Digitized by Google

Digitized by Google

Onomatisches Wörterbuch,

zugleich ein

Beitrag zu einem auf die Sprache

der

classischen Schriftsteller

gegründeten

Wörterbuch der neuhochdeutschen Sprache,

von

Joseph Kehrein,

Professor am Herzoglich Nassauischen Gymnasium zu Hadamar, des Vereins zur Erforschung der rheinischen Geschichte und Alterthümer zu Mainz correspondierendem und der Gesellschaft für deutsche Sprache zu Berlin auswärtigem Mitgliede.

[redacted]

Wiesbaden,

Verlag von Heinrich Ritter.

1853.

Vorwort.

„Die Onomatik setzt die Gesetze der Wortbildung voraus, beschäftigt sich nicht mit der Betrachtung dieser Gesetze, sondern mit der Anwendung derselben auf die in der Sprache vorhandenen Wurzeln, Stämme, Ableitungen und Zusammensetzungen, Summa, auf den ganzen Wortschatz. Die deutsche Onomatik weist erstens die Wurzeln der deutschen Sprache nach und gibt ihre Bedeutungen an. Sie zählt zweitens alle die Stämme auf, welche durch Ab- und Inlaut aus den vorhandenen Wurzeln erwachsen sind, und gibt wieder ihre Bedeutungen an. Sie zählt dann drittens alle die Ableitungen auf, welche durch Vor- und Nachlaut von den Stämmen herkommen, und gibt endlich die vorhandenen Zusammensetzungen an. Die Onomatik begnügt sich aber nicht damit, daß sie den ganzen Wortschatz, systematisch geordnet, verzeichnet und von jedem Worte die verschiedenen Bedeutungen (ursprüngliche, weitere, metaphorische) angibt; sie gibt auch die sinnverwandten Wörter (Synonymen) an und zeigt, in wiefern dieselben einestheils übereinstimmen, anderntheils sich unterscheiden."

So erklärt Dr. Mager die Aufgabe der Onomatik *) und fügt dann bei: „Weder geben wir alle Wörter der

*) Deutsches Sprachbuch, Anfänge der Grammatik, Onomatik und Sprachkunst, von Dr. Mager. Stuttgart, 1842. 8. S. 127 f.

deutschen Sprache, noch fügen wir den mitgetheilten Wörtern Erläuterungen bei, indem wir diese dem mündlichen Unterricht überlassen." Aber gerade bei dem mündlichen Unterricht treten mancherlei Schwierigkeiten ein, wie jeder Lehrer finden kann, der es versucht, die an sich reiche Sammlung von Dr. Mager, wenn auch nur theilweise, mit Schülern durchzunehmen, und dies um so mehr, als außer den „Erläuterungen auch die „Synonymen" fehlen. Dadurch veranlaßt, äußerten mir einige wackere Lehrer an höheren Schulanstalten (Gymnasien und Schullehrerseminarien), die den Unterricht in der deutschen Sprache gerne so fruchtbringend als möglich machen möchten, den Wunsch, ich möchte es versuchen, die Lücke auszufüllen, welche Dr. Mager in dieser Hinsicht absichtlich in seinem Buche gelassen. Überzeugt, daß durch ein tüchtiges Betreiben der Onomatik, wie Dr. Mager deren Aufgabe gestellt, das Verständniß unserer Muttersprache gefördert, das Hineinblicken in die Werkstätte des deutschen Sprachgeistes erleichtert und damit die Liebe zu Thuiskons Sprache, der es „ein Spiel ist, den Gedanken, die Empfindung, treffend und mit Kraft, mit Wendungen der Kühnheit, zu sagen" (Klopstock), allgemeiner werden könnte, war ich gerne bereit, zur Ausfüllung jener Lücke mein bescheidenes Scherflein beizutragen. — Daß ich bei der Ausarbeitung die Werke von Grimm, Graff, Schmeller, Wackernagel, Ziemann, Diefenbach, Stieler, Adelung, Campe, Heinsius, Schmitthenner, Schwenck, Heyse, Weyh, Weigand u. A. fleißig gebraucht habe, wird der Leser auch ohne meine Versicherung bald ersehen.

Den größten Werth meines Buches, das dem Sprachforscher wie dem Laien, dem Lehrer wie dem Schüler, jedem

Freunde der deutschen Sprache willkommen und nicht ganz ohne Nutzen sein möchte, glaube ich darin sehen zu dürfen, daß es die einzelnen Wortbildungen nach Bedeutung und Form durch zahlreiche Beispiele aus unsern classischen Schriftstellern zu erhärten sucht. Die Sprache der Classiker muß die Grundlage aller lexikalischen Werke bilden. Dies gilt für unsere Zeit um so mehr, als durch die Schriftsteller unserer zweiten classischen Periode (18—19. Jahrhundert) die neuhochdeutsche Sprache eine Ausbildung gewonnen hat, wie man sie am Anfang des 18. Jahrhunderts nicht erwarten konnte. Daß übrigens nicht zu jedem Worte (namentlich zu den zahlreichen Zusammensetzungen), nicht zu jeder Bedeutung und grammatischen Fügung eines Wortes Beispiele gegeben sind, wird der nachsichtige Leser entschuldigen. Die angeführten Formen der früheren Sprache dienen zur Erläuterung, da manches Wort in der jetzigen Gestalt ohne Rücksicht auf die frühern unverständlich bleiben würde, z. B. bequem verglichen mit kommen. Auch zur allmälichen Verbesserung und Feststellung unserer unsicheren und vielfach fehlerhaften Orthographie dürfte das Hinweisen auf die frühere Form des Wortes dienen. Daß hier und da auch auf die Volkssprache Rücksicht genommen ist, bedarf wol keiner Entschuldigung.

Die Anordnung des Ganzen beruht auf den Formen des Ablautes mit Beachtung des auf den Wurzelvocal folgenden Consonanten, und folgt im Allgemeinen der von Dr. Mager gegebenen Reihenfolge. Doch glaubte ich im Besonderen von seiner Anordnung abweichen, auch manches von ihm angeführte Wort (wie meistens, nicht immer, die substantivisch gebrauchten Infinitive und die eine Handlung oder einen Zustand ausdrückenden weiblichen Bildungen auf — ung) auslassen zu

dürfen. An der Hand unserer Classiker ist es mir dagegen gelungen, viele von Dr. Mager absichtlich oder unabsichtlich übergangene, auch in unsern besten Wörterbüchern zur Zeit noch fehlende Wörter anführen zu können. Die Beispiele selbst sind in der Schreibweise der Verfasser (aus den Originalausgaben) angeführt, wenn ich dieselbe auch nicht überall billigen kann. Die Anführungen aus Shakspeare sind aus der meisterhaften Schlegel-Tieckischen Uebersetzung, Berlin 1825 f. Ein am Ende beigegebenes Verzeichniß der angeführten und größentheils erklärten Wortformen wird zeigen, daß ich, ohne den Vorwurf der Unbescheidenheit fürchten zu müssen, mein Buch, das zunächst nur die starken Verba (deren Ablaut als die wesentlichste, lebendigste Kraft der deutschen Sprache erscheint) mit den dazu gehörigen Bildungen und Synonymen behandelt, auch einen, und zwar ziemlich reichen „Beitrag zu einem auf die Sprache der classischen Schriftsteller gegründeten Wörterbuch der neuhochdeutschen Sprache" nennen darf. Gerne hätte ich noch eine gedrängte Einleitung über die sogenannten Vor- und Nachsylben nach Form und Bedeutung beigegeben, aber der Raum wollte dies nicht gestatten. Ich verweise darum, neben dem Einzelnen, was hier und da gegeben ist, z. B. bar, lich, sam u. A., den nachsichtigen Leser auf meine „Grammatik der neuhochdeutschen Sprache", 1. Theil, 2. Abtheilung. Leipzig 1844. 8.

Hadamar, 24. Januar 1847.

J. Kehrein.

I. Verhältniß der kurzen und gebrochenen Vocale.

Griech.	Latein.	Goth.	Althochd.	Mittel-hochd.	Neu-hochd.	Angelſ.	Altnord.
α	a	a	a	a	a, â	a, ä	a
ι	i	i	i	i	i, î	i	i
υ	u	u	u (û)	u (û)	u, û, ò	u (û)	u (û)
ε	e	ai	ë	ë	e	ea, eo (ëa, ëo)	ia, iö
ο	o	aú	a	o	o	o	o

Bei dieſer Tabelle gibt es, wie bei der folgenden, manche Abweichungen. Man vergleiche inzwiſchen: gr. ἀγρός, lat. ager, goth. akrs, ahd. achar und ahhar, mhd. acker und aker, nhd. Acker, agſ. äcer, altn. akr. — lat. is, goth. is, ahd. ir (ër), mhd. ër (im pl. ir), nhd. er (pl. ihr), agſ. hë, (gen. his, pl. hi), altn. hann (gen. hans, ohne pl.); lat. piscis ſ. 3. Tab. und daſ. ἐγώ. — goth. sunus, ahd. sunu, mhd. sun, nhd. Sohn, agſ. sunu, altn. sunr. — gr. ἕξ, lat. sex, goth. saíhs, ahd., mhd. sëhs, nhd. ſechs, agſ. six, altn. sëx; goth. haírda, ahd. hërta, mhd. hërt, nhd. Herd, agſ. hëord, altn. hiörd. — lat. cornu, goth. haúrn, ahd. mhd. nhd. agſ. altn. horn.

2. Verhältniß der langen Vocale und Doppellaute.

Griech.	Latein.	Goth.	Althochd.	Mittelhochd.	Neuhochd.	Angelſ.	Altnord.
η	ê	ê	â	â	a (o)	æ (vor n ô)	â
ω, ᾱ	ô, â	ô	uo	uo	u	ô	ô
οι	ae, oe, û	ái	ê, ei	ê, ei	e, ei	â (æ)	ei (ê)
ου	au, o, u	áu	ô, ou	ô, ou	o, au	eá	au
ει	î, ê	ei	î	î	ei	î	î
ευ	û	iu	iu, io	iu, ie	eu, ie	eó, y	io, y

Vgl. gr. μήν, lat. mensis, goth. mêna, ahd. mâno, mhd. mâne, älter nhd. man, nun Mond, agſ. mòna, altn. mâne. — φράτωρ etc. ſ. bei der 3. Tabelle. — gr. κοινος, lat. communis, goth. gamáins, ahd. gimeini, mhd. gemeine, nhd. gemein, agſ. gemæne, altn. gemên; goth. sváit, ahd. sueiz, mhd. sweiz, nhd. Schweiß, agſ. svât, altn. sveiti; lat. unus, goth. áins, ahd. ein, mhd. ein, nhd. ein, agſ. ân, altn. einn. — gr. οὖς, lat. auris, goth. áusô, ahd. ôra, mhd. ôre, nhd. Ohr, agſ. eáre, (altn. aur?); ahd. kouch, mhd. gouch, nhd. Gauch, agſ. geác, altn. gaukr. — gr. λίνον, lat. linum, goth. lein, ahd. lîn, mhd. lîn, nhd. Lein, agſ. lîn, altn. lîn; gr. τρεῖς, lat. tres, goth. threis, ahd. drî, mhd. drî, nhd. drei, agſ. thrî, altn. thrî; goth. hveits, ahd. huiz, mhd. wîz, nhd. weiß, agſ. hvit, altn. hvitr. — gr. χεύω, (lat. gutta), goth. giuta, ahd. kiuzu, mhd. giuze, nhd. gieße, agſ. geóto, altn. gyt.

Anm. Dem agſ. u. altn. y gebührt ein Circumflex; dieſes Zeichen iſt eben nicht vorräthig.

3. Verhältniß der Consonanten.

Griech.	Latein.	Goth.	Althochd.	Mittelhochd.	Neuhochd.	Angelf.	Altnord.
β	b	p	f	f	f	p	p
π	p	f	v,b(p,b)	f, v	f, v (b)	f	f, p
φ	f	b	p, b (v)	b (p)	b	b, f	f, b
δ	d	t	z, ʒ	z, ʒ	ʒ, ß (tz)	t	t
ϑ	d	d	t (d)	t	d, t, th	d	d
τ	t	th	d, t (dh, th)	d	d, t	th, dh	th, dh
γ	g	k	ch,k,hh	k, ch	k, ch	c (g)	k, c (g)
κ	c, g	h	h, g	h, g	ch, g, h	h	h
χ	h, g	g	k, g	g	g	g	g
σκ, σχ	sc	sk	sk, sc	sc, sch	sch	sc	sk
(') F	v	v	w	w	w	v	(v)

Die hier aufgestellte Tabelle erleidet allerdings manche Abweichungen, doch wird ihre Richtigkeit im Allgemeinen durch folgende

Beispiele bestätigt: gr. κάνναβις, lat. cannabis, (goth. fehlt), ahd. hanaf, mhd. hanef, nhd. Hanf, ags. hanp, altn. hanpr; goth. diups, ahd. tiof, mhd. tief, nhd. tief, ags. dëop, altn. diupr. — gr. πῶϋ, lat. pecus, goth. faihu, ahd. vihu, mhd. vihe, nhd. Vieh, ags. lëoh, altn. fê. — gr. φράτωρ, lat. frater, goth. brôthar, ahd. pruoder, mhd. bruoder, nhd. Bruder, ags. brôdhar, altn. brôdhir. — gr. δείκειν, lat. dicere, goth. teihan, ahd. zeigôn, mhd. zeigen, nhd. zeigen; goth. háitan, ahd. heizan, mhd. heizen, nhd. heißen, ags. hâtan, altn. heita. — gr. θήρ (lat. fera), goth. dius, ahd. tior, mhd. tier, nhd. Thier, ags. dëor, altn. dyr. — gr. τείνειν, lat. tendere, goth. thanjan, ahd. denen und thenan, mhd. denen, nhd. dehnen; gr. τυ, lat. tu, goth. thu, ahd. dû, mhd. dû, nhd. du, ags. thû, altn. thû (s. auch φράτωρ.) — gr. ἐγώ, lat. ego, goth. ik, ahd. ih, mhd. ich, nhd. ich, ags. ic, altn. ëk; goth. liugan, ahd. liukan, mhd. liegen, nhd. lügen statt liegen, ags. lëogan, altn. liuga. — gr. κάνναβις, s. oben. — gr. χόρτος, lat. hortus, goth. gards, ahd. karto, mhd. garte, nhd. Garten, ags. gëard, altn. gardr. — gr. σχίζειν, lat. scindere, goth. skáidan, ahd. skeidan, mhd. scheiden, nhd. scheiden, ags. sceadan; lat. piscis, goth. fisks, ahd. visc, mhd. visch, nhd. Fisch, ags. fisc, altn. fiskr. — gr. (ἔρω = ich sage), lat. verbum, goth. vaúrd, ahd. wort, mhd. wort, nhd. Wort, ags. vord, altn. ordh (für ord); lat. vermis, goth. vaúrms, ahd. wurm und worm, mhd. wurm, nhd. Wurm, ags. vyrm und vorm, altn. ormr. (Vergl. unten noch hehlen, gebären, brechen, gähren, weben, wiegen, flechten.)

Be-, empfehlen.

(Wurzel fal, fil, falh, filh, sanskr. val.)

Befehle, befahl, befohlen, befehlen (ahd. pivilihu, pivalah, pivalâhumês, pivolohanêr, pivëlahan u. pivëlehen; mhd. bevilhe, bevalch, bevulhen, bevolhen, bevolen u. bevoln, bevëlhen u. bevëlchen; von goth. filhan, ahd. vëlahan, altn. fëla, sanskr. val = bedecken, begraben) bedeutet eigentlich übergeben und hat mit fehlen (s. dass.) nichts gemein. Aus dem Begriff des Uebergebens entwickelt sich die Bedeutung Jemanden unsere Willensmeinung übergeben, und daraus etwas kund geben, was ein Anderer thun oder unterlassen soll. — Gott befohlen, Brüder! Schiller, die Schlacht. In meiner Königin selbsteigne Hand befahl sie mir den Brief zu übergeben. Schiller, Maria Stuart, 2, 4. Verhaften wollt' ich ihn, wie du befahlst. Schiller, Tell. 3, 3.

Gebieten (ahd. gapiutan, mhd. gebieten) wird nur von der Willenserklärung eines Höheren, selbst des höchsten Wesens und von der Nothwendigkeit gesagt. Heißen (ahd. heizan, mhd. heizen) zunächst zu etwas mündlich anregen, Jemanden mündlich sagen, was er thun soll. Vorschreiben (von ahd. furigascrîban, von ahd. scrîban, scrîpan, mhd. schrîben = schreiben von lat. scribere, praescribere) Regeln des Verhaltens geben (zunächst schriftlich); etwas kund geben, damit man sich in seinem Thun und Lassen darnach richten soll. Verordnen (mhd. orden, ordenen, von lat. ordinare) Richtschnur für die Handlung geben, eigentlich machen, daß die Handlungen einer gewissen Ordnung folgen. — Verachtest du so deinen Kaiser Tell, und mich, der hier an seiner Statt gebietet? Schiller, Tell 3, 3. Heiß mich nicht reden, heiß mich schweigen. Göthe, Mignon. Kein Kaiser hat dem Herzen vorzuschreiben. Schiller, Wallensteins Tod 2, 7. Verordnet ist im englischen Gesetz, daß jeder Angeklagte durch Geschworne von Seinesgleichen soll gerichtet werden. Schiller, Maria Stuart 1, 7.

Empfehlen (mhd. enphëlhen, enpfëlen, empfëln) in Jemands Geneigtheit bittend übergeben, Jemands gute Meinung für sich in Anspruch nehmen; weggehen und beim Weggehen sich eines Andern Gunst übergeben. — Ich scheute mich, gleich mit den ersten Worten, und dringend ihm den Jüngling zu empfehlen. Göthe, Tasso 3, 1. Er empfiehlt sich Ihnen tausendmal. C. F. Weiße, die Poeten n. d. M. 1, 3. Herr Graf! Erlaubt mir, daß ich mich empfehle. Schiller, Piccolomini 4, 3.

Preisen (mhd. prîsen von franz. priser; vergleiche lat. pretium) allgemein das Genehmsein wovon vorstellig machen. Anpreisen drückt zugleich aus, daß man das Gepriesene an den Andern zu bringen, ihn für dasselbe zu gewinnen suche. — Gottlob! daß ich singen und preisen kann, zu singen und preisen den braven Mann. Bürger, L. v. br. M. Dagegen wollte sie

dem Propheten Samuel nicht die mindeste Aufmerksamkeit schenken, wenn ihr gleich Wilhelm das Brustschildchen anpries. Göthe, Meisters Lehrjahre 1, 3.

Anbefehlen und **anempfehlen** ist das verstärkte be- und empfehlen. — Er (der Burgvogt) hab' ihr anbefohlen, ihm ein Bad zu rüsten. Schiller, Tell 1, 1. Uns ward Liskow sehr früh als ein vorzüglicher Satyriker ... gepriesen und anempfohlen. Göthe, Leben. 7. B.

Befehl (mhd. bevëlch), Empfehl, befehligen, befehlerisch, Befehlshaber, Befehlsweise, Befehlbuch (Schiller, Wallensteins Lager 11.); Amts-, Landes-, Raths-, Regierungsbefehl; Empfehlungsbrief, —schreiben; empfehlenswerth, — würdig. — Ich, sein Chef, gab ihm Befehl, ausdrücklichen, nicht von dem Platz zu weichen. Schiller, Piccolomini 2, 7. Beförderung geht euch nach Empfehl und Gunst. Shakspeare, Othello 1, 1. Jago ward schon befehligt was zu thun. Das. 2, 3.

Gebot, Geheiß, Vorschrift, Verordnung ergeben sich aus den Zeitwörtern bei befehlen. — Satzung (mhd. satzunge von setzen und dieses von sitzen, ahd. sizan, goth., agf. sitan, altn. sitia = sitzen, ahd. sazjan, sezjan, goth. satjan, agf. sætan, settan, altn. setja = setzen; vergleiche lat. sedere, sidere, gr. ἵζειν, ἕζεσθαι) was gesetzt, fest eingerichtet ist, damit man sich darnach richte. Gesetz (ahd. gesez, mhd. gesetze, gesetzede) Aufstellung von Gebot und Regel, wornach sich das Allgemeine, also nicht bloß ein Einzelnes, nothwendig richten oder bestimmen muß. — Es ist ein Gebot Du sollst den Namen deines Herrgotts nicht eitel auskramen. Schiller, Wallensteins Lager 7. Auf mein Geheiß entfernte sich die Fürstin Eboli. Schiller, Don Karlos 1, 6. In meiner Vorschrift ist des besondern Falles nicht gedacht. Das. 1, 3. Der neu erwählte König kann mehr als das, kann die Verordnungen des Abgeschiedenen durch das Feu'r vertilgen. Das. 1, 5. Nicht durch eitelen Zank um Geheimniß oder um Satzung nahen wir Gott. Voß, Luise 2, 194.

Hehlen.

(Wurzel hal, hil, sanskr. hul = bedecken; vgl. lat. cel-are, oc-cul-ere, occultare = verbergen, verheimlichen, gr. καλ-ύπτειν = verbergen, κλέπτειν = stehlen, verhehlen.)

Hehle, hehlte (früher hahl), **gehehlt, hehlen**; gebräuchlicher **verhehle, verhehlte** (früher verhahl), **verhohlen**, (verhehlt) **verhehlen** (ahd. hilu, hal, hâlumês, holanêr, hëlan; mhd. hil, hal, hâlen, geholn, hëln; auch ahd. v(f)arhëlan, mhd. verhëln) eigentlich (jedoch wenig gebräuchlich) in einen hohlen Raum verschließen, etwas mit einer Hülle versehen und so den Augen ver-

bergen; dann auf eine pflichtwidrige Weise etwas geheim halten, der Wahrnehmung entziehen, daß es nicht zur Oeffentlichkeit kommt. — Wer bürgt uns dafür, daß wir nicht Opfer der Beschlüsse sind, die man vor uns zu hehlen nöthig achtet? Schiller, Wallensteins Tod 1, 5. Daß Sie so treulos, so hämisch mir bis auf diesen Augenblick die Gefahr verhehlen dürfen, die meiner Liebe droht. Lessing, Emilie Galotti 1, 6. Jetzt werft die Hülle der verschwiegnen Nacht von euch, die euren stillen Zug verhehlte. Schiller, Jungfrau von Orleans 2, 4.

Bergen (ahd. përakan, bërgan, mhd. bërgen, agſ. bëorgan, altn. biarga; vergleiche gr. φάργνυμι, φράγνυμι = ich berge, schließe ein) in Sicherheit bringen oder erhalten; davon dann der Wahrnehmung entziehen. Verbergen (ahd. farbërgan, farpirkan, mhd. verbërgen) drückt diesen Begriff deutlicher und nachdrücklicher, aber auch allgemeiner aus. Verschweigen (ahd. versuigên, farsuigên, mhd. verswîgen, von ahd. suigên, mhd. swîgen, agſ. svigan, svigjan = schweigen) etwas durch Schweigen verbergen, d. i. durch Worte nicht bekannt machen; dann überhaupt nicht bekannt machen, es mag sein, auf welche Weise es wolle. Verheimlichen (abgeleitet von heimlich, mhd. heimlich = zum Hause (heima) gehörig, heimlichen = zum Aufenthalt nehmen, dann in sich bewahren) etwas heimlich (in Ruhe und Sicherheit vor allem unangenehm Störenden) halten und so verbergen. — Verhalten (mhd. virhalden und ahd. haltan, halden = halten, bewahren) bedeutet mit Kraftanwendung machen, daß etwas, was von da, wo es ist, herausstrebt, zurückbleibt und nicht auskommt; dann im Besonderen machen, daß etwas im Bewußtsein zurückgehalten ist und vor dem Andern unbekannt bleibt. Hinterhalten etwas, was dem Andern zur Kenntniß kommen sollte oder kann, seiner Kenntniß entziehen, nur damit es nicht zu seiner Kenntniß komme. Verduckeln, besser vertuckeln (aus ahd. fartuchalan = überschütten und verbergen, wol von tiuhan, tûhan = tauchen) mit Sorgfalt etwas geheimhalten, damit nichts davon bekannt wird. Vertuschen (mhd. vertüschen) das Kundwerden unterdrücken. Siehe noch verstecken. — Hier wo wir geborgen vor Stürmen und Sorgen des Lebens uns freu'n. Gotter. Er ist gerettet doch und wohl geborgen? Schiller, Tell 1, 4. Den Mörder gebt heraus, den ihr verborgen. Des Wegs kam er, umsonst verhehlt ihr ihn. Schiller, Tell 1, 1. Daß ich das verschweigen soll, der Seligkeit so viel in diese Brust vermauern soll, ist schrecklich. Schiller, Don Karlos 2, 4. Nun ja! Ich denk', Ihr fürchtet seinen Vater, weil Ihr's vor dem, vor seinem Vater, mein' ich, so sehr verheimlicht. Schiller, Piccolomini 3, 8. Sie sah ihm in die Augen, die von verhaltenen Thränen blinkten. Göthe, Meisters Lehrjahre 2, 14. Herr Walther Fürst, ich will Euch nicht verhalten: nicht eine müß'ge Neugier führt mich her; mich drücken schwere Sorgen. Schiller, Tell 1, 4. Es geht ja manchmal wohl ein wenig kunterbunt und garstig zu auf diesem Erdenrund, das läßt sich freilich nicht vertuschen. Wieland.

Anm. Unterschlagen = veruntreuend zu eignem Nutzen verwenden, ist

zuweilen etwas sinnverwandt mit verheimlichen. Ich könnte mit dir zanken, daß du ein Geheimniß doch vor mir gehabt, ein Abenteuer mir doch unterschlagen. Lessing, Nathan der Weise 4, 4.

Hehl (der) wird nur in den Redensarten: keinen Hehl haben, ohne Hehl gebraucht. — Er hat es keinen Hehl, daß wir um seinetwillen hieher berufen sind. Schiller, Piccolomini 5, 1. Jetzt wenden sie rücklenkend ihren Lauf, und ohne Hehl, gilt ihre Absicht Cypern. Shakspeare, Othello 1, 3.

Anm. Stieler führt in seinem Wörterbuch vom Jahr 1691 die Redensarten an: Es hat noch keinen häl. Man kann nichts häl vor ihm haben.

Hehler (mhd. hëlre = Hehler, hëlære = heimlicher Aufpasser) der etwas verhehlt, besonders in der Redensart: Wäre der Hehler nicht, so wäre der Stehler nicht.

Verhohlen, unverhohlen (ahd. v(f)arholan, unfarholan, mhd. verholen, unverholen) sind Mittelwörter, werden aber nhd. nur als Bei- und Nebenwörter gebraucht. Die schwache Form hat mehr thätige Bedeutung und verbale Kraft. — Ihr nun drückt' er die Hand, unverhehlt den liebenden Eltern. Voß, Luise 1, 797. Ganz unverhohlen hörtest du mich sagen. Shakspeare, Othello 1, 1.

Helm (goth. hilms, ahd., mhd., altſ., agſ. hëlm, altn. hiâlmr) die edle (erhabene) metallene Kriegsbedeckung des Kopfes als Schutzwaffe. — Kein Mensch vermag zu sagen, ob er nicht des Helmes braucht. Ein stählern Dach für's Haupt ist jetzo mehr werth als ein steinern Haus. Schiller, Jungfrau von Orleans, Prolog. 3. — Helmbinde, —dach, —fenster, —förmig, —gewölbe, —gitter, —kamm, —lehen, —reif, —rost, —spitze, —stange, —stock, —stutz, —taube, —zeichen; Ritterhelm.

Haube (mhd. hûbe, mit houbet = Haupt, wol zu heben gehörig) bedeutet zunächst die Kopfbekleidung überhaupt; fig. die Bekleidung der obersten Spitzen erhabener Dinge; die metallene Kopfbekleidung ohne ritterlichen Schmuck und gemeiniglich für die Knechte. — Der graue Thalvogt kommt, dumpf brüllt der Firn (Gletscher), der Mythenstein zieht seine Haube an. Schiller, Tell 1, 1.

Anm. 1. Die ältere Sprache gebraucht hëlm auch fig. im Sinne von Schutz, wie auch in der hl. Schrift (1. Theſſ. 5, 8.) Helm der Hoffnung des Heils. — Mit diesem Worte werden viele Eigennamen gebildet, z. B. Hëlmburgis (Schutzburg), Anshëlm, (Ans = Gott) Wilihëlm, Willehëlm, (vilja, wili = Wille).

Anm. 2. Sehr entstellt ist Hellebarte aus hëlmparten, hëlembart d. i. Barte (mhd. barte = Streitart), Art, breites Schlagbeil zum Zerschmettern der Helme.

Held (kommt erst im 12. Jahrhundert vor, ahd. helid, mhd. helet, helt, agſ. häleth) eigentlich wol der Gehelmte; dann der muthvolle, tapfere und auch insbesondere kampfkündige Kämpfer, der Kampf mag bestehen, worin es sei; dann jeder, der worin ausgezeichnete Stärke besitzt. — Heldenarm, —bahn, —brief, —buch, —frau, —gedicht, —geist, —geschichte, —haft, —hand, —heer,

—herz, —kraft, —lied, —lob, —lust, —macht, —mäßig, —muth, —müthig, —oper, —probe, —reich, —sarg, —saal, —schwert, —sinn, —spiel, —sprache, —stark, —stirne, —that, —tod, —tugend, —weib, —zeit; Glaubens—, Kriegs—, Wortheld.

Hölle für **Helle**, wie noch im 17. Jahrhundert (goth. hali = Hölle und Höhle, ahd. helja, hella, mhd. helle) 1) (veraltet, noch in der Volkssprache) ein hohler, versteckter Ort, z. B. in der Schmiede unter dem Herd, die Nebenseite einer Malzdarre neben dem Hitzofen, der enge Raum, den an einem Winkel der Stube der Ofen mit der Wand bildet; 2) Aufenthaltsort der Verdammten, Gegensatz des Himmels. — Höllenangst, —brand, —fahrt, —fürst, —heiß, —hund, —kind, —kratzer (Volkssprache für Teufel), —stein, —zopf (Moos-art); höllisch.

Hohl (goth. huls, ahd., mhd., agſ. hol, altn. holr) 1) leeren Raum im Innern habend: Baum; 2) nach innen gebogen: hohle Augen, hohl geschliffenes Glas; 3) (fig.) leer an Inhalt, dieser sei Geist, Blick, Ton 2c. — Warum nicht einem leeren hohlen Hut? Bückst du dich doch vor einem hohlen Schädel. Schiller, Tell 3, 3. Weiß ich, ob diese Stäbe nicht durchgefeilt, nicht dieses Zimmers Boden, diese Wände, von Außen fest, nicht hohl von Innen sind? Schiller, Maria Stuart 1, 1. Es schaut ihr hohler Blick mit der Begier des Adlers um sich her. Göthe, Iphigenia 3, 1. Mutter! Mutter! spricht sie hohle Worte. Göthe, Braut von Corinth. Die ungestüme Presserin, die Noth, der nicht mit hohlen Namen, Figuranten gedient ist. Schiller, Wallensteins Tod 1, 7.

Ausgehöhlt (Mittelwort aus aushöhlen, goth. ushuljan, ahd. arholôn, in der Volkssprache auch aushuljen, aushulchen) bedeutet hohl gemacht, von einem Gegenstand gebraucht, der vorher nicht hohl war und auch nicht von selbst hohl geworden ist. **Leer** (ahd. lâri, mhd., agſ. lære) ohne Inhalt. — Ich sollt' es wohl mit anseh'n, wie es Euch von Tag zu Tag aushöhlen wird bis auf die Zehen? Lessing, Nathan der Weise 2, 9. Graf Palfy hat ein leeres Glas vor sich. Schiller, Piccolomini 4, 5.

Hohlader, —äugig, —bäckig, —beere (Himbeere), —bohrer, —deichsel, —decke, —eisen, —feile, —flöte, —geschwür, —glas, —häring, —kehle, —kirsche, —klinge, —krähe, —kreisel, —lauch, —meisel, —mütze, —ring, —röhre, —schnäbler, —spiegel, —taube, —treppe, —weg, —werk, —wurz, —zahn, —ziegel, —zirkel.

Anm. Holunder, in der Volkssprache auch Holder und Holler (ahd. hola(u)ntar, holandir, holunder, holder, holdir, holera, holre, Vocab. 1445 holer) wird von Adelung u. A. von hohl abgleitet. Die Endung der (ahd. tar, dër, dir) ist wahrscheinlich aus goth. triu, ahd. triu, tera, tira, altſ. trëo, altn. trê, agſ. treów, celt. dero, slav. drevo = Holz, Baum gebildet. Holun ist wahrscheinlich das ahd. noch unaufgefundene holan, welches im Agſ. sich findet, wo holen, engl. holly einen stechenden Strauch oder Baum bedeutet. Zu derselben Wurzel gehört ahd. hulis, hulis, mhd. huls = Stechpalme.

Digitized by Google

Höhle (ahd. holi, agſ. hale, altn. mhd. hol) überhaupt leerer Raum im Innern eines Körpers, dieſer Raum mag groß oder klein ſein. — Welch Aeußerſtes iſt noch zu fürchten, wenn der Stern des Auges in ſeiner Höhle nicht mehr ſicher iſt? Schiller, Tell 1, 4. Ihr wagtet euch bis in des Tiegers Höhle? Daſ. 2, 2. — Augen—, Bauch—, Baum—, Berg—, Bruſt—, Dachs—, Drachen—, Fuchshöhle u. a. — Höhlung; höhlen gebräuchlicher aushöhlen.

Grotte (franz. grotte, abgeleitet aus lat. crypta, gr. κρύπτη = verdeckter Ort, unterirdiſches Gewölbe) bedeutet eine gewölbte Erd-, Berg- oder Felſenhöhle, vorzüglich wenn dieſe angenehm zum Aufenthalte, im Beſonderen künſtlich oder doch wie künſtlich bereitet iſt. Kluft (ahd. chluſt = Scheere, von chliupan = ſpalten) iſt die weite Erd-, Berg- oder Felſenſpalte, auch überhaupt eine weite tiefe Oeffnung zwiſchen Bergen oder Felſen. — Und wie der klare Quell aus dunkler Grotte, ſo drangen unaufhaltſam helle Thränen aus den lichtloſen Höhlen ihrer Augen. Houwald, das Bild. Erſchrocken fliehen auf zerſtreuten Wegen die Punier, die Teukrer mit Aſkan, in Klüften ſich, in Höhlen einzuſchließen. Schiller, Aeneis 4, 30.

Anm. Ahd. huliwa, mhd. hülwe = Lache, Höhlung im Boden mit Waſſer gefüllt, daher auch hülloch d. i. hülweloch, hat ſich in dem Hül der Volksſprache erhalten, z. B. Grashül, Miſthül, Roßhül (Pferdeſchwemme).

Hülle (ahd. hulla, auch heli, helina, mhd. hülle) wird das über einem Gegenſtande Befindliche genannt, was ihn ganz umſchließt, ſo daß man nichts von ihm ſehen kann. — Falſcher Pontus, deine Stille war nur des Verrathes Hülle. Schiller, Hero und Leander. Erde, .. wo Gott in den Hüllen der Menſchheit wandelt. Klopſtock, Meſſias 3, 86.

Decke (ahd. decchi, mhd. decke; vergleiche dach, gr. τέγος, lat. tectum) bezeichnet den Begriff allgemeiner, ohne Rückſicht darauf, ob das über dem Gegenſtande Befindliche über dem ganzen Gegenſtande oder nur über einem Theile deſſelben iſt. Bedeckung, nur von dem Decken des ganzen Gegenſtandes geſagt, bezeichnet zunächſt die Handlung des Deckens; dann wer dieſe Handlung ausübt; das Deckende ſelbſt. — Über uns ſchien eine rothe Decke ſich zu legen. Schiller, Wallenſteins Tod 5, 3. Über euch ſenkt ſich die Decke der tiefſten Geheimniſſe nieder. Klopſtock, Meſſias 5, 771. Zu Bedeckung der Brücke wurden an beiden Enden derſelben ſtarke Baſteien aufgeführt. Schiller, Belagerung von Antwerpen.

Anm. 1. Gehild, beſſer Gehilw (mhd. gehilwe) was den Himmel bedeckt, einhüllt, ſowol der feine Dunſt oder Nebel, der an ſchönen Sommertagen die Atmoſphäre umzieht, der ſ. g. Herrauch (wol von ahd. heiôn = ſengen), als auch förmliches Gewölk. Davon die Adj. gehilt, gehilw, gehil, gehilwig.

Anm. 2. Die Redensart die Hülle und Fülle haben (victu et amictu abundare) heißt ſoviel haben, daß man ſich (äußerlich) einhüllen und (innerlich) anfüllen kann. Ich habe Guts die Hüll' und Fülle. Leſſing, die Brille.

Hüllen (goth., ahd. huljan, mhd. hüllen) in einen biegſamen Körper wickeln und ſo dem Anblick entziehen. — Vor ſeinem Geſichte,

das in trauerndes Dunkel, in schreckliches Schwermuth hüllte, sah er Qualen gehäuft auf Qualen zur Ewigkeit eingehn. Klopstock, Messias 2, 629.

Decken (ahd. dechan, decchan, dachan, mhd. deken, decken) und **bedecken** erklären sich aus Decke und Bedeckung. — Der Wirth, er deckte selbst mich zu mit seinem kühlen Schatten. Uhland, die Einkehr. Wie ihm der Kaiser selbsten erlaubt, zu bedecken sein fürstlich Haupt. Schiller, Wallensteins Lager 11.

Ein-, ent-, um-, verhüllen (früher auch noch be-, zuhüllen) bedürfen keiner weitern Erklärung. — So hüllt er alles, was den Menschen nur ehrwürdig, liebenswürdig machen kann, ins blühende Gewand der Fabel ein. Göthe, Tasso 1, 4. Den Erwählten hab' ich enthüllt das Geheimniß meiner Sendung und deiner Gottheit. Klopstock, Messias 4, 1327. Salom ging indeß, mit Dampf und Wolken umhüllet. Das. 2, 237. Da du uns auf reich bebauter Flur manche leicht verhüllte Spur einer lieben Seele zeigtest. Göthe, an Lottchen. Hell und heller wird es schon um die unverhüllten Glieder. Göthe, an Luna.

Mit **enthüllen** (etwas uns Unbekanntes ganz zu unserer Kenntniß bringen, so daß es in allen Theilen und Umständen vor unserer Anschauung sich befindet) sinnverwandt sind entdecken (ahd. intdecchan), das überhaupt gesagt wird, wenn etwas, dessen Dasein uns unbekannt ist, zu unserer Kenntniß gebracht wird, besonders auch von Geheimnissen, und entwickeln (ursprünglich von ahd. wiccho oder wichta = Binde, daher auch Wicke oder Wiech = Docht, holl. wike, engl. wick) eigentlich ein Gebinde aus einander lösen; daher fig. etwas in seinen einzelnen Theilen, sowie diese aus einander hervorgehen, nach einander zur Kenntniß oder auch zur Anschauung bringen, so daß zugleich der innere Zusammenhang des Dinges vor unserm Geiste steht — Ich bin entdeckt, ich bin durchschaut! Schiller, Maria Stuart 4, 2. Doch würd' ich Eure Majestät beschwören, um Ihrer Ruhe willen Sie beschwören, bei dem Entdeckten still zu stehn, das Forschen in ein Geheimniß ewig aufzugeben, das niemals freudig sich entwickeln kann. Schiller, Don Karlos 3, 4.

Hülse (ahd. hulse, eig. hulisa, mit der schwäbischen Nebenform Helbe, ahd. helawa, mhd. hulst, hulft) bedeutet eigentlich und gewöhnlich das schmale, aus zweien durch eine s. g. Naht verbundenen Klappen zusammengesetzte hautartige Fruchtgehäuse; dann fig. Hülle, scheidenartiger Behälter. — Ihr treffet Hülsen an und Schalen ohne Kern. P. Flemming. All die verhaßten Hülsen des Standes. Schiller, Don Karlos 1, 3. Die künstlich gebohrten und gefüllten Hülsen (bei einem Feuerwerk). Göthe, Meisters Lehrjahre 2, 1. — Hülsen, ab—, aushülsen; hülsig; Hülsenfrucht.

Schale (ahd. scala, scâla, mhd. schal, schale, schâle, auch = Platte.

Schüsselscheibe und Trinkbecher) ablösbarer Naturüberzug, allgemein natürlicher Fruchtbehälter. Davon abgeleitet ist Schalfe (ahd. sceliva, mhd. schelve) Baumschale, Holzrinde, der aufgeblähete häutige Fruchtüberzug; Klappen einer Hülse. Hochdeutsch selten ist Schlaue oder Schlaube (aus niederd. slûe) für Schlaufe (mhd. slousc), worin man schlieft (schlüpft), aufgeblähete Hülle der s. g. Hülsenfrüchte, dann die äußerste Fruchthülle. Schote (mhd. schôte, vielleicht v. ahd. scuan = beschatten) das aus zwei durch Nähte geschlossenen länglichen Klappen gebildete Samengehäuse. — Die Schale kann nur bitter sein; der Kern ist's sicher nicht. Lessing, Nathan der Weise 2, 5. Man will den wahren Kern und sättigt sich mit Schelfen. Günther. So hoffe ich nicht, man werde die fünf Kapitelreihen von Schlauben wieder abdrucken lassen, ohne mit einer Note wenigstens Winke zu geben, wo der Kern liegt. Herder. (Es fielen) die Spatzen in die Schoten. Göthe, Schneidercourage.

Halm (ahd. halm, mhd. halm, haln, ags. hælme, hëalme, altn. hâlmr, Volkssprache Helme, lat. calamus, gr. κάλαμος), Stengel der Grasarten, besonders des Getreides, wird von Grimm u. A. durch hal (hohl) zu dieser Wurzel gerechnet, also eigentlich das Hohle. — Es grünt uns kein Halm, es wächst keine Saat. Schiller, Wallensteins Lager 11.

Ähre (ahd. daz ahir, ahar, mhd. aher, eher, ags. ëar, noch im 16. Jahrhundert das äher; vergl. gr. ἄκρος, lat. acer = in eine Spitze auslaufend, scharf) bedeutet den obersten spitzenvollen Theil der Getreide und mancher andern Grasarten, worin dicht am Stengel die Fruchtkörner sitzen. Der Kolben, weniger gut die Kolbe (ahd. dër cholpo, mhd. kolbe, nord. kylfa u. kôlfr) ist eigentlich das kurze dicke runde Ende eines Dinges, z. B. eines Stockes; dann aber die kurze dicke Ähre, z. B. des Waizens, Spelzes, besonders die kurze dicke rundliche Blütenwalze mancher Gewächse. Die Rispe (mhd. respe = Reisich, von rispen = sammeln, kräuseln) bezeichnet den obern Theil der Gras- und Getreidearten, insofern er sich in eine Menge längerer und kürzerer Ästchen zertheilt, woran auf einfachen Stielchen die Blüten und Fruchtkörner sitzen, so daß das Ganze eine längliche Gestalt hat, z. B. an Hafer, Hirse, Schilfgras. — Der (Windhalm) sprach zu einem Halm mit einer vollen Ähre. J. N. Götz, die beiden Kornähren. Jetzo schwebte der Kahn am krummen Gestad' um ein Röhricht und braunkolbiges Ried. Voß, Luise, 1, 604.

Hold (goth. hulths, ahd. mhd. hold, ags. huld, hold) geneigt, zugeneigt, wohlwollend, wohlthuend, wohlthuenden Eindruck machend, gehört nach Grimm wahrscheinlich zur Wurzel hal, ist aber wol zunächst gebildet von ahd. halden, ags. hyldan = sich neigen, wie auch die Halde (ahd. halda, mhd. halde) die abschüssige Seite einer Anhöhe. Huld (ahd. huldi, mhd. hulde) das wohlthuende Wohlwollen gegen Jemanden, besonders des Höheren gegen den

Geringeren. — Wenn die Natur der Dichtung holde Gabe aus reicher Willkür freundlich mir geschenkt. Göthe, Tasso 1, 3. Sie sind das süßeste, lieblichste, holdseligste, beste Geschöpf unter der Sonne, ganz Güte und Großmuth, ganz Unschuld und Freude! Lessing, Minna von Barnhelm 5, 9. Was sind wir, wenn kaiserliche Huld sich von uns wendet! Schiller, Piccolomini 2, 2. Ich stand auf Berges Halde, als Sonn' hinunter ging. Rückert, Abendlied.

Anmuth, anmuthig, sanfte Begierde erregend, nämlich an d. i. nach sich, so daß man eine sanfte Begierde nach (an) dem Gegenstand hat, welcher den Sinnen gefällt. Grazie (von franz. grâce, aus dem lat. gratia) bezeichnet die anmuthige Schönheit in der Bewegung und Haltung wie der Geberden, Mienen, Stimmen u. dgl. (S. weiter angenehm, annehmlich, gewogen.) — Ihre Formen sind voller Anmuth; ganz in der griechischen stillen Würde hingestellt. H. P. Sturz 4. Brief. Holdselig Kind; du, meine süße Freude, anmuthig wie der West. J. N. Götz, Warnung an einen schönen Knaben. Sie wandelt in einer verdorbenen Zeit, im Gewühle der Hofintriguen und Künste, mit einer Grazie, welche den Weltmann entzückt und einer Tugend, die den Himmel befriedigt. Sturz, 5. Brief.

Anm. Hierher rechnet W. Wackernagel auch das zugebende, erklärende und bekräftigende halt, mundartlich auch halters, halt'rsch (ahd. halto, mhd. halt) eigentlich sich vorwärts senkend, geneigt. Richtiger fassen Grimm (Gram. 3, 240) und Schmeller (bayer. Wörterb. 2, 185) dies Wort als ein verbales Adverbium für halte ich, wie nhd. geschweige d. i. ich geschweige, mhd. ich geswige danne. — manig tûsent sêle wirt halt von der selben sünde gezirret; ich hab dich halt gar zu lieb; es wirt michs, halt ich, noch je keiner überreden. Avent. Chron.

Stehlen.

(Wurzel stal, stil.)

Stehle, stahl, gestohlen, stehlen (ahd. stilu, stal, stâlumês, stolanêr, stëlan und stilan; mhd. stil, stal, stâlen, gestoln, stëln; goth. stilan, agſ. stelan, stælan, altn. stëla) ist eigentlich heimlich thun; dann heimlich Anderer Eigenthum sich zueignen, es mag dabei Widerstand zu überwinden sein oder nicht. — Denken Sie nicht etwa, daß ich durch Lügenkünste, gleißnerische Gefälligkeit in seine Gunst mich stahl. Schiller, Piccolomini 1, 3. Ja wer auch nur Eine Seele sein nennt auf dem Erdenrund! Und wer's nicht gekonnt, der stehle weinend sich aus diesem Bund! Schiller, an die Freude. Kroat, wo hast du das Halsband gestohlen? Schiller, Wallensteins Lager 3. In dieser Stunde wird's eingeleitet, die Armee dem Kaiser zu stehlen und dem Feinde zuzuführen! Schiller, Piccolomini 5, 1.

Entwenden (von goth. vandjan, ahd. wenten, mhd. wenden = wenden, factitiv zu wintan, winden = winden) eigentlich s. v. a. einem Andern weg- und sich zuwenden; dann allgemein Anderer Eigenthum sich zueignen, aber nur jenes, das wirklich wegbewegt werden kann, insofern dies nicht mit offener Gewalt geschieht. Rauben (ahd. roub(p)ôn, mhd. rouben, von ahd. raub, mhd. roup, agf. rêaf, zunächst auf Gewand zurückzuführen; mittellat. rauba, franz. robe; dann die dem besiegten Feinde entzogene Rüstung) ist offen und mit Gewalt wegnehmen. Mausen (von einem verlornen Zeitworte entsprossen, wovon sich in den Malbergischen Glossen ahd. musido oder môsido = Diebstahl findet; die Wurzel ist sanskr. mush = stehlen; nhd. ist mausen an mausen = Mäuse fangen, mhd. mûsen, angelehnt) heimlich Kleinigkeiten entwenden. (Im mittelrhein. Volksdialekt hört man dafür schnausen = schnauzen? gleichsam mit der Schnauze wegtragen?) Plündern (von Plunder, mit unsicherer Wurzel) des beweglichen Gutes berauben, wie dies im Kriege zu geschehen pflegt. Stipitzen fein und listig Kleinigkeiten stehlen. — Ich bin mir selbst entwandt, sie ist es mir. Göthe, Tasso 5, 5. Die Welt wird nie das Glück erlauben, als Beute wird es nur gehascht; entwenden mußt du's oder rauben, eh dich die Mißgunst überrascht. Schiller, das Geheimniß. Dort raubt man mir das Herz, hier wird es mir gestohlen, weil Chloris schneller zwar, doch Doris sichrer siegt; die Schönheit zeigt sich dort im freien Feld, und liegt in Doris Zügen hier als hinterm Busch verholen. Ch. Wernicke. Was soll dir's (das Taschentuch) nun, daß du so eifrig drängst, ihr's wegzumausen? Shakspeare, Othello 3, 3. Als ob ich ihm was gemaußt. C. F. Weiße, d. Poeten n. d. M. 2, 3. Durch Plünderung der niedersächsischen und westphälischen Stifter sammelten sie Kräfte, die Bisthümer am Oberrhein zu plündern. Schiller, 30jähriger Krieg 2. B. Herr Galgendieb! weiß er die Kirschen, die verschmitzt er vor dem Maul mir wegstipitzt? Bürger, zum Spatz.

Ab-, aus-, be-, er-, weg-, zusammenstehlen bedürfen keiner weitern Erklärung. — (Sie) meinen, daß die Unterschrift von neulich, die abgestohlne, sie zu nichts verbinde. Schiller, Wallensteins Tod 2, 5. Wollen Sie, daß ich die unerzogene Waise eines Freundes bestehlen soll? Lessing, Minna von Barnhelm 1, 6. Bänder, die den Damen entfallen sind, begierig wegzustehlen. Schiller, Don Karlos 2, 8. Du hast dich vom frohen Mahle hinweggestohlen. Schiller, Räuber 3, 1. Der kirchenräubrische Mord ist in des Tempels Heiligthum gebrochen, und hat das Leben draus hinweggestohlen. Schiller, Macbeth 2, 8.

Verstohlen (ahd. Adv. stulingun, mhd. verstolne) heimlich, meist als Adverbium gebraucht. — So müssen wir auf unserm eignen Erb' und väterlichen Boden uns verstohlen zusammen schleichen. Schiller, Tell 2, 2. Was bedeuten diese stummen Winke, die du verstohlen heimlich mit ihr wechselst? Schiller, Wallensteins Tod 3, 12. Sie genießen es mit einer solchen verstohlnen,

wollüstigen Furcht, die einen großen Theil des kindischen Glücks ausmacht. Göthe, Meisters Lehrjahre 1, 5.

Stehler, Diebstahl (ahd. diu stâla, agſ. stal, stala, mhd. stâle und diepstâl). — Du willst den Diebstahl bereuen, sobald du das Gestohlene in Sicherheit weißt. Schiller, Kabale und Liebe 5, 1.

Nehmen.

(Wurzel nam, nim, sanſkr. nam, ni-yam.)

Nehme, nahm, genommen, nehmen (ahd. nimu, nam, nâmumês, nomanêr, nëman; mhd. nim, nam, nâmen, genomen und genumen, nëmen; goth. niman, agſ. niman und neman, altn. nema). Die Grundbedeutung iſt wol ſich worauf hinwenden, um es zu erlangen; dann etwas von einem Andern weg- und zu ſich bewegen. Daraus entwickeln ſich die einzelnen Anwendungen, und das Wort bedeutet 1) allgemein in ſeine Gewalt kommen machen: Geld, ein Glas; 2) in ein nahes Verhältniß des Zuſammenſeins mit ſich kommen machen: zur Ehe, zum Begleiter; 3) (in verſchiedenen Redensarten) in einen Zuſtand verſetzt werden durch das Nehmen irgend einer Sache: Schaden, ein Ende, eine gute Wendung, das nimmt mich Wunder; 4) (fig.) in verſchiedenen Redensarten: die Flucht, Urlaub, ſein Nachtlager, das Maß zu etwas, ſich die Mühe, Antheil, eine Abſchrift, etwas in Acht, etwas zu Herzen ꝛc. — Nehmet Holz vom Fichtenſtamme. Schiller, Glocke. Er meldet, Regensburg ſei genommen. Schiller, Wallenſteins Lager 4. Der Landesammann nehme ſeinen Platz. Schiller, Tell 2, 2. Er nehme ſeine Weite, wie's Brauch iſt. Daſ. 3, 3. Der jede Sorge mir vom Haupte nahm. Göthe, Taſſo 1, 3. Als ich den Urlaub ſchon genommen. Schiller, Piccolomini 2, 2. Nehmet euch in Acht. Schiller, Wallenſteins Tod 1, 5. Das nimmt mich Wunder. Schiller, Don Karlos 2, 5.

Faſſen (ahd. fazôn, mhd. vazzen, wol zu vaz = Gefäß gehörig; vergleiche lat. vasa colligere und convasare = die Gefäße ſammeln; nhd. ſich faſſen wie ſich ſammeln) mit Gliedern oder einem Werkzeug auf zwei oder mehr Seiten zuſammennehmen zum Halten; dann in weiterem Sinne abreichend in ſeine Gewalt bekommen. Greifen (ahd. grîfan und greifôn, mhd. grîfen und greifen) zum Nehmen geöffnete Glieder oder ein ſo geöffnetes oder gekrümmtes Werkzeug worauf hin bewegen, um durch Schließung derſelben den Gegenſtand in ſeine Gewalt zu bekommen. — Wir laſſen los, was wir begierig faßten. Göthe, Taſſo 3, 2. Zurück! des Gatten denke, den das ſcharfe Schwert, der Kinder, die des Hauſes Flamme tobend faßt. Göthe, Vorſpiel am 19. Sept. 1807. Auch dieſes Letzte ſollen wir verſuchen, eh' wir zum Schwerte greifen. Schiller, Tell 2, 2. Wollt ihr mein Wort nicht gelten laſſen, ſollt ihr's mit Gründen greifen und faſſen. Schiller, Wallenſteins Lager 11.

Abnehmen 1) von einem höheren Orte herab: den Hut vom Kopfe, die Früchte vom Baume, die oberen Karten im Spiele; 2) von einer Person oder Sache weg: eine Last; 3) durch Schneiden wegnehmen: ein Glied, den Bart; 4) abbinden, entwöhnen (in der Landwirthschaft): ein Kalb; 5) abkaufen, meist mit dem Nebenbegriff, daß dem Verkäufer dadurch irgend eine Erleichterung wird; 6) ablegen lassen: einen Eid, die Rechnung; 7) aus etwas erkennen, urtheilen: daraus kann man abnehmen; 8) sich allmälich verändern, langsam vermindern an körperlicher Größe, an Vermögen, Ansehen, Dauer, innerer und äußerer Stärke. — Hier nahm er den Hut ab. Göthe, Leben 6. B. Franziska, nimm dem Herrn Major den Ring ab. Lessing, Minna von Barnhelm 5, 5. Als ich Apollen bat, das gräßliche Geleit der Rachegeister von der Seite mir abzunehmen. Göthe, Iphigenia 2, 1. Ruhig, wie in Tagen guter Ordnung, nahm er des Amtes Rechenschaft mir ab. Schiller, Wallensteins Tod 4, 2. Seine Kräfte nahmen sichtbar ab. Göthe, Meisters Lehrjahre 4, 16.

Abfallen (von fallen, ahd. fallan, mhd. vallen, ursprünglich wol sich bewegen, vorzüglich abwärts; vergleiche gr. πάλλω, lat. pello = ich schwinge, stoße) rasch abnehmen, schnell schwinden. Einfallen mager werden im stärksten Sinne. Verfallen eine solche Verminderung des vollkommenen Zustandes erleiden, daß diese in eine gänzliche Unvollkommenheit, ja bis zur gänzlichen Auflösung übergeht. — Kann man denn keinen alten Mann vorstellen, ohne ihm dürre Beine, einen kahlen Kopf und ein eingefallenes Gesicht zu geben? Lessing, ant. Briefe 5. Während daß dieser König seine Gelehrsamkeit erschöpfte, um den Ursprung der königlichen Majestät im Himmel aufzusuchen, ließ er die seinige auf Erden verfallen. Schiller, 30jährige Krieg 2. Buch.

Annehmen 1) ein Dargebotenes in Empfang nehmen, übernehmen, mit der Beschränkung, daß man etwas in ein ausdrücklich nahes Verhältniß des Zusammenseins mit sich kommen mache: ein Geschenk, einen Bedienten, einen Auftrag zur Besorgung, ein Amt, eine Waise an Kindes Statt, guten Rath, sich einer Sache; 2) sich eigen machen: eine ernste Miene; 3) mit dem Verstand, zugeben, auslegen: einen Satz als wahr, etwas für Ernst; 4) zu etwas nehmen: einen als (zum) Bürger, Mitglied einer Gesellschaft; 5) (Volkssprache) zunehmen, gedeihen: das Mastvieh nimmt an. — Was er euch thut, das nehmet an von Gott. Schiller, Tell 5, 2. Ihr nehmet euch der Unmündigen mit großem Eifer an. Göthe, Meisters Lehrjahre 1, 1. Es ist billig, daß wir das beste, nicht das Schlimmste von ihm annehmen. Lessing, ant. Briefe 28. Nehmet auch mich zum Genossen an. Schiller, Bürgschaft.

Aufnehmen. 1) etwas in die Höhe heben, zu sich in die Höhe bringen, wobei die Art des Hebens unbestimmt gelassen wird: einen

Kreuzer von der Erde; 2) ausmessen, abzeichnen (in der Zeichen- und Meßkunst), niederschreiben: einen Acker, eine schöne Gegend, ein Protokoll; 3) in eine Verbindung, Gesellschaft nehmen, einen Aufenthalt gestatten, es mag derselbe kurz oder lang sein; 4) borgen, als ein Anlehen zu sich nehmen: Geld; 5) von einer gewissen Seite (geistig) betrachten und seine Empfindungen darüber äußern: etwas gut, übel; 6) sich mit Jemanden in einen (körperlichen oder geistigen) Wettkampf einlassen: im Fechten, Rechnen; 7) (Volkssprache) zunehmen, wachsen (auch bei der Begattung empfangen, vom Vieh gebräuchlich): der Mond nimmt auf, beim Stricken eine (um eine) Masche aufnehmen. — Ein Bildniß nehm' ich vom Boden auf. Schiller, Turandot 1, 3. Gastlich haben wir's (das fremde Geschlecht) aufgenommen. Schiller, Braut von Messina. Nehmt mich auf in euern Bund. Schiller, Tell 5, 3. Nimm auf, bei wem du kannst und wie du kannst! Geh', borg', versprich. Lessing, Nathan der Weise 2, 2. Wie nahm man's auf, daß ich Gemahlin, Tochter zu dieser Winterzeit hierher beschieden? Schiller, Piccolomini 2, 2. Das erste, was wir thun sollten, sagte der Hauptmann, wäre, daß ich die Gegend mit der Magnetnadel aufnähme. Göthe, Wahlverwandtschaften 1, 3. Man sagt, du nehmst es auf mit jedem Schützen? Schiller, Tell 3, 3.

Aufheben (mhd. ûfheben und heven, ahd. hevjan = heben) in die Höhe bringen, meist mit dem Nebenbegriff von Kraftanwendung. Empfangen (ahd. intfankan, intphâhan, antfâhan, mhd. enpfangen, enpfâhen eigentlich einfangen, erhalten) Jemanden, der zu uns kommt, bei uns annehmen, es mag der Kommende sich bei uns aufhalten oder nicht. Auch bewillkommen läßt dies unbestimmt; s. dass. — O hebt ihn (den Kranz) auf, ihr Götter, und verklärt ihn zwischen Wolken, daß er hoch und höher und unerreichbar schwebe. Göthe, Tasso 1, 3. Empfangt mich, heilige Schatten! Ihr hohen, belaubten Gewölbe, der ernsten Betrachtung geweiht, empfangt mich. Kleist, Frühling. Herzog Albrechts fürstliche Gemahlin, Graf Harrachs edle Tochter hätte so, nicht eben so empfangen werden sollen! Schiller, Piccolomini 1, 2.

Ausnehmen 1) aus einem Orte heraus: einen Zahn, den Fisch, den Hasen (d. h. aus dem F., H.); 2) unter andern Dingen derselben Art nicht mitbegreifen, ausschließen: alle waren da, ausgenommen du; 3, sich von andern gleichartigen Dingen unterscheiden, auszeichnen: das Kleid, sie nimmt sich in diesem Kleide sehr gut aus, sie ist ausnehmend schön; 4) ausbedingen und 5) ausforschen sind mehr der Volkssprache angehörig. — Die Klöster sind ausgenommene Nester. Schiller, Wallensteins Lager 8. Alle Befehlshaber haben mir Gründe gesagt, ausgenommen die jungen. Lessing, Philotas 5. Als sie fertig waren, empfanden sie alle ein ausnehmendes Vergnügen. Göthe, Meisters Lehrjahre 4, 2. Wie nimmt ein leiden-

schaftlich Stammeln geschrieben sich so seltsam **aus!** Göthe, Vorklage.

Anm. Die Synonymen von ausnehmend (d. i. durch hohen Grad von Anderm unterschieden in die Sinne fallend) siehe bei trefflich.

Benehmen 1) den Gebrauch einer Sache hindern, entfernen: einem die Aussicht, jeden Vorwand, das benimmt dir nichts; 2) sich betragen, sehen oder erkennen lassen, wie man in Beziehung worauf ist oder wozu thut: sich klug, ungeschickt (früher und auch zuweilen noch bloß nehmen); 3) sich berathen, verständigen mit Jemanden: ich habe mich mit ihm benommen. — Ferdinand wollte diesem noch nicht alle Hoffnung benehmen. Schiller, 30jähriger Krieg 2. B. Das soll euch Rechas wegen alle Scrupel nur benehmen. Lessing, Nathan der Weise 3, 10. Wie nimmt sich der Kolalto? Schiller, Piccolomini 2, 6. Ich hätte mich noch wohl anders dabei nehmen können. Lessing, Emilie Galotti 2, 6. Der Knabe benahm sich nicht zum besten. Göthe, Meisters Lehrjahre 2, 4.

Sich **verhalten** (mhd. verhalten hat andere Bedeutung anfallen, verheimlichen), von Personen gesagt, eine gewisse Art und Weise auf Anderes hin haben oder annehmen. Sich betragen (mhd. sich tragen) sich äußern durch seine Handlungen als Ausdruck seiner geistigen Eigenschaften, seines Gefühls, seiner Gesinnung. Sich aufführen (von führen, ahd. fuaren, mhd. vüeren, factitiv zu fahren) eigentlich zur Höhe führen, dann auf eine gewisse Art und Weise es äußerlich treiben und thun, in Beziehung darauf, was sich nach den in der menschlichen Gesellschaft herrschenden Ansichten gebührt. — Wenn sie sich nur gleich ruhigen Unterthanen betrügen . . Sie müßten selber sich ruhig verhalten. Schiller, 30jähriger Krieg fortgesetzt von Woltmann 5. B. Siehe weiter gebaren. — Ungeachtet des harten Benehmens eines Lehrherrn gegen seinen Lehrling, war das Verhalten dieses doch so ruhig und geduldig, und sein Betragen so tadellos, daß jener ihm das Zeugniß einer guten Aufführung geben mußte.

Anm. Sinnverwandt, aber weniger gebräuchlich ist, sich gehaben. Ich fürcht', auch du bist nur ein Afterbild, und doch, mein Treu, gehabst du dich als König. Shakspeare, König Heinrich IV., 1. Thl. 5, 4.

Durchnehmen 1) der Reihe nach vornehmen; 2) tadeln, in dieser Bedeutung auch her- und herumnehmen. — Indem er das Vergangene wieder durchnahm, ward ihm ein Umstand . . . immer widriger. Göthe, Meisters Lehrjahre 4, 12. Der statt anderer mich gar oft mit Worten herumnahm. Göthe, Hermann und Dorothea 4, 174.

Durchgehen ist mit durchnehmen sinnverwandt, hat jedoch nicht den Nebenbegriff des Tadelns, der meist bei durchnehmen sich findet. Durchlaufen ist, der Zusammensetzung gemäß, ein schnelles Durchgehen. — Was hätte es helfen können, wenn ich einen Tempel nach dem andern durchgegangen wäre? Was ich von den Statuen des einen sagte, hätte ich von den Statuen aller

sagen müssen. Lessing, ant. Briefe 8. Laufen Sie geschwind die ganze Schrift des Herrn Klotz durch. Das. 16.

Einnehmen 1) hinein-, hereinnehmen: die Segel, frisches Wasser (in das Schiff); 2) zu sich nehmen, in sich aufnehmen: Arznei, das Frühstück, bittere Vorwürfe; 3) in Besitz nehmen (oft mit Gewalt): eine Stadt; 4) einen Raum ausfüllen: den ganzen Gasthof; 5) behaupten, inne haben: einen ehrenvollen Posten, den untersten Platz; 6) eine Wirkung äußern: der Wein hat ihm den Kopf eingenommen, mein Kopf ist mir heute sehr eingenommen; 7) die Kräfte der Seele bestimmen, auf sie (angenehmen oder unangenehmen) Eindruck machen: für oder gegen Jemanden, von Zorn, Furcht, Anmuth eingenommen sein, sich einnehmen lassen; 8) in Empfang nehmen: Geld; 9) (früher, mit 2 verwandt) verstehen, fassen. — Ewig stößt der Kahn vom Lande, doch nur Schatten nimmt er ein. Schiller, Klage der Ceres. Er sollte bereit sein, uns morgen in die Festung einzunehmen. Schiller, Wallensteins Tod 3, 23. Unser Freund hatte ein trauriges Abendessen eingenommen. Göthe, Meisters Lehrjahre 1, 13. Wo die Pferde ihr Futter einnahmen. Daselbst 4, 5. Der übrige Raum des Schiffes, den der Kasten nicht einnahm, wurde mit Steinen ausgefüllt. Schiller, Belagerung von Antwerpen. So ein Bramarbas und Eisenfresser will einnehmen alle festen Schlösser. Schiller, Wallensteins Lager 8. Sie ist keine vollendete Schönheit, aber dennoch einnehmend in ihrem ganzen Anstand. H. P. Sturz, 4. Brief. Wir nahmen viel (Geld) ein. Göthe, Meisters Lehrjahre 4, 16.

Erobern sich zum Obern (Herrn) machen über eine Sache, und zwar insofern dies mit Gewalt gegen Widerstand geschieht. Erbeuten (noch nicht alt, von Beute, altn. byti = Umtausch und Beute, byta = tauschen und austheilen, älter nhd. beuten = vertheilen, z. B. beraubt die Kirchen, beutet alles unter die Soldaten. Aventin. bayr. Chron.) durch Beutemachen, d. i. als ein Gut nach Kriegsgebrauch in Besitz nehmen. — Ihre ganze Artillerie, ihr ganzes Lager war erobert, über hundert Fahnen und Standarten erbeutet. Schiller, 30jähriger Krieg 2. B.

Entnehmen 1) (oberdeutsch) von der Stelle wegnehmen: Brot dem Schranke; 2) einen des Besitzes berauben; 3) entlehnen (siehe aufnehmen): Geld, eine Stelle aus einem Buche; 4) (bei Kaufleuten) eine Summe auf einen (trassieren, Wechsel auf ihn nehmen); 5) befreien: Jemanden der Sorge, Gefahr, fremder Gerichtsbarkeit; 6) ersehen, verstehen (siehe abnehmen): aus deinem Brief entnahm ich. O entnimm mich der Erde, mein Vater! Hölty, der arme Heinrich. — Ach Fürst, ich bin verschenkt, und bin mir selbst entnommen. Hoffmannswaldau.

Entgegennehmen wird nur von dem gebraucht, was vermittelst der Hände oder gleichsam wie mit ihnen angenommen wird, und

ist als gewählter Ausdruck gebraucht, meist von einem Annehmen bei hohen Personen: der Kaiser hat meine Bittschrift entgegenzunehmen geruht.

Herausnehmen 1) etwas aus einem Orte oder aus andern Dingen: Geld aus dem Beutel, einen Vogel aus dem Neste; 2) sich herausnehmen, aus Ueberhebung etwas thun, wozu man nicht befugt ist; sich eine Freiheit gegen Andere erlauben, welche einem nicht zusteht. Der Ausdruck gehört mehr der gewöhnlichen Sprache an. — (Dragoner:) Der Piccolomini, der junge, thut sie (Pappenheims Kürassiere) jetzt führen, den haben sie sich aus eigner Macht zum Oberst gesetzt in der Lützener Schlacht, als der Pappenheim umgekommen. (Arkebusier:) Haben sie sich so was 'rausgenommen? (Dragoner:) Dieß Regiment hat was voraus. Schiller, Wallensteins Lager 11. Ich denke nicht, daß ich mir zu viel herausnehme, wenn ich mich auch noch an einem andern Orte von Herrn Klotz gemeint glaube, wo er mich nicht nennt. Lessing, ant. Briefe 9.

Sich **ermächtigen** (von mächtig, Macht, mhd. mahtig, maht) sich aus eigner Willkür die Macht wozu beilegen und so aus eigner Macht handeln. Der Dreiste nimmt sich etwas heraus, der Kühne ermächtigt sich, der Kecke und Verwegene maßt sich an. Siehe anmaßen bei ansprechen. — Daß sie (die Engländer) schon die große Stadt Paris inn' hätten und des Reiches sich ermächtigt. Schiller, Jungfrau von Orleans 1, 10.

Übernehmen 1) in Empfang nehmen, es sei für uns oder für einen Andern: ein Gut, ein Geschäft; 2) an oder auf sich nehmen, sich zu etwas freiwillig anheischig machen: eine Arbeit; 3) zuviel auf oder zu sich nehmen: sich im Essen, mit Arbeit; 4) zuviel von einem: beim Kaufen und Verkaufen; 5) (selten) stolz auf etwas sein: sich einer Sache; 6) überwältigen: Laß dich den Argwohn nicht übernehmen. — Du übernimmst die spanischen Regimenter. Schiller, Wallensteins Tod 2, 1. Den Roßberg übernehm' ich zu ersteigen. Schiller, Tell 2, 2. Da übernahm mich der gerechte Zorn. Das. 1, 4. Sanft hat der Schlaf den Holden übernommen. Göthe, Faust 2, 86.

Unternehmen, sich bestimmen lassen, etwas zu thun, wozu stärkere Wirksamkeit gehört. Diese allgemeine Bedeutung ist entstanden aus dem ahd. untarnëman so viel als brechen d. i. zwischenein ein Aufhören machen, daher mhd. sich undernëmen = sich gegenseitig umfassen. — Er führt's zum Ziel, was er auch unternommen. Schiller, Tell 4, 1.

Sich **unterfangen** (aus ahd. untarfâhan = aufnehmen, dann heimlich wegnehmen, mhd. sich undervangen = sich gegenseitig umarmen) sich bei wirklich oder anscheinend unzureichender Kraft oder bei anmaßlicher Ueberhebung mehr, als zusteht, zu einer Handlung bestimmen lassen. Sich unterstehen, auch bloß unterstehen (mhd. sich understân) eigentlich sich zwischenstellend

machen, daß etwas nicht geschieht; dann so viel als unternehmen, und weiter durch zu viel Meinung von sich und seinem Kraftgefühl sich mehr zu einer Handlung bestimmen lassen, als zusteht. Sich unterwinden (ahd. sich untarwintan) zunächst so viel als bezwingen, dann sich mit Schwierigkeit auf etwas einlassen; daraus mit anstrengender Kraftanwendung bei einem Bewußtsein unzureichender Kraft sich zu einer schwierigen Handlung bestimmen. — Siehe noch wagen. — Das will ich zu entscheiden mich nicht unterfangen. Schiller, Don Karlos 4, 9. Ich werd' mich unterstehn, euch das zu wehren. Schiller, Tell 1, 2. (Er wollt) sich alles vermessen und unterwinden. Schiller, Wallensteins Lager 6.

Vernehmen 1) ein Ding oder dessen Gegenwart durch die Sinne, in engerer und gewöhnlicher Bedeutung durch den Sinn des Gehörs empfinden; 2) mit Gegenwart des Geistes, mit Bewußtsein anhören: vernimm meine Stimme; 3) dessen, was uns durch Laute mitgetheilt wird, bewußt werden, ohne es gerade immer zu verstehen; 4) durch das Gerücht, die Rede Anderer erfahren: ich habe nichts davon vernommen; 5) einen gerichtlich verhören; 6) sich vernehmen lassen, sagen oder machen, daß ein Anderer uns hört. — Oft hört' ich schon, und diese Tage wieder hab' ich's gehört, ja hätt' ich's nicht vernommen, so müßt ichs denken. Göthe, Tasso 2, 1. Wenige, deren Ohr ihn (den Schöpfer) in dem mächtigen Rauschen des Sturmwinds hört, im Donner, der rollt, oder im lispelnden Bache, Unerschaffner, dich vernimmt! Klopstock, der Allgegenwärtige. Hat man je vernommen von dergleichen? Schiller, Tell 1, 3. Denn wer weiß, ob die Gerechtigkeit nicht auch nöthig findet, mich zu vernehmen. Lessing, Emilie Galotti 5, 5. — Vernehmlich. — Ganz leise spricht ein Gott in unsrer Brust, ganz leise, ganz vernehmlich. Göthe, Tasso 3, 2.

Hören (goth. hausjan, ahd. hôrjan, mhd. hoeren; vergleiche gr. ἀκούειν = hören, lat. auris = Ohr, audire = hören; Ohr, goth. ausô, ahd. mhd. ôre, ôr) allgemein durch den Sinn des Gehörs empfinden. Verstehen (ahd. varstantan, virstân, mhd. verstân, verstên) ursprünglich sich vor oder gegen etwas abhaltend oder verdeckend hinstellen, daß es nicht weiter kann; dann überhaupt vor etwas stehen: daher denn 1) vor etwas hin stehen, überhaupt auf etwas aufachten, damit ihm nichts Uebles widerfahre; 2) sich gegen ein Ding hinrichten, vornehmlich um es seinem Geiste gegenwärtig zu machen; daraus sich dessen bewußt werden, was sich aus dem, das sich dem Geiste mittheilt, zu erkennen gibt. — Wir hören und wir glauben zu verstehn. Göthe, Tasso 2, 1.

Anm. Das Substantiv das Vernehmen hat noch die beim Zeitwort veraltete Bedeutung sich mit Jemanden benehmen, berathschlagen, umgehen: Unglücklicher Weise stand er mit denen, welche sie (die schönen Wissenschaften) cultivirten, nicht im besten Vernehmen. Göthe, Leben 6. B.

Vornehmen 1) vor sich (dem Orte nach) nehmen: eine Schürze,

Digitized by Google

einen Aufsatz; 2) den Anfang, Anstalten zu etwas machen: eine Reise, eine Arbeit; 3) sich vornehmen seinen Willen worauf richten, um es wirklich zu machen, mit dem Nebenbegriff, daß die Person das Ziel für sich gewählt habe. — Damit er ihn (den abgeschnittenen Bart) gleich wieder vornehmen (vorbinden) kann. Göthe, Meisters Lehrjahre 4, 1. Die Verloosung (ward) abermals vorgenommen. Göthe, Leben 6. B. Ich wette, wenn ich Ihren Vetter nun vornehme, daß auch dieser eben so wenig Stich halten wird. Lessing, Minna von Barnhelm 4, 6. Aber wir hätten uns auch vornehmen sollen, an ihn nicht zu denken. Daselbst 4, 1. Kaum bemerkte man, daß das Eis sich verlor, so wurde von den Belagerern der Bau der Schiffbrücke nun mit allem Ernste vorgenommen. Schiller, Belagerung von Antwerpen.

Sich **entschließen** (mhd. entsliezen = aufschließen) bezeichnet das Selbstbestimmen mit Rücksicht auf die vorausgehende Unbestimmtheit. Vorhaben und sich vorsetzen bezeichnen die Richtung auf das nach unserem Willen zu verwirklichende Ziel vor uns. — Daß der König sich zu andern Maßregeln entschließen müsse. Göthe, Egmont 2. Du selber sollst uns sagen, was du vor hast. Schiller, Wallensteins Tod 3, 15.

Zunehmen zu etwas Anderem hinzunehmen; dann allgemein durch ein Dazu ein steigendes Verhältniß erhalten, Gegensatz zu abnehmen. — Diese Estacade lief von beiden entgegenstehenden Ufern so weit in den Strom hinein, als es die zunehmende Tiefe und Gewalt des Wassers gestattete. Schiller, Belagerung von Antwerpen. Daß ihre Furcht sich verringerte, und ihr Muth zunahm. Göthe, Meisters Lehrjahre 4, 4.

Wachsen (ahd. wahsan, mhd. wahsen; vergleiche lat. vigere = leben, besonders von Pflanzen gesagt) drückt das Zunehmen als ein Werden aus, das ein stätiges ist, sich gleichsam von Innen fortsetzt, im Besonderen als Keim und aus dem Keime sich fortentwickelt. Gedeihen (früher einfach dihen, so noch in der Volkssprache) gutes Dasein und sofort Gestalt und Körperlichkeit gewinnen; daher (figürlich) glücklichen Fortgang in seinem Sein haben. — Des Landes Heerstrom wuchs und schwoll. Bürger, Lied vom braven Mann. Wiewohl die Kamille, jemehr sie getreten wird, um so schneller wächst, so wird doch die Jugend, je mehr man sie verschwendet, um so schneller abgenutzt. Shakspeare, König Heinrich IV. 1. Theil 2, 4. Redlichkeit gedeiht in jedem Stande. Schiller, Tell 2, 2.

Fort-, her-, herab-, herein-, hin-, dahin-, mit-, nach-, um-, voraus-, wahr-, weg-, hinweg-, wieder-, zurück-, zusammennehmen bedürfen keiner weitern Erklärung. — Deine Locke nehm' ich mit mir fort. Göthe, Braut von Corinth. Aber wo wirst du mehr hernehmen, Werner? Lessing, Minna von Barnhelm 5, 1. Indem er die Silhouette Leonorens, die an einem himmelblauen

Bande hängt, herabnimmt. Schiller, Fiesko 1, 4. Der Vater macht ihm diese Freude, er nimmt die Vögel gleich herein. Gellert, der Zeisig. Nehmt hin die Welt! Schiller, die Theilung der Erde. Er nahm mein Herz dahin. Ders. Aeneis 4, 5. Sie nehmen gute Jahrszeit mit. Ders. Don Karlos 2, 5. Die Herren Achte (Collegium der Achte) ließen mich rufen und machten mich tüchtig herunter, sowohl weil ich in der Jacke gelaufen kam, da die andern Mäntel umgenommen hatten, als weil die Herren schon zu Hause einzeln durch meine Gegner eingenommen waren. Göthe, Benvenuto Cellini 1, 3. So nimm deinen Dank voraus. Schiller, Fiesko 1, 2. Hat Niemand wahrgenommen, ob der Infant Vertraute hat? Schiller, Don Karlos 2, 12. Du kennst den Prinzen Heraklius nicht? den braven Mann nicht, der Persien weggenommen? Lessing, Minna von Barnhelm 1, 12. Ein jeglicher, gut oder böse, nimmt sich seinen Lohn mit seiner That hinweg. Göthe, Iphigenia 2, 1. Ein Erröthen zurückzunehmen, haben manche schon der Schande sich geopfert. Schiller, Don Karlos 2, 15. Man muß dergleichen Stellen sorgfältig alle zusammennehmen, ehe man entscheidet, ob er im Ganzen einen richtigen Begriff davon gehabt oder nicht. Lessing, ant. Briefe 28. Und es nahm sich zusammen der treffliche Jüngling und sagte. Göthe, Hermann und Dorothea 4, 71.

Anm. 1. Theilnehmen ist, in der Zusammensetzung, nur im Participium gebräuchlich: Er hatte seine Augen auf die sanften, hohen, stillen, theilnehmenden Gesichtszüge der Ankommenden gerichtet. Göthe, Meisters Lehrjahre 4, 6.

Anm. 2. Selten ist die Form mißnehmen d. h. falsch, übel aufnehmen. Bruder von Gloster, ihr mißnehmt die Sache. Shakspeare, König Richard 1, 3.

Nehmer (ahd. nëmo, nomo, numeo, nëmari) ist nur in Zusammensetzung mit Ab-, Ein-, Ueber-, Unter-, Theil-, Wahr- gebräuchlich. Ein Brief von eurem Einnehmer. Göthe, Egmont 3. — Die frühere Sprache hatte noch andere, z. B. arpinomo (Erbnehmer), mietanëmo (Miethnehmer), nôtnumeo (Nothnehmer, Räuber), sigunëmo (Siegnehmer, Sieger).

Genehm für genäm (ahd. gânâmi, mhd. genæme, genême) was gern genommen wird, gäng und genähm (jetzt lieber gäng und gebe, auch gäbe, s. geben); in dieser Bedeutung wie in der von Gernempfundenem veraltet. Gebräuchlich ist noch die Redensart einem etwas genehm halten. Genehmhaltung, genehmigen, Genehmigung. — Ohne unser Genehmhalten sich nicht von uns zu trennen. Schiller, Piccolomini 4, 1. Auf die Antwort, daß man sich gerne dazu bequemen werde, wenn Servien es genehm halte, begaben sie sich zu diesem. Schiller, 30jähriger Krieg fortgesetzt von Woltmann 5. B. Wir genehm'gen Alles; für einen

diese verbindet und schließt, also nach dem Empfangenen gleichsam aus sich schafft, sich durch diese Vorstellungen zu einem Thun bestimmen läßt (in dieser Bedeutung auch auf die Thiere übertragen); davon dann weiter 1) das aus sich selbst erzeugende Geistesvermögen; 2) das sittlich-geistige Vermögen; 3) Inbegriff der selbstthätig erkannten und erschlossenen übersinnlichen Wahrheiten, im Gegensatz der Offenbarung, des Inbegriffs der durch ein höheres Wesen mitgetheilten übersinnlichen Wahrheit. — Vernunftlos (keine Vernunft habend, keine Wirkung der Vernunft zeigend), vernünftig, unvernünftig (keine Vernunft habend, die Vernunft verletzend).

Verstand (ahd. varstant, virstand) 1) das Vermögen, sinnlich (vermittelst der Sinne) eine Vorstellung zu haben, durch welche man sich des Gegenstandes bewußt ist; 2) das Vermögen, sinnliche Vorstellungen zu haben und sie gedankenthätig angemessen zu verwenden; 3) die Weise, wie der Geist etwas, was ihm von einem geistigen Wesen vorgestellt wird, aufzufassen hat. Nach philosophischem Sprachgebrauch ist Verstand das Vermögen, daß etwas auf dem Erfahrungswege (a posteriori) zum Bewußtsein kommt oder dem Geiste gegenwärtig wird; Vernunft das Vermögen, daß man aus Gründen und nur durch und aus sich selbst (a priori) übersinnlich erkennt. — Das Thier hat auch Vernunft; das wissen wir, die wir die Gemsen jagen; die stellen klug, wo sie zur Weide gehen, 'ne Vorhut aus, die spitzt das Ohr und warnet mit heller Pfeife, wenn der Jäger naht. Schiller, Tell 1, 1. So laßt uns jetzt mit Fleiß betrachten, was durch die schwache Kraft entspringt; den schlechten Mann muß man verachten, der nie bedacht, was er vollbringt. Das ist's ja, was den Menschen zieret, und dazu ward ihm der Verstand, daß er im innern Herzen spüret, was er erschafft mit seiner Hand. Schiller, Glocke. Mein Schwiegersohn soll nicht allein Feuer und Lebhaftigkeit und gute Manieren haben, sondern auch einen feinen Verstand und so viel Vernunft als man fordern kann. J. E. Schlegel, der Geheimnißvolle 1, 6. — Der Verständige findet fast alles lächerlich, der Vernünftige fast nichts. Göthe, Wahlverwandschaften, aus Ottiliens Tagebuch.

Anm. 1. Auch Abend (ahd. âbant, âbunt, mhd. âbend, nord. aftan, agſ. æfen) wird als Participium von dem schweizerischen âben (wol verkürzt aus ahd. âbandên, mhd. âbenden = Abend werden; vergleiche sende für senende von senen = sehnen, hëlde für hëlende von hëln = hehlen) d. i. abnehmen, hierher gerechnet, schwerlich mit Recht. Eher darf man ein Anlehnen dieses âben an die Partikel aba, abe, ab annehmen.

Anm. 2. Nennen (goth. namnjan, ahd. namnjan, nammjan, nannjan, nemman, nemnan, nennan, mhd. nennen, nemnen, nemmen, agſ. nemnian, altn. nefna) wird von manchen Gelehrten (z. B. Grimm II., 30) zu nëman gerechnet, besonders wegen Name (goth. namô, ahd. namô, mhd. name, agſ. nama, altn. namn, nafn, slav. imja (vergleiche slavisch imu = ich nehme). Die eigentliche Wurzel liegt aber nach Pott und Graff im sanskritischen dschnâ und lat. gnoscere (noscere), gr. γνῶναι, ahd. chnâhan, agſ. cnawan, engl. know = kennen, wissen; sanskr. nâman statt dschâman, lat. nomen, gr. ὄνομα, neugr. ναμ, alle mit abgestoßenem Anlaut, welcher noch ersichtlich ist im lat. agnomen statt adgnomen, cognomen statt con-, cumgnomen.

Kommen.

(Wurzel quam, quim, sanskr. gam = gehen).

Komme, kam, gekommen, kommen (ahd. quimu, quam, quàmunês, quomanêr, quëman; mhd. kome, kam (und quam), kâmen, gekomen, komen; goth. quiman, ags. cuman, altn. koma) 1) eigentlich an dem Orte der redenden Person gegenwärtig werden, wobei das Wie oft durch das Mittelwort eines andern Verbums ausgedrückt wird; 2) (figürlich), mit verschiedenen Präpositionen, in allerlei thätige und leidentliche Veränderungen, Umstände rc. kommen: an einander, an das Licht, aus der Noth, auf den Gedanken, zu Gnaden, um sein Vermögen, hinter etwas, von Sinnen; 3) (von leblosen Dingen) einem andern Dinge gegenwärtig gemacht werden; (in verschiedenem Sinne) entstehen, herrühren, kosten: der Brief ist mit der Post, das Buch ist ihm nie aus der Hand gekommen; der Sommer kommt, einem zu Ohren, zu Statten, an den Tag kommen, es kommt 20 fl. — Wann wird der Retter kommen diesem Lande? Schiller, Tell 1, 1. Egmont kam auf den Markt geritten. Göthe, Egmont 4. Woher kam euch die Kunde? Schiller, Tell 5, 1. Daß der Zufall so gern den Treulosen zu Statten kommt! Lessing, Minna von Barnhelm 5, 10. Wie kommen Sie zu diesem Ringe? Das. 2, 2. Ich bin um die Hand gekommen. Schiller, Wallensteins Lager 11.

Verlieren (ahd. varliosan, mhd. verliesen und verlieren, ags. farlëosan, eines Stammes mit los, ahd. lôs) bedeutet etwas, was man gehabt hat, nicht mehr haben, daß es dahin ist, zunächst wider den Willen dessen der es hatte; dann ohne einen erwarteten Erfolg bleiben (thun). Einbüßen so viel als in die Buße (mhd. buoze, zu baz = gut gehörig) hinein kommen; daher dazu kommen, daß man etwas, was man hat, lassen muß, um genugzuthun; dann allgemein in etwas, was geschieht oder vorgeht, und worauf hin man in einer gewissen Betheiligung oder Beziehung ist oder doch dafür angesehen wird, erleiden, daß etwas, was man hat, hin ist. — Wer über gewisse Dinge den Verstand nicht verliert, der hat keinen zu verlieren. Lessing, Emilie Galotti 4, 7. Die Geschichte gewinnt bei diesem Gesichtspunkt, was ihre Helden einbüßen. Schiller, in Hoffmeisters Nachlese 4, 480.

Abkommen 1) sich entfernen, abirren: vom rechten Wege, von seinem Vorhaben (früher mit dem Genitiv sich eines Dinges entledigen); 2) aus dem Gebrauche kommen: diese Mode ist abgekommen; 3) schlechter, geringer, schwächer werden (auch herab- und herunterkommen). Der Infinitiv steht auch (als Hauptwort) im Sinne von Uebereinkommen, friedlicher Verständigung. — Wir kommen ab vom Spiele. Lessing, Nathan der Weise 2, 1. Ein friedliches Abkommen war nothwendig, oder eine Schlacht mußte

entscheiden. H. Luden, Schlacht bei Straßburg im Jahr 336. Was trauren wir denn viel, daß der und jener stirbt, und kömmt der Sorgen ab. Opitz. Siehe, wie ich ab sei kommen, wie mir alle Kraft genommen. Opitz.

Sinnverwandt mit **abgekommen** sind: abgebracht, abgeschafft, abgestellt = nicht mehr im Gebrauch. Dies drückt abgekommen allgemein aus, die übrigen Ausdrücke aber „durch irgend eine Einwirkung abgekommen." Abgestellt und abgeschafft deuten an, daß dies von Höheren bei Untergebenen geschehe; abgebracht hat diesen Nebenbegriff nicht. — Wenn man den Tod abschaffen könnte, dagegen hätten wir nichts. Göthe, nachgelassene Werke 9, 116.

Anm. Abstellen kommt von stellen d. i. zum stehen bringen, ahd. staljan, stallan, stellan, mhd. stellen, gehört mit Stall, ahd., mhd. stal, altn. stallr, Stolle, mhd. stolle und Stuhl, ahd. stôl, stual, stuol, mhd. stuol zu einer Wurzel mit gr. στέλλειν = stellen. — Abschaffen von schaffen, goth. skapan, agſ. sceapan, scepan, sceppan, scapan, altn. skapa, ahd. scaffan, scafan, mhd. schaffen bedeutet überhaupt thätig sein, daß etwas zum Dasein kommt. — Abgebracht von abbringen, bringen, goth. briggan, ahd. prinkan, bringan, agſ. bringan, mhd. bringen, brëngen = herbeibewegen.

Ankommen 1) nahe kommen, sich nähern; 2) vorgelassen werden: es kann heute niemand bei dem König ankommen; 3) übel aufgenommen werden: du wirst bei ihm ankommen; 4) Unterkommen, Versorgung finden: seine Tochter ist gut angekommen; 5) empfunden werden, befallen werden, von Gutem oder Bösem, mit dem Nebenbegriffe, daß es bald vorübergehe: das Lachen ist ihm angekommen, die Arbeit kam ihm hart an; 6) auf etwas beruhen, mit dem Nebenbegriff des Ungewissen, Zweifelhaften, Zufälligen, was den bestimmenden Grund betrifft: bei dieser Sache kommt es auf seine Entscheidung an; 7) (früher) ankommen um ein Ding = verweisen, anfahren. — Ein Eilbot ist angekommen. Schiller, Wallensteins Lager 4. Komme du in der Gestalt des rauhen Eisbärs auf mich an. Schiller, Macbeth 3, 8. Geh' nur, du wirst mit der guten Zeitung bei ihm ankommen! C. F. Weiße. Bedenkt, worauf es ankommt. Schiller, Piccolomini 4, 7. Mir kommt ein eigen Grauen an bei diesem Segen. Schiller, Jungfrau von Orleans, Prolog 2.

Anlangen, eintreffen siehe bei treffen. Abhangen (minder gut abhängen, von ahd. hangên, mhd. hangen, zu hâhen gehörig wie vâhen zu vangen) bezeichnet die Verbindung, den Zusammenhang mit dem den bestimmenden Grund enthaltenden Dinge, und sofort auch das durch dieses Ding nothwendige Bedingtsein. Anlaufen (ahd. anahloufan, mhd. anloufen) deutet (wie ankommen) zunächst auf den Thäter und das Unangenehme, das er durch die üble Aufnahme seines Thuns empfindet, zugleich mit dem Nebenbegriff des Voreiligen in der That, was ankommen und anstoßen (ahd. anastôzan, mhd. anstôzen, vom goth. stáutan, altn. steyta, ahd. stôzan,

mhd. stôzen = stoßen) nicht ausdrücken. Anstoßen deutet vorzüglich auf die unangenehme Empfindung des Andern, der das Thun übel aufnimmt. Anwandeln (von ahd. wantalôn, mhd. wandeln = treiben, verändern, auch strafen, gehört zu wandôn, wenden = wenden) befallen werden, wie ankommen, nur edler und mit dem Nebenbegriff, daß es weniger schnell geschehe. — Von dem Besitze dieser beiden Forts schien der ganze Erfolg der Belagerung abzuhängen. Schiller, Belagerung von Antwerpen. Laßt sie nur anlaufen. Schiller, Räuber 2, 3. Ja freilich ist er uns Allen ein Stein des Anstoßes und Ärgernisses. Schiller, Wallensteins Lager 8. Drum hab' ich meine Haut dem Kaiser verhandelt, daß keine Sorg' mich mehr anwandelt. Schiller, Wallensteins Lager 6.

Aufkommen 1) in die Höhe kommen: aus dem Wasser, von der Erde, von einer Krankheit, Zweifel kommt ihm auf; 2) aufwachsen, von Thieren und Pflanzen gesagt; 3) zu Ansehen und Vermögen kommen; 4) gebräuchlich werden, mit dem Nebenbegriff des Gewinnens oder Erlangens der Herrschaft über Anderes; 5) (Volkssprache) offenbar werden, statt auskommen. — Komm ich vom Lager auf, und gibt Gott Fried im Staat, gelobt der kranke Star, so werd ich ein Soldat. Lessing, der kranke Star. Franz, steh auf und laß das Weinen! Ich kann wieder aufkommen. Göthe, Götz von Berlichingen 5. Es ist der Natur der Sache gemäß, daß jene (Siegelringe) längst in Gebrauch waren, ehe diese (Siegelringe mit geschnittenen Steinen) aufgekommen. Lessing, ant. Briefe 22.

Gebräuchlich werden und **Mode werden** haben den Nebenbegriff von aufkommen nicht. — Diese Unterbrechung rührt von der kürzlich aufgekommenen Neuerung her... diese sind jetzt Mode. Shakspeare, Hamlet 2, 2. Siehe unten Herkommen.

Auskommen 1) aus einem verschlossenen Raume kommen, auch herauskommen: ich bin heute noch nicht ausgekommen, die jungen Hühner sind schon ausgekommen; 2) zur Kenntniß kommen, von etwas gesagt, das geheim gehalten werden sollte; 3) entstehen: es ist Feuer in der Stadt ausgekommen; 4) zu einem gewissen Zwecke so viel haben, als man dazu braucht, aber nur von den handelnden Personen gesagt: mit dem Geld, dem Zeug; 5) seine Absicht erreichen: siehe, wie du damit auskommst; 6) sich mit einem vertragen: er konnte mit ihm nicht auskommen. — Clavigo kann das Papier nicht auskommen lassen. Göthe, Clavigo 3. Wenn wir in der Stadt zusammenkommen, werden wir ausgespürt, kriegen Zuhörer, und die Sache kommt aus. Shakspeare, Sommernachtstraum 1, 1. Man kommt nicht aus mit sanften Mitteln. Schiller, Piccolomini 1, 2. Überfluß kommt eher zu grauen Haaren, aber Auskommen lebt länger. Shakspeare, der Kaufmann von

Venedig 1, 2. Weil doch meist hinter der Stärke eine Gutmüthigkeit verborgen liegt, so ist im Nothfall auch mit ihnen (den Kriegsleuten) auszukommen. Göthe, Wahlverwandschaften 2, 5 (aus Ottiliens Tagebuch).

Bekannt werden allgemein zur Kenntniß kommen. — Ausreichen von ahd. reichan, mhd. reichen, agſ. ræcan, abgeleitet von ahd. rîhhan = viel vermögen) und auslangen (von ahd. langôn, langên = nach Entferntem streben; mhd. ist langen = lang werden, dann ſ. v. a. den Arm wonach weit ausstrecken) drücken durch ihre Grundwörter aus, daß nur das Nöthigste vorhanden sei, um zu dem Zwecke zu gelangen. Zulangen (weniger sinnverwandt mit auskommen) drückt ein erforderliches Vorhandensein zum Ziele oder Zweck aus. — Der Prinz von Oranien hatte die Eröffnungen von d'Estrades als eine scherzhafte Höflichkeit angesehn, sobald fast zu gleicher Zeit bekannt wurde, daß Spanien sich dem schiedsrichterlichen Urtheil der Königin Mutter hingegeben habe. Schiller, 30jähriger Krieg, fortgesetzt von Woltmann 5. Buch. Das arme Thier, durchsichtiger als Gras, schien kaum belebt genug, bis Bagdad auszureichen. Wieland, Oberon 4, 30. Fordere mehr, wenn es nicht zulangt. Lessing, Minna von Barnhelm 2, 3.

Bekommen 1) allgemein empfangen, es mag das, was einem Dinge zukommt, woher zu ihm kommen, oder sich aus demselben entwickeln, und wir mögen es wollen oder nicht: Briefe, Geld, Schläge, Vorwürfe, Sonnenschein, einen Mann, einen Antrag, die Pflanzen bekommen Blätter, Früchte; 2) Folgen oder Wirkung haben, zum Vortheil oder Nachtheil gereichen: der Gang bekommt ihm gut, schlecht; 3) (früher) fortkommen, gedeihen, von Pflanzen und Thieren; 4) (früher) sich begeben, ereignen; 5) (Volkssprache) begegnen. — Noch hat er keinen Bissen Brod aus meiner Hand bekommen. Lessing, Minna von Barnhelm 1, 8. Nehmen sie uns das Unsre in Scheffeln, müssen wir's wieder bekommen in Löffeln. Schiller, Wallensteins Lager 1. Ich glaubte nur, daß ich den Herrn in meinem Leben wieder nie zu sehn bekommen würde. Lessing, Nathan der Weise 4, 1. Sie bekam euch übel, die Lection. Schiller, Wallensteins Lager 6.

Empfangen (ahd. a(i)ntfankan, infâhan, mhd. enpfâhen = einfangen, in sich hineinfangen, in sich nehmen) in sich annehmen, wobei zugleich eingeschlossen ist, daß das, was wir so annehmen, woher zu uns komme, und daß wir handeln, damit wir das zur Annahme zu uns Kommende haben können. Erhalten bedeutet etwas, was uns zukommt, nehmen, um es fest zu haben (halten); daher etwas zur Besitznahme bekommen, zu dem Besitze von etwas gelangen; daraus endlich machen, daß der Besitz von etwas bleibt. Kriegen (ursprünglich niederdeutsch, mhd. krîgen) ist eigentlich mit der Hand ergreifen, und hat also den Nebenbegriff des Strebens nach etwas. —

Noch gar nicht war das Heer. Erschaffen erst mußt' es der Friedland; er empfieng es nicht, er gab's dem Kaiser! Von dem Kaiser nicht erhielten wir den Wallenstein zum Feldherrn. So ist es nicht, so nicht! Von Wallenstein erhielten wir den Kaiser erst zum Herrn, er knüpft uns, er allein, an diese Fahnen. Schiller, Piccolomini 1, 2. Schaff dein Gesicht mir aus den Augen! Seiton! ich kriege Herzweh, wenn ich's sehe, Seiton! Schiller, Macbeth 5, 4.

Beikommen 1) näher kommen: der Festung, dem Manne; 2) gleich sein: dieser Wein kommt jenem nicht bei; 3) sich beikommen lassen, wagen; 4) (Volkssprache) mit einer Sache gut oder übel beikommen, Vortheil oder Nachtheil dabei haben. — Die Natur hat sich so viel Freiheit vorbehalten, daß wir mit Wissen und Wissenschaft ihr nicht durchgängig beikommen, oder sie in die Enge treiben können. Göthe, Aelteres, nachgelassene Werke 10, 73. Daß es Steine von einer geringeren Gattung sind, welche dem alten Smaragde mehr oder weniger beikommen. Lessing, ant. Briefe 25. Wüßt' ich nur dem Tempelherrn erst beizukommen. Lessing, Nathan der Weise 4, 6. Er ließe es sich nicht beikommen, dem römischen Volke in seiner Macht, in seinen Maßregeln und Beschlüssen entgegenzutreten. Osenbrüggen, Ciceros Rede für den Milo, Einleitung Seite 17.

Durchkommen 1) durch einen Ort reisen: der Kaiser ist heute hier durchgekommen; 2) mit Überwindung von Hindernissen wohin gelangen: sie konnten nicht (durch den Fluß, das Gedränge, die Schwierigkeiten des Verstehens einer Stelle) durchkommen; 3) völlig mit etwas zu Ende, zu Stande: mit einer Arbeit, einem Buch, mit dem Arm (durch den Ärmel); 4) die Absicht erreichen, aus einer Verlegenheit, Gefahr kommen. — Wo wir nur durchgekommen sind, erzählen Kinder und Kindeskind nach hundert und aber hundert Jahren von dem Holk noch und seinen Schaaren. Schiller, Wallensteins Lager 6. Ein braver Reiter und ein rechter Regen kommen überall durch. Göthe, Götz von Berlichingen 3.

Einkommen 1) mit einem Anliegen, einer Bitte, Beschwerde sich an eine höhere Behörde wenden; 2) eintreffen: es sind Beschwerden gegen ihn eingekommen; 3) zur (oder in die) Kasse kommen, bezahlt werden; 4) einfallen, in Gedanken kommen, in dieser Bedeutung öfters bei Lessing; 5) (Volkssprache) in die Wochen kommen. — Ich werde noch einige Zeit warten, und sodann zum drittenmale einkommen. Lessing, Briefe an seinen Bruder 80. Gegen den Visor kommen viele Klagen ein. Shakspeare, König Heinrich IV., 2. Theil 5, 1. Wir dürfen kühn verthun, in Hoffnung dessen, was einkommt. Shakspeare, König Heinrich IV., 1. Theil 4, 1. Wie sollte mir einkommen, daß der mir seine Dienste anbieten würde, der auf das Feindseligste mich zu überwältigen trachtete.

Göthe, Götz von Berlichingen 3. Wem ist es vor ihm eingekommen, das Geringste von Perspective darin zu finden? Lessing, antiq. Briefe 12. Wer sollte wegen der Verneinung seiner Geburt sich einkommen lassen, an ein bedeutendes Etwas zu denken? Schiller, Räuber 4, 3.

Entkommen 1) allgemein davon kommen, entfliehen: er ist in den Wald entkommen; 2) abhanden kommen, verloren gehen: der Hund ist mir entkommen. — Ein Wunder war's, daß ihr entkommen. Schiller, Tell 4, 1.

Die nachfolgenden sinnverwandten Ausdrücke geben mit dem daß zugleich die Art an, wie man sich hinwegbegibt. Entweichen (mhd. entwichen) hebt den Begriff hervor, daß der Ort und die Richtung verändert werde, besonders auch, daß man vor dem Drange des Uebels, oder der Gefahr nachgebe. Entfliehen (ahd. vliohan, mhd. vliehen) drückt die Eile des Wegbegebens aus. Entwischen (von dem Empfindungslaut der Schnelle wits, witsch = wips, mhd. intwisken) hat besonders die Bedeutung des Schnellen und zugleich des Unerwarteten, Unbemerkten und Heimlichen. Entgehen (mhd. eng(k)ân) wird eigentlich von Fortbewegung überhaupt gebraucht; daher figürlich in der Fortbewegung unbemerkt lassen. Entlaufen hat den Begriff des geschwinden Fortbewegens, im besondern auch (wie entgehen) von lebendigen Dingen mit den Füßen. Entrinnen (siehe rinnen) bezeichnet, daß das geschwinde Fortbewegen mit Stärke oder Heftigkeit geschehe. Entspringen (siehe springen) hat den Begriff, daß sich der Körper lebhaft stark erhebt und durch eine schnelle Fortbewegung über Hindernisse wegeilt, ohne diese zu berühren, und so sich dann frei fühlt. Entschlüpfen (ahd. antslupfên, mhd. enslifen, von ahd. sluphan, sluphên, mhd. slupfen, altf. sloppen, slupjan = schlüpfen, an-, ausziehen; vergleiche schleifen) hebt den Begriff der Geschwindigkeit und auch der Gewandtheit hervor, mit der etwas durchhin entkommt. — Und drei, mit gewaltigen Streichen, erlegt er, die andern entweichen. Schiller, Bürgschaft. Eur Fräulein Trudchen ist entflohn. Bürger, die Entführung. Als dieser die Arbeit gethan und die Feinde entwischt sah.. Das Frohlocken der Armee war um so größer, nachdem man erst die große Gefahr vernommen, der die Schiffe nur eben entgangen waren. Schiller, Belagerung von Antwerpen. Jener, leicht zu Fuß, entlief mir. Shakspeare, Othello 2, 3. Wollt Ihr die Folgen tragen, wenn er zum Feind entrinnt durch unsre Schuld? Schiller, Wallensteins Tod 4, 6. Und glaubt er fliehend zu entspringen, geflügelt sind wir da. Schiller, Kraniche des Ibykus. Wir öffnen willig unsre Hände, daß unwiderbringlich uns ein Gut entschlüpfe. Göthe, Tasso 2, 4.

Entgegenkommen dahin sich bewegen, woher ein Anderes sich bewegt, wobei es unbestimmt bleibt, ob es mit oder ohne Absicht geschieht. — Und entgegen kommt ihm Philostratus. Schiller, Bürgschaft.

Begegnen (mhd. begegenen) läßt wie entgegenkommen unbestimmt, ob es mit oder ohne Absicht auf das Andere geschehe, drückt aber wie auch entgegenkommen in jedem Falle aus, daß ein Zusammentreffen von beiden Seiten Statt findet. Begegnen wird allein auf den Zeitpunct angewendet, in welchem man in dieser Bewegung zu einander gelangt, man mag nun übrigens sich an einander vorüber bewegen, oder nicht. Entgegen gehen deutet an, daß die Bewegung absichtlich geschieht, um mit dem andern sich herzubewegenden Dinge zusammenzutreffen, dabei aber unbestimmt bleibt, ob dies Zusammentreffen wirklich Statt finde oder nicht. — Ist aus dem Innern doch der Feind verjagt; dem Feind von Außen wollen wir begegnen. Schiller, Tell 5, 1. (Mancher) empfand es selbst, wie göttergleich dem armen Irrenden ein freundlich Menschenangesicht begegnet. Göthe, Iphigenie 4, 2. Geh den Weibern zart entgegen, du gewinnst sie auf mein Wort. Göthe, Antworten.

Fortkommen 1) von (aus) einem Orte wegkommen; 2) (eig. und fig.) vorwärtskommen: man kann auf dem Wege nicht fortkommen, die Pflanze kommt fort. — Macht, daß ihr fortkommt. Schiller, Wallensteins Tod 2, 7. Und wer rasch ist und verwegen, kommt vielleicht noch besser fort. Göthe, Antworten. Für Görgen ist mir gar nicht bange, der kömmt gewiß durch seine Dummheit fort. Gellert, der sterbende Vater.

Herkommen 1) eig. sich (von einem Orte her) der redenden Person nähern: der Wind kommt von Osten her; 2) abstammen, die Wirkung einer Ursache sein: er kommt von jenem Herrn her, diese Beschuldigungen kommen von ihm her; 3) (fig.) üblich sein: es ist so hergekommen (mehr gebräuchlich im substantivischen Inf. das Herkommen). — Seine Tochter wird heut Abend auf dem Gute, von dem er herkommt, dem Grafen Appiani angetraut. Lessing, Emilie Galotti 2, 3. Obschon die wenigsten (Fehler) von ihm selbst herkommen mögen. Lessing, ant. Briefe 31.

Abstammen bezeichnet mehr das blutsverwandtliche Entsprossensein von Voreltern oder einer voreltlerlichen Person in Ansehung der Zwischenglieder, wird aber wie herkommen auch fig. gebraucht. Siehe Geburt, Abkunft, Herkunft. — Es rühmt sich dieser Fürst, von Ammon abzustammen. Schiller, Aeneis 4, 37. Unter allen Neigungen, die von dem Schönheitsgefühl abstammen, und das Eigenthum feiner Seelen sind, empfiehlt keine sich dem moralischen Gefühl so sehr, als der veredelte Affect der Liebe. Schiller, über die nothwendigen Grenzen beim Gebrauche schöner Formen.

Nachkommen 1) eig. hinter etwas kommen, sich in Beziehung zu etwas, das räumlich oder zeitlich vor ist, fortbewegen; daraus 2) auf die Willensbestimmung eines Andern oder überhaupt auf eine gegebene hin seinen freien Handlungen ihre Richtung zur Erfüllung jener geben: dem Befehle, Gesetze. — Als wir von Nürnberg weggingen, ist er uns nicht damit (mit der Garderobe) nachgekom-

men. Lessing, Minna von Barnhelm 3, 1. Sie ermahne sie also ernstlich, auch ihren Verheißungen gleichfalls nachzukommen. Schiller, Abfall der Niederlande 3. B.

Folgen (ahd. mhd. folgên, altſ. folgôn, agſ. fyligean, altn. fylgja) bedeutet zunächst auf ein Anderes (nach) sein oder kommen, was räumlich oder zeitlich vor ist; davon mit Jemanden oder mit etwas sein, was räumlich oder zeitlich zuerst ist; dann seine freien Handlungen der wirklichen oder nur so angenommenen Willensbestimmung eines Andern oder überhaupt einer gegebenen unterordnen, auch auf den Andern selbst, nicht bloß auf die Willensbestimmung bezogen. In beiderlei Beziehungen steht auch gehorchen (verstärkt von gehören, ahd. kihôrjan = hören, gehorchen), aber mit dem Nebenbegriff des Aufmerkens auf den Andern und auf die von ihm gegebene (nicht auch aus den Umständen geschlossene, wie beifolgen) Willensbestimmung, so wie des Erkennenlassens dieses Aufmerkens. Befolgen steht, wie nachkommen, nur in Beziehung auf eine Willensbestimmung und nicht auf die Person, von der diese ausgeht. — Zwar seh' ich nicht, wie ich dem Rath des Treuen folgen soll. Göthe, Iphigenie 1, 2. Sag' nicht, du müssest der Nothwendigkeit gehorchen und dem Dringen deines Volks. Schiller, Maria Stuart 2, 3. Wieder ein Gebot ist: Du sollst nicht stehlen. Ja, das befolgt ihr nach dem Wort. Schiller, Wallensteins Lager 8.

Niederkommen wird wie **entbunden werden** fig. und Anstandes halben verhüllend von der Geburt eines Kindes gesagt. Niederkommen (wie Niederkunft) bezeichnet die Geburt von Seiten der Schwäche und des Unwohlseins der Gebärerin; entbunden werden (wie Entbindung) bezeichnet sie von der Seite, daß die Gebärerin von etwas Beschwerlichem befreit werde. Entbinden (und Entbindung) wird mehr von hohen Personen, zugleich auch von der bei der Geburt beschäftigten helfenden Person (Arzt, Amme) gesagt. Die Ausdrucksweise in die Wochen kommen berücksichtigt die Zeit, welche die Gebärerin nach der Geburt noch im Bette zubringen muß. — Die Wittwe freite wieder, und kam mit einem Knaben nieder, den man den kleinen Töffel hieß. Lichtwer, der kleine Töffel. Hier auf dem Strohe liegt die erst entbundene Frau des reichen Besitzers. Göthe, Hermann und Dorothea 2, 32. Kommt die Hoheit in die Wochen? Platen, die verhängnißvolle Gabel 5.

Anm. Die frühere Sprache hatte genesen (ahd. ganësan, mhd. genësen, zu nerjan, goth. nasjan = nähren, gehörig) in der Bedeutung befreit werden von etwas, dann sinnverwandt mit entbunden werden, was sich nhd. noch zuweilen findet, z. B. wie ich dër übeln nôt genëse; diu (die) eines kindes sol genësen. Sie ist genesen eines Knabens. Luther, Jsaias 66, 7. Der ist der Noth im Tod genesen. W. Smets, die Leichenbegleitung. Sein Weib, ein ihm sehr liebes Wesen, war eines Kindleins erst genesen. Langbein, der Hirte von Oggersheim.

Überkommen 1) über etwas: der Fluß ist zu breit, ich kann nicht überkommen; 2) erhalten: Macht, ein Amt; 3) überfallen werden: es überkam ihn ein unbezwingbarer Schlaf; 4) (früher) überkommen einen eines Dinges = ihn dessen überweisen. — Die großen Geldsummen, sagen sie, welche Penneranda überkommen hat, um sie in der Versammlung auszutheilen, machen uns viel Kummer. Schiller, 30jähriger Krieg, fortgesetzt von Woltmann 5. B. Die Gefar, so sie bald überkommen dörfte. Weichmann, Poesie der Niedersachsen 1, 6.

Unterkommen 1) unter etwas, ein Obdach; 2) (fig.) seine Versorgung finden; 3) (früher) unterbleiben, verhindern, abstellen. — Ich muß wo anders (in einem andern Wirthshaus) unterzukommen suchen. Lessing, Minna von Barnhelm 1, 3. Er wolle unterzukommen (eine Stelle zu finden) suchen. Göthe, Meisters Lehrjahre 1, 11.

Verkommen 1) dahin sein, ohne daß man weiß, wohin es gekommen ist: das Buch ist mir verkommen; 2) nach und nach geschwächt werden, daß das Dasein dahin ist (in der Volkssprache verkamen und verkamchen); 3) (seltner) übereinkommen mit Jemanden; 4) (früher) vorbauen, verhindern. — Da wohnt' und weint' er, und verkam, durch seines Mädels Schuld, vor Gram, verlöschend wie ein Licht. Bürger, Bruder Graurock.

Verloren gehen (von verlieren, siehe beikommen) dahin sein, daß man es nicht mehr hat; so werden, daß etwas ohne den erwarteten Erfolg dahin (zu Ende) ist. — Auf dem langen Wege, aus dem Auge durch den Arm in den Pinsel, wie viel geht da (bei dem Maler) verloren. Lessing Emilie Galotti 1, 4.

Vorkommen 1) Anderes, was voraus oder in gleichmäßiger Bewegungslinie ist, hinter sich zurücklassen, sei es durch wirkliche räumliche Fortbewegung, oder überhaupt, z. B. durch Übertreffen; 2) in gewisser Beziehung mit der nämlichen Handlung eher fertig sein, als ein Anderer (gewöhnlicher zuvorkommen); 3) zu Jemanden kommen, ohne daß die Person genannt zu werden braucht: ich konnte nicht vorkommen; 4) in Beziehung auf ein wahrnehmbares Wesen gegenwärtig und von ihm wahrgenommen werden; dem Sinne oder dem Geiste sich vergegenwärtigen mit Ungewißheit, ob es Wirkliches sei oder nicht, oder auch mit dem Bewußtsein, daß es Unwirkliches ist; 5) unvermuthet gegenwärtig werden, sich ereignen; 6) (ursprünglich und noch zuweilen in der Volkssprache) hervorkommen. — Der Vorderste, der stürzt, und so komm' ich nun vor. Lessing, Nathan der Weise 5, 1. Seine Liebe, rasch wie sein Sporn, gab ihm so schnelle Flügel, daß er uns lang zuvorkam. Schiller, Macbeth 1, 13. Die Ausdrücke der Leidenschaft,

von Freude zur Wuth, sollen flüchtig, wie sie im Leben vorkommen, aufgezeichnet werden. Göthe, Abendmahl von Leonardo da Vinci Bd. 39, 123. Ihre wechselnden wunderlichen Stimmen kamen mir höchst ehrwürdig vor. Göthe, Meisters Lehrjahre 1, 2. Jedem kommt sie wie sein Liebchen vor. Göthe, Faust 1, 219.

Überholen (mhd. überholn = herüberholen) etwas, was voraus ist, hinter sich zurücklassen, sowol im eigentlichen Sinne, wenn es durch Geschwindigkeit geschieht, als auch überhaupt; dann auch übertreffen durch Nacheiferung. — Scheinen (goth. skeinan, ahd. agſ. scinan, mhd. schînen, altn. skîna, erst mhd. unpersönlich, ursprünglich Licht von sich geben) bedeutet hier äußerlich in die Sinne fallen mit zweifelhafter oder keiner Wirklichkeit des Innern; dann überhaupt etwas sinnlichgeistig empfinden ohne Wirklichkeit oder doch mit Ungewißheit. — Er (der Pfeil) überholt aber auch den Sturm aus dem hohen Nord. Klopstock, Hermanns Schlacht 2. Man fand, daß ich in der Musik und im Tanzen den Unterricht und das Beispiel, das sie mir geben konnte, bald überholte. Wieland. Und ehe das dritte Morgenroth scheint. Schiller, Bürgschaft. Ein Glanz vom Himmel schien die Hohe zu umleuchten. Schiller, Jungfrau von Orleans 1, 9.

Zukommen 1) zu etwas kommen, in örtlicher Beziehung in ein Gegenwärtigsein und dann in ein Dasein sich bewegen: er kann nicht zukommen, zukomme uns dein Reich; 2) überbracht werden: die Nachricht ist mir zugekommen; 3) allgemein als Bestimmung sich zu einem Dinge so verhalten, daß sie in Beziehung desselben bejaht wird; Jemandes Pflicht und Befugniß gemäß sein. — Wahrhaftig, (er) ist's, kömmt auf uns zu. Lessing, Nathan der Weise 1, 2. Um diese Zeit kam mir die Kunde zu. Schiller, Maria Stuart 1, 6. Erlauben Sie mir, Ihnen die näheren Erörterungen nach und nach zukommen zu lassen. Lessing, ant. Briefe 14. Darüber werd' ich dem Erklärung geben, dem's zukommt, diese Frag' an mich zu thun. Schiller, Wallensteins Tod 2, 6.

Gehören (ahd. ka(i)hôrjan, mhd. gehœren) wem sein, als in einer gewissen Beziehung der Abhängigkeit zu ihm stehend; dann überhaupt wem mit Grund sein, mit Grund zukommen, seinen zureichenden Grund worin haben. Zustehen wird nur gesagt, wenn die Bestimmung eine freie Handlung ist, deren Ausübung angesprochen werden kann. Siehe noch gebühren. — Das Feld gehört dem Bischof und dem König. Schiller, Tell 3, 3. Weil ... den Evangelischen schwere Verantwortung zustehn möchte. Schiller, 30jähriger Krieg, fortgesetzt von Woltmann 5. B.

Zusammenkommen d. i. sich aus getrenntem Sein zu einem Zusammensein, Beieinandersein bewegen: Menschen, Kugeln, Linien. — Wer zählt die Völker, nennt die Namen, die gastlich hier zusammen kamen? Schiller, Kraniche des Ibykus.

Sammeln (ahd. samanôn, seminôn, mhd. samenen, agſ. samnjan, somnjan, von sam, sama = zugleich und zuſammt) bedeutet allgemein aus einander ſeiende Dinge bei einander kommen machen. Verſammeln bezeichnet den Begriff von ſammeln beſtimmter, und wird nur in Beziehung auf Lebendiges (oder das poetiſch belebt dargeſtellte Lebloſe) gebraucht. Beide Verba ſetzen immer eine Abſicht zum Beieinanderſein voraus, während das Zuſammenkommen eben ſowol abſichtslos geſchehen kann. — Um des Lichts geſell'ge Flamme ſammeln ſich die Hausbewohner. Schiller, Glocke. Folgt mir nach Frauenberg, wo alle Treuen bei Gallas ſich und Altringer verſammeln. Schiller, Wallenſteins Tod 2, 6.

Keiner weitern Erklärung bedürfen: **dahin-, dar-** (auf einen), **darüber-, darunter-, dazwiſchen-, zwiſchen-, heim-, herauf-, heraus-, herbei-, herein-, hernieder-, herüber-, herum-, herunter-, hervor-, hin-, hinab-, hinan-, hinauf-, hinaus-, hinein-, hinüber-, hinunter-, hinzu-, los-, mit-, überein-** (ſ. entſprechen), **um-, voran-, vorbei-, vorüber-, weg-, wieder-, zurück-, zuvorkommen**, von denen manche meiſt getrennt geſchrieben, auch theilweiſe in verſchiedenen Bedeutungen gebraucht werden. — O Gott des Himmels! Muß es dahin kommen! Schiller, Maria Stuart 3, 4. Es möchte noch ein Unheil zwiſchen kommen. Schiller, Turandot 3, 4. Man ſagt, er habe ſtracks, ſobald er heimgekommen, ſich hingelegt. Wieland, Oberon 1, 54. Nirgends baut die Milde, die herab in menſchlicher Geſtalt vom Himmel kommt, ein Reich ſich ſchneller. Göthe, Iphigenie 4, 2. Freundlich kamen heran die beiden. Göthe, Hermann und Dorothea 1, 65. Und zu mir mein Vater, wie Todtengeſtalt heraufkam. Klopſtock, Meſſias 3, 723. Je weniger ich etwas dabei herauskommen ſah. Göthe, Leben 6. Buch. Dies kommt heraus, drum meid' ich dieſen Ort. Shakſpeare, König Richard 1, 4. Damit es nicht herauskomme, als ob Sie mir zu Gefallen rede. Leſſing, Minna von Barnhelm 3, 4. Der entſcheidende Augenblick ſchien endlich herbeigekommen zu ſein. Schiller, dreißigjähriger Krieg 1. Buch. Und es behaget ſo wohl, wenn mit dem gewünſcheten Weibchen auch in Körben und Kaſten die nützliche Gabe hereinkommt. Göthe, Hermann und Dorothea 2, 172. Bis Nachricht uns herüber kommt vom Walde. Schiller, Tell 1, 4. Sie kamen hinter Antwerpen herum. Schiller, Belagerung von Antwerpen. Ich bin heruntergekommen (vom Berge), und weiß doch ſelbſt nicht wie. Göthe, Schäfers Klagelied. Sie kommen hervor (aus den Gräbern), ein Weib da, ein Mann. Göthe, Todtentanz. Wo kam der Waidmann[1]) hin, mit dem ich ſprach? Schiller, Tell 4, 3.

[1]) Beſſer Weidmann (mhd. weideman) von ahd. weida, mhd. weide = das Ausgehen auf den Fang von Wild, Vögeln, Fiſchen, Lebensnahrung; ahd. weidanôn = jagen.

Laßt mich, ich komme bald zu euch hinab. Göthe, Iphigenie 2, 1. Endlich kamst du zur Laube hinan. Göthe, Alexis und Dora. Einstens war des Zwergekönigs Majestät hinaufgekommen. H. Neumann, die Riesen und die Zwerge. Das kommt auf reiche Augen und arme Hände hinaus. Shakspeare, So wie es euch gefällt 4, 4. Als ich nun endlich vor's Thor und auf die Straße hinauskam. Göthe, Hermann und Dorothea 2, 16. Von außen kommt nichts in Sie hinein. Göthe, Meisters Lehrjahre 4, 16. Die gnädige Frau läßt Sie sehr bitten gleich hinüber zu kommen. Göthe, Stella 1. Wollt ihr hinunterkommen diesen Abend? Platen, Treue um Treue 5. Horchend wundert' ich mich, doch als ich hinzukam, kannt' ich Reineken stracks. Göthe, Reineke Fuchs 1, 74. Es ist für Sie recht gut, Herr Major, daß Sie auf diese Weise von ihr losgekommen sind. Lessing, Minna von Barnhelm 4, 7. Wie ärgerlich mir es gewesen, daß Du nicht mitkommen können, brauche ich Dir nicht zu sagen. Lessing, Briefe an seinen Bruder 127. Der Piccolomini war's, der umgekommen. Schiller, Wallensteins Tod 4, 6. Das Ding kommt um (d. i. unter die Leute). Schiller, Räuber 2, 3. Sie kamen nicht bei dir vorbei? Schiller, Macbeth 4, 5. Ein Kaufzug, hat er vernommen, wird frühe vorüberkommen. Uhland, Junker Rechberger. Ich bin bei diesem noch so ziemlich weggekommen. Lessing, Minna von Barnhelm 2, 2. Mach nur, daß wir wegkommen. Lessing, Emilie Galotti 4, 8. Wenn Sie von Brüssel wiederkommen. Schiller, Don Karlos 2, 5. Wer nicht vorwärts geht, der kommt zurücke. Göthe, Hermann und Dorothea 3, 66. Willst Du mit entschloßner That zuvor ihm kommen. Schiller, Wallensteins Tod 4, 6.

Bequem, ein Rest der älteren Form, (ahd. piquâmi, mhd. bequæme, agſ. gecvême), eigentlich zukommend, übereinstimmend womit; dann keine Beschwerlichkeit machend und daher zum Gebrauche angemessen; davon auf die Person übertragen, Angemessenheit zum Gebrauche liebend und darum Beschwerlichkeit scheuend. — Davon unbequem, be- (unbe-) quemlich, Be- (Unbe-) quemlichkeit, sich bequemen. — Der glatten Pferde wohlgenährte Zucht ist von den Bergen glücklich heimgebracht zur Winterung in den bequemen Ställen. Schiller, Tell 1, 2. So war ich heiter, aller Menschen Freund, behülflich, wach, zu Rath und That bequem. Göthe, die natürliche Tochter 3, 4. Macht's Euch bequem. Schiller, Piccolomini 4, 6. Wer aber recht bequem ist und faul, flög' dem eine gebratene Taube ins Maul, er würde höchlich sich's verbitten, wär' sie nicht auch geschickt zerschnitten. Göthe, Sprichwörtlich. Sollte es nicht vollkommen nach Ihro Gnaden Bequemlichkeit gewesen sein, so geruhen Ihro Gnaden nur zu be-

fehlen. Lessing, Minna von Barnhelm 2, 2. Kein Ehrenmann wird sich der Schmach bequemen. Schiller, Tell 1, 3. Wir, in Feindes Land, mußten derweil uns schlecht bequemen. Schiller, Wallensteins Lager 6.

Gelegen (mhd. gelëgen, von ahd. likan, mhd. ligen) zunächst angemessen nach der Lage, dann dadurch ohne Beschwerlichkeit für den Gebrauch. Gemächlich (mhd. gemachelich, von ahd. mah, kimah, mhd. gemach = Ruhe und Wohnsitz) wird nur von solchem gesagt, was mit Ruhe verbunden ist, ohne Unannehmlichkeit. — Wird darum auch Ihr unvermutheter Anblick ihm gelegen sein? Lessing, Emilie Galotti 4, 6. Vom sichern Port läßt sich's gemächlich rathen. Schiller, Tell 1, 1.

Anm. Ganz unser bequem dem Sinne nach ist das schweizerische kommlich (mhd. kumenlich, im 17. Jahrhundert kumlich, englisch comely = zusagend, tauglich). Es hagelt schwer; kommt in die Hütte, Vater, es ist nicht kommlich, hier im Freien hausen. Schiller, Tell 4, 1.

Das **Herkommen** (mit dem Grundbegriff des aus früherer Zeit auf die spätere unverändert Uebergegangenen und Erhaltenen) erklärt sich aus herkommen 3. Davon herkömmlich. — Das ursprüngliche Verlangen über die Religionsfreiheit der Unterthanen war jetzt gemildert, indem nicht mehr verlangt wurde, daß diejenigen, welche die öffentliche Ausübung ihres Glaubens nicht durch Herkommen und Verträge hätten, noch Freiheit haben sollten, sie einzurichten. Schiller, dreißigjähriger Krieg, fortgesetzt von Woltmann 5. B. Es ist dieses eine herkömmliche Sache. Göthes Leben 13. B. Drum ist herkömmlich seit der Väter grauen Zeit, daß vor Gericht kein Britte gegen den Schotten, kein Schotte gegen jenen zeugen darf. Schiller, Maria Stuart 1, 7.

Gebrauch (ahd. prûh) und alterthümlich Brauch, eine gleichförmige, durch Wiederholung entstandene Beobachtung und Uebereinstimmung. Gewohnheit (ahd. giwonaheit, mhd. gewonheit, von ahd. giwon = gewohnt, wenjan = gewöhnen, wonên = sich gewöhnen, gewohnt sein, wini, mhd. wine = Geliebter) wird gesagt, wenn jene gleichförmige Beobachtung oder Uebereinstimmung ohne deutliches Bewußtsein der Bestimmungsgründe, so und nicht anders zu handeln, geschieht, weil dieses Handeln durch seine öftere Wiederholung uns so vor Anderm zu eigen (zur Natur) geworden ist, daß wir es nicht lassen können und fortwährend ohne deutliches Bewußtsein und Ueberlegung dazu getrieben werden. Die Sitte (ahd. dër situ, mhd. dër und die site, goth., agſ. sidu, altn. sidr) eigentlich die Form zu handeln und zu leben, sie mag gut oder übel sein; dann mit der näheren Bestimmung, daß sie herrschend ist, und daß sie aus dem Gesichtspuncte und nach dem Gefühle der Schicklichkeit und Anständigkeit beurtheilt wird, welchen Nebenbegriff Gebrauch und Gewohnheit nicht haben. Ce(ä)remonie (aus lat. ce(æ)remonia, ce(æ)rimonia) Uebereinstimmung freier Handlungen mit dem unterscheidenden Nebenbegriff einer gewissen Feierlichkeit. Mode (franz. la mode, aus lat. modus) hat den

Nebenbegriff des Veränderlichen und häufigen Wechsels je nach dem Geschmacke der Zeiten und Völker. Weise (ahd. wîsâ, mhd. wîse) bedeutet allgemein die Beschaffenheit des Handelns. — Ihn hält in Schranken nur das deutliche Gesetz und der Gebräuche tiefgetretne Spur. Schiller, Wallensteins Tod 4, 2. Ein tiefer Sinn wohnt in den alten Bräuchen. Schiller, Maria Stuart 1, 7. Ich fürchte, daß jeder die armseligen Gewohnheiten des Winkels, in dem er geboren worden, für die eigentlichen Sitten des gemeinschaftlichen Vaterlandes halten dürfte. Lessing, Hamburger Dramaturgie 1, 22. Ich sollte meinen, daß es sonach um so weniger Schwierigkeit haben könne, die Ceremonie bis zu ihrer Zurückkunft auszusetzen. Lessing, Emilie Galotti 2, 10. Wenn das in Frankreich Mode ist, warum soll's nicht in Spanien sein? Göthe, Clavigo 1. Die kommen eben von der Reise, man sieht's an ihrer wunderlichen Weise. Göthe, Faust 1, 108.

Abkömmling, Nachkomme, Nachkömmling heißt, wer von einem Andern abstammt; der erste Ausdruck deutet auf das Geschlecht, die beiden andern auf die Zeitfolge; Nachkömmling hat dabei oft den Nebenbegriff eines unedeln Ursprungs. — Dieser (Karl von Durazzo), ein Abkömmling Karls II., befand sich lange in Ungarn. Platen, Geschichten des Königreichs Neapel 1, 1. Gnug, wenn versetzt in höhre Sphären ein Nachkomm uns ins Hellre setzt. Lessing. Dergleichen unzerstörliche höchst achtungswerthe Erinnerungen an die Voreltern sind es, um derentwillen wir die Fehler der Nachkömmlinge verzeihen. Göthe, nachgelassene Werke 9, 192.

Die **Nachkommen** (früher oft, z. B. bei Opitz, die Nachkommenen) nennt man Menschen als in der Zeitfolge von andern abstammende, es mögen nun einzelne sein, oder man mag unter den Nachkommen eine Gesammtheit der Menschen bezeichnen. Der Gegensatz ist Vorfahren. — Er mußte sich zuletzt gedrungen fühlen, auch die Regeln seiner Kunst, in so fern er sie einsehen gelernt, den Nachkommen zu überliefern. Göthe, Anhang zum Leben des Bevenuto Cellini XV., 3.

Nachwelt ist Gegensatz von Vorwelt, wie auch das alterthümliche Afterwelt (von ahd. aftar, mhd. after = nach, hinten) das aber oft den Nebenbegriff des Unechten, des Schlechten hat. — Wenn ich nur nichts von Nachwelt hören sollte; gesetzt daß ich von Nachwelt reden wollte, wer machte denn der Mitwelt Spaß? Göthe, Faust, Prolog. Vergebens schreiben wir für Welt und Afterwelt. Hagedorn.

Anm. Zuweilen steht auch Nachkommenschaft. Ich sah in ihnen schon Nachkommenschaften, die dereinst, wie uns, die Vorsicht glücklich macht. Gieseke.

Vollkommen, gegen die Mitte des 18. Jahrhunderts oft noch vollenkommen, (ahd. fullechomen, mhd. vollenkomen und volkomen) bedeutet zunächst vollführt, erfüllt, zu Ende gebracht; dann jeden seiner Theile in dem gehörigen Grade der Güte, der inneren

Stärke, der gehörigen Größe und Weite (von Kleidungsstücken) habend. Davon Vollkommenheit, vervollkommnen, Vervollkommnung. — Wenn mich ja zu Rom die Freunde nicht vollkommen überzeugen. Göthe, Tasso 4, 4. Bringst du es (das Gedicht) vollkommener dann zurück; wir werden uns des höheren Genusses freun. Das. 5, 2. Jede Arbeit behalte lange für dich, und spare keine Feile, sie zu vervollkommnen. Platen, Lebensregeln 49. Der Zweck deines Lebens sei Vervollkommnung im Guten. Das. 13.

Ganz (ahd. kanz, mhd. ganz) deutet an, daß ein Ding alle Theile hat, bezeichnet zugleich das Ungetheiltsein der Größe. Vollständig d. i. alle zu seiner Bestimmung nöthigen einzelnen Theile habend. — Nach und nach nahmst du so mein ganzes Herz, meinen ganzen Kopf ein, daß jetzt noch etwas anders Mühe hat ein Plätzchen zu gewinnen. Göthe, die Geschwister. Was jene durch eine geheime Verbindung mehrerer durch die Welt zerstreuter thätiger Glieder zu bewirken suchen, will der Letztere, vollständiger und kürzer, durch ein einziges Subject ausführen. Schiller, 10. Br. über Don Karlos.

Willkommen (ahd. willicomo, willecome, mhd. willekomen, in der vollständigen Redensart sît, sistu willekomen) und das verstärkte Gottwillkommen (mhd. gotewillekomen, vollständiger bis d. i. sei got und mir wilkome, Wackernagels altd. Lesebuch 984, 37) drückt den Inhalt des Grußes aus; denn der Ausdruck bedeutet zur Freude oder angenehm (nach dem Willen) gekommen, und ist also auch nur Zuruf zum Empfange des Ankommenden. Das Wort steht auch adjectivisch, ohne Rücksicht auf Gruß. Da bei den alten Deutschen für den eintretenden Gast der gefüllte Becher die erste Gabe des freundlichen Empfanges war, so wurde dies Trinkgeschirr auch der Willkomm genannt. — Bewillkommen Jemanden, der zu uns kommt, bei uns annehmen, er mag sich bei uns aufhalten oder nicht, mit dem Nebenbegriff, daß uns der Kommende angenehm komme. — Willkommen, Vater! euch grüßt Orest. Göthe, Iphigenie 3, 2. Seid hochwillkommen unter meinem Dach! Schiller, Tell 1, 4. Willkomm, Herr Vater, Gottwillkomm! Uhland, drei Fräulein. Auch aus Einfalt hatten sich oft in diesen Mäandern (Höhlen) arme Thiere gefangen, willkommene Beute dem Räuber. Göthe, Reineke Fuchs 2, 29. Mein Herz zum wenigsten bewillkommt Alle. Schiller, Macbeth 3, 8.

Gruß (ahd. kruoz, mhd. gruoz) ist ursprünglich der Anruf, sowol der freundliche als auch der feindliche, mhd. der freundliche Anruf, sei er zum Empfang oder zum Abschiede u. s. w. Gegrüßt ist der Imperativ von grüßen (ahd. kruozan, mhd. grüezen). Empfangen s. bei aufnehmen. — O Herr, verzeiht den rohen Gruß! Göthe, Faust 1, 127. Gegrüßet seid mir, edle Herrn, gegrüßt ihr, schöne Damen! Göthe, der Sänger.

Das einfache **Kunft** (ahd. chumft) ist allmälich außer Gebrauch gekommen; das abgeleitete künftig (ahd. chümftig) so wie die zusammengesetzten Zukunft, zukünftig und die Adverbien künftighin und (obwol selten) hinkünftig werden von den besten Schriftstellern gebraucht. — Er starb im Jahr nach unsers Heilands Kunft vierhundert zwanzig sechs. Shakspeare, König Heinrich V. 1, 2. Wenn sie (die Propheten) aus göttlichem Gesicht des Heilands Kunft berichtet. Bürger, St. Stephan. Lassen Sie mich keine Zukunft denken, wo ich mich selbst hassen müßte. Lessing, Minna von Barnhelm 5, 5. Da fand ich die Tafel voll vom Schicksal, das unsre künftige Größe verkündigt. Klopstock, Messias 2, 319. Sollten nicht uns in der Jugend wie im Schlafe die Bilder zukünftiger Schicksale umschweben? Göthe, Meisters Lehrjahre 4, 9. Reineken sollt ihr überall ehren mit Weib und mit Kindern, wo sie euch immer bei Tag oder Nacht hinkünftig begegnen. Göthe, Reineke Fuchs 6, 18.

Abkunft bezeichnet überhaupt ein blutsverwandtschaftliches Entsprossensein, im Besondern aber in Beziehung auf die Voreltern und deren Stand.

Herkunft bezeichnet dasselbe, nur mehr in Hinsicht des Fortgehens auf die Gegenwart. S. weiter Geburt. — Die Abkunft von dem Zeus erhebt ihr Herz. Schiller, Phädra 3, 3. O sage, wenn dir ein Verhängniß nicht die Lippe schließt, aus welchem unsrer Stämme du deine göttergleiche Herkunft zählst. Göthe, Iphigenie 2, 2.

Auskunft Belehrung über etwas, woraus wir nicht kommen können, es mag uns dasselbe nun unbekannt, verworren, oder dunkel sein. Auskunft setzt ein Sein in der Sache voraus, und deutet darauf hin, daß man einzelne Theile nicht gehörig mit dem Geiste zu durchschauen vermag. — Für den Wald fanden wir eine gute Auskunft. Göthe, Meisters Lehrjahre 1, 7. Sie gab die Auskunft, daß eben eine Gesellschaft lustiger Gesellen aus dem Italiäner Keller nebenan heraus taumle. Das. 1, 3.

Aufklärung (von klar, aufklären, mhd. clâren = hell werden; vergleiche lat. clarus) ist Belehrung über etwas, wenn sie alles hinwegbringt, was die leichte und volle Erkenntniß hindert, so daß die Sache geistig durchschaut und so in ihren Theilen erkannt werden kann. Aufschluß (von aufschließen, ahd. antsliozan, mhd. entsliezen, von dem einfachen ahd. sliuzan, sliozan, mhd. sliezen = schließen, schleußen ist Belehrung, wenn sie uns über etwas ertheilt wird, in das wir nicht geistig einzudringen vermögen. Auflösung (von auflösen, mhd. loesen = los machen), wenn etwas so verknüpft und verwickelt ist, daß man nur mit Mühe in dasselbe geistig hineinkommen und es auseinander bringen kann. Antwort (ahd. antwurti eig. Gegenwort d. i. was auf et-

was Anderes gesagt wird) ist allgemein Erwiederung auf etwas mündlich oder schriftlich Vorgebrachtes. Bescheid (mhd. bescheit, von bescheiden = einem etwas deutlich auseinander setzen, vom ahd. sceidan, mhd. scheiden, goth. skaidan, ags. sceadan = scheiden) ist eine bestimmte Antwort, die Jemanden zu Theil wird, überhaupt die Untergebenen auf Anfragen, Bitten und dgl. ertheilte; dann auch bestimmte Erklärung, z. B. über eine dunkle Stelle. — Wir gaben einander wechselweise so viel Aufklärung, als einem jeden beliebte. Göthe, Campagne in Frankreich, Werke B. 30, 311. Vorzüglich werden einige Haushaltungs- und Rechnungsbücher geschätzt, welche über die Lebensweise jener Zeiten besondere Aufschlüsse geben. Göthe, Anhang zum Leben des Benvenuto Cellini XV, 5. Das ist die Auflösung des Räthsels. Lessing, ant. Briefe 17. Hat er den Questenberg mit einer guten Antwort entlassen? Schiller, Wallensteins Tod 3, 3. Erwarte keinen anderen Bescheid. Schiller, Jungfrau von Orleans 1, 5.

Einkünfte und **Einkommen** bezeichnet allgemein was Jemand an Geld oder andern Nutzungen zu beziehen hat, er mag diese im eignen Besitze oder in einen andern übergeben haben; überhaupt bedeuten diese Ausdrücke einen regelmäßigen Bezug von Geld oder anderem beweglichen Gut. Einkommen und Einnahme bezeichnet auch bloß die Handlung, und dann als wirklich geschehen. — Die Einkünfte der Länder nehmen wir aus Taschenbüchern und Tabellen. Göthe, Meisters Lehrjahre 4, 17. Doch könnte er mir sein Einkommen eines ganzen Jahrs geben. Göthe, Egmont 4.

Einnahme drückt eigentlich die Handlung des Einnehmens aus, sodann was man einnimmt an Geld oder beweglichem Gut überhaupt, es mag nun zum eignen Besitz gehören, oder nur in des Eigenthümers Namen eingenommen werden. Renten (von ahd. rentôn, mhd. renten = ergeben; das franz. rente stammt aus dem Deutschen) und Zinsen (ahd. pl. zinsâ und zinsî, mhd. zins, altſ. tîns, wol vom lat. census, oder wenigstens damit wurzelverwandt) sind nur ein Theil der Einkünfte, nämlich nur das, was man als Nutzung von Gütern, Capitalien und Rechten bezieht. Renten bedeutet den Ertrag von dem wirklichen oder zur Nutzung ausgesetzten Vermögen, und wird von dem Empfänger gesagt; Zinsen steht auch in Hinsicht des Gebers, was er für Nutzung an Jemanden zu dessen Bezug zu geben hat. Für Zinsen vom Geld sagt die Volkssprache oft Interessen (vom lat. interesse = dazwischen sein, nützen). Wenn er seine Einnahme einigermaßen der Ausgabe gleich setzen will. Göthe, Meisters Lehrjahre 1, 14. Täglich, siehst du, wachsen meine Jungen und die Zahl von ihren Forderungen, aber meine Renten nicht. Göckingk 17. Epistel. Er ist da, der große schöne Augenblick, der endlich des hohen Pfundes Zinsen von mir fordert. Schiller, Don Karlos 2, 2. Sie sollen mir es (das geliehene Geld) sodann mit Interessen wieder geben. Lessing, Minna von Barnhelm 3, 7.

Übereinkunft bedeutet eigentlich s. v. a. Verhältniß zu Anderm, daß gegenseitig in Gewissem dasselbe ist; daher dann gegen-

seitiges Zusammengehen der Gedanken verschiedener Personen über etwas in eins, was dann gegenseitig dasselbe ist; Festsetzung einer gegenseitig in eins gehenden Willensmeinung. — Da man bald vernahm, es sei eigentlich nur eine Uebereinkunft, daß die Vorposten Friede halten sollten. Göthe, Compagne in Frankreich, Werke Bd. 30, 83.

Vereinigung (von vereinen, mhd. vereinen = übereinkommen, versöhnen) ist 1) Bewirken eines gegenseitigen Verhältnisses zum Einigsein, so wie dieses Verhältniß selbst, und zwar zu festem Verbundensein in Einigkeit; 2) das Verbundenwerden in eins, und das hierdurch begründete gegenseitige Verhältniß. Vertrag bedeutet zunächst s. v. a. Überhebung einer Sache (Forttragen derselben); davon dann Ausgleichung, gegenseitig festgesetzte Willenserklärung als feste Bestimmung gegenseitiger Rechte und Verbindlichkeiten über etwas. — Die Häupter der Union, anstatt diese gefährliche Vereinigung der Ligue mit dem Kaiser zu hintertreiben, wendeten vielmehr Alles an, sie zu beschleunigen. Schiller, 30jähriger Krieg 1. B. Mein Vertrag erheischt's, daß alle Kaiserheere mir gehorchen. Schiller, Piccolomini 2, 7.

Ankömmling, seltner **Kömmling** (ahd. chumelinc), **An-, Dazwischen-, Zwischen-, Herauf-, Nieder-, Rück-, Zurück-, Wieder-, Zusammenkunft** bedürfen keiner weitern Erklärung. Eine seltne Form ist Überkunft. — Nicht ihre Hand allein, auch ihre Gunst droht mir der neue Ankömmling zu rauben. Schiller, Maria Stuart 2, 8. Lieber Kömmling! Göthe, Faust 2, 298. Ich dächte, Sie ließen die ganze Schreiberei bis auf die Ankunft meines Oheims. Lessing, Minna von Barnhelm 2, 2. Ingleichen die Sequestration dem ... mit Dazwischenkunft des Reichs zu Augsburg errichteten Vergleich zuwiderläuft. Schiller, 30jähriger Krieg, fortgesetzt von Woltmann, münsterischer Friedensschluß Artikel 5, 8. Ihn hinderte des nahen Feindes oder Gottes Zwischenkunft. Göthe, Faust 2, 183. Sei stolz ob meiner Heraufkunft. Klopstock, Messias 2, 118. Frau Melina erwartete ängstlich ihre Niederkunft. Göthe, Meisters Lehrjahre 4, 7. Ich freute mich auf seine Rückkunft. Göthe, Götz von Berlichingen 5. Ich sollte meinen, daß es sonach um so weniger Schwierigkeit haben könne, die Ceremonie bis zu ihrer Zurückkunft auszusetzen. Lessing, Emilie Galotti 2, 10. Meld' ihm meine Wiederkunft. Lessing, Nathan der Weise 1, 4. Habe ich ihn nicht in diesem Briefe auf heute um eine Zusammenkunft hier auf Dolosa gebeten? Lessing, Emilie Galotti 4, 3. Das Ansuchen der Regentin um die persönliche Überkunft (aus Spanien in die Niederlande) des Königs. Schiller, Abfall der Niederlande 3. Buch.

Anm. 1. Die frühere Sprache hat noch andere Formen, die von kommen gebildet sind. So führt z. B. Stieler in seinem Wörterbuch (v. J. 1691) an: bekommlich (passend), Be-, Durch-, Ent-, Fort-, Vor-, Los-, Über-, Ver-, Um-, Wei-

terkommung. — In Shakspeares König Heinrich V., 2, 2 steht die seltne Form: Gott sei Dank für die Zuvorkommung.

Anm. 2. Seltne Formen sind die in Weichmanns Poesie der Niedersachsen (1,146. 2,127) vorkommenden Ankunft für Abkunft und Willkunft. Die Ankunft und der Stand wird gleichfalls übergangen. Das Hamburg uns zur Willkunft hoffen lasst?

Gebären statt geberen.

(Wurzel p(b)ar, p(b)ir, sanskr. bhri (bhar), gr. φέρειν, φορεῖν, lat. fer(e)re = tragen, bringen.)

Gebäre, gebar, geboren, gebären (ahd. kapiru, kepar, keparumês, keporanêr, kapëran; mhd. gebir, gebar, gebâren, geborn, gebërn; auch einfach përan, bërn, goth. bairan) bedeutet eigentlich tragen, dann Erzeugtes zur Welt bringen, zunächst und vornehmlich von Menschen und Thieren, dann (dichterisch) auch von andern Dingen hervorbringen wie durch Zeugung. — Gebier mir keine Tochter! Schiller, Macbeth 1, 15. Eine Stadt ja hat uns geboren. Schiller, Braut von Messina. Was dem glühenden Strahl Afrikas Boden gebiert. Schiller, Spaziergang. Und will sich nimmer erschöpfen und leeren, als wollte das Meer noch ein Meer gebären. Schiller, Taucher. Das aber ist der Fluch der bösen That, daß sie, fortzeugend, immer Böses muß gebären. Schiller, Piccolomini 5, 1. — Gebärerin, (Ge-)bärmutter; bärhaft und unbärhaft (= fruchtbar und unfruchtbar, alte Sprache) geboren, an-, ein-, nach-, um- (Göthe, Rinaldo), un-, wieder-, blind-, erst-, hoch-, neu-, wohlgeboren.

Anm. 1. Eingeboren kommt in doppelter Bedeutung vor: der eingeborne Sohn Gottes. — Eingeboren auf dem Grunde seines (des Dichters) Herzen wächst die schöne Blume der Weisheit hervor. Göthe, Meisters Lehrjahre 2, 2.

Anm. 2. Auch Rückert (gesammelte Gedichte 4, 335) hat das seltene umgebären. Verwandelnd ungebiert sie sich in viel Gestalten. — Eben so selten ist ausgebären (gebräuchlicher ist Ausgeburt): Wie die schwangere Phantasie Gebilde von unbekannten Dingen ausgebiert. Shakspeare, Sommernachtstraum 5, 1. — Falsch ist bei Shakspeare (König Lear 4, 1) gebürt statt gebiert, auf bewährt gereimt.

Entbehren (ahd. antpëran, intpëran, mhd. enbërn) bedeutet eigentlich in sich tragen, daher s. v. a. meinen, wie es auch ahd. vorkommt; dann sich außer der Richtung nach einem gewissen Ziele halten (gleichsam ent = wegtragen); daraus endlich ertragen, daß man etwas nicht hat. — Oft entbehrt ein Würd'ger eine Krone. Göthe, Tasso 2, 3. Erst heute fand sie eine Tochter, und leicht entbehrt sie, was sie nie besaß. Schiller, Braut von Messina. — Davon entbehrlich, unentbehrlich. Der Friede hat ihnen mehre meines Gleichen entbehrlich gemacht, und am Ende ist ihnen Niemand unentbehrlich. Lessing, Minna von Barnhelm 1, 12.

Entrathen (mhd. rât haben eines dinges =) Abhilfe, Rath haben für ein Ding, es zu lassen wissen, es nicht nöthig haben. Missen (ahd. missan, mhd. missen, von misso, misse, missi = Mangel, Verschiedenheit) ein Ding nicht haben, indem es uns empfindlich ist, daß es uns fehlt. Vermissen (mhd. vermissen) drückt dies noch stärker aus und fügt hiermit hinzu, daß der Mangel ein unfreiwilliger ist, und man starkes Verlangen nach dem fehlenden Gegenstande hat. — Ihrer Dienste kann ich nicht entrathen. Schiller, Maria Stuart 1, 2. Wenn es sein muß, selbst auch das zu missen, was man liebt und schätzet. Göckingk 17. Epistel. Den Sänger vermiß' ich, den Bringer der Lust. Schiller, Graf von Habsburg.

Gebaren (ahd. kipâran, kebârôn, mhd. gebâren, aus dem Präter. par, bar) und sich gebaren ein gewisses äußerliches Ansehen annehmen, äußerlich thun; dann sich auf eine gewisse Art und Weise äußerlich in Haltung, Bewegung, Handlung zeigen. — Wie sie auf dem Lande mit der Gesellschaft gebarte, so that sie es auch hier. Göthe, Leben 11. Mit diesem allem weiß ich zu gebahren. Göthe, Faust 2, 37. Als ein Held wollt' er gebaren. Rückert, gesammelte Gedichte 4, 389. Was will der Fürst denn selbst so scharf auf sie gebahren? Lohenstein, Sophonisbe 4, 501. Wie klug hat die Natur mit dir und mir gebahret. Derselbe, Rosen 39.

Anm. Die Synonymen siehe bei benehmen.

Gebühren (ahd. kipurjan, mhd. gebürn, agſ. gebyrian) und sich gebühren ist eigentlich sich für Jemanden erheben, daß es ihm zukommt, geschieht; dann sich zutragen, Jemanden geschehen, und daraus Jemanden zukommen, wie es recht ist. — Die Ehr', die ihm gebührt, geb' ich ihm gern. Schiller, Tell 2, 1. Welchem nun gebührt's, das Haupt zu geben der Gemeinde? Daselbst 2, 2. Unterwürfig, wie sich's gebührt, trat ich dem Herrn entgegen. Daselbst 1, 2. — Davon die Gebühr, gebührlich, Gebührlichkeit, ungebührlich. Selten ist Ungebürde (gereimt auf würde). Rückert, gesammelte Gedichte 4, 328.

Sich **schicken** (mhd. sich schicken = sich paßlich gestalten, thätige Form von scëhan, gascëhan, geschëhen = durch höhere Sendung, Schickung sich ereignen) so sein, daß sich Eins zum Andern ordnet, einrichtet, oder wie Eins zum Andern nach Anordnung, Einrichtung sein muß. Sich passen (franz. passer) eigentlich so sein, daß Eins durch das Andere durchgeht (passiert), also Eins in das Andere sich ordnet; dann allgemein so sein, wie Eins zum Andern sein muß. Ziemen und sich ziemen (ahd. zëman, mhd. zëmen, wol zu lat. domo, gr. δέμω, δαμάω gehörig) nach gebildeter Ansicht zuständig sein. Stärker und voller drückt diesen Begriff geziemen (gezëmen) aus. — Gewöhnlich wählte ich daher bei der Austheilung diejenigen (Rollen) welche sich gar nicht für mich schickten. Göthe, Meisters Lehrjahre 1, 8.

Das fiel mir mein Lebtag nimmer ein, daß wir so gut zusammen passen. Schiller, Wallensteins Lager 11. Die verfolgen, die uns nicht betrübten, das ziemt uns nicht und will uns nicht gebühren. Schiller, Tell 5, 1. Zum Werke, das wir ernst bereiten, geziemt sich wol ein ernstes Wort. Schiller, Glocke.

Anm. Das ahd. perjan (aus parjan), mhd. bern, altn. berja = stoßen und bilden, kneten, mit den Händen weich machen (daz Kint Jesus da nider saz, mit siner hant zesamen pert den waichen laim. Werners Maria), nhd. beren (in den Salzbergwerken gebräuchlich) = stoßen, stampfen, und abberen, abbören (Volkssprache) = durchprügeln gehört wol zu par, pir, bair, wie lat. ferire zu ferre.

Bar (ahd. pâri, mhd. bære, agſ., altn. bær), früher ein Adjectiv, jetzt dem Anscheine nach eine bloße Nachsylbe, bedeutet 1) tragend, hervorbringend: ehrbar, lustbar; 2) die Möglichkeit, Zulässlichkeit einer Handlung ausdrückend: erklärbar, lesbar; 3) unbedeckt, bloß, frei von etwas: barfüßig, aller Schuld bar; 4) gegenwärtig, vor Augen liegend: bares Geld. — Wer von Ergebung spricht an Oestreich, soll rechtlos sein und aller Ehren baar. Schiller, Tell 2, 2. Wenn ich baar Geld in dem Schreibpult vermuthete hätte. Lessing, Minna von Barnhelm 1, 3. Hab ich die Baarschaft gerettet und meinen Körper, so hab' ich alles gerettet. Göthe, Hermann und Dorothea 2, 95.

Anm. 1. In einzelnen Fällen stößt lich mit bar zusammen. Dieses lich wie sam, schon frühe gleichsam zu bloßen Nachsylben geschwächt (ursprünglich Adj., und Pron., goth. leiks, ahd. lih, mhd. lich, galeiks, kalih, gelich = gleich, ähnlich; goth. sama, altn. samr = derselbe) drücken in der Zusammensetzung, die sie bilden, eine Ähnlichkeit aus; sam geht dabei mehr auf Sinn und Charakter, lich mehr auf die äußere Natur der Sache; sam ist mehr thätig (activ), lich mehr leidentlich (passiv). Vergleiche rathsam und räthlich, sorgsam und sorglich, ehrsam und ehrlich, bezwingbar und bezwinglich, erklärbar und erklärlich, lesbar und leserlich (für leslich).

Anm. 2. Ob bar (baar) in 3 und 4 hierher gehört, kann zweifelhaft erscheinen. Agſ. ist fær = leer, bare = nackt; altn. ber = nackt, offenbar; ahd. par, bar = unbedeckt. Man muß bar fassen als im angebornen, natürlichen Zustande befindlich. Vergl. ahd. parn, mhd. barn (von bërn) das Kind. Die ahd. Sprache hat noch die Zeitwörter parôn, kaparôn = bloß machen.

Bahre (ahd. pâra, mhd. bâre, im 16. Jahrhundert auch böre, wie niederdeutsch bare und boere) überhaupt Werkzeug zum Tragen (die Trage); dann im Besonderen die Todtenbahre, Traggestell, um die Todtensärge zur Gruft zu bringen; zuweilen der Sarg selbst. — Macht eine Bahre von Ästen. Göthe, Götz von Berlichingen 3. Wenn wir das Land befreit, dann legen wir den frischen Kranz des Siegs ihm auf die Bahre. Schiller, Tell 4, 2. Als ich wieder zu mir selber kam, lag ich schon in der Bahre, und ins Leichentuch gewickelt wie ein Todter. Ich krazte an dem Deckel der Bahre. Er ward aufgethan. Es war finstere Nacht, mein Sohn Franz stand vor mir. Was? rief er mit entsetzlicher Stimme, willst du denn

ewig leben? Und gleich flog der Sargdeckel wieder zu. Schiller, Räuber 4, 6.

Anm. In der allgemeinen Bedeutung unterscheiden sich Bahre und Trage nicht. Sie bereiteten eilig aus abgehauenen Ästen und eingeflochtenem Reisig eine Trage, luden den Verwundeten darauf . . . Dieser lag in seinen warmen Ueberrock gehüllt, ruhig auf der Bahre. Göthe, Meisters Lehrjahre 4, 7.

Empor (ahd. in bore, inpor, mhd. enbor, aus in und por, bore = Höhe) in die Höhe, ist nhd. etwas entstellt. Davon kommt empören (mhd. enboeren) eigentlich in die Höhe heben; dann weiter sich feindlich erheben gegen die Obrigkeit, und die Zusammensetzungen Vorbühne, —kirche, —scheune. — Und diese Schwerter, die wir hier empören, nicht ehr zu senken. Rückert, Gedichte 2, 14. Empört hat sich der Herzog, zu dem Feind hat er sich schlagen wollen. Schiller, Wallensteins Tod 3, 12. — Davon Empörer, —ung.

Sich **erheben** (ahd. arhafen, arheven, mhd. erheben), aufstehen (mhd. ûf stân, vom ahd. stân, stên; vergleiche lat. stare, gr. στᾶν in ἵστημι) werden sowol von der Widersetzlichkeit gegen die eigne Staatsgewalt oder Obrigkeit gesagt, als auch überhaupt gegen drohende oder drückende fremde Gewalt. Sich erheben ist ein gelinderer Ausdruck. Sich auflehnen (s. ablehnen bei weigern) und sich empören bezeichnet stets ein offen feindliches Widersetzen gegen die eigne Staatsgewalt oder Obrigkeit. Sich empören wird von thätlichem Widersetzen, sich auflehnen von dem offenen vorsätzlichen, feindlichen Verweigern des Gehorsams gegen die Befehle und Verfügungen der Obrigkeit gesagt. — Nicht erhebe dich, Kissave. Göthe, neugriechisches Heldenlied 6. Die ganze Armee würde furchtbar gährend sich erheben. Schiller, Piccolomini 2, 7. Aufstehn würde Englands ganze Jugend, kein Schwert in seiner Scheide müssig bleiben, und die Empörung mit gigantischem Haupt durch diese Friedensinsel schreiten. Schiller, Maria Stuart 1, 6. Meister Jakob meinte dabei: Ich thäte wohl, wenn ich alles stehen und liegen ließe und mich nicht mit den rasenden Narren gegen den Pabst auflehnte. Göthe, Benvenuto Cellini 1, 8.

Anm. 1. Logau gebraucht noch das einfache Bor für Höhe: Wer bei Hof am mindsten wäget, steigt am meisten in die Bor.

Anm. 2. In Zusammensetzungen der früheren Sprachen hat bor die Bedeutung allzu, z. B. boralang = allzu lang. Das Wort scheint erhalten in dem volksthümlichen borzlang (vom Durchfall gesagt), wenn man nicht lieber borz aus dem baierischen borzen (bei Hans Sachs pürtzen) = hervorstehen und Bürzel (mit der Ableitungsform zen, zel) von ahd. perôn = hervorstehen, purjan = emporheben, mhd. beren = sich erheben, buren, büren, bürn = emporhalten, erklären will.

Geberde und **Gebärde** (ahd. kipârida, mhd. gebærde und geberde) bedeutet zunächst überhaupt das äußerlich sichtbare Betragen, die Art wie man sich äußerlich zeigt in Bewegungen und Handlungen; dann jede Bewegung oder Stellung des Körpers oder

seiner Theile, es mag dadurch etwas Inneres ausgedrückt werden oder nicht, die Bewegungen mögen willkürlich oder unwillkürlich sein. — Schweigend, mit göttlich heitrer Geberd', erhub sich der Seraph. Klopstock, Messias 1, 184. Nun hebt sich der Schenkel, nun wackelt das Bein, Gebärden da gibt es vertrackte. Göthe, Todtentanz. Als nun das Heer vorüber war, zerraufte sie ihr Rabenhaar, und warf sich hin zur Erde mit wüthiger Geberde. Bürger, Leonore. — Davon sich geberden, Geberdenspiel, —kunst, ungeberdig. — Wundert euch, ihr Freunde, nicht, wie ich mich geberde. Göthe, Tischlied. Wenn ich zu klagen und mich ungebärdig zu stellen anfing. Göthe, Leben 6. B.

Miene (franz. mine, wahrscheinlich aus ahd. meina, mhd. meine = Absicht, Bedeutung, Weise, Gesinnung) bezeichnet nur die Gesichtszüge und ihre Bewegung oder Stellung und zwar 1) als Ausdruck der Seele oder dessen, was in ihr vorgeht und 2) insofern jene Bewegung oder Stellung willkürlich ist. Grimasse (franz. grimace, ital. grimazzo, aus ahd. kramizi oder gramizza = das Murren, der Zorn und die zornige Geberde) bezeichnet zunächst die durch Zorn und dergleichen verzerrte Geberde; dann allgemein die absichtlich verzerrte Geberde, vorzüglich wenn sie ins Komische oder auch ins Widerliche geht, oder sich aus Verstellung erzeugt, wo dann das Wort so viel als erheuchelte Miene bedeutet. — Was wollen diese Mienen sagen? Schiller, Don Karlos 2, 2. Die Tiefenbacher machen böse Mienen. Schiller, Wallensteins Tod 3, 7. Ich läugne nicht, daß ein schöner Mund, der sich ein wenig spöttisch verzieht, nicht selten um so viel schöner ist. Aber, wohl gemerkt, ein wenig; die Verziehung muß nicht bis zur Grimasse gehen wie bei dieser Gräfin. Lessing, Emilie Galotti 1, 4.

Geburt (ahd. kapurt, mhd. geburt) 1) die Handlung des Gebärens; 2) die Abstammung, die Herkunft, das Entsprossensein, auf Eltern, Ort und Zeit bezogen. — Indem die Bürgerlichen einen rühmlichen Fleiß anwenden, durch Talente den Mangel der Geburt zu ersetzen. Göthe, Götz von Berlichingen 1. Gefällt dir's, weil die Sonne so brennt, in der Geißblattlaub' an dem Bache deine Geburt (Geburtstag) zu feiern? Voß, Luise 1, 20. — Davon gebürtig, auch bloß bürtig, ebenbürtig, vollbürtig; Geburtsadel, —brief, —fehler, —helfer, —jahr, —land, —liste, —ort, —schein, —stadt, —stunde, —tag, —zeit; After—, Aus—, Erst—, Nach—, Wieder—, Spottgeburt (Göthe, Faust 1, 185). — Ein junger Mensch, von den canarischen Inseln bürtig. Göthe, Clavigo 1. Nun hoff' ich mir das Recht vollbürt'ger Kindschaft rühmlich zu erwerben. Göthe, die natürliche Tochter 1, 6. Er erzählte, daß er aus Böhmen gebürtig sei. Novalis, Heinrich von Ofterdingen 1, 5.

Der **Stamm** (ahd., mhd. stam, altf. stamn, agf. stämn, altn. stofn;

vergleiche gr. σταμίν und στάμις = das in die Höhe Stehende) in bildlicher Anwendung vom Baumstamme hergenommen, bezeichnet überhaupt eine Verwandtschaftslinie oder auch eine Blutsverwandtschaft in Rücksicht auf den Stifter und als eine Gesammtheit. Eine seltnere Form ist es, wenn Herder (Cid 33) sagt: Ins Gesicht' nenn ich euch solche, eure Vorfahr'n, euren Abstamm. Abstammung bezeichnet das blutsverwandtschaftliche Entsprossensein von Voreltern oder einer voreltern lichen Person in Ansehung der Zwischenglieder. — Ob uns der See, ob uns die Berge scheiden, so sind wir Eines Stammes doch und Bluts. Schiller, Tell 2, 2. Das ist genug, sie in den hetrurischen Werken zu erklären, ohne deswegen zu einer unmittelbaren Abstammung von den Aegyptern seine Zuflucht nehmen zu dürfen. Lessing, ant. Br. 18.

Bürde (ahd. purdi, mhd. bürde, agſ. byrdhen von buren, bürn = erheben, Partic. burt für geburt) das Tragbund, die Last, für einen Menschen oder ein Thier; dann (eigentlich und figürlich) das überhaupt Schwerzutragende, während Last (ahd. hlast, mhd. last, vom ahd. hladôn, mhd. laden; vergleiche lat. clitella = Sattel) den Nebenbegriff des Schweren nicht nothwendig hat. — Will er zu hohen Ehren und Würden, bück' er sich unter die goldenen Bürden. Schiller, Wallensteins Lager 11. Armut, Keuschheit und Gehorsam, drei Gelübde, deren jedes, einzeln betrachtet, der Natur das Unausstehlichste scheint, so unerträglich sind sie alle. Und sein ganzes Leben unter dieser Last, oder der weit drückenderen Bürde des Gewissens muthlos zu keuchen! Göthe, Göß von Berlichingen 1. — Davon bürden, gebräuchlicher aufbürden, Bürdestahl (Steiermärk. Stahl.)

Anm. Zu einer Wurzel mit gebären werden von einigen Gelehrten noch gerechnet: Bord, Bort, Borte, Beere, Birke, Birne, Börse. Das Bord (ahd. port) ursprünglich wol das Tragende, das Bret, ahd. auch der Tisch. Der Bord (ahd. port, mhd. bort, agſ. und altn. bord) Schiffsrand: über Bord werfen, an Bord gehen; dann auch (dichterisch) Einfassung, äußerste Grenze eines Dinges überhaupt: der Bord der Höhle (Voß); am blumenvollen Bord des fließenden Kristalls. (Wieland). Der Bort und die Borte (ahd. port, porti, mhd. bort, borte) Band von Seide und Gold als Besatz von Kleidungsstücken. Beere (ahd. peri, mhd. altn. ber, agſ. beria, goth. basi, davon unser Besing d. i. Blaubeere) das fleischige Samengehäuse der Pflanzen. Davon viele Zusammensetzungen: Heidel—, Maul—, Stachel— u. a. Birke (ahd. pirihha, mhd. birke, agſ. biörk, niederſ. barke, holl. berke, engl. birch) und die Zusammensetzungen Birkhuhn, —holz, —wurzel; Birkenpilz, —saft, —schwamm, —wald. Birne (ahd. pira, mhd. bir, holl. peere, engl. pear) eigentlich das Erzeugte, Getragene; dann Frucht. Davon Birnapfel, —baum, —most, —probe (in der Physik), —quitte, —saft, —stiel, —wein; Apfelbirne, Honig—, Jacobs—, Königs—, Pfund—, Weinbirne u. a. Börse (franz. bourse, ahd. purssa, purissa) eine Art lederner Beutel, Geldbeutel.

Bersten.

(Wurzel p(b)rast, p(b)rist; vergleiche lat. frustum = Stück, frustare = zerstückeln.)

Berste, barst (borst) geborsten, bersten (versetzt aus ahd. pristu, prast, prâstumês, prostanêr, prëstan; mhd. briste, brast, brâsten, gebrosten, brësten; ags. bërstan, altniederd. bërsten, eine Verstärkungsform von brechen, s. ds.) bezeichnet zunächst das Geräusch des Brechens; dann allgemein mit Gewalt und Heftigkeit brechen. — Auf Seen und Strömen das Grundeis borst. Bürger, Lied vom braven Mann. Schrei, bis du berstest, Schurke. Schiller, Tell 3, 3. Berstend reißt der Boden unter meinen Füßen. Göthe, Tasso 5, 5. Knospen bersten, Blätter sprossen. Salis, Märzlied. Des Schmerzes Höllenqual durchdringt der Wolken Schoß mit berstendem Geheule (clamores simul horrendos ad sidera tollit). Schiller, Äneis, 2, 38.

> **Springen** (ahd. springan, ags. springan, sprincan, altn. springa, mhd. springen, Nebenform von ahd. sprikan = brechen; vergleiche das landschaftliche sprock = zerbrechlich) wird von dem schnellen Auseinanderfahren fester Körper gesagt. Platzen (mhd. plaz = schallender Schlag, mit ags. blatjan, mit Blatter und Blase = Auftreibung aus dem Innern, verwandt) bedeutet ein Brechen, welches dadurch geschieht, daß der Körper durch innere Gewalt zu sehr ausgedehnt wird. — Seht, hinter uns wie die Kartetsche springt! Schiller, die Schlacht. Die besonnten Hügel grünen, und des Eises Rinde springt. Schiller, Klage der Ceres. Bis steigend die farbige Blase geplatzt war. Voß, Luise 1, 336.

Aufbersten d. i. durch Bersten geöffnet werden: die Blume, Nuß, Erde, der Baum ist aufgeborsten. Zerbersten ist stärker als bersten. — Zerborsten und zertrümmert schoß ein Pfeiler nach dem andern fort. Bürger, Lied vom braven Mann. Im Leib, der fast zerbarst. Shakspeare, König Richard III. 1, 4. Bis daß der Halm zerbirstet. Alringer, Doolin 3, 23. — Berstgras, —kraut, —rohr, —schilf.

Das **Gebresten** (ahd. brësto, brësta, brësti = Mangel; mhd. dër gebrëste = Gebrechen, Mangel, in der Volkssprache der Brast) innerer schwerer Kummer. — So ernst, mein Freund? Ich kenne dich nicht mehr. Schon viele Tage seh' ich's schweigend an, wie finstrer Trübsinn deine Stirne furcht. Auf deinem Herzen drückt ein still Gebresten, vertrau' es mir, ich bin dein treues Weib, und meine Hälfte fordr' ich deines Grams. Schiller, Tell 1, 2. — Davon das landschaftliche sich bresten und sich abbresten = inneren Kummer leiden (ahd. gebrëstan, mhd. gebrësten = gebrechen, mangeln).

Kummer (mhd. kumber, von ahd. kûmjan, chûmôn = betrauern; vergleiche franz. comble, lat. cumulus = Haufe, hier Belastung des Gemüthes) bedeutet anhaltend angreifende, sich selbst verzehrende Betrübniß über etwas. Gram (ags. grama = die gereizte Aufwallung, mhd. gram = abhold, Präter. von grimmen = wüthen, rasen; vergleiche gr. χρεμέθειν = zunächst wiehern von Pferden, dann überhaupt Getöse, Geräusch machen) ist ursprünglich eine Nebenform von Grimm (mhd. grim) und bedeutet nhd. anhaltende und sich fortwährend nährende (gleichsam über einem Übel hinbrütende) tiefe nagende düstere Betrübniß, die innerlich verzehren kann. Harm (ahd. haram, mhd. harm, altn. harmr = Schmach, Schmerz darüber) tiefer anhaltender innerlich verkränkender (und so verzehrender) Schmerz. Herzeleid (mhd. daz hërzeleit, diu hërzeleide) kränkungsvolle (durch bittere Kränkungen erzeugte) Betrübniß; dann überhaupt bittere, jammervolle Betrübniß. Schwermuth (mhd. swærer muot) krankhaftes Vertieftsein der ganzen Seelenkraft in eine Betrübniß. — Laßt ihren Kummer reden! Laßt sie klagen! Mischt eure Thränen mit den ihrigen! denn einen großen Schmerz hat sie erfahren. Schiller, Wallensteins Tod 4, 9. Der Gram, das lange Kerkerelend nagt an meinem Leben. Schiller, Maria Stuart 1, 2. Gib deinen Schmerzen Worte. Harm, der nicht spricht, erstickt das volle Herz, und macht es brechen. Schiller, Macbeth 4, 7. Mit dem Unglückstag fing's an, das große Herzeleid des Landes. Schiller, Piccolomini 4, 5. Neigest dich mit leisem Trösten an der Schwermuth dumpfes Ohr. Salis, das Mitleid.

Anm. 1. In der früheren Sprache hatte brast auch die Bedeutung Lärm, Menge, Pracht. Die heutige Volkssprache gebraucht noch Brast und Braß (beide auch von Stieler im 17. Jahrhundert angeführt) für lästige Menge, Masse, Plunder.

Anm. 2. Zu einer Wurzel mit bersten, bresten gehört auch prasseln (mhd. brasteln, Verkleinerungsform von brasten, ahd. prastôn = knittern, prasseln) schweiz. brasten. Dahin auch das volksthümliche brasteln, brosteln, brosseln = eilfertig thun (ohne Noth und Zweck), vermuthlich zunächst den mit einem solchen Thun verbundenen Lärm, Brast andeutend. — Zu derselben Wurzel könnte, nach dem ags. brustjan = hervorbrechen, auch Brust (goth. brusts, ahd. prust, mhd. brust) gerechnet werden (das Vorbrechende, Knospende), wenn nicht ags. breost und altn. briost und bryst (Brüstchen) auf ein wurzelhaftes u hinwiesen. — In der früheren Sprache hatte der Brust (von brasten, bersten) die Bedeutung von Bruch, Gebrechen, Verlust eines Gerichtshandels. Davon Wolkenbrust = Wolkenbruch.

Treffen.

(Wurzel traf, trif; vergl. sanskr. tri = hinübergehen, gr. θλίβειν = drücken, pressen.)

Treffe, traf, getroffen, treffen (ahd. trifu, traf, trâfumês, trofanêr, trëfan; mhd. triffe, traf, trâfen, getroffen, trëffen; ags. drëpan, altn. drëpa) ist 1) zunächst so viel als sich wohin erstrecken, dann berühren, womit sich weiter der Begriff des wahrnehmbaren oft nachdrücklichen Berührens verbindet; 2) Jemanden

an einem Orte persönlich gegenwärtig finden; 3) in einen Zustand gerathen, gleichsam von einer (meist unangenehmen, übeln) Sache getroffen werden: die Reihe, das Unglück hat ihn getroffen; 4) das Gesuchte oder Verlangte von ungefähr oder durch Versuche, durch Muthmaßung ausfindig machen: den rechten Weg, die rechte Melodie; 5) (in der Malerei) ein Vorbild genau nachmalen; 6) (in gewissen Redensarten) etwas veranstalten; 7) eine verlangte Absicht durch Veranstaltung, gleichsam als von ungefähr, erreichen: eine gute Heirat, Wahl; 8) (unpersönlich) sich treffen so viel als eintreten, geschehen. — Weil du den Apfel triffst vom Baume auf hundert Schritte. Schiller, Tell 3, 3. Da wär' es denn ganz artig, wenn er uns zur guten Stunde träfe. Göthe, Tasso 1, 1. Des Vaters Wort hat heute mich kränkend getroffen. Göthe, Hermann und Dorothea 4, 157. Fluch treffe sie! Schiller, Jungfrau von Orleans, Prolog 3. Sieh! sieh! da treffen wir lustige Compagnie. Schiller, Wallensteins Lager 5. Und jeder rief, sie ist getroffen (genau gemalt). Gellert, Selinde. Man muß zum Widerstand die Vorkehrungen gegen Schottland treffen. Shakspeare, König Heinrich V. 1, 2. Es traf sich grade, gnäd'ge Frau, daß wir Schauspieler unterweges eingeholt. Shakspeare, Hamlet, 2, 3.

Schlagen (goth., ahd. slahan, mhd. slahen, slân, agſ. slân, slagan, slëagan, altn. slâ) eine mit Heftigkeit die Luft durchschneidende Bewegung machen (nur nicht ruckweise wie stoßen), wobei ein Gegenstand stark berührt wird. Die Schloſſen treffen das Getreide manchmal so, daß sie alles zerschlagen oder doch niederschlagen. — Mein Amt war nicht, zu schlagen, sprach drauf der Mann mit Herzeleid. G. Schwab, Karls des Kühnen Tod. Schlagt ihn todt, den Hund! Göthe, Recensent.

Antreffen 1) etwas, oder Jemanden, dessen Dasein an einem Ort uns nicht bekannt ist, daselbst gewahr werden, es geschehe absichtlich oder zufällig; 2) (selten) anlangen, betreffen: es traf Leib und Leben. — Ich treff' ihn hier sogar bei euch nicht an. Göthe, Tasso, 1, 2. Wenn wir einen Brief, den wir unter gewissen Umständen geschrieben und gesiegelt haben, der aber den Freund, an den er gerichtet war, nicht antrifft, sondern wieder zu uns zurückgebracht wird, nach einiger Zeit eröffnen, überfällt uns eine sonderbare Empfindung. Göthe, Meisters Lehrjahre 2, 2.

Finden (ahd., agſ. findan, mhd. vinden, altn. finna) bezeichnet allgemein etwas, dessen Dasein an einem Orte uns nicht bekannt ist, daselbst gewahr werden; finden wird auch dann gesagt, wenn der Gegenstand der durch das Wort bezeichneten Thätigkeit erst durch diese in das Dasein kommt: eine bisher nicht bekannte allgemeine Wahrheit, einen mathematischen Beweis. — Drangsal hab' ich zu Haus verlassen, Drangsal find' ich hier. Schiller, Tell 1, 4.

Betreffen 1) über einer (bösen) That antreffen: in (bei, über) dem Diebstahl; 2) eine unerwartete (unangenehme) Veränderung von außen erleiden: eine Krankheit, ein Unglück hat ihn betroffen; 3) anlangen, das beabsichtigte Ziel erreichen, in nächster oder unmittelbarer Beziehung, meist mit dem Nebenbegriff der Stärke. Zuweilen steht auch anbetreffen und in etwas verschiedenem Sinne mitbetreffen — Fleuch, bevor dich Schehriars Trabanten, voll Begier nach deinem Blut, betreffen. Platen, die Abbassiden 2. Nicht einen jeden betrifft es anzufangen von vorn sein ganzes Leben und Wesen. Göthe, Hermann und Dorothea 2, 162. Meine Einwürfe, von der Schwierigkeit hergenommen, die Homerischen Fabeln zu malen, was betreffen sie? Lessing, antiq. Briefe 3. Was leset Ihr, mein Prinz? Worte. Doch anbetreffend, mein Prinz? Shakspeare, Hamlet 2, 2. Ist's was, ihr Herrn, das uns mitbetrifft? Schiller, Wallensteins Lager 11.

Angehen überhaupt in Beziehung auf etwas stehen; anlangen (siehe auslangen) in entfernterer. — Was geht dich's an? Göthe, Faust 1, 185. Was Hamlet angeht und sein Liebsgetändel, so nimm's als Sitte, als ein Spiel des Bluts. Shakspeare, Hamlet 1, 3. Was das Regiment der Frauen anbetrifft ... Und was anlangt ihre Gleichheit? Herder, Cid 13.

Eintreffen 1) ankommen zu rechter Zeit oder am rechten Orte; 2) in Erfüllung gehen; 3) in Übereinstimmung sein; in etwas wirklich so werden, wie es bestimmt oder gegeben ist. — Der König ist gesonnen vor Abend in Madrid noch einzutreffen. Schiller, Don Karlos 1, 1. Sie treffen diesen Vormittag noch ein. Schiller, Piccolomini 1, 1.

Ankommen s. bei kommen. Anlangen drückt ein Ankommen von fernher aus. Zutreffen hebt mehr die Übereinstimmnng, eintreffen mehr das Gegenwärtigwerden worin hervor. — Allen Liebhabern der übernatürlichen Physik wird hierdurch bekannt gemacht, daß vor ein paar Tagen der weltberühmte Zauberer Philadelphus Philadelphia allhier auf der ordinären Post angelangt ist, ob es ihm gleich ein Leichtes gewesen wäre, durch die Luft zu kommen. G. H. Lichtenberg. Wohl trifft es zu, daß diese Schreckgestalt in Waffen unsre Wacht besucht, so ähnlich dem König, der der Anlaß dieses Kriegs. Shakspeare, Hamlet 1, 1.

Übertreffen ehedem hervorragen; hervorstehen im Verhältniß zu Anderem, so daß sich dieses darunter befindet; dann durch Zukommen eines höheren Grades Anderes in etwas als geringer unter sich lassen. — Homer läßt seine Helden von den Männern, wie sie Nestor in seiner Jugend gekannt hatte, noch an Stärke weit übertreffen. Lessing, Laokoon 12.

Übersteigen (ahd. uparstîkan, ubarstigan, mhd. übersTigen, agf. ofer-

stigan, altn. yfirstiga; vergleiche gr. στείχειν = steigen) sich über etwas zur Höhe Gehendes hinausbewegen; dann Entgegenstehendes bewältigen durch Darüberhinausbewegen zur Höhe; dann durch höheren Größengrad mehr sein, als ein Anderes, insofern das Mehrsein als ein Höhergehen angesehen wird. — Wie hoch die Leipziger den Nachbar übersteigen. Günther. Seine Nachahmungsgabe überstieg allen Glauben. Göthe, Meisters Lehrjahre 4, 18.

Übereintreffen gegenseitig in Gewissem sich berühren, daß in dem einen wie in dem andern Ding dasselbe ist, gerne mit dem Nebenbegriff des Zufälligen. Siehe weiter entsprechen. — In wie fern mein Urtheil mit dem Urtheil wohlunterrichteter Menschen übereintrifft. Göthe, Schweizer Reise.

Zusammentreffen bezeichnet allgemein an einem Orte von woher in Berührung oder in ein Gegenwärtigsein womit kommen. — — Vieles traf zusammen, das ich zu unserm Vortheil nutzen konnte. Göthe, Tasso 1, 4. Noch ehe sie den Schweiß der ersten Schlacht von ihrer Stirn gewischt, versuchten sie das Glück in einem neuen Kampf, und hart zusammentreffend ließ ich beide Heere. Schiller, Macbeth 1, 2.

Aufstoßen (mhd. wider stôzen, siehe stoßen) unerwartet womit zusammentreffen. Begegnen (ahd. pikakanan, mhd. begegenen) bezeichnet den obigen Begriff, wenn die Berührung oder das Gegenwärtigsein des einen Gegenstandes in Beziehung des andern von anderswoher kommt, als dieser sich bewegt. — Mehrere Beweise, wie schlecht er die Quellen gebraucht hat, werden uns bei jedem Schritte aufstoßen. Lessing, ant. Br. 17. Dich heißt dein eigen Herz ihm freundlich und vertraulich zu begegnen. Göthe, Iphigenie 1, 2.

Das **Treffen**, das feindliche Aufeinandertreffen mit Gebrauch der Kräfte und Waffen gegen einander, wird vorzüglich von Heerestheilen gesagt, die gegen einander sind, selten von einzelnen Personen. Daher werden auch gewisse, aus mehreren Reihen Soldaten gebildete, Abtheilungen eines in Schlachtordnung stehenden Heeres Treffen genant: das Vorder-, Hinter-, Mitteltreffen.

Gefecht (siehe fechten) und Kampf (ahd. champh, mhd. kampf) werden sowol von ganzen Heeresmassen, wie auch von deren Abtheilungen, von einzelnen Personen, ja sogar von den Thieren und einzelnen Personen und Thieren gegen einander gesagt. Gefecht deutet auf (körperliche oder geistige) Waffen. Kampf bezeichnet jede angestrengte Bemühung, seinen Gegner zu überwinden, es mag mit oder ohne Waffen geschehen. Von dem Waffengebrauche, den ganze feindliche Heeresmassen gegen einander machen, wird Schlacht (ahd. slaht und slahta, mhd. slaht) gesagt, mit dem Nebenbegriff, daß es um Leben oder Tod sich handelt. Das Scharmützel (mhd. scharmützel, aus dem ital. scaramuccio, franz. escarmouche) ist ein unbedeutenderes Gefecht zwischen kleinen Heerhaufen, auch, wiewol ungewöhnlich,

Digitized by Google

zwischen einzelnen Personen. Das Gerenne (von rennen) ist ein veralteter, aber der Erneuerung werther Ausdruck für ein geringes Reitergefecht. — So entsteht bald hier bald da ein Zweikampf, ein Scharmützel oder eine Schlacht. Göthe, römischer Carneval. Das Scharmützel ist aber noch kein Treffen, in welches ich mich zu seiner Zeit Paragraph für Paragraph einzulassen gesonnen bin. Lessing, gegen Walch. Unbedeutende Gerenne bei Eßlingen (1314) und bei dem Judenkirchhofe zu Speier abgerechnet, verflossen indessen mehrere Jahre, ohne daß die streitenden Parteien sich in Deutschland in offenem Felde begegneten. Schmitthenner. Schlacht und Kampf siehe oben (S. 55) bei zusammentreffen.

Der **Treff** (mhd. dër traf, in der Volkssprache auch der Triff) ein derber Schlag. — Der Treffer (beim Spielen) ein Loos, welches trifft, einen Gewinn erhält, im Gegensatz zu Niete (vom holländ. niet, das Nichts.) — Dieses bunte Lotto des Lebens, worin so mancher seine Unschuld und seinen Himmel setzt, einen Treffer zu haschen. Schiller, Räuber 3, 2. — Treffschuß; trefflich, Trefflichkeit; vortrefflich (alterthümlich fürtrefflich, Vortrefflichkeit).

Ausnehmend s. ausnehmen. Ausgezeichnet (von sich auszeichnen) bedeutet zunächst so viel als vor Anderm besonders kenntlich gemacht; dann vornehmlich als ein vor Anderm in hohem Grade Kenntliches vortheilhaft in die Sinne fallend. Vorzüglich (von Vorzug, mhd. vürzoc) bedeutet eigentlich an Geltung über Andere im Urtheile gesetzt; dann mehr, als Andere, durch hohen Grad der Geltung im Urtheile. Trefflich (älternhd. trëffenlich statt trëffentlich) bedeutet zunächst so viel als auf ganz besondere, den Gegenstand angehende (treffende) Weise; daher dann in hohem Grade hervorstechend, höchst vortheilhaft für sich bemerklich; wird auch gebraucht zu kräftiger Bezeichnung eines höchst bemerklichen Grades, von Ungutem oft ironisch. Vortrefflich (ahd. vuritrëffant) drückt mehr aus als trefflich, wird aber im Gebrauch von diesem nicht unterschieden. Ausbündig, in der Schweiz auch fürbündig (älter nhd. ûzbüntig, ausbüntlich, von Ausbund eigentlich bei den Krämern das außen auf das Waarenpaket gebundene Schaustück als ein auserlesenes der Waare) bedeutet auserlesen oder einzig in seiner Art. Herrlich (statt hehrlich, ahd. hêrlîh, mhd. hêrlîch, hêrelîch von hêr = hehr) einem Herrn (ahd. hêriro, mhd. hêrre, Comparativ von hêr) gemäß, in hohem Grade durch Ansehengebendes ausgezeichnet; als höchst vortrefflich in die Sinne fallend oder dem Geiste genehm. — Da der ausgezeichnete Bischof von Würzburg, Johann Philipp von Schönborn, nun auch Kurfürst von Mainz geworden. Schiller, 30jähriger Krieg, fortgesetzt von Woltmann, 5. B. Weil er die vorzüglichste Eigenschaft besaß. Göthe, Rochusfest. Das treffliche Gespann. Schiller, Tell 1, 4. Salmasius macht über diese Stelle einen trefflichen Wirrwar. Lessing, ant. Br. 30. Dieß ist es, was uns auch in den vortrefflichsten Stücken der griechischen Bühne etwas zu wünschen übrig läßt. Schiller, über tragische Kunst. Der Hochselige hat immer groß gedacht von Euer Gnaden fürtrefflichem Verstand und Feld-

herrngaben. Schiller, Wallensteins Tod 1, 5. Wenn gleichwohl dieser Ausbund aller Menschen so ein gemeiner Jude wäre. Lessing, Nathan der Weise 4, 4. Dieß ist der allerausbündigste Spitzbube. Shakspeare, König Heinrich IV., 1. Theil 1, 2. Ist denn der Engländer so ausbündig im Trinken? Shakspeare, Othello 2, 3. Zwar herrlich ist die liebeswerthe That, doch schön ist's auch, der Thaten stärkste Fülle durch würd'ge Lieder auf die Nachwelt bringen. Göthe, Tasso 2, 1. Und herrlich, in der Jugend Prangen, wie ein Gebild aus Himmelshöh'n, sieht er die Jungfrau vor sich stehn. Schiller, Glocke.

Triftig *) (erst nhd., von treffen), bedeutet zunächst nachdrücklich berührend; dann die Sache nachdrücklich berührend, im Gegensatz des Verfehlenden, Unzulänglichen; hiervon nachdrücklich und mit Bestimmtheit wirkend. — Er hatte, wie er zurückkam, das unerwartete Blendwerk mit den triftigsten Gründen beinahe aus der Seele vertrieben. Göthe, Meisters Lehrjahre 1, 17.

Erheblich (erst nhd., von erheben) geeignet, sinnlich oder geistig hervorgehoben und in Folge hiervon beachtet zu werden. — Ein gewisser Gianibelli aus Mantua, der sich in der Stadt niedergelassen und ihr in der Folge dieser Belagerung sehr erhebliche Dienste leistete, that den Vorschlag. Schiller, Belagerung von Antwerpen. Siehe weiter wichtig.

Betroffen (aus dem 18. oder Ende des 17. Jahrhunderts stammend) über einem Thun auf einmal gefunden und dadurch heftig außer Fassung gebracht. — Gnädiger Herr, ich bin äußerst betroffen. Lessing, Emilie Galotti 1, 4. Der (Feind), hochbetroffen, steht bewegungslos, mit weit geöffnet starrem Blick das Wunder anstaunend. Schiller, Jungfrau von Orleans 1, 9.

Verlegen (Mittelwort von verliegen) mit besorgter und furchtsamer Unruhe des Verhaltens unfest zu einer Willensbestimmung. Betreten (Mittelwort von betreten) durch etwas, dessen man sich nicht versieht, in seinen Gedanken, denen man sich überläßt, auf einmal gehemmt und außer Gemüthsfassung gekommen. Das Wort ist wenig mehr in Gebrauch. Bestürzt (bis zum 18. Jahrhundert auch verstürzt, Mittelwort von bestürzen, ahd. b(p)isturzen, mhd. besturzen von ahd. sturzên, mhd. stürzen = stürzen, fallen und fällen) zeigt den höchsten Grad dieses Gemüthszustandes in seiner heftigen plötzlichen Erschütterung an, daß man nicht weiß, was man denken oder thun soll. Verblüfft (Mittelwort von dem niederd. verblüffen, verbluffen, bluffen, eine Nebenform des landschaftlichen bleffen, bläffen = schlagen) bedeutet eigentlich durch etwas, was widerfährt, so scheu gemacht, daß man wie vor den Kopf geschlagen sich benimmt; dann über etwas

---

*) Ein anderes triftig ist von niederd. Trift = Trieb, also von treiben abgeleitet; davon Triftigkeit. Diese (Ceres) schafft dem Gewächs' Triftigkeit. Voß. Adelung läßt, irrthümlich, triftig in beiden Bedeutungen von diesem Trift herstammen.

Unerwartetes ganz betäubt, wie vor den Kopf geschlagen. Verdutzt, auch bedutzt (von mhd. betützen = durch scheu machende Betäubung außer Fassung bringen, angelehnt an das landschaftliche dutzen, duttsen, dotzen = mit einem Kopf an den andern kurz und schnell stoßen) mit kurzer schneller Gemüthserschütterung anstehend vor etwas, wie wenn man mit dem Kopfe widergerannt ist. — So verlegen bin ich nie gewesen. Göthe, Faust, Vorspiel. Sie dürfen nicht darüber betreten sein. Göthe, Meisters Lehrjahre 4, 16. Sie war bestürzt über meinen Antrag. Göthe, Götz von Berlichingen 3. Herr von Lormeuil ist ganz verblüfft über die sonderbare Aufnahme. Schiller, Neffe als Onkel 2, 1. Wenn er spürt, daß es Ernst ist, kriecht sein theatralischer Eifer gewiß zum Kreuz, er kehrt bedutzt nach Frankreich zurück. Göthe, Clavigo 4, 1. Er feist in ein ganz unverdutzt. Chamisso, der rechte Barbier.

Anm. Früher sagte man auch noch bestutzt, von stutzen (Volkssprache) für stoßen: Doch sey gebeten, mir zugleich zu entdecken, ob Socrates sich auch wie die andern über diesen Einwürfen bestutzt befand. Hofmannswaldau, der sterbende Socrates.

Dreschen.

(Wurzel drasc, drisc; vergleiche sanskr. trut = brechen, lat. terere = reiben, triturare = dreschen, gr. τρύειν, τείρειν = reiben, aufreiben.)

Dresche, drasch (drosch), gedroschen, dreschen (ahd. drisku, drasc, drâskumês, droskamêr, drëskan; mhd. drische, drasche. drâschen, gedroschen, drëschen; goth. thriskan, agſ. dhrescan, dherscan, altn. threskia) 1) die Fruchtkörner aus den Aehren oder Schalen schlagen (früher auch treten); 2) (Volkssprache) prügeln; 3) (besser dräuschen) heftig regnen, eigentlich den Schall des heftigen Regens nachahmen; 4) (lieber trätschen) plaudern. — Unsere Pferd' auch sollen mir heut' an der Krippe voll Habers schwelgen, und unsere Küh' ungedroschener Garben sich weidlich sättigen. Voß, Luise 3, a, 592. Mir macht der böse (Müßiggang) keine Noth: ich dresch' ihn schief und krumm. Claudius, der glückliche Bauer.

Anm. Dräuschen, dreschen, dretschen, der Volkssprache angehörend, scheinen Nachahmungen des Schalles zu sein. Dreschen, trätschen, eine Figur von dem aus treten abgel. schweiz. trätschen = langsam und träge gehen, müßig schlendern, bedeutet zunächst gehaltlos erzählen in müßigem Sichgehenlassen; dann austragend schwatzen. — Fängt, weil er schon den Handel halb vergessen, sein Märchen stets von vorne wieder an ... Die Mutter hört zuletzt zu fragen, und er zu trätschen auf. Wieland, Pervonte. Nun fügte sie noch hinzu, was weiter würde geträtscht werden. Göthe, Werther.

Ab-, an-, aus-, durch-, nach-, über-, ver-, vor-, zerdreschen bedürfen keiner weitern Erklärung. Früher sagt man auch noch ent-

und verdreschen. — Ueberhaupt sollte man einmal den abgedroschenen Zank über Originalität aufgeben. Platen, das Theater als Nationalinstitut. Klip und klap! Dröschet auf und ab! Voß, Dröscherlied. (In der Auswahl letzter Hand, Leipzig 1833 steht immer dröschen.) Hier drischt man die Frucht sogleich aus. Göthe, ital. Reise, St. Agata 24. Februar 1787. Und sie mit der Ofengabel ... weidlich durchdrosch. Göthe, Meisters Lehrjahre 4, 18. Wärme mir einer das verdroschene Mährchen von Redlichkeit auf. Schiller, Fiesko 1, 3. Ward er auf einmal angefallen, von einigen Personen festgehalten, indessen andere auf ihn wacker losschlugen, und ihn im Finstern so zerdraschen, daß er beinahe liegen blieb. Göthe, Meisters Lehrjahre 3, 9. Dreschen, Dreschung; **Drescherlohn**, —staub; Dreschflegel, —knoten, —maschine, —tenne, —wagen, —zehnte, —zeit; Drischel (ahd. driscil, driscila Dreschflegel), —kürbiß.

Anm. Mehr der Volkssprache eigen sind: das Gedräsch, Gedresch (ahd. gadresc) was auf einmal gedroschen wird; der Drusch (ahd. diu drësca) das Gedroschene, das zu Dreschende, das einmalige Abdreschen; drischeln obenhin dreschen, leicht überdreschen die Garben, um die reifsten und besten Körner als Vorsprung zum Aussäen zu erhalten. An andern Orten sagt man dafür anboßen (von mhd. bôzen = stoßen, schlagen, dreschen, woher auch Amboß, mhd. anebôz = das worauf geschlagen wird).

Brechen.

(Wurzel b(p)rah, b(p)rih, sanskr. bhra-nj; lat. frangere, fregi, fractum = brechen; vergleiche gr. πρίζειν = spalten, sägen.)

Breche, brach, gebrochen, brechen (ahd. prihhu, prah, prâhumês, prohhanêr, prëhhan; mhd. briche, brach, brâchen, gebrochen, brëchen; goth. brikan, agſ. brăcan, brecan, breacan, altn. brâka). Die Grundbedeutung dieses Wortes, das intransitiv, transitiv und reciproc, im eigentlichen und figürlichen Sinne gebraucht wird, ist das schnelle Hervorkommen von Licht und Schall, dann erst das Auseinandergehen und zwar mit brechendem Schall. 1) glänzend hervorkommen: die Sonne bricht durch die Wolken; 2) vorhanden sein, aber nur von Erzen und Steinen gesagt, mit dem Nebenbegriff des Glanzes: hier brechen Erze; 3) plötzlich und mit Heftigkeit zum Vorschein kommen: die Thränen brechen ihm aus den Augen; 4) mit mühsamer Ueberwindung körperlicher Hindernisse an einen Ort (oder aus demselben) gelangen: aus dem Gefängniß, in das Haus; 5) zerbrechen im eigentlichen Sinn: das Eisen bricht, der Baum ist gebrochen; 6) der Kraft beraubt werden: die Augen (der Muth) sind (ist) ihm gebrochen; 7) unvermögend werden zu bezahlen: das größte Handelshaus in dieser Stadt ist gebrochen; 8) heftigen Schmerz, Mitleiden empfinden (in Verbindung mit Herz): das Herz

wollte ihm brechen bei diesem Anblick; 9) Festes gewaltsam trennen: Fesseln, Flachs (bei Hanf und Flachs auch zuweilen schwach); 10) abbrechen: Blumen, Obst, (figürlich) eine Ursache vom Zaune; 11) mit Gewalt trennen: Steine, das Schloß von der Thüre; 12) öffnen, gangbar machen: Bahn (oft figürlich); 13) zusammenbiegen, —legen: einen Brief, Bogen Papier; 14) eine von der graden Linie abweichende (doch nicht krumme) Richtung geben: gebrochenes Dach, gebrochene Schrift, die Strahlen brechen sich; 15) kraftlos machen: Kalke brechen die Säure; 16) zähmen, überwinden: den Willen, Eigensinn; 17) theilen: ein Wort, eine Zeile; 18) übertreten, nicht mehr beobachten: ein Gesetz, das Stillschweigen, den Frieden; 19) von sich geben durch Erbrechen: Blut, Galle (auch intransitiv: der Kranke hat gebrochen und reciproc sich gebrochen); 20) sich plötzlich trennen: die Wellen, Wolken brechen sich; 21) sich ändern: die Kälte hat sich gebrochen; 22) mit einem, d. i. das frühere Verhältniß auflösen. — Die Seele war's, die, Jahre lang gebunden, durch alte Fesseln jetzt auf einmal brach. Schiller, die Begegnung. Jene brechen aus dem Hinterhalt. Schiller, Tell 4, 1. Dem frechen Buben hab' ich den Finger mit dem Stab gebrochen. Daselbst 1, 4. Da brach ihr die Tasse so hart an dem Munde. Göthe, Wirkung in die Ferne. Steht die Burg noch, und Schloß Sarnen liegt in Asche und der Roßberg ist gebrochen? Schiller, Tell 5, 1. Er ruft es, und sein Auge bricht. Schiller, Kraniche des Ibikus. Da zittert' er, brach ihm in der Wehmuth das Herz. Klopstock, Messias 6, 185. So bricht der letzte Anker unsrer Hoffnung. Schiller, Tell 4, 1. Knabe sprach: ich breche dich, Röslein auf der Heiden! Göthe, Heidenröslein. Der hat nie das Glück gekostet, der die Frucht des Himmels nicht raubend an des Höllenflusses schauervollem Rande bricht. Schiller, Hero und Leander. Durch den Vorhack des Lagers ... will der Niegehemmte stürmend Bahn sich brechen. Schiller, Piccolomini 2, 7. Der Aktuarius gebot ihr zu schweigen, und hielt seine Feder über dem gebrochenen Blatte. Göthe, Meisters Lehrjahre 1, 13. Da war es Zeit, den stolzen Willen dir zu brechen. Schiller, Wallensteins Tod 1, 7. Sie brachte ihre Antworten in einem gebrochenen Deutsch vor. Göthe, Meisters Lehrjahre 2, 4. Mit meinem Glücke schloß er den Bund und bricht ihn. Schiller, Wallensteins Tod 3, 7. Ihr werdet nicht verlangen, daß ich meinen Eid brechen soll. Göthe, Götz von Berlichingen 2. Den (Waffenstillstand) euer Orden schon so brav gebrochen. Lessing, Nathan der Weise 1, 5. Doch jetzt, dem Ziel so nahe, darf ich wohl das lange Schweigen brechen. Schiller, Braut von Messina. Sanfter brechen sich die Wellen um des Ufers Felsenwand ... die Brandung bricht schäumend sich am Fuß der Klippen. Schiller, Hero und Leander.

Willst du nicht förmlich brechen mit dem Hof. Schiller, Piccolomini 2, 6.

Pflücken (agf. pluccjan, mhd. pflücken) bedeutet zunächst mit den Fingerspitzen ausziehen, fast nur auf Befiedertes angewandt; dann mit den Fingerspitzen abbrechen, und zwar auf eine feine, zierliche Weise. — Es pflückte Blümlein mannigfalt ein Mägdlein auf der lichten Au. Uhland, der Kranz. Kommt doch, und pflückt Erdbeern! Voß, Luise 1, 176. Aber pflückten indeß sie Küsse von anderen Lippen. F. Passow, Küsse d. J. Secundus 17, 13.

Anm. 1. Das mhd. brëhen (wol von brëchen) heißt leuchten (vergleiche engl. brighten) und scheint eines Stammes zu sein mit bërhten (ahd. pērahten = glänzen).

Anm. 2. Früher waren noch andere Redensarten gebräuchlich: die Milch bricht = wird sauer; diu schalkheit in ze sûre brach = die Schalkheit schlug ihm ins Saure um; einem das Fell brechen = ihn durchprügeln; den Wurf mit Sprunge brechen = über die Wurfweite hinausspringen.

Abbrechen (auch öfters herabbrechen) 1) durch Brechen von einander trennen und getrennt werden: der Ast, die Nadel ist abgebrochen; 2) plötzlich inne halten, ohne daß die Sache zu Ende gebracht ist: bei diesem Worte brach er ab; 3) mit Gewalt wegnehmen und entziehen: das Schloß, einem etwas an der Kost (früher in dieser Bedeutung auch ohne Acc.: Warum dürften wir dem Leib abbrechen? Opitz); 4) niederreißen: ein Haus; 5) (selten) sparen, vermindern. — Da kam arabisch Raubgesindel, brach mein Gotteshäuschen ab. Lessing, Nathan der Weise 4, 7. Wie wenn ein Gespräch abbricht redseligen Greisen. Voß, Luise 2, 491. Brecht ab. Es ist umsonst, sie zu bewegen. Schiller, Jungfrau von Orleans 3, 4. Abbrechen, einziehen, sparen will ich gern. Lessing, Nathan der Weise 2, 2. Da man den Sprachübungen ... Zeit und Aufmerksamkeit abbrach. Göthe, Leben 6. B.

Aufhören = nicht fortfahren, die Sache mag zu Ende sein oder nicht. — Wenn ich einmal zu fürchten angefangen, hab' ich zu fürchten aufgehört. Schiller, Don Karlos 1, 6.

Anm. Sinnverwandt mit abbrechen 2, nur stärker ist abreißen bei Schiller, Aeneis 4, 14: Ein flüchtiges Gespräch wird schüchtern angefangen, schnell reißt die Furcht es wieder ab.

Anbrechen (auch öfters heranbrechen) 1) plötzlich (und oft mit Gewalt) in die zeitliche Wirklichkeit treten: der Tag, die Schlacht bricht an; 2) das erste Stück, den ersten Theil von etwas nehmen: Brot, Wein; 3) (minder gebräuchlich) verderben, faulen: das Obst ist angebrochen. — Schlacht, du brichst an! Körner. Der Tag bricht an, und Mars regiert die Stunde. Schiller, Wallensteins Tod 1, 1. Und eh' der Tag, der eben jetzt am Himmel verhängnißvoll heranbricht, untergeht. Schiller, Piccolomini 5, 2. Das Obst, das Bier bricht an, wird faul, wird sauer. Steinbach.

Anfangen (ahd. anafâhan, mhd. anvâhen) hervortreten in die Wirklichkeit der Zeit oder dem Raume nach; das Erste sein im Raum in Bezug auf das Uebrige. Beginnen (ahd. biginnan, mhd. beginnen, auch einfach ginnen; vergleiche ahd. anakin = Anbeginn) hervortreten in die Wirklichkeit von Handlungen oder von einem Ding überhaupt gesagt. Anheben (mhd. anheben) auf gewaltige oder feierliche Weise beginnen. — Das Werk ist angefangen, nicht vollendet. Schiller, Tell 5, 1. Dort fängt meines Reiches Gränze an. Schiller, Maria Stuart 3, 1. Was der Vater glorreich begonnen, will der Sohn vollenden. Schiller, Tell 4, 3. Jehova hub das Gericht an. Klopstock, Messias 5, 346.

Aufbrechen 1) aufgebrochen werden, durch innern Trieb sich öffnen: die Knospen sind aufgebrochen; 2) den Ort seines Aufenthaltes verändern, gewöhnlich von Heeren, größeren Gesellschaften und fürstlichen Personen; 3) durch Brechen öffnen, ohne nothwendig den Nebenbegriff der Erreichung eines Zweckes mit einzuschließen: die Thüre, den Brief, das Straßenpflaster; 4) (früher) für anbrechen. — Doch auf dem Regensburger Fürstentag da brach es auf! da lag es kund und offen. Schiller, Piccolomini 2, 7. Heut' Nacht in aller Stille brecht ihr auf mit allen leichten Truppen. Schiller, Wallensteins Tod 2, 15. Sein Brief ist aufgebrochen. Schiller, Wallensteins Tod 3, 10.

Ausbrechen (auch öfters herausbrechen) 1) ausgebrochen werden oder selbst ausbrechen: ein Zahn ist ihm ausgebrochen; 2) sich mit Gewalt aus einem Orte befreien: der Verhaftete ist ausgebrochen; 3) heftig, plötzlich (mit Gewalt) ins Dasein treten: der Krieg, ein Feuer, eine heftige Krankheit ist ausgebrochen; 4) mit Heftigkeit laut werden: ein Geschrei, er ist in ein lautes Gelächter ausgebrochen; 5) (meist durch Zerbrechen) herausnehmen: einen Zahn; 6) (gemein) durch Erbrechen von sich geben; 7) ausbrechen lassen, etwas, das aus einem Innern nach Außen strebt, nicht hemmen, mit dem Nebenbegriff eines heftigen und gewaltsamen Strebens nach Außen. — Brecht nicht in eitle Klagen aus. Schiller, Wallensteins Tod 3, 2. Da bricht die Menge tobend aus. Schiller, Kampf mit dem Drachen. (Es) ist ein Wetter ausgebrochen. Alringer, Doolin, 5. 5. Welches (Murren) stündlich in eine offenbare Meuterei auszubrechen drohte. Schiller, Belagerung von Antwerpen. Durch Gretchens Entfernung war der Knaben- und Jünglingspflanze das Herz ausgebrochen. Göthe, Leben, 6. B. Nachdem er von dem Unheil, das unter diesen Freunden ausgebrochen, Nachricht erhalten. Göthe, Wahlverwandschaften 1, 18. Der Arzt hatte die dringendsten Ursachen, das Leiden des Laokoon nicht in Geschrei herausbrechen zu lassen. Lessing, Laokoon 6.

Entstehen (ahd. instantan, mhd. entstân, entstên) aus etwas hervorgehend anfangen zu sein. Auslassen (mhd. ûzlâzen, ûzlân) allgemein

etwas, das aus einem Innern strebt, nicht hemmen. — Nun ist der Unterschied von 16 auf 166 Thaler ohne Zweifel zu groß, als daß er bloß von der mehr oder weniger trefflichen Arbeit hätte entstehen sollen. Lessing, ant. Briefe 23. Lassen Sie Ihren Schmerz in verdiente Verwünschungen aus. Lessing.

Durchbrechen 1) durch Brechen öffnen, Bahn machen: der Dieb, er ist auf dem Eis durchgebrochen, das Wasser hat den Damm durchbrochen; 2) in Stücke zerbrechen: einen Stock; 3) gezeichnete Figuren in Blech, Holz, Leinwand ꝛc. ausschneiden, ausnähen, nur im Partic. gebraucht. — Wie ein reißender Gewitterstrom durchbrach er würgend unsre Reihen. Schiller, Macbeth 1, 2. Was noch durchbrach, schlugen euch auf der Flucht die Bauernweiber mit Hacken und Mistgabeln todt. Göthe, Egmont 1. Wenn jene (Griechen und Römer), unter einem glücklicheren Himmel, ihr Dach auf Säulen ruhen ließen, so entstand ja schon an und für sich eine durchbrochene Wand. Göthe, Leben 12. B.

Einbrechen 1) plötzlich oder gewaltsam kommen, beginnen, meist mit dem Nebenbegriff des Unvermutheten: die Kälte, die Nacht bricht ein; 2) nach innen und unten fallen: das Eis, die Decke ist eingebrochen; 3) überhand nehmen: allerlei Unordnungen sind eingebrochen; 4) mit Zerbrechen der Hindernisse in etwas hineindringen: der Dieb ist eingebrochen, die Reiterei sollte in den Feind einbrechen; 5) niederreißen: ein Haus. — Kaum bricht der Abend ein. Schiller, Äneis 4, 14. Wenn sie (die Brücke) nicht einbricht unter eurer Schuld. Schiller, Tell 5, 2. Das wilde Thier zu jagen, das mordend einbricht in die sichre Hürde. Schiller, Wallensteins Tod 1, 6.

Einreißen hat den Nebenbegriff, daß das Trennen aus festem Zusammenhang, das Überhandnehmen mit Schnelligkeit und Gewalt geschieht. — Reißt die Mauer ein! Schiller, Tell 5, 1. Der Lohensteinische Geschmack reißt wieder ein. C. F. Weiße, die Poeten nach der Mode 1, 4.

Entbrechen sich 1) sich mit Gewalt von etwas zurückhalten, so daß es bei uns unterbleibt; 2) sich losreißen, absondern, entziehen, den Umgang mit einer Person, den Gebrauch einer Sache vermeiden, sich zurückhalten: sich alles Gehorsams entbrechen, du wirst dich meiner nicht entbrechen, ich kann mich kaum der Thränen entbrechen; 3) (früher, ohne sich) einer Klage entgehen, indem man sie von sich abwehrt, sich rechtfertigt: einem Kläger um eine Sache entbrechen = deshalb gegen ihn losgesprochen werden. — Ein Thränenstrom entbricht dem Auge. Hermes. Hat, sprach er, der Eid geschworen, was er wohl nicht schwören sollte: so entbrech' er sich, uns Einen herzunennen, den Er wählt. Herder, Cid 33. Daß man sich des entbricht (frei von Antonius macht). Lohenstein, Cleopatra 3, 39. Was Weise hat sie denn des Lebens sich entbrochen?

Opitz. Du mußt dich oder willst dich meiner selbst entbrechen. Günther.

Sich **enthalten** hat nur die Bedeutung sich von etwas zurückhalten, so daß es bei uns unterbleibt. — Wer kann dabei der Thränen sich enthalten? Wieland, Oberon 6, 72.

Erbrechen 1) mit Gewalt (mit Anwendung einer Thätigkeit auf einen Gegenstand) öffnen, mit dem (in er liegenden) Nebenbegriff der Erreichung eines Zweckes; 2) (sich) übergeben: der Kranke hat sich erbrochen. — Als er sein Zimmer neulich erbrochen glaubte. Göthe, Tasso 1, 2. Briefe nach Brabant erbricht der König. Schiller, Don Karlos 2, 15. Endlich wollt' ich mich erbrechen, und ich öffne schon den Mund. Platen, der romantische Oedipus 3.

Gebrechen nicht da sein, insofern dadurch eine Unvollkommenheit entsteht, die als ein Übel erscheint. — Beinah gebricht auch mir die Stärke, diesen Auftritt zu ertragen. Schiller, Jungfrau von Orleans 3, 2. Wenn es dir an Fassung ganz gebricht, so soll mir's an Geduld gewiß nicht fehlen. Göthe, Tasso 5, 5.

Mangeln (ahd. mangolôn, mhd. mangelen, verwandt mit lat. mancus, woher ital. mancare, franz. manquer) bedeutet allgemein nicht da sein, so daß dadurch eine Unvollkommenheit entsteht. Fehlen (ahd. nicht da, mhd. failieren, fâlieren, von franz. faillir, dann vælen, älter nhd. failen, feilen, mittelniederd. velen, veilen, ital. fallàre, fallire, ursprünglich von lat. fallere = täuschen, gr. σφάλλειν = fällen, dann zweifelhaft machen) bedeutet nicht da sein, da es da sein sollte. Abgehen (mhd. abe gân) bedeutet mit etwas so sein, daß nichts mehr davon da ist; so sein, daß etwas nicht da ist, was nöthig oder erwünscht wäre. Entstehen (mhd. enstân) bedeutet aufhören, zu Ende sein, ferne gehalten sein, insofern doch der Besitz oder Genuß des Nichtdaseienden gewünscht wird. — Es soll Ihren Vollkommenheiten nicht an Bewunderern fehlen, und meinem Glücke wird es nicht an Neidern gebrechen. Lessing, Minna von Barmhelm 5, 9. Dem alles mangelte, was mein Bruder besaß: Genie, Leben, Geist und rasches Wesen; an dem sich aber auch alles fand, was jenem abging: Liebe zur Ordnung, Fleiß. Göthe, Meisters Lehrjahre 4, 16. Wie du schonest, so müsse die Schlingen in Lemnos dein muntres Weib dir verzeihn, und nie deiner Umarmung entstehn. Ramler.

Nachbrechen 1) hinter einer Person oder Sache her brechen: als die Wand weggenommen war, brach die Decke nach; 2) brechend nacharbeiten (besonders vom Bergbau gebraucht): die Schweine brechen den Furchen auf dem Acker, die Leute brechen dieser Ader nach; 3) (früher) sich um etwas abarbeiten, nach einem Dinge sehr verlangen.

Umbrechen 1) umbiegen, daß etwas breche: einen Baum; 2) (zuweilen) umpflügen, umgraben, so daß das Unterste zu oberst kommt; 3) das Gebrochene von neuem brechen: eine Serviette, die gesetzte Schrift.

Unterbrechen die Fortdauer eines Dinges, einer Handlung auf eine gewisse Zeit hindern. — Schweig' und unterbrich mich nicht. Göthe, Tasso 2, 4. Wollen wir allein uns eigensinnig steifen und verstocken, die Länderkette ihm zu unterbrechen? Schiller, Tell 2, 1.

Verbrechen (selten) ab- (zuweilen auch vorn ab-) brechen: eine Gerte; 2) völlig brechen: den Stock; 3) übertreten, Gesetz, Gebot, Vorschrift, jedoch ohne daß diese Wörter dabei stehen (früher auch einfach brechen, wie altn. brēk = das Verbrechen); 4) (vorzüglich in der Jägerei gebräuchlich) durch abgebrochene Dinge, besonders Zweige, etwas bezeichnen; 5) (selten) verlustig gehen, nach dem früheren Gebrauche: die Hand verbrechen = sich wieder verehelichen, von Witwen und Witwern gesagt. — Zu einer schweren That beruft ein Gott den edeln Mann, der viel verbrach, und legt ihm auf, was uns unmöglich scheint zu enden. Göthe, Iphigenie 2, 1. Sie hatten gleichwol sich am Keyser hoch verbrochen. Lohenstein, Cleopatra 1, 291.

Zerbrechen 1) in Stücke brechen (auch fig.); 2) (Volkssprache) von Kühen gesagt, die von zu vielem Gras- und Kleefressen bis zum Bersten anschwellen. — Zerbrechen wollte mir das Herz. Göckingk, 5. Ep. Seine Fesseln zerbricht der Mensch, der Beglückte! Zerriß er mit den Fesseln der Furcht nur nicht den Zügel der Scham! Schiller, Spaziergang.

Keiner weitern Erklärung bedürfen: entzwei—, herein—, herunter—, hervor—, (alterthümlich herfür—), hinein—, los—, nieder—, rad—, vor—, weg—, zusammen—; früher (17. Jahrhundert) bebrechen = umbrechen, beibrechen = beinahe brechen, zubrechen = durch Brechen aufbewahren. — Ewigkeit schwingt über ihnen Kreise, bricht die Sense des Saturns entzwei. Schiller, Gruppe aus dem Tartarus. Die Nacht drohte hereinzubrechen. Göthe, Meisters Lehrjahre 4, 6. Von welchen (Gebäuden) . . . andere bis auf den dritten, zweiten, ersten Stock heruntergebrochen sind. Göthe, italienische Reise, Messina 13. Mai 1787. So brach ein neues Schreckniß aus dem Schoße des Siegs hervor. Schiller, Macbeth 1, 2. Daß solch' ein grausam mörd'risch Ungewitter gählings herfürbrach aus des Gotthards Schlünden. Schiller, Tell 4, 1. Wir brechen sonst hinein. Shakspeare, König Heinrich VI., 2. Theil 3, 2. Das Volk steht auf, der Sturm bricht los. Körner, Männer und Buben. Die Sorge war groß, auch diese möchten auf uns losbrechen. Göthe, Campagne in Frankreich 27. September. Dort lehrt man uns, wie man Sprache verdirbt, mit Schrauben sie foltert und radbricht*). Platen, die verhängnißvolle Gabel 4. Bis . . . der treulos mürbe Bau zusammenbricht. Schiller, Wallensteins Tod 1, 3.

*) Besser radbrecht, da radbrechen nach der schwachen Conjugation geht.

Digitized by Google

Die **Breche** (ahd. brëcha, mhd. brëche) 1) ein Werkzeug zum Brechen, besonders des Hanfes, Flachses; 2) die Breche und der Brecher (noch im 18. Jahrhundert) eine Vorrichtung, in welcher Personen, die sich gewisse Vergehungen gegen die Sittenpolizei hatten zu Schulden kommen lassen, zur Strafe der öffentlichen Beschämung ausgestellt wurden. — Eis—, Hanf—, Flachs—, Nuß—, Stein—, Ochsenbreche (Pflanze).

Anm. Das franz. brèche (Bresche), der Bruch in einer Mauer oder in einem Walle, ist ursprünglich deutsch. — Eine Bresche ist jeder Tag, die viele Menschen erstürmen. Göthe, Sprichwörtlich.

Brecher (ahd. prëhho, prëchari) ist einfach nur als Eigenname, dann aber in Zusammensetzung gebräuchlich: Ehe—, Eid—, Mauer—, Sorgen—, Stein—, Verbrecher.

Synonym mit **Verbrecher** (der das Gesetz absichtlich verletzt) sind: Sünder (ahd. sundâre, mhd. sundære, von Sünde, ahd. sundja, sunta, mhd. sünde, agf. syn, altn. synd; vergleiche lat. sons = schuldig, sträflich) der vom religiösen und Sittengesetz abweicht; Frevler (von ahd. fravali, mhd. vrevel = verwegen, unerschrocken, dann leichtfertig gewaltthätig), der vorsätzlich Böses thut zum empfindlichen Schaden des Andern, meist aus Vergnüglichkeit um des Bösen willen; Lasterhafter (von Laster, ahd. lastar*); vergleiche goth. laian = schmähen, ahd. lâhan = verbieten), der mit groben, befleckenden Sünden behaftet ist und Fertigkeit zu sündigen hat; Böser (von bös, ahd. pôsi), der Andern sittlich zuwider und daher thätig ist, ihnen Nachtheil zuzufügen; Boshafter, der aus Neigung und Lust böse ist; Bösewicht (aus mhd. bœser wiht = Wesen, Creatur), böser, elender, verächtlicher Mensch, besonders der grobe, nichtswürdige Verbrecher; Tückischer (aus mhd. tuk statt zuc = hastige Bewegung nach etwas, erinnernd an tücken = schnell unter etwas sich versteckend niederfahren), der durch heimliche, hinterlistige Verstellung sich äußernde Boshafte; Gottloser, der ohne Achtung gegen Gott und göttliche Gebote sich Zeigende; Ruchloser (aus ahd. ruohlôs, mhd. ruochlôs = sorglos, nachlässig, v. ruohha, ruoh = Sorge, davon geruhen, verschieden von Ruhe ahd. ruowa) der alles Gesetz und alle Rücksicht auf Gewissen, Ehre und Schande außer Acht Setzende; Verruchter, der Ruchlose im höchsten Grad. — Verfolgt den Verbrecher! Göthe, Iphigenie 3, 1. Der (Hymnus) durch das Herz zerreißend dringt, die Bande um den Sünder schlingt. Schiller, Kraniche des Ibikus. Er fürchtet den Frevler mehr als euch. Göthe, Reineke Fuchs 1, 49. Wenn Sekt und Zucker ein Fehler ist, so helfe Gott den Lasterhaften. Shakspeare, König Heinrich IV. 1. Theil 2, 4. Erst eine Reihe Böser oder Guter bringt endlich das Entsetzen, bringt die Freude der Welt hervor. Göthe, Iphigenie 1, 3. Denn es ist Reineke falsch und boshaft. Göthe, Reineke Fuchs 1, 279. Es gestehn die Bösewichter, getroffen von der Rache Strahl. Schiller, Kraniche des Ibikus. Tückisch

*) Laster, agf. leahtar, bedeutete ehedem: Tadel, Vorwurf, Schmach, die Ehre Kränkendes. Lichtenberg (über Physiognomik) sagt: „Laster im Deutschen heißt ursprünglich Verstümmelung, und nicht Gebrechen."

hatte schon Thyest, auf schwere Thaten sinnend, lange dem Bruder einen Sohn entwandt. Göthe, Iphigenie 1, 3. Ich bin, die rechte Wahrheit zu sagen, nicht viel besser, als einer von den Gottlosen. Shakspeare, König Heinrich IV. 1. Theil 1, 2. Was man Verruchten thut wird nicht gesegnet. Göthe, Iphigenie 1, 3.

Das **Gebrechen** (mhd. dër gebrëche) bedeutet das Nichtdasein von etwas als ein Uebel; dann auch eine Abweichung der Form im Aeßern als ein verunstaltendes oder untüchtig machendes Uebel, vornehmlich bei dem menschlichen Körper. — Doch schäme dich nicht der Gebrechen. Göthe, Vorklage.

Mangel (mhd. mangel) und Fehler (mhd. væle) ergeben sich aus mangeln und fehlen, bei gebrechen. — (Du) spendest, wenn der Mangel bat. Salis, das Mitleid. Wenn du verirrest, such' ich allemal die Tugend unter Hunderten zu rathen, die ich des Fehlers zeihen kann. Schiller, Don Karlos 2, 15.

Das **Verbrechen** (ahd. und mhd. nicht vorhanden) ergibt sich in seiner Bedeutung aus Verbrecher und verbrechen 3. —

Sünde, Laster, Gottlosigkeit, Frevel zc., siehe bei Verbrecher. Vergehen bedeutet Verirrung vom Gesetz als Zuwiderhandlung gegen dasselbe in milderem Sinne. Missethat (ahd. missatât, mhd. missetât), jetzt in engerer Bedeutung als früher, bedeutet gemüthshäßliche, der Leibes- oder Lebensstrafe schuldige That; in religiöser Beziehung überhaupt was gegen Gottes Gesetz gethan wird. Unthat (ahd., mhd. untât) böse, lasterhafte, besonders die widernatürliche, Abscheu erregende That. Uebelthat (ahd. ubiltât) eine That, von welcher man fühlt, daß sie im Widerspruch mit Recht und Gesetz ist. Bubenstück ist zunächst leichtfertige und böse That, üblicher aber ist die härtere Bedeutung die niedrige, muthwillige, böse That. — Wenn diese Vergehungen auch wahre Verbrechen, wenn es auch vorsätzliche Laster wären: ach! ich würde ihr (der Tochter) doch vergeben. Lessing, Miß Sara Sampson 1, 1. Sprich, welcher Sünde zeiht dich dein Gewissen? Schiller, Maria Stuart 5, 7. War's ein Vergehn, nach solchem Gut zu streben? Ein Frevel wär's, es zaghaft aufzugeben! Schiller, Turandot 5, 2. Böses Werk muß untergehen, Rache folgt der Frevelthat. Schiller, das Siegesfest. Unglücklich schwere Thaten sind geschehen, und eine Frevelhandlung faßt die andere in enggeschloßner Kette grausend an. Schiller, Wallensteins Tod 3, 18. Die Götter rächen der Väter Missethat nicht an dem Sohn. Göthe, Iphigenie 2, 1. Ein Geschäft, das, an sich selbst verwickelt, nun gar durch Unthaten so verworren erschien. Göthe, Leben 12. B. So gerecht er auch sei und Übelthaten verwehret. Göthe, Reineke Fuchs 1, 168. Ohngeachtet der vielen Kerzen, welche ihnen zu ihrem Bubenstücke leuchteten, wurde kein Einziger erkannt. Schiller, Abfall der Niederlande 4. B.

Brechung, Handlung des Brechens, ist weder in allen Bedeutungen von brechen noch in allen mit brechen vorkommenden Zu-

sammensetzungen gebräuchlich *). — Ab—, An—, Aus—, Durch—, Erbrechung u. a.

Brechbohne, —eisen, —falle, —fieber, —graupe (im Bergbau), —haar, —hammer, —haus (Krankenhaus), —kanne, —kolben, —ling (Fisch), —mittel, —mühle, —nuß, —pulver, —punct, —schraube, —stange, —tanne (Lerchenbaum), —vitriol, —weide (Hecken- oder Zaunkirsche), —wein, —weinstein, —wurz, —zange, —zeug. — Brechlich, gebr—, —keit; zerbr—; brechbar (früher auch brechhaft, brechsam); verbrecherisch.

Die **Brache** (ahd. prâhha, brâcha, mhd. brâche, brâchunge) 1) das Umbrechen, das erste Pflügen des Bodens nach der Ernte; 2) die Ruhe, welche man die Aecker genießen läßt, nachdem sie zwei Jahre (in manchen Gegenden ein Jahr) lang bearbeitet und besäet waren. — Brâchen (ahd. prâchôn, brâchan, mhd. brâchen, in der Volkssprache brôchen, brôchbauen, brôchackern, brôchzackern); Bracher; Brachacker, —feld, —flur, —furche, —gras, —heu, —huhn, —hut, —käfer, —korn, —land, —läufer, (was), —lerche, —männchen (Champignon), —monat, —schein (im Kalender, Neumond im Juni), —schlag, —schnepfe, —vogel, —waid (Färbepflanze), —wiese, —wurzel (triticum repens L.), —zeit.

Anm 1. Das Beiwort brach scheint aus einer Ellipse: zur Brach, für die Brach entstanden. — Im brachen Feld hat Lülch und Schierling und das geile Erdrauch sich eingenistet. Shakspeare, König Heinrich V. 5, 2.

Anm. 2. Das erwähnte zackern leitet Schmitthenner (Deutsches Wörterbuch 553) von Zacke ab; besser denkt man mit Schmeller und Andern an das ahd. zi akare gân, ze acker gên = pflügen.

Der **Bruch** (ahd. pruch, mhd. bruch, ags. bryc) 1) das Brechen oder Gebrochensein: eines Beines; 2) die durch Brechen entstandene Oeffnung oder Beschädigung: in einem Damm, Papier, bei einem Menschen (hernia); 3) die Stelle des Bruches, der Ort wo etwas gebrochen wird: des Minerals, der Marmorbruch; 4) das was gebrochen wird: Zahl; 5) der (das) Brûch (ahd. daz pruoh, mhd. daz bruoch) Sumpfwiese; 6) der Brûch (ahd. daz bruoh, mhd. daz bruoch, altn. brôk) eine Art langer weiter Beinkleider; 7) (früher) Entgang, Gebrechen, Beeinträchtigung: auf daß Niemanden an Vorsprechern Mangel oder Bruch geschehe; 8) (früher) Unterlassungsschuld, Hinderung, Anstand: daß das ihrer halben keinen Bruch hätte. — Da das Nackte unter den Falten liegt, so werden die Brüche anschaulich durch die Lage und Bewegung der Glieder gewirkt. H. P. Sturz, 6. Brief. Schön gezacket ist der Bruch.

*) Wenn aus dem goth. ai in gewissen Fällen, besonders vor r und h, ein ahd. und mhd. ë wird, so nennt Grimm dies Brechung, z. B. goth. stairnô, ahd. stërno, mhd. stërne, nhd. Stern.

Schiller, Glocke. Nöth'ge mich zu einem lauten Bruche vor der Zeit. Schiller, Piccolomini 5, 3. Aus dem Felsbruch wiegt sich der Stein. Schiller, Spaziergang. Wenn sie einen Bruch in der Rechnung findet. Schiller, Fiesko 1, 4. Die wohl einsahen, daß die Summe unsrer Existenz, durch Vernunft dividirt, niemals rein aufgehe, sondern daß immer ein wunderlicher Bruch übrig bleibe. Göthe, Meisters Lehrjahre 4, 18. Dieß Meierhöfchem im Brüche, das mit Riedgras gedeckt ist und mit geflochtenen Binsen. Ramler, Catull 19, 1.

Moder (niedersächs. mudder, mudde, älter nhd. motter, Volkssprache auch Mutch), durch stehende Feuchtigkeit der Festigkeit benommene und so mehr oder weniger aufgelöste Erde. Morast (mittelniederl. marassch, neuniederl. maras, moeras, wol eine erweiterte Nebenform von goth. marei = Meer) wässerige tiefkothige Bodenfläche, tiefer nasser Koth. Das (der) Moor (ahd., mhd. muor, agſ. môr, aus marei) eine Fläche wässerigen Kothlandes, es mag nun fester oder weich, bewachsen sein oder nicht, vornehmlich mit fetter Erde durchzogen. Marsch (agſ. mersc, niederd. marsch, Nebenform der ältern Ausdrücke für Morast) tiefliegende nasse, aus fetter Erde angeschlämmte und zu üppigem Gras- und Kornwuchs sich eignende Bodenfläche in niedrigen Wassergegenden. Sumpf (ahd. sunft, suumft, mhd. sunft, vielleicht zu ahd. swimman, goth., agſ. svimman, altn. svema, mhd. swimmen = schwimmen gehörig; vergleiche ahd. gisuumftin = den Schwimmenden, goth. svumse = Schwimmplatz, ahd. gasuumft = das Schwimmen; altn. sund = Sund, aus sumd, svumd, svumad?) seichtes stehendes Gewässer über Schlammboden, worauf man einsinkt. Ried (bei Andern Riet, Rieth, ahd. hriot, agſ. hrëod, mhd. riet) der mit Sumpfgras (Ried) und Binsen bewachsene Grund, besonders tiefgelegene Wiesen. — Ahd. war hosa (pl. hosûn) die untere Beinbekleidung aufwärts bis zum Knie, gleichsam der Stiefel oder Strumpf (daher lëderhosa = Stiefel); schon mhd. bedeutet hose die ganze Bedeckung des Beines von den Hüften an bis auf den Fuß (ahd. dafür pruoh, auch mhd. noch neben hose gebraucht). — Für Bankerott (franz. banqueroute, ital. bancorotto, verderbt aus lat. banqua rupta, woher engl. bankrupt, bedeutet ursprünglich eine zerbrochene Wechselbank, weil ehedem den Wechslern in Italien, wenn sie zu bezahlen aufhörten, die Wechselbank umgeworfen oder zerbrochen wurde) sagt man auch Bruch oder Bankbruch. — Läßt den trägen Geist in dem dicken Moraste zurücke, wie das träge Maulthier im zähen Moder die eiserne Sohle. Ramler, Catull 17, 25. Und waten tief durch Sumpf und Moor. Bürger. Wie die Pappel, welch' auf feuchter Marsch an großen Sümpfen emporwuchs. Bürger, Ilias 4, 482. Jetzo schwebte der Kahn am krummen Gestad' um ein Röhricht und braunkolbiges Ried. Voß, Luise 1, 694.

Ab—, An—, Auf—, Aus—, Durch—, Einbruch erklären sich aus Bruch und den Zusammensetzungen von brechen. — Wenn die Natur in dem moralischen Bau der Gesellschaft ihre Mannigfaltig-

keit zu behaupten strebt, so darf der moralischen Einheit dadurch kein Abbruch geschehen. Schiller, über die ästhetische Erziehung des Menschen 4. Brief. Worin (im Gebet) er den Himmel anrief . . . ihnen (den Bergleuten) reiche Anbrüche zu bescheren. Novalis, Heinrich von Ofterdingen 1, 5. Bis Anbruch der Nacht sei Jedermann Herr seiner Zeit. Schiller, Macbeth 3, 2. Wartet nicht erst auf Befehl zum Aufbruch. Daselbst 3, 8. Das deutet uns auf einen nahen Ausbruch der Empörung. Schiller, Piccolomini 1, 3. Ist er im Leben mäßig, von wildem Ausbruch frei in Lust und Zorn. Shakspeare, König Heinrich V. 2, 2. Wer eine leidenschaftlich Entzündete bei Einbruch der Nacht von dem Wege zu ihrem Liebhaber abhalten will. Göthe, nachgelassene Werke 6, 291. Nur muß er den Pfiff nicht bis zum Einbruch in meine Grundsätze treiben. Schiller, Kabale und Liebe 1, 5.

Der **Nachtheil** bedeutet das Zukommen von Übelem, insofern dadurch einem Ding viel oder wenig in etwas benommen wird und es so gegen Andere zurücksteht; dann auch dieses Übel selbst. Verlust (nicht Verlurst, wie man zuweilen findet, siehe verlieren), Hinwegkommen eines Gutes wider den Willen dessen, der es hat; dann auch das Hinweggekommene selbst. Schaden (ahd. scado, mhd. schade, scade, altn. skadi; vergleiche gr. σχέτλιος = verwegen) eigentlich Verletzung, dann eine als übel erscheinende Minderung in Beziehung auf etwas einen Zustand Vervollkommnendes, gleichsam Verletzung am Gut und was als Gut angesehen wird. — Sinnverwandt mit Ausbruch (ein von neuem bearbeitetes Grundstück) sind Neubruch (ahd. niwibruht) neu urbar gemachtes Land, in Hinsicht des neu aufgebrochenen und schwer bearbeiteten Bodens; die Neurode (das Neureut, ahd. niuriute, mhd. niuweriute, daher viele ahd. Ortsnamen) neu umgearbeitetes Land, insofern das darauf befindliche Gehölz und wilde Wachsthum ausgetilgt (ausgerottet) werden mußte. — Daß mir zum Nachtheil kein Menschenkind, auch selbst der Kaiser nicht, bei der Armee zu sagen haben sollte. Schiller, Piccolomini 2, 7. Der Verlust aller dieser Plätze entriß den Antwerpern jede Hoffnung. Schiller, Belagerung von Antwerpen. Man muß, um nicht zu Grunde zu gehen, mit Schaden und Kummer spielen. Göthe, Meisters Lehrjahre 1, 14. Liegt eine Matte heimlich im Gehölz, das Rütli heißt sie bei dem Volk der Hirten, weil dort die Waldung ausgereutet ward. Schiller, Tell 1, 4.

Brucharzt, —band, —beere (Heidelbeere), —beule, —dach, —dorf, —drossel, —gold, —holz, —kraut, —mandel, —ort, —pflanze, —pflaster, —satz, —schiene, —schneider, —schnepfe, —silber, —stein, —stück, —wasser, —weide, —wurz, —zahl; Bein—, Ehe—, Friedens—, Nabel—, Schiff—, Stein—, Wolkenbruch u. a.

Brüchig. (Mag sie sich immer ergänzen eure brüchige Welt in sich! Göthe, westöstlicher Divan Suleika.) Bund—, eid—, gicht—, treubrüchig. An—, aus—, laut—, verbrüchig sind wenig mehr im

Gebrauch. Unverbrüchlich, —keit. Wolfs Philosophie wurde damahls noch als anbrüchig angesehen. Michaelis. Unverbrüchliche Gesetze. Bürger, Nachtfeier der Venus. — Früher (15—17. Jahrhundert) findet sich auch Brüchler = Kleinhändler mit Leinwand und Garn. Diese Händler waren vielleicht zugleich Verfertiger von Brüchen (Hosen).

Brüchen und **brüchten** (niedersächsisch) an Geld strafen, von Brüche, Brüchte (mhd. brüchte, ags. bryce ursprünglich = Brechung des Gesetzes, später die Entrichtung der Buße dafür).

Der **Brocke** und **Brocken** (ahd. proccho, brocco, mhd. brocke) von brechen, bedeutet zunächst ein abgebrochenes oder abgelöstes Stück von einer festeren Masse, besonders von Brot, Kuchen, Fleisch. — Die sollen wir gleich an uns locken mit gutem Schluck und guten Brokken. Schiller, Wallensteins Lager 2.

Brocken (ahd. procchôn, mhd. brocken) in kleine Stücke (Brocken) brechen (früher auch für abbrechen, z. B. Rosen brocken, Lilien abbrocken, bei Pater Abraham); bröckeln; ab—, ein—, zubrocken; ab—, zer—, zubröckeln. — Hier läßt der Ritter, da ihn die Sonne zu drücken begann, sich Brot in frische Milch von einer Hirtin brocken. Wieland, Oberon 2, 8. Die gefräßige Zeit, vielleicht auch heftige Erderschütterungen, haben von dem Riesenhaupte des Brockens so manches Felsenstück abgebrockt. Campe. Ich war der Mann, der diese Suppe einbrockte. Schiller, Fiesko 5, 7. Sieht man freilich den so leicht sich bröckelnden Muschelkalk. Göthe, italienische Reise, Girgenti 25. April 1787. Damit ich nicht . . . die Berge nach Schiffpfunden zugebröckelt bekomme. J. P. Richter. Daß man doch nicht zerbröckele, statt den Fortschuß des Ganzen zu fühlen. Herder. Das Gespräch zerbrach oder zerbröckelte sich. Göthe, Leben 14. B. — Die Brockeln (ital. broccoli, franz. broques de choux, von ital. brocio, franz. broc = Spitze) Kohlsprosse, eine Art Blumenkohl. Das fremde (romanische) Wort stammt aus dem Deutschen, wie auch Brocat (ital. brocato, franz. brocard), ein mit Blumen durchwirktes (durchbrochenes) Zeug, auch als Beiwort gebräuchlich. — Bei der unglaublichen Consumtion von Gemüsen machen wirklich die Strünke und Blätter von Blumenkohl, Broccoli rc. einen großen Theil des Neapolitanischen Kehrichts aus. Göthe, italienische Reise Neapel, 28. Mai 1787. Sie tragen brocatene oder gestickte Westen. Göthe, römisches Carneval.

Die **Krume** (mhd. crumen, ags. crume, engl. crum, Volkssprache Krümele und Krümelcher) und die Brosame (ahd. prosamo, prosama, brosma, brosmo, mhd. broseme, brosme, in der Volkssprache Brusem *), bezeichnet

*) Schmitthenner (Wörterbuch 78) schreibt ahd. prôsâma und prôsâmo und erklärt prô = Speise und sâmo = Korn, gleichsam Brotkorn, schwerlich mit

das weiche Innere des Brotes, im Gegensatz der harten äußern Brotrinde oder Kruste; dann auch ein kleines abgeriebenes oder abgebröckeltes Theilchen dieser weichen innern Brotmasse, oder überhaupt des Brotes. Brosam kann auch die Brotbrocken bedeuten, Krume aber nur das kleine abgeriebene oder abgebrochene Brottheilchen; Krume wird auch von einem kleinen abgeriebenen oder abgebrochenen Theilchen einer festen Speise überhaupt, z. B. Kuchen, Zucker, Salz rc. gesagt, Brosam aber nicht. — Da sammelte die kleine Minna die Krümchen und Brosamen, die übrigblieben, und bewahrte sie. Krummacher, die kleine Wohlthäterin.

Sprechen.

(Wurzel sprah, sprih.)

Spreche, sprach, gesprochen, sprechen (ahd. sprihhu, sprah, sprâhumês, sprohhanêr, sprëhhan; mhd. spriche, sprach, sprâchen, gesprochen, sprëchen; agf. sprëcan und spëcan, engl. speac, älternhd. auch spechen, Volkssprache noch hier und da spächten). Das Wort scheint den Urbegriff des Zerlegens, gleichsam des Zerästelns, hier auf die Sprache angewandt, zu haben. Verwandt damit ist der Begriff des Hervorsprießens, den Andere als Grundbegriff annehmen, auf ahd. sprâk, mhd. sprëke = Flecken auf der Haut (davon mhd. sprikelëht, sprëkeln = sprickelicht, bunt, sprickeln) sich beziehend. Agf. heißt sprëc, altn. sprëk Reis, Holzstücken; ahd. sprâhhulla, mhd. sprâchel Schote, Hülse, Abschneidsel; ahd. sprâhhôn, mhd. sprâchen = zerschneiden, und sich besprechen, schwatzen (letztere Bedeutung noch hier und da in dem landschaftlichen gesprôcht, besprôcht, das wie sprâhhôn, sprâchen nach schw. Conj. geht). Sprechen heißt nun vermittelst der Stimme Töne oder Wörter hervorbringen; dann vermittelst der Stimme Gedanken und Empfindungen in Worten ausdrücken, wobei die Art und Weise wie, die Person, zu welcher, die Sache, über welche gesprochen wird, durch beigefügte Ausdrücke näher bezeichnet wird. Zuweilen steht sprechen auch in figürlichem Sinn Gedanken, Gefühle durch Mienen und dergleichen deutlich machen. — Er sprach mit leiserer Stimme. Klopstock, Messias 1, 61. Die Lüge befreit nicht, wie jedes andre wahr gesprochne Wort, die Brust. Göthe, Iphigenie 4, 1. Das Unglück spricht gewaltig zu dem Herzen. Schiller, Tell 5, 2. Den Blick nur durft' ich schüchtern fragen, und wohl verstand ich, was er sprach. Schiller, das Geheimniß. — So (der ich) itzund so lange Zeit getheidigt

---

Recht. Weigand denkt mit größerem Recht an eine Nebenform des altn. brióta = brechen, Wackernagel an brësten, bersten, brechen.

(s. vertheidigen) und gesprachł habe. Hofmannswaldau, der sterbende Socrates.

Reden (goth. rôdjan, ahd. redjôn, redinôn, mhd. reden, altn. roeda; vergleiche goth. rathjan = berechnen, schließen, goth. rathjô, lat. ratio = Vernunft, gr. ῥῆτρα = Rede) bedeutet zunächst sich vermittelst der Stimme in Wörtern äußern, in welcher Bedeutung das Wort bei dem Gebrauch uns edler scheint, als sprechen; dann gedankenverbindend vermittelst der Stimme sich äußern, besonders in fortgehender Gedankenverbindung. Sagen (ahd. sagên, sagôn, sagjan, segjan, mhd. sagen, ags. sagan, sægan, sæcgan, secgan, altn. segia) bedeutet überhaupt durch Sprachtöne oder Wörter zu erkennen geben, zunächst vermittelst der Stimme, dann allgemein wie nach Inhalt, Ausdruck, Sinn u. dgl. zu erkennen geben. — Was sagst du? Welches Wort hast du geredet? Schiller, Braut von Messina. Ich schone dich; denn sonst würd' ich dir sagen: Ist's edel, so zu reden, wie du sprichst? Göthe, Tasso 5, 4. Nur stets zu sprechen, ohne was zu sagen, das war von je der Redner größte Gabe. Platen, Schatz des Rhampsinit 1. Wer viel sprechen, aber Nichts zu sagen, geschweige recht und gefällig zu sagen weiß, ist ein Ungebildeter. Herder. — Wer reden will, muß sprechen können und zu sagen wissen, was seinen Geist bewegt.

Absprechen 1) durch ein Urtheil, einen Ausspruch etwas entziehen, verneinen, auch die Erlangung eines künftigen Gutes: einem ein Haus, eine Eigenschaft, die Aerzte haben dem Kranken das Leben abgesprochen; 3) absprechend urtheilen: er spricht über Alles ab; 3) (seltner) Unrecht geben: ich kann ihm darin nicht absprechen; 4) (Volkssprache) etwas mit einem verabreden; 5) (früher) abschaffen. — Oft begrub schon der Kranke den Arzt, der das Leben ihm kürzlich abgesprochen. Göthe, Achilleis. Er will durchaus nicht leiden, daß man den alten Artisten die Perspective abspricht. Lessing, ant. Br. 9. Wer spricht ihm ab, daß er die Menschen kenne, sie zu gebrauchen wisse! Schiller, Piccolomini 1, 4. Seine Urtheile waren richtig ohne absprechend, treffend ohne lieblos zu sein. Göthe, Meisters Lehrjahre 4, 16. Die Kaiser haben selbst den Irrthum abgesprochen. Opitz.

Ansprechen 1) so viel als anreden, meist grüßend; 2) bitten, sich um etwas mit Worten an Jemanden wenden; 3) sich durch Worte (mit Recht oder Unrecht) etwas zueignen (früher: einen ansprechen um ein Ding = ihn deshalb gerichtlich belangen); 4) gefallen, Interesse erregen; 5) (Jägersprache, bei Göthe oft auch in anderer Beziehung) mit Worten anzeigen: im 3. Jahre wird ein junges Schwein nicht mehr Frischling angesprochen. — Denn niemals halt' ich den für meinen Freund, deß Mund mich nur um einen Pfennig anspricht zur Lösung des abtrünn'gen Mortimer. Shakspeare, König Heinrich IV., 1. Thl. 1, 3. Mein Gestirn darf ohne

Scham so stolzes Glück ansprechen. Shakspeare, Othello 1, 2. Daß hinter jedem seiner Gedanken ihr Name im Hinterhalt läge? ihn anspräche in jeder Fußtapfe der Natur. Schiller, Fiesko 1, 1. Mich hatte eine tiefe, bedeutende, drangvolle Welt schon früher angesprochen. Göthe, Leben 7. B. Aus allen Gestalten blickte nur das reinste Dasein hervor, alle mußte man, wo nicht für edel, doch für gut ansprechen. Göthe, Wahlverwandtschaften 2, 2. Vom Fall kaum abgehalten ward er in einen Sessel gebracht, und man mußte ihn, ungeachtet aller augenblicklichen Beihülfe, für todt ansprechen. Daselbst 2, 8.

Bitten (goth. bidjan, ahd. bitjan und pitten, mhd. biten) eigentlich sich niederwerfen (vergleiche bette = Bett, biten = sich strecken, darreichen; vergleiche lat. pati = leiden, petere = bitten), dann sich an Jemanden wenden, daß er uns aus Güte etwas zu Theil werden lasse. Beten (ahd. pëtôn, mhd. bëten) ist eine besondere Art des Bittens, nämlich seine Gedanken, sein Gemüth mit einem höheren Wesen beschäftigen, ohne Rücksicht auf den Inhalt dieser Beschäftigung, ob sie Bitte, Wunsch, Dank u. s. w. sei, und ohne, wie bei bitten und flehen, den Gegenstand zu benennen, an den diese Beschäftigung gerichtet ist. Dieses Letzte ist auch der Fall bei betteln (ahd. pëtalôn, mhd. bëtelen), d. h. anhaltend und zudringlich bitten; dann das Bitten um eine Gabe gleichsam als Gewerbe treiben, um sich seinen Unterhalt zu verschaffen. Flehen (ahd. flêhôn, mhd. vlêhen und vlêgen) ursprünglich schmeicheln (wie noch holländ. vleijen) bedeutet inbrünstig und demüthig bitten. Ersuchen, ansuchen und nachsuchen (mhd. ersuochen = durch—, aussuchen, ansuochen = sich anschmiegen, von goth. sôkjan, ahd. sôchjan, suochjan, suahhan, agf. soccan, altn. sockia, mhd. suochen = suchen, eigentlich nachfolgen einer Sache, um sie zu erreichen, zu finden) drücken aus, daß man sich förmlich (d. i. in der gehörigen Form) an Jemanden wendet, damit er uns das, weswegen wir uns an ihn wenden, gewähren möge. Ansuchen ist ein Ausdruck größerer Ehrerbietung als ersuchen, und wird darum auch nur von einem Gesuch an Höhere gebraucht. Angehen (eigentlich zu einem hingehen) sich dringlich bittend oder fordernd an Jemanden wenden. Antreten eigentlich nahe zu Jemanden treten; daher mit einer Bitte oder überhaupt einer Forderung nahe zu Jemanden treten, oft mit dem Nebenbegriff, daß der Gegenstand der Forderung von Wichtigkeit sei, oder daß die Forderung mit Feierlichkeit geschehe. Anmaßen (von mhd. mâzen = sich enthalten, Maß, mâze, worin beobachten, mëzan, mëzen = messen) sich eine Sache in der That, und zwar mit Unbescheidenheit und widerrechtlich zueignen. Siehe herausnehmen. — Ich bitte in diesem Brief um eine große Gunst. Schiller, Maria Stuart 1, 2. Kinder, wir beten zu Gott, dem Unendlichen! Betet mit Ehrfurcht! Voß, Luise 1, 46. Als wär' ich da, um's Gnadenbrot zu betteln. Schiller, Piccolomini, 1, 2. Von der Barmherzigkeit des blinden Greises erhielt ich flehend das Geschenk des Lebens. Schiller, Tell 5, 1. Weder der Prinz noch der Rath von Antwerpen ertheilten ihm eine

Antwort, dagegen setzte man die französischen Gefangenen in Freiheit, um deren Loslassung er angesucht hatte, und sandte ihm seine und seiner Offiziere Effekten und Kleinodien heraus. Schiller, Abfall der Niederlande, fortgesetzt von Curths 2, 10. Gleich morgen früh will ich die tugendhafte Desdemona ersuchen, sich für mich zu verwenden . . . Ich will wieder um eine Stelle bei ihm nachsuchen. Shakspeare, Othello 2, 3. Nachdem sie noch einige Worte gewechselt hatten, schied Wilhelm mit dem Versprechen, morgen ganz früh die Eltern anzugehen und zu sehen, was er ausrichten könne. Göthe, Meisters Lehrjahre 1, 14. Und als ich Bahn mir mache durch's Gewühl, da tritt ein braun Bohemerweib mich an. Schiller, Jungfrau von Orleans, Prolog 3. Deiner heiligen Zeichen, o Wahrheit, hat der Betrug sich angemaßt. Schiller, Spaziergang.

Anm. Göthe (Leben 7. Buch) gebraucht anmaßen auch in einem, wie es scheint, edleren Sinne, ohne den Nebenbegriff des Unbescheidenen. Man hielt sich (in der Poesie) an Beispiele, und war auch da nicht gebessert; die ausländischen standen zu weit ab, so sehr wie die alten, und aus den besten inländischen blickte jedesmal eine entschiedene Individualität hervor, deren Tugenden man sich nicht anmaßen konnte, und in deren Fehler zu fallen man fürchten mußte.

Aufsprechen (jetzt wenig im Gebrauch) hatte im 17. Jahrhundert die Bedeutung ermahnen, aufregen: einen zum Krieg aufsprechen = zu den Waffen rufen. Der Aberglaube sagt auch: ein Schloß aufsprechen = es durch geheime Zauberworte öffnen.

Aussprechen 1) durch articulierte Laute Worte, Gedanken, Gesinnungen, Gefühle, Urtheile rc. vernehmlich, völlig ausdrücken; 2) (sich) durch Worte erschöpfen; 3) bis zu Ende sprechen. — O welches Wort spricht meine Fürstin aus? Göthe, Tasso 2, 1. Haben wir uns wieder ausgesprochen, so mag der Schwarm dann kommen. Daselbst 1, 2. Der Charakter spricht sich durch Handlung und Rede aus. J. P. Richter. Keine Anmerkungen! der Text spricht sich selbst aus. Benzel-Sternau.

Besprechen 1) etwas und sich über etwas, darüber sich berathen, wobei es unbestimmt bleibt, ob man zu einem Beschluß gekommen sei oder nicht; 2) durch Zauberformeln bannen; 3) (selten) um etwas ansprechen, ersuchen. Früher hatte das Wort noch andere Bedeutungen, als: zur Rede setzen, zutheilen, anschuldigen, vor Gericht laden; einem Gelegenheit zur Unterredung mit sich verschaffen. — So können wir gemeinsam das Gemeinsame besprechen und mit Gott es fest beschließen. Schiller, Tell 1, 4. Auch ist es schön und klinget auch selbst in unsterblichen Ohren lieblich, wenn seine Vertrauten von ihm sich zärtlich besprechen. Klopstock, Messias 3, 125. Den hohen Schatten zu besprechen (compellare), gebietet mir des Herzens feur'ger Drang. Schiller, Aeneis 2, 48. (Mephistopheles, die Flamme besprechend): Sei ruhig, freundlich Element! Göthe, Faust 1, 116. Für jedes schöne Kind, das unsern

Schutz bespricht, Gefahr und Wunden zu verlachen. Wieland. Udus säuft den ganzen Tag; wird er darüber wo besprochen? Logau. Wer recht lebt und gerecht, den sollst du nicht besprechen. Opitz.

Abreden, auch **verabreden, Abrede nehmen,** eigentlich zu Ende reden, wird nur dann gesagt, wenn ein Beschluß in der betreffenden Sache gefaßt wird. Zuweilen steht auch etwas, oder sich über etwas bereden. Ein seltener Gebrauch ist es, wenn Göthe in ähnlichem Sinne ausreden anwendet. — Was haben Sie mit ihr abgeredet? Lessing, Emilie Galotti 3, 1. Sie hören ja, daß es verabredet worden. Daselbst 4, 3. Da hört' ich wie sie Abred' nahmen. Shakspeare, Viel Lärm um Nichts 2, 2. Die Deputirten der Stände haben die Ratificationen ihrer Principalen, in der beredeten Form und dem bestimmten Termin, auszuliefern versprochen. Schiller, 30jähriger Krieg, fortgesetzt von Woltmann, westphälischer Friede 17, 12. Wir haben viel auszureden, abzuthun. Entschlüsse sind nun zu fassen, Briefe viel zu schreiben. Göthe, Tasso 1, 2.

Einsprechen 1) durch Worte etwas, Muth, Trost rc. beibringen; 2) Einspruch thun; 3) einkehren, um Jemanden zu sprechen, mit dem Nebenbegriff, daß man nur auf kürzere Zeit einkehre. — Sogleich läßt Priamus der Hände Band ihm lösen und spricht ihm Trost mit mildern Worten ein. Schiller, Aeneis 2, 25. Dein Perlhühnchen bereits, das verzärtelte, hat so gekakelt, daß unwillig der Hahn einsprach mit eifrigem Strafton. Voß, Luise 2, 573. Obgleich geistreiche Köpfe für sie einsprachen. Göthe, Leben 13. B. Sie hatte manchmal ein Wörtchen mit eingesprochen. Göthe, Leben 5. B. Mir ist's unerträglich, daß ein Mann . . . dem König und dem Feldherrn unverschämt einsprechen (widersprechen) darf. Herder, Cid 41. Ich muß auch bei dem Grafen noch einsprechen. Lessing, Emilie Galotti 2, 4.

Einkehren (von kehren, ahd. chêran, mhd. kêren, agſ. cyrran für cæran = eine gewisse Richtung geben oder nehmen; vergleiche altn. keira = antreiben) abwenden von der genommenen Richtung, um sich an einen Ort, zu Jemanden zu begeben. — In den einsamen Sennhütten kehrt' ich ein. Schiller Tell 2, 2.

Entsprechen (mhd. ensprëchen, ahd. dafür inquëdan, von quëdan, qhuëdan, chuuëdan, mhd. quëden, chëden, praet. chad, chod, davon wahrscheinlich unser fodern; vergleiche lat. in-quit) ist zunächst so viel als gegenhin sprechen, auf eine Ansprache erwiedern; dann einem Böses nachsagen; daneben auch wiederhallen; davon in allgemeiner Begriffsentwickelung: dem, was geäußert wird, gemäß thun, und ganz allgemein so sein, wie es Anderm gemäß sein soll. — So große Hoffnungen man von dieser Allianz geschöpft hatte, so wenig entsprach ihnen der Erfolg. Schiller, 30jähriger Krieg 2. Buch.

Übereinkommen in dem Verhältniß zu Anderm stehen, daß gegenseitig in einer gewissen Sache dasselbe sein wird. Übereinstimmen eigentlich so viel als einerlei Stimme*) gegenseitig über etwas geben, d. i. sich über einen Gegenstand gegenseitig auf dieselbe Weise erklären: dann allgemein in Gewissem dasselbe sein (nicht werden, wie bei übereinkommen), wie ein anderes Ding. Siehe noch übereintreffen. — Auf das sagte ich: ich wollte niemanden schaden, ich hätte meine angefangenen Arbeiten geendigt, würde immer nur mir selbst und niemand anders angehören, und wer mich brauchte, möchte mit mir übereinkommen. Göthe, Benvenuto Cellini 1, 3. Denn Recht hat jeder eigene Charakter, der übereinstimmt mit sich selbst. Schiller, Wallensteins Tod 1, 7. Mit Herdern konnt' ich nicht übereinstimmen, Kanten aber auch nicht folgen. Göthe, nachgelassene Werke 10, 51.

Anm. Übereinstimmen kommt auch, obwol selten, in activer Bedeutung vor: Wie sind sie (die Tonkünstler) bemüht, ihre Instrumente übereinzustimmen. Göthe, Meisters Lehrjahre 4, 2.

Versprechen 1) mit Worten sich wozu verbindlich machen (hervorgegangen aus dem mhd. sich verspréchen = sich von sich weg- und also einem Andern zusprechen), bestimmte Aussicht geben zu etwas (eigentlich und figürlich): Jemanden seine Hilfe, die Witterung verspricht eine reiche Ernte; 2) sich versprechen oder einander versprechen (Versprechung, Verspruch halten) einander die Ehe geloben; 3) (sich) ein anderes Wort hören lassen, als das man hören lassen wollte; 4) (selten) gegen etwas sprechen, es mißbilligen, tadeln, ablehnen; 5) (selten) mit Sprechen hinbringen, verplaudern. — Du weißt, daß ich vorerst noch Rom versprochen bin, und dieser Pflicht muß jede andre schweigen. Wieland, Oberon 7, 2. Ich habe mir der Freude viel, sehr viel, von diesem Aufenthalt versprochen, und ich habe nicht gefunden, was ich hoffte. Schiller, Don Karlos 1, 3. Ich soll ja noch hören, daß er versprochen ist. Lessing, Emilie Galotti 1, 6. Viele versprachen sich, ehe sie sich versprachen. K. Schall, Kinderspiel 2. Was sagen Sie, Papa? Sie haben sich versprochen. Ich sollt' erst vierzehn Jahre seyn? Nein, vierzehn Jahr und sieben Wochen. Gellert. Und ich habe mit euch so manche Stunde versprochen. Zachariä. Wer von Fürsten reden will, will er Gutes reden nicht, hüt' er sich, daß auch sein Maul Erdegötter nicht verspricht. Logau.

Geloben (ahd. kilopôn, mhd. geloben, mit ahd. kiloupan, kalaupan, mhd. gelouben = glauben wurzelverwandt, zu lieb und loben gehörig)

---

*) Geistige Verbindung der Buchstaben und Wörter war anfangs sinnliches Sammeln, Binden, Zählen der Stäbe: ahd. ruota = Ruthe, ags. rédan = sammeln, goth. rôdjan = reden; lisan = sammeln, lesen wie lat. legere. Darnach ist Zusammenhang nicht in Abrede zu stellen zwischen stiban = stützen, stab = Stab und Stimme goth. stibna, ahd. stimna, stimma, stëmna, stëmma, mhd. stimme, stimne, stimbe, ags. stëmm, stëfn, stœfn, stëfen, schott. steven, altn. stëmn.

mit Worten feierlich sich wozu verbindlich machen, eigentlich zu etwas, was unsern herzlichen Beifall hat. Verheißen (ahd. farakiheizan, kiheizan, mhd. verheizen) zunächst so viel als mit Bestimmtheit sagen von sich weg auf einen Andern hin; davon mit einer durch hinzugefügte wörtliche Beglaubigung befestigten Bestimmtheit kund thun, daß etwas geschehen oder Jemanden etwas werden soll. Zusagen eigentlich fest in Beziehung auf etwas sagen, d. i. von etwas mit Bestimmtheit sagen, daß es sein soll; dann in Beziehung auf etwas, was gewollt wird, erklären, daß es geschehen soll. Sich versprechen und sich verreden (dieses ungewöhnlicher) unterscheiden sich wie sprechen und reden. Das unedle sich verschnappen, d. i. mit schnell und klappend zuschlagender Mundöffnung auf etwas zufahren, ohne es zu fassen (mhd. snappen, verstärkt aus snaben mit dem Grundbegriff kurze schnelle Klappbewegung machen, daher auch mit kurz und schnell klappendem Auftritt des Fußes gehen, auch hüpfend gehen, landschaftlich schnappen = hinken) bedeutet vorschnell und unbedacht etwas sagen, was man geheim halten wollte. — Damals gelobt' ich mir in meinem Innern mit furchtbarem Eidschwur... Was ich mir gelobt in jenes Augenblickes Höllenqualen, ist eine heil'ge Schuld, ich will sie zahlen. Schiller, Tell 4, 3. Sie haben sich ihm zu edelm Waffendienst gelobt. Daselbst 2, 2. Denke, daß die Gunst der Musen Unvergängliches verheißt, den Gehalt in deinem Busen und die Form in deinem Geist. Göthe, Dauer im Wechsel. Indem sie von der einen Seite durch Welt und Familie, Bräutigam und eigne Zusage unauflöslich gebunden war. Göthe, Wahlverwandschaften 2, 10. Wie kömmt's, daß man sich so außerordentlich betroffen findet, wenn man sich verschnappt hat? Hermes.

Zusprechen 1) einem eine Sache, sie ihm durch Worte (durch ein Urtheil) zueignen (früher auch heimsprechen); 2) ermuntern, durch Worte ermahnen; 3) einkehren, Jemanden besuchen, meist mit dem Nebenbegriff einer Bitte um etwas; 4) (selten) so viel als zusagen, d. i. dem, was ein Anderes in Beziehung auf sich bedingt, gerecht (übereinstimmend) sein. — Sie waren mein, mir zugesprochen von zwei großen Thronen, mir zuerkannt von Himmel und Natur. Schiller, Don Karlos 1, 5. O sprich mir nicht mit sanfter Lippe zu. Göthe, Tasso 5, 5. Nachdem sie mir zugesprochen hatte, ich möchte nicht weggehen. Göthe, Leben 10. B. Uns spricht der Scheinfreund, sowie du, allein bei guten Tagen zu. Hagedorn. Das einfach Schöne soll der Kenner schätzen; Verziertes aber spricht der Menge zu. Göthe, die natürliche Tochter 2, 5. Was dieser Absicht nicht vollkommen zusprach, ward verändert. Lessing, Hamburgische Dramaturgie 1, 317. Ausgabe von 1776.

Durch—, fort—, frei—, für—, los—, mit—, nach—, vor—, wider—, zusammensprechen bedürfen keiner weitern Erklärung. — In der Überzeugung, daß man einen Vorsatz nicht sicherer abstumpfen kann, als wenn man ihn öfters durchspricht. Göthe, Wahlverwandtschaften 1, 2. Bis die strengste Untersuchung sie freigespro-

chen, will ich selbst aus Guastalla nicht weichen. Lessing, Emilie Galotti 5, 5. Man bittet mich, bei Ihnen fürzusprechen. Schiller, Don Karlos 1, 3. (Sie hat) mich beschworen und gefleht, sie von der furchtbaren Probe loszusprechen. Schiller, Turandot 5, 1. Indem eine Person spricht, sehen wir zugleich ihre Blicke, ihre Gesichtszüge, ihre Hände, ja oft den ganzen Körper mitsprechen. Schiller, über Anmuth und Würde. Sie können sicher nachsprechen: Ich bin doch der große Reimreich. C. F. Weiße, die Poeten nach der Mode 1, 4. Er verstand sein Handwerk vollkommen und hörte nicht auf, ihr von Eduard vorzusprechen. Göthe, Wahlverwandtschaften 1, 17. Wenn etwa morgen der junge Mensch hier vorsprechen (hierherkommen) will, soll er den Grund erfahren. Shakspeare, Was ihr wollt 2, 1. Die Welt ist voller Widerspruch, und sollte sich's (das Buch) nicht widersprechen? Göthe, Vorklage.

Widersprechend überhaupt sich so zu einander verhaltend, daß Eins das Andre aufhebt. Widersinnig (älternhd. widersinns, so auch mhd., von Sinn, ahd., mhd. sin, altn. sinna, sinni; vgl. lat. sensus, sentire) den Verstandesgesetzen und überhaupt der Art und Weise, wie man nach Geist und Gefühl die Dinge anzusehen hat, entgegen. — Daß sowohl die ganze Reihe, als auch manche einzelne Stücke dadurch äußerst verwirrt, unbegreiflich und widersprechend werden müßte. Lessing, ant. Br. 3. Auch schwankt er oft im widersinnigen Leben. Göthe, Faust 2, 50.

Sprecher (ahd. sprëhhari, sprâhhari. mhd. sprëchære = Schiedsrichter) überhaupt der Sprechende (verschieden nach dem Orte, wo und dem Inhalte, worüber er spricht); dann ein Mensch, der gerne das große Wort führt. Das Wort ist in vielen Zusammensetzungen gebräuchlich, z. B. Groß—, Ver—, Nach—, Vor—, Wider—, Für— (auch Fürsprach, ahd. furisprëhho); Sprecherin, Vorsprecherin; Sprechergewicht (Göthe, Hochzeitlied). — Über den Gegenstand des Gesprächs hab' ich den Sprecher vergessen. Meißner. Wer eine Gunst bei mir erlangen will, wird keines Fürsprachs nöthig haben. Schiller, Turandot 5, 1. Bleibt, ihr geheimnißvollen Sprecherinnen. Schiller, Macbeth 1, 5. Ich müßte einen andern Vorsprecher wählen. Göthe, Clavigo 2. Aber, gute Bruneschi, wo deine Vorsprecherin? Lessing, Emilie Galotti 1, 7.

Sprechart, —bar, —saal, —sucht, —süchtig, —zimmer, Art und Ort, wie und wo man spricht. Mhd. ist sprâchhûs = Gerichtshaus, Sprachzimmer im Kloster, dann euphenistisch (wie auch sprâchkamere) Abtritt. — Sprechlich ist nicht gebräuchlich, wol aber unaussprechlich, unwidersprechlich und im 17. Jahrhundert versprechlich und unversprechlich, was und was nicht an den Mann gebracht werden kann. — Und der Unaussprechliche wird Jehovah geheißen. Klopstock. Quelle des Lesens, un-

Digitized by Google

unaussprechlicherer Barmherzigkeit, höherer Gnaden Geber. Klopstock. In Verbindung mit andern Stellen scheint es mir unwidersprechlich. Göthe, Meisters Lehrjahre 5. 6.

Sprichwort (minder gut Sprüchwort, mhd. sprichwort, niederd. sprekword, aus dem von ahd. sprihhu, mhd. spriche = ich spreche abgeleiteten mhd. spriche = Wort) ist eigentlich ein kurzer Satz (Wort), der zugleich ein Spruch ist und dabei unter dem Volke allgemein gehört wird. Das Sprichwort kleidet die in ihm enthaltene Wahrheit unter einem gleichnißartigen oder doch bildlichen Ausdruck ein. Davon sprichwörtlich, Sprichwörtersammlung, —spiel.

Denkspruch (Sentenz) insofern die darin ausgesprochene Wahrheit vom Gedächtniß leicht aufgefaßt und behalten werden kann und gegeben wird, um sich derselben in vorkommenden Fällen, die sie angehen, zu erinnern. Sinnspruch ist die sinnreiche und witzige Einkleidung einer Wahrheit. Ist ein solcher Spruch zur herrschenden Regel des Verhaltens geworden, so ist er Wahlspruch (franz. Devise). — Ich denke, das heißt, mit dem Sprichwort zu reden, einen mit seinem eigenen Fette beträufen wollen. Lessing, ant. Br. 1. Ist dieß ein Prolog, oder ein Denkspruch auf einem Ringe? Shakspeare, Hamlet 3, 1. Er blieb viel zu lange an einer Idee, ja man möchte sagen an einer Sentenz hängen. Göthe, Meisters Lehrjahre 5, 1. Dadurch wurden diese Bemerkungen, Betrachtungen, ausgezogene Sinnsprüche und was sonst vorkommen mag, den Schreibenden ganz besonders eigen. Göthe, Wahlverwandtschaften 2, 2. Abwechselung ohne Zerstreuung wäre für Lehrer und Leben der schönste Wahlspruch. Daselbst 2, 7.

Sprache (ahd. sprâhha, mhd. sprâche, agſ. sprace, spræce) 1) Gedankenäußerung vermittelst der Stimme; 2) die Gesammtheit der Wörter eines Volkes; 3) (früher) Rede und Gegenrede vor Gericht. — Ab—, An—, Aus—, Ein—, Für—, Rück—, Vorsprache erklären sich aus dene ntsprechenden Zeitwörtern. Seltner ist Zusprache: (Er) liegt ohne Wartung, ohne Rath und Zusprach', ein Raub der Schmerzen und des Todes da. Lessing, Nathan der Weise 1, 2. (Sie) dankte ihm für seine Zusprache auf die röhrendste Weise. Novalis, Heinrich von Ofterdingen 1, 4. Hatte ich doch schon manchmal bemerkt, daß . . . die Vorsprache der Großmutter oder einer Tante nicht ohne Wirkung gewesen. Göthe, Leben 5. B.

Abrede und **Verabredung** bezeichnet ein zu Ende gebrachtes Reden wegen etwas, so daß man darüber zu einem Beschlusse gekommen ist. Rücksprache verbindet diesen Begriff nicht, ist also bloß des bestimmenden Reden mit Andern wegen etwas. Aussprache und Ausrede (wenig gebräuchlich) beziehen sich auf die Art des äußern Vortrags durch die Stimme, jene in Bezug auf die Laute der einzelnen Wörter, diese mehr auf den Zusammenhang derselben. — Kommt laßt uns mit den Andern Abred nehmen. Schiller,

Tell 1, 3. Wir hatten aus seinem Munde uns beide die Wunderlichkeiten der englischen Aussprache anzueignen gesucht. Göthe, Leben 6. B. Der, ein so junges Blut, so gelehrt schon, und so erbaulich predigte, daß hell tönte die Ausred' auch in die Winkel. Voß, Luise 3, b, 11.

Sprachbau, —buch, —fenster (in den Klöstern das Fenster im Sprachzimmer, mhd. sprëchvënster eine gewisse schützende Lage beim Fechten) —forscher, —forschung, —gebrauch, —gelehrte, —gemenge, —gesetz, —gitter (was —fenster), —kenner, —kenntniß, —kunde, —kundig, —kunst, —lehre, —lehrer (früher auch sprâchman Redner vor Gericht, Lehrer der Beredsamkeit), —meister, —reinigkeit, —richter, —arm, —fertig, —fertigkeit, —gemäß, —gewandt, —lich, —los (mhd. auch mit der Bedeutung frei vor Ansprache vor Gericht), —richtig, —richtigkeit, —widrig; Bauchsprache, Bauern—, Diebs—, Grund—, Haupt—, Helden—, Kunst—, Mutter—, Ur— und andere.

Sprachlos (ahd. sprâhhalôs, mhd. sprâchlôs) wird nur von Menschen gesagt und bedeutet zunächst ohne articulierte oder wörtliche Stimmäußerung; üblicher Weise aber bedeutet das Wort articulierter oder wörtlicher Stimmäußerung vorübergehend benommen. Stumm (ahd., mhd., altſ. stum, gehört mit mhd. stemmen, altn. stemma = hemmen, nhd. stemmen, das Wasser stauen, zu goth. stamms, altn. stamr, ahd. stamm = stumm und stammelnd, zungengehemmt, ahd. stammen, stammalôn, altn. stama = stammeln, mit der Zunge nicht fortkönnen) bedeutet unvermögend articulierte Töne und Wörter hervorzubringen, sowol von Thieren als Menschen gesagt; dann überhaupt ohne Lautäußerung. Wo sich stumm und sprachlos im Begriffe berühren, ist jenes stärker und nachdrücklicher als dieses. — Bang' athmend und sprachlos drückt' er die kleine Hand. Voß, Luise 1, 122. Er umarmte mit Heftigkeit Vater und Mutter, sprachlos. Daselbst 1, 792. Manche Tage war sie ganz stumm, zu Zeiten antwortete sie mehr auf verschiedene Fragen. Göthe, Meisters Lehrjahre 2, 6. Jene sprach's; doch es staunte der Bräutigam stumm und sprachlos. Voß, Luise 3, a, 262.

Gespräch (ahd. kisprâhhi, gasprâhhi, mhd. gespræche = Fähigkeit zu sprechen, dann Zusammensprechung) bedeutet gegenseitige mündliche Gedankenmittheilung. — Liebes—, Hirten—, Religionsgespräch u. a. — Gesprächig (ahd. gasprâhhi, —igkeit) gerne eine Unterredung führend; früher in diesem Sinne auch gespräch und sprächig. Endlich gesellte sich ein gesprächiger Gefährte zu ihm. Göthe, Meisters Lehrjahre 2, 3. — Andere Adj. des 16. und 17. Jahrhunderts sind: ansprächig, viel—, übelgesprächig, gesprächsam (—samkeit), —haft (—haftigkeit), —lich.

Zwei- auch Zwiegespräch (in alterthümlicher Farbe auch Zwei- und Zwiesprache) gegenseitige mündliche Gedankenmittheilung zweier Personen unter einander, ohne Beziehung auf Kunstform. Dialog (lat. dialogus, gr.

διάλογος) g. m. G. von Seiten der Kunstform betrachtet. Unterredung g. m. G., gerne mit dem Nebenbegriff, daß dabei etwas behandelt wird. — Ein Gläschen Tokayerwein, ein offnes Herz dabei und ein vernünftiges Gespräch, so lieb' ich's. Schiller, Piccolomini 4, 6. Das Volk konnte unserm Zwiegespräch zuzuhören nicht satt werden. Göthe, italienische Reise, vom Brenner bis Verona. (Sie) tritt auf den Kreuzweg hin und pflegt geheime Zweisprach mit der Luft des Berges. Schiller, Jungfrau von Orleans, Prolog 2. Die mit den Himmlischen umgehen dürfen, sie als Gäste bewirthen und manche Zwiesprache mit ihnen halten. Göthe, Leben 4. B. Den geschraubtplatten Dialog (der Schauspiele) hatte er bald gefaßt. Göthe, Meisters Lehrjahre 4, 18. Die Unterredung ward lebhaft. Göthe, Meisters Lehrjahre 2, 2.

Anm. Selten (zu billigen?) ist der (oder das?) Zweisprach in folgenden Beispielen: So dräut' er einst, als er in hartem Zweisprach aufs Eis die gleitende Streitart geschleudert. Shakspeare, Hamlet 1, 1. Im Zwiesprach. Derselbe, König Johann 1, 1. Zum Zwiesprach. Kinkel, Otto der Schütz 10.

Spruch (ahd. spruh, mhd. spruch) 1) Gesprochenes, Wort, Rede; 2) kurzes oder langes, gereimtes oder ungereimtes Redestück, insofern es auf mündliches Hersagen oder Declamieren berechnet ist; 3) was als zu Recht erkannt, in einer Rechtssache richterlich gesprochen wird, Urtheil, Ausspruch des Richters oder der Schiedsleute, früher der Spruchmänner; 4) (früher) Anspruch, rechtliche Forderung oder Klage. — Doch bevor wir's lassen rinnen, betet einen frommen Spruch! Schiller, Glocke. Mit bunten Wappenschildern ist's (das Haus) bemahlt und weisen Sprüchen. Schiller, Tell 1, 2. Hat er gerichtet nach gerechtem Spruch? Daselbst 5, 1.

Urtheil (ahd. diu urteil, urteili, urteila und daz urteil, mhd. diu urteile und daz urteil, ags. ordâl, daraus lat. ordalium, Ordalien, aus ar, ir, ur und teilan) allgemein entscheidender Rechtsspruch richterlicher Gewalt. Das Erkenntniß (aus erkennen, kennen, goth. kannjan, ahd. chennjan, mhd. kennen) eigentlich Act und dann auch Inbegriff des Erkennens; daraus die nach Untersuchung und Befund einer Rechtssache auf das, was Rechtens ist, ergehende Bestimmung. Der Bescheid (von bescheiden, mhd. bescheiden = auseinandersetzen) ist eigentlich eine bestimmte Antwort, die Jemanden zu Theil wird; dann im Besondern sowol die Willenserklärung einer Behörde als Antwort auf gemachte Eingabe, als auch die eine Rechtssache beendigende richterliche Bestimmung, oder vielmehr richterliche Verfügung in einer Rechtssache, die an ein dem Gerichte als solchem unterworfenes Subject erlassen wird. S. S. 43. Der Abschied, (eigentlich Abscheid) eigentlich Erledigung aus einer gewissen Dienstverpflichtung; dann die zum Schlusse einer in öffentlichen Landesangelegenheiten gehaltenen Versammlung dazu berechtigter und berufener Personen 1) niedergelegte endliche Willenserklärung über die gefaßten Beschlüsse, welche durch Genehmigung und Bestätigung des Staatsoberhauptes Rechts- und Gesetzeskraft erhalten, oder 2) gegebene Entschließung des Staats-

oberhauptes über die Berathungen und gefaßten Beschlüsse: Reichsabschiede, Landtagsabschiede. — Ihr hättet schöner eure Pflicht gethan, wenn ich dieß Urtheil nicht zu sprechen hätte. Göthe, Tasso 2, 2. Gebt uns Bescheid, was damit werden soll. Schiller, Tell 5, 1. Wer Schaden thut, um den Leuten, die den Schaden besehen und darüber erkennen, Diäten zu verschaffen, ist ein ehrloser Bösewicht. Lichtenberg, Bemerkungen zur Epistel an Göbhard. Ich hätte mir eher den Tod, als meinen Abschied vermuthet. Lessing, Minna von Barnhelm 1, 8.

An—, Aus—, Ein—, Ver—, Vor—, Wider—, Zuspruch; anspruchslos, —losigkeit. — Spruchbuch, —collegium, —dichter, —fähig, —fertig, —lob, —mann, —mäßig, —rede, —reich, —reif. Früher auch Spruchbrief (schriftlich abgefaßter Ausspruch des Richters), Spruchmann (Schiedsrichter), Spruchweiser (der Anderer Sitten durch Geberden und Stimme ausdrückt, um Lachen zu erregen). — Bibelspruch, Kern—, Lob—, Macht—, Richter—, Sitten— u. a.

Anspruch (siehe ansprechen 3.) wird nur dann gesagt, wenn die zuständige Forderung geltend gemacht wird. Recht (ahd., mhd. rëht) wird nur von befugten Forderungen gesagt, man mag sie geltend machen oder nicht. Einspruch und Einrede, Widerspruch und Widerrede erklären sich aus sprechen und reden. — Jedwedem Anspruch auf dieß Reich entsag' ich. Schiller, Maria Stuart 3, 4. Als die Leute von dem Gotteshaus Einsiedeln uns die Alp in Anspruch nahmen. Schiller, Tell 2, 2. Er hat ein Recht an sein Geschöpf. Schiller, Piccolomini 3, 8. Daß nicht der erste Bräutigam an dem Altar sich zeige mit hinderndem Einspruch. Göthe, Hermann und Dorothea 9, 254. Du hast mir in deinem Leben noch keine Widerrede gegeben. Schiller, Räuber 4, 3.

Anm. 1. Durch Vorsetzung der Partikel be werden aus Substantiven viele, mitunter etwas auffallende, Verba gebildet. So liest man auch von Anspruch hier und da das Verbum beanspruchen = Anspruch auf etwas machen.

Anm. 2. Volksthümlich sind: Gottsprich, gottwolsprich, gottenersprich, als gottersprich, als gottersprech = das will sagen, gleichsam, nemlich. Es sind, wie es scheint, elliptische (bedingende, wünschende) Redensarten, wie auch gottwolkeit, d. i. kit, quit für quidet (von quëdan, siehe oben entsprechen), Gott geb u. a. Er geht, als gottersprech (als ob Gott spräche?), er hätt's Podagra.

Stechen.

(Wurzel stah, stih; vergleiche lat. instigare, instinguere = anreizen; gr. στίζειν, Wurzel στιγ = stechen.)

Steche, stach, gestochen, stechen (ahd. stihhu, stah, stâhumês, stohhanêr, stëhhan; mhd. stiche, stach, stâchen, gestochen, stëchen; agſ. sticjan) bedeutet 1) mit der Spitze in etwas dringen, eigentlich und figürlich und wird in verschiedenen Constructionen gebraucht: die

Nadel sticht, mit der Nadel stechen, einen todt stechen, den Staar stechen, der Kitzel sticht ihn, ein Bild in Kupfer stechen, Sylben stechen (wol weil die Kinder die Sylben mit spitzigen Griffeln zeigten); 2) ritterlich mit Lanzen (im Turnier) kämpfen in Ernst oder Scherz; 3) zum Spiel kämpfen, auch ohne Lanzen: im Karten-, Würfelspiel, wo eine Karte, ein Würfel, die andere sticht (überwindet); 4) (eigentlich und figürlich) einen Schmerz verursachen, welcher dem von stechenden Werkzeugen gleichet: die Sonne sticht, das sticht ihm (ihr) in die Nase; 5) (hochdeutsch selten) nach etwas stechen, d. i. darnach streben. — Röslein sprach: ich steche dich. Göthe, Heidenröslein. Flugs dann stich mir im Garten die neugeschossenen Spargel. Voß, Luise 2, 330. Stich unverzüglich in die See. Schiller, Fiesko 5, 15. Wenn ich nur einmal einen Buchhändler bereden könnte, daß er mich in Kupfer stechen ließ. C. F. Weiße, die Poeten nach der Mode 2, 1. Haben Sie Lust, einem alten Narren den Staar zu stechen? Derselbe, die Häushälterin 2, 6. Wollte Gott, ... mein Arm (fühlte) Stärke, einen Feind vom Pferd zu stechen. Göthe, Götz von Berlichingen 1. Ein Smaragd, auf welchen eine Amymone gestochen war. Lessing, ant. Br. 23. Wenn sie der Muth sticht. Schiller, Tell 3, 3. Zarte Saatenspitzen stechen aus den Furchen. Salis, Märzlied. Es wäre wohl der Mühe werth, einmal das Verläumden beim Kaffeetisch als ein Kartenspiel vorzustellen, wo immer Einer den Andern sticht. Lichtenberg, Vorschläge. Der Zweifel durchdrang ihn mit stechendem Feuer. Klopstock, Messias 7, 671. Die (Farbe) Wankelmüth'gen in die Augen sticht. Shakspeare, König Heinrich IV., 1. Thl. 5, 1. Die Ruhm- und Ehrsucht, das Gasthaus der Gebrechen, da Rom und Griechenland so geizig darnach stechen. Opitz.

Abstechen (in einigen Redensarten auch herabstechen) 1) mit Stichen von einem höheren Orte herunterbringen: den Gegner vom Pferde, Heu vom Wagen; 2) mit einem Stich absondern, bezeichnen: die Kehle, ein Schwein, den Rasen, ein Lager; 3) im Stechen übertreffen: im Ring-, Kartenspiel; 4) mit Stechen oder Graben nachbilden: ein Gemälde in Kupfer; 5) den Wein, wenn er sich gesetzt hat, um ihn vollständig zu läutern, abziehen, den Bodensatz nehmen; 6) (mit verschiedenen Präpositionen) sehr verschieden sein in Vergleich mit einem andern Ding. — Er läßt sich eben den Hals abstechen, wie ein welsches Huhn. Schiller, Turandot 2, 2. Der Tauben Atlas stach (übertraf) Dianens Silber ab. Günther. Seine gelassene Außenseite sticht gegen die Unruhe meines Charakters sehr lebhaft ab, die sich nicht verbergen läßt. Göthe, Werthers Leiden 1.

Anstechen 1) in die Seitenfläche einer Sache stechen und so antreiben: ein Pferd (sonst auch anstacheln); 2) durch Stechen befestigen: Fleisch mit der Gabel; 3) anfangen zu nehmen: ein Faß

Bier; 4) (im gemeinen Leben) angestochen kommen; 5) empfindliche Worte sagen; 6) (Zimmermannssprache) einen Baumstamm anstechen, Einschnitte in denselben hauen, um ihn desto leichter mit der Art nach der Schnurlinie behauen zu können. — (Er) sticht seinen Klepper an. Opitz. (Er) stach ein Faß nach dem andern an. Kopisch, Noah. Xenokles, den Aristophanes in seinen Fröschen ansticht. Lessing. Sticht sie das Mädchen an? Göthe, Jahrmarktsfest zu Plundersweilern. Daß er gern zu necken und die Unbefangensten tückisch anzustechen beliebte. Göthe, Leben 14. B.

Anzwacken (von zwacken, mhd. zwacken, von Zweck, ahd. zuëc, mhd. zwëc = nagelförmig zugespitztes Stückchen Holzes oder anderer Masse zum Einschlagen) Jemanden empfindliche Worte sagen, mit Hervorhebung des Empfindlichen. Anzapfen (aus anzupfen verdorben, mhd. zupfen) hat den Nebenbegriff des Muthwilligen und Neckischen. — Was ward deß mir Gewinn wenn die mir zusagenden Rechte du mit Gewalt anzwackst. Voß, Horaz Epist. II, 2, 23. Daß man glauben sollte, dem Satan selbst müsse einmal der Kitzel vergehen, die Leute anzuzapfen, die innerhalb des Walles wohnen. Lichtenberg, Timorus.

Aufstechen 1) mit Stechen öffnen: ein Geschwür; 2) eine vorhandene Oeffnung mit Stechen erweitern, von neuem stechen: eine abgenutzte Kupferplatte; 3) mit Stechen befestigen: den Absatz am Schuh; 4) mit etwas Spitzem in die Höhe heben: Heu mit der Gabel; 5) (Jägersprache) auftreiben: einen Hasen; 6) (oberd.) angeben, verklagen; 7) besondere Redensarten: die Kugel des Kegelschiebers sticht an, wenn sie vor dem Bret, auf dem sie fortrollen soll, den Boden und das Vorderende des Bretes berührt; ein Floß sticht an, wenn es mit einer Ecke irgendwo anstößt; Bier, Wein stechen an, wenn sie in die Essiggährung überzugehen anfangen, einen Stich bekommen. — Mit diesen beiden Eisen könnt ihr die Löcher aufstechen. Göthe, Benvenuto Cellini 4, 6.

Ausstechen (in einigen Redensarten auch herausstechen) 1) durch Stechen herausbringen: Torf, einem ein Auge; 2) mit Stechen abbilden (ausschneiden, aushauen): ein Bild; 3) durch Stechen aushöhlen: einen Teich, Graben; 4) vermittelst des Stechhebers aus dem Faß holen, (im Scherz) austrinken; 5) um Jemandes Gunst bringen. — Was sollte der Graf hier? Sich bücken, schmeicheln und kriechen, und die Marinellis auszustechen suchen? Lessing, Emilie Galotti 2, 4. Hier draußen sind ein paar muntre Jungen aus Cypern, die gern eine Flasche auf die Gesundheit des schwarzen Othello ausstechen möchten. Shakspeare Othello, 2, 3.

Bestechen 1) (Bergmannssprache) mehrmals in einen Körper stechen; 2) im Nähen, statt eines eingeschlagenen gewöhnlichen Saumes, die Enden mit kleinen Stichen umschlingen (dafür auch umstechen und überstechen); 3) durch Geschenke zu einer unerlaubten

Handlung bewegen, auf seine Seite bringen; 4) einnehmen, blenden: der Geschmack besticht den Gaumen, diese Farbe besticht die Augen. — Der Gärtner hat bestochen werden sollen mit diesem Schmuck. Schiller, Maria Stuart 1, 1. Der Witz besticht dich nicht. Göthe, Tasso 1, 1. Leider aber ward mein Urtheil noch auf eine andere Weise bestochen. Göthe, Meisters Lehrjahre 1, 8.

Durchstechen 1) durch etwas stechen, eine Person, Sache durchstechen; 2) durchgraben: einen Damm; 3) durchschaufeln: das Getreide; 4) mit Jemanden heimlich etwas Böses verabreden. — Den tapfern Pettin, welcher nebst einigen seiner Waffengefährten gefangen ward, durchstach Roubain hohnlachend und kalten Bluts mit eigner Hand. Schiller, Abfall der Niederlande, fortgesetzt von Curths, Belagerung von Antwerpen. Man hatte bei Saftingen die Dämme durchstochen. Schiller, Belagerung von Antwerpen.

Ein—, er—, herum—, herunter—, hervor—, nach—, nieder—, über—, um—, ver—, vor—, zer—, zu—, zurück—, zusammenstechen bedürfen keiner weitern Erklärung. — Gar bald bemerkte (der Knabe), daß ein scharfer Dorn zwischen die Ballen eingestochen war. Göthe, Novelle: das Kind mit dem Löwen. Ein Hauptmann, den ein andrer erstach, ließ mir ein Paar glückliche Würfel nach. Schiller, Wallensteins Lager 1. Sicher hat man an so Vielen stundenlang herumgestochen. Platen, die verhängnißvolle Gabel 4. Sticht die Wahrheit gleich so derb hervor. Shakspeare, König Heinrich V. 2, 2. Und es stachen ihm doch aus dem Schnappsack vor die gestohlenen Messer und Gabeln. Platen, die verhängnißvolle Gabel 1. Nach der unter diesen verschiedenen Farben am meisten hervorstechenden, zum Grunde liegenden Farbe bekam er (der Achat) verschiedene Namen. Lessing, ant. Br. 26. Und wenn ein Tröpflein Blutes rann, so stach ich dich doch nieder. Chamisso, der rechte Barbier. Als (sie, die Königin) dem Geschwister das Licht der Augen überstach. Göthe, Faust 2, 224. Ein Edelmann hielt seine beiden Eltern (ihre Bilder) feil, und wollte sie als gute Kniestücke verstechen (vertauschen). J. P. Richter. Die Unschuld ward gerochen, das Unthier jämmerlich zerstochen. Zachariä, der Bär und die Bienen. Stich zu! Platen, die verhängnißvolle Gabel 5. Wir haben sie zusammengestochen. Göthe, Götz von Berlichingen 5.

Stecher (Person u. Werkzeug); Kupfer—, Petschaft—, Staar—, Bilder—, Bestecher und andere: Abstecher = kurze Nebenreise. — Ihr seid ein scharfer Stecher. Wieland, Oberon 3, 12. Hab' einen Abstecher gemacht nach Gent. Schiller, Wallensteins Lager 5. Ein wohlgesinnter Mann neigt sich dem Schmeichler, dem Bestecher. Göthe, Faust 2, 11.

Stechapfel, —bahn, —baum, —beere, —beutel, —bolzen,

—bank, —degen, —dorn, —eiche, —eisen, —erling und —eling (Fisch), —fliege, —gabel, —geld, —ginster, —groschen (Abgabe), —handel, —haufen, —heber, —helm, —holz, —kamm, —kanne, —kissen, —klee, —korn, —kraut, —lanze, —laub, —löffel, —messer, —nelke, —nuß, —palme, —pferd, —pille, —platz, —ring, —roche, —salat, —sattel, —schaf, —schein, —schlitten, —schwalbe, —schwein, —seide, —spiel, —stahl, —staude, —vieh, —waffe, —weide, —weite, —winde, —wurm, —wurzel, —zettel.

Der **Stechen** und der **Stechend** (ahd. stëchedo, mhd. stëche) sagte man früher für unser Seitenstechen. — Wollt ihr Milzweh haben und euch Seitenstechen lachen, so kommt mit mir. Shakspeare, Was ihr wollt 3, 5.

Anm. Die Volkssprache hat stech, verstärkt stechvoll, stechgranatenvoll = betrunken. Man vergleiche damit oben ausstechen 4 und ahd. stëchal, goth. stikl = Becher.

Stich (goth. stiks = Punct, ahd., mhd. stich, ags. stice) 1) die Handlung des Stechens; 2) die dadurch verursachte Wunde, Oeffnung (auch figürlich z. B. das ist ein Stich, der nicht blutet, von einer anzüglichen Rede gesagt); 3) die Art und Weise zu stechen, besonders beim Nähen; 4) das Gestochene: im Kartenspiel, Abdruck einer Kupferplatte; 5) der Ort, wo gestochen wird, besonders bei dem zu schlachtenden Vieh; 6) die Entfernung zweier Stiche von einander (bei Schuhen); 7) säuerliche Beschaffenheit bei Wein und Bier; 8) Tauschhandel; 9) die figürliche Redensart Stich halten kommt her von: das Leder, der Zeug hält den Stich nicht, reißt aus; 10) abschüssige Stelle einer Straße (verhärtete Form aus ahd. stikan = steigen). — Wenn ich sehe, wie theure Männer durch den Stich seiner Nadel aus dem Nichts hervorspringen. Rabener, Kleider machen Leute. Es hat mir in meinem Leben so nichts einen Stich ins Herz gegeben. Göthe, Faust 1, 182. Ich fürchte, daß ihn dieser im Stiche läßt. Lessing, ant. Br. 12.

Ab—, An—, Aus—, Durch—, Bienen—, Schlangen—, Zungestich; Stichart, —balken (beide in der Zimmermannssprache), —blatt (am Degen, auch ein Trumpf im Kartenspiel), —büttel (Stichling), —entscheid (die Entscheidung des Präsidenten bei Gleichheit der Stimmen), —haltig, —herd, —holz, —ofen, —probe, —wand, —schmelze, —seite (alle im Hüttenwesen), —maß, —presse, —säge, —tag, —wein (der zur Probe aus dem Faß genommen wird), —wort, —haltig, —mäßig (und stechmäßig = ergrimmt, heftig, jetzt nicht mehr gebräuchlich). — Wurmstichig war die Thür. Wieland, Oberon 4, 75.

Gegensatz allgemein das Verhältniß einer gewissen Verschiedenheit (Entgegensetzung) zwischen Dingen von gewisser Ähnlichkeit. Contrast (ital. contrasto, franz. contraste, vom lat. contra = gegen und stare = stehen)

wird nur der hervorstechende, oder auffallende Gegensatz genannt, natürlich zwischen Dingen, zwischen denen wir uns ein gewisses Verhältniß zu denken pflegen. Als deutschen Ausdruck dafür kann man Abstich gebrauchen. — Um nun den Gegensatz zwischen der Umgebung eines Beduinen und unseres Autors mit wenigem anschaulich zu machen. Göthe, Note zum westöstlichen Divan, Vergleichung. Das ist freilich ein seltsamer Contrast! die Vernunft und die Narrheit! Zwei allerliebste Gegenbilder! C. F. Weiße.

Stichel (ahd. stihhil, mhd. stichel und stickel, agſ. sticel, altn. stikill) ein Werkzeug zum Stechen, doch nur in einigen Fällen, besonders in dem zusammengesetzten Grabstichel. In figürlicher Bedeutung kommen die abgeleiteten und zusammengesetzten Formen vor: Stichler, Stichelei, Stichelrede, sticheln (spotten, auch ein gewisses Kartenspiel spielen). — Jedes Erz, wenn es gegossen ist, muß mit Hammer und Grabstichel nachgearbeitet werden. Göthe, Benvenuto Cellini 4, 4. Wenn ich die Thätlichkeiten meiner Gesellen so ziemlich abzuhalten wußte, so war ich doch keineswegs ihren Sticheleien und Mißreden gewachsen. Göthe, Leben 2. B. Aus allerlei Anzüglichkeiten und Stichelreden hätte man schließen sollen. Göthe, Meisters Lehrjahre 4, 7. Laß den Witzling uns besticheln. Göthe, Musen und Grazien in der Mark.

Aufziehen und **schrauben** (altn. scrysa = in einer Schneckenlinie drehen) sich direct auf eine Person durch Worte oder Handlung laut äußern, um sie herabzusetzen. Spotten (ahd. spottên, spottôn, mhd. spotten von spot = Scherz, im Gegensatz des Ernstes), sticheln und sich aufhalten gehen auf die Sachen, Handlungen, Geäußertes überhaupt, freilich immer in Beziehung auf eine Person; spotten und sich aufhalten setzen nicht immer laute Äußerung voraus. — Werner hörte, wie sehr man Sie mit Ihren Forderungen an die Kriegskasse aufzieht. Lessing, Minna von Barnhelm 1, 4. Gib Acht, ich schraube sie. Göthe, Faust 1, 108. Sickingen, Selbitz, Berlichingen spotten des kaiserlichen Ansehens. Göthe, Götz von Berlichingen 1. Auf Blonde stichelst du? Hagedorn.

Stachel (ahd. diu stahilla, stachilla, stacchulla, mhd. diu stachel) ein stechendes Ding, stechende Spitze in verschiedener Form und Bedeutung, auch figürlich. — Stacheln; stachelig; Stachelähre (Esparsette), —bart, —bauch, —beere, —biene, —birne, —börs (Fisch), —dolde, —drache, —eidechse, —feige, —fisch, —floh, —flosse, —flunder (Fisch), —frucht, —gewächs, —gitter, —gras, —gürtel, —haar, —hirse, —hund (Haifisch), —käfer, —karpfen, —kohl, —kopf, —koralle, —krabbe, —kranz, —kraut, —krebs, —kugel, —makrele, —mohn, —natter, —nuß, —reim, —roche, —schlitten, —schnecke, —schwamm, —schwein, —thier, —wort. Bienen—, Ehren—, Gewissens-Stachel und andere. — Dem Schwachen ist sein Stachel auch gegeben. Schiller, Tell 4, 3. Die Herzen alle dieses biedern Volkes erregt' ich mit dem Stachel meiner Worte.

Daselbst 2, 2. Mein Reichthum selbst wär' eine Würze nur, des Habens Hunger heftiger zu stacheln. Schiller, Macbeth 4, 6.

Anm. Die Stange des Flößers, Schiffers, die an dem einen Ende mit einem eisernen Haken versehen ist, heißt in der Volkssprache Hoke, Hoch, auch Stachel und Stäckel.

Stocher Werkzeug zum stechen; Zahnstocher. Stocherer heißt auf den Dampfschiffen ꝛc. der Knecht, der das Feuer aufsticht und unterhält. Stochern ein Intensivum von stechen in verschiedenen Bedeutungen. — Dir könnte es also freilich einerlei sein, hinter einem Pult über liniirten Büchern zu sitzen, Zinsen einzutragen und Reste herauszustochern. Göthe, Meisters Lehrjahre 1, 14.

Stecken.

(Wurzel, s. stechen.)

Stecke, steckte (stack), gesteckt (gestocken), stecken (ahd., mhd. schwach, stecchu, stachte, kistachtêr, stecchan aus stacchjan, intransitiv stecchên; stecke, stacte, gestact, stecken), eine verstärkte, verdickte Form von stechen, kommt intransitiv und transitiv vor, in jener Bedeutung nach der starken, in dieser nach der schwachen Form gehend (ohne daß jedoch dieser Unterschied von den Schriftstellern genau gewahrt wird) und bedeutet 1) in etwas Anderem enthalten sein mit mehr oder minder Festigkeit des Haftens: der Nagel steckt in der Wand, zwischen Thür und Angel, in Schulden stecken; 2) stecken bleiben, nicht von der Stelle können: in einer Rede; 3) einen spitzigen oder langen, dann in weiterer Bedeutung auch einen andern Körper in eine enge Oeffnung thun: den Braten an den Spieß, den Finger in das Loch, Geld in den Beutel; 4) in Gewahrsam (Verborgenheit) sein und dahin bringen; 5) verwenden: Geld in ein Geschäft; 6) Jemanden insgeheim Nachricht geben: er hat mir kein Wörtchen davon gesteckt, ich habe es ihm gesteckt (derb gesagt); 7) in Brand stecken; 8) eine Ohrfeige stecken (auch stechen). — Der ganze Unterschied ist in den Röcken, und ich ganz gern mag in meinem stecken. Schiller, Wallensteins Lager 6. Wenn ich in dem jungen Menschen stäcke, so ging ich in Gottes Namen durch. Göthe, Benvenuto Cellini 1, 4. Wenn man einen wirklichen Ring daran hätte stecken wollen. Lessing, Minna von Barnhelm 1, 15. Die führen heimlich spitz'ge Eisen mit, die man geschwind kann an die Stäbe stecken. Schiller, Tell 2, 2. Wo das gesteckt hat, liegt noch mehr. Schiller, Maria Stuart 1, 1. Unter der Bank stack ein großer Pack schlechter Tücher und Zeuge. Rabener, Kleider machen Leute. Ich mag mein Näschen nicht in Alles stecken. Lessing, Nathan der Weise 4, 1. Du stecktest noch einen zweiten

Pfeil zu dir. Schiller, Tell 3, 3. Ja, wenn Ihro Majestät nicht bald dazu thun, so stecken einen die Kerl am End in Sack. Göthe, Götz von Berlichingen 1. Verwundern Sie sich nicht, daß ich so viel Geld darein stecke. Gellert. So hast du kürzlich nichts von ihm gehört? Gewiß nicht? Auch ihm nichts gesteckt? Lessing, Nathan der Weise 4, 8. Er gab demnach Befehl, sie (die Burg) in den Brand zu stecken. Kleist, Cissides und Paches 2.

Anstecken 1) etwas an ein anderes Ding: ein Band; 2) mittheilen, von Krankheiten, von Feuer gebraucht; 3) (Bergbau) mit Pfählen zu befestigen oder zu verbauen anfangen; 4) (auch anstechen) anfangen zu zapfen. — Er versetzte darauf, daß ich ihn (den Degen) nur frei und ohne Erlaubniß anstecken sollte. Göthe, Benvenuto Cellini 2, 4. Dein weibisch Ansehn steckt mir noch die Adern mit Feigheit an. Schiller, Macbeth 5, 4. Ein Reich von Soldaten wollt' er gründen, die Welt anstecken und entzünden. Schiller, Wallensteins Lager 6. Wir sendeten unsere leeren Gefäße zu dem Schenken, der uns ersuchen ließ Geduld zu haben, bis die vierte Ohm angesteckt sei. Göthe, St. Rochusfest.

Anzünden (goth. intundjan, ahd. zuntjan, mhd. zünden, wol vom celt. tan = Feuer) bezeichnet in Brand setzen dadurch, daß ein Gegenstand an einen andern gebracht wird; dann auch von Allem gesagt, wovon das Bild des Feuerelements, Feuer, Glut, Licht und dergleichen gebraucht wird. Entzünden bezeichnet überhaupt den Begriff des Machens, daß ein Körper brennt oder leuchtet, es mag der Körper durch Annäherung eines andern Körpers von außen oder (und zwar vorzüglich) durch innern Feuerstoff in Brand gesetzt werden. — Nicht Zeit ist's jetzt, ich wiederhol' es Euch, die freud'ge Hochzeitfackel anzuzünden. Schiller, Maria Stuart 2, 2. O laß an meinem Leben das deinige anzünden. Schiller, Braut von Messina.

Anm. Das volksthümliche anpengen ist das mhd. enpfengen = anzünden. Vergleiche mhd. venken, aus fankjan = anzünden, ahd. funcho, mhd. vanke = Funken, goth. funa = Feuer.

Einstecken 1) in etwas stecken: Degen, Dieb; 2) (mehr dem gewöhnlichen Leben angehörig) etwas, was widerfährt und widrig aufregend wirkt, ohne Empfindungsäußerung und Entgegnung hinnehmen: Schimpf, Vorwürfe, Schläge. — Stecken Sie es (das Messer) ein und gedenken Sie meiner dabei. Göthe, Meisters Lehrjahre 2, 4. Tobias hatte eine Art Leuchter vorgestellt, in welchem das Horn als eine Kerze eingesteckt werden sollte. Göthe, Benvenuto Cellini 1, 12. Der neue Brutus ward ohne Lärmen, wie ein gemeiner Taschendieb, eingesteckt. H. P. Sturz 6. Br. Und doch prahlst du; doch willst du nichts einstecken. Shakspeare, König Heinrich IV., 1. Thl. 3, 4.

Verbeißen (von beißen, mhd. bizen) durch Aufeinanderbeißen der Zähne, Kinnladen oder Lippen mit Gewalt eine zum Ausbruch drängende Empfindung

widerstrebend zurückhalten, die Empfindung mag übrigens sein, welche sie wolle, nur muß sie eine tiefe und heftige sein. Verschlucken und niederschlucken (ahd. farsliccan, mhd. verslicken, vom ahd. sliccan, sleccan, mhd. slicken = schlecken, schlucken) das, was eine unangenehme Empfindung erregt, mit Beschwerniß und ohne Äußerung (Entgegnung) in sich gleichsam hinunterstoßend einnehmen, so wie eine Empfindung zurückstoßen, daß sie nicht zum Ausbruch kommt. — Sie fuhr auf einmal nach dem Herzen mit einer Gebärde, welche Schmerzen verbeißt. Göthe, Meisters Lehrjahre 2, 41. Ärgerniß und verbissene Wuth hatten meine ganze Seele umnebelt. Lessing, Minna von Barnhelm 5, 5. Was sie auch wissen mögen, die Macht ist mein, sie müssen's niederschlucken. Schiller, Wallensteins Tod 1, 3. Nach langem Widerstande eilte er tief in der Nacht nach Hause und kam mit einem Gläschen krystallisirten trocknen Salzes zurück, welches in Wasser aufgelöst von dem Patienten verschluckt wurde. Göthe, Leben 8. Buch.

Ab—, auf—, aus—, be—, bei—, durch—, fort—, herum—, hervor—, hin—, hinauf—, hinein—, nach—, über—, um—, unter—, ver—, vor—, voran—, weg—, zu—, zurück—, zusammenstecken bedürfen keiner weitern Erklärung. — Das Lager war abgesteckt, und wir bezogen den für uns bestimmten Raum. Göthe, Campagne in Frankreich 19. September. Ergreift das Werkzeug, Schaufel rührt und Spaten! Das Abgesteckte muß sogleich gerathen. Göthe, Faust 2, 318. Ich hab den Hut nicht aufgesteckt zu Altdorf des Scherzes wegen. Schiller, Tell 4, 3. Sein gepudertes Haar war in eine runde Locke aufgesteckt. Göthe, Leben 10. B. Den Kometen steckt er, wie eine Ruthe, drohend am Himmelsfenster aus. Schiller, Wallensteins Lager 8. Dieses Wort bedeutet Leute, welche ihre Finger bis an die weißen Nägel mit Steinringen bestecken. Lessing, ant. Br. 23. Dann, mit Blumen reich bestecket, bringt man es (das Herz) auf goldner Schaale. Uhland, der Kastellan von Couci. Die Baronesse hatte es (das Portefeuille) ihm heimlich beizustecken gewußt. Göthe, Meisters Lehrjahre 1, 5. Was war aus der Brieftasche mit Geld und bedeutenden Papieren geworden, und sonstigen Kleinigkeiten, die man an sich herumsteckt? Göthe, Campagne in Frankreich 6. Oktober. Wo habe ich ihn (den Ring) hingesteckt? Lessing, Minna von Barnhelm 5, 3. Ich ziehe hier das ein und das Ende (des Bandes) stecke ich hinauf. Göthe, Clavigo 4. Also ließ der Bär sich bethören und steckte den Kopf in die Spalte bis an die Ohren hinein. Göthe, Reineke Fuchs 2, 96. Die Fremden besser zu erfreuen umsteckt der milde Wirth den Tisch mit dichten Maien. Hagedorn. Den (Bücherhaufen), bis ans hohe Gewölb hinauf, ein angeraucht Papier umsteckt. Göthe, Faust 1, 31. Ich glaubte, Ihr Regiment sei bloß untergesteckt worden. Lessing, Minna von Barnhelm 4, 6. Derjenige, der ... sich bei schlechtem Wetter irgendwo gegen ein geringes Schlaf-

geld untersteckt, ist deßwegen noch nicht verstoßen. Göthe, ital. Reise Neapel am 28. Mai 1787. An dem Eßsaal nebenbei versteckt Ihr sie. Schiller, Wallensteins Tod 5, 1. Kein Thal war so versteckt, ich späht' es aus: Schiller, Tell 2, 1. Das hohe Ziel, das er sich vorgesteckt sah, schien ihm näher. Göthe, Meisters Lehrjahre 1, 8. Wirth (den Kopf voransteckend): Ist es erlaubt, meine gnäd'ge Herrschaft? Lessing, Minna von Barnhelm 2, 2. Ich hätte erst meine Uhrkette weggesteckt. Lichtenberg, Bemerk. zur Epist. an Göbhard. Erst gestern steckte er dem Alten ein Juwelenkästchen zu. Göthe, Meisters Wanderjahre 1, 8. Er steckte einige Instrumente in seiner ledernen Tasche zusammen. Göthe, Meisters Lehrjahre 7, 2. Laßt uns unsere Köpfe zusammenstecken und einen weisen Rath pflegen. Shakspeare, Was ihr wollt 3, 5.

Versteckt, das, was in der Seele vorgeht, tief heimlich vor dem Andern haltend, daß er es nicht merken soll, vornehmlich in unguter Absicht. Verschlossen un-, oder doch schwer zugänglich, was die Seele oder den Geist angeht. — O mich hat Höllenkunst getäuscht. Mir sandte der Abgrund den verstecktesten der Geister, den lügenkundigsten herauf und stellt' ihn als Freund an meine Seite. Schiller, Wallensteins Tod 3, 18. Du bist versteckt und still, und die Leute glauben Wunder was hinter dir verborgen sei. Göthe, Leben 6. B. Was ist dir? So verschlossen feierlich empfängst du mich, entziehst dich meinen Armen, als wolltest du mich ganz verstoßen? Schiller, Braut von Messina. Er wirbt um dich, schon ist's der dritte Herbst, mit stillem Wunsch, mit herzlichem Bemühn, du stößest ihn verschlossen, kalt, zurück. Schiller, Jungfrau von Orleans, Prolog 2.

Anm. Selten ist das mit versteckt sinnverwandte verdeckt. Adramalech kam erst, ein Geist, verruchter als Satan und verdeckter. Klopstock, Messias 2, 300.

Anm. 2. Erstecken braucht Logau für machen, daß etwas erstickt, So sagt auch Hofmannswaldau im sterbenden Socrates: Sie (die Seele) liege. gantz erstarrt durch schnödes Fleisch erstecket.

Das **Besteck** 1) Futteral, in das Messer, Gabeln ꝛc. gesteckt werden; 2) diese Dinge selbst; 3) die Bemerkung eines Ortes auf der Seekarte. — Von dieser Landesart unterrichtet, hatte man mir schon solche Bestecke angeschafft, die man dort flach und zierlich gearbeitet findet. Göthe, Campagne in Frankreich 5. September. Bei der Tafel gab er jeder ein Besteck von Golde fein. Platen, der gläserne Pantoffel 2.

Der **Versteck** Hinterhalt, Verbergung. — Daß solch ein König spielt' Versteck. Shakspeare, König Lear 1, 5.

Steckamboß, —bohne —brief, —büchse, —erbse, —feder, —fluß, —garn, —haube, —husten, —korn, —kraut (Orant), —leiter, —leuchter, —muschel, —nadel, —nagel, —netz, —reis, —rübe, —zirkel, —zwiebel. — Nicht sehr gebräuchlich scheint das gewiß gute Steckling. Zum entscheidenden Beweis zeigte er dergleichen Stecklinge gar

wohl angeschlagen in seinem Garten. Göthe, ital. Reise, Neapel 17. Mai 1787.

Anm. Bei einigen dieser Zusammensetzungen steht auch Stech. —

Der **Stecken** (ahd. steccho, mhd. stecke, agſ. sticca, altn. sticki, älter ahd. Steck) 1) der lange wie kurze Abschnitt des eines Holzausschusses; 2) (in einigen Gegenden) Benennung eines gewissen Scheitholzmaßes. — Steckenbündel, Steckenknecht, —pferd, —reiter, —roß, —schwamm; Hirten—, Bohnen—, Zaunstecken.

Stab (ahd., mhd. stab, stap, agſ. stäf, staf, altn. stafr) bedeutet eigentlich schmal ausgedehntes starres Ding von einiger Länge; im Besondern dann ein solches Ding von gebildeterer Form nach Angemessenheit zu seiner Bestimmung; auch ehrenvolles Zeichen der Würde und des Amtes. S. weiter Stock. — Frommer Stab! O hätt' ich nimmer mit dem Schwerte dich vertauscht! Schiller, Jungfrau von Orleans 4, 1.

Sticken (mhd. sticken, intensiv von stechen) 1) eine gemachte Zeichnung mit Stichen ausfüllen, erhabene Figuren auf etwas nähen; 2) (veraltet) so viel als ersticken, der nöthigen Luft zum Athemholen berauben und beraubt werden; 3) (Volkssprache) die Pfähle im Frühjahr in den Weinbergen feststecken; 4) (Bauwesen) den Raum zwischen zwei Balken mit dünnen Stäben ausfüllen. — Bei unserer Hochzeit werden keine gestickten Kleider paradiren. Göthe, Clavigo 4. Die Schönste war geschmückt mit einem leichten Kleide, von rosenfarbner Seide, mit Fasengold durchstickt. Bürger, Entführung der Europa. Da wollte ich gestern meinen Namen in die Guirlande hineinsticken. Platen, der gläserne Pantoffel 1. Die Botschafter der abwesenden weltlichen Churfürsten in ihren goldstoffenen, mit Gold überstickten Kleidern. Göthe, Leben 5. Buch.

Stickerei; Seiden—, Perlenstickerin; Stickdampf, —dunst, —eisen, —fieber, —fluß, —garn, —gold, —grund, —husten, —luft, —muster, —nandel, —rahmen, —seide, —silber, —stoff, —werk —wurz, —zeug. — Ein seiden Kleid mit etwas Stickerei, das trägt er gern. Göthe, Tasso 3, 4.

Anm. 1. Stickßen (von Mehl, Wäsche rc. gesagt) in eingeschlossener Luft ersticken, verdumpfen, nach Moder oder Schimmel riechen; stickßig gehören der Volkssprache an.

Anm. 2. Die frühere Sprache (wol nur die Volkssprache hatte auch gestickel = voll, verstärkt sticken und wickenvoll; stickzeitig = überreif (von Feld- und Gartenfrüchten); sticker = grell tönend (Hans Sachs).

Stickel (ahd. stichil und stehho, mhd. stichel und stickel, agſ. staca, stace) 1) Pflock, spitzer Pfahl: Zaupt; 2) (figürlich) dummer, unbehilflicher Mensch, wie auch Stock.

Anm. Das volksthümliche stickelfitzen, stiglfitzen = mit Worten auf einander sticheln, setzt eine eigene Bedeutung voraus, wahrscheinlich fitzen = eig. mit der Ruthe hauen.

Der **Sticken** (nicht sehr gebräuchlich), ein dünnes, langes, dabei spitziges Ding, wofür sonst Stricknadel, Strickstock gesagt wird. — Jetzt kühner stört' ich sie im Stricken und nahm ihr Knaul vom Schoß; doch herzhaft schlug sie mit dem Sticken auf meine Finger los. Voß.

Stock (ahd. stoc, stoch, mhd. stoc, agſ. stoc, stocce, altn. stockr), theils von stechen theils von stecken gebildet, 1) Stammabschnitt; dann allgemein ein mit einiger Länge versehener Abschnitt eines festen Holzausschusses; 2) Stamm eines Baumes oder Gewächses; 3) besonders Pflanzen und Gewächse, sie mögen staudenartig wachsen oder nicht, holzartige Stengel haben oder nicht; 4) ein kurzes dickes Stück: Sturz, Rumpf eines Baumes, Geldstock, Bienenstock; 5) Gefängniß, weil die Gefangenen darin an einem Stock, Klotz befestigt, oft auch mit den Füßen in einen solchen ausgehöhlten Klotz geschlossen waren; 6) ein kurzes dickes Werkzeug oder Ding (Kunstwort): in der Orgel, Schraubstock; 7) (Volkssprache) der mittlere Theil eines Hemdes ohne Aermel oder Zwickel (auch Rumpf, Sturz genannt); 8) eine Masse bei einander befindlicher Dinge einer Art: Eierstock; 9) ein unförmlicher Haufen von Dingen einer Art, aber wie 8, nur in einzelnen Fällen: im Bergbau, Heustock; 10) Inbegriff aller in einer Höhe oder auf einem Boden eines Gebäudes befindlichen Zimmer (auch Geschoß in figürlicher Bedeutung gleichsam das Emporgeschossene, Emporgesproßte, von schießen); 11) figürlich ein dummer Mensch. Davon stöckig, besonders in der 10. und 11. Bedeutung. — In diesem Rock führ' ich, sieht er, des Kaisers Stock. Schiller, Wallensteins Lager 7. Im Vordergrund ein mächtiger in der Erde übriggebliebener Stock eines vieljährigen Eichbaums. Göthe, ital. Reise, Rom 7. November. Aber den übrigen Berg bedeckten einzelne Stöcke, kleinere Trauben tragend. Göthe, Hermann und Dorothea 4, 32. Höher steigt aber die Bewunderung, wenn man sie (die Bienen) in ihren Stöcken selbst beobachtet. L. Oken, Beschreibung der Bienen. Daß man ihm ein Paar Zimmer im obersten Stocke überließ. Göthe, Meisters Lehrjahre 1, 5. So viel ich alle (Schauspieler) beurtheilen kann, so ist kein einziger Stock darunter, und Stöcke allein sind die Unverbesserlichen. Göthe, Meisters Lehrjahre 4, 19. Ich war meist zu lebhaft und zu still, und schien entweder zudringlich oder stöckig, je nachdem die Menschen mich anzogen oder abstießen. Göthe, Leben 5. B.

Staude (ahd. stûda, mhd. stûde, Nebenform von agſ. studu = Pfosten, älternhd. Stud = Säule, altn. stydia = stützen, aus einer Wurzel mit stehen, lat. stare) ist eigentlich so viel als auf einem Flecken vereinigte verzweigte Stengelpflanze; so wie diese ganze Pflanze selbst. Das Gestäude ist ein Sammelwort, aber wenig mehr im Gebrauch. Opitz sagt (Schäferei von der Nymphe Harcinie S. 49): durch Hecken und Gestäude. So blüht

um eine Ceder niedriges Gestäude. Alxinger, Doolin 6, 77. Strauch (mhd. strûch, Nebenform von strut = Gebüsch) die Stengelpflanze mit einem oder mehreren mehr in sperrigem Gezweige ge- und verwachsenen Wurzeltrieben, vornehmlich wenn diese Holzstengel sind. Busch (ahd. busc, bosc, mhd. busch, altn. bûsk, aus dem mittellat. buscus, ital. bosco, franz. bois) die in Wurzeltrieben und Gezweig oder Blättern sich ausbreitenden und dickstehenden Stengel- oder Stämmchenpflanzen. — Ein Teppich mit wilder Kühnheit aus Standen und Blumen und Saaten gewebt, bekleidete Thäler und Hügel. Kleist, Frühling. Frei, wie der Fink auf Sträuchern und Bäumen. Schiller, Wallensteins Lager 7. Und in der Fern' erblicken sie in Büschen ein schönes Schloß. Wieland, Oberon 2, 27.

Anm. Der Volkssprache gehören Stockach (ahd. stocchahi), Gestockicht, Gestocket = Platz mit vielen Wurzelstöcken von gefällten Bäumen.

Stockamboß, —arbeiter, —band, —degen, —diener, —erbse, —erz, —eule, —fäulung, —feder, —fisch (bei Logau Stöckelfisch), —garbe, —geige, —hamen, —haue, —haus, —holz, —kohle, —laterne, —meister, —messer, —morgel, —narr, —pfeife, —pilz, —presse, —raum, —rinne, —rolle, —rose, —schere, —scheit, —schilling, —schlag, —schnupfen, —schraube, —schwamm, —uhr, —viole, —wache, —werk, —zahn, —zange, —ziemen; —blind, —dumm, —dunkel, —dürre, finster, —fremd, —steif, —still, —stumm; Lad—, Hirten—, Bienen—, Reben—, Rosen—, Hut—, Strick—, Wachsstock und andere. — Stockig, stöckisch.

Anm. In vielen Zusammensetzungen drückt stock, bald von der einen bald von der andern Bedeutung ausgehend, bloß eine Verstärkung des einfachen Wortes aus: stockfinster, stocksteif, Stockfranzos.

Stocken (zu stehen gehörig) 1) aufhören sich zu bewegen: das Blut, das Geld stockt; 2) (von Stock) das Tuch stocken, dasselbe auf- oder zusammenrollen. — Aus—, be—, er—, verstocken. — Wenn du am breiten Flusse wohnst, seicht stockt er manchmal auch vorbei. Göthe, Parabolisch 7. Wie ist, o Sohn, dir die Zunge gelöſ't, die schon dir im Munde lange Jahre gestockt. Göthe, Hermann und Dorothea 5, 109. Sie schwieg und stockte. Göthe, Meisters Lehrjahre 1, 13. Als ich still und ruhig spann, ohne nur zu stocken. Göthe, die Spinnerin. Mir graust, der Athem stockt. Schiller, Aeneis 2, 129. Wollen wir allein uns eigensinnig steifen und verstocken, die Länderkette ihm zu unterbrechen? Schiller, Tell 2, 1. Ich durfte nur Menschen auf dieser Welt ansehen, die gehässigen Gefühlen in ihrem Busen Raum geben, die sich gegen das Gute von irgend einer Art verstocken und sich und Andern das Schlechte aufdringen wollen. Göthe, Meisters Lehrjahre 6. B., Bekenntnisse einer schönen Seele.

Stöckel heißt bei den Nadlern der eiserne Lauf, worin sich der Amboß an der Wippe befindet. — Anderer Art ist Stöckel in dem Pflanzennamen Liebstöckel (Liebsteckel, ahd. lubistechal, angelſ.

Digitized by Google

lufestice, latein. libusticum, levisticum, lubisticum, ligusticum, von der Landschaft Ligurien?). Wenn das Jahr nun altert, noch vor des Sommers Tod, und der Geburt des frost'gen Winters, dann blühn uns am schönsten Blutnelken und die streif'gen Liebesstöckel (engl. gilly flowers), Bastarde der Natur will man sie nennen. Shakspeare, Wintermährchen 4, 3.

Stück (ahd. stucchi, mhd. stücke, stuck, ags. stycce, sticce) bedeutet eigentlich (als zu stechen gehörig) etwas Abgestochenes; dann überhaupt ein Abgelöstes von einem Ganzen; davon dann ein für sich bestehendes, aber mit Anderem zusammengezähltes Ding: Vieh, Geld, Kanone ꝛc. — Den (Gianibelle) der rasende Pöbel in Stücken reißen wollte. Schiller, Belagerung von Antwerpen. Das Stück (dramatisches) war voller Handlung, aber ohne Schilderung wahrer Charaktere. Göthe, Meisters Lehrjahre 2, 3. Gebt ihr ein Stück (dramatisches), so gebt es gleich in Stücken! Göthe, Faust Vorspiel. (Er) raubte dem Kothurn gar manch Achtgroschenstück. Göthe, Leben 7. B. Es (das Modell) ist immer ein schön Stück Arbeit. Göthe, ital. Reise, München, 6. September. Die Apenninen sind mir ein merkwürdiges Stück Welt. Daselbst, Logano 22. October.

Theil (goth. dáils, ahd., mhd. dër, daz teil, ags. dæl) bedeutet allgemein das mit Anderem ein Ganzes Ausmachende im Gegensatze zu dem Ganzen. Antheil der Jemanden zukommende Theil; Mitempfindung an etwas einen Andern Betreffendem. Portion (aus franz. portion, lat. portio) bezeichnet den Verhältnißtheil. — Keiner . . . war so verächtlich und klein, daß er sich nicht einen Theil der Ehre zueignete. Schiller, Belagerung von Antwerpen. Umsonst in diesem ganzen Kreis umher späh' ich nach einem Auge, das empfindet. Wo weilen meine Söhne, daß ich Antheil in einem Auge lese. Schiller, Braut von Messina. Es soll nicht von mir heißen, daß ich Deutschland zerstücket hab', verrathen an den Fremdling, um meine Portion mir zu erschleichen. Schiller, Piccolomini 2, 5.

Anm. Der Stuck Gyps) führt seinen Namen vom ital. stucco; davon stucatore, franz. stucateur = Gypsarbeiter. — An den Platten der Capitäle sind Vorsprünge, wo sich vielleicht der Stuck anschließen sollte. Göthe, ital. Reise, Segest 20. April 1787.

Stückarbeiter, —bett, —boden, —faß, —gestell, —gießer, —gut, —hof, —hufe, —junker, —kappe, —karren, —keller, —kissen, —knecht, —kohle, —kugel, —ladung, —meister, —messing, —nessel, —ofen, —perle, —pferd, —pforte, —probe, —pulver, —putzer, —richter, —ring, —säge, —säger (Vogel), —schuß, —schütze, —seil, —verkauf (J. Paul), —wagen, —wall, —weise (Adverbium), —werk, —wischer; Baum—, Garten—, Gold—, Grund—, Haupt—, Kopf—, Kraut—, Kunst—, Leib—, Meister—, Mittel—, Mund—, Singstück und andere.

Stücken (ahd. stucchian, mhd. stücken) 1) in Stücke theilen, es geschehe auf welche Art es wolle; 2) ein Ganzes, was eigentlich ein zusammenhangendes Ganzes sein sollte, aus Stücken zusammensetzen; 3) (Volkssprache) nach dem Stücke (stückweise) arbeiten; 4) (früher) aus Verdruß eine kurze (gleichsam zerstückte) Antwort geben, wortwechseln, reizen. Abgeleitet ist stückeln. Beide werden zusammengesetzt mit ab, an, auf, aus, be, ein, mit, ver, zer, zusammen. — Er fassete sein Kebsweib und stückte sie mit Bein und allem in zwölf Stücke. Luther, Richter 19, 29. Wer hat den Nachdruck und hat den Verstand, diese gestückelten Heeresmassen zusammenzufügen und zu passen? Schiller, Wallensteins Lager 11. Das Gedicht verhunzt er dann vollends durch Abschneiden und Anstücken. G. Müller. Eine Thätigkeit läßt sich in die andere verweben, keine an die andere anstückeln. Göthe, Wahlverwandtschaften 2, 8. (Sie) schnitten die Hüften aus, umhüllten sie doppelt mit Fette und bestückelten sie. Bürger, Ilias 1, 460. (Voß übersetzt: bedeckten sie dann mit den Stücken der Glieder.) Es stand, den Opferfarren zu zerstücken, Laokoon am festlichen Altar. Schiller, Aeneis 2, 34. Nun hatte ihm aber sein Unglück und seine Krankheit das reine Gefühl der Jugend geraubt und ihm dagegen einen Blick auf die Vergänglichkeit, auf das Zerstückelte unsers Daseins eröffnet. Göthe. Noch hatte mich die zwar höchst löbliche, aber doch den Eindruck der schönen Erdoberfläche vor dem Anschauen des Geistes zerstückelnde Geognosie nicht angelockt. Göthe, Leben 18. B. Des Knaben Kleid ist wunderbar, vielfarb zusammengestückt. Uhland, klein Roland.

Rächen statt rechen (wie noch im 16. Jahrhundert.)

(Wurzel rah, rih; wrah, wrih? vergleiche gr. ὀργή = Beschaffenheit der Seele, innerliches Aufschwellen, Zorn; lat. urgere = drängen.)

Räche, rächte, gerächt (richtiger, aber minder gebräuchlich roch, gerochen), rächen (ahd. rihhu, rah, râhumês, rohhanêr, rëhhan, auch rëchan und hrëhhan; mhd. riche, rach, râchen, gerochen, rëchen; goth. vrikan, agſ. vrëcan, altſ. wrëcan, mittelniederd. gewrëchen) ursprünglich verfolgen; dann feindselig ein angethanes Uebel vergelten, indem der Beleidigte so lange den Beleidiger verfolgt, bis er an diesem seinen Schmerz gebüßt hat. Das Wort wird, in weiterem Sinne, auch von Gott, als rechtmäßige Wiedervergeltung, als Zufügung von Uebel demjenigen, welcher Uebel verursacht hat, als Offenbarung seiner Gerechtigkeit gegen den Uebelthäter, und von der Obrigkeit, als Dienerin der Gerechtigkeit, ge-

braucht. — Nichts Gescheh'nes rächen, gedrohtem Uebel wollen wir begegnen. Schiller, Tell 2, 2. Es lebt ein Gott, zu strafen und zu rächen. Daselbst 4, 3. Oftmals hab' ich an ihnen nicht Wurf noch Steine gerochen. Göthe, Hermann und Dorothea 4, 164. Du sollst auf das grimmigste gerächt werden. Göthe, Clavigo 2.

Ahnden (nicht ahnen, ahd. anadôn, andôn, mhd. anden, von ahd. anado, mhd. ande = Zorn, Unlust) ist ursprünglich eifern; dann vergeltend Uebeles zufügen, mit dem Nebenbegriff einer auf Vergeltung dringenden Seelenbewegung über die begangene That. Strafen (ahd. strâfan, mhd. strâfen, von ahd. strousa = heftiges Bestreichen) ursprünglich angestrengt ziehen; dann in Beziehung einer begangenen Handlung Uebeles leiden machen. — O Himmel, verzeihe mir jegliche Schuld, und ahnde nicht mein Verbrechen! Sie wähnt, es erhübe sich Geistertumult, ihr sträfliches Zagen zu rächen. Bürger, die Kuh.

Anm. Fischart hat im 16. Jahrhundert noch: Er rach allen vnbill. Gargantua S. 289.

Rächer, früher auch die Zusammensetzungen Gegen—, Wider—, Mordrächer; rächerisch, Rächerschwert. — Darum hat unsere Schuld auf ihn den Rächer geworfen. Klopstock, Messias 4, 1105. Die Erinnyen ergreifen sie, des Frevels Rächerinnen. Schiller, Wallensteins Tod 3, 21. Du wärest Selbsträcher. Spies. Auch in der Vorzeit oft in die Hände der Führer des Volkes gabst dein Rächerschwert. Pyrker, Rudolph 5.

Rache (ahd. râhha, mhd. râche, râchunge, agſ. vracu, altn. ræki, altſ. wraca, wreca, Volkssprache auch der Rach); Blut—, Selbstrache. — So lange loderte der Rache schwarzes Feuer in keines Gottes Brust. Ramler.

Rach(e)abkühlung, —auge, —ausruf, —blick, —brennend, —bruder, —drang, —durst, —dürstend, —engel, —gebet, —gedanke, —gefühl, —geist, —gelübde, —gericht, —gesättigt, —gier, —glühend, —glut, —gott, —göttin, —grimm, —heiß, —lust, —mittel, —schwert, —schwester, —sinn, —stoß, —sucht, —trunken, —voll, —vollstrecker, —zorn. — Daß List die Herrschaft der Erde und des Menschengeschlechts zur Rachabkühlung dir hingab. Sonnenberg. Den Feldherrn, die ihr Gott ruft zu verderben, flammt's vom Rachauge. Klopstock. Und Wuthschrei'n und Rachausrufen erscholl dumpf auf. Klopstock. Sein Auge glühte in Racheblick. Benzel-Sternau. Werden wir . . . rachbrennend heraufziehn. Sonnenberg. Dort . . . standen die Rachebrüder. Pyrker, Rudolph 11. Im schwülesten Rachedrang. Sonnenberg. Oder das Volk der Erdlinge hier aus lechzendem Rachdurst . . . in süßer Wuth zu verderben. Sonnenberg. Ja, rachedürstender Geist, dein Gaumen soll sich laben an seinem Blut. Wieland, Oberon 1, 46. Warum treibt ihn der Racheengel in eine neue Hölle? Jean Paul.

Und ihr stummes *Rachegebet* rief Tod. Sonnenberg. Meine Seele durchwirrt ein Chaos von *Rachegedanken*. Sonnenberg. *Rachgedanken* toben in dem Busen. Schiller, Maria Stuart 5, 7. Und glühend *Rachgefühl* hab' ich gesogen aus der erlosch'nen Sonne seines Blicks. Schiller, Tell 2, 2. Sie wird . . . ein *Rachegeist* in deinem Reich herumgehen. Schiller, Maria Stuart 4, 9. Ihr Todesgötter, rechnet mir's nicht zu, daß ich mein schrecklich *Rachgelübde* breche. Schiller, Jungfrau von Orleans 3, 4. Und hohe Wechselgespräche gingen im Kreis der Versammlung herum, wie *Rachegerichte*. Sonnenberg. (Dann) zogen sie heim, siegtrunken und *rachegesättigt*. Pyrker, Rudolph 5. Die *Rachgier* spricht von den begangenen (Verbrechen). Schiller, Don Karlos 3, 4. Schon lange dürst' ich nach der Lust, mein *racheglühend* Herz in deinem Blut zu kühlen. Wieland, Oberon 1, 34. Und Göttersöhn' auf Wagen hoch *rachglühend* stürmen an. Göthe, Künstlers Morgenlied. Ihre *Rachglut* kühlen. Kosegarten. Denn die *Rachgötter* schaffen im Stillen. Schiller, Braut von Messina. Der *Rachegöttin* weih' ich eure Seelen. Schiller, Wallensteins Tod 3, 23. Auch wie jegliches Trojerherz jubelt vor *Rachelust*. Collin. Befreit ihn vom Gewaltschlag wilder *Rachlust*! Göthe, Pandora. Ergiebiges *Rachemittel*. Benzel-Sternau. So fällt das *Racheschwert* mir aus der Hand. Collin. Wenn ich das *Rachschwert* meines Gottes in Händen führte. Schiller, Jungfrau von Orleans 3, 4. Der *Racheschwestern* Chor. Schiller. (Der) mir in dem Herzen glühenden Haß und *Rachsucht* weckt'. Pyrker, Rudolph 10. Der verzweifelnd, liebetrunken, *rachetrunken*, schwergescholten, in die nachtumhüllten Fluten sich vom Felsen stürzete. Göthe, Pandora. Ein glühend *rachvoll* Angedenken lebt der Gräuel, die geschehen auf diesem Boden. Schiller. Als *Rachevollstrecker*, als ewige Diener heiligen Zorns. Sonnenberg. Brausend vor *Rachzorn*. Sonnenberg.

Anm. 1. Früher und noch großentheils im 17. Jahrhundert waren noch gebräuchlich: Rachebürger (Gerichtsbeisitzer), Rachdegen, Rachvergesser; rachlos, rachwillig; rächig, gerächig, rächisch, rächerisch, rachselig, rachgern. — *Geiler* und A. von *Eyb* haben im 15. Jahrhundert noch *Rachsal*.

Anm. 2. Zu derselben Wurzel gehört auch *Recke* (ahd. reccheo, mhd. reke, rekke, rekhe) eigentlich verfolgter Verbannter; dann umirrender Abenteurer; später **Held**.

Schrecken.

(Wurzel scrac, scric.)

Schrecke, schrack, geschrocken, schrecken (mhd. schricke, schrac,

schråken, geschrocken, schrëcken; ahd. scrican, schricchan, schrëcchôn; alt. skrika = wanken) bedeutet eigentlich aufspringen (z. B. in Heuschrecke, ahd. hewischrëcchjo), ist aber als Neutrum in dieser Bedeutung nur noch in Zusammensetzungen mit er [1]) und auf gebräuchlich (ahd. arscrichan, arscrican; mhd. erschricken). Das active schrecken (ahd. screcjan, screccan, screcchen, aus scracjan, mhd. schrecken) geht nach der schw. Conjugation. Das Wort wird nun gebraucht: 1) (Jägersprache) von Rehböcken, wenn sie etwas Ungewöhnliches erblicken, dabei stutzen und einen plötzlichen Laut von sich geben; 2) (von Glas, von Töpfergeschirr) mit einem hellen Laut zerspringen; 3) (gewöhnlich) in eine plötzliche und heftige Bewegung, besonders durch den plötzlichen Anblick einer unerwarteten Sache in eine heftige Erschütterung gerathen; 4) (activ) in eine solche versetzen. — Aufblickend schrack der tapfre Diomed. Bürger. Seine Heere sollen uns nicht schrecken. Schiller, Tell 5, 1.

Erschrecken 1) erschüttert werden durch das plötzliche Eintreten von Unangenehmem oder (jedoch seltner) Angenehmem; 2) einem Andern dieses Erschüttertwerden verursachen. — Erschrick nicht, zarte Freundin. Göthe, Tasso 4, 2. Da seh' ich wundernd das erschrockne Thier zu einer Nonne Füßen zitternd liegen. Schiller, Braut von Messina. Sie erschrickt und hatte Recht sich zu erschrecken. Hagedorn. Ein Wellenschlag erschreckt ihr unglückahnend Ohr. Wieland.

Entsetzen sich (s. sitzen) ist stärker und wird nur von Übelem gesagt. — Was entsetzt Euch so? Schiller, Maria Stuart 5, 5. Da entsetzt' er sich und wurde blaß. Falk. Entsetzt vernahm ich das Entsetzliche. Schiller, Braut von Messina.

Ab—, an—, auf—, ein—, fort—, hinweg—, ver—, weg—, zurück—, zusammenschrecken bedürfen keiner weiteren Erklärung. — Anstatt dadurch abgeschreckt zu werden, wurden sie nur desto hitziger. Schiller, Belagerung von Antwerpen. In iren Hütten sie (die Belagerer) auffzuwecken, von unsrer Statt (Stadt) sie abzuschrecken. Hans Sachs. Wie in Afrika Hirtenkinder mit einer Peitsche naturhistorische Löwen vom Weidevieh abschrecken. Jean Paul, Hesperus 17. Ruhig naht sie wie der Friede; aber, wie mit Schmach bedeckt, fühlt sich zitternd der Alcide von der Tugend angeschreckt. Tiedge. Dieser Umstand mußte Letztere aus ihrer Sicherheit aufschrecken. Schiller, 30jähriger Krieg 1. B. Der Greis schrack auf. Langbein. Die Macht hat's (das Herz) eingeschreckt. Schiller, Wallensteins Tod 1, 5. Er schreckt Fieber

1) Es ist ein seltner Gebrauch, wenn Schiller (Brief an W. v. Humboldt 12. Sept. 1803) sagt: Ich habe mich über Fernows Aussehen, der seit acht Tagen hier angekommen ist, wirklich erschrocken, so veraltert erschien er mir.

und Menschen fort. Soltau. Wenn ich entflöhe, fort durch Meere geschreckt. Voß. Das hohe Meer hat sie hinweggeschreckt. Göthe, Eugenie 4, 1. Entweder entdeck' ich sein Geheimniß oder schreck' ihn durch List aus diesen Mauern weg. Schiller, Turandot 3, 1. Wahre Tugend erzwingt unwillkürliche Ehrfurcht und schreckt auch die verwegenste Bosheit zurück. H. P. Sturz, 5. Brief. Zusammenschrack der Rittersmann. Bürger, die Entführung.

Der **Schreck**, der (und das) **Schrecken** (mhd. schric, älternhd. schrack, in der Volkssprache auch Schrocken und Schracken) 1) das Schrecken Verursachende; 2) der Schrecken Empfindende. — Noch zittert mir der Schreck durch jede Nerve. Lessing, Nathan der Weise 1, 1. Der Schreck ist mir in die Glieder gefahren. Göthe, Leben 10. B. Welch freudig Schrecken nimmt mich ein! Gellert. Sie waren über mein Schrecken über die Wunden des Freundes äußerst verdrießlich . . . Wenn Lust und Freude sehr geschickt sind, die Liebe zuerst zu erzeugen und im Stillen zu nähren; so wird sie, die von Natur herzhaft ist, durch den Schrecken am leichtesten angetrieben, sich zu entscheiden und zu erklären. Göthe, Meisters Lehrjahre 6: Bekenntnisse einer schönen Seele. Der schrecklichste der Schrecken das ist der Mensch in seinem Wahn. Schiller, Glocke. Aber dieses Schrecken ist so wenig eine von den Absichten des Trauerspiels, daß es vielmehr die alten Dichter auf alle Weise zu mindern suchten. Lessing, Hamburger Dramaturgie 2, 74. Daß Albion das Schrecken der beraubten Ozeane werde. Ramler. — Schleunig entstand ein Rufen des Freudeschreckens. Klopstock, Messias 11, 1095. (Sie folgten ihm freudigerschrocken. Daselbst 14, 693.) Ob dieses Nachtschrecken gegen Morgen nachließ . . . ist schwerauszumitteln. Göthe, Meisters Wanderjahre 3, 1. Zum Erschreck. Herder, Cid 16.

Schrecklich, erschrecklich, Schreckniß, Erschreckniß, schreckbar, schreckhaft, erschrocken, Erschrockenheit, Unerschrockenheit sind an sich klar. — Wie schrecklich hab' ich mich verstrickt! Schiller, Don Karlos 2, 8. Schrecklich bist du, Weltrichter. Klopstock, Messias, 1, 389. Auch sind in einer erschrecklichen Stunde Begierden nach Reichthum tief in seiner Seele, die war sonst edler, gewurzelt. Das. 3, 426. Für eine Braut hat sie einen erschrecklichen Appetit. Göthe, die Fischerin. Ein furchtbar wüthend Schreckniß ist der Krieg. Schiller, Tell 1, 2. Frommt's, den Schleier aufzuheben, wo das nahe Schreckniß droht? Schiller, Kassandra. Gottes Schreckniß fällt noch auf mich. Klopstock, Messias 4, 69. Das Erschreckniß macht die Thränen fast zu Steinen. Günther. Das Geräusch des Wassers war schreckbar. Ungenannter bei Campe. Ich bin so schreckhaft. Schiller, Wallensteins Tod 3, 3. Der

Digitized by Google

that sehr erschrocken. Schiller, Piccolomini 5, 2. Mehr Unerschrockenheit gäb' es. Voß, Ilias 10, 223.

Anm. Bemerkenswerth ist der mehr der gewöhnlichen Sprache angehörige Gebrauch von schrecklich und erschrecklich für sehr: schrecklich groß, lang &c. Schon Stieler führt diesen Gebrauch an: Er ist erschrecklich geduldig; er liebet ihn erschrecklich.

Schreckbild, —gedanke, —geist, —gespenst, —getön, —herd (Vogelherd), —horn, —larve, —ling, —pulver, —schanze, —schuß, —sprung, —stein, —stimme, —strafe, —thier, —tuch, (bei den Jägern), —vogel (mergus serrator L.), —wasser; Schreckenberger (eine kursächsische Münze, von dem Dorfe Schreckenberg so genannt), —bleich, —erscheinung, —frei, —gang, —gebieter, —geheul, —gerüstet, —gestalt, —los, —erschaffend, —schicksal, —sender, —verhängniß, —voll, —wort; Schreckensauftrag, —aussicht, —bild, —botschaft, —brand, —gang, —gedanke, —gespenst, —gestalt, —gott, —hand, —herrschaft, —könig, —kraft, —läufte, —mond, —nachricht, —nacht, —nähe, —ort, —post, —ruf, —sache, —spur, —stunde, —tag, —tod, —voll, —wort, —zeit, —zug. — Ich zitterte vor dem erhabnen Schreckbild dieser Tugend. Schiller, Don Karlos 2, 9. Oft naht in dem Feld der Furcht erstarrendes Schreckbild nur dem Feigen. Pyrker, Tunisias 6. Der (Kranke) in des Fiebers Gluth, von Schreckgebilden umgeben. Das. 7. Die (Minerva) aus dem Haupte Jupiters entsprossen, gleichsam ein sichtbar gewordener mächtiger Schreckgedanke. Herder. Die Schreckgespenster, die ihm drohend entgegenliefen. J. Paul. Nun aber braucht's noch Schreckgetön. Göthe, Faust 2, 283. Am Ende steht einem das Schreckhorn, der Pilatusberg und die Jungfrau vor der Nase. J. Paul, Titan 41. Sobald sie aufblickte, gerann ihr Herz vor der nahen Schrecklarve. J. Paul. Der schreckenbleiche Mund macht schnell die Schuldbewußten kund. Schiller, Kraniche des Ibykus. Das bange Fräulein (bebte vor) der kommenden Schreckenerscheinung. Benzel-Sternau. Alles steht in großer Ordnung, schreckenfrei. Gleim. Mich nicht zu halten im Schreckengang der Vollendung. Sonnenberg. Dem Schreckengebieter. Voß, Ilias 8, 108. Fürchterlich stieg ein Schreckengeheul jetzt. Sonnenberg. Mit dem schreckengerüsteten Engel. Pyrker, Rudolph 5. Und da gingen ihm vor den Gedanken des ewigen Todes Schreckengestalten vorüber. Klopstock, Messias 5, 416. (Der Thron) nun in schreckenerschaffende Nächte gehüllt stand. Das 10, 16. Und jetzt reißt mein Schreckenschicksal mich, die Arme, Rettungslose, in den Strudel dieses Hasses, dieses Unglücks mich hinein. Schiller, Braut von Messina. (Er ruft an) den Zeus, den Schreckensender. Schiller, das Siegesfest. Gleich auf der Stelle vertilgt' ihn das Schreckenverhängniß. Voß, Odyssee 2, 251. Die ihr hier

mich schreckenvoll umsieht. Schiller, Braut von Messina. Ja, des Schreckenworts Gewicht erdrückt mich. Göthe, Eugenie 5, 6. Warum heftet ihr so schreckensvolle Blicke nach der Thüre? Schiller, Braut von Messina. Eh' euch ihr Schreckensauftrag überrascht. Schiller, Maria Stuart 1, 6. Die Schreckensaussicht des Lebens sich zu benebeln. Sonnenberg. (Er) rang nur einem Schreckensbild zu entfliehn. Pyrker, Rudolph 8. Dem Vater kömmt die Schreckensbotschaft zu. Uhland, normännischer Brauch. Daß sich die letzten Kohlen von unsers Hauses Schreckensbrand in mir verglimmen. Göthe, Iphigenie 3, 1. Mein Schreckensgang bringt seligsten Gewinn. Göthe, Faust 2, 87. Erschüttert im Geist vor dem Schreckensgedanken. Pyrker, Rudolph 1. Längst wohl sah ich im Geist mit weiten Schritten das Schreckensgespenst herschreiten. Schiller, Braut von Messina. Ob mir jezt die Schreckensgestalt des gorgonischen Unholds send' aus Ais Palast die furchtbare Persefoneia. Voß, Odyssee 11, 634. Hat das Geleit der Schreckensgötter so das Blut in deinen Adern aufgetrocknet? Göthe, Iphigenie 3, 1. Wer ist sie dann, die Unbezwingliche, die Schreckensgöttin? Schiller. Jezt ist sie da, die kalte Schreckenshand, die in mein fröhlich Hoffen schaudernd greift. Schiller, Wallensteins Tod 3, 3. Um den erhabnen Schreckenskönig. Gries. Ach, meine frühe Blutschuld, längst gebeichtet, sie kehrt zurück mit neuer Schreckenskraft. Schiller, Maria Stuart 5, 7. In jenen Schreckensläuften, wo Menschenfluthen Land und Volk ersäuften. Göthe, Faust 2, 16. Da du vorhin im blutrothdüstern Schein im Schreckensmond an diesem Himmel hingst. Schiller, Jungfrau von Orleans 3, 4. Sobald nach Frankenland die Schreckensnachricht schallt. Alringer, Doolin 9, 38. Zwar verheißt uns die Schreckensnacht in dem Kampfe den Vortheil. Pyrker, Rudolph 6. Macht dem Feinde eure Schreckensnähe durch lauten Schlachtruf kund. Schiller, Jungfrau von Orleans 2, 4. Was hält mich noch am Schreckensort? Göthe, Rinaldo. Zu Ohren braust ihm wie ein Meer die Schreckenspost der Dirne. Bürger, die Entführung. Da betäubte ihn Holnarens Schreckensruf. Meißner. Wer konnte in dieser Schreckensstunde prüfend wägen? Schiller, Jungfrau von Orleans 5, 1. An dem furchtbar großen Schreckenstage. Herder. Die Todestrommel, die eines Bruders Schreckenstod verkündet. Collin. Und diese Schreckenszeit ist das Wintermährchen unsrer Enkel geworden. Huber. Auch die lezte Schreckensspur war verwischt. Benzel-Sternau. Jüngst erst kam der Kute heran, dem wilden Tartaren folgend im Schreckenszug. Pyrker, Rudolph 3.

Anm. Das ahd. scric = Sprung ist erhalten in den älternhd. der Schrick, Schricken = Sprung im Geschirr, plözlicher Knall.

Digitized by Google

Gähren statt gehren (geren)*).

(Wurzel g(j)as, g(j)is, g(j)ar, g(j)ir, kas, kis; vergleiche sanskr. çrâ = kochen.)

Gähre, gohr, gegohren, gähren (mhd. gir, gar, gâren, gegorn, gërn und gëren, girn; goth. gaisjan = heftig erschüttern; ahd. g(j)ësan, g(j)ërjan = gähren, altn. giósa) hat den Begriff einer heftigen, innern Bewegung, besonders von Flüssigkeiten, wenn sie schäumend aufbrausen, oder in eine heftige aufwallende Bewegung gerathen; auch figürlich auf die unruhige Bewegung im Herzen, im Volke übertragen. — Ließ ein längst begrabener Mann dieses Fäßchen schon im Keller jähren. Göckingk 10. Epistel. Der Most seines heißen dichten Blutes gor davon stärker. Jean Paul, Titan 4. Schnell, unverhofft, bei nächtlich stiller Weile gährt's in dem tückischen Feuerschlunde. Schiller, Wallensteins Tod 3, 18. Wie gährend stieg aus der Erschlagenen Blut der Mutter Geist. Göthe, Iphigenie 3, 1. Dort trennt ein jährend Sauer das Wasser und das Fett. Haller, die Alpen.

Gäschen und (hochdeutsch gebräuchlicher) **gischen**, zu derselben Wurzel gehörend, darum auch jäschen, bezeichnet zunächst das Geräusch, das bei dem Gemenge widerstreitender Elemente entsteht, z. B. des Feuers und des Wassers; dann aufbrausend schäumen. Kochen (ahd. chohhôn, chochên, mhd. kochen, agſ. cuecean, altn. kocka, von lateinisch coquere oder doch damit verwandt) bedeutet in einer durch die Hitze aufwallenden Flüssigkeit erweichen und zubereiten. In figürlicher Bedeutung geht gähren mehr auf die innere heftige Bewegung, kochen mehr auf das Aufwallen derselben nach außen. — Unwillig, wie sich Feuer gegen Wasser im Kampfe wehrt und gischend seinen Feind zu tilgen sucht. Göthe, Iphigenie 5, 3. Räder gischten (bei einem Feuerwerk). Göthe, Wahlverwandtschaften 1, 15. Hier sehen wir schäumende Meereswogen den unterwaschnen Felsen umgäschen. Göthe, Philostrats Gemälde, Ajax. Wie heftig wilde Gährung unten kocht. Göthe, Eugenie 3, 4. Der Bürger kocht uns warme Suppen. Schiller, Wallensteins Lager 11.

Anm. Die schwache Form ist fehlerhaft: In dem (Becher) verderbliche Säfte von Kräutern gähreten. Pyrker, Rudolph 5.

---

*) Fischart (am Ende des 16. Jahrhunderts) schreibt jären; giren führt Schmeller (2, 62) aus dem Jahre 1618 an; Stieler (Jahr 1691) hat gären, gieren, jären, gäricht, gärhaft. — Die nachfolgenden Verba: gähren, scheren, schwören, weben, wiegen, fechten, flechten, löschen haben nun im Prät. den Ablaut o statt des früheren a.

Ab—, auf—, aus—, durch—, mit—, nach—, über—, vergähren bedürfen keiner weiteren Erklärung. — Wenn es (das Volk) endlich aufgährt und seine Ketten zerreißt? Göthe, Werthers Leiden 12. Aug. — Ich sah hin, und die Unermeßlichkeit gor zu unzähligen Hügeln auf, und zum himmelhohen Sturme. Jean Paul. Welcher (Trank) durch Puls und Mark aufgährt. Voß. (Es) umröthete plötzlich aufgährender Zorn ihm die blässer gewordenen Wangen. Pyrker, Tunisias 9. Ob nicht ein wüthender Sturmwind fern an des Himmels Rand aufgährete. Das. 3. Es war kein Schattenspiel, im Sitz der Phantasie aus Weindunst ausgegohren. Wieland, Oberon 4, 8. Die Spöttereien über Thoren haben darin ausgegohren. Göckingk, 10 Epistel. Weil euch der Wein behagt unausgegohren. Platen, Abbassiden, Prolog. Nicht nur erscheint unter den wirren Kämpfen und Bewegungen des Tages die Masse geistdurchgohrner als je, auch die Richtung auf das Religiöse wird lebendiger. Augsburg. allg. Zeitung 1847. Nr. 3. Ueberall wo uns das zur Moral vergorene Getränk dargeboten wird, ist nicht mehr die frische epische Thierfabel, sondern bereits ihr Niederschlag vorhanden. J. Grimm, Vorrede zum Reineke Fuchs.

Gäscht und **Gischt** (besser Gescht, mhd. gëst, gist, jëst, im 17. Jahrhundert häufig Jäscht, niederd. und holländ. gest, gist, engl. yest, mittellat. gestum) zunächst gährendes Aufbrausen, dann Gährungsschaum, hernach überhaupt aus aufbrausender, heftiger Bewegung entstehender oder entstandener Schaum. — Und es wallet und siedet und brauset und zischt, wie wenn Wasser mit Feuer sich mengt, bis zum Himmel spritzet der dampfende Gischt. Schiller, Taucher. Die Flut von rotem Jäscht beschäumt. Weichmann, Poesie der Niedersachsen 1, 22. Der Schmertz erregt mir Jäscht und Geifer. Günther, auf das Glück. Schaut, welch ein grüner Jäscht sich für (vor) dem Munde sezt. Lohnstein, Cleopatra 5, 485. Gescht, schreibt Hoffmannswaldau, der getreue Schäfer 111.

Schaum (ahd. scûm, mhd. schûm, älternhd. auch schaim, altn. skûm, franz. ecume, altfranz. escume, ital. schiuma) die trübe obenaufsitzende Bläschenmenge bewegter Flüssigkeit, welche Bedeutung in Abschaum Anwendung auf ausgestoßenes Schlechtes findet. Geifer (im Vocab. von 1429 gaiffer, mittelrhein. Gäwer, landschaftlich Seifer, ahd. seivar, mhd. seiver, älternhd. saifer, niederd. sever und sabbe, holländ. zabber, wetterau. sâwer) der ausfließende Speichel, z. B. bei kleinen Kindern, dann der bei heftiger innerer Wallung hervorkommende Speichelschaum, daher ausbrechende boshafte Aufregung. Feim in Süddeutschland für Schaum (ahd. feima, vaim, mhd. veim, agf. fâm; vergleiche sanskr. phêna, slav. pjena = Schaum) im Besondern abgeschäumte Unreinigkeit. Die Hefe, zuweilen auch der Hefen (ahd. dër heso, dër hevilo, agf. häfe, mittelniederd. heffe, lat. faex, siehe heben) der Bodensatz, das Schlechteste, das aber noch benutzt werden kann. Die

Bärme (agſ. bëorma, engl. barm, von agſ. bëoran, ahd. p(b)ëran = tragen, heben, ſiehe gebären S. 45) mehr niederd., bezeichnet zunächſt den Bierſchaum, dann die durch Gährung abgeſchiedenen und wieder zur Erzeugung von Gährung dienenden Theile. — Von den Zähnen rinnt ihm (dem Löwen) Schaum. Voß, Ilias 20, 168. Auch vom Schaume rein, muß die Miſchung ſein. Schiller, Glocke. Er wird nun wohl auch auf die Hefen gekommen ſein. Leſſing.

Gähre, Gährung; Gährbottich, —faß, —kammer, —mittel, —ſtange, —ſtoff, —teig. — Was in einem ſolchen Geiſte für eine Bewegung, was in einer ſolchen Natur für eine Gährung müſſe geweſen ſein, läßt ſich weder faſſen noch darſtellen. Göthe, Leben 10. B. Dort iſt jetzt alles in Gährung. Platen, die verhängnißvolle Gabel 4.

Anm. 1. Das Adjectiv gar = gekocht, bereitet, ahd. karo, karawo, mhd. gar, agſ. gëaro, gëarwe, iſt eines Stammes mit altn. göra (gera) = machen; daher ahd. karawan, mhd. gerwen = bereiten, gerben (das Leder bereiten). Der Gerber heißt ahd. lëdarkarwo. — Damit alles recht gahr werde. Göthe, Meiſters Wanderjahre 1, 4.

Anm. 2. Gier, gieren, begierig, Begier, Begierde, (ahd. kërôn, kirig, mhd. gërn, gircc) gehören zu einer andern Wurzel gar, gir, lat. carus = lieb, gr. χαίρειν = ſich freuen. — Voll Gier nach ſchnödem Geldgewinn. Bürger, die Entführung. Der nach Speiſ' und Wein nur giert. Voß, Odyſſee 20, 378. So Einer ihn (den Wein) gierig verſchluckt. Daſ. 21, 284. Voller Begier. Daſ. 22, 259. Sehnſuchtsvoll und begierig. Daſ. 22, 50. Allzugroße Begierde wird immer ſchädlich. Wer den Geiſt der Gierigkeit hat, er lebt nur in Sorgen. Göthe, Reineke Fuchs 11, 66 f.

Anm. 3. Zur Wurzel k(g)is ſcheint Geiſt (ahd. keist, mhd. geist, altn. gustr) zu gehören = der Wehende, Hin- und Auffahrende; vergleiche altn. gosa = wehen, gustr = das Wehen, geistr = heftig.

Anm. 4. Ein anders Wort iſt der Gehr, Gehre, bei Stieler Geer und Gehr = Falte, Zipfel, keilförmiges Stück Zeug, von goth. gáis, lat. gaesum, ahd. mhd. gêr = Werkzeug zum Stechen, die keilförmige Schneide des Wurfſpießes, der Wurfſpieß ſelbſt. — Wenn jemand heilig Fleiſch trüge in ſeines Kleides Geren. Luther, Bibelüberſetzung. Hagg. 2, 13. Ohne Maß zu nehmen ſchneidet ſie aus dem Ganzen und weiß dabei alle Flecken und Gehren dergeſtalt zu nutzen, daß großer Vortheil daraus entſteht. Göthe, Meiſters Wanderjahre 3, 4.

Scheren.

(Wurzel scar, scir; vergleiche ſanſkr. çar = durchdringen, kar = theilen, gr. κείρειν, ξύρειν = ſcheren, lat. cernere = ſondern.)

Schere, ſchor, geſchoren, ſcheren (ahd. sciru, scar, scârumês, scoranêr, scëran; mhd. schir, schar, schâren, geschorn, schërn; agſ. scëran, altn. skëra) hat überhaupt den Begriff der Trennung und bedeutet 1) ſchneiden, abſchneiden, indem man mit einem ſcharfen Meſſer über die Oberfläche hinfährt: den Bart, den Kopf; 2) (figürlich, wie ſchneiden) einem zu viel abnehmen: der

Wirth hat seine Gäste geschoren; 3) (veraltet) theilen, einen Unterschied machen: wer wollte da scheren; 4) zutheilen, gebräuchlicher ist das schwache bescheren, besonders von dem, was ein höheres Wesen oder durch dasselbe ein Anderer gibt; 5) Mühe und Beschwerde machen, besonders wenn es ohne Noth geschieht; 6) den Ort schnell verändern: die Störche scheren; 7) in die Länge bewegen, ausspannen (in dieser Bedeutung auch schieren gesprochen): ein Tau scheren. — Ich wünschte, daß der Harfenspieler sich noch geschwind den Bart scheren ließe. Göthe, Meisters Lehrjahre 4, 1. Ueber Nacht wär' er (der Schopf) geschoren glatt. Schiller, Wallensteins Lager 8. Mit Disteln wird das Tuch gerauhet, d. h. aufgekratzt, um es besser zu scheren. Jean Paul, Titan 32. Anmerkung. Aber sie eilten durch die geschorne Wiese. Voß, Luise 1, 802. Uns (Bäume) schor kahlköpfig und ehrlos oft der grausame Gärtner, die rankende Erbse zu stäbeln. Voß, die büßenden Jungfrauen. Und wer nicht schiert, der wird geschoren, sobald er nur den Rücken dreht. Günther. Das heißt die Leute scheren. Schiller, Piccolomini 1, 1. Werden uns viel um den Kaiser scheren. Schiller, Wallensteins Lager 11. Pervonte, den das Alles wenig scherte (für schor). Wieland. Schert euch 'naus, wenn ihr was auszumachen habt. Göthe, Göz von Berlichingen 1. Schier dich zum Satan. Schiller, Kabale und Liebe 1, 1. Macht was ihr wollt; nur laßt mich ungeschoren. Göthe, den Zudringlichen.

Drillen und **trillen** (mhd. drillen, wol aus dem vom agſ. thyrljan, thirljan = durchbohren abgeleiteten engl. drill = durchbohren und drillen) bedeutet zunächst in kreisförmigem Umschwung umtreiben; dann mit übergroßer Mühe und Beschwerde, überhaupt überlästig, empfindlich quälen. Hudeln (vielleicht aus ahd. hutulôn = belasten, oder zusammenhängend mit hudel = zerfeztes Zeugstück) achtlos zerarbeitend behandeln; durch unnöthige Mühe und Beschwerde achtlos behandeln. — Trille, Rädchen, lang und fein, trille fein ein Fädelein, mir zum Busenschleier. Bürger, Spinnerlied. Horch! wie der Sturm die Fahne trillt. Bürger, Bruder Graurock. Doch ich bin Herr, mich muß man nicht so trillen. Hagedorn. Die Steuer trillt uns noch. Logau. Die Zauberin, die sie auf mancherlei Art trillte und foppte. Musäus. Alles Andre thäten sie hudeln und schänden, den Soldaten trugen sie auf den Händen. Schiller, Wallensteins Lager 11. Ich rede niemals von dieser Bestie, und er kann mich nicht ungehudelt lassen. Göthe, Benvenuto Cellini 4, 5. Huhu! Despotenhudelei! Gott wahre mich vor Sclaverei! Bürger, zum Spatz.

Ab—, an—, auf—, aus—, be—, ein—, fort— (sich, so auch heim—, weg—), um—, ver—, zuscheren bedürfen keiner weitern Erklärung. — Denn was die Base beschert zum Geburtstag oder zu Weihnacht. Voß, Luise 1, 671. Früchte, die der Herbst beschert. Schiller, das eleusische Fest. Den Armen sei das schönste

Loos beschert. Schiller, die Begegnung. (Ihr habt mir ja doch zu verdanken die ganze Bescherung. Platen, die verh. Gabel 2.) Sie ließ ihn behende zwischen Kopf und Schwanz und Brust und Bauche bescheren. Göthe, Reineke Fuchs 11, 380. Abgewandt vom Gerüste, beschor er sein bräunliches Haupthaar. Voß, Ilias 23, 141. Man kann sich sogleich wieder fortscheeren. Jean Paul, Siebenkäs 2. Und fremde Bäum', ihr junges Haupt umschoren, bringt dir Sylvan. Ramler, auf einen Granatapfel. So wurde zu dem Thor die Frau hinausgeführt, die Haare weggeschoren. Platen, die großen Kaiser. Um wie am feinsten englischen Tuche jede kleine falsche Faser wegzuscheeren. Jean Paul, Siebenkäs 3. Der Vogel, der sein Nest erbaut im zugeschornen Buchenlaub. Platen, rom. Oedipus 5.

Scherbank (auf Blechhämmern, bei Webern und Tuchscherern), —becken, —block, —bot und —flotte (der Schweden), —distel, —eisen, —flocke, —futter, —gabel (bei den Webern), —gang (auf den Schiffen), —garn, —glied (im Bergbau), —haare, —haken, —holz, —horn (Ammonshorn), —kasten (bei den Kattunwebern), —kind (Geselle der Tuchscherer), —kohle, —kufe (bei den Tuchmachern), —latte, —leine (auf den Schiffen), —ling (heracleum sphondylium L.), —maus (ahd. scëro, mhd. schërmûs, Maulwurf), —messer, —messerfisch, —messerschnäbler, —mühle, —nickel (Pflanze), —rahmen (Haspel der Kattunweber), —schwalbe, —schwanz (falco milvus L.), —spann (Richtspann im Schiffbau), —stock (im Schiffbau), —stube, —tanz, —tisch, —tritt, —tuch, —wenzel, —wolle; Scherenassel (scolopendra forficata L.), —bot, —flotte, —förmig, —schleifer, —schmied, —stock (in den Messingwerken). — Ein Schermesser habe neben ihm gelegen. Göthe, Meisters Lehrjahre 8, 10.

Schere (ahd. scâri, scâr, scëra, mhd. schære, altn. scêri = Sichel, scæri = Schere, schwed. skära), 1) ein aus zwei Armen bestehendes (bekanntes) Schneidewerkzeug; 2) (in verschiedenen Redensarten) ein gespaltenes, in zwei Arme getheiltes Ding: Baum—, Bettschere; 3) ein abgespaltenes, abgeschnittenes Felsstück, besonders in der Nord- und Ostsee; 4) bei den Pferden die Höhlung, welche durch die obersten und breitesten Theile der untern Kinnlade gebildet wird. Bart—, Bett—, Licht—, Garten—, Schaf—, Tuch—, Zaunschere u. a. — Wenn ich ja übergnädig wär', so holt' ich eine scharfe Scheer' und schnitt ihm ab die Flügelein. Bürger, zum Spatz. Durch Sachsens Kreise zog die Kriegesfurie, bis an die Scheeren des Belts den Schrecken seines Namens tragend. Schiller, Piccolomini 2, 7. Mit Inokuliermessern und Gartenscheeren. Jean Paul, Titan 1. Die eine Lichtscheere nach einer Kerze hinbewegte. Göthe, Leben 8. B.

Scherer, Schererei; Bart—, Feld—, Leut—, Tuchscherer.

— Der Scheerer mußte staunend etwas Anderes zerhacken als das Kinn. Jean Paul, Hesperus 4. Führt mich als Bartscherer bei dem Herrn nur ein. Göthe, Meisters Wanderjahre 3, 8.

Anm. Für das richtigere Feldscherer (mhd. scherer) sagt Göthe (Meisters Lehrjahre 4, 4) Feldscheer.

Scherge (ahd. scarjo, scaro, scerio, mhd. scherge, scherige, scherig, schirg) ist ursprünglich (von scara = Herrenauflage, Frohne, wie in Scharwerk, abgeleitet) Ehrentitel, soviel als Scharführer, Scharhauptmann; dann Ausrichter höherer Befehle, Herold; sofort Frohn=, Gerichtsbote, Ausrichter richterlicher Befehle; dann Ausrichter peinlicher Gerichtspflege; nhd. niederer vollstreckender Diener des Gerichts und der Polizei, besonders zur Vollstreckung von Strafen. Im gemeinen Leben gilt der Ausdruck für niedrig, in höherer Sprache für alterthümlich, auch mit edlerem Anstrich. Schergenamt, —haft, —volk. — Wir (spricht Gordon, Commandant von Eger) sind nur Schergen des Gesetzes, des grausamen; Gehorsam heißt die Tugend, um die der Niedre sich bewerben darf. Schiller, Wallensteins Tod 4, 2. Ergreift ihn, ihr eisernen Schergen. Göthe, Ballade. So steht ein Scherge, von einem Wüthriche gesandt, daß er die Unschuld dem gehobnen Henkerbeile zuschleppe, fühllos, taub bei ihrem Angstgeheule. Alringer, Doolin 4, 9. — (Daß sie) selbst von seinem privilegirten Ankläger = und Schergenamte keinen Respect haben würden. Göthe, Meisters Lehrjahre 4, 18. Sie verschloß schergenhaft ihre Freude im Kerker ihres Innern. Benzel=Sternau. Die verschwisterte Schar des Schergenvolkes stand ihm treulich bei. Ders.

Häscher (von haschen, mhd. haschen; vergleiche ital. cacciare, franz. chasser = jagen) der niedere der Sicherheitspolizei wartende bürgerliche Diener. Henker (von henken, Nebenform von hängen) ist zunächst der die Strafe an dem zum Galgen Verurtheilten Vollziehende; dann überhaupt der niedere Vollstrecker des peinlichen Verfahrens an dem Verbrecher; im weitesten Sinne der Vollstrecker eines peinlichen Urtheils an dem Verurtheilten, doch hier mehr unehrliche Benennung. — Ihn schlugen die Häscher in Bande. Schiller, Bürgschaft. So müßt' er fallen durch des Henkers Hand, wenn wir nach Wien lebendig ihn geliefert? Schiller, Wallensteins Tod 5, 2.

Anm. Von Scherge in gutem Sinne kommt, mit ausgestoßenem c (wie sollen und Schuld, goth. skulan, skulds, ahd. sculan, scult, mhd. süln, sult und schult) das militärische Sergeant, ital. sergeante, span. sargento, älterroman. sariandus, gemeindeutsch Scherschant; älternhd. Schergant für Gerichtsdiener.

Scherbe (und der **Scherbel** und **Scherben**, mhd. schërbe) 1) gebrochenes Stück eines gläsernen, irdenen, steinernen Gefäßes; 2) hohles Gefäß von solchem zerbrechlichen Stoff: Blumenscherbe; 3) im Schiffbau eine zwischen den Enden zweier Planken oder Höl-

Digitized by Google

zer, die sich verlängern sollen, gemachte Fuge; 4) (in manchen Gegenden) ein Maß. — Daß dieser, ohne sich lange zu bedenken, ihm die Scherben des Napfs an den Kopf warf. Göthe, Meisters Lehrjahre 2, 10. Ein edler Wein läßt sich aus schlechten Scherben trinken. Lohenstein. Die Scherben vor meinem Fenster bethaut' ich mit Thränen, ach! als ich am frühen Morgen dir diese Blumen brach. Göthe, Faust 1, 190. Der Acker kann folglich nur noch in Blumenscherben am Fenster blühen. Jean Paul, Siebenkäs 2. Beilage. In deren Nelkenscherben nur Konkordien floriert hatten. Jean Paul, Titan 28.

Scherbenblume, —berg, —futter (messingenes Modell), —gericht, —gewächs, —karren (in den Harzer Hütten), —kobalt, —kraut (serratula tinctoria L.), —kuchen, —nelke, —rand, —urtheil. — Um wichtigere Beete führte er einen bunten musivischen Scherbenrand. Jean Paul, Hesperus 7.

Scherbe (und **Scharbe**, mhd. scharbe, scherbe, ahd. scarba) ein Wasservogel, Mewe von langsamem, schwebendem Fluge (pelecanus carbo L.); siehe scheren 6.

Scherben (auch schärben und scharben, ahd. scarbôn, mhd. scharben) mehrere zusammengenommene Theile (Kraut, Bohnen) in lange, schmale Stücke zerschneiden. — Scharbebrett, —kraut, —messer.

Scherf, Scherflein (auch Schärf, Schärflein geschrieben, ahd. scerf, mhd. scherf, altn. skarfr, schwed. skärf) kleines Stück dünngeschlagenen Metalles (verwandt mit Scherbe); dann eine kleine Münze; allgemein ein kleiner Beitrag, um etwas zu bezahlen, wenn es auch nicht mit Geld geschieht. — Ich muß ernstlich daran denken, durch die Publication meines lang vorbereiteten Werkes ein kleines Scherf als Zeichen meiner christlichlutherischen Gesinnung auf den Altar des Herrn niederzulegen. Fr. Jacobs. Ich werde nächstens einmal ein paar Scherfe eines ersten Beitrags mitbringen. Klopstock, Gelehrtenrepublik 5. Morgen. Da alle Dichter dir ein Schärflein weihen. Bürger, Lied an den Mond. Schon von dem ersten Berichte so großer Leiden gerühret, schickten wir eilend ein Scherflein von unserm Ueberfluß. Göthe, Hermann und Dorothea 1, 153. Doch schlag' an deine Brust und gib vom frevlen Glück ein mäßig Schärflein, gleich dem Heiligthum zurück. Göthe, Faust 2, 294.

Schar (ahd. scâra, scar, mhd. schar; ags. scaru = Haufen, scear, sceâra = Theil) 1) gleichsam das Abgeschnittene, Abgetheilte, die bestimmte Vielheit, Abtheilung; 2) die Reihe (Ordnung), in welcher eine solche Abtheilung etwas thut, mit dem Begriff des Trennens, Ablösens, besonders die Tanztour (im baierischen Oberland); 3) Verrichtung oder Arbeit, zu welcher unter mehreren jeder nach seiner Reihenfolge verbunden ist: Schardienst, Scharwacht; 4) das

einschneidende Schneidewerkzeug am Pfluge (ahd. scaro, scar, ags. scær, scear, mhd. schar); 5) der Einschnitt an einem Schacht (im Bergbau). — Haufen schauten; allein bald wurden die Haufen zu Schaaren, bald die Schaaren zu Heeren. Klopstock, Messias 20, 585. Fehlen sollt' es nie an Scharen holder Spiele. Bürger, Huldigungslied. Ein Heer zu sammeln schnell treibt mich der edle Zorn, und mit der Freunde Schar die Veste zu gewinnen. Schiller, Aeneis 2, 56. Ihr Pflug hat keine Räder, und die Pflugschar ist nicht beweglich. Göthe, ital. Reise, Perugia 25. October.

Heer (goth. harjis, ahd. heri, mhd. her, ags. here, altn. her) bedeutet ursprünglich die Versammlung der Männer aus dem Volke; dann eine große Menge, besonders der Kriegsgerüsteten. Heerschar soviel als eine Schar, welche ein Heer ist. Das von Klopstock (Messias 16, 2. 19, 244) gebrauchte Scharenheer = ein aus Scharen bestehendes Heer, ist eine überaus große Menge. Armee (franz. armée, ital. armada, vom lat. armare = bewaffnen) wird nur von Kriegsheeren neuerer Zeit gesagt, aber nicht in der höheren und dichterischen Sprache. — Die Sonne löscht aus, heiß brennt die Schlacht, schwarz brütet auf dem Heere die Nacht. Schiller, die Schlacht. Aussaat, o wie reif schimmerst du her! Laut ruft im Gefild die Heerschaar zu der Erndte. Klopstock, Messias 20, 839. In unendlicher Ferne sah ich die Schaarenheere der Ueberwinder zum Himmel wallen. Das. 19, 244. Die Armee sich immer muß neu gebären. Schiller, Wallensteins Lager 5.

Scharbock (Krankheit, Pflanze), —bolten (bei den Zimmerleuten), —deich, —distel (Schartendistel), —gang, —kluft (beide im Bergbau), —kramme (am Pflug), —kreuz (in Bergwerken), —ling (heracleum sphondylium L.), —meister, —pfahl, —stock, —wage, —werk; Bettler—, Brüder—, Buben—, Christen—, Delphinen—, Engel—, Faunen—, Flatter—, Frauen—, Freier—, Geister—, Helden—, Hilfs—, Höflings—, Hunde—, Insecten—, Jäger—, Krieger—, Kriegs—, Männer—, Menschen—, Mohren—, Pilger—, Räuber—, Reiter—, Ritter—, Sieger—, Vögel—, Volk—, Vor—, Wimmelschar u. a. Scharenführer, —gebieter, —gewühl, —trenner, —weise. — Mit einem Schaarwerk von Andacht. Herder, Antrittsrede in Bückeburg. Doch weilt er nicht bei der Bettlerschaar, Uhland, klein Roland. Willkommen, saubre Brüderschaar! Uhland, von den saubern Zechbrüdern. Goldgelockte, frische Bubenschaar. Göthe, Faust 2, 240. Drauf kam des Wegs 'ne Christenschaar. Uhland, schwäbische Kunde. Lustige Delphinenschaaren. Schiller, Hero und Leander. Kinder, hold wie Engelschaaren. Uhland, Dante. Die Faunenschaar im lustigen Tanz. Göthe, Faust 2, 55. Der Bübchen Flatterschaar. Göthe, Mai. Fürsten der Freierschaar. Voß, Odyssee 4, 629. Denn unter bleichen Geisterschaaren seh' ich dich schon seit vielen hundert Jahren. Göthe, Faust 2, 172. Ein solch Gebilde führt auch unsre Heldenschaar

vor seinen Ur-Urahnen her in Farbenglanz. Das. 2, 203. (Er) harrete nur der verheißenen Hülfsschar. Pyrker, Rudolph 6. Die Höflingsschaar im Kreise verlernet jeden Spott. Uhland, des Sängers Fluch. Eine Hundeschaar versammelte sich um das Eckhaus. Göthe, Tag- und Jahreshefte 1801. Um Wandrer sich Insectenschaaren ziehn. Göthe, Eugenie 4, 2. Da ritt des Königs Sohn mit seinen Jägerschaaren. Uhland, Mährchen. Wann Kriegerschaaren ziehn im Waffenglanze. Uhland, Gesang und Krieg. Und rückt' heran mit Kriegesschaar. Bürger, die Weiber von Weinsberg. Hier übersahen sie den ganzen Weg, die hinaufgeschrittene Männerschaar. Göthe, Wahlverwandtschaften 1, 9. Als ich aus des Klosters Hut in die fremden Menschenscharen mich gewagt. Schiller, Braut von Messina. Und es flieht die Mohrenschaar. Uhland, St. Georgs Ritter 1. Von Pilgerschaaren wimmelten die Wege. Schiller, Maria Stuart 1, 6. Seit eine Räuberschaar Amanden mir entriß. Wieland, Oberon 12, 33. Von deiner Söhne Ritterschar begleitet. Schiller, Braut von Messina. Von der Siegerschaar umwimmelt. Göthe, Faust 2, 220. Die Vögelschaar an Wäldergipfeln streift. Göthe, an Werther. (Er) grüßte die nahende Volksschar. Pyrker, Rudolph 3. Die Vorschar stürzt' auf die folgende. Pyrker, Tunisias 8. Allemsig müßt ihr sein, ihr Wimmelschaaren. Göthe, Faust 2, 139. — Und rief dem Schaarenführer freundlich zu. Bürger. Die finsteren Scharengebieter folgten dem Könige nach. Pyrker, Rudolph 3. Seitdem streben wir hier im Schaarengewühl der Achaier. Voß, Ilias 13, 777. Der Scharentrenner Achilleus. Voß, Ilias. Und die Mäuse, tausendfärbig, schaarenweise. Göthe, Faust 1, 205. Was Auge hat, läuft schaarenweis herbei. Wieland, Oberon 7, 7. Meine Mutter umdrängen mit unwillkommner Bewerbung schaarweis Söhne der Männer. Voß, Odyssee 2, 50.

Scharen d. i. in Scharen, dann allgemein versammeln. Davon ent—, um—, zusammenscharen. — Ich sehe schon, wie sie sich schaaren. Göthe, Faust 2, 23. Des ganzen Gaues Bauern stehn um den Ort geschaart. Uhland, die drei Könige zu Heimsen. Und Wehr und Waffen von sich werfend entschaart das ganze Heer sich im Gefilde. Schiller, Jungfrau von Orleans 1, 9. Er floh, umschart in der Luft fort. Pyrker, Tunisias 10. (Es war) das mittlere Treffen gesondert, feindumschart. Das. 12. Wo im schimmernden Zeltraum Rudolph, heldenumschart, sein harrete. Pyrker, Rudolph 10.

Anm. Scharlach (mhd. scharlach und scharlât) ist undeutsch, vom mittellat. scarlatum und scarletum gebildet

Scharwache, gemeinüblich Scharwacht, bedeutet die zur Wache bestellten Personen, daß sie durch Umgang in Gemeinschaft reges

Aufachten zur Sicherheit halten, während die Schildwache die einzelne zum Aufachten ausgestellte bewaffnete, also die auf dem Wacheposten (früher bei dem aufgehangenen Schilde) stehende Person ist. — Indessen war die Schaarwache herbei gekommen. Göthe, Meisters Lehrjahre 2, 10. Wenn noch kein Positivgesetz dem Scharwächter oder dem Henker Vollmacht ertheilt, seinen Dienst an ihnen zu verrichten. Lichtenberg, Epistel an Göbhard. Hier kann ich ruhig Schildwach stahn. Simrock, der Rekrut auf Philippsburg.

Wache (ahd. wachâ, mhd. wache, agſ. wäcce, niederl. wake) ist der allgemeinste Ausdruck und bedeutet zunächst das Auffein in der Nacht, um worauf aufzuachten. Von Wache abgeleitet ist die Wacht (goth. vahtvô, ahd. wahta, litthau. wakta), welches Wort nhd. fast nur in Zusammensetzungen vorkommt. Die Garde (älternhd. gwardey, gwardi, gwardy, gvardie, entlehnt aus roman., eigentlich deutschlatein. guardia, altfranz. guarde, vom deutschen warta, warte, Warte = das scharfaufachtende Wohinsehen) ist die Jemanden beigegebene bewaffnete Mannschaft zu Schutz und Trutz, im Besondern die allein zu Schutz und Aufachtung um die Person des Fürsten bestimmten Truppen, die Leibwache. — Entfernt Euch, haltet Wache vor der Thür! Schiller, Maria Stuart 1, 5. Leibsgwardy. Fischart, Gargantua S. 138.

Scharf (ahd. scarf, öfter sarf, mhd. scharph, älternhd. scharpff, agſ. sceärp, altn. skarpr), 1) schneidend; 2) von schneidender Wirkung, Empfindung: ein scharfer Wind; 3) von gleichsam schneidendem, geschickt wahrnehmendem Erkenntnißvermögen: scharfsichtig; 4) genau, gleichsam schneidenden Geistes, in Aufsuchung, Wahrnehmung, Sonderung; 5) von einem hohen Grad der Handlung: scharf gehen, laden, schießen. — Die Luft geht scharf, es ist entsetzlich kalt; 's ist eine schneidende und strenge Luft. Shakspeare, Hamlet 1, 4. Er lauscht mit scharfem Ohr. Wieland, Oberon 7, 59. Bei Leuten, die nicht scharf denken können, thun witzige Blendwerke oft gute Dienste. Gellert. Man kann's so scharf nicht nehmen und genau. Schiller, Piccolomini 4, 7. Ich hab' ihn scharf bewacht. Das. 2, 7. Und die Gelehrten stritten scharf und waren ihm zuwider. Bürger, St. Stephan. Als mich schärfer Saladin ins Auge faßt. Lessing, Nathan der Weise 1, 5. Aber dort seh' ich drei scharfe Schützen linker Hand um ein Feuer sitzen. Schiller, Wallensteins Lager 1. Der Weihrauch dampfte scharf. Günther.

Durchdringend (von dringen, s. dass.) mit wahrnehmender Kraft bis in das Innerste dringend und das Verborgene zertheilend. Fein (ahd. fîn, mhd. vin, altn. finn = politus, blank, fein gemacht, franz. fin, mittellatein. finus; vielleicht von finitus?) das Kleinste und Zarteste wahrnehmend, was dem gewöhnlichen Sinn und Verstand schwer wahrzunehmen ist, und diese also leicht unbemerkt lassen. Scharfsichtig von leicht wahrnehmender und auffassender (körperlicher und geistiger) Sehkraft bis ins Kleine und Ferne. Scharfsinnig geistgewandt in einer selbst bis in das Innerste gehenden Wahrnehmung

Digitized by Google

des Verborgenen und Unterscheidenden. — Streng (ahd. strank(g)i, strenk(g)i, mhd. strenge, agſ. sträng, streng, altn. strängr; vergleiche gr. στρηνής, lat. strenuus) von fester Kraft; stark, kraft- und muthvoll, straff; in manchen Bedeutungen angelehnt an eine dem ahd. strang(c), mhd. stranc, agſ. sträng, altn. strengr = Strang, dem lat. stringere, gr. στράγγειν = straff anspannen, zusammenziehen, zu Grunde liegende Wurzel: unnachſichtlich fest und genau in Befolgung eines Verhaltens oder für ein Verhalten, ohne sich durch eine sanftere Gemüthsregung bestimmen zu lassen. — Wir merken erst, wie traurig und unangenehm ein trüber Tag ist, wenn ein einziger, durchdringender Sonnenblick uns den aufmunternden Glanz einer heitern Stunde darstellt. Göthe, Meisters Lehrjahre 2, 2. Meister war ein höchst feiner und scharfsinniger Kopf. Lichtenberg, zum Andenken von Verstorbenen. Ei, über den scharfsinnigen Mann! Ja, ja, was dessen Falkenaugen entgehen soll! Lessing, ant. Briefe 36. Die Verfassung hat seine Würde zuverlässiger gegen alle Gefahren verschanzt, scharfsinniger von den traurigsten Pflichten, von den Leiden der Herrschaft befreit, als es irgend ein Staatsklügler ausdenken mag. H. P. Sturz 5. Brief. Weil ein strenges Gebot des scharfen Vaters dich schreckte. Ramler, Catull 63, 159. 6000 Thaler ein ziemlicher Verstand, 12000 Thlr. ein feiner Verstand, 30000 Thlr. ein großer Verstand, 50000 Thlr. ein durchdringender Verstand. Rabener, Wörterbuch, Verstand.

Scharfangeschlossen, —bauch, —blätterig, —blick, —blickend, bolzen, —eckig, —eisen, —geschliffen, —gespitzt, —hakig, —hammer, —kantig, —klauig, —klug, —kraut, (asperugo L.), —luftig, —maul (cyprealota L.), —rand, (helix albella L.), —renner, —richter, —rippe (turbo acutangulus L.), —schneidig, —schuß, —schütze, —sicht, —sichtigkeit, —sinn, —sinnigkeit, —spitzig, —zackig, —zahnig, —trennend; haarscharf. — Wo sich der Geist, verworren, kalt, verquält in stumpfer Sinne Schranken, scharfangeschloss'nem Kettenschmerz. Göthe, Faust 2, 334. Die Sohlen fremder Männer gewahrete bald sein spähender Scharfblick. Pyrker, Rudolph 6. Fast war der sorgsame und scharfblickende Steurer in Versuchung den Meister zu wecken. Göthe, Wahlverwandtschaften 2, 10. Daß er (der Stahl), scharfgeschliffen, ihm alsbald auch die Schultern durchfuhr. Pyrker, Tunisias 8. Doch es schüttelten Speere die Trojer, blinkend und scharfgespitzt. Voß, Ilias 5, 618. Mit scharfhakiger Angel. Voß, Odyssee 4, 369. Scharfklauige Adler. Voß, Odyssee 16, 217. Wer sollte wohl so scharfklug, so vermessen seyn? Schiller, Don Karlos 2, 8. (Sie) erreichten des Bergs scharfluftige Krümmen. Voß, Ilias 19, 432. Sein Hals wär' ein rechtes Fressen für einen Scharfrichter. Göthe, Egmont 2. Wenn ich's gerade sagen soll, Scharfrichterei (soll er vornehmen.) Platen, rom. Oedipus 1. Weil bei aller seiner Scharfsicht seine Reinheit eben so groß war. Jean Paul, Titan 37.

Besonders aber erzürnte er sich über unsern Mangel an Scharfsinn. Göthe, Leben 10. B. Mit scharfspitziger Lanze. Voß, Ilias 16, 310. Mit scharfzackigem Marmor. Voß, Ilias 12, 380. Scharfzahnige Hunde. Voß, Ilias 10, 360. Sein scharftrennender Blick zu scheiden Beßres vom Schlimmern. Kosegarten, Hymne an die Tugend.

Schärfe (ahd. scarphi, mhd. scherpfe) 1) die Eigenschaft, der Zustand eines scharfen Dinges (eigentl. und figürl.); 2) ein scharfes Ding, oder der scharfe Theil eines Dinges; 3) (bei den Müllern) die Art und Weise die Mühlsteine zu schärfen. — Denn nun steht es Allen fürwahr auf der Schärfe des Messers, schmählicher Untergang den Achaiern, oder auch Leben. Voß, Ilias 10, 173. Doch wurden auch diese mit gehöriger Schärfe und Genauigkeit aufgesucht. Göthe, Winckelmann 2. — Augen—, Amts—, Degen—, Essig—, Rauch—, Sinnenschärfe u. a.

Schärfen (älternhd. scherffen, altn. skerpa) 1) (Jägersprache) schneiden; 2) schneidend machen (eigentl. und figürl.). Davon ab—, auf—, aus—, ein—, zuschärfen. — Ein feiner Plan! Fein zugespitzt! Nur Schade, zu fein geschärfet, daß die Spitze brach! Schiller, Maria Stuart 4, 3. Viel Denken schärft den Sinn. Opitz. Kränken ein liebendes Herz, und schweigen müssen; geschärfter können die Qualen nicht sein, die Rhadamant sich ersinnt. Göthe. Ich . . . werde dir Ernst einschärfen. Voß, Luise 3. B. 195. Vergeßt nur nicht dem Schneider einzuschärfen, daß er mir auf's genaueste mißt. Göthe, Faust 1, 111. Merkwürdig war es, als wir neben der sonst in die Luft gerichteten Spitze standen, auf den Zuschärfungen derselben Sphinx nach Sphinxen auf das Zierlichste abgebildet zu sehen. Göthe, zweiter Aufenthalt in Rom, September.

Wetzen (ahd. hwezzan, mhd. wetzen, agſ. hwettan, altn. hvetia, von agſ. hwat, hwäs, altn. hvattr, hvass = scharf, schneidend) bedeutend reibend oder streichend schärfen. Schleifen (s. dass.) ist eigentlich sich gleitend bewegen; dann glätten, die Reibung auf der Oberfläche benehmen. — Einprägen (gehört zusammen mit mhd. phrengen = drängen, drücken, aus phrangian, mit eingeschobenem n), wie einschärfen, machen, daß etwas im Verstande eindringlich sei. Einbinden und einknüpfen (von ahd. chupfen = durch einen Knopf verbinden) machen, daß etwas im Gedächtniß festhalte. — Schon wetzte Meister Urian auf diesen Braten seinen Zahn. Bürger, der Raubgraf. Aber mächtig befiedert, mit frisch geschliffener Schärfe, dringen die andern (Pfeile Amors) in's Mark. Göthe, römische Elegien 3. Nicht die Gewohnheit zu gehorchen allein möcht' ich dir einprägen. Göthe, Egmont 4. (Er) erklärte Wilhelmen, wie das Fräulein ihm eingebunden, für die Verlassene Sorge zu tragen. Göthe, Meisters Lehrjahre 4, 9. Daß er (Marinelli in Lessings Emilie Galotti) nachher dem Angelo eingeknüpft,

Digitized by Google

den Grafen nicht bloß zu verwunden; sondern niederzuschießen, davon liegt der wahre Grund in seiner Furcht vor dem Zweikampfe. J. J. Engel.

Scharte (ahd. scarta, mhd. scharte, altn. scard) 1) Einschnitt, eine durch Schneiden, Reißen, Brechen ꝛc. verursachte Oeffnung an scharfen schneidenden Werkzeugen, in einer Mauer; 2) (fig.) Schaden; 3) (früher und noch in der Volkssprache) Tiegel, Pfanne; 4) (Volkssprache) ein abgeschnittenes, abgesprungenes Stück, Span, Splitter. — Du hast sein scharfes Schwert mit Scharten stumpf gemacht. Opitz. Ich maßte mich an, o Vorsicht, die Scharten deines Schwertes auszuwetzen und deine Parteilichkeiten gut zu machen. Schiller, Räuber 5, 2. Auswetzen wollt' er diese Schart an manchem Städtlerschopf. Schiller, Graf Eberhard der Greiner. Wie wurde Fallstaffs Degen so schartig? Shakspeare, König Heinrich IV. 1. Theil 2, 4.

Schartendistel, —kraut, —schnäbler (phœnicopterus L.); Hasen—, Schieß—, Messer—, Säge—, Feldscharte (serratula arvensis L.)

Anm. Scharte hängt zunächst mit dem ahd. Adjectiv scart, mhd. schart = verletzt, verstümmelt, ahd. scartian, scertan = scharten, verletzen, zusammen.

Schur (ahd. scurt, mhd. schûr) 1) die Handlung des Scherens (mitunter auch figürl., in der Volkssprache dann oft der Schur); 2) die Zeit, zu welcher die Schafe geschoren werden; 3) das was abgeschoren, abgebrochen (im Bergbau), abgemähet wird; davon 4) überhaupt der Ertrag eines Feldes. — Wie Samsons Haarzopf wuchs es nur der ganzen Nation zum Schur. Soltau. Diese Schafschur, Versammlung ist sie aller Liebesgötter. Shakspeare, das Wintermährchen 4, 3.

Schürig, Schurwolle, Feld—, Haar—, Schaf—, Wollschur. — Eine Musik, die den heiligen und profanen Charakter vermischt, ist gottlos, und eine halbschürige, welche schwache, jammervolle, erbärmliche Empfindungen auszudrücken Belieben findet, abgeschmackt. Göthe, Betrachtungen im Sinne der Wanderer.

Anm. Ein anderes Wort ist Wildschur (ein Wolfspelz, an welchem die Haare auswendig sind) mhd. wintschûre (Oberkleid), wol von dem poln. wilczura (Wolfspelz, von wilk = Wolf). — Stolberg, trotz dem Orkan, wie er wintere, komm in falber Wildschur. Voß, der Winterschmaus.

Schurf 1) Wunde, Öffnung, Schnitt; 2) (gewöhnlich Schorf, niederd. schorf, schörft = Grind, vom agſ. scëorfan = nagen) Grind, die rauhe Rinde auf einer Wunde, die Krätze.

Schürfen (ahd. scurfan, mhd. schürfen, agſ. scyrpan, scyrfan; vgl. scëorfan) eigentlich mit etwas Scharfem aufkratzen (im Bergbau), einen Ritz, Schnitt, Loch, eine Oeffnung ꝛc. machen. Davon auf—, erschürfen. — Nach einer Pause trat ein Bergmann mit einer Hacke hervor und stellte, indeß die Andern eine ernsthafte

Melodie spielten, die Handlung des Schürfens vor. Göthe, Meisters Lehrjahre 2, 14. Nach ihrer Wohnung magst in's Tiefste schürfen. Göthe, Faust 2, 73. Und es wird sich leicht erschürfen, ob wir beide Gleiches meinen. Göthe, an Sie.

Schürfer (mhd. schürfære = Nachrichter, der den Holzhaufen zum Verbrennen ansteckt); Schürfarbeit, —geld, —gezäh (die Werkzeuge zum Schürfen), —hobel, —schacht, —wesen, —zettel; schorfig, Schorfhobel, —lattig (rumex acutus L.), —moos (lichen L.).

Schüren (ahd. scurjan) überhaupt bewegen, gewöhnlich das Feuer zurechtstoßen, damit es brenne; auch ein Kunstwort der Böttcher, wenn sie das brennende Pech in den Fässern hin und her rütteln; den Rock schüren d. h. ihn aufheben, in die Höhe ziehen. — Schürst du das Feuer nicht, bist du nichts werth. Göthe, Pandora. Daß meine Liebe selbst, die ich euch zeige, nur eures Hasses Flamme heft'ger schüre. Schiller, Braut von Messina. Ein geheimer Trieb, der seine Hoffnung schürt. Wieland, Oberon 11, 16. Daß er Fasse nicht nur bindet, sondern daß er sie auch schürt. Logau. Gottlob, daß ich ein Junge bin, der nichts zu schüren hat. Overbeck. — Der Opferbrand wird angeschürt. Hagedorn. Noch flammt der Streit, den Eris angeschürt. Wieland. Gegen Mitternacht wollt' er sich sein Feuer einmal aufschüren. Grimm, Hausmärchen 3. Ein chemischer Ofen, der lange Zeit ohne Nachschüren fortarbeitet. J. Paul, Titan 47. Anmerk. Und weil man, schmähend auf den Rauch, am Holzstoß hingestrecket, zuschüret. Voß, die drei Diebe.

Schürer; Schürbaum, —blech, —bütte, —eisen, —haken, —herd, —holz, —knecht, —loch, —schaufel, —stab, —stachel, —stock.

Schürgen (ahd. scurakan? scurgan? scurigan? scorakên? scorakôn? im Partic. scoraguntên Doc. 233[b], mhd. schürgen, schargen, schwed. skurigla) fortstoßen, vorwärts treiben. Davon schurigeln (in der Volkssprache auch schorgeln) plagen, quälen, eigentlich herumstoßen. Schürger (in der Volkssprache Scherg(j)er) heißen diejenigen, welche das Gepäck der Reisenden z. B. von den Dampfschiffen in Mainz, Coblenz rc. in die Stadt besorgen, mögen sie es tragen oder fahren.

Anm. Statt schürgen sagt C. F. Weiße (Haushälterin 2, 3): Ich (war) ein Ochse, daß ich nicht genug schob und schergete.

Schierling (ahd. scëriling, scërning, mhd. schërling) eine bekannte Giftpflanze mit eingeschnittenen Blättern. — Im kupfernen Tiegel den Essig kochen mit Baldrian und Donnernessel und Schierling. Voß, der Riesenhügel 123.

Anm. 1. Nach Schmitthenner und Schwenck hängt auch Schauer (goth. skura = Sturmwirbel, ahd. scûr, mhd. schûr = Ungewitter, vornehmlich Hagel, mittelniederd. scure = Gewitter, agſ. scûr, scëór, engl. shower = Platz-

regen und plötzlicher Regenguß, altn. skûr = Schlagregen) mit schüren, schuren zusammen.

Anm. 2. Adelung, Schwenck u. A. führen auch Schurke (von schurgen) und Scherz (gleichsam bildlich necken) auf scheren zurück. Weigand will lieber an das engl. schark = listiger Betrieger, oder an das ital. scoreggiàre = peitschen (also der die Peitsche verdient) denken, und bei Scherz an das ital. scherzo, verwandt mit ahd. scërôn, mhd. schërn, schernen = die Feierstunde halten, Muthwillen treiben, spotten. Schmeller weist auf altn. skritinn = scherzhaft, skrtn = Possen und auf mhd. schrëczen = scherzen, spielen hin. Grimm findet in diesem Wort ursprünglich ein thierisches Jauchzen, denn mhd. schërzen wird vom geilen Schrei des Esels, vom blöckenden Kalbe, vom wiehernden Pferde gebraucht. W. Wackernagel vergleicht das gr. σκαίρειν, σκιρτᾶν = hüpfen, springen, vorzüglich von Pferden und vom Winde gebraucht.

Anm. 3. Scharren (ahd. scërran, Präter. scar, mhd. schërren) ist mit scheren verwandt. So auch das minder gebräuchliche schurren. — Nieder die enge Gruft sinkt schon der Sarg, die ängstliche Schaufel schurrt. Kosegarten. Er fuhr voraus und schurrte auf den runden Balken hinunter (in den Schacht). Novalis, Heinrich von Ofterdingen 1, 5. Ihr Vater, Herr Baron! Ist er endlich abgeschurrt? (d. i. gestorben, wie sonst in der gemeinen Volkssprache auch abkratzen für sich wegbegeben). Voß, Junker Kord 115.

Anm. 4. Das Adverbium schier ist auf die Wurzel scur = bewegen (in schürgen) und scurgan = vorwärts eilen, sich scheren &c. zurückzuführen. Daher durch Inlaut scioran = ausrichten, scioro, sciero = schnell, sogleich.

Anm. 5. Ein anderes Wort ist das niederdeutsche schier = hell, glänzend, mhd. schir, altn. skir, alts. und ags. scir, goth. skeirs; davon goth. skeirjan = erläutern, hell machen, und davon scheuern statt scheiern. Voß (Luise 3, a 518) hat schierenes Tuch und bemerkt dazu: „Der Schier ist in Niedersachsen klare durchsichtige Leinwand, weniger fein, als Kammertuch."

Schwären statt schweren.

(Wurzel suar, suir; war, wir? sar?)

Schwäre, schwor, geschworen, schwären (ahd. suiru, suar, suàrumês, suoranèr, suëran; mhd. swir, swar, swâren, gesworn, swërn; vgl. ahd. warahk, mhd. warch, gen. warhes, warges = Eiter, wärhen schwären und mhd. sêr, sêre = Verletzung, Schmerz, sèr, sêrlich = verwundet, schmerzlich) eigentlich schmerzen, empfindlich sein; gewöhnlich nur in der dritten Person gebraucht in der Bedeutung mit Eiter angefüllt werden. — Dies Amt ziemt einer Frau zumeist; ich übernehm' es: ist süß mein Mund, mag meine Zunge schwären, und nie mehr meines roth erglüh'nden Zornes Trompete sein. Shakspeare, Wintermährchen 2, 2. Sehen Sie die schlechte Verzinnung (der Nadeln); jeder Stich damit schwärt. J. Paul, Siebenkäs 7. Der schwärenden Beulen schreckliche Qual. Pyrker, Moses 2.

Anm. 1. Stieler hat: „schwür, schwüren, et frequentius schwären. Ich schwäre, du schwürest, er schwüret, wir schwären; Ich schwur, ich schwüre, geschworen."

Anm. 2. Mhd. hat swërn auch noch die abgeleitete (fig.) Bedeutung her-vorsprießen: daz bërndiu bluot swirt ûz dës hërzen blüete d. i. das gebärende Blut sprießt hervor aus des Herzens Blüthe. Gottfrieds Lobgesang auf Christus und Maria.

Ab—, aus—, fort—, herausschwären bedürfen keiner weitern Erklärung, kommen aber in der Schriftsprache selten vor. — Stieler hat außer ab—, aus—, noch unter—, zer—, zu—, zusammenschwären.

Schwären, der, die Schwäre (ahd. dër suëro, mhd. swër = Volkssprache Schwärn) eine Erhöhung der äußern Haut, unter welcher sich Eiter sammelt. Geschwür (ahd. daz gasuër, mhd geswër, bei Stieler Geschwär, Geschwür) eine Eitersammlung unter der äußern Haut, aber auch im Körper. — Wo die Hunde des reichen Mannes ihm die Schwären lecken. Shakspeare, König Heinrich IV. 1. Theil 4, 2. Auch ging hinweg die böse Schwär. Overbeck. Jemand stirbt stoisch, an einem Geschwür am Rücken. Lichtenberg, witzige und satyrische Einfälle. Dieß ist des Wohlstands und der Ruh Geschwür, das innen aufbricht, während sich von außen kein Grund des Todes zeigt. Shakspeare, Hamlet 4, 1.

Schwer (ahd. suâri, mhd. swære, swêr, agſ. svar, sver, svær) Druck- und Schmerzempfindung ausdrückend, deren Ueberwindung Mühe kostet: Last, Geld, Zunge, Sorge, Sünde 2c. — Die Schwere (ahd. suâri, mhd. swære) die Eigenschaft eines Dinges, da es schwer ist; früher auch Schmerz, Sorge, Noth. — Keine Irrthümer sind schwerer zu heben, als die ihren Schutz in dem natürlichen Charakter ihres Geistes finden. Gellert. Nimmer erweckt ihn der fröhliche Reigen, denn der Schlummer der Todten ist schwer. Schiller, Braut von Messina. Denn zu tief schon hat der Haß gefressen, und zu schwere Thaten sind geschehn. Das. Etwas fürchten und hoffen und sorgen muß der Mensch für den kommenden Morgen, daß er die Schwere des Daseins ertrage. Das.

Hart (goth. hardus, ahd., mhd. hart, agſ. heard) fest in seinen Theilen; dann (fig.) unangenehm. Empfindlich unangenehme oder durch das Unangenehme leicht aufreizende Eindrücke in höherem Grad erregend. Siehe noch Gewicht und Wucht. — Der erste Augenblick muß auf dich eine empfindliche Wirkung machen. Göthe, Clavigo 3. Ist denn die Krone ein so einzig Gut! Ist es so bitter schwer, davon zu scheiden? Ich kenne, was noch schwerer sich erträgt. Von diesen trotzig herrischen Gemüthern sich meistern lassen, von der Gnade leben hochsinnig eigenwilliger Vasallen, das ist das Harte für ein edles Herz, und bitterer, als dem Schicksal unterliegen. Schiller, Jungfrau von Orleans 1, 6.

Eisen—, Sorgenschwere; schwerathemig, —athmend, —aufstöhnend, —bedeckt, —behangen, —beladen, —belastend, —bewaffnet, —blütig, —duftend, —fall, —fällig —fälligkeit, —faltig, —fläche (in

der Mathematik), —flüssig, —füßig, —geharnischt, —gekränkt, —gerüstet, —gescholten, —gewicht, —gläubig, —hauptig, —herzig, —hörig, —hörigkeit, —köpfig, —kraft, —lastend, —leder, —leibig, —lich, —linie, —löthig, —messer (die Schwere der Luft zu messen), —muth, —müthig, —punct, —reich, —scheinend, —spath *), —stein, —stöhnend, —treffend, —wandelnd, —wichtig; alter(s)schwer, bedeutung—, blei—, donner—, frucht—, gewitter—, inhalt—, schicksal—, schlummer— u. a. Und unter Eines Joches Eisenschwere bog er verneinend ihren starren Sinn. Schiller, Braut von Messina. Mißmuth, Reue, Vorwurf, Sorgenschwere belastens (das Herz) nun in schwüler Atmosphäre. Göthe, Elegie. Die tief unter uns schwerathmend wohnen in dem Qualm der Städte. Schiller, Tell 2, 2. Die nun trugen zur Stadt den schweraufstöhnenden Krieger. Voß, Ilias 14, 432. Aber aus schwerbedeckter Enge treibet mich ein eigenes Gewicht. Göthe, Braut von Corinth. Entfaltet mir die schwerbehangenen Aeste. Göthe, Ilmenau 3. September 1783. Der (Tag) mir auf einmal jede bange Sorge vom schwerbeladnen Busen hebt. Schiller, Braut von Messina. Gehüllt in trauernde schwerbelastende Dämmerung. Klopstock, Messias 9, 56. Denn es war der Greis in der Nacht schwerduftender Stunden aufgestanden. Das. 6, 161. Eine häßliche Unart ist das, die Sie schwerfällig und albern macht. Schiller, Fiesko 2, 2. (Gewand), das ihre Götterformen edler hervorhob, als einst das schwerfaltige. Benzel-Sternau. Ein anderer Mann aber blieb ernst an seinem schwerfüßigen Tische sitzen. Ders. Der Spanier schwergeharnischte Reiter. Pyrker, Tunisias 8. Schwingt zu Roß sich schwergerüstet. Uhland, Ritter Paris. Es beugte sich der Stolz des Kaisers vor dem Schwergekränkten. Schiller, Wallensteins Tod 3, 13. Rachetrunken, schwergescholten. Göthe, Pandora. Mein Herz, das zu schwergläubig war. Thümmel. Schwerhauptig sank er. Sonnenberg. Der ihm von seiner Schwerhörigkeit helfen wollen. J. Paul, Hesperus 26. Die Troer umschlug schwerlastender Kummer. Voß, Ilias 16, 549. Schwerlich indeß wohl kommt er anjetzt. Das. 17, 709. Kurz darauf betrat Saul die Scene, in großer Verlegenheit über die Impertinenz des schwerlöthigen Kriegers. Göthe, Meisters Lehrjahre 1, 2. (Du) neigest dich mit leisem Trösten an der Schwermuth dumpfes Ohr. Salis, das Mitleid. Ein Mitleiden, das selten von empfindsamer Schwermüthelei begleitet wird. Lichtenberg, morl. Bemerkungen. Du bist uns kaum entwichen, und schwermüthig ziehen aus dumpfen Hölen ... Verdruß

*) Sonst auch Spat (und zwar richtiger) geschrieben, mhd. spât, engl. spaad; vergleiche sanskr. sphatika = Krystall.

Digitized by Google

und Langeweile. Göthe, an Zachariä. Schwermuthsvoll und dumpfig hallt Geläute. Hölty, Elegie. Sein schwermuthkrankes Herz. Bürde. Da der Ehrenpunkt der Schwerpunkt war. J. Paul, Titan 11. Wo ich Arybos Tochter, des gar schwerreichen*), mich rühme. Voß, Odyssee 15, 425. Die leichte Bewegung in der schwerscheinenden Rüstung. Göthe, Meisters Lehrjahre 5, 11. Ohne zu fürchten Zeus schwertreffenden Zorn. Voß, Ilias 13, 624. Mein schwerwandelndes Hornvieh. Voß, Odyssee 4, 320. So lenke dann die alterschweren Tritte nach jenem wohlbekannten Kloster hin. Schiller, Braut von Messina. Den Nacken altersschwer gebeugt. Pyrker, Rudolph 6. Drei Worte hört man, bedeutungschwer. Schiller, die Worte des Wahns. Es liegt mir bleischwer in den Füßen. Göthe, Faust 1, 118. Diese donnerschwere Wolke. Schiller, Braut von Messina. Daß deine Sprache eine reichhaltige, vollblühende, fruchtschwere... Sprache sei. Klopstock, Gelehrtenrepublik. Und es naht gewitterschwer. Schiller, Hero und Leander. Drei Worte nenn' ich euch, inhaltschwer. Schiller, die Worte des Glaubens. So hört und schaut das schicksalschwere Blatt. Göthe, Faust 2, 65. (Er) neigt das Haupt, wie schlummerschwer. Uhland, der Rosenkranz.

Anm. Fischart hat noch einige andere Zusammensetzungen: Schwermägig, schwerleibig, schwertapig. Gargantua S. 102, 107, 148.

Schwierig (ie ist bloß Dehnung, ahd. suërag, mhd. swirec), Schwierigkeit. — Bergvölker sind unbezwingbar wegen der Felswände und des engen schwierigen Zugangs. Meißner. Bis ein Werk des Genies, von dem man nur aus der Erfahrung lernen kann, wie viel Schwierigkeiten es zu übersteigen vermag, diese Bedenklichkeiten unwidersprechlich widerlegt. Lessing, Hamburg. Dramaturgie 1, 2. Da liegt die Schwierigkeit. Wieland, Oberon 4, 61.

Anm. Für schwierig steht bei Schiller oft (meist auf Personen übertragen) schwürig, welche Schreibweise nicht nachzuahmen, auch nicht in allen Ausgaben beibehalten ist. — Der Adel ist schwürig. Fiesko 2, 18. Alle Stände schwürig. Piccolomini 1, 3. Auch öfters bei Göthe, aber mit derselben Unsicherheit: Wir sind doch nur ihres Gleichen, das fühlen sie und werden schwürig. Göz von Berlichingen. Das Volk wird schwierig werden. Egmont 2.

Beschweren, seltner schweren (ahd. svàrian, mhd. swæren und beswæren) 1) schwer machen: den Magen; 2) (figürlich) Beschwerde machen; 3) sich beklagen. Davon Beschwerde (ahd. suërado, suërido, suërdo, mhd. swërde), Beschwer, beschwerlich, Beschwerlichkeit, Beschwerniß, Beschwerung; erschweren.

---

*) Nach dem gr. Original (πολυχάλκου) heißt es eigentlich des an Erz reichen. Die Volkssprache gebraucht hier und da das einfache schwer in der Bedeutung von reich, z. B. im Jerjel von Fr. Lennig: „Sich sein e schwerer Mann.“

Digitized by Google

— Zerstreute ländliche Wohnungen, freilich von der kärglichsten Sorte, jede von ihren Bewohnern selbst zusammengezimmert aus verschränkten Balken, die großen schwarzen Schindeln der Dächer mit Steinen beschwert, damit sie der Wind nicht wegführe. Göthe, Meisters Wanderjahre 3, 5. Einer will die Sonne, die den Andern beschwert. Schiller, Wallensteins Lager 11. Ich beschwere mich nicht über dieses Mißtrauen. Lessing, Minna von Barnhelm 5, 5. Und schweret jeden Ast mit einer süßen Frucht. Alringer, Doolin 6, 53. Vernehmet meine Beschwerden. Göthe, Reineke Fuchs 1, 22. Vergeben und vergessen schon ist jegliche Beschwerde. Bürger, die Entführung. Gern trägt sie die Beschwerden des ungewohnten Standes. Wieland, Oberon 9, 30. Das macht ihm eben kein Beschwer. Kopisch, Noah. (Sie war) zänkisch und haushälterisch, kleinlich und beschwerlich. Göthe, Meisters Lehrjahre 1, 8. Sich zu fürchten ist leicht, aber beschwerlich, Ehrfurcht zu hegen ist schwer, aber bequem. Göthe, Meisters Wanderjahre 2, 1. Fing er an, uns, wiewohl mit einiger Beschwerlichkeit, die Geschichte davon zu geben. Göthe, Werther 1. B. 1. Juli. (Sie) endeten ohne Beschwerniß noch an demselbigen Tag. Voß, Odyssee 8, 325. Was mir tausendfach die eigne Noth erschwert. Wieland, Oberon 9, 16.

Lästig (von Last, siehe laden) bedeutet in hohem Grade drückend unangenehm, sehr beschwerlich — Nun bist du los der allzu lästigen Schwere. Göthe, Faust 2, 49. Der dicke Rauch, welchen diese Fackeln in einem engen unterirdischen Raume hervorbringen, wird den Augen lästig und macht das Athemholen beschwerlich. A. v. Humboldt, die Felshöhle von Guacharo.

Anm. 1. Zu dieser Wurzel gehört wol auch ahd. sêr = Schmerz, wovon nhd. versehren und unversehrt (ahd. sêrawên = hinschwinden, niederf. sêren = Schmerz erregen, mhd. sêren = Schmerz erregen, verwunden). Oder ist an gr. σαίρω = ich verziehe die Lippen, zeige die Zähne, als Ausdruck des Zornes, des Hohnes ꝛc. zu denken? — Dann, andrerseits, versehr' ich meine Freunde. Shakspeare, König Richard III. 3, 7. Rückert hat noch die Sehre. Sie fürchtet eine Sehre, die ihr würde gethan. Nichts ihr bringe Fahr (Gefahr) und Sehr. Gesammelte Gedichte 4, 381. 200.

Anm. 2. W. Wackernagel rechnet hierher auch Schwarte (mhd. swarte, agf. swëard, altn. svördr, holländ. zwoord) die dicke, harte, behaarte Haut des Thierfleisches, früher auch die behaarte Kopfhaut des Menschen. — Daß die Schwarte davon zusammenschrumpfte. Göthe, Reineke Fuchs 3, 303. Vier dutzend Bände, in Pergament und Schweinschwarten. Voß, der Dorfpfaffe.

Anm. 3. Schwarm (ahd. suaram, suarm, mhd. swarm) könnte man versucht sein auch hierher zu rechnen; besser denkt man an sanskr. swr, swri, swar = tönen, swara = Ton, also das tönende Durcheinanderbewegen.

Weben.

(Wurzel wab, wib, agf. vef, sanskr. vap, vip.)

Webe, wob, gewoben, weben; auch schwach conjugiert, (ahd.

wipu, wap, wâpumês, wëpanêr, wëpan; mhd. wibe, wap, wâben, gewëben, wëben; goth. bivaibjan = umgeben, umwinden; agſ. vefan, altn. vefa, ſchwed. väfva, dän. voeve, engl. weave) mit der Grundbedeutung hin und her bewegen, in dieſer Bedeutung jedoch veraltet und nur gebräuchlich in beſondern Redensarten: Alles lebt und webt an ihm; gewöhnlich die Fäden hin und her ziehen, durch Einſchießung eines Fadens in einen ausgeſpannten Aufzug hervorbringen: Tuch, Spitzen, auch figürlich Liſt, Betrug. — So daß was in ihm lebt und webt und iſt, nie ſeine Kraft, nie ſeinen Geiſt vermißt. Göthe, Gott, Gemüth und Welt. Im Lenzhauch webt der Geiſt des Herrn. Matthiſſon, Naturgenuß. Reich' ihm deinen heil'gen Schleier, der geheimnißvoll gewebt, die ihn tragen, unverletzlich aus dem Grab der Fluten hebt. Schiller, Hero und Leander. Der dies Band um eure hellen Sinne wob. Schiller, Maria Stuart 1, 3. Daß alle Liſt und alles heimliche Gewebe ſich allein in meinem Kopfe ſpinnt und webt. Göthe, Taſſo 4, 3. Da werde der luftige Reigen gewebt. Mathiſſon, Feenreigen. Hoch über der Zeit und dem Raume webt lebendig der höchſte Gedanke. Schiller, Worte des Glaubens. Denk dir ein Weib im ſchönſten Jugendlicht nach einem Urbild von dort oben aus Roſenglut und Lilienſchein gewoben. Wieland.

Ab—, an—, auf—, aus—, durch—, ein—, ent—, fort—, mit—, über—, um—, ver—, vor—, zu—, zuſammenweben bedürfen keinerweitern Erklärung, ſind jedoch nicht alle gleich gebräuchlich. — Einen Knäuel abweben. Thümmel. Der es beliebt, zu immer regem Leben, mit Handlungen die Handlung zu durchweben. Göthe, Feſtgeſang zum 18. Dezember 1818. Vom Brautkleid ſeh' ich ſie umbebt, mit Silber und mit Gold durchwebt. Platen, Heimkehr. Des Sonnenſcheins grünlich durchwobenes Gold. Salis, Elegie an die Ruhe. Nichts erweckt die Neugierde der Jugend mehr, als Fragmente nützlicher Kenntniſſe in angenehme Gedichte eingewebt. Lichtenberg, äſthet. Bemerkungen. Ein luftig Gewebe, leicht zu entweben. Klopſtock, Meſſias 7, 47. Welches (Schickſal) unſichtbar ſich dem Auge fortwebt, immer ins Dunklre webt. Klopſtock, an Gott. Schwarze Marmormaſſen aufgelöſt, zu weißen kryſtalliniſchen Säulen und Flächen wieder hergeſtellt, deuteten wir auf das fortwebende Leben der Natur. Göthe, Campagne in Frankreich, Duisburg im November. Flora ſoll ihn überweben, golden, blau und purpurroth. Bürger, Nachtfeier der Venus. Weile, von der Hageroſe kühl, o Wandrer, überwebt. Matthiſſon, das Grabmal. Ihre reine Stirne, von gekräuſelten Haaren durchſichtig überwebt. J. Paul, Titan 56. Du gehſt von Luft umwoben. Platen, Geſang der Todten. Nun ſchau' ich ferne zu, wie hier, mit Rohr umwebet, die rothe Wolke bebet, dort Ente, Schwan und

Kuh. Voß, der Agneswerder. Und Sinngrün, von der Freundschaft Hand gepflegt, verwebte sie mit Mirt' und Rosmarin. Matthisson, das Kloster. Was vielen ward zu Dornenranken, hab' ich zum Rosendiadem verwoben. Platen, rom. Oedipus 4. Er empfieng uns freundlich, ob ihn gleich nie eine gewisse Feierlichkeit verließ, die in seine Sitten, wie in seinen Stil, verwebt ist. H. P. Sturz 1. Brief. In seine vielverwobnen Gänge nimmt jetzt der Wald die Pilger auf. Uhland, von den sieben Zechbrüdern. Als ... der jüngere vorwitzigere Orient die Weisheit des Dichters verkannte, die solchen Vorhang der Finsterniß vorgewebt hatte. Herder. So treten beide (Hoffnung und Erinnerung) hin zur Gegenwart und weben dies Zwischenband mit Blumendecken zu. Tiedge, Urania 4. Gar mancher würde begreifen, wie schwer es sei, ein Werk aus Wissen und Einbildungskraft zusammenzuweben. Göthe, nachgelassene Werke 9, 153.

Anm. Das Participium wird auch mit andern Wörtern zusammengesetzt, z. B. Und deckt mit dichtgewebtem Flor die lieblichste von allen Scenen. Göthe, Faust 2, 108. Fahret wohl, ihr goldgewebten Träume! Schiller, die Kindesmörderin.

Gewebe (ahd. kawëp, giwëppi, wëppi, wuppi, mhd. wëbe, wëbbe, wëppe zunächst Einschlag, Garn zum Weben, agſ. væbb, veb, altſ. webbi, neuniederd. wewe) 1) Handlung des Webens: das Gewebe währet den ganzen Tag; 2) die Art und Weise des (eigentlichen und figürlichen) Webens: das künstliche Gewebe des Tuches, der Lüge; 3) die gewobene Sache. Voß hat das immer mehr veraltende Webe öfters gebraucht. — Welcher (Schrank) mit Leinwand hausgesponnenes Garns und zarterer Webe des Auslands voll von unten bis oben gedrängt war. Luise 3, b. 585. Schnell durch Spul' und Haspel eilt, schön geknäult, drauf dein Garn zur Webe. Voß, beim Flachsbrechen. Vergessen sie das schreckliche Gewebe eines sinnlosen Traumes. Lessing.

Anm. Das sinnverwandte Gespinnst siehe bei spinnen.

Spinnengewebe (ahd. spinnawëppi, spinnunwëppi, mhd. spinnewëbe, spinnenwëppe), Spinnengewebe (siehe beide bei spinnen), Kunstgewebe, Körper—, Nerven—, Spitzengewebe; Gewebebaum. — Alle Fäden ihres zitternden Körpergewebes schwanken dann mit ihr. J. Paul, Hesperus 28. Und die zarteste (Kühlung der reineren Luft) des Nervengewebes Gleichgewicht halten hilft. Klopstock, der Kamin. In deinem Laubgewebe, Natur. Tiedge. Dann zum Gewande wählt das Kunstgewebe des Indiers. Schiller, Braut von Messina. Den Locken sank langsam das Spitzengewebe nach. J. Paul, Hesperus 27.

Anm. Fischart hat auch ein Verbum spinnenweben: der die ganz Welt erseubert, erläutert, erlauset vnd spinnenweppet. (Sie) spinnenwebben. Gargantua S. 149. 68.

Weber (ahd. wëberi, mhd. weber), —arbeit, —baum, —blatt, —distel, —ei, —eintrag, —fischlein (cyprinus alburnus L.), —gesell, —kamm, —karde, —knecht, —knopf (gyrinus), —knoten, —kunst, —meister, —schämel, —schiff, —schlichte, —spule, —stube, —stuhl, —zettel (auch Webschiff, —stuhl*) u. a.); Kunst—, Leinen—, Wollen—, Strumpfweber u. a. — Das preisen die Schüler aller Orten, sind aber keine Weber geworden. Göthe, Faust 1, 96. Jene ovidischen Verse werden von Arachnen gesagt, einer eben so geschickten als hübschen und zierlichen Weberin. Göthe, Meisters Wanderjahre 2, 4. Er ist Muster in seinem Geschäft und versteht was zur Spinnerei und Weberei und dergleichen gehört, vollkommen anzugeben. Daselbst 3, 5.

Wabe, meist in der Zusammensetzung Honigwabe (älternhd. hungweffel) gebraucht (ahd. wâba, wâbo, mhd. wâbe) ist nach Grimm nicht aus lat. favus, wie Schmitthenner meint, sondern aus ahd. wap (wob) gebildet. — Höher aber steigt die Bewunderung, wenn man sie (die Bienen) in ihren Stöcken selbst beobachtet, ihre Waben, ihre Arbeiten. Oken, Beschreibung der Bienen. Honig, der der Wab' entfloß. Salis, letzter Wunsch. (Sie werden) finden dich und laben mit süßen Früchten oder Honigwaben. Platen, röm. Oedipus 2.

Sinnverwandt, dabei im Gebrauche sehr verbreitet ist der Ausdruck Röß für Räß, altf. râta, mhd. râz, älternhd. raeß, roß, später an manchen Orten Röst, z. B. auch bei Gellert: Daß unser (der Bienen) Rost von Honig rinnt.

Anm. Waffel (niederd. wafel, wâfel, engl. wafer) ein Gebäck, das einer Wabe ähnlich sieht. — Brachten sodann für Walter und Karl vielrautige Waffeln. Voß, Luise 1, 570.

Wespe (ahd. wafsâ, wëfsâ, mhd. wëfse, agf. väps) scheint vom deutschen weben gebildet, dann an das lat. vespa angelehnt, daher Wespe statt Wepse. — Wespenfalk (falco apivorus L.), —fliege, —fresser, —nest, —stich.

Webel und Wibel (ahd. wibel, wëbil, agf. vëfel, vifel), mhd. wibel, bei Alberus Wübel, Wibbel, Kornwübel) Käfer, Kornwurm. Davon die mehr der Volkssprache angehörigen Zusammensetzungen: Dreck—, Korn—, Roßwibel.

Wibeln (auch wiebeln, mhd. wibelen) sich käferartig bewegen, von einer großen Menge kleiner Thiere gesagt. In Oberdeutschland bedeutet ver—, zuwiebeln verstechen, zustopfen, z. B. ein Loch in einem Kleidungsstück. — Da vor Freuden Alles wiebelt, da

*) Göthe sagt im Faust 1, 35 Webstuhl und in Meisters Wanderjahren 3, 5 Webegeschirr, in verbaler Zusammensetzung, sonst in substantivischer: Weberstuhl, Weberbaum, Weberschiffchen, Webergeschäft in Meisters Wanderjahren 3, 5. — Es sank zur Erde das Webschiff. Voß, Ilias 22, 448.

Digitized by Google

mit Gleichem Gleiches liebelt. Logau. Würm wüblend. Fischart, Gargantua S. 46.

Webel und **Weibel** (ahd., mhd. weibel) 1) Gerichtsdiener; 2) Inhaber einer Stelle bei den Soldaten: Feldwebel, Freiwebel (in der Schweiz eine obrigkeitliche Person unter dem Amtmann). — Der Landesammann nehme seinen Platz, und seine Weibel stehen ihm zur Seite. Schiller, Tell 2, 2. Endlich, als die Stunde schlug, löst' ihn der Weibel ab und frug: Ist nichts zu rapportiren? Simrock, der Rekrut auf Philippsburg.

Webern, wabern (auf dem Westerwald wawrichen, mhd. waberen, weberen, altn. vafra, bei Fischart wäfern, bei Alberus webern) sich hin und her bewegen, auch von Gespenstern gesagt (altn. vofa, vofra = das Gespenst, dän. vever = behend): die Frau webert den ganzen Tag im Haus herum (ist geschäftig); es webert (spuckt) in diesem Hause. Beide Wörter gehören jetzt mehr der Volkssprache an. — Du machst fröhlich, was da webert. Luther, Psalm 65, 9. Ich sauff vnd wäfer. Fischart, Gargantua S. 485. Im Wasser wäferen. Das. 231.

Anm. 1. Aus derselben Wurzel mit weben, jedoch mit verändertem Lippenlaut, stammt wahrscheinlich auch weifen (von ahd. wifjan = weben, woher giwift = Gewebe, wëfal, wëval, mhd. wëvel, wëbel = Einschlag beim Gewebe, bei Stieler waffel und wiefel; oder von ahd. wifan, mhd. weifen = aufwickeln, altn. vippa = umdrehen), vermittelst der Weife abwinden, haspeln. — Meine Weife, stets lebendig, hat noch nie sich übereilt. Fäden kommen, Fäden weifen, jedem lenk' ich seine Bahn. Göthe, Faust 2, 35.

Anm. 2. Wabeln, waibeln, wabben, niederd. quabbeln (mhd. wabelen, vergleiche ahd. weipôn = zitternd sich bewegen), von feuchtem Lockerern gesagt, das sich zitternd hin und her bewegt, ist wahrscheinlich stammverschieden von weben. — Wenn dir's früh im Magen wabbelt. Voß, der Dorfpfaffe.

Anm. 3. Wippen = auf und niederschweben, auf- und niederschnellen, scheint mit weben wurzelverwandt. Davon Wippe, Wipper, Wippgalgen, Wippseil, Wippenband (im Wasserbau). — Denn ein gewisser Fra Mauritio sei ein sehr strenger Aufseher und würde um einer Kleinigkeit willen Sanct Johann den Täufer selbst wippen lassen. Göthe, Benvenuto Cellini 2, 4. So sah der erste Mensch im ersten Traum sich wippen, und stieg und fiel bald hoch, bald tief. Thümmel. Wär' ich auch auf der Wippe oder allen Foltern in der Welt, so ließe ich mir's nicht mit Gewalt abnöthigen. Shakspeare, König Heinrich IV. 1. Thl. 2, 4. Aber es ist für einen Engländer kein Verrath, französische Kronen zu beschneiden, und morgen wird der König selbst ein Kipper und Wipper sein. Shakspeare, König Heinrich V. 4, 1. — Fischart (im 16. Jahrhundert) sagt: das wibende wabende Wasser.

Wiegen statt wigen, wegen.

(Wurzel wag, wig, sanskr. vah; vergleiche lat. veh—ere, gr. ὀχ—εῖν = fahren, sich fortbewegen.)

Wiege, wog, gewogen, wiegen, in transitivem Sinne meist schwach (ahd. wiku, wac, wâkumês, wëkanêr, wëkan; mhd. wige,

wac, wâgen (wuoc, wuogen), gewëgen, wëgen; goth. vigan) 1) sanft hin und her, auf und ab bewegen; 2) eine gewisse Schwere haben; 3) diese Schwere durch Wiegen finden. — Schwankend wiegen im Morgenwinde sich die jungen Zweige. Göthe, Tasso 1, 1. Wiegend gleitet der Kahn über der leisen Flut sanft erröthendes Blau. Matthisson, die Wasserfahrt. Wehe dem Fahrzeug, das jetzt unterwegs in dieser furchtbaren Wiege wird gewiegt. Schiller, Tell 4, 1. Mit Inbrunst herzte der Greis sein freundliches Kind (Luise), auf dem Schoße sie wiegend. Voß, Luise 1, 59. Im Schimmer der Abendröthe wiegt ihn in Schlummer der murmelnde Bach. Schiller, Braut von Messina. Der mittelste Brillant allein wiegt über fünf Karat. Lessing, Minna von Barnhelm 2, 3. Auf der Größe Gipfel vergiß nicht, was ein Freund wiegt in der Noth. Schiller, Jungfrau von Orleans 3, 4. Die feindlichen Feldherren aber, die auf dieser Kriegswagschale schwer wiegen, stellen das Gleichgewicht wieder her. Archenholz. Der slag der wag im als ein wint (galt ihm gleich einem Wind, d. i. nichts). Boner, Fabel 62. Sparsam und mit Würde wog der Fürst mir jedes Wort des Beifalls. Schiller, Wallensteins Tod 4, 2. Er wiegt die innere Kraft, die sich in Körpern regt. Haller, über die Vernunft.

Wägen (ahd. wegjan, mhd. wegen), die thätige Form von wiegen, darum eigentlich schwach biegend, bedeutet 1) soviel als wiegen (in thätigem Sinn); 2) figürlich) die Güte einer (unkörperlichen) Sache genau zu erforschen suchen. — Das Glück deiner Tage wäge nicht mit der Goldwage. Göthe, Sprichwörtlich. Man wäge mich, das will ich nicht vermeiden. Göthe, Tasso 2, 3. Wie? du stutzest? wägst mich mit dem Auge? Lessing, Nathan der Weise 3, 5. Wie wägete die Wage? Herder. Ihm ist in der richtenden Wage sein Blut zum gewissen Tode gewogen.*) Klopstock, Messias 4, 136.

Anm. Fischart hat im 16. Jahrhundert noch mehrfach die alten Formen bewahrt: Sie wagen am Gewicht zu schwer. Gargantua S. 296. Der nachtheil ward erwagen. Das. S. 297. Hugen sagt in seiner Rethorica vom J. 1528 169 b. Achthundert guldin rechtes gewichts, bezalt, gegeben vnd gewegen. Das 109 b. Wir haben den Handel gehört vnd erwegen.

Abwägen und **abwiegen** 1) die Schwere durch Wiegen erfahren: Fleisch; 2) das Verhältniß einer Sache gegen eine andere bestimmen: Gründe, Zweifel; 3) nach dem Gewichte zutheilen: dem Käufer den Kaffee, dem Soldaten das Brot; 4) die wasserrechte Lage eines Ortes mit der Wasserwoge erforschen. — Wenn er ihre Fehler und Vorzüge abwiegt. H. P. Sturz, 12. Brief. Bis

---

*) Es läßt sich aus dem Präteritum und dem Participium nhd. nicht immer abnehmen, ob der Schriftsteller an wiegen oder an wägen gedacht. In thätigen Sinn sollte wiegen und wägen nach schwacher, in neutralem dagegen wiegen nach starker Conjugation gehen.

Digitized by Google

zum gewandten abwiegenden Weltmann. Göthe, Meisters Lehrjahre 4, 16. Friedrich der Zweite, auf seiner Kraft ruhend, schien noch immer das Schicksal Europens und der Welt abzuwiegen. Göthe, Leben 17. B. Nun ging es an ein Abwiegen aller und jeder Handlungen. Göthe, Meisters Lehrjahre 6. Buch, Bekenntnisse einer schönen Seele. Längst hatt' ich alles reiflich abgewogen. Göthe, Egmont 4. Die (Rechte) abzuwägen, ist jetzt keine Zeit. Schiller, Tell 4, 3. Bis ich seine Gründe in aller ihrer Stärke gegen die meinigen abwägen kann. Lessing, Antigöze 8.

Einwägen 1) wägen und in ein Gefäß thun: Butter; 2) durch öfters Wiegen vermindert werden: es wägt sich gewöhnlich etwas ein. Einwiegen 1) in Schlaf wiegen; 2) besänftigen. — Du wägst dein Gold und Silber ein, warum wägst du nicht auch deine Worte auf der Goldwage? Luther, Sirach 28, 29. Ihn wiegt nicht die Einsamkeit mehr schmeichelnd ein. Göthe, Tasso 1, 2. Ich wiegte Schmerz und Sehnsucht und jeden Wunsch mit leisen Tönen ein. Das. 3, 2.

Erwägen abwägend überlegen, für und wider nach dem Gewicht prüfen, also nach der Wichtigkeit. — Hört, was ich bei mir selbst erwogen. Schiller, Braut von Messina. Das hab ich längst auch wohl erwägt. Rückert, ges. Ged. 6, 228. — Erwiegst du den Verdienst? Opitz, Uebersetzung der Troj. des Seneca S. 131.

Bedenken (ahd. pidenkan, mhd. bedenken) die Umstände und Verhältnisse von etwas sich vergegenwärtigen und deutlich machen, um zur Erkenntniß desselben zu gelangen. Beherzigen (von Herz, goth. hairtô, ahd. hërzâ, mhd. hërze) bezeichnet das Thätigsein des Gefühlsvermögens bei dem Prüfen. Betrachten (ahd. p(b)itrahton, mhd. betrahten, von ahd. t(d)rahton, mhd. trahten, lat. tractare) denkend und empfindend (geistig und körperlich) ansehen, so daß die ganze Aufmerksamkeit auf den Gegenstand gerichtet ist. Überlegen (mhd. überlegen = belegen, besetzen) etwas in seinem Zusammenhang (sich gleichsam darüber legend) betrachten, um sich darnach zu entschließen oder sein Verhalten zu bestimmen. — So erwägen Sie doch, so bedenken Sie doch, wie sehr Sie sich in Disgrace setzen, Lady! Schiller, Kabale und Liebe 4, 9. Eh' ihr zum Schwerte greift, bedenkt es wohl. Schiller, Tell 2, 2. Sie mag ihr Heil beherzigen. Schiller, Jungfrau von Orleans 1, 5. So laßt uns jetzt mit Fleiß betrachten, was durch die schwache Kraft entspringt. Schiller, Glocke. Ihr habt's nun überlegt; habt nun gefunden, daß der Patriarch so unrecht doch nicht hat. Lessing, Nathan der Weise 4, 1.

Verwägen (oder verwegen? wie früher) 1) nach der Reihe wägen; 2) falsch wägen, es geschehe absichtlich oder unabsichtlich (in beiden Bedeutungen nicht sehr gebräuchlich); 3) sich einer Sache, sich acht und furchtlos einem Uebel unterziehen, nhd. weniger im Gebrauch. —

Hat sich der Landmann solcher That verwogen? Schiller, Tell 4, 2. Solcher Gewaltthat hätte der Tyrann wider die freie Edle sich verwogen? Das. Der je des Frevels sich verwäget und seine Hand an diesen Schleier leget. Wieland, Oberon 12, 6. Der sich verwog der Christen Gott zu lästern. Das. 5, 36. Des ich mich wol verwegen kann. Boner, Fabel 42.

Sich vermessen (ahd. vermëzzan, mhd. vermëzzen = das Maß überschreiten) sich zuviel (übermäßig) Zutrauen auf sich selbst in etwas beilegen, mit zuviel Zutrauen auf sich selbst in Beziehung zu etwas hochfahrend, furcht- und achtlos gegen Uebeles. — Wenn der Squire sich dieser That vermessen. Schiller, Maria Stuart 5, 1.

Auf—, aus—, dar—, durch—, fort—, hin—, hinauf—, mit—, nach—, nieder—, über—, um—, vor—, zu—, zurückwägen und **wiegen**, sich **hinwiegen** bedürfen keiner weitern Erklärung, sind jedoch nicht alle gleich sehr im Gebrauch. — Und wiegt denn er allein die Schale meines Werthes und meiner Liebe auf? Göthe, Tasso 4, 5. Ja, wenn selber mit Golde dich aufzuwägen geböte Priamus. Voß, Ilias. Es wiegte diese Thränen nicht auf. Schiller, Räuber 5, 2. Sie mußten durch Bündnisse unter einander eine Macht aufzuwägen suchen, gegen welche sie einzeln nicht bestanden. Schiller, dreißigjähriger Krieg 1. B. (Er) wieget mit dem Vöglein sich im Schilfe auf und ab. Fr. Stolberg, der Abend. Indeß dieser sehr bald den leichten, heißen, stillen Wildling richtig auswog. J. Paul, Titan 27. Eine gute Apothekerwage der Themis, die Skrupel auswägt. Das. 39. Wenn sie auch zehnmal so viel und zwanzigfältige Sühnung hergebracht darwögen. Voß, Ilias 22, 349. Kaum war ein Schlag dahin geflogen, als schon für die Auslage ein gleichgewichtiger entgegenwog. Michaeler. Man wiegt die Gunst hier nicht für Kisten hin. Haller, die Alpen. Wer sind die Vögel in den Aesten der Stromes-Pappeln hingewiegt? Göthe, Faust, 2, 119. Die Welle wieget unsern Kahn im Rudertakt hinauf. Göthe, auf dem See. So wägt sie ihre Gans erst nach. Soltau. Ich wollte ihn trösten, ich häufte Gemeinsprüche, und glaubte ihn niederzuwiegen (zu besänftigen), weil er nicht sprach. Meyer. Er hatte einen überwiegenden Verstand und konnte sich in alle Vorstellungsarten versetzen. Göthe, Meisters Lehrjahre 6. Buch, Bekenntnisse einer schönen Seele. Nicht die Macht des schwedischen Reiches, nur der Geist und das persönliche Ansehen seines verstorbenen Beherrschers hatten ihm den überwiegenden Einfluß erworben. Schiller, 30jähriger Krieg 4. B. Ein Quentchen Danks wird, hoch ihn zu vergnügen, die Centner Undanks völlig überwiegen. Göthe, Faust 2, 162. Doch wiegt Geziere, wiegen Weibertücken dem Männerwort, dem königlichen

Digitized by Google

Eid auf eurer Wage vor. Alxinger, Doolin 4, 19. Das Gold wird hurtig vorgewogen. Wieland, Oberon 11, 5. So wollen Sie nur die vorgewogne That. Schiller, Don Karlos 3, 10. Also wägt er sich selbst jede der Thaten vor. Klopstock, Friedrich der Fünfte. Inzwischen daß die Männer, welche mit solchen Gypsconfetti handeln, während des Streites mit ihren Körbchen geschäftig sind, und einem jeden, so viel Pfund er verlangt, eilig zuwiegen. Göthe, römisches Carneval. Dein Glaube war dein zugewogenes Glück. Schiller, Resignation. Nur fürchte ich beinahe, daß es unmöglich sei, diesem und andern ähnlichen Prädicaten, welche Homer hier und da Personen und Sachen beilegt, richtigen Gehalt im Deutschen zuzuwägen. Bürger, Note zu s. Uebers. von Homers Ilias 1, 7. Daß zurück sie wägen die gestrige Schuld die Achaier reichlich. Voß, Ilias 13, 744. Alle wiegen sich in verschiedenen Zeiten nach Anarchie oder Knechtschaft hin. H. P. Sturz 5. Brief. Lange wiegte ich mich so hin. Göthe, Meisters Lehrjahre 4, 16.

Gewogen (ahd. giwëgan, mhd. gewëgen), das Participium von wiegen, bedeutet gewiegt, wird aber nur von einem Höheren gesagt, der einem Niederen geneigt ist, insofern dieser der Geneigtheit jenes Wichtigkeit und hohe Geltung beilegt. Davon Gewogenheit, ungewogen. Lohenstein sagt bewogen für gewogen, oder ist es Druckfehler? — Götter waren ihr gewogen, Menschen waren ihr geneigt. Herder. Weil den Verliebten Beleidigung der Art zur Liebe mehr, als zur Gewogenheit reizt. Ramler, Catull 61, 8. Die Drachen werden uns durch Kirrung selbst bewogen. Lohenstein, Sophonisbe 4, 222.

Zugethan (von zuthun, mhd. zuo tuon) gute Gesinnung für Jemanden äußernd. Geneigt (von neigen, ahd. hnîkan, mhd. nîgen) angenähert zu Jemanden hin aus innerem Triebe. Günstig (mhd. gunstlich, von gunst, dieses von ahd. giunnen, mhd. gunnen, günnen, aus ge-unnen = zuertheilen, ags. unnan = zugeben, goth. unnan, altn. unna = begünstigen, goth. ansts, ahd. anst = Gunst, ahd. abunst, apanst, alts. abunst, avunst, afonst = Abgunst) Jemandes Absicht oder Wahl fördernd. Gnädig (ahd. kinâdig, mhd. genædec, genâdic, von Gnade, ahd. kinâda; vergleiche goth. nithan = helfen, nord. nædi = Ruhe, mhd. diu sunne gêt ze gnâden = die Sonne geht unter) eigentlich sich herablassend, dann wohlwollend gegen den Geringeren, insofern es dieser unverdient empfängt und nicht verdienen kann. — Die meisten sind mir zugethan. Schiller, Don Karlos 1, 2. Sein Herz ist dem Volke nicht geneigt; warum ist alle Welt dem Grafen Egmont so hold? Göthe, Egmont 1. Die Gelegenheit ist günstig. Schiller, Tell 4, 3. So acht' ich wohl, Gott würd' euch nicht verlassen und der gerechten Sache gnädig sein. Schiller, Tell 1, 2. Daß unsrer Glut die Zeit nicht schade, räumt sie kein Recht aus Schwachheit ein, und ihre Gunst bleibt immer Gnade, und ich muß immer dankbar sein. Göthe, Jugendged. nachgel. Werke 7, 10. — Siehe noch hold.

Verwegen ist das in alter Biegung erhaltene Participium von verwägen, ohne Noth, ohne daß es die Pflicht erfordert, sich in Gefahr begebend und die Gefahr verachtend; davon Verwegenheit, verwegentlich. — Wer mag verwegen genug sein, Leib und Leben zu wagen um diesen bösen Verräther? Göthe, Reineke Fuchs 3, 185. Verwegen wär' es, meine Faust zu rühmen, denn sie hat nichts gethan. Göthe, Tasso 2, 3. Geh den Weibern zart entgegen, du gewinnst sie auf mein Wort; und wer rasch ist und verwegen, kommt vielleicht noch besser fort. Göthe, Antworten. Und wenn auch der Gatte, der Vater verstößt, die heiligen Bande verwegentlich löst. Göthe, Ballade.

Vermessen, weniger stark vermessentlich (mhd. vermezzenlich), das gern adverbialisch steht, siehe in seiner Bedeutung bei verwägen. Tollkühn (ahd. und mhd. nicht vorhanden, zusammengesetzt aus toll und kühn, tol, küene) bedeutet wie verstandesberaubt und widersinnig furchtlos gegen Gefahr, ohne dieselbe zu achten. Tolldreist (nicht dreust aus tol und altf. thristi, von agf. thritsjan = wagen) furchtlos auf widersinnige Weise. — Wer sollte wohl so scharfsinnig, so vermessen, so müßig sein, den Karlos zu belauschen? Schiller, Don Karlos 2, 8. Daß Macbeth, von dem Blendwerk voll, verwirrt und tollkühn werden soll. Schiller, Macbeth 4, 2. Der meinen Morgenschlaf, so tollkühn unterbricht. Wieland, Oberon 3, 32. Graf Ludwig, der nur seinem Unwillen Gehör gab, behauptete tolldreist, daß man ohne Zeitverlust zu den Waffen greifen müsse. Schiller, Abfall der Niederlande 4. B.

Wiege (ahd. waga und wiga, mhd. wage, wige später wiege) Werkzeug damit zu wiegen (s. d. Wort). Davon Wiegerin; Wiegenalter, —angebinde, —band, —bret, —feier, —fest, —festtag, —fuß, —gesang, —geschenk, —kraut, —lied, —mädchen, —pferd, —schild, —spiegel, —tuch. — Mutterarm ist Kinderwiege. Göthe, Tischbeins Idyllen 6. Er nahm vielmehr ein ungemein liebliches Schaukeln seines innern Menschen in der Paradewiege wahr. J. Paul, Titan 18. Von dem Wiegenalter an. Bürger, bei dem Grabe meines Großvaters. So ein Wiegenfest hast du noch nicht erlebt. J. Paul, Hesperus 7. Nun kam Mina, die melodische Weckerin zum Wiegenfesttage. Ders. Ich brauche Wiegengesang. Göthe, Werthers Leiden 1, 13. Mai. Mag sich der Thor unaufhörlich mit deinem Wiegengeschenke schleppen. Benzel-Sternau. Der Mutter süßes Wiegenlied. Salis, die stillende Mutter. Was erblick' ich dort am Wiegenschilde? Münchhausen.

Wage (ahd. wâga, mhd. wâge, altn. vâg, agf. væg, veg) bezeichnet zunächst das Prüfen der Schwere eines Körpers, ob er sich gegen eine andere Schwere zur Höhe oder niederbewegt, auch das Gleichgewicht, wie in der Redensart: Einem die Wage halten; das Werkzeug zu dieser Prüfung; Wahrscheinlichkeit des gleichen Erfolges

Digitized by Google

von beiden Seiten und Ungewißheit, nach welcher Seite der Ausschlag erfolgen werde. — Mein Mittag ist dahin, der ohngefehr die Wage des kurtzen Lebens hielt. Caniz, Bereitung zum Tode. Kamerad, die Zeiten sind schwer, das Schwert ist nicht bei der Wage mehr. Schiller, Wallensteins Lager 11. Ewig wanket des Geschickes Wage. Schiller, Wallensteins Tod 5, 4. So laßt uns denn durchs Loos den Himmel fragen, was für ein Opfer er verlangt! Ist Einer unter euch, dem vor der Wage bangt? Wieland, Oberon 7, 22.

Wageamt, —balken, —baum, —geld, —gewicht, —halter, —haus, —herr, —kloben, —knecht, —kunst, —macher, —meister, —nagel (an der Deichsel, an welchem die Wage beweglich ist), —recht, —säule, —schale, —scheit, —schnur, —schreiber, —stange, —stein, —zettel, —zunge; Fisch—, Fleisch—, Gerechtigkeits—, Gold—, Krämer—, Salz—, Sohl—, Stadtwage u. a. — Der ganze Körper zieht sich in den wagrechten Stand. Lessing, Hamburg. Dramaturgie 1, 3. (Der) des Weltgerichts Wagschal hält in der furchtbaren Hand. Klopstock, Messias 5, 319. Im Grunde konnte nur sein wilder Arm den Degen besser als die Gerechtigkeitswaage halten. J. Paul, Hesperus 3. Um zu weinen und einige Tropfen für die Sohlwage des Satzes zu gewinnen. J. Paul, Titan 33.

Anm. Für unser Zugabe sagte man früher Zuwage. — Dann wann sie allda eine Kuh stehlen, so nemmen sie das Kalb für eine Zuwag. Pater Abraham.

Wagen (ahd. wâkôn, mhd. wâgen) eigentlich auf die Wage, d. i. die Ungewißheit setzen, nach welcher Seite der Ausschlag erfolgen werde; dann allgemein auf die Ungewißheit setzen, wenn Wahrscheinlichkeit des Ausschlages nach der übeln Seite bevorsteht, mit Gefahr aufs Ungewisse setzen. — Der soll mir's zeugen, ob die Fahrt zu wagen. Schiller, Tell 1, 1. Was sich der Tell getraut, das konntet ihr nicht wagen? Das. Ihr wagtet euch bis in des Tiegers Höhle? Das. 2, 2. Darum durften sie sich auf der Welten furchtbarem Schauplatz, noch ungebildet, so bald hervorzutreten nicht wagen. Klopstock, Messias 1, 674. — Melina wagte sich mit seinem Plane hervor. Göthe, Meisters Lehrjahre 5, 16. Damit sich kein Ungeschickter hinaufwagte. Das. 4, 2. Es dauerte lange, bis ich allein mich hineinwagte. Göthe, Leben 4. B. Mir ... haben sich Jünglinge nicht nachgewagt. Klopstock, mehr Unterricht.

Anm. 1. Die Synonymen siehe bei unternehmen S. 20.

Anm. 2. Ahd. wagan, mhd. wagen heißt fortbewegen. So findet sich das Wort noch bei Fischart im 16. Jahrhundert. Lasset die Wale mit vollen Segeln daher wagen. Gargantua S. 151.

Wager, der da wagt; waglich, Wagniß; Wagefahrt, —geist, —hals, —halsen (selten), —mittel, —muth, —schaft, —spiel,

—sprung, —stück, —that. — Wo vom kühnsten Wager die Bahn dir nicht vorgegraben du siehst. Göthe, Muth. Sie (die rechte Minne) könnte wol aus einem feigen Menschen einen waglichen beherzten Ritter machen. Wieland. Es (das Buch) ist vielmehr bestimmt die Lücke eines Autorlebens auszufüllen, manches Bruchstück zu ergänzen und das Andenken verlorner und verschollner Wagnisse zu erhalten. Göthe, Leben 12. B. Wo auf der schönen Erde nur Gewalt, verschmitzte Habsucht, kühne Wagniß galt. Göthe, Festzug Götz von Berlichingen. Auf neues Wagniß endlich blieb doch nur vom besten Wollen halb und halbe Spur. Göthe, zu meinen Handzeichnungen 1. Das Wagniß*) ist ohnedieß schon, wegen der vielen Vorarbeiten, weniger mißlich. Gedike. Mich erfüllt's mit Grausen, was die Knechte von euern Wagefahrten sich erzählen. Schiller, Tell 3, 1. Man müsse, bei wunderhafter Wagefahrt nach einem kostbaren Talismann, ... unaufhaltsam vorschreiten. Göthe, Tag- und Jahreshefte 1803. Ihr werdet doch kein solcher Waghals sein. Wieland, Oberon 3, 16. Der's waghalset. Klopstock, Gelehrtenrepublik. Welches ein Anderer nicht hätte waghalsen dürfen. Musäus. Wagherz. Fischart, Gargantua S. 403. Ich verhehle mein Wagmittel nicht. J. Paul. Fürwahr, dich fällt noch selbst dein Wagemuth. Bürger. Um sich dieser Wagschaft zu überheben. J. Paul. Mit dir am wenigsten hätt' ich gewünscht das Wagespiel der Waffen zu versuchen. Göthe, Tasso 2, 3. Von Fels zu Fels den Wagesprung zu thun. Schiller, Tell 4, 3. Ein kühnes Wagstück komme mir zu Statten. Platen, rom. Oedipus 3. Ohne dich das Wagestück zu enden. Schiller, Don Karlos 5, 3. Der das Sarner Schloß mit männlich kühner Wagethat gewann. Schiller, Tell 5, 1.

Wagen, pl. bei den Schriftsteller meist Wagen, selten Wägen (ahd. wagan, mhd. wagen, ags. vægen, vægn, sanskr. vâha, lat. vehiculum, gr. ὄχημα) eigentlich das sich Fortbewegende, gewöhnlich ein Fuhrwerk mit vier Rädern. — Und so lag zerbrochen der Wagen und hilflos die Menschen. Göthe, Hermann und Dorothea 1, 144. (Man hatte) von umgeworfenen Wagen Bericht zu erstatten. Göthe, Campagne in Frankreich 28. August. Zwischen umgestürzten Wagen. Das. 12. Oktober. Besonders freuten mich die Wagen mit niedrigen Rädern. Göthe, ital. Reise Vicenza 19. September.

Wagner (ahd. waginari, mhd. wagenære und wagner) der

*) Campe führt das, schlechter, die Wagniß an. Bei diesen Bildungen auf —niß überwogen früher die Femina, um die Neutra. Uebrigens scheint in den neueren und neuesten Schriftstellern wieder ein größeres Hinneigen zu dem Fem. sich zu finden. Vergleiche weiter Grimm Gramm. II., 327 und meine Gramm. I, 2 §. 130 ff.

Digitized by Google

da Wagen macht; Wagenachse, —beflügelnd, —burg, —bürste, —decke, —deichsel, —flechte, —fracht, —frohne, —führer, —gefährte, —geld, —geleise, (gleis), —genoß, —geschirr, —gespann, —gestell, —gestirn, —halter, —haus, —kasten, —kelle (bei Stieler), —kette, —kissen, —knecht, —korb, —kunde, —lader, —laterne, —leiste, —leiter, —lenker, —macher, —meister, —nagel, —pferd, —rad, —raum, —rennen, —renner, —schlüssel, —schmiere, —schoppen, —schott (dünn gefügtes Eichenholz bei Tischlern), —schrot (grobes Nutzholz), —sitz, —sperre, —spur, —sterz, strang, —tag (an welchem die Wagefrohnen gethan werden), —tasche, —theer, —thron, —thüre, —treppe, —tritt, —wunder, —winde, —zieher; Bagage—, Brot—, Leiter—, Mist—, Pürsch—*), Rollwagen und andere, wie aus den nachfolgenden Beispielen zu ersehen. — Die (Zweige) der Wagener jetzt abhaut mit blinkendem Eisen. Voß, Ilias 4, 485. Die wagenbeflügelnden Rosse. Das. 15, 354. Im Rücken des Heeres ... war noch die Wagenburg. Pyrker, Rudolph 1. Und wußte längst, daß man oft sehr uneigentlich Wagenführer sage, wo man Wagenzieher meine. Benzel-Sternau. Auch ist schwach dein Wagengefährte. Voß, Ilias 8, 104. Aber Odysseus traf den edlen Molion, des Königes Wagengenossen. Das. 11, 321. (Er) entraffte den Völkerhirten Bianor, ihn, und darauf den Genossen, den Wagenlenker Oileus. Dieser schwang sich herab vom Wagengeschirr. Voß, Ilias 11, 92. Sammt dem Wagengespann. Das. 12, 114. Und wodurch wollt ihr dieses führende Wagengestirn ersetzen, als etwa durch den kleinen Brotwagen des Eigennutzes? J. Paul. Jetzo legte der Held Peisistratos Alles empfangend nieder im Wagenkorb. Voß, Odyssee 15, 130. Auf Wagenkund' und Männerstärke vertrauend. Voß, Ilias 4, 303. Wir fuhren an's Fenster und sahen bei'm Schein zweier hellleuchtenden Wagenlaternen. Göthe, Meisters Wanderjahre 3, 10. Ich fügte ... einige gebrochene Wagenräder bei. Göthe, Werthers Leiden 1, 26. Mai. Gottlieb trieb mit aller Mühe den Wagenschlüssel nicht auf. J. Paul, Titan 14. (Er) seifte dasselbe mit Wagentheer und Fischthran ein. J. Paul, Hesperus 1. Und dieser, der als Prachtgebilde hier auf dem Wagenthrone prangt? Göthe, Faust 2, 44. Den (Zwischenraum) sich der Vater vor der Wagenthüre zur Stubenthüre durchführen ließ. J. Paul, Hesperus 1. Der ihm auf den Wagenfußtritt geholfen. J. Paul, Titan 3. Wehrfritz erneuerte, da er schon auf der Wagentreppe das Gesicht in diesen (den Wagen) kehrte, wieder den Befehl. Das. 11. Achillens Wagenwender. Schiller, Aeneis 2, 84. — Der Bauer muß

*) Besser Birsch, wie das mhd. birsen = jagen zeigt. Das Wort kommt von mittellat. bersa (Parkzaun), davon birsare, altfranz. berser.

den Gaul und den Stier vorspannen an unsre Bagagewagen. Schiller, Wallensteins Lager 11. Die Aufmerksamkeit der Zuschauer war indeß auf den Bauerwagen gerichtet. Göthe, Meisters Lehrjahre 1, 13. Da stieg er vergöttert auf den Triumph- und Donnerwagen neben seiner Liane ein. J. Paul, Titan 22. Während die Furie auf dem Drachenwagen in die Luft zog. Göthe, Leben 9. B. Auf schwarzen Wolken rollt des Donners Feuerwagen. Wieland, Oberon 3, 62. Sechzehn sechsspännige Galawagen der kaiserlichen Kammerherrn. Göthe, Leben 5. B. Sie schien, in ihrem Glaswagen uns allen vollkommen sichtbar, ... zu scherzen. Göthe, Leben 9. B. Wir sehen ... vorfahren einen Herrschaftswagen. Göthe, Meisters Wanderjahre 3, 10. Auch die Bärin, die sonst der Himmelswagen genannt wird. Voß, Odyssee 5, 273 Eher reißt ihr einen Stern vom Himmelwagen. Schiller, Jungfrau von Orleans 2, 7. Eh' er an die Deichsel des Hof- und Staatswagens geschirrt wäre. J. Paul, Hesperus 8. So sah er über den Markt einen Leichenwagen zwischen Fackeln ziehen. J. Paul, Titan 50. Stundenlang konnte er am schmutzigen Lichtwagen (im Theater) stehen. Göthe, Meisters Lehrjahre 1, 15. Im Farbenspiel von Venus Muschelwagen kommt Galatee. Göthe, Faust 2, 162. (Als ich) Packwagen und Chaisen aufgefahren sah. Göthe, Campagne in Frankreich 6. September. Worin er ... ordentlich aussieht wie ein grüner Pürschwagen, an dem die Thierstücke der ganzen Jagd angemalet sind. J. Paul, Hesperus 11. Laß einen Reisewagen schnell bereit sein. Schiller, Wallensteins Tod 3, 17. Das (Wachstuch) man zu Rüstwagen und ähnlichem Gebrauch benutzte. Göthe, Leben 4. B. Sobald der alte Saturn (d. i. die Zeit) diese (die Weiber) mit seinem Sichelwagen und mit dem kleinen Geschütz und seiner Sanduhr abfällt. J. Paul, Hesperus 8. Als ich mehrere Nächte in einem Schlafwagen zubrachte. Göthe, Farbenlehre 91. So hielt der Schwanenwagen. Wieland, Oberon 6, 54. (Ein Knäblein) saß in dem Silberwagen. Das. 2, 28. Es fesselt mich die herrschende Natur zu fest an seinen (Amors) Siegeswagen. Uz, Brief an G. Wann sie (die Sonne) im Strahlenwagen einher in blauer Himmelsstraße zieht. Bürger, an den Mond. Daß ich seinen Wagen für einen leeren Zeremonienwagen anrechne. J. Paul, Hesperus 10.

Woge für **Wage** (goth. vegs = Bewegung; ahd. wâc, wâg, mhd. wâc, wâge, altn. vagr, altſ. wâg, agſ. væg, veg = Woge) der hochauf sich wälzende große Wasserbogen der Wasserfläche (auch fig. gebraucht), während Welle (ahd. wella, mhd. welle; ahd. wellan, mhd. wellen, agſ. vealvian = wälzen; wël = rund; vgl. lat. volvere, gr. εἵλειν, εἰλύειν = wälzen) diesen Wasserbogen allgemein bezeichnet, er mag groß oder klein sein. — Vieles lassen sie,

Digitized by Google

wenn wir gewaltsam Wog' auf Woge sehn, wie leichte Wellen unbemerkt vorüberrauschen. Göthe, Tasso 2, 1. (Er) sieht des Kornes bewegte Wogen. Schiller, Glocke.

Anm. Eigentlich ist Woge das gesammte wogende Wasser, daher Meer, See, Strudel u. dgl., wie noch der Wog, z. B. der große Wog bei Darmstadt. Beinahe dasselbe ist Gewog, sonst fast soviel als das Wogen. — Aus Skamanders Gewog tratst du gerettet hervor. Uhland, Achilleis. Wann der Sturmwind ... auf des See's Gewog braust. Voß, Penseroso 228. Des Ährenfelds Gewoge lauscht leis' am Hügelpfad. Mathisson, Abendgemälde.

Wogig, wogenhaft; Wogenbahn, —berg, —bett, —bruch, —drang, —dunkel, —fahrt, —fall, —flut, —gebirge, —gebrause, —gefilde, —geräusch, —geschwemme, —getöse, —getümmel, —gewirbel, —gezisch, —gürtel, —rauschend, —schaum, —schlag, —spiel, —spitze, —strom, —strudel, —sturz, —tanz, —weis, —wurf; Geldwoge, Heeres—, Lebens—, Luft—, Meeres—, Todes—, Volks—, Waffen—, Zitter— u. a. — Wende den wogigen Strom. Klopstock, Messias 7, 582. Wogig und schnell strömt der Zeitenlauf. Kretschman. Hochwogig erhebt sich sein (des Rheines) Strom. Klopstock, Aganippe. Mitten in der sittlich bürgerlichen Gesellschaft in solcher Verworrenheit befangen, die sich wogenhaft um ihn, in ihm hin und her schlug. Göthe, Meisters Wanderjahre 1, 9 Und nehme meines Todes Zeugen zum Plagedämon mit auf seiner Wogenbahn, Schiller. Des höheren Weltmeers Wogenberge zu sehn. Klopstock, die Verwandlung. (Die Sonne) sank in ihr Wogenbett im rosigen Westen. Pyrker, Tunisias 8. Tausendstimmig, wie des Ozeans Wogenbruch toset sein prophet'scher Spruch. Kosegarten. Soll der Bewundrung und der Liebe Wogendrang den Busen mir sprengen? Schubart. Durch Wogendunkel bin ich kühn gedrungen. Deutscher Merkur. Daß er, der Wogenfahrt schon satt, vom Ruder springt. Ungenannter bei Campe. Bei gelinder Wogenflut. Bürger, Nachtfeier der Venus. Ruhete zwischen Wogengebirgen die einsame Patmos. Klopstock, Messias. Umgeht das Wogengefilde den Rebenhügel. Schiller. (Die Wetterbäche) reißen die Dämme donnernd mit fort im Wogengeschwemme. Schiller, Braut von Messina. In Schiffen durch mächtiges Wogengetümmel. Voß. Im schrecklichen Wogengewirbel. Pyrker, Tunisias 9. Müsse den Schatten ihm Stortbekers (eines berüchtigten Seeräubers) Schatten in des rothen Phlegethons Wogengezisch kielholen. Klopstock, der Denkstein. Neptun, der um die Länder seinen Wogengürtel schlingt. Schiller, das Siegesfest. Am Ufer des wogenrauschenden Meeres. Stolberg. Die Pulverflamme schlängelte sich zwischen Wolkenglut und Wogenschaum. Benzel-Sternau. Jetzo ruheten wir am Wogenschlage des Meeres. Voß, Odyssee 4, 430. Ich suchte gleich dem Schwim-

mer im Wogenspiel etwas zum Anhalten. Benzel-Sternau. (Das Schiff) auf Wogenspitzen schwebt. Wieland, Oberon 8, 19. In den Gefilden zwischen Simois und Xanthus Wogenströmen. Bürger. Soll mir auch die feste Brust im Wogenstrudel ankämpfen. Collin. (Da) ein Wogensturz sich stürzte vom Felsen. Klopstock, die Frühlingsfeier. Wenn sich Gedank' und Empfindungsschauer mit heißes Bluts harmonischem Wogentanz entschwingt dem Allerheiligsten. Voß. Und als nun wogenweis im wimmelnden Gedränge aus allen Gassen schon die Menge sich auf den Platz ergoß. Wieland. Sie sehen jeden lebhaften Wogenwurf . . . als Unbill des Schicksals an. Benzel-Sternau. Darauf schüttete er den Sack vor dem Fürsten aus und plättete die Goldwoge auseinander. J. Paul, Hesperus 18. Drum hab' ich euch, ihr wißt's, auch ehrenvoll stets unterschieden in der Heereswoge. Schiller, Wallensteins Tod 3, 15. Es treibt der ungeschwächte Muth noch frisch und herrlich auf der Lebenswoge. Das. 5, 4. In die fließenden bunten Lichtwogen, die durch die Augenlieder drangen, tauchte er sich. J. Paul, Hesperus 14. Eine Meereswoge, sie schwankt und saust. Göthe, Joh. Sebus. Wie sich der Liebende freut, wenn nun die Geliebte, der hohen Todeswog' entflohn, wieder das Ufer betritt. Klopstock, der Eroberungskrieg. Menelas mit Volkeswogen kommt auf euch herangezogen. Göthe, Faust 2, 220. Es blitzen Waffenwogen dem Hügel, schwankend, ab. Göthe, die glücklichen Gatten. Blicke ruhig von dem Bogen deiner Nacht auf Zitterwogen mildeblitzend Glanzgewimmel. Göthe, Faust 2, 158.

Wogen für **wagen** (ahd. wagôn, wagên, mhd. wagen) sich bewegen, erschüttert werden, von großen Massen Flüssigkeiten, die wechselnd steigen und fallen; dann auch fig. auf andre Dinge übertragen. Davon die Zusammensetzung auf—, daher—, dahin—, durch—, einher—, fort—, her—, heran—, herauf—, herum—, herzu—, hin—, hinaus—, hinunter—, nach—, nieder—, um—, ver—, vorbei—, vorüber—, zurück—, zuwogen.— Seht hin, wie's brandet, wie es wogt und Wirbel zieht und alle Wasser aufrührt in der Tiefe. Schiller, Tell 1, 1. Erstickt vom wogenden Staube. Göthe, Hermann und Dorothea 1, 150. Der Tod ist los, schon wogt der Kampf. Schiller, die Schlacht. Im Winde wogt das versilberte Gras. Schiller, Spaziergang. Dankt es dem wogenden Glücke, dankt dem Geschicke männiglich Gut. Göthe, zum neuen Jahr. Nein, was im Busen mir lebendig wogt, in enge Formeln läßt sich das nicht dämmen. Collin. Wenn sie jetzt von Auenthal zu den im Sonnengolde wogenden Fenstern unsers Schlosses aufsehen. J. Paul. Sie (die Nymphen) scherzten und wogeten sich auf den kristallenen Fluten. Musäus. Sie (die Flut) . . . wogte sie all' in den schirmenden Hafen. Pyrker, Tu-

Digitized by Google

nisias 3. Und wie der Wind das gelbe Laub von den Bäumen wirbelte, wogt' und zerstreute. Voß. Eine der Inseln liegt in der weitaufwogenden Meerflut. Voß, Odyssee 4, 354. Jetzt . . . wogten sie auf und nieder. Das. 12, 419. Aufwogen (aufschwellen) deine wilden Adern. Heydenreich. Wie der Rocken mit grünlichem Dampfe daherwogt. Voß, Luise 1, 145. Wo stachlichte Gerste bei lebendem Roggen dahinwogt. Salis, Elegie an mein Vaterland. Daß das Blut durchwogte die Stadt. Pyrker, Rudolph 3. Und durch die zwiefach offnen Thore wogen schon Tausende einher. Schiller, Aeneis 2, 59. (Es) schlossen fünf Triumphthore dem Auge die Wege in eine weitausgespannte, wie ein grünes Meer fortwogende Ebene auf. J. Paul, Titan 42. Mag der Welten Band sich lösen, eine zweite Wasserflut herwogend alles Athmende verschlingen! Schiller, Maria Stuart 3, 6. Die gewaltige Flut, die heranwogt. Voß. Wie im Hauch zwei streitender Wind' an den Ufern wogen die Fluten des See's herauf und hinunter. Pyrker, Rudolph 9. Den kaum verlassenen Raum erfüllte sogleich wieder das hereinwogende Volk. Göthe, Leben 5. B. Das Hin- und Herwogen der Gesellschaft. Das. 16. B. Aus den Gassen zur Seite wogt' es dichter herzu. Sonnenberg. In welchen (Gedanken) sich Eduards Angehörige eine Zeitlang hin- und herwogten. Göthe, Wahlverwandtschaften 2, 18. In Eil' auf die schimmernden Fluten des Meeres wogten die Schiffe hinaus. Pyrker, Tunisias 4. Weit nachwogt' ihm das Todesgewand. Sonnenberg. (Sie) kehreten heim in die meerumwogte Behausung. Pyrker, Tunisias 6. Die ganze Gegenwart, die uns umwogt. Tiedge. Er griff einen einzigen Dreiklang auf dem Klavier und ließ ihn verwogen. J. Paul. Als der Zug abermals, jedoch abgekürzt und gedrängter, vor unsern Augen vorbeiwogte. Göthe, Leben 5. B. Das einsame Vorüberwogen und Schilfgeflüster eines leise beweglichen Stromes. Das. 17. B. Eine vorbeikreuzende Taube und eine vorüberwogende Taube. J. Paul, Titan 22. In schwanken Siberwellen wogt die Saat der Ernte zu. Göthe, Faust 2, 5.

Fließen (s. d.) bezeichnet allgemein das Sichbewegen einer Flüssigkeit, oder (dichterisch) auf (in) einer Flüssigkeit. Strömen (von Strom, ahd. straum, mhd. stroum, ags. stream, altn. straumr) verbindet zugleich den Begriff der Größe, Ausbreitung in gewissen Grenzen, Schnelligkeit; so auch fig. von der sich stromartig fortbewegenden Masse, z. B. Menschen. Rinnen (s. d.) wird sowol von dem langsameren, sanfteren, wie auch von dem geschwinden Sichfortbewegen tropfbarer Flüssigkeiten (auch fig. von der Zeit) gesagt. Rieseln (ahd. hrisilôn, mhd. riselen, von ahd. rîsan, mhd. rîsen = sich von unten nach oben und von oben nach unten bewegen?) sich mit einem feinen Geräusch in kleinen Theilen allmälich fortbewegen, besonders zur Tiefe.

Fluten (von Flut, ahd. v(f)luot, v(f)lôt, mhd. vluot, agf. altn. flôd; davon flöder = Speiche am Wasserrade, Gerinne, nhd. Fluder und Geflnder?) sich in großer Masse, gleichsam überschwemmend, hinbewegen, eig. von Flüssigkeiten, dann auch fig. auf andere Dinge übertragen. — Und zu eines Stroms Gestaden kam ich, der nach Morgen floß Schiller, Pilgrim. Es flossen Hecken und Hütten und Dächer und Scheuern umher. Kleist, Ueberschwemmung. Wo dort Tiefen sie (die Bahn) deckt, strömts vielleicht, sprudeln vielleicht Quellen empor . . . den ungehörten Wogen entströmt, dem geheimen Quell entrieselt der Tod. Klopstock, Eislauf. Laß rinnen der Thränen vergeblichen Lauf. Schiller, des Mädchens Klage. Lieblich ist's, wie über glatten Kieseln silberhelle Fluten rieseln. Schiller, Laura am Clavier. Doch wo die Spur, die aus der Menge, der Völker flutendem Gedränge, den schwarzen Thäter kenntlich macht? Schiller, Kraniche des Ibykus. O wie quellen, wie rieseln, wie rauschen in mächtigen Fluten nie versiechende Ström' aus dir. Kosegarten, Hymne an die Tugend.

Anm. Das Partic. wogend wird auch noch mit andern Wörtern zusammengesetzt, z. B. Am grauwogenden Strand. Voß, Ilias 1, 350. In des Meers grauwogender Schwellung. Das. 19, 267 Auf dunkelwogender Meerflut. Voß, Odyssee 4, 482.

Wegen (goth. vigan = bewegen und bewegt werden; ahd. wĕkan, biwĕkan, mhd. wĕgen, bewĕgen) wird meist durch Bewegen vertreten und bedeutet allgemein die Stelle im Raum verändern; dann in Bewegung setzen. — Bewegen 1) die Stelle im Raum verändern; 2) (fig.) Gefühle und Leidenschaften erregen, sie mögen gelind oder heftig sein: das ganze Haus ist darüber traurig und bewegt, die Erzählung bewegte ihn zu Thränen; 3) (meist stark conj.) durch verschiedene Mittel den Willen bestimmen; 4) sich in etwas finden, umzugehen wissen: er bewegt sich mit Anstand in allen Gesellschaften. Davon durch—, fort—, herumbewegen; Beweger; Beweggrund; Bewegung, —ungskraft, —ungslos; beweglich, —keit und die seltneren Bewegniß und bewegsam, —keit. — Sie (die treue Liebe) wegt sich, sie regt sich und ändert sich nicht. Göthe, Jery und Bätely. Eine Welt des Ruhmes bewegt sich glänzend jenseits dieser Berge. Schiller, Tell 2, 1. Langsam bewegt er seine Schritte. Göthe, Tasso 1, 2. Von mancher Leidenschaft bewegt. Das. Was Eure Fürstlichkeit bewegen mag. Schiller, Wallensteins Tod 1, 5. Durch die Stärke dieser Gründe bewogen, zog der Herzog seine Macht zusammen. Schiller, Belagerung von Antwerpen. Seine Brust war mit einem glänzenden Harnisch bedeckt, durch den alle Theile seines Leibes sich durchbewegten. Göthe, das Märchen. Nach dem Maß bewegt sich alles an mir fort. Göthe, der Musensohn. So darf der Lehrer kein Problem stehen lassen und sich etwa in einiger Entfernung da herumbewegen. Göthe, Betrachtungen im Sinne der Wand-

Digitized by Google

rer. Aber der Krieg hat auch seine Ehre, der Beweger des Menschengeschicks. Schiller, Braut von Messina. Trotz der Entscheidgründe beim Verstande und trotz der Beweggründe beim Willen wählt der Mensch sowol sein System als sein Thun. J. Paul, Hesperus 28. Daß er ihm ja die lautersten und triftigsten Bewegungsgründe gebe. Lessing, hamburg. Dramaturgie 1, 1. Wenn die Musik die Bewegungen des Körpers leitet. Göthe, Meisters Lehrjahre 2, 11. Gib Bewegungskraft und Körperstoff, und ich baue sie zur Welt auf. L. Meister. Der (Feind), hochbetroffen, steht bewegungslos, mit weit geöffnet starrem Blick das Wunder anstaunend. Schiller, Jungfrau von Orleans 1, 9. Es ziemt sich nicht für uns, den heiligen Gebrauch mit leicht beweglicher Vernunft nach unserem Sinn zu deuten und zu lenken. Göthe, Iphigenie 1, 3. Er (Ovid) hatte eine große Beweglichkeit des Geistes. Platen, das Theater als Nationalinstitut. Erst stand er unbeweglich. Wieland, Oberon 1, 41. Aus eigner Bewegniß. Liscov. Eine angenommene Bewegsamkeit. Knigge.

Anm. 1. Nicht sehr gebräuchlich (in der hochd. Schriftsprache) ist das bei Schweizer Schriftstellern sich findende entwegen. — Bei Beurtheilung der klassischen Walpurgisnacht (in Göthes Faust) glaube ich nun, müsse hauptsächlich diese Rücksicht unentweglich gehalten werden. Cramer, Commentar zur Walpurgisnacht (Zürich und Winterthur 1843) S. 12. Baselland steht unentwegt da. Frankf. O. P. Z. 1846 Nr. 1. aus dem Basellander Wochenblatt.

Anm. 2. Fischart hat auch Zusammensetzungen mit Noth: notbewegliche vrsach vnd vrsächliche notbeweglichkeit. Gargantua S. 237. notwegliche anleytung. Das. 245.

Anm. 3. Die Partic. von bewegen gestatten noch andere Zusammensetzungen: Den steinbewegenden Hebel. Göthe, Achilleis. Ein freibewegtes Leben. Göthe, Faust 2, 136. In die sturmbewegte See. Schiller, Hero und Leander. Alle Näh' und alle Ferne befriedrigt nicht die tiefbewegte Brust. Göthe, Faust Prolog. Den vielbewegten Reiz der Welt zu meiden. Göthe, Eugenie 3, 4. Wildbewegte Wünsche stürzen aus den überdrängten Herzen. Göthe, Pandora. Nach Paphos trugen ihn die schnellbewegten Flügel. Uz, Sieg des Liebesgottes 4.

Gemüthsbewegung überhaupt eine in dem innern Seelenzustande vorgehende Veränderung (Bewegung) des Fühlens oder Wollens. — Daß er versprach, lieber einige Zeit zu verreisen, als seine Geliebte zu ängstigen und ihr durch diese Gemüthsbewegungen zu schaden. Göthe, Meisters Lehrjahre 7, 8.

Affect (lat. affectus, von afficere = anthun, Eindruck machen) bedeutet das übermäßige innere Gefühl, d. i. ein solches inneres Gefühl, welches den s. g. innern Sinn mit größerer Stärke bewegt (afficiert). Leidenschaft (siehe leiden) ist das übermäßige sinnliche Begehren oder Verabscheuen, oder beides zusammen (gemischte L.) und begreift solche sinnliche Begierden und Verabscheuungen, welche den s. g. innern Sinn mit größerer Stärke und andauernd bewegen. — Als der aufgeklärte verfeinerte Wortführer der Volksgefühle würde er (der Volksdichter) dem hervorströmenden, Sprache suchenden

Affekt der Liebe, der Freude, der Andacht, der Traurigkeit, der Hoffnung u. a. m. einen reinern geistreichern Text unterlegen. Schiller, über Bürgers Gedichte. Sie (die Göttinnen des Reizes und der Schönheit) belohnen nur die Leidenschaft, die sie einflößten. Daf.

Weg, der, (goth. vigs, ahd. wëc(g), mhd. wëc, agf. vëg, altn. vëgr, sanskr. vaha), 1) der linienartige Raum, durch welchen oder auf welchem hin eine Bewegung geschieht; die Spur, woran sich erkennen läßt, wohinaus das, was sich fortbewegt, hin ist; 2) Art und Weise der Handlung in etwas, dann auch Art und Weise des Gelangens zu etwas, während **Mittel** (von Mitte, ahd. mitti, altn. midja, sanskr. madhja, vom Adj. goth. midis, ahd. mitti, mhd. mitte, agf. midde, altn. midr, lat. medius, gr. μέσος) allgemein das, was angemessen zur Erreichung eines Zweckes ist, bezeichnet. — Laß uns entfliehen! Ich kenne die Wege; die Mittel können dir nicht unbekannt sein. Göthe, Egmont 5.

Straße (ahd. strâza, mhd. strâze, agf. stræte, strete, altn. stræti, aus lat. via strata, sc. lapidibus d. i. niedergestampfter, gepflasterter Weg aus Steinen) ist allgemein der längere und breitere Weg für Fuhrwerke. Ihr steht entgegen der Pfad (ahd. phad, pad, mhd. pfat, wahrscheinlich aus gr. πάτος) der schmale betretene Weg, sei er zum Gehen für Menschen oder zum Reiten für Zugthiere (z. B. Leinpfad) u. dgl.; im Besondern der fest und eben getretene Weg neben dem Fuhrweg. Der Steig (mhd. stîc, mit stëc und stige zu stigen = steigen gehörig), minder gebräuchlich der Stieg und die Steige (mhd. stige) der schmale enge Weg, der nur betreten, nicht befahren werden kann; dann lieber der zur Höhe angehende Weg, auf dem man steigen muß. Der Steg (mhd. stëc), früher mit Steig gleichbedeutend, ist gegenwärtig ein schmales Holz zum Übergang über ein Wasser oder eine Tiefe. Die Bahn (mhd. ban, zu Bühne mhd. bünî geh.) freier, geebneter Platz zum Gehen, Reiten u. dgl.; dann der freie zu ungehinderter Fortbewegung gleichgemachte Weg. Der Gang (s. gehen) ist eigentlich die Thätigkeit, vermittelst der Füße (des Gehens) sich fortzubewegen; dann der zum Gehen geeignete Längenraum, besonders zwischen Gegenständen. Die Schneise (mhd. sneise, bei J. Paul Schnait, siehe schneiden) ist nur noch der ausgeschnittene Waldweg zum Vogelfang (Vogelschneise); dann überhaupt ausgehauener Waldweg. — Hab' ich den Markt und die Straßen doch nie so einsam gesehen. Göthe, Hermann und Dorothea 1, 1. Durch ihr (der Wiese) freundliches Grün schlingt sich der ländliche Pfad. Schiller, Spaziergang. Gradaus geht des Blitzes, geht des Kanonballs fürchterlicher Pfad. Schnell, auf dem nächsten Wege langt er an, macht sich zermalmend Platz, um zu zermalmen. Mein Sohn! die Straße, die der Mensch befährt, worauf der Segen wandelt, diese folgt der Flüsse Lauf. Schiller, Piccolomini 1, 4. Aber zwischen der ewigen Höh' und der ewigen Tiefe trägt ein geländerter Steig sicher den Wandrer dahin. Schiller, Spaziergang. Am Abgrund leitet der schwindlichte Steg. Schiller, Berglied. Über Schlünde bäut' ich Stege. Schiller, der

Pilgrim. Der Stieg die Felsen hinauf ist gar hübsch angelegt. Göthe, Wahlverwandtschaften 1, 1. So erlangte sie eine schön geschwungene Wendung zum Aufstieg. Das. 1, 3. Und als ich Bahn mir mache durchs Gewühl. Schiller, Jungfrau von Orleans, Prolog. Und ein andermal, als ich dir eilend nachging, liefst du vor mir durch einen langen Gang. Schiller, Wallensteins Tod 5, 3. Mit Freude über den Fang des schillernden Taubenhalses in der Schnait. J. Paul, Siebenkäs 5. Er getrauete sich mit den Schlingen davon die Dohnerschnait durch den Schwarzwald durchzuführen. Das. 6.

Weglos, wegsam, umweglich; Wegeamt, —aufseher, —bau, —bereiter, —besserer, —blatt (plantago L.), —breit (dass.), —distel, —dorn, —geld, —genosse, —gesell, —gras, —kerze (verbascum nigrum L.), —kost, —kresse, (alyssum incanum L.), —kümmel (carum carvi L.), —lagerer, —lattig, —lerche, —leuchte, —messer, —müde, —narr (lacerta salamandra L.), —rich, —säule, —scheide, —scheu, —schlinge (viburnum lantana L.), —schnecke, —spinne, —stein, —sterz (Bachstelze), —strecke, —stroh (galium verum L.), —tritt (polygonum aviculare L.), —walte (centaurea calcipatra), —warte (cichorium intybas L.), —weiser, —winde, —zehrung, —zoll; Ab—, Aus—, Durch—, Neben—, Feld—, Wald—, Wiesenweg u. v. a., wie aus den nachfolgenden Beispielen zu ersehen. — Die engen Pfade völlig weglos macht. Göthe, zu meinen Handzeichnungen 6. Mir beut durchwegsamer Meergrund dunkele Bahn. Voß. Als Liane wider Charitons Erwartung beide in einen unwegsamen Eichenhain mitzugehen bat. J. Paul, Titan 45. Eile gerade und nicht umweglich zum Ziele. Wolke. Verlaßt mich hier getreue Weggenossen! Göthe, Elegie. Auf einmal schlug sich mein Weggesell mit beiden Fäusten heftig vor den Kopf. Göthe, Leben 9. B. Schaffe sodann Wegkost. Voß, Odyssee 2, 290. (In jenen Zeiten) wurden die auf die Messen ziehenden Handelsleute von Wegelagerern, edlen und unedlen Geschlechts, willkürlich geplagt. Göthe, Leben 1. B. Uns der Gefahr und Beschwerlichkeit dieser Wegstrecke aussetzen. Göthe, Leben 6. B. Er ging versäeten schwarzen Papierschnitzeln als Wegweisern nach. J. Paul, Hesperus 4. Daß er mit reichlichen Gaben zur Wegezehrung beglückt wurde. Göthe Leben, 16. B. — Um uns hier länger, dort kürzer aufzuhalten, und allenfalls einen Abweg zu nehmen, wo etwas zu besehen war. Busch. Daß Niemand als durch jenen ersten Anweg zu dem Zauberschlosse gelangen könne. Göthe, Novelle. Ich ließ mich zu einem solchen Ausweg sehr geneigt finden. Göthe Leben 11. B. Zieh hin auf Hymens Blumenwegen! Schiller, an D. Slevoigt. Bis zum Dammweg, welchen sie ziehn, ist's immer ein Stündchen. Göthe, Hermann und Dorothea 1, 6. Bis Schoppe den Diagonalweg ausmittelte. J. Paul, Titan 2. (Er) brachte jenen Dorfweg

wieder zur Sprache. Göthe, Wahlverwandtschaften 1, 6. Den allgemeinen Fahrweg der Gedanken betrete deine Zunge nicht. Schiller, Don Karlos 2, 4. (Da) strich die weiße Brust der Schwalbe tief über den Fuhrweg. J. Paul, Hesperus 9. Ging ich den Felsenweg. Göthe, Sonette 2. (Er) trat kräftig und sorgfältig den Felsweg herab. Göthe, Meisters Wanderjahre 1, 1. Um einen nähern Fußweg einzuschlagen. Das. Sah er auf dem breiten silberweißen Gartenwege die sanfte Gesellschaft langsam gehen. J. Paul, Titan 45. Wo sich der steile Gebirgsweg um eine Ecke herum schnell nach der Tiefe wendete. Göthe, Meisters Wanderjahre 1, 1. Weit durch den Himmel einen Glanzweg ziehend. Schiller, Wallensteins Tod 4, 1. Jeder Gnadenweg (ist) gesperrt. Schiller, Maria Stuart 3, 6. Am offnen Heerweg steht's (das Haus). Schiller, Tell 1, 2. (Sie setzte) ihre Freigebigkeit gegen die Armen auf dem Heimwege fort. Göthe, Meisters Lehrjahre 2, 4. Zeigen Sie mir den Hinweg, den Rückweg will ich schon finden. Göthe, Wahlverwandtschaften 1, 11. Wenn ihn der frühere Hineinweg durch das bergigte und felsigte Tyrol interessirt hatte. Göthe, Winckelmann 1. Nach dem Rande des Hochwegs irrte das knarrende Rad. Göthe, Hermann und Dorothea 1, 137. Dort der Karavan' auflauernd im einsamen Hohlweg. Pyrker, Tunisias 9. Der Lector sperrte ihr mit leichter Hand den kleinsten Irrweg zu. J. Paul, Titan 40. Warum lassen wir uns auf Klugheitswege verleiten! Göthe, Meisters Wanderjahre 1, 8. Kräft'ge Saumrosse schleppen bald über Knüppelwege, bald eingehauene Stufen hinab ein buntverworrenes Gepäck. Das. 2, 7. (Sie) tritt auf den Kreuzweg hin. Schiller, Jungfrau von Orleans Prolog 2. (Sie waren) auf die Erhöhung gekommen an einen andern wohlgebahnten Kunstweg. Göthe, Meisters Lehrjahre 1, 9. In starken Menschen werden große Schmerzen und Freuden zu überschauenden Anhöhen des ganzen Lebensweges. J. Paul, Titan 34. (Du) priesest mir den goldnen Mittelweg. Schiller, Wallensteins Tod 5, 4. Ist jeder Rettungsweg ihm abgeschnitten. Das. 4, 1. Richtweg' und Krümmungen ging man. Voß, Ilias 23, 116. Gleichsam Rutschwege für schwere Ursteinmassen. Göthe, Meisters Wanderjahre 2, 10. Ich ging den Sandweg. J. Paul, Titan 43. Da steh' ich abermals am Scheidewege. Göthe, Meisters Lehrjahre 4, 19. Der Schreckenweg zum Altare war von den Farben des Blütenstaubes gemalt. J. Paul, Titan 43. Indem ich einen Seitenweg einzuschlagen hatte. Göthe, Leben 18. B. Auf der andern Seite des Sonnenweges erhub sich auf den glänzenden Wogen Eloa. Klopstock, Messias 5, 136. Gar manche Spazierwege wurden dorthin vorgenommen. Göthe, Tag- und Jahreshefte 1801. Und so saß das trauliche Paar unter dem Thorweg. Göthe,

Digitized by Google

Hermann und Dorothea 1, 59. Der Umweg bringt uns auch dahin. Göthe, Meisters Lehrjahre 4, 4. Wir müssen jetzt vielen wüsten und unordentlichen Köpfen auf ihren verkehrten Unwegen folgen. Mosheim.

Keineswegs, d. i. auf keine Weise, in keiner Beziehung, in keiner Hinsicht, ist ein genitivisches Adverbium, wie auch die seltneren Formen mittewegs, hälftewegs. — Ich werde, wie es scheint, leer ausgehen, sagte Laertes. Mit nichten, versetzte Philine. Ihr sollt euch keineswegs beklagen. Göthe, Meistes Lehrjahre 2, 4. (Daß er) nunmehr einen gar vortheilhaften Sitz nach Verdienst und Wunsch erlangen sollte, gerade Mittewegs zwischen der Akademie und dem Oberamtmann gelegen. Göthe, Meisters Wanderjahre 1, 8. Als ich aber hälftewegs um Erlaubniß bat, ihn mit in des Amtmanns Wohnung zu nehmen. Das. 2, 12.

Das präpositionale Adverbium mit nichten (mhd. u. älternhd. mit nihte, von ahd. daz niwiht, aus dem verneinenden ni und wiht, goth. vaihts = Ding, und ohne wiht, ieht) ist geradezu gewichtige, nachdrückliche Verneinung, jedoch abstrakter, als die lebendige der früheren Sprache, worin der Sinn des Hauptwortes noch gefühlt wurde.

Wegen (entsprungen aus dem gen. pl. wëgene, den die mhd. mittelniederd. Adverbien aller wëgene bestätigen, altn. vegna, ahd. wëgôno?) und, mit dem Dativ und von, von wegen (mhd. von wëgen) zeigt den Beweggrund ausdrücklich an, daß ein Anderes von dem herkomme, worauf das Wort hinweiset. Wegen bezeichnet einen moralischen, mehr äußern, aber auch einen realen Grund, wenn es wirkend oder hindernd steht. — Ganz besonders rühmt man ihn wegen seiner Stärke im Disputiren. Göthe, Götz von Berlichingen 1. Eine jede Mahlzeit ward ein Fest, das sowol wegen der Kosten, als wegen der Unbequemlichkeit nicht oft wiederholt werden konnte. Göthe, Meisters Lehrjahre 1, 11. Als man dieses Schiff in See brachte, fand sich's, daß es seiner unbehilflichen Größe wegen schlechterdings nicht zu lenken sei. Schiller, Belagerung von Antwerpen. Bitten sie von meinetwegen den Monarchen. Schiller, Don Karlos 2, 11. Gebt Rechenschaft dem Könige des Himmels von wegen des vergoß'nen Blutes! Schiller, Jungfrau von Orleans 1, 11.

Halb, halben, halber (von dem veralteten Substantiv Halbe, ahd. halpâ und halp, mhd. halbe und halp = Seite, Gegend; halber scheint unorganisch entstanden aus einer Vermischung des Substantivums mit dem Adjectivum; willkürlich ist die Regel mancher Grammatiker, halben stehn, wenn das Substantiv den Artikel oder ein Fürwort vor sich habe, halber, wo das nicht der Fall sei) zeigen von etwas an, daß auf seiner Seite der Grund sei. Um-willen (bloß nhd.) bezeichnet den Gegenstand als etwas Persönliches, durch dessen Willen wir bestimmt werden, oder auch das, wodurch

unser **Wille** bestimmt wird. Doch wird es auch allgemeiner überhaupt in der Bezeichnung des Beweggrundes, ununterschieden von **wegen**, gebraucht. **Ob** (ahd. oba, mhd. obe), für die Prosa veraltet, aber für die Poesie geadelt, ist gleichbedeutend mit **über**, jedoch ohne Beziehung auf eine Fläche, die **über** zukommt; als causale Präp. ist **ob** sinnverwandt mit **wegen**, regiert ahd. den Dativ, nhd. Dativ und Genitiv (letzterer ist geläufiger). **Ueber** (ahd. ubar, mhd. über) bezeichnet Ort und Richtung in Beziehung auf den Gegenstand von oben und unten. Als Zeitpräp. bezeichnet **über** die Gleichzeitigkeit, oft auch die Gleichzeitigkeit eines causalen Verhältnisses. **Um** (ahd. umpi, mhd. umbe) ist Ort-, Zeit- und Zahlpräposition, bezeichnet auch eine Eigenschaft, den Gegenstand eines Wissens, besonders den Wechsel, Tausch, Preis, Verlust, und als causale Präp. das Verhältniß des Beweggrundes mit Hinsicht worauf oder mit Zweckbeziehung. — Den Herrn erfragend fürstlicher Hochbegrüßung **halb**. Göthe, Faust 2, 209. Sie müßten der guten Sache **halber** freilich gewärtig sein, allerlei Verdruß zu erdulden. Lichtenberg, über die Schwärmerei. Der Schulrath warb meinen Helden an, seiner Satire **halber**. J. Paul, Siebenkäs 3. Der viel begangenen Frevels **halben** des Hofs sich enthielt. Göthe, Reineke Fuchs 1, 14. Ich mußte dem wohl mich **ehrenhalber** bequemen. Das. 12, 123. **Um** meiner Ruhe **willen** erklären Sie sich deutlicher. Schiller, Don Karlos 4, 21. **Ob** dem Altar hing eine Mutter Gottes. Schiller, Piccolomini 3, 3. Ihr seid verwundert **ob** des seltsamen Geräths. Schiller, Jungfrau von Orleans Prol. 3. Entrüstet fand ich diese grade Seele **ob** dem gewaltsam neuen Regiment. Schiller, Tell 2, 2. **Ueber** der Beschreibung da vergaß' ich den ganzen Krieg. Schiller, Piccolomini 2, 7. Mich ruft die Sorge fort **um** die geraubte Schwester. Schiller, Braut von Messina.

Anm. In **meinet—**, **deinet—**, **seinet—**, **unsert—**, **euert—**, **ihret—**, **halber**, **—wegen** steht **—et** für **—en**, wie von meinen, deinen wegen und andere Formen zeigen. Das **t** ist unorganisch angehängt, aber schon sehr alt. Mhd. heißt es mînenthalben, ahd. mîna halbûn, noch im 18. Jahrhundert **ihrentwegen**, z. B. bei Uz. Das hohe Alter des angehängten (gewissermaßen adverbialischen) **t** zeigen Formen wie allentsît (für in allên sitôn) bei Notker, ordentlich, dëgintlich u. a.

Weg, accusativisches Adverbium von **Weg** (aus dën wëc entstanden), bedeutet bloß Bewegung in die Ferne, von einem Orte weg, ohne daß eine vorherige Verbindung vorausgesetzt wird. — Ich hatt' ihn noch zu sprechen, doch **weg** war er. Schiller, Wallensteins Tod 2, 3.

Ab (ahd. ap, mhd. ab) deutet auf eine Verbindung, die durch Entfernung getrennt wird. **Fort** (goth. u. ahd. nicht vorhanden, agf. fordh, mhd. vort) bedeutet zunächst vorwärts; dann überhaupt eine Entfernung, eine Bewegung aus einem Ort. **Hin** (ahd. hina, mhd. hin, wahrscheinlich der Accus. von einem alten Demonstrativ his) bedeutet eine Bewegung von diesem Ort zu jenem. **Ent-** (ahd. int—, ent—, in—, mhd. ent—, en—) steht nur in Zusammensetzung mit andern Wörtern und hat den Begriff des Bewegens zur Ferne aus dem Innern hervor. — Daß erschrocken **ab** dem Rosse er gesunken.

Schlegel, Karl und Roland. Euer Ruhm ist doch verloren, eure Macht ist hin. Schiller, Jungfrau von Orleans 5, 10.

Gewicht (ahd. wâgi, gawâgi, mhd. gewæge, agſ. wiht, altn. vigt, niederſ. die Wicht) die bestimmte Größe (das Maß) der Schwere eines Körpers; Körper, welche zur Erforschung dieser Schwere gebraucht werden; (figürlich) das sittliche oder geistige Maß der Schwere von etwas. Davon gewichtig, wichtig, (früher auch wicht), Wichtigkeit; Apotheker—, Kaufmanns—, Gleich—, Uebergewicht und a.; Gewichtstein, —uhr, —zeichen. — Es hängt Gewicht sich an Gewicht, und ihre Masse zieht mich schwer hinab. Schiller, Wallensteins Tod 3, 23. Zum Gegengewicht dessen, was in der Welt so schnell wechselt. Göthe, Meisters Wanderjahre 1, 12. Das Gleichgewicht in den menschlichen Handlungen kann leider nur durch Gegensätze hergestellt werden. Göthe, Meisters Lehrjahre 8, 7. Die Töpfe drunten, voll von Goldgewicht. Göthe, Faust 2, 21. Mit Rednergebärden und Sprechergewicht. Göthe, Hochzeitlied. Daß irgend ein Uebergewicht von Außen deine Wahl bestimmen möge. Göthe, Meisters Lehrjahre 4, 19. Ein lang und breites Volksgewicht. Göthe, Faust 2, 214. Sammt dem gewichtigen Helm. Voß, Ilias 22, 112. Höret der Mutter vermahnende Rede, wahrlich sie spricht ein gewichtiges Wort! Schiller, Braut von Messina. Manche Sache, die an sich sehr unwichtig ist, wird dadurch wichtig, daß sich Leute von Ansehen sich ihrer annehmen, die man für wichtig hält. Lichtenberg, philosophische Bemerkungen. Keine Zeit, keine Reue, kein noch so vollwichtiger Ersatz konnte diese Verschuldungen aus dem Gemüthe ihres Herrn vertilgen. Schiller, Abfall der Niederlande 4. B. Siehe die feurige Kraft des gewichtlos wölbenden Himmels schlummert empor. Voß. Das Werck ist wichter, als ich wohl gedacht. Hoffmannswaldau, der getreue Schäfer 3, 9.

Wichtig ist uns, was große Folgen hat, es mag nun ein Verlangen zu sich oder Wohlgefallen an sich erwecken oder nicht. Interessant (franz. intéressant, von intéresser, lat. interesse = an etwas gelegen sein) Verlangen oder Beziehung zu sich erregend, daß man mit Vergnügen und Wohlgefallen seine Aufmerksamkeit mit dem Gegenstande beschäftigt, indem dieser in Hinsicht des Besitzes oder der Erkenntniß und besonders zugleich des geistigen Genusses an ihm viel verspricht oder auch gewährt. Anziehend (seltner anzüglich, siehe ziehen) Beziehung zu sich erregend, mit Kraft sinnlich oder auch geistig an sich kommen machend. — Bedeutend (Participium von bedeuten, siehe bei Sinn) sich als etwas Großes, oder vorzugsweise kenntlich machend. Bedeutsam hebt den Begriff von bedeutend mehr als Eigenthümlichkeit, und also stärker hervor. Ansehnlich (siehe sehen) Ansehen habend, d. i. größer als gewöhnlich und dadurch die mit der Meinung von Vorzügen verbundene Aufmerksamkeit auf sich ziehend. Beträchtlich (von

betrachten S. 128) in Betracht zu nehmen, würdig, von der Größe, daß das leibliche oder geistige Auge den Gegenstand ansieht. Erheblich und triftig siehe S. 57. — Macht ihr (der Königin) Stand schon öfters ihre Unfälle wichtiger, so macht er sie darum nicht interessanter. Lessing, Hamburg. Dramaturgie 1, 14. Greift nur hinein in's volle Menschenleben! Ein jeder lobt's, nicht vielen ist's bekannt, und wo ihr's packt, da ist's interessant. Göthe, Faust Vorspiel. Ob er (der Stoff) gleich in mehr als Einem Sinne bedeutend und interressant ist. Göthe, Briefwechsel mit Schiller 3, 83. Die Beschäftigung mit so vielen Menschen von der gemeinsten Arbeit bis zu solchen, denen man einen gewissen Kunstwerth kaum versagen konnte, war für mich höchst anziehend. Göthe, Leben 4. B. Das Alles hat so was Anzügliches. Göthe, Werthers Leiden 1, 12. Mai. Nichts ist bedeutender in jedem Zustande, als die Dazwischenkunft eines Dritten. Göthe, Wahlverwandtschaften 1, 1. Auch stell' ich mir die Gegend äußerst anmuthig und bedeutsam vor. Novalis, Heinrich von Ofterdingen 2. Er that einen ansehnlichen Lotteriegewinnst. Göthe, Wahlverwandtschaften 1, 2.

Die **Wucht** (aus wiegen, wie Bucht aus biegen) bedeutet eine volle, durch ihren hohen Grad ausgezeichnete Schwere. — Und sie nimmt die Wucht des Speeres aus des Jägers rauher Hand. Schiller, eleus. Fest. Und als wollte sie (die Flamme) im Wehen mit sich fort der Erde Wucht reißen in gewalt'ger Flucht. Schiller, Glocke.

Weigern und **verweigern** (ahd. weigarôn, mhd. weigern, im 16—18. Jahrhundert meist wegern), eine Verstärkungsform von wiegen, bedeutet ursprünglich durch Körperbewegung (Kopfschüttelung) nicht gewähren, wobei es natürlich auf den Willen ankommt. Davon Weigerung, —ungsfall und das seltnere unweigerlich. — Wohl kannte dich dein Ohm, da er dir Land und Leute weigerte. Schiller, Tell 5, 2. Ottilie verweigerte aber ausdrücklich dahin zu gehen. Göthe, Wahlverwandtschaften 2, 15. Der Mann, der mich jetzt mit allen Reichthümern verweigert (nicht haben will), wird mich der ganzen Welt streitig machen, sobald er hört, daß ich unglücklich und verlassen bin. Lessing, Minna von Barnhelm 4, 1. Er verweigert sich dem großmüthigen Anerbieten, und will sich ihm aus Uneigennützigkeit verweigert zu haben scheinen. Lessing, Hamburg. Dramaturgie 1, 20. Mangelte Vertrauen, wo Majestät unweigerlich gebeut? Göthe, Faust 2, 14.

Ein Anerbieten mit abgelehnt (von lehnen, ahd. hlinên, mhd. lënen; vgl. gr. κλίνειν, lat. clinare = neigen, beugen) oder ausgeschlagen; ein Begehren wird abgeschlagen, kurzweg nicht gewährt, oder versagt (mhd. versagen), wobei der Versagende freiwillig oder aus Nothwendigkeit handelt. — Er lehnte alle Intercessionen Wilhelms für sie mit Achselzucken ab. Göthe, Meisters Lehrjahre 4, 19. Er schlug die angetragene Ehre mit der größten Verachtung aus. Lessing, Emilie Galotti 3, 1. Mein

junger Herr, es bleibt bei dem Entschluß, dergleichen Bitten zu versagen. Ich habe, was ich ihm anitzt verwegern muß, schon seinem Vater abgeschlagen. Hagedorn.

Anm. Einige leiten auch wiegeln, aufwiegeln, Aufwiegler von wiegen her. Das goth. vîgan, ahd. weigjan, agſ. wêgean = antreiben, hängt zusammen mit goth. veihan, ahd. wîgan, agſ. vîgan = kämpfen. So ist wol wiegeln, bei Dasypodius im 16. Jahrhundert weigeln = aufreizen, kämpfen machen, zum Streiten oder Kriegen aufregen, eine wiederholende Form von veihan, vîgan. — Sollte Jemand verwegen genug sein, mich als den Urheber der Verschwörung anzuklagen, daß ich damit umgegangen, die Franzosen gegen die geheiligte Person ihres Königs aufzuwiegeln. Schiller, Geschichte der Unruhen in Frankreich. Reden wir jetzt, versammeln wir uns jetzt; so heißt es, wir gesellen uns zu den Aufwieglern. Göthe, Egmont 2.

Fechten.

(Wurzel vah—t, vih—t; vaht, viht.)

Fechte, focht, gefochten, fechten (ahd. vihtu, vaht, vâhtumês, vohtanêr, vëhtan; mhd. vihte, vaht, vâhten, gevohten, vëhten; agſ. fihtan, fëahtan, fëohtan, altſ. fëhton, altfrieſ. fiuchta, altn. fikta, mittelniederd. veghten, mit altn. fika = raſch bewegen verwandt) bedeutet 1) mit Waffenbewegung thätlich entgegensein; 2) in weiterer Bedeutung streiten überhaupt, die Waffen mögen körperliche oder geistige sein; 3) betteln, besonders von Handwerksburschen gesagt. (Dieser Gebrauch stammt von der ehemaligen Gewohnheit her, die Soldaten nach geendigtem Kriege abzudanken, da denn viele derselben unverschämte Bettler wurden, welche ihre ungestüme und oft gewaltthätige Bettelei mit dem anständigen Namen des Fechtens zu bemänteln suchten.) — Ich hab' es (das Volk) fechten sehen bei Fâvenz. Schiller, Tell 2, 1. Wir Männer können tapfer fechtend sterben. Das. 1, 2. Wir haben mit dem See gefochten. Das. 4, 3. Der Franke (nach der franz. Revolution) ficht; der Emigrirte geht fechten. Lichtenberg, witzige und komische Ausdrücke.

Kämpfen (ahd. chamfan, chemfan, mhd. kempfen, agſ. campjan, altn. keppa, wol aus lat. campus = Feld, oder damit wurzelverwandt) bedeutet angestrengt zur Ueberwindung des Gegners sein. Streiten (siehe dass.) allgemein thätlich entgegen sein. Ringen (siehe dass.) winden, drehen; dann mühsam und andauernd in thätlicher Bewegung gegen Hindernisse sein nach einem Gegenstande. — Auf Tod und Leben wird gekämpft. Schiller, Tell 4, 2. Willst heller sehn, als deine edeln Väter, die um der Freiheit kostbarn Edelstein mit Gut und Blut und Heldenkraft gestritten? Das. 2, 1. Er rang noch kaum mit dem Tode. Klopstock, Messias 2, 142.

Anfechten 1) mit Waffen worauf eindringen; 2) überhaupt sich an Jemanden machen, um ihm an Leib oder Leben zu gehen (in beiden Bedeutungen veraltet); 3) gegen etwas sich als Gegner beneh-

men, um es nicht gelten zu lassen; einem den Besitz von etwas streitig machen, es geschehe mit oder ohne Gewalt: die Ehre eines Menschen, eines Andern Meinung, Glauben, von einer Krankheit angefochten werden; 4) aus gegnerischer (feindlicher) Absicht auf Jemanden wirken, daß er Böses thue: vom Satan angefochten werden; 5) auf Jemanden eine Wirkung haben, von der er unangenehm berührt wird: das ficht mich wenig an. — Umgeben rings von Feinden hält mich nur die Volksgunst auf dem angefochtenen Thron. Schiller, Maria Stuart 4, 10. Mich ficht es nicht an. Schiller, Braut von Messina. Das ficht mich nun alles keinen Pfifferling an. Göthe, Reineke Fuchs 7, 189.

Angreifen (siehe greifen) mit Gewalt und eindringlich (unmittelbar) wider Jemanden etwas thun, um ihm dadurch einen Besitz streitig zu machen. Versuchen (ahd. varsuohhan, mhd. versuochen, wahrscheinlich zu Sache sache gehörig, wie ruochen = Rücksicht nehmen, bedacht sein, unser geruhen, zu rahha, racha = Sache, Rede, Rechenschaft, ruohha, ruoh = Sorge) bedeutet allgemein thätig sein auf eine Möglichkeit hin; dann auf Jemanden wirken auf die Möglichkeit hin, daß er sich bestimmen lasse, Böses zu thun. — Sie flehen um Erlaubniß anzugreifen. Schiller, Wallensteins Tod 3, 20. Da ihr (Hexen) mit Räthseln ihn (Macbeth) und Zauberworten versucht zu grauenvollem Morden. Schiller, Macbeth 4, 2. Wachet und betet, damit der Versucher nicht über euch komme. Klopstock, Messias 5, 479.

Erfechten (ahd. irfĕhtan, mhd. ervĕhten, agſ. âfeohtan) eigentlich durch Bekriegung in seine Gewalt bekommen; mit Waffen in der Hand durchdringen und erlangen, nicht selten mit dem Nebenbegriff des Unstatthaften. — Indem wir hier im Feld gesorgt, sie groß zu machen, das höchste Irdische ihr zu erfechten. Schiller, Piccolomini 2, 3. Da sinnt ein kluger Mann in durchgewachten Nächten bald das, bald jenes Amt mit Schmeicheln zu erfechten. Haller, schweiz. Gedichte 5.

Erstreiten allgemein durch große Anstrengung und Mühe gegen feindlichen Widerstand erlangen. Erkämpfen durch einen hohen Grad der Anstrengung und des Bemühens den Widerstand überwinden und so das Erstrebte erlangen. Erringen bezeichnet dies Erlangen, wenn es mit höchst mühsamer und ausdauernder Bestrebung, selbst gegen die größten Schwierigkeiten verbunden ist. — Noch steht's euch frei, den Eingang zu erstreiten. Uhland, Gesang und Krieg 2. Und trotz hemmender Müh' und Gefahr, in des göttlichen Mannes durcharbeitender Kraft, Ruhm und Vollendung errang. Voß.

Ab—, aus—, be—, durch, fort—, mit—, nach—, ver—, vorfechten bedürfen keiner weitern Erklärung, man muß jedoch immer an körperliche und geistige Waffen denken, da bald jene, bald diese mehr verstanden sind. — Nachdem wir dieses Böhmen mit unserm Blut den Sachsen abgefochten. Schiller, Piccolomini 1, 2.

Digitized by Google

Ich habe meine eigne (Sache) auszufechten mit dem Tyrannen. Schiller, Tell 4, 2. Schade, daß mir's gerade jetzt an Zeit gebricht, den würd'gen Kampf mit Alba auszufechten. Schiller, Don Karlos 2, 5. So mußt du dich das nicht irre machen lassen, sondern, wie der große Lacedämonier, im Schatten fortfechten. Klopstock, Gelehrtenrepublik 1. Morgen. Der (Ritter) saß so stolz darauf, als hätt' er mitgefochten bei der Eroberung Sanct Graals. Alringer, Doolin 1, 40. Einen Offizier . . ., der den siebenjährigen Krieg mitgefochten und sich ein allgemeines Zutrauen erworben habe. Göthe, Leben 7. B. Wahrhaftig groß sein, heißt nicht ohne großen Gegenstand sich regen; doch einen Strohhalm selber groß verfechten, wenn Ehre auf dem Spiel. Shakspeare, Hamlet 4, 2. Das Recht, das jedem freien Mann die Waffen gibt zur Hand, damit er stets verfechten kann den Fürsten und das Land. Uhland, das alte gute Recht.

Anm. Befechten (bekämpfen) und widerfechten (sich widersetzen), früher gebräuchlich, kommen wol jetzt nicht mehr vor. Samson, als er ward befochten. Opitz. Ich will allzeit haben recht, obschon all' Welt mir widerficht. H. Sachs. — Luther sagt auch: Was spiegelficht er dann mit erdichteten Worten.

Fechter (ahd. vëhtari, mhd. vëhtære), Fechterin; Fechtboden, —degen, —handschuh, —haus, —kunst, —meister, —ort, —platz, —schuh, —schule, —schüler, —stunde, —übung; Fechterart, —gang, —gewandtheit, —handwerk, —kunst, —spiel, —sprung, —streich; Feder—, Klopf—, Kunst—, Nacht—, Ver—, Vor—, Wort—, Zugenfechter. — So werden wol Verstand und Vernunft, wie zwei Klopffechter, sich grimmig herumschlagen. Göthe, Briefw. mit Schiller 3, 136. Dem Federfechter gleich. Dusch. Weil er noch morgen deswegen aus einem Vorfechter mit dem Themisschwerte ein Nachfechter mit dem Kriegdegen werden könnte. J. Paul, Hesperus 12. Wenn er schon einsah, daß ihm dieser in der Fechtkunst weit überlegen war. Göthe, Meisters Lehrjahre 2, 14. Die Tanz- und Fechtstunden wollten nicht zum besten glücken. Das. 2, 9. (Sie) setzten dabei ihre Fechtübungen mit großer Anstrengung fort. Das. 5, 8. Zwei Fechtmeister befanden sich in der Stadt . . . Es fehlte wenig, so hätten die Fechtschulen ganz ernstliche Gefechte veranlaßt. Göthe, Leben 4. B. Daß wir wohl daran thun würden, einen kritischen Fechtplatz in den Horen zu eröffnen. Schiller, Briefw. mit Göthe 1, 166. — (Man konnte) die Legenden seiner Fechterkünste gelten lassen. Göthe, Tag- und Jahreshefte 1805. Körperliche Stärke, Fechtergewandtheit, die wildeste Selbsthülfe war dort an der Tagesordnung. Göthe, Leben 6. B. (Weil Basedow) die Fechterstreiche des Disputirens gewandter als ich Naturalist zu führen wußte. Das. 14. B.

Gefecht (ahd. vëhta und kafëht, mhd. vëhte und gevëhte, ags. gefëoht und gefiht) siehe bei Treffen S. 55. — Gefecht-

flagge; Fels—, Schatten—, Schein—, See—, Stier—, Vorder—, Vorposten—, Wort—, Spiegelgefecht u. a. — Sie richten ihre schwarzen Segel hierher vom heißen Felsgefecht. Göthe, Faust 2, 279. Durch das wankende Schattengefecht. J. Paul, Titan 43. Bei Stiergefecht, Turnier und Streit. Platen, rom. Oedipus 3. In dem Vordergefecht. Voß, Ilias 18, 456. So daß man jenes ganze Betragen als ein Vorpostengefecht ansehen kann. Göthe, Leben 18. B. Die Sache ist keinem Wortgefecht mehr unterworfen. Schiller, Maria Stuart 1, 7.

Fuchtel nennt man 1) einen Degen mit breiter, gerader Klinge zum Fuchteln d. i. flachen Hauen oder Schlagen, wie er ehedem zur Strafe der Unterofficiere und Junker gebraucht wurde; 2) die Strafe mit einem solchen Degen; 3) (fig.) scharfe Zucht: einen unter die Fuchtel nehmen. Die Volkssprache hat auch ab—, durch—, einfuchteln. — Fuchtelmann heißt im Oesterreichischen der Irrwisch, wol von fuchteln = hin und her bewegen, lebhaft schlagen, wie mit flammender Klinge. — Ich verdiente hundert Fuchtel. Lessing, Minna von Barnhelm 5, 14. Ich fuchtelte mit der Degenspitze auf der Karte hin und her. Risbeck.

Schwert (ahd. suërt, mhd. swërt, ags. svëord, altn. svërd) die gerade gewichtige Hiebwaffe mit breiter Klinge. Der Degen (ahd. dëkan, mhd. dëgen = Diener eines Großen, dann tapferer Kriegsmann, Held; Schwert) hat eine lange schmale, in eine Spitze auslaufende Klinge und ist daher Stichwaffe. Der Säbel (niederd. zabel, zunächst von franz. sabre für sable, und dieses wahrscheinlich aus dem spätern gr. ζαβύνη = krummes Schwert, von ζαβός = krumm, nach Andern von einem altgall. sappa = krummer Degen) zeichnet sich durch eine gekrümmte Klinge aus und ist daher Schneidewaffe. Der Pallasch (russ. palasch) ist ein Reiterschwert mit gerader breiter Rückenklinge. Der Sarraß (vielleicht von der poln. Aufforderung zum Zweikampf zarraz = gleich, alsbald) ist ein sehr großer Degen oder Säbel. — Zur Schmiede ging ein junger Held; er hatte ein gutes Schwert bestellt. Uhland, das Schwert. Wo aber waren denn die tapfern Degen, Saintralles, La Hire und Frankreichs Brustwehr, der heldenmüthige Bastard? Schiller, Jungfrau von Orleans Prolog 3. Nehmt hin! Nicht werth mehr bin ich dieses Degens. Schiller, Wallensteins Tod 2, 6. Ich seh des Ritters gutes Schwert, des Heiden blinkenden Säbel. Wieland, Oberon 1, 1. In der Hand hielt er einen entblößten Pallasch. O. v. Kotzebue, Besuch der Königin von Tahaiti. Sein Sarras war, man glaubt es kaum, so groß schier wie ein Weberbaum. Claudius, der Riese Goliath.

Anm. 1. Statt der hier genannten Synonymen hört man zuweilen auch den die meisten derselben allgemein bezeichnenden Ausdruck Seitengewehr, welches Wort auch Göthe gebraucht: Beide Freunde zogen beherzt ihre Seitengewehre. Meisters Lehrjahre 4, 5.

Anm. 2. W. Wackernagel stellt Faust (ahd. fûst, mhd. vûst) zusammen

mit fechten, gr. πύξ = Faust, πυγμή = Faustkampf, lat. pugnus = Faust, pugna = Kampf, Gefecht, pugil = Faustkämpfer. Mittellat. heißt fustare prügeln, ahd. fûstôn, mhd. vûsten = einen mit Fäusten schlagen und fechten.

Flechten.

(Wurzel vlah-t, vlih-t; vlaht, vlih-t; vgl. gr. πλέκειν, lat. plicare, plectere = flechten, falten; sanskr. prć = verbinden.)

Flechte, flocht, geflochten, flechten (ahd. vhlihtu, vlaht, vlâhtumês, vlohtanêr, vlĕhtan; mhd. vlihte, vlaht, vlâhten, gevlohten, vlĕhten; altn. flëtta, flietta, flitta, schwed. fläta, dän. flette) 1) zwei oder mehrere biegsame Dinge in einander schlingen und so der Länge nach verbinden: die Haare, Bänder in die Haare, Weiden zu einem Korbe, einen Missethäter auf das Rad; 2) durch Flechten hervorbringen, winden: einen Kranz, Zaun, Decken aus Bast; 3) sich schlingen, winden: die Rebe flicht sich um die Ulme; 4) (figürlich) schließen: einen Bund. — Zweige, die ich in Gedanken flocht. Göthe, Tasso 1, 1. Der die goldne Binde ihr um die schöne Stirne flechten wird. Schiller, Braut von Messina. Ehret die Frauen, sie flechten und weben himmlische Rosen ins irdische Leben, flechten der Liebe beglückendes Band. Schiller, Würde der Frauen. Doch mit des Geschickes Mächten ist kein ew'ger Bund zu flechten. Schiller, Glocke. Nur der Körper eignet jenen Mächten, die das dunkle Schicksal flechten. Schiller. Ins Innerste des weißen Tuches flicht (verbirgt) die Dulderin ihr thränenvoll Gesicht. Kl. Schmidt.

An—, auf—, aus—, be—, bei—, durch—, ein—, ent—, fort—, hinein—, nach—, über—, um—, unter—, ver—, vor—, zu—, zurück—, zusammenflechten bedürfen keiner weitern Erklärung, sind jedoch nicht alle gleich gebräuchlich. — Stand das Mütterchen auf vom binsenbeflochtenen Spinnstuhl. Voß, 70. Geburtstag 69. Die Wilden beflochten die Stangen mit Palmblättern. Ungenannter bei Campe. Sie sprach ein mit Französisch und Italiänisch durchflochtenes Deutsch. Göthe, Meisters Lehrjahre 2, 6. Die weitumherliegenden, mit herrlichen dichten Bäumen besetzten und durchflochtenen Auen. Göthe, Leben 9. B. Das Haar, wie der Huldgöttinnen Gekräusel schöngelockt, und zierlich mit Gold und Silber durchflochten. Voß. Sie bereiteten eilig aus abgehauenen Ästen und eingeflochtenem Reisig eine Trage. Göthe, Meisters Lehrjahre 4, 7. Eben der Gott, der die ganze Welt regieret, hat auch unser Glück, wie er ihren Grund legte, in ihren Zusammenhang mit eingeflochten. Kästner. Als er recht von Herzen lachte, flocht' ich das erste Wort von Ihrer Sache ein. Benzel-Sternau.

Heuchler, die sich mit Schmeicheln flechten ein. H. Sachs. Die Blumen würden ihrem Haar entflochten. Lafontaine. Beide sind so genau hineingeflochten. Lessing, Hamburg. Dramaturgie 2, 88. Wenn er (der Nebel) wie ein Zugnetz Gipfel und Berge überflicht. J. Paul, Hesperus 1. Dieses seidne Haar, verfallen schon den finstern Todesmächten, gebrauch's, den Sklaven ewig zu umflechten. Schiller, Maria Stuart 3, 6. Siehst du nicht die Schlange, die den Busen mir umflicht? A. W. Schlegel. Mit Müh arbeitete sich durch ein edles Pferd, weiß wie der Schnee; die Mähnen, unterflochten mit Golde, schimmerten. Alringer, Doolin 1, 42. Von äußerm Drang unangefochten bleibt Freunde so in Eins verflochten, dem Tage gönnet heitern Blick! Göthe, nachgelassene Werke 7, 119. Durch das Labyrinth verflochtner Hindernisse. Dusch. Man kann sich nicht erwehren, von einer solchen Verpflechtung der Schicksale schmerzlich ergriffen zu werden. Schiller, Briefw. mit Göthe 6, 133. Da stand sie nun, wie sie gewöhnlich in den Garten ging, ihre braunen Haare theils um die Stirne fallend, theils in starken Zöpfen zurückgeflochten. Göthe, der Sammler und die Seinigen 2. Brief. Mit seltner Kunst flichtst du der Götter Rath und deine Wünsche klug in Eins zusammen. Göthe, Iphigenie 2, 1.

Die **Flechte** (mhd. vlëhte, neuniederd. vlecht, schwed. fläta) 1) Zusammengeflochtenes; 2) verschiedene Dinge (Geschwüre und Pflanzen), die sich in Gestalt eines Geflechtes ausbreiten. — Das Geflecht (ahd. givlëht, mhd. gevlëht, gevlëhtunge) 1) ein geflochtenes Ding, hier auch in manchen Zusammensetzungen gebräuchlich; 2) ein Geschwür auf der Haut. — Umwunden bin ich, römische Flechten, von euch. Göthe, röm. Elegien 4. Diese waren schlecht und veraltet, der weidenen Flechte nicht unwerth. Voß, Philemon und Baucis 87. Wo jetzt hohe Waldbäume ihre Gipfel luftig erheben, da überzogen einst zarte Flechten das erdenlose Gestein. A. v. Humboldt, Ideen zu einer Physiognomik der Gewächse. Jetzt drückte sie das Geflecht der goldnen Haare zurechte. Geßner. Der Kuß der letzte, grausam süß, zerschneidend ein herrliches Geflecht verschlungner Minnen. Göthe, Elegie. Unter'm Schatten üppigen Geflechts von Rebenlaub. Uhland, die Bildsäule des Bachus. — Dorthin, wo sich in Sümpfen Schlang' und Tieger durch Rohr und Dorngeflechte tückisch drängen. Göthe, Eugenie 4, 2. Jener entriß ... eilend des Panzers Kunstgeflecht von der Brust. Voß. Bevor des mordenden Hektor blutiges Panzergeflecht ringsher um die Brust du zerrissen. Voß, Ilias 16, 839. Durch Zwang des Ruthengeflechtes. Das. 13, 572. Durch liebliches Wellengeflechte. Göthe, Faust 2, 173.

Flechtkorb, —moos, —schiene, —wagen, —weide, —werk,

Digitized by Google

—zaum; Haar—, Käse—, Magen—, Hirsen—, Schwind—, Färbe—, Licht—, Pech—, Hunds—, Steinflechte; Kunstgeflecht. — Mit allen ihren Wasserschößlingen und Flechtmoosen. J. Paul, Titan 10. Das Flechtwerk eines feinen innern Bandes. Das. 13.

Flachs (ahd. flahs, mhd. vlahs, ags. flëax) bezeichnet gewöhnlich die (bekannte) Pflanze ihrem Baste nach, und diesen besonders in seiner Zubereitung, vornehmlich zum Spinnen, während Lein (vom lat. linum, gr. λινον) die Pflanze als solche bezeichnet, und nur von Dichtern für Flachs gebraucht wird. — Kein Faden Flachs wird uns gesponnen. Göckingk 8. Epistel. Glänzend umwindet der goldene Lein die tanzende Spindel. Schiller, Spaziergang.

Flächsen; Flachsader (Flechse), —arbeit, —artig, —bart, —bau, —baum, —bereitung, —bläuel (besser Bleuel von goth. bliggvan, ahd. pliuuan, mhd. bliuwen = schlagen, bleuen) —blüthe, —bose, —breche, —bündel, —darre, —farbe, —feld, —finke, —gelb, —gras (eriophorum L.), —haar, —handel, —hechel, —kaute, —knoppe, (was) —knote, —kopf, —kraut, —land, —markt, mühle, —rause, —reiste, —riffel, —röste, —samen, —schwinge, —spinnerin, —werg; Frauen—, Seiden—, Wasser—, Wiesenflachs.

Flechse (bei Adelung Flächse) bezeichnet die Sehne als feinfaseriges (flachsartiges) Gliederband, oder auch bloß das faserige Mittelglied zwischen Muskeln und Knochen. Die Volkssprache hat davon aufflächsen und aufflächsnen vom Metzgerhunde gesagt, wenn er das Rind, das er treibt, in die Flechsen der Hinterbeine kneipt, ohne es zu beißen. — Flechsenartig, —haube, —haut (beide in der Zergliederungskunst, jene ein Gewebe von Flechsen, welches den größten Theil der obern Wölbung des Schädels überzieht; diese eine breite und dünne Flechse, die das Ansehen einer Haut hat). — Nun waren die Flechsen seiner Arme entzweigeschnitten. J. Paul, Siebenkäs 7.

Löschen statt leschen.

(Wurzel las—c, lis—c; lasc, lisc; vergl. sanskr. laj = umkommen, schwinden.)

Lösche, losch (im 17. Jahrhundert noch lasch), geloschen, löschen; gebräuchlicher auslöschen, erlöschen und verlöschen, zuweilen, fehlerhaft, nach schwacher Conjugation (ahd. lisku, lasc, lâskumês, loskanêr, lëskan, auch arlëskan, irlëskan; mhd. lische, lasch, lâschen, geloschen, lëschen, auch er—, verlëschen) aufhören zu brennen (fig. aufhören zu sein): das Feuer, das Lebenslicht, die Liebe, die Schrift ist erloschen. — Und es löscht das Licht der Sterne... Und im Wind erlischt die Fackel. Schiller, Hero und Leander. Lisch aus, mein Licht, auf ewig aus! Bürger, Leonore. Mein Sohn, für den die Sonne nicht auslosch. Klop-

stock, Messias 11, 1473. Der Brand lasch aus. Lohenstein, Cleopatra 1, 514. Glühend Rachegefühl hab' ich gesogen aus der erloschnen Sonne seines Blicks. Schiller, Tell 2, 2. Ist Geist und Witz erloschen? Göthe, Tasso 2, 1. Indem ihm auch das Licht erlasch, groß Angst und Forcht sein Herz durchdrasch. H. Sachs. Euch ist die Sonne verloschen. Klopstock, Messias 10, 520. Bald verlischt ein unbegränztes Streben im sel'gen Wechselblick. Göthe, Weltseele. So verlischt er vor dem Andenken der Menschen. Göthe, Götz von Berlichingen 5. Ein Bild der Deinen, das in deiner Seele noch nicht verloschen. Lessing, Nathan der Weise 3, 1. Er verkam, verlöschend wie ein Licht. Bürger, Bruder Graurock. In dem scharf gesalznen Thränenquell des Grams verlöschten ihre schönen Augen. Houwald, das Bild. Mit schnell verlöschten Zügen schreiben sie des Lebens Bilder auf die glatte Stirne. Schiller, Wallensteins Tod 3, 7.

Löschen (ahd. leskan, mhd. leschen, aus lascjan, altſ. lesvjan) geht als thätige Form nach der schwachen Conjugation; so auch ab—, aus—, er—, ver—, weglöschen. — Wer diesen Ring besitzt, dem löscht kein Element das Lebenslicht. Wieland. (Die) uns den Ruhm erworben, den kaum nach langer Zeit der Enkel Abart lescht. Haller, verdorbene Sitten. (Da er) die fertig gebrannte Kalkgrube seines Zorns mit Wein ablöschte. J. Paul, Titan 15. Wilhelm hatte kaum seine Stube erreicht, als er seine Kleider abwarf und nach ausgelöschtem Lichte ins Bett eilte. Göthe, Meisters Lehrjahre 2, 11. Ist es nicht vielleicht ein flüchtiger Eindruck, den man wieder auszulöschen hoffen kann? Göthe, Meisters Wanderjahre 2, 3. Doch die Leiden der Freundschaft hatten nicht jede Schönheit der jugendlichen Debora auszulöschen vermocht. Klopstock, Messias 15, 337. Lescht das Licht aus. Lohenstein, Cleopatra 1, 259. (Manche Tafel mußte) gar durch die Erklärungen weggelöscht werden. Göthe, Leben 18. B. Von der Tafel der Erinnerung will ich weglöschen alle thörichten Geschichten. Shakspeare, Hamlet 1, 5.

Löschlich und **auslöschlich** kommen nicht vor, wol aber unauslöschlich, unlöschbar. — Unaufhörlich rief er sich jene Begebenheit zurück, welche einen unauslöschlichen Eindruck auf sein Gemüth gemacht hatte. Göthe, Meisters Lehrjahre 4, 9. Urplötzlich unlöschbar lodert' umher Glut. Voß, Ilias 16, 124.

Löscher; Löschanstalt, —brand, —eimer, —faß, —geld, —geräth, —haken, —horn, —kohle, —kübel, —mannschaft, —napf, —papier, —platz, —schaufel, —spieß, —trog, —wanne, —wasser, —wedel, —wisch. — Statt der Löschanstalten so viele Brennanstalten. J. Paul, Hesperus 2. Doch unbrauchbar wird sie (die Ausgabe) durch das reimerische Löschpapier. Platen, die verh. Gabel 2.

Digitized by Google

Helfen.*)

(Wurzel hal—f, hil—f; half, hilf; hëlfan statt hëlasan, also schützen durch Verbergen?)

Helfe, half, geholfen, helfen (ahd. hilfu, half, hulfumês, holfanêr, hëlfan; mhd. hilfe, half, hulfen, geholfen, hëlfen; goth. hilpan, agſ. hëlpan, altn. hialpa. mittelniederd. hëlpen) Kräfte anwenden für etwas auf eine Bestimmung hin, und zwar 1) zur Verbesserung eines schlimmen und zur Herbeiführung eines besseren Zustandes dienen: guter Rath hilft, hier hilft kein Bitten, es ist ihm nicht mehr zu helfen; 2) zur Erreichung eines Zieles mitwirken, eine andere dahin wirkende (besonders unzureichende) Kraft verstärken, seine Kräfte mit denen eines Andern vereinigen: Gott helfe euch, einem auf das Pferd helfen; 3) allgemeiner, nützlich sein, zur Beförderung eines Zweckes dienen; 4) (älter Sprache) ausstatten, versorgen. — Der Strang ist mir entzwei. Mach' mir ihn Vater. (Tell:) Ich nicht. Ein rechter Schütze hilft sich selbst. Schiller, Tell 3, 1. Da hilft keine Gegenwehr. Schiller, Wallensteins Lager 6. Wer hilft uns dann wohl zu unserem Geld? Das. 11. Was hilft dir das? Lessing, Nathan der Weise 2, 1. Ich half euch von einem Feind und mir zu einem Pferde. Göthe, Götz von Berlichingen 3. Es würde mir zu viel mehr Nutzen und Ehre gereichen, wenn ich ihm an seinem silbernen Gefäßen hälfe. Göthe, Benvenuto Cellini 1, 4. Ich hülfe den Griechen. Platen, die verh. Gabel 1. Weil ich hoffte, er solle mir helfen und beistehen, daß ich in den Dienst des großen Königs käm. Göthe, Benvenuto 1, 2. Chint (Kinder), den geholfen ist (die versorgt, ausgestattet sind). Augsburg. Stadtbuch.

Beistehen (s. stehen) deutet in seiner Zusammensetzung darauf hin, daß der Eine seine Kräfte mit denen des Andern zu einem Zwecke vereinigt, besonders wenn diese letzten zu demselben unzureichend erscheinen. Der Ausdruck kann darum nur von solchen Dingen gesagt werden, welche mit Absicht handeln oder zu handeln scheinen. Überhelfen eigentlich zum Kommen über etwas hinüber mitwirken, und dann durch seine Thätigkeit und Mitwirkung seiner Kräfte machen, daß er über eine Schwierigkeit, die ihn in Verlegenheit setzt, über ein Uebel hinwegkommt. Früher hatte über- wie drüber- und drobhelfen auch die Bedeutung beschützen. Befördern (von fürder = vorwärts, weiter, ahd. vurdir, davon vurdrjan, mhd. vürdern, agſ. fyrdrian) machen, daß etwas dem Ziele näher komme. Beitragen (s. tragen) zu dem Vorhandenen noch hinzuthun auf das Näherbringen zum Ziele hin, und solcher Weise auf dieses einwirken. — Beistehen sollen sie

*) Mit diesem Verbum beginnt die Ablautsformel e (i), a, o (u).

mir in meinen Planen. Schiller, Piccolomini 2, 5. Ich half ihm in solchen Fällen gewöhnlich über, wofür er mich mit aufrichtiger Neigung belohnte. Göthe, Leben 9. B. Laßt's mit Aschensalz durchdringen, das befördert schnell den Guß. Schiller, Glocke. Wie ist's? Will's fördern? Will's bald gehn? Göthe, Faust 1, 157. Uebernehmt, meine Lieben, doch das Geschäft. Bin ich hergestellt, eh ihr geendet habt, so will ich das Meinige beitragen. Göthe, Meisters Wanderjahre 1, 6.

Anm. 1. Die Volkssprache in Süddeutschland gebraucht helfen in adverbialem Sinne, so daß es hilft: Ich will helfen mit dir gehn; komm helfen mit!

Anm. 2. Der Volkssprache, theilweise auch der ältern Sprache eigen sind die Redensarten: Helf Gott! Gott helf! Glückwünsch gegen Niesende; Abweisungsformel gegen einen Bettler, dem man nichts geben kann oder will. — Muß man den Mund doch, ich sollte meinen, nicht weiter aufmachen zu einem Helf Gott! Schiller, Wallensteins Lager 8.

Anm. 3. Im Mhd. wird aus dem plur. praet. der Conjunctiv gebildet. Daran erinnert der nhd. Conj. hülfe von dem ahd. und mhd. hulfumês, hulfen. Nhd. möchte das mindergebräuchliche hälfe vorzuziehen sein, da wir in halfen wie half das a beibehalten. Im 16. Jahrhundert sagt Fischart auch im Indicativ: er behulff sich.

Anm. 4. Das goth. hilpan hat den gen. der Person, das ahd. hëlfan bald den acc. bald den dat., jenen in der schwächeren Bedeutung von nützen, diesen in der stärkern vor Hilfe bringen. Im Mhd. steht bei göttlicher, heiliger Hilfeleistung der dat. Dieser Unterschied ist nhd. nicht ganz verwischt: Gott hilft mir, dein Glaube hat dir geholfen; was hilft michs? — Was hilft mich das? ist objectiver geredet, was hilft mir das? persönlicher.

Abhelfen 1) von einem höheren Orte herunterhelfen; 2) aufhören machen, durch Fürsorge verbessern: einem Uebel, den Beschwerden, Jemandes Bedürfniß; 3) (früher) einem abhelfen = ihn umbringen. — Oder sah er einen Engel unter dem Meißel hervorgehen und half diesem Irrthum in der Eile mit einem desto schlechtern Herzen ab? Schiller, Kabale und Liebe 5, 7. Ich will auf's nächste Dorf und sehn, ob ich nicht mit warmen Ueberschlägen meinem Uebel abhelfen kann. Göthe, Götz von Berlichingen 3.

Anhelfen ist veraltet. Campe führt es an mit der Bedeutung: „einem Andern an etwas helfen, einem Andern zur Annäherung an eine Sache behülflich sein, mehr in uneigentlicher Bedeutung.“ Letztere Bedeutung führt auch Stieler an. Im Prompt. von 1618 hat anhelfen die Bedeutung anfeuern, anspornen durch die Begierde, etwas zu thun: da ward jhm erst angeholffen tum primum fax ei subjecta est. Dem leicht angeholffen ist zu reden ad dicendum promptus.

Behelfen 1) sich zu helfen suchen, damit durchzukommen suchen; 2) auskommen, zufrieden sein; 3) (früher) sich einer Person, eines Dinges behelfen a) es als Hilfsmittel, zu seiner Entschädigung gebrauchen, vorbringen; b) es dabei bewenden lassen, sich damit begnügen. — Der Soldat behilft und schickt sich, wie er kann. Schiller, Piccolomini 1, 1. Denn lange, bis es nicht mehr kann, be-

Digitized by Google

hilft sich dieß Geschlecht mit feilen Sclavenseelen. Schiller, Wallensteins Tod 1, 7. Gelt, wenn so ein Musje von sich da und dort und dort und hier schon herumbeholfen hat. Schiller, Kabale und Liebe 1, 1. Wir sollen uns keiner andern Herrschaft gegen gedachter Herrschaft behelfen. Monum. boica 25, 470.

Verhelfen, Hilfe leisten zu irgend einem Zwecke, mit dem Nebenbegriff der Erreichung desselben. — Da kam der Schneider zu deinem Vater und bat ihn, er möchte ihm zu seinem Geld verhelfen. Göthe, Götz von Berlichingen 1. Indem er mir zur Böhm'schen Korn verhelfe. Schiller, Wallensteins Tod 1, 5.

Behilflich sein drückt den Begriff der Hilfeleistung allgemein aus und läßt es unbestimmt, ob der Zweck durch die Hilfe erreicht wird oder nicht. — Er unterrichtete Eduarden, einige Jäger und Bauern, die ihm bei dem Geschäft behülflich sein sollten. Göthe, Wahlverwandtschaften 1, 3.

Keiner weitern Erklärung bedürfen **auf—**, **aus—**, **bei—**, (bei Stieler), **durch—**, **ein—**, **ent—**, **fort—**, **heraus—**, **hin—**, **hinab—**, **hinauf—**, **hinaus—**, **hinein—**, **hinüber—**, **hinunter—**, **hinweg—**, **mit—**, **nach—**, **nieder—**, **um—**, **unter—**, **vor—**, **voran—**, **vorbei—**, **weg—**, **zu—**, **zurück—**, zusammenhelfen, von denen einige ganz veraltet, andere wenig im Gebrauch sind. — Es ist eine Seele in diesen Tropfen, die mit der unsrigen nahe verwandt ist, freundlich sich zu ihr gesellt und schwesterlich ihr in den Augenblicken aufhilft, wo sie schaffen und wirken soll und eben ermangeln will. Göthe, Lila 2. Wenn ältere Geschwister alsdann für die jüngeren sorgen, und das Haus sich in sich selbst bedient und aufhilft. Göthe, Wahlverwandtschaften 2, 7. Gib mir die Hand, ich will dir aufhelfen (vom Boden). Shakspeare, das Wintermährchen 4, 2. Die Form des Buches war für den Anfänger nicht so günstig, daß er sich selbst hätte aushelfen können. Göthe, Leben 4. B. Welcher, wenn Noth eintrat, ihm gern aushalf mit dem Brummbaß. Voß, Luise 3. b, 82. Wir halten hier gemeinsam Haus, und helfen gern einander aus. Voß, Luise 3. a, 428. Sie halfen sich durch, indem sie für die Advocaten schrieben. Göthe, Leben 5. B. Wie ich mir in solchen Fällen in der französischen Sprache, die ich doch nicht gelernt, mit mehr oder weniger Bequemlichkeit durchgeholfen. Göthe, Leben 3. B. Wenn ihr mir nicht einhelfen wollt, fuhr er fort, so werde ich mir selbst zu helfen wissen. Göthe, Meisters Lehrjahre 8, 10. So müssen und sollen mir enthelffen die fünff Bücher Moysi. Hugen, Rhetorica Tübingen 1528 Bl. 73 a. Ich aber bat ihn mit den Armen auf der Brust, er möchte mir forthelfen. Göthe, Benvenuto Cellini 2, 12. Niemand fand sich, der mir aus dem Labyrinth des Geleisteten und Beabsichtigten, der That und des Vorsatzes, des Erbauten und Angedeuteten (des Kölner Domes) hätte heraushelfen

können. Göthe, Leben 14. B. Bis ich ihm hinhelfe. Schiller, Räuber 1, 2. Der Sprung ist hoch, doch die Spaliere helfen mir hinab. Platen, Treue um Treue 3. Wie lebhaft ist die Dankbarkeit derjenigen, denen wir mit Ruhe über leidenschaftliche Verlegenheiten hinaushelfen. Göthe, Wahlverwandtschaften 1, 17. Der Mangel an Gelegenheit und das Schild Minervens hatten ihm über die Windmonate des Gefühls hinübergeholfen. J. Paul, Hesperus 28. Daß Sie mir so auf einmal über so vieles hinweghelfen. Göthe, Briefw. mit Schiller 2, 108. Ihm sendet sein blaulockiger Bruder des Meers mithelfende Fluten. Voß. So viel den Achaiern im Kampf Mithelfende waren. Voß, Ilias 12, 180. Die Deutschen wissen zu bericht'gen, aber sie verstehen nicht nachzuhelfen. Göthe, Sprichwörtlich. Du tadelst mich, daß ich einem jeden in seiner Meinung nachhalf. Göthe, Meisters Wanderjahre 2, 10. Sie bat nur Gott, daß er ihr nur über diesen Tag weghelfen möchte. Göthe, Wahlverwandtschaften 1, 17.

Helfkraut (marrubium vulgare L.), —recht (Gantrecht), —rede, —willig (mit helfwilligem Herzen, Wolke), —wurz.

Helfer (ahd. hëlfari, hëlfâre, mhd. hëlfære, hëlfer) eine Person die hilft, in Süddeutschland auch für Gehilfe. Davon Ab—, Auf—, Aus—, Ein—, Mit—, Nach—, Unter—, Diebs—, Geburts—, Maß—, Selbst—, Nothhelfer, Helfershelfer. — Dem Helfer half der Helfer droben. Göthe, Faust 1, 56. Wo sind die blut'gen Helfer deines Mords? Schiller, Tell 5, 2. In dieser Zeit nun sei ihr die Gegenwart einer so lieben Freundin und Helferin unentbehrlich gewesen. Göthe, Wahlverwandtschaften 2, 7. Herr Hans, Helffer in der obern Pfarr. Mederers Ingolstadt 163 ad 1504. Gleichsam als wären diese die Bettaufhelfer vom tiefen Erdenlager. J. Paul, Titan 12. Sei uns Mithelfer des Kampfes! Voß, Ilias 17, 339. Du dreihauptige auch, Mitkundige unseres Beginnens und Mithelferin stets. Voß. Gleich nimm Dieb und Diebeshelfer. Schiller, Wallensteins Tod 5, 7. Man ging die Tugenden derselben durch und fand, daß es nicht Nothhelfer genug geben könne. Göthe, St. Rochusfest. Daß ein Geburtshelfer angestellt wurde. Göthe, Leben 1. B. Er bestellte Meßhelfer, damit sie seinen Lebensballast ausschifften. J. Paul, Hesperus 16. Die Gestalt eines rohen, wohlmeinenden Selbsthelfers in wilder anarchischer Zeit erregte meinen tiefsten Antheil. Göthe, Leben 10. B. Du warst sein Helfershelfer. Schiller, Räuber 4, 6. Wenn du nicht sein Helfershelfer bist. Göthe, Scherz, List und Rache 3.

Anm. Helfershelfer d. i. der Helfer eines Helfers, also untergeordneter Helfer, hat jetzt einen verächtlichen Nebenbegriff, den das Wort im 15. Jahrhundert noch nicht hatte. Siehe Schmeller 2, 180.

Digitized by Google

Helferamt, —knecht, —satz (beide in den Bergwerken), —stab. Und diese Blumen wahr' ich deinen Kindern, und diesen Helferstab dem Ehgemahl. Herder.

Gehilfe (minder gut Gehülfe, ahd. gahëlfo, mhd. gehëlfe) eine Person, die mit einer andern oder mit andern Personen zu einerlei Zwecke thätig ist, mit dem Nebenbegriff, daß dieses Thätigsein der Person dem unzureichenden Thätigsein eines Andern oder Anderer auf Eine Bestimmung hin zugethan ist. — Einem weitläufigen Briefe der Vorsteherin war eine kurze Nachschrift hinzugefügt, nebst einer Beilage von der Hand eines männlichen Gehülfen am Institut. Göthe, Wahlverwandtschaften 1, 3. Der junge Mann hatte nicht ohne Vorbedacht einer Gehülfin erwähnt. Das. 2, 7.

Mitarbeiter (von Arbeit, goth. arbáiths, ahd. arapeit, mhd. arebeit, arbeit, s. Geschäft) ist überhaupt eine Person, die mit einer oder mit andern Personen zu einerlei Zweck thätig ist. — Die Vorsteherin der Pension war bereits in Jahren, sie hatte sich unter ihren Mitarbeitern und Mitarbeiterinnen schon lange nach einer Person umgesehen, die eigentlich mit ihr in Gesellschaft träte. Göthe, Wahlverwandtschaften 2, 7.

Hilfe (minder gut Hülfe, ahd. hilfa, hëlfa, mhd. hilfe, hëlfe, altſ. hëlpa, agſ. hëlpe, altn. hiálp, einmal ahd. hulfa, mittelniederd. holpe, hulpe) bezeichnet den Begriff der Mitwirkung zu eines Andern Zwecken am allgemeinsten, und wird auch gesagt, wann es die eignen Zwecke gilt, und wann überhaupt die thätige Wirkung auf Beförderung der Zwecke hingeht, ohne daß sie gerade immer eine Mitwirkung ist. In den Gerichten ist Hilfe diejenige gerichtliche Handlung, wodurch der Ueberwiesene genöthigt wird, dem Urtheil Folge zu leisten: Hilfsvollstreckung (Execution). — Ja Herr, mit Gottes Hülfe getrau' ich mir's, und helf' uns wohl hiedannen. Schiller, Tell 4, 1. Und seine alte kranke Muhme, die kaum trocknes Brot hat, muß ihren zugewogenen Haufen Flachs spinnen für den Hof, damit ihr nicht die Hülfe geschehe. Seume.

Beistand (s. stehen und oben S. 156 helfen) ist Mitwirkung zu des Andern Zwecken, oder Thätigkeit wie Mitwirkung zur Unterstützung des Andern. Vorschub (s. schieben) eigentlich die Handlung und dann der Zustand des Vorschiebens, sofort das was vorgeschoben wird, hat demnach die figürliche Bedeutung: die Thätigkeit zu Jemandes Zwecken in etwas durch Dargeben von Mitteln, deren Anwendung die Sache zum Zwecke vorwärts bringt. — Nirgend um sich her sah er die mindeste Hoffnung zu Hülfe und Beistand. Göthe, Winkelmann 1. Der König verlangt Beistand. Göthe, Egmont 4. Euer mächt'ger Beistand versichert uns den glücklichen Erfolg. Schiller, Maria Stuart 2, 18. Daß sie den Mördern immer Vorschub thun. Schiller, Tell 5, 1.

Anm. Stieler ist im Irrthum wenn er sagt: „Hülfe, früher Olf, davon Adolf d. i. Adelhülf; Gangolf d. i. Ganghülf; Ludolf d. i. der Leute Hülf; Rudolf d. i. Ruhehülf." Olf steht hier für Wolf, mit welchem Wort (Wolf) im Ahd. viele Eigennamen gebildet werden. S. Grimm II. 330, 331, 537.

Ab—, Auf—, Aus—, Bei—, Eigen—, Ein—, Geburts—, Nach—, Noth—, Selbst—, Wechselhilfe. — Scham selber heischt Abhülfe schleunig. Shakspeare, König Lear 1, 4. Jagd und Krieg sind eine solche für den Edelmann immer bereite Aushülfe. Göthe, Wahlverwandtschaften 1, 18. Eine Sparkasse zur Aufhülfe für heruntergekommene Handwerker. Ungenannter bei Campe. Auch kann man es ohne große Beihülfe leisten. Göthe, Wahlverwandtschaft 1, 3. (Wenn) das Volk, zerreißend seine Kette, zur Eigenhülfe schrecklich greift. Schiller, Glocke. Da ich selbst zu jeder Einhülfe untauglich bin. Schiller, Briefw. mit Göthe 3, 228. Hiermit ist eine Anstalt zur unentgeldlichen Geburtshülfe verbunden. H. P. Surz, Bernstorf. Sie sagte das Festgespräch, zu ihrer Mutter Gebturtstag gedichtet, bei weniger Nachhülfe gar schicklich her. Göthe, Meisters Wanderjahre 3, 10. Indessen du geheim auf meine Mörderhülfe hoffst. Schiller, Maria Stuart 2, 6. Die wildeste Selbsthülfe war dort an der Tagesordnung. Göthe, Leben 6. B. Der Wechselhülfe gedenkend. Pyrker, Rudolph 9.

Hilfreich (davon Helferich, mhd. hëlferich), hilflos (ahd. hëlfalôs, mhd. hëlfelôs) und das seltnere hülfsfertig (besser hilfefertig) sind an sich klar. Hülfbar (besser hilfbar, mhd. hëlfebërnde), helflich (mhd. hëlfelich, hëlflich, hëlfeclich), hilflich, abhelflich, behelflich (gebräuchlicher behilflich) sind wenig mehr im Gebrauch. — Edel sei der Mensch, hülfreich und gut! Göthe, das Göttliche. Der Mensch kömmt schwächer und hülfloser auf die Welt, als alle andere beseelte Geschöpfe. Gellert. In welcher Hülflosigkeit ich sie verließ. Göthe, Meisters Lehrjahre 2, 2. In diese Fenster (Wunden), die sich aufgethan, dein Leben zu entlassen, träufl' ich, sieh! hülflosen Balsam meiner armen Augen. Shakspeare, König Richard III., 1, 2. Daß ein gewaltiger sowohl ideeller als reeller Zudrang diesen sonst wohlgesinnten, wohlwollenden und hülfsfertigen jungen Mann oft außer Stand setze sich zu bewegen, geschweige zu wirken. Göthe, Campagne in Frankreich, Duisburg, November. Er war so hülfefertig, so freundlich thätig. J. Paul. Sey mir hülfbar. Lohenstein, Cleopatra 3, 67. Bis er mehrere Freischöpfen antraf, die ihm helfliche Hand leisteten. J. Möser, die westphälischen Freigerichte. Jeglichem, der euch vertraut, tröstlich und hülflich zu sein. Göthe, Einsamkeit. Zu der (Verbindung) Wilhelm behülflich gewesen. Göthe, Meisters Lehrjahre 2, 5. Laß sich dein Heil doch hülflich zu mir neigen. Opitz.

Hilferuf, —kundig, —suchend, —verlangend, —winkend, —gesellt, —leistung; Hilfsamt, —anlage, —arm, —arbeit, —auflage, —band, —beamte, —bedürftig, —igkeit, —begriff, —bischof, —bitte, —brief, —erbietung, —gebot, —geld, —genoß, —glied, —grund, —heer, —kasse, —kenntniß, —krieg, —lasche (im Berg-

Digitized by Google

bau), —laut, —lauter (beides für Consonant), —lehrer, —macht, —mittel, —note (in der Tonkunst), —organ, —prediger, —quelle, —recht, —satz, —schar, —steuer, —stimme (in der Tonkunst), —stollen (im Bergbau), —thürstock (im Bergbau), —ton, —truppen, —vertrag, —volk, —wissenschaft, —wort, —zeitwort, —zwang. — Ueberall der Hülferuf Leidender, denen ihr nicht helfen könnt. Meyer. Wenn ich das Hülferufen der Geängstigten wieder hörte. J. Paul. Nushirwans Gemach war einem jeden Hülfesuchenden zu jeder Zeit offen. Meißner. Ob hülfekundig ein Wesen athme, ihr Rettung zu bringen. Pyrker, Tunisias 9. Starrte mein hülfeverlangendes Auge. Klopstock, Messias 14, 880. Kein hülfewinkend Boot. Wieland, Oberon 1, 5. Es steh' ihm Lichtenstein, so er dort ermattete, hülfegesellet. Pyrker, Rudolph 11. Eine künstliche Hülfsanlage. Herder. Mancher Hülfsarbeiten gedenk' ich nicht. Göthe, Meisters Wanderjahre 3, 12. In hülfebedürftiger Kindheit. Pyrker, Tunisias 9. Das Zutrauen so vieler andern Hülfsbedürftigen. Göthe, Leben 16. B. Ohne neue Hülfsbegriffe. Herder. Unter sie ward auch ich als Hülfsgenosse gerechnet. Bürger. Die Hülfsglieder unserer Gedanken. Göthe, Meisters Wanderjahre 2, 12. Drang und Eile zugleich nöthigten mich zu einem wunderbaren Hülfsmittel. Göthe, Leben 19. B. Aus gleichgültigen thierischen Hülfsorganen ruft sich das Licht ein Organ hervor. Göthe, Farbenlehre Einleitung. Die reichen Hülfsquellen versiegten bald. Göthe, Leben 11. B. (Er) harrte nur der verheißenen Hülfsschaar. Pyrker, Rudolph 6. Nicht biet' ich dir Mundvorrath und tapferes Hülfsvolk. Pyrker, Tunisias 10. Von Sphragistik und ihren Hülfswissenschaften. J. Paul, Hesperus 28. Bei den Hilfswörtern seyn und haben werden wir wol nie zur völligen Festsetzung gelangen. Klopstock, Gelehrtenrepublik.

Behelf (oberd. auch Behilf) ist eigentlich Rechtshilfe, die man bei Jemanden sucht; dann das, was man in Ermangelung zureichender Mittel vorbringt, um von etwas, was unangenehm berührt, wegzukommen; auch Genüge mit dem, was man in Ermangelung des Zureichenden hat. Davon behilflich (minder gut behülflich, oberd. behelflich) eigentlich zu einer Ausrede dienlich, gehörig; dem hilfeleistend, s. oben S. 158. — Diesen Behelf als den besten ersann sein wählender Scharfsinn. Baggesen. Du singst gut genug für den Nothbehelf. Shakspeare, viel Lärm um nichts 2, 3. Alle gnaden und Behelff, so die weibspersonen haben. Gerichtsordnung von 1520. So war ich heiter, aller Menschen Freund, behülflich, wach, zu Rath und That bequem. Göthe, Eugenie 3, 4.

Vorwand (s. vorwenden) das, was als ungegründeter oder auch gegründeter Beweggrund oder Absicht geäußert wird, von welchen man glauben

machen will, sie seien die wirklichen. Ausflucht (s. fliehen) ist hier bildlich das, was unter Vorbringung nichtiger Gründe geschieht, um dem zu entgehen, wodurch Jemanden zugesetzt wird oder werden kann. — Dieser eitle Troß wird schnell verschwinden, wenn man ihm den Vorwand raubt. Man hätte diesen Babington und Tischburn ihr in Person vorführen, ihre Schreiber ihr gegenüber stellen sollen. Schiller, Maria Stuart 1, 8. Damit er keinen Vorwand hat, mir nicht Wort zu halten. Lessing, Emilie Galotti 4, 5. Du kannst des Kaisers Befehl und ernste Ordre nicht verhöhnen, nicht länger Ausflucht suchen. Schiller, Piccolomini 2, 6.

Beholfen und **Beholfenheit** sind nicht mehr gebräuchlich, wol aber unbeholfen und Unbeholfenheit. Unbehilflich (minder gut unbehülflich) eigentlich unfähig, in eigner Bewegung Hilfe anzuwenden, dann ein sehr träger, an sich verzweifelter und von sich verlassener Mensch, (geistig) in hohem Grade ungelenk und ungewandt. Stärker scheint unbeholfen zu sein. — Hier eine kleine junge Frau mit einem großen alten Manne; dort umgekehrt ein kleiner munterer Mann und eine unbehülfliche Riesin. Göthe, Wahlverwandtschaften 2, 5. Menschenverstand ist eine herrliche Sache, allein das unbeholfenste, unbrauchbarste Ding von der Welt bei solchen Gelegenheiten, wo man ihn nicht nöthig hat. Lichtenberg, witzige und satirische Einfälle. Wenn kraftlos Alter, unbeholfne Glieder im Armstuhl deinen Vater hielten fest. Shakspeare, König Heinrich VI. 1. Thl. 4, 6. Er (Ovid) hatte eine große Beweglichkeit des Geistes und die höchste Meisterschaft über die starre Unbehülflichkeit seiner Muttersprache. Platen, das Theater als Nationalinstitut.

Schwerfällig (s. fallen) mühsam in oder zu der Bewegung aus drückender Gewichtmasse, in hohem Grade mühsam ohne Leichtigkeit und Beweglichkeit. Plump (vom mittelniederd. plump = stumpf, plumpen = stumpf machen) stark massenhaft roh und daher ungefügig zu leichter Bewegung; massenhaft roh, so daß im höchsten Grade das Geschickte, Feine, Gebildete, Zierliche vermißt wird. — Schwerfälliger als die Perioden in den Schriften der Reichsgerichte sind, gibt es schwerlich; plumper als Kloz konnte selbst der Bauernstolz keine Recensionen abfassen. Lessing. Eine häßliche Unart ist das, die Sie schwerfällig und albern macht. Rasch! lebhaft und witzig! Schiller, Fiesko 2, 2. Der blinde unbeholfene Koloß, der mit plumpen Knochen anfangs Gepolter macht. Das. 2, 5. Der Plumpe, der nicht schwimmen kann, er will's dem Wasser verweisen. Göthe. Schwimme, wer schwimmen kann, und wer plump ist, geht unter! Schiller, Räuber 1, 1. Dabei benehm' ich mich plump wie Holz. Schiller, Fiesko 1, 9. Jud' ist Jude. Ich bin ein plumper Schwab. Lessing, Nathan der Weise 1, 6.

Digitized by Google

Gelten.

(Wurzel gal—t, gil—t; galt, gilt.)

Gelte, galt, gegolten, gelten (ahd. kiltu, kalt, kultumês, koltanêr, këltan; mhd. gilte, galt, gulten, gegolten, gëlten; goth. gildan = erstatten, agſ. gildan = schuldig sein, gælden = erstatten, bezahlen, altn. gilda = gelten, den Preis einer Sache bestimmen, gialda = bezahlen) 1) (veraltet) geben, gewähren, zu Leistendes abtragen, den Werth erstatten; 2) (gewöhnlich) einen der auf etwas verwendeten Mühe und Kosten entsprechenden Werth haben, einem Gegenwerth gleich stehen; 3) überhaupt (ohne daß immer an Geldwerth gedacht wird) werth sein, Werth und Gehalt haben; 4) für etwas Werthvolles, Wichtiges gehalten, dafür angesehen werden; 5) (in verschiedenen Redensarten, wobei Ergänzung von Auslassungen und Umschreibung zur Hilfe genommen werden müssen) zum Ziel haben, erfordert werden: es galt ihnen Sieg oder Tod, dir gilt nicht dieses Lied, hier gilts einen Kampf; 6) (Volkssprache) einen gelten lassen = ihm einen gastfreundlichen Trunk oder Bissen anbieten; 7) (früher) abzahlen, besonders jährlichen Zins zahlen, dieser bestehe in Geld oder Naturalien. — Daß sie (die Weste) mir zum Beweise gegolten. Göthe, Wirkung in die Ferne. Sechs und zwanzig Groschen gilt mein Thaler. Göthe, Sprichwörtlich. Will er erloschne Rechte wieder geltend machen? Göthe, Egmont 1. (Das) morgen gilt, weil's heute hat gegolten. Schiller, Wallensteins Tod 1, 4. Keine Ordnung gilt mehr. Schiller, Wallensteins Lager 6. Wollt ihr mein Wort nicht gelten lassen, sollt ihr's mit Händen greifen und fassen. Das. 11. Dich schreckt kein Sturm, wenn es zu retten gilt. Schiller, Tell 3, 3. Freunden gilt das dritte Glas. Göthe, Tischlied. Es gilt dein Leben, du junger Knab. Uhland, des Knaben Tod. Brüder, gält' es Gut und Blut, dem Verdienste seine Kronen, Untergang der Lügenbrut! Schiller, an die Freude. Wer erben will, der soll auch gelten. Schmeller, bayr. Wörterb. 2, 40. Der Hof zu Inkhofen bey der großen Laber giltet jerlich ein Schaf (Scheffel) waizes. Das.

Kosten (mhd. kosten, später costen, steht mit ahd. ch(k)ust = Schätzung, Werth, c(ch)ostôn = kosten, taxieren in Verbindung, ward dann vermischt und durchdrungen von den span. und ital. costare, costar, franz. coûter, altfranz. couster, von lat. constare) im Kaufwerth stehen, wird stets in Beziehung auf denjenigen gebraucht, dem eine Sache im Werth, oder überhaupt zu stehen kommt und bedeutet für einen Aufwand von Werth, wie Arbeit, Kraft, Geld ꝛc. zu stehen kommen. — Ein ununterbrochenes heftiges Bombenfeuer regnete mehrere Tage lang in das schwedische Lager, welches dem Könige manchen braven Schweden kostete. Schiller, 30jähriger Krieg 3. B. Laß ich mir's so viel kosten, in die Höh zu kommen. Schiller, Wallensteins

Tod 3, 4. Dieser Versuch kostete ihn seine Freiheit. Schiller, Belagerung von Antwerpen. Wenn es ihm nichts als den Umsturz der Gesetze kostet? Schiller, Don Karlos 1, 5.

Anm. 1. Abgekürzt ist die in Süddeutschland gebräuchliche Redensart Gelt es Gott! d. i. Gott vergelte es. Davon der Geltsgott der mündliche Dank.

Anm. 2. Rückert (ges. Gedichte 4, 50) sagt: Wenn er (der Klang) gölte mir und meinem Grame. Besser ist gälte, von galt, siehe S. 157 Anm. 3.

Anm. 3. In syntaktischer Hinsicht mag hier bemerkt werden: Gelten fordert in der Bedeutung von werth sein den Acc. der Sache und den Dat. der Person; tritt aber die Person an die Stelle der Sache, so sollte man sie im Acc. erwarten, die Schriftsteller ziehen aber häufig den Dativ vor. Jeder Maur galt einen Hieb. Herder, Cid 55.

Ab- und übergelten sind nun veraltet. Abgelten, abgilten Einem etwas bedeutete früher, ihm die Kosten dafür ersetzen, es ihm ablösen. Man soll mir den Ban abgelten. Hat ihm die Mauer abgegiltet. Schmeller 2, 41. Uebergelten d. i. an Geltung übertreffen.

Entgelten (ahd. ant(in)gëltan = büßen, antgaltjan = entgelten lassen, strafen, mhd. engëlten = büßen) 1) für eine Schuld Gleiches wieder leisten, ohne auszudrücken, daß sie dadurch völlig gut gemacht werde; 2) (früher) entgelten eines Dinges etwas, so und so viel, d. h. dadurch in so und so viel Kosten, Schaden kommen. — Wenn Löwen um die Höhlen sich bekriegen, entgelten ihren Zwist harmlose Lämmer. Shakspeare, König Heinrich VI., 3. Thl. 2, 5. Sie bringt dem jüngern Manne keine Kinder; er achtet sie, und läßt sie's nicht entgelten. Göthe, Tasso 3, 2. Und hab' ich auch gedient und gesungen zu Dank, zuerst als ein Knecht und dann als ein Ritter stark: so laßt mich das entgelten am heutigen Tag, vergönnet mir auf die Feinde den ersten Schlag! Uhland, Taillefer. (Hier hat entgelten einen etwas abweichenden Sinn.)

Büßen (ahd. bôzjan, buozjan, puozzan = besser machen, goth. gabôtan, mhd. büezen, zu ahd. b(p)az, mhd. baz, altſ. agſ. bet, altn. betr = besser gehörig) Strafe leiden für das gethane Uebel, Gutmachung desselben (Buße), gewöhnlich mit dem Nebenbegriff des innern Schmerzes über das Begangene. Sonst hat büßen noch andere Bedeutungen: 1) durch etwas Schmerzhaftes erkaufen; 2) Begierden und Leidenschaften befriedigen; 3) zur Ersetzung des zugefügten Schadens anhalten, strafen; 4) als Buße oder Strafe geben. — Vor jedem Kreuze fallet hin und büßet mit heißen Reuethränen eure Schuld. Schiller, Tell 5, 2. Ein Augenblick gelebt im Paradiese wird nicht zu theuer mit dem Tod gebüßt. Schiller. Der Landenberger büßte seinen Sohn um kleinen Fehlers willen, ließ die Ochsen, das beste Paar, ihm aus dem Pfluge spannen. Schiller, Tell 1, 4.

Vergelten 1) (veraltet) wieder erstatten, eigentlich und ursprünglich die Abgabe oder den Zins zurückerstatten; 2) für Empfangenes so viel, als diesem gleich kommt, zurückgeben, es sei dies

nun Gutes oder Böses, wobei auf die Gesinnung, das Innere nicht gesehen wird. — Die Rach' ist mein, und ich will vergelten. Voß, die Leibeigenen 112. Es vergelt' ihm Gott, der alles vergilt, in Ewigkeit! Voß, die Freigelassenen 129. Sollt' er sich irgend nur vermessen und mir zum Hohne das Mindeste wagen, seht, ich schwör' es bei Gott! der möge mich strafen, wofern ich ihm nicht grimmig vergölte, daß er zu bleiben nicht wüßte. Göthe, Reineke Fuchs 1, 282. Wird's auch schön zu Tage kommen, daß es Fleiß und Kunst vergilt? Schiller, Glocke. Die weil die Pfenning stehen unvergolten (so lange das Geld nicht zurückbezahlt ist). Amberg. Act bei Schmeller 2, 42.

Danken (ahd. dankôn, agſ. dhancjan, mhd. danken, altn. thacka; Dank, ahd. danc, goth. thanks, agſ. dhanc ursprünglich eins mit Dank in Gedanke von denken) empfangenes Gute erwiedern mit besonderer Rücksicht auf die Gesinnung (das wohlwollende Gedenken), mit der die Erwiederung geschieht. Belohnen (ahd. lônôn, agſ. leanjan, altn. launa, altſ. lônon, mhd. lônen) bezeichnet wie vergelten nur das äußere thätige Erwiedern durch ein anderes Gute, ohne dabei auf die Gesinnung zu sehen. Belohnen = für etwas Lohn geben, d. i, eine Gabe, zu welcher wir uns gegen Jemanden, in Hinsicht seiner geleisteten Dienste verpflichtet fühlen, der Lohn mag nun dem Dienste gleich kommen oder nicht. — Ich danke Gott mit Saitenspiel, daß ich kein König worden. Claudius, täglich zu singen. O du müssest, wär er noch so selten, doch den Herrn bald finden, der fortan Freund, wie ich dir sei, und das vergelten, was ich leider! nur verdanken (in wohlwollender Gesinnung) kann! Göckingk, 17. Ep. Belohnt er Ihre Mühe? Seine Freude vergilt er Ihnen. Schiller, Piccolomini 2, 4.

Vergelter (ahd. antgëltari), Vergelterin. — Meint ihr dem Arm des Vergelters im öden Reich des Nichts zu entlaufen? Schiller, Räuber 5, 1. Wahrhaft lernen wir dann, daß Gott die Person nicht ansieht, sondern in allerlei Volk ist, wer ihn fürchtet und recht thut, angenehm dem Vergelter. Voß, Luise 1, 409. Du thronest hier mit des Gerichtes Wage und nennest dich Vergelterinn. Schiller, Resignation. (Der) den Wiedervergelter in seiner Herrlichkeit schaute. Klopstock, Messias 11, 630.

Geld (ahd. k(g)ëlt, mhd. gëlt, goth. und agſ. gild = Tribut, Leistung an die Obrigkeit und die Götter, altn. giald = Geld, gildi = Würde, Ehre) ist eigentlich die Gegenleistung für etwas, besonders in Bezahlung; dann die schuldige Herrenabgabe, Zins; endlich Metall als Verkehrmittel unter den Menschen; davon überhaupt das unter den Menschen übliche Zahlmittel, es mag dasselbe nun in geprägtem Metall oder andern dazu bestimmten Dingen bestehen: Papiergeld. — Da kam der Schneider zu deinem Vater und bat ihn, er möchte ihm zu seinem Geld verhelfen. Göthe, Götz von Berlichingen 1.

Münze (ahd. diu muniza und dër muniz, mhd. diu münze, agſ. mynet, altfrieſ. menote, altn. mynt, aus dem lat. moneta) geprägtes Metallſtückchen, ſei es nun als Verkehrmittel oder nicht, z. B. Denkmünze. Im Beſondern iſt Münze Sammelwort und bedeutet geprägtes Metall als Verkehrmittel; in engerer Bedeutung kleinere Münzſorten, von welchen die kleinſten Scheidemünze heißen. — Nein, ſie (Thekla) iſt mir ein langgeſpartes Kleinod, die höchſte letzte Münze meines Schatzes. Schiller, Wallenſteins Tod 3, 4.

Anm. Rückert hat (geſammelte Gedichte 3, 494) die Gelte für Vergeltung, Bezahlung: das (Haupt) nimm zu meiner Gelte des Ritterſchlages.

Ungeld (mhd. ungëlt, ſo noch bei Alberus) auch Umgeld bedeutet zunächſt unpflichtige Verkaufs- und Verbrauchsabgabe; dann überhaupt Waaren-, Verkaufs-, Verbrauchsauflage als außerordentlicher Aufſchlag. — Als oft ein fremdes (Stück) Vieh (im Lande) verkauft wird, als oft gibt der Hingeber den Zoll und der Käufer den Ungeld. Schmeller 2, 43. Davon verungelden = das Ungeld für eine Waare bezahlen.

Zoll (ahd. mhd. zol, altſ. tol, agſ. toll, altfrieſ. tolne, tolene, tolen, altn. tollr, aus lat. telonium, mittellat. tolonium, toletum, dies aus dem gr. *τέλος, τελώνιον* eigentlich = Zweck, dann was zum Zweck des Staatshaushaltes entrichtet wird) überhaupt ſo viel als Waaren-, Verkaufs-, Verführungs-, Durchgangsabgabe, nhd. beſonders Verführungs- und Durchgangsabgabe. Maut (ſo bei Grimm, Schmeller u. A., Mauth bei Adelung, Campe u. A. ahd. diu mûta, mhd. diu mûte, daraus auch diu muote, aus dem mittellat. muta, was von lat. mutare = verändern, wechſeln) die Wechſelſtätte des Geleitsgebietes, Zollſtätte, das Geleit, dann Durchgangszoll, nhd. ſowol Mautſtätte, d. i. Stätte, wo die Maut entrichtet wird, als auch und zwar am üblichſten Verführungszoll (Aus- und Eingangszoll), d. i. Abgabe von Waaren und Gütern bei ihrem Uebergang aus einem Landesgebiet in das andere. — Statt des veraltenden Ausdrucks Ungeld iſt nun für den Begriff der Verbrauchs- und Verkaufsabgabe der fremde Ausdruck die Accise gebräuchlich, ehedem auch ſchlechthin cisa, cysa z. B. in einer Urkunde von 1340, im 15. Jahrhundert Zeiſe, Ziſe, Syſe, im 16. Jahrhundert verdeutſcht Achſeyß, von dem aus lat. accidere = einſchneiden entſprungen mittellat. accisia. („Von den Steuererhebern wurden, bevor Papierſchrift gewöhnlich war, Kerbſtöcke gebraucht, auf denen der Steuerbetrag des Pflichtigen eingeſchnitten war. Dieſe Stöcke wurden geſpalten und dienten, indem die eine Hälfte in der Hand des Steuerpflichtigen, die andere in derjenigen des Erhebers blieb, auch zur Quittung und Controle. Daher hieß denn auch die Abgabe, beſonders die Grundabgabe, Kerb (incisio, tallia), die noch zur Grundabgabe hinzukommende Abgabe (Neben-, Zuabgabe) von Früchten aber accisia, Acciſe." Schmitthenner.) Unpflicht eine im Verhältniß des Unterthanenverbandes auferlegte Leiſtung und Naturallaſt oder Geldabgabe, urſprünglich inſofern deren Auflage ungewohnt iſt, und der Leiſtende ſich dazu nicht rechtlich verbunden hält.

Digitized by Google

Geldadel, —angelegenheit, —anweisung, —arm, —auflage, —ausgabe, —auslage, —bedarf, —bedürftig, —begierde, —begierig, —beitrag, —belohnung, —besitz, —betrag, —beutel, —börse, —büchse, —buße, —diebstahl, —durst, —einnahme, —erwerb, —fach, —faß, —forderung, —gefälle, —gehalt, —geiz, —geschäft, —geschenk, —gier, —gierig, —gülte, —gürtel, —handel, —haufen, —hilfe, —hunger, —jude, —kasten, —katze, —kiste, —klemm, —klemme, —klumpen, —lade, —lehen, —liebe, —lieferung, —los, —macher, —mäkler, —mangel, —männchen, —muschel, —noth, —post, —posten, —preis, —quelle, —rechnung, —reich, —reichthum, —rente, —sache, —sack, —sammler, —schachtel, —schaffer, —schrank, —schuld, —schwinge, —sendung, —steuer, —stock, —stolz, —strafe, —stück, —sucht, —süchtig, —summe, —tasche, —tisch, —umlauf, —verleiher, —verlust, —verpraß, —verschwender, —vortheil, —wechsel, —wechsler, —wucher, —wurm, —zulage; An—, Auf—, Mit—, Nach—, Um—, Hand—, Kopf—, Lehr—, Löse—, Post—, Reise—, Schmerzen—, Straf—, Taschen—, Trink—, Wehr—, Wochengeld u. a. — Cotta beklagt sich, daß ihm Escher auf die an ihn abgeschickte Geldanweisung und auf drei Briefe noch nicht geantwortet. Schiller, Briefw. mit Göthe 2, 268. Mich dauert nur der Geldbetrag. Platen, rom. Oedipus 2. Drückte ihn der Doktor langsam auf den Stuhl und auf seinen Geldbeutel nieder. J. Paul, Hesperus 17. Die Britten indessen nahmen den Narren sammt seiner Geldbörse kaum wahr. Das. 26. Brief- und Geldfächer. Göthe, Meisters Wanderjahre 3, 6. Der die schuldige Geldpost abholen werde. Das. 3, 13. Wegen deren (Aufsätze) er mich mit manchem Geldgeschenke belohnte. Göthe, Leben 1. B. Alsdann soll auch die Geldrechnung folgen. Göthe, Briefw. mit Schiller 2, 209. Ein unschätzbarer Geldreichthum. Göthe, Tag- und Jahreshefte 1805. (Die sich) zu listigen Geldschneidereien hatten verleiten lassen. Göthe, Leben 6. B. Was das ein Geldspiel*) kost! Göthe, Götz von Berlichingen 2. Womit soll ich den thörichten Geldverpraß decken? Thümmel. Da nahm ich Handgeld von den Sachsen. Schiller, Wallensteins Lager 6. Erst nach bezahltem theurem Lehrgelde. Göthe, Betrachtungen im Sinne der Wanderer. Dann gilt's, wenn nicht sein Leben doch schweres Lösegeld. Uhland, der Ueberfall im Wildbade. Postgeld und Trinkgeld wurden bezahlt. Göthe, Meisters Wanderjahre 3, 6. Ich

*) Spiel (ahd. mhd. altn. spil) hat verschiedene Bedeutungen: 1) das was man zu vergnüglicher Zeitkürzung treibt; 2) eine leichte, von bloßer Willkür abhangende Sache; 3) Sache, Geschäft überhaupt; 4) lebhafte Bewegung, Gedränge, Menge; 5) Menge, ohne den Nebenbegriff der Bewegung. — Ein anderes Spiel ist in Beispiel ahd. p(b)ispil, p(b)ispël d. i. Beirede, Gleichnißrede, von spil, spël = Rede, Erzählung, wahre wie erdichtete.

hatte keinen rothen Heller Reisegeld im Sack. Göthe, Götz von Berlichingen 1, 2. Er konnte ihm einiges Schmerzengeld nicht versagen. J. Paul, Hesperus 9. Die Summe der Strafgelder war bestimmt. Göthe, Meisters Lehrjahre 3, 4. Melina setzte noch die Versicherung eines bestimmten Taschengeldes hinzu. Das. 3, 2. Mein Wochengeld nach dem Verhältnisse zu vermehren. Göthe, Werther 1, 11. Juli.

Der **Entgelt** (bei Campe das E.) d. i. die Entgeltung, der Nachtheil, Schaden, schuldbefreiende Leistung, Gegengabe an Geld, kommt nur mit der Präposition ohne vor. Davon unentgeltlich (nicht unentgeldlich) d. i. ohne Gegengabe an Geld, dann allgemein ohne daß Bezahlung dafür verlangt wird. Vergelt so viel als Vergeltung. Da ein fremdes Gut ohn' allen Entgelt sie verprassen. Voß, Odyssee 1, 161. Wie Scipio ihn ohn Entgeld loß gelassen. Lohenstein, Sophonisbe S. 103. (Der Bettler) nimmt sich ein Weib und scheidet sich davon unentgeltlich und ohne Proceß. J. Möser. (Die) neues unentgeldliches Local für die vorhandenen Körper anwies. Göthe, Tag- und Jahreshefte 1802. Unentgeltlich, wie zu den Sternen des Firmaments, wendet er seine Augen zu solchen Wunderwerken empor. Göthe, Winckelmann 1. Wenn Jemand auf dieser Halbinsel eine Gurgel für euch überzählig hat, befehlt! und ich schneide sie ab, unentgeltlich. Schiller, Fiesko 1, 9. Daß ihr mich zum Vergelt mit Vorsatz wieder beleidigt. Voß, Odyssee 2, 73. Daß sie dereinst zum Vergelt nicht nur verstummte. Klopstock, Weissagung.

Umsonst (mhd. umbesust, umbesus, umbsüst, in der Grundbedeutung dunkel, vielleicht verwandt mit goth. suns = alsbald, schnell, also das schnell Gethane und somit Nichtige) ohne Erfolg, dann überhaupt, ohne daß etwas dafür empfangen oder gegeben wird. — Er würde zu bedauern sein, wenn er eine so weite Reise umsonst hätte thun sollen. Gellert.

Anm. Hoffmannswaldau sagt: ohne Wiedergelt (d. i. ohne Gegengabe.) Der getreue Schäfer 46.

Giltig (nach Grimm minder gut gültig, da schwerlich das Substantiv Gülte zum Grund liegt, mhd. gëltic) was Geltung hat, im Preise steht; 2) (Volkssprache) theuer. — Davon ungiltig, vollgiltig; gleichgiltig so, daß Uebereinstimmung nach dem Werthe in Beziehung auf etwas Statt haben kann (am gebräuchlichsten von Personen, insofern in Beziehung auf sie etwas darin übereinstimmenden Werth haben kann, ob es ist oder nicht, hiermit auf sie weder einen angenehmen noch unangenehmen Eindruck macht, noch sie dadurch für oder gegen anregt), während gleichgeltend soviel ist als von übereinstimmendem Werthe in Beziehung auf etwas. — Ihr Engelländer streckt die Räuberhände nach diesem Frankreich aus, wo ihr nicht Recht noch gült'gen Anspruch habt auf

so viel Erde, als eines Pferdes Huf bedeckt. Schiller, Jungfrau von Orleans 2, 2. Aber wo nicht sie mir büßen des Raubs vollgültige Buße. Voß, Odyssee 12, 382. Die Weiber wissen wenigstens so viel aus der schweizerischen Jurisprudenz, daß vier halbe oder ungiltige Zeugen einen ganzen oder gültigen überwiegen. J. Paul, Siebenkäs 5. Wohl die Hälfte (des Kriegsvolkes) kam aus fremdem Dienst feldflüchtig uns herüber, gleichgiltig, unter'm Doppeladler fechtend, wie unter'm Löwen und den Lilien. Schiller, Piccolomini 1, 2. Glücklicherweise kann der Mensch nur einen gewissen Grad des Unglücks fassen; was darüber hinausgeht, vernichtet ihn oder läßt ihn gleichgültig. Göthe, Wahlverwandtschaften 2, 4. Ich sage, sie war nicht gleichgültig gegen ihn. Göthe, Götz von Berlichingen 3. Mit einer angenehmen Gleichgültigkeit saß er droben (auf dem Pferde). Das. 2. Sie hatte in ihrem Leben genugsam einsehen gelernt, wie hoch jede wahre Neigung zu schätzen sei, in einer Welt, wo Gleichgültigkeit und Abneigung eigentlich recht zu Hause sind. Göthe, Wahlverwandtschaften 1, 3.

Gülte (ahd. gultî, mhd. gülte) 1) (veraltet) Schuld, Schuldigkeit; 2) die jährliche Schuldigkeit für geliehenes Gut, es bestehe in Geld oder Grund und Boden; 3) das jährliche Einkommen von einem solchen Gut. — Die Römer haben den gewunnen Landen und Leuten zur Gült auffgelegt nur Silber, nit Gold. Av. Chron. bei Schmeller 2, 45.

Gültbar, —bauer, —brief, —buch, —herr; Gras—, Grund—, Herren—, Stiftsgülte u. A.

Gilde (zunächst aus dem Angels. und Engl. zu uns herübergekommen, ags. gild = Leistung an die Obrigkeit und an die Götter, davon Opfergenossenschaft, die religiöse Gemeinde, wie gegilda = Genosse, endlich engl. guild, altengl. gyld = Innung) bezeichnet die in gleichem Geschäfte verbundene Körperschaft; der Ausdruck ist vorzüglich in Niederdeutschland gebräuchlich. — Aber er hatte etwas aus den Alten gewonnen, was die Philologen von der Gilde gewöhnlich zuletzt oder gar nicht lernen. Göthe, Winckelmann 3. Es sei nun, daß wir einer Familie, einem Stande, einer Gilde, einer Stadt, oder einem Staate angehören. Göthe, Leben 14. B. Die liebste mir aus der Sibyllengilde. Göthe, Faust 2, 133.

Innung (ahd. einunga, mhd. einunge = Einung, Vereinigung, von ahd. einôn, mhd. einen = einen, vereinen, verbinden) allgemein eine Verbindung zu einer Körperschaft. Gewerk (ahd. giwërch, alts. giwirki, giwërc, ags. geweorc = Gebilde, Gewirk, Werk, von ahd. wërah, mhd. wërc = Werk) die Gewerksgenossenschaft, d. i. die einerlei Werkgeschäft Betreibenden, dann die Meister eines Gewerbes als Innung. Handwerk (ahd. hantwërch, mhd. hantwërc, alts. handgiwërc, altn. handverk, daneben goth. handuvaúrhts = mit der Hand gemacht) die einerlei Werkgeschäft mit

der Hand Betreibenden, dann die Glieder der Gewerbsinnung, zuweilen auch die versammelten Gewerbsältesten oder Vorgesetzten. Zunft (ahd. zumft, zumfti, mhd. zumft, zunft = Zusammenkunft, Versammlung, ahd. kizumft = Vertrag, Bund, von goth. gatiman, ahd. zëman, mhd. zëmen = ziemen, übereinkommen, zukommen oder gebühren S. 46) eine Körperschaft, deren Glieder einerlei Gewerbe treiben, als Abtheilung oder Ordnung der Bürgerschaft, dann auch des Standes, und überhaupt Leute einer und derselben Art zusammengenommen. Innung, Zunft und Gilde werden auch figürlich von Ständen gebraucht, Gewerk und Handwerk nicht. — Zwei Innungen, die Metzger und Weinschröter, hatten sich hergebrachtermaßen so postirt, daß einer von beiden dieser ungeheure Braten zu Theil werden mußte. Göthe, Leben 5. B. Wo ihr gelahrter Innungen Zöglinge, zur Amtsbefugniß zünftiget für Altar ... Für jede Zunft auch, und der geformelten Weltweisheit, Jünger zur Meisterschaft mit Brief und stolzem Siegel weihend. Voß, die Zünftler. Das dritte, die Vollendung (eines Gebäudes) ist die Sorge gar vieler Gewerke. Göthe, Wahlverwandtschaften 1, 9. Hier bleibt genug Poeten einzuweihen, zu stiften Gild- und Handwerksneid. Göthe, Faust 2, 245. Metzger und Schneider und Krämer hinterher, und Wirth' und Barbierer und alle Zünfte. Schiller, Räuber 1, 2. Endlich waren die Zünfte und das Volk versammelt. Die Zunft der Gottesgelehrten kam zuletzt. Klopstock, Gelehrtenrepublik. (Daselbst ist auch von der Zunft der Redner, Dichter, Geschichtschreiber, Naturforscher, Rechtsgelehrten, Astronomen, Mathematiker, Weltweisen die Rede.)

Anm. 1. Einige Gelehrte (z. B. Schmitthenner) führen auch Gold (goth. gulth, ahd. kolt, agſ. gold, mhd. golt, altn. gull) auf gelten zurück, also das Werthvolle, Geltende; besser leitet man (mit Grimm) das Wort ab von gelb, ahd. gëlo (masc. nom. gëlewêr, gen. gëlewes), mhd. gël (masc. nom. gëlwer, gen. gëlwes), also eigentlich das gelbe Metall.

Anm. 2. Gulden (früher guldîn, guldein, Adjectivum von Gold, eigentlich der guldene, goldene Pfennig), aus einer bestimmten Quantität feinen Goldes bestehend, war ehedem der Maßstab für die silbernen Münzen. Im Jahr 1535 fieng man an, Silberstücke zu schlagen, die einem solchen Gulden (Goldstück) in Werth gleich sein und 60 Kreuzer gelten sollten. Man nannte diese silbernen Stücke Guldiner = Groschen, Guldiner, Guldner, Reichsguldner, Reichsgulden. Der Werth blieb jedoch nicht immer auf 60 Kreuzer stehen, er sank und stieg.

Anm. 3. Gelt (eine zur Bejahung auffordernde verbales Adverbium), bei Fischart im 16. Jahrhundert gelt und geltet, ist aus dem Präs. Conjunct. gebildet von gelten. — Gelt es kost dich die Hand wol etwas? Fischart, Gargantua von 1582 S. 184. Geltet ihr Franken, welche nit gern spinnen, die geben gute Wirtin? Das. 185. Du lächelst? Gelt! die Schülerinn ist weiser hier als ihre Meisterinn? Schiller, Semele 2.

Schelten.

(Wurzel scal—t, scil—t; scalt, scilt; zu ahd. scëllan mhd. schëllen = schallen, oder zu (dem daraus gebildeten) ahd. scaltan, mhd. schalten = stoßen gehörig?)

Schelte, schalt, gescholten, schelten (ahd. sciltu, scalt, scul-

tumês, scoltanêr, scëltan; mhd. schilte, schalt, schulten, gescholten, schëlten; vergleiche ahd. scaltan = stoßen, dann figürlich beflecken, wie scëlta = Makel, Schmach, gotscëlta = Gotteslästerung) 1) einen starken, und dann überhaupt einen Schall von sich geben (so noch in der Jägersprache *); 2) die Stimme laut und stark hören lassen; 3) nennen, einem ein ehren- oder unehrenhaftes Prädicat beilegen; 4) (gewöhnlich) eine ehrenrührige Aeußerung in Worten gegen Jemanden vorbringen; 5) seinen Unwillen durch heftige, harte, beleidigende Ausdrücke auslassen; 6) (Volkssprache) fluchen. — (Du) die alle Welt verehrn, Carthago wird vergöttern, die Rom für Afrikens Penthasilea schilt (öffentlich erklärt). Lohenstein, Sophonisbe 1, 364. Und dieser Herzog (Philipp von Burgund), der sich den Guten schelten läßt, verkauft sein Vaterland, das Erbland seiner Ahnen, dem Reichsfeind. Schiller, Piccolomini 1, 4. Man schalt gewiß mein neuestes Betragen? Das. 2, 2. Schilt oder lobe meine That. Schiller, Braut von Messina. Aber sie ließ es an Worten nicht fehlen, sie schalt ihn: du handelst als ein Schelm! Göthe, Reineke Fuchs 3, 122. Da möcht ich gleich Halbbatzen fluchen und Groschen schelten. Schmeller 3, 360.

Keifen (s. dasselbe) aus Unwillen und unfreundlicher Laune sich zänkisch auslassen, besonders wenn es anhaltend ist. Schmählen (minder gut schmälen, eine Verkleinerungsform von schmähen; vergleiche ahd. smâhi, mhd. smæhe = klein, unansehnlich, ahd. smâhlîh, mhd. smæhenlîch, smæhlich, smælîch = schmählich, verächtlich, ahd. smâhên, mhd. smâhen = unbedeutend, werthlos sein, ahd. smâhjan, mhd. smæhen = als schlecht oder verächtlich darstellen) seinen Unwillen worüber durch gelinde, aber doch mit Empfindlichkeit verbundene Worte äußern. — Du weißt, daß Tag für Tag dein alter Vater keift. Voß. Sei's drum, wir lassen sie keifen und schmausen. Schiller, Fiesko 1, 7. Wen, o du Stolzer, hast du geschmäht? Klopstock, Messias 11, 1027. Sie werden geschmält haben, daß der Hausvater so lange auf sich warten ließ. Schiller, Fiesko 4, 6. Wie konnt' ich sonst so tapfer schmählen, wenn thät ein armes Mägdlein fehlen! Göthe, Faust 1, 188. Ungeduldig begann Bellyn am Thore zu schmählen: Lampe, wollt ihr nicht fort? Göthe, Reineke Fuchs 6, 279. Nun fing die Mutter an, über das stete Lesen zu schmälen. Göthe, Bekenntnisse einer schönen Seele.

Anm. 1. Von schölte gilt das oben S. 165 bei gölte Gesagte.

Anm. 2. Das Participium wird auch mit andern Wörtern zusammengesetzt, z. B. Schwergescholten. Göthe, Pandora.

Auf—, aus—, be—, durch—, gegen—, mit—, nach—, über—, wegschelten bedürfen keiner weiteren Erklärung, sie sind je-

---

*) Heppe sagt in seinem wohlred. Jäger. 2. A. Regensburg 1779 S. 312: schallen, schalten oder schelten wird gesprochen, wenn ein Thier die Stimme von sich hören läßt, die aber nicht anders ins Gehör fällt, als wenn einer stark und granzend in die hohl zusamm gehaltene Hände schreyet. O, a Oa, O!

doch nicht alle gleich gebräuchlich und gehören zum Theil der Volkssprache an. — Fürwahr! du bist dem Lehrer zu vergleichen, der seinen Zögling ob gestohlnen Kirschen ausschalt und scheltend selber sie gefressen. Uhland, Bekehrung zum Sonett. Und Niemand darf euch drum beschelten. Rückert, gesammelte Gedichte 1, 50. Als aber der Kerl sich murrend, ja gegenscheltend, mit kleinen Schritten entfernte. Göthe, Wahlverwandtschaften 1, 6. Als der Gouverneur ihm noch etwas nachzuschelten grimmig umkehrte. Göthe, ital. Reise Messina 12. Mai 1787. Wir gebens zu, du kannst uns überschelten. Shakspeare, König Heinrich IV. 1. Thl. 4, 3. Er schalt mich weg und drohte, mich zu schlagen. Shakspeare, Sommernachtstraum 3, 2.

Schelte (ahd. scëlta, mhd. schëlte) 1) Klage; 2) Scheltwort. — Geschelte, Schelter (ahd. scëltari, schëltære) der da schilt. — Höre jeglicher Schelte Drohn. Göthe, Faust 2, 189. Wir kriegen nun Schelten und Streich' bis auf's Blut. Göthe, der getreue Eckart. Dieß Gerufe und Geschelte. Klopstock, Gelehrtenrepublik. — Scheltbar, — brief, — schrift, — wort. — Wahrheit steckt in dir o Wein! wie will der denn scheltbar sein, der, die Wahrheit zu ergründen, sich beym Bachus viel läßt finden? Logau, Sinngedichte 101. Es ziemt, in Vaterfreudenstunde, nicht Haß dem Herzen, Scheltwort nicht dem Munde. Göthe, Faust 2, 163.

Unbescholten, Unbescholtenheit sind von bescholten gebildet. — (Es ist die Rede) von dem guten Namen, von der Ehre zweier Männer, die bis jetzt unbescholten, durch diese wunderliche Handlung, wenn wir sie auch nicht anders nennen wollen, in Gefahr kommen, vor der Welt in einem höchst seltsamen Lichte zu erscheinen. Göthe, Wahlverwandtschaften 2, 12.

Schwimmen.

(Wurzel suam, suim; svam, svim.)

Schwimme, schwamm, geschwommen, schwimmen (ahd. suimmu, suam, suummumês, suummanêr, suimman, swimman; mhd. swimme, swam, swummen, geswummen, swimmen; goth. ags. svimman, altn. svëma) 1) von flüssigen Körpern, sich auf einer Fläche hinbewegen, sich in Menge verbreiten; 2) von einem flüssigen Körper, besonders auf dessen Oberfläche getragen und auf demselben fortbewegt werden, und (intransitiv) sich schwebend erhalten und fortbewegen; 3) (fig.) von einem gleichsam flüssigen Körper umgeben oder bedeckt sein, daß es scheint, als schwimme es in demselben; 4) sanft und wellenförmig sich bewegen. — Einsam in der Arche schwomm der Patriarch. Rückert, ges. Gedichte 3, 330. Ihr Auge schwamm in Thränen. Schiller, Maria Stuart 3, 3. Die Arche der Kirche schwimmt im

Digitized by Google

Blute. Schiller, Wallensteins Lager 8. (Er) sah sie (die Stadt) endlich, wie Trümmer, auf denen bewölkender Dampf schwimmt, ferne liegen. Klopstock, Messias 9, 484.

Anm. 1. Schwomm ist eine abweichende, bei Rückert, der manche Abweichung hat, nicht sehr auffallende Form. — Das frühere u im pl. praet. und im partic. hat sich länger erhalten. Opitz (17. Jahrh.) sagt: das Heer schwummen. Fischart (16. Jahrh.) hat: Er schwum, schwam; der Igel muß geschwummen haben. Geschwummen sagt noch heute die Volkssprache

Anmerk. 2. Unter den unten folgenden zusammengesetzten Formen sind mehrere mit fig. Bedeutung.

Schwemmen (ahd. suammjan, mhd. swemmen), factitiv zu schwimmen, bedeutet schwimmen machen. — Sanfter brechen sich die Wellen an des Ufers Felsenwand, und sie schwemmen, ruhig spielend, einen Leichnam an den Strand. Schiller, Hero und Leander. Der Gießbach schwemmte den Steg aus dem Grund. Pyrker, Rudolph 10. — Da schwimmen und schwemmen Verba der Bewegung sind, so werden sie mit den meisten Ortspräpositionen und Partikeln zusammengesetzt. Einer weiteren Erklärung bedürfen darum nicht:

Ab—, an—, auf—, aus—, be—, bei—, daher—, dahin—, durch—, ein—, einher—, ent—, entgegen—, er—, fort—, her—, herab—, heran—, herauf—, heraus—, herbei—, herein—, herüber—, herum—, herunter—, hervor—, hin—, hinab—, hinan—, hinauf—, hinaus—, hindurch—, hinein—, hinüber—, hinunter—, hinweg—, mit—, nach—, nieder—, über—, um—, umher—, unter—, ver—, vor—, voran—, voraus—, vorbei—, vorüber—, weg—, wider—, zu—, zurück—, zusammenschwimmen (und, oder) **—schwemmen**, die jedoch nicht alle gleich gebräuchlich sind. — Daher werde der Spitz regelmäßig weg- und anschwimmen. J. Paul, Hesperus 1. Zehn Archen kamen nun so noch, gleich Noah's, angeschwommen. Lichtenberg, v. d. schwimmend. Batterie. Wann muß ich aufhören, über diesem glänzenden stillen Meere, über diesem schönen Ankerplatz des Lebens aufzuschwimmen? J. Paul, Hesperus 8. Da kam ... von Tenedos ein gräßlich Schlangenpaar ... dahergeschwommen auf den stillen Wogen. Schiller, Aeneis 2, 34. Schwamm er in Eile dahin. Voß, Odyssee 5, 375. Seht die grünen weiten Räume, von Delphinen rasch durchschwommen. Göthe, Rinaldo. Und hättest du den Ocean durchschwommen. Göthe, Faust 2, 74. Das Fahrzeug kam glücklich einhergeschwommen. Göthe, Wahlverwandtschaften 2, 10. Glücklich war er selbst entschwommen. Uhland, Unstern. Den Fluß herunter werden dir die Leichen der Bürger, der Kinder, der Jungfrauen entgegenschwimmen. Göthe, Egmont 2. (Er) meint das blum'ge Fahrzeug zu erschwimmen. Uhland, normännischer Brauch. Aber ach, die steten Schmerzen, fest im Herzen, schwimmen nicht im Strome fort. Göthe, an Mignon. (Ich)

schwimm' unter dem Wasser fort. Schiller, Räuber 2, 3. Der Ruhm, wonach du ringst, ist Luft, ist Seifenblase, steiget schwülstig, schwimmt fort, und schimmert, und zerpufft. Voß, schwergereimte Ode. Schwäne kommen aus den Buchten hergeschwommen. Göthe, Faust 2, 126. Kein Schifflein schwimmet zu ihr heran. Göthe, Joh. Sebus. Wer schwimmet dort herbei, um den die Wogen rollen? Uhland, der Königssohn 3. Desto dickere Rauchwolken schwammen vom offnen Krater des Grabes in das grünende Leben herein. J. Paul, Titan 32. Der Kahn von der andern Seite schwamm herüber. Göthe, Wahlverwandtschaften 1, 15. Sie (die Gans) schwamm einsam und majestätisch auf dem Teiche herum. Lessing, die Gans. Da schwamm die Sonne mit rother heißer Brust goldne Kreise in den Wolken ziehend hervor. J. Paul, Titan 59. Dieß Gemüth ist nicht von der Natur bestimmt, ich fühl' es leider, auf weichem Element der Tage froh in's weite Meer der Zeiten hinzuschwimmen. Göthe, Tasso 5, 2. Ringend schwamm er hinan. Voß, Odyssee 5, 399. Da schwimmt der Halbmond hin. Tiedge, Urania 2. (Der Zweig) könnte füglich zu ihr hinabschwimmen. Göthe, Meisters Wanderjahre 1, 1. Ich schwamm hinüber. Göthe, Faust 2, 131. Die Brüder wateten, ich patschte, schwamm hinüber. Göthe, Faust 2, 131. Sie werden das selbst lernen, es sei eine angenehme Empfindung, manchmal allein auf dem Wasser hinzuschwimmen und sein eigner Fähr- und Steuermann zu sein. Göthe, Wahlverwandtschaften 1, 12. Die lästigsten Kleidungsstücke wegwerfend, stürzte er sich in's Wasser und schwamm der schönen Freundin nach. Göthe, Wahlverwandtschaften 2, 10: die wunderl. Nachbarsk. Berauscht von Entzücken und doch jedes Eindrucks bewußt, schwamm er gemach dem leichtenden Strome nach. Novalis, Heinrich von Ofterdingen 1, 1. Rings umschwimmt das kleine Felseneiland spähend Assad. Platen, die Abassiden 7. Die Austern umschwammen ihr seidnes feuerfarbenes Kleid. Voß. Die (Luft) rings an dem Erdball schwimmt umher. Pyrker, Tunisias 1. Wann kaum der Tag am Horizont entglommen, bis er ins Abendroth zuletzt verschwommen. Platen, 59. Sonett. Ob auch die Lebensbahn im Nebelmeer verschwimme. Tiedge, Urania 2. Sie verschwammen in Glückseligkeit. Göthe, Meisters Lehrjahre 1, 8. Wie vor schnellen Schiffen ein Hügel aus Wellen vorschwimmt. J. Paul, Titan 34. Jetzt mit kaum gehörten Ruderschlägen schwimmen wir dem Erlenhafen zu. Ungenannter bei Campe. Du siehest ruhig die Wolke des Todes auf die Sonne zuschwimmen. J. Paul, Hesperus 18. Daß es Unsinn wäre, zurückzuschwimmen, wenn das Ufer schon so weit hinten liegt. Schiller, Räuber 4, 3. Wunderbar sind wir gekommen, wunderbar zurückgeschwommen.

Göthe, Rinaldo. Als Garten und Himmel und See wirklich zu Einem dunkeln Kolosse zusammenschwammen. J. Paul, Titan 7. — Schon mehrmals in ähnlichen Fällen sei ein gewaltsamer Platzregen gefallen und habe die meist abhängige Straße, wenigstens zum Theil rein abgeschwemmt. Göthe, ital. Reise, Palermo 13. April 1787. Angeschwemmtes Sandland und Dünen. Ebeling, bei Campe. Es war nicht mehr Verwitterung des Gebirgs, sondern aufgeschwemmtes, gemischtes Erdreich. Göthe, ital. Reise 3. Sept. 1786. (Daß er) feig verrätherisch die schuldlose Seele dadurch ihm ausgeschwemmt in Strömen Bluts. Shakspeare, König Richard II. 1, 1. Ausgeschwemmt war der Grund. Voß, Ilias 23, 420. Nun soll mein thränbeschwemmtes Aug' ihr Elend sein. Shakspeare, König Heinrich VI. 2 Thl. 2, 4. Der Felsen Haupt, das sich so hoch jetzt strecket, stand ganz beschwemmt, war mit der Fluth bedecket. Opiz. (Wie Sie) bei ihm die halbe Nacht mit freundschaftlichem Burgunder hinwegschwemmten. Schiller, Kabale und Liebe 3, 1. Diese Welle, die das Ufer schlägt, wird, trotz ihr (der Weisheit) das Ufer niederschwemmen. Tiedge, Urania 1. Wenn jener Wogendrang... die geweihte Höhe der unbewachten Insel überschwemmt. Tiedge, Urania 6. Die Feinde sahen sich umringt und überschwemmt. Göthe, Egmont 5. Das Schloß ward mit Gegenbesuchen überschwemmt. Göthe, Wahlverwandtschaften 2, 4. So treibt das kranke Schiff mit Tiefen ganz beschlossen; mit Wasser unterschwemmt, mit Wolken übergossen. P. Flemming. (Die Gesellen) mit vollem Glas das Lob verschwemmt. Göthe, Faust 1, 191. Man findet keine Wasserrisse noch sonst Verschwemmtes. Göthe, ital. Reise, Castel Vetrano 21. April 1787. Viel Abhäng' auch verschwemmen die schroff aushöhlenden Wasser. Voß, Ilias 16, 391. Wo verschwemmen nicht alles die Strudel der kriegerischen Heere. Claudius. Eine geistverschwemmende Uebersetzung. Lavater. Schwemmt ersäufend sie (die Tyrannei) von ihrem Grunde, den sie sich anmaßt, weg! Göthe, Egmont 5. Nie hat noch Besserung mit einer Flut so raschen Stromes Fehler weggeschwemmt. Shakspeare, König Heinrich V., 1, 1. Der Weg geht auf den Höhen, wo man unten die Isar fließen sieht, über zusammengeschwemmte Kieshügel hin. Göthe, ital. Reise, Mittelwald 4. September 1786.

Schwemme (ahd. swem) die Handlung des Schwemmens und der Ort, an welchem jene Handlung vorgenommen wird. Davon Geschwemme. — Verlassen von Pferden, die aus der Schwemme nicht zurückkehrten. Göthe, Campagne in Frankreich, vom 13—17. September. Es geht nun in die zehnte Woche, da ritt er mit des Herrn einzigem und letztem Reitpferde nach der Schwemme. Lessing, Minna von Barnhelm 3, 2. Jene gewaltigen Wetterbäche..

reißen die Brücken und reißen die Dämme donnernd mit fort im Wogengeschwemme. Schiller, Braut von Messina. Und seinen Wasserkrug vmbstieß, macht in der Klaussen (Klause) ein Geschwemb. H. Sachs.

Schwimmer 1) eine schwimmende Person; 2) ein schwimmendes Schiff; 3) eine Pflanze (aponogeton L.); 4) Meerpferd (pegasus natans L.); 5) Lerchenfalke, weil er in der Luft schwebt; 6) ein in Riemen hangender bedeckter Wagen. — Wenn des Tages heller Schimmer bleichet, stürzt der kühne Schwimmer in des Pontus finstre Flut. Schiller, Hero und Leander. Jedes Auge begleitete ihn, der als geschickter Schwimmer den Knaben bald erreichte. Göthe, Wahlverwandtschaften 1, 15. Daß sich Allmansaris der schönen Schwimmerin gar freundlich und gewogen bewiesen hat. Wieland, Oberon 12, 50. Die ganze Schiffbrücke wurde von diesen Schwimmern (Schiffen) gedeckt, welche sowohl oberhalb als unterhalb der Brücke angebracht waren. Schiller, Belagerung von Antwerpen.

Schwimmaron (orontium aquaticum L.), —blase, —bruch, —feder, —fuß, —gebärde, —gürtel, —haut, —käfer, —kleid, —krähe, —kunst, —künstler, —lust, —schnecke, —schule, —schwanz, —stein, —stunde, —thier, —vogel, —zeug; Schwemmenkraut, Schwemmergans, Schwemmsel (in den Pochwerken, geringes Erz), Schwemmteich. — Fischschwimmblase. J. Paul, Hesperus 16. Indem sie lächerlich mit Schwimmgebärden laufen. Göthe, Faust 2, 282. Viktor brachte also seinen Schwimmgürtel heraus. J. Paul, Hesperus 16. Im Vertrauen auf seine Schwimmkunst. J. Paul, Titan 7. Die Schwäne in gesell'ger Schwimmlust. Göthe, Faust 2, 206.

Schwamm (goth. svamms = der reinigende Schwamm, dann das Gewächs, ahd. suam, suamme, suamp, suamb, mhd. swam, agſ. swamm, altn. svampr) bezeichnet 1) das Gewächs allgemein; 2) das davon Bereitete; 3) einen Auswuchs an dem thierischen und menschlichen Körper. — Die Kranken sind wie Schwamm und Zunder. Göthe, das Jahrmarktfest zu Plundersweiler. Schon daß er ununterbrochen schlechten Tabak rauchte, fiel äußerst lästig, um so mehr als er einen unreinlich bereiteten, schnell Feuer fangenden, aber häßlich dunstenden Schwamm, nach ausgerauchter Pfeife, sogleich wieder aufschlug, und jedesmal mit den ersten Zügen die Luft unerträglich verpestete. Ich nannte dieses Präparat Basedow'schen Stinkschwamm. Göthe, Leben 14. B. Andre, nachdem sie die Tische mit aufgelockerten Schwämmen säuberten. Voß, Odyssee 1, 111.

Pilz (ahd. p(b)uliz, agſ. bulot, bolot, im 16. Jahrhundert bultz, aus lat. boletus, gr. βωλίτης) bedeutet eigentlich den eßbaren Schwamm, woher die auf den Waldgang zum Pilzesuchen sich gründende Redensart: in die Pilze

gehen = verloren gehen, abhanden kommen. Im gewöhnlichen Leben versteht man unter Pilz den kleinen leichten, schnell aufschießenden und bald wieder verfaulenden Schwamm. Zunder (ahd. zuntro, agſ. tender und tyndre = Kohle und Feuerschwamm, ahd. mhd. zander = glühende Kohle, gehört zu zünden ſ. dasſ.), brennbarer Körper, Feuerschwamm, mit dem Nebenbegriff des schnellen Feuerfangens, während in Schwamm die natürliche Beschaffenheit vorwiegt. — Soll doch nicht als ein Pilz der Mensch dem Boden entwachsen, und verfaulen geschwind an dem Platze, der ihn erzeugt hat. Göthe, Hermann und Dorothea 3, 9. Flugs dann ſich mir im Garten die neugeschossenen Spargel, die nach dem fruchtbaren Regen die Wärm' als Pilze hervorlockt. Voß, Luiſe 2, 330. Wäre nicht die ganze Tragödie darüber in die Pilze gegangen? Lessing, Hamburg. Dramaturgie 1, 16. Aber der Hausknecht fing die sprühenden Funken des Stahls in schwammigen Zunder. Voß, Luiſe 1, 325.

Schwammig, —artig, —baum, —büchſe, —dampf, —doſe, —drücker (Laffe), —gewächs, —koralle, —kraut, —kuchen, —milbe, —matte, —raupe, —ſeife, —ſtein; Acker—, Blätter—, Eichen—, Feld—, Milch—, Miſt—, Sternschwamm u. A. — Dieß Alles geschah in einem dicht verschlossenen von Tabaks- und Schwammdampf erfüllten Zimmer. Göthe, Leben 11. B.

Schweimen (nhd. ſelten, ahd. suiman, mhd. swimen, sweimen, mittelniederd. zwimen, altn. sveima, bei Stieler ſchweimen, ſchweimelen, ſchwiemen, ſchwiemelen) bedeutet zunächſt ſchwebend ſich bewegen, beſonders fliegend; dann unſtät umherwandernd ſich bewegen; in ſchwindelndem Drehen mit Schwinden der Sinne ſich hin und wieder ſchwebend bewegen. Das Wort ſcheint mit ſchwimmen zu Einer Wurzel zu gehören. — Si (diu sunne, Sonne) sweimet so wunnechlich enbor. dër vogel sweimet in dën luften. Ain umbſchwaimender (lediger) Schneiderknecht 16. Jahrhundert. Ganz ſtarres Bild, weg ſchweimt' ich, da ich's ſah. A. W. Schlegel.

Wanken (eines Stammes mit winken ahd. winchan, mhd. winken) ſich unfeſt hin und her bewegen. Stärkeres unfeſtes Hin- und Herbewegen in vermehrter Schwingung (auch figürlich) zeigt ſchwanken (ſ. ſchwingen) an. Schwanken behält dieſe Bedeutung ohne Nebenbegriff, während wanken (auch figürlich) gerne leiſer oder ſtärker den Begriff des unfeſten Weichens beimiſcht. Wackeln (agſ. wiceljan?, engl. waggle, holländ. waggelen, lat. vacillare, ſtammt aus ahd. wachôn, mhd. wacken = ſich los hin und her bewegen, was eine verdichtete Form von wegen, ſ. daſſelbe S. 139) ſich los bewegen, aus Mangel an Feſtigkeit ſich wiederholentlich ſchneller hin und her bewegen. Taumeln (ahd. tûmilôn, mhd. tûmeln, von ahd. tûmon oder tuimôn = ſich im Kreiſe drehen) in kreisdrehend ſchwebender oder drehend ſchwenkender Bewegung durcheinander ſein; dann in drehender Bewegung durcheinander ſein; dann in drehender Bewegung der Sinne körperlich unſicher ſich hin und her bewegen. Das niedrige torkeln (früher dorkeln

mit Turg = ungewisses Schwanken im 14. Jahrhundert, aus dem lat. torquere = drehen, torcular, ahd. torcul und torcula = Kelter) bedeutet: mit Kreisdrehung der Sinne sich fallend hin und her bewegen. — So manches Herz, das auf der Bahn der Tugend zu wanken anfing, hat an dem Freunde eine Stütze gefunden. Gellert. Halb unter Laub versteckt, sah er an breit belaubten Ranken Melonen gleich, sie (die Frucht) auf die Erde wanken. Wieland, Oberon 8, 48. Am schwankenden Reisig hängt zwitschernd der Zeisig. Salis, Lied im Freien. Ihr gebt mir schwankende Vermuthung. Schiller, Don Karlos 3, 4. Tisch! ... stehe fest und wackle nicht! Gellert. Doch welch ein Schrecken hinterher! die Glocke kommt gewackelt. Göthe, die wandelnde Glocke. Trunkner vom letzten Stroh reiß mich, ein Feuermeer nur im schäumenden Aug', mich geblendeten Taumelnden in der Hölle nächtliches Thor. Göthe, an Schwager Kronos. So tauml' ich von Begierde zu Genuß. Göthe, Faust 1, 171. Wo taumelt eine Seele durch Gefilde der Lust, um die Betäubungsdüfte wehn? Tiedge, Urania 5. Er sinkt und torkelt auf die Erde. Hagedorn. Das vierte, das fünfte, das sechste Schwein, sie torkeln so wüst in die Vorstadt hinein. Falk, Graumäntelein. Der Säufer auf den Beinen, der Buhler an den Sinnen, sieht Wunder, wer drauf siehet, wie beide torkeln können. Logau, Sinngeb. 2528.

Anm. Zu einer Wurzel mit schwimmen gehören wahrscheinlich auch Sumpf und Sund (s. oben S. 69). Pictorius hat schwumm für Schwamm und das Schwimmen.

Klimmen.

(Wurzel klam, klim.)

Klimme, klomm, geklommen (minder gut klimmte, geklimmt), klimmen (mhd. klimmu, klam, klummen, geklummen, klimmen; ahd. klimp(b)an, ags. climan, mittelniederd. clemben, wahrscheinlich Nebenform von klemmen) bedeutet 1) (eigentlich) ein mühsames und sehr anstrengungsvolles Steigen mittelst Festfassens, indem Hände wie Füße und auch der übrige Körper dabei gleichsam angedrückt werden können; 2) (figürlich) nach etwas Hohem, Erhabenem mit großer Anstrengung streben. — Einige klimmen*) über die Höhen. Göthe, Faust 1, 77. Die Kühnheit, mit der ich zu schwindelnden Pfaden geklimmt. Zachariä. Wenn die getrübte Fluth bis in die Wolken klimmt. Opitz.

Klettern (eine Wiederholungsform von kletten = anhängen, kleben, das auf Klette, ahd. chletta zurückweiset) bedeutet wie klimmen sich an einem steilen Körper durch Fortgreifen und Festhalten fortbewegen, ist jedoch in Bedeutung und Gebrauch minder edel als klimmen. — Den gothischen Zierrat ergreift nun der Wicht und klettert von Zinne zu Zinnen. Göthe, Todtenkranz. Ich klettere auf den Baum. Göthe, Götz von Berlichingen 3. Wer heißt oft groß? der schnell nach Ehren klettert, den Kühnheit hebt, die Höhe schwindlig macht. Hagedorn.

*) In der Ausg. von 1828 steht glimmen.

Ab—, an—, auf—, durch—, empor—, ent—, er—, fort—, herab—, heran—, herauf—, heraus—, herein—, herüber—, herum—, herunter—, hin—, hinab—, hinan—, hinauf—, hinaus—, hindurch—, hinein—, hinüber—, hinunter—, hinweg—, mit—, nach—, über—, um—, ver—, vor—, voran—, voraus—, vorbei—, zu—, zurückklimmen bedürfen keiner weitern Erklärung, sind jedoch nicht alle gleich gebräuchlich. — Ich klimme ab und auf den Lebenshügel, wo dich, o Herr, wo mich ich werde finden. Herder. Wie gestad anklimmende Brandung braust im Orkan. Voß, Luise 3, b, 521. (Er) klomm den schmalen Weg auf. Klopstock, Messias 10, 383. (Er) klomm, ein kundiger Kletterer, jauchzend auf an dem Wall. Pyrker, Tunisias 10. Wenig Lebendes durchklimmt, bekümmert, neuentstandne Hügel, und jede Trümmer deutet auf ein Grab. Göthe, Eugenie 5, 7. Es klimmt der Jüngling rasch empor an einer schlanken Palme. Platen, Abbassiden 4. Welchen krummen Wegen des dornichten Grübelns entklomm er, eh' er zum Lichte, das ihn, von Gott umleuchtet, emporflog! Klopstock, Messias 10, 277. So müssen wir dießmal noch, versetzte Charlotte, den alten etwas beschwerlichen Fußpfad erklimmen. Göthe, Wahlverwandtschaften 1, 3. (Er) hatte noch den Strand erklommen. Uhland, Unstern. Laßt uns herunterklimmen. Göthe, Faust 2, 163. Hinanzuklimmen an den glatten Wänden. Schiller, Tell 4, 3. Großer Thaten herrliche Vollbringer klimmten zu den Seligen hinan. Schiller, Götter Griechenlands. Wo zehn Andere mit aller Anstrengung nicht hinaufklimmen, wirst du spielend, im Schlafe, gehoben! Schiller, Kabale und Liebe 1, 7. Entschlossen klimmt der trotz'ge Sieger nach. Schiller, Aeneis 2, 78. Soll dieser zarte Fuß die Felsenklippen blutend überklimmen. Collin. Veit klimmt zurück in froher Hast. Voß, die drei Diebe.

Klimmer, Klimmerin (die Schlange, die leichteste Klimmerin. Herder), Klimmstag (auch Laufstag, auf den Schiffen).

Klemmen.

(Wurzel klam, klim.)

Klemme, klemmte, geklemmt, klemmen; beklemmen, beklomm beklommen, aber auch **beklemmte, beklemmt** (ahd. ck(k)lamjan, mhd. klimmen, altn. klemma = einengen, einzwängen, krampfhaft zusammenziehen, von agſ. clam = Band) bedeutet drückend oder zusammenpressend einengen, im eigentlichen und figürlichen Sinn. — Und fragst du noch, warum dein Herz sich bang in deinem Busen klemmt. Göthe, Faust 1, 31. Ich sah ihn die Unterlippe zwischen die Zähne klemmen. Schiller, Räuber 2, 3. Nun war der Braune

gefangen, Haupt und Füße geklemmt. Göthe, Reineke Fuchs 2, 100. — So fand sie es ganz natürlich, daß ihr das Herz lebhaft schlug, und ihr die Brust beklomm. Novalis, Heinrich von Ofterdingen 1, 3. Ich hoffe still, mich soll die kleine Frist von allem heilen, was mich jetzt beklemmt. Göthe, Tasso 5, 2. Von Schauerbildern rings der Blick umfangen im wüsten Raum beklommner Herzensleere. Göthe, Elegie. Wer beschwichtigt beklommnes Herz, das allzuviel verloren? Göthe, Aussöhnung. Drängt' ich beklommen mich an ihren Schoos. Göthe, Iphigenie 2, 1. Es war den ganzen Tag so heiß, so bänglich, so beklommen schwül. Göthe, Faust 2, 287. Da war beklemmt mein Herz. Göthe, Hermann und Dorothea 2, 127. Umwölkte Prinzen, herzbeklemmte Pairs! Shakspeare, König Richard III. 2, 2.

Ab—, an—, durch—, ein—, hinein—, nieder—, über—, um—, unter—, ver—, zu—, zurück—, zusammenklemmen sind an sich klar, aber nicht gleich gebräuchlich. — Und wo im Felsengrunde der eingeklemmte Fluß sich, schäumend, aus dem Schlunde auf Räder stürzen muß. Göthe, die glücklichen Gatten. Immer klemmte sie tiefer sich ein. Göthe, Reineke Fuchs 3, 118. Wer, außer mir, entband euch aller Schranken philisterhaft einklemmender Gedanken? Göthe, Faust 2, 102. (Er) klemmte den Bart mit hinein. Grimm, Hausmärchen 4. Leidet sie es nicht, so bleibt ein wohlgebauter Körper allemahl um desto schöner, je weniger ihn eine unnatürliche Schnürbrust umklemmt. J. D. Overbeck. Und bald wie Psyche verklemmt (fest anliegt) an Amors Marmorfigur. Thümmel.

Anm. Stieler führt noch auf—, aus—, zerklemmen an.

Klemme (altn. klemma = Enge, angustiae), Klemmer, Klemmfall, —haken, —ig, —schlot; Klemmung, Beklemmung; Beklommenheit. — Nur in so weit, als es nöthig ist, die Familie in die Klemme zu treiben. Schiller, Kabale und Liebe 3,1. Halten Durst und Hungerqual mich in Angst und Klemme. Bürger, Zechlied. Die Sorge, die Beklemmung mehrt sich nur. Göthe, Eugenie 4, 2. (Sie) kennt nicht den zärtlichen Kummer seiner Seele ... seines Herzens Beklommenheit nicht, worüber er selbst staunt, weil er noch nie die Bangigkeit fühlte. Klopstock, Salem.

Klemm und **klamm** (in manchen Gegenden klumm) d. i. drückend oder zusammenpressend eingeengt, so eingeengt, daß ein Gedrücktsein, ein Zusammenpressen entsteht oder da ist. Der Ausdruck gehört mehr der Sprache des gewöhnlichen Lebens an. — Ein klemm thewrung. S. Franck, Chronik 194 b.

Knapp (altn. knappr) eingeengt, mit dem Nebenbegriff, daß nur eben Zureichung da ist, aber nicht mehr und nicht weniger, doch zu dem Weniger

zuneigend. — Eilf Wittwen und neun Mädchen ist ein knappes Auskommen für Einen Mann. Shakspeare, Kaufmann von Venedig 2, 2.

Klamm, Klamme (mhd. klamme) enge Bergschlucht, enger Bergweg, der meist zugleich das Rinnsal eines beständigen oder eines bloßen Wetter-Baches ist. Der Klamm (Volkssprache, mhd. klame, klamme, klampfe so viel als kramme = Krampf) eine Art Krampf in der Luftröhre. — Wir traten in eine Klamme und fanden uns in der Region des brennenden Berges. Göthe, Leben 10. B. In irs Herzen klamm. Suchenwirt.

Klammer, in der Volkssprache auch Klampe, Klamper, Klampfe (altn. klampi), klammern (ahd. klampfarjan, chlampheren, mhd. klammen, klamphern, klembern = klemmen, krampfhaft zusammenziehen) und die Zusammensetzungen: ab—, an—, auf—, be—, ein—, er—, um—, ver—, zuklammern sind an sich klar. — Und, da ich falle, reißt die starke Klammer. Shakspeare, König Heinrich VI. 3. Thl. 2, 6. Kaum sah er den Kater über den Käficht geklammert. Zachariä. So klammert sich der Schiffer endlich noch am Felsen fest, in dem er scheitern sollte. Göthe, Tasso 5, 5. Um das Glück (pflegt) zu klammern sich der Neid. Schiller, Phantasie an Laura. Wenn er mit ehernen Banden daran geklammert wäre. Schiller, Räuber 1, 1. Nun fühl' ich erst den dringenden Beruf mich anzuklammern. Göthe, Eugenie 5, 8. Fällt auf den Kranken zu, beklammert (griff heftigen) Puls und Hand. Canitz. Immer möcht' ich noch umklammert noch von ihren Armen sein! Göthe, Lust und Qual. In des Schreckens Wahn laß ich los der Koralle umklammerten Zweig. Schiller, Taucher.

Klammererbse (pisum leptololum), —hirsch (Käfer), —satz (Parenthese), —strauch.

Anm. 1. Mundartlich wird l und r vertauscht; das sehen wir oben auch bei mhd. klamme und kramme. Krampf muß jedoch zu krumm gerechnet werden. Das zu keinem von beiden gehörige Krammetsvogel ist zusammengezogen aus Kranewitvogel d. i. die Wachholderbeerendrossel, von ahd. chrana (vielleicht verwandt mit lat. granum = Korn) und witu = das Holz, also wahrscheinlich Kernbeerenholz.

Anm. 2. Zu einer Wurzel mit klammern = mit Metall fest zusammenhaften, scheint Klempener, Klempner d. i. Blechschmied zu gehören; ebenso klempern und klimpern, jenes einen stärkern, dieses einen schwächern, aber feinern Ton ausdrückend. — Bald klimpert sie auf ihrer Laute. Bürger, die beiden Liebenden. Bald glaubte ich eine Laute, bald eine Harfe, bald eine Cither zu hören, und bald noch etwas Klimperndes, das keinem von diesen drei Instrumenten gemäß war. Göthe, der neue Paris. Wann der Wein in Himmelsklang wandelt mein Geklimper. Bürger, Zechlied. Beschneid't die Nägel in Ruh' und Fried' und singt sein Klimplimpimperlied. Göthe, Prolog zum Puppenspiel.

Glimmen.

(Wurzel glam, glim; vergl. ahd. kleimo = Glanz, Zitterlicht, auch Johanniswürmchen; altſ. glimo = bedeutende Lichtausströmung, mhd. glim = Funke, iſt lat. gliscere = engtlimmen, dann tropiſch wachſen noch zu vgl.?)

Glimme, glomm, geglommen, glimmen (fehlt ahd., mhd. glimen und glimmen, nach ſchw. Conjugation, wie auch oft nhd. = in Funken ſich auslaſſen, ſetzt ein verlornes ahd. gliman, goth. gleiman voraus) bedeutet 1) ſchwach glühen, in einzelnen Funken glänzen; 2) (auch figürlich) mit ſchwachem Feuer und ohne Flamme brennen. — Und die Fackel, wie ſie glomm, ließ man eilig wandern. Göthe, ſtirbt der Fuchs, ſo gilt der Balg. Schon lange ſah' ich dieſes Feuer glimmen, nun ſchlägt es bald in lichte Flammen aus. Göthe, Eugenie 2, 2. Die glimmenden Balken lagen darüber. Göthe, Hermann und Dorothea 2, 135. Wenn Dir noch ein Funke von Hoffnung irgend anderswo glimmt. Schiller, Räuber 3, 2. Franken und Schwaben allein glimmt noch von den Reſten des innerlichen verderblichen Bürgerkriegs. Göthe, Götz von Berlichingen 3.

Glühen (ahd. glôjan, kluohan, kluon, agſ. glôvan, mhd. glüejen, glüen, altn. glôa) feurig glänzen, feurig leuchten, es mag nun wirkliches Feuer ſein oder nicht. Brennen (goth. brannjan, ahd. prennan, mhd. brennen, agſ. bärnen, altn. brenna, factitiv zu goth. brinnan, ahd. prinnan, mhd. brinnen, agſ. birnen, altn. brënna; vergl. lat. fornus, fornax = Ofen) eigentlich aufwallen von Feuer und Waſſer, bezeichnet dann beſonders die Wirkung des Feuers in Entwickelung des Wärmeſtoffs und in dem ſchmerzlichen Eindruck auf das Gefühl. Lodern (ahd. lodarôn, von Lode, ahd. lodo, ludo = ein herabhangender Tuchlappen, Haarzotten, woher auch ahd. ludara = Windel, Tuch) bezeichnet ein helles Brennen mit leichtem Hin- und Herbewegen der Flamme, ohne daß dies gerade durch einen Luftzug bewirkt wird. Von dem Feuer iſt dann der Ausdruck figürlich auf andere Dinge übergetragen. — (Wer läßt) das Abendroth im ernſten Sinne glühn? Göthe, Fauſt, Vorſpiel. Kennſt du das Land, wo die Citronen blühn, im dunkeln Laub die Goldorangen glühn? Göthe, Mignon. Und es brannten die Scheuern der reichgeſammelten Ernten, und es brannten die Straßen bis zu dem Markt. Göthe, Hermann und Dorothea 2, 119. Es ſchwindelt mir, es brennt mein Eingeweide. Nur, wer die Sehnſucht kennt, weiß, was ich leide! Göthe, Meiſters Lehrjahre 4, 11. Der Fürſt Feldmarſchall tadelte einigemal perſönlich, daß man die Flamme allzu ſtark auflodern laſſe. Göthe, Campagne in Frankreich 19. September. Der (Erlenbach) als lodernde Kaskade des Dorfes Mühle treibt. Matthiſſon, Mondſcheingemälde. Tauſend, tauſend würden lodern, mich vor's Weltgericht zu fodern. Bürger.

Anm. Lohenstein hat im Präter. glam: In keinem aber glam ein Funken süßer Lust. Siegender Cupido. Weil noch kein Thau und Kuß auf Ros' und Lippen schwam, und in der Hertzens-Glutt kein Liebes-Weyrauch glam. Reine Liebe.

Ab—, an—, auf—, aus—, durch—, ent—, er—, fort—, nach—, wieder—, ver—, wegklimmen bedürfen keiner weitern Erklärung. — Sie saßen um einen großen, runden, flachen, abglimmenden Aschenhaufen. Göthe, Campagne in Frankreich 19. September. Unter dem erblaßten Arkturus glimmen Nebel an. J. Paul, Hesperus 8. Und vom Hauche der letzten Freude glimmten noch einmal seine blassen Wangen an. J. Paul. Auch meines Volks erstorb'ner Muth glimmt auf in manchem Heldenfunken. Schiller, Aeneis 2, 65. Daß staunend der Landmann vom aufglimmenden Schatze sprach. Voß, der deutsche Gesang. Er eilte gegen die ausglimmenden Fenster der Abtei zu! J. Paul, Hesperus 13. Hat sein Lämpchen ausgeglimmt. Pfeffel. Um diese Haut aus weißen Rosen von rothen durchglommen. J. Paul, Hesperus 4. Wenn kaum der Tag am Horizont entglommen. Platen, Schatz des Rhampsinit 2. (Bis) das Glanzgewimmel der Gestirne sacht entglimmt! Salis, Abendbilder. Und dem Ostgewölk entglimmt roth des Mondes Helle. Voß, die Abendstille. Blitze erglimmen. Kosegarten. Der in des Nächsten Lieb inbrünstiglich erglimmet. Die Fruchtbringenden bei Campe. Dessen (des epischen Zeitalters) Erinnerung jedoch, wie eine heilige Glut, in Einzelnem noch fortglimmt. Platen, das Theater als Nationalinstitut. Ob ein versprungener Funke davon in Lorettens Herzen sich verhalte und nachglimme. J. Paul, Siebenkäs 3. Sie blasen mir schadenfroh die Asche von der Seele, und leiden nicht, daß sich die letzten Kohlen von unsers Hauses Schreckensbrande still in mir verglimmen. Göthe, Iphigenie 3, 1. Wenn der Abend verglimmt. Voß, die Passionsblume. So möchte wohl mein müder Lebensdocht von selbst verglimmen. Shakspeare, König Lear 4, 6. Sein Auge verglomm, wie drüben des Abends Schimmer. Pyrker, Tunisias 12.

Glimm (bei Stieler glimmig, glimmicht) d. h. glimmend ist nicht mehr im Gebrauch, findet sich aber noch bis gegen die Mitte des vorigen Jahrhunderts. — Ja treibe wie ein Wind des Krieges glimme Flammen. Lohenstein, Sophonisbe 1, 184. So laßt der Glieder Oel auf glimmen Rösten kreischen. Das. 1, 228. Als wenn er Asch' auf glimme Kohlen streuet. Das. 1, 344. Es sollen eure glimme Herzen auf Anmuts-Rosen stetig scherzen. Weichmann, Poesie der Niedersachsen 1, 172. Als ich in seiner glimmen Seelen die Lust angefacht. Das. 1, 171.

Glimmern, eine Veröfterungsform von glimmen, bedeutet schwache Lichtfunken von sich werfen. Glimmer (davon glimmerig,

Glimmererde, —sand, —schiefer) 1) ein schwacher Schein, Schimmern; 2) ein taube Bergart, die aus schuppenförmigen, wie Gold und Silber glänzenden Blättern besteht. (Stieler führt Glimmer auch noch mit der Bedeutung Morgen- und Abendstern an.) — Wie seltsam glimmert durch die Gründe ein morgenröthlich trüber Schein! Göthe, Faust 1, 205. Geknüpft mit Ketten-Bändern schaut' ich jenen Kranz, der Schulter schmiegten sie zwitzernd*), glimmernd gern sich an. Göthe, Pandora. Alles, nachdem bei dem glimmernden Docht der Erzählende dunkel, oder dunkler es sah. Klopstock, der Nachruhm. Wo des Brandes dunkler Glimmer Dämmrung streut durchs kleine Zimmer. Voß, Penseroso 119. Den Glimmer und das Gewicht der Krone weggeben. J. Paul, Titan 24. Seht ihr nicht, Baumeister, poetisch zu reden, den Glimmer von Arconens Stadt? Das. 1. Sie (die Urgebirge) bestehen ... aus Glimmer oder Katzengold. Schubart, Bildung der Erdoberfläche.

Scheinen (s. d.) bedeutet allgemein Licht von sich geben, im Besondern volleres stehendes Licht. Schein ist zunächst das Licht, welches ein Körper von sich gibt, im Besondern das vollere, stehende. Wurzelverwandt (aus sci—) ist schimmern (niederd. schëmern, mhd. schîmen = scheinen, glänzen, von goth. skeima = Leuchte, ahd. scîmo = Schein, Lichtstrahl, mhd. schîme, schîm = Schein und Schatten (letztere Bedeutung noch in der Volkssprache: sieht der Dachs seinen Schiem), daraus nhd. Schemen = Schattenbild, ags. scîma = Schein) mattes Licht von sich geben, kleines in lebhafter Bewegung ausfahrendes Licht von sich werfen, und Schimmer = mattes Licht, dann kleines in lebhafter Bewegung auffahrendes Licht. Leuchten (ahd. altf. liuhtan, ags. lyhtan, mhd. liuhten = leuchten, liehten = lichten, eigentlich liechten) sichtbar machen; Licht von sich geben, daß man sehen kann; in zurückwerfendem Lichte stark in die Augen fallend sichtbar sein; davon figürlich als vorzüglich und herrlich in die Augen fallen. Glanz (ahd. glanzî, von dem Adj. glanz glänzend) volles, in hohem Grade ausströmendes oder zurückgeworfenes Licht. Glänzen (ahd. k(g)lanzan, mhd. glanzen, so auch oberd., was richtiger) in hohem Grade Licht ausströmen oder zurückwerfen. Beide Ausdrücke auch figürlich angewandt. Wurzelverwandt ist glitzern (ahd. k(g)lizzinôn, altf. glitinôn, ags. glitenan, mhd. und älternhd. glitzen, von gleißen s. d.) das Licht in kleinen häufigen Lichtblitzen von sich werfen. Funkeln (zu einer Wurzel mit goth. funa = Feuer, altn. funi = Glutasche, ahd. funcho, mhd. vanke = Funke gehörig) mit funkenartigem Aussprühen Lichtfeuer von sich werfen, besonders lebhaftes. Flimmen (Nebenform von flammen, von lat. flamma = aufwallende Feuerzunge) wallende Lichtblitze (Feuerzünglein) von sich geben. Davon das veröfternde flimmern

*) Statt zwinzernd, von ahd. zvinzarôn, mhd. zwinzern und zwinzen = an den Augen zitternde Bewegungen leiden oder machen, das lat. nictare, oculis micare.

(neben flammern) Zitterlicht, kleine häufig und ungewiß springende Lichtblitze von sich werfen. Davon Geflimmer, bei Rückert (gesammelte Gedichte 2, 56) Geflimm, gereimt auf Grimm. Flittern (neben flattern, bei Josua Maaler flottern und fluttern, ist das ahd. v(f)lëdirôn = mittelst schnellen und schlagenden Auf- und Niederbewegens der Flügel fliegen;[1]) zitterndes, zuckendes Licht im Kleinen von sich werfen. Flirren (scheint eine durch die Volkssprach aus flittern[2]) gebildete Form) schwebendes Zitterlicht, zitternden Schein von sich werfen. Flinken (von flink = kleines gefälliges Licht von sich werfend, eine Nebenform von oberd. Flank und Flunk = Funke, übrigens mit blank verwandt, wie auch Stieler annimmt) kleines Zitterlicht von sich werfen. Davon flinkern, flunken, flunkern (niedersächs., figürlich blendende und übertreibende Reden führen). Blinken (Nebenform von blank, ahd. planch (woher mittellat. blancus, franz. blanc) altn. blank = weiß) helles Licht im Kleinen von sich werfen. Strahl (ahd. strâl und strâla, mhd. strâl und strâle, agſ. stræl) scheint den Grundbegriff der gerade fortschießenden Linie[3]) zu haben (mhd. strâl, strâle ital. strale, slaw. strelà = Pfeil, strelati = schießen, strelétz = Schütze), dann Lichtlinie zu bedeuten. Davon strahlen = Lichtlinien von sich werfen. — Die Sonnen also scheinen uns nicht mehr; fortan muß eignes Feuer uns erleuchten. Schiller, Piccolomini 2, 2. O was ist Goldes, was Juwelen Schein! Schiller, Maria Stuart 1, 6. Es glänzt der Saal, es schimmert das Gemach. Göthe, Mignon. Ein Lächeln schimmert um der Göttin Mund. Schiller, Aeneis 4, 23. Die Kirchenfenster schimmern; in Silber wallt das Korn; bewegte Sternchen flimmern auf Teich und Wiesenkorn. Mathisson, Mondscheingemälde. Ich denke dein, wenn mir der Sonne Schimmer vom Meere strahlt; ich denke dein, wenn sich des Mondes Flimmer in Quellen mahlt. Göthe, Nähe des Geliebten. Es leuchten drei Sterne am Himmel, die geben der Lieb einen Schein. Herder, Volkslieder. Wem ist es nicht bekannt, das Oberst Buttler dem ganzen Heer voran als Muster leuchtet! Schiller, Piccolomini 4, 4. Was glänzt dort vom Walde im Sonnenschein? Körner, Lützows wilde Jagd. Sein Rüstzeug glänzt und gleißt, daß mir's, wie Wetterleuchten, noch in den Augen beißt. Uhland, Ueberfall im Wildbad. Ein matter Schein (wie wenn sich, zwischen Myrtenwänden mit Efeu überwölbt, in einem Frühlingshain der Tag verliert) entdeckt ihm eine Reihe Zimmer, die ohne Ende scheint; und, wie er vorwärts geht, wird unvermerkt das matte Licht zu Schimmer, der Schimmer

1) Ein anderes Verbum ist goth. flaútan, flaútjan = prahlen, woher Flitterstaat; vlât = Schönheit, erhalten in unvlât = ekelhafte Unschönheit.

2) Solche Uebergänge des t und d in r sind namentlich dem mittelrheinischen Volksdialekt eigen, z. B. schare = schaden, Werre, Flerrermaus = Wetter, Fledermaus (so heißt jeder Schmetterling), wirre, werre = wider, wieder, Lore = Lode (Sprosse), Fure, Lure = Futter, Luder.

3) Davon auch das volksthümliche der Strähl (Kamm) und strählen, ahd. streljan, mhd. straln, streln.

schnell zum höchsten Glanz erhöht. Wieland, Oberon 13, 46. Nacht ist schon hereingesunken, schließt sich heilig Stern an Stern; große Lichter, kleine Funken glitzern nah und glänzen fern; glitzern hier im See sich spiegelnd, glänzen droben klarer Nacht. Göthe, Faust 2, 4. Es geht ein Liebesgestirn mir auf und funkelt. Göthe, der Müllerin Reue. Sie selbst, im reichsten Putz und mit Juwelen ganz belastet, zeigt ihm bloß, daß all dieß bunte Funkeln nicht fähig ist, den angebornen Glanz von ihrer Schönheit zu verdunkeln. Wieland, Oberon 13, 49. Wenn in dem finstern Wald ein flimmender Sonnenblick wandelt. Zachariä. Wenn dein Blick in meine Blicke flimmt. Schiller, Entzückung an Laura. Die Sterne flammten, die Kälte war gewachsen, sie fühlten nichts davon und fuhren dem lang daher glitzernden Widerschein des Mondes, unmittelbar dem himmlischen Gestirn selbst entgegen. Da blickten sie auf und sahen im Geflimmer des Widerscheins die Gestalt eines Mannes hin und her schweben. Göthe, Meisters Wanderjahre 2, 5. Ein liebliches Geflimmer erwacht im Schoß der Dunkelheit. Tiedge, Urania 4. Dein Sehen kann kein wahres Sehen sein, es ist das Flimmern nur von ungewissem Schein. Wieland, Oberon 7, 60. Wie reich und süß durchflimmert sich rein des Silbers und der Farben Blitz. Göthe, Eugenie 2, 5. Drinnen die Kammern und die Gemächer, Schränke und Fächer, flimmer'n und flammern. Rückert, gesammelte Gedichte 3, 143. Es schleicht ein Flämmchen am Unkenteich, das flimmert und flammert so traurig. Bürger, des Pfarrers Tochter von Taubenhain. Seh' ich das Geflitter, das Geflatter. Göthe, Lilis Park. Das zweifelhafte Licht, das unter tausendfachem Flittern in diesem Labyrinth mit sichtbar'm Dunkel ficht. Wieland, Oberon 14, 13. Wie viel Sternlein am Himmel flittern. Rückert, gesammelte Gedichte 3, 123. Seht, wie sie (die goldenen Engel) flittern. Das. 3, 164. Die Berge wankten um ihn her, es flirrt' ihm vor der Stirne. Bürger, die Entführung. Und durch's flirrende Gemach stürz' ich fort. Grillparzer, Ahnfrau 2. Umflirrt' es ihr Antlitz. Bürger, Lenardo und Blandine. Diese Dirne mit ihrem flinkernden Schleier. Wieland. Schau, wie das flinkert in der Sonnen! Schiller, Wallensteins Lager 3. Daß laut heule der Sturm und blutroth flunkre das Nordlicht. Voß. Und (Goliath) flunkerte und prahlte groß. Claudius, der Riese Goliath. Luna läßt ihr Silber blinken. Opitz. Wie strahlt das Feuer schöner Augen. Hagedorn.

Anm. Vielleicht gehört hierher auch Glinster, glinstern d. i. schwacher Glanz, schwach glänzen, für Gleinster, gleinstern. Campe leitet das Wort ab von einem niederd. glinzen für glänzen. Mhd. findet sich allerdings **glinzen** = funkeln, **glinzheit** = äußerer Glanz.

Beginnen.

(Wurzel gan, gin.)

Beginne, begann, begonnen, beginnen (ahd. pikinnu, pikan, pikunnumês, pikunnanêr, pikinnan; mhd. beginne, began, be-

gunnen, beginnen; goth. duginnan, ahd. auch ginnan und ink(g)innan, agſ. ginnen, altſ. biginnan; altn. ginna = anlocken) *). Nhd. bedeutet beginnen (zuweilen auch anbeginnen) 1) hervortreten in die Wirklichkeit, von Handlungen oder einem Ding überhaupt geſagt; 2) den Anfang mit einer Sache machen; 3) überhaupt thun, unternehmen, vorhaben. — Es glückte aber nicht, und ſo begann auf's Neue das blut'ge Kriegesſpiel. Schiller, Piccolomini 2, 7. Es wird gehandelt werden, eh' noch das Jahr den neuen Kreis beginnt. Schiller, Tell 4, 2. Seelen, die jetzo wurden, und noch nicht zu denken begannen, zitterten und empfanden zuerſt. Klopſtock, Meſſias 1, 147. Es würde Freiheit mir und Leben koſten, und ſein verwegenes Beginnen nur beſchleunigen. Schiller, Piccolomini 1, 3. Dieſer reichte nun auch, rechts anbeginnend, des ſüßen Nektars... den übrigen Göttern. Bürger, Ilias 1, 597. Im weiten Meere mußt du anbeginnen. Göthe, Fauſt 2, 168.

Die ſinnverwandten Ausdrücke: anbrechen, anfangen, anheben ſiehe bei anbrechen S. 61 f.

Anm. 1. Das Participium wird auch mit andern Wörtern zuſammengeſetzt: (Er) rief dem kampfbeginnenden Helden. Pyrker, Rudolph 4.

Anm. 2. Von dieſem Verbum finden ſich manche abweichende Formen. Sie begunden, ſagt Eyb im 15. Jahrhundert, ſie begunt, Fiſchart im 16. Jahrhundert. Mein guter Ohm, dieß ende, wie's begonn (gereimt auf Sohn). Shakſpeare, König Richard II. 1, 1. Ach! hett' ich dis beginnt ſchon in der zarten Jugend! Lohenſtein, Sophonisbe 2, 243. Sie begunte aus etzlichen Blicken ſeiner Augen zu urtheilen. Hofmannswaldau, Liebe zwiſchen Graf Ludwigen und einer Mahometanin. Opitz hat: begonnte, begundte, hat begunt, ihr beguntet. Begunnte zu gerinnen. Weichmann, Poeſie der Niederſachſen 1, 188. Und alles, was ſein Stolz begonnte, recht unverſchämt bewundern konnte. Gellert, der baroniſirte Bürger. Als ſie zu fliehn begonnte. Rückert, geſammelte Gedichte 3, 58. Was ſich zu eurem Vortheil hier zu regen gleich begonnte. Göthe, Fauſt 1, 165. Und wenn das letzte Glas zu Kopf zu gehn begonnte. Wieland, Oberon 2, 24. — Dieſe Formen lehnen ſich an das ahd. pikunnan, pikonda, das aus pikinnan ſich gebildet. So auch mhd. begunde, begonde.

Beginner, Beginn und **Anbeginn** (ahd. p(b)ik(g)in, anak(g)in, anage(i)nni, mhd. begin, anegin) Anfang einer Sache, jedoch iſt Anbeginn in der Anwendung von geringerem Umfang. — Du Beginner und o du Vollender, getödtet vom Anfang, und für ewig, für ewig erwacht und vom Anbeginne! Klopſtock, Meſſias 13, 735. Schwer iſt aller Beginn. Voß, der 70. Geburts-

---

*) Die Grundbedeutung iſt nach Grimm (d. Mythologie 2. A. S. 525) ſpalten, öffnen. Aus dem ſinnlichen Spalten muß das abgezogene anheben, anfangen folgen. Wie ahd. ink(g)innan, mhd. enginnen und ginnen den Begriff des Spaltens, Öffnens hat, ſo wird ihn wol auch das altn. ginna früher gehabt haben. Grimm vermuthet Zuſammenhang mit altn. gîna, ahd. kînan, mhd. gînen = gähnen; denn altn. gin (Öffnung des Mundes) iſt auch Raum, Zwiſchenraum.

tag 40. Also sagt' er und nahete sich erhabneren Thaten, als seit der Engel Geburt, dem Anbeginne der Erden und der Sonnen geschahe. Klopstock, Messias 4, 1339. Doch das Entsetzen, das dem Schoß der alten Nacht, vom Urbeginn entsteigend, vielgestaltet noch wie glühende Wolken aus des Berges Feuerschlund herauf sich wälzt, erschüttert euch des Helden Brust. Göthe, Faust 2, 185.

Rinnen.

(Wurzel rin, rán.)

Rinne, rann, geronnen, rinnen (ahd. rinnu, ran, runnumês, runnanêr, rinnan; mhd. rinne, ran, runnen, gerunnen, rinnen; goth. rinnan = mit Heftigkeit laufen, altſ., agſ. rinnan, altn. rēnna) wird 1) sowol von dem langsamern, sanftern, wie auch von dem geschwinden Sichfortbewegen tropfbarer Flüssigkeiten gesagt; 2) auch auf andere Dinge übertragen, die aus feinern Körnern bestehen; 3) durch Ritzen oder des Schlusses entbehrende Fugen der Gefäße hinausdringen, und von den Gefäßen selbst, durch Ritzen oder im Schlusse nachgebende Flüssigkeiten durchlassen; 4) (selten, activ) rinnend herbeiführen; 5) (aber nur entrinnnen) sich überhaupt schnell fortbewegen, mit dem Nebenbegriff der Stärke oder Heftigkeit. — Thränen rinnen von den Wangen. Göthe, Nachgefühl. Da rann kein Sand, und keine Glocke schlug. Schiller, Piccolomini 3, 3. Von der Stirne heiß rinnen muß der Schweiß. Schiller, Glocke. Die (Quellen) vom Blute rönnen. Rückert, ges. Ged. 1, 214. Da rinnen Ströme jedem Staubtheile Nahrung und Erquickung. Herder.

Lecken, oberd. **lechen** (mittelniederl. leken, altn. lëka = tropfen, ausströmen, vermischt mit leck, lech, agſ. hlece, engl. leaky, altn. lekr = rissig für Flüssigkeiten) 1) durch Ritzen oder im Schlusse nachgebende Fugen hinausdringen oder hinauslassen; 2) (vom Wasserfahrzeug) Flüssigkeit auf eben solche Weise eindringen lassen. Laufen (s. d.) deutet auf das geschwinde sich Herausbewegen der Flüssigkeit aus dem Gefäße. Andere mit rinnen sinnverwandte Wörter siehe bei wogen S. 138. — Wenn schon von hier und dort zugleich die Welle schlägt in's lecke Boot. Platen, der rom. Oedipus 3. Seh ich über jede Schwelle doch schon Wasserströme laufen. Göthe, Zauberlehrling.

Anm. 1. Stieler führt neben rann, geronnen auch rante, runne, gerant, gerunnen an.

Anm. 2. Das Partic. wird auch mit andern Wörtern zusammengesetzt, z. B. Sein schwarzrinnendes Blut. Voß, Ilias 16, 530. Des Mitleids sanftzerrinnende Thräne. Klopstock, Messias 14, 211.

Gerinnen (goth. garinnen = zusammenlaufen) bedeutet eigentlich zusammenrinnen, deutet also zunächst darauf, daß sich die Flüssigkeit zusammenthut, und ist der gewöhnliche Ausdruck, um anzugeben, daß Körper aus ihrem Zustande der Flüssigkeit zu einem festern übergehen (welcher Begriff schon im ahd. karinnan liegt). — Wenn meine Leidenschaft Sünde ist, so mögen die Enden von Tugend und Laster in einander fließen, und Himmel und Hölle in eine Verdammniß gerinnen. Schiller, Fiesko 2, 3. Als wenn sie am Gerinnen des Metalls Schuld seien. Göthe, Benvenuto Cellini 4, 6. Blut, gerinnend, stillet leicht sich selber. Göthe, Pandora. Das Metall gerann und ward ein heller Spiegel. Novalis, Heinrich von Ofterdingen 1, 9. Dieser hält zwei zusammengerinnende Völkerschaften so gut auseinander. J. Paul, Hesperus 11. Und dort gerinnt die Milch und wird ein stehend Oel. Haller, die Alpen.

Geliefern (statt des veralteten und gleichbedeutenden liefern im Gebrauch, wol von mhd. liberen, ahd. liberôn = gerinnen machen, dieses von ahd. lip(b)an, ags. lifan = bleiben, s. d.) deutet auf das Aufhören des flüssigen Zustandes. Gestehen (s. stehen) ist eigentlich sich stellen und still stehen, deutet also auf das Festwerden der Flüssigkeit und wird in dieser Hinsicht auch von dem völligen Festwerden gebraucht, welches keine Bewegung der einzelnen Theile zuläßt, und wovon weder gerinnen noch geliefern vorkommen. — So wird kein Balsam fließen, als hier durch Haut und Fleisch dein Lieferblut sich dringt. Scultetus. Geliefert Blut und Eiter rinnt häufig von ihm weg. Flemming.

Ab—, an—, aus—, be—, dahin—, durch—, ein—, ent—, fort—, her—, herab—, heraus—, herüber—, herunter—, hervor—, hin—, hinab—, hinaus—, hindurch—, hinein—, hinüber—, hinunter—, hinweg—, nach—, nieder—, über—, um—, umher—, ver—, vorbei—, vorüber—, weg—, zer—, zurück—, zusammenrinnen bedürfen keiner weiteren Erklärung, sind jedoch nicht alle gleich gebräuchlich. — Neben dem letzten Tropfen des abrinnenden Jahrs. J. Paul, Siebenkäs 9. (Wo) des Jammers undankbare Thränen im durchlöcherten Siebe der Ewigkeit ausrinnen. Schiller, Fiesko 3, 1. Da gieng mit Blut beronnen der alte Hildebrand. Simrock, Nibelungen 2245, 3. Weil er sie für einen dahinrinnenden Fluß hält. J. Paul, Hesperus 8. Deiner Lüfte balsamischer Strom durchrinnt mich erquickend. Schiller, Spaziergang. Das königliche Blut, das Eure Adern durchrinnt, verschmäht so niedrige Vermischung. Schiller, Jungfrau von Orleans 3, 1. Und Welle auf Welle zerrinnet, und Stunde an Stunde entrinnet. Schiller, Bürgschaft. Octavius entrann der Tyrannei des Feindes, wird er der Tyrannei, die in ihm tobt, entgehn?

Tiedge, Urania 6. Enträn n' er jetzo kraftlos meinen Händen. Schiller, Tell 4, 3. Durch banges Rohrgeflüster rinnt schwach das Bächlein fort. Mathisson, das Todtenopfer. Daß sein zartes Gehirn an blutigen Steinen herabrann. Klopstock, Messias 2, 122. Schon glitt, zärtliche Braut, meine verlorne Hand, nach Anakreons Spiel, rann es, wie Silberton, durch die Saiten herunter. Klopstock, die Braut. Es rann ihm das Blut die Nase herunter. Göthe, Reineke Fuchs 12, 75. Leichte Stunden rannen schnell und schneller an dem halberwachten Träumer hin. Tiedge, Urania 1. Wol wehen die Winde, wol Wasser rinnt hin. Bürger, Lenardo und Blandine. Wie glattes Oel auf der oberen Welle hinabrinnt. Voß, Ilias 2, 754. Und manche Zähre rann hinab. Bürger, Bruder Graurock. Ach wenn er mit dem Blütendufte hätte über die Blumen hinüberrinnen können! J. Paul, Hesperus 9. Die Thränen, die ihnen nachrinnen. Das. 28. Von dem (Schloß) der Silberregen des Mondes niederrann. Das. 28. (Er) hob keine Hand an überrinnende Auge, um kein Zeichen seiner Schmerzen zu geben. J. Paul, Siebenkäs 2. Und rings ist alles vom Feuer umronnen. Göthe, Faust 2, 178. So wird dein Herz zerfließen und in sanften warmen Flammen in der Brust umherrinnen. J. Paul, Hesperus 46. Die Zeit verrinnt. Schiller, Maria Stuart 1, 6. Die Wolken waren verronnen und verzogen. J. Paul. Doch Winde verwehen, doch Wasser verrinnt. Bürger, Lenardo und Blandine. Die wegrinnenden Felder. J. Paul, Hesperus 28. Wie Silber im Schmelzofen rinnen wir mit glühendem Licht zusammen. J. Paul, Titan 47. (Er) wollte mit der hin und hergeführten eisernen Ruthe die immer wieder zusammenrinnende Welle der Zeit auseinander theilen. Das. 51. Den größern Theil (dieses Bodens) bildet das Wasser, vielleicht einst vor Jahrtausenden durch elektrisches Feuer aus luftförmigen Stoffen zusammengeronnen. Humboldt, Ideen zu einer Physiognomik der Gewächse.

Die mit entrinnen sinnverwandten Ausdrücke siehe bei entkommen S. 82.

Rinne, zuweilen auch Renne, (ahd. rinna, mhd. rinne) 1) eine lange schmale Vertiefung, so fern in derselben eine Flüssigkeit rinnet oder durch dieselbe abgeführt wird; 2) eine ähnliche Vertiefung, z. B. auf dem Bogenlauf; 3) (Jägersprache) ein leicht aufgestelltes Garn, in welches man eine Taube thut, um Raubvögel vermittelst derselben zu fangen. Davon Gerinne und das Rinnsal, gewöhnlicher Rinnsel (ahd. rennisal, mhd. rensel, bei Stieler Rendel und Runsel) Lab, welches die Milch gerinnen macht,

darum wäre besser Rennsal*); der Rinnsel, auch (oberdeutsch) der Runs, die Rünse, die Runse, die Ronne, die Runne (Volkssprache) = Rinne. — Brausend stürzt der Gießbach herab durch die Rinne des Felsen. Schiller, Spaziergang. Wie ich zum Dachfenster hinausstieg und die Rinne holen wollte. Göthe, Götz von Berlichingen 3. Unser Weg ging nunmehr an den Rinnen hinauf, in welchen das Alaunwasser heruntergeleitet wird. Göthe, Leben 10. B. Auf des Bogens Rinne legt den Pfeil er. Platen, Abbassiden 4. Nach so viel Qual und Leiden wollte die künstliche Thränenrinne sich nicht bilden. Göthe, Leben 10. B. Denn sieh! wir haben den Rinnsel bald fertig. Brommer. Den Durst mir stillend mit der Gletscher Milch, die in den Runsen schäumend niederquillt. Schiller, Tell 2, 2. Wasserbette, wasserrunsen. Hugen, Rethorica, Tübingen 1528. Bl. 169 b. Die (Wasserleitungen) glashelles Gerinne der Berg' in die wimmelnden Städte führen. Cludius.

Anm. Mit Rinne und Gerinne ist Gosse einigermaßen sinnverwandt: dort denkt man mehr an das Rinnen des Wassers, hier an das Hineingießen des Wassers in die Rinne. An manchen Orten ist allgemein Gosse gebräuchlich.

Rinnäugig, —baum, —eisen, —holz, —leiste (in der Säulenordnung), —stein; Rinnenblatt, —blume (hydrophyllum), —förmig, —garn, —knecht (in den Brauhäusern), —muschel (solen L.), —schnabel (albatros, diomedea L.), —zirkel; Dach—, Regen—, Blei—, Feldrinne u. a. — Entrinnbar kommt nicht vor, wol aber unentrinnbar: die Thür kracht, stürzt, unentrinnbar. Schiller, Räuber 5, 1. Mit unentrinnbarem Verderben zu umschlingen. Schiller, Aeneis 4, 102. — Von dem oberd. Runs (goth. runs = Lauf) kommt blutrünstig (ahd. plotruns = Blutfluß, runsig, runstig = fließend, bei Stieler runstig, Blutrunst), so daß das Blut rinnt.

Rennen (goth. rannjan = aufgehen machen, ahd. rennjan, rennan, mhd. rennen = laufen, rinnen, fließen machen, und intransitiv laufen, altn. rennja = schnell laufen machen; ahd. rinnan = rinnen und schnell reiten; ahd. und ags. rennan überhaupt = mit Heftigkeit laufen) 1) mit Heftigkeit, mit Anstrengung laufen, nur von lebenden Wesen gesagt; 2) mit heftigem Anlauf, Ansatz oder Ansturz stoßen. — Alles rennet, rettet, flüchtet. Schiller, Glocke. Und wie die Zeit von dannen rennt. Schiller, Wallensteins Lager 8.

Laufen (s. d.) bedeutet überhaupt sich geschwind fortbewegen. — So rennt und läuft nun ein jeder, um den traurigen Zug der armen Vertriebnen zu sehen. Göthe, Hermann und Dorothea 1, 5.

Anm. Das Participium wird mit andern Wörtern zusammengesetzt: Leichtrennende Gaule. Voß, Ilias 4, 500.

*) Für geronnene Milch sagt Göthe Schlippermilch (so auch Stieler): Wie ich den Rahm abgehoben habe, find' ich die Schlippermilch. Bürgergeneral 9.

Ab—, an—, auf— (in Verbindung mit **davon**), **aus—, be—, daher—, dahin—, davon—, durch—, ein—, einher—, ent—, entgegen—, er—, fort—, her—, herab—, heran—, herauf—, heraus—, herbei—, herein—, herüber—, herum—, herunter—, hervor—, hin—, hinab—, hinan—, hinauf—, hinaus—, hindurch—, hinein—, hinüber—, hinunter—, hinweg—, hinzu—, los—, mit—, nach—, nieder—, über—, um—, unter—, ver—, vor—, voran—, voraus—, vorbei—, vorüber—, weg—, wett—, wider—, zer—, zu—, zurück—, zuvor—, zusammenrennen** bedürfen keiner weitern Erklärung, sind jedoch nicht alle gleich im Gebrauch. — Habt ihr ein Paar Zinken abgerennt? Göthe, Götz v. B. 3. Weil in dem Augenblick des Abrennens die Geschicklichkeit des loslassenden, so wie zufällige Umstände, zum Vortheile des einen oder des andern Pferdes entscheiden können. Göthe, röm. Carneval. Man schnaubt, man rennt sich an. Wieland, Oberon 1, 44. Da er über die Brach' anrennete. Voß, Luise 2, 260. Ob mich gleich viel Trübsal angerennet. Opitz. Der letzte Mahner kömmt mich trotzig angerennt. Weichmann, Poesie der Niedersachsen 1, 241. Es wurde vorgestellt die keusche Festung der Schönheit, wie sie vom Verlangen berennt wird. Schiller, Maria Stuart 2, 1. Wie wenn der Kälber Schaar ... allzumal aufhüpfend daherrennt. Voß, Odyssee 10, 410. (Er) rennt mit ihm davon wie toll. Uhland, Unstern. Was nicht zu Pferde geschehen konnte, wurde zu Fuß durchrannt. Göthe, Wahlverwandtschaften 2, 4. Rudolph von Palm durchrennt ihn mit dem Speer. Schiller, Tell 5, 1. Er hätt' in seiner Wuth mich durch und durch gerannt. Wieland, Oberon 1, 43. Mit diesem Dolche kommen Sie auf mich eingerannt. Lessing, Anti-Goeze 11. Wie bedeckt dein Roß mit Wunden, das so muthig eingerannt! Uhland, St. Georgs Ritter. Hektor, du rennst nun also einher. Voß, Ilias 17, 75. Allein auch auf diesem Wege rannte er nur neuen Unanehmlichkeiten entgegen. Göthe, Meisters Lehrjahre 1, 15. Der Abbe war fortgerannt. Göthe, Meisters Lehrjahre 8, 10. Und brennt das Haus, da packt man auf und rennt heraus. Göthe, Pandora. Es rannten die tollen Verwandten herbei. Göthe, der Müllerin Reue. Der Gehülfe rennt in diesem Augenblick herein. Göthe, Meisters Wanderjahre 3, 13. Daraus rennt mit wildem Sprunge ein Tieger hervor. Schiller, der Handschuh. Seid nicht so hart und rennt aus Eigensinn, trotz eines Freundes Rath, in euer Unglück hin! Wieland, Oberon 2, 15. Der zu Pferde einen Berg steilrecht hinanrennt. Shakspeare, König Heinrich IV. 1. Thl. 2, 4. Renn' auf Kirke hinan. Voß, Odyssee 10, 295. Da rannten alle voll Hast nach der Schanze hinaus. Pyrker, Tunisias 10.

Leichter ist, es (das Schwert) vorzuhalten, als hineinzurennen ist. Platen, rom. Oedipus 2. (Sie) will hinwegrennen. Schiller, Räuber 2, 2. Sogleich vor allen Odysseus rannte hinzu. Voß, Odyssee 19, 447. Endlich fällt das Seil, und die Pferde rennen los. Göthe, röm. Carneval. Wenn wir zusammen oft dem Wilde nach durch Berg' und Thäler rannten. Göthe, Iphigenie 2, 1. Den rannt' ich sammt dem Pferde nieder. Göthe, Götz v. B. 1. Wenn ihr nicht geschwind macht, so werde ich die Thüre niederrennen. Göthe, Benvenuto Cellini 2, 5. Die zügellose (Freiheit), welche Zeit und Schranken überrennt. Werthes. Dem optischen Wagen, mit welchem der Teufel den im Angstkreise befestigten Magister zu überrennen drohte, kam endlich ein wahrer nachgefahren, worin der künftige Landschaftdirektor saß. J. Paul, Titan 14. Der Nürrenberger, dessen Witz umrennte, wie sein Tand. Gleim. Es wäre Noth, Augen hinten und vorn zu haben, um nicht ewig umgerannt und gestoßen zu werden. Hailbronner, Beschreibung von Kairo. Ich weiß, wie jeder List die Wege verrennt sind. Göthe, Egmont 5. All' aus der Thüre rannten sie vor. Voß, Ilias 18, 29. Und voran der quäkende (Hase) rennet. Voß, Ilias 10, 362. Da rannte der weiße Hirsch vorbei. Uhland, der weiße Hirsch. Obgleich ein solches Vorüberrennen wenig Genuß und Belehrung gewährt. Göthe, ital. Reise Cento 17. October 1786. Doch gänzlich still und stumm rennt es mir vorüber. Göthe, der neue Copernicus. Ich renne zu und bin ein rechter Mann. Göthe, Faust 2, 91. Doch wenn er mit schnelleren Füßen zuvorrennt. Voß, Ilias 10, 346. Das wunderseltsame Wettrennen nach Glückseligkeit. Schiller, Räuber 3, 2. Doch gibt es eine Art Geist, die weit lieber Versteckens spielt, als wettrennt. Benzel-Sternau. Da sie mit ihren Freiern wetterannte. Bürger, Europa.

Anm. 1. Stieler hat verrennen auch in der Bedeutung von löthen (mhd. loeten, von lôt = schmelzbares Metall, besonders Blei; dann Stück Metall von bestimmtem Gewicht, Loth). Schmeller führt verrennen an = eine Fuge, ein Loch mit Pech, Wachs, Blei rc.

Anm. 2. Da der Umlaut des a, o, u durch ein nachfolgendes e (früher i) der Bildung oder Biegung bewirkt wird, in gewissen Fällen mit Wegfall des e (i) Rückumlaut d. h. der ursprüngliche Vocal wieder eintritt; so muß rennen (mit umgelautetem e aus goth. rannjan) im Präter. und Partic. haben rennete, gerennet, oder rannte, gerannt. Hierbei darf an keine unregelmäßige Conjugation gedacht werden. Dasselbe gilt bei brennen, kennen, nennen, senden rc., doch ist nicht bei allen Rückumlaut eingetreten: nicht trannte, schwandte.

Renner (mhd. renner = Laufbursche, Knappe) 1) eine Person welche rennt; 2) gewöhnlich ein schnelllaufendes Pferd; 3) (in den Eisenbergwerken) der das Eisen rinnen oder fließen macht. — Es schnauben die muth'gen Renner. Uhland, Trinklied. Weh-

meier wollte nun, so gut wie sein Nebenrenner, sich mit ganz neuen Lehren des Zöglings bemeistern. J. Paul, Titan 17.

Klepper (von kleppen = klappern, aus ahd. chlaphôn, chlaphan, altn. klappa = klappen, klappern und klaffen abgeleitet) bedeutet zunächst den Paßgänger, d. i. ein hurtiges Pferd, das gleichmäßig im Wechsel der linken und der rechten Füße (im Paßgang, Dreischlag) wiegend und dabei wie in sanftem Trotte schnell geht; dann, wie im neuen Sprachgebrauch allein üblich, Laufpferd, vornehmlich geringer Gestalt, gemeineres Laufpferd. Zelter (ahd. zëltari, zëltir, zëlter, mhd. zëltære, zëlter, zëltenære, zëltenpfærit, mittelniederd. tëlden pert, älternhd. zältner, von mhd. zëlten, zëltnen = im Passe oder im Schritte gehen *) bedeutet Paßgänger, wie er bei Klepper erklärt ist. — Zween Klepper aus der Barbarei, die selbst den Rubikan im Lauf erreichet hätten, geriethen einst in Streit; ein jeder wollte wetten, daß er der schnellste Renner sei. Pfeffel. Aber vier geschmückte Knaben führten einen weißen Zelter. Platen, die Abbassiden 2.

Gerenne d. i. geringes Reitergefecht s. S. 56. — Der Renn ist nicht mehr im Gebrauch. Fischart sagt noch: in vollem renn, (etwas) im renn auffheben. Gargantua S. 350.

Rennbahn, —berg, —eisen (beide im Bergbau), —feuer, —herd (beide im Hüttenwesen), —hirsch, —holz (Sparrenholz), —jagen, —käfer, —pferd, —sau, —säule, —schiff, —schlitten, —spiel, —spindel, —stein, —thierbreme (tabanus tarandi L.), —thierflechte (lichen rangiferinus L.), —thierhorniß, —thierkalb, —thierleder, —thierzucht, —wagen, —werk (im Hüttenwesen) u. a. — Fern in der Speere Gewühl und auf die stäubende Rennbahn ruft ihn der lockende Ruhm. Schiller, die Geschlechter. Das pfeilschnelle Rennthier sah den Strauß. Lessing, der Strauß. Die ihr dürres Rennthiermoos in Händen hatte. J. Paul, Titan 12. Mit einem Schild aus sieben Rennthierhäuten. Alringer, Doolin 8, 14. Sei er ein Denkmal etwa des längst gestorbenen Mannes, oder ein Rennziel auch. Voß, Ilias 23, 331.

Anm. 1. Die bei Stieler noch vorkommenden Adjective rennig, rennbar, rennhaft sind jetzt veraltet.

Anm. 2. Gehört auch Rand (ahd. mhd. rant, ags. rand, altn. rönd) hieher? Gleichsam das Heraufgetauchte? Oder ist Wurzelverwandtschaft in Rand, Rinde (ahd. hrinta, rinta, mhd. rinde, ags. hrind, rind) und ῥινός = Haut anzunehmen? Für jenes möchte Grimm, für dieses W. Wackernagel sich ent-

*) Der Name scheint celtiberischen Ursprungs (baskisch zaldia = Pferd). Thieldones nannten die Römer die schnellen asturischen Pferde: In eadem Hispania callaica gens est et asturica: equini generis (hi sunt quos thieldones vocamus, minori forma appellatos asturcones) gignunt, quibus non vulgaris in cursu gradus, sed mollis alterno crurum explicatu glomeratio, unde equis tolutim (d. i. das die Beine im Paßgang hebt, tollit) carpere incursus traditur arte. Plin. H. N. VIII. 42, 62. Vergleiche noch Martial. Epigr. XIV, 199. Senec. Epist. 87.

scheiden. Grimm vermuthet Zusammenhang zwischen ahd. hrînan = rühren, berühren, tönen machen (ags. hrînan, altn. hrîna = tönen, rufen) Rinde und Rein (gewöhnlich Rain, mhd. rein, älternhd. schon rain).

Anm. 3. Der süddeutschen Volkssprache gehört renneln = Haber, Gerste, Erbsen ꝛc., d. i. ihre Fruchtkörner auf der Mühle entzweibrechen, spalten oder doch enthülsen. (Ahd. rinnila, mhd. rënnel = Mühlbeutel.) Anderwärts kommt remmeln, rollen, rellen, rödeln in diesem Sinne vor. Im 17. Jahrhundert findet sich trendeln und trenlen. Renneln ließe sich als factitiv aus rinnen erklären, wie rödeln (redeln) aus mhd. rëden = durchbeuteln; vergleiche mhd. rîtern, ahd. hrîtarôn = reitern, durch die Reiter schütteln.

Anm. 4. Für Striemen auf der Haut, von Schlägen ꝛc. verursacht, sagt die Volkssprache Rone und Rune. Ist, nach dem Begiff der Aehnlichkeit, an rinnen, Rinn zu denken?

Spinnen.

(Wurzel span, spin.)

Spinne, spinn, gesponnen, spinnen (ahd. spinnu, span, spunnumês, spunnanër, spinnan; mhd. spinne, span, spunnen, gespunnen, spinnen; goth. ags. spinnan, altn. spinna; vergleiche gr. σφίγγειν = zusammenziehen, binden). Der Grundbegriff scheint ziehen, dehnen zu sein. 1) einen weichen und faserigen Körper zu einem langen Faden ziehen und zusammendrehen: Flachs, Wolle; 2) (figürlich) nach und nach, in ununterbrochener Folge entstehen machen, bewirken, nach Art eines Fadens fortführen; 3) (Volkssprache) schnurren nach Art der Spinnräder, von den Katzen gesagt. — Wir Schwestern saßen, die Wolle spinnend. Schiller, Tell 1, 2. Als ich still und ruhig spann. Göthe, die Spinnerin. Daß alle List und alles heimliche Gewebe sich allein in meinem Kopfe spinnt und webt! Göthe, Tasso 4, 3. Es spinnt sich etwas gegen die Vögte. Schiller, Tell 3, 1. Was die dunkle Nacht gesponnen soll frei und fröhlich an das Licht der Sonnen. Das. 2, 2. Spinnt er Verrath. Schiller, Wallensteins Tod 2, 5. Ein Liebesnetz hab' ich um dich gesponnen. Das. 3, 18. Konnten wir nicht in frohem Genuß harmlos vergnügliche Tage spinnen? Schiller, Braut von Messina. Meine alte blinde Katze, die spinnt auf meinem Schoß. Uhland, Mährchen.

Anm. 1. Die Volkssprache hat noch meist das frühere Participium gespunnen.

Anm. 2. Das Participium wird auch mit andern Wörtern zusammengesetzt: Wenn ein Weib lohnspinnend und redlich abwägt Woll' und Gewicht. Voß, Ilias 12, 433. (Die) unheilspinnend diese ganze Insel aus ihrem Kerker zu erobern hofft. Schiller, Maria Stuart 1, 1. Saht ihr den Morgan und den ränkespinnenden Bischof von Roße? Das. 2, 4. Reinspinnende Gedanken. Fischart, Gargantua S. 37. Leinwand hausgesponnenes Garns. Voß, Luise, 3. b, 585.

Anspinnen 1) anfangen an etwas zu spinnen: einen Rocken; 2) durch Spinnen mit etwas verbinden: einen Faden, die Spinne spinnt ihr Gewebe an die Mauer an; 3) (figürlich) planmäßig machen, daß etwas Böses geschieht, mit dem Nebenbegriff des Feinen und Heimlichen. — Wenn sich nur da nichts (kein Liebesverhältniß) anspinnt. Lessing, Minna von Barnhelm 3, 1. Die Kaufleute meinten, ob sie vielleicht durch den Bergmann ein vortheilhaften Verkehr mit Böhmen anspinnen möchten. Novalis, Heinrich von Ofterdingen 1, 5. Wie als einst der Eleier und Pylier Fehde sich anspann. Voß, Ilias 11, 670. (Der) durch wirklichen Witz urkräftig erlegt den zwistanspinnenden Witzbold. Platen, rom. Oedipus 1.

Anrichten (von richten, goth. raihtjan, ahd. rihtan, mhd. rihten, altſ. rihtjan, agſ. rihtan, rëhtan, lat. regere urſprünglich = das Wohin eines Dinges bestimmen, dann die rechte Stellung, Richtung geben) bezeichnet überhaupt machen, daß etwas Böses entsteht, wird jedoch zuweilen auch von etwas Gutem gesagt. Anstiften (von stiften, ahd. stiftan, mhd. stiften = feststellen, in der Form gleich lat. stipes = fester Pfahl, stipare = anstopfen) bestehen machen, veranlassen, im bösen Sinn, und zwar absichtlich, durch Anreizung Anderer. Anzetteln (Zettel, Anzettel beim Weben machen, von ahd. zetjan = auseinander breiten, z. B. in der Volkssprache das gemähete Gras zetten, zetteln, mhd. zeten, davon anzeten = anfangen zu weben) machen, daß etwas Böses entsteht, mit Hindeutung auf das aus vielen kleinen Theilen Zusammengesetzte. — Er muß diese kleine Verwirrung mit Fleiß angerichtet haben. Gellert. O was werde ich für Freude anrichten! Weiße. Sein Werk ist alles dies. Er hat es angestiftet! Wieland, Oberon 1, 47. Nun zettelt ihr einen Zweck an. Shakspeare, König Heinrich IV. 1. Thl. 3, 3.

Ab—, auf—, aus—, be—, ein—, ent—, er—, fort—, herab—, heraus—, mit—, nach—, über—, um—, unter—, ver—, vor—, zu—, zusammenspinnen bedürfen keiner weitern Erklärung. — Wird Vieles vor den Augen abgesponnen. Göthe, Faust Vorspiel. So verschwand die ganze Masse (einer Wolke) nach und nach und ward vor meinen Augen, wie ein Rocken, von einer unsichtbaren Hand ganz eigentlich abgesponnen. Göthe, italien. Reise 8. September. Als wenn er sein Mährchen recht weitläufig auszuspinnen gedächte. Göthe, Meisters Wanderjahre 1, 8. Es soll mich wundern, was für ein Hülfsmittel ich da wieder ausspinnen werde. J. Paul, Siebenkäs 3. Mein Schicksal spann erst den Faden meines Lebens aus, und das deinige wand ihn auf. Dusch. Ein solches, noch so fest besponnenes System fällt oft in Einem Augenblick von Erfahrung zusammen. Knigge. Eilt aber die Raupe sich einzuspinnen, nicht kann sie mehr Blättern Geschmack abge-

winnen. Göthe, sprichwörtlich. Ich spinne eure Fäden in einen Faden ein. Novalis, Heinrich von Ofterdingen 1, 9. Der neue Ankömmling ... war bald dergestalt eingesponnen und gefesselt. Göthe, Leben 12. B. Und wer diesen Gedanken entsponnen, sagt, muß das nicht ein erleuchteter politischer Kopf sein? Schiller, Räuber 1, 2. Das schwärzeste Komplott entspinnt sich vor deinen Augen. Schiller, Piccolomini 5, 1. Die Alten hatten während der Zeit immer mürrisch fortgesponnen. Novalis, Heinrich von Ofterdingen 1, 9. Was Natur bedarf, den Lebensfaden fortzuspinnen. Wieland, Oberon 9, 24. Spinne die Parze mir klug langsam den Faden herab. Göthe, römische Elegien 15. Der erste Lügner, Mystiker und Metaphysiker von Anfang hätte noch zehnfach mehr Unsinn aus dem unschuldigen Namen herausspinnen können. Herder. (Der Herbst) überspinnt, thalab bergan, das Feld mit bunter Seide. Voß, Obstlied. Sie (die Tugend) führt uns durch dieses Labyrinth, das uns mit täuschenden Geweben überspinnt. Tiedge, Urania 2. Die Raup' umspinnt den goldnen Zweig zum Winterhaus für ihre Brut. Göthe, der Wandrer. Abscheulich dacht' ich die Verschwörung mir, die unsichtbar und rastlos mich umspann. Göthe, Tasso 5, 5. Den Major umspinnen wir mit List. Schiller, Kabale und Liebe 3, 1. Diese Ulmen, mit Reben umsponnen, sind sie nicht Kinder unsrer Sonnen? Schiller, Braut von Messina. Der Flachs ist versponnen. Novalis, Heinrich von Offerdingen 1, 9. Das Geweb, worin sich List verspinnt. Lessing. Und was sie (die Seele) aus ihren fünf Kankerspinnwarzen verspinnt und abzwirnt. J. Paul. Aber Thiennettens Brustschmerzen ... über ein ganz mit dem Leichenflor zugesponnenes Leben. J. Paul. Beim Tasso ist es ein Zauberer, ein Kerl, der weder Christ noch Mohamedaner ist, sondern sich aus beiden Religionen einen eigenen Aberglauben zusammengesponnen hat. Lessing, Hamburg. Dramaturgie 1, 1.

Anm. Adjectiva auf—spinnig haben wir nicht. Fischart (Gargantua S. 88. 275) sagt: seidenspinnig, reinspinnig.

Spinne (ahd. spinna, mhd. spinne), Spinner (Draht—, Gold—, Silber—, Tabak—), Spinnerin, Spinnerei, sind an sich klar. — Es ruckt sich von Schnörkel zu Schnörkel hinan, langbeinigen Spinnen vergleichbar. Göthe, Todtentanz. Wo Spinner und Weber in Unzahl durch Thäler und Schluchten einen großen Vertrieb gesuchter Waaren ins Ausland vorbereiteten. Göthe, Meisters Wanderjahre 3, 5. Rüstige Spinnerinnen zogen sodann meine Aufmerksamkeit auf sich. Das. Er versteht, was zur Spinnerei gehört, vollkommen anzugeben. Das.

Spinnfliege (hippobosca equina L.), gewebe, —haar, —haken, —hanf, —haus, —hütte (im Seidenbau), —jungfer, —kopf, —lappen,

—laus (Blattlaus), —magd, —märchen, —meister, —milbe (acarus telarius L.), —mühle, —raupe, —recht, —rockendistel (carthamus lanatus L.), —seide, —stube, —warze, —weib, —werk, —wirbel, —wirtel, —wocken u. a.; Spinnefeind, —webe; Spinnenaffe (Meerkatze), —distel (centaurea benedicta L.), —fisch (callionymus L.), —fresser, —gewirk, —gift, —kopf (murex tribulus L.), —kraut (anthericum L.), —krebs, —linie, —netz, —stecher (arachneolithi L.), —tödter (sphex L.); Spinnerlohn. — Arachnens Arbeit, Nadel, Spinngeräthe ward immer mit der stolzen Hand gepaart. Gries. (Wo sie) von der strengen Zucht- und Spinnmeisterin sogleich mit einer doppelten Aufgabe ... empfangen wird. Böttiger. Und Spinnrad oder Haspel surrt. Voß, Allegro 259. Spinnrocken und Nadel, die lohnen mit Zier. Voß, die Häusliche. Sie singt beim Rahmen und beim Spinnerocken. Hölty, an einen Freund. So daß nur das Thierleben die rechte und längste Spinnschule für die Parze Lachesis bleibe. J. Paul. Stand das Mütterchen auf vom binsenbeflochtenen Spinnstuhl. Voß, 70. Geburtstag 69. Die Richtung der letzten Spinnweise gewährt einen sehr mahlerischen Contrast. Göthe, Meisters Wanderjahre 3, 5. Diese Spinnweben von System zerreißt das einzige Wort: du mußt sterben! Schiller, Räuber 5, 1. Du kannst die Fäden eines Spinngewebs stark machen. Schiller, Jungfrau von Orleans 5, 11. Spinnenfuß und Krötenbauch. Göthe, Faust 2, 224. In die verschiedenen Häuser eintretend fand ich Gelegenheit ... mich von der Spinnertechnik zu unterrichten. Göthe, Meisters Wanderjahre 3, 5.

Spindel (ahd. spinnala, mhd. spinele, spinle, spille, agſ. spindel, spinl) 1) ein langes, rundes und oft spitziges Ding, womit sich häufig noch der Begriff der Bewegung um seine Achse verbindet; 2) ein mit einer Spindel versehenes, ein Spindeln abgebendes, zu Spindeln dienendes Ding. — (Sie) dreht um die schurrende Spindel den Faden. Schiller, Glocke. Indem er (der Erdball) still um seine Spindel rollt. J. L. Huber. Die schönste Wendeltreppe von der Welt, mit offener weiter Spindel. Göthe, ital. Reise 2. October 1786.

Anm. Von dem verkürzten spille aus spinle für spinele ist Spillmagen (mhd. spilmâc von mâc = Ahn, Verwandter) gebildet, ein Verwandter von weiblicher Seite. Der Gegensatz ist swërtmâc = Verwandter von männlicher Seite. — Hierher gehört auch das volksthümliche Spenel, Spennel = Stecknadel (ahd. spënula, mhd. spënel, spinele d. i. spindelförmiges Heft).

Spindelbaum, —birne, —buche, —förmig, —holz, —korb, —kraut (atractylis L.), —lappen (bei den Uhrmachern) —pflaume, —presse, —raupe (larva fusiformis), —schnecke (murex), —walze, —wirtel, —zapfen, —zunge u. a. — Sie hatte wohl nichts erfahren

vom strengen Spindelbann. Uhland, Mährchen. Am Wege stund gerade ein alter Spindelmann. Daselbst.

Gespinnst (mhd. gespunst) aus ineinander verflochtenen Fäden Bestehendes, aber nur in Hinsicht der gesponnenen Fäden, während Gewebe darauf hindeutet, daß die Fäden ineinander verflochten und so verbunden sind. — Er handelte das Gespinnst ein, theilte frische Baumwolle aus. Göthe, Meisters Wanderjahre 3, 5. Die Wespen lachen eures Gespinnstes. Göthe, Egmont 4. Seine Tugend sei eines Träumers Hirngespinnst gewesen. Schiller, Don Karlos 5, 9. Lasset mich einen Augenblick wegsehen von diesem Haßgespinnste. J. Paul, Hesperus 8. In Traumgespinnst verwickelt uns die Nacht. Göthe, Faust 2, 314.

Spannen (ahd. spannan, mhd. spannen = ausdehnen, anheften, befestigen nach starker Conjugation, ahd. spannu, spian, spianumês, spannanêr, spannan; mhd. spanne, spien, spienen, gespannen, spannen; doch mhd. auch schon schw. gespannet) überhaupt ziehen, ausdehnen, dann im Besondern die Theile eines feder- oder stahlharten Körpers durch Ausdehnen oder Zusammendrücken in eine solche Lage bringen, daß sie vermöge ihrer Federkraft wieder in ihre vorige Lage zurückzukehren suchen. — Wozu lernten wir die Armbrust spannen? Schiller, Tell 1, 4. (Er) ließ die Ochsen, das beste Paar, ihm aus dem Pfluge spannen. Das. Die Knaben drängen sich rechts und links an ihn und sehen mit gespannter Neugier an ihm hinauf. Das. 3, 1. Zwar bin ich seit geraumer Zeit ein wenig über'n Fuß mit ihm gespannt. Lessing, Nathan der Weise 2, 2. Ach, wie spannt mich's auf dem Schienbeine! Gellert. Neugier spannte die taumelnden Richter. Sonnenberg.

Anm. Das Participium wird auch mit andern Wörtern zusammengesetzt, z. B. Vier gleichgespannete Hengste. Voß, Odyssee 13, 81. Nebengespannt dann ließ er den muthigen Pedasos wandeln. Voß, Ilias 16, 153.

Ab—, an—, auf—, aus—, be—, bei—, durch—, ein—, ent—, er—, nach—, über—, um—, unter—, ver—, vor—, voran—, voraus—, zer—, zurück—, zusammenspannen bedürfen keiner weitern Erklärung. — Die Armbrust hängt noch dort unabgespannt. Uhland, Schildeis. Der uns schon so viel Unheil angethan, der vieler Starken Nerven abgespannt. Bürger. Sollen wir gleich abspannen die hurtigen Rosse? Voß, Odyssee 4, 28. Jedes Muthes Feder (ist) abgespannt. Schiller, Maria Stuart 2, 8. Wenn Sie mich etwa zu einem Bubenstück anspannen wollen. Schiller, Kabale und Liebe 5, 5. Hier spannt, o Sterbliche, der Seele Sehnen an. Haller, Gedanken über Vernunft ꝛc. (Wenn) nach und nach alle meine Sinnen aufgespannt werden? Göthe, Werthers Leiden 1. 30. August. Wohlan mein Lied, spann alle deine Segel bis an den Wimpel auf. Ramler. Die Fuhr-

leute, Anspanner aus dem Dorfe, spannten aus und ritten ihrer Wege. Göthe, Meisters Lehrjahre 3, 3. In dumpfer Stille liegt mit ausgespannten Flügeln leisathmend die Erwartung rings umher. Wieland, Oberon 5, 55. Du hast mit göttlichem Erbarmen am Kreuz die Arme ausgespannt. Uhland, Gesang der Nonnen. Ein Wagen, wie Gold, mit feurigen Rossen bespannt. Voß, Luise 2, 614. Auf rossebespanntem Wagen. Voß, Ilias 4, 366. Inwendig mit häufigen Riemen wölbt' er (der Helm) sich, straff durchspannt. Voß, Ilias 10, 262. Wie den jungen hitzigen Ochsen, welche sich leicht verrücken, wenn man sie zu jung einspannt. Rabener, wem Gott ein Amt gibt &c. Wo ich denn gleich einspannen und fortfahren ließ. Göthe, Meisters Wanderjahre 3, 6. Ihr dort außen in der Welt die Nasen eingespannt! Schiller, Graf Eberhard der Gr. Noch nicht den Geschirren entspannt die stampfenden Rosse. Voß, Ilias 23, 7. Und sie entspannte den Bogen und hub von der Achsel den Köcher. Voß. Endlich keuchten zwei Kinder daher, davon eines als Zugvieh an einem Schiebekarren angestrickt war, und das andere vornen als schiebender Fuhrmann nachgespannt. J. Paul, Hesperus 9. Denn gern sähe sie bald mit bleichendem Linnen den Anger überspannt. Voß, Luise 2, 93. Der Weise, der nie Gewalt überspannt, nie Kräfte schlafen läßt. Knigge. Daß er mit einem gichterischen Reißen des überspannten Herzens an ihren Hals aufsprang. J. Paul, Titan 16. Wie im Osten der farbige Bogen des Friedens lichthell die Jennerwolk' umspannt! Voß, Aufheiterung. Soviel die Klafter umspannet. Voß, Odyssee 9, 325. Da mein glücklicher Wahnsinn den ganzen Himmel in ihr zu umspannen wähnte! Schiller, Kabale und Liebe 4, 2. So fluch' ich allem, was die Seele mit Lock- und Gaukelwerk umspannt. Göthe, Faust 1, 81. Ja wie weit mag diese Schöpfungsfolter sie auch verspannt und verschraubt haben! Herder. (Mutter:) Die Zeit läuft gar zu geschwind für meine alten Beine. (Vater:) Wir spannen vor! Göthe, was wir bringen 3. Ich denke, man brächte sie nicht an einander, wenn man auch Ochsen vorspannte. Shakspeare, was ihr wollt 3, 2. Ein Lächeln, wie das an eingedorrten zurückgespannten Mumienlippen. J. Paul, Hesperus 21. Um den Bogen sanft zurückzuspannen. J. Paul, Titan 16.

Spanne (ahd. spanna, mhd. spanne, altn. spanna, sponn) das Längemaß zwischen dem ausgespannten Daumen und dem Mittel- (auch Zeige- oder kleinen) Finger; dann überhaupt ein kleines Maß; der Spann (der vordere erhabene Theil des Fußes bei Menschen); Spanner der da spannt; An—, Vorspanner; Vorspann; Ein—, Zweispanner; ein—, zwei—, vier—, sechsspännig &c. — Wer ist, der seiner Lebenslänge hinzu nur Eine

Spanne fügt? Voß, die Ruhe. Herzspann zu vertreiben und Zahnweh. Voß, der Riesenhügel 47. Sie (die Büchse) war ein kostbares Erbstück von seinem Vater, der Piqueur und Büchsenspanner bei einem großen Reichsfürsten gewesen. J. Paul, Siebenkäs 6. Die Fuhrleute, Anspanner aus dem Dorfe, spannten aus und ritten ihrer Wege. Göthe, Meisters Lehrjahre 3, 3. Eigene Fuhr ist dem allen bestellt, mit stattlichem Vorspann. Voß, Luise 3. b, 441. (Der Notar) saß ab und spannte sich seiner eignen Vorspann*) vor, indem er sie durch den Flaschenzug des Zügels wirklich hinaufwand. J. Paul. Ein- und Mehrspänner, hunderterlei eigenes und requirirtes Gepferde, weichend, anstoßend, hinderte sich rechts und links. Göthe, Campagne in Frankreich 11. October. Zwei Husaren brachten ein einspänniges, zweirädriges Wägelchen. Das. 30. August. Bei jedem auch stehn zweispännige Rosse. Voß, Ilias 5, 195. Wir sahen .. vierspännig vorfahren einen Herrschaftswagen. Göthe, Meisters Wanderjahre 3, 10. Sechzehn sechsspännige Galawagen. Göthe, Leben 5. B.

Spannung, An—, Über—; Spannader, —baum, —bogen, —eisen, —feder, —frohne, —haber, —hammer (bei den Goldschmieden), —heftel (im Jagdwesen), —holz (bei den Tuchwebern und im Mühlenbau), —joch, —kette, —kloben, —leder, —laute, —loch (bei den Müllern), —muskel, —nagel, —pflock, —rahmen, —raupe, —reif, —riegel, —riemen, —ring, —rippe, —säckchen (an den Bortenwirkerstühlen), —säge, —span (bei den Perückenmachern), —stock, —strick, —tag, —tau, —winde, —wüste (bei den Fleischern), —zange, —zettel u. a.; Spannenbreit, —hoch, —kreis, —lang, —messer, —weit; Vorspanndienst, —pferd, —rechnung, —schein, —vergütung, —wesen. — Wenn sie gegen die Ihrigen sich in der fortdauernden Spannung erhalten sollten. Göthe, Winckelmann 1. Er empfand die Folter der unglücklichen Anspannung mit. Göthe, Meisters, Lehrj. 4, 20. Ein lebhaftes Fieber mit seinem Gefolge, den Arzneien, der Ueberspannung und der Mattigkeit. Das. 2, 1. Bei solchen Handlungen und Spanndiensten des Glückes muß es keinem von uns Wunder nehmen. J. Paul, Titan 9. Sie straucheln ohne Unterlaß in ihren Spannfesseln. Bode. Die Spannflechse aller Großthaten, das Gold. Rüdiger. Die Spannkraft des Endlichen läßt nach. Schiller, Räuber 4, 6. Als die

*) Diese Stelle (Pariser Ausgabe 3. 25, 1) führt Teipel in den neuen Jahrbüchern für Philologie und Pädagogik 8. Supplementband 2. H. S. 214 an und bemerkt mit Recht, daß das weibliche Geschlecht dieses Wortes selten sei. Mhd. ist span = das Anspannen männlich, vürspan sächlich. Campe entscheidet sich unter Vorspann für das, unter Anspann für der Vorspann. Stieler hat die Vorspanne.

aufgebundene Serviette einen verworrenen Haufen spannenlanger Puppen sehen ließ. Göthe, Meisters Lehrjahre 1, 3.

Gespann (das) 1) was zusammengespannt wird, vorzüglich Pferde, Ochsen (zuweilen auch bloß das Spann); 2) (im Hüttenwesen) eine Zahl von 10—18 kupfernen Schüsseln oder Schalen, welche zugleich ausgetieft werden. — Der Gespann 1) der Gesellschafter, oder vielmehr der Zugesellte, besonders bei gemeinschaftlicher Thätigkeit nach einem Zwecke; 2) (in Ungarn) der Oberste in einem Bezirke oder Kreis, der Graf, daher Gespannschaft*). — Es schmiegten sich beide vor dem Wagen, und sie freute sich ihres Gespanns. Göthe, Venedig. Epigr. 20. Geschirr und Spann zog Diomedes fort. Bürger. Die stampfenden Doppelgespanne. Voß, Ilias 10, 473. Kein schnellfüßiges Roßgespann. Das. 12, 51. Sammt dem Wagengespann. Das. 12, 114. Der gleiche Taumel faßt das ganze Postgespann. Schiller, Pegasus. Hast du mir nicht die Windesbraut des Viergespannes anvertraut? Göthe, Faust 2, 46. In der Lebhaftigkeit meiner Vorstellung erzählte ich alles meinen Gespannen, die davon ganz entzückt wurden. Göthe, Meisters Lehrjahre 1, 7. Die Zerstreuungen der Jugend, da meine Gespannschaft sich zu vermehren anfing, thaten dem einsamen stillen Vergnügen Eintrag. Daselbst.

Kamerad (zunächst aus franz. camerade, mit diesem aus ital. camorata, vom lat. camera, ahd. chamara, mhd. kamere = Zimmer, Kammer) eigentlich eine Gesellschaft guter Freunde; dann der Gesellschaftsfreund selbst (nhd. nur bei den niedern Ständen gebräuchlich); im engern Sinne Zelt-, dann Stubengenosse. College (lat. collega) der Amts- oder Würdengenosse. Kumpan (mhd. und niederd. cumpân, statt compân, isländ. kompan, aus provençal. compainh, franz. compaing, von lat. com, cum = mit und panis = Brot) zunächst Brotgenosse (welcher goth. gahláiba, ahd. kaleipo, von goth. hláibs, ahd. hleip, Laib = Brot und Nahrung hieß) wie in der Handwerkssprache (z. B. in der Bergmannssprache am Herz) Kompe = Innungslied; dann gewöhnlich der lustige Gesellschafter (nur in der gewöhnlichen Sprache gebräuchlich). — Compagnie (companium in der lex salica, mittellat. compagnia, mhd. cumpânîe = die gesammten Kriegsgesellen eines Ritters) hängt mit Kumpan zusammen und bedeutet ursprünglich Brotgenossenschaft, dann Gesellschaft. Davon Compagnon (mhd. cumpanjûn) Gesellschafter, dann Geschäftstheilhaber. — Wohl auf, Kameraden, auf's Pferd, auf's

---

*) Ohne den Begriff der gemeinschaftlichen Thätigkeit könnte man Gespann von spanan = säugen (siehe Anmerk. 3. S. 204.) ableiten, also erklären soviel als Milchbruder. Besser denkt man an spannen und erklärt (figürlich) wer mit im Geschirre zieht. Nach Alberus grüßen sich die Gewerbsleute unter einander Gespan. Stieler hat Span und Gespan mit der Uebersetzung socius, conjunctus, deinde etiam auriga, rhedarius. Drucker, die an Einer Presse arbeiten, nennen einander noch Gespann.

Pferd! Schiller, Wallensteins Lager 11. Auch ich büßte den Streit und die Ränke seiner Collegen. Göthe, Hermann und Dorothea 4, 176. Seht nur, das ist ein wackrer Kumpan! Schiller, Wallensteins Lager 7. Da treffen wir lust'ge Compagnie. Das. 5. Meine Tischgesellen, als gute Kumpane, waren mir auch Gesellen für die übrige Zeit geworden. Göthe, Leben 9. B. Find' ich einen akademischen Cumpan? Platen, die verhängnißvolle Gabel 1.

Anm. 1. Das schweizerische Unspunnen d. i. der zuerst abgehechelte Hanf, oder Flachs, Werk (besser Werch, minder gut Werg, ahd. wërich, wërch, wërc, mhd. wërc; älternhd. werck, wahrscheinlich aus ahd. âwërc, âwirchi, baier. Ewerk, von wirchan = wirken, also ursprünglich das Herausgeschaffte) ist ahd. âspunna (fehlerhaft uspunna, uspunna) das Ausspinnsel.

Anm. 2. Span, etwas Abgehauenes, ein dünnes Stück (mhd. spân, agſ. spon) scheint von spannen (also ursprünglich wol Brett, gleichsam etwas Ausgespanntes) oder (durch Zusammenziehung) von spahan, woher spache = Spache, dürres Stück Holz, Holzspan, zu kommen. Ein Span, aus der Thüre oder einen Balken eines verschuldeten Hauses gehauen, galt früher als Symbol des dem Gläubiger darauf zustehenden Rechtes; daher figürlich gerichtliche Ermächtigung zur Vornahme einer Gantung.

Anm. 3. Ein anderes Wort ist ahd. spanan = säugen, dann anlocken (wie von lat. lac = Milch allicere, allectare = anlocken) und eingeben (eigentlich die Brust zum Säugen hingeben). Hiervon kommen die mehr oder weniger entstellten Formen: Spänen (Volkssprache) entwöhnen, die Muttermilch entziehen und an andere Nahrung gewöhnen; Spanferkel (ahd. spunnifarhili, mhd. spünneverhlîn) Milchferkel (von ahd. varah, mhd. vareh, lat. porcus = Schwein; spänstig (in ab— und widerspänstig), siehe abwendig und eigensinnig); Gespenst (ahd. kispanst = Eingebung, mhd. gespanst, gespenst = Eingebung, Verlockung, Geistererscheinung). Der Span, d. i. auf Zerwürfniß beruhendes thätliches feindliches Gegeneinandersein, siehe bei Streit.

Sinnen.

(Wurzel san, sin; vergleiche lat. sensus, sentire, sanskr. san = dienen, syand = laufen; auch gr. σίνεσθαι = wegraffen, rauben?)

Sinne, sann, gesonnen, sinnen (ahd. sinnu, san, sunnumês, sunnanêr, sinnan; mhd. sinne, san, sunnen, gesunnen, sinnen). Die Grundbedeutung des Wortes ist gehen, reisen; dann den Sinn worauf richten, trachten, streben nach etwas; daraus die abstracte Bedeutung denken, d. i. denkend streben, um etwas zum klaren Bewußtsein oder zur deutlichen Vorstellung zu bringen. — Und mit sinnendem Haupt saß der Kaiser da, als dächt' er vergangener Zeiten. Schiller, Graf von Habsburg. Ich sehe sie zu ganzen Stunden sinnend dort unter dem Druidenbaume sitzen. Schiller, Jungfrau von Orleans Prolog 2. Sinnst du auch nichts Gefährliches? Schiller, Tell 3, 1. Nicht Zeit ist's mehr zu brüten und zu sinnen. Schiller, Wallensteins Tod 1, 1.

Denken (goth. thankjan, ahd. dankjan, denkjan, denhan, mhd. denken, agſ. dhencan, altn. thenkja; vergl. lat. tangere = berühren) allgemein die Verſtandesthätigkeit auf einen Gegenſtand nachforſchend gerichtet halten. Grübeln ſiehe graben) heißt eigentlich Grübchen machen; dann bis in das Kleinſte tief eindringend mit dem Verſtande forſchen, gewöhnlich mit dem Nebenbegriff des Unnützen oder gar Schädlichen. — O denket nicht des Irrthums meiner Jugend! Schiller, Tell 4, 2. Die Tugend leitet uns, wo irre Träume grübeln. Tiedge, Urania 2. Er zeigt mir, daß die grübelnde Vernunft den Menſchen ewig in der Irre leitet. Schiller, Maria Stuart 1, 6. Zwiſchen Handlung und Erfolg dehnt ſich eine weite Kluft, die des Menſchen grübelnd Sinnen, alle ſeine Wiſſenſchaft, ſeines Geiſtes ganze Kraft, ſeine brüſtende Erfahrung, die nicht älter als ein Tag, auszufüllen nicht vermag. Grillparzer, Ahnfrau 5.

Anm. 1. Das Participium ſetzt ſich auch mit andern Wörtern zuſammen: Er lag, liſtſinnend, im Scheintod. Pyrker, Rudolph 7. Doch nun haben es anders gewollt fluchſinnende Götter. Voß, Odyſſee 1, 235.

Anm. 2. Fiſchart (16. Jahrh.) hat in ſchwacher Form: ſie erſinnten eines jeden Kunſtfertigkeit. Gargantua S. 372.

Anſinnen (mhd. sinnen an einen) 1) denkend trachten oder ſtreben an Jemanden, und zwar vorzugsweiſe von etwas Unrechtem oder in feindlicher Abſicht; 2) eine Willensbeſtimmung an Jemanden richten, daß er das, worauf ſie hingeht, verwirkliche; dann im Beſondern mit dem Nebenbegriff, daß das Begehrte ſich nicht gebührt oder für ihn unſtatthaft iſt. — Welches Ungeheure ſinnet Ihr mir an? Ich ſoll vom Haupte meines Kindes (einen Apfel ſchießen) — Nein, nein doch, lieber Herr, das kommt Euch nicht zu Sinn. Verhüt's der gnäd'ge Gott, das könnt Ihr im Ernſt von einem Vater nicht begehren! Schiller, Tell 3, 3. Ich weiß, was dir die Königin angeſonnen; ſie hofft, daß deine ruhmbegier'ge Jugend willfähr'ger ſein wird (die Maria zu ermorden), als mein ſtarres Alter. Schiller, Maria Stuart 2, 7. Mehrerern wurde ein Gleiches zu thun (mit der Kelle Kalk unter den Grundſtein zu werfen) angeſonnen, und der Stein alſobald niedergeſenkt. Göthe, Wahlverwandtſchaften 1, 9.

Anmuthen (mhd. muoten an einen, von muthen, ahd. muotôn, môtôn, môtjan, mhd. muoten = zu Muth bringen, eine zu etwas hingezogene Stimmung haben, ſie einem Andern äußern, um es zu bekommen oder dazu anzuregen; agſ. môdjan = ſtolz ſein, zürnen, von goth. môds, ahd. muot, môt, mhd. muot, altſ. muod, agſ. môd, altn. môdr = Muth; nach Grimm wol ſtatt muohad, von ahd. muohan = ſtark bewegen; vergl. ſanſkr. math = bewegen, ſtark erregen, nach Wackernagel mit gr. μάθος = Klugheit zu ahd. manôn = erinnern) einen, ihn anregen, daß ſeine Stimmung zu etwas hingezogen iſt, dann ein Begehren an Jemanden ſtellen, daß durch ihn etwas geſchehe, wobei der an ihn ſich Wendende intereſſiert iſt; dann Jemanden gegen das Zartgefühl zu er-

kennen geben, daß von ihm etwas geschehen möge oder solle, was ihm unlieb oder beschwerlich, überhaupt zu viel ist. Zumuthen (mhd. muoten zuo einem) ein Begehren zu Jemanden stellen, mit dem Nebenbegriff, daß der Begehrende mit seinem Begehren beschwerlich falle. Verlangen (s. gelingen) innerlich bestimmt werden auf etwas hin, so daß sich die Seele darnach hingezogen fühlt. — Endlich darf ich von der Guten Minnelohn und Gnade muthen. Haug. Das Bild hatte mich angemuthet. Göthe, ital. Reise Rom 5. Nov. Redensarten, die man uns, aus dem gemeinen Leben zu nehmen anmuthet. Voß. Muthe mir nichts zu, was mir unmöglich ist. Wieland, Oberon 14, 36. Ich fühle mich nicht grausam genug, ihr eine solche Veränderung zuzumuthen. Göthe, Wahlverwandtschaften 1, 16. Mich verlangte, eine heitre Stunde im lieben Kreis der Meinen zu verleben. Schiller, Wallensteins Tod 3, 4.

Besinnen sich 1) auf einen Gegenstand sinnen, sich bestreben, daß uns eine frühere Vorstellung wieder gegenwärtig werde; 2) überlegen, ohne daß ein Object dabei genannt wird: ich habe mich hin und her besonnen, besinne dich nicht länger; 3) die Entschließung zu etwas noch hinaussetzen, weil der bei dem Ueberlegen beschäftigte Geist zu keiner Entschließung kommen kann; 4) sich nach vorhergegangenem Ueberlegen entschließen: sich eines Bessern besinnen; 5) zu seinen Sinnen zurückkehren, sich seiner wieder bewußt werden. — Auf Tydeus Bild besinn' ich mich nicht mehr. Bürger. Besinnen Sie sich, Freund, daß Sie in lauter Räthseln zu mir reden. Schiller, Piccolomini 1, 5. Eh' sie von dem Schlage sich in Wien besinnen und zuvor dir kommen. Schiller, Wallensteins Tod 1, 3.

Anstehen (siehe stehen) die Entschließung zu etwas noch hinaussetzen, insofern an der Sache stehen geblieben, und so nicht zur Entschließung fortgeschritten wird, es mag nun dies aus Gleichgiltigkeit oder andern Gründen geschehen. Sich bedenken (siehe denken S. 205) zeigt an, daß dabei der Geist der Person, welche zur Entschließung nicht kommen kann, thätig ist. — Sich erinnern (mhd. einfach sich innern s. inner) sich einer frühern Vorstellung wieder bewußt werden, es mag dieselbe vergessen worden sein oder nicht, und sie mag uns unabsichtlich wieder zum Bewußtsein kommen, oder dadurch, daß wir uns bemühen, sie uns wieder gegenwärtig zu machen. Eingedenk sein (mhd. ingedencke, eine Gegenwartsform von dem veralteten indenken = im Gedächtniß bewahren, wie gelenk von lenken) im Innern woran denkend sein, ohne daß der Gegenstand vorher vergessen war und wieder ins Gedächtniß zurückgebracht werden muß. Entsinnen sich drückt aus, daß die Vorstellung wirklich gegenwärtig wird durch das Bestreben, sich dieselbe wieder gegenwärtig zu machen. — Das alles war bei Eduarden so fertig geworden, daß er keinen Tag länger anstehen mochte, der Ausführung näher zu treten. Göthe, Wahlverwandtschaften 2, 13. Ich erinnere mich eurer nicht. Göthe, Götz von Berlichingen 3. Doch blieben sie des Ursprungs stets gedenk. Schiller, Tell

2, 2. Wird man deiner inndenck sein. Opitz. Winket den eingedenken Gemahlinnen, daß sie die Jungfrau siegreich führen zum kranzraubenden Ehegemach. Voß, das Brautfest 23. Wenn Sie sich des Hofballs entsinnen. Schiller, Kabale und Liebe 3, 2. Von dem ich nie gehört zu haben mich entsinne. Schiller, Don Karlos 4, 12.

Anm. 1. Ohne sich gebrauchen Logau und Flemming besinnen in der Bedeutung seinen Scharfsinn an etwas zeigen, durch das Sinnen etwas herauskriegen. — O Lieber, wie viel ist's, das ich pflag zu besinnen? Die Gesellschaft sprach ihm zu: Damon, was besinnest du?

Anm. 2. Entsinnen sagt Lohenstein für von Sinnen bringen: Die Sinnen sind durch mich bezaubert und entsinnet. Rosen S. 65.

Ersinnen durch Sinnen hervor- oder herausbringen. — Als sie saßen, begann er den weislich ersonnenen Vortrag. Bürger, Ilias 2, 55.

Erdenken und ergrübeln ergeben sich aus denken und grübeln S. 205. Erfinden (siehe finden) wird gesagt, wenn das Erkannte vorher nicht da war, also durch die Erkenntniß erst ins Dasein kommt. Erdichten (von dichten, ahd. tihtôn, dihtôn, tictôn, agſ. dihtan, altn. dikta = dictieren, dichtôn = dichten, bei Otfrid, mhd. tichten, dichten von lat. dictare) durch Denken etwas Unwirkliches (Ideelles) hervorbringen, in engerer Bedeutung meist nur in übelm Verstand. — O einen neuen Tod hilf mir erdenken. Schiller, Don Karlos 3, 3. Ersparen Sie sich die Mühe zu ergrübeln, wessen Beredsamkeit Sie diese Wendung danken. Das. 2, 11. Der Wein erfindet nichts, er schwatzt's nur aus. Schiller, Piccolomini 4, 7. Er irrt, mein Freund, das bin ich nicht.. Erdichtet ist der Mund, verschönert ist das Kinn. Gellert, Selinde. Es (das Lob) ist poetisch. Um so eher mag es erdichtet sein. Shakspeare, was ihr wollt 1, 5.

Nachsinnen die Verstandesthätigkeit auf einen Gegenstand anhaltend nachforschend gerichtet haben zu genauer Kenntniß desselben, durch tieferes Sinnen etwas zu erforschen suchen. — Als wenn sie einem großen Streich nachsännen. Göthe, Götz von Berlichingen 1. Des reinen Herzens treulich mir bewußt, sinn' ich der Wirkung kleiner Fehler nach. Göthe, Eugenie 4, 2.

Nachdenken und nachgrübeln ergeben sich aus dem einfachen denken und grübeln. S. 205. — Wir denken nicht nach. Schiller, Wallensteins Tod 5, 2. (Er) dachte dem Heile der Menschen und dem Triumphe der Ewigkeit nach. Klopstock, Messias 1, 57. Ich sagt's immer selbst, und grübelte so über die Sache nach. Göthe, Egmont 1.

Ab—, aus—, durch—, mit—, über—, um—, umher—, ver—, weg—, zer—, zurück—, zusammensinnen bedürfen keiner weitern Erklärung. — Ich kann das Ding nicht genug absinnen. Stieler. Welch neues Unerhörtes hat der Vogt sich ausgesonnen! Schiller, Tell 1, 3. Charlotte sann alle Mittel durch. Göthe, Wahlverwandtschaften 2, 17. Lassen Sie uns diesen Ein-

fall, diesen Vorschlag aus dem Stegreif ja recht gut durchsinnen, und ausdenken. Göthe, Meisters Wanderjahre 2, 3. Wenn du des Morgens erwachst, übersinne den Tag. Platen, Lebensregeln 47. Aber da er's lange im Stillen übersonnen hatte. J. Paul, Siebenkäs 5. Er sann unruhig im Geist um. Voß, Ilias 2, 3. Angstvoll sann er umher. Voß, Odyssee 20, 97. Er hat sich versonnen des Besten von ihnen. Rückert, gesammelte Gedichte 4, 197. Ehe diese sich versannen der Wehr in ihrer Noth. Das. 3, 486. Welche (Mährchen) aus lauter bekannten Gegenständen zusammengesonnen waren. Göthe, Leben 14. B.

Anm. Stieler hat noch: ge—, fort—, nebensinnen. Wir gesinnen hiermit an euch, mandamus. Schmeller führt an: Also gesinnen wir an Euch (17. Jahrh.) Sich hintersinnen = verrückt werden. Do er die güte daran (am Schwert) verson (gewahr wurde).

Sinn (ahd. mhd. sin, altn. sinna, sinni; altn. sinn = Zeitpunct) 1) die Richtung, das Streben; 2) Bewußtsein; 3) Denkart; 4) Organ der Wahrnehmung; 5) die auf das Gemeine gerichtete Seite des geistigen Lebens; 6) Bedeutung eines Wortes, Spruches. — Das Tempo macht ihn (den Soldaten), der Sinn und Schick, der Begriff, die Bedeutung, der feine Blick. Schiller, Wallensteins Lager 6. An diesen kleinen Aufsätzen, welche sämmtlich in Einem Sinne verfaßt, ein wahrhaft Ganzes ausmachen. Göthe, Leben 13. B. Wer frisch umher späht mit gesunden Sinnen. Schiller, Tell 3, 1. Der Sinn ist vollkommen übertragen, aber der Geist ist verflogen. Lessing, Hamburg. Dramaturgie 1, 20.

Bedeutung (ahd. gadiuti, mhd. gediute, von deuten, ahd. diutjan, mhd. diuten, altn. thyda, ursprünglich volksverständlich machen, von goth. thiuda, agſ. dhëod, ahd. diot, dëot, mhd. diet = Volk, womit viele Zusammensetzungen: Dietrich, Dietkirchen) Werth, Art des Verständnisses einer Sache. Bezeichnung (von Zeichen, goth. táikes, ahd. zeihhan, zeichan, mhd. zeichen, altſ. têkan, agſ. tâcen, altn. takn, teikn; zeichnen, goth. táiknjan, ahd. zeichanjan, zeihhanjan, zeihhanôn, mhd. zeichen, agſ. ta(æ)knjan, altn. teikna; daher Zeichenlehrer, nicht Zeichnenlehrer; vergl. lat. digitus = Finger) Kenntlichmachung einer Sache durch Zeichen. Verstand (siehe S. 26) die Angebung des Sinnes von Zeichen in ihrem Zusammenhang.

Anm. 1. Die Redensarten: Zum Sinn bringen = zu Stande bringen, auf gehörige Weise thun; zu Sinn gên = nach Wunsch, von Statten gehen; Sinn = sententia: Maister von hohen sinnen = magister sententiarum, gehören der älteren Sprache an.

Anm. 2. Der schwache Plural von Sinn (Sinnen), den nhd. Schriftsteller oft brauchen, findet sich schon im 13. Jahrhundert z. B. und solt vil guote sinnen vil vast an dich gewinnen. W. Wackernagels altd. Leseb. 653, 3. Opitz († 1639) hat oft die Sinnen, so auch Fr. Spee († 1635) und P. Gerhardt († 1676) Stieler in seinem Wörterbuch (1691) gibt im Plur. nur die Sinnen (nicht die Sinne) an. Beispiele neuerer Dichter sind: Welche Wonne fließt in diesem Blick auf einmal mir durch alle meine Sinnen. Göthe, Faust 1, 32.

Zu neuen Gefühlen all' meine Sinnen sich erwühlen. Das. 1, 33. Das braune Mädel das erfuhr, vergingen ihr die Sinnen. Göthe, der untreue Knabe. Ein holder Zauber spielt um deine Sinnen. Schiller, Huldigung der Künste. Doch bald stärkt wieder seine Sinnen des Glaubens Muth. Wieland, Oberon 4, 33. Jeder Augenblick entfaltet neue Sinnen. Das. 6, 22. Unwillig fühlt die überraschten Sinnen der alte Mann in dieser Glut zerrinnen. Das. 13, 58. Leicht genügen sich die Sinnen. Bürger, Huldigungslied. Froh und wach sind meine Sinnen. Bürger, das neue Leben. Hier schwanden ihm die Sinnen. Bürger, St. Stephan. Was je mir spielt' um Sinnen und Gemüthe. Uhland, der Wald.

Sinnig (ahd. sinnic, mhd. sinnec) geistig oder mit Empfindung wahrnehmend und wahrzunehmen, dann geistig ansprechend mit Zartheit. — Eilig streckte gewandt der sinnige Jüngling den Arm aus. Göthe, Hermann und Dorothea 8, 91. Und mit sinnig kurzem Worte wisse jeder, was er hat. Göthe, Faust 2, 25. Schaut doch, wie sinnig sie geht. Voß, die Kirschenpflückerin.

Sinnreich (mhd. sinnerîch) viel freie Selbstthätigkeit und Fertigkeit des Geistes kundgebend. Sinnvoll = tiefe freie Selbstthätigkeit des Geistes in großem Umfange kundgebend. Witzig (ahd. wizic, wizzic, mhd. wizec, witzec, altſ. witig, wittig, agſ. gevittig) freies geistiges Bewußtsein habend und ausübend, gewöhnlich aber geschwinde, in unerwarteten Aehnlichkeiten erfinderische Geistesthätigkeit kundgebend. — Ein lügenhaft Gewebe knüpf' ein Fremder dem Fremden, sinnreich und der List gewohnt, zur Falle vor die Füße! Göthe, Iphigenie 3, 1. Dennoch sind im Erwerb' auch wenige sinnreich. Voß, Luise 2, 211. Sehn wir doch das Große aller Zeiten auf den Bretern, die die Welt bedeuten, sinnvoll, still an uns vorüber gehn. Schiller, An die Freunde. Denn witzig sieht mir der alte Fuchs aus. Göthe, Lila 1.

Unsinnig, —igkeit (ahd. unsinnic, mhd. unsinnec) in einem Zustand der Betäubung, in welchem die Sinne aller Macht benommen sind; höchst widervernünftig handelnd, wüthend; sinnlos (mhd. sinnelôs) des Gebrauchs seiner Sinne, insbesondere und vornehmlich der freien, klar bewußten Selbstthätigkeit des Geistes beraubt, man mag nun dadurch in einem gänzlich unthätigen Zustande gehalten sein, oder in solchem Zustande widervernünftig handeln; wahnsinnig (von Wahnsinn) völlig des Verstandes beraubt, völlig zerrütteten Verstandes, und daher ohne Rücksicht auf die Wirklichkeit ganz seiner Einbildung gemäß handelnd. — Unsinnig war's leichtsinnig zu versprechen. Göthe, Faust 2, 71. Unsinnige, bezähme deine Freude! Schiller, Jungfrau von Orleans 5, 10. Auch nicht in Gefahren mag ich sinnlos Ungestüme. Göthe, Faust 2, 221. Wer ist im nämlichen Moment zugleich gefaßt und wüthend, sinnlos und besonnen? Schiller, Macbeth 2, 10. Sollt' ich der Freud' absterben, weil der Fluch des Schicksals meine lebensfrohe Jugend zu dem wahnsinn'gen Gatten hat gesellt? Schiller, Jungfrau von Orleans 2, 2.

Irre (goth. airzis, ahd. irri, mhd. irre, agſ. irre, yrre) zunächſt hin und her ſchweifend, namentlich ohne Abſicht und Kenntniß des Weges; dann das Unrechte für das Rechte nehmend; endlich in Gedanken und Vorſtellungen ohne Zuſammenhang und Uebereinſtimmung unter einander und mit der Wirklichkeit. Verrückt (von rücken, ahd. rukjan, mhd. rücken; vgl. goth. urrugks = ausgeſchloſſen) außer der Ordnung des Verſtandes und der Vorſtellungen, indem der Menſch von den Vorbildungen ſeiner Einbildungskraft befangen und, dadurch zum richtigen Denken über den Gegenſtand oder überhaupt unfähig, mit der Wirklichkeit im Widerſpruche ſteht. Wahnwitzig (ahd. uuaneuniz, mhd. wanwiz, altn. vanvitr) des Verſtandes beraubt und zerrüttet an demſelben, inſofern der Menſch das, was er, regellos und verworren im Geiſte, denkt oder ſich vorſtellt, mit Lebhaftigkeit an die Stelle des wirklichen Gegenſtandes ſetzt. — Erſt gewahrten wir vergnüglich wilden Weſens irren Lauf. Göthe, Fauſt 2, 267. Eure Weisheit macht den irren Geiſt noch irrer. Leſſing. Wen er angeſteckt hat, der wird augenblicklich verrückt. Shakſpeare, Viel Lärmen um nichts 1, 1. Bin ich wahnwitzig? Leſſing, Emilie Galotti 4, 8.

Blödſinn, —ig, —igkeit (von blöde, ahd. plôdi, mhd. bloede = ſchwach, hinfällig, agſ. bleade = feig, altn. blaudhr = weichlich, blôdhi = furchtſam, ſchwed. blöt, blöd = weich, ſchlaff, von goth. bláuthjan = abſchaffen, auslöſchen) verſtandesſchwach in Hinſicht der Auffaſſungskraft. — Ein junger Mann von vielen Fähigkeiten, der aber durch Anſtrengung und Dünkel blödſinnig geworden war. Göthe, Leben 4. B.

Albern (noch im 18. Jahrh. oft alber, ahd. alawâri, agſ. ëalwærlic = gutmüthig, mhd. alewære, alwære = verſtandesſchwach, unverfeinert, einfach) verſtandesſchwach in Hinſicht der Beurtheilungskraft. Dumm (goth. dumbs, ahd. mhd. tump = nhd. dumm und dumpf, von dem Mangel an den Sinnen- und Sprachwerkzeugen gebraucht, dann auf den Mangel an Kraft und Schärfe übertragen) bezeichnet den merklichen Mangel an Urtheilskraft oder Scharfſinn, und ſomit an Einſicht oder, mit dumpf, an Verſtandeshelle. Einfältig (goth. áinfalths, agſ. anfeald, ahd. einf(v)alt, mhd. einvalt) eigentlich was eine (keine) Falte hat, alſo nicht aus Vielem beſteht; auf den Geiſt übertragen: verſtandesſchwach in Hinſicht der Umfaſſungskraft. — In meinen Augen iſt er der albernſte Menſch von der Welt, der in allgemeinen Ausrufungen Vernunft und Weisheit bis in den Himmel erhebt, und nicht den geringſten Funken davon beſitzt. Leſſing, Hamb. Dramaturgie 1, 8 Eine ſtumme Schöne, ſagt man, iſt nicht nothwendig eine dumme, und die Schauſpielerin hat Unrecht, die eine alberne plumpe Dirne daraus macht. Daſ. 1, 13. Wär' der Gedank' nicht ſo verwünſcht geſcheid, man wär' verſucht, ihn herzlich dumm zu nennen. Schiller, Piccolomini 2, 7. Es treibt ſich der Bürgersmann, träg und dumm, wie des Färbers Gaul, nur im Ring herum. Schiller, Wallenſteins Lager 7. Wir hegen Lieb' und Glauben, einfältig gleich den Tauben. Voß, Rundgeſang.

Doppelsinn, —sinnig (aus franz. **doubler**, späterlat. **duplare** wurde im 15. Jahrh., neben **tupelieren**, **dupelen**, im 16. Jahrh. doppelen; aus franz. **double**, lat. **duplus** von **duo** = zwei, ward im 16. Jahrh. doppel) einen und noch einen geistigen Inhalt in sich vereinigend, besonders wenn der eine versteckt ist, daß man nicht leicht an ihn denkt, und ihn also nicht leicht von dem andern unterscheidet. — Mich verklagt der Doppelsinn des Lebens. Schiller, Wallensteins Tod 1, 4. Ich fürchte einen Doppelsinn des Teufels, der Lügen sagt, wie Wahrheit. Schiller, Macbeth 5, 7. Der Götter Worte sind nicht doppelsinnig, wie der Gedrückte sie in Unmuth wähnt. Göthe, Iphigenie 2, 1. Pflicht und Ehre! das sind vieldeutig doppelsinnige Namen. Schiller, Wallensteins Tod 3, 1.

Zweideutig (siehe Bedeutung S. 208) unbestimmt, ob so oder anders geistig zu nehmen, vornehmlich ob gut oder übel. — Die beste (Übersetzung) ist an vielen Stellen dunkel und zweideutig. Lessing, Hamburg. Dramaturgie 1, 19. An dem Orte selbst war man sehr auf diese Zeitung aufmerksam, wenn sie gleich nur schwankend und zweideutig war. Göthe, Meisters Lehrjahre 4, 4.

Eigensinn, —ig, —igkeit ist weniger als Starrsinn, starrsinnig; letzteres ist eigensinnig (auf dem eigenen Sinn beharrend) ungeachtet der eindringlichsten Gegenvorstellungen. — Rede ihr doch zu, daß sie ihren Eigensinn fahren läßt. Gellert. Schon wieder hier, eigensinnige Schwärmerin? Schiller, Räuber 3, 1. Hier entwickelte sich aber zum Unglück ein anderer Fehler, den mein Ritter mit starrsinnigen Menschen gemein hatte. Göthe, Leben 9. B.

Eigenwillig (aus willig S. 24 und eigen, ahd. **eig(k)an**, mhd. **eigen**, von goth. **áigan**, ahd. **eigan**, agſ. **agan**, mhd. **eigen**, gr. ἔχειν = haben) auf dem eignen Willen beharrlich, ohne sich, ungeachtet aller Gegengründe, nach dem Willen Andrer zu bestimmen. Starr (ahd. **star**, mhd. **star**, **stärr**, **sterr**, s. bei sterben) mit unverwandtem, gleichsam gestandenem Blick; dann im höchsten Grade unbiegsam. Störrig (niederd. **sturrig**, von dem mit starren als Nebenform erscheinenden ahd. **storrên**, mhd. **storren** = steif hervorstehen, woher Storre = Baumstumpf) dem das starre Wesen eigen ist, mit dem Nebenbegriff eines lieblosen, finstern Gemüthes. Störrisch hat zugleich stärker den Nebenbegriff des Verächtlichen. Starrköpfig (s. Kopf) von eingewurzeltem Starrsinn, übermäßig beharrlich in unbiegsamen Vorurtheilen für oder wider etwas. Halsstarrig (mhd. **halsstare**, von Hals, goth. ahd. mhd. agſ. altn. **hals**, lat. **collum**, sanskr. **gala**) höchst unbiegsam gegen die Leitung eines Andern. Hartnäckig (von hart s. d. und Nacken, ahd. **hnach**, mhd. **nac**, **nacke**, altn. **hnacki**, agſ. **hnacca**, **hnecca**, **hnec**) einen harten Nacken habend; bis zum Aeußersten beharrlich auf seinem Vorsatze gegen alle Hindernisse. Widerspä(e)nstig (mhd. **widerspenig**, **widerspänec**, im 16—17. Jahrh. widerspennig und widerspenstig, s. S. 204) unfolgsam, mit Kraft entgegenstrebend, ungeachtet der Ge-

walt des Andern, diesen entgegenstrebenden Eigenwillen zu brechen. — Von diesen trotzig herrischen Gemüthern sich meistern lassen, von der Gnade leben hochsinnig eigenwilliger Vasallen, das ist das Harte für ein edles Herz. Schiller, Jungfrau von Orleans 1, 6. Ich weiß, was dir die Königin angesonnen; sie hofft, daß deine ruhmbegier'ge Jugend willfähr'ger sein wird, als mein starres Alter. Schiller, Maria Stuart 2, 7. Von einem demüthigen Retter läßt sich auch das störrige Laster am liebsten retten. Gellert. Von eitler Störrigkeit genesen. Alxinger. Dies, Theure, bedenk' und entsage, fleh' ich, dem störrischen Trotz. Voß. Zu störrisch und zu fremd begegnet ihr dem Freunde. Shakspeare, J. Cäsar 1, 2. Das sein hartnäck'ger Muth durch alle diese wilde Verschanzung der Natur sich einen Weg erzwingt. Wieland, Oberon 9, 34. Ich will auch nicht widerspänstig sein. Göthe, Lila 1. Den Menschen laß ihr widerspenstig Wesen. Göthe, Faust 2, 110.

Leichtsinn, —ig, —igkeit deuten auf einen unstäten Seelenzustand ohne bleibenden Eindruck von außen aus Mangel an Aufmerksamkeit, Nachdenken und Erwägung; Flattersinn, —haft (s. flattern S. 186) deuten auf einen unstäten Seelenzustand in geschwindem Ueberschweben, nach sehr veränderlicher Neigung, von einem Gegenstande zum andern ohne bleibenden Eindruck irgend eines oder Verweilen bei einem nach dessen Wichtigkeit. — Nur das leichtere trägt auf leichten Schultern der Leichtsinn, aber der leichte Sinn trägt das Gewichtige leicht. Göthe. Du hast ihn (den König) nicht leichtsinnig selbst entflammt. Schiller, Jungfrau von Orleans 1, 5. Und eher mußt' ich Euern Flattersinn, als Eure Schwermuth schelten. Schiller, Maria Stuart 1, 4. Schwärmt für diesen flatterhaften Mann. Shakespeare, Sommernachtstraum 1, 1.

Tiefsinn, —ig, —igkeit ist in das Innerste und Verborgenste eingehendes ergründendes Geistesvermögen; dann geistig grübelndes Versunkensein in einen niederschlagenden Gedanken oder ein niederschlagendes Gefühl; Scharfsinn, —ig, —igkeit s. S. 113. — Und da wandte sich Urim voll Ernst, mit göttlichem Tiefsinn. Klopstock, Messias 1, 371. Der Barnabit' aus Toulon war's, den Ihr in der Kapelle tiefsinnig sitzen saht. Schiller, Maria Stuart 3, 7. Besonders aber erzürnte er sich über unsern Mangel an Scharfsinn. Göthe, Leben 10. B.

Das mit Tiefsinn sinnverwandte Schwermuth s. S. 52.

Aber—, Argsinn, u. v. a., wie aus nachfolgenden Beispielen zu ersehen. Von den meisten werden auch Adjective auf —sinnig, von mehreren auch Substantive auf —sinnigkeit gebildet. — Kein Argsinniger lauscht dem Gesang hier. Voß, die Kirschenpflückerin 84. Sie vertrauten auf seinen Biedersinn. Göthe, Eugenie 4, 2. Er bewies gegen ihn stets einen reinen, zarten und treuen Brudersinn. Campe. Wo frei der Bürgersinn auch strebt. Voß. (Als er) vereint abtödtendem Bußsinn Seelenfrieden und Ruh' in seinen

erhelleten Zügen wahrnahm. Pyrker, Rudolph 6. Zu verehren mit gläubigem Christensinn, was alle Menschen erlöset. Schiller, Graf von Habsburg. Nicht wolle das Gott, rief mit Demuthsinn der Graf. Das. (Man ehrte) den Duldersinn im Sokrates. Platen, rom. Oedipus 3. Wielands Agathon und Peregrinus Proteus sind Werke echten griechischen Feinsinns. Jenisch. Ihr nahmt sie ein, feinsinniger Lord. Shakspeare, König Heinrich IV. 2. Thl. 1, 2. Veränderlich ist Frauensinn. Schiller. Den angenehmen Geist beseelt ein Frauensinn. Uz, Sieg des Liebesgottes 2. Gleich bei dem ersten Zusammentreffen fand man einen unbedingten Freisinn. Göthe, Leben 16. B. Um ein Element zu entdecken, in dem man freisinnig athmen könnte. Das. 18. B. Im Frieden thut sich der Freiheitssinn der Menschen immer mehr hervor. Das. 12. B. So ward auch unser jugendlicher Frohsinn keineswegs getrübt. Das. 10. B. Zwischen Tannen und Felsen überraschte mich weniger ein reiner Frommsinn als ein erquickliches frisches Obst. Göthe, Meisters Wanderjahre 1, 6. Jedes ausgesprochene Wort erregt den Gegensinn. Göthe, Wahlverwandtschaften 2, 4. Die Akademie Jena . . . regte einen edlen Gemeinsinn auf. Göthe, Leben 20. B. Denn ihr Geradsinn haßt der Lüge Zwang. Schiller, Braut von Messina. Meistens waren es gradsinnige Menschen. Göthe, Campagne in Frankreich 10. August. Den von seinem Vater ihm angestammten Gewerbsinn übt er im Großen. Göthe, Leben 4. B. Trotzt der Last eines freudelosen Daseins mit dem Gleichsinne eines Herzens, das dem Gelispel weichlicher Empfindungen sich verschließt. Meyer. Daß ich mit Göttersinn und Menschenhand vermöge zu bilden. Göthe, Kenner und Künstler. Da er ebenso harthörig als hartsinnig ist. J. Paul, Titan 29. Was den Hauptsinn betraf. Göthe, Leben 12. B. Vermißt des Heldensinns, der unbegrenzten Güte gleich unbegrenzten Kreis. Wieland, Oberon 11, 26. Wo Vernunft und Hochsinn wohnen, glüht sein Herz von Sympathie. Matthisson, die Weihe. (Bis) des Schilds hochsinniger Spruch mir glänzenden Ruhm gab. Pyrker, Tunisias 11. Siehst du, Falsche, auf welchem Kaltsinn ich dir begegnen muß. Schiller, Kabale und Liebe 1, 4. Mit zartem Kindessinn gedacht. Herder. Am leichten Pilgerstabe zog ich fort mit Kindersinn. Schiller, der Pilgrim. Kein Wunder, daß aus einem solchen Kleinsinne nichts Großes hervorgehen konnte. Campe. Zudem wirkten die Vorurtheile einer manierirten Malerschule nachtheilig auf seinen Geschmack und Kunstsinn. Göthe, Winckelmann 2. Eben so wenig schriftstellerische Methode oder Künstlersinn herrschte in seinen (Lavaters) übrigen Schriften. Göthe, Leben 19. B. Glaube, was man so verständig nennt, ist mehr Eitelkeit und Kurzsinn. Göthe, Faust 1, 161. Die beschränkten Handelsweisen, die der kurzsinnige Mensch bewußtlos

mit Selbstgefälligkeit ausübt, darzustellen, ist sein großes Talent. Göthe, über Grübels Gedichte. Scharfer Blick die Welt zu schauen, Mitsinn jedem Herzensdrang. Göthe, Faust 2, 243. Die Menschen sind gegen den Lastersinn der Zeit um Jahrhunderte zurück. Ungenannter bei Campe. Sie sagen . . von lindem Liebessinne. Uhland, Mährchen. Die (Thränen) lange gehemmt mein kämpfender Mannsinn. Baggesen. Zu vollführen das Kühne mit Mannssinn. Pyrker, Makkabäer 3. Es ist doch offenbar kein Menschensinn in dieser Ambassade. Wieland, Oberon 11, 8. Seinen Mordsinn kenn' ich. Göthe, Egmont 2. Deine alte Wärterin, voll Muttersinnes, aus welchem der Pflegesinn aufgesproßt war. Benzel-Sternau. Ihr stumpfer Räubersinn berechnet sich den Werth der schönsten Frauenbilder. Wieland, Oberon 11, 55. Um nicht durch Vaterthränen den Rittersinn zu höhnen. Bürger, die Entführung. Der Schalkensinn nimmt ab, wie der Schelmensinn zunimmt. Benzel-Sternau. Schwachsinn'ger Alter! Schiller, Wallensteins Tod 5, 7. Des Gesetzes strenge Fessel bindet nur den Sclavensinn, der es verschmäht. Schiller, das Ideal und das Leben. Der Selbstsinn (schmilzt) tief in winterlichen Grüften. Göthe, Elegie. Da der Ankömmling die wahre Gemüthslage des Majors nicht ahnen konnte, so nahm er diese Aeußerung im Soldatensinne. Göthe, Meisters Wanderjahre 2, 3. (Er) hielt über unsern Stumpfsinn eine gewaltige Strafpredigt. Göthe, Leben 9. B. Solch Urtheil zeigt stumpfsinnige bloß, bloß eigene Seelengemeinheit. Platen, rom. Oedipus 1. Mit Löwenmuth den Taubensinn bewaffnen. Schiller, Piccolomini 4, 9. Den rohen Thiersinn zähmte zur Menschlichkeit. Voß. Doch laß uns dieser Stunden schönes Gut durch solchen Trübsinn nicht verkümmern! Göthe, Faust 1, 59. Wie Nebel zerstiebte trübsinniger Wahn. Göthe, Pandora. Die Pedanterie und Trübsinnigkeit der an öffentlichen Schulen angestellten Lehrer mochte wohl die erste Veranlassung dazu (zu einem pädagogischen Dilettantismus) geben. Göthe, Leben 1. B. Und der edle hohe Tugendsinn, ist auch er ein leeres Traumgegrübel? Tiedge. Kann soweit der Unsinn gehen? Wieland, Oberon 14, 35. Ich sang diesen Halbunsinn leidenschaftlich vor mich hin. Göthe, Leben 12. B. Daß er kein ganz verkehrter und unsinniger Mensch sei. Göthe, Werthers Leiden 2, 4. September. Wenn über werdend Wachsendem vorher der Vatersinn mit Wonne brütend schwebte. Göthe, Eugenie 3, 4. (Er sprach) einsilbig, vielsinnig. J. Paul, Hesperus 28. Näher betrachtet, war ein großer Lust- und Spielplatz, nicht ohne Verstand, mit einem gewissen Volkssinn eingerichtet. Göthe, Meisters Wanderjahre 1, 8. Da fing nun einer die erste Anfangssylbe ohne Zusammenhang, Vor- und Nachsinn auf. Herder. Ich dulde nur dem Wahnsinn mich entgegen. Göthe, Eugenie 4, 2. Auch ließ

der Künstler mit klugdichtendem Wahrheitssinne eine Höhle merklich werden. Göthe, Meisters Wanderjahre 2, 7. Daß Wankelsinn und schnell bewegtes Blut, noch leichte Ursach sonst den alten Mann vom langgewahrten Ehrenpfade treibt. Schiller, Piccolomini 4, 4. Wie wankelsinnig regt sich's im Gemüthe! Göthe, Elegie. Diese Forderung, so unmittelbar dem liberalen Weltsinn, zu dem ich mich nach und nach bekannte, entgegen stehend, that auf mich nicht die beste Wirkung. Göthe, Leben 14. B. Den ich nicht durch krankhaften Widersinn mehr als einmal verletzt. Das. 8. B. Auch schwankt er oft im widersinnigen Leben. Göthe, Faust 2, 50. Alle diese Dinge sagten dem aufgeregten Zeitsinne vollkommen zu. Göthe, Leben 13. B. Er zergeht in Zweifelsinn. Benzel-Sternau.

Anm. Fischart (im 16. Jahrhundert) hat noch grimmsinnig, külsinnig, hinderrucksinnig, höhersinnig, klarsinnig, gribensinnig, unersinnig. Gargantua S. 34. 13. 134. 237. 275. Die bei ihm (das. S. 297. 364) vorkommenden besinnlich und sinnschöpfen sind (ersteres wol in der Volkssprache) nicht mehr im Gebrauch. Hochbesinnliche Bedencken haben; sie sinnschöpfen erholten (wiederh.) was zuvor gelesen war worden.

Sinnesart, der eigene Ton, in welchen das ganze Wesen eines Menschen in Beziehung seiner Ansichten, seiner Gesinnungsweise nach seinem eigenthümlichem Empfinden gestimmt ist. — Gesinnung, die jenem Tone gemäße eigenthümliche Regel oder Aeußerung des Menschen für sein Handeln, oder in Beziehung auf sich selbst und das, was außer ihm ist. [1]) — Der Deutsche besonders ist von einer solchen ausharrenden Sinnesart. Göthe, Leben 12. B. Dieser Sinnesart verdankt sie ihre Selbstständigkeit. Das. 13. B. Der größte Theil der Fürsten ist unserer Gesinnung. Göthe, Götz von Berlichingen 2. Auch sie liebte ihren Vater und neigte sich zu seinen Gesinnungen. Göthe, Leben 13. B.

Mit **Sinnesart** sind sinnverwandt: Charakter (gr. χαρακτήρ, von χαράσσειν = einkratzen, einprägen) die einer Person oder Sache gleichsam aufgeprägte Eigenthümlichkeit, das eigenthümliche Wesen derselben; daher der ganze Umfang von Gemüthsneigungen, wodurch sich ein Mensch von andern unterscheidet; Beharrlichkeit der Gesinnung nach Grundsätzen. Herz, (goth. hairtô, ahd. hërza, mhd. hërze, ags. heort, hiort, altn. hiarta, sanskr. hrid, lat. cor, cord—is, gr. κῆρ, zsg. aus κέαρ) wird von solchen Gemüthsneigungen gesagt, die sich in dem Gefühl offenbaren in Beziehung auf das Wohl oder Weh Anderer. Sittengepräge (ein von Campe gebildetes Wort, vergl. Sitte S. 39) bezeichnet den moralischen Charakter. — Mit Gesinnung sind sinnverwandt: Regel (ahd. rëgula, mhd. rëgel, ags. rëgul, altn. rëgla, lat. regula, von regere = richten) eigentlich Richtscheit, Richt-

---

[1]) Der neuesten Zeit gehört das sonderbar gebildete, von jedem, nach seinem religiösen und politischen Standpunkt, anders gedeutete Wort gesinnungstüchtig, —keit an.

schnur; davon abstract, die richtschnurgebende Bestimmung worin. Der Grundsatz (siehe sitzen) allgemeine Wahrheit, worauf Gedanken in ihrer Ableitung beruhen, oder Handlungen, als auf dem Grunde, aus dem sie hervorgehen und auf dem sie gleichsam ihre Richtschnur haben. Die Maxime (von lat. maxima, nämlich regula = höchste Richtschnur) ist eine richtschnurgebende Bestimmung für das eigne Handeln, eine subjective Handlungsregel. Gesetz, siehe S. 6 und sitzen. Denkart und Denkungsart (die Schriftsteller machen keinen Unterschied; dieser gebraucht diese, jener jene Form) die eigenthümliche Art zu denken, besonders über die sittlichen Verhältnisse. Axiom (gr. ἀξίωμα eigentlich Würdigung, Schätzung) ist bei den Philosophen ein Satz, der, als keines weitern Beweises bedürftig noch fähig, unmittelbar gewiß für die Erkenntniß angenommen wird. — Es bildet ein Talent sich in der Stille, sich ein Character in dem Strom der Zeit. Göthe, Tasso 1, 2. O Gott, aus diesen Zügen spricht kein Herz! Schiller, Maria Stuart 3, 4. Eine Regel, welche die Willkühr sich selbst für den Gebrauch ihrer Freiheit macht. Kant. Regel wird alles und alles wird Wahl und alles Bedeutung. Schiller, Spaziergang. Wenn euch eure Grundsätze auch da nicht im Stiche lassen, so sollt ihr gewonnen haben. Schiller, Räuber 5, 1. Bald gehörte sie ganz der Faktion und änderte unvermerkt ihre Maximen. Schiller, Abfall der Niederlande 2. Der saubern Herren Pfuscherei ist, merk' ich, schon bei euch Maxime. Göthe, Faust Vorspiel. Dazu verdammt ihn das Gesetz. Schiller, Piccolomini 2, 7. Ein paar Männer von sehr verschiedener Denkungsart, deren Gesinnungen aber darin übereinkamen, daß sie den Handel für das edelste Geschäft hielten. Göthe, Meisters Lehrjahre 1, 11. Dessenungeachtet waren sie sehr gern beisammen, indem durch ihre beiderseitige Denkart die Unterhaltung lebhaft werden mußte. Das. 4, 18. In gährend Drachengift hast du die Milch der frommen Denkart mir verwandelt. Schiller, Tell 4, 3. Warum widerlegt er meine Axiomata nicht, wenn er kann? Lessing, Antigöze 8.

Sinnbild, allgemein sinnlich dargestellter Gegenstand (Bild) zur Vorstellung und Bezeichnung eines von demselben verschiedenen sinnlichen oder geistigen Gegenstandes; im Besondern das selbstständige Sinnbild, bei welchem ein Gegenstand unabhängig von einem andern vorgestellt wird. Davon sinnbildlich, sinnbildern. — Und dieses Kleid und seine Farben, sind sie nicht ein Sinnbild ewiger Gefahr? Göthe, Eugenie 2, 5. Dagegen suchte ihn der Herr von seinen höheren Ansichten und Zwecken sinnbildlich zu belehren. Göthe, Leben 15. B. Was witzelst du mir da? Von wessen Brautkleid sinnbilderst du mir so gelehrt? Lessing, Nathan der Weise 4, 6.

Emblem (gr. ἔμβλημα eigentlich Anwurf, Hinzugefügtes, angebrachter Zierat) bezeichnet nur ein anhängendes Sinnbild, zunächst eine sinnbildliche Verzierung, Sinnbild einer Eigenschaft eines einzelnen bestimmten Gegenstandes, gewöhnlich zur Versinnlichung eines beigesetzten Sinn- oder Wahlspruches.

Sinngedicht ist ein für Epigramm (gr. ἐπίγραμμα eigentlich

Auf= oder Inschrift) gebildeter Ausdruck, scheint aber nur für das witzige Epigramm gebraucht zu sein, während Epigramm im Allgemeinen ein kleines Gedicht bezeichnet, in welchem eine poetische Idee in anschaulicher, treffender, geistreicher Kürze dargestellt ist. Die Dichter wählen, ohne genauen Unterschied, bald diese bald jene Benennung. — Seid doch nicht so frech, Epigramme! Warum nicht? Wir sind nur Ueberschriften; die Welt hat die Kapitel des Buchs. Göthe, Epigramme 59. Dem Kritikus vor allen wird auch kein Sinngedicht gefallen. Lessing, Sinngedichte 2.

Sinnspruch mit seinen Synonymen siehe S. 80.

Sinnverwandt d. i. von hervortretender Uebereinstimmung in den Begriffen, ist ein deutscher Ausdruck für das griech. συνωνυμός, jedenfalls treffender als die sonst auch gebräuchlichen ähnlichbedeutend und gleichbedeutend. — Indem unter allen Völkern gleichbedeutende und gleiches deutende Nachrichten vorkommen. Göthe, Meisters Wanderjahre 2, 2.

Sinnbegabt, —dichter, —gleiche, —glied, —rede, —schluß, —spiel, —versauert u. a.; Sinnenall, —genuß, —kitzel, —kunst, —lehre, —liebe, —lust, —mensch, —pfad, —rausch, —reich, —reiz, —schlaf, —schwelger, —sclave, —spiel, —tanz, —taumel, —trieb, —trug, —verrückung, —wahr, —weg, —weide, —welt, —wesen, —wollust, —zauber u. a.; Sinnesänderung, —beruhigung, —förderung, —genosse, —kraft, —schwärze, —verwandt, —wechsel, —weise, —werkzeug. — Solche Formen treibet nie Vulcanus mit den sinnbegabten feinen Hämmern. Göthe, der Becher. Im sinnebetäubenden Schlummer. Pyrker, Tunisias 10. Dieß ist ein so wichtiger Fall für den Geist= und Sinnforscher. Göthe, Meisters Wanderjahre 1, 10. Ihr könntet Sinnrückhalte von ihm gelernt haben. Wächter. Da er sich der Sinneschmeichlerin hingab. Pyrker, Rudolph 8. Weder Horazens sinnschwere Kürze. Jena. Literaturz. Sinnversauerte Pantagruelisten. Fischart, Gargantua S. 3. Wirkt der Hölle Gaukelkunst... auch hier noch fort uns sinnverwirrend zu bethören? Schiller, Jungfrau von Orleans 2, 2. — Versinkt in ihrer letzten Trümmer Fall das Sinnenall (Sinnenwelt). Baggesen. Die oft ein leerer Traum und Sinnenbild ergetzt. Mühlpfort. Was wir in der ersten Jugend kennen, das ist nur Sinnendurst. Huber. Unermüdlich und eben so fruchtlos strebt unsere Fantasie die Sinnenfesseln abzustreifen und sich ihrem Sinnenfluge frei zu überlassen. Ungenannter bei Campe. Zwischen Sinnenglück und Seelenfrieden bleibt dem Menschen nur die bange Wahl. Schiller, das Ideal und das Leben. Die freie Seele rette sich von jeder Sinnenkette. Platen, rom. Oedipus 3. Das andere ist viehische Sinnenknechtschaft. Herder. Und kann es dann der Vortheil, irgend eine Sinnenkunst etwa drei Monate früher einzuschulen, belohnen? J. Paul.

Hier schwebt sie (Urania) mit gesenktem Fluge um ihren Liebling, noch am Sinnenland. Schiller, die Künstler. Ein Honigvöglein, leicht und zart, ist leichte Sinnenliebe. Bürger. Durch den Pfad der Sinnenlust eilt' ich zurück. Eschenburg. Der Sinnenmensch liebt die sinnlich Schöne. Sonnenberg. Und (als er) eine späte Wiederkehr zum Lichte auf schwerem Sinnenpfad ihn finden hieß. Schiller, die Künstler. Die Sinnenprobe und das Kosten der Schlange sprach für ihn (den Baum) und ward Grund der Verführung. Herder. Sie zeigt, daß Trieb und Sinnenprüfung in Speis' und Trank den Menschen damals sicherer Führer sein sollte. Herder. Tonkunst kann die Trauer tödten, mildern jede Sinnenqual. Flemming. Sinnenrausch glühte aus den unstäten Blicken. Benzel-Sternau. Das gute Mädchen arm an Gold und Sinnenreiz. Bürde. Jetzt wand sich von dem Sinnenschlafe die freie schöne Seele los. Schiller, die Künstler. Der unsittliche, versunkene Mensch kann küssen, nach seiner Sinnenschwelgerei dürsten, aber nicht lieben. Ewald. Der Sinnensclave klebt wie Vögel an der Stange. Wieland. Doch blendet's euch mit freiem Sinnenspiel. Göthe, Faust 2, 110. Ist eben hier ein Mummenschanz, wie überall ein Sinnentanz. Das. 2, 147. Ich wollte Sinnentaumel erzwingen. Huber. Der Tod vernichtet nur die Sinnentriebe. Collin. Das ist doch mehr als Sinnentrug. Benzel-Sternau. Zur Verführung der Unschuld und zur Sinnenverrückung eines ganzen armen Geschlechts. Herder. Die Rührung ruht auf keinem Sinnenwahn. Schiller, an Göthe. In der That geht unter allen Sinnenwegen keiner so offen und kurz in das fest zugebaute Gehirn, als der durch die Nasenhöhle. J. Paul. Bei allem Ueberfluß der Sinnenweide lechzt das vergeßne Herz nach einem Tropfen Freude. Bürde. Im Mechanismus der Natur, wozu der Mensch als Sinnenwesen mit gehört. Kant. O die Lockerin von frecher Stirne, Sinnenwollust. Münchhausen. Der Strom der Rede hebt des Sinnenzaubers Macht. Engelschall. — Aeußere Anstöße bewirken oft das gewaltsame Losbrechen solcher Sinnesänderung... Wovon sich dergleichen Sinnesverwandte am liebsten unterhalten, sind die sogenannten Erweckungen, Sinnesänderungen, denen wir ihren psychologischen Werth nicht absprechen. Göthe, Leben 16. B. (Er) gab allen, zu denen er sprach, die angenehmste Sinnesberuhigung. Das. 14. B. Was ich mir von Unterricht und Sinnesförderung bei meinem akademischen Aufenthalt versprochen hatte. Das. 6. B. So sollt yr ewer synsgenossen billich fliehen heissen. Wicel († 1573). Bis endlich eine wachsende Leidenschaft ihn aller ruhigen Sinneskraft beraubt. Göthe, Werthers Leiden 1, 12. August. Und wenn nun dieser Keim außer seiner unwilligen und willkührlichen Sinnesschwärze noch so vieles männliche Gute hat. Herder. Weiß Ihr Vater schon von diesem

ihrem Sinneswechsel? Gotter. Auch war ihre ganze Sinnesweise dem Hause und dem Häuslichen mehr als der Welt, mehr als dem Leben im Freien zugewendet. Göthe, Wahlverwandtschaften 1, 8. Der (geborstene Schafschädel) mir zu fortschreitender Veredlung höchster Bildung und Entwicklung in die vorzüglichsten Sinneswerkzeuge vor Augen stellte. Göthe, Tag- und Jahreshefte 1790.

Anm. Opitz († 1639) sagt auch sinnenklug, sinnentoll; Stieler (im Wörterbuche 1691) führt sinnenblind, —krank, —mächtig, —siech an.

Sinnung d. i. Kraft, Thätigkeit des Sinnens ist nur in Zusammensetzung mit An—, Aus—, Be—, Er— gebräuchlich. — Warum weder Schauspieler noch Zuschauer zur Besinnung kommen. Göthe, Meisters Lehrjahre 5, 16. Bei diesem gräßlichen Anblicke verließ mich alle Besinnungskraft. Meißner. Er lag besinnungslos zu Boden gestreckt. Ungenannter bei Campe. Nach einer besinnungsvollen Pause. Meißner.

Sinnlich (mhd. sinnelich) 1) zu den Sinnen gehörend; 2) in den Sinnen gegründet, durch die Sinne empfunden; 3) (veraltet) so viel als sinnig; davon er—, übersinnlich; Sinnlichkeit; versinnlichen. — Sinnlich und verstockt, ins Gegenwärtige verschlossen, fühlt der Mensch das nächste Wohl, das nächste Weh. Göthe, Eugenie 3, 4. Der ein sinnliches Denkmal seines Vermögens hinterlassen wollte. Göthe, ital. Reise 21. Sept. 1786. Nun liegt die wundersame sinnliche und unsinnliche Natur rund um uns her. Novalis, die Lehrlinge zu Sais 2. Ihr ganzes Wesen schwebt in reifer süßer Sinnlichkeit. Göthe, Meisters Lehrjahre 4, 14. Mit einer heitern glücklichen Sinnlichkeit begabt, hätte er alt werden können, ohne über seinen Zustand irgend nachzudenken. Das. 4, 17. Wenn er sich auch alle ersinnliche Mühe gibt. Schiller, Räuber 1, 1. Du übersinnlicher, sinnlicher Freier Göthe, Faust 1, 185. Wenn man sich nun dieses Ereigniß noch mehr versinnlichen will. Göthe, ital. Reise, Neapel 11. März 1787.

Anschaulich (von schaulich ahd. scouwelich, mhd. schouwelich, s. schauen) bezieht sich auf die Erkenntniß durch den Gefühlssinn, dann figürlich die geistige, vorstellende. — Sobald ich Ihnen die Versuche selbst zeigen kann, wird alles anschaulicher und angenehmer werden. Göthe, Wahlverwandtschaften 1, 4.

Gesinnt drückt nur das Inwohnen der Gesinnung aus, ohne eine Absicht zum Handeln zu bezeichnen; gesonnen wird nur gesagt, insofern die Gesinnung auf eine Handlung gerichtet ist, zu der sie sich selbst bestimmt hat. — Wie er nicht gesinnt (besser gesonnen) sei, ihm nachzugeben. Göthe, Meisters Lehrjahre 4, 19. Lange war er feindlich mir gesinnt. Schiller, Wallensteins Tod 1, 1. Wenn er gesonnen ist, das Feld zu zieren. Shakspeare, K. Johann 5, 1. Auf Arges gesinnet. Pyrker, Tunisias 1. — Gesinnt wird mit

verschiedenen Adjectiven zusammengesetzt, wie aus folgenden Beispielen sich ergibt. Er wankte nicht, eisern gesinnet. Pyrker, Rudolph 8. Durch den Widerstand der Entgegengesinneten. Göthe, Leben 19. B. Wie du, erhabengesinnet, nach der Bürgerkrone dich sehntest. Pyrker, Tunisias 9. Ewige Schande für euch, laßt ihr die Leiche des Helden, feiggesinnet, dem Feind. Das. 7. Den höhnenden Blicken des feindlichgesinneten Sinar. Das. 12. Der so fest- und so muthiggesinnt war. Pyrker, Rudolph 3. Freigesinnt fast macht er mich. Platen, rom. Oedipus 5. Ein geistreicher frohgesinnter Mann sagte. Göthe, Betrachtungen im Sinne der Wanderer. Stets heimbrachte der Sohn ihr, frommgesinnet, den Sold. Pyrker, Tunisias 9. So lange die Quelle quillt und rinnt, so lange bleiben wir gleichgesinnt. Göthe, der Müllerin Reue. Das (Volk) jüngst im strafenden Zorne die Vorsicht Hairaddins Wuth preisgab, des grausamgesinneten Mannes. Pyrker, Tunisias 12. Zwar der Dichter freut sich eines großgesinnten Königs Gunst. Platen, die verhängnißvolle Gabel 4. Wo find' ich jenen gutgesinnten Mann? Göthe, Eugenie 5, 8. Eine leibliche Schwester des hartgesinnten Aeetes. Voß, Odyssee 10, 137. Begraben sei das Uebrige mit ihr, der hochbegabten, hochgesinnten Frauen. Göthe, Tasso 1, 1. Deines Volks Mißgetön, traurige Teutonia, stimmen einst holdgesinnt Chariten in Harmonie. Voß, die Eintracht. Daß mich der Königlichgesinnte vom Verderben rettet. Schiller, Piccolomini 1, 1. Faßte Schauer die Brust auch des kühngesinneten Mannes. Pyrker, Moses 1. (Sie) war froh und leichtgesinnt. Wieland, Oberon 7, 6. Wie mildgesinnt der Christenbeherrscher dich aufnahm im Palast. Pyrker, Tunisias 2. Der mildergesinnete Feldherr. Das. 11. Ich achte dich redlichgesinnet. Pyrker, Rudolph 3. Ist dieser sanftgesinnte Jüngling der übelwollend mir gehäss'ge Bruder? Schiller, Braut von Messina. Erst kündet' ihm Eginhard des stolzgesinneten Fräuleins liebeverschmähendes Wort. Pyrker, Rudolph 3. Aufbot der tapfergesinnete Feldherr schnell sein muthiges Volk. Pyrker, Tunisias 3. Treugesinnter, du weinst? Das. 5. Künftig soll nicht Tasso zwischen Bäumen, zwischen Menschen sich einsam, schwach und trübgesinnt verlieren! Göthe, Tasso 2, 2. Die Widriggesinnten hören weder auf das Eine noch auf das Andere. Göthe, Betrachtungen im Sinne der Wanderer. Die Herzen dem Regenten zu erhalten, ist jedes Wohlgesinnten höchste Pflicht. Göthe, Eugenie 1, 5. So entstand unter den Wohl- und Zartgesinnten ein Mißbehagen. Göthe, Leben 12. B.

Besonnen, —heit ist der Zustand des Geistes, daß er Gewalt über sich hat, sich für die rechten Mittel der That zu bestimmen. — Ei, Tell, du bist ja plötzlich so besonnen! Schiller, Tell 3, 3.

Weisheit und **Besonnenheit** zu Schanden zu machen. Göthe, Wahlverwandtschaften 2, 4.

Geistesgegenwart (s. Geist S. 106, Anm. 3 und Gegenwart) ist die Geschwindigkeit des Geistes, bei Vorfällen mit dem rechten Bewußtsein zu handeln und vortheilhaften Entschluß zu fassen. — (Hofmeister:) Demüthigung beschleicht die Stolzen oft. (Eugenie:) Ich setz' ihr Geistesgegenwart entgegen. Göthe, Eugenie 2, 5.

Unbesonnen, —heit ist eine den Mangel einer vorher bestimmt gefaßten Entschließung kund gebende Handlung. — Sei unbesonnen genug, ihm deines Vaters, deines Kaisers Geheimniß preiszugeben. Schiller, Piccolomini 5, 3. Ehrlichkeit macht unbesonnen, auch wohl trotzig. Göthe, Egmont 4.

Schwindelei (s. schwindeln) ist eine, gleichsam in einem Wirbel der Sinne beruhende, haltlose Uebertreibung in Planen und weitaus gehenden Handlungen. Schwärmerei (s. Schwarm S. 122, Anm. 3) ist eine in hohem Grade sich lebhaft äußernde Aufregung und Erhöhung des Geistigen im Menschen (besonders durch die Einbildungskraft), wenn die Gebilde der Einbildungskraft und die Gefühle, von der Vernunft unbeherrscht und ordnungslos ausschweifend, den Menschen mit sich fortreißen, so daß er nicht zur Besinnung kommt, die Gebilde für die Wirklichkeit nimmt, und begehrt, es solle sie jeder Andere eben dafür halten, wofür er sie hält. — Doch, Muse, wohin reißt dich die Adlerschwinge der hohen trunknen Schwärmerei? Dein Hörer steht bestürzt, er fragt sich, was dir sei, und deine Gesichte sind ihm geheimnißvolle Dinge. Wieland, Oberon 1, 7.

Anm. 1. Sinngrün (ahd. sinagrün, mhd. singrüene, agſ. singrêne) und Sinnpflanze sind zusammengesetzt mit sin = stark, dauernd (sin, Subst. Stärke?); dazu gehört auch Sehne (ahd sënawa, mhd. sënewe, agſ. sinu, sina, siner, sinega, seno, engl. sinen, altn. sin), Sündflut (ahd. sinfluot, mhd. sintvluot) und vielleicht auch Seneschall (ahd. sinescalc, mhd. sëneschalt) der älteste Hausdiener. Vgl. Grimm Gr. I., 420. II., 554 f. III., 617 f. und (über Sehne) Schirlitz: Die deutschen Waffennamen. Gym. Progr. Stargard 1844.

Anm. 2. Senne, Senner, Sender, Sennte gehören, nach Schmeller (bayr. Wörterb. 3, 253) vielleicht zu sinnen in der Bedeutung sorgfältig behandeln.

Anm. 3. Das veraltete sintemal (mhd. sit dëm mâle, älternhd. seitemal, seintemal) gehört nicht zu sinnen, es ist seit dem Male.

Senden. [1])

Sende, sandte [2]) **(sendete), gesandt (gesendet), senden** (ahd. sentu, santa, gesant, sentjan und santjan; mhd. sende, sante, gesant, senden; goth. sandjan; agſ. sendan; altn. senda) eigent-

[1]) Das Wort ist gebildet aus sinnen und bedeutet reisen machen. Vgl. ahd. sindôn, agſ. sidhian, mhd. sinden = gehen, reisen; goth. sinths = Reise, ahd sind = Weg.

[2]) Vgl. S. 194. Anm. 2.

lich machen, daß Jemand sich wohin begibt; dann gewöhnlich nach Anordnung oder Verfügung in förmlicher oder feierlicher Weise anderswohin an einen bestimmten Ort kommen machen. — Diese Worte verkündige den Fürsten, die dich sandten. Schiller, Jungfrau von Orleans 1, 11. Ein Gott verwirre sie (die Feinde) und wende rückwärts auf ihrer eignen Schützen Brust die Pfeile, die gegen meine Königin gesandt sind! Schiller, Maria Stuart 2, 4.

Schicken (s bei geschehen) nach Anordnung oder Verfügung anderswohin kommen machen; dann von sich entfernen. Ueberschicken, übersenden und übermachen (von machen ahd. mahhôn, machôn, mhd. machen, agſ. macian, engl. make) geben nur auf Sachen, die von Jemanden an einen Andern geschickt werden. — (Stauffacher:) Schickte man nach ihm? (W. Fürst:) Es ist nach ihm gesendet. Schiller, Tell 4, 2. Sie haben eine Schrift mir übersandt. Schiller, Wallensteins Tod 1, 3.

Ab—, auf—, aus—, be—, bei—, durch—, ein—, empor—, ent—, entgegen—, fort—, heim—, her—, herab—, heran—, herauf—, heraus—, herbei—, herein—, herüber—, herum—, herunter—, hervor—, herzu—, hin—, hinab—, hinan—, hinauf—, hinaus—, hindurch—, hinein—, hinüber—, hinunter—, hinweg—, hinzu—, mit—, nach—, nieder—, um—, umher—, ver—, vor—, voran—, voraus—, vorbei—, vorüber—, weg—, zu—, zurück—, zusammensenden bedürfen keiner weitern Erklärung. — Unsere Abgesendeten fanden weder Waffen noch Widerstand. Göthe, Campagne in Frankreich 14. Juni. Komm' ich, Knecht Robert, abgesandt von meinem Herrn und Meister. Voß, Knecht Robert. Aufgesandt aus den Tiefen des Erdreichs. Voß. (Sie) sandten ein stilles Gebet auf. Pyrker, Tunisias 3. Und Leute, die ich ausgesendet, sahen verschiednes Reis'geräthe nach dem Kloster tragen. Schiller, Don Karlos 5, 9. Darumb ich dich besendet hab. A. von Eyb. Herr Riepenhausen hatte den schönen Kopf dieser Figur (der Charitas von L. d. Vinci), in Aquarellfarben, trefflich copirt, zur Ausstellung eingesandt. Göthe, Tag- und Jahreshefte 1803. (Daß er) die Gebete erhöre, die wir zu ihm emporsenden. Geissel, Rede bei der Grundsteinlegung des Kölner Doms. Ich seh' den Bogen, der den Pfeil entsandt. Göthe, Faust 2, 213. (Als) der bewillkommende Müller Charlotten und dem Hauptmann entgegengesandt war. Göthe, Wahlverwandtschaften 1, 7. (Bis er) seine arme Königin nach Frankreich fortgesandt. Shakspeare, König Heinrich VI. 2 Thl. 2, 2. Von dem Kaiser heimgesandt. Pyrker, Rudolph 9. Unser Lehrer sendet uns her. Klopstock, Messias 4, 633. Siehe, die himmlische Ceder, von meinem Vater erzogen, sendet noch kühlende Schatten herab. Klopstock, Messias, 3, 697. Und sandte zahllosschwirrende Pfeile heran. Pyrker, Tunisias 9. Unser Fürst sendet mich zu dir herauf. Klopstock, Hermanns Schlacht 2.

Den uns der Hof aus Wien herübersendet. Schiller, Piccolomini 1, 2. Aus den tiefsten entlegensten Enden des nächtlichen Grabmals sandt' er langsame Plagen hervor. Klopstock, Messias 2, 138. Sende hin und laß es (das Schwert) holen. Schiller, Jungfrau von Orleans 1, 10. Geschworen hat sie, ganze Zeugungen hinabzusenden in des Vaters Grab. Schiller, Tell 5, 1. Die gewaltige Wurzel sendet lebendigen Safts, ach! nur die Hälfte hinauf. Göthe, Amyntas. Laß mich mein letztes Ach zu dir hinübersenden! Göthe, Meisters Wanderjahre 1, 1. Ehrwürdiger Greis, es ist genug, wenn du Befehle hinunter sendest. Klopstock, Hermanns Schlacht 2. Ich hielt für gut den alten schwachen König in Gewahrsam und sichre Hut bewacht hinwegzusenden. Shakspeare, König Lear 5, 3. Sehr ungern ließ ich meine Chaise zurück, die man mir aber nach Coblenz nachzusenden versprach. Göthe, Campagne in Frankreich October. Das sind die Gletscher, die des Nachts so donnern und uns die Schlaglawinen niedersenden. Schiller, Tell 3, 3. Ich habe vergebens umhergesandt, um die Spuren seines Weges aufzufinden. Göthe, Meisters Wanderjahre 3, 17. Und die Sonne versendet glühenden Brand. Schiller, Bürgschaft. Ich habe keinen zweiten (Pfeil) zu versenden. Schiller, Tell 4, 3. Aber nachdem ihr jetzo die ringende Eileithya vorgesandt an das Licht. Voß, Ilias 16, 188. Mit meinem Gatten bin ich hergeschifft und nun von ihm zu seiner Stadt vorausgesandt. Göthe, Faust 2, 180. Doch diesem wilden Ufer sendet uns Apoll, der Delphische, mit Hoffnung zu. Göthe, Iphigenie 2, 2. Einen Blick nach dem Grabe seiner Habe sendet noch der Mensch zurück. Schiller, Glocke.

Anm. 1. Stieler hat noch: bei—, nebensenden = einen Gefährten beigesellen, einen Gesandten beigeben.

Anm. 2. Die Partizipien setzen sich mit verschiedenen Wörtern zusammen, z. B. Kein gottgesendetes Licht war, ihnen zu leuchten, gekommen. Klopstock, Messias 9, 337. Jesus, des Angebeteten Sohn, der Himmelgesandte. Das. 10, 566.

Gesandter d. i. der mit Feierlichkeit oder mit Förmlichkeit geschickt ist; im Besondern der hohe Staatsbeamte, der von seinem Staate oder seinem Fürsten zur Wahrung der Rechte derselben an einen andern Staat oder Fürsten, so lange mit diesem die Verhältnisse friedlich sind, gesandt ist und hier dauernd unterhalten wird. Davon Gesandtschaft. Abgesandter drückt nur von dem Gesandten bestimmt aus, daß er von Jemanden gesandt sei. — Ich komme als Gesandter des Gerichts. Schiller, Maria Stuart 1, 7. Er, der von Jugend auf dem Staat gedient, beherrscht ihn jetzt, und wirkt auf jene Höfe, die er vor Jahren als Gesandter schon gesehen und gekannt und oft gelenkt. Göthe, Tasso 1, 4. Wir, ehrenvoll, geschützt von eigenen Trabanten, erwarten kaiserlich der Völker Abgesandten. Göthe,

Faust 2, 288. O gewiß aus der Mondstadt Konstantinopel mitgebracht von dem Freunde, dem Hauskapelan der Gesandtschaft. Voß, Luise 2, 288.

Botschafter ist eigentlich jeder, der in feierlicher Weise mit einer Botschaft, d. i. einem hohen Auftrage, versendet wird; im Besondern auch Gesandter im engeren Sinne dieses Wortes. Abgeordneter (Deputierter) ist der in gehöriger Weise mit bestimmten Vorschriften hinsichtlich seines Verhaltens Abgeschickte, besonders von abhängigen Personen an höhere oder zu höheren Angelegenheiten. — Die Persönlichkeiten der Abgeordneten, welche auf mich einen bleibenden Eindruck gemacht haben, waren zunächst die des Churmainzischen ersten Botschafters . . . Fürst Esterhazy, der böhmische Gesandte, war nicht groß aber wohlgebaut. Göthe, Leben 5. B.

Sender (einfach ungebräuchlich), Sendung: Ab—, Ein—, Rück—, Ueber—, Zurücksendung. — Zeus, den Schreckensender. Schiller, das Siegesfest. Dem es bei seiner eigenthümlichen Sendung gleichgültig ist, wohin und wozu er seinen Weg richtet. Göthe, Meisters Wanderjahre 1, 11. Wilhelm nahm sich vor mit dem ersten Boten, dessen Absendung bevorstand, freundlich, aber ablehnend, zu antworten. Das. 3, 3. Unübersehbare Einsendungen jedoch brachten ihn oft zu heiterer Verzweiflung. Göthe, Tag- und Jahreshefte 1794. Herzog Ernst hatte mir verschiedene physikalische Instrumente freundlichst geborgt, bei deren Rücksendung ich die Exemplare des Scherzgedichtes beipackte. Das. Wenn er gleich öfters wegen verspäteter Zurücksendung mancher bedeutenden Werke einen kleinen Unwillen nicht ganz verbarg. Das. 1804. Durch Uebersendung mancher Artigkeiten. Göthe, Meisters Lehrjahre 6. Um Alles auszugleichen, muß diese schnelle Wegsendung ein Schritt der Ueberlegung scheinen. Shakspeare, Hamlet 3, 5.

Sendschreiben ist ein mit einer besondern Feierlichkeit an Jemanden gerichtetes Schreiben. — Conrad Photorins Sendschreiben an die Herausgeber des Magazins. Lichtenberg, Bemerkungen über Sprache.

Schreiben (siehe schreiben) Kundmachung in schriftlicher Anrede, wenn ein gewisses Verhältniß der Etikette oder auch des Conventionellen (der Hof- oder Umgangssitte) angewandt oder beobachtet wird. Zuschrift drückt ein Schreiben oder einen Brief nach der bestimmten Richtung an Jemanden aus. Brief (ahd. p(h)rief, briaf, mhd. brief, altn. brêf, entlehnt aus lat. breve = kurz, im Mittellat. brevis scriptura = kurzes Schreiben) schriftlich Niedergelegtes als Urkunde. Billet (franz. billet) ein Brief in verjüngtem Maßstab aus Veranlassung eines augenblicklichen Interesses verfaßt. — Als alles dieses vollbracht war, überlegte man den Inhalt des Briefes. Göthe, Meisters Wanderjahre 1, 12. Das Billet enthalte ein Glück, sagt' er. Schiller, Don Karlos 2, 7.

Gesinde (goth. gasinthja, ahd. gasindjo = Gefährte, gasindi, mhd. gesinde = Reisegefolge, Hofstaat, Dienerschaft eines Fürsten)

früher auch Ingesinde (mhd. ingesinde) ist von dem früheren Begriffe auf die den niedrigsten körperlichen Dienst thuenden Personen eines Herrn oder Hauses übertragen, namentlich Knechte und Mägde. — Sie sagte dem Gesinde, daß sie diese Nacht hier bleiben würde. Göthe, die neue Melusine. Du bist der Oberste von allem Hausgesinde. Göthe, Faust 2, 289. Dem frechen Hohn des Hofgesindes schimpflich mich zu opfern. Schiller, Don Karlos 2, 2. Mit ihrem Ingesinde Rüdigers Tochter ging. Simrock, Nibelungenlied 1259, 1.

Dienerschaft (von dienen, goth. thivan, ahd. diowinôn, dionôn, mhd. dienen; gehört zu goth. thivi, ahd mhd. diu = Dienerin, Sclavin, woher ahd. diumuoti, mhd. diemuot, dêmuot = Demuth) bedeutet allgemein eine Gesammtheit dienender Personen; im Besondern die bei einem Hauswesen zu körperlichen Arbeiten in Dienst stehenden Personen, wenn sie nicht zu den geringsten Arbeiten verpflichtet sind. Dienstbote, eigentlich eine beim Hauswesen zum Ausschicken und Besorgen bedienstete Person; im Besondern eine zu den geringsten Arbeiten verpflichtete Person. — Man mochte sich's nicht ganz deutlich gemacht haben, daß durch diese Anstalt jeder Fürst seine Dienerschaft vermehre. Göthe, Leben 12. B. Nun hatten wir zu vernehmen die Angst, die Gefahr, den nahen Untergang unserer Dienerschaft und Habseligkeiten. Göthe, Campagne in Frankreich 21. Sept. Man ist mit niemand mehr geplagt, als mit den Dienstboten. Göthe, Meisters Lehrjahre 7, 5.

Gesindel (mhd. gesindelehe, älternhd. sindel, Verkleinerungsform von Gesinde) gemeine verächtliche Leute, besonders mit dem Nebenbegriff des Umherstreichens; auch bloß gemeine gering geachtete Menge. — Nur schlecht Gesindel läßt sich sehn und schwingt uns zum Verdrieße die zerlumpten Mützen. Was rechte Leute sind, die machen lieber den langen Umweg um den halben Flecken, eh' sie den Rücken beugten vor dem Hut. Schiller, Tell 3, 3. Die Marodeurs und das hergelaufene Gesindel. Göthe, Meisters Lehrjahre 4, 4. Doch die Menge hält zusammen, viel Gesindel treu verbrüdert. Fr. Schlegel. — Unter allem Diebsgesindel sind die Narren am schlimmsten; sie rauben euch beides, Zeit und Stimmung. Göthe, Betrachtungen im Sinne der Wanderer. Sie scheinen fürwahr ein Höllengesindel. Göthe, Reineke Fuchs 11, 270.

Der (selten das) **Pack** (altn. baggi, scheint gälischen oder romanischen Ursprungs, denn gäl. pac, armoricaisch pacq, mittellat. paccus, ital. pacco, franz. paquet = kleiner Pack; vgl. lat. pactum, gr. φάκελος, franz. bagage, mittellat. bagagium, von baga = Kasten, Reisekasten) eigentlich der Troß eines Kriegsheeres, dann überhaupt lästiger Haufe geringen Volkes; dann in weiterer Figur das P. niedrige, schlechte, verachtete Leute in Gesellschaft, also solche zusammengenommen. Grobzeug (mehr der Umgangssprache angehörig) niedrige grobe Menschen. — Es schaut zu ihm ein großer Hauf' von mancherlei Bewunderern auf; doch diesen Pack, so schwer und groß,

wird er wohl schwerlich jemals los. Göthe, Neuestes von Plundersweiler. Die schlechteste Gesellschaft läßt dich fühlen, daß du ein Mensch mit Menschen bist. Doch so ist's nicht gemeint, dich unter das Pack zu stoßen. Göthe, Faust 1. Nun habe ich sie alle vor den Kopf gestoßen, den hohen Adel und das bürgerliche Grobzeug. Clauren.

Anm. Das den Rechtsverhältnissen des Mittelalters angehörige Semperfrei (sëmpervrî) steht für sëntbære vrî, d. h. gerichtsfähiger (schöffenbarer) Freier, von sënt = Gericht, von gr. lat. synodus. An senden ist demnach nicht zu denken, eben so wenig an lat. semper, oder gar an sendenbar.

Gewinnen.

(Wurzel wan, win.)

Gewinne, gewann, gewonnen, gewinnen (ahd. gawinnu, gawan, gawunnumês, gawunnanêr, gawinnan; mhd. gewinne, gewan, gewunnen, gewinnen, altſ. giwinnan, agſ. gevinnan; von goth. vinnan, ahd. winnan, agſ. vinnan, altn. vinna = leiden, sich abmühen, mit Mühe erwerben) eigentlich durch Arbeit und Mühe nachstrebend wozu gelangen; dann zu etwas gelangen, sei es vortheilhaft oder nachtheilig; gewöhnlich durch Zusammentreffen glücklicher Umstände zu etwas Angenehmem gelangen. — Ein Fischer, der mit seinen Netzen Brot und Zufriedenheit gewann. Hagedorn, der Fischer und der Schatz. Ordnung lehrt euch Zeit gewinnen. Göthe, Faust 1, 95. Hab' sie (die Mütze) soeben im Glücksrad gewonnen. Schiller, Wallensteins Lager 3. Gehn Bauern drauf, ei, so gewinnt der Kaiser mehr Soldaten. Schiller, Piccolomini 1, 2.

Anm. Im 15. und 16. Jahrh. findet sich noch vielfach das alte gewunnen.

Ab—, an—, lieb—, zusammengewinnen sind keiner weiteren Erklärung bedürftig. — Ein jeder Schritt, den unser Streben dem Reich der Wahrheit abgewinnt, er ist ein Schritt hinein in's heitre Geisterleben. Tiedge, Urania 3. Die euch mit Lügen beschweren, mein Leben mir abzugewinnen. Göthe, Reineke Fuchs 5, 157. Geben Sie nach, gewinnen Sie's dem stolzen Herzen ab. Schiller, Piccolomini 2, 2. Noch sonst ein andrer von den Hirten allen mag dir ein gütig Lächeln abgewinnen. Schiller, Jungfrau von Orleans Prolog 2. Ein Argus läßt sich angewinnen. Weichmann, Poesie der Niedersachsen 1, 87. Da Aether Mutter Telles liebgewann. Bürger, Nachtfeier der Venus. Daß er ... eine große Welt- und Menschenkenntniß, aber nur von der schlimmen Seite, zusammengewonnen hatte. Göthe, Leben 6. B.

Anm. Früher waren noch einige andere Formen gebräuchlich. So hat z. B. Schmeller: aufgewinnen: die Thür aufgewinnen. Voc. von 1618. Einem Rasenden kann niemand die geschlossenen Händ' aufgewinnen. Orloph, Arzneybuch von 1488. Sechzehn Weinzieher zuletzt den Last (die Leiche des Fetten) ergwinnen (aufheben). Balde. Vergewinnen = ein Spiel verlieren,

meist im Scherz gesetzt, am Mittelrhein. verwinnen. — Früher sagte man an- für abgewinnen, so bei A. von Eyb: Do die Römer ir angewunnen die statt.

Gewinner; Gewinnung; Gewinn (ahd. gawin, agſ. gevin, mhd. gewin, bei Lohenstein meist Gewien) eigentlich Anstrengung; das was man in Beziehung auf etwas thut, daß man es hat, insofern man es wirklich bekommt; das Mehr, was man durch Thätigkeit im Vergleiche zu dem Angewendeten erhält; überhaupt das, was durch ein glückliches Ergebniß aus etwas Geschehendem zukommt; im Besondern das, was uns an Gut aus einer Sache zukommt. — Gewinnst (ahd. und mhd. nicht vorhanden, bei Luther gewinst) bezeichnet vorzüglich das, was man gewinnt, ohne den Thätigkeitsbegriff von Gewinn zu haben. — Der vorsichtige Gewinner setzte sich alsbald in eine Postchaise. Göthe, Tag- und Jahreshefte 1801. Als nach beinah drei Stunden den hochaufwuchernden Einsatz alle getilgt, glutroth der Verlierende, und der Gewinner. Voß, der Abendschmaus 63. Und mehrt den Gewinn mit ordnendem Sinn. Schiller, Glocke. Man liebt, statt niedriges Gewinns, das Schöne zu dem Guten. Voß, das Gastmahl. Voll Gier nach schnödem Goldgewinn. Bürger, die Entführung. Was ich glaubte verloren zu haben, würde mir Gewinnst bringen. Göthe, Benvenuto Cellini 1, 2. Das Edle zu erkennen ist Gewinnst, der nimmer uns entrissen werden kann. Göthe, Tasso 3, 2. — Dein Vortheil ist des Nachbars Ungewinn. Rückert, ges. Gedichte 1, 61.

Ausbeute (s. Beute S. 19) bezeichnet das aus einer Sache uns zukommende Gut, insofern wir es uns zueignen, also gleichsam durch List, Gewalt, oder überhaupt geradezu in Besitz nehmen. Ausfall (s. fallen) ist das uns durch glücklichen Zufall zukommende Gut. — Vortheil (s. Theil S. 96) das erste, bessere Theil; daher das, was dem Einen in Vergleich zu dem Andern zukommt, daß dieser gegen jenen zurücksteht; überhaupt das, was dem Einen im Vergleiche zu dem Andern zukommt. Nutzen (s. bei genießen) das, was man zum Verwenden wovon hat; überhaupt das, was Jemanden zu gut kommt, ohne Nebenbegriff des Vergleiches zu dem Andern. — Wobei die Diener entweder gewissenlos Vortheil zogen, oder gewissenhaft sich unangenehm und verhaßt machten ... Hier gab sein Talent ihm eine entschiedene Ausbeute. Göthe, Leben 2. B. Nicht der eigne Nutzen regiert Euch, Euch regiert allein der Vortheil des Souverains, des Landes. Eben darum mißtraut Euch, edler Lord, daß nicht der Nutzen des Staats Euch als Gerechtigkeit erscheine. Schiller, Maria Stuart 1, 7.

Anm. Gewinn und Gewinnst werden nicht immer genau geschieden. So sagt z. B. Göthe: Er that einen ansehnlichen Lotteriegewinnst. Wahlverwandtschaften 1, 2. Erbschaft, Lotteriegewinn wurden wechselseitig verkündigt und mitgenossen. Leben 11. B.

Geld—, Hochgewinn u. a. — Ohne eigentlichen reellen Geldgewinn. Schiller, Briefw. mit Göthe 4, 51. Schatz ist sie (die Zeit),

Hochgewinn. Göthe, Faust 2, 218. Sei er zum Anbeginn steigendem Vollgewinn diesem gesellt! Das. 2, 338. Der Völker breiten Wohngewinn. Das. 2, 306. Der Zeitgewinn von zwölf bis vierzehn Tagen ist so beträchtlich nicht. Schiller, Briefw. mit Göthe 2, 245. Beiden zu höchlichem Ruhmesgewinn. Göthe, Faust 2, 223.

Gewinnsucht, —süchtig das Streben, viel und überall zu gewinnen; das Ausgehen auf Gewinn, ohne gerade Andere von dem zu gewinnenden Gute ausschließen zu wollen. — Alle durch den Geist der Gewinnsucht an einander gezogen. Schiller, Abfall der Niederlande 1. B. das Inquisitionsgericht. Die Gewinnsüchtigen harren und möchten erfahren, wie der Verkauf der Waaren ausgefallen und berechnen schon im voraus die Summe des reinen Erwerbs. Göthe, Meisters Wanderjahre 3, 13.

Eigennutz (s. genießen) übermäßige Begierde nach Gut, insofern sie überhaupt darauf gerichtet ist, was Vortheil und Genuß gewährt, und hiervon Andere auszuschließen sucht, also ausschließlich im Nutzen sein will. Habsucht (von suchen, goth. u. altſ. sôkjan, ahd. suohhan, sôchjan, mhd. suochen, agſ. soecan, sêcan, altn. soekja, schwed. soeka, engl. seek, von goth. sakan, ahd. sahhan = anklagen, fragen, woher auch Sache, ahd. sahha, mhd. sache, ursprünglich Anklage, wie noch in Sachwalter) das leidenschaftliche Streben nach Habe, ohne ein Mittel zur Erwerbung auszudrücken oder zu bestimmen. — (Er hatte) ihrem Eigennutze geschmeichelt. Göthe, Meisters Lehrjahre 5, 16. Dann reißt er seine Güter eigennützigen Pächtern aus den Händen. Göthe, Götz von Berlichingen 1. Sähe man sich einer strengen, kühnen, unbedienten Habsucht ausgesetzt. Göthe, Egmont 4.

Gewinnbar, —begierde, —begierig, —gierig, —theil u. a. — (Die Sache) ohne Wunder fast gänzlich ungewinnbar aussieht. Lichtenberg, Beil. z. Epistel an Göbhard. Und einigt durch Gewinnlust tausend Völker. Haug. Auch die Gegenwart W. Schlegels war für mich gewinnreich. Göthe, Tag- und Jahreshefte 1799. Ein für Wahrheit gewinnvoller Meinungskampf. Jenaer Literaturzeitung. Eine glückliche Gewinnspähe (Speculation). Campe.

Ueberwinden ist unorganisch statt überwinnen (ahd. uparwinnan und uparwintan, agſ. oferwinnan, mhd. überwinden, gebildet aus ahd. uberwint, ubarwant = Sieg) durch Kraftanstrengung über einen Gegenstand Herr werden. — Davon Ueberwinder (ahd. ubarwindâri), Ueberwindung, unüberwindlich. — Einander mit tantzen und springen im grossen vortheil überwinnen. G. Rollenhagen († 1609) Froschmeuseler I. 1, 2. Mein Stolz ist überwunden. Schiller, Don Karlos 1, 2. Auf Steinau's Feldern streckt das schwedische Heer die Waffen, ohne Schwertstreich überwunden. Schiller, Piccolomini 2, 17. Kennet ihr nicht die Gesetze unserer harten Ueberwinder? Göthe, die erste Walpurgisnacht. Es hat mir

nicht wenig Ueberwindung gekostet. Klopstock, Gelehrtenrepublik. Und erweckte unter dem Volke eine unüberwindliche Begierde, ihn näher kennen zu lernen. Göthe, Meisters Lehrjahre 2, 4.

Siegen [1]) (ahd. siginôn, mhd. sigen, ags. sigrian, altn. sigra, von Sieg, goth. sigis, ahd. siku, sigo, mhd. sige, ags. sige, sigor, altn. sigur, sigr) allgemein über Entgegenstehendes die Oberhand gewinnen. In transitiver Bedeutung steht besiegen. Uebermannen (mhd. übermennen) Mann (goth. mann und manna, ahd. alts. mhd. man, ags. man, mon, altn. madhr, Genitiv manns, in der ältesten Sprache eher dem gr. ἄνθρωπος, lat. homo = Mensch, als dem ἀνήρ, lat. mas = Mann entsprechend; nach Wackernagel zu mahnen, manen, Minne, minne gehörig, denkendes Wesen bezeichnend) werden über die entgegenstehende Person; dann überhaupt über Lebendes. Ueberwältigen (s. walten) die Oberhand über einen Gegenstand, eine Person, gewinnen durch Anwendung von Gewalt. — (Jery:) Ich streite für dich und werde besiegt! (Bätely:) Nein, Jery, du hast mich gerächt, auch überwunden hast du gesiegt. Sieh, er (der Gegner) treibt sein Vieh hinweg, er macht dem Unfug ein Ende. Göthe, Jery und Bätely. Das übermannt mich so sehr. Göthe, Faust 1, 183. Die Trevirer waren in's römische Reich eingeschlossen, erst Heiden, dann Christen, von Normannen und von Franken überwältigt. Göthe, Campagne in Frankreich, Trier 29. October.

Anm. Ueberwinden kommt auch ohne näheren Beisatz im Sinn von sterben vor. — Nur Wenige verstehn, was Dem für Ehren bleiben, der liegt und überwunden hat, dem ewigen, dem gottgeweihten Menschen, der auferstehen soll. Klopstock, die Königin Luise.

Verwinden (mhd. verwinden, verwinnen) Schweres überstehen; mit zugekommenem, widerfahrendem Uebel, oder mit etwas, was übel empfunden wird, dahin kommen, daß es aufhört, und man gleichsam darüber Herr wird. — Das ers sein lebtag nicht verwunn (verwunnen). B. Ringwald, die lautere Wahrheit. Denn so lange sie lebt verwindet sie schwerlich die Schande. Göthe, Reineke Fuchs 3, 387.

Verschmerzen (von schmerzen, ahd. smërzan, mhd. smërzen, s. Schmerz) die unangenehme, ergreifendere Empfindung, welche ein Uebel macht, verlieren. — Verschmerzen werd' ich diesen Schlag, das weiß ich, denn was verschmerzte nicht der Mensch! Vom Höchsten, wie vom Geringsten, lernt er sich entwöhnen, denn ihn besiegen die gewalt'gen Stunden. Schiller, Wallensteins Tod 5, 3.

Anm. W. Wackernagel rechnet zu winnan auch Wonne (ahd. wunna, wunni, wunno, mhd. wünne, wunne, alts. wunia, wunnia, ags. vyn, vynn,

---

[1]) Wackernagel rechnet siegen zu mhd. sîgen = sich senken, sinken (s. seihen); Grimm (Gr. II., 17; vgl. 475 f.) ist zweifelhaft, ob er das Wort zu sigen rechnen soll; die Redensarten siku nëman, siku winnan stimmen ihm nicht dafür; vielleicht darf man, sagt er, an sîhen und seigen (s. seihen) denken.

vynne) mit der ursprünglichen Bedeutung bearbeitetes Wiesenland (goth. vinja = Grasgrund zur Beweidung, ahd. winne = Grasfütterung, winan = beweiden), dann sinnbildlich Augen- und Seelenweide, Freude, Lust. Eher dürfte man vielleicht an altn. una, goth. vunan = wohlgemuth, vergnügt sein denken. Letzteres zeigt sich im goth. unvunands = Bekümmerniß tragend. — Mit Wonne ist wol Wunsch (ahd. wunsc, mhd. wunsch) wurzelverwandt. — Kann bei Beiden an Wurzelverwandtschaft mit goth. vens = Erwartung, Hoffnung, venjan = hoffen gedacht werden?

Binden.

(Wurzel ban—d, bin—d [1]); band, bind; sanskr. bandh, bundh.)

Binde, band, gebunden, binden (ahd. pintu, pant, puntumês, puntanêr, pintan; mhd. binde, bant, bunden, gebunden, binden; goth., agſ. altſ. bindan, altfrieſ., altn., schwed. binda, neufrieſ. bynnen, neuniederd. binnen, Volksſpr. binne) bedeutet allgemein unvereinigte Dinge fest mit einander vereinigen, und zwar allgemein vermittelst Verschlingens und Knüpfens um einen Körper herumbiegen oder legen: ein Tuch um den Kopf, ein Band um den Hut; in weiterer Bedeutung 1) vermittelst eines Bandes an einen Körper befestigen: die Hände auf den Rücken; 2) mit Banden belegen, um fest zu machen: einen Verbrecher, das Faß; 3) einzelne Dinge durch Bindemittel zu einem Ganzen vereinigen: Garben, Besen, ein Buch; 4) fest zusammenhängend machen: der Leim, der Kalk bindet gut; 5) die freie Bewegung einer Sache verhindern, eine Sache in gewisse Grenzen einschließen: einem die Zunge binden, in gebundner Sprache schreiben; 6) die Freiheit des Willens hemmen, verhindern: durch einen Eid binden; 7) von etwas abhängig machen: die Freundschaft ist nicht an Ort und Zeit gebunden; 8) (in der kirchlichen Sprache) die Vergebung der Sünden nicht ertheilen, Gegensatz von lösen; 9) ein Clavier binden, es so einrichten, daß die meisten Saiten für zwei Töne und zwei Anschläger dienen müssen; 10) (Volkssprache) das bindt's, das macht die Sache ganz, fertig, meist in ironischem Sinne. — Man bind' ihn an die Linde dort! Schiller, Tell 3, 3. Ich bind' es dir auf deine Seele. Göthe, Götz von Berlichingen 5. Und jeder Arm erwacht, den, uns zu Lieb', der Geist mit Zauberschlaf gebunden. Wieland, Oberon 6, 14. Das Platte kommt nirgends so in's Licht, wenn es in gebundener Schreibart ausgesprochen wird. Schiller, Briefw. mit Göthe 3, 327. Drum prüfe, wer sich ewig bindet, ob sich das Herz zum Herzen findet. Schiller, Glocke. Denkt Ihr, daß sie sich durch einen Eid

[1]) Das d gehört wahrscheinlich zur Ableitung. Beachtung verdient das alte bënna = bäurischer Korbwagen, bei Alberus bene, schweiz. bänne, baier. bennen, deutschlothring. benn, hier und da behner, behnerich, behnert. Vgl. franz. la banne, le banneau. — Benna lingua gallica genus vehiculi appellatur. Festus. Auch das gälische bann = Band ist für die Wurzel ban beweisend.

gebunden glauben werden? Schiller, Piccolomini 3, 1. Kann man's nicht in Bücher binden, was die Stunden dir verleihn ... Formel hält uns nicht gebunden, unsre Kunst heißt Poesie. Uhland, freie Kunst. Es ist das wahre Glück an keinen Stand gebunden. Hagedorn.

Heften (goth. haftjan, ahd. heftjan, heftan, mhd. heften, transitiv von haften, ahd. haftên, mhd. haften, gehört mit dem Adj. haft, goth. hafts, ahd. mhd. haft, altn. haptr und dem Subst. die Haft, mhd. dër haft und diu haftunge zu haben) Dinge mittelst eines Bindemittels an einander befestigen, so daß ihre Oberflächen oder ihre Enden fest an einander sind. Knüpfen (goth. hniupan, ahd. knuphjan, chnupfan, mhd. knüpfen) durch einen Knopf (ahd. ch(k)nopf, mhd. knoph, knopf, altn. hnappr) d. i. eine feste Verschlingung von Dingen, die früher unvereinigt waren, verbinden. — Wir heften uns an seine Sohlen, das furchtbare Geschlecht der Nacht. Schiller, Kraniche des Ibycus. Zwischen Menschen, Göttern und Heroen knüpfte Amor einen schönen Bund. Schiller, Götter Griechenlands.

Abbinden 1) den Gegenstand aus seinen Banden herausnehmen und ihn von dem Gegenstande trennen, mit welchem das Band zusammenhielt; 2) durch Binden oder Anbinden trennen, absondern: eine Warze, ein säugendes Kalb; 3) (bei verschiedenen Handwerkern) die Verbindung einer Sache zu Stande bringen, fertig binden; 4) (früher) mit kurzen Worten sagen. — Ich hatte eine kleine Warze am untern Augenlied, man hat mir sie glücklich abgebunden. Göthe, Meisters Lehrjahre 7, 5.

Losbinden (von los, goth. láus, ahd. mhd. lôs; vgl. gr. λύειν = lösen) bezeichnet ein Lösen oder Aufmachen der Bande, ohne zu bestimmen, ob der Gegenstand, der gebunden war, aus denselben herausgenommen werde oder nicht. — Bis er den Kahn vom Ufer los gebunden. Schiller, Tell 1, 1. Die losgebundenen Furien der Wuth ruft keines Herrschers Stimme mehr zurück. Schiller, Wallensteins Tod 3, 20.

Anbinden 1) durch Binden an etwas befestigen: ein Schiff an das Ufer; 2) beschenken, besonders am Namenstage (gebräuchlicher ist das Subst. das Angebinde; die Volkssprache hat auch das einfache binden); 3) sich in ein näheres (meist feindliches) Verhältniß einlassen; 4) (Volkssprache) zuweilen statt abbinden 3. — Wage es nun wieder mit ihm anzubinden. Göthe, Leben 9. B. Wie sie kurz angebunden war, das ist nun zum Entzücken gar! Göthe, Faust 1, 133.

Anm. Die Redensart „kurz angebunden" erklärt Adelung dahin, weil man dasjenige, was im eigentlichen Verstande kurz angebunden ist, leicht und bald haben kann.

Aufbinden 1) mit einem Band auf etwas befestigen: dem Pferde den Mantelsack; 2) in die Höhe binden: das Haar, die aufrankenden Gewächse an Stäbe; 3) alles binden, was zu binden; 4) Jemanden Lee-

res für feste Wahrheit geben, besonders mit Mißbrauch der Leichtgläubigkeit des Andern; 5) Zugebundenes durch Auflösung des Bandes öffnen; 6) (früher) erheben, steigern, z. B. mit Zorn aufbinden, den Zorn heftig erzeigen extollere indignationem. Prompt. vor 1618. — Ich ließ ihn einen Mantelsack aufbinden. Göthe, Benvenuto Cellini 2, 8. Die aufgebundenen Zöpfe der Frauen. Göthe, ital. Reise Trient 11. Sept. Weil es schien, als ob sie Lust habe mir etwas aufzubinden. Göthe, die neue Melusine. Nur den Schnappsack aufgebunden! Platen, die verhängnißvolle Gabel 1. Als die aufgebundene Serviette einen verworrenen Haufen spannenlanger Puppen sehen ließ. Göthe, Meisters Lehrjahre 1, 3. Eben komme ich von Moritz, dessen geheilter Arm heute aufgebunden worden. Göthe, ital. Reise 6. Januar.

Großthun (groß, ahd. krôz, mhd. grôz, agſ. greát, nach Beckers sehr zu bezweifelnder Annahme von ahd. grôjan [dieses steht für kruojan, gruên = grünen], vielleicht verwandt mit lat. gravis) mit überhebender Uebertreibung oder mit Grundlosigkeit in Beilegen oder Schautragen wirklicher oder vermeinter Vorzüge sich äußern, sei es nun durch Rede oder Handlung. Dieser Begriff tritt noch stärker und erweitert hervor in dem nhd. prahlen (wahrscheinlich das aus franz. brailler = laut und ungestüm reden eingebürgerte gleichbedeutende plattd. prâlen, oder das aus mhd. brogen, engl. brag = groß thun, stolz sich erheben fortgebildete oberd. sich b(p)rogeln = groß thun, sich prahlen); dann im Besondern: schautragend zu Erweckung größerer Meinung kund geben. Großsprechen (s. sprechen S. 72) bedeutet großthun in Worten, daneben auch mit Uebertreibung versprechen, ohne das Versprochene zu halten. Aufschneiden (s. schneiden), wofür man auch, den Ursprung der Anwendung dieses Ausdrucks anzeigend, sagt „mit dem großen oder langen Messer schneiden, ein großes oder langes Messer führen oder brauchen", bedeutet Wahres oder Unwahres, wovon man spricht, durch übermäßige Vergrößerung übertreiben, wobei eine Grundlage, etwas Wirkliches vorausgesetzt wird. Wind machen (s. Wind, am Ende von winden) ohne innere Wirklichkeit viel aus sich machen, dann etwas ohne innere Wirklichkeit, ohne Gehalt erzählen, oder ins Große es treibend sich äußern. Weismachen, nicht weißmachen (ahd. wisi duan, wisi tuon = weise thun, Jemanden etwas kund thun) älternhd. Jemanden etwas zu wissen thun, ihn desselben kundig machen, ihn davon in Kenntniß setzen, nhd. gewöhnlich Jemanden etwas glauben machen, was nicht so oder gar nicht ist. Aufheften (s. heften S. 231) Jemanden etwas glauben machen, um ihn zum Besten zu haben oder in unguter Absicht, zeigt (im Vergleich zu aufbinden) einen stärkern Mißbrauch der Leichtgläubigkeit des Andern durch größeres Wahrscheinlichmachen des Dargestellten an. Aus den verglichenen Verben erklären sich die Formen: Aufbinder, Prahler, Prahlhans, Aufschneider, Großsprecher, Großthuer, Windmacher, Windbeutel, Prahlerei, prahlerisch, großsprecherisch ꝛc. — (Ich) konnte

dann und wann mit ziemlich vollständiger Recitation einer Predigt großthun. Göthe, Leben 4. B. Stolzirst einher und thust so groß! Göthe, Faust 2, 146. Um eine großthuige, verachtende Manier gelten zu machen, besitzt er viel zu wenig Kenntnisse. Göthe, ital. Reise, Rom 2. Dec. 1786. Prahlst du mit des Auges Glut? Schiller, Melancholie an Laura. Und du schämst dich nicht, damit groß zu prahlen? Schiller, Räuber 1, 2. Daß du vernichtet doch wärst, Großprahlender, und ungeboren. Voß, Odyssee 18, 79. O du heilloser, erbärmlicher Prahlhans! Schiller, Räuber 1, 2. Es ist wahr, der Prahler, den Plautus schildert, ist ein Soldat; aber seine Prahlereien beziehen sich nicht blos auf seinen Stand und seine kriegerischen Thaten. Er ist in dem Punkte der Liebe eben so großsprecherisch. Lessing, Hamburg. Dramaturgie 1, 21. (Er macht) die Großsprecherei jenes Helden durch Wortspiele lächerlich. Göthe, röm. Carneval. Fängst du nun an? Du Großhans! Göthe, die Fischerin. Nun, Merkur, verleihe mir die Gabe des Aufschneidens[1]), weil du so gut von den Narren sprichst! Shakspeare, was ihr wollt 1, 5. Er war ein allerliebster kleiner Aufschneider . . . Er war, außer seiner Aufschneiderei, ein Knabe von guten Sitten. Göthe, Leben 3. B. Wenn ich nicht nach und nach, meinem Naturell gemäß, diese Luftgestalten und Windbeuteleien zu kunstmäßigen Darstellungen hätte verarbeiten lernen, so wären solche aufschneiderische Anfänge gewiß nicht ohne schlimme Folgen für mich geblieben. Das. 2. B. Stax macht gelehrten Wind. Rabener, die Unentbehrlichkeit der Reime. Sie können vor der ganzen Stadt als Windmacher da stehen! Schiller, Kabale und Liebe 3, 2. Wenn sie . . . vielleicht von einem adeligen Windbeutel herumgeholt (wird). Das. 1, 2. Gar manches hat er euch weis gemacht. Göthe, Epigr. 78. Diese Weismacher thun der Wahrheit einen schlechten Dienst. Claudius, 2. Gespräch, die Freiheit betreffend. Was hat uns der Lügner nicht alles aufgeheftet! Göthe, Reineke Fuchs 7, 98.

Anm. Die Volkssprache sagt für Prahlhans auch Windlipps, Dickmacher (dickmecher), Strunzer. Strunzen, in Schwaben strunzen = großthun und müßig herumlaufen; bei Alberus Strünzere = ein loß weib, das vmbher streicht; Strünzer = Umherstreicher; niedersächs. Strüne, wirzburg. Streuz, auf dem Westerwald Stronz = faule Dirne, Gassendirne. Vgl. mhd. striunen, gestriunen = einen Gewinn machen, baierisch streunen = nach guten Bissen, kleinen Genüssen und Vortheilen umhersuchen; ags. sogar strynan bearn = Kinder gewinnen, d. i. erzeugen; mittelrhein. strenzen = heimlich Kleinigkeiten, besonders Eßwaaren entwenden.

Einbinden 1) einen Körper in einen andern hüllen und diesen zubinden: junge Bäume in Stroh; 2) mit einem Einbande (Bande) versehen: ein Buch; 3) bei der Taufe oder der Firmung dem Pathen ein Geschenk geben, gewöhnlich Geld, welches sonst in die Windeln oder in die Firmbinde gebunden wurde; 4) dringend empfehlen, daß

---

[1]) So hat die Ausg. von 1841; die frühere von 1826 (die ich in der Regel anführe): die Gabe des Lügens.

es im Gedächtniß fest hält. — Nur fehlt der Zopf, in den ich deine Haare einzubinden bitte. Göthe, Meisters Lehrjahre 8, 1. Nicht leicht hat ein Autor sich so prächtig eingebunden gesehen. Göthe, Meisters Wanderjahre 2, 4. Da war im ganzen Reich kein Thier, das nicht dem Prinzen oder ihr was eingebunden hätte. Pfeffel, das Eingebinde.

Die Synonymen s. bei einschärfen S. 115.

Entbinden 1) das Band lösen, von Banden befreien; 2) von einer Verbindlichkeit, dann auch von etwas Unangenehmem oder Beschwerlichem befreien: Einen seines Schwures; 3) von der Leibesfrucht befreien (s. S. 34); 4) von dem Körper scheiden, mit dem etwas verbunden war: die Luft chemisch. — Die Fahnenjunker entbanden solche (Fähnlein) dem ragenden Schaft. Pyrker, Rudolph 11. Glaubt' ich mich auch der Nothwendigkeit entbunden, ihr von diesem Schritte Gründe anzugeben. Schiller, Don Karlos 3, 10. Der Tod entbindet von erzwungnen Pflichten. Schiller, Tell 5, 1. Wir irren allesamt; kein Mensch kann sich entbinden (ausnehmen), als sei er tadelfrei. Opitz.

Verabschieden (s. scheiden), Abschied geben und Abschied ertheilen sind die allgemeinsten Ausdrücke, um Jemanden zu erklären, daß dessen Dienstverpflichtung aufgehört habe, und können von Personen jedes Standes und jedes Dienstes gesagt werden. Verabschieden = machen, daß Jemand von seinem Dienste ab d. i. aus seinem Dienste scheidet, ihn nicht mehr hat. Abschied geben und Abschied ertheilen sagen dies deutlicher und darum nachdrücklicher (dieses feierlicher und mit höherer Achtung), zumal da das schriftliche Zeugniß des Dienstaustrittes, das der Bedienstete (besonders der Soldat) empfängt, selbst Abschied genannt wird. Entlassen (s. lassen) und von seinem Amte entbinden weisen zunächst auf Befreiung von der Dienstpflicht hin, durch welche der Bedienstete gehalten oder gebunden ist, und verbinden nicht selten den Nebenbegriff, daß man durch den Dienst belästigt werde und sich nach der Aufhebung der Dienstpflicht sehne. Entlassen ist allgemeiner, entbinden ehrenvoller in seiner Bedeutung. Abdanken (s. danken S. 166) sagt man, wenn man Jemanden in seinem Dienste nicht mehr haben will und ihn aus demselben fortschickt, gleichsam dankend für seine ferneren Dienstleistungen, es mag nun dieses Danken belobend oder ironisch sein, und zwar mit dem Nebenbegriff, daß der Bedienstete fort (ab-) gehen solle, weshalb das Wort denn auch vorzüglich nur von geringeren Personen steht. Ab- und ersetzen (s. setzen) bezeichnen den Bediensteten als in einer Würde stehend, d. h. durch seine Stellung über das Gemeine erhaben, und verbinden den Nebenbegriff der Unzufriedenheit der Behörde mit seiner Amtsführung. Absetzen ist stärker als entsetzen und hat deutlich den Nebenbegriff des Erniedrigens. — Ein Paar meiner guten Freunde, die anderwärts schon wären gehangen worden, hat er mit einem Buckel voll Schläge verabschiedet. Göthe, Egmont 4. So hätte ich ihm

gern den Abschied gegeben. Göthe, Benvenuto Cellini 2, 8. Des Eides gegen mich entlass' ich sie. Schiller, Jungfrau von Orleans 1, 5. Daß er ihn seiner Aemter entlassen möchte. Schiller, Abfall der Niederlande 4. B. Laß uns diese Scherze abdanken und in vollem Ernste sprechen. Shakspeare, so wie es euch gefällt 1, 3. Sie werden ihn absetzen, es wird Alles wieder so werden, wie zu Regensburg. Schiller, Wallensteins Tod 3, 3. Sie kam ins Land als eine Mörderin, verjagt von ihrem Volk, des Throns entsetzt. Schiller, Maria Stuart 1, 1.

Verbinden 1) mehrere Dinge an einander binden; 2) durch Binden verschließen, zubinden; 3) in verschiedene Theile legen und binden: allen Flachs in Kloben; 4) durch, zum Binden verbrauchen: die Strohseile sind schon wieder verbunden; 5) (Schiffersprache) im Binden verändern, anders binden, umbinden; 6) falsch binden, besonders bei den Buchbindern; 7) sich mit Jemanden verbinden, in ein engeres Verhältniß mit ihm treten, eine gewisse Absicht zu erreichen; 8) machen, daß Jemand durch Bewegungsgründe zu etwas gehalten ist. — Die Augen nur laß dir verbinden, Knabe! Schiller, Tell 3, 3. Seine Gesellschaften, Gastmahle und Gelage haben den Adel mehr verbunden und verknüpft, als die gefährlichsten heimlichen Zusammenkünfte. Göthe, Egmont 1. Damit sie sich gleich zufrieden finden, und fester sich mit uns verbinden. Schiller, Wallensteins Lager 2. So verbind' ich mich euch auf vier Wochen. Göthe, Götz von Berlichingen 5. Ich dachte nicht, daß ihr nicht einmal zu dem verbunden seid, was ihr versprecht. Das. 4. Ich bin Ihnen sehr verbunden. Schiller, Fiesko 3, 10.

Verpflichten (s. pflegen), stärker als verbinden, drückt aus: machen, daß Jemand aus den stärksten sittlichen Bewegungsgründen wozu gehalten ist. — Ihm Wort zu halten bin verpflichtet ich, allein auch dir verbunden fühl' ich mich. Platen, Schatz des Rhampsinit 5.

Anm. Für verbinden wird auch das fremde obligieren (franz. obliger, aus lat. obligare = ver-, zusammenbinden) gesagt.

Aus—, be—, bei—, durch—, herum—, hinauf—, nach—, nieder—, über—, um—, umher—, unter—, vor—, weg—, zer—, zu—, zurück—, zusammenbinden bedürfen keiner weiteren Erklärung, sind jedoch nicht alle gleich im Gebrauch. — Da stand sie nun wie sie gewöhnlich in den Garten ging, ihre braunen Haare theils um die Stirne fallend, theils in starken Zöpfen zurückgeflochten und mit einem Bande hinaufgebunden. Göthe, der Sammler und die Seinigen 2. Brief. Als Hagen das erschaute, den Helm er fester überband. Simrock, Nibelungenlied 1675, 4. Denn er umband mit dem Riemen die Sehnen ihm unten am Knöchel. Voß, Ilias 17, 290. Die Nabelschnur ist nicht unterbunden worden. Schiller, Räuber 4, 3. Ist man mit dem Zetteln fertig, so wird das Gerispe unterbunden. Göthe, Meisters Wanderjahre 3, 5. Durch Briefe, die man Tauben

unterband. Hauswald. Nur erst die reinliche Schürze bind' ich vor. Voß, Luise 3 a, 101. Die Augen zugebunden hast du mich schnell gefunden. Göthe, blinde Kuh. Aber der verhaltene Jubel sprengte ihm fast die zugebundene Ader auf. J. Paul, Hesperus 7. Wie mein Ahnherr Richmond die zwei Rosen zusammenband nach blut'gem Streit. Schiller, Marie Stuart 1, 7. Doch Alle führt an gleich gewalt'gem Zügel ein Einziger, durch gleiche Lieb' und Furcht zu Einem Volke sie zusammenbindend. Schiller, Piccolomini 1, 2. (Indem) ein schnelles lebhaftes Gespräch alle geschwind zusammenverband. Göthe, Wahlverwandtschaften 1, 10.

Anm. 1. Früher waren noch andere Zusammensetzungen im Gebrauch, z. B. achterbinden d. i. hinten anbinden bei Stieler. Derselbe hat auch ausbinden = laxare, liberare, enodare, dissolvere.

Anm. 2. Die Partic. setzen sich mehrfach zusammen, z. B.: Fortzieh'n die länderverbindenden Straßen. Pyrker, Rudolph 4. Wie enggebunden ist des Weibes Glück! Göthe, Iphigenie 1, 1. An Ihrem Grabe kniet' ich, festgebunden, und senkte tief den Geist ins Todtenreich. Uhland, Rückleben. Lösche nur den Durst nach Wonne, Gramentbundner, in Walhalla's Ruh'! Schiller, Leichenphantasie.

Anm. 3. Es scheint schweizer. Provinzialismus zu sein, wenn es in einer Instruction von Chur in der Augsb. Allg. Zeitung 1847 Nr. 290 heißt: „Daß die Verantwortung der Folgen der Stand von Graubünden von sich ablehne, und solche mit Grund denjenigen überbinde, welche sich hartnäckig weigern, solchen Beschlüssen pflichtmäßig Folge zu geben.

Binder (ahd. pintâri, mhd. bindære) der da bindet; ist einfach wenig, mehr in Zusammensetzungen im Gebrauch; so auch Bindung (Handlung des Bindens): Besen—, Buch—, Bürsten—, Faß—, Garben—, Weißbinder. — Andere (Aehren) banden in Garben bereits mit Seilen die Binder; denn drei Garbenbinder verfolgeten. Voß, Ilias 18, 553. Wie der Schnitter im Kranz und die Binderin schmausen zu Mittag. Voß, Luise 1, 581. Sie ist der Feenwelt Entbinderin. Shakspeare, Romeo und Julie 1, 4. (Da ward getanzt) wie mit der Burgemeisterin, so mit der Besenbinderin. Bürger, die Weiber von Weinsberg. Der Buchbinder, der jedes Blatt auf starkes Papier aufzog, that sein Bestes, die hier und da durch unsre Fahrlässigkeit zerrissenen Ränder auszugleichen und herzustellen. Göthe, Leben 4. B. — Mundbinder hat Opitz, d. poem. 1625. S. 63. — Dreißig Wochen nach diesem liest es (das Volk) von der glücklichen Entbindung (der Königin). Schiller, Don Karlos 3, 4. Das junge Paar hatte sich nach ihrer Verbindung an einigen Orten nach Engagement umgesehen. Göthe, Meisters Lehrjahre 2, 5. Neben seiner Familie mußte er seine Freunde, alle Fremde, die nur mit seinem Hause in einiger Verbindung standen, immer bei Tische sehen. Das. 1, 11. Durch Ideenverbindungen, die oft Verschiedenartiges aneinanderreih'n, (kam er darauf). Platen,

die verhängnißvolle Gabel 1. Eine unvermuthete Folge verschiedener Wortverbindungen. Herder.

Mit Verbindung (überhaupt das engere Verhältniß, in welches Eins zu dem Andern kommt, oder in welchem Eins zu dem Andern ist) ist sinnverwandt **Verknüpfung** (s. verknüpfen S. 235), zunächst die Vermachung zu einem Knoten (Knopf), dann allgemeiner die festere, schwer zu lösende Verbindung. Zusammenhang (s. hangen) das Aneinandersein von Dingen, daß eins an dem andern hängt, hält. — Jeden freuet die seltne, der zierlichen Bilder Verknüpfung (bei einem Räthsel). Göthe, Alexis und Dora. Diese drei Städte standen unter einander in dem genauesten Zusammenhange. Schiller, Abfall der Niederlande 3. B.

Binde (ahd. pinta, mhd. binde) eigentlich Alles, womit etwas gebunden wird, bezeichnet im Besondern solche Dinge, die in einzelnen Fällen zum Ver-, Auf- oder Umbinden dienen. Davon Angebinde, Eingebinde (s. einbinden) auch (in der Volkssprache) Bindband; Aderlaß—, Barbier—, Haupt—, Leib—, Priester—, Rosenbinde u. a. — Ich darf nicht länger schweigen, muß die Binde von deinen Augen nehmen. Schiller, Piccolomini 5, 1. Dich bezeichnet die burgund'sche Binde. Schiller, Jungfrau von Orleans 2, 9. Ach, ein herrliches rothes Haubenband hätte Lea's blinden Augen so gut wie eine rothe Aderlaßbinde der Wunde gethan! J. Paul, Titan 13. Wohl ziemen dir zum Angebinde sich Lieder und prophet'sche Worte. Uhland, auf das Kind eines Dichters. Möchten sie doch zugleich bedenken, was wir ihnen als Eingebinde schenken. Göthe, sprichwörtlich. Und sie warf die Priesterbinde zu der Erde zürnend hin. Schiller, Kassandra. Und flüsternd wallt das schwarze Seidenband, das seit der Trennung, statt der Rosenbinde, sie um die Locken band. Salis, Monodie.

Bindahle, —axt (bei den Zimmerleuten), —balken, —eisen (in den Glashütten), —holz, —knüttel, —ling (convolvulus sepium L.), —loch, —messer, —riegel, —riem, —stock, —weide, —werk, —wurm, —zeug u. a.; Bindebank (in der Kriegsbaukunst), —bock (dasselbe), —brief, (zum Namens- oder Geburtstag), —kalk, —knecht (im Wasserbau), —lohn, —mittel, —scheide (Sch. für das Binde- oder Bandmesser), —schlüssel, —schuß (bei den Seidenwirkern), —sparren, —stein, —zeichen, zeug u. a.; Bindelbaum; Binderlohn; Bindungsmittel. — Wilhelm aber brachte aus seiner Jagdtasche einen Knaul Bindfaden hervor. Göthe, Meisters Wanderjahre 1, 4. So sieht man erst mit bindelosem Auge, daß man in den Tag hineinleben muß. Benzel-Sternau. Kein Bindewörtchen darf außenbleiben. Göthe, Werthers Leiden 2. 24. Dec. So war sie eine Art Bindungsmittel für's Ganze. Göthe, Meisters Lehrjahre 5, 16.

Bindlich ist außer Gebrauch gekommen; davon verbindlich 1) (selten) verbunden werden könnend; 2) zur Erfüllung verbunden, d. i.

sittlich genöthigt; 3) angenehm in seinem Benehmen gegen Andere, weil man sich gegen sie verpflichtet (verbunden) hält und dadurch Achtung gegen sie ausdrückt. — Einer Frau bindlich (verbindlich) werden. Logau, Sinnged. 2448. Sich bindlich (lat. stricte) wozu erklären. Ders. III, 9. Der Abendkuß, ein treu verbindlich Siegel. Göthe, Elegie. Er nahm den Grafen ungemein verbindlich auf. J. Paul, Titan 34.

Anheischig (von ahd. heizan, mhd. heizen, nhd. heißen = geloben) durch Versprechen verbindlich, d. i. durch Versprechen zur übernommenen Erfüllung genöthigt. — Artig (von Art, ahd. mhd. art, ursprünglich Pflügung, wol auch Ackerbau und Feldfrucht, zu ahd. aran, mhd. eren = pflügen [vgl. gr. ἀροῦν, lat. arare = pflügen, gr. ἄρτος = Brot], dann Geschlecht, angeborne Eigenthümlichkeit, Beschaffenheit, Weise) überhaupt (von guter Art) angenehm durch sein Benehmen gegen Andere. Gefällig (s. fallen) Andern gern Gefallen erzeigend, etwas zu Gefallen thuend. — Sie ließ zu diesem Ende einen Eid aufsetzen, durch welchen man sich anheischig machte, den römischkatholischen Glauben zu befördern. Schiller, Abdankung Wilhelms von Oranien. Aber das ist gar nicht artig, daß Sie Leute, die Ihnen gut sind, so ängstigen. Lessing, Minna von Barnhelm 3, 10. Ich bitte dich, artiger junger Mensch, laß uns besser mit einander bekannt werden. Shakspeare, so wie es euch gefällt 4, 1. Wie sie gefällig überall mit den Frohen sich freut, mit den Traurigen trauert. Voß, Luise 3. b. 413.

Verbindlichkeit d. i. Gehaltensein zu etwas durch (nöthigende) Bewegungsgründe, diese mögen nun sittlich oder rechtlich sein. — Weil sich mit kurzen Worten erzählen läßt, was er mir für Verbindlichkeiten schuldig war. Göthe, Benvenuto Cellini 2, 9. Nach der Verbindlichkeit, die mir der Fürst noch kürzlich aufgelegt. Schiller, Piccolomini 1, 1.

Pflicht (s. pflegen) zunächst so viel als Pflege, nur in verstärktem Begriffe; davon 1) ertheilte Fürsorge (cura), Unterhalt, Nutzung; 2) Abhängigkeitsverhältniß, Dienst; 3) Gebot, welches man zu halten und zu befolgen verbunden ist; 4) rechtliche Verbundenheit, die auf einer inneren oder äußeren Nöthigung beruhende Verbindlichkeit zu einem Verhalten; 5) seit dem Anfang des 18. Jahrh. mehr sittliche (moralische) Verbindlichkeit; dann 6) die aus sittlicher Nothwendigkeit hervorgehende Handlung. Die Schuldigkeit (ein später gebildetes Subst. von schuldig, ahd. sculdic, mhd. sculdic, ags. scyldig, dieses von Schuld, goth. skulds, ahd. scult, mhd. schuld, altn. sculd, ags. scyld, altfries. skelde, dieses von sollen, goth. skulan, ahd. sculan, sulen, mhd. schullen, süln, soln, alts. sculan, ags. sculan, scëalan, scëaldan, altn. skulu; vgl. lat. scelus) die verbindliche Beziehung zu etwas, daß es geleistet, erfüllt werden soll, dann die aus jener verbindlichen Beziehung hervorgehende Handlung. Die Obliegenheit (s. liegen) eigentlich was ob (= auf) Einem liegt, die aufliegende Verbindlichkeit, sie mag nun übernommen oder auferlegt sein. — Die Zeit begehrt ihr Recht

und weckt itzt meine Pflicht. Günther. Die kommen dann und zollen dir Huldigung und Pflicht. Bürger, an Themiren. Daß sie nichts, als ihre Schuldigkeit gethan. Schiller, die Geusen. Streng beobachtete er alle Obliegenheiten. Göthe, ital. Reise, Neapel 26. Mai 1787. Wenn sie ihr anvertrautes Amt nach Obliegenheit verwalten. Schiller, Abfall der Niederlande 1. B. Daß ich den Glückwunsch meines Herrn und Königs zu ihren Füßen schuldigst niederlege... Ich weiß, Lord Burleigh, was mir obliegt. Schiller, Maria Stuart 4, 2.

Bindsel (Volkssprache) dasjenige, womit etwas gebunden wird. — Der Bendel, bei Campe das Bändel, als Diminutiv von Band [1]) (ahd. dër pentil, mhd. dër bendel, davon brustpendelôn = mit dem Brustband umgürten) ein Bändchen (in der Volkssprache der Bennel = dasjenige, womit etwas gebunden wird, von mäßiger Länge, besonders Schuh- und Strupfbennel), dann in Oberdeutschland eine Art Kopfputz in Gestalt einer Bandschleife.

Das **Band** pl. Bande [2]) (goth. bandi, ahd. pant, mhd. bant, agſ. bend) 1) das, womit etwas gebunden wird, mit der Nebenbedeutung, daß dasselbe von Metall ist; davon (jedoch nur im pl.) die körperlichen Haft- und Zwangsmittel zum Benehmen des freien Gebrauches der Glieder und hierdurch der Freiheit, diese Mittel mögen nun gelinde oder von größter Strenge sein; auch schlechthin das Gefängniß; 2) überhaupt das, was in irgend einem Verhältnisse festhält; 3) (damit zusammenhängend) die Verwandtschaft vom Kind zu Vater oder Mutter. — Das **Band**, pl. Bänder 1) (überhaupt) das, womit etwas gebunden wird; 2) (in gewöhnlicher Bedeutung) ein langes, schmales und dünnes Gewebe, dessen man sich zum Binden, oft auch nur zum Putze bedient; 3) (in weiterer Bedeutung) einem Bande ähnlicher oder auf Band befestigter Schmuck von edeln Metallen und Edelsteinen, für verschiedene Theile des Körpers; 4) (in noch weiterer Bedeutung) rund zusammengedachte biegsame Körper zum Binden: Stroh—, Weidenbänder. — Das **Band** ist ferner 1) eine Gesellschaft (auch

[1]) Es ist eher mit Grimm an eine Ableitung als an eine Verkleinerung zu denken, wie aus dem Geschlecht sich ergibt (Grimm sagt der B.): áber iro sélbun nám sî dén bendel âba, dén sî iro gáb sih zebrústpendelonne d. i. aber ihr (sich) selbst nahm sie den Bendel (Gürtel) ab, den sie ihr gab, sich damit die Brust zu umgürten. Marc. Capella bei W. Wackernagel 153, 6.

[2]) Unorganisch, doch gerade nicht so selten, ist der pl. Banden: Du, ach du hast ausgestanden Lästerreden, Spott und Hohn, Speichel, Schläge, Strick und Banden, du gerechter Gottessohn. Homburg. Wann du uns getruwtist uß diser Gefahr zu helffen, so wölt ich dich diner Banden ledigen. Tschudi, Chronik I, 239. Lange hab' ich vor dem Bild gestanden und ich fühlte frei mich aller Banden. Körner. Ich dulde keine Banden... Gott hat gelöst die Banden. Rückert, ges. Ged. 3, 5. 291 (im Reim). Napoleon, der um die verbündeten Fürsten an seinen Thron zu knüpfen, ihnen andere Banden innerer Verpflichtungen abnahm. Jacobs, verm. Schriften 1, 240. Längst hätt' ich des Lebens Banden aufgelöst mit kühner Hand. Novalis, Heinrich von Ofterdingen 1, 4.

die Bande): Musikband; 2) eine Zusammennahme von fünf bis sechs eisernen Faßreifen (sonst auch Gespann genannt); 3) eine Art Tonnenmaß in Seestädten; 4) im Geschützwesen ein Reif, welcher den Kanonenlauf umgibt und mit demselben zugleich gegossen wird: Hals-, Mittel-, Kammerband. — Andere Dinge bezeichnen verschiedene Handwerker durch den Ausdruck das Band, pl. meist Bänder. — Der **Band**, pl. Bände, 1) der Stoff, in welchen ein Buch gebunden ist (auch Einband); 2) das, was von einem Buche oder Werke zusammengebunden wird; 3) (veraltet) soviel als Bund. — Die **Bande** 1) Gesellschaft, Trupp; 2) Rotte im verächtlichen Sinne; 3) der Rand, die Seite des Schiffes, der gepolsterte Rand des Billards. — Ich riß sie (meine Hände) aus den Banden. Shakspeare, König Johann 3, 4. Ich dulde keine Banden (gereimt auf Schanden). Rückert, ges. Ged. 3, 5. Sie sind selber auferstanden aus Handwerks- und Gewerbes-Banden. Göthe, Faust 1, 53. Ich bin gefangen, ich bin in Banden. Schiller, Maria Stuart 3, 1. Schnell knüpfen sich der Liebe zarte Bande. Schiller. Bist du mit nähern Banden ihm verbunden. Göthe, Iphigenie 3, 1. Geschwister von zwayen oder beiden Banden (auch zwaybändige) d. i. von Seiten des Vaters und der Mutter; Geschwister von einem Band (auch einbändige) d. i. von Seite des Vaters oder der Mutter führt Schmeller an 1, 179. — Röschen gab ihm Bänder mancher Farbe, kam die Ernt', an seinen Schnitterhut. Hölty, Elegie. Und das Band, das uns verbindet, sei kein schwaches Rosenband. Göthe, mit einem gemahlten Band. So fing ich an damit die Nägel zu untersuchen, wodurch die Bänder der Thüre befestigt waren. Göthe, Benvenuto Cellini 2, 11. Das Band (die Vorgesetzten einer Gesellschaft) heiße den Fremden willkommen. Göthe, Meisters Wanderjahre 3, 1. Das (Blut) die verfluchte Schaar zu stärcken ihren Band, zu stürtzen in den Grund ihr güldnes Vaterland, aus Berg-Kristallen trinckt. Lohenstein, Cleopatra 1, 653. Vier pfund Salz weites Pandes, und sechzechen pfund enges Pandes. Schmeller 1, 179 aus dem J. 1359. — Sie sehen den prächtigen Band des Buches. Rabener, Zueignungsschrift an Sanchos großen Esel. Ein Autor schreibt sehr viele Bände. Gellert, der unsterbliche Autor. — O diese wilden Banden, die euch folgen, die raschen Diener eures Zorns, sie sind nicht eure Freunde! Schiller, Braut von Messina. Daß in der Gegend von Panissa uns eine Bande Räuber anfiel. Göthe, Benvenuto Cellini 2, 8. Phylax, der ... oft ganzen Diebesbanden durch sein Bellen widerstanden. Gellert, der Hund.

Kette (ahd. ketina, chetinna, mhd. ketene, altn. kedia, aus lat. catena) ein Geräth, welches aus in- oder aneinander zu fortlaufender Reihe geschlungenen Ringen oder so gefügten vielen Gliedern besteht, gewöhnlich auf die große Beschwerde und daher an die Last des gebundenen Zustandes bindeutend, fig. auch gebraucht, um bindende oder gebundene Verhältnisse der

benommenen Freiheit auszudrücken, diese mögen nun beschwerlich oder angenehm sein. Fessel (ahd. fezzara, mhd. vezzer, agſ. feteor, alle meist = Fußeisen, ahd. vezzil, mhd. vezzel, agſ. fetel, altn. fotill = Gürtel; vgl. lat. fasciola, fascia = Binde) beengendes Haftwerkzeug um die Glieder. — Ringe sind's, die eine Kette machen. Schiller, Maria Stuart 2, 2. Will an den schroffsten Felsen Thraziens mit diamantnen Ketten ich die Arge schmieden. Schiller, Semele 2. Durch der Hände lange Kette um die Wette fliegt der Eimer. Schiller, Glocke. Anmuth'ger Lipp' entsteigen goldne Ketten, und Keiner ist aus ihrer Haft zu retten. Gries, Tasso 4, 83. Legt ihr dreifache Fesseln an! Schiller, Jungfrau von Orleans 5, 10. Du kehrtest mit neuem Feuer, mit neuer Inbrunst in meine Arme zurück, in die ich dich nur, als in leichte Bande, und nie als in schwere Fesseln schloß. Lessing, Miß Sara Sampson 2, 3.

Achsel—, Armband u. a. — Die Achselbänder begeistern euch. Göthe, Meisters Lehrjahre 1, 1. Welche Armbänder! Das. 3, 12. Die Herzen stimmen überein, das stiftet ein gutes Eheband. Schiller, Jungfrau von Orleans, Prolog 1. (Sie) brachte ein Buch mit, das man bald an Form und Einband für einen kleinen geographischen Atlas erkannte. Göthe, Meisters Lehrjahre 4, 16. Wie mit Eisenbanden bleibt die Seele in's Innerste des Busens dir geschmiedet. Göthe, Iphigenie 1, 2. Canitz, Hagedorn ... standen in schönen Franzbänden in einer Reihe. Göthe, Leben 2. B. Denn es vereinten mich die engsten Freundschaftsbande, o, mein erschlagner Herr, mit dir. Alxinger, Doolin 5, 38. (Da ihr) an der Freude leichtem Gängelbande selige Geschlechter noch geführet. Schiller, Götter Griechenlands. Die Sonne zog Wasser in langen wolkigen Strahlen, aber mir kam es vor, als sei die Erde mit Glanzbändern an die Sonne gehangen und wiege sich an ihr. J. Paul. Die großen goldnen Ketten stehen ihnen zu Gesicht — wie dem Schwein das Halsband. Göthe, Götz von Berlichingen, 4. Ach, ein herrliches rothes Haubenband hätte Lea's blinden Augen so gut wie eine rothe Aderlaßbinde der Wunde gethan! J. Paul, Titan 13. Uns allein hat er sie verbunden mit Himmelsband. Göthe, meine Göttin. Ein Knieband zeichnet mich nicht aus. Göthe, Faust 1, 212. Muß sie im Tod mit Liebesbanden mich umstricken? Schiller, Maria Stuart 5, 10. Er brachte ein Kästchen mit, nicht größer als ein kleiner Octavband. Göthe, Meisters Wanderjahre 1, 4. Er hört, wie sinnreich ihn die Ordensbänder preisen. Uz, Kunst, stets fröhlich zu sein 3. Es löst sich auf das Perlenband. Göthe, Faust 2, 46. Da band ich sie mit Rosenbändern. Klopstock, das Rosenband. So hält mich Thoas hier, ein edler Mann, in ernsten, heil'gen Sclavenbanden fest. Göthe, Iphigenie 1, 2. Du bist an mich geknüpft mit jedem zarten Seelenbande. Schiller. Und flüsternd wallt das schwarze Seidenband. Salis, Monodie.

Ein königliches Stirnband. Schiller, Maria Stuart 1, 1. Das Strumpfband denk' ich auch wohl mit. Göthe, Goldschmiedsgesell. Daran (am Panzer) ein geflochtenes Tragband. Voß, Odyssee 17, 198. Der Rosenschleife Stell' nahm ein schwarzes Todtenband. Schiller, Kindesmörderin. Man mußte für einen neuen Verband sorgen. Göthe, Meisters Lehrjahre 4, 9. Die mächtigeren (Stände) suchten sich von dem Verbande loszulösen. Göthe, Leben 12. B. (Bis ihm) sein feines Zopfband einfiel. Er spuhlte freudig das lange seidne Wickelband von seinem Kopf an ihren. J. Paul, Titan 13. Ich weiß nicht, was mir hier gefällt, in dieser engen kleinen Welt mit holdem Zauberband mich hält? Göthe, Einschränkung. So treten beide (Hoffnung und Erinnerung) hin zur Gegenwart und weben dies Zwischenband mit Blumendecken zu. Tiedge, Urania 4.

Bandachat, —ader, —ähnlich, —alabaster, —blume, —bohrer (bei den Zimmerleuten), —büschel, —draht (bei den Drahtziehern), —faß (Weinmaß in der Schweiz), —fabrik, —fisch, —förmig, —frau, —gesimse, —haken, —handel, —händler, —handlung, —holz (bei den Böttchern), —kegel, —kiesel, —kram, —krämer, —kreuz, —laden, —macher, —mann, —marmor, —meißel, —messer, —matte, —mühle (Art Weberstuhl), —nagel, —natter, —nudel, —quast, —reif, —rose, —schachtel, —stein, —stock (was —Holz), —streif, —stück, —stuhl, —tresse, —tute, —weber, —weberei, —weide, —wirker, —wirkerei, —wurm, —zieher, —zwitter (Art Zinnerz) u. a.; Bandenfaden (bei den Seidenwirkern), —schaft, —tritt (beide bei den Seidenwirkern); Bänderjaspiß, —latz, —reich, —schuh u. a.; Wand, band-, niet- und nagelfest. J. Paul. Vorzüglich die Bandgewerbe, die hier befindlich sind, geben einem großem Theile der Einwohner Nahrung. Campe. Im Feuer der Action blieb er mit der Spitze seines Degens an der Bandschleife meines Bügels hangen. Göthe, Leben 3. B. Das Bandwesen der Fußwurzelhöhle besteht aus mehreren sehnigen Streifen, welche jene Höhle ausfüllen. Wiedemann. Sich bandenlos machen. Morhof. Bandenlosigkeit gebraucht Kant für Zügellosigkeit, Ungebundenheit, so auch Niemeyer: die neue Religion, deren einzige Absicht war, das Ansehen der jüdischen Religion zu stürzen und eine Bandlosigkeit des Lebens, die nahe an das Heidenthum grenzte, einzuführen. Ein Dutzend Jahre später möchte diese Bandenlösung zu spät kommen. Campe. Zu bemerken ist, daß Hofrath Loder eben die Bänderlehre las, den höchst wichtigen Theil der Anatomie: denn was vermittelt wohl Muskeln und Knochen, als die Bänder? Göthe, Tag- und Jahreshefte 1794. Alsdann wird das längere und feinere Theil derselben (der Baumwolle) mit einem stumpfen Messer bäderweise abgenommen. Göthe, Meisters Wanderjahre 3, 5.

Bändig (mhd. bendec), Bände (und Bande) zählend; in Banden,

gebunden; davon unbändig und bändigen (mhd. benden = in Bande schlagen); 1) etwas gänzlich bezwingen, daß es sich nicht mehr äußern (handeln) kann; 2) die bereits ausgebrochene oder ausbrechende Leidenschaft vermindern; davon Bändigung, Bändiger. — Daher hatte Albano in seinem Bücherriemen einst die vielbändige Encyclopädie aller Wissenschaften gebückt zu schleppen. J. Paul, Titan 11. Im vielbandigen Floß. Voß, Odyssee 5, 33. Bogst du den Nacken in's Joch so bändiges Sinns? Voß, Luise 3. a, 148. Ein weiser Mann mach' ihm die Sternen bändig. Opitz, von der Wahrheit der christlichen Religion, nach H. Grotius, S. 53. Sickingen ist unbändig in seinem Zorn. Göthe, Götz von Berlichingen 4. — Das Volk ist länger nicht zu bändigen. Schiller, Jungfrau von Orleans 5, 9. Die Nacht, die Bändigerin der Götter und Menschen. Voß, Ilias 14, 259. Gehe zum Rossebändiger Nestor. Voß, Odyssee 3, 17. Die beiden Amtleute waren gekommen, Jäger, Pferdebändiger. Göthe, Meisters Wanderjahre 1, 6. Denn mir sind sie verhaßt, die rohen, welche der Männer süße Gemeinschaft fliehen und, Pferdebändigerinnen, jeden reinlichen Reiz, den Schmuck der Weiber, entbehren. Göthe, Achilleis.

Zügeln (von Zügel, s. ziehen) Zügel anlegen, etwas in Schranken halten, so daß es sich nur in dem Grade äußern kann, als man zuläßt. Zähmen (von zahm, ahd. mhd. zam, agf. tam, altn. tamr, aus ziemen siehe S. 46) zahm machen, etwas so einschränken, daß es dem gesitteten Zustande anpaßt (sich ziemt). Mäßigen (von mäßig, siehe messen) eigentlich in das gehörige Größenverhältniß niedergehen machen, dann überhaupt von einem starken Grade zu einem mindern zurückkommen machen. — Keine Furcht, kein Zweifel zügelt ihren (der Zeit) Lauf, wenn sie enteilt. Schiller, Sprüche des Confucius. Jetzt mit des Zuckers linderndem Saft zähmet die herbe brennende Kraft! Schiller, Punschlied. Der rohen Thiersinn zähmte zur Menschlichkeit. Voß. (Es) schnaubt die Mordlust ungezähmt im Busen der Barbaren. Wieland, Oberon 5, 37. Mäßige dich, Illo! Schiller, Wallensteins Tod 2, 3.

Bebändern, d. i. mit Bändern versehen, besetzen, zieren. — Ich kann mir die bebänderten Buben und Mädchen und ihre Bewegungen noch jetzt zurückrufen. Göthe, Leben 3. B. Nun eröffnete sie die Schachtel, und ich mußte mich des reichgestickten und wohlbebänderten Kopfputzes mit ihr erfreuen. Göthe, ital. Reise. 8. Sept. Bebändert sind die Segelstangen. Platen, der Thurm mit sieben Pforten.

Der **Bund** (ahd. punt, mhd. bunt), 1) der Zustand, da mehrere gleichartige Dinge, in uneigentlicher Bedeutung, da mehrere gleichgesinnte Personen, ja ganze Staaten mit einander verbunden sind; 2) die Gesammtheit der Verbundenen; 3) die Schriften des alten und neuen

Testaments, gleichsam als ein Vertrag, den Gott dort mit den Juden, hier mit den Christen geschlossen hat; 4) ein Streif, der bei Kleidungsstücken angenähet wird, um dadurch Falten oder mehrere Theile fest zusammen zu halten; 5) eine gewisse Kopfbedeckung (bei den Türken); 6) an Instrumenten jede Abtheilung des Griffbrettes von einem Steg zum andern. — Das **Bund** (oft auch der B.), mehrere zusammengebundene Dinge, oft durch Gebund vertreten. — Göttlicher Vater, die Tage des Heils und des ewigen Bundes nahen sich mir. Klopstock, Messias 1, 84. Der Schwytzer wird die alten Bünde ehren. Schiller, Tell 1, 4. Hochwachten stellet aus auf euren Bergen, daß sich der Bund zum Bunde rasch versammle. Das. 4, 2. Also ward der (schwäbische) Bund vmbgeworfen, als ein gebund strohe. Limburger Chronik S. 93. Der schwarze turbanähnliche Bund. Gaudy. Sie sucht der Schlüssel schweres Bund. Kind, 1, 16. Indem es den Bund (Schlüssel) hinreichte. Grimm, Marienkind. Das Schneiderlein legte sich in die Ecke auf ein Bund Stroh und schlief ein. Grimm, vom klugen Schneiderlein. Nachdem sie den Schlüssel gewählt im Gebunde der Wirthschaft. Voß, Luise 3. b 592.

Bündniß (mhd. diu buntnisse) Zustand der Verbindung und der verbindende Vertrag, nicht aber die Gesammtheit der Verbundenen. — Wir stiften keinen neuen Bund; es ist ein uralt Bündniß nur von Väter Zeit, das wir erneuern. Schiller, Tell 2, 2. — Mit Peulus blieb ebenfalls ein immer gleiches Verbündniß. Göthe, Tag- und Jahreshefte 1801. (Ich) könnte mich durch ein Ehebündniß retten. Göthe, Eugenie 5, 7. Wird dieses Freundesbündniß, das wir jetzt erneut, auch noch die späten Enkelsöhne vereinigen? Schiller, Jungfrau von Orleans 3, 4.

Anm. Wie Göthe verstärkt Verbündniß sagt, so Opitz Verbund statt Bund: Doch inner dem Verbundt, den du mit Abraham thatst machen. Deutsch. Poem. 1625. S. 46. Derselbe sagt auch: bey der Bundniße. Uebers. von D. Heinsius Lobgesang.

Auf—, Ausbund u. a. — Sanft umschlang ihn (den Kranz) welliges Haar ringsum, es verbarg ihn hinten der Aufbund. Voß, Luise 3. a. 200. Ihr, als einem Ausbund weiblicher Schönheit und Tugend. Göthe, Leben 14. B. Maßen vielleicht dir die Troer ein Gut, ausbündig vor andern? Voß, Ilias 20, 184. Das (Reich) in dem Bruderbund unzählige Völker vereinet. Pyrker, Tunisias 3. Ganz sorglos geb' ich mich ihm hin, im Schwur des Bruderbundes. Tiedge. Ein schöner Doppelbund vereinigt die Parteien. Bürde. Mit Gunst, sprach eine dritte Dame, ich gehöre auch zu dem Dreibunde. Benzel-Sternau. Der Sprößling unseres Ehebunds. Uhland, H. Ernst 1, 1. Um ihren alten Freundschaftsbund zu frönen. Uhland, normännischer Brauch. Das zum ew'gen Jubelbund der Liebe unsre Herzen an einander zwang. Schiller, die Freundschaft. Wo er im Kriegsbund mächtige Völker

vereint. Pyrker, Rudolph 1. Schon ist um ihn versammelt der besten Ritter Kern, vom edeln Löwenbunde die Grafen und die Herrn. Uhland, die Döffinger Schlacht. Brennen empor Reisbunde mit häufiger Glut. Voß, Ilias 18, 211. Wie er denn die eigentliche Seele des wunderlichen Ritterbundes war. Göthe, Leben 12. B. Jetzo erhob er die Recht an des Stirnbunds Zier. Pyrker, Tunisias 1. O schöner Wechselbund der Männertreu! Collin.

Die Synonymen von ausbündig siehe S. 56. — Für ausbündig findet sich im 16. Jahrh., z. B. bei S. Münster, in der Rhetorica von A. Hugo (Tübingen 1528) meist fürbindig, fürbündig, mhd. fürbündic.

Anm. Der Einbund ist in der Volkssprache 1) so viel als Angebinde; 2) der Einband eines Buches; 3) Masse von Speisingredienzien, die, in eine mit Butter beschmierte Serviette eingebunden, gesotten wird, Pudding.

Bundaxt (bei den Zimmerleuten), —blume, —frei, —futter, —haube, —holz, —schuh [1]), —ständer (bei den Zimmerleuten), —steg (bei den Buchdruckern), —weise u. a.; Bundesbehörde, —feld, —fest, —kreis, —mäßig, —schreiber, —stadt u. a. — Er habe gehört, wie unwürdig man an seinem Schwager bundbrüchig geworden sey. Göthe, Götz von Berlichingen 4. Das leinene Beinkleid hüllete bis zu der Ferse hinab, und den ledernen Bundschuh. Pyrker, Rudolph 3. Bundesflüchtiger Verräther. Schiller. (Ihr) laßt nun eures Zornes Galle an mir, dem Bundsfreund, aus. Schiller, Jungfrau von Orleans 2, 1. Und wären's zwanzig Bundesfürsten. Shakespeare, Antonius und Cleopatra 3, 11. Laßt die Bundsgenossen uns versammeln. Shakespeare, J. Cäsar 4, 1. Bin ich nicht eure treue Bundsgenossin? Schiller, Jungfrau von Orleans 2, 2. Doch die, bundesgesellt, in den schimmernden Reih'n sie erblickten. Pyrker, Rudolph 11. Wodurch er in die Lage gerathen, von den Bundesgliedern des Entsagens auf's freundlichste in die Mitte genommen zu werden. Göthe, Meisters Wanderjahre 2, 7. Sie verabreden Bundeshülfe gegen gemeinschaftliche Freunde. Kinderling. Der Cherubim Fittige rauschten fürchterlich her von der Bundeslade. Klopstock, M. 4, 73. Hier feiert, dem Agapan gleich, ein heitres Bundesmahl im Stillen. Pfeffel. Die stattlichen Herolde jetzo führten die Bundesopfer herbei. Voß, Ilias 3, 268. Er wünschte Feier froher Bundestage. Göthe, Eugenie. 4, 3. Ersäuft sei aller Groll in diesem Bundestrunk! Schiller, Piccolomini 4, 7. In dieser jungen Dame, gelingt mein Werk, soll eine Bundsverwandtin, soll eine Königin uns blühn. Schiller, Don Karlos 2, 10.

[1]) Bundschuh 1) Schnürstiefel; 2) Empörung, Meuterei, zunächst der Bauernaufstand im 16. Jahrh., weil die Aufrührer einen solchen Schuh als Zeichen auf einer Stange oder auch in den Fahnen führten. So Campe. Da die Redensart: einen buntschuoch ûf werfen = sich empören, schon mhd., also vor dem 16. Jahrh. vorkommt; so darf man wol mit Schmeller an das polnische bunt = Meuterei, buntschuk = Roßschweif denken.

Bündig (mhd. bündic = verbündet, vgl. mhd. bunt = Verpflichtung, buntlich = verpflichtet), eigentlich verbindend, rechtsgiltig, dann kräftig überzeugend, gleichsam den Geist bindend durch die inwohnende Kraft der Richtigkeit. Davon Bündigkeit. — Der der ganzen Versammlung auf eine sehr bündige Art vorstellte, wie es die Ehre der Krone erfordere, den deutschen Fürsten beizustehen. Schiller, Denkw. aus d. Leben des M. Vieilleville. (Das) will ich so kurz und bündig als möglich eröffnen und darstellen. Göthe, Leben 16. B.

Gründlich (schon im 15. Jahrh. gruntlich fig. = gänzlich und völlig, von Grund goth. grundus, ahd. krunt, mhd. grunt, ags. grund, altn. grunnr, Passivform von ags. grindan = zerreiben) so viel als von Grund aus, oder was bis auf den Grund geht. — Beurtheil' ich nun aber einen solchen Mann dankbar, wohlwollend und gründlich, so darf ich nicht einmal sagen, daß er eitel gewesen. Göthe, Leben 15. B.

Bündisch (in einem Bunde gegründet, ihm angemessen, denselben betreffend), Bündner (Mitglied eines Bundes), verbünden (einen Bund schließen) sind an sich klar. — Da waren selbst einige von den Bündischen, die zu mir sagten. Göthe, Götz von Berlichingen. 4. Vereint fünfhundert muthigen Bündtnern. Pyrker, Tunisias 3. Die zwei Bündner wogen den zersägten Laib auf einer billigen Wage gleich. J. Paul, Siebenkäs 6. Verbündet hat sich Alles wider sie. Schiller, Maria Stuart 2, 3. (Es) war nun Wilhelms erstes Anliegen, sich den Verbündeten wieder zu nähern. Göthe, Meisters Wanderjahre 3, 1. Des Wassers und des Feuers Kraft verbündet sieht man hier. Schiller, Gang nach dem Eisenhammer.

Bündel (das, oberd. und mhd. auch dër bündel, aus ahd. daz kipuntili, gabuntili, mhd. daz gebündel, gebündelîn), eine anscheinende Verkleinerungs-, in der Wahrheit aber eine Ableitungsform und darum wol besser der Bündel, bezeichnet einen Haufen von Dingen als zusammengebundene Masse, vornehmlich zum Tragen, und beschränkt gerne den Begriff auf Zusammenhalten durch ein Band. Bündeln ist selten. — Seine Schultern würden kein Reißbündel tragen. Göthe, das Mährchen. Manchen alten Heft- und Papierbündel durchzusehen. Göthe, Tag- und Jahreshefte 1807. Es hat ihn jener Schalk betrogen und ihm den Bündel abgepackt. Göthe, der Müllerin Verrath. Sie raubten nun das Kleiderbündel. Das. Du nimmst bei diesem großen Schritt nur keinen großen Bündel mit. Göthe, Faust 1, 102. — Das Bündelchen unter dem Arme. Göthe, Alexis und Dora. Eben so verkaufen sie bündelweis den Hafer. Göthe, ital. Reise, Girgenti 26. April. — Besser stünde er sich dabei, als bei der Schriftstellerei, wenn ohne diese nur immer etwas zu bündeln und zu schnüren wäre. Bürger.

Pack (S. 225) bezeichnet allgemein einen Haufen von Dingen, die bei dem Zusammenthun nicht bloß durch ein Band zusammengehalten, sondern

durch irgend einen äußern Umschlag völlig umschlossen werden. Ein größerer Pack heißt im gemeinen Leben auch das Packen. — Man gibt mir einen Pack Briefe. Göthe, Meisters Wanderjahre 1, 6. Wie man ein Pack Zeitungen liest. Göthe, Meisters Lehrjahre 6. (Ich) praktizir' ihnen die Kleider weg, und heraus mit dem Pack zum Thor. Schiller, Räuber 2, 3. Ich habe eine Speckseite und zwei Packen Ingwer. Shakspeare, König Heinrich IV. 1. Thl. 2, 1.

Anm. 1. Zu binden gehört auch Binse für Binße (ahd. pinuz, mhd. binez, binz, engl. bent, bair. Bimaiß, mittelrhein. dafür Simse, Sumse und Simmele, vielleicht von Sump, d. i. Sumpf, weil sie gerne da wachsen) wie lat. juncus = Binse zu jungere = binden. — Bänd' es auch nur leicht, wie die Binse den Kranz. Göthe, Herbst 69.

Anm. 2. Bein (goth. báin, ahd. mhd., altn. bein, altſ. altfries. neuniederländ. neuniederd. schwed., dän. bên, agſ. bân, schottisch bain), von Einigen auf gr. *βαίνειν* = gehen zurückgeführt, kommt wahrscheinlich von einem dem binden zum Grunde liegenden beinen und bedeutet also das Verbundene.

Anm. 3. Mit binden zu derselben Wurzel gehört auch Bann (ahd. pan, mhd. ban, mittellat. bannus, bannum und bandus, bandum), bannen (ahd. bannan, mhd. bannen, altn. altfries. banna, neufries. banjen), Bandit d. i. eigentlich der Verbannte (ital. bandito, deutschlat. bannitus), Contreband (ital. contrabando, franz. contrebande, von lat. contra und deutsch Bann), Bandage, Bandagist (franz. bandage, bandagiste) und Banner, Panier (mhd. daz banier, daz banger, diu baniere, daz paner, panner, dër banner, engl. banner, verderbt aus altfranz. la baniere, dieses aus ital, bandiera, mittellat. baneria, banerium, banderia, bandum, später gr. bei Procopius *βάνδον*, alle aus dem Deutschen hervorgegangen, wo goth. bandvs, bandvô = Zeichen, bandvjan = ein Zeichen geben oder winken, langobard. band = Fahne, d. i. ursprünglich das Angebundene.) — Ich weiß mich trefflich mit der Polizei, doch mit dem Blutbann schlecht mich abzufinden. Göthe, Faust 1, 195. Hätte nicht einmal in Paris ein Kerl sich mit konterbanden Waaren in eine Pudelhaut einnähen lassen. J. Paul, Hesperus 26. Albano sei am andern Morgen blind und taub hinter der breit vorgebundenen Binde des Bandagisten Amor dort gesessen. J. Paul, Titan 30. Von welcher Bandagistin er irrig schloß. Das. 13. Wo ein mächtiges Banner flatterte. Pyrker, Rudolph 7. Bei Mildenberg am Maine sah man den sächsischen Banner. Rückert, ges. Gedichte 3, 274.

Finden.

(Wurzel fan—d, fin—d; fand, find; vgl. sanskr. path = gehen, lat. venire = kommen, invenire finden.)

Finde, fand, gefunden, finden (ahd. f(v)indu, f(v)ant, f(v)undumês, f(v)undanêr, f(v)indan; mhd. vinde, vand, vunden, gevunden, vinden; goth. finthan, altſ. agſ. findan, altn. altfries. schwed. finna, neufries. fynnen, Volkssprache finne) ursprünglich gehen, [1]) dann an etwas kommen, es erkennen, bedeutet nhd.: 1) allgemein

[1]) Die Grundbedeutung zeigen das ossetische fandag = Weg und das ahd. vuozfendo = Fußgänger, mhd. vende = Fußgänger, Bauer im Schachspiel. Das goth. finthan kommt mehr im Sinne von vernehmen, erfahren vor; im Sinne unsers findens steht goth. gitan, bigitan.

etwas, dessen Dasein an einem Orte uns nicht bekannt ist, daselbst gewahr werden, dies mag absichtlich oder unabsichtlich geschehen; 2) (zuweilen) so viel als empfinden: ich finde keinen Beruf dazu; 3) nach vorhergegangener Prüfung erkennen; 4) so viel als bekommen, erhalten: Gnade bei Jemanden; 5) sich finden in etwas, eine Sache nach ihren Gründen einsehen, sich darein fügen; 6) an einem Orte (in einem Zustande) sein. — Ein Kranz ist gar viel leichter binden, als ihm ein würdig Haupt zu finden. Göthe, sprichwörtlich. Wobei ich Geheimnisse fand, die noch Niemand entdeckt hatte. Göthe, Benvenuto Cellini 1, 5. Das ließ sich unter dem Wams da finden. Schiller, Wallensteins Lager 6. Wir auch nicht auf der Straße gefunden sind. Das. 7. In großes Unglück lernt ein edles Herz sich endlich finden. Schiller, Maria Stuart 1, 1. Ohne das Französische wird man sich schwerlich aus dem Hause finden. Lessing, Hamburg. Dramaturgie 1, 28.

Stoßen (s. d.) auf etwas d. i. unversehens, unvermuthet etwas gewahr werden. Ausfindig machen (von dem älternhd. Adj. findig, fündig, mhd. vündic = erfindungsreich) etwas, das wir suchen, nach Anwendung vieler Mühe finden. Erfinden (ahd. ar—, er—, irf(v)indan, mhd. ervinden) durch die Erkenntniß in die Wirklichkeit, ins Dasein bringen, gleichsam durch Finden hervorbringen. Auftreiben (s. treiben) durch lebhaftes, mühevolles und unablässiges mit vielen unruhigen Hin- und Herbewegungen verbundenes Suchen finden. Die übrigen Syn. antreffen, erdenken, ersinnen, ergrübeln, erdichten, entdecken s. S. 11 und 53. — Worauf mein Auge stößt, begegnen mir fremde Gesichter. Schiller, Fiesko, 4, 11. Bis man ausfindig macht, wo die zwei Enden ihres Ringes ineinander greifen. Das. 1, 12. Sagt' ich nicht, er würde es ausfündig machen? Shakspeare, was ihr wollt 2, 5. Aber auch alsdann noch, wenn es dem Schüler an dieser weitläuftigen Kenntniß nicht mehr fehlte, würde man die Fabeln anfangs mehr finden, als erfinden lassen. Lessing, Abhandlung über die Fabel 5. Daß diese oder jene derselben (Zünfte) entweder entdecke oder erfinde oder auch beides vereine. Klopstock, Gelehrtenrepublik. Zu gewissen gegebenen Graden von Fähigkeiten und Leidenschaften Umstände und Vorfälle zuzuerfinden. Lichtenberg, über Physiognomik. Euch allein hab' ich gerecht erfunden unter meinen Räthen. Schiller, Maria Stuart 5, 15. Jagt geschwind herum und sucht noch Reiter aufzutreiben. Göthe, Götz von Berlichingen 3.

Anm. Die alte Pluralform funden hat sich bis weit ins 18. Jahrh. erhalten, z. B. Daß sich getreue Weiber funden. Uz († 1796), die alten und die neuen Sitten. Sie funden. Weichmann, Poesie der Niedersachsen (1725) 1, 129. — Der Singular funde ist unorganisch aus dem Plural gebildet. Er funde. Weichmann a. a. O. 1, 61. An dessen Grunde dieses Paar den Aufenthalt, ja sein andres Eden funde. Gottsched († 1766), Oden 3, 1. Sie brachten todt sein süßes Kind, auf Rosen man es fund. G. Schwab, die heil. Regiswind.

Abfinden, allgemein ein Abkommen treffen, dahin kommen, daß

der Andere von seiner Forderung absteht. — Doch wollte uns bedünken, daß wir gar zu schmal abgefunden würden. Göthe, Campagne in Frankreich 1. Octbr. Es hieß, er denk' ihn ganz darum (um sein väterlich Erbe) zu kürzen, mit einem Bischofshut ihn abzufinden. Schiller, Tell 5, 1. Erlaubt erst, daß ich mit meinem Herzen mich abfinde. Schiller, Fiesko 5, 12. — Versöhnungen und Abfindungen der Gottheit bei den Juden. Hanke.

Befriedigen (unorganisch für befrieden, mhd. bevriden, ahd. fridôn = zu Schutz und Sicherheit einschließen, goth. freidjan = schonen, altſ. frithôn = bewahren, von Friede, ahd. fridu, frida, mhd. vride, altſ. frithu, altn. fridhr, fridr, agſ. fridhu, frëdho, frëodho = Friede, Schutz, Zaun) Jemanden in seinen Forderungen durch eine Leistung zufrieden stellen. Sich vergleichen (s. gleichen) ins Gleiche bringen, mit der Voraussetzung, daß die Forderungen streitig gemacht werden, worauf denn in Hinsicht derselben eine Uebereinkunft zwischen den Betheiligten Statt finden muß, um den Streit aufzuheben. — Sucht nur die Menschen zu verwirren, sie zu befriedigen ist schwer. Göthe, Faust, Vorspiel. Ich will mich doch lieber mit meinem Könige abfinden, daß er mir diese oder jene Gerechtsame zugestehe, lieber mich mit meinen Nachbarn vergleichen, daß sie mir gewisse Beschränkungen erlassen, wenn ich ihnen von einer andern Seite nachgebe. Göthe, Meisters Wanderjahre 1, 7.

Befinden (ahd. pifintan, mhd. bevinden): 1) nach vorhergegangener Untersuchung erkennen, beurtheilen; 2) sich befinden an einem Orte, in einem Zustande sein, eigentlich sich an einem Orte oder in einem Zustande sinnlich wahrnehmen; 3) (Volkssprache) sich verhalten. — Mein Leibarzt soll seine Augenkrankheit untersuchen, und wird sie wahr befunden, so muß man Nachsicht mit ihm haben. Göthe, Benvenuto Cellini 1, 11. Ich bete für den Tell, der auf dem Schiff sich mit befindet. Schiller, Tell 4, 1. Man erkundigte sich ferner nach dem Befinden des Gastes. Göthe, Meisters Wanderjahre 3, 1.

Sein (goth. sijan, ahd. mhd. sîn) drückt allgemein ein Verhalten (einen Zustand) oder eine Gegenwart (Ort) aus.

Empfinden (ahd. ant—, int—, in-findan, mhd. enpfinden, enphinden, im 15.—16. Jahrh. ent— en—, empfinden, ent—, enfinden, aus goth. and—, ahd. ant—, int—, mhd. ant—, ent—, nhd. ent—,) ursprünglich gegenfinden, dann innenfinden, inne werden und zwar durch einen jeden der fünf Sinne. — Als er sein selbs entfand. S. Franck, germania Bl. 35. Er hätte jetzt zehnfachen Tod empfunden. Schiller, Tell 3, 3. Schmerz empfind' ich, keine Furcht … Vorempfinden wir's, die Armen. Göthe, Faust 2, 200. (Er) weiß mit keinem Namen die Angst der Seele zu nennen,

die er fühlt, ihm mit keiner Empfindung nachzuempfinden dieser Trauernden Tod. Klopstock, Messias 5, 639.

Fühlen (ahd. f(v)uolan, f(v)ôlan, f(v)ôljan, mhd. vüelen; vgl. gr. παλάμη, lat. palma = flache Hand, lat. palpare, agſ. fælan, altn. fálma = betasten) bedeutet ursprünglich betasten, dann durch den Tastsinn prüfen, wahrnehmen, davon fig. auf die innere Empfindung übertragen. — Wenn dich zu preisen, dir zu danken sich mein Herz entfaltet, dann empfind' ich erst das reinste Glück, das Menschen fühlen können. Göthe, Tasso 2, 1. Ich weiß nicht: ob sie sich dünkt fürs Alter zu gut; wo nicht, so hat an ihr das Fühlen kein Empfinden, und unser Liebesöl braucht sie für kalte Glut. Lohenstein.

An—, auf—, aus—, ein—, er— (S. 248), **her—, herab—, herauf—, heraus—, herein—, herüber—, hin—, hinab—, hinauf—, hinaus—, hindurch—, hinein—, nach—, vor—, wieder—, zu—, zurück—, zusammenfinden** bedürfen keiner weiteren Erklärung, sind jedoch nicht alle gleichgebräuchlich. — Wenn sich ein Abkömmling von N. anfinden sollte, so könnte derselbe auf die Papiere Anspruch machen. Campe. So konnte Babo leicht der Mythologie die allegorische Bedeutung anerfinden. J. Paul. Des Uebels Quelle findest du nicht aus, und aufgefunden fließt sie ewig fort. Göthe, Eugenie 4, 29. Wo wär' die sel'ge Insel aufzufinden, wenn sie nicht hier ist in der Unschuld Land. Schiller, Tell 3, 2. Sie sind voll Honig, die Blumen; aber die Biene nur findet die Süßigkeit aus. Göthe, der neue Pausias. Berede dich, wir beide hätten uns auf einem Ball mit Masken eingefunden. Schiller, Don Karlos 1, 9. Von Runzeln schien sich auch etwas eingefunden zu haben. Göthe, Wahlverwandtschaften 2, 3. Herausgefunden war das richtige Verhältniß der größeren Abtheilungen. Göthe, Leben 9. B. Wie wird ihm erst, da in so wilden Gründen, woraus bei hellem Tag sich je herauszufinden, unmöglich schien, die Nacht ihn überfiel? Wieland, Oberon 1, 14. Hier, wo die alte Treue heimisch wohnt, wo sich die Falschheit noch nicht hingefunden. Schiller, Tell 3, 2. Es hatten sich unter jenen kirchlichen Alterthümern einige schön geschnitzte Chorstühle vorgefunden. Göthe, Wahlverwandtschaften 2, 3. (Daß ich) die Schreibstub' und ihre engen Wände in dem Feldlager wiederfände? Schiller, Wallenstein's Lager 6. Das leidenschaftliche Mädchen hatte sich gleich nach dem Tode des Kindes wieder an Ottilien zurückgefunden. Göthe, Wahlverwandtschaften 2, 15. Wenn wir uns im Dämmerlichte zusammenfanden. Göthe, Leben 12 B.

Anm. Die Participien erleiden mehrfache Zusammensetzungen, z. B. Schmacherfindende Zeit! Pyrker, Tunisias 10. Bis treuerfunden am Ziel. Pyrker, Rudolph 10. O laß den einz'gen Spätgefundnen mir nicht in der Finsterniß des Wahnsinns rasen! Göthe, Iphigenie 3, 3. Nach herber Trennung tiefempfundnen Leiden. Göthe, Sonette 7.

Finder (ahd. findo, mhd. vindære) der da findet, mhd. auch der Dichter; Findung; findlich, auf—, be—, vorfindlich; findbar, ausfindbar; finderisch; erfindsam sind klar. — Mit Findung dieses Schatzes. Simplicissinus 3, 13. Ich war zum Glück noch der Finder (des Briefes). Schiller, Kabale und Liebe 4, 3. Gesetzgeber, Priester, Kunsterfinder. Herder. Ob nur einer findlich wäre. Logau 5, 39. Die gleich daneben befindliche Thüre. Göthe, Leben 1. B. Der hier leicht ausfindbare Standpunkt. Ungenannter bei Campe. (Die) als Entdecker oder Erfinder wenigstens zu einiger Höhe gekommen sind. Klopstock, Gelehrtenrepublik. Sie sind erfinderisch genug, allerlei Arten auszudenken. Göthe, röm. Carneval. Die Jungen des Städtchen huldigten seinem erfinderischen Kopfe. Schiller, der Verbrecher aus verlorner Ehre. Du weißt, welch' ein erfindsamer, thätiger Kopf er war. Lessing, Ernst und Falk 5. Die Zunft der Mathematiker (beschäftigt sich) mehr mit Erfindungen. Klopstock, Gelehrtenrepublik. So werden Sie Witz und Erfindungsgabe dem leichtfertigen Knaben nicht absprechen. Göthe, Meisters Wanderjahre 1, 9. Aergerlich und sinnend stand ich da und bot all mein Erfindungsvermögen auf. Göthe, Leben 10. B. (Das Trauerspiel wär' es) ganz erfindungslos. Platen, rom. Oedipus 5.

Findig (fündig) = listig, erfindungsreich, zu finden, befindlich; abfindig = nicht zu finden; einfindig = sich einfindend, im 16.—17. Jahrh. ganz im Gebrauch, finden sich nhd. nicht mehr. — Er was gegen den landtschafften vffrichtig, fündig. S. Franck, Germania Bl. 48. Bei St. Heimeran zu Regenspurg ist findig, wie König Ludwig etliche Gieter ... gegeben. Es ist davon kein Aktenstück findig. Setzten sich auf Postroß und machten sich abfindig und unsichtbar. In der Behausung einfindig. Bei vielen Historicis einfündig. Schmeller 1, 537.

Spitzfindig (vielleicht besser spitzfündig, wie im 16. Jahrh. neben spitzfindig; vgl. mhd. vündec = erfindungsreich, älternhd. spitzfund = listig ausgedachter, versteckter, feiner Kunstgriff [1]), kleinliche (oft unnütze) Vorstellung mit feiner Geistesschärfe aussinnend, oder als solche ausgesonnen; im Besondern Kleinliches, versteckt Empfindliches mit feiner Geistesschärfe aussinnend, oder als solches ausgesonnen in Beziehung zu etwas. — Spitzfind'ge Räthsel lösend. Schiller, Jungfrau von Orleans 1, 2. In welchem (Talent) Zartheit, Beweglichkeit und Spitzfindigkeit mit einander wetteiferten. Göthe, Leben 14. B. Die Schüler Hegels bieten dir spitzfindiglich die Spitze dar. Platen, rom. Oedipus 5.

[1]) Aehnlich sagt Wolfram von Eschenbach: mit Spitzsachen, d. i. feinen Ränken; und Aventinus (Chronik 1580. Bl. 83): Scotus mit seinem Spitzwerck.

Spitz (ahd. spizi, mhd. spitze, gehört mit ahd. mhd. spiz, agſ. spit = Bratſpieß, woher ahd. spizzo = Spießbock zu einem ahd. Verbum spizan, berührte ſich aber mit ahd. spioz, spiez, mhd. spiez, altn. spiot = Spieß, das auf ein ahd. spiozan hinweiſet), ſein ſcharf zum Stechen, davon ſpitzig (mhd. spitzec), kleinlich ſpitz, in ſchmaler Schärfe ſich endend, beide auch in fig. Bedeutung. — Und rückt den ſpitzen Hut die Quere. Gellert, der Hut. Ich ſtieß ihn fort und machte ihm ein ſpitzig Compliment. Gellert.

Befindniß iſt nun außer Gebrauch, Hoffmannswaldau hat das Wort noch im getreuen Schäfer 71: Soll ich nach meinem Befindniſſe ſprechen.

Empfindung iſt das durch einen jeden der fünf Sinne bewirkte Innewerden einer bei einem Dinge durch Eindrücke auf die Organe hervorgebrachten ſinnlichen Erregung. Empfindniß (ahd. intphuntnissi) iſt eine Empfindung, die nicht durch Eindrücke von außen, ſondern durch Vorſtellung des Guten und Böſen entſteht, eine ſittliche Empfindung. Empfindbar, Empfinder, Empfindler; Empfindlichkeit[1]) (von empfindlich ſ. S. 119) iſt die Beſchaffenheit des Subjects, leicht die Erregungen in ſich aufzunehmen, welche durch Eindrücke auf ſeine Organe hervorgebracht werden. Im Beſondern und am gewöhnlichſten aber wird Empfindlichkeit von großer Empfänglichkeit für die unangenehmen und durch das Unangenehme leicht aufreizenden Eindrücke gebraucht, weil dieſe die auffallendſten ſind. Empfindſamkeit iſt allzu große Geneigtheit und Vergnügen an ſanften, rührenden Empfindungen. Wird dieſe Geneigtheit mit dieſem ſonderbaren Vergnügen gar ſo übermäßig, daß ſie bis ins Kleinliche geht und ſich auf dieſes wendet, ſo iſt ſie Empfindelei (von dem verkleinernden empfindeln). — Wenn ich nur an mich ſelbſt denken, wenn ich nur meinen eigenen Empfindungen folgen dürfte. Göthe, Meiſters Lehrjahre 4, 1. Plötzlich geweckt von dem Sturm der empörten Herzensempfindung. Pyrker, Rudolph 3. Mit des Herzens Glutempfindung. Sonnenberg. Die Hochempfindungen, die unſere Buſen ſchwellen. Koſegarten. Das Empfindungsvermögen des Zuſchauers. Schiller, Briefw. mit Göthe 3, 396. Welche Gattung von Empfindniſſen (Zorn, Sorge, Gram, Furcht, Schreck, Reue) ich werde wählen müſſen? Schiller, Räuber 2, 1. Der Gemüthsunadel löſcht in uns die Menſchheit, die allgemeine Empfindniß ganz aus. G. Wagner. Wenn wir die Augen innerhalb eines ganz finſtern Raumes offen halten, ſo wird uns ein gewiſſer Mangel empfindbar. Göthe, phyſ. Farben 5. Einer Natur Empfindbarkeiten zu geben. Herder, Antrittsrede in Bückeburg.

[1]) H. P. Sturz (Bernſtorf) gebraucht das Wort noch mehr in dem früheren Sinn: Sein Herz war für jede Tugend empfindlich... Der Verdienſte um's Vaterland mit einer warmen Empfindlichkeit ehrte.

Daß Manches von minder gelehrten, aber dabei genauen Empfindern offenbart sein mag. Lichtenberg, philos. Bemerkungen. Im Bogen der Augenlieder und im Glanze der Augen liegt nicht Homer, aber der tiefste, innigste, schnellste Empfinder Homers. Lavater. Man sentimentalisirt, um sich als einen Feinempfinder anzukündigen. Jenisch. Sie war, was ich mit einem Worte eine Anempfinderin nennen möchte. Göthe, Meisters Lehrjahre 2, 5. Sie hatten mich immer zum Besten, und das war mir empfindlich, mein Stolz war beleidigt. Göthe, Hermann und Dorothea 2, 213. Daß sie ein so empfindliches und so leicht weinendes Herz mit einer so unbefangenen Heiterkeit des Angesichts und des Gesprächs bedeckte. J. Paul, Titan 40. Empfindlichkeit, gereizter Stolz, nichts weiter. Schiller, Piccolomini 1, 3. Meine Empfindlichkeit sollte dir meine Empfindung bestechen? Schiller, Fiesko 2, 3. Schäfer und Barden und Empfindler und Krittler. Kurz, über ein Paar alte Münzen. Auf das empfindsame Volk habe ich nie was gehalten. Göthe, Herbst 62. Die Empfindsamkeit gibt oft dem innern Menschen, wie der Schlagfluß dem äußern, größere Empfindlichkeit und doch Lähmung. J. Paul, Hesperus 16. Ein Zehntheil ihrer Empfindelei gegen Hang zur Beobachtung umzutauschen. Lichtenberg, orbis pictus. Der kleinen Schwärmerei wollte ich nicht einmal erwähnen, die man Empfindsamkeit oder vielmehr Empfindelei nennt. Lichtenberg, über die Schwärmerei unserer Zeiten. — Aber es ist nicht blos der empfindelnde Gedanke, zu stehen, wo dieser oder jener große Mann stand. Göthe, Winckelmann 1. Aber sie werden eine Buhlerin suchen und eine Empfindlerin finden. Schiller, Fiesko 1, 5.

Unempfindlich = keine Empfindung zeigend. — Andere bleiben vielen Gegenständen (für viele G.) unempfindlich. Herder.

Hart (s.) nicht empfänglich für Eindrücke, welche die Dinge auf einen machen, wird aber nur in Beziehung auf unangenehme Eindrücke gebraucht. Gefühllos (s. fühlen) ohne alles Gefühl, daher gänzlich unzugänglich jedem angenehmen wie unangenehmen Eindruck. — Sei nicht hart gegen den Dürftigen. Luther, Bibelübers. Sir. 4, 1. Ich sah es ja, wie sie von Eurem Briefe erschüttert war, ihr Auge schwamm in Thränen. Nein, sie ist nicht gefühllos. Schiller, Maria Stuart 3, 3.

Findebuch, —geld, —lohn, —ort, —zahl; Findelgeld, —haus, —kind, (auch Findkind), —mutter, —pfleger, —vater; Finderlohn. — Er schafft oder trägt es (das Kind) in das Findelhaus, damit es wenigstens Taufe und Namen erhalte... Warum ich mir von dem gesunderen und freundlicheren Findlinge[1]) den

[1]) So schreibt auch Grimm statt Fündling, was Andere vorziehen. (In der 5. A. der Kinder- und Hausmährchen von Grimm I, 181 steht Fündling.) Das Wort habe ich ahd. und mhd. noch nicht gefunden. Fischart im 16. J.

Finger umsonst muß drücken lassen. Lessing, Anti-Goeze 6. Sanft wie thauige Hyaden blickst du auf das Findelkind. Salis, das Mitleid. Ich will meinen Finderlohn haben. Schiller, Kabale und Liebe 4, 3.

Fund (ahd. funt, mhd. vunt): 1) das Finden; 2) die gefundene Sache; davon Befund und die Zusammensetzungen Fundbuch, —eid, —geld, —recht, —schacht, —schoß, —zettel u. a. — Den Fund zu offenbaren war mir unmöglich. Göthe, Meisters Wanderjahre 3, 2. Unsere Strafen bestehen vorerst in Absonderung von der bürgerlichen Gesellschaft, gelinder, entschiedener, kürzer und länger nach Befund. Das. 3, 11. Empfindungen, die nicht in den Akten oder in einem ärztlichen Befundzettel können beschrieben werden. J. Paul, Hesperus 22. Jungen Männern würde ich seine Briefe und Schriften als eine Fundgrube von Gedanken anpreisen. Herder. Unser Arzt soll seinen Fundschein abgeben. Ungenannter bei Campe.

Anm. 1. Die frühere Sprache hat noch andere Zusammensetzungen, z. B. fundsam, fundschwanger bei Fischart, Fundstück bei Stieler.

Anm. 2. Das mhd. vunt = das Finden, dann die Erfindung, hatte schon im 14. Jahrh die Bedeutung: der listig hintergehende Anschlag zu des Andern Schaden. — Alle böße fünde und arglist ausgeflossen. Schmeller aus dem J. 1454. Dieser Ausdruck verschwand nhd. dadurch, daß er in dem fremdher (ital. finta, franz. feinte = Verstellung, von feindre, niederd. vinsen, holländ. veinzen = sich verstellen) ursprünglich als Fechterwort genommenen Finte = listig verstellten Stoß um 1700 aufgieng.

Anm. 3. Vielleicht gehört hierher auch Fant = ein junger Mensch. Das Wort wird gewöhnlich vom ital. fante für infante, lat. infans, abgeleitet. Diefenbach ist nicht abgeneigt, eine Wurzelverwandtschaft mit Fuß, goth. fotus, ahd. fuaz, mhd. vuoz, agſ. altſ. fôt, altn. fotr, dän. fod (lat. pes, pedis, gr. πούς, ποδός), zu finden. Beachtet man die oben S. 247 angeführten fendo, vende, dann mittelniederl. vent, vönnt, veyn = Bursche, dän. fiante, fante = Troßknecht; so ist kaum daran zu zweifeln, daß diesen verschiedenen Wörtern eine gemeinschaftliche Wurzel zum Grunde liege.

Anm. 4. Fahnden (in der Gerichtssprache), Jemanden zu fangen suchen, wird von Einigen zu fahen, von Andern zu finden gerechnet. Altſ. fandôn, agſ. fandjan, ahd. fantôn = tentare, inquirere, d. i. nachforschen, scheint eher für finden zu sprechen.

Schinden.

(Wurzel scan—d, scin—d; scand, scind; vgl. altn. skinn = Haut; lat. scindere, gr. σχίζειν = spalten, zertheilen.)

Schinde, schund, geschunden, schinden (ahd. scindu, scand, scundumês, scundanêr, scindan; mhd. schinde, schand, schunden, geschunden, schinden): 1) entblößen, die Haut, die Rinde eines Körpers abziehen, ablösen; 2) auf eine unrechtmäßige, bedrückende und selbst grausame Art seinen Vortheil suchen, da man dem Andern gleichsam nicht einmal die Haut läßt; 3) (Volkssprache) lärmen in Folge des Schindens,

schreibt Fündling, Aventinus im 16. J. Fündelkindt, Stieler im 17. J. Findling, Uhland (norm. Brauch) Fündling.

Bedrückens. — Mich hat sie geschunden, da sieh nur die Wunden! Göthe, Faust 1, 208. Dieser soll lebendig geschunden, dann mit Honig gestrichen und über ein Wespennest gestellt werden. Shakspeare, Wintermährchen 4, 3. Wenn ihr Niemanden schindet und plagt. Schiller, Wallenstein's Lager 8. Die Helden des Alterthums mit Kommentationen zu schinden und zu verhunzen mit Trauerspielen. Schiller, Räuber 1, 2. Wie Morolf einen Juden schand und in die Haut sich wand. Schmeller, 3, 371. Sie drückten und schunden den armen Mann. Aventinus, Chronik 1580, Bl. 65.

Anm. Für schinden = die Haut abziehen sagt man auch abdecken, d. i. die Decke, die Haut wegnehmen, s. decken S. 11; abledern, d. i. das Leder abziehen (von Leder, ahd. lëdar, mhd. lëder, von ahd. klid, lid, mhd. lit = Deckel, woher Augenlied) und abschlagen, d. i. durch Schlagen trennen; in der niedern Sprechart abpuffen (von mhd. büff, altfranz. buffe = Stoß, bei Alberus büffen = schlagen), weil das Abziehen der Haut großentheils durch Stöße mit der Faust geschieht; abludern (von Luder, ahd. luodir, luoder = Speise, Lockspeise, ohne verächtliche Nebenbegriffe, Schwelgerei, daher Luderleben, Lotterleben, dann Nichtswürdigkeit, Schlechtigkeit).

Ab—, auf—, aus—, be—, er—, fort—, nach—, um—, weg—, zerschinden bedürfen keiner weitern Erklärung. — (Er hatte) seinem armen Schlafgesellen das ganze Bein abgeschunden. Göthe, Benvenuto Cellini 2, 6. Aber soll er dir einen Landjunker schröpfen, der seine Bauern wie das Vieh abschindet. Schiller, Räuber 2, 3. (Der) jährlich nicht mehr Bauern abzurinden braucht, als der Russe Lindenstämme für seine Bastschuhe abschindet. J. Paul, Titan 39. Trajanus seim Richter die Haut abschandt. Schmeller 3, 371. Die Hände waren mir inwendig abgeschunden und bluteten. Göthe, Benvenuto Cellini 2, 11. An seinem Ehren beschunde. B. Ringwald. Mancher hat wo Geld erschunden. S. Dach. Was er erschandt, ließ er ghen Rauenna furen. S. Franck. Noch nicht die Hälfte von dem erschundenen Gelde. Joh. Abbt. Denn das bedeckt des Ritters Gefäß, das noch wol baß zerschunden war. Soltau.

Schinder (schindære = Straßenräuber), allgemein eine Person, die schindet; im Besondern einer, der das gefallene Vieh schindet, ihm die Haut abzieht; davon Schinderei (mhd. schinderîe = Straßenräuberei); Schindung. — (Wir) ließen unser Buch durch den Schinder verbrennen. Schiller, Räuber 1, 2. Gegen ihre westindischen Schinder sind sie (die Neger) nicht treulos, denn sie haben ihren Schindern keine Treue versprochen. Lichtenberg, über Physiognomik. Was soll nun wieder die Schinderei? Chamisso, der Bettler und sein Hund.

Schindaas, —fall, —fleisch, —grube, —luder, —messer, —vieh u. a.; Schinderhaus, —hund, —karren, —ling (im 15. Jahrhundert eine schlechte Münze) u. a. — Ist doch schon manches Uni-

versalgenie auf dem Schindanger verfault. Schiller, Räuber 1, 2. Hohl die Pest alle müden Schindmähren! Shakespeare, der Widerspenstigen Zähmung 4, 1. Schinderseeremonien ... die lauernden Schinderskuechte. Das. 1, 3.

Anm. Das früher sehr gebräuchliche Schindfessel (mhd. schintvezzel) = Troßbube, Lotterbube ist nach und nach abgekommen. Fischart sagt noch Abschindling und schindisch.

Schund, 1) das Abgeschundene, das Fleisch, welches die Gerber von den Häuten abschaben (abschinden) und wegwerfen, sofort auch der natürliche Auswurf von Menschen und Thieren; 2) (schlechthin verächtlich) nichtswerthe Waare. — Welche so viel historischen und theologischen Schund dem Untergange entrissen hatten. Lessing, Anti-Göze 6. Ich will auf eurem Lesetisch bei Schund und Misch nicht liegen. Rückert, ges. Ged. 6, 23.

Hefe und **Abschaum** (s. S. 105), **Auswurf** (s. werfen) bedeuten wie Schund in fig. Sinn das Schlechteste in seiner Art: Hefe als niedrig; Abschaum als unnütz, ausgestoßen; Auswurf als schädlich, verachtet; Abschaum und Auswurf stehen auch von Einer Person, Hefe und Schund nur von mehreren Personen. — Abschaum aller Mörder! Lessing, Emilie Galotti 3, 8. Daß sie ... ihrer eignen Vasallen Spott, der Auswurf ihres Landes, dein Schrecken wird auf einmal im Gefängniß. Schiller, Maria Stuart 2, 3.

Schindel [1]) (ahd. scintala, scintila, scindula, mhd. schindel, lat. scindula, scandula, engl. skingle, böhm. ssyndel, gr. σχινδαλμός, σκινδαλμός), ein kleines gespaltenes Bret. Davon Schindler (mhd. schindelære); schindeln (mit Schindeln bedecken, abschälen); Schindeldach, —decker, —eisen, —fuge, —holz, —kriecher (certhia familiaris L.), —macher, —nagel, —sparren, —stamm. — Nächstens wirst du da droben die Schindeln krachen hören. Göthe, was wir bringen 3. Wie, Teufel, ich euch da schindeln will. Göthe, Satyros 1. Schindelt ein neues Dach euch. Shakespeare, Timon 4, 3. Von dem Schindelthurm summt schwellend durch die Himmel zu Stadt und Dörfern rings ein feierlich Gebimmel. Voß, Junker Kord 5.

Schande [2]) (goth. skanda, ahd. scanta, mdh. schande, ags. scande, scëonde, altfries. skonde, gr. αἰσχύνη), ursprünglich ungebührliches Entblößen; gewöhnlich erniedrigende, des Werthes benehmende Unehre. — O mach es nun gut, was du übel gemacht! Bist

[1]) Das Wort kommt zunächst von schinden, dabei ist ein Anlehnen an das lat. scindula, scandula, oder vielmehr eine Wurzelverwandtschaft nicht in Abrede zu stellen.

[2]) Das mhd. scant, schande kommt auch in der Bedeutung von Schamglied und feiles Weib vor. Dies scheint für eine Wurzelverwandtschaft mit schinden zu sprechen. W. Wackernagel stellt das Wort zu schämen (goth. skaman, ahd. scamên, mhd. schamen; Scham, ahd. scama, mhd. scham, schame, schëm, altſ. scama, ags. scëomu, altn. skömm). Das Wort scheint im Grundbegriff mit Schande auf Blöße sonst verhüllter Körpertheile zu gehen.

du es, der so mich in Schande gebracht, so bring' auch mich wieder zu Ehren! Bürger, des Pfarrers Tochter von Taubenheim.

Schmach (ahd. smâhî, mhd. smæhe, von ahd. smâhi, s. schmähen S. 172) zunächst Geringschätzung; dann Verletzung des Jemanden gebührenden Rechtes; gewöhnlich kränkende Unehre oder Verächtlichkeit. Schimpf (ahd. scimf, scimph, mhd. schimpf, altn. skimp = Scherz, Spaß; ahd. skimpan, scinfan, mhd. schimpfen = scherzen, spaßen, altn. skimpa = spotten, verlachen; vgl. gr. σκῶμμα = Scherzrede, Spottrede, σκώπτειν = spotten, scherzen) ursprünglich Scherz als Gegensatz von Ernst, seit Ende des 16. Jahrh. allmälich beleidigende Unehre, nhd. überhaupt öffentlich verletzende Unehre. — Im Purpur ist er schon des Volkes Hohngelächter: damit er ohne Trost in seiner Marter sey, damit die Schmach sein Herz ihm breche. Ramler, Tod Jesu. 's ist doch ein Schimpf für einen Reitersmann, Schildwach zu stehn vor einem leeren Hut. Schiller, Tell 3, 3.

Schänden (ahd. scantjan, scentan, mhd. schenden, agf. scendan, Volkssprache schennen), 1) Schande zufügen; 2) verletzen, verstümmeln; 3) entheiligen, entweihen; 4) eine weibliche Person durch unerlaubte geschlechtliche Vereinigung ihrer Ehre berauben; auch ausgedehnt von unnatürlicher, scheußlicher Wollust gesagt, wogegen z. B. Paulus, Röm. 1, 24 und 27; Kor. 6, 9 eifert. Davon verschänden. — Den (kaiserlichen Namen) ich verehre, selbst wo man ihn schändet. Schiller, Tell 3, 3. Es lobt mich in's Gesicht und schändet mich im Rücken. Logau. Der Blitzstrahl fuhr den Thurm hinunter und schändete die Sakristei. Bluntschli. Sie trotzen Freund und Feind und schänden die Gesetze. Weiße. So müsse dereinst dein niedrigster Knecht das adliche Blut dir schänden. Bürger. Und Feinde nun den schönen Leib verschändend tasten an. Göthe, Künstlers Morgenlied.

Schimpfen (siehe Schimpf). Entehren (von Ehre, ahd. êra, mhd. êre, agf. ar, are, altn. æra, mit dem Grundbegriff Glanz oder Schätzung; vgl. goth. áistan = ehren, agf. æst, est = Achtung, Gunst, lat. æstimare = ehren; auch lat. æs = Erz, gr. ἀξία = Werth, Verdienst?) — Das Mädchen ist engelrein... Rein und entehrt! Schiller, Fiesko 1, 12.

Anm. 1. Ausschändiren, von ausschänden, ist niedriger Ausdruck. (Er hatte) die Kezer stattlich ausgeschändiret. Gellert, die Bauern und der Amtmann.

Anm. 2. Auch schwächen, (mhd. swechen aus svahhian, von schwach, mhd. swach, wahrscheinlich zu ahd. swihhan, swëhhan = stinken, ungesund riechen, geruchlos sein gehörend) kommt in der Bedeutung von schänden 4 vor. — Blandinen, dein gleißendes Töchterlein, schwächt, zur Stunde jezt schwächt sie ein schändlicher Knecht. Bürger, Lenardo und Blandine.

Schänder (mehr in Zusammensetzungen), Schändung, schandbar, schändlich, Schändlichkeit. — Jeder ist bei ihm gleich ein Gotteslästerer, ein Majestätsschänder. Göthe, Egmont 3. Diesem Salsbury, dem Tempelschänder. Schiller. Jungfrau von Or-

leans 1, 3. Schändlicher, dreimal schändlicher Kerl! Schiller, Räuber 1, 1. (Er hat) verhüllt in schöne Reden jede Schändlichkeit. Platen, rom. Oedipus 1. Trolle dich flugs aus der Insel hinweg, Schandbarster der Menschen! Voß, Odyssee 10, 72.

Schandaltar, —bild, —brief, —bube, —buch, —bühne, —deckel, —gebot, —gedicht, —geld, —gemälde, —geschichte, —kauf, —krieg, —leben, —lüge, —mahl, —maul, —mittel, —name, —pfahl, —pfuhl, —preis, —schrift, —sprache, —stein, —stück, —tittel, —tod, —weib, —winkel, —wort, —wurz, —zeichen u. a. — Nur die Schandfleck' alle sind übrig. Voß. Warum an den Schandgesellen mich schmieden? Göthe, Faust 1, 233. Indeß er mit der andern (Hand) über ihm die Schandglocke läutete. J. Paul. Daß nicht der Name Piccolomini ein Schandlied sei, ein ew'ger Fluch im Haus der Wallensteine. Schiller, Wallensteins Tod 3, 21. Der sich und unser Westphalen hier so unverschämt vor Deutschlands Auge an den Schandpranger der Dummheit stellt. Sonnenberg. Eine übertriebene Lob- und Schandrede. J. Paul. Ein Biederweib im Angesicht, ein Schandsack in der Haut ist manche. Logau. (Wenn) gerechter ihr Schandsäulen verewigten. Klopstock, die Krieger. Eine Schandthat schändlich rächend. Göthe, Iphigenie 2, 1. Eine hübsche Ehren- oder Schandwache vor der Saalthüre. J. Paul.

Anm. Alberus hat noch schindiz = ein lausichter knecht.

Schrinden.

(Wurzel scran—d, scrin—d; scrand, scrind.)

Schrinde, (schrand), geschrunden, schrinden (ahd. scrintu, scrant, scruntumês, scruntanêr, scrintan; mhd. schrinde, schrant, schrunden, geschrunden, schrinden); 1) (auch schrunden) aufspringen, Risse erhalten; 2) aufspringen machen, spalten. Das Wort ist wenig mehr im Gebrauch. — Die Hut (Haut) beginnt mich schrinden. Boners Fabeln 51. Das Erdtrich entschrunt. Aventinus, Chronik 1580, Bl. 29. O Dörne (Dorne) krumm und zacket, wie habt ihr mich verschrünt? P. Melissus. Mueß vor Hitz zerschrunden. Dr. Minderer 1620, S. 111. An der Finsterniß zusammengeschrunden, wird dein Auge vom Licht entbunden. Göthe, Gott, Gemüth und Welt.

Die **Schrunde** auch der **Schrund** (ahd. scrunta scruntussa, mhd. schrunde = Spalt, Riß, aufgesprungene Hand, auch schranz = Riß, Spalte, Schrunde, Runzel; vgl. neuniederl. schrand = scharf, schrandse = Spalte; Volkssprache Schrunne, Schronn), Spalt, Riß in einem festen Körper; davon schrundig, schrundicht. — Im Schrund des Berges. Baggesen. Glühn die Steppen, blühn

die Schründe. Kosegarten. Kricht (kriegt) keen Schrunne in die Händ. Nadler, „fröhlich Pfalz" (Frankf. 1847), S. 247. Indem uns die Eismassen durch die Bergschrunden verdeckt wurden. Göthe, Briefe aus der Schweiz 2. Abthl. Das Leder wird schrundächtig. Dr. Minderer S. 121.

Anm. 1. Das niederdeutsche schrinen, schrinnen = einen stechenden Schmerz verursachen, wie wir z. B. beim Aufspringen der Haut empfinden, scheint für die Wurzel scran, scrin zu sprechen.

Anm. 2. Das schweiz. Schranne = Riß im Felsen, Berglücke gehört hierher und ist von Schranne = Getreidemarkt verschieden. Das letztere Wort, in seiner Grundbedeutung Bank, Bank mit einer Rücklehne, dann Bank des Richters, davon Gericht, der mit Schranken, einem Geländer umgebene Gerichtsplatz selbst, weiter Bank oder Tisch oder überhaupt Anstalt, Ort, Gebäude zum Kauf oder Verkauf gewisser Dinge, namentlich Getreide, Fleisch oder Brot bestimmt, lautet ahd. scranna, mhd. schranne, schrande, schrange, mittellat. escranium, ital. scranno, franz. écran, écrène. Daraus unser Scharn, niederf. scharn, mit Versetzung des r.

Anm. 3. Das mhd. schrenzen bedeutet durch einen Riß, Spalt trennen, schlitzen; schranz = Spalt, schranze = geschlitzes Kleid; davon Hofschranz = der in fein geschlitzten Kleidern sich Umhertreibende? Oder von niedersächs. schranzen, holländ. schrantzsen, engl. schranch = fressen, eigentlich die Speisen zerreißen?

Schwinden.

(Wurzel svan—d, svin—d; svand, svind.)

Schwinde, schwand, geschwunden, schwinden (ahd. suintu, suant, suuntumês, suuntanêr, suintan; mhd. swinde, swant, swunden, geswunden, swinden; agſ. svindan; von ahd. suinan, mhd. swinen, agſ. svinan = schwinden, vergehend, abnehmen), in der Grundbedeutung (suinan) wahrscheinlich getrieben, getragen, gebracht werden wohin, dann 1) schnell im Kreise bewegt werden, schnell vorüber bewegt werden; 2) (uneigentlich, aber gewöhnlich) schnell aufhören zu sein oder in die Sinne zu fallen, vergehen, auch von unkörperlichen Dingen und Zuständen; 3) allmälich und unvermerkt an körperlichem Umfang abnehmen. — (Als er) vom Kriegsschauplatz schwand. Schiller, Piccolomini 2, 7. Laßt allen Groll und Hader jetzo schwinden. Schiller, Jungfrau von Orleans 1, 9. Niemals mehret sie Anwachs, nie auch schwindet die Zahl. Voß. Indessen fühl' ich wohl, daß meine Kräfte schwinden. Canitz.

Anm. 1. In einer schweizer. Urkunde vom Jahr 1485 (Grimms Weisthümer 1, 66) steht noch: das dero gut an eigen vnnd erb ligen vnnd geleit werden, vnnd das weder schwynen noch wachsen sal, es were dann des lybs nothurfft.

Anm. 2. Im 18. Jahrh. gebrauchte man noch das Präter. schwunden z. B. Es schwunden alle Glieder. Weichmann, Poesie der Niedersachsen 1, 78. Alle Kräfte schwunden. Das. 1, 188.

Ab—, dahin—, ein—, ent—, fort—, hin—, hinweg—, ver—, vorbei—, vorüber—, weg—, zer—, zurück—, zusammenschwinden

bedürfen keiner weitern Erklärung. — Von der Pein, die ich empfunden, ist mein Antlitz abgeschwunden. Opitz. Ach! mir schwanden die Kräfte dahin. Göthe, Amyntas. Daß uns Sinn und Gedank' in selige Wonne dahinschwand. Voß, Luise 3 a, 482. Wie eingeschwunden! Shakespeare, K. Heinrich IV. 1. Thl. 5, 4. Schon entschwand das liebliche, schilfumkränzte Gestade dem Blick. Göthe, Faust 2, 206. Geschlechter schwinden fort, noch ehe sie veralten. Tiedge, Urania 4. Schon verloschen sind die Stunden, hingeschwunden Schmerz und Glück. Göthe, Faust 2, 5. Auch von des höchsten Gebirgs beeisten zackigen Gipfeln schwindet Purpur und Glanz scheidender Sonne hinweg. Göthe, Euphrosine. Die Hand wird nach und nach schwinden und endlich ganz verschwinden. Göthe, das Mährchen. Goldne Wolken trugen sie hinauf, langsam verschwindend, in das Land der Wonne. Schiller, Jungfrau von Orleans 1, 10. Daß eben darum dieses schreckliche Gespenst in der Gestalt des Königs unserer Wache vorbeischwindet. Hamburger Theater. Doch uns schwand das neunte der Jahre vorüber. Voß, Ilias 2, 295. Seht, wie meine Hand beinahe ganz weggeschwunden ist. Göthe, das Mährchen. Schon längst ist der Duft zerschwunden. Kosegarten. Denn so oft sich bückte der Greis, nach dem Trunke verlangend, schwand ihm das Wasser zurück. Voß, Odyssee 11, 585.

Anm. Geschwinden = schwindeln ist nhd. nicht mehr im Gebrauch.

Der **Schwind**, d. i. der Zustand, da etwas schwindet; die Schwinde, 1) die Flechte auf der Haut; 2) eine Art Milben (acarus scabiei L.); Schwindblume (helonias L.), —flechte, —grube, —holz, —wurz (chelidonium majus L.).

Schwindsucht (älternhd. swindsucht, mhd. diu swinende suht, Schweinsucht, auch schlechthin suht, zu siech, goth. siuks, ahd. siuh, sioh, mhd. siech, altſ. siok, mittelniederl. siek, agſ. seóc, engl. seek, altn. siucr, schwed. siuk gehörig), fieberhafte Krankheit der Abnahme an Körper und Kraft bis zum völligen tödtlichen Erlöschen der Lebenskräfte; auch in Beziehung auf einzelne krankhaft angegriffene Körpertheile, von denen diese Krankheit abhängt, gesagt. Davon schwindsüchtig. — Manchmal ist er mager und zusammengefallen, wie ein Kranker auf der letzten Stufe der Schwindsucht. Göthe, Ramnau's Neffe. Ein schwindsüchtiger Professor hält sich bei jedem Wort ein Fläschchen Salmiakgeist vor die Nase und liest ein Collegium über die Kraft. Schiller, Räuber 1, 2.

Auszehrung (von zehren, ahd zëran, mhd. zërn, goth. tairan, agſ. tëran = brechend auflösen, zerreißen, wetteifernd streiten, woher auch zerren ahd. zerjan, mhd. zerren und Zorn, ahd. daz zorn, mhd. dër zorn, zoren, altſ. das, agſ. der torn) ist allgemeine Benennung der oben angeführten Krankheit, im Besondern, wenn sie auf einer innerlichen Vereiterung oder

Schleimabsonderung mit anhaltendem schleichendem Fieber beruht. — Man sagt mir, Ihr hättet die Auszehrung. Shakspeare, viel Lärmen um nichts 5, 4.

Der **Schwand** (mhd. swant), d. i. unmerklich sich einstellende Abnahme, besonders die Abnahme, die irgend ein Material durch Eintrocknung und andere dgl. nicht zu berechnende Umstände erleidet, ist wenig gebräuchlich.

Der **Schwund**, d. i. der Zustand, da etwas schwindet. So nennen die Aerzte den Krankheitszufall am Auge, wenn es ganz zusammenfällt und klein wird, den Schwund des Augapfels.

Schwindel (ahd. suintal, mhd. swindel, altn. sundl), derjenige Zustand, da sich Alles im Kopfe und vor den Augen im Kreise zu drehen scheint. Schwindelei (s. bei Unbesonnenheit S. 221); schwindelig; schwindeln (ahd. suintilôn, mhd. swindeln), mit vergehenden Sinnen im Kopfe umgetrieben werden, fig. in Handlungen und Planen auf ungewissem Grunde sich haltlosen Uebertreibungen hingeben. — Der bloße Hauch seines Mundes wird dich in jenen schwarzen, todtenähnlichen Schwindel hauchen. Schiller, Räuber 1, 3. Schwärmerei und Geistesschwindel. Ungenannter bei Campe. Stracks zerrinnt der dicke Zauberschwindel. Wieland, Oberon 2, 44. Auf den schwindligen Höh'n. Pyrker, Tunisias 1. Auch ihm wird der Kopf schwindeln. Göthe, Egmont 2. Und wie einen Kreisel mit schwindelndem Drehen trieb mich's um. Schiller, der Taucher. (Ich) blicke mit Schwindeln hinauf, blicke mit Schaudern hinab. Schiller, Spaziergang. — Bloß wie Geister schwindeln sie mich an. Schiller, Fiesko 1, 12. Hinschwindelt das Volk. Pyrker, Rudolph 2. Daß diese Insektenseelen am Riesenwerk meiner Liebe hinaufschwindeln. Schiller, Kabale und Liebe 2, 5. (Er) schwindelte nieder. Sonnenberg.

Anm. Für er schwindelt, ihm schwindelt sagt J. Agricola (Sprichw. 62) nach älterer Weise: es geschwindet im (ahd. im gesuintit, mhd. im geswindet).

Schwindelbeere, —geist, —kraut, —mittel, —pulver, —sucht, —süchtig, —wurz u. a. — Ich weiß nicht, welch ein Schwindelgeist die ganze Stadt ergriffen. Schiller, Wallensteins Tod 5, 1. Raden, Ruß, am meisten aber Schwindelhaber. Uhland, Schwindelhaber. Ein schwindelhohes Zimmer. Moser. Ueberall stehst du auf Schwindelhöh'n. Sonnenberg. Huldigen Sie dem Schwindelkopf Gianettino. Schiller, Fiesko 2, 5. Dieß schwindelköpf'ge Zechen macht verrufen bei andern Völkern uns. Shakespeare, Hamlet 1, 4. Sehnest du von Schwindelstufen dich zu schmerzenvollem Raum. Göthe, Faust 2, 241.

Schwindler (bei Vielen Schwindeler, d. i. der Schwindelnde) ist sowol der in eignen Planen haltlos (auf ungewissem Grunde) Uebertreibende, als auch (wie engl. swindler) der durch Vorspiegelung fal-

scher Ansichten Andere für seine Plane geneigt machende und sie so um das Ihrige bringende Betrüger, gleichsam der Schwindeleien vormachende.

Schelm (ahd. scalmo, scelmo, mhd. schelme) 1) so viel als Seuche, Pestilenz, eigentlich und vornehmlich Viehseuche, und 2) davon übertragen auf gefallenes Vieh, Aas, wahrscheinlich in Rücksicht des Abziehens der Haut auf eine Wurzel mit Schale S. 1. (vgl. goth. skiljan = zerreißen, altn. skilja = unterscheiden, skilmr = bewegt und abgeschliffen, skel = Muschelscheibe, goth. skaljôs = Ziegel, Dachspäne, ital. scaglia = Schuppe) zurückgehend; 3) verborgenes körperliches Gebrechen oder Uebel; 4) (Volkssprache) Verführer eines Frauenzimmers; 5) (gewöhnlich und so schon später mhd.) fein versteckt listiger ehrloser Betrüger in böser Absicht; dann in gelinderm Sinne fein versteckt listiger Mensch zu Vergnüglichem, der in scherz- oder spaßhaften Streichen Verschmitzte. Schalk (goth. skalks = Knecht, ahd. scalh, mhd. schalc, agſ. scëalc = Diener, Eigenknecht) in Beziehung des Knechtsinns schon mhd. ein Mensch von roher, boshafter Gesinnung, schadenfroher Bube, dann (vgl. mittelniederl. scalc = schlau) ein mit Verstellung vergnüglich listiger Mensch, selbst zu ernstem Zwecke, schadenfroher arglistiger gewandter Betrüger, besonders unter der Miene der Unschuld. Schurke (ahd. scurgo; vgl. fuirscurigi, firscurgo = Feuerschürer, S. 118) ist schlechthin der ehrlose Nichtswürdige. Gauner (vgl. mittellat. engaunnum, engannum = Betrug, ital. ingannare = betrügen; niederd. gau = behend, holländ. gaauw = behend, fertig, geschickt, ahd. kou = listig) umherschweifender (vgl. ahd. govgarun = umherschweifen, kigauan = besorgen, Gau, goth. gavi, ahd. kouwi, gewi, mhd. göuwe, göu, geu, überall neutr.) listiger und gewandter Dieb, dann überhaupt ein solcher Betrüger. Spitzbube (bei Stieler Spitzbube = gewandter, listiger, betrügerischer Würfelspieler) ist ursprünglich überhaupt ein fein verschmitzter, listiger Mensch, aber wegen Bube nur in übelm Sinne; hiervon einer, der Andre zu ihrem Nachtheil verschmitzt und listig hintergeht, oder auch betrügt; endlich der verschmitzte, listige Dieb. (Das Feine und sofort Listige liegt in spitz, S. 252; vgl. mhd. spitzsachen = feine Ränke S. 251). Betrüger (s. betrügen) der zu Andrer Schaden in Absicht eignen Vortheils Täuschende. — Im andern Jar kam der Schelm unter das Vieh, und starben die Kue in aller Welt. (Sie) verpranten die schelmen (die in der Schlacht getödteten). Schmeller 3, 357. Von Natur ein braver, ehrlicher, zuverlässiger Mann hatte er sich gegen die Welt erbittert und ließ diesen grillenhaften Zug dergestalt in sich walten, daß er eine unüberwindliche Neigung fühlte, vorsätzlich ein Schalk, ja ein Schelm zu sein. Göthe, Leben 12. B. Einen Schurken mit goldnen Borten unter den Hammer kriegen, der die Gesetze falschmünzt und das Auge der Gerechtigkeit übersilbert. Schiller, Räuber 2, 3. Du bist wohl nicht der erste Gauner, der über den hohen Galgen weggesehen hat. Das. 1, 2. Herzog der Beutelschneider, Gaunerkönig, Großmogul aller Schelme unter der Sonne. Das. 2, 3. Spitzbuben selbst, die uns zu Schelmen

machen. Schiller, Piccolomini 4, 7. Betrüger, Schelme sind (sie). Voß, die Leibeigenen 26.

Verschwenden (ahd. f(v)arsuentan, mhd. verswenden, auch einfach swentan, swenden), 1) eigentlich machen, daß etwas verschwinde, d. i. daß es abnehmend aufhöre zu sein; 2) machen, daß etwas abnehmend aufhöre zu sein für den, der es hat; 3) allgemein unnützer Weise übermäßig (zu viel) verwenden. Davon Verschwender, verschwenderisch. — Die vergebliche Mühe, dieses und jenes Mißfällige auszurotten, würde nicht so oft verschwendet werden. Göthe, Leben 12. B. Indeß wir hier in thatenloser Ruh die köstlich edle Rettungszeit verschwenden. Schiller, Jungfrau von Orleans 1, 1. Ich habe längst einen Mahler im Solde, der seine ganze Kunst verschwendet, den Sturz des Appius Claudius zu mahlen. Schiller, Fiesko 1, 13. — Ich glaube, der Mann ist ein Verschwender. Lessing, Minna von Barnhelm 2, 1. Verwünsche des Ehreverschwenders Lied. Klopstock, Stintenburg. Himmlische Verschwenderin! Platen, die verhängnißvolle Gabel 5. Mit unschätzbaren Gütern lehret uns verschwenderisch die Noth gelassen spielen. Göthe, Tasso 2, 4.

Verthun (ahd. f(v)irtuon, mhd. vertuon, altſ. farduan, agſ. fardôn) ist eigentlich durch sein Thun womit zu Ende kommen, d. i. ganz aufbrauchen, daß nichts mehr davon da ist; im Besondern und vornehmlich (schon mhd.) von etwas ungehöriger, unnützer Weise solchen Gebrauch machen, daß es fort, dahin ist, und so auch auf die Zeit übertragen. Verjubeln (von jubeln lat. jubilare) in lustigem lautem Thun verbringen, gehört dem gewöhnlichen Leben an. Durchbringen (ahd. durahp(b)rink(g)an) hat hier die abgeleitete Bedeutung: etwas mit ungehörigem, unnützem Gebrauche um des Vergnügens, des Genusses willen in andern Besitz bringen. Verbringen (mhd. verbringen, vürbringen = ums Leben bringen) etwas fort, wegbringen, mit dem Nebenbegriff des Endes, Ausganges, der vollen Verwendung, wird besonders von der Zeit gesagt. Zubringen (ahd. zuop(b)rink(g)an, mhd. zuobringen) eigentlich selbstthätig machen, daß ein Gegenstand dahin kommt, was Ziel der Bewegung ist oder als solches gedacht wird; dann die Zeit, d. i. machen, daß die Zeit über etwas vergeht, nützlich oder ohne Nutzen; von Sachen, Besitzthum gesagt, hat zubringen die Bedeutung durch ungehörigen, unnützen Gebrauch verderben. Vergeuden (von ahd. gewôn, giwên, mhd. gewen, göuwen, später geuen, geuwen, lat. hiare = das Maul aufsperren, gähnen, dann gierig, lüstern nach etwas sein; davon ahd. gawidôn, gewidôn, mhd. geuden, gewden, giuden, göuden, gäuden in fig. Bedeutung das Maul aufreißen und großthun, prahlerisch thun; es groß, hoch her gehen lassen, Freudenmahle halten, wobei es hoch her geht; mit Großthun als werthlos verwenden, etwas für nichtsachtend übermäßig und unnütz verthun) unnützer Weise übermäßig verwenden, indem man das, was man so verwendet, für nichts achtet, gleichsam prahlerisch wegwirft. Verschleudern (oberd. verschlaudern, bei Adelung verschläudern, bei Lessing verschlei-

dern, von dem erst im 15. Jahrh. vorkommenden Schleuder, oberd. Schlauder) etwas, was man hat, leichtsinniger Weise an Andre geben, indem man es unter dem Werthe hält, auch von der Zeit gesagt, sie als werthlos unter unnützem Thun leichtsinnig verstreichen lassen. Verjuckern (von juckern, aus lat. jocari = scherzen, wie Jucks aus lat. jocus), dem gemeinen Leben angehörig, bedeutet in lustigem Leben und Treiben verthun. — Der verlorne Sohn (Luc. 15, 11 f.) verthat sein Vermögen, indem er es theils mit Schlemmen verschwendete, theils mit liederlichen Dirnen durchbrachte, theils an Lustgenossen verschleudert und in seinem Uebermuthe vergeudet haben mochte, und erst, als Alles verbracht war, und er einige Zeit in bitterer Armuth zugebracht hatte, kehrte er reu- und demüthig zu seinem Vater zurück. — Wie man Geld und Zeit verthan, zeigt das Büchlein lustig an. Göthe, Epigramme. Ueberall zahlte man die Fabrikarbeiter bisher am Sonnabend, woher es dann kam, daß sehr Viele am Sonntag das am Sonnabend empfangene Geld verjubelten. Frankf. Ober-Postamtszeitung 1846, Beilage zu Nr. 298. Der seines Vaters goldne Füchse mit unserm Regiment hat durchgebracht zu Glückstadt, in einer lustigen Nacht. Schiller, Wallensteins Lager 5. Eine Königin, die ihre Tage nicht ungenützt in müßiger Beschauung verbringt. Schiller, Maria Stuart 2, 2. Vergeudet wurde sein Erbtheil. Pyrker, Tunisias 5. Mir, der ich mein Talent und meine Tage absichtslos vergeudete, mußte schnell auffallen. Göthe, Leben 14. B. Gewiß ist bei einem zufällig räuberischen Nachwühlen (bei den Ausgrabungen in Herculanum) manches edle Alterthum vergeudet worden. Göthe, ital. Reise Neapel 18. März 1787. Sie verschleuderten Groschen und wurden so allmälich ihre Thaler los. Göthe, Tag- und Jahreshefte 1811.

Anm. Als sinnverwandt in gewisser Hinsicht könnte auch noch verzetteln angeführt werden (älternhd. verzetten, s. S. 197) ursprünglich auseinanderbreiten oder streuen; dann in kleine Theile auseinander streuen und so verlieren. — Allein er hat sein Geld wahrhaftig nicht verzettelt. Göthe, Faust 1, 152.

Verschwendung ist ein verhältnißmäßig großer unnützer Verbrauch, indem der Verbrauchende das, was er besitzt, durch den Verbrauch aus seinem Besitze verschwinden macht und davon keinen Nutzen hat. — Jeder Zustand hat seine Beschwerlichkeit, der beschränkte sowohl als der losgebundene. Der letztere setzt Ueberfluß voraus und führt zur Verschwendung. Göthe, Wahlverwandtschaften 2, 8.

Aufwand (s. wenden) läßt es unbestimmt, ob jener Verbrauch nützlich oder unnütz ist. — Weil einzelne Familien den Aufwand nicht bestreiten konnten. Göthe, Leben 4. B.

Anm. 1. Hiernach gehört nach Grimm auch Schwein, (goth. svein, ahd. suin, mhd. swin, ags. altn. svin) d. i. das Thier, das auf die Weide getrieben wird (vgl. ahd. suein, suên, ags. svân = Hirte, Hirtenknabe). Vielleicht ist das Wort wurzelverwandt mit Sun, ahd. sû, sûi, sûwi, mhd. sû, pl. siuwe, lat. sus, gr. ὗς, σῦς, wonach swin aus suwin erwachsen wäre. Für den Zusammenhang mit suinan spricht das ags. svind, swind = Speck. Vgl. weiter die bald auf sû bald auf suinan weisenden Grimm II., 12. III., 332. Schmeller 3, 177, 259, 538. Weigand 1703. Wackernagel, Schmitthenner.

Anm. 2. Dem Anscheine nach gehört auch geschwind hierher. Das Wort ist gebildet aus der Vorsylbe ge- und dem Adj. goth. svinths, ahd. suind, mhd. swinde = stark, gewaltig, kräftig, gehört also zu einem andern Stamm.

Winden.

(Wurzel wan—d, win—d; wand, wind.)

Winde, wand, gewunden, winden (ahd. wintu, want, wuntumês, wuntanêr, wintan; mhd. winde, want, wunden, gewunden, winden; goth. agſ. vindan, altſ. windan, altfrieſ. ſchwed. winda, dän. vinde, engl. winde), 1) kreisförmig bewegen, eine gebogene, hin und her gehende, besonders eine, um einen Punct gehende Richtung annehmen, bekommen; 2) eine solche Richtung geben (eigentlich und figürlich); 3) vermittelst einer um einen festen Punct geführten Kraft bewegen, besonders in die Höhe bewegen, heben. — Aufgejagt aus dem Lager durch windende Thäl' und Gebüsche. Voß. Eilt (er keuchet uns nach) auf! den gewundnen Pfad. Klopstock, die Vortrefflichkeit. (Ich) sinke vor dir in niedrigen Staub hin, lieg' und bet' und winde mich, Vater, im Todesschweiße. Klopstock, Messias 1, 120. Da der Dichtung zauberische Hülle sich noch lieblich um die Wahrheit wand. Schiller, Götter Griechenlands. Auch für mich ward jener Lorbeerkranz, der deine Todtenbahre schmückt, gewunden. Schiller, Wallensteins Tod 4, 12.

Erwinden sich, so viel als sich unterwinden, ist nicht mehr gebräuchlich. (Das ahd. irwintan, mhd. erwinden, heißt, sich umwenden, nur bis auf einen gewissen Punct gehen.) — Das was ich klug gefunden zu beklügeln sich erwunden. Canitz. Sich unterwinden (früher auch ohne Pronomen), zunächst wol so viel, als sich gleichsam unter etwas winden und so dasselbe auf, über sich nehmen, s. bei unternehmen S. 21. — Wenn wir Dirnen uns erwinden. Logau, Anhang 62. Das keiner es zu beschreiten dorfft underwinden. Fischart, Gargantua S. 274. Ein solcher Mann unterwindet sich der schweren Aufgabe. Göthe, Leben 15. B.

Sich getrauen (goth. gatrauan, ahd. katrûên, katrûôn, mhd. getrûwen) bezeichnet zunächst, was das Stammwort trauen (goth. trauan, ahd. trûên, trûwên, triuwên, mhd. trûwen, triuwen, trouwen, altſ. trûôn, agſ. treôwjan, schott. trow, altn. trûa, mit treu, goth. triggvs, ahd. triuwi, mhd. triuwe, altſ. triwi, agſ. treôwe, altn. tryggr zu ſanſkr. dhruwa = gewiß gehörig), dann Krafterforderndes mit starkem Bewußtsein seiner Kraft und des Erfolges unternehmen. Das einfache trauen kommt in dieser Bedeutung erst mhd. vor, ist aber in der Schriftsprache weniger üblich als sich getrauen. Sich erkühnen (mhd. erkuënen = furchtlos machen zum Thun, von kühn S. 131) bedeutet furchtlos handelnd und dabei Gefahr und Widerstand gering achtend unternehmen. Sich erdreisten (von dreist s.

S. 131) aus Zuversicht und Selbstvertrauen furchtlos unternehmen; hiermit besonders ohne geeignete Rücksicht auf das dem Andern Zustehende und auf Beschämtwerden. Sich unterstehen und unterfangen s. S. 20. — Schlafend hatte sie mir so gefallen, daß ich mich nicht traute, sie zu wecken. Göthe, der Besuch. Was sich der Tell getraut, das konntet Ihr nicht wagen? Schiller, Tell 1, 8. Ha, Ihr erkühnt Euch! Das. 3, 3. Doch dießmal ist er von den Neusten; er wird sich grenzenlos erdreusten. Göthe, Faust 2, 97.

Anm. Erwinden hatte noch im 17. Jahrh. die Bedeutung gebrechen, mangeln, fehlen, z. B. Es hat mir an Mitteln erwunden. Landtag von 1669. Sie rudern allesampt und laßen nicht erwinden (fehlen) in Meinung einen Weg dem Hafen zu zu finden. Opitz, Jonas S. 19.

Ab—, an—, auf—, aus—, be—, durch—, ein—, empor—, ent—, entgegen—, fort—, her—, herab—, herauf—, heraus—, herein—, herum—, hervor—, hin—, hinab—, hinauf—, hinaus—, hindurch—, hinein—, los—, mit—, nach—, nieder—, um—, umher—, vor—, zer—, zu—, zurück—, zusammenwinden bedürfen keiner weitern Erklärung. — Wie dein Tagewerk, gleich, windet dein Leben sich ab. Schiller, Spaziergang. Susanna windet ihr Garn ab. Voß, Luise 2, 89. Arnolt v. M. oder sin Freunde, die in anwindent (angehen) von im selber oder von seiner Hausvrowen. Meichelberg bei Schmeller, 4, 106. Ich sinne noch, durch die verworrnen Pfade, die nach der schwarzen Nacht zu führen scheinen, uns zu dem Leben wieder aufzuwinden. Göthe, Iphigenie 2, 1. Die Mittelklasse der Bürgermädchen behielt noch die aufgewundenen, mit einer großen Nadel festgesteckten Zöpfe bei. Göthe, Leben 9. B. Zu diesem Zweck läßt man die Gänge des Zettels nach der Ordnung durch einen großen Kamm laufen, der eben die Breite des Weberbaums hat, auf welchem aufgewunden werden soll. Göthe, Meisters Wanderjahre 3, 5. Dem noch kein Stärkerer die Palme ausgewunden. Günther. Sie ließ es sich nicht auswinden, wem es gehöre. J. Paul. Denkst du daran.... wie Pilatus ihm mit Dornen die Schläfe bewand? Klopstock. Ich hörte fragen, warum man von den Todten so unbewunden Gutes sage, von den Lebenden immer mit einer gewissen Vorsicht. Göthe, Wahlverwandtschaften 2, 1. Traurig ist es, durch die Welt verlassen, ungesellig allein sich durchzuwinden. Platen, Abbassiden 1. Ich bot alles auf, was an mir von Talent und Humor war, mich durchzuwinden. Göthe, Leben 11. B. Ein Wald von Statuen, durch den man sich durchwinden, eine große ideale Volksgesellschaft, zwischen der man sich durchdrängen mußte. Das. Ihr werdet das neugeborne Kind finden in Windeln eingwunden. H. Sachs. Wo sich ein Steinpfad zwischen Myrten zum Tempelhain emporwand. Matthisson, milesisches Märchen. Als von dem ersten Entsetzen sich Abbadonna emporwand. Klopstock,

Messias 9, 590. (Sie) entwanden mir den Degen. Schiller, Räuber 3, 2. Als sich der Mond dem Ostgewölk entwand. Tiedge, Urania 4. Doch Amalia, sanft sich entwindend, trat seitwärts an das Fenster. Voß, Luise 3. a, 129. Indem sie sich aus meinen Händen der Flucht entgegenzuwinden strebte. Benzel-Sternau. Sieh, wie es (das Thier, die Schlange) im Staube kriecht, sich fortwindet dir unter dem Fuße. Herder. Und eine leise Ahnung flüstert mir zu, daß der deinige (Weg) sich im Wirrwarr fortwindet, ohne zu etwas zu führen. Benzel-Sternau. Es windet am Faden die Scheibe, die von der Hand entfloh, eilig sich wieder herauf. Göthe, Epigramme 90. Den (rothen Faden) man nicht herauswinden kann, ohne alles aufzulösen. Göthe, Wahlverwandtschaften 2, 2. Niemand konnt' es aus mir herauswinden, wem die Sachen allemal gehören. J. Paul, Siebenkäs 5. Da das Kränzlein um den Feldhut ich herumwand. Voß, launende Liebe. Doch sie windet gleich sich selbst hervor. Göthe, Braut von Corinth. Es (das Licht) wand aus fernen, düstern Räumen sich, wie ein Auferstehungstag, hervor. Tiedge, Urania 2. Wo, gen Hochstätten, im Halbkreis sich hinwindet der Fluß. Pyrker, Rudolph 10. Gleich einem dunkeln Leben, wand der Strom des Waldes sich durch seine Wasserfälle hinab, wohin die Zeit ihn reißt. Tiedge, Urania 4. Der (Pfad) sich links etwas weiter durch ein anmuthiges Gebüsch sachte hinaufwand. Göthe, Wahlverwandtschaften 1, 1. Nach einigen Stunden ließ der Astronom seinen Gast die Treppen zur Sternwarte sich hinaufwinden. Göthe, Meisters Wanderjahre 1, 10. Sie hatte sich nur in unbemerkten Ranken durch die rohe Welt hindurchgewunden. Göthe, Leben 15. B. Die trübe Verlass'ne heitert sich auf und windet mit Macht vom jammernden Kummer ungestümmfreudig sich los. Klopstock, Messias 2, 164. Und wand sich zwischen Mirtenhecken der Dame nach. Engelschall. Die freie rechte Hand ist nicht hinreichend, sich umzuwinden, sich aufzurichten. Göthe, Wahlverwandtschaften 2, 13. Ach! noch wanden keine Kränze Liebende sich um! Schiller, Triumph der Liebe. Glänzend umwindet der goldene Lein die tanzende Spindel. Schiller, Spaziergang. Warum muß der Väter Doppelschuld und Frevelthat uns gräßlich wie ein Schlangenpaar umwinden? Schiller, Wallensteins Tod 3, 18. Wie ich hinein (in den Fallstrick) gerathen, weiß ich nicht; doch wind' ich mich umsonst umher. Platen, Schatz des Rhampsinit 3. Hier wanden sich Schlangen am Boden umher. Göthe, röm. Elegien 12. Oben auf der weiten Höhe, dem Herkules-Scheidewege, lief der rechte Arm (des Weges) hinunter und wand sich dem blühenden Lilar durch Haine und Auen zu. J. Paul, Titan 23.

Anm. 1. Fischart sagt noch (Gargantua S. 201): Sie begunt zu hendwinden vnd sich vbel genug zu geheben.

Anm. 2. Die Participien gestatten mancherlei Zusammensetzungen, z. B.

(Welcher Greis) hinabsieht in das aufgelöste Spiel des unverständlich krummgewundnen Lebens. Schiller, Braut von Messina. (Der) gern verirrt auf sanftgewundner Bahn. Salis, an ein Thal. Endlich erblicken sie an einem der palmenbewundenen Pfeiler voll Ernstes einen Jüngling. Klopstock, Messias 15, 1008. Weit vorhaltend den Schild, deß Zier, im Ringe der Anker, schlangenummwunden, sich wies. Porker, Rudolph 7. Der kuterruff (ein Gefäß) ist eng am Weidengewundenen Kranichshals. Fischart, Gargantua S. 195.

Winder; Winde (ahd. winta, mhd. winde) 1) ein Werkzeug, etwas damit zu winden; 2) ein Pflanzengeschlecht, welches sich durch seine sich windenden Zweige, womit es sich um andere Körper windet, und durch seine trichterförmigen Blumen auszeichnet. — Dieses Bild wurde die Kranzwinderin genannt. Göthe. Siebenkäs wollte leider mit der chirurgischen Winde der Philosophie die zwei wichtigsten Glieder Lenettens einrichten, den Kopf und das Herz. J. Paul, Siebenkäs 5. Als nun die Grube fertig war, hub ich meine Form durch die Kraft von Winden und guten Hanfseilen eine Elle über den Boden. Göthe, Benvenuto Cellini 4, 6. Daß er herum durmelte wie eine Garnwinde. Simplicissimus 4, 14. Von Hopfen durchrankt und blühender Winde. Voß, die Kirschenpflückerin 22. Es knüpft des Weltenlenkers Hand, wie an den Pappelstamm die Glockenwinden, uns an der Mutterliebe zartes Band. Salis, die stillende Mutter.

Windig, gewindig, d. i. sich windend, sind allmälich außer Gebrauch gekommen, Windung ist erhalten. — Schlangenwindig hat Fischart, Gargantua S. 221. Gewindig und umbwindig führt Schmeller 4, 108 an. — In waldiger Windung des Seethals. Salis, Elegie an die Ruhe. Sie wollen in dieser Schlangenwindung mir entgehen. Schiller, Don Karlos 2, 8.

Gewinde, 1) etwas Gewundenes (eigentlich und figürlich); 2) so viel Garn, als man auf einmal aufwindet; 3) eine Verbindung, ein Gelenk, wo der eine Theil sich auf den andern nach vielerlei Richtungen wenden oder bewegen läßt. — Der Knoten furchtbares Gewinde gewaltsam zu zerreißen, strengt der Arme Kraft sich an. Schiller, Aeneis 2, 38. Ach! wie wäre der Mahler beglückt, der diese Gewinde mahlte, das blumige Feld! Göthe, der neue Pausias. Durch ein bezauberndes Gewinde süßer Irrungen. Wieland. Die Spiegel mit Hülfe ihrer Gewinde hin und her bewegen. Geist der Journale. — In einem Körblein von Silberdraht trug sie ein Blumengewinde. Pfeffel. Und sie faßte den Stab, den Dornengewinde ganz umher einhüllte. Voß. Er werde sich gewiß in diesen Felsgewinden gesund und frisch auf einmal wieder finden. Wieland, Oberon 11, 48. Eng verlor sich ein Busen in schweifiges Felsengewinde. Voß. Betrachte dort, was in den Irrgewinden der Erde du verloren hast. Bürger. Da zeigten an dem Laubgewind viel goldne

Früchte sich. Uhland, der Kranz. Aber du ziehst Schlangengewinde dir nach. Göthe, Weißsagungen des Bakis 2. (Wo der Geist) vor stillem Schaun, so Zeit- als Volksgewinde zum Abgrund wallt, zur Himmelshöhe steigt. Göthe, einer hohen Reisenden.

Windel (ahd. wintila, windila, mhd. windel, agſ. vindel), ein zum Winden, Einwickeln dienender Zeug, viereckiges Stück Leinwand, in welches man kleine Kinder windet oder wickelt, oder das man ihnen im Bette unterlegt oder beim Tragen unterhält. Davon windeln, einwindeln; Windelband, —kind, —schnur, —wascher. — Die Kinder liegen in Wieg' und Windeln. Göthe, parabolisch 15. In den Windeln der Ueppigkeit lag das erstaunliche Werk der Verschwörung gewickelt. Schiller, Fiesko 2, 18. Ein Kindlein, gewindelt in ihr Tüchlein, gelegt in die Krippen. Schmeller 4, 107. Eine Frau trug einen kleinen Glasschrank vor sich hängend, worin ein wächserner eingewindelter Engel schlief. J. Paul, Hesperus 24. Fluchs (flugs) droll dich, weil es ist so gut, also man wintelwaschern (Männer, die sich von den Weibern zu ihren Geschäften brauchen lassen) thut. H. Sachs.

Anm. 1. Das Windlein, Windl Garn enthält um Passau 242 lange Fäden, wovon einer 4/4 Ellen mißt; 10 Windel machen 1 Stren.

Anm. 2. Gehört das winnelweich der Volkssprache hierher, (windelweich) so weich durchprügeln, daß man den Geprügelten gleichsam einwindeln muß? Oder zu goth. vinnan = leiden? s. gewinnen S. 226.

Windbohne, —flechte, —glocke, —glöckchen, —kraut, —pflanze, —rad, —seil u. a.; Windebaum, —bret (bei den Seidenarbeitern), —draht, —eisen, —gang, —glöckchen, —kraut, —nagel (bei den Färbern), —stange, —stock, —vogel; Windenharz, —macher; Winderling (Winde). — Die Weinberge verwüsten und die Winthäuser (Keltern) in selbigen in Asche legen. Schmeller 4, 108 vom J. 1511. Der Windling, diese Blume wird von den Lateinern genannt volubilis oder funis cerborum, P. Abraham. Umb ain nager (Nagelbohrer) oder Wintling [1]). Schmeller 4, 108. Die allermeisten Bäume sind windschief [2]) allmählich worden. Rückert, ges. Ged. 5, 39.

Gewand, Pl. Gewande und Gewänder (ahd. wanda, mhd. want, gewant) ist eigentlich das, womit man sich umwindet, also

[1]) Daran erinnert das der Volkssprache angehörende mit dem adverbialen —ing, —ling gebildete Adv. überwindlings und das davon gebildete Subst. Ueberwindlingsnaht, eine Naht, wo die Enden zweier Stücke durchstochen und mit dem Faden umschlungen, umwunden werden.

[2]) Neuniederd. windscheef, in der Volkssprache winsch, besser windsch, Altn. ist vindr, schwed. dän. vind = verdreht, verkehrt, krumm. Daraus windsch für windisch. Schmidt (westerw. Idiotikon) denkt an das alte van, wan = Mangel und an winistar = link.

ein jedes Gewebe, ein jeder Zeug zur Bekleidung, im Besondern und zwar oberd. wie niederd. von Wolle, ehedem überhaupt so viel als Anzug, nhd. gerne mit dem Nebenbegriff eines vornehmeren, langen Ueberkleides. Davon das nun erloschene (in der südd. Volkssprache noch erhaltene) gewänden = kleiden. — Und also sprechend, ließ sie das Gewand der Hirtin fallen und als Königin der Himmel stand sie da im Glanz der Sonnen. Schiller, Jungfrau von Orleans 1, 10. Er bedient sich besonders schöner, in's braunrothe gebrochener Farben zu seinen Gewändern. Göthe, ital. Reise 17. Oct. Wie in glänzenden Gewanden Helena zur Zinne trat. Uhland, Liebesklagen 1. — Die Auen im Blumengewand. Wieland. Mit Blutgewande geschmückt. Klopstock, Messias. Ihr führet uns im Brautgewande die unerreichte Parze vor. Schiller. Sie nahm in das duftende Busengewand ihn. Voß, Ilias 6, 483. Zierlich und einfach ist dein Ehrengewand. Voß. Der Leib, das Erdgewand ist hin. Kreuz. Doch da dem Opferer nun der beleidigten Deïaneira trauriges Feiergewand um die Schultern haftete. Voß. Und des Regenbogens Farben schmücken nicht ihr Festgewand. G. Jacobi. Gekleidet in weißes Grabgewand. Uhland, die Schlacht bei Reutlingen. Doch trug er daheim fast immer dasselbige Hausgewand. Benzel-Sternau. Können Engel mitleidige Freudenthränen vergießen, so ist's, wenn sich Verirrte und Liebende in diesem Hochzeitgewande sehen. Herder. Ach, einmal entfiel mir schwindend mein Hohespriestergewand. Klopstock, Messias 4, 74. Und Odysseus Bette vielleicht nun statt der Lagergewand' entstellt von Spinnengeweb' ist. Voß, Odyssee. Und der Tod, der seinen Köcher leert, wird ein Genius im Lichtgewande. Müchler. Liliengewand ihr Kleid, mit Blumen gegürtet. Herder. Im Nachtgewand fährt jener aus dem Laken. Wieland. (Der Satan war) Sonn' im Nebelgewand. Sonnenberg. Indeß entsank der Tochter Angiochs im väterlichen Saal ihr Prachtgewand. Bürger. Ihm folgt' ein Junker im Purpurgewad ... Ihm folgt' ein Junker im Silbergewand. Bürger, Lenardo und Blandine. Sorgsam eilt ihr, Mama, aus dem Reisegewand zu enthüllen. Voß. In wallendem Rosengewande. Sonnenberg. Eos im Safrangewand umschien mit Helle den Erdkreis. Voß, Ilias 8, 1. Lucius, mein Schlafgewand! Shakespeare, J. Cäsar 4, 3. In langen Falten floß um ihn sein Schneegewand. Kosegarten. (Er) findet Roß und Stahlgewand. Uhland, St. Georgs Ritter 1. Daß er das Sterbegewand zu ihres Sohnes Begräbniß trug. Klopstock, Messias 12, 63. Ihr schneeiges Strahlengewand. Sonnenberg. Wenn Todesgewand den Thron ihr donnergewebt umgrau'n. Baggesen. Dies kleideten Israels Söhne in balsamisches Todtengewand. Klopstock, Messias. Trägt denn die Schöpfung ein Trauergewand? Salis, Ermunterung. In fliegendem Wolkengewande. Sonnenberg. —

Der Pflegevater soll das Kind gewänden. Schmeller 4, 101 aus d. J. 1384. König Ludwig hatt sich, da gleich die Schlacht solt angehen, vergwändet (verkleidet), daß jn die Feind in der Schlacht nicht kennen kunden. Aventinus Chronik 487. In der spätern Ausgabe von 1580 steht verkleydet (statt vergwändet).

Kleid (mhd. kleid, agſ. clâdh, engl. cloth, altn. klædhi, schwed. dän. kläde, holländ. kleed) bezeichnet ursprünglich was der Mensch zur Bedeckung anhat; im Besondern nhd. soviel als Kleidungsstück; in engerer Bedeutung die lange Bekleidung des Rumpfes über dem Hemde: Sterbe—, Nachtkleid; in der engsten Bedeutung die bei gesitteten Völkern übliche Kleidung des Rumpfes über dem Hemde bis zu den Füßen. Kleidung ist überhaupt was der Mensch als Körperbedeckung an sich trägt, Kopf-, Rumpf- und Fußbedeckung. Anzug (s. ziehen) ist Inbegriff alles dessen, was man an den Körper oder seine Theile zieht, sei es nun, um sie zu bedecken oder sich zu schmücken, selbst solche Dinge, die eigentlich angelegt und nicht im wahren Sinne angezogen werden: Schnallen, Ringe u. dgl. — Wie die Natur die innig reiche Brust mit einem grünen bunten Kleide deckt, so hüllt er alles, was den Menschen nur ehrwürdig, liebenswürdig machen kann, in's blühende Gewand der Fabel ein. Göthe, Tasso 1, 4. Wir würden seinen Scherz zu tragen haben, wie unsre Kleidung seinen Spott erfuhr. Das. 1, 1. Steht mir der Anzug gut? Voß, Luise 3 a, 279.

Anm. Leinwand, wofür oberd. Leinwat, ist aus ahd. mhd. linwât, agſ. linwæd = leinenes Kleidungsstück, von ahd. agſ. lîn = Lein und ahd. wât, agſ. wæd = Kleidung, was späterhin mit seinem allmälichen Aussterben im Hochdeutschen aufgieng in dem aus dem Niederd. eingedrungenen und im Nhd. von dem ganz verschiedenen Gewand sich mischenden —wand, altniederd. wanda, mhd. selten, z. B. in niderwant = Niederkleid.

Gewanddarstellung, —fall, —händler, —haus, —macher, —mahlerei, —schneider, —schnitt u. a. — Gewandlos, entstellt und verwildert. Klopstock, Messias 4, 88. Thetis barg im Gewandschoß ihn. Voß, Ilias 6, 136. Der junge König hingegen schleppte sich in den ungeheuren Gewandstücken mit den Kleinodien Karls d. Gr., wie in einer Verkleidung, einher. Göthe, Leben 5. B. — Gewandsweise (zum Scheine) von einer Sache sprechen. Lessing.

Wenden (goth. vandjan, ahd. wantjan, wentan, neuniederd. neuniederl. mhd. w nden, altfrieſ. nordfrieſ. wenda, neufrieſ. weynen, altn. venda, vendja, agſ. vendan, vandian, engl. wend, schwed. vända, dän. vende, Volkssprache wenne), die factitive Form von winden, bedeutet 1) allgemein eine andere Richtung oder ein anderes Verhältniß geben; 2) im Besondern eine entgegengesetzte Richtung geben: den Braten, das Getreide; 3) in besondern Redensarten so viel als abwenden: Wende Schaden und Verdruß, Canitz; 4) aufhören, gränzen, anstoßen. — Auch auf Ihren Körper wenden Sie mehr. Schiller, Fiesko 2, 2. Nie wird das Glück von Oesterreich sich wenden. Schiller, Piccolomini 1, 4. Da wandte man die

Augen auf mich. Schiller, Wallensteins Tod 3, 13. Wie dieß Gespräch sich wendete. Schiller, Maria Stuart 3, 6. War er's, der sie (die Gefahr) von dir gewandt? Das. 4, 6. Wendet auch dir nicht mildes Erbarmen das Herz? Voß. Wo der pfenning wendt, da hat alle lieb ein end. Schmeller 4, 104.

Drehen (ahd. drâjan, mhd. dræjen, agſ. drâwan, dhregjan; vgl. lat. torquere = drehen, tornare = drechſeln) eine Richtung um einen Punct oder eine Linie geben und dann auch nehmen. Kehren (ahd. kêrjan, mhd. kêren, chêren, verschieden von dem mit fegen ſinnverwandten kehren, ahd. cherran, cherjan, mhd. kern, das mit girren, kirren, ahd. chirran, chërran zu einem Stamm gehört, ſ. weiter S. 76) eigentlich eine gewiſſe Richtung geben oder nehmen, dann im Beſondern die entgegengeſetzte Richtung, das entgegengeſetzte Verhältniß geben oder nehmen. Lenken (mhd. lenken) Bewegtem durch mittel- oder unmittelbares Wirken auf daſſelbe die Richtung oder Veränderung darin geben, die es haben ſoll. — Und ſchauerlich gedreht im Kreiſe, beginnen ſie des Hymus Weiſe. Schiller, Kraniche des Ibycus. Dorthin kehre das Auge deines Erbarmens. Schiller, Kabale und Liebe 4, 4. Ihr hattet Wiſſenſchaft von Allem, lenktet aus Eurem Kerker planvoll die Verſchwörung. Schiller, Maria Stuart 1, 7. Die Ergießung eines Herzens ſo zu verlenken. Leſſing, Nathan der Weiſe 3, 10.

Abwenden, 1) nach einer andern Seite wenden; 2) die Annäherung einer Sache, besonders einer schädlichen, verhüten. — Wer von der Schönen zu scheiden verdammt ist, fliehe mit abgewendetem Blick! Göthe, Pandora. Da ich aus diesen Banden strebe, Macht mit Macht abwende. Schiller, Maria Stuart 1, 7. Ihr habt das Land von Oesterreich abgewendet. Schiller, Tell 1, 4. Wenn es (das drohende Unglück) mit Unterwerfung, mit Nachgiebigkeit kann abgewendet werden. Schiller, Piccolomini 2, 2. Bringe mir Glut, o Mutter, und fluchabwendenden Schwefel. Voß, Odyssee 22, 481.

Anwenden (ahd. anawentjan = hinanw.), an den Zweck wenden, d. i. die Richtung zu dem Zweck hin geben, so daß er erreicht wird, es mag mit größerem oder geringerem Aufwand von Kräften geschehen; 2) in Betreff eines Dinges von etwas Gebrauch machen, häufig mit dem Nebenbegriff, daß der Gebrauch zum Nutzen der handelnden Person sei, während aufwenden es unbestimmt läßt, ob mit oder ohne Nutzen für die handelnde Person; 3) (veraltet) angreifen. — Indem die Bürgerlichen einen rühmlichen Fleiß anwenden. Göthe, Götz von Berlichingen 1. Daß die Zeit, wo nicht angewendet, doch wenigstens verwendet werden kann. Göthe, Briefw. mit Schiller 5, 104. Wir wollen Menschen und Geld umsonst nicht aufgewendet haben. Schiller, Wallensteins Tod 1, 5. —

Gebrauchen (von brauchen ahd. prûhhôn, prûhhan, prûchan, mhd. brûchen, altſ. agſ. brûcan, altfrieſ. altn. ſchwed. brûka; goth. bruks, ahd. pruchi, agſ. bryce = brauchbar, nützlich; vgl. lat. frui, fructus) mit etwas wirkſam ſein zum Zwecke, er ſei gut oder böſe (wie auch bei anwenden). Nutzen (ſ. bei genießen) Genuß nehmen, Vortheil ziehen von etwas. Sich bedienen (von dienen, goth. thivan, ahd. dionôn, verkürzt aus diowinôn, mhd. dienen, altſ. thionon, altn. thiona, thiena, von ahd. diu = Sclavin, leibeigne Dienerin, goth. thivi, agſ. diva, dheove, altſ. thiu, thiuna, altn. thir) ein Ding zu ſeinem Dienſte gebrauchen, in Bezug auf einen der handelnden Perſon angenehmen Zweck, wie auch bei nutzen. — Gebraucht der Zeit, ſie geht ſo ſchnell von hinnen. Göthe, Fauſt 1, 95. Vieles traf zuſammen, das ich zu unſerm Vortheil nutzen konnte. Göthe, Taſſo 1, 4. Du biſt verloren, wenn du dich nicht ſchnell der Macht bedienſt. Schiller, Wallenſteins Tod 1, 7. Sie bedienen ſich keiner Seife. Göthe, ital. Reiſe, Girgenti 26. April 1787.

Bewenden (goth. bivandjan = ſich von etwas wegw., ahd. piwentjan = umw., hinw., anw., mhd. biwenden = hinw., bewenden = zu Ende bringen), zu Ende kommen, zu Ende ſein, daß nichts weiter an dem Gegenſtand oder in Beziehung desſelben geſchehen ſoll. — (Er) läßt es bei dem Rade bewenden. Schiller, Räuber 2, 3. Aber es währte zu lang', ich laſſ' es lieber bewenden. Göthe, Reineke Fuchs 1, 260.

Verbleiben (ſ. bleiben) immerhin ſo ſein, daß es nicht geändert werde. — Daß er (Wallenſtein) für ſich allein beſchließt, was er allein verſteht? Wohl! daran thut er recht, und wird's dabei auch ſein Verbleiben haben? Er iſt nun einmal nicht gemacht, nach Andern geſchmeidig ſich zu fügen und zu wenden. Schiller, Piccolomini 1, 4.

Einwenden, allgemein Gründe gegen einen Ausſpruch, einen Satz u. dgl. vorbringen. Davon Einwendung, Einwand. — Was ließe ſich nicht noch alles einwenden. Göthe, Wahlverwandtſchaften 1, 3. Durch dieſe Einwendungen ward Wilhelm nicht überzeugt. Göthe, Meiſters Lehrjahre 5, 15. Der Einwand, von Ammen hergenommen, kommt weiter unten bei der Rechtfertigung derſelben vor. J. Paul.

Verwenden, 1) von ſich, von etwas weg wenden; 2) auf einen Gegenſtand der Beſchäftigung oder Bearbeitung wenden, verbrauchen;

Einwerfen (ſ. werfen) Gründe gegen einen Ausſpruch u. dgl. mit Nachdruck, oder auch mit Heftigkeit vorbringen. Einwerfen wird nur geſagt, wenn Gegengründe gegen die Wahrheit eines Ausſpruches u. dgl. vorgebracht werden, nie aber, wie einwenden, gegen die Verbindlichkeit desſelben, beſonders z. B. gegen Befehle, Geſetze, ja ſelbſt gegen Handlungen. — Werden ſie mir noch einwerfen, daß ꝛc. Moritz. Keinen Einwurf! Schiller, Don Karlos 1, 9.

3) auf die andere Seite wenden: mit verwandter Hand eine Ohrfeige geben; 4) durch Wenden verändern, besonders in das Gegentheil. — Joel, der andere Sohn, verwandte sein thränendes Antlitz von dem Vater. Klopstock, Messias 2, 129. Sein Blut, sein Leben wird er für den Vater freudig verwenden. Schiller, Wallensteins Tod 3, 2. (Er) verwendete sich selbst für mich. Das. 2, 6. Denn alle Balken und Decken sie sind schon lange verbrannt, und Trepp' und Gang und Kapelle in Schutt und Trümmer verwandt. Göthe, Bergschloß.

Verändern (später mhd. verandern, verändern, von ander goth. anthar, ahd. andar, mhd. ander; vgl. sanskr. ana = ander) etwas so machen, daß es nicht mehr so ist, wie es war (anders machen) mit dem in ver beruhenden Begriff des völligen Umsetzens in ein Anderes. Das sinnverwandte verwandeln s. bei wandeln. — Und sollte der Regent nicht Macht haben dieses alte Herkommen zu verändern? Göthe, Egmont 4.

Vorwenden, etwas als Beweggrund oder Absicht äußern, von welchen man glauben machen will, sie seien die wirklichen. (Ahd. fure wenden = eine von seiner Richtung abweichende Richtung vorn aus nehmen, daher oberd. fürwenden, auch = anwenden.) — Wenn ja die Nachbarn Hindernis oder Geschäft vorwendeten. Voß, Luise 2, 231. Allein ich wandte des Tages Gluten vor, und verhehlte der Schmeichlerin, was mir geschehn war. Voß, die Weihe 91.

Vorgeben (s. geben) eigentlich aus sich heraus zu Tag, zu Kunde geben, äußern; dann etwas äußern, worüber der Andere Grund hat ungewiß zu sein, ob es wirklich so ist, oder ob man nur so sage, um ihn etwas Anderes glauben zu machen, als es wirklich ist. Vorschützen (von schützen mhd. schützen, s. schießen) eigentlich etwas schußweise wohin bewegen, um sich dahinter sicher zu machen; dann um Unangenehmes von sich abzuhalten, etwas als Beweggrund oder Absicht äußern, was dem Andern Grund gibt, ungewiß zu sein, ob man ihm Wirkliches gesagt habe oder nicht. — Wenn sich Tumult im Königreich erhübe, im Namen und zum Nutzen irgend einer Person, die Rechte vorgibt an die Krone, daß man gerichtlich gegen sie verfahre. Schiller, Maria Stuart 1, 7. Wenn ich mich beklage, wird er eine geheime Instruction vorschützen. Göthe, Egmont 3.

Empor—, ent— (S. 14), **er—, her—, herauf—, heraus—, herein—, hernieder—, herum—, hervor—, hin—, hinab—, hinauf—, hinaus—, hinein—, hinüber—, hinweg—, hinzu—, nach—, nieder—, um—, umher—, weg—, zu—, zurückwenden** bedürfen keiner weitern Erklärung. — Die niedere Sonne wendet zu längerm Licht empor den Lauf. Voß, Neujahrslied. Die tufel (Teufel) kern (wenden) alle ir liste daran, wie sie uns des himmelriches erwenden (davon abhalten), daz (das) sie verlorn hant (haben). Bruder Berthold († 1272). Wie geschwind kann man die verkehrte Seite herauswenden! Shakespeare, was ihr wollt 3, 1. Sie dürfen früh des

ewigen Lichts genießen, das später sich zu uns hernieder wendet. Göthe. Faust 2, 7. Ich wandte mein Antlitz einmal bebend herum. Klopstock, Messias 5, 619. Indem er auszuweichen schien, wendete er auf einmal eine große Ansicht, auf welche der beschränkte Gegner niemals denken konnte, wie einen diamantnen Schild hervor. Göthe, Leben 14 B. (Er) wandte sein schauendes Antlitz nach dem Versöhner hin. Klopstock, Messias 1, 146. In's britt'sche Lager ist es (das Herz) hingewendet. Schiller, Jungfrau von Orleans 4, 1. Voll Hoffnung folgten ihre Blicke, nach der Stadt hinabgewandt, dem Ausgang jenes Kampfs. Platen, Abbassiden 9. So wird auch alles, was sich hinaufwenden wollte, an die beiden Stellen gewiesen. Göthe, Wahlverwandtschaften 1, 6. Wie sich... mein treues Herz zu dir hinüber wende. Göthe, Sonette 9. Wir suchen, von Athen hinweggewandt, uns neue Freunde dann in fremdem Land. Shakspeare, Sommernachtstraum 1, 1. Vernehm' ich dich, so wendet sich, o Theurer, wie sich die Blume nach der Sonne wendet, die Seele, von dem Strahle deiner Worte getroffen, sich dem süßen Troste nach. Göthe, Iphigenie 4, 4. Damit er nur nicht eher (das Blatt) umwendete, bis auch sie zu Ende der Seite gekommen. Göthe, Wahlverwandtschaften 1, 8. Ich war sogar genöthigt, das trocknende Heu selbst mit umzuwenden. Göthe, Leben 6. B. So wend' ich gelassen den Gaul um und reite pfeifend zurück. J. Paul, Titan 2. Doch schnell wendet er sich um zur Flucht. Schiller, Jungfrau von Orleans 1, 9. Hoch die Augen umhergewendet voll Stolzes. Voß. Doch du wandtest dich weg. Göthe, der neue Pausias. Mit weggewandtem Blicke vergießt der feile Sclav der edeln Römer Blut. Tiedge, Urania 5. Dem alten Glück, der eignen Kraft nicht fröhlich mehr vertrauend, wandt er sein Herz den dunkeln Künsten zu. Schiller, Wallensteins Tod 3, 3. Sein Herz ist noch den ird'schen Dingen zugewendet. Das. 5, 6. Wer wandte dir die Völker zu? Voß, Hymnus. Flieh'n wir noch weiter, oder wenden uns zurück? Schiller, Jungfrau von Orleans 2, 3.

Wendung, **Wender**, der da wendet, sind einfach und in Zusammensetzungen gebräuchlich. — Welch eine schöne Wendung würde mein Gedicht genommen haben. Göthe, Meisters Lehrjahre 1, 8. Handlung besteht in der Anwendung der Willenskraft zu Erreichung eines Zweckes. Klopstock, Gelehrtenrepublik. Durch Umwendung eines scheinbaren Ernstes in geistreichen und heitern Scherz das Gemüth zu befriedigen. Göthe, Leben 10. B. Meinen besten Dank für Ihre freundschaftliche Verwendung in der bewußten Sache. Schiller, Briefw. mit Göthe 2, 296. Dagegen hatte Wilhelm die schönen Ducaten der Gräfin in der Tasche, auf deren fröhliche Verwendung er das größte Recht zu haben glaubte. Göthe, Meisters Lehrj. 4, 2. Gehüllt in dauerndes Dunkel wie vormals blieb, drei Erdewendungen lang, die

Versammlung der Geister sprachlos stehn. Klopstock, Messias. Es gehört eine eigene Geisteswendung dazu. Göthe, Betrachtungen im Sinne der Wanderer. Durch anmuthige Gesprächswendungen. Göthe, Wahlverw. 1, 2. — Hastiger dreht' er den Wender. Voß, Luise 3 a, 537. Sein Gewissen, nicht sein Eigennutz, war sein Einwender gegen die Größe seiner Habe. J. Paul, Hesperus 9. Nun gesteh mir im Vertrauen, ob du der Entwender bist? Platen, die verhängnißvolle Gabel 1. Der Mensch der alten Zeit verhält sich zur neuen, wie ein Bratenwender zu einer Repetiruhr. Lichtenberg, Nachtrag zu den witzigen und komischen Ausdrücken. Achilleus Wagenwender. Schiller, Aeneis 2, 84.

Wende (ahd. wendi, mhd. wende), 1) die Handlung, da man etwas wendet; 2) der Zustand, da sich etwas wendet; 3) der Ort, wo, der Punct, um den sich etwas wendet; 4) (Volkssprache in einigen Gegenden Norddeutschlands) ein Feldmaß, welches einen halben Morgen hält, nach Campe eigentlich so lange, als man den Pflug führt, ohne zu wenden; oder vielleicht besser so viel als man auf einmal, ohne auszuspannen, pflügen (umwenden) kann? — Unser Erdenjammer hat, gleich der Erde, seine Wende; tritt sie gleich nicht früher ein, so erfolgt sie doch am Ende. Campe. Uriel' stand auf der Wende des Sterns. Klopstock, Messias. Ueber Ortygia hin, wo die Sonnenwende gesehn wird. Voß, Odyssee 15, 403.

Wendebank (in den Salzwerken), —bock (im Bergbau), —eisen (in Hammerwerken), —graben (im Weinbau), —haken, —hals [1]), —kreis, —pflug, —punct, —säule (im Schleusenbau), —schämel (am Wagen), —schatten (in der Mahlerei), —schaufel, —spindel (bei Handschuhmachern), —stange (in Hammerwerken), —stock, stecken (beide bei Handschuhmachern), —wurz (veratrum album L.), —zirkel. — Jener Chorus dort macht euch zum Wendehals. Göthe, Faust 2, 123.

Wendel ist nur in Zusammensetzungen gebräuchlich: —baum, —beere (ribes nigrum L.), —blume (hesperis L.), —boden, —bohrer, —gerte, —muth (mhd. wendelmuot), —schnecke, —stein u. a. — Dann würde ferner aus ihrer Schwesterliebe Licht auf ihren ganzen bisherigen Wendelgang fallen. J. Paul. Als man sie einen Wendelstieg hinaufgebracht hatte. Göthe, Meisters Wanderjahre 1, 4. Schon trampelts laut die langen Wendelstiegen herauf. Wieland, Oberon 3, 46. Sie erstiegen eine Wendeltreppe. Göthe, Wahlverwandtschaften 1, 11.

Wendig (ahd. wendic, mhd. wendec = wandelbar, abwendbar, rückgängig, Volkssprache wennig) ist nhd. fast nur noch in Zu-

[1]) Die Volkssprache sagt Windhals. Mhd. wanthals, davon wanthalsen = den Hals drehen, neidisch über die Achsel schauen. Du solt dich armer eltern nit schamen, noch ob in winthalsen, wanne (denn) damit hast du sie versmehet (verschmähet) und davor versmehet dich got (Gott). Berthold von Regensburg.

sammensetzungen gebräuchlich; das frühere wetterwendig lautet nun wetterwendisch, S. 282. — Niemand macht mich von euch wendig. Gryphius († 1664). Du solt dich richten uf die wart, diu nie an Menschen wendig wart. Boner (14. Jahrh.), Fabel 87. So wetterwendig war das Glück. Simplicissimus 3, 9.

Abwendig, die Verbindung, der man bisher angehörte, verlassend, sich von etwas wendend. — Sein Schreiben enthielt lauter spöttische Dinge in Knittelversen, die einen andern irre oder gar abwendig gemacht hätten. Göthe, Leben 10. B.

Abfällig (s. fallen) sich von etwas trennend mit der Hinweisung auf das Unrecht oder den Frevel, der durch den Abfall begangen wird. Abtrünnig (ahd. abtrunnic, mhd. abetrünnec, abtrünnic, zunächst von trunne = Herde, Schar, und dieses von trinnen, trënnen = scharen, trennjan = trennen, abtheilen); deutet auf die Trennung hin, die durch Auflösung der Verbindung entsteht. Abspänstig (ahd. spenstic = anlockend s. S. 204) durch Lockung, namentlich trügerische Lockung abwendig. — Wenn ich bei meiner Unkunde von der Beschaffenheit der Welt Euch auch eben nicht abfällig sein kann. Novalis, Heinrich von Ofterdingen 1, 2. Das weibliche Geschlecht hegt ein eignes inneres unwandelbares Interesse, von dem sie nichts in der Welt abtrünnig macht. Göthe, Wahlverwandtschaften 2, 7. Ich will nicht, daß du Döbbelin seine Leute abspänstig machen sollst. Lessing, 111. Brief an seinen Bruder.

Auswendig (mh. ûzewendic, ûzwendec, d. i. außen an der Wand, vielleicht entstanden aus ahd. ûzanandic oder ûzanendic von ahd. andi, endi = Stirne, Oberfläche, Außenfläche?), was die Außenseite, Oberfläche eines Dinges betrifft [1]). — Er hat seine Predigt so brav auswendig gelernt. Schiller, Räuber 2, 3. Kein Lager ward bezogen, aber die Unsrigen schlugen ein großes Zelt auf, inwendig und auswendig umher die reichsten herrlichsten Weizengarben zur Schlafstätte gebreitet. Göthe, Campagne in Frankreich 29. Sept.

Außen (goth. ûtana, ahd. ûzân, ûzana, mhd. ûzen) und außer (ahd. ûzar, mhd. ûzer) bezeichnen allgemein, daß etwas nicht in demjenigen ist, worauf als in Rede stehend Bezug genommen wird. Außen ist nhd. nur Adv., außer Adv. und Präposition. Außerhalb (ahd. mhd. ûzerhalp) ist an oder auf der äußeren Seite (s. S. 144) des in Bezug genommenen Dinges, und zwar in der Nähe desselben, während außen und außer sowol die Nähe als die Entfernung bezeichnen. Aeußerlich (mhd. ûzerlich), was das Aeußere eines Dinges betrifft. — Die er sammt ihr zugleich innen mit sicherster Mauer, außen mit mächtigstem Heer umgab. Göthe, Faust 2, 224. Das (Grab) inwendig fürchterlich, ob es außen der Frühling gleich mit

---

[1]) Früher auch Präpos. z. B. In- oder auswendig des Reichs Grentzen. Sleidan, Uebersetzung von 1557. Bl. 15.

der Blume beduftet. Klopstock. Sie läßt es (das Vöglein) heraußer, so wie's ihr gefällt. Göthe, Gegenseitig. Daß niemand mit ihm rede außer eurer Gegenwart. Göthe, Götz von Berlichingen 5. Solchen altehrwürdigen Feierlichkeiten folgte in guter Jahreszeit manches für uns Kinder lustreichere Fest außerhalb der Stadt unter freiem Himmel. Göthe, Leben 1. B. Aeußerlich erscheinst du mir die vielgeliebte selber. Göthe, Eugenie 4, 4.

Inwendig (ahd. innandic, mhd. innewenic, innewennic, innewendic, innewendeclîch), die innere Seite eines Dinges betreffend, Gegensatz von auswendig, früher auch Präposition. — Lichthelles Glänzen wacht inwendig um Gottes Geheimniß. Klopstock, Messias 1, 331. Inwendig vier Jarn. Schmeller aus dem J. 1523. Inwendig einer bestimpten Zeit. Sleidan a. a. O. Bl. 18 b.

Innen (goth. ïnnana, ahd. innan, innin, innana, mhd. innen, eine Fortbildung von goth. ïnna, ahd. inna, inni, mhd. inne = inne) und inner (ahd. mhd. inner) sind Gegensätze von außen und außer, wie innerhalb innerhalp, innerhalben) und innerlich (innereclîch, innerclîch) von außerhalb und äußerlich. — Da durchschleicht uns innen manche Hoffnung. Göthe, an Lottchen. Nach den ersten Gefechten verschlossen sich lange die Feinde inner den Mauern der Stadt. Voß. Wenn Stürme durch Zweige und Blätter sausten, blieb innerst doch der Kern des Herzens ungeregt. Göthe, Egmont 5. Wir andern, die wir in der Stadt geblieben waren, um diese Pracht innerhalb der Mauern und Straßen noch mehr zu bewundern. Göthe, Leben 5. B.

Anm. Aehnlich ist das veraltete (im 15—16. Jahrh. gebräuchliche) obwendig = oberhalb, z. B. bei Hug, Rhetorica Tübingen 1528. Bl. 171: Obwendig Pforzheim.

Nothwendig (erst nhd., nicht bei Stieler, wahrscheinlich nach in—, auswendig gebildet), was nicht anders sein kann, als es ist. — Gleich fing ich an von diesen und von jenen nothwend'gen Dingen sonst mich zu entwöhnen: nothwendig schien mir nichts als ihre Blicke. Göthe, Sonette 6. Das ist nun die Nothwendigkeit, steht nicht zu ändern. Schiller, Maria Stuart 1, 8.

Nöthig (ahd. nôtac, nôtîc, mhd. nôtic, nôtec, von Noth ahd. mhd. nôt, goth. náuths, agſ. neád, neód, ned, altn. naudhr, neyd, von der Wurzel náuan, nauhan mit dem Grundbegriff verbindender Festigkeit? Vgl. lat. nec-esse, nex necis; oder zu ahd. niotôn, mhd. nieten = verlangen, genießen, sich eifrig befleißen, woher nhd. niedlich aus altſ. niudlîco = mit Rührigkeit, sorgfältig, genau; ahd. niot, altſ. niud = Verlangen; nieten, altn. hnioda = mit einem Nagel befestigen, erst im 15. Jahrh.?) minder stark als nothwendig, bedeutet, daß etwas, das zwar anders sein könnte, wegen einer bestimmten Absicht so sein muß. — Nöthig (war) immer eine (Schanze) zur Beschützung der andern. Göthe, Campagne in Frankreich 15. Oct.

Anm. Schmeller führt noch aus dem 15. Jahrh. an: hinderwendling = rückgängig, nachwendig = nahe, treuwendig = treulos. — In den hist.

pol. Blättern Bd. 17 S. 209 steht die seltne Form: Statt aller weitwendigen Dispute.

Wendbar und **wendlich** (mhd. wendelich) sind jetzt nur in einigen Zusammensetzungen gebräuchlich. — Diese aus Glauben und Schauen entsprungene Ueberzeugung, welche in allen Fällen, die wir für die wichtigsten erkennen, anwendbar und stärkend ist, liegt zum Grunde meinem sittlichen sowohl als literarischen Lebensbau. Göthe, Leben 12. B. . Zu oft erscheinen fremde Grillen uns als ein Geschick, das unabwendbar ist. Platen, Treue um Treue 1. Zum öffentlichen Gebrauche anwendliche. Lieder. Nationalzeitung.

Wand (goth. vandus, ahd. mhd. want = das Wenden, der Ort, wo sich etwas wendet) 1) überhaupt eine senkrechte, oder doch meist senkrechte Fläche; 2) die senkrecht aufgeführte Begränzung des Raumes an oder in einem Gebäude; 3) in weiterer Bedeutung in einzelnen Fällen, z. B. im Jagdwesen, auf Schiffen, eine senkrechte, oder fast senkrechte Fläche. — Indeß können meine Ziegen an der jähen Wand klettern. Geßner. Wer sieht es diesen Wänden an, daß eine Königin hier wohnt? Schiller, Maria Stuart 1, 1. — In den höchsten Bergwänden. Seume. (Ich) drücke ... den hintern Gransen an die Felswand hin. Schiller, Tell 4, 1. Daß sie die Fluthenwand entlang, wie auf grünen Matten wandelten. Pyrker, Tunisias 1. Noch die schroffe Gebirgswand hemme des Siegers Lauf! Das. 8. Wenn von der Wahrheit nur diese dünne Scheidewand mich trennte. Schiller, das verschleierte Bild zu Sais.

Wandbalken, —bank, —bein, —bekleidung, —besen, —fest, —flechte, —fliege, —gesims, —haken, —holz, —karte, —klompe, —klote, —knopf (alle 3 in der Schiffersprache), —kraut, —laus, —leiste, —leuchter, —moos, —nachbar, —nagel, —pfahl, —pfeiler, —rahmen, —ruthe, —säule, —schrank, —stütze, —teppich, —uhr.

Anm. Hierher gehören auch die veralteten, in der Volkssprache noch erhaltenen Formen Abwand = Ort am Ende des Ackers, wo beim Pflügen umgekehrt wird, und Anwand (ahd. anawanta) 1) Rand eines Ackerfeldes, der nicht umgepflügt werden kann oder darf; 2) so viel als Gewand (ahd. giwant, altſ. giwand = Gränze, ahd. gawentjan = umwenden, Volkssprache Gewann, Gwann) Ackerbeet, Ackerbezirk. Davon anwanden (angwannen) = angränzen. — Einen Mahl- oder Gränzbaum auf der Gränz oder Anwanden zu fällen ist verboten. Wirzburg. Waldordnung vom Jahr 1721. Am acker, das sind zwu anwand und gend (gehen) über den langen grasweg. Monum. boica 23, 598. Aecker die mit der maur anwanten. Das. 19, 583.

Anwand (selten), **Aufwand** s. S. 264; **Vorwand** S. 162. — Der Anwand deiner Zeit. L. Karschin. So trotzig stehst du da, weil du Leben auf todten Tüchern heuchelst und große Thaten mit kleinem Aufwand verewigst (durch die Mahler). Schiller, Fiesko 2, 17. Daß Aufwand- und Prachtgesetze den Fürsten selber noch nöthiger wären. J. Paul, Hesperus 4. Dies alles wurde mit einem ungeheuren Kostenaufwande betrieben. Campe.

Bewandt (mhd. gewant), Partic. von Bewenden, bedeutet das, was außer einem Dinge ist, auf dieses gewendet, in Richtung auf dieses gebracht. Davon Bewandtniß und das seltne Bewandtschaft. — Man kann nicht recht wissen, wie es hier eigentlich mit ihm bewandt ist. Klopstock, Gelehrtenrepublik. Es ist hier so bewandt, daß nichts beständig sey, als nur der Unbestand. Opitz. Wenn es mit beiden einerlei Bewandtniß hätte. Lessing, Ernst und Falk 5. (Eine gleiche Verwandnüß sagt Hoffmannswaldau im sterbenden Socrates 72 statt Bewandtniß.)

Beschaffen (s. schaffen) bezeichnet die außer dem bloß äußern Verhältnisse an einem Dinge befindliche Art des Erscheinens, sie mag nun wesentlich oder zufällig sein. Bestellt (von stellen s. S. 28) eigentlich in eine Stellung gebracht, bezeichnet mehr die zufälligen Merkmale eines Dinges. — Wie Zeit, Art und die Umstände des Landes beschaffen sind. Shakspeare, Othello 2, 3. Es ist doch sonderbar, bestellt, daß nur die Reichen in der Welt das meiste Geld besitzen. Lessing, Hänschen Schlau.

Gewandt (ahd. kiwant, mhd. gewant), was sich mit Leichtigkeit nach den Umständen wendet und bewegt. Davon Gewandtheit. — Uns aber hat er seine gewandteste verzärtelte Tochter, freut euch! gegönnt. Göthe, meine Göttin. Charlotte, deren Gewandtheit sich in größeren und kleineren Cirkeln besonders dadurch bewies, daß sie jede unangenehme, jede heftige, ja selbst nur lebhafte Aeußerung zu beseitigen, ein sich verlängerndes Gespräch zu unterbrechen, ein stockendes anzuregen wußte, war auch diesmal von ihrer guten Gabe nicht verlassen. Göthe, Wahlverwandtschaften 1, 4. — Durch List und kluggewandten Sinn versucht' ich's, in dem Kampf zu siegen. Schiller, Kampf mit dem Drachen. Tryphäna befürchtete viel von des Jüngling's leichtgewandter Beredsamkeit. Klopstock, Messias 10, 337. (Ich möchte) in sprachgewandter Maße kühnem Stolze, das beste, was Gefühl mir gäbe, reimen. Göthe, das Sonett. Doch dem Schlauen, Vielgewandten ward der schöne Preis zu Theil. Schiller, das Siegesfest. Ein jeder weltgewandte Mann zieht sie (die Kappe) behaglich über Kopf und Ohren. Göthe, Faust 2, 23.

Geschmeidig eigentlich leicht zu schmieden (ahd. smidôn, mhd. smiden = überhaupt machen, arbeiten), daher zwar Widerstand entgegensetzend, aber doch geeignet, eine neue Form anzunehmen und leicht in eine solche zu bringen. Biegsam (s. biegen) leicht die Form, Haltung verändernd. Beugsam sich leicht aus grader Haltung in eine gebücktere bringen lassend, nur auf die Gemüthsbeschaffenheit angewendet. — Uns loszureißen ist noch nicht zeitig, drum seid geschmeidig. Göthe, Faust 2, 141. Wie ein Kind voll Unschuld, mit biegsamem Herzen, folgt' ich dem leichten Gesetz der sanftgebietenden Stimme. Klopstock, Messias 4, 831.

Verwandt (mhd. verwandt), eigentlich wovon ab- und wohin gewendet, ist allgemein durch irgend eine Gemeinschaft (Gleichheit,

Aehnlichkeit u. dgl.) in Verbindung gebracht, in Berührung stehend; dann im Besondern (eigentlich und figürlich) durch ein Familienband angehörig. Verwandtschaft bezeichnet zunächst überhaupt das Verhältniß, daß Eins durch eine Gemeinschaft mit dem Andern in Verbindung steht; im Besondern das Verhältniß des Angehörens durch ein Familienband. — Wohl euch, daß ihr mit dem Verräther nicht näher verwandt worden. Göthe, Götz von Berlichingen 3. Am nächsten ist's (das Ding, der Pflug) dem Schwert verwandt. Schiller, Räthsel 10. Verwandte sind sich alle starke Seelen. Schiller, Piccolominie 4, 4. Ich hörte von Verwandtschaften lesen, und da dacht' ich eben gleich an meine Verwandten. Göthe, Wahlverwandtschaften 1, 4. Zwei angenehmen Orten (Darmstadt und Homburg), die durch Verwandtschaft beider Höfe in gutem Verhältniß standen. Göthe, Leben 12 B. — Da drang ein Dutzend Anverwandten herein. Göthe, der Müllerin Verrath. In den Arm der blutsverwandten Königin mich werfend. Schiller, Maria Stuart 1, 7. In dieser jungen Dame, gelingt mein Werk, soll meine Bundsverwandtin, soll eine Königin uns blühn. Schiller, Don Karlos 2, 10. Da bemerkte er, in einer Ecke aufgetischt, das große Dintenfaß, Canzleiverwandte dabei. Göthe, Meisters Wanderjahre 1, 9. Dann sollen die Gartenverwandten (Blumen), die sich von fern nur sahn, neben einander sich freun. Göthe, der neue Pausias. Beide Väter waren gastverwandt. Göthe, Braut von Corinth. Man verläugnete es nicht, daß man sich unter Geistes- und Gefühlsverwandten bewege. Göthe, Leben 11. B. Er gehört nun einer deutschen Heimath an, die Menschen um ihn sind seine Landesverwandte. J. Paul. Hier dacht' ich lauter Unbekannte, und finde leider Nahverwandte. Göthe, Faust 2, 145. Erde = wie seeverwandt. Das. 2, 239. Wovon sich dergleichen Sinnesverwandte am liebsten unterhalten. Göthe, Leben 16. B. Sie möchten gern in unsern Kreisen als Stammverwandte sich erweisen. Göthe, Faust 2, 123. Weil Abends vorher zwischen ihnen von einigen Seitenverwandten die Rede gewesen. Göthe, Meisters Wanderjahre 2, 3. Einem Rechtsfreund ist ein solches Locale nicht verhaßt wie einem Stallverwandten. Das. 1, 9. Heut zeige mir, daß unsre Seelen wahlverwandt. Platen, die verhängnißvolle Gabel 2.

Sippschaft (mhd. sippeschaft, von ahd. sippëa, sibba, mhd. sippe, ags. sib, altn. sift bedeutet eigentlich Friede, daher friedliches Verhältniß, dann Verhältniß des Angehörens durch Familienband, da man den engsten Frieden im Schoße seiner Familie findet, wahrscheinlich zur heil. Zahl sieben, goth. sibun, ahd. sibun, mhd. siben, altſ. sivon, ags. sëofon, altn. siö, altfries. siugon gehörig, mit Hindeutung auf den siebenten, d. i. den Ruhetag beim Schöpfungswerke) deutet auf das Zusammengehören in Eins hin, lautet für die Schriftsprache alterthümlich und verbindet in der gewöhn-

lichen Sprache, auch ohne auf Familienband zu sehen, einen verächtlichen, unehrbaren Nebenbegriff. Freundschaft (ahd. friuntscaf, mhd. vriuntschaft, agſ. frëóndscipe, von F(f)reund, ahd. mhd. vriunt, agſ. frëond, friend, goth. frijond, Partic. von goth. frijôn = lieben) eigentlich wohlwollende Zuneigung gegen Jemanden; dann die im Familienbande liegende Zuneigung; gewöhnlich das Angehören (der Personen) durch ein Familienband außer den Eltern und Kindern. — Welche gemeinsamer Stamm mir erst und vervetterte Sippschaft, dann das Lager verband. Voß. (Ich) fand auf der Straße die ganze Sippschaft beisammen. Göthe, Benvenuto Cellini 1, 3. Um Fleiß und Tugend wählt er sie, nicht reicher Freundschaft wegen. Voß.

Wandel (ahd. wantal, wantala, mhd. wandel = Umtausch, durch den ein Schadenersatz geleistet wird; der Ersatz selbst, Genugthuung, Buße; Fehler, Mangel, der, nach dem Kauf oder Vertrag gefunden, denselben rechtlich aufhebt) allgemein Uebergang aus seinem Wesen in das eines andern Dinges, im Besondern 1) die Veränderung des Ortes durch Gehen; 2) das sittliche Verhalten, die Art, wie man in sittlicher Hinsicht gleichsam durch das Leben geht; 3) (Volkssprache) Tauschhandel: in Handel und Wandel. Davon wandelbar (mhd. wandelbære), überhaupt nicht so, wie es seyn sollte; dann so viel als mangelhaft; gewöhnlich aus seinem Wesen in das eines andern Dinges übergehend, so daß das Ding dieses andern ist oder zu sein scheint. — Sie beschwerten das Volck mit Maut, Zöll, Gült, Wandel, Scharwach vnnd andern neuwen Fünden. Aventinus, Chronik 1580, Bl. 254. — Es ist ein Wandel vorgegangen. Schiller, Piccolomini 2, 2. Auf den Schrittsteinen hatte man nach wie vor reinlichen Wandel. Göthe, ital. Reise, Palermo 15. April 1787. Der heitre Wandel mancher schönen Tage, der stille Raum so mancher tiefen Nächte war einzig diesem frohen Lied geweiht. Göthe, Tasso 4, 4. Ihr pocht auf Ehrlichkeit und exemplarischen Wandel. Schiller, Räuber 2, 3. Vorerst sey gestanden, daß ich meinen Lebenswandel nicht immer so eingerichtet, um der nächsten Zeit, ja des nächsten Tages ganz sicher zu sein. Göthe, die neue Melusime. Des Genusses wandelbare Freuden rächet schleunig der Begierde Flucht. Schiller, das Ideal und das Leben. Plötzlich flattert ein Täubchen aus einem Astloch empor, mit wandelbarem (farbewechselndem) Gefieder. Kleist, Frühling. Unwandelbar, bis die Achaier Ilios Höhn einnehmen. Voß, Ilias 15, 70. Ich ermüdete nicht, über Flüchtigkeit der Neigungen, Wandelbarkeit des menschlichen Lebens nachzudenken. Göthe, Leben 7. B.

Veränderlich (ſ. verändern S. 274) bald so bald so werdend, von Einem ins Andere übergehend. Wetterwendisch (von Wetter ahd. wëtar, mhd. wëter, altſ. wëdar, agſ. væder, vëder, mittelniederd. wëder, altn. vedr, vedhr, slavisch veter, vjeter, neufrieſ. wær, schwed. väder, dän. veir,

gr. αἰϑήρ, lat. æther, mit der Grundbedeutung freie Luft, dann bewegte Luft, Wind) veränderlich nach der Wendung des Wetters. — Das Glück fängt an mir wetterwendisch zu werden. Göthe, Götz von Berlichingen 3.

Wandeln (ahd. wanton = sich verwandeln, wantalôn, wantilôn, altſ. wantalôn, mhd. wandeln, mit verschiedenen Bedeutungen), eigentlich machen, daß anstatt des Einen ein Anderes wird, daß etwas aus seinem Wesen in das eines andern Dinges übergeht (früher auch wieder herstellen, wieder gut machen und, metonymisch, strafen); dann (erst spätermhd.) den Ort verändern dadurch, daß man sich an einen andern begibt; hin und her gehen, nur in edelm Style gesagt, und zwar vorzüglich von einem Gehen, das gemächlich, ohne Beschwerlichkeit, nicht in niedrigen Beschäftigungen ist; auch figürlich in der höheren Schreibart. **Verwandeln** hat nur den Begriff der Veränderung und bedeutet so zu etwas Anderm machen, daß das, was vorher war, nun dieses Andere völlig ist oder zu sein scheint. — Zeiten entflohn: allein die umgeschaffne blieb; und diese Gestalt wird nie sich wandeln! Klopstock, die deutsche Bibel. Wandelt Glücke denn die Leute, daß sie morgen nicht wie heute? Logau, Sinnged. 2192. Bis er den reinsten Tropfen Bluts in mir zu Galle wandelte. Göthe, Tasso 2, 4. Da er noch wandelte im Licht. Schiller, Tell 4, 2. Unter ihm tönte die Erde, und ein wandelndes Jauchzen durchdrang die Pforten des Abgrunds. Klopstock, Messias 1, 73. In gährend Drachengift hast du die Milch der frommen Denkart mir verwandelt. Schiller, Tell 4, 3. Jemehr ich diese Zustände in Begriffe verwandeln lernte. Göthe, Leben 11. B. Mir ist das Herz verwandelt und gewendet. Schiller, Jungfrau von Orleans 4, 1.

Gehen (s. dasselbe) bezeichnet allgemein sich zu Fuße fortbewegen. Wallen (ahd. wallôn, mhd. wallen, agſ. veallian, schwerlich aus ahd. watalôn von watan, s. waten zusammengezogen, eher zu wël = rund gehörig, s. Welle S. 135) wird nur im edelsten Ausdruck, im hohen Style für wandern gesagt, und zwar vorzüglich vom Wandern in frommer Andacht zu einem Gnadenbilde oder überhaupt einem heil. Orte. Das sinnverwandte wandern s. unten. — Sie gehen friedlich, Alt' und Junge, Männer mit Weibern; göttergleich und ähnlich scheinen die wandelnden Gestalten. Göthe, Iphigenie 3, 2. Nach dem heil'gen Grab sie wallen, auf der Brust das Kreuz. Schiller, Ritter Toggenburg. Nun ordnet die Züge, daß jeder sich füge und einer mit allen, zu wandeln, zu wallen die Fluren entlang. Göthe, Idylle.

Anm. Logau hat noch das an Wandel = Umtausch erinnernde wandeln = umtauschen: Alten Freund für neuen wandeln, heißt für Früchte Blumen handeln. — Schmeller hat wendeln = einen Schaden ersetzen, s. oben Wandel.

Abwandeln und **umwandeln** = machen, daß etwas nicht mehr so ist, wie es vorher war: bei abwandeln bezieht sich dies auf einen Theil, der, vom Ganzen getrennt (ab), anders wird, als das Übrige; bei umwandeln auf das Ganze, so daß es zu etwas ganz Anderem

wird. Beide haben auch örtliche Bedeutung, sind aber dann nicht mehr sinnverwandt. — Ich übergab ihn und mich dem Himmel und wandelte allein ab. Seume. Lieb' und Freundschaft wandeln unter guten, frommen Menschen tröstend auf und ab. Tiedge, Urania 4. Und umgewandelt seh' ich die Holde. Göthe, Rinaldo. Und feierlich, nach alter Sitte, umwandelnd des Theaters Rund, mit langsam abgemess'nem Schritte, verschwinden sie im Hintergrund. Schiller, Kraniche des Ibycus.

Anm. Ab- und umwandeln für die grammatischen Ausdrücke declinieren und conjugieren zu sagen, ist aus mancherlei Ursache nicht zu empfehlen.

Wandern (mhd. wandern, von dem veralteten Wander, ahd. wantar, mhd. wander [1]), neben wantal, wandel), zunächst hin- und hergehen, dann (eigentlich und figürlich) sich wohin begeben und zwar 1) sich nach einem andern, fernen, fremden Orte begeben; 2) besonders zu Fuß reisen, vornehmlich wenn es weit ist; 3) (Volkssprache) aus dem Dienst treten, von Dienstboten gesagt; 4) (Volkssprache) spuken: es wannert = geht um, spukt (davon Gewennerz = Gespenst). — Und er kommt ans Ufer mit wanderndem Stab. Schiller, Bürgschaft. Wir aber wollen nach der Mühle wandern. Göthe, Faust 1, 48.

Wandeln und **wandern**, als Verba der Bewegung, erleiden vielfache Zusammensetzungen mit ab, an (s. S. 29), aus, be, daher, dahin, durch, ein, einher, empor, ent, entgegen, er, fort, heim, her, herab, heran, herauf, heraus, herbei, herein, herüber, herum, herunter, hervor, herzu, hin, hinab, hinan, hinauf, hinaus, hindurch, hinein, hinüber, hinunter, hinweg, hinzu, mit, nach, nieder, über, um, umher, unter, ver, vor, voran, voraus, vorbei, vorüber, weg, zu, zurück, zusammen. — Alles wandelt auf und nieder. Göthe, Leben 13. B. Als Triphon mit Antiocho, dem jungen König, außwandlet. Züricher Bibelübersetzung. Geht sie (Zeit) zurück auf dem jüngst bewandelten Bogen. Voß. Der langsam ... daherwandelt. J. Paul, Hesperus 21. Er (Gott) wandelt still dahin durch seine Ewigkeiten. Tiedge, Urania 2. Und durchwandelst mit Sinn diesen geheiligten Raum. Göthe, röm. Elegien 13. Es wandle Pracht und Frohsinn ein und aus. Platen, Berengar 3. Wenn der Morgen einwandelt. J. Paul, Hesperus 1. Gott ging nun und wandelt' einher in dem Wege der Sonnen. Klopstock, Messias 5, 71. Entwandelt friedlich! Göthe, Faust 2, 386. Wer entwandelt durch den Garten bei der Sterne bleichem Schein? Uhland, Entsagung. Sogleich entwandelte Kirke der Wohnung. Voß, Odyssee 10, 388. Schrecken ergreift ihn gewiß, wenn ein Gott entgegen ihm wandelt mitten im Kampf. Voß, Ilias 20, 130. Sie hatten

[1]) P. Suchenwirt und der Teichner haben mhd. wander für wandel.

nun die Höhe erwandelt. Campe. So daß es (das Wasser) nur im weitläufigen Schlangengange fortwandeln kann. Göthe, Campagne in Frankreich, October. Vor ihm wandelten Satan eilendes Tritts und Ithuriel her. Klopstock, Messias 4, 226. Er wandelt heran lichtschön wie Apoll. Platen, rom. Oedipus 5. Daß in der Hand es (das Talent) hebend der Gast hinwandle zum Nachtschmaus fröhliches Herzens. Voß, Odyssee 8, 395. Um unser Leben wandeln Kinder wie stumme Engel hin, an Lieb' und Unschuld reich. Tiedge, Urania 5. Jetzt, da sie wieder den Pfad hinwandelten. Voß, Luise 1, 222. Rhea Sylvia wandelt, die fürstliche Jungfrau, der Tiber Wasser zu schöpfen, hinab. Göthe, röm. Elegien 3. Die nachwandelnden Frauen. Göthe, Wahlverwandtschaften 1, 9. Nun wandelt im Geleite dir ewig Ruhe nach. Bürger, an die Hoffnung. Und so standen sie auf und wandelten nieder, das Feld hin, durch das mächtige Korn. Göthe, Hermann und Dorothea 8, 80. Wo wir im Baumgang auf und nieder wandeln. Shakespeare, viel Lärm um Nichts 3, 1. Um die über uns so weit erhabenen Männer mit eigenen Augen umherwandeln zu sehen. Göthe, Leben 8. B. Sie sah vorwandelnd der Kriegsgenoß Eteoneus. Voß, Odyssee 4, 22. Als sie solches geredet, da wandelte Pallas Athene eilig voran. Voß, Odyssee 2, 406. Ich will mich lagern unter'm Baume, da wandelt täglich sie vorbei. Uhland, Entschluß. Riefs im Herunterblick und wandelte still vorüber. Sonnenberg. Weggewandelt (durch das Wandeln ausgelöscht) seid ihr, tiefgegrabne Worte. Göthe, der Wanderer. Der vorher das Zusammenwandeln gesehn. J. Paul. (Eine Allee) gab zu jeder Stunde des Tags Gelegenheit, im Freien zu verkehren und zu lustwandeln. Göthe, Meisters Wanderjahre 1, 5. Durch laue Nacht lustwandeln Jungfraun. Voß, Deutschland. Da lustwandelte der König. Herder, Cid 12. — Bei seinem Abwandern betrug er sich in der Fahrgasse eben so excentrisch. Göthe, Leben 16. B. Eine Haarnadel, die eben vom Kopfe abwandern will. Wetzel. Schlosser wandert aus und begibt sich ... nach Anspach. Göthe, Tag- und Jahreshefte 1795. Noch in meines Lebens Lenze war ich und ich wandert' aus. Schiller, der Pilgrim. Die er selber getödtet auf einsam bewanderten Berghöh'n. Voß, Odyssee 11, 574. Wir suchten unbewanderte Pfade. H. P. Sturz, Klopstock. Indessen ich ein Stückchen Welt durchwandre. Göthe, Faust 2, 111. Eilet, eilet, einzuwandern in das feste Vaterland. Göthe, Meisters Wanderjahre 3, 12. Ich entwanderte, dort der Kriegsarbeit zu begegnen. Voß, Ilias 12, 368. Ich hab viel erwandert, viel Großes und Wunderbares gesehen. Wieland. Dieser Pfad verleitet uns durch einsames Gebüsch, durch stille Thäler fortzuwandern. Göthe, Tasso 2, 1. Nie doch, du weißt ja, ging ich vor deinem

prangenden Altar im vielrudrigen Schiffe vorbei, herwandernd im Unglück. Voß, Ilias 8, 238. Deswegen sie unerkannt und heimlich herumwandern müsse. Göthe, Lila 1. Daß keine hervor aus der Thüre wandere. Voß, Odyssee 21, 384. Wir jungen Leute sind einigemal hingewandert. Göthe, Leben 5. B. Wo die Kränze des Ruhmes hängen, und das goldne Scepter in stätiger Reihe wandert von Ahnherrn zum Enkel hinab. Schiller, Braut von Messina. (Er) wollt' wandern in alle Welt hinaus. Uhland, Siegfrieds Schwert. (Das) die Mitwandernden zu überschreiten versteht. Göthe, Meisters Wanderjahre 3, 9. Es ist ein armes verächtliches Wort, aber die Ewigkeit hat Mühe, es zu umwandern. Schiller, Kabale und Liebe 5, 2. Von Banden gefesselt des Unmuths, sagten umwandernde Geister uns oft von dem schrecklichen Zündstaub (Pulver). Pyrker, Tunisias 4. Der Alte nimmt den Quersack auf den Rücken, den Knittel in die Hand, und wandert frisch voran. Wieland, Oberon 1, 73. Das bunte zierliche Ansehn dieses herrenlosen aufgegebenen Gutes lockte die Besitzlust der Vorbeiwandernden. Göthe, Campagne in Frankreich 12. Oct. Wo eine Tugend an die Brust der andern, und wo der Gram an's Herz der Liebe fällt, da laß uns heiliger vorüberwandern, da feiert eine Engelwelt. Tiedge, Urania 4. Er war vom Rheine wegwandernd nach Gastein gezogen. Göthe, Tag- und Jahreshefte 1795. Nun wandert' er voll Zuversicht der Gegend zu. Engelschall. (Er) war nach mancherlei Schicksalen gescheidter und verkehrter zu uns zurückgewandert. Göthe, Leben 15 B. Ewig, unverrückt, zusammenwandernd leuchten ewig sie herab die Sterne. Göthe, Pandora.

Anm. Die Participien gestatten noch andere Zusammensetzungen, z. B. Die so mild den frommhinwandernden Pilger wecken zur Liebe des Sohns. Pyrker, Rudolph 2. Einzeln darauf erhub sich des Organisten berühmter vielgewanderter Sohn. Voß, Luise. Das Haupt aufhebend vom weitumwanderten Erdreich. Voß, Odyssee 3, 453 Selber sodann fußwandelnd erreicht er Ilios Mauern. Voß, Ilias 11, 230. Nach der Ebne dringt sein Lauf schlangenwandelnd. Göthe, Mahomets Gesang. Aber aus der dumpfen grauen Ferne kündet leisewandelnd sich der Sturm an. Göthe, Seefahrt. Mein schwerwandelndes Hornvieh. Voß, Odyssee 4, 320. Bei den meerdurchwandelnden Schiffen. Voß, Ilias 7, 72. Das nachtdurchwandelnde Scheusal. Voß. Gar nicht ähnliches Stammes sind unsterbliche Götter und erdumwandelnde Menschen. Voß, Ilias 5, 442. Die himmelumwandelnde Sonne. Schiller.

Wandelung, **Wanderung** sind einfach und in Zusammensetzungen gebräuchlich; Wandeler (mhd. **wandelære**) ist minder gebräuchlich als Wanderer = allgemein Fußreisender, aber nur in edelm Sinn. — Entzückt über die Wandlungen meines Schicksals. Klopstock, der Verwandelte. Fern war von unserem Freunde jede Anwandlung des Lachens. Göthe, Meisters Lehrjahre 4, 20. (Daß sie) in

ewig drohender Verwandlung sich bewegend vermehren. Das. 3, 9. Man kann einige Worte hinter einander nicht ohne Tonwandlung aussprechen. Klopstock, Gelehrtenrepublik. — Seine Wanderung über den Kirchhof. Göthe, Meisters Lehrjahre 5, 4. Ob ihm nicht auch manchmal ein Lied bei seinen Fußwanderungen einfalle. Göthe, Meisters Wanderjahre 3, 1. Haben Sie von Seelenwanderung nicht gehört? Göthe, was wir bringen 18. — Jeder... schreit dem kühnen Wandler zu. Alxinger, Doolin 1, 37. Flüstre mir, du Lichtwandlerin! Baggesen. Die Wolkenwandlerin Iris. Voß. — Wo ich Wandrer kurze Ruhe finde. Göthe, Wandrer und Pächterin. Sehen wir aber bedeutende Staatsmänner, obwohl ungern, ihren hohen Posten verlassen, so haben wir Ursache sie zu bedauern, da wir sie weder als Auswanderer noch als Wanderer anerkennen dürfen; nicht als Auswanderer, weil sie einen wünschenswerthen Zustand entbehren, ohne daß irgend eine Aussicht auf bessere Zustände sich auch nur scheinbar eröffnete; nicht als Wanderer, weil ihnen anderer Orten auf irgend eine Weise nützlich zu sein selten vergönnt ist. Göthe, Meisters Wanderjahre 3, 9. Sie hielt sich an den Weltwanderer. Göthe, Meisters Wanderjahre 1, 8. Nur zu oft, daß nach Pflege verlangende Länderdurchwandrer täuschen. Voß, Odyssee 14, 124. Besuch' oft die beladnen Erdenwanderer. Klopstock, die Zukunft. Wenn ein solcher Pilger der Erdewanderschaft dennoch nicht aufschauet und lernt, der verwirft sich selber. Klopstock, Messias 9, 256.

Waller (mhd. wallære, wellære = Fußgänger überhaupt) gehört nur der edelsten und feierlichsten Ausdrucksweise an. Wallfahrer (d. i. der wallen fährt, s. fahren) ist eigentlich wer auf Reisen geht; dann, und so gewöhnlich, wer in frommer Andacht wohin, um daselbst eine Andacht zu verrichten oder zu erfüllen, als zu einem Gnadenbilde 2c. einen Fußweg, besonders eine Fußreise macht.[1]) Pilger, alterthümlich edler Pilgrim (ahd. pilikrin, pilikrîm, mhd. p(b)ilgerîn, p(b)ilgerîm, altn. pîlagrîmr; im 15. Jahrh. ist p(b)ilger neben pilgeram gebräuchlich, ital. peregrino, pellegrino, franz. pélerin, von lat. peregrinus aus peregre eigentlich über Feld, per und ager, dann fremd) wer weit fernhin zur Erfüllung einer frommen Andacht zu Fuße (auch wol zu Schiffe) eine geistliche Reise macht. Pilger und Waller werden im edelsten Sinne auch auf das heimatlose Leben angewandt, das sich nach dem Heimatorte, wie nach einem Gnadenorte sehnt, im Besondern auf das Erdenleben, insofern dasselbe als eine geistliche Reise

---

[1]) Dieser Fußgang selbst heißt Wallfahrt, früher Walle-fart. Daß dieses nicht eine Fahrt in den Wald sei, also eigentlich Waldfahrt heiße, wie mancher (z. B. Welter, Lehrbuch der Weltgeschichte 6. A. 2, 13) zu meinen scheint, beweisen mhd. wallebruoder = Pilger, wallekappe = Pilgerkleid, wallestap = Pilgerstab u. a.

zur fernen wahren Heimat, dem Himmel, gedacht wird. — Ja wohl bin ich nur ein Wandrer, ein Waller auf der Erde! Göthe, Werthers Leiden 1, 16. Juli. Einst war der Pfad von Wallern voll. Uhland, die verlorene Kirche. Alle einzeln herangekommenen Wallfahrer und alle vereinigten Gemeindeprocessionen standen hier versammelt. Göthe, St. Rochusfest. Frei ist dem Wanderer der Weg, der Hirte treibe in's Gefilde, froh walle auf dem Felsensteg der Pilger zu dem Gnadenbilde. Schiller, Kampf mit dem Drachen. Ich bin ein Pilgrim in der Zeit. Uz, an die Sonne. Einige werden als ein Trupp Pilgrimme kommen, die nach Loretto wallfahrten gehen. Schiller, Fiesko 2, 15.

Anm. Stieler hat noch das nhd. ganz gebräuchliche Einwanderer, das minder gebräuchliche Verwandeler und das ganz außer Gebrauch gekommene Nachwandeler.

Nachtwandler (bei Herder ungewöhnlich Nachtwanderer) eine Person, mit dem krankhaften Zustande behaftet, im Schlafe aufzustehen und wie wachender Weise Handlungen zu verrichten, deren sie sich wachend nicht mehr bewußt ist, mit dem deutlichen Hinweisen, daß dies zur Nachtszeit und durch Hin- und Herwandeln geschehe. — Gefährlich wie ein Nachtwandler auf jäher Dachspitze wandelt. Schiller, über Egmont. Kannst du den Wagen (das Sternbild) zu seiner Zeit hervorführen? Und die Nachtwandrerin über ihre Söhne trösten? Herder. Daß das Schnarren und Spritzen der Feder mich aus meinem nachtwandlerischen Dichten aufweckte. Göthe, Leben 16. B.

Mondsüchtig (ahd. mânôtsuhtîc) eig. mit einer Krankheit behaftet, die sich monatlich wiederholt; dann in dem oben genannten krankhaften Zustande zu Zeiten sich befindend mit Beimischung der Ansicht, daß dieser Zustand unter dem Einflusse des Mondwechsels stehe und sich äußere und nachlasse, je nachdem der Mond zu- oder abnimmt.

Wandelgeist, —glück, —kraut (cucubalus behen L.), —liebe, —matte, —monat (April), —platz, —sinn, —stein (Gränzstein), —weise, —wetter, —zeit u. a.; Wanderbuch, —bündel, —falk, —geld, —geräth, —gesell, —hut, —jahr, —kleid, —krankheit, —maus, —ratte, —sack, —spiere (in Schiffen), —straße, —taube (columba migratoria L.), —weg, —zeit u. a.; Wandersmann. — Sie gingen die Wandelbahn entlang. Pyrker, Makkabäer 3. Aber die Wandelerden sind auf ihren Thierkreis eingeschränkt und an Eine Sonne gebunden. J. Paul. Er sang das Lied der Sterne, den Wandelgang um ihres Vaters Thron. Herder. Wenn an der Farbe Scheine sie (die Ringe) werden wandelhaft. Rückert, ges. Ged. 3, 495. Ihrer Götterjugend Rosen blühen wandellos (beständig, unveränderlich) im ewigen Ruin. Schiller, das Ideal und das Leben. Daß diesem Ort kein schwatzender Prediger, kein wandelloser (ohne tugendhaften Wandel) Christ, der Propheten selbst nicht fühlt, sich nahe! Klopstock, die Stunden der Weihe. So ist sie (die Beharrlichkeit) der

Hauptstein in der Krone des Menschen, von der Kraft des Geistes reizbarem Wandelmuth der Einbildungskraft abgenommen. Benzel-Sternau. Schnellathmend und glühend machte er sich in die bunte Wandelreihe ... hinein. J. Paul, Titan 40. Man behandelte mich nicht, wie bisher auf der Reise, bloß als den Dunstschweif jener beiden großen Wandelsterne. Göthe, Leben 14. B. Wird, da er noch von Krakau nicht zurück, den Wandeltanz mit dir heut nicht eröffnen. Werner. — Wenn er es wagte, auf frischen Wanderfüßen sein Ziel zu erreichen. Göthe, Meisters Wanderjahre 1, 9. Ich bedarf recht sehr des erfahrenen Wandergefährten. Platen, die verhängnißvolle Gabel 3. So daß eine vollständige Wandergesellschaft ... dahin zu schreiten schien. Göthe, Meisters Wanderjahre 3, 1. Voll froher Wanderlust. Lenau, Seemorgen. Die brauchbaren Wanderlustigen mit in unsern Zug aufzunehmen. Göthe, Meisters Wanderjahre 3, 4. Heiß' ihm einen Wanderpfennig reichen! Uhland, Ludwig d. B. 1. Als wenn ich es, nach ermüdender Wanderschaft, vielleicht unter andern ungünstigen Umständen vor Augen sehe. Göthe, Meisters Wanderjahre 2, 4. Es sei nur von einer Bergwanderung die Rede. Göthe, ital. Reise 8. Sept. (Merkur:) Und haben Sie von Seelenwanderung nicht gehört? (Mutter:) Ach, ich weiß nicht, ob meine Seele oder mein Körper auf der Wanderschaft ist. Göthe, was wir bringen 18. Nach kurzem Bedenken ertönte sodann ein freudiger dem Wanderschritt angemessener Zwiegesang. Göthe, Meisters Wanderjahre 3, 1. Ein Bauersmann am Wanderstabe schritt daher. Bürger, Lied vom braven Mann. In Italien nahmen die Wandervölker den damahls gräcisirten römischen Character an. Ungenannter bei Campe.

Anm. Früher waren noch andere Formen gebräuchlich, z. B. Wanderpflicht, —teufel, —geist; Wandelreim, —schluß bei Stieler; Wandelbüchlein (Straf- und Bußverzeichniß), —gericht, —strafe, —kerze (die während der Stillmesse angezündet zu werden pflegt), —leuchter (für Wandl.) —schelle (für Wandsch.) bei Schmeller.

Bewandert ist eigentlich viel und weit umher gewandert, und davon dann figürlich durch Beflissenheit worin von vieler Kenntniß. — Ihr nennt Euch fremd in Englands Reichsgesetzen; in Englands Unglück seid Ihr sehr bewandert. Schiller, Maria Stuart 1, 7. So wurde auch hier eine gleiche Bekanntschaft mit dem Corpus Juris für nöthig befunden, worin ich auch bald auf das vollkommenste bewandert war. Göthe, Leben 4. B.

Kundig (ahd. ch(k)undic, mhd. kundec, kündec, kund ahd. ch(k)unt, mhd. kunt, ags. chudh, von können goth. kunnan, ahd. ch(k)unnan, mhd. kunnen, künnen, ags. cunnan = wissen, geistig vermögen) überredungsgewandt, listig, große Kunde, umfassende Kenntnisse worin habend. Erfahren (ahd. irvaran, von irvaran = hindurchfahren, hindurchgehen, s. fahren) durch Betreiben oder Durchforschen eines Dinges in demselben von ausgedehnter, bestimmter und gewisser Kenntniß, im Besondern, wenn diese Kennt-

niß zu allgemeinen Wahrheiten fortgeschritten ist, die aus ihr abgezogen sind, und als Regeln und Sätze in Beurtheilung und Handlung bei ähnlichen Fällen und Gegenständen bestimmen. — Bündig und kurz war unsere Trau (Trauung); und gewiß kein Kundiger möchte sie tadeln. Voß, Luise 3 a, 472. Nur der erfahrne Mann besitzt sein Ohr, der thätige sein Zutraun, seine Gunst. Göthe, Tasso 1, 4.

Anm. 1. Nach Grimm II, 35. IV, 623 gehören zu winden vielleicht auch Wunder und Wunde. Jenes lautet ahd. wuntar, mhd. agſ. wunder, altſ. wundar, wunder, altfrieſ. neufrieſ. neuniederl. engl. wonder, neuniederd. Volkssprache wunner, altn. ûndr, dän. schwed. under. Es bedeutete dann wol das vom gewöhnlichen Lauf der Dinge Abweichende. Oder ist an goth. vunan, also = die Freude, das freudige Erstaunen zu denken? (Wonne S. 229.) Wund (wovon Wunde) ist goth. vunds, ahd. mhd. wunt, agſ. vund, mittelniederl. wont. Auch Wackernagel rechnet das Wort zu winden, wie lat. vulnus zu volvere. Graff zieht vulnus zu sanskr. vrana = Wunde, vgl. aber auch sanskr. vadh = tödten, vyadh = verwunden, gr. οὐτάζειν = verwunden, lettisch wâts = Wunde.

Anm. 2. Wimper ist sehr entstellt (ahd. wintprâwa, mhd. älternhd. wintbrâ), die Haare an den Augenliedern (Augenbrauen, fehlerhaft auch Augenbraunen, ahd. p(b)râwa, mhd. brâwe, brâ, goth. brahv, agſ. broev, engl. brow) und wol in Bezug auf das Winden, Wenden, Bewegen derselben.

Anm. 3. Wind (goth. vinds, ahd. mhd. wint, altſ. agſ. wind, altn. vindr, lat. ventus) gehört nicht hierher, sondern ist wahrscheinlich eine sehr alte Participialform von wehen, goth. vaian, ahd. waian, wâhan, mhd. wæjen, wæn, altfrieſ. waia, neufrieſ. waeyen; vgl. gr. ἄηναι = wehen, ἄνεμος = Wind. — Windmonat (October) ahd. windemât, windumemânôt, mhd. windemânôt, von ahd. windemên, mhd. windemen ist von lat. vindemiae = Herbst, vindemiare = herbsten, nicht von Wind, gebildet.

Anm. 4. Der Name Wende, Vandale, ahd. Winid, mhd. Winede, Wint (lat. Venetus?) ahd. Wandali, gehört schwerlich hierher, scheint übrigens deutsch (keltisch?) zu sein.

Dinsen.

(Wurzel dan—s, din—s; dans, dins.)

Dinse, dans, gedunsen, dinsen (ahd. dinsu, dans, dunsumês, dunsanêr, dinsan; mhd. dinse, dans, dunsen, gedunsen, dinsen; goth. altſ. thinsan), nhd. nur noch im Participium (gedunsen, aufgedunsen) und in einem neuen Verbum dunsen (ahd. dansôn = ziehen) gebräuchlich, hat ursprünglich die Bedeutung ziehen, schleppen, tragen, nhd. (als Intransitiv) die Bedeutung aufschwellen, sich ausdehnen, gleichsam auseinander gezogen werden. — Wir sahen nun nicht mehr in jenen Gedichten ein angespanntes und aufgedunsenes Heldenwesen. Göthe, Leben 12. B. Mit dem aufgedunsenen Ballen Wassersucht. Shakespeare, K. Heinrich IV. 1. Thl. 2, 4. Tief im Gemach ist ein Lager ... dunsend von bräunlichem Flaum und mit bräunlicher Hülle bedecket. Voß.

Anm. 1. Grimm (Gram. II, 36, 56) ist zweifelhaft, ob er Dunst hierher, oder zu dehnen rechnen soll. Wackernagel und Weigand rechnen das Wort zu dinsen; Graff V, 430 schwankt zwischen verschiedenen Wurzeln. Das Wort lautet goth. dauns (Geruch), ahd. d(t)unst, d(t)uni(e)st (Sturm), mhd.

dunst (Dampf). Das Aufqualmen, Aufwirbeln des Rauches, sowie das zusammengezogene Wetter (Sturm) scheinen für Zusammenhang mit dinsen zu sprechen.

Anm. 2. Wackernagel und Grimm rechnen hierher auch Tanz, ahd. mhd. tanz, altn. dans; tanzen ahd. dansôn = ziehen, einen Umzug halten, mhd. tanzen (tanzen), dansen (hin und herziehen). Grimm sagt: „Daher vielleicht das rom. dansa, bei der Zurücknahme in Tanz vergröbert?"

Anm. 3. Nach Schmeller (bayer. Wörterb. I, 385) gehört zu dinsen auch die Dünsel = eine dünne Stange, mit einem aus Weiden geflochtenen Ring (Dünselbals) an jedem Ende, welche, gleichsam als starres Seil, zum Fassen des Lendsteckens (Pfahles am Ufer) und Befestigen des Floßes an denselben dient. — Dunsel (Volkssprache) Benennung eines stolzen, etwas einfältigen Weibsbildes scheint verdorben aus span. doncella (Kammermädchen).

Sinken.

(Wurzel sig, sîg; vgl. sanskr. sag = verbergen.)

Sinke, sank, gesunken, sinken (ahd. sinhu, sanh, sunhumês, sunhanêr, sinhan, sinchan, sinkan; mhd. sinke, sanc, sunken, gesunken, sinken; goth. siggvan, agſ. sincan, mit eingeschobenem n von ahd. sîkan, mhd. sigen, altſ. agſ. sîgan, altn. siga = sich niederwärts bewegen, woher unser ver-siegen statt ver-seigen; verwandt ist seihen, ſ. d.) 1) sich allmälich, langsam niederbewegen; 2) (figürlich) im Kampfe getödtet werden, mit Bezug auf die Art, wie der Getödtete sich auf die Stelle niederbewegt, wo sein Leichnam liegen wird; 3) nach und nach abnehmen, an Stärke, Lebhaftigkeit vermindert werden; 4) bis zu einem gewissen Grade erniedrigt, auch schlecht werden. — Laut weinend sankst du mir zu Füßen. Schiller, Don Karlos 1, 2. An unsern Mauern sank der edle Held für seines Königs Sache. Schiller, Jungfrau von Orleans 1, 3. Und findet ihn bei der Wach' am sinkenden Feuer. Klopstock. Doch eh ich sinke in die Nichtigkeit, so klein aufhöre, der so groß begonnen. Schiller, Wallensteins Tod 1, 7.

Fallen (ſ. d.) allgemein sich nach unten bewegen aus Mangel eines Haltungs- oder gehörigen Unterstützungspunctes; (figürlich) im Kampfe getödtet werden mit Bezug auf die Art, wie der Getödtete sich auf die Stelle niederbewegt, wo sein Leichnam liegen wird (fallen drückt den Begriff stärker und lebhafter aus als sinken). Stürzen (ahd. sturzên, mhd. stürzen, wahrscheinlich mit Sturm ahd. mhd. sturm, agſ. storm, stearm, altn. stormr, steuern goth. ahd. stiurjan, mhd. stiuren, agſ. stëoran, stioran, styran, altn. styra, und stören ahd. stôrjan, stûrjan, mhd. stoeren, agſ. styran = schüttern, heftig bewegen, aus Einer Wurzel, welche sich in sanskr. star findet[1]) bedeutet eigentlich ein geschwindes und heftiges, fallendes Bewegen nach jeder Richtung, welche es auch sei. Bleiben (ſ. d.) bezeichnet, in seiner Sinnverwandtschaft mit fallen und sinken, die Folge des Getödtet-

[1]) Graff VI, 702 f. stellt diese Worte als wurzelverwandt zusammen; Grimm II, 48 stellt steuern, stören, Sturm zusammen; Wackernagel bemerkt zu Sturm und stürzen nichts, weist bei steuern auf gr. σταυρός = aufrechtstehender Pfahl und lat. instaurare hin, und stellt stören mit strô (Stroh) und lat. sternere zusammen.

seins, daß nämlich der Getödtete nicht die Stelle verlasse, wo er getödtet worden, und ist der gewöhnliche Ausdruck für den Begriff im Kampfe getödtet werden. — Ich weiß nicht, welcher feindselige Dämon jetzt unsre Schauspieler, besonders weiblichen Geschlechts, beherrscht, daß sie eine so große Kunst im Fallen, oder soll ich sagen, im Stürzen? suchen. J. J. Engel. Und eher nicht erfolgt des Kampfes Ende, als bis der letzte Mann gefallen ist. Schiller, Wallensteins Tod 4, 10. Er blieb darauf bei Askalon. Lessing, Nathan der Weise 4, 7.

Anm. Rückert (ges. Ged. 2, 69) gebraucht noch die frühere Conjunctivform versünke, gereimt auf dünke.

Versinken (mhd. versinken), 1) eigentlich so sinken, daß es dahin, weg ist; 2) in einem solchen Grade in einen gewissen Zustand kommen (mit oder ohne Zuthun der Person), daß man, von demselben eingenommen und bewältigt, nur schwer wieder herauskommen kann; 3) (fig.) so sehr in der Seele oder dem Geiste mit etwas zu thun haben, daß sie für nichts Anderes empfänglich sind oder scheinen. — Was du gesehen ... sei wie ein Sarg in deiner Brust versunken. Schiller, Don Karlos 2, 4. Was ist ein Kopf wie dieser gegen siebzig versunkne Gallionen? Das. 3, 6. Versunken in dich selber stehst du da, gleich einem Träumenden. Schiller. Glauben Sie denn, daß die todte Stille, in der Sie versunken sind, Ihnen und der Kranken Vortheil bringe?... Wenn auch nur Musik und Tanz um sie herum sie aus der dunkeln Traurigkeit rissen, in die sie versenkt ist. Göthe, Lila 1. Aber sie saß versenkt in ihr Buch. Göthe, Wahlverwandtschaften 2, 13.

Sich **vertiefen** (von tief, goth. diups, ahd. tiuf, tiof, mhd. tief, altſ. diop, agſ. deóp, altn. diúpr, Eines Stammes mit taufen, goth. dáupjan, ahd. toufan, altſ. dôpjan, mhd. toufen eigentlich = untertauchen) so in eine Beschäftigung mit etwas eingehen, daß alles Andre außer dem Gegenstande derselben der Seele oder dem Geiste verschwindet. — In einem schlechten verwahrlos'ten Bauergarten habe ich mich auf Orangenäste gesetzt und mich in Grillen vertieft. Göthe, ital. Reise 7. Mai 1787.

Ab—, bei—, dahin—, darwider—, durch—, ein—, ent—, er—, her—, herab—, heraus—, herein—, hernieder—, herüber—, herunter—, hervor—, her— und hin—, hinab—, hinaus—, hinein—, hinüber—, hinunter—, hinweg—, mit—, nach—, nieder—, über—, um—, unter—, vor—, vorbei—, vorüber—, weg—, zu—, zurück—, zusammensinken sind klar, aber nicht alle gleich gebräuchlich. — Welche (Fenster) die Sonn' absinkend beleuchtete. Voß, Luise 1, 688. Als die Sonne nunmehr absank. Voß, Odyssee 9, 168. Da jeder dahinsank, stürzt auf jeden ein Fels. Klopstock, Messias 1, 155. Und sie sanken betäubt von seiner Stimme darnieder. Das. 6, 69. Sie (die Freude) soll nicht mit Windstößen an den Flügeln reißen, still sollen die ausgestreckten Schwingen das

dünne Blau durchschneiden und durchsinken. J. Paul. Der Etikette lange Scheidewand ist zwischen Sohn und Vater eingesunken. Schiller, Don Karlos 2, 2. Es richtet an den wüsten Trümmern der eingesunknen Zeit die Ewigkeit sich auf. Tiedge, Urania 2. Eurem Haupt die goldenen Kronen schnell entsinken. Klopstock, Messias 5, 464. Darum aber entsink' euch nicht der edle Muth. Schiller, Jungfrau von Orleans 2, 2. Als das Schiff ersank. Herder, Freundschaft nach dem Tode. Der im Meer ersinket. Herder, der Schiffbruch. Dennoch ersänk' ich, du Gottversöhner, dein Leiden zu singen. Klopstock, Messias 5, 356. Hinter ihm sanken die Felsen zitternd herab. Das. 2, 368. Nun sank die von Blitzen genährte Sonne feuertrunken aus dem rothen Gewitter heraus. J. Paul. Nacht ist schon hereingesunken. Göthe, Faust 2, 4. Schon sank die Nacht hernieder. Uhland, die drei Könige zu Heimsen. Und schon sinket er schwebend auf ihren Tempel herunter. Klopstock, Messias 1, 714. Auch sank die blühende Mähne wallend hervor aus dem Ringe des Jochs. Voß, Ilias 17, 439. Der Himmel sank näher herzu mit hohen Sternen. J. Paul. Zu deinen Füßen sink' ich wehrlos, flehend hin. Schiller, Jungfrau von Orleans, 2, 7. Jetzt ist's nicht Zeit, ermattet hinzusinken. Das. 3, 6. Wie unter dir der trügerische Firn einbricht und du hinabsinkst. Schiller, Tell 3, 1. Das Ringlein sank hinunter. Uhland, der Ring. Wenn alles an mir hinwegsänke (mich alles verließe). Meyer. Die ganze Erde und die Sonne sanken nach. J. Paul, Siebenkäs, 1. Blumenstück. (Er) sieht in das Meer sie niedersinken. Göthe, Alexis und Dora. Die Gräfin sinkt um. Schiller, Fiesko 4, 15. (Sie) wagt ihren ganzen Reichthum und Besitz großmüthig an mein untersinkend Glück. Schiller, Jungfrau von Orleans 1, 4. Alle wir dreh'n vorsinkend mit eifrigem Ruder die Meerflut. Voß. Das ganze Weltgebäude sank mit seiner Unermeßlichkeit vor uns vorbei. J. Paul, Siebenkäs, 1. Blumenstück. Indem das Kind mit der Sitzstange vor ihm vorübersank. J. Paul, Titan 14. Doch scheint die Göttin endlich wegzusinken. Göthe, Faust 2, 59. Frage dich, ob du den Mann noch kennst, der, vom Glanze seiner Geistesgaben weggesunken, nun im Dunkel lebt? Tiedge, Urania 1. Albano wandte sich nach den Gebirgen, denen die Abendsonne, wie aufgelöset, in stechendem Glanze zusank. J. Paul. Mein Geist steigt auf und sinkt wieder zurück. Göthe, Lila 2. Wer mit düstrem rückgesunknem Blicke ... schwankt dem stummgetragenen Sarge nach? Schiller, Leichenphantasie. Daß man die zufällig entstandenen und nach und nach zusammensinkenden Hügel ungesäumt vergleiche. Göthe, Wahlverwandtsch. 2, 1.

Anm. Die Participien gestatten noch andere Zusammensetzungen, z. B. Ja, deine gramversunkne Wange, dein geliebtes Haupt dürft' ich berühren! Herder. Die weinbetäubt und schlafversunken waren. Shakespeare, Macbeth 3, 6.

Sinker, eigentlich eine Person, die sinkt, so z. B. im Bergbau; dann auch ein zur Fortpflanzung in die Erde gesenkter Zweig eines Gewächses, gewöhnlich Senker, Absenker; Sinkung. — Sinkler, Sinkergeschworner, Sinkwerk (in den Berg- und Salzwerken). — Allen matten Sinkern. Rückert, ges. Ged. 4, 139.

Die **Sinke** (auch Sinken, Sink, Sunk) gebraucht die Volkssprache, um eine niedrige Gegend, die Vertiefung in einer Fläche zu bezeichnen, wofür sodann die Senke (mhd. senke = Thal) oder auch das Gesenke (mehr auf die Richtung nach der Tiefe deutend) gesagt wird. — Von dem Gesenke des Flußbettes hängt der Fall ab.

Abhang (s. hangen) bezeichnet allgemein die Neigung einer Erdfläche zu einem stumpfen Winkel mit der Meeresfläche. Abdachung (von Dach, ahd. mhd. dach, lat. tec-tum von tegere, gr. τέγος = Dach, s. decken S. 11), insofern die Neigung allmälich und sanft, ungefähr wie die Neigung eines sanft ansteigenden Daches, und von bedeutender Ausdehnung ist. Lehne (ahd. hlinâ, mhd. lëne = Zurückbiegung, von ahd. hlinjan, hlinên, hlinôn, mhd. lënen, agf. hlionan, hlinjan; vgl. lat. clinare, gr. κλίνειν = neigen, senken; goth. hlains = Hügel) und Leite (ahd. lîtâ statt hlîtâ, mhd. lîte, spätermhd. leite, agf. hlîdh, altn. hlîd, schott. lithe = sanftgeneigte Höhenseite der Erde; vgl. gr. κλιτύς, lat. clivus = Hügel) sind sanft ansteigende Seiten der Berge und Hügel. Halde (ahd. halda, mhd. halde = abschüssiger Ort, von ahd. halden = abschüssig sein, sich neigen s. S. 12) ist die steil ansteigende und daher abschüssige Seite eines Berges oder überhaupt einer Anhöhe. Böschung (woher kommt das Wort? Schwenck denkt an mittellat. bassare, franz. baisser = neigen, herunterthun; Schmitthenner leitet es ab von Busen ahd. puosum, mhd. buosem; Adelung denkt an beißen z. B. in das Gras beißen, d. i. fallen; Frisch leitet es ab von Bösch, soviel als Busch, schweiz. Bösch = Rasenstück, Rasenbüschel) ist eine steile Abdachung, welche an erbauten Werken, wie Mauern, Festungswerken, Gräben 2c. durch die Kunst gebildet ist. — Am untern steilen Abhang gehn dem Pferde die letzten, schmalen Klippenstufen aus. Göthe, Eugenie 1, 3. (Wir hatten) einen schmalen Steg nur an der einen Seite mit Lehne versehen angetroffen. Göthe, Meisters Wanderjahre 3, 5. Ich stand auf Berges Halde. Rückert, Abendlied. Von beiden Seiten Weinbau, links mit Mauern eingefaßt, rechts abgeböscht. Göthe, St. Rochus-Fest.

Senken (ahd. sankjan, senkjan, mhd. senken, agf. sencan), die thätige Form, zu sinken, bedeutet 1) allgemein sinken machen, nach und nach in die Tiefe lassen; 2) im engeren Sinne tief machen (im Bergbau), eine Rebe, einen Zweig senken (im Wein- und Gartenbau), sie dadurch fortpflanzen, daß man sie vom Stamme, ohne sie davon abzulösen, in die Erde senket, d. h. niederbeugt und einen Theil derselben in der Erde befestigt, damit er darin Wurzel schlage, und damit sie, wenn dies geschehen ist, vom Stamme abgelöset werden können. — Auf die Kniee senkt sie sich. Schiller, Braut von Messina. Und

senkten ihm dann die Triumphesfahnen zu Füßen. Sonnenberg. O möchtest du auch in das innerste Herz mir senken den Blick. Voß. Hier schwebt sie mit gesenktem Fluge. Schiller. Es gab ihnen nicht auf, zu beten und zu ruhen, wohin sich so gern die orientalische Weichheit senkte. Herder.

Senken setzt sich im Allgemeinen mit den bei sinken genannten Partikeln zusammen. — (Sie sitzt) mit abgesenktem Haupt und Aug. Göthe, H. Sachsens poetische Sendung. So wird das Schiff zerschmettert an der Fluth, die sich gähstotzig absenkt in die Tiefe. Schiller, Tell 4, 1. Gleichwie der Gevögel unzählbar fliegende Schaaren ... hierhin flattern und dort, mit freudigem Schwunge der Flügel, dann mit Getön absenken den Flug. Voß, Ilias 2, 459. Das feine Blättchen, ohne sichtlich äußere Veranlassung, auf- und niedersenkt. Göthe, Leben 16. B. Ich erinnere nur an die perspektivisch in die Mauerdicke sich einsenkenden Thüren. Das. 9. B. Das Himmlische, Ewige wird in den Körper irdischer Absichten eingesenkt. Das. 14. B. Senket den Todten dann ein bei dem Grabe, bei dem er starb! Klopstock an Ebert. Die Lanzen kühn dem Feind entgegengesenkt. Pyrker, Rudolph 9. Wie sich ein Nebelgewölk hersenkt auf die dämmernden Berghöh'n. Das. 3. Die (Gottheit) sich, in der Mitte der Zeiten, in die menschliche Natur herabsenkt, um ihr früheres Ebenbild vollkommen wiederherzustellen. Göthe, Leben 14. B. Ruy Diaz, sprach der eine mit herabgesenktem Blick. Herder, Cid 62. Süße Düfte, Nebelhüllen senkt die Dämmerung heran. Göthe, Faust 2, 4. Schön erhebt sich der Agley und senkt das Köpfchen herunter. Göthe, Frühling 6. Weinend senkt' ich die Hand ihm in seine Hand hin. Klopstock, der Abschied. (Daß ich) mit hingesenktem, trunkenen Blick sie sah! Klopstock, dem Erlöser. Die (Frühlingstage) hinab zu der kaum erschaffenen Erde sich senkten. Klopstock, Messias 2, 760. Blume mit dem Purpurschein, die Cupidos Pfeile weihn, senk' dich in sein Aug' hinein. Shakespeare, Sommernachtstraum 3, 2. Dorther senkt sich ein strahlender Weg... nach Gottes Welten hinüber. Klopstock, Messias 2, 269. Abends wurden Rittmeister von Voß neben La Viere niedergesenkt (begraben). Göthe, Campagne in Frankreich, Belagerung von Mainz. Diese blieb, wie entzückt, um den hohen göttlichen Lehrer, senkte froh die Gedanken in tiefe Betrachtungen nieder. Klopstock, Messias 1, 690. Laß alle Fähren lieber versenken. Schiller, Jungfrau von Orleans 1, 5. Versenkt im Lethe sey auf ewig das Vergangene. Das. 3, 2. Im Thal, das sich bei kleinen Hügeln versenkte. Klopstock, Messias 3, 528. Vorzusenken den Speer. Pyrker, Rudolph 1. Indeß sie den Kopf wie eine Muse versenkte. J. Paul, Titan 45.

Anm. Die Participien gestatten noch andere Zusammensetzungen, z. B. Zu

der Alpe grüngesenkten Wiesen. Göthe, Faust 2, 7. Das schiefgesenkte Haupt. Das. 2, 99.

Senke und **Senker** sind bereits S. 294 angeführt; **Senkung; Senkel** (ahd. senkil, senchil, mhd. senkel) Werkzeug zum Finden der senkrechten Richtung, der Tiefe (was Senkblei). Senker von ihnen hab' ich nie gesucht. Shakespeare, Wintermährchen 4, 3. (Daß ein) Nelkenabsenker ihrer schönen Seele blühe, er selber nämlich. J. Paul, Hesperus 22. — Er ist an der Versenkung hängen geblieben. Göthe, Meisters Lehrjahre 5, 12. Der schwachsichtige Alte suchte mit den Augen, wie die ungewissen Schiffe mit dem Senkel. Benzel Sternau.

Anm. Senkel in der Bedeutung von Riemen, Hosennestel, oben an der Spitze zum leichtern Einsenken mit Blech gefaßt, scheint eher das altfranz. cengle, lat. cingulum zu sein.

Senkrecht so in der Ebene stehend, daß auch nicht die geringste Neigung gegen dieselbe da ist, und solcher Gestalt an allen Seiten s.g. rechte Winkel mit ihr gebildet werden. — Steile Felsen, welche senkrecht den letzten Wasserspiegel entschieden bekränzten und ihre bedeutenden Formen auf der Oberfläche desselben abbildeten. Göthe, Wahlverwandtschaften 1, 3. Dort ist alles senk- und wagerecht und regelhaft. Göthe, Faust 2, 203.

Aufrecht (ahd. mhd. ûfrëht, von recht goth. raihts, ahd. mhd. altſ. rëht, agſ. rëht, riht, altn. rëttr, sanskr. ridshu, lat. rectus, richten goth. raihtjan, ahd. rihtjan, mhd. rihten, altſ. rihtjan, agſ. rihtan, rëhtan, altn. rëtta, lat. regere) auf der Ebene des Gesichtskreises so stehend, daß keine Neigung zur Lage sichtbar ist, auch figürlich. Gerade (ahd. kerad, girad, mhd. gerade, findet sich erst im 10—11. Jahrh. in der Bedeutung gleich von Zahlen, d. i. Zahlpaaren; [1]) siehe Rede ursprünglich = Zahl und reden S. 73. 77), im Gegensatz zu krumm, die kürzeste Entfernung zwischen zwei Puncten bezeichnend, ohne hiermit die Neigungslosigkeit gegen die Ebene einzuschließen; überhaupt dem schief und schräg entgegengesetzt. Strack (ahd. mhd. strac, agſ. strac, sträc, strec, s. strecken) in die Länge gedehnt, d. i. in der Art gerade, daß an keinem Theile hinsichtlich der Richtung des Ganzen eine Abweichung in dieser Statt findet. — Damals führte mein Geist den eurigen; jetzt hältst du mich aufrecht. Göthe, Götz von Berlichingen 5. Kerzengerade mit unverwandten Blicken (marschieren die Soldaten). Göthe, Egmont 4. Gerad' und schlank, wie Rohr. Voß, die Freigelassenen 156. Wohlgebaut, zeigte er sich strack, ohne steif zu sein, doch mehr mit einem ernsten als gefälligen Anstand. Göthe, Ph. Hackert. Schön Suschen steht noch strack und gut. Göthe, Joh. Sebus.

Senkblei, —eisen, —fäustel (im Bergbau), —garn, —grube,

---

[1]) Wackernagel führt gerade auf ahd. redi, mhd. rede = hurtig, leicht und schnell bereit, aufrichtsam, gr. ῥᾴδιος = leicht, zurück. Schmeller denkt ebenfalls an eine Verbindung der Begriffe gerade und schnell, weiset dabei auch auf isländ. röd, agſ. räden = Ordnung, Stand, und isländ. rada = ordnen hin.

—haken, —hammer, —holz, —knecht, —kolben, —korb, —linie, —nadel, —pfahl, —rebe, —reuse, —rippe, —schlacht (im Wasserbau), —spaten (bei den Brunnenmachern), —stock, —stück, —wage, —wasche (beim Wasserbau), —werk, —zeit; Senkelblech, —holz, —kiel, —macher, —nadel, —schnur, —stift. — Und solches könnt ihr stündlich mit Senkblei selbst erproben. Platen, der grundlose Brunnen.

Anm. Schmeller hat noch Senkbaum = Balken, quer über einen Fluß eingesenkt, um das Wasser zum Ablassen in einen Nebenrinnsal oder Mühlbach aufzustauen.

Stinken.

(Wurzel stan—c, stin—c; stanc, stinc. [1])

Stinke, stank, gestunken, stinken (ahd. stinhu, stanh, stunhumês, stunhanêr, stinhan, stinchan, stinkan; mhd. stinke, stanc, stunken, gestunken, stinken; ags. stincan; vgl. goth. ags. stigqvan = sich stark fortbewegen, stoßen, goth. gastagqvjan = beleidigen, anstoßen, ags. stencan = ausstreuen, sprengen, altn. stöckva, schwed. stänka = besprengen) bedeutet ursprünglich überhaupt riechen, sowol gut als übel (so noch hier und da in der Volkssprache); auch den Geruch wahrnehmen; nhd. übel riechen (zuweilen auch figürlich). — Drum stank auch die Luft so nach Schwefel. Schiller, Räuber 2, 3. Ich wittere den Geruch von einem Executionsmorgen; die Sonne will nicht hervor, die Nebel stinken. Göthe, Egmont 4. Die (Flasche) auch nicht mehr im mind'sten stinkt. Göthe, Faust 1, 129.

Riechen (s. d.) überhaupt feine Ausdünstungen von sich geben, welche durch gewisse in der Nase befindliche Nerven empfunden werden; feine Ausdünstungen durch Wirkung auf diese Nerven empfinden. — Duften (neues Wort von Duft ahd. in einer Mondseer Glosse bei Schmeller 1, 359 duft = Kälte, mhd. tuft = gefrorner Dunst; Wackernagel rechnet das Wort mit taub zu gr. τῦφος, τυφλός = Dunst, —ig, Qualm, —ig) bedeutet von Pflanzen und Pflanzentheilen feine, zarte angenehme Ausdünstung durch die Athmungsorgane von sich geben; überhaupt angenehm auf die Geruchsnerven wirkende, feine, zarte Ausdünstung von sich geben. — Das Stühlchen riecht so nach armen Sündern, wie überhaupt die ganze Stube. Göthe, Götz von Berlichingen 4. Ich riech's auch schon lange. Schiller, Räuber 2, 3. Die Röslein dufteten stille. Uhland, der Rosengarten.

Anm. Aventinus (Chronik 1580 Bl. 221) sagt in jetzt nicht mehr gebräuchlichem Sinn: Keyser Diocletiano hett lang das Maul nach dem Keyserthumb gestuncken, er hat vor langer zeit anzeigung, das er Keyser solt werden.

An—, er—, überstinken. — Du stinkest nach stinkender Hoffart mich an. Bürger, Lenardo und Blandine. Greuliche Frevel, die

[1]) Wackernagel rechnet das Wort zur Wurzel von stechen, S. 83, was, wenn n als eingeschoben betrachtet werden darf, vieles für sich hat. Grimm II, 279 trennt stan-h, stan-c, rechnet also n zur Wurzel, h (c) zur Ableitung.

bis zum Himmel hinaufstinken. Schiller, Räuber 2, 3. Dein Epigramm, o D., ist fein! Es hat mich trefflich durchgezogen! Und ist, vollkommen schön zu seyn, erstunken und erlogen. Lessing, 84. Epigramm. Das Fleisch war erfaulet und erstunken. Fischart, Gargantua S. 156. Daß übrigens der stärkste parfum von dem hier angespießten Hahne selbst alle assa foetida der Hölle überstinkt. Ungenannter bei Campe.

Anm. Fischart hat einige Participialzusammensetzungen: die Böckstinckenden Spanier, Zwibelstinckend, Zöhstinckend (Zehest.), Pechstinckend. Gargantua S. 46, 87, 103, 152.

Stinker; Stinkerei; Stinkig; Stinkapfel, —baum, —beere, —blume, —bock, —drüse, —faul, —fisch, —fliege, —fuchs, —gasse, —hahn, —harz, —holz, —käfer, —kamille, —kresse, —lack, —nessel, —ohr, —ratz (Iltis), —roche, —salm, —schabe, —schiefer, —schwamm, —spath, —stein, —strauch, —teufel (solanum dolcamara L.), —thier, —topf, —winde, —wurz. — Alle Herren Tabaktrinker, auch sogar die in der Stadt, rauchen jetzt all einen Stinker, weil man keinen guten hat. Zirndorfer Tabaklied. Meinst du, deine Stinkereien in Leipzig machen die Gränzen des menschlichen Witzes aus? Schiller, Räuber 1, 2. Stallstinkig. Fischart, Gargantua S. 120.

Gestank und **Stank** (ahd. stank, mhd. stanc), Geruch und Duft erklären sich aus stinken, riechen und duften. — Die Hölle schwoll von Schwefelstank. Göthe, Faust 2, 253. Da findest du zu jeder Zeit gewiß Gestank und Thätigkeit. Das. 2, 255. Hymen schwebet herbei, und herrliche Düfte, gewaltig, strömen süßen Geruch, Alles belebend umher. Göthe, Metamorphose der Pflanzen.

Stänken = riechend machen, Gestank erregen; davon stänkern, durchstänkern (aufspüren); Stänker (figürlich eine Person, die gern aus niederträchtiger Zanksucht unnöthige Streitigkeiten, Verdrießlichkeiten und Zerwürfnisse macht, Uneinigkeit erregt, Einen gegen den Andern anstiftet); Stänkerei. — Veturia ruft ihrer Jugend mit Seufzen, wenn sie an sie denkt; sie aber fleucht je mehr zurücke, weil jen' im Seufzen etwas stänkt. Logau, Sinnged. 2763. Die Tagdiebe, die Söffer, die Faullenzer, die stänkern aus Langerweile. Göthe, Egmont 2. Sie durchstänckerten alles auff das genaueste. Simplicissimus 1, 14. Daß die Luft sich veränderte und alles um uns her verstänckerte. Das. 6, 21. Nur dem einzigen Stänker gilt diese meine Bitte nicht, der hämisch und klein genug ist, Händel anzuspinnen, die er selbst durchzusetzen weder Herz noch Kraft hat. Lessing, Bibliolatrie.

Störenfried [1]) (Friedensstörer) bezeichnet überhaupt eine friedenstörende,

---

[1]) Ueber solche Bildungen, wie Störenfried, Hebenstreit, Hassenpflug (für Störe den, Hebe den ꝛc.) s. Grimm II, 961 und meine Grammatik I. 2, §. 340.

eine ein angenehmes Verhältniß Jemandes oder Andrer unterbrechende oder aufhören machende Person. — Ich merk' schon, das ist der Störenfried. Körner, der Nachtwächter 5.

Trinken.

(Wurzel tran—c, trin—c; trac? Grimm II, 279 trennt tran—h, tran—c; vgl. sanskr. trish = dürsten.)

Trinke, trank, getrunken, trinken (ahd. trinhu, tranh, trunhumês, trunhanêr, trinhan, trinchan, trinkan; mhd. trinke, tranc, trunken, getrunken, trinken; goth. drigkan, agſ. altſ. drincan, altn. drëcka, mittelniederd. trënken), allgemein Flüssigkeit vermittelst der Mundöffnung in sich ziehen; im Besondern geistige Flüssigkeiten reichlich genießen; in beiden Bedeutungen auch auf Lebloses übertragen. — Auf, trinkt erneuter Freude dies Glas des echten Weins! Göthe, Bundeslied. Wird kein engländisch Roß mehr aus den Wellen der prächtigströmenden Loire trinken. Schiller, Jungfrau von Orleans Prolog 3. Laß mich in vollen, in durstigen Zügen trinken die freie, die himmlische Luft. Schiller, Maria Stuart 3, 1. Freude trinken alle Wesen an den Brüsten der Natur. Schiller, an die Freude. Die Luft, getaucht in der Gewürze Glut, trinkt von der heißen Wange mir die Glut. Schiller, die Erwartung.

Saufen (s. d.) schlürfen, in niedriger Weise Flüssigkeit vermittelst der Mundöffnung in sich ziehen, gewöhnlicher Ausdruck von Thieren; von den Menschen im Sinne: in niedriger, thierischer Weise, unmäßig Flüssigkeit vermittelst der Mundöffnung zu sich nehmen, und so auch in Beziehung des Genusses geistiger Flüssigkeit. — Ei, das muß immer saufen und fressen. Schiller, Wallensteins Lager 2.

Anm. 1. Rückert (ges. Ged. 2, 69) hat die alte Conjunctivform trünke, gereimt auf dünke. L. v. Klenke sagt im Leben der Dichterin L. Karsch († 1791): er betrunk sich.

Anm. 2. In gewissem Betracht ist auch bechern sinnverwandt (von Becher ahd. pëhhar, pëchar, mhd. pëchære, bëcher, altſ. biker, altn. bikar; nach Wackernagel zu Bach gehörig, also becher zu schreiben? Oder entlehnt aus mittellat. picarium, bicarium, zu gr. πιεῖν = trinken, gehörig?) Das Bechern und Trinken wird euch zu Grunde richten. Shakspeare, was ihr wollt 1, 3.

Anm. 3. In Süddeutschland sagt man Tabak trinken für Tabak rauchen. Nachdem er die Tabackpfeiffen angesetzt und angefangen zu trincken. Altöttinger Historie von 1698. Siehe oben Tabacktrinker S. 298 bei Stinker. Im Simplicissimus 4, 13 steht Toback sauffen.

Ab—, an—, auf—, aus—, be—, durch—, ein—, ent—, er—, fort—, heraus—, herum—, herunter—, hinab—, hinunter—, hinweg—, mit—, nach—, nieder—, über—, um—, ver—, vor—, weg—, zutrinken bedürfen keiner weiteren Erklärung. — Die Ehefrau des Inquisiten habe des Morgens die Kühe vor den Hirten getrieben, und bei ihrer Rückkehr sei sie schon angetrunken gewesen. Klein. Wo

die kommende Sonne und der wandelnde Mond den Dampf der Verwesungen auftrinkt. Klopstock, Messias 6, 288. Nun trinkt mir alle Neigen aus. Göthe, vanitas. Daß er sich alle Abend betrinkt. Shakespeare, was ihr wollt 1, 3. Bis nach durchgetrunkner Nacht Titan bei Gesang erwacht. Ungenannter bei Campe. Die ferne Aue trinket den milden Regen ein. Fr. Stolberg, das Gewitter. Und meinten Alle, elend zu ertrinken. Schiller, Tell 4, 1. Wo das Blut der Empörer den Hügel hinabtrank. Klopstock, Messias 6, 265. Da trink' ich mit, Lieutenant, und will Euch Bescheid thun. Shakespeare, Othello 2, 3. Heut gilt es, wer den Andern niedertrinkt. Schiller, Wallensteins Tod 4, 7. Und trinkt der Braut Gesundheit um. Voß, Pfingstreihen. (Ich) sog begierig süßen Wein vom Rande, Gram und Sorg' auf Einmal zu vertrinken. Göthe, der Becher. Wenn nach dem heft'gen Wirbeltanz die Nächte schmausend man vertrinket. Göthe, Faust, Vorspiel. Er (der Monzinger Wein) soll sich leicht und angenehm wegtrinken. Göthe, St. Rochusfest. (Ich) trank den Freunden zu. Göthe, Campagne in Frankreich, 19. Sept.

Anm. Einen Verstorbenen vertrinken, in einigen Gegenden versaufen, d. i. bei seiner Leichenfeier in der Wohnung des Verstorbenen auf Rechnung der Hinterlassenen eine Mahlzeit halten, ist noch eine unlöbliche Sitte. Das Ungeziemende einsehend, hat man in manchen Gegenden diese, eigentlich den Trägern der Leiche zukommende, Mahlzeit auf einen später folgenden Sonntag und meist in ein Wirthshaus verlegt.

Trinker (ahd. trinko, trinkâri, mhd. trinkære, trinker), einfach und in Zusammensetzungen gebräuchlich; Trinkerei; Trinkung. — Die Flaschen und Becher einem kleinen Trinker wohl proportionirt. Göthe, die neue Melusine. Dieß war allen Wassertrinkern wundersam. Klopstock, Wingolf 6.

Trinkbar, —becher, —bude, —fahne (in den Schenken), —fest, —gefährte, —gefäß, —genoß, —gesell, —gesellschaft, —haus, —horn, —kanne, —lied, —lust, —saal, —schale, —stube, —sucht, —süchtig, —trog, —wasser, —zimmer u. a. — Die Mahlzeit war die frugalste, der Wein trinkbar. Göthe, Leben 5. B. Unsre Dithyrambendichter, oder vielmehr unsre alten Trinkbrüder, die sich einen willkührlichen Namen geben. Herder. In St. Lünen waren schon drei Bad- und Trinkgäste angekommen. J. Paul, Hesperus 26. Wo da ist Trinkgelag und allerlei Gespaßes. Klopstock, Gelehrtenrepublik. Der durch manches allzu gute Trinkgeld merken konnte, was für Verhältnisse obwalteten. Göthe, Leben 17. B. Ein Trinkgeschirr von feinem Gold gedreht. Wieland, Oberon 2, 47. Unter dieser Tisch- und Baurede, wobei kein Trinkglas zerschlagen wurde. J. Paul, Hesperus 9. Das soll der erste Trinkspruch sein. Uhland, das alte gute Recht. Ich aber schlich mich nach der verlaßnen Trinkstätte. Benzel-Sternau.

Trinkwein ist in manchen Gegenden Getränk des gemeinen Man-

nes, aus den mit Wasser begossenen und nochmals gekelterten Trestern; auch schlechter, nicht zum Verkauf geeigneter Wein.

Trank (goth. draggk, ahd. tranh, tranch, trank, mhd. tranc, altſ. dranc, überall das) bedeutet zunächst Flüssigkeit zum Trinken; im Besondern eine als Mittel wofür bestimmte Flüssigkeit zum Trinken. — Gib deinen Trank herbei und fülle die Schale rasch bis an den Rand hinan; denn meinem Freund wird dieser Trunk nicht schaden. Göthe, Faust 1, 131. Trinken Sie! der Trank wird sie kühlen. Schiller, Kabale und Liebe 5, 7. — Die Bosheit mischt dir einen Gallentrank. Bürde. Ich muß den Gifttrank dieser Seligkeit vollends ausschlürfen. Schiller, Räuber 4, 4. Sein Wein, bei meiner Treu! ist ächter Göttertrank. Wieland, Oberon 2, 55. Verzeihen war dir ein Heiltrank. Bodmer. Denkt nicht sein (des Tantalus) Herz auf schwarze Bubenstücke, noch da ihn Himmelstrank erhitzt? Uz. Zieht Lebensöl aus Gift und Honigtränk' aus Gall'. Lohenstein. (Sie) wird heil durch diesen Labungstrank. Alxinger, Doolin 5, 25. Mir gallet der Lusttrank, dem die Reue folgt. Wolke. Abdul ließ durch die Mengen herum jetzt reichen den Muthtrank, Sonnenberg. Einen goldenen Becher des herzerfreuenden Weines trug er daher in der Rechten, zum Opfertrank vor der Abfahrt. Voß, Odyssee 15, 147. Nicht besser als ein Pferdetrank. Shakespeare, Coriolan 2, 1. Ein Tropfe Haß, der in dem Freudenbecher zurückbleibt, macht den Segenstrank zum Gift. Schiller, Jungfrau von Orleans 3, 4. Bis von Lethes Taumeltrank ich trunken bin. Schiller, Semele 1. Der euch durch Zaubertränke ... erhitzte. Schiller, Maria Stuart 1, 4.

Anm. Haller (die Alpen) hat noch das alte neutrum: Kein Gut, kein nöthig Trank, ein Gift verlieret ihr.

Trankopfer, —rinne, —geld (gebräuchlicher Trinkgeld). — So schnappt Er ja an Trankgeld baar zehn Blinde, ohne Rändchen. Bürger, an Göckingk.

Trunk (ahd. trunh, trunch, trunk, mhd. trunk) ist zunächst Handlung des Trinkens; dann übermäßiger Genuß geistigen Getränkes; die in Einem Zuge getrunkene Flüssigkeit; überhaupt so viel Flüssigkeit zum Trinken, als man auf einmal im Zuge trinken kann; davon das veraltete trünkig. — Sie gab ihm einen frischen Trunk. Göthe, Stiftungslied. Gnädige Herren, ein Bissen und Trunk! Schiller, Wallensteins Lager 2. — Ersäuft sei aller Groll im Bundestrunk! Schiller, Piccolomini 4, 7. Noch einen Schlaftrunk! Das. 4, 6. Den Umtrunk wollen sie noch halten. Das. 4, 5. Wer zum Tischtrunk Fischtrunk nimmt, selten dem die Fußgicht kömmt. Logau, Anhang zu den Sinnged. 90. Daß ich nach altem Hausgebrauch den Frühtrunk erst mit meinen Knechten theile. Schiller, Tell 2, 1. Laß mich danken ... für jeden Labetrunk. Klopstock, Messias 12, 432. Worin die so oft belogene Brust sich an der fremden mitten im Liebes-

trunk des Augenblicks die kalte Nachbarschaft der Gebrechen weissagt. J. Paul, Titan 61. Menschenfleisch einschlingend und drauf den lauteren Milchtrunk. Voß, Odyssee 9, 297. Wassertrunk wird Nektar mir sein. Voß. — Untertrunk sagt Fischart, Gargantua S. 84. — Süß, trünckig, H. Sachs.

Anm. Andere Zusammensetzungen sind seltner, z. B. Mitten darauf dann stand ein eherner Korb voll trunkeinladender Zwiebeln. Voß, Ilias 11, 630. Einen Schwächling, der plötzlich, wenn auch nur im Trunkmuth etwas vorstellen will. J. Paul. Und (hatte) sich wenig anders gegen den Trunksprecher ausgelassen als mit leichtem Nein, Ja. J. Paul.

Getränk bedeutet überhaupt Flüssigkeit, insofern sie zum Trinken bestimmt ist oder getrunken wird, besonders aber Flüssigkeit zur Stillung der Trinkbegier, sei diese nun Durst oder Lust am Wohlgeschmack ꝛc. — Sie saugt mit Gier verräthrisches Getränke. Göthe, parabolisch 6. Indem eine ähnliche Person verschiedene Arten von Getränken hereinbrachte. Göthe, Meisters Lehrjahre 8, 3. Als sie der Speise nunmehr sich ersättiget und des Getränkes. Voß, Luise 1, 621. — Welche süß und lauter das Göttergetränk ihm bewahrten. Voß, Odyssee 2, 342. Wenn man bei dem Froschgetränke seine Zeit vertrau'rt. E. v. Kleist.

Trunken (Partic.) durch Genuß geistigen Getränkes oder demselben Aehnliches des freien Gebrauches der Sinne benommen, und zwar in Folge des Trinkens; in ausgedehnterem Sinne betäubend eingenommen, sinnenberaubt, erfüllt von überwältigend wirkender, vornehmlich angenehmer Empfindung, oder dieses Eingenommensein, Erfülltsein zeigend. **Betrunken** (von betrinken) bezeichnet die ganze und volle Bewältigung der Person durch Trinken und deutet ausdrücklich auf Handlung, wodurch jener Zustand bei der Person hervorgebracht worden ist. — Die trunkenen Seelen hören sogar die Donner nicht. Kann Liebe so bethören? Wieland, Oberon 1, 3. Trunken vor wallender Freude, rief ich, von ihrer Herrlichkeit trunken. Klopstock, Messias 18, 501. Ihr (Augen) macht mich verwirrt und trunken. Göthe, röm. Elegien 13. Der blauen Flut entquillt die Himmelstochter sanft und mild, getragen von Najaden zu trunkenen Gestaden. Schiller, Triumph der Liebe. Im Kopfe war mir's wie betrunken. Göthe, Rettung. — Ahnungstrunken, voll vom Vorgefühle kampferrungener Unsterblichkeit. Deutsch. Merkur. Und schloß das danktrunkene Mädchen an seine Brust. Lafontaine. Wir betreten feuertrunken, Himmlische, dein Heiligthum. Schiller, an die Freude. Ein Glück, das der Freudetrunkene gern der ganzen Welt mitgetheilt hätte. Meißner. Die gifttrunkenen Pfeile. Willamov. Am Ende sänk' ich, glanztrunken wie eine mit Honig überfüllte Biene, süß betäubt auf's Gras herab. J. Paul. Gluttrunken itzt rief er. Sonnenberg. Eure großen himmeltrunkenen Augen. J. Paul. Jubeltrunken im Herzen und Geist. Sonnen-

berg. Noch lichttrunken vom glänzenden Lande der Träume. J. Paul. Der verzweifelnd liebetrunken, rachetrunken ... sich vom Felsen stürzete. Göthe, Faust 2, 419. Wenn er eben liebestrunken nun die Arme auseinander schlingt nach dir. Schiller, Semele 1. Als wie ein taumelnder lusttrunkner Auerhahn. Wieland, Oberon 7, 65. Er schwankt, wie nebeltrunken, in einen Arm. Wieland. In des hohen, quellentrunkenen Baumes Beschattung wohneten Völker umher. Klopstock, Messias. Schlaftrunken, vom Weine betäubt, hinsinken die Feigen. Pyrker, Tunisias 6. Rings um sie lag schon Alles schlummertrunken. Wieland, Oberon 2, 17. Siegtrunken und rachegesättigt. Pyrker, Rudolph 5. Und die Griechen, siegestrunken. Schiller, das Siegesfest. Aber Gaspard berührte den sonnetrunkenen Sohn. J. Paul. Wo das volle, thränentrunkene Herz nichts kann und nichts will als bloß weinen. J. Paul. Ihre Blicke waren traumtrunken. J. Paul. So schlage dich! sagte der Hauptmann, halb seelen-, halb weintrunken. J. Paul. Als nun Balboa mich Gattin grüßte, mich wonnetrunken in die Arme schloß. Collin. — Dort in der Feste ew'ger Trunkenheit vernahm sie nie der Wahrheit ernste Stimme. Schiller, Maria Stuart 2, 3. Solchen Zerstreuungen und Heiterkeiten gab ich mich um so lieber und zwar bis zur Trunkenheit hin. Göthe, Leben 11. B. Und andrer Schauer Trunkenheiten werden dich dort, wo du schlummerst, wecken. Klopstock, dem Erlöser. — Daß sie vor lauter Eile und Freudetrunkenheit den Athem fast verliert. Wieland, Oberon. In denen (Blicken) Freud' und Liebestrunkenheit den tiefen Gram nur halb ersticken. Wieland, Oberon. In ihrer blinden Siegestrunkenheit. Schiller, Wallensteins Tod 4, 8. In Wonnetrunkenheit begraben. Schiller, der Kampf. Von Wollusttrunkenheit. Bürde.

Besoffen erklärt sich aus saufen. Berauscht (von berauschen, dieses von rauschen mhd. riuschen', rûschen, agſ. hryscjan, engl. rush; vgl. ahd. rûzjan, rûzon, agſ. hrutan, altn. hriota, mhd. rûzen = schnarchen, älternhd. runßen = mit den Zähnen knirschen; Rausch eigentlich heftige Bewegung, sinnverworrene Betäubung von hitzigem Getränke oder erfüllender angenehmer Empfindung) sinnverworren betäubt aus Genuß geistigen Getränkes, geistig betäubender Reizmittel, oder aus Eingenommen- und Erfülltsein von angenehmer Empfindung. — Wenn Ihr also Lust habt, diese Nacht einen Streich zu wagen, so findet Ihr die Wachen besoffen. Schiller, Fiesko 3, 4. Ich läge berauscht im Rasen des Schloßgartens. Schiller, Räuber 5, 1.

Anm. Die Volkssprache hat viele Ausdrücke, um das Betrunkensein zu bezeichnen. W. Bechthold, Lehrer zu Niedermoxstadt im Großherzogthum Hessen, hat mir unter andern zahlreichen Beiträgen zu einem mich schon seit Jahren beschäftigenden „Wörterbuch der hessischen und nassauischen Volksmundarten" auch

folgende Ausdrücke geschickt: Ä horr'n Spitz (Göthe sagt Bespitzung, Tag- und Jahreshefte 1811); ä hott sich benebelt; ä horr ä mol geschnoppt; ä horr aan gepetzt; ä hott sich aan gekaaft; ä horr ä Stech (er ist stech S. 87); ä hott schepp gelare; ä hott aach genunk; ä hott se tief ins Glas geguckt; ä es selig; ä hott sich bezahlt; ä hott su väil (viel); ä horr'm Dach; ä horr aan geblose. — Die meisten dieser Ausdrucksformen finden sich, mehr oder minder verändert, auch an andern Orten. Ich reihe aus der hiesigen Gegend (Westerwald) noch an: der ist beknippelt; der ist beknollt; der ist behae; der hor en Zopf; dem ist die Gaß se schmal; der ist bedusselt; der ist beschmiert; der ist besäbelt; der ist angelasen; der hot se vil geleimt. Auch mehrere dieser Redensarten sind anderwärts gebräuchlich.

Trunkenbold (mhd. trunkenbolt, wahrscheinlich von goth. balths, ahd. palt = kühn, tapfer, also dem im Bestimmungswort nachhängend; vgl. mhd. wankelbolt = dem Wankelmuth nachhängend, hëlfebalt = schnell im Helfen, agſ. cyningbald = dem König vertrauend, und den Eigennamen Leopold ahd. Liutpold) der dem übermäßigen Genusse geistigen Getränkes Ergebene, insofern dies Ergebensein durch häufiges Betrunkensein sich kund gibt. — Rivo! schreit der Trunkenbold. Shakespeare, K. Heinrich IV. 1. Thl. 2, 4.

Säufer, in der gemeinen Sprache Söffer, der niedrigem, unmäßigem Genusse eines (vorzüglich geistigen) Getränkes sich Hingebende. Versoffener ist der stärkste der angeführten sinnverwandten Ausdrücke, der durch unmäßigen Genuß geistigen Getränkes an seinem besseren Selbst Zerrüttete. — Wenn er (der Wein) dringt bis ins Herz, und zu Entschließungen, die der Säufer verkennt (nicht kennt), jeden Gedanken weckt. Klopstock, Zürchersee. Die Tagdiebe, die Söffer, die Faullenzer. Göthe, Egmont 2. Versoffner, unverschämter Mann. Lessing, die Haushaltung.

Tränken (ahd. trankjan, trenkjan, trenhan, mhd. trenken, goth. dragkjan, altſ. drenkjan, agſ. drencan), die thätige Form zu trinken, wird einfach und in Zusammensetzung mit ein— und er— gebraucht. — Da konnte sie nun nicht daran denken, das arme Würmchen selbst zu tränken. Göthe, Faust 1, 163. Die Zwillinge tränket eine Wölfin. Göthe, röm. Elegien 3. Aus den zarten Rieselwellen tränket ihr gar Silens abscheulich Thier? Göthe, deutscher Parnaß. Ach, nun wirst du mit mir die Blumen künftig nicht tränken! Klopstock, Messias 2, 230. Was er auch lügt, ich tränk' es ihm ein. Göthe, Reineke Fuchs 12, 36. Klagen ertränkt er im Golde der Reben. Schiller, Leichenphantasie. Wo ist Fiesko? Ertrunken! Antwortet die Hölle oder das Tollhaus? Ertränkt, wenn das hübscher lautet. Schiller, Fiesko 5, 17. — Das blutgetränkte Feld. Kretschmann.

Tränker; Tränkung; Tränke (ahd. trenka, mhd. trenke), Ort, wo das Vieh gewöhnlich trinkt oder getränkt wird. — Gar manchen hab' ich zur Tränke führen, vor der Schmiede halten sehen. Göthe, Campagne in Frankreich 23. Aug. Waldungen sind auch jeglicher Art und zur Tränke darin unversiegende Bäche. Voß, Odyssee 13, 246.

Hinken [1]).

(Wurzel hanc, hinc; hac, hic?)

Hinke, hinkte, gehinkt (gehunken) **hinken** (ahd. hinhu, hanh, hunhumês, hunhanêr, hinhan, hinchan. hinkan; mhd. hinke, hanc, hunken, gehunk-n, kinken; wahrscheinlich mit hangen verwandt), bei dem Gehen auf die eine oder die andere Seite, wie Kürze oder eine andere Mangelhaftigkeit der Glieder zum Gehen bestimmt, mit dem Körper niederhangen. — Das ich an wenden heim bin ghuncken. H. Sachs, das Narrenschneiden. Er hanck auff einem pain. H. Sachs. Fischart sagt (Gargantua S. 40. 98.): Er hat an dem Bein gehuncken ... Gessen vngetruncken sei gehuncken, getruncken vngessen sei zwischen zweien stülen nidergesessen. Aventinus sagt (Chronik 1580 Bl. 55. 252): Der König thet wol viel guts, hanck aber auch ein wenig. Der König hat gehuncken. — Im Abendlicht hinkt über die Schloßbrücke, die Bärenmütz' tief im Gesicht, ein Kriegsmann an der Krücke. Schmid, der alte Krieger. — Der Baron, der geführt herbeihinkte. Göthe, Meisters Lehrjahre 3, 4. Iselin und was dem nachhinkt und nachlallet. Geist der Journale. Er kam nachgehuncken. Opitz, deutsch. poem. 1625. S. 53.

Humpeln (niederd., oberd. humpen, schweiz. himpen; engl. himp, himple; eine durch Einschiebung des m verstärkte Bildung aus mhd. hübel Erhöhung, Hügel?) bei gebrechlichen oder gelähmten Gliedern und Niederhangen des Körpers mit starkem Auf- und Nieder- und Hin- und Herbewegen der Arme und Beine, überhaupt der Glieder des Körpers im Gehen sich fortarbeiten — Aber mir sandt' Apoll den Pegasus deutscher Begeistrung, der, schwerfälliger noch, als Silens langöhrichtes Lastthier, nach dem Hexametertanz des geflügelten griechischen Rosses humpelnd, zur feisten Schaar der flämischen Schaar sich hinschleppt. Voß, das Ständchen (in der früheren Ausgabe). Hump' ich dann auf beiden Krücken ihr mit Sack und Packe nach. Hölty, petrarchische Bettlerode, im Leipz. Musenalmanach von 1779, S. 237.

Hinkend, wer an den Füßen so beschaffen ist, daß der regelmäßige Gang dadurch gehindert wird, ist aus hinken klar. **Hinkig** ist veraltet. — Ich möchte zwar, hinkend auf todtem Holz, den fliehenden Hirsch nicht ereilen. Langbein, der Stelzfuß. Ein lahmer und hinckiger Hirtenbube. Simplicissimus 1, 2.

Lahm (ahd. altſ. agſ. mhd. lam = gliederschwach, gebrechlich, gichtbrüchig, kraftlos zur Bewegung, sei dies nun in Schwäche oder Steifigkeit der Glieder) mit dem Grundbegriff matt, schwach (altn. lamr = gebrochener Kraft)

---

[1]) Dieses Wort wie das nachfolgende winken gehen in der heutigen Schriftsprache nach der schwachen Conjugation; die Volkssprache sagt noch nach der starken gehunken, gewunken. Stieler (im J. 1691) führt im Präter. hunk und hinkte, im Partic. gehunken und gehinkt an.

bedeutet an einem Gliede der Beine oder Hände im freien Gebrauche gehindert. Krüppelig (von Krüppel, mhd. crupel, cruppel, altn. kryppil, von agſ. creópan, altfrieſ. kriapa, altn. krypa, mittelniederl. crûpen, mittelniederd. crupen, krupen = kriechen, woher wahrſcheinlich auch Krebs ſtatt Krebß ahd. chrepaz, chrepiz, mhd. krebez und Krabbe agſ. crabba, altn. krabbi) zunächſt wer kriechend, auf die Krücke geſtützt ſich forthelfen muß; fußlahm; gliederlahm; dann überhaupt eine Perſon, deren Hände oder Füße, oder deren ganzer Körper nicht die gehörige Vollſtändigkeit und natürliche Form haben, wie ſie zum leichten Gebrauche und zur Schönheit nothwendig iſt. — Von ungefähr muß einen Blinden ein Lahmer auf der Straße finden. Gellert, der Blinde und der Lahme.

Hinker; Hinkung; Hinkerei. — Hinkerei iſt an der Tagesordnung, bald in dieſer, bald in jener Weiſe, und Ganzheit und Entſchiedenheit im göttlichen Leben eine ſeltene Perle. F. W. Krummacher, Elias 7. Predigt (1847).

Anm. Hierher gehört wahrſcheinlich auch das hickeln der Volksſprache = auf einem Fuße herumhüpfen, beſonders bei gewiſſen Kinderſpielen. Darnach wäre in hinken das n vielleicht eingeſchoben, wofür auch das ahd. hâhan = hangen zu ſprechen ſcheint. Schmidt (weſterw. Idiotikon) rechnet das Wort zu wackeln, gewiß mit Unrecht.

Winken [1]).

(Wurzel wan—c, win—c; wanc, winc.)

Winke, winkte, gewinkt (gewunken), **winken** (mhd. winke, wanc und wincte, gewinket, winken; ahd. ſchwach winchan, winchôn, agſ. vincian), mit der Grundbedeutung zurückweichen, bedeutet nun 1) kurze und ſchnelle Bewegungen machen von oben nach unten; 2) durch eine kleine Bewegung, anſtatt der Worte, ſeine Gedanken, ſeinen Willen äußern, zu erkennen geben; 3) durch eine ſolche Bewegung etwas befehlen. — Die alten Dänen winkten nicht einmal mit dem Auge vor Wunden ins Geſicht. J. Paul. Fürchterlich winkte der Helmbuſch. Voß, Ilias 3, 337. Sehet hin in ſein (des Menſchen) himmliſches Antlitz, auf ſeine winkende Stirn, in ſein redendes Auge. Herder. Wann's in die Seele mir legt die rathende Göttin Athene, wink' ich dir mit dem Haupte geheim. Voß, Odyſſee 16, 282. Winkſt du mich in offne Freundesarme? Koſegarten. Warſt du vielleicht zu innig ſchon verſunken in jenes Lied, daß furchtbares Verhängniß zum Tode Jedem, nun auch dir, gewunken? Uhland, auf K. Gangloffs Tod 2.

Anm. Mit wincken 1 und 2 iſt nicken (ahd. hnicchan, mhd. nicken von neigen, ahd. hnîkan, mhd. nîgen, goth. hneivan) ſinnverwandt, hat jedoch

---

[1]) Stieler führt die Partic. gewinket und gewunken an. In Oberdeutſchland ſagt man winke, wunk, gewunken. Die ahd. ſtarke Form iſt nicht zu belegen, aber aus den Bildungen wank, wink, winchan ſicher zu ſchließen.

weniger den Nebenbegriff des Schnellen, als des Wiederholten. — Und oben nickt' ein Busch von einem grauen Geier. Alxinger, Doolin 8, 14. Man wird für diesen Wohlgenuß gar lieblich Dank mir nicken. Bürger.

An—, auf—, aus—, ent—, er—, fort—, her—, herab—, heran—, herauf—, heraus—, herbei—, herein—, herüber—, herum—, herunter—, hin—, hinab—, hinan—, hinauf—, hinaus—, hindurch—, hinein—, hinüber—, hinunter—, hinweg—, hinzu—, nach—, weg—, zer—, zu—, zurückwirken sind klar, aber nicht alle gleich gebräuchlich. — Es winken die hohen göttlichen Frauen mich an. Göthe, Euphrosyne. Als er (Gott) dem Unding einst die kommenden Welten entwinkte. Klopstock, Messias 4, 1346. Umarmt ihn, winket die Andern fort. Bürde. Dem Sturm herwinkend. Sonnenberg. Hier winken die Thäler in ihr Tempe zur Erd' herab. Klopstock, Friedensburg. Gleich des Vaters Allmacht, wenn er Untergang unerforscht auf Welten herabwinkt. Klopstock, Messias 2, 193. Jetzo winkt' er heran, die Todesseraphim nahten. Sonnenberg. Der Ritter bleibt als wie gefroren stehn, winkt Scherasmin herbei. Wieland, Oberon 3, 54. Von welchem (Helm) fürchterlich der Tost (Helmbusch) herunterwinkte. Bürger, Ilias 3, 337. Wann sie an ihrem Tische sitzt, so werd' ich scherzend hingewinket. Bürger, die beiden Liebenden. Da öffnete er (Gott) seinem Lieblingsgeschöpfe Blick und Seele, lösete ihm Sprache und Zunge, winkte ihm seine Güte, Herrlichkeit und Ordnung allmählig hinab vom Himmel zur Erde. Herder. Die Fürstin, die ihrem Gemahl noch in den Schloßhof hinab mit dem Schnupftuch nachgewinkt hatte. Göthe, Novelle: das Kind mit dem Löwen. Sie winkt ihm endlich weg. Wieland, Oberon 13, 15. Sie winkt die Nymphen weg. Das. 13, 52. Umsonst zerwinkt der treue Alte sich. Das. 6, 51. (Ich will) Ruhe nur das und nur Glück das nennen, was sie mir zuwinkt. Klopstock, an Gott. (Ich) ermahnte mit dringendem Ernst die Genossen ... mit zuwinkendem Haupt. Voß, Odyssee 9, 485. Der Burgermeeschter hot uns zugewunke. Nadler, Fröhlich Pfalz (Frankf. 1847) S. 59. Aber mit zauberisch fesselndem Blicke winken die Frauen den Flüchtling zurücke. Schiller, Würde der Frauen.

Anm. Das Partic. gestattet noch andere Zusammensetzungen, z. B. Gewähre mir ein Zeichen der Huld und der beifallwinkenden Allmacht! Pyrker, Tunisias 1.

Der **Wink** (ahd. wink, mhd. winc, bei Stieler Wink und Wunk), eine Bewegung, ein Zeichen, womit man einem Andern, ohne Worte, seine Meinung und seinen Willen zu verstehen gibt. Die **Winke** ein Ding, welches gleichsam winket, sich schnell auf und nieder beweget, z. B. bei den Nadlern und Damastwebern. — Da wir gewürdigt werden, die ersten Winke zu winken nach dem schmalen Wege. Klopstock, Messias 15, 43. Und gabst du nicht erst neulich stille Winke, du hofftest mir, in ruh'gen Augenblicken, verborgenes Ver-

hältniß zu bekennen. Göthe, Eugenie 1, 1. — Mit einem Augenwinke deut' es an. Collin. Mit Blitzeswink zerstreute sich's im Lauf. Göthe, Faust 2, 66. Unserem Herrscherwink zu gehorchen. Pyrker, Eleazar. Todeswinke, geritzt auf gefaltetem Täflein. Voß, Ilias 6, 168. (In der spätern Auflage steht Mordwinke.)

Anm. Was ist Wink in folgendem Beispiel von S. Dach: Zur Rechten um die Wink erauget (zeigt) sich die Stadt? Das Wort scheint dem folgenden Winkel zum Grunde zu liegen.

Winkel (ahd. winchil, winkil, mhd. winkel, agſ. wincel, vincel), eigentlich das Zurückweichende, sich Einbiegende, der innere Raum zwischen zusammenstoßenden Flächen, dann überhaupt (eigentlich und figürlich) die innere, abseits zwischen einschließenden Gegenständen gelegene Räumlichkeit; davon winkelig. — Einmal entlassen aus dem sichern Winkel des Herzens. Schiller, Wallensteins Tod 1, 4. Durch den glücklichen Winkel dieses fruchtbaren Thals und seiner Krümmungen wandern. Göthe, Hermann und Dorothea 1, 11. (Als) aus allen Winkeln und Tiefen die Nacht hervordrang. Göthe, Meisters Lehrjahre 1, 7. (Er) vertrat ihm jeden Schlupfwinkel. Das. 2, 1. Eine winkelige Stadt. Seume.

Ecke oberd. das Eck, in Zusammensetzungen nur das Eck, z. B. Dreieck (ahd. ekka, altſ. eggia, mhd. eke, ecke; vgl. gr. ἀκή, ἀκίς = Spitze, lat. acus = Nadel, acies = Schärfe) ursprünglich das scharf und spitz Gestaltete, dann das dergestalt ausgehende äußerste Ende eines Dinges; die dem Winkel entgegengesetzte, außerhalb der Linien entstehende Figur. — Wie rollt es leicht um die Ecke. Göthe, Hermann und Dorothea 1, 19.

Anm. Mit dem Wort Winkel werden viele Ortsnamen gebildet: Krähwinkel (ahd. crawinchil) u. a. Winkel im Rheingau heißt im J. 848 Winkelun (Dat. Pl.)

Winkeladvocat, —band (bei den Schlossern), —bogen, —dach, —deich, —druckerei, —eisen, —fasser (Werkzeug), —geschwindigkeit (in der Naturlehre), —haken, —hebel, —holz, —klammer, —knie (im Schiffbau), —kram, —kreuz, —linie, —loch, —meister, —messe, —messer, —münze, —naht, —predigt, —pulsader, —rathgeber, —recht, —säule, —schaufel, —scheibe, —schenke, —schneide, —schule, —schuster, —spinne, —ständig, —tadel, —treppe, —versammlung, —weiser, —zahn, —zapfen, —zirkel u. a. — Laufen in Winkelgassen zusammen. Sonnenberg. Die alte, winkelhafte, an vielen Stellen düstre Beschaffenheit des Hauses. Göthe, Leben 1. B. Der junge rüstige Mann hatte wirklich eine Poliraxt auf der Schulter und ein langes schwankes eisernes Winkelmaß. Göthe, Meisters Wanderjahre 1, 1. Einen Winkelrath halten. Schottel. Er ward des Christenthums unbärt'ger Winkelrichter. Hagedorn. Verließ sich auf keine Winkelstützen. Herder. Laß jenes (das Herz) sich gut aufführen und keine Winkelzüge suchen, damit dieser (der Verstand) ihm den Zugang nicht erschwere. Herder.

Wank (ahd. wank, mhd. wanc = Bewegung, Zurückweichung, wenc = Veränderlichkeit; schwed. wanc = Gebrechen), das Ab-, Zurückweichen, der Seitensprung, Seitenweg, früher auch für Wink gebraucht; die Wanke, ein Klötzchen bei den Tuchscherern; wanken (ahd. wanchôn, wancôn, mhd. wanken, siehe S. 178), sich ein wenig aus seiner Lage bewegen (auch figürlich); wankel (ahd. wanchal, mhd. wankel, agſ. vancol), wankelbar, wankelhaft, veränderlich; wankelig (ahd. wanchilic); wankeln (ahd. wanchiljan, mhd. wankeln), ein wenig wanken. — Ohne Wank. Rückert, ges. Ged. 3, 216. Daß deine Stärcke nichts von Wanck und Stoß erfahre. Richey, in Weichmanns Poesie der Niedersachsen 4, 68. Ich sehe den herzbrechenden augenwankh, mit dem du mich einladest. Passauer Predigt von 1675. — Unwankenden Muthes. Bürger, Ilias 2, 344. Nicht abwankend vom Ziel. Voß. (Indem er) unter dem in's himmlische Blau getauchten Tannengrün durchwankte. J. Paul, Hesperus 9. Edallwina entwankte der Nacht der entweiheten Laube. Kosegarten, das Fräulein von Jarmin. Wäre sie nicht an beiden Enden mit großen niederwankenden Blumen besteckt. J. Paul, Hesperus 14. Wer taumelnd auf der Gasse herumwankt. Klopstock, Gelehrtenrepublik. Er, nachwankend, nahte, wo Thetis saß. Voß, Ilias 18, 421. An dem Gestad' umwankend des weitaufrauschenden Meeres. Voß, Odyssee 13, 220. Er wankt' an mir vorüber. Uhland, H. Ernst 1, 2. — Die frawen (Frauen) sein vnstet vnd wankel. A. v. Eyb (✝ 1485). Groß Herren wanckel sind. H. Sachs. Das Geschirr wird wankelbar (schadhaft). Schmeller, 4, 117, aus der Volkssprache. Mit wankelhaften Schritten. Weichmann, Poesie der Niedersachsen 1, 122. Kein tapfer Mann soll nicht wankeln. Aventinus Chronik 225.

Anm. Für wanken, wankeln hat die Volkssprache hier und da schrankeln (mhd. schranken = ungewiß hin und hertreten, auch schrenken = seitwärts abweichen, siehe Schranke).

Wankelmuth (mhd. wankeler muot), —müthig, von unfest weichender, leicht sich hin und her bewegender Seelenstimmung; —herzig, —laune, —rede, —sinn. — Was seid ihr, um von Wankelmuth zu sprechen. Göthe, Götz von Berlichingen 2. Die wankelmüth'ge Menge, die jeder Wind herumtreibt. Schiller, Maria Stuart 4, 11. Seid ihr vielleicht müde des gutherzigen Fürsten? Sehnt sich euere Wankellaune nach einem Wüterich? Wächter.

Unbeständig (siehe stehen) leicht abweichend von einem angenommenen Verhalten, wobei der Gedanke haftet, daß zu der Festigkeit in einem angenommenen Verhalten die Kräfte mangeln. Veränderlich (von verändern, ändern s. S. 274. 282) leicht von einem Verhalten zum andern übergehend oder dem gemäß. — Ich hatte die letzten Tage bei sehr unbeständigem Wetter nicht auf das angenehmste zugebracht. Göthe, Tag- und Jahreshefte 1801.

Anm. Das frühere wenken (ahd. wenchan, wenkjan aus wankjan, mhd. wenken) eine Bewegung seitwärts machen, abweichen von der graden Richtung, und wenkeln (das zu Erwartende nicht leisten) haben sich hier und da in der Volkssprache erhalten.

Dringen.

(Wurzel dran—c, drin—c; drac, dric?)

Dringe, drang, gedrungen, dringen (ahd. drinku, dranc, drunkumês, drunkanêr, drinkan, dringan; mhd. dringe, dranc, drungen, gedrungen, dringen; agſ. altſ. thringan = drücken; agſ. tringen = berühren), 1) durch Drücken vorwärts oder auf die Seite zu kommen, einen Raum einzunehmen suchen; 2) (in weiterer und meist uneigentlicher Bedeutung) mit Ueberwindung eines Widerstandes einen Raum einnehmen, an einen Ort gelangen: der Feind ist in die Stadt gedr.; der Ruf seiner Thaten ist bis zu uns gedr.; 3) für drängen, d. i. in einen engen Raum bringen, wozu nöthigen, auf etwas bestehen: die Noth dringt ihn dazu; eine dringende Ursache hat ihn vom Besuch abgehalten; er hat darauf gedrungen, daß die Brücke hergestellt werde. — Es dringen Blüthen aus jedem Zweig. Göthe, Mailied. Seines Lebens Schall, der auch zu mir drang. Schiller, Piccolomini 3, 7. Indeß der junge Weimarische Held in's Frankenland unaufgehalten drang. Das. 2, 7. — Im Felde da dringt (drängt) die Gegenwart. Das. 1, 4. Wie hat der Zwist sich in mein Haus gedrungen? Göthe, Tasso 2, 4. Mich drang's so grade zu genießen. Göthe, Faust 1, 140.

Anm. 1. Mit alter Präteritalform sagt Gellert: Seine Klagen drungen in das Herz. Sie drungen hinein. Weichmann, Poesie der Niedersachsen 1, 34. Sobald sein Dichter-Geist mir durch die Ohren drung. Das 1, 262. — Der Sing. drung ist mehr zu tadeln, findet sich aber auch sonst, z. B. Bis daß die Morgenröt aufdrung. H. Sachs.

Anm. 2. In transitivem Sinne kommt dringen schon frühe vor neben dem seltneren drängen; es ist darum dringen nhd. nicht gerade fehlerhaft, aber doch nicht zu loben, weil wir drängen haben. Gottfried von Straßburg sagt im 13. Jahrh. leitlîche dol kanstu von herzen dringen d. i. leidvolles (schmerzliches) Leiden kannst du von Herzen entfernen. Da wolt ir euch auch zu dringen. Osterspiel 15. Jahrh. Und die Aegipter drungen das Volk, daß sie es eilend aus dem Lande treiben. Luther, Bibelübers. 2. Mos. 12, 33. Sollten wir sie denn über (gegen) ihren Willen dazu dringen? Herzog Albrecht von Baiern in einem Schreiben an K. Maximilian II. vom Jahr 1570. Da die Römer so hart gedrungen wurden von Hannibal. Aventinus, Chronik 1580. Bl. 115. Einer den andern mit Gewalt von dem Throne drang. Hoffmannswaldau, Heldenbriefe. Durch Unerfahrenheit hab ich es weg gedrungen. Hoffmannswaldau, der getreue Schäfer. Zwar er drang mich auf dem Wege. Opitz († 1639). Vor Sorg' und Ach ich sein müss' unverdrungen. Rückert, ges. Ged. 2, 257.

Drängen (ahd. drangôn, mhd. drangen, drengen; altn. threngja = bändigen, einzwängen), die thätige Form von dringen, bedeutet 1) vorwärts oder auf die Seite hinausdrücken, mit Gewalt

vor- oder seitwärts treiben, um Platz zu gewinnen: Jemanden an die Wand, auf die Seite; 2) (uneigentlich) drücken, plagen: weil die Gläubiger ihn hart drängten; 3) auf eine unbefugte und unbescheidene Weise Zutritt suchen, mit Mühe zu erlangen suchen: er drängte sich zu dieser Stelle mit auffallender Frechheit. — Denn es drängt' unschädlicher Fahrwind. Voß. Wie die Rose, wenn sie aus der Knospe sich drängt. Geßner. Wie drängte mich's in diesem Augenblick, ihm um den Hals zu fallen. Schiller, Piccolomini 3, 4. Alles rief den Herzog nun in's hart gedrängte Baiern. Das. 2, 7.

Anm. Das von drängen abgeleitete drängeln gehört der Volkssprache an. — Schmidt (westerw. Idiotikon S. 254) rechnet hierher auch thürängeln, dürängeln, als ein Iterativ von drängen, d. i. drängeln. In andern Gegenden heißt das Wort der- und düringeln = quälen, besonders mit Worten, hier und da auch bloß ringeln. Man könnte vielleicht auch an agſ. vringen = drehen, hart anstreifen, (nhd. Wäsche ausringen), sowie an mhd. angen und engen = beengen, schweiz. angeln = Noth leiden denken.

Ab—, an—, auf—, aus—, be—, bei—, durch—, ein—, empor—, ent—, entgegen—, er—, fort—, her—, herab—, heran—, herauf—, heraus—, herbei—, herein—, herüber—, herum—, herunter—, hervor—, herzu—, hin—, hinab—, hinan—, hinauf—, hinaus—, hindurch—, hinein—, hinüber—, hinunter—, hinweg—, hinzu—, los—, nach—, nieder—, über—, um—, umher—, unter—, ver—, vor—, voran—, voraus—, vorbei—, vorüber—, weg—, zu—, zurück—, zusammendringen und (oder) —**drängen** sind an sich klar, jedoch nicht alle gleich gebräuchlich. — Du hättest dich aus keinem andern Grunde der abgedrungnen Unterschrift geweigert? Schiller, Piccolomini 5, 1. Daß sie mich nicht abdringen vom Eingang. Voß, Odyssee 22, 107. Grad auf den König dringt sie an. Schiller, Jungfrau von Orleans 5, 13. Die ihn durch Bitten und Andringen in seiner Erzählung störte. Göthe, Leben 9. B. Eben diese Vorurtheile, sollten die nicht eben zu einer vorläufigen Erklärung und Einleitung berechtigen und andringen? Herder, Antrittsrede in Bückeburg. Dein Geschrei drang laut zu mir auf. Pyrker, Moses 2. Drangen wir uns dir auf, oder du dich uns? Göthe, Faust 1, 233. Unwiderstehlich dringt der Glaube an eine Geisterwelt sich deinem Herzen auf. Tiedge, Urania 5. Und alle Schwerter ... durchdrängen meinen Busen. Schiller, Wallensteins Tod 3, 23. Ich kenn' ihn, ich durchdringe seine Seele. Schiller, Don Karlos. 2, 10. Ganz durchdrungen von ihrer Mutterpflicht. Tiedge, Urania 6. Was dringt ihr Alle wie von Sinnen auf den unschuld'gen Jüngling ein? Göthe, der Müllerin Verrath. Die Kaiserlichen sind's, die eingedrungen. Schiller, Wallensteins Tod 5, 9. Daß zehen Lanzen ihm in's falsche Herz eindrängen, dem Verräther! Schiller, Jungfrau von Orleans 5, 11. Als dräng' ein Gedanke zum Ausbruch froh aus dem Herzen empor. Voß, Luise 2, 37.

Wie des Rosenöles Gedüft dem verschlossenen Bernstein geistig entdringt. Voß, der Abendschmaus 150. Alsdann bemerken wir erst eine große Mannichfaltigkeit, die uns als Menge entgegendringt. Göthe, Farbenlehre Einleitung. Erdringe nicht, was ich versagen sollte. Göthe, Iphigenie 4, 2. Der Abbé war fortgerannt, Augustinen aufzusuchen und einige Aufklärungen von ihm zu erdringen. Göthe, Meisters Lehrjahre 8, 10. (Er) drang fort in die Mauren-Länder. Herder, Cid 49. Das kam durch die Gebüsche hergedrungen. Uhland, der Wald. Gewaffnet Volk dringt an den Thurm heran. Schiller, Jungfrau von Orleans 5, 12. (Er) soll in der Hälfte Zeit, die du heraufzudringen gebrauchtest, dich zu ihr, zurück euch beide bringen. Wieland, Oberon 9, 48. Mit leisem Laute dringt heraus vom tiefsten Hain ein Trauersang. Collin. Von Norden dringt der scharfe Geisterzahn auf dich herbei. Göthe, Faust 2, 61. Ein Vater mit seinen schönen Töchtern erwartete den Tod von den hereindringenden Wellen. Göthe, Meisters Lehrjahre 7, 1. Sein blitzwerfender Blick drang spähend herum. Sonnenberg. Zu mir in die Tiefen ist kein Erde- noch Höllenwesen heruntergedrungen. Sonnenberg. Unversehens sind sie hinter der Weinhöhe hervorgedrungen. Göthe, Götz von Berlichingen 4. Eine hervordringende spitze Nase zeichnete sich aus. Göthe, Leben 12. B. Des Oelbergs waldige Gipfel von der Stimm' erbebten, der rufenden, drangen die Blinden und die vormals Tauben herzu. Klopstock, Messias 4, 421. Sie drangen muthig hin. Uhland, Mährchen. Zu ihm hinab in's öde Burgverließ dringt keines Freundes Trost. Schiller, Tell 4, 2. Ein Gemüse- und Baumgarten drang bis an die Häuser hinan. Göthe, Meisters Lehrjahre 7, 1. Neuer und mächtiger dringt leuchtende Flamme hinauf. Göthe, röm. Elegien 6. Der Jüngling, ohne Schwert und Schild, ist keck hinaufgedrungen. Uhland, der Königssohn 7. Wenn das Heer der Achaier hinausdrang. Voß, Ilias 19, 317. Bis zum Ufer des Meeres leicht hindurchzudringen der Danaer Schiff' und Gezelte. Voß, Ilias 13, 143. Frisch an und dringt auf ihn hinein! Göthe, Faust 2, 49. Man hatte sich vorgenommen, weit in das Gebirg hineinzudringen. Göthe, Novelle: das Kind mit dem Löwen. Hinüberdringen kann der Stimme Schall. Schiller, Tell 1, 1. So dringt auf sie vergebens treu und mächtig der Ueberredung goldne Zunge los. Göthe, Iphigenie 1, 3. Es dringt der Feind gewaltig durch das Thor ihm nach. Platen, Abbassiden 9. Reich', Arme, Alte und die Jungen wurden von seiner sterck (Stärke) niederdrungen. H. Sachs. Wenn sonst von deinen Worten, deinen Blicken ein ganzer Himmel mich überdrang. Göthe, Faust 1, 241. Lang eingeschlossene Seufzer und veraltete Thränen drangen jetzt aus dem geöffneten Mutterherzen in das fremde weiche über. J. Paul, Hesperus 3. Viel

Künig, Fürsten und starcke Held, welche der Tod doch all bezwang, ir (ihre) sterck und Gewalt er v b e r d r a n g. H. Sachs. Hier d r a n g nun Odysseus u n t e r, und häufte sich schnell mit eigenen Händen ein Lager. Voß, Odyssee 5, 481. V e r d r u n g e n von einer Nebenbuhlerin. Schiller, Don Karlos 2, 9. Bleibt Poesie zu Wald und Kluft v e r d r u n g e n. Uhland, Gesang und Krieg. Er läßt, die Krankheit zu v e r d r i n g e n, sich eilends Dint' und Feder bringen. Gellert, die kranke Frau. Der Zeugen Freude v e r d r a n g oft Wehmuth. Klopstock, Messias 13, 5. Nichts hielt ihn auf, bis in das Herz von Oestreich v o r z u d r i n g e n. Schiller, Piccolomini 1, 2. Lebhaft v o r d r i n g e n d e Geister begnügen sich nicht mit dem Genusse, sie verlangen Kenntniß. Göthe, zweiter Aufenthalt in Rom, September. Aber die Streiter zu Fuß, mit ehernen Waffen gerüstet, d r a n g e n v o r a n. Voß, Ilias 11, 49. Sie d r a n g mir einen Ueberrock z u. Göthe, Meisters Wanderjahre 3, 10. Deßhalb will ich hier gewisse z u d r i n g e n d e Bemerkungen einschalten. Göthe, Leben 10 B. Ich d r i n g e z u, tret' alle Sträuche nieder. Göthe, Lilis Park. — (Sie) meynten die Schantz uns a b z u d r e n g e n. H. Sachs. Hektor, nichts erwiedernd, flog voll heißer Gier, das Heer der Griechen a b z u d r ä n g e n und hinein zu würgen, schnell vorbei. Bürger, Ilias. Immer d r ä n g t sich mein Herz fest an den Busen ihr a n. Göthe, Epigramme 3. Dem Herrlichsten, was auch der Geist empfangen, d r ä n g t immer fremd und fremder Stoff sich a n. Göthe, Faust 1, 40. So krachten die glänzenden Flügel, a u f g e d r ä n g t von dem Schlüssel. Voß, Odyssee, 21, 49. (Er) d r ä n g t' urschnell in des Meeres tiefgehöhletem Bette den Grund im donnernden Flug' a u f. Pyrker, Moses 2. Macht jener sich zu wichtig, d r ä n g t sich a u f. Wieland. Was b e d r ä n g e t dich so sehr? Göthe, neue Liebe neues Leben. Und Finsterniß d r ä n g t ringsum b e i. Göthe, Faust 1, 192. (Er) d r ä n g e t e hinten das Erz d u r c h. Voß, Odyssee 22, 295. Der (Strom) sich nun wieder durch enge Brückenbogen d u r c h d r ä n g e n soll. Göthe, Campagne in Frankreich 11. Oct. Der zwischen Sohn und Vater, unberufen, sich e i n z u d r ä n g e n nicht erröthete. Schiller, Don Karlos 2, 1. Lanz' an Lanz' e i n d r ä n g e n d. Voß, Ilias 13, 130. Kaum sieht den König er gefangen, d r ä n g t er stürmend an den Platz des Unglücks e i n. Herder, Cid 24. Indem, hoch schlagend von Entzücken, ihr Herz e m p o r sich d r ä n g t, an seines sich zu drücken. Wieland, Oberon 6, 11. Allem Gedräng' e n t d r ä n g t. Kosegarten. Daß die Wonne mir Thränen e n t d r ä n g t. Kosegarten. Bis die Landschaft sich verkörpert und der Baum sich als eine Gestalt uns e n t g e g e n d r ä n g t. Göthe, Wahlverwandtschaften 2, 11. Es e r d r ä n g e t e n sich viel an einander in der enge. Aventinus, Chronik 1580. Bl. 303. Es d r ä n g t mich das entsetzliche Gewimmel aus diesen Wänden f o r t. Schiller, Wallensteins Tod 4, 11. Nun d r ä n g t das Wirkliche, mit

dichten Massen, an mich heran. Göthe, Eugenie 3, 4. Denn rasch dränget sich Ares heran. Göthe, Phöbos und Hermes. Gewaltig kämpft und drängt das Würdige, das Große, zum Leben sich herauf. Tiedge, Urania 5. Als man bei Hofe vernahm, es komme Reineke wirklich, drängte sich jeder heraus, ihn zu sehn. Göthe, Reineke Fuchs 4, 1. Zu den Feiertänzen drängt jeder sich herbei. Göthe, die glücklichen Gatten. Wie drängt sich in mein liebliches Gemälde das Schicksal einer Fremdlingin herein? Platen, der gläserne Pantoffel 3. Der geringste Anlaß drängt mir eine Thräne hervor. Göthe, Meisters Lehrjahre 7, 5. Es ist ein Gott! O Freund, der heilige Gedanke durchstrahlt die Nacht und drängt durch Zweifel sich hervor. Tiedge, Urania 3. Da drängt sich alles Volk herzu. Uhland, der Königssohn 6. Was drängt zu der Grube dich hin? Göthe, der Gott und die Bajadere. Sie will den einen Theil zum höchsten Glück berechtigt wissen, wenn der andre sie hinabzudrängen strebt. Göthe, Eugenie 4, 1. Du drängst uns all in die Thäler, in die engen Hütten hinein. Uhland, des Hirten Winterlied. Mächtig dränget uns durch Lust und Schmerz die Natur von That zu That hinüber. Tiedge, Urania 1. Er hatte noch immer gezaudert, nun aber drängte es ihn hinweg. Göthe, Wahlverwandtschaften 2, 7. Hier drängte sich nun jedermann hinzu. Göthe, Leben 12. B. Selbst dem großen Talent drängt sich ein größeres nach. Göthe, Euphrosyne. Nachdrängt das Volk mit wildem Rufen. Schiller, Kampf mit dem Drachen. Ihre (der Hügel) sanften Seiten und Rücken sind mit Weinstöcken überdrängt. Göthe, St. Rochusfest. Wildbewegte Wünsche stürzen aus den überdrängten Herzen. Göthe, Pandora. Würdig sind sie zu umdrängen Krämerinnen und die Waare. Göthe, Faust 2, 24. Drauf hast du mich entrissen der Wuth umdrängender Gegner. Pyrker, Rudolph 5. Sanftere Jahrhunderte verdrängen Philipps Zeiten. Schiller, Don Karlos 3, 4. Der ... sich rasch vordrängt. Platen, Venedig 1. Er drängte die schüchternen Kinder eilender vor. Pyrker, Tunisias 8. Also drängt' er voran. Sonnenberg. Die Pferde am Wagen fingen an, auf das sich vorbeidrängende Vieh auszuschlagen. Lichtenberg, Allerhand. (Sie) steckte den Schlüssel hinein und schob wegdrängend die Riegel. Voß, Odyssee 21, 47. Wo sich tausend unangenehme Gedanken auf ihn zudrängten. Göthe, Meisters Lehrjahre, 2, 14. Wie die Stadt auf einer, mit ausspringendem Winkel nach dem Fluß zudrängenden Fläche ... erbaut ist. Göthe, Campagne in Frankreich, Trier 29. Oct. Weichend werden sie nach der See langsam zurückgedrängt. Göthe, Iphigenie 5, 5. So waren wir noch mehr als zur Zeit der Franzosen zusammengedrängt. Göthe, Leben 15. B.

Anm. 1. Zerdrängen ist selten. Wie die Hengste ihr eigen Volk zer-

treten und zerdrengen. Weichmann, Poesie der Niedersachsen 1, 24. Stieler hat ausdrängen und zerdrängen: Er hat sich zerdränget, ehe er hinein kam, daß nichts darüber ist (adeo comprimebatur).

Anm. 2. Die Participien gestatten noch andere Zusammensetzungen, z. B. Zum Zorne gereizt von herzdurchdringender Feindschaft. Voß, Ilias 20, 253. Schmerzdurchdrungen. Pyrker, Rudolph 10. Wonnedurchdrungen von deinem allmächtigen Ruf. Baggesen. Wenn die Ueberwundene die Hälfte seines Daseins nothgedrungen verliert. Göthe, Leben 11. B. (Man ist genothdränget. Hoffmannswaldau, der sterbende Socrates. Dies ist eine seltene Form.) Mich aber hört gleich jene schwerangedrängte Schaar. Göthe, Pandora. (Weil wir) sein, des feindbedrängten nicht achten. Pyrker, Rudolph 3. Einem vielbedrängten König bist als Bote du gelaufen. Uhland, Romanze vom kleinen Däumling.

Dringend (Partic. Präs. v. dringen) 1) antreibend, daß etwas bald geschehe, mit der Hindeutung, daß die Sache eilt, keinen Aufschub erleiden darf; 2) stark auf Jemanden einwirkend, um ihn nach seinem Willen zu nöthigen, dieses Einwirken mag nun in Beweggründen bestehen oder nicht. — Nur um zwei Augenblicke bittet er, er hab' ein dringendes Geschäft. Schiller, Wallensteins Tod 1, 7. Nein, das ist dringender. Lessing, Minna von Barnhelm 4, 8.

Angelegentlich (s. liegen) antreibend, daß etwas bald geschehe, geht auf die Person, welcher die Sache an das Herz gelegt wird, oder auf diejenige, welcher die Sache an dem Herzen gelegen ist, während dringend auf die antreibende Sache selbst geht. Inständig (s. stehen) eigentlich in etwas stehen bleibend, daher mit fortgesetzter Bemühung ungeachtet des Widerstandes anhaltend Jemanden nach seinem Willen zu bestimmen suchend, aber nur, insofern man Beweggründe anwendet, folglich nur von vernünftigen Wesen. — Weßhalb ich sie angelegentlich und, ich wage zu sagen, im Namen vieler Leser ersuche, die Zugabe ja nicht außer Acht zu lassen. Göthe, Winckelmann 3. Zu der Musik ließ ich dich unterweisen, auf dein inständig Flehen. Uhland, das Ständchen.

Durchdringend mit seinen Synonymen s. S. 113.

Gedrungen (Partic. Prät. v. dringen), in uneigentlicher Bedeutung für gedrängt. — (Weil) wir es dem kleinen, gedrungnen, mit schwarzen Feueraugen hin und wieder blickenden Manne gar wohl zutrauten. Göthe, Leben 5. B. Er hat ihm eine feste, gedrungene Gestalt gegeben. Göthe, 2. Aufenthalt in Rom, December. An Dunkelheit grenzende Gedrungenheit des Vortrags. Bragur.

Gedrängt und **bedrängt** (ahd. gidrangot, bidrangot) ist, worauf Drang ausgeübt wird: gedrängt bezeichnet den Begriff allgemein, wird also auch dann gesagt, wenn die Bestimmung auf einen engen Raum zum dichten Zusammensein der engen Masse im Innern ausgedrückt werden soll, in welcher Bedeutung bedrängt nicht gebraucht wird; bedrängt bezeichnet nur die gewaltsame Bestimmung des Gegenstandes von außen, daher auch = von Uebeln so beschwert, daß man kein Mittel zu seiner Rettung vor ihnen weiß (s. Bedrängniß).

Denn Bank an Bank gedränget sitzen, es brechen fast der Bühne Stützen, herbeigeströmt von fern und nah, der Griechen Völker wartend da. Schiller, Kraniche des Ibykus. Warum sind wir bedrängt? warum erhebt der Feind sich wieder? Schiller, Jungfrau von Orleans 5, 7. Vertrau auf Gott und rette den Bedrängten. Schiller, Tell 1, 1.

Anm. Die Volkssprache hat noch das frühere bedrangt, bedrangen erhalten: Straf derjenigen, die Jemand zu Geschäften (Testamenten) betrangen. Wirzburg. Landgerichtsordnung von 1618.

Dringer, eine Person, die dringt, ist minder gebräuchlich als Dränger; Dringung, Drängung. — Köstlich unschätzbare Gewichte sind's (die alten Ordnungen), die der bedrängte Mensch an seiner Dränger raschen Willen band. Schiller, Piccolomini 1, 4. Gott wog den Dränger und das Land. Stolberg, die Trümmer.

Dringlich, ziemlich sinnverwandt mit dringend, ist mehr der niedern Sprache angehörend; Dringlichkeit. — Ihr Vater ladet euch nun selber bald auf's Dringlichste. Lessing, Nathan der Weise 1, 6. Die Dringlichkeit der Umstände. Ungenannter bei Campe. Nottringlich sagt Fischart, Gargantua S. 122.

Andringlich oder **zudringlich** ist, wer mit Begehren Jemanden beschwerlich fällt. Zudringlich, mehr gebräuchlich als andringlich, eigentlich = sich lebhaft hart heran bewegend, führt den Nebenbegriff des Unbescheidenen und gleichsam des Gewaltsamen im Begehren vorzugsweise, und verbindet also immer eine nachtheilige Bedeutung; andringlich hat diese entweder nicht, oder nur in geringem Maße. An-, Zudringlichkeit; An-, Zudringling. — Er schlug für Morgen eine Spazierfahrt auf dem Meere, zu den Felsen von Jaci, andringlich vor. Göthe, ital. Reise Catania 5. Mai. Indem er Vorspann und Relais auf morgen früh andringlich zusagte. Göthe, Meisters Wanderjahre 2, 3. Wo von heiterer, zierlicher Andringlichkeit irgend eine glückliche Wirkung zu hoffen wäre. Das. 2, 7. Ich sang zuletzt ein Vivat allen selbstständigen Männern, ein Pereat den Andringlingen. Göthe, Leben 12. B. — Deßwegen wir auch heute an dem heitersten Tage das Meer dunkelblau, ernsthaft und zudringlich fanden, anstatt daß es bei Neapel, von der Mittagsstunde an, immer heiterer, luftiger und ferner glänzt. Göthe, ital. Reise. Den Zudringlichen, der zwischen Sohn und Vater, unberufen, sich einzudringen nicht erröthet. Schiller, Don Karlos, 2, 1. Wenn sein lebhaftes Begehren zudringlich ward. Göthe, Wahlverwandtschaften 1, 2. Wer ließ sich nicht durch ihre reizenden Zudringlichkeiten in Bewegung setzen? Das. 2, 4. Wackere und mit Recht berühmte Männer werden gegen Zudringlichkeit aller Art geschützt. Göthe, Leben 12. B.

Anm. Mit andringlich sinnverwandt, jedoch ohne den Nebenbegriff des Unbescheidenen, ist andringend. — Er war keineswegs schmeichelnd und andringend. Göthe, Meisters Lehrjahre 4, 16. Was ich hier von den Kräften

der Seele sage, gilt von den Neigungen des Herzens noch andringender. Herder, Antrittsrede in Bückeburg.

Auf—, durch—, ein—, vordringlich; durchdringbar; bedränglich; —keit; —ling bedürfen keiner weiteren Erklärung. — Bei einer freien und nicht aufdringlichen Persönlichkeit. Göthe, Meisters Wanderjahre 3, 10. (Das war) nicht lebhafter und aufdringlicher vorzubilden. Göthe, Campagne in Frankreich 23. Aug. Durchdringlich dem Erz und mächtigen Steinen des Feldes. Voß, Ilias 13, 323. Das echte Gemüth ist wie das Licht, eben so ruhig und empfindlich, eben so elastisch und durchdringlich. Novalis, Heinrich von Ofterdingen 1, 7. Deren (der Berge und Wälder) Seiten und Tiefen aber meinem Blick undurchdringlich waren. Göthe, Leben 10. B. Kein Strom war uns zu schnell, kein Wald zu undurchdringlich. Schiller, Wallensteins Tod 3, 15. Er sey nun als Eindringling anzusehen und zu behandeln. Göthe, Leben 11. B. Die vordringliche Natur. Das. 17. B. Alles, was uns begränzt, schien für dasselbe durchdringbar. Das. 20. B. Und was Bedrängliches guten Städten grimmig droht. Göthe, Faust 2, 203. — Naturbetrenglich sagt Fischart, Gargantua S. 125.

Drang (mhd. dranc), zunächst so viel, als die auf etwas hin mit starker Schwere aufliegende wirkende Kraft, ohne gerade auf bestimmende Wirkung zur Fortbewegung zu sehen, wie Trieb; davon 1) (eigentlich und uneigentlich) der Zustand, da man gedrängt wird; 2) (in den Hüttenwerken) kleine Blasen, welche sich bei dem Treiben auf dem Treibherd am Rande herum sehen lassen. — Dessen sind die Hauptleute nicht begnügig gewesen, sondern sich für (vor) mein Schloß Flügelsberg gelagert, dasselbe mit Drang (Gewalt) erobert. Baier. Landtagsverhandl. von Krenner 11, 104. Die Raben, die zu Gesang nur wenig Gaben und vielen Drang wie Bavus haben. Tiedge. Er bat mich mit einem Drange, welchem ich nichts abschlagen konnte. Sonnenberg. Im schönen Kreis der Blätter Drang. Göthe. Groß war der Drang (in der Schlacht). Schiller, Wallensteins Tod 2, 3. So zweifle nicht, daß sie dort drüben auch ... des Dranges müd' sind und des harten Jochs. Schiller, Tell 1, 2. — Die Amptleute des Fürsten thaten dem von Wildenrod so großen überdrang, das jr (ihrer) vil davon entrinnen mußten. Avent. Chronik. Der Zudrang der Fremden in die Stadt ward nun immer stärker. Göthe, Leben 5. B. Der Erde Mark mit Ahnungsdrang durchwühlen. Göthe, Faust 1, 173. Bei Festesdrang. Göthe, Faust 2, 289. Gemeindrang eilt die Lücke zu verschließen. Das. 2, 321. Jedem Herzensdrang. Das. 2, 243. Den sie im Liebesdrange umklammert hält. Alxinger, Doolin 10, 64. Des edleren Muthes Flammendrang in der Brust. Pyrker, Tunisias 12. Dem mächtigen Schlachtdrang. Pyrker, Rudolph 11. Wo dich Sorgendrang ... erwartet. Göthe,

Eugenie 2, 5. Wo es laut herschwärmt von Feuerlieb' und von Thatdrang. Sonnenberg. Wie im Waffendrange ihr getreuer Streiter fiel. Uhland, Maiklage. Trotz Wirbel, Sturm und Wogendrang. Bürger, Lied vom braven Mann.

Trieb (siehe treiben) die auf eine Fortbewegung hin bestimmend wirkende Kraft, dann so viel als unwillkürliche, fortstrebende Zweckäußerung einer Naturkraft. — Der Noth gehorchend, nicht dem eignen Trieb. Schiller, Braut von Messina. Wie anders, da des Muthes freier Trieb zur kühnen That mich zog, die raub gebietend die Noth jetzt, die Erhaltung von mir heischt. Schiller, Wallensteins Tod 1, 4.

Drangsal, die und das, (ähnlich gebildet wie mhd. daz dwancsal = Zwangsal, bei Stieler Drangsal, drangsälig) hart beschwerende Gewaltthätigkeit (davon früher bedrangsalen, in der Umgangssprache drangsalieren); dann (und so jetzt gewöhnlich) Fülle starker beschwerender Einwirkung, in Fülle beschwerendes, stark einwirkendes Uebel. — **Bedrängniß** (die und das) = hart beschränktes Verhalten unter starker, der Hilfe benehmender beschwerender Einwirkung, in Benehmung der Hilfe stark einwirkendes Uebel. — Drangsal hab' ich zu Haus verlassen, Drangsal find' ich hier. Denn ganz unleidlich ist's, was wir erdulden, und dieses Dranges ist kein Ziel zu seh'n. Schiller, Tell 1, 4. Herr! ich könnte die Drangsal, die mir der Bube bereitet, nicht mit eilenden Worten in vielen Wochen erzählen. Göthe, Reineke Fuchs 1, 35. Jedes Drangsal dieses Lebens, so dein weiches Herz gedrückt. Bürger, an Agathe. Juden zu bedrangsalen, sie mit Steinen zu werfen oder mit andern Drangsalen zu verfolgen, ist verboten. Wirzburg, Verordnung v. 1666. 1692. — Viele wollten mir übel, ich kam in große Bedrängniß. Göthe, Reineke Fuchs 7, 257. Dem bevorstehenden Bedrängniß seitwärts zu entfernteren Freunden auszuweichen. Göthe, Campagne in Frankreich 30. Aug. — Seien es häusliche oder Handelsbedrängnisse. Göthe, Meisters Wanderjahre 3, 13.

Das **Ungemach** (ahd. unk(g)i(a)mah, unk(g)emahha, mhd. ungi(e)mach von ahd. k(g)i(a)mah, mhd. gemach, agſ. gemaca = Ruhe, Bequemlichkeit, Ort wo man sich pflegt und ruht [Gemach], ahd. unk(g)i(a)mah, mhd. ungemach = unzusammenpassend, ungleich, beschwerlich; vgl. agſ. maca = gleich, Gefährte, altn. maki = gleich, Gatte, altn. mak = Ruhe, altn. makr = leicht, bequem, ruhig) eigentlich was die Ruhe benimmt und stört; das die Ruhe benehmende und beschwerende widerfahrne Uebel, es mag nun klein oder groß sein. Unglück (mhd. ungelücke, so noch oft im 18. Jahrh., s. bei gelingen), das allgemeine Gegentheil von Glück, ist Verbindung außer unsrer Gewalt liegender Umstände oder Verhältnisse zu übelm Erfolge, oder vielmehr daß Uebles zukommt, Uebles widerfährt; dann unangenehm Empfind-

bares, Uebles, was durch Verbindung außer unsrer Gewalt liegender Umstände zukommt. Widerwärtigkeit (ahd. widerwartigi, mhd. widerwertekeit von widerwärtig, ahd. wida(e)rwa(e)rtic, mhd. widerwertic, widirwerdic, ahd. wida(e)rwart, zu werden gehörig) was unserm Wohl und Willen entgegen ist und so überhaupt was Unangenehmes begegnet. Noth (s. S. 278) Bestimmung, die jedes andere Verhalten, als das durch sie gegebene, ausschließt; gewaltsame Beengung, vornehmlich hart beschwerende; gewaltsam beengendes Verhältniß. Elend (für Ellend, ahd. elilenti, ellent(d)e, mhd. ellende, altf. elilendi = Ausland, dann Verbannung, Gefangenschaft im Ausland, von goth. alis, ahd. ali, eli = ander, fremd, lat. alius, gr. ἄλλος) verlassener, des Unentbehrlichsten beraubter Zustand; dann am üblichsten höchst beklagenswerther übler Zustand. Die (das) Trübsal (ahd. daz truop(b)isal, trôbisal, von trübe, ahd. truobi, trôbi, mhd. trüebe, agf. drôf, altf. drôbi; Wackernagel vgl. lat. turba = Menge, turpis = schändlich, gr. δόρυβος = Lärm, τύρβη = Verwirrung) das Gemüth beschwerende niederdrükkende Stimmung aus Bewegtsein, Eingenommensein von unangenehmer Empfindung; dann auch ein diese Stimmung erzeugendes Uebel. Das Leiden (s. leiden) unangenehme, angreifende traurig stimmende Empfindung. Jammer (ahd. dër und daz jâmar, bei Notker âmer, mhd. jâmer, altf. iamar, giamar, agf. gëomor, altn. ymr, schwed. jaemmer; vgl. altn. ambr = Knirschen und Klagen, emja = heulen, jâmla = klagen, lat. amarus = bitter; auch lat. gemere = seufzen? nach Wackernagel zu gr. ζημία, (kretisch δαμία) Verlust, wie gr. ζυγός, zu lat. jugum = Joch) Zustand des höchsten Schmerzes und Elendes; die stärkste Klage, d. i. hoher Grad des lauten Ausdrucks von Schmerzgefühl. Kreuz (ahd. daz chrûzi, chrûci, c(k)rûz(c)i, mhd. kriuze, altn. kross, engl. cross, schwed. kryss, dän. kors, aus dem weibl. lat. crux, franz. croix, ital. croce, span. cruz) Balken mit Querholz, woran Verbrecher zur Todesstrafe angeheftet wurden; daher abstract (in Anwendung des Leidens Christi, wenn er sein Kreuz zur eignen Marter trägt) dem Christen als solchem widerfahrendes Leiden oder zukommendes Uebel, gern als ein durch göttliche Fügung zur Prüfung auferlegtes betrachtet (nach den Worten Christi bei Matth. 16, 24); dann überhaupt empfindlich aufliegendes beschwerendes Uebel (oder beschwerende Uebel). — Als der König den Bären in seinem Elend erblickte, rief er: Gnädiger Gott! erkenn' ich Braunen? Wie kommt er so geschändet? Und Braun versetzte: Leider erbärmlich ist das Ungemach, das ihr erblickt. Göthe, Reineke Fuchs 2, 251. Von falschen Freunden stammt mein ganzes Unglück. Schiller, Wallensteins Tod 5, 5. Daß selbst die Widerwärtigkeiten uns höheren Genuß, uns reinre Lust bereiten. Alxinger, Doolin 10, 8. Die ungestüme Presserin, die Noth. Schiller, Wallensteins Tod 1, 7. Vnd (Adam) auß seinem Lustgarten verstossen ward, vnd muste das ellend bawen. Matthesius († 1565), Sarepta Bl. 10. Den Menschen, dessen Natur durch das Laster zerstört wird, muß das Laster nothwendig elend machen; ob es gleich nicht die einzige Art des Elendes für ihn sein darf, wofern es mehrere Arten seiner Zerstörung

giebt. Garve. Ihr beiden, die ihr mir so oft, in Noth und Trübsal, beigestanden. Göthe, Faust Vorspiel. Einigermaßen erholte sich unser Geist von alle dem Trübsal und Jammer. Göthe, Campagne in Frankreich 25. Juli. Du Knabe! kennst noch nicht mein Leiden, kennst dieser Thränen Quelle nicht. Ungenannter bei Campe. Schien hell in meine Kammer die Sonne früh herauf, saß ich in allem Jammer in meinem Bett schon auf. Göthe, Faust 1, 190. Durch die Straßen der Städte, vom Jammer gefolget, schreitet das Unglück. Schiller, Braut von Messina. Ueber dem stummen erwacht lauter unermeßlicher Jammer. Das. Daß der Leidende (Jesus) unter der Last des Kreuzes erliegt. Göthe, Leben 15. B. Wo nichts als Kreuz, als Sorg' und Kummer lebt. Shakespeare, König Richard II. 2, 3.

Drangvoll d. i. sehr gedrängt (eigentlich und uneigentlich). — Nicht vorwärts konnten sie, auch nicht zurück, gekeilt in drangvoll fürchterliche Enge. Schiller, Wallensteins Tod 4, 10. Drangvoller Wünsche holder Inbegriff, Erfüllung hoffend, heiter zu gestehn. Göthe, Eugenie 1, 1. Rührend und drangvoll schreiben. Zimmermann.

Gedrang, gedränge, früher auch bloß **drang** (mhd. drenge, gedrenge), nahe an einander oder an andere Körper gedrückt. — Da sperren auf gedrangem Steg zwei Mörder plötzlich seinen Weg. Schiller, Kraniche des Ibykus. Und Fatme so gedrang an Scherasmin sich schmiegte. Wieland, Oberon 6, 18. Dann lehret ihn die Noth schmal und gedränge liegen. Günther. Weil dieß der Herrlichkeit gedränge Schranken sind. Weichmann, Poesie der Niedersachsen 2, 190.

Gedränge (bei Stieler der Gedrang = Drang; das Gedränge, ahd. drangôd, gadrengi, alts. gethring, mhd. dër gedranc und daz gedrenge = Gedränge, der Druck; mhd. gedrenge, altn. thröng auch = beengter, verwachsener Weg) 1) ein anhaltendes, wiederholtes Drängen; 2) ein Haufe zusammengedrängter oder drängender Menschen oder Thiere. — Und rings erfüllte den hohen Balkon das Volk in freud'gem Gedränge. Schiller, Graf von Habsburg. Der Herzog kann sich des Gedränges kaum erledigen. Schiller, Jungfrau von Orleans 3, 2. — Im Angstgedränge bürgerlichen Kriegs. Schiller, Maria Stuart 2, 3. Der Welten erschuf, dort des Tages sinkendes Gold und den Staub hier voll Gewürmgedräng, wer ist Der? Klopstock, die Gestirne. Im dichten, bunten Hofgedränge. Göthe, Faust 2, 71. Und in dem Jubelgedräng fortwogten die trefflichen Scharen. Pyrker, Tunisias 4. (Er) glaubt seinen ersten Herrn im Schlachtgedräng zu sehen. Wieland, Oberon 6, 3. (Da) ebbt' es sich weg zu Seitengedränge. Sonnenberg. Im Stadtgedräng. Göthe, Eugenie 3, 2. Im Volksgedräng verborgen wohnten wir ihr (der Todtenfeier) bei. Schiller, Braut von Messina. Da sucht' er in dem Weltgedräng sich selbst nur zu bewahren. Schiller.

Drücken [1]) (ahd. drucchan, drukjan, mhd. druken, drücken, agſ. thrēogan, dhrycan, dhriccan, altn. thrûga, thryckia, oberd. drucken, niederd. drücken, beide ohne Unterſchied der Bedeutung) allgemein durch die Kraft oder Schwere eines darauf liegenden Körpers in einen engern Raum zuſammendrängen; auf ein Ding ſo wirken, als ob jenes geſchähe; im Beſondern 1) Beſchwerden, Sorgen, Kummer verurſachen; 2) Schaden, Schmerzen verurſachen: da drückt mich der Schuh; 3) befeſtigen: das Siegel auf eine Urkunde; 4) zaudern; 5) ſich zurückziehen: er drückte ſich demuthsvoll in die Ecke; 6) ſich heimlich entfernen. — Er hatte ſeinen Mund auf meine Hand gedrückt. Gellert. Ein Ding, das demuthsvoll ſich in die Ecke drückt. Schiller. Er drückte ſchnell ſich aus dem Haus. Göthe, der Müllerin Verrath. So ſprechen die Kinder und drücken ſich ſchnell. Göthe, der getreue Eckart. Wir mußten uns drücken von Ort zu Ort, der alte Reſpect war eben fort. Schiller, Wallenſteins Lager.

Preſſen (ahd. pressôn, mhd. pressen, zunächſt von lat. pressare, dies von premo, pressi, pressum) in hohem Grade drücken. — Sich ducken (mhd. sich tücken, tücken, zu tauchen gehörig, ſ. S. 7) ſich durch Ineinanderbiegen des Körpers kleiner machen, damit man nicht bemerkt werde. — Raſtloſe Seufzer preßt ſeiner Söhne Zwiſt aus ſeinem Herzen. Schlegel. Die ungeſtüme Preſſerin, die Noth. Schiller, Wallenſteins Tod 1, 7. Das Wild duckt ſich ins Aehrenfeld und hofft da ſichern Aufenthalt. Bürger, der wilde Jäger. Duck dich Säl (Seele), es kommt eyn Platzregen. Fiſchart, Gargantua S. 164.

Anm. Für drücken = zaudern hat die Volksſprache druckſen, mit dem Nebenbegriff des Sträubens. — Wenn er klagt und druckſt und immer wieder daſſelbe wiederholt. Göthe.

Drucken, urſprünglich eins mit drücken, wird (oder ſollte doch) bloß vom Uebertragen der Schriftzeichen und Bilder mittels Formen und Farben auf etwas Anderes, überhaupt nur von dem Darſtellen durch ſichtbare Zeichen gebraucht. — Ich hatte noch von Behriſch her eine unüberwindliche Abneigung, etwas von mir gedruckt zu ſehen. Göthe, Leben 11. B.

Ausdrücken 1) durch Drücken herausbringen, auspreſſen, (figürlich) was im Innern iſt, im Aeußern zu erkennen geben; 2) durch Drücken auslöſchen: das Licht; 3) durch Drücken ausdehnen: die Hornplatten. — Schnell drückte ihre Wuth das Lebenslicht ihm aus. Weiße. O

[1]) Gehört dieſes Wort zu dringen? Weigand betrachtet es (ſyn. Wörterb. N. 810) als eine Nebenform von gedrungen; in dem Nachtrag zu N. 494 ſcheint es ihm ſtammverwandt mit ahd. druên = leiden und drouuan (drouwen) = drohen, was auf Zwang deute. Wackernagel ſtellt es mit gr. τρύξ = junger, ungegohrner Wein mit den Hefen, Moſt, und mit gr. τρώγω = ich nage, knuppere, naſche zuſammen. Schwenck rechnet es zu dringen. Dafür ſcheint auch drucken = treiben, ausſchlagen, hervordringen von den Bäumen und Knoſpen, was das Prompt. von 1618 hat, zu ſprechen.

welche Wollust, welch Entzücken! vergebens wünsch' ich's auszudrücken, mit welcher Brünstigkeit die Frau den Mann umfing! Gellert. Sanfte Melancholie auszudrücken, kann nur ihrem Blicke, kann nur ihrem Tone gelingen. Lessing, Hamburg. Dramaturgie 20.

Anzeigen (von zeigen, ahd. zeigôn, mhd. zeigen. s. zeichen) Jemanden etwas zu wissen thun, zu erkennen geben, insofern ihm dieses Etwas zu Gesicht gebracht wird. Bezeichnen (von zeichnen statt zeichenen, s. S. 208) zu erkennen geben durch unterscheidende Merkmale. Bedeuten (mhd. bediuten, von deuten, s. S. 208) und andeuten = etwas kenntlich machen, so daß man es weiß und versteht, was es sein soll. -- Weil ich die Unthat, sobald ich sie entdeckt hatte, den Gerichten nicht anzeigte. Göthe, Meisters Wanderjahre 3, 3. Welch ein Unglück, daß oft kein sichtbarer Unterschied die schwärzeste Bosheit und die edelste Tugend bezeichnet. Dusch. Die Wahlfreiheit der böhm'schen Kron' das wird bedeutet durch den runden Hut und durch das wilde Roß. Schiller, Piccolomini 4, 5. Unzählig (sind) die Mittel, welche die erfinderische Natur innerhalb ihrer eignen Kräfte zu entdecken, sodann aber auch, wenn diese nicht auslangen, außerhalb ihres Bereichs freundlich anzudeuten weiß. Göthe, Meisters Wanderjahre 2, 5.

Ab—, an—, auf—, be—, bei—, durch—, ein—, empor—, ent—, entgegen—, er—, fort—, her—, herab—, heran—, herauf—, heraus—, herbei—, herein—, herüber—, herum—, herunter—, hervor—, herzu—, hin—, hinab—, hinan—, hinauf—, hinaus—, hindurch—, hinein—, hinüber—, hinunter—, hinweg—, hinzu—, nach—, nieder—, über—, um—, unter—, ver—, vor—, voran—, voraus—, vorbei—, vorüber—, weg—, zu—, zurück—, zusammen—, zuvordrücken und (mehrfach) **drucken** bedürfen keiner weiteren Erklärung. — Noch einen neuen Schmuck den Männern abzudrücken. Gellert. Der seinen ewigen Gesetzen des Todes Siegel aufgedrückt. Ramler. (Die) die Empfindung des Ganzen nicht ausdrückt. Göthe, Meisters Lehrj. 2, 5. Wie die sich durch die selbstischen Menschen durchdrücken. Das. 7, 8. Du drückst den Tod ihren Schädeln ein. Kleist. So drückt das ganze Theater mitsammt dem ganzen Zeitalter auf mich ein. Schiller, Briefw. mit Göthe 6, 191. Sein Sturz erdrücke seinen Freund und sein Jahrhundert. Schiller, Don Karlos 5, 9. Mein überschwellend und empörtes Herz hab' ich hinabgedrückt in meinen Busen. Schiller, Tell 3, 3. Hier einen niedergedrückten Riesentempel. J. Paul. Verdrücke den Seufzer nicht, der deinen Busen hinaufdringt. Geßner. Noch bin ich Manns genug, den Gegner wegzudrücken. Uhland, Ludwig d. B. 2. Sollt' er so sein Herz zerdrücken. Shakespeare, Coriolan 3, 2. O Doris, drücke du mir dort dereinst die Augen weinend zu! Kleist. Die Alte drückte dem Jünglinge stumm und erfreut die Hände zum Fortbeten zusammen. J. Paul, Titan 21. — In meinem nächsten Briefe hoffe ich sie (die Ballade) Ihnen nebst dem ganzen Rest des Alma=

nachs abgedruckt zu senden. Schiller, Briefw. mit Göthe 3, 254. Welche (Tapeten) mit Formen abgedruckt werden. Göthe, Leben 4. B. In der wörtlich beigedruckten Version. Das. Da das Avertissement noch extra vorgedruckt wird. Schiller, Briefw. mit Göthe 1, 78.

Anm. Händedrücken ist nicht in allen Personen gebräuchlich. — Des Herzens und des Händedrückens kein End. Wieland. Thun am Kirmeß so bequem, knixen, äugeln, händedrücken, um sein Herzchen zu berücken. Voß.

Druck (ahd. druch, druk, mhd. druc) die Handlung, auch das Ergebniß des Drückens und Druckens; Drückung (mhd. druckunge); Drucknis (ahd. thrucnessi); Drücker, Drucker (mhd. drücker); Druckerei; Gedrücke. — Kalt wird der Kuß von deinem Munde, matt der Druck von deiner Hand. Göthe, der Abschied. Druck und Papier nehmen sich gut aus. Göthe, Briefw. mit Schiller 2, 35. (Er hatte) den Unterdrückungsgeist Derer kennen gelernt, die das Wort Freiheit immer im Munde führten. Göthe, Unterhaltungen deutscher Ausgewanderten. Ist dieses in Druckers Händen. Göthe, Briefw. mit Schiller 6, 219. Ich begreife nicht, warum uns der Abdrucker sechs Tage gar nichts mehr geschickt hat. Das. 2, 199. Der Almanach ist nun in die Druckerei gegeben. Das. 4, 242.

Ausdruck überhaupt jedes äußere Zeichen, wodurch man das, was in der Seele ist oder vorgeht (sein Inneres), zu erkennen gibt; die der Empfindung entsprechende Aeußerung, mit Beziehung auf den Ton des Wortes oder den Klang der Stimme. — In meinem Kopfe leben noch Ausdrücke längst abgeschiedener Ursachen. Lichtenberg, Nachrichten über sich selbst. Außer den Ritterausdrücken. Göthe, Leben 12. B.

Wort (s. d.) ist eine Einheit von Lauten, welcher eine geistige Anschauung zum Grunde liegt. — Sie declamirte nicht übel, und wollte immer declamiren; allein man merkte bald, daß es nur eine Wortdeclamation war, die auf einzelnen Stellen lastete, und die Empfindung des Ganzen nicht ausdrückte. Göthe, Meisters Lehrjahre 2, 5.

Eindruck ist eine tiefe, starke, hervorstechende sittliche Einwirkung, auch wenn sie mit Einmal geschieht und vorübergehend ist. — (Die) alle Zugänge meiner Seele den Eindrücken der Zärtlichkeit wieder öffnet. Lessing, Minna von Barnhelm 5, 5. — Die Anfangseindrücke der wesentlichen Gegenstände unserer Erkenntniß. Pestalozzi. Ich genoß einen langentbehrten freundlichen Jugendeindruck. Göthe, italienische Reise. Venedig.

Einfluß (s. fließen) wird besonders von einer anhaltenden, aber in der That bestimmenden Einwirkung gesagt, sie mag nun allmälich dazu gekommen sein oder nicht, bedeutend oder in geringerem Maße bestehen. Einwirkung (von wirken, goth. vaúrkjan, ahd. wirkjan, wurkjan, wurchan, mhd. würken, wirken, ags. wyrcan, engl. work, schwed. yrka, s. Werk S. 170) bezeichnet allgemein sowol eine Handlung, die bei einem andern Dinge

irgend eine Veränderung hervorbringt, als auch diese Veränderung selbst, mit dem Nebenbegriff, daß die Handlung von irgend einem Wesen ausgehe. — Eine solche Rangerhöhung aber blieb auf die Zurückgelassenen nicht ohne Einfluß. Göthe, Tag- und Jahreshefte 1803. Keine äußere Einwirkung noch Bedingung können diesem innern Urwesen etwas anhaben. Göthe, Leben 12. B.

Ab—, An—, Vor—, Probedruck u. a. sind klar. — Alle Werke der Natur sind Abdrücke der Gottheit. Gellert. Wir wollen doch bald Anstalten zum Abdruck der Horen machen. Schiller, Briefw. mit Göthe 1, 52. Um Siegelabdrücke für meine Wappensammlung zu holen. Göthe, Leben 4. B. Da sie (die Glieder eines Satzes) weder in Absicht auf die Deutlichkeit und den Nachdruck, noch in Rücksicht auf den in den ganzen Perioden herrschenden Affect von einerlei Werth und Belang sein können. Lessing, Hamb. Dramaturgie 8. Die Ätzdrücke zu der Hirt'schen Abhandlung. Göthe, Briefw. mit Schiller 2, 190. Wort und Handdruck. Voß. Sie sehen einen Probedruck aus der Beilage. Göthe, Briefw. mit Schiller 4, 300.

Druckbaum, —bret, —farbe, —firniß, —form, —freiheit, —hebel, —holz, —jahr, —kosten, —kugel, —nagel, —öl, —ort, —papier, —platte, —probe, —pumpe, —schwärze, —stempel, —stück, —tafel, —tisch, —wasser, —werk, —zange u. a.; **Druckerballen**, —farbe, —kunst, —lohn, —presse, —schwärze u. a. — Ich hoffe, daß sie keine Druckfehler finden sollen. Schiller, Briefw. mit Göthe, 1, 89. Bei dem zweckmäßigen und zwecklosen Anhäufen der Druckschriften. Göthe, Winckelmann 1. Der in der Form eines Hundes der Welt Drucksachen apportirte. J. Paul, Hesperus 26. Ich verfertigte verschiedene kleine Druckerstöcke. Göthe, Leben 8. B. Der sonst sogar die prosaischen Buchdruckerstöcke über die lebenden Ölgemälde der Dichtkunst stellte. J. Paul, Hesperus 4.

Klingen.

(Wurzel klan—g, klin—g; klag, klac?) [1])

Klinge, klang, geklungen, klingen (ahd. klinka, klanc, klunkumês, klunkanêr, klinkan, chlinkan, k(ch)lingan; mhd. klinge, klanc, klungen, geklungen, klingen; altn. klingia und klaka) ursprünglich überhaupt hell lauten (z. B. mhd. auch plätschern vom Bachwasser), dann im Besondern 1) einen Klang hervorbringen, sowol ihn bewirken als ihn von sich geben; 2) in Art und Weise des Klanges (des ausgedehnten Lautes) gehört werden, im Besondern dem Inhalte nach; 3) (meist schwache Form) dem Gehörsinn durch ausgedehnten Ton vernehm-

[1]) Vgl. lat. clangere = klingen, gr. κλάζειν = tönen, schreien (ἔκλαγξα, κέκλαγγα und κέκληγα, ἔκλαγον); das altn. klaka, wie das mhd. klac = Riß, Krach, Klack = Schall, spricht für die Wurzel klag, mit eingeschobenem n, wie auch das gr. ἔκλαγον, und das Adj. κλαγερός = schreiend, von den Kranichen gesagt; das g wurde durch Verdoppelung ng, nk, vgl. gr. κλαγγή = Klang.

lich machen, besonders durch das Anstoßen der Gläser beim Trinken. — Da hört er ein Klingen, wie Flöten so süß. Schiller, Tell 1, 1. Hörst du das Hifthorn? Hörst du's klingen, mächtigen Rufes, durch Feld und Hain. Schiller, Maria Stuart 3, 1. Hell klingt von allen Thürmen das Geläut. Schiller, Piccolomini 1, 4. Das klingt ganz anders, als der Fürst von Friedland vor acht, neun Jahren sich vernehmen ließ. Das. 2, 7. Was unten tief dem Erdensohne das wechselnde Verhängniß bringt, das schlägt an die metallne Krone (Glocke), die es erbaulich weiter klingt. Schiller, Glocke. (Der Vater hatte) mit Mütterchen auf die Gesundheit ihres Sohnes Zacharias geklingt. Voß, der 70. Geburtstag 30.

Lauten (ahd. hlûtjan, hliutjan, hlûtên, mhd. lûten, altn. hlióda; agſ. hlydan = rufen: vgl. gr. κλύειν = hören, κλυτός = berühmt, lautrauschend, lat. cluere = lauten, inclutus, inclytus = berühmt) zunächst sich dem Gehörsinne vernehmlich machen; im Besondern nach dem Inhalte mit dem Ohre sich vernehmen lassen; dem Gehörsinne vernehmlich werden; nach einer Art und Weise (wohl, hell rc.) dem Gehörsinne vernehmlich werden. Tönen (mhd. doenen; vgl. agſ. dyne = der Donner, dynjan = tönen, altſ. dunjan = dröhnen; gr. τόνος, lat. tonus eigentlich = Spannung, dann Nachdruck das durch Anspannung Hörbare, Sylben- und Wortaccent im Laut) in einem Ton oder in Tönen sich hören lassen; (dichterisch) durch Töne äußern, durch Töne bewirken. Schallen und hallen (s. d.) bedeuten ursprünglich Schall und Hall machen, dann Schall und Hall von sich hören lassen (siehe Schall und Hall bei Klang S. 329). Gellen (ahd. k(g)ëllan, mhd. gëllen, altn. gella, engl. yell, holländ. ghillen; zu ahd. k(g)alm = Schall, ahd. gelzôn, altn. gelta = bellen, ahd. gilôn = heulen von Hunden, gehörig) bedeutet zunächst so viel als hell schallen (so auch baierisch gallen) nhd. nur unangenehm scharf durchdringend schallen, unangenehm durchdringend wiederhallen. — Mein Saitenspiel soll lauten für und für, o Herr, von dir. Opitz. Trocken ist Zung' und Kehle, ja kaum noch lautet die Stimme. Voß. So lautete, was man geschrieben. Göthe, Reineke Fuchs 1, 268. Hinter den verschränkten Lauben dieser Zweige, dieser Stauden tönt ein menschenähnlichs Lauten. Göthe, Faust 2, 124. Süßes Tönen entlockt er der Flöte. Schiller, Braut von Messina. Töne, Schwager, in's Horn. Göthe. Alle Thiere bis auf die stummen Fische tönen ihre Empfindung. Herder. Heroldsruf nun tönte jeden herbei. Voß. Blast in euer Horn, daß es weitschmetternd durch die Berge schalle. Schiller, Tell 5, 1. Und wenn die Abendglocke hallt, dann red' ich, Herr mit dir. Uhland, Lied eines Armen. Er zieht die Glocke, die einen gellenden, durchdringenden Ton erschallen läßt. Göthe, Faust 2, 94.

Anm. Die alte Präteritalform klungen findet sich noch im 18. Jahrh. Klungen nicht die sanften Seyten? Gottsched, 4. Ode. Worauf im Augenblick so Berg als Thal erklungen, weil Groß und Klein mit hellem Halse sungen. Weichmann, Poesie der Niedersachsen 1, 81. Der Sing. klung (bei Schiller fortklung, in mehreren Ausgaben, s. unten) ist tadelnswerth.

Klingeln (ahd. ch(k)link(g)ilôn, chlengilôn) ein hohes und feines Getön (d. i. schnell auf einander hoch und fein anschlagende Tonwiederholung) hören lassen oder machen. — Da kündet es der Sakristan mit hellem Glöcklein klingelnd an. Schiller, der Gang nach dem Eisenhammer. Was singelt ihr und klingelt im Sonetto? Voß, Klingsonate.

Anm. Klingern (bei Rückert, ges. Ged. 3, 364) ist eine neue Bildung: Er redet beim Klingern (gereimt auf Fingern). — Das klengsen und klingsen der Volkssprache ist ahd. ch(k)lingisôn, mhd. klingesen.

Ab—, an—, auf—, aus—, durch—, ein—, empor—, ent—, entgegen—, er—, fort—, her—, herab—, heran—, herauf—, heraus—, herein—, herüber—, herunter—, hin—, hinan—, hinauf—, hinaus—, hindurch—, hinein—, hinüber—, hinunter—, miß—, mit—, nach—, nieder—, über—, um—, umher—, ver—, vor—, voran—, wieder—, zurück—, zusammenklingen und (minder gebräuchlich) **klingeln** sind klar. — Das Jahr klingt ab. Göthe, Wahlverwandtschaften 2, 3 aus Ottiliens Tagebuche. Abgeklungner Liebe Trauerpfänder. Göthe, Leben 16. B. Das Abklingen desselben (des farblosen Bildes) ist von einer Farbenerscheinung begleitet. Göthe, Farbenlehre 39. Der hineingeworfene Stein treibt das Wasser nach allen Seiten, die Wirkung erreicht eine höchste Stufe, sie klingt ab und gelangt, im Gegensatz, zur Tiefe. Das. 98. Wenn sie (des Kuhreihens Melodie) dir anklingt auf der fremden Erde. Schiller, Tell 2, 1. Angeklungen! Göthe, Faust 2, 32. (Daß er) gleichfalls anklingte und die Günstlinge unter den handelnden Personen hoch leben ließ. Göthe, Meisters Lehrjahre 2, 10. Ein Lied ist aufgeklungen tief aus des Bergmanns Schacht. Uhland, Mährchen. Wie, wenn man die Glocke auch nicht mehr ziehet, es lange dauert, bis sie ausgeklungen. Uhland, Schlußsonett. Als jetzt zum zwölften Mal von dem Kirchthurm dumpf die Glock' ausklang. Pyrker, Rudolph 6. Die Entdeckung neuer Gebrechen klang stündlich durch. Göthe, Leben 12. B. Heil'ger Wehmuth süße Schauer haben innig uns durchklungen. Novalis, Heinrich von Ofterdingen 2. Dieses Einklingen, Einfugen, Zusammenstimmen. Kosegarten. Sie saß und lehnte sich sanft auf eine Harfe, der ein weinender Laut entklang. Klopstock, Messias 15, 345. Etwas lauter klang es ihr entgegen. Göthe, Wahlverwandtschaften 1, 11. Laß die Saiten rasch erklingen. Göthe, an Lina. Ein Glöcklein hört er erklingen fern. Schiller, Graf von Habsburg. Und als der Chor noch fortklung, stieg der Sarg... versinkend in die Unterwelt hinab. Schiller, Braut von Messina. Das (Echo) von den Thürmen der Stadt, ein sehr geschwätziges herklang. Göthe, Hermann und Dorothea 4, 41. (Aber einst) klang auf das gewohnte Zeichen keine Antwort mir herab. Uhland, Liebesklagen. Klangen heran auf goldenen Flügeln zum Thron

Donatwas. Sonnenberg. Wie die Melodie eines Liedes, das aus der Kindheit heraufklingt. J. Paul, Hesperus 13. Von den Höhen klangen Alphörner herein. J. Paul. Das Mettenglöcklein in der Waldkapelle klingt hell herüber aus dem Schwytzerland. Schiller, Tell 2, 2. Aus dem Orient klangen diese Töne in die Abendländer hinüber. Schreiber. Die trivialsten Aeußerungen können auf eine so mißklingende Weise mit dem Interesse der gegenwärtigen (Personen) zusammentreffen. Göthe, Wahlverwandtschaften 2, 10. Was in der Dinge Lauf jetzt mißklingt, tönet in ewigen Harmonien. Klopstock, an Fanny. Und in des strömenden Lichts Umkreis bis zum nachtenden Chaos rauscht' ätherischer Lüfte gesammt mitklingende Wallung. Voß, Luise 3 b, 511. Auf den Knaben machte es einen sehr starken Eindruck, der in eine große langdauernde Wirkung nachklang. Göthe, Leben 1. B. So oft im erneuenden Umschwung, in verjüngter Gestalt aufstrebte die Welt, klang auch ein germanisches Lied nach. Platen, rom. Oedipus 5. Und vom Fenster klang es nieder. Uhland, Entsagung. Bis zuletzt vom hohen Gitter süße Antwort niederklang. Uhland, Liebesklagen. Busaunen Don (Ton) der starke hett aller Lerchen sang (Sang) wol überklungen. Titurel. Während der Gesang ... umherklang. Sonnenberg. Angedenken du verklungner Freude. Göthe, an ein goldnes Herz. Namen verklingen. Schiller, Braut von Messina. Ein harmonisch verklingendes Lied, schließt sich das Leben dem edlen Gemüth. Matthisson, Lebenslied. In der Welt, in der ich lebe, klingt nichts Literarisches weder vor noch nach. Göthe, Briefw. mit Schiller 3, 18. Gesang muß trefflich hier von dieser Wölbung wiederklingen. Göthe, Faust 1, 110. Die Stätte, die ein guter Mensch betrat, ist eingeweiht; nach hundert Jahren klingt sein Wort und seine That dem Enkel wieder. Göthe, Tasso 1, 1. Die bedeutende Puppenspielfabel des Andern (Faust) klang und summte gar vieltönig in mir wieder. Göthe, Leben 10. B. Der Jüngling hörte wehmüthig dem zurückklingenden Fliehen wie von Schwanen zu. J. Paul, Titan 45. Es muß irgend eine Harmonie zwischen diesem Wasserstäubchen und meinem Geiste zusammenklingen. J. Paul, Hesperus 14. Die Nachtigallen der beiden Inseln klangen zusammen. J. Paul. — Weder den Schnee durchklingelt ein Schlittener. Voß, der Winterschmaus. Wie ein Schlitten, welcher vom Berg' in das Dorf herklingelte. Voß, der 70. Geburtstag 168. Es ist bekannt, wie sehr Thomson wider diese Narrenschelle, mit der man der Melpomene nachklingelt, geeifert hat. Lessing, hamburg. Dramaturgie 7.

Anm. Die Participien gestatten noch andere Zusammensetzungen, z. B. Und freudeklingend Saitenspiel begleitet mein Gebet. Göthe, Künstlers Morgenlied. Süßklingend. Fischart, Gargantua S. 112.

Klinger, einen oder etwas, was klingt, klingen macht (Name der

anas clangula L.); Klinker (besser Klinger) eine Art kleiner und dünner Backsteine, welche, wenn sie frei gehalten und angeschlagen werden, klingen; Klingler, der da klingelt; Klingung, Klingelung. — Diese Mühlen sind ganz von gelben Klinkern gebaut. Ebeling. Auf, Klingler, hört von mir ein andres Detto! Voß, Klingsonate. Ihr belustiget nur das Ohr, o Pandor' und Tamborine, und o Klingeler in dem Schwung! Voß, Dithyrambus.

Klinge (ahd. klinga, mhd. klinge = Gießbach) klingender, glänzender Stahl; ein langer, dünner, nach Verhältniß der Länge schmaler und an der einen Kante scharfer klingender Körper von Eisen oder Stahl, damit zu schneiden oder zu hauen; (in engerer Bedeutung) die Klinge eines Degens. — Wir müssen diese Scharten auswetzen, und wenn die Klingen darüber zu Grunde gehen sollten. Göthe, Götz von Berlichingen 3. Wo noch die Klinge Alles thät bedeuten. Schiller, Wallensteins Lager 6. Rost'ge Degenklingen. Uhland, die Döffinger Schlacht.

Anm. Klinge in der frühern Bedeutung Gießbach, auch Schlucht, tiefer Graben für einen solchen Bach, hat sich in der Volkssprache erhalten, besonders in den Namen mancher Feldbezirke. — Gebirg, Klingen und wüste Wälder. H. Sachs. Clingen, Rinnen oder Wassergäng. Lori, Lechrain 514.

Klingel, eine kleine metallene Glocke, damit Andern ein gewisses Zeichen zu geben, sie herbeizurufen. — Und hell wie eine Klingel dein Stimmchen schallt. Voß, der Kuß.

Geklinge und **Geklingel;** — **Geklänge** und **Geklängel** sind veraltet. — Umher klang helles Gekling' an einander. Voß, Luise 1, 634. Näher und näher kam das Gekling', und das Klatschen der Peitsch' und der Pferde Getrampel. Voß, der 70. Geburtstag 175. Doppelgekling bleibt ihr Gesang. Klopstock, die deutsche Sprache. Die tönenden Schellen füllen mit hohlem Geklingel die laut antwortenden Thäler. Zachariä. Der heutige Wintertag, durch das Schlittengeklingel unterbrochen, ist mir nicht unangenehm. Schiller, Briefw. mit Göthe 4, 359. Nicht die biedere Sprache des Herzens, nur das Rauschgold tönender Fragen und hohen Wortgeklingels hatte Werth. Ungenannter bei Campe. Da hört er von Ketten gar ein laut Gekleng. H. Sachs. Mit dem Geklängel der gereimten lateinischen Gedichte. Krause.

Klingadler (aquila clanga L.) —gedicht u. a.; **Klingenprobe,** —schmied, stock u. a.; **Klingeldraht**, —herr, —mann, —möhre (Zuckerwurzel), —quast, —schnur u. a. — Ohne diese (Folge von Gedanken) ist das schönste Sonett ein Klinggedicht. Herder. Auf denn! die Gläser gefüllt und laut zum krystallenen Klingklang angestimmt! Voß, Luise 3. b, 232. Hört von den Klingklängen auf. Klopstock. Und horch! und horch! der Pfortenring ganz lose, leise, klinglingling! Bürger, Lenore. Er zog von Zeit zu Zeit

die Kling (=el) schnur des Pfeifens, damit sich der Kleine nicht verspränge. J. Paul. Herbei vor meinen Klingenhieb! Bürger, die Entführung. Gibt es etwas Erhabeneres, dacht' ich, als ein (einen) Klingelbeutelvater? J. Paul, Hesperus 4. Wenn sich die Klingelthüre hinter mir schloß. Göthe, Leben 4. B.

Klang (ahd. chlanch, chlanc, klanc, mhd. klanc, selten kluno; altn. klûngr = felsiger Ort), Laut oder Schall, insofern er stätige (und als etwas in seinen Theilen Geregeltes erscheinende) Ausdehnung hat. — Trommeln und Pfeifen, kriegrischer Klang! Schiller, Wallensteins Lager 7. Wo starkes sich und Mildes paarten, da gibt es einen guten Klang. Schiller, Glocke.

Laut (ahd. die hlûtî, die hlûta, mhd. die lûte, der lût, s. lauten S. 325) ist allgemein das dem Gehörsinn Empfindbare; im Besondern hörbare Aeußerung durch die Stimme. Ton (mhd. dôn s. tönen S. 325) der unterschiedene Laut, der im Verhältniß zu andern Lauten gedachte Laut. Schall (s. schallen) nachhaltiger, andauernder, stärkerer Laut; in der Naturlehre, wie oft auch im Leben, alles was gehört wird, als solches. Hall (Präteritalform von mhd. hëllen, hal, hullen, s. hallen) der auf den Luftwellen fortschwebende Schall. — Zu den heiligen Tönen, die jetzt meine ganze Seel' umfassen, will der thierische Laut nicht passen. Göthe, Faust 1, 65. Die Luft ist rein und trägt den Schall so weit. Schiller, Tell 2, 2. Nun höret' ich Donner, nun Harfen, dann die Stimme der Rufer am Thron; doch der Stimme Gedanken konnt' ich nicht fassen: denn einzelne Halle nur hört' ich vernehmlich, und die andern versanken im rauschenden Strome der Donner. Klopstock, Messias 18, 478.

Ab—, Anklang u. A. — Ich grämte mich, daß unsre Sprache so viel periodischen Abklang hat. Klopstock. Alles, was den Menschen interessirt, wird auch in dem andern einen Anklang finden. Göthe, Meisters Wanderjahre 1, 10. Ich will an die Beiklänge erinnern. Klopstock. Und ist denn dieser Einklang, den der Mensch mit der ganzen Schöpfung macht, nur ein Spiel des Ewigen und kein Nachhall einer nähern, größern Harmonie? J. Paul, Hesperus 14. Gegenklang rauscht. Klopstock, die deutsche Sprache. Erweckt vom Nachklang süßer Lieder. Wieland, Oberon 10, 42. (Der Ton) verschwindet mit einem bänglichen Nachklang. Göthe, Unterhaltungen deutscher Ausgewanderten. Hall am Felsen, Wiederklang! Bürger, Nachtfeier der Venus 3. Der Seelen entzückender Zusammenklang. Schiller, Don Karlos 2, 8. — Und zogen wir mit Hörnerklang ins Lager froh zurück, und Weib und Kind im Rundgesang beim Walzer und beim Becherklang lustfeiern unser Glück. Schiller, Eberhard der Greiner. Hinborchend dem Dreiklang. Baggesen. Denn mit der Freude Feierklange begrüßt sie das geliebte Kind. Schiller, Glocke. Kein Festklang tönte von dem Glockenhaus. Uhland, H. Ernst 2. Hoch klingt das Lied vom braven Mann wie

Orgelton und Glockenklang. Bürger, Lied v. br. M. Wenn sich Tausende vereinen und des holden Tags Erscheinen mit Gesängen, Freudeklängen herrlich feiern. Göthe, Idylle. Doch that ers wohl um Goldesklang? Bürger, Lied v. br. M. Wo ihm der süße Harfenklang aus einer Kammer entgegen schallte. Göthe, Meisters Lehrjahre 2, 13. Dich preist, Allmächtiger, der Sterne Jubelklang. Matthisson, hl. Lied. Mit Kettenklang. Schiller, die unüberwindliche Flotte. Es entfloß Lautenklang ihrer Flügel Schwung. Klopstock, Skulda. Leyerklang aus Paradieses-Fernen. Schiller, Entzückung an Laura. Trompetenschall und Paukenklang bezeichneten die ritterliche Gastfreiheit. Benzel-Sternau. Mit Orgel- und Posaunenklang. Voß, Penseroso 286. Der neue Liederklang verkündige die Zauber deiner Anmuth! Uhland, Ludwig d. B. 1. Warum sollte dieser Mißklang in der vernünftigen (Natur) sein? Schiller, Räuber 4, 6. Trommelwirbel, Pfeifenklang schmettert durch die Glieder. Schiller, die Schlacht. Und manch ein alterthümlich Heldenlied ertönt wie Schwertgeklirr und Schildesklang. Uhland, normännischer Brauch. Nun soll ich sagen und singen von Trommeten und Schwerterklang. Uhland, der junge König 2. Brich auch durch unsre Zeiten mit hellem Schwertesklang. Uhland, Eberhard der Rauschebart. Was bei dem Saitenklang der Musen mit süßem Beben dich durchdrang. Schiller, die Künstler. Sicheln klingen, Mädchen singen unter Sichelklang. Hölty, Erntelied. Die Stimme Melodie, wie Silberklang aus fließenden Krystallen. Schiller, Semele 1. Blieben doch ihm unsre Stimmen ungehört wie Sphärenklang. Uhland, Liebesklagen. Man trug sie wohl bei Trauerklang am andern Tage fort. Ungenannter bei Campe. Ungewöhnt zu dem Waffenklang. Klopstock, der Lehrling der Griechen. Einsame Waldhornklänge hallen. Uhland, die drei Schlösser. Mische Staub zu Staube der Schaufeln dumpfer Wechselklang. Voß. Was hätte mich bewegen sollen ... bloße Wortklänge in meine Dichtungen einzuführen? Göthe, Leben 12. B. Aus Felsenhöhlen tönt's von mächtigen Wunderklängen. Göthe, Faust 2, 288. Ha! du solltest Jubel hören, hören Sang und Zimbelklang. Bürger, Nachtfeier der Venus.

Klangente, —geräth, —lehre, —lein, —messer, —stein u. a. — Sitz' ich hier im klangerfüllten Haine. Baggesen. Worin sonst der gute Hans Sachs auf dem Schusters und Apollos Dreifuß für Menschen- und Klangfüße arbeitete. J. Paul. Denn das Gemeine geht klanglos zum Orkus hinab. Schiller, Nänie. Laß die wälsche Klangmethode der Kanzonen und Sonette. Uhland, der Recensent. Er (der Prolog) ist also selbst klangreich genug. Schiller, Briefw. mit Göthe 4, 309. Indeß sei's wenigstens Zeichen-, Bild-, Zahl- und

Klangspiel der kindischen alten Welt. Herder. Die schönsten und edelsten Klangwörter unserer Sprache. Herder.

Klage [1]) (ahd. ch(k)lak(g)a, mhd. klage), 1) lauter Ausdruck des Schmerzes, er mag gelind oder stark, in Worten oder nur in Tönen sich offenbaren; 2) die Trauer um einen Verstorbenen, das Leichenbegängniß, die Trauerkleider; 3) Aeußerung seines Mißvergnügens und seiner Beschwerde über eine Person oder Sache vor Gericht. Die Wehklage ist die mehr ergreifende, stärkere Klage. — Anstatt sich darin behaglich zu fühlen ... erging sie sich in Klagen. Göthe, Leben 13. B. Klag' ist ein Mißton im Chore der Sphären. Salis, Ermunterung. Isegrim aber, der Wolf, begann die Klage. Göthe, Reineke Fuchs 1, 19. Er lehnte die Selbstanklage des Fürsten ab. Meißner. Mehr als des Dulders Weheklage rührt ergebene Gelassenheit das Herz. Collin. — Man konnte von fern die Jammerklage vernehmen. Göthe, Reineke Fuchs 1, 195. Alle Trauer- und Leichenklagen sind nicht in der ältesten Urkunde. Herder. Die Todtenklage ist in diesen Mauern kaum verhallt. Schiller, Braut von Messina. Warum untersagt Priamus bei dem Begräbniß der Erschlagenen seinem Heere die weinende Trauerklage? Herder. — Wieder mußt du Liebesklage singen. Uhland, an Petrarka. Aber wenig mocht' ihm frommen all die süße Liederklage. Uhland, der Kastellan von Couci. Mordgeschrei und Sterbeklagen. Göthe, Faust 2, 141.

Das sinnverwandte Jammer s. S. 319.

Klagen (ahd. ch(k)lak(g)ôn, klagjan, klagên; mhd. klagen; alt. klaga = anklagen) 1) unangenehme, besonders schmerzhafte und traurige Empfindungen durch Laute und Worte an den Tag legen; 2) sein Mißvergnügen, seine Unzufriedenheit über eine Person oder Sache vor Gericht äußern, damit die Ursache derselben weggeräumt und Genugthuung gegeben werde; 3) (seltner) beklagen, besonders seinen Schmerz über den Tod eines Andern laut äußern; 4) (jetzt ziemlich veraltet) sich klagen = sich klagend äußern, sich beklagen; 5) durch Klagen in einen gewissen Zustand sich versetzen. — Alle hatten zu klagen. Göthe, Reineke Fuchs 1, 17. Wir klagen den unersetzlichen Schaden. Das. 1, 196. Frau Berta saß in der Felsenkluft, sie klagt ihr bittres Loos. Uhland, klein Roland. Und wer will bei solchen Kriegen einen klagen, der in Ruh kann bei seinen Vätern liegen? Tscherning. Sobald sich eins im Hause klagt. Gellert. Da ich mich klag' ob meiner Pein. Opitz. Als eben auch sein (des Schwagers) Weib ankam, die sich in süßem Gesange ihm nach zu Tode geklaget. Herder.

---

[1]) Nach dem oben S. 324 bei der Wurzel von klingen Bemerkten ist es mehr als wahrscheinlich, daß Klage, klagen zu Einer Familie mit klingen gehört.

Anm. Für klagen (bei Kranken) hört man in der Volkssprache sehr oft karmen und karmsen, aus goth. kara, agſ. engl. care = Sorge, ahd. chara = Klage, Wehklage, Leiden, (daher mhd. carfrîtag, charvrîtag = Karfreitag), angelehnt an das verwandte Harm S. 52. Daher mhd. harmen = weinen.

Anklagen = Klage über Jemanden an Jemanden bringen, drückt wie verklagen in der ursprünglichen Bedeutung = über Jemanden klagen, nicht bestimmt aus, daß es bei einer Behörde geschehe. Dann stehen beide Ausdrücke wie auch belangen (s. bei gelingen) in der Bedeutung wider Jemanden bei der geeigneten Behörde Klage führen, und zwar verklagen und belangen von jeder gerichtlichen Klage, anklagen nur von einer peinlichen. — Anklagen ist mein Amt und meine Sendung. Schiller, Piccolomini 2, 7. Es ist mein Wille, daß man auf Leib und Leben ihn verklage. Schiller, Maria Stuart 5, 15. Deßhalb rieth man mir, ihn gerichtlich zu belangen. Göthe, Benvenuto Cellini 2, 9.

Mit **anklagen** (in Hinsicht einer bösen Handlung Beschwerde an Jemanden richten) ist beschuldigen (ahd. sculdigôn, mhd. sculdi(e)gen = eine Schuld beimessen, s. Schuld S. 238) sinnverwandt und bedeutet überhaupt eine böse Handlung oder etwas Böses als Jemandes (des Urhebers) Schuld betrachten. Das mit anklagen (Beschwerde führen in Hinsicht gesetzwidriger Handlungen, und zwar insofern hinsichtlich derselben Genugthuung geleistet werden soll) sinnverwandte angeben s. bei geben. — Die Beschuldigten (waren) suspendirt. Göthe, Leben 12. B.

Beklagen bezeichnet bloß die Aeußerung des Schmerzes über etwas, und zwar nur, wenn diese in Worten geschieht (auch vor Gericht). — Beklagt er sich bei mir, so lass' ich's untersuchen. Göthe, Tasso 1, 2. Ich schrie und beklagt' ihn. Göthe, Reineke Fuchs. Kläger und Beklagte könnten wegsterben. Lichtenberg, Bemerkungen zur Epistel an Göbhard.

Bedauern (statt betauern, mhd. tûren, dûren, von theuer ahd. tiuri, tûr, mhd. tiure, mittelniederl. tûre) ursprünglich etwas für zu kostbar halten, dann seinen Schmerz über etwas äußern, wenn dies auch bloß durch Mienen geschieht. Bejammern (ahd. jâmarôn, mhd. jâmern, s. S. 319) sein Schmerzgefühl laut äußern, sei es durch Worte oder bloße Laute, wie Seufzen, Stöhnen u. dgl. — Kind, ich bedaure dich. Göthe, Laune des Verliebten 1. Daran der Mann sich fest that klammern und seinen Zustand drauf bejammern. Rückert, Parabel.

Auf—, aus—, ein—, hinüber—, mit—, nach—, um—, vor—, wehklagen sind klar, übrigens nicht gleich gebräuchlich. — O der Angst Stimme, die herrufend vom Abgrund dumpf tönte aus Staubwolken zum Licht auf umsonst klagte. Klopstock. Wie es den Tausendmaltausend der Todten Gottes einst sein wird, hat das große Weh von dem Falle bis an den Gerichtstag ausgeklagt. Klopstock, Messias. Den Ausgeklagten werft ihr ins Gefängniß. Shakespeare, Cymbeline 3, 2. Wandelt' am Ufer und klagte zur Herklawohnung hinüber.

Sonnenberg. So klagte der Hase dem Leoparden nach. Benzel-Sternau. Was hilfts unfruchtbar nachklagen. Herder. Seufzendes Gewimmer umklagt die Stellen jetzt, wo einst der Friede saß. Tiedge, Urania 6. Und leicht bereit ein kühnes Wort zu wagen, begann sie so der Mutter vorzuklagen. Platen, der grundlose Brunnen. Wenn mit gerungenen Händen die Braut um den Bräutigam wehklagt. Klopstock, Messias 3, 548.

Kläger, Klagung; An—, Verkläger; An—, Verklagung sind aus den Zeitwörtern klar. — Stehet den Klägern zu Recht. Göthe, Reineke Fuchs 3, 13. Er ging, wie Scipio, aus der Versammlung seiner Ankläger. H. P. Sturz, Bernstorf. Damit er an seinen Verklägern sich rächte. Göthe, Reineke Fuchs 5, 7.

Kläglich (ahd. chlagalîh, mhd. kla(c)gelich) eigentlich = wehklagend, dann beklagenswerth. — So kläglich es auch an sich ist. Schiller, Briefw. mit Göthe 4, 130. Die Weibercharaktere sind klägliche Fratzen. Das. 5, 56. Noch als dein tapfrer Vater wie ein Kind kläglich erzählte meines Vaters Tod. Shakespeare, König Richard III. 1, 2.

Erbärmlich (ahd. erbarmelîh, mhd. erbarmeclich, von goth. arman = Mitleiden haben, sich erbarmen, verstärkt goth. gaarman, ahd. parmên, mhd. barmen, d. i. bearmen, ahd. irp(h)armên, mhd. erbarmen, von goth. arms, ahd. mhd. agf. altn. arm = arm, elend) eigentlich = zum Erbarmen (ahd. diu irbarmida, mhd. diu erberme, erbermede, erbermekeit) und daher in einem solchen Zustand, daß er unser Mitgefühl erweckt; dann überhaupt in einem sehr übeln, namentlich sehr mangelhaften Zustande. Jämmerlich (ahd. jâmarlîh, mhd. jæmerlich, jâmerlich) bedeutet sowol mit Jammer (s. S. 319), als auch zum Bejammern, bejammernswerth. — Wenn Andre bärmlich sich beklagen. Göthe, H. Sachs. Mußt dich nur recht erbärmlich stellen. Schiller, Wallensteins Lager 1. So rief sie und lag itzt erbärmlich sprachlos auf der erstarreten Leiche. Geßner, der Tod Abels 5. Das Heer war zum Erbarmen, jede Nothdurft, jede Bequemlichkeit gebrach. Schiller, Piccolomini 1, 7. Daß dein Hirn ... mit Lust nach Wahrheit, jämmerlich geirret. Göthe, Faust 1, 41.

Klagbar; Klagebrief, —frau, —gedicht, —schrift, —weib, —zettel u. a.; klagenreich; klagenswerth; klägerisch. — Wie der dritte klagbar wird. E. G. R. in den Hoffmannswaldau. Ged. 1, 231. Seine Feinde werden lügenhafte Klagartikel schmieden. Göthe, Götz von Berlichingen 5. Sie schien mir, heimathlos, mit Klaggebärde, zu schweben zwischen Himmel hin und Erde. Uhland, ein Abend. Ihren Psalmen, Weisheitsliedern und Klagegesängen. Herder. Lautes Klaggeschrei stieg zu der Hohen auf. Benzel-Sternau. Das sanft wie Klagegetön scholl. Voß. Nachdem kam auch die Ritterin zart in einem schwarzen Klaggewande. H. Sachs. Die ganze Welt ist

ein Klagehaus. Schiller, Wallensteins Lager 8. Nicht der Liebe Klagelaut. Uhland, Entsagung. Einem Klagelied aus der Halle hört' ich mit Thränen zu. Uhland, das Schloß am Meere. Als sie sie wieder sah, klagenlos und hoffnungslos. J. Paul. (Daß) auf der Treppe Stufen sich der Zug der Klagemänner fast begegnen mag. Schiller, Braut von Messina. Ein Ohr zu leihen jenen Klagepuncten. Schiller, Maria Stuart 1, 7. Da begann mit tiefem Wehe... Karol diese Klagerede. Fr. Schlegel, Karl und Roland 11. Mit des zerrissenen Herzens Klageruf wollt ihr den Himmel sterbend noch begrüßen? Collin. Plötzlich hört er mehrmals einen fast erbitterten Klageschrei. J. Paul. Bald nachher ergriff die Trauer ihrer Klagestimme mein todbanges Herz. Thümmel. Des Klosters dunkeln Eschen entlispelt Klageton. Matthisson, das Todtenopfer. Mit leisem Klageflötenton. Herder. Er rief hinauf so klagevoll. Uhland, der Schäfer. Lange vorher, also vor der Klagezeit des Tagelöhnerdienstes. Herder. Seele haucht sie (die Liebe) in das Ach klagenreicher Nachtigallen. Schiller, Triumph der Liebe. Ein klagenswerther Schaden. Bragur. Daß ich... die Mordthaten einmal... klägerisch vortrüge. J. Paul.

Anm. 1. Klinke (ahd. ch(l)inka?) gehört zu einer andern Wurzel, zu ahd. klankjan, mhd. klenken = in einander schlingen. Davon auch Klüngel = Knäuel Garn, ahd. clunga, mhd. klunge, clungen; Klunker = Quaste, und das klanken, klenken, klenkeln, klenkern = hin und her schlingen, hin und her schwanken, der Volkssprache, wie auch der Klank, die Klanken, Person, die gerne herumschlingelt, herumschlenzt; der Klenkel, Klengel (Rotzklengel), Klumpen Nasenschleim, den man hängen hat oder hinwirft. — Da drückte leise der Sohn auf die Klinke. Göthe, Hermann und Dorothea 2, 272. Er hatte Dressen auf dem Hut mit einem Klunker dran. Claudius, Goliath.

Anm. 2. Glocke (agſ. clugga, ahd. chloccha, mhd. g(k)locke, franz. chloche, engl. clock) stammt von dem veralteten klocken, ahd. ch(k)lohh(ch)ôn, mhd. klocken = an etwas klopfen, schlagen.

Gelingen.

(Wurzel lan—g, lin—g; lag, lac? vgl. sanskr. langh = hinüberspringen, ling = umfassen, gr. λόγχη, lat. lancea = Lanze, lat. longus = lang, languere = ermatten, gr. λα(ο)γγάζειν = lange machen, zaudern, λα(ο)γγών = Zauderer; lithau. ilgas, poln. dlugi = lang.)

Gelinge, gelang, gelungen, gelingen (ahd. g(k)ilink(g)u, gilanc, gilunkumês, gilunkanêr, gilink(g)an; mhd. gelinge, gelanc, gelungen, gelingen, auch bloß ahd. lingan, mhd. lingen) eigentlich = sich nachziehen, erfolgen, von Statten gehen, nhd. überhaupt zu gutem Erfolg oder Ausgang kommen, jedoch in Folge einer Thätigkeit von Seiten der Person. — Es ist euch gelungen. Schiller, Bürg-

schaft. (Ich erwarte) den Eilenden, der mir die Nachricht bringt, wie es mit Prag gelungen. Schiller, Wallensteins Tod 3, 10. Ob mir's gelänge, den erzürnten Pair zur alten Pflicht und Treu zurückzuführen. Schiller, Jungfrau von Orleans 1, 4. Daß sich Herz und Auge weide an dem wohlgelungenen Bild. Schiller, Glocke.

Einschlagen (s. schlagen) in seinem Wesen nach Wunsch sich wenden, besonders wenn dies zum Guten geschieht, und zwar in Beziehung auf die innere Beschaffenheit eines Dinges gesagt, und nicht auch, wo bloß das Aeußere, die Form in Betracht kommt. Gerathen (mhd. geräten, was eigentlich wie ahd. k(g)irâtan, altſ. girâdan = rathen, dann zu Stande bringen, unversehens wohin kommen, mit der Zeit werden) zu gutem Stande kommen, auch von dem gesagt, worauf die Thätigkeit gewendet wird, ohne daß es ein Ergebniß derselben wäre, wie auch von dem, was wie von selbst zu gutem Stande kommt. — So geht es vom Lehrer zum Schüler, der, wenn er gut einschlägt, höchstens wieder Lehrer wird. Lichtenberg, liter. Bemerkungen. Man probiert, es geräth, es mißräth, man verändert. Göthe, Wahlverwandtschaften 1, 3.

Anm. Die alte Präteritalform hat sich bis weit ins 18. Jahrh. erhalten, doch ist der Sing. —lung tadelnswerther als der Plur. —lungen. Und was ihr mündlich wohlgelunge. Gottsched, 11. Ode. Was tausenden mislung. Uz, Brief an Secretär G. Gelünge (im Reim). Weichmann, Poesie der Niedersachsen 4, 237. 5, 231.

Mißlingen (mhd. misselingen) und **mißrathen** (mhd. misseràten) ergeben sich aus gelingen und gerathen (glücken und mißglücken und verunglücken s. unten). — Das Vernünftigste habe ich mißlingen sehen, das Abgeschmackteste gelingen. Göthe, Wahlverwandtschaften 1, 2. Alles mißlang und das Beste mißrieth, durch sichtliche Rache der Vorsicht. Platen, die verhängnißvolle Gabel 1. Mißrathen jetzt und jetzt vielleicht gelungen. Göthe, Faust Vorspiel.

Anm. Die Form mißgelingen ist nicht mehr gebräuchlich. — Der Streich muß mißgelingen. Weichmann, Poesie der Niedersachsen 2, 48.

Lang [1]) (goth. laggs, ahd. lank, lanc(g), mhd. lanc, altn. langr, altſ. lang, agſ. lang, læng, leng) eigentlich was sich hinzieht; dann (eigentlich und figürlich) in größter Ausdehnung seiner Theile nach derselben Richtung sich erstreckend, im Gegensatz von breit, dick und hoch; (als Nebenwort) lange (ahd. lango, mhd. lange) = von großer Dauer der Zeit, auch vergleichungsweise „bei weitem", „mehr als hinlänglich." Davon das Substantiv Länge. — Mir ist von langer Hand (durch Umwege) das wie und wann der Sache wohl bekannt. Wieland. Der Wahn ist kurz, die Reu' ist lang. Schiller, Glocke. O sieh mich an, wie mir nach einer langen Zeit das Herz sich öffnet. Göthe, Iphigenie 3, 1. Doch ha! bei Gott, er

[1]) Lang wird von Grimm, Wackernagel, Weigand u. A. mit gelingen zusammengestellt.

kränkt sie nicht mehr lange! Alxinger, Doolin 3, 2. Sie sieht lange nicht so schön aus, als es die Leute machen. Gellert. Das ist wohl gut. Aber lange nicht genug. Göthe, Göß von Berlichingen 1. Da die aufgebundene Serviette einen verworrenen Haufen spannenlanger Puppen sehen ließ. Göthe, Meisters Lehrjahre 1, 3. Der Rationalismus scheint hier vorzüglich dadurch zu fehlen, daß er dürftigerweise bloß die Länge und nicht die Breite der Natur in Anschlag bringt. Schiller, Briefw. mit Göthe 4, 37.

Längs (mhd. langes) eine von lang genitivisch abgeleitete Präposition mit dem Dativ und (selten) Genitiv. Entlang eigentlich in die Länge mit Accusativ, Dativ und (selten) Genitiv. Beide bezeichnen bestimmter als an die Nähe in Beziehung auf einen nach der Länge ausgedehnten Gegenstand. — Der Herzog ließ die Wache längs dem ganzen Ufer verdoppeln. Schiller, Belagerung von Antwerpen. Noch so viele längs seines Zuges durch Deutschland zurückgelassene Besatzungen hatten sein Heer nicht vermindert. Schiller, Abfall d. N. Den ganzen Berg entlang strömt ein wüthender Zaubergesang. Göthe, Faust 1, 207. So ließ er sich entlang dem Weiher fortschleppen von dem matten Reiher. Kinkel, Otto der Schütz 8. Wir hatten schon den ganzen Tag gejagt entlang des Waldgebirges. Schiller, Braut von Messina. — Und als sie kamen an die Reuß. Schiller, Tell 5, 1.

Langsam (ahd. altſ. langsam = lang dauernd, ewig, agſ. langsum = lang, langdauernd, träg, altn. langsamr = lang, überdrüssig, ahd. lancseim? mhd. lancseim für lancsein? = träg) bedeutet eigentlich sich hinziehend, dann allgemein im Gegensatz zur Geschwindigkeit sich bewegend. — Aber ungern seh' ich den Jüngling, der immer so thätig mir in dem Hause sich regt, nach außen langsam und schüchtern. Göthe, Hermann und Dorothea 1, 206.

Gemach (ahd. kimâh, mhd. gemach = passend, bequem, auch Subst. Ruhe, Bequemlichkeit, s. S. 318) verbindet noch den Begriff des Anstrengungslosen in der Bewegung. — Sie ruderten gemach der Heimat wieder zu. Kleist, Irin.

Länglich, hinlänglich und **zulänglich** erklären sich aus lang, hin- und zulangen. — Bei jeglichem Ringe kommt mir der länglichen Hand schönes Gebild in den Sinn. Göthe, Alexis und Dora. Sich zu trennen (in der Ehe) gibts gar keinen hinlänglichen Grund. Göthe, Wahlverw. 1, 8. Hätte man diesen einen zulänglichen Unterhalt gesichert. Göthe, Leben 12. B. Brauchbare Theile und im Ganzen unzulänglich. Göthe, Briefw. mit Schiller 6, 123. Die Comedien, über deren Zulänglichkeit uns Hamlet schon ein bedenkliches Wort ins Ohr geraunt hatte. Göthe, Leben 9. B. Da wo der Zufall mit der menschlichen Schwäche und Unzulänglichkeit spielt. Göthe, Unterhaltungen deutscher Ausgewanderten.

Genug (s. vergnügt S. 344) allgemein soviel, als erfordert wird. Genugsam (ahd. kanuoksam, mhd. genuocsam) so, daß es genug sein kann. Hinreichend (s. reichen Seite 339) geht überhaupt auf das nöthige Maß zum Erforderniß; hinlänglich = im nothwendig geringsten Maße zum Erforderniß. — Hat einer genug und will nicht mehr. Göthe, Pandora. So lang ich dir zum Trost, zum Glück genugsam bin. Wieland, Oberon 7, 79.

Langafter, —ährig, —armig, —bart, —bärtig, —baum, —beil, —bein, —blätterig, —distel, —espe, —fessel, —fingerig, —finne, —fisch, —flosse, —fuß, —füßig, —geöhret, —geschwänzt, —gespitzt, —glied, —haar, —hals, —hufig, —jährig, —klauig, —köpfig, —kragen, —messerschmied, —nase, —ohr, —öhrig, —rock, —rund, —sahling, —schattig, —schenkelig, —scherbe, —schläfer, —schnabel, —schnäbelig, —schößig, —schote, —schub, —schwanz, —schwänzig, —schweifig, —sichtig, —splissung, —stachelig, —stange, —stielig, —stroh, —sylbig, —viereck, —wagen, —welle, —wiede, —wurz, —zottig u. a. — Sie verlangte ihren Langarm. J. Paul. Wielands langathmige Prosa. J. Paul. Langbeinigen Spinnen vergleichbar. Göthe, Todtentanz. Her aus Kreta stamm' ich, dem langgebreiteten Eiland. Voß. Die langgegliederten Schatten. J. Paul. Er zeigte den langgehalseten Taucher. Voß. Langgeklauete Karste. Voß. Wer ist denn jener Langgelockte dort? Schiller. Der langgeschaftete Dreizack. Voß. Es sprengten die stampfenden Rosse langgestreckt nach der Stadt. Voß. Das Fell dieses Thieres ist langhaarig. Funke. Langhalsige Schwäne. Voß. Artaxerxes die Langhand. Mangelsdorf. Den langhändigen König. Bodmer. Langhin furcht sich die Gleise des Kiels. Göthe. Langkrallige Klauen. Voß. Die beiden Brennpunkte des poetischen Langkreises. J. Paul. So daß er bei der Langohrschar ein rechter zweiter Orpheus war. Soltau. Langröckige Mädchen. Campe. Langschaftige Spieße. Voß, Ilias 4, 833. Langschlängelnde Ströme. Voß. Mein langschneidiges Schwert. Voß. Da hinab langstreifige dunkel und hellgrün wallende Korngefilde. Voß. Zur Bezeichnung des Lang- und Kurztones. Wolke. Das Merkmahl der Langtönigkeit. Wolke.

Langeweile (zuweilen auch Langweile) eigentlich lange Zeit dauernd; dann gewöhnlich unbehagliches Gefühl durch Beschwerung im Verbringen der Zeit wegen Mangels an Unterhaltung oder Beschäftigung, zu diesem mag nun der Stoff gänzlich fehlen, oder vorhandener Stoff sie nicht gewähren. Davon langweilen = Langeweile verursachen oder fühlen. — Wenn diesen Langeweile treibt, kommt jener satt vom übertischten Mahle. Göthe, Faust Vorspiel. (Sie) sind nicht für die Langweil herbemüht. Schiller, Wallensteins Lager 2. Wiewohl es manchen guten Schlag von Lesern sehr gelangweilt haben mag. Bürger. Kaum die Augen ausgerieben, Kinder,

langeweilt ihr schon? Göthe, Faust 2, 227. Als sich die Griechen vor Troja langweilten. Benzel=Sternau. Ich fühlte zum ersten Mahle, daß Uhren dem Geschäftsmann Magnetnadeln, dem Langweilenden Gesellschaft, dem Wartenden Tortur sind. Benzel=Sternau. Ich belangeweile dich vielleicht. Wieland.

Ueberdruß (s. verdrießen) unbehagliches mit Sehnsucht nach Veränderung verbundenes Gefühl aus Mangel an Unterhaltung oder Beschäftigung in Sättigung an etwas, das Unterhaltung oder Beschäftigung erst gewährte oder durch anhaltendes Einerlei ermüdete. — Der Tag ist mir zum Ueberdruß, langweilig ist's, wenn Nächte sich befeuern. Göthe, Aeolsharfen.

Langweilig, d. i. Langeweile verursachend. — O! unschmackhafte Wiederkehr des Alten! Langweilige Dasselbigkeit des Daseins! Schiller, Demetrius 1. Die Langweiligkeit der Prozesse. Göthe, die Aufgeregten 1, 7.

Langwierig (ahd. languuirîc, langwërîc, mhd. lancwërec, von währen goth. vairan, ahd. uuërên, wërôn, mhd. wërn) überhaupt anhaltend oder sich hinziehend in der Zeit, dadurch beschwerend oder unangenehm werdend. — Wo den Lenz langwierig und lau des Winters Tage Zeus darbeut. Voß, Horaz Od. 2, 6. Hier thürmte sich ein Felsen, durch der Wogen langwier'gen Schlag am letzten Uferrand von unten ausgehöhlt. Gries, Ariost 10, 23.

Langmuth, allgemein anhaltende (lange) Nachsicht gegen zugefügtes Böse in dauernder Duldung desselben, man mag nun gar nicht vergelten, oder erst nach langem Aufschub der Vergeltung diese ausüben. Langmüthigkeit drückt mehr die Geneigtheit zu dieser anhaltenden Nachsicht aus, das Innewohnen ihres Wesens als etwas Eigenes. — Wenn ich nach verzognen Strafen seine Langmuth frech verwerfe. Michaelis.

Langen (ahd. langôn, langên = nach Entferntem streben, gleichsam sich sinnlich oder geistig nach etwas ausstrecken, mhd. langen = lang werden, dann so viel als den Arm wonach weit ausstrecken), 1) eine gewisse Länge haben, sich mit seiner Länge bis zu einem gewissen Puncte oder Ding erstrecken; 2) (selten) lang werden oder sein; 3) durch Ausstrecken des Armes oder überhaupt des Körpers holen; 4) in erforderlichem Maße da sein, erforderlicher Maßen zu etwas haben. — Hin= und zulangen (s. S. 30) bezeichnen den Begriff: nur eben erforderlicher Maßen sein, bestimmter, eigentlich wie figürlich, ohne die andern Bedeutungen von langen zu haben; nur die Bedeutung „den Arm ausstrecken" haben beide. — Bis dahin langet meine Höflichkeit nicht. Lessing. Erdenbau kann übel längen (dauern), drein sich Wind und Wasser mengen. Logau, Sinnged. 2756. Er langte mit der andern (Hand) nach der Schlange. Novalis, Heinrich von Ofterdingen 1, 9. Das Heu mit Gabelstangen zur Bodenluke langen. Voß, die Heumad 105. Langen und bangen in schwe-

bender Pein. Göthe, Egmont 3. Ich will immer gehen und die Forellen aus dem Fischhälter langen. Gellert. Das lockere Gewölke langte nicht zu, den Himmel zu decken. J. Paul, Hesperus 7. Fröhlichen Muthes langten die Himmlischen zu. Voß, Philemon und Baucis 110.

Reichen (ahd. reichan, mhd. reichen, agſ. ræcan, engl. reach, von ahd. rîhhan, mhd. rîchen = vermögen, gewaltig sein, reich sein, regieren, lat. regere, woher auch ahd. daz rîhhi, mhd. rîche, goth. reiki, lat. regnum = Reich) bis zur Genüge sich hinausdehnen, sei es nun in der Sache selbst oder in ihre Wirkung, edler als das im neueren Sprachgebrauche gemeinere langen. Holen (ahd. halôn, holôn, holên, mhd. holn; vgl. gr. καλεῖν, lat. calare = rufen, herbeirufen) sich zu einem Dinge in der Absicht, es von dem Orte, wo es ist, zu einem andern zu bringen, hinbegeben und dieses Beabsichtigte ausführen. — Gott, deine Güte reicht so weit, so weit die Wolken reichen. Gellert. Geh! hole dir einen der Laken. Göthe, Todtentanz.

Anlangen s. S. 28 und 54. **Belangen** s. S. 332. **Anbelangen** (früher auch bloß belangen) gehört mehr der gewöhnlichen Sprache an, die höhere gebraucht anlangen. — Was menschlichen Verterb und Seligkeit belangt. Opitz, von der Wahrheit der christl. Religion. Holofernes thet mich anlangen (ersuchen) zu sagen jm. H. Sachs. Und anbelangend euers Herrn Erbieten. Shakespeare, K. Heinrich VI. 1. Thl. 5, 1.

Anm. Dem veralteten Kanzleistyl gehört anlangen in der Bedeutung von bittend einkommen an. — Als der Hertzog von dessen Freunden vmb Gnade angelangt wurde. Zincgref, Apoph. 1, 127.

Belang steht in uneigentlicher Bedeutung für Wichtigkeit. — Selten geschah es, daß man den übrigen Mitgliedern eine Angelegenheit von Belang zur Berathschlagung vorlegte. Schiller, Kardinal Granvella.

Erlangen und **erreichen** ergeben sich in ihrer Bedeutung aus langen und reichen: erlangen drückt die Ausdehnung in die Länge deutlich aus und bezeichnet hierdurch den Gegenstand des Strebens als einen entfernteren; erreichen läßt die Ausdehnung unbestimmt. — Ich hoffe still, doch hoff' ich's zu erlangen. Göthe, Sonette 17. Auf Wurfes Weite sah ich's stets vor mir, doch konnt' ich's nicht erreichen noch erzielen. Schiller, Braut von Messina.

Verlangen (ahd. bloß langôn, langên, mhd. langen, altſ. langôn, agſ. langjan, langa) ist ursprünglich fortlangen, und deutet darauf hin, daß dasjenige, wonach man sinnlich strebt, fort von uns, d. i. entfernt ist; dann (von der Bedeutung zu lange dünken im 15. Jahrh.) innerlich bestimmt werden auf etwas hin, so daß sich die Seele darnach hingezogen fühlt; weiter ein inneres Bestimmtwerden auf etwas hin äußern, daß dies uns zukomme. Siehe noch bei ansinnen S. 206; in der Bedeutung zu Theil werden ist das Wort veraltet. — Kommt! mich verlangte, eine heitere Stunde im lieben Kreis der Meinen

zu verleben. Schiller, Wallensteins Tod 3, 4. Daß der versammelte Himmel der Zeiten Fülle vernehme, die er mit innigem, heißem Verlangen verlangte. Klopstock, Messias 1, 181. Alle die heftigen Empfindungen einer leidenschaftlichen Eifersucht mischten sich zu dem unerkannten Verlangen einer dunkeln Begierde. Göthe, Meisters Lehrjahre 8, 3. Die grabverlangenden Blicke. Klopstock, Messias 9, 392. — Wurd mir nützit verlangen (zu Theil)„ als Müy und Arbeit. Tschudi 1, 76. So Im die Kron verlangte. Das. 1, 74.

Begehren (goth. gairôn, ahd. kërôn, mhd. gërn, eines Stammes mit gern, goth. gairns, ahd. kërno, mhd. gërne) bezeichnet allgemein sinnlich nach etwas streben; dann auf das rein vernünftige Streben übertragen. Gieren (von dem Subst. Gier, ahd. kiri, mhd. gir s. S. 106) wird nur von dem sinnlichen Streben gesagt mit dem Nebenbegriff der Stärke und Heftigkeit. Lust haben (goth. lustus, ahd. mhd. lust, s. verlieren) aus angenehmem Gefühle an etwas darnach streben. Lüsten (goth. lustôn, ahd. lustôn = Lust haben, lustjan = Lust bereiten, mhd. lusten, lüsten) bezeichnet dasselbe was Lust haben = aus Sinnlichkeit wonach streben. Gelüsten = starke oder heftige Lust nach etwas haben. Lüstern = einen starken oder heftigen sinnlichen Trieb nach etwas empfinden mit dem Nebenbegriff, daß derselbe anhaltend (öfter wiederkehrend) sei. Wünschen (ahd. wunscan, ags. wiscan, mhd. wünschen, s. weiter S. 230) nach etwas verlangen, mit dem Nebenbegriffe der Ungewissenheit, daß wir es erlangen, oder ohne daß wir es zu erlangen suchen. Sich sehnen (mhd. sich senen, eines Stammes mit Sehne, ahd. sineuua, sëniwa, sënawa, mhd. sënewe, engl. sinew, lat. sinus, s. weiter S. 221, wo sinen zu streichen) ursprünglich sich hinziehen, gespannt sein; davon inneres Weh empfinden, trauern; gespanntes, anhaltendes, tiefgefühltes Verlangen, inneres Weh haben nach einem Gegenstande, der in der Wirklichkeit oder in Gedanken fern von uns ist. — Fordern (ungut fodern, ahd. fordarôn, mhd. vordern, schwed. fodra, dän. fordre, holländ. vorderen, von ahd. fordar, mhd. vorder, ags. furdhor, engl. further = fürder) ursprünglich vorwärts kommen; dann haben wollen, daß etwas vorwärts komme, geschehe, oder daß man es erhalte; daher zu erkennen geben, daß man haben will, und zwar in der Weise, daß es dem, der es haben will, werden muß oder soll, oder als wenn es ihm werden müsse oder solle; (in uneigentlicher Bedeutung) die Beziehung zu etwas in sich haben, daß es zukommen muß oder soll. Erfordern ursprünglich ausdrücken, daß man etwas zu sich und wieder haben will; dann allgemein die Beziehung zu etwas in sich haben, daß es zu dem, was diese Beziehung hat, kommen müsse, wie es diesem gerecht ist. Heischen (s. d.) ursprünglich zu erfahren, dann zu bekommen bemüht sein; in dem letzten Sinne auch von dem bettelhaften Erwerben, wobei ohne Umstände angefordert wird: etwas so haben wollen, daß das, was man haben will, darauf folgen und zukommen müsse; (in uneigentlicher Bedeutung) die starke Beziehung zu etwas in sich haben, daß es zukommen müsse. Erheischen (ahd. areiscôn) eigentlich ausfragen; verhält sich dann zu heischen, wie erfordern

zu fordern. — Der Mensch versuche die Götter nicht, und begehre nimmer und nimmer zu schauen, was sie gnädig bedecken mit Nacht und Grauen. Schiller, Taucher. Die Sterne, die begehrt man nicht. Göthe, Trost in Thränen. Da gehrte ihrer zum Weibe ein fremder König. Rückert, ges. Ged. 3, 497. Der nach Speis' und Weine nur giert. Voß, Odyssee 20, 378. Ich hätte Lust nun abzufahren. Göthe, Faust 1, 115. Und seiner rechten Hand konnte man es ansehen, daß sie ein Lüstchen hatte, sich mit meiner linken bekannt zu machen. Meißner. Da lüstet es Braunen übermäßig nach dieser geliebten Speise. Göthe, Reineke Fuchs 2, 69. Daß dich gelüsten nicht dürfe des fremden Guts. Kosegarten. Des Kaisers Vogt, der auf dem Roßberg hauste, Gelüsten trug er nach verbotner Frucht; Baumgartens Weib, der haushält zu Alzellen, wollt' er zu frecher Ungebühr mißbrauchen. Schiller, Tell 1, 4. (Diesen Gelust müssen sie niederschlucken. Schiller, Fiesko 1, 5.) Ihr Vorwitz lüstert nicht nach unerlaubten Gütern. Haller. Es kommt sie ein Lüstern an, den schönen Schäfer zu küssen. Wieland. Das ausgedörrte Feld wünscht nach dem Thau, der Schnitter nach dem Zelt. Gryphius. Ihr wünschtet heut Gewißheit Eures Schicksals. Schiller, Maria Stuart 1, 7. Mit heißen Thränen wirst du dich dereinst heim sehnen nach den väterlichen Bergen. Schiller, Tell 2, 1. Wie nach mir du sehnest. Rückert, ges. Ged. 1, 422. Jetzt fordert mich ein dringend Werk von hier. Schiller, Braut von Messina. Und denke, daß ich sie, für die ich ewig brenne, von Gott und Menschen nicht nur wünschen, (sondern) fordern könne. Alxinger, Doolin. Das Ansehen wird erhalten, wann jeder sich erweist so wie sein Stand es fodert, und ihm sein Amt es heißt. Logau, Sinnged. 11, 126. Warumb hastu denn mein geld nicht in die Wechselbank gegeben? vnd wann ich kommen were, hette ich's mit wucher erfoddert. Luther, Bibelübersetzung Luc. 19, 23. Ich heische deinen Unterricht in ganz was anderm. Lessing, Nathan der Weise 3, 5. Wie anders! da des Muthes freier Trieb zur kühnen That mich zog, die rauh gebietend die Noth jetzt, die Erhaltung von mir heischt. Schiller, Wallensteins Tod 1, 4. Mein Vertrag erheischt's, daß alle Kaiserheere mir gehorchen. Schiller, Piccolomini 2, 7.

Ab—, aus— (S. 30), **ge—, her—, herab—, herunter—, hervor—, hin—, hinaus—, nach—, zulangen; verlängen** (ahd. lengjan, mhd. lengen, lengern, agſ. langjan, lengjan, altn. lengja), **verlängern** (**erlängen, erlängern,** mhd. erlengen sind veraltet), **handlangen** (von mhd. hantlanc = Herrensteuer, hantlanger = Diener) bedürfen keiner weiteren Erklärung. — Die Vollmacht langt Ihr bei dem Kanzler ab. Uhland, H. Ernst 3. Der Riese mit der Stange schlug, auslangend in die Weite. Uhland, Roland Schildträger. Die ausgelängte Nacht laufen sie und sprechen früh Morgens. A. Olearius. Von manchem konnte nur der Freund auslangende Rechenschaft geben. Göthe, Meisters Wanderjahre 1, 5. Man sieht Castro Giovanni nicht eher, als bis man ganz oben auf den Bergrücken gelangt,

denn es liegt am Felsabhang gegen Norden. Göthe, ital. Reise, Castro G. 29. April 1787. Sie nun langte die Mühle herab vom Gesimse des Schornsteins. Voß, der 70. Geburtstag 131. (Der Aar) will langen sich zur Kron' herab die goldne Sonne. Uhland, der Königssohn 5. Bacchus langt' auch Mederäpfel aus dem Korb' hervor. Voß, Rundgesang. Ein gut geschriebener Wechselbrief, mit dem auch der Bankerotirer zur Noth noch hinauslangt. Schiller, Räuber 1, 1. Wenn, sanft dir nachzulangen, der Sehnsucht Arm sich hebt. Salis, der Entfernten. Wenn in der Arbeit es (das Leder) nicht langen wollte zu. Hoffmannswaldau. Ged. 2, 135. Daß die Kette sich fort durch alle Zeiten verlänge. Göthe, Metamorphose der Pflanzen. Sie sind durch erlängte Glut sehr jämmerlich verzehrt. Opitz, von der Wahrheit der christl. Religion S. 64. Zur selbigen Zeit ging die Sonne wieder zurück und erlängerte dem Könige das Leben. Luther, Bibelübersetzung Sir. 48, 26. Verlängerst du der Liebe kurze Tage? Göthe, an ein goldnes Herz. Einer von den Mahlern, die auf der Fabrik arbeiteten, hatte bei dem Theater in der Residenz gehandlangt. Göthe, Meisters Lehrjahre, 2, 3.

Anm. 1. Wahrscheinlich gehört zu lang auch der Name Lenz, das Längerwerden der Tage andeutend. Das Wort lautet ahd. lenzo, (zusammengezogen aus lengizo?), lenzinmânôd, lengizinmânôd, langiz, mhd. lenze, lengez, lengezenmânet, agſ. lencten, lengten, lenten, læncten, længten, z. B. in lenctentîd = Lenzzeit, lenctenfæsten = Lenzfasten. Verwandt damit ist wol das slav. leto, lato, ljeto, das eigentlich Sommer ausdrückt, allmälich aber auf das ganze Jahr erstreckt worden ist.

Anm. 2. Wahrscheinlich gehört hierher auch Lunge (ahd. lunga, lungunna, lunginna, lungina, mhd. lunge, agſ. lungen, altn. lunga), so genannt wegen ihrer beweglichen Beschaffenheit. Vgl. ahd. lungar, mhd. lunger, agſ. lungre = frei in der Bewegung, schnell, gewandt; altn. lingvi, lúngr = Schlange.

Glück [1]) (ahd. luch, altn. lucka, mhd. gelücke, älternhd. Gelücke, Gelück) allgemein angenehmer Zustand im Besitz und Genuß erwünschter Güter (im weitesten Sinne dieses Wortes), die uns durch die Verbindung der Umstände außer uns zukommen. Davon glücklich, d. i. begünstigt durch die Verbindung der Umstände, welche außer unserer Gewalt liegen; in einem angenehmen Zustande durch einen von der günstigen Verbindung der Umstände außer uns zukommenden, vollkommenen Besitz und Genuß dessen, was man wünscht oder will. Glücklichkeit, die Eigenschaft einer Sache, da sie vom Glücke herrührt. Glückselig, eigentlich so viel als besitzreich an Glück, im Besondern vom Besitze und Genusse sittlicher Güter ge-

[1]) Weigand (syn. Wörterb. N. 810) betrachtet Glück als eine Nebenform von gelungen, wie Druck neben dringen, Schluck neben schlingen. Graff II, 145 fragt, ob ahd. luch, altn. lucka zu locken (ahd. lochôn, lochên, lochjan, luchên, mhd. locken, agſ. luccian, altn. locka) gehöre. W. Wackernagel rechnet Glück, locken und Milch (dieses schwerlich mit Recht, s. melken) zu einer Wurzel.

braucht. Davon Glückseligkeit, der Zustand eines Glückseligen. — Widersetzet sich ein neues Unheil unserem Glück? Göthe, Iphigenie 4, 4. So lange ihre vorigen Beherrscher kein höheres Anliegen hatten, als ihren Wohlstand abzuwarten, näherte sich ihr Zustand dem stillen Glücke einer geschlossenen Familie, deren Haupt der Regent war. Schiller, Abfall der Niederlande 1. B. Die bekannte Glücklichkeit seines Gedächtnisses war wol nicht der einzige Grund seines schnellen Fortrückens. Gedike. Aus des Lebens Mühen und ewiger Qual möcht' ich fliehen in dieses glückselige Thal. Schiller, Berglied. So glücklich nicht und doch glückseliger! Schiller, Macbeth 1, 5. Aber wofür der heiße Hunger nach Glückseligkeit? Schiller, Räuber 4, 6. Um einige gläubige Sünderinnen damit zu beglückseligen. Seume. Jeder, dem die Veredlung und Beglückseligung seiner Gattung am Herzen liegt. Kosegarten. — Doppelglück, Bruder! Benzel-Sternau. Mit dem Unbestand des Erdenglücks. Wieland. Noch ist diese Ruhestätte des Familienglückes uns gemeinschaftlich. Benzel-Sternau. So manches Götterglück ging durch eine zaghafte Stunde verloren. J. Paul. Da drängt sich denn das Hausgesinde zwischen Aeltern und Kinder, und hin sind Hausfriede und Hausglück. Benzel-Sternau. Fahr hin, o Welt, komm Himmelsglück! Collin. Wer im Frieden wünschet sich Krieg zurück, der ist geschieden vom Hoffnungsglück. Göthe, Faust 2, 240. Uns hat ein Gott gesegnet mit freiem Lebensglück. Göthe, Bundeslied. Die seligste (Thätigkeit ist die), welche, alles Andere vergessend, Menschenglück schafft. Benzel-Sternau. Eine Art von Entschädigung für das Mutterglück, das ihr versagt war. Göthe. Kein Schattenglück kann diesen Busen kühlen. Schiller. Ihrer Mutter ihr Seelenglück mit betenden Thränen zuschreibend. J. Paul. (Warum) soll unversucht das Siegsglück bleiben mir selber. Voß. Zwischen Sinnenglück und Seelenfrieden bleibt dem Menschen nur die bange Wahl. Schiller, Ideal und Leben. Ein Ball des Wechselglücks zu sein. Wieland.

Heil (mhd. heil, in welchem Wort sich die getrennt neben einander stehenden Formen ahd. das heil, agſ. hael, altn. heil = Vorbedeutung und Wohlfahrt und die heili, agſ. haelu, altn. heill = Wohlfahrt vereinigen) angenehmer Zustand im Besitz und Genuß erwünschter Güter, die uns zukommen, mit dem (nicht in Glück liegenden) Nebenbegriff der Befreiung von einem unangenehmen, übeln Zustande; vornehmlich Genuß innerer (geistlicher) Güter und Wohlthaten. — Selig (goth. sêls, ahd. sâlîc, mhd. sælec = gut, glücklich, mit goth. saljan = wohnen, salida, ahd. sâlida, sâlda, mhd. sâlde, sælde = Wohnung, Besitz oder Gut, und lat. salus = Heil eines Stammes) eigentlich Besitz oder Gut habend, reich an Besitz oder Gut; davon höchst glücklich, in einem höchst angenehmen Zustande; hiernach (angelehnt an Seele, goth. sáivala, ahd. sêola, sêula, sêla, mhd. sèle, agſ. sâwel, sâwl, engl. soul, altn. sál, schwed. säl, dän. siäl eigentlich die bewegende, wogende

Kraft eines zum Leben geschaffenen Wesens, und so verwandt mit See, goth. sáivs, ahd. sêo, sêu, mhd. sê, ags. söó, sæ, engl. sea, altn. sâ, sær; gr. σείειν = hin und her bewegen) besonders von dem angenehmen Zustande im Besitze und Genusse innerer, d. i. sittlicher Güter (Seelengüter) gesagt; endlich vom Besitze und Genusse der höchsten sittlichen Güter, nämlich der überirdischen Freuden gebraucht. Davon Seligkeit (mhd. sælekeit) der Zustand eines Seligen. — Vergnügt (von vergnügen, dieses von genügen mhd. gnüegen, von genug, goth. ganôhs, ahd. kinuoc, mhd. ge(i)nuoc, gnuoc, ags. genôh, holländ. genoeg, schwed. nog, wol zu nahe, goth. nehv, ahd. nâh, mhd. nâhe, altſ. nâ, nâho, ags. neah gehörig) so daß man auf das, was man empfangen hat, nichts mehr will und sich beruhigt fühlt; gemüthsheiter, daß man sich so angenehm fühlt, wie man es wünscht. Zufrieden (ahd. zi fridiu = zu Frieden, friedlicher Weise, Friede S. 249); eigentlich so, daß man unangeregt von unangenehmer Seelenbewegung oder Seelenstimmung und von Widerstreit ist; dann im Besondern nicht beunruhigt, etwas zu wollen, was man nicht hat, oder mehr zu wollen, als man hat. Befriedigt (von befriedigen S. 249) in Beziehung auf das, was man, unangenehm in der Seele bewegt, wollte, dadurch gestillt und beruhigt, daß es uns geworden ist. — Zum Bühle da rettet euch! harret derweil; gleich kehr' ich zurück, uns allen ist Heil. Göthe, J. Sebus. Euch will ich meine letzte Beichte thun, und Euer Mund soll mir das Heil verkünden. Schiller, Maria Stuart 5, 7. Heil dir, Menschengeschlecht! Bald wirst du selig wie ich sein! Klopstock, Messias 5, 286. Wie selig, wer sein Liebchen hat, wie selig lebt der Mann! Bürger, Lust am Liebchen. Reichthum mag, wenn du es willst, dich glücklich machen, aber nicht selig. Herder. Ach, ich sah den Himmel offen und der Sel'gen Angesicht! Schiller, Jungfrau von Orleans 4, 1. Schäfer, lernt von feinen Seelen kalte Worte, kalten Blick. Nicht die Seligkeit erzählen, sie verschweigen, das ist Glück. Boje, in Ramlers lyr. Blumenlese 2, 33. Lotte kann vergnügt sein; alle Theile sind zufrieden, wenigstens kann Keiner sagen, daß er verliere. Dusch. Ich glaube in der That, daß sie in ihrem neuen Stande zufrieden lebt, vielleicht glücklich. Dusch.

Anm. Hoffmannswaldau gebraucht glückselig in der Bedeutung von glücklich, erfolgreich: Er war in Uebersetzungen vortrefflich glückselig . . . Mit gleicher Glückseligkeit (hat er übersetzt). Vorrede zu s. deutschen Uebersetzungen. Hug (Rhetorica, Tübingen 1528. 46 b) sagt: Glicksamlich für glücklich. Sleidan (1557. 12 b) u. A. glückhafftig.

Unglück, siehe S. 318. — Von falschen Freunden droht dir nahes Unheil … Komm, lies es selbst in dem Planetenstand, daß Unglück dir von falschen Freunden droht. Schiller, Wallensteins Tod 5, 5. Spiel der Witterung des Glücks und Unglücks, keines von beiden wißt ihr je zu bestehn mit Gleichmuth. Göthe, Faust 2, 208. Wo noch zum Ungelück am Bock ein weißes Härchen ist, alsdann Ade, Genick! Bürger, der Raubgraf. — Bei Mädchen, die durch Liebesunglück gebeizt sind, wird ein Heirathsvorschlag bald gar. Göthe, Götz von Berlichingen 3.

Unheil (ahd. das unheil, die unheilî, mhd. das unheil) zunächst Zustand des Ungesundseins, Krankheit (besonders Tobsucht); davon treffendes, einen Zustand gefährdendes Uebel; überhaupt das Zukommende oder Zugekommene, was zu empfindlich unangenehmem, übelm Zustande wird oder gereicht, dies mag nun in einer Verbindung der Umstände außer uns liegen oder in der Absicht Anderer, oder eine Folge eines Thuns sein. Unstern (aus dem Glauben an hold oder feindlich einwirkende Gestirne entstandener Ausdruck, von Stern goth. stairno, ahd. stërnô, stërn, stërro, mhd. stërne, stërn, stërre, altn. stiorna, engl. star, schwed. stjerna, holländ. sterre, star; vgl. gr. ἀστήρ, lat. stella) eigentlich Stern, woraus Unglück, widriges Schicksal geweißagt wird, d. i. Unglück, widriges Schicksal anzeigender, bringender Stern; dann dieses widrige, böse Schicksal selbst; davon überhaupt Uebles, was nach höherer Weltordnung unabwendbar widerfährt. — Ach, man hört so manches Unheil von den Räubern dort im Walde! Grillparzer, Ahnfrau 1. Ach! vielleicht, indem wir hoffen, hat uns Unheil schon getroffen. Schiller, Glocke. Hat mein Unstern sich verschworen, daß ich sterbend leben soll? Canitz. Schwebt doch immer ein Unstern über mir, sobald ich einmal ruhen und mir wohlthun will! Göthe, Wahlverwandtschaften 1, 9.

Anm. Im Simplicissimus 4, 13 steht Stern im Sinn von Glück: Im übrigen hatte ich abermal wenig Stern. So auch bei Aventinus (Chronik 1580. Bl. 115): Dieser zeit haben die Römer nicht viel Sterns gehabt, groß Vnglück gelitten.

Unglücklich und **verunglückt** ergeben sich in ihrer Sinnverwandtschaft leicht aus glücklich und verunglücken. S. 342. 347. — Ach! daß die Menschen so unglücklich sind! Göthe, Faust 1, 152. — Aus Verunglückung. Simplicissimus 2, 27.

Glückbegabt u. a.; **Glücksball**, —baum, —bote, —botschaft, —bude, —göttin, —gut, —hafen, —händchen (Name einer Wurzel), —pilz (siehe Pilz S. 177), —ritter, —ruthe, —spiel, —stunde, —weg, —wurf, —zug u. a.; **Glückseligkeitslehre**, —lehrer u. a. — Nun aber, nun verkannt' er weiter nicht den glückbegabten Göttersohn. Bürger. Des Spähers glückbekrönte Wachsamkeit. Schiller. Auch das hat so sein Glückhaftes und klingelt nach guter Vorbedeutung. Klopstock. Die Wort nur hält dem Ohr mit Glückverheißung. Shakespeare, Macbeth 5, 7. Die grauenhaft die Reihe glückvoller Stunden schloß. Thümmel. In einem Aufzug, der nicht glückweissagend schien. Wieland. Ich bin verlegen, ob ich den Glückwunsch schon empfangen darf. Schiller, Piccolomini 1, 1. (Er) sandte ein langes Glückwunschschreiben an Viktor. J. Paul, Hesperus 7. Man beglückwünschte den hl. Medardus. Musäus. Das ist ein Glücksfall. Shakespeare, Maß für Maß 4, 3. Wenn die Glücksjäger den Großen und Mächtigen niederträchtig schmeicheln. Klinger. Sie sind ja ein rechtes Glückskind. Gellert. Froh lachet der Glücksmann über die Schulter zur Frau. Sonnenberg. Aber wie viele ganz andere Männer, als ich bin,

bleiben im Dunkeln und sehen sich von unverschämten Glückspilzen verdrängt. Schiller. (So) verdroß es mich doch bei aller Freude, daß der Glücksprinz so zweckmäßig gebildet sei. Göthe. Hab' sie so eben im Glücksrad gewonnen. Schiller, Wallensteins Lager 3. Der Glückssohn begegnete dem Sohne des Elends. Benzel-Sternau. Der steigende Pol bedeckte unter andern südlichen Sternbildern auch dieses warme, das mit Glückssonnen so lange über ihm geschimmert. J. Paul. Nicht den italischen Strom, wo Cäsar wagte den Glückssprung. Baggesen. Das Vertrauen auf Gott, dieser hohe Glücksstand der Seele. Hermes. Wie er den Schatz, zu dem sein Glücksstern ihn geführt, auf's würdigste benutzen werde. Bürde. Ihre Glücksumstände berechtigten sie. Göthe, Wahlverwandtschaften 1, 14. Sie, die Glückswechsel und Ehestand nicht verschlimmert hatten, bot und beschwur ihren Gemahl, bis er nachgab. Meißner. Eine so schnelle Glückswende konnte er nicht ertragen. Campe. — Die macht der Verstand und die Wahl glückseligkeitsfähig. Klopstock, Messias. David erwachte, ach, glückseligkeitssatt und nach dem herrlichen Bilde. Das. 11, 910.

Unglückahnend, —stifter u. a.; **Unglücksbaum**, —fall, —genosse, —geschichte, —gesell, —jahr, —kind, —schmied, —schwester, —woche, —zeit u. a. — Ein Wellenschlag erschreckt ihr unglückahnend Ohr. Wieland, Oberon 8, 51. Wie unglückbringend ... ist Feindschaft zwischen Brüdern. Schiller, Braut von Messina. Wie, wird denn keiner des Orkans gewahr, der unglückdrohend schon am fernsten West aufschauert? Kosegarten. Und wie zu unglückschwangern Zügen Amandens Sterne schon sich an einander fügen. Wieland, Oberon. Du Unglückselige. Luther, Bibelübersetz. 4. Es. 15, 59. Jedes Rauschen kündigt mir den Fußtritt eines Unglücksboten an. Schiller. Den schönsten Boten Unglücksbotschaft häßlicht ihn. Göthe, Faust 2, 221. Sein Unglücksbruder stürzt herbei. Campe. Wer wie Cervantes den echten Rittersinn durch edles Hingeben für Unglücksgefährten feuerbewährte. Benzel-Sternau. Traf er ein Unglückslos. Voß. Inzwischen hatte das Gerüchte das Unglücksmährchen gern verbreitet und verziert. Wieland. Bis am skäischen Thore endlich, an diesem Unglücksorte, der traurige Abschied der Scene endet. Herder. Sie zog des Wolkensammlers Panzer an, bewehrte sich zur Unglücksschlacht. Bürger, Ilias. Unglücksseher, der nie ein gedeihliches Wort mir geredet! Voß, Ilias 1, 106. Ihr helft aus dem Staube dem Unglückssohn empor. Alxinger. Daß über mir die Unglückssterne stunden. Schiller, Wallensteins Tod 3, 2. Mag diese Unglücksstunde verflucht auf ewig im Calender stehn! Shakespeare, Macbeth 4, 1. Kein Unglückssturm füg' ihr ein Unheil zu. Lohenstein. Und mit dem Unglückstag fing's an das große Herzeleid des Landes. Schiller, Piccolomini 4, 5. Daß

sie den Sohn zur Unglücksthat entflammte. Collin. Wie zur Dämmerzeit ein schwarzer Unglücksvogel schreit. Uhland, die Siegesbotschaft. Was hab' ich nicht getragen und gelitten in dieser Ehe unglücksvollem Bund. Schiller, Braut von Messina. Der dieses Unglückswort aussprach. Schiller.

Glücken (von Glück) zu gutem Erfolg oder Ausgang kommen, wobei man vornehmlich auf die außer unsrer Gewalt stehenden, äußern Begebenheiten und Umstände sieht, insofern solche zu dem guten Erfolg oder Ausgang wirken. — Mißglücken ist das Gegentheil davon. — Verunglücken = sich zum entgegengesetzten nachtheiligen, Verlust an sich tragenden Erfolg oder Ausgang wenden, insofern dies vornehmlich durch Einwirkung außer unserer Gewalt liegender, äußerer Begebenheiten und Umstände geschieht. — Beglücken = Einen glücklich machen. — Solch ein Ragout es muß euch glücken. Göthe, Faust Vorspiel. So hat sichs außgeglückt. Simplicissimus 3, 7. Mißglückt es ihnen, so mißglückt es uns. Shakespeare, König Johann 5, 4. Doch daß der sonst so siegenden Gewalt Doolinen zu besingen mißgeglückt. Alxinger, Doolin 3, 35. Diese Briefe wurden denen, für welche sie bestimmt waren, mit absichtlich verunglückter Heimlichkeit zugestellt. Schiller, Abfall der Niederlande 4. B. Beglückt, beglückt, wer die Geliebte findet. Hölty, Seligkeit der Liebenden. Zu der Mutter will ich dich tragen, eine unbeglückende Last! Schiller, Braut von Messina. — Er war der Beglücker und Gesetzgeber von Menschen, die er gerettet hatte. Funke. Feuergeborner Erdbeglücker. Willamov.

Ringen.

(Wurzel hrin—g, rin—g; hric, ric? vgl. altn. hröck = ich werde gedreht, altn. kringr = Kreis, altslav. krag = Kreis, gr. κρίκος, lat. circus = Kreis; ital. aringa, franz. harangue.)

Ringe, rang, gerungen, ringen (ahd. rinku, ranc, runkumês, runkanêr, rinkan und ringan; mhd. ringe, ranc, rungen, gerungen, ringen; agſ. vringen = ausdrücken) mit der Grundbedeutung winden, drehen; dann mühsam und andauernd in thätlicher Bewegung gegen Hindernisse sein nach einem Gegenstande. — Er rang die bebenden Hände. Klopstock, Messias 6, 114. Ringt nicht die Hände so! still setzt Euch nieder; laßt Euer Herz mich ringen. Shakespeare, Hamlet 3, 3. Nach Palmen ringt er, die im Himmel für der Unsterblichen Rechte sprossen. Klopstock, dem Erlöser. O Königin, daß ich gerungen habe, gerungen, wie kein Sterblicher noch rang, ist Gott mein Zeuge. Schiller, Don Karlos 1, 5. (Sie haben) umsonst den harten Kampf mit der Natur gerungen. Das. 3, 9. Die Herzogin ringt mit dem Tode. Schiller, Wallensteins Tod 5, 12. Wer frisch umherspäht mit gesunden Sinnen, auf Gott vertraut und die

gelenke Kraft, der ringt sich leicht aus jeder Fahr und Noth. Schiller, Tell 3, 1.

Die Synonymen s. bei fechten S. 148.

Anm. 1. Die Präteritalform (rung), rungen findet sich noch im 18. Jahrh. Der mit dem Tode runge. Weichmann, Poesie der Niedersachsen 1, 11. Es rungen die geschwächten Arme mit Jammer, Unruh, Angst und Tod. Günther, weltliche Oden und Lieder 45.

Ringe, ringte, geringt (ahd. hringôn, ringôn, mhd. ringen, altn. hrînga) von Ring[1]) gebildet, mit einem Ring umgeben, versehen, wird öfters, besonders in Zusammensetzungen mit dem obigen ringen verwechselt. — Und es ringte sich da ein Häuflein winziger Inseln all' um die Mutterinsel. Sonnenberg.

Umringen (ahd. umbihringan, von ahd. umbihrinc, mhd. umberinc = Umkreis) eigentlich nach schw. Conj. gehend, oft aber (durch Vermischung) zur starken gerechnet, heißt eigentlich ringweise, dann einem Kreise vergleichbar allseitig einschließen. — Er ist fast umringt. Göthe, Götz von Berlichingen 3. Da dieser Wonne Strom sie umringte. Klopstock. Und er kommt, es umringt ihn die jubelnde Schaar. Schiller, Taucher. Die Arme wirft er um die Schlang und hält sie fest umrungen. Uhland, der Königssohn 7. Umrungen sahn wir uns von beiden Heeren, nicht Hoffnung war zu siegen noch zu fliehen. Schiller, Jungfrau von Orleans 1, 9. Den Mächtigen in seines Heeres Mitte, umringt von seinen Tausenden. Schiller, Piccolomini 5, 1. Doch von Mauern noch umrungen. Grillparzer, Ahnfrau 5.

Umgeben (s. geben) all- oder auch nur mehrseitig einen Kreis oder ein dem Kreise vergleichbares Aeußeres, dann überhaupt ein Aeußeres um etwas bilden oder machen. Umzirken (von dem aus lat. circus = runde Umfangslinie, Kreis, circa = rundum entlehnten ahd. umpicirc, mhd. umbecirkel = Umkreis) ist dem edeln Styl eigen und bedeutet: eine besonders allseitig gleichweit vom Mittelpunct entfernte, wieder in sich selbst laufende Linie in Beziehung auf ein Inneres beschreiben oder bilden, eigentlich wie figürlich. Umzingeln (von dem aus lat. cingulum = Gürtel, cingere = gürten, umgeben, entlehnten mhd. zingel = enge Umschließung, Zwinger) allseitig eng einschließen, um den Ausgang und freies Bewegen zu benehmen. — Nahe umgeben dich die Netze des Verderbens. Schiller, Wallensteins Tod 5, 5. Auch die Spangen nicht vergeßt, die schönen Arme reizend zu umzirken. Schiller, Braut von Messina. Ich lobt' euch, wenn ich euch

---

[1]) Ring ist ahd., altn., altſ., agſ. hring(c), mhd. rinc = Kreislinie; dann kreislinienförmig Gemachtes; von Personen gebildete Kreis- und Bogenlinie; der Kreis und Bogen, in welchem bei Gericht die Urtheilsprecher und Richter saßen; Kreis, in dem die Menge zu irgend einem Zweck sich versammelt. Wackernagel rechnet das Wort mit ringen (= kämpfen) zu einer Wurzel; Weigand hegt Bedenken dagegen; Graff (II, 528. IV, 1166) und Diefenbach (goth. Wörterb. I, 237) führen ahd. hringan und ringan = kämpfen, und ahd. hringôn, hringjan, ringôn, ringjan = mit Ringen versehen an. Sind beide Formen ursprünglich nicht verwandt, so trat doch schon sehr frühe eine Vermischung ein.

hübsch in der Mitte fände, von Saus umzirkt und Jugendbraus. Göthe, Faust 1, 212. Man umzingelt schon den Park. Schiller, Maria Stuart 3, 8. Unser Feldherr ist umzingelt. Schiller, Jungfrau von Orleans 5, 11. Von Diamanten glänzen die Miederspangen und das Band, das ihren Lilienarm umzingelt. Alxinger, Doolin 9, 58.

Ab—, an—, auf—, aus—, be—, bei—, durch—, empor—, ent—, entgegen—, er— (S. 149), **fort—, heraus—, hervor—, los—, nach—, nieder—, über—, wett—, zer—, zu—, zusammenringen** bedürfen keiner weiteren Erklärung. — Die Priesterin uns abzuringen ... umstürmt uns der Dolopen Schaar. Schiller, Aeneis 2, 73. Sie ganz allein, die löwenherz'ge Jungfrau, stritt mit dem Wolf und rang das Lamm ihm ab. Schiller, Jungfrau von Orleans Prolog 3. Das Reh zu entflieh'n mit den Füßen sich abrang. Voß. Er, sich selber getreu, ob auch Verkennende dort anringen und dort. Voß, Darstellung. Unmuthsvoll dann trägt er sein Loos, anringendes Geistes. Voß, Odyssee 18, 135. Da schauderte durch's Herz die Kraft, sich aufzuringen. Tiedge, Urania 4. Aber der andere Verbrecher, ein Jüngling, verführt in der Blüthe, böses Herzens nicht, doch hingerissen zur Sünde, rang aus seinem Elend sich auf. Klopstock, Messias 8, 310. Ausgestritten, ausgerungen ist der lange, schwere Streit. Schiller, das Siegesfest. Endlich hat sie ausgerungen, die Erlösungsstunde naht. Tiedge, Urania 3. Nur das Mägdlein sei Niemands Schatz, bis sie beringt vom Priester wird. Kosegarten. Ihre letzten durchrungenen, durchkämpften Tage. Kosegarten. Je mehr die Seele sich emporringt zu dem Frieden. Tiedge, Urania 5. Sein Rom ward ihm (dem Brutus) entrungen. Tiedge, Urania 5. Welches (Blachfeld) der Fleiß mühsam brausenden Wogen entrang. Voß, das Brautfest 68. Ein tapferes Häuflein muthig entgegenrang. Pyrker, Rudolph 6. Im Sturm erringt er den Minnesold. Schiller, Wallensteins Lager 11. Wie der Herbsttag klar aus Nebelgedüft sich hervorringt. Voß, an F. G. Jacobi. Du streckest ... indessen tausendmal den losgerungnen Arm nach deinem Vetter. Alxinger, Doolin 6, 72. Und ringt in still verfeinerten Gefühlen der lieblichen Begleitung nach. Schiller, die Künstler. Etlich waren überrungen. Titurel. Fürder auch wollen von Tag zu Tag wir erwartend dort um den Preis wettringen. Voß, Odyssee 2, 206. Sie wettrangen.[1]) Rückert, ges. Ged. 3, 346. Wenn unsere Kinder mit ängstlichem Blicke und mit bebendem Knie, mit bang zerrungenen Händen gehn und den Gott der Väter in seinem Heiligthum suchen. Klopstock, Messias 3, 314. (Sie) zerschlug den Bu-

[1]) Eigentlich ist wettringen als starkes Verbum falsch. Siehe Grimm II, 584. 623 und meine Grammatik I, 2. §. 192 f. Schwache Verba der Art, gibt es viele. Eine große Zahl hat Teipel zusammengestellt in Viehoffs Archiv für den deutschen Unterricht 2. Jahrh. 2. Heft S. 15 f.

sen und zerrang die Hand. Bürger, Lenore. Wenn ein sehnend Hoffen dem höchsten Wunsch sich traulich zugerungen. Göthe, Faust 2, 7. (Die Schlange) den glatten Leib im Reif zusammenringt. Schiller, Aeneis 2, 83.

Anm. Die Participien gestatten noch andere Zusammensetzungen: Aber ihr Herz wird abgequält von Arbeit und Schweiß hartringender Mühsal. Voß, Ilias 17, 745. Mit banggerungenen Händen. Klopstock, Messias. Mit bangzerrungenen Händen. Das. Werth der großen Belohnung ... sei der dauernde Kampf der himmelringenden Seele! Das. 10, 954. Voll von Vorgefühlen kampferrungener Unsterblichkeit. Deutscher Merkur. Vertraut der selbsterrungenen Wahrheit. Voß. Auch dieß ist Lohn des früherrungenen Zieles. Klopstock, die Königin Luise. Wie dort Petrarch im felsumringten Thal. Salis, an ein Thal.

Ringer, einer welcher ringt, besonders ringend kämpft. — Höh're Preise stärkten da den Ringer. Schiller, Götter Griechenlands. — Doch dem Eros siegt er ob im beinstellenden Ringerspiel. Göthe, Faust 2, 232.

Erringung; Errungenschaft (in der Volkssprache auch bloß Rungenschaft) errungene, durch eigne Anstrengung erworbene Güter [1]), im Gegensatz der Erb- oder Stammgüter, des Lehens, der Mitgift ꝛc.; besonders heißt so das Vermögen, das Eheleute während ihrer Ehe sich erworben haben. — Zu Erringung des schönsten Kranzes der Musen. Göthe, Meisters Lehrjahre 3, 9. Die schöne Harmonie, die süße Ruhe des beschaulichen Verweilens, die uns einst eine Errungenschaft unserer Kunststudien dünkte, ist nicht mehr gewürdigt. Augsburg. Allg. Zeitung 1847 Nr. 5.

Ring ist in seinen verschiedenen Bedeutungen S. 348 angegeben. — Also sprach sie und steckte die Ringe nebeneinander. Göthe, Hermann und Dorothea 9, 297. Der Kloben, woran Zeus den Ring der Welt, die sonst in Scherben ging, vorsichtig aufgehangen. Schiller, die Weltweisen. Um ihren Nacken in dunkeln Ringen fiel das Haar. Schiller, Jungfrau von Orleans 1, 9. Wollt ihr in unsern Ringen ruhig tanzen. Shakespeare, Sommernachtstraum 2, 1. Wohlan, so sei der Ring sogleich gebildet. Schiller, Tell 2, 2. Durch den ganzen Ring der Meere. Platen. Was den großen Ring (Erdkreis [2]) bewohnt. Schiller, an die Freude. — Eine der Gestalten leuchtet, wie der frische Blumenring, der vom ersten Thau befeuchtet um die junge Tellus hing. Tiedge. In dem königlichen Schatze lag ein ungeheurer goldner Fingerring. Göthe, die neue Melusine. Den Nacken umläuft ein goldener Halsring. Voß. Gleichsam als Ketten und Nasenringe, um die Eitelkeit zu zähmen. J. Paul, Siebenkäs 3. Wenn nur die

---

[1]) In neuester Zeit hat das Wort „Errungenschaft" eine mehrfach erweiterte Bedeutung angenommen, indem es das durch jedes denkbare Mittel, in stürmischer Hast, nicht selten durch offenen Aufruhr, und mit roher Gewalt an sich Gerissene bezeichnet.

[2]) Ahd. ring dërô ërdô, wëralthring.

Ohrring' meine wären! Göthe, Faust 1, 143. Noch lange traf der Bauer, der hinter'm Pfluge ging, auf rost'ge Degenklingen, Speereisen, Panzerring. Uhland, die Döffinger Schlacht. Ich bin um einen Siegelring von meinem Großvater gekommen. Shakespeare, König Heinrich IV. 1. Thl. 3, 3. Da er den Treuring von Helenen nahm. Wächter. Sobald der Zauberring an seinem Finger steckt. Wieland, Oberon 3, 20.

Reif (goth. ráips, ahd. mhd. reif, ags. râp, altn. reip, niederd. rêp, mittelrhein. Volkssprache Räf) ursprünglich so viel als Seil, dann geschlungenes, besonders kreisgeschlungenes Seil und sofort Kreislinie; daraus umschließendes zusammen haltendes Band, namentlich wenn es in Kreisform ist; im Besondern wieder bloß das runde Band des Ringes ohne die Verzierung. — Zirkel (mhd. cirkel, lat. circulus, von circus S. 348) der Kreis, der in allen seinen Theilen gleichweit vom Mittelpunct entfernt ist, steht zuweilen wie Reif figürlich von der Krone. — (Er) zog ihm vom Finger den Trauring, nahm den Ring der Mutter darauf und verlobte die Kinder; sprach: noch einmal sei der goldenen Reifen Bestimmung, fest ein Band zu knüpfen. Hermann und Dorothea 9, 240. Der Ring macht Ehen, und Ringe sind's, die eine Kette machen. Bringt Seiner Hoheit dieß Geschenk (den Verlobungsring). Es ist noch keine Kette, bindet mich noch nicht; doch kann ein Reif draus werden, der mich bindet. Schiller, Maria Stuart 2, 2. Der goldne Reif der Herrschaft soll sie schmücken. Zedlitz, Turturell 2. Mit der sichern Hand meint er den goldnen Zirkel schon zu fassen. Schiller, Piccolomini 5, 1.

Rings (ehedem auch gerings), ein genitivisches Adverbium von Ring, bedeutet in oder nach Kreisumfang. Stärker und voller ist ringsum (schwed. omkring). — Ein Schrei des Entsetzens wird rings gehört. Schiller, Taucher. Von diesem ringsum steilen Schloß lass' ich die Augen schweifen. Göthe, das Blümlein Wunderschön. — Ist's nicht genug an diesen flammenden Boten, die rings herum auf allen Bergen leuchten? Schiller, Tell 5, 1. Wo eine herrliche Buche ringsumher sich freien Raum gehalten hatte. Göthe, Meisters Wanderjahre 1, 8. Grillengeschwirr war ringsher. Voß, Luise 1, 125.

Um (ahd. umpi, umbi, mhd. umbe, um, älternhd. umb, alts. umbi, ags. ymbe, ymb, altfries. umbe, altn. um, gr. ἀμφί) hat die räumliche Grundbedeutung einer mehr oder weniger kreisförmigen Richtung in Beziehung eines inneren Gegenstandes. Herum bezeichnet zunächst in oder nach einer mehr oder weniger kreisartigen, all- oder mehrseitigen Bewegung oder Richtung. Umher bezeichnet zunächst die in Beziehung zu etwas nach allen oder mehreren Seiten im Aeußern desselben hinlaufende Richtung. — Sie dreht um die schnurrende Spindel den Faden. Schiller, Glocke. Des ganzen Gaues Bauern stehn um den Ort geschaart. Uhland, die 3 Könige von Heimsen. So regen sich alle Gestirne mit dir und um dich umher. Göthe, Gegenwart. In diesem Revier herum, sagen sie, werd' ich ihn antreffen. Schiller, Räuber 3, 2.

Ringachat, —amsel, —anker, —auge (Natter), —band, —bauch, —bein (an den Hufen der Pferde), —blume, —bolzen, —bord (auf den Schiffen), —bürger, —deich (im Wasserbau), —drossel, —finger, —fisch, —gießbeckenband, —gießbeckenmuskel (beide in der Anatomie), —haken, —horn, —knorpel (in der Anatomie), —kragen, —kraut, —lerche, —luftröhrenband (in der Anatomie), —maß, —marke, —panzer, —platz, —schachtel, —schildknorpelband, —schildmuskel (beide in der Anatomie), —schwamm, —spindel, —stock, —tanz, —tau (auf den Schiffen), —uhr, —weise u. a. — Ringartige Narben an einem Stocke. Willdenow. Der Rubin, welcher in seiner Ringfassung ruhig für sich fortglänzt. Benzel-Sternau. Wie die Sonne bei der ringförmigen Finsterniß. J. Paul, Titan 21. Sieh! er lehnt die schwebenden Planeten ew'gen Ringgangs um die Sonne fliehn. Schiller, Phantasie an Laura. (Sie) ergriff ein Ringkästchen. Göthe, Meisters Lehrjahre 3, 12. Warum eine schöne Hand eine höckerige Ringkugel werden muß. J. Paul, Siebenkäs 3. Hier, wo man, den Hohlweg durch die äußern Ringmauern heraufkommend, vor die eigentliche Burg gelangt. Göthe, Novelle: das Kind mit dem Löwen. Das Fliehen und Ringrennen des klingenden Tanzes. J. Paul. Zum Ringspiel riethet ihr. Göthe, Faust 2, 268. Lippert Teigabdrücke alter Ringsteine. Lenz. Hände verschlinget freudig zum Ringverein. Göthe, Faust 2, 336.

Ringel (ahd. die ringila = rundes Gebäck und Sonnenblume, mhd. ringel = Sonnenblume) sowol die kleinere ringartige Umfassung, z. B. um die Augen, am Halse eines Vogels, als auch die ringartige Biegung. Davon wol Kringel = rundes Gebäck, Bretzel [1]), auch (meist Kringen) eine runde Unterlage auf dem Kopfe beim Tragen (vgl. altn. krîngr, krîngla = Kreis, neuniederl. kring = Kreis, Kranz, krink = Kreis, schwed. kringla, dän. kringle = rundes Backwerk, ahd. protrinch, ringila = rundes Backwerk). — Und tanzten Ringel nach des Windes Pfeifen. Shakespeare, Sommernachtstraum 2, 1. Gräßlich schaut er (der Drache) umher in Ringel gedreht um die Felskluft. Voß, Ilias 22, 95. Wie sich ihr Haar, mit weichem Niederwallen, in lose Ringel schlingt. Salis, Berenice. Weil kraus wie Rebenringel dein Haupthaar wallt. Voß, der Kuß. Unter ihm (dem Strohhut) floß in den Wind des dunkelen Haares Geringel. Voß, Luise 1, 116. Im Lockengeringel leuchtet hoch ihm ein Stern. Sonnenberg. Ringel Ringelein Rosenkranz! Voß, Mailied. — Er holte die Kringlen, wie sie gar wurden, heraus. Göthe, ital. Reise Neapel 19. März 1787. Die Sonne malt zitternde

---

[1]) Das Wort lautet ahd. pricella, prezita, preceling, mhd. brezite, brezitelle, brizelle, breceline = verschlungenen Armen ähnliches Weizengebäck, aus mittellat. bracellus von brachium = Arm. Vgl. ital. braccialetto, franz. bracelet = Armband.

Kringel (runde Schatten der Schüssel) an die Wand. Chamisso, die Rache. Und bracht' ein großes Gebacknes, Butterkringel im Dorfe genannt, von dem Thüringer Brezel. Voß, Luise 3 b, 375. Eyn steglein mit eym krengel. Fischart, Gargantua S. 441. Sie legte ihren Kringen zurecht. Göthe, Werthers Leiden I, 15. Mai.

Ringeln (ahd. hringilôn, mhd. ringeln) 1) mit Ringeln versehen; 2) in Ringel legen; 3) in Ringel fallen, sich krümmen. — Doch er (der Krug) hielt sich stät auf dem geringelten Tuch. Göthe, Alexis und Dora. Da ringelt's und schleift es und rauschet und wirrt. Göthe, Hochzeitlied. Er hatte sein blondes Haar in saubern Locken geringelt. Kl. Schmidt. Die ringelnde Schlange. Voß. Kurze Locken ringelten sich um's zierliche Hälschen. Göthe, röm. Elegien 4.

Anm. Statt des der höheren Sprache angehörenden Wortes Ring und des minder edeln Ringel, vom Haare gesagt, hat die Dichter- und höhere Umgangssprache Locke (ahd. dër locch, mhd. loc, altſ. agſ. loc, altn. lockr, aus ahd. liuhhan, agſ. lyccan, mhd. liechen = zupfen) eigentlich ringelartiger, gleichsam in sich zusammengelaufener Haarbüschel; die Volkssprache Krolle (mhd. krülle, von krüllen = kräuseln) büschelartig in sich gekrümmt zusammenlaufendes Haar.

Ab—, an—, auf—, aus—, auseinander—, be—, durch—, ein—, empor—, ent—, herab—, hinab—, nach—, über—, um—, zu—, zusammenringeln sind an sich klar. — Die Furienschlangen ringeln sich zu Locken auf. J. Paul, Siebenkäs 5. Ihr dunkles Haar, natürlich aufgeringelt, wallt auf ein schimmerndes Gewand. Alxinger, Doolin 9, 58. Sobald einer die in der besten Verzifferungskanzlei verzogenen Namen der ersten Bände des Titan auseinanderringelt. J. Paul, Titan 9. Da gerade Eitle die meisten (Ringe) tragen und die beringelte Hand am meisten bewegen. J. Paul, Siebenkäs 3. Gelbberingelte vnd vngberingelte Juden. Fischart, Gargantua S. 379. Der Jungfrau lockenberingelte Lilienarme. Sonnenberg. Blutig trof ihm das Haar, wie der Huldgöttinnen Gekräusel, schöngelockt und zierlich mit Gold und Silber durchringelt. Voß, Ilias 17, 51. Entringelt auf die Schulter sinkt die Hälfte goldner Locken nieder. Bürger, die beiden Liebenden. Wie ein Seil umringelt den kreisenden Wellbaum. Pyrker, Tunisias 7. Und die umringelnden Schlangen zurück vom Gesicht sich werfend. Voß. Und mit Sonnen umringelte Welten. Sonnenberg. Endlich wickelte der zusammengeringelte Schützenknäul sich in langen Fäden ab. J. Paul, Siebenkäs 7.

Anm. In participialer Zusammensetzung sagt Voß: Schlangenumringelte Schwestern.

Ringelamsel, —bär, —biene, —bohne, —brot (Bretzel), —drossel, —falk, —fliege, —fuß (des Pferdes), —gans, —gedicht, —kette, —koralle, —kraut, —kuckuck, —mewe, —molte, —natter, —ode, —persing, —rabe, —raupe, —raupenmotte, —reim, —rennen, —ritt, —satz (Ritornell in der Musik), —schlange, —schote, —schwanz, —spatz, —ste-

chen, —stechbahn, —stock, —stück (Rondeau in der Musik), —vogel, —walze, —wanze, —weizen u. a. — Die Ringelblum, die mit der Sonn' enschläft und weinend mit ihr aufsteht. Shakespeare, Wintermährchen 4, 3. Geschmückt mit Edelstein und einer Reiherfeder fleußt lang herab ihr braunes Ringelhaar. Alxinger. Weit flog an des Nackens Schnee ihr die bräunliche Ringellocke zurück in den Lüften. Sonnenberg. Am goldnen Ringellockenhaar. Bürger, Bruder Graurock. Jetzo gestellt an der Pforte der ringellockigen Göttin. Voß, Odyssee 10, 220. Unterm Grün, durchstrahlt von Himmelbläue, flogen sie den deutschen Ringelreih'n. Hölty, Elegie auf ein Landmädchen. Bei einem Ringelrennen. Pfeffel, Odoard und Isabelle. Kommt! einen Ringel-, einen Feensang! Shakespeare, Sommernachtstraum 2, 2. Wie ihn die Fürstin oft in Lanzen- und Ringelspiel gesehen hatte. Göthe, das Kind mit dem Löwen. Junge Winzerinnen winken und beginnen deutschen Ringeltanz. Salis, Herbstlied. Die Ringeltaub' in dem Ulmbaum gurrt'. Voß, Luise 1, 619.

Rang [1]) (ahd. rang, mhd. ranc) 1) ursprünglich etwas sich Fortringendes, davon ein fortlaufender Berghang; 2) eine Reihe von mehreren neben einander befindlichen Dingen Einer Art, und die Linie, welche sie bilden; 3) die Range bei den Perrückenmachern, der erste, zweite 2c. Rang im Theater; daher 4) uneigentlich der Grad der Würde und des Ansehens, welcher sich nach der Reihe oder Stelle, welche Jemand in der bürgerlichen Gesellschaft einnimmt, richtet; 5) die obere Stelle, als ein Zeichen eines vorzüglichen Ranges in der bürgerlichen Gesellschaft. Davon (das französisch-deutsche) rangieren = den Rang anweisen. — Daß ich um den Namen eines tapfern und treuen Ritters gearbeitet habe, nicht um hohe Reichthümer und Rang zu gewinnen. Göthe, Götz von Berlichingen 4. Ein Mädchen ohne Vermögen und ohne Rang. Lessing. — Soll an erhabenem Sinne der Heid' uns nehmen den Vorrang? Voß, Luise 2, 518. Wenn die Repräsentation nicht mit Leben und Glück arrangirt wird. Göthe, Briefw. mit Schiller 5, 341. Wenn man so viel zusammenschleppt und nur eine Zeit lang ansteht das Eingebrachte einzurangiren, so weiß man bald nicht wo man sich lassen soll. Das. 4, 133.

Rangschiff, —stolz, —streit u. a. — Eine solche Rangerhöhung aber blieb auf die Zurückgelassenen nicht ohne Einfluß. Göthe, Tag- und Jahreshefte 1803. Da begriffen wir leicht, warum die Rangordnung unseres Senates nach Bänken eingetheilt sei. Göthe, Leben 1. B. Wo Ehrgeiz, Rangsucht und Beglänzen zu einer Prachtliebe reizen, die selten wirklichen Reichthum anzeigt.

[1]) Gehört das Wort hierher? Schmitthenner rechnet es zur Wurzel **hra—**, lat. gra— (gradi) fortgehen. Mit größerer Wahrscheinlichkeit denken Graff (II, 530) und Schwenck an Zusammenhang mit ringen.

H. P. Sturz, Bernstorfs Leben. Rangsüchtige Gesandten. J. Paul. Eine Rangverordnung Peters I. Geist der Journale. Ranglos, einsam, behauptend den Fels des geferneten Vogels. Baggesen. Hurtig vertheilte diesen (Fasan) ein bunter Lakai rangmäßig den Damen und Herren. Voß.

Rang oder **Rangen**, der, auch die **Range** = ein sanft abhängiger Berg, fortlaufender Berghang, gehört mehr der Volkssprache an. — Der Rang oder Rangen = Pflock im Schiffe, um welchen das Ländseil geschlungen wird, gehört gleichfalls der Volkssprache an. — Der und die Range = ein langer dünner hoch aufgeschossener junger Mensch, schwed. rangel. — Die garstigen schmutzigen Rangen! Göthe, Reineke Fuchs 11, 275. Ein geiziger, rangiger Filz. Göthe, Werthers Leiden I. 11. Juli. — Der Rang, Rangen, auch Rankkorn = eine Krankheit der Schweine, sonst auch Klamm, Klämme (von klemmen) genannt.

Anm. Die Range = Sau weiblichen Geschlechts, soll nach Schwenck herkommen von einem Zeitwort rangen = laufen, im Niedersächsischen gebräuchlich (mhd. rangen, ranken = hin und her bewegen, dehnen) in der abgeleiteten Bedeutung herumtoben, lärmen. Man vgl. damit mhd. rangen = ringen, in Hamburg rangeln = ringen, sich im Scherze raufen, schäkern und ags. engl. rank = geil. — Stieler führt ein Adj. rang = rauh, roh, streng an (mhd. findet sich ranc = schmächtig) und leitet davon Range = bäurischer, unverschämter Mensch.

Renken (mhd. renken, Präter. rancte, neben rangen, ranken = hin und her bewegen) mehr in der Zusammensetzung mit aus—, ein—, ent—, ver— gebräuchlich, bedeutet eigentlich drehen, biegen, hin und her ziehen, umbiegen. — In welche Verwirrung junge Geister durch solche ausgerenkte Maximen, halb verstandene Gesetze und zersplitterte Lehren sich versetzt fühlten, läßt sich wohl denken. Göthe, Leben 7. B. Ich fürchte, mein Schulterblatt ist ausgerenkt. Shakespeare, Wintermährchen 4, 2. Entrenkte Schulterblätter! Göthe, (in einem Gedichte hinter Meisters Wanderjahren). Er tappte hin und wieder, verrenkte fast die Glieder. Göthe, blinde Kuh. Meine rechte Hand ist verrenkt. Göthe, Jery und Bätely.

Rank, der, (mhd. ranc = Biegung, Krümmung, bei Alberus Ranck = ars, argutia, ags. vrenc, schott. wrink = List, ags. bevrencan = überlisten) veraltet, gebräuchlich im Plural (Ränke) bedeutet versteckt angelegte verknüpfte Kunstgriffe als Mittel auf einen übeln Zweck hin. — Ich wil euch lern (lehren) ein sonndern ranck. Theuerdank, 68, 42. Ausg. v. 1517. Wer hält nicht diesen Ranck für Ausflucht? Lohenstein, Venus. Der in Ränken und Schwänken und allen Streichen gewandt war. Göthe, Reineke Fuchs 5, 90. Auch ich büßte den Streit und die Ränke seiner Collegen. Göthe, Hermann und Dorothea 4, 176. Der Henker hole sie mit ihren Teufelsränken. Uz, Sieg des Liebesgottes 3.

List (ahd. mhd. agſ. altn. list, altſ. listi, von goth. láisjan = wiſſen) iſt zunächſt ſo viel als Wiſſenſchaft, Kunſt; dann ſcharfſinnige Erfindung; dann künſtlich angelegte Täuſchung zur verborgenen Erreichung eines Zweckes, es mag nun jene ſinnreich oder nicht ſinnreich, gut oder böſe ſein, im Beſondern dieſes Letztere. — Wir müſſen uns zur Liſt bequemen. Göthe, Fauſt 1, 136.

Ränkerei; Ränkegeiſt, —macher, —ſchmied, —ſpieler, —voll. — Spanien ſchickt Abgeordnete die Geiſter zu entflammen und Ränkereien zu ſtiften. Ungenannter bei Campe. Niedriger Ränkegeiſt. Benzel-Sternau. Sagen Sie dem Ränkeſchmied, daß ich ihm das Haus verbiete. Benzel-Sternau. Der muß denſelben (den Kranz) ränkevoll erſchleichen. Platen, rom. Oedipus 3.

Ranke, die, (hier und da auch der Ranken) bedeutet zunächſt: der (meiſt gewundene) Schlingfaden eines Gewächſes; dann allgemein Schlingſchößling eines Gewächſes, d. i. ein ſich fortſchlingender, windender ſchlanker Gewächszweig. Bei dem Weinſtock wird gemeiniglich die vorhergehenden Jahres durch den Schnitt verkürzte Rebe Ranke genannt. Davon das Gerank. — Und ich faßte das Meſſer, das krummgebogene, ſcharfe, trennte ſchneidend, und riß Ranke nach Ranken herab. Göthe, Amyntas. Wo dich die Reb' umwallt mit Gerank und werdenden Träublein. Voß, die büßenden Jungfrauen 34. — Was vielen ward zu Dornenranken, hab' ich zum Roſendiadem verwoben. Platen, rom. Oedipus 4. Ringsum die Epheuranken ſchleichen. Uhland, die drei Schlöſſer. Wölbe zur Laub', o Boie, der bläulichen Sterngranadille zähes Gerank, aus der Kunſt bähendem Winterverſchloß. Voß, die Paſſionsblume. Rebengerank ſinkt nieder, umhängt von laſtenden Trauben. Voß.

Rebe (oberd. auch der Reb, ahd. diu rëpa, mhd. diu und dër rëbe, ſchwed. ref, böhm. rywa, wahrſcheinlich eine Nebenform von Reif S. 351) iſt zunächſt ſo viel als Schlingſchößling eines Gewächſes; im Beſondern der Schlingſchößling des Weinſtocks; auch der Weinſtock ſelbſt. — Daß den Purpurſaft der Reben Bacchus in die Schale drückt. Schiller, Gunſt des Augenblickes.

Ranke, der, auch Runke und Runken = ein übermäßig großes Stück von irgend einer Sache, namentlich vom Brot, gehört der Volksſprache an.

Ranken (in eigentlich und figürlicher Bedeutung) iſt einfach, wie in der Zuſammenſetzung mit an, auf, aus ꝛc. aus Ranke klar. Rankeln iſt ſelten. — Harkla erſchrack, rankt' eng an Heroals männliche Bruſt ſich. Sonnenberg. Heroal rankt' ans Herz die Geliebte. Derſ. Und wie der Baum ſich in die Erde ſchlingt mit ſeiner Wurzeln Kraft und feſt ſich kettet, ſo rankt das Edle ſich, das Treffliche, mit ſeinen Thaten an das Leben an. Schiller, Huldigung der Künſte. Die (Laube) ich mit ſpaniſcher Kreſſ' und hochaufrankendem Kürbis überwölbt. Voß, die Freigelaſſenen 19. Mir glühn purpurne Trauben an lang aus-

rankenden Reben. Voß. Von Hopfen durchrankt und blühender Winde. Voß, die Kirschenpflückerin 22. Traulich rankt sich die Reb' empor an dem niedrigen Fenster. Schiller, Spaziergang. Früchte fallen ab von den Zweigen, so die Höhl' umranken. Tiedge, Urania 1. Dich mit vertraulichen Armen umranken und empfinden, wie nahe du bist. Platen Treue um Treue 1. — Ein Genie versteht die Blume, wenn sie sich neigt und den liebevollen Hopfen, der sich hinauf rankelt. Hippel.

Rankenbaum, —gewächs, —stab, —wurz u. a.; Rankkorn, —made. — Mit reben- und rankenartigen Gewächsen zu prangen. Göthe, Meisters Wanderjahre 2, 12. Das Rankengeweb' um die granitene Wölbung. Voß. Vom Trieb der Gottheit, siehe, beschleuniget, stieg Rankenwaldung übergewölbt. Voß.

Anm. Gering (zuweilen einfach ring, ahd. rinki, kirinki, mhd. ring, gering; ringen, geringen) = leicht und von geringem Werth, von niedrigem Grade, scheint zu einem andern Stamm zu gehören, vielleicht zu rinnen? Davon ringern, ge—, verringern. — Herr Abt, ich bin zum Mönche zu ring. Uhland, Junker Rechberger. Nicht möglich ist's, mit so geringer Mannschaft solch einen Staatsgefangnen zu bewahren. Schiller, Wallensteins Tod 4, 6. Des Vaters Erbtheil ringern. Luther, Bibelübersetzung 4. Mos. 36, 4. Was die Gicht in Fingern möchte ringern. Rückert, ges. Ged. 2, 24. Gott geringert die Hoben. Opitz, Jonas 10. Soll dieser Trost nicht auch die Qualen eines jüngern, noch nicht so mürben Manns verringern? Alxinger, Doolin 5, 1. Glaube, dein Wahn vergeringert uns nicht. Lohenstein, Cleopatra 2, 756.

Singen.

(Wurzel san—g, sin—g; sag; vgl. lat. sonare = tönen; sanskr. swan = singen; sanskr. sajj = sammeln.)

Singe, sang, gesungen, singen (sinku, sanc, sunkumês, sunkanêr, sinkan und singan; mhd. singe, sanc, sungen, gesungen, singen; goth. siggvan, ags. singan, altn. singia, engl. sing, schwed. sjunga) mit der Grundbedeutung lesen, d. i. Schriftlaute sammeln; dann das Gelesene hersagen (recitieren), erzählen; dann 1) Töne mit erhöhter Stimme hören lassen, etwas durch Gesang ausdrücken, durch Gesang preisen; 2) (übertragen) einen feinen Laut von sich geben, von Dingen gesagt, die keine Stimme haben: der Topf, die Kugel singt; 3) Wörter und Sylben mit gedehntem, hell tönendem Laute aussprechen; 4) Dichten. — Singen, jetzt, in dieser Angst der schwer beladenen Seele, vor ihm singen! Schiller, Wallensteins Tod 3, 3. Sing', unsterbliche Seele, der sündigen Menschen Erlösung. Klopstock, Messias 1, 1. Melde mir, Sionitin, das Lied, das die Engel jetzt sangen. Das. 1, 244. Die Vögel in der Luft und der Hirt auf dem Felde singen ihr Entzücken. Geßner. Ihn (Gott) singt das Thal, ihn singt der Hain. Tiedge. Noch einmal singt die goldne Leier den grimmen Krieg, der Liebe süße Qual. Kosegarten.

Wir singen und sagen [1]) vom Grafen so gern, der hier in dem Schlosse gehauset. Göthe, Hochzeitlied. Wir haben mehr anakreontische Dichter als ihn, wenn wir das Alles Anakreontisch nennen, was von Liebe und Wein singet. Herder.

Anm. Die alten Präteritalformen (sung), sungen haben sich lange erhalten: Sie sungen. Fischart, Gargantua S. 158. Die Musen stimmten drauf die Sayten, und sungen dir, bescheidner Freund! Günther, weltl. Oden 11. Sie sungen voll zufriedner Lust. Uz, an Gleim. Worauf im Augenblick so Berg als Thal erklungen, weil Groß und Klein mit hellem Halse sungen. Weichmann, Poesie der Niedersachsen 1, 81. Ob sie mit tausend Zungen sünge. Das. 2, 108. Was die Väter sungen, das zwitschern die Jungen. Göthe, M. Tischbeins Idyllen 7. Demnach so hatt' er, stracks als ihm die Ohren sungen, mit seiner Ritterschaft zu Pferde sich geschwungen. Wieland, Oberon 3, 48.

Ab—, an—, auf—, aus—, be—, bei—, durch—, ein—, empor—, entgegen—, er—, fort—, heim—, her—, herab—, heran—, herauf—, heraus—, herein—, herüber—, herum—, herunter—, hin—, hinab—, hinan—, hinauf—, hinaus—, hinein—, hinüber—, lob— [2]), **mit—, nach—, nieder—, über—, um—, ver—, vor—, voran—, weg—, zu—, zurück—, zusammensingen** sind an sich klar, aber nicht alle gleich gebräuchlich. — Wenn aber die guten Leute . . . Billets absingen, die sie erhalten. Göthe, über Wahrheit und Wahrscheinlichkeit der Kunstwerke. Wenn du das Lied absängst. Voß, die Kirschenpflückerin 54. Die Vögel riefen und sangen uns an. Göthe, der neue Paris. Angesungen von der Singschule der Musen. J. Paul, Titan 9. Da horchte tief, aus seinen Felsenhöhlen, der aufgesungne Menschensinn hervor. Tiedge, Urania 3. Hättest schon die Aufträg' ausgesungen? Voß, an Schulz. Wenn die Vesper ausgesungen, werd' ich euern Wunsch der Abbatissin melden. Platen, die Abbassiden 8. So darf ich, obwohl mit der bebenden Stimme eines Sterblichen, doch den Gottversöhner besingen. Klopstock, Messias 1, 15. Nun hätt' ich vor Ungeduld alle meine Lieder zweimal durchgesungen. Göthe, die Fischerin. Er schläft! So recht, ihr luft'gen zarten Jungen! Ihr habt ihn trefflich eingesungen. Göthe, Faust 1, 77. Als endlich Chariton den Säugling mit einem eiligern lautern Wiegenliede einsang. J. Paul, Titan 43. Wo Lehrer noch ihre Besoldung einsingen (d. h. durch Singen verdienen) müssen. Dolz. Die Erd' im Sternenchor stieg auf, und sang empor, dir, o Vater! Voß, Pfingstlied. Wenn mein ersungner Ruhm . . . nun auch verweht ist. Klopstock, an Fanny. Ob es Wandrer fortgesungen, ob es Winde hingetragen. Uhland, Don Massias. Drum singt ihn heim.

[1]) Diese alliterierenden Worte wurden im Mhd. gewöhnlich verbunden, um lyrische und epische Poesie und ihren Vortrag zu bezeichnen. Vgl. darüber besonders K. Lachmanns Abhandlung.

[2]) Siehe die Note S. 349. Früher giengen solche Verba nach der schwachen Conjugation, z. B. ahd. wunnisangôn.

Shakspeare, so wie es euch gefällt 4, 2. Unterm Getös gespaltner (sie hatten Donner gespalten) dumpfer, entheiligter Harfen, verstimmt zu den Tönen des Todes, sangen sie's her. Klopstock, Messias 2, 408. So wär' es wahr, daß dich thessalische Frauen, in frevlend magischem Vertrauen von deinem Pferd herabgesungen? Göthe, Faust 2, 153. Schätze, scheiternd hier verschlungen, habt ihr uns herangesungen? Göthe, Faust 2, 159. Golgatha's blutiger, heilerfüllter, ewiger Altar! Sangen am Nebo die Engel herauf. Klopstock, Messias 11, 896. Preisen will ich deinen herrlichen Namen, lobsingen, lobsingen deinen herrlichen Namen! Klopstock, Glückseligkeit Aller. Sie nahe lobsingend. Voß, die erneuete Menschheit. Lobsingt durch aller Himmel Ferne! Voß, die Sterne. Und singt den Rundreim kräftig mit! Göthe, Faust 1, 105. Von Gottes höherem Frieden sang ein Laut dem anderen Laute, der leiser es nachsang. Klopstock, Messias 12, 643. Worin (in welcher Elegie) ein an der Liebe verfallender Edler sich selber niedersang. J. Paul, Siebenkäs 3. Daß der Hirt Thyrsis, von dem Hirten Coridon übersungen, sich vergeblich bemühet. Valentin. Mit Hymnen zu umsingen. Göthe, Epimetheus 2, 8. Umsungen von freudigen Kindern. J. Paul. Diese Lyra, die mir hier so manchen Schmerz versang. Herder. Die Zeit der Einsamkeit versingen. Herder. Hat er nicht schon den himmlischen Hörern den Namen Amalia vorgesungen? Schiller, Räuber 2, 2. Ihr vorzusingen den Eulengesang. Schiller, Kabale und Liebe 3, 6. Das schöne Mädchen singt uns vor. Voß, Weihe der Schönheit. Sie (die Barden) rauschen in den Harfen und singen mit uns den Römern Verwünschungen zu. Klopstock, Hermanns Schlacht 2. Oder umsonst Einschläfrungen ihm und Seligkeit zusingt. Klopstock, Messias 12, 32. Singt uns deutschen Sinn und deutsche Herzen, singt uns Würd' und innern Muth zurück. Münchhausen. Die Schiffer sangen ihnen frohe Lieder zurück. J. Paul. Karl und ich haben's (das Lied) oft zusammen zur Laute gesungen. Schiller, Räuber 2, 2.

Anm. Ansingen Einen = ihm zu Ehren, oder um eine milde Gabe zu erhalten, ihm etwas vorsingen. Dies geschieht noch hier und da auf dem Lande, besonders zur Adventzeit, am hl. 3 Königstage 2c., wo ärmere Personen vor den Häusern geistliche Lieder singen; so auch das Neujahr ansingen. — Besingen einen Altar = Messe darauf lesen; besingen einen Verstorbenen oder die Besingniß halten für einen Verstorbenen, gehören der früheren Sprache an, waren aber im 17. Jahrh. noch gebräuchlich.

Singeln, nicht sehr gebräuchlich, hat den Nebenbegriff des Kleinlichen, Verächtlichen. — Was singelt ihr und klingelt im Sonetto. Voß, Klingsonate.

Singer (ahd. singâri, mhd. singære, singer) 1) eine Person die singt; 2) der (besonders lyrische) Dichter. In beiden Bedeutungen steht jetzt lieber Sänger (ahd. sangâri, sangâre, mhd. senger.)

Davon Singerin (ahd. singarin, mhd. singerin) und Sängerin (ahd. singa, sangera, sangarin, mhd. sengerin); Singung, Absingung. — Muntre Singer hier und Sprecher reichen sich den Hirtenbecher. Voß, Abgeschiedenheit. Der uns das Lied gesungen hat, der war ein frommer Singer. Voß, Nachgesang. Canens hieß sie daher, die Singerin. Voß. Ihr kleinen frohen Sänger, wie lieblich tönt euer Lied von hoher Bäume Wipfeln! Geßner. Drum soll der Sänger mit dem König gehen, sie beide wohnen auf der Menschheit Höhen! Schiller, Jungfrau von Orleans 1, 2. Die Sängerinnen und Sänger weineten ihr. Klopstock, Messias 11, 958. — Wie Sie, um nur einigermaßen leben zu können, Ihr Herz an einen herumziehenden Bänkelsänger[1] ... hängen mußte. Göthe, Meisters Lehrjahre 3, 11. Der Morgensänger, der Lobsänger Gottes in der ganzen lebenden erwachenden Natur, das ist der Dichter der Schöpfung. Herder. Sie ist als Hofsängerin angenommen. Göthe, Briefwechsel mit Schiller 3, 17. Wollten ihn zum Meistersänger weihn. Göthe, H. Sachs. Die Minnesänger lagen zu weit von uns ab. Göthe, Leben 18 B. — Nach Absingung der wenigen Worte. Klopstock, Gelehrtenrepublik.

Sing(e)bar, —baß, —chor, —drossel, —fliege, —fuge (in der Tonkunst), —gedicht, —lehrer, —leiter, —meister, —messe, —mücke, —note, —pult, —saite (auf einer Geige), —satz (in der Musik), —schauspiel, —schnake, —schüler, —schwan, —spiel, —stimme, —stück, —stunde, —weise, —zeit (Zeit des feierlichen, pfarrlichen Gottesdienstes) u. a. — Uebrigens ist die eine von den Körnerischen Melodien recht singbar. Schiller, Briefw. mit Göthe 6, 114. Unbesingbare Lust. Klopstock, die künftige Geliebte. Auch gar manchen schon vorhandenen (Operntext) zu besserer Singbarkeit auszuschreiben. Göthe, Tag- und Jahreshefte 1791. Herr König, glaubet ihr, daß dieß der Singkunst frommt? Alxinger, Doolin 10, 14. Angesungen von der Singschule der Musen. J. Paul, Titan 9. Ich höre ein Geschrei eines Singetanzes. Luther, Bibelübersetzung 2. Mos. 32, 18. Wenn Freude zur Sklavin gemacht wird, so stirbt sie in Ketten, wie der sonst freie Singvogel im Käfig. Benzel-Sternau. Anton Ulrichs, Herzog von Wolfenbüttel, christfürstliches Davids-Harfenspiel mit Singweisen, erschien zu Nürnberg 1667. Die umb singzeit ir gotshaus ha msuchent. Urkunde von 1447 bei Schmeller 3, 272. Unter Singenszeit soll niemand im Wirthshaus seyn. Amberger Stadtrecht das.

Singergeist sagt Voß (der deutsche Gesang): Fröhlich lüftete

---

[1]) Einer, der auf den Gassen oder an öffentlichen Orten allerlei abenteuerliche Geschichten absingt und dabei, um besser gehört und gesehen zu werden, auf eine Erhöhung (eine Bank, ein Bänkelein) sich stellt; dann überhaupt ein schlechter Dichter, ein Reimer.

nun altender Moderduft rings auf heimischer Flur jeglicher Sängergeist.

Sängerchor, u. a. Vielgeehrt im Sängerchore war Rudello's werther Name.. Welch ein edler Sängerorden! Uhland, Rudello. Kein Traum von Sängerewigkeit umgaukelt meinen Sinn. Giseke. Doch vor dem hohen Thore, da hält der Sängergreis.. Einst zog nach diesem Schlosse ein edles Sängerpaar... Du Fluch des Sängerthums! Uhland, des Sängers Fluch. Sängerliebe, tief und schmerzlich. Uhland, Sängerliebe. Wohl ist es das, auf Sängertreu! Alxinger, Doolin 10, 20.

Gesinge drückt ein wiederholtes, anhaltendes Singen aus, wie ehedem im guten Sinne das Gesäng, gehört nhd. der niedern Sprechart an und bezeichnet das Singen in der Wiederholung als beschwerlich oder auch als ungut. Singsang[1]) erweckt den Gedanken an einen schlechten, ungeregelten, mißfälligen Gesang. — Und da es mit dem Gesinge nicht fort wollte. Klopstock, Gelehrtenrepublik. Das wird ein jämmerliches Gesinge geben. Wieland, Uebersetzung Lucinas 2, 320. Singsang klingt. Voß, Klingsonate. Wenn ich des Hämmlings Singsang nicht, wie die Taranteltänze hasse! Seume.

Sang (ahd. mhd. das sanc, minder gebräuchlich das kasank, gesanc) nur noch dichterisch alterthümlich, mehr in der Zusammensetzung gebraucht, und Gesang bezeichnen eigentlich die Handlung des Singens und (übertragen) des Singbardichtens; dann allgemein was gesungen wird, auch das zusammenhängende Tönen der Vögel; im Besondern ist Gesang = singbares Gedicht, oder wenigstens ein Gedicht der Art, wie man sie früher wirklich zu singen pflegte; dann auch größere Abtheilung einer großen Dichtung. — Ariel bewegt den Sang in himmlisch reinen Tönen. Göthe, Faust 1, 223. Ha! du solltest Jubel hören, hören Sang und Zimbelklang. Bürger, Nachtfeier der Venus 2. Himmlisch tönt geweihter Dichter Sang. A. W. v. Schlegel. — Der Stimme seelenvolles Spiel entfaltete sich zum Gesange. Schiller, die Künstler. Das frei Geläut' und offenen Gesang dem neuen Glauben sichert. Schiller, Piccolomini 4, 5. Wo das Waldhorn mit Gesang hallt. Voß, die Jägerin. Ihr soll's dünken, sie höre den Gesang sanfter Flöten. Geßner.

Lied (ahd. liod, mhd liet, fränk. lëud, ags. lëódh, altn. liodh, mittellat. leudus, engl. lid, niedersächs. leed, goth. liuthon, ahd. liudôn = singen) ist eigentlich so viel als Singgedicht, auch wenn es nur ehedem gesungen zu werden pflegte, wie die alten Heldengedichte, z. B. das Nibelungenlied; im Besondern ist Lied = lyrisches (zum musikalischen Vortrage vermittelst der Stimme bestimmtes) Gedicht, oder, nach wissenschaftlichem Begriffe, ein Er-

[1]) Das Unedle klebt den in andern Vocalen wiederholenden und nicht ohne niedrigkomischen Anstrich geschaffenen Klangzusammensetzungen an, z. B. Schnickschnack, Wischewasche, Klingklang u. a. Vgl. Grimm 1, 1, 561 f. 3. A.

zeugniß der dichterischen Selbstdarstellung des Geistes in seiner gemüthlichen Lebensform; in weiterem Sinne auch das zusammenhängende Getön derjenigen Thiere, von welchen man sagt, daß sie singen; in engster Bedeutung ist Lied = der musikalischdichterische Erguß in geistigindividueller Gemüthsstimmung der Gegenwart, in welche sich selbst das Vergangene als Element des Liedes versetzen muß.[1]) — Ach, wie traurig sieht in Lettern, schwarz auf weiß, das Lied mich an, das aus deinem Mund vergötteru, das ein Herz zerreißen kann. Göthe, an Lina. Verfließet, vielgeliebte Lieder, zum Meere der Vergessenheit! Göthe, am Flusse. Das Lied der Nachtigallen tönt nicht in seinen (des Grabes) Schoß. Salis, das Grab.

Die **Sange** (ahd. sanka, mhd. sange) = Büschel, Bündel, Strauß, besonders Aehren, von singen = sammeln, ist jetzt veraltet, findet sich noch oft in Luthers Bibelübersetzung, z. B. Boas legte der Ruth Sangen vor. Ruth 2, 14. Davon in der Volkssprache sängeln = Aehren lesen.

Vor—, Erntesang u. a.; Ab—, An—, Abendgesang u. a. — Wir kranztragendes Paar, das merke dir! singen den Vorsang. Voß, die Freigelassenen 140. Bis, vom Mond beschimmert, rings die Stoppel flimmert, tönt der Erntesang. Hölty, Erntelied. Wie Bienensang. Bürger, Abendphantasie. Freiheitssang altdeutscher Tugend. Voß. Kein Lerchensang. Uhland, Geisterleben. Lauter als Menschensang schallet es weit. Göthe, Pandora. In den Thalen der Provence ist der Minnesang entsprossen. Uhland, Rudello. Wie hier ringsum Luft und Wipfel voll Morgensang. Herder. Kommt! einen Ringel-, einen Feensang! Shakspeare, Sommernachtstraum 2, 2. Die der Erde nicht gehören, heb mit Schwanensang empor. Salis, Gesang an die Harmonie. Da sitzt sie hier mit Todtensang an diesem stillen Ort. Ungenannter bei Campe. Bei Trauersang und Klang. Bürger, Bruder Graurock. Man hört die Luft von Vogelsang erschallen. Wieland, Oberon 10, 20. — Sie zogen mit Angesang und Antwort. Göthe, St. Rochusfest. Jetzo stört nur etwa der Nachtigall Abendgesang mich, etwa der Morgengesang ätzender Schwalben am Sims. Voß. (Es) stieg nun ihr Glück mit unserm Abschiedsgesang. Thümmel. Was horchest du unter dem weitverbreiteten Flügel der Nacht dem fernen sterbenden Widerhalle des Bardengesanges? Klopstock, der Hügel und der Hain. Dann der Hörner Schall nach altem Brautgesan-

[1]) Die neuere Aesthetik gibt als Arten des Liedes (im weitern Sinne des Wortes) an: die Elegie (gr. ἐλεγεία) Trauer- oder Klagedicht zu musikalischem Vortrage; Ode (gr. ᾠδή) musikalischdichterischer schwungvoller Erguß des Erhabenen oder der Ideen; Hymne (gr. ὕμνος) erhabenlyrisches Gedicht schwungvoller religiöser Begeisterung; Psalm (gr. ψαλμός) musikalischdichterischer Erguß voll höchster Gottbegeisterung; Dithyrambe (gr. διθύραμβος) schwungvolles lyrisches Gedicht auf den Wein oder den Gott des Weines (Bacchus) von wildem Taumel kühnster Begeisterung.

gestritt. Klopstock, die Kunst Tialfs. Ein allgemeiner Chorgesang erscholl. Göthe, Meisters Wanderjahre 2, 1. Ich höre Christengesang. Klopstock, die Chöre. Es kommen darin vortreffliche Dreigesänge vor. Campe. Ihr vorzusingen den Eulengesang. Schiller, Kabale und Liebe 3, 6. Sei mir gesegnet im Feiergesange! Chr. Stollberg. Komm wieder (Friede), wo dein süßer Feldgesang von herdvollen Hügeln und aus Weinbeerhütten und unter Kornaltären klang. Ramler. Begonnen hab' ich einen Festgesang. Uhland, die sterbenden Helden. Zum Tanze gewandt und Freudengesange. Voß. Und all dein Leben sei ein Frohgesang! Herder. Gunilde, du Befreite, singst mir den Grabgesang. Uhland, der blinde König. Willst du zu Strophen werden, o Haingesang? Klopstock, Wingolf 1. Bald dieser bald jener Freund ließ in declamatorischem Halbgesange eine Klopstockische Ode ertönen. Göthe, Leben 12. B. Die den deutschen Heldengesängen sanfte Rhytmosbewegung oft zur Gefährtin gab. Klopstock, an G. Zigno. Denen die Musen lieblich tönende Stimmen gaben zum Hirtengesang. Fr. Stollberg. Darum strömt in vollern Wogen deutscher Barden Hochgesang. Schiller, die deutsche Muse. Das ist Adams Hochzeitgesang. Herder. Und mischte den Donner in den Höllengesang. Sonnenberg. Zu lauten Rosseshufen ertönte Kampfgesang. Justi. Du hobst bald Keltergesang an. Voß. Horch! tönt es nicht von ferne bald dumpf, wie Klaggesang? K. F. Günther, der alte Geiger. Daß unbelohnt, verschmäht, Deutschlands Genius altgriechischen Kraftgesang zur unhöfischen Harf' erhebt. Voß, an J. André. Kriegsgesänge dichten. Böttiger. Sänger sangen den Leidgesang. Meyer. Unter Lerchengesange streuten wir munter die Saaten. Herder. Zuletzt ward er (der Reim) insonderheit in den lateinischen Liebesgesängen so überfließend gebraucht, als ihn wol kein Araber gebraucht hat. Herder. Beginnt den Lobgesang! Bürger, Nachtfeier der Venus 3. Da war mein Leben Lustgesang. Uhland, mein Gesang. Schall', o Maigesang, erschalle! Bürger, Nachtfeier der Venus 3. Schon wirbelt die Schwalbe den Morgengesang. Bürger, Lenardo und Blandine. Nach dem göttlichen Maß des herrlichsten Musengesanges. Göthe, Achilleis. Des Wächters Horn und Nachtgesang hat nie mein Ohr gehöret. Bürger, das harte Mädchen. Ich bilde mir ein Bild jenes feurigen Naturgesangs. Klopstock, der Hügel und der Hain. Da nach Sion zurück des Preisgesanges Triumph kam. Klopstock, Messias 15, 1268. Erhabener erscholl von den Palmen um Phiala doch ihm auch Prophetengesang. Klopstock, Aganippe und Phiala. Die Adler singen den Rachegesang. Klopstock, Hermannsschlacht 4. Flink, wie des Reihengesangs schmucke Zigeunerin hüpft. Voß. Und Weib und Kind im Rundgesang beim Walzer und beim Becherklang lustfeiern unser Glück. Schiller, Eberhard der Greiner. Eil' hinauf und fordre

Schlachtgesang! Klopstock, Hermannsschlacht 6. Solch ein Zauberbild in der Seele eines Morgenländers mußte unser Schöpfungsgesang sein. Herder. Dann wirbelt heller Siegesgesang ihm nach. Denis. Da sang der Laute Silbergesang. Klopstock, Sponda. Denn von Neuem begannen der Sterbegesang und die Thränen. Klopstock, Messias 12, 136. Komm mit deinem Sühngesange, Himmelstochter, Harmonie! Salis, an die Harmonie. (Er) ist Tempelgesang mir. Klopstock, Messias 12, 345. Das Zeitalter der lebendigen Thatengesänge. Herder. Wohlauf, singet den Thränengesang! Herder. Dann misch' ich kühner unter den Throngesang des Menschen Stimme. Klopstock, dem Erlöser. Und es begann ihr Todtengesang. Klopstock, Messias 12, 106. Da hob, aufblickend, der Priester den Trauergesang an. Pyrker, Tunisias 11. Trommelwirbel, Pfeifenklang stimmen schon Triumphgesang. Schiller, die Schlacht. (Der Hirte) verbreitet früh schon durch die Auen heitern Vorgesang mittägiger Heimchen. Göthe, Pandora. Im Dickicht schallt der Drossel Waldgesang. Salis, an ein Thal. In das wilde Fest der Freuden mischten sie den Wehgesang. Schiller, das Siegesfest. Stimmet an den Weihgesang. Bürger, Nachtfeier der Venus 2. Das Lallen unsrer Kinder drang oft, gleich der Lerche Jubelschlage, in unsern frohen Weltgesang. Pfeffel. Die Sonne tönt nach alter Weise in Brudersphären Wettgesang. Göthe, Faust Prolog. Ich brauche Wiegengesang. Göthe, Werthers Leiden I, 13. Mai. (Ist) nicht im Thale des Todes Wonnegesang? Klopstock. Laß fliegen, o Schatten, deinen Zaubergesang den mächtigsten Flug. Klopstock, der Hügel und der Hain. Nach kurzem Bedenken ertönte sogleich ein freudiger, dem Wanderschritt angemessener Zwiegesang. Göthe, Meisters Wanderjahre 3, 1. Kaum hatte dieser Zwiegesang sich zum Ende geneigt. Das.

Sangboden, —dichtart (lyrische Poesie), —dichter, —drossel, —fink, —gedicht, —herd (bei den Vogelstellern), —lerche, —meister, —rede (Recitativ), —schwalbe, —spiel, —ständchen, —vogel u. a.; Gesangdrossel, —schwalbe, —vogel u. a. — Ein invalides Klavier, dessen Sangboden nicht so oft als sein Saitenbezug gesprungen war. J. Paul, Hesperus 4. Ihr hättet nicht so sangreich mich gefunden. Shakespeare, Maß für Maß 4, 1. Eschelbach berühret in dem Sangstreite mit Klingsor die Fabel von diesem König. Höfer. Die große unzerstörbare Leier des Weltalls, die die Sangweisen der Himmel stimmt. Herder. So ließ ich auch das Ebersdorfer Gesangbuch bei mir liegen. Göthe, Bekenntnisse einer schönen Seele. Altitalische Gesanggöttinnen. Voß. Gleims tonreiche Gesanghelferin (Leier). Voß. Tönst, üppiger Launen voll, deinen alten Gesangherrn oft aus lieblichem Morgentraum. Voß. Muß ich allein denn stumm und gesanglos sein? Herder. Entferne den ra-

senden Krieg von unsern friedseligen Hütten und dieser gesangreichen Flur. Blumauer. Gesangrichter. Fischart, Gargantua S. 189. Der Inbegriff aller Gesangweisen. Herder.

Sengen (mhd. sengen und besengen, ahd. bisengan aus sangjan) eigentlich knistern, singen machen; dann 1) von der Hitze an seiner Oberfläche verbrannt werden; 2) die haarigen oder haarähnlichen Theile auf der Oberfläche eines Körpers abbrennen, auch allgemeiner niederbrennen, von Gebäuden 2c. gesagt; 3) (in weiterer Bedeutung) auch von der Sonne (ja sogar von der Kälte) verbrennen und dürr und gelb machen (und werden). — (Ich) kühlte mit Milch den Durst in des Mittags sengender Schwüle. Salis, Elegie an die Ruhe. Glück zu dem Meister unter euch, der am wildesten sengt, am gräßlichsten mordet. Schiller, Räuber 1, 2. Die Grille und die Heuschrecke zwitscherten unter dem Schatten der Blätter im gesengten Grase. Geßner. Möge dann nie im Lenze der Frost ansetzendes Obst dir sengen, und nie Sturmwinde die blühenden Bäume zerschütteln. Voß. Nicht vom kältenden Schnee werde die Pflanze gesengt. Voß. — Ausgesengt von verderblichen Leidenschaften. Kosegarten. Wo Hyperions Rad die reife Saat absengt. Lohenstein, Venus. Das du also besenget (vers.) bist. H. Sachs. Der reiff versängt die saat. Lohenstein. Meine stille Tugend am Lichte der Bewunderung zu versengen. Schiller, Kabale und Liebe 2, 3. Er (der Mantel) ist versengt. Lessing, Nathan der Weise 2, 5. War mein Zelt voll des herrlichsten Geruchs gebratenen und versengten Schweinefettes. Göthe, Campagne in Frankreich 1. Oct. An welchem Fenster erblick' ich einst das holde Geschöpf, das mich versengend erquickt? Göthe, röm. Elegieen 1. Um wie am feinsten englischen Tuche jede kleine falsche Faser wegzuscheeren und wegzusengen. J. Paul, Siebenkäs 3.

Anm. 1. Die Jägersprache sagt: Die Vögel haben sich versenget = vermauset. Siehe Heppes „wohlredender Jäger". 2. A. Regensburg 1779. S. 383.

Anm. 2. Bei den Ortsnamen Singhofen, Singolding u. a. könnte die erste Sylbe wol aus altf sink, ags. sinc = Haufe erklärt werden; besser denkt man vielleicht an irgend ein Sammeln, das an diesen Orten Statt gefunden. Doch können auch beide Begriffe verwandt sein.

Springen.

(Wurzel: spran—g, sprin—g; spric?)

Springe, sprang, gesprungen, springen (ahd. sprinku, spranc, sprunkumês, sprunkanêr, sprink(g)an, auch schwach sprankôn; mhd. springe, spranc, sprungen, gesprungen, springen; ags. spring(c)an; altn. springa = zerspringen, spranga = überspringen, übersteigen) ursprünglich wol sich in schnellem Bruch auseinander geben (vgl. Ursprung); dann zum Wachsthum hervorbrechen (mittelniederl. springhen), weil das, woraus etwas hervorquillt oder hervor-

sprießt, auseinander fährt; nhd. 1) schnell auseinanderfahren, von festen Körpern gesagt (s. S. 51); 2) vermittelst eines Schwunges der Füße sich schnell vom Boden emporheben, auch wenn dieses Sichemporheben mit schnellem Fortbewegen geschieht; 3) (von flüssigen Körpern) durch Druck schnell und in einem Strahle aus einer Oeffnung getrieben und bewegt werden; 4) (in uneigentlicher Bedeutung) in verschiedenen Redensarten: aus der Haut springen u. a.; 5) (Volkssprache, hier und da auch sprengen) bespringen, d. i. befruchten, von Stieren und Hengsten in Bezug auf Kühe und Stuten gesagt. — Bin ich derselbe denn nicht mehr, dem hier sonst alle Thüren sprangen? Schiller, Don Karlos 4, 22. Doch nicht für möglich acht' ich's, so gar steil geht's (das Felsenriff) an, vom Schiff es springend abzureichen. Schiller, Tell 4, 1. Wenn, verspritzt auf diesem Todesblocke, hoch mein Blut vom Rumpfe springt. Schiller, die Kindesmörderin. Muthig sprang er im Gewühle der Menschen, wie auf Gebirgen ein jugendlich Reh. Schiller, Leichenphantasie. Weiße Blasen seh' ich springen. Schiller, Glocke. Dem Vater gleiche der Sohn wie aus den Augen gesprungen. Thümmel.

Hüpfen (s. heben) mit Schnellung steif gehaltener Füße kurz springen; überhaupt in steifer Haltung kurz zur Höhe geschnellt sich bewegen. — Bersten und platzen s. S. 51. — Mild, wie... Florens Sohn über das Blumenfeld hüpft. Schiller, Leichenphantasie. Als wär' die Erde mitten entzwei geborsten und der Himmel zerplatzt. Schiller, Räuber 2, 3.

Anm. Die älteren Präteritalformen (sprung), sprungen haben sich bis ins 18. Jahrh. erhalten. Er sprunge. Fischart, Gargantua S. 262. Sie sprungen. Das. 158. (Er sprang freies fusses. Das. 458.) Meiner Zither schlaffe Seyten sprungen mir vor Kummer ab. Gottsched, Oden 3, 7. Die andern sprungen auf. Uz, Sieg des Liebesgottes 2. Zween wolgestreckte Winde (Windhunde) sprungen. Weichmann, Poesie der Niedersachsen 1, 125.

Entspringen bezeichnet 1) ein lebhaftes und schnelles Hervorgehen aus etwas heraus ins Dasein, von Quellen, Gewächsen, Menschen 2c. gesagt; 2) so viel als entkommen (s. S. 32); 3) (früher) sich entspringen so viel als sich entspinnen, entstehen (in besondern Redensarten). — Blumen entspringen, Vögelein singen. Ramler, lyr. Blumenlese 8, 58. Sage nur, durch welch ein Wunder von diesem wilden Stamme du entsprangst. Göthe, Iphigenie 1, 3. Ich habe gewisse Nachricht, daß des Prinzen Wunsch, nach Flandern abzureisen, in dem Kopfe der Königin entsprang. Schiller, Don Karlos 4, 12. Es schmerzete den Zeus das Haupt drei Monde lang, bevor Tritonia aus seiner Stirn entsprang. Voß. Wo sich ein Vortheil aufthät zum Entspringen. Schiller, Tell 4, 1. Sind's nicht die Engel schöner Art, um die sich viele Krieg entspringen? Günther.

Entstehen (s. stehen) bezeichnet allgemein aus etwas hervorgehen und so anfangen zu sein. Entsprießen (s. sprießen) wird besonders von dem Hervorwachsen der Pflanzen gesagt, und hat demgemäß die Bedentung

eines nicht geschwinden, allmälichen Hervorgehens. Die andern sinnverwandten Ausdrücke siehe S. 32. — Und in dem eignen Willen seiner Tochter sollt' ihm der neue Streit entstehn? Schiller, Piccolomini 3, 8. O gedenke denn auch, wie aus dem Keim der Bekanntschaft nach und nach in uns holde Gewohnheit entsproß. Göthe, Metamorphose der Pflanzen. Das Geschlecht, das dem entsprießt. Bürger.

Überspringen 1) allgemein (eigentlich) schnell von einem Orte zu einem andern sich über Dazwischenliegendes bewegen, ohne dieses zu berühren; 2) (uneigentlich) bei Bewegung von einer Vorstellung zu einer andern eine oder mehr Zwischenvorstellungen unberührt lassen; 3) im Springen zuvorkommen; 4) sich überspringen = sich durch zu vieles oder heftiges Springen abmatten und schaden. — Sie hatte eine Art von überspringendem Fieber. Göthe, Meisters Lehrjahre 5, 16. Drum verzeiht mir und dem schnellen Flug, daß sechzehn Jahre ich überspringe. Shakespeare, Wintermährchen 3, 3. Ich hab' einen magischen Kreis von Flüchen um dich gezogen, den er nicht überspringen soll. Schiller, Räuber 1, 1. Dessen übereiltes Streben der Erde Freuden überspringt. Göthe, Faust 1, 93. (Wo) im Abgrund, von kühner Brücke übersprungen, der wilde Strom tobt. Göthe, Meisters Wanderjahre 2, 7.

Uebergehen (s. gehen) hat allgemein die Bedeutungen von überspringen 1, 2, ohne den Nebenbegriff einer Geschwindigkeit hervorzuheben. Dieser Begriff der Geschwindigkeit liegt ausdrücklich wie in überspringen, so auch in überhüpfen, welches letztere Wort im Grunde eine Bewegung von weniger Weite ausdrückt. — Ich kann so schnell nicht aus der Tiefe meines Elends zur Hoffnung übergeben. Schiller, Maria Stuart 1, 6. Wie können Sie es ihm verdenken, daß er dieses übergangen ist? Lessing. Wenn du, mich überhüpfend, gering're Kinder in die Arme drücktest. Schiller, Don Karlos 1, 2.

Sprengen (ahd. sprangjan, sprengan; mhd. sprengen = springen machen und besprengen, ags. sprengan = besprengen, altn. sprengja = aufsprengen) 1) (eigentlich und uneigentlich) mit Heftigkeit, mit Gewalt einen Körper springen, brechen, reißen machen; 2) einen Körper in geringer Masse, in kleinen Theilen werfen, werfend verbreiten; 3) Flüssigkeit in kleinen Tropfen über etwas verbreiten, wodurch dies mit farbigen, vom Grunde abstechenden Puncten bedeckt erscheint; 4) schnell springen, laufen machen, auch im Sprunge reiten. — Der Städte Thore gehen auf, von selbst, nicht die Petarde braucht sie mehr zu sprengen. Schiller, Piccolomini 1, 4. (Ich werde) die Bank im Pharao sprengen. Schiller, Fiesko 3, 5. Die Armee war gesprengt, stelle dir die fürchterliche Lage der Leute vor. Seume. Sonderbar, wie es dort plazregnete; doch von der Brücke bis zu dem Dorf hat kaum ein einziger Tropfen gesprenget. Voß, die Kirschenpflückerin 29. Fromm aus rheinischem Kelchglas sprengen wir ihm.

Voß, an F. H. Jacobi. Und bunt ihm sprengte die Flügel. Voß. Der Ritter sprengt so eben in den Hof. Schiller, Jungfrau von Orleans 1, 4. Er hatte des Stahles Band mit silberbereiftem Laube und röthlich gesprengten fliehenden Fischen gestickt. Klopstock, die Kunst Tialfs. Just der Unterschied, wie zwischen dunkeln und gesprengten Rosen. Shakespeare, so wie es euch gefällt 3, 5.

Streuen (goth. stravjan, ahd. strewjan, strewjan, mhd. strowen, ströuwen, agſ. strëowjan, engl. strew, davon auch Stroh, ahd. strô, strâo, strou, mhd. strô, agſ. streáw, engl. straw: vgl. lat. sternere, stravi = streuen, gr. στορέειν, στρωννύειν = auseinander breiten) zertheilend auseinander breiten oder werfen, eigentlich nur von Mehrerem und Vielem und nur von Festem gesagt, doch auch auf das ordnungslos im Kleinen Auseinanderzertheilte überhaupt angewandt Sprizen (auch sprützen, s. sprießen) zunächst aus einer Oeffnung hervorbrechend auseinander fahren, oder so auseinander fahren machen; dann überhaupt als Flüssiges in kleinen Theilen, Tropfen, stark (mit Gewalt) aus oder wohin fahren. — Und Häckerling streuen wir vor die Thür! Göthe, Faust 1, 188. Traun dann sollte dein Hirn durch die Höhle mir hiehin und dorthin aus dem Zerschmetterten sprützen am Grund. Voß, Odyssee 9, 458.

Ab—, an—, auf—, aus—, auseinander—, be—, bei—, daher—, dahin—, davon—, durch—, ein—, einher—, empor—, entgegen—, entzwei—, er—, fort—, heim—, her—, herab—, heran—, herauf—, heraus—, herbei—, herein—, hernieder—, herüber—, herum—, herunter—, hervor—, herzu—, hin—, hinab—, hinan—, hinauf—, hinaus—, hindurch—, hinein—, hinüber—, hinunter—, hinweg—, hinzu—, los—, mit—, nach—, nieder—, rück—, über—, um—, umher—, unter—, ver—, vor—, voran—, voraus—, vorbei—, vorüber—, zer—, zu—, zurück—, zusammenspringen und **sprengen** bedürfen keiner weiteren Erklärung. — Von den kleinen Verhältnissen des Orts und des bürgerlichen Lebens war aller Firniß so rein abgesprungen. J. Paul, Hesperus 14. Wenn von uns abspringen all die verhaßten Hülsen des Standes. Schiller, Kabale und Liebe 1, 3. Da sprang sie ab (vom Pferd). Göthe, Faust 2, 131. Aus dessen Stamm sprang Diokles ab. Bürger, Ilias. Sein Grimm sprang, wie ein Löwe, den ein Jäger nach dem andern anschießet, gegen den Dritten an. J. Paul, Titan 14. Mein Gefängniß sprang auf. Schiller, Maria Stuart 1, 6. Es sprang hoch auf vor Entzücken der Fleher. Baggesen. Dann loderten auf den ausspringenden Erdzungen flackernde Feuer auf. Göthe, die Fischerin (in einer Note). (Man mußte) auf ein- und ausspringenden Winkeln unregelmäßiger Felspartieen neue Schanzen vorschieben. Göthe, Campagne in Frankreich 15. Oct. Trümmernd auseinander springt das All. Schiller, Phantasie an Laura. Samson, als er ward besprungen (angefallen), befochten und gedruckt. Opitz.

Gebt, springt ihm bei, wenn ihm noch Hülfe frommt. Schiller, Jungfrau von Orleans 3, 7. O spräng' es wie ein Reh dahin, daß ich es könnte jagen! Uhland, Jägerlied. Sie war schon eingesprungen (in den Wagen), ihm Blick und Kußhand freundlich zuwerfend. Göthe, Meisters Wanderjahre 1, 9. Der Pilger springt gestärkt empor. Uhland, der Pilger. Wie verwundert war ich, als mir anstatt einer sauertöpfischen Gesellschaft ein drittes akademisches Leben entgegensprang. Göthe, Leben 12. B. Die goldne Kette ist entzwei gesprungen. Schiller, Wallensteins Tod 5, 4. Laertes sprang fort. Göthe, Meisters Lehrjahre 2, 4. (Das Pferd) kommt wiehernd hergesprungen. Uhland, der Königssohn 6. So sprang ich denn zu euch herab. Platen, rom. Oedipus 3. Als aber vom alten Schloß herab eilig ein Mann heranspringend gesehen ward. Göthe, Novelle: das Kind mit dem Löwen. Der Philister springt zur Thüre heraus. Göthe, Parabolisch 13. Friedrich sprang hiermit nach alter Art hinweg, sprang wieder herbei und brachte das versprochene Heft: „nun muß ich aber auch erfahren," rief er, „was aus uns werden wird." Hiermit war er wieder entsprungen. Göthe, Meisters Wanderjahre 3, 13. Der Pudel merkte nichts, als er hereingesprungen. Göthe, Faust 1, 73. Da wird frisch gesungen und herumgesprungen. Voß, die Dorfjugend. Ein ausgezeichneter anständiger Knabe sprang hinten herunter. Göthe, Meisters Wanderjahre 1, 9. Neue Schönheitswelten springen aus der bereicherten Natur hervor. Schiller, die Künstler. Sie machen sie ähnlich, aber nicht hervorspringend. Lessing, Hamburg, Dramaturgie 22. Wie aber sprang mit mir der Wallach über Hecken und Zäun' und Graben hin! Voß, Junker Kord 61. Er errieth weder die Verfasserin noch das Datum des Briefes, außer später durch ein hin- und herspringendes Lesen. J. Paul, Titan 43. Längst war sie selbst den Fels hinabgesprungen. Platen, rom. Oedipus 4. Der Zöllner sprang in's Dach hinan. Bürger, Lied v. br. M. (Weil er) aus dem Pianissimo in ein zu wildes Fortissimo hinaufsprang. J. Paul, Titan 35. Der am Bären Doria hinaufspringt. Schiller, Fiesko 1, 5. Sieben von meinen Leuten springen mit unterthäniger Eilfertigkeit nach ihm hinaus. Shakespeare, was ihr wollt 2, 5. Lern' erst die Gefahr des Abgrunds kennen, eh' du hineinspringst! Schiller, Räuber 3, 2. Da hatt' ich neben meinem Haus einen Graben, der, wie wenig, seine acht Schuh breit war, wo wir Buben uns in die Wette bemühten, hinüberzuspringen. Das. 1, 2. Und so sprang ich hinweg. Göthe, Alexis und Dora. Sie dann sprangen hinzu. Voß, Odyssee 22, 271. Wenn sich die grollenden Elemente versöhnen, und der Nordpol dem Südpol nachspringt. Schiller, Fiesko 2, 5. Da er langsam mit nachspringenden Schatten ... durch die Lorbeerbäume ging. J. Paul,

Titan 2. Wie die Gemse dich rückspringend mit sich in den Abgrund reißt. Schiller, Tell 3, 1. (Als) Flamme nach Flamme, rechts und links sich überspringend, ihm entgegen züngelte. Göthe, Novelle: das Kind mit dem Löwen. Ich seh' ihn (den Hund) ungewiß und furchtsam uns umspringen Göthe, Faust 1, 63. Desto freier können wir mit dem Musikanten umspringen. Schiller, Kabale und Liebe 3, 1. Sie (die Flut) sprang an dem schwärzlichen Schiffskiel schäumend umher. Pyrker, Tunisias 3. Denn da sich vorhin Spher vom Briefe auf einmal auf das fürstliche Sterben versprang. J. Paul, Titan 28. Er solle darum die andern armen Teufel nicht übersehen, die in ihren Kappen die versprungene Nachlese des zerspaltenen Klafterholzes erhöben. J. Paul, Siebenkäs 3. Und gerade der Strom der höhern Menschen verspringt (springt bis zur Erschöpfung und hört auf zu spr.) und befruchtet nichts. J. Paul, Titan 9. Sich den Appetit verspringen. J. Paul. Er zog von Zeit zu Zeit die Klingschnur des Pfeifers, damit sich der Kleine nicht verspränge. J. Paul. Wenn ihm (beim Lesen) ein Dritter wissentlich mit den Augen vorspringt. Göthe, Wahlverwandtschaften 1, 4. Der Schloßberg verläuft sich in einen vorspringenden Winkel herunter. Das. 1, 6. An einen Ort vorausspringen. Schiller, Kabale und Liebe 5, 1. Da springt ein Hirsch vorbei. Uhland, die Jagd von Winchester. Mein Gehirn treibt öfters wunderbare Blasen auf, die schnell, wie sie entstanden sind, zerspringen. Schiller, Don Karlos 2, 8. Allzustraff gespannt zerspringt der Bogen. Schiller, Tell 3, 3. Sie sei zugesprungen und habe ihm das Messer aus der Hand gerissen. Göthe, Meisters Wanderjahre 5, 13. Auf den Schützen springt der Pfeil zurück. Schiller, Tell 3, 3. Wahrlich er dürstete nach dem frischen Bassin, worin die Fontainen zurücksprangen. J. Paul, Titan 35. Wie die lichte Flut der zusammenspringenden Naphthaquellen. J. Paul. — Die Gurt-, Brust-, Schwanz- und Sattelriemen des höfischen, kleinstädtischen und bürgerlichen Lebens hatte sein Bucephalus längst abgesprengt. J. Paul, Titan 53. Des Landvogts Reiter kommen angesprengt. Schiller, Tell 1, 1. Zudem ist wirklich die schiefe Stellung des aufgepflanzten und mit der Kolbe des Gewehrs gegen die Erde gesteiften Bajonets dem ansprengenden Pferde gefährlicher. Lessing, antiq. Briefe 39. Eisen schützet zwar den Mann, wenn Gewalt ihn sprenget an (anfällt). Logau, Sinnged. 2790. Das Alles verbrannte der Alte auf gespaltetem Holz und sprengt' es mit feurigem Wein an. Bürger, Ilias 1, 461. Er sprengt' sie auf, der Erde Felsenriegel. Tiedge, Urania 3. Eine Flamme war's, die aus dem aufgesprengten Deckel barst. Platen, der gläserne Pantoffel 1. Schau hin, der Abgrund sprengt sich auf. Kosegarten. Aeußerst nahe geht es mir, daß es einigen müßigen Verläumdern beliebt hat, auszusprengen. Lichtenberg, 2. Beilage zur

Physiognomik. (Es) hatte großes Aufsehen erregt und das Geheimniß voreilig ausgesprengt. Göthe, Tag- und Jahreshefte 1802. Bald sprengt der Krieg sie wieder auseinander. Schiller, Piccolomini 2, 6. Der (Schwindel) auf dem schlüpfrigen, mit Mutterblut besprengten Pfade fort mich zu den Todten reißt. Göthe, Iphigenie 2, 1. Und wild kam Plump, den Zaum verhängt, wie weit voran, dahergesprengt. Bürger, die Entführung. Wir sprengen davon. Schiller, Räuber 4, 4. Die Rosse durchsprengten ihm scheu das Gefilde. Voß, Ilias 6, 38. Wir durchsprengen im Getümmel, Florestans erschrecktes Heer. Platen, Treue um Treue 2. Das Graß, mit Grün gemenget, mit rot und weiß zierlich durchsprenget. H. Sachs. Mit Gold durchsprengtes Glas kommt ihr nicht gleich. Michaelis, Hiob 28, 17. Tief in den Fels, auf dem es hängt, ist eine Grotte eingesprengt. Schiller, Kampf mit dem Drachen. Ich gehe zurück, sprenge die Thüre ein. Schiller, Räuber 3, 2. Sprengte dann ein in die Feinde. Herder, Cid 55. Welches (Roß) behend und gestreckt einhersprengt durch das Gefilde. Voß, Ilias 22, 23. Horch es kracht, es springt der Deckel, wie emporgesprengte Kasten. Platen, die verhängnißvolle Gabel 5. War der (Wein) schlecht, so sprengt' er fort. W. Müller, est! est! Sie sprengten die Läufer im Fluge fort. Pyrker, Rudolph 4. Noch sprengten sie hoch gegen uns her. Klopstock, Hermannsschlacht 3. Ich seh' ihn noch . . . den Rappen sprengen von der Brück herab. Schiller, Piccolomini 1, 1. Da sprengt herab der Königssohn. Uhland, der Königssohn 6. Schon sprengte Felix mit verbundenem Kopfe wieder heran. Göthe, Meisters Wanderjahre 1, 6. Fünf Reiter sprengen das Thal herauf. Klopstock, Hermannsschlacht 1. Da sprengt herbei Herr Edelfried. Platen, die großen Kaiser. (Als sie) Eduarden zu Pferde sogleich in den Schloßhof hereinsprengen sah. Göthe, Wahlverwandtschaften 2, 17. Aber es sprengte der Kaiser das Roß in Eile herüber. Pyrker, Rudolph 7. Ich will Sie nicht eher herübersprengen als nöthig ist. Göthe, Briefw. mit Schiller 4, 325. Der sprengt herum in dieser Geisternacht. Göthe, Faust 2, 122. Wie unerschreckt hinsprengte der Schilderschütterer Tydeus. Voß, Ilias 5, 126. Indem man neben der Colonne herritt, begegnete man mehreren bekannten Offizieren, die hin- und wiedersprengten. Göthe, Campagne in Frankreich 19. Sept. Sie sprengte, was das Pferd vermochte, die steile, steinige Strecke hinan. Göthe, Novelle: das Kind mit dem Löwen. Wie Hasen sprengen sie hinauf dort jenen Hügel. Herder, Cid 30. (Er) sprengte hinauf und hinunter vor den Reih'n. Pyrker, Rudolph 8. Aber er sprengt' im Fluge hinaus vor die glänzenden Scharen. Das. 11. Dann sprengt' er hinein und führte den ersten Stoß. Uhland, Taillefer. Er sprengte, daß es Funken stob, hin-

unter von dem Hofe. Bürger, die Entführung. Als der Eid auf seinem Rosse lossprengt auf den Haufen Krieger. Herder, Cid 25. Spät kommt manchmal noch eins nachgesprengt. Göthe, röm. Carneval Abrennen. Blos Lunens Lichtfall übersprengte noch die Gegend. J. Paul, Hesperus 7. Als früher geweihetes Wasser sprengte der Priester umher. Pyrker, Rudolph 1. Diese Hülle (Pekesche) hatten sich mehrere durch den Krieg versprengte preußische Offiziere zu einer Interimsuniform beliebt. Göthe, Tag- und Jahreshefte 1807. Ein Reiter sprengte vor. Göthe, Meisters Lehrjahre 2, 12. Wenn Schaaren vorausgesprengter Kuriere unsre Niederfahrt melden. Schiller, Räuber 1, 2. Der Jagdjunker im Vorbeisprengen versteht Mienensprache genug, ihn zu kennen. Lichtenberg, Beobachtungen über den Menschen. Blindwüthend mit des Donners Krachen zersprengt es (das glühende Erz) das geborst'ne Haus. Schiller, Glocke. Die Nacht war windig und schauerlich, ich sprengte zu, um nicht bis morgen früh auf ihren Anblick warten zu müssen. Göthe, Leben 11. B. Indem er's sagt, so sprengt er auf ihn zu. Wieland, Oberon 2, 17. Er sprengte zurück. Göthe, Campagne in Frankreich 9. Oct.

Anm. Von den Participien setzt sich besonders besprengt mit Subst. zusammen, z. B. die blutbesprengten Hütten. Klopstock, Messias 14, 919. In den thaubesprengten Hain. Salis, das Abendroth. Die sternendurchsprengeten Flügel (der Engel). Sonnenberg.

Spring (ahd. spring, urspring, mhd. sprinc, ursprinc = Quelle) 1) der Ort, wo etwas springt, d. i. sich erhebet: im Schiffbau; 2) der Ort, wo das Wasser sichtbar aus der Erde springt; 3) Quelle, das springende Wasser. — Was du für einen Spring geschätzt. Hoffmannswaldauische Gedichte 1, 175. Ein porzellanener Wallfisch blies aus der Schnecke den hellen Krystallspring, der in des Beckens Spiegel sich bog. Voß, der Abendschmaus 95.

Springer (ahd. springo, sprangâri, mhd. springære, springer), 1) eine Person, welche springt (auch mehrere Thiere führen diesen Namen, auch ein Stein im Schachspiel); 2) (Volkssprache) Fußfessel (euphemistisch, weil sie das Springen verhindert?); 3) (früher und noch in der Volkssprache) Art Fischzeug. — Eine große Gesellschaft Seiltänzer, Springer und Gaukler. Göthe, Meisters Lehrj. 2, 4. Als über Zäun' und Hecken der wilde Springer kam. Haug. Lieber wollt' ich sie durch den tiefsten Schlaf hören, als von Laufern, Springern und andern Bestien das ewige: Schach dem König! Göthe, Götz von Berlichingen 2. Dieweil solch Fischen mit den Roller und Springer dem See groß nachthaillig. Schmeller, aus Mon. boic. 8, 354 ad an. 1520. — Der kleine Baumspringer. Benzel-Sternau. Luftspringerin, laß mich bewundern! Voß, die Kirschenpflückerin 20. — Für Luftspringer sagt Opitz in uneigentlicher Zusammensetzung Lüfftenspringer. Derselbe sagt auch: Einen springerischen Engelländer.

Anm. Stieler führt Springer = Weiberrock (Bogenrock) an.

Springader, —ball, —becken, —faden (in den Glashütten), —fisch, —flachs, —gurke, —faser, —hahn, —hans, —hase, —hengst, —herd (Vogelherd), —horn, —käfer, —kammer, —kasten, —kiste, —klappe, —kolben, —korn, —kraut, —kresse, —kugel, —lade, —luke (auf den Schiffen), —mehl, —maus, —mücke, —ochse, —pferd, —ratte, —reif, —reiter, —rock, —same, —schiff, —schwanz, —spinne, —stange, —stropp (auf den Schiffen), —tanz, —tau, —wall (Walfisch), —wand (bei den Vogelstellern), —wanze, —wurm u. a. — Springauf (Maiblume), Lilien, Narzissen füllet euren Körben ein. Opitz. (Laßt uns) den Springbock stürzen vom Fels. Schiller, Braut von Messina. Ein lust'ger Springbrunn. Göthe, Künstlers Abendlied. (Indeß Chariton) auf Springfedern zu drücken schien. J. Paul, Titan 45. Sei nur deine Ankunft auch so, du springfederiges Wesen! J. Paul. Die Springflut steigt mit großem Brausen auf. Opitz. Springgläser, die den Hammer vertragen, J. Paul, Titan 33. Frei heraus zu reden, so heg' ich einige Verachtung gegen einen Kopf voll Springideen, die mit ihren Springfüßen von einer Gehirnkammer in die andere setzen; denn ich finde keinen Unterschied zwischen ihnen und den Springwürmern im Gedärm. J. Paul, Hesperus 11. Du warst immer so ein Springinsfeld. Göthe, Egmont 1. Wo die Mutter über einige muntere kleine Springinsfelder[1]) Wache hielt. J. Paul. Federkraft oder Springkraft, das Vermögen einer Materie, ihre durch eine andere bewegende Kraft veränderte Größe oder Gestalt bei Nachlassung derselben wieder anzunehmen. Kant. Selbst in der Springekunst, die an die Stelle der Tanzkunst getreten ist, sind sie nicht reich. Reichardt. Im Hexameter steigt des Springquells flüssige Säule. Schiller, das Distichon. Anfügend den drei'n Springröhren die lechzenden Lippen. Baggesen. Und sie verfolgt im Fliehn, gleich einem Wetterstrahl, der Springstock. Zachariä. Wo die Springwasser das mannichfaltige Park- und Garten-Local verherrlichten. Göthe, Tag- und Jahreshefte 1801. Sie geben dir die Springwurzel. Wächter.

Anm. Stieler hat noch Springwein und Springzeit (des Viehes).

Sprang kommt nur in Zusammensetzung mit Ab, An, und auch da selten vor. — Der Absprang (das abspringende Wasser) sprengt alle Krankheit ab. Grimm, dentsche Mythologie 2. A. S. 678. Wie viel Umsturz des Postwagens, wie viel Anspränge aller Welt Husaren würde sie herzählen! Hermes.

Sprung (ahd. sprung, mhd. sprunc) 1) eine sich in die Länge erstreckende Trennung der Theile eines festen Körpers, welche nicht ganz hindurchgeht: das Glas hat einen Sprung; 2) Handlung da man

---

[1]) Dieser Plural ist fehlerhaft. Ueber die Zusammensetzung ganzer Redensarten vgl. Grimm II, 959 f. und meine Grammatik I, 2, §. 339.

springt; **3)** (uneigentlich) schneller Uebergang von einem Gegenstande zum andern mit Uebergehung der Stufen dazwischen oder der zur Verbindung derselben dienenden Sachen; **4)** das Werkzeug des Springens, z. B. die Hinterfüße der Hasen; **5)** Raum, so weit man springt (uneigentlich eine kleine Entfernung); **6)** Angel bei der Sprungfischerei. — Ein Sprung von dieser Brücke macht mich frei. Schiller, Tell 1, 2. Daß der Oberschenk von Bock auf dem Sprung sei, um die Lady zu werben. Schiller, Kabale und Liebe 3, 2. Nichts in der Natur geht sprungweise, und so ist auch aus dem Zustande der barbarischen Mythologie zur ersten heitern Philosophie kein Sprung. Herder. Drum nim ich a jungs frisch Ding, und mach halt mit ihr die sieben Sprüng (eine Art Tanz). Marc. Sturm.

Ab—, An—, Auf—, Aussprung u. a.; **Bocks—**, Fehl—, Hasensprung u. a. — Kein Absprung aber hilft ihm nicht. Hagedorn, der Hase und viele Freunde. Mit des Rehes Ansprung. Klopstock, Unterricht. Als er hierauf schier, wie ein Gott, den vierten Ansprung that. Bürger. Es schnob im taumelnden Auffsprung. Pyrker, Tunisias 9. Alle diese Versuche und ihre Erfolge gaben keinen reinen Aussprung (Ergebniß, Resultat). Campe. Daß die wallenden Mähnen beider sich streiften im Gegensprung. Pyrker, Tunisias 12. Ein solcher Uebersprung ist im höchsten Sinne pathetisch. Göthe, über Laokoon 2. Mehr ein Uebersprung als ein Uebergang vom bürgerlichen Leben zum Mährchen ist mein dießmaliger Beitrag geworden. Göthe, Briefw. mit Schiller 1, 199. Kleine Diebe fängt man so weg, es haben die großen starken Vorsprung, mögen das Land und die Schlösser verwalten. Göthe, Reineke Fuchs 8, 134. Wo uns auch nicht ein Fuß breit Vorsprung oder Bucht zur Rettung gegeben ist. Göthe, ital. Reise 14. Mai 1787. An den Platten der Capitäle sind Vorsprünge. Das. Segest 20. April 1787. — Der die ärgsten Bocksprünge machte. Shakespeare, so wie es euch gefällt 3, 3. (Ich sehe dich) von einer Klippe zu der andern den Fehlsprung thun. Schiller, Tell 3, 1. Ehe neue Geistessprünge uns entführen. Benzel-Sternau. Gegen Fremde zwang ihn seine Natur allemal im Anfang einige satyrische und andere Hasensprünge zu machen. J. Paul, Hesperus 4. Da sollt ihr ein Flüstern hören, wenn den Kanzelsprung wir thun. Voß. Es ist ja nur ein Katzensprung. Göthe, Leben 5. B. Wenn eine Drossel singt, so macht er gleich Luftsprünge. Shakespeare, Kaufmann von Venedig 1, 2. Den Mordsprung nach ihrem Herzen. J. Paul. Hier nun warfen die Müden sich hin, kaum achtend den Quellsprung. Baggesen. Nun rollte sich der Schwanz zusammen und that den erzürnten Schlangensprung an deine Brust. J. Paul. Da gar nichts von den Bestien zu vernehmen war, nicht einmal ein Seitensprung. J. Paul, Hesperus 1.

Anm. Schmeller hat noch Ansprung = Flechte, Ausschlag im Gesicht (J. Agricola, Sprichw. 593 hat: kretze, geschwere, ansspring); Aussprung = Ausschlag, Krätze. (Im Vocab. von 1482 steht: espring oder neriß, dürrer Grindt.) Stieler hat Aussprung = Flucht; Besprung des Viehes; Einsprung, Nachsprung, Rücksprung. Fischart (Gargantua S. 69) sagt sechssprünzig. — Selten ist Entsprung für Ursprung: den Entsprung von Diphthongen. Grimm, Geschichte der deutschen Sprache S. 335.

Ursprung (ahd. urspring, ursprung, mhd. ursprinc, ursprunc, älternhd. vrsprunck; mhd. das sprinc, sprunc = Quelle) 1) (veraltet) das hervorspringende Wasser; daraus 2) (figürlich) der Anfang; 3) (ganz abstract) Entstehung zum Dasein, Anfang des Daseins eines Dinges. — Jesus der aller Ding ist ein erster vrspring. M. Beheim (15. Jahrh.) in: Quellen und Forschungen zur vaterländ. Geschichte, Literatur und Kunst. Wien 1849. 9, 11. Der Ursprung zu Newfarn, der aus dem Gotzhaus-aigen entspringt. Mon. boica 3, 210. Der des Ursprungs Quellen verhehlt, der Styl. Voß, Horaz Oden IV. 14, 15. Daß deine Seele wie dein Ursprung rein. Schiller, Braut von Messina. Doch eures Haders Ursprung steigt hinauf in unverständ'ger Kindheit frühe Zeit. Das. — Diesen unsern Erdursprung. Herder.

Quelle, der **Quell** (s. quellen) 1) aus der Erde auftreibendes Wasser; 2) fließendes Quellwasser; 3) (fig.) das, woher ein Ding sein Dasein hat; das, worin ein Ding den Grund seines Daseins hat. — Und sieh, aus dem Felsen, geschwätzig schnell, springt murmelnd hervor ein lebendiger Quell. Schiller, Bürgschaft. Du schöpfest droben an dem Quell des Lichts. Schiller, Braut von Messina. Stellt' er den Dreifuß, und den verschlossenen Kessel darauf, mit der Quelle des Waldes. Voß, Luise 1, 331. Suchte ... den Eingesessenen seines Sprengels neue Quellen des Erwerbes zu öffnen. J. Möser, Osnabr. Gesch. 2, 34.

Ursprünglich = der Entstehung nach zuerst, so daß etwas Anderes daraus hervorgeht. — Ich wandle auf weiter dunkler Flur ursprünglicher Natur. Göthe, Gott, Gemüth und Welt. Alle ursprünglich deutscher Abkunft. Schiller, Abfall der Niederlande 1. B.

Eigentlich (agſ. âgenlic, mhd. eigenlich für eigentlich, altn. eigenligr, aus dem Partic. von ahd. eigan, altn. eiga s. S. 211) ausschließlich zukommend oder angehörend. — Diejenigen, die sich auf das Drama verstehen, wissen wohl, daß Schiller ein dramatischer Dichter im eigentlichen Sinne des Wortes ist. Platen, das Theater als Nationalinstitut.

Sprungbein, —fischerei, —gelenk, —hafer, —riemen, —thaler (früher in manchen Gegenden eine Abgabe Neuvermählter), —zeit u. a. — Der vornehme Jüngling setzte sich ans erste beste Tischchen, ohne durch den sprungfertigen Rothrock etwas zu fodern. J. Paul. Das Mal der sprunggeübten Myrine. Voß, Ilias 2, 814. Was ich gegenwärtig stück- und sprungweise davon (von der deutschen Literatur) zu sagen gedenke. Göthe, Leben 7. B.

Sprenge 1) die Handlung, da man sprengt; 2) dasjenige, womit gesprengt wird; 3) die Spreng (Volkssprache) das Aeußerste, der Rand, z. B. eines Abgrundes. — Daß sie die Blumen erfrischte mit täglicher Sprenge des Nektars. Voß, die Weihe 44. Jetzt nach heiliger Spreng' entlaßt mich. Voß, Odyssee 13, 39.

Anm Stieler hat Sprenge in der Bedeutung von Wasseruhr.

Gesprenge 1) das Sprengen; 2) was von der graden Linie abspringt (im Bergbau, in der Baukunst); 3) (Volkssprache) was nur vereinzelt (wie gespritzt, gesprengt) vorkommt; 4) (Volkssprache) das ausgestreute (ausgesprengte) Gerücht. — Wenn die Eichel gerathen und es entweder ein ganz oder halbes Geäckerig [1]) oder nur ein Gespreng gibt. Anspach. Forstverordnung.

Sprengel, (mhd. sprengel) 1) ein Ding, womit man sprenget; Büschel, dessen sich der Pfarrer bedient, um seine Gemeinde mit Weihwasser zu besprengen; daher 2) (fig.) die Amtsverrichtung, der Bezirk eines Pfarrers, Bischofs 2c., wie das Zepter in Bezug auf den König. [2]) — Krewser (krauser) denn ein sprengel was (war) ir har (Haar). Schmeller 3, 590. Er hatte den Sprengel (Weihwasserwedel) in der Hand. Simplicissimus 2, 31. Unser Haus lag im churpfälzischen Sprengel. Göthe, Leben 5. B. Der (Flecken Dom Remi) in dem Kirchensprengel liegt von Toul. Schiller, Jungfrau von Orleans 1, 10.

Sprenger; sprengbar —becher, —block, —büschel, —faß, —gabel, —gefäß, —graben, —grube, —kanne, —kessel, —kiste, —krug, —kugel, —mast, —pinsel, —quast, —stück, —tag, —tonne, —topf, —trichter, —wage, —wedel, —werk, —wisch.*— An die Kammerthür wie ein Sprengblock mit dem ganzen Leibe anzurennen und sie etwa einzustoßen. J. Paul.

Anm. 1. Sprenkel (im Simplicissimus 1, 11 Sprinckel) d. i. ein gebogenes Reis, welches mit einer Schnur und einem Schnellholze versehen ist und angespannt wird, um die sich darauf setzenden Vögel zu fangen, gehört nach Schwenck zu springen, weil der Sprenkel beim Fallen des Schnellholzes springt, auseinander springt.

Anm. 2. Sprenkeln, mhd. sprëckeln = fleckig machen, ist verwandt mit sprengen; vgl. agſ. sprencan, engl. sprinkle. — Sprickelicht (Volkssprache gesprickeltig) ist mhd. spriceleht, sprëckeloht von sprëcke, sprëckel = Flecken auf der Haut, bei Alberus sprüncklicht = bund, daß mancherley farb hat. — Wenn gesprenkelte Pardel mit Delphinen ... sich vermählen. Matthisson, milesisches Märchen. Ein Drache, mit rothgesprenkeltem Rücken.

---

[1]) Aecker, Geäcker, Aeckerich, Geäckerich sind Sammelnamen für die Frucht der Buche und der Eichel. Die Wörter gehören wol zu goth. akran = Frucht überhaupt, altn. akarn = Eichel, agſ. äcern, aeceren, accorn, accoern, nhd. Ecker. Vgl. Grimm III, 375.

[2]) Schwenck sagt etwas auffallend: „der Bezirk, ein abgeleiteter Ausdruck von Sprengel, d. i. Sprenkel, weil der Sprenkel rund ist, einen Zirkel bildet, also soviel als Zirkel."

Bürger, Ilias 2, 308. Was von den Lämmern bunt und sprenklicht fiele. Shakespeare, Kaufmann von Venedig 1, 3.

Anm. 3. Das landschaftliche sprock (S. 51) gehört wol zu springen. — Flugs bracht' alles Susanna, Honigkuchen dabei, und Pfeffernüss' auf dem Teller, süß und sprock und gewürzt. Voß, Luise 3. b, 368.

Anm. 4. Schwenck rechnet hierher auch sprenzen, entweder aus springzen springen, oder sprinkzen sprenken, sprenkeln. Mhd. ist sprenzen = zersprengen, besprengen und schmücken; schweiz sprauzen = sich spreizen, einherstolzieren. Mhd. spronz = Sprung, Spalt führt Grimm II, 216 auf ein altes sprintan, ahd. sprinzan = zerspringen zurück, mit eingeschobenem n, so daß die älteste Form spreitan, ahd. sprizan (spreißen, spreizen) wäre, woher mhd. sprize = Spalt. — Fischart (Gargantua S. 490. 164) sagt: besprentzen = besprengen; besprentzung vnd besprengwädelung.

Schlingen.

(Wurzel slan—g, slin—g; slic?)

Schlinge, schlang, geschlungen, schlingen (ahd. slinku, slanc, slunkumês, slunkanêr, slinkan, slingan; mhd. slinge, slanc, slungen, geslungen, slingen = flechten, sich wie die Schlange fortbewegen; vgl. altn. slöngva = werfen, hinwerfen, slingr = das Wanken, Adj. beweglich, agſ. slingan = flechten, slincan = kriechen) heißt wol zunächst so viel als sich in Bogenwindungen geschmeidig fortbewegen, dann leise gleitend sich hinbewegen, schleichen; dann überhaupt in bogenförmiger Windung sich bewegen, auch wenn es nur eine ist; davon (activisch) eine in einen Bogen oder Kreis gekrümmte Richtung geben, und in solcher Richtung, nach einer solchen Linie bewegen. — **Schlingen** = mit starkem Zuge und eifrigem Drange nach dem, was man genießt, durch den Schlund in den Magen aufnehmen, dann überhaupt wie mit hastig gierigem Zug in sich aufnehmen, ist schon frühe im Neuhochdeutschen entstellt aus dem alten, noch lange nebenbei erhalten schlinden ahd. slintan, mhd. slinden.[1]) — Durch ihr (der Wiese) freundliches Grün schlingt sich der ländliche Pfad. Schiller, Spaziergang. Einen umarmenden Zweig schlingt um die Hütte der Baum. Daſ. Schlingen im Mondlicht dort Elfen den lustigen Reihn? Schiller, der Tanz.

Anm. Die alte Präteritalform hat sich lange erhalten, z. B. Dann schlung er sie (die Hände) um den Entschlafnen. Klopstock, Messias 11, 553. Hui! saß er selber auf und schlung sein Heerhorn um den Nacken. Bürger, die Entführung. Den er im Kreise schlung. Weichmann, Poesie der Niedersachsen 1, 11.

Umschlingen 1) in anliegender bogenförmiger Windung (in Gestalt einer Schlinge) allseitig in sich schließen oder aufnehmen; 2) mit Innigkeit, Leidenschaftlichkeit umarmen (von Menschen in Beziehung auf Menschen). — Mit dem Gürtel sofort umschlang er den Leibrock.

[1]) Es genügt, beide Formen ihrem Ursprung nach auseinander zu halten. Hier mögen sie beide nach einander abgehandelt werden. Vielleicht liegt auch in dem zweiten Wort der Grundbegriff des Gekrümmten, Geschlungenen. Schlund lautet in manchen Gegenden Schlunk, Schlung, Schlonk.

Voß, Odyssee 14, 72. Ein vertraulich Band umschlinge fortan die Kronen Frankreich und Britannien! Schiller, Maria Stuart 2 2. Wer umschlingt mein Haupt mit Efeu? Voß, Dithyrambus. Dort liegt der Hirt beim nahen Wasserfall, vom sanften Arm der Schäferin umschlungen. Kleist. Seid umschlungen, Millionen! Schiller, an die Freude.

Umfassen (s. fassen S. 15 wozu noch ahd. fazza = Gebund, Bündel, Last zu vgl.) etwas allseitig nach seiner Ausdehnung als ein Inneres aufnehmen; im eigentlichen Sinne gerne mit dem Begriff des haltenden Greifens. Umfangen (mhd. umbevâhen, umbevangen, s. fangen) etwas in allseitiger Bewegung oder Richtung zu einem innern Gegenstande machen. Umfassen drückt ein starkes Einwirken auf den Gegenstand, der ein innerer wird oder als solcher gehalten ist, aus, was umfangen nicht verbindet; umfassen wird vom Menschen mehr als bloße körperliche Handlung, umfangen mehr mit dem Gedanken des Beweggrundes einer Seelenregung gebraucht. Umarmen = mit Windung des Armes[1]) oder der Arme allseitig berührend umschließen, fast nur als Aeußerung einer Seelenregung. — Weil sie den gegenwärtigen Zustand des Volkes nicht umfaßt. Göthe, Egmont 4. Die Erinnerung und das Gefühl umfassen mich. Göthe. Umfang ich die vertraute Schwesterbrust! Schiller, Jungfrau von Orleans 4, 9. (Als) des Kolosseums Herrlichkeit den Staunenden umfing. Schiller, Maria Stuart 1, 6. So fest umarmt, wie Reben sich umschlingen. Wieland.

Verschlingen 1) in einander schlingen; 2) wie mit gieriger Geschwindigkeit (gleichsam in sich hinein reißend) in sich aufnehmen, daß das Dasein dieses so Aufgenommenen aufhört (eig. u. fig.). — Meinem Namen verschlang sie dem ihrigen. Göthe, röm. Elegien 15. Auf der Jagd verschlungnen Pfaden. Schiller, Braut von Messina. Dieser Krieg verschlingt uns Alle. Schiller, Wallensteins Tod 3, 15. Mit jugendlicher Glut verschlingt der Greis die Stimmen des Gerüchts. Schiller, Don Karlos 1, 4.

Verzehren (ahd. f(v)i(a)rzëran, mhd. verzërn, s. S. 260) ursprünglich einen Körper durch Auflösen in die einzelnen Theile so abnehmen machen, bis daß auf solche Weise sein Dasein aufhört; allgemein etwas so abnehmen machen, daß es aufhört zu sein. Schlucken und verschlucken s. unten S. 384. — Müssen wir freilich Honigscheiben verzehren. Göthe, Reineke Fuchs 2, 55. (Soll ich den Augenblick) mit Sorgen und Grillen verzehren? Göthe, Egmont 2.

An—, auf—, aus—, be—, durch—, ein—, ent—, fort—,

[1]) Arm ist goth. arms, ahd. aram, arm, mhd. alts. altfries. arm, ags. ëarm, altn. armr, gr. ἁρμός, lat. armus. Nach Grimm II, 148 ist Arm = das arbeitende Glied und gehört zusammen mit arm, ahd. aram, ags. ëarm, altn. armr = der arbeitende, mühselige Knecht. Aehnlich Schmitthenner, wenn er es zu aran = arbeiten, pflügen rechnet. Weigand faßt es als greifendes Glied und stellt es mit gr. ἅρμα, ἁρπάζω, ἅρπη, ἅρπυιαι zusammen.

herum—, hin—, hinauf—, hinunter—, hinweg—, nieder—, über—, vor—, zu—, zurück—, zusammenschlingen sind an sich klar, jedoch nicht alle gleich gebräuchlich. — Zwei so weiche Blumen wie seine Frau mit dem ihr angeschlungenen Epheu. J. Paul, Titan 20. Zuletzt eine wundersam sich aufschlingende Spitze. Göthe, Campagne in Frankreich 24. Oct. Dieser Gedanke schlang sich durch das Ganze durch. Göthe, Leben 6. B. (Wie) die mächtigen Aeste durch die Lücken durchgeschlungen sind. Göthe, Novelle: das Kind mit dem Löwen. Hier schlingen sich wieder andere Thäler ein. Göthe, Briefe aus der Schweiz 2. Abthl. Gewürze, süße Sachen, stark Getränke, eins um das andre schlingt er hastig ein. Göthe, Tasso 5, 1. Das Streben der Vernunft, den Knoten zu entschlingen, ist Thorheit. Tiedge, Urania 2. Das (Städtchen) sich sehr mahlerisch um einen Berg herumschlingt. Göthe, Leben 10. B. Sie bilden den Akanth mit seinen Blättern und Blumen, die sich auf verschiedene Weise herumschlingen. Göthe, Benvenuto Cellini 1, 6. So hat man doch indessen einen Leitfaden, an dem man sich hinschlingen kann. Göthe, ital. Reise 10. Januar. Man schlingt die Lüge, die uns schmeichelt, in vollen Zügen hinab. Göthe, Rameaus Neffe. Eh' schlinge der Erde schwarzer Schlund uns hinab! Voß, Ilias 17, 416. (Er) schlang begierig hinein. Göthe, Reineke Fuchs 10, 365. Die Wasser, die sie (die Charybde) hinunterschlang. Schiller, Taucher. Aber nun hatte ihn der Abgrund hinweggeschlungen. Benzel-Sternau. Schlang's in den Abgrund nieder. Sonnenberg. Hab' und Gut wegschlingen in Ueppigkeit. Voß, Odyssee 14, 92. Ist es der Einklang nicht, der aus dem Busen dringt, und in sein Herz die Welt zurückeschlingt? Göthe, Faust Vorspiel. Ich bin gefaßt, ruft Rezia, und schlingt ein Ach zurück, das ihrer Brust entsteiget. Wieland, Oberon 11, 46. Der wichtigste Punct hierbei war der, daß man die religiöse und bürgerliche Verfassung unzertrennlich in eins zusammenschlang. Göthe, Leben 15. B.

Anm. Die Participien setzen sich auch mit andern Wörtern zusammen, z. B. Rohschlingenden Hunden. Voß, Ilias 23, 21. Mit sanftumschlingenden Händchen. Pyrker, Tunisias 9. Festumschlingend. Göthe, Eugenie 5, 6. Raubverschlingende Löwen. Voß, Ilias 5, 782. Volksverschlingender (für volkverschl.) König. Das. 231. Den Wald mit weitverschlungnen Wurzeln auszuroden. Schiller, Tell 2, 2. Bildete mir der angstumschlungene Geist solches Verworrene? Göthe, Faust 2, 188.

Schlinger (ahd. slingâri, mhd. slingære, altn. slöngr) der da schlingt, früher auch Schleuderer; Schlingung; schlingig, geschlingig = schlank und Geschling = die Gurgel mit den daran hängenden Eingeweiden eßbarer Thiere (vgl. altn. slang = Eingeweide der Thiere) gehören der Volkssprache an. — Unrathschlinger. Voß, Odyssee 17, 220. Viehischer Verschlinger. Shakespeare, König Heinrich IV. 2. Thl. 1, 3. Gabenverschlinger. Voß.

Schlinge (ahd. slinga, mhd. slinge, altn. slöngva, slâng = Schleuder) 1) ein sich schlingendes Ding; ein Werkzeug, um Thiere zu fangen; im Schiffbau heißen Schlingen vier ins Kreuz befestigte Hölzer an jedem Maste, auf welchen der Mastkorb steht. — Dieselben (Haare) brauchten sie zu den Schlingen vnd Schlaudern. Aventinus, Chronik 1580 Bl. 81. Die Schlingen ihm werfend um den flücht'gen Fuß. Schiller, Kraniche des Ibycus. Verwahrt ist mir das Ohr vor deiner Rede Schlingen. Schiller, Jungfrau von Orleans 2, 10. Ich soll mich stellen; soll besorgen lassen; soll Fallen legen; soll auf Glatteis führen... die Schlinge liegt ja nur dem geizigen, besorglichen, furchtsamen Juden. Lessing, Nathan der Weise 3, 4. — Die aus dem Fenster eine vielblätterige Rebenschlinge hereinzog. J. Paul, Titan 42. Wie soll ich nun des wunderbaren Knotens Räthselschlinge, die euch umstrickt, zu lösen übernehmen? Göthe, Eugenie 5, 2.

Falle (s. fallen) Werkzeug zum Fangen kleiner und größerer Thiere, indem es zufällt und festhält. Strick (ahd. stric, stricch, strih, mhd. stric; vgl. lat. stringere, gr. στράγγειν = straff anziehen; Strang, S. 114) und Fallstrick werden, weil sie grob und stark sind, nur zum Fange großer Thiere gebraucht. All diese Ausdrücke stehen auch im fig. Sinne. — Dahinter steckt eine böse Falle. Schiller, Wallensteins Lager 11. Einen Strick um deinen Hals! Göthe, Götz von Berlichingen 3. Und sollt' ich ihm nicht glauben? In den Schwüren der treusten Liebe einen Fallstrick fürchten? Schiller, Maria Stuart 4, 5.

Schlingbaum, —fuder, —rabe, —wurm u. a. — Nicht Wurzeln aus der Lippe schlägt das Wort, das unbedacht dem schnellen Zorn entflohen; doch von dem Ohr des Argwohns aufgefangen, kriecht es wie Schlingkraut endlos treibend fort. Schiller, Braut von Messina.

Schlung (der) 1) Handlung des Schlingens; 2) so viel als man auf einmal schlingt; 3) ein verschlungener Zug; 4) s. v. a. Schlund. — Ein alter aber ists, aus dem dein auge kan des liebes triesenet[1]) mit vollem schlunge saugen. Hoffmannswaldauische Ged. 5, 7. Wenn er (der Kranich) außzog auß seinem Halß den Knochen, der von seinem essen jhm (dem Wolf) gefehrlich den schlung besessen. Rollenhagen, Froschmeuseler I. 2, 21.

Schlink(e) (mhd. dër slinc, slinke), eigentlich was sich schlingt, nennt die Volkssprache 1) eine aus Draht gemachte Schlinge an Kleidern, worin der Krapfen sich hängt; 2) soviel als Thürklinke.

Schlange (ahd. dër slango, mhd. dër slange, altn. slânga, slöngvi) das bekannte bogenförmig hingleitende Kriechthier; (fig.) ein falscher betriegerischer Mensch; ein gleich einer Schlange hin und her

[1]) Auch Triset (franz. trisenet): Ein silberne Schal mit Wein und Brod überschütt, mit einem Triset, das ist, mit Zucker und allerley Specerey vnder einander. Albertins Gusmann S. 478.

gebogenes Ding: Schlauch an einer Feuerspritze. — Der pfeilgerade Schuß der Schlangen erwählt sich nur den Priester am Altar. Schiller, Aeneis 2, 36. Schlange! Schlange! (nennt Faust den Mephistopheles). Göthe, Faust 1, 174. Aber in freieren Schlangen durchkreuzt die geregelten Felder jetzt verschlungen vom Wald, jetzt an den Bergen hinauf klimmend, ein schimmernder Streif, die Länder verknüpfende Straße. Schiller, Spaziergang. — Das ehrne Geschütz, das weit in die Ferne hinüber schleudert den Ball, Feldschlange genannt. Pyrker, Tunisias 8. Die Furienschlangen ringeln sich zu Locken auf. J. Paul, Siebenkäs 5. Da liegt die Höllenschlange mir im Wege. Schiller, Maria Stuart 4, 10. Die Natter, in dem Munde des Volks die Königsschlange gepriesen. Pyrker, Tunisias 9. — Schlängelchen scheinen sie gleich. Göthe, Vened. Epigr. 67.

Schlangenart, —auge, —balg, —beere, —beschwörer, —biegung, —blume, —brut, —eidechse, —falk, —fisch, —förmig, —gezisch, —gras, —gurke, —halsvogel, —holz, —horn, —kopf, —kraut, —krone, —moos, —mord, —motte, —osterluzei, —pfeife, —pulver, —raupe, —rohr, —röhre, —säule, —schnirkel, —schnur, —schwanz, —spritze, —stecher, —stein, —stich, —streifen, —tanz, —tödter, —träger, —verehrer, —vogel, —wurz u. a. — Bald verschlungen Zeil' an Zeile schlangenartig. Göthe, Faust 2, 174. Und es erwiederte drauf die schlangenbehaarte Geliebte. Sonnenberg. Schon seh' ich deine Seele vom gift'gen Schlangenbiß des Argwohns bluten. Schiller, Don Karlos 1, 1. Wähnt, Liebe sei's, was ihr im Schlangenbusen flammt. Wieland. Drum achtet ihn gleich einem Schlangenei. Shakespeare, J. Cäsar 2, 1. Der aufgeschwollne Verbrecher hatte seinem Volke die heiligen Rechte der Freiheit, sie mit Schlangenentwürfen und Klau'n des Löwen entrissen. Klopstock. Die Schlangenfackel der Erymen. Göthe, Sonette 11. Das andre ist Schlangenfreiheit. Herder. So daß es (das Wasser) nur im weitläufigen Schlangengange fortwandeln kann. Göthe, Campagne in Frankreich, October. Schlangengeborne heißen die Thebaner, deren Ahnen aus Drachenzähnen erwuchsen. Voß. Hier kann nur die Verzweiflung mit der Schlangengeißel wegpeitschen. Benzel-Sternau. Aber du ziehst Schlangengewinde dir nach. Göthe, Weissagungen des Bakis 2. Du erstachst herzhaft dein Schlangengezücht. Platen, die verhängnißvolle Gabel 2. Kein Gift über Schlangengift. Herder. Alle meine Proben gleiten von diesem schlangenglatten Sonderling. Schiller, Don Karlos 2, 8. Lieb' ist auf dem Schlangengleise durch die Welt mein Wanderstab. Heinze. Die Gorgonen knüpften mit ehernen Händen ihren Schlangengürtel. Benzel-Sternau. Die Schlangenhaare schüttelnd umstehen mich die finstern Höllengeister. Schiller, Maria Stuart 3, 3. Vor den Thoren gefesselt liege des Streits schlangen-

haariges Scheusal! Schiller, Braut von Messina. Wie schlangenhaft verletzten solche Tauben. Göthe, Faust 2, 36. Während das Kameel den Schlangenhals in die Höhe reckte. Benzel-Sternau. Schaudernd hör' ich oft und wieder von dem Schlangenhaß der Brüder. Schiller, Braut von Messina. Dann steigen sie, die Schlangenhäupter schüttelnd, von allen Seiten stauberregend auf. Schiller. Zahn, Stachel, Zunge, Schlangenhaut, Alles ist an ihr (der Schlange) zum Sprichwort geworden. Herder. Frech witzelte das Schlangenheer der Spötter. Schiller, Resignation. Ach, vielleicht umflattert eine Andre, mein vergessen, dieses Schlangenherz. Schiller, Kindesmörderin. Bella war ihrer abgelegten niedlichen Schlangenhülle ohnerachtet noch Schlange genug, um ein Paar Schwestern zu beschleichen. Benzel-Sternau. Den Sprung thun von Schlangenklugheit zu Gottesweisheit. Herder. Wie starr Metall im Schlangenkreise sich dehnt und schließt. Göthe, Pandora. Wir folgten jenem Mansfeld unverdrossen durch alle Schlangenkrümmen seiner Flucht. Schiller, Wallensteins Tod 3, 15. Ihr seid von der guten Art, wenn schon Drachen, sagt' ich zu unsern Flügelrossen mit Schlangenleibern. Benzel-Sternau. Da man die Schlangenlinie zum Vorbild und Symbol der Schönheit genommen. Göthe, der Sammler und die Seinigen 4. Abtheilung. Keine List über Schlangenlist. Herder. Warum muß der Väter Doppelschuld und Frevelthat uns gräßlich wie ein Schlangenpaar umwinden? Schiller, Wallensteins Tod 3, 18. Schaum am Schlangenrachen. Benzel-Sternau. Ein Haupt mit langen Zähnen, Schlangenrüssel. Göthe, Faust 2, 38. Die Löwenaugen rollend ringelt sie den Schlangenschweif über den Ziegenleib. Benzel-Sternau. Fahr zur Hölle falsche Schlangenseele. Schiller. Nun rollte sich der Schwanz zusammen und that den erzürnten Schlangensprung an deine Brust. J. Paul. Wie er (Merkur) mit sich selbst und seinem Schlangenstabe und seinem Hahne und Beutel so ganz Eins ist. Herder. Schlangenumringelte Schwestern. Voß. Nicht den schlangenumsträubten dreifach bellenden Hals dem medusischen Gräuel zu fesseln. Voß. Auch die schlangenumwundne Tisiphone kömmt uns entgegen. Ders. Das Schlangenungeheuer, die Schikane. Schubart. Nach der Erde dringt sein Lauf schlangenwandelnd. Göthe, Mahomets Gesang. Bis sie aus den engen Schlangenwegen des Gebirges in die Ebene kommen. Wieland. Aus allen diesen Schlangenwendungen einer unmoralischen Klugheitslehre. Kant. Kurz das geschmeidige gewundene Schlangenwesen legte sich auch an mich. J. Paul. Sie wollen in dieser Schlangenwindung mir entgehn. Schiller, Don Karlos 2, 8. Um die Sünde flechten Schlangenwirbel Scham und Reue. Schiller, Phantasie an Laura. Daß sie empfinde, wie es schärfer nage, als Schlangenzahn, ein undankbares Kind zu haben!

Shakespeare, König Lear 1, 4. Wenn wir bösem Schlangenzischen unverdienter Weis' entwischen. A. W. Schlegel. Sie (Eva) sah in ihrem Samen nur Einen, den Schlangenzertreter. Herder. Die ihn (den Sinn der Liebe) mit Schlangenzungen mißdeuten. Thümmel. Ihren Verfolger und schlangenzüngigen Lästrer. Klopstock, Messias 10, 302.

Schlängeln (bei Voß auch schlängen) in kleinen bogenförmigen Windungen sich fortbewegen. — Ein schlängelnder Pfad leitet mich steigend empor. Schiller, Spaziergang. Ein Bauer kam berauscht von einem Hochzeitschmaus und schlängelte, gleich dem Mäanderflusse, sich mit gesenktem Kopf nach Haus. Pfeffel, der Hut. Auch wandr' ich oft, nicht ungesehn, den Ulmenweg, geschlängt an Höhn. Voß, Allegro 95. — Ein Bach, der sich sanft abschlängelt. Ungenannter bei Campe. Dessen (Thales) anmuthig grünen baumreichen Wiesengrund die Wasserfülle eines immer lebendigen Baches bald durchschlängelte bald durchrauschte. Göthe, Wahlverwandtschaften 1, 18. Aus nebelnder Ferne schlängelt' itzt Belzebub her. Sonnenberg. Blitze ... schlängelten lichter herab. Ders. Ein sich ihm zur Seite heraufschlängelnder Delphin deutet auf einen Seehelden. Göthe, ital. Reise 8. Oct. Wie der Fluß mir da herein sich schlängelt. Shakespeare, König Heinrich IV. 1. Thl. 3, 1. Um diese müssen wir uns herumschlängeln. Göthe, Novelle: das Kind mit dem Löwen. Ihre Hütte nur steht auf grün hinschlängelndem Vorland. Voß, Philemon und Baucis 153. Vorn, um Hals und Schulter sich windend, schlängelten ihr zwo Locken hinab auf den wallenden Busen. Voß, Luise 3. a, 195. Wildjäger vom Kaukasus treiben Wunderthiere die Straß' herab, mitschlängelt ein Streifzug. Sonnenberg. Das (Feuer) sich ihm nachschlängelt. J. Paul, Titan 36. Gleich niedergeschlängelten Blitzen. Sonnenberg. Warum so gebrochen des Ruders Bild in der Welle den Kahn umschlängele. Voß, Luise 1, 759.

Schlängler, Schlängelei, Schlängelung sind neue Bildungen; **schlängelicht** hat Stieler schon. — Sie (die das Weichere und Gefällige ohne Charakter und Bedeutung lieben) wurden auch Schlängler genannt ... Diese Schlängeley und Weichheit bezieht sich auf eine gewisse Schwäche. Göthe, der Sammler und die Seinen 4. Abtheilung. Seine Schriften sollten eben ein Grundriß von Wahrheiten sein, wo ich keine Schlängelungen suche. Herder. Ihre Schlängelung windet sich durch ganz Frankreich. Klopstock, die Jacobiner. Diese schlänglicht krausen goldnen Locken. Shakespeare, Kaufmann von Venedig 3, 2.

Schlank (niedersächsisch slank) von langer und zugleich dünner Körperform, wenn zugleich Geschmeidigkeit und Biegsamkeit damit verbunden ist. — Geschlank hat dieselbe Bedeutung, wird seines alterthümlichen Anstrichs wegen gern im edlern Style gebraucht. — Du

hast mit höherm Sinn und größerm Herzen den zarten schlanken Lorbeer dir gewählt. Göthe, Tasso 1, 1. Der Chirurgus, ein schlanker wohlgebildeter Mann. Göthe, Leben 8. B. Sein geschlanker Körper plätschert im Wasser. Herder, Ideen 6, 4. (Hermes) schuf behend aus des geschlanken Stamms feingeädertem Kerne dich, vieltöniges Saitenspiel. Voß, an Gleims Leier.

Schmächtig (niederd. smagtig; vgl. ahd. smâhi, mhd. smæhe S. 172. 257) dünn sich ausdehnend aus heftiger zehrender Begierde nach etwas; davon lang gestreckt dünn mit dem Ansehen körperlicher Schwäche. Hager (mhd. hager, vielleicht Nebenform von hege = trocken, dürr) dünn an Fleisch in Beziehung auf die Gestalt des Körpers oder Körpertheiles, im Gegensatz körperlicher Dicke und Fülle. — Und mir ist's wie dem Kätzlein schmächtig, das an den Feuerleitern schleicht, sich leis' dann um die Mauer streicht. Göthe, Faust 1, 192. Auch diese Mühmchen zart und schmächtig. Das. 2, 145. Liebesbücher und Jahrgedichte machen bleich und hager. Göthe, sprichwörtlich.

Schlanken, auch **schlinkenschlanken** = hangen und sich hin und her bewegen, müßig herumgehen; schlenkeln die Wiederholungsform davon; schlenkern (ahd. slenkiren, spätermhd. slenkern, verhärtete Form von slencker für slenger, ahd. slengira, slengura = Schleuder) = schwingen, schleudern; schlengen (ahd. slangên, slangjan, mhd. slengen, altn. slengja) Factitiv von schlingen = schwingen, schwenken, sind fast nur noch in der Volkssprache gebräuchlich. — Mit schlenkeln und spazieren ... kombt man waiß Gott nit in Himmel. A. Abraham. Paulus schlenkerte die Otter in's Feuer. Luther, Bibelübers. Apostelgesch. 28, 5. Sie schlenkern im Gehen alle mit den Armen. Göthe, ital. Reise, Verona 17. Sept. Zum Wahrzeichen lasset das Schurtzfell durch die Löwen-Haut hervorschlenkern. Gryphius, P. Squenz 1. Aufzug.

Anm. Hierher gehört wahrscheinlich auch Schlingel, baier. Schläukel, zunächst ein müßiggängerischer Mensch, dann auch ein plumper, unordentlicher. Davon schlingeln, Schlingelei, schlingelhaft.

Schlucken [1]) (ahd. sluccan, slucchjan, slicken, mhd. slucken neben slicken, altn. slôka, neuniederl. slonk und slok, schwed. slêka und slicka; vgl. altn. sleikia = lecken) heißt eigentlich durch eine gleichsam stoßartige Bewegung des Schlundes in den Magen einnehmen; im Besondern reichlich durch die Speiseröhre essend oder trinkend einnehmen. — Wider Willen schluckt' ich das Zeug (Honig). Göthe, Reineke Fuchs 2, 58. Die Deutschen haben so wenig Lust davon (vom Wasser) zu schlucken als wir. Göthe, Benvenuto Cellini 2, 8. — Wenn ein frosch einen storchen verslickt (gereimt flickt).

---

[1]) Ziemann führt aus einem Voc. von 1424 slinken = schlucken an. Beachtet man dieses, sowie glücken neben gelingen, drücken neben dringen; so scheint es höchst wahrscheinlich, daß slucken, slicken Nebenformen sind von schlingen, wofür sie auch Weigand halten möchte. Schmeller (3, 432) und Graff (V, 786) denken an schleichen und lecken.

Hans Rosenplüt, des Turcken vaßenachtspil. Es hat sich das Erdreich aufgethan, hat etlich Stätt mit Viehe vnd Leuten verschlickt. Aventinus, Chronik 1580. Bl. 110.

Ein—, hinunter—, hinweg, nieder— (S. 91), **unter—, verschlucken** (S. 91) sind klar. — Es war, als ob die Erd' ihn eingeschluckt. Schiller, Wallensteins Tod 2, 3. Ich sollte es hinunterschlucken, und wenn ich dran erwürgen sollte. Göthe, Benvenuto Cellini 2, 4. Hier riß sich die Erd' auf, schluckt' ein Tausend hinweg. Sonnenberg. Diesen Gelust müssen sie niederschlucken. Schiller, Fiesko 1, 5. Gekaut, verschluckt, verdaut. Shakespeare, K. Heinrich V. 2, 2. Ausgerissen aus der linken Seite soll das Herz mir werden, und verschlucken müss' ich es. Herder, Cid 38.

Schluck (mhd. sluc). — Er ist ein Mann von vielen Graden, der manchen guten Schluck gethan. Göthe, Faust 1, 131. Die sollen wir gleich an uns locken mit gutem Schluck und guten Brocken. Schiller, Wallensteins Lager 2. Nach der Mahlzeit bringt er ein Schlückchen. Göthe, Reineke Fuchs 2, 115.

Schlucker (ahd. sluko, sluhho, mhd. slucke, niederd. slucker) eigentlich der Schlemmer, fressige Mensch; dann der wonach hungrig ist, darnach schluckt, und selbst nichts zu beißen und zu brocken hat; endlich wer wegen übergroßen Mangels an dem, was zu Leibes- und Seelennothdurft gehört, bedauernswerth oder verächtlich ist. — Da er mich nach meinem Aufzug für einen armen Schlucker halten mochte. Göthe, Leben 10. B. Da geht er, der barmherzige Schlucker. Lessing. Freigeist 1, 5.

Wicht (ahd. daz wiht, mhd. daz und dër wiht = Wesen, auf den Menschen wie den Geist angewandt, goth. die vaiths, das vaiht, = Ding) ursprünglich wer nur das thut, was nichts taugt; dann der in irgend einer Beziehung unansehnliche, unbedeutende Mensch; überhaupt der Mensch, dem etwas daran fehlt, daß er als Mensch etwas ist und gilt. Der Tropf (von mhd. tropfe, älternhd. tropfen, tropff = Schlagfluß, Gicht, wahrscheinlich eins mit Tropfen, s. triefen) der Mensch, dem das Nöthigste an Körper, Seele oder Geist abgeht. Gimpel (bei Stieler und Logau Gümpel, als wenn das Wort von mhd. gumpen = muthwillig springen herkäme) ist eigentlich der Blutfink, dessen Einfalt, mit der er ins Netz geht, sprichwörtlich geworden; davon ein dummeinfältiger Mensch. Pinsel ein Mensch, der so einfältig ist, daß er nichts von sich selbst zu thun weiß, ist eine (erst im 18. Jahrh. vorkommende) auf dem Begriffe des Geführtwerdens durch Andere beruhende Figur von der Pinsel (ahd. pensil, mhd. pensel, aus lat. penicillus). — Doch siehe! da stehet ein winziger Wicht. Göthe, Hochzeitlied. Dieser Mann war in seinen Jünglingsjahren der einfältigste Tropf unter der Sonne; hatte kaum Verstand genug, den Katechismus zu begreifen. Thümmel, Reisen 1. Ein windiger Tropf. J. Paul, Titan 20. So lieblich

klang des Voglers Pfeife, bis der Gimpel, in dem Netze war. Lessing, Nathan der Weise 1, 3. (Er) lachte herzlich über die Gimpel. Göthe, Meisters Lehrjahre 3, 11. Was machst du, Pinsel? Shakespeare, was ihr wollt 1, 5. Welch ein Einfaltspinsel! Shakespeare, König Heinrich IV. 1. Thl. 2, 3.

Anm. Zu schlucken gehört wahrscheinlich auch Schlauch ahd. slûh, mhd. slûch = Kehle, lederne Röhre. Bei dem schlockern und schluckern der Volkssprache = hin und her fahren, sich hin und her wankend fortbewegen, darf wol an schlingen und Schlucker gedacht werden.

Schlecken (altn. sleikja. schwed. slêka, slicka, wie das mhd. slëc = Leckerbissen, eine Nebenform von mhd. slicken neben slucken, ahd. sliccan, slëccan) bedeutet etwas Köstliches in kleinen Bissen zu sich nehmen. Davon Schlecker, Schleckerbissen, —ei, —haft, —maul.

Lecken (goth. láigôn, ahd. lëcchôn, altſ. liccôn, agſ. liccjan, mhd. lecken, engl. lick, ital. leccare, franz. lecher; vgl. lat. lingere, gr. λείχειν = lecken, züngeln) überhaupt mit der Zunge über etwas aufnehmend hinstreichen; dann mit der Zunge darüber herstreichend genießen. — An der Stete, da Hunde das Blut Naboth geleckt haben, sollen auch hunde dein Blut lecken. Luther, Bibelübers. 1. Kön. 21, 19.

Schluchzen [1]) (erst nhd., in der Volkssprache schlücksen, schlöcksen, bei Stieler schlucksen und schluchzen, eig. schluckezen von schlucken) aus krampfhafter Zuckung des Zwerchfelles heftig, stoßweise, schallend einathmen, als Wirkung eines Ergriffenseins des Gefühles, ursprünglich des Schmerzgefühles. — Julia (schluchzend): die Pest über dich! Schiller, Fiesko 4, 13. Sie konnte vor Schluchzen schlechthin nichts sagen. Hermes. O mein Geliebter, so schluchzete sie, o wie bin ich glücklich! Geßner.

Weinen (goth. qáinôn, qväinôn, ahd. weinôn, mhd. weinen, agſ. vânjan, altn. veina) aus äußerer wie innerer Schmerzempfindung Thränen rinnen lassen; dann überhaupt aus innerer Empfindung Thränen rinnen lassen. Heulen (mhd. hiuweln, hiulen, schwed. ulfwa, dän. hyle, engl. howl, mittelniederd. hûlen, von ahd. hiuwelâ, huwelâ, ûwilâ = Eule, dieses von ahd. huwo, hûwo = Uhu, wie lat. ululare von ulula = Eule; vgl. gr. ὀλολύζειν, ὑλαίειν) bedeutet eigentlich schreien wie eine Eule; dann widerlich schallende tiefe Klagelaute ausstoßen; überhaupt widerlich schallende tiefe Laute ausstoßen. Wimmern (älternhd. wëmmern, spätmhd. wimmerizen) sich in ergreifenden, zitternden, gebrochenen Lauten äußern. Winseln (mhd. winseln von ahd. winisôn, winsôn, mhd. winsen, älternhd. winsen, winßen, winssen, weynssen; vielleicht mit wini = Geliebter, Schatz verwandt?) ursprünglich wol mit einer von Verlangen wonach gepreßten Stimme sich äußern; in schwachlautiger Stimme sich äußern; schwach- und feinlautig weh-

[1]) Das althergebrachte Wort für diesen Begriff war schnupfen, schnüpfzen, schnipfzen, s. schnieben.

müthig thun. — (Sie) weinen vor Schmerzen und Freude. Schiller, Bürgschaft. Wo wilde Raben krächzen und mitternächtliche Uhu's heulen. Schiller, Räuber 4, 6. Heulend kommt der Sturm geflogen. Schiller, Glocke. Hört ihr's wimmern hoch vom Thurm? Das. So springen ihn seine zwei Doggen schon an mit freudigem Heulen und Wimmern. Bürger. Sie jammert und winselt. Lessing, Emilie Galotti 4, 8. Dich grüßt der Hund frohwinselnd. Voß, der Bettler 1.

Anm. Andere sinnverwandte, jedoch minder gebräuchliche Wörter sind pinsen und pinseln = aus Weichlichkeit mit Geberden und Lauten verzagt weinerlich thun, nur von Menschen; (norddeutsch) jauken und jaueln (engl. yowl, von owl = Eule) = mit widerlichem Schallen webklagen, nur von Thieren; flennen (ahd. flannên, mhd vlennen, vlans; = aufgesperrtes Maul, Volksspr. flâns = widerlich verzogener Mund) = mit widerlich verzogenem Munde weinen; greinen (ahd. grînan, mhd. grînen, nach starker Conj.) = mit widerlich verzogenem Gesichte weinen; gerren, quirren, quarren, (mhd. körren, ahd. chirran, chërran, quëran S. 272; vgl. agſ. cearcjan = girren, knarren, cearjan = klagen, lat. queri) laut weinen. — Der edle Schach der schwarzen Inseln fängt nach Gewohnheit an zu pinseln, trennt ungern sich von seinem Freund. Wieland. Sie hätten geflennt und gegrinnen. Rückert, ges. Gedichte 2, 45. (Sie) greinen über die Siege des Scipio ... das ist ja recht alexandrinisch geflennt. Schiller, Räuber 1, 2.

Schlinden ist nhd. ganz außer Gebrauch gekommen. Stieler führt (im J. 1691) schlinden neben schlingen an, doch ist nach ihm schlingen viel gebräuchlicher. — Sie verschlandt prinnende kolen. A. von Eyb (im 15. Jahrh.) Wie die Fisch im Meer, da jmmer einer den andern verschlind. H. Sachs, St. Peter mit der Gaiß. Den Herren er verschland. Heldenbuch vom Jahr 1560 Bl. 69b. Allwo ein Spiler lebendig verschlunden worden. P. Abraham († 1709). Doch es wird nicht funden was die Wölf vor verschlunden. Logau, Sinnged. 1150.

Schlund (ahd. mhd. slunt) ist vom Halse zunächst die obere (schlingende) Halsöffnung; die ganze Speiseröhre bis zum Magen; (fig.) eine sehr große Tiefe mit dem Begriff des Verschlingens; Oeffnung einer tiefen Höhle. Davon schlündig (mhd. slündec), schlündlich, schlünden. — Als schnappt es gierig nach der Beute, eröffnet sich des Rachens Weite, und aus dem schwarzen Schlunde dräu'n der Zähne stachelichte Reih'n. Schiller, Kampf mit dem Drachen. Und selbst bis in die tiefen Schlünde des Abgrunds wittert er (der trübe Schein) hinein. Göthe, Faust 1, 205. Wer wagt es, Rittersmann oder Knapp', zu tauchen in diesen Schlund? Schiller, Taucher. Thut sich kein Schlund auf, das elendeste der Wesen zu verschlingen? Schiller, Maria Stuart 5, 10. — Hast mit Höhen es (das Gebirg) durchschlündet, wo der Felsstrom niederstürzt. Bürde. In schlündlichen Tiefen des Meeres. Baggesen. — Metallne Donnerschlünde. Schubart. Durch die öden Felsenschlünde der hohen Berggehölze. Matthisson, milesisches Märchen. Donnergebrüll der Feuerschlünde. Sonnenberg. Wie

glühende Wolken aus des Berges Feuerschlund sich wälzen. Göthe, Faust 2, 185. Was enthaucht wohl solchem furchtbaren Gräuelschlund? Das. 2, 195. O Vesuv, dein Flammenschlund. Voß. Sein Auge flammet wie der offne Höllenschlund. Wieland. Das Gefühl hob mich vor den hundert heulenden Todesschlünden der Schlacht. Benzel-Sternau.

Rachen (ahd. hrahho, rahho, racho, agſ. hraca, mhd. rache, engl. rack, holländ. raak) der die Stimme auslassende Theil der Kehle hinter den Zungenbeinen; dann Kehle und weiter der Mund, selbst in edelm Sinne; gewöhnlich weites Maul, das beim Aufsperren mit der Halshöhle weit und tief gähnt, gerne mit dem Nebenbegriff des Schreckbaren in dieser Gähnung; fig. fürchterlich gähnender Abgrund. Kehle (ahd. chëla, agſ. cëole, mhd. kële, kël, wahrscheinlich verwandt mit mhd. kûle = Grab, Loch, lat. gula = Speiseröhre, gr. γύαλον = Höhlung) eigentlich röhrenartige Vertiefung nach der Länge: Kniekehle; dann Speiseröhre, Luftröhre. Gurgel (ahd. gurgula, mhd. gurgel, scheint aus lat. gurgulio = Halsröhre entsprungen) ist die Speiseröhre oder vielmehr der Eingang der Halsröhren vom Munde. Abgrund (ahd. abgrunt, abcrunt, abgrunt(d)i, altn. afgrunnr, goth. afgrundith) ist eig. was ohne Grund (S. 246) ist; dann eine Tiefe, in der sich kein Grund finden zu lassen scheint. — Wie lieblich ist sie (deine Rede) doch in meinem Rachen! Opitz, Psalm 119. Stimmt die Kehle zum Gesange. Göthe, deutscher Parnaß. Du wollest dir dafür die Gurgel absaufen. Schiller, Räuber 1, 2. Hört, wie der Abgrund tos't, der Wirbel brüllt, so hat's noch nie geras't in diesem Schlunde! Schiller, Tell 4, 1.

Schlundbein, —drüse, —kopf, —röhre.

Anm. Fischart (Gargantua S. 25) hat Grosprockschlindig, Landschlindig. Vgl. ahd. slindo, slindari = Verschlinger, Gefräßiger.

Schwingen.

(Wurzel svang, sving; svan—g, svin—g.)

Schwinge, schwang, geschwungen, schwingen (ahd. suinku, suanc, suunkumês, suunkanêr, suinkan, suingan; mhd. swinge, swanc, swungen, geswungen, swingen; goth. sviggvan; agſ. svingan = schlagen, svincan = arbeiten; engl. swing, schwed. swinga) mit der Grundbedeutung heftig bewegen, davon 1) sich schnell bewegen, besonders in einer gebogenen Richtung; 2) etwas mit einem Schwunge bewegen; 3) schwingend, besonders mit der Schwinge, behandeln, bearbeiten; 4) (selten) mit Schwingen versehen. — Der hinter Reyn (Rhein), der sich in rechten Reyn auch schwingt. H. Sachs. Die Geisel schwangest über alle Länder. Schiller, Wallensteins Tod 1, 7. Auf das muthige Roß mich zu schwingen. Schiller, Maria Stuart 3, 1. Es blutet die Kuh der Minerva und dem Geschwingten (Merkur) das Kalb. Voß.

Anm. Die alte Präteritalform hat sich lang erhalten, z. B. Es schwung. Weichmann, Poesie der Niedersachsen 1, 9. Er schwunge ihr Gefieder. Das. 1, 57. Er schwung sich auf einem Beine herum. K. L. v. Klenke, Lebensbeschreibung der Karsch. Gleichwohl schwung er sich, voll vom Gefühl der freudigsten Hoffnung, über die hohen Gräber empor. Klopstock, Messias 11, 588. Und hui! war der Atride da und schwung den langen Speer. Bürger. Der junge Graf, voll Löwengrimm, schwung seinen Heldenstab. Schiller, Eberhard der Greiner.

Erschwingen (mhd. erswingen) 1) sich empor schwingen; 2) sich emporschwingend etwas erreichen; 3) mit Mühe, mit beschwerlichem Streben dazu kommen, daß man etwas hat, was man haben muß. — Kein Sang hat sich erschwungen. Uhland, Morgenlied. Nein, der Götter Glück kann keinen höhern Grad erschwingen. Wieland. Den erhöhten Preis der meisten Nothwendigkeiten in Weimar zu erschwingen. Schiller, Briefw. mit Göthe 5, 180. Wie hoch seid ihr besteuert? Daß wir's kaum erschwingen können. Schiller, Wallensteins Tod 4, 3.

Zusammenbringen und **aufbringen** (s. bringen S. 28) bedeuten machen, daß das, was man da haben will, herbeikommt; jenes (nur von mehreren Dingen gesagt) bezeichnet dies zu einem Vereinigtsein; dieses ein Herbeizuschaffendes, das erst gesucht werden muß, herbeikommen machen, daß es da ist. — Wie er dem Kaiser vor acht, neun Jahren die große Armee zusammengebracht. Schiller, Wallensteins Lager 11. Unermeßliches Geschütz ist aufgebracht von allen Enden. Schiller, Jungfrau von Orleans Prolog 3.

Ab—, an—, auf—, aus—, be—, bei—, durch—, ein—, einher—, empor—, ent—, fort—, her—, herab—, heran—, herauf—, heraus—, herein—, herüber—, herum—, herunter—, hervor, herzu—, hin—, hinab—, hinan—, hinauf—, hinaus—, hindurch—, hinein—, hinüber—, hinunter—, hinweg—, hinzu—, nach—, nieder—, über—, um—, umher—, vor—, voran—, voraus—, vorbei—, vorüber—, zu—, zurück—, zusammenschwingen bedürfen keiner weiteren Erklärung. — Das Wasser vom Hute abschwingend. Göthe, die Aufgeregten 2, 5. Den ausgerütteten Bergfels trachtet er abzuschwingen. Voß. Schwing' dich auf, Frau Nachtigall. Göthe, Faust 1, 104. Als höchster Lerchentriller war (statt hatte sich) aufgeschwungen Schiller. Rückert, ges. Ged. 4, 319. Sich auf- und niederschwingend. Tiedge, Urania 2. Daß in jeglicher Kunst, welche zu Menschenwürd' aufschwingt, deutsches Verdienst leuchtete. Voß, an J. André. Auch jetzt aufschwang er das Eisen. Pyrker, Tunisias 2. Er wollte ausschwingen (den Speer). Voß. So schnell als Lieb' und Sehnsucht euch beschwingt. Wieland, Oberon 6, 31. Mit beschwingter Eil' bringt den petschirten Brief hier zum Lord Marschall. Shakspeare, K. Heinrich IV. 1. Thl. 4, 4. (Der) sich mit Doppelflammen zu beschwingen scheint. J. Paul, Titan 25. (Die) auf der Wild-

bahn sich einherschwang. Voß, die Jägerin. Da sie (die Luftfahrer) sich über die irdischen Dünste emporgeschwungen hatten. Göthe, Farbenlehre 129. Er schwingt sein Hünenschwert empor. Uhland, der blinde König. Trauernd entschwang sich schon der schaudernde Geist jugendlich frohem Genuß. Göthe, Euphrosyne. Ein hochfliegender Adler, der ... eine Schlang' in den Klauen dahertrug ... lebend doch schnell sie entschwang (im Schwunge wegwarf). Voß. Im Nu sind alle Silfen entschwingt (der Schwingen beraubt). Benzel-Sternau. Frei schwing' ich mich durch alle Räume fort. Schiller, Huldigung der Künste. Ihm war's unmöglich, allein in dem heiligen Sessel, herzuschwingen die Lanze. Voß, Ilias 17, 464. Als er mit edelem Anstand sich vor dem Schrankenthor von dem schnaubenden Rosse herabschwang. Pyrker, Rudolph 4. Die alte Spreu meiner Existenz (wird) herausgeschwungen. Göthe, ital. Reise Rom 10. Nov. 1787. Dort in der Enge des Wegs, wo die ebene Bahn sich herumschwingt. Voß, Ilias 23, 330. Hier sank er (der Nebel) leise sich hinabzuschwingen. Göthe, Zueignung. Auf welches (Pferd) er sich dann sehr behend hinaufschwang. Göthe, Leben 5. B. Sie fragte, ob er noch etwas zu befehlen habe, und schwang sich zur Thüre hinaus. Göthe. Daß in der Freier Gewühl ihr hineinschwingt.[1]) Voß, Odyssee 22, 263. (Sie) schwang wie ein Reh sich hinüber. Voß, Luise 1, 137. Tödtendes Erz nachschwingend. Voß, Ilias 11, 153. Sich dir auf Newtons Pfad, o Muse, nachzuschwingen. Uz. Laß dich die Winde niederschwingen zu dem Dardanier. Schiller, Aeneis 4, 42. Der niedergeschwungenen Schwerter Geprassel. Sonnenberg. Die (Geister) theils einzeln, theils in Ringen, ihn überall begleiten und umschwingen. Wieland, Oberon 12, 14. Luise, die rasch mit dem Knaben sich umschwang. Voß, Luise 1, 342. Wieder darauf erhob er ein noch viel größeres Felsstück, sandt' es daher umschwingend. Voß, Odyssee 9, 537. Allein vermocht' ihn (den Speer) umherzuschwingen Achilleus. Voß, Ilias 16, 143. Hochher, über das Abgrundsheer, schwang vor sich Obbaddon. Sonnenberg. (Er) schwang sich voran nach der Wohnung. Ders. (Die Dichtkunst) schwingt sich mit dir den ew'gen Sternen zu. Schiller, das Mädchen von Orleans. Der bald zur Heimat sich zurückgeschwungen. Uhland, an Petrarka.

Anm. Die Participien setzen sich auch mit andern Wörtern zusammen, z. B. Es kamen in sein grünes Haus viel leichtbeschwingte Gäste. Uhland, Einkehr. Lanzenschwingende Männer. Voß, Ilias 2, 131. Mit Brand und Dolch in hochgeschwungner Rechten. Salis, an ein Thal. Die Pewrin ungeschwungen (unmäßig) aß. H. Sachs. — Beschwingen kommt auch vor in der Bedeutung sich gleichsam im Schwunge bemächtigen, z. B. Ich war mit Weh-

[1]) Im griech. Original steht ἀκοντίσαι d. i. mit Lanzen, Wurfspießen werfen.

muth beschwungen. Hoffmannswaldau, der sterbende Socrates S. 70. In welchem (Bette) ihn beschwang des langen Schlaffes Nacht. Das. S. 149. Des Mondes Schimmer beschwang die nie bestiegnen Höhn. Thümmel. — Stieler hat noch anschwingen = sich bei einem einschmeicheln; beschwingen = überlisten.

Schwinger eine Person, die schwingt, einfach und in Zusammensetzungen gebräuchlich; **Schwingung.** — Der olympische Schwinger. Bürger, Ilias 1, 609. Treten zwei Schwinger oder Ringer gegen einander auf. Schubart, die Schweizer. Des Goldstabs Schwinger Hermeias. Voß, Odyssee 10, 331. Fertige Schwinger des Speers. Das. 18, 261. Der Keulenschwinger. Voß, Ilias 7, 9. Lanzenschwinger. Das. 5, 602. Vater Zeus, Strahlschwinger. Das. 19, 121. Das Evoe muntrer Thyrsusschwinger. Schiller, Götter Griechenlands. — Sie hatte eine Art von fieberhafter Schwingung in das Haus gebracht. Göthe, Meisters Lehrjahre 8, 10. Seine (des Tones) langen nachdröhnenden Schwingungen waren uns allen in den Ohren geblieben. Göthe, Unterhaltungen deutscher Ausgewanderten.

Schwinge (ahd. suinga, mhd. swinge, ags. sving) ein Werkzeug zum Schwingen, in verschiedenem Sinne in der Landwirthschaft, im Bergbau; im Besondern die Schwungfedern am Flügel, dann der ganze Flügel, besonders der großen Vögel, die sich durch die Größe ihrer Schwungkraft und hohen Flug auszeichnen; (fig.) Schnelligkeit, Bewegung zur Höhe. — Es ist die Schwinge hier, durch die das Korn bleibt liegen, das gut und sauber ist, die Spreu und Staub verfliegen. Opitz. Nun zerquetschen wir in Hast dir den Bast, den die Schwinge reinigt. Voß, beim Flachsbrechen. Ihn (den Adler) traf des Jägers Pfeil und schnitt der rechten Schwinge Sennkraft ab. Göthe, Adler und Taube. Geheimnißvoll ist jede große That, so lang sie noch im Reiche der Gedanken der Flügel unversuchte Schwingen prüft. Th. Körner. Dort erblick' ich schöne Hügel, ewig jung und ewig grün! Hätt' ich Schwingen, hätt' ich Flügel, nach den Hügeln zög' ich hin. Schiller, Sehnsucht. Ach, meines Geistes Schwingen sind gelähmt. Schiller, Maria Stuart 3, 4. Finstre Vergessenheit breitet die dunkelnachtenden Schwingen über ganzen Geschlechtern aus. Schiller, Braut von Messina. — Doch, Muse, wohin reißt dich die Adlerschwinge der hohen trunknen Schwärmerei? Wieland, Oberon 1, 7. Dem Träumenden gleich, der mit Engelschwingen zum Himmel auffliegt. Voß. Raubet nun dem Blitz die Feuerschwingen. Wieland, Oberon 14, 8. Er trägt dich von deinem festen Boden mit Raubschwingen in die Lüfte. J. Paul, Titan 60. Plötzlich entfalt' er zwei rabenschwarze Riesenschwingen. Benzel-Sternau. Mit Rosenschwingen angethan. Ders.

Flügel (s. fliegen) heißen die Flugwerkzeuge aller Thiere, die fliegen können; dann wird das Wort fig. auch auf andere Dinge angewandt: die

Flügel einer Windmühle rc. Fittich, falsch Fittig (ahd. f(v)ëdah, f(v)ëtah, f(v)ëtt(d)ach, f(v)ëddah, f(v)ëddhach, f(v)ëthdhah, mhd. vëtech, vëtich, vëttach, vëttech, noch bei Tschudi Chronik I, 135 Fettach, eine mit der Ableitungssylbe ah gebildete Form von Feder (ahd. f(v)ëdara, mhd. vëder, weshalb auch für Fittich ahd. f(v)ëdarah, mhd. vëderich, viderich; vgl. gr. πέτομαι = ich fliege) ist ein befiederter Flügel der Thiere, also nur der Vögel; fig. auch auf Anderes übertragen. — So viel Federn mit Zier in meinen Fittichen sitzen, (Amor fiedert dereinst seine Pfeile damit), so viel Jahre, mit Ruh und reinen Freuden bekrönet, bringt dir der eilenden Zeit günstiger Flügel herbei. Götz, Epithalamium. Viel Thaten des verworrnen Sinnes deckt die Nacht mit schweren Fittichen. Göthe, Iphigenie 1, 3.

Anm. Der ausgeschwungene Flachs oder Hanf als Abfall ist ahd. âsuinga, mhd. âswinge, oberd. Eschwinge, wetterau. Urschwinge.

Das **Geschwing** nennen die Jäger die beiden Flügel größerer Vögel.

Schwingarm (im Bergbau), —block (beim Flachsschwingen), —bret, —kolbe, —napf (bei den Nadlern), —seil, —sieb, —stein, —stock, —uhr, —wanne u. a. — Doch die Pfauen, welche einige von den eigenen glänzenden Schwingfedern der Krähe bemerkt hatten, versetzten. Lessing, die Pfauen und die Krähe. Ach! die Schwingkraft weggeschnitten. Göthe, Adler und Taube.

Schwang (ahd. suanc, mhd. swanc, gen. swankes, agſ. svenge = Schwingung, Schwungbewegung) 1) der Zustand da sich ein Ding schwingt, schwingende Bewegung; 2) der Zustand da etwas im Gebrauche, gleichsam in häufiger Bewegung ist; 3) (veraltet) ein mit einer schwingenden Bewegung gegebener Hieb. — Ueberschwang (mhd. überswanc) das Uebertreffen, dann überströmende Fülle (darum vielleicht besser Ueberschwank), überaus große Fülle; überschwänglich (mhd. überswenklich) in überaus großer Fülle; in überaus hohem Grade. — Ich will, wo euch geliebt, die Flügel, die der Wind an einer Mühl umreißt, wenn sie im Schwange sind, allein mit einem Streich entblößter Kling aufhalten. A. Gryphius. Dies böse wilde Werk hat gleichfalls seinen Schwang. Opitz. Die Streiche sind bei uns im Schwang. Uhland, schwäbische Kunde. — Kindlein, sammelt mit Gesang der Kartoffeln Ueberschwang! Voß, Kartoffelernte. Er fühlt den Ueberschwang von Lieb' und Edelmuth. Wieland, Oberon 9, 9. Jetzt haben wir das politische im überschwank. Grimm, Gesch. der deutschen Sprache IV. (Sie) erfreuen sich eines überschwenglichen Wachsthums. Göthe, Leben 8. B. Du erzeigst uns allen eine große Wohlthat und mir eine überschwengliche. Göthe, Wahlverwandtschaften 2, 16. Was man anfangs für Fabeln gehalten, erschien zuletzt als Wahrheit überschwänglich furchtbar. Göthe, Campagne in Frankreich 27. Sept. Unüberschwenglich ist

das Weh! Schiller, Semele 1. (Mit) aller dieser Ueberschwenglichkeit segn' ich, o Kinder, euch zu dem ewigen Leben! Klopstock, Messias 13, 635.

Ueberfluß (s. fließen) ist eigentlich Uebertreten einer Flüssigkeit wegen zu großer Menge; dann größere Menge, überhaupt mehr als erforderlich ist. Daher überflüssig (mhd. übervlüzzic) aus Menge an Flüssigkeit übergehend; mehr als erforderlich ist, oft mit dem Begriff des Zuviel, des Unnöthigen. — Was der frohe Muth mich sprechen ließ im Ueberfluß des Herzens. Schiller, Piccolomini 5, 4. Wenn ich im Ueberfluß sitzen ihn fand. Göthe, Reineke Fuchs 4, 225. Laß uns allen überflüssigen Schmuck des Lebens von uns werfen! Schiller, Jungfrau von Orleans 1, 4.

Schwung 1) das Schwingen (sowol die Handlung als die schwingende Bewegung, eigentlich und figürlich); 2) eine mit einer schwingenden Bewegung gemachte Linie, ein solcher Zug: die Schrift hat Schwung. — (Was) meinem Herzen raschen Schwung gebietet. Schiller, Phantasie an Laura. Die Begeisterung erhebt dein Herz zum helikon'schen Schwung. Schiller, Semele 1. Die Gedanken waren ihm zu Tausenden schon durch die Seele geflogen, schnell, wie die Schwünge des Blitzes, indem er dem Auge vorauseilt. Klopstock, Messias 13, 838. — Hurtig mit beiden Händen umfaßt' er die Klipp' in dem Anschwung. Voß, Odyssee 5, 428. Aufschwung edles Gesangs winkest du freundlich mir. Voß, an den Genius. Daß nichts hinderlich wäre der Ruderer eifrigem Fortschwung. Voß, Odyssee 13, 22. Hält mich auch der Nachschwung in die lichtvolle Höhe, aus der du herabschimmerst, immer noch fern von dir. Thümmel. Fröhlichkeit umarmt wilder Schmerzen Ueberschwung. Schiller, Phantasie an Laura. (Indessen wir) den Umschwung der Thätigkeit zu befördern wissen. Göthe, Meisters Wanderjahre 2, 7. Daß rauschte die Sens' in dem Umschwung. Voß, die Kirschenpflückerin 56. Europa's Bildung erhebt sich mit Adlerschwunge. Klopstock, der jetzige Krieg. Ihn riß der hohe Dichterschwung hinweg! Göthe, Tasso 2, 4. Diesen Flammenschwung. Klopstock. Getragen auf dem Flügelschwunge des Stahls. Klopstock, die Kunst Tialfs. Es trank sturmlauten Freiheitsschwung Alkäos. Voß. Mit dem Schwert, das wie ein Orkan herheult' in dem Glutschwung. Sonnenberg. Harfenschwung aus angenehmern Sternen. Schiller, Entzückung an Laura. Heilig ist der Rebensaft, ist des Jugendschwungs Gespiele. Uhland, Gesang der Jünglinge. Ein jugendlicher Maienschwung. Schiller, Triumph der Liebe. O wem floß im hohen Seelenschwunge Suada so von Honiglippen hin! Fr. Brun. Siehe, wie schwebenden Schritts im Wellenschwung sich die Paare drehen! Schiller, der Tanz.

Schwungbewegung, —haft, —klammer (an den Kutschen),

—rad, —riemen, —ring, —schaufel, —stange u. a. — Die Schwungbewegung des Wassers in gebognen Röhren. Geist der Journale. Die Schwungbreter waren schon gelegt. Göthe, Meisters Lehrjahre 2, 4. Die Schwungfeder ihrer Seele. J. Paul, Hesperus 17. Wenn die Schwungkraft während dieser Anstrengung erschlafft ist. Bürger. (Die) sich ewig in der nämlichen Schwunglinie drehen. H. P. Sturz, Klopstock. Diese Schrift ist schwungreich. Jenaer Litz. Schwungseile. Göthe, Meisters Wanderjahre 1, 8. Unglückselige Schwungsucht! Schiller, Fiesco 2, 19. Lavater, der in einem glänzenden, schwungvollen Style schreibt. Bürde.

Schwengel (mhd. swenkel) 1) ein Ding, welches geschwungen wird, sich schwingen läßt; 2) ein Ding, wodurch ein anderes in Schwung gebracht wird. — Ich sah geheim von oben, wie du den Schwengel zogst. Voß, die Wasserträgerin. (Weil) der Schwengel sich schon zwölfmal in der Glocke des Thurms regt. Platen, verhängnißvolle Gabel 3.— Die an dem Brunnenschwengel den tröpfelnden Eimer heraufzog. Voß, Luise 2, 325. Du Galgenschwengel. Göthe, Benvenuto Cellini 2, 6.

Schwengbaum (im Bergbau); Schwengelbrunnen, —kunst, —presse, —pumpe, —stütze, —uhr, —werk.

Schwank (mhd. swankel) schwankend dünn, schmächtig, eigentlich von körperlichen, figürlich auch von unkörperlichen Dingen. — Siehst auf und ab lichtgrüne schwanke Wellen. Göthe, Faust 2, 62. Lief er auf schwankem Seil des Lebens hin. Schiller, Wallensteins Tod 4, 2. Die schwanken Aeste beben. Uz, Kunst stets fröhlich zu sein 4. Und wenn mein Liebchen auch die schwanke Treue brach. Alxinger. Si was klain an dem leib, und schwankel als ain ruote (Ruthe). Schmeller 3, 542.

Schwank (eine schon von Geiler von Kaisersberg († 1510) gebrauchte Figur von mhd. swanc (s. Schwang S. 392) ist der lustige geschickt verstellte Streich, d. i. lustige geschickt angelegte Handlung der Verstellung (daher in der Volkssprache Schwenkmacher = Mensch, auf dessen Wort man nicht bauen kann); dann überhaupt lustige Erdichtung eines geschickt angelegten Streiches. — Das voll Geschicht' und Neuigkeit und frischer Schwänke war. Göthe, Stiftungslied. Ich selbst steigerte diese wilden Scherze durch manchen Schwank, Friederike glänzte durch manchen neckischen Einfall. Göthe, Leben 11. B. Der in Ränken und Swänken und allen Streichen gewandt war. Göthe, R. Fuchs 5, 90. — Er freut mit manchem neuen Liedlein und Jugendschwank. Voß.

Die **Schnake** oder der **Schnak** (wie Grille, Mücke eine Figur von der Benennung des Insectes Schnake, älternhd. der schnàk, schnòk, wahrscheinlich von einem verlornen ahd. snakan, snahhan = kriechen, agf. snican = krabbeln, woher auch agf. snacc = Scorpion, altn. snakr, snókr = Schlange,

ahd. sneccho, mhd. snecke = Schnecke) lustiger, lächerlicher Einfall.[1]) Schnurre (vgl. ahd. snurring, mhd. snurrinc, lat. scurra = Possenreißer, schnarren, schnerren = plappern, schwätzen) possenhafter Einfall, vornehmlich insofern er eine kleine lustige Begebenheit vorführt. Posse (vielleicht von ahd. pôsi = böse, S. 66 früher nichtswerth, untüchtig, gehaltlos, albern, ahd. pl. diô pôsô = läppische Dinge, dër gebôsari = Possenreißer) ursprünglich gehaltloses, läppisches, dann spaßhaft belustigendes Gerede, auch auf Geberde übertragen. — So laßt uns dann den Schnacken belachen. Göthe, Pater Bray. Recht schnackische Anstalten. Schiller, Räuber 1, 1. Eine Schnurre über das Weimarische Theater habe ich zu dictiren angefangen. Göthe, Briefw. mit Schiller 6, 73. Die Schnurren, e contrario, sind kleine muntre Harlekinen. J. B. Michaelis, die Laune. Eine ungefähre Posse. Lessing.

Schwanken = sich stark hin- und her bewegen in vermehrter Schwingung; (fig.) auf die Seele übertragen. — Einen Nachen seh' ich schwanken. Schiller, Sehnsucht. Mein Herz schwankt ungewiß. Schlegel.

Unschlüssig sein (s. schließen) = einer zu erlangenden selbstthätigen festen Willensbestimmung auf etwas hin im Geiste ermangeln. Die andern Synonymen s. S. 178. — Das sind unschlüssige bedächtige Esel. Göthe, Götz von Berlichingen 3.

Schwanken und das active schwenken (ahd. suangjan, suenken, mhd. swenken, ags. svengan), von schwingen und schwanken (auch in der Bedeutung reinigen, indem man das mit Wasser gefüllte Gefäß schwingend bewegt) gestatten Zusammensetzung mit vielen Präpositionen und Partikeln, wie nachfolgende Beispiele zeigen. — Meine Söhne schwankten auf und ab. Shakespeare, K. Richard 2, 4. Sie schwankte auf. Kosegarten. Langsam ließ er die Wiege unsers Herzens ausschwanken. J. Paul, Titan 57. In labyrinthischen Gewirren schwankt ungewiß der Mensch dahin. Tiedge, Urania 1. Er durchschwankte alle heiligen Stätten in diesem gelobten Lande. J. Paul, Titan 9. Das Geschrei am Stab herschwankender Greise. Sonnenberg. Reden schwanken so leicht herüber, hinüber. Göthe, 1. Epistel. Menschen, die nicht die mindeste Dressur zeigen, in Hauptmanns- und Majors-Uniform auf dem Thea-

---

[1]) Weigand sagt: „Der Schnack, verschieden von Schnak und, wie es scheint, anderer Abstammung (von schnacken, niederd. snakken, vielleicht nach der Bed. des Schnabels verwandt mit ahd. snaggun, snaigun = geschnäbelte Schiffe) ist Sammelwort in dem Sinne: albernes lächerliches Thun oder Reden." Grimm II, 44 stellt altn. sneckja = geschwindes Schiff (lat. celox) mit snakr, snôkr mit Recht zusammen. (Vgl. dem Begriffe nach das Schiff, das als Vogel, als Fisch, als Elephant, als Spinne in Schillers 13. Räthsel erscheint.) Der Schnack und das Verbum schnacken, bei Voß schnaken gehören zu Schnake, deren pfeifendes Gesumme bekannt ist.

ter herumschwanken zu sehen. Göthe, Meisters Lehrjahre 5, 8. Dann schwankte seine Einbildungskraft in allen Möglichkeiten herum. Göthe, Wahlverwandtschaften 1, 18. Aus grönländischem Eispalast schwankt der Winter hervor. Voß, der Winter. Wie der gebogene Kiel hinschwankt mit dürftiger Ladung. Voß. Da predigt's fürchterlich laut vom zitternden hinschwankenden Gerippe. Schiller, Räuber 1, 3. Nach langem Hin- und Herüberschwanken kommt jedes Ding doch endlich in seine wagerechte Lage. Schiller, Briefw. mit Göthe 2, 166. (Sie) schwankte der Last nach. Pyrker, Rudolph 7. Heller (erblickte) ich selbst mich nie im Krystalle des Flusses, niederschwankend am Frühlingssproß. Klopstock, Bardale. Zu hunderten schwankten um vor der Wuth der Orkane. Sonnenberg. Ich schwanke zurück. Göthe, verschiedene Empfindungen an einem Platze. Die Welle schwankt zurück. Göthe, Novelle: das Kind mit dem Löwen. — (Er) ergriff den Knittel und schwenkte unbarmherzig ihn über mich her. Göthe, 1. Epistel. Jung Roland schwenkte schnell genug sein Roß noch auf die Seite. Uhland, Roland Schildträger. Der große, der helmbuschschüttelnde Hektor schwänkte (den Helm). Bürger, Ilias 3, 324. Es muß ihm Ganymedes Hand zum Necktar die Pokale schwenken. Hagedorn. Dann die zappelnde Beute geschwind aufschwenkt an das Ufer. Voß, Odyssee 12, 254. Die Truppen müssen so einschwenken, daß sie den Feind umgehen. Ungenannter bei Campe.

Schwanker, Schwankung; Schwenker, Schwenke, Schwenkung. — Er ist einer der trauriger Schwanker, die man nicht zurecht weisen kann. Klopstock. O ärmliche Schwenke! Uhland, von den 7 Zechbrüdern.

Schwankbuch, —rad u. a.; **Schwenkbaum**, —becken, —bier, —bürste, —bütte, —kessel, —rad, —seide, —wasser u. a. — Den schwankfüßigen, genügsamen Domherrn. Göthe, Meisters Lehrjahre 4, 16. Sollst schwankweis deine Sach' fürtragen. Göthe, H. Sachs.

Schwanger [1]) (ahd. suangar, mhd. swanger, geswanger im Voc. ven. tod. von 1424 swangel) Leibesfrucht tragend, eigentlich nur von Menschen gesagt, dann fig. sowol auf ein Beschwertsein mit etwas, was zur Erscheinung kommt oder ausbricht, als auch von Zeugung und Gebären gebraucht. Davon (das veraltete) Schwangerheit, Schwangerschaft, schwängern. — Sonderlich wäre rath-

[1]) Nach Grimm II, 37 gehört schwanger wahrscheinlich zu dieser Wurzel. Die Ableitung (von schwingen) sagt Weigand N. 1695, bekräftigt agf. swengor = träge, faul, eig. der mit Schlägen angetrieben werden muß; altn. swângr ist hungerig, ob eig. schlaff zur Arbeit? oder von Gelüsten erschüttert oder getrieben?

sam wegen der schwangern Weiber. Gryphius, Peter Squenz 1. A. Die positive Religion, die in diesem schwangern Samenkorne lag. Herder. Damit sein schwangrer Keim entblühe zu edler Wissenschaft. Voß, die Sterne. Ir schwangerheyt. H. Sachs. — Den feuerschwangern Bauch der Felsen. Schiller, Semele 2. Fruchtschwanger blüh'n die Au'n. Voß. Glutschwangeres Wetter wölkte sich düster empor. Sonnenberg. Mit mir berstet die pulverschwangere Mine. Schubart. Seinen thatenschwangern Geist umschweben Heldenbilder aus dem Alterthum. Münchhausen. Und wie zu unglückschwangern Zügen Amadeus Sterne schon sich an einander fügen. Wieland, Oberon. — Und der Herzbaum würzt die geschwängerte Luft. Platen, die verhängnißvolle Gabel 2. Die niedern Gegenden der Luft waren seit einigen Tagen mit Dämpfen angeschwängert. A. v. Humboldt, die Schönheit des südlichen Sternenhimmels.

Trächtig (baier. u. mittelrhein. die Tracht = Schwangerschaft, s. tragen) Leibesfrucht tragend, wird nhd. nur von Thieren gesagt, dichterisch auch in allgemeiner Bedeutung. — Der Aborn mild, von süßem Safte trächtig, steigt rein empor und spielt mit seiner Last. Göthe, Faust 2, 225. Mein Busen war so voll und bang, von hundert Welten trächtig. Göthe, Kunst. Von Leid ist jegliche Minute schwanger, von Schmach ist jegliche Sekunde trächtig. Platen, Schatz des Rhampsinit 4. — Der wetterträchtigen Wolke entfielen einzelne platzende Tropfen. Kosegarten.

Anm. Die höhere Umgangssprache gebraucht für schwanger lieber in gesegneten Umständen, guter Hoffnung sein. — Als sie zunächst wieder guter Hoffnung ward . . . Zwei Jahre darauf befand sie sich wieder in gesegneten Umständen. Göthe, Benvenuto Cellini 1, 1.

Zwingen.

(Wurzel tvang, tving; tvan-g, tvin-g.)

Zwinge, zwang, gezwungen, zwingen (ahd. duinku, duanc, duunkumês, duunkanêr, duinkan, auch dhwingan, dwingan, zwingan; mhd. twinge, twanc, twungen, getwungen, twingen, auch zwingen; altſ. thuingan, altn. thvinga, agſ. thwingan) hat die Grundbedeutung gewaltsam verbindend zusammenengen; davon ein Ding worin oder wozu durch Gewalt bestimmen; durch Gewalt unter seinen Willen bringen. — Wenn es (das Wort) nicht aus der Seele dringt, und mit urkräftigem Behagen die Herzen aller Hörer zwingt. Göthe, Faust 1, 36. Ihn zu zwingen, wenn Sie wollen. Schiller, Piccolomini 1, 2.

Nöthigen (goth. náuthjan, ahd. nôtjan, nôtagôn, nôtigôn, altn. naudja, neyda, agſ. neadjan, neodjan, nydjan, nedjan, mhd. noeten, noetigen, mittelniederl. nôten, schwed. nöda, s. Noth, nöthig S. 278) Jemanden wozu

bestimmen, daß er in dieser Beziehung nicht anders kann, als bestimmt wird; in gelinderem Sinne anliegend wozu zu bewegen suchen. Verpflichten s. S. 235. — Die nicht ehr ins Haus zurück sich lassen nöthen. Rückert, ges. Gedichte 3, 340. Doch uns Sterbliche nöthigt, ach leider! trauriges Mißgeschick. Göthe, Faust 2, 189. Heut hast du den Vater dir, den glücklichen, verpflichtet. Schiller, Piccolomini 2, 4.

Anm. Luther (Bibelübers. Ps. 105, 18) hat noch die alte Präteritalform: „Sie zwungen seine Füsse im stock."

Ab—, auf—, aus—, be—, bei—, ent—, er—, her—, herab—, heran—, herauf—, heraus—, herbei—, herein—, hernieder—, herüber—, herunter—, hervor—, herzu—, hin—, hinab—, hinan—, hinauf—, hinaus—, hindurch—, hinein—, hinüber—, hinunter—, hinweg—, hinzu—, nieder—, um—, vor—, voran—, voraus—, vorbei—, vorüber—, zurück—, zusammenzwingen bedürfen keiner Erklärung. — So hat ihm dieser Schrecken das Geheimniß auf einmal abgezwungen. Göthe, Eugenie 1, 3. Sie sollen kommen, uns ein Joch aufzuzwingen, das wir entschlossen sind nicht zu ertragen! Schiller, Tell 2, 1. Es ist ihm ausgezwungen und abgedrungen. Ungenannter bei Campe. O kaum bezwingen wir das eigne Herz, wie soll die rasche Jugend sich bezähmen! Schiller, Tell 1, 4. O Hagedorn, der sanften Klang zuerst dem rohen Spiel entzwang. Voß, Allegro 285. Der Tod entbindet von erzwungenen Pflichten. Schiller, Tell 5, 1. Keines Bannes Gewalt zwinget die Freien herab. Schiller, das Glück. Der schwere Panzer ihn niederzwingt. Uhland, die Rache. Warum Eliora forderst du itzo von mir, mich umzuzwingen nach dir? Sonnenberg. Des Grames vordringende Schauer zwang sie zurück. Voß, Luise 3 a, 448. Mich und ihn durch ein so heilig Band zusammenzwingen? Schiller, Don Karlos 1, 2.

Anm. Die Partic. gestatten noch andere Zusammensetzungen, z. B. Schlachtbezwungen. Sonnenberg. Das (Volk), waffenbezwungen, dir gehorcht. Pyrker, Makkabäer 3.

Die **Zwinge** bei den Holzarbeitern ein Werkzeug, zwei Stücke Holz zusammenzuzwingen; Zwingung. — Twing (mhd. **twinc**, ahd. **duinc**) Gefängniß, Thurm. — Zwinger (mhd. **twingære, zwingel**, ahd. **twingâri, duengil** = eine Person welche zwingt) 1) eine zwingende Person; 2) so viel als Twing; 3) ein umschlossener Raum, Raum zwischen der Stadtmauer und dem Graben. — Der Held, den Gott zur Bezwingung Kanaans sandte. Klopstock, Messias 11, 1170. Das ist doch hart, daß wir die Steine selbst zu unserm Twing und Kerker sollen fahren. Schiller, Tell 1, 3. Seit Menschendenken war kein Twinghof hier. Das. 1, 4. Und wie er winkt mit dem Finger, aufthut sich der weite Zwinger. Schiller, Handschuh. Gärten, Höfe, Hintergebäude ziehen sich bis an den Zwinger heran. Göthe, Leben 1. B. (Die Wage) oft schon hochgethürmte Bezwinger der Völker zu

leicht fand. Klopstock, Messias 4, 137. Schrecken und Wuth ergriffen den blutigen Völkerbezwinger. Das. 11, 1014. Städtebezwingerin, du Verschwiegenheit! Göthe, röm. Elegien 20. Tapfer ist der Weltbezwinger. Herder, die wiedergefundenen Söhne.

Zwingeisen, —herr, —mittel; zwingbar, bezwinglich; Gezwungenheit. — Den (Lohn) früher der Frohnvogt für den Zwingherrn karg bedingt. Pyrker, Moses 2. Eine unangenehme Vereinigung von moralischen Zwingmitteln. J. Paul, Hesperus 27. Gleich als ob unermüdlich und ganz unzwingbaren Muthes all' im Gefecht anstrebten. Voß, Ilias 15, 697. Unbezwingbar der sklavischen Pflicht. Klopstock, Messias 2, 582. Schon ward Pergamos Höhe bezwinglich gemacht und bezwungen. Voß. Ein fester nicht leicht bezwinglicher Charakter. Göthe, Leben 18. B. Den festen Willen hab' ich kennen lernen, den unbezwinglichen in meiner Brust. Schiller, Piccolomini 3, 8. Die Unbezwinglichkeit eines Naturgesetzes. Göthe, Meisters Lehrjahre 8, 9. Sei immer wahr und offen und hasse jede Art von Gezwungenheit und Verstellung. Platen, Lebensregeln 36.

Zwang (ahd. dwanc, mhd. twanc und getwanc, altſ. gethuing) 1) der Zustand, da der Körper oder ein Theil desselben durch einen innern Grund heftig zusammengezogen, oder heftig zu etwas gedrängt wird; 2) der Zustand, da die freien Handlungen eines Wesens durch Gewalt eingeschränkt werden, es mag diese Gewalt eine körperliche oder sittliche sein; 3) in engerer Bedeutung der Zustand, da man sich selbst nöthigt oder ängstlich bemühet etwas zu thun; 4) ein durch Zwang entstandenes Ding, z. B. in der Jägersprache die Erde, welche der Hirsch im Gehen mit den scharf zusammengezogenen Schalen aufwirft. — Du haltest ihn mit Zwang. Schiller, Wallensteins Tod 3, 17. Der Zwang, ein steifer Gast, der alle Freuden störet, mit Bücken Alles spricht, mit Lächeln Alles höret. Zachariä. — Je süßer ihnen diese Erholung vor dem Geschäftszwange däucht. Benzel-Sternau. Mögen wir dem Doppelzwang entfliehen? Tiedge. Lechzen nach dem süßen Fesselzwang. Schiller, Freundschaft. Der Gewissenszwang fehlte noch! Göthe, Egmont 1. So wird der Nothzwang der Begebenheiten ihn weiter schon und weiter führen. Schiller, Piccolomini 3, 1. Du selbst, der uns vom falschen Regelzwange zur Wahrheit und Natur zurückgeführt. Schiller, an Göthe. Dieser Zwang mag nun ein äußerer, oder ein Selbstzwang sein. Kant.

Zwangsal (mhd. twancsal) ist nun veraltet. — In grossem zwangksel. M. Beheim (15. Jahrh.) Dyn zwangksal. 4. Bibelübers. (um 1470—73) 1. Mos. 16, 11.

Zwanganleihe, —befehl, —brief, —dienst, —drescher (in einigen Gegenden), —mühle, —ofen, —recht, —schenke, —soldat,

—trieb, —weise u. a.; Zwangsmittel, —recht. — Er (der Mensch) ist Tyrann, und sie (die Thiere) seine Rebellen oder Zwangdiener. Herder. In den ersten Jahren der ministerialischen Zwangehe. J. Paul, Titan 58. Ihre Leichengebräuche sind freilich Zwangerinnerung des unreinen Todes. Herder. Die neulichen Zwanggesetze des Kaisers von China gegen den Gebrauch des Opiums. Allg. Ztg. Die (Blätter) ich in zwanglosen Heften in jeder Jobelperiode herausgebe. J. Paul, Titan 9. Sein Schoppe war nach wenigen Minuten des Zwangschlafs wild aufgefahren. J. Paul, Titan. Man kennt Spaniens zwangvolles Ceremoniel. Meißner. Solche Bewegungsgründe sind wol nicht viel besser, als wahre Zwangsmittel. Gellert. Die Einzelnen widersetzen sich ihrem Zwangsrechte. Göthe, Leben 11. B.

Zwängen (ahd. dwengjan, mhd. twengen) Zwang anthun; in engen Raum, Umfang zusammenziehen. Zwänger, Zwängung. — Und fest mit den Knieen sie zwängend. Voß, der 70. Geburtstag 132. Sich durch die enge Gnadenpforte zwängt. Göthe, Faust Vorspiel. Zwängt in drei Tropfen wol von hundert Kräutern Säfte. Lohenstein. — Er wünscht, nicht aufgezwängt. Shakesp., Cymbeline 5, 4. Ich aber erlöst von dem geistigen Druck, der Jene so jämmerlich einzwängt. Platen, Parabase. Indem man das Theater in einen Concertsaal hineingezwängt hatte. Göthe, Leben 3. B. Auf Sand des Meeres in Felsen erzwängt. Thümmel.

Anm. In Tübingen (Tuwingen, palatin. Tvingorum) ist vielleicht das alte Twing übrig.

Dingen.[1])

(Wurzel thinc = schwere Sache; agſ. thingan = schwer machen?)

Dinge, dung (dang), gedungen, (dingte, gedingt), dingen (ahd. dingjan, dingen, gidingjan, altſ. thingôn, agſ. thingan, gethingjan, mhd. dingen, überall nach schwacher Form) eigentlich Versammlung halten und reden, besprechen; eine Zusammenkunft, Sitzung verabreden oder anberaumen, um Rechtssachen zu entscheiden; eine Rechtssache vor den Richter zur Entscheidung bringen; (nhd. gewöhnlich) festsetzen, einen Vertrag machen, vorzüglich mit der Nebenbedeutung des Versprechens; daraus einen Arbeitsvertrag, einen Lohnvertrag machen; nach dem Gesindevertrag in Dienst nehmen. — Ihn zu verleumden dungen sie falscher Zeugen Zungen. Bürger, St. Stephan. Zum Sklaven, sollt' ich sagen, dingtet ihr den sonst so freien, jetzt bedrängten Mann. Göthe, Eugenie 3, 1. Ich weiß, daß

[1]) Das Verbum gieng als ein (von Ding) abgeleitetes früher nach schwacher Conjugation, daher das Schwanken im Präter. und Partic.

hundert Augen gedungen sind, mich zu bewachen. Schiller, Don Karlos 1, 1. Sie sind gedingt von seiner Tochter, euch zu tödten. Schiller, Turandot 4, 10. Dingen möchtet Ihr mich als Magd. Göthe, Hermann und Dorothea 7, 77.

Miethen (ahd. mietjan, mietôn, mietên, mhd. mieten, altſ. mêdōan, von Miethe, ahd. mieta, miata, mhd. miete, alſ. mêd, engl. meed, poln. myto = Lohn, Gabe wofür und wozu; goth. máithins = Gabe, Geschenk, ahd. auch meida = Lohn[1]) eigentlich bezahlen, belohnen für zu leistende Dienste, in Beziehung auf Personen und Sachen. — Arbeiter zu mieten in seinen Weinberg. Luther, Bibelübers. Matth. 20, 1. (Die 4. Bibelübers. von 1470—73 hat: ze dingen wurcker in sinen wingarten.)

Anm. Aventinus (Chronik 1580 Bl. 180) hat dingen im Sinne von appellieren: da dinget S. Paulus für den Keyser . . . Er dinget an das Parlament.

Ab-, bedingen u. a. Zusammensetzungen sind an sich klar. — Und meinem Gott ist auch nichts abzudingen. Lessing, Nathan der Weise 2, 2. Und wollt' Euch nicht gerathen haben, mir vor einem halben Jahr noch abzudingen, wozu ich jetzt freiwillig mich erbiete. Schiller, Piccolomini 4, 4. Eine Lehre, die niemahls ist geläugnet worden, wenn man einige gefährliche und unmuthige Köpfe ausdinget (ausnimmt). Ungenannter bei Campe. Ebenso hatte Sachsen ein Maulthiergestüte bei Leißnig, das man aber auf Erbpacht auszudingen (vermiethen) suchte. Das. Das aber ding ich aus, daß.. Canitz, von der Poesie. Ich habe die bei mir zum Nachtquartier angesagten Soldaten ausgedungen (bei Andern eingemiethet). Heynatz. Leicht (ist) was du bedingen möchtest zu erfüllen. Göthe, Eugenie 5, 4. Zerrissen sei, was wir bedungen haben. Schiller, der Kampf. Gib ihm gerne, mein Kind, den bedungenen Kuß. Voß, Luise 2, 237. Jedem Worte klingt der Ursprung nach wo es sich her bedingt. Göthe, Faust 2, 116. Mit denen Anbedingungen ... wie in der Uffgabung anbedingt was. Tschudi I, 31. 32. Die sich und den Ihrigen einen Raum auf dieser allgemeinen Ruhestätte vor mehreren Jahren ausbedungen hatte. Göthe, Wahlverwandtschaften 2, 1. Liebe war in ihre Tugend wörtlich einbedungen. Schiller, Don Karlos 2, 15. Nur zum Spazierengänger bedang ich drein mich ein. Rückert, ges. Gedichte 5, 140. In Siena erwartete ich die ordinäre römische Post und verdung mich darauf. Göthe, Benvenuto Cellini 1, 3. Die cannelirten Säulen sind unter der Condition verdingt, daß 2c. Göthe, Briefw. mit Schiller 4, 257. Ich hatte mich dem Dienst der Schönen aller Schönen drei Jahre lang verdingt. Wieland, Oberon 3, 6. Der so, wie er dem

[1]) Grimm I, 110. 3. A. führt das Wort zurück auf den goth. Stamm minda, davon gamáudjan = mittheilen, eingeben, einhelfen, ermahnen. Vgl. noch Grimm II, 49. Nr. 533:

Kaiser und Reich sich verdingte. Pyrker, Rudolph 2. Fremdling, verdüngst du dich wohl zum Miethlinge? Voß, Odyssee 18, 357. Bald verdungen jene zween Matrosen ihren Dienst an einen reichen Fischer. Platen, Abbassiden 4. Ja dinget nur die halbe Welt zusammen. Ramler.

Anm. Schmeller 1, 378 hat noch andingen = verdingen, aufdingen = als Lehrling bei einem Handwerk annehmen, hindingen = verdingen, eindingen = eine Klage bei Gericht einbringen. — In Participialzusammensetzung sagt Shakespeare (Antonius und Cleopatra 5, 1): Kein mordgedungner Stahl.

Bedingt, unbedingt (nicht bedungen, unbedungen) mit oder ohne Bedingung. — Es darf sich einer nur für frei erklären, so fühlt er sich den Augenblick als bedingt. Wagt er es sich für bedingt zu erklären, so fühlt er sich frei. Göthe, Wahlverwandtschaften 2, 5 aus Ottiliens Tagebuch. Er weiß so glatt und so bedingt zu sprechen. Göthe, Tasso 4, 2. Die Schüler lernen eine wie die andere in ihrer Bedingtheit kennen. Göthe, Meisters Wanderjahre 2, 9. Parole müssen sie mir geben, eidlich, schriftlich, sich meinem Dienst zu weihen, unbedingt. Schiller, Piccolomini 2, 6.

Dinger (mhd. dingære, dinger), **Dingung; Dingbrief,** —herr, —hof, —pfennig; undingbar; Beding, Bedingung, Bedingniß, bedinglich; Andingung; Geding (ahd. gadinga, gadingi); Leibgeding (ahd. lîbgadingi). — Undingbar, keines Fürsten Waffenknecht. Salis, an ein Thal. Vom Besitzer hört' ich die Bedinge. Göthe, Wandrer und Pächterin. Mit dem Beding wechselt' ich selbst mit euch den Ring. Göthe, Faust 1, 155. Das ist sein Beding und Pakt. Schiller, Wallensteins Lager 11. Nur auf Bedingung nahm ich dieß Kommando. Schiller, Piccolomini 2, 7. Und weigern wir uns dieser Schmachbedingung? Schiller, Jungfrau von Orleans 1, 5. Wir machen den Brief der Tochter zur einzigen Bedingniß seiner Freiheit. Schiller, Kabale und Liebe 3, 1. Muthmaßlich oder bedinglich schließen. Simplicissimus 2, 24. Mit sölicher Andingung (Bed.) Tschudi 1, 10. Daß das Menschengeschlecht überall unter gewissen Naturbedingungen habe entstehen können. Göthe, Tag- und Jahreshefte 1804. Die (Männer) hier um Euch in wichtigem Geding (Berathung) versammelt sind. Uhland, Ludwig d. B. 1. Ein besseres Leibgedinge, denk' ich, als ihr einer Frau geben könnt. Shakspeare, so wie es euch gefällt 4, 1.

Ding, (ahd. ding, agſ. thinc, altn. thing, mhd. dinc) pl. Dinge und Dinger, letzteres zur Bezeichnung von bestimmten einzelnen körperlichen Dingen, nur in der geringen Schreibart, gewöhnlich mit dem Nebenbegriff des Kleinen oder Unwichtigen, allgemein das was ist, die Grundlage eines Seins; das wirklich Vorhandene; das, was man sich denken kann. Davon dinglich. — So ein lieb Ding im Arm zu haben. Göthe, Faust 1, 152. Ich glaube gar, ich hab' ihr bittre

Dinge gesagt. Schiller, Turandot 5, 1. Wir haben über unsere Anbeter gezankt, ich will die Dinger noch immer so nennen. Lessing. Franzisca, wenn alle Mädchen so sind, wie ich mich jetzt fühle, so sind wir sonderbare Dinger. Lessing, Minna v. B. 2, 7. Diese fremde Dinger (d. h. Reiter). Simplicissimus 1, 3. (Sie) beten sein lustiges Unding, wenn er da ist, gebückt und, wenn er weg ist, mit Hohn an. Klopstock, Messias 2, 348.

Sache (ahd. sahha, mhd. sache, agſ. saca ſ. S. 228) zunächst Anklage, Verfolgung (ahd. sahhan, agſ. sacan, lat. sequi = verfolgen); dann jedes Ding als Gegenstand: Beschäftigung, Angelegenheit. Das Wesen (Infinitiv vom veralteten wesen, ſ. dasselbe) das Sein selbst, das Dasein, das Bestehen in der Zeit, die Selbstständigkeit (das wirkliche Sein), die besondere Beschaffenheit eines Dinges, auch das Ding selbst. — Eure Sache nicht allein, ich habe meine eigne auszufechten mit dem Tyrannen. Schiller, Tell 4, 2. Stärke zieret den Mann und freies muthiges Wesen. Göthe, röm. Elegien 20. Jeder (Gedanke) ist erhabner, ist heiliger, als die stille Betrachtung auf erschaffene Dinge von dir herniedergelassen. Dennoch entschlossest du dich auch außer dir Wesen zu sehen. Klopstock, Messias 1, 257.

Anm. Der Ding auch der Dings (schon mhd. einigemal dër dinc) ist achtungslose Benennung einer Mannsperson, gewöhnlich mit irgend einem spottenden oder verächtlichen Beiwort verbunden. — Dieser ist der Dings. Göthe, Wahlverwandtschaften 2, 4.

Schlechterdings, platterdings, allerdings, neuerdings, freierdings sind anomale Adverbia aus dem gen. pl. für schlechter dinge ꝛc. (ſ. meine Grammatik I. 2, §. 371). Schlechterdings und platterdings = geradezu ohne Bedingung oder Einschränkung; schlecht ist nachdrücklicher als das für gemeiner geltende platt. — Allerdings = vollkommen so, eine vollständig bestätigende Bejahung. — Ja, dem ist allerdings so. Lessing, Nathan der Weise 2, 7. Die Form des Verhörs erfordert diese Vorsichtigkeit schlechterdings. Lessing, Emilie Galotti 5, 5. Der weise Vater schlägt nun wohl mich platterdings nicht aus. Lessing, Nathan der Weise 4, 4. Ich habe diesen (den Laokoon) neuerdings wieder mit der höchsten Befriedigung gelesen. Schiller, Briefw. mit Göthe 3, 291. Ich will nicht untersuchen, ob dich nicht sonst ein Argwohn treibt, mir dieses Erbieten freierdings zu thun. Lessing, Nathan der Weise 3, 7.

Freilich (mhd. vrîliche) eigentlich frei; dann so viel als ohne Beschränkung. Allerdings und freilich sind stärkere Ausdrücke der Bejahung, als ja (goth. ja, jái, ahd. mhd. altn. jâ, agſ. ja) das schlechthin zu erkennen gibt, es sei so, wie gefragt oder durch die Aufstellung gesagt wurde. — Da können die Herren ja nicht mehr zahlen. Freilich! Es wird Alles bankerott. Schiller, Wallensteins Lager 11.

Dingbank, —brief, —frieden, —gericht, —graf, —herr, —hof, —hörer, —kauf, —mann, —pfennig, —pflichtig, —statt, —stelle, —stuhl, —vogt; Aufdingbrief, —geld.

Vertheidigen (ahd. vertagadingen, mhd. verteidingen, älternhd. verthedingen, vertheidingen, verteydingen, von ahd. tagadinc, altſ. dagathingi, mhd. tagedinc, tegedinc, teidinc = Tagverſammlung, dann Beſcheidung zum Gericht auf einen angeſetzten Tag, die gerichtliche Verhandlung ſelbſt) eigentlich vor Gericht verhandeln; dann redend verhandeln, das Wort führen für Jemanden einer That oder eines Angriffs wegen; in erweitertem Sinne Angriff durch Abwehr und Gegenangriff abhalten oder unſchädlich machen. — Vertheidige dein Leben. Schiller, Jungfrau von Orleans 2, 7. (Der ich) itzund ſo lange Zeit getheidiget und geſpracht habe. Hoffmannswaldau, ſterbender Socrates 144. Euch zu verſprechen oder zu vertedingen. Hug, Rhetorica Tübingen 1528. Blatt 131 a.

Schützen und **beſchützen** (ſ. ſchießen) ſichern vor Uebeln durch Abhalten derſelben, während in ſchirmen, beſchirmen (ahd. scirmjan, sciramjan, mhd. schirmen, von ahd. scirm, scërm, scëram, mhd. schirm, schërm = Schirm) mehr das Bedecken vor Uebeln ausgedrückt iſt. — Man iſt vor Wind und Sonne geſchützt. Göthe, Meiſters Wanderjahre 1, 5. Ich beſchütze dich. Schiller, Maria Stuart 3, 6. So mich der Himmel ſchirme. Shakſpeare, ſo wie es euch gefällt 1, 1. Der den Chriſtenglauben ſelbſt mit Macht beſchirmte. Herder, Cid 6.

Anm. Betheidigen iſt veraltet. Aventinus (Chronik 1580 Bl. 300) ſagt noch: Sie betheidigten (ſuchten es dahin zu bringen) mit guten Worten, daß er die böſe Geſellſchaft alle verlaubet.

Vertheidiger (mhd. teidinger); Vertheidigung (mhd. verteiding) iſt eigentlich Sicherſtellung gerichtlich verhandelnd durch Abwehr; dann überhaupt thätliche Sicherſtellung durch Abwehr. — Mir blieb nur die linke Hand zu meiner Vertheidigung. Göthe, der neue Paris.

Schutz und **Schirm** ſind aus ſchützen und ſchirmen klar; ſo auch Schutzrede und Schutzſchrift aus reden S. 73. 77 und ſchreiben. Rechtfertigung (von rechtfertigen mhd. rëhtvertigen, rëhtvertec = rechtmäßig wofür erklärt, gerecht, rechtlich, ſ. fertigen bei fahren) gerichtliche Behandlung, rechtsgemäße Entſühnung, das Darthun des Ungrundes einer Beſchuldigung durch genügende Gründe. Entſchuldigung (ſ. Schuld S. 109) Benehmung oder Minderung einer Schuld nach Darthuung von Gründen oder aus mildernden Urſachen und Umſtänden. Verantwortung (ſ. antworten) Vertheidigung mit Worten; wörtliche Darlegung der Rechtmäßigkeit von Gethanem. — Wer iſt's, in deſſen Schirm, als unterm breiten Schutz der göttlichen Aegide, Demarat jetzt ficht, jetzt ſiegt? Leſſing, Kleonnis 1, 2. Bloß Klotilde verdient eine Schutzrede. J. Paul, Heſperus 4. Iſt es denn nöthig, daß ich eine Schutzſchrift ausarbeite für Emanuel? Daſ. 8. Mein Betragen dieſen Morgen iſt nicht zu rechtfertigen: zu entſchuldigen höchſtens. Leſſing, Emilie Galotti 3, 5. Er (der Brief) enthält meine Rechtfertigung. Leſſing, Minna von Barnhelm 3, 10. Du haſt

keine weitere Entschuldigung. Göthe, Benvenuto Cellini 1, 3. Auf meine Verantwortung. Lessing, Minna von Barnhelm 1, 4.

Vertheidigungsanstalt, —bündniß, —grund, —krieg, —kunde, —kunst, —lehre, —linie, —rede, —schrift, —stand, —waffe, —weise u. a. — Ich für meine Person konnte deßhalb den größern Vertheidigungsmuth weniger gegen Angriffe des meinigen (Lebens) als gegen die eines fremden z. B. meiner Kinder beweisen. J. Paul. (Sie) ordnete eine Vertheidigungsschlacht. Sonnenberg.

Anm. 1. Alberus hat noch Tending = naeniae d. i. Geschwätz, und vnderteydinger = interpres, Dolmetscher. Fischart (Gargantua S. 136) sagt: Ist er trunken, so thädingt (schwätzt) sie jhn inns Bett.

Anm. 2. Hierher gehört auch das immer mehr veraltende Narrentheidung = Geschwätz eines Narren.

Anm. 3. Theiderei, Theidinger, Untertheidinger (Vermittler) sind veraltet: Mit dem Heydnischen Meister list, spitzweg und theiderey. Aventinus, Chronik 1580 Bl. 235. Er war Vntertheidinger. Das. Bl. 279.

Wirren.

(Wurzel war, wir.)

Wirre, wirrte, gewirrt, wirren; verwirre, verwirrte, verwirrt und **verworren, verwirren** (ahd. wirru, war, wurrumês, worranèr, wërran; mhd. wirre, war, wurren, geworren, wërren; altf. wërran; vgl. lat. vis, vires, sanskrit. virya = Kraft, Gewalt; auch lat. verrere = kehren?) mit der Grundbedeutung üble Gewalt wogegen gebrauchen, aufregen; dann durch einander stören, in Unordnung bringen; davon nhd. (eig. und uneig.) unordentlich unter einander bringen, undeutlich machen. Verwirren 1) so unter einander schlingen, daß man weder Anfang noch Ende finden, noch auch die einzelnen Theile hinlänglich unterscheiden kann; 2) (in weiterer und uneig. Bedeutung) in große Unordnung bringen, uneinig machen. — Da ringelt's und schleift es und rauschet und wirrt. Göthe, Hochzeitlied. Um meine Füße, fest und fester, wirret sich das Zauberknäul. Schiller, Jungfrau von Orleans 2, 6. So durch des Lebens wirrende Beugung führe die Neigung uns in das Jahr. Göthe, zum neuen Jahr. Wie wenn ein herbstlicher Nord hintreibt die verdorreten Disteln durch das Gefild, und dicht in einander gewirrt sie umherflieh'n. Voß, Odyssee 5, 328. (Das) konnte nicht anreizen tiefer in ein Geschäft einzugehen, das, an sich selbst verwickelt, nun gar durch Unthaten so verworren schien. Göthe, Leben 12. B. Ein Strom verworrner Stimmen wälzt sich brausend her. Schiller, Braut von Messina. Sucht nur die Menschen zu verwirren, sie zu befriedigen ist schwer. Göthe, Faust Vorspiel.

Anm. Das Factitiv lautet mhd. werren, verwerren. Dies Wort hat Hoffmannswaldau noch, der aber verwörrt für verwerrt schreibt (wie im 17. Jahrhundert mehrfach ö für e steht): Das Garn, darin mein Fuß aus Unbedacht getretten, verwörret mein Gemüth. Adelheid an Aleran. Ich schreibe mit

verwörrten Sinnen. Zuchtheimine an Tugenand. — Doch hat er auch verwirrt, z. B. die Geister sind verwirret. Adelheid an Aleran.

Ein—, ent—, zusammenwirren sind klar; **auf—, aus— be—, gewirren** sind wenig oder nicht im Gebrauch. — Haare und Prozesse einwiren. J. Paul. Wenn er das Verworrene zu lösen, das Entworrene zu genießen hoffen durfte. Göthe, Meisters Wanderjahre 2, 4. Der Knoten entwirrt sich. Schiller, der Tanz. Nur zusammengewirrte und mißhellige Samen der nie einträchtigen Dinge. Voß. Nemt mit euch ein geweichs wachsliecht, alsdann gewirt (schadet) euch warlich nicht. H. Sachs.

Anm. Die Partic. setzen sich auch mit andern Wörtern zusammen, z. B. Wirkt der Hölle Gaukelkunst, die uns im Treffen so verderblich war, auch hier noch fort uns sinnverwirrend zu bethören? Schiller, Jungfrau von Orleans 2, 1.

Verworren und **verwirrt** nennt man, was in seinen Theilen ohne alle Ordnung vor unsern Sinnen ist, und daher seine Erkenntniß erschwert oder gänzlich hindert; verworren, Verworrenheit wird mehr von dem Bestehen der Unordnung gebraucht, verwirrt mehr davon, daß etwas in dieselbe gebracht sei. Verwirrung. — Früher hatte verwerren die Bedeutung beunruhigen, belästigen, entzweien; daher dieselbe Bedeutung auch in verworren, Werrung, Verwerrung. — Wenn er mir jetzt auch nur verworren dient, so werd' ich ihn bald in die Klarheit führen. Göthe, Faust, Prolog im Himmel. In neuer Zweifel wogende Bewegung und ängstlich schwankende Verworrenheit stürzt mich das Widersprechende zurück. Schiller, Braut von Messina. Er wußte nur zu wohl, daß es schwerer sei, gebildeten Menschen bei sittlichen Verworrenheiten zu Hülfe zu kommen, als ungebildeten. Göthe, Wahlverwandtschaften 1, 18. Sie reichet mir, aus losem Scherz, verwirrten Zwirn, ihn aufzulösen. Bürger, die beiden Liebenden. Furcht, Sorge, Verwirrung dauert fort. Göthe, Tag- u. Jahreshefte 1796. — Also mußt Kaiser Philipps die römer unverworren lassen. Aventinus, Chronik. Man wolt uns zwar verwerren gar. Hofmann, Fundgr. 1, 334. Die Herzog N. N. hetten vil zwayung und werring. Chronik in Freib. Samml. 1, 128.

Dunkel (ahd. tunchal, mhd. tunkel, ags. dunkal) was, durch die Sinne wahrgenommen, nicht hinlänglich erkannt und unterschieden werden kann, und zwar wegen Mangels an Licht. Undeutlich (Gegensatz von deutlich, mhd. ze dûte, diute, wie es das Volk versteht, von ahd. diot, dëot, mhd. diet, goth. thiuda, alſ. thiod, ags. thëód, Volk, woher deuten s. S. 208, und deutsch goth. Adv. thiudiskô, ahd. Adj. diutisc, ags. theodisc, mhd. diutisch, diutsch) wegen Mangels an gehörigem Lichte nicht recht oder scharf zu erkennen und zu unterscheiden in seinen Theilen. Unklar (Gegensatz von klar, k(c)lâr, lat. clarus S. 42) durch Beimischung fremder oder überhaupt die Erkenntniß hemmender Dinge oder Theile der

richtigen Erkenntniß unzugänglich. — Sein Blick ward dunkel. Klopstock, Messias 4, 269. Wo ist vor ihm etwas Dunkles oder Helles? Göthe Meisters Lehrjahre 6. B. Ich erinnere mich seiner nur dunkel. Göthe, Leben 1. B.

Wirrwarr (wie Klingklang, Mischmasch u. a. gebildet) ein regelloses Durch- und Untereinander, daß man sich nicht daraus finden kann. Allgemeiner, aber minder nachdrücklich ist Gewirr (ahd. k(g)awërr, k(g)iwërr, mhd. gewërre = Aufruhr). — Es ist ein Wirrwarr ohne Gränzen. Göthe, Meisters Wanderjahre 3, 10. Wir befanden uns vor der Stadt in dem größtmöglichen Gewirr und Gewimmel. Göthe, Campagne in Frankreich 11. Oct. Seltsamer Sprachen Gewirr braust in das wundernde Ohr. Schiller, Spaziergang. — Ein Sprachwirrwarr. Platen, verhängnißvolle Gabel 4. (Er windet sich) aus geologischem und politischem Ländergewirre. Göthe, Leben 10. B. O blieb ich von den Ketten des Weltgewirres frei! Salis, die Einsiedelei. — Gereizze und gewerre machen. Berthold von Regensburg.

Wirre (ahd. wërra, mhd. wërre, älternhd. Werr, davon ital. guerra, franz. guerre) Anstoß, Aergerniß, Krieg, ist nhd. nur im Pl. (Wirren) gebräuchlich. — So ist so groß Werr in den christlichen Landen. K. Ebnerin. Bedeutsamer erscheinen uns zwei Schriften, von welchen die eine vom Standpunkt der Naturwissenschaft, die andere vom Standpunkt der Geschichte aus unter den Wirren religiöser Klopffechterei eine höhere Vermittelung der christlichen Wahrheit erstrebt. Augsburg. Allg. Zeit. 1847. Beilage Nr. 209.

Wirrer, Wirrung; wirr, wirrig, wirrbar; Verwirrer, Verwirrung. — Und hält des Lebens Wirrung ihn umwunden. Uhland Vorschlag. Wirr und dämmernd, wie ein Traumgewimmel. Bürger. So fiel ich gleich, da ich wieder allein war, in mein wirriges, starrisches Wesen zurück. Göthe, Leben 7. B. Bis tief in die Nacht blieb man beisammen und verwickelte sich immer unentwirrbarer in die Labyrinthe menschlicher Gesinnungen und Schicksale. Göthe, Meisters Wanderjahre 3, 10. Sie halten den Juristen so arg, wie einen Verwirrer des Staates. Göthe, Götz von Berlichingen 1. Er sieht die unauflöslichen Räthsel der Mißverständnisse unsäglich verderbliche Verwirrungen verursachen. Göthe, Meisters Lehrjahre 2, 2. — Aeußerungen dieser Art ließen keine Geistesverwirrung bei der schönen Abenteurerin argwohnen. Göthe, Meisters Wanderjahre 1, 5. Welche Gräuelverwirrung wird dein süßer Zaubertrank meinem Geschlechte bringen! Herder.

Wirrbund, —geist, —garn, —knäuel, —sal, —stroh u. a. — Ich dachte diesen Wirrkopf methodisch aufzukämmen. Göthe, Briefw. mit Schiller 6, 79. Der Wald erschien wirrvoll. Rückert, ges.

Ged. 5, 251. Manches Schicksal wirrvoll. Göthe. In dem Weltwirrwesen. Göthe, H. Sachs.

Anm. 1. Die deutsche Mythologie kennt eine Frau werra (von den gewirrten sträubenden Haaren?) im Voigtlande, die am heiligen Abende des hohen neuen Jahres genau nachsieht, ob auch alle Rocken abgesponnen sind; wo es nicht der Fall ist, verunreinigt sie den Flachs. Am Zürichersee heißt sie chlungere, weil sie faulen Mägden Klüngel, Knäuel in das unabgesponnene Garn bringt. Vielleicht steht werra für wersa, wirsa, von wirs = wirsch, wie irre für irse, goth. airzis = irre. Hiermit kann die Vorstellung des Garn- und Haareverwirrens dennoch verwandt sein. Vgl. Grimm d. Mythologie 2. A. S. 251. Grimm (Gram. III, 589 f.) hält dieses ahd. mhd. wirs, goth. vairs, agſ. vyrsa für eine alte defective Comparativform im Sinn von bös, unser wirsch, unwirsch.

Anm. 2. Werwolf, bei Schwenck Währwolf (agſ. verevulf, egl. werewolf, mhd. wërwolf, goth. vairavulfs? ahd. wërwolf? mittellat. gerulphus) ist gebildet aus goth. vair, ahd. mhd. wër, agſ. vër, veor, lat. vir = Mann. Werwolf ist also ein Mensch, der sich, nach der Mythologie und dem Aberglauben, in einen Wolf verwandeln kann. Das Wort gehört also nicht zu wirren.

Anm. 3. Wirsing, Wirsching (gemeinital. verza, verzo), früher Verschkohl, aus lat. brassica gebildet? Er scheint, sagt Schwenck (der doch lieber an brassica denkt), wenn anders dies Wort deutschen Ursprungs ist, von den krausen Blättern den Namen zu haben. Letzteres sagt auch Stieler, der Wersig und Wirsching anführt. Diefenbach verwirft die Bildung aus brassica, auf das von Ziemann angeführte wirz, wirze fußend und auf lat. viridis = grün hinweisend. Ich denke mit Schmeller u. A. lieber an lat. brassica.

Ver—derben.

(Wurzel darb, dirb; dar-b? dar-f?)

Verderbe, verdarb, verdorben, verderben (mhd. verdirbe, verdarp, verdurben, verdorben, verdërben; in den ältern Dialekten nicht vorhanden, nur im altſ. fardërbhan) heißt eigentlich für seinen Zweck, seine Bestimmung unbrauchbar, unnütz werden; davon schlecht werden, seine ursprüngliche Güte, Vollkommenheit verlieren; umkommen, zu Grunde gehen. Das transitive verderben (mhd. verderben) sollte nach schwachen Conj. biegen; es biegt jedoch auch nach starker, ja wir ziehen letztere sogar vor und vermeiden jene als ungewöhnlich. — Ich bin zum Comödianten verdorben. Lessing. Du hast dich meiner Seele herzlich angenomen, das sie nicht verdörbe. Luther, Bibelübers. Js. 38, 17. Wer nicht verderbet wird durch Liebe, der verdirbet. Opitz. Ihr thut wohl, daß ihr weiter geht, verderbt uns doch nur die Societät. Schiller, Wallensteins Lager 11. Verderbe, strafe mich! Schiller, Jungfrau von Orleans 4, 3. So ist's ihr Wille denn, der uns verderbt. Göthe, Iphigenie 2, 1. (Ein Hagelwetter) verderbte einige schätzbare Bücher und sonst werthe Dinge. Göthe, Leben 1. B. Im Geräusche wilden schwankenden Lebens, das manchen Jüngling verderbt hat. Göthe, Hermann und Dorothea 4, 129. Sie haben meine Gedanken verdorben und sagen, sie hätten

mich widerlegt. Göthe, zahme Xenien V. Diese Bilder verdarben mir dermaßen die Einbildungskraft. Göthe, Leben 1. B. Daß es etwa in die Hände einer unwissenden Bestie gerathe, die es mit wenig Mühe verdürbe. Göthe, Benvenuto Cellini 1, 12.

Zu Grunde richten (Grund s. S. 246; richten S. 296) machen, daß ein Gegenstand bis auf den Grund verdorben wird, d. i. durch Schädigung u. dgl. machen, daß ein Gegenstand aufhört zu sein. — Sie trennen mich und richten mich zu Grunde. Göthe, Elegie.

Anm. 1. Die Partic. setzen sich auch mit andern Wörtern zusammen, z. B. blütheverderbenden Frost, Pyrker, Tunisias 10. Der allverderbende Krieg. Voß. Und soll keine erdverderbende Ueberschwemmung kommen. Herder. Feindverderbender Zug. Pyrker, Rudolph 8. Seelenverderbender Rath. Das. 4.

Anm. 2. Fehlerhaft sagt Rückert (ges. Ged. 1, 205) im Conj. verdörbe (gereimt auf Körbe). Eine ältere Form hat Göthe in dem oben angeführten Beispiel aus Benvenuto Cellini 1, 12. So sagt er auch in den Aufgeregten 1, 7: Wir verdürben's auch nicht gerne mit ihr, wenn sie's nur halbweg leidlich machte.

Anm. 3. Für verderben hat die Volkssprache hier und da (das aus ruinieren, s. Ruin gebildete) rungeniern, verrungeniern.

Verdorben = unnütz, unbrauchbar geworden; verderbt = so gemacht. Davon Verdorbenheit, Verderbtheit. — Es scheint ich bin für solche Dinge verdorben. Göthe, ital. Reise, Neapel 9. März. Empörer standen auf, die Ordnung zu zerrütten, und Zwiespalt brütete Verdorbenheit der Sitten. Dusch. Ich lasse dich in einer verderbten Welt. Göthe, Götz von Berlichingen 5. Um den Vortheil der Herrschaft stritt ein verderbtes Geschlecht. Göthe, Hermann und Dorothea 6, 40. O wie verderbt sind heut zu Tag die Sitten! Platen, rom. Oedipus 4. Das Wort (treulos) ist gut, ihre Verderbtheit zu malen: ich könnte sie leicht schlimmer nennen. Shakspeare, viel Lärmen um nichts 3, 2.

Aufstößig (s. stoßen), mehr landschaftlicher und im gemeinen Leben gebrauchter Ausdruck, = zum Genusse verdorben, zunächst auf Speise und Trank bezogen, die aus dem Magen aufstoßen. Anbrüchig (s. S. 70) = anfangend, durch sich ansetzende Fäulniß zu verderben. — Daß ich sie (die Gallerie) verdorben und anbrüchig hereinbrächte. J. Paul, Hesperus 17.

Verderber, (das) **Verderben; Verderbung, Verderb, Verderbniß, verderbbar, verderblich, verderberisch.** — Simon Petrus wird auch gesucht von der Wuth des Verderbers. Klopstock, Messias 4, 1047. Da ergrimmte der Geist des Menschenverderbers, Das. 2, 148. Und war von jeher nur ein Heerverderber. Schiller. Daß mich der Königlichgesinnte vom Verderben rettet. Schiller, Piccolomini 1, 1. Ohne das Verderb, mit welchem die Zeit dagegen ankämpft. Lessing, Emilie Galotti 1, 4. Bisher war alles in meinem Leben nur Vorspiel, nur Hinhalten, nur Zeitvertreib, nur Zeitverderb. Göthe, Wahlverwandtschaften 1, 18. Was menschlichen Verderb und Se-

ligkeit belangt. Opitz, von der Wahrheit der christlichen Religion S. 146. (Damit) keine Verderbniß entstehe, so wird das Jahr über monatweise nur Eine Sprache im Allgemeinen gesprochen. Göthe, Meisters Wanderjahre 2, 9. Dieser (Körper) sei dem Verderbniß ausgesetzt. Göthe, Leben 12. B. Hier kam die Verderbniß der Zeit zur Sprache. Das. 14. B. Außer dem Verterbniß. Opitz, Lobgesang Jesu Christi S. 24. Mit dem Tode dieses vortrefflichen Mannes beginnt die Epoche vieler verderblichen Mißbräuche. Göthe, Leben 12. B. Was ihre Verderblichkeit an unserer Billigung verloren. Schiller, Kardinal Granvella. Verderberische Flammen. L. Karsch. Um sittenverderberischer zu sein als die Zeitungen. Göthe, engl. Literatur.

Verderblust; verderbenbringend, —gehilfe, —schwanger, —stifter, —trächtig. — Jetzt büße für Deine schwarze Verderblust. Sonnenberg. Verderbenbringend war der Söhne Streit. Schiller, Braut von Messina. Warum gabst du mir die Verderbengehülfen. Sonnenberg. Der Verderbenstifter Mars. Bürger. Verderbenträchtig, schwanger mit dem Blitz der Waffen, rollt's (das Pferd) in Priams Königssitz. Schiller, Aeneis 2, 40.

Darben [1]) (goth. tharban, ahd. darpên, altſ. tharbhôn, mhd. darben) recht nöthig haben, sei es, daß man das Fehlende nicht hatte, oder sich dasselbe entzieht; nhd. gewöhnlich das Nichtdasein von etwas (zum Leben) Nothwendigem schmerzlich empfinden, an dem zum Leben Nothwendigsten Mangel leiden. Darber, Darbung. — Wer sie (die Demuth) darbt, dem mangelt alles. Günther, die gepriesene Demuth. Muß ich dessen Einfluß darben, kann ich nimmermehr bestehn. Günther, auf die Phyllis. Während sein großer herrlicher Sohn darbt. Schiller, Räuber 1, 3. (Ihr) darbtet, wären nicht Kinder und Bettler hoffnungsvolle Thoren. Göthe, Prometheus. — Sie darbten sich oft das frische Wasser ab. Gellert. Sie gaben schwer erdarbtes Geld. J. Paul.

Die Synonymen mangeln, Mangel haben, Mangel leiden s. S. 64.

Derb (ahd. dërp, dërap, agſ. thëorf = ungesäuert, altſ. dërbhi = kühn, mhd. dërp = ungesäuert, trocken, älternhd. = fest, grob, roh [2]) von zusammengedrängter Masse und dadurch schwer, von innerer Festigkeit, stark (im eig. u. übertragenen) Sinn. Derbheit. — Und so mußte ihr auch bei einem derbern Backwerk Gelegenheit werden ihre Bosheit auszulassen. Göthe, ital. Reise Neapel 12. März. Er gab ihm eine

---

[1]) Grimm II, 38 findet in darben und dürfen (bedürfen) Zusammenhang mit verderben. Die Lippenlaute b und f geben in einander über, wie ahd. darpên und durfan, beide das lat. egere = bedürfen, Mangel haben ausdrückend, zeigen. Agſ. und altn. herrscht überall f.

[2]) Noch in der 4. Bibelübersetzung (1470—73) heißt das ungesäuerte Brot der Juden gewöhnlich derb brot.

derbe Schelle. Lichtwer. Lache mich derb aus. Schiller, Räuber 2, 1. Tretet nicht so mastig auf, wie Elephantenkälber; und der plumpst' an diesem Tag sei Puck der derbe selber. Göthe, Faust 1, 231. Ich sagt es wohl, er sei ein Narrenhäusler, der unter Derbheit bittern Hohn versteckt. Shakespeare, der Widerspenstigen Zähmung 3, 2.

Dicht (s. gedeihen) wird gesagt, insofern die Theile einer Masse sehr nahe zusammen sich befinden. Fest (goth. fasteis, ahd. fasti, festi, mhd. veste, ags. fast, fæst, altn. fast; goth. fastan = halten und bewahren) ist ursprünglich haltbar und erhaltbar; dann in seinen Theilen so zusammenhalten, daß sie nicht getrennt werden können. — Kernhaft d. i. Kern habend, fest wie ein Kern, (ahd. körno, altn. kiarni, mhd. körne, kërn, mit Korn, goth. kaúrn, ahd. ch(k)orn, alts. altn. mhd. korn, ags. corn, zu lat. granum; vgl. gr. κάρυον = Kern, Nuß) innerlich fest und kräftig; mit dem Nebenbegriff der innern Güte und dadurch der Vorzüglichkeit. — Plump s. S. 163. — Die Fremden besser zu erfreuen, umsteckt der milde Wirth den Tisch mit dichten Maien. Hagedorn. Bei frühem Morgen kam der arme Amintas aus dem dichten Haine. Geßner. Den festen Willen hab ich kennen lernen ... Das Weib soll sich nicht selber angehören, an fremdes Schicksal ist sie fest gebunden. Schiller, Piccolomini 3, 8. Hab' ich des Menschen Kern erst untersucht, so weiß ich auch sein Wollen und sein Handeln. Schiller, Wallensteins Tod 2, 3. Mir vertrau'n Sinnsprüche die sieben Denker Griechenlands goldlauter fürwahr und kernhaft. Voß.

Bieder, auch **biderb** (ahd. pidarpi, piderpi, bidarbi, biderbi, mhd. biderbe, älternhd. biderb, bider) ursprünglich brauchbar, nützlich, was für die Noth hilft, wie man es bedarf; von Sachen nützlich, von Personen geschickt wozu; dann ritterlich, tüchtig, edeldenkend, rechtschaffen, unbescholten. Biederkeit; bederben (ahd. bidarbjan, mhd. biderben) nützen, gebrauchen, ist veraltet. — Wer gar zu bieder ist, bleibt zwar ein redlich Mann, bleibt aber, wo er ist, kömmt selten höher an. Logau, Singed. III, 37. Ein alter Degen, stolz und rauh, sonst bieder und gut. Lessing, Emilie Galotti 1, 4. Biderbe Männer. J. v. Müller. An offner Biederkeit gleicht ihm kein Volk. Ramler. Ich halt das biderman sey, ein bederbe man, den man zu schimpff vnd ernst brauchen kan, den man bederben kan, den man nützen kann, der auch andern leuten nütz seyn kan mit ehren vnd auffrichtig. Agricola, Sprichw. 724.

Wacker (ahd. wachar, ags. waccor, altn. vakr, mhd. wacker, von wachen, goth. vakan, ahd. wahhên, alts. wacôn, ags. wacjan, altn. vaka, mhd. wachen; vgl. lat. vigere = kräftig sein, vigil = wachsam, gr. ἐγείρειν = wecken) überhaupt rege und lebendig zur That; im Besondern mit angespannten Kräften lebhaft berufs- und pflichtthätig. Brav (aus roman. bravo, brave, brau) tapfer, mannhaft, rechtschaffen; mit Auszeich-

nung mannhaft zu oder in der That; daher überhaupt so ausgezeichnet zu oder in der That, daß man seinen vollen Beifall nicht versagen kann; sittlich tadellos und vorwurfsfrei. — Kräftiglich arbeitet sich der Wackre durch die Brandung. Schiller, Tell 1, 1. Der brave Mann denkt an sich selbst zuletzt. Das. (Vgl. Bürgers Lied vom braven Mann.)

Biederfürst, —sinnig, —wesen u. a. — Daß sie den Namen des Biederfürsten noch mehr als des Eroberers achten. Ramler. Sein Biederherz. Gedike. Ein biederherziger Mann. Gedike. Deutsche Biederkraft. Schubart. Sein Sinn war abgericht auf Biederlob und Ehre. Logau. Drum sieht er jedes Biedermannes Glück mit scheelen Augen gift'ger Mißgunst an. Schiller, Tell 1, 2. So konnte schon voraus sein Biedermund nicht schweigen. Voß. (Der Schwan) tönte von urahnlichem Biedermuth. Voß. Eine feine edle Biederseele. Schubart. Sie vertrauten auf seinen Biedersinn. Göthe, Eugenie 4, 2. Der Deutsche nur, sonst groß an Biedersitte, zeigt lauen Sinn für Kunst und Trefflichkeit! Deutsch. Merkur. So rief er mit herzlichem Biederton. Bürger, Lied v. br. M. Dem Biedervolk. K. A. Schmid. Ein Biederweib. Logau, Singed. V, 6. Biederwesen. Logau.

Bedürfen, früher auch einfach dürfen (goth. thaúrban, ahd. durfan, mhd. durfen, altn. thurfa) nöthig haben, nöthig sein, mit der Hindeutung, daß, wenn an dem zu dem Zweck Erforderlichen Mangel ist, jener nicht erreicht werden kann. — Was darff man fackeln hier? Opitz, Trojanerinnen S. 40. Die Unschuld darf der Nebel-Kappen nicht. Lohenstein, Cleopatra 1, 674. Königen den Mund zu schließen darf es oft nur eines Weibes. Herder, Cid 22. Der Mann bedarf der Geduld, er bedarf auch des reinen, immer gleichen, ruhigen Sinns und des graden Verstandes. Göthe, Hermann und Dorothea 5, 25. Zweier Augenblicke nur bedarf's, mich mit dir zu verständigen. Schiller, Maria Stuart 4, 6.

Brauchen (s. S. 273) zu seinem Nutzen anwenden; dann zu einem Zwecke nöthig haben. Nöthig haben (s. S. 278) hebt im Begriff die Unentbehrlichkeit zum Zwecke hervor. — Man braucht nicht des Geldes, die Blumen des Feldes sind Allen gemein. Salis, Lied im Freien. Daß ich vor Zorn sogar des Plautus Schimpfwörter brauchen muß. Lessing. Ihr Herz scheint keinen großen Antrieb mehr nöthig zu haben. Gellert.

Bedarf, **Bedürfniß**; **dürftig** (goth. tháurfts, ahd. durftig, thurftig, mhd. dürftic), **bedürftig**; **Dürftigkeit**, **Bedürftigkeit**; **Nothdurft** (ahd. nôtdurft, nôtdurftî, mhd. nôtdurft, von Durft, goth. thaúrfts, ahd. durft, duruft, mhd. durft) und **nothdürftig** (mhd. nôtdürftic) sind aus dem Früheren klar. — Aber nicht allein den Bedarf an rohen Stoffen für die Fabrication nebst dem baaren Verdienst holen die Marktleute in der Stadt. Göthe, Meisters Wan-

derjahre 3, 13. Daß du auch das Bedürfniß deiner Freunde nicht recht empfinden kannst. Göthe, Tasso 7, 2. Hier wo das Brennholz zu den ersten Lebensbedürfnissen gehört. Matthisson, der große Bernhardsberg. Tugend strahlet unter dem Schmutze eines dürftigen Lebens, wie unter dem Staube ein Demant hervor. Dusch. Der Rationalismus scheint hier vorzüglich dadurch zu fehlen, daß er dürftigerweise bloß die Länge und nicht die Breite der Natur in Anschlag bringt. Schiller, Briefw. mit Göthe, 4, 37. Die Dürftigkeit des Stoffes zu verstecken. Das. 4, 264. Weg war gerufen der Richter von den Seinen, die ihn, bedürftig des Rathes, verlangten. Göthe, Hermann und Dorothea 6, 128. So ist hier Naturgenuß reiner, von aller Bedürftigkeit entfernter Kunstgenuß. Göthe, Winckelmann 1. Und lehnt sich ruhebedürftig auf den stützenden Stab. Klopstock. (Er gab) volle Tröstung den Seelen, die in lichtdürftige Zweifel sich verwebten. Klopstock. Die Nothdurft seiner Dazwischenkunft könnte leicht stärker als die innere Nothwendigkeit in die Augen fallen. Schiller, Briefw. mit Göthe 2, 86. Bei mir geht die Arbeit noch so nothdürftig fort. Das. 4, 382. Ort, Bestandtheile seines Körpers, Instinkte der Seele, Lebensalter, Nothdürftigkeiten, alles hat er (der Mensch) mit den Thieren gemein. Herder.

Arm (s. S. 378) zunächst wol der durch Arbeit auf dem Felde (Pflügen) seinen Unterhalt verdienen muß; dann überhaupt des Nöthigen, was Jemand braucht, um leben zu können, ermangelnd; im Besondern dessen, was Jemand braucht, um in seinem Stande leben zu können. Armselig (mhd. armselic), blutarm (bis aufs Blut? oder daß man seine Blöße nicht decken kann? vgl. mhd. blut, nhd. Volkssprache blott = federlos, niederd. blottarm, bluttarm) und bettelarm (arm zum Betteln, vgl. ahd. arm betalâri) sind Verstärkungen. — Das mit nothdürftig sinnverwandte kümmerlich (mhd. kumberlich, kummerlich, s. Kummer S. 52) bedeutet in hohem Grade Mangel an Unentbehrlichem leidend, auch mit dem Begriffe, daß dieser Mangel mit bedrängnißvoller Betrübniß empfunden werde. — O Karl, wie arm bist du, wie bettelarm geworden, seitdem du Niemand liebst als Dich! Schiller, Don Karlos 2, 15. Um ein armselig Gratthier zu erjagen. Schiller, Tell 4, 3. Es ist eine rechtschaffene Frau, die keinen weitern Fehler hat, als daß sie blutarm ist. Gellert. O wie sie bat! O wie sie that so kümmerlich, so wimmerlich! Musäus, Kinderklapper.

Dürfen[1]) hat neben der Bedeutung „nöthig haben" (s. bedürfen S. 412) auch noch die Bedeutung Freiheit haben etwas zu thun und

[1]) Die frühere Sprache hatte 2 verschiedene anomale Verba, die in der spätern Sprache zusammenfallen: goth. thaúrban, prs. tharf, pl. thaúrbum = bedürfen und daúran, prs. dar, pl. daúrum = dürfen, eig. wagen, kühn sein; ahd. durfan = bedürfen, turran = wagen; mhd. durfen, turren; nhd. dürfen. Wei-

zu lassen, diese Freiheit mag gegeben oder genommen sein. — Es will der Feind, es darf der Freund nicht schonen. Göthe, Tasso 1, 2.

Erlaubt sein (von erlauben, ahd. ar—, er—, ir—, urlaup(b)an, mhd. erlouben, eines Stammes mit lieb S. 24) drückt aus, daß die Freiheit eine gegebene ist. — Ich erlaube Euch, den Prinzen zu versöhnen. Schiller, Don Karlos 1, 3. Erlaubt ist was sich ziemt. Göthe, Tasso 2, 1.

Anm. 1. Weigand (syn. Wörterb. Nr. 179) rechnet hierher auch noch dürr (goth. thaúrsis, ahd. durri, mhd. dürre), dorren und dürsten (goth. thaúrsjan, ahd. durstjan, mhd. dürsten); Nr. 1914 stellt er diese Wörter mit gr. τέρσομαι = ich dorre, lat. torrere = dörren, sanskr. tarsh (trish) dürsten zusammen. Grimm II, 39 N. 444 stellt dürr und Durst zusammen, getrennt von darben, verderben. Wackernagel führt zu mhd. derren = dörren, gr. τέρσομαι, ταρσός = Darre, lat. torrere, tergere = abwischen, terra = Erde an. Nimmt man mit Weigand und Schmeller eine Wurzel dar, dur = ohne Saft und Kraft, an, so lassen sich vielleicht all diese Wörter hier zusammenfassen. — Der dürre Stamm, er treibt ein schwaches Laub. Uhland, Schildeis. Wenn Alles lechzt und dorrt. Wieland, Oberon 7, 27. Welches (Obst) sich, frisch und gedörrt, abholt Seefahrer und Städter. Voß, Luise 2, 218. Daß er (der Trunk) nicht nur den Durst euch stillt. Göthe, Faust 1, 56. Ihr seid müde, Bruder Martin, und ohne Zweifel durstig! Göthe, Götz von Berlichingen 1. Die Fluren dürsten nach erquickendem Thau. Schiller, der Abend.

Anm. 2. Mager rechnet zu verderben auch Darm (ahd. daram, darm, mhd. darm, agſ. dhearm, altn. tharmr); Wackernagel schreibt »derren zu darm?« Das Wort scheint nicht hierher zu gehören.

Sterben.

(Wurzel starb, stirb; star-b, stir-b.[1])

Sterbe, starb, gestorben, sterben (ahd. stirpu, starp, sturpumês, storpanêr, stërpan; mhd. stirbe, starp, sturben, gestorben, stërben; agſ. steärfjan = verhungern; vgl. altn. starfa = arbeiten, sich bemühen; gr. στέρφος = das Harte, Feste, besonders Leder) wol mit der Grundbedeutung starr werden, dann aufhören zu leben, von Allem gesagt, welchem (eig. oder fig.) ein Leben zugeschrieben wird. — Ich laß ihn fliehen, wenn ich ihn nicht sterben lassen kann. Schiller, Don Karlos 5, 10. Die, weiß ich, werden nicht Hungers sterben. Schiller, Wallensteins Lager 11. Ich stürbe im ersten Jahr. Göthe, Götz von Berlingen. Das Lied der Haine stirbt. Mathisson, Elegie. Es ist mir rühmlicher, daß ich unschuldig sterbe, als wenn ich schuldig umkäme. Göthe, Benvenuto Cellini 2, 12.

---

gand rechnet goth. daúran, ahd. durfan und turran zu einer Wurzel. Nach Wackernagel hat mhd. durfen die Bedeutungen nöthig haben und Freiheit haben, wofür das Otfriedische ni tharf man thaz ouh redinon = nicht darf man das auch reden, spricht. Grimm sagt II, 38, nhd. derb, habe mit altn. diarfr = kühn nichts gemein. Es scheint schon frühe eine Vermischung beider Verba eingetreten zu sein.

[1]) Grimm trennt II, 185 goth. stair-ban, ahd. stër-apan und fragt, ob es gr. στρ-έφειν, κατα-στρ-έφειν = wenden, umstürzen sei?

Anm. 1. Die Conjunctivform stürbe ist aus der früheren Zeit noch erhalten. Opitz hat auch noch den Indicativ sie sturben und sie storben, Trojanerinnen S. 8. 47. Du sturbest. Hoffmannswaldau, Tibald an Lettibe. Die Kinder unterrichteten wieder ihre Kinder daraus und sturben. Lessing.

Anm. 2. Das ahd. sterbjan, mhd. sterben (nach schwacher Conj.) tödten, sterben machen, hat sich lange erhalten, z. B. Getheiltes Bett ist Haß, der nimmer wird gesterbt. Opitz, von der Wahrheit der christlichen Religion S. 49. Der Tod, der alles sterbt, den sterbt ein gut Gerüchte, das stirbt, wenn gleich die Welt muß sterben, doch mit nichte. Logau, Sinnged. 1361. Den (Basilisken) kaum August gesterbt. Lohenstein, Cleopatra 5, 437.

Ab—, aus—, be—, dahin—, er—, hin—, mit—, nach—, ver—, weg—, zusterben. — Ich sterbe unter dem Getümmel nur ab. Göthe, Egmont 1. Sollt' ich der Freud' abgestorben sein? Göthe, Götz von Berlichingen 3. Ist doch die Stadt wie gekehrt! wie ausgestorben! Göthe, Hermann und Dorothea 1, 2. Das essen in dem mund bestarb. Rollenhagen, Froschmeuseler 1, 1, 10. Jammernde Thränen stürzen vom Auge, das bricht und langsamstarrend dahinstirbt. Klopstock, Messias 2, 126. Ich sterbe und kann nicht ersterben. Göthe, Götz von Berlichingen 5. Leer und erstorben ist meine Zukunft. Schiller, Kabale und Liebe 3, 4. Laßt mich eilen, vor ihr hinzusterben. Göthe, Eugenie 1, 4. Die brechenden Augen seines Mitsterbenden. Herder, 2. Homilie von den Schranken und Mißbräuchen. 2c. Wenn sie, ihrem entseelten Herzen nachsterbend, dir endlich nichts mehr verhehlen kann. J. Paul, Titan 58. Der verstorbene Cardinal Albani war in einer solchen Festversammlung. Göthe, ital. Reise 15. Jan. 1787. In demselbigen Jahr, als Uz wegstarb. Platen, verhängnißvolle Gabel 4. Daß dem haarhaar'schen Fürstenthume hohenfließische Land und Leute zustürben. J. Paul, Titan 10.

Anm. Auf—, an—, anersterben d. i. durch den Tod eines Andern zusterben, zufallen, im 16—17. Jahrh. noch im Gebrauch, finden sich nun nicht mehr. — (Es) sey ihm halb angestorben. Ringwald, die lautere Wahrheit.

Die **Sterbe**, der **Sterb** (ahd. dër stërb(p)o, agſ. steorfa, mhd. stërbe = Pest, Seuche), der **Sterbet**, **Sterbend** (ahd. stërbot, mhd. stërbet) sind durch das infinitivische Substantiv das **Sterben** verdrängt. — Dero Ziten folgt ein grosser Sterbend. Tschudi, I, 18. Es kam ein grosses Sterben vnter beyde Partheyen. Aventinus, Chronik 1580. Bl. 81. Ein grosser Sterb. Das. Bl. 270. Darzu ein groser sterb kam . . . Vor dem (Hunger) ein groser sterben kam. H. Sachs.

Sterblich (ahd. stirpic, mhd. stirbec), **unsterblich** sind klar. — So darf ich, obwohl mit der bebenden Stimme eines Sterblichen, doch den Gottversöhner besingen. Klopstock, Messias 1, 15. Sing', unsterbliche Seele, der sündigen Menschen Erlösung. Das. 1, 1. Die (Schwerter) so die kurze Sterblichkeit verheeren. Shakspeare,

K. Heinrich V. 1, 2. (Wenn ich) an Adams Unsterblichkeit denke. Klopstock, Salem.

Anm. Fischart (Gargantua S. 125. 313) hat noch unabsterblich.

Sterbebett, —bild, —blick; Sterbensangst, —noth, —wort u. a. — Der eifersüchtige Pankraz lag ächzend auf dem Sterbebette. Pfeffel, die Treue. (Sie sah) im tiefen Spiegel ihr eigenes Sterbebild. J. Paul. Im Geflimmer sanfter Sterne zucke dir des Kindes grasser Sterbeblick! Schiller, Kindesmörderin. Solche Sterbegedanken lieb' ich an der Jugend nicht. J. Paul, Titan 57. In das Meer dann fahre dein Sterbegeheul. Sonnenberg. Wie voll Sterbegeröchel um mich. Ders. Kehre dann auf dieses Sterbegerüste zurück. J. Paul. Denn von Neuem begannen der Sterbegesang und die Thränen. Klopstock, Messias 12, 136. In der Verwirrung Sterbegeseufze. Sonnenberg. Wie Sterbegetön seufzet' ihr Schmerz. Ders. Daß er das Sterbegewand zu ihres Sohnes Begräbniß trug. Klopstock, Messias 12, 63. Städte, noch dämmernd im Sterbeglanze des Heil'gen. Sonnenberg. Thränen, die ihm über Lianens Sterbeglauben entflossen. J. Paul, Titan. Sterbeglocken hallen. Hölty, Elegie auf ein Landmädchen. Ein Bauer... kam ungewarnt ins Sterbehaus. Pfeffel, der Leichnam. Gewinsel und blutender Heere Sterbejammer. Sonnenberg. Ruhm, auch so ein Staatskleid, das oft zum Sterbekittel wird. Benzel-Sternau. Mordgeschrei und Sterbeklagen. Göthe, Faust 2, 141. Angethan mit einem Sterbekleide schlummert Röschen. Hölty, Elegie auf ein Landmädchen. Die Sterbekrone schon flimmert rund um dich her. Sonnenberg. Wer so die Sterbekunst im Leben lernt abwarten. Mühlpfort. Ums Sterbelager der Menschheit. Sonnenberg. Freundlichtrauernd, wie ein Sterbelied. Kosegarten, die Unschuld. Das Zusammentreffen ihrer Sterbenacht mit der Tartarusnacht. J. Paul, Titan 59. Umtönt von Angstgeschrei und Sterberöcheln. Collin. In bleicher Sterbeschöne lächl' ich. Sonnenberg. Der letzte Sterbeschrei einiger Banknotenverfälscher war aus Tiburas Trauerfeld zu ihr gedrungen. Benzel-Sternau. Sterbeseufzer der Natur schauern durch die welken Haine. Lenau, Herbstklage. Alban wurde weich über die eiserne Jungfrau der Sterbestunde. J. Paul, Titan 52. Die Saiten lispeln noch den letzten Sterbeton. Herder. Der Zepter gleiche Saturns Sense, welche eben sowol das Sinnbild der Erntezeit als der Sterbezeit ist. J. Paul. — Drum war ihr Sterbenstag ein Eingang zu den Freuden. Gryphius. Die heißen Adern zuckten Sterbensangst. Benzel-Sternau. Kein Sterbenswort. Göthe, was wir bringen 9. — Ihre (der schlechten Schriftsteller) gleich bei der Geburt zum Makulaturtode reifen Sterblinge. Wieland.

Anm. Stieler hat noch Sterber, Sterbung, Sterbschaft, sterbhaft.

Starr [1]) starrsinnig, starrköpfig, störrig, störrisch, halsstarrig s. S. 211. — Das Subst. Stärre ist veraltet. Andere Zusammensetzungen sind: Starrauge, —äugig, —blind (so bei Campe, sonst auch staarblind, starblind, ahd. staraplint, altfr. starublind, mhd. starblint? mittelniederl. staerblënt) —hals, —heit, —knochen, —kopf, —krampf, —sinn, —sucht, —todt, —voll. — Diese grade Hand ist zu starr, um deine neuen Thaten zu versiegeln. Schiller, Maria Stuart 5, 15. Die Halsstärre. Vocab. v. 1618. Legte die Härt' nun ab und die trotzende Starrheit. Voß.

Steif (entlehnt aus niederd. stif, ags. stif, altn. styfr) allgemein durch eingetretenen Zusammenhalt der Theile unbiegsam, im Gegensatz des Biegsamen, Geschmeidigen, Gelenkigen. — Wohlgebaut zeigte er sich strack, ohne steif zu sein. Göthe, Hackert.

Stier (wol Nebenform von starr) ist sinnverwandt mit starr, mit dem Nebenbegriff eines verstörten Wesens, einer innern Abwesenheit in der Seele bei fest haftendem Anschauen. — Alles was die Kunst aus den großen, hervorragenden, stieren, starren Medusen-Augen der Gräfin Gutes machen kann, das haben Sie, Conti, redlich daraus gemacht. Lessing, Emilie Galotti 1, 4.

Starren (goth. staúrran? ahd. starên, mhd. staren, starn, ags. starjan, altn. stara = die Augen weit geöffnet und unbeweglich auf etwas heften) 1) starr werden und starr sein (zuweilen auch starr machen, eig. und fig.); 2) starr sehen, ansehen; in diesem Sinne auch stieren und anstarren (goth. andstaúrran). — Ihm stockt das Blut, ihm starrt das Haar. Wieland. Das schon gezuckte Schwert starrt in des Würgers Hand. Ders. Ich sehe, du starrst mir mit weit offenen Augen ins Angesicht und glaubst noch immer nicht, daß ich in Ernst rede. Ders. Bald wird man ja satt des starrenden Kummers. Voß. Also starret ihn das wartende Volk an. Klopstock. Was stierst du so an? Chamisso, die Rache. Aber den Knien erstarret der Bug. Voß. Die Kälte, mit der die Welt gewissen Leuten zu bezeugen pflegt, daß sie ihr auch gar nichts recht machen, ist, wenn nicht tödtend, doch erstarrend. Lessing.

Anm. 1. Storre (mhd. storre, dazu ahd. storrên, mhd. storren S. 211.) Baumstumpf wird nur noch hier und da in der Volkssprache gehört. — Von starr hat die süddeutsche Volkssprache stärrezen, stärzen = steif sein; sich stärzen = sich brüsten, aufblasen; Stärzer = aufgeblasener Stutzer.

Anm. 2. Zur Wurzel star = starr, steif gehört wol auch stark (ahd. starh, eigentlich starah, mhd. starc, ags. stëarc, altn. sterkr, eig. = jedem Widerstande trotzend; vgl. goth. staúrknan = auszehrend verdorren, d. i. erstarren, wie auch altn. storkna.

---

[1]) Wackernagel gibt von sterben als Grundbedeutung starr werden an. Darnach ist wol Starr oder Staar als Stammwort anzunehmen. Nach Grimm II, 557 ist Staar (Augenkrankheit) verwandt mit starren, stieren.

Werben.

(Wurzel w(v)arb, w(v)irb; w(v)ar-b, w(v)ir-b; hvarb-b, hvir-b.)

Werbe, warb, geworben, werben (ahd. huirpu, huarp, huurpumês, huorpanêr, huërpan; mhd. wirbe, warp, wurben, geworben, wërben; goth. hvaírban, agſ. hveorfan, altſ. hwërban, altn. hvërfa; vgl. lat. orbis = Kreis), mit der Grundbedeutung ſich drehen, wenden, hin und her gehen, eine Kreislinie beſchreiben, zurückkehren, bedeutet nhd. 1) ſich bemühen um etwas, es betreiben (gleichſam hin- und wiedergehen, um dasſelbe zu erhalten); 2) (veraltet) ein Gewerbe treiben, durch eine Beſchäftigung ſich den nöthigen Unterhalt verſchaffen; 3) durch Bemühung, Arbeit ſich verſchaffen: Soldaten werben. — Und feilſcht und wirbt mit hellem Hauf' um's Allerlei im Lädchen. Göthe, der Goldſchmiedsgeſell. Arm und kleiderlos war, als ich ſie geworben, das Mädchen. Göthe, Venedig. Epigramme 98. Wohl darf die Liebe werben um die Liebe. Schiller, Piccolomini 3, 4. Wonet bey vns, das Land ſol euch offen ſein, wonet vnd werbet vnd gewinnet drinnen. Luther, Bibelüberſ. 1. Moſ. 34, 10. Sie werben Ehr' und rothes Gold in ſeinem Dienſt. Kinkel, Otto der Schütz 2. Wenn nicht eben auf allen Straßen der Friedländer hätte werben laſſen. Schiller, Wallenſteins Lager 6.

Anm. Fehlerhaft ſagt Rückert im Conj. erwörbe (gereimt auf Körbe und das gleich fehlerhafte verdörbe), geſ. Ged. 1, 205. Beſſer, nach der früheren Sprache, iſt erwürbe. Daſ. 1, 419.

An—, be—, ein—, er—, umwerben bedürfen keiner Erklärung. Stieler hat noch aus—, fort—, mit—, neben—, nach—, vor—, zurückwerben (d. i. mit Schaden werben); Schmeller hat noch abwerben = abſpenſtig machen, unter der Hand entziehen, z. B. einen Knecht. — Ich habe ſchon viele hier im Lande angeworben. Göthe, Bürgergeneral 6. Du verdienſt ſie (die Liebe), weil du dich nicht darum bewirbſt. Göthe, Egmont 3. Da Glaub vnd Trewe iſt geſtorben, vnd eigen nutz ſich eingeworben. Rollenhagen, Froſchmeuſeler I. 2, 14. Was man mit Müh' und Fleiß verdient und erwirbt. Göthe, Egmont 3. Von eben ſo vielen geliebt, von eben ſo vielen umworben. Göthe, Meiſters Wanderjahre 2, 3. Die (Ritter) ſiegberühmt und glänzend Euch umwarben. Schiller, Tell 3, 2.

Anm. 1. Die Participien ſetzen ſich auch mit andern Wörtern zuſammen, z. B. Daß ſie doch nie freiwerbend, und nie hinfort ſich verſammelnd, einmal noch und zuletzt allhier nun ſchmauſ'ten am Gaſtmahl! Voß, Odyſſee 4, 684. Entſcheidend für kommende Zeiten lenkt ein Held im Gefecht den neugeworbenen Krieger. Pyrker, Tuniſias 9. Die vielumworbene Fürſtin. Voß.

Anm. 2. Für erwerben gebraucht Logau erarnen (mhd. erarnen, von ahd. arnôn, mhd. arnen = ernten; goth. asans, ahd. mhd. arn = Ernte; vgl. lat. aro, gr. ἀρόω = ich pflüge): So wirſt du dorten Glanz, und Segen hier erarnen. Sinnged. 966.

Werber (ahd. hwarbari), **An—, Be—, Ge—, Mit—; Wer-**

bung (mhd. wërbunge), **An—**, **Bewerbung**; **Werberei**; **Erwerb**, **Erwerbniß** und (das seltene) **gewirbig** sind an sich klar. — Ich bin der Werber und du bist der Freier. Göthe, Faust 1, 212. Daß er Jarno für einen Werber (von Soldaten) hielt. Göthe, Meisters Lehrjahre 7, 9. Zwei treffliche Bewerber. Schiller, Jungfrau von Orleans 3, 4. Daß meine Mitwerber ... in dem gleichem Falle waren. Göthe, Leben 1. B. Wo sich Graf Dunois in die Schranken stellt, muß jeder andre Mitbewerber weichen. Schiller, Jungfrau von Orleans 3, 1. Der Gewerber und der Handelsmann schafft seine Waaren schnell, der Bauer langsam. Schlosser. — Der eine (Offizier) besonders, der eine Zeitlang auf Werbung gestanden. Göthe, Meisters Lehrjahre 3, 11. So steht's mit deiner Anwerbung um's Fräulein. Schiller, Räuber 2, 1. Der Vater, ohne es selbst zu wollen, gab seiner Bewerbung immer ein etwas väterliches Ansehn. Göthe, Meisters Wanderjahre 1, 5. Er muß diese Liebesbewerbung väterlich aufnehmen. Shakspeare, Cymbeline 2, 3. Ein Zeichen böser Vorbedeutung, Graf, für die französische Brautwerbung. Schiller, Maria Stuart 2, 1. — Herr Gardner leitete diese Falschwerberei. Allg. Zeitung. Der ich mich auf den Erwerb schlecht, als ein Dichter, verstand. Göthe, Venedig. Epigramme 34[b]. Der große Boden, den die menschliche Wissenschaft gewonnen, war ein beträchtliches Erwerbniß für die neuere Dichtkunst. Herder. Wegen solcher und ähnlicher glücklichen Erwerbnisse mag der Ritter diese verborgnen Schätze nun wohl seinen vertrautesten Freunden sehen lassen. Göthe, ital. Reise Neapel 27. Mai. Die sämmtlichen Auctionserwerbnisse. Göthe, Tag- und Jahreshefte 1802. — In seinem Thun bedächtlich, gewirbig, zum Gewinn, war nie ein Weg verächtlich. Haller, der Mann nach der Welt.

Freiwerber (der zur Freie, mhd. vrie d. i. ehelichen Verbindung wirbt, s. freien), Brautwerber (der um eine Braut wirbt, goth. brûths, ahd. prût, mhd. brût, ags. brîd, altf. bryd, altn. brûda, brûdhr, schwed. dän. brûd, holländ. briud, engl. bride, vielleicht von einem Verbum bruhan = heiraten, gebären? vgl. sanskr. bhrud = verhüllen, wie lat. nubere, auch die sanskr. Wurzel bhr = gebären) und Freiersmann bemühen sich (werben) für einen Andern um ein Weib zu einer ehelichen Verbindung. Der Kuppler (von dem aus lat. copulare gebildeten koppeln, kuppeln = verbinden) hat in der Sprache den verächtlichen Nebenbegriff angenommen, daß das Bemühen um eine weibliche Person in unlauterer Absicht geschehe, hauptsächlich des Verdienstes (Kuppelpelzes) wegen; auch bringt der Kuppler Personen verschiedenen Geschlechts zur Befriedigung fleischlicher Wollust zusammen. — Sie müssen andern Freiwerbern Platz machen. Tieck, der gestiefelte Kater 2, 3. Diesen sandte man dann als Freiersmann zu den Eltern der erkorenen Braut. Göthe, Her-

mann und Dorothea 6, 257. Das ist ein Weib wie auserlesen zum Kuppler- und Zigeunerwesen. Göthe, Faust 1, 157.

Gewerbe (ahd. gehwarbi, mhd. gewërbe, gewërp, gewërf, gewërft; ahd. auch einfach wërb, mhd. wërbe) 1) zunächst das Werben um etwas, dann das Geschäft, das was man zu verrichten hat; im Besondern ein Geschäft des Umtausches von Gütern, insofern es als Erwerbmittel betrieben wird; 2) ein kleiner an einem größern befindlicher Körper, der sich umdrehen oder auf eine andere Art bewegen läßt. — Mancher Fabriken befliß man sich da und manches Gewerbes. Göthe, Hermann und Dorothea 1, 58. Und warf's Aeneen an die Hüft', allwo das Schenkelbein sich im Gewerbe dreht, genannt die Pfanne. Bürger, Ilias 5, 305. — Ich höre gern ... der Freigewerbe Allregsamkeit. Haug. Dein, Liebchen, ist das Kriegsgewerbe nicht. Bürger.

Handel (zu Hand gehörig, s. S. 170) ist das genannte Geschäft, insofern der Umtausch, das Kaufen und Verkaufen in Betracht steht, die Vermittelung der Uebergabe einer Sache aus der Hand (dem Besitz) des Einen in die des Andern gegen eine gleichgeltende aus dessen Hand (Besitz) durch Fordern und Bieten. Verkehr (s. kehren S. 76) ist der Umtausch zwischen verschiedenen Personen selbst. — Bedenken Sie, was Natur und Kunst, was Handel und Gewerbe zusammen schaffen müssen, bis ein Gastmahl gegeben werden kann. Göthe, Meisters Lehrjahre 5, 9. Der innere Verkehr der Provinzen, der dadurch so leicht gemacht wurde, weckte bald einen Geist des Handels in diesen Völkern auf. Schiller, Abfall der Niederlande 1. B.

Werbegeld, —hauptmann, —kasse, —platz u. a.; werbsam, erwerbsam; Erwerbschule, —stand u. a.; Erwerbsfleiß, —kunde, —mittel, —quelle, —zweig u. a.; Gewerb(e)gold, —reich, —schoß, —schule, —stadt, —stand, —steuer, —treibend u. a.; Gewerbsleute, —mann. — Vor meinem Werbesold haben Sie sich auch nicht mehr zu fürchten. Göthe, Meisters Lehrjahre 7, 3. Einem Dritten ist der Reim eine Werbtrommel, Bilder zu versammeln. Herder. (Er hatte) weit in der Welt sich umgesehn und gemerkt in der Schweiz und dem werbsamen England. Voß, die Freigelassenen 73. Erwerbloser Müßiggang. Reichsanzeiger. Zwei Männern verdankt sie die fast beispiellose Schonung, deren sie sich von den erwerblustigsten Siegern zu erfreuen hatte. Allg. Zeitung. Bei vorzüglicher Frequenz der Akademie hatte sich diese Erwerbsklasse besonders vermehrt. Göthe, Tag- und Jahreshefte 1804. Die uneingeschränkte Gewerbefreiheit in Frankreich. Reichsanzeiger. Diese Staaten, deren Einwohner ihren Gewerbfleiß noch immer auf andere Nahrungszweige wenden. Ebeling. Dieß edel Gewerbhaus (nennt H. Sachs die Stadt Nürnberg). Es war mir auffallend, in Helsingburg so deutliche Zeichen der Gewerblosig-

keit zu sehen. Büsch. In dieser gewerbreichen Stadt. Göthe, Briefw. mit Schiller 3, 207. Suhl ist ein sehr gewerbsamer Ort. Ungenannter bei Campe. Ihre angeborne Neigung zur Gewerbsamkeit. Ebeling. Handwerker, denen das Holz Gewerbstoff ist. Ungenannter bei Campe. Die Kaufleut, Gewärbsleut und Künstler. Züricher Bibelübers. Baruch 3.

Wirbel (ahd. hwërbil, hwirbil, hwërbo, wërvo, mhd. wërbel, wirbel, wirvel, wërbe, ags. hwërfa, altn. hvirpl, die bald Kreisdehnung, bald Wirbelwind, bald Wasserwirbel bezeichnen). 1) die umlaufende Kreisbewegung; 2) die oberste Stelle des Menschenkopfes als Punct des Kreiswuchses der Haare; 3) die umlaufende Kreisbewegung, auch die Wirbelstelle des Wassers; 4) ein Ding oder Werkzeug, auch der Theil eines Werkzeuges, welches (oder welcher) sich um seine Achse oder um einen festen Punct bewegt, z. B. an einem Fenster (auch Reiber genannt), an Geigen 2c.; 5) ein durch eine (gleichsam) kreisförmige Bewegung (der Schlägel) hervorgebrachter, schnell wiederkehrender eintöniger Laut, welcher Ein fortdauernder (gleichsam im Kreis sich bewegender) Laut zu sein scheint. — Meine Laura! nenne mir den Wirbel, der an Körper Körper mächtig reißt. Schiller, Phantasie an Laura. Er ist vom Wirbel bis zur Sohl' in harten Stahl geschnallt. Uhland, Harald. Wie's brandet, wie es wogt und Wirbel zieht, und alle Wasser aufrührt in der Tiefe. Schiller, Tell 1, 1. Hört, wie der Abgrund tost, der Wirbel brüllt, so hat's noch nie gerast in diesem Schlunde. Das. 4, 1. — Und rings wehet der Wind mit sausenden Flammenwirbeln. Voß. Lerchenwirbel, Amselschlag. Uhland, Lob des Frühlings. Trommelwirbel, Pfeifenklang schmettert durch die Glieder. Schiller, die Schlacht. Um die Sünde flechten Schlangenwirbel Scham und Reu', das Eumenidenpaar. Schiller, Phantasie an Laura. Welten wogten auf Welten um, Sonnenwirbel auf Sonnenwirbel. Baggesen. — Wie der Wind den Haufen der trocknen Spreu mit Gewirbel oftmal erregt. Voß. Im Gewirbel der Stimmen. Sonnenberg. Der Locken Gewirbel. Baggesen. Brausendes Meergewirbel. Sonnenberg. Fuhr in heulendem Sturmgewirbel zurück in die Wolken. Ders. Trommelgewirbel klang. Pyrker, Rudolph 9.

Scheitel[1]) (ahd diu sceitila, mhd. diu scheitel, nhd. der und die; s. scheiden) die oberste Kopfstelle, wo die Haare sich scheiden, d. i. nach verschiedenen Seiten sich legen; fig. im höheren Styl die oberste Spitze eines erhabenen Dinges. Strudel (von dem älternhd. strudeln, strodelen = brausend aufwallen wie vor Hitze, dies von ahd. strëdan, mhd. strëdun = aufbrausen; vgl. lat. stridere) starke, brausende, in die Tiefe verschlingende

[1]) Das Geschlecht dieses Wortes schwankt schon seit lange. Lohenstein sagt: den Scheitel, meiner Scheitel (dat.) Rosen S. 24. 99. Auf unsre Scheitel. Cleopatra 1, 63.

umlaufende Kreisdrehung des Wassers, dann die Stelle derselben — Mein Schwert, ruft Hohenblat, soll, Mörder, sie auf deine Scheitel häufen. Wieland, Oberon 1, 50. Die Scheitel lief spitz aus. Bürger, Ilias 2, 218. Jeder von Euch hat Anspruch auf diesen Scheitel. Schiller, Räuber 3, 2. Mein greiser Scheitel ward in Ehren grau. Platen, Schatz des Rhampsinit 2. Altar des lieblichsten Danks wird ihm des gefürchteten Gipfels schneebehangener Scheitel. Göthe, Harzreise. Gleich faßt mich der Strudel mit rasendem Tobel. Schiller, Taucher.

Wirbelwind und **Windwirbel** unterscheiden sich, je nachdem Wirbel Grund- oder Bestimmungswort ist. Wirbelwind = der wie ein fortlaufender Kreisel umtreibende Wind; Windwirbel = der umtreibende Luftkreisel, den ein Wind macht. — Ihr folgten Berg und Wald in Wirbelwinden. Göthe, Sonette 1. Doch jach, wie Windeswirbel fährt und rührig Laub und Staub empört. Bürger, die Entführung.

Windsbraut (mythologisch, Braut des Windes, ahd. windisprût, wintes brût, mhd. windesbrût, windes brût, später, als man dem unverständlichen mythischen Begriff eine andere Deutung unterzulegen suchte, windesprout, wintspraut, windbrauss, windsprauch, wintsprauck, windsprew, windgsprauder, windspraich, windsprauz, in der 4. Bibelübers. von 1470—73 windsprüwl, windsprûl, mhd. wintspröuwel) ist der heftig brausende, heulende, dahinreißende Sturmwind. — Eine heulende Windsbraut fegte von hinnen Meer, Himmel und Erde. Schiller, Räuber 5, 1. Wie ras't die Windsbraut durch die Luft! Göthe, Faust 1.

Anm. Lohenstein (Rosen S. 37) und Hoffmannswaldau (der getreue Schäfer S. 17) haben Zwirbelwind. Mhd. ist zwirben und zerben = herumdrehen; in Süddeutschland zwirbeln. — S. Münster (Cosmographia 1544 S. 342) sagt: An dissem ort bey sant Gewern hat der Rhein vil zwörbel.

Wirbeln (ahd. hvirbilôn, mhd. wirbeln), von Wirbel gebildet, hat in verbalem Sinn fast alle Bedeutungen jenes Substantivs. — Der gewirbelte Windstoß. Voß. Der Kerl macht mich wirbeln. Schiller, Räuber 2, 3. Und der Lerche Gesang wirbelt in heiterer Luft. Schiller, Spaziergang. Die Trommeln wirbeln. Uhland, Gesang und Krieg 1. Und wie der Wind auf dem Hofe das gelbe Laub von den Bäumen wirbelte. Voß. Da folgt' er, als rissen Stürme dahin, als wirbelten ihn Orkane, wie Meerschaum. Klopstock. — Aufwirbelten viel tausend wilde Flammen. Göthe, Faust 2, 62. Staubwolken wirbeln auf. Alxinger, Doolin 8, 16. Sie (die Töne) sollen hell den Himmel Ausoniens durchwirbeln. Ramler. Hoch auch wirbelt empor ein Gedüft aufwirbelndes Weihrauchs. Voß. Zauberei erwirbelst du im Flügelspiel. Schubart. Und Meer des Todes wirbelt' herüber. Sonnenberg. Hoch in den blitzergießenden Lüften sausend herumgewirbelt. Ders. Er wird euch hinabwirbeln in die Wohnungen der Teufel. Örtel.

Der (Pöbel der Hölle) wirbelt nur mit, weil ein Gott ihm vorangeht. Sonnenberg. Angelangt im Gewölb' umwirbelnden Staubs. Pyrker, Rudolph 4. Güsse von Flammen wirbelten schwarz und röthlich umher mit grausem Geheule. Sonnenberg.

Anm. In participialer Zusammensetzung sagt Sonnenberg: Sah aus dem Schoße des Süds her feurig geharnischtes Höllenheer staubwirbelnd heraufziehn. Stets reibt an die Zeit des musikaufwirbelnden Reigens sich die Stunde des Ruh'ns. Platen, die verhängnißvolle Gabel 5.

Wirbelung; wirbelig, —icht; Wirbelbalken, —baum, —beere, —bein, —blutader, —dorf, —gegend, —geist, —haft, —horn, —kasten, —klee, —kopf, —kraut, —säule, —scheibe, —schlagader, —schnecke, —stock, —wurm u. a. — Es empfing sie des Umschwungs Wirbelung. Baggesen. Dieß sind nur wirblichte und irre Worte. Shakspeare, Hamlet 1, 1. Mehr als gesuchte Wort' und luft'ge Weisen aus dieser wirbelfüß'gen Zeit. Shakspeare, was ihr wollt 2, 4. Hingeschmiedet zum Gesang steh'n im ew'gen Wirbelgang, einzuziehn die Wonnefülle, lauschende Naturen stille. Schiller, Laura am Clavier. Die sämmtlichen Schädelknochen seien aus verwandelten Wirbelknochen entstanden. Göthe, Tag- und Jahreshefte 1790. Schon seh' ich Gluth und Wirbelrauch. Göthe, Faust 1, 211. Solltest bald in Wirbelreigen uns um flinke Nymphen drehn, bald, zu Paaren unter Zweigen, süßer Ruhe pflegen sehn. Bürger, Nachtfeier der Venus 2. Eine Viertelstunde vom Strand ergreift den Kahn ein Wirbelstoß. Wieland, Oberon 12, 46. Eu'r Helfer kam ich fern aus Lycien von Xanthus Wirbelstrom. Bürger. Die Jugend gleicht der See, wo manch Sirenenlied und mancher Wirbelsturm uns von dem Hafen zieht. Günther. (Mächtig) reißt das Leben euch in seine Fluten, euch die Zeit in ihren Wirbeltanz. Schiller. Bis du wirbelwehend mit ihm und flammend es endest. Klopstock, Messias 5, 29.

Anm. 1. Wahrscheinlich gehört hierher auch Werft (ags. hwarfa = Uferdamm; vgl. altn. hvërfa, = Seite, hvarf, ags. hvyrft = das Umhergehen, der Umkreis, mhd. gewërf und gewërft, oben S. 420 und mhd. wërf, wërft = Umkreis, Zusammenkunft, warp, gen. warbes = Gerichtsstätte, warf = Umkreis, Ufer, Ort, wohin die Schiffe sich wenden, zurückkehren). Schmitthenner zieht das Wort zu werfen.

Anm. 2. Hierher gehört auch das entstellte und kaum verstandene Wurf (Worf) beim Nüsse- und Obstzählen, wo jedesmal 10 Stück einen Wurf ausmachen. Ahd. heißt das Wort warba d. i. Wiederkehr, wird adverbialisch gebraucht, wie unser Mal (in ein-, zweimal); mhd. warbe, werbe, warf, ags. hvëarf, mittelniederl. waerf, neuniederl. werf, altengl. wharf, z. B. ahd sibun warb, mhd. sieben warf (siebenmal), mittelniederl ēne waerf (einmal).

Anm. 3. Nach der Grundbedeutung von werben gehört hierher auch der Wurf (Worf), d. i. Stiel, Handhabe einer Sense, ahd. mhd. worb, worp, sënsenworp, sëgenswarb. Davon worben (ahd. worpôn, mhd. worben), worbenen, anworbenen, zeworben d. i. das gemähete in Schwaden liegende Gras umwenden, auseinander breiten. — Schmeller rechnet hieher auch die Warfel, die (der) Werfel = Drehkurbel z. B. an einem Spinnrad, hier und da auch Wirtel, Würtel, Wertel genannt, mhd. wirtel, wirten, wirden, wol vom lat. vertere = drehen.

Werfen.

(Wurzel warf, wirf; war-f, wir-f.)

Werfe, warf, geworfen, werfen (ahd. wirfu, warf, wurfumês, worfanêr, wërfan; mhd. wirfe, warf, wurfen, geworfen, wërfen; goth. vaírpan, altſ. wërpan, agſ. vëorpan, altfrieſ. wërpa, altn. vërpa; vgl. lat. verber = Peitſche, Schlag; auch gr. ῥίπτειν = werfen?), mit der Grundbedeutung in ſchnelle Bewegung ſetzen, wird nhd. gebraucht 1) allgemein mit oder wie mit Schnellkraft einen Gegenſtand von ſich fortbewegen durch die Luft; 2) im Beſondern mit Heftigkeit, Geſchwindigkeit etwas thun: einen zu Boden, die Geſetze über den Haufen; 3) in einer gewiſſen Richtung bewegen, ohne den Begriff der Geſchwindigkeit: ſeine Augen auf Jemanden, das Holz wirft ſich (nimmt eine andere Richtung an); 4) zur Welt bringen, aber nur von gewiſſen Thieren geſagt. — Statt 's Feuer zu werfen über Bord, und 's Pulver zu behalten: ſo ſchmiſſen ſie das Pulver fort und ließen 's Feuer walten. Lichtenberg, von der ſchwimmenden Batterie 36. Wo zwiſchen mein Herz und dich eine fremde Geſtalt ſich warf. Schiller, Kabale und Liebe 2, 5. (Sie) ſpreitzen ſich, werfen ſich in die Bruſt. Schiller, Wallenſteins Lager 1. (Daß) die Hoſen keine Falten werfen. Göthe, Fauſt 1, 111. Grünes Holz wirft ſich bei dem Feuer. Lichtenberg, über Phyſiognomik. Doch muß ich bitten, ein'ge Blicke noch auf dieſe ganz gemeine Welt zu werfen. Schiller, Piccolomini 3, 3. Vollkommen ſo warf Wolf ſogar den Kopf. Leſſing, Nathan der Weiſe 2, 7. Ja, Ja, hier gilt das Sprüchwort halb und halb: wer recht im Glück, dem wirft der Ochs ein Kalb. Platen, Schatz des Rhampſinit 5.

Schmeißen (ſ. daſſelbe) iſt mehr landübliches, hochdeutſch unedles, aber zu kräftigem Ausdruck angewandtes Wort mit dem Nebenbegriff der Heftigkeit. — Zeugen (ſ. ziehen) und erzeugen allgemein die wirkende Urſache von etwas ſein, daß es zum Daſein kommt; dann im Beſondern durch fleiſchliche Verbindung mit einem gleichen Weſen andern Geſchlechts ein Weſen ſeines Gleichen zum Daſein kommen machen; insbeſondere vom Vater gebraucht, wie gebären (S. 45) von der Mutter. Jungen = ein Junges oder Junge aus ſeinem Innern zur Welt bringen, wie werfen nur von dem weiblichen Thiere geſagt, iſt in dieſer Bedeutung erſt nhd.; das ahd. jungjan iſt verjüngen, mhd. jungen jung werden, von jung, goth. juggs, ahd. mhd. junc, agſ. gëong, altn. ûngr, litthau. jaunas, lat. juvenis, ſanſkr. juwan. — Denn Epimetheus nannten mich die Zeugenden. Göthe, Pandora. Die Bettlerin zeugte mir Bettlergeſchlecht. Göthe, Ballade. Es ward ein Dutzend Kinderchen auch von uns erzeugt. Platen, die verhängnißvolle Gabel 1. In der Schwäche einer überfüllten Ruhe erzeugen ſich Begierden. Göthe, Götz von Berlichingen 1. Wie der Hund der bald jungen wolt . . . bracht ſein Jungen blind zur Welt. Rollenhagen,

Froschmeuseler III, 1, 9. In meine (Perrücke) hätt' die Katze heute Morgen gejungt. H. v. Kleist, der zerbrochene Krug 1.

Anm. In Schriften des 15—16. Jahrh. findet man die Präterita warff, wurff; warffen, wurffen, worffen.

Abwerfen 1) durch Werfen herabbringen: die Last; 2) (selten) sich entzweien; 3) Nutzen bringen, ohne den besondern Begriff, daß derselbe an Jemanden gehöre. — Was für Ehre könnte es mir bringen, einen Knaben abzuwerfen (sagt das Pferd). Lessing, das Roß und der Stier. Der Fürst wollte seiner Schwiegertochter gefällig sein, ohne sich mit seinen Ministern abzuwerfen. Ungenannter bei Campe. Da die Wiesen gegen 300 Thaler abwerfen. Lichtenberg, Bemerkungen über Sprache.

Eintragen (s. tragen) geht auf die den Vortheil gewährende Sache und bezeichnet, daß derselben die Eigenschaft des Vortheilbringens inne wohne. Einbringen (s. bringen S. 28) geht auf die Thätigkeit und deren Wirkung, durch Bringen gewinnen. Beide Verba drücken zugleich aus, daß der sich ergebende Nutzen an Jemanden gehöre. — Was nicht stracks dem Gebrauch einträgt, das verachten wir sorglos. Voß, Luise 2, 212.

Einwerfen 1) hineinwerfen: Kugeln in die Festung; 2) einwärts-, nieder-, entzweiwerfen, durch Werfen zerbrechen: ein Fenster; 3) beibringen, erwecken: Einem Zweifel; 4) Gründe gegen einen Ausspruch ꝛc. vorbringen (s. S. 273). — Wer warf das Feuer ein? Schiller, Fiesko 5, 9. Wirf mir mehr kein Wort nicht ein. Lohenstein, Sophonisbe 4, 504.

Unterwerfen (ahd. untarwërfan, mhd. underwërfen) eigentlich durch einen Schwung (Wurf) fort unter ein Anderes fahren machen, bedeutet nhd. 1) (abstract) von einer Gewalt abhängig machen; 2) sich unterwerfen d. i. sich von einer Nöthigung abhängig machen; 3) im Besondern sich von einer Nöthigung abhängig machen, die man über sich anerkennt und deren Macht auf einem ruht. — Der Arm, Herr Freiherr, der die harte Erde sich unterwirft und ihren Schoß befeuchtet, kann auch des Mannes Brust beschützen. Schiller, Tell 4, 2. Nicht jeder Nothdurft sterblich unterworfen? Schiller, Piccolomini 2, 7.

Sich **unterziehen** (ahd. untarziohan, mhd. underziehen, s. ziehen) später mhd. sich eines Dinges bemächtigen, es in seinen Besitz nehmen; nhd. überhaupt sich von etwas abhängig machen, was gethan oder ausgeführt werden soll, man mag sich dabei leidend oder thätig verhalten.

Verwerfen (ahd. f(v)a(i)rwërfan, mhd. verwërfen) 1) eigentlich wegwerfen; 2) etwas als (wirklich oder vorgeblich) ungehörig nicht wollen, gleichsam von sich werfen; 3) durch Werfen der Menge nach erschöpfen; 4) an einen unrechten, unbekannten Ort werfen; 5) durch Werfen aus der rechten Lage bringen: sich den Arm; 6) durch etwas, was man darauf oder davor wirft, verbergen; 7) sich verwerfen d. i. im Werfen verfehlen, falsch werfen. — Ich will mich nicht der Rechen-

schaft entziehn; die Richter sind es nur, die ich verwerfe. Schiller, Maria Stuart 1, 7. Gnade jedem Sünder der Erde und des Abgrunds! du allein bist verworfen! Schiller, Räuber 5, 1. Zum Mittel verworfner Zwecke (wollte er) euch verächtlich brauchen. Schiller, Wallensteins Tod 2, 6.

Verstoßen (ahd. firstôzan, mhd. verstôzen, s. stoßen) eigentlich wegstoßen; dann einen Gegenstand (feindlich) von sich oder Andern abscheidend entfernen, daß er nicht mehr dazu kommen soll. — Was ist dir? So verschlossen feierlich empfingst du mich, entziehst dich meinen Armen, als wolltest du mich lieber ganz verstoßen? Schiller, Braut von Messina.

Vorwerfen (ahd. forawërfan vorwärts hinwerfen, vorwärts hinstrecken) 1) vor etwas werfen; 2) (fig.) Jemanden etwas Ungehöriges oder Uebeles, was er begangen hat oder wozu er in einer gewissen Beziehung steht oder gedacht wird, mit Heftigkeit vergegenwärtigen, um ihm wehe zu thun; 3) vor einem Andern werfen, damit diesrr nachwerfe. — Den Prinzen nimm und wirf ihn wilden Thieren vor. Platen, rom. Oedipus 2. Und rollt des vorgeworfnen Steines Last hinweg von seines Königs Gruft. Ramler, Auferstehung Jesu. Der stolzen Frau war dieses Kind ein Gräuel, das ihr nur der Neigung Schwäche vorzuwerfen schien. Göthe, Eugenie 2, 1.

Vorhalten (s. halten) eigentlich Jemanden etwas vergegenwärtigen, um es ihm zur Anschauung zu bringen; im engern Sinne Jemanden etwas, was er begangen hat oder wozu er in einer gewissen Beziehung steht oder gedacht wird, vergegenwärtigen, um ihm das Uebele davon bemerklich zu zu machen oder ihn darüber zu vernehmen. Jemanden etwas vorrücken (ahd. furirucchan, vorüberziehen, mhd. vorrucken, stoßartig hinhalten, bei H. Sachs fürher rucken, vor Augen stellen) ist dasselbe, was vorhalten, nur mit dem Nebenbegriff, daß es ihm empfindlich sei. Fast noch stärker ist aufrücken (ahd. ûfrucchan, mhd. ûfrucken, eine stoßartige Fortbewegung zur Höhe geben). Aufmutzen (niederd. upmutzen, älternhd. auffmutzen, aufputzen, aufschmücken, dann auch fig. Geringes auffällig zur übeln Auszeichnung für Jemanden machen, zu ital. mozzàre, span. mochar, abstutzen, lat. mutilare, stutzen, mutilus, muticus, abgestutzt; oder zu dem lat. mutare, ahd. mûzôn, altn. mûtôn, wechseln? daher maußen, krankhaften Federwechsel haben, woher mhd. mûzerhabec, Habicht, der sich gemaußt hat) zunächst einen kleinen Fehler groß vorstellen; dann Jemanden etwas Ungehöriges oder Uebeles, was er begangen hat oder wozu er in einer gewissen Beziehung steht oder gedacht wird, mit mehr Wichtigkeit als es hat, Schuld geben; dann überhaupt etwas, was man übel nimmt, mit Hervorhebung zur Last legen. Wesentlich verschieden von den vorhergehenden Ausdrücken ist verweisen (so schon 1429 für verweißen, s. beweisen) Jemanden etwas Geschehenes mit Worten strafend bemerklich machen. — Man läßt sich seine Mängel vorhalten. Göthe, Wahlverwandtschaften 2, 4 aus Ottiliens Tagebuche. Da ja doch der Türke bloß Mangel der Reinlichkeit, die ihm

sein Profet verschreibt, dem ungläubigen Hunde vorrückt. Voß, krit. Blätter 1, 35. Man wollte die Verbindung eines hergelaufenen Menschen mit einer so angesehenen Familie ... sich durch die Gegenwart nicht beständig aufrücken lassen. Göthe, Meisters Lehrjahre 1, 14. Gleichwohl hat sich der Elende unterstanden, unserm lieben Ramler eine kleine Nachlässigkeit aufzumutzen. Lessing, Briefw. mit Gleim 8. Br. Wegen des spöttischen Tones habe ich nicht Zeit, dieses Dein nochmals aufzumutzen. Lessing, Minna von Barnhelm 4, 5. Ich hab' es ihm genug verwiesen. Lessing, Emilie Galotti 4, 1.

An—, auf—, aus—, be—, bei—, dahin—, dar—, durch—, empor—, ent—, entgegen—, er—, fort—, her—, herab—, heran—, herauf—, heraus—, herbei—, hernieder—, herüber—, herum—, herunter—, hervor—, herzu—, hin—, hinab—, hinan—, hinauf—, hinaus—, hindurch—, hinein—, hinüber—, hinweg—, hinzu—, mit—, nach—, nieder—, über—, um—, umher—, voran—, voraus—, vorbei—, vorüber—, zer—, zu—, zurück—, zusammenwerfen. — Wahrscheinlich hat einmal zufällig eine Schöne ihren vorbeigehenden Freund ... mit verzuckerten Körnern angeworfen. Göthe, röm. Carneval. An die (Steinart) sich bei eintretendem Thauwetter die Feuchtigkeit häufig anwirft. Göthe, Tag- und Jahreshefte 1801. Das nackte Gefilde begann zu kreisen und aufzuwerfen Schädel und Rippen und Kinnbacken. Schiller, Räuber 5, 1. Was sie berechtigen konnte, sich zur Schöpferin meines Glückes aufzuwerfen. Schiller, Kabale und Liebe 4, 7. (Die Zeit fliegt hin) über ein weit aufgeworfenes Grab. Tiedge, Urania 2. Ein Philosoph ... hatte die Frage aufgeworfen. Lichtenberg, witzige und satyrische Einfälle. Wo hast du dein Netz ausgeworfen? Schiller, Räuber 2, 3. Als er die Beutel selbst auswarf, und ein Jeder diesen höchsten Preis zu erhaschen trachtete. Göthe, Leben 5. B. Willig verläßt meine Seele eine Welt, die mich auswirft. Dusch. Sie möchten mir nun eine Besoldung auswerfen. Göthe, Benvenuto Cellini 2, 4. Weil sie (die Stelle) doch meinem Helden einen Rezensier-Groschen wenigstens für die Abendsuppe auswirft. J. Paul, Siebenkäs 3. Man sollte sie neu bewerfen lassen, wie die Häuser in Göttingen. Lichtenberg, pädag. Bemerkungen. Da in strömendes Blut ich dahinwarf Koränos. Voß. Da warf ich den Räthen das Papier wieder dar. Göthe, Götz von Berlichingen 3. (Er) wirft ihn neben sich darnieder in den Staub. Tiedge, Urania 3. Der so demuthvoll das Haupt geneigt, er hat's emporgeworfen. Uhland, Herzog Ernst 2. Aber im stillen Gemach entwirft bedeutende Zirkel sinnend der Weise. Schiller, Spaziergang. Darum warfen wir die nackte Brust der Partisan' entgegen. Schiller, Wallensteins Tod 3, 15. Daß man damit (mit dem Schnee) eine Nußschale voll Wein abkühlen oder einen Kolibri hätt' erwerfen können. J.

Paul, Siebenkäs 7. Schlaf ist Schale, wirf sie fort! Göthe, Faust 2, 5. Er kann den Hermelin über seine Schande herwerfen. Schiller, Kabale und Liebe 2, 2. Vom obern Stock ward er (der Schmuck) herabgeworfen. Schiller, Maria Stuart 1, 1. In welche (Nacht) die ferne Erde nichts heraufwarf, als zuweilen einen verwehten Schmetterling. J. Paul, Titan 22. Gute Natur, wirf ihn (den Tropfen) wieder heraus! Göthe, Egmont 2. Nur ein schwermuthsvolles Mondgezitter wirft ihr (der Seele) durch's Gefängnißgitter einen matten, kranken Strahl herein. Tiedge, Urania 1. Zeig' am Leben mir die rothe Stelle, jenen Lichtblick, den die Morgenhelle einer andern Welt herüberwarf! Tiedge, Urania 1. Dieß bestätigt in mir einen Gedanken, den ich schon lang' in mir herumwerfe. Göthe, Lila 1. (Sie) will sich von dem obersten Geländer herunterwerfen. Schiller, Don Karlos 1, 1. Da sprach ich, indem ich den Freibrief hinwarf. Göthe, Benvenuto Cellini 2, 5. (Wo ein Jüngling) seine ersten Aufsätze hinwirft. J. Paul, Titan 25. Einen goldnen Becher werf' ich hinab. Schiller, Taucher. Rasch wirft er die Garn hinaus. Göthe, die Fischerin. Und wärfst du die Krone selber hinein. Schiller, Taucher. Und du warfst in begeisterter Wuth den Becher hinüber. Göthe, der neue Pausias. (Er) warf den heil'gen Becher hinunter in die Fluth. Göthe, der König in Thule. (Er hatte ihn) die Treppe hinuntergeworfen oder werfen lassen. Göthe, Leben 5. B. Wirf alle Scham hinweg! Schiller, Tell 4, 1. Wenn man sie (die Schwerter) ihm nachwarf. Göthe, die neue Melusine. Da werfen sie ihm einen Buben nieder. Göthe, Götz von Berlichingen 1. Ich hatt' ihm, vierzehn Tage vorher, zwey Schiff' auf dem Main niedergeworfen.[1]) Das. Ich will vor ihr mich niederwerfen. Schiller, Maria Stuart 3, 4. Den (Schleier) uns Alter oder Krankheit überwirft. Göthe, Tasso 2, 1. Venus und Themis hatten sich um seinetwillen überworfen. Göthe, Leben 7. B. Selimunt liegt methodisch umgeworfen. Göthe, ital. Reise Messina 13. Mai 1787. Ein Kind kann mich umwerfen. Schiller, Räuber 2, 3. (Er) hat mit eins ein Seil mir umgeworfen. Lessing, Nathan der Weise 2, 7. Das (Meer) wirbelnde Wogen umherwarf. Pyrker, Tunisias 5. (Ich ward) vier Ellen weit weggeworfen. Göthe, Benvenuto Cellini 2, 13. Kannst dich so wegwerfen und blamiren. Schiller, Wallensteins Lager 11. Welcher Thor wollte nun ein schönes Gefäß zerwerfen? Herder, 2. Homilie von den Schranken &c. Die Welle, die des Schwimmers Arm zerwirft. Uhland, Herzog Ernst 5. (Sie) zerwarf sich im Schlummer. Bürger, Lenardo und Blandine. Sogar das Gewölk zerwarf

[1]) Ein zur Zeit des Faustrechts gewöhnlicher Ausdruck für wegnehmen, gefangennehmen.

sich. J. Paul, Hesperus 4. Der von der Natur, wie von einem übenden Schullehrer, zerworfene Vers. J. Paul. (Man dem Armen) eine überraschende Gabe zuwerfen mag. Göthe, Wahlverwandtschaften 1, 6. Die Oeffnung ward wieder zugeworfen. Göthe, Leben 10. B. Die Gewalt des Sturms ... wirft sie zum großen Arenberg zurück. Schiller, Tell 4, 1. Es ist, als würf' er nur noch einen leisen Schatten aus einer höhern Welt zurück. Tiedge, Urania 4. Ob er gleich sonst Schreiben aller andern Deutschkreise in Ein Parterre zusammenwirft. J. Paul, Hesperus 18.

Anm. 1. Die Participien gestatten noch andere Zusammensetzungen, z. B. Blick hin auf diese feuerwerfenden Kolossen. Schiller, die unüberwindliche Flotte. Die funkenwerfende Ordenkette aus Stahl und Edelsteinen verrieth ihn. J. Paul, Titan 4. Ihr strahlenwerfender Kreis schloß jetzt um Eloa sich zu. Klopstock, Messias 8, 23. Vernichte mit dem entflammten, blitzewerfenden Schwerte mich! Das. 9, 691. So sagt Obaddon zum Gottverworfenen. Das. 9, 705. Der wie ein krummgeworfener Riese auf der Erde schlief. J. Paul, Titan 12.

Anm. 2. Stieler hat noch beiwerfen, Schmeller bewerfen sich = sich (auf eine Summe) belaufen; verwerfen eine Mauer = sie mit Mörtel bewerfen.

Werfer, Werfung; werfbar, werflich; (unter-) würfig. — Daß die Entwerfer eine eben so gefährliche Einseitigkeit in der Kunst befördern könnten. Göthe, der Sammler und die Seinen, Skizzisten. Wenn es mit Unterwerfung, mit Nachgiebigkeit kann abgewendet werden. Schiller, Piccolomini 2, 2. Das Vertrauen, das uns dem Friedland unterwürfig macht. Das. 1, 2. Hart sei dein Herz, wenn du stirbst, ununterwürfig der Gottheit! Klopstock, Messias 4, 337. Unterwürfigkeit gebühret den Vasallen auch im Recht. Herder, Cid 39. Daß er nämlich das Zeichen der Verwerfung und Verworfenheit im Angesichte trage. Göthe, Leben 16. B. Sie (die Hunde) zu verscheuchen, griff man nach dem ersten besten Werfbaren. Göthe, Tag- und Jahreshefte 1801. Alles Vereinzelte ist verwerflich. Göthe, Leben 12. B. Zwei so treffliche Männer sind unverwerfliche Zeugen. Göthe, Hermann und Dorothea 5, 92. Das Gefühl seiner Verwerflichkeit. Niemeyer.

Anm. Fischart (Gargantua S. 31) sagt noch: Er war mit allen ohverwerflich.

Gewerf, Gewerft = Unterhandlung, Verhandlung, Vertrag ist veraltet. Dises gewerf ist geschehen. Taidung und gewerft. Schmeller 4, 151 aus dem 14. Jahrh. [1])

Werfpfeil, —zeug; **Abwerfgabel**, —ofen, —pfanne (alle drei im Hüttenwesen).

Der **Warf** (mhd. warf) 1) Einschlag, auch Zettel bei einem Gewebe; 2) eine kleine Anhöhe. Der Warfel (vgl. 423), eine kleine steinerne

[1]) Dieses Gewerf, Gewerft könnte auch Gewerbe (S. 420) sein. Ueberhaupt scheint zwischen beiden Verben (werben und werfen) manche Vermischung eingetreten zu sein.

Kugel, gehört der schwäb. Volkssprache an. — Der kan eintragen falsch werfel in getreuen warf. Renner 4427. Kleine Anhöhen, Warfen genannt, erheben sich aus der Masch 3—10 Fuß hoch. V. Hoffmann, Geographie.

Wurf (ahd. mhd. wurf) 1) die Handlung, da man wirft; 2) die Richtung, nach welcher eine Sache geworfen wird, nach welcher sich eine geworfene Sache bewegt; 3) (in einzelnen Fällen) das Werkzeug, womit man wirft, z. B. der Rüssel der Schweine (in der Jägersprache); 4) so viel als auf einmal geworfen zu werden pflegt (vgl. übrigens Anm. 2 S. 423). — Wollte Gott, der Burgermeister von Nürnberg käm' uns in den Wurf. Göthe, Götz von Berlichingen 2. Wem der große Wurf gelungen, Eines Freundes Freund zu sein. Schiller, an die Freude.

Einwurf (s. S. 425) bezeichnet allgemein den Begriff, daß wir Gründe gegen irgend eine Wahrheit vorbringen, von der wir uns nicht überzeugen können. — Für den Einwurf der Ehre (sollen sie diesen Vorbericht nehmen), wenn sie Lust haben sollten, meine Hand zu erzwingen. Schiller, Kabale und Liebe 2, 2. Ich finde also nöthig, einige Einwürfe zu beantworten. Rabener, Zueignungsschrift an Sancho Pansa's Esel.

Zweifel (goth. tveifls, ahd. zuîval, mhd. zwîvel; vgl. lat. dubium Zweifel, gr. διπλόος doppelt, zweifach) eigentlich die Scheidung in zwei Fälle: dann der schwankende Gemüthszustand bei mehreren Fällen der Bestimmung; Gemüthszustand der Ungewißheit über eine Wahrheit, dann Grund, der uns in dieser Hinsicht ungewiß macht. Scrupel (lat. scrupulus, Diminutiv von scrupus kleiner Stein[1]) Seelenzustand, der uns bei dem Handeln anzufangen oder fortzufahren durch eine innere peinliche Unruhe Anstand gibt, ohne daß wir uns des ungewiß machenden Grundes recht bewußt sind. — Mich plagen keine Scrupel noch Zweifel. Göthe, Faust 1, 29.

Entwurf = kurzhin gemachte Anordnung, wie ein Vorgesetztes auszuführen sei. — Was Entwürfe zu Monumenten aller Art betrifft. Göthe, Wahlverwandtschaften 2, 1. Seht den Entwurf von meinem Entschluß. Klopstock, Messias 2, 617. — Der aufgeschwollne Verbrecher hatte seinem Volke die heiligen Rechte der Freiheit, sie mit Schlangenentwürfen und Klau'n des Löwen entrissen. Klopstock. Alle sahen auf Höllenerschütterers düsterer Stirne drohende Thatenentwürf' aufreisen. Sonnenberg.

Anschlag (s. schlagen) der gefaßte Vorsatz mit Absicht der Ausführung. Plan, Pl. bei Göthe und Schiller Plane, bei Andern (minder richtig, weil Fremdwort) Pläne (mhd. plân, aus franz. plan ebner Boden,

[1]) Serv. ad Virg. Aen. VI, 238: Scrupus proprie est lapillus brevis, qui pressus solicitudinem creat; unde etiam scrupulus dictus est. Der weitere Sinn ergibt sich daraus, daß uns solche spitzige Steinchen im Gehen empfindlich sind.

Grundriß, von lat. planus eben, flach) eigentlich die wagerechte Bodenfläche; dann das im Umriß vorstellig Gemachte, sowie dieser veranschaulichende Umriß selbst; davon die geebnete Bahn für die Handlung, um Vorgesetztes auszuführen; Darlegung, wie ein Vorgesetztes ausgeführt werde. — Wer war es doch, der mich zum ersten Mal vor meines Sohnes schwarzem Anschlag warnte? Schiller, Don Karlos 2, 3. Wie er Plane schmiedet... der sich in seinen Planen betrogen findet. Schiller, Räuber 1, 1. Ich mache mir die Plane des alten und neuen Roms bekannt. Göthe, ital. Reise Rom 7. Nov. Sie fassen weite Plane. Göthe, Meisters Lehrjahre 1, 6.

Vorwurf 1) die Handlung, da man etwas vorwirft; 2) dasjenige, was man vorwirft; 3) Verdeutschung des lat. Wortes Object (objectum), wofür man bis gegen die Mitte des vorigen Jahrh. Gegenwurf sagte. [1]) — Eduard fühlte in diesen Vorschlägen einen leisen Vorwurf. Göthe, Wahlverwandtschaften 1, 4. (Prinz:) Ich wünschte, Conti, Ihre Kunst in andern Vorwürfen zu bewundern. (Conti:) Eine bewunderungswürdigere Kunst gibt es; aber sicherlich keinen bewunderungswürdigeren Gegenstand, als diesen. Lessing, Emilie Galotti 1, 4. Wollte er also diesen Gegenstand in einem Trauerspiel behandeln, so hatte er die Wahl... den Charakter selbst, von dem er hingerissen war, zu seinem eigentlichen Vorwurf zu machen. Schiller, über Göthe's Egmont. Vergnügen und Verdruß darf man ihm (dem Freunde) frei bekennen, ihm frei den Gegenwurf geheimster Wünsche nennen. Hagedorn. — Vielleicht griffen die Selbstvorwürfe über Erziehungsversehen mit so gewaltiger Hand in ihr innerstes Saitenspiel. Benzel-Sternau.

Verweis ergibt sich aus verweisen S. 426. Gegenstand (wol in der fruchtbringenden Gesellschaft im 17. Jahrh. gebildet) ist in neuester Zeit so ziemlich der allgemeine Ausdruck für Object. — Ein schweigender Verweis war mir dein Anblick. Göthe, Iphigenie 4, 3.

Ab—, An—, Auf—, Aus— (s. S. 256), **Be—, Ueber—, Weg—, Zuwurf** u. a. Zusammensetzungen sind klar; ebenso die seltner vorkommenden Ab—, Aus—, Verwürfling. — Die Aerzte riethen auf einen Abwurf (an unrechtem Ort gesammelte Säfte), dem sie aber nicht beikommen konnten. Campe. Weil er mit allen Zuhörern unter dem Anwurf des göttlichen Samens gern die Augen zumachte. J. Paul, Siebenkäs 2. Auch lag noch zum Ueberfluß ein Anwurf davor (vor dem Thor) von der Größe eines Scheffels. Musäus, Chronika der drei Schwestern 3. Dein schreckendes Rom ist ein höherer Aufwurf voll Ameisen. Klopstock, Messias 7, 424. (Das Feuer) durch succesiven Auswurf und

---

[1]) Das Wort ist übrigens nicht von Lessing gebildet, wie behauptet wird, da es sich schon bei Rabener in dem 1744 gedruckten „Traum von den Beschäftigungen der abgeschiedenen Seelen" findet: Hundert Vorwürfe zeigten sich ihr,

gleichfalls nach und nach überströmende Laven die höchsten Berge bildete. Göthe, Meisters Wanderjahre 2, 10. Der durch bloßes Berühren und durch Uebersendung seiner Auswürfe Krankheiten heilte. Lichtenberg, Vorschläge. Der blendhelle Feuerauswurf des Aetna. Ungenannter bei Campe. Ein glattes Aeußere übertüncht, als ein schwacher Bewurf, manches Gemäuer. Göthe, Leben 7. B. Er trug über die Stola aus der feinsten Leinwand einen Ueberwurf, der ihm Schultern und Arme bedeckte. Böttiger. Wärst du der Menschheit Wegwurf nicht geboren. Shakspeare, Timon 4, 3. — Sie senckten den Bleywurff ein. Luther, Bibelübers. Apostelgesch. 27, 28. Warf es im Bogenwurf in der Höhl' umher. Pyrker, Tunisias 7. Du prahltest vordem, den streitbaren Helden Menelaos mit Kraft und Händen und Lanzenwurf zu besiegen. Voß, Ilias. Gleich nach der Schlacht will ich ohne Loswurf sterben. Klopstock, Hermannsschlacht 6. Er besuchte die durchbrochenen Schattenwürfe jeder Baumreihe. J. Paul, Hesperus 9. Welcher auf Bogenschuß fern harrete, oder auf Speerwurf. Voß, Ilias 15, 709. — Dieser (der Graben) aber wurde so schnell als möglich Behälter alles Unraths, aller Abwürflinge. Göthe, Campagne in Frankreich 23. August. Diese unheilbaren Auswürflinge. Schlez. Außwirffling schreibt Fischart, Gargantua S. 119. Die edlen Mohren sein Verwürflinge der Erden. Lohenstein, Sophonisbe 5, 210.

Anm. Maulwurf ist in dem ersten Theile seiner Zusammensetzung sehr entstellt. Molde, goth. mulda, ahd. molta, mhd. molte, molt, ags. molda, altn. mold = Erdstaub, s. mahlen. Davon ahd. multwurf, mhd. moltwërf, moltwurfe, später mûlworef, mûmërf, maulwërff, moldwurff = Erdaufwerfer, bei Fischart Maulwerff und Maulworff, in der Volkssprache auch Molderoff, Molpert, Molterhaufe, Mauraff. — Ich glaube, daß man gar den Maulwurf scharren hörte. Wieland, Oberon 2, 18. Laß seh'n, wie viel man solcher Maulwurfshaufen muß über 'nander setzen. Schiller, Tell 1, 3.

Wurfangel, —anker, —bewegung, —erde, —fessel, —garn, —haken, —leiter, —netz, —riemen, —schaufel, —schlange, —speer, —streifig (bei den Webern), —wehr, —weite u. a. — Laut und unzählbar flogen die Felsen nach ihr (der Burg), von des Antwerks [1]) mächtigem Wurfbaum hingeschnellt. Pyrker, Rudolph 10. Nicht schönerer Bildung haben ein Wurfgeräth je unsere Augen gesehen. Voß. Das Fußvolk verspreitete viel Wurfgeschosse. Ernesti. Wie schnell konnte das Wurfgeschütz seines unbefangenen energischen Geistes ihr ganzes Kunstgebäude in Asche verwandeln. Benzel-Sternau. Die Trabanten der Themis dräuten dem gesetzgebenden Innern mit den Wurfpfeilen des Codex. Benzel-Sternau. Sein Heer am

[1]) Antwerk (mhd. antwërc) war ein Wurfgeschütz, aus welchem Steine von bedeutender Schwere, ja auch zuweilen Schwefelfeuer nach den Erkern und auf die Häuser der Feste geworfen wurden. S, Schacht: Aus und über Ottokars von Horneck Reimchronik. Mainz 1821. S. 388.

Ufer des Meeres ergötzte mit Wurfscheiben sich. Stolberg, Ilias 2, 774 (760). Jeglichem folgte, rasch, mit der Lunt' an der Brust, der Wurfschütz. Pyrker, Tunisias 3. Als wenn ich einen Wurfspieß fassen wollte. Göthe, Briefe aus der Schweiz 1. Abthl. Er schleuderte den weit hinsausenden Wurfstein. Pyrker, Makkabäer 3. Mit Wurfzeug aller Art des Königs Burg zu stürmen. Bürde. Ihm dienten Zollamt und Accise zum Wurfziel seiner Lästerungen. Falk.

Würfel (ahd. **wurphil, wurfil,** mhd. **würfel**) 1) eigentlich ein Körper mit sechs gleichen Flächen und acht Ecken, welche sämmtlich rechte Winkel bilden; 2) in engerer Bedeutung ein kleiner Körper dieser Art von Knochen ꝛc., dessen Flächen mit Zahlen oder Puncten (Augen) versehen sind; 3) uneigentlich, vom Würfelspiel hergenommen, Kampf der Entscheidung. — Davon würfeln, Würfler, Würfelung; Gewürfel. — Ein Hauptmann, den ein andrer erstach, ließ mir ein Paar glückliche Würfel nach. Schiller, Wallensteins Lager 1. Nicht Anstand nahm er, Andrer Ehr' und Würde und guten Ruf zu würfeln und zu spielen. Schiller, Wallensteins Tod 4, 8. Sage dem hochlöblichen Gericht, das über Leben und Tod würfelt. Schiller, Räuber 2, 3. Worin (in welcher Bude) zugleich gewürfelt wurde. Lichtenberg, Nachrichten und Bemerkungen über sich selbst. — Alles (in der Natur) ist nicht ausgewürfelt seinem Effect, sondern berechnet. Kosegarten. Sind dieß die Elenden, die wir verwürfelt? Shakspeare, K. Heinrich V. 4, 5. Diese Zusammenstellungen sind durch keine Art von Reflexion oder auch nur Willkür entstanden, sie sind vielmehr zusammengewürfelt. Göthe, ital. Reise Palermo 9. April. — Spiellustig, halb und halb erschrocken, rückt ihm der Würfler, forschend, nach. G. Seidl, die beiden Spieler. Alles blindes Gewürfel des Zufalls. Sonnenberg.

Würfelauge, —becher, —bein, —bret, —erz, —fall, —form, —fuß, —gestalt, —inhalt, —maß, —meile, —motte, —ruthe, —salm, —schiefer, —schuh, —spath, —stein, —talk, —thon, —vogel, —weise, —wurzel, —zahl, —zoll u. a. — (Er) zieht ein Würfelpaar hervor. G. Seidl, die beiden Spieler. (Daß Ihr) mit eines Würfelspielers Leichtsinn für des Ruhmes Unding es (das Leben) gewagt. Schiller, Don Karlos 3, 4. Er liebte . . . das verfluchte Würfelspiel. Göthe, Faust 1, 155. Zum wilden eisernen Würfelspiel streckt sich unabsehlich das Gefilde. Schiller, die Schlacht. Er sei als ein Greck (falscher Spieler) vom Würfeltisch des Verhängnisses aufgestanden. Benzel-Sternau.

Worfen (ahd. **worfôn,** mhd. **worfen**) eigentlich schleudern, dann im Besondern das Getreide durch Werfen mit einer Schaufel gegen den Wind in einem Halbkreise von der Spreu reinigen; davon das gebräuchlichere worfeln, (bei Stieler auch die Worfel); Worfer, Worfler; Worfschaufel (ahd. **wurfscuvala**), —tenne; Worfel-

diele. — Der seine Schaufel trägt, das Korn recht worfen kann. Opitz. Da das Korn geworfelt wird. Bürger, an Agathe. Worfeln soll man, beuteln, sieben, was der Krankheit Spuren trägt. Uhland, Schwindelhaber. Daß des Worfelers Schaufel du trägst auf rüstiger Schulter. Voß, Odyssee 11, 128. Von der Worfeldiele eilt das Korn zur Mühle. Voß, Dröscherlied.

Werden.

(Wurzel ward, wird; [1]) var-d, vir-d?)

Werde, ward (wurde), geworden, werden (ahd. wirdu, wart, wurtumês, wortanêr, wërdan; mhd. wirde, wart, wurden, geworden, wërden; goth. vairthan, altſ. wërdhan, agſ. vëordhan; vgl. lat. vertor ich wende, gr. ἔρδω ich thue), mit dem Grundbegriff einer Richtung wohin, eine Richtung einschlagen, steht nhd. 1) allgemein (im concretem Sinn) in einen gewissen Zustand gerathen, eine gewisse Beschaffenheit oder Eigenschaft erhalten, mit oder ohne eigene Thätigkeit und Mitwirkung; 2) wirklich werden, entstehen; 3) in Jemandes Besitz kommen; 4) (im abstracten Sinn) Hilfswort des Verbums im Futurum und im Passiv. — Der wird nicht sein Vater. Göthe, Götz von Berlichingen 1. Und ich ward ein warmer Held. Göthe, der neue Amadis. Daß du so bald ein Genoß der Erben des Heils wardst. Klopstock, Messias 11, 436. Abend ward's und wurde Morgen. Schiller, der Pilgrim. Dein Vater ist zum Schelm an mir geworden. Schiller, Wallensteins Tod 3, 18. Schatzmeister bin ich bei ihm worden. Lessing, Nathan der Weise 1, 3. Ihr werdet nicht verlangen, daß ich meinen Eid brechen soll. Göthe, Götz von Berlichingen 2. Ein Essen wird gegeben auf dem Schloß. Schiller, Wallensteins Tod 5, 2. — Ist ihm das Hertz' entworden. P. Flemming. Alsdann muß unsere Bemühung sein, daß wir entwerden und zu nichte gehen. Bodmer. So wirstu ohne Frucht mir zu entwerden dich befleissen. Hoffmannswaldau, der getreue Schäfer 2, 6.

Anm. 1. Die eigentliche Form für die 1. und 3. Perſ. Präter. Sing. ist ward, und dieses Verbum ist das einzige der Biegung seiner Classe, welches noch das a des Sing. neben dem u des Pl. bewahrte, während die andern im Pl. und Sing. denselben Vocal haben. Im 15. Jahrh. findet man (neben er warde, sie warden) wurde (dessen u und e fehlerhaft sind, besser wäre noch wurd, wie schund), das jedoch lange nicht recht aufkommen wollte; im 16. findet man word, wurd, wurde, so auch noch vielfach im 17. Erst im 18. Jahrh. drang es völlig durch, und man glaubte sich correct auszudrücken, wenn man im abstracten Sinne (als Hilfszeitwort) wurde, im correcten Sinne ward setzte. Doch findet man diesen Unterschied nicht streng gewahrt. Die Umgangssprache liebt in beiderlei

[1]) Grimm fragt (II, 260), ob vairthan aus (verlornem) vairan, (woher goth. vair, ſ. S. 408, ahd. wërên, wërôn, mhd. wërn = währen, gewähren) oder visan fließe. Weigand Nr. 452 nimmt war, ſanſkr. wri oder war = bedecken, schützen, wahren, als Wurzel an.

Sinne wurde, die Schriftsprache hat ward und wurde. — Worden neben dem Partic. ist in der früheren Sprache selten, doch schon im 13. Jahrh. vorhanden: Sint dise lider worden gemëzzen rëhter lenge. Titurel 885, 1. Daz Gamuhret geprîset vil was worden. Parzival 57, 30. Wird sind worden verschmächt. 4. Bibelübers. (1470—73) Nehem. 4, 4. So byn ich durch dich betrogen worden. A. v. Eyb: Spiegel der Sitten vom J. 1511 Bl. 5b. Er ist gerecht funden worden. Tauler, Baseler Ausg. v. 1521. Bl. 285 b. Diß iubel ior (Jubeljahr) ist vffgesetzt worden. Geiler von Kaisersberg: Christl. Pilgerschaft v. J. 1512. Da sind wir, lieben Brüder, getröstet worden an euch. Luther, Bibelübers. 1. Thess. 3, 7. — Geworden ist noch später, doch schon bei Sleidan (1557): Er (Luther) sey wol von etlicher artikel wegen gen Rom citiert geworden. S. 4.

Anm. 2. Schmeller hat noch erwerden und verwerden = durch die Zeit die Brauchbarkeit verlieren; überwerden = übrig bleiben. Letzteres findet sich auch öfters in der 4. Bibelübers. (1470—73).

Werth (goth. vaírths, ahd. wërt, wërd, mhd. wërt, altſ. wërth, agſ. wëordh, wardh, älternhd. werd) zunächst soviel als zukünftig, d. i. werdend; davon dann vor Augen, in die Augen fallend, bemerkbar; und so wie Eins gegen das Andere wird, in menschlicher Vorstellung mit Anderm verglichen nach Gehalt als bemerkbar hervorgehoben, auch in zugeneigter Meinung ausgezeichnet. — Werth sein (wërd(t) sîn) Eigenschaften haben, welche den Grund zu dem enthalten, was dafür zukommt. — **Würdig** (ahd. wirdic, mhd. wirdec, agſ. wirdig, wordhig, älterniederd. werdich, älternhd. wirdig), früher von werth nicht unterschieden, nhd. mit dem Nebenbegriff, daß dem Gegenstande nach dem Recht, werth, daß ihm mit Grund etwas werde. — Davon (das seltnere) werthen: aus, ent—, verwerthen (goth. vaírthon, ahd. wirdôn, wirdian, mhd. wirden); Ent—, Verwerthung; würdigen (seltner würden), Würdiger, —igung. — Wer nicht für Freiheit sterben kann, der ist der Kette werth. Bürger. Doch sage, was ist des Kaisers werth an seinem herrlichen Feste? Schiller, Graf von Habsburg. (Daß) die Opposition unserer Naturen eine Wechselwirkung desto wünschenswerther macht. Göthe, Briefw. mit Schiller 4, 158. — Ja würdig hast du stets mit uns verfahren, mein Feldherr, uns geehrt durch dein Vertrauen. Schiller, Wallensteins Tod 3, 15. Vielleicht befürchtet ihr, die Sphäre zu verfehlen, die eures Geistes würdig ist. Schiller, Don Karlos 3, 10. Das Ganze hat die lobenswürdigste Haltung. Göthe, Briefw. mit Schiller 3, 201. Er ist wirklich liebenswürdig. Das. 3, 223. Ja eine bewunderungswürdige Uebereinstimmung. Das. 4, 159. (Dies) ist mir auch bei vielen andern Personen merkwürdig. Das. 4, 158. Ehrwürd'ger Herr... Um Euer Hochwürden Meinung bloß zu vernehmen ... Wenn es Euer Hochehrwürden so gefällt. Lessing, Nathan der Weise 4, 2. Mehr Würdigkeit, mehr Ansehn. Shakspeare, Romeo und Julie 3, 3. (Daß) er vnd sein Same die priesterliche Wirdigkeit ewiglich haben solt. Luther, Bibelübers. Sir. 45, 30. — Der Ritter, dessen Seele solcher That sich werthen

durfte. Wieland. Nur der Kenner vermag dieses vortreffliche Stück auszuwerthen. Campe. Sie hatte ihr Erbe in den Fluren des zerrissenen Vaterlandes verwerthet. Benzel-Sternau. Wir erleiden Verlüste durch die Entwerthung (des Getreides). Augsb. Allg. Zeitung 1847 Nr. 345. — Die Götter würdeten mich's. Herder. Ich bin gewürdiget worden, von fern euch zu schauen. Klopstock, Messias 5, 774. Sein entwürdigtes Volk. Pyrker, Moses 3. Es gehört vorzugsweise zur Würdigung dieses Gedichtes das, was man Gemüth heißt. Schiller, Briefw. mit Göthe 3, 373.

Theuer (ahd. tiuri, tiur, mhd. tiure, tiur, tiuwer, tiwer, altſ. diuri, agſ. diór, deór, altn. dyr, mittelniederd. túre, tùwer) hoch und viel geltend; viel kostend; von hoher Geltung als Gegenstand besonderer Zuneigung. — Verdienen (ahd. fardionôn, mhd. verdienen, von dienen, ſ. S. 273) zunächst durch Dienst vergelten; dann durch Thätigkeit zu eines Andern Zwecken erlangen, was dafür vergolten oder gegeben wird; in weiterem Sinne durch Thätigsein zu irgend einem Zweck erlangen, was uns dasselbe vergilt; durch etwas machen oder so sein, daß das zukommt, was die Angemessenheit dafür erfordert, oder überhaupt nach Erforderniß der Angemessenheit zukommen. — Theures Weib, gebiete deinen Thränen! Schiller, Hektors Abschied. Was verdient der Officier, der eidvergessen seine Ordre bricht? Schiller, Piccolomini 2, 7.

Unwerth (ahd. unwërd, mhd. unwërt, agſ. unwëordh) ohne Erheblichkeit in menschlicher Meinung, als allgemeines Gegentheil des einfachen werth. Werthlos = des Werthes ermangelnd. Nichtswerth verneint gänzlich ein Werthsein oder ein Dasein irgend eines Werthes. Unwürdig (ahd. unwirdic, mhd. unwirdec) ohne Gemäßheit zu höherem, achtunggebietendem Ansehen, als allgemeines Gegentheil von würdig. Würdelos = höheren, achtunggebietenden Ansehens ermangelnd, es mag dies nun äußeres oder inneres (sittliches) sein. Nichtswürdig = ganz und gar kein inneres (sittliches) Ansehen habend, ganz und gar ohne sittlichen Werth. — Nicht unwerth scheinest du, o Jüngling, mir der Ahnherrn, deren du dich rühmst, zu sein. Göthe, Iphigenie 5, 6. Noch jetzt würde es mir schwer fallen, manches dergleichen, was mir aus verschiedenen Epochen übrig geblieben, als werthlos zu vertilgen. Göthe, Leben 6. B. Nichtswerthe sind es, die du unterjochst. Bürger. Unwürdig deiner wirst du nie mich sehn. Schiller, Wallensteins Tod 2, 7. Ich bin unwürdig, sie (die Waffen) zu führen! Schiller, Jungfrau von Orleans 3, 10. Wenn würdelos sie (Cleopatra, ihrer Königswürde beraubt) zum Triumphzug, nicht sie ein niederes Weib! entführt ward. Voß, Horaz Od. 1, 37. Es ist eine nichtswürdige Liebe, die kein Bedenken trägt, ihren Gegenstand der Verachtung auszusetzen. Lessing, Minna von Barnhelm 4, 6.

Unnütz (ahd. unnuzi, unnuzzi, mhd. unnütze, ſ. genießen) ohne Nutzen, als allgemeines Gegentheil des einfachen nütze (ahd. nuzi, nuzzi, mhd. nütze,

altn. nyte, agſ. nyt); zuweilen mit dem Nebenbegriff des Schlechten, des Schlimmen: ſich unnütz machen = ſich übermüthig laut machen, ſich widerſetzlich übermüthig laut machen [1]). Unnützlich (ahd. unnuzlih) was nicht genützt wird, keinen Nutzen bringend. Nutzlos = des Nutzens ermangelnd. Nichtsnutzig = ganz ungut als Mittel zur vortheilhaften Erreichung einer Abſicht und auch nichts Vortheilgewährendes wirkend, im Beſondern ausſchweifend in Nichtsthuerei. — Ein unnütz Leben iſt ein früher Tod. Göthe, Iphigenie 1, 2. (Sie wußte) weiſe unnütz ſcheinende Nachbardiſtricte klüglich anzuſchließen. Göthe, Meiſters Wanderjahre 1, 7. Auch die Virtuoſen ſind ſo unnützlich nicht. Wieland. Jedermann erſcheint er nutzlos und unwürdig ſeines Namens. Herder, Cid 13. Die meiſten waren nichtsnutzige, böſe Menſchen. Novalis, Heinrich von Ofterdingen 1, 4.

Anm. Im Simpliciſſimus 6, 11 ſteht: Ein nichtswertiger Geſell.

Werth (goth. vaírths, ahd. daz wërd(t), mhd. daz und dër wërt) von werth, bedeutet eigentlich in den Kauf, als Tauſchpreis, Gegebenes, dann das Wiehoch? als ein Gegenſtand im Urtheil angeſchlagen wird oder ſteht; wie hoch man einen Gegenſtand anſchlägt oder hält. **Würde** (ahd. diu wirdi, mhd. wirde, älternhd. Wirde) werthvolle Beſchaffenheit, Gemäßheit zu Ehre und Anſehen, achtunggebietendes Anſehen; ein Amt, inſofern damit Ehre und Anſehen verbunden iſt. — Doch ſeh' ich näher an, was dieſer Dichtung den innern Werth und ihre Würde gibt. Göthe, Taſſo 1, 3. Mein Guter, zwiſchen Würd' und Werth iſt eine große Kluft. Dein Ehrenamt nur wird geehrt; dich ſelber nennt man Schuft. Voß, Würde und Werth. Ihrer Aemter Schein und Würde iſt ein Mantel der Gefahr. Günther. Er ſpricht mit einer erfreulichen Klarheit und Wahrheit vom Werth und Unwerth ſeiner Bemühungen. Göthe, Briefw. mit Schiller 4, 94. Die über Männerwerth und Männerruhm ausſchließend ohne Widerſpruch entſcheiden. Schiller, Don Karlos 2, 8. Wenn er ihm bloß einen Zeitwerth zugeſteht. Schiller, Briefw. mit Göthe 3, 152. — Aus den Händen der Araber hatten die Europäer Andacht, Liebe und Tapferkeit als einen Kranz der Ritterwürde empfangen. Herder.

Gehalt (ſ. halten) das, was Gutes an einem Gegenſtand iſt und wodurch er im Urtheile hoch ſteht. Preis (ſ. preiſen) das, was wofür als gleichgeltend geſetzt wird. Amt (goth. andbahtei, ahd. antbaht, ampaht, ampahti, mhd. ambaht, ambehte, ambet, ampt, älternhd. Ampt) urſprünglich das zur Ausführung Uebertragene; dann eine übertragene öffentliche Verwaltung, ſo wie die damit verbundene Stelle und Würde. Dienſt (ahd. dionust, mhd. dienest) und Bedienung deuten immer auf Abhängigkeit von einem Höhern; Dienſt von Seiten der Leiſtung, Bedienung bezeichnet das abhängige Verhältniß als ein dienendes. Stelle (ahd. stal, Stand, Standort) be-

[1]) Die Volksſprache hat in dieſem Sinne gern unnützig, z. B. Unnützig wollt ehr noch, glab eich, un geyer ſeyn? Lennig, die Kinderzucht.

zeichnet das Verhältniß als ein festes, wol weil damit die Versorgung verknüpft ist. — Ich werf' es (das Leben) hin, da sein Gehalt verschwunden. Schiller, Wallensteins Tod 4, 12. Arbeit ist des Bürgers Zierde, Segen ist der Mühe Preis; ehrt den König seine Würde, ehret uns der Hände Fleiß. Schiller, Glocke. Die Waare der eitlen Weiber hat keinen bestimmten Preis, aber in ihren Augen einen unermeßlichen Werth. Engel, Lor. Stark 22. Ich hab' hier bloß ein Amt und keine Meinung. Schiller, Wallensteins Tod 1, 5. Der führt's Kommando nicht, wie ein Amt, wie eine Gewalt, die vom Kaiser stammt! Es ist ihm nicht um des Kaisers Dienst. Schiller, Wallensteins Lager 6. Welche Dienste wird man mir verweigern? Lessing, Minna von Barnhelm 5, 5. Eine bürgerliche Bedienung, sie sei auch welche sie wolle, anzunehmen. Göthe, Meisters Lehrjahre 1, 14.

Wertharm, —schätzen, —schätzer; würdevoll. — Unpartheiische Werthschätzer. Kosegarten. (Er) beuge huldigend das Knie vor dem Zepter würdevoller Weiblichkeit. Benzel-Sternau.

Wort (Pl. Worte, seit dem 16. Jahrh. auch Wörter, erst seit der ersten Hälfte des 18. Jahrh. unterschieden, jedoch nicht immer beachtet: Wörter = die einzelnen Begriffslaute an sich, Worte = die einzelnen Begriffslaute in einer grammatischen Verbindung zu einem Satze, goth. vaúrd, S. 4; vgl. sanskr. wardhjâmi = ich spreche, lat. verbum = Wort, gr. εἴρω, Fείρω = ich sage, ἐρωτάω = ich frage) ist ursprünglich das Hervorgebrachte, das Ausgesprochene, der lautgewordene Gedanke. Davon worten, wörteln (beide selten, ahd. wortôn, vgl. spiliwortôn, wortalôn, mhd. worten); Antwort (S. 42); **antworten** (goth. andavaúrdjan, ahd. antwurtjan, antwurtan, antwurdan, mhd. antwürten, altſ. andwordjan), beantworten, verantworten (S. 404), bevor—, befürworten; Be—, Verantwortung; Befürwortung; unbe—, ver—, unverantwortlich; wörtlich. — Mit Worten läßt sich trefflich streiten, mit Worten ein System bereiten, an Worte läßt sich trefflich glauben, von einem Wort läßt sich kein Jota rauben. Göthe, Faust 1, 98. — Das nicht gewortet werden kann. Geiler von Kaisersberg. Wörtelt Rodenberg in den Ketten? Wächter. Und es nickten Ja! die drei zu müde dem Wörteln. Baggesen. Weil sie streitwörtelten. Simplicissimus 3, 23. — Weil bei den Chinesen die Schrift der Sprache nicht antwortet. Leibnitz. In der Gestalt schon liebt die Nymphe den Gott und fühlt antwortende Flammen. Voß. Jener sprach's, und ich selbst antwortete, solches erwiedernd. Voß, Odyssee 11, 504. Die Frage Eduards, ob sie Ottilien mitbringen dürften, auf eine Weise, die er beliebig zu seinen Gunsten auslegen konnte, zu beantworten. Göthe, Wahlverwandtschaften 1, 10. Das jr nicht sorget, wie jr euch verantworten solt. Luther, Bibelübers. Luc. 21, 14. Jeden Mord, den du mich begehen heißt, will ich verantworten... Wie viel hast du

schon gethan, wobei du an Verantwortung gedacht hast? Schiller, Räuber 3, 2. Den (Brief) ich mir zur Beantwortung bald zurück erbitte. Schiller, Briefw. mit Göthe 4, 126. Auf meine Verantwortung. Lessing, Minna von Barnhelm 1, 4. Wir vernehmen alle die bekannten Befürwortungen und Gegengründe ... Nachdem sie die Annahme des Artikels befürwortet haben. Augsb. Allg. Zeit. 1850. Nr. 25. — Deine Einwürfe auf meine Hypothese von dem Durchgange der Israeliten durch das rothe Meer sind nicht unbeantwortlich. Lessing, Briefe an seinen Bruder 118. Nur in so fern sollt Ihr verantwortlich sein. Shakspeare, Cymbeline 1, 5.

Entgegnen (von entgegen, ahd. ingagan, mhd. engegen) ist eine allgemeinere Bezeichnung des Begriffs auf Worte eines Andern etwas sagen, weil dies nicht im Worte bestimmt ausdrückt, daß es mit Wort oder Rede geschehen; häufig ist in entgegnen der Nebenbegriff hervorgehoben, daß dasjenige, was gesagt wird, den Worten des Andern entgegen sei, d. i. das Gegentheil von ihnen ausdrücke. Erwiedern (minder gut erwidern) eigentlich wiederholen, d. i. das Nämliche noch ein Mal thun; dann zurück thun, d. i. auf eine an Jemanden gerichtete Thätigkeit eine gleiche zurück (wieder) erhalten: von Handlungen und Worten gesagt. Versetzen (s. setzen) auf die Worte eines Andern nachdrücklich und eindringlich sagen. — Das Bewußtsein, mein Liebster, entgegnete Charlotte, ist keine hinlängliche Waffe, ja manchmal eine gefährliche, für den, der sie führt; und aus diesem allem tritt wenigstens so viel hervor, daß wir uns ja nicht übereilen sollen. Gönne mir noch einige Tage; entscheide nicht! Wie die Sache steht, erwiederte Eduard, werden wir uns auch nach mehreren Tagen immer übereilen. Die Gründe für und dagegen haben wir wechselsweise vorgebracht; es kommt auf den Entschluß an, und da wär' es wirklich das beste, wir gäben ihn dem Loos anheim. Ich weiß, versetzte Charlotte, daß du in zweifelhaften Fällen gerne wettest oder würfelst. Göthe, Wahlverwandtschaften 1, 1.

Antworten hat früher die Bedeutung: in die Gewalt, den Besitz eines Andern hingeben, so noch im 15. Jahrh. Die zusammengesetzten Wörter aus- und überantworten drücken dann nur bestimmter aus, jenes in aus- das Geben von demjenigen, der das Hervorzugebende hat, dieses in über- das Hingeben an denjenigen, der das Gegebene in Empfang nimmt. — Sein herr ward erzürnt, er antwurt in den peynigern, vntz das er vergult alle schuld. Nürnberger Bibelübers. von 1483. Matth. 18, 34. Luther hat: Vnd sein Herr ward zornig, vnd vberantwortet jn den Peinigern, bis das er bezalet alles was er jm schüldig war. Das Uebel hatte sich so gesteigert, daß die Aeltern das arme Kind nicht im Hause behalten konnten, sondern einer öffentlichen Anstalt überantworten mußten. Göthe, Wahlverwandtschaften 2, 6. Sie haben nichts von dem vergeudet was Ihnen anvertraut war, und Sie haben mit treuer reiner Hand das verhöhnte Kleinod deutscher Einheit an diejenigen ausgeant-

wortet, die mit der unabweisbaren Macht den ausschließlichen Beruf ansprechen darüber zu verfügen. Adresse des constitutionell-monarchischen Vereins in München an den Erzherzog Johann.

Herausgeben (s. geben) allgemein etwas, was uns zugekommen ist oder wir haben, an einen Andern geben, der darauf Ansprüche macht oder hat, doch mit dem Nebenbegriff, daß es auf ein vorhergestelltes Verlangen geschehe. Ausliefern (von liefern, bei Alberus liffern, lieffern, niederl. leveren, entlehnt aus dem altital. liverare, franz. livrer, dies aus dem lat. liberare = losmachen, entledigen) aus seiner Gewalt in die Gewalt eines Andern geben, mit der Nebenbedeutung, daß es förmlich und mit fester Bestimmtheit geschehe. — Den Mörder gebt heraus, den ihr verborgen. Schiller, Tell 1, 1. Und schweigend umarmt ihn der treue Freund und liefert sich aus dem Tyrannen. Schiller, Bürgschaft.

Anm. 1. Eine seltene (nun veraltete) Form ist es, wenn Opitz (Schäferey von der Nymphe Hercinia) sagt: Bis er (der Boberfluß) an dem Ende des Landes Schlesien seinen Strom und Namen der Oder einantwortet.

Anm. 2. Eine neue Bildung gebraucht ein Correspondent in der Augsb. Allg. Zeit. 1850 Nr. 4: Wir haben die Leute am Werke gesehen, welche hier die großwortigen Lehrmeister von Deutschland spielen.

Bei—, Binde—, Für—, Haupt—, Neben—, Umstands—, Verhältniß—, Vor—, Zahl—, Zeitwort u. a. — Sein Abschiedswort thut euch durch mich der Komödienschreiber zu wissen. Platen, die verhängnißvolle Gabel 5. Eher schließt das Allmachtswort der Gnade mir des Himmels Thüren. Pfeffel, der Inquisit. Dreimal rührt ihr Staub mit drei Bannworten den Jüngling. Voß. (So mußt du) mir das vertrauliche Bruderwort der Freundschaft erlauben. Benzel-Sternau. Mit dem Donnerworte ward sie (die Pforte) aufgethan. Schiller, Ritter Toggenburg. Das Ehrenwort eines Polyhistors. Friedel. Und erzählt' ihm mit Flammenworten, wie wunderbar Gott sei. Klopstock, Messias. O Jüngling! Frevelworte sprich nicht aus. Collin. Der kalt ein Friedenswort verwarf. Tiedge, Urania 6. Die ätzenden Giftworte. J. Paul. (Mich trieb) ein dunkles Glaubenswort. Schiller, der Pilgrim. Suchen und ächten, rächen sind ihnen auch Gleichwörter. Herder. Tröstend, wie ein heilend Götterwort. Collin. Sodann erfolgte des Herren ferneres Herrscherwort. Göthe, Faust 2, 182. Doch wirst du künftig noch wie heut ihr Honigwörtchen sagen. Bürger. Darum hätt' ich diesen Klagen bald ein Jawort zugesellt. Canitz. O Jammerwort! Göthe, Faust 2, 197. Ein Kaiserwort soll man nicht dreh'n noch deuteln. Bürger, Weiber v. W. Unser erstes Königswort sei Gnade! Schiller, Jungfrau v. O. 4, 10. Mit karger Rede kaum erwiederst du des Bruders Liebeswort. Schiller, Braut v. Messina. Die guten und die bösen Geister sind deinem Machtwort unterthan. Pfeffel, Almanzur. Ich gab mein Ritterwort. Schiller, Tell 3, 3. Alles hing von lauter ... Scheinworten ab. Herder.

Vogelflug zu erkennen und Schicksalworte zu reden. Voß. Aufgerufen vom Schöpferwort deines lieblichen Rosenmunds. Collin. Ich sollte aufstehn mit dem Schöpfungswort. Schiller, Wallensteins Tod 3, 13. So wie wir nun, wenn du am Grabe fällst, nachrufen Segensworte dir zum Abschied. Collin. Mit gift'gen Stachelworten alle Völker zur Wuth aufregend. Schiller, Jungfrau v. O. Prolog 3. Kein Sterbenswort. Göthe, was wir bringen 9. Wenn nun das entsetzliche ewige Todeswort dir dumpf die Lippen herabsinkt. Sonnenberg.

Wortableitung, —arm, —art, —aufwand, —ausleger, —auslegung, —band, —bild, —blume, —braucher, —bruch, —deuter, —deutung, —eitelkeit, —familie, —fänger, —fechter, —fest, —folge, —forscher, —forschung, —fügung, —fülle, —gebeiße, —gelehrsamkeit, —gezänk, —glied, —griff, —grübelei, —haber, —haltung, —helfer, —kampf, —kenntniß, —ketzerei, —krieg, —kunde, —kundig, —kürze, —kürzung, —länge, —leistung, —liebe, —list, —macher, —macht, —mächtig, —machung, —mangel, —meister, —menge, —menger, —merker, —peiniger, —prahler, —prahlung, —prüfer, —reich, —reichthum, —reue, —sache, —schändung, —schärfe, —schärfung, —schein, —scherz, —schimpf, —schlichter, —schluß, —schmach, —schnapperei, —schön, —schutz, —schützer, —schwall, —schwellung, —selig, —sinn, —speise, —sprecher, —stichler, —strafe, —strafer, —streit, —streiter, —stück, —theil, —unterschied, —urtheil, —verwandtschaft, —verwechselung, —verzeichniß, —vorrath, —wehr, —wendung, —werk, —weiser, —wurzel, —zank, —zänkerei, —zeit, —zierlichkeit, —zwang, —zweifel, —zwist u. a.; Wörterbuch, —geklingel, —kram, —pracht, —schall, —schmuck, —streit, —tadelung, —tand, —wohl, —zeichen u. a., wie nachfolgende Beispiele zeigen. — Wohin sind die Wortbaumeister nicht gerathen? Herder. In ihnen finde ich die Beweise für die richtige und unrichtige Wortbildeform. Wolke. Denn in abgeleiteten Sprachen waltet bei der Wortbildung blinder Zufall. Kolbe. Wortbrüchiges Geschlecht! Thümmel. Ueberhaupt sind Wortfechtereien immer eine Art von Zweikampf des Geistes. Campe. Ueberschwemme Sonnenwenden mit dammloser Wortflut. Benzel-Sternau. So wird sie (die deutsche Sprache) damit ungleich mehrerer Wortformen fähig, als andere weichere Sprachen. Herder. Unterdeß sind doch einige unter ihnen öfter Wortführer, als andere. Klopstock, Gelehrtenrepublik. Sie (die Erklärung) ist dem Wortgebrauche am ursprünglichsten. Herder. Die Sache ist keinem Wortgefecht mehr unterworfen. Schiller, Maria Stuart 1, 7. Nicht die biedere Sprache des Herzens, nur das Rauschgold tönender Fragen und hohen Wortgeklingels hatte Werth. Ungenannter bei Campe. Wortgelehrte Scholiasten. Herder. Mit Anstand zwar, doch ohne jenen Schweif von lächerlichem Wortgepränge. Bürde. In Seel-

gesprächen dieser Art verlor das Wortgespräch sich stets bei unsern Beiden. Wieland, Oberon 6, 40. O, wie leer klingt, Philosophen! euer hohes Wortgetön. Kl. Schmidt. Hier entscheidet ein Muster durch sein Beispiel mehr, als zehn Wortgrübler. Herder. Nebst dem, der ihr Worthalter war. Gleim. So ein Wortheld. Schiller, Wallensteins Tod 1, 7. (Welche) gar nicht wortkarg gewesen sind. Schiller, Briefw. mit Göthe 4, 274. Was hätte mich bewegen sollen . . . bloße Wortklänge in meine Dichtungen einzuführen? Göthe, Leben 12. B. Die Wortklauber haschten jeden Laut aus ihrem Munde auf. Musäus. (Man) kocht allerlei Wortkohl immer unschmackhaft wieder. Herder. Ihm schnitzen sie Götzenbilder, putzen sie mit Wortkram. Benzel-Sternau. Keine, die mit Wörterkrame ihre Liebe pinselt. Schiller. Das (Lachen) mich beim Anblick dieses albernen Wortkrämers befiel. Thümmel. Wortkünstler, höre mich. Collin. Unsere Begriffe zu verwirren durch diese unumschriebenen Wortlarven. Herder. Nach Wortlaut meines königlichen Briefs. Collin. Die Seelen schienen ohne Worteslaut. Schiller, Braut v. M. (Wo sie) sie mit dem zärtlichsten Ausdruck der Liebe wortlos aber innig zu trösten bemüht war. Benzel-Sternau. Dich schied deine Wortlosigkeit von ihr. Wächter. Sonderbar, daß bei den Franzosen die Wortmischer Pedanten heißen, indeß umgekehrt bei uns die Gegner dieser Wortmischerei diesen Namen führen. Kolbe. Wenn ich mich von seinem Wortprunke hintergehen lasse. Herder. Wie, wenn viele Wortrichter schon vorgearbeitet haben? Herder. Die abgegriffensten Worte, Wortschatten. Herder. Die Vorrede ist so voll Blumen und Wortschmuck. Herder. Ein Verfasser, der unsern Wortschlemmern so heillose Arbeit macht! Herder. Zwischen diesen Wortschranken. Herder. Die Begebenheit ist wortsparender dargestellt als die vorige. Ungenannter bei Campe. Man wird alles nicht zur Sache Gehörige mit möglichster Wortsparsamkeit zu erwiedern suchen. Campe. Der Herr Hauptpastor verwiesen mir... meine Wortspiele: und dennoch mache ich schon wieder ein so häßliches Ding und äquivocire und wortspiele mit vorläufig und Vorlauf. Lessing, Anti-Göze 2. Daß der Wortstrom . . . vor den allseitigen Wogen und Winden zerlaufe. J. Paul. Kein Biograph erzähl' den süßen Worttausch eng vereinter Herzen nach. Benzel-Sternau. Eine unvermuthete Folge verschiedener Wortverbindungen. Herder. Es ist mir eigentlich nur um den Wortverstand zu thun. Göthe, Wahlverwandtschaften 1, 4. Die schwache, wortvolle, dem Urbilde so unähnliche Erklärung. Herder. Der (Sprachgebrauch) unter Wortwechsel den Wechsel bloß boshafter Worte versteht. J. Paul. Mit dem er über diese Sache wortwechselte. Wieland. Gefühle, ohne welche der Unterricht im Religiösen und Moralischen leeres, verderbliches Wortwerk ist. Schwarz. — In solchen Fällen ist

ein Wörterbuch die willkommenste Begleitung. Göthe, Campagne in Frankreich 4. Oct. Statt dessen ist in sie ein böser Geist, mit plumpem Wörtergepolter, der Reim, gefahren. Klopstock, an Voß. Herr Hüon, standsgemäß ein Feind von Wörterstreit. Wieland, Oberon 6, 48.

Anm. 1. Hierher gehört wol auch das eine Richtung, ein Sein nach etwas hin ausdrückende wärts, das aber nur in Zusammensetzung mit ab, auf, aus, ein, heim, her, hin, nieder, ober, unter, vor, all, aller, ander, berg, erd, himmel, rück, seit, stadt, thal, nord, ost, süd, west u. a. vorkommt. Es ist ein alter Genitiv, goth. vairthis und vairths, ahd. wartes und wërtes, auch ortes (heimortes, nidarortes, widarortes), mhd. wërtes, ags. vëardes, altſ. wardes, altn. vord(t)is, engl. wards, neuniederl. wårts, schwed. värs; vgl. lat. versus = gerichtet nach etwas hin in dextrorsus, sinistrorsus, rursus aus dextro—, sinisto—, re—versus. Dazu gehören auch **Gegenwart** (ahd. gaganwart, gagenwërtî, gaganwurt, mhd. gegenwürte, gegenwürtikeit), gegenwärtig (ahd. gaganwartîc, gegenwërtîc, mhd. gegenwürtic, im 15.—16. Jahrh. gegenwuortig, gegenwurtig, gegenwürtig, gegenwirtig), vergegenwärtigen, aus—, widerwärtig. — Jetzt . . . hörten sie abwärts durch das Thal den Gesang. Voß, Luise 1, 222. Als sie aufwärts sahen. Wieland, Oberon 6, 33. Den See hinaufwärts. Göthe, Briefw. mit Schiller 3, 283. Im Auswärtigen beharrt Chursachsen auf seiner Anhänglichkeit an Kaiser und Reich. Göthe, Tag- und Jahreshefte 1796. Blicke kriechen niederwärts. Schiller, die Schlacht. Oberwärts schnitt sich der helle Kreis scharf an dem dunkeln Himmel ab, aber unterwärts zuckten lebhafte Strahlen nach dem Mittelpuncte zu. Göthe, das Mährchen. Fort nun trieb der Cyklop mit gellenden Pfeifen sein Mastvieh bergwärts. Voß, Odyssee 9, 315. Sowohl rück- als seitwärts . . . besonders aber ist vorwärts der Anblick herrlich. Göthe, Briefw. mit Schiller 3, 281. Da war lautes Geheul und Verzweiflung allwärts. Pyrker, Moses 2. Muß ich ihm nicht allerwärts . . . in das Messer fallen? Lessing, Anti-Goeze 10. Geh du linkwärts, laß mich rechtswärts gehn. Schiller, Räuber 4, 6. An dem Trommelschlag ist abzunehmen, daß ihre Truppen sich Pariswärts ziehn. Shakspeare, K. Heinrich VI. 1. Th. 3, 3. Wie soll ich fliehen? Wälderwärts ziehen? Göthe, rastlose Liebe. Schau'n nicht Geisteraugen vor euch erdenwärts? Rückert, ges. Ged. 3, 16. (Beide Formen hießen besser wald-, erdwärts. Uebrigens schreibt Rückert bald wärts, bald werts; vgl. abwerts, aufwerts, rückwerts, seitwerts, seitwärts, stadtwerts, nordwerts, südwärts, ges. Ged. 1, 173. 3, 71. 5, 66. 95. 123. 398.)— Die Gegenwart von einem braven Knaben ist, dächt' ich, immer auch schon was. Göthe, Faust Vorspiel. Wer gegenwarts der Frau die Dienerinnen schilt. Göthe, Faust 2, 190. (Die gewaltige Stimme) war die Verkündigerin der gegenwärtigen Gottheit. Klopstock, Messias 1, 37. Beständig's Recht der Gegenwärtigkeit. Haller. (Ich konnte) mir das Rheinthal als römische Besitzung vergegenwärtigen. Göthe, Leben 11. B. (Sie) gebärden sich gar widerwärtig. Göthe, Faust 2, 53. — In abwertigkeit (Abwesenheit) der andern. Hug, Rhetorica Tübingen 1528 Blatt 146b.

Anm. 2. In der 4. Bibelübers. (1470—73) steht oft heilwärtig für gesund: Din glaub hat dich heylwertig gemacht. Marcus 5, 34.

Anm. 3. Hält man streng an der Wurzel vir*(vair), sanskh. wri, so kann man noch viele Worte, z. B. währen, warten, bewirthen u. a. hierher rechnen. Es ist übrigens in neuerer Zeit mit dieser Sanskritwurzel (wri, wr, vr) viel Mißbrauch getrieben und Ungehöriges zu Tage gefördert worden.

Bergen.

(Wurzel barg, birg; bar-g, bir-g; [1]) sanskr. bhar.)

Berge, barg, geborgen, bergen (ahd. pirku, parc, purkumês, porkanêr, përkan, përakan, bërgan; mhd. birge, barc, burgen, geborgen, bërgen; goth. baírgan, altſ. bërgan, agſ. bëorgan, altn. byrgja, biarga; vgl. gr. φάργνυμι, φράγνυμι = ich berge, schließe ein), mit der Grundbedeutung Zuflucht gewähren, in Sicherheit bringen, erhalten, steht nhd. 1) aus dem Schiffbruche, aus einer Gefahr retten; 2) überhaupt in Sicherheit bringen (auch fig.); 3) der Wahrnehmung entziehen (eig. und fig.). Die dritte Bedeutung ist in verbergen stärker und allgemeiner ausgedrückt. — Alle sturmerprobten Schiffe bergen sich in sichrer Bucht. Schiller, Hero und Leander. Wenn aus dem Herrn ein Bräutigam wird, so ist sie geborgen. Göthe, Hermann und Dorothea 7, 192. Vor euern Praktiken und bösen Kniffen ist das Geld nicht geborgen in der Truh, das Kalb nicht sicher in der Kuh. Schiller, Wallensteins Lager 8. Daß ich gerettet sei und wohl geborgen. Schiller, Tell 4, 1. Was ich dem Himmel vertraut, brauch' ich vor Menschen nicht zu bergen. Schiller, Jungfrau von Orleans 1, 10. Ich hab' es nicht verheimlicht und verborgen. Schiller, Maria Stuart 3, 4.

Die Synonymen von bergen s. S. 7. — Sicher (ahd. sihhur, mhd. sicher aus lat. securus d. i. sine cura = ohne Sorgen) sorglos wegen Gefahr; dann frei von Befürchtung eines Uebels. — Geborgen können Verbrecher oft sein, sicher nie. (So übersetzt Eberhard die Worte Senecas Ep. 97: Tuta scelera esse possunt, secura non possunt.)

Anm. 1. Die Participien setzen sich auch mit andern Wörtern zusammen, z. B. An der glanzverbergenden Decke der nähesten Zukunft. Klopstock, Messias 14, 4. Die Tiefverborgne fand dein ältster Sohn. Schiller, Braut von Messina.

Anm. 2. Die Volkssprache hat noch: ein-, hinterhin-, hinunter-, zubergen; afterbergen = Obst nachlesen, nachdem es schon geschüttelt worden.

Berger, Verberger (ahd. bergâri); **Bergung, Verbergung; Bergniß** (mhd. bërcnüsse); **berglich.** — Sich verberglich aufhalten. Ertl, Prax. a. p. 230.

Herberge (ahd. heribërga, agſ. herebërga, altn. herbërgi, mhd. herbërge, Volksspr. Herberg, Herberig, bei Opitz Herbrige, daher span. albergue, ital. albergo, franz. auberge) eigentlich Heerlager, Kriegslager mit Gezelten; dann Aufnahmeort für Viele zu wirthlicher Hausung und Lagerstatt, besonders zur Aufnahme von Fremden und Gästen; dann überhaupt Ort oder Haus zu Einkehr (kürzerem oder längerem) Aufenthalt von Fremden, was Lager oder auch

[1]) Weigand rechnet Berg zu goth. bairan = hervorbringen, erheben (s. S. 45), und erklärt bergen als Denominativ eigentlich zunächst so viel als zu Berge, d. i. an einen sichern Ort bringen.

Pflege angeht, diese mögen nun gegen Zahlung oder unentgeltlich gegeben werden; Einkehr und Aufenthalt von Fremden mit Lager an einem Orte der Aufnahme. Davon herbergen (ahd. herip(h)ërgôn, heribëragôn, mhd. herbërgen) und beherbergen. — Gekommen bin ich bis zu der äußersten Herberge Karmels, bis in den hohen Wald! Klopstock, Messias 20, 281. Ich nehme Herberg in dem Dorf. Schiller, Tell 4, 1. Gott herbergt selbst in ihm. Opitz, deutsche poem. 1625 S. 153. Die Liebe herbergt unter Stroh. Lohenstein, Rosen S. 42. Der ihn speiset und herbergt. Voß; Odyssee 8, 210. Als wenn mein Gehirn dergleichen Nichtigkeiten beherbergte. Schiller, Fiesko 3, 8.

Gasthaus (ahd. gasthûs, kasthuus, von Gast, goth. gasts, k(g)ast, agf. gäst, mhd. gast, altn. gêst, poln. gosc eig. der Fremde; dann der zur Herberge eingekehrte Fremde; vgl. lat. hospes = Fremde, hostis = Feind [1]) ist ein Haus zur Aufnahme von Fremden (Gästen) in wirkliche Pflege und zur Uebernachtung gegen Zahl. Gasthof ist ein großes, weitschichtiges oder vornehmes Gasthaus, besonders zur Aufnahme von Personen von Stand. Wirthshaus (von Wirth, goth. vairdus, ahd. mhd. wirt = der Mann, der in einem gewissen Verhältnisse Haupt und Pfleger ist, s. goth. vair S. 408) ist ein Haus zur Aufnahme von Gästen, welchen darin gegen Zahlung Getränk geschenkt und auch Speise gegeben wird, auch wol Nachtlager. — (Wir waren) im Gasthaus zum weißen Roß eingekehrt. Göthe, Supplement des Rochusfestes 5. Sept. Eines Tages leitete sie ihr Spaziergang durch die Schloßpforte des rechten Flügels hinunter nach dem Gasthofe. Göthe, Wahlverwandtschaften 1, 7. Neulich erfahren wir im Wirthshause. Schiller, Räuber 2, 3.

Berg (goth. bairgs, ahd. përac, përeg, përc, bërg, mhd. bërc, agf. bëorg, altn. biarg, altf. bërag) ist eine einzelne beträchtliche Erhöhung der Erdoberfläche. Gebirg, oft, aber minder gut Gebürge, im 16. Jahrh. auch das Birg (ahd. k(a)pirki, gibirge; mhd. gebirge, gebërc, birge = Verbergung, Ort dazu) ist ein Inbegriff von Bergen. — Davon bergig, birgig, bergicht (mhd. bërgeht), gebirgig, gebirgisch, gebirgen = wie Gebirge thürmen. — Gibts Länder, Vater, wo nicht Berge sind? Schiller, Tell 3, 3. Ueber die Eis- und Schneeberge. Göthe, Briefe a. d. Schweiz 2. Abthl. Ein Chaos ausgebrannter Schlacken, in die ein Feuerberg zuletzt zusammenfällt. Wieland. Sei mir ein Gottesberg. Klopstock, Messias 4, 41. Die runde Nabe rollt vom

[1]) Die eigentliche Bedeutung von Gast und hostis ist Fremdling. Dem Deutschen galt (und gilt bei dem Kern des Volkes noch) der Fremde als Freund, den er an seinem Herde als Gast aufnimmt. Dem kriegerischen Römer galt (besonders in der früheren Zeit) jeder Fremdling (Nichtrömer) als Feind (hostis). Schön hat dies angedeutet Olawsky in der Zeitschrift für das Gymnasialwesen 1850. Juniheft S. 497 f.

Himmelsberg hinunter bis zur Hölle. Shakspeare, Hamlet 2, 2. Rings von einem Leichenberg umringt. Gries. Vom Magnetenberge die schauerliche Mähr. Matthisson, Kinderjahre. (Werde) wie ein junger Hirss auff den Scheidebergen. Luther, Bibelübers. Hohel. 2, 17. Der Schloßberg verläuft sich in einen vorspringenden Winkel herunter. Göthe, Wahlverwandtschaften 1, 6. (In welche Thäler) kein Weinberg längere Schatten streckt. Klopstock, Wingolf 6. Am Gipfel eines Wasserbergs hing oft mein Kahn hoch in der Luft. Kleist, Irin. Nur daß im Süden weiße Wolkenberge aufwuchsen. J. Paul. — Gesperrt sind alle Päße des Gebirgs. Schiller, Tell 5, 1. Die ganze Reihe aller Schnee- und Eisgebirge. Göthe, Briefe a. d. Schweiz 2. Abthl. Aber der Erde geheimes Entsetzen bebt' in den Klüften eines finstern Felsengebirgs. Klopstock, Messias. Gleich eilte der flüchtige sclavische Herold gegen das Feuergebirg. Das. So standen hoch drüben im Himmel die ewigen Glanzgebirge aus Eis. J. Paul. An Ephrons Grenzengebirge. Klopstock, Messias 15, 59. Zu fällen jeglich Wild des Haingebirgs. Bürger, Ilias. Am Hochgebirge schmolz der Schnee. Bürger, Lied v. br. M. Bis an das Hochland dieser Waldgebirge. Schiller, Tell 2, 2. So sucht' ich ihn nicht auf sonnigem Weingebirg. Uhland, die Bildsäule des Bachus. Ueber des Weltmeers schäumende Wellengebirg' und laut aufbrausende Schlünde. Baggesen. Seraph Eloa sah Gott und den Messias von einem Wolkengebirge. Klopstock, Messias 5, 280. — Draußen auf dem bergigen Wege. Göthe, Faust 1, 64. Doch muß man sich keine Bergwüste, sondern ein meist bebautes, obgleich gebirgiges Land vorstellen. Göthe, ital. Reise Lugano 22. Oct. Ein gebirgisches Terrain. Göthe, Campagne in Frankreich, October. — Wie Wogen des kommenden Weltmeers gegen den Fuß gebirgter Gestade. Klopstock, Messias 2, 404. Uralt müßte man gestehen sei das hier Emporgebürgte. Göthe, Faust 2, 138. Da steht er nun am Fuß der aufgebirgten Zacken. Wieland. Das Meer, so fürchterlich kaum aufgebirgt. Ders. Ihre Gestade, die sich, wie Welten zusammengebirgten. Klopstock, Messias 1, 270. Unten am mitternächtlichen Berge waren die Gräber in zusammengebirgte zerrüttete Felsen gehauen. Das. 2, 100.

Anm. Stieler hat die Verba auf—, aus—, be—, durch—, einbergen d. i. Berge auf Berge thürmen, mit Bergen ausfüllen, umgeben rc.

Vorgebirg = scharfer Vorsprung eines Gebirges oder hohen Küstenlandes in das Meer oder einen See. — Er machte just die Reise nach der guten Hoffnung Vorgebürg. Platen, die verhängnißvolle Gabel 1.

Landzunge (Erdzunge) ist der sich tiefer in das Meer erstreckende schmale Strich Landes. Landspitze (Erdspitze) derselbe kürzere, einen Vorsprung bildende schmale Strich. Das Ort (ahd. mhd. ort, agſ. ord, altn.

oddr, schwed. dän. odde; diese Formen deuten auf ein goth. uzds = Spitze am Wurfspieß; sind lat. orior = ich entstehe, gr. ὄρος, lat. ora = Grenze zu vgl ?) Rand, und äußerstes scharfes Ende eines Körpers, scharfe Ecke; daher scharf zugehende Landecke als Endspitze des Landes. Horn (goth. haúrn, ahd. mhd. altſ. agſ. altn. horn, gr. κέρας, lat. cornu) die Landspitze als lange Hervorragung. — Mit Vorgebirg ist das fremde Kap (span. cabo, ital. capo, franz. cap, engl. cape, von lat. caput = Haupt, Kopf) gleichbedeutend. Nehrung (statt Niederung) tiefes Küstenland, ist Benennung einiger langen schmalen niedrigen Landzungen an der Ostseeküste.

Bergab, —acker, —ader, —ahorn, —alaun, —älteste, —ampfer, —amsel, —amt, —andorn, —arbeiter, —aron, —auster, —austheiler, —baldrian, —balsam, —barte, —baumwolle, —beamte, —bienenkraut, —binse, —blau, —bock, —bohrer, —bote, —braun, —buch, —buche, —butter, —dicke, —distel, —dohle, —dorf, —drossel, —durchschweifend, —dürrwurz, —eimer, —einsiedler, —eisen, —elster, —engelwurz, —ente, —eppich, —erle, —erz, —eule, —fahrer, —falk, —fall, —farbe, —fasan, —fein, —feld, —fenchel, —feste, —festung, —fett, —feuer, —fink, —flachs, —flecken, —fleisch, —flockenblume, —fluß, —förderniß, —forelle, —frei, —freiheit, —fuchs, —gang, —gänsedistel, —gebäude, —gebet, —gebot, —gebrauch, —gegend, —geist, —gelb, —gemach, —gericht, —geschworne, —gesetz, —gespenst, —gestift, —gewächs, —gewerb, —gezähn, —gezeug, —gift, —gilte, —gipfel, —glas, —gliedkraut, —gott, —gras, —grün, —gruß, —guhr, —günsel, —gut, —hahnenfuß, —häklein, —halde, —handlung, —hart, —harz, —hase, —haspel, —haue, —häufung, —hauptmann, —haus, —hauslaub, —haut, —henne, —herr, —himbeere, —hoheitsrecht, —höhle, —hollunder, —holz, —hufe, —hund, —hütte, —isop, —junge, —kappe, —karren, —katze, —keller, —kessel, —kicher, —kiesel, —klee, —kleidung, —klette, —knecht, —knoblauch, —kohle, —korb, —kork, —kosten, —krähe, —kratze, —kraut, —kresse, —kristall, —kübel, —kuh, —lachter, —land, —lauch, —leder, —lehne, —lerche, —letten, —lied, —lilie, —loch, —losung, —löwe, —luft, —maurer, —maus, —mehl, —meise, —meister, —merle, —messer, —milch, —mine, —mittel, —mönch, —münze, —nägelein, —nelke, —öl, —ordnung, —papier, —pech, —peterlein, —pfeffer, —pflanze, —pfleger, —pilz, —polizei, —predigt, —pumpe, —quendel, —ratte, —raute, —recht, —reihen, —richter, —rietgras, —rose, —röthe, —röthel, —ruhrkraut, —rüster, —ruthe, —säbel, —sache, —saft, —salz, —sänger, —sanikel, —schänder, —scharte, —schicht, —schilf, —schlag, —schlange, —schlitten, —schmied, —schmiede, —schnecke, —schnepfe, —schöppenstuhl, —schotte, —schreiber, —schüssig, —schule, —schüler, —schwaden, —schwalbe, —schwefel, —segen, —seife, —seil, —sesel, —sohle, —sperling, —spieke, —spieler, —spitze, —stadt, —steiger, —storch, —straße, —stufe, —sturz, —sucht, —talg, —taube, —thal, —theer, —theil,

—torf, —tracht, —trespe, —trog, —trufe, —üblich, —uhu, —ulme, —urtheil, —veilchen, —verständige, —vogt, —wachs, —wardein, —wegebreit, —weide, —weiderich, —wein, —wetter, —wiesel, —wind, —winkel, wolle, —wort, —wurz, —zahn, —zehente, —zeichen, —zeitlose, —ziege, —zimmermann, —zinn, —zinnober, —zögling, —zunder u. a. — Plötzlich aus der Felsenspalte, tritt der Geist, der Bergesalte. Schiller, Alpenjäger. (Man hat sie hören) Bergarbeiten vorstellen, Grimm, die Wichtlein. Europens letztem Bergast angeknüpft. Göthe, Faust 2, 224. Mit Menschen, die bergartig waren. Göthe, Meisters Wanderjahre 1, 4. (Er) fuhr bergan wie bergunter. Göthe, Hermann und Dorothea 5, 147. In heißer Mittagsstunde bergunter und bergauf. Uhland, der Ueberfall im Wildbad. An dem Bergbaue zu Ilmenau hatten wir uns schon mehrere Jahre herumgequält. Göthe, Tag- und Jahreshefte 1794. Bergbewohnende Nymphen. Voß, Ilias 6, 420. So daß die Bergbewohnerinnen sich freundlich und gefällig erwiesen. Göthe, Meisters Wanderjahre 3, 5. Jauchzenden Rufes klommen, von Salis geführt, die tapferen Bergebewohner jetzo die Felsen hinan. Gern weilt der sinnige Bergfreund auf den luftigen Höh'n. Pyrker, Tunisias 6. Die Flut der bergentsprossenen Quelle. Pyrker, Tunisias 9. Wilhelm wurde zu einem Bergfest eingeladen. Göthe, Meisters Wanderjahre 2, 10. Wie gezwängt Bergflut im Geklüft weint. Voß, Luise 3b, 524. Im steilen Berggehänge. Göthe, Tischbeins Idyllen 2. Durch die öden Felsenschlünde der Berggehölze. Matthisson, milesisches Märchen. Worauf sich dann der Berggenoß gleichfalls eingerichtet hatte. Göthe, Meisters Wanderjahre 3, 13. Das Berggeschlecht der Silvane. Voß. Wo Berggesprudel uns tränket. Voß. Harmonie, die Berggewild und Sturm in Wog' und Waldung zwang. Voß. Ein erzgebirgischer Berghahn. Voß. Wo üppig bewachsene Bergeshänge niedersteigen. Göthe, Meisters Wanderjahre 2, 7. Schon war Athens Berghaupt, das heilige Sunion nahe. Voß. Diese Berghöhen zu erklettern. Göthe, Briefe a. d. Schweiz 1. Abthl. Nun an die Bergjagd! Shakspeare, Cymbeline 3, 3. Die große Bergkette ... wird der Jura genannt. Göthe, Briefe a. d. Schweiz 2. Abthl. Wenn Reisende ein sehr großes Ergetzen auf ihren Bergklettereien empfinden. Göthe, aus Makariens Archiv. Flieht sie mit ängstlichem Fuß in die Bergkluft. Voß. Wenn kein Bergknappe drunten. Grimm, die Wichtlein. Dann Bergkrümmen durchspäht. Voß. Ein bergkuhäugiges Weib. Baggesen. Wie Bergeslasten fällts von meinem Herzen. Schiller, Maria Stuart 3, 5. Es waren Bergleut ... Nach einer Pause trat ein Bergmann mit einer Hacke hervor. Göthe, Meisters Lehrjahre 2, 4. Bei seinen gebirgischen und bergmännischen Untersuchungen. Göthe, Meisters Wander-

jahre 3, 14. Und rechts dir wandle stolz und hehr Freiheit, die edle Bergnimf' her. Voß. Den engen, um Felsen sich windenden Bergpfad. Göthe, Meisters Wanderjahre 2, 7. Alvinzi besetzte die Bergplatte. Posselt. Sie wollten auf einem waldigen Bergplatze Mittagsruhe halten. Göthe, Meisters Wanderjahre 4, 4. Von des Bergquells dunkelem Sprudel. Voß, Ilias 21, 257. Der Bergrath Scherer macht Speculation darauf. Göthe, Briefw. mit Schiller 5, 165. (In Betrachtung) der aus der Ferne lockenden blauen Bergreihen. Göthe, Leben 13. B. Ich werde ungefähr in der Hälfte Octobers von meiner Bergreise in Zürich anlangen. Göthe, Briefw. mit Schiller 3, 279. Durch wilden Bergriß. Göthe, zu meinen Handzeichnungen V. Bis man ganz oben auf den Bergrücken gelangt. Göthe, ital. Reise 29. April 1787. (Es wird) im Sommer ein Bergrutsch sein Haus begraben. Göthe, aus Makariens Archiv. Eine schmal vorgerückte Bergscheide nahm uns auf in ihre Felsenschatten. Meyer. (Man sollte) uns auf der Straße wegnehmen und auf ein Bergschloß sperren. Göthe, Briefw. mit Schiller 4, 245. In gebüschumhüllender Bergschlucht. Pyrker, Rudolph 6. Der schöne Bergschmetterling Apollo. Matthisson, der große Bernhardsberg. Indem uns die Eismassen durch Bergschrunden verdeckt wurden. Göthe, Briefe a. d. Schweiz 2. Abthl. Zum großen Bergsee! Göthe, Faust 2, 281. Bergstrom, der aus Tannendunkel schäumet. Matthisson. Der an dem Wipfel faßt die Bergestanne (statt Bergt.). Shakspeare, Cymbeline 4, 2. Unter mir lag es noch bergetief. Schiller, Taucher. Schon trieb er die weidliche Heerd' auf die Bergtrift. Voß, Odyssee 9, 217. Bergtrümmer folgen seinen Güssen. Schiller, Macht des Gesangs. Spiele der bergumschlossenen Heimat. Pyrker, Tunisias 8. Hast du das Bergvolk aufgeregt? Göthe, Faust 2, 263. In der Nacht des alternden Bergwalds. Voß. Durch Bergwaldungen rennt im Gewühl der begleitenden Weiber fürchterlich Prokne daher. Voß. Purpurbraun umstand das Gewoge sie rings, wie ein Bergwall. Voß, Odyssee 11, 243. Vor dem See bei Colfitorio, einem Kessel in den höchsten Bergwänden, geht es bald auf der andern Seite abwärts. Seume. Es sei nur von einer Bergwanderung die Rede. Göthe, ital. Reise 8. Sept. Fort nun trieb der Kyklop mit gellenden Pfeifen sein Mastvieh bergwärts. Voß, Odyssee 9, 315. Die steinernen Rinnen zum Ableiten der Bergwasser. Göthe, Leben 10. B. Zu Mittag fanden wir ein gutes Essen im Zechenhause eines Bergwerks. Göthe, Meisters Wanderjahre 3, 13. Innerhalb eines großen eingerichteten Bergwesens hätte sie sich fruchtbarer fortbilden können. Göthe, Tag- und Jahreshefte 1794. Auf trocknen Bergwiesen. Göthe, das Mährchen. Den mit Empfindung das Bergwild hörete. Voß. In entlegensten Bergwildnissen. Göthe, Tag- und Jahreshefte 1803.

Rings auch waren umher Bergwölf! Voß. Doch muß man sich keine Bergwüste ... vorstellen. Göthe, ital. Reise Lugano 22. Oct.

Gebirgbewohner, —höhe, —thal, —torf, —wald, —weg; Gebirgsamsel, dorf, —entstehung, —gegend, —hirsch, —kenner, —kette, —kunde, lehre, —maus, —stadt, —volk u. a. — Ueber die waldbewachsenen Gebirghöhn. Voß. Dort hinten still im Gebirgthal hat ein kühn Geschlecht sich angesiedelt. Göthe, Faust 2, 202. Rothgelbe Schakal im Gebirgwald. Voß. Wilde, oft gefährliche Gebirgwege verlängerten die ersten Tage. Meyer. — Die verschiedenen Gebirgsarten übten auf sie einen besondern Einfluß. Göthe, Meisters Wanderjahre 3, 13. Tief in der Nacht war ich nach mühsam erstiegener halber Gebirgshöhe eingetroffen. Das. 3, 5. (Nachdem) wir einen etwas steilen Gebirgskamm überstiegen hatten. Das. (Weil wir) einen vorgeschobenen Gebirgsriegel mühsam überklettern würden. Das. Den Urgebirgsknoten von Nubien durchaus nach Westen bis an das große Meer zu entwickeln und fortzusetzen, ferner diese Gebirgsreihe einigemal von Norden nach Süden zu durchschneiden. Göthe, aus Makariens Archiv. Die nächsten Gebirgskuppen. Göthe, Leben 19. B. Ueberhaupt hat das Gebirgsleben etwas Menschlicheres als das Leben auf dem flachen Lande. Göthe, Meisters Wanderjahre 1, 2. Gebirgesmasse bleibt mir edel-stumm. Göthe, Faust 2, 253. Die Gebirgsluft, die darinnen weht, empfinde ich noch. Göthe, Tag- und Jahreshefte 1780. Die (Geschäfte) er nach und nach in größern und kleinern Gebirgsorten verrichtete. Göthe, Meisters Lehrjahre 2, 3. (Daß er sich) der Gebirgsschätze, des Eisens, der Kohlen und des Holzes, mit gutem Erfolg zu bedienen gewußt. Göthe, Leben 10. B. Das Auge voll von jenen abschießenden greulichen Gebirgsschluchten. Göthe, St. Rochusfest. Als Molochs Hammer Gebirgestrümmer in die Ferne schlug. Göthe, Faust 2, 254. Noch die schroffe Gebirgswand hemme des Siegers Lauf! Pyrker, Tunisias 8. Meine Fehler stürzen sich nicht mehr wie Gebirgswasser einer über den andern. Göthe, Meisters Wanderjahre 1, 1. Wo sich der steile Gebirgsweg um eine Ecke herum schnell nach der Tiefe wendet. Das. Fremd in der hehren Gebirgswelt. Pyrker, Tunisias 9. Durch manchen benachbarten Gebirgszug fortwandernd. Göthe, Meisters Wanderjahre 2, 7.

Burg (goth. baúrgs, ahd. puruc, purc, burg, mhd. burc, ags. burg, byrig, altf. burug, altn. borg) eigentlich geschützter, umhegter Ort (früher Burg und Stadt) 1) allgemein sicherer Zufluchtsort; 2) im Besondern ein befestigter, meist auf einer Anhöhe gelegener Wohnsitz eines Adeligen. — Freiburg ist eine sichre Burg der Freien. Schiller, Tell 4, 2. — (Worin) mancher Albert Julius eine Felsenburg würde gefunden haben. Göthe, aus Makariens Archiv. Er

steht mit ihren goldnen Zinnen gleich einer Götterburg, in furchtbar stolzer Pracht der Emire Burg. Wieland. Empor zur hohen Himmelsburg der Wohnung der Unsterblichen. Bürger, Ilias. Nahe der Stadt auf Felsen erhob sich die thürmende Hochburg. Pyrker, Tunisias 2. Auch aus den Hallen der alten Hofburg. Uhland, der schwarze Ritter. Um die Felskluft eurer Nachtburg. Göthe, Faust 2, 416. In der Ritterburg. Pyrker, Rudolph 5. Die alte Stammburg sah auf ihn herab. Uhland, Ludwig d. B. 2. Schon verblaßt der Abendschimmer an der hohen Waldburg Trümmer. Matthisson, Abendlandschaft.

Feste, minder gut Veste (ahd. fasti, mhd. veste von fest, S. 411) eigentlich Beschaffenheit des Festseins; dann Stärke, Schutz, Aufenthalt; fester, gegen feindliche Angriffe sichernder Ort, er mag klein oder groß, durch die Natur oder Kunst fest sein. Festung bezeichnet nur einen durch Kunst befestigten Ort. Schloß (s. schließen) eigentlich ein umschlossenes Gebäude, umschlossener Ort; im gewöhnlichen Leben jedes überaus große und weitläufige, ansehnliche Gebäude eines hohen Mannes, wie auch jeder so genannte Rittersitz, weil diese ehedem wirkliche Schlösser waren. — Die Vesten alle müssen wir bezwingen. Schiller, Tell 4, 2. Da hatten wir Respekt, wie eine Garnison in einer eroberten Festung. Schiller, Räuber 1, 2. (Zu rächen) an den Steinen ihrer Schlösser selbst. Schiller, Tell 5, 1.

Burgbann, —bewohner, —caplan, —dienst, —flecken, —frau, —fräulein, —freiheit, —garten, —gerechtigkeit, —gericht, —graben, —graf, —halde, —hauptmann, —herr, —hut, —keller, —lehen, —mann, —mannschaft, —meister, —pfaffe, —richter, —saß, —sitz, —stall, —wach, —wart, —warte u. a. — Er behandelte diese That als das größte Verbrechen, qualificirte sie zu einem beleidigten Burgfrieden. Göthe, Meisters Lehrjahre 3, 9. Der laute Ton von Zither, Flöt' und Horne durchscholl den Burghof. Platen, der grundlose Brunnen. Bis zu des Burgpallastes Marmorhallen. Matthisson, Genfersee. Auf dem hohen, uralten Burgraume liegt das neue Girgenti. Göthe, ital. Reise 24. April 1787. Endlich langt er an vor einem hohen Burgthor. Platen, Abassiden 1. (Wo einst die Hausfrau) ins Burgverließ die Kinder verlockte. Pyrker, Rudolph 7. Der Burgvogt hat den Einlaß uns versagt. Uhland, Herzog Ernst 4, 5.

Bürger (goth. baúrgja, ahd. burgâri, mhd. bürgære, bürger, davon lat. burgarius) zunächst der Bewohner einer Burg; dann 1) Einwohner einer Stadt, eines Dorfes, der das Bürgerrecht hat; 2) Stadtbewohner überhaupt im Gegensatz von Landbewohner; 3) Mitglied des Bürgerstandes im Gegensatz des Adels und der Geistlichkeit; 4) Mitglied der Gesellschaft, die den Staat bilden, Staatsbürger; 5) Mitglied einer Corporation: akademischer Bürger; 6) Mitglied der menschlichen Gesellschaft. Bürgerin (mhd. burgærinne, burgærin); Stadt—, Staats—, Mit—, Voll—, Pfahl—, Kleinbürger u. a.;

bürgerlich; einbürgern. — Der Magistrat wollte von den Bürgern die Lasten abhalten, zu denen sie sie nicht verpflichtet schienen. Göthe, Leben 5. B. Ich rede hier als Mensch und Bürger dieser Welt. Hoffmannswaldau. In eure tapfre Hand leg' ich mein Recht. Wollt ihr als eine Bürgerin mich schützen? Schiller, Tell 5, 3. Ich bin nicht dieses Reiches Bürgerin, bin eine freie Königin des Auslands. Schiller, Maria Stuart 1, 7. — (Ob er ihm gleich) das angenehme Schauspiel einer gedemüthigten Mitbürgerin entziehen wollte. Göthe, Meisters Lehrjahre 1, 13. Was ist einem sinnlichen Erdebürger seine Erde anders als Land und Wasser? Herder. Sie werden nicht bloß ein Grasbürger, ein Einwohner der Vorstädte, in der Stadt Gottes sein. Hippel. Die Wasserbürger wurden über die neue Entdeckungsreise scheuer als jemals. Benzel-Sternau. Wächs't nach und nach der Besitz der Staatsbürger. Göthe, Meisters Wanderjahre 3, 11. — Ein Sprößling eigennütz'ger Ehr', der stolz und steif und bürgerlich im Schmausen keinem Fürsten wich. Hagedorn. An der bezeichneten Bahn des eigenen sowohl als des mitbürgerlichen Lebens einen so tiefen Antheil nahmen. Göthe, Winckelmann 1. — Ein nördlich Volk, sich bleibend einzubürgern. Schiller, Piccolomini 4, 4.

Anm. Im 15.—17. Jahrh. findet sich auch burgern, verburgern = zum Bürger aufnehmen. — Hiesige verburgerte Fischer, unverburgerte Handwerker. Instruction für die Bueßverordneten v. 1692.

Bürgeradel, —buch, —feind, —fest, —frau, —freund, —gabe, —geld, —gemeinde, —geschäft, —glocke, —haft, —handel, —hauptmann, —haus, —hof, —kranz, —leben, —lehen, —mädchen, —magd, —meister [1]), —ordnung, —pflicht, —recht, —rede, —reich, —richter, —rock, —rolle, —rotte, —sachen, —schmaus, —schule, —sitte, —soldat, —stolz, —stube, —that, —tisch, —volk, —wache, —wehr, —welt, —wesen, —wort, —zank u. a. — Bürgersfrau, —mann, —kinder. — Mit edelm Bürgerblut ist sie (die Krone) benetzt. Schiller, Jungfrau v. O. 4, 10. Der Adel steigt von seinen alten Burgen und schwört den Städten seinen Bürgereid. Schiller, Tell 4, 2. Der Grieche sang in lyrischem Ton Bürgergesetz. Klopstock, Wink. Lasten, welche die arme Bürgerklasse seit Jahrhunderten niedergedrückt hatten. Schiller, Solon. Nein, er gefällt mir nicht der neue Burgemeister. Göthe, Faust 1, 50. Daß der Schultheiß so wie die beiden Burgemeister aus einigen Stiftungen jährlich etwas Silberzeug erhielten. Göthe, Leben 3. B. (Er tanzt) wie mit der Burgemeisterin, so mit der Besenbinderin. Bürger, die Weiber von Weinsberg. In den beiden burgemeisterlichen Audienzen. Göthe, Leben

[1]) Gewöhnlich steht Bürgemeister, Burgemeister (in der Volkssprache Borgemaster), wie auch schon Stieler hat, d. i. eigentlich Meister der Burg, deren Bewohner zunächst der Bürger war.

17. B. Wenn das blut'ge Zeichen des Bürgerkrieges ausgehangen ist. Schiller, Jungfrau v. O. 1, 5. Wie du, erhabengesinnt, nach der Bürgerkrone dich sehntest. Pyrker, Tunisias 9. Für einen Theil der Jenaischen Bürgerschaft ward auch gerade in dieser Zeit ein bedeutendes Geschäft beendigt. Göthe, Tag- und Jahreshefte 1795. Wo frei der Bürgersinn auch strebt, und Bürgerthat zu Göttern hebt. Voß. Das (Glück) im Kreise des Bürgerstandes hold genügsam weilt. Göthe, Eugenie 4, 1. Hat die Königin doch nichts voraus vor dem gemeinen Bürgerweibe. Schiller, Maria Stuart 2, 2. Bald liegt der Staat durch Bürgerzwist zerrissen. Collin. — Es treibt sich der Bürgersmann, träg und dumm, wie des Färbers Gaul, nur im Ring herum. Schiller, Wallensteins Lager 7.

Bürge (ahd. p(b)urgo, p(b)urigo, p(b)urgeo, p(b)urio, mhd. bürge, altn. borga) wer mit seiner Person wie mit seinem Gute Sicherheit leistet, ohne daß darauf gesehen wird, ob er darüber in einer Gewahrsame gehalten werde oder nicht. Bürgin; Bürgschaft. — Ich lasse den Freund dir als Bürgen, ihn magst du, entrinn' ich, erwürgen. Schiller, Bürgschaft. Gehorsam fordre ich von dem Volke, und von Euch, ihr Ersten, Edelsten, Rath und That, als Bürgen dieser unbedingten Pflicht. Göthe, Egmont 4. — Und meine Bürgin, Königin, sind Sie. Schiller. Nimm meine Bürgschaft an. Schiller, Tell 3, 3.

Geisel[1]), nicht Geißel (ahd. kìsal, gîsal, mhd. gisel, agſ. gîsel, gîsle, altn. gîsl; zu gêr = Wurfspieß, s. S. 106; vgl. gr. *αἰχμάλωτος*, *δοριάλωτος* = Speergefangener) wer mit seiner Person Sicherheit leistet, haftet; wird vorzugsweise von demjenigen Leibbürger gebraucht, der in einer Gewahrsame sein muß, besonders wenn er, namentlich im Kriege, gewaltsam in eine solche genommen, oder fortgeführt wird. — Das ist mein Trost, der Max bleibt uns als Geißel. Schiller, Wallensteins Tod 2, 3. Der Geisel ist bei den alten Teutschen gleich so vil als ein lebendig pfand gewesen. Aventinus, Chronik.

Anm. Stieler hat Eid—, Hals—, Kriegs—, Pfand—, Schuldbürge.

Bürgen (mhd. bürgen) ist Bürge sein; verbürgen bezeichnet nur, daß man sich in den Zustand des Leistens einer Sicherheit erst versetzt, während bürgen auch das Sein in demselben ausdrückt, daß man die Bürgschaft schon übernommen hat. — Da bin ich, für den er gebürget. Schiller, Bürgschaft. Der für mich bürgen sollte ... daß wir einander Bürgschaft leisten sollten. Göthe, Benvenuto Cellini 1, 3. Geheimniß nur verbürget unsre Thaten. Göthe, Eugenie

[1]) Man wollte das Wort durch die Schreibung von die Geisel (Peitsche, ahd. geisila, geisla, mhd. geisel, älternhd. geyßel, geischel, Volkssprache Gaschel, wahrscheinlich aus Einer Wurzel mit goth. gäisjan = heftig erschüttern) unterscheiden, verfuhr aber schwankend, indem man bald dieses bald jenes Wort Geißel schrieb. Beide fordern die Form Geisel.

1, 5. Man findet noch Ueberreste eines feinen Tünchs an den Säulen, der zugleich dem Auge schmeicheln und die Dauer verbürgen sollte. Göthe, ital. Reise Girgenti 25. April 1787.

Gut sein (gut, goth. gôths, ahd. k(g)uot, gôt, mhd. guot, agſ. altn. gôd, altſ. gôt) verbindlich sein, für den Andern zu leisten, was er schuldig ist, im Falle er nicht selbst seine Verbindlichkeit erfüllt. Gutsagen drückt zugleich aus, daß man dies ausdrücklich erkläre. Wofür stehen = sich in Hinsicht der Verbindlichkeiten eines Andern anheischig machen oder gemacht haben, daß man diese an seiner Stelle erfüllen wolle, wenn er sich ihrer Erfüllung entzieht. Haften (s. S. 231) mit Festigkeit für Jemanden stehen, besonders wenn dies auf längere Zeit geschieht. Gewähren (ahd. kiwërên und wërên, mhd. gewërn und wërn) für die Güte oder Geltung von etwas sich verbindlich machen oder einstehen und diese Verbindlichkeit leisten. — Wer stände mir denn für mein Leben? Gellert. Man soll für sie bürgen, haften. Lessing, Emilie Galotti 5, 5. Ihr haftet für sein Leben! Schiller, Maria Stuart 4, 2. Sie getrauen sich, für ihr Betragen zu gewähren. Schiller, Verschwörung des Adels (Abs. d. N. 3. B.)

Borgen (ahd. porakên, p(b)ork(g)ên, mhd. borgen, agſ. bëorgan, altn. biarga) ursprünglich sicher stellen, hüten; dann eine Sache geben oder nehmen, ohne daß gleich Bezahlung dafür geleistet wird; auch (fig.) zum Gebrauche überlassen oder nehmen, ohne daß es Eigenthum würde. Davon abborgen = den Eigenthümer dessen benehmen, was geborgt wird; erborgen = von einem Andern mit dessen Willen zum Gebrauche an sich nehmen ohne Eigenthumsrecht; an—, auf—, ver—, zusammenborgen, früher (bei Stieler) auch aus—, mit—, zerborgen. Borger. — Das Substantiv Borg (ahd. diu borga, mhd. diu borge, dër borc) hat sich nur noch in der Redensart „auf Borg" erhalten. — So lang der Wirth nur weiter borgt, sind sie vergnügt und unbesorgt. Göthe, Faust 1, 107. Doch borgt ihm auf sein Instrument kein Kluger einen Heller. Bürger, Herr Bacchus. Ich könnt' euch auch von den meinigen (Kleidern) borgen. Göthe, Götz von Berlichingen 1. Mit der Wangen frischem Purpurblut, abgeborgt von mürben Modern? Schiller, Melancholie an Laura. Oft schmückt sich die Vernunft mit abgeborgten Sätzen. Uz, Kunst stets fröhlich zu sein 4. Sicher, daß ihn nun nicht mehr der Wahrheit angeborgter Schimmer täuschen kann. Blumauer. Den aufgeborgten Beutel zu leeren. Shakspeare, Kaufmann v. V. 2, 5. (Ich) legte die von einem ältern Freund erborgten Blätter in meinen Hut. Göthe, Leben 7. B. Er nimmt aus Geiz sich vor, die Hälfte (seines Geldes) zu verborgen. Gellert, das Testament. Und kann ich die Talente nicht verleihen, verborg' ich wenigstens das Kleid. Göthe, Faust 2, 245. Will er sie (die weibliche Schönheit) überhaupt als Muster von Vollkommenheit uns darstellen, so werden ihre Qualitäten von einer ganzen Schaar Göttinnen zusam-

mengeborgt. Schiller, über Bürgers Gedichte. — Kein Borger sei, auch kein Verleiher nicht. Shakspeare, Hamlet 1, 3. — Wenn ich das verlieren müßte, was ich auf Borg auf dem Leibe trage, so hätt' ich allenfalls morgen nichts mehr zu verlieren. Schiller, Räuber 1, 2. Mehr als einer zur Zeit des Borgs eignes Vermögen gehabt, soll er nicht aufnehmen. Bayreuth. Verordnung v. 1743. Ich sprach den Wirth um seine obere Stube nur borgsweise an, das Bezahlen verlohnten wol die wenigen Minuten nicht. J. Paul.

Austhun (nicht sehr gebräuchlich), früher auch verthun, ist ganz allgemein Geld oder überhaupt Gut auf Zins oder Wucher legen. Leihen (s. dasselbe) ist der allgemeinste Ausdruck für den Begriff von Jemanden mit dessen Willen gegen Zurückgabe, oder eine Gegengabe, Vergütung in gleichem Werthe, oder auch nur überhaupt Genugthuung in etwas (Zinsen, Dienst rc.) bloß zum Gebrauch nehmen, oder an Jemanden geben; auch fig. als dem Andern uneigenthümlich darbieten oder dargeben, im Besondern unterstützend. Davon aus—, ent—, verleihen. Lehnen wird ganz wie leihen gebraucht, nur ist dieses in der edeln Sprache fast allein üblich und jenes in der gemeinen. — (Der Graf) that das Waldschloß an einen Lehensmann aus. Musäus, Chronika der drei Schwestern 1. Was ists worüber mehr die Jungfern so entbrennen, als wenn man sie pflegt alt und ungestalt zu nennen? Denn Jugend dient zur Zucht, und Schönheit zum verthun; sind diese beide weg, so läßt man sie wohl ruhn.[1]) Logau, Sinnged. 412. Borgen ist viel besser nicht als betteln, so wie leihen, auf Wucher leihen nicht viel besser ist als stehlen. Lessing, Nathan der Weise 2, 9. Weil er aus gemeiner Einfalt umsonst Geld ausleiht, und hier in Venedig den Preis der Zinsen uns heruaterbringt. Shakspeare, Kaufmann von Venedig 1, 3. Vergebens lüde die Götterwelt ihn ein, von der die Phantasie das reichste Lebensbild entlieh. Tiedge, Urania 3. Doch meinem Herrn den Mund, so wie den Arm zu lehnen, ist meine Pflicht. Wieland. Laßt es Euch nicht leid thun, daß meine Dankbarkeit den Flor der Nacht entlehnen muß. Schiller, Maria Stuart 2, 5.

Anm. 1. Hierher gehören auch weibliche Personennamen, z. B. ahd. Adalpirc, Hruodpirc, Râdpirc, Wilipirc; viele Ortsnamen auf —berg und —burg.

Anm. 2. Für Gebirg sagt schon Aventinus († 1534) Birg. Hierbei sagt Schmeller I, 196: „Sollte auch in dem hochd. Birkhuhn, Birkfuchs rc. das Birk eigentlich aus Birg entstanden sein?“ Ziemann führt (richtig?) mhd. birchuon an, in Benecke-Müllers mhd. Wörterb. birkhuon, sonst steht haselhuon.

Anm. 3. Zu Bergen gehört auch der zweite Theil des Wortes Flamberg. Den ersten Theil leiten Einige vom franz. flanc = Seite, Andere vom oberd. Flähme, niederd. Flume = Weiche des thierischen Leibes. Dieses Wort selbst aber ist von unbekannter Wurzel. In einer altfranz. Dichtung wird ein Schwert froberge oder floberge angeführt. Von diesem nicht zu deutenden Wort scheint Flamberg entsprungen.

[1]) „Schön müssen sie sein, will der Dichter sagen, wenn sie bald Männer bekommen wollen, und jung müssen sie sein, um Mütter werden zu können,“ sagt Lessing zu dieser Stelle.

Quellen.

(Wurzel qual? wal? vgl. agſ. veall, vyll, altfrieſ. walle = Quelle, ſanſkr. jala = Waſſer; nach Leo iſt quellen aus kiwëllan gebildet.)

Quelle, quoll, gequollen, quellen (ahd. quillu, qual, quullumês, quollanêr, quëllan; mhd. quille, qual, quullen, gequollen, quëllen) 1) von innen ausgedehnt werden, und zwar durch eine im Innern befindliche Feuchtigkeit: die Erbſen quellen; 2) (uneigentlich) durch innere Kraft, aus Ueberfülle hervordringen: die Augen quellen hervor; 3) (gewöhnlich) aus einem Orte in größerer Menge zum Vorſchein kommen, von Flüſſigkeit geſagt; 4) in weiterem Sinne wo entſtehen. — Und wie ein Teig uns muß von wenig Hefen quellen. Opitz. Vorwärts quollen die Augen. Voß. Wie wurde mir, als ich ins Innre nun der Kirche trat, und die Muſik den Himmel herunter ſtieg, und der Geſtalten Fülle verſchwenderiſch aus Wand und Decke quoll. Schiller, Maria Stuart 1, 6. In deinem Auge quillt die ſanfte Zähre. Schlegel. Da winkte der Vater der Götter, und Leben quoll in den Staub. Herder. Die innere Welt, ſein Mikrokosmus, iſt der tiefe Schacht, aus dem ſie (die Gedanken und Thaten) ewig quellen. Schiller, Wallenſteins Tod 2, 3. Aus der Wolke quillt der Segen. Schiller, Glocke.

Anm. 1. Mitunter finden ſich von dieſem Verbum abweichende Formen, z. B. Eine Quelle, abzuwaſchen ſolchen Flecken, quellet in des Feindes Bruſt. Herder. Du biſt's, dem das friſcheſte Leben entquellt (im Reim). Göthe, Fauſt 2, 177. Aber ach! ſchon fühl' ich, bei dem beſten Willen, Befriedigung nicht mehr aus dem Buſen quillen. Göthe, Fauſt 1, 65. — In activem Sinne müßte es wol heißen quellt; doch ſagt Luther: Denn gleich wie ein Born ſein waſſer quillet, alſo quillet auch jre bosheit. Jerem. 6, 8.

Anm. 2. In manchen Gegenden gebraucht man auch activ quellen = kochen, aber nur von manchen Speiſen, z. B. Kartoffeln, Fleiſch zum Wurſtmachen, wobei die Bed. 1. zum Grunde liegt.

Auf—, aus—, dahin—, empor—, ent—, er—, herab—, heraus—, hervor—, hinab—, nieder—, über—, um— umher—, ver—, vor—, zer—, zuquellen bedürfen keiner weitern Erklärung. — So quoll mein Manuſcript täglich um ſo mehr auf. Göthe, Leben 4. B. Das Herz der guten Wanderer quoll über dieſen Ausſichten auf. Göthe, Meiſters Lehrjahre 3, 3. Mitten unter Waffen, auf der Woge des Lebens, ruht ich leichter athmend, wie ein aufquellender Knabe, in deinen Armen. Göthe, Egmont 5. Die aus den ſchönen guten Augen ausquellenden Thränen zu verbergen, wendete ſie ſich um. Göthe, Meiſters Wanderjahre 3, 13. Dieſes wenige Blut, das ausquoll. J. Paul, Heſperus 4. Da ſcheint ein endliches Leben dir aus deinem Leibe zu quellen, du ſelbſt zu empfinden, daß es dahinquillt. Klopſtock, Meſſias 10, 197. (Der Kern) quillet ſtrebend empor. Göthe, Metamorphoſe der Pflanzen. Thränen entquollen dem Blick. Göthe, röm. Elegien 6. Den Lippen

entquillt Fülle des Herzens so leicht. Das. 20. Da der Hand des Allmächtigen die größeren Erden entquollen. Klopstock, Frühlingsfeier. Und um uns und an uns so drängend und voll die Erde von nickenden Blumen erquoll. Göthe, Pandora. Welche Versöhnung dieß Blut aus diesen Wunden herabquoll. Klopstock, Messias 8, 295. Das Kinn herausgequollen. Schiller, Kabale und Liebe 1, 2. (Die Wolke) stürzte voll herausquellender Nacht über ihre Augen. J. Paul, Titan 23. Daß wir die Lava nicht konnten herausquellen sehen. Göthe, ital. Reise Neapel 20. März 1787. So zeigten sich steinerne Bänke, rings um die Quelle gesetzt, die immer lebendig hervorquoll. Göthe, Hermann und Dorothea 5, 156. Denn es quillet heller nicht vom Parnaß die ew'ge Quelle sprudelnd von Fels zu Fels in's goldne Thal hinab. Göthe, Iphigenie 3, 1. Den Durst mir stillend mit der Gletscher Milch, die in den Runsen schäumend niederquillt. Schiller, Tell 2, 2. So wie der Glanz auf sie aus Lampen niederquillt. Alxinger, Doolin 3, 24. Darin der honig vberquahl. Rollenhagen, Froschmeuseler I. 1, 9. Aber wessen das Gefäß ist gefüllt, davon es sprudelt und überquillt. Schiller, Wallensteins Lager 8. Mit dem überquellenden Füllhorn. Schiller, Räuber 2, 1. Thränen der vergeblichen Sehnsucht überquollen sein schönes Angesicht. J. Paul, Titan 8. Daß Blut ihn heiß umquoll. Voß. Die (Haare) jetzt wie ein verworrener Hanfrocken umherquollen. Göthe, Campagne in Frankreich 11. Oct. So birgt er (der Vorhang) einen Sarg, verquollen durch langes Alter. Platen, der gläserne Pantoffel 3. Wie leicht verquillt ein Spalt. Lessing, Epigramme 32. Gegen alle Rangordnung stell' ich lieber früher als ihn die feisten in schelmische Dummheit verquollenen Livreebedienten vor. J. Paul, Hesperus 11. Sprachlos, schwindelnd, bleich, mit weitvorquellendem Auge, blickt das Entsetzen hinunter. Klopstock, Messias 9, 757. (Er) rief unter den vorquellenden Thränen. J. Paul, Hesperus 13. Indem sie im Schweiße zerquoll. Bürger, die Kuh. Zugequollene Stichwunden. J. Paul.

Anm. Die Participien gestatten noch andere Zusammensetzungen, z. B. Meine strahlenquillenden Gestirne. Schiller, Semele 2.

Quelle, die, der **Quell** (ahd. diu quëlla, altn. kyll, älternhd. auch der Quall, bei Opitz meist das Quell, auch die Quelle, bei Lohenstein das Kwäll, das Kwell (Cleopatra 4, 484. 541), bei Hoffmannswaldau die Quelle (sterb. Socrates 134), bei Stieler der Qvell, die Qvelle, bei Weichmann die Brunnquell (Poesie der Niedersachsen 2, 313) s. in seinen Bedeutungen S. 375. — Die Quelle des Heils. Klopstock, Messias. Klar und kühl (ist) die Badequelle. Bürger, das Dörfchen. Mit frühem Führertritt reißt er seine Bruderquellen mit sich fort. Göthe, Mahomets Gesang. An der Felsenquelle horcht' ich sinnend der Nachtigall.

Matthisson, die Nachtigall. Die Zwerge führen den großen Pan zur Feuerquelle sacht heran. Göthe, Faust 2, 59. (Sie) durstet ewig nach der Freudenquelle. Schiller, Kindesmörderin. Wo sich an der Gnadenquelle die Krieger alle reinten von Schuld. Pyrker, Rudolph 2. Die reichen Hülfsquellen versiechten bald. Göthe, Leben 11. B. Aber bei ihr waren Geschäfte Pausen, und die Thränendrüsen sammt dem Herzen Hungerquellen. J. Paul. So lang die Lebensquelle schäumet an der Lippen Rand. Schiller, das Siegesfest. Milch- und Wein- und Honigquellen rinnen aus dem Felsen. Herder. Uns entgegen gossen Nektarquellen ewig strömend ihre Wollustwellen. Schiller, Geheimniß der Reminiscenz. Aus den hellen Silberquellen des Parnassus mich erquicket. Göthe, deutscher Parnaß. Wüsten, öd' und schauerlich, lichten sich in deiner Strahlenquelle. Schiller, Melancholie an Laura. (Er) trank nur aus der Wunderquelle. Pfeffel, die Quelle zu Mecca. — Aus dem Felsen, geschwätzig, schnell, springt murmelnd hervor ein lebendiger Quell. Schiller, Bürgschaft. Wie wenn ein wässernder Mann von des Bergquells dunkelem Sprudel über Saaten und Gärten den Lauf dem Gewässer daherführt. Voß, Ilias 21, 257. Noch schliefen die anderen Sieger ohne Palmen und helles Gewand durch Golgatha's Blutquell. Klopstock, Messias 15, 35. Wer aus schöner Natur weihendem Brunnquell schöpft. Salis, ländliches Glück. Seht den Felsenquell. Göthe, Mahomets Gesang. Den dein Labequell umfloß. Salis, an die Harmonie. Trinkest durstig aus dem Lebensquell. Hölty, Elegie b. d. Gr. m. V. Daß jetzt ein Engel mir vom Himmel niederstiege, das Rechte mir, das Unverfälschte, schöpfte am reinen Lichtquell, mit der reinen Hand! Schiller, Wallensteins Tod 3, 21. Sein Auge funkelt dunkelhell, wie ein krystallner Schattenquell. Bürger, Männerkeuschheit. Im Hexameter steigt des Springquells flüssige Säule. Schiller, das Distichon. Jetzt that sich ihr blutiger Thränenquell auf. Bürger, Lenardo und Blandine. Zieh diesen Geist von seinem Urquell ab. Göthe, Faust 1, 25. Zwar überschattet Nacht den Urquell unsrer Tage. Tiedge, Urania 4. Ihre Geosis war Weisheitsquell. Herder.

Quellung; quellig; (bei Stieler noch:) **Queller, —erin; quellhaft; Quellader,** —binse, —bottich, —brunnen, —bütte, —gras, —grund, —maß, —moos, —salz, —sand, —stock, —wasser u. a.; **Quellenmerk** (sium nodiflorum L.), —stück u. a. — Schnell den Ida erreicht' er, den quelligen Nährer des Wildes. Voß, Ilias 8, 47. Wieder ist er (der Boden) eines Theils sehr morastig und quellig. Göthe, Briefe a. d. Schweiz 2. Abthl. (Sie stillten) den Durst mit des Quellbachs kühlenden Fluten. Pyrker, Rudolph 7. Scherzend sprang die glanzreiche Quellnymphe zu den Gespielen hinab. Ungenannter bei Campe. Hier nun warfen die Müden sich hin, kaum

achtend den Quellsprung. Baggesen. Ueber und über bespritzt vom Gesprudel des Quellstrahls. Ders. (Ich) weinte quellweis'. Göthe, Pandora. — Ein quellenheller Tag. J. Paul. Das quellenmäßige Studium dieser Periode. Koch. Einen quellenreichen Strom unendlicher Empfindung. Platen, die verhängnißvolle Gabel 3. Auf dem Gipfel des quellenströmenden Ida. Voß, Ilias 11, 183. Ruhet nicht im Quellenthal. Uhland, Maiklage. In des hohen quellentrunkenen Baums Beschattung wohnten Völker umher. Klopstock.

Qualm [1]) (ahd. mhd. walm, agſ. vëalm = dampfende Hitze) ist der dicke, wallende, massenweise ausströmende und daher erstickende Rauch oder Dampf; dann betäubender Dampf, die Betäubung selbst, Ohnmacht. Davon qualmig, qualmen. — Durch Rauch und Qualm seh' ich den matten Schein des Todtenflusses mir zur Hölle leuchten. Göthe, Iphigenie 3, 1. Und so verdrängt mit liebevollem Streiten der feuchten Qualme Nacht. Göthe. Von allem Wissensqualm entladen. Göthe, Faust 1, 30. Und Kranke nehmen auch im Qualme (Betäubung, Ohnmacht) Wermuth ein. Günther. — Armer, du wiegst ja so leicht, wie die qualmige Blase des Luftschiffs! Voß, der bezauberte Teufel 133. — Die Lüfte qualmend. Göthe, Faust 2, 161. Aufdampfen soll's und qualmen, daß euch's die Augen beizt! Uhland, die drei Könige zu Heimsen. Ringsum qualmte der Dampf aus tausend Ritzen. Göthe, ital. Reise Neapel 20. März. Tief unter dem feuchten Gehölz lebt, langsamen Schmauch aufqualmend, das Werg. Voß, Aeneide 5, 682. Wenn dir der Rezensent ein Körnchen Weihrauch streuet, oder anderen Duft dir entgegenqualmet. Hölty. Land und Meer scheint, dumpf und tief erstillt, in trübem Duft gehaltlos zu verqualmen. Wieland, Oberon 6, 33.

Dampf (ahd. damph, dampf, altn. dampi, von dimpfen, mhd. dimpfen = unhell, dunkel sein; vgl. lat. tenebrae = Finsterniß) jede durch die Wärme hervorgebrachte ausdehnend spannkräftige Flüssigkeit. Dunst (S. 290) bezeichnet Dampf mit Theilchen derjenigen tropfbaren Flüssigkeit vermengt, aus welchen derselbe sich entwickelt hat. Ausdünstung = die Thätigkeit des Dunstentwickelns, der Dunst selbst, insofern er sich aus einem Körper entwickelt. Duft (S. 297) zarter, feiner Dunst, besonders die Ausdünstungen wohl-

[1]) Weigand rechnet Nr. 437 das Wort zu quellen und fügt hinzu: „Ganz verschieden von diesem Worte ist das veraltete Qualm, ahd. qualm (?) qualvoller, todtähnlicher Zustand, Untergang, von ahd. quëlan = Qual leiden, sterben." Schmeller führt II, 402 f. Qualm (ahd. quhalm, chualm, agſ. cvëalm, cvalm, mhd. twalm) und die Adj. gewelmisch, gewälmig, qwälmig, quelmig, qualmisch = betäubt, bewußtlos an, die er zu queljan rechnet, womit, wie er sagt, Qualm, Qual, quälen, obschon in der Bedeutung gemildert, zusammenhängen mögen.

riechender Körper. **Nebel** (ahd. nëpal, nibul, mhd. nëbel; vgl. gr. νεφέλη = Wolke, lat. nubes = Wolke, nebula = Nebel, agſ. nipan = umwölken, genip = Gewölk) iſt jede unmittelbar an der Erdoberfläche ſich ereignende Verdichtung der atmoſphäriſchen Luft. **Rauch** (ſ. riechen) diejenige ſichtbare Flüſſigkeit, welche aus Körpern durch ſtarke Erhitzung aufſteigt. **Schmauch** (agſ. smoca, smëócan = rauchen, vielleicht aus ſchmecken, ahd. kismahhan, altn. smacka, agſ. gesmecgan; mhd. smecken = riechen und ſchmecken, smachen, smacken, schmacken = riechen) dicker unangenehmer Rauch, beſonders von nur glimmenden, ohne Flamme verbrennenden Stoffen. — Der Begeiſterung Altäre ſind in Dampf gehüllt und Qualm. Platen, die verhängnißvolle Gabel 4. Ein Schauerwölkchen fächelt's an, bringt Rauch und Dunſt zu mir heran. Göthe, Fauſt 2, 312. Daß ſogar der Sieche . . . ſchnelle Geneſung erlangt, wenn er ſich nur einige Stunden Weges von den giftigen Ausdünſtungen der Stadt und der umliegenden Moräſte entfernen kann. G. Förſter, die Inſeln bei Aſien. Ach aus dieſes Thales Gründen, die der kalte Nebel drückt. Schiller, Sehnſucht. So lang an dieſem Pult die trübe Lampe ſchmauchte. Göthe, Fauſt 2, 42. Durch Bivouacqs angeſchmaucht und verunreinigt. Göthe, St. Rochusfeſt.

Quälen (ahd. quëlan, chëlan, mhd. quëln, agſ. cwëlan = ſich quälen, nach ſtarker Form; davon tranſitiv ahd. queljan, chelan, mhd. queln, agſ. cvellan, altn. qvelja) ſehr empfindlich bedrängen, tiefe Schmerzen leiden machen, früher auch tödten (ſ. S. 459 unten die Note). — Die ſchwarze Galle quält auch mich. Schiller, Semele 1. Zween abgelebte Kater quälten ſich, ihm beizuſtehn. Lichtwer, die Katzen und der Hausherr. — Wie ich mich abgequält habe. Göthe, Campagne in Frankreich Münſter Nov. Die Pfennige, die er euch abquälte. Schiller, Räuber 1, 1. Von Liebesjammer unerträglich aufgequält. Göthe, Pandora. Der Schuldner, der, wenn die traurigen Kalenden gekommen ſind, entweder Hauptgut oder Intereſſen herbeizuquälen genöthiget iſt. Wieland, Horaz Sat. I. 3, 87. An dem Bergbaue zu Ilmenau hatten wir uns ſchon mehrere Jahre herumgequält. Göthe, Tag- und Jahreshefte 1794. Fern ſah er mooſige Hütten, quälte ſich langſam hin. Sonnenberg. Sie hat ſich mühſam durch das Geſtein hinaufgequält. Göthe, Wahlverwandtſchaften 1, 3. Die mir zu ſchaden ſich verquälen. Göthe, zahme Xenien V. Wo ſich der Geiſt, verworren, kalt, verquält in ſtumpfer Sinne Schranken. Göthe, Fauſt 2, 334. Nach dir mein Buſen ſich ſehnend zerquält. Bürger, Lenardo und Blandine.

Quäler; Quälung (ahd. chelunga); **Quälerei; quäleriſch; Gequäle; Qual** (aus dem alten Präter. gebildet, ahd. quâla, chuuâla, cheli; mhd. quâle, kâle); **qualentlaſtet** u. a.; **Qualengewimmer** u. a.; **Quälgeiſt**, —göttin, —korn, —teufel u. a. — (Er) empörte mit gewaltigem Geiſterhauch die entſchlummerten Quä-

ler. Pyrker, Rudolph 7. Halt, ich will ja singen, du Quälerin. Voß. Für die Rollen des Selbstquälers habe ich zum Theil Rath geschafft. Schiller, Briefw. mit Göthe 6, 274. Wenn ihn eine selbstquälerische Einbildungskraft noch weiter führte. Göthe, Wahlverwandtschaften 1, 18. Langes Gequäl' ist bitterer Tod! Voß, die Kirschenpflückerin 74. Man kennt jene Selbstquälerei. Göthe, Leben 14. B. — So tiefer Schmerzen heiße Qual verbürgt dem Augenblick unendlichen Gehalt. Göthe, Eugenie 3, 4. Für meiner Sehnsucht Flammenqual. Uhland, der Pilger. Halten Durst und Hungerqual mich in Angst und Klemme. Bürger, Zechlied. Von der Konvulsion der Selbstqual frei. Benzel-Sternau. Wird seine Seelenqual durch Bangigkeit vergnügt? Chr. Gryphius. Tonkunst kann die Trauer tödten, mildern jede Seelenqual. Flemming. — Aber enthüll', Sionitin, der qualbelasteten Hölle Tiefen nicht weiter. Klopstock, Messias. Deine qualentladene Seele. Ramler. Nach einem qualerfüllten Jammerleben. Collin. Sein Reichthum wird ihm zum Verdrusse, zum Qualgepränge des Gesichts. Uz. Minos, Thränen im Gesichte, milderte die Qualgerichte. Schiller, Triumph der Liebe. Es ist eine Qualwüste, das Feld, wo der Mensch ackert. Herder. — Eine Welt voll Qualengewimmer. Sonnenberg. Ixions Qualenrad ist da. Schwieger. Am Rande der Qualentafel. Göthe, Tasso 4, 5. Ein schneller, ihm qualenvoller Gedanke. Klopstock, Messias 9, 688. — Ich war in zu viele, zu mannichfache Bande von meinem Quälgeiste verstrickt. Benzel-Sternau. Die Idee eines Straf- und Quälortes nach dem Tode. Göthe.

Pein (ahd. p(b)îna, mhd. pîn, pîne, pfîn, älternhd. pein, peen, pen, aus gr. ποινή, lat. poena) Strafe, Leibesstrafe; gewöhnlich in hohem Grad empfindlich beunruhigendes und bedrängendes Uebles. Peinigen (ahd. p(b)înôn, ph(f)înôn, mhd. pînen, agſ. pînjan, altn. pîna) ein solch Uebles zufügen. Folter (aus mittellat. poledrus, ital. polèdro = Fohlen, aus lat. pullus = Fohlen) das auf vier Bäumen ruhende Streckbett zur Peinigung (so von den alten Franken nach ihrer Gestalt genannt, wie wir z. B. sagen in den Bock spannen); unabläßig bedrängender heftiger Schmerz. Davon foltern. Marter (ahd. marti(a)ra, mhd. marter, martel, von lat. martyrium, gr. μαρτύριον = Zeugniß, in christlichem Sinne Blutzeugniß) fortgesetzte tiefe schmerzliche Bedrängniß, selbst mit tödtlichen Leiden. Davon martern (ahd. martarôn, martolôn, mhd. martern, marteln). Plage (aus lat. plaga, gr. πληγή = Schlag, Wunde) ist zunächst Wunde; gewöhnlich anhaltend beschwerliche, zusetzende Bedrängniß wodurch. Davon plagen (später lat. plagare, mhd. plâgen). Das gemeine Plack, eine Verstärkungsform von Plage, ist hart zusetzende Plage, gerne mit dem Nebenbegriffe, daß sie ins Kleinliche gehe. Gebräuchlicher ist in diesem Sinne Plackerei. — (Er wählet) Lust und Entsetzen und grimmige Pein. Göthe, der Gott und die Bajadere. Ich will Wunder thun im Peinigen. Schiller, Räuber

4, 3. Wär' ich auch auf der Wippe oder allen Foltern in der Welt, so ließe ich mir's nicht mit Gewalt abnöthigen. Shakspeare, K. Heinrich IV. 1. Thl. 2, 4. Wüßtest du, wie deine Aufführung das Vaterherz foltert! Schiller, Räuber 1, 1. Daß er vor Marter todt zu Boden sinkt. Schiller, Tell 4, 3. Ich will ihn peinigen, ich will ihn martern. Shakspeare, Kaufmann von Venedig 3, 1. Das wäre mir zuletzt doch reine Plage. Göthe, Sonette 3. Meister muß sich immer plagen. Schiller, Glocke. Aber ist zu arg der Plack, so vergeht dir der Geschmack. Rückert, ges. Ged. 6, 70. In jenen ältern unruhigen Zeiten ... wurden die Handelsleute von Wegelagerern willkürlich geplagt und geplackt. Göthe, Leben 1. B. Das Erdetreiben, wie's auch sei, ist doch immer nur Plackerei. Göthe, Faust 2, 172.

Anm. Das in der Volkssprache hier und da gehörte Pläkes = Handstreiche als Schulstrafe, kommt schon 1577 als handplacken vor.

Bellen [1]).

(Wurzel bil.)

Belle, bellte (selten **boll**), **gebellt, bellen** (ahd. pillu, pal, pullumês, pollanêr, pëllan, pillan; mhd. bille, bal, bullen, gebollen, bëllen; agſ. bëllan; altn. belia) 1) eine Stimme hören lassen, zunächst von Hunden und Füchsen gesagt; 2) Getöse verursachen: die Wellen bellen; 3) eine unwillige Empfindung äußern: der Magen bellt; 4) laut schreiend an den Tag legen. — Der Hund ball. Rollenhagen, Froschmeuseler III. 1, 8. Doch immer kläfft es hinterher und billt aus allen Kräften. Göthe, Kläffer. Die Hunde bollen. Grimm, deutsche Mythologie 2. A. S. 877. Hat er denn schon Jemand angebollen? Simplicissimus 6, 15. Der Jagdhund boll. Göthe, Leben 11. B. (von Lenz). Doch es bellete. Voß, die Kirschenpflückerin 46. Er hört den Zank nicht vor Gerichten bellen. Hagedorn. Durch die Brandungen, welche zur Rechten bellten. Baggesen. Das Herz im Innersten bellt' ihm. Voß. Salz auf dem Brod wird schon dir den bellenden Magen befriedigen. Voß. Wer ist Widerspruch zu bellen rüstig? Kosegarten.

Kläffen (eig. klaffen machen, von klaffen, mhd. chlaffen = aufschlagen, von Klaff, ahd. chlaph = der Schall der Körper beim Aufschlagen auf einander, dann der Schlag selbst) wird gewöhnlich vom Bellen kleiner Hunde, anschlagen = anfangen zu bellen, hauptsächlich von dem lauten Bellen großer Hunde gesagt. Das landschaftliche gauzen (mhd. gouwezen, altn. gey, bei Alberus gautzen) ist Schallnachahmung des Hundegebells, wie das lat. baubari. — (Sie) sehn den Hirsch als Beute liegen seiner kläf-

[1]) Dieses Verbum bewahrte lange die starke Form. Stieler sagt noch im J. 1691: prt. ich boll (alicubi bull, ball), gebollen, ohne die schwache Form zu erwähnen.

fenden Verfolger. Göthe, Eugenie 1, 3. Durch das leichte Kläffen eines uns entgegenkommenden Hündchens angemeldet. Göthe, Leben 19. B. Flugs schlagen meine Doggen an. Schiller, Kampf mit dem Drachen.

An—, auf—, empor—, er—, widerbellen sind klar. — Manche Töne sind mir Verdruß, doch bleibet am meisten Hundegebell mir verhaßt; kläffend zerreißt es mein Ohr. Einen Hund nur hör' ich sehr oft mit frohem Behagen bellend kläffen, den Hund, den sich der Nachbar erzog. Denn er bellte mir einst mein Mädchen an. Göthe, röm. Elegien 17. Daß die verruchte Scylla, von Hunden umtobt, aufbell' in siculischen Wässern. Voß. Hunde bellen empor am Pferd. G. Schwab, der Reiter und der Bodensee. Der jhnen hefftig widerbilt. Ringwald, die lautere Wahrheit. Darnach ein Hund erbal. Tanhuser.

Beller, —erin; **Bellung; bellerisch** sind wenig gebräuchlich; **Gebell** (mhd. gebille). — **Bill** (mhd. bil, bël = lautende Stimme, das Lauten der Hunde); **Belle** (mhd. bëlle, bille = Hund, Hündin); **Ball** (mhd. bal = Gebelle) sind ganz veraltet. — Plötzlich nunmehr den Odysseus ersah'n die wachsamen Beller. Voß, Odyssee 14, 29. Wie sie mit ihren schönen Widerbellerinnen umzuspringen haben. J. Paul, Siebenkäs 8. — Doch hoff ich, das chain böser gal (Gerede) sich frä (freue) dir in neides pal (Gebelle, Gerede). Liederbuch der Clara Hätzlerin aus dem 15. Jahrh.

Belfen und das minder gebräuchliche **belfern** = oft und viel bellen (eig. und fig.) sind von bellen weiter gebildet. — Wie die Hündlein belfen. Rückert, ges. Ged. 3, 349. Obgleich so viele dazwischen belfen. Göthe, sprichwörtlich. Zwar belferte sie jämmerlich. Bürger. Dazwischen der Hunde Gebelfer. Göthe, Hermann und Dorothea 1, 134.

Anm. 1. Das nhd. Bulle = Herdochs (altn. boli, litthauisch bullus, vgl. bull, im sal. Gesetz bellio, ags. bulluca, engl. bullock = Stierkalb) hat den Namen von bullen (noch in der Schweiz gebr.), neben bellen, woher er auch Brummochs, Brummelochs heißt.

Anm. 2. Bellen hängt wahrscheinlich zusammen mit billen ahd. p(b)illôn, mhd. billen = glätten, klopfen, z. B. Mühlsteine. Daher kommt wol verbellen (mhd. verbellen) die Hände, die Füße, wenn sie vom Auftreten, Aufschlagen auflaufen, aufschwellen. Schmeller 1, 167 denkt an das engl. bollen = aufgeschwollen, schwed. bulna = geschwollen sein oder werden. Grimm II, 32 sagt: „Wenn der Uebergang auf ein hallendes, rundes Gefäß statthaft ist, so gehören hierher: altn. böllr, mhd. bal (Ball); ags. bolla (Bolle)." — Der Begriff der Aufgedunsenheit liegt wol auch im ahd. arsbelli, mhd. arsbelle = die Hinterbacken (in der Volkssprache Arschgebeller = Schläge auf den Hintern); in Böller = kleiner Mörser und (in der Volkssprache) eine kleine Kugel (Schusser) oder dicke Nuß beim Spielen; der Begriff des Schwellenden liegt auch in Bilern, Bellerchen = das Zahnfleisch, in der früheren Sprache bilarna, bilorna, pilaren.

Anm. 3. Andere, mehr der Volkssprache angehörige Ausdrücke sind: Bolles = eine dicke, untergesetzte Mannsperson; bollern und bullern = einen

hohlen, dumpfigen Laut von sich geben, nicht bloß niederdeutsch, auch am Mittelrhein im Sinne von poltern gebraucht. Das Wort kommt schwerlich vom lat. bullare, wie Weigand Nr. 1473 anzunehmen nicht unabgeneigt ist.

Schwellen.

(Wurzel swal, swil; nach Stieler und Wackernagel zu Welle gehörig.)

Schwelle, schwoll, geschwollen, schwellen (ahd. suillu, sual, suullumês, suollanêr, suëllan; mhd. swille, swal, swullen, geswollen, swëllen; agſ. svëllan; altn. svëlla) allgemein von innen aus sich ausdehnen, mit dem Gedanken, daß es ein Aufgehen zur Höhe sei; im factitiven Sinne (in schwacher Form, ahd. sualjan, suellan, mhd. swellen) so ausdehnen machen; von Schwelle weiter gebildet, mit einer Schwelle versehen. — Das Niedre schwillt, das Hohe senkt sich nieder. Göthe, Eugenie 1, 5. Das Wasser schwoll. Göthe, der Fischer. Da schwillt dem Bauer der Kamm auf's Neu. Schiller, Wallensteins Lager 11. Dem längst von böser Schadenlust die schwarze Seele schwoll. Schiller, Fridolin. Ein Bächlein aber rauschte durchs Feld, von des Gießbachs reißenden Fluten geschwellt. Schiller, Graf von Habsburg.

Anm. 1. Es finden sich hier manche unregelmäßige Formen, die an die Verwechselungen von dringen und drängen erinnern. Doch arbeitet' er sehr, von neuem empor zu schwillen. Klopstock, Messias 2, 485 (in der Quartausg. von 1755). Thränen schwollen ihre Augen. Herder, Cid 6. Wonne ... deren Ahndung seinen Busen schwillt. Kosegarten.

Anm. 2. Im fig. Sinn heißt es: Michel Veldthaler, so ein geschwollner (aufgeblasener) und hochtragender Mann. Erhard v. Hüntterischen Wiedertäufern 1588 Bl. 60.

Anm. 3. Das alte Präter. hat noch H. Sachs: Das sein Leib geschwall.

An—, auf—, empor—, entgegen—, er—, ge— (veraltet), **her—, heran—, herauf—, hervor—, über—, unter—, ver—, vor—, zuschwellen** bedürfen keiner Erklärung. — Wird nicht ein Volk sich sammeln und mit anschwellender Gewalt den alten Freund erretten? Göthe, Egmont 5. Aber der Nacht Sängerin hallet im Busch, nach wehmüthiger Stille den Ton anschwellend, in Sehnsucht. Voß, der Abendgang 6. Schon schwillt es auf mit borstigen Haaren. Göthe, Faust 1, 68. Deßwegen erwuchs aus der nach und nach aufschwellenden ungeheuren Anzahl von verspäteten Processen dem Reiche kein Schade. Göthe, Leben 12. B. Es (das Meer) schwoll empor. Göthe, Faust 2, 258. Lilienweiß auch die luftige Deck' (des Bettes) emporschwoll. Voß, Luise 3. b, 611. Itzt schwoll mein Herz empor. Wieland, Oberon 1, 47. Ringsum an Bäumen und Gebüsch entschwollen junge Triebe. Voß, Luise 1, 477. Gleich einem Strom, der stolz dem Bett' entschwillt. Shakspeare, K. Johann 3, 1. Dessen Herz, der Ehrbegierde voll, heiß dem nahen

Kampf entgegenschwoll. Matthisson, Elegie. Die Lippen, die dem Kuß entgegenschwellen. Wieland, Oberon 7, 4. Die (Brust) mit Freudebeben erschwoll, sich uns, den Geistern, gleich zu heben? Göthe, Faust 1, 34. Laß jetzt auch unsre, dieser Männer, Kraft so riesenhaft anwachsen und erschwellen, daß uns das Ungeheure möglich sei. Uhland, Herzog Ernst 5. Die Juden sluegen Christum an sein wang, das im (ihm) sein mund geswall. Schmeller 3, 534. Vor dem aus Lilar herschwellenden Gewitter. J. Paul, Titan. Stündlich wachsend schwillt das Verderben an die Stadt heran. Schiller, Jungfrau von Orleans 1, 3. Siehst du jene schwarzen Donnerwolken über den Waldberg heraufschwellen? Campe. Da schwoll gedrängt ein leichter Dampf aus ihm hervor. Göthe, Pandora. Wenn du (Fluß) in der Winternacht wüthend überschwillst. Göthe, an den Mond. Mein überschwellend und empörtes Herz hab' ich hinabgedrückt in meinen Busen. Schiller, Tell 3, 3. Von denen (Blitzen) der warme Himmel überschwoll. J. Paul, Titan 23. Ich habe mich doch entschließen müssen, die Gartenseite des Hauses zu unterschwellen. Schiller, Briefw. mit Göthe 3, 108. Verschwollene (in der Kälte) Thür (extumida janua). Vocab. v. 1618. Wenn die Sonne aus der Wolkenglut vorschwillt. J. Paul, Hesperus 9. Die Minorität unterschied sich gemeiniglich durch Zahnlücken, zugeschwollene Augen und blutige Köpfe. Lichtenberg, über die Kopfzeuge.

Anm. Die Participien gestatten auch Zusammensetzung mit andern Wörtern, z. B. Es hebt der glänzende Bach sich liebeschwellend empor. Kerbel. Welche (Milch) stets darbietet im Jahr milchschwellende Euter. Voß, Odyssee 4, 69. Auf sanftschwellendem Lager. Voß, Ilias 22, 504. An ihre wollustschwellende Brust den König des Olympus zu empfangen. Schiller, Semele 2. Fleuch, hochgeschwollner Erobrer! Klopstock, Messias 11, 976. Da sieht man Schlangen hier und Nattern die giftgeschwollnen Bäuche bläh'n. Schiller, Kraniche des Ibycus. In ihrer neidgeschwollnen Brust. Kosegarten, die Unschuld.

Schweller 1) der da schwellt; 2) die aufwärts gebogenen Bäume unter dem Schlitten, auch die Seitenschwellen des Kutschkastens. — Steht irgendwo verpicht im Keller ein Ehrenwein, ein Herzensschweller. Voß, Chorgesang.

Schwellung; Schwelle (ahd. das suëlli, mhd. die und das swëlle, niederd. sville, plattd. sülle), minder gebräuchlich der (das?) Schwell, eigentlich das Aufschwellende, sich Erhebende, dann gewöhnlich der Grundbalken oder das Zimmerholz, welches die Grundlage einer Wand, eines Thürgerüstes u. dgl. bildet; eine Erhöhung, um das Wasser zu schwellen; in weiterer Bedeutung Anfang einer Sache. Die frühere Sprache (auch die heutige Volkssprache) sagt auch das Geschwell (mhd. geswelle). — In des Meers grauwogender Schwellung. Voß, Ilias 19, 267. Kein bess'rer Mann ist über diese

Schwelle noch gegangen. Schiller, Tell 1, 4. Wir stehen an der Schwelle wichtiger Entdeckungen in der Luftlehre. Lichtenberg. Daß erbebten vor der Rufenden Stimme die Ueberschwellen des Tempels. Klopstock, Messias 13, 180. (Ich) werde tiefgebückt vor seiner Thürschwelle. Schiller, Räuber 2, 1. — Welch ein Harren für mich am Kammerschwell? Göckingk.

Schwellfarbe, —kopf, (eigensinniger Mensch); **Schwellenbaum**, —holz; **Schwellerband**, —kranz, —riemen..

Schwiele (ahd. der suilo, das gesuil, mhd. der und das swil, die geswil, ags. svile, bei Alberus schwill, bei Stieler Schwiele und Schwell, in der Volkssprache der Schwillen, das Geschwill) eine erhobene (aufgeschwollene) Stelle in der Haut, wo sie dick und hart ist, sei sie von Natur, oder durch Druck, Schläge ꝛc. hervorgebracht; schwielicht, schwielig. — Eine blutige Schwiel' erhob sich über dem Rücken. Bürger, Ilias 2, 267. Wenn einem das Hirn in den Fersen säße, wär's da nicht in Gefahr, Schwielen zu bekommen? Shakspeare, K. Lear 1, 5.

Schwielenhorn, -spindel (Arten von Posaunenschnecken).

Schwall [1]) (ahd. sual, mhd. swal, ags. sval, altn. svalr) 1) angeschwollene Flußmasse; 2) (fig.) große ungeordnete Menge; 3) (fig.) ein großer Körper. Davon schwallig; schwallen (sich mit Geräusch wellenförmig hin und her bewegen). — Daß, zum Zwecke, Wasser fließe, und mit reichem vollem Schwalle zu dem Bade sich ergieße. Göthe, Zauberlehrling. Und Wagen und Reiter und bräutlicher Schwall. Göthe, Hochzeitlied. Ehe noch der Schwall der Gesellschaft sich herandrängte. Göthe, 2. Aufenthalt in Rom, Bericht October. Das Ungethüm! Mit dem Stahl durchwühlt' er ihm rasch den Schwall des dunkelnden Bauchs. Fr. Stolberg. — Bedeckt ist Alles mit Wasserschwall. Göthe, Joh. Sebus. Wo Phileros wild sich hinabstürzt in den Meerschwall. Göthe, Pandora. Zurück zu Maskenschwall! Göthe, Faust 2, 52. Bis Mann auf Mann die Seinen, ohne Wanken, mit ihm im Wogenschwall versanken. Seume, das Opfer. Wenn beim fernen Donnerhall heranwälzt der Sturmwind Wolkenschwall. Voß.

Schwulst (ahd. die suulst, mhd. die swulst, altn. sullr) 1) (gewöhnlich die) der Zustand da ein Ding schwillt (geschwollen ist);

---

[1]) Mhd. führt Ziemann swal = heißer Drang an. Unser schwelen = qualmend langsam brennen, lautet ahd. suëlan, suillên, ags. svælan, svēlan, mhd. swillen, neuniederd. svêlen. Dahin gehören altn. svæla = rauchen, litthauisch swelu = sengen, ags. swolo = Hitze, nhd. schwül. Das ahd. suëllan, mhd. swëllen hat auch die Bedeutung ersticken, sterben vor Durst oder Hunger. Beide Bedeutungen lassen sich wol als mit einander verwandt betrachten, da das Angebrannte wie das Erstickende gewöhnlich etwas aufschwillt, auch die schwüle Luft in mancher Hinsicht ein Aufschwellen bewirkt.

2) (fig., der) Uebertreibung in unechte, scheinbare, überladene Größe und Fülle. Davon schwülstig = zu unechter, scheinbarer Größe mit überladener Fülle aufgetrieben; Schwülstling (bei Schottel); die (und der) Geschwulst (ahd. die k(g)isuulst, mhd. geswulst) Ausdehnung der fleischigen Theile des Körpers; früher auch geschwülstig im Sinne von schwülstig. — Also, gespannt vom Stahle mit Schnellkraft, hebt sich des Polsters leerer Schwulst. Voß, auf eine Lobrede. Er starb an der Schwulst. Rabener, Auszug aus der Chronik des Dörfleins Querlequitsch. Daher kommt alles Uebertriebene, alles Manierirte, alle falsche Grazie, aller Schwust. Göthe, ital. Reise Neapel 17. Mai 1787. Der Ruhm, wonach du ringst, ist Luft, ist Seifenblase, steiget schwülstig. Voß, schwergereimte Ode. Was im Homer das Recht uns zu gefallen hat, wird in der Neuern Mund oft schwülstig, öfters matt. Wieland, Idris und Zenide 1, 2. — (Daß sich) zugleich ein Geschwulst an der linken Seite des Halses gebildet hatte, den man jetzt erst, nach vorübergegangener Gefahr, zu bemerken Zeit fand. Göthe, Leben 8. B. Ein Recidia des Backengeschwulstes überfiel mich. Göthe, Briefw. mit Schiller 1, 157. Landfarer (Quacksalber) sagen den viel geschwulstiger Wort. H. Sachs.

Bombast (engl. bombast, aus mittellat. bombax, bembax, gr. βάμβαξ = Baumwolle, ahd. bambas) eigentlich Baumwolle; dann (da diese durch den Druck sich aufbläht) überaus aufgeblähtes übertriebenes Wesen in Gedanken, Reden oder Thun. Davon bombastisch. Hochtrabend (vom Traben des Pferdes im hoch gehobenen Leibe, mhd. d(t)raben) fig. überhebend in unechter, scheinbar gewichtiger Größe. — Die größte, mehr als ekelhafte Metzelung, die je der fette Frosch Bombast in dunstigem Irrlichtersumpf poetischen Wahnsinns laichete. Platen, rom. Oedipus 1. Werthlose Neuigkeiten, die uns in einem hochtrabenden Tone verkündigt werden. Thümmel. Er ist zugleich so gemein und so kostbar, so kriechend und so hochtrabend. Lessing, hamburg. Dramaturgie 59.

Schwulstkraut; Geschwulstkraut. — Der schwulsteinpöckelerische Musensohn. Platen, rom. Oedipus 1.

Schwül [1]) (ahd. swuoli? mhd. swüele, swüelich, swilch, swüllec, Volkssprache schwüllig, geschwüllig, schwilch, schwülch, swol, swollig bei Stieler schwul, geschwül) drückend heiß, so daß man davon beklommen wird, wie z. B. in Gewitterluft. Davon Schwüle und schwülen. — Es ist so schwül, so dumpfig hie, und ist doch eben so warm nicht drauß'. Göthe, Faust 1, 142.

[1]) Die Nebenform schwul, mehr dem gemeinen Leben angehörend, hat die abgeleitete Bedeutung ängstlich herzbeklommen, angst und bange. Davon mit latinisierender Endung Schwulität. — Der Oberuhu stöhnt und fastet, beklemmt von Ahndungen, und schwul. Voß. Kein armer Verbrecher fühlt mehr Schwulität. Bürger, der Kaiser und der Abt.

Schwillig Wetter. Vocab. v. 1618. Das aufgeblasen schwüllige weltwesen. Scherz. Durch ganz Genua herrscht eine dumpfige Schwüle. Schiller, Fiesko 2, 4. Wo seid ihr Sonnen, deren Glut mich schwülte? Rückert, ges. Gedichte 2, 327. Glut des Sommers, der drückend schwült. Das. 1, 413.

Warm (ahd. altſ. waram, warm, mhd. warm, agſ. wëarm, altn. varmr; vgl. goth. varmjan = wärmen, sanskr. gharma, altlat. formus, gr. θερμός, äolisch φερμός = Wärme) eigentlich die Empfindung habend oder erregend, daß Einem so ist, wie wenn des Feuers Nähe auf ihn wirkt. Davon Wärme (ahd. wa(e)rmi, mhd. werme, wermede, älternhd. Wärmde, Wärmbde). Heiß (ahd. mhd. heiz) in hohem und sehr empfindlichem Grade warm. Davon Hitze (ahd. hizza, mhd. hitze, altn. hita). Lau (ahd. lâo, mit Geschlechtsendung lâwêr, lâwiu, lâwaz, mhd. lâ, mit Geschlechtsendung lâwer, lâwiu, lâwez, älternhd. law, bei Alberus gelaw; zu lat. luere, lavare = waschen, mit dem Begriff des warmen Waschens) mäßig warm. Davon laulich (mhd. læwelîch), Lauigkeit (mhd. læwekeit, lâwkeit), auch in uneigentlichem Sinne. Verschlagen und überschlagen (s. schlagen) der Kälte oder Hitze benommen, leidlich lau geworden. — Für drückend dunstigheiß hat die Volkssprache schmudig, schmodig, schmodrig, schmutchig, schmuterich (engl. smothered; ahd. smethelîch führt Schmidt, Westerwäldisches Idiotikon S. 198, aus Willeram an; Graff hat es nicht). — Mache er Herrn Justen den Kopf nicht warm. Lessing, Minna von Barnhelm 1, 2. Im trügerischen Lichtspiele, das die Wärme erregt, sieht man bald den Fuß dieser Palmen frei in der Luft schweben. A. v. Humboldt, Ideen zu einer Physiognomik der Gewächse. Er (der Kranz) sengt mir meine Locken, und wie ein Strahl der Sonne, der zu heiß das Haupt mir träfe, brennt er mir die Kraft des Denkens aus der Stirne. Fieberhitze bewegt mein Blut, Göthe, Tasso 1, 3. Süße laue Lüfte wehen. Göthe, deutscher Parnaß. Ueber die Wiege Virgils kam mir ein laulicher Wind. Göthe, Vened. Epigramme 1.

Anm. Zu schwellen gehört auch der Ortsname Schwalbach (swalbach). — Neben Schwall = Menge hat Stieler noch Schwalm. Das ahd. mhd. swalm ist Strudel, Qualm.

Schallen [1]).

(Wurzel scal, scil; nach Wackernagel zu hallen gehörig.)

Schalle, scholl, geschollen, (schallte, geschallt), schallen (ahd. scillu, scal, scullumês, scollanêr, scëllan; mhd. schille, schal,

---

[1]) Schallen steht für schellen, schillen. Stieler hat schillen, er—, verschillen; schellen, geschellet, idem quod schallen; schallen. geschallet = sonare, sonitu aures complere. — Die schwachen Formen schallte, geschallt sind durch Rückumlaut aus schellen entstanden, wie rannte, gerannt aus rennete, gerennet S. 194. Anm. 2. Im Lauf der Zeit mischten sich schellen und schallen.

schullen, geschollen, schëllen, schillen; altn. **skëlla**) einen Schall von sich geben, von sich hören lassen. — Die Lieder der göttlichen Harfenspieler schallen mit Macht, wie beseelend, darein. Klopstock, Messias 1, 237. Wo der Unke Klage scholl. Kosegarten. Cymbeln klangen, Pauken schallten. Herder, Cid 46. — Wie man in den Wald schreit, so schillt es wider herauß. Seb. Frank. Das geschrey erschall. Aventinus. Als des H. Bichtigers Leben erschall. A. Tschudi I, 119.

Die Synonymen s. bei klingen S. 325.

Schellen (ahd. **scalljan, scellan**, mhd. **schellen** u. **schallen**, älternhd. schällen) 1) schallen machen, mit einem merklichen Schall zertrümmern (zerschellen); 2) im Besondern einen Schall mit einer Schelle hervorbringen. — Der Sigrist mußte mit dem Glöcklein schellen. Schiller, Tell 3, 3.

Auf—, aus—, daher—, darein—, durch—, empor—, ent—, entgegen—, er—, her—, herab—, herauf—, heraus—, herein—, herüber—, herunter—, hervor—, hin—, hinab—, hinauf—, hinaus—, hindurch—, hinein—, hinüber—, hinunter—, miß—, nach—, nieder—, über—, um—, umher—, ver—, vor—, vorüber—, wider—, wieder—, zu—, zurück—, zusammenschallen; — aus—, be—, er—, zerschellen sind klar. — Stimmt ins Gekreisch, ins laut aufschallende Gelächter! Voß, Junker Kord 134. Wie des Köchers Geklirr ihm daherscholl. Voß. Himmlische Lieder schallen darein. Göthe, frühzeitiger Frühling. Der laute Ton von Zither, Flöt' und Horne durchscholl den Burghof. Platen, der grundlose Brunnen. Aus allen Völkern schall' empor Gesang dem Ungenannten! Voß, Luise 1, 501. Und wie der Klang im Ohr vergehet, der mächtig tönend ihr (der Glocke) entschallt. Schiller, Glocke. Wo ihm der süße Harfenklang aus der Kammer entgegenschallte. Göthe, Meisters Lehrjahre 2, 13. Aber vor allen Stimmen erscholl die Stimme des Ersten unter den Menschen. Klopstock, Messias 1, 476. Erschollen war in diesen Thälern schon der Ruf des neuen Greuels. Schiller, Tell 2, 2. Bis dereinstens zu dem Alles enträthselnden Tag die Ruferin herschallt. Sonnenberg. Wie todweissagende Wetter scholl die erschütternde Stimm' herab. Sonnenberg. Der Waffenklang der Sinkenden und der Huf der Rosse schallt besser aus der Erde herauf. Klopstock, Hermannsschlacht 1. Also schallt von dem Meere sein Dank im Donner herüber. Pyrker, Tunisias 3. Ein Geisterlaut herunter scholl. Uhland, der Schäfer. Wessen ist diese Klage, die aus den Gräbern hervorschallt? Klopstock, Messias 14, 1007. Der (Glückwunsch), festlichem Glockengeläut gleich, über das Dorf hinschallt. Voß, Luise 3 b, 316. Vom jähen Felshang in der Entscheidung Thal ihr Lied hinabscholl. Voß, die Bundeseiche. Hochfeierlich scholl der segnende Zuruf auf

die Gewässer hinaus. Pyrker, Tunisias 3. Dort, denke ich, soll es noch besser hinunterschallen, als es hier durch den dicken Wald den Cheruskern zuschallt. Klopstock, Hermannsschlacht 2. Welche (That) laut in die Jubelhymne der Schöpfung mißscholl. Sonnenberg. Dem des Volkes Flüche nachschallten. Schiller, Maria Stuart 1 4. Der Abgrund scholl hohl dröhnend ihm nach. Baggesen. Von den Wällen umher scholl nieder mit Nachhall Donnergebrüll der Feuerschlünde. Sonnenberg. Und heulen sie (die Stürme) von Nord und Süd, so überschallt sie doch mein Lied. Uhland, des Knaben Berglied. Diesen umscholl von Todten Geräusch rings. Voß, Odyssee 11, 605. Den Dank und Jubel umschallten. Thümmel. Unzählige Diener und Sklaven . . . jammerten, lautumschallenden Rufs. Pyrker, Mòses 2. Höret, wie schön im Thal: „Wer Gott läßt walten" umherschallt! Voß, Luise 1, 234. Eine kurze Rede verscholl zum größten Theil im Winde. Göthe, Wahlverwandtschaften 1, 15. Es (das Stück) war eines derer, die damals in Deutschland großen Beifall fanden und nun verschollen sind. Göthe, Meisters Lehrjahre 4, 2. Der Alten Saitenspiel schall' eurer Leyer vor. Uz, Brief an Hofrath C. Es schallt an euren Ohren vorüber. Schiller, Räuber 3, 2. Wo in düstrer Einsamkeit dumpf die Tritte widerschallen. Uhland, Gesang der Jünglinge. Wenn das Gewölbe wiederschallt[1]), fühlt man erst recht des Basses Grundgewalt. Göthe, Faust 1, 104. (Daß) Rhipäos fern mit Harkynienhöhn zurückscholl. Voß, die Deutschheit — Dem muß man so was an die Nase heften, wenn's morgen am Marktbrunnen ausgeschellt sein soll. Schiller, Kabale und Liebe 1, 2. Wie fliegt der gleitende Schlitten nach den beschelleten Rossen! Cludius. Der mit des Donners Macht das ganze Land erschellt. Opitz, deutsche poem. Breslau 1625 S. 49. Kein Tropfen Menschenblut erregt sich im Gesichte, als welcher obenher von Gottes Wunden fällt, und ihren Mutterleib nach Donnersart erschällt. Scultetus, österliche Triumphposaune. (Wenn der Blitz) der Eichen Kern erschellt. Lohenstein, Cleopatra 1, 891. Welcher bereits die Häupter so vieler Städte zerschellt hat und zerschellen noch wird. Bürger, Ilias 2, 117. Und unten zerschellt das Gerippe. Göthe, Todtentanz.

Mit **zerschellen** = durch heftige Erschütterung in Rissen und Brüchen auseinander fahren, dann auch so auseinanderfahren machen, sinnverwandt sind zermalmen, von goth. malma, ahd. mëlmo, mhd. mëlme, mëlm, ital.

---

[1]) Die frühere Sprache hat nur wider, goth. vithra, ahd. widar, widhar, mhd. wider, widir für das erst im vorigen Jahrh. von den Grammatikern unterschiedene, von den Schriftstellern nicht immer gewahrte wider und wieder. Die Bedeutungen lassen sich nicht immer genau scheiden: Widerschein kann sowol Abprall und Gegenwirkung, als auch Wiederholung des Lichts bezeichnen; ähnlich ist es mit wider- und wiederschallen.

melmo = Staub, Erdstaub, s. mahlen) = durch Daraufpressendes oder Darauffahrendes in kleinen Theilchen auseinander gehen machen; zerknirschen (so schon bei Stieler, der auch das einfache knirschen hat; älternhd. knitschen S. 475, kniersen, knirsen, knorsen, von knirren, das einen harten Naturlaut nachahmend bezeichnet) knirschend klein machen; dann Festes durch pressendes Reiben klein brechen; uneigentlich in Trauer zerpressen; zerschmettern (bei Stieler schmittern, schmettern, zerschmettern, Verstärkungs- und Wiederholungsform vom agf. smitan = schmeißen s. d.) erschütternd schlagen oder werfen; mit hellem erzitterndem Klang an das Gehör schlagen und so sich hören lassen (schmettern); durch heftiges Widerschlagen mit Erschütterung in kleine Theilchen auseinander fahren machen. — Wer auff diesen Stein fellet, der wird zurschellen (zersch.). Auff welchen aber er fellet, den wird er zumalmen (zerm.). Luther, Bibelübers. Matth. 21, 44. Eitel zermalmt die an Spreu nur ergiebigen Halme das Estrich. Voß, Uebers. von Virgils Landbau 1, 192. Zermalmt habt ihr die fremden Horden. Uhland, am 18. Oct. 1816. (Ich habe) mehr zerknirschte Thränen ihr geweiht. Shakspeare, K. Heinrich V. 4, 1. So wird das Schiff zerschmettert an der Flut. Schiller, Tell 4, 1.

Scheller; Schellung; Schelle (ahd. scella, mhd. schelle) 1) ein Ding, welches schallt; 2) in engerer Bedeutung ein mettallenes Ding, welches schallet; 3) ein schallender Schlag, gewöhnlich Maulschelle. — (Er) gab ihm eine derbe Schelle. Lichtwer. Entweder du gehst, oder du kriegst Ohrfeigen ... Der Herzog gab ihm einige tüchtige Maulschellen. Göthe, Benvenuto Cellini 4, 7.

Backenstreich (s. backen und streichen) ist der edelste der hierher gehörigen synonymen Ausdrücke. Ohrfeige (kommt schon im 16. Jahrh. z. B. bei Rollenhagen vor, holländ. oorvijg für orveeg, von vijg statt veeg = Zug, Hieb, s. Ohr S. 21) Hieb ans Ohr. Kopfnuß (aus Kopf und Nuß = Stoß, Schlag, von ahd. niozan = stoßen, in der Volkssprache nussen für nußen = schlagen, besonders mit der Faust auf den Kopf) ein Schlag auf den Kopf. Dachtel = Schlag an den Kopf (von Dach in der Volkssprache = Kopf? oder von einem einfachen, zu bengeln, ahd. tankilôn, mhd. tengeln und tengen gehörigen Verbum t(d)igan?). — Sag', warum gabst du nicht sogleich dem frechen Kerl einen Backenstreich? Göthe, Faust 2, 287. Ich wolte ihm ein paar Dach'teln geben. Simplicissimus 3, 9.

Anm. Die Volkssprache hat noch viele andere Ausdrücke, z. B. Backpfeife, Ohrfausel, Dusel, Schwinderlina, Breme (vgl. ahd. premo = Breme, brummende Fliege), Horbel, was schlesisch Horche (Schlag an den Kopf zum Aufhorchen). — H. Sachs sagt: jr ein gut ohrwaschen gab, wofür man am Mittelrhein Watsch hört.

Bein—, Hand—, Narren—, Schlittenschelle u. a. — Als auf ihn los ein Hund mit Bellen und Rasseln vieler Halsbandschellen aus einer Pfennigschenke sprang. Bürger, der Hund a. d. Pf. So sollt Ihr von Euern Fußschellen loskommen. Shakespeare,

Maß für Maß 4, 2. Es ist bekannt, wie sehr Thomson wider diese Narrenschelle geeifert hat. Lessing, Hamburg. Dramaturgie 7.

Schelladler, —apfel, —axt, —beere, —beißer, —eisen, —erbse, —fisch, —hammer, —harz, —kraut, —lack, —wurz; Schellenband, —baum, —halsband, —horn, —klang, —könig, —muschel, —pferd, —pflanze, —sack, —schlitten, —schnecke, —werk u. a. — (Ich war) aus erquicklichem Schlaf durch ein andauerndes Schellen- und Glockengeläute zu meinem großen Verdruß aufgeweckt. Göthe, Meisters Wanderjahre 3, 5. Auf dein Schellengerassel achte ich nicht. Ungenannter bei Campe. Mit lieblichem Schellengetön. Bürger, die Kuh. Die Schellenkappe habe ich nun aufgesetzt. Schiller, Fiesko 2, 4. Den Schellenkarrn zu ziehn. Pfeffel, Susette. Sei Er kein schellenlauter Thor! Göthe, Faust 1, 37. Was soll der Krieg mit solchen Schellennarren? Shakespeare, J. Cäsar 4, 3. Dem Billard gab man das Schellennetz, den Kugelfall dem Ohr des Zählers anzudeuten. Ungenannter bei Campe. Vergebens kämpft der schellenumbaumelte Gott. Kl. Schmidt.

Schall (ahd. scal, mhd. schal, altn. skëllr, s. S. 329.) — Daß von dem Schalle der Lieder des Tempels Schwellen erbebten. Klopstock, Messias 4, 1080. Seines Lebens Schall, der auch zu mir drang. Schiller, Piccolomini 3, 8. — Zog Alt und Jung mit Jubelschall den Kommenden entgegen. Bürger, Lenore. (Er) trinkt bei Orgelschalle den kühlen Klosterwein. Uhland, Ueberfall im Wildbade. Paukenschall erklang wiederholt. Göthe, Leben 11. B. Wir waren durch Wein und Trompetenschall mächtig aufgeregt. Göthe, die neue Melusine.

Knall (s. knallen S. 475) hörbare starke plötzlich ausbrechende Entladung gepreßter Luft. — Knall und Dampf wiederholte sich einigemal. Göthe, Campagne in Frankreich 30. Aug. Hin stürzet von Kanonenknall die Mauer sammt dem Thurme. Uhland, Trinklied. — Die andern Syn. s. S. 329.

Schallboden, —glas, —horn, —kraut, —loch, —strahl, —stück, —welle, —werkzeug, —worte u. a. — Das Schallgelächter der Freude. Kosegarten. Wie in Schallgewölben wird es (das Wort, das der Vater seinen Kindern sagt) an dem fernen Ende laut und von der Nachwelt gehört. J. Paul. Schallreiche Ausdrücke. Wieland. Das krumgehörnete Schallrohr. Voß.

Schal (mhd. schal) eigentlich schallend, hohl; von dem hohlen Fasse auf den Inhalt, das Getränke übertragen kraftlos, geistlos. — Wie schaal und abgeschmackt ist solch ein Leben. Göthe, Eugenie 3, 4.

Geschmacklos (v. Geschmack, ags. smäc, ahd. kismah, gasmac, mhd. smach, smac, davon schmecken ahd. smacjan, kismahhan S. 460, von einem starken Verbum smikan) ohne Geschmack, keinen Geschmack haben, ohne Wirkung auf die Geschmackswerkzeuge (auch fig.). Abgeschmackt = den Geschmack verloren habend

gegen den guten Geschmack (auch fig.) — Daß überall nur ein buntes unbefriedigendes, öfter sogar geschmackloses Wesen hervortrat. Göthe, Leben 5, B. Und so schien jenes Buch unschmackhaft, ja abgeschmackt. Göthe, Leben 11. B.

Anm. 1. Schilling (goth. skilliggs, ahd. agſ. scilling, mhd. schilling, altn. skillingr) schallendes, tönendes Erz, klingende Münze, gehört zu schallen.

Anm. 2. Hierher scheint auch der erste Theil des Wortes Schellhengst zu gehören. Ahd. heißt scëlo, schëlo, mhd. schël der Zuchthengst. Die Wurzel ist nicht klar. Weigand möchte an agſ. scallan = Hoden denken.

Anm. 3. Das nun wieder veraltete Adj. schellig = zornig, unsinnig, könnte zu schallen gehören; ein Schelliger wäre, in dessen Kopf alles unharmonisch durcheinander schallt.

Anm. 4. Scholle (ahd. dër scollo, diu scolla, mhd. dër, diu scholle) gehört vielleicht hierher = tönende Erde; oder steht das Wort für sculjo? in welchem Fall es zu skilan = trennen, mhd. scheln = schälen gehörte. Grimm läßt es zweifelhaft. — Das der Volkssprache angehörige Schilbe, auch Schulbe (ahd. scelva, scelina, sceliwa, mhd. schelve = Schelfe und Scholle) = Eisscholle, auch Mistscholle, Düngerscholle scheint eher zu skilan zu gehören.

Hallen [1]).

(Wurzel hal, hil; vgl. gr. κέλομαι = ich rufe, treibe an durch Ruf; καλέω = rufe, lat. calare = rufen.)

Halle, hallte, gehallt (früher **hall, gehollen**), **hallen** (ahd. hillu, hal, hullumês, hollanêr, hëllan; mhd. hille, hal, hullen, gehollen, hëllen) Hall und Schall machen (S. 325. 469) ist fast nur dichterisch. Die frühere starke Form findet sich noch im 16. Jahrh. — Ze hant als die sturmen glocken erhilt. Westenrieder, Beitr. 6, 102. Die schleg begundten hillen. Heldenbuch vom J. 1560 Bl. 113. Das Berg vnd Thal erhall. Das. Bl. 114. Das es vnter einander hall. Das. Bl. 176. Spruch, dorin er nye gehyllt ... hett auch in die sage nie gehollen. Monum. boic. 25, 415. 464. Er verhol (sagte aus). Das. 5, 267. — Durch die steingewölbten Gänge jeder Odemzug hallt ab, wie in hohler Grüfte Grab. Meißner. Noch bin ich nicht so glücklich gewesen, diesen tiefen Ton zu vernehmen, ob ich mir gleich die dazu nöthigen Intervallen habe anhallen lassen. Musikal. Zeitung. Dumpf aufhallte der Grund. Voß. Die Glocken hallen aus. Uhland, ein Abend. Glockenklang und Jubelruf erhallet weit. Uhland, Ludwig d. B. 2. Wenn diese (Worte) an deinem Ohr verhallen. Göthe, 13. Sonett. Laß den Gesang vor unserm Ohr im Saale wiederhallen. Göthe, der Sänger. Die Glocken hallen dumpf zusammen. Schiller, Kindesmörderin.

Die Synonymen s. bei klingen S. 325.

Hall mit seinen Synonymen s. S. 329. 472. — Ja, er ist es, du bist des Donnerhalls, der Posaunen Berg, bist Sinai! Klopstock,

[1]) Siehe das zu schallen S. 468 Bemerkte.

Messias 11, 891. Von den Wällen umher scholl nieder mit *Nachhall* Donnergebrüll der Feuerschlünde. Sonnenberg. Nirgend ihrer sanften Stimme *Rückhall*. Herder. (Er) erwacht' in *Posaunenhall*. Klopstock, Messias 11, 905. Getäuscht von des *Wechselhalles* Gegaukel. Voß. Also stammelt' er sanft, wie sich *Wiederhalle* verlieren. Klopstock, Messias.

Halldrommete, —horn, —jahr.

Hell (ahd. gehël, mhd. hël) urspr. unbenommen und ungehindert vernehmlich dem Gehörsinne in hohen Tönen; dann auf Licht und Farbe übertragen: so lichtvoll, daß man die Gegenstände gehörig erkennen und unterscheiden kann. Davon *hellen*, *ab—*, *auf—*, *aus—*, *erhellen*. — Und er gebot Herolden von *hell* austönender Stimme. Voß, Ilias 2, 50. *Taghell* ist die Nacht gelichtet. Schiller, Glocke. Der *freudenhelle* Geleiter. Klopstock, Messias 5, 106. (Er) hüpfet wie ein Fisch im *spiegelhellen* Teich. Wieland, Oberon 8, 13. — Bey *abgehellter* Lufft. P. Flemming.

Licht (ahd. lioht, lëoht, mhd. lieht, altſ. lioht, altn. liós, ſ. *leuchten*) allgemein Licht (sichtbar machenden Stoff) habend. *Klar* (mhd. klâr, lat. clarus) das Licht in allen Theilen durchlassend, da keine fremde oder überhaupt dieses Hindurchdringen des Lichtes hemmende Dinge oder Theile vorhanden sind. *Heiter* (ahd. heitar, mhd. heiter, altſ. hêdar, altn. heidr, von ungewissem Stamm, vielleicht zu eiten = brennen, wie gr. *αἴθριος* = heiter zu *αἴθω*, *αἰθήρ* oder zu heiên S. 10 Anm. 1. gehörig) in seinem Lichte oder dessen Durchscheinen rein, insbesondere angenehm reinen Lichtes. — Ich komm' aus *lichten* Gefilden. Voß. Die goldnen Sternlein prangen am Himmel *hell* und *klar*. Claudius. Ganz in der Mitte glänzte *silberhell* ein *heitrer* Mann. Schiller, Piccolomini 3, 4.

Hellig (mhd. hëllec) bezeichnet eigentlich die Ursache des Reizes nach Speise oder Trank; dann die durch Hitze hervorgebrachte Schwäche (Hohlheit, Leere); stark ausgetrocknet, ausgedorrt. — Wann du den Ekel herausarbeitetest, trocken und *hellig*. Voß, Horazens Sat. II, 2, 14.

Das sinnverwandte *durstig* ergibt sich aus *Durst*.

Einhellig (ſ. bei *einträchtig*); *behelligen* (früher *behellen*) beschwerlich fallen; *gehellen* (veraltet) übereinstimmen. — Das Land war mit Krieg *behelget*. Stumpf, Schweizerchronik. Mein Urtheil, das mir fällt, das kostet nimmer Geld, weil solches *unbehellt* mein Richter mir bestellt. Logau. Die Landescollegien wurden mit keinen Händeln und Processen *behelliget*. Göthe, Wahlv. 1, 2. Alle Geistlichen, so dem Pabste hierinne *gehelleten*. Tschudi I, 34.

Anhellig (geständig) ist veraltet. — Eines Dings *anhellig* sein. Lori, Lechrain 217.

Helläugig, —blau, —braun, —denkend, —dunkel, —gelb, —grün, —pfeife, —seher, —weiß.

Anm. 1. Vielleicht gehört auch Halle (hallender Saal) hierher.
Anm. 2. Heller (früher Haller) ist von der Stadt schwäbisch Hall so genannt.

Knallen.[1])

(Wurzel knal, knil.)

Knalle, knallte, geknallt (früher knille und knelle, knall, geknollen) **knallen** (mhd. knille, knal, knullen, geknollen, knëllen) in schnellem starkem Schalle durch plötzliche heftige Erschütterung der Luft, nämlich indem gepreßte sich plötzlich ausbreitet, gleichsam sich entladet, oder eine solche stark schallende Entladung hervorbringen. Die starke Form ist nun erloschen, findet sich aber noch im 16—17. Jahrh. — Das jm in dem Leibe das hertze sein erknall. Heldenbuch vom J. 1560 Bl. 111. Wenn man das Eisen auf dem Ambos nicht wacker knillt, so wird nichts rechtschaffenes daraus. P. Abraham. Wie ein Orkan ... zehn Donner überknallt. Alxinger, Doolin 5, 40. Laßt alle Wetter Gottes niederknallen. Das. 10, 64.

Knacken und **knicken** (wol zu ahd. chnistan = zerknitschen S. 471, chnëtan = kneten, hnîkan = genicken, neigen S. 306 gehörig) sind zunächst Schallwörter. Knicken bed. mit dünnerem Schalle, oder wie es mit solchem geschieht, brechen oder brechen machen; im Besondern etwas in einem Theile seiner Länge umbrechen, so daß ein wie durch Biegung entstandener Bruch entsteht. Knacken wird bloß von einem stärkeren Schalle gesagt. Krachen (ahd. chrahhôn, chrahhên, mhd. krachen; vgl. gr. κρέκειν = schlagen) in hartem Schall vernommen werden. — Daß Zähn' und Schwarte knackte. Opitz. Wenn der Fuß knackt. Göthe, Herm. u. Dor. 8, 101. Kracht's gleich, bricht's doch nicht. Göthe.

Knall (S. 472); **Knallblei**, —büchse, —glas, —gold, —kugel, —luft, —pulver, —silber. — Aeolischer Dünste Knallkraft. Göthe, Faust 2, 150.

Schmelzen.

(Wurzel smalz, smilz; smal-z, smil-z.)

Schmelze, schmolz, geschmolzen, schmelzen (ahd. smilzu, smalz, smulzumês, smolzanêr, smëlzan; mhd. smilze, smalz, smulzen, gesmolzen, smëlzen; goth. smiltan, ags. smëltan, altn. smëlta, gr. μέλδειν) aus einem festen Körper in einen flüssigen verwandelt werden, besonders durch die Wärme; (fig.) in einen Zustand der Weichheit gerathen; transitiv (mit schwacher Form, ahd. smalzjan, smelzan, mhd. smelzen) in einen Zustand des Flüssigen oder (fig.)

---

[1]) Siehe das zu schallen S. 468 Bemerkte. Stieler führt knallen, knüllen, knellen an.

der Weichheit versetzen, auch mit Schmalz (Fett, Butter) versehen, bereiten; mit Schmelz bedecken, überziehen. — Wo ihm in hoher Oefen Glut die Eisenstufe schmolz. Schiller, Gang nach dem Eisenhammer. Diese sanften schmelzenden Augen weg! Schiller, Kabale und Liebe 5, 7. Wenn in einer lauen Minute eine sechzigjährige Regel wie eines Weibes Laune schmilzt. Schiller, Don Karlos 5, 10. Wol ist es keiner von den weichen Thoren, die eine falsche Weiberthräne schmelzt. Schiller, Maria Stuart 1, 3. Besonders schmelzte das letzte Lied das Herz zu der tiefsten Rührung. Schiller, Briefw. mit Göthe 2, 84. Aber der Hörenden floß die schmelzende Thrän' auf die Wang' hin; so wie der Schnee hinschmilzt auf hochgescheitelten Bergen, welchen der Ost hinschmelzte, nachdem der West ihn geschüttet; daß von geschmolzener Nasse gedrängt abfließen die Bäche: also schmolz in Thränen der Gattin liebliches Antlitz. Voß, Odyssee 19, 204. Giftlose Schlangen, schön geschmelzt. Alxinger, Doolin 6, 32.

Ab—, auf—, aus—, bei—, dahin—, durch—, ein—, ent—, herab—, heraus—, hin—, hinweg—, nieder—, um—, ver—, weg—, zer—, zu—, zusammenschmelzen. — Die Schlacken siebenmal abschmilzt, eh sie des reinen Goldes sich freuet. Kosegarten, Hymne an die Tugend. Das Allerstarrste freudig aufzuschmelzen, muß Liebesfeuer allgewaltig glühen. Göthe, Sonette 14. Wann er das Fett ausschmelzet des wohlgenähreten Mastschweins. Voß, Ilias 21, 363. Darauf bediente man sich zu Schneidewerkzeugen des Kupfers, das durch beigeschmelztes Zinn gehärtet wurde. Ungenannter bei Campe. All der Schnee schmilzt über Nacht dahin. Wieland, Oberon 5, 21. Dahingeschmolzen vor der schwed'schen Stärke waren eure Heere. Schiller, Wallensteins Tod 3, 13. Auf der inneren Seite (des Ringes), die nach dem Finger sich kehret, standen Lettern gegraben und eingeschmolzen. Göthe, Reineke Fuchs 10, 12. Schmelzt mein Silber ein. Schiller, Jungfrau von Orleans 1, 4. Die (Gewässer) hoch an schwarzen Gehölzen dem Gletscher entschmelzen. Matthisson, Alpenreise. Die nächsten Gebirgskuppen, deren Seiten der herabschmelzende Schnee mit weißen Furchen und schwarzen Rücken sehen ließ. Göthe, Leben 19. B. Das ist eine Ueberzeugung, welche kein Feuer aus mir herausschmelzen soll. Shakspeare, viel Lärmen um Nichts 1, 1. Des Zornes Donnerwolke schmilzt von seiner Stirne thränenthauend hin. Schiller, Jungfrau von Orleans 2, 10. In Lieb' und Wohlklang hinzuschmelzen schien die Natur. Matthisson, die Nachtigall. Ihr Anblick schmelzte die Vorurtheile des Adels hinweg. Schiller, Räuber 3, 2. Wenn jene Zacken, jene Eisesthürme, die nie aufthauten seit dem Schöpfungstag, von ihren hohen Kulmen niederschmelzen. Schiller, Tell 4, 1. Jetzt kam besorgt auch der bereuende Direktor

noch, den die kindliche Stellung umschmolz. J. Paul, Titan 16. Wir schmelzen jene (die rohen Erze) um. Novalis, 1. Dialog. Gebirg' und Haine verschmelzen im röthlichen Gedüft. Matthisson, Abendgemälde. Zu ärmlichen Flocken verschmolz der gehügelte Schnee. Voß, der kommende Frühling. 's ist reine Schönheit, deren Roth und Weiß Natur mit zarter, schlauer Hand verschmelzte. Shakspeare, was ihr wollt 1, 5. Wär' es Schnee, er wäre weggeschmolzen. Göthe, Klaggesang von der edeln Frauen des Asan Aga. Drum laß mich vor den Wehen der ungestillten Lust zerschmelzen und vergehen! Bürger, Schwanenlied. Die Entzückungen hatten den Nachtfrost des Geisterschreckens zerschmolzen. J. Paul, Titan 8. Ein Geschirr von Bleiblech, hermetisch verlutirt, d. h. also zugeschmelzt, daß unmöglich etwas herauskommt. Geist der Journale. Deren Casse bis auf wenige Geldstücke zusammengeschmolzen war. Göthe, Campagne in Frankreich 23. Aug. Auch trübt man das Glas dadurch, daß man gepülverte und calcinirte Knochen mit ihm zusammenschmelzt. Göthe, Farbenlehre 166.

Anm. Die Participien gestatten noch andere Zusammensetzungen, z. B. Stiria's eisenerzschmelzenden Essen zu Ehren. Pyrker, Tunisias 2. Nasse Schauer schauern fürchterlich durch sein gramgeschmolzenes Gerippe. Schiller, Leichenphantasie. Nicht seelenschmelzender Klang jenes Barden Lied. Bürde.

Schmelz (ahd. smelzi, gismelz = Bernstein, vgl. ital. smalto, franz. émail; mhd. smelz = die Schmelze) 1) ein metallisches durch Schmelzen erhaltenes farbiges Glas; 2) lebhafte glänzende Farbe der Blumen 2c. — Die **Schmelze**-Anstalt, wo geschmelzt wird, selten für das, womit geschmelzt wird. — **Schmelzer** 1) eine Person die schmelzt; 2) das zusammenhangende Schmalz eines Schweines. — Es (das Kästchen) schien von Gold zu sein, mit Schmelz geziert. Göthe, Meisters Wanderjahre 1, 4. Und erreicht wohl der Dichter den Schmelz der farbigen Blumen? Göthe, der neue Pausias. (Der Mann) alle Größen seines Geschlechts im lieblichsten Schmelze verband. Schiller, Fiesko 1, 1. Was liegt an einigen Menschen, die nur der Unruhe fröhnen? Was an eisernen Köpfen, die nicht in die Schmelze wollen. Benzel-Sternau. Das unreine Wasser der Ziehbrunnen ist den größten Theil des Jahres die einzige Schmelze dazu (zur Speise, Polenta)). Histor. polit. Blätter 20, 531. Es wird bei ihren Küssen der Schmelzer selbst zerschmelzen müssen. Weichmann, Poesie der Niedersachsen 1, 172.

Schmelzarbeit, —blau, —bogen, —buch (beide im Hüttenwesen), —eisen, —esse, —farbe, —feuer, —form, —gast (im Hüttenwesen), —gefäß, —gemälde, —glas, —haus, —herd, —kammer, —kante, —kessel, —kunst, —löffel, —maler, —malerei, —ofen, —pfanne, —rohr, —silber (bei den Gürtlern), —stahl, —tiegel u. a. — Versuch' es, von deiner Wahrheit ein Schmelzbild zu geben. J. Paul,

Hesperus 14. Wofür die Hökerin einige Schmelzbutter beischoß. J. Paul, Siebenkäs 6. Durch seine Bemühungen entstanden die ersten einfachen Schmelzgemählde, d. i. es wurden Gestalten mit farbigen Glasuren auf ebenen Flächen dargestellt. Ungenannter bei Campe. Wir betraten bei tiefer Nacht die im Thalgrunde liegenden Schmelzhütten. Göthe, Leben 10. B. Geschickte Schmelzkünstler. Geist d. Journale. Ein neugebautes Eisen- und Schmelzwerk. Ungenannter bei Campe. Auf den Helm, den goldenes Schmelzwerk schmückte. Hauswald.

Schmalz (ahd. mhd. smalz, ags. smolt, in der Volkssprache Schmelzet = was man in der Küche zum schmelzen braucht, mhd. smëlze, smëlzete) eigentlich das ausgelassene (geschmolzene) Fett; dann das Fett von Schweinen; dann überhaupt Fett zum Gebrauch in der Küche als Zuthat an die Speisen; davon schmalzig, schmalzen (gewöhnlich schmelzen, schmälzen). — Kennst du auch die große Lehre von der Butter und dem Schmalz? Uhland, die Elfen. Willst nicht Salz und Schmalz verlieren. Göthe, parabolisch 8. Der geriebene Käse schmälzt und würzt zugleich die Schüssel. Göthe, ital. Reise, Neapel 29. Mai 1787. — Mit Capaunengeschmalzten Fingern. Fischart, Gargantua S. 202.

Fett (von dem Adj. fett, niederdeutsch für feist, ags. fætt, altniederd. vêt, veit, holländ. vet, altfränk. fet, altn. feitr; vgl. gr. πίων, lat. pinguis = fett, sanskr. pjai, pjâj = wachsen, zunehmen, pîwara = Fett) überhaupt die bekannte ölichte Substanz, welche aus den Naturerzeugnissen gewonnen wird. Schmer (ahd. smëro, smërv, ags. smëruw, smërn, smëro, mhd. smër, überall masc.) das weiche, besonders flüssige klebrige Fett zum Schmieren, d. h. zum Aufstreichen auf andere Gegenstände. — Es war eine Ratt' im Kellernest, lebte nur von Fett und Butter. Göthe, Faust 1, 106. Butterweiche Wagenschmer, daß die Achsen nicht knirren und die Räder nicht girren. Göthe, Jahrmarkt zu Plundersweiler.

Schmalzbirne, —blume, —brot, —faß, —fisch, —grube, —hefe, —käfer, —kraut, —kübel, —kuchen, —pfanne, —salz, —sau, —schnitte, —schwein, —ständer, —sternblume, —topf, —wurz.

Anm. Der schmalzige Samstag im 15—16. Jahrh. ist der Samstag vor Faßnacht. Das Verbum schmälzeln = einen fehlerhaften Geruch oder Geschmack von Schmalz haben gehört der Volkssprache an.

Melken [1]).

(Wurzel malk, milk; mal-k, mil-k.)

Melke, molk (melkte), gemolken (gemelkt), melken (ahd. milchu, malch, mulchumês, molchanêr, milchan; mhd. milch(k)e,

[1]) „Sollte milkan zusammenhängen mit milan = mahlen? Vgl. die Aehnlichkeit der Milch mit dem Mehl und Schnee (altn. miöll = Schnee, mialli =

malch(c), mulch(k)en, gemo(u)lch(k)en, mëlch(k)en; agſ. melcan, melcjan, altn. mylkja; vgl. lat. mulgere, griech. ἀμέλγειν, ſlav. ml''sti, litthau. milszti) die Milch aus den Zitzen ziehen durch Streichen. — Die Kühe ſind gemolken. Göthe, Jery u. Bätely. Das iſt ein ſchlechtes Volk, zu nichts anſtellig, als das Vieh zu melken. Schiller, Tell 1, 3. Jetzo ſaß er und melkte die Schaf' und meckernden Ziegen. Voß, Odyſſee 9, 244. Großeutrige Kühe, gemelkt und mit ſaugenden Kälbern. Voß, der Abendſchmaus 100. Mädchen, nehmt die Eimer ſchnell, habt ihr ausgemolken. Voß, das Milchmädchen. Die herdenmelkenden Holländer. Schiller, Jungfrau von Orleans Prolog 3.

Melk (ahd. mëlch, mhd. mëlc) kommt nur in der Zuſammenſetzung mit friſch (friſchmelk) vor; **Melker** der da melkt; **Melkerin, Melkerei.** — Der Pferd'- und Rennthiermelker. Voß, Tiſchlied. (Sammt) der Melkerin unter dem Weidicht. Voß, Luiſe 1, 691.

Melkfaß, —gefäß, —gelte, —kübel, —kuh, —platz, —ſchämel, —ſtuhl, —tuch, —vieh, —zeit, —ziege.

Molke, die, (das, der Molken, im 17. Jahrh. Molck, ſchweiz. das Molken, Mulchen) die wäſſerigen Theile der Milch, nachdem die Fett- und Käſetheile ſich davon geſchieden haben; molkicht, molkig. — Voll ſchwamm das Geſchirr von der Molke. Voß, Odyſſee 9, 222. Ein leichtes Molken wird dem bäueriſchen Kinde die beſte Mandelmilch. Gellert. — Allnächtlich herunter vom Rade huſcht bleich und molkig (molkicht) ein Schattengeſicht. Bürger.

Molkendieb (gelber Schmetterling), —faß, —kirſche, —löffel, —ſack u. a. — Beſchert mir endlich eine Molkenkur das rare Glück. Schiller, die berühmte Frau.

Milch (goth. miluks, ahd. miluh, mhd. milich, milch, agſ. mëoluc, mëolc, altn. miólk, ſlav. mljeko, poln. böhm. mleko, ruſſ. molokó, engl. milk, ſchwed. mjölk, dän. melk; davon milchen, Milcher (Fiſch. ahd. milicha, milcha); milchicht; milchig; Milchheit, Milchling. — Den Durſt mir ſtillend mit der Gletſcher Milch. Schiller, Tell 2, 2. Ilſabe ſchafft mir kühlende Buttermilch. Voß, der Abendſchmaus 26. Und verbuhlte Modeammen ſäugen ſie mit Eitermilch aus gift'gem Blut. Münchhauſen. Sie fanden ein Glas Mandelmilch auf dem Tiſche ſtehen. Göthe, Mei-

---

Weiße)" ſagt Grimm II, 72. In der „Geſch. d. d. Sprache" S. 326 ſagt er: „Dem lat. lac ſcheint Aphaereſis zum Grunde zu liegen, und nach mulgere wäre früheres mlac, melac anzuſetzen, oder weiſt gr. γάλα, γάλακτος anderes?" Benfey 2, 358 nimmt γαλαγ, γλαγ = μλαγ. Wackernagel rechnet das Wort zu locken lokôn, lat. lac, lacio = locke, gr. γά-λα. Bopp Gl. 108. 172. deutet ſcharfſinnig lact aus ſanſkr. dugdha, γάλακτ aber aus einer Zuſammenſetzung, deren erſter Theil Ueberreſt des uralten ſanſkr. gâ = Kuh enthielte, alſo γά-λακτ = Kuhmilch, dann jede Milch.

sters Lehrjahre 8, 10. Wie ich den Rahm abgehoben habe, find' ich die Schlippermilch. Göthe, Bürgergeneral 9. Fülle die Schal' in der Kammer mit Sülzmilch. Voß, Luise 3. a, 523. — Eine Ziege bekommst du mit Zwillingen, dreimal zu melken, die, zwei Böcklein nährend, zugleich zwei Gelten dir voll milcht. Voß. Steht vor dem Finstern milchig Grau, die Sonne bescheint's, da wird es blau. Göthe, Gott, Gemüth und Welt. Reichten sie nichts als milchige Kost. Platen, die verhängnißv. Gabel 5. Läppische Milchheit. Lichtenberg, 2. Beilage zur Epistel an Göbhard.

Milchachat, —ahorn, —arche, —artig, —asch, —auge, —bad, —bart, —baum, —behältniß, —blume, —boot, —branntwein (bei den Tartaren), —bretzel, —brot, —bruder, —brühe, —brunnen, —dieb, —distel, —drüse, —esser, —essig, —farbe, —farben, —faß, —fieber, —fladen, —fleisch, —flor, —frau, —friesel, —gang (in der Anatomie), —gefäß, —geld, —gelte, —geschirr, —geschwulst, —gewölbe, —glas, —glöckchen, —grütze, —harn, —haut, —hirse, —hut, —jaspis, —kaffee, —kammer, —kanne, —käse, —kern, —kessel, —kitt, —koch, —kost, —kraut, —kristall, —krug, —kuchen, —kumme, —kur, —leiter (was Milchgang), —linse, —löffel, —magd, —maler, —markt, —maß, —maul, —messer, —milbe, —mörtel, —muschel, —nuß, —napf, —opal, —pacht, —pächter, —peterling, —pocke, —porzellan, —pulver, —pumpe, —rahm, —reich, —reiß, —rödel, —röhrchen (in der Anatomie), —ruhr, —sauer, —sauger, —säure, —schaf, —schale, —schauer, —schnee, —schokolade, —schorf, —schrank, —schwamm, —seife, —seihe, —sieb, —speise, —staar, —stein, —stern, —stück, —stuhl, —suppe, —tochter, —topf, —tuch, —tünche, —tunke, —wasser, —weib, —wirthschaft, —wundkraut, —wurz, —zahn, —zehnte, —zins, —zuber u. a. — Du wirst erstaunen über die vielen großen Kühe und über meine Milchanstalten. E. Wagner. Im Thale floß von deinem Zauberstab' ein Milchbach. Küttner. Ein junger milchbärtiger Kremsmünsterer. Popowitsch. Ein Ring von milchblauen Perlen. J. Paul, Titan 8. Milchbleicher Lump! Shakspeare, Macbeth 5, 3. Daß ich einen solchen Milchbrei zu einer solchen Unternehmung habe bewegen wollen. Shakspeare, K. Heinrich IV. 1. Thl. 2, 3. Mit dem sogar der Kaiser Joseph Milchbrüderschaft trinken würde. J. Paul. (Mein Geist flog) auf denselben Flügeln lüstern und doch furchtsam um die Milchbrust der Zukunft. Benzel-Sternau. Milcherfüllte Eimer. Voß. An gebratenen Milchferkeln (sind die Ohren und die Haut) die besten Stücke. J. Paul, Hesperus 21. Sie hatte das Milchfläschen bei sich. Göthe, Wahlverwandtschaften 2, 11. (Er) hatte Milchhaare im Bart. Göthe, Götz von Berlichingen 2. Ich will dich in deinem Milchkeller besuchen. Shakspeare, Liebes, Leid und Lust 1, 2. Oestreich verkaufte seine Fahnen an die Milchknaben der Goldmäkler. Seume.

Käme nur Hedwig bald von den Milchküh'n. Voß, Luise 2, 333. Schlachtet ein Milchlamm ihm. Küttner. Diese junge Milchling. Simplicissimus 1, 8. Dort ein Trupp Milchmädchen singt. Voß, Allegro 103. Milch- und Wein- und Honigquellen rinnen aus dem Felsen. Herder. Nicht folgt dem saugenden Munde der Milchsaft. Voß. Welche (Herde) stets darbietet im Jahr milchschwellende Euter. Voß, Odyssee 4, 89. Der Thorheit, dieser Milchschwester der Menschheit. Benzel-Sternau. Die Amme ist fast berühmter geworden, als ihr frommer Milchsohn. Seume. Gott ging jetzt durch die Sterne, die Milchstraße wir nennen. Klopstock, Messias 5, 149. Dem Geklipp entwallt ein Milchstrom in das wonnige Paradies. Voß. Menschenfleisch einschlingend und drauf den lauteren Milchtrunk. Voß, Odyssee 9, 297. Wie um den Himmel sich der leichte Milchweg zieht. Kästner. Er flieht und fühlt im Flieh'n von zween elastischrunden milchweißen Armen sich gefangen und umwunden. Wieland, Oberon 14, 18. Milchweiß blühte die Blume. Voß, Odyssee 10, 304. Wie oft er jeden Milchzucker des Schicksals mit dem giftigen Bleizucker der Erinnerung versetzte. J. Paul, Hesperus 28.

Anm. 1. Das Verbum melkern (in Schlesien malkern) mit den Fingern streicheln, schon von Stieler angeführt (die Hunde werden nicht fein, wenn man sie so melkert) gehört jetzt der niedern Sprechart an. H. Sachs hat dafür (im fig. Sinn) melken: das er den Herrn die Ohren melck.

Anm. 2. Zu melken, Milch gehört auch der Eigenname Melchthal.

Geben [1]).

(Wurzel gab, gib; nach Weigand eine Fortbildung der Wurzel ka, sanskr. gâ = gehen.)

Gebe, gab, gegeben, geben (ahd. kipu, kap, kâpumês, këpanêr, këpan, gëban; mhd. gibe, gap, gâben, gegëben, gëben; goth. giban, ags. gifan, altn. gëfa, mittelniederd. gëven, engl. dän. give) 1) überhaupt machen, daß Jemand etwas ihm Zukommendes bekommt, es ihm dar-, überreichen, wobei auf das Eigenthum nicht Rücksicht genommen wird; 2) uneigentlich, wo von keinem wirklichen Ueberreichen, und oft auch von keiner körperlicher Sache die Rede ist, wird geben auf vielerlei Weise gebraucht: a) umsonst geben, ohne Unkosten für andere veranstalten: sein Vermögen an die Armen, ein Fest; b) zum Eigenthum, zur Verwaltung oder zum Gebrauch überlassen: einem ein Amt, seine Tochter zur Frau, ein Gut in Pacht; c) mit-, ertheilen: einem gute Lehren, Stunden, Erlaubniß; d) hervorbringen, entstehen lassen, bewirken: einem gute Worte, Trost, die Ehre, der Sache ein Ansehen, sich Mühe; e) feststellen, annehmen:

---

[1]) Mit diesem Verbum beginnt die Ablautsformel e (i, ie), a, e.

Regeln, Gesetze, im gegebenen Fall; f) verstatten, zulassen: Zeit zur Arbeit, Gehör; g) von sich geben, von sich lassen, von sich hören lassen: das war gut gegeben; 3) sich geben = nachgeben, sich auf eine gewisse Art zeigen; 4) tragen, in sich enthalten: die Trauben geben guten Wein; 5) abgeben, sein oder sein können: der Ast gibt einen guten Stock; 6) begreifen, einsehen lassen: der Augenschein gibt es; 7) (unpersönlich) da sein, vorhanden sein, geschehen, erstehen. — Viel schöne bunte Bänder, die alle gäb' ich dir. Bürger, Stutzertändelei. Meinst du, man hab' uns ohne Grund heute die doppelte Löhnung gegeben? Schiller, Wallensteins Lager 2. Der Ihnen das größte Reich zum Erben gibt. Schiller, Don Karlos 1, 5. Den du erschufst, der Traube Saft, giebt meinem Liede Schwung und Kraft. Bürger, Danklied. Ich gebe mich für keinen Zeichendeuter. Wieland. Gieb mir immer den erquickenden Trost, daß ich dich bald freudiger wiedersehen werde. Weiße. Er giebt sich viele Mühe um dich. Gellert. Gieb meinem Gram kein Ziel! Bürger, Bruder Graurock. Gegeben[1]) Brüssel im ꝛc. Göthe, Egmont 5. Wo ihm das Schicksal gab zu entfliehn. Voß. Da will ich ihm gleich ein Exempel geben (erzählen). Schiller, Wallensteins Lager 7. Darnach gaben (nahmen) die Bayern die flucht. Aventinus, Chronik 1580 Bl. 112. Diese Wellen geben nicht auf seine Stimme. Schiller, Tell 4, 1. Ich bedaure Ihre Unpäßlichkeit recht herzlich und hoffe, daß sie sich bald geben soll. Schiller, Briefw. mit Göthe 5, 263. Die Kinder sollen Waisen geben. Opitz. Es hat nicht einen einzigen Gelehrten gegeben, der diesen Spaß nicht für Ernst aufgenommen. Lessing, über Martial. Einen fürchterlichen Krieg gibt's. Göthe, Götz von Berlichingen 4. Was gibt's mit dem Bauer da? Schiller, Wallensteins Lager 11.

Bringen (s. S. 28) läßt unbestimmt, ob Jemand das ihm Zukommende wirklich bekommt oder nicht. Ertheilen (von theilen, goth. dáiljan, altſ. dêlian, altn. deila, ahd. t(d)a(e)iljan, ta(e)ilôn, deilan, mhd. teilen, mittelniederd. deilen, schwed. dela, engl. deal s. Theil S. 96) drückt aus, daß das, was wir bekommen, uns von Andern gleichsam als unser Theil, also mit einer gewissen Förmlichkeit gegeben, und hiermit als etwas Wichtiges angesehen wird. Verleihen (s. leihen) eigentlich an Jemanden zur Nutzung geben, ohne daß es dessen Eigenthum sei, und wir also Erstattung des Werthes für das gegebene Ding fordern wollen; etwas Gutes, Angenehmes, Nützliches und zwar aus besonderer Güte, Gunst oder Gnade geben. Angedeihen lassen (s. gedeihen, vgl. S. 22) aus wohlwollender Gesinnung gegen Jemanden machen, daß er etwas bekommt, das zu seinem Vortheil ist und zur Verbesserung seines Zustandes ꝛc. dient. Mittheilen (mhd. mite teilen) von etwas, was man hat, einem andern Dinge abgeben, deutet bei diesem

[1]) Im Sinne von Ausfertigen eine Urkunde ꝛc. steht nur das Participium.

darauf hin, daß es an dem, was man ihm gibt, Mangel habe, oder vielmehr dessen, was es bekommt, bedürftig sei. Dabei bleibt es (wie bei geben) unbestimmt, ob der Empfangende es gegen Entgelt, oder unentgeltlich, zu seinem Eigenthum bekommen, oder nicht. Schenken (ahd. scencan, scenhan, agſ. scencan, altn. skênkja, mhd. schenken, schwed. skänka, altfrieſ. skensia; span. escansiar = einschenken [1]) allgemein unentgeltlich zu Eigenthum geben. Verehren (ſ. Ehre S. 257) eigentlich zu Ehren bringen, dann durch eine Gabe ehren, woher denn das Wort gewöhnlich auch etwas Feierliches im Ausdruck hat. Beſcheren (ſ. S. 107) eigentlich zuertheilen, zeigt an, daß etwas Gutes oder Angenehmes durch oder doch wie durch ein höheres Weſen dem Andern gegeben werde. — Habt ihr ſonſt nichts an mich zu bringen? Göthe, Fauſt 1, 151. Der König, an den er ſich endlich unmittelbar mit dieſem Anliegen gewendet, ertheilte ihm jetzt die nämliche Antwort. Schiller, Abfall der Niederlande 4. B. Das Vaterland verleiht die allerbeſten Gaben. Göthe, ital. Reiſe 2. Januar 1787. Die Sonne mag uns tauſend Segen ſchenken. Bürger, an den Mond. Was uns der Graf für Süßigkeiten verehrt habe. Göthe, Leben 3. B. Selbſt nun droheſt du mir mein Ehrengeſchenk zu entreißen, welches mit Schweiß ich errungen, und mir verehrt die Achaier! Voß, Ilias 1, 161.

Anm. Etwas ſeltſam iſt die nhd. Redensart es gibt (minder gut giebt, da wir gib, gibt, gibſt nicht dehnen), dem man weder in der älteren Sprache begegnet, noch in den andern heutigen Dialekten ganz auf unſere Weiſe. Die halbfuturiſche Bedeutung ſcheint die urſprüngliche. Man wandte aber hernach die Redensart auf Fälle des bloßen Vorhandenſeins, nicht des Erſtehens oder Hervorgebrachtwerdens an. Beiſpiele aus dem 16. Jahrh. bei Fiſchart ſind: So gibts finſternuß. Fiſchart, Gargantua 1582 S. 134. Wie naſſe Augen gibt es da. 139. Es gibt geſtolne Kind. 119. So gibts Kleiderprentzen 95. Da gibts Wild Holz Leut. 95. So gebs guten Salpeter. 172. Es gibts Podogram. 191. Wie ernſthafft betten gibt es alsdann für jn. 139. Geltet ihr Franken, welche nit gern ſpinnen, die geben gute Wirtin? 185. Schon Hans Sachs ſagt in der 1553 geſchriebenen Komödie „die vngleichen Kinder Euä 4. A.:" Geb ich nicht ein gutten tyrannen?" (Siehe weiter Grimm IV, 230 und meine Grammatik II. 1, §. 123.)

Abgeben 1) von ſich geben, beſonders von anvertrauten Dingen, wobei es jedoch unbeſtimmt bleibt, ob die rechte Perſon oder überhaupt Jemand die Sache in Empfang genommen habe oder nicht; 2) einen Theil von etwas an einen Andern, uneigentlich einem eine derbe Antwort geben; 3) zu etwas tauglich, brauchbar ſein, dienen: einen guten Unterhändler; 4) im Kartenſpiele zum letzten Male die Karten geben; 5) ſich abgeben mit etwas = ſich mit etwas beſchäftigen, mit dem Nebenbegriff, daß das, womit man ſich beſchäftigt, als eine Nebenſache betrachtet wird, daher auch in verächtlichem Sinne geſagt. — Ich ließ mich nicht ſtören, wenn Schloſſer mir manchmal ernſtlich,

[1]) Grimm 2, 60: „Sollte nicht ahd. scenhan, mhd. schenken, agſ. scencan, altn. skênkja (vinum infundere, promere und allmälich largire, donare) daher rühren, daß man in früheſter Zeit das Getränk mit einer (knöchernen?) Röhre aus dem Faß laufen ließ?"

Merk spöttisch etwas abgab. Göthe, Leben 12. B. (Ich) will nicht mehr den Unterhändler abgeben. Göthe, Götz von Berlichingen 4. Das wird eine Victoria abgeben. Schiller, Räuber 1, 2. Es ist eine so angenehme Empfindung sich mit etwas zu beschäftigen was man nur halb kann, daß niemand den Dilettanten schelten sollte, wenn er sich mit einer Kunst abgibt, die er nie lernen wird. Göthe, Wahlverwandtschaften 2, 3.

Abliefern (s. liefern S. 440) aus seiner Gewalt, zu Handen geben[1]); abgeben an die betreffende Person. — Sich befassen (s. fassen S. 15) sich womit beschäftigen ohne gründliches Verständniß. — In wenigen Wochen wird er in das Zuchthaus der Residenz abgeliefert. Schiller, der Verbrecher aus verlorner Ehre.

Anm. Sinnverwandt mit sich abgeben sagt Göthe, Faust Prolog im Himmel: Mit den Todten hab' ich mich niemals gerne befangen.

Angeben 1) machen, daß etwas an Andere zur Kenntniß kommt, wenn dies gefordert oder erwartet wird; 2) in Hinsicht begangener Handlungen Jemanden zur Kenntniß der geeigneten Stelle, Person oder Behörde bringen, ohne daß Genugthuung geleistet wird, gerne mit dem Nebenbegriff des Heimlichen und daher bei Andern Gehässigen; 3) umständlich anführen, anzeigen: sein Vermögen, die Zahl der Personen; 4) über eine Art und Weise, wie eine Sache werden soll, Vorschläge machen, etwas Näheres bestimmen; 5) mit Geben den Anfang machen im Kartenspiel; 6) (Volkssprache) auf Abschlag geben; 7) (Volkssprache) aufhören sich mit einer Sache zu beschäftigen (aufgeben); 8) (Volkssprache) sich angeben = sich darstellen: zum Soldaten, zum Käufer. — Ihr von diesem Schritte Gründe anzugeben. Schiller, Don Karlos 3, 10. (Sie) giebt einen klugen Einfall an. Bürger, Weiber von Weinsberg. Die Saiten gaben lauter Dissonanzen an. J. Paul.

Anbringen (s. bringen S. 28) machen, daß etwas, es mag dies Eignes oder Fremdes sein, an Andere, und zwar am rechten Ort oder bei den rechten Personen, zur Kenntniß kommt, was oft mit Mühe geschieht, oft mit dem Nebenbegriff, daß die andere Person annimmt, was ihr vorgebracht wird, was bei angeben und anführen (besonders von Fremdem) unbestimmt bleibt, die auch die Rücksicht auf rechten Ort und rechte Person nicht mit einschließen. — Das sinnverwandte anklagen s. S. 332. — Jetzt bringet Eure Worte an, jetzt ist der Augenblick zu reden! Schiller, Maria Stuart 3, 2.

Aufgeben 1) in die Höhe (z. B. in Eisenwerken) geben, in weiterer Bedeutung einen Brief auf die Post geben; 2) von sich geben, freiwillig fahren lassen, wobei die aufgebende Person sich auch in bloß leidendem Zustand befinden kann: eine Stadt, den Geist; 3) zu thun auftragen: einem Schüler eine Arbeit; 4) (Volkssprache, zu 1. gehörig)

---

[1]) Die älternhd. Sprache hat einem lifern, einen verlifern = einem Lebensmittel reichen, ihn verköstigen. Zahlreiche Beispiele s. bei Schmeller 2, 445 f.

Speisen aufgeben = anrichen, vorlegen. — Warum verschmähte sie's, den Edinburger Vertrag zu unterschreiben, ihren Anspruch an England aufzugeben? .. Sie wollte lieber gefangen bleiben, sich mißhandelt sehn, als dieses Titels leerem Prunk entsagen. Schiller, Maria Stuart 1, 1. Er seine alten Plane aufgegeben! Schiller, Piccolomini 3, 1. Die Lästerung, die ihn während seiner ganzen Verwaltung mißhandelt hatte, schonte ihn auch in dem Augenblicke nicht, wo er sie aufgab. Schiller, Abfall der Niederlande 2. B. Euer Eid gibt auf (befiehlt), dies Alles aufzugeben (ihm zu entsagen). Shakspeare, Liebes Leid und Lust 1, 1. Ich möchte so gern im Frieden den Geist aufgeben. Schiller, Räuber 2, 2. Alle (Aerzte) gaben ihn (den Kranken) auf. Göthe, Reineke Fuchs 10, 281. Das ist der Auswurf fremder Länder, ist der aufgegebene Theil des Volks. Schiller, Wallensteins Tod 1, 5. Wenn da (in der Schule) ein Exercitium aufgegeben war. Göthe, Egmont 1.

Entsagen (s. sagen S. 73) allgemein seinen Besitz von etwas oder sein Begehren nach etwas aufhören lassen, mag dies freiwillig oder gezwungen geschehen, aber immer mit ausdrücklicher Erklärung der entsagenden Person.

Begeben 1) (veraltet) übergeben; 2) (veraltet) verlassen; 3) (Volkssprache) ausgeben: Geld; 4) sich begeben = sich wohin verfügen; 5) Recht, Anspruch, Wollen nach etwas ausdrücklich oder stillschweigend fahren lassen; 6) geschehen, aber nur von Bedeutsamem gesagt, besonders wenn sich Folgen daraus herleiten lassen. — Die Hirten laufen zu, begeben ihre Waffen dem Hüter Israels. Scultetus. Wir sollen unsere Leiber begeben zum opffer. Spener, zwölff Leichpredigten, Franckfurt 1686 S. 68. Auch begebet nicht der sünden ewre Glieder zu Waffen der vngerechtigkeit. Luther, Bibelübers. Römer 6, 13. Wenn das Glück uns plötzlich hat begeben. Opitz. Ich will eher dieses Leben, als die versprochne Treue begeben. Hoffmannswaldau, getreuer Schäfer 92. Das Unglück ließ mir ab, nachdem ich mich begab auff Seittenspiel vnd Gsang. H. Sachs. Es ist ein schlüpfrig glatter Grund, auf den du dich begeben. Schiller, Maria Stuart 2, 7. Um meiner Königin genugzuthun begeb' ich mich des Vorrechts meiner Würde. Das. 4, 6. Da nun begab sich's. Bürger, der Raubgraf. — Es will sich Niemand heranbegeben. Schiller, Tell 3, 3. Daß ich mich nicht freventlich wegbegeben werde. Göthe, Tischlied. Begebet euch zu Vater und Mutter zurück. Göthe, Hermann und Dorothea 6, 288.

Entsagen (s. oben) und **sich lossagen** bezeichnen, daß man das Aufhörenlassen ausdrücklich erkläre. Sich verzeihen und verzichten (s. zeihen) drücken aus, daß man es förmlich und feierlich erkläre, und man das Aufgegebene nicht wieder aufnehmen wolle. Sonst steht auch Verzicht thun, leisten. — Sich ereignen (für eräugen, goth. áugjan, ahd. augjan, araugjan, mhd. ougen, erougen = zeigen, vor Augen stellen

wirklich werden, besonders von solchen Veränderungen gebraucht, die vorzüglich in die Augen fallen.[1]) Sich zutragen (s. tragen) wirklich werden wider Vermuthung oder Erwarten, wir mögen die Ursache kennen oder nicht. Vorfallen (s. fallen) schnell und unvermuthet geschehen. Vorgehen (s. gehen) allmälich geschehen, besonders wenn es die Aufmerksamkeit auf sich zieht. Geschehen (s. dasselbe) allgemein wirklich werden, von Naturveränderungen, wie von Veränderungen durch Handlungen freier Wesen gesagt. — Ich sage mich los von diesem Könige. Schiller, Jungfrau von Orleans 1, 1. Er verziege sich deß Lands. Aventinus, Chronik 1580 Bl. 116. Sind Hüon und Amanda die getreuen probfesten Seelen nicht, die Oberon begehrt, so mag sie (Titania) ihrer nur auf ewig sich verzeihen. Wieland, Oberon 8, 68. Auf alles irdische Gut völlig verzichtend. Göthe, St. Rochusfest. Sie war sich ihres ernsten Vorsatzes bewußt, auf eine so schöne edle Neigung Verzicht zu thun. Göthe, Wahlverwandtschaften 1, 13. Kannst du mir zumuthen, daß ich auf mein wohlerworbenes Glück, auf die schönsten Rechte, auf dich so geradehin Verzicht leisten soll? Das. 1, 16. In denen (Wangen) alle Ziehr und Ausbund sich eräugt. Opitz. Zur Rechten um die Wink eräuget sich die Stadt. S. Dach. Sollten aber sonst einige Mängel sich eräugen. Weichmann, Poesie der Niedersachsen 4. Vorrede. Bei dir eräugte sich die Sanftmuth. Das. 2, 183. In wenig Tagen kann sich viel ereignen. Schiller, Piccolomini 5, 2. Es kann sich zutragen, daß in einem auch kornreichen Lande, wenn das Getreide nicht gerathen ist, Mangel und Theurung entsteht. Eberhard. Wenn wieder was vorfällt, Herr Kammerherr, Sie wissen, wo ich zu erfragen bin. Lessing, Emilie Galotti 3, 2. Auch drüben unterm Wald geht Schweres vor. Schiller, Tell 1, 4. Und immer was Großes ist drauf geschehen. Schiller, Wallensteins 7.

Nachgeben 1) nochmals geben, noch mehr geben; 2) später geben; 3) nachlassen, die Kraft vermindern, oder gar aufhören lassen; 4) geringer sein; 5) etwas, was ein Andrer will oder thut, geschehen lassen, insofern man von der widerstrebenden Kraft abläßt oder keine entgegensetzt, wo sie erwartet wird, oder sogar Befugniß dazu da ist; 6) (veraltet) zugeben, einräumen. Aus nachgeben erklären sich nachgiebig, Nachgiebigkeit. — Das Erdreich hatte nachgegeben unter dem Drängen und Treten der immer zunehmenden Menge. Göthe, Wahlverwandtschaften 1, 15. Die Barken hingen jede an einem doppelten aber schlaffen Ankerthaue, um dem anschwellenden Strome nachgeben zu können. Schiller, Belagerung von Antwerpen. Wir geben nicht nach und marschiren nicht. Schiller, Wallensteins Lager 11. Ich hab', ich geb' es nach, des Herren Bund verhöhnt. Gryphius. — In welchen Händen ließ ich solchen Schatz? Verzär-

[1]) Im transitiven Sinn gebraucht noch Agricola (Sprichw. 693) das Wort, sogar schon mit dem eingeschobenen **n**: Wenn er (Gott) was ereyget als wolt was daraus werden, so wirdt nichts darauß... Er kan auch wenig ereugnen, vnd vill geben.

telnden, nachgiebigen Weiberhänden. Göthe, Eugenie 3, 2. Wenn es (das Unglück) mit Unterwerfung, mit Nachgiebigkeit kann abgewendet werden, geben Sie nach. Schiller, Piccolomini 2, 2.

Gefällig sein (s. gefällig S. 238 und fallen) gern gegen den Andern etwas thun, was demselben nach Wunsch und angenehm ist, und weil es ihm angenehm ist. Nachsehen (s. sehen) etwas, was Jemand will oder thut, geschehen lassen, ohne es mit Strenge zu beurtheilen oder zu rügen oder auch entgegenzuwirken. — Gefällig, Gefälligkeit, Nachsicht, nachsichtig ergeben sich daraus in ihrer Sinnverwandtschaft mit nachgiebig, Nachgiebigkeit. — Um sich der Regentin gefällig zu bezeigen. Schiller, Abfall der Niederlande 4. B. Weder ihre Strenge, wodurch sie unsre Meinung meistern will, noch ihre Gefälligkeit, mit der sie unsre Neigungen zu Tugenden machen möchte, konnte mir genügen. Göthe, Meisters Lehrjahre 6. B. Nun, nun, so konnt' es gehn und stehen, wenn er euch ungefähr so viel von seiner Seite nachgesehen. Göthe, Faust 1, 155. Also das ist mir zuletzt für die höchste Nachsicht geworden. Göthe, Hermann und Dorothea 9, 190. Die Franzosen sind gegen Fremde, die ihre Sprache zu reden anfangen, nachsichtig. Göthe, Leben 11. B.

Vergeben 1) von sich, an einen Andern geben: ein Amt, seine Hand; 2) Alles weggeben, durch Geben erschöpfen; 3) einen Anspruch auf Genugthuung für Widerfahrenes zum Besten des Schuldigen aufhören lassen, wodurch diesem also etwas wird; 4) einem etwas (Gift) beibringen, was ihm das Leben nimmt (s. unten vergiften); 5) falsch, unrichtig geben: die Karten. — Versprach er Ihnen nicht den ersten Purpur, den Spanien vergeben würde? Schiller, Don Karlos 1, 1. Prinz, diese Hand hat noch zwei kostbare Geschenke zu vergeben, ein Diadem und Karlos Herz. Das. 2, 8. Hierdurch aber vergibt er jenen hohen Vorzügen gar sehr, und am Ende begibt er sich ihrer gänzlich. Göthe, Leben 14. B. Vergeben und vergessen ist die Rache des braven Mannes. Schiller, der Parasit 1, 2. (Ich) vergebe mich mit Gift. Platen, rom. Oedipus 2. Die Karten sind noch nicht ganz vergeben. Schiller, Kabale und Liebe 3, 1.

Verzeihen (s. zeihen) dem, welchem die Verbindlichkeit zu etwas, was wieder gut zu machen ist, zukommt, dieses so gar nicht oder nicht mehr anrechnen, daß dessen nicht weiter gedacht werden solle. Begnadigen (älternhd. begnâden, ahd. k(g)inâdôn, k(g)inâdên, gnâden, ganâdjan, ganâdigon, mhd. genâden, gnâden = gnädig sein, Gnade haben, von Gnade s. S. 130) zuerkannte (im Besondern durch Urtheil und Recht zuerkannte) Strafe mit wohlwollender Herablassung erlassen. Schenken s. oben S. 483. — Ich habe hier nichts zu verzeihen; denn ich habe hier nichts übel zu nehmen. Lessing, Emilie Galotti 4, 6. Ich aber sollte nicht Geduld mit meinen Brüdern tragen? Dem nicht verzeihn, dem du vergibst? Gellert. Ich habe ihm

verziehn, aber nicht vergeben. Göthe, zahme Xenien V. Daß Saladin den Tempelherrn begnadigt. Lessing, Nathan der Weise 1, 2. Daß Euch nur darum Saladin begnadet. Das. 1, 5. Seid edel, und großherzig schenkt einander die unabtragbar ungeheure Schuld. Der Siege göttlichster ist das Vergeben! Schiller, Braut von Messina.

Acht geben (ahd. ahta, mhd. ahte, davon achten, ahd. altf. ahtôn, mhd. ahten, agf. ehtjan, altfries. achtia, echta, altn. schwed. akta, dän. agte [1]) überhaupt die Sinne auf etwas richten, um es klar wahrzunehmen. — Wieder so ein Spürhund, gebt nur Acht, der die Jagd auf den Herzog macht. Schiller, Wallensteins Lager 2.

Acht haben ist ein anhaltendes Achtgeben. Aufmerken (von merken, goth. markan, ahd. markjan, markên, merhan für marhan, marachôn, mhd. merk(ch)en, agf. mearkian, altn. merkia, engl. mark, von goth. marka, ahd. marh(ch)a, marka, mhd. marke = Marke, Grenze, von lat. margo = Rand, nach Diefenbach von der Wurzel mar) die Sinne auf etwas richten, daß es klar und deutlich werden soll. Beobachten (von be, ob ahd. oba = über, auf im Raume) ursprünglich verharrend auf oder über etwas achten oder Acht geben; dann Acht über oder auf einen Gegenstand haben, um ihm näher zu sein, d. i. ihn näher zu erkennen.

Aus—, [2] **bei—, daher—, dahin—, daran—, ein—, er—, fort—, frei—, anheim—, her—, herab—, heran—, herauf—, heraus—,** (s. S. 440), **herbei—, herein—, herüber—, herum—, herunter—, herzu—, hin—, hinab—, hinan—, hinauf—, hinaus—, hinein—, hinüber—, hinunter—, hinweg—, hinzu—, los—, mit—, preis—, über—, um—** (s. S. 348), **unter—, vor—** (s. S. 274), **weg—, wieder—, zu—** (s. S. 24), **zurück—, zusammengeben** bedürfen keiner weitern Erklärung. — Die größere Menge schrie nach Taback, der denn auch um theuren Preis häufig ausgegeben wurde. Göthe, Campagne in Frankreich 27. Sept. Eine reichhaltige Münze, wer's versteht, sie gut auszugeben. Schiller, Räuber 1, 1. Hastu ein tochter so mustu gelt haben die tochter außzugeben. A. v. Eyb. Die Tochter unsers Herrn wird morgen ausgegeben (verheirathet). Wieland, Oberon 4, 88. (Er) gab sich als Erben aus von Frau Lingaren. Shakspeare, K. Heinrich V. 1, 2. Ach, ich höre dein furchtbares Seufzen, mit dem du zu Gott schreist, Rache forderst und mich der ewigen Rache dahingibst! Klopstock, Messias 5, 551. Ich gäb' (mein Leben) dran mit aller

---

[1]) Grimm (Gram. II, 260) sagt: „Aus der Wurzel ah-an (moveri bewegt werden) leiten sich aha (mens Seele, Geist), ahma (spiritus), âdum = ahadum (spiritus Athem), ahta = ahada (observatio Beobachtung, Acht)." Wackernagel sagt: »ahten vom lat. agitare? vgl. tihter, trahton.« Eine Wurzelverwandtschaft mit lat. agere, agitare ist nicht zu verkennen; sie zeigt sich aber auch in ahan.

[2]) In der Jägersprache ist ausgeben = Laut geben: Ich hörte die Hunde ausgeben.

Willigkeit. Shakspeare, K. Heinrich VI. 2. Thl. 3, 1. Nimm gastfreundlichen Rath, den die heilige Muse mir eingab. Voß, die büßenden Jungfrauen 10. Hier geb' ich ihm zwei Stübchen ein. Gellert. Welch Volck seinen Hals ergibt vnter das Joch des Königes zu Babel. Luther, Bibelübers. Jer. 27, 11. Am Ende werden wir (Belagerten) sterben, oder uns ergeben. Göthe, Götz von Berlichingen 3. Doch er bat unterthänig, und da ergab sie sich. Bürger, Entführung der Europa. Von dem Greuel und Heidenleben, dem sich Offizier und Soldaten ergeben. Schiller, Wallensteins Lager 8. Deines vollen Herzens Triebe, gib sie keck im Klange frei! Uhland, freie Kunst. Was Sie thun wollen und können, sei Ihnen anheimgegeben. Göthe, Meisters Wanderjahre 1, 12. Zu einem Schelmstück solltest du den Namen hergeben. Schiller, Piccolomini 5, 1. An ihr ist's jetzo, sich herabzugeben. Schiller, Turandot 5, 2. Die schöne hippokratische Verfahrungsart, wodurch sich, ohne Theorie, aus einer eignen Erfahrung, die Gestalten des Wissens herausgaben. Göthe, Leben 11. B. Er gab die Anmerkungen zu der sogenannten Frankfurter Reformation heraus, ein Werk, in welchem die Statuten der Reichsstadt gesammelt sind. Das. 2. B. Gib deinen Trank herbei. Göthe, Faust 1, 131. (Die Brieftasche) ward unter großen Lobpreisungen der Reihe nach herumgegeben. Göthe, Meist. Wanderjahre 2, 3. Dem Kummer hingegeben, brach mir bereits der Blick. Bürger, an die Hoffnung. Was es auch sei, versetzte er, der Verstand oder die Empfindung, das uns eins für das andere hingeben, eins vor dem andern wählen heißt. Göthe, Meisters Lehrjahre 6. Einmal entlassen aus dem sichern Winkel des Herzens, ihrem mütterlichen Boden, hinausgegeben in des Lebens Fremde, gehört sie (die That) jenen tück'schen Mächten an, die keines Menschen Gunst vertraulich macht. Schiller, Wallensteins Tod 1, 4. Und wenn du ihn nicht losgäbst, werde man ihn mit dem Schwerte zu befreien wissen. Schiller, Wallensteins Tod 3, 17. Sie gaben dich nicht dem Vater zum Geleite mit. Göthe, Iphigenie 2, 1. Dem Menschen ist, zur Pilgerschaft durch's Leben, ein Gottgefühl, ein Ruf des Glaubens mitgegeben. Tiedge, Urania 1. Ich kann dir freilich (bei deiner Verheirathung) nichts mitgeben. Gellert. Der Bischof hatte seinen Pfarrern heimlich mitgegeben (befohlen), den Laien das Lesen der Bibel zu erschweren. Sulzer. Der Terzky hat der Mutter Ehrenweine preisgegeben. Schiller, Piccolomini 4, 1. Und hätt' er sich auch nicht dem Teufel übergeben, er müßte doch zu Grunde gehn! Göthe, Faust 1, 93. (Er) wünscht die Gnade zu erhalten, Briefe von der Regentin Mutter übergeben zu dürfen. Schiller, Don Karlos 1, 3. War's etwa kaiserliche Majestät, die ein gemachtes Heer ihm übergab? Schiller, Piccolomini 1, 2. Die königliche Verordnung wird der Bekanntmachung übergeben. Schil-

ler, Abfall der Niederlande 2. B. Daß sie die Stadt den Franzosen übergeben würden. Das. 3. B. Dem Major Geraldin ist's übergeben (aufgetragen). Schiller, Wallersteins Tod 5, 2. Gott hat neben sich gesetzet auch den Nächsten; wird verletzet durch den Dienst, der ihn gleich liebet, und den Nächsten übergiebet (aufgibt, verläßt). Logau, Sinnged. 774. Da umgab von dem hohen Moria ihn Schimmer der Opfer. Klopstock, Messias 1, 51. Papst Clemens hat einem großen römischen Edelmann die sämmtlichen Artilleristen untergeben. Göthe, Benv. Cellini 1, 2. Mache keinen Versuch Ottilien sonst irgendwo unterzugeben, in neue Verhältnisse zu bringen. Göthe, Wahlverwandtschaften 1, 16. Da sähe man . . . die Königstochter gern sich jeder niedern Pflicht der kleinen Wirthschaft untergeben. Wieland, Oberon 10, 12. Wenn ihm der Herr fünfzig Schritte vorgab, so konnte er ihn mit seinem besten Renner nicht einholen. Lessing, Minna von Barnhelm 3, 2. Der ärmste Student (auf der Universität) dünkt sich so viel wie der Graf und gibt diesem nichts vor. Lichtenberg, polit. Bemerkungen. Die Andern wollten den Blättern der Espen am Zittern nichts bevorgeben. Opitz, Schäfferey S. 52. Das Gesetz, das ich ihnen furgegeben habe, verlassen sie. Luther, Bibelübers. Jer. 9, 13. Mit einem leichten Wörtlein, ehe Blut geflossen ist, denkst du die beste Stadt aus Frankreichs Herzen wegzugeben? Schiller, Jungfr. v. Orl. 1, 5. Bald ist's vorüber, und der Erde geb' ich, der ew'gen Sonne die Atome wieder. Das. 3, 6. Mein Volk mag wählen, ich geb' ihm seine Majestät zurück. Schiller, Maria Stuart 4, 9. Ich sollte nun, wie ein weichherz'ger Vater, was sich gern hat und liebt, fein bürgerlich zusammengeben? Schiller, Wallensteins Tod 3, 4.

Anm. Die Participien gestatten noch andere Zusammensetzungen, z. B. Ihm gehörte daher die gesetzgebende Gewalt allein. J. Paul, Hesperus 11. Welches Haupt ihm gefället, um das flicht er mit liebender Hand jetzt den Lorbeer und jetzt die herrschaftgebende Binde. Schiller, das Glück. (Daß man) ihm also wohl eine rathgebende Stimme in unserm Ausschuß zugestehen kann. Schiller, Briefw. mit Göthe 1, 42. (Daß sich) ein theilnehmendes und theilgebendes Wesen hervorthat. Göthe, Meisters Wanderjahre 2, 5. — Heil dem Könige, Heil dem Gottgegebenen! Klopstock, für den König. Verlasset nun des Gesanges freudumgebnen Pfad. Göthe, Faust 2, 185. Und nicht fern mehr lagen die gartenumgebenen Häuser. Göthe, Hermann und Dorothea 5, 149. Des gefahrumgebnen Weibes. Göthe, Eugenie 4, 2. Die Fremde, Schlechtumgebne, Mißempfohlne, sie könnte frohen stolzen Trost empfinden. Das. Am Rande des nachtumgebnen Oceans. Das. Dem silberhaarigen thatenumgebenen Greise. Klopstock, mein Vaterland. — Schon im 16. Jahrh. heißt es: Geystuffgebend. Fischart, Gargantua S. 308. Bey seiner handgegebenen trewen. Hug, Rhetorica, Tübingen 1528. 81[a].

Ergeben (Parcip. Präter.) freiwillig oder unfreiwillig einer fremden Macht unterworfen, aus Rücksicht fruchtlosen Widerstandes. Ergebenheit = das leidentliche Verhalten, daß man ergeben ist, es mag nun dies freiwillig sein oder nicht. Ergebung deutet darauf

hin, daß dies freiwillig geschehe, mit der stärkern oder schwächern Hoffnung eines guten Ausgangs. — Die span'schen Regimenter, die dem Kaiser ergeben, zu entwaffnen. Schiller, Wallensteins Tod 1, 5. (Da) kam Thoas dir, als einer Gottergebnen, mit Ehrfurcht und mit Neigung zu begegnen. Göthe, Iphigenie 1, 2. Ich komme voll Ergebenheit. Göthe, Faust 1, 93. Was unabänderlich und wirklich da ist, trägt sie mit Ergebung. Schiller, Wallensteins Tod 3, 2.

Gelassen (s. lassen) mäßig bei (angenehmen wie unangenehmen) Empfindungen und Gemüthsbewegungen, überhaupt bei allem, was das Gemüth außer Fassung bringt, es mag gegenwärtig sein oder bevorstehen. Davon Gelassenheit. Geduld (ahd. kidult, gadultî, dultî, dult, altſ. githuld, mhd. gedulde, gedult, dulde, dult) und geduldig (ahd. dultîc, gadultîc, mhd. gedultec, gedultic, agſ. dhyldig, beide von dulden ahd. dultôn, dultjan, dultan, thultan, mhd. dulten, dieses von goth. thulan, ahd. th(d)olôn, th(d)olên, th(d)oljan, mhd. doln, agſ. tholjan, altn. thola, engl. thole, schwed. tola, dän. taale, vgl. sanskr. tul, lat. tollere, tolerare, gr. τύλας, τλᾶν) haben den Grundbegriff eines, in Erwartung des Ausganges willigen, ruhigen Verharrens unter etwas, was uns beschwert, mit der ausdrücklichen Beziehung auf die mit der Mäßigung der Empfindungen verbundene Mäßigung der Begierde, von dem gegenwärtigen Uebel frei zu werden. — Seine gelassene Außenseite sticht gegen die Unruhe meines Charakters sehr ab, die sich nicht verbergen läßt. Göthe, Werthers Leiden 1. Du findest mich, o Fürst, gelassen stehn vor einem, den die Wuth ergriffen hat. Göthe, Tasso 2, 4. Du eilest mit gelass'nem Muth zur Mühle. Göthe, der Junggesell und der Mühlbach. Wenn die Geduld gelassen sich an die Hoffnung schmiegt. Salis. Die Gelassenheit wird in großen und anhaltenden Uebeln zur Geduld. Gellert. Fahr' hin, lammherzige Gelassenheit! Zum Himmel fliehe, leidende Geduld! Schiller, Maria Stuart 3, 4. Drum that der arge Stier sehr zahm und sehr geduldig. Bürger, Entführung der Europa.

Begebenheit und das seltnere **Begebniß** = was sich **begibt** (s. oben S. 485), im Besondern mehr die einzelne (wirklich werdende oder gewordene) Veränderung, vorzüglich wenn sie bedeutsam ist. — Er fing nun an, seine eigene Geschichte durchzudenken; sie schien ihm an Begebenheiten so leer. Göthe, Meisters Lehrjahre 8, 1. Zu dem erschütternden Begebniß gesellte sich nun die ahnungsvolle Gegenwart. Göthe, Meisters Wanderjahre 2, 5. Zumalen ich deines Lebens künfftige Begebnüssen beyläuffig sehe. Simplicissimus 1, 12.

Geschichte (s. geschehen) eigentlich was geschieht, dann in engerer Bedeutung Inbegriff alles des in der Welt Geschehenen, auch Erzählung des Geschehenen. Ereigniß (ahd. araugnissî, araugnissa, s. oben S. 486) eigentlich das Vordieaugentreten, das Offenbarwerden; dann was geschieht,

indem es uns bemerkbar vor die Sinne tritt und so wahrgenommen werden kann, auf welche Bestimmung Begebenheit nicht hinweist. Vorfall (s. fallen) was plötzlich und unerwartet geschieht, oft mit dem Nebenbegriff des Hindernden und Störenden. Zufall was unvorhergesehen und unabsichtlich, aber zugleich plötzlich geschieht. Vorgang (s. gehen) was plötzlich geschieht. Abenteuer oder Ebenteuer (vom franz. aventure, avanture, dies von mittellat. aventura für adventura = was zukommt, und eventura = was geschieht; davon, vielleicht an Abend angelehnt, ahd. ofentiar, mhd. abentewr, ebinture, aventiure, dän. aeventyr, eventyr, schwed. äfwentyr, bei Harsdörffer, Gesprächspiele Nürnberg 1647, 7, 64 abendtheurlich) ungewöhnliches und auffallendes Ereigniß, besonders wenn gegen dasselbe der Mensch, insofern er es als hindernd in seinem Wirken ansieht oder in seiner Bekämpfung Ruhm zu gewinnen hofft, in kühn gewagtem Unternehmen auftritt; dann die Handlung in einem solchen Ereigniß, auch die Erzählung desselben, ja die abenteuerliche Person selbst. — Welch gräßliches Ereigniß! Schiller, Tell 4, 3. Durch ein wildes Freudeschießen wurde der große Vorfall der belagerten Stadt verkündigt. Schiller, Belagerung von Antwerpen. Doch hätt' auch gleich ein Zufall der Natur sie hingerafft, wir hießen doch die Mörder. Schiller, Maria Stuart 1, 8. Er war, obgleich zufrieden über die Unschuld der Vorgänge, doch noch einigermaßen zweifelhaft. Göthe, Leben 4. B. Sie reinigten von Ungeheuern die Welt in kühnen Abenteuern. Schiller, Kampf mit dem Drachen. Da sitzt das Abenteu'r mit weiten Aermeln da, der König Hasenfuß! Göthe, die Mitschuldigen 1, 1.

Untergebener (Parcip. Präter.) ist im Allgemeinen der unter eines Andern Befehl Stehende. — Eine neue Macht, die mir nicht untergeben sei. Schiller, Piccolomini 2, 7.

Unterthan (mhd. dër undertân, von unterthun, ahd. untartuon, mhd. undertuon, dies von thun, ahd. tuo(a)n, duo(a)n, toan, tôn, mhd. t(th)uon, duon, älternhd. tuen, altſ. duan, agſ. dôn, mittelniederl. t(d)ôn, dûn, engl. do, niederſ. doon; vgl. gr. τιθέναι = setzen) eigentlich unter etwas (einen Andern) gebracht; dann überhaupt unter Jemandes Befehl gestellt; in engerer Bedeutung: im Rechtsverhältniß der Pflichtigkeit gegen eine gerichts-, grund-, lehns-, zehentherrliche oder auch überhaupt gerichtsbarkeitliche Obergewalt stehend. Untersaß (mhd. dër undersæze, niederd. undersate, s. sitzen) ist eigentlich der unter dem Verhältniß der Lehenspflicht Seßhafte, dann überhaupt s. v. a. Unterthan. Hintersaß (mhd. dër hindersæze) der unter dem Genuß einer Schutzherrlichkeit Seßhafte und dafür Lehns- und Dienstpflichtige. — Der es that, war Eures Königs Unterthan, ein Franke. Schiller, Maria Stuart 4, 1. (Der Kaiser) wird um so viel Unterthanen ärmer! Schiller, Piccolomini 1, 2. Sie (die Fürstin) übertrifft die Untersassen an Hoheit, Tugend und Gestalt. Hoffmannswaldau. Ged. 2, 102. Sie schlingen der Güter reichliche Früchte zusammt den Untersassen hinunter. Göthe, Reineke Fuchs 10, 399. Zwar

starb er euch, doch blieben euch des Edlen Hintersassen (Kotzebues Nachtreter). Platen, die verhängnißvolle Gabel 2.

Geber (ahd. k(g)ëbo, k(g)ëbâri, mhd. gëbe, gëber) **Geberei, Gebung** (mhd. gëbunge) sind einfach (Gebung selten) und in verschiedenen Zusammensetzungen gebräuchlich; **Angeberei, an—, gesetzgeberisch**. — Der Anblick des Gebers ist, wie die Gaben, erfreulich. Göthe, Hermann und Dorothea 7, 26. Es muß reizend sein, als uneigennützige Geberin angebetet zu werden. Göthe, Meisters Lehrjahre 1, 1. Mit den Einflüssen dieser Sitten und Gebräuche ging es vor der Gebung des Gesetzes doch auch allzu weit. Klopstock, Gelehrtenrepublik. — Die Angeber des Geschmacks. Meißner. Die Stimmangeber in Deutschland. Platen, rom. Oedipus 5. Umglänzt von des Freudengebers (Helios) Golde. Collin. Ich muß hin zu der Freudengeberin. Göckingk. Welcher (Mann) Gastgeber zum Weidenhofe gewesen. Göthe, Leben 2 B. Uebel, die sich dem Gesetzgeber am dringendsten darstellten, auf die er also bei seiner Gesetzgebung vorzüglich Rücksicht nahm. Schiller, Lykurg. Du, ein Quell aller Beseligung, Herr, Heilgeber. Klopstock. (Adam) ward Vater und Lebengeber derer, die sein Bild trugen. Herder. (Er) mußte nachsichtig sein als Herausgeber. Göthe, Tag- und Jahreshefte 1795. Die Trösterin, die Muthgeberin, die Besänftigerin, die Hoffnung. Herder. Die Nothwendigkeit ist der beste Rathgeber. Göthe, Tag- und Jahreshefte 1794. Hier muß die Sprachähnlichkeit wenigstens ihre oft gefragte Rathgeberin sein. Klopstock, Gelehrtenrepublik. Die Götter sandten ihm den Schlaf, den Ruhegeber. Herder. (Sie) flehte darauf in den Tiefen der Seele zu dem Sündenvergeber. Klopstock, Messias 12, 450. Ihr Tongeber eines kleinen Zirkels. H. P. Sturz, über ein Paar alte Münzen. — Ich übernahm ihn (den Auftrag) mit Ergebung. Göthe, Meisters Lehrjahre 7, 5. Wüßtest du, welcher Geduld Beispiel wir haben, ach, welcher Gottesergebung! Klopstock, Messias 12, 590. (Mein Gemüth wollte) durch wahre Theilnahme zur Hingebung angeregt sein. Göthe, Leben 14. B. (Er) hatte bei so guter Kost und so angenehmer Umgebung den vorhergegangenen Schrecken vergessen. Göthe, Meisters Wanderjahre 1, 4. (Wie sie) um Vergebung bat. Das. 1, 8. Mahlerische Farbengebung war zu gleicher Zeit mein Augenmerk. Göthe, Tag- und Jahreshefte 1790. Die Zunft schlägt auch, obwohl ohne Maßgebung, vor. Klopstock, Gelehrtenrepublik. — In der wir späterhin die heftigsten Angebereien und Verhetzungen erlebt haben. Göthe, Leben 12 B. Diesem neuen gesetzgeberischen Acte gegenüber. Augsb. Allg. Zeit. 1850 Nr. 57.

Gäbe (gebe, ahd. kâpi, mhd. gibe und gæbe), eigentlich was gegeben werden kann, so daß es angenommen wird; dann überhaupt

häufig vorkommend im Gebrauche, nur in Verbindung mit gäng, früher mit genehm, genähm (s. S. 23). — Ob auch dergleichen gäng und gäb wäre. Göthe, St. Rochusfest. Geng vnd geb. Fischart, Gargantua S. 412. redgeb. Das. 31.

Anm. Gäbig (d. i. gäbe) ist veraltet. — Daß du uns das Gäbige vor das Ungäbige, und das Ungäbige vor das Gäbige verkauffest. Simplicissimus 5, 24. — Wir sind ehrgebiger, weil wir ehrsüchtiger sind. Ungenannter bei Campe.

Gebbar, angebbar, Angebbarkeit sind selten. — Zwischen den gelegten Steinen fand sich keine angebbare Verschiedenheit der Bestandtheile. Gilbert.

Giebig, —igkeit (Volkssprache), gebräuchlicher ergiebig (oberdeutsch ausgiebig) = an Erzeugniß viel aus aus sich gebend, oder woraus man viel Erzeugniß erhält. — Gute und gibige Hallen. Mon. bocc. 24, 409 vom J. 1356. Die Entrichtung bestimmter Giebigkeiten (Kanzleistyl für Abgaben). Jen. Literaturzeitung. Man würde bei einigem Nachgraben vielleicht ein ergiebiges Lager in der Tiefe finden. Göthe, Wahlverwandtschaften 2, 11. Auch ist seines Reichthums Quelle weit ergiebiger. Lessing, Nathan d. W. 2, 3. Mein Aufenthalt zu Wetzlar war zu einer solchen Unterhaltung nicht ausgiebig genug. Göthe, Leben 12. B. Zu dem Segen ausgibiger Ernten. J. Grimm, deutsche Grammatik 3. A. 1. Thl. Vorrede XIII.

Fruchtbar (mhd. vruchtbër statt vruchtbære, s. bar S. 47) eigentlich organisches (dem Pflanzen- und Thierreich angehöriges) Erzeugniß hervorbringend; dann überhaupt Erzeugniß (im Besondern viel) aus sich hervorbringend. Reichhaltig (s. halten) des Stoffes, oder was man so ansieht, in beträchtlicher Menge enthaltend. — So bleibt der Boden trocken und fruchtbar. Göthe, Ph. Hackert Liperi 24. April. Eine Nation, die sich einer eben so reichhaltigen epischen als lyrischen Literatur zu rühmen hat. Platen, das Theater als Nationalinstitut.

Nachgiebig, —keit mit ihren Synonymen s. oben S. 486. 487.

Freigebig, —keit, gern und reichlich gebend, es mag Gutes oder Böses sein, und der Empfänger das Gegebene bedürfen oder nicht. — Freigebig ist der mit seinen Schritten, der kommt von der Katze Speck zu erbitten. Göthe, sprichwörtlich. Alles dieses erhielten wir durch die Freigebigkeit unseres Bauherrn. Göthe, Wahlverwandtschaften 1, 9.

Gutthätig (s. gut S. 454 und thätig) geneigt, dem Andern Gutes zu thun, mit dem Nebenbegriffe, daß er dasselbe bedarf. Mildthätig (s. mild) thätig aus Milde, d. i. geneigt, Andern Gutes zu erweisen aus Weichheit des Gemüthes, also auf eine liebreiche, erfreuliche Weise und reichlich. Wohlthätig (s. wohl) thätig, um das Wohl eines Andern zu fördern. — Sie sind so freundschaftlich, so gutthätig, so voller Vaterlands-

liebe. Lessing, Ernst und Falk 1. Von der Barmherzigkeit mildthät'ger Menschen lebend. Schiller, Tell 2, 2. Wohlthätig, heilend, nahet mir der Tod. Schiller, Maria Stuart 5, 6.

Anm. Sinnverwandt mit freigebig ist das gebschnitzig der Volkssprache, das wol mit Schnitz, Schnitzel zusammenhängt.

Geblich ist nicht im Gebrauch, wol aber an—, vor—, vergeblich (mhd. vergëbenlich). — Jede wirkliche Größe ist durch eine Zahl angeblich. Kant. Der angeblich gestohlene Leuchter war nur verbrannt gewesen. Berlepsch. Daß ich in seinem Herzen eine vergebliche Hoffnung nähre. Göthe, Egmont 1. Die Felsenklippe, die der Strandende vergeblich ringend zu erfassen strebt. Schiller, Maria Stuart 3, 4. Doch traue nicht, bald folgt der Neid und macht aus der Geschicklichkeit ein unvergebliches Verbrechen. Gellert, der Tanzbär.

Vergebens (ahd. fargëbono, mhd. vergëbene und vergëbenes), ein genitivisches Adverbium, bedeutet: ohne Verwirklichtwerden einer Absicht. Das Adjectiv vergeben im Sinne von vergeblich hat sich lange erhalten, scheint aber immer mehr außer Gebrauch zu kommen. Umsonst s. S. 169. — Man spricht vergebens viel, um zu versagen; der Andre hört von allem nur das Nein. Göthe, Iphigenie 1, 3. Suche nicht vergebne Heilung! Göthe, sprichwörtlich. (O laß uns) vergebne Worte nicht bedenklich wechseln! Göthe, Eugenie 4, 1. Es ist die Sorge Eures treuen Herzens, die Euch vergebne Schrecknisse erschafft. Schiller, Maria Stuart 1, 6. Schad' um die treuen Mühen, die vergebnen! Rückert, ges. Ged. 1, 127. Ich will die Pfeile nicht umsonst verschießen. Göthe, Egmont 1. (Du) sollst nicht umsonst in meine Macht gegeben sein. Schiller, Wallensteins Tod 3, 18. Ich erbeitet vergeblich, vnd brachte meine Krafft vmbsonst vnd vnnützlich zu. Luther, Bibelübers. Js. 49, 4.

Gabe (goth. giba, ahd. këpa, gëba, mhd. gëbe, gâbe, ags. gifu) eigentlich was gegeben wird; im edelsten Gebrauch für Geschenk; im engern Sinne dasjenige, was man den Bedürftigen gibt. — O wohl dem hochbeglückten Haus, wo das ist kleine Gabe! Göthe, der Sänger. Andere ziehn frohlockend dort ein mit den Gaben der Ferne. Schiller, Spaziergang. Im Wonnetaumel thut mein Mund, du Geber, deine Gaben kund! Bürger, Danklied.

Geschenk (s. schenken S. 483) allgemein etwas an einen Andern unentgeltlich zu eigen Gegebenes. Spende (ahd. spenta, mhd. spende, aus mittellat. spensa d. i. dispensa, spendere d. i. dispendere = austheilen, gr. σπένδειν) bezeichnet zunächst die Handlung des öffentlichen Austheilens von etwas, besonders von Almosen, dann das in dieser Weise Mitgetheilte. — (Gerichtsrath:) Empfange noch ein herzlich Lebewohl und eine frische Gabe, die auf langer Fahrt beklommnen Reisenden Erquickung athmet. (Eugenie:) Ich nehme dein Geschenk mit Freuden an. Göthe, Eugenie 5, 9.

Auch er ließ den Vorbeiziehenden mancherlei Spende reichen. Göthe, Leben 3. B.

Abgabe 1) die Handlung des Abgebens; 2) das von dem Seinigen an die Obrigkeit Abzugebende, zu Entrichtende. — (Er beschleunigte) die Abgabe des väterlichen Empfehlungsschreibens. J. Paul, Titan 31. Die Abgaben waren gering. Göthe, St. Rochusfest.

Auflage (s. liegen) ist die von der Obrigkeit, oder dem, der die Macht hat, auferlegte Abgabe. Aufgaben und Abgaben heißen Lasten (s. laden), insofern sie von dem, der sie zu entrichten hat, getragen werden müssen, besonders insofern sie beschwerlich oder drückend sind. — Alle Auflagen sollten sie gleich den übrigen Bürgern tragen. Schiller, Abfall der Niederlande 4. B. Unser einer hat's halter gut in **cher Herren Länder, ihr Joch ist sanft und ihre Lasten sind leicht. Schiller, die Flüsse.

Ausgabe 1) die Handlung des Ausgebens; 2) dasjenige, was ausgegeben wird: des Geldes, eines Buches; 3) die über ausgegebenes Geld geführte Rechnung. — Manche Summe, die ihnen zu willkürlichen Ausgaben übrig blieb. Göthe, Wahlverwandtschaften 1, 47. Für das übersendete Exemplar zweiter Ausgabe danke zum schönsten. Göthe, Briefw. mit Schiller 2, 290. Und was ein Anderer gewann, sich als Verlust in Ausgab' brachte (berechnete). Wieland.

Auflage heißt die Ausgabe eines Buches, insofern das zu druckende Buch auf die Presse gelegt und abgedruckt wird. — Nach dem Bestand der Auflage, die bei mir liegt und bei dem hiesigen Buchbinder noch restirt, müßten etwa noch hundert und achtzig (Exemplare) in Weimar sein. Schiller, Briefw. mit Göthe 2, 200.

Mitgabe ist das Jemanden als Eigenthum Mitgegebene, besonders das bei einer Verheirathung von einem Theil dem andern Zugebrachte. Mitgift ist nur eine andere Form (s. unter Gift). Brautgabe (ahd. prûtikëpa, brutigëba, mhd. brûtgâbe, s. Braut S. 419) ist ursprünglich das von dem Manne der Braut an Geld und Gut Zugebrachte, welches die Heirat bedang; späterhin auch das, die Braut dem Manne an Geld und Gut mit in die Ehe bringt. Das von Voß gebrauchte Bräutigamsgabe ist selten. Morgengabe (ahd. morgangëba, altn. morgungiöf, mhd. morgengëbe, morgengâbe [1]) eigentlich das ansehnliche Geschenk, das der Mann am Morgen nach der Brautnacht der Braut gibt, gleichviel ob vorher bedungen oder nicht; nhd. auch das mit in die Ehe Eingebrachte. — So kann man den Traum, wenn auch nicht unmittelbar von oben gegebene, doch als eine göttliche Mitgabe, einen freundlichen Begleiter

[1]) Morgen ist goth maúrgins, ahd. morkan, altſ. morgan, agſ. mhd. dän. morgen, altn. morgun, altfries. morn, neufries. moarn. Grimm d. Myth. 2. A. S. 709 vermuthet einen mit Anbruch und Brechen des Tages verwandten Begriff, weil das goth. gamaúrgjan schneiden und kürzen ausdrückt.

auf der Wallfahrt zum heiligen Grabe betrachten. Novalis, H. von Ofterdingen 1, 1. Daß er bei ihrer Tochter keine Mitgabe sich versprechen müßte, sie bekäme eine Ausstattung und weiter nichts. C. L. v. Klenke, Lebensbeschreibung der Dichterin A. L. Karsch. Welche sich Neleus wegen der Schöne vermählt, nach unendlicher Bräutigamsgabe. Voß. Da hast du die Mitgift! Bürger, Lenardo und Blandine. Wenn Ehre zu verletzen war, so, fürcht' ich, stand eine größ're auf dem Spiel, als mir Kastilien zur Morgengabe brachte. Schiller, Don Karlos 4, 9. jr morgengab, so jr jr gemahel gegeben hat. Hug, Rhetorica Tübingen 1528 Bl. 166. (Das Gut) ist vnuerpflicht, vnuerwidmet, vnuermorgengabt. Das. Bl. 171.

Mahlschatz (ahd. mahalscaz, mhd. mehelscaz, niederd. målschat, aus ahd. mahal = Gerichtsstätte, öffentliche Verlobung, Ehevertrag, und goth. skatts, ahd. scaz, mhd. schaz, schatz, altn. skattr, agſ. scæt, sceat, mittelniederd. schat) eigentlich das Unterpfand gegenseitiger Liebe und Treue bei der Eheversprechung, vorzugsweise der Braut- oder Verlobungsring; dann überhaupt das bei einer Verehelichung von einem Theile dem andern Zugebrachte, insofern es Geld oder Gut betrifft. Brautschatz (mhd. brûtschaz, niederd. bruttschatt) ursprünglich der an den Vater, oder, wenn derselbe gestorben war, an den Bruder oder Vormund der zu eheligenden Jungfrau oder Wittwe für dieselbe gezahlte Kaufpreis, der dann wahrscheinlich der Braut als Geldmitgabe in die Ehe zukam; dann allgemein so viel als Mahlschatz. Heiratsgut = das durch die Heirat dem andern Theile zugebrachte Vermögen. Die Ausstattung und die Aussteuer bedeuten das, was an häuslicher Einrichtung und Leibbedarf mit in die Ehe gegeben wird, also das Heiratsgut davon geschieden und nicht mitgerechnet. Ausstattung erinnert an mhd. stæte ze wîbe gëben d. i. zur Ehe, mit festem Beharren, geben; Aussteuer hat den Grundbegriff des Unterstützens (mhd. stiuren = steuern, unterstützen, zum bessern Bestehen versehen). Ausstaffierung (aus ital. stuffare, franz. estoffer) ist eigentlich die Versehung mit Stoff, dann allgemeiner (besonders in der Volkssprache) so viel als Ausstattung. — Jede der Jungfrauen trug in dem zierlichen Körbchen den Mahlschatz, wie es die Sitte gebot. Platen, d. Fischermädchen in Burano. Octavius Farnese erhält mit ihrer Person die Herzogthümer Parma und Piacenza zum Brautschatz. Schiller, Margaretha von Parma. Daß dem Mädchen eine Ausstattung gereicht werden kann. Göthe, Egmont 2. Zuerst also beschlossen die guten Alten die Heirath, dann fingen sie an vom Heirathsgute zu sprechen ... Wehe dem Manne, der sich an der Mitgift seiner Frau erholen will! ... Aber wißt nur, das Mädchen soll mein sein, und die Aussteuer mag euer bleiben. Göthe, Benvenuto Cellini 1, 1. Daß du dein Abbild ausstaffirt mit Allem, was die Schönheit ziert. Bürger, das Mädel das ich meine.

Anm. Die Volkssprache hat hier und da noch die Hilichsgabe, von hiuleich, hîleich = Vermählung, Heirat; von ahd. hîwan, mhd. hîwen, hijen = in den

Hausstand treten, sich verehelichen (agſ. hiwa, altn. hion = Familie, mhd. hîwe = Gemahl) und goth. láiks, altn. leikr, alth. leih, mhd. leich = Spiel; goth. láikan = springen, spielen; altn. leika = spielen, mhd. leichen, nhd. (Volkssprache) laichen.

Zugabe, was dazu, **Beigabe**, was dabei gegeben wird. — Daß er die Freundlichkeit der Braut als eine dankenswerthe Zugabe mit Behaglichkeit aufnahm. Göthe, Wahlverwandschaften 2, 10. Dieser Mensch war eine traurige Zugabe zu ihrem eingeschränkten Leben. Göthe, Meisters Lehrjahre 7, 4.

In gewissem Sinne sind mit **Zugabe** verwandt Zuwage (s. S. 132) Zuthat und Beilage. — Wenn du uns künftig ein Dutzend Worte schenkst, so gib uns ein Dutzend Gedanken als Zuwage. Platen, Schatz des Rhampsinit 3. Dann geb' ich dir Volquessen, Touraine, Maine, Poitiers und Anjou, diese fünf Provinzen, mit ihr zugleich, und diese Zuthat noch, baar dreißigtausend Mark engländisch Gold. Shakspeare, K. Johann 2, 2. (Einem weitläufigen Brief) war eine kurze Nachschrift hinzugefügt, nebst einer Beilage von der Hand eines Gehülfen. Göthe, Wahlverwandtschaften 1, 2.

An—, Auf—, Gegengabe u. a. sind aus folgenden Beispielen klar. — (Er) hielt sich besonders an die neuesten mit dem gegenseitigen Stande der Himmelslichter übereintreffenden Angaben. Göthe, Meisters Wanderjahre 3, 15. Sein Brief war ohne Ortsangabe. Campe. (Er fand) eine bedenkliche Aufgabe. Göthe, Meisters Wanderjahre 3, 3. Ihr habt, so sprach er, keine Ausstellung, also auch wohl keine Preisaufgabe. Das. 2, 9. Wenn sie nicht sieben Potentaten (nemlich deren elendeste Kupferstiche) begleitet hätten, als Dareingabe. J. Paul, Siebenkäs 6. Die nehm' ich an zur Gegengabe. Pfeffel, der Phönix. Ihn beschäftigte die nähere Betrachtung derselben (Disputation) und manche Vorbereitung zu einer künftigen Herausgabe. Göthe, Leben 12 B. Rückgabe geboten sie der Kostbarkeiten und Schätze. J. v. Müller. Er hatte darauf gewußt eine Uebergabe von Mainz zu bewirken. Göthe, Campagne in Frankreich Trier 29. Oct. Wo die Uebergabe der Fürstenbraut vorgeht. J. Paul, Hesperus 9. Ich beschwichtigte sie mit einigen Vorgaben des Nachtisches. Göthe, Leben 17. B. Um Wiedergabe jener Ländereien. Shakespeare, Hamlet 1, 2. — Aus beiden sprach ein Mann von sehr großem Scharfsinn und der feinsten Beobachtungsgabe. Schlichtegroll. (Daß er) die Bildungsgabe, die ihm angeboren war, mit kunstgemäßer Fassung benutzen möchte. Göthe, Leben 14. B. So werden Sie Witz und Erfindungsgabe dem leichtfertigen Knaben nicht absprechen. Göthe, Meisters Wanderjahre 1, 9. Der Hochselige hat immer groß gedacht von Eurer Gnaden fürtrefflichem Verstand und Feldherrngaben. Schiller, Wallensteins Tod 1, 5. Wegen Prüfung solcher Geistesgaben. Göthe, ital. Reise Neapel 26. Mai 1787. Auf die der Kaiser, allen guten Böhmen zum

Aergernisse, Gnadengaben häuft. Schiller, Picc. 1, 2. Es ist eine rechte Gottesgabe um einen weisen und sorgfältigen Freund. Schiller, Briefw. mit Göthe 4, 377. O eine edle Himmelsgabe ist das Licht des Auges. Schiller, Tell 1, 4. (Laßt uns euch) von Landesgaben, zum Lebewohl, Erquickungsvorrath widmen. Göthe, Eugenie 4, 3. Nach Maßgabe der Krankheit. Schiller, Briefw. mit Göthe 5, 209. Die Nachahmungsgabe des Menschen ist allgemein. Göthe, Meisters Wanderjahre 2, 12. Wie ich nun über diese Naturgabe nachdachte. Göthe, Leben 15. B. Und nicht Gelübd' und Opfergaben führen die Flüchtigen uns zurück. Heydenreich. Ihre Jugend ist kräft'ge Rednergabe ohne Wort. Shekspeare, Maß für Maß 1, 3. Jeden Vorzug des Körpers verband sie noch mit so mancher Seelengabe. Meißner. Da sah er die Silbergab' am Pokaltisch niederrollen. Sonnenberg. Sprachengabe besaß er in hohem Grade. Göthe, Leben 14. B. Durch Verräthergaben. Shakspeare, Hamlet 1, 5. Eine solche Wechselgabe wäre einer solchen Mutter und Freundin würdig. J. Paul, Titan 58. (Weil Gott) mit hohen Wundergaben sie gesegnet. Schiller, Jungfrau von Orleans Prolog 2.

Gabenfresser, —herr, —sammlung u. a. — Sie drängten mich zum gabeseligen Munde. Göthe, Elegie. Solches bewahrend im Geist, ihr Könige, Gabenverschlinger. Voß. Und weil an vil orten die Vischer jre kunden oder Gabkauff ausser Lands haben. Landord. von 1553 bei Schmeller 2, 9.

Gaben (ahd. gëbôn, gëbên, mhd. gëben = einem ein Geschenk machen, ihn begaben) ist wenig, mehr sind begaben und verausgaben im Gebrauch. Davon Begabung, Verausgabung. — Kein Pilger, der nicht auf dem Altar ein frommes Opfer gabte. Pfeffel. Dann sollst du mich knieend sehen vor jener Gottheit, die mich so begabte. Göthe, Tasso 2, 3. — Allbegabte Pandora ward sie genannt. Voß. Ziehe des heiligen Eurotas fruchtbegabtem Ufer immer auf. Göthe, Faust 2, 181. Nun aber, nun verkannt' er weiter nicht den glückbegabten Göttersohn. Bürger. Dem gottbegabten Greise. Göthe, Eugenie 5, 7. Der hochbegabten Frauen. Das. 1, 1. Die rauhe sturmbewegte Zeit heischt einen kraftbegabten Steuermann. Schiller, Jungfrau von Orleans 1, 5. Mit den sinnbegabten feinen Hämmern. Göthe, der Becher.

Beschenken unterscheidet sich von Begaben, wie Geschenk und Gabe S. 495.

Gift (ahd., mhd., agſ., altn., die gift = Gabe) ist im Sinn von Gabe nhd. wenig mehr im Gebrauch. Davon Ab—, Mitgift (S. 496). Mhd. wandte man dieses Wort verhüllend für den

tödtlichen Stoff an: dër gift, nhd. (die) der, gebräuchlicher das Gift[1]). Davon giftig; vergiften (ahd. vergiftan = weg—, übergeben); Vergifter, Vergiftung. — Die Tenne zollt mir ihre Gift. Bürger, Danklied. Des Kaisers Wort ist groß und sichert jede Gift. Göthe, Faust 2, 291. Der Staat duldete es nicht, daß der Acker mit jährlichen Abgiften zum Vortheil der abgehenden Kinder beschwert wurde. J. Möser. Nicht deutsches Herzens . . gab er zur Armengift (Almosen) den Freiheitssang altdeutscher Tugend. Voß. Die Zunge ist voll tödlicher gifft. Luther, Bibelübers. Jac. 3, 8. Den stärksten Gift kochen. J. Paul, Titan 262. Ich habe selbst den Gift an Tausende gegeben. Göthe, Faust 1, 58. Er führt nun in einem festen, geschliffenen Glasfläschchen dieses Gift als das sonderbarste Gegengift bei sich. Göthe, Meisters Lehrjahre 8, 10. In gährend Drachengift hast du die Milch der frommen Denkart mir verwandelt. Schiller, Tell 4, 3. Die Bosheit sprüht hier nicht ihr Nattergift auf unbesorgter Unschuld Rosenkronen. Salis, an ein Thal. Und ordinirt, wenn nichts verschlägt, ein kleines Gränchen Rattengift. Platen, rom. Oedipus 3. Kein Gift über Schlangengift. Herder. Wenn er das Sündengift am Menschen wird gewahr. Lohenstein. — Eine Frau, deren Mann er hat hinrichten lassen, vergiftet ihn. Göthe, Leben 14. B. Kein scheeler Blick des Neids vergiftet seine Freuden. Uz, Kunst stets fröhlich zu sein 1. Monarch, erwiedert der Vergifter. Pfeffel, das Gift. Da lachte die Vergifterin noch. Göthe, Faust 1, 106. Wir sind quitt, du Herzvergifterin! Schiller, die Kindesmörderin. Die mit jren gifftigen Worten zielen. Luther, Bibelübers. Ps. 64, 4. Alle Seuchen treibt er hinweg und alle Vergiftung. Göthe, Reineke Fuchs 10, 78.

Giftapfel, —arzenei, —barsch (perca venenosa L.), —baum, —becher, —beere, —bissen, —blase, —bohne, —dampf, —dunst, —eidechse, —erz, —esche, —essig, —fang (im Hüttenbau), —fisch, —gefäß, —getränkt, —hahnenfuß, —hauch, —heil (anthora L.), —hirschling, —hund (squalus centrina L.), —hütte (im Hüttenbau), —kies, —kraut, —kugel, —kunde, —latwerge, —lehre, —mehl, —mischer, —mittel, muß, —pfeil, —pflanze, —pflaster, —pille, —pilz, —pulver, —regen, —reich, —roche, —schlange, —schwamm, —stein, —trank, —wasser, —wurzel u. a. — Mit giftbenetzten Waffen. Collin. Bist du die Giftblume? J. Paul. Ein brennendes mit Nessus Giftblut getränktes Gewand. J. Paul. (Daß er) seine Giftblüthen oder seine Heilwurzeln triebe. J. Paul. Ich bekämpfe mein gifterfülltes Land. Shakspeare, Coriolan 4, 3.

---

1) Opitz, Hoffmannswaldau, Lohenstein sagen die und das Gift; Weichmann, Haller der und das Gift; Günther der, die und das Gift = venenum.

Die die fressenden Giftfarben zu diesem Bilde rieb. J. Paul. Da sieht man Schlangen hier und Nattern die giftgeschwollnen Bäuche blühn. Schiller, Kraniche des Ibykus. Nagten sie dort ein Giftgewächs. Pyrker, Rudolph 5. Mit Entsetzen sammelt meine Feder einige der gifthauchenden Worte. Thümmel. (Wo du) den Giftkamm der listigen Schlangen beschneiden kannst. Benzel-Sternau. Ich lernte geheim ja die Giftkunst. Sonnenberg. Dir ist die Natter giftlos. Ramler. Für manche Menschenbrust in der Kirche wurde durch die Rede der Vergangenheit die Giftspitze abgebrochen. J. Paul. Ich muß den Gifttrank dieser Seligkeit vollends ausschlürfen. Schiller, Räuber 4, 4. Das kleine Kind aber wird von Einem schwarzen Gifttropfen der Gegenwart ganz umzogen und erdrückt. J. Paul. Die gifttrunkenen Pfeile. Willamov. Giftvolle Schlange! Das ist deine Liebe! Schiller. Die ätzenden Giftworte. J. Paul. Und drückte alle seine Giftzähne hinein. J. Paul.

Anm. 1. Die Redensart: was gibst (du), was hast (du), z. B. davon rennen, über Hals und Kopf, gehört der Volkssprache an.

Anm. 2. Gabelle (ital. gabella) Nachsteuer, Abzugsgeld, scheint aus dem deutschen Gabe gebildet.

Anm. 3. Mit Geb— werden in den früheren Sprache verschiedene Eigennamen gebildet: Gibeke (Burgunderkönig), Gëbeno, Gëbehard (Këpahart), Gëbewîn, Giflet.

Anm. 4. Im mhd. Wörterbuch von Benecke-Müller I, 509 ist zwischen geben (S. 50.ı f.) und Gift (S. 510) Gabel abgehandelt, als gehörte dieses Wort zu geben. Das Wort lautet ahd. k(g)abala, mhd. gabell, gabel, altn. gaffal, agſ. gaflas, dän. schwed. holländ. gaffal, und wird von Wackernagel mit lat. gabalum = Galgen (Y) zu gibil = Giebel (/\), gebal = Schädel, gr. κεφαλή = Kopf gerechnet; nach Weigand ist die Abstammung noch unausgemittelt.

Geschehen.

(Wurzel scah, scih. [1])

Geschehe, geschah, geschehen (kiscihu, kiscah, kiscâhumês, kiscëhanêr, kiscëhan, gascëhan; mhd. geschihe, geschach, geschâhen, geschëhen, geschên) 1) allgemein, wirklich werden (s. S. 486); 2) im Besondern zur Wirklichkeit gebracht werden durch das Thätigsein von Personen; 3) (veraltet) es geschieht mir = begegnet mir, ich komme in den Fall, es zu thun. — Diese Zeit geschach eine gar grosse Finsternuß des Mons. Aventinus, Chronik 1580 Bl. 115. Indeß ihr Complimente drechselt, kann etwas Nützliches geschehn. Göthe, Faust Vorspiel. Am Himmel geschehen Zeichen und Wunder. Schiller, Wallensteins Lager 8. Jetzt ist's um dich

[1]) Das einfache skëhan ist nicht mehr im Gebrauch, war es aber, z. B. wêwurt skihit = Wehschicksal geschieht, im Hildebrandslied.

geschehn! Das. So auch mit der Liebe der Treuen geschicht. Göthe, Jery und Bätely 1. — Ein Wort macht alles ungeschehn. Schiller, Maria Stuart 3, 4.

Anm. 1. Die Formen geschicht, geschach, im 16. — 17. Jahrh. noch mehrfach gebraucht, werden auch jetzt noch angewendet, besonders in der Volkssprache.

Anm. 2. Früher findet man statt geschehen auch beschehen: das solches schon beschehen wäre. Simplicissimus 1, 20.

Geschichte (die wahrscheinlich nach und nach zur Einzahl gewordene ahd. Mehrzahl gescihte, mhd. geschichte, von der ahd. Einzahl g(k)esciht, mhd. geschiht, in einer Urkunde von 1349 bei Roth: Urkunden der Stadt Obermoschel, München 1848, geschiecht) 1) (ältere Sprache) ein zufälliges Ding; 2) (ältere Gerichtssprache) Thatbestand; 3) die geschehene Sache (s. S. 491). — (Frage:) Geschicht ichtz (etwas) von geschicht? (Antwort:) Nichtz nicht, sunder alle ding geschechent von der ordnung gottes. Schmeller 3, 338. Wenn ein Legat auf ein Geding oder Geschicht, die in einer benannten Zeit vollbracht oder erfüllt werden soll, gerichtet ist. Das. Wirzburg. Landgerichtsordnung v. 1618. Es bestettiget diß wort das geschicht des frommen Josephs. J. Agricola, Sprichw. 101. Nach diesem Geschicht fraget David den Herrn. Luther, Bibelübers. 2. Kön. 2, 1. Das gäbe Geschichten! Göthe, der Edelknabe und die Müllerin. (Ich war) Zeuge einer rührenden Geschichte. Schiller, Don Karlos 1, 4. — Das (Holz) es zu Bechern gehöhlt, und grub mit liebendem Fleiße Göttergeschichten darauf. Cludius. Wie die Fabel- und Halbgeschichte lautet. Herder. Die stille Haus- und Kindergeschichte fängt an vom gebohrnen Feldthiere und seinem Vaterlande, dem Felde. Herder. Aus unsern Kriegsgeschichten werden dann Erzählungen in langen Winternächten. Schiller. So wollt' er in die noch ganz brach liegende Landesgeschichte von Hukelum seinem Pflug einsetzen. J. Paul. Eine Muttergeschichte vom Baume und unter Bäumen. Herder. Der Versuch muß einem philosophischen Forscher der Menschengeschichte immer sehr merkwürdig bleiben. Schiller, Lykurg. Wofür hältst du denn die Nachtgeschichte? J. Paul. Nun noch zur Abwechslung eine einzige Reitgeschichte. E. Wagner. Die Mutter führte jene Schauergeschichte an, das rc. J. Paul. Bild, Gemählde der Morgenröthe, und zugleich Schöpfungsgeschichte. Herder. Da hat man sich auf einmahl in die Spielgeschichten hineingeschwatzt. E. Wagner. Und heißer entflammt in der Urwelt Theatergeschicht'. Sonnenberg. Der Paladin beginnt nun seine Traumgeschichte. Wieland, Oberon 4, 1. Die Kirchengeschichte war mir fast noch bekannter als die Weltgeschichte. Göthe, Leben 11. B.

Die Synonymen s. S. 491. — Ungeschicht sagt Fischart (Gargantua S. 428) für bösen Ruf.

Geschichtlich; Geschichtliebend, —säule, u. a.; Geschichtenbuch, —träger; Geschichtsbuch, —dichter, —erlernung, —erzählung, —forscher, —forschung, —freund, —kalender, —kenner, —kenntniß, —kunde, —kundig, —kunst, —tafel, —wahrheit, —wissenschaft u. a. — (Ich war) geschichtlich vorbereitet genug. Göthe, Leben 12. B. Die eigentlichen Geschichtklauber ... sind ein murrendes Volk. Lichtenberg, literärische Bemerkungen. Der dramatische Dichter ist kein Geschichtschreiber. Lessing, hamburger Dramaturgie 11. Geberdenspäher und Geschichtenträger. Schiller, Don Karlos 1, 1. Kein Wunder, daß manche Leute diese ganze Erzählung für eine Geschichtsdichtung zu nehmen geneigt waren. Campe. Ich will kein Geschichtsgemählde aufstellen. Seume. Mir scheint es aber besser, daß ich den kärglichsten Geschichtsstoff vermehren helfe. Benzel-Sternau. Du wirst von diesem Geschichtsumstande, der nächsten Ursache des dreißigjährigen Krieges, wol schon gehört haben. Campe. Man erzählte hundert große und kleine Geschichtszüge von Pölenburgs Kinderliebe. Kl. Schmidt.

Schicken (ahd. scicean, mhd. schiken, schicken, schichen, S. 46, 222) eine härtere Form von schehen in geschehen[1]), bedeutet 1) so viel als machen, daß etwas geschehe, bewirken und so verschaffen, ordnen, einrichten (altn. skicka = verfügen, ordnen); davon 2) dann nach Anordnung oder Verfügung anderswohin kommen machen, und so auch bloß von sich entfernen; 3) eine dem Zwecke, der Bestimmung angemessene Beschaffenheit annehmen, haben. — Man wirs nur kunten geschicken, das uns nichts böses geschach. Reime von 1562. Diu vart (Fahrt) was (war) wol geschichet. Wigalois 8857. Der Herzog mag darüber schicken (verfügen, Befehle geben). Bayr. Landtagshandlungen 1, 198. Zuckererbsen in Schoten und zwei gebratene Küchlein bring' ich nur und schickst du dich gut, Erdbeeren zum Nachtisch. Voß. Der sich in Alles zu schicken wußte. Göthe, Leben 3. B.

Sich fügen (mhd. sich vüegen, aus ahd. fuogjan, fôgjan, fuagen, mittelniederd. vôgen, schwed. foga, dän. foje, holländ. voegen, engl. fadge; vgl. gr. πτύσσω = ich falte, πήγνυμι = ich hefte an, lat. pango = ich befestige, sanskr. pas = verbinden) in eine Verbindung der Angemessenheit oder Paßlichkeit, verbindende Zuständigkeit des Einen zum Andern kommen. — Die andern Synonymen, wie weitere Beispiele s. S. 46. — Er sieht mit heiligem Vergnügen auf unsrer Erde selbst sich alle Theile fügen, und Ordnung überall, auch wo die Tugend weint. Uz.

Ab—, an—, auf—, aus—, be—, bei—, durch—, ein—, empor—, ent—, entgegen—, fort—, her—, herab—, heran—, her-

[1]) Schmeller, Wackernagel, Weigand u. A. stellen geschehen und schicken, als zu Einer Wurzel gehörig, zusammen.

auf—, heraus—, herbei—, herein—, herüber—, herum—, herunter—, hervor—, herzu—, hin—, hinab—, hinan—, hinauf—, hinaus—, hindurch—, hinein—, hinüber—, hinunter—, hinweg—, hinzu—, mit—, nach—, nieder—, um—, umher—, unter—, ver—, vor—, voran—, vorauf—, voraus—, vorbei—, vorüber—, weg—, zu—, zurück—, zusammen—, zuvorschicken sind klar. — Den (Bedienten) ich abgeschickt hatte. Göthe, Benvenuto Cellini. Indem er sich weiter zugehen anschickte. Göthe, Wahlverwandtschaften 1, 1. Sich albern zu etwas anschicken. Lessing. Mein Tisch, mein Haus, mein Stall sind kostbar aufgeschickt (aufgeräumt). Opitz. Ich hatte zwei, drei Boten ausgeschickt. Göthe, Götz von Berlichingen 4. Dem Manne gleicht Ihr, der sein früh Geschäft beschickt. Uhland, Ludwig d. B. 1. Ihn beschickten (ließen rufen) wir. Das. 1. Der den Boten fortgeschickt hatte. Göthe, Wahlverwandtschaften 1, 10. Da Gott . . . uns einen Menschenerlöser . . . herabschickt. Klopstock, Messias 2, 866. Daß der Mond seinen Gevatterbitter bei den Erdengelehrten herumschicke. J. Paul, Hesperus 1. Julie hatte kaum Zeit, ihm die Magd nachzuschicken. Göthe, der Sammler und die Seinen 6. Brief. Von übler Wirkung ist der Prolog, welchen Euripides seinen Stücken vorausschickt. Ungenannter bei Campe. Sie verschaffen mir einen reitenden Boten, den ich noch heute Abend wegschicken kann. Göthe, Wahlverwandtschaften 1, 10. Was Gott mir zuschickt, hätte es auch die Gestalt des Elends, wird Wohlfahrt sein. Gellert.

Geschickt zunächst dem entsprechend, wie es die Anordnung erfordert; dann überhaupt paßlich beschaffen, zuständig wozu, sei dies nun von körperlichen Dingen oder vom Geiste; im Besondern körperlich und geistig im Stande, mit Leichtigkeit etwas zu thun. — Daß wir immer besser und zu unserer ewigen Bestimmung geschickter werden. Gellert. — Hierbei bürdete er uns gewöhnlich allerlei ungeschickte Vorschläge auf. Göthe, Leben 7. B. Er ließ sich zu einer ungeschickten Stunde bei mir melden. Schiller, Briefw. mit Göthe 4, 275.

Aufgeräumt (s. S. 24) und aufgelegt (s. liegen) in der Gemüthsverfassung, etwas mit Leichtigkeit zu thun: dort, insofern Alles, was die Seele trübt, hinweggeräumt ist, so daß sie heiter zum Handeln gestimmt ist; hier, insofern das Gemüth die zum Handeln geeignete Richtung hat. Tüchtig (mhd. tühtic = kräftig, thätig, von ahd. toht = sittlich kräftig, gut, diu tohtî = sittliche Kraft, mhd. tuht = geeignete Stärke und Güte, älternhd. die Tucht = crafft vnd macht, von taugen goth. dugan? ahd. t(d)uk(g)an, mhd. tügen, agſ. dugan, schwed. du(o)ga, dän. due; vgl. gr. τύχη, τυγχάνω) bedeutet sowol überhaupt so viel als Kraft und Güte, vornehmlich Fülle der Kraft und Güte habend, als auch Kraft und Güte, vornehmlich Fülle der Kraft und Güte geeignet zu einer gewissen Bestimmung. Tauglich (von taugen) nach Erforderniß geeignet zu einer gewissen Bestimmung. Siehe

noch bequem S. 38. — Aufgeräumt bedeutet einen gewissen Zustand des Menschen, wo er fröhlich ist, aber nicht dauernd. Kant. (Er ist) immer noch so aufgeräumt, als jemals. Shakspeare, viel Lärmen um nichts 1, 1. Sie haben ja den Herrn gesprochen, Herzog. Wie fanden Sie ihn aufgelegt? Schiller, Don Karlos 3, 6. Nicht daß wir tüchtig sind, von uns selber etwas zu denken. Luther, Bibelübers. 2. Kor. 3, 5. (Die Häuser zeigten sich) tüchtig und schön von außen, bequem und zierlich von innen. Göthe, Meisters Wandersjahre 2, 7.

Schicker; Schick, auch **Geschick**; **schicklich**, **Schicklichkeit** = was den äußern Verhältnissen angemessen ist, mit ihnen übereinstimmt. — Der Saus und Braus, macht denn der den Soldaten aus? Das Tempo macht ihr, der Sinn und Schick, der Begriff, die Bedeutung, der feine Blick. Schiller, Wallensteins Lager 6. So wäre denn halt 'ne Komödie in den Schick gebracht. Shakspeare, Sommernachtstraum 1, 2. Das hat Schick und Gestalt. Voß, Luise 1, 204. Er hatte selbst viel Handgeschick. Göthe, Wahlverwandtschaften 2, 2. Vor so vielen Personen stehend suchte er sich für den Augenblick einen schicklichen Platz. Göthe, Meisters Wanderjahre 1, 9. Julie empfing ihren angekündigten Bräutigam, schicklich aber zuvorkommend. Das. 1, 8.

Anständig (s. stehen) dem Anstande gemäß; stärker ist wohlanständig. — Er hatte etwas Weiches in seinem Betragen, das sehr schicklich und anständig war. Göthe, Leben 10. B. Nach der allgemeinen Erzählung soll sich Schlegel mit vieler Mäßigung und Anständigkeit betragen haben. Schiller, Briefw. mit Göthe 6, 20. Einen jungen Menschen von Anstand und Figur. Das. 6, 196,

Anm. Schiller sagt auch: „Und das Gemunkel und das Geschicke" für wiederholtes Schicken.

Geschicklichkeit ist die Beschaffenheit, eine künstliche und gar mehrfach zusammengesetzte Handlung auszuführen. — Im Fleiß kann dich die Biene meistern, in der Geschicklichkeit ein Wurm dein Lehrer sein. Schiller, die Künstler. — Freilich haben sie nur im Stillen der Einseitigkeit, der Unordnung, der Lässigkeit, der Ungeschicklichkeit zusehen können. Göthe, Unterhaltungen deutscher Ausgewanderten. (Wie sie) eine gewisse Schreibgeschicklichkeit sich zu verschaffen wissen. Schiller, Briefw. mit Göthe 3, 146.

Fähigkeit (von fahen, s. fangen) ist überhaupt die günstige Beschaffenheit Jemandes zu gewissen Handlungen. Fertigkeit (von fertig, s. fahren) wird die genannte Beschaffenheit genannt, wenn sie von der Art ist, daß die Ausübung der Handlungen leicht und geschwind von Statten geht. — Er verdankte der Natur auch noch das seltene Glück, aus Liebe zum Vater, aus Ehrfurcht für den Freund, seine Fähigkeiten gerade dahin lenken zu wollen, wohin man deutete. Göthe, Meisters Wanderjahre 1, 8. (Er) trug Wilhelmen auf das genaueste und vollständigste mit Leidenschaft vor, was er

sich alles in beiden Welttheilen von solchen Kunsteinsichten und Fertigkeiten verspreche. Das. 1, 4.

Geschick wird (außer der Bedeutung von Geschicklichkeit) wie Schicksal in doppelter Bedeutung gebraucht: a) das nach höherer Ordnung dem Weltwesen an Begebenheiten und Veränderungen im Sein Zukommende, und b) das die Verhältnisse in der Welt nach höheren ewigen Gesetzen (wie das fatum der Römer), oder nach seiner Willkür ordnende Wesen. Geschick drückt mehr die Zusammenordnung aus, was in Schicksal nicht liegt. Schickung (mhd. diu shickunge = Verbindung des Einen zum Andern) bedeutet zunächst Verbindung des Zukommens nach höherer Ordnung; dann das nach dieser Verknüpfung Zukommende. — Ja, der Wille ist der meine, doch die That ist dem Geschick; wie ich ringe, wie ich weine, seinen Arm hält nichts zurück. Grillparzer, Ahnfrau. O des Glücks, des günstigen Geschicks! Göthe, Wirkung in die Ferne. Die Weisheit selbst entwarf der kleinsten Fliege Glück, ihr Schicksal ist bestimmt, so gut als Roms Geschick. Uz. Dein Ungeschick ist mir ein Unterpfand des Himmels, daß ich zu etwas Großes aufgehoben bin. Schiller, Fiesko 1, 9. Ihr solltet Gottes gnäd'ge Schickung preisen, die es so gut gelenkt. Schiller, Tell 4, 2. Seht! ich will Alles eine Schickung nennen. Schiller, Maria Stuart 3, 4. — Wenn dir Göttergeschick Errettung gewährt. Voß. Mich kränkt des Odysseus Jammergeschick. Voß. Vom niedern Dienst im Stalle stieg ich auf durch Kriegsgeschick zu dieser Würd' und Höhe. Schiller. Die Wage des Schlachtengeschickes schwankte. Pyrker, Tunisias 6. Hätte das Trauergeschick zur Verherrlichung Zeit ihm gegönnet. Voß. Mir zeigt der Geist nur große Weltgeschicke. Schiller, Jungfrau von Orleans 3, 4. Darum befahl der Vater sie zu tödten, doch ich entrückte sie dem Jammerschicksal. Schiller. Was ist es anders als Menschenschicksal, sein Maß auszuleiden, seinen Becher auszutrinken. Göthe.

Fügung (s. fügen S. 503) ist zuerst die Ursächlichkeitsverbindung des Zukommens nach höheren Walten, und dann das in dieser Ursächlichkeitsverbindung Zukommende. Das Verhängniß (s. hangen) die höhere Zulassung für die Begebenheiten und Veränderungen eines Wesens, so wie das durch diese Zulassung Zukommende: gerne auf das Ueble und Unglückliche bezogen. Loß (minder gut Loos, Los, goth. hláuts, ahd. hlôz, hlûz, lôz, altſ. hlôt, agſ. hleát, hlyte, altn. hlutr, mhd. lôz, engl. lot, schwed. lott, dän. lod, franz. lot, ital. lotto, span. lote, von dem nun ausgestorbenen ahd. Verbum hliozan, mhd. liezen, agſ. hleótan, altſ. hliotan, altn. hlióta, hluta) das einem Weltwesen je nach Glück oder Unglück in Ansehung seines Seins und der Veränderungen desselben Zugefallene oder Gewordene. — Es ist des Himmels sichtbarliche Fügung. Schiller, Piccolomini 1, 3. Schicksale sind die Fügungen des Ewigen, den Ordnungen der Natur, den Geboten heiliger

Sittengesetze entsprechend. Freihafen von 1838. 4, 120. So schrieb unser Verhängniß auf eherne Tafeln der im Himmel und schwieg. Klopstock, Messias. Ihn führte sein Verhängniß ... bis hierher, Friedland, und nicht weiter! sagt die Schicksalsgöttin. Schiller, Wallensteins Tod 4, 1. Da kommt das Schicksal, roh und kalt faßt es des Freundes zärtliche Gestalt und wirft ihn unter den Hufschlag seiner Pferde, das ist das Loos des Schönen auf der Erde. Das. 4, 12.

Schicksaldeuter, —enthüllend u. a. Schicksalsgang, —genosse u. a. — Wenn auch die Mutter einen der Schicksaldeuter ins Haus berufet und ausforscht. Voß. Jetzo erhuben sich neue, geheimnißvolle Gespräche zwischen ihm und dem Ewigen, schicksalenthüllenden Inhalts. Klopstock, Messias 1, 188. Nachdem sie aufstieg oder sank die schicksalentscheidende Wagschal. Klopstock, Messias. Des schicksalredenden Greises lacht er. Voß. Und nun ruft' es empor von dem Abgrund, schicksalverwünschend. Klopstock. Dem schicksalwägenden Gotte. Herder. Vogelflug zu erkennen und Schicksalworte zu reden. Voß. — Einen Theil der verschränkten Schicksalsfäden. Göthe, Meisters Wanderjahre 3, 14. Siehe, doch schweigend, meinen Schicksalsgang mit der Welt. Sonnenberg. Indem wir die vorzüglichste Masse thätiger Menschen als unsere Gesellen und Schicksalsgenossen angesprochen. Göthe, Meisters Wanderjahre 3, 9. Durch ein Schicksalsgesetz des Widerspruchs oder Stillstandes in menschlichen Handlungen. Herder. Den Schicksalsmächten hoffend übergeben. Schiller. Hüpfend den Schicksalspfad an des Bräutigams Arm. Voß, Luise 3. b, 334. O du Schicksalstag! Platen, die verhängnißvolle Gabel 2. Das (Band) jeden Schicksalswechsel ausgehalten. Schiller, Jungfrau von Orleans 3, 1.

Schicht [1]) (mhd. schicht) die Ordnung, Vertheilung, Abtheilung (besonders im Bergbau), eine Reihe mehrerer an- oder übereinander befindlicher Dinge. Davon schichten, aufschichten (mhd. schichten) theilen, ordnen, in Schichten legend hervorbringen, aufrichten. — Vnd solt sie (die Kuchen) legen, ja sechs auff einen schicht. Luther, Bibelübers. 3. Mos. 24, 6. Vnd sie satzten sich, nach Schichten, ja hundert vnd hundert, funffzig vnd funffzig. Das. Mark. 6, 40. — Einen Scheiterhaufen schichte du. Göthe. In den meisten Commerz- und Eroberungsreisen werden die Völker nach der Sanftmuth, mit der sie sich betrügen und fangen lassen, geschichtet. Herder. Im Hof als Brennholz zierlich aufgeschichtet. Platen, rom. Oedipus 4.

Schichter; Schichtung; Schichtel bei den Handschuhmachern

---

[1]) Im Sinn von Ordnung, Abtheilung muß das Wort, mit Rücksicht auf das altn. skicka und das mhd. schichen, wol hierher gerechnet werden.

die schmalen Theile eines Fingers an einem Handschuh; davon schichteln, einschichteln. — Wer hat mich zum Richter oder Erbschichter vber euch gesetzt? Luther, Bibelübers. Luc. 12, 14. Des Heers geordnet kluge Schichtung. Göthe, Faust 2, 288.

Schichtig mehr in der Zusammensetzung mit ein—, zwei—, weit—, als einfach gebräuchlich. — Zwischen der Erd' und dem Meer' und den himmlischen Höh'n in der Mitte lieget ein Ort, abgrenzend der Welt dreischichtige Kugel. Voß. Mit dem, was dabei zu sagen wäre, sieht es schon etwas weitschichtiger aus. Göthe, Briefw. mit Schiller 6, 283. Man fängt eine solche weitschichtige Arbeit nicht an. Göthe, Meisters Wanderjahre 2, 4.

Ausführlich (s. fahren) mit allen zu dem Ganzen gehörigen Theilen versehen. Weitläufig (s. laufen) ursprünglich weit zu laufen; daher weit von einander entfernt; endlich von zu großem (zu weitem) Umfang. Weitschweifig (von schweifen, goth. sveipan, ahd. swîfan, mhd. swîfen, ags. svifan, altn. svipa, umhergetrieben werden, sich umhertreiben; ahd. sueifjan, sweifan, mhd. sweifen, ags. svëópan, svâpan, altn. sveipa, sveifla = umhertreiben, schwingend in Kreiswindung bewegen, engl. sweep, schwed. swepa = kehren, peitschen, schweifen) drückt dies noch in einem viel höheren Grade aus; in die Weite richtungslos sich umherbewegend, sich so bei Nebenumständen verweilend und mit ihnen beschäftigend, daß man von dem rechten Wege abkommt und das Ziel (Ende) fast aus den Augen verliert. Gedehnt (von dehnen, s. S. 4) über die gehörigen Gränzen hinausgezogen, d. i. in die Länge und Breite. — Habt ihr den Bericht ausführlich genug gemacht? Göthe, Egmont 1. Ihr denkt, ohne daß ich es weitläufig beschreibe, wie wunderlich mir zu Muthe war. Göthe, Meisters Wanderjahre 1, 2. Daß ich ihn dringend bat, den Kern dieses weitschweifigen Abenteuers geistreich zu befruchten, und einen kleinen Roman daraus zu bilden. Göthe, Leben 14. B. Deßwegen hat das Stück etwas von dem Gedehnten des Romans. Göthe, Meisters Lehrjahre 5, 7.

Schichtbank (in den Zinnhütten), —glätte (im Hüttenbau), —holz, —klöppel, —kux (im Bergbau), —ling, —lohn, —meister, —meisterei, —semmel, —theilung, —trog, —weise.

Anm. Schacht (mhd. shaht) Grube im Bergbau, scheint eher zu schichten als (nach Schwenck) zu schaben, oder (nach Schmitthenner) zu einer Wurzel scah = gehen, also der Gang, zu gehören.

Sehen.

(Wurzel sah, sih; sahv; Wackernagel vgl. lat. ecce, oculus, gr. ὄκος.)

Sehe, sah, gesehen, sehen (ahd. sihu, sah, sâhumês, sëhanèr, sëhan; mhd. sihe, sach, sâhen, gesëhen, sëhen, sên; goth.

saihvan, agſ. sëan (geseön, geseöhan), altn. siâ ſtatt siha, altſ. sëwan; auch ahd. gisëwan, agſ. gesëwen) bedeutet überhaupt vermittelſt des Augenlichtes wahrnehmen (auch fig. durch das geiſtige Auge wahrnehmen), im Beſondern 1) eine gewiſſe Geſtalt haben, anzuſehen ſein; 2) eine gewiſſe Richtung, Lage haben (eine Art Perſonification): die Fenſter ſehen nach dem Garten. — Wer ſich mit Ernſt hier umſieht und Augen hat zu ſehen, muß ſolid werden. Göthe, ital. Reiſe 10. Nov. 1786. Ihr ſeht blaß, gnädige Frau. Göthe, Götz von Berlichingen 2. Es ſieht in meinem Buſen nächtig. Göthe, Fauſt 1, 192.

Lugen (ahd. luogên, lôgên, mhd. luogen, agſ. lôcjan, engl. look, ſanſkr. lôk, loc; nach Wackernagel zu luoc = Lagerhöhle, wie lat. specus zu specio gehörig) aus dem Verſteck der Höhle ſehen, zum Vorſchein kommen; dann mit feſterem Verweilen des Augenlichts wahrnehmen; ſcharf ſehen, ſpähend ſehen. Gaffen (ahd. kaphên[1]), kapfên, kaphjan, mhd. kapfen, kaffen, von ahd. k(ch)aph = hervorragende Höhenſpitze, Warte zu ſpähendem Ausſchauen) ſcharf nach etwas hinſehen; dann verweilend hinſehen nach etwas; nhd. (durch Vermiſchung in agſ. gëapan, mittelniederl. gapen, mit altn. gapa, mittelniederd. gapen = gähnen, den Mund aufreißen) gewöhnlich mit offenem Munde und weiten Augen anſtarren; dann gerne mit dem Nebenbegriff unthätig und rathlos bei etwas zuſehen. Gucken (ſo ſchon bei Luther und Stieler, auch kucken, niederd. kieken, kicken, in ſüddeutſcher Volksſprache gutzen, gugken, gugkezen, gukßen; darf an ahd. scûcar, goth. skuggva = Spiegel gedacht werden?[2]) mit Reiz des Wahrnehmens ſehen; neugierig ſchauen; die Augen wahrnehmend auf einen Gegenſtand richten; vor Anderm hervor ſichtbar ſein. Glotzen (aus altn. glugga; Stieler vgl. Glanz, glitzern und lat. glaucus = grünlich) mit aufgeſperrten Augen ſtieren, beſonders inſofern die Augen dabei hervorzutreten ſcheinen. Blinken (ſ. S. 186) blickweiſe zuwinken; niederſächſiſch in dem Sinne von blinzen (mhd. blinzen, aus ahd. plintazan, dies von blind, goth. blinds, ahd. plint in Beziehung blöder Augen[3]) was zunächſt ſoviel als bald das eine bald das andere Auge ſchnell zudrücken, dann und vornehmlich mit beinahe geſchloſſenen und dabei

---

[1]) Bei dieſem Zeitwort hat Graff folgende Bemerkung, die auf die Nothwendigkeit eines tüchtigen Sprachſtudiums für den Hiſtoriker hinweiſt: »zu caphespilen, der man durch werltliche hochuart pfliget zcu des tüveles dinste, sullin di brudere selden komen, d. i. zu Schauſpielen, nicht zu Kaffeeſpielen, wie Henning in ſeiner Ausgabe der Statuten des deutſchen Ordens annimmt, und aus dieſer Stelle die Folgerung zieht, daß ſchon zur Zeit des deutſchen Ordens in Preußen der Kaffee im Gebrauch geweſen ſei."

[2]) Das car in ahd. scûcar, scûchar könnte übrigens auch kar = das Gefäß ſein; dann paßt das goth. skuggva aber nicht.

[3]) Die Grundbedeutung und ihre Entwicklung iſt noch nicht klar. Grimm, Diefenbach, Weigand ſtellen blind als Ablautsbildung zu goth. blandan (von einem verlornen ſtarken blindan) = vermiſchen (in böſem Sinne, ſ. Blendling), trüben, aufrühren.

oft und schnell zuckend auf und nieder bewegten Augenliedern sehen. Gebräuchlicher ist blinzeln. Schielen (eigentlich, wie noch landschaftlich schilchen, ahd. scilehan, mhd. schilchen, von scheel, ahd. scëlah, mhd. schëlch = schräg, dann überhaupt schief sehend, altn. skiálgr) zunächst seitwärts, schräg sehen; dann mit beiden Augen in ungleichlaufenden Achsen der Augäpfel sehen, so daß die Strahlen des einen die des andern durchschneiden oder entgegengesetzt stehen. Schauen (goth. skáujan, ahd. scawôn, scauwôn, scowôn, scouwôn, mhd. schouwen, ags. scëávjan, scavian, altn. und schwed. skoda, engl. shew und show, baier. Volksspr. schaugen; vgl. das angeführte ahd. scûcar, goth. skuggva = Spiegel) mit den Augen wahrnehmen, mit dem Begriff eines innern Thätigseins. — Lug', Seppi, ob das Vieh sich nicht verlaufen. Schiller, Tell 1, 1. Ein Luginsland ist bald errichtet, um in's Unendliche zu schau'n. Göthe, Faust 2, 310. Wie sie da gafft, und die Augen vor großer Verwunderung aufsperrt! Voß, Luise 3, a, 551. Es ist als hätte niemand nichts zu treiben und nichts zu schaffen, als auf des Nachbarn Schritt und Tritt zu gaffen. Göthe. Faust 1, 167. Es ist der Uebelstand der Bühnenwelt, wo Pomp und Eitelkeit und Flitter längst die Schauenden und Gaffenden zerstreut. Platen, Treue um Treue Prolog. Da kamen Vettern, guckten Tanten. Göthe, der Müllerin Verrath. So guck' einmal auf meinen Rock. Bürger, nothgedrungene Epistel. Hübsche Oerter, die mit ihren dunkelbraunen hölzernen Häusern gar wunderlich unter dem Schnee hervor gucken. Göthe, Briefe aus der Schweiz. Dort steht müßiges Volk um den hölzernen Pulcinell, der vom Marionettengebälke possierlich glotzt. Platen, Bilder Neapels. Wie seine Augen glotzen. Wieland, Oberon 5, 57. Und mit tausend Flammenaugen starrt die Nacht mich glotzend an. Grillparzer, Ahnfrau 2. Holde Augen sah ich blinken. Göthe, der Schatzgräber. Wie dann ihr rasches Auge blinkt. Bürger, die beiden Liebenden. Neugierig erfreut wieder hinzublinzen. Göthe, Wahlverwandtschaften 2, 6. Der Dichter blinzt von ferne zu. Göthe, ältestes Liederbuch S. 19. Verstopft die Klinzen, daß nur oben bleibt ein Spalt, wo der Mond hindurch darf blinzen. Rückert, ges. Ged. 6, 11. Mädel, schau mir ins Gesicht! Schelmenauge blinzle nicht! Bürger, Liebeszauber. Und jedes blinzelte und schielte. Soltau. Auf die Unschuld schielt der Verrath mit verschlingenden Blicken. Schiller, Spaziergang.

Anm. 1. Andere Synonymen sind noch: (dichterisch) äugeln = die Augen wohin richten; schulen (plattd. für schielen) böswillig seitwärts sehen, besonders verstohlen seitwärts hinblicken; glupen (plattd.) heimtückisch, böswillig von unten nach oben sehen; Maulaffen feil haben (gemeine Volkssprache, Maulaffe, plattd. mulap, schwäb. Maulauff = der mit aufgesperrtem Munde einfältiger Weise vor sich Hinsehende, wobei Affe, plattd. ap als der Name des lächerlichen und verspottenden Thieres, aus auf verderbt scheint) mit aufgesperrtem Munde auf läppische Weise gedankenlos vor sich hinsehen. — Sie äugelt nach dem Spiegel hin. Bürger, die beiden Liebenden. Er hing den Kopf und glupt' und grinzt'. Soltau. Mißgunst glupt aus jedem Winkel. Kotzebue. Fort, was maulafft ihr? Werner. Wenn ich ein Maulaffe sein will, (so kann ich) die zurückkehrenden Triumphatoren in der heiligen Straße erwarten. Göthe, ital. Reise 29. Dec.

Anm. 2. Die Imperativform sieh wird für den concreten Begriff (vide) wie für den abstracten (ecce) gebraucht; allenfalls wird der letztere durch ein angehänates da (sieh da) hervorgehoben. Die frühere deutsche Sprache hat für beide Begriffe verschiedene Formen: goth. saihv, ahd. sih (gesih), mhd. sich = lat. vide; goth. sái, ahd. mhd. sê = lat. ecce.

Absehen 1) von etwas wegsehen (eigentl. u. fig.); 2) mit dem Gesicht erreichen; 3) nach etwas ganz genau sehen, zielen (auch fig.); 4) von etwas, was ein Anderer weiß und thut, Kenntniß auffassen, ohne daß derselbe es will. — Wenn sie (die Spanier), von der französischen Kritik absehend, die Kunst als Kunst zu schätzen wüßten. Platen, das Theater als Nationalinstitut. Was nur dein Auge absehen kann, bist du eingeschlossen von unsern Reitern. Schiller, Räuber 2, 3. Es ist noch gar nicht abzusehen, was daraus werden will. Schiller, Briefw. mit Göthe 5, 210. Den Bogen spannen und sein Ziel so absehn, als der schießen will. Opitz. Daß die Arglist der Bezaubrung du ihr absahst. Voß, der Zauberanblick.

Abmerken (s. merken S. 488) allgemein (mittelbar und unmittelbar, durch das Gesicht wie durch Zeichen) von etwas, was ein Anderer weiß und thut, Kenntniß auffassen, ohne daß derselbe es will. Ablernen (von lernen, ahd. lirnên, lërnên, lernjan, ags. leórnjan, mhd. lërnen, engl. learn, gehört wol mit goth. láisinan, ahd. leisinôn = lernen, goth. laiseina = Lehre zu ahd. leisa = Spur, goth. láistja = ich folge) durch irgend einen Sinn die genannte Kenntniß sich erwerben, mit dem Nebenbegriff, daß man das Aufgefaßte auch selbst auszuüben verstehe. Abgucken (s. gucken S. 509) durch den Gesichtssinn, gehört der niedern Sprache an. — Meine Schöne, die mir bald abgemerkt hatte. Göthe. Das hab ich Officieren abgelernt. Göthe, Meisters Wanderjahre 1, 9. Wie er räuspert und wie er spuckt, das habt ihr ihm glücklich abgeguckt! Schiller, Wallensteins Lager 6.

Ansehen[1]) 1) allgemein die Augen auf einen Gegenstand zu dessen Wahrnehmung richten, besonders sie darauf gerichtet halten (eigentlich und figürlich); 2) (veraltet) das Ansehen haben, vorkommen; 3) (veraltet) mit einer Strafe belegen. — Seh' er mal mich an! Schiller, Wallenstein Lager 7. Wir sahen's nur mit Höflingsaugen an. Schiller, Piccolomini 1, 3. Dem andern sieht man gleich an seinen Federn an, daß er nichts Kluges singen kann. Gellert, der Zeisig. — Der wackern Männer kenn' ich viele dort, und angesehne große Herrenleute. — Schiller, Tell 1, 2. — Schriftlicher Abschied, der uns in mehr Stücken beschwerlich ansieht. Bayr. Landtagshandl. 11, 28. Will uns unfüglich ansehen, hinter ihnen Aenderung fürzunehmen. Das. 11, 493 vom J. 1497. Die leichtfertige Weibsperson soll im Wiederholungsfall mit doppelter Geld- und Geigenstraff angesehen werden. Criminal-Cod. v. 1751. I. 4, 2.

---

[1]) Opitz gebraucht das Partic. angesehen oft im Sinne von in Ansehung: Ein Dornstrauch, angesehen, daß er viel liebliche Rosen tregt. Er ist das Bild des Vaters, angesehen seine Gottheit.

Die Synonymen anschauen, angaffen, angucken, anglotzen ergeben sich aus den einfachen S. 509. — Die Blumenbeete schauen uns mit ihren Kinderaugen freundlich an. Göthe, Tasso 1, 1. Wo das Angaffen sich weniger ziemet. Lessing, Emilie Galotti 1, 4. Soll ich denn ein Vieh sein und es kalt anglotzen? J. Paul, Hesperus 8.

Anm. Im 16—17. Jahrh. wird ansehen unpersönlich nach Art des latein. videtur, gebraucht: Derohalben siehet mich vor gut an (scheint mir gut). Simplicissimus 1, 11.

Ansehen, das, 1) die Handlung des Ansehens, äußere Wahrnehmung vermittelst des Gesichtes in Beziehung auf einen Gegenstand; 2) die mit der Meinung von Vorzügen verbundene Aufmerksamkeit, insofern diejenigen, welche sie einer Person erzeigen, nach dieser sich richten oder ihr folgen (indem sie an oder auf die Person deshalb sehen). Davon ansehnlich S. 146. — Das **Aussehen** ist Wahrnehmung des bloßen Aeußerlichen von etwas vermittelst des Gesichtssinnes ohne Beziehung auf die (wahre) Beschaffenheit des Innern oder überhaupt die innere Wirklichkeit. — Ein Mann von menschenfreundlichem Ansehn. Klopstock, Messias 4, 235. Die Piccolomini stehn bei dem Herr in Ansehn; sie beherrschen die Meinung, und entscheidend ist ihr Vorgang. Schiller, Wallensteins Tod 2, 2. Eine ansehnliche Bibliothek. Göthe, Leben 2. B. Für den Herrn ein wohlansehnlicher Lehnstuhl. Voß, Luise 1, 8. Viel Nächte bereits auf unansehnlichem Lager hab' ich durchwacht. Voß, Odyssee 19, 341.

Schein (s. S. 185 und scheinen) hier überhaupt die Art, wie ein Ding in die Sinne fällt, wonach dasselbe für etwas gehalten werden kann, was es wirklich ist oder nicht, insofern die Uebereinstimmung des in die Sinne fallenden Aeußern mit dem Innern für die Erkenntniß oder das Urtheil zweifelhaft ist; auch ohne Beachtung der Uebereinstimmung mit dem Innern, nur auf das Aeußerliche gehend. Anschein ist der auf (an) den Wahrnehmenden wirkende, nach dem äußern Indiesinnefallen sein Urtheil in Beziehung auf den Gegenstand gewisser bestimmende Schein. — Achtung (von achten, s. S. 488) bezeichnet die oben angegebene Bezeigung als Anerkennung des innern oder äußern Werthes der Person, der diese Bezeigung ertheilt wird. — Es ist mir nur um den schönen Schein. Schiller, Wallensteins Lager 3. Das ist nur der Schein (nicht die Wahrheit). Das. 2. Zu mancher gefährlichen Verbindung lud dich der Anschein voreilig ein. Göthe, Egmont 4.

Besehen 1) etwas mit den Augen genau untersuchen, um es kennen zu lernen, mit dem Nebenbegriff, daß es von mehreren Seiten geschehe; 2) (veraltet, noch in der ersten Hälfte des 18. Jahrh. gebräuchlich) für nachsehen: besiehe davon meine Sprachkunst; 3) sich besehen = sich wo umsehen; 4) (veraltet) besorgen, pflegen. — Auch meine Hand besah er. Schiller, Piccolomini 3, 4. Unbesehen des Werkes, würde ich schon dagegen rathen. Schiller, Briefw. mit Göthe 6, 263. Die niedliche Gestalt, die schlanken zarten Glieder, besah er auf und nieder. Bürger, Entführung der Europa. Er sei

hier frei, könn' überall sich hier besehn. Lessing, Nathan d. W. 1, 5. Den nakaten kleiden, den kranken besechen. Schmeller 3, 217. Swen die frauwe die Dirne heizet ein ezzen machen vnd kind besehen oder vihe. Das. aus Berthold.

Besichtigen (s. unten S. 526) schärfer und mit Sorgfalt besehen; sachverständig besehen. Betrachten s. S. 128. Beschauen und die seltneren begaffen, begucken, beglotzen ergeben sich aus den einfachen S. 509 f. — Sie mußte die Anlagen besichtigen, von denen sie vieles gehört hatte. Göthe. Wahlverwandtschaften 2, 4. Sie sollten nur mit des Hasses Augen sie betrachten? Schiller, Don Karlos 1, 1. Beschaut es recht! Göthe, Faust 1, 75. Thäten mit Augleins sich begäffeln. Göthe, Pater Brey. Er beglotzte mich noch einmahl. Seume. (Sie) beglotzt des Dichters Werk dickköpfig wie ein Bär. Langbein.

Anm. Besehamme, Beseherin hieß früher (und noch hier und da in der Volkssprache) die Frau, welche einer Wöchnerin Beistand und die ersten 4—6 Wochen hindurch die Warte des Kindes besorgte.

Einsehen 1) (eigentl.) in einen Ort, Raum, eine Sache sehen; 2) (figürlich) etwas geistig erkennen dadurch, daß der Verstand in das Innere des Gegenstandes dringt. — Ich lege das Buch auf eine Seite (beiseite) und verbiete mir selbst es einzusehen. Bodmer. Tragt's den Kameraden vernünftig vor, daß sie's begreifen und einsehen lernen. Schiller, Wallensteins Lager 11.

Begreifen (s. greifen) ist eigentlich an etwas prüfend umher greifen; dann festnehmen, einnehmen; endlich (figürlich) etwas geistig erkennen dadurch, daß der Geist die einzelnen Theile oder Merkmale des Gegenstandes nach einander in sich aufnimmt und ihrer und durch sie des Ganzen sich bewußt wird. Verstehen (s. S. 21) geistig erkennen dadurch, daß die Form zum Bewußtsein kommt und das Ganze im Zusammenhang und in seiner Ordnung. — Daß ich den Menschen bis auf einen gewissen Grad habe kennen lernen, ohne die Menschen im mindesten zu verstehen und zu begreifen. Göthe, Meisters Lehrjahre 4, 16. Ich bin überzeugt, daß die Bibel immer schöner wird, je mehr man sie versteht, d. h. je mehr man einsieht und anschaut, daß jedes Wort, das wir allgemein auffassen und im Besondern auf uns anwenden, nach gewissen Umständen, nach Zeit- und Ortsverhältnissen einen eigenen, besondern, unmittelbar individuellen Bezug gehabt hat. Göthe, aus Makariens Archiv.

Entsehen sich = von einer Handlung den Blick abwenden, daß man sie nicht begeht, ist sehr selten. — Ich aber entsehe mich dennoch. Voß. Ich, wär' ein Mädchen noch so schön, ich würde wahrlich mich entsehn, sie mit Gewalt und Ränken mir zu erhaschen. J. A. Weppen.

Sich scheuen (mhd. schiuwen und schiuhen, schiehen, ahd. sciuhan, nhd. scheuchen; mhd. schiech, bayr. schieh = scheu) sich fern halten, eine Handlung zu begehen, aus der Vorstellung eines möglicher Weise aus densel-

den hervorgehenden Uebels. Sich entblöden (von blöde, ahd. plôdi, mhd. bloede, agſ. bleádh, altn. blaudhr, dän. bly, engl. blue, schwed. bloed, holländ. blood, bloo, bleu, nach Wackernagel zu bliuwan, bliuwen = bläuen statt bleuen = schlagen) sich fern halten von einer Handlung, sie zu begehen, aus Vorstellung, sich ungünstige Beurtheilung oder Beschämung zuzuziehen. — Drum scheue dich, mich zu erzürnen. Kosegarten. Die unsinnigen Vorschläge, die man dem Könige zu thun sich nicht entblödet. Schiller, Abfall der Niederlande 3. B.

Ersehen 1) mit den Augen wahrnehmen (eigentl. u. figürl.); 2) mit dem Gesicht erreichen, erkennen; 3) sich, nach Prüfung und vergleichendem Urtheil, frei und zwanglos unter Dingen für eins oder mehr bestimmen und diese dergestalt den andern vorziehen; 4) sich umsehen, durch Sehen oder Besehen vergnügen. **Ausersehen** d. i. ersehen aus vielen Dingen, unter einer Menge derselben, weist deshalb auf die Vorzüglichkeit des- oder derjenigen hin, für das oder die man sich bestimmt. — Also flammte die Liebe, . . . als sie den Jüngling ersah. Voß. Dich hab ich Gerecht ersehen fur mir zu dieser zeit. Luther, Bibelübers. 1. Mos. 7, 1. Daher kommt es nicht auf das Zeigen und Ersehen einer Wahrheit, d. h. eines Gegenstandes an, sondern auf die Wirkungen, die er durch dein ganzes Inneres macht. J. Paul, Hesperus 14. Er wird sich seines Vortheils über uns ersehen. Göthe, Götz von Berlichingen 2. (Da) ersieht er sich den Vortheil. Schiller, Wallensteins Tod 3, 10. — Der einst den frommen Knaben Isai's, den Hirten, sich zum Streiter ausersehen. Schiller, Jungfrau von Orleans 1, 4.

Wählen (goth. valjan, ahd. weljan, altn. velia, mhd. weln, wellen, zu wollen, goth. viljan, ahd. wëllan, wollan, mhd. wëllen, altſ. willian, welleau, agſ. villan, vilnian, altfrieſ. willa, wella, altn. schwed. vilja, dän. ville, engl. will gehörig; vgl. lat. velle, gr. ἐλέσθαι) unterscheidet sich von ersehen durch den festen Willensentschluß für eins oder mehr Dinge vor den übrigen, um sie aus diesen herauszunehmen. — Und wählt sie dich hienieden auch nie aus Sterblichen. Bürger, an die Hoffnung. Ein guter Mann wird stets das Beßre wählen. Schiller, Iphigenie in Aulis 2, 4.

Nachsehen 1) hinterher sehen; 2) mit Hilfe der Augen nachforschen, untersuchen; 3) Tadelhaftes, was man vermittelst des Gesichtssinnes erkannt hat, mit Willen ohne festes Aufmerken lassen, dann Tadelhaftes (Mängel oder Fehler), was man als solches erkannt hat, ohne strenges Urtheil oder Rüge vorkommen lassen; 4) s. S. 487. — Da er Jesus, der eilt', in der Ferne noch nachsah. Klopstock, Messias 3, 715. Um nachzusehn im Garten dort, wie die . . . Hyacinthe steht. Platen, rom. Oedipus 1. Ist es schon von lange, daß Ihre Majestät zum letzten Mal in Ihrer Schatulle nachgesehen? Schiller, Don Karlos 4, 14. Ich soll Vorschläge thun, daß er nachsehe, daß er dulde? Göthe, Egmont 1.

Nachschauen, nachgucken ergeben sich aus den einfachen S. 509 f. Nachgeben s. S. 486.

Uebersehen 1) etwas mit seinem Gesichtssinne (eigentl. u. fig.), indem man gleichsam denselben in Beziehung auf den Gegenstand oben hinweg wirken läßt, nicht auffassen, nicht achten, es mag dies wissentlich oder unwissentlich, mit oder ohne Willen geschehen; 2) etwas im Ganzen unter seine Gesichtskraft befassen, mit seiner Sehekraft im Ganzen bereichen; 3) ein Gesammtes flüchtig sehen ohne Aufmerksamkeit für das Einzelne darin. — Wenn meine Freude über sein Meisterstück mich ihn selbst übersehen macht. Schiller, Kabale und Liebe 1, 3. Verkannt zu sein, verkannt von einem Stolzen, der lächelnd dich zu übersehen glaubt! Göthe, Tasso 4, 2. Forschend übersieht dein Blick eine großgemeßne Welt. Göthe, an Luna.

Versehen ist in der früheren Sprache eigentlich von einem Gegenstande wegsehen, ihn verachten; aber auch vor sich auf etwas hinsehen, und vorhersehen, hoffend oder fürchtend erwarten; davon Vorkehrung treffend vorhersehen; nhd. 1) falsch sehen aus Mangel an Aufmerksamkeit; 2) sich versehen = aus Mangel an Aufmerksamkeit etwas thun, was man nicht thun sollte oder wollte, also das Unrechte für das Rechte thun (eig. u. fig.); 3) sich versehen an etwas = sich durch Sehen desselben einen Nachtheil zuziehen (von schwangern Weibern gesagt); 4) machen, daß ein Ding etwas hat, damit dies nicht entbehrt werde, namentlich heißt Einen versehen, ihm die Sterbsacramente reichen; 5) (veraltet) ersehen oder ausersehen, bestimmen; 6) sich versehen = gleichsam vorhersehen, aus wahrscheinlichen Gründen vermuthen, hoffen, erwarten. — Da versahen Sie's in etwas nur. Schiller, Don Karlos 3, 10. Die (Bestie) dir die Mädels wie der Blitz am Rockzipfel hatte, wenn sie sich's versahen und zu nahe dran vorbei strichen. Schiller, Räuber 1, 2. Vielleicht, daß einst der guten Lady Mutter sich an Herrn von X. versehen hat, und hinter drein ein Demagogenriechernashornsangesicht zur Welt gebracht. Platen, die verhängnißvolle Gabel 5. Sogleich muß der Befehl zur Hinrichtung verfaßt und mit dem Siegel versehen werden. Schiller, Maria Stuart 4, 2. Unsre Wirthschaft ist nur klein, und doch will sie versehen sein. Göthe, Faust 1, 162. Die Parzen haben uns den Untergang versehen. Günther. Da warfen sie ihm einen Buben nieder, da er sich nichts weniger versieht. Göthe, Götz von Berlichingen 1. — Der unverseh'ne Gruß. Shakspeare, Wintermährchen 5, 1.

Sich irren (goth. airzjan, ahd. irran, mhd. irren = irre machen, ahd. irrôn, mhd. irren = ungewiß, irr sein, irr S. 408) allgemein unvorsätzlich etwas Unrechtes für das Rechte halten. Versorgen (von sorgen goth. saúrgan, ahd. sorakên, sorgên, agf. sorgian, altn. sorga, mhd. sorgen, schwed. sorge, engl. sorrow = aus Furcht und Ungewißheit worüber schwe-

ren Muthes sein, mit Furcht und Ungewißheit bedacht und thätig sein auf etwas hin) Jemanden das geben, was er braucht, daß er es für gewisse Verhältnisse bequem hat. Unabsichtlich = ohne Absicht (s. d.) — Sie irren sich. Schiller, Don Karlos 2, 8. Anstatt daß sonst kaum die Hauptstadt versorgt war, versieht sie nun schön mit ihrem Ueberfluß manche Handelsstädte des baltischen Meeres. H. P. Sturz, Erinnerungen an Bernstorf.

Versehen = das, bei Mangel an der dem Gegenstande zukommenden Aufmerksamkeit, vorkommende Verwechseln des einen Gegenstandes mit dem andern, also des rechten mit einem unrechten; davon auch das, was auf diese Weise verwechselt ist. — Kein tolleres Versehn kann sein, gibst einem ein Fest und lädst ihn nicht ein. Göthe, sprichwörtlich.

Irrung (mhd. irrunge) 1) die Handlung des Irrens; 2) Inbegriff der Handlung; 3) Zerwürfniß zwischen Personen, insofern es ohne sonderliche Bedeutung ist. Irrthum (ahd. irrituom, mhd. irretuom) Zustand des Irreseins; die unvorsätzliche That, daß eine andere Vorstellung an die Stelle derjenigen gesetzt wird, welche es sein soll; das durch eine solche That Hervorgebrachte. Das (selten der) Irrsal (ahd. das irrisal, mhd. irresal, irsal) das Irresein in hohem Grade; Inbegriff von Irrungen und irren Zuständen. Mißgriff (s. greifen) eigentlich unrechter Griff; Handlung des Verstandes, daß unter mehreren Dingen der Wahl das angenommen wird, was, nach der Erwartung, daß es unsern Absichten entsprechen soll, denselben nicht entspricht. — Entfaltet ist die Blume deines Leibes, doch stets vergebens harr' ich, daß die Blume der zarten Lieb' aus ihrer Knospe breche, und freudig reife zu der goldnen Frucht! O das gefällt mir nimmermehr, und deutet auf eine schwere Irrung der Natur! Schiller, Jungfrau v. O. Prolog 2. Der Irrthum ist recht gut so lange wir jung sind, man muß ihn nur nicht mit in's Alter schleppen. Göthe, Maximen und Reflexionen 2. Kein Ausgang aus dem Irrsal zeigt sich mir. Göthe, Vorspiel zu Eröffnung des weimarischen Theaters. Viktor gönnte ihm den Irrsal. J. Paul, Hesperus 17. Daß andere später und schwerer die Mißgriffe büßen, wozu ein jugendlicher Dünkel verleitet hat. Göthe, Meisters Lehrjahre 2, 2.

Auf—, aus—, durch—, empor—, entgegen—, her—, herab—, heran—, herauf—, heraus—, herein—, herüber—, herum—, herunter—, hervor—, herzu—, hin—, hinab—, hinan—, hinauf—, hinaus—, hindurch—, hinein—, hinüber—, hinunter—, hinweg—, hinzu—, nieder—, um—, umher—, vor—, bevor—, zuvor—, voran—, voraus—, vorbei—, vorher—, weg—, wieder—, zu—, zurück—, zuvorsehen bedürfen keiner weitern Erklärung. — Es schneiete, daß man kaum aufsehen konnte. Meißner. Uns hat, zum Himmel aufzusehn, Gott selbst das Haupt erhoben! Voß, Entschlossenheit. Lasset vns auffsehen auff Jesum! Luther, Bibelübers. Hebr. 12, 2. Wie sie ohn' Aufsehn Dürftige speiset. Voß, Luise 3. b, 416. Sie sah nach ihrem Geliebten aus. Ungenannter bei Campe. Lange, nicht

auszusehende Weg'. Klopstock, Messias 1, 202. Die wahren Thaten der Freimäurer sind so groß, so weit aussehend. Lessing, Ernst und Falk 1. Wie sieht's an Eurer Tafel aus? Schiller, Piccolomini 4, 3. Des Lords scharfes Auge sah die Heuchlerbande durch. Benzel-Sternau. (Der) das Manuscript flüchtig durchsah. Göthe, Leben 3. B. Außer daß von der weithin lebenden untersten Stufe, starr vor Erwartung, der erste der Todesengel emporsah. Klopstock, Messias. Der nackte Spiegel sah empor (war nach oben gerichtet). Herder. Aus allen Bezirken sieht euch die weite Natur mit erneuter Schönheit entgegen. Klopstock, Messias 1, 453. Blandine sah her, Lenardo sah hin. Bürger, Lenardo und Blandine. Aus diesen Fenstern haben sie herausgesehen . . . an diesen Thüren haben sie gescharrt und genickt, wenn er auf die Memmen herabsah. Göthe, Egmont 5. Ich kam gedankenvoll gegangen und sahe steif heran. Lessing, der Irrthum. Wenn er heraufsah. Göthe, Egmont 1. Der Architekt, der als langer schlanker Hirt von der Seite über die Knieenden hereinsah. Göthe, Wahlverwandtschaften 2, 6. Voll unsrer göttlichen Liebe, sahen wir auf die Menschen, die noch nicht waren, herunter. Klopstock, Messias 1, 93. Der Mond von einem Wolkenhügel sah kläglich aus dem Duft hervor. Göthe, Willkomm und Abschied. Zärtlich seh' und mit irrendem Blick ich hinab zu der Erde. Klopstock, Messias 2, 23. So still an warmer Sonne liegend, sehn wir das bunte Feld hinan. Voß, der Herbstgang. Mit Blicken der innigsten Freundschaft sah sie zu ihm hinauf. Klopstock, Messias 11, 360. Jetzo sah sie hinaus. Voß, der 70. Geburtstag 73. Durch den (Kreis von Bäumen) man nicht hindurchsehen konnte. Göthe, Leben 2 B. Da that die Thür sich auf, ich sah hinein. Schiller, Maria Stuart 5, 5. Das Auge mit Schaudern hinuntersah. Schiller, der Taucher. Ueber deren (Kirche) Thurmspitze man fast hinwegsieht. Göthe, Wahlverwandtschaften 1, 1. Also sieht ein gefürchteter Fels aus der hohen Wolke in das wogende Meer auf schwimmende Leichname nieder. Klopstock, Messias 3, 674. Wie oft, mein Vater, sah ich schamroth nieder! Schiller, Don Karlos 2, 2. Um sich in Künsten umzusehn. Gellert, die Reise. Als ich mich umsah in des Bischofs Wohnung. Schiller, Maria Stuart 1, 6. Einen Wasserkrug trägt dieser Jüngling und sieht sich oft nach euch um. Klopstock, Messias 4, 630. Wo er die Stadt der Troer umsah. Voß, Ilias 11, 82. Sieh dich umher in dieser ganzen Schar. Schiller, Braut von Messina. Wagst du's umherzusehn? Göthe, Tasso 2, 2. Vorsah ich's, dachte der Schatzmann. Sonnenberg. (Ihr seid) zärtlicher als vorsehend. Göthe, Götz v. B. 3. Sie hatte sich auf eine unendliche Abwechselung in Kleidern vorgesehen. Göthe, Wahlverwandtschaften 2, 4. Sieh

dich vor, Hauptmann! Schiller, Räuber 2, 3. Wovon ich viel Gutes voraussehe. Göthe, Wahlverwandtschaften 1, 1. Schäferlich lauscht ihr unter dem hangenden Dach der Kastanien, daß ich vorbeisah. Voß, der Abendschmaus 5. Was ich weder verhindern noch vorhersehen können. Lessing, Emilie Galotti 2, 6. Ich muß wegsehen und weinen. Klopstock, Messias 5, 521. Wir werden uns ja, denk' ich, alle froh und glücklich wiedersehn. Schiller, Wallensteins Tod 2, 1. (Er) sah dem Spiel und sah dem Reihn der Dörferinnen zu. Hölty, Adelstan und Röschen. Als uns weit in die Fremd' abziehenden lange sie nachsahn, und an der Ecke nunmehr wir zurücksahn. Voß, Luise 2, 65. Da Todesgraun er zuvorsah. Voß, Ilias 4, 12.

Anm. 1. Zusehens (ein genitiv. Adverbium) indem man zusieht. — Die Gasse wird zusehends immer länger. Wieland, Oberon 4, 16.

Anm. 2. Das Partic. Präs. setzt sich mit all zusammen: Nur der allsehende Aether über uns war des verschwiegnen Glücks vertrauter Zeuge. Schiller.

Seher (ahd. sëho, sëhâri) 1) der sieht; im Besondern der durch übernatürliche Eingebung Verborgenes Verkündigende. — Sphären rollt sie (die Freude) in den Räumen, die des Sehers Rohr nicht kennt. Schiller, an die Freude. Der fromme Johannes, er nur folgt' ihm dahin bis an die Gräber der Seher. Klopstock, Messias 1, 48. Seherin Gottes. Das. 1 243. Sie nennt sich eine Seherin und gottgesendete Prophetin. Schiller, Jungfrau v. Orl. 1, 9. — (Er) schimpfte weidlich los auf alle Geisterseher. Wieland, Oberon 2, 23. Unglücksseher, der nie ein gedeihliches Wort mir geredet! Voß, Ilias 1, 106. Zuseher sind unnöthig. Collin. Alle Blinzer, Dreischrittseher und Bewunderungssieche. Klopstock.

Weißager (Weissager, ahd. wîzak(g)o, wîzzak(go), ags. wîtega, wîtga, mhd. wîzage, von ahd. wîzac = weißagend, zu wissen, goth. ags. vitan, ahd. wizan, wizzan, mhd. wizen, wizzen, altſ. witan, altfries. wita, altn. vita, holländ. weten, schwed. weta, engl. weet, wit; vgl. lat. videre, gr. ἰδεῖν = sehend wahrnehmen; auch ahd. wissago, mhd. gewöhnlich wissage, wobei man allmälich an eine Zusammensetzung aus weis und sagen dachte) galt bei den Alten zumeist von der übernatürlichen Verkündigung des verborgenen Zukünftigen, nhd. in dem allgemeineren Sinn auf die des Verborgenen bezogen. Wahrsager (ahd. wârsagâri, wârsecco, wârquëto, von quëdan S. 76, mhd. wârsage) ist eigentlich wer sagt, was wahr ist; dann der durch geheime Künste in anscheinend übernatürlicher Weise Verborgenes Verkündigende. Prophet (goth. praúfêtus, von gr. προφήτης) Vorhersager, Vorherverkündiger von Zukünftigem, vornehmlich Ausleger der Göttersprüche und Orakel; dann der nach göttlicher Eingebung Verborgenes, besonders in Beziehung der Religion Verkündigende. — Habe ich geweissagt, so habe ich Sieg geweissagt! Mein Leben oder Tod war keiner Weissagung werth. Klopstock, Hermannsschlacht 1. Wahrsager, die das tiefverborgene

Band der Dinge kennen, haben schon Krähen und Dohlen die geheimste Mörderthat an's Licht gebracht. Schiller, Macbeth 3, 9. Auch weissagt' ihm ein finstrer Prophet. Klopstock, Messias 2, 558.

Auffeher = der auf etwas mit Fleiß und anhaltend seine Achtsamkeit zu richten bestellt ist, die Aufsicht über etwas führt. — So fing man nun an den Auffeher der Beamten zu machen. Göthe, Leben 12. B. Der Maulwurf war Oberauffeher über die Verwaltung der Aemter. Schiller, Fiesko 2, 8. Wenn ich Erzieherin oder Auffeherin sein könnte. Göthe, Wahlverwandtschaften 1, 2.

Aufpasser (von passen S. 46) der die Zeit oder die Dinge mit Fleiß vorübergehen (passieren) läßt in Bezug auf etwas, auf das er seine Aufmerksamkeit gerichtet hat, bis es gegenwärtig wird. Auflaurer (von lauern, ahd. hlûrên? schwed. lura, dän. lure, engl. lurch, lurk, listen, holländ. loeren; vgl. Lauf S. 329) unterscheidet sich von Aufpasser dadurch, daß das Wort immer den Nebenbegriff einer bösen Absicht in sich schließt. — Wen der Zufall hier vorüberführt, muß gern oder ungern an dem Gottesdienste Theil nehmen, wozu besondere Aufpasser bestellt sind. Schiller, Abfall d. N. 3. B. In Gegenwart so vieler Auflaurer und Henker. Schiller, Hinrichtung des Grafen von Egmont.

Sehe (ahd. sëha, mh. sëhe) 1) das Vermögen, die Kraft zu sehen; 2) das Werkzeug des Sehens, das Auge: die Augen des Hasen in der Jägersprache, der helle glänzende Flecken im Augapfel bei Gemälden. — Die kurze Sehe. Klopstock, Gelehrtenrepublik. Die Galle hat sich seiner Sehe bemeistert. Lessing, Antigoeze 7.

Sehung, Seherei, sehbar, sehlich sind fast nur in Zusammensetzungen gebräuchlich. — Wenn Gottes Vorsehung sich dieses Mundes zu Ihrer Rettung wunderbar bediente! Schiller, Wallensteins Tod 5, 5. Durch Gottes gnäd'ge Fürsehung. Schiller, Tell 4, 1. — Und auf der Stufenleiter der Täuschung ging's allmählig immer weiter hinan zur Geisterseherei. Ungenannter bei Campe. — Also schwamm in dem dunkelen Naß unsehbar und sichtlos zwischen dem unteren Meer und dem obern lange der Dreimast blindlings gesteuert dahin. Baggesen. Wird (die Donnerwolke) nicht absehbare Königsstädte tausendmal donnernd entzünden. Klopstock, Messias 4, 282. Eine sehr angenehme Aussicht über eine beinahe unabsehbare Fläche von Nachbarsgärten. Göthe, Leben 1. B. Die lange, aus unsern Fenstern übersehbare Straße. Göthe, Campagne in Frankreich 11. Oct. Die unübersehbare Weite. Klopstock. Ein rings durchsehbares Blachfeld. Voß. — Zum wilden, eisernen Würfelspiel streckt sich unabsehlich das Gefilde. Schiller, die Schlacht. Zu kaum noch ersehlicher Höhe. Claudius. Der Strom führte ihn einem unübersehlichen Meere zu. Göthe, Meisters Lehrjahre 3, 9.

Seh(e)achse, —hügel, —künstler, —linse, —loch, —mittel, —rohr, —werkzeug, —winkel, —ziel u. a.; sehenswerth, —wür-

dig; Seherblick, —kunst u. a.; Aufseheramt, —posten, —stelle, —würde. — Diese Zasammensetzung von Ideen und Sitten, von Denk= und Seharten. Herder. Wer die sonderbaren Seherfahrungen der Kinder und sehend Werdenden erwogen. Herder. Laune ist niedliche Fassung für unser Seh= und Spähglas. Benzel=Sternau. Ich strengte die Sehkraft möglichst an. Göthe, Meisters Wanderjahre 2, 12. So weit nur dem irdischen Aug erscheinet der Sehkreis. Sonnenberg. Wenn wir diese gelernte Sehkunst nicht gerade in dem Falle annehmen können. Herder. Sein Sehnerve zerfaserte sich. J. Paul, Hesperus 4. Weil sie ihren Lehrstuhl zum Sehepunkt nahmen. Benzel=Sternau. Ein aus zehntausend Sehweisen erwachsenes Gewimmel ängstlicher Uebereinstimmung. Meyer. Pernety schreibt sechs Fuß Sehweite vor für ein Gesicht, das gemahlet sein will. J. Paul. — Als du zum Seheramt mich gnädig weihtest. Collin. Ihr Seherauge soll uns leiten. Schiller, Jungfrau von Orleans 1, 10. Täuscht der Liebe Seherblick? Schiller. Verflucht sei deine falsche Seherkunst. Collin. — Die Aufseherschaft des Küchengeräths. Falk.

Sicht (ahd. mhd. siht), die Handlung da man sieht, ist nhd. meist nur noch in Wechselbriefen gebräuchlich. Davon das veraltete sichtig (mhd. sihtig, sihtec) wofür wir nun sichtbar, sichtbarlich und sichtlich gebrauchen. — Das die bange Sicht der Lebenskürzen wehret lange Hoffnungen zu schürzen. Rückert, ges. Ged. Der Frisör präsentierte sich gleichsam als einen stummen Wechsel auf Sicht. J. Paul, Siebenkäs 6. — Ohne sichtigs Pfandt. Opitz, von der Wahrheit der christlichen Religion. Nichts sichtiges. Das. In sichtbarer Schönheit. Klopstock, Messias 1, 211. Mir träumte immer, daß ich mich sichtlich bei dem befinde, den ich unsichtbar empfunden hatte. Göthe, Benvenuto Cellini 2, 12. (Wenn) der ganze ausgedehnte Glanz der Sichtbarkeit ihn dämmernd überfüllte. J. Paul, Titan 22. Die Unsichtbarkeit des Ritters machte einen Theil von dessen Größe aus. Das. 1. Es ist des Himmels sichtbarliche Fügung. Schiller, Piccolomini 1, 3. Kurz Alles mißlang und das Beste mißrieth, durch sichtliche Rache der Vorsicht. Platen, die verhängnißvolle Gabel 1. Freund Oberon ist sichtlich in der Nähe. Wieland, Oberon 3, 54. — So ist aus Obigem ersichtlich. Göthe, Reise am Rhein und Main Frankfurt.

Sichtbarmachung, —brief, —korn, —kraut, —los. — Napoleon hat die von D. Chladin veranstaltete Sichtbarmachung der Töne bewundert. Wolke. Also schwamm in dem dunkelen Naß, unsehbar und sichtlos, zwischen dem unteren Meer und dem obern lange der Dreimast blindlings gesteuert dahin. Baggesen.

Absicht ist die als ein zu Erstrebendes gesetzte Vorstellung; in Absicht durch etwas bestimmt in der Thätigkeit, insofern das Stre=

ben oder die Richtung auf jenes Etwas als den Zweck hervorgehoben wird. Davon absichtlich, unabsichtlich. — In diesem Sinne zu handeln, in gleicher Freiheit nach bestimmten Zwecken zu wirken, war meine Absicht, und ich wüßte selbst nicht zu sagen, in wiefern ich mich meinem Ziele genähert habe. Göthe, 2. röm. Aufenthalt Nov. — Da keine Nebenabsichten dabei im Spiele sind. Göthe, Meisters Lehrjahre 4, 19. — Für manchen bald mit Ungeduld durchharrten, bald absichtsvoll verlornen Tag. Göthe, Tasso 1, 4. Mir, der ich mein Talent und meine Tage absichtslos vergeudete, mußte schnell auffallen. Göthe, Leben 14. B. So wurde das Gerücht durch immer neue Zusätze absichtlich übertrieben. Schiller, Abfall der Niederlande 3. B. Daß hiebei eine Art Absichtlichkeit durchwalten mußte, lag in der Sache. Göthe, Campagne in Frankreich Pempelfort Nov.

Ziel (ahd. mhd. zil; vgl. gr. τέλος = Ende und Ziel) ist das festgesetzte Ende wofür, im Besondern Zahlungstermin; dann das, worin eine Thätigkeit ihr Ende hat. Zweck (s. S. 85) Zielpunct, warum man thätig ist; das, warum man etwas thut; überhaupt, das, warum etwas ist oder geschieht, Insofern dieser Zweck auch das sein kann, wo die Thätigkeit ihr Ende findet. kann der Dichter Zielzweck sagen, was wir nhd. gewöhnlich Endzweck nennen. Augenmerk (s. merken S. 488) ist zunächst der Punct, worauf die Richtung der Augen haftet; dann der vom Geist gefaßte Punct, worauf er bei dem, was er thut, haftet, es mag dieser Punct nun Strebepunct sein oder nicht. — In Hinsicht = insofern jenes Etwas ein Entfernteres ist, worauf gesehen wird; in Rücksicht = insofern es hinter uns liegt und darauf zurückgesehen wird; in Ansehung = insofern die Sinnesthätigkeit durch die Augen und hiermit das Vorstellungsvermögen auf etwas gerichtet sind; in Betracht = insofern jenes zur näheren Kenntnißnahme genauer angesehen und bedacht wird; aus Achtung = insofern Anerkennung des innern oder äußern Werthes Statt findet. — Unversehens (genitiv. Adverbium vom Partic. unversehen) ohne vorhergehendes Bewußtsein von etwas Geschehendem; unabsichtlich ohne Absicht, ohne eine thätige, strebende Richtung des Geistes worauf. — (Das Jahr) führt' uns näher an das Ziel. Voß, Empf. d. n. Jahres. Ich bin ein zielzweck tausend spötter. Hoffmannswaldau. Wer bei unschuldigen Bestrebungen nur Zweck hat, ist nie verächtlich, gesetzt, daß diese auch bei weitem nicht Endzweck wären. Denn was ist Endzweck in der Welt? wo liegt das Ende? Jedes gute Streben aber hat seinen Zweck in sich. Herder, Humanität 34. Br. Nicht sowohl das Beharren als ein schnelles Auffassen muß jetzt mein Augenmerk sein. Göthe, ital. Reise Neapel 22. März 1787. — Bewunderungswürdig (ist der Kopf) in Betracht des edeln freien Geschmacks der Arbeit und noch mehr zu bewundern in Hinsicht auf die herrlichen Idealformen. Göthe, Campagne in Frankreich Münster Nov. In Rücksicht auf den jetzigen Zeitmoment. Schiller, Briefw. mit Göthe 5, 144. — Wie oft aus

Bränden, welche längst verglühet, ein Flämmchen unversehens sich geschwungen. Uhland, Schlußsonett.

Uebersicht allgemein das Befassen eines Gegenstandes im Ganzen mit dem Gesichtssinne (auch fig. auf den Verstand angewendet). — Freie Uebersicht über den Fluß bis an's jenseitige Ufer. Göthe, Leben 17. B. Die Uebersicht sowohl des Ganzen als die Einsicht in's Einzelne. Göthe, Briefw. mit Schiller 3, 299.

Ueberblick (von blicken s. bleichen) ist die kurze schnelle Uebersicht. — Daß sie (die Blätter) meinen Freunden bald einen leichten Ueberblick meiner bisherigen Schicksale gewähren können. Göthe, ital. Reise 8. Sept. auf dem Brenner.

Zuversicht (mhd. zuoversiht) das Voraussehen auf ein Künftiges hin, mit dem Nebenbegriff der Gewißheit oder Festigkeit in der Voraussicht auf das wirkliche Eintreten des kommenden Guten. Davon zuversichtlich. — Diese Dienerschaft nahm sie einen der folgenden Tage mit Zuversicht in Anspruch. Göthe, Leben 11. B. Wie ich zuversichtlich hoffe. Rabener, Zueignungsschrift an Sancho Pansa's Esel.

Erwartung (s. bei pflegen) das Entgegensehen auf etwas Künftiges hin, daß dieses gegenwärtig werde, es mag etwas Gutes oder Uebles sein. Hoffnung (mhd. hoffenunge, von hoffen, mhd. hoffen, ags. hopian, schwed. happa, dän. haabe, holländ. hoopen, engl. hope; vgl. lat. cupere = wünschen) Voraussicht im Gemüthe auf etwas als ein Angenehmes, nicht ohne Wunsch und nicht ohne Gründe der Wahrscheinlichkeit seines Zukommens für uns. Vertrauen (s. trauen S. 265) drückt mehr das starke Bewußtsein der Gründe aus, das in der Seele keinen Zweifel läßt, daß das voraussichtliche Gute oder Beste eintreten werde. — Zu Erwartung und Hoffnung vgl. die gleichnamigen Gedichte von Schiller. Das Vertrauen wird kommen, hat jeder nur erst seine Sicherheit. Schiller, Wallensteins Tod 1, 5.

Gesicht (ahd. kisiht, mhd. gesiht) 1) das Sehevermögen; 2) Theil des Kopfes, wo dieser Sinn ist, bei Menschen und Thieren; 3) dasjenige, was man sieht (in der Mehrzahl gewöhnlich Gesichte). Davon (veraltet) gesichtig = ins Gesicht fallend. **Angesicht** (mhd. angesiht) bezeichnet nur das menschliche Gesicht und bedeutet eigentlich und ursprünglich so viel als Anblick, während **Antlitz** mehr auf die gegengekehrte Gesichtsfläche zu deuten scheint, daher auch gleich Oberfläche, z. B. der Erde (bei Klopstock und in den Bibelübersetzungen aus dem 15. und 16. Jahrhundert). — Du wendest schaudernd dein Gesicht, o König: so wendete die Sonn' ihr Antlitz weg. Göthe, Iphigenie 1, 3. Wenn sie aus göttlichem Gesicht des Heilands Kunst berichtet. Bürger, St. Stephan. (Er verzerrte) seine Gebärde und machte die häßlichsten Gesichter seines Gesichts. Göthe, Benvenuto Celline 4, 5. So umwallten uns manche Gesichte der grauenden Vorzeit. Fr. Stolberg. — Den Anbick selbst des lieben Angesichts, den heißerflehten, versagt' ich mir. Schiller, Braut von Messina.

Sie waren mein, im Angesicht der Welt mir zugesprochen von zwei Thronen. Schiller, Don Karlos 1, 5. — Was da gesichtig, aber nit gewichtig. P. Abraham. — Also sieht ein wallender Seraph der blühenden Erde halbunkenntliches Antlitz an Frühlingsabenden liegen. Klopstock, Messias 1, 541. — Herr Mond, von mir erwart' er nicht, daß ich nach Dichterweise nun auch sein Alletagsgesicht aus vollen Backen preise. Blumauer, a. d. Mond. Kein junger Kammerpräsident macht solch ein Amtsgesicht. Pfeffel, der Frosch. O wie lieblich lacht dies Engelsgesicht. Voß, Luise 3. a, 241. Als zögen uns die Wände ein Fratzengesicht. Göthe, Triumph der Empfindsamkeit 6. Als schnell, wie eine Seifenblase im Sonnenstrahl, das Glanzgesicht verschwand. Ungenannter bei Campe. Der Heuchler will das Halbgesicht, der Redliche das volle Licht. Ungenannter bei Campe. An offnen Mäulern, die stets erstaunen, erkenn' ich das Menschengesicht. Gieseke. Großmechtiger König sag an uns deinen Knechten dein Nachtgesicht. H. Sachs. Schimmert ein Lächeln ihr hold über das Rosengesicht. Voß. Wer ist denn das kleine Schelmengesicht? Schiller, Wallensteins Lager 5. Die Liebe ist unser hiesiges Seegesicht. J. Paul. Hoch aus der Donnerwolke herab trat itzo ein Cherub, ernste Feier im Strahlengesicht. Sonnenberg. Albano suchte durch scharfe, heftige, trockene Blicke das Todtengesicht abzudrücken in sein Gehirn wie in Gips. J. Paul, Titan. Geliebtes Traumgesicht! Salis, der Entfernten. Zwischen diese Truggesichter bannt mich, ach! die Liebe fest. Göthe, Faust 2, 38. Indem er den Züchtlingen entsetzliche Zerrgesichter vorschnitt. J. Paul. Es war ein Wochentag- und Kurrentgesicht. J. Paul, Hesperus 8. Vom nüchternen Traum, voll Wundergesichte, getrieben. Pyrker, Moses 1. — Ein Schleier wehrt dem Engelsangesicht den vollen Glanz allblendend zu enthüllen. Wieland. Frauenangesichte. Rückert, ges. Ged. 2, 337. Sah in dein Himmelsangesichts jungfräuliches Erröthen fließen. Sprickmann. Da sah mich tief unter dem Himmel das erloschene Sonnenangesicht recht bedauernd an. J. Paul. Wenn es mit seinem Strahlenangesicht auftritt. Herder.

Anm. 1. Die früheren Formen für Antlitz sind: goth. das andavleizn, ahd. das antlutti, analutte, analiute, antluzzi, anluzzi, annuzzi (nach Grimm für antlizzi); mhd. das antlüt (für antlütte), antlüte, antlitze, antlütze; mittelniederd. andlat, ags. andvlite, altn. andlit. Die Formen sind gebildet aus ant = gegen und goth. ludja und vlits, ags. vlite = Gesicht, Farbe, Glanz, altn. litr = Farbe. S. Grimm 3, 401 f. Diefenbach, goth. Wörterb. 1, 241 f.

Anm. 2. Logau (Sinnged. 176) gebraucht das genitivische Adverbium angesichts für augenblicklich: Wer Erde liebt, liebt das, was endlich angesichts, wann Gott gebeut, zerstäubt.

Gesichtsachse, —ausdruck, —betrug, —bild, —bildung, —deutung, —falk, —fehler, —feld, —fläche, —forscher, —knochen,

—kreis, —kunde, —lauge, —lehre, —linie, —muskel, —punkt, —schwäche, —sinn, —täuschung, —verdunkelung, —verzerrung, —winkel u. a.; Gesichterschneider, —trunken. — So mußte ich . . . aus Mangel an Gesichtsempfindung während dem Singen denken. J. Paul. Wir wären nach Hause gekommen, ganz verstopft, gesichtsfaltig. J. Paul. Eine Gesichtsfarbe, die nicht reiner und blühender gedacht werden konnte. Göthe, Leben 13. B. Nun schien der heitere morgendliche Gesichtskreis umnebelt. Göthe, Novelle: das Kind mit dem Löwen. Die Sache wurde ihm vorgehalten und das mitgebrachte Gesichtsstück. J. Paul. Er mußte etwas Zutrauen zu meinem Gesichtswurf gewonnen haben. Seume. Eduards Gesichtszüge verwandelten sich. Göthe, Wahlverwandtschaften 1, 17. Ahndung- und gesichtertrunken. Kosegarten.

Mit **Gesichtskreis** (Kreis um uns, so weit wir sehen können) ist Horizont (gr. ὁρίζων) sinnverwandt, allgemeiner und unbestimmter als Gesichtskreis. — Sein trüber Sinn erzeugt nur Wolken, die, ach! meinen Horizont so oft verfinstern. Göthe, Eugenie 1, 1. Denn diese Mischung des Wahren mit der Dichtung in der ältesten Geschichte macht an unserm Gesichtskreise, soweit wir in die Ferne zurückblicken, gleichsam den dämmernden Horizont aus. K. Ph. Moritz, Götterlehre S. 5.

An—, Auf—, Aus—, Be— (veraltet), **Durch—, Ein—, Fern—, Hin—, Hinterdrein—, Kurz—, Nach—** (S. 487), **Nah—, Rück—, Scharf—, Um—, Vorsicht**, wie die von mehreren derselben gebildeten Adj. auf —ig sind aus Sicht und den entsprechenden Verben klar. — Das (Volk) in sittlicher und religiöser Ansicht seine Persönlichkeit . . . nicht aufgeben kann. Göthe, Meisters Wanderjahre 3, 3. Je nachdem sich die Trochäen zu den Dactylen in Ansicht (selten, für in Ansehung) der Anzahl und Stellung verhalten. Wieland. Doch ist eine weite Aussicht, wo Erde und Himmel so vielerlei Ansichten geben, mehr werth als man glaubt. Göthe, Briefw. mit Schiller 3, 125. Zu freieren eben so wahren als dichterischen Weltansichten. Göthe, Leben 11. B. Eh' ich die Freundin ansichtig werden konnte. Göthe, Meisters Wanderjahre 3, 13. So wird er einer Seidenschnur ansichtig. J. Paul, Hesperus 11. Ihre Beschützer, Engel der Erde, die unter der Aufsicht Gabriels stehn. Klopstock, Messias 3, 68. Sie eröffnen mir eine glänzende Aussicht. Schiller, Parasit 2, 5. Mit gueter, fleißiger Besicht. Lori, Bergrecht 25, 208. Ein besichtiger Schütz. Ortolph, Arzneibuch vom J. 1488. Mit Zäunen und mit anderer Besichtigkait. Regensburger Urkunde v. 1366. Wie zwischen hohen Bergen eine Durchsicht in freie Fernen sich aufthut. Schiller, Briefw. mit Göthe 3, 317. (Ich finde) den Inhalt (des Briefes) nicht für Eure Durchsicht geeignet. Shakspeare, Lear 1, 2. (Das Käppchen) ist ganz

fein und durchsichtig. Göthe, ital. Reise 6. Oct. Von der durchsichtigen und undurchsichtigen Wachs- und Honigfarbe. Das. Catania 3. Mai. Werthers durchsichtige (unbefangene, offene) Lotte. J. Paul. Daß der trübe Zustand der Linse (im Auge) sich nach und nach der Durchsichtigkeit nähere. Göthe, Farbenlehre 132. Ich erkläre mir dieses Wohlsein von der durchgängig darin (in dem Roman) herrschenden ruhigen Klarheit, Glätte und Durchsichtigkeit. Schiller, Briefw. mit Göthe 1, 98. Vertraulich ließ man ihn in manches Einsicht nehmen, was sich besonders auf sein Fach bezog. Göthe, Wahlverwandtschaften 2, 7. Dem Reiche bin ich mein geheimstes Wissen und meine Einsicht schuldig. Schiller, Don Karlos 3, 3. Was er sich alles von solchen Kunsteinsichten und Fertigkeiten verspreche. Göthe, Meisters Wanderjahre 1, 4. Meine einsichtige Theilnahme erfreute sie sehr. Das. 3, 13. Berathen von einem einsichtigen Arzte. Göthe, Leben 16. B. Nun wird es mir immer einsichtlicher. Ungenannter bei Campe. Keine Fernsicht, keine Nachsicht. Rückert, ges. Ged. 5, 373. Stax lebt ohne alle Hinsicht in seine noch sehr dunkele Zukunft unbesonnen in den Tag hinein. Sonnenfels. Die Vorsicht ist einfach, die Hinterdreinsicht vielfach. Göthe, Maximen und Reflexionen 2. Ewige Kurzsicht ist das Loos des Menschen. Platen, Abbassiden 7. Kurzsichtige Tadler (triffst du) gewißlich. Platen, die verhängnißvolle Gabel 5. Wir haben auf höhere, zartere, feinere, besonders gesellschaftliche Verhältnisse Rücksicht zu nehmen. Göthe, Wahlverwandtschaften 2, 7. Ueberall walte das böse Geschick grimmiger als der Tod, und eben so rücksichtslos. Göthe, Meisters Wanderjahre 2, 12. Weil bei aller seiner Scharfsicht seine Reinheit eben so groß war. J. Paul, Titan 37. Welch Unheil lesen eure blinden Scharfsichtigkeiten aus diesem Charakter heraus. Shakspeare, Coriolan 2, 1. (Scharfsichtig s. S. 113.) So finden wir uns tausendfältig aufgefordert die Augen vor weiterer Aus- und Umsicht keineswegs zu verschließen. Göthe, Meisters Wanderjahre 3, 9. Ich bestieg den hohen Hahn, auf welchem das schönste Wetter die weite Umsicht begünstigte. Göthe, Tag- und Jahreshefte 1801. Weitumsichtiger zeigt fürwahr sich oft Unmögliches noch als möglich. Faust 2, 200. Doch schöner ist's, wenn uns die Seele sagt, wo wir der feinen Vorsicht nicht bedürfen. Göthe, Tasso 2, 3. Vertraute der Gottheit und ihrer verborgenen Vorsicht. Klopstock, Messias 1, 564. Wegen Prüfung solcher Geistesgaben sind katholischen Beichtvätern bedeutende Vorsichtsmaßregeln auf's genaueste vorgeschrieben. Göthe, ital. Reise Neapel 26. Mai 1787. Es so vorsichtig einzurichten, daß seiner Würde nichts vergeben und seine Einwilligung darein Niemand kund würde. Schiller, Abfall der Niederlande 4. B. Wenn gleich jemand sie unbedachtsam und unvorsichtig nöthigte,

ihren Blick da oder dorthin auf eine unerfreuliche Stelle zu richten. Göthe, Wahlverwandtschaften 2, 10.

Der **Vorsichtige** handelt mit solcher Bedachtsamkeit, daß er die Folgen dessen, was er thut, vorsieht, sie genau erwägt und sich darnach richtet. Bedachtsam (von bedenken S. 128) in der Eigenthümlichkeit und gewohnt, seine Gedanken gehörig auf das zu wenden, was man sagt und thut. Behutsam (s. behüten bei aufheben) gewohnt, mit solcher Bedachtsamkeit zu handeln, daß man von sich oder Andern, oder überhaupt demjenigen, worauf unsere Gedanken in Absicht des Handelns gerichtet sind, alles Widrige abwende, was Statt haben könnte. — Ihr (seid) sehr bedacht in solchem Fall der Ehre. Schiller, Maria Stuart 2, 8. Du bist noch immer zu schnell und wenig behutsam. Göthe, Egmont 4.

Bei—, über—, blöd—, doppel—, falsch—, fein—, schwach—, weitsichtig sind klar. — Daß sie immer vergeßlicher und von innerm Feuer übersichtiger wurde. Klenke, Lebensgeschichte der Dichterin A. L. Karsch. Er war vbersichtig vnd augensperrig. Fischart, Gargantua S. 31. Blödsicht'ge Mutter! Schiller, Braut von Messina. Von dem Ruhme der berühmtesten Menschen gehört immer etwas der Blödsichtigkeit der Bewunderer zu. Lichtenberg, Beobachtungen über den Menschen. Diese Krankheit ließ einen wunderbaren Eindruck auf meinen Sehnerven zurück, nämlich eine völlige Doppelsichtigkeit. Ebeling. Falschsichtig gegen sich und alle. Meyer. Der feinsichtige Geist dieses Mannes. Lavater. Der schwachsichtige Alte sucht mit den Augen, wie der ungewisse Schiffer mit dem Senkel. Benzel-Sternau. Muß ich so weitsichtig sein! Göthe, Faust 2, 310.

Besichtigen (S. 513), **beabsichtigen** und **beaufsichtigen** sind aus Ab- und Aufsicht klar. — Daß ich bei näherer Besichtigung des Stoffs mehr Schwierigkeiten fand, als ich anfangs erwartete. Schiller, Briefw. mit Göthe 3, 214. Allein die Baronesse beabsichtigte noch etwas anders. Göthe, Wahlverwandtschaften 2, 7. (Indem er) die Arbeiter beaufsichtigte. Göthe, Novelle: das Kind mit dem Leben.

Ablauern (s. S. 519) bis zu Ende lauern, d. i. bis dasjenige, worauf man lauert, gegenwärtig ist. Auflauern wie aufpassen lassen dieses Gegenwärtigwerden zweifelhaft, abpassen (auch das seltnere erpassen) wie ablauern drücken es bestimmt aus. — Grad' auf dem Weg nach Regensburg zum Schweden ergriffen ihn des Gallas Abgeschickte, der ihm schon lang die Fährte abgelauert. Schiller, Wallensteins Tod 1, 3. Weil doch Niemand auflauert. Schiller, Fiesko 3, 8. Er sprichts und schweigt, und steht gelassen, des Sultans Antwort abzupassen. Wieland, Oberon 5, 57. Paß' ja wohl auf, Johann, daß wir dem Pater Quiroga recht viel zu erzählen haben. Schiller, Piccolomini 4, 5. Wollte man's erpassen, bis sie zu Wien aus vierundzwanzig Uebeln das kleinste ausgewählt, man paßte lange! Das. 1, 2.

Lesen.

(Wurzel las, lis; vgl. sanskr. las = arbeiten, eine Kunst üben; Wackernagel rechnet das Wort zu liegen, lat. legere = lesen, sammeln, gr. λέχος = Lager, ἐλαχύς = klein.)

Lese, las, gelesen, lesen (ahd. lisu, las, lâsumês, lësanêr, lësan; mhd. lise, las, lâsen (zuweilen lâren), gelësen, lësen; goth. lisan, altſ. agſ. lësan, altn. lësa, engl. lease, schwed. läsa, dän. läse) eigentlich sammeln [1]); dann, auf das Lesen der Buchstaben, das Sammeln derselben zu Sylbe und Wort angewandt, auch figürlich gebraucht: einem den Text, etwas im Gesicht; in engerer Bedeutung: Vorlesungen haltend, lesend lehren; eine Messe lesen. — Sich schon des Herbstes erfreuend und des festlichen Tags, an dem die Gegend im Jubel Trauben lieset. Göthe, Hermann und Dorothea 4, 34. Die auf dem grünen Rasen sich Gänseblümchen lasen. Bürger, Entführung der Europa. Wenn er nur lesen kann und schreiben. Schiller, Wallensteins Lager 7. Sie sagen, er les' auch in den Sternen die künftigen Dinge. Das. In deinen blassen Mienen will ich das Urtheil meines Todes lesen. Schiller, Don Karlos 1, 2. Eben kommt, ich hör' ihn kommen, euer ernster, lauter Feldherr, mir die Lection zu lesen, daß ich nicht zu Felde bin. Herder, Cid 20. Eben las die Seelenmesse zu der Christenkämpfer Ehre Turpin dort im Kriegesfelde. Fr. Schlegel, Karl u. Roland 11.

In gewisser Hinsicht sinnverwandt ist sammeln (ahd. samanôn, seminôn, mhd. samenen, agſ. samnjan, somnjan, von ahd. sama, agſ. same, mhd. same, sam = eben so; zu sanskr. sam, gr. ἅμα, lat. simul gehörig) allgemein Dinge bei einander kommen machen. — Was auf diese dürren Auen von der Unschuld Thränen fällt, wird gesammelt, zu bethauen die Gefilde jener Welt. Bürger, an Agathe.

Auslesen 1) bis zu Ende lesen; 2) allgemein aus Dingen eins oder mehrere nehmen, unter Dingen sich zu einem oder mehreren bestimmen. Erlesen [2]) und das stärkere Auserlesen sind nachdrücklicher, haben aber nur die 2. Bedeutung. — (Er) hat alle Lesebibliotheken ausgelesen. J. Paul, Titan 16. Da thut es noth, die Saatzeit zu erkunden, die rechte Sternenstunde auszulesen. Schiller, Piccolomini 2, 6. Konnte die Beherrscherin von England mehr thun, als aus der ganzen Monarchie die Edelsten auslesen und zu Richtern in diesem königlichen Streite bestellen? Schiller, Maria Stuart

[1]) „Der Grundbegriff von lesen (legere, colligere) scheint im Durchgehen (vgl. neugr. διαβάζειν = lesen) zu liegen; wornach das agſ. leornan = transire Rücksicht verdient." Schmeller 2, 498.

[2]) „Ich ward aufmerksam auf Kinder, welche sich sorgfältig und emsig beschäftigten die Flocken der Baumwolle auseinander zu zupfen und die Samenkörner, Splitter von den Schalen der Nüsse, nebst andern Unreinigkeiten wegzunehmen; sie nennen es erlesen." Göthe, Meisters Wanderjahre 3, 5. In andern Gegenden, z. B. am Mittelrhein, hat die Volkssprache dafür belesen.

1, 7. Der muß es sein, den hab' ich mir erlesen. Schiller, Wallensteins Tod 2, 3. Ausgeleert des Weines Gläser, den der Wirth erlas! Voß, Rundgesang. Dieß Plätzchen hab' ich mir längst zum Liebling auserlesen. Schiller, Don Karlos 1, 3.

Aussuchen (s. suchen S. 74 u. 228) ist auslesen mit Mühe und Sorgfalt. Wählen (s. S. 514) aus Wohlgefallen an einem oder mehreren Dingen sich für dieselben unter andern bestimmen. Erwählen ist stärker und zeigt an, daß sich der Wählende für etwas entschieden hat. Auserwählen deutet wie auserlesen auf ein Wählen (Erlesen) des vortrefflichsten aus mehreren Dingen. Kiesen (s. dasselbe) und küren = prüfend wählen, sind nhd. nur noch als alterthümliche Formen für wählen im Gebrauch. Erkiesen und erküren, auserkiesen und auserküren unterscheiden sich wie erwählen und auserwählen. — Wenn wir zu diesen Bällen die Raquetten erst ausgesucht. Shakspeare, K. Heinrich V. 1, 2. Daß dein Herz nicht übel wähle, was dein Auge wohl erkor. Bürger, Huldigungslied. Sein zitterndes Geschöpf wird er (Gott) erwählen. Schiller, Jugfrau von Orleans Prolog 3. Hört von meiner Auserwählten, höret an mein schönstes Lied. Bürger, das hohe Lied von der Einzigen. Der Prinz, den sich zum Tochtermann der Sultan auserwählt. Wieland, Oberon 4, 44. Prinz, sprach der Paladin, was braucht's hier erst zu kiesen? Wieland, Oberon 3, 10. So rennet nun Alles in vollem Galopp und kürt sich im Saale sein Plätzchen; zum Drehen und Walzen und lustigen Hopp erkieset sich jeder ein Schätzchen. Göthe, Hochzeitlied. Mich haben sie (die Götter) zum Schlächter auserkoren. Göthe, Iphigenie 2, 1.

Ab—, auf—, be— (besonders im Partic. gebräuchlich), **bei—, durch—, ein—, ent—, entgegen—, fort—, her—, herab—, herauf—, heraus—, herein—, herüber—, hervor—, herzu—, hin—, hinab—, hinauf—, hinaus—, hindurch—, hinein—, hinüber—, hinweg—, hinzu—, mit—, nach—, über—, ver—, vor—, voran—, voraus—, vorüber—, vorweg—, weg—, weiter—, wieder—, zer—, zu—, zurück—, zusammenlesen** bedürfen keiner weitern Erklärung. — Man fängt nun an, die Oliven abzulesen. Göthe, ital. Reise Terni 27. Oct. Die beiden Urtheile wurden von dem Sekretär Pranz erbrochen und öffentlich abgelesen. Schiller, Abf. d. N. 4. B. Ich habe ihrer (der Muscheln) genug aufgelesen. Göthe, ital. Reise 8. Oct. Vom Staube hat er Manchen aufgelesen, zu hoher Ehr' und Würden ihn erhöht. Schiller, Wallensteins Tod 4, 2. Mein' Tochter die ist in Büchern belesen. Göthe, Peter Brey. Trotz der unnützen Parade mit Citaten und historischer Belesenheit enthält er (der Aufsatz) nicht das geringste Neue. Schiller, Briefw. mit Göthe 3, 365. Ich hatte diese sämmtlichen Bände von Kindheit auf fleißig durchgelesen. Göthe, Leben 2. B. Ein sehr durchlesener Lucian kam nie von seiner Seite. Das. 4. B. Mit wahrer Herzenslust habe ich das erste Buch Wilhelm Meisters durchlesen. Schiller, Briefw. mit Göthe 1, 82.

Ihr könnt fortlesen, wo der Vater blieb. Uhland, Schildeis. Ich aber kann lateinische Briefe prächtig herlesen. J. Paul, Titan 43. Lies't doch nur jeder aus dem Buch sich heraus, und ist er gewaltig, so lies't er in das Buch sich hinein. Göthe, 1. Epistel. Was ich mir aus dem Werke (der Ethik des Spinoza) mag herausgelesen, was ich in dasselbe mag hineingelesen haben, davon wüßte ich keine Rechenschaft zu geben. Göthe, Leben 14. B. Keiner von uns hatte das Buch hinausgelesen (bis zu Ende). Göthe, Leben 11. B. So oft sich die Schauspieler bei ihm gesellig versammelten, hatte er die Gewohnheit lesen zu lassen, und manchmal selbst mitzulesen. Göthe, Meisters Lehrjahre 4, 19. Ob wir, wir Neuern, vor den Alten den Vorzug des Geschmacks erhalten, was lest ihr darum vieles nach, was der und jener Franzose sprach? Lessing, der Geschmack der Alten. Die Aehren nur dem Manne nachzulesen, dem volle Ernte wird. Shakspeare, so wie es euch gefällt 3, 5. Nur flüchtig habe ich das Geschriebene wieder überlesen dürfen. Göthe, der Sammler und die Seinen 6. Brief. Nach einem kurzen stillen Gebet ward ein Text der hl. Schrift verlesen. Göthe, 2. Aufenthalt in Rom Philipp Neri. Mit dem Kinde auf dem Schooße, oder neben sich, verlas sie die Wolle zum Tuch. Klenke, Lebensgeschichte der Dichterin A. L. Karsch. Die sämmtlichen Documente sollten vorgelesen werden. Göthe, ital. Reise 3. Oct. (Seine Augen suchten es aus seinem Gesichte) abzustehlen und wegzulesen. J. Paul, Siebenkäs 5. Ein plötzlich Unwohlsein fällt mir aufs Herz und trübt die Augen mir zum Weiterlesen. Shakspeare, K. Heinrich VI. 2. Thl. 1, 1. Ich hoffe, es (das Stück) soll beim Wiederlesen nicht verlieren. Göthe, 2. Aufenthalt in Rom 3. Nov. Wenn wir ein solches Heft zerlesen oder sonst beschädigt hatten. Göthe, Leben 1. B. Ich will Sie in die Buchten führen, wo sie so gern die Steinchen zusammenlas. Göthe, Meisters Lehrjahre 8, 9.

Anm. Unsere Redensart: „Nicht viel Federlesens mit Jemanden machen" = kurzweg mit Jemanden verfahren, ist gebildet aus dem mhd. vëderlësen = schmeicheln, eigentlich einem die Federn vom Kleide lesen und ihm so schön thun. — Nicht viel Federlesens, Heide! Man hat noch mehr zu thun. Schiller, Fiesko 5, 10. Ich, einfältiger Tropf, stehe bei ihm und lese ihm ruhig die Federn vom Kleide. Lessing, Antigöze 2.

Lese (mhd. lëse), **Lesung**, **Leser** (ahd. lëso, lësâri, mhd. lëser), **Leserei** sind einfach und in verschiedenen Zusammensetzungen gebräuchlich. — Dagegen nahm man die Weinberge in Schutz, von denen sich die Besitzer doch keine große Lese versprechen durften. Göthe, Campagne in Frankreich 13. Sept. Das Wörterbuch sei ein Aushub, nicht der Umgangssprache nur, auch eine möglich vollständige Auslese aus den Werken der Vor- und Neuzeit. Radlof. (Die Hirsche) könnten die Felder abweiden, und würden doch dem Landmann die Nachlese, indem sie mit der Vorlese zufrieden wären, lassen. J.

Paul, Hesperus 18. — Wie sie sich zur Blumenlese bückt. Salis, Phantasie. Die Traubenlese, den Aerntekranz muß er wandernd von ferne schauen. Schiller, Wallensteins Lager 11. (Er sprach) von dem Jubel der Weinlese. Göthe, Wahlverwandtschaften 1, 10. — Was Sie von der kleinen Schrift Kants schreiben, erinnere ich mich bei Lesung derselben auch empfunden zu haben. Schiller, Briefw. mit Göthe 1, 110. Wenn ich mir, bei Durchlesung Ihrer Anzeige, zugleich das Publicum vergegenwärtige. Göthe, Briefw. mit Schiller 4, 384. Ehe er seine Vorlesung anfangen wollte. Göthe, Meisters Lehrjahre 3, 5. — Jetzt da jeglicher lies't und viele Leser das Buch nur ungeduldig durchblättern. Göthe, 1. Epistel. Die Leserinnen werden jetzo hören wollen. J. Paul, Hesperus 3. Edleres Getränks Erleser, schafft er reines Glas. Voß, Rundgesang. Ein solcher Nachleser zu sein. Klopstock, Gelehrtenrepublik. Sie zur Vorleserin der Briefe ihrer Mutter zu machen. J. Paul, Hesperus 12. Bindest loser deine Garben vor der Aehrenleserin. Salis, das Mitleid. — Warum Horion seine Leserei oft so jämmerlich wähle. J. Paul, Hesperus 1. (Das ist) Zeitungs- und Journalenleserei. Lichtenberg, ästhetische Bemerkungen.

Mit Weinlese sinnverwandt ist das in vielen Gegenden dafür gebrauchte Wort Herbst (ahd. herpist, mhd. herbest, agſ. hearfest, hærfest, herfeste, engl. harvest, altn. haust, schwed. dän. höst; vgl. lat. carpere = pflücken, gr. καρπός = Frucht, καρπίζειν = ernten), das die Trauben mehr allgemein als Frucht faßt, wie auch von andern Früchten mehrfach einherbsten gesagt wird.

Lesbar, leslich (körperlich und geistig, in Ansehung der äußern wie innern Beschaffenheit), **leserlich** (dessen Deutlichkeit ein leichtes Lesen zuläßt). — Wie er eine sehr reine Hand schrieb, so konnte er mir bald ein lesbares Manuscript heftweise mittheilen. Göthe, Leben 10. B. Der Eingang scheint mir weniger lesbar, obgleich gut gedacht und zweckmäßig. Göthe, Briefw. mit Schiller 1, 117. Und einen leslichen Marktzettel zu Stande bringen könnte. Wieland. Des Menschen Wahn, sein Stolz und seine Eitelkeit sind nur halb leserlich verzerrte Schattenbilder des innigsten Berufs der Lebensthätigkeit. Tiedge, Urania 3. Das (Gedicht) in einigen fast unleserlichen Abschriften sich in verschiedenen Händen befand. Göthe, Meisters Lehrjahre 3, 9.

Les(e)art, —brett (bei Leinwebern), —buch, —holz, —latte (bei Zeugwebern), —lust, —pult, —ruthe (bei Tuchmachern), —saal, —schlacke (in Hüttenwerken), —schule, —schüler, —stein (im Bergbau), —stock (bei Siebmachern), —stuhl (veraltet für Lehrstuhl), —stunde, —übung, —wuth, —zeit, —zirkel u. a.; Leserlohn, —masse. — Daher sind uns jene ersten Lesarten lange Zeit die liebsten geblieben. Göthe, Leben 12. B. Das Buch wird schon gutwillige lesebegierige Menschen finden. Ungenannter bei Campe. (Er) hat alle Lesebibliotheken ausgelesen. J. Paul, Titan 16. Daß

ich den ganzen Tag auf einem festen Leseesel saß. J. Paul. Du, den dies tägliche Entzücken der Lesefreunde oft genug vergnügt. Thümmel. Kann ich doch indeß . . . ein'ge Lesefrüchte sammeln. Platen, rom. Oedipus 3. Allgemeiner Lesegeist. Jenisch. Man will aber sämmtliche Lesegesellschaften hiemit . . . einladen. J. Paul, Hesperus 3. Ein Lehrsaal voll Naturalien und ein Lesekabinet. J. Paul, Hesperus 22. Diese Schrift ist für den gewöhnlichen Lesekreis nicht geeignet. Jen. Lit.-Ztg. Die Schreibe- und Lesekunst kommt von der Natur. Shakspeare, viel Lärmen um nichts 3, 3. Da Sie in Ihrer jetzigen Lage wahrscheinlich leselustig sind. Göthe, Briefw. mit Schiller 6, 305. (Er) wird zum Lesemeister. Göthe, Reineke Fuchs 8, 228. Hat doch die Natur die Lesemütter und Maalzeichen der Wollust sehr klein geschrieben. J. Paul, Hesperus 8. Ihren gebildeten und ungebildeten Lesepöbel. Rhein- u. Moselzeitung 1847 Nr. 274. Ueber die gestrige Leseprobe hoffe ich bald mit Ihnen zu sprechen. Göthe, Briefw. mit Schiller 6, 180. (Er las) zu matt und leseprobemäßig. Ders. das. 5, 9. Der Lesestoff ist für die Kinder nicht berechnet. Jen. Lit.-Ztg. Die (Stube) seit gestern wieder zum Gast- und Lesestübchen Lianens geworden. J. Paul, Titan. Die Lesesucht unserer Weiber. Campe. In unsern lesesüchtigen Zeiten. Thümmel. Wenn sich die Lesewelt beschwert. J. Paul, Hesperus 8. In welchen (Romanen) die Tochter gewiß gelesen, ja, sogar einige Lesezeichen vergessen haben wird. J. Paul, Titan 21. Steh' auf und rett' ins Lesezimmer dich. Shakspeare, Romeo und Julie 3, 3.

Anm. 1. Nach Grimm II, 26 gehört hierher auch List, goth. lists, ahd., altn., agſ., mhd. list = Kunst, wol eigentlich die Kunst Buchstaben zu lesen. Wackernagel, Weigand u. A. stellen List zu lehren (goth. láisjan, ahd. lêran, altſ. lêrj(ë)an, agſ. læran, altn. læra, mhd. lêren), das (lehren) aber nach Grimm mit lesen nichts gemein hat, sondern zu goth. láists, agſ. lâst, ahd. leisa, mhd. leise, leis = Spur, Geleise, gehört.

Anm. 2. Grimm, Wackernagel u. A. rechnen, mit großer Wahrscheinlichkeit, zu lesen, das, im Altnord. ungebräuchliche, Adj. leer (ahd. lâri, mhd. lære) wo schon gelesen ist.

Genesen.

(Wurzel nas, nis.)

Genese, genas, genesen (ahd. kinisu, kinas, kinâsumês, kinësanêr (auch kinëranêr), kinësan, kanisan, ginësan, genësan; mhd. genise, genas, genâsen (zuweilen genâren), genësen, genësen; goth. ganisan, agſ. genësan; ahd. auch einfach nisan) allgemein am Leben bleiben, heil und gesund davon kommen; im Besondern 1) aus einer Gefahr, Verlegenheit ꝛc., besonders aus einer Krankheit errettet, befreit werden; 2) (mit dem Genitiv) gesund und heil von etwas los-

kommen, besonders von einer Leibesfrucht befreit werden, gebären (s. S. 34); 3) (transitiv, veraltet, nur in Süddeutschland noch gebräuchlich) aus einer Gefahr 2c. erretten. — Die Saracenen meinten, sie kündten nicht genesen vor dem Kaiser Friderich Barbarossa. Aventinus Chronik. Weggeschwunden ist die Lippe, die im Kusse sonst genas. Göthe, Dauer im Wechsel. Wie langsam wird der verwundete Braun von seinen Schmerzen genesen! Göthe, Reineke Fuchs 4, 30. Und der Kranke genest. Klopstock, Messias 14, 1373. Genesen würd' ich einer Tochter. Schiller, Braut von Messina.

Heilen (goth. háiljan, ahd. heilan, mhd. heilen, ags. hælan, alts. hêljan, engl. heal, schwed. hela, s. Heil S. 343) allgemein machen, daß der kranke Zustand aufhöre und der gesunde eintrete, ist als passive Form (geheilt werden) mit genesen sinnverwandt. Das fremde kurieren (lat. curare) wird nur von dem Arzt, der Mittel zur Hebung des kranken Zustandes und Herstellung der Gesundheit anwendet und von diesen Mitteln selbst gesagt. Gesunden (ahd. gasundên, mhd. gesunden, von gesund, ahd. kisunt, gi(e)sunt, mhd. gesund, ags. sund; vgl. lat. sanus, gr. σάος = gesund) eigentlich wieder in den Zustand kommen, daß der Lebensorganismus seine Naturbestimmung erfüllt. — In dieser Umarmung heilt mein krankes Herz. Schiller, Don Karlos 1, 2. Ein Mädchen und ein Gläschen Wein curiren alle Noth. Göthe, Jery und Bätely. Du wirst gesunden. Göthe, Faust 2, 5.

Genisig, genissig (mhd. genisec), heilbar und geneslich (mhd. genislich = zum Genesen geeignet) sind veraltet; **Genesung**. — Wunden genissig und ungenissig. Urkunde von 1487. Hier soll ein Tempel aufstehn, der Genesung, der glücklichsten, gewidmet. Göthe, Eugenie 1, 6.

Nähren (goth. nasjan, ahd. ags. nerjan, mhd. nern, die active Form von ga-nisan) gesund und am Leben erhalten; dann einzunehmenden leiblichen Unterhalt geben (auch figürlich). Auf—, er—, auferNähren. — Du neertest (nährtest) dein Volck mit Engelspeise. Luther, Bibelübers. Weisheit 16, 20. Daß ich die Hoffnung nährte. Schiller, Maria Stuart 1, 7. In der Grazie züchtigem Schleier nähren sie wachsam das ewige Feuer. Schiller, Würde der Frauen. — Und nährtest den glänzenden Sohn auf. Voß. Die kann ich nicht ernähren. Schiller, Wallensteins Lager 11.

Speisen (mhd. spîsen, von Speise[1]), ahd. selten spîsa, mhd. spîse, neuniederl. spîs, schwed. spis, dän. spise, fehlt in allen übrigen deutschen Dialecten, aus mittellat. spensa für ex=, dispensa, woher ital. spese = Auf-

---

[1]) Das Wort Speise ist nicht deutsch. Ich denke mit Schmeller, Wackernagel und Weigand lieber an mittellat. spensa (auch mit wegen des î, ei) für ex=, dispensa, als mit Schwenck und Dilthey (Archiv für das Studium der neueren Sprachen 1847 III. 1, 38) an das lat. species, „also eine Specialität nach römischem Geschmack unter den Nahrungsmitteln" (Dilthey), „eine mit Gewürzen zurechtgemachte, gemischte Speise" (Schwenck). Grimm (Gram. III, 461) sagt:

wand, Spesen = Versendungskosten) mit Mitteln versehen, welche durch die Mundöffnung verzehrt werden, gleichviel ob sie zureichend sind zu leiblichem Unterhalt oder Zunahme gereichen (anschlagen) oder nicht. — So speiste sie zu Sterlyn ihren Gatten. Schiller, Maria Stuart 1, 1.

Anm. Die Participien gestatten noch andere Zusammensetzungen, z. B. In der lämmernährenden Pylos. Voß, Odyssee 15, 225. Im Winkel der rossenährenden Argos. Das. 3, 263.

Nährer, Nährung; nährlich (mhd. nerlich = sich rechtlich nährend; zur Nahrung, Nothdurft hinreichend, knapp); **Nahrung** (ahd. nara, mhd. nar = Rettung, Speise); **nahrhaft**. — Schnell den Ida erreicht' er, den quelligen Nährer des Wildes. Voß, Ilias 8, 47. Die Erde, ihre Mutter und Nährerin. Herder. Das Weib ehrte und liebte in dem Manne den Vater und Ernährer ihrer Kinder. Schiller, über das erste Menschengeschlecht. — Die Aufernährung der Kinder. Ungenannter bei Campe. — Er ward von seinem Amte entfernt, bekam aber zuletzt doch wieder eine nährliche Stelle. Jen. Lit.-Ztg. Und hatt' es vernommen und hatt' es gesehn, was nährlich (kaum) drei Schritte weit von ihm geschehn. Bürger, Lenardo und Blandine. — Eine weite nahrhafte Gegend. Göthe, das Kind mit dem Löwen.

Nährling, —mittel, —mutter, —vater u. a.; Ernährungsgeschäft, —kunde; Nahrkraft, —los, —saft, —sam, —stoff; nahrungsprossend; nahrungslos, —fleiß, —geld, —kraft, —mangel, —mittel, —sorge, —steuer, —vorschrift, —wanne u. a. — Der Wehrstand soll leben! Der Nährstand soll geben! Schiller, Wallensteins Lager 11. Da eine Erziehungslehre eine sittliche Ernährungskunde ist. J. Paul. Ob nahrlos auch ersterbe die hartbeschanzte Stadt. Voß, Junker Kord 146. Auf nahrungsprossender Erde. Voß, Odyssee 3, 3. Wie dort Nahrungslosigkeit überhand nehme. Göthe, Meisters Wanderjahre 2, 7. Das Rennthier ist die reichste Nahrungsquelle des Lappländers. Funke. Eine feine Moorerde, mit etwas Sand und Muschelkalk vermischt, gab den Bäumen die reichlichsten und zuträglichsten Nahrungssäfte. Forster, der Brotbaum. Da er die Fähigkeit besaß aus der Atmosphäre sich die besten Nahrungsstoffe zuzueignen. Göthe, Tag- und Jahreshefte 1796.

Wesen.

(Wurzel was, wis; vgl. sanskr. vas = bewohnen, beharren, bedecken; lat. vestis = Kleid.)

War, gewesen (ahd. wisu, was, wârumês, wëranêr, wësan; mhd. wise, was, wâren, gewësen, wësen; goth. visan, altſ. agſ.

„Stammt es aus dem ital. spezie, franz. espices, épices, so würde ihm anfänglich nur der Begriff von Würze, gewürzter Speise zugestanden haben, doch bezeichnet es schon im Mittelalter die köstliche wie die schlechte, vgl. Gudrun 4776."

vësan, altn. vësa), ursprünglich beharrend sein, ist nhd. mangelhaft und dient fast nur als Hilfszeitwort. — mein weg wirt dester frölicher wesen. A. v. Eyb, Ehestandsbuch (1472) Bl. 34. Das dann das dritt vnd letzte teyl dises puochleins wesen soll. Das. 40. Wie mächtig muß der Zauber wesen, der vom Arrest Euch kann erlösen. Soltau. Lernt nie der Schöpfung Herr, was weset und was scheint, zu seinem Heil, aus eigner Kraft verstehen? Ungenannter bei Campe. (Sie) sind im Olymp zu erfragen, dort wes't auch wohl der Achte. Göthe, Faust 2, 165. Man machte ihnen begreiflich, sie weseten nicht in der uranfänglichen Natur. Göthe, Leben 19. B. Frag meinen Vater, den Schäfer, ob er ein König was? Uhland, der junge König und die Schäferin. Der noch vor Augen wesende und werende offene Türkhen Krieg. Landtagsacte vom J. 1605.

Anm. Die Participialform gewest (für gewesen) in der Volkssprache, findet sich vielfach im 15—16. Jahrh. Auch Haller († 1777) sagt: Auch wir sind gut geweßt.

Abwesend = nicht dabei seiend; **anwesend** = dabei seiend; **Ab—, Anwesenheit; fürwesend** ist veraltet; **wesentlich; Wesenheit.** — Abwesend schein' ich nur. Göthe, Tasso 1, 3. Abwesenheit des Vaters ehrt ein guter Sohn. Göthe, Pandora. Während der Anwesenheit jener Gäste. Göthe, Meisters Wanderjahre 3, 16. Nach fürwesender Gelegenheit. Harsdörffer, Frauenzimmergesprächspiele 1, 49. Der dem Vater während des Bauens viele wesentliche Dienste gethan. Göthe, Meisters Lehrjahre 1, 4. Kommt auf das Wesentliche. Shakspeare, was ihr wollt 1, 5. (Diese Farben) wurden bisher als außerwesentlich, zufällig, als Täuschung und Gebrechen betrachtet. Göthe, Farbenlehre 1. Da ging es wohl auch mythologisch an in zwei die Wesenheit der drei zu fassen. Göthe, Faust 2, 157.

Entfernt (von entfernen, ahd. infirnên, von fern goth. fairra, ahd. fër, fërro, fërrano, agf. fëor, altn. firr, mhd. vërre, vërren, vërne, engl. far, dän. fjern, schwed. fjär, fjärre, fjärran; vgl. lat. porro, gr. πόῤῥω) deutet auf einen großen Zwischenraum hin zwischen den Gegenständen, welche man als von einander befindlich bezeichnet. — Gegenwärtig s. S. 443. Zugegen = in der Richtung zu uns, nicht abgewendet von uns. — Ich bin dir ein Bote Kronions, der, obschon entfernt, dein waltet. Bürger, Ilias 2, 26.

Wesen, das, s. S. 403. — (Ich) sehe dann vielleicht das theatralische Bauwesen. Schiller, Briefw. mit Göthe 4, 275. (In welchem gemalten Blumenstrauß er) die lebendigen kleinen Beiwesen zierlich und erfreulich sowohl zu wählen als zu vertheilen wußte. Göthe, Leben 4. B. Aeußerlich führte man das Bühnenwesen zunächst in seinem gewohnten Gange fort. Göthe, Tag- und Jahreshefte 1797. Die alten Fabelwesen sind nicht mehr. Schiller, Pic-

colomini 3, 4. Des geistverderblichen Fratzenwesens. Göthe, Leben 13. B. Die das Hauswesen recht zusammenhalte. Göthe, Meisters Lehrjahre 7, 6. Ein gespanntes und aufgedunsenes Heldenwesen. Göthe, Leben 12. B. Die (Harzhütte) er nun mit großem Leidwesen verfallen sieht. Göthe, Leben 10. B. Das Maschinenwesen vermehre sich. Göthe, Meisters Wanderjahre 3, 5. Seine Briefe über das Mönchswesen machten großes Aufsehen. Göthe, Leben 13. B. In dieses Ritterwesen verschlang sich noch ein seltsamer Orden. Göthe, Leben 12. B. (Die Narrheiten würden) ihre üblen Wirkungen auf unsre Idee von dem jungen stürmischen Scheinwesen nicht verlieren. Lessing, Hamburger Dramaturgie 9. Welche (Dinge) das innere Stadtwesen betrafen. Göthe, Leben 5. B. Keine äußere Einwirkung noch Bedingung können diesem innern Urwesen etwas anhaben. Das. 12. B. Daß er sich für einen großen Kenner des Waffenwesens hielt. Das. 14. Bd. (Sie) werden es im Weltwesen weit bringen. Göthe, Betrachtungen im Sinne der Wanderer. Ich habe dich auserlesen vor vielen in dem Weltwirrwesen. Göthe, Hans Sachs. Das ist ein Weib wie auserlesen zum Kuppler- und Zigeunerwesen. Göthe, Faust 1, 157.

Wesenähnlichkeit, —gleichheit, —kehre, —leiter, —reich, —reihe, —verwandlung u. a. — Der hohe Mensch, der dasteht und den Lauf der Wesenflut umforscht, ist selbst nur eine Welle. Tiedge. Er wurde unaufhaltsam durch das stumme Trauergefolge der Vergangenheit hindurch geführt, durch die morsche Wesenkette, durch das Schlachtfeld der Geister. J. Paul. Die Wesenleiter der Thiere. J. Paul. Es schreckt mich selbst das wesenlose Schweigen. Schiller, Braut von Messina.

Verwesen (goth. fravisan, ahd. firwësanên, mhd. verwësenen und verwësen, ags. forwësnjan, schwach) 1) abnehmen, daß es aufhört zu sein; in den Bestandtheilen durch Verderbniß zergehen; 2) (ahd. v(f)irwësan, mhd. vewësen, stark = erwerben, gewinnen; für sich, an seine Stelle gewinnen, um an dieser zu sein; dann überhaupt an der Stelle einer Person oder Sache das sein, was dieser zukommt; etwas, was obliegt, im Geschäft, Amt, versehen oder treiben, daraus die nhd. übliche Bedeutung:) an eines Andern Stelle anordnend vorstehen [1]); dann auch überhaupt in edelem Sinne, doch seltener anordnend vorstehen (ahd. forawësan, lat. praeesse). **Verwesung** (transitiv u. intransitiv), **Verweser; verweslich**. — Er verwes't eines langsamen, elenden, unnatürlichen Todes. Herder, Ideen zur Philos. der Geschichte

[1]) Die starke Form, im Sinn von verwalten, gebraucht noch S. Franck in der 1. Hälfte des 16. Jahrh. Adrianus verwaß das keyserthumb. Das sie das gantz Keiserthumb verwesen haben. Auch Aventinus sagt: Er hat alle Empter verwesen.

der Menschheit 8, 5. Noch kein Todter verweste daselbst. Klopstock, Messias 4, 934. Meine Wünsche verwesen hier. Schiller, Don Karlos 3, 10. König von England, und ihr, Herzoge Bedfort und Gloster, die das Reich verwesen! Schiller, Jungfrau v. O. 1, 11. Vielleicht mögst du (Ritter) genesen, auch Haab und Guth mit beßrer Huth, als du jetzt kannst, verwesen. Bertuch, im teutschen Merkur v. 1774. — Doch wohnt ein Unsterblicher von hoher Abkunft in den Verwesungen. Klopstock, dem Erlöser. Mich schuf aus Verwesungsstaube tief im zertrümmerten Paradiese der Todtenerwecker. Klopstock, Messias 15, 1311. Mit seinen erbärmlichen Verwesern will ich kein Wort mehr verlieren. Schiller, Räuber 2, 3. Herzog Karl, während der Abwesenheit des Königs Verweser des Reichs. Schiller, 30jähr. Krieg 2. B. Theuer kaufte sie (die Freundschaft) der Reichsverweser. Schiller, Jungfrau v. O. 2, 1. Schmückt Tafel und Gemach, und spült die großen Gläser! Denn heut ist Feiertag, und ich bin Festverweser! Voß. Er wollte zum Stadtverweser mich ernennen. Alxinger. — Das Verwesliche war ihm schon zu Staube zusammengesunken. Klopstock, Messias 11, 1444. Diesen unverweslichen Leib. Das. 11, 305. Verwesendlicher Natur. Hoffmannswaldau, sterbender Socrates 63.

Verwerden (ahd. f(v)ar-, f(v)ir-, f(v)urwërdan, mhd. verwërden, altſ. farwërthan, ſ. werden S. 434) dahin kommen, daß es zunichte ist, ist nhd. sehr wenig im Gebrauch. — Verwalten (ſ. walten) etwas auf sich nehmen, daß es angeordnet und ausgeführt werde; gewöhnlich Obliegendes oder Zustehendes selbstthätig und anordnend ausüben; im Besondern über das, worüber die Macht gegeben ist, diese selbstthätig und anordnend ausüben. Davon Verwalter. — Wie sich die vorstellungen werden und kommen vielfach berühren, so steht auch das werden und verwerden dem kommen und weggehn in unserer beziehung gleich. Grimm, d. Grammatik 4, 163. Du, Max, wirst dießmal noch dein altes Amt verwalten, indeß wir hier des Herrn Geschäfte treiben. Schiller, Piccolomini 2, 4. Gott ist überall, wo man das Recht verwaltet. Schiller, Tell 2, 2. Drum kann er Verwalter des Schlachtfeldes sein. Arndt, Blücherlied.

Anm. 1. Grimm (Gram. II, 26) rechnet hierher auch Wiese, ahd. wisa, mhd. wise = grasbekleidetes Land? (vgl. sanskr. vas = bedecken) und Wasen, ahd. waso, mhd. wase, mittellatein. waso, an das goth. gavasjan = kleiden, lat. vestire, goth. vasti, lat. vestis, gr. ἐσθος = Kleid anlehnend. In der Geschichte der deutschen Sprache S. 314 sagt Grimm, ahd. waso, franz. gazon scheine aus wraso entsprungen, wie noch heute in einigen Gegenden Wrase, Frase vernommen werde, das nhd. Rasen gehe umgekehrt aus Aphäresis des w, wie sie in der Regel Statt hat, hervor. Wackernagel stellt beide Wörter mit lat. virere = grünen zusammen. Nach Graff, dem Weigand folgt, bedeutet Wasen zunächst Erdscholle (vgl. agſ. wase = Koth, Schlamm), dann Furche oder Grube, später Grasgrund.

Anm. 2. Ahd. und mhd. ist wist = Nahrung, heimwist (das heime wesen) = Wohnung, das Leben daheim. Man könnte versucht sein, den Fuhrmanns-

ausdruck (für links, auf welcher Seite der Fuhrmann gewöhnlich geht) har und wist, oder harwist und wisthar (har für hër = hierher, wie öfter) von diesem wist zu erklären in dem Sinne, daß das Vieh zu dem Fuhrmann, als seinem Nährer, kommen solle. Schmeller (bayr. Wörterb. IV, 119) hält das Wort für verderbt aus winster, winistar (lat. sinister) = links, wie sich ze dër winstern hant, winsterhalp findet. Grimm (Gram. III, 310) läßt sich auf die Deutung „dieser dunkeln, wahrscheinlich sehr alten Wörter" (har und hott) nicht ein.

Essen [1])

(Wurzel at, it; az, iz; ad, id.)

Esse, aß, gegessen, essen (ahd. izu, az, âzumês, ëzanêr, ëzan; mhd. izze, az, âzen, gëzzen (statt geëzzen), ëzzen; goth. ïtan, agſ. altſ. ëtan, altn. ëta, altfrieſ. ita, neufrieſ. ytten, schwed. äta, dän. æde, neuniederl. eten, lat. edere, gr. ἔδειν) feste oder wenigstens festere Nahrungsmittel zu sich nehmen, im Gegensatz des Trinkens. Das Wort, früher von Menschen und Thieren gesagt, wird nhd. nur von Menschen gesagt. — Du mußt niemals dich vermessen, von dieser Speise will ich nicht essen. Göthe, sprichwörtlich. Mit großen Herrn und Meister Urian äß' ich wohl keine Kirschen gern. Bürger, der Raubgraf. (Bauer:) Gnädige Herren, ein Bissen und Trunk! Haben heut noch nichts Warmes gegessen. (Trompeter:) Ei, das muß immer saufen und fressen. Schiller, Wallensteins Lager 2.

Speisen s. S. 532. Fressen s. S. 540. Zehren (goth. tairan, ahd. zëran stark, agſ. teran, altſ. terjan, mhd. zern (aus zarjan) schwach [2]), engl. tear, schwed. taera, ursprünglich auflösend, selbst bis zum Nichtmehrdasein, mindern (vgl. gr. δείρειν = schinden, sanskr. drî = zerschneiden), dann durch das Leben aufwenden, prassen; später wovon leben. — (Er) wünschte nun auch von der Beute zu speisen. Göthe, Reineke Fuchs 1, 116. Woran er noch vielleicht als Jüngling zehrt. Göthe, Faust 2, 93.

Anm. Unser Partic. gegessen steht für das frühere gëzzen, im 15. Jahrh. oft geessen neben gessen. Fischart hat am Ende des 16. Jahrh. gegessen und gessen. Letztere Form, in nhd. Volkssprache sehr gebräuchlich, findet sich auch bei Göthe: Mein Vater, der Schelm, der mich gessen hat. Faust 1, 237.

Ab—, auf—, aus—, heraus—, mit—, nach—, über—, voressen bedürfen keiner Erklärung. — Noch wollte er seinen Teller nicht abessen. Göthe, Meisters Lehrjahre 8, 1. Da wir abgegessen hatten. Göthe, Benvenuto Cellini 2, 4. Was mit Bedacht und Ueberzeugung aufgetragen und vorgelegt wird, soll auch aufgegessen werden. Göthe, Wahlverwandtschaften 1, 3. Ich konnte die schöne Milch nicht ausessen, die ich eingebrockt hatte. Göthe, Bürgergeneral 14. Nachdem ich das Ei durchschnitten und das Inwendige herausgegessen habe. Shakspeare, K. Lear 1, 4. Mögen sich

[1]) Unser ſſ in essen, fressen, vergessen, messen steht für ß.
[2]) Darnach ist S. 260 zu bessern.

die sein Joch aufladen, die mitessen von seinen Gnaden. Schiller, Wallensteins Lager 11. Als du gerade unter dem Baum anbissest, und ich aus Einfalt dir nachaß. J. Paul, Siebenkäs 4. Hat ganze Länder aufgefressen, und doch noch nie sich übergessen. Göthe, Faust 1, 145. Und auf den Tisch kommt vorgegessen Brod. Göthe, Faust 2, 14.

Esser (ahd ëzo), **Mitesser; Essung.** — Augusti, ein feiner Esser, freuete sich. J. Paul, Titan 33. Er schämte sich der Freude, die nicht wenigstens in zwei Bissen, in einen für einen Mitesser, zu theilen war. J. Paul, Hesperus 16.

Essig (ahd. azic, mhd. azic) 1) was sich leicht oder wovon sich viel essen läßt; 2) vielessend. Das Wort ist veraltet; so auch essendig (gebildet wie lebendig). — Schabenessig. Fischart, Gargantua S. 57. daz man nicht essendiges uand (fand). M. Beheim (15. Jahrh.).

Essen, das, zubereitete Speise; dann auch allgemein der Speisegenuß, besonders zu bestimmten Zeiten. — Ich hatte just mein gewöhnlich Essen. Göthe, Recensent. Bis das Essen fertig wird, wollen wir eins trinken. Göthe, Götz von Berlichingen 1. — Um ein besseres Mittagsessen zu bestellen. Göthe, Meisters Lehrjahre 3, 1.

Eßwaare ist das, was roh oder bereitet als Speise dient, zu Kauf oder Verkauf gebracht. Speise s. S. 532. — So schleppten sie auch wieder kleine Körbchen mit Eßwaaren. Göthe, Meisters Wanderjahre 1, 1. Wilde Wurzeln waren Eure Speise. Schiller, Jungfrau v. O. 5, 2.

Eßlust (s. Lust S. 340) Begierde nach Speise, besonders wenn sie lebhaft und nicht unangenehm ist. Davon eßlustig (fehlerhaft essenlustig). — Was beraubt dich so der Eßlust? Shakspeare, K. Heinrich IV. 1. Thl. 2, 3. Was dem essenlust'gen Magen zum Göttertisch ihr macht. Wieland, Oberon 3, 53.

Hunger (s. hangen) ist der aus einer Leere des Magens entstehende unangenehme Drang nach Speise selbst im höchsten Grade (fig. heftige Begierde nach etwas). Davon hungerig. — Er konnte vor Müdigkeit und Hunger kaum etwas vorbringen. Meine Frau gibt ihm zu essen. Göthe, Götz v. B. 1. (Die) nach allen Benefizen hungrig schnappen. Schiller, Piccolomini 1, 2.

Eßbar, —gier, —gierig, —korb, —laube, —löffel, —stube, —stunde, —tafel, —tisch, —zeit u. a. — Eine Prinzeß oder Baroneß oder sonst was Eßbares [1]). Platen, der gläserne Pantoffel 3. Jedes fette Kloster hat auch einen eignen Küchenrath bei allen Eßgelagen. Blumauer. An dem Eßsaal nebenbei versteckt ihr sie. Schiller, Wallensteins Tod 5, 1. (Ich muß) die Tapeten in meinen Eßzimmern versetzen. Shakspeare, K. Heinrich IV. 2. Thl. 2, 1.

Aas (eigentlich Aß, ahd. mhd. âz, ags. æt, altn. âta = Speise)

---

[1]) Eine beißende Zweideutigkeit.

ursprünglich das Essen, dann der todte Thierkörper, weil er andern Thieren zum Aße (Essen), zur Nahrung dient. — Und so flog auch ein Schwarm junger Wespen aus dem beschmeißten Aase hervor. Lessing, die Wespen. Wie haben die Adler sich versammelt ums Aas! Klopstock, Messias 12, 167. — Was wirds geben du Rabenaas? Schiller, Kabale und Liebe 2, 4.

Luder (s. S. 255) der todte Körper fleischiger Säugethiere, insofern er sich auflöst, d. h. in Verwesung übergeht (auch Schimpfwort). — Und dennoch tanzt man, wenn die Luder pfeifen. Göthe, Faust 2, 144.

Atz, Az (härtere Form mit tz stat ß), früher Nahrung, Speise für Menschen und Thiere, wird nhd., und da selten, nur von Thieren gebraucht, besonders als Lockspeise. Davon ätzen (goth. atjan, ahd. azjan, ezan, mhd. etzen, atzen) = essen machen, zu essen geben, nhd. fast nur noch von Thieren gesagt, dann übertragen: durch zehrende Stoffe feste Körper ganz oder zum Theil auflösen. Atzer, Aetzer; Atzung, Aetzung. — Der Az an der Angel. Soltau. Die atzung vnd thurnlon (von einem Gefangenen). Hug, Rhetorica Tübingen 1528. Bl. 56. Ihr, als Gäste guter Art, kamt nicht her um Atzung. Voß, der gute Wirth. Es hatt' ein Knab' eine Taube zart . . . geätzet aus seinem Munde. Göthe, Dilettant und Kritiker. Der Morgengesang ätzender Schwalben am Sims. Voß, an den Grafen Holmer 28. Die größern Brüder ätzen die einzigen Geschwitzer! Chr. Stolberg. Die Heuwschrecken ätzten ab das Feld vnd Wißmat. Aventinus, Chronik 1580 Bl. 197. Er ätzte verschiedene Blätter und setzte diesen Kunstzweig bis in seine spätesten Jahre fort. Göthe, Leben 4 B. Er hat sie mit Unrath (Urin) besudelt, mit ätzendem Unrath! Göthe, Reineke Fuchs 1, 28. Ist die Trennung schon ein ätzend Mittel. Shakspeare, K. Heinrich IV. 2. Thl. 3, 2.

Füttern (ahd. f(v)uotarjan, f(v)ôtarjan, mhd. vüeteren, altn. fôdra, von goth. fodjan, ahd. fôtjan, ags. foedan, alts. fuodjan, fôdjan, mhd. vüeden, vuoten; Futter, ahd. f(v)uotar, f(v)ôtar, ags. foddo(u)r, fôdher, fôdr, altn. fôdr, mhd. vuoter, älternhd. fuder, engl. food, fodder, dän. fôde) wird nur von dem Verabreichen der Nahrungsmittel an Thiere (jetzt in gemeiner Sprache auch von Menschen) gesagt. — Beizen (s. beißen) bedeutet nur ein theilweises Auflösen, mehr ein Durchdringen der Schärfe durch den ganzen Körper, um ihn zu einem Gebrauche geschickt zu machen. — Führe den Schecken zum Stall und fütter' ihn. Voß, der Abendschmaus. Sie füttert zwei, wenn sie nun ißt und trinkt. Göthe, Faust 1, 186. Gibt er jm ein andere (Frau), so sol er jr an jrem Futter, Decke vnd Eheschuld nicht abbrechen. Luther, Bibelübers. 2. Mos. 21, 10. Fliegenschwämm', in Tofana gebeizt. Voß, der bezauberte Teufel 98.

Aetzbar, —bild, —brett, —grund, —kasten, —kraft, —kunst, —mittel, —nadel, —pulver, —stoff, —wiege u. a.; Atzungsgeld,

—kosten. — Die **Aetzdrücke** zu der Hirt'schen Abhandlung. Göthe, Briefw. mit Schiller 2, 190. Wie man mit **Aetzstein** Wunden reibt. Soltau. Er radirte sehr sauber, so daß die Arbeit aus dem **Aetzwasser** beinahe vollendet herauskam. Göthe, Leben 8. B.

Anm. 1. Esse = Feueresse, Schmiedewerkstätte, Schornstein, ahd. essa, mhd. esse, lat. ustrina, stammt wol aus dem Lateinischen. So auch Essig für Essich, oder eigentlich, nach der lat. und ältern deutschen Form, für Echiß oder Echid (goth. akeit, agſ. ekid, äced, eced, altn. edik, ahd. ezih, mhd. ezzich, dän. edike, schwed. ättikja, lett. ettikis) vom lat. acetum, gr. ὄξος.

Anm. 2. Der Eigenname Attila, Etzel stammt nach Grimm aus altn. atall, ötul, ahd. azal = streng, ätzend.

Anm. 3. Das ores, ures, uräß, urez, oressig der Volkssprache später (mhd. uretzec) Ueberdruß, Ekel an Speisen empfindend, von denen man zuviel genossen hat, scheint aus ur und dem Adj. essig (S. 538) zusammengesetzt, dann aber auf Anderes übertragen, z. B. seines Lebens uräß sein. Davon Uräß, Urez, Urze = nichtswerthe Ueberbleibsel.

Fressen.

(Wurzel fr-at, it; az, iz; ad, id.)

Fresse, fraß, gefressen, fressen (ahd. f(v)rizu, f(v)raz, f(v)rāzumês, f(v)rëzanêr, f(v)rëzan; mhd. vrizze, vraz, vrâzen, gevrëzzen, vrëzzen; goth. fraitan, agſ. frëtan; älternhd. vereßen, auch mhd. verëzzen, also aus fair—, ahd. far—, fir—, fër—, mhd. vër—, nhd. ver— und essen zusammengesetzt) ist eigentlich durch Essen aufzehren; wird nhd. nur von Thieren (als niedriger Ausdruck auch von Menschen) gesagt; auch figürlich von einem scharfen zermalmenden Verzehren und Zerstören durch etwas Scharfes, Zernichtendes. — Hans, der Hund, den hängen man will, hat Leder gefressen. Voß, die Leibeigenen 47. Hat sich der Kerl plump satt gefressen. Göthe, Recensent. Deine Brüder fraß das Schwert. Fr. Stolberg, Lied eines alten schwäbischen Ritters an seinen Sohn. Tupfe nunmehr mit fressendem Scheidewasser. Voß, die Riesenhügel 155. Zu tief schon hat der Haß gefressen. Schiller, Braut von Messina.

Ab—, an—, auf—, aus—, be—, durch—, ein—, fort—, herab—, heraus—, herunter—, hinein—, hinunter—, nach—, über—, um—, unter—, ver—, vor—, voran—, voraus—, weg—, zer—, zusammenfressen sind an sich klar. — Es hätte mir das Herz abgefressen. Göthe, Götz von Berlichingen 2. Wie Schweine den Kindern die zarten (Hände) abfressen. J. Paul, Hesperus 10. Der Dampf freſſ' ihn an. Das. 1. Durch Zeit und Witterung sehr angefressen. Göthe, Ph. Hackert Girgenti. Daß er sich anfraß und unmässig lebte. Simplicissimus 1, 11. (Wenn) deine Wasserfluthen den Gerechten mit dem Bösewicht auffressen. Schiller, Räuber 2, 3. Der (Wolf) ganze Heerden auf einmal auffräße. Klopstock, Gelehrtenrepublik. Friß aus, was du einbrocktest. Schiller, Kabale und Liebe 2, 4. Ein elendes Fieber hat das Mark ausgefressen. Göthe, Götz v. Berlingen 5. Daher stellt man der

Reihe nach die ausgefressenen Stufen wieder her. Göthe, ital. Reise Verona 16. Sept. Die (Bücher) keine Zeit befrisst. P. Fleming. Indessen frißt die eingeschloßne Flamme sich immer tiefer ein. Wieland, Oberon 6, 42. (Daß es) einer Wunde eingefreßnen Schaden durch viele heilet. Shakspeare, K. Johann 5, 2. Das (Futter) dieser begierig herausfraß. J. Paul, Hesperus 17. Das frißt mir ins Herz hinein. Göthe, Faust 1, 183. Nachdem er zum Vieruhrenbrod meine sechs Kindlein hinuntergefressen hat. Grimm, Hausmährchen: der Wolf und die sieben Geislein. Wenn sich ein Hoffourier bei ihm betrank, und der Hofdentist überfraß. J. Paul, Hesperus 18. Pfeiler . . . glitschen unterfressen von ihrem Gestell. Bodmer. Wo man sein Leben und seine Seele verfrißt und versäuft. J. Paul, Hesperus 18. Das Ganze ist aus einem travertinähnlichen Kalkstein gebaut, jetzt sehr verfressen. Göthe, ital. Reise Segest 20. April. Fraß es (das Feuer) sie weg. Klopstock, Messias 4, 329. Die (Fledermaus) frißt mir Leber weg und Milz. Platen, rom. Oedipus 3. Daß Kinder solche Gegenstände . . . zerreißen und zerfressen. Göthe, Leben 4. B. Der (Märzschnee) die Keime zerfrisset. J. Paul, Hesperus 17. Man sieht kein ganzes Blatt im Lande und keinen unzerfreßnen Halm. Alxinger, Doolin 8, 2.

Anm. In participialer Zusammensetzung sagt Fischart (Gargantua S. 115) Mottengefressen. — Mottenzerfreßne Tapeten. Shakspeare, König Heinrich IV. 2. Thl. 2, 1.

Fresse (in der Volkssprache auch das Fräß) und **Gefräß** (in der Volkssprache auch Gefriß) ohne nähere Unterscheidung im Gebrauch, sind die unedelsten und verächtlichsten Ausdrücke für den menschlichen Mund. — Werd' ich ihm mit der Faust gleich in die Fresse fahren. Göthe, Faust 2, 264.

Mund (goth. munths, ahd. mund(i), mhd. munt, agſ. mûdh, altn. mudhr munnr, altſ. altfrieſ. dän. mund, holländ. mond, schwed. mun, engl. mouth) ist der edelste Ausdruck für die breite Oeffnung des Gesichtes, durch welche die Nahrung eingenommen wird. Das Wort wird auch für Sprachorgan (auch figürlich) und von der Oeffnung, durch welche Dinge eingehen und welche verschlingt, gebraucht. Maul (ahd. diu mûla, mhd. die mûle und daz mûl, altn. mûli, mauli, schwed. dän. mule, holländ. muil, wahrscheinlich zu mahlen gehörig, s. dass.) bezeichnet vornehmlich den genannten Körpertheil an den Thieren, in gemeiner Rede auch an den Menschen. — Mehr verächtliche Ausdrücke sind: Gosche und Gusche, schon bei Fischart Gargantua S. 381 Gosch, in der Schweiz Giesche (zunächst vom franz. gosier = Gurgel, Schlund, dies aus mittellat. gossum = Kropf, ital. gozzo = Kropf, Schlund, und lat. guttur = Kehle) großes weites Maul, zunächst bei Thieren, in niedriger oder verächtlicher Sprache bei den Menschen. Plärre (von plärren, auch plarren = in breiten Tönen widrig schreien, engl. blear,

nach Schwenck zusammengezogen aus pladdern, schwed. pladdra = plaudern) Benennung des Mundes oder Maules, besonders des großen, in Beziehung der thierischen lauten Aeußerung der Stimme. Rüssel (ags. vrot; vgl. agf. vrëótan = knirren, ahd. riuzan = laut weinen, altn. ryta = grunzen; nach Schwenck kommt Rüssel von einem agf. vrôtan, engl. root, schwed. rota = wühlen) ursprünglich das dröhnende Schreiglied des Thieres, dann das dicke lang vorstehende Maul gewisser Thiere, besonders des Schweines. Schnauze (in der Volkssprache Schnut, Schnuß, in Osnabrück Schnüssel, niederd. snute, gehört zu schneuzen, ahd. sniutan, snûtôn, snûzan, snûzôn, mhd. sniuzen, snûzen, agf. snytan, altn. snûta, schwed. snyta, engl. snite, holländ. snuyten) ist mehr das spitz zulaufende vorstehende Maul. — Mein Mund berührt den ihrigen. Schiller, Piccolomini 3, 3. Nur ewigen und ernsten Dingen sei ihr (der Glocke) metallner Mund geweiht. Schiller, Glocke. Wer wagt es, Rittersmann oder Knapp', zu tauchen in diesen Schlund? Einen goldnen Becher werf' ich hinab, verschlungen schon hat ihn der schwarze Mund. Schiller, Taucher. So leg' ich einen Ring an die Nase dir (Sanherib), leg' ich Gebisse, Tobender, dir ins Maul. Klopstock, Messias 20, 301. Man dehnt mir zum Maule den Mund. Klopstock. Da war ein hochstudirter Frosch mit runzlichter Stirn' und breiter Gosch. Schubart. (Ihr müsset) manchesmahl über eueren Willen so nüchtern seyn, daß euch das Maul staubet: doch aber trifft man euch selten an, wo die Goschen nicht voll mit Fluchen. P. Abraham, auf ihr christliche Soldaten. Heulend plärrte der Bär. Göthe, Reineke Fuchs 2, 104. Ein Haupt mit langen Zähnen, Schlangenrüssel. Göthe, Faust 2, 38. Mit Schnauz' und dickem Rüssel. Voß. Nun stecket eure Schnauze hinein. Göthe, Reineke Fuchs 2, 94. (Du mußt) dich nach Schnauz und Schnabel richten. Göthe, parabolisch 8.

Fresser (ahd. frâz, mhd. vrëzze, vrâz), **Fresserei**, (mhd. vrëzzerie) **fressig**, **fresserisch** (früher auch freßsam); **Freßling**. — Ganz eigentlich kam die Speise von den Fressern. Göthe, Novelle: das Kind mit dem Löwen. Ueberhaupt haßte er Fresser als Menschen von zu großem Eigennutz. J. Paul, Hesperus 9. Der Henker hole diese phantastischen, gezierten, lispelnden Eisenfresser! Shakspeare, Romeo und Julie 2, 4. Des Kyklopen Gewalt, des trotzigen Menschenfressers. Voß, Odyssee 10, 200. Bacchus hat den Wein und Fressereien lieb. Opitz. Kuttelfresserei. Fischart, Gargantua S. 157. Spitalfressig. Das. 121. Knebelbartfressig. Das. 209. madenfressig. Das. 57. als ein ellends schäfflin von dem fressamen reissenden wolfe. Hug, Rhetorica Tübingen 1528 Bl. 160ª. Wie vor Ilios gar mancher Held sich menschenfresserisch erwies. Göthe, Faust 2, 203. Freßling. Aventinus, Chronik 1580 Bl. 21.

Freßbauch, —begierde, —begierig, —fieber, —gier, —gierig, —glocke, —kober, —korb, —krankheit, —lieb, —lust, —lustig, —saß, —spitze, —stein, —sucht, —süchtig, —trog, —wanst, —wehe,

—winkel, —wurzel, —zange. — Den die ganze Dienerschaft so freßlieb hatte. J. Paul, Titan 14.

Fraß (ahd. frâz, mhd. vrâz) 1) die Handlung des Fressens; 2) die Neigung zum Fressen; 3) was gefressen wird; 4) (veraltet) gefräßiger Mensch, noch in Vielfraß (ahd. f(v)ilifrâz, f(v)iluvrëzo, mhd. vilvrâz) erhalten. Davon fräßig (mhd. vræzic), gefräßig und (das wenig gebräuchliche niedere) fraßen. — Voll raubes vnd frasses sein. Luther, Bibelübers. Matth. 23, 25. Ein vnsetiger Fras. Das. Sir. 31, 19. Rohe Kastanien ein herrlicher Fraß! Göthe, Satyros 3. — Meint ihr, sagte der Bär, ich sei ein Vielfraß? Göthe, Reineke Fuchs 2, 95. Meine Haut, dieser Eiterfraß, wird eine andere sein. Michaelis, Bibelübers. Hiob 19, 26. Nicht wahr, das ist ein Königsfraß? Pfeffel, die Schnepfe. Eine Reihe ausgestopfter Vögel zerfielen unmittelbar durch Mottenfraß. Göthe, Tag- und Jahreshefte 1805. Im Wurmfraß längst verschwundner Tage. Shakspeare, K. Heinrich V. 2, 4. — Fräßsig und säuffig. Aventinus, Chronik 1580 Bl. 287. fräsig. Fischart, Gargantua S. 37. Honigfräsig. Das. 447. Wir sollen keine faulfräßige Wänste sein. Luther. Sei nicht ein gefräßiger Bauch. Voß, der Abendgang 12. Fletsche deine gefräßigen Zähne mir nicht entgegen! Göthe, Faust 1, 233. Philine war mit ihrer gefräßigen Scheere in die Zimmer gerathen. Göthe, Meisters Wanderjahre 3, 14. Eine ihrer größten Untugenden war eine unmäßige Näscherei, ja wenn man will, eine unleidliche Gefräßigkeit. Göthe, Meisters Lehrjahre 5, 16. — Jr seit wol besoffen vnd wol befraßt. Fischart, Gargantua S. 197.

Anm. 1. Wie von essen ätzen, so ist von fressen das nun veraltete fretzen = fressen machen, weiden, gebildet. — Du hast kein trübsal, als, daß diese, die dich fretzt, sich täglich, wenn du speist, mit dir zu tische setzt. Benj. Neukirch, An den Asinus. Jeder knochen hie von schlangen ist zerfretzt. Hoffmannswaldau. Ged. 2, 285. Das Gras mugent die von Peitigo wol fretzen (durch ihr Vieh abfressen lassen). Die Erdwürm oder Engering durch Schwein auswülen und ausfretzen. Hat mir ein Knecht über 5 Maß Haber verfretzt. Schmeller, bayr. Wörterb. 1, 623 aus dem 17. Jahrh. Davon die und der Fretz = Grasplatz, zum Abfressen durch das Vieh bestimmt, Weideplatz.

Anm. 2. Das Thier Vielfraß soll nach manchen Naturhistorikern den Namen vom schwed. fjäll, dän. fjäld, altn. fiall = Berg, haben. Die sprachliche Bildung des Wortes spricht nicht für diese Erklärung, ebensowenig der lat. Name gulo und der franz. goulu. Auf die Behauptung: „das Thier fresse nicht gerade so viel, daß es daher den Namen haben könne", kann man mit Grimm (Gram. III. 364) antworten: „Was die heutigen Naturforscher in Amphibien, Insecten und Gewürm unterscheiden, vermengte das Alterthum vielfach, auch in den Benennungen, oder vielmehr diese giengen von dem sinnlichen Eindruck der Thiergestalt aus, nicht von einem gelehrten System. Die Fledermaus wurde daher zu den Vögeln gezählt."

Vergessen.

(Wurzel gat, git; gaz, giz.)

Vergesse, vergaß, vergessen (ahd. irkizu, irkaz, irkâzumês, irkëzanêr, irkëzan; mhd. vergizze, vergaz, vergâzen, vergëzzen; von ahd. gëzan, agſ. gëtan = gewinnen, erlangen, altn. gëta = hervorbringen, erlangen, goth. bigitan = finden, bekommen, engl. get = gewinnen; vgl. gr. χανδάνειν (ἔχαδον) = in sich begreifen, enthalten, lat. prehendere = ergreifen) das Andenken, die Erinnerung an etwas verlieren. — Vergiß mein nicht, das ist ein schlechtes Fressen! Wer will denn leben, kann er nicht vergessen? Vergessen! ja! sich selbst vergessen das ist die Kunst, so soll es sein! Göthe, zu Wallensteins Lager. Ueber'm Herrscher vergißt er nur den Diener. Schiller, Piccolomini 1, 4.

Anm. Aber du, vergesse mich nicht! Göthe, Euphrosyne. Diese Imperativform ist falsch.

Vergeß (der) veraltet, ahd. âkez), **Vergesser**, **Vergessung**, **vergessen**, **Vergessenheit**, **vergeßbar**, **vergeßlich** (mhd. vërgëzzenlich), **Vergeßlichkeit**, **Vergißmeinnicht**. — In vergeß kommen. Aventinus, Chronik 1580. Bl. 300. Leydvergeß (Wein). Fischart, Gargantua S. 111. Der Gottheit Vergesser. Klopstock, Messias 2, 590. Des Guten, das sie empfingen, schnelle Vergesser. Das. 15, 864. O du, deß Alles, was ich vordem litt, süße Vergessung, komm. Das. 12, 704. — Was verdient der Offizier, der eidvergessen seine Ordre bricht? Schiller, Piccolomini 2, 7. Dem naturvergeßnen Sohn der Schweiz. Schiller, Tell 3, 2. So stünde jetzt auch ich als pflichtvergessen, mitschuldig und beschämt vor deinem Blick. Göthe, Tasso 2, 4. Ehrenvergessen. Fischart, Gargantua S. 429. offenmaulvergessene Zuhörer. Das. 88. Haußvergessen Mann vnd weibsvollk. Das. 26. — Denn, ach, ich sah dich, trank die Vergessenheit der süßen Täuschung mit feurigem Durste! Klopstock, Gegenwart der Abwesenden. Das Meer der Allvergessenheit ist unser letzter Ort. Herder. Jedermann lebt in einer Art von trunkener Selbstvergessenheit. Göthe, ital. Reise Caserta 16. März. — Damit es ihr immer deutlich und nie vergeßbar werde. Benzel-Sternau. Was ist vergeßlicher als Dankbarkeit? Schiller, Don Karlos 3, 5. Ein vergeslicher Hörer des Wortes. Luther, Bibelübers. Jac. 1, 25. Die selb guotter (Güter) vnuergessenlich jn aller gebürlichkeit. Hug, Rhetorica Tübingen 1528 Bl. 37 b. — Gräber, von Trauercypressen umhangen, mahlet bald stiller Vergißmeinnicht Blau. Salis, Ermunterung. Mit Zittern bricht er vom Strauße sie und bindet sie mit Vergißmeinnie. Rehfues.

Gasse (goth. gatvô, ahd. k(g)aza, k(g)azze, mhd. gazze, altn. gata, agſ. gate, lettisch gatwa, sanskr. gatvâ, schwed. gata,

dän. gade, holländ. gat; agſ. gëat = Durchgang, Thor; altn. gat = Durchgang, Loch, von goth. gitan = kommen, erhalten in bigitan = bekommen) iſt der Durchgangsweg zwiſchen Erhöhungen; beſonders der freie Weg zwiſchen Gebäudereihen; in noch engerem Sinne der ſchmälere Weg, ohne auf die Länge zu ſehen. — Durch dieſe hohle Gaſſe muß er kommen; es führt kein anderer Weg nach Küßnacht hin. Schiller, Tell 4, 3.

Straße ſ. S. 141.

Gaſſenlied iſt wie Gaſſenreim in Süddeutſchland ein Liebes=, Lob= oder Spottlied, das vor den Kammerfenſtern (auf der Gaſſe) eines Mädchens geſungen wird; nhd. überhaupt ein Lied, welches in dem gemeinen Geſange des niedern Volkes (auf der Gaſſe) gehört zu werden pflegt. Niedriger iſt Gaſſenhauer (von hauen ſ. d.) eigentlich der Gaſſenläufer, ein Lied, das auf den Gaſſen in dem Munde des niedrigſten Volkes umläuft, d. i. ganz dem Geſchmacke des niedrigſten Volkes zuſagt und bei ihm gehört wird. — Die kräftigſten Gaſſenlieder folgten auf dieſe Bewegung. J. Möſer, patriot. Phantaſien 1, 10. Mit einem Gaſſenhauer auf die franzöſiſche Tapferkeit. Schiller, 30jähr. Krieg 4. B.

Volkslied iſt ſowol ein Lied, welches einem Volke eigenthümlich iſt, die charakteriſtiſche Tonweiſe eines Volkes, welche es im gemeinüblichen Geſange hat, als auch ein der Geſammtheit, die man Volk (ahd. f(v)olh(ch), f(v)olc(k), mhd. volc, agſ. folc, engl. folk, altn. fólk, ſchwed. dän. folk; ſlav. polk, pluk, lett. pulks, litthau. pulkas[1]) nennt, gerechtes und in ihr lebendes Lied.

Gaſſenbettel, —bettler, —bube, —hauptmann, —junge, —kehrer, —kette, —kind, —knabe, —koth, —kutſcher, —laterne, —laufen, —mädchen, meiſter, —menſch, —pöbel, —rinne, —ſänger, —ſcherz, —ſchleuſe, —ſingen, —ſtadt, —treter, —troß, —vogt, —witz.

Gäßeln (auf nächtlichen Beſuch zum Liebchen gehen) gaſſieren, gaſſaten, gaſſatim und gaſſatum gehen (auf den Gaſſen, ſonderlich des Nachts, herumſchwärmen) ſind in der Volksſprache weit verbreitet. — (Daß ſie) mit ihren Philanthropiſten gaſſatim gingen. J. Paul, Titan 6.

Ergetzen[2]) (ahd. ir—, ergezan (eig. irgazjan), mhd. ergetzen) eigentlich eines Dinges vergeſſen machen; dann vergüten, erſetzen, wo=

[1]) Nach Wackernagel gehört das Wort mit lat. plebs und populus, griech. πολλοί, πλῆθος zu viel und voll. Auch Weigand findet den Stamm in griech. πολλοί. Scharfſinnig ſtellt Köne (Münſterer Gymnaſialprogramm 1849) Volk mit Gefolge von folgen (S. 34) zuſammen: alſo Volk als den befehligten, folgenden Theil der Menſchheit im Gegenſatz zum Herrn, Gebieter, Fürſten.

[2]) Gewöhnlicher, aber minder gut iſt ergötzen, worin das ö wie in Hölle, ſchwören, ſchöpfen, zwölf u. a. ſtatt des aus a umgelauteten e ſteht. Göthe ſchreibt meiſt ergetzen, ſo auch Adelung, Campe u. A. Fiſchart, Zinckgref u. A. im 16. Jahrh. ſchreiben ergetzen, Andere im 17. Jahrh. ergetzen und ergötzen, Lohenſtein im 17. Jahrh. ergetzen und ergätzen (vgl. ätzen aus eſſen).

für entschädigen; nhd. gewöhnlich den Genuß eines innerlich behaglichen Wohlgefallens gewähren. — Es will sich ergetzen sogleich. Göthe, Todtentanz. Das er euch solcher belonung ergetzen wöll. Hug, Rhetorica Tübingen 1528 Bl. 43. Der dich des leids ergetzen wöll. Das. Bl. 34. sie ergetzten sich wieder von allem vnglück. Fischart, Gargantua S. 474. Er wird dich aller Noth wiederum ergötzen. Simplicissimus 5, 17. — Stets überwiegt in ihm die Schmerzen das Ergetzen. Uz, Kunst stets fröhlich zu sein 1.

Vergnügen (s. S. 344) machen, daß Jemand auf das, was er empfängt, nichts mehr will und sich beruhigt fühlt: das Vergnügen = die Gemüthsheiterkeit, in welcher man sich angenehm fühlt, wie man es wünscht. Das Frohsein (von froh, ahd. f(v)rao, f(v)raw, f(v)rô, mhd. vrô, schwed. dän. fro, engl. fro, frow; vgl. gr. πρᾶος, πραΰς = lieblich, sanft) das Angeregtsein im Innern von angenehmen Gefühlen. Freude (ahd. f(v)rawida, f(v)rowida, f(v)rewida, mhd. vröude, holländ. vreugd, schwed. frögd; von freuen, ahd. f(v)rawjan, f(v)rowjan, f(v)rewjan, mhd. vröuwen, vröwen, vreuwen, zu froh gehörig) die von angenehmen Gefühlen lebhaft erregte und beherrschte Gemüthsheiterkeit. Wonne s. S. 229. Lust s. S. 340. Wollust = Hochgenuß angenehmen Gefühls. Das Entzücken (s. ziehen) das Hingerissensein von angenehmen Gefühlen, daß man ihrer nicht mächtig und in ihnen wie außer sich ist. — (Der) vom stärksten und besten genießt, und das Vergnügen hat, seine Wollust verstohlner Weise zu sättigen. J. Möser, patriot. Phantasien 1, 10. Von Frohseyn, das bis zum Entzücken steigen kann, und, ob es gleich nicht eigentlich Lust ist, von feinen Seelen aller Lust doch weit vorgezogen wird. Schiller, über das Erhabene. Hatte ich das erstemal die Freude der Ueberraschung und des Staunens, so war zum zweitenmale die Wollust des Aufmerkens und Forschens groß. Göthe, Meisters Lehrjahre 1, 4. Und so flogen sie selig dahin. Doch selbst die Entzückung, diese noch nimmer empfundne, den Alpen nur eigene Wonne, war nicht heftig, wie irdische Lust, nicht trunken, wie Freude, die man in Ebenen fühlt. Baggesen, Parthenais 8.

Ergetz (veraltet), **Erge(ö)tzer; erge(ö)tzbar**, —lich, —lichkeit; Erge(ö)tzung. — Wer Nutz und wer Ergetz recht scheidet und recht mengt, verdienet, daß man ihn mit Lob und Ruhm beschenkt. Logau. Dichter waren der Mund der Vorwelt, Lehrer und Ergetzer des Volks. Herder. Der Paladin, mit dessen Abenteuern wir euch zu ergetzen (sofern ihr noch ergetzbar seid), entschlossen sind. Wieland, Oberon 1, 9. Die Unterhaltungen waren daher so belehrend als ergetzlich. Göthe, Meisters Wanderjahre 3, 2. So treibt ihn zu Ergötzlichkeiten an. Shakspeare, Hamlet 2, 3. Was er vor ergetzung dieses seines schadens empfangen. Zinckgref, Apoph. 1, 405.

Messen.

(Wurzel mat, mit; maz, miz.)

Messe, maß, gemessen, messen (ahd. mizu, maz, mâzumês,

mëzanêr, mëzan; mhd. **mizze, maz, mâzen, gemëzzen, mëzzen**; goth. **mitan** = messen, **mitôn** = denken, ermessen; agſ. **mëtan**, altn. **mëta**, engl. **mete**, ſchwed. **mata**, dän. **maade**; vgl. lat. **metiri**, gr. μετρεῖν = messen, lat. **meditari** — ermessen, nachſinnen) urſprünglich groß ſein, iſt nhd. 1) ein gewiſſes Maß enthalten; 2) dieſes Maß (die äußere Größe oder den Grad der äußern wie innern Stärke) aufſuchen, beſtimmen. — Haſt du dein Lebenlang umſonſt der Sterne Lauf gemeſſen? Schiller, Wallenſteins Tod 1, 7. Des Eigenthums gemeßne Grenzen ehrend. Schiller, Piccolomini 1, 4. Gewöhnlich kann man die Breite der Gaſſe mit ausgereckten Armen ganz oder beinahe meſſen. Göthe, ital. Reiſe Venedig 29. Sept. Wie werd' ich mich, ein ungelehrtes Weib, mit ſo kunſtfert'gem Redner meſſen können! Schiller, Maria Stuart 1, 7.

Beimeſſen = Jemanden eine gewiſſe Beſtimmung, Eigenſchaft 2c. zuerkennen, und zwar nach dem Maße, wie man von Jemanden denkt, beſonders wenn dieſe Beſtimmung 2c. eine üble, eine Schuld iſt. — (Daß) der Papſt ihnen Glauben beimaß. Göthe, Benvenuto Cellini 2, 7. Der Alte mißt ſich den Tod ſeines Sohnes bei. Schiller, Räuber 2, 1.

Beilegen (ſ. liegen) allgemein Jemanden oder einer Sache eine gewiſſe Beſtimmung zuerkennen, dieſelbe mag eine gute, üble oder gleichgiltige ſein.

Ab—, an—, auf—, aus—, be—, dar—, durch—, ein—, er—, hinweg—, nach—, über—, um—, ver— (ſ. S. 129), **vor—, voran—, voraus—, weg—, zu—, zurückmeſſen** erklären ſich aus nachfolgenden Beiſpielen. — Deß Höhe mit ſtaunenden Blicken ſie abmaß. Voß, Luiſe 2, 185. Mit langſam abgemeßnem Schritte. Schiller, Kraniche des Ibykus. So abgemeſſen feſtlich ſein Betragen! Schiller, Don Karlos 1, 6. Wofern mir Kleines mit Großem abzumeſſen gebührt. Voß. Meſſe er ab ihm ſelber ab, wie ruhmredige Bezeigungen aufgenommen werden. Haller, Verſuch eines patriot. Blättleins. Da miß dem Junker Kleider, und miß ihm Hoſen an! Göthe, Fauſt 1, 111. Eine gottesdienſtliche Handlung ſchien ganz jeder Natur angemeſſen. Göthe, Wahlverwandtſchaften 2, 2. Es ſcheint mir angemeſſener, den beſondern Charakter anzugeben, der jede Zone unterſcheidet. A. v. Humboldt, Teneriffa. Es ſollen jm auch darbey alle ſünde, die er begangen hatt, nimmer auffgemeſſen (zugerechnet) werden. Dietenberger, Bibelüberſ. (1571) Ez. 33, 16. Nachdem er ſowol die Breite als die Tiefe des Stroms hatt ausmeſſen laſſen. Schiller, Belagerung von Antwerpen. Wenn nur ein Gott uns gleich ausmäß' des Kampfs Entſcheidungen. Voß, Ilias 20, 100. Stolz auf die Kühne, ſtolzer auf ſich, bemaß die hohe Brittin, aber mit edelm Blick, dich, Thuiskone. Klopſtock, die beiden Muſen. Bemiß, ich bitte dich, nur nicht nach ihm des Volks Cultur. Platen, Schatz des Rhampſinit 1. Noch einmal durchgemeſſen, ob

auch alles, wie wir's zugelegt haben, auf die Stelle paßt. Göthe, was wir bringen 2. (Er) durchmißt die Welt am Wanderstabe. Schiller, Glocke. Jedem Pflüger ein Tagesstück einmessen. Merkel. Daß kaum der größte der Männer sie mit den Armen ermaß von einer Spitze zur andern. Pyrker, Rudolph 3. Wer weiß, was er noch erreicht und ermißt. Schiller, Wallensteins Lager 7. Wie lange Frist, das kann ich nicht ermessen. Schiller, Braut von Messina. Indeß der Jünger des Pythagoras den wallenden Contour gewisser Sphären maß, woran die Lambert selbst sich übermessen konnten. Wieland. Da Klotilde traurig den größern Zwischenraum der Schmerzen und der Tage zwischen sich und ihrem Bruder übermaß. J. Paul, Hesperus 23. Indem er die Schritte seines Lebens bedächtig vorausmißt. Göthe, Leben 10. B. Dessen dicke Zeigerstange den Lebensfaden des Greises . . . weggemessen hatte. J. Paul, Hesperus 11. Ich hätte ihm die Rache mit dem Kohlenmaße zugemessen. Göthe, Benvenuto Cellini 2, 7. Nicht lebendig mehr zurückemessen werdet ihr das heil'ge Meer. Schiller, Jungfrau von Orleans 2, 7.

Anm. 1. Die Participien gestatten noch andere Zusammensetzungen, z. B. Gleichmessend gießt der Himmel seinen Thau auf alle duftende Gewächse aus. Schiller, Jungfrau v. O. 3, 4. Forschend übersieht dein Blick eine großgemessne Welt. Göthe, an Luna.

Anm. 2. Die frühere Sprache hatte vermessen auch im Sinne von abgeredet, bestimmt. Einem ainen vermezzenen tag auf recht geben. Schmeller aus dem J. 1374.

Gemessen (Partic. Präter. von messen) hat außer den allgemeinen Bedeutungen von messen noch die besondere von abgemessen, genau, bestimmt. Davon Gemessenheit, gemessentlich. — Auch ist unsere gemessene Order ihn in die Enge zu treiben. Göthe, Götz v. Berlich. 3. Es waren die Gestalten jener Welt, die sich lebendig, rastlos, ungeheuer, um Einen großen, einzig klugen Mann gemessen dreht und ihren Lauf vollendet. Göthe, Tasso 1, 1. Von einem zwar gemessenen aber doch höchst gefälligen Betragen. Göthe, Campagne in Frankreich Pempelfort Nov. Welche sich dann eben so gemessentlich zurückzogen. Göthe, Leben 3. B.

Gezählt (von zählen, ahd. zeljan, zalôn, mhd. zellen und zeln, altſ. tellian, agſ. taljan, tellan, telan, altn. telja, von Zahl, ahd. der zal, die zala, mhd. der die zal, altſ. tal, agſ altfrieſ. tale, altn. das tal, die tala, zu Ziel, ahd. mhd. zil und wol auch zu goth. gatils, agſ. til = passend, gut gehörig; vgl. gr. τέλος = Ende, Ziel) genau bestimmt durch Bestimmung (Aufstellung, Ordnung nach der Reihe) der einzelnen Dinge nach einander. — Meine Tage sind gezählt, befürcht' ich, und ich achte mich gleich einer Sterbenden. Schiller, Maria Stuart 1, 2.

Vermessen, vermessentlich, Vermessenheit mit ihren Synonymen s. S. 131. — Der (Krieg) eben so unglücklich für sie endigt,

als vermessen er unternommen ward. Schiller, Abfall der Niederlande 1. B. Mit jeder (Versammlung) wuchs die Vermessenheit der Sektirer. Das. 3. B.

Messer (ahd. mëzâri, mëzzâri), **Messung** (ahd. mëzunga) sind einfach und in verschiedenen Zusammensetzungen gebräuchlich; meßbar; meßlich, unermeßlich, Unermeßlichkeit. — Auch die Erde . . . zeichnete jetzt vorsichtig mit langer Grenze der Messer. Voß, Ovids Met. 1, 136. Ich zog einen kleinen Blitzfeuermesser oder Electrometer aus der Tasche. Campe. Gleichwol wären die Rezensenten noch toller und gescheidter, und vielleicht die besten jetzigen Skotometer (Dunkelmesser), zumal da sie so elende Photometer (Lichtmesser) wären. J. Paul, Hesperus 5. Ueber vier Fuß im Durchmesser. Göthe, ital. Reise Trient 11. Sept. Wie der Feldmesser mit einer durchgezogenen Linie viele einzelnen Messungen probirt. Das. Neapel 17. März. Nach meinem Nilmesser kann die Verwirrung nur um einige Grade höher steigen. Göthe, Briefw. mit Schiller 6, 212. — Ohne Messung gelang selbst Venus Gürtel den Grazien nicht. Klopstock, die Maßbestimmung. Genaue Vermessungen sind geschehen. Göthe, Meisters Wanderjahre 3, 12. — Klar ist der Aether und doch von unermeßlicher Tiefe. Schiller, Genialität. In der Zeiten Unermeßlichkeit kann ich hinabsehn mit zufriednem Geist. Schiller, Braut von Messina.

Meßeisen, —kette, —kunde, —kunst, —riemen, —ruthe, —scheibe, —schnur, —stock, —tisch u. a. — Nur der Meßkundige trete ein. J. Paul. Ihre Beine geheime Meßstangen. J. Paul, Hesperus 21.

Maß (ahd. die mâza, altn. mâti, mhd. mâze = zugemessene Menge, Mäßigung, ahd. mhd. das mëz, altn. met = Maß, maßgebende Bestimmung der Art und Weise; doch werden mâze, mehr passivisch, und mëz, mehr activisch, auch verwechselt), überhaupt das Ziel einer Ausdehnung; nhd. gewöhnlich 1) die durch seine Grenzen bestimmte Größe eines Dinges; 2) das Werkzeug, die bestimmte Größe, womit die andere unbekannte Größe der Ausdehnung und Menge nach bestimmt wird; 3) die Art und Weise des körperlichen Maßes. — Die **Maße** überhaupt soviel als Maß, im Besondern das richtige Verhältniß bei einer Handlung mit der Natur der Sache, dem Bedürfniß rc. in Ansehung der Größe rc.; dann Art und Weise. Das einfache Zeitwort **maßen** (ahd. mâzôn, mhd. mâzen, altn. mâta ist nun außer Gebrauch; erhalten sind an—, muthmaßen, s. unten. **Mäßlich**, unmäßlich sind veraltet. — Damit der Weber das gehörige Maß wieder bringe. Göthe, Meisters Wanderjahre 3, 5. Dreifach ist des Raumes Maß. Schiller, Sprüche des Confucius. Kein Maß noch Ziel! Schiller, Piccolomini 4, 5. Sein Maß ist voll. Schiller, Jungfrau von Orleans Prolog 3. — In der Maße wie seine

Gesundheit wieder kam und seine Kräfte sich erneuerten, verschwand bei ihr jede Art von Neigung und Zutrauen. Göthe, Unterhaltungen deutscher Ausgewanderten. In gleichem Sinn und gleicher Maße. Göthe, Betrachtungen im Sinne der Wanderer. Auf unmäßlicher güte. Ph. J. Spener, zwölff Leichpredigten 1686 S. 23.

Anm. Das Adverbium maßen (mhd. mâzen) ist eigentlich der Dativ Plur. Die Verbindungen der-, solchermaßen ꝛc. sind unorganisch und haben den Schein von Genitiven angenommen. Siehe Grimm III, 138 und meine Grammatik I, 2, §. 372. — Maßen ich der Herr Pfarrer bin. Shakspeare, was ihr wollt 4, 2. Inmaßen König Heinrich drein aus bloßem Mitleid und aus Milde willigt. Shakspeare, K. Heinrich VI. 1. Thl. 5, 4. Und jubelnd übermaßen durchziehet neue Straßen! Göthe, zur Logenfeier. Es kann... nicht unvergessen sein, wasmaßen wir... euch mit Gnadenbezeugungen uberhäuft haben. Lichtenberg, Sendschreiben der Erde an den Mond. Ich arbeitete mich dermaßen hinein. Göthe, Tag- und Jahreshefte 1807. Daß ich auf Befragen über das Einzelne einigermaßen Rechenschaft zu geben im Stande wäre. Das. Ich will Getränk dir gleichermaßen geben. Shakspeare, K. Heinrich V. 2, 1. Ich verstehe gewissermaßen eure Meinung. Das. 3, 6. Ein schwer beladener Emigrantenwagen war ebenermaßen an einer Anhöhe stecken geblieben. Göthe, Campagne in Frankreich 12. Oct. Folgendermaßen lautete der Brief. Göthe, Meisters Lehrjahre 1, 16.

Mäßig (ahd. mâzic, mezic, mhd. mæzec) überhaupt nach dem gehörigen (richtigen) Größenverhältniß in etwas; dann in einem nicht gar erheblichen Größenverhältniß. Davon Mäßigkeit, mäßigen (s. S. 243), früher auch mäßen, Mäßigung (im 17. Jahrh. auch für Ermessen, Anschlag). — Kurz und schmal ist sein Land, mäßig nur, was er vermag. Göthe, Venediger Epigr. 34ᵇ. Von einem gefälligen mäßigen Chore begleitet. Göthe, Meisters Wanderjahre 3, 1. Ihre Forderungen mäßiger einzurichten. Schiller, Abfall der Niederlande 4. B. — Versprecht auch Ihr mir, euern Schmerz zu mäßigen. Schiller, Maria Stuart 5, 1. Bill'ge Furcht erwecket sich ein Volk, das mit dem Schwerte in der Hand sich mäßigt. Schiller, Tell 2, 2. — Ich kan mich selbst nicht mäßen. Lohenstein, Rosen S. 26. Sich zu mäßen. P. Fleming. — Gib mir Mäßigung! Schiller, Maria Stuart 3, 4. Viel nützte Deutschland meine Mäßigung. Schiller, Piccolomini 2, 7. Ernst und Heiligkeit mäßigen die Lust und nur durch Mäßigung erhalten wir uns. Göthe, Meisters Wanderjahre 1, 7. Soll den Schaden nach der Nachbawren oder Obrigkeit Mäßigung (Ermessen) widerkehren (ersetzen). Lori, Urkunden zur Geschichte des Lechrains von 1616.

Enthaltsam (s. halten) sich hinsichtlich eines Genusses alles versagend; sich von einem Genusse ab- und fernzuhalten wissend. Frugal (aus lat. frugalis, von frux = Frucht) genügsam mit Einfachem, mit Geringem nach Beschaffenheit und Menge. Sparsam (von dem ahd. Subst. sparî, spara; sparen[1]) ahd. sparôn, sparên, mhd. sparn, agſ. sparjan, altn. spara) nach

[1]) Graff VI, 352 und Grimm II, 57 Nr. 375 rechnen sparen zu einem verlornen starken Verbum spairan = suchen, aufspüren; Grimm fügt hinzu: „Wie-

Möglichkeit mit Beschränkung in Ansehung des Aufwandes. Handlich (s. Hand S. 170) so wie man es zur Hand haben mag, paßlich genehm; oberdeutsch auch mit Kraft und Anstrengung thätig. Mild (goth. milds, ahd. milti, mhd. milte, altſ. mildi, agſ. milde, mild, altn. mildr, engl. mild, zusammenhängend mit agſ. miltan = weich oder flüſſig ſein, gr. μέλδειν = erweichen, ſchmelzen, ſ. d.) früher reichlich, freigebig; angenehm weich, insbeſondere inſofern dieſe angenehme Weiſe auf die Empfindung eines Sinnes wirkt; dann überhaupt von angenehmem weichem Eindruck. Davon mildern (von ahd. miltjan, mhd. milten). Sanftmuth (aus ſanft, ahd. san(m)fti mhd. senfte, agſ. seft, soft und Muth S. 205) bezeichnet die Zurückhaltung ſtarker oder heftiger Aeußerung ſeines Unwillens gegen Andere als eine freundliche, angenehmen Eindruck machende Gemüthsſtimmung oder Gemüthsverfaſſung der Ruhe gegen Beleidigung und überhaupt unangenehmes Begebniß in ſchonender Beurtheilung dieſer, während Mäßigung mehr allgemein iſt. — Mit nicht geringer Selbſtgefälligkeit war ich mir meines enthaltſamen Betragens bewußt. Göthe, Leben 11. B. Wir andern verzehrten mittlerweile auf unſern Plätzen eine frugale Mahlzeit. Daſ. 5. B. (Daß er) ſtill und ſparſam lebt. Leſſing, Minna von Barnhelm 4, 8. Die Geldbeiträge fielen ſehr ſparſam aus. Schiller, Abfall d. N. 4. B. Ein handlicher Stein. Adelung. Schrie ich den Knechten, handlich zuzugehn. Schiller, Tell 4, 1. Mit dir verglichen zeigt der Stein ſich milde. Göthe, 4. Sonett. Eine milde ſanfte Luft füllte die Gegend. Göthe, ital. Reiſe Trient 11. Sept. Die Jugend mildert eure Schuld. Schiller, Maria Stuart 1, 4. Das ernſte Gebot der Schonung und chriſtlichen Sanftmuth. Pyrker, Tuniſias 6.

Uebermaß (mhd. übermëz); davon übermäßig = zuviel in Beziehung des zugehörigen oder gewöhnlichen Maßes oder Grades. Das Zeitwort übermaßen (ſ. maßen S. 549) iſt veraltet. — Kaum ließ das Uebermaß der Freude nach. Göthe, Meiſt. Lehrj. 1, 9. (Wo iſt) der Nebenbeiperſonen reiches Uebermaß? Platen, rom. Oedipus 1. Du gibſt, wie Erd' und Himmel uns Geſchenke mit vollen Händen übermäßig reichen. Göthe, Taſſo 2, 2. — Mein übermaſtes Leid. P. Fleming.

Unmäßig (ahd. unmëz, unmëzic, mhd. unmæzlich) zunächſt groß ohne Maß; dann zu viel, als daß es meßbar wäre; im Beſondern von dem maßloſen Zuviel in Beziehung des Genuſſes der Speiſe und des Trankes. — Uebertrieben (ſ. treiben) zu weit getrieben, zu viel vergrößert, inſofern dies Aeußerung eines frei handelnden Weſens iſt. Ungeheuer (ahd. unk(g)ahiuri, unhiuri, mhd. ungehiure, von ahd. hiuri = geheuer, lieblich, gefällig, mild; Wackernagel vgl. hûs = Haus) voll furcht- und ſtaunenerregender Wirkung, voll unheimlichen Weſens im hohen Grade; von überaus auf die Sinne wirkender Größe; überhaupt in überaus hohem, ſtarken Eindruck machendem Grade. —

---

fern ahd. sparôn und sparo, altn. spörr (Sperling) aus dieſer Wurzel folgen, kann ich noch nicht genügend nachweiſen." Wackernagel vgl. gr. σπαρνός = ſelten, lat. parcere = ſchonen, ſparen und parvus = klein.

Es scheint, der beiden Fremden Schicksal macht unmäßig dich besorgt. Göthe, Iphigenie 5, 5. Unmäßig, abgöttisch sind die Zeichen seiner Freude. Schiller, Maria Stuart 3, 4. Warum wollen Sie aus übertriebener Bescheidenheit auch jetzt noch der Unfähigkeit und Intrigue das Feld überlassen? Schiller, der Parasit 1, 1. (Sie) bringt auch hier eine Uebertriebenheit hervor, die nichts Gutes stiften kann. Göthe, Leben 13. B. Mich faßt ein ungeheurer Schmerz um dich. Schiller, Jungfrau v. O. 3, 10.

Ebenmaß (ahd. diu ëbenmâze, mhd. ëbenmâz, ëbenmâze, von eben, goth. ïbns, ahd. ëpan, mhd. ëben, altſ. ëbhan, agſ. engl. ëven, altn. iafn, dän. jevn, schwed. iemn (Adv. äfven), holl. effen) Uebereinstimmung einzelner Dinge zu einander oder zum Ganzen, was das Maß anbetrifft, und zwar in Bezug auf das Angenehme und Schöne der Formen und Bewegung, während **Gleichmaß** nur auf die übereinstimmende Größe geht, auch von Unangenehmem gesagt wird. Davon eben—, gleichmäßig; Eben—, Gleichmäßigkeit. — Lehrt' ihn Bildung mit dem Stoff entfalten, bis sie schön zum Ebenmaß gedieh. A. W. Schlegel, Pygmalion. Er hatte ebenmässig (d. h. wie Andere) das Viehe gehütet. Simplicissimus 1, 2. Die Säule muß, dem Gleichmaß unterthan, an ihre Schwester nachbarlich sich lehnen. Schiller, der Künstler. Etwas fürchten und hoffen und sorgen muß der Mensch für den kommenden Morgen, daß er die Schwere des Daseins ertrage, und das ermüdende Gleichmaß (Einerlei) der Tage. Schiller, Braut von Messina. Es erfordert ja doch ein gerechtes Gesetz gleichmäßige Gütervertheilung. Platen, die verhängnißvolle Gabel 5.

Richtmaß (s. richten S. 296) ein die Richtung bestimmender Stab der Bauhandwerker; ein Bestimmendes für ein Verhalten worin. Maßstab = Stab zum Messen (selten fig.). Maßregel = bestimmende Vorschrift oder Art und Weise dessen, was man in etwas füran gemessen erachtet, vornehmlich insofern dieses Angemessene auf einen Zweck hingeht, wonach es dann als Mittel erscheint. Davon das seltene maßregeln = Jemanden streng nach einer Maßregel behandeln. — Nach dem Richtmaß ordentlich gefügt. Schiller, Tell 1, 2. Auch will ich fremdem Maßstab euch nicht unterwerfen. Schiller, Don Karlos 3, 10. Ich empfand in mir einen Maßstab voriger Größe. Göthe, Meisters Wanderjahre 3, 6. Indessen habe ich auch schon meine Maßregeln genommen. Göthe, Briefw. mit Schiller 5, 89.

Richtschnur (von Schnur, ahd. snuor, snôr, altn. snura, mhd. snuor) eigentlich die straff angespannte Schnur zur Bestimmung einer einzuhaltenden geraden Linie; dann (fig.) das, wodurch man sich in seinem Verhalten bestimmen läßt, insofern bei demselben an ein Vorwärts- oder Fortbewegen in gerader Linie gedacht wird. Richtscheit wird oft ganz für Richtmaß (aber selten im fig. Sinne) gebraucht. — Daß sie (die Sokratische Schule) Quelle und Richtschnur alles Lebens und Thuns vor Augen stellt. Göthe, aus

Makariens Archiv. Der Leidenschaften wilden Drang, des Glückes regellose Spiele, der Pflichten und Instinkte Zwang stellt ihr mit prüfendem Gefühle, mit strengem Richtscheit nach dem Ziele. Schiller, die Künstler.

Maßgabe ist üblicher als das mehr die Handlung des Gebens bezeichnende Maßgebung, sonst aber nicht weiter unterscheiden. — Die (Armen) er nach Maßgabe der Umstände und der Zeit in den Niederlanden selbst leicht würde zusammenziehen können. Schiller, Abfall der Niederlande 4. B. Nach Maßgebung des einmal angenommenen Charakters. Lessing, Hamburger Dramaturgie 2. — So werde ich unmaßgeblich denken. Shakspeare, K. Heinrich V. 3, 2.

Gemäß 1) Werkzeug zum Messen; 2) das Maß, ist nicht sehr im Gebrauch. — In seiner Rechten hielt er ein silbernes gehenkeltes Gemäß. Göthe, Leben 5. B.

Gemäß, Adjectiv (ahd. k)g)imâzi, mhd. gemæze) überhaupt, wie es mit einem andern Dinge übereinstimmt; angemessen (s. oben S. 547) ist völlig gemäß; in der Volkssprache auch so viel als mäßig. Davon Gemäßheit. — Gar reizend ist, was du mir sagst, so ganz dem Wunsch gemäß, den ich im Stillen nähre. Göthe, Tasso 4, 2. Wende dein Gespräch auf Gegenstände diesem Ort gemäßer. Göthe, Eugenie 1, 1. Bis er (der Brief) der Aufschrift gemäß dießmal abgegeben werden konnte. Göthe, Meisters Wanderjahre 3, 3. Daß sie so gemäß (mäßig) in dem Essen gewest. P. Abraham.

Nach (ahd. nâh (nach und nahe), mhd. nâch; goth. nêhva, agſ. nëah, neóh, altn. nâ; mhd. nâhe = nahe) das Vorwort der Nähe; dann des Folgens; hieraus sowol Gegensatz von vor, als auch für den Begriff: „in Folge der Bestimmung durch ein Anderes und mit diesem übereinstimmend.“ Zufolge (aus zu Folge, s. folgen S. 34) wie etwas auf das, d. h. nach dem, ist oder kommt, durch das bedingt ist, was in dem regierten Worte bezeichnet wird. Dem Sprachgebrauche nach heißt gemeiniglich das eine Handlung, was einem gewissen Vorsatze zufolge unternommen wird. Lessing, über die Fabel 1.

Regelmäßig = einer Regel (s. S. 215) gemäß. — Der Strom ist äußerst unregelmäßig. J. G. Zimmermann, der Fall des Niagara. So gehörte es freilich unter die Unregelmäßigkeiten meines Lebens. Göthe, Leben 11. B.

Recht (s. S. 296) eine unabweichende Ausdehnung habend, gerade; in Angemessenheit, Paßlichkeit wozu seiend, wie es sein soll wozu; einer Person oder einem Dinge vermöge giltiger Zuständigkeit, d. i. eines innern oder äußern Gesetzes oder auch geltender Sitte gebührend. Ordentlich (ahd. ordenlîh, mhd. ordenlîch, aus lat. ordo = Reihenfolge, Ordnung) nach der Reihenfolge; der Ordnung gemäß, insofern dieses Wort Uebereinstimmung mit einer Bestimmung, Vorschrift, einem Gesetz anzeigt. — Da nennt man doch

ein Verbrechen bei seinem rechten Namen. Weiße. Von ihm ists doch auch nicht recht. Weiße. Sie hat uns ordentliche Grobheiten gesagt. Gellert.

Maß, mäßig, gemäß werden mit vielen Wörtern zusammengesetzt, wie nachfolgende Beispiele zeigen werden. — Bleimaße, Meißel, Feilen in ihrer harten Hand. Ramler. Ich hätte ihm die Rache mit dem Kohlenmaße zugemessen. Göthe, Benvenuto Cellini 2, 7. Die Jugend ... strebt nach Dingen, die über ihr Kraftmaß hinaus liegen. Kosegarten. (Wenn sie) seine (Gottes) Vollkommenheit theilten, mit Menschenmaß sie bemaßen. Klopstock, Messias 18, 648. (Sie schneidet) das alles ohne Papiermaß. Göthe, Meistes Wanderjahre 3, 4. Wasseruhren und Stundenmaße. Herder. Wegen der Bequemlichkeit des Sylbenmaßes. Göthe, Leben 4. B. Mit frohem Tonmaß herzerhebenden Gesangs. Göthe, Pandora. (Er) bot ihm (dem Pferde) den Hafer im Vollmaß. Pyrker, Tunisias 6. (Er hatte) ein langes schwankes eisernes Winkelmaß. Göthe, Meisters Wanderjahre 1, 1. (Als er) mit dem Fuße der schnelleren Weisen Zeitmaß schlug. Pyrker, Rudolph 3. — Wer Glück machen wollte, mußte so viel als möglich affenmäßig aussehen. Benzel-Sternau. Anziehn soll er es heut', um recht amtsmäßig und ehrbar auszusehn. Voß. Wir bewunderten die feenmäßigen Flammengebäude. Göthe, Leben 5. B. (Wenn wir) nicht bloß auf Auswendiglernen, Probiren und Spielen uns mechanisch pflicht- und handwerksmäßig einschränkten. Göthe, Meisters Lehrjahre 4, 2. Das klingt verwünscht haushaltungsmäßig. Benzel-Sternau. (Du kannst) den schweren Schritt an der Hand der Nothwendigkeit heldenmäßig gehen. Göthe, Egmont 5. Mit kübelmässigen Gläsern. Simplicissimus 1, 30. Löblich und billichmässig. Das. 2, 30. Hier schnörkelt kein Gärtner kunstmäßig am Hain. Salis, Lied im Freien. (Er las) zu matt und leseprobemäßig. Göthe, Briefw. mit Schiller 5, 19. Daß man sich meistermäßig verspäten ließe. Göthe, Meisters Wanderjahre 3, 4. Mittelmäß'gem klatscht ihr Beifall. Platen, die verhängnißvolle Gabel 1. Ihre beharrliche Mittelmäßigkeit ängstigt die Besten. Göthe, M. Lehrj. 7, 9. (Wie sehr er) Ursache habe etwas Mustermäßiges aufzustellen. Göthe, Meisters Lehrjahre 6. Das quellenmäßige Studium dieser Periode. Koch. Hurtig vertheilte diesen (Fasan) ein bunter Lakai rangmäßig den Damen und Herren. Voß. Wo gibt es nur noch einen rechtmäßigen Erwerb? Göthe, Meisters Lehrjahre 1, 10. So gehörte es freilich unter die Unregelmäßigkeiten meines Lebens. Göthe, Leben 11. B. Was von festlichen Kleidungsstücken, obgleich reisemäßig, vorhanden war. Göthe, Meist. Wanderj. 1, 8. Daß er nicht so schneidermäßig gejammert. Göthe, Meist. Lehrj. 5, 12. (Man fand) an allen seinen Handlungen eine ununterbrochene Schrittmäßigkeit. Göthe, Meisters Lehrjahre 8,

9. Mit des Anstands schulmäßiger Berechnung unbekannt. Schiller, Don Karlos 2, 15. (Er) faßt ein tüchtig Schinkenbein, haut da gut taglöhnermäßig drein. Göthe, Sendschreiben. Man ist selten nach 60 Jahren noch ein triebmäßiger Vorgreifer. Lichtenberg, Nachtrag zu d. Beobacht. über d. Menschen. Unsere zur Ordnung gewöhnten Kräfte wirken triebwerkmäßig. Campe. (Der Ruf) hatte euch so zahnarztmäßig herausgestrichen. Göthe, Götz von Berlichingen 2. So hatte er auch seine Münzen für Kunst und Geschichte zweckmäßig gesammelt. Göthe, Meisters Lehrjahre 1, 17. — Aus hohler Hand zu trinken ist naturgemäß. Platen, die verhängnißvolle Gabel 1. (Deßwegen) sogleich ein ortsgemäßes Gespräch entstand. Göthe, Meisters Wanderjahre 2, 10. Herr Hüon, standsgemäß ein Feind von Wörterstreit. Wieland, Oberon 6, 48. Die Rudrer auch sich regen mit taktgemäßen Schlägen. Uhland, das Schifflein.

Maßbarte, —glas, —hecht, —kanne, —krug, —kunde, —kunst, —locke (Pilzenart), —ner (im Bergbau), —ofen (im Hüttenwesen), —rad (beim Wegbau), —stock, —topf u. a.; Mäßigkeitsapostel. — Maßbestimmung! auch du lehrst Felsen wallen und Haine den Strom säumen. Klopstock, Maßbestimmung. Zeit- und Maß- und Weltdenkmahle waren sie (die Pyramiden). Herder. Wenn die Maßlieben [1]) und die Ringelblume von meinem Grabe dir winken. Geßner. Vergleicht er ihn meiner maßlosen Sinnlichkeit. Shakespeare, Macbeth 4, 3. Damit diese Maßnehmung ihre ganze Wirkung thun könnte. Wieland.

Anmaßen sich (mhd. mâzen, altn. mâta, s. S. 20, 74). Davon Anmaßung, anmaßlich. — Ich will mich keines Ruhms anmaßen, Prinz, der mir nicht zukommt. Schiller, Turandot 5, 2. Mit aller Muthigkeit und Anmaßung. Göthe, Leben 12. B. Diese Vorhervereinigung der Stimmen sei eine gesetzwidrige, strafbare Anmaßung. Schiller, Abfall der Niederlande 2. B. — Es ist so was Abgemessenes und Anmaßliches in dieser Forderung. Göthe, Meisters Wanderjahre 1, 6. Er sagte mit seiner gewohnten, anmaßlichen Unwissenheit. Göthe, Benvenuto Cellini 1, 9.

Bemächtigen sich (s. S. 20) sich etwas mit Macht zueignen, ohne zu bestimmen, ob man dazu befugt sei oder nicht. — Wo sie sich einer Schanze bemächtigen wollten. Schiller, Abfall der Niederlande 4. B.

Muthmaßen (von mhd. diu muotmâze = ungefähre Schätzung) zunächst nach wahrscheinlicher Prüfung schätzen; dann nhd. gewöhnlich nach prüfender Vergleichung wahrscheinlicher Gründe schließen. Davon

---

[1]) Nach Schmitthenner zu Maß gehörig; ihr Name macht sie zum Sinnbild der Bescheidenheit. Schwenck möchte lieber in Maß eine Nebenform von Matte (Wiese) sehen.

Muthmaßung, muthmaßlich. — Was han die doch mehr, die auf jr gut sich lasen, vnd trotzen auf jr Reichtum sehr, vnd sicher sich mutmasen? Fischart, der 49. Psalm. Muthmaßte man die Wahl, die ich getroffen? Schiller, Piccolomini 2, 2. — (Er) brachte mancherlei Muthmaßungen vor. Göthe, Meisters Lehrjahre 4, 11. Der (Ruf) denn doch am Ende meistentheils weniger Wirkliches als Muthmaßliches enthalte. Göthe, Meisters Wanderjahre 1, 5.

Meinen (ahd. meinôn, meinjan, mhd. meinen, altſ. mênian, agſ. mænan, altn. meina, engl. mean, ſchwed. mêna, dän. mena, gehört mit dem ſanſkr. man = denken, goth. man = ich denke, gaman = ich gedenke, Inf. munan, gamunan, in der Volksſprache es gemahnt mich, zu mahnen, ahd. manôn, manên, mhd. manen, altſ. manôn, agſ. manian, altfrieſ. monia, neufrieſ. moänje, dän. mane, altn. ſchwed. mana; vgl. gr. μένος = kühner Muth, μιμνήσκειν = ſich erinnern, lat. mens = Geiſt, meminisse = ſich erinnern, monere = ermahnen) allgemein dafür halten mit dem Bewußtſein der Ungewißheit ſeines Urtheils, ob es wahr ſei oder nicht. Vermuthen (aus ahd. muotôn, mhd. muoten = Begehren wozu äußern, ſ. Muth S. 69) zunächſt wagen, ſich im Begehren wozu unterfangen; dann nhd. gewöhnlich nach Wahrſcheinlichkeit und mehr in dem Gefühle ſchließen. — Rathen (ſ. daſ.) allgemein ins Ungefähre urtheilen, ins Ungefähre urtheilend recht finden. — Der Sturm, ich mein', wird da ſein, eh' wir's denken. Schiller, Tell 1, 1. Die wahre Freundſchaft ſetzet allezeit gegenſeitige Verdienſte voraus, wenigſtens die Meinung derſelben. Gellert. Was du immer mit zitternder Ahnung vermuthet, du Verlaſſ'ner, das melden dir jetzt die Seelen der Todten! Klopſtock, Meſſias 3, 659. Wer rathen kann, der rathe, warum hat er gegen den Witz geredet? Leiſewitz, Rede eines Gelehrten.

Metze (mhd. mëtze) 1) Gefäß, Geſchirr; 2) kleineres Maß für Getreide, Mehl, Salz u. dgl., in der Volksſprache auch das Meß, Meßt und Mäßchen genannt. In der Volksſprache iſt die Metz (auch Mitz) 1) derjenige Theil des zu mahlenden Getreides, den der Müller als Mahllohn (Molter, Multer) für ſich nimmt; 2) ein beſtimmtes Maß von Grund und Boden.

Anm. 1. Nicht zu der Wurzel von meſſen gehören: Maßholder (ahd. mazaltera, maziltira, mazultra, mhd. maza(o)lter, von einem bis jetzt nicht erklärten mazal und goth. triu, altſ. trëow, agſ. trëov, altn. trê = Baum, celt. dero, ſlav. drevo = Baum Holz, gr. δόρυ); Gliedmaß (ahd. lidigilâz, ſpätermhd. lidimæze, frieſ. lithmâta, von Glied ſ. leiden und altn. môt (lidhamôt = Gliedzuſammenfügung), ſchwed. emot, dän. imod = gegen, altn. môt, agſ. gemôt = Zuſammenkunft, goth. gamôtjan, agſ. gemôtan = begegnen) und Meſſer = Schneidewerkzeug (ahd. mezzir und mezzisahs, von sahs = Schwert, eigentlich Stein, Steinwaffe, dann Steinmeſſer, lat. saxum und goth. máitan = ſchneiden, ahd. meizan = meißen, meißeln, nach Andern von goth. mats, ahd. mhd. maz, altſ. meti, agſ. mete, engl. meat, altn. matr, ſchwed. mat, dän. mad = Speiſe.)

Anm. 2. Wackernagel ſtellt zu meſſen auch das unregelmäßige müſſen, goth. agſ. môtan, altſ. muottan, ahd. muozan, mhd. müezen, mittelnie-

derd. mögen, engl. must, holländ. möten, schwed. motta. Nach Schmeller ist das goth ich mōt, ahd. mhd. muoz, eine ursprüngliche Präteritalform, die auf einen Ablautstamm matan, mazan zurückweiset, welcher seinerseits als ein secundärer mit den goth. mitan, ahd. mëzan zusammenhängen mag.

Anm. 3. Nicht zu messen gehört Metze (Lustdirne). Dieses Wort kommt nach Weigand Nr. 998 her von einem verlornen ahd. diu muzza (aus mutzensun = Metzensohn erschlossen). Der Ausdruck, der auch das baierische und wetterauische Musche = Ausschweifende in Geschlechtslust, hier und da auch Musse, Mutze (weibliches Schamglied) sein könnte, hat sich mit dem oberdeutschen Mätz = Hündin vermischt.

Treten.

(Wurzel trat, trit; vgl. sanskr. tri = zerreiben, lat. trudere = stoßen.)

Trete, trat, getreten, treten (ahd. tritu, trat, trâtumês, trëtanêr, trëtan; mhd. trite, trat, trâten, getrëten, trëten; goth. trudan, alt. agſ. trëdan, altn. troda, schwed. trada, engl. tread) 1) den Fuß niedersetzen auf einen Gegenstand; 2) sich zu Fuße fortbewegen, besonders zu etwas hin in der Absicht, daselbst stehen zu bleiben (auch fig.), dabei schließt das Wort einerseits den Begriff weniger Tritte, andererseits den des Feierlichen, Würdevollen 2c. ein; 3) durch Treten in einen gewissen Zustand versetzen: den Tact, den Fuß blutig; 4) (veraltet, noch hier und da in der Volkssprache erhalten) tanzen; 5) (gemeine Volkssprache) von Hähnen 2c. befruchten. — Als er den Boden trat, ließ er Violen und Hyacinthen im Fußtritt zurücke. Ramler. Und wer die Gassen müßig tritt, läuft hinter ihnen her. Wieland. Es ist der Weg des Todes, den wir treten: mit jedem Schritt wird meine Seele stiller. Göthe, Iphigenie 2, 1. Und wie er tritt an des Felsen Hang. Schiller, Taucher. Und in das Leben tritt der hohle Traum. Schiller, die Erwartung. Ich trete die Kelter allein. Göthe, Leben 15. B. Bis ihm der Zelter Huf die Ferse blutig trat. Schiller. So seit alle des gebeten, daz wir treten aber ein abenttenʒel nach der gigen (Geige). Nithart.

Gehen (s. d.) bezeichnet das Sichbewegen zu Fuße ganz allgemein. — Ich ging im Walde so für mich hin. Göthe, Gefunden.

Abtreten 1) durch Treten oder im Treten absondern: die Absätze an den Schuhen; 2) durch vieles Darauftreten abnützen: die Sprossen der Leiter; 3) durch Treten fertig machen: ein Gartenbeet, einen Weg; 4) in die Gewalt oder den Besitz eines Andern kommen lassen, und zwar mit Willen und mit einer gewissen Feierlichkeit; 5) sich entfernen (eig. und fig.): von der Schaubühne; 6) einkehren; 7) (veraltet) einer Handlung = sie aufgeben, unterlassen. — Wenn man die vielen versunkenen, die durch die Kirchgänger abgetretenen Grabsteine erblickt. Göthe, Wahlverwandtschaften 2, 2. Ob Sie ihr nicht einen Theil der schönen Blumen abtreten wollen? Göthe, Meisters Lehr-

jahre 2, 4. Ihr könnt abtreten, Sir! Die Königin weiß genug! Schiller, Maria Stuart 4, 6. Drum hab' ich, euch zu Liebe, mich bestimmt, von diesem Schauplatz ruhig abzutreten. Platen, der gläserne Pantoffel 1. Als er in einem Wirthshause auf dem Markte abtrat. Göthe, Meisters Lehrjahre 2, 4. Des Bierschenkens abtretten. Lori, Urkunden zur Geschichte des Lechrains vom J. 1616.

Ablassen (s. lassen) unterscheidet sich von abtreten darin, daß es, auch auf den freien Willen hindeutend, von minder wichtigen Dingen gesagt wird. Ueberlassen bezeichnet den Begriff allgemein, das Ueberlassen mag mit oder gegen Willen des Besitzenden oder Beanspruchenden geschehen. — (Daß es) als verkäufliche Waare an Schmied und Schlosser, an Bäcker und Koch abgelassen. Göthe, Meisters Wanderjahre 1, 4. (Mußt) besonders keinen Menschen hassen, und die Zukunft Gott überlassen. Göthe, Lebensregel.

Antreten 1) eine Sache durch Treten mit der andern näher verbinden: Erde an einen Baum; 2) anfangen, wo ein Treten vorherrscht, und zugleich ein feierlicher und wichtiger Anfang bezeichnet werden soll; 3) bittend fordern (s. S: 74); 4) (mit sein) in verschiedenen Redensarten: nahe an etwas, einen Freund im Vorbeigehen besuchen, sich zum Tanz in die Reihe stellen, anfangen zu fechten, die Ausübung eines Amtes anfangen. — Wir wollen zusammen eine Pilgrimschaft nach diesem fremden gelobten Lande antreten. Göthe, Götz von Berlichingen 3. Daß sie vergnügt antret' im entlegnen Gute die Wirthschaft. Voß, Luise 3 b., 446. Da Schall abgeht, und Zimmermann, Oels und Brandt antreten. Göthe, Briefw. mit Schiller 6, 182. Tretet hier an's Haus an. Göthe, Egmont 4. Dort seh' ich wieder eine Runde antreten. Das. 4. Rasch tritt der Tod den Menschen an. Schiller, Tell 4, 3.

Anfangen (s. fangen und beginnen S. 187) ist allgemein zu dem Ersten von Etwas kommen, um zu demselben überzugehen. Die andern Synonymen s. S. 74.

Beitreten 1) (eig.) bei oder neben etwas treten; 2) (fig.) die Meinung eines Andern annehmen, mit dem Nebenbegriff des Langsamen, Bedächtigen, Feierlichen. — Reignier, Herzog von Anjou, tritt ihm bei, der Herzog von Alençon flieht zu ihm über. Shakspeare, K. Heinrich VI. 1. Thl. 1, 1. Die Kotzebue'sche Recension betreffend trete ich gern Ihrer Meinung bei. Göthe, Briefw. mit Schiller 6, 279.

Beifall geben und **beifallen** (s. fallen) haben den Nebenbegriff des Schnellen und daher auch nicht selten des Nachdrücklichen und Heftigen. Beistimmen (von stimmen, ahd. stimmjan, mhd. stimmen, s. Stimme S. 77) seine Stimme wozu geben, d. i. durch irgend ein Zeichen zu erkennen geben, daß man derselben Meinung sei, als der Andere sie aufgestellt hat. Beipflichten (s. pflichten bei pflegen) aus Pflicht, aus Ueberzeugung die Meinung des

Andern annehmen. — Dem Wachtmeister muß ich Beifall geben, dem Kriegsstand kämen sie gern an's Leben. Schiller, Wallensteins Lager 11. Salin, als Hofmann, war dem Sultan in Allem beigefallen. Lessing, Hamburger Dramaturgie 84. Eduard stimmte gern bei, weil es mit seinen Absichten übereintraf. Göthe, Wahlverwandtschaften 1, 13.

Eintreten 1) in einen Ort, Raum, auch (fig.) in ein Amt, in die Stelle eines Andern treten; 2) wirklich oder gegenwärtig werden, besonders von dem Wechsel in der Natur; 3) in die Tiefe treten, durch Treten eindringen machen: die Wurzeln; 4) einwärts-, entzweitreten. — (Daß er) unterwegs bei Oesern eintreten würde. Göthe, Leben 8. B. Was für Grünröck mögen das sein? Treten ganz schmuck und stattlich ein. Schiller, Wallensteins Lager 5. Da (im Felde) tritt kein anderer für ein. Das. 11. Du wirst die Uniform ausziehen, und in das Ministerium eintreten. Schiller, Kabale und Liebe 1, 7. Schönheit und Jugend traten in ihre vollen Rechte wieder ein. Schiller, Maria Stuart 2, 8. Wenn nun erst das Frühjahr mit Gewalt eintritt! Göthe, ital. Reise Caserta 16. März.

Einfallen (s. fallen) wird vorzüglich gesagt, wo sich etwas schnell und unvermuthet, oder auch mit Heftigkeit ereignet. Sich einstellen (von stellen S. 28) sagt man besonders von dem, was in seiner Dauer anhält. — Ob nun schon, wie ich fürchte, das abermals eingefallene kalte Wetter Sie abhalten wird. Göthe, Briefw. mit Schiller 1, 107. Denn eben wo Begriffe fehlen, da stellt ein Wort zu rechter Zeit sich ein. Göthe, Faust 1, 98.

Nachtreten 1) im Niedersetzen des Fußes nachthun; 2) mit gleichsam abgemessener oder fester Fußbewegung nachgehen; 3) in etwas ganz thun wie ein Anderer, gleichsam in dessen Fußstapfen sich stellen, besonders mit Aufgeben des selbstständigen Handelns. — Nur tritt jetzt, wie in Nürnberg dem Juden eine alte Frau, unserm immer eine junge nach. J. Paul, Titan 58.

Nachgehen (s. gehen) sich selbstthätig fortbewegen in Beziehung auf etwas, das vor geht; sich mit seinem Thun in Bezug auf etwas richten; etwas zum Zweck seines selbstthätigen Fortbewegens machen; dann überhaupt auf etwas hin seine Thätigkeit wenden als auf den vollen Zweck derselben. Nachfolgen (s. folgen S. 34) zunächst in derselben Richtung sich bewegen, als ein Anderes sich bewegt, in Beziehung auf dieses; dann überhaupt, sowol zeitlich als räumlich, auf ein Anderes, was eher (vor) ist, in irgend einer Beziehung ein Sein einnehmen. — Geh nach! Schiller, Wallensteins Tod 3, 16. Weiß Amor seinem schönen Spiele doch immer zeitig nachzugehn. Göthe, der Müllerin Verrath. Du folgst mir doch bald nach? Schiller, Wallensteins Tod 2, 7.

Uebertreten 1) über etwas treten: die Schuhe; 2) über einen Raum weggehen und auf die andere entgegengesetzte Seite treten; 3)

über ein gewisses Maß der Höhe treten: der Fluß ist übergetreten; 4) über die Grenzen, weiter treten oder gehen als man sollte; davon 5) (fig.) einem Gesetz, Gebot, einer Pflicht zuwider handeln, mit Nichtachtung gegen die Schranke des Gesetzes 2c. — Der treulos übertritt zum Feind. Schiller, Tell 3, 2. Der (Fluß) eben von einem starken Regen geschwollen und übergetreten war. Göthe, das Mährchen. Manches wird gehalten, manches übertreten; aber selbst bei der Uebertretung dient mir dieß Blatt . . . statt eines gebietenden Gewissens. Göthe, Meisters Wanderjahre 1, 1.

Verletzen (mhd. letzen, lezen und verletzen, aus dem lat. laedere) bezeichnet ein Zuwiderhandeln, wodurch der Ganzheit oder Vollkommenheit etwas benommen wird. — Und diese Pflicht, mein Sohn, versetzt der Meister, hast du frech verletzt. Schiller, Kampf mit dem Drachen.

Auf—, aus—, be— (s. S. 57), **daher—, dazwischen—, durch—, einher—, empor—, ent—, entgegen—, er—, fort—, her—, herab—, heran—, herauf—, heraus—, herbei—, herein—, herüber—, herum—, herunter—, hervor—, herzu—, hin—, hinab—, hinan—, hinauf—, hinaus—, hindurch—, hinein—, hinüber—, hin unter—, hinweg—, hinzu—, nieder—, um—, unter—, ver—, vor—, voran—, voraus—, vorbei—, vorüber—, weg—, zer—, zu—, zurück—, zusammentreten** sind klar. — Jetzo der Freundin folgte sie, leis' auftretend. Voß, Luise 3ᵃ, 120. Da tret' ich auf mit beherztem Schritt. Schiller, Wallensteins Lager 6. Wer ohne hierauf vorbereitet zu sein, öffentlich auftritt, der kann nichts als Verdruß erwarten. Göthe, Leben 15. B. Es trat der letzte Römersinn in Brutus auf, sein Volk zu retten. Tiedge, Urania 5. Hier werden die Weintrauben nicht gekeltert, sondern von Menschen mit den Füßen ausgetreten. Campe. (Da er) bloß um Gutes zu thun, in dem Thronfelsen sich Fußstapfen austrat. J. Paul, Hesperus 8. Schwört bei ihrem Fuß, damit sie den Schwur austreten kann. Shakspeare, K. Heinrich V. 3, 7. Gestalt pflegt auszutreten (auszuschweifen) und ist ihr Kuppler selbst. Opitz. Die Wasser sind von dem entsetzlichen Regen ausgetreten. Göthe, Götz von Berlichingen 5. Den allgemeinen Fahrweg der Gedanken betrete deine Zeitung nicht. Schiller, Don Karlos 2, 4. Gnade, Herr, du siehst mein Bethen, dich den ganzen Tag betreten (bittend zu dir treten). Opitz. Das Leid einander klagen, das uns betreten (befallen) hat. S. Dach. Es hälte ihn zwar nichts ab den Betretenen einzustecken. Göthe, ital. Reise Messina 12. Mai. Dann treten wir mit hohem Schritt auf Leichnamen daher! Klopstock, Heinrich der Vogler. Die unmittelbare Nähe des blauen, der dazwischentretende schwarze Schatten machen die Erscheinung desto angenehmer. Göthe, Farbenlehre 76. Meine durchgetretenen Schuhsohlen! Wieland, Lucian 2, 320. Furchtbar wird die Himmelskraft, wenn sie der Fessel sich

entrafft, einhertritt auf der eignen Spur. Schiller, Glocke. Ottilie freute sich der bekannten ihr als ein unbekanntes Ganze entgegentretenden Theile. Göthe, Wahlverwandtschaften 2, 3. (Das Mädchen) ertrat das arme Veilchen. Göthe, das Veilchen. So lange noch eine der Legionen mit ausgebreiteten Armen hertritt. Klopstock, Hermannsschaft 3. Er tritt herab (vom Wagen). Göthe, Faust 2, 49. So traten diese in ihrer sonderbaren Verkleidung aus dem Busch hervor. Man erkannte sie nicht eher, als bis sie ganz herangetreten waren. Göthe, Wahlverwandtschaften 2, 10. Es war Zeit, daß der Hauptmann herauftrat. Das. 1, 10. Wenn wir heraustraten, um das alte Schloß zu beschauen. Göthe, Leben 10. B. Als ich die Freiwilligen heraus ließ treten auf dem Altenberg. Schiller, Wallensteins Tod 3, 15. Aber da trat herbei der Apotheker. Göthe, Herman und Dorothea 6, 123. In des Trankes Himmelsglanze trat er in den Kreis herein. Göthe, Schatzgräber. Daß ich wieder von der Französischen Seite auf die Deutsche herübergetreten. Göthe, Leben 11. B. Trittst du im Garten hervor, so bist du die Rose der Rosen. Göthe, Gegenwart. Tritt vor sein Auge hin. Schiller, Piccolomini 3, 8. Nah' itzt trat sie hinan. Voß, Ilias 5, 123. Wie ich hinauftrete. Schiller, Räuber 3, 2. Indem er vor die Mooshütte hinaustrat. Göthe, Wahlverwandtschaften 1, 3. So tritt er über sechzig (Jahre) nie hinaus. Uhland, Schildeis. Der Dolmetsch hattte gewagt das Cabinet zu eröffnen und hineinzutreten. Göthe, Leben 3. B. Eh' sie hinübertritt vor das Auge des Schauers. Klopstock, Friedensburg. Doch sie traten näher hinzu. Göthe, Hermann und Dorothea 6, 226. Da trat wie ein Heer er donnernden Gangs vom hohen Olymp zum Ozean nieder. Sonnenberg. (Er war) mit niedergetretenen Schuhen ans Wasser gegangen. J. Paul, Titan 48. Während seine Armeen ihre Saatfelder niedertraten. Schiller, Abfall der Niederlande 1. B. (Da du) jede Landeshoheit niedertratst. Schiller, Wallensteins Tod 1, 7. Komm, tritt unter! Shakspeare, K. Heinrich IV. 1. Thl. 2, 2. Als ich vertreten die Kinderschuh. Shakspeare, was ihr wollt 5, 1. Ja seinem Weibe gebeut er mich zu halten und mir den Weg zur Flucht zu vertreten. Göthe, Reineke Fuchs 4, 161. Daß er sie vertrete bei Ihro Gnaden. Schiller, Räuber 1, 2. Ja, sagte meine Frau, es soll mir recht angenehm sein, mich noch ein Bischen zu vertreten (mir Bewegung zu machen). J. Möser. Jetzt trat ich vor und warf mich zu den Füßen des Königs. Schiller, Don Karlos 1, 2. Nur wenig Augenblicke pfleg' ich bei Manto vorzutreten (einzukehren). Göthe, Faust 2, 132. Tritt, Hermanns Weib, Thusnelda, voran! Klopstock, Hermannsschlacht 3. Und so wird die heilige Fülle reingeborner saftiger Beeren frech zertreten. Göthe, Faust 2, 249. Bis er zu-

tritt, ihm die Rechte schüttelnd. Herder, Cid 4. So reich springt die Natur aus neuen Quellen fort, wenn ihr auch eine oder hunderte zugetreten werden. J. Paul. Lieber tret' ich zurück zu meinem Kaiser. Schiller, Wallensteins Tod 1, 5. (Der) von dem Bräutigam Fiesko zurücktrat. Schiller, Fiesko 1, 8. Bald werden sie sich als Freunde und alte Bekannte begegnen, die schnell zusammentreten, sich vereinigen. Göthe, Wahlverwandtschaften 1, 4.

Anm. Die Participien gestatten noch andere Zusammensetzungen, z. B. Der Gebräuche tiefgetretne Spur. Schiller, Wallensteins Tod 4, 2.

Trete (schweizerisch) der bewegliche Tritt unten am Spinnrad, durchlöcherter Boden der Trettbütte oder ein durchlöchertes Brett in derselben; **Treter** (ahd. trutâri, mhd. trëtære = Tänzer) ist einfach weniger gebräuchlich, als in verschiedenen Zusammensetzungen; so auch **Tretung**. — Die Summe der Strafgelder war bestimmt, die ein jeder Uebertreter in eine gemeine Büchse entrichten sollte. Göthe, Meisters Lehrjahre 3, 4. Die neuern Italiener (im Fache der Tonkunst) und ihre Nachtreter. Ungenannter bei Campe. Der alte Balgtreter kommt auch mit. J. Paul, Hesperus 3. Wir hatten dabei den Bälgentreter vergessen. Klopstock, Gelehrtenrepublik. Auffallend und uns Pflastertretern täglich vor Augen war das Project zu Verschönerung der Stadt. Göthe, Leben 9. B. Der so in allem mein Vertreter und Verweser wäre. Uhland, Ludwig der Baier 5. Die Stellvertreter des Volkes. Klopstock, die Erscheinung. Nie spricht es, (das Wort) aus, ihr Volksvertreter, wie wir so Eines sind mit euch. Uhland, am 18. Oct. 1815. — Sie verzeiht euch eure Uebertretungen. Göthe, Göß von Berlichingen 4.

Tretbar; Tretbütte, —eisen, —harke, —haspel, —kufe, —mühle, —platz, —rad, —schämel, —stock, —trog, —zuber. — Ob sein Logis in abtretbarem Zustande ist. Schiller, Briefw. mit Göthe 1, 238.

Tritt (ahd. mhd. trit; agſ. trëd = Schritt, trode = Spur; altn. tröd = Weide, mhd. trât = das Treiben auf die Weide, trat = Spur; ahd. trata = das Niedertreten; altn. trâda = angebautes Land) 1) die Handlung des Tretens, die Art des Auftretens; 2) die Entfernung der beiden Füße von einander; 3) das, womit man auftritt, der Fuß; 4) das, worauf getreten wird; 5) die zurückgelassene Spur. Davon trittig; tritteln = trippeln, und Trittling = hinten abgetretener Schuh in der Volkssprache. — Zum Tempel führt unfreiwillig ihn der scheue Tritt. Schiller, das verschleierte Bild zu Sais. Die mit festem Tritt auch auf der Grenze noch wandelt. Schiller, Abfall der Niederlande 1. B. Wo sie den Tritt aufsetzet, als wär' es gediegenes Ufer. Voß. (Wir) sehen neben uns der Ahnherrn Tritte und ihres Erdenlebens Spuren kaum. Göthe,

Iphigenie 2, 1. — Zum Antritt schenkt er euch fünfhundert Goldgülden. Göthe, Benvenuto Cellini 3, 4. Ein so rascher Austritt aus dem königlichen Dienste. Schiller, Abfall der Niederlande 4. B. (Er) dankte Allen für ihren Beitritt zum Bunde. Das. 3. B. Durch Drohung nur verschafft' ich mir den Eintrit. Schiller, Maria Stuart 5, 13. Der Fürst hat den Vortritt. Schiller, Fiesko 5, 16. Ich öffnete eine andere Thür, die auf einen Vortritt oder Altan führte. Campe. Gesandte Heinrichs, Königes von England, begehren Zutritt zu Eu'r Majestät. Shakspeare, K. Heinrich V. 2, 4. Deren Verhältniß durch den zufälligen oder gewählten Hinzutritt einer neuen Person ganz und gar verändert wurde. Göthe, Wahlverwandtschaften 1, 1. Im Zusammentritt von mehreren Personen. Göthe, 1. Aufenthalt in Rom Oct. — Das Gewitter rückte mit seinem Donnertrit über den Himmel. J. Paul. Jene Erhöhtritte wie an Pedalharfen. J. Paul, Hesperus 4. (Wir) hüten unsere Schüler vor allen Mißtritten. Göthe, Meisters Wanderjahre 2, 9. Beständige Thätigkeit und tägliche Betrachtung deiner selbst und der Wege der Gottheit seien dir Losungsworte. Sie werden jeden Fehltritt von dir abwenden. Platen, Lebensregeln 22. Mit frühem Führertritt reißt er seine Bruderquellen mit sich fort. Göthe, Mahomets Gesang. Sie vernimmt den Fußtritt der Kommenden. Klopstock, die Königin Luise. Der ihm auf den Wagenfußtritt geholfen. J. Paul, Titan 3. Aber mit Geistestritt schreitest du mitten hindurch. Schiller, die Forscher. (Das Pferd) hat einen incurabeln Hahnentritt. Shakspeare, der Widerspenstigen Zähmung 3, 2. Indem ich mich mit Katzentritten zur Stube hinauszog. Thümmel. O leite meinen Gang, Natur! des Fremdlings Reisetritt. Göthe. So möcht' ich ihn behandeln, das stolze Haupt in Schemeltritt verwandeln. Göthe, Faust 2, 271. Seht ihr nicht, daß uns von ferne dort die Spähertritte folgen? Schiller, Maria Stuart 3, 1. Nach altem Brautgesangestritt. Klopstock, die Kunst Tialfs. — Bei den Griechen foderte den Hexameter die singende Sprache, das an den Gesang gewöhnte Ohr und die vieltrittige Sprache. Herder.

Abtritt 1) die Handlung des Abtretens (eig. und fig.); 2) ein Ort, auf welchen man hinabtritt; 3) anständige Benennung für den zur Verrichtung der natürlichen Bedürfnisse bestimmten Ort; 4) dasjenige, was abgetreten worden ist, bei den Jägern das Gras, welches der Hirsch mit den Schalen abtritt; 5) (ungewöhnlich) Unterschied. — Ihm beliebte einen Abtritt zu nehmen (wegzugehen). Simplicissimus 1, 30. Der Gäste waren viel, die ihren Abtritt hier bey diesen Rittern namen. P. Fleming. Was kömmt mir denn auch ein, so kurz vor meinem Abtritt (Tod) auf einmal ganz ein Andrer sein zu wollen? Lessing, Nathan der Weise 5, 1. (Ich handelte) mit hüb-

schen Kupferstichen für den Abtritt, damit sie da statt des bloßen gedruckten Papiers etwas Geschmackvolles hätten zum Verbrauche. J. Paul, Titan 48. Wenn zwischen Haß und Gunst bei ihm ein Abtritt ist. Haller.

Heimliches Gemach bezeichnet die Verborgenheit des Orts. — Peto secessum, ich wil vffs heymlich gemach gehn. Alberus in seinem Wörterbuch von 1540.

Auftritt 1) die Handlung des Auftretens (eig. und fig.); 2) ein Theil eines Aufzugs in einem Bühnenstück, wenn Personen frisch auftreten; 3) dasjenige, worauf man tritt, besonders eine kleine Erhöhung vor etwas, um zu demselben zu gelangen. — Was das ein Auftritt war! Schiller, Fiesko 2, 4. Läßt ihn ein Weilchen, einen kleinen Auftritt den Herrscher spielen. Shakspeare, K. Richard II. 3, 3. Die Selbstgespräche und jene Auftritte (in Shakspeare's Hamlet) zu memoriren. Göthe, Meisters Lehrjahre 3, 4.

Scene (gr. σκηνή, lat. scena), mit Auftritt sinnverwandt und von manchen Dichtern geradezu dafür gebraucht, bezeichnet mehr den Ort im Schauspielhaus, wo die eigentlichen Schauspieler stehen, sprechen und handeln; dann auch was sich in Zusammenstellungen unsern Augen darbietet, ohne Beschränkung des Raumes, es mögen dabei Personen vorkommen oder nicht. — Treppe (ahd. trappa, altn. trappa, mhd. treppe = Stufe, Stufengang, von altn. trappa = fest auftreten; vgl. mhd. traben, ahd. trapên?, mittellat. trepidare, tripedare = im Trott gehen und turnieren) Stufengang mit breitern Stufen zu tieferer Raumfläche für den auftreten Fuß. Stiege (ahd. stiega, mhd. stiege, stëge) ist die oberdeutsch übliche Benennung eines Stufenganges, auch wenn die Stufen nur sprossenartig sind. — Alter Berg und feuchtes Thal, das ist die ganze Scene. Göthe, Faust 1, 223. Fiesko ist ein Anbeter der Kunst, erhitzt sich gern an erhabenen Scenen. Schiller, Fiesko 1, 13. Verändert wurde nur die Scene deines Lebens. Uz. Gleich unten an der Treppe fand ich einen Mann. Göthe, Leben 9. B. Ward nun in dem Haus ein Gehn und Kommen auf und ab die Stiegen. Göthe, Morgenklagen.

Hintritt ist fig. Ausdruck der edeln Sprache für den Tod des Menschen als ein Kommen von dieser Welt in eine andere, und deutet auf eine schnelle und kurze Dauer dieses Kommens, verbindet aber zugleich den Begriff des Feierlichen, Würdevollen. — Auf meinen Hintritt wird gewartet. Schiller, Don Karlos 5, 9. Nach dem seligen Hintritt unserer drei geliebten Nymphen. Göthe, Briefw. mit Schiller 4, 72.

Hingang bezeichnet den Begriff überhaupt, besonders aber insofern dieses Kommen von längerer Dauer ist. Das Hinscheiden und der Hinscheid (s. scheiden) deuten mehr auf das Scheiden von dieser Welt. — Vor dem Hingang selig. Klopstock, der Selige. In ihrem großen Schmerz und

Witwenleid, worein der blutige Hinscheid ihres Herrn die Königin versetzt. Schiller, Tell 5, 1.

Trittbrett, —eisen, —harfe, —holz, —ling, —rad, —schlüssel, —vogel; Abtrittsgeld, —merkmahl (bei den Jägern), —predigt; Antrittsgruß, —lehen, —mahl, —predigt, —rede, —schmaus; Eintrittsgeld, —karte, —schein, —zettel, —zimmer; Vortrittsdiplom. — Dieß alles und mehr noch wurde von der jungen Frau zum Antrittsgruße fröhlich erzählt. Göthe, Meisters Wanderjahre 1, 11. Die dem Menschen über andere Thiere verliehene Herrschaft war eigentlich nichts, als ein Vortrittsdiplom. H. P. Sturz, ein Rangstreit.

Trott, trotten, verkleinert **trotteln**, ist Verstärkungswort von treten (vgl. ahd. trota, wintrota, mhd. trotte = Weinkelter). — Spude dich, Kronos! Fort den rasselnden Trott! Göthe, an Schwager Kronos. Vergebens sieht man sie durch Berg' und Wiesen trotten. Wieland. Auf Silens forttrottelndem Thiere. Benzel-Sternau.

Kneten.

(Wurzel knat, knit; k-naw, k-nuw?)

Knete, knetete, im 16. Jahrh. noch **knat, geknetet** und **gekneten** (Volksspr. noch geknete, geknere), **kneten** (ahd. chnitu, chnat, chnâtumês, chnëtanêr, chnëtan; mhd. knite, knat, knâten, geknëten, knëten; altn. hnoda, engl. knead, dän. knede, schwed. knada, knoda, böhm. hnety, hnisti; vgl. goth. hnáuen = zerreiben, altn. nûa = zerreiben, mhd. nûwen, nûen, niuwen = stampfen, ahd. ginuan = stoßen) einen weichen klebrigen Körper mit den Händen oder Füßen durcharbeiten, um die Theile desselben recht unter einander zu bringen und mit einander zu verbinden: Thon, Lehm, besonders Teig (auch fig.); in weiterer Bedeutung zusammendrücken, zwischen den Fingern oder in den Händen in häßliche Falten drücken. — Er knidt in dem knetten ein pfenning darein (in den Kuchen). S. Franck, Weltbuch Bl. 50. Sie knat und machet Küchlach. P. Aemil. Ingolst. in seinen Reimen von 1562. Der den Matthäus so unbesonnen zwei Begebenheiten in Eine kneten läßt. Lessing. Sie konnte nicht sein ohne einen Bindfaden in den Händen zu drehen, ein Tuch zu kneten, Papier oder Hölzchen zu kauen. Göthe. Das Püppchen geknetet und zugericht't, wie's lehret manche welsche Geschicht'. Göthe, Faust 1, 135. (Indem wir) unsre Ansicht der Wahrheit lang und breit auskneten. Benzel-Sternau. (Sie) kneten ihre Butter ein. Moser.

Kneter; Knetgetriebe, —scheit, —trog.

Knoden, gebräuchlicher Knödel = Mehlkloß.

Knetschen = zusammendrücken, von weichen Massen, wobei ein

Laut gehört wird, welchen das Wort (wie auch knitschen) nachahmt; auch Papier 2c. zusammendrücken, so daß viele häßliche Falten und Brüche entstehen. Aehnliche Bedeutung haben knötschen, knotschen, knatschen, knautschen, knutschen, knotscheln, knauschen; doch gehören sie alle der niedern Sprache an.

Knastern, knistern, knattern, knittern stammen wol aus derselben Wurzel; vgl. ahd. ch(k)nistjan = zerreiben, zerquetschen, altn. gnista = rauschend knirren, mit der Nebenform gnesta = rauschen; die einfachen agſ. cnisan, ahd. ch(k)nisan = zerdrücken, wovon die ahd. Nebenform ch(k)nusan, mhd. knüssen, knusten = zerknutschen, zermalmen. — Um eins bitte ich Sie: keinen Sand mehr auf die Zettelchen, die Sie mir schreiben. Heute führte ich es schnell nach der Lippe, und die Zähne knisterten mir. Göthe, Werther 1. Dem Heerd entlodere knatternd die Flamme! Matthisson. Was knittert plötzlich, wie die Kruste des See's beim ersten Schlittschuhlauf. Matthisson. Durch das Zerknittern des Papiers. Göthe, Wahlverwandtschaften 2, 6.

Anm. Knoten (ahd. ch(k)nod(t)o, mhd. knode, agſ. cnotta, altn. hnûtr, knûtr, engl. knot, schwed. knud, dän. knude) gehört zu agſ. cnytan = knüpfen; doch darf lat. nodus = Knoten verglichen werden. Knüttel (minder gut Knittel, ahd. chnutil, kinuttil, knoutel, mhd. kniutel, knuttel gehört wol zu demselben Stamm; doch läßt sich mittellat. contulus, von contus = Spieß, Stange vergleichen.

Gäten, auch jäten statt g(j)eten.

(Wurzel gat, git; jat, jit.)

Gäte, gätete, gegätet und (in der Volkssprache gewöhnlich) **gegäten, gäten** (mhd. gite, jat, jâten, gejëten, jëten und gëten; ahd. g(j)ëtan, im Pompt. v. 1618 erjätten, bei Stieler jäten und gäten, der es aus belg. gat = Loch oder von gatten herleitet, weil durch das Reinigen das Feld zur Erzeugung guter Früchte geschickt werde) überhaupt ungehörige Pflanzen unter andern austilgen; im Besondern Unkraut ausziehen, besonders zwischen guten Pflanzen, und so diese davon reinigen; davon aus—, durch—, erjäten. Das Substantiv Gät, Jät = Unkraut ist oberdeutsch. — Ein jedes Wort von dir hat eine Wurzel des alten Neids aus meiner Brust gejätet. Shakspeare, Coriolan 4, 3. Den Hafer, den sie aus dem Weizen ausgäten. Göthe, ital. Reise Girgenti 26. April. Wir wollen sie (die Vorurtheile) ausjäten, um nicht vielleicht edle Pflanzen zugleich mit auszuraufen. Göthe, Meisters Lehrjahre 4, 1. Durchyetten und durchreutert sein herze was (war) vor missetat (d. h. es war rein). Suchenwirt 6.

Wieten (in der Volkssprache auch weiden, altſ. wiodon, agſ. wëodjan, frieſ. wiöden, niederd. weeden oder weën, von altſ. wiod, agſ. wëod,

engl. weed = Unkraut) ist nur noch landschaftlich im Niederdeutschen in der Bedeutung, die gäten im Oberdeutschen hat.

Anm. Einem andern Stamme gehört das seltene gätlich = passend, schicklich an (vgl. ahd. gëtilôs, mhd. gëtelôs = leichtsinnig, ahd kataline, mhd. geteline = Gesell, saubrer auch ungeschliffener Gesell; von dem veralteten Subst. gët, altn. gëd = Geist). — Die Felsen waren so prächtig, und an der Chaussee die Haufen so gätlich zerschlagen, daß man gleich Voigtische Cabinetchen daraus hätte bilden können. Göthe, ital. Reise 14. Sept. (Die Sängerinnen) sind zwei schöne Figuren, gute Stimmen, artige, muntere, gätliche Persönchen. Das. 3. Oct.

Liegen für ligen.

(Wurzel lag, lig; vgl. gr. λέχος, lat. lectus = Bett.)

Liege, lag, gelegen, liegen (ahd. liku, lac, lâkumês, lëkanêr, lëkan; mhd. lige, lac, lâgen, gelëgen, lëgen; goth., altſ., agſ. ligan, altn. liggia, engl. ly, schwed. ligga, dän. ligge) auf oder in etwas anderem mehr oder weniger wagerecht ruhen, dann auch fig. und in weiterem Sinne in verschiedenen Redensarten gebraucht. Impersonal (auch gelegen sein) wichtig sein, als wichtig betrachtet, erkannt werden. — Hier lieg' ich, göttlicher Vater. Klopstock, Messias 1, 111. Aus Quaderstein von unten auf lag eine Brücke drüber her. Bürger, Lied vom braven Mann. Da wir denn alle die herrlichen Ansichten links und rechts neben uns liegen sahen. Göthe, ital. Reise Neapel 11. März. Berge lagen mir im Wege. Schiller, der Pilgrim. Die Weltkugel liegt vor ihm offen. Schiller, Wallensteins Lager 7. Die Kirchen selber liegen voll Soldaten. Schiller, Piccolomini 1, 1. (Sie) liegen schon lang in diesem Quartieren. Schiller, Wallensteins Lager 1. — Weil an Europa's großem Besten ihm mehr liegt. Schiller, Piccolomini 1, 4. Woraus Sie sehen können, wie viel ihr daran gelegen ist. Göthe, Meisters Lehrjahre 8, 2.

Stecken (s. S. 89). — Wo das gesteckt hat, liegt noch mehr! Schiller, Maria Stuart 1, 1.

Ab—, an—, auf—, aus—, bei—, da—, darnieder—, durch—, er—, ge—, (veraltet), **herum—, hin—, hinein—, hinter—, in—, nieder—, ob—, über—, umher—, unter—, ver—, vor—, zer—, zu—, zurück—, zusammenliegen** erklären sich aus nachfolgenden Beispielen. — Euer Kloster liegt weit ab von der Straße. Schiller, Don Karlos 2, 14. Wohl wissend, daß die alte zwischen Felsen versteckte Mühle nicht weit abliegen konnte. Göthe, Wahlverwandtschaften 1, 7. Es liegt das schwarze Mieder ihr knapp an. Göthe, Hermann und Dorothea 5, 170. (Das Werk) in allen seinen Theilen auszuführen war mir um so angelegener. Göthe, Leben 13. B. Mich sendet hin, wem läg' es näher an. Schiller, Tell 1, 4. Am Tage, als der Fürst beerdigt ward, lag sie mir an

mit unabläß'gem Flehn, ihr dieses Festes Anblick zu gewähren. Schiller, Braut von Messina. Ob er sein Anliegen hier öffentlich vorzutragen gedenke. Göthe, Meisters Wanderjahre 3, 9. Er schlief mit aufliegendem Gesichte. Göthe, Leben 5. B. Er muß auf Glimmerschiefer aufliegen. Göthe, ital. Reise 14. Sept. Anstatt uns nun hieran zu trösten und, als grünes Holz, dasjenige zu ertragen, was dem dürren auflag (zur Last gelegt ward und woran ihnen gelegen sein sollte). Göthe, Leben 11. B. (Wenn sie nur nicht) wenn man einmal freundlich mit ihnen ist, einem hernach den ganzen Tag auflägen (mit Bitten). Göthe, Jery und Bätely. Aufliegen hab' ich than mein'n Rücken. Göthe, Satyros 2. Sollte man glauben, daß Maria an Kammerjungfrauen auflige (Mangel habe). A. v. Bucher († 1817), sämmtl. Werke 1, 113. Beiliegender Brief von Maimon nebst dem Aufsatze wird Sie interessiren. Göthe, Briefw. mit Schiller 1, 63. Gib mir nu mein Weib, denn die zeit ist hin, das ich beylige. Luther, Bibelübers. 1. Mos. 29, 21. Als auf Ida's Höhen die Göttin dem Sterblichen beilag. Bürger. Der See liegt ruhig da als wie ein ebener Spiegel. Schiller, Tell 2, 2. Der an einem starken Wundfieber recht krank darnieder lag. Göthe, Leben 6. B. Don Alvarez lag . . . so lang vor Calpe, daß er sich fast hinten durchgelegen. Lichtenberg, von der schwimmenden Batterie 1. Meine ganze Kunst erliegt an dem Starrkopf. Schiller, Räuber 2, 2. Daß der Leidende unter der Last des Kreuzes erliegt. Göthe, Leben 15. B. Anno 879 traf der Schlag König Carlmann, daß jm die Sprach erlag (gelähmt ward, abgieng, mhd. erligen = darniederliegen, mangeln, abgehen). Aventinus, Chronik 358. Pinehas weib war schwanger vnd solt schier geliegen. Luther, Bibelübers. 1. Sam. 4, 19. Als ich nun meines Kinds gelag. H. Sachs. Wo in den Gräben Unrath sich häufet, und Unrath auf allen Gassen herumliegt. Göthe, Hermann und Dorothea 3, 15. Wolken liegen in den Schluchten hin. Uhland, Schildeis. Soll ich begraben sein, lieg' ich in's tiefe Gras hinein. Uhland, Frühlingsruhe. Durch welche Vorsprünge die ungeschicktesten Vertiefungen als Vorhöfe der hinterliegenden Häuser zurückblieben. Göthe, Leben 9. B. Da im Briefe drei Himmel inliegend waren. J. Paul, Siebenkäs 4. Niedrliegt er drin an seiner Wunde. Göthe, Klaggesang von der Frau des Asan Aga. Gleich, o Kobold, liegst du nieder. Göthe, der Zauberlehrling. Nicht aus den Händen leg' ich dieses Schwert, als bis das stolze England niederliegt. Schiller, Jungfrau von Orleans 3, 9. Ein geschrey dere die obligen vnd vnterligen. Luther, Bibelübers. 2. Mos. 32, 18. Ich weiß, Lord Burleigh, was mir obliegt. Schiller, Maria Stuart 4, 2. Daß vil müssiggehend Knaben Tag und Nacht ob dem Bettel ligen. Lori, Urk. des Lechreins vom Jahr 1616. Das Glas liegt

um. Heynatz. Was in Gent und der umliegenden Gegend vorgefallen. Göthe, Egmont 2. Wenn ihn die Seide, die ihn umlag, elektrisieren hälfe. J. Paul. Gruppenweis liegt Alles starr umher. Wieland, Oberon 6, 4. Sie hielt den Pendel . . . über die unterliegenden Metalle. Göthe, Wahlverwandtschaften 2, 11. Ob er vollende oder unterliege. Schiller, Don Karlos 4, 21. Es ist ein Vater (Laokoon) mit zwei Söhnen, in Gefahr zwei gefährlichen Thieren unterzuliegen. Göthe, über Laokoon. Wir lagen unter (gebräuchlicher unterlagen), nicht weil der Punier tapfrer, sondern weil er listiger war. Meißner. Ob sie liegen unter, sie siegen damit doch (mhd. si geligend under, und gesigent doch da mite). Rückert, ges. Gedichte 4, 375. Wollt ihr aber bei einem guten alten Köhler, an warmer Stätte die Nacht versitzen oder verliegen, so seid ihr willkommen. Göthe, Meisters Wanderjahre 1, 4. Das trieb er lang und mangen (manchen) tag, das (daß) er kein unseld (Unheil) nie verlag (durch Liegen versäumte). Boner, Fabel 69. Hier lag ihm ein einzelner Würfel vor. Göthe, Meisters Lehrjahre 8, 1. So einfach es (das Geschäft) auch vorlag. Göthe, Meisters Wanderjahre 2, 5. Bei gerechter Erwägung vorliegender Gründe. Das. 3, 10. Hier kamen wir über Gypsfelsen, dem Kalke vorliegend. Göthe, ital. Reise Castel Vetrano 21. April. Die vorliegenden Adern und die schlappen Brüste. Göthe, der Sammler und die Seinen 5. Brief. Ist ein Fehler begangen worden, so liegt er viel weiter zurück. Lichtenberg, Nachtrag zu den Nachrichten über sich selbst.

Anm. Das Verbum beliegen kömmt jetzt nur im Partic., belegen, vor. — Die auf der asiatischen Seite des großen Weltmeers belegenen Inselgruppen. G. Forster, die Inseln bei Asien. — Fischart sagt (Gargantua S. 36): die Kumpfgelegne Nas.

Gelegen (s. S. 39) hat, neben der Sinnverwandtschaft von bequem, passend, auch noch die Bedeutungen nah, kurz (als Adverb.), genau zum Ziele, jedoch mehr in der Volkssprache. Davon gelegentlich = was bei einem bequemen Zusammentreffen der Umstände geschieht; die Gelegene (Volkssprache) die Kürze des Weges; Gelegenheit (mhd. gelëgenheit und gelëgene) 1) die Lage eines Ortes; 2) die Lage der Theile eines Ortes, innere Einrichtung desselben; 3) Lage, Beschaffenheit einer Sache; 4) Angemessenheit nach der Lage (Verbindung der Umstände), daß eine Handlung entsteht und erleichtert wird, wenigstens ohne Beschwerlichkeit vor sich geht. — Itzt zur gelegenen Zeit bin ich hier. Göthe, Götz v. B. 3. Ich bin krank, sehr zur ungelegenen Zeit. Das. 2. Du bist der schrecklich Hammer, der du der Schlangen zischen thust glegen den Kopf zerknirschen. Himmelsglöcklein von 1685. Wenn du gelegen schießen wilst, so wil vonnöthen sein, daß du acht habest auf Gelegenhait

der püchsen. Feuerb. v. 1591. Ein kleines Gut besitz' ich, wohlgelegen. Göthe, Eugenie 5, 9. — (Der Verdacht wurde) im Stillen fortgenährt und gelegentlich wieder aufgeregt. Göthe, Meisters Wanderjahre 3, 10. Die gelegenheit der höle. A. v. Eyb, Ehezuchtb. 30. Die gelegenheit der Statt. Fischart, Gargantua S. 525. Sich aller Gelegenheit des Lands und Volcks erkundigen. Aventinus, Chronik. Wie ein Weib, so der Gelegenheit der Oerter nicht Kundschafft hat. Opitz, Trojanerinnen 54. Ich hab' des Orts Gelegenheit erkundigt. Schiller, Wallensteins Tod 5, 2. (Die Landstrecke hat) schon wieder günstigere Gelegenheit. Göthe, Campagne in Frankreich zum 24. Sept. (Wie sie) die Naturgelegenheit eines Thals zwischen zwei Hügeln zu nutzen gewußt. Das. Trier 29. Oct. Nach Gelegenheit des Lons. Krenner, Landtagsh. 9, 249. Der Gott, der Bub' und Mädchen schuf, erkannte gleich den edelsten Beruf, auch selbst Gelegenheit zu machen. Göthe, Faust 1, 175. Die sich bei einer bedeutenden Kriegsgelegenheit hervorgethan hatten. Göthe, Wahlv 2., 3. Gewiß mit nächster Schiffsgelegenheit. Shakspeare, Cymbeline 1, 4.

Anlaß (s. lassen) der auf etwas aufmerksam machende Gegenstand, und das stärkere Veranlassung = ein gegebener Anlaß zu einer Handlung, haben den Nebenbegriff des Erleichterns nicht. — Dann gibt's einen Anlaß, gibt's ein Fest, wo man's so nach und nach den Leuten sehen läßt. Göthe, Faust 1, 149. Zu der allerlebhaftesten Bewegung aber gibt ein Hase Veranlassung. Göthe, Philostrats Gemählde, Vorspiele der Liebesgötter.

Abgelegen = außer der Richtung, die man betrachtet oder ververfolgt, zur Seite gelegen, vom Verkehre und Besuche der Menschen entlegen. Entlegen = getrennt dnrch einen weiten Raum. Beide Ausdrücke werden nur von liegenden Gegenständen gesagt. — Hiermit zog er ihn durch viele entlegene Gassen, ohne auf seine Fragen weiter Antwort zu geben, zu einem abgelegenen Kirchhof hin. Houwald. Die Abgelegenheit ... beklemmte mich. Göthe, der neue Paris (Leben 2. B.) Keiner weiß die entlegene Wohnung. Göthe, der neue Pausias.

Entfernt s. S. 534. — Mit entlegen sind noch sinnverwandt: fern (S. 534) entlegen nach der Länge, nur auf die Endpuncte des Zwischenraums gehend; weit (ahd. mhd. wît, ags. altſ. altn. wid, engl. wide, schwed. wid) durch einen Zwischenraum getrennt, nach jeder Richtung, welche es auch sei, zunächst auf den Zwischenraum selbst gehend. Daraus erklären sich auch die Subst. Ferne, Entfernung, Weite. Abstand und Entlegenheit unterscheiden sich wie stehen und liegen. — Was innen leuchtet, dünkt uns ein entfernter Glanz. Tiedge, Urania 3. Fern sind sie, fern und unerreichbar weit, wie meiner Kindheit, meiner Unschuld Glück! Schiller, Jungfrau von Orleans 4, 9. Des freien Himmels Weite muß ich suchen. Das. Und ich sah ein Licht von Weitem, und es kam gleich einem Sterne hinten

aus der fernsten Ferne. Göthe, Schatzgräber. Weit wie Sterne abstehn von der Erde, wird er erhaben stehen über mir. Schiller, Braut von Messina. Aber dennoch fühle ich nicht weniger lebhaft den unendlichen Abstand zwischen dem Leben und dem Raisonnement. Schiller, Briefw. mit Göthe 1, 99.

Angelegen; **Angelegentlich** s. S. 315; **Angelegenheit** ist was dem Menschen am Herzen liegt und worauf er somit Sorge verwendet. — Die wichtigsten Angelegenheiten verhandelnd. Göthe, aus Makariens Archiv. Bekenntnisse tiefer Herzensangelegenheiten entfalteten sich hieraus bei fortgesetztem Gespräch. Göthe, Meisters Wanderj. 3, 10. Das (Geschäft) sich auf Rechtsangelegenheiten bezog. Göthe, Leben 17. B.

Geschäft (s. schaffen) ist das, worauf der Mensch zu einem Zweck Thätigkeit verwendet, und zwar in Hinsicht dieser Thätigkeit. — Sie Alle ziehen ihres Weges fort an ihr Geschäft. Schiller, Tell 4, 3.

Ueberlegen (Partic. Präter. von überliegen) = mehr Kraft, Vermögen, Fähigkeit besitzend als ein Anderer. Davon Ueberlegenheit. — Wenn er schon einsah, daß ihm dieser in der Fechtkunst weit überlegen sei. Göthe, Meisters Lehrj. 2, 14. So daß der junge Ritter der überlegnen Macht sich nur mit Müh' erwehrt. Wieland, Oberon 1, 58. Welch einen Schatz beherzter Ueberlegenheit . . . in meines Wesens Wesenheit Natur gelegt. Platen, rom. Oedipus 5.

Verlegen 1) durch zu langes Liegen verdorben; 2) sinnverwandt mit ungewiß, betroffen s. S. 57; davon Verlegenheit. — Was ich von alten Sachen habe, hat keine rechte Gestalt und ist eigentlich verlegene Waare. Göthe, Briefw. mit Schiller 2, 236. Ich bin verlegen (ungewiß), ob ich den Glückwunsch schon empfangen darf. Schiller, Piccolomini 1, 1. Der andere war äußerst verlegen und wußte kein Wort zu sagen. Göthe, Leben 3. B. — Die wir bald in Verlegenheit sein werden, wo wir eine Mahlzeit hernehmen. Göthe, Meisters Lehrjahre 2, 11. Fallen ließ ich den Hut vor Verlegenheit. Göthe, Hermann und Dorothea 2, 231.

Ungewiß (eigentlich ungewis, ahd. un(k)gawis, unk(g)iwis, mhd. ungewis, altn. óviss, von gewiß, ahd. k(g)awis, k(g)awissi, mhd. gewis, altn. vis, agſ. gewis, altengl. ywis, von wissen S. 518) der Bestimmtheit des Bewußtseins in Beziehung auf etwas ermangelnd; unfest zu einer Willensbestimmung aus Mangel an Bestimmtheit des Bewußtseins worüber. Zweifelhaft (mhd. zwivelhaft und zwivelhaftic, s. Zweifel S. 430) mit Zweifel behaftet d. i. unfest zu einer Gemüths- und Geistesbestimmung aus Unklarheit zwischen verschieden Bestimmendem; unfest zu einer Willensbestimmung aus Unklarheit zwischen verschiedenen bestimmenden Gründen. Unentschlossen (s. sich entschließen S. 22) der Selbstbestimmung zu etwas ermangelnd, d. i. ohne eine aus dem Innern hervorgegangene auf etwas

hin gerichtete Willensbestimmung sich verhaltend; gewahrt, zu keiner Selbstbestimmung in etwas zu kommen. Unschlüssig s. S. 395. — Und jetzt sprach Hafi doch so ungewiß, so kalt von ihm. Lessing, Nathan der Weise 2, 3. Malatesti, ein unzulänglicher Ober-General, erst zweifelhaft, zuletzt von der heftigen Party, von Sforza und Fortebraccio hingerissen. Göthe, neueste ital. Literatur. Ach! und scheinet unentschlossen, wohin? ob weiter? ob hinab? ob rechts? ob links? Lessing, Nathan der Weise 2, 4. Man hatte alles weggetragen, nur das Köfferchen, unschlüssig wo man es hinstellen sollte, in der Mitte des Zimmers stehen gelassen. Göthe, Wahlverwandtschaften 2, 17.

Lieger findet sich einfach und in einigen (mehr der früheren Sprache angehörigen) Zusammensetzungen. — Auch solche Anlieger... verlangten ihren Theil. Göthe, Tag- und Jahreshefte 1795. Die eheliche Beiliegerin. Wieland. Oblieger im rechten. Hug, Rhetorica Tübingen 1528. Bl. 119.

Liegig und **legig** (vgl. niedersf. leeg, holländ. laag, engl. low, altn. lâgr = niedrig) sind einfach nicht gebräuchlich, auch in Zusammensetzungen selten. An—, Obliegenheit S. 238. — Sanfftliegig, glattanliegig. Fischart, Gargantua S. 126. 310. Dahin ist ein pöser Weg stickel (steil) und gar wenig anleg (sanft aufwärts). Thewrdank. Durch Krankheit und Alter ablegig worden. Diet. v. Plien. — (Man müsse das Orakel) nur in wahren Anliegenheiten befragen. Göthe, Leben 9. B.

Lieg(e)amboß, —haus, —stunde, —tag, —zeit.

Lage (ahd. diu lâga, altn. lâg, mhd. lâge, heimliche Nachstellung, Hinterhalt) 1) Art und Weise des Liegens eines Dinges; (fig.) Beschaffenheit des Seins im Verhältnisse gegen Anderes; 2) eine Reihe mehrerer neben oder auf einander liegender oder gelegter Dinge. — Valenciennes . . . genießt einer eben so festen als lieblichen Lage. Schiller, Abfall der Niederlande 4. B. Was der Welt so nütze und in ihrer gegenwärtigen Lage so unentbehrlich ist. Göthe, Meisters Wanderjahre 3, 4. Der Thürmer der schaut zu Mitten der Nacht hinab auf die Gräber in Lage. Göthe, Todtentanz.

Stand (s. stehen) Handlung, Ort des Stehens; daraus fester Punct wie sich die veränderlichen Bestimmungen des Seins eines Dinges geben oder gegeben haben. Zustand ist überhaupt Inbegriff der veränderlichen Bestimmungen des Seins eines Dinges. — Der hat in Rom gar einen schweren Stand. Göthe, Tasso 1, 4. (Wie ich) meine ganze Lage, Vermögen, Stand, Geschäft in's Auge faßte. Göthe, Eugenie 4, 2. Dabei hatte ich jedoch leider meinen vorigen Zustand nicht vergessen. Göthe, die neue Melusine.

Ab—, An—, Auf— (s. S. 496), **Aus—, Bei—, In—, Nieder—, Um—, Unter—, Wider—, Zulage** u. a. wie das veraltete **Oblag** bedürfen keiner weitern Erklärung. — Daß von der Mitte

des November an bis Ausgang des Mai keine Kalksteine von der Rüdersdorfschen Ablage abgeholt werden können. Ungenannter bei Campe. Gegen Abend veranlaßte Charlotte einen Spaziergang auf die neuen Anlagen. Göthe, Wahlverwandtschaften 1, 3. (Welche) lieber Zeit auf Vorbereitungen und Anlagen verwenden, als daß sie sich ernstlich an die Ausführung hielten. Göthe, Meisters Wanderjahre 3, 4. Sie mit einer solchen Anlage zu allem, was edel und groß ist, Sie entehren sich selbst! Lessing. In ihrem Gesichte ist Anlage zu einem Knebelbart. Platen, Treue um Treue 5. Glauben Sie, daß der Spaß die Auslage werth sei, so will ich gleich Anstalt machen. Göthe, Briefw. mit Schiller 3, 94. Die Briefe jedoch und die vielfachen Beilagen enthielten verschiedene Dinge. Göthe, Meisters Wanderjahre 3, 14. Die Seele nimmt von den Inlagen des Körpers, wie der Wein vom Obst den Geruch an. J. Paul, Hesperus 9. Geschwind versteckte ich meine Körbe in eine benachbarte Höhle, die mir schon öfters als Niederlage gedient hatte. Göthe, Meisters Wanderj. 1, 2. Schrecklicher als alles dieß war die Niederlage, welche das mörderische Werkzeug unter den Menschen anrichtete. Schiller, Belagerung von Antwerpen. Michelstatt vnd die vmblag (Umgegend). Zincgref, Apoph. 1, 14. Je nachdem man die Unterlage wechselte. Göthe, Wahlverwandtschaft 2, 11. (Dann sollen sie) als Stütze und Widerlage dienen. Göthe, Leben 4. B. Ein Capital von neun tausend Gulden, dessen Zinsen dem jedesmaligen Arzt als Zulage dienen. Göthe, Reise am Rhein, Main und Neckar, Frankfurt. — Wo Fettlagen den Geist einquetschen. J. Paul, Hesperus 9. Es sind große Grundlagen, welche unbeweglich fest stehen. Göthe, Winckelmann 2. Da der Ankömmling die wahre Gemüthslage des Majors nich ahnen konnte. Göthe, Meisters Wanderjahre 2, 3. Die golddurchfloßnen Wolkenlagen blaßten. Salis, Monodie.

Gelag (mhd. gelac = Gesellschaft) eigentlich ein Beisammenliegen; davon ein unordentliches Zusammensein von Personen bei Speise und Trank, auch vornehmlich bloß bei dem letztern, mit dem Nebenbegriffe, daß es dabei nicht mit Anstand, vielmehr wild hergehe. — Der in Gelagen (Schwaden) liegende Rocken ward bald trocken. Hatzel. Umher auf Stühlen, dem Bett nah lagen der Mägdlein schöne Gewande . . . Oben auf jedem Gelag die Strümpfe, umwunden vom Knieband. Baggesen. Diese Maxime lag zum Grunde allen unsern geselligen Gelagen. Göthe, Leben 11. B. — Mit zum Brautgelage! Bürger, Lenore. Elisiums Freudengelage. Schiller, Elisium. Ewig Lustgelage. Schiller, Triumph der Liebe. Ist's jetzt Zeit zu Saufgelagen? Schiller, Wallensteins Lager 8. Das ganze romantische Schreibegelag. J. Paul, Titan 36. Sein Haus war jetzt ein Sammelplatz für vornehme Müssiggänger, für Spiel-

gelag' und Pickeniks. Meißner. Und als sie im Taumel ihres Sündengelags fortschwelgte. Sonnenberg. Bildet dem trunknen Ohr das Rosenlager, halb entschleiert, oder das Taumelgelag am Kelchglas. Voß. Wo da ist Trinkgelag und allerlei Gespaßes. Klopstock, Gelehrtenrepublik.

Mahl (mhd. mâl, wahrscheinlich von goth. mêl, ahd. mâl = Zeit, also bestimmte Essenszeit, wie altn. mâl) ein Essen über das Gewöhnliche, ein vornehmeres, feierliches Essen; dann auch in höherer Sprache und vornehmer überhaupt ein Essen, das üblicher Weise in behaglicher Ruhe abgehalten oder eingenommen wird. Mahlzeit (älternhd. mâlzyt) das regelmäßig nach bestimmten Tagesabtheilungen sich wiederholende Essen. Gastmahl (s. Gasthaus S. 445) ein bedeutenderes Mahl, woran Fremde Theil haben oder zugegen sind, besonders und vornehmlich viele. Gastgebot ist ein größeres Gastmahl, wozu die Gäste feierlich eingeladen werden. Schmaus von bis jetzt nicht ermittelter Herkunft, nach Schwenks gewagter Annahme mit vorgeschobenem s von ahd. muos, muas, altſ. môs, mhd. muos, nhd. Mus, woher Gemüse) ein behagliches Essen mit einer Fülle wohlschmeckender Speisen und Getränke. — Da will nun ein jeder am festlichen Mahl sich neben dem Liebchen erfrischen. Göthe, Hochzeitlied. Herr Bruder! Prosit Mahlzeit! Schiller, Piccolomini 4, 6. Welch ein Schmaus und Gewühl? Was betreibst du? Etwa ein Gastmahl, oder ein Hochzeitfest? Denn keinem Gelag ist es ähnlich! Voß, Odyssee 1, 226.

Verlag 1) die Handlung des Verlegens; 2) die zu einer Unternehmung nöthigen Mittel; 3) dasjenige, was verlegt wird. — Verlagsartikel, —buch, —handlung, —kosten, —lager, —recht. — Der Verlag oder vielmehr die Fabrik jener Bücher. Göthe, Leben 1. B. Sie werden noch manches Unheil des Selbstverlags dabei erleben. Göthe, Briefw. mit Schiller 2, 202. Dieses nun im Großen und Ganzen zu thun, erbot sich die Dessauische Verlagshandlung. Göthe, Leben 12. B. Stehende Verlagsartikel. Göthe, Leben 12. B.

Legen (goth. lagjan, ahd. lek(g)jan, mhd. legen, altſ. leggjan, legjan, agſ. lecgan, altn. leggja) liegen machen, d. i. einen Körper in ein solches Verhalten bringen, daß er auf seiner größten Fläche oder Seite ruht, oft mit dem Nebenbegriff einer dadurch gegebenen Richtung; auch fig. in verschiedenen Redensarten. — Eh wir zu Bett' uns legen. Bürger, Lenore. Was steht ihr und legt die Hände in Schoß? Schiller, Wallensteins Lager 8. — Bei der Grundsteinlegung. Göthe, Wahlverwandtschaft 2, 12.

Setzen (s. unter sitzen) und stellen (S. 28) gehen auf ein Ruhen auf einer kleinern Fläche oder einem kleinern Theile des Körpers, welche die natürlich untern sind und weniger Berührungspuncte, als andere, mit dem Orte unter ihnen haben. — Setzt euch. Göthe, Götz von Berlichingen 4. Erhebt euch denn und stellt euch neben mich. Göthe, Eugenie 1, 5.

Anlegen 1) eine Sache nahe an die andere legen oder bringen; 2) ausleihen; 3) etwas zu einem bestimmten Zwecke thun; 4) etwas entstehen machen, damit es ferner bestehe, und zwar in Hinsicht auf die merkliche Raumfläche (Lage), die es einnimmt; 5) sich bekleiden etwas, mit dem Nebenbegriff des Feierlichen; 6) (veraltet) mit einer Abgabe, Geldlast belegen; 7) (veraltet) erweisen. — Dort legt ein Fischer den Nachen an. Schiller, Maria Stuart 3, 1. (Schiffe, die) hier anlegen und ausladen. Göthe, ital. Reise Venedig 29. Sept. Legt ihr dreifache Fesseln an! Schiller, Jungfrau v. Orl. 5, 10. Wie er anlegt, immer rein schwarz geschossen. Göthe, Egmont 1. (Als sie) nach Farbe und Pinsel griff und auf erhaltene Anweisung ein faltenreiches Gewand mit soviel Reinlichkeit als Geschicklichkeit anlegte (mahlte). Göthe, Wahlverwandtschaften 2, 3. Ein wohl angelegtes und reichlich wucherndes Capital. Göthe, Leben 12. B. Schon legte man in Gedanken . . . eine wegverkürzende und die Landschaft zierende Brücke an. Göthe, Wahlverwandtschaft 1, 7. Ich legte in Wien ein hübsches Magazin von Schnepfendreck an. J. Paul, Titan 48. Sie hatten auf dem Boden ein Feuer angelegt. Göthe, ital. Reise Rom 2. Febr. 1787. Indem war der Wandergang auf den ganzen Tag angelegt. Göthe, Meisters Wanderjahre 3, 13. (Ich) rathe nun dir, kurz und gut, dergleichen (Kleider) gleichfalls anzulegen. Göthe, Faust 1, 80. Ein Dorf anlegen und steuern. Krenner, bayer. Landtagsh. (von 1329—1513) 2, 153. Als er den Göttern allerley Ehre anlegte. Opitz, Senecä Troj. 84. Jhm hatte Attalus eine grosse schmach angelegt (angethan). Aventinus, Chronik 1580 Bl. 85.

Ausgehen (s. gehen) und das stärkere aus sein auf etwas lassen die Thätigkeit auf den Zweck unbestimmter, als es auf etwas anlegen. — Errichten (s. richten S. 296) deutet mehr auf die Höhe und Fortführung Stiften s. S. 197. — Anziehen (s. ziehen) wird von solchen Kleidern gesagt, die an den Körper oder seine Theile gezogen werden. Ankleiden (s. Kleid S. 271) wird von allen Kleidungsstücken zusammengenommen gesagt, wenn sie an den Körper gethan werden, während anziehen und anlegen von den gesammten, wie den einzelnen Kleidungsstücken gesagt werden. — Er muß das Glück nur suchen, Herr Flau, er muß darnach aus seyn. Engel, Tobias Witt. Alle wußten, daß jetzt der ewige hohe Priester in dem Allerheiligsten war, die Versöhnung zu stiften. Klopstock, Messias 5, 456. Ob sie schon wenig Spitäller auffbauen, so thuen sie doch viel arme Häuser stifften. P. Abraham, auff ihr christliche Soldaten. Der Schäfer putzte sich zum Tanz mit bunter Jacke, Band und Kranz, schmuck war er angezogen. Göthe, Faust 1, 34. Eh' ich mich hätte ankleiden und ihnen zuvoreilen können. Göthe, Meisters Wanderjahre 3, 5.

Auslegen 1) aus einem Orte: Waaren zur Schau, ein Schiff, einen Soldaten (ausquartieren); 2) für Jemanden gegen Zurückgabe

oder Vergütung gleichen Werthes verausgaben, gewöhnlich nur von kleinen Summen (Geldes); 3) (nicht sehr gebräuchlich) für ausleihen, anlegen; 4) in etwas Vertieftes legen und damit ausfüllen, und zwar zum Schmuck; 5) (fig.) den in Zeichen (oder Dingen, insofern sie als Zeichen sich darstellen oder Zeichen geben) enthaltenen Sinn angeben, so daß der Andere dieselben Vorstellungen damit verbindet, welche der Redende damit verbunden haben will; davon 6) von einer gewissen Seite betrachten, aufnehmen. — (Wo) für die Nacht Fangzeug auslegte der Fischer. Voß Luise 1, 174. Gestern hat die aus zehn Schiffen bestehende Evolutions-Escadre durch den Baum auf hiesige Rhede ausgelegt. Hamburger Zeitung. Weil ich von dem meinigen (Geld) ausgelegt hatte. Göthe, Benvenuto Cellini 3, 9. Ein geraumes Becken, mit Marmor ausgelegt. Wieland, Idris und Zenide 1, 18. Wenn wir ein Geisteswerk auslegen. Göthe, aus Makariens Archiv. Diesen Traum auszulegen. Shakspeare, Sommernachtstraum 4, 1. (Das) möchte mancher für einen unverzeihlichen Hochmuth auslegen. Göthe, Leben 10. B.

Leihen (s. d. und S. 455) ist der allgemeinste der hier sinnverwandten Ausdrücke. Vorschießen (s. schießen) zunächst Geld vor der fälligen Zeit abschläglich geben; dann ohne Verzug Geld gegen Zurückgabe oder Vergütung darleihen in Beziehung der nahen Gebrauchszeit desselben, gewöhnlich von größern Summen gesagt. Vorstrecken (s. strecken unter streichen) Geld (in kleinen wie größern Summen) in Beziehung auf dessen nahe Gebrauchszeit oder eine Zahlung gegen Zurückgabe oder Vergütung darleihen zur Aushilfe. S. noch verlegen und vorlegen. — Erklären (s. klar S. 474) das, was dunkel ist, klar machen; dann etwas (Zeichen, auch Dinge, insofern sie nicht als Zeichen betrachet werden) durch Angabe der Gründe zur genauen Kenntniß bringen. Deuten (s. S. 208) von etwas machen, daß man es erkennen kann, oder verstehen, was es ist oder sein soll; dann überhaupt zum gemeinen Verständniß bringen. Ausdeuten ist stärker. Deuteln auf eine kindische Art, spitzfindig deuten. — Vielleicht bracht's jemand als ein Pfand, und meine Mutter lieh darauf. Göthe, Faust 1, 143. Das Geld, das ihr dem Saladin vorschießen sollt. Lessing, Nathan der Weise 2, 9. Daß Wilhelm einiges Geld zum Etablissement vorstrecken sollte. Göthe, Meisters Lehrjahre 2, 9. Pflicht und Ehre! das sind vieldeutig doppelsinn'ge Namen, Ihr sollt sie ihm auslegen; seine Liebe soll seine Ehre ihm erklären. Schiller, Wallensteins Tod 3, 2. Was Eure Fürstlichkeit bewegen mag, also zu thun an Ihrem Herrn und Kaiser, gebührt nicht uns zu richten und zu deuten. Das. 1, 5. Als uns der Mönch das Anathem' ausdeutete. Schiller, Maria Stuart 3, 8. Ein Kaiserwort soll man nicht drehn noch deuteln. Bürger, die Weiber von Weinsberg.

Belegen 1) mit etwas darauf Gelegtem bedecken, (fig.) eine Straße belegen, sich gleichsam darauf legen, daß nichts darauf fort kann; ein Collegium belegen (in der Studentensprache) sich für einen,

von keinem andern einzunehmenden Platz einschreiben; 2) auflegen, belasten, zu tragen bestimmen: mit Strafen, Abgaben, (fig.) mit einem Namen; 3) begatten, befruchten (von einigen größeren Thieren gesagt); 4) durch Beilegen von etwas (Urkunden 2c.) beweisen; 5) mit Leuten versehen; 6) (selten) ausleihen; 7) (in der Schifffahrt) ein Tau belegen, es an seine Klampe oder sein Kreuzholz befestigen; 8) (selten) so viel als belagern. — Bald entdeckte er eine schmale Treppe, die hinab in einen großen Vorsaal führte, rings herum belegt mit Polstern. Platen, die Abbassiden 3. Wenn die Räuber die Straße belegt und alle beschädigt. Göthe, Reineke Fuchs 7, 49. Das schädlichste Vorurtheil ist, daß irgend eine Art Naturuntersuchung mit dem Bann belegt werden könne. Göthe, aus Makariens Archiv. Nicht einer ist zu finden, der ihn belegen kann mit den geringsten Sünden. Opitz. Er solte die Hündin belegen lassen. Simplicissimus 2, 21. Sei sicher, daß sie's mit Brief und Siegel dir belegen. Schiller, Wallensteins Tod 1, 7. Als Troja ward belegt (belagert), o Mars, von allen Seiten. Opitz. Malepartus, die Burg, belegen (belagern) wir. Göthe, Reineke Fuchs 7, 154.

Beweisen (s. weisen) überhaupt gewiß machen, es mag die Gewißheit durch die That oder durch Gründe erkannt werden, und diese mögen zur Erkenntniß jener Gewißheit zureichend sein oder nicht. Erweisen ist zureichend beweisen. Darthun (s. thun S. 492) ursprünglich etwas vor die Sinne bringen; dann anschaulich beweisen. Erhärten (ahd. arhartên = hart werden, s. hart S. 253) gegen mögliche Einwürfe und Zweifel sicher und unwiderleglich machen. Beurkunden (altſ. urkundean, mhd. urkunden = Zeugniß geben, ahd. kiurchundôn = Zeugniß beibringen; ahd. urkundo, mhd. urkunde = Zeuge; ahd. urkundi, mhd. urkünde = Zeugniß, s. kund S. 289) durch Urkunde d. i. Zeugniß, besonders förmlich ausgestelltes schriftliches, (auch wie durch Urkunde) beweisen. — Hab' ich nicht von jeher durch alle Handlungen bewiesen, daß ich besser als einer fühle, was Deutschland seinen Regenten schuldig ist? Göthe, Götz v. B. 4. Der Philosoph der tritt herein und beweist euch, es müßt' so sein. Göthe, Faust 1, 95. Der zehnte Ludwig ... konnt' im Gewissen keine Ruhe haben bei Frankreichs Krone, bis man ihm erwies, daß Isabell' die schöne Königin, von der er Enkel war in grader Reih, abstamme von Frau Irmengard. Shakspeare, K. Heinrich V. 1, 2. (Ich bin bereit), darzuthun, er sei ein schnöder und gefährlicher Verräther. Shakspeare, K. Richard II. 1, 3. Eure Schreiber, Kurl und Nau, erhärten mit einem Eid, daß es die Briefe seien, die sie aus Eurem Munde niederschrieben. Schiller, Maria Stuart 1, 7. Johann II. ... trug keine jener Eigenschaften an sich, die einen Herrscherberuf beurkunden. Platen, Geschichte des Königreichs Neapel 1, 4. Weder die Vor- noch Nachwelt hat ihn darüber beurkundet. Herder.

Beilegen 1) bei oder neben eine andere Sache legen (eig. und fig.); 2) hinterlegen, sammeln und verwahren; 3) (veraltet) Recht

geben; 4) den Streit bei Seite legen, so daß er aufhört, mit Bewilligung der streitenden Parteien; 5) eine gewisse Bestimmung zuerkennen (s. S. 547); 6) (Schiffersprache) mit wenigen Segeln so nahe als möglich bei dem Winde liegen und das Schiff dadurch in seinem Laufe aufhalten; in anderm Sinne auch schnell fahren. — Sie haben uns eine Bittschrift übergeben, die wir an Ew. Hoheit hier beilegen. Schiller, Abfall der Niederlande 3. B. Was (an Geld) mangelt, legen Sie noch bei. Schiller, Don Karlos 4, 21. Daß sie (die Eltern) mich ehelich ihm künfftig legen bey. In der Samml. Hoffmannswaldau. Ged. 1, 79. Ich habe nur den Namen der einen behalten und ihn der andern beigelegt. Göthe, Meisters Wanderj. 1, 11. Das er den Leuten das jre, so sie an den Ort zu trewen henden beygelegt hatten, wolt erhalten. Luther, Bibelübers. 2. Maccab. 3, 15. Der Schatz, den die guten Alten aus Einfalt beigelegt. Canitz. Daß die Gährung, die ein Volk ergreift, der Sturm, der mächtige Nebenbuhler gegen einander erregen, sich durch Ein freundlich Wort beilegen ließe. Göthe, Egmont 2. Wir legten bei, bestiegen wohlbewahrt die ausgesetzten Boote, stießen ab, und längs der Brandung rudernd ging die Fahrt! Chamisso, Sales y Gomez. Ist's der im Nachen, den ihr sucht? Reit zu! wenn ihr frisch beilegt, holt ihr ihn noch ein. Schiller, Tell 1, 1.

Abthun (s. thun S. 492) durch eine Thätigkeit endigen. Abmachen (von machen ahd. mahhôn, machôn, mhd. machen, ags. macian, altfries. makia, engl. make, schwed. maka; s. Gemach S. 318) durch Kraftanstrengung (fortgesetzte Thätigkeit) endigen, mit dem Hindeuten auf zu überwindende Schwierigkeiten. Ausmachen durch Kraftanstrengung, besonders zu Gewalt, völlig endigen. Entscheiden (s. scheiden) fest und unumstößlich, durch einen Richterspruch beendigen, sei derselbe der eines selbstgewählten Schiedsrichters oder eines amtlichen Richters. Schlichten (ahd. slihtan, mhd. slichten, von goth. slaihts, ahd. slëht, mhd. slëht, slëcht, altn. slëttr, niederf. sligt = schlicht, eben, glatt, nach Wackernagel zu schlagen, also breit, flach geschlagen, nach Weigand zu schleichen gehörig) zwischen streitenden Parteien alle Anstöße entfernen und sie gegenseitig zum Nachgeben bewegen, so daß die Ansprüche des Einen und der Widerstand des Andern aufhören, und somit der Streit beendigt (geebnet) ist, es mag dies in Güte geschehen oder durch höhern Ausspruch. Vergleichen (s. gleichen) ergibt sich aus dem S. 249 Gesagten. Beimessen s. S. 547. — Wenn ihre zarte Jugend sich verging, mag sie's mit Gott abthun. Schiller, Maria Stuart 1, 1. Wir können dann Alles nach Bequemlichkeit abmachen. Schiller, der Parasit 1, 11. Was ich mit ihm auszumachen hätte, hätte ich nur mit ihm auszumachen. Lessing, Emilie Galotti 4, 3. Um endlich hier im Angesichte Nürnbergs das blutig große Kampfspiel zu entscheiden. Schiller, Piccolomini 3, 7. Wenn man das Genie zu Hülfe riefe, das durch seine magische Gabe den Streit schlichten und die Forderung leisten würde. Göthe,

Leben 15. B. Der Herzog von Ferrara hatte so eben mit dem Papst Paul einige alte Streitigkeiten verglichen. Göthe, Benvenuto Cellini 3, 3.

Darlegen 1) hin-, vorlegen: baares Geld; 2) anschaulich machen; die zur Deutlichmachung erforderlichen Theile, Beweise, Gründe 2c. ins Licht stellen. — Ich aber wil fast gerne darlegen, vnd dargelegt werden fur ewre Seele [1]). Luther, Bibelübers. 2. Kor. 12, 15. Auf sein eigen Kosten und Darlegen den Krieg führen. Aventinus, Chronik. Alles sollte auf klare Begriffe gebracht und in logischer Form dargelegt werden. Göthe, Leben 15. B.

Darthun s. S. 577. Darstellen (s. S. 28), so hinstellen, daß es anschaulich wird; durch etwas Vorstellendes (Gemälde, Schilderung) deutlich machen. — Doch hat er am Hofe so manches Geheimniß dargethan, daß ich ihm glaube. Göthe, Reineke Fuchs 6, 11. Will's ihr glauben! das stellt sich dar! Schiller, Wallensteins Lager 5.

Ueberlegen 1) über etwas Anderes legen; 2) mit etwas Daraufgelegtem bedecken; 3) etwas zu stark belegen, so daß es nicht getragen werden kann: ein Haus mit Soldaten; 4) betrachten s. S. 128. — Allesammt mit reichen Decken überlegt. Herder, Cid 18. In Trier angelangt, fanden wir die Stadt von Truppen überlegt. Göthe, Campagne in Frankreich 23. Aug. Das überlegen Sie wol nicht, wie viel für unser Herz zu wagen ist. Schiller, Don Karlos 4, 21.

Denken s. S. 205. Bedenken S. 128. Nachdenken S. 207. Betrachten und erwägen S. 128.

Verlegen 1) an einen andern Ort, auf eine andere Zeit, oft auch falsch, an einen unrechten Ort legen; 2) (ziemlich veraltet) einen mit etwas (mit irgend einem Bedarf) versehen; 3) die nöthigen Geldauslagen für eine Person oder Sache machen, die Kosten für sie tragen; dann für eine Person oder Sache die zu irgend einem Vorhaben nöthigen Kosten in der Voraussetzung tragen, daß diese uns wieder werden, gleichviel ob diese Kosten verzinslich ausstehen oder nicht, und ob sie klein oder groß sind; 4) sich verlegen auf etwas, sich ihm ganz widmen; 5) (veraltet) in Haft nehmen, anhalten (ihm den Weg verlegen, daß er nicht fort kann); 6) (veraltet) sich verlegen, eine Mißheirath thun. — (Ich) zeigte dem Vater die Möglichkeit, auch seine Treppe zu verlegen. Göthe, Leben 9. B. (Der) sein Waarenlager nach Antwerpen verlegte. Schiller, Abfall der Niederlande 1. B. Eu'r Hochzeitfest ward, hoff' ich, nur verlegt: drum harrt in Frieden. Shakspeare, viel Lärmen um nichts 4, 1. (Indem sie) das Buch sucht, das sie verlegt hat. Göthe, Rameau's Neffe. Die Pfarrer mit Wein verlegen. Krenner, Landtagshandlungen (1429—1513) 13, 177. Einen Laden mit Waaren verlegen. Landrecht

[1]) In der 4. Bibelübersetzung (1470—1473) heißt die Stelle: „wann ich gib mich vil gern. vnd ich selb werde vergeben vmb üwer selen."

von 1616. Es soll obgemeldte Begängniß und Jahrtag von gemeinem Gut der Gesellschaft verlegt werden. Krenner, a. a. O. 10, 177. Verleg' sie sich auf Neuigkeiten! Göthe, Faust 1, 214. Wo einer den andern zu sprechen hätte um Sprüche, so verlegt (verhaftet) er ihn, oder einen andern Mitbürger für ihn. Krenner, a. a. O. 1, 216. Damit ainem piderman sein kind (dadurch daß es einen Handwerker heirathet, an dem es hinterdrein findet, daß er sein Gewerbe nicht versteht) nit verlegt werde. Urkunde von 1370.

Siehe das sinnverwandte auslegen 2.

Vorlegen 1) vor ein anderes Ding legen; 2) (in engerer Bedeutung) etwas vor Jemanden legen, damit er etwas damit vornehmen soll: Braten, eine Frage; 3) Geld (in kleiner wie großer Summe) gegen Zurückgabe oder Vergütung einem Andern in Beziehung auf dessen wirkliche Zahlung oder die Gebrauchszeit vorauszahlen. — Worin (ist er) sauber und reinlich, als im Kapaunen vorlegen und essen? Shakspeare, K. Heinrich IV. 1. Thl. 2, 4. Die also abgefaßte Schrift wird ihnen vorgelegt. Schiller, Piccolomini 3, 1. Der uns die Frage vorlegen wird, ob wir Hundsfötter sein wollen. Göthe, Götz von Berlichingen 3.

Siehe das sinnverwandte auslegen 2.

Zerlegen = eine Sache in Einzelheiten auseinander geschieden machen, besonders wenn es durch mechanisches Thun geschieht. — Und wird von schönen Händen dann das schöne Fleisch zerlegt. Uhland, Metzelsuppenlied. Wenn wir das Ganze in gleichgültigen Staub zerlegt sehen. Göthe, Meisters Lehrjahre 2, 1.

Zergliedern (mhd. zerliden, s. Glied bei leiden) Zusammengesetztes auseinander machen, daß die wesentlichen Bestandtheile einzeln zur Kenntniß kommen, also anatomisch, intellectuell zertheilen. Zersetzen (s. sitzen) zunächst auseinander gehen machen in Stücke, dann aber und zwar am üblichsten, durch Auflösung in seine Grundtheile scheiden, chemisch auflösen. — Das verworrene Bild des allgemeinen Elends zu zergliedern. Schiller, Räuber 4, 6. Die Natur treibt also hier unaufhörlich ihr großes, dem Menschen unerreichbares Werk, das Wasser in Dünste aufzulösen, die Dünste in Luft zu verwandeln, die Luft wieder zu zersetzen. G. Forster, kleine Schriften 3, 69. Sein Scharfsinn zersetzte mehr, als sein Tiefsinn feststellte. J. Paul.

Ab—, auf—, auser—, darein—, ein—, entgegen—, er—, fort—, Grund—, her—, herab—, heran—, herauf—, heraus—, herein—, hernieder—, herum—, herunter—, hervor—, herzu—, hin—, hinab—, hinan—, hinauf—, hinaus—, hinein—, hinter—, hinüber—, hinunter—, hinweg—, hinzu—, los—, nach—, nieder—, um—, unter—, voran—, voraus—, vorbei—, vorüber—, weg—, wider—, wieder—, zu—, zurück—, zusammenlegen bedürfen keiner weitern Erklärung. — Menschheit legte sie ab, und Gottheit nahm sie an. Voß. Ich habe noch ein wichtiges Bekenntniß abzulegen. Schiller,

Don Karlos 4, 21. Sich genaue Rechenschaft von jenen Uebergängen abzulegen. Göthe, Campagne in Frankreich. Ist es das erstemal in eurem Leben, daß ihr falsch Zeugniß abgelegt? Göthe, Faust 1, 158. Ich hab mein Probstück an euch selbst abgelegt. Göthe, Götz v. B. 3. (Daß sie) einen Besuch in der Nachbarschaft ablege. Göthe, Wahlverwandtschaften 2, 13. Ich komme, meinen Glückwunsch abzulegen. Schiller, Wallensteins Tod 1, 7. Swas (Was) er versaumt daz sol er im auch ablegen (vergüten). Schmeller 2, 449. Nachdem er seine Karten drei Jahre vor uns verborgen gehalten hat und noch verborgen hält, sollen wir die unsrigen auflegen und ein offenes Spiel gegen ein verdecktes spielen. Göthe, Meisters Wanderjahre 1, 6. Das (Leiden) ein hohes Schicksal uns auflegt. Göthe, Hermann und Dorothea 9, 136. Nach der Verbindlichkeit, die mir der Fürst noch kürzlich aufgelegt. Schiller, Piccolomini 1, 1. Wenn Jemand ein Weib nimmt, vnd legt jr was schendlichs auf (beschuldigt sie). Luther, Bibelübers. 5. Mos. 22, 13. Er sah vor seinem sanften Ende fast alle Werke seiner Hände das sechstemal schon aufgelegt. Gellert, der unsterbliche Autor. Von dem Almanach lasse ich nur fünf hundert Exemplare, aber auf lauter gutem Papier, auflegen. Schiller, Briefwechsel mit Göthe 2, 260. Wenn meines Standes Mildigkeit mir auch der Schonung süße Pflicht nicht auferlegte. Schiller, Don Karlos 3, 4. Wer Henker hat sich darein zu legen? Schiller, Wallensteins Lager 7. Und mit dem Worte rennt er gegen mich . . . mit eingelegter Lanze. Wieland, Oberon 1, 36. Ein Messerstiel von Schildpat mit Silber eingelegt. Göthe, Leben 13. B. Wir wollen Götzen ansprechen, für uns ein Gut Wort einzulegen. Göthe, Götz v. B. 4. Ihr werdet Ehre mit mir einlegen. Göthe, Meisters Wanderjahre 3, 8. Da wollt' ich mir ein Eimer zwanzig Wein einlegen. Schiller, Räuber 4, 4. Europa staunt, da ernst die Wage des Schicksals wägt, und Menschenrecht und Völkerklage entgegenlegt. Voß, Chorgesang beim Rheinwein. Mit einem solchen Talente lieber als mit dem Schwerte meine Feinde zu erlegen. Göthe, Benvenuto Cellini 2, 1. Ich mußt' ihm zwanzig (Gulden) erlegen. Göthe, Götz v. B. 2. Die Christen waren im Leiden nur krefftiger, erlegten die Sterck der Hencker, das (daß) sie vor Müde nicht mehr mochten. Aventinus, Chronik. Das zweite Institut, worin der Herr die Verwirklichung seines Reiches auf Erden grundgelegt [1]) hat, ist die Kirche. Hirscher, Moral 1, 426. Ihm zu dämpfen die Unruh, will ich die Pfeif' herlegen. Voß, Luise 3 b., 624. Wenn sie sich an den Straßen herumlegen. Göthe, Wahlverwandtschaften 2, 9. Wir seine Treuen hatten ihn hingelegt. Göthe, Faust 1, 45.

[1]) Eine neue Form, die wol besser gegrundlegt lautete.

Die Sachen gütlicher verrichten und hinlegen (beilegen). Krenner, Landtagshandlungen 1, 75. Das Fenster aufzumachen und den Kopf hinauszulegen. J. Paul, Siebenkäs 3. Die Frauenzimmer säumten nicht von ihren kleinen Haarkämmen hineinzulegen. Göthe, Wahlverwandtschaften 1, 9. Wüßt' ich doch nirgends viel von hintergelegtem Gemeingut. Bürger, Ilias 1, 124. Nun gebt Achtung, nun will ich loslegen. Shakspeare, Kaufmann von Venedig 2, 2. (Was sie) für schmutzigen Torf zur Feuerung nachlegen. J. Paul, Titan 68. Die legen vor mir in den Staub sich nieder. Klopstock, Messias 2, 846. Hier auf dieses jungfräulich blühende Haupt will ich den Kranz des kriegerischen Lebens niederlegen! Schiller, Piccolomini 2, 3. Bewahren kannst du nicht länger dein Kommando, ohne Rettung bist du verloren, wenn du's niederlegst. Schiller, Wallensteins Tod 1, 3. Gott geb dir dazu Heil und Glück, daß du den Trachen legest nieder (erlegest). H. Sachs. Es mag niemant dem andern sein gelt niderlegen (unter Beschlag legen). Schmeller 2, 451 (aus dem 15. Jahrh.). Er legte ihm die Binde fester um. J. Paul, Titan 8. So wurden bei solcher Gelegenheit längst vernachlässigte Dachreihen umgelegt. Göthe, Meisters Wanderjahre 3, 1. Mit Geschwistern reich umgeben, mit des Herbstes Frucht umlegt. Das. 2, 9. Vorn an dem Schafte blinkte die eherne Schärf', umlegt mit goldenem Ringe. Voß, Ilias 8, 494. So nimb zu dir ein Heeresmacht, vmbleg (belagere) die Stadt. H. Sachs. Willst du Weihrauchs Geruch erregen, feurige Kohlen mußt unterlegen. Göthe, zahme Xenien IV. Sie sitzen im Unrecht, wir wollen ihnen keine Kissen unterlegen. Göthe, Götz v. B. 4. Er habe noch selbigen Abend einer von Ottiliens Lieblingsmelodien ein allerliebstes Gedicht untergelegt. Göthe, Wahlverwandtschaften 2, 5. Ein einz'ger Reitknecht nur war im Geheimniß, er unterlegt' ihr jedesmal das Pferd. Göthe, Eugenie 3, 2. Garnirungen, die mit einem bläulichen Loche unterlegt sind. Shakspeare, viel Lärmen um nichts 3, 4. Den Degen nicht zu frühe wegzulegen. Schiller, Piccolomini 3, 4. Ich will den Jüngling, der sich übereilte, als Greis und nicht als König widerlegen. Schiller, Don Karlos 3, 10. Nicht besser könnt ihr den Verdacht, der jetzt noch auf euch lastet, widerlegen. Schiller, Maria Stuart 4, 6. Widerleg (gib) uns allen mit deinem fronreich (Himmelreich), ewiger vater! Schliersee, Chronik von 1378. Wie ein man den andere frawen widerlegen (Gegengeld zusichern) mag auf der vodern kind aigen. Münchener Stadtrecht v. 1453. Die Wohlthat und das Gute, das wir dem Andern schenken, ist wiederlegt (wiedererlegt, erstattet) genüglich, wenn andere dran gedenken. Logau, Sinnged. 1965. So fing auch ich an, mir einen kleinen Apparat zuzulegen (anzuschaffen). Göthe, Leben 8. B. Um in einer Wissenschaft so zu schreiben, daß man ... der Wissenschaft selbst etwas

zulegt, muß man sich ihr allein widmen. Lichtenberg, liter. Bemerk. Ez sol der wirt dem gast zulegen (Partei für ihn nehmen). Schmeller 2, 453. Unredlich Gut legt nicht zu (male parta male dilabuntur). Prompt. v. 1618. Man siehts, hast zugelegt (bist dicker geworden). Uhland, Ludwig der Baier 3. Kaum hatte ich mein siebentes Jahr zurückgelegt. Göthe, Leben 2. B. Daß ich diese kleine Reise nur mit Schwierigkeit zurücklegte. Göthe, Benvenuto Cellini 1, 8. Ein zusammengelegter Spazierflor. J. Paul, Titan 34.

Anm. Die Participien gestatten noch andere Zusammensetzungen, z. B. Die beste der eierlegenden Hennen. Göthe, Reineke Fuchs 1, 184. Des traumauslegenden Greises. Voß, Ilias 5, 149. Du lösest ihnen, Retter, die rostige, enganelegte Fessel vom wunden Arm. Klopstock, an den Kaiser.

Leger findet sich in verschiedenen Zusammensetzungen (theils mit activer, theils mit passiver Bedeutung); **Legung** in verschiedenen Zusammensetzungen; leglich, legbar, legsam nur in Zusammensetzung mit Partikeln. — Was du Liebe nennst, sei ein Propfreis, ein Ableger. Shakspeare, Othello 1, 3. Wir haben eigentlich nur Ableger von Romanen und Komödien. Lichtenberg, ästhet. Bemerkungen. Die Anleger oder Steurer (die die Steuer erhoben). Krenner, Landtagshandl. 9, 494. Jetzt begreife ich erst den schlechten Zustand, in den er (Aristoteles) die französischen Ausleger und Poeten und Kritiker versetzt hat. Schiller, Briefw. mit Göthe 3, 96. (Da) mußte man nach Kunst als der würdigsten Auslegerin unbezwingliche Sehnsucht empfinden. Göthe, Meisters Wanderjahre 2, 7. (Wenn) sein Buch dadurch nicht um ein paar Octavseiten gewönne, die ihm der Verleger mit baarem Gelde bezahlt. Schiller, Räuber 1, 2. Er war ehemals in Florenz ein Verleger beim Tuchmacherhandwerk gewesen. Göthe, Benvenuto Cellini 2, 8. Neben ihm wählte sie klüglich ihren Platz, wie des Mahls Vorlegerin. Voß, Luise 3 a, 641. Die Widerleger jener Schrift. Ungenannter bei Campe. Hierauf kam der Zerleger. Voß, Odyssee 1, 141. (Wir) dünkten uns bei solchen Auslegnungen um desto sicherer zu gehen. Göthe, Leben 8. B. Diese ruhige Beilegung. Schiller, Abfall d. N. 4. B. Daß er mir durch die ausführliche Darlegung der Eigenschaften des erstern das weite Feld deutlich gezeigt hat. Göthe, Briefw. mit Schiller 4, 230. Mit Niederlegung ihrer Würde. Schiller, Solon. Der Graf sah ihn mit gefälliger Aufmerksamkeit und mit Ueberlegung eine Zeit lang an. Göthe, Meisters Lehrjahre 3, 1. Bei Verlegung des Gerichts von einem Ort an den andern. Göthe, Leben 12. B. Eine Grablegung des Sokrates durch seine Freunde von Canova. Seume. — Die Gründe, die sie vorbrachte, schienen ihr unwiderleglich. Göthe, Leben 6. B. Die leicht widerlegbaren Vorwürfe. Koch. Wolf hat eine neue, unwiderlegbare Demonstration für's Dasein Gottes erfunden. Herder.

Anm. Der Leger, das Geleger heißt auf den Alpen ein Weideplatz, gewöhnlich mit einem oder mehreren Ställen und Hütten versehen. Davon Hoch- und Niderleger. Früher hieß auch ein abgestorbener, von selbst umgefallener Baum (der) Leger. Der Legerer heißt hier und da der Unterstein in der Mühle.

Das **Leg** (im Hüttenwesen) ein Gemisch von Kupfer, Eisen und Arsenik, welches sich beim Machen des Schwarzkupfers zwischen dieses und die Schlacke legte; die **Lege** 1) die Handlung des Legens; 2) dasjenige was man legt; 3) der Ort, wohin etwas gelegt wird. Anleg und Widerleg sind veraltet; der Beleg (s. belegen 4) und das Belege (bei den Schneidern) gebräuchlich. — Auf jeden Unterthan eine Anlege (Abgabe) thun. Krenner, Landtagshandl. 18, 433. Item hab ich ein Fuehr nach Lauffen abgeordnet, aldorten den wörmuet (Wermuth) sambt einer anleg (größeres Maß) Wein abzuholen. Abt von St. Zeno 1677. Zu allem bietet uns unsere Wissenschaft einen Beleg an. Göthe, Meisters Lehrjahre 8, 6. Ich sende Mittwoch die ganze Rechnung an Cotta, und wünschte deßwegen jeden Beleg besonders zu haben. Schiller, Briefw. mit Göthe 2, 233.

Legangel, —bett, —eisen, —feuer, —geld, —henne, —meister, —reuse, —stachel, —stadt, —stuhl, —tisch, —zeit; Anlegeschloß, —span, —steg; Auslegeholz, —stübchen; Auslegungsart, —kunde, —kunst, —sucht, —wissenschaft; Belegstelle; Einlegegabel, —geld, —holz, —kelle (in Glashütten), —löffel, messer, —rechnung, —schaufel, —stuhl; Vorlegegabel, —kelle, —löffel, —messer, —schloß, —werk. — Sie werden mir meine eigene Auslegungssucht zu Gute halten. Schiller, Briefw. mit Göthe 1, 71. Daß es gern sich Einlegestühle nachtragen ließ. J. Paul. (Er) reißt das Vorlegemesser aus der Scheide. Platen, rom. Oedipus 4. Nicht Riegel noch Oeffnung noch Vorlegeschloß sieht man. Platen, die verhängnißvolle Gabel 2.

Lager (goth. ligrs, ahd. lëk(g)ar, ags. lëger, altn. lëg, mhd. lëger, geliger, älternhd. Liger, Leger, Läger, Geliger, Geleger, Geläger) 1) der Zustand des Liegens; 2) der Ort des Liegens; 3) mehrere über oder neben einander liegende Dinge. Davon lägerhaft, bettlägerig. — Behausung und geliger. Hug, Rhetorica Tübingen 1528. Bl. 163. Das gliger er erfaulet sach. H. Sachs. Beladen mit ewiger kranckhait oder leger. Schmeller 2, 454. Leger der thier. Prompt. v. 1618. Aus Bier-Leger (Bodensatz, Hefen) Branntwein brennen. Lori, Lechrain v. 1616. Ein Wein voller Gleger. P. Abraham. Er schlug sein Geläger . . Sie schlugen jr Läger zunächst an sein Läger. Aventinus, Chronik 1580. Bl. 297. Liger, ligerstatt. Prompt. v. 1618. Als Cäsars Reuterey beym Rennplatz ward geschlagen, und über Hals und Kopf ins Läger muste fliehn. Lohenstein, Cleopatra 1, 32. Hier diesen todten Jäger trag du in dein Geläger. Rückert, ges. Ged. 5, 97. Denn seine

Tochter zu erlösen, traf im Schiffsgelager Chryses ein. Bürger, Ilias. — Soll ich zu deinem unsterblichen Haupt ein Lager bereiten? Klopstock, Messias 1, 64. Da sprang er vom Lager. Bürger, Lenardo und Blandine. Sie fühle nicht bloß eine große Einwirkung der unterirdisch fließenden Wasser, metallischer Lager und Gänge. Göthe, Meisters Wanderjahre 3, 14. — In Schlössern und Städten, da wir Ablager (vorübergehenden Aufenthalt) halten und benachten werden. Bayreuth. Hofordnung von 1518. — Bewußtlos fand die bang suchende Mutter den Vermißten auf üppigem Blumenlager hingesunken. Benzel-Sternau. Mit der Einzigen könnt' ich das Ehelager besteigen. Voß. (Ueberall) bettet er sich Erdlager von hingebreiteten Sprossen. Voß, Odyssee 11, 194. Fern sucht' ich sie im Feindeslager auf. Schiller, Jungfrau von Orleans 1, 4. (Daß ich) die Schreibstub' und ihre engen Wände in dem Feldlager wiederfände? Schiller, Wallensteins Lager 6. Wo manche zarte Städterin halb wach im Flaumenlager säumte. Voß. Posaunenrufen der Heerlager . . . umscholl . . . der Palmstadt Thürme. Klopstock. Worin Horion ein einstweiliges Hoflager haben sollte. J. Paul, Hesperus 1. Der einem langsamen Tod auf einem sehr schmerzhaften Krankenlager entgegen schmachtet. Schiller, Briefw. mit Göthe 2, 188. Dort (zieht) ein Gewimmel nach dem Leichenlager. Schiller, Leichenphantasie. Das Rosenlager halb entschleiert. Voß. Weiche Akaziendüfte schwammen hinab um das Schlummerlager. Sonnenberg. Auf des Schmerzenlagers Streu. Salis, das Mitleid. Ums Sterbelager der Menschheit. Sonnenberg. (Die Hölle) warf die Müderschütterten tiefer hinab in der Lüfte Taumellager. Sonnenberg. Von ihrem Todtenlager sieht man Blanka sich erheben. Uhland, Durand. Die Italiäner gingen vor Sebastians Waarenlager vorbei. J. Paul, Hesperus 11. Die ihm der Dunstkreis der Natur wie der eines Weinlagers mittheilte. Das. 9. (Er) bezieht sein Winterlager. Schiller, Piccolomini 2, 7. — Leider war unsere Freundin von Klettenberg bettlägerig. Göthe, Leben 15. B. Da er lägerhafftig worden. Aventinus, Chronik 1580. Bl. 290.

Beilager, die Vollziehung der Vermählung vornehmer Personen, wird eigentlich nur vom Manne gesagt. — Eleonore behauptete, auf ein so hohes Beilager müßte sich die ganze Gesellschaft angreifen. Göthe, Briefe aus der Schweiz 1. Abthl.

Die Synonymen von Beilager halten s.

Lagern 1) liegen, gelegt sein, ein Lager haben; 2) im Lager sein: das Heer lagert; 3) auf den Boden legen; sich an einem Orte ausbreiten, daselbst ruhen; 4) ein Lager bereiten, anweisen. — Weite Gärten lagerten blühend um die Zauberburg. Benzel-Sternau. Schön ist der Friede! Ein lieblicher Knabe liegt er gelagert am ruhigen Bach. Schiller, Braut v. M. Die Engelländer stehen nah' gela-

gert. Schiller, Jungfrau v. O. 5, 2. Herum im Kreis, von Mordsucht heiß lagern sich die gräulichen Katzen. Schiller, Handschuh. Wie auf hohen unwirthlichen Bergen drohende Wetter langsam und verweilend sich lagern. Klopstock, Messias. (Der) die ganze Macht der Fürsten Griechenlands um Trojens Mauern lagerte. Göthe, Iphigenie 1, 3.

Ab—, an—, be—, herum—, hin—, hinein—, nieder—, um—, feld—, nachtlagern sind klar. — Die Milz sondert beständig Fett ab, welches, so wie die Galle bei der Leber, in das Netz abgelagert wird. Ungenannter bei Campe. Verschiedene Krankheitsstoffe lagern sich zuweilen in die Augenhöhle ab. Beer. (Wenn) gar Feinde die Stadt eingeschlossen und belagert hielten. Göthe, Leben 1. B. Will er uns dann belagern, er versuch's. Schiller, Wallensteins Tod 5, 5. Das sind nur Schauer, die sich um das Wort herum lagern! Schiller, Kabale und Liebe 5, 1. Vorüberfliegend befreundete man sich mit der schönen Reihe merkwürdig hingelagerter, bald reihenweis übersehbarer, bald sich verschiebender Ansichten. Göthe, Meisters Wanderjahre 2, 7. Unten hat sich der unausweichliche Hund hingelagert. Göthe, Nachträgliches zu Philostrats Gemählden 1. In die Seitengebäude wird hineingelagert, was hineingeht. J. Paul, Hesperus 11. Unter dem regen Gewühl der nieder sich lagernden Völker. Bürger, Ilias 2, 95. Ihr grausenhafter Schwager hatte Sie so umlagert. Göthe, Meisters Lehrjahre 7, 8. (Er) umlagert' es (das Städtchen) mit Roß und Mann. Bürger, Weiber von Weinsberg. Wetterwolken umlagerten den Vollmond. Matthisson, milesisches Märchen. — In der Au feldlagerte weithin Ungarns Macht. Pyrker, Rudolph 7. Ottgar, wie, du willst, nachtlagernd, des dämmernden Morgens harren dahier? Das.

Belagerer, Belagerung, Wegelagerer. — Als sie unternahm, den großen Thurm der Belagerer anzuzünden. Göthe, Meisters Lehrjahre 1, 7. Ich nahm sie mit zur Blocade von Mainz, der ich bis zum Ende der Belagerung beiwohnte. Göthe, Tag- und Jahreshefte 1793. (Da) wurden die auf die Messen ziehenden Handelsleute von Wegelagerern . . . willkürlich geplagt. Göthe, Leben 1. B.

Lagerbalken, —bestand, —bier, —buch, —faß, —fieber, —geld, —haus, —holz, —hütte, —krankheit, —korn, —krone, —kunst, —meister, —motte, —muschel, —platz, —punct, —rebe, —ruhr, —scheit, —seuche, —stelle, —stock, —wache, —walze, —wand, —wein, —wuchs, —zins u. a. — Wie die Sternenheer' erglüh'n am nächtlichen Himmel, glänzten die Lagerfeuer umher. Pyrker, Tunisias 6. Dort kommt mir Einer durch die Lagergasse. Uhland, Ludwig d. B. 3. Der treffliche Lagergebieter. Pyrker, Tunisias 6. (Ihr sollt) den Lagergenossen stehen zur Hut. Das. Weil er Leto entehrt, Zeus

heilige Lagergenossin. Voß, Odyssee 11, 580. Ausruhn . . . im zierlichen Lagergestelle. Voß, Odyssee 3, 399. Und Odysseus Bette vielleicht nun statt der Lagergewand' entstellt von Spinnengeweb' ist. Voß, Od. Siech und lagerhaft. Opitz. Laßt euch Lagerkost, ihr Herrn, genügen. Pyrker, Rudolph 10. Daß dieses herbe Lagerobst milde wird durch Liegen. J. Paul, Hesperus 18. Draußen am Lagerrand. Pyrker, Rudolph 8. (Er) trägt eilends Schilf zu Hauf' und altes Mos (der Noth muß alles taugen) zur Lagerstatt. Wieland, Oberon 8, 40. (Er) warf sich aber sogleich auf eine der Lagerstätten. Göthe, Meisters Wanderjahre 1, 4. Männer und Maulthiere verließen die Lagerzelte. G. Schwab, Leichenfeier des Patroklus.

Anm. 1. Lägel (ahd. lagela, lagella, mhd. lagel, legel, legele, in der Volkssprache lêl) ein kleines Fäßchen, dann auch ein Weinmaß, stammt aus dem lat. lagena = Flasche. — Da nam Isai einen Esel mit Brot vnd ein Legel weins. Luther, Bibelübers. 1. Sam. 16, 20. Hinter euch liegt mein Lägel im Kraut. Voß, der Riesenhügel 59.

Anm. 2. Im 15. Jahrh. war noch Urleug = Fehde, Krieg, im Gebrauch, ahd. urlac, mhd. urliuge, agſ. orläg, altn. orlög. „Die mhd., agſ. und altn. Formen sind nom. pl. neutr. Als die alte Bedeutung (Schicksal, Fatum) verdunkelte, verdarb allmälich die Form und urliuge läßt sich nur begreifen, wenn man Mittelglieder wie urleuge, urlöige, urlaug, urlaw, urlan, urlag voraussetzt." Grimm I, 353. Nach Schmeller (II, 455) hängt ahd. urlac = Fatum, Schicksal, altn. lag = Gesetz, laginn = gesetzt, bestimmt, mit einer früheren Bedeutung von erlegen d. i. festsetzen zusammen.

Bitten [1]).

(Wurzel bat, bit; vgl. sanskr. vith = suchen, verlangen.)

Bitte, bat, gebeten, bitten (ahd. pittu, pat, pâtumês, pëtaner, pittan und pitjan; mhd. bite, bat, bâten, gebëten, biten; goth. bidjan, agſ. biddan, altn. bidja, altſ. biddian, altfries. bidia, bidda, engl. bid, schwed. bedja; ſ. S. 74) eigentlich sich niederwerfen, niederliegen, nhd. gewöhnlich 1) die Erweisung einer Wohlthat, einer Gefälligkeit von Jemanden verlangen; 2) (in engerer Bedeutung) Gott um etwas bitten; 3) bitten, bei etwas gegenwärtig zu sein, an etwas Theil zu nehmen einladen; 4) (veraltet) um etwas bitten, es fordern. — Ich bitte euch, legt seine Offenheit . . . nicht zu gefährlich aus. Göthe, Egmont 1. Dreimal kam ich wieder als Bittender, um Liebe dich zu flehn. Schiller, Don Karlos 1, 2.

1) Grimm sagt (Gram. II, 25): „Gilt rathen, so hieß bidan früher liegen, jacere, humi prosterni, als ein Flehender? Hernach ward daraus bidjan precari, einem anliegen, mit dem Acc. der Person? So nur erklärt sich goth. badi, ahd. petti, altn. bedr (eigentlich und bei Ulfilas lectulus κλινίδιον, κράβ βατος = Ruhebett) analog dem goth. ligrs (lectus, κλίνη), mhd. lëger, größeres Bett) von ligan, so wie dem stôls (thronus = Thron) von stalan, und wie Bett, Sänfte, Ruhe scheint altſ. gibada oder gibâda = levamen, Beruhigung."

Bittet (Gott), so werdet jr nemen. Luther, Bibelübers. Joh. 16, 24. Eingeladen wurden sie . . . junge Herrn berief ich auch . . . diese bat ich sonderlich, haben's angenommen. Göthe, offene Tafel. Sie sollen kainerlay korn pitten noch sämmen (sammeln). Rechtsb. v. 1453.

Die Synonymen s. S. 74.

Verbitten eigentlich von sich fort bitten; dann mit Bitten von sich entfernen, durch Bitten zu verhindern suchen. — Wer aber recht bequem ist und faul, flög' dem eine gebratene Taube in's Maul, er würde höchlich sich's verbitten, wär' sie nicht auch geschickt zerschnitten. Göthe, Sprichwörtlich. Weihen Sie diesen edlen Todten eine fromme christliche Thräne, die Condolenz aber wird verbeten. Schiller, Briefw. mit Göthe 4, 51.

Die Synonymen ablehnen (minder höflich als verbitten, und das noch weniger höfliche) ausschlagen s. S. 147.

Ab—, aus—, er—, für—, los—, mit—, über—, vor—, und bei Stieler noch **fehl—, wieder—, zerbitten** sind an sich klar. — So hab' ich diesem würdig braven Mann, dem Buttler, stilles Unrecht abzubitten. Schiller, Wallensteins Tod 3, 4. Er habe sich die Erlaubniß ausgebeten, ihn als Vater ansehn zu dürfen. Göthe, Leben 6. B. Freigebig ist der mit seinen Schritten, der kommt von der Katze Speck zu erbitten. Göthe, Sprichwörtlich. Dagegen machte sich die Regentin verbindlich, alles Vergangene zu vergessen, und für die Verbrecher selbst bei dem Könige fürzubitten. Schiller, Abfall d. N. 4. B. Sie lief und schrie und bat ihn los. Gellert, der beherzte Entschluß. Flamin hatt' er nicht mitgebeten. J. Paul, Hesperus 18. Es überbitten unsre Bitten seine. Shakspeare, K. Richard II. 5, 2. Sie will den Ulysses überbitten. Opitz, Trojanerinnen 81. (Der Himmel) ließ sich endlich dein Gebet zur Erbarmung überbitten. (d. h. sich erbitten zur Erbarmung überzugehen). Günther. Wie ein solcher Mann, der zwar von frommen, aber doch sündigen Eltern erzeugt worden, zur Gnade gelangt sei vor Gottes Thron zu stehen, und für diejenigen, die sich im Gebet gläubig an ihn wenden, vorbittend Befreiung von schrecklichen Uebeln erlegen könne? St. Rochusfest.

Bitte (ahd. p(b)ita, p(b)ëta, mhd. die bëte, das bit, ags. bidde, altf. bëda, altfries. bëde = Bitte und Gebet) Forderung an Jemandes Güte. Davon Ab—, Für—, Vorbitte u. a. — Ich sei, gewährt mir die Bitte, in eurem Bunde der Dritte. Schiller, Bürgschaft. Auf dessen Bitte und Vorbitte hören die Eltern. Göthe, St. Rochusfest. Keine Fehlbitte gethan zu haben. Das. Ob man sich mit einer Abbitte begnügen könne. Göthe, Leben 6. B. Denn eine Doppelbitte will ich noch in seine mächt'gen Hände legen. Collin. Fürbit thun für alle Menschen. Luther, Bibel-

übers. 1. Tim. 2, 1. Dich kann die heiße **Liebesbitte** rühren. Schiller, Maria Stuart 3, 6.

Anliegen (s. S. 567) und **Begehren** (s. S. 340) sind substantivisch gebrauchte Infinitive und so aus den Verben deutlich. — So lange ihre vorigen Beherrscher kein höheres **Anliegen** hatten, als ihren Wohlstand abzuwarten. Schiller, Abfall der Niederlande 1. B.

Anm. Das nhd. **Bet**, auch **Bed**, mhd. böte, neuniederd., neuniederl. bede = freie Abgabe, mittellat. buda, ist nach **Schmeller** 1, 216 das ahd. pëta. „Die landesfürstlichen ursprünglichen **Beten**, (sagt derselbe), haben sich in manchem Lande, trotz des milden Namens in strenge Forderungen, oder Zwangsabgaben umgewandelt."

Bitter (mhd. biter) ist in verschiedenen Zusammensetzungen gebräuchlich; **bittlich** (mhd. bëtelich, ahd. pittentlih), **erbittlich**, **unerbittlich** (ahd. unarpittentlih), **bittselig** (selten). — **Fürbitter** und Freund und Bruder der sterblichen Menschen. Klopstock, Messias 10, 987. Daß der Mond seinen **Gevatterbitter** bei den Erden-Gelehrten herumschicke. J. Paul, Hesperus 1. Als Prologus tritt der **Hochzeitbitter** auf. Göthe, Leben 18. B. Mit einer wahren **Leichenbitters**miene! Schiller, Fiesko 1, 7. — Was lächelst du so **bittlich** her, mein Theurer? Bürger, an den Mond. Diesen Schatz, den ich einmal besitze, erhalte mir, du **erbittliches** oder **unerbittliches** Schicksal! Göthe, Meisters Lehrjahre 8, 2. Dieß Herz mit **Unerbittlichkeit** bewaffnest du. Schiller, Jungfrau v. O. 2, 8. Laß mich **bittselig** seyn. Weichmann, Poesie der Niedersachsen 1, 373.

Bittbrief, —dienst, —essen, —frohne, —gesang, —schreiben, —steller, —tag, —weise u. a. — Die Bewohner Cataniens waren gerade zu einem **Bittgange** versammelt. Campe. Mit einer **Bittschrift** einzukommen. Schiller, Abfall d. N. 3. B. Bitten an Große werden leichter erfüllt, wenn man sie thun läßt, als wenn man sie thut; weil der **Bittträger** die Gelegenheit der Uebergabe sanfter und leiser, als der Gegenstand herbeiführen kann. J. Paul.

Beten (ahd. pëtôn, mhd. bëten, alts. bedôn, neuniederd. beden; altn. beidhja = erbitten, verlangen) s. S. 74. Davon: **ab—, an—, auf—, aus—, er—, fort—, her—, herab—, herunter—, hin—, hinan—, hinaus—, hinweg—, mit—, nach—, ver—, vor—, zurückbeten.** — (Ich werde) demnach brünstig **beten** mitten unter meiner Qual. Bürger, Huldigungslied. Dir **beten** sterbliche Menschen, die du tödtest, im Staube gebückt; der weisere Seraph **betet** dir, Gott. Klopstock, Messias. Er fleht', er **betete** mit aufgehobner Hand, vom Himmel Ruh für uns, und Sieg für seine Feinde. Weiße. — Zur Zeit, wo ein heiliger Mann seinen Psalm **abzubeten** pflegt. J. Paul, Hesperus 8. Wer hätt' in süßer Geistesverwirrung um **abzubeten** jede Verwirrung wie vor einer Heiligen gekniet nicht hier?

A. G. Eberhard. Geist Schöpfer, vor dem ich hier still anbete. Klopstock, Messias 1, 10. Viele hatten ihn (den Prinzen von Oranien) angebetet, Alle hatten ihn verehrt. Schiller, Abfall d. N. 4. B. Einen Psalm in der Kirche aufbeten. Beyer. Als sie nun ausgebetet. Bürger, Ilias 1, 458. Bin so frei grad' herein zu treten, muß bei den Frauen Verzeihn erbeten. Göthe, Faust 1, 150. Die Alte drückte dem Jünglinge stumm und erfreut die Hände zum Fortbeten zusammen. J. Paul, Titan 21. Als er kaum sechs Jahre alt war, konnte er schon das Vater Unser rückwärts herbeten. Lichtenberg, pädag. Bemerkungen. Die Ursachen lassen sich herunterbeten. Göthe, Götz v. B. 2. Wir sind gewohnt, wo es auch thront, in Sonn und Mond hinzubeten. Göthe, Faust 2, 165. Ich bet' hinan, und Lobgesang ist lauter mein Gebet. Göthe, Künstlers Morgenlied. Er wollte ein altes Menschenpaar, für das die Glocke die Orgel gewesen, gar hinausbeten lassen. J. Paul, Hesperus 10. Oft hat der heil'ge Mann für uns den Himmel gefragt und manchen Fluch hinweggebetet. Schiller, Braut v. M. Diese Litaney . . . sollte ich hier mitbeten. Göthe, ital. Reise Rom 29. Dec. Männer, denen es (das Volk) blindlings nachzubeten pflegt. Schiller, Abfall d. N. 2. B. Das arme Mädchen verjammert und verbetet ihr Leben. Göthe, Götz v. B. 3. Der kann diese Verleumdung in Ewigkeit nicht verbeten. Gellert. (Sie) sprachen von Gott und beteten laut gen Himmel dem Volk vor. Sonnenberg.

Verehren (s. Ehre S. 257) deutet einen minder hohen Grad der Achtung an, als anbeten.

Beter (ahd. pëtâri, mhd. bëter), **Anbeter, Vorbeter; Anbetung; Gebet** (ahd. k(g)ap(b)ët, mhd. gebët, ags. gebëde, altſ. gibëd ſ. Bitte). — Der du des ersten Bundes Propheten, den kühnsten der Beter, als er bat, von Antlitz zu sehn zu Antlitz Jehovah, in der Höhle verbargst. Klopstock, Messias 5, 358. Jene Beter sanken in die Gruft. Matthisson, das Kloster. Fiesko ist ein Anbeter der Kunst. Schiller, Fiesko 1, 13. Sie waren die Seelen jener Weisen der Morgenlande, die kamen und Jesus, von dem eilenden Sterne geführt, Anbetungen brachten. Klopstock, Messias 5, 77. Er ist der stets Anbetungswürdige. Das. 14, 1049. — Mit diesem nachfolgenden (Ge-) Beht. Aventinus, Chronik 1580. Bl. 204. Wenn er einsame Nächte unter des Vaters Anschaun ernst in Gebeten durchwachte. Klopstock, Messias 1, 45. Sprich in Andacht ein Gebet für mich. Schiller, Fridolin. Mit langen Feuergebeten vor der festen Todespfordte zu knieen. J. Paul. Dann seis mein Frühgebet. Shakspeare, Maß für Maß 2, 4. Du sprichst dein Schlußgebet. Das. 1, 2. Sie flehten: endlich ihr Jammergebet mit Todesgebet zu vereinen. Sonnenberg. Und alle Umarmung war das dankende Jubelgebet der vereinten Erden. Sonnen-

berg. Der Bootsmann läutet zum Nachtgebet. Salis, Monodie. Jetzo hörte der ewige Vater ... dein Söhnungsgebet. Klopst., Mess. 1, 348. Ihr Juden thatet sonst geheime Stoß- und Schußgebete. J. Paul, Siebenkäs 4. Daß die andern ihr Tischgebet verrichteten. Göthe, Leben 6. B. Das Todtengebet war jetzo vollbracht. Sonnenberg. Lang erhub sein Wonnegebet sich. Klopstock, Messias 11, 908.

Betbruder, —gemach, —halle, —haus, —kammer, —saal, —stätte, —stube, —stuhl, —tag, —woche, —zeit, —zimmer u. a. — Beide hatten sich in diesen Abendstunden zu einer Betefahrt freundnachbarlich verbunden. Wieland, Oberon 2, 32. (Wo) die Abendbetglocken sich hören lassen. Göthe, Meisters Wanderjahre 3, 13. Bei meinen Betkorallen. Shakspeare, K. Heinrich IV. 2. Thl. 1, 1. Doch sollen sie auch Bußprediger, ja Betschwestern und Alles zugleich sein. Platen, die verhängnißvolle Gabel 5. (Der) ließ Betstunde halten. Schiller, Wallensteins Lager 6.

Betteln (ahd. pëtalôn, mhd. bëtelen, altn. betla) s. S. 74. Davon: **ab—, an—, durch—, er—, um—, zusammenbetteln**. — (Der) lieber hungert, lieber bettelt. Göthe, Faust 1, 152. (Sie) bettelt dort um Gnade. Bürger, Weiber von Weinsberg. Wohlthätigkeit, die bis jetzt bei seiner haushälterischen Dürftigkeit betteln ging. Schiller, Fiesko 5, 16. — Die jener meiner Menschenliebe abbettelte. Lichtenberg, über Physiognomik. Philine warf jedem Armen, der sie anbettelte, etwas zum Schlage hinaus. Göthe, Meisters Lehrjahre 2, 4. (Wie er) sich durch die halbe Welt als Pilger durchgebettelt. Wieland, Oberon 12, 30. Kommst du als Flüchtling, ihre Hülf' erbettelnd? Schiller, Wallensteins Tod 1, 6. Vielmehr umbettelnd im Volke, wird er sich Futter erflehn für des Bauchs unersättlichen Abgrund. Voß, Odyssee 17, 227. (Man) bettelte sich manches Stückchen Taft zusammen. Göthe, Meisters Lehrjahre 1, ẞ.

Bettler (ahd. p(b)ëtalâri, mhd. bëtelære, altn. bëtlari), bettlerisch: Bettel, Bettelei, Bettelung. — (Die Pfennige) dem ersten dem besten Bettler in den Hut warf. Schiller, Räuber 1, 1. Ich bin eine Bettlerin! Schiller, Kabale und Liebe 3, 6. Den Bettel. Fischart, Gargantua S. 86. Es ist wieder der alte Bettel. Schiller, Wallensteins Lager 11. Eh' will ich mit meiner Geig' auf den Bettel herumziehen. Schiller, Kabale und Liebe 1, 1. Alda mußten bettlen die edlen Mann und Frawen, die voran reich und mechtig waren gewesen, die mußten jetzt den Bettel freßen. Aventinus, Chronik 275. Bettlerisch. Fischart, Gargantua S. 42. Verachtung und Bettelei würden sein gewisses Loos sein. Lessing, hamburg. Dramaturgie 18.

Bettelbrief, —brot, —bruder, —bube, —dirne, —frau, —geld, —handwerk, —hochzeit, —junge, —knabe, —leben, —leute, —mäd-

chen, —münze, —orden, —pack, —pracht, —prinz, —schelle, —schenke, —schmans, —schub, —staat, —tanz, —trotz, —volk, —wesen, —wirth u. a.; Bettlerherberge, —hütte, —krücke, —mantel, —kraut, —sprache, —schub u. a. — Wie arm bist du, wie bettelarm geworden! Schiller, Don Karlos 2, 15. Sie sind ungemein arm und vermagert, gar zu bettelhaft. Shakspeare, K. Heinrich IV. 1. Thl. 4, 2. Ich habe keineswegs Ungeziefer und Bettelherbergen dort getroffen. Göthe, Campagne in Frankreich zum 24. Sept. Das Schicksal konnte dir so gut die Betteljacke anziehen, als dein Kollet. Benzel=Sternau. So machte uns ein alter blinder Betteljude aus dem Isenburgischen zu lachen Göthe, Leben 16. B. Daß sich keiner fürder trage mit so losem Bettelkram. A. Tscherning. (Der Tabaksbeutel) ist aus den Bettelmännern (dem Abfälligen der Baumwolle) zusammengedreht. J. Paul, Hesperus 26. Pilger und Bettelmönche . . . die Betteltasche. Schiller, Abfall d. N. 3. B. (Eine) Schaar mit Bettelsäcken. Göthe, Egmont 2. Bettelschamisch. Fischart, Gargantua S. 376. (Mein Vormund) bringt mich an den Bettelstab. Göthe, Rechenschaft. Du trittst mir zwar mit dem Bettelstolze eines guten Gewissens unter die Augen. Thümmel. Verschnitt sie nicht einmal ihren einzigen Kirmeskuchen an zwei Bettelstudenten. J. Paul. Wir kochen breite Bettelsuppen. Göthe, Faust 1, 122. Um im Dorfe so zu Hause zu sein, wie der Bettelvogt. J. Paul, Hesperus 8. Fragt nur Euer altes Bettelweib. Shakspeare, Maß für Maß 3, 2. — Der nur geboren schien für Bettlerangst. Shakspeare, Cymbeline 5, 5. (Der) seine Bettlerjacke auf der Erde nachschleift. Göthe, Briefw. mit Schiller 3, 197. Ehrfurcht befiehlt die Tugend auch im Bettlerkleid! Schiller, Kabale und Liebe 3, 6. Als König Kophetua das Bettlermädchen liebte. Shakspeare, Romeo und Julie 2, 1. Nicht gern geb' ich aus freier Neigung diese Kunde von seinem Bettlertausch. Shakspeare, Cymbeline 1, 7. Den ganzen Hausrath der Bettlerzunft. Schiller, Abfall d. N. 3. B.

Bett (goth. badi, ahd. petti, mhd. bette, altn. bedr, alts. agſ. engl. bed) eigentlich ein jeder Platz, der zum Lager, zur Ruhe dient; auch eine fortlaufende Vertiefung für das Wasser. Uneigentlich werden die erhöheten Plätze in Gärten 2c. Bette genannt, wofür man nun gewöhnlich Beet sagt (ahd und mhd. petti, bette für beide Bedeutungen; dann für Beet ahd. pettili, mhd. betele, in der geistl. Schaubühne von 1683 Bethling, bei Stieler Bett und Beht, mittellat. batum). Davon betten (ahd. petôn, mhd. betten) = ein Lager bereiten (eig. u. fig.). — Daß er angekleidet sich auf's Bette legt. Göthe, Braut von Corinth. Und am Ufer des Busento reihten sie sich um die Wette, um die Strömung abzuleiten, gruben sie ein frisches Bette. Platen, das Grab in Busento. Die Blumen

von den Beeten schauen uns mit ihren Kinderaugen freundlich an. Göthe, Tasso 1, 1. Und er, stets wollustathmend, fliegt den Blumenbeeten zu. Pfeffel, der verwandelte Amor. Gewächshäuser und Treibebeete. Göthe, Wahlv. 1, 1 — Muß heut noch hundert Meilen weit mit dir ins Brautbett eilen... Ich bringe dich, zur Mette, noch heut ins Hochzeitbette. Bürger, Lenore. Die Ehe sol ehrlich gehalten werden vnd das Ehebette vnbefleckt. Luther, Bibelübers. Hebr. 13, 4. Werd' ich beruhigt je mich auf ein Faulbett legen. Göthe, Faust 1, 86. Ich will ins Federbett, das Feldbett ist zum Schlafen mir zu kalt. Shakespeare, Romeo und Julie 2, 1. (Er lag) im Gitterbette mit zugeschloßnen Augen ausgestreckt. J. Paul, Siebenkäs 9. Der Thiere Großsultan lag auf dem Krankenbette. Pfeffel, der kranke Löwe. Auch Krüge voll Honiges stellt' er und Oeles gegen das Leichenbett. Voß. Hätte mich nicht Krankheit, mein erstes Mutterbett hinreißen können? Herder. Dort im Rasenbette. Matthisson, der Wald. Du Schwärmer auf den Ruhebetten von Moos und Flaum. Bürger. Der eifersüchtige Pankraz lag ächzend auf dem Sterbebette. Pfeffel, die Treue. Die Königin liegt auf dem Todesbett. Shakspeare, Cymbeline 4, 3. An dieser glühenden Brust soll mein Herz wieder erwarmen, das am Todtenbette des Vaterlandes einfriert. Schiller, Fiesko 1, 10. Sie setzten das Trägbett an der Gruft nieder. Benzel-Sternau. Ein Unterbett, das ihnen beim Aufstreich überboten wird. Schiller, Räuber 1, 2. Frau Löwin kam im Cedernwald mit einem Knäblein wohlgestalt ins erste Wochenbette. Pfeffel, das Eingebinde. — Stehe auff vnd bette dir selber. Luther, Bibelübersetzung Apostelgeschichte 9, 34. Aber schwesterlich eng in dem einzigen Zimmer gebettet. Baggesen. Und auch der hat sich wohl gebettet, der aus der stürmischen Lebenswelle, zeitig gewarnt sich herausgerettet in des Klosters friedliche Zelle. Schiller, Braut v. M. Sanft auch bettet (gibt ein Bett ab) das Gras. Voß.

Bettbank, —barchent, —behänge, —bezug, —boden, —brett, —decke, —flasche, —frau, —geräth, —gesell, —gestell, —gurt, —himmel, —kammer, —kasten, —knopf, —korb, —lade, —lägerig, —laken, —meister, —pfanne, —pfoste, —quast, —sack, —säule, —schere, —schirm, —spinne, —stange, —stelle, —stollen, —überzug, —umhang, —wagen, —wanze, —wärmer, —wäsche, —zeug, —züge, —zwillich u. a. — Die Fratze Eifersucht am Bettfuß angebannt. Göthe, Künstlers Morgenlied. Doch sagen Sie, weswegen denn ihr Bettgenoß den schlauen Dieb am Stehlen nicht verhinderte. Platen, die verhängnißvolle Gabel 1. Er (der Tod) möchte mich unter die Bettstatt. Platen, verhängnißvolle Gabel 5. Leute, welche Bettstroh verbrannten. Göthe, Unterhaltungen deutscher Ausgewanderten. Ihr meint, nur Eure Betttücher wüßten um Eure Wünsche?

Shakspeare, Antonius und Cleopatra 1, 2. Als wenn es mir zwischen die Bettvorhänge hineinbliese. Göthe, Tag- und Jahreshefte 1801.

Sitzen.

(Wurzel sat, sit; sanskr. sad.)

Sitze, saß, gesessen, sitzen (ahd. sizu, saz, sâzumês, sëzanêr, sizan; mhd. sitze, saz, sazzen, gesëzzen, sitzen und sizen; goth. ags. sitan, altn. sitia; vgl. lat. sedere, sidere, gr. ἕζειν, ἕζεσθαι; θεσμός dor. τεθμός, τίθημι) 1) allgemein auf den Hintern sich niedergelassen haben und auf solche Art den Körper ruhen lassen; 2) (in weiterer und uneigentlicher Bedeutung) in verschiedenen Fällen: zu einem bestimmten Zwecke sitzen, einen dauernden Aufenthalt an einem Orte haben, auch von leblosen Dingen gesagt; 3) (veraltet und noch landschaftlich) sich setzen. — Nach Mittage saßen wir junges Volk im Kühlen. Göthe, Stirbt der Fuchs. Und edle Frauen zu Gerichte saßen. Schiller, Jungfrau v. O. 1, 2 Der Schelm sitzt überall im Vortheil. Göthe, Egmont 4. Und wie euch die Hosen sitzen! Schiller, Wallensteins Lager 6. Im Ganzen da sitzt die Macht! Das. 11. Eine Braut läßt er sitzen in Thränen und Schmerz. Das. 7. Grete bleibt sitzen (bekommt keinen Mann). Lessing, hamburg. Dramaturgie 28. Daß ich noch auf's Pflaster sitze. Uhland, die Nachtschwärmer. Sie saßen in's Blumenland. Uhland, der Traum.

Besitzen (ahd. p(b)isiz(zz)an, mhd. besitzen, ags. besittan) 1) (veraltet) oft und lange auf einem Orte sitzen, auf demselben so lange sitzen, als erforderlich ist; 2) (uneig.) eine Sache unter sich haben, etwas dergestalt haben, daß man darüber verfügt und Andere davon ausschließen kann (von vernünftigen Wesen gesagt); 3) (in weiterer Bedeutung) mit etwas versehen, begabt sein; 4) genau kennen und verstehen, gleichsam wie mit einem Besitzthum damit schalten können; 5) (veraltet) unergiebig, unfruchtbar sein, sitzen bleiben, nicht treiben. — Wenn das Weibchen ausgeflogen ist, so besitzt das Männchen die Eier. Ungenannter bei Campe. Redlich will ich lieber schwitzen, als die Heuchlerbank besitzen. Logau, Sinnged. 7, 74. Wenn ihr fein grob besitzen bleibt. Ringwald, die lautere Wahrheit. Alles das besaß ein Andrer schon, wird nach mir mancher Andre noch besitzen. Schiller, Don Karlos 1, 6. Besäß' er Habsucht oder Ehrbegierde. Das. 3, 5. Unsere deutschen Gelehrten haben lieber in einer abgestorbenen Sprache, die sie mehrentheils noch sehr schlecht besessen, schreiben, als ihren meisten Landsleuten verständlich werden wollen. Gottsched. Do besaz diu erd. Schmeller 3, 300 aus dem 12. Jahrhundert.

Haben s. S. 231. Inne haben (ahd. inni habên, s. innen S. 278) ausschließlich in seiner Gewalt haben. — Zufrieden stellen will er alle Theile, und zum Ersatz für seine Mühe Böhmen, das er schon inne hat, für sich behalten. Schiller, Piccolomini 5, 1. Der ehemalige reiche Inhaber dieser Wohnung. Göthe, Leben 14. B.

Ab—, an—, auf—, aus—, bei—, daheim—, durch—, ein—, entgegen—, er—, fort—, mit—, herum—, nach—, nieder—, um—, umher—, unter—, ver—, vor—, voran—, zurück—, zusammensitzen und die veralteten **entsitzen, übersitzen** (über einem s.) und **widersitzen** bedürfen keiner weitern Erklärung. — Warum sollen denn auch auf der Erde, wie im Himmel, gerade die größten Wandelsterne am weitesten von ihrer Sonne absitzen? J. Paul, Titan 40. Die Pappenheimer sind abgesessen und rücken an zu Fuß. Schiller, Wallensteins Tod 3, 19. Bei Versetzung in höhere Klassen richtet man sich bloß nach den Fähigkeiten, und gar nicht nach einer gewissen in den niedern Klassen abgesessenen Zeit. Albrecht. (Die Schwefelkiese waren) durchaus aber darin gleich, daß sie nirgends angesessen hatten. Göthe, Campagne in Frankreich 26. Sept. Der einer so fruchttragenden Nachbarschaft ansitzen konnte, ohne den geringsten schönsten Gebrauch von derselben. J. Paul. Auf den Grasbänken sitzt man sich den Schnupfen an. J. Paul. Ich bin in voriger Nacht bis gegen Morgen aufgesessen, um die Jobelperiode bis zum letzten Worte zu entziffern. J. Paul, Titan 41. Kurassiere, Jäger, reitende Schützen, sollen achttausend Mann aufsitzen. Schiller, Wallensteins Lager 11. Endlich ist der Wind auffgesetzen (hat sich gelegt). Schmeller 3, 299. Der droben in der Luft die Eier seiner Phantasie auf dem Rücken dieser Vögel (der Paradiesvögel) auszusitzen (auszubrüten) gedenkt. J. Paul, Siebenkäs 9. Wenn ich es wünschen könnte, wär' es etwa nur, um beizusitzen einem Kriminalprozeß. Platen, die verhängnißvolle Gabel 4. Wohl dem, der sein Feld bestellt in Ruh, und ungekränkt daheimsitzt bei den Seinen. Schiller, Tell 4, 3. Er saß fast ganze Nächte und Sessel durch. J. Paul, Siebenkäs 9. Unz (bis) sy nutz und gewer des obgemellten kauffs durchsetzen haben (so lange in wirklichem unangefochtenem Besitz gewesen sind, daß das Gut ihnen von Rechtswegen nicht mehr entzogen werden kann). Mon. boica 10, 573 vom J. 1490. Sitzet nur ein (in den Wagen). Göthe, Hermann und Dorothea 6, 303. Es ist schon recht so, daß er hier einsitzt (gefangen sitzt). Benzel-Sternau. Daß ich nicht einsitz (ne res mihi sit fraudi). Vocab. v. 1618. Selbst dann saß sie entgegen dem göttergleichen Odysseus. Voß, Odyssee. Entsitzen, wir sind weit von einander entsetzen (entfernt), weit entsetzene Oerter. Stieler 2036. Des sich des Königs Freundt entsassen (entsetzten). H. Sachs. Von dem (Blut) die starre Thrän' im eignen Kwell ersitzt (sitzen bleibt). Lohenstein, Cleopatra 5, 309. Laß deine Hülf,

o meine Kraft und Schloß, doch nicht ersitzen. Opitz. Die Schuld blieb auf dem Schwan' ersitzen. Wieland. Sich Schwäche ersitzen, erschreiben. J. Paul. Welche für sich so fortsitzt in dem Palast. Voß, Odyssee 13, 336. Keinen der Andern ließen sie dort mitsitzen. Das. 16, 361. Alle sind herbeigerufen, von Dionens Angesicht, mitzusitzen, um die Stufen ihres Thrones, zu Gericht. Bürger, Nachtfeier der Venus 2. Sitze (du) beim Claviere nieder. Göthe, an Lina. Einst saß am murmelnden Strome die Sorge nieder und sann. Herder, das Kind der Sorge. Wo man eine entschieden bleibende Rangordnung für die Umsitzenden gewahrte. Göthe, Campagne in Frankreich 4. Oct. Denn sie betäuben mich ganz, die ringsumher mich umsitzen. Voß, Odyssee 18, 230. Jene Stadt umsaßen (belagerten) mit Krieg zwei Heere der Völker. Voß. Wollt ihr aber bei einem guten alten Köhler, an warmer Stätte die Nacht versitzen oder verliegen, so seid ihr willkommen. Göthe, Meisters Wanderjahre 1, 4. Was hast du da in Höhlen, Felsenritzen dich wie ein Schuhu zu versitzen (dir durch Sitzen Unbehaglichkeit zu bereiten)? Göthe, Faust 1, 172. Und denkt vielleicht, daß ein verdrießlich Weib in Monatsfrist viel Eigensinn versitze. Hagedorn. War alles schon versessen (zum Sitzen in Beschlag genommen) beym Wirth. Porciunculabüchlein. O we, wie sin wir versezzen (wo wir nicht sitzen sollten) zwischen froiden (Freuden) nider an die iamerlichen statt. Walther v. d. Vogelweide. Und sein Gelübde versaß (versäumte). Jwein 5, 86. daz ers verdulte und versaß (ruhig ertrug). Jwein 5, 228. Sind die Stimmen gleich, so entscheidet der Vorsitzende. Göthe, Meisters Wanderjahre 3, 11. Ohnehin konnte er den Maulbronner Schauspielern als flügelmännischer Vorsoufleur vorsitzen. J. Paul. Wir vernehmen, wie du uns in unserm Umgeld widersessen seyest (dich widersetzt habest). Krenner, Landtagsh. 1, 142 zum J. 1442. Wer weiß, ob wir bald wieder so ruhig und zufrieden zusammensitzen. Göthe, Meisters Lehrjahre 1, 6.

Anm. Stieler hat noch fortsitzen (Platz machen) und zersitzen.

Besessen (Partic. Präter. von besitzen) 1) in Besitz oder Gewalt eines Andern, im Besondern in der Gewalt des Teufels; 2) (veraltet) für ansässig. — Deine Seele ist bis in ihre innersten Tiefen von feindseligen Mächten besessen. Göthe, Götz v. B. 5. (Er) klaget einen besessenen Mann. Klopstock, Messias 2, 87. Ein Tagelöner, der nirgend besessen (ansäßig) ist. Luther, Bibelübers. Sir. 37, 14.

Versessen und das minder starke ersessen (von er— und versitzen) drücken ein festes Beharren (dauerndes Sitzen) auf dem Gegenstande des Verlangens aus, um ihn entweder zu behalten, oder zu erstreben. — Darauf waren die Leute so versessen. Göthe, zahme

Xenien V. Ist der Vater auf Geld ersessen. Göthe, der Geiz. Bekanntlich sind Ratten so arg ersessen auf Rosenholzöl. J. Paul, Hesperus 1.

Erpicht (im gewöhnlichen Leben auch verpicht, abgeleitet von Pech, ahd. pëh, agſ. pic, mhd. pëch, altn. bic, lat. pix, gr. πίσσα) drückt ein leidenschaftliches Gefesseltsein an einen begehrten Gegenstand aus, um in seinen Besitz zu kommen. — Ich soll vielleicht nicht wahrgenommen haben, wie erpicht und gierig ihr auf euern Raub euch stürztet! Schiller, Don Karlos 3, 4. Ich war auf nichts so sehr, als auf die Jagt verpicht. Weichmann, Poesie der Niedersachsen 1, 239.

Anm. 1. Die Volkssprache hat hier und da im Sinn von ersessen = höchst besorgt für die Pflege und Wartung einer Sache das Wort verheit, wahrscheinlich von heien (mhd. heien, heigen) bewahren, sorgfältig schonend behandeln, wol eins mit hegen.

Anm. 2. Das alte Substantiv Beseß (ahd. pisëz, mhd. besëz = Belagerung, auch Besitz) hat sich im Sinn von Belagerung und von Mißwachs bis ins 17. Jahrh. erhalten. — In Beseß haben. Hug, Rhetorica Tüb. 1528. Bl. 122. Ez wär denne, daz schawer vnd pises wär. Mon. boica 2, 223 vom J. 1328. Weder schawr noch piset noch dhainerlang gewalt. Das. 19, 106 vom J. 1420. Wo durch Besäß oder in ander weg der Traid Schäden genommen. Ldtg. v. 1543. Welches Jahrs ein Bawman gepresten leydt von Beysäß oder andern solchen Sachen und gepresten. Tyrol. L. O. von 1603.

Sitz (ahd. siz, mhd. sitz) 1) Zustand des Sitzens; 2) allgemein Ort oder Gestell des Sitzens, im weitern Sinne des Aufenthaltes, des Wohnens; 3) der Theil des Körpers, auf oder mit welchem man sich setzt, doch steht in dieser Bedeutung lieber das Gesäß (ahd. gasâzi, mhd. gesæze), bei Logau der Sitzer (mhd. daz sitzel, der Hintere, ahd. sezzoim, sezzun, Hinterbacken). — Der König hatte sich zu Sitze begeben (hatte sich gesetzt). Michaeler. Hinter Wismar ist meiner Eltern Sitz. Schiller, Wallensteins Lager 11. Wo ist die Himmelsdecke über ihrem Sitze? Schiller, Maria Stuart 1, 1. — Und hat jeder ein sunderbar Gesäß (einen besondern Platz) vor der Statt (die sie belagerten). Tschudi I, 143. Welcher (Pfeil) rechts am Gesäß ihn verwundete. Voß, Ilias 13, 651. er war treckfegmatisch von Lederem gesäß. Fischart, Gargantua S. 217. — Was ist ein göldner Kopf ohn einen bleyern Sitzer? Logau, Sinnged. 1728. Trotzt mancher noch so hoch, so trifft er endlich doch für seine Füße Schuch, für seinen Sitzer Bruch (Hosen s. S. 68). Das. 1573. — Die Schürfseisen haben ihren Ansitz (Wohnsitz) umb den Ampersee. Hund, bayer. Stammenbuch 1, 331. In der weltberühmten kayserl. Ansitzstadt Wien. Reiner, Tandelmarkt v. 1734. (Daß sie) durch mich zum Aufsitz stehen gelernt. Klopstock, Unterricht. In denen (Rathsversammlungen) Viglius und Berlaimont den Vorsitz führten. Schiller, Abfall d. N. 2. B. Daß ich deinen Besitz . . . durch keinen Fehl nicht entweihte. Klopstock, Messias 4, 833. Sei im Besitze und du wohnst im Recht. Schiller, Wallensteins Tod 1, 5.

Verschmähe nicht, o herrliche Frau, des höchsten Gutes Ehrenbesitz! Göthe, Faust 2, 180. Heut Abend wieg' ich mich im Grundbesitz. Das. 2, 70. Fluchend jedem Theilbesitz. Das. 2, 205. — Zu Rheims, dem Bischofssitz des Cardinals. Schiller, Maria Stuart 2, 3. (Ich sehe) den Brettersitz am Weiher. Matthisson, die Kinderjahre. Rechts, in der Ecke des Saals, dem Ehrensitz für die Moslems. Pyrker, Tunisias 5. Kräuselnd bläht sich das Moos, polstert den Felsensitz. Salis, ländliches Glück. Auf dem wolkigen Gutsitz. Sonnenberg. Droben im Göttersitz. Schiller, Semele 2. Und auf seinem Königssitze schweift er (der Mensch) elend, heimathlos? Schiller, das eleusische Fest. Bald verlass' ich selbst den ruh'gen Landsitz. Platen, Abbassiden 3. Auch schreibt das Ganze noch sich her von unserm Dresdner Musensitz. Platen, rom. Oedipus 3. Vom nahgelegnen Rittersitze. Pfeffel, die Turteltaube. Die Deputirten saßen vor ihnen in anständiger Verehrung auf dem Rücksitz. Göthe, Leben 5. B. Unter den Bäumen (sollte) ein architektonischer Ruhesitz aufgeführt werden. Göthe, Wahlverwandtschaften 1, 12. Den Schattensitz vor Sonnengluth zu decken. Wieland, Oberon 7, 26. Schwingt euch mit festem Angesicht zum Strahlensitz der höchsten Schöne! Schiller, die Künstler. Bis aller Sorgfalt lichtgezogne Spur aus dieser Wüste Trauersitz verschwindet. Göthe, Eugenie 3, 4. (Sie fuhr) nach ihrem Witwensitz. Göthe, Meisters Wanderjahre 2, 4. Ein böses Wesen hat seinen Wohnsitz unter diesem Baum. Schiller, Jungfrau v. O. Prolog 2.

Stuhl (goth. stôls, ahd., mhd. stuol, altſ., agſ. stôl, altn. stôll) ist das erhabene Sitzgestell für Eine Person; erhabenes Sitzgestell für einen regierenden Herrn, was sich besonders für die geistlichen Oberen (Bischof, Pabst) erhalten hat. Sessel (goth. sitls, ahd. sëzzal und sëdal, mhd. sëzzel und und sidel, agſ. sëtel, lat. sedile (ursprünglich Sitzgerüste, später gewöhnlich Stuhl zur Bequemlichkeit, Ruhestuhl; im gemeinen Leben Stuhl mit Rücken-, auch wol Handlehne, und auch gepolstert als vornehmeres Hausgeräth. Schämel (auch Schemel, ahd. scamal, scamilo, mhd. schamel und schemele, agſ. sca(e)mol, scame(u)l, altſ. scamel, entlehnt aus lat. scamillus(m) = Fußbänkchen, von scamnum = Bank) ist zunächst und gewöhnlich Fußstühlchen; dann prunkloses hölzernes Sitzgestell ohne Rücken- oder Seitenlehne [1]). **Bank** (ahd. dër pank, panch, mhd. dër und diu banc, agſ. benc, bänce, altn. beckr) ein langes Gestell mit einem obenauf liegenden Bret, um etwas darauf zu legen; das lange Sitzgestell; Inbegriff der Personen, denen der Sitz auf einer bestimmten Bank zukommt: Herrenbank. — Der **Steiß** (statt Steuß, ahd., mhd. stiuz, holländ. stuyte, stiete, nach Weigand vielleicht von stuiten = aufhüpfen, also zunächst die aufhüpfende Schwanzbewegung mancher Thiere) ist der im Gemeinen schriftüblichste Ausdruck für den Theil des

[1]) Das landschaftliche Schawell und Schawellchen ist aus dem lat. scabellum.

thierischen und menschlichen Körpers, wo sich der After befindet. Anständiger ist der Hintere und Hinteren (schon ahd. hintiri, von hinter, goth. hindar, ahd. hintar, mhd. hinder, agf. engl. hinder, dän. hindre, Comparativform von hin). Niedriger und gemeinster Ausdruck ist Arsch (ahd., mhd. ars, agf. ëars, altn. ars; verwandt mit gr. ὄῤῥος = Steißbeinende, οὐρά = Schwanz der Thiere). Sterz (ahd. mhd. störz, agf. stöort, altn. störtr, holländ. staart, schwed. stiert) zunächst Schwanz der Thiere; nhd. im Gemeinen auch auf den Hintern des Menschen übertragen. Bürzel (s. S. 48) ist eigentlich das starrende Steißbeinende; dann der kurze Schwanz mancher Thiere und der Steiß der Vögel ohne den Schwanz; in niedriger Sprache auch auf den Hintern des Menschen übertragen, doch mehr von der Obergegend desselben am Rücken. — Nun dappelt's und rappelt's und klappert's im Saal von Bänken und Stühlen und Tischen. Göthe, Hochzeitlied. Auf der steinernen Bank, wo sein gewöhnlicher Sitz war. Göthe, Hermann und Dorothea 4, 3. Die Sessel sind, die Stühle schon zur Hand. Göthe, Faust 2, 82. Liane lehnte in einem Schloßsessel. J. Paul. Narciß und Landrinette ließen sich in Tragsesseln . . . tragen. Göthe, Meisters Lehrjahre 2, 5. Der Schemel wird gerückt. Schiller, Maria Stuart 5, 10. Bis wir ihnen die Streu unterm Steiß angezündet haben. Schiller, Räuber 2, 3. (Wo) mein blauer Hinterer den Konterpaß (wird) vorstellen. Schiller, Kabale und Liebe 2, 4. Und wenn er keinen Hintern hat, wie mag der Edle sitzen? Göthe, Totalität. Holla, das Maul zum Arß Fischart, Gargantua 181. Welsche Hähne, welche alle eine rothe Fahne unter dem Bürzel stecken haben. Göthe, ital. Reise Neapel 29. Mai.

Anm. Logau (Sinnged. 1135. 1581) braucht noch andere Syn.; Der Ofen wärmt die Stube, thut solches unbereut, ob gleich ein alte Mutter die Hinterstirn ihm beut . . . Calvus sah zum Fenster aus, Lippus hielt die Nase für, denn er meynte Calvus Kopf sey des Magens Hinterthür.

Sitzer (eine Person welche sitzt; ein Ding welches sitzt, im Schiffbau; für Gesäß) ist einfach und in verschiedenen Zusammensetzungen gebräuchlich, so auch Sitzung. Das Adjectiv sitzig findet sich nur in Zusammensetzungen mit Zahlwörtern. — Die Jahre, da des Gastmahls Länge den steifen Sitzern Lust gebar. Hagedorn. Zum unbekümmerten Ruhesitzer zu werden. Benzel-Sternau. Die besten Köpfe werden entsetzlich belesene, bleiche, schwindsüchtige Stubensitzer. Lichtenberg, Allerhand. Die Präsidenten und Beisitzer. Göthe, Leben 7. B. Herzog von Alba, Vorsitzer des Gerichts der Zwölfe. Göthe, Egmont 5. Daß deine Vorfahren Besitzer von Geldern waren. Das. 1. Die schöne Besitzerin des Kleides hatte mächtig auf ihn gewirkt. Göthe, Meisters Lehrjahre 4, 7. Der Vater erhebe seinen Sohn zum Mitbesitzer. Göthe, Wahlverw. 2, 8. Gewiß ist sie die Gattin eines wohlhabenden Gutsbesitzers. Göthe, Meisters Wanderjahre 1, 11. Endlich sagte der Hausbesitzer. Das. 3, 3. — Dießmal ward um Mitternacht eine außerordentliche

Sitzung auf den andern Morgen durch den Gerichtsboten angesagt. Göthe, Leben 1. B. Die Abendsitzungen waren meistens regelmäßig. Göthe, Wahlverw. 2, 17. Der Herr dieser Besitzung. Göthe, Meisters Wanderjahre 1, 4. Eine zweisitzige Reisechaise. Das. 1, 9.

Anm. Stieler hat noch: Er—, Mit—, Nach—, Laden—, Kram—, Still—, Gemeitensitzer (träger Mensch).

Sitzanker (in der Schifffahrt), —arbeit, —bank, —bein, —bett, —gebund, —geld, —kasten, —kissen, —ort, —pfahl (im Bergbau), —polster, —stätte, —stock (im Bergbau), —tag, —weile u. a.; Besitzergreifer, —lehen, —raubung u. a., wie nachfolgende Beispiele zeigen. — Denn wahrlich Sitzfleisch ist nicht immer das beste Ragout für den Geist. Benzel-Sternau. Durch meine schwer erworbene Sitzgelehrsamkeit. Platen, die verhängnißvolle Gabel 1. An den Wänden bereitet die Sitzlager umher. Meyer. Der körperliche Nachtheil des Sitzlebens mög' erst nachher mehr vortreten. J. Paul. Diese Seßsucht oder Sitzsamkeit greift auch in die kleinern Zweige der Kinder- und Haushaltungszucht. J. Paul Indem das Kind mit der Sitzstange vor ihm vorübersank. J. Paul, Titan 14. Zwölf Sitzstufen unter den Säulen faßten das tiefe Rund eines Platzes. Meyer. — Durch handgreifliche und für uns besitzbare Gaben. Göthe, Leben 1. B. Ich (sei) Besitzergreifer. Shakespeare, Cymbeline 5, 5. Der junge Besitzgenosse trat so eben herein. Göthe, Meisters Wanderjahre 1, 12. Was überall besitzlos harrend liegt. Göthe, Faust 2, 20. Das bunte zierliche Ansehn dieses herrenlosen aufgegebenen Gutes lockte die Besitzlust der Vorbeiwandernden. Göthe, Campagne in Frankreich 12. Oct. Wegen einer solchen Besitznahme. Göthe, Leben 1. B. Von dem ersten Tage der Besitznehmung unserer Stadt. Das. 3. B. Er konnte also keinen Titel seines Besitzstandes aufweisen. J. Paul, Hesperus 21. Um so viel Menschen und Besitzthümer zu schonen? Göthe, Götz v. B. 5. Wir wollen halten und dauern, fest uns halten und fest der schönen Güter Besitzthum. Göthe, Hermann und Dorothea 9, 300.

Anm. Sitzling (der gerne, besonders im Wirthshause sitzen bleibt), Sitzhaus (Abtritt), Sitzweil (Abendzeit, wo man sich von den Arbeiten in Feld, Stall rc. zu Arbeiten oder Unterhaltungen beim Stubenlicht zurückzieht) sind veraltet, und nur noch zum Theil der Volkssprache angehörig. — Für das lat. sessilis hat Stieler: sitzerlich, sitzicht, sitzhaft, sitzbar.

Ansässig = einem Lande oder Orte durch Besitz von Grundeigenthum angehörig. In demselben Sinne stehen auch seßhaft (auch in weiterer Bedeutung überhaupt sitzend), das seltnere angesessen und das mehr landschaftliche erbgesessen. — Eingesessen = in einem Lande oder Orte das Recht des Wohnsitzes habend; so auch Insasse. — Sasse, der, auch Saß (s. S. 492) ist eigentlich der Be-

sitzhabende in einem Lande oder Orte als solcher; im Besondern der ohne eigentliches Bürgerrecht in einem Lande oder Orte rechtlichen Wohnsitz hat. — Die Saß (Jägersprache) Lager des Hasen; auch überhaupt enger Raum. Davon sich saßen = sich lagern, niederthun; im Scherz auch vom Menschen gesagt. — (Er) überläßt es (das Garn) dann wieder mit einem Profit im Größern an die unterhalb ansässigen Fabrikanten. Göthe, Meisters Wanderjahre 3, 5. Und so rückten denn auch, insofern ich in Frankfurt angesessen war, die Besorglichkeiten immer näher. Göthe, Tag- und Jahreshefte 1794. Der Haken sieben sind in meiner (Haut) allein, wie du sie da siehst, seßhaft. J. Paul, Titan 54. Erbgeseßner Zunft- und Schneidermeister. Prätzel, Feldherrnränke 1. (Er suchte) den Eingesessenen seines Sprengels neue Quellen des Erwerbs zu öffnen. J. Möser, osnabrück. Gesch. 2, 34. — Es leben selbst in unsern Landesmarken der Sassen viel, die fremde Pflichten tragen, und ihre Knechtschaft erbt auf ihre Kinder. Schiller, Tell 2, 2. Ich verlange durchaus wohlhabende Sassen des Erbhofs. Voß, die Erleichterten 116. So sitzen sie, wie wahre Himmelssassen, der höchsten Seligkeit im Schooß. Kl. Schmidt. Ein Throninsaß . . . das Kinn dieses trägen Bockinsassen (Kutschers). J. Paul, Hesperus 8. — Vorsaß der Commission. Augsb. Allg. Zeit. 1847. Nr. 181. Wurden also die Meerräuber gleichsam in einer saß vmgeben. Aventinus, Chronik 1580. Bl. 127. Daz sy (die Frau) besonnder gesaßet (wohnhaft, ansäßig) ist. Mon. boic. 23, 263 vom J. 1387.

Eingeboren (s. S. 45) dem Lande oder Orte seiner Geburt nach angehörig. Der Inländer (auch Einländer, von Inland ahd. inlenti dies von Land, goth. altj. agſ. altn. land, ahd., mhd. lant) der dem Lande seines Aufenthaltes rechtlich Angehörige; im Besondern der dem Lande seines festen Aufenthaltes durch Geburt Angehörige. Einheimisch (von heimisch ahd. heimisc, mhd. heimisch, dies von goth. haims ahd., mhd. heim, agſ. hâm, altſ. hêm, altn. heimr = das elterliche Haus, die Wohnung, Wohnstatte, dann überhaupt Ort oder Land, wo man seine Wohnung hat) einem Lande oder Orte als demjenigen seines Wohnsitzes angehörig. Landeskind (seltner Landesgeborner) der Eingeborne, insofern er Rechte und Pflichten eines Angehörigen oder Unterthanen seines Geburtslandes hat. — Eine ansehnliche Reiterei, von Eingebornen errichtet, war zum Schutze des Landes hinreichend. Schiller, Abfall d. N. 1. B. Ferner ist dem Inländer die Sache um so leichter. Göthe, ital. Reise Verona 17. Septbr. Das römische Volk, im stürmischen Auflauf, forderte einen einheimischen Papst. Platen, Geschichten des Königreichs Neapel 1, 1. Gestern sind siebentausend Landeskinder nach Amerika fort. Schiller, Kabale und Liebe 2, 2. (Es) trat in den Saale der landesgebornen Numiden und Mauren Feldherr. Pyrker, Tunisias 5.

Anm. Schottel (Haubt-Sprache S. 489) und Stieler haben noch: Land-, Kantzley-, Ambt-, Stul-, Ritter-, Reichs-, Frey-, Koht-, Nach-, Höllen-, Raht-, Pfandsaß.

Hinter—, Untersaß (s. S. 492), Erbsaß, Elsaß (ahd. elsaz, aus ali—, elisaz = Land der fremden Sassen s. Elend S. 319); Truchseß = Aufseher über die Diener eines Hofes, später der beim Essen die Schüsseln Aufsetzende [1]; Schriftsasse = ein Lehensmann, dem gerichtliche Zufertigungen schriftlich zugehen. — Herr auf Blitzen und Erbsaß auf Carthaunen-Knall. A. Gryphius, Horribilicribrifax 2. Grüß euch Gott, du Schweizerbund, Elsaß, Lothringen, Burgund! Uhland, Vorwärts. Unterhaltender aber für die Zuschauer war der Erbtruchseß. Göthe, Leben 5. B. truchsessieren. Fischart, Gargantua S. 138. Die besten (Staaten) schneiden ihren Festungssassen nur das Kaffeewasser ab. J. Paul. Ein Werk, zu dessen Lesung mein Landesherr seine Landeskinder und selber die Schriftsassen noch mehr nöthigen sollte, als zum Besuche der Landesuniversität. J. Paul, Hesperus 1.

Widersetzig (widersetzlich) ist veraltet. — Die Widersetzigen pfänden. Krenner, Landtagshandlungen 1, 105 vom J. 1488.

Setzen (s. S. 6) 1) überhaupt sitzen machen (eig. u. uneig.); in weiterer Bedeutung auf seinen untern breiten Theil stellen (eig. u. uneig.), dann bestimmen, verordnen; in noch weiterer Bedeutung an einen bestimmten Ort bringen; in vielen einzelnen Fällen bezeichnet sezzen die Bewirkung einer gewissen Veränderung, die Hervorbringung eines gewissen Zustandes; 2) (intransitiv) mit Heftigkeit und Anstrengung sich bewegen; 3) (im Bergbau) für sich erstrecken; 4) (unpers.) entstehen, zu etwas kommen. — Und wenn ihr euch auf den Kopf setztet, sollt ihr sie nicht sehen. Weiße. Endlich setzte ihnen der Herzog noch einen Termin von neun Tagen. Schiller, Abfall d. N. 4. B. 1. Beilage. Den (Piccolomini) haben sie sich aus eigner Macht zum Oberst gesetzt in der Lützner Schlacht. Schiller, Wallensteins Lager 11. Gesetzt, du hättest bessre Sitten, so ist der Vorzug noch nicht dein. Gellert. Ich weiß nicht, wer ihr den wunderlichen Gedanken von der Freiheit in den Kopf gesetzt hat. Gellert. Wo ich in meiner Jugend zu der Harfe manch englisch Liedlein lieblich fein gesetzt. Shakespeare, K. Heinrich IV. 1. Thl. 3, 1. Damit es nicht Verdruß setzen möchte. Göthe, Leben 9. B. Da setzt's Hiebe.

---

[1]) Es herrscht über die sprachliche Erklärung des Wortes noch Zweifel. Ahd. heißt es t(d)ru(o)hsâzo, truhtsâze, mhd. trusæze; ahd. findet sich truhtîn, mhd. trëhtîn = Herr, altn. mhd. truht = Familie, goth. drauhts = Volk, gadrauhts = Soldat, nach Schmeller = Hausmeier, altn. dróttseti = Drost. Unger (Gesch. der deutschen Landstände, Hannover 1844. 1. Bd. S. 108) bringt die trustis = ein fränkisches Schutz- und Trutzbündniß damit in Verbindung und meint, dessen Oberhaupt dürfte vielleicht ursprünglich der Truchseß gewesen sein.

Schiller, Wallensteins Lager 9. Weißt du nicht, wie viel es Todte gesetzt hat? Schiller, Räuber 2, 3.

Die sinnverwandte legen und stellen s. S. 574.

Anm. Die Volks- und die frühere Schriftsprache gebraucht setzen noch in verschiedenen andern Bedeutungen: der Schneider setzt (stellt an) so und so viel Gesellen; die Wirthe sollen außer der erlaubten Zeit keine Zechleut, Trinker oder Spieler setzen noch behalten; Garben abladen und (im Getreidstock) setzen; die Rede, die Füße setzen = mit erzwungener Ziererei sprechen, gehen; Klage setzen zu Einem = ihn gerichtlich belangen.

Absetzen 1) eine Sache von der andern durch Setzen entfernen, in mehreren eig. und uneig. Bedeutungen: eine Last, im Trinken, einen Reisenden an einem Orte, bei Wundärzten und Scharfrichtern für abschneiden, abhauen, im Bergbau für abschlagen, in den Schmelzhütten für abziehen, bei den Tuchscherern für abstreichen, beim Schreiben für in der Zeile abbrechen, bei den Tuchmachern für abnehmen; 2) des Amtes entsetzen s. S. 234; 3) für Waare gegen Dafürgabe einen Abnehmer haben; 4) (Volkssprache) entwöhnen, vom Vieh gesagt; 5) machen (oder so sein), daß etwas absticht, in die Augen fällt; 6) (in der Buchdruckerei) völlig zu Ende setzen; 7) für setzen 4. — Sie saugt mit Gier verrätherisches Getränke, unabgesetzt, vom ersten Zug verführt. Göthe, Parabolisch 6. Schon hatte man das unglückliche Paar außen am Garten ... abgesetzt und sie in der Stille hineingeführt. Göthe, Meisters Lehrjahre 1, 13. (Vulcanischer Ruß), abgesetzt aus den heißen Schwaden. Göthe, ital. Reise Neapel 20. März. Die vier Schnecken setzen viel zu stumpf ab (am Münster zu Straßburg), es hätten darauf noch vier leichte Thurmspitzen gesollt. Göthe, Leben 11. B. Um das ganze fertig zu machen, denn absetzen darf ich gar nicht. Göthe, Briefw. mit Schiller 5, 342. Aber in zwei besondern, von einander gänzlich abgesetzten Stücken, muß der Sprung z. E. aus dem Ruhigen in das Stürmische ... sehr merklich sein. Lessing, hamburg. Dramaturgie 27. Hier trägt nun ein jeder seine Waare zu den Kaufleuten die im Großen handeln, und sucht sie so gut als möglich abzusetzen, nimmt auch wohl den Bedarf an roher Baumwolle allenfalls an Zahlungsstatt. Göthe, Meisters Wanderjahre 3, 13. Daß die Gegenstände, auch nur einige Schritte hinter einander entfernt, sich entschiedener hellblau von einander absetzten. Göthe, ital. Reise Palermo 7. April. Du spilest als auf einer Orgel, es setzt keinen falschen Griff ab. Bogenberg. Mirakel 115.

Verkaufen (von kaufen goth. kaupôn, ahd. ch(k)oufôn, mhd. koufen, agſ. ceápan, altn. kaupa, holländ. koopen, engl. cheap, dän. kiobe, schwed. köpa, poln. kupowac; entweder von agſ. ceáp = Vieh, wie lat. pecunia, = Geld von pecus = Vieh, oder von lat. caupo = Schenkwirth; die starke Form kief, die man zuweilen hört, ist unorganisch und zu verwerfen) ist überhaupt für einen gewissen Preis veräußern. Verhandeln (von handeln

ahd. hantâlon, handilôn, mhd. handeln, agf. handljan, von Handel S. 420, dies von Hand f. S. 170) für einen durch Fordern und Bieten zu bestimmenden Preis, oder überhaupt dadurch veräußern, daß man sich gegenseitig über die Preisbedingungen benimmt. Vertreiben (f. treiben) Waare in Aufnahme und Absatz unter das Publikum bringen. — Die Synonyme von absetzen 2. f. S. 234.— Ich will diesen Schmuck verkaufen. Schiller, Kabale und Liebe 4, 7. Auf einem Pferdemarkt ... bracht' einst ein hungriger Poet der Musen Roß, es zu verhandeln. Schiller, Pegasus im Joche. Jetzt hat sich der Kaufmannstand, der sonst nur fremde Produkte vertrieb, auch dieses Handelszweiges bemächtigt. J. Paul, Titan 58.

Ansetzen 1) an etwas Anderes setzen, setzend nähern: den Tisch an die Wand, einem Blutegel, das Messer an den Hals; 2) sich anlegen, entstehen: die Rinde, der Weinstein setzt sich an; 3) anrechnen: eine Waare hoch; 4) eine zukünftige Zeit bestimmen; 5) zu einem gewissen Gebrauche verschiedene Stoffe zu einer Flüssigkeit vereinigen: Essig; 6) sich zu etwas in den Stand setzen: er setzte dreimal zum Sprunge an; 7) sich mit Heftigkeit nähern und anfallen: die Reiterei setzte an den Feind an; 8) anschwemmen: der Fluß setzt Land an; 9) gedeihen: die Kartoffeln setzen gut an; 10) empfangen, von einigen Thieren: die Stute hat angesetzt; 11) fortdauern (im Bergbau): das Erz setzt an; 12) (veraltet) einen zu etwas verleiten und dann im Schaden oder in der Verlegenheit sitzen lassen. — Er setzt' ihn (den Becher) an, er trank ihn aus. Göthe, der Sänger. Ich ließ mich verführen, durch den geschicktesten Bildschnitzer unserer Zeit die Arme ansetzen zu lassen. Göthe, Meisters Wanderjahre 1, 12. Nichts ist zu hoch, wornach der Starke nicht Befugniß hat die Leiter anzusetzen. Schiller, Piccolomini 4, 4. So entschließen Sie sich vielleicht, Ihre Gesellschaft acht Tage später anzusetzen. Schiller, Briefw. mit Göthe 6, 180. Sie mußte ein paarmal ansetzen, um den König von seinem Vorhaben abzubringen. Göthe, Benvenuto Cellini 3, 10. Die Pferde schnauben und setzen an. Schiller, Wallensteins Lager 11. Ich habe über den politischen Jammer noch nie eine Feder angesetzt. Schiller, Briefw. mit Göthe 1, 51. Dieser Strom hat in wenigen Jahren verschiedene Morgen des fruchtbarsten Landes angesetzt. Ebeling. An den Feigen waren alle Blätter heraus und die Früchte hatten angesetzt. Göthe, ital. Reise Girgenti 26. April. daz die lewt (Leute) von jm icht (irgend etwas) gelaicht (übernommen, hintergangen) und angeseczt werden. Münchner Polizeiordnung v. 1450. Alexander ist gar fleissig in seiner Sachen gewesen, hat ja niemand leichen vnd ansetzen mögen. Aventinus, Chronik 1580. Bl. 205.

Anstellen (f. stellen S. 28) einem eine Stelle d. h. ein Amt oder eine Bedienung geben, während ansetzen heißt einen festen Wohnsitz, Grundeigenthum geben. Benennen (f. nennen S. 26) eigentlich einen Namen beilegen,

hier allgemein einen gewissen Zeittheil mit Namen angeben. Bestimmen (erst im 15. Jahrh., von stimmen ahd. stimmjan, mhd. stimmen, s. Stimme S. 77) entschieden festsetzen. Anberaumen (wahrscheinlich von ahd. râmên, râmjan, mhd. râmen, altn. ramma = zielen, als Ziel setzen, dies von ahd. râma, mhd. râm = Stütze, Ziel, Zielpunkt; niederd. berâmen, dän. beramme = bestimmen) den Zeittheil entweder als Ziel oder Zeitgränze in irgend einer Sache, oder als Zeitraum über eine Sache angeben. — Daß er, wenn er angestellt werden will, mehr die Pandekten als die Taktik und statt des Rapiers die Feder liebe. J. Paul, Hesperus 2. Vielmehr muß ich dir danken, daß du Scharfsinn nennst, was du ganz anders hättest benennen können. Lessing, Ernst und Falk 3. Indem sie alles, was der Zahl und dem Maß im höchsten Sinne unterworfen ist, zu regeln, zu bestimmen, zu entscheiden wissen. Göthe, aus Makariens Archiv. Der Wahlconvent war endlich auf den 3ten März anberaumt. Göthe, Leben 5. B.

Aussetzen 1) aus einem Orte, Raume setzen: Waare, Truppen, ein Kind; 2) inwendig besetzen: einen Brunnen mit Steinen; 3) (uneig.) so viel als bestimmen, ausbieten, gewähren: einen Tag, eine Belohnung, eine Rente; 4) der Einwirkung einer Sache bloß stellen: sein Leben der Gefahr; 5) die Fortsetzung einer Sache unterbrechen, aufschieben; 6) etwas für ungut an einem Dinge erkennen; 7) (in der Tonkunst) aus einander setzen, schreiben, was jede Stimme spielen oder singen soll; dann allgemein vertheilen: die Blumen in einem Beet; 8) (in den Buchdruckereien) bis zu Ende setzen, auch vollständig unabgekürzt setzen; 9) aufhören zu setzen, besonders von alten Schafen gebraucht, wenn sie aufhören Zähne zu setzen; 10) (in besondern Redensarten der Volkssprache) ein Glied = es verrenken, Geld = ausleihen, eine Tochter = ausstatten. — Unser Sohn, du bist es, den wir, als er kaum den Tag gesehn, ausgesetzt als Fraß den Thieren. Platen, rom. Oedipus 4. Er segelte wieder rückwärts die Schelde bis nach Osterweele . . ., wo er sein Volk aussetzte. Schiller, Abfall d. N. 4. B. Alle Straßen sind geplattet, selbst die entferntesten Quartiere wenigstens mit Backsteinen auf der hohen Kante ausgesetzt. Göthe, ital. Reise 1. Octbr. (Es soll) ein Tag ausgesetzt werden, wo die Sache dann verglichen werden mag. Göthe, Götz v. B. 1. Ist es eine Tochter, setz' ich vierzig Mark an gutem Silber, vom Geburtstag an, ihr aus. Herder, Cid 20. (Wir wollten) unsers theuern Kaisers sehr ausgesetzte Länder und die Ruhe des Reichs beschützen. Göthe, Götz v. B. 3. (Ich) setzte mich dem Regen und dem Winde aus. Göthe, Benvenuto Cellini 1, 11. (Warum) das Arbeiten nicht auch ausgesetzt werde. Göthe, Meisters Wanderjahre 2, 9. Wir müssen es noch aussetzen, uns umständlich über eine anzunehmende Politik zu erklären. Klopstock, Gelehrtenrepublik. Eine Schäferstunde in der Liebe ist ein aussetzender (nicht ganz regelmäßiger) Aderschlag in der Freundschaft. Schiller. Er hatte

an dem Kinde nichts auszusetzen (zu tadeln). Göthe, Meisters Lehrjahre 8, 1. Man kann das Geld auf keinen bessern Wucher aussetzen, als wohlzuthun. Dusch.

Tadeln (mhd. tadelen, von tadel = Gebrechen, nach Weigand vielleicht eine rohe Nebenform von ahd. zadal, mhd. zadel = Dürftigkeit, Gebrechen) in seinem Urtheile für mangelhaft, fehlerhaft erklären, sei es den Gegenstand oder dessen Vorhaben. Mäkeln (von Makel, aus lat. macula = Fleck) mit Aufsuchen der kleinsten Fehler kleinlich tadeln. Meistern (ahd. meistarôn, mhd. meistern = vorstehen, von Meister, ahd. meistar, mhd. meister, agf. mæster, mægester, aus lat. magister) einen Gegenstand und dessen Urheber anmaßlich absprechend ungut beurtheilen. Hofmeistern sich über eine Person setzend dieselbe, gleichsam als eine untergeordnete, unwürdige zurechtweisend tadeln. Ausstellen (s. stellen S. 28.) etwas an einem Dinge als ungut offenbar machen, vor Augen stellen. — Laß dich heute loben, morgen tadeln. Göthe, zahme Xenin IV. Ez was ein michel (großer) tadel, daz sie litten zadel an trinchen und an ezzen. Horneck. Nur muß der eine nicht den andern mäkeln. Lessing, Nathan d. W. 2, 5. Wer nicht einsieht, wie das Wahre praktisch erleichtert, mag gern daran mäkeln und häkeln. Göthe, Betrachtungen im Sinne der Wanderer. Sie werden sich doch nicht meistern lassen! Göthe, die neue Melusine. Ein würdiger Mann, der, ohne mich eben zu hofmeistern, auf meine Jugend großen Einfluß gehabt hat. Göthe, Meisters Wanderj. 1, 11. Was gibt's auf's Neu denn an ihm auszustellen? Schiller, Piccolomini 1, 4.

Auseinander setzen = Eins von dem Andern entfernt setzen, dadurch, daß man die einzelnen Theile eines Gegenstandes aussondert und von einander scheidet, so daß man sie einzeln und so das Ganze besser erkennen kann. — Ich hab's ihnen schon lang und breit auseinander gesetzt, sie brauchen keine weitere Anweisung. Shakspeare, die lustigen Weiber von Windsor 3, 3.

Erörtern (ahd. ortôn, mhd. orten = begränzen, in eine Spitze auslaufen, von Ort, ahd. mhd. ort, altn. oddr, agf. ord = Spitze, Ende, daher Ursprung; vgl. lat orire entstehen, gr. ὅρος = Gränze s. S 466) ursprünglich begränzen machen, dann etwas bis in die letzten Gründe untersuchen.

Beisetzen 1) bei oder neben eine andere Sache setzen (eig. u. fig.); 2) begraben, wird eigentlich nur dann gesagt, wenn der Leichnam des Verstorbenen an den Ort der Ruhe zu andern Leichen niedergesetzt wird, was denn nur in Todtengewölben für Familien geschieht; 3) ausspannen: alle Segel. — Und Sie selbst hätten sonst nichts beizusetzen? Schiller, Kabale und Liebe 2, 3. In einer Klosterkirche bei Neustadt ist er beigesetzt, bis man von seinem Vater Nachricht eingezogen. Schiller, Wallensteins Tod 4, 10.

Beifügen (s. fügen S. 503) etwas, gleichsam als begleitendes, einem Andern beigeben. Hinzufügen wie hinzusetzen drücken mehr aus, daß das Hinzugekommene zu dem Andern gehört, in eine feste Stelle, in eine genaue

Verbindung mit demselben gebracht wird. Hinzuthun (s. thun S. 492) ist allgemein eine Sache durch das Beithun einer andern um etwas vermehren. Begraben (s. graben) durch Graben beithun, dann etwas durch Graben einhüllen; davon allgemein gänzlich und tief bedecken, von Menschen, Thieren und leblosen Dingen gesagt; im Besondern einen Leichnam in ein Grab legen und bedecken. Beerdigen (von Erde, goth. airtha, ahd. ërda, ërada, mhd. altfries. ërde, altſ. ërtha, ërda, agſ. eordhe, altn. iörd, schwed. dän. jord; vgl. gr. ἔρα = Erde, Arbeit S. 160, da der Ackerbau als die erste eigentliche Arbeit gelten kann; gr. ἀροῦν, lat. arare, mhd. eren = pflügen) den Leichnam mit Erde bedecken. Bestatten (s. Statt), den Leichnam an die gehörige Stätte bringen, wird, als edler Ausdruck, nur von feierlichen Leichenbegängnissen gesagt. — Sie würden zwar, setzte er vertraulich hinzu, sie würden dort wenig Trost finden. Göthe, ital. Reise Venedig 28. Sept. Doch vergiß nicht beizufügen, wenn sie mir die Bitte weigert, daß ich nehme, was ich bat. Herder, Cid 26. Das hat mir wohl eh' Alhafi selbst gesagt, und voll Entzücken hinzugefügt, wie groß, wie edel dieser sein Freund anwende. Lessing, Nathan d. W. 2, 3. Ich werde sie (die Gedichte) der neuen Ausgabe meiner Werke hinzufügen. Göthe, Leben 12. B. Dieser abscheuliche mißgünstige Mensch eilte, was er konnte, alles dem Papste wieder zu sagen, wobei er gewiß von dem seinigen hinzuthat. Göthe, Benvenuto Cellini 1, 12. Jetzt begräbt er seinen einz'gen Sohn! Schiller, Wallensteins Tod 4, 7. Heut früh bestatteten wir ihn. Das. 4, 10. Zu Worcester muß sein Leib beerdigt werden. Shakspeare, K. Johann 5, 7.

Anm. Für beisetzen 2 sagte man früher auch beithun. Was uns von dir verbleibet, mit dem du warst ümmleibet, sey ehrlich beygethan. P. Fleming.

Ersetzen = einem für erlittenen Schaden Dinge gleichen Werthes, aber anderer Art, als die des Verlustes sind, geben und so denselben vergüten; dann allgemein für das Fehlende ein Anderes von gleichem Werthe, aber anderer Art, haben und geben. — Mein Bruder starb mir jung; dich wählt' ich seine Stelle zu ersetzen. Göthe, Egmont 5. Bin ich denn so arm, daß ich den Dienern nicht ersetzen kann? Schiller, Wallensteins Tod 5, 5. Einige Ländereien ... und vorzüglich das uneingeschränkte Vertrauen der Nation in seine Gesinnungen, ersetzten an wirklichem Anspruche, was ihm an einem zufälligen abging. Schiller, Abfall d. N. 1. B.

Erstatten ist zunächst (aber nun veraltet) den Mangel, den Jemand an etwas hat, ergänzen; dann (nhd. gewöhnlich) das, was dem Andern genommen ist, und worin also sein erlittener Schaden besteht, ihm unversehrt wiedergeben, oder ihm für den erlittenen Schaden Dinge gleichen Werthes, als der Verlust ist, geben und so denselben vergüten. Genugthun (s. genügen S. 344) eigentlich eine Forderung vollständig erfüllen; davon für ein verletztes Recht vollständig entschädigen, sei dies nun durch wirkliche Dinge, oder durch Ehrenerklärung, Abbitte, Widerruf ꝛc. Ersatz, Erstattung, Genugthuung unterscheiden sich wie die Zeitwörter. — Meinen mangel erstat-

ten die Brüder, die aus Macedonia kamen. Luther, Bibelübers. 2. Korinth. 11, 9. Was werden sie bieten, eine Seele zu erstatten, wie diese war? Schiller, Don Karlos 5, 4. (Da) erborgte ich eine Summe Geldes für ihn, die er auf einen bestimmten Termin zu erstatten versprach. Göthe, Leben 10. B. Wir haben der Sache kein Genügen gethan; Ein Umstand ist noch nicht in's Reine. Bürger. Dein Stolz empfand Genugthuung. Schiller, Don Karlos 2, 5.

Herabsetzen allgemein die vortheilhafte Meinung von Jemandes (oder einer Sache) Vorzügen vermindern. — Longin sagt, es komme ihm öfters vor, als habe Homer seine Menschen zu Göttern erheben, und seine Götter zu Menschen herabsetzen wollen. Die Malerei vollendet diese Herabsetzung. In ihr verschwindet vollends Alles, was bei dem Dichter die Götter noch über die göttlichen Menschen setzet. Lessing, Laokoon 12.

Herabwürdigen (s. würdigen S. 435) die gute Meinung von Jemandes Würde, sie sei nun äußere oder innere (sittliche) vermindern, so daß sie an ihm nicht mehr geachtet wird. Erniedrigen (ahd. nidarjan, nidarôn, mhd. nideren, ags. nidherian, von niedrig, ahd. nidari, nidar, mhd. nidere, nider, ags. nidher, altn. nidhr, nidr, von ahd. nida, schweizer. nid) von seiner Höhe abnehmen machen; tief oder gänzlich herabwürdigen oder herabsetzen. Entehren (von ehren, ahd. êrên, mhd. êren, s. S. 483 und Ehre S. 257) der Ehre benehmen, ist stärker als die genannten Ausdrücke. Beschimpfen (s. schimpfen S. 257) durch Behandlung oder Zeichen, die Jemandes Ehre zuwider sind, hinsichtlich der Vorzüge desselben bei Andern eine ungünstige oder vielmehr nachtheilige Meinung erwecken. — Alles Bestreben, diesen Mann durch die Uebernamen Fantast, Schwärmer, Träumer rc. herabzuwürdigen. Wieland. Ich habe müssen zuhören, sie herabsetzen, erniedrigen, und konnte und durfte sie nur halb vertheidigen. Göthe, Werther's Leiden.

Nachsetzen 1) nach dem Vorgang (Beispiel) eines Andern setzen: im Spiel; 2) nach einem andern Dinge folgend setzen (besonders uneig.): ein Wort, einen in der Achtung; 3) später setzen: den Zusatz (im Bergbau), einen Erben (in Ermangelung oder nach Abgang der Haupterben); 4) das zu setzen Versäumte nachholen; 5) einem sich voraus Bewegenden in starker Bewegung nacheilen, um es zu erreichen (auch fig.). — In diesen letzten Monaten habe ich freilich alles Andere meinem Geschäfte nachsetzen müssen. Schiller, Briefw. mit Göthe 4, 141. Setzt dem Mörder nach! Schiller, Tell 4, 3. Er wollte nicht ablassen, seinem herzlichen Begehren nachzusetzen. Opitz.

Verfolgen (s. folgen S. 34) allgemein auf etwas, was zur Ferne sich fortbewegt oder doch so fortbewegend gedacht wird, mit festem Streben seine Richtung nehmen, um es zu erreichen. — Und dieses Thieres Schnelligkeit entriß mich Bannier's verfolgenden Dragonern. Schiller, Wallensteins Tod 2, 3.

Uebersetzen 1) über etwas weg setzen, springen; 2) über etwas (ein Wasser) fahren (activ u. passiv); 3) (seltener) über oder auf etwas setzen: einen Topf; 4) (uneig.) eine Rede oder Schrift den Worten oder dem Sinne nach in einer andern Sprache wiedergeben, als in der sie gegeben sind; 5) übermäßig besetzen: einen Garten mit Bäumen; 6) über den Werth, einen zu hohen Preis ansetzen. — Und hui! zurück, die hohen Schranken übersetzt. Bürger. Um an eine Stelle (der Maas) zu gelangen, wo wir übersetzen sollten. Göthe, Campagne in Frankreich 7. Octbr. Er hörte, daß Reisende übergesetzt (über den Fluß) sein wollten. Göthe, das Mährchen. Mich drängt's den Grundtext aufzuschlagen, mit redlichem Gefühl einmal das heilige Original in mein geliebtes Deutsch zu übertragen. Geschrieben steht: „im Anfang war das Wort!" Hier stock' ich schon! Wer hilft mir weiter fort? Ich kann das Wort so hoch unmöglich schätzen, ich muß es anders übersetzen, wenn ich vom Geiste recht erleuchtet bin. Geschrieben steht: im Anfang war der Sinn. Göthe, Faust 1, 65. Kein Stand (der Menschen) wird übersetzt, ohne daß ein andrer Mangel leidet. Novalis, Fragmente und Aphorismen. Si sullen mich in dem benanten gemach mit niemant übersetzen, noch darein laßen aun (ohne) mein gunst und willen. Mon. boica 18, 495. Sie wuchern vnd vbersetzen einander. Luther, Bibelübers. Ezechiel 22, 12.

Erklären s. S. 576. Uebertragen wird im gewählteren Styl für übersetzen gebraucht. Dolmetschen (altn. tulka, mhd. verdolchen, bei S. Münster im 16. Jahrhundert vertolmetschen; Dolmetsch, altn. tulkr, mhd. tolke, tulmach, später tolmetsch, talmetsch, dolmetsch, tulmatsch, wahrscheinlich das polnische tlumaczye von poln. tlum = Menge) aus einer uns unbekannten Sprache in einer uns bekannten, besonders der Muttersprache wiedergeben, so daß uns nichts dunkel ist, vornehmlich wenn man auf den Sinn sieht; allgemeiner die Gesinnung, die Gefühle eines Andern, den Sinn, die Bedeutung eines Kunstwerks uns in Worten kund thun. — Tolmetsch vernims, wilt dû uns tiutsch verdolchen. Frauenlob. Der Augenblick spricht nicht für sich selbst, Andenken an das Vergangene, spätere Betrachtungen müssen ihn dolmetschen. Göthe, Campagne in Frankreich Zwischenrede. (Es) fand sich glücklicherweise ein behaglicher Dolmetscher... Der Dolmetsch hatte gewagt das Cabinet zu eröffnen. Göthe, Leben 3. B.

Umsetzen 1) anders, von einem Orte an den andern setzen; 2) in ein anderes umkehren: der Wind hat sich umgesetzt; 3) einen Handelsartikel gegen einen andern oder gegen Geld im Großen vermittelst Geschäftsverkehrs veräußern, auch Geld gegen Geld in größeren Summen auswechseln; 4) von allen Seiten besetzen. — So mußten Sie nun rückwärts Begriffe wieder in Intuitionen umsetzen und Gedanken in Gefühle verwandeln. Schiller, Briefw. mit Göthe 1, 16. Denn er selber, ein Lamm im gemeinen Leben, setzte sich auf dem Rezensier-

Papier zu einem Wehrwolf um. J. Paul, Siebenkäs 3. Um den Mückenthaler in kleineres Geld umzusetzen. Das. Wie der umgesetzte Wind ein Segel, so kehrt es der Gedanken Richtung um. Shakspeare, K. Johann 4, 2. Ich wills euch wechseln, ich wills euch umsetzen in Scheidemünz, was wollt ihr mit den harten Thalern? Grimm, Märchen: der gute Handel. Als wäre er mit lauter Schröpfköpfen umsetzt. J. Paul, Siebenkäs 9.

Tauschen (aus niederd. tûschen) eigentlich Eins für ein Anderes geben oder nehmen; dann allgemein eine Sache gegen eine andere gegenseitig veräußern. Wechseln (ahd. wëhsalon, wëhselan, mhd. wëhseln, agf. wrixljan, von Wechsel ahd. wëhsal, mhd. wëhsel, agf. wrixl, zu goth. vikô = Wechsel, Ordnung, Reihe, lat. vices = Wechsel gehörig) eigentlich Eins für das Andere werden; machen, daß das Eine um das Andere an dessen Stelle sei; gegenseitig verkehren; Geldmünzen gegenseitig umtauschen. Wie die Zeitwörter so unterscheiden sich auch die Hauptwörter. — Wie sehr das Gesinde bald durch Leichtsinn und bald durch Untreue plaget die Hausfrau, immer sie nöthigt zu wechseln und Fehler um Fehler zu tauschen. Göthe, Hermann und Dorothea 7, 63. Ich kann einen guten Tausch hoffen. Göthe, ital. Reise 17. Mai. Der an der Stunden Wechsel denken muß. Schiller, Piccol. 3, 3. Ihr Pachter hat mir während Ihrer Abwesenheit zweitausend Thaler in Wechseln ausbezahlt. Schiller, der Neffe als Onkel 1, 10.

Versetzen 1) durch Setzen entfernen, in einigen mehr oder weniger uneigentlichen Bedeutungen: a) Jemanden etwas zur Sicherheit dargeben, daß er darauf ein Recht habe, wenn man die gegen ihn übernommene Verbindlichkeit nicht erfüllt; b) einem einen Schlag 2c. beibringen; c) einen Hieb, Stich (in der ältern Fechtkunst), einem einen abwehrenden entgegensetzen; d) sinnverwandt mit antworten s. S. 439; 2) an einen andern Ort, auf eine andere Stelle setzen; 3) an einen falschen, ungehörigen Ort setzen; 4) durch Setzen verbrauchen; 5) durch Setzen verbergen: eine Thüre mit Holz; 6) mit etwas, das man hinzuthut, verbinden, vermischen, oder auch nur verzieren: das Gold mit Silber. — Das war für das Mecklenburger Land, das ihm der Kaiser versetzt als Pfand. Schiller, Wallensteins Lager 11. Hastig zog er sein Schwert, ihm eins zu versetzen. Göthe, Reineke Fuchs 1, 109. Wer newr (nur) versetzet, mit alten künsten wirt er geletzet. Leicküchner. Die Seelen versetzen sich aus dem staubigen Kerker und treffen sich im Paradiese der Liebe. Schiller, Räuber 4, 5. Es ist ein groß Ergetzen sich in den Geist der Zeiten zu versetzen. Göthe, Faust 1, 38. Mir ist, als ob die Orgel mir den Athem versetzte. Göthe, Faust 1, 200. Das Vergnügen versetzt mir die Stimme. Göthe, Rameaus Neffe. Mit organischer und thierischer Schönheit und Höflichkeit zweckmäßig versetzt. Lichtenberg, Anhang zur Epistel an Göbbard.

Verpfänden (mhd. verpfenden, von ahd. phantôn, mhd. pfenden, altn pantan, dies von Pfand, ahd. phant, pfant, mhd. pfant, altn. pantr, litthau. pantas, mittellat. pannum, altfranz. pan) ist ein edlerer Ausdruck als versetzen, wird auch von sittlichen Gegenständen, die als Pfand dienen, gebraucht. — Sire, deine Kroneinkünfte, deine Zölle sind auf drei Jahre schon voraus verpfändet. Schiller, Jungfrau von Orleans 1, 2. Die Ehre ist verpfändet. Das. 5, 8.

Widersetzen sich (ahd. widarsezan, mhd. widersitzen und widersetzen) 1) einer natürlichen (physischen) oder sittlichen Einwirkung unnachgebend mit Festigkeit selbstthätig entgegen sein; 2) (veraltet) sinnverwandt mit antworten. — Die Regimenter wollen nicht nach Flandern; sie haben eine Schrift mir übersandt, und widersetzen laut sich dem Befehle. Schiller, Wallensteins Tod 1, 3. Ha! widersetzten sie, die Leute sind betrogen. Benj. Neukirch, der advocierende Cupido.

Widerstehen (s. stehen) einer Wirkung fest entgegen sein, so daß jene aufgehalten wird. Widerstreben (mhd. widerstrëben, von streben, ahd. strëpan, mhd. strëben; vgl. gr. στρέφειν = drehen, an einem Orte verweilen) seine Kraft oder Thätigkeit zu der Richtung des Entgegenseins gegen eine Einwirkung bestimmen. Sich sträuben (ahd. strûpan, strûpen = strauben, mhd. strûben = erstarren; straube, straubig, ahd. strûbî, mhd. strûbe, niederſ. strûf, daher der Eigenname Struve, wie Krause, Kraus) sich einer Einwirkung mit starrend hindernden Gliedern entgegensetzen, auch fig. Sich wehren (goth. varjan, altn. verja, agſ. warjan, werjan, wæran, altſ. werëan, altfrieſ. wera, ahd. warjan, werjan, mhd. weren, wern, dän. värge, schwed. värja, zu goth. vars = behutsam, varei, ahd. wara, mhd. war = Acht, Aufmerksamkeit gehörig; vgl. lat. vereri = achten) mit abhaltender Gewalt sich einer natürlichen Einwirkung entgegensetzen. — Und wie einen Kreisel mit schwindelndem Drehen trieb mich's um, ich konnte nicht widerstehen. Schiller, Taucher. Es zieht mich fort mit göttlicher Gewalt, dem Abgrund zu, ich kann nicht widerstreben. Schiller, Piccolomini 3, 9. Es sträubt sich, der Krieg hat kein Erbarmen, das Mägdlein in unsern sennigten Armen. Schiller, Wallensteins Lager 6. (Er) wehrte sich mit dem Muthe eines Verzweifelnden. Schiller, Abfall d. N. 4. B.

Auf—, be—, daran—, darein—, darüber—, durch—, ein—, ent— (s. S. 100 u. 235), **entgegen—, fest—, fort—, her—, heran—, herauf—, heraus—, herbei—, herein—, herüber—, herum—, herunter—, herzu—, hin—, hinab—, hinan—, hinauf—, hinaus—, hindurch—, hinein—, hintan—, hinüber—, hinunter—, hinweg—, hinzu—, nieder—, umher—, unter—, vor—** (s. S. 22), **voran—, voraus—, vorbei—, vorüber—, weg—, zer—** (s. S. 580), **zu—, zurück—, zusammensetzen** bedürfen keiner weitern Erklärung. — Soll ich diesen Kerl das oberst zu unterst unter's Firmament wie einen Kegel aufsetzen? Schiller, Räuber 2, 3. An die, o Herr, nach deinem Wort, ich Leib und Leben aufgesetzt. Wieland. Wenn der Nachtisch aufgesetzt, dringt

Ihr herein. Schiller, Wallensteins Tod 5, 1. Unser Herr ist, wer die heil'ge Oelung empfängt und sich die Kron' aufsetzt zu Rheims. Schiller, Jungfrau v. O. Prolog 3. Sind die Briefe an den König aufgesetzt? Göthe, Egmont 1. Ich nehme Ceres aus, weil sie dich sehr verletzt vor diesem, wie man sagt, und heftig aufgesetzt (betrogen). Opitz. Kannst du ihm Hörner aufsetzen, so machst du dir eine Lust. Shakspeare, Othello 1, 3. Der Erschrockene hatte nicht das Herz sich im Bette aufzusetzen. J. Paul. Der sich bald aufsetzen (reizen) laßt. Voc. v. 1618. Mit breitem Gold und Silber besetzt. Göthe, ital. Reise Neapel 29. Mai. Die untern Gänge sind (von Soldaten) besetzt. Schiller, Wallensteins Tod 5, 10. Der Kaiser wird glücklich sein die ersten Stellen damit besetzen zu können. Göthe, Götz v. B. 1. So setzten wir getrost das Leben dran. Schiller, Tell 5, 1. Daß ja kein Hase darübersetzt (über die Hecken)! Schiller, Räuber 1, 1. Der trotz allen Hindernissen und Verspätungen seine Plane durchsetzt. Göthe, Leben 12. B. An dieser genialisch-leidenschaftlich durchgesetzten Uebung bestätigte sich jene eigentlich poetische Denkweise. Das. 13. B. Ich werde gefangen eingesetzt. Schiller, Don Karlos 5, 2. Sie habe dem Bildermann ihre großen silbernen Schnallen dafür eingesetzt, und wolle sie, weil es heute Abend so spät geworden, morgen früh wieder einlösen. Göthe, Meisters Lehrjahre 4, 16. Alle Hauptleute setzt' er ein (ins Amt). Schiller, Wallensteins Lager 2. Das Riesenkleinod setzt' er ein (in den Schild). Uhland, Roland Schildträger. Setzt alles Blut, setzt euer Leben ein! Schiller, Jungfrau v. O. 5, 8. (Es) hat sich mit der Zeytt so tieff eingesetzt (ist so tief eingewurzelt). Luther. (Er) entsetzte seinen Neffen Richard. Shakspeare, K. Heinrich VI. 1. Thl. 2, 8. Unsere tödtliche Seite zu entsetzen, die doch zuletzt allein von euern Schwüren belagert wird. Schiller, Fiesko 4, 12. (Er) ist lange Zeit seiner Sinne entsetzt (außer sich) gewesen. Imhenhof. Mirakel 1605. Die Wüste setzt seinem Zug kein entschiedenes Hinderniß entgegen. Göthe, Leben 4. B. Wovon das Herz nicht voll, davon geht der Mund über, habe ich öfters wahr gefunden als den entgegengesetzten Satz. Lichtenberg, Nachtrag zu den psychol. Bemerkungen. Die Abreise Ottiliens, zu der sie schon alles im Stillen vorbereitet hatte, auf die nächsten Tage festzusetzen. Göthe, Wahlverwandtschaften 1, 16. Endet die Fehde, oder gefällt's euch, so setzet sie fort. Schiller, Braut v. M. Ich will, um es nicht zu vergessen, noch einige Erinnerungen hersetzen. Schiller, Briefw. mit Göthe 2, 126. Auf den Pflastererhöhungen zu beiden Seiten der Straße werden Stühle herausgesetzt. Göthe, röm. Carneval. Indem unser Lehrer das Verdienst derselben genugsam herauszusetzen (zu loben) wußte. Göthe, Leben 8. B. Wenn sie nicht gar Kummer und Verdruß zu einer armseligen 50 heruntersetzte. Lichtenberg,

Bemerk. zur Epistel an Göbhard. Daß es ihn ganz bei ihr herunterſetzen muß. Shakſpeare, was ihr wollt 2, 5. Ich muß mich gleich hinſetzen. Göthe, Wahlv. 1, 1. Wo ich den Fuß hinſetzen ſollte. Göthe, der neue Paris. Ich könnte mich noch wohl über gewiſſe Dinge hinausſetzen. Schiller, Kabale und Liebe 3, 6. Daß, wenn die Epiſoden uns aus der Täuſchung herausbringen, der Dialog uns wieder hineinſetzt. Leſſing, hamburg. Dramaturgie 85. (Er) ſetzte, ſchwimmend, die Fluten der March mit dem ſchnaubenden Roſſe hinüber. Pyrker, Rudolph 8. (Sie) ſcheinen ihre Studien hintanzuſetzen. Göthe, Ph. Neri. Reichsfürſtlich mich erweiſend, will ich würdig mich bei des Reiches Fürſten niederſetzen. Schiller, Piccolomini 2, 5. Bei dem beſonders niedergeſetzten Gerichte zu offenbaren. Göthe, Egmont 4. Sie ſetzt den Gäſten im Saale nicht mehr die Becher umher. Göthe, Bergſchloß. (Da) trat ein unterſetzter munterer Mann zu uns heran. Göthe, Meiſters Wanderjahre 3, 5. Mit einem Wort, weil ich mir's einmal vorgeſetzt, zu heirathen, ſo mag mir die ganze Welt jetzt vorſetzen was ſie an Gegengründen weiß, mir ſoll's Eins ſein. Shakſpeare, viel Lärmen um nichts 5, 4. Zur Freude der obern Vorgeſetzten. Göthe, Meiſters Wanderjahre 1. 8. Kinder ſind auch allen Schätzen, allem Golde vorzuſetzen (vorzuziehen). A. Tſcherning. (In welcher Geſellſchaft er), ohne ſich einen Zweck vorzuſetzen, ſeinen alten Träumen nachſchleichen konnte. Göthe, Meiſters Lehrjahre 2, 14. Was dir ziemt zu thun, ziemt mir erſt zu vernehmen, nicht vorauszuſetzen. Leſſing, Nathan der W. 4, 4. Nichts zeigt ſo kräftig, wie ſehr man ſich durch die Gewohnheit über Alles wegſetzen lernt, als die Perücken. Lichtenberg, Nachtrag zu den Beobachtungen über den Menſchen. Wie eine einzige frohe Nachricht von dir meinem Leben zehn Jahre zuſetzen würde. Schiller, Räuber 1, 1. Er ſtrich aus, ſetzte zu. Göthe, Leben 3. B. Hab' meine ganze Baarſchaft von Liebe an der Tochter ſchon zugeſetzt. Schiller, Kabale und Liebe 5, 3. Er ſetzte mir heiß zu. Göthe, Götz v. B. Weil mir aber das Wetter zuſetzt. Schiller, Briefw. mit Göthe 6, 48. Selbſt der Braunſchweiger, der ſich zurückgeſetzt fand, ſpielte die Condottiere. Platen, Geſchichten des Königreichs Neapel 1, 2. Als man ſich zum Abendeſſen zuſammen geſetzt hatte. Göthe, Wahlv. 1, 10. (Das Fenſter) war von farbigen Gläſern anmuthig zuſammengeſetzt. Daſ. 2, 3.

Anm. Stieler hat noch neben—, oben—, querſetzen.

Geſetzt (Partic. Präter. von ſetzen) wird in uneigentlicher Bedeutung für ruhig, mit Ernſt und Faſſung verbunden und dieſe Stimmung verrathend gebraucht. — Doch kenn' ich ihre Schweſter, die ältere, geſetztere. Göthe, meine Göttin. Spricht jener mit geſetztem Geiſt. Schiller, Kampf mit dem Drachen. (Wenn man)

die bei gewissen Spielen verschuldeten Schläge mit mehr oder weniger Gesetztheit aushält. Göthe, Leben 2. B.

Setzer (ahd. sezâri, mhd. setzære), Setzerei, Setzung, setzbar sind einfach und in Zusammensetzung, — setzlich nur in Zusammensetzung, besonders mit ent—, er—, ge—, wider— gebräuchlich; setzig = halsstarrig, verstockt, hört der Volkssprache an. — Da unsre Rechnung wegen des Manuscripts mit des Setzers Bedürfnissen nicht zusammentrifft. Göthe, Briefw. mit Schiller 4, 277. Dieser Fortsetzer des Werkes. Archenholz. O halt ein! rief Klaus dem Nachsetzer zu. Meißner. Den Sie als Uebersetzer des Horaz kennen. Schiller, Briefw. mit Göthe 5, 305. Der in einer Uebersetzerei in die Lehre gethan ist. Lichtenberg, Bemerkungen zur Epistel an Göbhard. Das goldene Zeitalter unserer Literatur ist leider jetzt in ein verkalktes umgesetzt, und das gibt mir Anlaß genug, mich sowol über das Zeitalter als über die Umsetzer herauszulassen. J. Paul. Der lyrische Dichter . . . bedarf des Tonsetzers, um in den Mund des Volkes zu kommen. Platen, das Theater als Nationalinstitut. — (Man spricht) von einer zweiten schimpflichern Absetzung. Schiller, Piccolomini 2, 2. Man konnte sehr bald bei Besetzung wichtiger Stücke auf sie rechnen. Göthe, Tag- und Jahreshefte 1801. Die Durchsetzung meines Zwecks. Pestalozzi. In der Entgegensetzung des Schönen. Schiller Briefw. mit Göthe 3, 159. Als Wilhelm nach der Fortsetzung (der Geschichte) verlangte. Göthe, Meisters Wanderjahre 3, 5. Eine einzige Tugend war es, die in Sparta mit Hintansetzung aller andern geübt wurde, Vaterlandsliebe. Schiller, Lykurg. Nun erschien Wielands Uebersetzung (des Shakspeare). Göthe, Leben 11. B. Die Uebersetzungskunst macht bei uns Deutschen täglich neue Fortschritte. Böttiger. Daß diese Uebersezzungsversuche nicht gerade zum Druck bestimmt sein müßten. Göthe, engl. Literatur. Durch Umsetzung der einheimischen Producte. Göthe, Clavigo 2. Um auf ihre (der Worte) schickliche Umsetzung zu sinnen. Wolke. Die Vollständigkeit der Versetzung in das Homerische Wesen. Schiller, Briefw. mit Göthe 4, 206. In der Voraussetzung, daß dieß Ihre Absicht dabei sei. Das. 5, 2. So war die Widersetzung der übrigen eine Kühnheit. Schiller, Abfall d. N. 1. B. Was sind jene Elemente, an denen ihre Zersetzungskunst endet. Meyer. Das gemeinschaftliche Schicksal ihrer Zurücksetzung und der Haß gegen den Minister hatte sie wieder verbunden. Schiller, Granvella. — Weder Tastatur noch Fingersetzung schien zu einigem Gleichniß Gelegenheit zu geben. Göthe, Leben 4. B. — Daß er (der Hut) nur aufsetzbar scheint. Benzel-Sternau. Wenn wir früherhin eine Stelle aus dem vielleicht übersetzbaren Graf Carmagnola einzurücken Bedenken trugen, und gegegenwärtig mit kühnem Versuch den unübersetzlichen Don Juan

ergreifen. Göthe, engl. Literatur. Wenn das Entsetzliche mich trifft. Schiller, Wallensteins Tod 2, 7. O blutige, entsetzensvolle That! Das. 5, 10. Mit der entsetzlichsten Schnelle. Göthe, ital. Reise Trient 11. Sept. Wir klagen den unersetzlichen Schaden. Göthe, Reineke Fuchs 1, 196. Die (Auszeichnung) freilich weder gesetzlich noch herkömmlich war. Göthe, Leben 2. B. Hier zeigt sich Beistimmung und Widersetzlichkeit, nach Verschiedenheit der Charaktere. Das. 14 B. Die wilde Zwietracht sprengt der Hölle eisern Thor unwidersetzlich auf. Uz, die Kunst stets fröhlich zu sein 4.

Entsetzlich und erschrecklich erklären sich aus sich entsetzen und erschrecken S. 100. Gräßlich (wol zu ahd. grùisòn, mhd. grùsen, niederd. gräsen = grausen, ahd. griusìc = grausig, ahd. grùslih, grìsenlich, ags. grislic, mhd. grùsenlich = grauslich, grisselich, mhd. der griuse = Graus, ahd. grùlih, mhd. griulich, griuwelich = gräulich, grauenerregend, ahd. grùèn, mhd. grùen, grùwen = grauen gehörig; vgl. gr. *χραύειν* = ritzen, *χρώς* = Haut, lat. horrere = grausen, starren) bezeichnet den heftigsten Grad dieser Gemüthsbewegung, indem der Gegenstand des Uebels ein ängstliches Grauen in uns erweckt. — Dann soll die Welt das Schauderhafte sehn, und von des Vaters Blute triefen soll des Sohnes Stahl, im gräßlichen Gefechte. Schiller, Wallensteins Tod 2, 7.

Anm. Stieler hat die Adj. setzich, setzicht, setzlich, gesetzlich, gesetzbar, gesetzhaft.

Gesetz (ahd. gazez = Besatzung, Besitz; gasezida = Gesetz s. weiter S. 6 u. 216) ist einfach und in verschiedenen Zusammensetzungen gebräuchlich. — Deine Seel' ist Gesetz. Aber ihr Blick wird des Falken, ihr Herz wird Feuerstrom, ha, er funkelt und es glüht, wenn das Ungesetz winkt. Klopstock, mein Irrthum. Der Grieche sang in lyrischem Ton Bürgergesetz. Klopstock, Wink. So wenig . . als sich mein Erdklos (Körper) ja aus Erdgesetzen nicht belebte. Herder. Bei dem gänzlichen Mangel an objectiven Geschmacksgesetzen. Schiller, Briefw. mit Göthe 1, 36. Die Bläue des Himmels offenbart uns das Grundgesetz der Chromatik (Kunst der Farbenmischung). Göthe, Betrachtungen im Sinne der Wanderer. Die reichsoberhauptliche Absicht für Aufrechthaltung des grundgesetzlichen Verhältnisses der verschiedenen Religionsbekenntnisse im Reiche. Ungenannter bei Campe. Töchterchen heißt sie ihm dann, ist alles, was Töchterchen lüstet, Hausgesetz. Sonnenberg. Es scheint ein unverbrüchliches Naturgesetz zu sein, daß sich jeder Thätigkeit eine Negation entgegensetzt. Göthe, Briefw. mit Schiller 4, 239. Ihr nennt Euch fremd in Englands Reichsgesetzen. Schiller, Maria Stuart 1, 7. Durch ein Schicksalsgesetz des Widerspruchs oder Stillstandes in menschlichen Handlungen. Herder. Das Anerkenntniß des Sittengesetzes. Soden. Der neue Richter weckt mir die längst verjährten Strafgesetze. Shakspeare, Maß für Maß 1, 3. Ein

Staatsgesetz machte den Spartanern die Unmenschlichkeit gegen ihre Sclaven zur Pflicht. Schiller, Lykurg. Schreckt dein Todesgesetz dich mehr! Sonnenberg. Dort fand er noch sterbenden Schimmer schwachen Tugendgesetzes verstreut. Sonnenberg. War sie nun damit zu Stande, so wurde ein Weltgesetz daraus gestempelt. Benzel-Sternau.

Für eine kleinere Abtheilung eines Gedichtes hört man im gewöhnlichen Leben Gesetz, Vers (ahd. mhd. vers, ags. fers, engl. verse, franz. vers, aus lat. versus, eigentlich = die Kehr) und Strophe (gr. στροφή = Wendung, Tanz des Chors). Eigentlich ist Vers eine (metrische, auch prosaische) Zeile; dann eine Verbindung von Verszeilen zu einem metrischen Ganzen, als Abtheilung eines Gedichts. Das Kunstwort dafür ist Strophe, im gewöhnlichen Leben Gesetz, welches letztere Wort auch überhaupt für einen kleinern Theil einer Rede steht. — Aber jetzt machte sich eine Erzählung Luft, die in Gesetzen, Psalmen gleich, seinem Mund entfiel, und bei jedem Gesetze wird es stiller. Benzel-Sternau. Willst du zu Strophen werden, o Haingesang? Klopstock, Wingolf 1.

Anm. Gesetz heißt (jedoch mehr in der Volkssprache) noch der Absatz in Geschriebenem oder Gedrucktem; jede der Abtheilungen zu 10 kleineren Ringelchen im Rosenkranz.

Gesetzaufseher, —ausleger, —entwurf, —fälscher, —feind, —frei, —freund, —kunde, —prediger, —rolle, —vollzieher u. a.; Gesetzeskraft, —widerspruch, —widerstreit. — Eine Sammlung solcher Fälle von vielen Jahrhunderten ist unser Gesetzbuch. Göthe, Götz v. B. 1. Es wurde an demselben Tage der neue Gesetzentwurf in Vortrag gebracht. Campe. Als Gesetzerklärer haben sie (die Rechtsgelehrten) noch große Ernten von Entdeckungen vor sich. Klopstock, Gelehrtenrepublik. Gesetzvollstrecker des Abdul wirst du dereinst, Gesetzerschaffer in seiner Beherrschung. Sonnenberg. Ihm gehört daher die gesetzgebende Gewalt. J. Paul, Hesperus 11. Der Philosoph muß in den wichtigsten Handlungen, den moralischen, sein eigener Gesetzgeber und Gesetzhalter sein. Das. 21. Diesem neuen gesetzgeberischen Acte gegenüber. Augsb. Allg. Zeit. 1850 Nr. 57. Auf die (Uebel) er also bei seiner Gesetzgebung vorzüglich Rücksicht nahm. Schiller, Lykurg. Dich, die Gesetzherrschaft kennt die Unglückliche nur. Klopstock, die Denkzeiten. Vor der Gesetzkommission des Gewissens. J. Paul, Hesperus 8. Pflicht- und gesetzlos steht er gegenüber dem Staat gelagert, den er schützen soll. Schiller, Piccolomini 5, 1. Willst du zu Strophen werden, o Haingesang? Willst du gesetzlos (ohne Regeln des Sylbenmaßes), Ossians Schwunge gleich . . . frei aus der Seele des Dichters schweben? Klopstock, Wingolf 1. (Er wollte) den Anordnungen, die er getroffen hatte, eine größere Sanction und gesetzmäßige Stärke geben. Schiller, Abfall d. N. 1. B. Ihm verfinsterte diese plötzliche

Ueberstrahlung alle in seiner Seele aufgehangenen Gesetztafeln. J. Paul, Hesperus 8. Nachtwolke schwebt' hinten nach dem Heer des Gesetzvolks (der Juden). Klopstock. Alle protestirten laut gegen dieses gesetzwidrige Verfahren. Schiller, Abfall d. N. 4. B. Beilage 1. Mit einiger Methode kommt man dem Gesetz dieser Gesetzwidrigkeit schon um vieles näher. Göthe, Farbenlehre 109. Willig und ohne Gesetzzwang übten damahls die Menschen Treue und Redlichkeit. Gedike.

Aussetze, der, und der **Aussetzel** (mhd. ûzsetze, ûzsetzel) der Aussätzige und der Aussatz; das Besetz = das, womit etwas besetzt ist (Straßenpflaster, Einfassung eines Kleides, namentlich des Hemdes am Hals- und Handtheil, augenähete Unterlage besonders am Schuh, mhd. der besez = Belagerung, auch Besitz), die Einsetz (Maß von Feldern und Grundstücken, halbes Juchart), das Untersetz (Stütze), die Vorsetz (Vorspann), die Vorsetze (was man vorsetzt, ein Pfahl- und Bohlenwerk am Wasser) sind veraltend oder der Volkssprache angehörig.

Anm. Einsetz ist eigentlich wol soviel als in Einem Vor- oder Nachmittag mit einem paar Ochsen gepflügt werden mag.

Setzart, —bord (im Schiffbau), —brett (bei den Buchdruckern), —bühne (im Bergbau), —eisen, —erde, —fehler, —faß, —fäustel (im Bergbau), —garten, —graupen (im Bergbau), —haken, —hamen, —hammer, —hase (bei den Jägern), —holz, —karpfen, —kasten, —kohle, —kolben, —kompaß (im Bergbau), —kunst, —küpe, —latte, —lauge, —linie, —meißel, —ort, —pfanne (in den Salzsiedereien), —platz, —rebe, —reis, —salat, —schäfer, —schiffer, —schlich (im Hüttenwesen), —sohle, —stange, —statt, —stempel, —stück, —teich, —trog (im Hüttenwesen), —wage, —weger (im Schiffbau), —weide, —wolle, —werk, —zapfen, —zeig, —zweig, —zwiebel; Setzerlohn; Absetzferkel, —füllen, —kalb, —lamm, —tisch; Ansetzblech, —spiel; Aufsetzholz (bei den Bäckern), —maß (bei den Windenmachern), —nadel, —ring (beide bei Stieler), —röhre (in den Bergwerken), —stein (bei den Tuchbereitern), —stunde (in den Bergwerken); Aussetzhammer (bei den Tuchscherern), —stoß (beim Billardspiel); Einsetzeisen, —löffel; Versetzgrube (bei den Lohgerbern), versetzling (Fischart, Gargantua S. 124); Vorsetzblech (im Hüttenbau), —deckel (in den Schwefelhütten), —fenster, —papier, —sylbe, —topf (in den Schwefelhütten), —wand, —wort; Zersetzmittel (ein auflösendes Zers. der Freundschaft. J. Paul, Siebenkäs 1).

Satz (mhd. satz) überhaupt das, was gesetzt wird (eig. und fig.); das in Worten ausgedrückte Urtheil, in engerer Bedeutung, was in Form einer Wahrheit in Worten ausgedrückt ist; Handlung des Setzens. — In Einem Satz laß uns aus dem Gedräng' entweichen. Göthe, Faust 1, 210. Die Mutter kann im Lomberspielen, wenn sie den

letzten Satz verspielt, kaum so viel banges Schrecken fühlen. Gellert, das Kartenhaus. Der Satz, durch welchen alles Ding Bestand und Form empfangen. Schiller, die Weltweisen. Er bewies den Satz, daß Aeltern ihre Kinder hassen, wofern sie ihnen nichts, als Reichthum hinterlassen. Gellert, der baronisirte Bürger. Die da lechent auf satz (Hypothek) als auf hewser, agker. Schmeller 3, 295.

Urtheil (s. S. 82) ist hier das Bewußtsein der Beziehung mehrerer zu Einem Gedanken zusammengefaßter Vorstellungen.

Auffatz 1) die Handlung des Aufsetzens; 2) das was aufgesetzt wird, uneigentlich etwas Zusammenhangendes und Ganzes, was man über einen Gegenstand schriftlich aufgesetzt hat, meist von geringerem Umfang; 3) (veraltet) hinterlistige Beredung, Betrug; Haß, Groll; Empörung; davon aufsätzig (minder gut aufsässig, bei Stieler aufsetzig und aufgesetzen); 4) (veraltet, theilweise in der Volkssprache erhalten) Entschluß, neue und ungewöhnliche Auflage, Erhöhung des Preises. — (Da) prangte, geformt vom Konditor, ein anschauungswürdiger Aufsatz. Voß, der Abendschmaus 71. Euern neuen Aufsatz finde ich allerliebst, wenn das Haar nur um einen Gedanken brauner wäre. Shakspeare, viel Lärmen um nichts 3, 4. Daß du bei Congressen und Vorträgen des diplomatischen Corps wenigstens als Ofenaufsatz den Silhouettör machen könntest. J. Paul, Titan 3. Service und Tischaufsätze stimmten zu dem Ganzen. Göthe, Meisters Lehrjahre 6, 6. Leider ist dieser Aufsatz erst lange Zeit, nachdem der Inhalt mitgetheilt worden, aus dem Gedächtniß geschrieben worden. Göthe, Meisters Wanderjahre 3, 14. Welcher boßlistiglich und mit aufsatz (hinterlister Beredung) zu einer Aufrhur (Aufruhr) Ursach gibt. Tyroler Landordnung v. 1603. Sie sind mir alle wegen des Mädchens aufsässig. Göthe, Jery und Bätely.

Abhandlung (s. handeln S. 604) ist ein schriftlicher wie mündlicher Vertrag von größerm Umfang und möglichst vollständiger Ausführung und Erschöpfung des Inhalts. — Aufstößig (s. stoßen) geneigt, einem Andern zu widerstreben und dies thätig zu beweisen, mit dem Nebenbegriff des Aufgeregten und heftigen Widersetzens. Aufstützig ist nur eine andere Form von aufstößig. Beide Ausdrücke sind in der Schriftsprache wenig gebräuchlich. — Irland fängt an aufstößig zu werden. Ungenannter bei Campe.

Aussatz 1) die Handlung des Aussetzens, besonders beim Billardspiel; 2) das was ausgesetzt wird; 3) eine bekannte Krankheit (so heißt auch der Krebs bei den Pferden, die Finnen den bei Schweinen, der Grind an den Bäumen); 4) (Volkssprache) Tadel. — Ein Gift, wie das, müßte die Gesundheit selbst in eiternden Aussatz verwandeln. Schiller, Kabale und Liebe 3, 3. Aussatz der Menschheit. Schiller, Räuber 2, 3. Der Aussätzige mag sich jucken. Shakspeare, Hamlet 3, 1.

Ausschlag (s. schlagen) ist das auf die Oberfläche der Haut eines lebendigen Körpers herausgekommene Krankhafte. Urschlacht (ahd. urslaht, mhd. urslaht und urslac) für Kinderblattern, ist nur noch landschaftlich, wo es Urschlecht, Urschlächt, Uschlechte, Durchschlecht lautet. — Er hatte so einen gewissen trocknen Ausschlag, und seine Hände waren immer gewohnt zu kratzen. Göthe, Benvenuto Cellini 2, 6.

Beisatz ist das zu etwas als nicht wesentlich Hinzugefügte, insofern es zur näheren Erklärung oder auch zur Beschränkung beigesetzt ist. **Zusatz** heißt es in jedem Falle, es mag mit demjenigen, zu welchem es hinzugefügt ist, in Verbindung, im Zusammenhang stehen oder nicht. — Haben Sie die Güte den Brief unmittelbar nach Zürich, mit dem bloßen Beisatz „bei Herrn Rittmeister Ort zum Schwert" zu adressiren. Göthe, Briefw. mit Schiller 3, 279. So wurde das Gerücht durch immer neue Zusätze absichtlich übertrieben. Schiller, Abfall d. N. 3. B. Daß das Metall nunmehr von allen fremden Zusätzen gereiniget sei. Göthe, Meisters Lehrjahre 1, 15.

Anhang (s. hangen) wird nur gesagt, wenn das Hinzugefügte in der oben genannten Verbindung, in diesem Zusammenhange steht.

Gegensatz 1) ein Satz, welcher einem andern Satze entgegengesetzt ist, bei einer gewissen Aehnlichkeit geradezu eine Verschiedenheit ausdrückt; 2) sinnverwandt mit Contrast s. S. 87; 3) überhaupt ein jedes Ding, welches einem andern entgegengesetzt ist, oder das Gegentheil eines andern Dinges ist. — Der merkwürdige Gegensatz im hohen Sommer, in kühlen Zimmern, bei schwüler Wärme draußen, diejenigen Gegenstände vor mir zu sehen, denen man im strengsten Winter sich kaum zu nähern traut. Göthe, Meisters Wanderjahre 3, 3. Und so entstand gegen die bisherige Art zu leben ein ziemlich fühlbarer Gegensatz. Göthe, Wahlverwandtschaften 2, 7.

Gegentheil (s. Theil S. 96) ist allgemein das, was bei einer gewissen Aehnlichkeit in directer Verschiedenheit wozu ist. Widerspiel (s. Spiel S. 168) drückt das aus, was sich, trotz einer gewissen Aehnlichkeit, aus directer Verschiedenheit von einem Andern mit diesem nicht verträgt. Abstich, Contrast s. S. 87. — Wenn wir gegessen und getrunken haben, sind wir grad das Gegentheil von dem, was wir sein sollen. Göthe, Götz v. B. 1. Einen entschiedeneren Contrast konnte man nicht sehen als diese beiden Männer (Basedow und Lavater). Schon der Anblick Basedow's deutete auf das Gegentheil. Göthe, Leben 14. B. Nun begreife ich sehr wohl, wie uns der Dichter aus einer jeden Leidenschaft zu der ihr entgegenstehenden, zu ihrem völligen Widerspiele, ohne unangenehme Gewaltsamkeit, bringen kann. Lessing, hamburg. Dramaturgie 27.

Ab—, An—, Be—, Ein—, Ent—, Er—, Nach—, Ueber—, Um—, Unter—, Ver—, Vor—, Vorder—, Boden—, Grund— (s. S. 216), **Kaffee—, Kirchsatz** werden, mit Beachtung der ent-

sprechenden Zeitwörter, aus nachfolgenden Beispielen klar. — Damit die königliche Fabrik einen sichern Absatz hätte. Göthe, Leben 16. B. Sie bemerkte etwas in seinem Gesichte, das mit seiner gewöhnlichen Heiterkeit einen Absatz (Abstich) machte. Wieland. Eh man ganz droben ist (auf der Treppe), ist ein Absatz. Göthe, Götz v. B. 1. Sogleich zeigte er mir den Brief, worin der König in einem Absatz schrieb: er solle geschwind wieder kommen und Benvenuto mitbringen! Göthe, Benvenuto Cellini 3, 2. Das Frauenzimmer kam ihnen auf ein paar leichten Pantöffelchen mit hohen Absätzen entgegengetreten. Göthe, Meisters Lehrjahre 2, 4. Sie erzählte ihm die Folgen ihrer Begebenheit in verschiedenen Absätzen sehr umständlich. Das. 7, 6. Daß er daher mehr Neigung zur Schwärmerei und zu Schwärmern hatte, als Ansatz dazu. J. Paul, Hesperus 7. (Die Wagen waren) an der Seite mit wunderlichen Ansätzen geformt. Göthe, Campagne in Frankreich 13. Oct. Wie alle diese mehr Stoff als nöthig zu ihren Kleidern genommen, mehr Tuch und Leinwand, mehr Band zum Besatz. Göthe, Novelle. Ich habe also zwar nichts in der Lotterie gewonnen, habe aber doch im Ganzen meinen Einsatz wieder. Schiller, Briefw. mit Göthe 6, 33. Wie wär's, wenn sie uns freien Abzug eingeständen, da ihr doch von Sickingen keinen Entsatz erwartet? Göthe, Götz v. B. 3. In welcher (Schatulle) ich einen ziemlichen Ersatz (für das ausgegangene Geld) fand. Göthe, Meisters Wanderjahre 3, 6. Zum Ersatz für seine Mühe (will er) Böhmen, das er schon inne hat, für sich behalten. Schiller, Piccolomini 5, 1. (Daß) seine zornige Stimme aus dem Vordersatze ankam als die mildeste im Nachsatze. J. Paul, Siebenkäs 5. Durch den Nachsatz meines Vortrags. Göthe, Meisters Wanderjahre 1, 11. Daß er aus Lust sich nicht des Weidners Graben zum Uebersatz aufsuche. Klopstock, mehr Unterricht. Mein Tisch, der darf mich nicht um Uebersatz (zu große Menge aufgesetzter Speisen) verklagen. Logau. Du solt nicht wucher von deinem Bruder nemen noch vbersatz. Luther, Bibelübers. 3. Mos. 25, 36. Die Eintracht, die mit des Lebens Freuden so reichen Umsatz hält. Dusch. Sie standen auf einem Untersatze. Göthe, Benvenuto Cellini 1, 11. Jene prächt'gen Hyacinthen . . . legt anitzt Donna Ximene in die Hände des Gemahles zum Versatze, zum Verkauf. Herder, Cid 45. Und hat auch im darzu gesatzt ze Ursatze sein gut. Mon. boica 24, 364 v. J. 1324. Nie hab' ich durch Vorsatz oder That das Leben meiner Feindin angetastet. Schiller, Maria Stuart 5, 7. Aufzuckt im Gemüth mir ein Graunvorsatz. Platen, die verhängnißvolle Gabel 2. (Es brennt) mir der Fluchtvorsatz in der Seele. Das. 3. Zur vorsätzlichen[1])

[1]) So schreibt Göthe meist, selten vorsetzlich, z. B. Iphigenie 1, 2: Durch ein vorsetzlich Mißverstehen. Stieler und Campe haben vorsetzlich. Die Analogie von ersetzlich — was ersetzt, wofür Ersatz geleistet werden kann, spricht

Festigkeit. Göthe, Wahlverw. 1, 10. — Nur der Bodensatz der Stadt war zurückgeblieben, die Häuser zu hüten. Schiller, Räuber 2, 3. Allen diesen entsetzlichen Bodensatz des am Rande schmeichelnden Kelches habe ich ausgetrunken. Göthe, Meisters Lehrjahre 8, 9. Daß ihr des Fingersatzes Kunst begreift. Shakespeare, der Widerspenstigen Zähmung 3, 1. Nachdem sie zuvor in die Hand mir gesehn, in die Karten und ihren Kaffeesatz. Platen, die verhängnißvolle Gabel 2. Wann ein Pfleger in einer hofmarch von alters her den Kirchsatz (die Kirchvogtei) hat. Landtagsord. von 1605. Sie erschrack über den unvermutheten Schlußsatz. Wieland.

Anm. Stieler hat noch Gelt—, Fort—, Rahts—, Reimsatz.

Satzung s. S. 6, früher auch Taxierung. Besatzung 1) die Handlung des Besetzens (früher auch des Besitzens); 2) dasjenige, womit etwas besetzt wird, besonders die Mannschaft, mit welcher eine Stadt besetzt wird. — Bürdet ihr nicht Satzungen auf dem geweihten Dichter? Klopstock, Aesthetiker. So auch durch euern Satzmeister und auch die gemeldte Satzung begriffen ist, schickt uns deren eine Copie. Krenner, Landtagsh. 5, 78. Pfui! solch ein Mann stirbt Hungers, weil er nur, was Gott gesagt, nicht Menschensatzung lehrt! Voß. Wie wir die Spanischen Besatzungen los waren. Göthe, Egmont 1.

Satzbrief (Pfandbrief), —fisch, —hase (Jägersprache), —herr, —karpfen, —loch (in der Baukunst), —maß, —mehl, —meister, —meißel, —möhre, —rübe, —stock, —stück, —teich, —weide, —weise, —zeit, —zwiebel; Absatzdraht, —holz, —kuchen, —ort, —schneider, —weise, —zweck; Ansatzgröße, —rechnung; Aufsatzplatte; Besatzteich; Einsatzbecher, —eisen, —form, —geld, —gewicht, —herr, —schachtel, —schüssel, —spiel, —teich; Ersatzmann, —mittel, —quelle; Satzungslos, —recht; Besatzungsmannschaft, —recht. — Er mischt absatzweise in Damons Gesang die Worte. Göthe, Idylle. Wie aus der hohen Drüden Versammlungen satzungenlos sich der Barden Lied stürzt. Klopstock, Wingolf 5.

Sattel (ahd. satal, satul, mhd. satel, agſ. sadul, altn. sadull) früher von Ort und Ding, wo und auf welchem man sitzen konnte, gebraucht, bezeichnet nhd. gewöhnlich nur den gepolsterten Sitz, welchen man einem Pferde oder andern Thieren auflegt, um bequem darauf zu reiten; in uneigentlicher Bedeutung wird das Wort von verschiedenen Dingen gebraucht, welche Aehnlichkeit mit einem Sattel haben. Davon satteln (ahd. satalôn, mhd. satelen, agſ. sadlian), ab—, aufsatteln; Sattler (ahd. satilâri), Sattelung. — Er

---

für vorsetzlich; die Analogie von absichtlich = was mit Absicht geschieht, spricht, und wie es scheint, mit mehr Recht, für vorsätzlich = was mit Vorsatz geschieht.

ritt ohne Sattel und Steigbügel. Göthe, Meisters Wanderjahre 3, 16. In eines Esels Packsattel. Shakspeare, Coriolan 2, 1. Knapp, sattle mir mein Dänenroß! Bürger, die Entführung. (Er) sah unter sich vorübergehen die abgesattelten Trauerpferde. J. Paul, Titan 47. Er gebot, in aller Frühe aufzusatteln. Müller. Daß wir uns so geduldig alle Modenarrheiten aufsatteln lassen. Ungenannter bei Campe.

Sattelbaum, —bein, —bogen, —dach, —fertig, —fliege, —frei, —gurt, —gut, —hammer, —hof, —holz, —kammer, —kissen, —knecht, —krähe, —lehen, —muschel, —pferd, —raupe, —riegel, —roß, —rücken, —steg, —tasche, —wagen, —zeug, —zwicken u. a.; Sattlerahle, —arbeit, —ei, —eisen, —garn, —zwecke. — Gold und Edelsteine und prächtige Stickerei war an der purpurfarbnen Satteldecke verschwendet. Musäus, Chronika der drei Schwestern 3. Ha! Kind! sei nur erst sattelfest, so ist mir nicht mehr bange! Bürger, die Entführung. (Die Insel) erhebt sich sattelförmig. Chamisso. Wir haben nicht Sattelhenkens Zeit. Göthe, Götz v. B. 5. Er nahm die Handschuh vom Sattelknauf. Uhland, Junker Rechberger. Haut durch bis auf den Sattelknopf. Uhland, schwäbische Kunde.

Sedel, der, (goth. sitls, ahd. sëdal, mhd. sëdel, sidel, s. Sessel S. 598) 1) (veraltet) überhaupt Sitz; 2) Sitz auf dem Lande, Landsitz, besonders einer ehemals s. g. gefreiten oder adelichen Person. Der Besitzer eines in die Landtafel eingetragenen gefreiten Sedels hatte ehemals „so weit der Dachtropfen gieng" die Gerichtsbarkeit, war den gewöhnlichen Scharwerken nicht unterworfen, und zahlte keine andere, als die s. g. Rittersteuer. — Das von alter Sedel sind, die sollt ihr nicht steuern. Instruction an die Steuersammler von 1455. Wie denselben Sedelhof jetzt Ulrich Sedlmayr zu Affalterbach besitzt. Mon. boica 10, 586 v. J. 1526. — Nahtsedel (Nachtherberge) nemen. H. Fr. II. I. 129 v. J. 1318. Daß sie sedelhafft (ansäßig) werden in der Stadt. Wagenseils Nürnberg 320. — Auf Jemands Urbar (liegendem Eigenthum) besedelt seyn. Mon. boica 7, 304.

Siedel, die, das, (ahd. sidil, sidel) 1) Bank, die zugleich Sitz und Behältniß für Wäsche, Kleider rc. (s. g. Bankkiste) ist; 2) (veraltet) Betbank in der Kirche, auch Beichtstuhl. — Ein sidel ist ein banc. Diut. 1, 315. Sideln und Laden, die nicht angenagelt sind. Rechtsbuch v. 1453. In der Sydl im Kor, da die briester innstend. Münchener Urkunde v. 1493. — Und ist ein Ansidel, do der Vater auffaß. Rechtsbuch v. 1453.

Siedel, der, gebräuchlicher Siedler (ahd. sidilo, mhd. sidele), An—, Ein—, Zweisiedler; einsiedlerisch; Siedelei, Einsiedelei; siedeln (ahd. sidaljan, mhd. sidelen), an—, ein—,

übersiedeln drücken sämmtlich ein Wohnen auf einem Siedel, ein Ansässigsein an einem Orte, den Ort selbst, den, der an demselben ansässig ist, aus und bedürfen keiner weitern Erklärung. — Viel der Gläub'gen, viel der Armen kamen zu des Siedlers Klause. J. N. Vogl, St. Benedeck mit dem Säckel. Der einsidel. A. v. Eyb, (15. Jahrh.). Und so geziemt es dem Einsamen die Einsiedler aufzusuchen. Göthe, ital. Reise 25. Januar. Was konnte überhaupt einem Menschen viel fehlen, der aus seiner stillen Woche eines Einsiedlers auf einmal in die Flitterwochen eines Zweisiedlers gefahren war? J. Paul, Siebenkäs 3. Gleich dem Bergeinsiedler. Voß, der Abgeschiedene. (Junge Eichen, die) wie die Seele des Hüttensiedlers himmelwärts streben. Benzel-Sternau. Gleich dem einsiedlerischen Vogel. Schiller, Jungfrau v. O. Prolog 2. Der Patriarch versprach mir eine Siedelei auf Tabor. Lessing, Nathan d. W. 4, 7. Kleine Einsiedelei. Bürger, das Dörfchen. — Wo siedelte das erste Paar. Rückert, ges. Ged. 6, 192. Schwalben hatten an meinem Sims gesiedelt. Das. 4, 25. Die (Stämme) seitdem in Mitte ihres Lands sich angesiedelt. Schiller, Tell 2, 2. Auf der Höhe über Biebrich erschaute man das weite, prächtige Flußthal mit allen Ansiedelungen innerhalb der fruchtbarsten Gauen. Göthe, St. Rochusfest. Einsiedelnd auf des Aetna Höhen haust ein frommer Klausner. Schiller, Braut von Messina. Der wohleinsiedelnde Dichter. Voß, an den Grafen Holmer 13. Viele Haushaltungen sind Willens sich nach Amerika überzusiedeln. Heynatz.

Sich niederlassen (s. lassen) und ansiedeln lassen unbestimmt, ob der Sitz bleibend sei oder nicht; sich anbauen (von bauen, goth. bauan, ahd. pûwan, pûan, mhd. biuwen, bûwen, ags. buan, altn. bua, niederd. bûen, bûwen, bûjen, neuniederl. bouwen, engl. big; vgl. gr. φύειν = hervorbringen, pflanzen, lat. fuo, wovon fui, futurus) steht nur von einem festen Wohnsitz. — Ein Jüngling, welcher viel von einer Stadt gehört, in der der Segen wohnen sollte, entschloß sich, daß er da sich niederlassen wollte. Gellert, der Jüngling. Kleinere Gutsbesitzer, die kühn genug vor Zeiten sich in gefährliche Niederungen angebaut. Göthe, Meisters Wanderjahre 2, 5. Auch uns steht's frei, uns auswärts anzubauen. Schiller, Aeneis 4, 64.

Anm. Zu dieser Wurzel gehören noch verschiedene Orts- und Personennamen: Lausitz, Sessenbach, Sessenhausen, Einsiedel, Einsiedeln, Wunsiedel. — Holstein (Holsatia) ist nun entstellt; die Holzsaßen kommen als holsati, holzati, holtzati in alten Denkmalen (bei Helmold. chron. slav., Adam. brem.) vor. Sachsen (mhd. Sahse und Sasse) gehört zu sahs S. 556, so genannt, entweder weil sie das Steinschwert führten oder den Gott Sahsnôt, Saxnôt (eig. = Schwertführer, des Schwerts theilhaftig) an ihres Namens Spitze stellten.

Pflegen [1]).

(Wurzel plag, phlag; plig, phlig.)

Pflege, pflag und **pflog** (pflegte), **gepflegen** und **gepflogen** (gepflegt), **pflegen** (ahd. phliku, phlac, phlâkumês, phlĕkanêr, phlĕkan, flĕkan, ph(f)lĕgan; mhd. pflige, pflac, pflâgen, gepflĕgen und gepflogen, pflĕgen; auch schwach pflĕgte, gepflĕgt; agſ. schwach plĕgjan, plĕggan, altſ. plĕgan, mittelniederd. plĕghen) bedeutet nun (von der Grundbedeutung, wie Weigand sie aufstellt, ausgehend) 1) etwas als ein Untergebenes haben, regieren (jetzt veraltet, vgl. Landpfleger); 2) (erst mhd., durch natürlich hervorgegangenen umschreibenden oder hilfszeitwörtlichen Gebrauch des pflĕgen, z. B. ër pflac teilen = er theilte) thun wie es einem üblich ist (so auch altn. plaga), und so durch Wiederholung in Ueblichkeit haben, sei es nun in Thun, Leiden, Geschehen; 3) sich angelegen sein lassen, Sorgfalt worauf verwenden, daß es damit wohl stehe; davon 4) sich einer Annehmlichkeit oder dem, wie man es gerne hat, mit ganzer Seele hingeben. — Arioth und Saugar haben die Juden gepflegt (sie regiert) achtzig Jar. Aventinus, Chronik. Das Land, des die Christen pflagene (das die Christen in Besitz hatten). Script. brunsvic. Mit welchem er so kostfrei pflag zu sein. Opitz, deutsche poem. Breslau 1625. S. 106. Als unsern blinden Alten die Sonne lockt, wie er zuweilen pflag, die Mittagsruh im Myrthenrund zu halten. Wieland, Oberon 7, 29. Wo um uns Hellas goldner Tag in dunklem Traum zu spielen pflag. Voß, Penserose 201. Der sonst so warm für mich zu sprechen pflegte. Schiller, Piccolomini 2, 2. Wir pflogen abgerissenes Gespräch, wie es den Wanderer freut. Göthe, Venedig. Epigr. 2. Durch den Maria Unterhandlung mit mir pflog. Schiller, Maria Stuart 4, 6. Es wäre denn, das der Vater auch solcher Verrichtungen pepflegen hätte. Baier. Landrecht von 1518. Nach gepflegnem rat. Hug, Rhetorica Tübingen 1528 Bl. 109. Wenn Si guter Ordnung geflogen hettind. Tschudi, Schweizerchronik 1, 198. Mit ihnen beiden pfleg' ich Raths. Schiller, Tell 1, 2. Ich selbst war deine Wärterin, nicht schämt' ich der kleinen Dienste mich, ich pflegte deiner mit weiblich sorgender

[1]) Das Wort ist frühe schwankend, stark und schwach biegend, mit verschiedenem Ablaut, wie noch nhd. — Die Wurzel ist nicht klar. Wackernagel stellt, in Bezug auf die Form etwas gewagt, das Wort zum gr. βλέπειν = sehen, βλέφαρος = Augenlied; Weigand stellt als Grundbedeutung auf: „etwas üben, ihm dauernd obliegen, es gleichsam als Geschäft treiben; etwas sich angelegen sein lassen, wozu man natürlich oder durch Auftrag gehalten und geneigt ist"; Diefenbach findet Verwandtschaft mit goth. flekan = klagen, lat. plectere = strafen; Grimm (Gram. I, 397) sagt: „Merkwürdig, wenn pflegen undeutsch wäre, da dies Wort starke Conjugation hat; im Goth. fehlt das Wort, so wie Pflicht, das vielleicht mit pflegen gar nicht verwandt ist."

Geschäftigkeit. Schiller, Wallensteins Tod 3, 18. Also pflag der hohe Kaiser auf den Burgen nur der Ruh. Fr. Schlegel, Karl und Roland. Welcher meines Leibes pflag. Rückert, ges. Gedichte 3, 223. Also schmauseten wir und pflegeten unseres Leibes, wohlgemuth, an der Fülle gesegneter Schalen und Schüsseln. Voß, der Abendschmaus 196.

Gewohnt sein (ahd. k(g)iwon, mhd. gewon, s. Gewohnheit S. 39) unter einerlei Umständen so gleichförmig wiederholen, daß das so Hervorgebrachte wie ohne deutliches Bewußtsein der Bestimmung dazu, gleichsam zur Natur geworden geschieht. Warten (ahd. wartên, mhd. warten, altſ. wardôn, agſ. wëardjan, mittelniederd. warden, von ahd. diu wara = sinnliches Aufnehmen in das Bewußtsein, Wahrnehmen, agſ. ware = Aufmerksamkeit, Vorsicht; vgl. goth. vards, ahd. warto, mhd. warte, nhd. Wart, Wärtel, Wärter) bedeutet zunächst schauen; dann Acht haben, aufpassen; weiter ordentlich besorgen, seine Thätigkeit darauf, was zum Besten einer Person oder Sache erfordert wird, verwenden. Abwarten = auf einen Gegenstand die Zeit und Thätigkeit verwenden, welche zu dessen Bestem durchweg (bis zu Ende) erfordert wird. Hegen (ahd. hek(g)an, mhd. hegen, altn. hegna; ahd. mhd. hac = Hag, Umschließung eines Raumes, Gebüsch, agſ. häg = Zaun) zunächst umzäunen; dann überhaupt etwas durch Fürsorge davor schützen, daß daran kein Schaden geschehe, im Besondern wenn durch Warnungszeichen oder bloßes Verbot geschützt wird; dann schützend aufnehmen und wohl halten; davon haben und sorgsam unterhalten. — Wilhelm fand meistens bekannte Gegenstände, jedoch lebhafter und bedeutender vorgetragen, als er sie sonst zu sehen gewohnt war. Göthe, Meisters Wanderjahre 2, 2. Aemsig warten jeder Rebe, pflegen wollt' ich jeden Baum. Bürger, Huldigungslied. Sie sucht des Mannes, wie sie kann, zu pflegen und zu warten. Voß, Luise 3 b, 250. Es ist Wildbret, das ich eigentlich nicht hege, das nur von ungefähr in meine Gehege übertreten ist. Lessing. All' ihre Kindlein hegt und pflegt sie, an ihr liebend Herz gelegt. Bürger, die Elemente.

Er—, ver—, heranpflegen sind an sich klar. — Wo Lieb' und Freundschaft unsers Herzens Segen mit Götterhand erschaffen und erpflegen. Göthe, Faust Vorspiel. Wo des Landmanns Weib und Töchter freundlich ihrer sich annahmen und sie treu verpflegeten. Herder, Cid 59. Daß man sie sorgsam hegt, dankbar bekleidet und verpflegt. Bürger, nothgedrungene Epistel. Verpflegt ein Sterblicher sein schlechtes Theil allein, und seine Seele darbt, wie kann er glücklich seyn? Uz, Kunst stets fröhlich zu seyn 1. Hat Eine sich den Helden nun beinah herangepflegt. Göthe, Kriegsglück.

Anm. In particip. Zusammensetzung sagt Bürger: Der verhaßteste von allen gottgepflegten Königen.

Pfleger (ahd. plëgari, flëgare, mhd. pflëgære), **Pflegerin** (ahd. pf(f)lëgara) 1) eine Person, welche über eine Sache Aufsicht führet, sie verwaltet; 2) eine Person, die für eine andere Sorge trägt,

für ihr Bestes wachet. — Setze Richter vnd Pfleger, die alles volck richten. Luther, Bibelübers. Esra 7, 25. Er fand der Fäaken erhabene Fürsten und Pfleger. Voß, Odyssee 7, 136. Männer, des Deptfordschiffs vielkundige Steurer und Pfleger. Baggesen. Wie rühmlich ist's, von seinen Schätzen ein Pfleger der Bedrängten seyn! Gellert, die Gutthat. Der Arzt des Ortes war nur ein gemeiner Bartpfleger. Campe. Als ihn des Bezirks Landpfleger gefragt. Platen, rom. Oedipus 1. Der Stadtpfleger Demetrius. Wieland. Dessen (des Kindes) unmittelbare Pflegerin sie um so mehr werden konnte. Göthe, Wahlverwandtschaften 2, 9. Du Liebespflegerin! Shakspeare, Romeo und Julie 3, 2.

Pflege (mhd. pflëge, pflëgnusse) 1) die Handlung des Pflegens, als Aufsicht über eine Sache, Sorge für deren Gedeihen; 2) (veraltet) eine der Aufsicht und Verwaltung eines Andern anvertraute Gegend, ein solcher Bezirk, ein solches Gut; 3) (veraltet) ein solches Amt (eine solche Pfründe), das in der (adeligen) Familie erblich war. Pflegung die Handlung des Pflegens; pflegig ist selten. — Er bedarf so sehr der Pflege. Schiller, Tell 1, 4. So nimm nun auch von mir die Pflege als ein willkommner stiller Gast. Göthe, Faust 1, 64. Kranke werden daselbst mit einer so wohl geleiteten Sorgfalt verpflegt, daß Begüterte von allen Ständen die Wartung dieses Hauses der Pflege ihrer eigenen Familie vorziehen. Sturz, Bernstorf. Darumb wo die Pflegen on die Gericht erlangt werden. Laysche Anzaigung von 1531. Zehen andere Tribunale beschäftigten sich mit der Gerechtigkeitspflege. Schiller, Solon. Nach Ignatz Freyherrn von Heidons Tode folgte ihm in der Pflege seine Tochter Anna. Baumgartner, Neustadt a. d. S. 51. Preußen verlangte Verpflegung für seine Truppen. Göthe, Tag- und Jahreshefte 1794. Auff gesundheit pflegige manier. Fischart, Gargantua S. 366.

Pflegeeltern = Auferzieher von einem oder mehreren nicht leiblichen Kindern. Pflegevater, —mutter. — Der Pflegevater hält mit der Arbeit inne. Göthe, Meisters Wanderjahre 1, 2. Die Pflegemutter sagte ohne Bedenken Nein. J. Paul, Titan 11.

Stiefeltern (Stiefvater, —mutter, ahd. stiuffater, stiufmuoter, von ahd. stiufan = berauben) sind durch Anheirathung gewordene Eltern von Personen, diese mögen nun noch der Auferziehung bedürfen oder nicht; der Ausdruck mischt in Stief— gerne den Nebenbegriff des Mangels an elterlicher Liebe, des Lieberaubens, Liebefremden gegen die Kinder bei. — So wars erstlich dem Stiefvater unmöglich, die Bitte für die schönste Stieftochter abzuweisen. J. Paul, Hesperus 18. Ich hätte einige hübsche Partien thun können, wenn nicht meine Stiefmutter, aus Furcht vor der Ausstattung, sie zu vereiteln gewußt hätte. Göthe, Meisters Lehrjahre 1, 3. Stefmüt-

terlich gesinnt, sah sie dich kaum, gleich übte sie verderblich ihre Macht. Schiller, Phädra 1, 1.

Anm. Das Wort stief, ahd. stiuf, mhd. stief, agſ. stëóp, altn. stiup, älternhd. steuf kommt nur in Zusammensetzungen vor. Selten sind darum Formen wie folgende: Und die Gefahren, die nun der Geschwister von einer stiefgewordnen Mutter warteten. Göthe, Iphigenie 3, 1. Ich achtete sie als Geschwister, aber nur als stiefe. Rückert, ges. Ged. 1, 169. Wie behandelst du mich stief. Das. 6, 244.

Pflegling und **Pflegekind** ist ein Kind, welches nur insofern Jemanden angehört, als er für dessen leibliches und geistiges Wohl zu sorgen hat. Pflegesohn, —tochter. — (Sie) legen ihren holden Pflegling drein (in den Kahn) und schaukeln ihn am Ufer auf und ab . . . Nimm sie hin, mein theures Pflegekind. Uhland, normännischer Brauch. (Daß sie) nichts als meine Pflegetochter ist. Lessing, Nathan der Weise 5, 5.

Ziehkind (s. ziehen) ist ein in Jemandes Sorge zur Erziehung stehendes Kind (nicht dessen eigenes); Zögling (s. ziehen) ein in Jemandes Sorge zur Erziehung stehender oder gewesener Mensch, welcher nicht des Erziehenden eigenes Kind ist. Mündel (ahd. mundiling, älternhd. Mündling, von ahd. mhd. diu mund = Schutz, dër munt = Schützer, foramundo = Vormund; nach Grimm und Wackernagel von lat. manus = Hand, insofern dieses Wort (manus) auch für Gewalt (potestas) gebraucht wird; nach Weigand zu lat. munire = schützen gehörig; Wackernagel vergleicht noch gr. μύνη = Ausflucht, ἀμύνειν = abwenden) ist der Unmündige in Beziehung zu dem, der über ihn als einen Vaterlosen, Verwaisten, väterlichen Schutz und Vatergewalt ausübt (in letzterem Sinne steht auch Pflegling). — Mehr lassen wir unsere Zöglinge nicht sehen. Göthe, Meisters Wanderjahre 2, 2. An dem fürstlichen Hofe wurde Prinzessin Sophronie als Mündel erzogen. Das. 3, 10.

Acker—, Bienen—, Kornpflege; pfleglich (mhd. pflëgelich), pflegsam; Pflegeamt, —befohlen, —bestellung, —gericht, —schaft, —schreiber, —vogt, —wirth u. a. — Die pfleglich [1]) bey S. Gnaden gewesen. Krenner, bayr. Landtagsh. 14, 445. Er rauchte vor dem Schlafengehen pfleglich sein Pfeifchen. Campe. So allerwege treu, so weiblich pflegsam. Shakespeare, Cymbeline 5, 5. Die ihn ernannten zum Pfleger eines pflegebedürftigen Volks. Wächter. Der Krankheit weih' ich Pflegehäuser ein. Uhland, Herzog Ernst 3. Der pflegelose Lazarus. Kosegarten. Seine Pflegeschwester hat ihn oft. J. Paul, Titan 2. Denn Deine alte Wärterinn, voll Muttersinnes, aus welchem der Pflegesinn aufgesproßt war. Benzel-Sternau.

---

[1]) Schmeller, der I, 329 diese Stelle anführt, hat: „pfleglich, gewöhnlich?" Stieler führt pfleglich als Adj. und Adv. = solitus, solito; moderatus, moderate; mediocris, mediocriter; curatus, curate an.

Pflicht (ahd. fliht, phliht, mhd. pfliht, pflicht) jede sittliche Nothwendigkeit; Vorsorge; Umgang; Gewohnheit, einfach und in Zusammensetzung gebräuchlich. Davon (das seltnere) pflichten, verpflichten (s. S. 235), beipflichten; pflichtbar, pflichtig, pflichtlich; Verpflichtung. — Sie kommen dann und zollen dir Huldigung und Pflicht. Bürger, an Themiren. Obgleich zu jeder Dienstpflicht euch verbunden. Shakspeare, Othello 3, 3. Wir bekennen uns dadurch ihm gleichsam dienstpflichtig. Göthe, Wahlverwandtschaften 1, 6. So weit es möglich meiner Ehepflicht. Platen, verhängnißvolle Gabel 2. Der Eidespflichten unbeschadet. Schiller, Piccolomini 3, 1. Der Erbpflicht eisern Joch. Hagedorn. Von seiner Erzählerpflicht wurde er bald abgelöst. Göthe, Meisters Wanderjahre 1, 8. Frankreich erfüllt die Freundespflicht. Schiller, Maria Stuart 2, 2. Seit mir sind bei Maskeraden Heroldspflichten aufgeladen. Göthe, Faust 2, 41. Wenn Menschengeschlechte untergehn durch das Todesengels versäumete Hochpflicht. Sonnenberg. Doch zog ich strenge Königspflichten vor. Schiller, Maria Stuart 2, 9. Die Kriegespflicht an Attus Tullus bindet. Collin. Er sprach sehr ernst von ... Lebenspflichten. J. Paul. Dienst, so wie Lehnspflicht, lohnt sich selbst im Thun. Shakespeare, Macbeth 1, 41. Ganz durchdrungen von ihrer Mutterpflicht. Tiedge, Urania 6. Er langt im Kloster an, beschwört die Ordenspflicht. Bürde. (Er fing an) in einer muntern Rede seine Pathenpflichten zu äußern. Göthe, Wahlverwandtschaften 2, 8. Wenn ich bei meinem Amte nie auch einer Privatpflicht entstehen möchte. Herder, Antrittsrede in Bückeburg. Das ist unsre Reiterpflicht. Schiller, Wallensteins Tod 3, 15. Das ist eure Ritterpflicht. Göthe, Götz von Berlichingen 1. Die fromme Sohnspflicht heiligt meine Waffen. Schiller, Jungfrau von Orleans 2, 2. Dem Vater diese Trauerpflicht zu leisten. Shakespeare, Hamlet 1, 2. — Pflichte mir deine Treue. Rückert, ges. Ged. 3, 491. Nur der Fahne bin ich verpflicht. Schiller, Wallensteins Lager 5. Heut hast du den Vater dir, den glücklichen, verpflichtet. Schiller, Piccolomini 2, 4. Sie werden mir aber auch darin beipflichten. Schiller, Briefwechsel mit Göthe 3, 171. — Es preise sich, wer Keinem mit seinem Leibe pflichtig ist auf Erden. Schiller, Tell 2, 2 (Geschäfte, die er) in der Stadt und bei Hofe zu betreiben pflichtig ist. Göthe, ital. Reise Neapel 19. März 1787. Nicht so wurden wir einst lehnpflichtig dem König. Pyrker, Rudolph 5. Der Begriff der Pflichtigkeit. Michaeler. Vor der Lieblichsten Altan steh' ich pflichtig jeden Abend, blicke traurig still hinan. Uhland, der Jäger. Nach kindlicher Verpflichtung. Shakespeare, Hamlet 1, 2.

Pflichtanker, —ankertau, —beitrag, —bruch, —ei, —erlassung, —erweisung, —frei, —gebot, —gebühr, —geld, —gemäß, —genoß,

—korn, —leistung, —schein, —schuldig, —theil, —vergessenheit u. a.; Pflichtenlehre, —streit. — Des edeln Pflichtgefühles Uebung gibt, ach! unsrer Unvergeßlichen den Tod. Göthe, Eugenie 3, 2. Pflicht- und gesetzlos steht er gegenüber dem Staat gelagert. Schiller, Piccolomini 5, 1. Ein pflichtmäßiger Arzt wird aber immer wünschen. J. Paul, Titan 33. Dem Gerechten (Könige) leistet man sie (die Dienste) pflichtenmäßig. Herder. Der Freundschaft Schrei folgte ihm, aber Pflichtruf und Unmöglichkeit rissen die Sehnsucht vom Verluste. Benzel-Sternau. Mancher böse Pflichtträger, der sich gleich jenem im Evangelium weder vor Gott noch Menschen fürchtet, scheuet sich wenigstens vor der Schande eines Journals. Herder. Immer pflichttreu und gewissenhaft. Wolke. Mit fester Pflichttreue. Wolke. So stünde jetzt auch ich als pflichtvergessen, mitschuldig und beschämt vor deinem Blick. Göthe, Tasso 2, 4. (Sie) ersannen mancherlei Plane, wie sie ohne Pflichtverletzung in der angenehmen Nähe zu verharren allenfalls möglich machten. Göthe, Meisters Wanderjahre 2, 7.

Anm. Pflug (ahd. mhd. pflouc, langobard. plovus, altn. plógr, neuniederl. ploeg, schwed. plog, dän. plough; altengl. plow, neuengl. plough, mittelrhein. Volksspr. Pluck, pl. Plih; goth. und ags. fehlt das Wort) leitet Schmitthenner als inlautende Form von pflegen, ursprünglich = arbeiten. Wackernagel sagt: „pfluoc, phluoc = Pflug, zu pflegen?" Grimm (III, 414) hält das Wort für undeutsch und sagt in einer Anmerkung: „pflëgen (solere) ließe sich auf den Begriff von üben (Land üben, bauen) erstrecken, zeigt aber im Ablaut kein ô, uo." In der „Gesch. der deutschen Sprache" S. 55 f. hält Grimm Pflug für entlehnt aus slav. ploug-, russisch plug-, böhm. pluh, poln. plug, litthau. plugas. Das Wort schließt sich dem sanskr. plava, gr. πλοῖον = Schiff an und muß, ursprünglich Schiff bedeutend, der Wurzel plu zufallen, die in unserer Sprache fl annimmt.

Heben [1]).

(Wurzel haf.)

Hebe, hob (hub), gehoben, heben (ahd. heffu, huop, huopumês, hapanêr, heffan, hefjan, hevjan, hepfan; mhd. hebe, huop, huoben, gehaben, heben; goth. hafjan, ags. hebban, heafjan, altſ. hebbjan, altn. hefa, hefja, mittelniederl. heffen; ist lat. capere zu vgl.?) 1) in die Höhe bewegen; 2) (veraltet) in die Höhe haltend

[1]) Dieses Verbum gieng wie das nachfolgende schwören früher nach der folgenden Ablautsform a, u, o, in die sie auch nhd. schwanken. Sie mögen so hier den Uebergang zu derselben bilden. Stieler hat hebe, hub, gehoben und gehaben. In der Uebersetzung des Sleidan von 1557 steht Bl. 25: sie haben jn aufgehaben. Hug (Rhetorica Tübingen 1528): Mit aufgehebten Fingern Bl. 96. b. überhaben sein Bl. 84. b. Opitz sagt: du hast erhaben. — Wenn Rückert (ges. Ged. 1, 162) sagt: Der stärkste Pfeiler war's, der sich erhube (gereimt auf Grube), so ist dies eine nicht nachzuahmende Form. Sein Conjunctiv überhübe (das. 2, 233) hat historischen Grund.

darbringen, besonders Gott zum Opfer bringen; 3) hebend in Empfang nehmen: Geld; 4) gleichsam von der Stelle heben, wegschaffen, aufhören machen: eine Krankheit; 5) gleichsam durch Bewegen in die Höhe oder auf andere Art in die Augen fallen machen: die Farben in einem Gemälde; 6) durch Ertheilen von Ehre, Ansehen, Vermögen Jemanden gleichsam über Andere setzen; 7) (veraltet) entstehen machen, beginnen. — Er, ohne Stock und Stein zu heben, noch sonst sich mit ihm abzugeben, hub ruhig weiter Fuß und Stab. Bürger, der Hund a. d. Pf. Wer hebt das Aug' zu Kunigonden? Schiller, Fridolin. Die hohe Flut ist's, die das schwere Schiff vom Strande hebt. Schiller, Piccolomini 2, 6. Alles golds Hebe, das sie dem Herrn huben. Luther, Bibelübers. 4. Mos. 31, 52. Keine Irrthümer sind schwerer zu heben, als die ihren Schutz in dem natürlichen Charakter unsers Geistes finden. Gellert. Und hub sich ein gros ungewitter auff dem Meer. Luther, Bibelübers. Jonas 1, 4. Doch die Achaier huben die ganze Nacht um Protroklos Klagen und Seufzer. Voß, Ilias 18, 314.

Aufheben 1) etwas (meist mit Kraftanstrengung) in die Höhe bringen, etwas Liegendes in die Höhe heben; 2) machen, daß etwas nicht abhanden komme oder Schaden nehme, ohne den Nebenbegriff, daß man fernerhin seine Aufmerksamkeit auf dasselbe richte; 3) gefangen, in Verhaft, Gewahrsam nehmen; 4) beendigen, in seinem Fortgang unterbrechen, unkräftig machen: die Tafel, ein Gesetz; 5) vermindern, wenigstens dem Scheine nach: einen Stollen (wieder säubern), einen Bruch; 6) sich ausgleichen: die Zahlen heben sich auf; 7) (nur als substantiv. Inf.) durch leeres erhebendes oder übertreibendes Gerede und Thun etwas als aufsehenerregend darstellen [1]); 8) (mehr landschaftlich) einnehmen. — Ich hebe gen Himmel mein Haupt auf. Klopstock, Messias 1, 135. Die (Hand) sich so oftmals aufgehaben. Weichmann, Poesie der Niedersachsen 5, 134. Er hub sein Kind vom Boden auf. Bürger, die Entführung. Zu Vermeidung eines unbequemen Ummegs entschloß man sich das Pflaster aufzuheben. Göthe, Leben 5. B. Wo selber Missethaten unterm Siegel des Sakramentes aufgehoben liegen Schiller, Don Karlos 1, 1. Wer weiß, wo mir sonst ein Glück aufgehoben ist. Lessing, Minna von Barnhelm 5, 1. Des Geistes beste Hälfte, Männerkraft, hab' ich dem künftigen Herrscher aufgehoben. Schiller, Don Karlos 1, 9. (Wißt ihr) daß wir keinen Augenblick sicher sind, aufgehoben zu

---

[1]) Lessing sagt im Wörterbuch zu Logaus Sinngedichten: „Das Aufgehebe; ein Kunstwort der Klopffechter, worunter sie alle Ceremonien und Fechterstreiche verstehen, mit welchen sie ihren Kampf beginnen. Eben daher kömmt auch der sprichwörtliche Ausdruck: viel Aufhebens machen; den man eigentlich nur von unnöthigen prahlerhaften Vorbereitungen brauchen sollte. Hernach hat man den Begriff eines übermäßigen Lobes, einer Prahlerei überhaupt damit verbunden."

werden? Schiller, Räuber 1, 2. Am 7. März wurde eine Gesellschaft in Wichstreet aufgehoben. Lichtenberg, Tagebuch von der Reise nach England. Nach aufgehobner Tafel wurde sie zu einem Spaziergang durch das Dorf eingeladen. Göthe, Wahlverwandtschaften 1, 9. Damals, Sire, als ich auf immer mit der Krone aufgehoben, glaubt' ich mich auch der Nothwendigkeit entbunden, ihr von diesem Schritte Gründen anzugeben. Schiller, Don Karlos 3, 10. Verschoben ist nicht aufgehoben. Shakspeare, wie es euch gefällt 3, 5. Auch war nicht viel Aufhebens davon zu machen. Lessing, Emilie Galotti 1, 6. Was man auch der Gicht immer Schuld gleich gebe, ist sie fechtrisch doch, macht manch Aufgehebe. Logau, Sinnged. 2664. Die Aerzte bekümmern sich in Italien mehr um die Praxis außerhalb den Spitälern, indem sie von diesen nur wenig aufzuheben haben. Jen. Lit.-Zeit.

Aufnehmen s. S. 16. Aufrichten (ahd. ûfrihten, mhd. ûfrichten, s. weiter aufrecht S. 296) zu einer geraden, senkrechten Stellung in die Höhe bringen. — Aufbehalten (s. halten) machen, daß etwas nicht verloren gehe, insofern es nur vorhanden ist. Bewahren (ahd. piwarôn, piwarên [1]), mhd. bewarn, zu ahd. wara, mhd. war = Acht, Aufmerksamkeit, goth. vars, visan = behutsam sein, goth. varjan, ahd. warjan, werjen, mhd. wern = wehren und warnen, moralisch wehren, ahd. warnôn, mhd. warnen gehörig; vgl. lat. vereri, s. warten S. 625) etwas schützen oder abhalten, daß es nicht Schaden nehme oder thue, oder wegkomme. Aufbewahren = Sorge anwenden, daß etwas weder abhanden komme, noch Schaden nehme. Verwahren = gänzlich oder vollkommen bewahren. Behüten (ahd. behuota(e)n von hüten, huo(a)ten, mhd. hüeten, agſ. hedan, von ahd. huota, mhd. huote = Hut, Schaden verhindernde Aufsicht [2]) vgl. lat. cavere, cautus) auf etwas sehen, daß ihm nichts Uebles zukomme, noch von ihm ausgehe. Bewachen (wachen, ahd. wachôn, wachên S. 111) auf etwas unausgesetzt seine Sehkraft richten, es sei in guter oder böser Absicht. — Rühmen (ahd. hruomjan, hrômjan, hruomên, mhd. rüemen, altſ. hrômjan, rômon, ruomon, agſ. hryman, hræman, altn. rôma, von ahd. hruom, hrôm, mhd. ruom, goth. hrôms, altſ. hrôm, agſ. hream, altn. rôm = Ruhm) Jemanden oder etwas laut auszeichnen durch Erhebung desselben in der Rede über Andere und Anderes. — Satan richtete sich nach seiner Gesichte Vollendung über ihm auf. Klopstock, Messias 3, 652. Ich sehe, du hast dich und deine kühnen Jünglinge für die blutige Stunde der Entscheidung aufbehalten. Klopstock, Hermannsschlacht 2. Jetzt ist sie zur Bewahrung mir vertraut. Und seid gewiß, ich werde sie bewahren, daß sie nichts Böses

---

[1]) Weigand führt ahd. biwârôn, biwârên, Wackernagel wol richtiger pewarôn an; Graff I, 913 hat beuuaron, beuuaran.

[2]) Der Hut, ahd. huot, mhd. huot, hut, neuniederl. hoed, agſ. hôd, engl. hood scheint damit wurzelverwandt.

thun soll noch erfahren. Schiller, Maria Stuart 1, 8. Nein, laßt ihn (den Hut) aufbewahren! Schiller, Tell 5, 1. Wann wird der goldne Freudentag erscheinen, den das Geschick mir aufbewahrt? Platen, Matrosenlied. Wenn Emilia verwahrt werden muß, so müßte sie in den tiefsten Kerker verwahrt werden. Lessing, Emilia Galotti 5, 5. Der Himmel behüt' euch! Shakspeare, wie es euch gefällt 3, 2. Ich weiß, daß hundert Augen gedungen sind, mich zu bewachen. Schiller, Don Karlos 1, 2. Deß rühme der blut'ge Tyrann sich nicht. Schiller, Bürgschaft.

Erheben 1) zur Höhe bewegen (eig. u. uneig.): die Hände, Augen gen Himmel; 2) sich an einen andern Ort begeben; 3) über andere Dinge hervorragen; 4) sich Vorzüge vor Andern erwerben, und sie dadurch übertreffen, über sie hervorragen; 5) entstehen; 6) feindlich gegen Jemanden handeln (s. S. 48); 7) in Empfang nehmen. — Wie hoch hat doch der Himmel dich erhaben. Hoffmannswaldau, d. Uebers. S. 13. Daß meine Phantasie . . . sich senken und erheben kann. Bürger, Danklied. Zum Himmel erheb' ich die Hände. Schiller, Braut von Messina. Jesus Christus erhub die gebrochenen Augen gen Himmel. Klopstock, Messias 10, 1041. Der Fröhner, der sucht in der Erde Schoß, da meint er den Schatz zu erheben. Schiller, Wallensteins Lager 11. Aus der böhmischen Erde erhub sich dein bewundert Meteor . . . und hier an Böhmens Gränze muß es sinken! Schiller, Wallensteins Tod 4, 1. Und der Mittler erhub sich von dort zu dem Gipfel des Berges. Klopstock, Messias 1, 50. Erheb dich nicht deiner Kleider. Luther, Bibelübers. Sir. 11, 4. Wenn sich Tumult im Königreich erhübe. Schiller, Maria Stuart 1, 7. Vergebens erhub sich Satan gegen den göttlichen Sohn; umsonst stand Juda gegen ihn auf. Klopstock, Messias 1, 5. Auch sollen große Summen auf den Namen der Königin bei Maurischen Agenten betrieben worden sein, in Brüssel zu erheben. Schiller, Don Karlos 5, 9. Daß man durch das Vorauserheben der Gelder die Casse verstärkt hat. Göthe, Wahlverwandtschaften 1, 14.

Erhöhen (goth. usháuhjan, ahd. irhôhan, mhd. erhoehen, erhöhern, von hoch, goth. háuhs, ahd. hôh, mhd. hôch, agſ. heah, hieh, altn. hâ; ist lat. cacumen = Gipfel zu vgl.?) allgemein hoch und höher machen. Die Syn. sich empören, aufstehen, sich auflehnen s. S. 48. — (Er) sieht das Kreuz schon erhöhet. Schiller, Bürgschaft. Erhöht die Schwermuth die Empfindung, so hebt Ergebung meinen Geist. Salis, Ergebung.

Ueberheben 1) über etwas von einer Seite auf die andere heben; 2) über etwas weg heben (eig. u. uneig.); 3) über etwas, der Höhe nach, heben; 4) sich überheben, überhaupt eine zu hohe Meinung von sich haben; 5) zu schwer heben und sich dadurch Schaden thun. — Herr Hüon, unverhofft des Umwegs überhoben. Wieland, Oberon 3, 49. Des Forschens Mühe überhoben. Schiller, Don Karlos

3, 3. (Das Glück) wird, als hätt' ich sein mich überhoben, mir nur zu bald geraubt. Göthe, Tasso 2, 4. Ihr werdet Euch so blutig Eurer Macht nicht überheben. Schiller, Maria Stuart 3, 4.

Uebermüthig sein (ahd. uparmuoti, mhd. übermüete; Muth ahd. moat(d), muo(a)t, mód, muoth, muht, mhd. muot, goth. móths, es kommt nur Gen. módis und Dat. móda vor, altſ. muod, agſ. mód altn. módr; zu ahd. muohan, mhd. müejen = mühen, da nach Grimm II, 233 die volle Form muohad ist; Wackernagel stellt das Wort mit müejen zu gr. μάδος = Klugheit, μάω = ich berühre, körperlich und geistig; Graff II, 600 vgl. zu Mühe gr. μόγος = Arbeit; darnach ist S. 205 zu bessern) eine sich in übermäßiger Selbsterhebung über Andre fühlende Seele und Seelenstimmung haben und äußern. — Doch das eigne Herz zu fragen, wie's der übermüth'gen Bürde lediger und leichter würde, dieß nur kannst du nicht versagen. Platen, Glosse. Macht euch das bischen Friede schon so übermüthig? Lessing, Minna von Barnhelm 1, 2.

Ab—, an— (S. 62, 188), **aus—, be—, bei—, dar—, durch—, ein—, empor—, ent—, her—, herab—, heran—, herauf—, heraus—, herbei—, herein—, herüber—, herum—, herunter—, hervor—, herzu—, hin—, hinab—, hinan—, hinauf—, hinaus—, hindurch—, hinein—, hinüber—, hinunter—, hinweg—, hinzu—, mit—, nach—, nieder—, ver—, vor—, voran—, voraus—, vorbei—, vorüber—, vorwärts—, weg—, zu—, zurück—, zusammenheben.** — Die Brücke ist hinter mir abgehoben. Schiller, Fiesko 4, 14. Und wie ich den Rahm abgehoben habe, find' ich die Schlippermilch. Göthe, Bürgergeneral 9. Da hub er an zu singen. Bürger, Raub der Europa. Wie man die Eier aushebt oder die Jungen. Göthe, Meisters Wanderj. 1, 1. (Ein Schreiben), aus welchem wir folgende Stelle ausheben. Das. 1, 7. Wen er nach Willkühr straft, für den Krieg aushebet nach Willkühr. Voß, die Erleichterten 58. Wenn zuweilen Cellinis Geschichte abgebrochen und ein ganz anderer Aufsatz eingehoben wurde. J. Paul, Titan 9. Der (Quaderstein) ein und aus bequem sich heben läßt. Platen, Schatz des Rhampsinit 1. Durch die mächtige Harfe hub sich sein Geist entflammter empor. Klopstock, Messias 1, 343. Kein Sterblicher, sagte jene Aufschrift, enthebt der Göttin zu Sais ihren vielgewebten Schleier. Herder. Drinnen enthüb' uns fröhlich Gepäck und Stäbe der Gastfreund. Voß, der Abendgang 65. Da enthoben die Krieger jenem die traurige Last. Pyrker, Rudolph 9. Ihre Flucht enthebt mich eines großen Uebels. Platen, Treue um Treue 3. Jener indeß hob schwer den geräucherten Rücken des Schweines mit zweizackiger Gaffel herab von der russigen Latte. Voß, Philemon und Baucis 58. Sehr richtig heben Sie Ihre Untergebenen nur zur nächsten Brauchbarkeit heran. Göthe, Wahlverwandtschaften 2, 7. Als sich der erste Glanz der neuen Sonne heranhob. Göthe, Hermann und Dorothea 6, 7.

So hob ich mich vor Kurzem aus der Nacht des Todes an des Tages Licht herauf. Göthe, Eugenie 4, 2. Dem er um so mehr geneigt war, als er ihn von geringem Stande heraufgehoben und selbst einen so trefflichen Mann aus ihm gebildet hatte. Göthe, Benvenuto Cellini 1, 1. Indem er dessen That heraushob. Göthe, Wahlverwandtschaften 2, 16. Du kannst die Freude bald erleben, das Kesselchen herauszuheben. Göthe, Faust 1, 193. Das Eigenthümliche müßte durch die Lebensart erst recht hervorgehoben werden. Göthe, Wahlverwandschaften 2, 5 aus Ottiliens Tagebuch. Sie (die Flamme) hob sich züngelnd die Wände hinan. Pyrker, Rudolph 1. Das Genie kann sich durch Reflexion und That nach und nach dergestalt hinaufheben, daß es endlich musterhafte Werke hervorbringt. Göthe, Briefw. mit Schiller 5, 258. Wenn sich die befreite Seele über die irdische Landschaft hinaushebt. E. Wagner. Denn schon hob sich ihr Freudengeschrei die Reihen hinunter. Pyrker, Tunisias 3. Heb' dich hinweg, du grauser Höllenbote! Shakspeare, K. Richard III. 1, 2. (Die den Leidenskelch) trauend hält und langsam nachhebt. J. Paul, Hesperus 1. Dürfte mir auch Niemand es verheben [1]), daß ich Schaden thäte. Rückert, ges. Ged. 6, 226. Dein Nächster aber ist stets bereit dir anzuthun alles Herzeleid, und Niemand hats ihm verhoben! Das. 6, 350. Du wilst mir meine Grausamkeit verheben. Hoffmannswaldau, der getreue Schäfer 78. Daß sich furthin kein baum am wasser seiner höhe verhebe (erhebe, überhebe). Dietenberger, Bibelübers. (1571) Ezech. 31, 14. So fuhr Zesara nach seiner Art auf einmal kopfschüttelnd, die Brust vorhebend, mit den Worten auf. J. Paul, Titan 52. Hebe dich weg und mache, daß du fortkömmst! Göthe, Benvenuto Cellini 1, 3. Leibgebers Kraftbild hätt' ihn ohnehin über die steinige spitze Gegenwart der Zufälligkeiten weggehoben. J. Paul, Siebenkäs 4. Als sie mit beiden Händen den Schleier von ihrem freundlichen Gesichte zurückhob. J. Paul, Titan 43.

Anm. 1. Die Participien gestatten noch andere Zusammensetzungen, z. B. Du himmelerhebende Hoffnung! Klopstock, Messias 15, 973. Mit frohem Tonmaß herzerhebenden Gesangs. Göthe, Pandora.

Anm. 2. Früher waren noch andere Zusammensetzungen gebräuchlich, z. B. Beheben = im Rechtsstreit gewinnen, passend machen; unterheben = unter etwas heben; zerheben; zuheben = zuhalten, beistehen. — Also behub Abt Ulrich die Burg. Tschudi I, 184.

Hebe, Hebung; Heber, —förmig, —stange; **Hebel,** —zeug u. a. sind an sich klar; **hebig** (ahd. hevic, mhd. hebic, altn. höfugr, gewichtig, gewaltig, eigentlich die andere Wagschale erhebend) ist ver-

[1]) Mhd. verheben = verhalten, verhindern. Stieler führt verheben in der Bedeutung von tadeln, mißbilligen, einem etwas „vorhalten" an; so wird es noch in der süddeutschen Volkssprache gebraucht.

altet. — Das Glück zollt dir Zins und Hebe. Günther. Alles golds Hebe, das sie dem Herrn huben. Luther, Bibelübers. 4. Moses 31, 52. Dann mag ein Bock, kohlschwarz von Haar, die Hebung (des Schatzes) wohl bestehn. Bürger, der Raubgraf. Durch Erhebung über gemeine Natur. Schiller, Briefw. mit Göthe 3, 262. (Der) ein Briefchen voller Lobeserhebungen an jenen zurückschrieb. Lessing, hamburg. Dramaturgie 36. (Wo ihr zünftiget) für Kanzelei und Hebungskammer. Voß, die Zünftler. Wie viel Baumheber der Tod unter meine Wurzel setzen wird. J. Paul, Hesperus 1. (Er hatte) einen langen Stechheber. J. Paul, Siebenkäs 6. Mit Hebel und Walzen kann man schon ziemliche Lasten fortbringen. Göthe, ital. Reise Castel Gandolfo 8. Oct. Diesen Erz- und Grundhebel des innern Menschenreichs (der Selbstliebe) berühe ich jetzt nicht. Benzel-Sternau. Schwungseile, Lufthebel, Kegel und Zellenbahnen. Göthe, Meist. Wanderj. 1, 8. — (Er brachte sich) mit seinen Hebelarmen keine Minute früher auf den Thurm. J. Paul, Hesperus 3. Runcus ist gewaltig stark, gäbe Bauern großen Nutz, könnten ihn zum Hebelbaum brauchen für das größte Klutz. Logau, Sinnged. 2795. Als der Schwed 1632 gegen München rückte, hat die Mutter des Ridler Nonnenklosters nit wöllen zusehen, daß ihre keusche Teublein sollen von denen scharpfen einhebigen Klatten deren unkatholischen Raubvöglen ergriffen werden. Schmeller, bayr. Wörterbuch 2, 140. Gusman wird durch ein sonderbares gehebiges Mittel reich. Das. 2, 141.

Anm. Für fest, haltend, passend hat die Volkssprache beheb, behebig, behebt.

Urheber (älternhd. urhap, was ahd. u. mhd. = Ursprung, Anfang; mhd. orthabe und orthaber = Urheber, von ort = Anfang) die zu einer That oder Festsetzung von etwas den ersten Grund angebende oder herbeiführende Person. Davon das nun veraltete urheblich (ursprünglich). — Und ist diß der erste Urhab. Tschudi I, 9. Die Urheber der Gaben steigen wiederholt vor der Einbildungskraft hervor. Göthe, Leben 10. B. Die Urheberin dieser Veränderung. Göthe, Wahlverw. 2, 1. — Die Wolfart in Texa, welche seinen urheblichen Ursprung genommen von einer Hennenay. P. Abraham.

Stifter (von stiften, S. 197) der durch Anordnung etwas zu festem Bestande und für die Dauer Gründende; im weitern Sinne wer eine That mit Absicht und Festigkeit bewirkt. Anstifter ist der angehende Bewirker von Uebeln, der böswillige Anreizer zu Uebeln. Begründer (s. Grund S. 246 u. begründen) = der festen Grund zu etwas Legende. — Sie seh'n im Herzog einen Friedensfürsten, und einen Stifter neuer goldner Zeit. Schiller, Wallensteins Tod 5, 1.

Erheblich s. S. 57, 147. — **Erhaben** (das alte Participium) 1) in die Höhe sich hebend, hervorragend: erhabene (bei Göthe meist

erhobene) Arbeit; 2) über das Alltägliche sich erhebend, gewöhnliche Dinge übertreffend, an Größe, Kraft, Macht, Würde für den Menschen unvergleichlich und unerreichbar. Davon Erhabenheit. — Eilig stieg sie herab die erhabenen Stufen der Wohnung. Voß. Er machte einige Friedensbilder in halb erhobener Arbeit. Göthe, Benvenuto Cellini 1, 5. Das ist eine Pracht von einem Becher! von Golde schwer, und in erhabner Arbeit. Schiller, Piccolomini 4, 5. Ihr habt sein theures Angesicht gesehn, des vielgeliebten, des erhabnen Mannes. Schiller, Maria Stuart 1, 6. Der mit süßem Klang mir bewege die Brust und mit göttlich erhabenen Lehren. Schiller, Graf von Habsburg. (Er kann) so vieler Erhabenheit nicht widerstehn! Schiller, Don Karlos 5, 3.

Hehr (ahd. mhd. hêr, s. herrlich S. 56) verbindet (gewöhnlich) mit dem Begriff des Hohen zugleich die Bedeutung, daß der Gegenstand eine, wie aus Heiligkeit hervorgehende Ehrfurcht erwecke. Hoch und groß s. S. 25. — Fragt den Forscher, wo die Wahrheit wohnt; aber sieh! der Himmel ist verschlossen, wo die hehre Göttin thront. Tiedge, Urania 1. An Wuchs und Antlitz hoch und hehr. Bürger, Lied v. br. M. Das Niedre schwillt, das Hohe senkt sich nieder. Göthe, Eugenie 1, 5. Groß und abscheulich! Lessing, Nathan d. W. 2, 5.

Heb(e)amme, —arm, —arzt, —balken, —daumen, —eisen, —gabel, —gerüst, —kopf, —korb, —krahn, —kunst, —lade, —leiter, —nagel, —opfer, —punkt, —schiene, —schmaus, —schüssel, —spiegel, —stange, —tuch, —winde, —zange, —zapfen, —zeug u. a. — Durch Ungeschicklichkeit der Hebamme kam ich für todt auf die Welt. Göthe, Leben 1. B. Habt ihr Hebebäume, mich wieder aufzurichten, wenn ich einmal liege? Shakspeare, K. Heinrich IV. 1. Thl. 2, 2. Dieser kirchliche Hebbedienter setzte alle Pfarrherren durch seinen Spaß in Erstaunnn. J. Paul, Hesperus 17. Daher filzte er den Hebemachinisten. Das. 14. Das Heberad, das Zifferblattrad. Das. 7. Solcher halber sekel sol das Hebopffer des Herrn sein. Luther, Bibelübers. 2. Mos. 30, 13.

Anm. Für Hebamme steht auch Wehmutter, in der Volkssprache noch andere Ausdrücke. — (Die Verordnung) hat das Verfahren der Wehmütter der Aufsicht vernünftiger Aerzte unterworfen. Sturz, Bernstorf.

Hub, Ab—, Auf—, Aushub d. i. was ab-, auf- und ausgehoben wird. — In der Zwischenzeit war auch etwas von Essen und Trinken angelangt, das ohne viele Kritik genossen wurde, ob es gleich einem sehr unordentlichen Abhub ähnlich sah. Göthe, Meisters Lehrjahre 3, 3. Weiter bewilligt hatte Mama großmüthig den Abhub, welchen Susanna trüge vom bräutlichen Tisch. Voß, Luise 3b, 15. Wie oft bedientest du mich bei den Bechern, bekamst den Aufhub, knietest an der Tafel, wenn ich mit Königin Margarathe schmauste? Shakspeare, K. Heinrich IV. 2. Thl. 4, 1. Das Wörterbuch sei ein

Aushub, nicht der Umgangssprache nur, auch eine möglich vollständige Auslese aus den Werken der Vor- und Neuzeit. Radlof.

Hube [1]) (mhd. huobe), seit dem 17. Jahrh. daneben, später fast ausschließlich Hufe, Inbegriff von 15 — 30 Jucherten Feldes, ohne Rücksicht auf Wohn- und Wirthschaftsgebäude. Davon die nun auch veralteten, theilweise in der Volkssprache erhaltenen behüebt = mit liegenden Gründen versehen; Hueber, Hüebner, Huebmer (mhd. huober; hüebnære) = Besitzer einer Hube. — Der auf seiner Hufe ganz ruhig gesessen. Göthe, Meisters Wanderj. 3, 16. — Hüfener sammt dem Gesind'. Voß, die Erleichterten 49.

Hufengeld, —gericht, —groschen, —gut, —hafer, —meister, —pfennig, —recht, —richter, —schoß, —steuer, —zins.

Hübel (mhd. hüebel, ahd. huwil) kleine Erhöhung (lat. cumulus) gehört mehr der Volkssprache an.

Haff [2]) (altn. schwed. haf, dän. hav, agf. hëaf) bedeutet zunächst das Meer (mhd. hap und habe = Meer und Hafen) gegenwärtig gewöhnlich ein, einem Landsee ähnliches, Binnenwasser in unmittelbarer Verbindung mit dem Meer durch schmale Engen.

Wiek (altn. vic, agf. wic; vgl. altn. vîkja, agf. wican, mittelniederl. wiken = weichen, lat. recessus = Meerbucht, von recedere = zurückweichen) ist eine starke, etwa halbmondförmige Krümmung der Küste, frei und unbeengt gegen das Meer. Der Ausdruck ist nur niederdeutsch und allein von den Buchten der Ostsee im Gebrauch, z. B. die Tromper—, Prorerwiek. Für eine tiefere, busenartig in das Land eingehende Wiek gilt Inwiek, wofür J. G. Forster Einbusen sagt.

Hafen [3]) (mhd. haven = Topf, hap, habe = Hafen, Meer, mittelniederl. havene = Hafen) ist 1) ein hohles Geschirr, in engerem Sinne ein Topf; 2) eine kleinere, entweder von der Natur hervorgebrachte oder durch Kunst nachgeahmte Bucht. Hafner der Hafen oder Töpfe macht. — Manch mächtiges Fahrzeug mag der geräumige Hafen empfahn, der gegen Neapels lieblichen Golf hindeutet und gegen Salerns Meerbusen. Platen, der Fischer auf Capri.

Bucht (s. biegen) ist eigentlich jede Einbiegung an Dingen, gewöhnlich ein kleinerer ins Land gehender Meerraum. Busen (ahd. puosum, mhd. buosem, buosen, agf. bôsum, bôsom, bôsm, engl. bossom; zu Base, mhd. base gehörig? Nach sächs. Recht bedeutet buoseme Verwandtschaft in grad-

---

[1]) Nach Grimm II, 9 gehört Hube zu heben; nach Wackernagel zu haben.

[2]) Grimm II, 9 erklärt altn. haf = elevatio und aequor, die sich hebende, volle Flut; III, 383 scheint ihm die Wurzel habên = tenere. Für Zusammenhang mit heben ist Schmitthenner, mit haben Weigand und Schwenck-doch vergleicht Letzterer das lat. altum = Meer, eigentlich das Hohe.

[3]) Auch dieses Wort führt Weigand auf habên zurück. Grimm sagt II, 9: Vielleicht gehört zu heben ahd. havan = olla, vas cavum? Hafen in der 2. Bedeutung scheint doch mit dem in der 1. Bedeutung verwandt.

absteigender Linie) 1) der Vordertheil des menschlichen Körpers vom Halse bis zum Magen; 2) das Gewässer als ein inneres, das sich ins Land erstreckt. Vom Meergewässer sagt man Meerbusen. Bai (holl. baeye, franz. baye, engl. bay, nach Schmitthenner altromanisch baja, nach Schwenck celtiber. baya) ist eine weite Meeresbucht im ausgedehntesten Sinne dieses Wortes. Golf (von gr. κόλπος = Busen, Schoß) ursprünglich Höhlung, Schlund, gegenwärtig (aus ital. golfo, mittellat. gulfus, gulphus) Meerbusen. Port (lat. portus) ist nur in der höheren, dichterischen Schreibart für Hafen gebräuchlich. — Alle sturmerprobten Schiffe bergen sich in sichrer Bucht . . . (Sie) führt den Schiffer in den Port. Schiller, Hero und Leander. Da ist nah' und fern kein Busen, der ihm (dem Schiffe) freundlich Schutz gewährt. Schiller, Tell 4, 1.

Hafenanker, —aufseher, —bake, —binder, —bütte, —damm, —deckel, —paß, —geld, —kette, —knecht, —leuchte, —leuchte, —meister, —pflanze, —räumer, —schlupf, —stadt, —wächter u. a. — Drum laßt uns scheiden! doch des Hafenbürgers Gebrauch und Pflicht vorher an euch erfüllen. Göthe, Eugenie 4, 3. Zu dieses Reiches letztem Hafenplatz. Das. 3, 1.

Huf (ahd. huof, agf. hôf, altn. hôfr) ursprünglich wol das Hebende oder Gehobene, d. i. Vorragende, dann gewöhnlich der ungespaltene mit einer Horndecke umwachsene Fuß; davon hufig; hufen = mit dem Hufe hinten ausschlagen, mit den Fersen rückwärts gehen. — Des Pferdes Huf klappte freilich nicht. Göthe, Meisters Wanderjahre 3, 16. Als wie von Rosseshufen. Bürger, Lenore. (Es) erscholl ein Donnerton von Hochburgs Pferdehufen. Bürger, die Entführung. Flügelte dann zum Tydeiden den Lauf starkhufiger Rosse. Voß, Ilias 5, 329. Da wird gehuft, geschoben, gehoben, und indem einer huft, müssen alle hinter ihm auch zurückweichen. Göthe.

Klaue (s. klieben) zunächst eine nicht der ganzen Länge nach durchgehende Spalte; gewöhnlich der gespaltene hornige, oder mit hornartigen krummen Nägeln oder Spitzen versehene Fuß mancher Thiere. Pfote (niederd. pote, holländ. poote, franz. patte, Nebenform von goth. fôtus, altf. agf. fôt, altn. fôtr, engl. foot, ahd. mhd. vuoz, gr. πούς, ποδός, lat. pes, pedis = Fuß) überhaupt Fuß vierfüßiger Thiere, wenn er gespalten, vornehmlich in Zehen getheilt ist. Tatze (verwandt mit tasten, franz. tâter; mhd. und älternhd. sagt man tappe) ist der breite weiche haarige Fuß, besonders der Vorderfuß der Raubthiere, im Besondern der breite plumpe und haarige Fuß des Bären. Branke (Pranke, Brante, wahrscheinlich von lat. brachium) und Lauf (s. laufen) sind Jägerausdrucke. — Daß in mein Fleisch dein Jagdhund, ungebläut darf Klau' und Rachen hau'n. Bürger, der Bauer. Vor euren Klauen und Geiersgriffen. Schiller, Wallensteins Lager 8. Dichter gleichen Bären, die immer an eignen Pfoten zehren. Göthe, sprichwörtlich. Das (Tieger-

thier) packt sie mit grimmigen Tatzen. Schiller, Handschuh. Und alles, was auff tappen gehet, vnter den Thieren die auff vier Füssen gehen, sol euch vnrein sein. Luther, Bibelübers. 3. Mos. 11, 27. Selbst die ausgestrafften Branken (des Löwen) sucht das Scheusal (die Schlange) zu umranken. Kind, der Löwe. Einst fiel der Leu den Tigern in die Pranken. Pfeffel, Erwähl' ich mir ein Doggenpaar, gewaltig, schnell, von flinken Läufen. Schiller, Kampf mit dem Drachen.

Hufbein, —beschlag, —eisen, —eisendorn, —eisenkraut, —eisennase, —eisenpult, —eisensack, eisenstab, —eisentisch, —erschütterung, —geschwür, hammer, —kraut, —lattig, —nagel, —nageleisen, —räumer, —schlag, —schmied, —stempel; Hufengeld, —gericht, —groschen, —gut, —hafer, —meister, —pfennig, —recht, —richter, —schoß, —steuer, —zins. — (Er) sah etwas blinken auf der Sträß, das ein zerbrochen Hufeisen was. Göthe, Legende. Hufschlag und Rossesschnauben. Uhland, die drei Könige zu Heimsen.

Hefe mit den Synonymen s. S. **105** und **256**. — Hefig, hesicht; Hefenbrot, —kuchen, —stück, —teig.

Hüpfen (ahd. huphjan, hupfan, hupphen, ags. hoppan, mhd. huppen, hoppen, hüppen, Volksprache, hoppen, hippen, huppen, hoppeln) zu heben gehörig, s. mit den Synonymen S. **366**. — Hüpfer, Hüpfung, Hüpfling.

Anm. 1. Nach Grimm II, 9 gehört zu heben vielleicht auch haben (goth. haban, ahd. hapên, mhd. haben, hân, ags. habban, hebben, altn. hafa) weil was man hebt, man hält. Wackernagel stellt haben zu lat. habere, capere. Weigand geht bei haben (Wurzel ha, mit den Nebenwurzeln hap, hav) von dem Begriff des Umfassens aus und vgl. lat. capere. Beide Wörter haben und heben, in Schriften wie in der Volkssprache mitunter verwechselt, scheinen auf den gemeinschaftlichen Begriff des Haltens, Fassens zurückzugehen und so zu einander zu gehören. Dann darf man wol auch Habicht (ahd. hapuh, mhd. habech, lat. accipiter, von accipere?) hierher rechnen.

Anm. 2. Haft (goth. hafts, ahd. mhd. haft, altn. haptr) gehört zunächst zu haben und durch dieses zu heben.

Anm. 3. Haufe (ahd. hûfo, huffo, mhd. houfe, ags. hype, heape) und Hüfte (aus dem Pl. gebildet, goth. hups, ahd. mhd. huf, ags. hyp, hype, engl. hip; vgl. gr. κύβος die Höhlung vor der Hüfte beim Vieh) und Hof (ahd. mhd. hof, ags. hofe) scheinen in dem gemeinschaftlichen Begriff des Erhobenseins sich zu begegnen.

Schwören [1]).

(Wurzel suor, suer; ist lat. sarire = behacken das Feld zu vgl.? Ist die Grundbedeutung sich reinigen?)

Schwöre, schwor (schwur), geschworen, schwören (ahd. suerju, suor (statt suuor), suorumês, suaranêr, suarjan, suerjan, suerran;

[1]) Im 16—17. Jahrh. findet man noch meist die richtige Form schweren. Stieler hat schweren, schwur, geschworen. S. die Note zu heben S. 629.

mhd. swer, suor, suoren, geswarn (gewöhnlich geswors), swern; goth svaran, agſ. sverjan, altn. sverja, svara) 1) betheuern, verſichern mit Anrufung einer Perſon oder Sache zum Zeugen der Wahrheit und Beſtrafen der Unwahrheit; 2) etwas ſchwören = es mit einem Schwur verſichern, übergeben, widmen. — Ich hebe gen Himmel mein Haupt auf, meine Hand in die Wolken und ſchwöre dir bei mir ſelber, der ich Gott bin, wie du: Ich will die Menſchen erlöſen. Klopſtock, Meſſias 1, 135. Faſt ſchwür' ich, daß ich hell gewacht, ſo hell erblickt ich ihn. Bürger, Suschens Traum. Eide ſelber kann ſie ſchwören, wie ſie Treu und Wahrheit ſchwört. Bürger, Huldigungslied.

Fluchen (ahd. fluochôn, fluachôn, mhd. vluochen, altfrieſ. floka, neufrieſ. flockjen, flocken; vgl. goth. flêkan = klagen, eigentlich Schläge bekommen (κόπτεσθαι), lat. plangi, gr. πλήσσεσθαι) in hartem Ausdrucke äußern, daß einem Gegenſtande Uebles (beſonders großes Uebel) zukommen möge. — Da hub er an, ſich zu verfluchen vnd zu ſchweren, Ich kenne des Menſchen nicht. Luther, Bibelüberſ. Matth. 26, 74. Der Teufel! Seht, das war ein rechtes Rad! Fieng endlich einer an zu fluchen. Gellert, Cotill.

Verſchwören (ahd. firsueran, mhd. verswern = etwas von ſich weg, falſch ſchwören, abſchwören, einem Gegenſtande mit hoher feierlicher Verſicherung entſagen) 1) zunächſt ſchwören, etwas nicht zu thun; 2) allgemeiner mit hoher feierlicher Verſicherung unter Anrufung und Zeugennehmung eines dem Schwörenden heiligen Gegenſtandes bekräftigen, wodurch ſich der Schwörende ganz der Verbindlichkeit zu dem, was die Verſicherung betrifft, hingibt; 3) ſich durch einen ſolchen Eid mit einem (oder mehreren) Andern zu einer (meiſt böſen oder für böſe gehaltenen) Sache verbinden. — Ich habe ſeine Geſellſchaft dieſe zweiundzwanzig Jahre her ſtündlich verſchworen, und doch bin ich mit des Schuftes ſeiner Geſellſchaft behext. Shakſpeare, K. Heinrich VI. 1. Thl. 2, 2. Er ſchwur mir Montag Abends etwas zu, das er Dienſtag Morgens wieder verſchwur. Shakſpeare, viel Lärmen um nichts 5, 1. Welcher Fluch verſchwur ich dem Verhängniß? Tiedge, Urania 6. Ich habe verſchworen, nicht mehr an ſie zu denken. Göthe, Meiſters Lehrjahre 2, 7. Nein wahrhaftig! verſchwur ſich der Bär, es iſt ernſtlich geſprochen. Göthe, Reineke Fuchs 2, 65. Dort halten ſie Rath und verſchwören wider den Ewigen ſich. Klopſtock, Meſſias 7, 30.

Verreden (ſ. reden S. 73) eigentlich etwas von ſich weg reden; daher mit Worten verſichern, daß etwas nicht ſei oder geſchehen werde, beſonders es feierlich verſichern. Sich vermeſſen (ſ. meſſen S. 129) über die Gebühr feierlich verſichern, d. i. feierlich verſichern, indem man abſichtlich oder unabſichtlich das Maß ſeiner Kräfte, ſeines Willens zu hoch anſchlägt zu dem, wozu man ſich verbindlich macht. — Das ſind die Einzigen, mit denen ich es

noch nicht verredet habe, zu fechten. C. F. Weiße, die Poeten nach der Mode 1, 2. Und als sie sich sträubte und als er sie zog, vermaß er sich theuer [1]), vermaß er sich hoch: Lieb Mädel, es soll dich nicht reuen! Bürger.

Ab—, auf—, aus—, be—, ent—, herab—, heraus, los—, über—, unter—, weg—, zuschwören sind klar, aber nicht gleich gebräuchlich. — (Ich) schwur meinen Irrthum ab in seine Hände. Schiller, Maria Stuart 1, 6. Wollt ihr dem Kaiser abschwören? Schiller, Wallensteins Tod 2, 5. Ich hielt mich, wie du siehst, bloß an den Codex der güldnen Bulle, die an dieser Zahl eben genug hatte, um sie als Erbfeinde der sieben Todsünden aufschwören zu lassen. Thümmel. Indessen schwört er doch den fürchterlichsten Eid und nimmt, sobald er ausgeschworen, die Schlüssel Ehrenburgs. Alxinger, Doolin 9, 57. Ich beschwor sie um Gottes willen, sie sollte schweigen. Göthe, Benvenuto Cellini 2, 12. Als Herzog Friedland die zerstreuten Feindesheere . . . herbei auf Einen Sammelplatz beschwor. Schiller, Piccolomini 2, 7. Urtheilen sie, daß du invita Minerva schreibst, so entschwöre dich für immer den Musen. Platen, Lebensregeln 50. Sie sind nicht fähig, das auszuüben, was Sie so drohend auf mich herabschwören! Schiller, Fiesko 4, 7. Schwört Euch heraus! Schiller, Maria Stuart 4, 4. Uns loszuschwören von geschworner Treu. Shakspeare, K. Johann 3, 1. Dann wird er schwören gehn, daß sie die Ring' an Männer weggegeben: wir läugnen's keck und überschwören sie. Shakspeare, Kaufmann von Venedig 4, 2. Ihr seid Obergeschworne, nicht wahr? Wir wollen euch unterschwören, meiner Treu! Shakspeare, K. Heinrich IV. 1. Thl. 2, 2. Denn Schändliches begegnet nichts dem Herrscherherrn, als treuer Diener heimlich unterschworner Zwist. Göthe, Faust 2, 193. Eben so wenig (schwur falsch) der Ritter, der auf seine Ehre schwur, denn er hatte niemals welche, oder wenn auch, so hatte er sie längst weggeschworen. Shakspeare, wie es euch gefällt 1, 2. Auch mir hat die Natur an meiner Wiege Freude zugeschworen. Schiller, Resignation. Der Ruf zur Pflicht ist Ruf zum Himmel, ist ein Schwur, womit die Ewigkeit uns Dauer zugeschworen. Tiedge, Urania 5. Daß er sich zuschwor, solche Scherze nirgends mehr vorzubringen. J. Paul, Siebenkäs 3.

Geschworen, verschworen = die geschworen, sich verschworen haben; Schwörer (ahd. suero, suerâri, mhd. swerer), Schwörung, Ab—, Be—, Verschwörung. — Verordnet ist im englischen Gesetz, daß jeder Angeklagte durch Geschworne von Seinesgleichen soll gerichtet werden. Schiller, Maria Stuart 1, 7. Daß sie das Unterfangen der Verschwornen auf eine nicht sehr versteckte Weise in Schutz genommen hätten. Schiller, Abfall der Niederlande

[1]) Mhd. sich tiure vermëzzen = heilig versichern.

3. B. Und welchen Lohn erhielt der Mitverschworne? Göthe, Iphigenie 2, 2. Schwör' ich Einiges falsch, dann senden mir Elend die Götter ohne Maß, wie sie senden dem frevelen Schwörer des Meineids! Voß, Ilias 19, 264. Wie ein Beschwörer riefst du auf in mir den abgestorbnen Geist. Shakespeare, J. Cäsar 2, 1. So ein Teufelsbeschwörer. Schiller, Wallensteins Lager 8. Durch Abschwörung eines eigenhändig ausgestellten Wechsels. Rabener, Traum von den abgeschied. Seelen. Kommst, mit ängstlicher Beschwörung, nicht zurück an diesen Ort. Göthe, Schatzgräber. Er ist gefährlicher als ein entschiedenes Haupt der Verschwörung. Göthe, Egmont 1.

Verschwörung ist Verbindung von Personen durch Schwur zu etwas Uebelm oder was als übel angesehen wird, insbesondere gegen Andere. Meuterei (dän. mytterie, schwed. myteri, aus franz. émeute, von franz. émouvoir = erregen, dieses von lat. movere = bewegen) heimliche unerlaubte Erregung oder Verbindung von Personen gegen eine Obergewalt, sei es zu Widerstand oder Aufruhr, oder überhaupt zu Ungehorsam. Complott (eigentlich Complot, franz. complot, ursprünglich ein rund zusammengeballtes, aus con, com und pelot) eine geheime Verbindung zu schädlichem Zwecke, eine geheime böswillige Verschwörung, sowie die Gesammtheit der Personen derselben. — 'S ist eine Verschwörung, ein Komplott! Schiller, Wallensteins Lager 11. Verrath und Meuterey! Schiller, Wallensteins Tod 3, 8.

Schwörbrief, —haus, —herr, —tag.

Schwur (ahd. suar, suor, suart, suert, mhd. swart) ist zunächst die Handlung des Schwörens, dann die hierbei gebrauchte Formel. — Es lügt selbst auf der Lippe der Schwur. Schiller, Spaziergang. Ach, würden falsche Schwüre durch Zeichen an dir kund! Bürger, an Themiren. — Und sie hört die höchsten Liebesschwüre. Göthe, Braut von Corinth. Als unten erscholl der Verschwörung donnernder Todschwur. Baggesen. Jetzt flossen im Wechselschwur ewiger Liebe, ewiger Treue, innig die Herzen zusammen. Collin.

Eid (goth. áiths, ahd. eid, mhd. eit, agſ. âdh, êdh, altſ. êth, dän. eed; nach Grimm steht áiths vielleicht für áivaths, áivths, von áiva = Gesetz? Diefenbach vgl. aihtha = das Gesagte, lat. aio = ich sage und verwirft Graffs und Weigands Hinweisung auf sanskr. ît = binden; Wackernagel erklärt Eid eigentlich = Verwünschung zu göttlicher Strafe, und vgl. gr. οἶτος = Geschick, Unglück) ist (nach Grimm, d. Rechtsalterth. 893) die feierliche Betheuerung der Wahrheit einer vergangenen, der Echtheit einer gegenwärtigen, der Sicherheit einer künftigen Handlung. Das Feierliche beruht aber wesentlich darin, daß ein dem Schwörenden heiliger Gegenstand angerufen und zum Zeugen genommen wird. Eidschwur (ahd. eidsuuart, mhd. eitswart) ein recht starker, recht feierlicher Eid. Betheuerung (von betheuern, dieses von theuer s. S. 436) Versicherung bei etwas, was uns theuer, d. i. von höchstem Werthe ist. — Daß mein Vater hier in Pekin sei, und meine

Mutter todt, hat dieses Weib mit einem heil'gen **Eide** mir bekräftigt. Schiller, Turandot 4, 8. Damals gelobt' ich mir in meinem Innern mit furchtbar'm **Eidschwur**. Schiller, Tell 4, 3. Dem flämischen Botschafter schmeichelte man in Madrid mit leeren **Betheurungen** königlicher Huld. Schiller, Abfall der Niederlande 2. B.

Schwurbrüchig, —bühne, —finger, —vergessen, —wort. — Die Ritterschaft, die Geistlichkeit und die Städte bestiegen die **Schwurbühne**. J. Paul, Titan 49. Presse doch ihr **schwurvergebnes** Herz. Göckingk.

Anm. Die Redensart „Stein und Bein schwören" heißt auf Altar und Heiligengebeine (Reliquien) schwören.

Graben [1].

(Wurzel grab.)

Grabe, grub, gegraben, graben (ahd. krapu, kruop, kruopumês, krapanêr, krapan, graban; mhd. grabe, gruop, gruoben, gegraben, graben; goth. altſ. graban, agſ. grafan, altn. grafa, mittelniederd. graven, neuniederl. dän. grave, schwed. græfve, engl. grave; vgl. griech. γράφειν = eingraben, schreiben, γλάφειν = aushöhlen, lat. scrobis = Grube) 1) mit spitzigen Werkzeugen allerlei Zeichnungen und Gestalten in einer Fläche vertieft hervorbringen (auch uneig.); 2) in engerer Bedeutung, mit einem spitzigen Werkzeuge Vertiefungen in die Erde machen; 3) durch Graben hervorbringen (auch uneig.): Einem eine Grube; 4) durch Graben herausbringen: Torf, Kräuter, Schätze; 5) die Erde umgraben; 6) sich graben d. h. eindringen, Eindruck machen. — Vnd solt zween Onicherstein nemen, vnd darauff **graben** die Namen der kinder Israel. Luther, Bibelübers. 2. Mos. 28, 9. Fluch der Hand, die diese Wunde **grub**! Schiller, Braut von Messina. Er **gräbt** und schaufelt, so lang er lebt, und **gräbt**, bis er endlich sein Grab sich **gräbt**. Schiller, Wallensteins Lager 11. Und, zu enden meine Schmerzen, ging ich einen Schatz zu **graben**. Göthe, der Schatzgräber. **Graben** mag ich nicht. Luther, Bibelübers. Luc. 16, 3. Die Empfindungen der Männer dringen langsam ein und **graben** sich tiefer. Gellert.

Ab—, an—, auf—, aus—, be (s. S. 607), **bei—, durch—, ein—, entgegen—, er—, fort—, her—, herab—, herauf—, heraus—, herbei—, herüber—, herum—, herunter—, hervor—, herzu—, hin—, hinab—, hinauf—, hinaus—, hindurch—, hinein—, hinüber—, hinweg—, hinzu—, nach—, über—, um—, unter—, ver—, vor—, voran—, voraus—, vorbei—, vorüber—, weg—, zu—, zurück—, zusammengraben** sind klar. — (Wie ich) morastige Felder **abgrub**. Voß, die Leibeigenen 80. Die Nacht **grub** einen Edenfluß um den andern **ab**. J. Paul, Siebenkäs 1.

[1]) Mit diesem Verbum beginnt die nhd. Ablautsform a, u, a.

Ihre stille Quelle im dunkeln Schutt des Irrthums aufzugraben. Schiller, Don Karlos 3, 5. Ich grub's mit allen den Würzlein aus. Göthe, Gefunden. In meiner treuen Brust begraben bleibt das raschgesprochen Wort. Schiller, Wallensteins Tod 2, 6. Eh' der Rasen uns begräbt, hat uns schon die Zeit begraben. Tiedge, Urania 1. Die stat zu Vilshofen hat kain begraben (gestochenes) insigl. Schmeller 2, 98 aus d. J. 1514. Die (Wand) hatte Reineke gestern klug durchgraben. Göthe, Reineke Fuchs 3, 53. Ach, wie haben sie dir, du Wundenvoller, die Hände, wie die Füße durchgraben! Klopstock, Messias 10, 709. Ja, dieses Wort, es gräbt sich wie ein Schluß des Schicksals noch zuletzt am Rande der vollgeschriebnen Qualentafel ein. Göthe, Tasso 4, 5. (Daß Jahre, daß Entfernung) so tief eingegrabene Züge auslöschen. Göthe, Wahlverwandtschaften 2, 12. Die Franzosen hatten sich der einen (Rheininsel) bemächtigt und sich dort eingegraben. Göthe, Belagerung von Mainz. Er grub den ganzen Hof umsonst herum. Platen, die verhängnißvolle Gabel 2. Unter den Trümmern der Tyrannenmacht allein kann sie hervorgegraben werden. Schiller, Tell 4, 2. Dann zertrümmert die Hütte des ewigen Geistes hinabgräb unter Hügel. Klopstock, Messias 1, 573. Man würde bei einigem Nachgraben vielleicht ein ergiebiges Lager (von Steinkohlen) in der Tiefe finden. Göthe, Wahlverwandtschaften 2, 11. Und der Verarmte gräbet ihm nach und freut sich des Fundes. Göthe, Hermann und Dorothea 6, 94. Fleißig haben mir schon die rüstigen Myrmidonen rings umgraben den Raum. Göthe, Achilleis. Weil ich in meinem Stahl die Figuren tiefer untergrub. Göthe, Benvenuto Cellini 1, 6. Sie (die Gewalt) untergräbt den festen hohen Stamm. Göthe, Egmont 5. In die Erde vergrüb' er es gern. Göthe, röm. Elegien 20. Wo vom kühnsten Wager die Bahn dir nicht vorgegraben du siehst. Göthe, Muth.

Anm. Die Participien gestatten noch andere Zusammensetzungen, z. B. das Grauen der erdebegrabenen Verwesung. Klopstock, Messias 8, 539.

Gräber (ahd. grabâri), Grabung (mhd. grabunge) in verschiedenen Zusammensetzungen (Auf—, Aus—, Ein—, Um—, Ver—); Begräbniß (mhd. begrebede, älternhd. Begräbde, Grebde, Begrebmeß, Gremeß). — Möchten sich nur viele solcher Bergleute und Schmelzer in Deutschland finden, die, wenn die deutsche Sprache eine Berg- und Weidsprache ist, auch als Gräber und Jäger sie durchsuchten. Herder. — Gewiß ein Schatzgräber. Göthe, Meisters Wanderjahre 1, 4. Es gibt keine so alten Edelleute als Gärtner, Grabenmacher und Todtengräber. Shakespeare, Hamlet 4, 1. Heere kleidete jetzt die Todtengräberin Zeit schon in ihr Mooshemd. Sonnenberg. Selbst die, so sich Beförderer der Tugend nennen, sind oft Untergraber derselben. Meißner. — Vom ersten

Bad bis zum Begräbniß. Göthe, Faust 2, 307. Daß sie meinen Staub in ein Erbbegräbniß sperren. J. Paul, Hesperus 21.

Grab (ahd. k(g)rap(b), mhd. grap, agſ. græf, altn. altſ. graf, dän. grav) ist nhd. nur die in die Erde gegrabene Vertiefung zur Beerdigung eines Todten (auch fig. für Ende, Untergang, völlig abgeschiedene Verborgenheit, größte Ruhe und Stille). — **Graben** (goth. die graba, ahd. der k(g)rap(b)o, mhd. grabe) eine in die Erde gegrabene Vertiefung von beträchtlicher Länge, meistens zur Leitung des Wassers. — **Grube** (goth. grôba, ahd. k(g)ruop(b)a, k(g)rôp(b)a, mhd. gruobe, altn. grôf, gröf) überhaupt eine in die Erde gegrabene Vertiefung, dann auch für Vertiefung überhaupt, auch insofern diese natürlich ist: Herzgrube, Grübchen im Kinn rc. Das Grab ist tief und stille. Salis, das Grab. Ein Grab der Freiheit ist's! Schiller, Tell 1, 4. So war das Kloster eine Freistatt nur der zarten Jugend, nicht des Lebens Grab? Schiller, Braut v. Messina. — O die auch im Erdgrab' und Weltmeer verwes't einschloß der Gerichtsspruch. Klopstock. Und wie glorreich läßt er ihn . . . aus seinem Felsengrab hervor triumphiren. Kl. Schmidt. Kannst du dir auch in Worten der Urkunde mehr sinnliche Schilderung des großen Nachtgrabes, des Mitternachtsschauers in unendlich schwarzer Wüste denken? Herder. Sie glaubt, ein Haus des stillen Friedens müsse nicht aussehen wie ein Riesengrab. Benzel-Sternau. Sein Leib wurde dem Seegrabe zu Theil. Benzel-Sternau. Wehe euch Schrifftgelerten vnd Phariseer, das jr seid wie verdeckte Todtengreber. Luther, Bibelübers. Luc. 11, 44. Diese heil'ge Glut erstickt kein Wellengrab. Wieland, Oberon 8, 27. — Kluger Herren kühne Knechte gruben Gräben. Göthe, Faust 2, 299. Ueber die Graben zu springen. Voß, Luise 1, 706. Daß ich auf dem Berggraben kleine Rindenschiffchen niederfahren ließ. Göthe, Meisters Wanderjahre 1, 4. Mückenschwärm' erheben sich aus Binsengräben. Matthisson, der Wald. Wozu die eingefrornen Festungsgraben die beste Gelegenheit verschafften. Göthe, Leben 15. B. An dem Rand des Hegegrabens. Göthe, Meisters Wanderjahre 1, 2. Hinüber leckt' es über den Kindergraben. Klopstock, Delphi. Durch Laufgräben und Schanzenbau Goletta zu nahen. Pyrker, Tunisias 8. — Was drängt zu der Grube dich hin? Göthe, der Gott und die Bajadere. Auf seinem Zug nach Hof ihm eine Grube zu graben. Wieland, Oberon 1, 31. Und man trägt die starren Glieder zu der Feuergrube hin. Göthe, der Gott und die Bajadere. (Da er) die fertig gebrannte Kalkgrube seines Zorns mit Wein ablöschte. J. Paul, Titan 15. Das Reich ist, troß ein vierzig Landfrieden, noch immer eine Mördergrube. Göthe, Götz v. B. 1. Die (Stadt) ihnen zu allen Stunden eine reiche Schatzgrube ist. Göthe, ital. Reise Neapel 28. Mai 1787. Fort in die Schinder-

grube, Geselle, mit dem schnöden Aas! Pfeffel, Pythagoras. (Er) fand, statt einer Silbergrube, die Kisten und die Schränke leer. Pfeffel, der Luxus. Hervor aus der Todesgrube gezogen. Pyrker, Moses 2. Wo man gehöhlt Waschgruben mit rinnender Flut. Voß, Odyssee 6, 86. Wie vor schnellen Schiffen ein Hügel aus Wasser vorschwimmt und eine nachgleitende Wellengrube hinter ihm zuschlägt. J. Paul, Titan 34. Wolfgruben und Prellgarne. J. Paul, Hesperus 12. — Wie jener Knabe, der den Ocean in das Grübchen zu schöpfen unternahm. Göthe, Briefw. mit Schiller 1, 23. Daß mir die Sinne fast vergehn beim Lächeln ihrer Grübchen! Voß, der Sänger.

Gruft (ahd. chruft, c(g)ruft, mhd. gruft, agſ. cruft, schwed. grift; vielleicht aus lat. crypta, gr. κρύπτη = verdeckte Höhlung) ist zunächst Erdhöhle, dann im Besondern und vorzugsweise das Todtengewölbe (auch fig.) — Rinnt der Gebirge Gruft mit unterird'schen Quellen. Haller, die Alpen 423. Auf den Bergen ist Freiheit! Der Hauch der Grüfte steigt nicht hinauf in die reinen Lüfte. Schiller, Braut v. M. Bin ich dem finstern Gefängniß entstiegen? Hält sie mich nicht mehr, die traurige Gruft? Schiller, Maria Stuart 3, 1. — Denn Jeder hatt' ein treues Ehgemahl unlängs begleitet nach der Ahnengruft. Uhland, norm. Brauch. Und aus ihren Felsengrüften werden alle Stürme los. Schiller, Hero und Leander. Schwebte der Sarg ... langsam hinab in die Fürstengruft. Pyrker, Rudolph 6. Und plötzlich wird das stolze Götterhaus zur übertünchten Menschengruft. Benzel-Sternau. Gleich unter dem Flügel des Ewigen ruht der Rasengruft Hügel. Salis, Fischerlied. Wie der Glanz von dunklem Licht schwach aus Todtengrüften bricht. Kleist.

Grabeisen, —kelle, —land, —legung, —mahl, —meißel, —schaufel, —schicht, —stelle, —thier u. a.; Grabesluft u. a.; Gräbernacht u. a.; Grabendamm, —leitung, —mauer, —schere, —steiger, —übergang, —winkel, —zug u. a.; Grubenarbeit, —aufstand, —baum, —beil, —bericht, —biber, —blende, —ende, —erz, —gebäude, —gezäh, —holz, —hüter, —junge, —kittel, —kleid, —kleine, —kohle, —köhler, —kompaß, —schlacke, —tasche, —tscherper, —wasser, —zug u. a.; Begräbnißgeld, —kosten, —lied, —mahl, —schmaus, —stunde, —tag, —zeit u. a. — Grabbildern gleich zu halten. Uhland, Mährchen. Grabdumpf scholl sie (die Hymne) die Urnacht durch. Sonnenberg. Und hier statt der Vermählung ein Grabfest würde dein Vater fertigen. Voß, Odyssee 20, 307. Floh er ängstlich vor dem Grabgedanken. Schiller, Elegie. Grabgefährten, brecht zum Richtplatz auf! Schiller, die Kindesmörderin. Als die heiligen Seelen mehr sich nahten, verließen die Grabgefilde die Engel. Klopstock, Messias 11, 152. Das Spiel der Saiten wird zum Grabgeläut. Shakspeare, Romeo und Julie 4, 5. Von dem Dome, schwer und bang, tönt die Glocke Grabgesang.

Schiller, Glocke. Wo kein Auge mehr von einander vermochte die Grabgestalten zu sondern. Klopstock, Messias. Dann wird ein jeder Leichnam von treuen Dieners Hand gewaschen und gekleidet in weißes Grabgewand. Uhland, Schlacht bei Reutlingen. Schweigendes Grabgewölbe. Klopstock, Rothschilds Gräber. Und ist noch irgend ein größerer, heißerer Fluch ... dem die Mitternacht aufhorcht, Grabheulen mit ausspricht. Klopstock, Messias 6, 291. (Ich habe) Namen gelesen auf Grabhöh'n ohne Gebeine. Voß. Ein geliebtes Abgeschiedenes umarme ich weit eher und inniger im Grabhügel als im Denkmal. Göthe, Wahlv. 2, 1. Zum Todesfeste der Menschheit, und wie zum Grabkleid, wallet Chaosdüstre herunter. Sonnenberg. Eine Grablegung des Sokrates durch seine Freunde von Canova. Seume. Daß so lang wie ein Grablied dein Gesang mir durch die Dämmrung sich ergießt. Voß. Im Sande liege grablos sein Gebein. Schiller. Das bekannte Grabmal der Mad. Longhans in Hindeldank bei Bern. Salis, in einer Anmerk. zu dem Gedicht: bei dem Grabstein einer Wöchnerin. Entwürfe von alten Grabmonumenten. Göthe, Wahlv. 2, 2. Unterm Schauerflor der Grabnacht. Schiller, Leichenphantasie. Ein Grabscheit in der Hand. Wieland, Oberon 12, 24. (Mit) einem Grabescheit. Das. 11, 23. Seine Grabschrift sei der Ort, wo man ihn findet. Schiller, Jungfrau v. O. 3, 7. Daß es (das Bild) die eigentliche Grabstätte bezeichne. Göthe, Wahlv. 2, 1. Die durch Kirchgänger abgetretenen Grabsteine. Das. 2, 2. Leistet dieß ja schon Zeichenfeder, Pinsel und Grabstichel. Göthe, Meisters Wanderj. 3, 3. Da ward es grabstill. Kosegarten. Fürchterlich schwarz wallten sie grabstumm. Sonnenberg. O erhör du mein entzückt Fleh'n von dem Grabthal her. Klopstock. Vor dem (Altar) der Todtensarg erhaben ruhte, mit weißbekreuztem Grabestuch bedeckt. Und auf dem Grabtuch sahe man den Stab der Herrschaft liegen und die Fürstenkrone. Schiller, Braut v. M. Um die Hand der grabverlangenden Freundin. Klopstock, Messias 15, 354. Grabzeichen aufrichten. Luther, Bibelübers. Jerem. 31, 11. — Am bunten Grabesgerüste. J. Paul. Durch die Grabesgewölbe heulte der Sturmwind. Benzel-Sternau. (Ist) mein Hauch nicht Grabeshauch? Uhland, Ludwig der Baier 5. Durch das finstre Thor der Grabeshöhle erblickst du schon die seligen Gefilde. Uhland, auf K. K. Gangloffs Tod 2. Und welch ein lumpiges knechtisches Nachleben dieses grabesluftige Zurückathmen aus lauer Vergangenheit statt eines frischen Zuges aus frischer Luft. J. Paul. Wenn deinen Sänger Grabesnacht umschleiert. Uhland, Vermächtniß. Unerschüttert stand Fredal auf der bebenden Erde vor Blitzglut und Donnerrollen, vor Grabesrachen und Gespensterruf. Benzel-Sternau. Dem alten Manne, den an Grabesrand kein irdisch Hoffen mehr

verführen kann. Schiller, Maria Stuart 2, 3. Der Grabesruhe Trost ist dir versagt. Schubart. Der Engel windet sich vom Grabesschleier los. Salis, bei dem Grabstein einer Wöchnerin. Dein Anhauch weckte mich aus dem eisernen Grabesschlummer. Küttner. Senket mich hinab in eures tiefen Friedens Grabesschooß. Göthe, Eugenie 5, 6. Nicht einer Fliege Schwirren unterbrach die Grabesstille. Benzel-Sternau. — Den Staubleib tragen, mit seiner Todtenfarbe, und seinem Siechthum, seinem Gräbergeruch. Schubart. Die Herrscher ruhn in Gräberhallen. Uhland, die drei Schlösser. Wie Gräberheulen umrauschen hohl ihn die Flügel. Sonnenberg. Wie eines Engels Lichterscheinung steige in ihres Kerkers Gräbernacht hinab. Schiller, Maria Stuart 2, 4. Es wehen Gräberschauer auf der erstorbnen Flur. Kosegarten. Gräberstille schlief umher vom Pole zum Pole. Sonnenberg. Wandelt im Spätschein dort auf den Kirchhof unter die Gräberweiden. Sonnenberg. Würden in Gräberwüsten die Paradiese des Himmels ... sich wandeln. Sonnenberg. — Grabenmacher und Todtengräber. Shakspeare, Hamlet 4, 1. — Und kehrst du wieder, so geschieht es gewiß nicht hier im tiefen niedrigen Grubenbaue des Lebens, wo unsere Morgenröthe in den Goldflämmlein auf dem Goldkiese besteht und unsere Sonne im Grubenlicht. J. Paul, Titan 25. — So ordnet denn ein feierlich Begräbnißfest. Schiller, Braut v. Meß. Die gehörigen Begräbnißgebühren. J. Paul, Hesperus 28. Begab man sich des andern Tages nach dem Begräbnißplatz. Göthe, Wahlv. 2, 2. Der Winter hat ... in Wald und Feld ein weiß Begräbnißtuch den Blumen vorgestellt. Günther.

Grab, die (ahd. graba) d. i. Grabscheit, Schaufel, findet sich nur noch in der Volkssprache. Ebenso der Grebel (auch Grübel, ahd. grebil, crebil, mhd. grebel) Werkzeug, Rüben auszugraben.

Grübig, bei Campe grubig ist nicht gebräuchlich, wol aber: die Braut war pockengrübig. Lichtenberg, witzige und satirische Einfälle.

Grüben (mhd. gruoben = Grube graben), eingrüben (die Senker eingraben in Weinbergen), vergrüben (durch Gruben abgränzen), grübeln (Kinderspiel, wobei Schusser, Steinchen rc. in Gruben geworfen werden) gehören der Volkssprache an.

Grübeln [1]) (ahd. krupilôn, grubilôn, mhd. grübelen = Grube graben, einritzen) wird fast nur abstract gebraucht: eindringlich worauf denkend spüren (nach Graff IV, 308 so schon ahd.). Davon aus—, durch—, ein—, er—, nach—, um—, vergrübeln; Grübler, Grübelei, Grübelung, Gegrübel. — Doch es

[1]) Ein ahd. kruopilôn, welches Grimm II, 9 hat, ist bis jetzt nicht nachgewiesen. Grimm (Sendschreiben an Lachmann S. 61 f.) leitet grübeln von einem vermuthlichen ahd. grioban = brennen ab. Weigand denkt, wahrscheinlicher, an ein vermuthliches Urzeitwort griban, wozu unser graben gehört.

ziemt dem Menschen, nicht mehr zu grübeln, wo er nicht mehr wirken soll. Göthe, Egmont 5. Die Tugend leitet uns, wo irre Träume grübeln. Tiedge, Urania 2. Die (Feinheiten) er selbst schwerlich dürfte ausgegrübelt haben. Lessing, hamburg. Dramaturgie 75. Durchgrüble nicht das einzigste Geschick. Göthe Faust 2, 202. Mit einem Grüffel eingegrübelt. Zesen, Rosenmänd 39. Ersparen Sie sich die Mühe zu ergrübeln, wessen Beredsamkeit Sie diese Wendung danken. Schiller, Don Karlos 2, 11. (Ich) grübelte so über die Sache nach. Göthe, Egmont 1. In seim wort vmgrübeln. H. Sachs. Ich, Thor, vergrüble die Zeit hier müßig. Pyrker, Tunisias 6. stichelgrüblet und wannereutert euere Mollenköpf. Fischart, Gargantua S. 205. — Ach, besser, als wären sie Weise, die so selten sich nicht verirren, und Grübler gewesen! Klopstock, Messias 13, 324. Hier entscheidet ein Muster durch sein Beispiel mehr, als zehn Wortgrübler. Herder. Wenn den Heiligen (Gott) die Grübelei vermißt, dort findet ahnend ihn der Glaube. Tiedge, Urania 2. ergribelung. Fischart, Gargantua S. 57. Und der edle hohe Tugendsinn, ist auch er ein leeres Traumgegrübel? Tiedge.

Anm. 1. Griebe, festeres Theilchen, das beim Ausschmelzen oder Ausbraten von Fett, Talg rc. übrig bleibt (ahd. griebo, criube, mhd. griebe, woher mhd. grieben = schmelzen, vgl. ahd. kakroupta, kacraupit, kigroubit = das Geröstete) ist wol von dem vermuthlichen ahd. grioban = brennen (rösten?) gebildet, das zu ahd. k(g)iroupjan, das wie das einfache roupjan rösten heißt, gehört.

Anm. 2. Griebs (auch Kriebs, G(k)röbs, G(k)rübs) das Samengehäuse des Kernobstes, besonders der Aepfel und Birnen, in der Volkssprache auch der dicke Theil der Kehle, ist bis jetzt in seiner Abstammung nicht erklärt.

Anm. 3. Gribesgrabes (so bei Schmeller) scherzhafter Ausdruck, um z. B. verworrene Schriftzüge, Hocuspocusgesticulationen rc. zu bezeichnen, schreibt Göthe (Faust 1, 172): vom Kribskrabs der Imagination hab' ich dich doch auf Zeiten lang curirt. Das Wort scheint mit krabeln, Krebs (S. 306) zu einer Wurzel zu gehören.

Schaben.

(Wurzel scab.)

Schabe, schabte, geschabt (Volkssprache zuweilen noch geschaben), **schaben** (ahd. skapu, skuop, skuopumês, skapanêr, skapan; mhd. schabe, schuop, schuoben, geschaben, schaben; goth. skaban, ags. scafan, altn. skafa, engl. shave, schwed. skafwa, überall stark, doch hier und da schon mit schw. Präteritum; vgl. lat. scabere, gr. σκάπτειν) ist scharf reibend woran abreiben. — An der (Haut) man nicht schinden und schæben kann. Göthe, Leben 10. B. Er soll mir drauf los schaben und scharren. Schiller, Räuber 1, 2. Mit neugeschabtem Barte. Voß, der Korb.

Jucken (ahd. jukjan, jucchjan, jukalôn, engl. yuck, holländ. jeuken) auf der Haut des Körpers reiben, um einen daselbst entstandenen prickelnden Nervenreiz wegzuschaffen. Kratzen (ahd. chrazzôn, mhd. kratzen, schwed. kratta, engl. grate, holländ. kratsen, ital. gratare, mittellat. g(c)ratare,

Nebenform von krauen, ahd. chràwôn, mhd. kràwen; vgl. gr. γράω = ich nage) mit Spitzen eingreifend durchreißen; dann mit etwas Spitzem oder Scharfem hart und laut über einen Körper hinstreichen, so daß mit diesem eine harte Reibung Statt hat. Scheuern statt scheiern, s. S. 118 Anm. 5. Reiben (s. d.) etwas angedrückt woran wiederholt darauf hin und her bewegen. — Den (Beweis) meist, vom Uebergang des Schmerzes zum Entzücken, aus gleicher Nothdurft sich zu jücken der weise Sokrates geführt. Thümmel. Kratzen würde es (das Gesicht) nicht schlimmer machen. Shakspeare, viel Lärmen um nichts 1, 1. Nach einigem Kehren und Scheuern... war das Haus völlig wieder hergestellt. Göthe, Leben 14. B. (Sie) rieb mir die Schläfe mit einem gewissen Balsam. Göthe, Meisters Wanderj. 3, 6.

Ab—, aus—, durch—, er—, ver—, zerschaben sind klar. — Ein abgeschaben tafel. Schmeller 3, 304. Sie sollen den abgeschabenen leimen hin aus fur die Stad an einen vnreinen ort schütten. Luther, Bibelübers. 3. Mos. 14, 41. Das er die Güter früe vnd spat so meisterlich erschabet hat. Ringwald, die lautere Wahrheit.

Anm. Schab ab ist zunächst wol der Ruf, die Mauerkellen abzuschaben und bei Seite zu legen. Davon das Subst. Schabab und das Adv. schabab = zu Ende, am Ende. Ein Tuech ins Grab, damit schab ab. Ihr liegt im Grab, und seyd schab ab. Münchener Kirchenlied v. 1660.

Schaber (Geizhals, Werkzeug zum Schaben, das Geschabte), das Schabet, das Schabsel; schäbig (ahd. schebedîc, mhd. schebec, in der Volkssprache schewig, schewetzig, von agſ. scäb, sceab = Schabe, Hautkrankheit) d. i. hautkrank an ausgefahrner Hautschärfe. — Gib im das Schabet (von Rüben) in den mund. Dr Minderer 1620. Reibe das Abschabsel noch klarer auf Marmor zusammen. J. Paul, Siebenkäs 2. Wenn ein Man oder Weib auff dem heubt oder am bart schebicht wird. Luther, Bibelübers. 3. Mos. 13, 29.

Schabebank, —baum, —blech, —block, —bock, —brett, —degen, —eisen, —hobel, —kiste, —klinge, —messer, —wolle.

Anm. Schuppe (ahd. scuopa, scupa, mhd. schuope, holländ. schob, slav. ssupina) scheint eher zu schaben als zu schieben zu gehören.

Backen.

(Wurzel pac, pah)

Backe, backte (selten buck), **gebacken, backen** (ahd. pahhu, puoh, puohumês, pahhanêr, pahhan packan; mhd. bache, buoch, buochen, gebachen, bachen; agſ. bacan, altn. backa, engl. bake, schwed. baka, dän. bage, poln. pieçe; vgl. sanskr. pac u. bhâj = kochen) eigentlich wol durch Austrocknen hart machen; gewöhnlich durch einen hohen Grad von Hitze der überflüssigen wässerigen Theile berauben und so gar und zum Genusse geschickt machen. — Die Früchte sind es heil'ger Weihnachtszeiten, gebackne nur, den Kindern auszu-

spenden. Göthe, Christgeschenk. Man bäckt im Lande das Brot mit Butter und Eiern. Göthe, Reineke Fuchs 6, 226. (Die Natur) hat von allen Menschensorten das Scheußliche auf einen Haufen geworfen und mich daraus gebacken. Schiller, Räuber 1, 1. Mein Rath wäre, man backte den Zettel in eine Wildpretpastete. Schiller, Kabale und Liebe 4, 9. Was unsere Lenette anlangt, so buck sie von jeher so. J. Paul, Siebenkäs 3. Ohne zweifel bucken die Heiden zu ihren gelagen und opfern nicht anders als die Christen. Grimm, d. Mythologie 2. A. S. 1002 Note 1.

Kleben (s. kleiben) allgemein vermittelst einer haftenden Feuchtigkeit an etwas fest sein und auch fest machen. — (Als du) sein (Goliaths) unförmliches Haupt auf einer großen Stecknadel mit wächsernem Griff dem kleinen David in die Hand klebtest. Göthe, Meisters Lehrj. 1, 2.

An—, auf—, aus—, ein—, hinein—, nach—, ver—, zusammenbacken bedürfen keiner Erklärung. — Das Pflaster ist fest an die Wunde angebacken. Campe. Der Teig . . . schmeckt wie das schwarze westphälische Brod (Pumpernickel), wenn es nicht ganz ausgebacken ist. G. Forster, der Brodbaum. Der vermuthlich hat das Geld, das aus dem lieben Brote fällt, hineingebacken. Gleim, der arme Mann und sein Kind. Der berühmte Architekt und Modellierer Chigi, der ihm zuhörte, hatt' es wirklich nachgebacken. J. Paul, Titan 2. Einen Bettelmönch hingegen backe ich in meinem Kopfe in Kurzem zusammen. J. Paul.

Anm. Die Participien gestatten noch andere Zusammensetzungen: Sodann war aber auch für Wecken, Semmeln, Pfeffernüsse und mancherlei Buttergebackenes gesorgt. Göthe, St. Rochusfest. Welch hausgebacknes Volk macht hier sich breit? Shakspeare, Sommernachtstraum 3, 1. An trockengebachenen Dorffsrondelen. Fischart, Gargantua S. 76.

Bäcker (auch Becker, ahd. peccho, becko, mhd. becke, älternhd. Beck), Bäckerei, Gebäck, Zwieback (d. i. zweimal Gebacknes) bedürfen keiner Erklärung. — daz nu fürbaz hie ze Münchn in der ganzn stat kayn peck weder sawrpeck noch süzpeckh vor pfarrmetten nicht underkönte vnd fewr ze ofen mache sol. Münchener Rathsverordnung v. 1427. Als uns der Bäcker einiges Brot auf die Reise versagte. Göthe, Leben 10. B. Jene Kraft- und Machtworte in ein Gedicht an den Kuchenbäcker Hendel zu versammeln. Das. 7. B. Als der Storch ihn jüngst beim Zuckerbäcker vorbeitrug. Göthe, Hermann und Dorothea 7, 202. Auf den schlimmsten Wegen von Grandprée, wo die Bäckerei lag. Göthe, Campagne in Frankreich 28. Sept. Aus dem Vorrath in der Grube nimmt man jedesmal nur so viel, als zu einem Gebäcke hinreichend ist. G. Forster, der Brodbaum. Als Felix erwachend ein gedecktes Tischchen, Obst, Wein, Zwieback . . . bemerkte. Göthe, Meisters Wanderjahre 1, 4.

Backe die, der **Backen** (ahd. der paccho, mhd. backe) ist, nach Weigand, ursprünglich das Feste, dann ein bekannter Theil des Gesichtes; ferner wird das Wort von verschiedenen andern Dingen gebraucht: an Flintenkolben, bei den Glasern u. a. Handwerkern. — Daß sie sich fast die Backen aufrieb. Göthe, Meisters Lehrjahre 2, 5. Im Winkel seines Kinnbackens. Shakespeare, Hamlet 3, 4.

Wange (goth. vaggô? ahd. daz wanka? so Grimm; bei Wackernagel daz wangâ, bei Graff wanga; mhd. daz wange, altn. vângi, altſ. wanga, agſ. vang, väng, veng, schwed. wang, ital. guancia) bezeichnet den genannten Körpertheil als äußere Fläche, und ist edlerer Ausdruck. — An der Hoffnung jugendlichen Wangen blühte noch das erste, zarte Roth. Tiedge, Urania 1.

Anm. Diefenbach denkt bei Backe lieber an biegen. Wange hält Weigand für gebildet von ahd. dër wang = Gefilde, goth. vagg = Paradies, altſ. agſ. wang, altn. vângr = Gefilde.

Backapfel, —birne, —bord (auf den Schiffen), —brett, —eisen, —fleisch, —form, —gast, —geld, —geräth, —gerechtigkeit, —haus, —hecht, —hitze, —holz, —kammer, —koch, —korb, —meister, —mulde, —napf, —obst, —ordnung, —pfanne, —probe, —schaufel, —rädchen, —schüssel, —speise, —stein, —stube, —tafel, —tag, —tuch, —zeit, —zeug u. a.; Backenausschnitt, —bart —bein, —blase, —büchse, —drüse, —eisen, —geschwulst, —grube, —haken, —haube, —knochen, —lehne, —muskel, —nerve, —netz, —riemen, —schmiege (bei den Zimmerleuten), —schnecke, —streif, —stück, —stuhl, —tasche, —tute, —zahn u. a. — Ich im Besitz des strittigen Stücks, und drüber den hübschten Backfisch im ganzen Dorf. Göthe, Götz v. B. 2. Nach Art magyarischer Backkunst. Pyrker, Rudolph 3. In der Ecke waren die Thüren zu den Backöfen. Göthe, Briefe aus der Schweiz 2. Abthl. In dem Backtrog (liegt) das Bett. Göthe, Hermann und Dorothea 1, 120. Willkommenes Backwerk. Göthe, Meisters Wanderjahre 1, 6. — Sie geben mir schimpfliche Backenschläge. Michaelis, Bibelübers. Hiob 16, 10.

Backenstreich und die Synonymen s. S. 471.

Anm. 1. Grimm sagt II, 11: Erst die verschollene Urbedeutung von bakan, bôk würde lehren, wie damit die Idee von puoh (Buch), von puchho (Buche), vielleicht selbst von pah (Bach) zu verbinden sei; daß puohha, agſ. bôc Ablaut von pah, bac ist, folgt aus (lat.) fagus (Buche) und daraus, daß die Römer den germanischen buochenwald silva bacenis nennen.

Anm. 2. Gliemann hält (Archiv f. d. Stud. d. neueren Sprachen u. Literaturen 7, 266) backen für eine Intensivform vom plattdeutschen bâken. Vor Erfindung der Maschinen geschah nach ihm das Brechen des Flachses vermittelst eines hölzernen, mit Furchen versehenen Hammers, womit der Flachs auf einem Blocke geschlagen wurde. Dieses Schlagen des Flachses hieß plattd. bâken, wovon das wiederholende bäkern sich noch erhalten hat. Darnach bedeutete backen ursprünglich nicht das Garmachen im Ofen, sondern das vorangehende Formen des Teiges mit der flachen Hand. Man vgl. damit die Redensarten Käse backen (Handkäse machen) und Kuchen backen (der Kinder, angefeuchtete Erde kneten ꝛc.)

Anm. 3. Woher mag Backfisch = ein junges noch nicht mannbares Mädchen kommen? Campe sagt bei Backfisch = überhaupt ein Fisch, den man lieber zu backen als zu kochen pflegt, so nenne man scherzweise in Norddeutschland ein solches Mädchen. Die kleinen Fische werden allerdings lieber gebacken, die großen lieber gekocht. Göthe hat Faust 2, 63: Es nahen sich neugierige Nereiden der prächtigen Wohnung in der ewigen Frische, die jüngsten scheu und lüstern wie die Fische.

Laden.

(Wurzel hlad, lad.)

Lade, lud, geladen, laden (ahd. hlatu, hluot, hluotumês, hlatanêr, hlatan; mhd. lade, luot, luoden, geladen, laden; goth. hlathan, was aus afhlathan folgt, altſ. agſ. hladan = belaſten und ſchöpfen, altn. hlada = belaſten und errichten, engl. loade, lade, ſchwed. lada, dän. lässe, holländ. laden, poln. laduje; vgl. lat. clitella = Tragſattel) 1) überhaupt ſchwere Körper auf einen andern heben, uneigentlich Beſchwerliches auflegen; 2) in ein Schießgewehr das zum Schuß gehörige Pulver (die Ladung, Laſt) thun; 3) rufen, berufen, vor Gericht rufen, höflich erſuchen in eine Geſellſchaft zu kommen [1]). — Ihn groß zu machen, hatteſt du den Fluch der ganzen Welt auf dich geladen. Schiller, Wallenſteins Tod 1, 7. (Ich) lud die ſchwere Schuld auf mein ſo junges Leben. Schiller, Maria Stuart 1, 4. Wenn er unterdeſſen ſeine Büchſe für niedrige Dinge laden kann. J. Paul, Siebenkäs 7. Es lächelt der See, er ladet zum Bade. Schiller, Tell 1, 1. Zwei Perſonen luden ſich bei mir zu Tafel. Göthe, Paraboliſch 8. Da eine Geſellſchaft Kinder geladen war. Göthe, Meiſters Lehrjahre 1, 6. Heute werdet ihr nun zum drittenmale (vor Gericht) geladen. Göthe, Reineke Fuchs 3, 206.

Aufladen und das ſinnverwandte aufbürden erklären ſich aus Laſt und Bürde S. 50. — Warum mußte ſie mir dieſe Bürde von Häßlichkeit aufladen? Schiller, Räuber 1, 1. Mögen ſich die ſein Joch aufladen. Schiller, Wallenſteins Lager 11. — So daß der reinen und geſunden Natur nichts dadurch aufgebürdet wird. Schiller, Briefw. mit Göthe 2, 80.

Aufpacken (ſ. Pack S. 225) bezeichnet die Vielheit, die Größe deſſen, was alles zuſammen aufgelegt wird. Aufſacken (von Sack, goth. sakkus, ahd. mhd. sak, sac, agſ. sacc, altn. seckr, engl. sack, ſchwed. saeck, franz. poln. sac, ungar. zsak, ital. ſpan. sacco, lat. saccus, gr. σάκος, σάκκος) in Säcken auflegen, von Menſchen nur in verächtlicher Beziehung geſagt. Aufhalſen (von Hals S. 211) auf den Hals legen, deutet auf die Mühe hin, die das Auferlegte dem Tragenden verurſacht. — Da ſackt man auf.

[1]) In der 3. Bed. iſt es eigentlich ein ganz anderes Wort und ſollte nach ſchwacher Conjugation gehen, wie goth. lathôn, ahd. ladòn, ladên, ladjan, mhd. laden, altſ. agſ. ladhjan, altn. lada nach ſchw. Conj. gehen. Nhd. findet man beide Formen, wie die angeführten Beiſpiele zeigen; aber auch ſchon mhd. findet ſich hier die ſtarke Form, z. B. in der Chronik des Jacob von Königshofen: und denne luodent sin die liute heim zuo imbisse, und eins luod zweinzig, eins zehen.

Und brennt das Haus, da packt man auf und rennt heraus. Göthe, Pandora. Um derentwillen er sich vielleicht den tödtlichen Haß aller Mollahs in der Welt aufhalset. Wieland.

Beladen allgemein Dinge worauf legen, während belasten (s. unten) auf die Schwere der Dinge hinweist. — Der Säumer mit dem schwer beladnen Roß. Schiller, Tell 4, 3. Mit fremden Schätzen reich beladen kehrt zu den heimischen Gestaden der Schiffe mastenreicher Wald. Schiller, der Ring des Polykrates. — Kleine Kinder oder Genien, mit dem kaiserlichen Ornat bekleidet, und belastet mit den Reichsinsignien. Göthe, Leben 1. B.

Befrachten (von Fracht, ahd. frêhtl, mhd. vraht = Lohn, Verdienst, engl. fraight, schwed. frakt, dän. fragt, holländ. vracht, franz. fret, portug. frete; ahd. frêhtôn, kifrêhtôn = verdienen; nach Wackernagel vielleicht von freigan für fireigan, zu eigen S. 211 gehörig; auch Graff III, 817 sagt: zu êht, Wurzel ig? goth. findet sich fairaihan = Theil haben) ursprünglich wol mit Lohn oder Verdienst versehen; dann mit solchem Gut beladen, für dessen Verführung ein Lohn (Fracht) gezahlt wird; dann mit Kaufmannsgut beladen. Mit dem Partic. beladen ist behaftet (s S. 231) sinnverwandt, das aber mehr von Unkörperlichem gesagt wird, das uns innewohnt und beschwerlich ist. — Lange Tag' und Nächte stand mein Schiff befrachtet; günst'ger Winde harrend saß, mit treuen Freunden mir Geduld und guten Muth erzeihend, ich im Hafen. Göthe, Seefahrt. Er scheint mit dem täglichen Liebesfieber behaftet. Shakspeare, so wie es euch gefällt 3, 2.

Ueberladen eine durch ihr Zuviel beschwerende Menge einem Gegenstand auflegen. — Bis zum Sinken überladen, entfernt sich dieser letzte Kahn. Göthe, Faust 1, 53. Diese Fläche, wie die Sonn' auf Glas, wie überladne Büchsen, prallen rückwärts. Shakspeare, K. Heinrich VI. 2. Thl. 3, 2.

Ueberhäufen (von häufen, ahd. hûfôn, mhd. hûfen, ags. hëápian, s. Haufe S. 639) eine höher werdende, zu große Menge neben und auf einander befindlicher Dinge auf einen Gegenstand kommen machen. Ueberschütten (von schütten, ahd. scutjan, scuttan, mhd. schüten, schütten, alts. scuddjan, mittelniederd. schudden, engl. shed, schwed. skudda = in gleichsam stoßartig zitternde Bewegung von stärkern Schwingungen setzen, was nhd. schütteln, ahd. scutilôn, mhd schütelen) eigentlich in ihren Theilen bewegliche Massen auf und über einen Gegenstand bewegen. — Von allen Enden zog er sie (die Dichter) an seinen Hof und überhäufte sie mit Ehren. Novalis, Heinrich von Ofterdingen 1, 3. Du vberschüttest jn mit gutem Segen. Luther, Bibelübers. Ps. 21, 4. Sie haben mein heubt mit wasser vberschüttet. Das. Klagel. 3, 54.

Ab—, verab—, aus—, ein—, ent—, her—, herbei—, herein—, um—, ver—, vor—, zu—, zurück—, zusammenladen be-

[1]) Ich finde das Wort sonst nicht.

dürfen keiner weitern Erklärung. — Wie einer der kostbare Waaren abgeladen hat. Göthe, Meisters Wanderjahre 1, 2. Wenn sie (die Freischöpfen) einen Fürsten ... zu verabladen[1]) hatten. J. Möser, die westphäl. Freigerichte. (Die Schiffe) hier hauptsächlich anlegen und ausladen. Göthe, ital. Reise 29. Sept. Bei nächtlich stiller Weile gährt's in dem tück'schen Feuerschlunde, ladet sich aus mit tobender Gewalt. Schiller, Wallensteins Tod 3, 18. Kein tolleres Versehn kann sein, gibst einem ein Fest, und lädst ihn nicht ein. Göthe, Sprichwörtlich. Der Knabe lud Wilhelmen zum Frühstück ein. Göthe, Meisters Lehrjahre 7, 2. Die Gegenstände waren nicht so auffallend, nicht so mannigfaltig; aber desto einladender den tiefen stillen Sinn derselben zu erforschen. Göthe, Meisters Wanderjahre 2, 2. Ich fühle mich von aller Noth entladen. Göthe, Tasso 5, 4. Damit sie einer Schuld auf's leicht'ste sich entlade. Das. 3, 4. Die Bäume stehn der Frucht entladen. Voß, der Herbstgang. Ich hab' es lang bedacht, so mag sich's rasch und blutig denn entladen. Schiller, Wallensteins Tod 3, 20. Wenn der glimmende Funk' aufflammt am entladenden Kolben. Pyrker, Tunisias 4. Dichter lud ich auch herbei, unsre Lust zu mehren. Göthe, Offne Tafel. Der Postknecht ladet an diesem Meilorte oder auf dieser Postruhe den Wagen um. Wolke. Und wie ihn Karl, jedoch zum Schein in allen Gnaden, nach Hofe, zum Empfang der Lehen, vorgeladen. Wieland, Oberon 1, 30. Ein vorgeladner Abt fragt einen klugen Alten. Hagedorn, Processe.

Anm. Die Participien gestatten noch andere Zusammensetzungen, z. B. Der sanfteinladende Zuruck. Pyrker, Tunisias 9. Mitten darauf dann stand ein eherner Korb voll trunkeinladender Zwiebeln. Voß, Ilias 11, 629. Vergebens hüllt die Nacht mit dunstbeladnen Flügeln den Luftkreis ein. Wieland, Oberon 6, 22. Da ... über die Fesselbeladenen ihr Haupt die Herrschsucht aufhub. Klopstock. Die fluchbeladne Fackel dieses Kriegs. Schiller, Piccolomini 2, 7. Den jochbeladnen Landmann. Klopstock, an den Kaiser. (Sie pflückte) einen duftenden Strauß um den felchbeladenen Stengel. Voß. Schwer herein schwankt der Wagen, kornbeladen. Schiller, Glocke. Die kostbeladenen Tische. Voß. Der mir auf einmal jede bange Sorge vom schwerbeladenen Busen hebt. Schiller, Braut v. M. Mit sturmbeladnem Flügel braust von ferne der fessellosen Winde rohe Schaar. Wieland, Oberon 8, 17. Unnennbares Grausen gleich aus wolkenbeladnem Gebirg herschäumenden Wassern. Klopstock, Messias. Die blitzentladene Wolke. Halem. Deine qualentladene Seele. Ramler. — Etwas selten sagt Fischart: jr mistladet. Gargantua S. 76. Das heißt das Schiff geladsandet. Das. 194. Goldbeladen hat derselbe S. 361.

Lade (mhd. lade; vgl. altn. hlada, schwed. lada, dän. lade = Scheuer; vgl. das Lad der oberpfälzer Volkssprache = die Bretterwand, wodurch die Legstätte in der Scheuer von der Dreschtenne geschieden ist; altn. hladi = Haufen, Gerüst, altn. hlad = Wall, Erdhaufen, ags. hläd = Last) eigentlich Aufbewahrungsbehälter, der mit Dingen beschwert wird oder ist; im Besondern ein starker, großer

Kasten zum Aufbewahren von Dingen; in engster Bedeutung eine starke, größere Kiste mit Verschluß, worin Knechte, Mägde ꝛc. ihre Habseligkeiten verwahren; ein Gestell oder Gerüst, andere Dinge darin aufzunehmen und zu befestigen, z. B. im Hüttenwesen, bei den Webern ꝛc. — Und füllet mit Schätzen die duftenden Laden. Schiller, Glocke. Nur in verschloßner Lade wird's (das Glück) bewahrt. Schiller, Braut v. M. Die Schönheit des Gewebes hängt vom gleichen Auftreten des Webegeschirres ab, vom gleichen Schlag der Lade. Göthe, Meisters Wanderjahre 3, 5. (Da sie) die Schubladen in Stücken fanden. Göthe, Benvenuto Cellini 1, 10. — Andere Zus. sind: Bett—, Bundes—, Kinn—, Todtenlade—, Kirchen—, Wind—, Zahn—, Zunftlade u. a.

Kasten (ahd. chasto, agſ. cest, mhd. kaste, chaste, mittellat. casto, engl. chest) allgemein Behälter, um etwas darein zu thun. Kiste (ahd. altn. kista, mhd. kiste, engl. chest, schwed. kista, dän. kiste, lat. cista, gr. κίστη) ein zum Aufbewahren dienender, tragbarer Kasten, der oben verschlossen oder doch wenigstens fest zugemacht werden kann. Koffer (zunächst das franz. coffre, schwed. dän. koffert, engl. coffer, mittellat. cofrus, coferum, celt. coffr, von der Wurzel kophin, ahd. chôf(v)ina, chophina = Tragkorb, lat. cophinus, gr. κόφινος, agſ. cepla) eine Art länglicher, verschließbarer, zur leichtern, bequemern Fortschaffung von Habseligkeiten eingerichteter Kasten. Truhe (ahd. truha, mhd. truhe, agſ. dhruh, mittellat. truca, verwandt mit Trog, ahd. troc, trog, trouc, troh, troch, mhd. troc, agſ. trog, troh, altn. trog, mittellat. truca, ital. truoge) ist der oberdeutsche Ausdruck für Lade. — In der Ecke der Capelle oder des Saals stand ein Kasten mit Steinen. Göthe, Meisters Wanderj. 1, 3. Es fehlte nicht an einigen Truhen und Kisten. Das. 1, 2. Noch lagen seine Schriften in Bündel gebunden auf dem Boden des Koffers. Göthe, Meisters Lehrj. 2, 2.

Laden (Behältniß für Waaren, dann Bude, Kaufladen) ist Nebenform von Lade. — Und feilscht und wirbt mit hellem Hauf um's Allerlei im Lädchen. Göthe, der Goldschmiedsgesell. Und müßte er nicht mit Erstaunen in jeden Gewürzladen eintreten. Göthe, Meisters Wanderj. 1, 4. Die drei Zimmer lagen mit ihren Flügelthüren seinem Kaufladen entgegen. J. Paul, Hesperus 11. Du magst das Bild in irgend einem elenden Kramladen aufgeschnappt haben. Göthe, Meisters Lehrj. 1, 10.

Lader, **Ladung** einfach und in Zusammensetzungen mit Ab—, Auf—, Aus—, Ein—, Ent—, Vor— u. a. gebräuchlich; Ladschafft ist veraltet. — (Da er) mit seiner groben Hand wie mit einem elektrischen Auslader vorbeigegangen war. J. Paul, Hesperus 18. Ich fürchte, keiner von allen ginge, dem tückischen Mann die dritte Ladung (vor Gericht) zu bringen. Göthe, Reineke Fuchs 3, 183. Ich wünschte doch, daß das erste Stück (der Zeitschrift) mit voller Ladung erschiene. Göthe, Briefw. mit Schiller 1, 77. Da

gab ihm der Jäger die zweite **Ladung**. Grimm, Hausm. der Wolf und der Mensch. Wilhelm lehnte die **Einladung** ab. Göthe, Meisters Lehrjahre 7, 8. Es ist zwar mancherlei gesammelt worden, aber es wartet noch auf eine glückliche **Entladung**. Schiller, Briefw. mit Göthe 6, 140. Er hat gar selten Gäst gehabt, panckettirt vnd **ladschafft** gehalten. Aventinus, Chronik 1850. Bl. 288.

Ladebarte (in den Salzwerken), —brief, —gat (Schiffersprache, Mündung der Kanone), —geld, —hammer, —löffel, —maß, —pforte, —pfriem, —schaufel, —stopfer, —stuhl, —tafel, —tasche, wasserlinie, —zange, —zeug u. a. — So ist ja alles falsch, was man sonst von der elektrischen **Ladekette** sagte. J. Paul. Den Boden des weitumfassenden **Ladschiffs**. Voß, Odyssee 5, 249. (Sie) schmetterten Kraut und Lot mit dem glänzenden **Ladstock** fest in das Rohr. Pyrker, Tunisias 4.

Last [1]) (ahd. hlast, last, mhd. last, agſ. hläst, altfries. hlest, altn. hlass, engl. load, schwed. dän. last, franz. last, lest, poln. laszt) allgemein Beschwerung, die man trägt, sie mag nun übernommen oder überkommen sein; zusammengemachtes Gut zum Verbringen wohin; ein Körper von einer bestimmten Schwere, der zugleich als Maß zur Bestimmung des Gewichtes und Maßes andrer Körper dient. — Schweigend nahm sie darauf die beiden Krüge beim Henkel, stieg die Treppen hinan, und Hermann folgte der Lieben. Einen Krug verlangt er von ihr, die **Bürde** zu theilen. Laß ihn, sprach sie; es trägt sich besser die leichtere **Last** so. Göthe, Hermann und Dorothea 7, 109. Ich bin allein genug, der Göttin Bild auf wohlgeübten Schultern wegzutragen; wie sehn' ich mich nach der erwähnten **Last**! Göthe, Iphigenie 4, 2. — Thränen sind dieser stummen Verzweiflung versagt, die wie ein mitternächtliches Gespenst auf deiner Brust mit **Bleilast** liegt. Benzel-Sternau. Doch ist **Elendlast** in der Nacht hier sein Theil, so begnad' ihn mit Geduld. Klopstock. Alle Plagen, alle **Erdenlasten** wälzt der unversöhnten Göttin List auf die will'gen Schultern des Verhaßten. Schiller. Ich sinke unter schwerer **Liebeslast**. Shakespeare, Romeo und Julie 1, 4. Wenn Unerträgliches, mit **Felsenlast** herbei sich wälzend. Göthe, Eugenie 3, 4. Nach langem Zaudern ward es ihm ernst, die **Güterlast** abzuschütteln. Göthe, Meisters Wanderj. 2, 4. Wenn der Greis anstaunte das stöbernde Flockengewimmel und des Gebirgs **Schneelast**. Voß. Weil mein Vater, der mich liebt, die aufgehäufte **Sündenlast** in die tiefe See versenket. Chr. Gryphius.

Lasten s. S. 496. **Bürde** s. S. 50. **Joch** (goth. juk, ahd. juh, joh mhd. joch, agſ. gëoc, joc, jec, altn. schwed. ok, engl. yoke, yoack, dän. aag, lat. jugum, gr. ζυγόν, pers. jugh) ist eigentlich das krumme, auf den Nacken des Zugochsen oder überhaupt Zugviehes gelegte Querholz zur Befestigung des Thieres mit dem Zugwerke durch die Zugriemen und Zugseile; dann

[1]) Das s hat sich aus h entwickelt. S. Grimm II, 198 f.

eine (oft mit Zwang) auferlegte Last, Beschwerendes. Saum (ahd. mhd. soum, agſ. sëám, engl. seam, ſchwed. some, franz. somme, ital. soma, ſpan. salma, provençal. sauma, mittellat. sauma; vgl. lat sagma[1]), gr. σάγμα = Saumſattel und Laſt) die mit beſonderer Einrichtung auf dem Rücken eines Thieres verführbare Laſt, ehedem auch in weiterem Sinne figürlich, ähnlich wie Laſt gebraucht. — Sie ſollen kommen, uns ein Joch aufzwingen, das wir entſchloſſen ſind, nicht zu ertragen! Schiller, Tell 2, 1.

Läſtig (ſ. S. 122); laſten, ab—, be—, entlaſten; beläſtigen ſind aus Obigem klar. — Was quält ihr euch und uns, auf jähem Stege nur Schritt vor Schritt den läſt'gen Stein zu wälzen, der rückwärts laſtet, immer neu zu mühen? Göthe, Sonette 14. Es ſollte plump und überläſtig heißen. Göthe, Fauſt 2, 83. Wie ihn laſten dein Zorn und unnennbare Qualen. Klopſtock, Meſſias 5, 25. Der (Jammer) achtmal ſchon auf Aegypten laſtete. Pyrker, Moſes 2. Wo ich meiner Thränen mich entlaſten darf. Schiller, Don Karlos 1, 2. Von dem Leibe der Erd' entlaſtet, lernen die Seligen ſchnell. Klopſtock, Meſſias 11, 440. Dieſer Richter in dir, der dich oft mit ſeiner ungeſtümen Stimme beläſtiget. Duſch.

Anm. Die Partic. geſtatten noch andere Zuſammenſetzungen, z. B. So, wenn die Erde bebt und gerichtbelaſteter Städte Eine, nur Eine der großen Verbrecherinnen, verurtheilt mit den ſinkenden ſinkt. Klopſtock, Meſſias. Den jammerbelaſteten Freunden des Mittlers. Daſ. Kehrtet ihr nun wieder zurück zu der fluchbelaſteten Erde. Daſ. 18, 161 Mein wehbelaſtet Vaterland. Schiller, Semele 1. Mein weltbelaſtet Haupt. Daſ. 2.

Laſtbalken, —holz, —los, —pferd, —ſand, —ſtein, —thier, —vieh, —wagen u. a. — Durch den Gebrauch des laſtbaren Thieres. Göthe, Meiſters Wanderj. 1, 2. Schnell von der Laſtfuhr ſpannten die Mäuler ſie ab. Voß, Odyſſee 7, 5. Läſſeſt du nicht ein Laſtgeſchirr mir beſpannen? Voß. Fühlen wir bei jedem Schritte nicht unſre Ketten und ihr Laſtgewicht. Ungenannter bei Campe. Noch ſelbſt der (Matroſe) im Laſtraum. Baggeſen. Ich bin das Laſtthier, muß für Euch mich plagen. Shakeſpeare, Romeo und Julie 2, 5. Laſtthieriſche Geduld. Attiſch. Muſeum. Als gleich zwei Laſtträger ſich derſelben bemächtigten. Göthe, ital. Reiſe 14. Mai. Das wird mir jetzt nach dieſer laſtvollen Woche eine rechte Erquickung ſein. Schiller, Briefw. mit Göthe 5, 32.

Anm. 1. „Da im agſ. hládan außer onerare (belaſten) auch haurire (ſchöpfen) bedeutet, könnte das mhd. lëdic (ledig, leer) durch exhaustus (ausgeſchöpft) erklärt werden." Grimm II, 10. Weigand und Wackernagel leiten das Wort von ahd. lîdan = gehen, denen auch Schmeller beiſtimmt, wenn er ledig = ungehemmt in der freien Bewegung erklärt. Wackernagel vgl. gr. ἐλεύθερος = frei und ἐλεύθω = ich gehe. S. Anm. 2 zu leiden.

Anm. 2. Laden (zur Verſchließung einer Fenſteröffnung) ſcheint verwandt mit mhd. lade, laden = Bohle, oder Nebenform vom ahd. hlit = Deckel.

---

1) Vgl. zum nähern Verſtändniß der Form das Wort Baum, goth. bagms, ahd. poum, mhd. boum, agſ. bëám, altn. badmr, ſchwed. dän. bom, holländ. boom.

Onomatisches Wörterbuch,

zugleich ein

Beitrag zu einem auf die Sprache

der

classischen Schriftsteller

gegründeten

Wörterbuch der neuhochdeutschen Sprache,

von

Joseph Kehrein,

Professor am Herzoglich Nassauischen Gymnasium zu Hadamar, des Vereins zur Erforschung der rheinischen Geschichte und Alterthümer zu Mainz correspondierendem und der Gesellschaft für deutsche Sprache zu Berlin auswärtigem Mitgliede.

Zweiter Band.

Wiesbaden,

Verlag von Heinrich Ritter.

1853.

Waten (minder gut waden).

(Wurzel vat, vad.)

Wate, watete, gewatet (in der Volkssprache gewaten) **waten** (ahd. watu, wuot, wuotumês, watanêr, watan; mhd. wate, wuot, wuoten (Georg. 1176 wuoden), part. praet. zweifelhaft; agſ. wadan, altn. vada, überhaupt = gehen, nicht bloß im Wasser; engl. wade, schwed. wada, ital. guadare; vgl. lat. vadere = gehen, vadari = im Wasser gehen, vadum = Furt) ursprünglich überhaupt gehen, schnell sich fortbewegen; dann im Wasser oder in einer Flüssigkeit gehen. — Sieh, der Bock dort wadet in dem Sumpf. Geßner. Wenn die Schafe oder die Rinder um uns her im hohen Grase waden. Geßner. (Die ersahen im seichten Wasser) den Kasten vnd wuten darnach. H. Sachs. Sie vber die Pegnitz wuten. Ders. Er wuth mit einem Baumen her. Ders. Er wäth in seiner trunckenheit daher. Ders. Er wolt durch den Bach gewaten sin. Tschudi.

Wat (Volkssprache auch Wät, Wet, Wette, Wiet, niederd. Watt, Watte, ahd. wat, wetti, wettin, mhd. wat, wette, altn. vad) Pferdeschwemme, Lache, Furt. Davon wetten (mhd. wetten, aus watjan) ein Pferd in die Schwemme reiten. — Ihn den ermordeten (Absyrtus) nun entschwangen sie vorn in die Watten des hinstürzenden Stroms. Voß, Orpheus 1031. Da wart man und ors (Streitroß) gewett in dem wazzer Larkant. Wilhelm v. O. 624.

Watscheln (die verstärkende Veröfterungsform von waten) gehen, besonders durch und im Wasser, von dem Gange der Wasservögel hergenommen; daher so gehen, daß der Körper bei dem wechselseitigen Vorsetzen der Füße gleich wechselsweise von der einen Seite auf die andere sich bewegt. — Es watschelt, es tappt. Matthisson, die Elementargeister.

Wuth (goth. vôds, agſ. wôd, ahd. wuot, wuoti, mhd. wuot, altn. oedi, engl. wood) ursprünglich (durchdringender) Sinn, Seelenkraft; dann ungestüme, wilde Seelenbewegung. Davon wüthen (ahd. wuotan, agſ. wôdjan, altn. oeda, mhd. wüeten), bewuthen (in Wuth versetzen); Wüther, Wütherich (mhd. wüeterich), Wütherei, wütherisch, wüthig (ahd. wuotac, wuotîc, mhd. wüetic), Wüthling. — Was habt Ihr gethan! Sie geht in Wuth! Schiller, Maria Stuart 3, 5. Als sie mit Frevelwuth den unbefehdeten Olympus trotzig und kühn zu bestürmen drohten. Küttner. Der (Lindwurm) Höllenwuth aus seinen Augen sprühte. Pfeffel, der Schatz. Daß noch entsetzlicher tobte die Kriegswuth. Schiller.

Der tapfern Freunde, tapferer in ihrer Thränenwuth. Göthe. — So wüthete Verzweiflung ihr in Gehirn und Adern. Bürger, Lenore. Da sie mit grausem Geschrei anwütheten gegen einander. Voß. Und schmetterten krachend über das Haupt des Todesolymps sturmwüthend herunter. Sonnenberg. Da flutete wilder des Unterweltsdonnerers sturmdurchwüthete blutende Brust. Sonnenberg. Man bedenke nur die Menge Bier, um die ganze Rheinarmee damit zu bewuthen. Ungenannter bei Campe. — Kein Wütling, welcher jeden ächtet, der nicht vor ihm die Knie beugt. Ungenannter bei Campe. Wer hat yhe (je) gifftiger hellischer wütrischer vnsinniger wort gehöret. Luther. Sie warf sich hin zur Erde mit wüthiger Geberde. Bürger, Lenore. Wann sich mit Gewalt Unverstand verfreyt, wird geboren draus tolle Wütigkeit. Logau, Sinnged. 1093. Die Wüther, sie nahmen ihm das Todtengewand. Klopstock. Und trieb sehr große wüterey. H. Sachs. O Lied, verewige nicht die Grausamkeiten der Menschen, wie er zum Wütherich der Schöpfung sich würgt. Giesele.

Toben (ahd. top(b)ên, top(b)ôn, mhd. toben, engl. tave, wahrscheinlich zu taub, goth. daub, ahd. mhd. toup, altn. dauf, altſ. dôf, agſ. deaf gehörig) in ausgelassener, sinnloser Aufregung sein, in heftiger Aufregung sich bewegen oder laut sein. — Rasen (mhd. râsen; vgl. altn. râsa = laufen; sind auch ahd. rasjan, rasên? agſ. rasa, hrasa = fehlen zu vgl.?) mit großem Ungestümm und gewaltsam sich auslassen. Toll (ahd. tol, mhd. t(d)ol, älternhd. doll = thöricht und unbesonnen ausgelassen, dann leidenschaftlich unsinnig, goth. dvals = dumm, altſ. agſ. dol = verstandesberaubt; vgl. ahd. tuëlan, agſ. dveljan = sinnesmatt, schläfrig sein) zunächst verstandesbenommen leidenschaftlich; dann verstandesbenommen und widersinnig sich auslassend, besonders mit Heftigkeit. — Das war ein Toben, war ein Wüthen. Göthe, der Müllerin Verrath. Er hat geschossen? Wie? Der Rasende? Schiller, Tell 3, 3. Es sei denn, daß ich ihn (den Kranken) wirklich toll machen wollte. Herder.

Wuthbeere, —gift, —kraut, —mensch, —schaum, —schäumend, —that, —voll u. a. — Wuthsausruf der Gerichteten. Klopstock, Messias 12, 147. Und sie raunten mit Wuthausruf an einander. Voß. Meine Hunde, wuthentbrannt. Schiller, Kampf mit dem Drachen. Wuthentglüht sprüht er (der Drache) Flammen. Ungenannter bei Campe. Da aber flieht, und dieser, wuthentzündet, verfolgt ihn rasch. Gries. Der wutherfüllt auf seines Vaters Brust den Pfeil des Tods geworfen. Collin. Mit wuthfunkelndem Blick. Voß. Ueberall wüstes Gemeng und Wuthgebrüll. Sonnenberg. Blindes Wuthgefecht. Kretschmar. Hinsturz, Verzweiflung, Wuthgeheul. Gerstenberg. Also erhub den Vermischten sich Wuthgeschrei und Verzweiflung. Voß. Weiche, wuthlose Seelen. Klopstock. Die wuthschnaubende Megäre. Schiller. Dort war jetzt

ringsum Gewürg' und Gemetzel und Wuthschrei. Pyrker, Tunisias 9. Und Wuthschrei'n und Rachausrufen erscholl dumpf auf. Klopstock.

Anm. Hierher gehört auch die ahd. Gottheit Wuotan, Wodan, Odin: ahd. Wuotan, langob. Wôdan, Guôdan, altſ. Wuodan, Wôdan, westfäl. Guâdan, Gudan, agſ. Vôden, frieſ. Wêda, altn. Odhinn, färöisch Onvin. Er war das allmächtige, alldurchdringende Wesen, die geistige Gottheit.

Schaffen.

(Wurzel skap, scaf; skip.)

Schaffe, schuf, geschaffen, schaffen; im Sinn von arbeiten, herbeibringen, schwach: schaffte, geschafft (ahd. skafu, skuof, skuofumês, skafanêr, skafan und skaffan; mhd. schaffe, schuof, schuofen, geschaffen, schaffen; goth. altſ. skapan, agſ. scapan, scepan, altn. schwed. skapa; von einem verlornen Verbum skipan) überhaupt thätig sein, daß etwas zum Dasein kommt; wirken, daß etwas wird (zunächst vielleicht durch Schneiden u. dgl. herausarbeiten), dann im Besondern 1) aus nichts hervorbringen, machen, daß etwas aus nichts wird; 2) wirkend zu Stande bringen, besorgen, ausrichten, sei es mit größerer oder geringerer Lebhaftigkeit; 3) wirkend Gestaltung geben: aus wüstem Boden einen Garten; 4) arbeiten, sich mit etwas beschäftigen; 5) in etwas Bestimmungen treffen, anordnen, gebieten, befehlen; 6) vermittelst einer Urkunde zusichern, im Testament vermachen. — Mich schuf aus gröbern Stoffe die Natur. Schiller, Wallensteins Tod 2, 2. (Wo das Dichtergenie) sich seine eignen Verhältnisse selbst schüfe. Göthe, Leben 10. B. Ich hatte, was ihm Freiheit schaffen konnte. Schiller, Piccolomini 2, 7. Was schaffst du? redet der Graf ihn an. Schiller, Graf von Habsburg. Und schafft die Sudelköcherei wohl dreißig Jahre mir vom Leibe? Göthe, Faust 1, 118. Mit eitler Rede wird hier nichts geschafft. Schiller, Tell 1, 1. Wie der Geßler hier, so schafft es frech der Landenberger drüben überm See. Daſ. 1, 2. Dieses Hauptes Lorbeerblätter schaffen, daß vor Blitz und Wetter meine Palmen sicher stehn. Weichmann, Poesie der Niedersachsen 1, 84. Jener (der Edelmann) soll thun und wirken, dieser (der Bürger) soll leisten und schaffen. Göthe, Meisters Lehrj. 5, 3. (Er) wolle nichts mehr mit dir zu schaffen haben. Schiller, Piccolomini 2, 5. Wir haben angeborne und anerzogne Schwächen, und es möchte noch die Frage sein, welche von beiden uns am meisten zu schaffen geben. Göthe, Leben 8. B. Thut, was euch ist geschafft (befohlen). Hoffmannswaldau, der getreue Schäfer S. 153. Den Lastern ist geschafft (befohlen), zu halten Feyertag. Logau, Sinnged. 959. Also schuff mein herr mit mir vnd gepot mir. Schmeller 3, 329 v. 1372. Ordnen, schaffen und machen wir denselben unsrer

Tochter zu rechter Ehesteuer 32000 fl. rhein. Krenner, Landtagsh. 14, 69. Dieselbe hofstat hiet er an seinem Totpet dem Gotzhaus ze Furstenvelt geschaffet. Mon. boica 11, 197 vom J. 1363.

Anm. Starke und schwache Formen haben sich mehrfach gemischt: Der (Gott) geschafft see, lufft vndt erde. Opitz, von der Wahrheit der christl. Religion, Breslau 1631. S. 41. Ahd. scafôn, scaffôn = anordnen, kiscafôn = bewirken, mhd. schaffen = anordnen, befehlen gehen schwach. Aventinus hat in diesem Sinne meist starke Form: Nach dem schuff (jagte) Gott den Menschen auß dem Thiergarten (Paradies) 1580. Bl. 11. Er schuff (schaffte) alles Kriegsvolck ab. Bl. 199. Daß sie die Geschäfft von jhnen schuben, andern dieselben vberschuffen. Bl. 257. Sie verschuffen (übertrugen) andern Leuten die Geschäfft. Bl. 244. Er schuff alle seine Räht weg. Bl. 294.

Ab— (S. 28), **an—**, **auf—**, **aus—**, **be—**, **bei—**, **durch—**, **ein—**, **empor—**, **entgegen—**, **er—**, **aner—**, **nacher—**, **fort—**, **heim—**, **her—**, **herab—**, **heran—**, **herauf—**, **heraus—**, **herbei—**, **herein—**, **herüber—**, **herum—**, **herunter—**, **hervor—**, **herzu—**, **hin—**, **hinab—**, **hinan—**, **hinauf—**, **hinaus—**, **hindurch—**, **hinein—**, **hinunter—**, **hinüber—**, **hinweg—**, **hinzu—**, **mit—**, **nach—**, **nieder—**, **über—**, **um—**, **unter—**, **ver—**, **vor—**, **voran—**, **voraus—**, **vorbei—**, **vorüber—**, **weg—**, **zer—**, **zu—**, **zurück—**, **zusammenschaffen** sind klar, aber nicht alle gleich gebräuchlich. — Der Kaiser hat nichts Angelegners, als die Fehden abzuschaffen. Göthe, Götz von Berlichingen 1. (Daß der Weltbau) in der Herrlichkeit strahle, die ihm der Donnerer anschuf. Klopstock, Messias 2, 242. Was du bedarfst ist alles angeschafft. Göthe, Eugenie 1, 6. Und ich habe mich unterwunden, mit Gott zu reden, der ich eine Wolke nur bin, woraus du mich aufschufst. Klopstock, Messias 5, 46. Aber es war ein Leib unausgeschaffen. Das. 7, 219. Daß er (der Schmiede) wohl ausschüfe das Gold. Voß, Odyssee 3, 435. Wann die unartigen Wörter widerum abgebracht und ausgeschafft (abgesch.) werden sollen. Harsdörffer, Frauenzimmergesprächspiele 1, 52. Thomas Röhrers Warnung, Lehr und Trost an die ausgeschafften und vertriebenen Christen des Herzogthums Bayern. 1571. Um die nöthigen Geldmittel zu beschaffen, von welchen vielleicht die Existenz des Vaterlands abhängt. Augsb. Allg. Zeit. 1847. Nr. 113. Wie Gott die Welt be(er)schaffen habe. Aventinus, Chronik 1580. Bl. 105. Ist jme das Bistumb von Gott beschaffen (vorausbestimmt). Schmeller 3, 333 vom J. 1597. Ein fürwitzigs Mensch, welche kurzumb wissen wollt, was ihr für ein Mann beschaffen sey. P. Abraham. Sie sah sich überall für ihre Bedürfnisse nach Surrogaten um, welche man umsonst, durch Tausch oder irgend eine Weise beischaffen konnte. Göthe, Meisters Wanderj. 2, 12. Also hab' ich genug unruhige Nächte verlebet, auch der blutigen Tage genug durchschafft in der Feldschlacht. Voß, Ilias 9, 325. Er (der Maßstab der Schönheit) ist aber nicht, wie die Tugend, durch eine Offenbarung bestätigt, nicht wenig prädestinierten Kennern eingeschaffen. H. P. Sturz, Frag-

ment über die Schönheit. Die Obrigkeiten sollen, auf Ersuchen der Tuchmacher, alle müßige und bettelnde Leute aufsuchen und zur Arbeit einschaffen (einweisen) lassen. Gen. Mandat v. 29. Aug. 1689. Unser Schöpfer, der uns aus Staube zu Menschen emporschuf. Klopstock, Messias 10, 836. Wenn Gott den Menschen als Menschen erschaffen hatte, so war ihm ja so gut die Sprache als der aufrechte Gang anerschaffen. Göthe, Leben 10. B. Daß Sie ihn (den Menschen) der Natur gleichsam nacherschaffen. Schiller, Briefw. mit Göthe 1, 14. Nach den fortgeschafften Bildern zeigte sich ein großer Friede im Hause. Göthe, Leben 3. B. Das Licht des ersten Tages, die Himmel des zweiten, und die gewonnene Erde des dritten Tagewerkes werden fortgeschaffen. Herder. Nie schaffte mein Eisen das Eigen Armer und Waisen mir heim. Pyrker, Rudolph 3. Bis ich den beschlagenen Kasten heraufschaffe. Göthe, Novelle: das Kind mit dem Löwen. Ihre beiden Freunde mußten ihr Blumen in Menge herbeischaffen. Göthe, Meisters Lehrj. 2, 4. Doch wollt ihr im Saale bleiben, schaff' ich eine Streu herein. Platen, verhängnißvolle Gabel 5. Frisch Fährmann, schaff den Biedermann hinüber! Schiller, Tell 1, 1. Das Nachschaffen der neuen Bücher, so wie das Einbinden und Einreihen derselben betrieb er mit großer Gelassenheit und Ordnung. Göthe, Leben 1. B. Zu edel schon, nicht müßig zu empfangen, schuft ihr im Sand, im Thon den holden Schatten nach. Schiller, die Künstler. (Wenn sie) nicht erst die Ritter zu Hofschranzen umzuschaffen brauchten, um mit ihnen zu leben. Göthe, Götz v. B. 3. Als durch Sünde der Mensch zu Gottes Feinde sich umschuf. Klopstock, Messias 1, 210. Daß solches unterschafft (verboten) werde. Krenner, Landtagsh. 2, 77. Die Affen sind verschaffene (verzauberte) Menschen. Schmeller 3, 333. Das soll durch die Obrigkeit ohn Verzug verschafft (angeordnet) werden. Lori, Lechrain v. 1616. Daß er die drei Miryaden verschuf (umschuf) in gesittigte Vögel. Voß. Denn zum Stein verschuf ihn der Sohn des verschlagenen Kronos. Bürger, Ilias 2, 319. Der selbigen Leichnam verschaffte (veranstaltete) Tobias zubegraben. Luther, Bibelübers. Tob. 1, 21. Ich will auf kürzerm Weg mir Licht verschaffen. Schiller, Piccolomini 5, 3. Mein Silbergeschirr das mag ich verschaffen (vermachen, bestimmen) nach meiner Seel heil wem mich verlust (mir beliebt). Mon. boica 2, 97 vom J. 1475. Wie schaff' ich die Vorwelt wieder zurück und die Nachwelt vor. Sonnenberg. Da man die Todten und Kranken wegschaffen und von den Gesunden absondern mußte. Göthe, Leben 4. B. (Der) mir, mit einem Blick, der Unsterblichen Schimmer zurückschuf. Klopstock, Messias 6, 497. Wonach die griechischen Künstler ihre Göttinnen, oder die römischen Mahler ihre Madonnen zusammenschaffen. J. Paul.

Anm. Die Participien gestatten noch andere Zusammensetzungen, z. B. (der Thron) nun in schreckenerschaffende Nächte gehüllt stand. Klopstock, Messias 10, 16. Folget ihr Blick mit Erwartung und Zweifel den Erstgeschaffnen. Das. 10, 772. Sie, welche gottgeschaffne Menschen hielten für Vieh, bestimmt zur Frohn. Schubart.

Geschaffen (Part. Präter. engl. shapen) beschaffen, gestaltet; Geschaffenheit. — Die Sach ist geschaffen wie ich angezeigt habe. Aventinus, Chronik 43. Margareth Maultasch, darumb also genannt, daß sie also ein ungeschaffen weib war. Chr. in Freib. Samml. I, 113. Lea was älter, ungeschaffener, hett ein bös Gesicht. Aventinus, Chronik 36. Ein so schöner und wolgeschaffener Herr. P. Abraham.

Beschaffen (s. S. 280), Beschaffenheit (mhd. beschaft). — Er hatte die Vorstellung, daß es mit Gemählden völlig wie mit Rheinweinen beschaffen sei. Göthe, Leben 1. B. Nach Beschaffenheit der Zeiten. Göthe, Betrachtungen im Sinne der Wanderer. — Eine solche Geistesbeschaffenheit, wofür ich die meinige anerkennen mußte. Göthe, Meisters Lehrj. 6. Diese Gemüthsbeschaffenheit blieb mir. Das. Für irgend einen mißbeschaffenen Staat. Shakspeare, J. Cäsar 1, 3. Warum alle diese Dinge ihr Gesetz, Natur und angeschaffen Gaben wandeln in Mißbeschaffenheit. Das. Margareth, dy man von irer Unbeschaffenheit (Häßlichkeit) wegen heißt Maultasch. Chr. in Freib. Samml. II, 437.

Eigenschaft (ahd. eiginscaft, mhd. eigenschaft, s. eigen S. 211) ursprünglich = Eigenthum, dann Eigenthümlichkeit eines Dinges, bezeichnet die bestimmte Art, die einem Dinge eigen ist; dann auch das einzelne unterscheidende Merkmal, während Beschaffenheit die einem Dinge nothwendige oder zufällige Art, dann auch den Inbegriff aller Merkmale bezeichnet, die ein Ding in sich trägt, außer der Größe, die durch Eigenschaft ausgedrückt wird. — Eigenheiten, die werden schon haften; cultivire deine Eigenschaften. Göthe, Sprichwörtlich. (Ich bemühete) mich, die Eigenschaft des Gebirgs kennen zu lernen. Göthe, Meisters Wanderj. 2, 11.

Rechtschaffen (älternhd. rechtgeschaffen, gerechtgeschaffen, gerechtschaffen, aus recht S. 296 und dem alten Partic. schaffen) so beschaffen, wie man mit Recht fordert; im engern Sinne das Rechte thuend um des Rechten willen und aus innerem Pflichtgefühl; gemeinhin auch soviel als tüchtig. Davon Rechtschaffenheit. — Oestreichs rechtschaffener Feldhauptmann zu sein. Schiller, Wallensteins Tod 3, 15. (Elisabeth:) Hungrig werdet ihr doch alle sein. (Reiter:) Rechtschaffen. Göthe, Götz v. B. 1.

Ehrlich (ahd. êrlîh, mhd. êrlich, altn. ærlegr, aus Ehre S. 257 und lich S. 47) der Ehre gemäß, mit der Ehre übereinstimmend, und sie daher verdienend, besonders in den Handlungen; überhaupt so wie es die Ehre mit sich bringt; was sich im Aeußern vortheilhaft auszeichnet und darum Ehre

verdient; besonders von treuer Beobachtung der Rechtspflichtigkeit gegen fremdes Eigenthum und der Gewissenhaftigkeit in dieser Hinsicht gebraucht. Redlich (ahd. redelih = verständig [1]), mhd. redelich; vgl. reden S. 73. der natürlichen oder eingegangenen Verpflichtung getreu, nach gebührlichem Wesen ehrenhafter Gesinnung. — Warum war denn da jeder Offizier ein würdiger Mann, und jeder Soldat ein ehrlicher, braver Kerl? Lessing, Minna v. Barnhelm 1, 2. Alles was die Kunst aus den großen, hervorragenden, stieren, starren Medusenaugen der Gräfin Gutes machen kann, das haben Sie, Conti, redlich (als Künstler) daraus gemacht. Redlich, sag' ich? Nicht so redlich, wäre redlicher (als Mensch). Lessing, Emilie Galotti 1, 4.

Schaffer, Schaffung, schaffbar sind fast nur in Zusammensetzungen z. B. mit Ab—, An—, Er— gebräuchlich. Schaffner (oberd. Schaffer, ahd. skafâri, mhd. schafære) eigentlich der Anordner. — So rief er Dank dem Erschaffer aus Staube. Klopstock, Messias 11, 648. Eh sich noch auf des Welterschaffers Werde sein Lichtquell über dich ergoß. J. A. Cramer. In welchem Falle man die Abschaffung der Masken bedauern möchte. Lessing, Hamburg. Dramaturgie 56. Daß der wackere Vogt mit Anschaffung des Holzes und sonstiger Baumaterialien beschäftigt sei. Göthe, Meisters Wanderjahre 3, 1. Daß wir seit Erschaffung der Welt immer abnehmen und kleiner werden. Das. 3, 6. Wie ich Gott in der Blume seh', und ihn seh' in der Welterschaffung. Sonnenberg. — Es wohnt ein Schaffner daselbst, der die Wirthschaft besorgt. Göthe, Meisters Wanderj. 1, 2. Denn ich bin der Schaffner, der über die Baulichkeiten gesetzt ist. Göthe, Leben 11. B — Oder sind sie nicht umschaffbar? Klopstock, mein Irrthum.

Anschaff die, das Angeschäff (beide Anordnung, Befehl ausdrückend) die Einschaff und das Adjectiv geschaffig (mhd. gescheffic, geschepfic) sind veraltet.

Schaffkraft; Schaffungskraft; Schaffersbote; Schaffertanz (auf Bauernhochzeiten); Schaffneramt. — Tausend Engel und stille wartende Schaffersboten zu ihren Diensten. Herder. Welcher an das einträgliche Schaffneramt Anspruch machen wollte. Göthe, Meisters Wanderj. 1, 2.

—schaft (ahd. —scaf, gegen das 10. Jahrh. —scaft, mhd. —scaft, altſ. —scepi, agſ. —scipe, altn. —skapr) ursprünglich nach der Natur Zukommendes, Naturbeschaffenheit, dann zukommendes Sein und abstract bloßer Zustand, dann Gesammtheit. Das

[1]) „Diesen Ausdruck (redlich) für verständig hat deutscher Sinn später zur Bezeichnung des Rechtschaffenen, Ehrlichen verwandt. Wie der Sinn unseres Volkes mit dem Worte, das Schande bedeutet (lastar), das Laster bezeichnete, so benannte es Treue und Redlichkeit mit demselben Ausdrucke (êrlih), mit dem es das Anständige, Rühmliche, Schöne belegte.“ Graff.

Wort wird mit Subst. und Partic. Präter. (wohin auch eigen gehört) zusammengesetzt: Botschaft, Eigenschaft. Zusammensetzung mit Adj. läugnet Grimm II, 544, Weigand Nr. 1879 führt dagegen Lieb—, Kundschaft an. Nach Wackernagel ist mhd. kunt eine participiale Bildung von kunnen. Liebschaft läßt sich wol aus dem Subst. Liebe erklären.

—thum bezeichnet, an persönliche masc. gefügt Stand, Würde: Bisthum; seltner an persönl. fem.: Witwenthum; Sammelbezeichnung: Heidenthum. Das Wort wird auch mit Adj. zusammengesetzt. „—thum bezeichnet mehr die Würde, das Gut; —heit den bloßen Namen; —schaft den bloßen Zustand. Es läßt sich Christenheit und Christenthum sagen, nicht Christenschaft, dagegen Heidenthum und Heidenschaft, nicht Heidenheit. Mit allen dreien zusammensetzbar ist eigen: Eigenthum (dominium), Eigenheit (proprietas), Eigenschaft (qualitas), bestimmt gesonderte Bedeutungen." Grimm II, 544.

Anm. Schaft, Heit und Thum waren früher Substantive. Schaft ist ahd. skaf = gesetzliche Ordnung, später Beschaffenheit, Gestalt: ûbe(ob) iro ding stânde in skâffe âlde (oder) âne (ohne) skâf. Wackernagel, altd. Leseb. 116, 33. Dâvid was (war) vile luzeler (kleiner) scaft. Das. 237, 19.— Thum ist goth. dôms, agſ. dôm, altn. dômr, ahd. tuom = Urtheil, Gesetz, Recht. 3. B. ahd. tuomestac = der jüngste Tag, Gerichtstag; agſ. tham ilcan dome = mit demselben Urtheil. Matth. 7, 2.— Heit ist ahd. heit, heitî, nhd. heit, agſ. hâd = Person, Geschlecht, Zustand: dhër ander heit (Person) godes sëlbo druhtin (Herr) christ. Isidor 27, 6. Zi nibeineru heiti = auf keine Weise. Otfr. 1, 22, 56. Mhd. in al dër heit. Laßberg, Liedersaal 1, 625.

Geschäft (ahd. ga(i)sc(k)aft, mhd. geschaft = Geschöpf, Schöpfung, Eigenschaft, Gestalt, Geschäft; mhd. geschefede, gescheste = Geschäft) s. S. 571. Davon geschäftig (mhd. geschepsic, gescheffic) sich Kraftanwendung in Beziehung eines Gegenstandes machend und ihr hingegeben; im Besondern, wenn dies viel und gerne geschieht. Beschäftigung und Beschäftigt (von beschäftigen) bezeichnen ein absichtliches Thätigsein, einen Zustand von Kraftanwendung auf einen Gegenstand hin. — Dich ruft der Herr zu einem anderen Geschäft! Schiller, Jungfrau v. O. 1, 10. Er versah treulich seine Amtsgeschäfte. Göthe, Meisters Lehrjahre 6. Ihre Beschreibung des lebhaften Baugeschäftes. Schiller, Briefw. mit Göthe 5, 149. Wie die Natur in ihrem Bildungsgeschäft mit unbefangener Hand den größten Endzweck erreicht. Thümmel. Mit wie wenig Worten ließe sich das ganze Erziehungsgeschäft aussprechen. Göthe, Wahlverwandtschaften 2, 7. Wir lernten nun auch mit den Gartengeschäften umgehen. Göthe, Leben 4. B. In allen Haus- und Handwerksgeschäften griff sie tüchtig ein. Göthe, Meisters Wanderj. 3, 13. Weil nun dieses nicht allein bei Handels- und Meßgeschäften stattfand. Göthe, Leben 1. B. Welchem des Aves Jammergeschäft oblag. Voß. (Sie) hatten zum

Jugendgeschäft sich gewandt des glänzenden Ringens. Voß. Da der Messias und Gott den neuen Donner empfanden, und in ihr Kriegsgeschäft vertieft euch zornig verfolgten. Klopstock. Nicht waren der Meergeschäfte sie kundig. Voß. Abthut er ein Privatgeschäft. Platen, rom. Oedipus 1. Ich bin in Staatsgeschäften alt genug geworden. Göthe, Egmont 3. — Ein stiller Geist ist Jahre lang geschäftig. Göthe, Faust 1, 121. Die Freiheit goß ein neues Leben in die Geschäftigkeit der Kolonisten. H. P. Sturz, Erinnerungen an Bernstorf. Bis er gegen Abend wieder Beschäftigung fand. Göthe, Meisters Lehrj. 3, 6. Daß auch das Englische hübsch in der Reihe der übrigen Sprachbeschäftigungen bliebe. Göthe, Leben 4. B. — Nur zu beschäftigt find' ich ihn, als daß er Zeit und Muße könnte haben, an unser Glück zu denken. Schiller, Piccolomini 3, 5. So oft ich unbeschäftigt war. Göthe, Meisters Wanderj. 1, 11. Es ist wohl angenehm, sich mit sich selbst beschäft'gen, wenn es nur so nützlich wäre. Göthe, Tasso 2, 3. Die Bewohner des arbeitslustigen Thales werden auf eine andere lebhaftere Weise beschäftigt. Göthe, Meisters Wanderj. 3, 14.

Arbeit (goth. arbáiths, ahd. arapeit, mhd. arebeit, arbeit, altſ. arbêd, altn. erfidhi, arvidhi, agſ. earfodh; von ahd. aran, mhd. eren, lat. arare, gr. ἀροῦν = pflügen und ahd. peiton[1]) mhd. beiten = warten; ahd. peitan, mhd. beiten = führen, antreiben) Bestellung des Ackers, auf einen Zweck (besonders Ackerbau) mit Kraftanstrengung gerichtete Thätigkeit; dann allgemeiner Mühseligkeit. Davon arbeitsam (ahd. arbeitsam, mhd. arebeitsam) zur Arbeit geneigt. Fleißig (ahd. flîzîc, mhd. vlîzec, mittelniederd. ulitech ſ. befleißen) thätig mit eifrigem Bestreben und Sorgfalt auf eine Sache. Emsig (besser emßig, ungut ämsig, ahd. ema(i)zic, mhd. emzic; vgl. altn. amr = Arbeit, ahd. ameiza, mhd. ameize, agſ. ämete, ämette, engl. ommet = Ameise statt Ameiße, agſ. ämetig, ämettig = müßig, leer; engl. empty = leer; die Begriffe von Geschäft und Muße begegnen sich, je nachdem auf die Fassung, Erfüllung des Raumes oder auf die Leere in dem Raume, gesehen wird[2]) thätig mit Beharrlichkeit und angelegentlicher Sorgfalt auf die

---

[1]) Man kann nicht mit Gaugengigl arb—áiths auflösen; dann wäre das Wort abgeleitet, nicht zusammengesetzt, wogegen schon der ahd. und mhd. Compositionsvocal a, e spricht.

[2]) So Grimm Gram. II, 88. II, 221 sagt er: „den anlautenden Vocal von ahd. ameiza habe ich S. 88 kurz angenommen, weil mir das altn. ami (molestia), das agſ. ämeta (otium), ämetan, ämtjan (vacare a lobore), ämettig (otiosus, vacuus), engl. empty, das ahd. emazic, nhd. emsig für emßig damit verwandt scheinen. Denn da sich emizîc findet, mag e das umgelautete kurze a sein. Der Ameise gebührt der Name des arbeitenden Thiers, das Sprichwort geht von Bienenfleiß wie von Ameisenfleiß. Hat es ein verlorenes ahd. Subst. amazo, emizjo (otium, negotium), wie im agſ. ämetta, gegeben, so wurde die Benennung des Thierleins durch den abweichenden Ableitungsvocal ei (ameiza) davon unterschieden. Volksdialecte zeigen indessen Omeiß, welches auf âmeiza mit langem Vocal schließen läßt, und bis wir über den Ablaut der Wurzel am— nä=

Sache. Unverdrossen (s. verdrießen) gern thätig ohne Unmuth. Thätig (von That, ahd. mhd. tât, altſ. dâd, s. thun S.) überhaupt Kraft äußernd, dann gern und viel Kraft äußernd. Betriebsam (s. treiben) fortstrebende ernste Kraftanwendung in einer bestimmten Richtung des Thuns gern äußernd. — Arbeit ist des Bürgers Zierde, Segen ist der Mühe Preis. Schiller, Glocke. Er heirathet die zweite Tochter jener arbeitsamen Familie. Göthe, Meisters Wanderj. 3, 14. Und reget ohn' Ende die fleißigen Hände. Schiller, Glocke. Und es rudert mit Kraft und mit emsigem Fleiß. Schiller, der Taucher. So üb' ich's aus mit Emsigkeit. Schiller, Kampf mit dem Drachen. Auf, bade, Schüler, unverdrossen die ird'sche Brust im Morgenroth. Göthe, Faust 1, 32. Nur der erfahrne Mann besitzt sein Ohr, der thätige sein Zutrau'n, seine Gunst. Göthe, Tasso 1, 4. Die betriebsame Gegend gab einen beruhigenden Anblick. Göthe, Leben 14. B.

Anm. Früher hatte Geschäft, mehr an schaffen angelehnt, noch andere Bedeutungen, wie aus folgenden Beispielen erhellt: Das ist gennzlich ir fürstlichen gnaden Heizzen (Geheiß) unnd gescheft (Befehl). Westenrieder, Beiträge 6, 190. Auf geschäfft (Befehl) unser frawen. Urkunde v. 1456. Ist der vater ân geschaft (ohne Testament) tot, daz er nicht gescheft (vermacht) hat vor dem verenden gut. Westenrieder, Beiträge 7, 109 v. 1320. So dem manne daz geschäfft (Zeugungsglied) we tu. Schmeller 3, 329. Und geswilt ir daz geschäft; geswillet ir diu geschäft. Das.

Geschäftskreis = Umfang, innerhalb dessen ein frei handelndes Wesen nach Zweck und Absicht thätig ist. — Das liegt außer meinem Geschäftskreise. Campe.

Wirkungskreis (s. wirken S. 323, Werk S. 170) Umfang, innerhalb dessen eine Kraft oder Thätigkeit sich äußert, nach Naturgesetzen, wie auch als Kraft oder Thätigkeit des frei handelnden Wesens. Spielraum (s. Spiel S. 168), ein aus der Artilleriewissenschaft aufgenommener Ausdruck, wo er den Raum bezeichnet, um welche die innere Höhlung einer Kanone größer sein muß als die Kugel, die daraus geschossen wird, damit diese sich ungehindert darin bewegen könne, ist der Umfang, so weit sich eine Kraft oder Thätigkeit frei bewegen kann. — Aber gar bald ward jener zunft- und gildenmäßig langsam bewegte Wirkungskreis dem lebhaften Naturell zu enge. Göthe, Leben 10. B. Unmittelbar nach mir wird ein andrer kommen, der Ihnen nicht soviel Spielraum läßt. Das. 5. B.

Geschäftsträger ist im Allgemeinen wer an eines Andern Stelle Geschäfte verrichtet, er mag dazu ausdrücklich beauftragt sein oder nicht; im Besondern (wie im Franz. chargé d'affaires) eine Person, welche bei einem fremden Staate oder Hofe die Geschäfte des ihrigen besorgt, zum Unterschied von dem Gesandten (s. S. 223). — Wohin mich

der aufgeklärt sind, hat iman, am, âmun, wonach kurzer oder langer Vocal in unserm Wort bestehen kann, nichts Widersprechendes. Oder wäre hier gar kein ableitendes —eize, sondern âmeiza anzunehmen, von meizan (secare)? entweder das gelenkige, eingeschnittene Thier (insectum, ἔντομον) vgl. Parc. 12131, oder das einfressende? Doch warum agſ. ämetta, nicht. æmæta?" — In der Volkssprache lautet der Name des Thieres auch Ameß, Ametz, Ometz, Amatze, Aminß, Ominß, Onmetz, Anmetz, Embse, Imse (auch in Göthes Faust).

Legationsrath Moritz, Geschäftsträger der Grafen von Isenburg, mitnahm. Göthe, Leben 15. B.

Bevollmächtigter ist derjenige, der von Jemanden ausdrücklich die Vollmacht hat, an dessen Statt Geschäfte zu vollziehen. — Siehe dich als einen Bevollmächtigten an, vergiß dich selbst und thue was du für andere zu thun schuldig wärst. Göthe, Meisters Wanderj. 1, 8.

Geschäftsauftrag, —besorger, —dienst, —fertig, —führer, —genoß, —helfer, —klugheit, —kundig, —leitung, —sache, —stube, —unterredung, —verhandlung, —verwalter, —verweser u. a. — Wir tragen alle Plagen der Erde, alle Lasten der rauhen Geschäftsbahn prahlerisch gerne, und zehren uns arbeitend auf. Benzel-Sternau. Man wies sie an den Polizeikommissair, in dessen Geschäftsbezirk so etwas gehörte. Ungenannter bei Campe. In den verschiedenen Aemtern, welchen er vorstand, konnte ihm allerdings große Geschäftserfahrung eigen werden. Campe. Daß sie nicht bloß gelehrte und eigentlich geschäftsfähige, sondern auch geistreiche und vielversprechende Männer in ihre Dienste aufnahmen. Göthe, Leben 12. B. Einer seiner Geschäftsfreunde gab ihm diese Nachricht zeitig genug. Campe. Daß zwischen beiden eine gemeinschaftliche Geschäftsführung Statt finden sollte. Ungenannter bei Campe. Oefters berieth ich mich mit ihm über meinen einzuleitenden Lebens- und Geschäftsgang. Göthe, Leben 12. B. Kann Weiblichkeit dem Geschäftsgeiste genügen? Benzel-Sternau. Männer, die durch Alter, Verdienst und Geschäftskunde sich auszeichneten. Henke. Mädchen! wo hast du alle die Geschäftskunst her? Benzel-Sternau. Wenn es (das Beharren des Charakters) sich durch das Welt- und Geschäftsleben durcherhält. Göthe, Leben 14. B. Daß er geschäftlos ist, das ist eigentlich seine Qual. Göthe, Wahlverwandtschaften 1, 1. Wenn geschäftslos sie (die Bettler), durch Nichtsthun fett, Almosen erzwingen vom Mitleid. Platen, die verhängnißvolle Gabel 4. Moser wollte als Staats- und Geschäftsmann wirken. Göthe, Leben 2. B. Der geschäftsmüde Mann. Henke. Es war heute ein Geschäftstag. Kosegarten. Karl Friedrich von Moser, der seiner Geschäftsthätigkeit wegen in unserer Gegend immer genannt wurde. Göthe, Leben 2. B. Sie zeigte einen Geschäftsverstand, der das Allgemeine und Besondere zugleich besaß und verknüpfte. J. Paul. Je süßer ihnen diese Erholung von dem Geschäftszwange däucht. Benzel-Sternau.

Schöpfen (für schepfen, ahd. scefjan, sceffan, scephan, scepphan, scephjan, mhd. scheffen, schepfen) 1) Wasser, uneig. auch Athem, Luft 2c. schöpfen; 2) (veraltet) Rechtsurtheil finden; 3) (veraltet) schaffen; 4) (Jägersprache) tränken, intrans. trinken. — Und er schöpft' in die ausgebreitete Allmachtshand nur Woge nach Wog' und schuf aus jeder ein Wesen. Sonnenberg. Daß jetzt ein

Engel mir vom Himmel niederstiege, das Rechte mir, das Unverfälschte schöpfte am reinen Lichtquell, mit der reinen Hand! Schillers, Wallensteins Tod 3, 21. In ihrer, nicht in fremder Brust muß sie Kraft schöpfen. Das. 4, 9. Daß mir kaum so viel Kraft übrig blieb, wenn ich ausgeathmet hatte, wieder Athem zu schöpfen. Göthe, Benvenuto Cellini 2, 5. (Da) schöpfte ich gleich wieder gute Hoffnung. Das. 2, 12. Peinliche Fälle an den Hofrath einberichten, und alldort die Straff schöpfen lassen. Schmeller 3, 378. Ein licht, das Got in der seele schöpft. Gailer v. Kaisersberg.

Ab—, an—, auf—, aus—, bei—, durch—, ein—, ent—, er—, fort—, her—, herab—, herauf—, heraus—, herbei—, herein—, herüber—, herum—, herunter—, herzu—, hin—, hinab—, hinauf—, hinaus—, hindurch—, hinein—, hinüber—, hinunter—, hinweg—, hinzu—, nach—, nieder—, ver—, vor—, voran—, voraus—, vorbei—, vorüber—, weg—, zer—, zu—, zurück—, zusammenschöpfen sind klar, aber nicht alle gleich gebräuchlich. — Lebe, wer's kann, ein Leben der Zerknirschung, mit strengen Bußkasteiungen allmählig abschöpfend eine ew'ge Schuld. Schiller, Braut v. Mess. So wie der Rheinländer das trübe Sandwasser aufschöpft, in welchem er Goldgehalt voraussetzt. Benzel-Sternau. Indem der Fährmann von Zeit zu Zeit das Wasser fleißig ausschöpfte. Göthe, Campagne in Frankreich Octbr. Sie wußten das Interesse, das darin (in der Idee) lag, bis auf den letzten Tropfen auszuschöpfen. Schiller, Briefw. mit Göthe 1, 164. Der Direktor schöpfte ohnehin allezeit beim Minister die ganze Gallenblase voll bitterer Extrakte ein. J. Paul, Titan 14. Er entschöpfte Wasser zum Trinken der Mündung des Quells. Klopstock, Messias 14, 739. Nachdem nun diese angenehmen Gegenstände durch die freundlichste Behandlung erschöpft waren. Göthe, Meisters Wanderj. 1, 10. Es sind Werke, an denen sich die Welt Jahrtausende freuen und bilden kann, ohne den Werth des Künstlers zu erschöpfen. Göthe, ital. Reise 8. Oct. Sein innrer Schlamm hinweggeschöpft. Shakspeare, Maß für Maß 3, 1. Immer nur das Geistreiche und Bedeutende an seinem Gegenstande mit leichter Hand oben wegzuschöpfen. Schiller, Briefw. mit Göthe 3, 270.

Anm. 1. Die Participien gestatten noch andere Zusammensetzungen, z. B. Jetzt vor der Stadt begegnet' ein wasserschöpfendes Mägdlein. Voß, Odyssee 10, 105. In lebenerschöpfender Arbeit. Pyrker, Moses 1. Durch Krankheit lebenerschöpft. Pyrker, Makkabäer 3.

Anm. 2. Das Abgeschöpf = das abgeschöpfte Fett 2c. ist veraltet. — Als oft die pawfraw smaltz auslaßt, gibt sy den diernen das erst abgeschöpff, daraus die diernen ain essen machen, genant armen man oder retzel. Scheirer Dienstordnung v. 1500.

Schöpfe (Ort wo, Werkzeug womit man schöpft); **Schöpfer** (ahd. scafâri, mhd. schepfære), Schöpferin, schöpferisch, Schöpfung (mhd. schepfenunge), Geschöpf (goth. gaskafts, ahd.

k(g)ascaft, mhd. geschepfe, geschepfede, agſ. gesceaft) erſchöpflich, gebräuchlicher unerſchöpflich erklären ſich aus dem bei ſchöpfen und ſchaffen Geſagten und aus nachfolgenden Beiſpielen. — Da die Schützen ſchrien zwiſchen den Schepffern (denen die Waſſer ſchöpfen). Luther, Bibelüberſ. Richter 5, 12. Auch ich dank' es meinem Schöpfer, daß er mir, euch zuzureden, euch zu reinigen die Seele, Kraft noch und Vermögen ſchenkt. Herder, Cid 22. Sonne! ſo ſei du auch mir die Schöpferin herrlicher Tage. Göthe, Gegenwart. Denn dir, o Freudenſchöpferin, dir nur tönt der Erde Jauchzen! Hahn. Die ſchönſte (Welt), die ich in dieſer Art kenne, iſt die von der Phantaſie, dieſer rechten Weltſchöpferin. J. Paul. Tief in uns liegt dieſe ſchöpferiſche Kraft. Göthe, Meiſters Lehrj. 6. Schon ſieht man Schöpfungen aus Schöpfungen ersteh'n. Schiller, die Künſtler. Die ganze Schöpfung ſchläft. Klopſtock. Holde Flur, o Lieblingsſchöpfung der Natur. Koſegarten. Alſo beſchloſſen wir unſer Geheimniß, das Blut der Verſöhnung und die Schöpfung des Menſchen. Klopſtock, Meſſias 1, 99. Ward er gejagt bis zur Erſchöpfung. Shakſpeare, Antonius und Cleopatra 4, 1. In der Stille der Ewigkeit, einſam und ohne Geſchöpfe, waren wir bei einander. Klopſtock, Meſſias 1, 92. Fort mit dir, Alltagsgeſchöpf! Pfeffel, der Aeronaute. Die Lehre von den Veränderungen der Erdgeſtalt und der Erdgeſchöpfe. Kant. Damals, ja damals erſchuf er euch Seraphime, Geiſtergeſchöpfe. Klopſtock. Ich wollte ſogar behaupten, daß man einem ſolchen unglücklichen Halbgeſchöpfe (Hämmling) moraliſch durchaus keine Miſſethat zurechnen könne. Seume. Elemente ſonderten ſich, es entſtanden Kunſtgeſchöpfe. Herder. Da öffnete er ſeinem Lieblingsgeſchöpfe Blick und Seele. Herder. Im zweiten (Tagewerk) war der Himmel aus Waſſer und Luft gebildet; im fünften alſo Waſſer- und Luftgeſchöpfe. Herder. Der (Dichter) uns dergleichen Mißgeſchöpfe für Menſchen verkaufen will. Leſſing, Hamburger Dramaturgie 30. Und wie ſollten wir dieſem Staubgeſchöpfe zumuthen, ſich den Anfang der Welt zu denken? Herder. Zuletzt hat ſie (die Sprache) ſich alſo bis auf den kühnen Gipfel verſtiegen, auf dem ſie wie ein Wolkengeſchöpf erſcheint. Herder. Wie der Reichthum der Natur erſchöpflich iſt, ſo ſind auch ihre Bedürfniſſe. Schloſſer. Beſonders war er unerſchöpflich, einzelne Menſchen komiſch darzuſtellen. Göthe, Leben 7. B. Die (Natur) bei ihrer Unerſchöpflichkeit keinen Kraftverluſt kennt. J. Paul, Heſperus 23.

Anm. Geſchöpf hatte früher auch die Bedeutung Anordnung: Alſo verließ Abraham aus Befehl und Geſchöpf Gottes ſeine Heimat. Aventinus, Chronik 26.

Schöpfbar, —behälter, —borſte, —brunnen, —buhne (im Waſſerbau), —eifer, —galgen, —gebäu (im Bergbau), —gefäß, —gelte, —geſchirr, —gezeug, —glas, —haken, —kanne, —kelle, —kübel,

—löffel, —mühle, —probe, —quelle, —rad, —rüssel, —schaufel, —topf, —werk, —zeug; Schöpferstuhl (bei den Papiermachern) u. a.; Schöpfungsmorgen u. a. — Bei einem solchen Schöpfrade. J. Paul, Titan 9. Zeus mit Schöpfersblicke bestätigte den Tauschtractat. Pfeffel, der Fuchs, der Spürhund und der Luchs. Des Schöpfergeistes Sonnenkraft. Ebert. Die einst mit flüchtigem Gefieder voll Kraft aus euren Schöpferhänden stieg. Schiller, die Künstler. Deines lauen Odems Schöpferhauch. Ebert. Komm' in der ewigen Schöpferhuld. Sonnenberg. Ich sehe, daß du wenig weißt von Schwung und Schöpferkraft. Uhland, Gespräch. Mit ewiger Schöpferlieb . . . blickt' er hinunter. Sonnenberg. O daß ich sie (die Ansicht) mit der Klarheit, Wärme und Schöpfersmacht (besser Schöpfermacht) gebe. Herder. Und zauberte in stiller Schöpferwonne und wonniger Tonfülle das wortlose Lied der innigen Seele. Benzel-Sternau. Aufgerufen vom Schöpferwort deines lieblichen Rosenmunds. Collin. — (Daß er) sie ja bei dem Schöpfungsbaue nicht vergessen. Herder. Mit der Schöpfungsfeier. Herder. (Jener) heilig besungene Tag, den ihr, nach Vollendung der Welten, einst an dem Schöpfungsfeste begingt. Klopstock, Messias 1, 458. Wie weit mag diese Schöpfungsfolter sie auch verspannt und verschraubt haben! Herder. Im zunehmenden Geräusche und Schöpfungsfreude. Herder. Seit man einmahl dies Stück aus unserer Welt, aus dem Horizont menschlicher Kenntnisse in die Ewigkeit göttlicher Schöpfungsgedanken setzte. Herder. Solch ein Zauberbild in der Seele eines Morgenländers mußte unser Schöpfungsgesang sein. Herder. Bild, Gemählde der Mörgenröthe, und zugleich Schöpfungsgeschichte. Herder. Ach, daß die innre Schöpfungskraft durch meinen Sinn erschölle! Göthe, Künstlers Abendlied. Als die Welt im tiefsten Grunde lag an Gottes ew'ger Brust, ordnet' er die erste Stunde mit erhabner Schöpfungslust. Göthe, Wiederfinden. Meine Liebe zu Narciß war dem ganzen Schöpfungsplane gemäß. Göthe, Meisters Lehrj. 6. Die Sabbatdämmerung seiner Schöpfungsstunde war schon seine seligste Lernstunde, vorm Munde und Antlitz Gottes. Herder. Aufgejagt vom Schöpfungssturm. Schiller, Laura am Clavier. Das junge Volk, es bildet sich ein, sein Tauftag sollte der Schöpfungstag sein. Göthe, Sprichwörtlich. (Ihr habt) in Schöpfungsträumen euren Geist gewiegt. Collin. Damit war denn das Schöpfungswerk von dieser Seite beschlossen. Göthe, Meisters Wanderj. 3, 6. Wenn sie in der Schöpfungswoche gelebt hätte. J. Paul. Ich sollte aufsteh'n mit dem Schöpfungswort, und in die hohlen Läger Menschen sammeln. Schiller, Wallensteins Tod 3, 13.

Schöffe, niederd. Schöppe (ahd. scafino, scefino, mhd. scheffe, schepfe, ital. scabino, franz. échevin, engl. eschevin, echevin, mittellat. scabinus) der beisitzende Urtheilsprecher. — Von der Thüre linker Hand bis in die gegenüberstehende Ecke, als auf der ersten Bank, saßen die Schöffen. Göthe, Leben 1. B. Bis er mehrere Freischöpfen antraf, die ihm hülfreiche Hand leisteten. J. Möser, die westphäl. Freigerichte.

Schöff(pp)enbar, —brot, buch, —eid, —gericht, —kammer, —kiste, —meister, —pferd, —recht, —schreiber, —stube u. a. — Daß er bei der nächsten Vacanz auf der Schöffenbank zu der erledigten Stelle gelangen würde. Göthe, Leben 1. B. Meinen Großvater in der Mitte des Schöffenraths. Das. 2. B. Der Schöppenstuhl ist mit lauter Leuten besetzt, die der römischen Rechte unkundig sind. Göthe, Götz v. B. 1.

Schaf, auch Schaff, Schäffer, Schapf (ahd. scaph, mhd. schaf, altf. scap) 1) Gefäß von Böttcherarbeit; 2) Getreidemaß; in dieser Bedeutung an andern Orten lieber das davon abgeleitete Scheffel (auch Schäffel, Schaffel, ahd. scefil, mhd. scheffel, altf. scepil, sceffil, mittelniederl. scepel). — Ein schaff mit wazzer. Schmeller 3, 326. Hat sich ein solcher Platzreng erhebt als der mit schapfen guß. Das. 3, 337. (Anderswo sagt man: als wenn es mit Kübeln schüttete.) Nehmen sie uns das Unsre in Scheffeln, müssen wir's wieder bekommen in Löffeln. Schiller, Wallenst. Lager 1.

Anm. Das nhd. Wispel soll, nach Frisch, zusammengezogen sein aus wîhscepel, niedersächs. wiheschebele, d. i. Weichscheffel, welches ehemals ein gewisses großes Maß bezeichnete.

Schiff [1]) (goth. altf. altn. skip, ahd. sci(ë)f, mhd. schi(ë)f, agf. scip, engl. ship, schwed. skepp, dän. skib, neuniederl. schip) ursprünglich etwas Gemachtes, Zeug, Fahrzeug, Gefach, Gefäß, wie auch nhd. noch in verschiedenem Sinne (s. Schaf und vgl. franz. vaisseau, engl. vessel = Schiff, aus lat. vas = Gefäß). Davon schiffen (mhd. schiffen) einfach und in verschiedenen Zusammensetzungen. — Gewiß hat man ein Schiff in Noth gesehn. Schiller, Tell 4, 1. Sieh, wie das Schifflein auf den Wellen schwankt! Das. 1, 1. Dein Vater hat sie (die Stube) voll musikalischen und malerischen Schiff und Geschirr gestellt. J. Paul, Hesperus 17. Die Schifflein (der Weber) herüber hinüber schießen. Göthe, Faust 1, 95. Das Schiff der Kirche ist ein offner Hof. Göthe, ital. Reise Palermo 6. April 1787. — An welchem (Gerüst) das Brandschiff sich angehängt hatte... Indessen vermehrten sich die Feuerschiffe... Daß er die zwei großen Minenschiffe viel zu schnell folgen ließ...

[1]) Grimm (Gram. III, 435) sagt: „scip gehört zu einem verlornen Verbo skipan, skap, aus dem hernach skapan, skôp erwuchs."

Die Pulverschiffe, welche bestimmt gewesen waren, das schwimmende Werk zu entzünden. Schiller, Belagerung von Antwerpen. So wie in Donner und Blitz der wilde Sturm zwei Bruderschiffe trennt. Wieland, Oberon 1, 6. Fracht- und Marktschiffe verweilten in ihrer Nähe. Göthe, Meisters Wanderjahre 2, 7. 's ist das Herrenschiff von Uri. Schiller, Tell 4, 1. Den Boden des weitumfassenden Ladschiffs. Voß, Odyssee 5, 249. Sieht er im Sturm das große Meerschiff stranden. Schiller, Wallensteins Tod 5, 4. So sahen sie ein wohlverziertes Prachtschiff herangleiten. Göthe, Meisters Wanderjahre 2, 7. Ein maurisch Räuberschiff gewahrte man in einer Bucht. Schiller, Braut von Messina. Daß ich auf dem Berggraben kleine Rindenschiffchen niederfahren ließ. Göthe, Meisters Wanderjahre 1, 4. Ein Mann, der beständig im Ruderschiffe herumfährt. Voß, Odyssee 8, 161. Und Schlachtschiff stürzte nach Schlachtschiff nieder zum Abgrund. Sonnenberg. — Wer mit euch wanderte, mit euch schiffte! Schiller, Maria Stuart 3, 1. Er bat seine Freunde, noch diesen Abend abzuschiffen. J. Paul, Titan 1. Damit sie seinen Lebensballast ausschifften. J. Paul, Hesperus 16. In der Ewigkeit nimmer ermeßnem, nimmer beschifftem Ozean treiben die Zeiten. Kosegarten, Hymne an die Tugend. Woher durchschifft ihr die Woge? Voß, Odyssee 3, 71. Philine trieb, die Gesellschaft zauderte nicht, und war bald eingeschifft. Göthe, Meisters Lehrjahre 2, 9. Wir nunmehr entschifften zugleich dem Gestade von Troja. Voß, Odyssee 3, 276. Als nun doppelt so weit fortschiffend ins Meer wir gekommen. Das. 9, 491. Im gleitenden Fahrzeug heimzuschiffen. Pyrker, Tunisias 6. Da kamest du den Strom herabgeschifft. Uhland, Herzog Ernst 2 Von da schifften wir über nach Küßnacht, gingen auf Immisee, schifften auf Zug, wanderten auf Horgen und schifften dann wieder nach Stäfa herüber. Göthe, Briefw. mit Schiller 3, 304. Freudig schiffte des Kaisers Macht im sausenden Wind hin. Pyrker, Tunisias 4. Daß sie zum troischen Land hinaufzuschiffen beschlossen. Voß, Ilias 11, 22. Aber nachschiffen dürf' ich dem Briefträger nicht. J. Paul, Hesperus 1. Wer hätte nicht zuweilen jenes Vorgebürg umschifft? Platen, die verhängnißvolle Gabel 2. Ihr Zeugniß, daß ich mit meinem siebenten Buche wenigstens glücklich vor der Klippe vorbeigeschifft bin, ist mir von großem Werthe. Göthe, Briefw. mit Schiller 1, 197.

Anm. Die Participien gestatten noch andere Zusammensetzungen, z. B. Raubschiffend ruderte Menelas von Bucht zu Bucht. Göthe, Faust 2, 201.

Schiffer, Schifferin, Schifferei, schiffbar, Schiffung. — Es säuseln die Winde, es regt sich der Schiffer. Göthe, glückliche Fahrt. (Er) stürzte sich, die Freunde zu befreien, lebend in des Todtenschiffers Kahn. Schiller, das Ideal und das Leben. Ich

setzte mich mit ihr ein und hatte meine Freude an der Gewandtheit der schönen Schifferin. Göthe, Wahlverwandtschaften 2, 11. Da der Po bis weit in das Land hinein schiffbar ist. H. Leo. Und waz wir Haimburger Schiffung (Schiffe) ze Wienne chaufen. Urkunde v. 1351. Bürger, die dan alle Schifftung (Schiffe) varn und daz waßer pawen. Regensb. Hausbuch v. 1425.

Schiffamt, —bank, —bauer, —bauholz, —baumeister, —bein, —besteurung, —biene, —bohrer, —boot, —brot, —fahne, —fracht, —gefecht, —geld, —geräth, —geschütz, —haken, —halter, —handel, —holm, —holz, —junge, —kampf, —kette, —kind, —knecht, —kopf, —krieg, —kunde, —kunst, —lände, —last, —leine, —leiter, —leuchte, —leute, —mäkler, —mann, —maß, —mörser, —mühle, —müller, —mumme, —muschel, —mütze, —nagel, —oberst, —officier, —ordnung, —pech, —pferd, —pfund, —prediger, —recht, —reich, —rose, —rüstung, —ruthe, —sand, —säule, —schnabel, —schuh, —seil, —soldat, —spiel, —stange, —steif, —steller, —stopfer, —stück, —tau, —theer, —treppe, —uhr, —volk, —wagen, —werft, —wetter, —winde, —wurm, —zahl, —zeug, —zier, —zimmermann, —zimmerplatz, —zoll, —zug, —zwieback u. a.; Schiffsbalken, —bau, —bauch, —bauer, —baumeister, —befehlshaber, —bekleidung, —bewegung, —boden, —boot, —bord, —fahne, —flagge, —fracht, —freund, —führer, —gebäude, —geleite, —geräth, —gerippe, —haken, —hauptmann, —herr, —holm, —junge, —kammer, —kette, —kind, —knecht, —koch, —krone, —küche, —ladung, —last, —leiter, —leuchte, —mannschaft, —mörser, —mühle, —obertheil, —officier, —part, —partener, —prediger, —pumpe, —rath, —reeder, —rose, —schnabel, —schwenkung, —soldat, —spiegel, —tau, —treppe, —untertheil, —volk, —wappen, —werft, —winde, —zeug, —zier, —zimmermann, —zunge u. a.; Schifferbirne, —junge, —kalender, —knecht, —knoten, —mütze, —rock, —sprache, —zirkel, —zunft u. a. — Der schiffaufstürmende Luftball. Pyrker, Tunisias 6. Auch sind dort nicht Meister des Schiffbaus. Voß, Odyssee 9, 126. Zu dem Raum des hochgewölbeten Schiffbords. Pyrker, Tunisias 3. Schiffbrechende Stürme. Shakespeare, Macbeth 1, 2. Wie an einem Balken im Schiffbruch. Göthe, Tag- u. Jahreshefte 1793. Schiffbrüchig fass' ich noch die letzte Planke! Göthe, Eugenie 5, 7. Noch glücklich, aus der Schiffbruchsnoth das Leben wenigstens auf einem Brett zu retten. Wieland, Oberon 9, 55. Der die Schiffbrücke anzuzünden bestimmt sei. Schiller, Belagerung von Antwerpen. Das sind Abenteuer älterer, unfähiger Schifffahrer. Göthe, Briefw. mit Schiller 6, 199. Aber wer weiß, ob er selber nicht auch mit dem Leben die Schifffahrt fern von den Seinigen büßt? Voß, Odyssee 2, 333. Vernimm dann, was in heitrer Mondnacht jüngst ein Schiffgenoß auf dem Verdeck erzählt! Uhland, normännischer Brauch.

Daß er die vier Schiffhaufen allzu geschwind hintereinander ablaufen ließ. Schiller, Belagerung von Antwerpen. Die beid' an den Enden ihr Schiffheer aufgestellt. Voß, Ilias 11, 8. Schiffkundige Männer. Voß, Odyssee 8, 91. Als Schifflenker und Läufer. Voß, Odyssee 8, 253. Wie wenn ein Gott Schiffleuten nach sehnlichem Harren den Fahrwind sendet. Voß, Ilias 7, 4. Der Unterheubtman gleubet dem Schiffherrn vnd dem Schiffman. Luther, Bibelübers. Apostolg. 27, 11. In allen Gesprächuntiefen gibts keine herrlichere Schiffpumpe, als eine Historie. J. Paul, Hesperus 16. Andere waren in den Schiffseilen hängen geblieben. Schiller, Belagerung von Antwerpen. Erlag in einem Schiffstreit. H. Sachs. Mit den obersten Schiffesgebietern. Pyrker, Tunisias 3. Gewiß mit der nächsten Schiffsgelegenheit. Shakespeare, Cymbeline 1, 4. Wenn die Winde günstig sind und Schiffsgeleit sich findet. Shakespeare, Hamlet 1, 3. Mit diesen Worten ermannte er sich und ließ seine Schiffsgesellen rufen. Göthe, Unterhaltungen deutscher Ausgewanderten. Man lasse sich von dem Schiffsgewimmel nicht mit fortreißen. Göthe, Meisters Wanderj. 3, 9. Hier biß der alte Schiffskaplan ... sein Pfeifenrohr in Stücken. Pfeffel, die Exegeten. Nur die Wellen rauschten am Schiffskiel. Pyrker, Tunisias 2. Nun ja, versetzt der Schiffspatron. Pfeffel, der Stockfisch. (Ein Dach, das) sechs Schuhe hoch über den Schiffsrand emporragte. Schiller, Belagerung von Antwerpen. Im engenden Schiffsraum. Pyrker, Tunisias 2. Eur Schiffsvolk (sind) Landsoldaten ... Der Schiffsmacht Ueberzahl verbrennen wir. Shakspeare, Antonius und Cleopatra 3, 7. — Daß sie ein neues Westen und Schifferhosen ... haben wolle. Göthe, Meisters Lehrjahre 2, 9. Wenn ihr uns nur so ferner labt, uns wackre Schifferknaben. Göthe, Faust 2, 176. Mein Diener ging mit ihm in eine Schifferkneipe. Göthe, Campagne in Frankreich Octbr. Kastanien hatt' ein Schifferweib im Schoß. Shakespeare, Macbeth 1, 3.

Anm. 1. Hierher gehört, nach Schmitthenner, auch Schoppen = Gefäß von einem Viertelmaß, s. Schaf (S. 673). Nach Schwenck könnte, da oberd. Kopf, Köpf (ahd. choph, mhd. kopf, ags. cop, mittellat. coppa, cuppa, franz. coupe) sich in ähnlicher Bedeutung findet, das Wort (Schoppen) auch daher kommen mit vortretendem s, was ich nicht glaube. Stieler leitet das Wort gar von schieben ab.

Anm. 2. Das schweizerische Schafreiti = Küchenschrank (ahd. scafraid(t)a, scafareita, scafreiti, mhd. schafreite, niederd. scapreida) ist gebildet aus Schaf (tabulatum quoddam superponendis utensilibus aptatum, quod quidam appellant scaph) und Reite (ahd. hreiti, mhd. reite) = Raum (vgl. Horfeite).

Schlagen.

(Wurzel slah, slag.)

Schlage, schlug, geschlagen, schlagen (ahd. slahu, sluoh, sluogumês, slaganêr, slahan; mhd. slahe, sluoc, sluogen, ge-

slagen, slahen und slân; goth. slahan, agſ. slagan, slân, slëagan, altn. slâ, ſchwed. sla; Wackernagel vgl. gr. λάξ = mit der Ferſe, mit dem Fuße hinten ausſchlagend) ſcheint die Grundbedeutung werden, gerathen, und zwar auf ſchnelle Weiſe, zu haben, wird nhd. in gar verſchiedenem Sinne gebraucht. Folgende Bedeutungen ſind, als die gewöhnlicheren, beſonders zu beachten: 1) werden, eine Veränderung annehmen: Wurzeln, aus der Art ſchlagen; 2) den Ort, oder die bisher befolgte Richtung des Weges verändern, eine Richtung nehmen: ich ſchlage mich rechts, er ſchlug ſich zu den Feinden, ſich ins Mittel; 3) eine mit Heftigkeit oder doch mit einer gewiſſen, größern oder geringern Geſchwindigkeit die Luft durchſchneidende Bewegung machen, auch auf eine ſolche Art bewirken, hervorbringen: die Flamme ſchlägt in die Höhe, ein Rad, einen Verbrecher in Feſſeln, die Füße übereinander ſchlagen; 4) durch die genannte Bewegung auf etwas treffen, meiſt mit einem Schall: mit dem Kopf an die Wand, einen Pfahl in die Erde, einem hinter die Ohren, der Blitz ſchlug in das Haus; 5) ſich bewegen wie mit Auftreffen: das Herz ſchlägt; 6) einen Schall von ſich geben, hervorbringen, gerne mit dem Nebenbegriff einer damit verbundenen ſchnellen oft auch regelmäßigen Bewegung: die Nachtigall, die Glocke ſchlägt, die Trommel, die Orgel ſchlagen; 7) durch Schlagen bewirken, eine Veränderung hervorbringen, eine gewiſſe Zubereitung geben: Holz, Geld, die Wolle, eine Brücke, einen zum Ritter, eine Ader, die Saiten, Eier in die Suppe; 8) mit Waffen gegen einander kämpfen; 9) wie mit Waffen einen treffen: ein geſchlagener Mann, mit Blindheit ſchlagen; 10) (Jägerſprache) fangen, von den Raubvögel mit Bezug auf das Einſchlagen der Krallen geſagt, auch hauen, verwunden mit den Hauzähnen; 11) (Volksſprache) für ſchlachten: ein Rind; 12) (veraltet) auf die Weide treiben; 13) (Volksſprache) eine gewiſſe Summe Geldes über den Werth zum Preiſe der Sache thun, alſo nach 1 eine Veränderung bewirken: die Unkoſten auf die Waare, die Zinſen zum Capital; 14) (Volksſprache) aufachten, aufmerken. — Es ſollen ſchöne Blume in den Beeten die breiten Wurzeln ſchlagen. Göthe, Taſſo 5, 4. Ich bin ſo ſehr nicht aus der Art geſchlagen. Schiller, Jungfrau v. O. 1, 2. Ehe er in der glückſeligen Inſel zu Lande ſchlägt (anlandet). Bodmer. Unterwegs ſchlug ſich noch ein junger Menſch zu uns. Göthe, Benvenuto Cellini 1, 7. (Er) ſteht im Begriff, ſich zu dem Feind zu ſchlagen. Schiller, Wallenſteins Tod 3, 2. Wer durch's Leben ſich friſch will ſchlagen, muß zu Schutz und Trutz gerüſtet ſein. Schiller, Tell 3, 1. Der Himmel ſchlage durch ein Wunder ſich ins Mittel. Schiller, Jungfrau v. O. 5, 7. Und über die ehernen Säulen ſchlug ein ſchweflichter Dampf mit blauen Flammen vermiſchet. Zachariä. Hochmüthig ſchlug ein Pfau ſein Rad. Schlegel. Die Liebe ſchätzt nur die Gemüther und ſchlägt den Reichthum in den Wind. Voß.

Ich will mir Sylvia aus den Gedanken schlagen. Gellert. Da sah ich, daß ich mit der Hand in die Kohlen geschlagen. Göthe, Götz v. B. 3. Der Schmerz schlug meine Zähne knirschend an einander. Schiller, Don Karlos 1, 2. Und hier der Frevler, der dem Reiche und dir die Wunde schlug. Wieland. Wenn sein erhabnes Herz vergessen hat für Menschlichkeit zu schlagen. Schiller, Don Karlos 1, 2. Liebe Nachtigallen, schlaget früh, o früh! vor meinem Fenster. Göthe, die Musageten. Da rann kein Sand und keine Glocke schlug ... Die Uhr schlägt keinem Glücklichen. Schiller, Piccolomini 3, 3. Sie singt den ganzen geschlagenen Tag. Müller. Wenn die Trommel wird geschlagen. Schiller, Piccolomini 2, 7. Und heimwärts schlägt der sanfte Friedensmarsch. Schiller, Piccolomini 1, 4. Da schlug der Greis die Saiten. Uhland, des Sängers Fluch. Hier unter diesem Felsen lasset uns Halt machen und ein festes Lager schlagen. Schiller, Jungfrau v. O. 2, 1. Schlägt er nicht Geld wie der Ferdinand? Schiller, Wallensteins Lager 11. Du hörtest, welche Schlachten er geschlagen. Schiller. Als wir bei Dessau mit dem Mansfeld schlugen. Schiller, Piccolomini 1, 1. Graf Tilly war am Lech auf's Haupt geschlagen. Das. 1, 2. Er schlägt uns einen Haufen nach dem andern. Göthe, Götz v. B. 3. (Ich will) dein volck mit Pestilentz schlahen. Luther, Bibelübers. 2. Mos. 9, 15. Die Menner worden mit Blindheit geschlagen. Das. 1. Mos. 19, 11. Wie vil Vichs Einer auff die gemain Waid schlagen mög? Lori, Lechrain v. 1616. O ihr zu geduldige Marktkörbe, daß ihr so oft auf euch schlagen laßt [1]). Fastenexempel. Da er (David) den zipffel Saul hatte abgeschnitten, schlug er in sich (achtete er auf seinen innern Zustand). Luther, Bibelübers. 1. Sam. 24, 6.

Klopfen (ahd. ch(k)lophôn, closôn, chloppôn, mhd. klopfen, altn. klappa, engl. clap, schwed. klappa, dän. klappe, wallach. clopotire) zunächst wol in hohlem Tone mit einem Körper wider einen andern auftreffen, gewöhnlich wenn es gleich hinter einander wiederholt geschieht; dann überhaupt einen Körper wider den andern bewegen, so daß er in vollerem Tone auftrifft, es mag dies nun ganz leise oder stark sein. Pochen (ahd. pohhan? mhd. pochen? Ziemann führt beide Formen an, Graff hat sie nicht; schwed. boka, holländ. beuken, franz. buquer, ital. picchiare, poln. pukan) durch das harte, stoßende Auftreffen eines Körpers wider einen harten andern einen starken dumpfen Laut hören lassen, gewöhnlich mit Wiederholung gleich hinter einander. — Treffen s. S. 53. — Geht, geht, auf den Altan! Der Lord Mayor klopft. Shakspeare, K. Richard III, 3, 7. Wenn die Hoffnung gespannt in der Jünglinge klopfendem Herzen wühlt und pochende Angst. Voß. Bald nach

[1]) Auf den Marktkorb schlagen in München und wol auch an andern Orten die Mägde, wenn sie für das Eingekaufte der Herrschaft mehr, als der Wahrheit gemäß ist, verrechnen.

dieser Unterredung hörte man an der kleinen Pforte pochen. Göthe, Meisters Wanderj. 2, 2.

Abschlagen 1) durch Schlagen auf irgend eine Art absondern, trennen (eig. u. uneig.): einem den Kopf, den Hut, Nüsse vom Baum, ein Schloß von der Thüre, eine Bude; 2) durch Schlagen oder sonst wie eine andere Richtung geben: den Sturm, das Wasser, einen Hieb; 3) nicht gewähren s. S. 147; 4) durch Schlagen nachbilden: einen Stempel in Blei; 5) gehörig, sehr schlagen; 6) schnell im Preise geringer werden, auch schnell an Stärke abnehmen: das Getreide, die Kälte ist abgeschlagen; 7) ausnehmen, nicht in Anschlag bringen; 8) von seiner Richtung schnell abweichen, sich entfernen; 9) (veraltet) erstatten, vergüten. — Sohn desjenigen Pulci, dem man den Kopf abschlug. Göthe, Benvenuto Cellini 1, 6. Wir fanden auf Mitte Weges Wellen und Reisig eines abgeschlagenen Birkenhölzchens. Göthe, Campagne in Frankreich 12. Sept. Die Stürme wurden abgeschlagen. Schiller, Maria Stuart 3, 1. So wie Einer hier sein Wasser abschlug. Lichtenberg, phys. Bemerkungen. Sie wollen uns niemals einen Nachttopf geben, und da schlagen wir's in den Kamin ab. Shakspeare, K. Heinrich IV. 1. Thl. 2, 1. Wenn du mich liebst, kannst du mir wohl eine Bitte abschlagen? Schiller, Räuber 1, 3. Das Kloster ist schön gelegen, wenn man den hier lange anhaltenden Winter und seine nicht sehr fruchtbare Gegend davon abschlägt (ausnimmt). Sulzer. Im Wald mich von der Straß abschlug. H. Sachs. Von der bildlichen Phantasie schlägt der Weg des bildlichen Witzes sich weit ab. J. Paul. Hat er jm an ichte (etwas) geschadt, daz sol er jm abslahen zwispilt (zweifach ersetzen, vergüten). Schmeller 3, 440.

Fallen (s. d.) minder schnell im Preise geringer werden, wird bei jedem veränderlichem Stande des Preises der Waare ins Mindere gesagt, während abschlagen einen festen Preis voraussetzt, mehr vom Kleinverkauf steht und von der Waare und dem Käufer in Bezug auf dieselbe gesagt wird. Die andern Syn. von abschlagen s. S. 147.

Anschlagen 1) heftig an etwas schlagen, daß ein Schall entsteht; 2) im Besondern die Glocke erschallen machen, ohne daß sie bewegt wird; 3) an etwas schlagen und dadurch zeichnen: die Bäume, welche gefällt werden sollen; 4) das Werkzeug zu einer Handlung bereit machen, in gewissen Redensarten: das Gewehr, die Sichel; 5) allgemeiner eine Handlung beginnen, wobei (in verschiedenem Sinne) geschlagen wird: Feuer, einen Accord, beim Dreschen den ersten Schlag thun, anfangen zu bellen s. S. 462; 6) durch Schlagen anheften, festmachen: ein Schloß, eine Bekanntmachung; 7) von dem Ganzen und in seinen Theilen die Größe nach der Zahl genau bestimmen; 8) die gedeihliche Wirkung thun, welche beabsichtigt wird oder in dem, was wirkt, ist; 9) durch Anschlagen verdorben werden; 10) (veraltet)

überlegen, einen Anschlag machen; 11) (Volkssprache) das gemähte in Schlägen liegende Gras auseinander streuen; 12) (veraltet) anmessen: ein Kleid. — Schleunig hinweg mit dem Fuße stieß er den Tisch anschlagend. Voß, Odyssee 22, 19. Es brummt die Glocke noch, die elf schon angeschlagen. Bürger, Lenore. Wenn so einer ruft: „Halt!" und anschlägt (mit dem Gewehr), meinst du, man hielte? Göthe, Egmont 4. Schade, daß unsere Operndichter nicht in dem Tone fortgefahren sind, den Weiße angeschlagen hatte. Seume. Wenn ich Euch nun sage, daß ich selber diese Sait' ihm anzuschlagen bereits versucht. Lessing, Nathan d. W. 3, 10. Den Schenkeln schlug man Fesseln an. Opitz. Ein Jeder gibt den Werth sich selbst. Wie hoch ich mich anschlagen will, das steht bei mir. Schiller, Wallensteins Tod 3, 8. Die beste Begegnung schien nicht anzuschlagen. Göthe, Wahlverwandtschaften 2, 18. Alle Curen haben auch nicht anschlagen wollen. Göthe, Lila 1. Darumb schlug (trat) er eine Reiß nach Welschland an. Aventinus, Chronik 1580. Bl. 269.

Anpochen und **anklopfen** erklären sich aus pochen und klopfen S. 678. — Läuten (s. lauten S. 325) eine Glocke erschallen machen, so daß die Glocke dabei in vollen Schwung gesetzt wird. „Man beiert, indem man den Rand der ruhenden Glocken mit den Klöpfeln durch befestigte Seile tactmäßig anschlägt. So werden auf dem Lande die Feiertage den Abend vorher angekündigt", sagt Voß in einer Anmerkung zu der unten angeführten Stelle. Das Wort ist niederdeutsch. Bimmeln (hier und da auch bembeln, bimbeln) ist zunächst das helle Schallen von Glocken, deren Ton bim! bim! nachahmt; dann solche Glöckchen erschallen machen, indem sie geläutet werden. Stürmen (ahd. sturmjan, sturmen, ags. styrmian, mhd. stürmen, von Sturm ahd. mhd. sturm, ags. storm, stearm, altn. stormr) eigentlich zum Sturm läuten; dann die Glocke tactlos, überhaupt unregelmäßig und heftig anschallen machen. — Bellen und die Syn. s. S. 462. — Schätzen (ahd. scazôn, scazzôn, mhd. schetzen, von Schatz S. 497, altſ. scat, altfries. skat, schat, schwed. skatt Geld, bestimmtes Geldstück; dann auferlegte Geldabgabe; weiter Reichthum an werthvollem Besitz; allmälich aufbewahrter Vorrath oder Reichthum an Geld und überhaupt vorzüglich Werthvollem, eig. und fig.) eine ungefähre Größenangabe, eine wahrscheinliche Größenbestimmung machen, wie sie nach der Anschauung dünkt. Berechnen (von rechnen goth. rahnjan, ahd. rahhnjan, von Grimm gefolgert aus rechnunga, mhd. rechnen, engl. reckon, schwed. raekna, dän. regna, holländ. rekenen) die Größe durch Rechnen finden und bestimmen. — Verfangen (s. fangen) eindringliche Wirkung haben, d. h. machen oder sein, daß das, was aufgenommen werden soll, mit Eindruck aufgenommen wird und förderlich ist; dann überhaupt wohl zu Statten kommen. Verschlagen s. S. 684. — Gehe hin, mein Freund, und klopfe mit dem Ringe nur an, du wirst Wunder sehen, sagte meine Geliebte. Ich trat hinzu, und hatte kaum angepocht, so erlebte ich wirklich das größte Wunder. Göthe, die neue

Melusine. — Gern wohl hört' ich vordem, wenn zum morgenden Feste der Küster beierte; doch nun schallts mir wie Todtengeläut von dem Kirchthurm! Voß, die Leibeigenen 3. Rastlos nun erklang das Getön der stürmenden Glocke. Göthe, Hermann und Dorothea 6, 70. Hört ihr's wimmern hoch vom Thurm? das ist Sturm! Schiller, Glocke. Als die Sturmglocke geläutet wurde. Göthe, Leben 5. B. Um ihren Dienst hoch anzuschlagen, schätz' ich sein Leben nicht genung. Alxinger, Doolin 4, 83. Berechnet er alles. Göthe, Faust 2, 305. (Sie) stellte Berechnungen an. Göthe, Meisters Wanderj. 1, 10. Schicken Sie zu mir, wenn bei der Frau Liebsten kein Trost verfangen sollte. J. Paul, Siebenkäs 3.

Ausschlagen 1) durch Schlagen herausbringen: die Zähne, ein Ei, den Boden aus einem Fasse; 2) auseinander schlagen, ausbreiten: bei den Weißgerbern die Felle, bei den Jägern die Leinen, in den Münzen die Schrötlinge; 3) auswärts schlagen, umschlagen, verbrämen: einen Rock mit rothem Tuch; 4) inwendig beschlagen: ein Zimmer mit Teppichen, einen Wagen mit Tuch; 5) vorwärts, seitwärts, von sich wegschlagen: den Ball, einen Stoß im Fechten, uneigentlich etwas Angebotenes von sich weisen (s. S. 588), ein Begehren kurzweg, oder mit Derbheit nicht gewähren (s. S. 147); 6) den ersten Schlag thun, anfangen zu schlagen: im Kartenspiel, er hat ausgeschlagen; 7) mit den Füßen auswärts schlagen: das Pferd schlägt gern aus; 8) herausrecken: ein Adler mit ausgeschlagener Zunge (in der Wappenkunst), der Hund schlug vor Durst die Zunge weit aus; 9) sehr schlagen, bis zu Ende schlagen: die Uhr, die Nachtigall hat ausgeschlagen; 10) sich auswärts, aus der senkrechten Stellung, auf die Seite neigen: die Wage ausschlagen lassen; 11) durch Berechnung bestimmen, was Einer zu zahlen hat; 12) sich von innen entwickeln, an und über die Oberfläche zum Vorschein kommen: der Weinstock, die Krätze, die Kälte schlägt aus; 13) mit Heftigkeit sichtbar werden, zum Ausbruch kommen: die Krankheit, die lange im Körper gesteckt, es schlägt in Flammen aus; 14) endigen, einen Ausgang nehmen, besonders in Hinsicht auf die Art und Weise: die Sache ist gut ausgeschlagen; 15) (Volkssprache) das Essen ausschlagen, es anrichten; 16) (veraltet, noch in der Volkssprache) austreiben, besonders die Schweine aus der Eichelmast, wenn sie fett sind oder die Mastzeit vorüber ist. — (Er) schlug ihm grimmig ein Aug' aus. Göthe, Reineke Fuchs 3, 144. Diese rothen mit Hermelin ausgeschlagenen Fürstenmäntel. Göthe, Leben 5. B. Mit schwarzem Tuche ward die Domkirch' ausgeschlagen. Alxinger, Doolin 2, 13. Derjenige, der den Ball ausschlägt, steht . . . auf der obersten Höhe. Göthe, ital. Reise Verona 16. Sept. Ist es schon lang, daß Sie den Grafen ausgeschlagen? Schiller, Don Karlos 1, 3. Den schlug ich wacker aus dazumal. Göthe, Götz v. B. 1. Der runde Thurm auf dem Schlachtfelde schlug die Stunde aus. J. Paul, Titan 52. Wir

fanden ausgeschlagene Feigenbäume. Göthe, ital. Reise Castel Vetrano 21. April 1787. Dort schlugen unsre Flammen, zuerst, gewaltig aus. Göthe, die glücklichen Gatten. Schon lange seh' ich dieses Feuer glimmen, nun schlägt es bald in lichte Flammen aus. Göthe, Eugenie 2, 2. (Die Gesinnungen) in so unerwartete Wirkungen ausgeschlagen sind. Göthe, Leben 2. B. Welch ein weises Glück, daß eine solche That zum Besten eines solchen Mannes ausschlug! Lessing, Nathan d. W. 4, 4.

Verschmähen (s. S. 172) äußern, daß man etwas, das uns angeboten wird, nicht annehmen wolle, und zwar weil man es für zu gering oder zu klein hält. Sich bedanken (s. danken S. 166) schließt ein, daß man zugleich die Handlung des Anbietenden anerkenne und dies ihm bezeige, dafür danke. Die andern Syn. s. S. 147 u. 588. — Eben so möchte ein sogenannter Neapolitanischer Bettler die Stelle eines Vicekönigs in Norwegen leicht verschmähen und die Ehre ausschlagen, wenn ihm die Kaiserin von Rußland das Gouvernement von Sibirien übertragen wollte. Göthe, ital. Reise Neapel 28. Mai 1787.

Erschlagen 1) gewaltsam tödten; schlagend, durch Schlag tödten; gewaltsam tödten durch Schlagwerkzeuge, Waffe oder Handanlegung an den Körper mit äußerlicher Körperverletzung, besonders blutig; 2) (Bergmannssprache) durch-, einschlagen. — König David erschlug den Goliath. Schiller, Wallensteins Lager 8. O Fluch der Hand, die diese Wunde (einen Dolchstich) grub! Fluch ihr, die den Verderblichen geboren, der mir den Sohn erschlug! Schiller, Braut v. M.

Tödten (goth. dáuthjan, ahd. t(d)ôtjan, tô(t)den, mhd. toeten, toeden, von todt, goth. dáuths, ahd. mhd. tôt, agſ. deádh, altn. daudhr, Partic. Präter. v. goth. divan, ahd. tôwan, tôwjan, mhd. töuwen und töun, mittelniederd. douwen, altn. deya, schwed. dö, engl. dye = ableben, im Sterben sein; vgl. gr. θύειν = opfern, schlachten, franz. tuer = tödten) allgemein des Lebens benehmen, auch fig. gebraucht. — Die nachfolgenden Ausdrücke schließen alle den Begriff des Gewaltsamen in sich: umbringen (s. bringen S. 28) eig. in Kreisbewegung und sofort hierhin und dorthin kommen machen; davon zunächst gewaltsam verthun; dann allgemein widerrechtlich gewaltsam um das Leben bringen, das Leben benehmen. Morden (goth. maúrthrjan, ahd. murdrjan u. murdjan, agſ. myrdhrjan, altn. myrda, mhd. morden, von Mord goth. maúrthr, ahd. mort(d), mhd. mort, altn. mord, agſ. mordhor, mordh, altſ. morth, schwed. dän. mord, engl. murther, franz. meurtre; vgl. gr. μόρος = das den Menschen vom Schicksal zugetheilte Loß, Tod, lat. mori = sterben, mors = Tod, sanskr. mar, mri = sterben) ehrlos gewaltsam tödten mit vorbedächtiger Absicht, auch fig. von abstracten Begriffen gesagt; auch allgemeiner in stark bezeichnendem Ausdruck „gewaltsam tödten." Ermorden ist eig. wie fig. widerrechtlich, ehrlos gewaltsam tödten, mit vorbedächtiger Absicht. Entleiben (s. bleiben) des leiblichen

Daseins gewaltsam benehmen, nur von Menschen durch Menschen gesagt. Hinrichten (nur nhd., von richten S. 296) einen Verurtheilten gewaltsam des Lebens benehmen, das Todesurtheil an Jemanden vollziehen. — Wir müssen ihn tödten. Schiller, Wallensteins Tod 5, 2. Wo keine Freiheit ist, wird jede Lust getödtet. Göthe. Ich möcht' euch alle mit eigner Hand umbringen! Göthe, Götz v. B. 3. Sie ist ermordet auf der Londner Straße! Schiller, Maria Stuart 4, 7. Den Schlaf ermordet Macbeth, den unschuld'gen, den arglos heil'gen Schlaf. Schiller, Macbeth 2, 4. Sie entleibt sich selbst. Göthe, Iphigenie 1, 3. Eine Frau, deren Mann er hat hinrichten lassen, vergiftet ihn. Göthe, Leben 14. B.

Nachschlagen 1) hinten nach schlagen; 2) durch Schlagen nachbilden, gleichsam wiederholen; 3) durch Schlagen, Graben (im Bergbau) aufsuchen; 4) aufschlagen und nachforschen in Büchern; 5) nach eines Andern Art schlagen, Anderer Geschlechts- und Seeleneigenheiten annehmen und an sich offenbaren (schon älternhd. na(o)chschlahen, niederdeutsch nachschlachten, von Schlacht = Geschlecht, s. unten). — Der runde Thurm auf dem Schlachtfelde schlug die Stunde aus und die träumende Gegend schlug sie murmelnd nach. J. Paul, Titan 52. Viel alte Wappenbücher schlug ich nach. Schiller, Maria Stuart 1, 6. Denn sie schlagen mir nach und spielen grimmige Spiele. Göthe, Reineke Fuchs 7, 233. Gebe nur Gott, daß unser Junge mit der Zeit braver wird und dem Weißlingen nicht nachschlägt. Göthe, Götz v. B. 1.

Nacharten (von arten, dies von Art S. 238) gehört, wie es scheint, mehr der höhern Schreibweise an. — Dein und der kecken Mama nachartendes Töchterchen hör' ich gern mich vor manchem genannt. Voß, Luise 1, 723. Ihr artet mehr nach Eures Vaters Geist, als nach der Mutter ihrem. Schiller, Wallensteins Tod 3, 2.

Ueberschlagen 1) mit dem obern Theile über etwas schlagen, d. h. plötzlich und heftig fallen; 2) mit dem obern Theile sich schnell auf eine Seite neigen: die Wage schlägt über; 3) über etwas schlagen, bedecken; 4) über einen Raum, aus einem Raum in den andern: einen Ball, das Bier; 5) auf der ganzen Oberfläche bedeckt werden: mit Schimmel; 6) kalten Körpern, besonders Flüssigkeiten, dadurch daß man sie an einen warmen Ort bringt, etwas von der Kälte nehmen; 7) zu viel schlagen: einen Hund (in der Jägersprache); 8) etwas geschwind durchgehen, im Nachschlagen übersehen absichtlich oder unabsichtlich: eine Stelle im Buche; 9) im Allgemeinen geistig durchgehen, erwägen; 10) im Besondern zur ungefähren Zahlenbestimmung im Allgemeinen zählend und Zahlen aus Zahlenverhältnissen findend flüchtig durchgehen. — Er setzte sich auf's Mäuerchen, blieb eine Zeitlang ruhig, dann überschlug er sich rückwärts in die Tiefe und ward nur todt aus dem Wasser herausgebracht. Göthe, Campagne in Frankreich 3. Sept. Als nun das Pferd fiel und sich überschlug. Göthe,

Benvenuto Cellini 2, 8. Da liegt die arme Seel in Pein und überschlägt ganz traurig, daß sie schon ihr Urtheil mit sich trägt. Opitz. (Als) ich meine Kasse und Papiere überschlug. Göthe, ital. Reise Palerma 13—14. April 1787. Man hält's ja bei jedem Geschäfte des Lebens für Pflicht der Weisheit, mit sich oder andern das Gebäude zuerst zu überschlagen, ehe man's übernimmt. Herder, Antrittsrede in Bückeburg.

Ueberrechnen (s. rechnen S. 680) ein Größenganzes von Anfang bis zu Ende, so wie nach allen Theilen, zum Erkennen des Betrages zählend und Zahlen aus Zahlenverhältnissen findend durchgehen. — In die (Opern) ich mich sehr vertiefte und jedesmal nur erst voran die Personen überrechnete. Göthe, Meisters Lehrj. 1, 6.

Umschlagen 1) plötzlich und heftig umfallen, umfallen machen; 2) plötzlich anders und gewöhnlich schlimmer werden: das Wetter, die Krankheit, die Milch, das Glück schlägt um; 3) um etwas schlagen: ein Tuch, einen Reif, Kräuter; 4) durch Schlagen, dann überhaupt umbiegen, umwenden, umlegen: einen Nagel, eine Kante, den Kragen; 5) umprägen, von neuem schlagen; 6) rundum, von allen Seiten beschlagen, anschlagen; 7) (veraltet, noch hier und da in der Volkssprache) in allen Gassen die Trommel schlagen und durch Trommelschlag bekannt machen (austrommeln); 8) (veraltet) Waaren vertauschen, umsetzen. — Der Kahn schwankt, und wenn ihr so unruhig seid, kann er umschlagen. Göthe, das Mährchen. Ihm (Wallenstein) schlägt das Kriegsglück nimmer um. Schiller, Wallensteins Lager 6. Er höre das Rufen der Hirten, oder ein Lied der Sennerin, die, mit umschlagender Stimme, freudig zum Wiederhall aufjauchzt Melodieen des Alplands. Pyrker, Tunisias 6. Sollte ich wirklich umgeschlagen sein, seitdem ich die nämliche Luft nicht mehr mit ihm athme? Lessing, Antigoeze 7. Den Mantel her, und um den Ritter umgeschlagen! Göthe, Faust 2, 111. So blieb auch der umgeschlagene Theil der Nägel ganz verborgen. Göthe, Benvenuto Cellini 2, 11. Er schlägt unwillig das Buch um. Göthe, Faust 1, 33. (Sie) zeigte mir, wie nun das Ende des Fadens ein paarmal umgeschlagen und geknüpft werde. Göthe, Meisters Wanderjahre 3, 5. Vielgefaltet und blau fängt unter dem Latze der Rock an und umschlägt ihr im Gehn die wohlgebildeten Knöchel. Göthe, Hermann und Dorothea 5, 175. Gott ist unser Kriegsoberster, zur Zeit der Krankheit rüret er die Trummel, schlegt umb zur Musterung. Predigt.

Sich ändern (S. 274) überhaupt anders werden, ohne nähere Bestimmung, ob etwas sich verbessere oder verschlimmere. — Wenn sie nicht fähig wäre sich zu ändern. Göthe, Meisters Lehrj. 3, 10.

Verschlagen 1) durch heftige Bewegung, durch Schlagen anderswohin kommen machen, als die Richtung war, den rechten Weg ver-

schlagen, d. i. ihn verfehlen; 2) anders schlagen oder arten, einen Unterschied machen, wodurch etwas, was ist oder geschieht, nun anders wird oder sich darstellt; 3) seinen Zustand verändern (vgl. überschlagen 5), besonders von Pferden gesagt, wenn sie wegen plötzlich unterdrückter Ausdünstung krank werden, welche Krankheit sich zuerst dadurch äußert, daß die Füße steif werden; 4) zuträglich sein, die beabsichtigte Wirkung hervorbringen (gebräuchlicher anschlagen): es will kein Mittel mehr verschlagen; 5) aufhören zu schlagen (in der Jägersprache): der Hirsch hat verschlagen; 6) sich verschlagen = an einen unrechten, auch an einen unbekannten Ort gerathen, (transitiv) gleichsam von sich schlagen, entfernen: das Wild hat sich, der Kaufmann hat sich die Kunden verschlagen; 7) durch Schlagen von sich entfernen (vgl. Nr. 1): er hat den Ball, der Jäger hat den Hund verschlagen; 8) unrecht, falsch schlagen: ein Pferd; 9) durch Schlagen verbrauchen: alle Nägel; 10) durch Schlagen verwahren, verschließen: ein Faß; 11) durch Schlagen absondern: eine Kammer; 12) (veraltet) sperren, versagen: 13) (veraltet) verstecken, verbergen; 14) (veraltet) in Bann, d. i. von Andern auf eine bleibende Weise entfernen; 15) eine Münze verschlagen = sie verrufen, abwürdigen, früher umprägen, auch falschmünzen; 16) der Zahl oder Größe nach ungefähr bestimmen (in den Salzwerken). — Einst verschlug mich der Sturm ans Ufer der Insel. Göthe, Episteln 1. Wer einmal den rechten Weg verschlägt, kömmt immer weiter vom Ziel. Hippel. Hör', General, dir kann es nichts verschlagen. Hör', laß mich tauschen mit dem Geraldin. Schiller, Wallensteins Tod 5, 2. Daß sein Pferd von Laertes gestern bei dem Hereinreiten dergestalt angegriffen worden, daß es wahrscheinlich, wie man zu sagen pflegt, verschlagen habe, und daß der Schmied wenig Hoffnung zu seinem Aufkommen gebe. Göthe, Meisters Lehrjahre 2, 11. Und ordinirt, wenn nichts verschlägt, ein kleines Gränchen Rattengift. Platen, rom. Oedipus 3. Wann das Singen gemainklich verslagen ist (zur Zeit eines kirchlichen Interdicts). Schmeller 3, 442. Ehe daß ihr Thurm den Thürmen des Himmels die Aussicht verschlage. Bodmer. Domitianus verschlug sich unter die Pfaffen dermaßen, daß ihn niemand weder spüren noch finden kundt, wo er hinkommen war. Aventinus, Chronik 103. Auch kan ich stelen und gar wol verslan (falschmünzen). Osterspiel aus dem 15. Jahrh.

Die Syn. erschlagen und verfangen s. S. 680. 682.

Rathschlagen (von Rathschlag abgeleitet, darum nach schwacher Conj.) hat den Begriff, daß das Ueberlegen, was zu thun sei, in Auffindung und Vorstelligmachen von Mitteln zur Ausführung einer Sache geschehe. Berathschlagen drückt die Anwendung des Begriffes von rathschlagen auf den Gegenstand aus. — Sie ratschlagen. A. v. Eyb, Ehezuchtb. Bl. 47. Ich rathschlagte hierüber

mit den Führern. Göthe, ital. Reise Neapel 6. März 1787. Verloren hätten wir sie, die lang berathschlagte, kühne Schlacht. Klopstock, Hermannsschlacht 8.

Rath halten (s. Rath) allgemein überlegen, was zu thun sei. Berathen (mhd. berâten) drückt die Anwendung des Begriffs von Rath halten auf den Gegenstand aus. — Auf öden Pfaden können wir dahin bei Nachtzeit wandern und uns still berathen. Schiller, Tell 1, 4.

Anm. Falsch ist es, wenn H. Sachs sagt: Da ratschlugen die jungen vnd die alten.

Auf—, be—, bei—, drein—, durch—, ein— (s. S. 335), **einher—, empor—, ent—, entgegen—, entzwei—, fehl—, her—, herab—, heran—, herauf—, heraus—, herein—, herüber—, herum—, herunter—, herzu—, hin—**[1]), **hinab—, hinan—, hinauf—, hinaus—, hindurch—, hinein—, hinter—, hinüber—, hinunter—, hinweg—, hinzu—, los—, nieder—, unter—, vor—, voran—, voraus—, vorbei—, weg—, wider—, wieder—, zer—, zu—, zurück—, zusammen—,** veraltet **hals—, wangschlagen.** — Die Pfosten sind, die Breter aufgeschlagen. Göthe, Faust Vorspiel. Laßt den Zimmerer mit Axt und Säge kommen, das Gerüst aufschlagen. Schiller, Maria Stuart 1, 8. Schlag die Quartier ihm auf! Schiller, Piccolomini 4, 6. Sie schlägt die Augen auf, sie lebt! Schiller, Jungfrau v. O. 5, 14. Als sie auf den Blick zum Himmel schlug. Tiedge, Urania 1. Als er einen unreinlich bereiteten, schnell Feuer fangenden, aber häßlich dunstenden Schwamm, nach ausgerauchter Pfeife, sogleich wieder aufschlug. Göthe, Leben 14. B. Worüber die Zuschauer ein herzliches Gelächter aufschlugen. Göthe, Meisters Lehrj. 2, 4. Als die Wachtel hell aufschlug. Kosegarten. Ich hatte noch kurz vorher freilich nur Kupfer im Febroni gesehen, den ich sogleich herbeiholte und aufschlug. Göthe, der Sammler und die Seinigen 5. Brief. Daß eine Bombe vor dem Platz aufschlagend an den schwachen steinernen Thürpfosten des Ladens gefahren. Göthe, Campagne in Frankreich 3. Sept. Also, da wildes Gewog aufschlug um die Höhen des Bordes. Voß. Er kam nicht wieder zurecht, seit den Hafer aufschlug. Shakspeare, K. Heinrich IV. 1. Thl. 2, 1. Man soll kainen ungepleuten oder ungeschnürten (uncastrierten) Stier in die Albmen aufschlagen (treiben). Sachranger Albenordnung v. 1558. Der Kayser erwarb aufschlahen (Verschiebung) oder anstall des gerichts zehen tag. Schmeller 3, 441. Ein groß Gerüst, mit schwarzem Tuch beschlagen. Schiller, Maria Stuart 5, 5. Daß er es (das Pferd) selbst beschlagen kann. Shakspeare, der Kaufmann von Venedig 1, 2. Die Ammertrift wird ganz von Ettalischem

[1]) Mit hinschlagen = mit Heftigkeit fallen ist das schwächere hinfallen sinnverwandt. (A:) Hier bin ich hingefallen. (L:) Unbildlich: hingeschlagen? (Doppelsinnig: gefallen, verwundet.) H. v. Kleist, der zerbrochene Krug 1.

Holz beschlagen (versehen, bestritten). Hazzi, Stat. 2, 93. Ein guter Patscher muß sich mit einem vom Kuchelmenschen zusammengesudeltem Schmarn beschlagen (begnügen). Portiunculabüchlein 79. Weil sich die Soldaten und deren Offiziers mit einem wenigen nicht beschlagen noch begnügen lassen. Bayr. Alterthümer S. 180. Wir sind ungezweifelt, Ew. Lieb sey gründlich bericht der Widerwillen und Handlung, darin wir gegen Euch beschlagen und vertiefft sind. Krenner, Landtagsh. 9, 49 v. J. 1490. Doch euer Meister, das ist ein Beschlagner. Göthe, Faust 2, 95. Als hätte der allmächtige Gott das Chiragra, könnte nicht drein schlagen? Schiller, Wallensteins Lager 8. Es (das Elixir) schlägt gewaltig durch und läßt euch nichts im Leibe. Göthe, Scherz, List und Rache 2. (Du) schlugst dich durch, mit hundertachtzig Mann durch ihrer Tausend. Schiller, Wallensteins Tod 3, 15. Wenn ich einen Nagel einschlage. Lichtenberg, Nachrichten über sich selbst. (Da er) seine Klauen nirgends einschlagen konnte. Göthe, Benvenuto Cellini 4, 3. An dreien goldnen Lilien ist's (das Schwert) zu kennen, die auf der Klinge eingeschlagen sind. Schiller, Jungfrau v. O. 1, 10. Wie oft schlägt man einen Weg ein und wird davon abgeleitet! Göthe, Wahlverwandtschaften 2, 10. Zu raschen Entschlüssen aufgelegt, schlug ich ein und sagte, sie möchte mit mir machen was sie wolle. Göthe, die neue Melusine. (Er) der Bergmann) fing an, den Landmann zu belehren, daß er Recht habe, hier einzuschlagen. Göthe, Meisters Lehrjahre 2, 4. (Er) dachte an das Einschlagen (des Blitzes) in die Kirche. J. Paul, Titan 22. Ich wünschte, er thäte es und sammelte alle dahin einschlagende Züge von Rohheit und Leichtsinnigkeit. Schiller, Briefw. mit Göthe 4, 47. So geht es vom Lehrer zum Schüler, der, wenn er gut einschlägt, höchstens wieder Lehrer wird. Lichtenberg, liter. Bemerkungen. Die Treiber sollen zu den Schiffen reiten und einschlagen (einspannen). Lori, Lechrain 497. Hast du die Welle gesehen, die über das Ufer einher schlug? Göthe, Weissagungen des Babis 19. Die Flamme schlage hoch empor. Platen, rom. Oedipus 3. Am Himmel auch schwingen sie (die Winde) Wolken und in gewaltigem Stoß entschlagen sie röthliche Feuer. Voß. Entschlage dich dieser Gedanken. Göthe, Götz v. B. 5. Wer treulos sich des Dankes will entschlagen, dem fehlt des Lügners freche Stirne nicht. Schiller, Jungfrau v. O. 2, 2. Die Welle nicht, die ihr entgegen schlug. Göthe, Faust 2, 115. Die entgegenschlagende Nachtluft wehte alle seine Flammen an. J. Paul, Hesperus 28. Mit seinem Knotenstecken schlug er auf einen Hieb ihm das Genick entzwei. Pfeffel, der tolle Hund. Verdruß über fehlgeschlagne Unternehmungen. Göthe, Egmont 2. Nicht des Regens Guß, der draußen gewaltig herabschlägt. Göthe, Hermann und Dorothea 9, 176. Es schlägt sonst euren jungen

Sohn, den Blüthenzweig, ihr Schwert herab. Klopstock, Hermannsschlacht 7. Plötzlich wurde im Osten die Nacht lichter, weil der zerflossene Schimmer des Mondes an den Alpengebirgen, die ihn bedeckten, heraufschlug. J. Paul, Hesperus 13. Nun stacken wir, bis sich Franz zu uns hereinschlug. Göthe, Götz v. B. 3. Mit Stürmen mich herumzuschlagen. Göthe, Faust 1, 33. Denn hat ihm nicht Hertha den Schild vom Arm heruntergeschlagen? Klopstock, Hermannsschlacht 8. Ohne je sein Auge nach der väterlichen Hand hinaufzuschlagen. Herder, Antrittspredigt in Bückeburg. Es war mir, als wenn mich der Donner in die Erd hineinschlüg. Göthe, Götz v. B. 3. Daß die eingepreßte Flamme schlage zu dem Schwalch hinein. Schiller, Glocke. Den Fleischaufschlag hinterschlagen (unterschlagen). Mandat v. 1760. Nicht niedriger fürwahr gedenk' ich sie als um ein Königsscepter loszuschlagen. Schiller, Wallensteins Tod 3, 4. Die Kugeln schlugen dutzendweise vor der Eskadron nieder. Göthe, Campagne in Frankreich 19. Sept. Wen Gott niederschlägt, der richtet sich selbst nicht auf. Göthe, Götz v. B. 5. Sie schlug die Augen liebich nieder. Göthe, Rettung. Der Gang, den ich an Ihrer Seite jetzt durchs Lager that, schlägt meine Hoffnung nieder. Schiller, Piccolomini 1, 3. (Warum) den alten Mann, den treu bewährten Diener, mit schwerem Hohn zermalmend niederschlagen! Schiller, Wallensteins Tod 2, 6. Daß der König Alles niedergeschlagen habe, was wider mich (bei der Klage) urgiret werden Lessing, Minna v. B. 4, 6. Maximinus schlug sich vor der Statt nider, belägert sie. Aventinus, Chronik 1580. Bl. 209. Sie kommen mir vor wie Leute, die den Begriff haben, es könne und müsse ein Thurm gebaut werden, und die doch an den Grund nicht mehr Steine und Arbeit verwenden, als man allenfalls einer Hütte unterschlüge. Göthe, Meisters Lehrj. 6. (Rechts) setzte sich Hairaddin nun, mit unterschlagenen Beinen, auf den schwellenden Pfühl. Pyrker, Tunisias 5. (Sie hätten) sein Bein nicht gesehen, daß er ihnen . . . heimlich untergeschlagen. J. Paul, Hesperus 8. (Ich) unterschlage der Freundschaft mein gefährliches Geheimniß. Schiller, Don Karlos 5, 3. Wie viel mir ungefähr der Pächter unterschlug. Canitz. Denkt, welchen Weg ihr nehmen wollt, den ersten guten, den ich euch vorschlug. Göthe, Benvenuto Cellini 3, 8. Die kühnen poetischen Stellen, die aus der stillen Fluth des Ganzen wie einzelne Blitze vorschlagen, machen eine treffliche Wirkung. Schiller, Briefw. mit Göthe 1, 84. Es soll kainer hinten oder neben aus seiner herberg und hofraith kainen trib oder farth haben, sonder ain yeder sein vieh den hüetern auß seiner innaw [1]) vorn heraus auf freye strassen fürschlagen. Schmeller 3, 440

[1]) Ahd. innouua = Wohnung.

aus dem 16. Jahrh. Der Eingang trug als Stirnblatt ein altes Zifferblatt, wovon einmal der Donner gerade die Stunde Eins weggeschlagen. J. Paul, Titan 53. Daß eine Hellbarte mir nicht den Hirnkasten zerschlägt. Shakspeare, K. Heinrich VI. 2. Thl. 4, 10. (Er) zerschlug mit grimm'gen Fäusten sich die Brust. Schiller, Maria Stuart 5, 13. Wie behend sich die Menge durch die Gärten und Felder zerschlägt (zerstreut)! Göthe, Faust 1, 53. Da mag Kühnheit sich an Kraft zerschlagen. Schiller. Das zuschlagende Gitter faßte nur seinen weiten Ermel. Göthe Meisters Wanderj. 1, 4. (Er) hätte gern mit Fäusten zugeschlagen. Göthe, Leben 14. B. Mich verlangt sehr zu erfahren, wie Ihnen die Veränderung zuschlägt (bekommt). Göthe, Briefw. mit Schiller 6, 8. Daß der Schauspieldichter jeder historischen Begebenheit, die er behandelt, alles leihen müsse, was der poetischen Täuschung zuschlägt. J. Paul, Titan 9. Die Kreaturen des Tyrannen (des Todes) schlagen tückisch der Verwesung zu. Schiller, Melancholie an Laura. So war jene Verwünschung, anstatt daß ich sie hätte los werden sollen, von meinen Lippen in mein eignes Herz zurückgeschlagen. Göthe, Leben 11. B. Er rüttelt die Thurmthür, sie schlägt ihn zurück. Göthe, Todtentanz. Ihr Gewand schlug sich von der heftigen Bewegung zurück. Meißner. Ueber meinem Haupte schlug fast die Glut zusammen. Göthe, stirbt der Fuchs so gilt der Balg. Hinter ihm schlagen die Sträuche zusammen. Göthe, Campagne in Frankreich Duisburg. Indem sie den Brief zusammenschlägt. Lessing, Minna v. B. 5, 9. Indem er vor Freuden die Hände zusammenschlug. Göthe, Meisters Lehrjahre 7, 9. Die Herren Lutheraner haben vielleicht läuten und jedoch nicht zusambschlagen gehört [1]). Nachbarn am Iserstrom 4, 17. — Sie halsslagten in an das Or... Verspeit und verhalsslaget bist... Wan du wanggeslaget wurde. Schmeller 3, 442.

Anm. Die Participien gestatten noch andere Zusammensetzungen, z. B. Ein unsichtbarer Regen von Schlummerdüften stärkt der schönen Dulderin mattschlagend Herz. Wieland, Oberon 12, 10. Mit handschlagendem Lob. Voß, Luise 3, a, 617. Jauchzend sieht Europa seinen Feind an selbstgeschlagnen Wunden sich verbluten. Schiller, Don Karlos 3, 10. In die erzgeschlagenen Wunden. Voß, Ilias 19, 25. Viel schönprangende Waffen der kampferschlagenen Männer. Das. 21, 301.

Niedergeschlagen (Partic. Präter. von niederschlagen) eigentlich zu Boden geschlagen; dann fig. der Kraft und Geltung benommen; durch irgend eine Einwirkung in eine, des Selbstgefühls und des Selbstvertrauens wie der Ueberhebung benehmende traurige Gemüthsstimmung versetzt. — Hierauf folgten regelmäßigere Truppen, ernst und

[1]) Das letzte Zeichen mit mehreren Glocken zugleich geben, d. h. sie wissen wol etwas, aber nicht Alles oder nicht das Rechte. An andern Orten sagt die Volkssprache: „Er hat läuten hören, weiß aber nicht wo."

verdrießlich, nicht aber etwa niedergeschlagen oder beschämt. Göthe, Campagne in Frankreich.

Kleinmüthig (von klein ahd. ch(k)leini, mhd. kleine, altn. klên, mittelniederl. clên, neuniederl. klein, schwed. klen[1]) und müthig ahd. muotic, von Muth s. S. 205) an Selbstgefühl der Kraft und Selbstvertrauen benommen, mit dem Nebenbegriff einer aus dieser Benommenheit hervorgegangenen traurigen Stimmung. Kleinlaut (s. Laut S. 329) von schwacher gepreßter Stimme aus Benommenheit des Selbstgefühls der Kraft sowie des Selbstvertrauens, vornehmlich in Folge der Herabstimmung hochfahrenden Wesens. Furchtsam (mhd. vorhtsam s. Furcht bei fahren) für Furcht empfänglich. — Ehe ich etwa wieder kleinmüthig werde. Göthe, Benvenuto Cellini 2, 12. Ich seh' ihn (den Hund) ungewiß und furchtsam uns umspringen. Göthe, Faust 1, 63.

Verschlagen (Partic. Präter. von verschlagen in fig. Bedeutung) 1) gewandt erfinderisch, im Besondern mit dem Nebenbegriff des Versteckten; dann auch, worin sich das gewandt Erfinderische erkennen läßt; 2) sinnverwandt mit warm s. S. 468 davon Verschlagenheit. — Aber Schade! der verschlagene Spieler hat's nur in einer Karte versehen. Schiller, Fiesko 5, 16. Wird doch, sagt' ich zu mir selbst, List und Verschlagenheit im Kriege gerühmt! Göthe, Campagne in Frankreich zum 11. Octbr.

List s. S. 531. Davon listig goth. listeigs, ahd. listig, mhd. listig); Hinterlist (ahd. hintarlist, zu schließen aus hinterlistiger) absichtlich heimliche List (hinter des Andern Rücken), dem Andern unvermerkt, insbesondere auf dessen Beeinträchtigung oder Schaden gerichtet; Arglist (ahd. arc(g)-list, von arg ahd. aruc, arc(g), mhd. arc, agſ. ëarg, altn. argr, ursprünglich = geizig) List zu Kränkung und Schaden des Andern, recht böse List. Schlau (fehlt ahd. und mhd., wol von niederd. slou, sluw, engl. sly, altn. slægr, slægvitr) geschickt erfinderisch in Anwendung unvermerkter Mittel; davon Schlauheit. Verschmitzt (von schmitzen s. schmeißen) fein versteckt erfinderisch; davon Verschmitztheit. Pfiffig (dän. fiffig, von Pfiff s. pfeiffen) feinlistig zu schneller, versteckter Täuschung; davon Pfiffigkeit. — Die Schlange war listiger denn alle Thier auff dem felde. Luther, Bibelübers. 1. Mos. 3, 1. Die listigen Anlauff des Teufels. Das. Ephes. 6, 11. Und Omars Mannen stürzen schon mit blankem Schwert auf ihn heran, zu strafen ob der Hinterlist den allzuschlauen Harmosan. Platen, Harmosan. Wie hinterlistig treulos erscheint mein Rath. Schiller, Maria Stuart 4, 4. Voll von Feinden ist die Welt, Arglist hat auf allen Pfaden, fromme Unschuld zu verrathen, ihr betrüglich Netz gestellt. Schiller, Braut v. M. Dies ist die gottloseste Erfindung, die jemahls die arglistige Betrügerei ersonnen hat. Dusch. Wär' ich damals so verschmitzt gewesen.

[1]) Das entsprechende agſ. clæne, engl. clean bedeutet nicht klein, sondern rein.

Göthe, Benvenuto Cellini 4, 2. Weiß er die Kirschen, die verschmitzt er vor dem Maul mir wegstipitzt? Bürger, zum Spatz. Schlagen sie grob mit dem Schwerte drein, so sind wir pfiffig und treiben's fein. Schiller, Wallensteins Lager 1. So was will ausgeführt sein, wie's erfunden ist, mit aller Pfiffigkeit, Gewandtheit. Lessing, Nathan d. W. 3, 4.

Schlag (goth. slahs, ahd. mhd. slac, altn. slag, mittelniederd. slach) 1) ein mit dem Schlagen verbundener, davon herrührender Laut: Donnerschlag; 2) der Zustand, Umstand, da etwas schlägt; Schlag einer Uhr, des Pulses; 3) Gattung, Beschaffenheit eines Dinges: Menschenschlag; 4) Handlung, da man schlägt, die schnelle und heftige Bewegung eines Körpers gegen den andern; 5) die Reihe zu schlachten; 6) s. v. a. Schlagfluß (apoplexie); 7) ein Ding, welches schlägt oder womit geschlagen wird, auch der sperrende Schlagbaum, 8) Behältniß, mit einer Fallthüre: Taubenschlag; 9) was geschlagen wird, wie auch was durch Schlagen bewirkt, hervorgebracht wird: Geld von demselben Schlag, einen Wald in Schläge eintheilen; 10) dasjenige, der Ort, woran geschlagen wird (besonders in der Schiffersprache); 11) Tiefe des Berges, in welcher der Eisenwirker arbeitet, oder der Ort in den Salzberggruben; 12) die Fährte, Spur; 13) Reihe, in welche das Gras unter der Sense hinfällt (Schwade). — Die Uhr thut in der Nacht elf Schläge. Lichtwer. Es fanden sich dort oft Menschen, wo nicht vom rohsten, doch vom plattsten Schlage ein. Göthe, Meisters Lehrj. 6. Fried', ihr Herrn! Wollt ihr mit Schlägen enden? Schiller, Wallensteins Lager 11. Topp! Und Schlag auf Schlag! Göthe, Faust 1, 86. Metzger, an welchen der Schlag ist. Bayreuth. Verord. v. 1732. Daß mein Vater, vom Schlag gerührt, zwar noch sinnliche Kenntniß von der Welt, aber weder geistige noch körperliche Thätigkeit gegen dieselbe behalten hat. Göthe, Meisters Wanderj. 3, 13. Franz von Sickingen hält vor dem Schlag. Göthe, Götz v. B. 4. Nachdem die junge Dame eine kurze Zeit am Schlage der einen Kutsche gestanden. Göthe, Meisters Lehrj. 4, 6. Ich bewunderte seinen (des Vogels) sanften und melodischen Schlag. A. v. Humboldt, Teneriffa. Einen gleichen Wuchs hatten nur noch die ältesten Schläge (der Waldungen). Göthe, Meisters Lehrj. 7, 6.

Anm. 1. Agf. ist släge = Mord, slecge = Hammer; altn. sloegr = Schmied, sloegja = abgemessene Wiese, Theil einer Wiese. Mhd. slage ist Spur, insbesondere Spur des eintretenden Hufs, den der Reiter hinter sich läßt; auch Hammer und Schwade.

Anm. 2. Für Schläge hat die Volkssprache verschiedene Ausdrücke: Fänge, Birgas (virgas = Ruthen), Pumpes. Auch im Simplicissimus 1, 30 heißt es: Du dürfftest sonst greulich Pumpes kriegen. Das Wort scheint eine bloße Schallnachahmung zu sein.

Aufschlag hat außer den aus aufschlagen sich ergebenden Bedeutungen noch folgende: 1) Versteigerung; 2) (im Forstwesen) junges Holz aus schwerem (beim Fallen aufschlagendem) Samen; 3) Verschie-

bung des Gerichts auf eine spätere Zeit; 4) eine erhöhete Abgabe von ein- und ausgehenden Waaren. — Die (Leute) er an ihren langen Röcken, großen Aufschlägen für ein Commando Landmiliz erkannte. Göthe, Meisters Lehrj. 1, 13. Da beinahe eine Thräne oder ein Seufzer als Aufschlag, der entrichtet werden mußte, auf jeden Leib Brod gelegt war. J. Paul, Siebenkäs 5.

Anflug (s. fliegen) ist junges Holz, aus angeflogenem (Flug-) Samen entstanden. — Draußen im Anfluge, im Hintergrunde des Wäldchens. J. Paul, Hesperus 9. Große Strecken, besonders gegen Terracina, sind mit Weiden und Pappeln angeflogen. Göthe, ital. Reise Fondi 25. Febr. 1787.

Beischlag 1) eine falsche nachgeschlagene Münze; 2) uneheliches Kind überhaupt; 3) (Volkssprache) eine Erhöhung von einigen Stufen vor den Häusern, auf welche man in dieselben eingehet. — Jugurta dieser Beyschlag. H. Sachs.

Uneheliches Kind (von Ehe, ahd. êwa, êwe, êa, ê, mhd. ê[1]) ein außer der Ehe erzeugtes Kind. Unechtes Kind (v. echt, v. ahd. mhd. êht, agſ. æht = das Eigenwesen, Eigenthum, gehört zu goth. áigan S. 211) ungesetzmäßiges Kind, gränzt nahe an uneheliches Kind. Natürliches Kind ist für eine Person höheren Standes von ungesetzmäßiger Abstammung üblich (deutet auf fleischliche Verbindung nach Neigung). Kebskind (mhd. kebeskint, a. ahd. diu chēpisa, këbis, mhd. këbes, këbese, agſ. cifese, ceafese Kebsweib, Beischläferin, von unausgemachter Herleitung, wol mit ahd. chupisi = Hütte verwandt, da das Kebsweib, im Gegensatz zur Frau, in einer schlechten Hütte gehalten wurde; s. Grimm, Gesch. d. d. Spr. S. 18; (altn. ist kefsi, kepsi, kefsir = Knecht) ist veraltet. Hart beschimpfender Ausdruck ist Hurenkind (seltner Hurkind, älternhd. huronkind, ahd. huor—, huarch(k)int(d), von Hure, goth. hòrjô, aus hòrs = Hurer geschlossen, sanskr. jâra Hurer, ahd. huorâ, huorrâ, huarrâ, agſ. hure, mhd. huore, engl. whor, dän. hore, schwed. hora, slav. kurwa, span. gorrona). Bankert (eig. Bankart) ist niedere unehrliche Benennung eines unehelichen Kindes, gleichsam als eines auf der Bank, im Gegensatz zum Ehebett, erzeugten. Früher stand in gleicher Ableitung der Bänkling, das Bänkelkind. Bastard (mhd. und älternhd. basthart, entlehnt aus dem ital. bastardo, franz. bâtard, von ital. basso, franz bas = niedrig) ist der mit einer Niedrigen, einer Frauensperson geringern Standes, einer Unebenbürtigen unehelich Erzeugte, bei den frühern Schriftstellern nicht immer mit Rücksicht auf uneheliche Geburt; aber dann das in jener Weise von einem an Geburt Erhabenen außer dem Ehebett gezeugte Kind; in letzterer Beziehung selbst Ehrenbenennung, wie der Graf Dunois, Bastard von Orleans, in Schillers Jungfrau v. O. Blendling (von engl. blend, agſ. blendan, ahd. plantan, altn. blanda, goth. blandan = mischen) ist der aus der un-

---

[1]) Früher Gesetz (daher die alt und neu E, d. h. Testament, Bund) später Ehe. „Der deutsche Sinn behielt, im Gefühl der Heiligkeit des Gattenverhältnisses, für dieses den Ausdruck bei, womit er früher Gesetz bezeichnete." Graff.

ehelichen fleischlichen Vermischung von Personen ungleichen Standes Erzeugte; auch der Mischling von verschiedenen Hunderaçen. Das Jungfernkind ist das vor der Ehe geborne Kind. — Ein wohlbenanntes Volk sind gleichwohl Hurenkinder! Bey Bauern heißt man sie nichts desto minder; bey Bürgern besser noch Bankart; und im Geschlechte der Edeln, Bastarte; und Beyschlag, auch Unächte bei Fürst und Königen. Logau, Sinngeb. 975. Und führt den Kebssohn in dein Haus. Wieland. So was von Bastart oder Bankert. Lessing. Ist das Kind unehelich geboren, oder wie man spricht, von der Bank gefallen, so heißt es Bänkling. Ramler.

Durchschlag 1) die Handlung, da man durchschlägt; 2) was durchgeschlagen wird oder worden ist; 3) ein Werkzeug, womit oder durch welches etwas geschlagen wird.

Seihe (auch Seige, ahd. siha, mhd. sîhe, s. seihen) ist allgemein Gefäß mit siebartig durchlöchertem Boden, um Flüssiges von Festem und Feineres von Gröberem abzusondern, indem man das Flüssige und Feinere durchlaufen läßt. — Wie der Most, im gröberen Siebe gepresset, rinnt, und verdickt aus der Seig' einengenden Oeffnungen abläuft. Voß.

Todschlag (so Göthe, Grimm u. A., sonst auch Todtschlag) eig. Tödtung durch Schlagbewegung; dann als „strafbare Schuld zugerechnete Tödtung eines Menschen", insbesondere nach gemeinem deutschen Rechtsbegriffe „die in dem Affect des Zorns unüberlegt begangene Tödtung" (v. Feuerbach). — Im Ahd. unterschied man offenen und heimlichen Todschlag. Jener hieß slahta, manslahta, mhd. manslaht (man = Mensch); dieser, besonders von gewaltsamer Tödtung mit heimlichem Verbergen des Leichnams, ist Mord. S. Grimm, d. Rechtsalterth. 2, 625. — Er solle mich fahen und am Orte, da der Todschlag geschehen sei, sogleich aufhängen lassen. Göthe, Benvenuto Cellini 2, 1. — Jetzt strecke dich dar zu dem Todesschlage. Sonnenberg. — Der Mond bedeut der Persier große Mannschlacht vnd Blutvergießen. Aventinus, Chronik 1580, Bl. 89.

Mord (s. S. 682) war zunächst Benennung des heimlichen Todschlags; dann überhaupt ehrloser Todschlag; nhd. vorbedächtig absichtliche, vorsätzliche Tödtung eines Menschen. Meuchelmord (von ahd. mûhhan, mhd. mûchen = rauben, versteckt und tückisch etwas thun [1]), ahd. mûhëo, mûhhâri, mhd. mûchære = Räuber, ahd. mûchilâri = Meuchelmörder) ist die unter absichtlicher Täuschung des Getödteten vollbrachte vorsätzliche Tödtung eines Menschen durch äußere Verletzung. — (Von euch) sei meines Mordes Klag' erhoben! Schiller, Kraniche des Ibykus.

Ab—, **An—** (s. S. 430), **Aus—** (s. S. 619), **Be—**, **Einschlag** u. a.; Baum—, Fehl—, Flach—, Kreuz—, Quer—, Rock—, Wetter—, Wind—, Zauberschlag u. a.; die uneigentlich zusammengesetzten Garten—, Nerven—, Ruthen—, Schwerterschlag

---

[1]) Nach Grimm (Gram. II, 988) von einem verlornen goth. starken Verbum miukan = heimlich tödten. Luther sagt noch: Mausen, meucheln und machen was sie wollen... Darumb teuffeln und meukeln sie, daher ihre losen Griffe.

u. a. erklären sich aus nachfolgenden Beispielen. — Hier schickt sie Ihnen auf Abschlag hundert Dukaten. Lessing, Minna v. B. 3, 7. Der Abschlag an ein Bühel (recessus collis). Vocab. v. 1618. Es war ihr dieses abschlägige (eine Verweigerung enthaltende) Betragen immer in der Seele geblieben. Göthe, Wahlverwandtschaften 2, 6. Das selbst Agis... eine abschlägige Antwort von den Ephoren erhielt. Schiller, Lykurg. Er blieb bei seiner abschläglichen (besser abschlägigen) Antwort. Göthe, das Mährchen. Abschläglich (auf Abschlag, Abrechnung von dem künftig noch zu Erhaltenden) ist der Sold entrichtet. Göthe, Faust 2, 64. Ich bin im Anschlage, ihm noch eine ganz andere Salve (Ladung) zu geben. Lessing. Wir wollen seine Anschläge vernichten. Göthe, Göz v. B. 4. Bei so großer Gefahr kommt die leichteste Hoffnung in Anschlag. Göthe, Egmont 2. Aus der (Gutsbeschreibung) sich nachher Pachtanschläge und anderes schon entwickeln werden. Göthe, Wahlverwandtschaften 1, 4. Du hast immer ein anschlägig Köpfchen gehabt. Weiße. Den Fleischaufschlag hinter (unter-) schlagen. Mandat v. 1760. Der Widerwuchs des Holzes geschieht durch Ausschlag, Besamung oder Saat. Gleditsch. Eine Motte wird in der Wage den Ausschlag geben, ob Pyramus oder Thisbe mehr taugt. Shakspeare, Sommernachtstraum 5, 1. Ihr wißt, welch' eine Qualität den Ausschlag gibt, den Mann erhöht. Göthe, Faust 1, 104. Jetzt werden wir des Treffens Ausschlag hören. Schiller. Wonach physische Schwäche die Hautausschläge zurückjagt. J. Paul, Titan 31. Den Ausschlag (das Ergebniß) dieser Betrachtungen legt er in gegenwärtiger Schrift vor. Abbt. Welchen jezt von der Hufe Gestampf anspritzten die Tropfen, jezt von der Räder Beschlag. Voß, Ilias 11, 536. Als Gebräme und Eckenbeschläge. J. Paul, Hesperus 4. Auch der Silberbeschlag an der seligen Mutter Gesangbuch. Voß. Ich habe bei Calve in Prag schon Beschlag darauf gelegt. Göthe, Briefwechsel mit Schiller 1, 186. Seine Pferde sind dafür in Beschlag genommen. Shakspeare, die lustigen Weiber von Windsor 5, 4. So daß man die eine für den Zettel, die andere für den Einschlag könnte gelten lassen. Göthe, Leben 20. B. Ach! wie viel Fahr umringt den Mann, der kaltes Eisen tastet an. Mitten in seinem Siegsgenuß folgt ihm der Nachschlag auf dem Fuß. Soltau. Indem sie (die Länge der Nächte) den zur Abkühlung der Luft und hauptsächlich zur Stärkung und Nahrung des Pflanzenreiches so unentbehrlichen Niederschlag wässeriger und brennbarer Dünste befördert. G. Forster, die Inseln bei Asien. Fühl' ich nicht durch Rückschlag Eures Grams so tiefen Schmerz. Shakspeare, Antonius und Cleopatra 5, 2. (Ich will) sehen, ob ich nit mit warmen Ueberschlägen meinem Uebel abhelfen kann. Göthe, Göz v. B. 3. Er machte einen genauen Ueberschlag, wie lange ihn eine Platte beschäftigen

Digitized by Google

würde. Göthe, Leben 8. B. Um den völligen Umschlag aus einer Demokratie in reine Monarchie oder Despotismus zu verhindern. Lichtenberg, polit. Bemerkungen. Jetzt werden kalte Umschläge um den Kopf gebraucht. Schiller, Briefw. mit Göthe 5, 209. Eine Probe des Umschlags (zu den Heften) habe ich bestellt. Das. 1, 89. Wann wir von einem Umschlag (Handel, Umsatz) begehren. Krenner, Landtagsh. 7, 248. Ihr Bett steht in einem Verschlag an der Wand. Göthe, Meisters Wanderj. 1, 9. Er soll Vorschläge thun, die annehmlich sind. Göthe, Egmont 2. Ich wagte wirklich nicht mehr, ihr Dienstvorschläge für mein Haus zu thun. Göthe, Meisters Wanderj. 1, 5. Bei Mädchen, die durch Liebesunglück gebeizt sind, wird ein Heirathsvorschlag bald gar. Göthe, Götz v. B. 3. Man führte uns an den Platz, wo es (das Schloß) stehn sollte, man ließ uns die vorschlägigen Risse davon sehen. Göthe, Leben 13. B. Wann auch fremde Herrschaft, deren Gesandten oder sonsten ein Zuschlag (Zuwachs) vorhanden, daß man auf mehrere Tische als sonsten anrichten müsse. Bayreuth. Hofordn. v. 1698. — Eine Schäferstunde in der Liebe ist ein aussetzender (nicht ganz regelmäßiger) Aderschlag in der Freundschaft. Schiller. Mädchen, die über den Alltagsschlag ihres Geschlechts sich emporheben. Kosegarten. Einsamer Amselschlag im todten Haine. Uhland, öder Frühling. Ja, ein Wort soll euch begegnen, kräftig wie ein Donnerschlag. Göthe, deutscher Parnaß. Da der Dichter auch Doppelschläge (Dactylen) eingemischt hat. J. Löwe. Jeder Falkenschlag ihrer Florkleider. Thümmel. Ein Faustschlag, welchen ich dem Pascha zugedacht. F. Stolberg, Lied eines deutschen Knaben. Wie Finkenschlag im Märze. Salis, Lied. Die Schwäne heben sich vor ihm mit schnellerem Flügelschlag. Klopstock, der Hügel und der Hain. Seid drinnen mit dem Glockenschlag! Göthe, Faust 1, 97. Ja, sie greifen in die Saiten mit gewalt'gen Götterschlägen. Göthe. Ein Halbschlag von ihnen (den Hindus) wohnt auf der jenseitigen Halbinsel Indiens. Ebeling. Hagelschlag, Wasserfluthen und Brandschäden. Göthe, Meisters Wanderj. 2, 12. So sei mein Antheil an dem ew'gen Heil, als Herz und Handschlag bei mir einig sind. Schiller, Jungfrau v. O. 3, 2. Da war ein Grüßen und ein Händeschlag! Uhland, H. Ernst 2. Seit demselben Augenblicke drang durch alle seine Lieder unter allen Weisen stets jener erste Herzschlag wieder. Uhland, der Castellan von Couci. Hufschlag und Rossesschnauben. Uhland, die drei Könige zu Heimsen. Das Lallen unsrer Kinder drang oft, gleich der Lerche Jubelschlage, in unsern frohen Weltgesang. Pfeffel. Kanonenschläge donnerten. Göthe, Wahlverwandtschaften 1, 15. Deine Vorwürfe lasten wie Keulschläge auf einem Helm. Göthe, Egmont 5. Sie verschloß den Kutschenschlag. Göthe, die neue Melusine. (Daß er) allen Menschen vom Mittelschlag höchst auf-

fallend erschien. Göthe, Leben 14. B. Dagegen will ich keinen Hauch und keinen Pulsschlag läugnen. Göthe, Tasso 2, 4. Er schien mit den Rathschlägen der wunderbaren Gestalt sehr vertraut zu sein. Göthe, Meisters Lehrj. 5, 13. Der Ritterschlag selbst geschah mit hergebrachten... Symbolen. Göthe, Leben 12. B. Der Tactschlag des Dreschens. Göthe, Wahlv. 2, 4. Daß man nicht gar einen Taubenschlag daraus hätte bauen können. Göthe, Benvenuto Cellini 4, 2. Ernst begleiten ihre (der Glocke) Trauerschläge einen Wandrer auf dem letzten Wege. Schiller, Glocke. Des Reimes schmetternder Trommelschlag. Klopstock, an J. H. Voß. Nur den Kuckucksruf verstehend und den schlichten Wachtelschlag. Uhland, der Jäger. Die Lerche senkte sich tiefkreisend auf ihr Nest im Waizenschlag. Kosegarten, die Unschuld. Mischt Euch mit unsrer Trommel Wirbelschlag. Shakespeare, Antonius und Cleopatra 4, 8. Welche (Rundungen) nach einerlei Zirkelschlag ausgeschnitten sind. Göthe, Farbenlehre 16. — Und ahnend fliegt's, mit Blitzesschlage, durch alle Herzen. Schiller, Kraniche des Ibykus. Ich, der mit jedem Herzensschlag ihr angehört. Wieland, Oberon 8, 45. Nimmer mochten ihn bezwingen Schwerterschläge, Lanzenstöße. Uhland, der kastilische Ritter 2. Ein Wellenschlag erschreckt ihr unglückahnend Ohr. Wieland, Oberon 8, 51. Am Wogenschlage des Meeres. Voß, Ilias 1, 437.

Schlage die (mhd. slahe = Werkzeug zum Glatt- und Festklopfen), Schlagung, Schläger (ahd. slago, slaho, slagio, slecco, slagâri, slahâri = Mörder, Hammerschwinger, mhd. slaher = Wollschläger) —schlager; Schlägerei, schlagerisch (veraltet), Schlägel (auch Schlegel, ahd. slegil, mhd. slegel = Hammer, Keule), Schlegler (Ritter mit silbernen Schlägeln) schlägeln (auch schlegeln = mit einem Schlegel schlagen). — Die Ausschlagung des Anerbietens. Meißner. Selten geschah es, daß man den übrigen Mitgliedern eine Angelegenheit von Belang zur Berathschlagung vorlegte. Schiller, Cardinal Granvella. Schmalz, dessen Einer zu eigener Hausnothdurft und Beschlagung (Bestellung) seines Gewerbs benöthiget. Wagner, Civil- und Cameralbeamt. 2, 30. Der Beschlager hackt und legt in die vollgestoßenen Salzkufen den obern Boden ein. Lori, Bergrecht. Bänkelsänger, Hackbretschläger. Uhland, Glossen 2. Meine Schwester hatte eine Kartenschlägerin bei sich. Göthe, Leben 9. B. Wo jener fromme Lautenschläger weilet. Platen, rom. Oedipus 4. Welch eine menschenfreundliche Begebenheit wird die Sündflut in so offenbarem Aufschluß ihres Rathschlagers und Geschichtbeschreibers. Herder. Man hört sie wohl die freud'gen Telynschläger. Uhland, Gesang und Krieg 2. Und ein Todtschläger? Schiller, Räuber 4, 3. (Du) verwickelst ihn in Schlägereien. Das. 2, 3. Pritschenschlagerisch. Fischart, Gargantua

S. 109. — Trummel und Schlägel. Göthe, Jahrmarktsfest zu Plundersweilern. Schlegel und Eisen und einen tüchtigen Hammer. Göthe, Wanderj. 1, 3. Gibt die Kuh kein Milch mehr, er verkauft sie unter den Schlegel (Werkzeug oder Ort zum Schlachten). Seb. Frank. Eisenmeister, Schlegel (Gefangenwärter) oder Scherg. Lori, Lechrain v. 1616. Der Augustinermönch rüttelte seinen Schlegel (eine gewisse Art Haube mit einem Umschlag am Hintertheil). Oesterl. Beicht S. 21. Mein Sohn, das sind die Schlegler, die schlagen kräftig drein. Uhland, der Ueberfall im Wildbad. Holzschlegelet (Imperativ). Fischart, Gargantua S. 151. Holzschlegelige Bärentapen. Das. S. 135.

Lende (ahd. lenti, mhd. lende, altf. lendi, agf. lend, schwed. dän. länd, engl. loyn, wol verwandt mit agf. lunda = Fett, Speck) die Nierengegend des Leibes, d. i. Körperfläche über, unter und zunächst hinter dem Hüftknochen. Dickbein (angelehnt an dick, statt Diech, ahd. daz dioh, mhd. diech, agf. dhïoh, dhëo, engl. thïgh) der obere dickere Theil des Beines über dem Knie aufwärts. Keule (mhd. kiule) benennt diesen Körpertheil nach der Form dick zulaufender Masse und wird nur von Thieren gebraucht, wie auch Schlägel (von der Aehnlichkeit des Schlagewerkzeuges Schlägel). Der umfassendste Name bei dem Menschen wie bei dem Thiere für den genannten Körpertheil ist Schenkel (ahd. scincal, scinkel, mhd. schënkel, von ahd diu scinha, scinca, dër scinho, agf. scanca, mhd. schinke = Beinröhre, dann Schinken, von einem verlornen Verbum skinkan, scinhan). — Meine nackten Schultern, Brust und Lenden. Göthe, Satyros 3. In den Fleischbänken hängen die Theile der Ochsen, Kälber, Schöpse niemals aus, ohne daß neben dem Fett zugleich die Seite oder die Keule stark vergoldet. Göthe, ital. Reise Neapel 29. Mai 1787. Nun hebt sich der Schenkel, nun wackelt das Bein. Göthe, Todtentanz.

Anm. Urschlag, Urschlechte (S. 619) Ausschlag, Blattern ist veraltet. — Weil mich die Urschlechte so verderbt hätten. Simplicissimus 4, 10.

Schlagader, —artig, —balken, —ball, —balsam, —band, —bar, —bauer, —beere, —bett, —blau, —block, —bogen, —bohrer, —brücke, —brunnen, —bug, —degen, —eisen, —falle, —faß, —feder, —gatter, —glocke, —gold, —hahn, —hammer, —heftel, —holz, —hüter, —korn, —kraut, —kuh, —lien, —loth, —mittel, —nagel, —netz, —note, —pfahl, —pfoste, —pulver, —pumpe, —pütze, —regen, —ring, —röhre, —ruthe, —saat, —same, —schatten, —schatz, —scheibe, —schieber, —schlüssel, —schreiber, —schwelle, —seite, —spindel, —spule, —stampfe, —ständer, —stange, —stein, —stück, —taube, —tuch, —verband, —wachtel, —wand, —wasser, —weite, —welle, —werk, —wunde u. a.; Schlä(e)geleisen, —fisch, —gesell, —grube, —kopf, —krieg, —lahm, —milch, —muß, —welle u. a.; Schlägermühle; Abschlageisen, —wisch; Abschlagsanleihe, —zahlung; Anschlagfaden, —rad, —zettel; Aufschlagholz, —schau-

fel, —wasser; Ausschlagfäustel, —steiger; Ausschlagsfieber, —schuppe, —schuppig; Beschlagleine, —leger, —legung, —nahme, —nehmer, —nehmung, —tasche, —zange, —zeug; Beschlagsverwalter, —verwaltung, —verweser; Durchschlagbier, —eisen, —hammer, —meißel, —scheere, —tuch; Einschlagschiene, —seide; Nachschlagebuch, —haken; Niederschlagkupfer, —mittel, Umschlagblei, —bahren, —eisen, —tuch; Verschlagessen; —hammer, —sohle; Vorschlaghammer. — (Sie werden) ihren Schlagbaum an unsre Brücken, unsre Thore setzen. Schiller, Tell 2, 1. Wie Widder nach den Auen ganz matt und hungrig sehn und schlägebäuchig ziehn. Opitz. Ein Mensch, der öfters wird mit Prügeln übergangen, wird endlich schlägefaul. Opitz. Der Arme darf nicht liegen nach dem Schlagetodt der Liebe da. A. W. Schlegel. Schlagfertig und wachsam. Pyrker, Rudolph 7. Sie kriegen noch einen Schlagfluß. Göthe, Götz v. B. 1. (Sie) knüpfte die Schnur des Schlaggewichts an den Nagel. Voß, der 70. Geburtstag 71. Das sind die Gletscher, die des Nachts so donnern und uns die Schlaglawinen niedersenden. Schiller, Tell 3, 3. Worin er dieses Herdersche Probestück mit wunderlichen Schlaglichtern beleuchtet. Göthe, Leben 12. B. Ein Weib, das einer deutschen Schlaguhr gleicht. Shakespeare, Liebes Leid und Lust 2, 2. Er rief den Schlegwärter. H. v. Kleist, Kohlhaas. Es sind die hohen Häupter der Schlegelbrüderschaft. Uhland, die drei Könige zu Heimsen. Aus Anschlagzetteln von Reisekünstlern. J. Paul, Hesperus 1. Der Strang des Einschlagegarns wird in Leimwasser getaucht. Göthe, Meisters Wanderj. 3, 5.

Anm. Schlafittich (niederd. slafittge, langer Schoß oder Zipfel von Kleidern) ist verkürzt aus Schlagfitich. Vgl. ahd. slegifëdera, mhd. slegevëder = Schlagfeder. — Schlegmilch, Schlegelmilch, Schlemilch = geschlagene, sonst Buttermilch; daher der Eigenname Schlömilch. — Schlegbauchen, schlebauchen = heftig athmen, so daß der Bauch schlegelt, zuckt. Davon Schlebauch, auch Schlibauch.

Schlacht 1) die Handlung da man schlägt, auch schlachtet; 2) sinnverwandt mit Treffen (s. S. 55); 3) Damm, Bollwerk an und in einem Wasser; 4) (veraltet) Geschlecht, Art (goth. ahd. slahta, mhd. slahte, mittelniederl. schlachte). — Zu der andern und dritten Schlächt . . . Die Sauschlächt hat man nach dem neuen jar. Schmeller 3, 427. Zu den Wasserwerchen, Schlachten und Archen soll kein geschlachtes Holz verbraucht werden werden. Forstordn. v. 1616. Wann schon ein gutes Pferd aus Barbarei nicht kommen, wann seine Schlacht (Geschlecht) schon nicht von Napels ist genommen. Opitz. Ein Schlachten war's, nicht eine Schlacht. Schiller, Jungfrau v. O. 1, 9. — (Sie) schlagen Erobererschlacht. Klopstock, der Eroberungskrieg. Wie tief in der Feldschlacht sterbend ein Gottesleugner sich wälzt. Klopstock, Messias 4, 4. Rollten die

Kriegeswagen daher durchs Wüste der Grauenschlacht. Sonnenberg. Kam jetzt von der Luftschlacht müde zurück. Sonnenberg. (Darf ein Weib) in die Männerschlacht sich mischen? Schiller, Jungfrau v. O. 3, 4. Das haben wir für jene Mordschlacht. Schiller, Wallensteins Tod 3, 15. Ach! das feurige Roß, meist in Olympus Rennbahn nicht ungelobt und in der Reiterschlacht. Voß. Der von Titanen sang und Riesenschlachten. Schiller. Im Lichte der brausenden Seeschlacht. Pyrker, Tunisias 1. Sie zog des Wolkensammlers Panzer an, bewehrte sich zur Unglücksschlacht. Bürger, Ilias. Ins lange, tiefe Thal der Waldschlacht. Klopstock, Wingolf 5. Hast du sie nicht von Millionen Würgern erstritten in der Wasserschlacht? Schiller, die unüberwinderliche Flotte.

Anm. Die latein. pronominale Redensart ejus modi, ejus generis (dieser Art) wird mhd. durch **slahte** und **hande** ausgedrückt, was nhd. noch fortbesteht in allerhand. Got hât drîer slahte kind, daz kristen, juden, heiden sint. Die hânt ouch drîer hante lebn. Vridankes bescheidenheit. Ja auch in dem Wagenrade siehst du dreierhande Stuck: Stabe, Felge, Speiche. Fr. Schlegel, Karl und Roland.

Schlachten (ahd. slahtôn, mhd. slahten) 1) (veraltet) arten; 2) mit einem schneidenden Werkzeug umbringen, und zwar gewöhnlich nur vom Tödten des Viehes, um es als Nahrungsmittel zu gebrauchen, oder zu opfern gesagt; davon uneigentlich und selten aufopfern; 3) (selten) kämpfen im Kriege. — Das von schlachten in Bed. 2. gebildete schla(ä)chteln gehört mehr der Volkssprache an. — Die kinder schlachten offt nach den vätern. Agricola, Sprichw. 646. Bei einem Bauer am Nagel hing ein gemästetes Schwein, erst heute geschlachtet. Göthe, Reineke Fuchs 1, 121. Gott ist die Liebe, wann umnachtet auch Krieg und Pest die Völker schlachtet. Voß, Gott die Liebe. Auch hier wird Schlacht geschlachtet. Klopstock. All meine Freuden hab' ich dir geschlachtet. Schiller, Resignation. — Wir haben heut nach altem Brauch ein Schweinchen abgeschlachtet. Uhland, Metzelsuppenlied. — Der Kirchenpropst ist aber da gelegen aufm Rüssel, wie en Ox, den man auf die Kirchweih schlachtelt. Portiunculabüchlein 77.

Schlächter (ahd. slahtâri) ist zunächst überhaupt der blutig Tödtende; dann und vornehmlich wer aus blutigem Tödten gleichsam ein Geschäft macht; im engern Sinne wer das Schlachten des Viehes als ein Geschäft betreibt; im engsten Sinne wer das Schlachten des Schlachtviehes zum Fleischverkauf gewerbsmäßig betreibt. Schlachtung d. i. Handlung des Schlachtens. — Mich (spricht Orest) haben sie zum Schlächter auserkoren, zum Mörder meiner doch verehrten Mutter. Göthe, Iphigenie 2, 1. Der blut'ge Diener dieses todten Schlächters (Macbeth). Schiller, Macbeth 5, 14. Das Krummholz war es, der Schlächter hatte daran das Schwein gehängt.

Göthe, Reineke Fuchs 1, 133. Mehr zur Schlachtung in Vorrath als er Messer hatte. Shakespeare, Cymbeline 5, 3.

Metzger (bei Geiler v. K. metziger), zuweilen auch Metzler (ahd. mëzilâri, mhd. mëtzelære = Schlachtviehverkäufer, Inhaber und Betreiber einer Feilbank, besonders einer Fleischbank, lat. macellarius, von lat. macellum = Speisemarkt, s. goth. mats, ahd. maz = Speise S. 656, verwandt mit Messer, goth. máitan = schneiden, ahd. maizan = meißen, meißeln s. S. 556) ist der oberdeutsche Ausdruck für Schlächter im engsten Sinne, und zeigt besonders den an, der eine Fleischbank hat. Fleischer (von Fleisch ahd. fleisc, mhd. vleisch, ags. floesc, engl. flesh, schwed. dän. flesk) ist eigentlich der das Gewerbe der Fleischbank Betreibende. — Die Metzger glaubten das größte Recht an einen Ochsen zu haben, den sie unzerstückt in die Küche geliefert. Göthe, Leben 5. B. Das ist der Fleischer mit hauendem Beil. G. Schwab, der Fleischer von Constanz.

Schlachtfeld und Kampfplatz unterscheiden sich im ersten Worte wie Schlacht und Kampf (s. S. 55), im zweiten wie Feld (weite Fläche) und Platz (beschränkterer Raum). — Daß man auf dem Schlachtfelde zwischen den Reihen der Getödteten einen Frieden schloß, läßt sich wohl denken. Göthe, Leben 4. B. Soll diese Stadt zum Schlachtgefilde werden? Schiller, Wallensteins Tod 3, 20. Eben trat Garzia singend auf den Kampfplatz. Herder, Cid 24.

Wahlplatz (von Wahl ahd. mhd. wal, ags. wäl, altn. valr = Niederlage der Leichen auf dem Schlachtfelde, Inbegriff der Erschlagenen) und das umfassendere Wahlstatt (mhd. walstat, ags. wälstow) bezeichnen die Stätte des blutigen Kampfes auf Leben und Tod, sei es in der Schlacht oder im Zweikampfe. — Daß abermals eine Gesellschaft ungebetener Gäste diesen Wahlplatz besuchen möchte. Göthe, Meisters Lehrj. 4, 6. Nein! wir haben um Judas Lohn, um klingend Gold und Silber, den König auf der Wahlstatt nicht gelassen. Schiller, Wallensteins Tod 1, 5.

Schlachtbar, —bär, —beil, —essen, —geld, —gesang, —haufen, —haus, —herr, —laterne, —meister, —monat, —ochs, —ordnung, —pferd, —pose, —schreiber, —schlüssel, —steuer, —suppe, —tag, —verband, —vogt, —wagen, —wurm, —zettel, —zeug u. a.; Schlachtenmahler, —sturm u. a.; Schlächterbank, —beil, —lohn. — Da er geführet ward, gleich einem Lamme, zur Schlachtbank. Klopstock, Messias 13, 234. Von Schlachtbegier ganz heiß und feurig. Collin. Mit seinen schlachtberühmten Sclymern. Bürger. Vor dem Aug des schlachtbezwungnen Olympheers. Sonnenberg. Wie Epaminondas auf dem Schlachtblocke ein Gastfreund ist. J. Paul. Und überall wieder ist Schlachtbrand. Sonnenberg. Ob jedes dem mächtigen Schlachtdrang haltbar sich wies'. Pyrker, Rudolph 11. Der schlachterfahrene, tapfere Feldherr. Das. 3. Daß nicht die Welt in der Schlachterschütt'rung

vergeh'. Sonnenberg. Du kriegerzeugte, schlachterzogne, junge Brut! Göthe, Faust 2, 190. Hebend das Schlachterz. Voß. Und lagern sich vor den Altar, und überall wie Friedrich II. so schlachtfertig. J. Paul. (Er) glaubt seinen ersten Herrn im Schlachtgedräng zu sehn. Wieland, Oberon 6, 3. Das findet sich sonst im Schlachtgemenge leicht. Benzel-Sternau. So sprach er, Stolz und Feuer im Blick, zum schlachtgerüsteten Orkus. Sonnenberg. Ha! schon strahlt er dort in vollem Schlachtgeschmeide! Kretschmann. Den Wiederhall der Eppichklüfte schreckt kein Schlachtgeschoß. Salis, an ein Thal. Ihr Jammer zog unkenntlich als ein fernes Schlachtgeschrei um ihn. J. Paul. Soll mir auch Schlachtgetös' und Weheruf ertönen neuerdings? Collin. Siegtrunken biet' ich nun im Schlachtgetümmel dem Tode Trotz. Haug. Ist er ja des Tydeus schlachtgeübter Sohn. Bürger. Heraus, zu Streit in frischer Luft mit Muth und Schlachtgewehr. Gleim. (Sie) sah hinab in's Schlachtgewühl. Uhland, Maiklage. Leli Alphorod stand zu dem Streit . . . als der Schlachtgott. Sonnenberg. Dein Siegesblick uns leuchtet im furchtbaren Schlachtgrau'n! Pyrker, Rudolph 8. Hauchete Ungewitter herab von den Lippen ins Schlachtgraus. Sonnenberg. Den Streich nach seinem geschlossenen Schlachthelm führend. Pyrker, Rudolph 9. Ihr fernhinhallendes Schlachtlied. Pyrker, Tunisias 4. In der Erwartung des Robespierrischen Schlachtmessers. J. Paul. Tausend Schlachtopfer. Schiller, Maria Stuart 2, 2. Sein blut'ges Schlachtpanier ist ausgehängt. Shakspeare, J. Cäsar 5, 1. Du vereitelst im Schwindel der Wuth ja den Schlachtplan. Sonnenberg. Einzugehn in der Troer und Danaer furchtbare Schlachtreihn. Voß, Ilias 4, 65. Ihn den trautesten Freund nach dem Schlachtreihnbrecher Achilleus. Das. 16, 147. Das Schlachtroß steigt und die Trompeten klingen. Schiller, Jungfrau v. O. Prolog 4. Und graunvoll brüllet der Schlachtruf. Voß. Und Schlachtschiff stürzte nach Schlachtschiff nieder zum Abgrund. Sonnenberg. Und des Planes Labyrinth voll, ließ er den Schlachtschild sinken. Sonnenberg. Das Schlachtschwert leuchtet hell. Uhland, Ludwig d. B. 3. Den blutigen Schlachtstaub von den Gliedern zu waschen. G. Schwab, Leichenfeier des Patroklus. Nur der Entwurf eines solchen Schlachtstücks kitzelte seine Laune. J. Paul, Hesperus 26. Und dreimahl den Schlachtsturm hier abdrängend. Sonnenberg. Ins Schlachtthal zu gießen Friedrich Wodans Blut. Schubart. Hörst du heute nicht mein Rufen, nicht der Schlachttrommeten Klang? Uhland, St. Georgs Ritter. (Als nun) gekommen das Schlachtvieh. Voß, Odyssee 17, 169. — Schlachtenbereit, wird jeder ein Weltzerstörer. Sonnenberg. Stets erspähend den Schlachtengang der Heere von Abdus. Sonnenberg. Und es

ritten die Führer zum Schlachtengebieter und sprachen. Sonnenberg. (Sie) erretten oft ihn im Schlachtengemeng. Pyrker, Rudolph 3. Und die Schild' und die ehernen Panzer der Tausende rauschten Schlachtengeräusch. Sonnenberg. Die Wage des Schlachtengeschickes schwankte. Pyrker, Tunisias 6. Weil ich den theueren Sohn aus dem Schlachtengetümmel hinwegtrug. Voß, Ilias 5, 377. Aber nicht jeder Eroberer, nicht jeder Schlachtengewinner und Stadtverwüster ist ein Held. Meißner. Stets warst du im Schlachtengewitter, leuchtend, ein Stern. Pyrker, Rudolph 8. Ein schlachtengewohntes, Welten zertretendes Heer. Sonnenberg. Dem schlachtenkühnen Polypöt erlag Aetgalus. Bürger. Ganz verkommen wäre der immer schlachtensatte Gott allhier. Bürger. Cäsar, schlachtenstolz. Shakspeare, Antonius und Cleopatra 3, 11. Das schlachtenvolle Jahr 1794. J. Paul.

Geschlecht (ahd. gaslahti, geslahte, mhd. geslehte, von slahte S. 699) 1) überhaupt Inbegriff ähnlicher Gattungen, im Besondern Unterscheidung zwischen den natürlichen Geschlechtsverhältnissen lebender Wesen; 2) Gleichheit des Herkommens, besonders die von einem gemeinschaftlichen Stammvater abstammenden Personen zusammengenommen, Familienstamm; 3) alle in einem Zeitraum lebenden Menschen zusammengenommen. — Wenn wir mit Herrn Cuviar die Ordnung der Spechte eingehen lassen, so muß dieser außerordentliche Vogel ins Geschlecht der Sperlinge gebracht werden, deren Gattungen durch beinahe unmerkliche Uebergänge mit einander verbunden sind. A. v. Humboldt, die Felshöhle von Guachara. Die deutsche Sprache zeigt, gleich der indischen, griechischen, lateinischen und slavischen, für alle und jede Nomina ein dreifaches Geschlecht. Grimm, Grammatik III, 311. ir aigen lüt an mannen und an frowen, mit namen ain Geschlacht, genant Ulrich Zürn, Lorenz Zürn, Anna Zürnin. Mon. boica 22, 503 v. J. 1446. Sie (Gesetze und Rechte) schleppen von Geschlecht sich zum Geschlechte. Göthe, Faust 1, 97. — Aus allen Geschlechten. Klopstock, Messias 15, 19. (Es) werden ihm ganze Geschlechte zur neuen Schöpfung erwachen. Das. 4, 1113. (Sonst hat der Plur. gewöhnlich Geschlechter.) — Das Berggeschlecht der Silvane. Voß. Unser Brudergeschlecht. Klopstock, Messias 5, 256. Im Gesang der kommenden Enkelgeschlechter. Voß, Ilias 6, 358. Wenn der (Felsbewohner) von diesen Luftstreichern (Vögeln) auf die ganzen Erdgeschlechter schließen wollte? Herder. Doch die Gerechtigkeit ist des Zeus jungfräuliche Tochter, heilig und hehr auch dem Göttergeschlecht auf dem hohen Olympos. Voß. Welcher zwischen mich und das Menschengeschlecht sich gestellt hat. Klopstock, Messias 5, 54. Doch nicht weil mein Muttergeschlecht preiswürdiger anhub. Voß, Ovids Metam. 13, 147. Zum mühseligen Staubgeschlecht senk' jetzt freundlich den

Flug. Voß. Ueber der Leiche des Stäublingsgeschlechts. Sonnenberg. Daß mein Schwert ein Sündergeschlecht in den Tartarus stürzte. Sonnenberg. Und liegts vor ihm da, das Traumgeschlecht. Sonnenberg. Und ein Vogelgeschlecht den Waldungen zuwächst. Voß. Dem liederreichen Waldgeschlecht. Voß. Vom Leibe mir ekles Weibsgeschlecht! Göthe, Faust 2, 48.

Art (s. S. 238) ist derjenige Grad der Eintheilung, wo die Merkmale als nächster ausschießender Begriff zusammentreten; bei Personen von übereinstimmender Beschaffenheit. Gattung (von Gatte s. bei begeben) eine Gesammtheit von Arten. Ordnung (s. ordnen S. 5) eine Gesammtheit von Geschlechtern. Classe (lat. classis) eine Gesammtheit von Ordnungen. Reich (s. S. 339) eine Gesammtheit von Classen. — Haus (in allen deutschen Mundarten hûs) wird nhd. nur von hohen, angesehenen Geschlechtern oder ihren Zweigen gesagt. Familie (lat. familia) ist die blutsverwandte Hausgenossenschaft. — Aber das wollten Sie ja eben wissen, ob Hermann (das Gedicht: Hermann und Dorothea) nur eine epische Art oder die ganze Gattung darstelle. Schiller, Briefw. mit Göthe 3, 81. — Vnd es war ein langer streit zwisschen dem Hause Saul vnd dem Hause Dauid. Luther, Bibelübers. 2. Sam. 3, 1. Noch einer bedeutenden Familie muß ich gedenken. Göthe, Leben 2. B.

Geschlechtlich, —los; Geschlechtsalter, —art, —baum, —endung, —fall, —folge, —gut, —kunde, —lehre, —leiter, —lust, —name, —register, —säule, —stamm, —tafel, —tag, —trieb, —unterschied, —urkunde, —wappen, —wort, —zeichen u. a. — Es ist gleichsam das Anfangsbild, der glänzende ausgemahlte, erste Buchstabe des ganzen Geschlechtsbriefes. Herder. Daran liegt wenig, ob die Geschlechtsforscher das Haus Brandenburg von den Colonna's ableiten. Brandenb. Denkwürdigkeiten. Daß auf der durch dich (Adam) verfluchten Erde Mühe und Arbeit mit jedem Geschlechtsgliede (mit jedem Gliede eines Geschlechts) wuchs. Herder. Unser kälteres und spätere Geschlechtsreife wirkendes Klima. Zimmermann. Gustav, zwischen uns der Ton der Geschlechtsschmeichelei? Benzel-Sternau. Worin die verpuppten Seelen ihrer meisten Geschlechtsschwestern ihr Dasein verträumen. Wieland.

Geschlacht (ahd. gislaht, mhd. geslaht) von demselben Geschlecht, von derselben (namentlich guten) Art, ist nhd. außer Gebrauch; erhalten hat sich dagegen das verneinende, ungeschlacht, ungeschlachtig (ahd. ungislaht, mhd. ungeslacht) von schlimmem widerwärtigem Wesen; davon in Rauh- und Rohheit dem zuwider gehend oder seiend, was nur irgend den Anforderungen an gutes, geschicktes äußeres Verhalten gemäß ist. — Der chunig (König) von Engelland ist der allerreichest, wann die woll zu allem geschlachten gewand chompt (kommt) aus seinem land. Schmeller 3, 428. Was in der Jugend Wildes und Ungeschlachtes lebt. Göthe, Leben 13.

B. Zur Burg des ungeschlachten Riesen. Wieland, Oberon 3, 14. Abwehrend Luft und Ungeschlachtheit. Voß, der Rebensproß. Auff das jr seid unstrefflich mitten vnter dem vnschlachtigen vnd verkerntem Geschlecht. Luther, Bibelübers. Phil. 2, 15. Die vnartigen vnd vnschlachtigen kinder. J. Agricola, Sprichw. 94. Er hat große Freudigkeit unter diesem unschlachtigen Volke vom Namen seines Herrn zu zeugen. F. W. Krummacher, Elias (1847) 7. Predigt.

Unartig (s. artig S. 238) zunächst in widerwärtige Naturbeschaffenheit ausgewichen; dann der dem entsprechenden äußern Verhalten gegen den Andern eigner Naturbeschaffenheit zuwider gehend. Ungesittet (s. Sitte S. 39) der guten Form zu handeln und zu leben, aus dem Gesichtspuncte und nach dem Gefühle der Schicklichkeit und Anständigkeit in Beziehung zu dem Innern eines freien Wesens beurtheilt, zuwidergehend oder handelnd. Ungezogen (ahd. unkizogan, mhd. ungezogen, s. ziehen) dem zuwider gehend oder handelnd, was eine auch nur etwas gute Erziehung gibt. Unhöflich (mhd. unhövelich, s. Hof S. 639) eigentlich dem Hofton der feinern Sitte zuwider gehend; ohne das, so wie dem zuwidergehend oder handelnd, was man im Aeußern an Achtungsbezeigung und Aufmerksamkeit gegen den Andern fordert. Bäuerisch (von Bauer mhd. bûre, bûr, für gebûre, gebûr, Mitwohner, Bebauer von Feldgut, von ahd. pûr, mhd. bûr, Wohnung, von bauen S. 623) eigentlich niedrig ländlich; dann in niedrig ländlicher Weise ungebildet. Tölpisch (älternhd. dölpisch, engl. dolpisch, von älternhd. dölp = Tölpel, 1597 schon dölppel, aus mhd. dörper, dörpel, törpel = Dörfer, von Dorf goth. thaúrp, ahd. d(th)orf, thorf(ph), thorp, altſ. thorp; vgl. lat. turbo) ungebildet mit unbeholfenem, ungeschicktem Wesen. Grob (ahd. gerob, grob, mhd. grop, altn. gröfr, slaw. grub; vgl. engl. gruff = sittenrauh, ruff = rauh, agſ. rëofan, altn. riúfa = brechen) rauh, massenhaft rauh; durch Massenhaftigkeit, starke Unfeinheit, Rauhigkeit in Aeußerung gegen den Andern das Zartgefühl und feine Sitte beleidigend. Plump s. S. 163. Täppisch (von Tappe S. 638) ungeschickt schwerfällig in seinem Thun; ungeschickt blindlings in etwas verfahrend. — Ein unartiger Sommer. Logau, Sinnged. 244. Gegen Humboldt ist der Ausfall unartig. Schiller, Briefw. mit Göthe 5, 155. Sie können einen ungesitteten Gegner vielleicht an mir finden, aber sicherlich keinen unmoralischen. Lessing, Anti-Göze 2. Ein Kind ist ungezogen, wenn es aus Begierde, Leichtsinn, Ungestüm den Vorschriften einer guten Erziehung entgegenhandelt. Schiller. Sein düsteres Wesen erschien nicht unhöflich, er konnte vielmehr für einen wohlerzogenen jungen Mann gelten. Göthe, Campagne in Frankreich Duisburg Novbr. Beim rauhen Klang der bäurischen Schalmeyen. Cronegk. Ich hätte aber doch so ein Tölpel nicht sein sollen. Lessing, Minna v. B. 5, 14. Wo er größer und tölpischer geworden war. Göthe, Leben 12. B. Er kann die allzu höflichen Damen eben so wenig leiden, als die allzu groben Wirthe. Lessing, Minna v. B. 2, 6. Der Grobian! Platen, verhängnißvolle Gabel 2. Gutmüthig, aber täppisch. Göthe, Leben 4. B.

Schlächtig ist nur in einigen Zusammensetzungen gebräuchlich: Einen Hirsch tauschlächtig haben (von Tauschlag = Spur im Thau) = dessen Fährte, Geschlecht, Alter im Thau erkennen. Schmeller 3, 444. Die (Rinne) das nöthige Wasser einer jenseits stehenden oberschlächtigen Mühle zubrachte. Göthe, Campagne in Frankreich 23. Aug. 1792. Zweischlächtig in seiner innersten Anlage (d. h. nach dem Himmel und nach der Erde hinneigend). J. v. Görres, christl. Mystik 1, 51.

Anm. 1. Schmeller (3, 429) führt noch an: dunnerschlächtig = vom Blitz getroffen oder zu treffen; faulschlächtig Holz = von Fäulniß angegriffen; herzschlächtig = an einer mit Herzschlägen verbundenen Krankheit leidend, was bei Pferden auch bauchschlächtig heißt; mannschlächtig = mannssüchtig; schaurschlächtig = vom Hagel getroffen oder ihm ausgesetzt; schelmenschlächtig = schelmisch; wasserschlächtig — nach Wasser riechend oder schmeckend; wetterschlächtig = vom Wetter verdorben.

Anm. 2. Schlecht (goth. slaihts, ahd. mhd. slëht, altn. slèttr, agſ. slith, engl. slight, holländ. slegt, niederſ. sligt, schwed. slät, dän. slägt, ital. schietto, provençal. esclet) wird von Weigand zu altn. slikja, ahd. slîhhan (schleichen) gerechnet, mit der Grundbedeutung „sich anschmiegend, sanft", von Schwenck und Wackernagel mit größerer Wahrscheinlichkeit zu schlagen, im Sinne von „breit, flach geschlagen". Aus dieser Bedeutung entwickelten sich: in gerader Fläche oder Linie, eben, gerad, glatt; (fig.) gerade vor sich gehend, sich nicht erhebend, einfach, ungekünstelt (schlicht); unausgezeichnet, niedrig; an Werth von niedrigem Grad mit Mangel nöthiger und guter Eigenschaften.

Tragen.

(Wurzel trag; vgl. sanskr. dhri = halten, lat. trahere = ziehen; gr. τρέχειν, dor. τράχειν, Fut. θρέξομαι = laufen. Wackernagel vgl. gr. τρέφειν = fest machen, dann füttern, ernähren. S. pflegen S. 624.)

Trage, trug, getragen, tragen (ahd. traku, truoc, truokumês, trakanêr, trakan, tragan; mhd. trage, truoc, truogen, getragen, tragen; agſ. altſ. dragan, altn. draga = tragen, ziehen, führen, schwed. draga, engl. drag, draw = ziehen) heißt 1) ursprünglich wol ziehen; dann 2) gewöhnlich sowol einen unterstützend oder überhaupt durch eine Kraft gehaltenen Gegenstand fortbewegen, als auch allgemein unterstützend oder überhaupt vermittelst einer Kraft halten; davon 3) weiter etwas übel Empfindbares auf sich wirken haben, ohne es gerade abwenden zu können oder zu wollen; 4) (von manchen Thieren) mit einer Leibesfrucht schwanger gehen, dann auch von unbelebten Dingen gesagt: der Baum trägt; 5) (von Kleidungsstücken, Putz ꝛc.) an sich haben, bekleidet sein, auch auf die Körperhaltung angewendet; 6) für haben in verschiedenen Bedeutungen und mit verschiedenen Nebenbegriffen, immer aber mit Hindeutung auf eine gewisse (angenehme oder unangenehme, leichte oder schwere, wirkliche oder in übertragenem Sinne genommene) Last: sich mit einem Gedan-

ken, Ehre von etwas, ein Amt, Sorge für etwas, Leid um etwas, (Geduld [1]); 7) (in der Tonkunst) die Stimme sanft von einem Ton zum andern übergehen lassen; 8) (vom Gesicht, von Schießgewehren) reichen; 9) etwas in ein Buch einschreiben, den Gedanken gleichsam wahrnehmbar in dasselbe tragen; 10) (veraltet) angeben, anzeigen. — Was man schwarz auf weiß besitzt, kann man getrost nach Hause tragen. Göthe, Faust 1, 97. Du trägst dein gutes Herz in den Augen und auf der Zunge, ohne daß du daran denkst. Gellert. So trägt Bauholz von abgeschälten Bäumen weit mehr als von berindeten. J. Paul. Zu deiner Ehre will ich alle Plagen, Schmach und Verfolgung ohne Murren tragen. Ramler. Böse Früchte trägt die böse Saat. Schiller. Eben die Zeit, die einen Virgil und Horaz trug, hatte auch einen Bavius und Mävius. Gottsched. Lustige Vögel, die gerne schwatzen, tragen sich sauber und führen Batzen. Schiller, Wallensteins Lager 1. Er trägt ein Koller von Elendshaut. Das. 6. Der (Vater) an meinem Tragen und Behaben noch manches ausbesserte. Göthe, Leben 9. B. Ich fühle Muth mich in die Welt zu wagen, der Erde Weh, der Erde Glück zu tragen. Göthe, Faust 1, 33. Ich sage Ihnen, daß ich eben den Gehorsam gegen Sie trage, den ich meinem Vater schuldig bin. Gellert. Der Büsche traurig Grün scheint Leid um mich zu tragen. Cronegk. Dieweil wir vom Rath als die Regenten der Stadt Regensburg in die Kön. Mjstt. getragen sind, als solten wir durch unsre Regiment Schaden und Verderben bringen. Gemeiner, Reg. Chron. 4, 21.

Leiden (s. d.) unangenehme, traurig stimmende Empfindung haben; dann allgemein Einwirkung auf sich zulassen, von Lebendigem wie Leblosem, in Beziehung auf Unangenehmes wie auch auf Angenehmes; überhaupt unthätig geschehen lassen, unthätig zulassen, es mag Unangenehmes oder auch Angenehmes sein. Dulden (s. S. 491) Unangenehmes, im Besondern andauerndes, willig und ergeben auf sich haben und auf sich lassen, doch ist das Empfindliche des Unangenehmen für die Person nicht nothwendig damit verbunden, wie mit leiden. Ausstehen (s. stehen) betroffenes Unangenehme, Widerwärtige, oder was doch dafür angesehen wird, überstehen, ohne zu erliegen. Erdulden, erleiden, ertragen erklären sich aus den einfachen Verben. — Nur wer die Sehnsucht kennt, weiß, was ich leide. Göthe, Meisters Lehrj. 4, 11. Was hab' ich nicht getragen und gelitten in dieser Ehe unglücksvollem Bund. Schiller, Wallensteins Tod 3, 3. Sag' es nur, ich will es dulden, stille leiden meine Schulden. Göthe, Jery und Bätely. Sie (die Frau von Laroche) schien an allem Theil zu nehmen, aber im Grunde wirkte nichts auf sie. Sie war mild gegen alles und konnte alles dulden ohne zu leiden. Göthe, Leben 3. B. Sollen wir des neuen Joches Schändlichkeit erdulden, erleiden von dem fremden Knecht, was uns in

[1]) Dahin läßt sich wol auch die in neuester Zeit sehr oft gebrauchte, aber nicht zu empfehlende Redensart: „einer Sache Rechnung tragen" ziehen.

seiner Macht kein Kaiser durfte bieten? Schiller, Tell 2, 2. Nun sollte aber unsere Liebe noch eine sonderbare Prüfung ausstehn. Göthe, Leben 11 B. Bald mochte ich ihn leiden, bald konnte ich ihn nicht ausstehn. Shakspeare, So wie es euch gefällt 3, 2.

Abtragen 1) durch Tragen absondern, niederreißen, entfernen besonders allerlei kleine Eßwaaren und andere Bedürfnisse heimlich wegtragen: ein Dach, die Speisen; 2) eine Schuld (übernommene Last) bezahlen; 3) (in der Meß- und Zeichenkunst) so viel als übertragen: einen Riß, gewisse Maße; 4) durch Tragen abnützen: ein Kleid; 5) (besonders von Fruchtbäumen, Aeckern rc. gesagt) sich müde tragen; 6) (Jägersprache) einen Leithund abtragen, d. i. ihn von der Fährte tragen, damit er sie wieder finden lerne; (früher) einen Falken abtragen, d. i. ihn so lange tragen, bis er zahm und abgerichtet ist. — Sogar größere Städte tragen jetzt ihre Wälle ab. Göthe, Wahlverwandtschaften 2, 8. Sag' mir das nicht, du hast's in alten Tagen längst an den Sohlen abgetragen. Göthe, Faust 2, 71. Sie abtragen, stelen vnd lauffen hinweck. A. v. Eyb. Ungerecht Gut soll denen, so es abtragen werden, wieder zugestellt werden. Selhamer. Die ganze umliegende Gegend ist in Bewegung, alte und neue Gelübde dankbar abzutragen. Göthe, St. Rochusfest. Eurer Hoheit unterthän'gen Dank für das Bewußte abzutragen. Schiller, Don Karlos 2, 5. Eine hagere Figur nahte sich in einem abgetragenen, auf dem Ellbogen mit Fleckchen besetzten Rocke. Göthe, Meisters Lehrj. 3, 1.

Bezahlen (von Zahl S. 548) das schuldige Geld entrichten. — (Wallenstein:) Heut hast du den Vater dir, den glücklichen, verpflichtet, und diese Schuld muß Friedland selbst bezahlen. (Max:) Mein Fürst! Du eilest sehr, sie abzutragen. Schiller, Piccolomini 2, 4. Indeß ihr bloß eine schwere geerbte Schuld, die ihr nun an eure Eltern nicht mehr bezahlen könnt, an eure Kinder abtragt. J. Paul, Titan 58.

Antragen 1) an einen Ort tragen: Holz, Wasser, Kalk; 2) so viel als anbieten, aber nur von wichtigen Dingen gesagt, insofern diese mit einer Handlung verknüpft sind; 3) etwas in Vorschlag bringen: auf ein Gesetz; 4) (veraltet, noch hier und da in der Volkssprache) an sich tragen, ein Kleid; 5) (wie 4) anklagen; 6) (wie 4) zu Rathe halten, sparsam gebrauchen. — Er schlug die angetragene Ehre mit der größten Verachtung aus. Lessing, Emilie Galotti 3, 1. Ich allein kann's nicht über das Herz bringen, so hübsche Mädchen man mir auch schon angetragen hat. Göthe, Jery und Bätely. (Er) war unermüdet, sich zum Trösten anzutragen. Wieland, Oberon 7, 23. (Weßhalb er) auf einen Spaziergang antrug. Göthe, Leben 10. B. Drum trag' ich darauf an, daß der Befehl zur Hinrichtung gleich ausgefertigt werde! Schiller, Maria Stuart 4, 6.

Darbieten (s. bieten) überhaupt Jemanden etwas vorbringen oder hinstellen, aber nicht gerade zur Annahme. Anbieten und anerbieten Jemanden etwas zur Annahme bringen, er mag es nun annehmen oder nicht. Erbieten (nur von Personen) deutet darauf hin, daß das Bieten von der Person aus, entbieten (von Handlungen und Sachen), daß es zu der andern hingehe oder geschehe (drückt Befehl, ein feierliches Vermelden aus). Anerbieten geht auf Personen wie auf Handlungen und Sachen. — Jetzt ist der Augenblick gekommen, wo auch ich der strengen Jungfrau schwesterlich mich nahen, ihr den treu verschwiegnen Busen darbieten darf. Schiller, Jungfrau v. O. 3, 4. Die treue Neigung eines redlichen Gemüths genügt ihr, und das stille Loos, das ich mit dieser Hand ihr anerbiete. Das. Aus freiem Trieb, unaufgefordert kam er, sich selbst, sein Regiment dir anzubieten. Schiller, Wallensteins Tod 3, 4. Was meine Hütte, was mein kleines Paradies zu eurer Nothdurft hat, ist herzlich euch erboten. Wieland, Oberon 8, 10. Wozu ich jetzt freiwillig mich erbiete. Schiller, Piccolomini 4, 4. Sie entbieten mir einen Vertrag. Göthe, Götz v. B. 3. (Er ließ) alle Staatsräthe und Ritter zu sich entbieten. Schiller, Abfall d. N. 4. B. Der Graf entbietet dir, er hab' den schwed'schen Kanzler aufgesucht zu Halberstadt. Schiller, Piccolomini 2, 5.

Auftragen 1) auf eine andere Sache tragen: Kohlen (in den Schmelzhütten) einen Schacht (in Bergwerken), Speise; 2) (in weiterer Bedeutung) auf oder an eine andere Sache legen und dadurch mit derselben verbinden, überziehen: Gold (beim Vergolden) auf Marmor, Kalk auf die Wand, einen Riß auf Papier; 3) zur Besorgung, Verwaltung übergeben (in Bezug auf den, der die Berechtigung, für den Uebertragenden zu handeln, empfängt); 4) ganz abtragen: Kleidungsstücke; 5) zu dick sein, so daß etwas Anderes nicht darauf paßt; 6) ehemaliger Turnierausdruck. — Hieß sie den Tisch decken, das Essen auftragen. Shakspeare, der Kaufmann von Venedig 3, 5. Viel Grüße hat er uns an jeden aufgetragen. Göthe, Faust 1, 109. Auftrug man die Helm allzumal am Montag in ein weiten Saal. H. Sachs. Daß wenn alte Kleider aufgetragen wurden, diese dazu gesetzt sind neue zu machen. Shakspeare, Antonius und Cleopatra 1, 2.

Bevollmächtigen (s. Bevollmächtigter S. 669) Jemanden die ganze (volle), uneingeschränkte Macht (Vollmacht) geben, an seiner Statt zu handeln, und zwar bei einer wichtigen Sache. S. noch übertragen S. 709. — (Wir haben) einen bevollmächtigten Envoyé an einem bekannten ansehnlichen Hofe. J. Paul, Titan 9.

Betragen 1) auf eine Sache so viel tragen, als nöthig ist, oder als sie fassen kann; 2) eine gewisse Zahlengröße ausmachen; 3) sich betragen, auf eine gewisse Art handeln; sich beköstigen, sich begnügen. — Kurz, es beträgt wohl mehr, als hundert Thaler, die Rechnung. Voß, die Leibeigenen 52. Man schalt gewiß mein neuestes Betragen? Schiller, Piccolomini 2, 2. Man litte keine Hurerey nicht, mußt sich

jeder eines Weibs betragen. Aventinus, Chronik 1580, Bl. 17. Man trägt in solcher Menge auf, daß auch der Türke Scanderbeg, welcher alle Tag einen ganzen gebrattenen Hammel verzehrt, mit einer Schüßl sich konnt betragen (begnügen). P. Abraham. Der Geldanlage für die Nachtfelde (Nachtherberge) sollten sich unsere gnädige Herren betragen, und ihre Jäger und Hunde selbst ausrichten. Ders.

Belaufen sich (s. laufen) anwachsen, zu der durch die Zahlengröße benannten Höhe emporsteigen, nur von einer nicht unbedeutenden Zahlengröße gesagt, die aus einzelnen Zahlen nach einander entstanden. — Ich dächte, ich sollte am besten wissen, wie hoch sich ihr Vermögen beläuft. Gellert.

Nachtragen 1) hinter hertragen, tragend nachbringen; 2) hinten nach, nach oder außer dem, zu dem, was schon getragen ist, tragen: Holz, etwas in eine Rechnung; 3) eine geschehene Sache nicht vergessen, um den, der sie gethan, gelegentlich empfinden zu lassen, nur von Bösem gesagt, mit dem Nebenbegriff des Heimtückischen. — Könnt' ihm die Fahne nachtragen in der Schlacht! Göthe, Egmont 1. Es verdroß mich, ohne daß ich's ihm nachgetragen hätte. Göthe, Leben 14. B.

Gedenken (s. denken S. 205) wird meist von Bösem, aber auch zuweilen von Gutem gesagt. — Du schmähst mich hinterrücks? Das soll mich wenig kränken. Du lobst mich in's Gesicht? Das will ich dir gedenken. Lessing, Sinnged. 51.

Uebertragen 1) von einem Ort zum andern, aus einem Raum in den andern tragen; 2) (uneigentlich) eine Stelle, eine Rechnung aus einem Buch in ein anderes, aus einer Sprache in eine andere s. S. 609; 3) (veraltet) hochmüthig sein; 4) über eine Fläche tragen, auftragen: eine Wand mit Kalk; 5) sich übertragen, d. i. durch zu vieles Tragen schwerer Dinge entkräften; 6) Jemanden die Berechtigung zur Ausführung gewisser Handlungen statt seiner geben; 7) (selten) für Andere über sich nehmend, tragen: der Reiche muß bei der Kriegssteuer den Armen übertragen; 8) ertragen, erdulden überhaupt; 9) (veraltet) übereinkommen, einen Streit beilegen; 10) (veraltet) anzeigen. — Meine frühere Neigung zu Gretchen hatte ich nun auf ein Aennchen übergetragen. Göthe, Leben 7. B. Wer von hochfart übertreit, wird der zu spot, wem ist das leit? Boner, Fab. 69. Diese Bibliothek übertrug Xerxes in Persien. Denis. Daß die Vollstreckung des Richterspruchs ihm übertragen werde. Schiller, Maria Stuart 4, 7. Und überträgt des Nächsten seine Schuld. Opitz. Die seltsame Begebenheit ließ uns das Unbequeme übertragen. Göthe, ital. Reise 9. Mai 1787. Jeder hatte seine eigene Noth zu übertragen. Göthe, Campagne in Frankreich, Duisburg Novbr. Es ist übertragen (ausgemacht) mit dem Hencker. H. Sachs. In Unwarheit übertragen (angezeigt) werden. Gemeiner, Regensb. Chronik 4, 230.

Auftragen und Bevollmächtigen s. S. 708.

Vertragen 1) in die Ferne, wohin, auseinander tragen, in engerer Bedeutung an einen ungehörigen, unbekannten Ort tragen; 2) durch Tragen verbrauchen: Kleidungsstücke; 3) Empfindbares, insbesondere unangenehm Empfindbares ohne Widerstand dagegen oder ohne Verderbniß auf sich wirken lassen; 4) (veraltet) Jemanden etwas nachsehen, es nicht ahnden; 5) Jemanden leiden können; 6) das was Einer gegen den Andern hat, aufheben, daß es dieser hingehen läßt und als ausgemacht annimmt; 7) (veraltet) überheben. — Vertragene Lumpen. Luther, Bibelübers. Jer. 38, 11. Welches er mit Gedult vertrug. Hoffmannswaldau, Heldenbriefe 152. Daß du Pein und Leid vertragen kanst. Opitz, deutsche poem. Breslau 1625 S. 45. Wie man den argen ir missethat soll vertragen. Bei Oberlin. Was sich verträgt mit meiner Pflicht, mag ich ihr gern erweisen. Schiller, Maria Stuart 2, 4. Sein Herr und er vertragen sich wie Katzen und Hunde. Shakspeare, der Kaufmann von Venedig 2, 2. Es hieß ja alles wäre vertragen und geschlichtet. Göthe, Götz v. B. 8. Drum hat der edle Graf von Rochepierre, der drinn befiehlt, in dieser höchsten Noth vertragen mit dem Feind. Schiller, Jungfrau v. O. 1, 3. Uf daß er der unendlichen pein der höllen oder aber der ungemessenen straff des fegfeuers mög vertragen sein. Geiler von Keisersberg.

Aussöhnen (von goth. sáunjan, ahd. suonan, suanan, sônjan, mhd. suonen, süenen, altſ. sônjan, nhd. sühnen, zuweilen dichterisch söhnen, von goth. sáun = Lösegeld, ahd. suona, suana, mhd. die suone, süene, der suon, mittelniederd. sûne) eigentlich dem, was Uebles von Jemanden geschehen ist, gänzlich genugthun, daß Alles vergeben ist; dann machen, daß Alles, wodurch sich Jemand beleidigt fühlt, gänzlich vergeben und vergessen ist, mit Wiederherstellung des fried- und freundlichen Verhältnisses. Versöhnen weniger als aussöhnen, die Beleidigung nicht weiter beachten, verzeihen und das fried- und freundliche Verhältniß wieder herstellen. — Er wünscht den Herzog Gloster mit euern Brüdern wieder auszusöhnen. Shakspeare, K. Richard III, 1, 3. Wir sind versöhnt, seit heute sind wir nicht Brüder von Geburt nur, nein von Herzen. Schiller, Braut v. M.

Aus—, be— (s. S. 18), **bean—, beauf—, bei—** (s. S. 156), **dar—, daher—, dahin—, davon—, durch—, ein—** (s. S. 425), **empor—, ent—, entgegen—, er—, fort—, heim—, her—, herab—, heran—, herauf—, heraus—, herein—, herüber—, herum—, herunter—, hervor—, herzu—, hin—, hinab—, hinan—, hinauf—, hinaus—, hindurch—, hinein—, hinüber—, hinunter—, hinweg—, hinzu—, mit—, nieder—, um—, umher—, vor—, voran—, voraus—, vorbei—, vorüber—, weg—, zer—, zu—** (s. S. 486), **zurück—, zusammen—** und das neue **schautragen** sind an sich klar und erläutern sich weiter aus nachfolgenden Beispielen. — Die Sache

mit Waffen austragen (entscheiden). Dukher, salzb. Chronik 99. Mit Vergunst, Herr, wir wissen schon, wie viel es austrägt (macht). Shakespeare, Liebes Lust und Leid 5, 1. Es fand sich nicht einmal irgend Jemand, der sich berufen gefühlt hätte, ihre (der Capitulation) Ausführung zu beantragen. Rhein- u. Moselzeitung 1847. Nro. 274. In diesem bedeutenden Moment fühlte sich Lucidor abermals als Beauftragter. Göthe, Meisters Wanderj. 1, 9. Ein teutscher Magen könne sich wol mit solcher teutscher Würtz (Gewürz) betragen (begnügen). Zincgref, Apoph. 1, 182. Wer ist dir gut dafür, daß nicht auch die Liebe zu dieser Neigung das Ihre beigetragen hat? Gellert. Zum reinsten Dank der überreichen Spende sich selbst erwiedernd willig darzutragen. Göthe, Aussöhnung. Die gütige Mutter, welche die dampfende Kanne dahertrug. Voß, Luise 1, 350. Das (Lamm) er (der Wolf) im blut'gen Rachen schon davontrug. Schiller, Jungfrau v. O. Prolog 3. Während die Magd des Mahles Geräth und die festlichen Gläser eintrug. Voß, Luise 1, 100. Im Gesums' eintragender Bienen. Das. 152. Der von der Zeiten Gunst emporgetragen der Ehre höchste Staffel rasch erstieg. Schiller. Flugs mit Gewalt fortraffend, enttrug in das Meer der Orkan sie ferne vom Vaterlande. Voß, Odyssee 10, 48. Kaum trägt er seine Liebe der Huld entgegen, die von fern ihm winkt. Tiedge, Urania 3. Du siehst, daß sie die Wahrheit nicht ertrüge. Schiller, Wallensteins Tod 3, 4. Ihr tragt Alles offen fort. Schiller, Wallensteins Lager 8. Er fiel blutend darnieder und wurde hineingetragen. J. Paul, Titan 16. Ihr ließ't das königliche Schwert von Schottland . . . vor Euch hertragen. Schiller, Maria Stuart 1, 4. Kommt, o Freunde, die Kost uns herzutragen. Voß, Odyssee 2, 411. Die Kiste haben sie vom Wagen mit Gold und Geiz herangetragen. Göthe, Faust 2, 49. Um ihr etwas heraustragen zu helfen. Göthe, Meisters Lehrj. 1, 5. Trag' ich auf diesen Armen sie herüber, zur Lust des Heers, in das britann'sche Lager. Schiller, Jungfrau v. O. 2, 3. Was ich über ihn seit so viel Jahren im Geist und Gemüth herumgetragen. Göthe, Tag- und Jahreshefte 1805. Andere trugen die Flut des köstlichen Weins in den Krügen freundlich herum. Pyrker, Rudolph 10. Sie wichen, aber der junge Bojorich ließ sich schnell hervortragen. Klopstock, Hermannschlacht 6. Mich aus der Kindheit fabelhaften Tagen schnell auf des Lebens Gipfel hinzutragen. Schiller, Wallensteins Tod 4, 12. Die böse Worte hin und wieder trugen. Schiller, Braut v. M. Di also ungetrenlich gut hintragent (entwenden). Schmeller 1, 484. Liebliche Winde zerflossen vor ihm und trugen die Stimme, die sonst keine Geschöpfe nicht hörten, hinab zu dem Mittler. Klopstock, Messias 2, 71. (Die Dinge) konnten ja hinabgetragen werden. J. Paul, Siebenkäs 6. Daß ich meine Arbeit hinauftragen solle. Göthe,

Benvenuto Cellini 1, 11. Ob er den Wagen zugleich, wo die glänzenden Rüstungen lagen, zög' an der Deichsel hinweg, ob hinaustrüg', hoch ihn erhebend. Voß, Ilias 10, 504. Gib her, ich will das hinübertragen. Göthe, die Fischerin. Weil ich den theuren Sohn aus dem Schlachtengetümmel hinwegtrug. Voß, Ilias 5, 377. Engel! den zum Seelenkranken sanftes Mitleid niederträgt. Salis, Gesang an die Harmonie. (Die Asche soll) bei hohen Festen umgetragen werden. Shakspeare, K. Heinrich VI. 1. Thl. 1, 6. Wer ist der neue, geborne Jehovah, der die Gottheit, sogar im sterblichen Leib, umherträgt? Klopstock, Messias 2, 442. Fast wie den Täufling die schmucke Gevatterin vorträgt! Voß, Luise 2, 435. Und man trug ihnen Essen vor von seinem Tische. Luther, Bibelübers. 1. Mos. 43, 54. Es trägt Verstand und rechter Sinn mit wenig Kunst sich selber vor. Göthe, Faust 1, 37. Wann sie dem Grundherrn einen Anfall oder andere Verehrung gegeben hätten, welches sie zur Behauptung einer Gerechtigkeit nichts fürtragen (helfen, nützen) kann. Schmeller 1, 484 v. J. 1616. Als der Storch ihn jüngst beim Zuckerbäcker vorbeitrug. Göthe, Hermann udd Dorothea 7, 202. Als man vor ihnen eine Sänfte vorübertrug. J. Paul, Titan 37. Ich bin allein genug der Göttin Bild auf wohl geübten Schultern wegzutragen. Göthe Iphigenie 4, 4. Die Schwäger zertrugen sich miteinander (geriethen in Zwist). Aventinus, Chronik 248. Mit ungewohntem Arm vom Ufer ganze Lager von Meergras, Schilf und Moos der Höhle zuzutragen. Wieland, Oberon 8, 49. Die rollenden Wogen trugen den sterbenden Ahab zurück. Klopstock, Messias 4, 125. Wir trugen nach und nach alles hinterlassene Zeltstroh in der Umgegend zusammen. Göthe, Campagne in Frankreich 29 S. 1. (Sie) hätte den Götterschein der Tugend schaugetragen? Schiller, Don Karlos 2, 9. Wenn im Kappen ein Filz Aufopferung schautrug! Voß, die Erleichterten 115.

Anm. 1. Die Participien gestatten noch andere Zusammensetzungen, z. B. Durch allmachttragende Donner. Klopstock, Messias 1, 334. Bogentragende Amazone. Gedike. Neben ihm (stand) sein brodtragendes Hündlein. Göthe, St Rochusfest. Die fähnleintragenden Lanzen. Pyrker, Rudolph 9. Wenn ihm fern auch reicht das Gebiet fruchttragender Aecker. Voß, Ilias 23, 832. An des Atlas himmeltragenden Säulen. Schiller. Wir kranztragendes Paar. Voß, die Freigelassenen 140. Die Reihn des lanzentragenden Fußvolks. Pyrker, Rudolph 7. Er wandt' auf Einmal sein schreckentragendes Auge gegen einen der Todesengel. Klopstock, Messias 18, 187. Gebratenes Fleisch vließtragender Lämmer. Pyrker, Rud. 3. Sein (Jupiters) stabtragender Sohn, Merkurius. Voß. Nicht waffentragend durften sie sich nahn. Schiller, Braut v. M. Während er dem nachlief durch weizentragendes Blachfeld. Voß, Ilias 21, 600. Sceptertragende Monarchen. Schiller, Jungfrau v. O. 3, 4. — Säulengetragenes herrliches Dach! Schiller, Braut v. M. (Wer) schwankt dem stummgetrag'nen Sarge nach? Schiller, Leichenphantasie.

Anm. 2. Schautragen sollte wie beantragen, beauftragen nach schwacher Conjugation gehen.

Trage (ahd. diu traga = Kindeswärterin, mhd. dër trage = Träger, (s. weiter S. 48), **Träger** (ahd. tragâri, mhd, tragære), **Tragung** an sich klar, sind einfach und in verschiedenen Zusammensetzungen; **trägerisch** und **Trägerei** nur in Zusammensetzungen, **Traget** und **Tregel** veraltet und nur in der Volkssprache gebräuchlich. — So haben sich seit manchen Jahren Träger und Trägerinnen gebildet. Göthe, Meisters Wanderj. 1, 6. Haben si aus dem Closter ze Trager (Curator, Vertreter, Vormund) desselben Hofes, des wir auch Trager sein und wesen wellen in aller Weis als Tragers Recht ist. Mon. boica 9, 154 v. J. 1325. Vormunder, Gerhaber und Trager (sinnverw. Ausdr.) Lori, Lechrain v. J. 1616. — Schleichende Späher und Austräger. Musäus. Jeder vernünftige Deutsche kann Beiträger der Erfüllung meines wohlmeinenden Wunsches werden. Seifert. Wenn's Händel setzt wegen des Vertrages, schlagen wir den Verträgern zusammen die Köpf' ab. Göthe, Götz v. B. 5. Eine Art von lustigem Hin- und Wiederträger. Göthe, Leben 17. B. Wenn ich zugleich Briefsteller und Briefträger würde. J. Paul, Hesperus 18. Schnell wird ihn der beruhigende Gedanke . . . von den im Grund friedlichen Gesinnungen des Degenträgers überzeugen. Benzel-Sternau. Dein Fackelträger diese Nacht zu sein. Shakespeare, Romeo und Julie 3, 5. Und schnell dem Fahnenträger aus der Hand riß sie die Fahne. Schiller, Jungfrau v. O. 1, 9. Welcher (Sammler) Garnträger genannt wird. Göthe, Meisters Wanderj. 3, 5. Geberdenspäher und Geschichtenträgen. Schiller, Don Karlos 1, 1. Als gleich zwei Lastträger sich derselben (Koffer) bemächtigten. Göthe, ital. Reise 14. Mai 1787. Unsere Sabina hatte sich acht ... Kappadocier zu ihren Leibträgern angeschafft. Böttiger. Wer bildet denn die Neuigkeitsträger? Göthe, Unterh. deutscher Ausgew. Auf der Landstraße sprangen zwei Sänftenträger . . . dahin. J. Paul, Hesperus 10. Werde wohlgemästeter Seidenträger. Benzel-Sternau. Der Kinder Vormund und Treuwtrager. Aventinus, Chronik 1580 Bl. 304. Vom Sultan an bis zu den Wasserträgern. Wieland, Oberon 14, 62. — Die Traget (so viel auf einmal getragen werden kann). Anspach. Verordnung v. 1697, 1764. O wehe dir, du achselträgerisches Geschlecht. F. W. Krummacher, Elias 7. Pred. (1847). Die Achselträgerei der Gelehrten. J. Paul. Die bekannte Idee, der gleichsam symbolischen Uebertragung der vollendeten Holzbauconstruktion auf den Bau mit Steinen weiß er sehr gut durchzuführen. Göthe, Briefw. m. Sch. 3, 149.

Anm. Veraltet sind: die Trag, die Tragney = Vormundschaft, Betragnuß = Verköstigung; hochtragen = hochmüthig: Diesen hochtragnen und blitzhoffärtigen Spaniol. Selhamer. Logau (Sinnged. 117) sagt: Wer will Vertunda stolz, hochträchtig auch wohl nennen? — Tregel (mhd. tregel = Träger) hieß lange eine Collecte, zu welcher die Schullehrer (und Geistlichen) zu gewissen Zeiten durch ein altes Herkommen berechtigt waren. Ahd. heißt dieselbe

samentregel, sametregil, samtrigel, samentrugile, mhd. samentregel, samtrügel, samtregele.

—**trag** und —**träglich** sind nur in Zusammensetzungen gebräuchlich. — Nehmen Sie mit dem Abtrag von anderer Leute Gastung vorlieb! Schiller, Fiesko 1, 12. Vielleicht empfang' ich einen Theil der Schuld, erwart' ich hier den Abtrag in Geduld. Shakspeare, Sommernachtstraum 3, 2. Auf der Mühl soll aller Abtrag (Entwendung) vermieden werden. Schmeller 1, 482. Oft wich ich seinem Antrag mühsam aus. Göthe, Iphigenie 1, 2. (Daß) ansehnliche Heirathsanträge an mich gethan wurden. Göthe, Meisters Lehrj. 6. So weit ging weder mein Auftrag, daß ich wüßte, noch mein Eifer. Schiller, Piccolomini 1, 2. Nur Bettler wissen ihres Guts Betrag. Shakespeare, Romeo und Julie 2, 6. Mich dauert nur der Geldbetrag. Platen, rom. Oedipus 2. Die ihr keinen Eintrag thut. Göthe, Meisters Wanderj. 2, 4. Die abgerissenen Fäden werden angeknüpft, der Eintrag auf kleine Spuhlen gewunden. Das. 3, 5. Welcher an das einträgliche Schaffneramt Anspruch machen wollte. Das. 1, 2. Von des geerbten Grundes Ertrag. Voß, Philemon und Baucis 66. Zweitausend Kronen Landertrag im Jahr. Shakespeare, der Widerspenstigen Zähmung 2, 1. Zugleich erhalten Sie einen Nachtrag von Freund Hirt über seinen Laokoon. Göthe, Briefw. mit Schiller 4, 31. (Er) zitterte nachträglich. Chamisso, der rechte Barbier. Wenn's Händel setzt wegen des Vertrags. Göthe, Götz v. B. 5. Und wenn sie ja zu freien wagt, eh' sie den Eh'vertrag gemacht, so wägt sie ihre Gans erst nach. Soltau. Daß man jüngst dem Erbvertrag einhellig beigestimmt. Uhland, H. Ernst 2. Nach dem Gränz- und Tauschvertrag der Liebe. J. Paul, Hesperus 1. Daß ich mit dem Leser folgenden Gränz- und Hausvertrag schließe. Das. 6. Lentulus hatte zu gewähren, was jener wünschte, stillschweigenden Wechselvertrag. Benzel-Sternau. Sie haben lange genug den Vortrag gehabt. Göthe, Götz v. B. 4. Allein der Vortrag macht des Redners Glück. Göthe, Faust 1, 37. So vermag sie bei einem beschleunigten Lehrvortrage gar nichts. Göthe, Wahlverwandtschaften 1, 3. Liebhaber, die es für verträglicher (nützlicher) halten, sich durch bürgerliches Geld vor dem Hunger zu schützen. Rabener. — Dem Lande der Sodomer wird es treglicher ergehen am jüngsten Gericht. Luther, Bibelübers. Matth. 10, 15. Laß sie (die Strafe) träglich seyn. Unträglich ist dein Zorn. Fleming, Lübecker Ausg. S. 28, 29.

Austrag 1) Entscheidung; 2) (besonders im Plur. gebräuchlich) gewählte Schiedsrichter; 3) (Volkssprache) Verhandlung, durch welche sich betagte Landleute, wenn sie ihre Wirthschaft einem Kinde oder einem Fremden übergeben, für den Rest ihres Lebens gewisse Nutznießungen, als Wohnung, Kost, Kleidung u. dgl. ausbedingen; 4) die

so ausbedungenen Nutznießungen, auch der Zustand solcher Leute, denen sie zukommen. Davon Austrägler, Austräglerin = Leute, die auf solche Weise ihre Wirthschaft an Andre übergeben haben; austräglich, austragentlich = entscheidend, Austrägalgericht, Austrägalinstanz. — Nach Austrag der Sachen. Schmeller 1, 483. Mir wär' es lieb, ihr wähltet mich zum Austrag. Göthe, Tasso 2, 4. Weder diese Sorgfalt noch das Schwabenrecht, welches im südlichen Deutschland, noch das Sachsenrecht, welches im nördlichen galt, weder die zu Aufrechthaltung derselben bestellten Richter, noch die Austräge der Ebenbürtigen, weder die Schiedsrichter, durch Vertrag anerkannt, noch gütliche Vergleiche, durch die Geistlichen gestiftet, nichts konnte den aufgereizten ritterlichen Fehdegeist stillen. Göthe, Leben 12. B. Alsdann möchte austräglicher von Hinlegung der Sachen gehandelt werden. Krenner, Landtagsh. 14, 516. Aber uns ist auf dießmal kein endlich noch austragentliche Antwort darum von ihnen geworden. Das. 1, 153. Zu außträglichen (auch außtreglichen) rechten. Hug, Rhetorica Tübingen 1528 Bl. 59, 60. Diese Verachtungsakte kann und muß in zukünftigen Mißhelligkeiten beider Mächte von einem Vermittler oder einem Anträgalgericht einzig zum Grunde gelegt werden. J. Paul, Hesperus 7.

Schiedsrichter (s. scheiden) drückt die entscheidende Person ehrend aus, indem ihr das Wort richterliches Ansehen beilegt. Schiedsmänner (früher Scheidemänner, Schiedmänner, schidmänner) ist edler und anständiger als Schiedsleute (früher Scheidensleute, schidlewt). Obmann, eigentlich der über etwas gesetzte Mann, Vorsteher einer Gemeinde oder Zunft, stand früher und gilt heute noch in aller Sprache für Schiedsrichter. — Sie sollen Schiedsrichter zwischen uns beiden sein. Göthe, Meisters Lehrj. 4, 16. Es gibt Thaten, die sich keinem Menschenurtheil mehr unterwerfen, nur den Himmel zum Schiedsmann erkennen. Schiller, Fiesko 3, 1. Wäre ein Obmann zwischen uns und Oestreich, so möchte Recht entscheiden und Gesetz. Schiller, Tell 1, 4.

Anm. Fischart (Gargantua S. 131) hat: „geschwetzig, außträgig," was sich noch hier und da in der Volkssprache erhalten hat.

Beitrag überhaupt was man zu etwas hinzuthut, damit es bei demselben sei zum Zwecke des Ganzen, es mag nun dieses Hinzugethane nöthig oder nicht nöthig, freiwillig oder unfreiwillig sein. — Weßhalb er die Vornehmen und Begüterten zu ansehnlichen Beiträgen aufforderte. Göthe, Leben 14. B. Ohne Zweifel wird es (das Stück der Horen) durch Ihre und meine Beiträge bis auf wenige Blätter voll werden. Schiller, Briefw. mit Göthe 1, 50.

Beisteuer (s. Aussteuer S. 497) und Beihilfe (s. S. 161) werden nur dann gesagt, wenn der Empfänger das Hinzugebrachte nöthig hat. Beisteuer = eine Gabe an Jemanden, damit er bestehen (sich aufrecht erhalten)

kann, eine mitunterstützende Gabe. — Denen er eine Beisteuer abgewinnen wollte. Göthe, Leben 14. B.

Tragbar (mhd. tragebære) 1) was sich tragen läßt, veraltet träglich; 2) ertragsfähig, wirklichen Ertrag gebend; 3) (von Thieren) so viel als trächtig. — Als wir mit der tragbaren dunkeln Kammer durch den Park zogen. Göthe, Wahlverw. 2, 11. Vor diesen her lag die Ebene, von tragbaren Brodfruchtbäumen beschattet. G. Forster, O-Tahiti. — Die unabtragbar ungeheure Schuld. Schiller, Braut v. M.

Urbar (von ahd. urbur, mhd. urbar, urbor, älternhd. urber = Ertrag, Nutzung, aus ur = er und bar, ahd. pâri s. S. 47) früher zinsgebend, Lehensabgaben entrichtend; nhd. aus rohem Zustande zu Nutzung und Ertrag an Bodenerzeugnissen angebaut. Fruchtbar s. S. 494. Fruchttragend = was Früchte trägt, mag es sie hervorbringen, wie der Baum, Acker, oder sie bloß tragen, wie der Christbaum, während fruchtbar den Nebenbegriff des Hervorbringens hat. -- Abends gingen wir in die Gärten auf dem Palatin, wodurch die Räume zwischen den Ruinen der Kaiserpaläste urbar und anmuthig gemacht worden. Göthe, 2. Aufenthalt in Rom Sept. Er wurde von ihren letzten Worten an ihr fruchttragendes Leben erinnert. J. Paul.

Erträglich (mhd. tragebære) was ertragen werden kann; was so hinzunehmen ist, ohne daß es Beschwerde mache und lästig wäre und so Unlust errege. — (Sie) machte die Unterhaltung bei Tische erträglich. Göthe, Werthers Leiden 2. Unerträglich fährt es mir durch alle Glieder. Göthe, deutscher Parnaß.

Leidlich (s. leiden) ohne Unlust zuläßlich. — (Auf) die Fürsprache Höpfners, der versicherte, daß ich ein leidlicher Mensch sei, wurde ich eingelassen. Göthe, Leben 12. B. Wenn man's so hört, möcht's leidlich scheinen, steht aber doch immer schief darum. Göthe, Faust 1, 181. Bald stritten sie mit dem Wirthe, bald unter sich selbst; und wenn ihr Zank unleidlich war, so waren die Aeußerungen ihres Vergnügens ganz und gar unerträglich. Göthe, Meisters Lehrj. 2, 4.

Verträglich (mhd. vertregelich = erträglich) bereit und geneigt, das, was Einer gegen den Andern hat, aufzuheben, daß es dieser hingehen läßt und als ausgemacht annimmt; dann bereit und geneigt, sowol keine üble Stimmung des Andern gegen sich zu erregen, als auch demselben etwas Unangenehmes gegen uns nicht leicht empfindlich aufzunehmen. — Lebensthätigkeit und Tüchtigkeit ist mit auslangendem Unterricht weit verträglicher als man denkt. Göthe, Meisters Wanderj. 2, 9. (Ich) ließ übrigens mit stiller Verträglichkeit einen jeden nach seiner Art gewähren. Göthe, Meisters Lehrj. 6.

Friedlich (ahd. fridelîh, mhd. vridelich, s. Friede S. 249) bereit und geneigt, ein unverletztes, ungestörtes Sein zu haben und zu sehen, von welchem alles unangenehme Entgegenwirken fern ist. — Von Menschen sind

die Wälle rings erfüllt, von friedlichen, die in die Lüfte grüßen. Schiller, Piccolomini 1, 5.

Zuträglich als Mittel auf Mehrung in Hinsicht einer Vollkommenheit wirkend, früher und noch baierisch in diesem Sinne fürträglich und verträglich; landschaftlich durch Wachsthum ergiebig: eine zuträgliche Sorte Bohnen. — Eine fette Moorerde, mit etwas Sand und Muschelkalk vermischt, gab den Bäumen die reichlichsten und zuträglichsten Nahrungssäfte. G. Forster, der Brodbaum.

Nutzbar (s. Nutzen S. 227) Nutzen bringend, oder bringen könnend. Nützlich (ahd. nuzlih) fördernd gut wozu, insbesondere gut wozu in Förderung einer Vollkommenheit. Ersprießlich (s. sprießen) fördernd kräftig. Heilsam (ahd. hailisam, hailsam, heilsam, s. Heil S. 343) eigentlich zur Gesundheit dienlich; in weiterm Sinne zum Wohlsein, zur Wohlfahrt dienlich, zu einem in Unverletztheit angenehmen Zustande gereichend. — Mit den nothwendigen und nutzbaren Hausthieren habe er sich beschäftigt. Göthe, Meisters Wanderj. 3, 9. Wenn es der Himmel für nöthig und nützlich finden sollte. Lichtenberg, Nachrichten über sich selbst. Wo getäuscht zu werden uns heilsamer war? Lessing, Nathan d. W. 3, 7. Für die gelbe Haut ist der Karmin ersprießlich. Kotzebue, Cleopatra 3. Daß sich von dem Einfluß der dortigen Societät eben nicht viel Ersprießliches erwarten läßt. Schiller, Briefw. mit Göthe 5, 168.

Tragauge, —bahre, —balken, —baum, —bock, —bohrer, —buche, —eisen, —esel, —haus, —hebel, —himmel, —knospe, —kranz, —kringel, —leine, —lohn, —pfeiler, —reff, —riegel, —ring, —sack, —sattel, —säule, —schaf, —seil, —spritze, —stein, —stempel, —stuhl, —stütze, —wulst u. a.; Trägerlohn, —muskel; Abtragbrettchen (bei Ziegelbrennern); Auftragbrettchen (bei Vergoldern), —joch (in den Bergwerken), —trog; Auftragsbesorger, —brief, —handel, —schreiben; Austrageloch, —stempel (beide in den Hüttenwerken); Austragsgericht; Eintragegabel (in den Glashütten), —kolben, —löffel (beide bei den Silberarbeitern); Uebertragsbrief, —mann; Vertragbuch, —mäßig, —sam, —samkeit, —widrig; Vertragspunkt. — Dem Tragaltar, dem goldgehörnten, gebet Platz. Göthe, Faust 2, 199. Daran ein geflochtenes Tragband. Voß, Odyssee 17, 198. Wenn die erwachenden Völker ihre Paar Millionen Nachtragbände gar dazu gebunden haben werden. J. Paul, Hesperus 23. Sie setzten das Tragbett an der Gruft nieder. Benzel-Sternau. Körbe knarren, Eimer klappern, Tragebutten ächzen hin. Göthe, Faust 2, 249. (Er sah ihn) beschäftigt um einen Tragkorb. Göthe, Meisters Wanderj. 1, 2. Narciß und Landrinette ließen sich in Tragsesseln auf den Schultern der übrigen . . . tragen. Göthe, Meisters Lehrj. 2, 5. Auf der Landstraße sprangen zwei Sänftenträger in kurzem Gallop zwischen den Tragestangen ihres ledernen Würfels dahin. J. Paul, He-

sperus 10. Entlassend meiner Wolke Tragwerk. Göthe, Faust 2, 251.

Tracht (zunächst an Traget S. 713 angereiht, mhd. **trahte, tracht** = Tracht, Speise, Gericht, äußere Darstellung, Ueberlegung; agf. **droht**, altn. dráht = Zug) 1) ein Ding welches trägt, oder woran man trägt; 2) was getragen wird, besonders so viel als auf einmal getragen wird; 3) die Art und Weise, wie man sich in Kleidern (nach Form, Stoff und Bildung) trägt; 4) (abstract) Zustand, in Ein—, Zwietracht. Davon trächtig s. S. 397. — Nimm du die Brause, Sophie; nimm, Else, die Tracht (Tragjoch) mit den Eimern. Voß. Als ich kam, war der König eben an der zweiten Tracht (des Essens). Göthe, Benvenuto Cellini 3, 5. Und seh' ich an dem Aermsten eure Tracht (Kleidung). Göthe, Iphigenie 5, 6. — In seiner burgemeisterlichen Festtracht. Göthe, Leben 4. B. Die Völkerschaften sind an Kleidertracht nicht auffallend verschieden. Göthe, St. Rochusfest. Gäb' es nicht Scheite und Kohlentrachten. Göthe, Faust 2, 31. Sie sieht hierauf die Landestracht an. Göthe, Meisters Wanderj. 3, 15. In ihrer Officierstracht. Göthe, Meisters Lehrj. 7, 8. — Jede Stunde war unglücksträchtig. Göthe, Belagerung von Mainz.

Anzug s. Gewand S. 369.

Niedertracht veraltet, so viel als Niederträchtigkeit. Das Adj. niederträchtig (mhd. **nidertrehtic** = niedergeschlagen, gepreßten Gemüthes) bedeutend 1) herablassend (veraltet, noch hier und da in der Volkssprache); 2) demüthig, im Gegensatz zu hochträchtig oben S. 713; 3) klein, unansehnlich, unerhaben; 4) (gewöhnlich) in hohem Grade niedrig gesinnt. — Verachtung kömmt aus Feigheit, Niedertracht oder Dummheit. G. Wagner. Ich fühle mich zu einiger Beschämung vornehmer als in der so viele Jahre nun geduldeten Niedertracht nordischer Umgebung. Göthe, Briefw. mit Schiller 6, 220. Der junge Graf und nachherige heilige Bischof Benno bietete seinem kranken Lehrer in aller Demuth und Niderträchtigkeit die Speisen an. Willst du christliche Seel zu grosser Vollkommenheit schreiten, so bewerbe dich um hurtige Füß, welche der demütigen Niderträchtigkeit und niderträchtigen Demut nacheilen. B. Benno-Jubelpredigt v. 1723. Man kann seinen geringen Werth fühlen, weil man zu träge ist, sich Verdienste zu erwerben, dieses ist Niederträchtigkeit und nicht Demuth. Gellert. Es ist ein kleines Werklein, haltet aber viel in sich. Es ist niderträchtig (populär) geschrieben, aber wohl gegründet. Meichelbeck, Dedication seiner kleinen Freysinger Chronik. Ein niederträchtiger (kleiner) Felsen. Bluntschli. Niederträchtige (kurzbeinige) Schafe, sagt man in Meißen. — Einen so niederträchtigen Begriff hat mir noch nichts von dem deutschen Publicum gegeben. Schiller, Briefw.

mit Göthe 5, 97. Nichtswürd'ger Herold! Niederträcht'ger Bube! Schiller, Jungfrau v. O. 1, 11.

Niedrig (s. S. 608) allgemein ohne sittliche Würde. — Ich bin bloß deßwegen betreten, weil Sie mich für so niedrig halten, daß ich meiner Schwester ihr Glück nicht gönnen sollte. Gellert.

Eintracht (mhd. eintraht) 1) Uebereinstimmung in der Gesinnung, in der Thätigkeit auf einen Zweck; 2) so viel als Eintrag bei den Webern; 3) (Volkssprache) Zufluß eines kleinern Baches in einen größern. Davon einträchtig (mhd. eintrehtic, später einträhtik); Einträchtigkeit (mhd. eintrehtikeit). — Das Werk ist angefangen, nicht vollendet, jetzt ist uns Muth und feste Eintracht noth. Schiller, Tell 5, 1. Wenn an einem Kleid eines Aussatzs mal sein wird am werfft oder am eintracht. Luther, Bibelübers. 3. Mos. 13, 47. Sihe, wie fein vnd lieblich ists, Das Brüder eintrechtig bey einander wonen. Das. Ps. 133, 1. Aber die Nymphen erkannten den Helikonischen Jungfrauen mit einträchtigem Spruche den Sieg. Voß.

Einig (goth. áinaha, ahd. einac, ags. ânega = einzig, ahd. einic, mhd. einic = irgend einer) ist allgemein nicht abweichend unter einander. Einhellig (mhd. einhëll, einhëllic, ahd. gahëlli, einhëlli, von hallen s. S. 473) sich ganz gleich laut äußernd, in einerlei Laut äußernd; dann überhaupt eines und dasselbe äußernd. Einstimmig (ahd. einstimmi, s. Stimme S. 77) eines und dasselbe mit einander denkend, fühlend und begehrend, man mag dies aussprechen oder nicht. Einmüthig (ahd. einmôti, mhd. einmüetec, s. Muth S. 633) von einer und derselben Gemüthsbeschaffenheit. — Herr Reding, wir sind Feinde vor Gericht; hier sind wir einig. Schiller, Tell 2, 2. Wahre Musik, einhällig an Wohlklang stets und Bewegung. Voß, Luise 3 b, 545. Da sie nu solchs einhellig mit einander theten. Luther, Bibelübers. 2. Makk 13, 12. Schon die große Einhelligkeit der Grammatiker für den schreitenden Gang der Götter ist ein großer Beweis. Voß. Sie sehen, daß ich mit Ihrer Bemerkung völlig einstimmig bin. Göthe, Briefw. mit Schiller 2, 123. Mit was für Einmuth wir damals, du, mein Vater, und ich und der Geist die Erlösung beschlossen. Klopstock, Messias 1, 90. Stets einmüthigen Sinns. Voß, der 70. Geburtstag 205.

Beeinträchtigen (von Eintracht = Eintrag beim Weber) ursprünglich in die Quere kommen; dann Jemanden in seinen Rechten hinderlich, überhaupt zuwider sein. —

Beleidigen (s. leiden) und das weit stärkere kränken (ahd. chrenhan = schwächen, mhd. krenken, von krank ahd. altn. krank, mhd. kranc = schwach, gering, klein, krank; ags. crang = gestorben, cringan = sterben [1])

[1]) Gliemann (Archiv f. d. Stud. d. neueren Sprachen u. Lit. VII, 269) möchte krank zusammenstellen mit plattdeutsch krunksen (von einem Menschen ge-

zeigen an, daß durch die That in dem Andern, den sie betrifft, unangenehme, schmerzliche Empfindungen erzeugt werden. Kränken wird nur von empfindenden vernünftigen Wesen, beleidigen auch von unvernünftigen, ja von leblosen Dingen gesagt. Verletzen (s. S. 560) drückt aus, daß der Andere durch die That Schaden hat, indem dadurch eine Ganzheit oder Vollkommenheit vermindert wird. — Ich bin zu schwer verletzt, sie hat zu schwer beleidigt. Schiller, Maria Stuart 3, 3. Hier seht Ihr lauter frohe Menschen, und Euer Gram beleidigt dieses Fest. Schiller, Jungfrau v. O. 4, 4. Ein solcher Vorwurf läßt mich ungekränkt. Göthe, Faust Vorspiel.

Zwietracht (älternhd. Zweitracht, in der Uebersetzung des Sleidan vom J. 1557 der zwitracht), feindliches Widerstreben der Gesinnungen unter einander, ist der Gegensatz von Eintracht. Davon zwieträchtig. — Und denkt Ihr, daß der königliche Name zum Freibrief dienen könne, blut'ge Zwietracht in fremdem Lande straflos auszusäen? Schiller, Maria Stuart 1, 7.

Uneinig, Uneinigkeit erklären sich aus einig S. 719. Mißhellig, Mißhelligkeit = unübereinstimmend, übel und unrichtig zu einander lautend, erklären sich aus einhellig S. 719. Zwiespalt (auch Zweispalt), zwiespaltig (s. spalten) eigentlich in zwei Theile gespalten, klaffend auseinander getrennt; dann durch gegenseitiges Widerstreben auseinander getrennt; nhd. gewöhnlich abstract auseinander getrennt durch ein gegenseitiges Widerstreben. Zwist (aus ahd. zwi-, mhd. zwi-, zwei, zwie) ist gelinder als Zwietracht und Zwiespalt. Zwistigkeit = Zwist kundgebender Zustand. — Diese Ueberladung mit Blumen und Feierernst kann nur einen uneinigen Genuß gewähren. J. Paul. Diese Uneinigkeit sei ihr so schmerzlich. J. Titan 38. Da sie aber vnternander mishellig waren. Luther, Bibelübers. Apostelg. 28, 25. In den Sturm mißhelliger Winde. Voß. Es gab manche Mißhelligkeit, die aber bald beigelegt war. Göthe, Meisters Lehrj. 1, 7. Aber ohne daß zwischen Kiburg und Bern offenbarer Zweispalt vorfiel, entfernten sich die Gemüther. J. v. Müller, Schweizergesch. 2, 1. Daß selbst der Tod nicht eure Zwietracht heile, die Flamme selbst, des Feuers rothe Säule, die sich von euerm Scheiterhaufen hebt, sich zweigespalten von einander theile. Schiller, Braut v. M. Die des Menschen Sinn zwiespaltig mit sich selber macht. Göthe. Der Major empfand sich zwiespältig. Göthe, Meisters Wanderj. 2, 5. (Wenn nicht) durch wenig Briefe auf immer dieser Zwist gehoben wäre. Göthe, Tasso 1, 4. (Von ihm) kommt der Neid, Mißtraun, Verdruß und Zwistigkeit. Göthe, Pater Brey.

Anm. 1. Sehr entstellt ist das zu tragen gehörende Getreide, ahd. getragide, mhd. getregede, tregede, getreide, treide.

Anm. 2. Trog (S. 656) von dunkler Abstammung, mit Truhe S. 656 nahe verwandt, gehört vielleicht zu tragen. Gliemann (Archiv f. d. Stud. d. neuern

---

sagt, der sich unwohl und unbehaglich fühlt, und in diesem Zustande bald da bald dort in gekrümmter Haltung sich setzt), krünklig (kraus), krünkel (fehlerhafte Falte im Kleid, Kniff im Buche), so daß krank eigentlich gekrümmte und schlaffe Haltung des Körpers ausdrücke.

Sprachen u. Lit. VII, 276) führt als muthmaßliche Wurzel plattdeutsch trekken = ziehen: die lang gestreckte Form habe dem Dinge den Namen gegeben.

Anm. 3. Trachten und betrachten S. 128 sind zunächst vom lat. tractare gebildet, aber gewiß schon früher mit tragen vermischt, vgl. mhd. trahte bei Tracht. S. 718. Das lat. tractare ist gebildet von trahere, letzteres stimmt zum deutschen tragen.

Nagen. [1])

(Wurzel nag; vgl. gr. νύσσειν = stoßen.)

Nage, nagte, genagt (genagen), **nagen** (ahd. naku, nuoc, nuokumês, nakanêr, nakan; mhd. nage, nuoc, nuogen, genagen, nagen; altn. naga) eigentlich wol stoßen, stechen; gewöhnlich anhaltend nach und nach mit den Zähnen abbröckeln; uneigentlich: eine anhaltende, nach und nach immer mehr zunehmende, gleichsam verzehrende, schmerzhafte oder unangenehme Empfindung verursachen. Davon ab—, an—, auf—, aus—, durch—, zernagen. — Daß wir für Hunger und Elend schier nagen müssen die eigenen Knochen. Schiller, Wallensteins Lager 1. Es quälte sie nagender Hunger. Voß. Ihr Mann, den die Eifersucht nagte. Hagedorn. Stäts nagt ein scharfer Neid sein blutend Herz. Hagedorn. — Vom Hunger angenagt, von heißem Durst gequält. Wieland. Zerstörte Schlösser durchnagt vom Zahn der Fäulniß. Kleist.

Nager, Nagung; Nagemaul, —thier, —wurm. — Der karge Filtz und Nagenrafft (Nage den Ranft). Simplicissimus 2, 29.

Nagel (ahd. nak(g)al, mhd. nagel, altn. nagli, nagla, nögl, agſ. nägel, engl. nail, Volkssprache Nal, vgl. lat. ungula, unguis, gr. ὄνυξ, sanskr. nakha = Nagel, Klaue, Huf) eigentlich das womit genagt wird, dann im Besondern 1) die mehr oder weniger breite, scharfe oder spitze hornartige Bedeckung der äußersten Enden der Finger und Zehen an dem menschlichen und thierischen Körper; 2) ein im Verhältniß seiner Dicke langer und zugespitzter Körper, zwei Dinge damit zu verbinden und zusammenzuhalten; 3) (Nägelchen, Näglein) eine Art Gewürz, welches die Gestalt kleiner Nägel hat; 4) eine Benennung schöner wohlriechender Blumen, welche unter dem Namen Nelken bekannter sind; 5) (fig.) hohe unbegründete Einbildung, besonders wenn sie sich durch steifes hochtrabendes Wesen zeigt. — Band—, Bret—, Huf—, Latten—, Rad—, Schindel—, Schloßnagel u. a. — (Sein Stil) ist höchst wohlklingend und bis auf den

[1]) Die starken Formen dieses Verbums sind nun veraltet; doch hört man noch in der Volkssprache mitunter das Partic. Präter. genagen, wozu Ortolphs er negt und H. Sachsens Präsens nägt stimmt. H. Sachs hat auch noch das starke Partic.: Das wirdt genagen vnd gebissen; und das starke Prät. nug: Dann sein gewissen in hart nug (gereimt Betrug). Der Hunger in vmb den Magen nug.

Nagel abgeglättet. Ungenannter bei Campe. Mein Karolus, von Liebchens Seil geführt, hängt Kron' und Zepter an den Nagel. K. Schmidt.

Einbildung (von bilden, ahd p(b)iladôn, mhd. bilden; Bild, ahd. pila(i)di, mhd. bilde, agſ. bilidh, biledhe, altn. bîlæti, nach Wackernagel von bi und ladôn, nach Weigand eher zu ahd. p(b)illôn, mhd. billen = glätten, ebenen S. 463 gehörig) bezeichnet eine hohe Meinung von ſich in irriger Weiſe als Vorſtellung, als Schöpfung der Einbildungskraft, es mag nun dieſe Vorſtellung vorzügliche Eigenſchaften übertreiben, die der Menſch in niederem Grade beſitzt, oder ſolche betreffen, die er wirklich nicht hat. Dünkel (mhd. das dunkelîn, von der dunc = das Dafürhalten, die Meinung, dünken goth. thugkjan, ahd. dunhan, mhd. dunken, agſ. thyncan, dies von denken S. 205) die Meinung, daß die eigenen Vollkommenheiten die Anderer übertreffen, zugleich mit dem Inbegriff einer Thätigkeit des Verſtandes, die die eingebildeten Vorzüge für wahr hält und ſo eine Schwäche des Verſtandes kund gibt. Noch ſtärker iſt Eigendünkel, ein Dünkel, der den hohen Grad von Vorzügen ſich allein beilegt und alle Andre davon ausſchließt, ſich ausſchließlich als in ſeinem Beſitz anſieht und ſo die eigne Perſon beſtändig überſchätzt. Sporn (ahd. sporo, mhd. spor, agſ. spora, spura, spur, altn. spori, wahrſcheinlich zu Spur gehörig) weiſt auf das Lächerliche, nicht allein weil der Menſch, dem man den Sporn beilegt, denſelben im Kopfe anſtatt am Fuße trägt, ſondern auch der Sporn nicht immer den Reiter anzeigt, alſo hierdurch nur ein eingebildetes lächerliches Höherſein angedeutet wird. — Wie er gegen ſeine Schüler verfährt, die ihn von ſeligen Erſcheinungen, womit ſie von der Mutter Gottes und andern Heiligen beglückt werden, mit Entzücken benachrichtigen. Er, wohl wiſſend, daß aus dergleichen Einbildungen ein geiſtlicher Dünkel, der ſchlimmſte und hartnäckigſte von allen, gewöhnlich enſpringe, verſichert ſie ꝛc. Göthe, Philipp Neri.

Nageln (ſtatt nägeln, ahd. nak(g)aljan, mhd. negeln) mit Nägeln befeſtigen. An—, auf—, be—, bei—, durch—, ein—, ver—, vor—, zu—, zuſammennageln. — Zwölf dickbäuchige Herrn und zwölf breithüftige Damen ſaßen wie angenagelt mit gierigen Augen am Spieltiſch. Voß. Balken, die mit Brettern benagelt ſind. Ungenannter bei Campe.

Nagelbank, —bein, —blüte, —bohrer, —braun, —docke, —eiſen, —farbe, —fell, —fels, —feſt, —flecken, —fluhe (Mengſtein in der Schweiz), —fügung, —geſchwür, —glied, —hagel, —hammer, —handel, —harz, —holz, —kopf, —korb, —kram, —kraut, —kuppe, —loch, —mahl, —muſchel, —neu, —platte, —probe, —roche, —ſarder, (Edelſtein), —ſchmied, —ſchnecke, —ſchneider, —ſchnitz, —ſchrote, —ſchwamm, —ſtein, —werk, —wurzel, —zange, —zieher, —zwang. — Das ich lege meinen Finger in die Negelmal. Luther, Bibelüberſ. Joh. 20, 25.

Fragen [1]).

(Wurzel frag, frah; vgl. sanskr. prach = fragen, lat. preces = Bitte, precari, procari, procare = fordern.)

Frage, fragte (frug), gefragt, fragen (goth. fraíhnan, agſ. frægnan, altn. fregna, fra, altſ. fragon, ahd. frâg(h)ên, mhd. vrâgen, vrëgen, nach ſchw. Conj.) 1) eine nähere Beſtimmung, eine Belehrung über eine unbekannte und unbeſtimmte Sache verlangen; 2) (uneig.) ſich um etwas bekümmern; 3) (beim Kartenſpiel) fragen, ob man ein einfaches Spiel ſpielen könne, wenn einer der Mitſpieler nicht ein höheres Spiel in Händen hat und ſpielen will. — Rechberger ritt heran und frug: Sag an! wer ſind die Herren vom Zug? Uhland, Junker Rechberger. Sie frug den Zug wol auf und ab, und frug nach allen Namen. Bürger, Lenore. Niemals frug ein Kaiſer nach mir, es hat ſich kein König um mich bekümmert. Göthe, Vened. Epigr. 34 b. Der Schwed frug nach der Jahrszeit nichts. Schiller, Piccolomini 4, 6.

Ab—, an—, aus—, be—, er—, nach—, rath—, unter—, zurückfragen bedürfen keiner weitern Erklärung. — Nicht erkühnt' ich mich, was du vor mir in tiefes Dunkel hüllſt, dir abzufragen. Schiller, Braut v. M. Willſt du genau erfahren was ſich ziemt; ſo frage nur bei edlen Frauen an. Göthe, Taſſo 2, 1. Sobald der Abendwind erwacht, fragt Hüon, den die Liebe munter macht, ſchon alle Schatten an, wo ſeine Holde ſäumet. Wieland, Oberon 13, 3. So hab' ich doch noch Manches auszufragen. Göthe, Taſſo 1, 4. Fragen Sie mich aus. Schiller, Don Karlos 2, 8. Daß ich ihn allein vernehme und befrage. Schiller, Wallenſteins Tod 4, 9. Erſchreckt von dieſem ſeltſamen Geſichte befrug der Vater einen Vogelſchauer. Schiller, Braut v. M. Den Herrn erfragend. Göthe, Fauſt 2, 209. Und dem ſei, wer's nicht ſingt und ſagt, im Leben und Tod nicht nachgefragt! Göthe, Joh. Sebus. Hier wird kein Weltmann rathgefragt. Voß, Feldchor. Die Weiſen unterfragen, woher diß Schweigen kömpt Opitz, von der Wahrheit der chriſtl. Religion Breslau 1631. S. 105. Ich würde einen ſolchen Frager zurückfragen: was ſoll denn dieſe Frage bedeuten? Fichte.

Frage (ahd. frâga, frâha, mhd. vrâge) Frager ſind einfach und in verſchiedenen Zuſammenſetzungen gebräuchlich; fraglich. — Vom Rechte, das mit uns geboren iſt, von dem iſt leider! nie die Frage. Göthe, Fauſt 1, 98. Meine Anfrage hat ihn einigemal verfehlt. Göthe,

[1]) Das goth. fraihnan iſt von dem Stamm fraihan (nach ſtarker Conj.) gebildet. Das agſ. frägn geht gleichfalls nach ſtark. Conj. Das goth. fraihnan wie das agſ. frægnan erforderten ein nhd. fragnen. Daher erklärt ſich das nhd. ſtark. Präter. frug. Auch im Neunieder. u. Neuniederl. haben vragen, fragen gemiſchte Formen.

Briefw. mit Schiller 3, 223. Ich muß auf Ihre Hauptfrage ein Bekenntniß thun. Göthe, Meisters Wanderj. 3, 13. Kühne Jünglingsfrage gefragt. Klopstock, die Genesung. Es ist nur zur Nachfrage, wenn mir einmal der Einfall käme, daß ich gleich vor die rechte Schmiede ging. Göthe, Götz v. B. 1. (Würd' ich) aufstellen als Preisfrage diesen kurzen Satz. Platen, die verhängnißvolle Gabel 4. Löst eine Ilias des Schicksals Räthselfragen der jugendlichen Vorwelt auf. Schiller, die Künstler. Meine Werke sollten seine Zweifel über die Streitfrage auflösen. Göthe, Benvenuto Cellini 4, 2. — Das Gefrage darnach ist sehr stark. Göthe, Briefw. mit Schiller 2, 224. — Mein erst Gesetz ist in der Welt die Frager zu vermeiden. Göthe, die Weisen und die Leute. Antwort erscholl dem Befrager. Klopstock, Delphi. Das Volk hat einen Rathfrager. Klopstock, Gelehrtenrepublik. — Der bei jenen fraglichen Arbeiten verwundernd verweilte. Göthe, Meisters Wanderj. 2, 5.

Frag(e)amt, —buch, —lehre, —lehrer, —punct, —satz, —schüler, —spiel, —unterricht, —weise, —wort, —zeichen u. a. — Doch nicht Zeit noch Ort paßt für so lange Fragartikel. Shakespeare, Cymbeline 5, 5. Wir kennen ähnliche Beispiele von vorschneller Fragseligkeit. G. Forster. Viktor stellte an den Fürsten die gewöhnlichen medizinischen Fragstücke. J. Paul, Hesperus 8. Du kommst in so fragwürdiger Gestalt. Shakespeare Hamlet 1, 4.

Anm. Fragner, Pfragner in Städten und Märkten: Einwohner, der mit Salz, Lichtern, Mehl, Gemüse 2c. Handel zu treiben berechtigt ist, gehört nach Schmeller wahrscheinlich zu fragen. Vgl. Fragenstatt, Fragenambt, Fragenwerch (Ort, Amt, Gewerbe des Fragners), dänisch vrage = mäkeln. Höfer erinnert an den Krämerausdruck: Alle Fragen haben d. h. alle Artikel, um die man bei ihrem Gewerbe zu fragen pflegt.

Mahlen.

(Wurzel mal, mil; vgl. sanskr. mri, lat. molere.)

Mahle, mahlte, gemahlen, mahlen (ahd. malu, muol, muolumês, malanêr, malan; mhd. mal, muol, muolen, gemaln, maln; goth. malan, altn. schwed. mala, dän. male, engl. meal, böhm. mlyti, von einem verlornen Verbum milan) ursprünglich Trocknes in kleinste Theilchen zerreiben, nhd. gewöhnlich Trockenes durch Hin- und Herbewegen zwischen harten scharfen Körpern, besonders zwischen zwei geschärften Steinen zerreißen. — er zermuol yn zu puluer. 4. Bibelübers. (1470—73) 4. Kön. 23, 15. Von der Quelle bis ans Meer mahlet manche Mühle. Göthe, Tischlied. Jenes (Korn), das sie auch gelbe Blende nennen, und dieses, schwarze Blende genannt, werden gemahlen, das Mehl in Wasser zu einem dicken Brei gekocht und so gegessen. Göthe, ital. Reise 14. Sept. Wenn ich mahlte Kaffee, gleich sprangen sofort zur Mühle heraus mir die Bohnen. Platen, die verhängnißvolle Gabel 1. — Aber Mehl kann man nicht

säen, und die Saatfrüchte sollen nicht vermahlen werden. Göthe, Meisters Lehrj. 7, 9. (Er wollte) unheilbare Narren zu Mehlstaub zermahlen. Langbein, die Narrenmühle.

Anm. Schmeller 2, 563 hat noch einige ältere Beispiele der starken Form: Der vor kumbt, milt ehe. Voc. v. 1618. Swelch man in einer mul melt. Augsb. Stadtbuch. Stieler in seinem Wörterbuch (1691) führt an: ich mahle, du mülest, er mület; ich mul, ich müle, gemahlen.

Mehl (ahd. mëlo, agſ. mëlu, altn. miöl, mhd. mël), mehlig, Mühle (ahd. muli, agſ. miln, altn. mylna, mhd. mül, engl. mill, schwed. mölla, dän. molle, böhm. mleyn, poln. mlyn, ruſſ. melne, franz. meule, moulin, lat. mola, gr. μύλη), Müller (ahd. mulinâri, mulnâri, altn. mylnari, mhd. mülnære) erklären sich leicht aus mahlen. — Leimwasser, welches aus Stärkemehl und etwas Tischlerleim besteht. Göthe, Meisters Wanderj. 3, 5. Die (Krume des Weizenbrods) mit gekochten mehligen Kartoffeln vermischt gewesen wäre. G. Forster, der Brodbaum. Das unterjochte Thier zu lenken, oder es in der Kreismühle blind und nützlich umherzujagen. Herder. Der (Regenbogen) von des Berges Windmühle zum spiegelnden See sich herumbeugt. Voß, die Kirschenpflückerin 5. (Als) die freundliche Müllerin nach Milch, der bewillkommnende Müller Charlotten und dem Hauptmann entgegengesandt war. Göthe, Wahlverwandtschaften 1, 7.

Staub (s. stieben) bezeichnet ursprünglich die kleinsten, leicht von der Luft auffahrenden Erdtheilchen; dann die kleinsten Theilchen eines Körpers, welche ihrer Leichtigkeit wegen leicht von wehender Luft aufgenommen werden können, von Trocknen, wie von dem in kleinsten Tröpfchen stiebenden Wasser gesagt. — Staub soll er fressen, und mit Lust, wie meine Muhme, die berühmte Schlange. Göthe, Faust Prolog.

Mahlgang, —gast, —geld, —gerinne, —gerüste, —groschen, —mann, —metze, —mühle, —müller, —sand, —zahn, —zettel; Mehlapfel, —bahn, —balken, —bank, —batzen (im Bergbau), —baum, —beere, —beerstaude, —beutel, —birne, —blume, —bohrer (im Bergbau), —brei, —dorn, —drossel, —faß, —fäßchendorn, —fäustel, —flechte, —fleck, —gips, —händler, —handlung, —hose, —käfer, —kalk, —kasten, —kleister, —kloß, —krämer, —kraut, —kreide, —leim, —loch, —meise, —milbe, —mücke, —mühle, —mutter, —nuß, —pappe, —pilz, —pulver, —sack, —sand, —schabe, —schwalbe, —sieb, —speise, —staub, —steuer, —straube, —strauch, —strom, —suppe, —teig, —weiß, —winde, —wurm, —wurzel, —zucker; Mühlarzt, —berg, —bottich, —bursche, —eisen, —gast, —gebiet, —gerechtigkeit, —gerinne, —heimchen, —käfer, —knappe, —krapp, —kunst, —lauf, —meister, —metze, —pfahl, —pfanne, —pferd, —rechen, —recht, —roß, —spiel, —ständer, —stange, —staub, —steiger, —steinfisch, —wagen, —wasser, —wehr, —welle u. a.; Mühlenamtmann, —anker, —arbeiter, —bau, —baukunst, —fachbaum, —frohne, —ge-

rüst, —haus, —ordnung, —pacht, —pferd, —roß, —schau, schleuse, —schreiber, —spiel, —stuhl, —teich, —wage, —zwang; Müllerart, —blau, —bursch, —esel, —farbe, —käfer, —karren, —lohn, —rebe, —sack, —schabe, —schraube, —wage, —wein u. a. — In den stürmischen Mühlgängen täglicher Assembleen. J. Paul, Titan 58. Das (Aepfelpaar) freilich schön im Mühlgehege, so wie im Paradiese, war. Göthe, der Müllerin Verrath. Da hörte das Mühlgetöse ein paar Stunden hindurch auf. Benzel-Sternau. Der Mühlherr begab sich mit stolzem Vertrauen bereits an den Trog, um das Mehl zu beschauen. Langbein, die Narrenmühle. Sich einen braven Mühlknappen auszusuchen. Göthe, Meisters Wanderj. 1, 8. Und der Mühlknecht stürzt in den Trichter hinab. Platen, die verhängnißvolle Gabel 3. Das Mühlrad, von der Flut gerafft, umwälzt sich für und für. Schiller, Fridolin. Die Mühlsteine wollen gesättiget sein. Langbein, die Narrenmühle. Einwärts brach er den Schild mit dem mühlsteinähnlichen Felsblock. Voß, Ilias 7, 270. Greifen wir nicht wie ein Mühlwerk flink in einander auf Wort und Wink? Schiller, Wallensteins Lager 11. Ich liebe mir den Müllerknecht. Göthe, der Edelknabe und die Müllerin.

Mill, Mull oder **Müll** (hochdeutsch ungewöhnlich = Staub); Gemüll (ahd. gamulli, mhd. gemülle = das durch Zerreiben Entstandene), müllen (ahd. mulian, zimulian, mullan, mhd. müllen = zerreiben); Melm (ahd. mëlmo, mhd. mëlm, mulm, altſ. mëlm), woher zermalmen (ſ. S. 470); Molde, woher Maulwurf (ſ. S. 432); Mulde (mhd. mulde = Mehltrog); Molter (auch Mülter, mhd. multer = was der Müller vom gemahlnen Getreide als Lohn für sich behält), woher moltern und mültern; mulfern und mülfern = zermulmen, zerreiben; Malter (mhd. malt(d)er = Getreide das zum Mahlen gegeben oder auf einmal gemahlen wird, Getreidemaß verschiedenen Gehaltes), woher maltern (ins Malter geben) gehören jetzt meist der Volkssprache an.

Anm. Mehlthau (eig. Millthau, in der Volkssprache Millhau und Miltha, ahd. militou, agſ. mildeáw, mhd. miltou, älternhd. miltaw) hängt wol mit goth. milith = Honig zusammen, also eig. Honigthau. Dagegen gehört Milbe (ahd. miliwa, mhd. milwe) wie das mhd. milwen = zu Mehl oder Staub machen, zu Mehl, mahlen.

Fahren.

(Wurzel far, var; vgl. sanskr. car = gehen; gr. πείρειν = durchdringen, πειρᾶν = versuchen, πόρος = Durchgang, πορεύειν = fahren, in Bewegung bringen, reisen; lat. per = durch, porta = Thüre, peritus = erfahren.)

Fahre, fuhr, gefahren, fahren (ahd. f(v)aru, f(v)uor, f(v)uorumês, f(v)aranêr, f(v)aran; mhd. var, vuor, vuoren, gevarn,

varn, farn; goth. faran = gehen, wandern, farjan = fahren, schiffen, altſ. agſ. faran, neuniederl. varen, neuniederd. fåren, fören, altfrieſ. altn. ſchwed. fara, engl. dän. fare) urſprünglich allgemein ſich von einem Orte zum andern fortbewegen, nhd. 1) überhaupt bewegen und bewegt werden, beſonders geſchwind, oft mit dem Nebenbegriff einer Wirkung (eig. und uneig. vom Raum wie von der Zeit geſagt): mit der Hand in die Taſche, es iſt ein böſer Geiſt in ihn gefahren, es fuhr ihm durch den Sinn; 2) ſich wohin begeben, mit dem Nebenbegriff der Geſchwindigkeit, früher ohne Rückſicht auf Art und Weiſe, gegenwärtig gewöhnlich mit Bezug auf ein Fahrzeug; 3) in dieſem Sinne wohin bringen; 4) in Verbindung mit laſſen, dem Beſitz, dem Genuß einer Sache entſagen; 5) wohl oder übel mit etwas ankommen; 6) leben (eig. und uneig.). — So ſoltu die Bewme nicht verderben, das du mit den Exten dran fareſt. Luther, Bibelüberſ. 5. Moſ. 20, 19. Das der Kaſte auff dem Gewеſſer fur. Daſ. 1. Moſ. 7, 18. Die ganze Geſellſchaft fuhr nach den Gläſern. Rabener. Muß ein fürnehmer Geiſt jetzt in ihn fahren. Schiller, Wallenſteins Lager 7. Wie die Feuerflamme bei dunkler Nacht in die Häuſer fähret. Daſ. 6. Gottes Gebot leret klüglich faren (thun) in allem Handel. Luther, Bibelüberſ. Sir. 19, 18. Faret (verfahret) mir ſeuberlich mit dem knaben. Daſ. 2. Sam. 18, 5. Den Augenblick konnte ich kaum erwarten, wo ich (als Bergmann) in die Grube fahren würde. Novalis, Heinrich von Ofterdingen 1, 5. Fort iſt er! Mit allem davon gefahren, was ich mir thät am Leib erſparen. Schiller, Wallenſteins Lager 5. Zeuch hin auff vnd fahr glückſelig. Luther, Bibelüberſ. 1. Kön. 22, 12. Als wir zum heiligen Grab zu fahren uns verbanden. Wieland. Wenn Sie Julchen wollen fahren laſſen. Gellert. Rede ihr doch zu, daß ſie ihren Eigenſinn fahren läßt. Gellert. Bleibe bei dem Gedanken, du wirſt wohl dabei fahren. Gellert. Fahre wohl, du Roſenzeit der Wonne! Schiller.

Gehen (ſ. d.) iſt allgemein ſich fortbewegen, im Beſondern, wenn es zu Fuße geſchieht. Reiten (ſ. d.) bezeichnet das Bewegen von einem Orte zu einem andern auf Thieren. Reiſen (ahd. reisôn, mhd. reisen, altn. reisa, ſchwed. resa, gehört zu ahd. rîsan, mhd. risen = eine Bewegung zur Höhe oder Tiefe machen, S. 138) bezeichnet zunächſt das Aufbrechen, um ſich auf den Weg zu machen; daher rüſten, ordnen; dann ſich nach einem weit entfernten Orte hinbegeben, man mag nun gehen, fahren oder reiten. — Eile nun und gehe mit dem Waſſertopf! Göthe, der Zauberlehrling. Wer reitet ſo ſpät durch Nacht und Wind? Göthe, Erlkönig. Der Kammerdiener? Den läßt der Major reiſen. Leſſing, Minna v. B. 3, 2.

Anfahren 1) fahrend ankommen, unterwegs bei einem Freunde anfahren; 2) mittels eines Fuhrwerks herbeiſchaffen; 3) im Fahren an etwas ſtoßen, auch uneigentlich; 4) anfangen zu fahren, beſonders bei den Bergleuten an die Arbeit gehen; 5) (vom Winde) ſich erheben;

6) mit Heftigkeit harte und rauhe Worte an Jemanden richten. — Im Augenblick, daß derselbe (Kutscher am Wirthshaus) anfahren wollte. Göthe, Leben 14, 6. Vielleicht fahren Sie diesen Abend bei mir an. Schiller, Briefe mit Göthe 5, 302. Als die erste Gondel an das Schiff anfuhr. Göthe, ital. Reise. Venedig. Die Steine, die da draußen angefahren sind und zugehauen werden. Göthe, was wir bringen 3. Auf Atymnios rasch mit der spitzigen Lanze fuhr Antilochos an. Voß, Ilias 16, 318. Da fuhr ich garstig an. Campe. Als sie (die Bergleute) anfuhren. Grimm, der Bergmönch im Harz. Als jählings ein Nordwind anfuhr. Baggesen. Da fuhr der fernhin treffende Apoll mit lauter fürchterlicher Stimme ihn an: Halt, Tydeus Sohn! Zurück! Bürger.

Anlassen (s. lassen) überhaupt harte und rauhe Worte an Jemanden richten. Anschnauben (s. schnauben) mit größter Heftigkeit und größter Leidenschaft, im höchsten Zorne. Anschnauzen (von Schnauze S. 542) grob und gemein, zugleich mit Heftigkeit. Im gemeinen Leben sind noch gebräuchlich: Anfacken (von facken, goth. sakan, gasakan, ahd. sahhan, mhd. sachen, urspr. folgen, verfolgen, dann schelten, verweisen; vgl. lat. sequi) mit dem Nebenbegriff des Scheltens, Verweisens, Strafens, Zankens. Anschnarren (von schnarren, S. 395 mhd. snarren = einen schnarrenden Ton von sich geben, der Ton selbst heißt mhd. snar; vgl. engl. snarl = knurren wie ein Hund, dän. snere ad en = einen hart anfahren; niederd. snarren = murren, schmählen) in einem groben und widerlich lautenden Ton anfahren. Anschnurren (von niederd. Schnurre = Nase, Schnauze, woher Schnurrbart; mhd. snurren = einen zitternden Ton von sich geben wie die Bogensehne) ist = anschnauzen. — Auch stutzten die Offiziere nicht wenig, als sie im Hauptquartier übel angelassen wurden, weil sie nicht so reinlich, so zierlich wie auf der Parade zu Berlin oder Potsdam erschienen. Göthe, Campagne in Frankreich 26. Sept. Hinweg du Hund, schnaubt fürchterlich der Graf den armen Pflüger an. Bürger, der wilde Jäger. Sie reden alle durch die Nasen, haben Wänste sehr aufgeblasen, und schnauzen jeden Christen an. Göthe, Pater Brey. Was barffst du uns so anschnarren? H. Sachs. Also sie mich anschnurrt vnd schnaufet. H. Sachs.

Auffahren 1) in einem Fuhrwerk sich in die Höhe begeben; 2) (feierlich) vor-, hinfahren, des Besuches wegen; 3) überhaupt sich mit Schnelligkeit in die Höhe bewegen, oder bewegt werden, uneigentlich von Leidenschaften erregt und hingerissen werden (besonders im Partic. auffahrend); 4) unvermuthet, plötzlich zum Vorschein kommen, besonders von Blattern, Ausschlägen; 5) im Fahren auf etwas stoßen; 6) plötzlich und mit Heftigkeit geöffnet werden; durch Fahren öffnen; 8) durch Herbeifahren erhöhen, ausfüllen. — (Als ich) Packwagen und Chaisen auffahren sah. Göthe, Campagne in Frankreich 6. Sptbr. Der Vorhang (im Theater) fuhr auf. Lichtenberg, Briefe aus England 3. Der Alte fuhr auf aus dem Schlafe. Zachariä.

Geduld muß selbst bei diesem Brief auffahren. Shakspeare, So wie es euch gefällt 4, 3. Wenn ich gewußt hätte, daß Sie so auffahren würden, so hätte ich kein Wort sagen wollen. Gellert. Wohl, es sei! entgegnete etwas auffahrend der Burgherr. A. Mednyanßky, die gefährliche Wette. Kein Blätterchen fuhr auf. Zachariä. Die große Flügelthür fuhr auf. Wieland.

Mit **auffahrend** sind sinnverwandt: auffahrisch (etwas unedel); heftig (ahd. hêfti, heistîc, in der südd. Volkssprache haist. = schnell, heftig, von goth. haifsts = Streit, altn. heipt = starker Haß, ahd. heiste = Sturm), das bloß auf die Leidenschaft weist, aber dabei den Begriff des Starken, Gewaltigen hervorhebt, während die mehr auf die Schnelligkeit hindeutenden auffahrend und auffahrisch zugleich die die Leidenschaft begleitende Geberde ausdrücken; jähzornig (auch jachzornig, gähzornig, von Zorn S. 260 und jäh, jach, eigentlich gäh, gach, ahd. k(g)âhi, mhd. gâch, gâhe, gæhe, wahrscheinlich zu gehen gehörig) zeigt eine Geneigtheit zum Zorne. — Ich hatte einen Bruder, der zwei Jahre jünger war als ich und sehr kühn und heftig. Göthe, Benvenuto Cellini 1, 2. Sickingen drohte mit Feuer und Schwert, der hochmüthige jähzornige Mann! Göthe, Götz v. B. 4.

Verfahren 1) (veraltet) vergehen, verloren gehen, sterben; 2) (im Bergbau) das Feld oder einen Gang mit Schächten oder Strecken öffnen; 3) fort-, von einem Orte nach verschiedenen Richtangen hinfahren, oder auf einem Fuhrwerke wegschaffen; 4) (uneig.) mit einer Sache auf eine gewisse Art fahren, d. h. sie auf eine gewisse Art behandeln, früher überhaupt für handeln; 5) im Fahren vermeiden, vorbeifahren: den Zoll, sich verfahren = den rechten Weg verlieren; 6) fahrend verbringen; 7) (Jäger- und Schiffersprache) auseinander fahren oder treiben; 8) ausfahren, durch vieles Fahren verderben. — Reiß mich ja nicht so von hinnen, starker Gott, in meinen Jahren, weil sie kaum sind halb verfahren. Opitz. Gelebt als ein Tyrann und alt doch beim Verfahren (Sterben). Opitz. Es soll ein Scholiast, vor Verdruß über die Einführung desselben (Gesetzes), Todes verfahren sein. Klopstock, Gelehrtenrepublik. Gott rottet aus, zerstreuet und verkehrt, wer gottlos ist und wider ihn verfährt. Opitz. Wir werden in der Ordnung verfahren. Göthe, Götz v. B. 4. Welch ein schändliches Verfahren! Platen, die verhängnißvolle Gabel 5. Ohne uns in den Gräben unwiederbringlich zu verfahren. Göthe, Campagne in Frankreich 6. Sptbr. Wege, die verfahren, soll man höhen. Jülich. Polizeiordnung.

Behandeln (s. Handel S. 420) eine Handlung mit oder gegen etwas vornehmen, ohne Unterschied, ob dasselbe sich dabei thätig oder leidend verhalte. — (Wallenstein:) Hab ich als freie Männer euch behandelt. (Gefreiter:) Ja, würdig hast du stets mit uns verfahren. Schiller, Wallensteins Tod 3, 15.

Widerfahren 1) wider etwas fahren; 2) so zukommen, es sei Gutes oder Uebles, daß es dem Gegenstande geschehe, gleichsam über ihn komme. — Widerfahre denn auch unserm Freunde Billigkeit und Recht. Platen, die verhängnißvolle Gabel 4. Daß nicht der Welt solch Leiden widerfahre. Göthe, Warnung. Wenn ihm Unglimpf widerführe. Schiller, Wallensteinss Tod 3, 2.

Begegnen (s. S. 33, 55) so zukommen, daß man damit in nahe Beziehung oder Berührung kommt. Zustoßen (s. stoßen) von Uebelem unversehens betroffen werden. — Es muß ihnen etwas Großes begegnet sein. Gellert. Katharina war eine Mutter ihres Volkes, was dem ärmsten ihrer Unterthanen widerfuhr (es ist hier Uebles gemeint), war ihr selbst zugestoßen. Schiller.

Willfahren = nach dem Willen des Andern den seinigen bestimmen, daß man das, was dieser Andere will, geschehen läßt, gleichsam nach des Andern Willen fahren. — Dem großen Trieb, dem prächtig schaffenden, kann er dann ungebunden frei willfahren. Schiller, Piccolomini 3, 4.

Zulassen (s. lassen) etwas geschehen lassen, wobei man sich entweder unthätig oder gar leidend verhält. Gestatten (ahd. k(g)a(i)statôn, mhd. gestaten, s. Statt bei stehen) von etwas geschehen lassen, daß es Statt (Raum) habe. Verstatten, stärker als gestatten, ohne Einschränkung gestatten. Vergönnen (s. gönnen; Gunst S. 130) aus Zuneigung für den Andern geschehen lassen. Erlauben s. S. 414. — Bei beiden Majestäten sind wir zum Handkuß zugelassen worden. Schiller, Piccolomini 2, 2. Erneute Huldigungen gestatte mir. Göthe, Eugenie 1, 5. Nun ist es möglich, daß gewisse Dinge in dem Baue des Körpers diese Merkmale gar nicht verstatten. Lessing, Hamburger Dramaturgie 3. Ist es einem Lehrer vergönnt, den freien Eingang solchen Lehren zu gestatten, die zur Bosheit und durch die Wege der Bosheit zur Verdammniß führen? Mosheim. Der Prinz vergönne nur, daß ich mich so lange mit meiner Tochter hier verweile. Lessing, Emilie Galotti 5, 3. Die Welt wird nie das Glück erlauben, als Beute wird es nur gehascht. Schiller, das Geheimniß.

Führen (ahd. fuoran, fôrjan, mhd. vüeren, alts. fôrjan, ags. fêran, altn. foera, neuniederl. voeren, schwed. foera, dän. före) 1) fahren machen, unmittelbar und begleitend (durch Dabeisein) Fortbewegung geben und deren Richtung bestimmen; 2) vermittelst eines Fuhrwerkes von einem Ort zum andern schaffen; 3) an und bei sich haben, gewissermaßen mit sich fortbewegen, (von Kaufleuten) mit etwas handeln; 4) einer bestimmten Richtung folgend verfertigen: zum Graben; 5) anordnen und verwalten: Haushaltung, Herrschaft, Leben; 6) (veraltet) eine Person spielen. — Stell' uns die Jungfrau an des Heeres Spitze! Wir folgen blind, wohin die Göttliche uns führt! Ihr Seherauge soll uns leiten. Schiller, Jungfrau v. O. 1, 10. Uebermorgen sollte ich meine Amalie vor den Altar führen. Schiller,

Räuber 3, 7. Das ich Wolken vber die Erden füre. Luther, Bibelübers. 1. Mos. 9, 14. Ein Verstand, der der Tugend des Herzens nicht aufhilft, führt zum Unglauben. Gellert. Also nam Mose sein Weib, vnd seine Söne, vnd füret sie auff einem Esel. Luther, Bibelübers. 2. Mos. 4, 2. Gewehne deinen Mund nicht zum schweren vnd Gottes Namen zu füren. Ders. Sir. 23, 9. Er führte ein sehr gutes Rappier. Göthe, Leben 9. B. Vermengen Sie mich nicht mit der Närrin, deren Wort ich führe. Lessing. Drum führen wir auch das lustige Leben. Schiller, Wallensteins Lager 6. Die Person, die ich jetzt führe auf dem Schauplatz dieser Welt. Logau, Sinnged. 9, 75.

Leiten (s. leiden) die Bewegung eines Dinges bestimmen; durch mittelbare oder unmittelbare Wirkung die Richtung für die Bewegung bestimmen. Lenken s. S. 272. — (Wir haben) über den Abgrund dem Wandersmann den sichern Steg geleitet. Schiller, Tell 2, 2. Lenk' ich nicht glücklich, wie du leitest? Göthe, Faust 2, 46. Denn geschickt ist die Hand schon lange, den Zügel zu führen, und das Auge geübt, die künstliche Wendung zu treffen. Denn wir waren in Straßburg gewohnt den Wagen zu lenken, als ich den jungen Baron dahinbegleitete; täglich rollte der Wagen, geleitet von mir, das hallende Thor durch. Göthe, Hermann und Dorothea 6, 304.

Anführen 1) überhaupt an etwas führen, besonders mit der Hand fassen und einer Sache nähern; 2) auf einem Fuhrwerk herbeischaffen; 3) durch Leitung zu etwas führen: ein Heer; 4) durch Vorthun, durch Anzeigung der Art und Weise, der Thätigkeit eines Anderen die Richtung bestimmen; 5) machen, daß etwas (besonders Fremdes) an Andere zur Kenntniß kommt (s. S. 484); 6) die (gedruckten, geschriebenen oder gesprochenen) Worte eines Andern vor die Sinne bringen, gegenwärtig machen; 7) Jemanden dadurch eine irrige Vorstellung von etwas beibringen, daß man ihm davon vormacht oder ihm vorgemacht wird, was nicht das Wirkliche ist, gleichviel ob es zum Vergnügen oder im Ernste geschieht. — Denn freilich diese wüßt' ich eh'r als Musen anzuführen. Göthe, Faust 2, 227. Es macht den Deutschen nicht viel Ehre, daß einen anführen, was sonst mit anleiten synonym ist, so viel heißt, als einen betrügen. Lichtenberg witzige und sat. Einfälle. Dich führte ja dein Vater zu großen Thaten an. Weiße. Sie hat mich angeführt, dir wird sie's auch so machen. Göthe, Faust 1, 105. Wir hatten uns in unsern Knabenjahren einander oft angeführt. Göthe, Leben 5, 6.

An- und verleiten erklären sich aus leiten. Anweisen (s. weisen) der Thätigkeit des Andern die Richtung durch Erkenntniß geben. — Anbringen und angeben s. S. 484. — Anziehen (s. ziehen) ist wie anführen ein deutscher Ausdruck für citieren (lat. citare = antreiben, vorladen) zur Bestätigung nennen, anführen, wird aber besonders dann gebraucht, wenn ich bloß mit Anführung ihrer Benennung auf eine Stelle hinweise. — Verlocken (ahd. ferluechôn, ferlocchôn; s. locken S. 342)

durch etwas, was angenehmen sinnlichen Eindruck macht, ein lebendes Wesen bewegen, daß es herbei und anderswohin kommt; im Besondern dadurch Jemanden zu einem Thun bewegen, welches nicht sein sollte und nicht in dessen Absicht lag. Betrügen (s. d.) zu Jemandes Nachtheil oder Schaden täuschen. Verführen s. unten. — Daß sie von Eltern und Lehrern angemahnt und angeleitet werden, sich mäßig, verständig, ja vernünftig zu betragen. Göthe, Leben 2. B. Auch ich habe zum Tode die Kinder Adams verleitet. Klopstock, Messias 5, 447. Kommen Sie mir und verleiten Sie mich noch einmal zu so einem Frevel! Lessing, Emilie Gatotti 4, 3. Im vierten Theile des angezogenen Werks. Lessing. Anmuthig sollten sie jedoch auch solchen Liebeswegen immer weiter und weiter verlockt werden. Göthe, Meisters Wanderj. 3, 5. Fahr hin, Versucher! mich verlockst du nicht. Uhland, Ludwig d. B. 4. Damit sich nur alle unter einander recht betriegen und belügen können. Göthe, Meisters Lehrj. 4, 16.

Ausführen 1) aus einem Orte, Lande führen, schaffen, besonders zu Wagen oder zu Wasser; 2) mittelst eines Fuhrwerks ausleeren, reinigen: einen Graben, Teich; 3) ein Angefangenes bis zu seinem Ende führen, etwas so zu Ende führen, daß nichts fehlt, was dazu gehört. — Der Storch führt seine Jungen aus und lehret sie fliegen. Funke. Truthähne führen ihre Jungen nach Nahrung aus. Funke. Der beste, drolligste und ausgeführteste Charakter in diesem Stücke. Lessing. Der Vorschlag däucht dem Ritter wohl ersonnen, und wird nun ungesäumt und klüglich ausgeführt. Wieland, Oberon 10, 54. Hätt' er mit Weisheit und Eifer die That erst ausgeführt. Klopstock, Messias 4, 600.

Ausrichten (s. richten S. 197) in die rechte Richtung bringen, wie es sein soll. Vollbringen (s. bringen S. 28) gänzlich zu Ende bringen, mit dem Nebenbegriff, daß das zu Vollbringende schwer, wichtig ist. Vollführen = gänzlich zu Ende führen. Vollenden (mhd. volenden, von enden ahd. entôn, endjôn, entëôn, mhd. enden, von Ende goth. andeis, ahd. anti, enti, agſ. mhd. dän. holländ. ende, altſ. endi, altn. endir, engl. end, schwed. ände, sanskr. anta; vgl. gr. ἀνύειν, ἀνύτειν von ἄνειν = vollenden) voll und gänzlich zu Ende bringen, mit dem Nebenbegriff des höchsten Grades der Vollkommenheit durch die letzte Arbeit. Vollziehen (s. ziehen) einer Willenserklärung zufolge etwas wirklich machen, es mag mittelbar oder unmittelbar geschehen. Vollstrecken (von strecken s. streichen) unmittelbar vollziehen. — Deine Befehle richtet' ich alle mit eilender Sorg' aus. Klopstock, Messias 1, 548. Sing', unsterbliche Seele, der sündigen Menschen Erlösung, die der Messias auf Erden in seiner Menschheit vollendet ... Er that's und vollbrachte die große Versöhnung. Das. 1, 1. 7. Mit dem er unnachahmbare Thaten vollführte. Das. 1, 318. Er vollziehe nur den eignen Einfall des verstorbenen Königs. Schiller, Wallensteins Tod 1, 5. Daß er einen andern schicke, das Urtheil an Benvenuto zu vollstrecken. Göthe, Benvenuto Cellini 2, 12.

Ueberführen 1) über einen Raum, über ein Ding führen; 2) Jemanden über etwas zu Er- oder Bekenntniß der Gewißheit vermögen. — (Der Strom) überführt mit Steinen und Kies Felder, Wiesen und Gärten. Göthe, Briefe aus der Schweiz 2. Abthl. Es führt' ein Schiff den Leichnam her zum Land der Väter über. K. F. G. Wetzel, der Spielmann. Wenn Sie ihn also von der Unhaltbarkeit der Newtonischen Lehre durch den Augenschein überführen. Schiller, Briefw. mit Göthe 5, 320.

Ueberweisen (s. weisen) Jemanden über etwas die Gewißheit zu Er- oder Bekenntniß darthun. Ueberreden (s. reden S. 73) durch Gewandtheit und geschickten Gebrauch der Worte mit einnehmenden Vorstellungen auf die Person so wirken, daß diese etwas für wahr und gewiß halte. Ueberzeugen (mhd. überziugen = durch Zeugen jeder Einrede benehmen, s. ziehen) durch Zeugniß Anderer zur Anerkennung der Gewißheit von etwas bewegen: durch Vorstellungen, Gründe Jemanden zu innerlich zweifelloser Annahme und Anerkennung der Gewißheit von etwas bewegen. — Dann werden Sie die Phantasie der Marktschreierei überwiesen haben. Schiller, Fiesko 2, 6. Er fängt an, und wird uns noch manches vorerzählen und viel überreden. Wilhelm schwur hoch und theuer, daß er nicht überreden, sondern überzeugen wolle. Göthe, Meisters Lehrj. 4, 13.

Verführen 1) in die Ferne von einem Orte weg führen, schaffen; 2) Verstärkungswort des einfachen führen: großen Lärm; 3) unmittelbar auf Jemanden wirkend ihn zu einem Thun bewegen, das etwas Uebles ist oder er als etwas Uebles ansieht oder überhaupt als etwas, was er nicht hätte thun sollen. — Wenn gleich das rohe Material nicht in solchen Quantitäten als jetzt verführt werden konnte. Heeren, Ideen über die Politik 2. B. Was verführst du für ein Geschrei? Shakspeare, K. Heinrich IV. 1. Thl. 2, 2. Er verführet (setzt fort) den Krieg also lang biß Keyser Tiberius abfordert alles Volck. Aventinus, Chronik 1580. Bl. 171. Wenn Jemand verführt oder angeführt wurde. Lichtenberg, Nachtrag zu den liter. Bemerkungen. Die (Menschen), Satan, du verführet hast! Klopstock, Messias 2, 674.

Die Synonymen s. bei anführen.

Ab—, an—, auf—, aus—, dahin—, daher—, durch—, empor—, ent—, entgegen—, er—, fort—, her—, herab—, heran—, herauf—, heraus—, herein—, herüber—, herum—, herunter—, hervor—, herzu—, hin—, hinab—, hinan—, hinauf—, hinaus—, hindurch—, hinein—, hinüber—, hinunter—, hinweg—, hinzu—, mit—, nach—, nieder—, über—, umher—, ver—, vor—, voran—, voraus—, vorbei—, vorüber—, weg—, zu—, zurück—, zusammenfahren und **—führen** bedürfen keiner weitern Erklärung. — Ich hätte Lust um abzufahren. Göthe, Faust 1, 115. Als ich von Flüelen abfuhr. Schiller, Tell 4, 1. Sie

ließ Karln, der sie zum Spaziergange einlud, auf eine sehr schnippische Weise abfahren? Göthe, Unterhaltungen deutscher Ausgewanderten. Der ausgefahrne Hohlweg aufwärts am Berge her nöthigte uns auszusteigen. Göthe, Campagne in Frankreich 23. Aug. Sie will ausfahren und die Stadt besehen. Lessing, Minna v. B. 3, 10. Wie nach einem weggeschmolzenen Nachwinter auf einmal die grüne Erdendecke in Blumen und Blüten hoch aufflattert, so fuhr in der warmen Luft der Freundschaft und Phantasie auf einmal Albanos Wesen üppig blühend und grünend aus. J. Paul, Titan 53. Fahren wir aber jetzt gleich aus (aus der Grube). Grimm, der Bergmönch im Harz. Mit einem Munde, bei dessen Schlitzung der Natur das Messer ausgefahren zu sein schien. Lichtenberg, Briefe aus England 3. Wir haben des schönen Lebens öde Küste nur wie ein umirrend Räubervolk befahren. Schiller, Piccolomini 1, 4. So konnte die ganze Ebene bis fast unter die Mauern von Antwerpen befahren werden. Schiller, Belagerung v. Antw. So fuhren wir dahin. Schiller, Tell 4, 1. Einem am Weberstuhl sitzenden wohlgebildeten Mädchen stockte das Schiffchen in der Hand, das just durch den Zettel durchfahren sollte. Göthe, Meisters Wanderj. 3, 5. So wie gewöhnlich Männer umher zu einander im Schiff durchfahren die Meerflut. Voß, Odyssee 9, 128. Dem jetzt die feindliche Kugel stürmend die Rechte durchfuhr. Pyrker, Tunisias 9. Und Schauer durchfuhr ihm die Glieder. Voß. Daß er die Pferde morgen früh zum Einfahren des Grummets brauche. Göthe, ital. Reise Trient 11. Sept. Als wir nun in die Lagunen einfuhren. Das. Venedig 28. Sept. Wie einst der Gott . . . mit tonreich hallendem Schwanengespann einherfuhr. Voß, die Deutschheit. Lenore fuhr um's Morgenroth empor aus ihren Träumen. Bürger, Lenore. Die Wasser fuhren schäumend empor. Klopstock, Messias. Der geheimnißvollen Brust entfuhr, sinnvoll und leuchtend, ein Gedankenstrahl. Schiller, Wallensteins Tod 4, 2. Mir entfuhr in der Hitze die Unbill. Voß, Luise 3 a, 500. Er fuhr . . . der Stadt, dem Aufenthalte seines Sohnes, entgegen. Göthe, Meisters Wanderj. 2, 3. Erforsche mich Gott, vnd erfare (prüfe) mein Hertz. Luther, Bibelübers. Ps. 139, 23. So muß ich um Vergebung bitten, daß ich mehr erfuhr, als ich erfahren durfte. Schiller, Don Karlos 4, 4. Die seine Großmuth und seiner Sitten Freundlichkeit erfahren. Schiller, Wallensteins Tod 4, 10. Sie würden dennoch erfahren, daß geschieht was geschehen soll! erfahren, daß über den Gräbern Leben wohnt; wie staunend sie auch die Erfahrung erführen. Klopstock, Messias. Lung und leber ist jhm erfaren (diffluxerunt). Prompt. v. 1618. Wenn er durch himmlische Wunder die Erde zu segnen fortfährt. Klopstock, Messias 4, 22. Nur weiter (im Reden) fortgefahren! Schiller, Piccolomini 2, 7. Daß mit sie den Pfan-

den gefahren (verführen), wie Recht und Landsbrauch ist. Lori, Lechrain v. 1616. Die hauptsächliche Absicht, warum der Hof um sechs Uhr Abends vorgefahren kam, war die, um zehn Uhr recht ärgerlich wieder heimzufahren. J. Paul, Hesperus 21. Der Wagen meiner Schwester, in welchem meine Leute hergefahren sind, ist noch hier. Göthe, Meisters Lehrj 8, 2. Gott lies Jacob hoch herfahren (sich betragen) auff Erden. Luther, Bibelübers. 5. Mos. 32, 13. Laßt herfahren (bekannt werden) den Anschlag des Heiligen in Israel. Das. Es. 5, 19. Ein Weihaltar war sein erhabnes Leben, auf den herab die Flamme Gottes fuhr. Tiedge, Urania 5. Wie ein Falk, der schnell aus den Lüften herabfährt. Pyrker, Tunisias 2. Houwald hingegen kam herangefahren. Platen, rom. Oedipus 4. Als wir aus Fondi herausfuhren. Göthe, ital. Reise St. Agata 24. Febr. 1787. Sobald ich zu ihm kam, fuhr er gleich mit wilden Worten heraus. Göthe, Benvenuto Cellini 1, 11. Wie ein unsterblicher auf goldnen Wolken herniederfährt. Schiller, Maria Stuart 5, 7. Welche (Fuhrwerke) vom Venetianischen Palast an der linken Seite herumfahren. Göthe, röm. Carneval. Ein Mann, der beständig im Ruderschiffe herumfährt. Voß, Odyssee 8, 161. Da man ihn nicht abgehalten hatte, in der Welt herumzufahren. Göthe, Meisters Lehrj. 8, 3. (Er) fuhr in den Raum des Zeltes herunter. Pyrker, Rudolph 3. Seine Absicht war, hervorzufahren. J. Paul, Hesperus 1. Fahr' hin, ohnmächt'ger Stolz der edeln Seele! Schiller, Maria Stuart 3, 4. (Ich) stand am Steuerruder und fuhr redlich hin. Schiller, Tell 4, 1. Wo auch die andre Heldenschaar der Achaier in räumigen Schiffen hinauffuhr. Voß, Odyssee 1, 211. So wir fuhren heut hinaus, kehren vergnügt und reich nach Haus. Göthe, die Fischerin. Hinausfuhr krachend die Kugel. Pyrker, Tunisias 8. Indessen die Masken sich vermehren, fahren die Kutschen nach und nach in den Corso hinein. Göthe, röm. Carneval. Hier muß er grimmig auf einen Mohren losfahren. Göthe, Novelle. Ich wollte sie hätten euch alle zum Teufel gejagt, und wenn ich hätte mitfahren sollen. Göthe, Leben 3. B. Fahren Sie mir nicht so übel mit. Gellert. Bei blitzschnell nachfahrender Ueberlegung mußte ich fühlen, daß jedes Wort die Verwirrung nur vermehren würde. Göthe, Meisters Wanderj. 3, 13. Man entschloß sich nachzufahren. Göthe, Meisters Lehrj. 7, 5. Dem (in die Unterwelt) Niederfahrenden nicht folgend. Schiller, Braut v. M. Ich sahe einen Engel niderfaren vom Himel. Luther, Bibelübers. Offenb. 18, 1. Wo einer Kähne angebunden war, mit denen man überzufahren pflegte. Göthe, Wahlverwandtschaften 2, 10. In Trier angelangt, fanden wir die Stadt von Truppen überlegt, von allerlei Fuhrwerk überfahren. Göthe, Campagne in Frankreich 23. Aug. Daß er den Bund des

Herrn v b e r f a r e n (übertreten) hat. Luther, Bibelübers. Jos. 7, 15. Mit einer ü b e r h i n f a h r e n d e n Schwester. Göthe, Meisters Wanderj. 1, 9. (Er) ergötzte sich wahrhaft an dem ruhigen Anschauen der fernen u m h e r f a h r e n d e n Betriebsamkeit. J. Paul, Siebenkäs 8. Rastlos f u h r e n die Boot' u m h e r. Pyrker, Tunisias 3. Wo die ankommenden Kisten und Ballen sogleich u n t e r g e f a h r e n werden. Göthe, Meisters Wanderj. 3, 3. Er wollte noch etwas sagen, aber sein Bruder u n t e r f u h r ihn. J. Paul. Mein Wagen soll v o r f a h r e n. Schiller, Fiesko 1, 4. Zwischen die Räder des v o r a u s f a h r e n d e n und die Deichsel und Pferde des n a c h f a h r e n d e n Wagens. Göthe, röm. Carneval. Manche Klippe f ä h r t dein Liebster noch v o r b e i. Göthe, an die Erwählte. Auf welchen (Wagen) Verwundete bei uns v o r b e i g e f a h r e n wurden. Göthe, Leben 3 B. Indem er die übrigen (Sterne) nur als v o r ü b e r f a h r e n d e Schnuppen behandelte. Göthe, Leben 11. B. Ein Nachen f ä h r t so eben drunter (unter dem Regenbogen) w e g. Schiller, Tell 2, 2. Seitdem mir Odysseus w e g f u h r sammt den Atriden gen Ilios. Voß, Ilias 17, 103. Oede, wüst und z e r f a h r e n lagen die Anger. Göthe, Campagne in Frankreich 22. Oct. Springgläser, die den Hammer vertragen und nicht eher in tausend Splitter z e r f a h r e n, als bis man die kleine Spitze abbricht. J. Paul, Titan 33. Als ein Schuß fiel, worauf die Husaren sogleich z u f u h r e n, die nächste Umgebung zu untersuchen. Göthe, Campagne in Frankreich 30. Aug. Den Mörtel z u g e f a h r e n! Schiller, Tell 1, 3. (Ich) f a h r e schaudernd vor mir selbst z u r ü c k. Schiller, Tell 5, 2. Ich f u h r über den Glanz z u s a m m e n. J. Paul, Titan 43. — Es würde uns hier zu sehr von unserm Zwecke a b f ü h r e n. Göthe, röm. Carneval. Der Tell gefangen a b g e f ü h r t nach Küßnacht. Schiller, Tell 4, 1. Um seine Schwester von den Blumen a b z u f ü h r e n. J. Paul, Titan 56. Und ist Melampo (ein Hund) so künstlich a b g e f ü h r t (abgerichtet)? Hoffmannswaldau, getreuer Schäfer 50. (Er) packt seinen Kram von Perlen und Rubinen hübsch wieder ein und f ü h r t sich a b (entfernt sich). Wieland. (Es) wurden Concerte und Oratorien bei ihm a u f g e f ü h r t. Göthe, Leben 2. B. Die darin (im Staatsrechte) a u f g e f ü h r t e n Personen. Das. 7. B. Sie (die Freude) f ü h r t den Tanz des jungen Lebens a u f. Tiedge, Urania 4. Ich hörte, ihr hättet euch vor meiner Thür unartig a u f g e f ü h r t. Shakspeare, was ihr wollt 1, 5. Bei der Hand im Triumphe d a h e r zum Messias g e f ü h r e t. Klopstock, Messias 4, 1025. Meine Gedanken d u r c h z u f ü h r e n. Göthe, Meisters Wanderj. 3, 3. Indem er mich in verschiedenen Ortschaften und Familien theils persönlich, theils durch Empfehlungen e i n f ü h r t e. Göthe, Leben 10. B. Eine neue Ordnung der Dinge f ü h r t sich e i n. Schiller. Daß meine Hand aus des Empörers unfruchtbarem Dienst zu lohnesreichem dich e m p o r g e f ü h r t.

Uhland, Herzog Ernst 1, 2. Daß der einnehmende Lothario sie (Lucia) ihm entführt. Göthe, Meisters Wanderj. 3, 14. Es wurde viel Holz von dem Wasser entführt. Bluntschli. So wird auch keine Zeit dir diesen Ruhm entführen. Hoffmannswaldau. (Er wird dich) deinem Messias entgegen zu seinen Umarmungen führen. Klopstock, Messias 3, 515. Ertragen wir's, daß man ihn fortführt, frech, vor unsern Augen? Schiller, Tell 3, 3. Wie kamt ihr durch das Wasser, da doch der Strom die Brücken fortgeführt? Das. 4, 3. Da im heiteren Glanze der Sonne sie von dem Aehrenfeld heimführen den Segen des Sommers. Pyrker, Tunisias 5. Der führt sie heim (heirathet sie). Shakspeare, die lustigen Weiber von Windsor 3, 2. Das war es, was mich hergeführt. Schiller, Don Karlos 2, 12. Aus grauenvollen Winkeln führe nicht mir der Gespenster dichte Schaar heran. Göthe, Eugenie 3, 4. Hast du ihr einen Heroen herauf zu führen geboten? Göthe, röm. Elegien 7. Der Landvogt führt ihn selbst den See herauf. Schiller, Tell 4, 1. Eine bessere Zeit herbeizuführen. Göthe, Leben 7. B. Auch mir führt, unter Tausenden, das reiche Schiff aus Indien Gewürz und Spezerei und Sabas Bohnen mit herbei. Bürger, Danklied. Führ' ihn (den Fremden) herein. Schiller, Tell 5, 2. Ich führe mit mir heut Abend herüber den Schultheiß. Platen, die verhängnißvolle Gabel 2. Das (Kästchen) er ohnehin nicht gern auf der Reise mit sich herumführen wollte. Göthe, Meisters Wanderj. 3, 12. Aber wie ihn das Fräulein in der Gallerie herumführte. Schiller, Räuber 4, 3. Er führe mich nicht in das Gericht hin. Klopstock, Messias 5, 123. Hat der Sturmwind sie hinabgeführt? Schiller, Jungfrau v. O. 5, 12. Oder ich führ' es hinaus, was meine Weisheit mir eingab. Klopstock, Messias 2, 611. (Der Wind) führte die Schiffe auf die unendliche Fläche hinaus. Pyrker, Tunisias 3. Ich führe auf platten Marmorboden dich hinein. Göthe, Eugenie 1, 5. Den einfältigen Leser hinterführen (hintergehen). Ungenannter bei Campe. Bleich, wie die jammervollste der Mütter, führte den Sohn an dem Todeshügel sie langsam hinunter. Klopstock, Messias 12, 234. Führe deine Heere hinweg von meines Vaterlandes Boden. Schiller, Jungfrau v. O. 5, 9. Dort schifft er hin und führt im Schiffe sein Verbrechen mit. Schiller, Tell 4, 1. Auch die Spor'n, die wir mitführeten. Pyrker, Rudolph 2. Ich ließ mir von meinem Knechte das Pferd nachführen. Göthe, Benvenuto Cellini 3, 8. Rückgeführt in den Saal! Göthe, Götz v. B. 1. Laßt sie vorführen. Shakspeare, viel Lärmen um nichts 4, 2. Als der Goldfisch mit dem rechten Arme Babetten und mit dem linken Albano zum Essen vorausführte. J. Paul, Titan 16. Dies ist das Lenkseil jetzt, das meinen Prachtruinen mit Uebermuth vorbei die Neuverlobten führt. Thümmel.

Genug, daß ich sie (die Wetterwolke) still an dir vorüberführe. Schiller, Don Karlos 4, 6. Wag's, ihn aus unsrer Mitte wegzuführen! Schiller, Tell 3, 3. Ist daz daz haus zefurt (zerstört) wirt. Mon. boica 18, 58. Ich will deinem Willen folgen, vielleicht führst du mich ödern Gegenden zu. Geßner. Führe deinem Herrn dein Weib und deine Tochter zu. Voß, Trinklied für Freie. Des Weges, den du verwüstet hattest, zurück dich führte. Klopstock, Messias. Was ist's, das die drei Völker des Gebirgs hier an des See's unwirthlichem Gestade zusammenführte in der Geisterstunde? Schiller, Tell 2, 2.

Anm. Die Participien gestatten noch andere Zusammensetzungen, z. B. Ein Herz hochfahrendes Geistes. Voß, Ilias 9, 629. Wenn die Luftfahrenden zusammen sprechen. Göthe, Farbenlehre 129. So zog man jagend und reitend, schlittenfahrend und lärmend von einem Gute zum andern. Göthe, Wahlverwandtschaften 2, 5. Der bogenführende Schutzgott. Gedike. Den Troß der fährschifführenden Wägen. Pyrker, Tunisias 8. Die stimmführenden gelehrten Forscher. Göthe, Winckelmann 2. Der wortführende Aldermann. Klopstock, Gelehrtenrepublik. Die zepterführenden Fürsten. Bürger, Ilias 2, 85.

Erfahren (s. S. 289), Erfahrenheit sind einfach und in Zusammensetzungen gebräuchlich. — Der allerfahrne Hephästos. Voß. An dessen alterfahrnen, vielen Sinn verknüpfenden Gesprächen Götter selbst, wie an Orakelsprüchen, sich ergetzten? Göthe, Iphigenie 1, 3. Der Kampferfahrne gedachte jetzo der List. Pyrker, Tunisias 10. Ein ruhmgekröntes kriegserfahrnes Haupt. Schiller. Welchen (Palast) er selbst sich erbaut mit den kunsterfahrensten Männern. Voß, Ilias 6, 314. Dem leidenerfahrenen Jüngling. Pyrker, Tunisias 8. Der schlachterfahrne, tapfre Feldherr. Pyrker, Rudolph 3. Auch die Troer sind streiterfahrene Männer. Voß, Odyssee 18, 261. Eurydamas, ein traumerfahrner Greis. Bürger, Ilias 5, 149. Begleiten soll uns der Aerzte vielerfahrenster. Göthe, Eugenie 3, 4. Jung seid ihr, und brav und tapfer; aber noch nicht welterfahren. Herder, Cid. — An Grimm und Stärke war und an Erfahrenheit mein Gegner offenbar mir überlegen. Wieland, Oberon 1, 57. Viktor erstaunte über ihre dem Geschlecht und der Welterfahrenheit gleich sehr eigne Kunst. J. Paul, Hesperus 4. Ich schäme mich der Unerfahrenheit und meiner Jugend nicht. Göthe, Tasso 2, 3.

Fahre, die, (ahd. diu vara, mhd. var = Fahrt, Reise) Furche, Fahrt, Fuhre, auch Fähre, gehört besonders der Volkssprache an. Das Fahr (ahd. mhd. daz var) Anfahrt, Landungsstelle. Die Fähre 1) ein großes, flaches Fahrzeug; 2) derjenige Ort an einem Flusse, wo man überzufahren pflegt. Fahrnuß = das bewegliche Eigenthum ist veraltet; fahrig (selten); fahrbar; Fahrung nur in einigen Zusammensetzungen gebräuchlich. Fahrer (früher auch

Fährer, ahd. ferâri = Ruderer) einer der da fährt, besonders in Zusammensetzungen gebräuchlich. Ferge (schweizer. fergen = fortschaffen, ahd. ferjan = führen, schiffen, ferjo = Fährmann, mhd. vern aus farjan = übersetzen) Fährmann, Schiffer; gewöhnlich steht dafür in hochd. Schriftsprache Fährmann. — Die Fähre, die uns über den Rhein brachte. Göthe, Leben 13. B. Kein Schiffer lenket die Fähre. Schiller, Bürgschaft. Unter Hausfahrnuß sollen nit alle bewegliche Sachen, sondern allein der Hausrath als Leinwand, Bettgewand 2c. verstanden werden. Schmeller 1, 548. Einer bei uns, der Fahrige genannt. Göthe, Meisters Wanderj. 3, 8. Heftig wogete der See und war nicht fahrbar. Schiller, Tell 2, 2. Den Hafen für große Schiffe anfahrbar machen. Seume. — Ich gelangte zu Erfahrungen, die mir ganz neu waren. Göthe, Meisters Lehrj. 6. Mangelnde Kriegeserfahrung. Voß, Ilias 2, 368. Ein Mann, der mit Gefühl, Verstand, mit Kunsterfahrung Menschenkenntniß paart. Bürde. Weil ich lieber die Güte, als eine strenge Verfahrung brauche. Simplicissimus 3, 3. — (Wir hatten uns entschlossen) mit dem französischen Kauffahrer die Rückfahrt abzuschließen. Göthe, ital. Reise Messina 13. Mai 1787. Küstenfahrer von zwanzig Tonnen, und drüber. Ebeling. Das sind Abenteuer älterer, unfähiger Schifffahrer. Göthe, Briefw. mit Schiller 6, 199. Er gewinnt Ansehen und Namen unter den Seefahrern. Göthe, Meisters Wanderj. 2, 12. Eine Anzahl von Wallfahrern ... hatten uns eingeholt. Göthe, St. Rochusfest. Deine Fergen werden vmbkomen. Luther, Bibelübers. Ezech. 27, 27. Um Gottes willen, Fährmann, euern Kahn! Schiller, Tell 1, 1.

Mit **Erfahrung** (Gewißheit der erlangten Kenntniß von Thatsachen, um aus denselben allgemeine Wahrheiten abzuleiten) ist Beobachtung (s. beobachten S. 488) sinnverwandt: ein verharrendes und sorgfältiges Richten der Sinne oder des Geistes auf etwas, so wol um zu näherer Kenntniß dieses Gegenstandes mit Genauigkeit zu gelangen, als auch, bei erlangter Kenntniß, um zu daraus abgeleiteten Wahrheiten zu gelangen.

Vorfahr (auch Vorfahrer) 1) eine Person, welche vor uns gelebt hat (gewöhnlich im Plur.) im Gegensatz von Nachfahr, Nachkommen; 2) eine Person, welche vor uns in unsern äußern gegenwärtigen Verhältnissen, z. B. in unserm Amte war, sie mag nun gestorben sein oder nicht. — Damit uns die große und riesenmäßige Gesinnung unserer Vorfahren zur Anschauung gelange. Göthe, Leben 9. B. Da doch nach einer allgemeinen Annahme ein König nicht stirbt, und mithin Vor- und Nachfahrer zu Einem Manne in einander verwachsen. J. Paul, Hesperus 8. So tritt der Priester in der Reihe seiner Vorfahren und Nachfolger ... um so herrlicher auf. Göthe, Leben 7. B. Dein Vorfahr (im Amt), sprach er, war nur viel

zu kalt. Lessing, Nathan d. W. 1, 3. Wie ein dankbarer *Nachfahr* seine Verdienste feiert. Göthe, ital. Reise Girgenti 26. April. Daß kam denn freilich ihren *Nachfahrern* zu gute. Göthe, Campagne in Frankreich Münster Novbr. 1792.

Voreltern (von *Eltern*, bei S. Brant im 15. Jahrh. elttern, Comparativ von *alt*, goth. alds, ahd. mhd. alt, altſ. altfrieſ. ald, mittelniederl. neuniederl. oud, neuniederd. öld, öl, ål, agſ. eald, engl. old, eigentlich Partic. Präter. von altn. ala = nähren, goth. aljan = fett machen; vgl. lat. alere = nähren) insofern wir von ihnen abstammen. *Ahnen* (von *Ahn* und *Ahne* ahd. âno, weibl. âna, mhd. ane, ene, an) bezeichnen gewöhnlich adelige Voreltern. *Vorfahren* können schon mit den Eltern, *Voreltern* und *Ahnen* aber erst mit den Großeltern beginnen. — Seltener und alterthümlicher sind die *Altvordern* (ahd. alte fordoron, mhd. altvordern) und *Vorvordern*. — Dergleichen unzerstörliche höchst achtungswerthe Erinnerungen an die *Voreltern* sind es, um derentwillen wir die Fehler der Nachkömmlinge verzeihen. Göthe, nachgel. Werke 9, 192. Der deines großen *Ahns* gedenken wird. Schiller, dem Erbprinzen von Weimar. Daß sein Bruder, Don Garzia, aus dem Kerker in das Grabmal seiner *Ahnen* wanderte. Herder, Cid 37. Unsere ehrlichen *Altvordern*. Wieland. Wie man nicht allein das von unsern *Vorvordern* Geleistete zu schätzen weiß. Göthe, Leben 9. B.

Fahrlässig (wol von mhd. varn lâzen = fahren lassen, aufgeben, vergessen) nicht die gehörige Thätigkeit anwendend, weil man nicht die Aufmerksamkeit auf den Gegenstand der Thätigkeit vereinigt und festhält, sondern sie von einem Gegenstande auf den andern unbedachtsam übergehen läßt. — Wenn wir nicht *fahrlässig* geringeren Preis nur gewinnen. Voß, Ilias 23, 413. Nun aber gesellten sich die strengsten sittlichen Forderungen an sich und andere zu der größten *Fahrlässigkeit* im Thun. Göthe, Leben 14. B.

Faul (goth. fûls, ahd. f(v)ûl, mhd. vûl, agſ. fûl, altn. fûll, neuniederd. schwed. dän. fûl, engl. foul, nach *Gaugengigl* mit *voll* verwandt, faul, stinkend, als Folge der Fülle; *Wackernagel* möchte das Wort mit gr. πύον = Eiter, πύειν = verfaulen machen, lat. pus = Eiter, putere = faul sein, pudere = sich schämen zusammenstellen) ursprünglich verdorben, ekelhaft, später häßlich, schmutzig, bösartig, stinkend, träge und zwar träge im höchsten Grad als innere Verderbtheit, innere Schlechtigkeit, die sich bis zur gänzlichen Nichtanwendung der Kräfte steigern kann. *Träge* (ahd. trâki, mhd. træge, altn. tregr, schwed. trög, holländ. traag; vgl. gr. τραχύς = rauh, heftig, zornig; altſ. tregan = unwillig sein, agſ. tregian = plagen) ursprünglich unwillig, besonders gegen die Arbeit, dann langsam dazu, weil das Subject sich nicht zur Thätigkeit bestimmen will, oder es nicht vermag. *Laß* (s. *lassen*) zurückseiend, zurückbleibend aus Unthätigkeit. Davon *lässig*, dem das Laßsein eigen ist. *Nachlässig* unthätig oder ohne Anstrengung bei der Thätigkeit aus Mangel an Aufmerksamkeit und Sorgfalt

auf den Gegenstand der Thätigkeit. Verdrossen (s. verdrießen) unthätig oder der Thätigkeit abgeneigt aus Mißstimmung an dem, was man thun soll, besonders wenn dies anhaltende Thätigkeit erfordert, sich lang hinzieht und dadurch beschwerlich wird. Phlegmatisch (gr. φλεγματικός, von φλέγμα) eigentlich an zähem Schleim leidend, dann unthätig oder der Anstrengung abgeneigt aus Unempfindlichkeit gegen alle Eindrücke, gegen allen Reiz zur Thätigkeit. — Wer aber recht bequem ist und faul, flög' dem eine gebrat'ne Taube in's Maul, er würde höchlich sich's verbitten, wär' sie nicht auch geschickt zerschnitten. Göthe, Sprichwörtlich. Was schlummerst du? die träge Rast schickt sich für Helden nicht. Gleim. Keiner, von Trägheit laß, entzieht den Gefahren der Schlacht sich. Voß, Ilias 13, 225. (Er war) unlässig zu streiten im Feld und zu kämpfen. Das. 11, 12. Nun entsinkt aus lässiger Hand dem Künstler der Hammer. Zachariä. Daß die Stimme, die geringfügigere Perioden schnell herausstößt, flüchtig und nachlässig darüber hinschlüpft. Lessing, Hamburg. Dramaturgie 8. Werdet nicht verdrossen guts zu thun. Luther, Bibelübers. 2. Thess. 3, 14. So drohet auch bei phlegmatischen Kindern große Munterkeit Ausbruch der Pocken. J. Paul, Titan 58.

Willfährig (von willfahren) nach dem Willen des Andern gern den seinigen bestimmend, indem man das, was eben der Andere will, wirklich auszuführen beginnt. — Ich weiß, was dir die Königin angesonnen: sie hofft, daß deine ruhmbegier'ge Jugend willfähr'ger sein wird, als mein starres Alter. Schiller, Maria Stuart 2, 7. Keiner sei unwillfährig bei abgeschiedenen Todten. Voß, Ilias 7, 409.

Gefällig (ahd. k(g)ef(v)ellic, mhd. gevallic, gevellic, s. S. 238, 487) früher angemessen, paßlich; dann was Gefallen hat, wer Andern gern Gefallen erzeigt. Willig (s. S. 24) in seinem Willen durch den Willen des Andern leicht geneigt, zu dessen Bestem etwas zu thun oder zu lassen. Bereitwillig (s. bereit S. 750) sogleich bereit, dieses Willigsein auszuführen. Erbötig (s. bieten) diese Neigung durch Erklärung kund gebend. Die genannten Syn. lassen unbestimmt, ob das Thun oder Lassen wirklich geschehe oder nicht. Daß dasselbe wirklich geschehe drücken, außer willfährig, aus: dienstwillig (s. dienen S. 273) = Willen zum Dienst habend; dienstfertig = sogleich fertig, thätig zum Dienste; diensteifrig (s. Eifer S. 753 Anm. 3) = Eifer dabei offenbarend. — Du zu Wort und That gefällig. Voß, Begräbnißlied. Und bist du nicht willig, so brauch' ich Gewalt. Göthe, Erlkönig. Die Leute schienen bereitwillig, ihn für den verheißenen Lohn nach der verlangten Gegend zu fahren. Novalis, Heinrich von Ofterdingen 1, 2. Ich zeigte sogleich die größte Bereitwilligkeit ihnen aufzuwarten. Göthe, Leben 15. B. Dir zu jedem Dienst erbötig. Göthe, Faust 2, 158. Eine Matratze, welche der dienstfertige Vetturin dem Wirthe weggeschwatzt hatte. Göthe, ital. Reise Messina 10. Mai. (Er prüft) die Dienstfertigkeit der Mädchen am Brunnen. Göthe, Leben 4. B.

Fahrbahn, —bogen, —buch (beide im Bergwesen), —damm,

—gebühr, —geleise, —genosse, —gut, —kappe (im Bergbau), —karpfen, —kummet, —kuttel, —leder (bei den Bergleuten), —lehen, —maus, —nagel, —recht, —riemen, —schacht, —sessel, —steiger, —stoß (beide im Bergwesen), —stuhl,— trense, —zins u. a.; Fä(a)hrbeständer, —geld, —gerechtigkeit, —herr, —knecht, —leute, —meister, —ordnung, —pacht, —pächter, —schiff, —tafel, —zoll u. a.; Anfahrgeld, —schacht; Ueberfahrgeld, —lohn, —nachen, —schiff, —schiffer; Erfahrungsarzt, —beweis, —kunde, —mäßig, —satz, —seelenkunde, —seelenlehre u. a.; Verfahrungsart, —lehre, —weise. — Das Fahrgeld für die erste Station nach Somailles. Thümmel. Ich ließ um so eher aus der schrecklichen Fahrleise hinabwärts ausbiegen. Göthe, Campagne in Frankreich 6. Sept. Es hat ihnen beliebt, mich und meine ehrlichen Bemühungen häufig zum Fahrmittel ihres Witzes und Unwitzes zu machen. Campe. Als sie sich nunmehr der Fahrstraße näherten. Göthe, Meisters Wanderj. 3, 11. Wo zwei Inseln das Flußwasser verengten ... und ein gefährliches Fahrwasser zubereiteten. Göthe, Wahlverwandschaften 2, 10. Den allgemeinen Fahrweg der Gedanken betrete deine Zeitung nicht. Schiller, Don Karlos 2, 4 Es sandten mir Fahrwind Himmlische. Voß, Odyssee 4, 585. Da unser Schiff ein türkisch Fahrzeug fing. Göthe, Faust 1, 154. — Auch noch Anderes möcht' ich euch gern mitbringen zum Fährlohn. Voß, Odyssee 15, 448. Erfahrungsbegriffe haben ihren Boden in der Natur, als dem Inbegriff aller Gegenstände der Sinne. Kant. Erfahrungsfülle habt ihr wohl gewonnen. Erfahrungswesen! Schaum und Dust. Göthe, Faust 2, 100. Das Innere der Dinge liegt außer unserm Erfahrungskreise. Ungenannter bei Campe. Nicht ja erfahrungslos weißag' ich es, nein wohlkundig! Voß, Odysse 2, 171. Aus dem Reiche des Denkens in das Erfahrungsreich. Göthe, Briefwechsel mit Schiller 4, 120. Ein erfahrungsreiches Leben. Ungenannter bei Campe. — Daß sie sich in diese Verfahrungsart zu schicken wissen. Göthe, Meisters Wanderj. 3, 3.

Fahrt (ahd. fart, mhd. vart, altſ. farth, altn. færd), 1) der Zustand und die Handlung, da man den Ort verändert, Gang, Reise; 2) dasjenige, worauf man fährt, gehet oder reiset: über einen Acker, Leiter im Bergbau, Gang oder Höhle eines Thieres unter der Erde; 3) dasjenige, woran man den genommenen Weg erkennt, Spur, besonders in der Jägersprache, sonst auch und zwar gewöhnlicher Fährte (mhd. verte), auch uneigentlich; 4) so viel als man auf einmal auf einem Fahrzeuge oder Fuhrwerke fortbringen kann; 5) die Zeit, da man fährt; 6) (veraltet) an, auf der Fahrt = im Begriff, auf dem Wege sein; 7) (veraltet) in Verbindung mit Zahlwörtern das Mal. — Sie haben eine leichte Fahrt. Schiller, Tell 2, 2. Von eurer Fahrt kehrt sich's nicht immer wieder. Das. 1, 1. Es bracht' ihn

frühe zur traurigen Fahrt (zum Tod). Göthe, Reineke Fuchs 4, 255. Was ich unter der Hand wieder auf der Fahrt (Spur) habe, ist fesselnder. Ungenannter bei Campe. Darauf antwort im Neydelhart mit klugen worten an der fahrt. Theuerdank. Die jungen Kriegsleut haben sich allweg zwier (zweimal) ein Tag vben (üben) müssen, die Alten ein fart (einmal). Aventinus, Chronik 1580. Bl. 108. Wie der König ist geart, so halten sich auch jder fart (jedesmal) sein Diener. Ringwald, die lautere Wahrheit. — Wie er (der Hirsch) mit Schweiß die Fährte färbt. Voß, Junker Kord 56. Grad' auf dem Weg nach Regensburg zum Schweden ergriffen ihn (den Sesin) des Gallas Abgeschickte, der ihm schon lang' die Fährte abgelauert. Schiller, Wallensteins Tod 1, 2. — Sie batend dringt der Abfahrt Stunde zu beschleunigen. Göthe, Iphigenie 4, 4. Man entschloß sich, das Pflaster aufzuheben, und eine sanfte Ab- und Auffahrt zu veranstalten. Göthe, Leben 5. B. (Nachdem der Gesandten) solenne Gesammtauffahrt den 6. Februar stattgefunden. Göthe, Leben 5. B. (Daß nicht) fruchtlos ende die Ausfahrt. Voß, Odyssee 3, 316. Hemmeten nicht Hohlweg' und verschneiete Gründe die Durchfahrt. Voß, 70. Geburtstag 26. Die Einfahrt in den Canal Granda. Göthe, ital. Reise 29. Sept. Oben an der Einfahrt des Schachtes. J. Paul, Titan 55. Was auf unserer Hereinfahrt vom Balle geschehen ist. Göthe, Werthers Leiden 1, 19. Juni. Die Hinfart (der Tod) der Gerechten. Luther, Bibelübers. Weisheit 3, 3. Kuriere unsere Niederfahrt melden. Schiller, Räuber 1, 2. (Wir hatten uns entschlossen) mit dem französischen Kauffahrer die Rückfahrt abzuschließen. Göthe, ital. Reise Messina 13. Mai 1787. Ueberfahrten und Buchten. Göthe, Meisters Wanderj. 2, 7. Die Ueberfahrt wird für einen Kreuzer gar behaglich genossen. Göthe, Leben 1. B. Da nun die Umfahrt im Carneval in derselben Straße und nach ähnlichen Gesetzen geschieht. Göthe, röm. Carneval. — Und beide hatten sich in diesen Abendstunden zu einer Betefahrt freundnachbarlich verbunden. Wieland, Oberon 2, 32. Die erschlaffte die dauernde Heersfahrt[1]). Pyrker, Rudolph 3. Die lange Heimfahrt (der Tod) steht euch bevor. Göthe, Reineke Fuchs 4, 260. Er sang die traurige Heimfahrt, die den Achaiern von Troja verhängete Pallas Athene. Voß, Odyssee 1, 327. (Er) entbot Europas Völker zur Heldenfahrt. Pyrker, Tunisias 2. Ist der Erdfall eines fortsinkenden Bösewichts denn nichts, als eine verborgene Himmelfahrt desselben? J. Paul, Hesperus 23. (Marcions) Sekte ließ durch Christi Höllenfahrt alle Böse aus der Hölle kommen. J. Paul, Titan 46. An diesem Herzen endet meine Irrfahrt.

---

[1]) Früher war von Heerfahrt auch ein Verbum im Gebrauch: Si wöllont **herverten ze Wormz an dën Rîn. Nib. 143, 3.**

Schiller, Jungfrau v. O. 3, 3. Die herkömmliche Kreisfahrt durch das gesittete Europa. Göthe, Messias Wanderj. 1, 11. Nun stellten Kreuz= und Querfahrten an. Das. 2, 8. (Seit) der ängstlichlabyrinthischen Kummerfahrt. Göthe, Faust 2, 219. (Was mir an) Spaziergängen und Landfahrten zu Theil ward. Göthe, Tag= und Jahreshefte 1801. Da er doch für Albanos frohe Lebensfahrt ein günstiger Seitenwind war. J. Paul. (Der Kahn) auslief, selbst wann es wallte, zur Lustfahrt oder zum Angeln. Voß, Luise 1, 105. Und jauchzt ihm ... die Wünsche der günstigen Meerfahrt nach. Pyrker, Tunisias 3. Zu dem (Gnadenbild) der frommen Pilgerfahrten viel geschahe. Schiller, Jungfrau v. O. 1, 10. Den ich auf diese Probefahrt mitzunehmen gedenke. Göthe, Meisters Wanderj. 1, 9. Aber wer weiß, ob er selber nicht auch mit dem Leben die Schifffahrt fern von den Seinigen büßt. Voß, Odyssee 2, 333. Vorige Woche gab es bei der Schlittenfahrt Händel. Göthe, Werthers Leiden 1, 8. Jan. Der Seefahrt kundige Männer. Voß, Odyssee 15, 414. Die Völker harrten der Siegesfahrt. Pyrker, Tunisias 3. Sie hatte sich abermals eine Spazierfahrt ausgedacht. Göthe, Meisters Lehrj. 2, 9. (Die) bei Uferfahrten das mannigfaltigste Vergnügen gewähren. Göthe, Meisters Wanderj. 2, 7. Bei wunderhafter Wagefahrt nach einem kostbaren Talismann. Göthe, Tag= und Jahreshefte 1803. Im Spiegel stiller Ahndung schaut mein Geist der Wallfahrt [1]) Ziel. Salis, das Abendroth. Da fehlte es nicht an Land= und Wasserfahrten. Göthe, Meisters Wanderj. 3, 6. Auf weit= und breiter Wellenfahrt. Göthe, Meisters Wanderj. 2, 7. Wenn sich die Völker selbst befrei'n, da kann die Wohlfahrt nicht gedeih'n. Schiller, Glocke.

Mit **Fahrt** 3 und Fährte sind sinnverwandt: Spur (ahd. mhd. ags. altn. das spor, mhd. auch die spor; vgl. gr. σφυρόν = Knöchel am Fuß, Fuß eines Berges) das hinterlassene eingedrückte Zeichen auf dem Boden von etwas Darüberhinbewegtem; Fußstapfe (mhd. vuozstapfe, älternhd. fueßstapff, stußstapff, fußstapf, aus Fuß s. S. 638 und ahd. der stapho, staph, mhd. stapfe, stapf, ags. stapa = Tritt, von altſ. stapan, ahd. stephan, mhd. stapfen = stark auftreten, stapfen) das Zeichen des Fußtritts im Boden. — Erröthend folgt er ihren Spuren. Schiller, Glocke. Wir sehen neben uns der Ahnherrn Tritte und ihres Erdelebens Spuren kaum. Göthe, Iphigenie 2, 1. Wir sehen ihm in den Himmel nach und

---

[1]) Davon wallfahrten, nicht wallfahren. — Und ich muß zu ihrem Feste wallfahrten? Göthe, Meisters Lehrj. 2, 3. Die nach Loretto wallfahrten gehen. Schiller, Fiesko 2, 15. Wallfahrend (statt wallfahrtend) nach dem Himmelreich. Schiller, Braut v. M. Von Kirch zu Kirche wallfährt (statt wallfahrtet) der bange Menschenstrom. Grün, Martinswand.

folgen auf der Bahn, auf welche er so rühmliche Fußstapfen eingedrückt hat. Gellert, an den Grafen v. Brühl.

Fahrtgriff, —haken, —haspe, —klammer, —maß, —schenkel, —sprosse, —stange; Fährtenacker, —gerecht, —laut; Abfahrtsflagge, —geld, —recht, —schuß.

Gefährte, der, (ahd. ka(i)farta, giferto für gifartjo, agſ. gefêra für gefêrja, mhd. geverte) ist eigentlich der Mitfahrende, Mitreisende, Begleiter; dann allgemeiner Mitseiender bei einer Unternehmung, Begleiter bei derselben. — Das Gefährt (mhd. daz gevert) 1) ein Fuhrwerk, Wagen; 2) (Volkssprache) das Gespann (Ochsen, Pferde, Kühe) vor einem Wagen, Karren, Pflug; 3) (Jägersprache) Spur, für Fährte; 4) im Bergbau die Spur eines Ganges oder einer Erzader. — Und Keiner unsers Chors, die wir dich sonst in jeder Kriegs- und Jagdgefahr begleiten, mag deines stillen Pfads Gefährte sein. Schiller, Braut v. M. — Und entließ beide Angstgefährten mit einem derben Verweise. Benzel-Sternau. Bist du, Leser, mein so treuer Erdengefährte. Herder. Grabgefährten, brecht zum Richtplatz auf! Schiller, Kindesmörderin. Komm an mein Herz, du alter Kriegsgefährte! Schiller, Wallensteins Tod 3, 10. Einsamkeit, die erste Erzieherin und Lebensgefährtin eines Mönchs. Zimmermann. Da ertönten die Chöre seiner himmlischen Leichengefährten. Klopstock, Messias 12, 198. Mein Reisegefährte. Göthe, Briefw. mit Schiller 6, 51. So hieß sein Reitgefährte. Alxinger. Ihr zogt ihn auf als einen Spielgefährten. Shakespeare, Cymbeline 1, 2. Wer wie Cervantes den echten Rittersinn durch alles Hingeben für Unglücksgefährten feuerbewährte. Benzel-Sternau. Wenn ihr auf meine Wachtgefährten stoßt. Shakespeare, Hamlet 1, 1. Auch ist schwach dein Wagengefährte. Voß, Ilias 8, 104. — Man kann diese Gefährtschaft (Gesellschaft) der Herzoge eine Schule für den jungen Adel nennen. Ernesti. Wie ungleiche Gefährt (Fuhrwerke) einander weichen sollen. Lori, Lechrain v. 1916. Man kann die Bewegung eines Gefährtes, auf welchem man mitfährt, eigentlich nie an dem Gefährte selbst erkennen. Hebel, die Erde und die Sonne.

Gesell (ahd. k(g)a(i)saljo, —selljo, —sello, mhd. geselle, von Saal, ahd. mhd. sal, altſ. seli, agſ. sele, altn. salr = das im Gebäude selbst, ebener Erde, angebrachte oder daran stoßende, rings verschlossene große Gemach, worin gespeist und geschlafen wurde; Wackernagel vgl. lat. solium = Thron, hoher Sitz, consilium = Rath, Rathssitzung) eigentlich der mit dem Andern in derselben Wohnung, demselben Gemache sich aufhält; davon der zu dem Andern in näherer Beziehung, in irgend einer Gemeinschaft Stehende. Genosse (s. genießen) eigentlich der mit dem Andern in Gemeinschaft des Genusses ist, der Mitgenießende. Gespiele (ahd. kaspilo? geschlossen aus mhd. gespil, von Spiel S. 168) eigentlich der Mitspielende,

in allen Sprachen von Personen in Kindes- und Jugendalter gesagt, insofern sie Umgang mit einander haben. — Was redst du mir Gesell? Schiller, Fridolin. Unedel war er (Tantalus) nicht und kein Verräther; allein zum Knecht zu groß, und zum Gesellen des großen Donn'rers nur ein Mensch. Göthe Iphigenie 1, 3. Nehmet auch mich zum Genossen an. Ich sei, gewährt mir die Bitte, in eurem Bunde der Dritte. Schiller, Bürgschaft. Jre Gespielen, die Jungfrawen, die jr nachgehen. Luther, Bibelübers. Ps. 45, 15.

Fuhr (ahd. fuora, fôra, mhd. vuore in verschiedenen Bedeutungen) 1) die Handlung da man fährt; 2) ein bespanntes Fuhrwerk; 3) so viel als auf einmal weggefahren werden kann; 4) (veraltet) Nahrung, besonders für das Vieh (davon füerig = nahrhaft, sättigend, füeren = füttern, durch Futter ernähren, im Gegensatz der Weide); 5) (veraltet) Lebensart, Aufführung, Anzug. Ab—, An—, Aus—, Durch—, Ein—, Zufuhr u. a. — Die Fuhren thut das Volk. Göthe, Faust 2, 296. Wann wir Kaufleute fangen und Fuhren wegnehmen. Göthe, Götz v. B. 1. Es soll niemand merer Vieh auf die gemain Waid schlagen, dan er über Winter, doch das er die Fuer von Andern nit kauffe, von seinem Guet fueren mög. Lori, Lechrain v. 1616. — Der Anbau und die Ausfuhr nahmen verhältnißmäßig zu. H. P. Sturz, Erinnerungen an Bernstorf. Ein muschel-hauß zur überfuhr bestimmt. Hoffmannswaldauische Ged. 4, 13. (Da) die Holzfuhren stark gehen. Göthe, die Aufgeregten 2, 2. Schnell von der Lastfuhr spannten die Mäuler sie ab. Voß, Odyssee 7, 5. Wie man von dort an den belebenden Meßfuhren sich ergötzen wollte. Göthe, Tag- und Jahreshefte 1801.

Anm. Zu 4 vgl. ahd. fuora, mhd. vuore = Nahrung, ahd. fuorsal = Nahrung, franz. fourrage, ahd. kifuori = Vortheil Nutzen. Auch Getreide von tragen zeigt den Uebergang der Bedeutung.

Fuhrfrohne, —geräth, —knecht, —lohn, —mannskittel, —mannspferd, —mannssprache, —mannswagen, —mannswinde, —sattel, —schlissen, —wagen, —weg, —wesen u. a. — Die Fuhrleute, Anspanner aus dem Dorfe. Göthe, Meisters Lehrj. 3, 3. Dorther brachten vom Land Fuhrmänner sie. Voß, Odyssee 20, 187. Alle Städte der Erde lagen mit offnen Thoren und mit breiten Fuhrstraßen um ihn herum. J. Paul, Titan 19. Ich bin neugierig, ob (er) mit Ihrem Fuhrwerk (angelangt ist). Schiller, Briefw. mit Göthe 5, 223. Oft auf gewohnten Bahnen den Lauf zu ihr Zauberfuhrwerk nimmt. Wieland, Oberon 6, 19.

Führung, führbar (ausführlich s. S. 508), —führisch, —führerisch, —führig (bei den Jägern). — Nenne die Führung Gottes nicht Nacht! Klopstock, Messias 12, 424. Die Führung des Rapiers. Shakespeare, Hamlet 4, 4. (Ich) vertraut' ihm meiner Schaaren Führung an. Uhland, H. Ernst 1, 1. — Hätte er die Aufführungen genauer erwogen, so würde er ꝛc. Eschenburg.

Man hätte denken sollen, es würde nun erst recht eine (theatralische) Aufführung der andern folgen. Göthe, Meisters Lehrj. 1, 6. Ihre Aufführung (Betragen) ist zu tadeln. Das. 5, 10. Wenn mich gar oft das Personal an Ausführung großer Sachen hinderte. Das. 1, 6. Einigen (Figuren), die schon da sind, etwas mehr Ausführung zu geben. Schiller, Briefw. mit Göthe 4, 304. Ehe von deinem Geschrei ich gehört und deiner Entführung. Voß, Ilias 6, 465. Ich glaube aber noch einen andern Grund davon in der theatralischen und romantischen Herbeiführung und Stellung der Begebenheiten zu entdecken. Schiller, Briefw. mit Göthe 2, 70. Die Hinterführung der Christenheit. Ungenannter bei Campe. Du (Mitleid) warnst vor lockender Verführung blüthenüberstreutem Gleis. Salis, das Mitleid. Siehe, die Logik der Selbstverführung. Herder. Zur großen Vollführung Eures furchtbaren Gebots. Shakespeare, Hamlet 3, 3. — Ich hätte mein und meines Nachbars Vermögen auf die Beweisführung dessen gesetzt, was ich behauptete. Shakspeare, Cymbeline 1, 5. Daß zwischen beiden eine gemeinschaftliche Geschäftsführung Statt finden sollte. Ungenannter bei Campe. Die schon entschiedene Straßenführung nach Eckardsberge. Göthe, Tag- und Jahreshefte 1801. — Man hat wirklich einige gute Gedanken gehabt, die vielleicht ausführbar sind. Göthe, Briefw. mit Schiller 5, 337. Daß die leicht Verführbaren traulich zu dir kommen. Göthe, Faust 2, 340. Standhafter und unverführbarer, als irgend eine unsrer auserlesensten Damen in Frankreich. Shakespeare, Cymbeline 1, 5. Verführische Gedancken. Weichmann, Poesie der Niedersachsen 2, 207. Die Art dieser jungen verführerischen Wittwe ist mir nicht unbekannt. Göthe, Meisters Wanderj. 2, 4.

Führer (mhd. vüerære), der da führt. — Führer der Engel. Klopstock, Messias 5, 138. Salome, dann die zu zärtliche Mutter der Zebedäiden waren die Führerinnen. Das. 14, 16. — Mißvergnügte Bauern, die von ihren Herrschaften gedrückt werden und die leicht Anführer sind. Göthe, die Aufgeregten 2, 5. Als ihr (der latein. Buchstaben) erster Einführer wird gemeiniglich Evander genannt. Eschenburg. Dem Manne folgt' ich, dem kühnen Entführer in sträflicher Flucht. Schiller, Braut v. M. Der Charakter des Heerführers ist es, durch den der gemeine Mann Vertrauen zu dem Offizier, der sein Anführer ist, bekommt, wenn er ihn mit allen den Eigenschaften ausgerüstet glaubt, die ihm eine Ueberlegenheit über den Feind geben und den Sieg zusichern. Garve. Die Oberführer der Heere kamen. Sonnenberg. Schlauer Verführer! Voß, Ilias 13, 767. — Daß ich oft diejenigen Lehrer und Menschenführer bewundere. Göthe, Meisters Wanderj. 1, 1. In der Mitte des Saals stand ein Tisch für den Protocollführer. Göthe, Leben

1. B. Reigenführer des Heers. Chr. Stolberg. Der hl. Georgius mag billig unter den Markirern ein Reihenführer, ein Rädlführer, martyrum coryphaeus genannt werden. Selbamer, Predigten v. 1694. Der Rädelsführer jener Vagabunden. Göthe, Claudine von Villa Bella 2. Hier müssen wir nun den Reiseführer besonders rühmen. Göthe, Meisters Wanderj. 2, 7. Jedwede Stundenführerin soll Wohlsein, Freude, Heitersein und Freude in dein Dasein weben. Campe. Der Völkerführer Polites. Voß, Odyssee 10, 224. Und wußte längst, daß man oft sehr uneigentlich Wagenführer sage, wo man Wagenzieher meine. Benzel-Sternau. Unterdeß sind doch einige unter ihnen öfter Wortführer, als andere. Klopstock, Gelehrtenrepublik.

Anführer ist jeder, dem Andere folgen, es mögen deren viele oder wenige sein, in friedlicher oder feindlicher Absicht, seinem Befehle untergeben oder nicht. Heerführer (s. Heer S. 111) ist Anführer einer großen Menge. im Besondern eines Kriegesheeres. Alterthümlich steht dafür auch Heerfürst Der Feldherr (aus Feld, ahd. fëlit, fëlt, fëld, ahd. vëlt, schwed. dän. felt, engl. field, holländ. veld, esthn pöld, ungar. fold; vgl. gr. πλατύς, lat. planus = breit, eben, gr. παλάμη, lat. palma = flache Hand, ahd. folma, agſ. altſ. folm, und Herr S. 56) ist Anführer eines Kriegsheeres im Felde, und muß Kenntniß der Kriegskunst besitzen. Herzog (ahd. herizoho, herizogo, mhd. herzoge, s. ziehen) der vor dem Heere Herziehende, Führer des Heeres, mit dem Nebenbegriff der Ueberlegenheit, Auszeichnung und Würde. Nach und nach bildete sich, seit den Zeiten Karls d. Gr., in Herzog der Begriff eines höheren Fürsten aus, der zunächst über dem eigentlichen Fürsten im engern Sinne steht. — Rädelsführer (bei Stieler Rädleinsfürer, aus ahd. rìdan, agſ. wridhan, mhd. rîden, reiden = wenden, drehen; älternhd. rädel = Kreistanz, Reihen, Tanzlied, woher radfüerer, rädleinfüerer, rädelführer, rädelmeister = Reihen—, Kreis—, Chorführer) nhd. Anführer von Personen zu schlimmen Zwecken; im Besondern Anführen zu aufrührerischem Thun, gerne mit dem Nebenbegriffe, daß er zugleich Urheber sei. — Und er flehete den zwei Heerfürsten der Völker. Voß. Um einen großen Feldherrn zu bilden ist es nicht immer nothwendig, daß er in die Wissenschaft der Kriegskunst tief eingeweiht sei. So viele Prinzen sind große Heerführer geworden, ohne vorher langjährige militärische Studien getrieben zu haben. Garve. Aus dir sol mir komen der Hertzog, der vber mein volck Israel ein Herr sey. Luther, Bibelübers. Matth. 2, 6. War ich Herzog jener Geister, strahlend in dem Glanz von Licht, den die Hand der Fama flicht? Bürger.

Führband, —tanz; Anführegeld, —gesell, —gespan (alle 3 bei Buchdruckern); Führerlos, —stab; Anführerstelle; Abführungsmittel, —tisch, —weg; Anführungszeichen; Ausführungsgang, —weise, —werth; Entführungswerk; Verführungskunst. — Nicht zur Menuet, sondern zum Führertanz. J. Paul. Die führerlosen Schiffe. Schiller, Belagerung von

Antwerpen. Den Führerstab übernehmen. Heß. Mit frühem Führertritt reißt er seine Bruderquellen mit sich fort. Göthe, Mahomets Gesang. — Sie hatten beide verschiedene Mahl um die Anführerstelle im Kriege gewetteifert. Meißner. Es war seine verunglückte Heerführerschaft, an die er ohne Verdruß nicht denken konnte. Göthe, Meisters Lehrj. 4, 12. Bei aller Ueberzeugung von Ihrer raschen Ausführungsweise. Schiller, Briefw. mit Göthe 5, 37. Zum Entführungswerk das Nöth'ge vorzusehn. Wieland. Nein, sie können sich nicht mit der Verführungskunst der Männer entschuldigen. Benzel-Sternau.

Furt (Fuhrt) die, zuweilen der (ahd. das f(v)urt, mhd. der vurt, älternhd. der furth, agſ. der fyrd, ford, engl. ford, holländ. voord) früher Flußbett, Längenraum der Fortbewegung, Weg; nhd. eine seichte Gegend in einem Wasser, wo man durch dasselbe gehen, reiten oder fahren kann. — Die Menner jagten jnen nach bis an die Furt. Luther, Bibelübers. Jos. 2, 7. Vnd zog an den Furt Jaboc. Das. 1. Mos. 32, 22. Ich kannte alle Pfade, Weg' und Furten. Göthe, Götz v. B. 1. Die Reiterei (zog) durch einen Fuhrt. Göthe, Campagne in Frankreich 2. Oct. Heimwärts über die Fuhrten der schon anschwellenden Bergflut kehrten wir. Voß, der Abendgang 77. Keine Anfuhrt zur Landung. J. Paul, Titan 20. Küsten, Buchten und Einfuhrten. Ungenannter bei Campe. Sie namen den Fuhrt vnd Vberfuhrt an den Wassern ein. Aventinus, Chronik 1580. Bl. 37.

Untiefe (ahd. untiuft, untiuphi s. tief S. 292) Stelle im offenen Gewässer, wo das Wasser nur schwach über der Bodenfläche ist. Die Wat s. S. 650. — Es befänden sich dort einige Untiefen, an denen wir sogleich scheitern und alle ersaufen würden. Göthe, Benvenuto Cellini 2, 8.

Anm. Mit Furt sind viele Ortsnamen gebildet: Arfurt, Erfurt, Frankfurt, Schweinfurt, Steinfurt, Oxford (agſ. Oxenaford) u. a.

Fertig (ahd. f(v)artic, f(v)ertic, mhd. vertec, von f(v)art) eigentlich so wie es zum Fortbewegen gehörig ist; dann in leichtem Gange oder vielmehr leichem Fortbewegen befindlich; davon geendigt; im Stande etwas mit Leichtigkeit und Geschwindigkeit zu verrichten. Fertigkeit s. S. 505. — Schnell fertig ist die Jugend mit dem Wort. Schiller, Wallensteins Tod 2, 2. Wer fertig ist, dem ist nichts recht zu machen; ein Werdender wird immer dankbar sein. Göthe, Faust Vorspiel. Man schätzte ihn als einen wackern entschlossenen Geschäftsmann und fertigen Rechner. Göthe, Leben 12. B. (Das) hat mir eine unglaubliche Fertigkeit verschafft. Göthe, ital. Reise Neapel 17. Mai 1717. — Lord Burleigh leiht dienstfertig dem Gerichte, dem er den Geist verliehn, nun auch den Mund. Schiller, Maria Stuart 1, 7. Sieben von meinen Leuten springen mit unterthätiger Eilfertigkeit nach ihm hinaus. Shakespeare, was

ihr wollt 2, 5. Das (Kind) den halben Schwanz eines papiernen Drachen flugfertig machte. J. Paul. Wie werd' ich mich, ein ungelehrtes Weib, mit so kunstfert'gem Redner messen können! Schiller, Maria Stuart 1, 7. Wie oft habe ich sie schon reisefertig gesehen! Göthe, Egmont 2. Schlagfertig und wachsam. Pyrker, Rudolph 7. Ohne durch den sprungfertigen Rothrock etwas zu fodern. J. Paul. Den streitfertigen Sohn des Nestor. Voß, Ilias 16, 605. Der Schalk erweist sich übelfertig. Göthe, Faust 2, 53.

Bereit (ahd. gereiti, mhd. bereite, von goth. raids, garaids, ahd. reiti, mhd. reite, niederd. rêd, reed, Ablautsbildung von reiten) eigentlich zur Reise; hieraus angeordnet; dann im geeigneten Zustande befindlich, eine Thätigkeit verrichten zu wollen (fertig es zu können). — Ich bin, spricht jener, zu sterben bereit. Schiller, Bürgschaft.

Eilfertig bedeutet fertig zum Eilen und wird nur von wirklichem Handeln gesagt. — Er sagte mit einer überraschten Zerstreuung und eilfertigen Gutmüthigkeit. Göthe, Meisters Lehrj. 2, 12.

Eilig (ahd. îlîc, mhd. îlec, von Eile ahd. îla, mhd. île,; vgl. gr. εἴλειν = zusammendrängen) wird eigentlich nur von dem Streben und der Geneigtheit zur Geschwindigkeit gesagt. Hastig (mhd. hasten = geschwind sein, franz. hâter, altfranz. haster, bretagnisch hasta) deutet darauf hin, daß die Geschwindigkeit aus innerer Aufregung entsteht und von ihr begleitet wird. — Ein junger Mensch mit einem Bündel auf dem Rücken kam eilig die Straße her. Göthe, Meisters Lehrjahre 2, 12. Er fragt hastig. Das. 7, 6. Ich bin etwas hastig, aber ich bin auch gleich wieder gut. Gellert.

Leichtfertig (älternhd. auch leichtferig, niederd. lichtvarig) ursprünglich müheloss und unbeschwert zur Bewegung, zur Thätigkeit; davon überhin in seinem Thun; im Besondern so unbekümmert gegen sittliche Ordnung anstoßend; rücksichtslos und ohne weiteres Bedenken seine Lust im Kleinen gegen den Andern auslassend und unbekümmert, ob dieser sich verletzt fühle oder nicht; ohne Ernst und Strenge für Scham und Sittlichkeit hinsichtlich der Geschlechtsliebe und Geschlechtslust. — Wer bald gleubet, der ist Leichtfertig. Luther, Bibelübers. Sir. 19, 4. Sonst, da ich ohne Zweck und Plan leicht, ja leichtfertig lebte. Göthe, Meisters Lehrj. 8, 4. Sie haben noch einen Bruder? rief Wilhelm. Ja! versetzte Natalie, und zwar eine sehr lustige, leichtfertige Natur, und da man ihn nicht abgehalten hatte, in der Welt herumzufahren, so weiß ich nicht, was aus diesem losen, lockern Wesen werden soll. Das. 8, 3. Durch die Unart und den Uebermuth einiger leichtfertigen Gesellen vermehrte sich die Unruhe und das Uebel der Nacht, indem sie sich einander neckten, aufweckten und sich wechselsweise allerlei Streiche spielten. Das. 3, 4.

Los (s. verlieren) im Kleinen ausgelassen in Lust und Laune gegen den Andern mit Schlauheit verbunden, munter und schlau in kleinen lustigen oder empfindlichen Scherzen und Späßen; in hartem Sinne ungebunden gegen

sittliche Ordnung, schuldige Achtung. Muthwillig (mhd. muotwillec, s. Muth S. 633 und willig S. 24) früher aus eignem und unbeschränktem Willen; nhd. aufgelegt und thätig zu Scherzen oder Späßen und Streichen aus Lust daran, sie mögen nun empfindlich sein oder nicht; im Besondern aufgelegt und thätig zu bösen Streichen aus Lust daran. Buhlerisch (von Buhle, mhd. buol, schwed. bola, dän. bole, holländ. boel, geliebter Gegenstand, geliebte Person; dann geliebte Person, der geschlechtliche Liebesneigung zugewendet ist, in gutem Sinne, später in üblem Sinne) zu verliebtem Umgange hingeneigt; dann unzüchtig mit dem Nebenbegriffe der Lust daran und des Gefallsüchtigen. Verbuhlt = durch Gewohnheit in unerlaubter Geschlechtsliebe und Geschlechtslust unzüchtig, gewöhnlich mit dem Nebenbegriffe, in Andern dieselben für sich zu erregen. — Sieh! da knüpfen jene Losen, ohne Streit, geheim geschäftig andere Netze, fein und feiner... Eh wir nun das Netz bemerken, ist ein Glücklicher gefangen. Göthe. Alles da lustiger, loser ging, Soff und Spiel und Mädels die Menge! Wahrhaftig, der Spaß war nicht geringe. Schiller, Wallensteins Lager 6. Und unser Pärchen? Ist den Gang dort aufgeflogen. Muthwill'ge Sommervögel! Göthe, Faust 1, 167. — (Kanneby:) Selbst ihre Laute ward ihr weggenommen. (Paulet:) Weil sie verbuhlte Lieder drauf gespielt. Schiller, Maria Stuart 1, 1.

Hoffärtig für hochfärtig (ahd. hôhfartic, hôhfertic, mhd. hôchvert, hôchvertic, von Hoffart, ahd. hôhfart, mhd. hôhvart, hôchvart, hôvart) hoch über Andere hinaus wollend, und dies äußerlich kund gebend. — Ich wil die hoffart der Gewaltigen demütigen. Luther, Bibelübers. Jes. 13, 11. Hoffärt'ger, hast du nicht an diesem Sieg genug? Wieland, Oberon 7, 40.

Stolz (ahd. mhd. stolz, altn. stoltr, niederd. stolt, engl. holländ. stout; aus lat. stolidus, stultus = thöricht?) zunächst stattlich, ansehnlich, prächtig; dann voll Selbstgefühl, d. i. voll Gefühl eignen Werthes, in edlem wie in unedlem Sinne. Aufgeblasen (s. blasen) übertriebene hohe Meinung von sich oder in Beziehung auf das, was man hat, im Aeußeren zur Schau tragend. Eingebildet, auch einbildisch (von einbilden S. 722) gehaltlose hohe Meinung von sich oder in Beziehung auf das, was man hat, äußernd, es mögen nun jene Vorstellungen vorzügliche Eigenschaften übertreiben oder ohne alle zu Grunde liegende Wirklichkeit sein. Hochmüthig (ahd. hôhmuoti, hôhmuotîc) das eigne Selbst mit Geringschätzung Anderer übertrieben überhebend. Eitel (ahd. ital, mhd. itel, agſ. neuniederl. îdel; nach Wackernagel mit gr. ἰϑαρός = rein, leicht, schnell, rein zu mhd. eiten, gr. αἴϑειν = brennen, wie lat. purus = rein zu gr. πῦρ = Feuer) leer, ungegründet, ohne wirklichen Gehalt; dann gehaltlose hohe Meinung von sich oder in Beziehung auf das, was man hat, aus Ehrbegierde äußernd und dieser Meinung gemäße Ansprüche machend. — Viel Selbstgefühl und kühner Muth, bei Gott! Doch das war zu erwarten. Stolz will ich den Spanier. Schiller, Don Karlos 3, 10. Er selber ist dahin, doch lebt sein Geist in einem tapfern Heldenpaare fort glorreicher Söhne, dieses Landes Stolz. Schiller, Braut v. M. Er

war von Natur sehr stolz. Die Dienste, die er England geleistet hatte, bliesen ihn noch mehr auf. Lessing, Hamburger Dramaturgie 22. Daher ihn (den Berg) nur solche, die leere Köpfe haben, Aufgeblasenheit des Herzens ist ihnen dabei gar nicht nachtheilig, ersteigen können. Klopstock, Gelehrtenrepublik. Der eingebildete Schuft! Shakspeare, was ihr wollt 2, 5. Die Einbildischen waren gewiß, ihn durch Argumente, in denen sie sich selbst bestärkt hatten, zu verwirren. Göthe, Leben 14. B. So hatte ich von Glück zu sagen, daß, durch eine unerwartete Bekanntschaft, alles was in mir von Selbstgefälligkeit, Bespiegelungslust, Eitelkeit, Stolz und Hochmuth ruhen oder wirken mochte, einer sehr harten Prüfung ausgesetzt ward. Das. 10. B. Da ich mir auch wieder eitel zu sein erlaubte. Das. 15. B.

Fertigen (mhd. vertegen) eigentlich auf die Fahrt bringen; dann fertig machen. Davon ab—, an—, aus—, ver—, zufertigen. — Werklose Hummeln hört' die Bien' im Vorbeifliehn, fertiget Honig und singt. Voß. Dies dann werd' ich so fertigen, wie du verlangest. Voß. Sie fertigeten sich durch den Jordan fur dem Könige her. Luther, Bibelübers. 2. Sam. 19, 17. Drum hab' ich den La Hire mit Botschaft an den Herzog abgefertigt. Schiller, Jungfrau v. O. 1, 4. Eine allzu reichlige Gabe lockt Bettler herbei, anstatt sie abzufertigen. Göthe, Wahlv. 1, 6. Er fertigt ihn kahl ab. Opitz. Eine Arbeit, die August längst hätte abfertigen sollen. Huber. Sie (die Briefe) sollten gleich ausgefertigt sein. Göthe, Wahlv. 2, 8. Verfertigt ist's (das Bett) vor langer Zeit, doch mehrentheils gemacht erst heut. Bürger.

Machen (s. S. 578) überhaupt durch Thätigkeit zur Wirklichkeit bringen; dann Thätigkeit auf etwas verwenden; im Besondern Thätigkeit in der Gestaltung von etwas verwenden, es mag dies nun neu geschaffen oder nur ausgebessert werden. — Der Strang ist mir entzwei. Mach' mir ihn, Vater. Schiller, Tell 3, 1.

Rechtfertigen, —ung s. S. 404.

Fertiger, —ung; Fertigmacher; Fertigungsbrief, —gebühr; Ausfertigungsstube, —tag, —zeit. — Vor einigen Tagen empfängt unser Gerichtshalter eine Ausfertigung von fremder Behörde. Göthe, Meisters Wanderj. 3, 2.

Anm. 1. Weigand (Nro. 690, 601, 796) rechnet zu der Wurzel f(v)ar, in f(v)aran, auch ver- (goth. fair—, ahd. far—, fir—, fër—, mhd. ver—, altſ. far—, fir—, agſ. altn. dän. engl. for—, schwed. för—, neuniederd. neuniederl. ver—), vor und fur (goth. faúr—, faúra—, ahd. fore, fora—, furi—, agſ. engl. dän. for—, altſ. furi—, fur—, altn. for—, fyri—, fyrir—, mhd. vor—, vür—) fern (goth. fairni, ahd. firni, mhd. virne, altſ. fern, agſ. firne, altn. fyrn, schwed. forn), fern (s. S. 534) und Ferse (goth. fairzna, ahd. f(v)ërsana, f(v)ërsena, f(v)ërsina, f(v)ërsna, mhd. vërsen, agſ. fiersna, fyrsn, neuniederl. verssen; sanskr. pârsni, gr. πέρνα, lat. perna = Schinken, gr. πτέρνα = Ferse). Vergleicht man die gr. Partikeln περί, παρά, πρό, πρός, πόρρω, lat. per, pri-, præ, pro, porro, sanskr. pr, par, slav. pro, pri, pred, litth. pra, pri, pro, die

alle den Grundbegriff eher, vor enthalten; so wird man an einer Urverwandtschaft derselben nicht zweifeln, wenn man sie auch nur entfernt mit fahren zusammenstellen mag.

Anm 2. Weigand (Nro. 745) rechnet mit Adelung, Campe, Schmitthenner u. A. zu fahren auch Furcht (goth. faúrthei, agf. ferht, fyrhte, ahd. f(v)orahta, f(v)orhta, mhd. vorhte altf. fohrta, mittelniederd früchte, neuniederd. frucht, mittelniederl. vorte, vrucht, altfries. fruchta, engl. fright, schwed. frukta, dän. frygt, nach Pott vor-ahta, nach Grimm vorah-ta, nach Graff vor-a-h-ta oder vor-a-hta, nach Wackernagel vielleicht zu griech. πτύρειν = scheu machen, lat. parcere = schonen, pavere = sich fürchten) und Furche (ahd. f(v)urah, f(v)urih, mhd. vurch, nach Wackernagel lat. porca). Wenn nun Weigand a. a. O. weiter Furcht, Furche, fahren und Fahr, (Gefahr) zu einer Wurzel rechnet, so verbessert er dies selbst in Nro. 2339. Letzteres Wort (ahd.) f(v)âra, mhd. vâre, gehört wol zu goth. ferja = Laurer, ahd. f(v)ârên, mhd. vâren, væren = worauf aus sein, nachstellen.

Anm. 3. Eifer wird von Graff I, 100 zu ahd. eifar, eiver, altn. apur = scharf, bitter gerechnet, von Weigand Nro. 634, wie es scheint, mit mehr Recht zu ahd. ainferi = einfahrig, losfahrend und so zu fahren.

Waschen.

(Wurzel vahs, vah-s; sanskr. vah = wachsen.)

Wachse, wuchs, gewachsen, wachsen (ahd. wahsu, wuohs, wuohsumês, wahsanêr, wahsan; mhd. wahse, wuohs, wuohsen, gewahsen, wahsen; goth. vahsjan, altf. wahsan, agf. veaxan, altn. vexa, altfries. waxa, neufries. waegsjen, mittel-, neuniederl. neuniederd. wassen, engl. wax, schwed. vexa, dän. voxe[1]) 1) allgemein zunehmen, besonders nach Länge und Höhe, in einem stätigen Werden, das sich gleichsam von Innen fortsetzt, im Besondern als Keim und aus dem Keime sich fortentwickelt; 2) (uneig.) im Umfange, an Menge der Theile zunehmen, größer werden: das Wasser, der Mond, sein Vermögen ist gewachsen; 3) (uneig.) an innerer Stärke zunehmen: der Muth, seine Unzufriedenheit ist gewachsen, den Ton wachsen lassen; 4) (uneig.) in einer Sache zunehmen, in einem immer höheren Grade der Stärke sich zu eigen machen: an Einsicht, Tugend, Geist wachsen; 5) (veraltet, noch in der Volksspr.) gerathen, kommen, gelangen: laß die Last herwachsen. — Es grünt uns kein Halm, es wächst keine Saat. Schiller, Wallensteins Lager 11. Die sich vom Raube der vertriebenen Bürger mästen, die von der allgemeinen Fäulniß wachsen. Schiller, Piccolomini 1, 2. Wenn der Landvogt kommt, daß er das Werk gewachsen sieht. Schiller, Tell 1, 3. Des Landes Heerstrom wuchs und schwoll. Bürger, Lied v. br. M. Wehe, wenn sie (die Flamme) losgelassen, wachsend ohne Widerstand durch die volkbelebten Gassen wälzt den ungeheuern Brand. Schiller, Glocke.

[1]) Nach Grimm II, 71 gehört wachsen vielleicht zu goth. váihan = weihen. Wackernagel vgl. lat. vigere s. S. 22; H. Schweizer lat. vehere, s. S. 126 und, wol richtiger, lat. augere = vermehren, was zu gr. αὐξάνειν = vermehren, im Passiv auch wachsen gehört.

Je mehr wir die Unzulänglichkeit oder das Nichts unserer Kräfte einsehen, desto mehr wird unsere Demuth wachsen. Gellert. Ich that es mit immer wachsender Leichtigkeit. Göthe, Leben 6. B. Wenn man dem Gerichtshandel nicht ganz gewachsen zu sein glaubt. Göthe, Meisters Wanderj. 1, 11. Beede aber, Pfleger und Salzmaier, sind hart aneinander gewachsen (gerathen). Lori, Bergrecht S. 347. In Schulden wachsen (kommen). Krenner, Landtagsh. 16, 351 v. J. 1605. Da dann der Handel in einen Verzug gewachsen. Das. 11, 56.

Die Syn. zunehmen und gedeihen s. S. 22.

Ab—, an—, auf—, aus—, be—, bei—, durch—, ein—, empor—, ent—, entgegen—, er—, fort—, her—, herab—, heran—, herauf—, heraus—, herein—, herüber—, herum—, herunter—, hervor—, herzu—, hin—, hinab—, hinan—, hinauf—, hinaus—, hindurch—, hinein—, hinüber—, hinunter—, hinweg—, hinzu—, nach—, nieder—, über—, um—, unter—, ver—, vor—, voran—, vorbei—, vorüber—, weg—, zu—, zurück—, zusammenwachsen sind klar, nur nicht alle gleich gebräuchlich. — Die Linse (im Auge) sei nicht herausgesprungen, er habe sie holen und zwar, weil sie angewachsen, ablösen müssen. Göthe, Leben 16. B. Der Aufruhr in Brabant wächst drohend an. Schiller, Don Karlos 2, 2. Die Geldbuße soll der hochfürstlichen Kammer anwachsen. Wirzb. Verordnung v. 1658. Zu einem solchen Anblick bin ich aufgewachsen! Göthe, Egmont 5. Daß ein tiefer früher Schade nicht wieder auswachsen, sich nicht wieder herstellen kann. Göthe, Meisters Lehrj. 2, 2. Die Frauen, sie möchten dich ganz ausgewachsen schauen. Göthe, Faust 2, 43. Mit schon auswachsenden (in die Baumrinde eingeschnittenen) Namen. Voß, Luise 1, 303. Einen hinten und vornen ausgewachsenen Kerl. J. Paul, Titan 50. Ihr Edlen, ach es bewächst eure Mahle schon ernstes Moos. Klopstock. Von höhern und niedern Pflanzen durchwachsen. Göthe, ital. Reise Girgenti 25. April. Eines Lindenbaums, der es (das kleine Haus) durchwuchs. J. Paul, Hesperus 13. Der alten Ehrfurcht eingewachsnen Trieb und des Gehorsams heilige Gewohnheit soll ich versagen lernen deinem Namen? Schiller, Wallensteins Tod 2, 2. Es wollte nicht mehr auf dem alten Stamme einwachsen. Lichtenberg, Nachtrag zu den pädag. Bemerkungen. Ihr habt sie (die Brüder) unter euch in freud'ger Kraft aufwachsen sehen, doch mit ihnen wuchs aus unbekannt verhängnißvollem Samen auch ein unsel'ger Bruderhaß empor. Schiller, Braut v. M. Durch schnelles Ergreifen, Verarbeiten und Festhalten entwuchs ich sehr bald dem Unterricht. Göthe, Leben 1. B. Soll doch nicht als ein Pilz der Mensch dem Boden entwachsen. Göthe, Hermann und Dorothea 5, 9. (Da die Kirche) an Farbe und sonstiger Auszierung gleichsam der Vergangenheit entge-

genwuchs. Göthe, Wahlverwandtschaften 2, 2. Wenn es (das Senfkorn) erwechst, so ist es das grössest vnter dem Kohl. Luther, Bibelübers. Matth. 13, 32. Und wenn erst diese prächtigen Keime zur vollen Reife erwachsen. Schiller, Räuber 1, 1. Daß ich erwachsen bin, das fühl' ich nun. Göthe, Tasso 2, 3. Aber von Tros erwuchsen (stammten ab) die drei untadligen Söhne. Voß, Ilias 20, 231. Und welch Verderben gräßlich mir daraus erwuchs! Göthe, Faust 2, 194. Die Parteyen sind in langwirige Rechtfertigung und Unkosten gegen einander erwachsen. Landrecht v. 1553. Wüchsen die Kinder in der Art fort. Göthe, Leben 2. B. Der (Haarpelz) nach dem Tode fortgewachsen war. J. Paul, Hesperus 17. Das Mädchen wächst zur Freude der Welt, mir zum Entzücken heran. Göthe, Euphrosyne. Sie haben alles, was in meinem Kreise heranwächst, so ziemlich geprüft. Göthe, Wahlverwandtschaften 2, 7. So wuchs ich herauf. Göthe, Iphigenie 2, 1. Junge Männer, die von Kindheit auf, seit beinahe zwanzig Jahren an meiner Seite heraufgewachsen waren. Göthe, Tag- und Jahreshefte 1795. Die Bäume seien gebannt, sagt er, und wer sie schädige, dem wachse seine Hand heraus zum Grabe. Schiller, Tell 3, 3. Eingeboren auf dem Grunde seines (des Dichters) Herzens wächst die schöne Blume der Weisheit hervor. Göthe, Meisters Lehrj. 2, 2. An der ein Treppengeländer von Buschwerk hinaufwuchs. J. Paul, Hesperus 13. Ich kann es nicht dulden, daß dieses Haus Doria über unsre Ahnen hinauswachsen will. Schiller, Fiesko 1, 1. Wieder neue Händel. Sie wachsen nach wie die Köpfe der Hydra. Göthe, Götz v. B. 3. Das Vaterherz wuchs über (schwoll über). Bürger, die Entführung. Die verdunkelte Seele fühlte sich wie eine Hamadryade von der biegsamen Fleischrinde überwachsen. J. Paul, Hesperus 16. Das weiße Fett, das die Nieren umwuchs. Voß, Ilias 21, 204. Und die verwandelte Nymf' umwuchs ein lastendes Eiland. Voß. Der Arm des Stroms versandet und verwächst. Adelung. Alle Weg' und Stege sind verwachsen. Uhland, Schildeis. Getrennter (ist das Blatt) in Spitzen und Theile, die verwachsen vorher ruhten im untern Organ. Göthe, Metamorphose der Pflanzen. Schaut an jenem Baum die Namen, meist verwachsen schon! Voß, das Nachleben. Mit vorwachsendem Haupt. Voß. Diese Werke waren sämmtlich dem Ende nah und immer wuchsen mir neue zu. Göthe, Benvenuto Cellini 2, 9. Als wären wir zusammengewachsen. Göthe, Götz v. B. 1. Wo diese Höhlen zusammenwuchsen. Novalis, Heinrich v. Ofterdingen 1, 5.

Anm. Die Participien gestatten noch andere Zusammensetzungen, z. B. Mich doch zu orientiren forscht' ich nach der langen und hochaufgewachsenen Pappelallee. Göthe, Campagne in Frankreich 22. Sept. In dichtbewachs'ner Hügel Dunkelheit. Göthe, Eugenie 1, 1. Um die grasbewachsenen Steine des Edelgefallenen. Göthe, Werthers Leiden 1, 12 Oct. Zwischen moosbe-

wachs'nen Mauern. Fr. Stolberg. Auf jener Klippe waldbewachs'ner Höhe. Göthe, Eugenie 1, 2. Den haarumwachsenen Busen. Voß, Ilias 18, 415. Zähnumwachs'ne Kornelle. Das. 16, 766. Die waldumwach'sne Bucht. Göthe, Rinaldo. Dem dichtverwachsnen Wald. Klopstock, Delphi. Ins Dunkel grünverwachsner Fören. Salis, Monodie. Auf rauhverwachsne Bahn. Uz, Kunst stets fröhlich zu sein 3. Im tiefverwachsenen Waldthal. Voß, Odyssee 17, 316. In wildverwachsnen Grunden. Matthisson, Beruhigung.

Wachs (ahd. wahsamo, wahsmo, wasmo, alts. wahsmo, wasmo, ags. västm, altn. vöxtr = fructus, incrementum) ist nhd. nur in einigen Zusammensetzungen gebräuchlich; wächsig ist selten. — Den noch unmündigen Anwachs. Voß, Luise 1, 424. Das giebt gutartigen Anwachs. Das. 3a, 573. Zuwachs an Kenntniß ist Zuwachs an Unruhe. Göthe, Leben 8. B. Vor Mißwachs, Frost und Hagelwolke behüt uns aller Engel Schaar! Uhland, Neujahrswunsch. Wir kamen an Umzäunungen vorbei, die zwar auf keine Gärten, aber doch auf spärlichen, sorgfältig gehüteten Wieswachs hindeuteten. Göthe, Meisters Wanderj. 3, 5. — Nun und zu aller Zeit sey wächsig dieser Stamm. Logau, Sinnged. 794.

Anm. Ahd. heißt wahso auch Nerve, davon ahd. waltowahso, mhd. waltewahse, waldenwahs = Waldwachs, Haarwachs, Fleischader, Nerve, altfries. waldewaxe = Halsnerve, in der nhd. Volkssprache Wildwachs, Waldiwachs, Wildwaß, Altewachs, Eltewachs.

Gewächs (ahd. giwahst, giwahsti, mhd. gewahst = Wuchs, Fruchtbarkeit) ist zunächst so viel als Wachsthum, überhaupt alles was wächst oder gewachsen ist; dann Art des Wachsthums, Gestalt des Wachsens; Auswuchs an Thier- und Pflanzenkörpern; dann allgemeine Benennung aller Pflanzen, besonders aber der niedrigen Arten mit Ausschluß der Bäume. Davon das veraltete gewächsig. — Damit das Holz zu dem Gewechs seinen Raum und Luft haben mög. Lori, Lechrain v. 1616. Und nun sind die Gewächse fast all' uns übern Kopf. Göthe, die glücklichen Gatten. Ich werde mit den Geliebten nun nicht mehr das Gewächs der frohen Rebe genießen. Klopstock, Messias 4, 1117. Sie hat ein Gewächs (Wuchs) wie ein Rohr. Lessing. Du schenkst den Furchen ein, damit die Aecker, wie sie sollen, durchaus gewächsig sein. Opitz. Reißholz ist an ihnen selbst gewechsiger dann das Nadelholz. Neuburger Forstordnung v. 1690. — Nagten sie dort ein Giftgewächs. Pyrker, Rudolph 5. Dieß Haidegewächs. Platen, rom. Oedipus 5. Wenn also jede ursprüngliche Sprache, die ein Landesgewächs ist, sich nach ihrem Himmels- und Erdstriche richtete. Herder. Zwar es entfalten früher die Schattengewächse der Haine ihre zärteren Blumen. V. d. Lähr. Die Sommergewächse aller Art zu schonen. Göthe, Wahlverwandtschaften 2, 17.

Pflanze (ahd. ph(f)lanza, planza, mhd. pflanze, ags. plant, aus lat. planta) ist im engern Sinne jedes Erdgewächs mit saftigem Stengel und

Blättern oder Kraut; in noch engerem Sinne die junge entsprossene Pflanze überhaupt, besonders die junge Weißkohlpflanze vor dem Versetzen.

Wachsthum (der und das) der Zustand da etwas wächst oder gewachsen ist (eig. und uneig.). Davon das seltne wachsthümlich. — Nun kann den schönen Wachsthum nichts beschränken. Göthe, Wachsthum. Um einen reichlichen und bequemen Wachsthum der Früchte zu befördern. Göthe, Leben 1. B. Bis der natürliche Wachsthum (der Haare) sich wieder nach den Erfordernissen der Zeit hergestellt habe. Das. 9. B. Dieser kleine Raum sollte den Ursprung und das Wachsthum des Menschengeschlechts sehen. Das. 4. B. Die (Bäche) überall ein schnelles Wachsthum begünstigen. Das. 9. B. Was verstunden die Alten durch die animam vegetativam? Die nährende oder wachsthümliche Seele. Hoffmann.

Wachsbeule, —druse, —knollen, —monat, —platz (bei den Brauern), —stein (im Bergbau), —trog (in Vitriolsiedereien); Gewächserde, —haus, —kunde, —kundig, —laugensalz, —lehre, —reich, —sammler, —sammlung. — (Er) musterte im Vorbeigehen Gewächshäuser und Treibebeete. Göthe, Wahlverwandtschaften 1, 1.

Wuchs (goth. vahstus, alts. wastm, ahd. wahst, kiwahst, engl. waist) 1) der Zustand, da etwas wächst; 2) die Art und Weise, wie etwas wächst oder gewachsen ist; 3) dasjenige, was gewachsen ist. Davon wüchsig = Wuchs habend, besonders in Ansehung der Art und Weise (ahd. wahsmig, wahsmundig, letzteres noch in der Schweiz). — Sieh, wie Alles mit gesundem Wuchse aufblühet. Geßner. Im vollesten Wuchse standen die Bäume da. — Schneller Anwuchs der Bevölkerung. Nicolai. Die Ausschweifungen und Auswüchse des Shakspeare'schen Genie's. Göthe, Leben 11. B. Nun erschien erst Herrlichkeit des Baumwuchses. Göthe, Wahlverwandtschaften 1, 14. Der Raum, wo künftig, vom Graswuchs umbebt, mein Hügel sich hebt. Salis, Sehnsucht nach Mitgefühl. Doch sei der Lindenwuchs vernichtet. Göthe, Faust 2, 310. Traub' auf Traube gelangt, und Feig' auf Feige zum Vollwuchs. Voß, Odyssee 7, 121. Niederungen, die einen eben so reizenden Anblick von Wald und Wiesenwuchs gewähren. Göthe, Leben 9. B. In Flechten glänzend schmiegte sich der Wunderwuchs (das Haar). Göthe, Pandora. — Die wüchsigsten Pflanzen. Reichsanzeiger. Wichsiger, unwichsiger Grund und Boden. Wirzb. Forstordnung v. 1668. Halbwüchsiger Knabe bist du. Göthe, Faust 2, 43. Vollwüchsig streben drei Cypressen himmelwärts. Göthe, Pandora.

Anm. 1. Das Wachs, goth. vahs, ahd. mhd. wahs, slav. vosk, litth. wászkas, ags. väx, engl. schwed. wax, dän. woks gehört wahrscheinlich zu wachsen.

Anm. 2. Einige Gelehrte rechnen zu wachsen auch wachen (goth. vakan; ags. väcan = entstehen, aufgeweckt werden, vacjan = wachen; ahd. wahhên, mhd. wachen, alts. wacôn, altfries. altn. vaka, neuniederd. neuniederl. waken,

engl. watch, wake, dän. vaage, schwed. vaka) und Wucher (goth. vôkrs, agſ. vôcor, ahd. wuohhar, mhd. wuocher, altfrieſ. voker, altn. okr, ſchwed. ocker, dän. aager, neuniederd. woker, neuniederl. wœker). Grimm (Gram. II, 11 Nro. 93) ſtellt wachen und Wucher zuſammen, ohne ſie zu wachſen zu rechnen. Zuſammenhang zwiſchen dieſen drei Formen ſcheint in der Wurzel zu liegen, der bei wachſen und Wucher am deutlichſten hervortritt. Den Zuſammenhang zwiſchen wachen und wachſen ſcheint das agſ. väcan zu vermitteln.

Waſchen.

(Wurzel wasc; vgl. ſanſkr. majj, masj = untertauchen, reinigen.)

Waſche, wuſch, gewaſchen, waſchen (ahd. wasku, wuosc, wuoskumês, waskanêr, waskan; mhd. wasche, wuosch, wuoschen, gewaschen, waschen; agſ. väscan, altſ. waskan, engl. wash, ſchwed. vaska, dän. vaske neben vaase) 1) vermittelſt des Waſſers oder einer andern Flüſſigkeit reinigen, indem man es in dieſer Flüſſigkeit gegen einander reibt; 2) das Reine und Gute von dem Unreinen und Schlechten durch Waſſer trennen, indem eines von beiden in demſelben zu Boden fällt: den Weizen, die Erze; 3) eine aufgetragene Farbe mit Waſſer vertreiben, vom Dunkeln ins Helle allmälich übergehen laſſen; 4) breites geiſt- und gehaltloſes Gerede führen, gerne mit dem Nebenbegriffe, daß es ein in Kleinigkeiten urtheilendes Gerede ſei [1]. — Ich meine wenn der Mann ſchüfe, wo die Frau nicht wüſche. J. Paul, Siebenkäs 5. Mit Weinen von Burgund, die mir der Arzt verbot, muß ich die Kehlen waſchen (viel zu trinken geben). Schiller. Ungewaſchen Maul! Göthe, Egmont 4. Die im Thor ſitzen, waſſchen von mir. Luther, Bibelüberſ. Pſ. 69, 13. Wil einer wol reden lernen, ſo lerne er zuuor ſchweigen, denn viel waſchen heiſſet nicht wol reden. J. Arndt, vier Bücher vom wahren Chriſtenthumb. Magdeburg 1610. 1. S. 237. Wer immer waſchen (ſchwatzen) will. Opitz. — Sie waſcheten den Wein in eynem Becken. Fiſchart, Gargantua S. 383.

Spülen (ahd. spuolen, spuoljan, mhd. spüelen, holländ. spoelen, böhm. spilati, wallach. spelu) in Wellenbewegung anſchlagen; durch Hin- und Herſchwenken einer Flüſſigkeit oder Hin- und Herſchwenken in derſelben reinigen. Schwatzen (bei Göthe ſchwätzen, mhd. swazen, schwätzen, holländ. zwetsen, engl. twa(i)ttle, tattle; vgl. lat. suadere) zunächſt in leichter Weiſe traulich geſprächig worüber Unterredung halten; dann aus Sprechluſt in geſprächiger Wortfülle reden; in weiterm Sinne geſprächig weiter verbreiten. Plaudern (bei P. Abraham blodern, von mhd. plôdern =

[1]) Dieſe Bedeutung iſt eine übertragene, mag man nun bildlich an das Durchreiben, Reinigen oder, beſſer, an das Gerede der Waſchweiber denken. Schon in einem Oſterſpiel aus dem 15. Jahre. (Wackernagel Leſeb. 1014, 27) heißt es: ir kunnet vil smetzen (ſchwatzen) unde waschen. Dän. vaase heißt auch waſchen und ſchwatzen, ſo auch neuniederd. waschen.

platschen, lat. plaudere = platzend aufschlagen) zunächst geräuschvoll gesprächig sich vernehmen lassen; dann leicht gesprächig zu unerheblichem Gerede sich gehen lassen; in weiterem Sinne traulich gesprächig sich gehen lassen; Heimliches gesprächig an Andere auskommen lassen. Plappern (niederd. blabbern, engl. blab, wol aus lat. blaterare = gedankenlos schnell schwatzen) mit vielen Worten schneller Mundbewegung gehalt- und gedankenlos reden. Klappern (von klappen altn. klappa, einer härteren Nebenform von klaffen ahd. ch(k)laffôn, ch(k)laphôn, mhd. klaffen = das Maul aufreißen, viel und heftig reden) viel und unnütz gehaltlos schwatzen. Schnacken s. S. 395. Klatschen (übertragen von dem Schallwort klatschen) nachtheilig über fremde Handlungen reden. Trätschen s. S. 58. Saalbadern[1]) = gehaltlos langweilig schwatzen, vornehmlich über Erhebliches. Babbeln, auch pappeln und papeln (aus franz. babiller, gr. βαβάζειν, engl. babble) zunächst vom Kinde gebraucht, wenn es zu sprechen anfängt; davon aus Sprechlust kindisches gehaltloses Gerede führen, ohne schweigen zu können; auch unerhebliches trauliches Gerede mit vielen Worten führen; dann ausplaudern aus Mangel an Schweigsamkeit. Quackeln ist eigentlich tändeln, leichthin thun ohne Ernst; dann kindisch, tändelnd gehaltlos schwatzen. — Rein mit laulichem Wasser spüle das schwärzliche Blut. Voß, Ilias 11, 828. Mylord! Ihr pflegt zu schwatzen, eh' Ihr handelt, und seid die Glocke Eurer Thaten. Schiller, Maria Stuart 4, 6. Verplaudern ist schädlich. Göthe, der getreue Eckart. Sie plärren und plappern immer zum Scheine so fort. Göthe, Reineke Fuchs 8, 220. Manches Plauder-Wäschlein, wann sie nur ihre Klapper-Büchse öffnet, und zwey Wort redet. Simplicissimus I. 4, 17. Wir wollten ein für allemal den Klatsch des Tages auf unserer Bühne nicht dulden. Göthe, Tag- und Jahreshefte 1802. Wenn eine eben so dumme als boshafte Klatsche (Klätscher wäre hier viel zu gut) die Unverschämtheit hat. Lessing, Antigoeze 10. Wie eine Mutter, die ihr Kindlein stillet, pappelt und spielt mit ihm. Luther, Postille. Eine altverständige babbelnde Base. Kl. Schmidt.

Ab—, an—, auf—, aus—, durch—, ein—, ent—, fort—, hinweg—, nach—, über—, um—, unter—, ver—, vor—, wegwaschen sind aus waschen klar. — Da man sein Blut von meinem Körper abwusch. Göthe, Meisters Lehrj. 6. Dieser fängt nun sorgfältig an zuerst das Bild mit dem feuchten Schwamm abzuwaschen. Göthe, Farbenlehre 171. (Sie) war beschäftigt das Küchengeschirr aufzu-

---

[1]) Der Ausdruck stammt von der Hochschule Jena. A. Beyer, der 1618 diese Hochschule als Student bezog, berichtet in s. 1681 zu Jena erschienenen Architectus Jenensis S. 127 f.: „Zu meiner Zeit war darinnen (in der Badestube) ein Bader, Hans Kranich, wenn er einem schröpffete oder Aderschlug, sahe er das Blut an, lobete oder tadelte dasselbe, und sagte zugleich: Ich nehme eine Kanne Wein oder Bier, und trincke es aus. Meinete aber nicht das Blut im Becken, sondern den Wein oder Bier in der Kannen. Von ihm kömmet das Sprichwort: Er ist ein Salbader. Das ist: Er bringet albere Possen auf die Bahn."

waschen. Göthe, ital. Reise Palermo 13. April. Sie wusch sich heftig die Augen aus. Göthe, der Müllerin Reue. Man glaubt zuerst einen aufgeschwemmten Lehmhügel zu sehen, der vom Regen ausgewaschen wäre. Göthe, ital. Reise Bologne 20. Oct. Die den Brandflecken ihrer Ehre in meiner Schande auswaschen würde. Schiller, Kabale und Liebe 1, 7. Nun stieg ich in den Schluchten des bröcklich aufgelösten Gebirgs hinauf, wie sie von den letzten Regengüssen durchwaschen waren. Göthe, ital. Reise Bologna 20. Oct. Drauf entwuschen sie beide den vielen Schweiß . . . vor den Beinen. Voß, Ilias 10, 572. Und das Kind doch immer eifriger fortwusch. Göthe, Werthers Leiden 1, 6. Juli. Den Rost der Welt, der Leidenschaften Spur hat längst der Fluß der Zeit von ihr hinweggewaschen. Wieland, Oberon 9, 53. Hinweggespült war jeder Schmutz, hinweggewaschen jedes Fleckens Spur. Kosegarten, die Unschuld. Vormittags nach dem Rasieren sprang, ohne sich noch einmal zu überwaschen, Viktor auf. J. Paul, Hesperus 16. Hier sehen wir schäumende Meereswogen den unterwaschenen Felsen umgäschen. Göthe, Philostrats Gemählde Ajax. Der einmal im größten Wassermangel und Durst das Wasser lieber verwusch als vertrank. J. Paul, Siebenkäs 9. Freundschaft bleibt, was das Geschlängel dieses Zeitstroms auch verwäscht. Tiedge. Dergleich er auch verwaschen (durch Geschwätz verleumdet) hat den Jüngling. H. Sachs. Wäre nur alles Kleinliche so rein daraus weggewaschen. Göthe, ital. Reise Palermo 3. April. Wie Menschen, die auf einer Sandbank gescheitert sind, und erwarten von der nächsten Flut weggewaschen zu werden. Shakspeare, K. Heinrich V. 4, 1.

Wäsche und **Wasche** (ahd. wasca, mhd. wasche = Pfütze, Schwemme), Wäscher (ahd. wascari und wesco, mhd. wesche, ahd. wesca = Wäscherin, älternhd. noch weschin), Gewäsch. — Bündelchen Wäsche sind das, wie man zum Brunnen sie trägt. Göthe, Venet. Epigr. 43. Mus denn ein Wesscher (Schwätzer) jmer recht haben? Luther, Bibelübers. Job 10, 7. Der Frosch, der wäscher (Schwätzer), rief. Fleming, Lübecker Ausg. S. 52. Unter mir wohnte eine Wäscherin. Göthe, Benvenuto Cellini 2, 5. Ey das dir des Henkers Badwaschl den Kopf zwag! P. Abraham. An dem Bach so waschen heut der weschin vil. H. Sachs. Kuttelwescherei. Fischart, Gargantua S. 157. Pleuwäschige kupplerin. Das. 87. Sobald als die Bestie ihr ungefälliges Gewäsch geendigt hatte. Göthe, Benvenuto Cellini 2, 5. (Das Lustspiel) enthält das kälteste, langweiligste Alltagsgewäsche. Lessing, Hamb. Dramaturgie 52.

Anm. Die Waschen verächtlich = Mund, Ohrfeige. Schweig Alte, halt dein Waschen zu. H. Sachs. Ist vmb ein Ohrwaschen zu thon. H. Sachs. In letzterem Sinne steht sonst Watsch, mhd. orewetzelin = Ohrläppchen, sanfter Backenstreich.

Waschbank, —bär, —becken, —besen, —blase, bläuel, —bühne, —bütte, —eisen, —erde, —erz, —faß, —fell, —frau, —geld, —gelte, —geräth, —geschworner, —gold, —handschuh, —haus, —herd, —holz, —junge, —kessel, —korb, —kraut, —kübel, —kuse, —kupfer, —küste, —lappen, —lauge, —leder, —lohn, —magd, —markt, —mühle, —mulde, —pinsel, —plan, —scheidebank, —schragen, —schürze, —schwamm, —seife, —steiger, —stein, —thon, —wanne, —weib, —werk, —wolle, —zeug, —zinn; Wäschbuch, —kosten, —korb, —leine, —mangel, —rolle, —stange, —verzeichniß u. a.; Abwaschfaß, —wasser; Aufwaschfaß, —kübel, —wasser; Wäscherfrau, —lohn. — Haltend das Waschgefäß und die Kanne zugleich in den Händen. Voß. Wo man gehöhlt Waschgruben mit rinnender Flut. Voß, Odyssee 6, 86. (Er verfertigt) Waschklöpfel und hölzerne Schuhe. Voß. Um so mehr als ich Waschküche und Holzstall wegbrechen lasse. Göthe, Briefw. mit Schiller 3, 22. Still doch, altes Waschmaul! Shakespeare, Romeo und Julie 3, 5. Es macht mich schon das Waschschwammgesicht halb wüthig. J. Paul. (Sie) standen schon am Wäschtische. J. Paul, Titan 49. (Ich muß) früh am Tage schon am Waschtrog stehn. Göthe, Faust 1, 163. Wie die Wärterinnen das Waschwasser der Kinder im Munde lau machen. J. Paul, Titan 15. — Als wenn sie meine Kleider- und Wäschschränke plünderte. Göthe, Meisters Lehrjahre 6. — Was wär's mit unsern Wäscherfrau'n? Platen, die verhängnißvolle Gabel 2.

Wisch (ahd. wisc, wisg, altn. visk, mhd. wisch, engl. whisk, dän. wisk, schwed. viska) 1) das Weiche womit man etwas abstreicht; 2) in engerer Bedeutung ein Strohwisch, wenn er auch nicht zum Wischen dienet; 3) ein beschriebenes Papier, in verächtlichem Sinne. — Bis die auf dem Markte aufgestellte Fahne hinweg gethan, oder, wie man sagt, der Wisch geworfen ist, sollen gemeine Stadt den ersten Kauf haben. Culmbacher Stadtrecht. Ich schulde Ihnen noch acht oder mehr Zeilen Honorar für den letzten Wisch, dem Sie ein paar gute Wischer gegeben. J. Paul, Siebenkös 3. — Heraus mit eurem Flederwisch! Göthe, Faust 1, 195. Apollonia fegte ihre Blutverwandtschaft und ihren Gast mit Kehrwischen noch früher hinaus, als Spinnen und Staub. J. Paul, Hesperus 3.

Anm. Grimm (Gram. II, 889) sagt: Setzt waschen ein wischen voraus? Weigand (Nro. 2281) nimmt auch ein altes starkbiegendes Verbum (wol wiskan) an und rechnet dazu waschen und wischen (ahd. wiskjan, wiskên, mhd. wisken, egl. whisk, in der Volkssprache auch wäschen, witschen, wutschen) ursprünglich wol reiben; dann worüber streichen, um es wegzumachen; leicht, hurtig vorübereilen; mit leichter Schnelligkeit unvermerkt wohin streichen. — Aus wischen stammt auch das Empfindungswort witsch, wits für wisch. Entwischen ist ahd. intwiskên, antwiskjan. Darnach ist das S. 32 Gesagte zu verbessern.

Wischen, ab—, auf—, aus—, durch—, ent—, er—, fort—,

nach—, ver—, wegzuwischen. — Die (Eidechse) durch das Gras wischt. Geßner, der Wunsch. Wenn Ihr das thut, dann mag sich das Gesetz nur das Maul wischen. Shakspeare, Wintermährchen 4, 3. Wische sie (die Hand) ab! Göthe, Faust 1, 242. So mußten die benetzten Blätter sorgfältig abgewischt und getrocknet werden. Göthe, Leben 4, 6. Die Eule, welche eine Maus bemerkt, und alsdann plötzlich aufwischt (hascht). Moser. Wan er dir mit von stund an aufwischt (schnell zu Dienst ist). Voc. v. 1618. Das (Häuschen) ihm wie eine hell bemalte Urne längst ausgewischter Tage nachglänzte. J. Paul, Titan 10. Im Fall der Noth einmal mit heiler Haut durchzuwischen. Lichtenberg, Epistel an Göbhard. Ich hatt' Euch oft in meiner Macht und ließ durch eine Hinterthür Euch stets entwischen. Schiller, Wallensteins Tod 1, 5. Beid' entwischten den Staub. Voß, Ilias 23, 739. (Als ich) Ludwig bei der Jacke erwischte. Göthe, Bevenuto Cellini 1, 6. Der, ich weiß nicht wie den Namen Meister erwischt hat. Göthe, Briefw. mit Schiller 1, 81. Die Zerstreuung verwischte jenes Bild der dringenden Bittenden. Göthe, Meisters Wanderj. 1, 11. (Ich) war aber in Begriff das Geschriebene wegzuwischen. Das. 2, 11.

Huschen (mit ahd. horsc(k)o = schnell, eilig, hurscan, hursgen, mhd. hürschen = rasch aufjagen, zur Eilfertigkeit antreiben, in Süddeutschland huschen = h tzen, zu lat. curreie = laufen) scheint den Gedanken an noch leichtere, größere Schnelligkeit zu verbinden, als wischen. — Huschen Sie über das weg, was Sie zu lange aufhalten wird. Lessing.

Wischfang (bei den Jägern), —gold, —kätzchen, —kolben, —lappen, —papier, —tuch. Wischer 1) eine Person, welche wischet; 2) ein Werkzeug, etwas damit zu wischen; 3) unzarten Verweis für etwas, was sich nicht gebührt. — Ich schulde Ihnen noch acht oder mehr Zeilen Honorar für den letzten Wisch, dem Sie ein paar gute Wischer gegeben. J. Paul, Siebenkäs 3.

Ausputzen (v. putzen, älternhd. butzen, dies nach Schwenck von batten = schlagen, franz. battre; nach Wackernagel von mhd. buze = gespenstige Schreckgestalt, Larve; nach Weigand von Buze = Klümpchen verdichteter Masse, also butzen = abbrechen, rein und schön machen; vielleicht ist auch lat putus = rein, putare = reinigen zu vgl., wo dann freilich das anlautende p dem Gesetz der Lautverschiebung nicht gefolgt wäre) ist ein derber Verweis für etwas, was sich nicht gebührt, zur Vorsorge, daß der Thäter sich dieses nicht mehr beigehen läßt. Filz (niederd. filzer, wol vom Filz der Hutmacher, ahd. f(v)ilz, mhd. vilz, ags. fëlt, wie man auch sagt Einen kammen) Verweis in harten, selbst ehrenrührigen Worten. — Die gnädigsten Ausputzer summten ihm schon um den Kopf. Göthe, Meisters Lehrj. 1, 13. Auf welchem (Zettel) sie mich ausfilzen und es vor allen Schwaben geradezu sagen, ich sei ein Esel. J. Paul, Siebenkäs 5.

Stehen[1])

(Wurzel stat, verstärkt stand, stant; vgl. sanskr. stabatu, stidaha, lat. stare = stehen, gr. ἱστάναι = stellen.)

Stehe, stand, (stund) **gestanden, stehen** (goth. standa, stôth, stôthum, standans und stôthans, standan für stathan; ahd. stantu, stuont, stuontumês, [zuweilen noch stuat, stuatumês, stuot, stuotumês] stantanêr, stantan und stân; mhd. stân und stên [selten stande], stuont, stuonden, gestanden, stân und stên; im 15. Jahrh. bei A. v. Eyb stan, steen und stien; ags. standan, engl. stand, stay, altn. standa, stâ, holl. staen, böhm. stati, poln. stoie) 1) auf seiner kleinsten Seite oder Fläche ruhen und aufgerichtet sein (eig. und uneig), in verschiedenem Sinne, auch ohne besondere Hervorhebung der Fläche, oft auch dem Gehen, überhaupt der Bewegung entgegengesetzt; 2) in weiterem Sinne überhaupt dasein, bleiben, dauern, sich (wo und wie) befinden, einfach und mit verschiedenen Präpositionen: bei einem hoch am Brett, auf dem Sprunge, es steht bei Gott für einen gut (s. S. 454), in Gnaden, einem nach dem Leben, unter Jemanden, zu Gebote; 3) stehend etwas thun, stehend oder auch durch Stehen bewirken: Schildwache, Gevatter, sich müde, seinen Mann, ein Wild; 4) (veraltet) hintreten und sich hinstellen. — Ist stand dabei? Schiller, Wallensteins Lager 6. Der allen seinen Absichten im Wege gestanden hatte. Sulzer. Nach Fotheringhayschloß sich steh'nden Fußes zur Königin von Schottland zu verfügen. Schiller, Maria Stuart 4, 11. Still in ihrem Lauf sind alle Sterne gestanden. Klopstock, Messias. Wir blieben bei den drei Morgensegen stehen. Gellert. Und die Träger stunden. Luther, Bibelübersetzung Lukas 7, 14. Auch die anderen Seelen der abgeschiedenen Todten standen mir. Voß. Dein Leben steht! Herder. So stehet im Berg Gottes, der Fuß in Ungewittern, das Haupt in Sonnestrahlen. Ramler. Wie steht's um meine gute Stadt? Schiller, Jungfrau v. O. 1, 3. Als ob es noch wie gestern mit Euch stünde! Schiller, Maria Stuart, 3. 6. Die Ohrgehenke stehen Ihnen ganz vortrefflich. Gellert. Die zal seiner monden stehet bey Gott. Luther, Bibelübers. Hiob 14, 5. Er steht ziemlich schlecht bei ihr. Lessing. Wer stünde mir denn für mein Leben? Gellert. Unser Schicksal stehet in den Händen der Vorsicht. Gellert. Nach dieser Stuart steht ihr Herz. Schiller, Maria Stuart 2, 3. Um ein Geringes steht er (der Helm) Euch zu Kauf. Schiller, Jungfrau v. O. Prolog 3. Steh nicht zur Wehr! A. W. Schlegel. Der wahre Adel steht nicht im Ersparen, doch auch im Vergeuden nicht. Herder. Der Spaß könnte mich sonst theuer zu stehen kommen. Weiße. O denket,

[1]) Die nhd. stên, stêst, stêt haben ein falsches Präs. stehe, stehen ꝛc. hervorgerufen. Das Präter. stand hat sich allmälich für stund geltend gemacht.

daß ein Gott im Himmel ist, dem Ihr müßt Rede stehn für Eure Thaten. Schiller, Tell 3, 3. Er bat mich sogar, bei ihm Gevatter zu stehn. Göthe, Benvenuto Cellini 1, 3. Steh deinen Mann und wag dein Aeußerstes daran. Kl. Schmidt. Auf Vollziehung des Gelübdes stehen wir. Herder. Simei stand den David mit Fleiß an den Weg, wo er vorbeigehen mußte. Bibl. Erzählungen.

Abstehen 1) von etwas entfernt stehen; 2) verderben, von Flüssigkeiten, Pflanzen und Thieren (besonders Fischen) gesagt; 3) (Viehzucht) die Freßlust verlieren, gegen Futter besondere Abneigung haben; 4) nicht weiter zu einem gewissen Zwecke stehen, freiwillig von einer Thätigkeit ablassen; 5) Jemanden abstehen, seine Partei verlassen, auch ihm Unrecht geben; 6) überlassen; 7) ein Amt niederlegen; 8) sich ab- d. h. sich müde stehen. — Wir stehn zu weit noch von einander ab. Göthe, Tasso 2, 3. Packt euch, ihr abgestandener Schuft! Shakespeare, K. Heinrich IV. 2. Thl. 2, 4. Steh ab von deiner Bitte. Schiller, Don Karlos 2, 2. (Er) heißt euch, beim Erbarmen Gott des Herrn, die Krone abstehn. Shakespeare, K. Heinrich V. 2, 4. — Er mußt deß Lands und anderer Stätte abstehen. Aventinus, Chronik 1580 Bl. 116.

Abfallen (s. fallen) rasch verderben, von Flüssigkeiten gesagt, die ihre eigenthümliche Kraft verlierren. — Aufhören s. S. 61. Einhalten (s. halten) eine Thätigkeit nicht fortsetzen, mit dem Nebenbegriff einer spätern Fortsetzung der unterbrochenen Thätigkeit. Ablassen (s. lassen) von der Thätigkeit lassen, sodaß man davon entfernt ist. — Sie floh, ich rief ihr nach, und sie hielt ein. Meißner. Nie werd ich fürwahr altklug ablassen von Thorheit. Voß, Luise 3 a, 178.

Ausstehen 1) auswärts stehen, öffentlich wo stehen (eig. und uneig.); 2) bis zu Ende einer gewissen Zeit stehen, daher in etwas, das uns widerfährt, aufrecht bleiben, bis dasselbe zu Ende ist, auch in einer gewissen Stellung in Bezug auf ein Anderes fest bleiben, bis dieses vorüber ist: die Lehrjahre, die Predigt; 3) sinnverwandt mit leiden s. S. 706; 4) aus dem Dienst treten. — Der vordem in fremden Landen als ein Doctor ausgestanden. Gellert, Phylax. Keinem Arzt, Oculisten, Bruchschneider, Waldmann wird außer den Jahrmärkten mit oder ohne Gaukeley auszustehen gestattet. Wirzburg, Verordn. v. 1745. Das Größte steht noch aus (soll erst noch geschehen). Schiller. Doria's (Stimme) und die seinige standen noch aus (waren noch nicht abgegeben). Schiller, Fiesko 2, 5. Ausstehende Schulden einzucassiren. Göthe, Meisters Wanderj. 1, 11. Wärst du so klug, die kleinen Plagen des Lebens willig auszustehn. Gellert. (Er hatte) eine unruhige Nacht ausgestanden. Göthe, Meisters Lehrjahre 1, 13. Er stand drei Jahre als Schneidergeselle aus. Lichtenberg, Lawrenze Earnshaw. Ich kann die müßigen Leute nicht ausstehen. Göthe, Götz v. B. 1.

Aushalten (s. halten) bleiben, bis etwas, das auf uns unmittelbar einwirkt, zu Ende ist, mit dem Nebenbegriff der Kraftanwendung. Ausdauern (von dauern mhd. dûren, franz. durer, engl. dure, aus lat. durare = hart machen zum Bestandhaben, dann Bestand haben) geht auf die Zeit und die innere Kraft, Stärke, wodurch ein Ding eine gewisse Zeit übersteht. Die anderen Syn. s. S. 706. — Der das Gericht mit dieser Göttlichkeit aushielt. Klopstock, Messias. Ich zweifle, daß seine (des Lustspiels) Vorstellung dürfte auszuhalten sein. Lessing, Hamburg. Dramaturgie 52. Daß die biegsame animalische Schöpfung ausdauert, wo die vegetabilische längst ihre Gränze erreicht hat. A. v. Humboldt, Ideen zu einer Physiognomik der Gewächse. (Da ich) mich schon öfters im Ausdauern geübt hatte. Göthe, Leben 1. B.

Erstehen 1) sich auf die Füße aufrichten; 2) aus dem Grabe aufstehen; 3) entstehen; 4) durch Stehen erlangen, eig. bis zu Ende stehen, so lange stehen, bis der Zweck erreicht ist, im Besondern bei Versteigerungen durch Meistgebot an sich bringen; 5) für eine gewisse Summe übernehmen: einen Bau; 6) den Prozeß durch des Gegners Ungehorsam gewinnen. — Also redete jen', und erstand vom schwellenden Sofa. Voß, Luise 3. a, 630. Der Messe Hochamt rief mich zum Gebet, und da ich von den Knien jetzt erstanden. Schiller, Braut v. M. Wo sie keinen Todten begruben, und keiner erstehn wird. Klopstock, Messias 1, 596. Davon der zehen järig Krieg erstanden ist. Aventinus, Chronik 1580 Bl. 38. Schon sieht man Schöpfungen aus Schöpfungen erstehn. Schiller, die Künstler. (Bei welcher Auction ich) manches erstand, was sich noch unter meinen Sammlungen befindet. Göthe, Leben 2. B.

Kaufen (s. S. 603) allgemein für Geld zum Eigenthum erwerben. Erhandeln (s. Handel S. 420) durch gegenseitiges Fordern und Bieten an sich bringen, durch Handel gewinnen. Steigern (s. steigen) bei öffentlichem Ausgebot zum Verkauf durch Mehrbieten (in einzelnen Fällen, z. B. bei Arbeiten durch Wenigerbieten erhalten. — Kann's der Soldat wo besser kaufen? Schiller, Wallensteins Lager 6. (Wo das Heu) an Viehbesitzer verkauft wird, die es der vorzüglichen Beschaffenheit wegen gern erhandeln. Göthe, Meisters Wanderj.

Gestehen 1) aus einem flüssigen Körper gleichsam zu einem stehenden werden (s. S. 190); 2) (veraltet) zu stehn kommen, kosten; 3) ein Bekenntniß ablegen, dem man gern ausgewichen wäre, in dieser Bedeutung auch eingestehen; 4) (Volkssprache) gestatten, erlauben. — Es gestehet mich einen schilling. Aventinus Chronik 356. Gestehn Sie, Freund! Schiller, Piccolomini 1, 2. Der Unglückselige, ich darf ihm nicht gestehen, was mir Böses schwant. Schiller, Tell 1, 4. — Bei kaltem Blute waren, als er mir dieß eingestand. Schiller, Piccolomini 5, 1.

Bekennen (von kennen S. 82) allgemein an einen Andern etwas von sich aus zur Kenntniß bringen. Beichten (ahd. pijëhan pigëhan, mhd. bejëhen, älternhd. bejichten, von ahd. jëhan, mhd. jëhen; Beicht ahd. pîg(j)iht, mhd. begiht, bîht, bîhte, davon bîhten) nhd. nur im kirchlichen Sinne dem Seelsorger seine Sünden bekennen. — Es war, ich muß bekennen, wenig Schonung von meiner Seite. Schiller, Don Karlos 2, 5. Euch will ich meine letzte Beichte thun. Schiller, Maria Stuart 5, 7. Hast du dein Herz erforschet, schwörst du und gelobest du Wahrheit zu beichten vor dem Gott der Wahrheit? Das.

An— (S. 206), **auf**— (S. 48), **aufer**—, **be**—, **bei**— (S. 156), **da**—, **dabei**—, **durch**—, **ein**—, **empor**—, **ent**— (S. 62. 64), **entgegen**—, **her**—, **herab**—, **heran**—, **herauf**—, **heraus**—, **herein**—, **herüber**—, **herum**—, **herunter**—, **hervor**—, **hin**—, **hinab**—, **hinauf**—, **hinaus**—, **hindurch**—, **hinein**—, **hinüber**—, **hinunter**—, **hinweg**—, **nach**—, **nieder**—, **ob**—, **still**—, **über**—, **gegenüber**—, **um**—, **unter**— (S. 20. 266), **ver**— (S. 21), **vor**—, **bevor**—, **voran**—, **weg**—, **wider**— (S. 611), **zu**— (S. 36), **zurück**—, **zusammenstehen** sind an sich klar, aber nicht alle gleich gebräuchlich. — Mit Macht andrängend die fest anstehenden Ruder. Voß. Ihnen steht es an, so zart zu denken. Schiller, Piccolomini 2, 4. So kann es noch einige Wochen damit anstehen. Schiller, Briefw. mit Göthe 5, 224. Er hätte doch einen Augenblick anstehen dürfen, sich zu ergeben. Lessing. Dichter Kalkstein, der an der Ablösung glimmerig war, und in großen, obgleich unendlich zerklüfteten Massen anstand. Göthe, ital. Reise auf dem Brenner 8. Septbr. Wenn ein Fürst abgieng und ein neuer anstuend. Aventinus, Chronik 356. Nachdem ein guter Wind aufstund. H. Sachs. Ich sollte aufstehn mit dem Schöpfungswort und in die hohlen Läger Menschen sammeln. Schiller, Wallensteins Tod 3, 13. Es solle auch kain Handwerchsknecht seinem Maister on gegründt ursachen vnd wider handwerchsgewohnhait aufsteen (Schwierigkeiten machen). Baier. Landesordn. v. 1553. Auferstehn, ja auferstehn wirst du, mein Staub, nach kurzer Ruh. Klopstock. Die letzten Schatten schwinden, aus denen heitres Leben auferstand. Tiedge, Urania 4. Der Flüsse Sand besteht, der Schiffer fleucht die See. Opitz. Die Glieder sinken hin, das Blut bestehet mir. Opitz. Im Rücken bestand (blieb stecken) der heiße Pfeil. Logau, Sinnged. 946. Einnahmen und ausgaben gegen einander aufgehebt, so besteht (bleibt Rest) meinem Herrn noch übriges 4081 Gulden Krenner, Landtagsh. 7, 468. Wie die Nürnberger Mark zu Augspurg bestat (gilt). Schmeller 3, 597. Ohne seine Probe soll man dem Erbrechter weder Erbrecht noch taxirte Anleith, sondern allein Freystift auf seinem Gut bestehen (zugestehen). Das. Der Hunger bestuond (befiel) jn. Das. Kein Beamter soll einen Zehenden bestehen (als Pächter übernehmen). Verordnung v.

1618. Keiner auch wagte gegen den Feind zu bestehn. Voß. Sie liebte mich, weil ich Gefahr bestand. Shakespeare, Othello 1, 3. Wobei ich gut bestand. Göthe, Leben 1. B. Jeder von uns hat oft genug diese Fahrt mitbestanden. Göthe, Meisters Wanderjahre 3, 13. Der Staat besteht nicht anders, als durch das Bündniß der Glieder. Dusch. Zu meiner Zeit bestand noch Recht und Billigkeit. Hagedorn. Das Unglück besteht nicht so sehr in der Empfindung des Uebels, als in dem Mißbrauche der Freuden. Dusch. Da der Frühling herbeikam, und man ohne Feuer bestehen konnte. Göthe. Auf dieser Probe Ihrer Folgsamkeit muß ich durchaus bestehn. Schiller, Piccolomini 3, 3. Er solle mir helfen und beistehen. Göthe, Benvenuto Cellini 2, 9. Wenn Seraphim dastehn und sie bewundern. Klopstock, Messias 4, 483. Standst du nicht, Philo, dabei? Das. 4, 410. Auf des Glückes großer Wage steht die Zunge selten ein. Göthe, Kophtisches Lied. Für den Werth so vieler Menschen und Güter seien sie nicht geeignet einzustehen. Göthe, ital. Reise 13. Mai 1787. Endlich stand Menelaos empor und redete also. Voß, Ilias 7, 94. Und in dem eignen Willen seiner Tochter sollt' ihm der neue Streit entstehn? Schiller, Piccolomini 3, 8. Doch ihre Hülfe wird uns nicht entstehn (fehlen), wenn sie das Land in Waffen erst erblicken. Schiller, Tell 1, 4. (Da) warf ihn der Vater an einen entgegenstehenden Felsen. Klopstock, Messias 2, 121. Wenn er nicht mit seinen Löffeln und Läufen zu weit herausstände. J. Paul, Hesperus 11. Der hier stets obstand, siegend kämpfete? Klopstock, die Denkzeiten. Denn die Donner würden nicht obstehn. Voß, Ilias 12, 125. Es schien die Zeit dem Ueberseligen in ihrem ew'gen Laufe stillzustehn. Schiller, Piccolomini 3, 3. Daß mein Land dem euren wohl nicht steht an Schätzen nach. J. Kerner, der reichste Fürst. Er überstand die Probe. Schiller, Don Karlos 2, 10. Werd' ich den Jammer überstehen? Göthe, Faust 1, 239. Wir stehn einander selbst nun gegenüber. Schiller, Maria Stuart 3, 4. (Sie) umstanden geschäftig den Herrscher der Welt. Schiller, Graf von Habsburg. Die ihres Zusagens umbstehend (ihre Zusage nicht halten), haben kein Glück. Hund, baier. Stammenbuch 1, 49. Es ist noch lange nicht verhaust, wenn Einem ein Vier umstehen (abstehen) will. Portiunculabüchlein 106. Wenn ein Stück Vieh umsteht (stirbt). Ansp. Verordnung v. 1746. Darf ich mich unterstehen, dieß zu erklären, wie ich will? Schiller, Don Karlos 1, 4. Er vnderstunde sich des Reichs. Aventinus, Chronik 1580 Bl. 186. Ob sich ein maister ainer arbait oder gepews vndersteet vnd annimbt. Lori, baier. Landesordnung 1553. So die Ostern kommen, so unterstehen sich die Schergen der Gemein (nehmen die Gemeinwaide für sich in Anspruch), und verbieten alsdann den armen Leuten, daß sie auf dieselb

Gemein nicht treiben. Krenner, Landtagsh. 7, 441 v. J. 1474. Daz dardurch vil übls an frawen vnd umgebfrawen understanden (verhindert) werde. Westenrieder, Beiträge 6, 185. Wie gut verstund's die kluge Schreiberin, der Liebe einen Boten auszulesen! Schiller, Don Karlos 2, 4. Wer sich auf Schlösser gut verstünde! Das. 2, 12. Wem die sprach verstet (stockt) und nit gereden mag. Schmeller 3, 600. Die Verkäufer versprachen dem Käufer den Hof zu versten (vor Gericht zu vertreten) und zu verantworten. Das. Wer dem richter die pfant frevenlichen verstet (hindert ein Pfand zu nehmen). Das. Könnt ihr mich mißverstehen? Göthe, Egmont 5. An Liebe und Achtung gegen seine besten Schriftsteller steht Deutschland andern cultivirten Völkern nicht vor, sondern nach. Herder. Dieser Menge durch Wirken, Bilden, Herrschen vorzustehn. Göthe, Eugenie 1, 5. Daß sie fühlen die Noth, die dem armen Bruder bevorsteht. Göthe, Hermann und Dorothea 2, 45. Sein Haar holte er in ein wegstehendes Zöpfchen zusammen gedreht. Lichtenberg, über Physiognomik. Wenn ich ihm widerstand. Göthe, Tasso 5, 4. Mir widersteht das tolle Zauberwesen. Göthe, Faust 1, 119. Ich steh es gerne zu (gebe es zu). Opitz. Es stund den Römern ein Unglück über das andere zu (widerfuhr). Aventinus, Chronik 80. Wegen zungestandtner Unpäßlichkeit. Landtag von 1669. Auch stuenden im all Fürsten zu (traten auf seine Seite), und stuenden ab dem Kaiser zu Constantinopel. Schmeller 3, 600. Die gute Wirkung, die ich beim Vorlesen erreichte, wird man mir leicht zugestehen. Göthe, Leben 15. B. (Ich habe) der eignen Stimme Recht euch zugestanden. Schiller, Wallensteins Tod 3, 15. Wir Unterwaldner stehen frei zurück. Schiller, Tell 2, 2. Nicht länger soll die Fahrt dir zurückstehn, die du verlangest. Voß, Odyssee 2, 286. Wir könnten viel, wenn wir zusammen stünden. Schiller, Tell 1, 3.

Steher, Stehung, stehlich, stehbar sind nur in einigen Zusammensetzungen gebräuchlich. — Flieher, Knieer, Steher. Rückert, ges. Ged. 2, 16. Richter, Vorsteher, Propheten. Göthe, Meisters Wanderj. 2, 1. Nur an einem Orte wollte man den austheilenden Gemeindevorstehern nicht trauen. Das. 2, 5. Die Vorsteherin dieser Anstalt. Göthe, Wahlverwandschaften 1, 2. Um uns nach dem Thürsteher zu erkundigen. Lessing, Hamburg. Dramaturgie 36. Sie feiern die Auferstehung des Herrn. Göthe, Faust 1, 53. Die durch ihre Ansprüche ganz unausstehlich wird. Schiller, Briefw. mit Göthe 6, 121. Eine unwiderstehliche Neigung. Göthe, Meisters Lehrj. 5, 3. Unwiderstehbar an Kraft. Göthe, Faust 2, 164.

Stehhans, —kragen, —männchen (auch Stehauf, ein unten mit Blei versehenes Stückchen Holundermark), —pult, —wurzel; Vorsteheramt, =drüse, —schaft; Auferstehungstag u. a. — Der stehenssatte Gewissensrath. J. Paul, Hesperus 5. — Mit

dem Auferstehungsfelde in Uebereinstimmung zu bringen. Göthe, Wahlverw. 2, 2. Die dich entschlafen glaubten, sahen dich als Gärtner steh'n im Auferstehungsgarten. Ungenannter bei Campe. Wenn er von Auferstehungsmännern erzählen hörte. Göthe, Meisters Wanderj. 3, 3. Die fiel dem Donner des Todes, und aufstehn wird dem lauteren Hall der Auferstehungsposaune. Klopstock. Es (das Licht) wand aus fernen, düstern Räumen sich, wie ein Auferstehungstag, hervor. Tiedge, Urania 2. Und doch haben wir gemessene Ordre, euch in der Güte zu überreden, oder im Entstehungsfall euch in den Thurn zu werfen. Göthe, Götz von Berlichingen 4.

Stand, (ahd. stand, mhd. stant,) 1) Handlung des Stehens; 2) Art und Weise, wie man (oder etwas) steht, in der bürgerlichen Gesellschaft in welchen Verhältnissen man gegen einander steht, auch Inbegriff aller in einem Stande lebenden Personen wie die Person, welche in gewissen Versammlungen den ganzen Stand vertritt: Landstand: 3) etwas das steht, in verschiedenen Zusammensetzungen: Rück-, Viehstand; 4) etwas worauf, Ort wo man (etwas) steht, Stehepunct eines Körpers; 5) Ständchen, Spiel auch wol Gesang, einer Person zu Ehren vor der Thüre oder dem Fenster ihrer Wohnung angestimmt, sofern man dabei steht. Ständig (ahd. standic) einen Stand habend; (Volkssprache) geständig, ist wie ständlich (ahd. stantlih) besonders in Zusammensetzungen gebräuchlich. Davon Ständigkeit, Ständlichkeit in Zusammensetzungen. — Aus Scham mußte ich Stand halten, Lessing. Daß auch die Kraft in uns wohne, mit dem, was wir unternehmen, zu Stande zu kommen. Göthe, Meisters Lehrj. 2, 2. Wer seines Herren Vortheil rein bedenkt, der hat in Rom gar einen schweren Stand. Göthe, Tasso 1, 4. Kinder aus den gesitteten Ständen. Göthe, Leben 2, 6. Alle Stände schwierig. Schiller, Piccolomini 1, 3. Da wir ihm ein Fackelständchen brachten. Göthe, Leben 11. B. Ständige Prinzipien. Lavater. Hier eine Eiche, markig, ständig. Kinkel, Otto der Schütz 2. Ihre (der Welt) innere Kraft und Ständigkeit. Göthe, H. Sachs. — Einem beygeständig und räthlich seyn. Krenner, Landtagshandl. 3, 136. Er war dessen nicht geständig. Simplicissimus 2, 22. Eines Dinges säumig und hinterständig seyn. Wirzburg. L. G. Ordn. von 1618. Urständiges (abgestandenes) Hiebholz und alte abgestandene Quare. Wirzburg. Verordnung von 1730. Die Früchte fallen von sich selbst, die überständig (überreif) seyn. Logau, Sinnged. 2278. So stand Lenettens Liebe als eine ausgebreitete überständige Rose da. J. Paul, Siebenkäs. Will er gerecht und selbstständig urtheilen. Göthe, Leben 14. B. Indem ich mich also nach Bestätigung der Selbstständigkeit umsah. Das. 15. B.

Stellung (von stellen S. 28) eigentlich Handlung des Stellens; dann die Art und Weise, wie ein Körper sich stehend gibt, d. h. äußeres aufrechtes Ruheverhältniß eines Körpers zu Grundfläche und Seitendingen. Attitüde (franz. attitude v. lat. aptitudo = Paßlichkeit) ist die Stellung eines Menschen nach einem gewissen Gemüthszustande. Lage s. S. 572, Zustand s. 572 u. unten S. 774. Zuwege, eigentlich auf den (rechten, sichern) Weg (ahd. zi wëge, mhd. ze wëge, älternhd. auch zuwegen) nhd. so viel als dazu, daß etwas wird. — Ueberhaupt bedeutet Attitüde in der französischen academischen Kunstsprache eine Stellung, die eine Handlung oder Gesinnung ausdrückt, und insofern sie bedeutend ist. Göthe.

Anstand 1) (Jägersprache) Zustand des Anstehens, und Platz wo man steht; 2) Stillstand, Aufschub, Unterbrechung; 3) dasjenige, was den Aufschub verursacht, Zweifel, Bedenken; 4) die Art, wie der Mensch in Gebärden, Stellung und Bewegung des Körpers, insofern dieselben den Menschen anstehen (an ihm wohlgefallen), dann wohlgefällige oder sittlich schöne körperliche Aeußerung; 5) Antritt eines Gutes oder eines Dienstes, Amtes. Anständig, Anständigkeit von Anstand 4. — Keinen Frieden, Anstand, Suspension der Waffen eingehen. Receß von 1647. Anstand kann zwar manchmal auch mit der Krankheit seyn, aber Friede will sie nie mit ihm gehen ein. Logau XIII, 4. Die ganze geforderte Summe ohne Anstand zu bezahlen. Göthe, Meisters Lehrj. 1, 17. Nicht Anstand nahm er, Anderer Ehr' und Würde und guten Ruf zu würfeln und zu spielen. Schiller, Wallensteins Tod 4, 8. Mach Anstand (Stillstand) mit den Würden. Opitz. Würdig und voll Anstand war das Benehmen. Schiller, Piccolomini 2, 2. Er hat einen Anstand (Anstellung) überkummen. Voc. v. 1618. — Die Deputirten saßen vor ihnen in anständiger Verehrung auf dem Rücksitz. Göthe, Leben 5. B. Unsere hergebrachten Anständigkeiten. Göthe, Rameau's Neffe. Laß uns jetzt anständig bleiben, d. h. anstehen. H. Sachs.

Benehmen (S. 18) und Betragen (S. 18. 708) sind substantivisch gebrauchte Infinitive. Bescheiden (s. scheiden) mäßig in Ansprüchen, die die Person ihrer Würde gemäß machen kann. Davon Bescheidenheit. Ehrbar (mhd. êrbære, von Ehre S. 257) insofern die genannte Mäßigkeit Ehre, äußerliche Achtung bringt. Davon Ehrbarkeit. Sittsam (ahd. situsam, von Sitte S. 39) insofern sie den guten Sitten gemäß ist. Davon Sittlichkeit. — Und sind Sie so bescheiden? Schiller, Piccolomini 3, 3. Rosalie sprach diese Worte mit Bescheidenheit, ja mit Demuth aus. Fr. Jacobs. Und wenn ihr halbweg ehrbar thut, dann habt ihr sie all' unter'm Hut. Göthe, Faust 1, 100. Man nennt sie thätig Ehrbarkeit. Göthe, H. Sachs. Still und sittsam will ich stehn. Göthe, Meisters Lehrjahre 5, 14.

Aufstand 1) allgemein die Handlung des Aufstehens; 2) ein besonders gewaltsames Erheben vieler zu diesem Zwecke vereinigten Men-

schen aus ihrer Ruhe, um feindlich zu handeln, sei es mit gegründetem Rechte oder ohne dasselbe, mit oder ohne Ordnung, und gegen wen es wolle; 3) (Volkssprache) übrig und so stehen gebliebene Speise, die dann häufig den Armen gegeben wird — Daß hieraus nothwendig Unruhen und Aufstände erfolgen. Göthe, Leben 15. B. Bei einem furchtbaren Aufstand der Besatzung. Schiller, Piccolomini 1, 2.

Auflauf (s. laufen) im Allgemeinen das Zusammenströmen Vieler, gleichviel aus welchem Grunde. Aufruhr (von rühren, ahd. hruoran, hrôrjan, ags. hrêran, hroeran, mhd. rüeren, altf. hrorian, altn. hræra, schwed. röra, engl. rear) der mit Lärmen und Unordnung verbundene Auflauf gegen die Obrigkeit oder Oberherrschaft. Empörung s. S. 48. — Hört ihr den Auflauf? Schiller, Jungfrau v. O. 1, 9. Der Aufruhr, der den ganzen Saal empöret, schreckt Rezien aus ihrer Träumerei. Wieland, Oberon 5, 39. Da zerret an der Glocke Strängen der Aufruhr, daß sie heulend schallt und, nur geweiht zu Friedensklängen, die Losung anstimmt zur Gewalt. Schiller, Glocke.

Verstand (s. S. 26. 208); verständig (mhd. vorstandic, lieber verstanden, so auch noch älternh.) Verstand habend; verständigen = verständig machen, deutliche Begriffe von etwas beibringen; Verständigung Handlung des Verständigens; verständlich (mhd. verstandeclich; verstentlich) verstehend von einer Sache so, daß es geistig frei vorstellig wird; unverständlich = ungeeignet, geistig erkannt zu werden, daß Form oder Inhalt zum Bewußtsein kommt, oder auch das Ganze im Zusammenhang und in seiner Ordnung. — Und was kein Verstand der Verständigen sieht, das übet in Einfalt ein kindlich Gemüth. Schiller, die Worte des Glaubens. Mit Verstand und Geist geboren. Göthe, Leben 12. B. Es können sich nur Wenige regieren, den Verstand verständig brauchen. Schiller, Piccolomini, 1, 4. Sie zeigte einen Geschäftsverstand, der das Allgemeine und Besondere zugleich besaß und verknüpfte. J. Paul. Langweilige Erklärungen, die dem Leser keinen guten gesunden Hausverstand zutrauen. Herder. Auf einiges Erwiedern des Kunstverständigen versetzte Wilhelm. Göthe, Meisters Wanderj. 1, 10. Der Genius des Menschenverstandes. Göthe, Meisters Wanderj. 2, 10. Es ist mir eigentlich nur um den Wortverstand zu thun. Göthe, Wahlv. 1, 4. Welches mit der Wahrheit nicht im Einverstand ist. Ungenannter bei Campe. — Wenn wir den Menschen unvernünftig gegen allgemein anerkannte sittliche Gesetze, unverständig gegen seinen eigenen und fremden Vortheil handeln sehen. Göthe, Leben 16. B. Der alte fromme Herr rief mich dagegen ernstlich zur Ordnung und verständigte mich rc. Göthe, Leben 11. B. Wenn man sich verständigt. Göthe, Briefe mit Schiller 4, 183. Zweier Augenblicke nur bedarf's, mich mit dir zu verständigen. Schiller, Maria Stuart 4, 6. Zur Verständi-

gung der Skaldengesänge wird eine Einleitung beigefügt. Ungenannter bei Campe. So ist Natur ein Buch lebendig, unverstanden, doch nicht unverständlich. Göthe, Sendschreiben.

Geist (s. S. 106) hier die durch Gewandtheit, höhere Regsamkeit, Lebhaftigkeit, Freiheit sich auszeichnende schöpferische Wirksamkeit des Denkvermögens. Witz (ahd. diu wizzi, daz wizzi, mhd. wize, witze, s. witzig S. 209) das Vermögen, geistesscharf zu finden; vornehmlich geschwinde, in unerwarteten Aehnlichkeiten erfinderische Geistesthätigkeit. Urtheilskraft (s. S. 82) das, was in dem Geiste wirkt, daß er bestimmend gedankenthätig ist. Vernünftig s. S. 26. Gescheid (fehlerhaft gescheidt, gescheit, gescheut, ahd. geschîde, später gescheide von scheiden wie gelenk von lenken) scharf, mit geistiger Gewandtheit, im Geiste erkennend, verbindend und findend, im Gegensatz zu dumm; davon Gescheidigkeit. Klug (mhd. kluoc, altn. klôkr, schwed. klok, dän. klog) eig. genau, knapp; dann fein, kunstreich, nett; einsichts- und umsichtsvoll. Davon Klugheit. Weise (goth. weis in anweis, ahd. wîs, wîsi, altſ. agſ. wîs, mhd. wîse, wîs) wissend, kundig, sachkundig; dann in hohem Grade und aller Beziehung klug, zugleich auch als aus Kenntnißreichthum oder Erfahrungsfülle hervorgehend. Davon Weisheit. — Begreiflich (s. greifen) dem Geiste aufnehmbar, dadurch daß das, was ihm vorstellig wird, nach einander und so als Ganzes zum Bewußtsein kommt. Deutlich s. S. 406. Klar s. S. 406. 474. Faßlich (von fassen S. 15) dem Geiste eingehend, daß es ihm zu eigen wird. — Kauderwelsch[1]) (so Grimm, Schmeller, Weigand u. A., kauderwälsch Adelung, Campe, Schmitthenner u. A.) unverständlich, fremdartig, verworren, durcheinander sprechend oder gesprochen. Rotwelsch wie Zigeuner, Spitzbuben, Gauner und landstreichende Bettler unter einander in halb hebräischer verderbter, Andern außer ihnen unverständlichen eigenthümlicher Sprache sprechen. — Der höchste Charakter orientalischer Dichtkunst ist, was wir Deutsche Geist nennen, das Vorwaltende des obern Leitenden. Göthe, Noten zum westöstl. Divan. Jene (Dichter) haben alle Gegenstände gegenwärtig und beziehen die entferntesten Dinge leicht auf einander, daher nähern sie sich auch dem, was wir Witz

[1]) Wälsch (ahd. walahisch, walhisc, walesc, mhd. welhisch, wellisch, welsch, wälsch) hieß dem Deutschen jede Sprache, die ihm eine ausländische, fremde war, vornehmlich die lateinische, dann überhaupt eine romanische, zunächst die franz., dann meist die ital. Das Stammwort ist ahd. walah, mhd. walh, walch, später wal, wall, zunächst = Gallus (Gallier). Kaudern ist Zwischenhandel treiben, mäkeln, auch verbotene Handelschaft treiben. Kauderwelsch scheint zunächst = krämerwelsch, da sich mancher welsche, d. i. ital. Krämer in Städten und Märkten ansiedelte und eine verdorbene Sprache sprach. Niederd. (bei Aachen) sagt man kriemerwelsch, niederl. kraamerslatijn. Weniger scheint die Ableitung von oberd. kauder, kûder = Werg (schweiz. kuderwelsch) oder ahd. quëdan, niederd. köddern, in der Volkssprache kodern S. 76 für sich zu haben. — Nach Adelung soll rot in rotwelsch, aus gaunerisch rottboß = Diebsherberge erschlossen, so viel als Gauner (mittellat. rutarius = Räuber) sein. Nach Weigand ist es das Wort Rotte, (mhd. rote, rotte, aus mittellat. rupta, ruta, rotta) im Sinn einer landstreichenden Schar.

nennen; doch steht der Witz nicht so hoch, denn dieser ist selbstsüchtig, selbstgefällig, wovon der Geist ganz frei bleibt, deßhalb er auch überall genialisch genannt werden kann und muß. Das. Es gibt hundert Witzige gegen Einen, der Verstand hat. Lichtenberg, psychol. Bemerkungen. Du bist nicht gescheid. Göthe, Götz v. B. 1. Das ist doch nur der alte Dreck, werdet doch gescheiter. Göthe, zahme Xenien V. Alles Gescheidte ist schon gedacht worden, man muß nur versuchen, es noch einmal zu denken. Göthe, Betrachtungen im Sinne der Wanderer. Nur klugthätige Menschen, die ihre Kräfte kennen, und sie mit Maß und Gescheidigkeit benutzen, werden es im Weltwesen weit bringen. Das. Daß ihr doch immer so gut als klug, so klug als weise seid! Geduld! Was Ihr am Haß unterscheidet, soll als geschieden wieder sein! Wenn dem Volke weise nichts weiter wär' als klug? und klug nur der, der sich auf seinen Vortheil gut versteht? dann freilich wär' der Eigennützigste der Klügste. Dann wär freilich klug und weise nur eins. Lessing, Nathan d. W. 1, 3. Des Menschen wahre Vortheile, die das Volk nicht kennt, kennst du; hast du zu kennen wenigstens gesucht, hast drüber nachgedacht. Das auch allein macht schon den Weisen. Das. 3, 5. Der Gottlosen tücke sind keine klugheit. Luther, Bibelübers. Sir. 19, 19. Die Weisheit schränkt sich nicht auf kaltes Wissen ein. Dusch. Macht mir dies Glück begreiflich, daß ich's glaube. Schiller, Maria Stuart 1, 6. Aus Furcht, mein Unglück recht deutlich zu erfahren. Göthe, Leben 5. B. Eine leitende, faßliche Bedeutung. Göthe, Meisters Wanderj. 2, 1. Als dieses Alles so weit im Klaren war. Das. 1, 4. Wenn sie nach Würde und Schwung trachten, ohne geregelte Sprachkunde zu unförmlichen Worten und Wendungen, wo nicht gar zu dem Kauderwelsch der wandelbaren Schulfilosofie, abirren. Voß, krit. Blätter 1, 369. Und noch ist vieles mir rothwälsch. Voß.

Ab—(S. 570), **Aus—**, **Be—**, **Unbe—**, **Bei—**(S. 160), **Ein—**, **Gegen—**(S. 431.), **Nach—**, **Ob—**, **Rück—**, **Ueber—**, **Um—**, **Unter—**, **Ur—**, **Vor—**, **Wider—**, **Zu—** (S. 572), **Noth—**, **Ritterstand u. a.** — Siehe deinen Abstand von mir an, du bist reich, ich habe nichts. Weiße. Daß es mit der öffentlichen Marktschreierei, dem Ausstande in einer Bude nicht gehen würde. Klopstock, Gelehrtenrepublik. Der Satz, durch welchen alles Ding Bestand und Form empfangen. Schiller, die Weltweisen. Nach dem Bestand der Auflage müßten etwa noch hundert und achtzig (Exemplare) in Weimar sein. Schiller, Briefw. mit Göthe 2, 200. Die durch Bestand (Beständigkeit) nicht Gegentreue hält. Hagedorn. Einen Bestand thun (Sicherstellung leisten). Krenner, Landtagsh. 3, 143. Vollbestand erwünschter Lebensgüter sind wir ihm. Göthe, Eugenie 4, 2. Ach, daß der Unbestand immer das Lieblichste bleibt! Göthe, Weissagungen des Bakis 20. Eine gewisse ausdauernde Beständtheit unseres Charakters. Herder, Antrittsrede in Bückeburg. Kehrte sich der Graff zu dem Beistandt (zu dem dabei Stehenden)

vmb. Zinckgref, Apoph. 2, 62. (Den man im Gericht) erst pries als Beistand, nun als Richter prüft. Göthe, Eugenie 4, 1. Wie man denn, wenn man den Ort verändert und in neue Verhältnisse tritt, immer Einstand geben muß. Göthe, Leben 6. B. Geistliche Gegenstände mußten gemacht werden. Göthe, Leben 10. B. In fruchtloser Darlegung gegenständlicher und persönlicher Wahrheit. Cramer. Du hälst ihr nicht Obstand. Klopstock, Messias 2, 681. (Daß sie) allen übrigen Arten Obstand halten werde. Lessing, Hamb. Dramaturgie 20. Die schott'schen Völker empören sich und drohen abzuziehen, wenn sie nicht heut den Rückstand noch erhalten. Schiller, Jungfrau v. O. 1, 3. Der das Lehngeld noch schuldig war, und es nun mit schweren rückständigen Zinsen abzahlte. Göthe, Meisters Lehrjahre 6. Die Akademie hält ihre Versammlung unter einem so vornehmen als zahlreichen Vorstand. (Menge von Umstehenden). Nachricht aus kurpfälz. Akademie. Als der Vmbstand kurz vor seinem Tode sehr weinete, sagte er. Zincgref. Apoph. 1, 88. Da wir einmal in solchen Umständen und in solcher Lage sind. Göthe, Benvenuto Cellini 2, 8. Zeige mir den kleinsten Umstand an. Göthe, Eugenie 3, 2. Nur ohne Umstände. Göthe, Jery und Bätely. Ihre Glücksumstände berechtigten sie. Göthe, Wahlverwandschaften 1, 14. Der Brief sollte wegen verschiedener Nebenumstände noch geheim gehalten werden. Das. 1, 13. Bei dem umständlicheren Bekenntniß dieser Begebenheiten. Göthe, Meisters Lehrj. 5, 16. Die Geister bedürfen solcher Verständlichkeiten nicht. Musäus. Der alte Urstand der Natur kehrt wieder. Schiller, Tell 2, 2. Auf dem hl. Osterabend bey der Urstandt (Auferstehung) Christi. Mandat v. 1749. Zeige dich Vorstand des Festes, wie du bist. Shakspeare, Wintermährchen 4, 3. Die Güte selbst erregt oft Widerstand. Göthe, Eugenie 1, 6. Wie er den veinden (Feinden) widerstentig war. M. Beheim (15. Jahrh.) Den Zustand der Gebirgsbewohner zu untersuchen. Göthe, Meisters Wanderj. 3, 4. Wenn wir in die Gemüthszustände eindringen. Das. 2, 5. Aines Richters Zuestand (Gebühr). Welsch, Reichartshofen 180 f. Damit sie den Zustand (Abgabe) ab den armen Leuten schätzen. Krenner, Landtagsh. 13, 14 v. J. 1499. Anno 1696 ward S. Durchl. Joseph ... mit einem ganz unversehenen Zustand (Uebel) an dem rechten Fuß behaftet. Benno-Mirakel v. 1697. Ich konnte Sie nicht bekannt machen mit meinen früheren Jugendzuständen. Göthe, Meisters Wanderj. 3, 4. Nur in diesem Mittelzustand verdient er den Namen des Weisen. Das. 2. 1. Bücher, worin man jedesmal den Grundriß der Gegend und ihre landschaftliche Ansicht in ihrem ersten rohen Naturzustande gezeichnet sah. Göthe, Wahlv. 1, 6. — Der Bauern- und Bürgerstand sind die Grundpfeiler des Staates, der Adelstand ist nur Nebenwerk. Ungenannter bei Campe.

Er konnte also keinen Titel seines Besitzstandes aufweisen. J. Paul, Hesperus 21. In den städtischen gläsernen Bienenstand. J. Paul, Titan 27. Wir verlebten noch eine Weile in dem frömmsten und glücklichsten Brautstand. Göthe, Meisters Wanderj. 1, 2. Der Ehstand ist es. Göthe, Eugenie 4, 2. Kehrt die Natur so in den Engelstand der ersten Welt zurück? Engelschalk. Bedenk, wie sich dein Glücksstand ändert. Schakspeare, Cymbeline 1, 6. O Jammerstand! Ders. Hamlet 3, 2. Jede Provinz hat ihre Landstände. Göthe, Egmont 2. Der Menschenstand, den Doctor Mandevil... bei uns verkleinern will. Wieland. In einem sehr unbehaglichen Mittelstande. Göthe, Briefw. mit Schiller 6, 23. Der unveränderliche Naturstand. Das. 6, 8. Daß mich dein Nothstand grämte. Wieland, Oberon 7, 58. Zwischen Pferdeständen. J. Paul, Titan 6. Komm, lies es selbst in dem Planetenstande, daß Unglück dir von falschen Freunden droht. Schiller, Wallensteins Tod 5, 5. Freudig empfangen wir diesen im Puppenstand. Göthe, Faust 2, 338. Auf einmal rüttelt sich der ganze Ritterstand. Wieland, Oberon 1, 43. Im Schützengebäude führte er sie in den Schießstand. J. Paul, Siebenkäs 9. (Ich biete Dir) des Bürgers hohen Sicherstand. Göthe, Eugenie 4, 2. Gönner und eigene Neigung bestimmten ihn zum Soldatenstande. Göthe, Wahl. 2, 10. Gebietet euerem Volke Stillstand. Göthe, Iphigenie 5, 4. (Es) hätt' ohne Uebelstand noch immer warten mögen. Wieland, Oberon 8, 5. Ich hoffte den Einfluß meiner Neutralität, wo nicht zu einem Frieden, doch zu einem Waffenstillstande zu nutzen. Göthe, Meisters Lehrj. 6. Ihm reifte zum Segen Wohlstand unter dem Volk' in des Landes erfreuender Schönheit. Pyrker, Rudolf 1. Sie glaubte, daß Charlotte durch diese Worte den früheren Wittwenstand bezeichnen wolle. Göthe, Wahlv. 1, 16.

Standhaft eig. von festem unwandelbar fortdauerndem Sein; von unveränderlicher Gemüthsfestigkeit in etwas gegen starke Reizung oder große Einwirkung vom Uebel zum Gegentheile, so wie jene Festigkeit zeigend. Beständig allg. feststehend, unveränderlich in der Andauer; von feststehender, in der Zeit unveränderlich andauernder Seelenkraft in etwas, so wie dieselbe zeigend. Unbeständig s. S. 309. Ständisch einem Stande eigen; den Ständen gehörig, zukommend, sie betreffend. — Im Glück verläßt sie mich, die angeborne Kraft, die standhaft mich dem Unglück, stolz dem Unrecht begegnen lehrte. Göthe, Tasso 1, 3. Wenn man nun bei der Operation Herders Standhaftigkeit bewundern mußte. Göthe, Leben 10. B. Daß es (daß Gut) uns beständig bleibe. Göthe, Tasso 2, 1. Ich hoffe, daß ein beständigeres Wetter auch meinen Bemühungen förderlich wird. Schiller, Brief mit Göthe 5, 49. Wer bürgt Ihnen für die Beständigkeit Ihrer Kräfte? Gellert. Erweiterung der ständi-

schen Befugnisse. Göthe, Leben 12. Bd. Von einseitiger ständischer Kultur. J. Paul, Titan 24.

Beharrlich (von harren mhd. harren = sich wo aufhalten, daß man nicht weiter kommt; fest bleiben wobei oder worauf, ohne davon abzugehen, nach Weigand wahrscheinlich aus einer Wurzel mit hart S. 253) mit der einmal gefaßten Gemüthsfestigkeit in lang sich hinziehender Fortdauer bei etwas bleibend, selbst gegen Widerstrebendes, Gegenwirkendes, und darin sich zeigend. Sinnv. mit beständig sind: ewig (ahd. êwic, mhd. êwic, von goth. aivs, ahd. êwa, mhd. êwe, ê, altn. æfi, lat. aevum, gr. αἰών = endliche wie endlose Zeit) gewöhnlich in der Bedeutung ohne Zeitgränze; ohne Anfang und Ende. Immerwährend (aus immer ahd. iomêr, iomer, iamer, iemer, mhd. imer, iemmer, aus goth. aiv, ahd. êo, io und mer, und währen S. 338) ununterbrochen bis zu einer gewissen Zeitgränze, aber nur von Veränderungen und Zuständen. Dauerhaft (von dauern S. 765) durch innere Stärke in seinem Dasein bleibend, ohne Aufhören durch die Kraft seines Daseins. — S. noch veränderlich und wankelmüthig S. 309. — Es ist das beharrlichste Volk der Erde. Göthe, Meisters Wanderj. 2, 1. Ich bin ewig! Klopstock, Messias 1, 143. Die immerwährende Neigung seiner Nachkommenschaft, sich hier zu versammeln. Göthe, Leben 4. B. Er sprach von einer dauerhaften Verbindung. Göthe, Meisters Wanderj. 1, 5.

Ständer, (ahd. stanter, mhd. stendenære) überhaupt Theil eines Bauwerks zur Stütze, dicker stehender Pflock, dann Stellfaß; Abständer (im Forstwesen) ein abgestandener Baum; Ausständer (Bienenstock); Beständer (Pächter); Beiständer (Beistand); Einständer (wer für einen andern in Kriegsdienste eintritt); Umständer (umstehende Person); Vorständer (vorstehende Person, junge Bäume Laubholz) gehören der Volkssprache an, oder sind veraltet. — Der Standen (ahd. diu standa, stande) was Ständer. Ständel (mhd. stendel) eine Pflanze. Ständerling 1) Gefäß zum Unterstellen; 2) Getränk, das sich beim Abzapfen in solchem Untersatz gesammelt; 3) jedes durch längeres Stehen in offenem Geschirr verdorbene Getränk; 4) Person, die allenthalben gerne stehen bleibt; 5) das Stehenbleiben auf der Gasse, um zu plaudern. Ständling = miles statarius; ständling[1]) und ständlings = stehend, im Stehen. — Ständer, gesenkt in die Erd', und fugende Balken darüber. Voß, Luise 2, 358. In welche (Kufen) der Doppeladler auf dem Ständer weißen Wein hüben und rothen Wein drüben aus seinen zwei Schnäbeln ausgießen sollte. Göthe, Leben 5. B. Wenn die Fäulniß tief in den Hauptständern sitzt. H. P. Sturz, Fragment aus den Papieren eines verstorbenen Hypochondristen. Es pflegt dieser Keyser einem vnter den Vmbständern seine Fingerring zuhal-

---

[1]) Ueber diese Adverbialbildung s. Grimm III, 233 f. und meine Grammatik I. 2, §. 385.

ten zugeben. Zincgref, Apophth. 1, 77. — Ein Ständerling oder Schwätzmarkt aufrichten. Predigt von 1678. Und den violigen Stendel mir brachst. Voß, der Heumond 63. Ständel- oder Fraschlerweiber. J. Paul, Titan 58. Da Rom fiel ein, möchst du der seyn, der ständling wollt verharren. Balde de vanitate mundi.

Säule (oberd. auch Saul, ahd. mhd. sûl, agf. syl, altn. sûla, von goth. suljan = gründen, was auf goth. sulja oder suljô, ahd. sola, mhd sol = Fußsohle zurückgeht) zunächst stammartig ragend aufgerichteter (gewöhnlich runder) Stützkörper eines Bauwerks; dann überhaupt ein solcher Körper auch frei stehend und ohne darauf ruhende Last. Pfeiler (ahd. pilari, pfilari, mhd. pfilære, altſ. pilre, altn. pl. pilârar, aus mittellat. pilarium, von lat. pila = ragender Balken zur Brechung der Wellen vor einem Wasserbauwerk, auch Stützsäule) ist die aus Stein gehauene oder gemauerte Stütze eines Bauwerks, sie mag frei oder zum Theil in der Wand stehen. — Die Zermalmung des Schuttes war so beträchtlich, daß von den Pfeilern und Säulen auch keine Spur mehr kenntlich geblieben ist. A. v. Humboldt, das Erdbeben zu Caracas.

Ständniß (die und das stantnissi, mhd. diu stantnissede) ist nhd. veraltet; dagegen gibt es einige Ableitungen auf niß.[1]) — Als er ihr Geständniß hörte. Göthe, Meisters Lehrj. 1, 13. Mylord, das war stets unser Eingeständniß. Shakspeare, Timon 1, 2. O hättest du Verständniß. Göthe, finnisches Lied. Daß zwischen mir und der Maria Verständnisse gewesen. Schiller, Maria Stuart 4, 4. Hier ist kein gewöhnlich Mißverständniß. Schiller, Piccolomini 2, 2. Nun wirkten die beiden Freunde, obschon ohne ausdrückliches Einverständniß, gern zusammen. Göthe, Wahlv. 1, 14. Das mußte geheimer als ein verbotenes Liebesverständniß gehalten werden. Göthe, Meisters Lehrj. 6. — Sie sind mit Geistern, mit Dämonen einverstanden. Schiller, Don Karlos 2, 8.

Standbaum, —block, —diele, —fest, —fisch, —gebühr, —geld, —linie, —ort, —pferd, —platz, —recht, —rede, —redner, —riß, —rohr, —stern, —stuhl, —thier, —vogel, —wind, —würdig, —zeichnung u. a.; **Standesadel**, —erhöhung, —frau, —gleichheit, —herr, - mäßig, —tracht, —wappen, —zeichen u. a.; **Ständekammer**, —mitglied, —versammlung; **Abstandsgeld**, —winkel; **Anstandsbezug**, —brief, —geld, —lehre, —rolle, —schirm; **Bestandbuch**, —gärtner, —geld, —gut, —herr, —jagd, —inhaber, —mann, —müller, —rolle,

[1]) Dieses—niß steht eigentlich für—iß, wie goth. fil-ussiMenge beweiset. Ahd. tritt schon neben râtussa, râtissa Räthsel fol-nissa Anfüllung, stil-nissi Stille ein. Die Ableitung aus Adjectiven mit auslautendem n und starken Participien Präter. haben dazu verführt, niss statt iss zu nehmen: unhreinissa (Unreinigkeit), vuntanissa (Findung). Nhd. gilt nur niß, in der Volkssprache (auch in Schriften des 16—17 Jahrh.) hier und da nuß, nüß. S. Grimm II, 321 f. und meine Grammatik I, 2, §. 130.

—vertrag, —zeit u. a.; **Einstandsgeld**, —gerechtigkeit, —recht; **Verstandkraut**, —reich; **Verstandesbegriff**, —schwach, —schwäche, —wesen u. a. — Wo fromme Verehrer ein Standbild weihten dem Sanct Florian. Pyrker, Rudolph 3. Sein Roß an dem Standpfahl. Das. 4. Auf meinem jetzigen Standpunct. Göthe, Briefw. mit Schiller 6, 189. Standuhren und Porzellanpuppen. Göthe, Leben 11. B. Dem die heiligsten Empfindungen für Standesehen so brauchbar schienen. J. Paul. Nach Standesgebühr. Göthe, Meisters Lehrj. 4, 4. Herr Hüon, standsgemäß ein Feind von Wörterstreit. Wieland, Oberon 6, 48. Das zwischen mehreren Standesherrschaften liegende Schloß. Göthe, Meisters Wanderj. 3, 1. Um mit einer einzigen Tochter alle Vortheile einer standesmäßigen Erziehung zu genießen. Göthe, Wahlv. 1, 16. Auch er besorgte die Angelegenheiten verschiedener Standespersonen. Göthe, Leben 4. B. Nun war an diesen Gesellschafts- und Anstandsbezügen nichts mehr zu schonen. Göthe, Meisters Wanderj. 1, 9. Indem der Urtheilende den Sinn des Werkes festhält, und dessen Bestandheit oder Unbestandheit, wie in einem Kunstwerke, zeiget. Herder. Es besteht aus einem bestandlosen Wesen. Campe. Ein zweites Bestandstück des Christenthums. Mellin. Die heterogenen Bestandtheile meines Publicums. Schiller, Briefw. mit Göthe 6, 175. Ich schaffte es verstandlos hierher. J. Paul. So mit klugem Bedacht und verstandvoll redest du Alles. Voß. Erleuchtende Verstandesblitze. Göthe, Leben 11. B. Sehen Sie doch die größten Verstandeshelden an, was sind sie für arme Tröpfe? Herder. Drum braucht des Menschen Verstandeskasten von außen nur der Gallist zu betasten, so weiß er, was in dem Kasten stecket. A. G. Eberhard. Der Verfasser scheint mir zu den Verstandesmenschen zu gehören. Schiller, Briefw. mit Göthe 6, 37. Die entgegengesetzte Methode verkennt den essentiellen Unterschied zwischen der Naturwelt und der Verstandeswelt ganz. Das. 4, 22.

Stunde (ahd. stunta, mhd. stunt, stunde, altn. agſ. stund) der einstehende Zeittheil; dann Zeittheil von 60 Minuten; mythologische Göttinnen der Tages- und Jahreszeiten. Davon **stündig** (ahd. stuntic, mhd. stundec = dessen rechte Zeit und Stunde da ist, reif) eine Stunde dauernd; **stündlich** (ahd. stuntalih, stuntlih); **stunden** in Stunden theilen; die Stunde oder Zeit bestimmen; Zeit und Frist geben. — Allein von Hüon wich zur Stunde sichtbarlich sein guter Geist. Wieland, Oberon. In allen guten Stunden, erhöht von Lieb' und Wein, soll dieses Lied verbunden von uns gesungen sein! Göthe, Bundeslied. Von selber sprang das Himmelsthor, bewacht von Stunden, auf. Bürger. Ihr mühsam finsterstündig Sterbenden. Göthe, Pandora. So wenig als ihm (dem Pachter von seinem Ge-

richtsherrn mit dem Pachtgelde) gestundet wird, wird er (der Pächter) dem Bauer stunden. Sintenis.

Stundenbericht, —blume, —brett (in der Schifffahrt), —geber, —gebet, —geld, —göttin, —halter, —kraut, —kreis, —kreuz (Sonnenuhr in Gestalt eines Kreuzes), —lang, —lauf, —lehrer, —linie, —marke, —messung, —plan, —rad (bei Uhrmachern), —ring (an Uhren), —sang, —säule, —scheibe (bei den Markscheidern), —schlag, —schuh (in der Astronomie), —seiger, —stab (Sonnenuhr in Gestalt eines Stabes), —staffel (an Schlaguhren), —tafel, —überträger (bei den Markscheidern), —uhr, —vertheilung, —verzeichniß, —weise, —winkel (in der Astronomie), —zeichen, —zeiger, —zettel (im Postwesen), —zirkel u. a. — Wohl eingelernte Stundenbothen konnten sogar an der Länge ihres eigenen Schattens ohnfehlbar die rechte Morgen- oder Abendstunde angeben. Böttiger. Jedwede Stundenführerinn soll Wohlsein, Freude, Heitersinn und Freude in dein Dasein weben. Campe. Mein Glück wird sein, gleich wie des Baches Fließen, gleichwie der Sand des Stundenglases rinnt. Schiller. Wasseruhren und Stundenmaße. Herder. Er setzte sich ans Instrument und donnerte mit einem aufgeschlagenen Prestissimo von Haydn, diesem rechten Stundenrufer jauchzender Stunden. J. Paul. Schnell verläuft der Stundensand. S. Dach. Darum finden wir namentlich und ausdrücklich die Stundenschauer (horoscopen) und Stundenverkündiger (horologen) erwähnt. Böttiger. (Geld) zu prächtigen Spiegeln und Stundenweisern. K. G. Eberhard.

Anm. Standarte ist fremd, mhd. stanthart vom estandard, franz. étendard, mittellat. standarda von extendere, franz. étendre = ausbreiten.

Stadel [1]) (ahd. stadal, mhd. stadel, agſ. stadhel, stadhol, stadhul) 1) Scheune; 2) scheunenähnliches Gebäude zur Niederlage von Vorräthen; 3) Ort, wo etwas gestanden hat; 4) Herberge. — Das Schloß mit allem gebürn, mauren, heusern, schewren, ställen, stadeln. A. Hug, Rhetorica Tübingen 1528 Bl. 171. Geschütz zu Landshut in einen Stadel geführt. Krenner, Landtagsh. 16, 227 v. J. 1507. Sie machten auch Erdstädel, darinn sie das Getreid möchten behalten. Aventinus, Chronik 1580 Bl. 17. Der Samariter fürt in in sin stadel und gab die zwen pfenning dem stadelmeister. Schmeller 3, 615. — Daselbst auch: Bau—, Vor—, Erd—, Figuren—, Salz—, Ziegel—, Comödianten—, Meistersingerstadel; Stadelhof, —britscher, —thor; Stadler = Knecht, der den Heuboden in Ordnung hält.

---

[1]) Grimm, behandelt goth. standan in No. 72, goth. studan in No. 545, beide mit der Bedeutung stehen und bemerkt bei studan: „Ob (hierzu) auch goth. staths (Gestade), vom Stehen des Flußes? Die Consonanzstufen dieser Wurzel scheinen seit lange schwankend und verwirrt.“ — Ich reihe darum die zunächst zu studan gehörigen Formen hier an.

Scheuer (ahd. sciura, scûra, mhd. schiure, älternh. schawer, schewer, zu späternhd. schûren = schützen gehörig) scheint mehr hochd., dagegen Scheune (mhd. sciune, schiuhe, aus ahd. scugin oder scuginna = Hütte) mehr niederd., nhd. bestehen beide Formen gleichbedeutend neben einander. — Besonders mußte ich einige verfallene Scheuern und Remisen für den häuslichen Gebrauch wieder nutzbar machen. Göthe, Meisters Wanderj. 1, 2. Wo man Dörfer und Scheunen visitirte. Göthe, Campagne in Frankreich 13—17. Spt.

Stad, der und das (goth. staths, ahd. der und das stad, mhd. der und das stat, agſ. stëadh, städh), der **Staden** (ahd. stado, mhd. stade) ursprünglich wol Standort der Schiffe, dann Ufer (oder vom Stehen des Flusses?); davon das nhd. **Gestade** (oberd. Gestad, älternhd. auch Gestetten) früher überhaupt Ufer, nun vorzüglich für den Landrand an einem größeren Gewässer. — Stille wasser fressen das stad. Schmeller 3, 615. Nun hüpft entlang am Staden des Irrwisch täuschend Licht. Kosegarten. Es lächelt der See, er ladet zum Bade, der Knabe schlief ein am grünen Gestade. Schiller, Tell 1, 1. Trau keiner undergrabnen Gstetten. P. Abraham.

Ufer, (agſ. ôfer, altfries. ôvira, ôvere, mhd. uover mit der gleichbedeutenden Nebenform uobe) überhaupt Erdrand eines Gewässers. Strand (mhd. strant, agſ. engl. schwed. dän. strand, altn. strönd, franz. étrain, span. estrange) ist der an großem Wasser, besonders an Meer und See, sich hinziehende Sandstreifen des Landes, besonders das flache Meer- und Seeufer, wie auch die dort befindlichen Sand- oder Felsenstreifen des flachen Meeresgrundes. Küste (egl. coast, ital. und mittellat. costa; altfranz. coste, franz. côte; lat. costa = Rippe, später Seite) Meeruferland. Rhede, (besser Reede, niederd. holl. reede, von goth. garáids, ahd. reiti, mhd. reite, ſ. S. 750) bestimmter Uferort, wo die Schiffe sicher anlegen können. — An dem Ufer steh' ich lange Tage. Göthe, Iphigenie 1, 1. Von Theseus Stadt, von Aulis Strand, von Asiens entlegner Küste, von allen Inseln kommen sie. Schiller, Kraniche des Ibykus. Fern auf der Rhede ruht der Pilot. Schiller, der Spaziergang. Denn nicht Buchten empfingen die Schiff und bergende Reeden. Voß, Odyssee 5, 404.

Stud, die (mhd. stude, agſ. studu = Pfosten, altn. stod = Pfosten, Säule, älternhd. stud = Säule) Pfosten, Pfeiler, **Stütze** (mhd. stuz) und die **Studel** (ahd. stuodal, mhd. studel, älternhd. stodel, türstodel) Unterlage, Pfosten, Säule sind nun veraltet. Davon, mit falscher Aspiration, **stützen** (ahd. stuzzan, stuzzên, aus si erstuzzet, understuzetêr geschlossen, mhd. stützen, altn. stoda = helfen, stydja = stützen) zum Ruhe- oder Haltpunct eines andern Körpers dienen, um diesen vor dem Fallen zu sichern; einem Gegenstand einen Ruhe- oder Haltpunct geben. Davon **Stutz** (mhd. stuz), **Stütze, Stützer**, —ung; **Unterstützer**, —ung. — Dann soll man die Väng (im Bergwerk) studeln mit acht Studeln. Man soll unter jede Studel ein Gesperr setzen; es sollen auch die Studeln ob der

Erde 6 Schuh lang seyn und unter der Erden 6. Lori, Bergv. 352. — Es brechen fast der Bühne Stützen. Schiller, Kraniche des Ibykus. Ein starcker vnderstutz. Dietenberger, Bibelübers, (1571) Sir. 34, 19. Gegen die Tiefe der Mauer, mit der man den Hügel und seine Gebäude aufgestützt hatte, brachen sich leuchtende Wellen. Meyer. Ein milder Unterstützer der Studirenden. Popowitsch.

Lehnen, (s. S. 147) von der senkrechten Richtung auf etwas einen Haltpunct Gebendes abweichen und abweichen machen. — Ach ist denn kein Busen, an welchem der meinige lehne? Kosegarten. Liane lehnte in einem Schlafsessel. J. Paul.

Statt (goth. stads, ahd. mhd. stat, ags. stede, altn. stadr = Statt; ahd. stata = Gelegenheit; altn. stada = Standort) und das gebräuchlichere **Stätte** (mhd. state) Standpunct, Standort, gerne mit mit dem nahe liegenden Gedanken eines festen Seins an dem Orte. Stadt (so erst in der neuern Schreibweise, früher allgemeiner Statt) ist nun für eine ganz vereinzelte Anwendung üblich geworden. — Die Demuth kann nicht ohne Gefühl der Liebe des Schöpfers Statt finden. Gellert. Der Bildungsfähigkert eines Menschen kommt das Licht der Natur, welches immer thätig ist, ihn über seine Zustände aufzuklären, auch hier gar freundlich zu statten. Göthe, Leben 10. B. Alle Menschen, wo sie Ursach und Statt (Gelegenheit) haben, so sündigen sie. Aventinus, Chronik 185. Der Billichkait statt thun. Lori, Landesord. v. 1616. Mit großen Unkosten und Unstatten. Wirzb. Landgerichtsord. v. 1618. Mit einiger Gefahr und mit Unstatten. Göthe, Leben 6. B. Leergebrannt ist die Stätte. Schiller, Glocke. Aus dem felsigen Kern hebt sich die thürmende Stadt. Schiller, Spaziergang. Tempelstadt und Wagenthron. Göthe, Faust 2, 163. Selbst die Thürme der Hauptstadt wollte einer gewahr werden. Göthe, Wahlv. 1, 9.

Ort, (s. S. 606) eig. Spitze, äußerster Punct, Rand, später Raumpunct in ausgedehntem Sinne, sei er nun kleiner oder größer; davon im Besondern (landschaftlich das) Raumpunct der Wohnung, vornehmlich ein durch häusliches An- und Zusammenwohnen der Menschen zu einer Wohnungsgesammtheit abgeschlossener Raum des Erdbodens. Fleck (ahd. flëc, mhd. vlëc = Abschnittsstück von Zeug oder Leder; ahd., flëccho, altn. flëckr, mhd. vlëcke, vlëcken, vlëc = andersfarbiger Raumpunct; vgl. lat. plaga. gr. πληγή = Schlag, Wunde, zurückbleibendes Mal des Schlages) kleiner Raumabschnitt, ein Raumabschnitt als Raumpunct; der Flecken = großes Dorf, Dorf mit städtischen Ansehen und Gerechtsamen. Platz (altn. plats, mhd. p(b)laz, älternhd. placz, ital. piazza, span. plaza, franz. place, von gr. πλατεῖα, lat. platea = Straße, breiter Hausraum) weite Raumfläche für körperliche Uebung, Tanzplatz im Freien, offene ebene Raumfläche wozu; Räumlichkeit wofür, sie sei nun eine größere oder kleinere; Ort der Niederlassung oder des Sitzens. Stelle (S. 437, zu stellen S. 28) Standfläche, Standort, Rangort. — Immer

war mir das Feld und der Wald und der Fels und die Gärten nur ein Raum, und du machst sie, Geliebte, zum Ort. Göthe, Jahrsz. 22. Wohin? Es ist nur Ein Ort in der Welt! Wo er bestattet liegt, zu seinem Sarge! Der einz'ge Fleck ist mir die ganze Erde. Schiller, Wallensteins Tod 4, 11. Einem bessern den Platz zu räumen, zog ich mich zurück. Schiller, Don Karlos 3, 10. Die geschickte Einrichtung macht Alles möglich, und Du glaubst nicht, wieviel Platz man findet, wenn man wenig Raum braucht. Göthe, Meisters Lehrjahre 5, 2. Wenn man mit einem Male das Meer ablassen könnte, würde es auf seinem Grunde nicht viel anders aussehen, als auf vielen Stellen auf unserer Erdoberfläche. G. H. v. Schubert, Bildung der Erdoberfläche.

Anm. In dem Maße, als sich der alte Begriff Burg (s. S. 450) in den von Feste (s. S 451) verengte, rückte, ursprünglich wol mit großer Rücksicht auf bürgerliche Gewerbe, Handel und Wandel, der Ausdruck Stadt in dessen Stelle ein. Das Wort kommt in verschiedenen Ortsnamen, theils in der alten, theils in veränderter Gestalt vor: Rastatt, Neustatt, Aichstelt. Höchst (am Main) ist entstellt aus Hochstedi (ahd. hôstato) was aus Höchstett sich ergibt.

Statt, anstatt sind uneigentliche Präpositionen mit der Bedeutung da, wo ein Anderes sein sollte (Stellvertretung), ohne Nebenbegriff; beide dienen auch zur Verbindung von Sätzen. — Eine Geschichte statt vieler möge hier Platz nehmen. Göthe. Auch er bestieg ein schönes Roß, dem zu beiden Seiten des Sattels anstatt der Pistolenhalftern ein paar prächtige Beutel befestigt hingen. Göthe Leben 5. B. Ach, ich muß euern Jammer noch vergrößern, statt ihn zu heilen. Schiller, Tell 1, 4. Es ist ein sehr bedeutender Vortheil, von dem Reinen mit Bewußtsein ins Unreine zu gehen, anstatt einen Aufschwung von dem Unreinen zum Reinen zu suchen. Schiller, Briefw. mit Göthe 5, 308.

Für (S. 752), früher (auch nhd. mitunter noch) geradezu in den Sinne von statt, anstatt, hat nhd. oft den Nebenbegriff „zum Besten"; kann zur Verbindung von Sätzen nicht gebraucht werden. Da tritt kein anderer für ihn ein, auf sich selber steht er da ganz allein. Schiller, Wallensteins Lger. 11.

Anm. Die Präposition statt erfordert den Genitiv; Göthe gebraucht zuweilen den Dativ: Wild Gelächter statt der Liebe süßem Wahn! Deutscher Parnaß. Statt feierlichsten Grußes, wie sich ziemte, statt ehrfurchtsvollem Willkomm bring' ich dir in Ketten hartgeschlossen solchen Knecht. Faust 2, 211.

Statt und **Stätte** finden sich in mancherlei Zusammensetzungen, von denen nun manche veraltet sind. — Ackerstatt, Bach- oder Beckenstatt (zur Bäckerei bestimmte Baulichkeit), Bann—, Bleib—, Brand—, Breu—, Dorf— (wo ein Dorf steht oder gestanden hat), Frag— (Torturkammer), Hall—[1] (wo Salz gesotten wird), Hammer— (Eisenhammer), Haupt— (wo Verurtheilte enthauptet wer-

[1]) Mhd. heißt Salzwerk hal, vom gr. ἅλς; davon halhûs = Salzwerk, nhd. noch in verschiedenen Eigennamen: Halle, Reichenhall. Das nhd. Salz stimmt zum lat. sal; vgl. übrigens lat. halec, alec = Salzlake.

den), Herd— (Wohnung mit Herd und Küche), Hoch—, Hof—, Kegel— oder Kugel— (Kegelbahn), Köpf— (Hochgericht), Land— (Landungsplatz), Liger—, Mahl— (Ort zu einer Zusammenkunft), Markt—, Meß—, Metzg— (Ort zum Schlachten), Mieth— (Platz, wo sich Taglöhner zu miethen fanden), Mist—, Mühl—, Rad— (Handlungsplatz, wohin die Waaren bloß zu Wagen gehen können), Reusen— (zum Legen von Fischreusen), Richt— (Hinrichtungsstätte, ausgehauener Gang im Forst), Schein— (Ort und Stelle, die zu beaugenscheinigen ist), Schenk— (wo Bier rc. ausgeschenkt wird), Schmied—, Schuster—, Sitz—, Stoß— (in Salinen), Tanz—, Wasen— (Abdeckerei), Weiher—, Wein—, Zaunstatt führt Schmeller 3, 666 f. an. — Er (der Tod) mähte mich unter die Bettstatt. Platen, die verh. Gabel 5. Klöster haben wir nicht, in denen sonst eine Freistatt für solche Gefühle zu finden war. Göthe, Wahlv. 2, 15. (Er) wird sich eine Hofstatt gründen. Schiller, Wallensteins Tod 1, 7. Die an die zweite Kindesstatt eintreten sollte. Göthe, Wahlv. 1, 10. Noch zeichnen dunkle Male ringsum die Rächerstatt. Redwitz, Amaranth. Und führt sie ungesäumt nach seiner Ruhestatt. Wieland, Oberon 9, 69. Wie früh ich in der Werkstatt bin. Göthe, Goldschmiedsgeselle. Eine Höhle, die man als Naturwerkstatt mächtiger Krystalle ansprechen konnte. Göthe, Meisters Wanderj. 2, 8. Mühlen und Schmiedewerkstatt. Das. 3, 13. Er hat mir eins (Pferd) an Zahlungsstatt angeboten. Göthe, Meisters Lehrj. 1, 11. — (Er) schaut auf die schreckliche Brandstätte. Pyrker, Rudolph 8. Daß es die eigentliche Grabstätte bezeichne. Göthe, Wahlv. 2, 1. Er warf sich sogleich auf eine der Lagerstätten. Göthe, Meisters Wanderj. 1, 4. Indem man den Schutt in die zerfallenen Mauerstätten selbst geworfen. Göthe, ital. Reise Messina 13. Mai 1787. Sie waren von ihrer Nachtstätte gekommen. Göthe, Meisters Wanderj. 1, 4. Die sich einen Raum auf dieser allgemeinen Ruhestätte ausbedungen. Göthe, Wahlv. 2, 1. (Er) sei das Opfer der Schädelstätte. Klopstock, Messias 18, 132. Auch seine Schlafstätte theilte er mit ihnen. Benzel-Sternau. Der Hügel hier sei meine Schlummerstätte. Shakespeare, Sommernachtstraum 2, 2.

Städter, städtisch; Stadtabgabe, —acht, —adel, —amt, —amtmann, —anwalt, —arbeit, —arzt, —bann, —bauherr, —baumeister, —beamte, —befehlshaber, —besatzung, —beutel, —bevollmächtigte, —bewohner, —bote, —brauch, —buch, —bürger, —diener, —feste, —flur, —frau, —freiheit, —fremd, —gänsefuß, —gasse, —gebäude, —gebiet, —gefängniß, —geistliche, —geistlichkeit, —geld, —gemeine, —genoß, —gerechtigkeit, —gerechtsame, —gericht, —geschichte, —gesetz, —gespräch, —graben, —gut, —haft, —hauptmann, —haus, —herr, —herrschaft, —hirte, —hoheit, —holz, —jugend, —junge,

—jungfer, —junker, —kämmerei, —kämmerer, —keller, —kind, —kirche, —knecht, —kuh, —kundig, —küster, —leben, —leute, —mädchen, —magd, —märchen, —mannschaft, —markt, —mäßig, —mauer, —meister, —mist, —münze, —musikus, —neuigkeit, —oberste, —obrigkeit, —officier, —pfarre, —pfarrer, —pfeifer, —pflege, —pflicht, —pflichtig, —prediger, —priester, —rath, —recht, —richter, —röthling, —sache, —schatz, —schloß, —schlüssel, —schreiber, —schuld, —schule, —schüler, —schullehrer, —schultheiß, —schwalbe, —siegel, —sitte, —soldat, —theil, —thurm, —uhr, —vieh, —viertel, —vogt, —vogtei, —volk, —wache, —wachtmeister, —wage, —wagen, —währung, —wald, —wall, —wappen, —weide, —wesen, —wiese, —wirth, —wohner, —wohnung, —wundarzt, —zeichen u. a.; Städteausschuß, —bank, —bund, —wesen u. a. — Uraltes Landvolk, eure Hütten verschont der Städter Stolz und Neid. Hagedorn. Die Städterin droht euch Dirnen den Krieg. Göthe, Kriegserklärung. Mich hat von städtischem Gedränge mein günstig Glück zu euch gebracht. Uz. Der stadtdurchreisende Herold. Voß. Der Stadteinwohner Versammlung. Sonnenberg. Kain machte also die erste Stadteinrichtung. Herder. Er erzählte lustige Stadtgeschichten. Göthe, Meisters Lehrj. 4, 17. Künstler und Stadtmenschen. Herder. Der Stadtpfleger Demetrius. Wieland. Pallas Athene, voll Macht, Stadtschirmerin. Voß. Das Stadtthor schließt sich. Schiller, Glocke. Die stadtumkränzeten Fernen. Sonnenberg. (Er) wollte zum Stadtverweser mich ernennen. Alxinger. Stadtwärts nun flohen sie. Voß. Die Stadtwelt. Herder. Welche (Dinge) das innere Stadtwesen betrafen. Göthe, Leben 14. B. Eine mächtige Städtebeschützerin war sie. Herder. Er sah seine Schwiegertochter mit Charten, Planen und Städtebildern beschäftigt. Göthe, Meisters Wanderj. 1, 8. Die Städteschleiferin Bellona. Voß. Der Städteverwüster Odysseus. Voß. Das Schreckbild jener Städteverwüstenden. Göthe, Faust 2, 193.

Statthaft (ahd. statahaft, mhd. statehaft) Statt haben könnend, räumliches oder auch zeitliches Sein in etwas haben oder finden könnend. —

Zulässig (s. lassen) unverweigert seiend oder geschehen könnend. — Ob sie (die Beschäftigungen) zulässig und nützlich wären. Göthe, Leben 4 B.

Statthalter, —halterei, —halterlich, —halterschaft, —halterwürde; Stättegeld, —los. — Er lies hinder jm den Fürsten Andronicum zum Stadhalter. Luther, Bibelübers. 2. Makk. 4, 31. Noch werden alle Statthalterschaften mit Niederländern besetzt. Göthe, Egmont 1.

Statten (wenig gebräuchlich), ab—, aus— (S. 497), be— (S. 607), er— (S. 607), zurücker—, ge— und verstatten

(S. 730) bedürfen keiner weitern Erklärung. — Auch dem deutschen Schriftsteller würde es bei einigem Fleiße sehr leicht gelingen, die Armuth seiner Sprache, wenn sie stattete (Statt fände), zu verkleiden, aber sie hat nicht Statt. Kolbe. Si stattet (verursacht) mir gros ungemach. Boner, Fab. 48. Wegen der Visiten und Gegenvisiten, welche nunmehr mit dem größten Ceremoniel abgestattet wurden. Göthe, Leben 5. B. Doch hoff' ich denen Dank einst abzustatten. Shakespeare, Richard III. 1, 1. (Die Natur hat) ihn mit so viel Tugend ausgestattet. Göthe, Eugenie 1, 6. Ein Garten ... mit Obstbäumen reichlich ausgestattet. Göthe, Meisters Wanderj. 1, 4. Nur wohl ausgestattet möcht' ich im Hause die Braut sehn. Göthe, Hermann und Dorothea 2, 183. Sie sollen bloß mit Schlafen, mit Tanzen und mit Lust bestatten (verwenden) ihre Zeit. Opitz. Der Zufall werd' ihr ihn (den Ring) gewiß zurückerstatten. Platen, die verhängnißvolle Gabel 3.

Ab—, Aus—, Be—, Erstattung; Bestattungskosten. — Bezahlt von Ausstattung, die ihr ihm schenkt. Shakspeare, Cymbeline 1, 7. Jene letzte Religion geben wir einem jeden nur ausstattungsweise in die Welt mit. Göthe, Meisters Wanderj. 2, 2. Am Tage seiner Bestattung. Geßner.

Stät (ahd. stâti, mhd. stæte) bleibend, unbeweglich, vom festen Orte des Seins (eig. und uneig.). Davon die Stäte und das veraltete stäten, bestäten = stät, fest, gewiß machen; stätig (minder gut stetig, ahd. stâtic, mhd. stætec) fest, dauernd (eig. und uneig.); Stätigkeit, stätigen (veraltet), bestätigen (falsch bestättigen); stätisch (seltner stätig, ahd. stetic, mhd. stetec) gern stehen bleibend, besonders von Pferden gesagt. — Ich bitte gar sehr es (das Kästchen) recht stät zu tragen und im mindesten nicht zu bewegen oder aufzurütteln. Göthe, Meisters Wanderj. 3, 6. Allein ein Weib bleibt stät auf Einem Sinn, den sie gefaßt. Göthe, Iphigenie 2, 1. Flüchtig und unstät sollt' ich sein. Göthe, Meisters Lehrj. 4, 1. Eine Bildung in schöner stätiger Reihe. Göthe, Einleitung in die Propyläen. Deren früheste Bildung, stetig zusammenhängend mit der spätern, ihre Fähigkeiten naturgemäß entwickelt. Göthe, Leben 14. B. Meine Schöpfung sei aus und leer die Stäte des Bängsten und des Verlassensten aller Erschaffenen. Klopstock, Messias. Der großen Tugend Ruhm, der Römer strenge Thaten, was war es, als ihr Thun durch Menschenblut bestäten? Opitz. Ich gestehe, daß ich bis jetzt zwar die Stätigkeit, aber noch nicht die Einheit recht gefaßt habe. Schiller, Briefw. mit Göthe 2, 77. Hat's mit dem Siege sich bestätigt? Schiller, Wallensteins Tod 4, 5. Bei dem schönen Wetter, das sich zu bestätigen scheint. Göthe, Briefw. mit Schiller 5, 311. — Nur hat die Bestätigung jedem gefehl, die habt ihr nun köstlich in Händen. Göthe, der getreue Eckart.

Ununterbrochen s. unterbrechen S. 65. — Bejahen, eig. zu etwas ja sagen (ahd. gajâzon, mhd. bejæzen, Volkssprache bejôffen, s. ja S. 403) allgemein von etwas aussagen, daß es so ist, wie bereits angegeben. Versichern (mhd. versichern, s. sicher S. 444) Jemanden über etwas so überzeugen, daß er nicht besorgt, dasselbe werde anders sein, als er sich vorstellt. Betheuern (s. theuer S. 436 und Betheuerung S. 642) bei etwas versichern, was uns theuer ist. Bekräftigen (von kräftig ahd. ch(k)reftîk, mhd. kreftec, von Kraft, ahd. ch(k)raft, mhd. kraft, ags. craft, altn. kraptr) dem, was man aussagt, Ueberzeugungskraft geben. — An allen seinen Handlungen (fand man) eine ununterbrochene Schrittmäßigkeit. Göthe, Meisters Lehrj. 8, 9. Lebt Herr Stauf noch? rief mein Begleiter verwundert aus. Man bejahete es und versicherte, daß wir, nach unserm Reiseplan, nicht weit von seiner einsamen Wohnung vorbeikommen würden. Göthe, Leben 10. B. Es sollte ein alter Herr sein, meinten sie hastig; der Kellner versicherte dagegen, er sei jung. Nun zweifelten sie wieder, er betheuerte die Wahrheit seiner Aussage. Göthe, Meisters Wanderj. 3, 10. So haben sie die Art, eben dasselbe was man gesagt hat, mit einer andern Wendung zu wiederholen und gleichsam höflich zu bekräftigen. Göthe, Leben 11. B.

Stäts (minder gut stets, genitiv. Adverbium, mhd. stætis) von ununterbrochener Dauer in der Zeit. — Wer also redet, also lebt, und einzig nach dem Guten strebt, der bleibt auch stets und unbewegt. Opitz. Sie (die Gestalt) empfiehlt ihn stets. Göthe, Hermann und Dorothea 6, 152.

Allemal (von Mal, Mahl, goth. mêl, ahd. mhd. altn. mâl, ags. mæl = Punct, Geschriebenes, Zeitpunct) und jedesmal gehen auf die Zeit wie auf das in der Zeit Geschehende. Allezeit (s. Schlußanm. zu zeihen), jederzeit und immer (S. 278) gehen nur auf die Zeit. — Unter dem Liede, das nach dem dreimalheilig der Himmel allzeit singt. Klopstock, Messias 1, 280.

Anm. 1. Das zu stehen gehörige Staude s. S. 94. — Stute ist mhd. stuot, schwed. sto für stod. Ahd. stuot, mhd. stuote, ags. altn. stôd ist Gestüte (πωλεία), Zusammenstand von Pferden im Stall, Umzäunung oder auf der Weide. Vgl. ags. stôdmyre = Stutmähre, ags. stôdsald = Gestüte, Stutgehege, ahd. stuotgart = Gestüte, woher der Stadtname. Man setzte wahrscheinlich ahd. stuotmerihhâ (Stutmähre) zusammen und wandte Stut allmälich, ungefähr wie Frauenzimmer (gynaeceum), auf die in dem Gemach, in der Einzäunung befindlichen Frauen und weiblichen Pferde an.

Anm. 2. Unser Adj. (und Subst.) ungestüm (ahd. unkistuomi, mhd. ungestüeme) stark bewegt (von stuom, gestüeme = stehend, still ruhig) scheint zur Wurzel stehen zu gehören.

Anm. 3. Staat ist entlehnt aus ital stato, altfranz. estat, franz. état, von lat. status, ursprünglich Stand, im spätern Mhd. der stat = Stand, Würde, Ehre und Ansehen. Davon das dem Stande, der Würde gemäße Gepränge. Davon stattlich (aus dem oberd. Statt für Staat), niederd. staatsk, französirt staziös = prächtig, herrlich, hochansehnlich.

Anm. 4. Da nach Grimm II. 1 f. nur in Partikeln, Pronominal- und Zahlwortsformen ein Vocal die Wurzel schließen darf, sonst nicht; so können die von Andern zur Wurzel von stehen gerechneten Formen: Stube, Stein, Stahl, Stuhl, Stiel, Stall, Stelle, still, Stollen, stolz, stauen,

staunen, staunen schon darum, abgesehen von andern bei diesem und jenem Wort noch besonders sich erhebenden Bedenken, nicht hierher gezählt werden.

Greifen[1]).

(Wurzel grif; vgl. sanskr. hri, gribh; Wackernagel vgl. noch gr. θλίβειν, φλίβειν = drücken).

Greife, griff, gegriffen, greifen, (ahd. krîfu, kreif, krifumês, krifanêr, krîfan, grîfan; auch schwach grifjan, greifôn; mhd. grîfe, greif, griffen, gegriffen, grîfen; goth. greipan, agf. gripan, altn. grîpa, schwed. gripa, dän. gribe, engl. gripe) eigentlich wol fühlend berühren; dann im Besondern 1) sinnverwandt mit nehmen, fassen eig. und uneig. (S. 15); 2) so viel als eindringen, eingreifen; 3) so viel als ergreifen, eig. und uneig. — Greiff nicht nach allem, was du sihest. Luther, Bibelübers. Sir. 31, 16. Sie tratten zu jm, vnd griffen an seine Füsse, vnd fielen fur jm nider. Das. Matth. 28, 9. Greifen wir nicht wie ein Mühlwerk flink in einander auf Wort und Wink? Schiller, Wallensteins Lager 11. Darauff griff Er in Zügen bald (fiel in die letzten Züge), stund auß ein Streit mit großem Gwalt biß jhm das Hertz gebrochen. Auf Max Emanuels Tod. Die Ständ sollen sich dergleichen Sr. Churf. Drtl. hochen Respect und landesfürstl. Reputation zu nahe greiffender (anzüglicher) meisterlosen Reden enthalten. Landtg. v. 1669. Ich weiß nur die Wahrheit zu sagen, und das greift nicht immer. Göthe. Vnd das Thier ward gegriffen. Luther, Bibelübers. Offenb. 19, 20.

Fassen und **nehmen** s. S. 15. — **Fangen** und **fahen** (s. d.) eig. mit einem Dinge, womit man zusammenfaßt, etwas festnehmen; dann allgemein in seine Gewalt bekommen und zugleich behalten, was absichtlich und unabsichtlich geschehen kann. Außer greifen heben noch folgende Verba die Absicht hervor: haschen (S. 109) mit Geschwindigkeit; erhaschen mit geschwindem Haschen ergreifen; ertappen (s. Tappe S. 638) durch ungeschicktes Zufahren oder blindlings. d. i. wie von ungefähr, den Gegenstand in seine Gewalt bekommen. Erwischen (s. S. 761). — Daß mich der Landvogt fahen ließ und binden. Schiller, Tell 4, 1. Er sprang in den Garten und haschte unterwegs nur etwas von der Vorkost, die der Diener für die Gäste brachte. Göthe, Meisters Wanderj. 1, 6. (Er trachtete) einen Verweis von Hersilien zu erhaschen. Das. Beliebt's euch überall zu naschen, im Fliehen etwas zu erhaschen, bekomm' euch wohl was euch ergetzt. Göthe, Faust, 1, 88. Ertappt man mich an diesem Ort. Shakspeare, was ihr wollt 3, 3.

Angreifen 1) an etwas greifen, mit der Hand anfassen; 2) Hand an Jemanden legen in feindlicher Absicht, an eine Person oder Sache kommen, um an ihr Gewalt auszuüben; 3) bestreiten, nicht gelten lassen und zu widerlegen suchen (s. S. 149); 4) Hand an etwas legen,

[1]) Mit diesem Verbum beginnt der nhd. Ablaut ei, i (ie) i (ie).

beginnen; 5) angreifen, um zu gebrauchen; 6) entkräften, schwächen; 7) sich angreifen, seine Kräfte anstrengen, sein Möglichstes thun. — Daß ihm zwei Knöchelchen am kleinen Finger und eines am nächsten angegriffen waren. Göthe, Benvenuto Cellini 1, 10. Greif an mit Gott! dem Nächsten muß man helfen. Schiller, Tell 1, 1. (Sie) wollten sich sehen lassen, thäten sich angreifen über Vermögen. Schiller, Wallensteins Lager 11.

Anfallen (s. fallen) schnell und mit Heftigkeit an eine Person oder Sache kommen, um an ihr Gewalt auszuüben. — Anfassen und anpacken erklären sich aus fassen S. 15 und Pack S. 225. Antasten (von tasten, von rom. tastare, d. i. taxitare, altfranz. taster, neufranz. tâter, schwed. tasta aus lat. taxare anrühren; dann tadeln, sticheln auf etwas] fühlend berühren, oft mit dem Nebenbegriff der Oberflächlichkeit, auch daß etwas heimlich und versteckt angefochten werde. — Anfechten, anzapfen s. S. 85. [Da] sprang er wüthend auf, fiel seinen Mitgefangnen an, riß ihn zu Boden, mit des Wahnsinns Riesenkraft, ihn zu würgen strebend. Schiller, Maria Stuart 5, 13. Du sollst Wodans Altar nicht anfassen. Klopstock, Hermannsschlacht 8. Nicht offenbar noch heimlich soll's dem Mord gelingen, Euer Leben anzutasten Schiller, Maria Stuart 1, 6.

Begreifen 1) oft an etwas, daran hin und her greifen; 2) durch zu vieles Angreifen abnützen; 3) sich mit einer Sache beschäftigen (nur im Partic.); 4) umspannen, umfassen (eig. und uneig. s. S. 513); 5) ergreifen, ertappen; 6) in sich fassen; 7) abfassen, verfassen, aufsetzen; 8) sich begreifen d. i. sich im Straucheln an etwas halten, (uneig.) sich seiner bewußt werden, zu sich kommen. — Trit erzu, mein Son, das ich dich begreiffe, ob du seiest mein son Esau oder nicht. Luther, Bibelübers. 1. Mos. 27, 21. Sage du begriffne Leyer, wem ich dich vermachen darf? Günther. Wir sind begriffen auf dem Weg nach Rheims. Schiller, Jungfrau v. O. 3, 4. Er begreifft die Erden mit einem Dreiling. Luther, Bibelübers. Js. 11, 12. Daß sie's begreifen und einseh'n lernen. Schiller, Wallensteins Lager 11. Einen auf heller That begreiffen. Voc. v. 1618. Wo mich die Nacht begriff (überfiel). Simplicissimus 1, 18. Eine Geschichte mit Worten begreiffen; Beschwerden in Geschrifft begreiffen; ein Buch begreiffen. Krenner, Landtagsh. 7, 371. 13, 244. 14, 114.

Fassen s. S. 15 Erforschen (v. forschen ahd. f(v)orscôn, mhd. vorschen, schwed. forska, dän. forske, von ahd. forsca = Untersuchung, kenntnißnehmende Strebsamkeit, wahrscheinlich mit vör S. 752 zusammenhängend] mit sorgfältiger und angestrengter, aufmerksamer Untersuchung etwas Unbekanntes und Verborgenes erkennen und darüber zur Klarheit kommen. Ergründen [ahd. argrundjan, mhd. ergründen, von gründen ahd. grundjan, mhd. gründen, von Grund S. 246] einem Gegenstande auf den Grund kommen; einen Gegenstand selbst bis in seinen letzten Grund und im Zusammenhang mit diesem erkennen. Lernen s. S. 511. — Daß es ein Mittel ist, die Gemüther der

Knaben eigens zu erforschen. Göthe, Meisters Wanderjahre 2, 2. Ich soll den Herrn nur erst ergründen, ob er so der Mann wohl ist. Lessing, Nathan d. W. 1, 5. [Ich] möchte gern was rechts hieraußen lernen. Göthe, Faust 1, 93.

Ab—, auf—, aus—, durch—, ein—, empor—, er—, her—, herab—, heran—, herauf—, heraus—, herein—, hernieder—, herüber—, herum—, herunter—, hervor—, herzu—, hin—, hinab—, hinan—, hinauf—, hinaus—, hindurch—, hinein—, hinüber—, hinunter—, hinweg—, hinzu—, nach—, nieder—, über—, um—, umher—, unter—, ver—, vor—, voran—, voraus—, vorbei—, vorüber—, zer—, zu—, zurück—, zusammen—, zuvorgreifen sind klar. — (Er fand) die deutschen Paradelarven so abgegriffen. J. Paul, Hesperus 11. Ich habe da ein altes abgegriffenes Hütlein. Grimm, Märchen 5. A. 1., 330. Den griffen die Kroaten mir noch auf. Schiller, Piccolomini 1, 1. Stoff, den man nur hätte aufgreifen dürfen. Göthe, Campagne in Frankreich Münster November. Als ich mit meinem zufällig aufgegriffenen Begleiter ... vorüber ging. Göthe, ital. Reise Verona 16. Sept. Wen ich mir zum Fürsprecher ausgriffe. Göthe, Meisters Wanderj. 1, 8. Weil sie (die Schwämme) in den niedern und breitern (Ständen) zu sehr ausgegriffen und ausgesogen wären. J. Paul, Titan 9. Halloh! als jag' er zur Welt hinaus, greif aus, greif aus! Bürger. Denen es an durchgreifender Bildung fehlt. Göthe, Leben 11. B. Frisch mitten durchgegriffen, das ist besser! Schiller, Piccolomini 1, 2. Doch in's bekannte Saitenspiel mit Muth und Anmuth einzugreifen. Göthe, Vorspiel zu Faust. Wie das Kind nach dem farbigen Bogen emporgriff. Voß, Luise 1, 394. Grad' auf dem Weg nach Regensburg zum Schweden ergriffen ihn des Gallas Abgeschickte. Schiller, Wallensteins Tod 1, 3. Mich ergreift, ich weiß nicht wie, himmlisches Behagen. Göthe, Tischlied. Aus dem Himmel griff ein Arm herab, aus der Hölle griff ein Arm herauf, um ihn aus einander zu reißen. J. Paul. Kein Sturm kann hereingreifen in dies sanfte Land. J. Paul. Ich greif' in die Schöpfung nach dir herum, wie ein Sterbender greift. Sonnenberg. Wenn unerträglich wird die Last, greift er hinauf getrosten Muthes in den Himmel. Schiller, Tell 2, 2. Daß er das Glücksrad halte und hineingreife. J. Paul, Siebenkäs 7. Greif nur hinein in's volle Menschenleben! Göthe, Faust Vorspiel. Der auch dasjenige, was allenfalls übergriff, was zu Händeln und Zwist Anlaß geben konnte, gleich zu schlichten und abzuthun verstand. Göthe, Leben 12. B. Denn nie hielt ich's der Mühe werth, die kühn umgreifende Gemüthsart zu verbergen. Schiller, Wallensteins Tod 1, 7. Die Hoffnung läßt sich nicht umgreifen. Schiller, Räuber 2, 1. Als sie mit dem Harten etwas Weiches umgriff. J. Paul, Hesperus 8. (Da du) aus dem vergriffnen Büchelchen

Gebete lalltest. Göthe, Faust 1, 199. Die Kühnheit dieses würdigen Offiziers, die jetzt in ihrem Ziel sich nur vergriff. Schiller, Piccolomini 1, 2. Der übrige Vorrath hat sich bereits vergriffen. Schiller, Briefw. mit Göthe 3, 372. Der sich am König vergriffen hat. Luther, Bibelübers. Bar. 6, 17. Wenn sich eine Seele vergreifft, das sie es versihet, vnd sich versündigt. Das. 3. Mos. 5, 15. Inmassen im stebenden Gesatz vergriffen (enthalten) ist. Schmeller, 2, 106. Ich möchte euch nicht vorgreifen. Göthe, Egmont 3. O! laß mich immerhin vorgreifen deinem zögernden Vertrauen. Schiller, Piccolomini 5, 1. Vorgreifende und zurückgreifende Motive. Göthe, Briefw. mit Schiller 3, 376. Inzwischen will ich hier zugreifen. Göthe, Götz. v. B. 3.

Anm. Die Participien gestatten noch andere Zusammensetzungen, z. B. Die (Melodie) so herzergreifend war. Göthe, das Kind mit dem Löwen. Von dem angstergriffenen Mann. Pyrker, Rudolph 6. Vor ihren starren, furchtergriff'nen Augen. Shakespeare, Hamlet 1, 2. Dem schmerzergriffnen Körper. Göthe, Eugenie 3, 4.

Greifer (ahd. greifâri) einfach veraltet; Greifung, greifig (ahd. grîfic, mhd. grîfec = greifend, räuberisch) greifbar, greiflich (ahd. greiflik) in verschiedenen Zusammensetzungen. — An dem Angreifer und dem Vertheidiger. Klopstock, Gelehrtenrepublik. Der Empfinder, Ergreifer Homers. Göthe, Leben 19. B. Ich (sei) Besitzergreifer. Shakespeare, Cymbeline 5, 5. Advocat, d. i. Ratgeb und Vergreiffer der Sach. Lori, Urk. v. 1553. Man ist selten nach 60 Jahren noch ein triebmäßiger Vorgreifer. Lichtenberg, Nachtrag zu den Beobachtungen über den Menschen. Es versammelten sich zu mir alle vmb der grossen vergreiffung willen. Luther, Bibelübers. Esra 9, 4. Sie haben scharfe Zähne und greifige Klauen. Benzel-Sternau. Zugreiffig. Fischart, Gargantua S. 20. Die vorgangne vnserem hochen Respect gar zu nachgriffige (anzügliche) Reden. Landtag von 1669. Ich seh' dich noch, so greifbar von Gestalt. Shakespeare, Macbeth 2, 1. Das Nächste steht oft unergreifbar fern. Göthe, Eugenie 4, 3. Wenn wird ein greiflich Gespenst von schönen Händen entgeistert. Göthe, Triumph der Empfindsamkeit 1. Irrthümer, die noch so grob und greiflich sind. H. Sachs. Nach seines alters ergreiflichkeit. Fischart, Gargantua S. 276. Macht mir dieß Glück begreiflich, daß ich's glaube. Schiller, Maria Stuart 1, 6. Ganz unbegreiflich ist's, daß er den Feind nicht merkt an seiner Seite. Schiller, Piccolomini 1, 3. Ist denn wohl unser Begriff von Gott etwas Anderes als personificirte Unbegreiflichkeit? Lichtenberg, philos. Bemerkungen. (Die Richtigkeit) handgreiflich zu erweisen. Wieland, Oberon 6, 48.

Erklärlich ergibt sich aus erklären S. 576. 609. Begreiflich s. S. 772. — So zeigte sich diese junge unerklärliche Person. Göthe, Meisters Wanderj. 1, 5.

Greifholz, —klaue, —muschel, —schnabel, —stein, —zirkel.

Griff (ahd. mhd. grif) 1) die Handlung, da und die Art und und Weise wie man greift (eig. und uneig.); 2) so viel als man auf einmal greift; 3) dasjenige, womit man greift; 4) derjenige Theil eines Werkzeugs, an welchem man es greift und handhabt. Davon An—, Begriff u. a. Griffig ist selten. — Da fördert nur ein rascher Griff. Göthe, Faust 2, 203. Bald ist ja ein kleines Körbchen gemacht, wenn einer den Griff nur tüchtig gelernt hat! Voß, Luise 1, 201. Sie that einen Griff in die Saiten. Göthe, Meisters Wanderj. 1, 6. Ein Weiser lebt, obgleich nicht krumme Griffe ihm Geld und Trost in Schränk' und Kasten ziehn. Hagedorn. Hinter den Mähern sammelten Knaben die Griffe. Voß, Ilias 18, 554. Vor euern Klauen und Geiersgriffen. Schiller, Wallensteins Lager 8. Des Schwertes Griff. Schiller, Piccolomini 2, 7. — Da ward ein Angriff und ein Widerstand, wie ihn kein glücklich Auge noch gesehn. Schiller, Piccolomini 2, 7. Der Einfall in Franken war ein bloßer Ablenkungsangriff. Campe. Doch ein Begriff muß bei dem Worte sein. Göthe, Faust 1, 98. Auf der Fortuna ihrem Schiff ist er zu segeln im Begriff! Schiller, Wallensteins Lager 7. Diese Künstler büßen offenbar den Fehler und den Unbegriff der Zeit am schwersten. Göthe, Briefw. mit Schiller 3, 240. Die Grundbegriffe der Physik. Göthe, Wahlverwandtschaften 1, 4. Wenn ich den Inbegriff von meinen Körper dir auch eröffne. Göthe, Eugenie 1, 6. In der vollen Begleitung aller der düstern, geheimnißvollen Nebenbegriffe. Lessing, Hamburg. Dramaturgie 11. Bei veränderten Religionsbegriffen. Göthe, Meisters Wanderj. 1, 9. Lehrjahre sind ein Verhältnißbegriff. Schiller, Briefw. mit Göthe 2, 111. Die Wahnbegriffe meiner kind'schen Seele. Schiller, Maria Stuart 1, 6. Wenn ich den Inbegriff von meinen Sorgen dir auch eröffne. Göthe, Eugenie 1, 6. Diese unbeschränkten Eingriffe der höchsten Gewalt. Göthe, Egmont 4. Um sich weitern Umgriffen zu widersetzen. Russische Note bei Campe. Dieweil jedwedes Amt seinen Gezirk und Vergriff (Umfang) hat. Krenner, Landtagsh. 16, 36. Etwas fürgriffs, vergriffs kaufen (nach bloßer allgemeiner Schätzung). Stalder. Der (Hand) im Gedränge darnach die Kunst des Vorgriffs gelang. Thümmel. Dieses ist ein instinctmäßiger Vorgriff vor allem Raisonnement. Lichtenberg, philos. Bemerkungen. — (Daß) die entnervte Hand den Degengriff verliert. Wieland, Oberon 1, 59. Wäre sie nicht durch einen derben Faustgriff des Wärtels erinnert worden. Göthe, das Kind mit dem Löwen. Ich kann mir seine Fehlgriffe in der Kunst ... erklären. Schiller, Briefw. mit Göthe 3, 261. Ueber die Handgriffe nachzudenken. Göthe, Leben 14. B. Den Kunstgriff eines Schmeichlers sehen. Schiller, Don Karlos 3, 10. Traun ein kluger Beschauer, und Kunst-

griffmacher, des Bogens! Voß, Odyssee 21, 397. (Woraus er) einen Thürgriff arbeitete. J. Paul, Titan 32. Eine Hauptfrau, anstellig und angriffig. Lavater. Bedeutliche eingriffige und Sinnfassende Wörter. Harsdörffer, Frauenzimmergesprächspiele 1, 241.

Vorstellung = das, was sich die Seele in sich vergegenwärtigt, daß es von ihr angeschaut wird, während das allgemeinere Begriff eine solche Vorstellung ist, unter welcher wieder Vorstellungen des Einzelnen enthalten sind. Idee (gr. ἰδέα, lat. idea, von gr. ἰδεῖν = sehen) ist nach Kant der Begriff, auf welchen bloß die Vernunft durch Schlüsse kommt, dessen Gegenstand sich also nicht sinnlich anschauen noch erfahren läßt. — Mit Inbegriff (Zusammennahme von Dingen oder Theilen, die in etwas begriffen sind oder werden, sei es auch nur, daß sie in Gedanken in Eins zusammengefaßt werden) ist Gesammtheit sinnverwandt, allgemein Dinge oder auch Theile von Dingen zusammengenommen. — Dieser (der nach der Natur malt) macht aus lebhaften sinnlichen Eindrücken etwas Schönes, jener (der nach der Beschreibung Thomsons malt) aus schwanken und schwachen Vorstellungen willkürlicher Zeichen. Lessing, Laokoon 11. Jetzt sitzt fröhlich zu Tisch wohllebend des Hauses Gesammtheit. Cludius.

Griffblatt, —brett, —loch, —triebel, —winde; Angriffsbündniß, —krieg, —punkt, —schritt, —waffe, —weise; Begriffsangabe, —bestimmung, —fach, —fachung, —forschen, —forschung, —gesellung, —grund, —verwechselung. — Je weiser sie sind, desto mehr tritt die Griffspitze desselben (des Hutes) über die Nase. Lichtenberg, orbis pictus.

Anm. 1. Griffel (ahd. g(k)riphil, mhd. griffel) gehört wahrscheinlich zu greifen, also das, was man greift.

Anm. 2. Greif (ahd. grîfo, mhd. grîfe, schwed. grifr, dän. grif, engl. griffin, griffon, franz. griffon, gr. γρύψ, lat. gryphus) wird von Einigen zu greifen gerechnet, von Andern mit großer Wahrscheinlichkeit aus dem Griechischen geleitet, da die fabelhaften Erzählungen davon nicht deutschen (germanischen) Ursprungs sind.

Keifen.

(Wurzel kif.)

Keife, keifte, gekeift, (kiff, gekiffen veraltet), **keifen,** (niederd. Nebenform von mhd. schw. kiben = heftig werden, grollen, schmollen) s. S. 172. Andere Formen sind keifeln, kiefen, kiefeln, kippeln. — Was sollen wir keifen? Göthe, Reineke Fuchs 11, 320. So sehr sie klagt und keift. Uz, an H. Secretär G. Auch keifte der Pfarrer jetzt weniger. J. Paul, Hesperus 3. Cheyffeln = cavillari. Voc. von 1445. Sie kieffet Tag und Nacht. Opitz. Mit der ich Schätzchen und Herzchen mich heiße; kiefel und beiße. Logau, Sinnged. 1534. Sie kippeln und keifen. A. v. Eyb. Derselbe hat auch kypplerin. —

Die Synonymen s. S. 172.

Kiff, der (ahd. kip) Zank, Streit; Keifer = Zänker; keiff (Prompt v. 1618) heftig, stark, dicht; kifig, keifisch; Gekeife. — Mich jammert Zeus, daß ihn die Keiferin mit ihrer ekelhaften Liebe keine Nacht verschont. Schiller, Semele. Kifig hat Fischart, Gargantua S. 131. Ein Muster von einem alten, häßlichen keifischen Weibe. Seume. Und mit Vergnügen spür' ich mich nach so langem Gekeife etwas betäubt. J. Paul, Siebenkäs 2.

Anm. Stieler hat keifen, kiefen, keiben; ab—, aus—, fort—, mit—, neben—, über—, mitunter—, wiederkeifen; sich durch—, zerkeifen; der Keif, Kief, Kib.

Kneifen, Nebenform kneipen.

(Wurzel knif, kneip.)

Kneife, kniff, gekniffen, kneifen (erst nhd., altn. knefa, hnefa = ergreifen, altn. hneppa = kneipen, wahrscheinlich verwandt mit goth. hniupan = zerreißen, ags. hnipan = schneiden, brechen) 1) allgemein drücken; 2) im Besondern mit den Spitzen zweier Finger, oder mit einer Zange fassen und drücken; 3) (uneig.) schneidenden Schmerz empfinden oder verursachen (kneipen). — Diesen Bolingbroke recht wund zu kneifen. Shakespeare, K. Heinrich IV. 1. Thl. 1, 3. Das Instrument wird mit den Fingern gekniffen. Niebuhr. Aber schon zu viel eine Saite gekniffen, die ich gar nicht berühren wollte. Lessing. Der Fischr hendschuch anthate, als jhn der Krebs geknippen hatte. Rollenhagen, Froschmeuseler. — Er kneipt mir die Wangen. Göthe, Kriegserklärung. Was kneipt dich denn so sehr? Göthe, Faust 1, 144. Manche Wunde kneipten sie ihm. Göthe, Reineke Fuchs 11, 299. Unken und Krebse, die kneipenden. Voß, die büßenden Jungfrauen 48. Wahrscheinlich hatte es (das Kind) die angebliche Mutter unter der Thüre gekneipt. Göthe, ital. Reise Catonia 2 Mai. Frisch ist schon Frühkälte, den Unvorsichtigen kneipt sie. Voß, Horaz Sat. II. 6, 45. Der Priester soll jm (dem Opfer von Tauben) den Kopff abkneipen. Luther, Bibelübers. 3 Mos. 1, 15. Da ein abgekneiptes Licht so dunkel brennt. J. Paul, Siebenkäs 5.

Zwacken (ahd. zwehôn = pflücken, tadeln, mhd. zwacken, engl. twack) und zwicken (ahd. zwichjan, ags. twiccjan, engl. tweak, beide zu Zweck S. 85 gehörig) scheinen mehr auf das feinere, schnellere und stechende Klemmen der genannten Art zu gehen; zwacken wird dabei mehr von dem stärkern, zwicken mehr von dem dünnern, spitzern Klemmen gesagt. Pfetzen, in der Volkssprache petzen (mhd. pfetzen, aus ital. pizzicare) wird wie kneipen und zwicken gebraucht, gehört aber mehr der gewöhnlichen (besonders süddeutsch.) Umgangssprache an. — Oft toseten sie (die Geister) im Gesindesöller oder in den Ställen, zwickten und zwackten die Mägde bald dort, bald da. Musäus. Wir wollen ihn braun und blau zwicken. Shakespeare, was ihr wollt 2, 5.

Kneif auch **Kneip**, agſ. cnîf, altn. knîfr, hnîfr, mittelniederl. knîve, engl. knife, ſchwed. knif, dän. kniv, languedoc. cannive, franz. canif, mittellat. canivus, canipulus) Meſſer, beſonders Schuſtermeſſer; Kneifbindſel (in der Schiffahrt); Kneiphahn,— haken,— käfer,— ſchnecke,— ſchröter,— wurm,— zange. — Wenn euer kneif nicht ſcharf den käſe glatt zu ſchneiden. Hoffmannswaldauiſche Ged. 3, 119. (Er) läßt Pechdraht, Hammer und Kneipe raſten. Göthe. H. Sachs. Ich warf fröhlich meinen Schuſterkneif weg. Wieland, Ueberſ. Lucians 2, 316. Der Sportelbote ließ ſich in einer Kneipſchenke gelbe Dinte und ſchwarzes Papier hingeben. J. Paul, Heſperus 17.

Kniff (niederſ. kneep) 1) die Handlung des Kneifens; 2) der davon verbliebene Fleck; 3) unerlaubter bevortheilender liſtiger Kunſtgriff zur Erreichung eines Zweckes. — Vor eueren Praktiken und böſen Kniffen iſt das Geld nicht geborgen in der Truh. Schiller, Wallenſteins Lager 8. Welchen Kniff, welchen Vorwand, welchen Schlupfwinkel kannſt Du nur ausſinnen, um dich vor dieſer offenbaren Schande zu verbergen? Shakſpeare, K. Heinrich IV. 1. Thl. 2, 4.

Finte ſ. S. 254. Pfiff, ſ. beim folgenden Verbum. — Fein und bewundernswerth, ich geſteh's, war die Finte, den Bund unſerer Herzen zu zerreißen durch Eiferſucht, Schiller, Kabale und Liebe 5, 8.

Anm. 1. Kneipe = enge Schenke, dann (Studenten=) Wohnung kommt von kneipen = klemmen, alſo gleichſam eine Klemme.

Anm. 2. Vielleicht gehört hierher auch Knipps, Knirps = ein kleiner (gleichſam abgeſchnittner?), unanſehnlicher Menſch. Schmidt (weſterw. Idiotikon) rechnet das Wort zu Knabe, Knappe.

Pfeifen.

(Wurzel pip.)

Pfeife, pfiff, gepfiffen, pfeifen (mhd. pfîfe, pfeif, pfiffen, gepfiffen, pfîfen; mittelniederd. pîfen, engl. pîpe, entlehnt aus gr. πιππίζειν, πιπίζειν = pipen wie junge Vögel, lat. pipire, pipare); 1) denjenigen Ton von ſich hören laſſen, welchen dies Wort nachahmt und ausdrückt; 2) mit pfeifendem Laute ſingen, ſprechen; 3) (veraltet) auf einem Blaſeinſtrument, beſonders auf der Klarinette ſpielen; 4) in engerer Bedeutung, auf einer Pfeife pfeifen; 5) bei den Gärtnern vermittelſt einer Pfeife propfen; 6) (verhüllend) cacare. — Der Kugeln Saat pfeift, da die Flamme heult. Kleiſt. Wir haben euch gepfiffen, Vnd jr woltet nicht tantzen. Luther, Bibelüberſ. Matth. 11, 17. Ein jeder pfiff, wie ihm der Schnabel geſpalten. Kl. Schmidt.

Pipen, 1) den Laut der jungen Vögel nachahmen; 2) (in Norddeutſchland) pfeifen; 3) in feinen Tönen weinen, ſtöhnen. — Mit einmahl pip' ich ihr. Overbeck, Pip eines, Hedewig! Voß.

Ab—, an—, aus—. nach—, um—, vor—, weg—, zupfeifen. — Alle deine Feinde ſperren jr maul auff wider dich, pfeiffen dich

an. Luther, Bibelübers. Klagel. 2, 16. Auch gefiel es (das Stück) uns nicht und war auf dem Puncte ausgepfiffen zu werden. Göthe, ital. Reise 12 Oct. Kaum hat er Zeit, von hundert Degenschärfen umpfiffen, nur den Helm aufs bloße Haupt zu werfen. Alxinger, Doolin 4, 78. Da sitzt der junge Herr nun im Käfig des hl. Ehestandes und muß sich vorpfeifen lassen. Lichtenberg, Brief v. 16. August 1784. Durch Feld und Wald zu schweifen, mein Liedchen wegzupfeifen, so gehts von Ort zu Ort! Göthe, Musensohn. Pfeife denn mir zu. Shakespeare, Romeo und Julie 5. 3.

Pfeife (ahd phîfa, pfîfa, fîfa, mhd. pfîfe, pfiff, pfeiffe, alts. pîfa, ags. pîp, pîpe, altn. pîpa, mittellat. pîpa, ital. piva, franz. pipe, engl. fife) 1) eigentlich Röhre, daher auch kleines Getränkemaß (Pipe, span. pipa, ital. pippa, engl. pipe), bei den Gärtnern ein Propfreis; 2) Blasetonwerkzeug, besonders kleineres, bloß aus einer Röhre bestehend, mit Oeffnungen auf derselben; 3) Werkzeug zum Tabakrauchen, dessen Haupttheil eine Röhre ist; 4) Tabak, soviel auf einmal in eine Pfeife geht. — Pfeifer (ahd pfîfâri, mhd. pfîfære, pfeiffer, ags. pîpere, alt. pîpari,) Pfeiferei, Gepfeife. — Der Wein macht die Pfeiff (Gurgel) resch. Fischart, Gargantua S. 39. Eine Pfeife gab das Signal. Göthe, Meisters Lehrj. 1, 1. Sie lagerten bequem auf den Rasen, um eine Pfeife zu rauchen. Das. 1, 13. Da (im Tabacksbeutel) fanden sich einige Pfeifen. Göthe, Herrmann und Dorothea 6, 213. — Während der Vater vergnügt sein ruhiges Abendpfeifchen raucht. Voß. Friedenspfeifen nicht mehr beut der Huron. Voß. Was wühlt ihr an ihren heiligen Gebeinen! macht aus ihnen Kinderpfeifchen. Herder. Er verglich es dem Schnarren einer großen Orgelpfeife. Göthe, Meisters Wanderj. 3, 1. Euer Dank soll, wenn ich sterbe, die Türkenpfeife sein. Pfeffel, die Tabackspfeife. Im Ton einer Wachtelpfeife. Göthe, Götz v. B. 2. — Die Pfeifer bliesen. Göthe, Leben 1. B. Still doch und hört, Kunstpfeifer, ihr Fiedeler und ihr Trompeter. Voß, Luise 3b., 86. Von dieser Pfeiferei. Göthe, Benvenuto Cellini 1, 2. Was all ihr an Schnurrpfeifereien mir zeigen könnt. Fouqué, der Reichsfürst und das Kaiserschwert. Flöte wird für diese tönen, für die andern Pan's Gepfeife. Göthe, Tischbeins Idyllen 5.

Flöte (mhd. vloite, von franz. flûte, fleute, altfranz. fluste, fleuste, ital. flauto, mittellat. flauta, engl. flute, dän. flöite; von lat. flare, flavi, flatum = blasen) die kunstlichere größere, angenehm und tiefer tönende edlere Pfeife mit Löchern und Klappen an der Länge der Röhre.

Pfeifammer, —birn, —drossel, —ente, —lerche; Pfeifenbaum, —beschlag, —bohrer, —brenner, —brett, —deckel, —erde, —firniß, —fisch, —flechte, —form, —former, —futter, —glaser, —holz, —knochen, —kopf, —koralle, —loch, —macher, —mergel, —mundstück,

—quaste, —räumer, —spitze, —sieb, —stock, —stopfer, —strauch, —stück, —thon, —thonriß, —werk, —zünder u. a.; Pfeiferbacke, —fisch, —meister, —schaft u. a. — (Als) sein Pfeifengebund aus hundert Röhren gefaßt war. Voß. (Er biß) sein krummes Pfeifenrohr entzwei. Pfeffel, die Exegeten. Ich sitze jetzt im Rohre und kann vor Pfeifenschneiden nicht zum Pfeifen kommen. Göthe, 2. Aufenthalt in Rom 12. Oct. 1787. Handschuhe, die ihm beim Pfeifergericht jährlich in Triplo überreicht wurden. Göthe, Leben 1. Bd.

Pfiff 1) die Handlung da man pfeift; 2) der fein und listig angelegte, für sinnreich und verschlagen geachtete Plan oder Handlung zur Täuschung des Anderen, auch wenn dieser Plan nur für sinnreich und verschlagen gelten soll. Pfiffig (S. 690), Pfiffigkeit. — Horch, der versteht's. Der hat Pfiffe. Göthe, Egmont 2. Der Liebetraut ist ein pfiffiger Kerl. Göthe, Göz v. B. 2. So was will ausgeführt sein, wie's erfunden ist, mit aller Pfiffigkeit. Lessing, Nathan d. W. 3, 4.

Die Synonyme Kniff und Finte s. S. 794; verschlagen S. 690.

Schleifen.

(Wurzel slif; s-lif?)

Schleife, schliff, geschliffen, schleifen (ahd. slîfu, sleif, slifumês, slifanêr, slîfan; mhd. slîfe, sleif, sliffen, gesliffen, slîfen; agſ. slipan, altn. slîpa, holländ. sluipen, schwed. släpa, slipa, engl. slipp; vgl. gr. λείβειν, lat. libare = fließen lassen, vergießen; lat. lubricus = schlüpferig) 1) allgemein (sich oder etwas Anderes) gleitend fortbewegen (eig. und uneig.); 2) glätten, die Reibung auf der Oberfläche benehmen (eig. und uneig.); 3) im Besondern auseinanderziehen, das Hervorragende niederreißen, gleichsam eben machen: einen Wall, die Festung; 4) mit einer Schleife versehen. — Man schleife mich nach Tyburn. Schiller, Maria Stuart 3, 6. Da ringelt's und schleift es und rauschet und wirrt. Göthe, Hochzeitlied. (Daß das lustige Mädchen) doch wenigstens seine gute anderthalb Stunden gewalzt und geschliffen hätte. J. Paul. (Er) schleift' ihn (den Schwanz) im Staube. Göthe, Reineke Fuchs 12, 42. Auch füllte sie einen Pokal von geschliffenem Kristall mit schäumendem Wein. Göthe, Leben 2. B. Daß der Rache Stahl auch schon für meine Brust geschliffen ist. Schiller, Wallensteins Tod 1, 7. Der widerwärtige, ungeschliffene Kerl! Lessing, Minna v. Barnhelm 2, 4. Sein Ilium zu schleifen. Schiller, Aenais 4, 79.

Die Synonymen wetzen und schärfen s. S. 115.

Anm. In den Bedeutungen 1 (activisch), 3, 4 geht das Wort nach schwacher Conjugation, ahd. sleifan, mhd. sleifen.

Ab—, an—, auf—, aus—, bei—, daher—, durch—, ein—, fort—, her—, herab—, heran—, herauf—, heraus—, herein—, hernieder—, herüber—, herum—, herunter—, hervor—, herzu—, hin—, hinab—, hinan—, hinauf—, hinaus—, hindurch—, hinein—, hinüber—, hinunter—, hinweg—, hinzu—, nach—, nieder—, über—, um—, umher—, unter—, ver—, vor—, voran—, voraus—, vorbei—, vorüber—, weg—, zer—, zurück—, zusammen—, zuschleifen sind klar. — Sie (die Besen) schleifen sich leicht ab. Göthe, ital. Reise Palermo 5. April 1787. Ein Mann, so abgeschliffen wie ein Bild, woran der Nagel selbst nichts mehr zu glätten findet. Wieland. War inzwischen Abiturient schon als Fötus eingesessen, so wurde er leider gar zum punctum saliens ausgeschliffen zurückgefahren. J. Paul, Titan 37. Hektor (wird) dahergeschleift. Voß, Ilias 23, 21. Trinkgläser mit eingeschliffenen Bildern. Voß 70. Geburtstag 66. Durch Felsen hergeschleift. Göthe, Eugenie 3, 4. (Er) schauete jenen hingegeschleift vor den Thoren den Stadt. Voß, Ilias 22, 464. Der nachschleifende Saum ihres Mantels. J. Paul. Hart peinigt' ihn der nachgeschleifte Speer. Bürger. Und doch, und so traurig, verschleifst du vergebens die köstlichen Stunden des eilenden Lebens. Göthe, Wechsel. Gemüth muß verschleifen, Höflichkeit läßt sich mit Händen greifen. Göthe, sprichwörtlich. So hatten die Herrn die Spitze (an dem Juwel) verschleifen lassen. Göthe, Benvenuto Cellini 4, 3. Daß das Weltleben alles Große am Menschen wegschleife. J. Paul, Hesperus 23. Wenn der erzürnte Nord den nordischen Kahn zerschleift. Lohenstein, Cleopatra 1, 25. Das Profil eines Unbekannten ist vermuthlich über den Augenbraunen abgebrochen gefunden, und in neuerer Zeit wieder zum Ringstein zugeschliffen worden. Göthe, Campagne in Frankreich Münster Novbr.

Anm. Die Participien gestatten noch andere Zusammensetzungen, z. B. Ein blankgeschliffenes Beil. Schiller, Maria Stuart 5, 5. (Ein) neugeschliffenes Beil. Göthe, Faust 2, 220. Er wollte von den hohen hohlgeschliffenen Schrittschuhen nichts wissen, sondern empfahl die niedrigen breiten flachgeschliffenen friesländischen Stühle. Göthe, Leben 15. B.

Schleifung, Schleife [1]) (ahd. sleifa, mhd. sleife) 1) ein Ding welches geschleift wird; 2) ein auf besondere Art geknüpftes und angestecktes Band; 3) eine Fläche, worauf man schleift (Eisbahn). — Schleifer; schleifig; Schliff (ahd. sliph, mhd. slif) 1) ein einzelner Ansatz beim Schleifen; 2) der Zustand eines Dinges, da es geschliffen wird; 3) dasjenige, was von einem Körper beim Schleifen abgeht. — Daß auch keine Spur von der Schleifung übrig blieb. G. Schwab, Leichenfeier des Patroklus. Der Liebsten Band und

[1]) Mhd. ist sleife eine Vorrichtung zum Schleifen, die Spur des Schleifens, ein ausgehauener Wald = oder Schleifweg, so noch vielfach in der Volkssprache.

Schleife rauben. Göthe, lebendiges Andenken. Indem sie die Schleife des umschlingenden Bandes wieder aufzog. Göthe, Meisters Wanderj. 2, 4. Sonst schlepp' ich dich auf einer Schleife hin. Shakespeare, Romeo und Julie 3, 5. Die Städteschleiferin Bellona. Voß. Er blieb mit der Spitze seines Degens an der Bandschleife meines Bügels hangen. Göthe, Leben 3. B. Noch schwebt vor mir die Seidenschleife, die dort sie trug. Salis, die Kinderzeit. Er entknüpft des Gürtels Silberschleife. Redwitz, Amaranth. Und wird auch kein Schleifer, kein Walzer getobt. Göthe, gewohnt gethan. Ich konnte dadurch vorbereitet die Steinschleifer mit Nutzen besuchen. Göthe, ital. Reise Palermo, 13. April. Füßschleiffig. Fischart, Gargantua S. 87.

Schleifbank, —baum, —haken, —hamen, —kanne, —keil, —lade, —mühle, —nadel, —pathe, —rad, —rebe, —reis, —sand, —schabe, —scheibe, —schüssel, —späne, —stein, —thüre, —treppe, —trog, —weg, —zehente, —zügel; Schleifenblume, —kufe, —pferd; Schleiferlied.

Anm. In einzelnen Formen sind mit der Zeit Vermischungen zwischen schleifen, schliefen und schleichen eingetreten. Man vgl. darum diese Worte.

Gleiten.

(Wurzel glitt.)

Gleite, glitt, geglitten (bei Göthe und Schiller schwach gleitete, gegleitet), **gleiten,** (mhd. glîte, gleit, gliten, gegliten, glîten; agſ. altſ. glîdan, neuniederl. gliden, engl. glide) mit den Füßen ausrutschen, was gern auf plattem oder schlüpferigem Boden geschieht; 2) sich an oder auf einer glatten oder über eine glatte Fläche hinbewegen; 3) sich leise und glatt, sanft und leicht, über etwas hinbewegen. — Denn selbst der beste Wille gleitete auf dem durchweichten Boden und versank, eh er sich's versah. Göthe, Campagne in Frankreich 29. Septbr. Wir (Locken) gleiteten zur vollern Brust. Göthe, lebendiges Andenken. Geßler ist vom Pferde herab dem Rudolph Harras in den Arm gegleitet. Schiller, Tell 4, 3. Aber bin ich gleich geglitten, dennoch steh' ich wieder auf. Gryphius. Endlich glitt sie in das Thal. J. Paul. Oder auch gleiten zu gehn mit Amalia, welche dir gleich ist, auf dem gefrorenen Bach der Gleitbahn, recht wie die Kinder! Voß, Luise 1, 707.

Glitschen, (schon bei Stieler) Verstärkungsform von gleiten, mit dem Nebenbegriff des schnellen Gleitens. Straucheln (mittelniederd. strûkelen, engl. struggle, holländ. struikelen, stronkelen, ital. sdrucciolare; ahd. strûchal, strûchalîn = strauchelnd, von strauchen, ahd. strûhhôn, mhd. strûchen, altn. strucka; vgl. Strauch S. 95) durch ein Hinderniß des Bodens beim Tritte das Gleichgewicht verlieren; dann allgemein durch fehlerhafte

Fußbewegung im Auftreten auf den Boden aus dem Gleichgewicht kommen. Stolpern (schon bei Stieler, aus ahd. stullan, mhd. stüllen = stehen bleiben, stecken bleiben) durch Anstoßen gehemmt sich schwerfällig fortbewegen; aus Unvorsichtigkeit an hervorragende Gegenstände stoßen. — Mit welcher Beute ich meinen Weg wieder rückwärts glitschen wollte. Göthe, Meisters Lehrj. 1, 5. Das Kind war bang und strauchelte, da es die hohen Stufen an den Thron hinan stieg. Schiller, Jungfrau v. O. 1, 5. Da stolpr' ich. Hr. v. Kleist, der zerbrochene Krug 1. Wenn seine Feder so stolpert, was mag seine Zunge thun! Lessing.

Anm. Hoffmannswaldau sagt (Heldenbriefe 90. 157): Mancher junger Fuß vor mir geglitten hat. Ich bin durch deine Hand geglitten.

Ab—, an—, auf—, aus—, bei—, daher—, dahin—, durch—, ein—, ent—, her—, herab—, heran—, herauf—, heraus—, herbin—, hernieder—, herüber—, herunter—, herzu—, hin—, hinab—, hinauf—, hinaus—, hindurch—, hinein—, hinunter—, hinweg—, hinzu—, nach—, nieder—, über—, umher—, vor—, voran—, voraus—, vorbei—, vorüber—, zurückgleiten u. glitschen sind klar. — So weit durch's Meer zu reiten! Und doch nicht abzugleiten? Bürger, Entführung der Europa. Sobald er (der Nebel) wie ein Schleier vom Angesicht eines schönen Tages abgleitet. J. Paul, Hesperus 1. An des Berg abgleitendem Rand. Pyrker Rudolph 9. Das aufgleitende flache und in mäßigen Hügeln abwechselnde fruchtbare Land. Göthe, das Kind mit dem Löwen. Sonst gleitet sein Fuß auf schlüpfrigem Pfad' aus. Pyrker, Rudolph 9. Eingedenk der Heimat, gleitet er im Wogensturz daher. Voß, Rundgesang. Auf dem oberen Strom gleiten die Flöße dahin. Schiller, Spaziergang. Was sehen wir von Weitem das Weltenreich durchgleiten? Göthe, Faust 2, 163. Das (Fischlein) aus Moosen hervor sonnige Fläche durchglitt. Voß, an Agnes 18. Wenn euer fliehender Fuß seinen geizigen Armen entgleitet. Schiller, Räuber 2, 1. Bei entglittener Brille. Voß, der 70. Geburtstag 13. Aber gewiegt von der sanft um den Kahn hergleitenden Wallung. Voß, Luise 1, 725. Was gleiten euch weibische Thränen über die blühenden Wangen herab? Salis, Ermunterung. Albano's Hand war herabgeglitten. J. Paul, Titan 5. So sahen sie ein wohlverziertes Prachtschiff herangleiten. Göthe, Meisters Wanderj. 2, 7. Für die Hand, auf zarten Seiten nur gewöhnet hinzugleiten. Göthe, deutscher Parnaß. Den Kirchhofhügel glitten, gelenkt vom Eisenstab, in zephyrleichten Schlitten wir pfeilgeschwind hinab. Matthisson, die Kinderjahre. So gleiteten sie sacht an meinem Finger hinauf. Göthe, der neue Paris. (Der Fluß) gleitete so sanft und lieblich hinunter. Göthe, Campagne in Frankreich Oktbr. (Als) die grüne Schlange in ihrer eigenthümlichen Gestalt dem Wanderer auf dem Lande nachgleitete. Göthe, das Mährchen. Und als mein Aug'

dies Alles überglitt. Platen, Schatz des Rampsinit 3. Ein Ding, das auf den wissenschaftlichen Feldern wie unter seligen Inseln umherglitt. J. Paul, Hesperus 8. Da sieht der freie Blick den Strom vorübergleiten. Tiedge, Urania 3. (Das) nun zu schnell auf ein älteres Modejournal zurückglitt. J. Paul, Siebenkäs 3. — Doch glitschen ihre Augen gleich von den Gruppen ab. Wieland. Jedem sein Pferd auf dem glatten Pflaster ausglitschte. Göthe, ital. Reise 8. Dec. Doch Hüons Glück entglitscht dem fürchterlichen Streich. Wieland, Oberon 1, 59. So kannst du von meinen Schultern zu meinen Füßen so geschwind herunterglitschen, als wie vom Kopf zum Genick. Shakespeare, der widerspenstigen Zähmung 4, 1.

Anm. Die Participien gestatten noch andere Zusammensetzungen, z. B.: Vom Rand der steilabgleitenden Felswand. Pyrker, Rudolph 2. Da wir traten in meerdurchgleitende Schiffe. Voß, Ilias 2, 351. Weit süßer zuerst dann sanfteingleitender Honig. Das. 18, 109.

Gleite (mhd. der glit das Ausgleiten) und Gletse (Gleitbahn) hat Stieler noch, sind nun veraltet.

Anm. Nach Weigand sollen mit gleiten wurzelverwandt sein: glatt (ahd. k(g)lat, mhd. glat, altn. glad, ags. glad, glæd, nach Pott mit sanskr. hlâd = sich freuen zusammenhängend, was Graff IV. 287 mit Recht bezweifelt), Glanz (s. S. 185), Glas (ahd. klas, altn. mhd. glas, ags. glæs); Glatze (mhd. glaz, glatze und glitze; Graff IV., 295 vgl. altn. glata = verlieren), gleißen (s. d.), glitzen (s. S. 185), Gletscher (s. d.) und glühen (S. 183). Die Form spricht nicht bei allen dafür, die Bedeutung hätte sich im Laufe der Zeit mehrfach verändert.

Reiten.

(Wurzel rit.)

Reite, ritt, geritten, reiten (ahd. rîtu, reit, ritumês, ritanêr, rîtan; mhd. rîte, reit, riten, geriten, rîten; ags. rîdan, altn. rîda) 1) ursprünglich allgemein sich fortbewegen (reiten, gehen, fahren schiffen); 2) sich auf Thieren fortbewegen; 3) in engerer Bedeutung auf etwas rittlings sitzen; 4) (von gewissen Thieren) begatten. — Wer reitet so spät durch Nacht und Wind? Göthe, Erlkönig. Ritt er auch unter des Feuers Blitzen auf und nieder mit kühlem Blut. Schiller, Wallensteins Lager 6. Als ob zehntausend Teufel ihn ritten. Kl. Schmidt. Daß ich euer Pferd nicht zu Schanden geritten habe. Göthe, Benvenuto Cellini 3, 2.

Die Synonymen s. S. 727.

Ab—, an—, auf—, aus—, be—, bei—, daher—, dahin—, darein—, darüber—, durch—, ein—, einher—, ent—, entgegen—, er—, fort—, her—, herab—, heran—, herauf—, heraus—, herein—, herüber—, herum—, herunter—, hervor—, herzu—, hin—, hinab—, hinan—, hinauf—, hinaus—, hindurch—, hinein—, hinüber—, hinunter—, hinweg—, hinzu—, mit—, nach—, nieder—, über—,

um—, umher—, unter—, ver—, vor—, voran—, voraus—, vorbei—, vorüber—, weg—, zu—, zurück—, zusammen—, steckenreiten sind an sich klar. — Das Regiment des Herzogs war schon vorwärts und der Kronprinz abgeritten. Göthe, Campagne in Frankreich 6. Oktbr. (Da kam) der Nachtrab angeritten. Bürger, die Entführung. Als das Kleeblatt anritt. J. Paul, Titan 28. Und vor uns ritten die Dragoner auf. Schiller, Piccolomini 3, 3. Aber muß denn der Vater ausreiten, wenn's so gefährlich ist? Göthe, Götz v. B. 1. Auch vom Kunstreiten und sogar vom Bereiten der Pferde wußte er Rechenschaft zu geben. Göthe, Leben 15. B. (Um) die Gegend umher zu bereiten. Göthe, Campagne in Frankreich 30. August. Das berittene Freudenroß. J. Paul, Titan 47. Von vier gleichfalls berittenen Trompetern begleitet. Göthe, Leben 5. B. Im Dahinreiten sich auf diese Weise unterhaltend. Göthe, Meisters Wanderj. 1, 11. Wo sie durchritten stellten sich die Kinder wie gestern. Das. 2, 2. Und rasch einher auf dem gestreiften Stecken das Feld durchritt. Salis, die Kinderzeit. In das friedliche Thal einreitend. Göthe, das Kind mit dem Löwen. Grad einreiten in Zomorn will der Cid. Herder, Cid 28. Wenn er auf seinem zahmen Schimmel einhergeritten kam. Göthe, Leben 7. B. Dz (Daß) er jhm nit zuentreuten vermöchte. Zincgref, Apoph. 1, 48. Wilhelm ritt ihm entgegen. Göthe, Meisters Lehrj. 7, 1. Er ritt auf alle Seiten, herüber, hinüber, her und hin, kann keine Ruh erreiten. Göthe, der untreue Knabe. Ich reite gleich mit Ihnen hinein, so können Sie die nöthigen Ordres erhalten, und Sie reiten noch vor Nacht wieder fort. Göthe, Meisters Lehrj. 3, 11. Indem so kommt der Weisligen hergeritten mit vier Knechten. Göthe, Götz v. B. 1. Dort vermaß ich mich herabzureiten. Göthe, Eugenie 1, 4. Da reitet ein fürstlicher Ritter heran. Göthe, Ballade. (Daß er) neben ihm gemäßigt heranritt. Göthe, das Kind mit dem Löwen. Ich sah ihn, wie er zum Schloß hereinreiten wollte. Göthe, Götz v. B. 2. Reit herum. Göthe, Götz v. B. 3. Da kommen drei Reiter, sie reiten hervor. Göthe, Hochzeitlied. Er ritt langsam und nachdenkend die Straße hin. Göthe, Meisters Lehrj. 1, 13. Sie ritten eine steinige breite Fläche hinan.. Er ritt den wüsten steinigen Hang hinunter. Göthe, das Kind mit dem Löwen. Dann reitet ihr zu euerm Schloß hinauf. Göthe, Götz v. B. 1. Der Graf schlug vor, ins Abendroth hinauszureiten. J. Paul, Titan 54. So ritt ich hinüber zu den Liguisten. Schiller, Wallensteins Lager 6. Ihr Buttlerischen sollt auch mitreiten. Das. 11. Er ritt dem zweideutigen Paare nach. Göthe, Meisters Lehrj. 5, 15. Er hört, wie von allen Seiten ihn feindliche Schaaren umreiten. Körner, Harras. Ich ritt weiter vor. Göthe, Campagne in Frankreich, Belagerung von Mainz. Ein unförmlicher

Digitized by Google

Stadtschreiber ritt voraus. Göthe, Meisters Lehrj. 1, 13. Wenn Egmont vorbeiritt. Göthe, Egmont 1. Da Walther grad' vorüberreitet. Redwitz, Amaranth. Der Kutscher? Der ist weggeritten. Lessing, Minna v. B. 3, 2. Daß Frauen von wohl zugerittenen Pferden sich tragen lassen. Göthe, Egmont 3. So ritt er in den Schranken auf den großen Haferhaufen zu. Göthe, Leben 5 B. Als ich zurückgeritten und völlig in Sicherheit war. Göthe, Campagne in Frankreich 19. Septbr. Der auf dem Kredit seines Onkels steckenreitet. Schiller, Fiesko 3, 8.

Reiter, fälschlich **Reuter**, ahd. rîtâri, rîtar, rîter, mhd. rîtære, rîter, ritter, agſ. rîdere, altn. riddari) und Ritter ist ursprünglich und so noch jetzt im Allgemeinen wer sich zu Pferde fortbewegt (reitet); im Besondern ist Reiter der zu Pferde dienende Soldat, gewöhnlich der gemeine; Ritter ist adeliger Streiter zu Pferde, vermittelst des feierlichen Ritterschlages zur Würde erhoben. Reiterei; reiterlich, ritterlich; Ritt die Handlung des Reitens. — Der Reiter und und sein geschwindes Roß, sie sind gefürchtete Gäste. Schiller, Wallensteins Lager 11. Von der bedrängten Reiterei angeregt. Göthe, das Kind mit dem Löwen. Von der Wuth tollkühner Reiterei, um unsres Glückes willen, abzustehen. Göthe, Eugenie 3. 2. Laß kommen Pharaon mit seinen Reitereien. Opitz. Die Bereiter... zogen aller Augen auf sich. Göthe, Leben 5. B. Besonders fielen uns... die Vorreiter auf. Das. Je nun, als Musterreiter, wenn dir das gefällt. Platen, die verhängnißvolle Gabel 4. Und der Ritter knieet betend vor dem heiligen Altar. Uhland, St. Georgs Ritter. Eine Ritterin von trauriger Gestalt. J. Paul. Vielleicht war es ein Glücksritter. Sturz, Anekdote von Montesquieu. Schiffer, Pilger, Kreuzesritter brachten dazumal die Mähre. Uhland, Rudello. Auf, ins Gewehr, streitbare Liebesritter! Shakespeare, Liebes Lust und Leid 4, 1. Zehn getreue Mohrenritter folgen ihm gewappnet nach. Uhland, St. Georgs Ritter 2. Mir dann ritterlich Gefängniß zusagen, und die Zusage wieder brechen. Göthe, Götz v. B. 4. (Der) so unritterlich handelt. Pyrker, Rudolph 4. Er hat so recht ein ritterlich Gestell. Uhland, Ludwig d. B. 2. Der Ritt durch den Staubweg machte mich hungrig. Voß, der Abendschmaus 231. Kurz nach seinem Abritt. Ungenannter bei Campe. Verspätete ich mich bei einem Ausritt. Göthe, Wahlverwandschaften 1, 2. Im lauterbrausenden Heimritt. Pyrker, Rudolph 9. Das heiß' ich frischen Hexenritt. Göthe, Faust 2, 148. Sie nutzte kühn des Morgenrittes abgemess'ne Stunden. Göthe; Eugenie 3, 2. Wie er den Raubritt hieß. Pyrker, Rudolph 10. Scheidend versäumte der Gemahl nicht einen Spazierritt vorzuschlagen. Göthe, das Kind mit dem Löwen.

Reisiger (von mhd. reisic = zum Kriegszug gerüstet oder gehörig, s. reisen S. 727) ist der zu Pferde dienende gemeine Soldat, in neuerem Hochdeutsch nur noch alterthümlich und dichterisch. — Ruft eure Reisigen und stoßt mich nieder! Schiller, Tell 3, 3.

Anm. In der ältern Sprache bis ins 16. J. kommt reiten und Reiter noch in vielen jetzt ungebräuchlichen Redensarten vor, z. B. Kirchfarten reiten; auf die Spän reiten (streitige Gränzen besichtigen); die Rentmeister hatten jährlich in ihrem Rentamt umzureiten, den rentmeisterischen Umritt zu halten (d. h. die Aemter zu visitieren); Strichreiter u. a.

Reitbar, —decke, —gabel, —gesellschaft, —gurt, —haken, —halde, —haus, —hengst, —herr, —hose, —jacke, —junge, —kissen, —knie, —koller, —kunst, —lehre, —lings, —masche, (bei den Jägern) —maus, —milbe, —ochs, —peitsche, —pferd, —platz, —rock, —roß, —sattel, —schämel, —scheide, —schmied, —schule, —stall, —stange, —stiefel, —stock, —tasche, —zeug, —zug u. a.; — Reiteraufzug, —büchse, —degen, —fahne, —fähnrich, —flinte, —gar, (halbgar) —geld, —handschuh, —haufen, —jacke, —koller, —lied, —marsch, —recht, —regiment, —rock, —schaft, —stiefel, —tanz, —wamms, —wechsel u. a.; — Reitersfrau, —braut u. a.; — Ritteralter, —amt, —bank, —birne, —blume, —brauch, —burg, —bärtig, —dienst, —dorf, —eid, —feld, —fest, —freiheit, —gedicht, —gerechtsame, —gericht, —geschichte, —geschlecht, —hof, —hufe, —käfer, —kasten, —kreis, —lehen, —pferd, —pflicht, —rath, —rolle, —roß, —schild, —schlag, —schloß, —schule, —schwamm, —sold, —sporn, —stern, —steuer, —stutz, —tafel, —taube, —tracht, —zehrung, —zug u. a.; — Rittersmann u. a.; — Rittfertig, —lings, —meister. — Eben so traf in der Reitbahn seine Kugel. Göthe, das Kind mit dem Löwen. Es will verlauten, daß es (dieses Wort) bei einigen Dichtern schon jetzt die Ehrenstaffel eines Reitbürschleins erstiegen habe. Campe. So hieß sein Reitgefährte. Alxinger. Indem er sogleich nach Hut und Reitgerte suchte. Göthe, Wahlv. 1, 9. Nun noch zur Abwechslung eine einzige Reitgeschichte. E. Wagner. Reithandschuh am Sattel hangen. Uhland, Junker Rechberger. Du schaff mir ein Reitkleid. Shakespeare, Cymbeline 3, 2. Ein einz'ger Reitknecht nur war im Geheimniß. Göthe, Eugenie 3, 2. Nicht diene dieß Reitpferd... Das gesattelte Reitroß. Pyrker, Rudolph 10. Die Reitzeuge... zogen Aller Augen auf sich. Göthe, Leben 5. B. — Fußvolk und Reiterfähnlein zogen stündlich ins Lager ein. Uhland, Ludwig d. B. 3. Und behend im Reiterarm drehn sie sich. Redwitz, Amaranth. So Reitersmann wie Reiterbube. Das. Im Kreis' erlesenen Reitergefolges. Pyrker, Rudolph 1. Mit Kunrings Reiterschwadron. Das. Das nenn' ich deutsches Reiterglück. Redwitz, Amaranth. Heisa, du lustig Reiterleben! Das. Denn das ist unsre Reiterpflicht. Schiller, Wallensteins Tod 3, 15. Aber die Reiterschar, gleich Flügeln, umgebend das Fußvolk, hob den blinkenden

Stahl. Pyrker, Tunisias 3. Ach! das feurige Roß, einst in Olympias Rennbahn nicht ungelobt und in der Reiterschlacht. Voß. Doch in des Heeres Rücken ruhte das Reitervolk der edelen Ungarn. Pyrker, Rudolph 3. Hinunter jetzt steigt Amaranth zum Reiterschwarm. Redwitz, Amaranth. Darum rath' ich, daß Reiterwache vor jeglichem Stadtthor steh. Sonnenberg. Und mitten in manchem derben Reiterwitz wird ihre Zunge plötzlich lahm. Redwitz, Amaranth. Ich kam, ein schlechter Reitersbursch. Schiller, Piccolomini 4, 4. Haben wir Reitersdienst genommen. Schiller, Wallensteins Lager 11. Mich, einen schlechten Reitersjungen. Göthe, Götz v. B. 2. Der als tapferer Reitersmann doch nicht lange diente. Das. 1. — Außer den Ritterausdrücken. Göthe, Leben 12. B. Der Platz, auf welchem das Ritterbild Ludwig XIV. hervorragte. Thümmel. Heut will der Städter baden im heißen Ritterblut. Uhland, die Schlacht bei Reutlingen. Meine Raphaele fand ich im Ritterbuch. Mathisson, die Kinderjahr! (Er war) die eigentliche Seele des wunderlichen Ritterbundes. Göthe, Leben 12. B. Zum Ritterdank ist dir ein schönes Weib beschieden. Wieland, Oberon 6, 7. Wie es die Ritterehre gebot. Pyrker, Rudolph 3. Die alte Ritterfeste hebt kühn im goldnen Glanz des Thurms bemooste Reste aus finstrer Ulmen Kranz. Matthisson, Abendgemälde. Im Kreise holder Ritterfrauen. Redwitz, Amaranth. Das Ritterfräulein willst du dir erwerben. Schiller, Tell 2, 1. (Erweckt) den zeitgemäßen Rittergeist. Benzel-Sternau. In beiden vermischte er sich mit dem gothischen Ritter- und Riesengeschmack. Herder. Das Bad auf seinem Rittergut. J. Paul, Hesperus 2. Sein ritterhafter Anstand. Ungenannter bei Campe. Hier werf' ich meinen Ritterhandschuh hin. Schiller, Jungfrau v. O. 4, 11. Wo einst so hell vom Staufen die Ritterharfe klang. Uhland, Graf Eberhard. Drum sah man die Ritterhaufen sich tummeln mit Lanz und Schild. Uhland, der junge König 2. So liefen auch mancherlei Gerüchte über Herkommen des Ritterhauses. Benzel-Sternau. Drei Ritterhelme hab ich dir (ins Wappen) gesetzt. Uhland, Ludwig d. B. 1. Ein alter Hahn, der Schmuck vom Ritterhof. Pfeffel, der Hahn und der Kapaun. Dies mußte in mir nothwendig die Ritterideen aufreizen. Göthe. Und länger widersteht die Ritterjungfrau nicht. Hauswald. Feste wurden angeordnet, Ritterkämpfe. Herder. Es liebt sich jetzt ein jedes Kind den Harnisch und den Ritterkragen. Göthe, Faust 2, 264. Zustimmte, tief betroffen, der ganze Ritterkreis. Kopisch, die Nothglocke. Hier folgt sein Ritterkreuz zurück. Schiller, Don Carlos 5, 7. Nichts nennt er sein als seinen Rittermantel. Schiller, Tell 1, 2. Dem Tode rittermäßig entgegen gehn. Opitz. Einem jeden war ein Rittername zugelegt. Göthe, Leben 12. B. Jüngst

wallt ein deutsches Ritterpaar zu Sempachs ernstem Beinerhause. Pfeffel, die Kapelle bei Sempach. Das ist eure Ritterpflicht. Göthe, Götz v. B. 1 Das Ritterrecht, das Karl in mir verletzt, zu schützen. Wieland, Oberon 1, 51. Mein Ritterruhm und Adel, gottlob! trotzt jedem Tadel. Bürger, die Entführung. Im weiten Raum des alten Rittersaals. Göthe, Faust 2, 81. Preis kastil'scher Ritterschaft! Uhland, St. Georgs Ritter. In der Nachbarschaft, im Ritterschaftlichen, geht es leicht und heimlich an. Göthe, Meisters Lehrj. 1, 16. Die Ritterschar entbrannte. Benzel-Sternau. Der Ritterschlag selbst geschah mit hergebrachten, von mehreren Ritterorden entlehnten Symbolen. Göthe, Leben 12. B. Geisterschar und Ritterschwarm. Benzel-Sternau. Mit dem Ritterschwert Landeigenthum sich tapfer zu erfechten. Schiller, Piccolomini 4, 4. Um nicht durch Vaterthränen den Rittersinn zu höhnen. Bürger, die Entführung. Vom nahgelegnen Rittersitze. Pfeffel, die Turteltaube. Um dort die Rittersitte zu lernen. Herder. Was dem bedrängten Reiche fehlt, ist nicht ein Ritterspiegel und ein Königsheld. Uhland, Ludwig d. B. 1. Wobei man Ritterspiele hält. Göthe, Meisters Lehrj. 5, 4. Floß Omars junges Heldenblut durch Gusmanns Ritterspieß. Pfeffel, Ibrahim. Auf einmal rüttelt sich der ganze Ritterstand. Wieland, Oberon 1, 43. Die lustigen Riterstreiche in Don Quixote. Reichardt. Ich habe in diesen Tagen ein altes deutsches Ritterstück durchgelesen. Schiller, Briefw. mit Göthe 4, 147. Sie stellten mit Geist und Munterkeit eine Rittertafel vor. Göthe, Leben 12. B. Ein Sänger in den frommen Rittertagen. Uhland, Vermächtniß. Wer nur von Ritterthaten träumt. Schiller, Don Karlos 2, 8. Dies waren die Pflichten des Ritterthums. Herder. Auf den echten Rittertod waren sie nicht minder gefaßt. Benzel-Sternau. Mähr- und Ritterton ihrer heroischen Thaten. Herder. Auf meine Rittertreu kannst du die Erde bauen. Bürger, die Entführung. Dem mein Volk Ritterwaffen reichte. Herder. Der echten Ritterweih' ergeben. Benzel-Sternau. In dieses Ritterwesen verschlang sich noch ein seltsamer Orden. Göthe, Leben 12. B. Ich gab mein Ritterwort. Schiller, Tell 3, 3. Aus den Händen der Araber hatten die Europäer Andacht, Liebe und Tapferkeit als einen Kranz der Ritterwürde empfangen. Herder. Nach den geheiligten Rechten altehrwürdiger Ritterzeit. Pyrker, Rudolph 5. Man sagte uns viel von deinem Ritterzug. Pfeffel, der Aeronaute. — Des Weges kam ein schwarzer Zug vermummter Ritterslcute. Uhland, Junker Rechberger. Wer wagt es, Rittersmann oder Knapp, zu tauchen in diesen Schlund? Schiller, Taucher. Daß er ihn lehrte mit Rittersmuth nach rühmlichen Thaten streben. Pyrker, Rudolph 3. — Die, rittfertig, und stets an der Seit' ihm harrten des Winks. Pyrker,

Tunistas 6. Wer hat je gehört, daß sich einer rittlings auf eines Adlers Rücken gesetzt hätte. Gebrüder Grimm, Dan. O'Rourke.

Anm. Rückert (ges. Ged. 3, 504) sagt auch: Ich habe meine Ritterheit durch Ritterthat erprobt. Er hat noch andere neue Bildungen auf —heit, z. B. Knechtheit, Wüstheit, Süßheit, Meinheit (das. 2, 10. 4, 368. 4, 425. 4, 84).

Schreiten.

(Wurzel scrit).

Schreite, schritt, geschritten, schreiten (ahd. scrîtu, screit, scritumês, scritanêr, scrîtan; mhd. schrîte, schreit, schriten, geschriten, schrîten; niederd. schriden, agf. scrîdhan, altn. skrîda, alts. scrîdan, schwed. skrida) überhaupt sich in gewissen Absätzen fortbewegen (altn. skrîda, hochd. noch im 15. Jahrh. vom Gleiten der Schlange gesagt); im Besondern durch Schritte sich fortbewegen, insofern man einen Fuß vor den andern setzt, mit dem Nebenbegriff des Festen, Abgemessenen, einer gewissen Feierlichkeit. — Das Unglück schreitet schnell. Schiller, Glocke. Lassen Sie uns nun zu den Heirathspuncten schreiten. Gellert.

Gehen (s. S. 727) ist allgemein sich zu Fuße fortbewegen.

Ab—, an—, auf—, auf und ab—, auf und nieder—, aus—, be—, bei—, daher—, dahin—, darüber—, durch—, ein—, eicher—, ent—, entgegen—, er—, fort—, her—, herab—, heran—, herauf—, heraus—, herein—, herüber—, herum—, herunter—, hervor—, herzu—, hin—, hinab—, hinan—, hinauf—, hinaus—, hindurch—, hinein—, hinüber—, hinunter—, hinweg—, hinzu—, nach—, nieder—, rück—, über—, um—, umher—, vor—, voran—, voraus—, vorbei—, vorüber—, weg—, zu—, zurück—, zusammenschreiten. — Man zog ihr wackres Thier, worauf sie hergeritten, nachdem sie abgeschritten, gleich in den Stall von hier. Bürger, Europa. Der Alte kommt indeß, mit ungewissen Schritten, an seines Röschens Arm allmälich angeschritten. Wieland, Oberon 7, 30. Als es auf einmal, als wir aufschritten, wieder über unsern Häuptern helle zu werden anfing. Göthe, Briefe aus der Schweiz 2. Abthl. Auf denen (Galerien) der Ritter sonst auf und abschritt. Göthe, das Kind mit dem Löwen. Der (Apollo) im lichten Himmel auf- und niederschritt. Platen, rom. Oedipus 4. So schreitet in dem engen Breterhaus den ganzen Kreis der Schöpfung aus. Göthe, Faust Vorspiel. Die reine glatte Fläche (des Eises) als der Erste zu beschreiten. Göthe, Meisters Wanderj. 2, 5. Sieh, schlecht und recht, ein Bauersmann am Wanderstabe schritt daher. Bürger, Lied v. br. M. Hadrian, welcher zu Fuß den bewohnten, ihm unterworfenen Erdkreis durchschritt. Göthe, Meisters Wanderj. 3, 9. (Als sie) in ein mit Nebeldampf verschüttetes Thal einschritten. J. Paul, He-

sperus 1. Welche über die bunte Brücke ganz sachte einherschritten. Göthe, Leben 5. B. Dich sähe sie dem Glück entgegenschreiten. Schiller, Maria Stuart 2, 9. (Sie) erschritten die Mitte der Troer und der Achaier. Bürger, Ilias 3, 266. Auf dem eingeschlagenen Wege fortzuschreiten. Göthe, Meisters Wanderj. 2, 12. Vor dem Zuge her mit kühnem Anstand schritt die Mächtige. Schiller, Jungfrau v. O. 1, 9. Die feisten und keck herschreitenden Böcke trieben wir. Voß, Odyssee 9, 464. Und den Thyrsus in den Händen schreitet er heran ein Gott. Göthe, Pandora. (Wenn er) mit der Tochter des Kalifen an der Seite hereingeschritten wär. Wieland, Oberon 11, 9. Phöbus schreitet hervor. Göthe, röm. Elegien 11. (Indem man) über das zum Boden gewordene Meer hinschreite. Göthe, Leben 15. B. Langsam schritt sie hinab. Göthe, Hermann und Dorothea 8, 85. Auch den (Pfad) schritt sie hinauf. Das. 4, 25. Nicht darfs ich wagen ... ins Thor der Stadt ... hineinzuschreiten. Uhland, H. Ernst 2. Wenn sie in das Feld eigener Thätigkeit und Selbstständigkeit hinüberschreiten. Göthe, Wahlverwandtschaften 2, 7. Er schritt mir nach. Göthe, Meisters Lehrj. 7, 8. Aus den vor- und rückschreitenden Eigenschaften des menschlichen Geistes. Göthe, Briefw. mit Schiller 4, 48. Gern überschreit' ich die Gränze. Göthe, Epigr. 42. Wenn man dabei nicht das Maß überschritte. Göthe, Wahlverwandtschaften 2, 7. (Laß uns) des Walles erhabenen Rücken umschreiten. Göthe, Achilleis. Die Tage schreiten vor. Göthe, Eugenie 2, 4. Junge Mädchen dünken sich gegen jüngere Knaben sehr weit vorgeschritten. Göthe, Leben 3. B. Voran kam der Meßner geschritten. Schiller, Graf von Habsburg. An Alter mir nur wenig vorausgeschritten. Göthe, Leben 4. B. So schritt er grad um diese dumpfe Stunde schon zweimal kriegerisch unsre Wacht vorbei. Shakespeare, Hamlet 1, 1. Dann vorüberschritt ein Schatten wie ein Engel. Shakespeare, Richard IV. 1, 4. Weg über meinen Nacken schreitet er. Schiller, Maria Stuart 4, 4. So eilte sie an uns vorbei, stark zuschreitend, ohne sich umzusehn. Göthe, Leben 9. B. So schritt er ... langsam der Brücke zu. Das. 16. B. Was nicht vorwärts gehen kann, schreitet zurück. Göthe, Mengs.

Schreiter, Schreitung, schreitbar sind wenig im Gebrauch. — Wir haben gesehen, daß Fortschreitung des Geistes das Ziel des Staates sein soll. Schiller, Lykurg. Man zeihe Sie verwegener Ueberschreitung der anvertrauten Vollmacht. Schiller, Piccolomini 2, 2.

Schritt (ahd. scrit, mhd. schrit, altn. skrid) 1) die Entfernung und Vorsetzung des einen Fußes von dem (vor den) andern; 2) die Weite, die Entfernung beider Füße von einander im Schreiten; 3) diejenige Art des Gehens oder Ganges, da man einen Fuß langsam und gleichmäßig vor den andern setzt. — Vom kleinsten Schritt

erhalt' ich Wissenschaft. Schiller, Piccolomini 1, 3. Da tret' ich auf mit beherztem Schritt. Schiller, Wallensteins Lager 6. Weil du den Apfel triffst vom Baume auf hündert Schritte. Schiller, Tell 3, 3. — Sein Aufschritt wurde langsamer. J. Paul, Titan 20. Es sind wenige Biographien, welche einen reinen, ruhigen, stäten Fortschritt des Individuums darstellen können. Göthe, Leben 11. B. Doch geschieht kein Rückschrit. Schiller, Briefw. mit Göthe 5, 309. Doch glaubte sie einen großen Vorschritt zu thun. Göthe, Leben 11. B. Wo jeder Tag, behend, im Doppelschritt, ein Marmorblock als Held in's Leben tritt. Göthe, Faust, 2, 156. Drauf im Eilschritt ritt er hinaus. Pyrker, Rudolph 3. Sie schwebt dahin mit leisem Feenschritt. Salis, Berenice. Sie kommt inmitten im Feierschritt einhergeritten. Redwitz, Amaranth. In des Sieges Festschritt. Platen, rom. Oedipus 5. O laß mit Flügelschritten uns eilen! Wieland. Mit des Krieges Gewaltschritt. Sonnenberg. Mit festem Heldenschritt wandelt sie. Schiller, Don Carlos 2, 15. Und sie lenkt die Herrscherschritte durch des Feldes weiten Plan. Schiller, das eleusische Fest. (Wenn die Kunst) in einem erfreulichen Lebensschritte vorwärts gehen solle. Göthe, Betrachtungen im Sinne der Wanderer. Wie gehst du einher so sicheren Mannsschritt? Kosegarten, Hymne an die Tugend. Er hörte nähere Menschentritte. J. Paul, Titan 23. Mit einem kühnen Monarchenschritt trat er den künstlichen Bau einer Würmerwelt nieder. Schiller, Abfall d. N. 1. B. Von allen diesen Neuschritten machte er seinen Freunden kein Geheimniß. Göthe, Winckelmann 1. (Die) sich an der Bildung Riesenschritten freut. Göthe, Eugenie 3, 2. Scheuer Sklavenschritt. Uhland, Sängers Fluch Kein Stelzenschritt (gefällt). Platen, rom. Oedipus 4. Manches Mißverhältniß löst, unbemerkt, indem die Tage rollen, durch Stufenschritte sich in Harmonie. Göthe, Eugenie 4, 2. (Sie) eilte im Sturmschritt vor. Pyrker, Tunisias 6. Nackte Armuth ... zog hier goldbelastete Schiff', arbeitend voll Fleißes mühsam her und mit Taumelschritt an den Ufern. Sonnenberg. Nach kurzem Bedenken ertönte sogleich ein freudiger dem Wanderschritt angemessener Zweigesang. Göthe, Meisters Wanderj. 3, 1. Wir Elfen fliehen mit Zephyrschritt. Matthisson, die Elfenkönigin.

Schrittmaß, —messer, —weise, —zähler u. a. — Biegsame Sohlen, goldene, schrittbefördernde. Göthe, Pandora. Stelle dich schrittlings über mich. Shakespeare, K. Heinrich IV. 1. Thl. 5, 1. An allen seinen Handlungen (fand man) eine ununterbrochene Schrittmäßigkeit. Göthe, Meisters Lehrj. 8, 9. Er wollte von den hohen hohlgeschliffenen Schrittschuhen [1] nichts wissen. Göthe, Leben 15. B.

[1]) Im Oberdeutschen sagt man lieber Schlittschuhe. Bekannt ist Klopstocks Kampf für die Form Schrittschuhe, die durch ahd. scritescuoh (wahrschein-

Ich stand in der großen Masse auf den Schrittsteinen. Göthe, ital. Reise Palermo 12. April. [Er heischte] schnelleren Gang, mit erhobener, oft schrittweisender Rechten. Pyrker, Rudolph 5.

Anm. Schwenck stellt schreiten zusammen mit lat. gradi und dem deutschen gräten, grätschen (mhd. grëten, grëtschen), die Beine auseinander sperren. Wol richtiger finden Grimm und Weigand Wurzelverwandtschaft mit goth. skreitan = zerreißen, ahd. scrîtan (scrizan), oberd. noch schreißen. — Du gretest mit deinen Beinen gegen allen, so fur vber giengen. Luther, Bibelübers. Ezechiel 16, 25. (Sie) standen mit ausgegrätschten Beinen da. Göthe, Egmont 4.

Streiten.

(Wurzel strit; Wackernagel vgl. lat. lis, altlat. stlis = Streit.)

Streite, stritt, gestritten, streiten (ahd. strîtu, streit, stritumês, stritanêr, strîtan; mhd. strîte, streit, striten, gestriten, strîten; altn. strîda, schwed. strida) allgemein die Kräfte für oder gegen (nach) etwas anstrengen; dann thätlich entgegen sein, sei es mit geistigen oder körperlichen Waffen. — Nun hatte sich jener im heiligen Krieg zu Ehren gestritten durch mannigen Sieg. Göthe, Hochzeitlied. Mit Pflichten streiten Pflichten. Schiller, Wallensteins Tod 2, 2.

Die Synonyme fechten, kämpfen, ringen s. S. 148.

Ab—, an—, aus—, be—, er—, fort—, mit—, wett—, wider—, zerstreiten sind klar. — Wer will der Thor sein, ihm das Erbe seiner Macht abzustreiten? Schiller, Fiesko 4, 7. Sie verbinden sich, das Heimfallsrecht weder anzustreiten, noch anderer Reklamationen gegen dasselbe beizupflichten. Allg. Zeitung. Ich bin weit entfernt, meine Ueberzeugung Andern anstreiten oder aufdringen zu wollen. Krug. Ausgestritten, ausgerungen ist der lange schwere Streit. Schiller, das Siegesfest. (Der) den Aufwand des Gesprächs recht gut zu bestreiten wußte. Göthe, Leben 7. B. Eigenthum des Verstorbenen, dessen Erben nicht bestritten werden. Göthe, Tag- und Jahreshefte 1802. Oft will ich dann mit gewaltigem Arm den Kummer bestreiten. Klopstock, Messias 4, 804. Doch als er fern sich Kreta's Erbe kühn erstritt. Göthe, Faust 2, 194. Daß umsonst ein solches, so großes Volk der Achaier niemals frommenden Streit rastlos fortstreitet und kämpfet. Voß, Ilias 2, 120. In Mitte meines treuen Baiervolkes will ich mitstreiten wie ein andrer Mann. Uhland, Ludwig d. B. 3. Wettstreitet, wer am lautsten staunt! Klopstock, Ueberschätzung der Ausländer. (Da ich) dem Bösen, wie dem Uebel, widerstritt. Göthe, Eugenie 3, 1.

---

licher scritiscuoh,) mhd. scriteschuoch, im Voc. v. 1429 schrittelschuch bestätigt wird.

Das widerstreitet unsern Freiheitsbriefen. Schiller, Tell 3, 3. Man zerstreitet sich so sehr, ob ein Schauspiel zu viel Feuer haben könne. Lessig, Hamburg. Dramaturgie 5.

Streit [ahd. mhd. strît, agſ. altn. strîd] zunächst Wetteifer gegen einander; dann Anwendung der Kräfte in widerstrebender und angreifender Gegenwirkung. — Messina theilte sich, die Bruderfehde löst' alle heil'ge Bande der Natur, dem allgemeinen Streit die Losung gebend, Schwert traf auf Schwert, zum Schlachtfeld ward die Stadt. Schiller, Braut v. M. — Weil ihn selbst der Vermess'ne zum Bogenstreite aufgefordert. Voß, Odyssee 8, 228. Der Euch alle Gründe eines Ehrenstreites an den Fingern herzuzählen weiß. Shakespeare, Romeo und Julie 2, 4. Auch wie er [Bachus] einst im Götterstreite mit wahrer Löwentapferkeit den stärksten Riesen selbst erschlagen. Hagedorn. (Wir) sehen der Lämmer Fröhlichkeit und junger Rinder Hörnerstreit. Bürger, Liebeswerbung. Und dennoch ist's der erste Kinderstreit. Schiller, Braut v. M. Weßhalb sich nie ein Rangstreit hervorthat. Göthe, Meisters Wanderj. 3. 10. Es sind Unziemlichkeiten vorgegangen in diesem Rechtsstreit. Schiller, Maria Stuart 1, 8. Da liegst du still im Todesstreit. Redwitz, Amaranth. Der Wettstreit war heftig. Göthe, Meisters Wanderj. 3, 9. Herr Hüon, standsgemäß ein Feind von Wörterstreit. Wieland, Oberon 6, 48

Fehde (langobardisch faida, ahd. gefêhida, mhd. vêhede, gevêhede, vêhe, altſ. fêheta, agſ. fædh, mittelniederl. vete, dän. feide, mittellat. faida, altfranz. faide, von ahd. f(v)êhjan, mhd. vêhen = hitzig, feindselig sein; vgl. goth. faian schelten, fijan = hassen, woher Feind, Participialbildung, goth. fiand, (fijand), ahd. fiant, agſ. fiend, fiond, feond, altn. fiandi, mhd. vîent; gr. πικρός = scharf auf die Sinne einwirkend) eig. Feindschaft; gewöhnlich öffentlich erklärte, nach einer Genugthuung trachtende Feindschaft. Hader (wahrscheinlich aus altn. hâd, hâdh, = Schmach, dän. haading) eig. in harten Worten ausgedrückte Mißbilligung gegen den Andern; dann ein durch thätliche (in Handlung oder Wort bestehende) Reibung und wiederholte Zufügung von Aergerniß sich kundgebendes Entgegensein, besonders über etwas Geringes. Zank (von zanken, wol von goth. tahjan, mhd. zanken, zaniken = zerren, reißen; vgl. ahd. gizango, gizengi = schwer, eindringend, auch lat. tangere = berühren?) mit Anwendung harter unwilliger Worte ausgedrücktes feindliches Entgegensein. Span (im 15. J. spân) ſ. S. 204. Zwist (S. 720) Gegeneinandersein aus feindseliger Gesinnung der Entzweiung. Wortwechsel (ſ. Wechsel S. 610), Wortstreit, Wortkampf, Wortgefecht sind an sich klar (ſ. Wort S. 438, Kampf und Gefecht S. 55). — Was will hier entflammter Triebe Hader in der gottgeweihten Jungfrau Brust? Bürger. Die Fürsten sind versöhnt, das ist die Wahrheit, und in der hohen Häupter Span und Streit sich unberufen, vielgeschäftig drängen, bringt wenig Dank und öfter noch Gefahr. Schiller, Braut v. M. Ihr wart noch zarte Knaben, aber schon entzweite euch der

jammervolle Zwist. Daſ. Ein unbedeutender Wortwechsel in herrſchaftlichen Angelegenheiten. Leſſing, Emilie Galotti 3, 8. Die Sache iſt keinem Wortgefecht mehr unterworfen. Schiller, Maria Stuart 1, 7.

Streiter, ſtreitig, ſtrittig ahd. stritic; mhd. stritec; Streitigkeit, ſtreitbar (mhd. stritbære), ſtreitlich (ahd. stritlih). — Müde ſchon ſind die Streiter, und alles deutet auf Frieden. Göthe, Hermann und Dorothea 1, 198. Sie ſah die junge bebende Streiterin. Klopſtock, die beiden Muſen Wir ſind die Gottesſtreiter. Uhland, König Karls Meerfahrt Der mir dieſen Platz ſtreitig machte. Göthe, Götz v. B. 4. Unſtreitig thut ihr jetzt mir mehr zu nah. Shakeſpeare, Kaufmann von Venedig 1, 1. Den Namen verbotener Gerichte führten die Freigerichte ohnſtreitig daher. J. Möſer, die weſtphäl. Freigerichte. Schon zum voraus fielen große Streitigkeiten vor. Göthe, Meiſters Lehrj. 3, 3. Und ich im Beſitz des ſtrittigen Stücks. Göthe. Götz v. B 2. Herr Voß, der ſtreitbare Mann. Lichtenberg, über die Pronunciation der Schöpſe. So ſtreitlich will ich werben. Rückert, geſ. Gedichte 4, 350.

Streitbeil, —feuer, —grund, —hahn, —hammer, —handel, —hengſt, —huhn, —kolben, —kunſt, —lehre, —lehrer, —luſtig, —müde, —muth, —muthig, —pferd, —platz, —predigt, —punct, —rede, —richter, —ſchlichter, —ſchnepfe, —ſucht, —ſüchtig, —waffen u. a. — (Als er) aufs Eis die gleitende Streitaxt geſchleudert. Shakſpeare, Hamlet 1, 1. Doch an dem Herzen nagten mir der Unmuth und die Streitbegier. Schiller, Kampf mit dem Drachen. Auch die Troer ſind ſtreiterfahrene Männer. Voß, Odyſſee 18, 261. Den ſtreitfertigen Sohn des Onetor. Voß, Ilias 16, 605. Meine Werke ſollten ſeine Zweifel über die Streitfrage auflöſen. Göthe, Benvenuto Cellini 2, 4. Laß die ſtolzen Streitgenoſſen. Tiedge. So rief er, warf im Hui den Speer und traf Aeneens Streitgeſpann Deikoon. Bürger. Die Leute, welche ſich auf Streitgeſpräche legen. Opitz. Mit ſtreitgeübter Hand. J. G. Jacobi. Säet Verderben und Streitgier umher. Herder. Und in der Streithand ganze Gewitter. Sonnenberg. Da ſchollen die Sreithelme. Sonnenberg. (Dort hat) der Unſern Streitkraft ihren Plan erſchüttert. Göthe, Fauſt 2, 272. Ihre Streitkohorten ſprengten der Unmöglichkeit diamantne Pforten. Matthiſſon, die neuen Argonauten. Die ſtreitkühnen Sachſen thaten Schadens auch genug. Simrock, Nibelungenlied 201, 4. Athens ſtreitkundige Fürſten. Voß, Ilias 13, 195. Gewohnt des Streitlaufs. Klopſtock, die beiden Muſen. Wohlauf, und gedenket der Streitluſt! Voß, Odyſſee 22, 73. Daß alle ſterben mußten, die Helden auserſehn, vor den Streitmüden. Simrock, Nibelungenlied 2257, 3. Er ſchwang ſich ... auf ſein Streitroß. Leſſing, Hamburg. Dramaturgie 23. Bei dieſer

gelehrten Streitsache. Schiller, Briefw. mit Göthe 2, 4. Auch vnser volck auf den streitschiffen. H. Sachs. Daß ich meiner Partei eine mit vieler Energie zu ihren Gunsten abgefaßte Streitschrift vorgelesen. Göthe, Leben 13. B. Ros werden zum streittage bereitet, Aber der Sieg kompt vom Herrn. Luther, Bibelübers. Sprichw. 21, 23. Verderbend hielt sich die Burg sechs Monden schon mit erlesenem Streitvolk. Pyrker, Rudolph 10. Mitten in diesem Gerassel von Streit- und Siegeswagen. J. Paul. (Sie) bewarben sich wenig anders als streitweise um sie. Herder. Weil sie murreten und Streitwörtelten. Simplicissimus 3, 23. — Am Morgen Streiterlust und Lieben. Redwitz, Amaranth.

Leiden.

(Wurzel lid, lith).

Leide, litt, gelitten, leiden (ahd. lidu, leit, litumês, litanêr, lidan; mhd. lîde, leit, liten, geliten, lîden; schwed. lida, dän. lide; aus goth. ga-leithan, ahd. ki-lidan = durch—, fort—, übergehen, ags. lidhan = schiffen, altſ. lîthan = sich fortbewegen, altn. lida = vorübergehen) ursprünglich sich von einem Orte an den andern begeben [1]); seit dem 9. Jahrh. unangenehme, traurig stimmende Empfindung haben, Uebeles durchmachen (durch das Durchgehen erfahren); nhd. 1) zum Leid werden, unangenehm sein; 2) unangenehme Empfindung haben (auch uneig. auf Sachen übertragen); 3) allgemein Einwirkung auf sich zulassen, von Lebendigem wie Leblosem, und in Beziehung auf Unangenehmes wie auch auf Angenehmes; 4) überhaupt unthätig geschehen lassen, unthätig zulassen, es mag Unangenehmes oder auch Angenehmes sein; 5) (selten) Leid zufügen, Leid machen, verleiden (ahd. leidôn, mhd. leiden). — Ich seh' sie (die Mutter) leiden. Schiller, Piccolomini 3, 4. Ach, gern will ich es leiden, will Alles, Alles erdulden, denn du hast viel mehr gelitten, viel mehr, wie ich leide. Klopstock, Messias 11, 736. Ich sag's noch einmal, das leid' ich nicht. Schiller, Wallensteins Lager 7. Mein Jupiter beschützt mir jedes Haar, was kann mir Juno leiden? Schiller, Semele 1. — Was ist es anders als Menschenschicksal, sein Maß auszuleiden, seinen Becher auszutrinken. Göthe. Habt Ihr doch Böses genug erlitten vom wüsten Beginnen! Göthe, Hermann und Dorothea 6, 83. Schau wie sich das Papier so elend muß zerleiden. Simplicissimus 6, 12.

Die Synonymen und mehrere Beispiele zu leiden s. S. 706.

---

[1]) Grimm vergleicht mit goth. galeithan, Leib das lat. passus = Schritt, pati = leiden, passio = des Leiden. — Das ahd. lidan, dessen Vorkommen Weigand Nr. 1197 bezweifelt, steht in Ludwigslied: lietz her heidine man obar seo lidan = Er ließ heidnische Männer über See kommen.

Leid (ahd. leid, mhd. leit, agſ. lâdh, altſ. lêth, lêd, altn. leidi; agſ. lâde = Reiſe, altn. leid = Reiſe, Zuſammenkunft) Mühſeligkeit, dann überhaupt traurig ſtimmende Empfindung worüber; leid (ahd. leid, mhd. leit, agſ. lâdh, altn. leidhr) eigentlich dem Gemüthe zuwider; dann gewöhnlich ſo, daß man von trauriger Stimmung worüber ergriffen iſt, oder daß Einem worüber angreifender traurig zu Muthe iſt; leider (ahd. leidôr, mhd. leider) jetzt nur Interjection; leidig (ahd. leidac, mhd. leidec, altſ. lêthig) betrübnißvoll, auch verdrießlich wogegen; nhd. allgemein von unangenehmer, unluſtiger, traurig ſtimmender Empfindung; leidlich (ahd. leit(d)lih, altſ. lêt(d)lic, agſ. lâdhlic = beſchwerlich, häßlich, mhd. leitlich = abſcheulich, ſchmerzlich, etwas vertragend) ſ S. 716; leidſam (mhd. leitsam) iſt veraltet. — Der Herr des Himels gebe dir freude, fur das leid, ſo du erlidden haſt. Luther, Bibelüberſ. Tob. 7, 20. Doch da ſie jenes geſehn, obgleich noch gedenkend des Zornes, fühlte ſie Leid. Voß. Der Büſche traurig Grün ſcheint Leid um euch zu tragen. Cronegk. Zu lindern unſer Erdenleid. Herder. Das innre Seelenleid. Shakeſpeare, J. Cäſar 2, 1. In ihrem großen Schmerz und Wittwenleid. Schiller, Tell 5, 1. Zu erneun die leide Luſt. Rückert, geſ. Ged. 6, 181. So werd' ich wieder jung in leiden Jahren. Daſ. 4, 350. Es thun mir viele Sachen weh, die Andern nur leid thun. Lichtenſtein, Nachrichten über ſich ſelbſt. Und Braun verſetzte: Leider erbärmlich iſt das Ungemach, das ihr erblickt. Göthe, Reineke Fuchs 2, 253. Der laidig man (der um ſeine Frau trauernde). H. Sachs. O du loſes leidigliebes Mädchen, ſag mir an, womit hab' ich verſchuldet, daß du mich auf dieſe Folter ſpannſt, daß du dein gegeben Wort gebrochen? Göthe, Morgenklagen. Der leidige Krieg und die Noth und Plag in die ſechszehn Jahr' ſchon währen mag. Schiller, Wallenſteins Lager 11. Mir helfe der leidige Satan. Platen, die verhängnißvolle Gabel 1. So werden wir ganz leidlich leben können. Göthe, Taſſo 3, 4. Ich flehte zu Gott um Herſtellung einer leidlichen Geſundheit. Göthe, Meiſters Lehrj. 6. Beides konnten wir für eine ſehr leidliche Summe haben. Daſ. 2, 11. Unleidlicher Schmerz ergriff mich. Göthe, Tag- und Jahreshefte 1805. (A. v. Eyb am Ende des 15. Jahrh. ſagt unleidelich und unleidenlich). Gift, Mord und Schwerd ſind uns erleidlicher, als Ketten. Lohenſtein, Cleopatra 5, 375. Die benannten leidſamen vnd beſchwerten eelewte. Hug, Rhetorica Tübingen 1528 Bl. 40. (Das) machte mich unempfänglich, ja unleidſam gegen jene Denkweiſe. Göthe, Campagne in Frankreich Pempelfort Novbr.

Reue (goth. idreiga, ahd. hriwa, hriuwa, hriuwi, riuwa, mhd. riuwe, agſ. hreówe, vor reuen goth. idreigon, ahd. hriwan, hriuwan, riuwan, mhd. riuwen, altſ. hrewan, agſ. hreówan; Wackernagel vgl. gr. κρύος = Froſt, Kälte; Geronnenes? lat. cruor = geronnenes Blut) unangenehme

Empfindung; nhd. traurig stimmende Empfindung über selbst Gethanes, mit dem Wunsche, daß das Gethane ungeschehen sein möge. — **Schmerz** (ahd. die smërza, mhd. der smërz, agf. smëort; vgl. slav. smrt = Tod, gr. μέρδειν, ἀμέρδειν = rauben, Jemanden seines Antheils berauben, σμερδαλέος = schrecklich, lat. mordere = beißen; nach Bopp von sanskr. smar = sich erinnern) überhaupt unangenehme Empfindung, die von einem Uebel herrührt, sie mag groß oder gering sein. **Betrübniß** (ahd. gitruobnessi, mhd. betrüebede, s. Trübsal S. 319) das Bewegtsein, Eingenommensein von unangenehmer Empfindung. **Traurigkeit** (von traurig, ahd. trûrec, mhd. trûrec; agf. drëórig, engl. drear, vgl. sanskr. drû = klagen von unangenehmer Empfindung beherrschte und gedrückte Gemüthsstimmung. — **Weh** (ahd. mhd. wê) so wie es Einem in der Empfindung eines Uebels unangenehm ist. — Böse s. S. 66. Erträglich s. S. 714. — Der Wahn ist kurz, die Reu' ist lang. Schiller, Glocke. Ihr habt die That mit jahrelanger Reu', mit schweren Leidensproben abgebüßt. Schiller, Maria Stuart 1, 4. Warum ein unerklärter Schmerz dir alle Lebensregung hemmt? Göthe, Faust 1, 31. (Er) wußte mich, zu meiner Betrübniß, vollkommen zu überzeugen. Göthe, Leben 4. B. Der König fiel in tiefe Traurigkeit. Novalis, Heinrich von Ofterdingen 1, 3.

Beileid die Aeußerung gegen den Andern, daß man das Unangenehme mit empfinde, ohne Rücksicht, ob dies aus Höflichkeit oder wirklichem Gefühl geschehe. **Mitleid** ist das schmerzhafte Gefühl selbst, welches man über fremdes Leid empfindet. **Mitleiden** im Allgemeinen was Mitleid, dann auch im abstracteren Sinne gebraucht. **Mitleidenheit** ist in ärztlicher Sprache der Zustand, wenn ein Körpertheil durch einen leidenden andern Körpertheil zugleich angegriffen ist; in der Rechtssprache der Zustand, wenn die Mitglieder einer Gesellschaft die einer andern aufliegenden öffentlichen Lasten mit dieser zugleich tragen müssen. Davon mitleidig, bemitleiden. — Da bedanktest du dich bei den Herren für das herzliche Beileid. Schiller, Räuber 1, 2. (Die zarte Schonung) hatte mehr vom Mitleid als der Gunst. Schiller, Piccolomini 2, 2. Drum weg mit diesem weichlichen Mitleiden. Schiller, Jungfrau v. O. 1, 5. Wie, wann ich das geduldige, lesende und neugierige Publikum zur Mitleidenheit zöge? Thümmel. Es sind mitleid'ge Köhler. Schiller, Jungfrau v. O. 5, 2. Die unmitleidigen Gestirne. Wieland, Oberon 13, 32. Du bemitleidest den Vogel. Wieland.

Barmherzig (goth. armahairts, ahd. armhërz, barmhërz, mhd. barmhërzic s. S. 333) und **Barmherzigkeit** bezeichnen die theilnehmende Empfindung oder das theilnehmende Gefühl bei Leid oder Leiden oder bedauernswerthem Zustande des Andern oder Anderer als innig (im Herzen) und dadurch zugleich sich äußernd in Geneigtheit oder Bereitwilligkeit, Bedürftigen wohlzuthun, also gleichsam thätiger Aeußerung des Mitleidens. — Bedauern s. S. 332. — Barmherziger Himmel! erbarme dich. Bürger, Lied v. br. M-

Digitized by Google

Sogleich regte sich die Barmherzigkeit der Bürger. Göthe, Leben 3. B. Sie werden ihn bedauern. Göthe, Leben 3. B.

Ent—, verleiden (ahd. leidôn, mhd. leiden) leid oder zuwider werden, sind von Leid (leid) gebildet; ebenso leidigen (ahd. leidigôn, mhd. leidegen zunächst von leidig), wofür nhd. beleidigen [s. S. 719] früher auch beleiden = in unangenehme, traurig stimmende Empfindung versetzen. Davon Beleidiger, Beleidigung. — Den Wunsch dir zu entleiden. Schiller, Semele 1. Wenn sie mir auch nicht zum bezahlen hilft, soll sie doch meinen Gläubigern das Fordern entleiden. Schiller, Fiesko 1, 3. Doch es ist Unbarmherzigkeit, dir deinen zukünftigen Stand zu verleiden. Göthe, Götz v. B. 2. Das euch leidigen (leid sein) soll. Hug, Rhetorica Tübigen 1528. bl. 55. Nicht leidigen noch beschweren. Lori, Lechrain 84. Daß ja nimmermehr deine klare Bach was Trübes thu beleiden. Opitz. Schwer hab' ich dich beleidigt, Mädchen, habe dein sanftes Herz zerrissen. Schiller, Don Karlos 4, 15. Ein Solonisches Gesetz verordnet, daß jeder Bürger die Beleidigung, die einem andern widerführe, als ihm selbst angethan betrachten, und nicht ruhen sollte, bis sie an dem Beleidiger gerochen sei. Schiller, Solon.

Anzüglich (s. ziehen) unangenehme Empfindung verursachend durch Beziehung auf die andere Person; bei Göthe auch im Sinne von anziehend. S. 146. — Unrecht (s. Recht S. 83) Ungemäßheit zu dem, wie und was etwas sein soll; was dem nach innerm und äußerm Gesetze oder auch nach geltender Sitte Gebührendem entgegen ist. — Mißhandeln (mhd. sich missehandelen = sich vergehen, s. Handeln S. 603) mit Unrecht und gegen Angemessenheit in hohem Grade Widriges und Schmerzen zufügen, übermäßig hart und beschwerend verfahren gegen Jemanden oder etwas. — Wir erinnern uns einer einzigen anzüglichen Maske. Göthe, röm. Carneval. Das hat alles so was anzügliches, was schauerliches. Göthe, Werther 12. Mai. Man hielt mehr, als man versprochen hatte, in Hoffnung, die Blumen würden sich nicht geduldig genug mißhandeln lassen, um keine Gelegenheit zu größern Mißhandlungen zu geben. Wieland.

Leiden (s. S. 319), **Leidenschaft** (s. S. 140), **Hungerleider; leidbar**, —bitter, —brief, —essen, —flor, —frau, —haus, —kleid, —schleier, —wesen u. a.; leidenlos, —voll u. a.; Leidensbecher, —bruder, —gefährte, —geschichte, —jahr, —stunde, —tag, —wache u. a. — Er träget in Freuden sein Leiden. Göthe, Ballade. Seelenleiden in die wir durch Unglück oder eigne Fehler gerathen, sie zu heilen vermag der Verstand nicht, die Vernunft wenig, die Zeit viel, entschlossene Thätigkeit hingegen alles. Göthe, Meisters Wanderj. 2, 12. Diese Hungerleider, die nach dem Segen unsers deutschen Landes mit Neidesblicken raubbegierig schauen. Schiller, Piccolomini 2, 5. Er muß leidenschaftlich folgen. Göthe, Briefw. mit Schiller

3, 379. Stunden, die ich nur durch baldige Endigung leidbar fand. Meyer. Du verjagst die Leidgedanken. Shakspeare, Antonius und Cleopatra 2, 7. Sänger sangen den Leidgesang. Meyer. Da nu die Leidetage auswaren. Luther, Bibelübers. 1. Mos. 50, 4. Sphax als Leibmedicus freuete sich auf seinen Antheil am Leidtragen und Mitziehen. J. Paul. Freudvoll und leidvoll, gedankenvoll sein. Göthe, Egmont 4. Die [Hütte] er nun mit großem Leidwesen verfallen sieht. — Göthe, Leben 10. B. Dem leidenerfahrenen Jüngling. Pyrker, Tunisias 8. Mägde des leidengeübten Odysseus. Voß, Odyssee 18, 311. Leidenlose Erdentochter. Göthe. Meiner leidenvollen Zeit. Meyer. Die Stationen des Leidensganges unsers Herrn. Göthe, St. Rochusfest. Soll der Arme den Leidenskelch bis auf die Hefen leeren. Collin. Ihr habt die That mit jahrelanger Reu, mit schweren Leidensproben abgebüßt. Schiller, Maria Stuart 1, 4. Da ich jedoch von einem solchen Leidenstrotz gleichsam Profession machte. Göthe, Leben 1. B. Leidensvolle Auftritte seines Lebens. Henke. — Die Mitleidswerthen. Voß, Ilias 5, 574. Ich bin mitleidswürdiger als er. Schiller. Mitleidenswürdig selber dem Neidenden. Voß. So spracht ihr rauhen Männer mitleidlos. Schiller. Selbst die Seraphin standen um sie in trüberem Glanz mitleidsvoll. Klopstock, Messias.

Glied[1]) (goth. lithus, ags. lidh, altn. lidhr, ahd. lid, gilith, mhd. lit, gelit) ist eig. das Helfende, Begleitende, Mitgehende (daher Mitglied, altn. lidhar = Gefährte, Begleiter); dann das Gelenk, der vermittelst des Gelenkes verbundene äußere Körpertheil; (fig.) eine einzelne Person als Theil einer Verbindung. Mitglied ist die einzelne Person eines Inbegriffs zu gemeinsamem Zwecke verbundener Personen in Bezug auf die übrigen Personen dieser Verbindung. Von Glied kommt gliedern und zergliedern (S. 580); Zergliederer, Gliederung, Zergliederung. — Die Zunge ist ein klein Glied. Luther, Bibelübers. Jak. 3, 5. Der Menschenfreund siehet die Menschen insgesammt als Glieder der großen Familie Gottes an. Gellert. Das gegliederte Gebilde. Göthe. So geht es dir, Zergliederer deiner Freuden. Göthe. Für welche die wirkliche Zergliederung immer etwas Kannibalisches hat. Geben Sie zu, daß der größte Theil von Aerzten und Wundärzten nur einen allgemeinen Eindruck des zergliederten menschlichen Körpers in Gedanken behält. Göthe, Meisters Wanderj. 3, 3.

Gliedbad, —kraut, —lang, —lich, —los, —maß (S. 556), —salbe, —schwamm, —stein, —wasser, —wassersucht, —weich: Glie-

[1]) Grimm II, 15 vgl. lat. membrum (für me-brum, —brum Ableitung wie in cerebrum, terebrum, candelabrum etc.) Glied und meare = gehen: Diversa membra meantis. Luc. phars. 3, 640.

derband, —bau, —binse, —brand, —docke, —haken, —hülse, —ig, —kette, —koralle, —krank, —krankheit, —lahm, —lähmung, —mann, —puppe, —reißen, —schmerz, —schwinden, —spannen, —stärkend, —weh, —wein, —weise, —zucken, —zuckung u. a.; Zergliederungsbühne, —haus, —kunst, —messer, —tafel, —tisch, —versuch, —wissenschaft. — Dein ganzes Gliederbild. Herder. Und billigt nichts an ihr, als nur den Gliederkitzel. Alxinger. Ein feines, schönes Gliedermaß ist ihr geringster Vorzug. Campe. Welcher gelenkige, geränderte Gliedermensch, aufs Rad des Glücks geflochten, wäre das Kind. J. Paul. — So werden sich die zartesten Resultate der Zergliederungskunst nachbilden lassen. Göthe, Meisters Wanderj. 3, 3. Der kalte Philosoph, sein Zergliederungsmesser in der Hand. Herder. Gehenkte auf dem Zergliederungstische. J. Paul.

Leiten (ahd. leitan, mhd. leiten, altſ. lêdjan, agſ. lædan, altn. leida, factitive Form von lîdan), das eig. und uneig. gebraucht wird, ſ. S. 731. Davon ab—, an—, fort—, aus—, durch—, ein—, her—, geleiten, begleiten (veraltet beleiten); Geleit (ahd. geleiti, mhd. geleite), oft mit dem Nebenbegriffe des Schutzes und des dafür zu bezahlenden Geldes; Leiter, Leitung, Begleiter; Geleiter; Begleitung (zuweilen Begleit) ist allgemeiner und drückt bloß ein Sein bei dem Andern aus, mit dem man sich (eig. oder uneig.) fortbewegt. Die Leite (mhd. leite) ist veraltet. — Ihn hat, dacht' ich, vielleicht mit stiller Sorge sein Schöpfer unter schattende Decken der Abendwolke geleitet. Klopstock, Messias 5, 499. Wie oft schlägt man einen Weg ein und wird davon abgeleitet. Göthe, Wahlv. 2, 10. Herrlich empfangen vnd eingeleitet mit Fackeln vnd grossem Triumph. Luther, Bibelüberſ. 2. Makk. 4, 12. So dachte sie vorher die schon eingeleitete Verbindung zu befestigen. Göthe, Leben 15. B. Ich werde vielmehr noch später manchen Faden aufnehmen und fortleiten, der sich unbemerkt durch die ersten Jahre schon hindurchzog. Daſ. 2. B. Der Grundsatz des großen Newton von der allgemeinen Schwerkraft ist zum Entzücken schön, weil man das ganze Planeten-System daraus herleiten kann. Sulzer. — Burgermaister, welchen solche trabanten belaiten. Westenrieder, Beiträge 5, 109. So sol jn der herre belaitten und beschirmen. Rechtbuch von 1332. Zwar lagen hier Palmen vom begleitenden Volk. Klopstock, Messias 1, 32. Kann eine größere Armuth gedacht werden als die, welche den Ueberfluß begleitet? Dusch. Deinen Gesang würde keine Flöte begleiten, als meine. Geßner. — Als ich Apollon bat, das gräßliche Geleit der Rachegeister von der Seite mir abzunehmen. Göthe, Iphigenie 2, 1. Und vor uns ritten die Dragoner auf, die uns der Herzog zum Geleit gesendet. Schiller, Piccolomini 3, 3. Meine Abgaben, Zölle und Geleite habe ich bezahlt. Göthe, Mei-

sters Lehrj. 8, 2. Eine Reise zu machen, zu deren (der) ich mich zum Begleit anbot. Hirzel. Der König hat kein stärkeres Begleit. Waser. — Sich weiter und weiter in's Labyrinth zu verlieren, aus dem kein Leiter ihn führte. Klopstock, Messias 13, 276. Wie ein Gewitterableiter. Göthe, Triumph der Empfindsamkeit 3. Und anbetend rufte der freudenhelle Geleiter. Klopstock, Messias 5, 106. Immerfort die heiterste Lebensbegleiterin. Göthe, Meist. Wanderj. 1, 10. Ein Stern, der Sonnenbegleiter einer. Klopstock. — Die kluge Leitung des raschen Krieges. Göthe, Tasso 1, 3. Hiedurch ward den größten Gebrechen die Einleitung gegeben. Göthe, Leben 12. B. Wilhelm, der beschränkte Lebensleitung zu bemerken glaubt. Göthe, Meisters Wanderj. 2, 9. (Wir sehen) eine Wasserleitung gar künstlich eingehauen. Göthe, Briefe aus der Schweiz 2. Abth. Furcht, die schreckliche Begleitung der Tyrannei, wird schaudernd vor dir herziehn. Schiller, Maria Stuart 4, 9. Sie stiegen zusammen die ganz trocken liegenden hohen Stufen dieser Zuleitungsgewölbe hinunter. Göthe, Meisters Wanderj. 1, 4. Als verr sy die Laytte der Aerzt (der Erzgang) weiset. Lori, Bergrecht 32. Das die Salzmair und andere Amtleut kein Laitt (Fuhrwerk) mer haben, sondern es sollen die Laitt den Burgern ze Reichenhall verlassen werden, auch derselben ainer nit mer dann ain Laitt haben. Das. 141.

Leitarm, —bleihe, —feuer, —fisch, —graben, —holz, —hund, —kasten, —mittel, —nagel, —riemen, —röhre, —seil, —seite, —stempel, —strang, —tau, —wagen, —zeichen u. a.; Leitungsfähigkeit, —regel, —röhre, —stück, —vermögen; Ableitungskunst, —schirm, —sylbe; Anleitsbrief, —sucher, —zettel; Einleitungspunkt, —spiel; Begleitschaft, —stimme; geleitlich, —schaft, —schiff; Geleitsamt, —bediente, —bereiter, —brief, —einnahme, —einnehmer, —folge, —frei, —gebiet, —geld, —gerechtigkeit, —grenze, —haus, —herr, —herrlichkeit, —herrschaft, —kammer, —leute, —mann, —obrigkeit, —ordnung, —recht, —reiter, —säule, —schein, —stätte, —stein, —stelle, —stern, —straße, —tafel, —tag, —weg, —zeichen, —zettel. — Schöne Leitbahn, ihn vorm Bösen, vorm Niedrigen jeder Thierart zu bewahren. Herder. Und diese Mäßigung hat sie als Leitbau vor dem Sinken bewahret. Herder. So hat man doch indessen einen Leitfaden, an dem man sich hinschlingen kann. Göthe, ital Reise 10 Januar. Da ist das Beispiel, dieser moralische Leithammel. Benzel-Sternau. Aber mein Leitstern durch's Leben war sie (die Liebe) bisher nicht. Benzel-Sternau. Wie müssen Rath und Antheil eines Manns ... mir als ein Leitstern wonniglich erscheinen. Göthe, Eugenie 4, 1. Die Stimme des Volkes ist oft eine Leitstimme für den Forscher. Abbt. Seufzer sind Leittöne konvergierender Herzen. J. Paul. Nun wird der Lehrer den Leitzaum wegwerfen. Ungenannter bei Campe.

Das Wasser ist das allgemeine Leitzeug der zur Nahrung und zum Wachsthum nöthigen Bestandtheile. Adelung. Wir wollen ihm das Geleitzeichen geben. Göthe, Götz v. B. 2.

Anm. 1. Leite und das hierzu gehörige Leiter (ahd. diu hleitare, mhd. loiter) s. S. 294.

Anm. 2. Ledig (mhd. lëdec, lidic, altn. lidugr) = leicht, behend, leer gehört wahrscheinlich zu lîdan, wie gr. ἐλεύθερος = frei zum Stamm ἐλεύθω = ich gehe. Dafür spricht auch ahd. lëdigôn, mhd. lëdegen = ledigen, unbeschwert machen, S. S. 658.

Anm. 3. Lieblohn, auch Lidlohn, im Nürnbergischen Glidlohn wird von Einigen von mittellat. litis, leudis, litus geleitet. Schmeller denkt lieber, und mit größerem Recht, an das zu leiden gehörige altn. lid, lidh, Hilfe, und helfende Personen.

Anm. 4. Das Lied in Augenlied (ags. hlid = Thüre, altn. hlid, schwed. dän. led, ahd. hlit, lit, mhd. lit = das Verschließende, Bedeckende) ist mit leiden wegen des anlautenden h nicht verwandt,

Schneiden.

(Wurzel snid.)

Schneide, schnitt, geschnitten, schneiden (ahd. snîdu, sneit, snitumês, snitanêr, snîdan, mhd. snîde, sneit, sniten, gesniten, sniden; goth. sneithan, agf. snidan, snidhan; altn. snîdha, snida, engl. snithe, schwed. snida) 1) andere Dinge mit einer Schärfe (mit allerlei Werkzeugen) durchdringen, verletzen, trennen, auch bloß etwas an der Seite berühren, einen Kegel, einen Ball; 2) (uneig.) einen empfindlichen Schmerz verursachen; 3) (uneig.) einen Gewinn machen, oft mit dem Nebenbegriff des Unrechtmäßigen; 4) (uneig.) Gesichter schneiden, ungewöhnlich verzogene Mienen machen. — Morgen fangen wir an zu schneiden die reichliche Ernte. Göthe, Hermann und Dorothea 1, 50. Kein Vorwurf soll dich kränken, keine laute noch stumme Klage in das Herz dir schneiden. Schiller, Braut v. M. Was schnitt dein Freund für ein Gesicht? Göthe, sprichwörtlich. Der hinter uns allerlei Fazen schnitt. Göthe, ital. Reise Messina 12. Mai.

Ab—, an—, auf— (s. S. 232), **aus—, be—, bei—, durch—, ein—, ent—, her—, herab—, herauf—, heraus—, herein—, herüber—, herum—, herunter—, hin—, hinab—, hindurch—, hinein—, hinweg—, nach—, ver—, vor—, voran—, voraus—, vorbei—, weg—, zer—, zu—, zurück—, zusammenschneiden.** — Ihn (den Adler) traf des Jägers Pfeil und schnitt der rechten Schwinge Sennkraft ab. Göthe, Adler und Taube. (Bis wir) alle Hoffnung, jemals wieder emporzukommen, völlig abgeschnitten haben. Göthe, Götz v. B. 3. Ganz abgeschnitten von aller Welt, hab' ich eine Zeit lang allein gestanden. Göthe, 2. Aufenthalt in Rom 25. Dec. Diese ... schnitten (stachen) scharf dagegen ab. Bürde. Kleid anschneiden (anmessen). Voc. v. 1618. Einen Discours anschneiden. Kosegarten. Ein Ferkel aufzuschneiden war für mich ein Fest. Göthe, Meisters Lehrj. 6. (Die

Nischen) prangen mit flachen, ausgeschnittenen, gemahlten Bretfiguren. Göthe, italienische Reise 3. Oct. Und schneidet mir von meinem Land ein Stück aus. Shakespeare, K. Heinrich IV. 1. Thl. 3, 1. Der Adel muß auch bei Zeiten suchen ihr die Flügel zu beschneiden. Göthe, Egmont 1. Beschneide du deinen Buchsbaum. Lichtenberg, über Physiognomik. Knaben, die all in brawn Damasthgch beschnitten (gekleidet) warn. Westenrieder, Beitr. 2, 143 v. J. 1475. Sie wollen dich enthaupten, diesen Hals, den blendend weißen, mit dem Beil durchschneiden. Schiller, Maria Stuart 3, 6. Das Labyrinth der Sonnen und Planeten durchschneidet eure Bahn. Göthe, Weltseele. Wohl wird mancher daher die blaue Woge durchschneiden. Göthe, Achilleis. O schnitten wir mit gleichem Fluge die Lüfte durch zur Ewigkeit! Lessing. Durchschneident Wind mit kaltem Frost. H. Sachs. Rohr einzuschneiden gebt mir die feinsten gleich! Göthe, Pandora. Das Korn einschneiden (einsammeln). H. Sachs. Auch die Zung' an der Wurzel entschnitt das gewaltige Erz ihm. Voß, Ilios 5, 292. Ob er gleich durch die herabgeschnittenen Quotienten schon leichter war. J. Paul, Hesperus 26. Wahrlich du sähst, ob die Furch' in Einem Zug' ich hinabschnitt! Voß, Odyssee 18, 375. Und Jedem ist's, als würd' ihm mitten durch Kopf und Leib hindurchgeschnitten. Uhland, schwäbische Kunde. Unter dieser Disputazion hatte der edle Matz die ganze Gruppe unvermerkt in schwarzem Papier nachgeschnitten. J. Paul, Hesperus 22. Verschnitt sie nicht einmal ihren einzigen Kirmeßkuchen an zwei Bettelstudenten. J. Paul. Es sind etliche Verschnitten, die von Menschen verschnitten sind. Luther, Bibelübers. Matth. 19, 12. Mit allem Laster verschnitten (a. L. ergeben). H. Sachs. Der Kaiser hat Execution gegen mich verordnet, die mein Fleisch den Vögeln unter dem Himmel und den Thieren auf dem Felde zu fressen vorschneiden soll. Göthe, Götz v. B. 3. Die wollen dem Soldaten, der vor'm Feind liegt, das Brot verschneiden. Schiller, Piccolomini 1, 2. Indem er dem Züchtlinge entsetzliche Zerrgesichter vorschnitt. J. Paul. Ach! die Schwingkraft weggeschnitten. Göthe, Adler und Taube. Wär' sie (die gebratene Taube) nicht auch geschickt zerschnitten. Göthe, sprichwörtlich. Ruthen, die sie sich aus einem geschwind zerschnittenen Besen verschafft hatte. Göthe, Leben 2. B. Unten entwallte der Bach, und zerschnitt das grasige Santhal. Voß, der Abendschmaus 98. Die Erbel (Aermel) weit seind ausgebreit, zerschnitten (modisch geschlitzt) unten und oben. Lied v. 1637. Um einen meisterhaft zugeschnittenen Rock wohl zu nähen. Göthe, Leben 6. B. Die Hofleute, die sonst ihr Ich nach dem fremden zuschneiden. J. Paul, Titan 3. Welches (Cabinet) aus zusammengeschnittenen Rahmen aneinander getäfelt ist. Göthe, ital. Reise Palermo 9. April.

Anm. Die Participien gestatten noch andere Zusammensetzungen, z. B. Herzschneidende Worte. Voß, Ilias 20, 202. Band dann die Hände zurück mit wohlgeschnittenen Riemen. Das. 21, 30. Münzbeschnitten. Fischart, Gargantua S. 115.

Schneide (ahd. snîda, mhd. snîde) 1) der schneidende Theil von Werkzeugen; 2) die schneidende Schärfe von Werkzeugen; 3) ausgehauener Durchgang durch einen Wald, sonst Schneise s. S. 141; 4) (uneig.) Kraftgefühl, Muth; schneidig (ahd. snîdic, mhd. snîdec) und Schneider (eig. wer schneidet, gewöhnlich Kleidermacher, mhd. snider) einfach und in Zusammensetzung mit Ab—, An—, Auf—, Aus—, Be—, Ein—, Vor— u. a.; Schneiderei, schneiderisch, schneidern (Schneiderei treiben); schneideln (vielleicht richtiger schneiteln, ahd. sneitôn, mhd. sneiten) beschneiden: Bäume, Reben. — Schnell fertig ist die Jugend mit dem Wort, das schnell sich handhabt, wie des Messers Schneide. Schiller, Wallenstein's Tod 2, 2. Mein langschneidiges Schwert. Voß. Welch zweischneidiges Schwert auf meinen Scheitel daherblinkt. Klopstock, Messias 4, 502. Seckelschneidig. Fischart, Gargantua S. 87. Vergeßt nur nicht dem Schneider einzuschärfen, daß er mir auf's genaueste mißt. Göthe, Faust 1, 111. Matthieu, der den Vorschneider liebte. J. Paul, Hesperus 16. Ein Gotteslästerer und Ehrabschneider. H. Sachs. Sie lässet sich für ihren Mann wol den Kopf abschneiden vom parisischen Kopfabschneider. J. Paul, Siebenkäs 5. Weil sie sich vor einer solchen Zuschneiderin fürchtete. Göthe, Meisters Wanderj. 3, 14. Sie halten den Juristen für arg, als einen Beutelschneider. Göthe, Götz v. B. 1. (Ihr habt sie) noch nicht gestäupt als Beutelschneiderinnen. Platen, rom. Oedipus 4. Bühnenschneider ... Theaterschneider. Das. 5. Das Kissen eines Flickschneiders zu stopfen. Shakspeare, Coriolan 2, 1. Wenn ein solcher Hausschneider allenfalls ein guter Geselle gewesen wäre. Göthe, Leben 6 B. (Die Baronesse) schob geschwinde den Leibschneider der Gräfin dazwischen. Göthe, Meisters Lehrj. 3, 7. Und ohne Kunst und Schneiderei wär' die Welt eine Wüstenei. Soltau. Unsere riesenhaften wohlgekleideten Kürassiere machten einen wunderlichen Contrast mit den zwerghaften, schneiderischen, zerlumpten Ohnehosen. Göthe, Belagerung von Mainz. Hiernach formt' ich den Taft und schneiderte. Voß, Luise 2, 446. Es liegt im Menschen ein Princip, das diesen Anzug schneidert, den man jetzt geradeweg der Schneidergilde überläßt. Lichtenberg, politische Bemerkungen. Sein Weinstock, der Erfreuer aller Herzen, stirbt ungeschneitelt. Shakespeare, K. Heinrich V. 5, 2.

Schneidebank, —bock, —bohrer, —bret, —büchse, —eisen, —geld, —gezeug, —holz, —kluppe, —lade, —leder, —loch, —lohn, —messer, —mühle, —müller, —muskel, —säule, —scheibe, —sohle,

—stein, —stichel, —tritt, —zeiger, —zeug, —zirkel u. a.; Abschneidelinie, —schere; Beschneidebret, —eisen, —hobel, —messer, —presse; Einschneidesäge; Zuschneidebret, —leiste; Schneiderarbeit, —braten, —bursche, —fisch, —karpfen, —krankheit, —kreide, —lohn, —muskel, —nadel, —rechnung, —schere, —seele, —vogel, —werkstatt u. a. — Darauf bediente man sich zu Schneidewerkzeugen des Kupfers. Ungenannter bei Campe. Legte er die fünf Schneidezähne der Finger wie ein Rostral in die Kopfhaut. J. Paul, Titan 14. — Ich weiß andere, denen es besser wäre, sie hätten statt ihres Heldenmuthes eine Schneiderader im Leibe. Göthe, Egmont 4. Sie nehmen die Brille nach Schneiderart vor die Augenbraunen ... Ehrbare Meister vom Schneidergewerk. A. W. v. Schlegel, Parabel vom Eulenspiegel. Was gäb' eine Schneidersfrau drum. Göthe, Götz v. B. 2. Er stand drei Jahre als Schneidergeselle aus. Lichtenberg, Lawrence Earnshaw. (Er) ergriff das Schneiderhandwerk. Göthe, Leben 9. B. Daß er nicht so schneidermäßig gejammert. Göthe, Meisters Lehrj. 5. 12. (Er) nennt es puren Schneiderscherz. Göthe, Hauspark.

Geschnittenheit ist nur in Zusammensetzungen gebräuchlich. **Schnitt** (ahd. mhd. snit) 1) die Handlung da man schneidet (in den verschiedenen Bedeutungen); 2) die durch das Schneiden hervorgebrachte Oeffnung, Vertiefung, Wunde, Gestalt; 3) etwas, das geschnitten, abgeschnitten ist; 4) der Ort, wo etwas abgeschnitten oder beschnitten ist; 5) dasjenige, womit man schneidet. — Die Schnitte (ahd. snita, mhd. snite, agſ. snæd) Stückchen, Schnittchen; schnitteln = in dünne Schnittchen schneiden. — (Hilfsmittel), die in ihrer Abgeschnittenheit versagt sind. Göthe, Wahlverwandtschaften 2, 13. Die große Mannigfaltigkeit in Schnitt und Farbe der Kleider fällt mir auf. Göthe, Meisters Wanderj. 2, 1. Nur hatte Kayser die Arien ausführlich nach altem Schnitt behandelt. Göthe, 2. Aufenthalt zu Rom Novbr. So wie ein Gaukler sucht, indem er hier schielt und dort lugt bei Pinseln seinen Schnitt (Gewinn) zu machen. Soltau. Wie sie nur einen Schnitt Schinken ... gebrauchen können. J. Paul, Titan 21. (Wenn du) diesen pfündigen Tölpel nicht in lauter Schnittchen Fleisch zerhackst. Shakspeare, K. Heinrich VI. 2. Thl. 4, 10. — Unter dem Abschnitt des Halses. Göthe, Campagne in Frankreich Münster Novbr. Ich hoffe noch einen Abschnitt (des Buches) zu erreichen. Schiller, Briefw. mit Göthe, 5, 304. Zeitabschnitte, auf die niemand achtet. J. Paul, Hesperus 17. Die Aufschnitte (des Kleides) mit Silber garnirt. Shakspeare, viel Lärmen um nichts 3, 4. Ich habe im Leben überhaupt und im Durchschnitt gefunden, daß ꝛc. Göthe, Meisters Wanderj. 1, 10. Von einer drittel Elle im Durchschnitt. Göthe, Benvenuto Cellini 1, 9. Große Herren, wenn sie blind, daß sie Maler gerne zahlen,

pflegen nach dem Durchschnitt (Profil) sie, oder schlafend sie zu malen. Logau. Welches (Stäbchen) durch das Ende des Zettels durchgesteckt und in dem Einschnitt befestigt wird. Göthe, Meisters Wanderj. 3, 5. Der Wegschnitt des Kopfes. J. Paul, Titan 16. Ich machte meinen Zuschnitt (Plan zur Reise) ein wenig zu groß. Göthe, die neue Melusine. Die neuesten Formen und Zuschnitte von Frühkleidern. Göthe, Wahlverwandtschaften 1, 10. — (Er) langte ihr ihren Schattenriß oder Schattenschnitt hinaus. J. Paul, Hesperus 4. Den Wellenschnitt, den Kleen- den Haupt- den Zahn- den Stufen- und den Querschnitt. J. Paul, Siebenkäs 3.

Mit **Einschnitt** (überhaupt eine vermittelst eines Schneidewerkzeuges bewirkte Trennung der Theile eines Körpers) ist Kerbe (von agſ. cëorfan = schneiden, engl. carve, schwed. karwa, dän. karve) sinnverwandt, ein wundenartiger, hiebartiger Einschnitt, eine eingeschnittene kleine klaffende Vertiefung in einem harten Körper. — Dieses letzte Einkerben der Balken, dieses Einschneiden von gewissen einfachen Formen. Göthe, Meisters Wanderj. 1, 2. Dann zog er die Kerbe. Voß, Ilias 4, 122.

Schnitter (ahd. snitâri, mhd. snitære), Schnitterin, eine Person, welche in der Ernte das Getreide schneidet. — Wie der Schnitter im Kranz und die Binderin schmausen zu Mittag. Voß, Luise 1, 581. Heimwärts kehrt der Zug der Heuer und der Schnitterinnen Schwarm. Salis, Abendbilder.

Schnittbank, —bahre, —fleisch, —geld, —gras, —handlung, —hanf, —hebel, —holz, —kohl, —lauch, —messer, —salat, —tuch, —vergoldung, —waare, —zwiebel u. a.; Abschnittlinie; Abschnittswinkel; Anschnittbuch, —schere; Ausschnitthandel, —handlung, —laden, —ling; Durchschnittsansicht, —lehre, —punkt, —riß, —summe, —zahl; Einschnittholz, —thier; Schnitterblume, —lohn, —mahl, —pfennig, —schmaus u. a. — Die Ablegers und Schnittlings. J. Paul, Titan 26. Narben und Schnittwunden. J. Paul, Hesperus 9. Röschen gab ihm Bänder mancher Farbe, kam die Ernt' an seinen Schnitterhut. Hölty, Elegie a. e. Landm.

Schnat und **Schnate** 1) (in Schlesien) Zweig, Reis; 2) Grenze (s. Schneise S. 141); Schnatte (Schnitt, Wunde, mhd. snatte), sind veraltet, oder gehören der Volkssprache an. — Dein Stammbaum schlage täglich aus, bis einst die Nachwelt Schnaten bricht, und um den Enkel Kronen flicht. Günther. Wer dergleichen schnaten zur Wurzel kommen läßt. Hoffmannswaldauische Ged. 5, 292. Durch welches schnatten jr sind (seid) gesund worden. Schweizer Bibel 1. Petr. 2, 24. Als ein Knecht der offt geschlagen wirdt, nit on schnatten oder streumen seyn mag. Dietenberger, Bibelübers. (1571) Sirach 23, 11.

Schnitz 1) ein kleines, dünnes, abgeschnittenes Stück; 2) drolliger Einfall, schlaue Lüge (sonst auch Schnitt); Geschnitz,

Schnitzel, Schnitzling; schnitzen (ahd. snitzan, mhd. snitzen), schnitzeln, Schnitzer (mhd. snitzære) sind einfach und in verschiedenen Zusammensetzungen gebräuchlich. — Alsdann wird der längere und feinere Theil derselben (der gekämmten Baumwolle) mit einem stumpfen Messer bänderweise (das Kunstwort heißt ein Schnitz) abgenommen. Göthe, Meisters Wanderj. 3, 5. Daß an Latten und Pappen, Geschnitz und bunter Vergoldung sich des gebildeten Augs feinerer Sinn nur erfreut. Göthe, der Chinese in Rom. Eure Reden, die so blinkend sind, in denen ihr der Menschheit Schnitzel kräuselt. Göthe, Faust 1, 37. Er ging versäeten schwarzen Papierschnitzeln als Wegweisern nach. J. Paul, Hesperus 4. Abschnützling von Papier. Simplicissimus 3, 21. Ein Eingeschneizel. J. Paul, Siebenkäs 1. — Willst du bess're besitzen, so laß dir sie schnitzen. Göthe, Liebhaber in allen Gestalten. So schnitzt der kleine Gott die schlauen Pfeile. Shakspeare, viel Lärmen um nichts 3, 1. Schriftzüge in eine Tafel einschnitzen lassen. Gedike. Ein wohl zugeschnitztes Stück Kreide. Göthe, Wahlv. 2, 4. Schnitzen vnd schnetzelen. Fischart, Gargantua S. 133. Er schnitzelt jm ein Pferd. Das. 260. Der Garten enthält nichts als steife Gruppen und ausgeschnitzelte Bäume. Ungenannter bei Campe. — Ein Schnitzer, genannt Meister Ahm von München. Chronik bei Freib. 1, 189 v. J. 1493. Der die erbärmlichsten Schnitzer in der Aussprache eines Volkes begeht. Lichtenberg, über die Pronunciation der Schöpse. Den geschicktesten Bildschnitzer unserer Zeit. Göthe, Meisters Wanderj. 1, 12.

Schnitzer bezeichnet auch einen schlechten, fehlerhaften Schnitt, dann einen unangenehmen, übeln Verstoß in oder gegen etwas. Bock (ahd. p(b)och, mhd. bock, agſ. bucca, engl. buck, altn. buck, bokki; ſ. Schlußanmerkung 2 zu biegen) ein gröberer Verstoß (entweder von der weidmännischen Redensart: „einen Bock schießen," oder von dem „Burzelbock", wie man in Schlesien für Burzelbaum sagt). Pudel ist ursprünglich ein Fehler beim Kegelspiel (die Pudel = langes Bret in der Kegelbahn, auf welchem die Kugel fortrollen muß, bis sie die Kegel erreicht; Kegelbahn mit einem solchen Bret); dann überhaupt ein Verstoß aus Unaufmerksamkeit oder Nachlässigkeit. — Viele Herren und Damen schossen Böcke. J. Paul, Siebenkäs 2. Sein Verhängniß war, der Pudel viel zu machen. Brückner, die Selbstbeherrschung. — Ich habe die drei Stücke geschossen, der Vetter hat immer gepudelt. Göthe, die Aufgeregten 2, 5.

Anm. Die Etymologie des Wortes Pudel ist nicht klar. Schmeller, dem auch Weigand beistimmt, sagt (bayr. Wörterbuch I, 258): „Vielleicht ist dieser Pudel nichts anders als Bügel, d. h. der Bügel oder eiserne Ring, durch welchen man etwa ehemals die Kugel zu schieben hatte, und welcher in der Folge vom Brette weggeblieben sein mag. Wirklich pflegte noch vor 30, 40 Jahren das Brett erst in einiger Entfernung vom Stande des Spieles anzufangen und nur bis ohngefähr über die Hälfte der Bahn zu reichen." Schwenck sagt, auffallend genug: „Vielleicht ist aufzulösen pu-del, puh-del, buh-del von buhen blasen, stoßen, bauschen, so daß Pudel, Fehler ſ. v. a. Verstoß bedeutet."

Schnitzarbeit, —bank, —bret, —fleisch, —geld, —lappen, —ling, —messer, —schere, —tisch, —werk, —zeug. — Als die Schnitzerkünste ganz nahe liegen. Göthe, Meisters Wanderj. 1, 2.

Beißen.

(Wurzel bit, biz, biz; vgl. sanskr. bhid, lat. fi(n)dere = spalten, zertheilen.)

Beiße, biß, gebissen, beißen (ahd. pîzu, peiz, pizumês, pizanêr, pîzan; mhd. bize, beiz, bizzen, gebizzen, bizen; goth. beitan, altſ. agſ. bîtan, altfries. altn. bîta, engl. bite, schwed. bita, dän. bide, neuniederd. bîten, neuniederl. bijten) 1) zwischen die Zähne fassen und durch Zusammendrücken derselben verletzen; 2) peinigen, plagen; 3) eine scharf zusammenziehende oder auch stechende, juckende, brennende Empfindung am Körper verursachen; 4) einen empfindlichen Eindruck auf das Gemüth machen; 5) (Volkssprache) heftig zanken. — (Der) in ein rohes Salathaupt beißt. Göthe, Leben 3. B. Seiner Geldbegierde wegen haben sie ins Gras gebissen.[1]) Platen, die verhängnißvolle Gabel 4. Du sprichst doch nicht von Leuten, die sich vom Rauch gern beißen lassen? Lessing, Ernst und Falk 4. Ein Argwohn, der ihn beißt. Wieland. Rücken Sie doch näher, ich beiße[2]) Sie ja nicht. Leipziger Aventurier 175 B. 1, 123.

Ab—, an—, (goth. andbeitan = schelten, mhd. enbizen = anbeißen, versuchen) **auf—, aus—, be—, durch—, ein—, er—, fort—, herab—, herum—, hinaus—, nach—, nieder—, über—, ver—**, (S. 90) **vor—, weg—, zer—, zu—, zurück—, zusammenbeißen** sind klar. — Der im selbes abpeis (abbiß) die zungen. A. v. Eyb im 15. J. Angebissen den Arm von wüthendem Hunger. Schiller, Räuber 5, 1. Auch der Marschall hat angebissen! Schiller, Fiesko 3, 3. Daß wir manchmal eine harte Nuß aufzubeißen haben. J. Paul, Siebenkäs 2. Deine ausgebißnen Zähne verrathen dich. Lessing. Ich muß ihn auszubeißen suchen, denn er ist mir zu klug. Weiße. (Das Roß) hat vor Schmerz die Stange durchgebissen. Wieland, Oberon 4, 24. Die sich wie Blutigel einbeißen. Schiller, Fiesko 1, 9. Daß Siebenkäs hastig in Zitronen einbiß. J. Paul, Sieben-

---

[1]) Von beißen gibt es ein früheres Factitiv ahd. arbeizên, mhd. erbeizen, = beißen lassen, welden, altn. beita; mit Auslassung des Objects: vom Pferd absteigen, später niedersinken zur Erde, ohne Gedanken an ein Pferd, z. B. do erbeisst er zu der Erden, Herr Saul, der Weigandt. Ingolst. Reim von 1562. Dieser Sinn könnte in der Redensart: ins Gras beißen, liegen. Da aber das Verbum hier nach starker Conjug. gebraucht wird, so ist der Sinn bloß uneigentlich: sterben, zur grasbedeckten Erde sinken, gleichsam in das Gras beißen. — In beißen, befleißen etc. wechselt ß mit ss gegen den frühern Sprachgebrauch.

[2]) Diese Ermahnung Blöder zum Näherrücken findet sich schon mhd. ir möhtent sitzen nâher baz, mîn vrouwe bîzet iuwer niht! Iw. 2269.

käs 2. Hat dich ein Thier erbissen? Opitz. Der Direktor biß sich mit Schoppe herum. J. Paul, Titan 49. Wofür ein Feind von Aergernissen sie aus der Welt hinausgebissen. Voß, der Dorfpfaffe. Ich war mit Isegrim glücklich, erst ein Schwein zu erjagen, es schrie, wir bissen es nieder. Göthe, Reineke Fuchs 10, 352. Da er sich aus Zorn die Nägel schon verbissen. Günther. Der fürstliche Stolze verbeißet die grimmige Wuth. Göthe, Ballade. Daß der scharfsinnige Prinz sich in den mystischen Sinn des Mährchens so recht verbissen hat. Schiller, Briefw. mit Göthe 1, 274. Der unbesonnene Spieler zerbeißt und zerstampft die Karten. Göthe, Götz v. B. 2. (Sie) zerbiß und zerkratzt' ihm mit den Nägeln das Fell. Göthe, Reineke Fuchs 11, 292. Der Dampf zerbeiße Schlund und Magen. J. Paul, Hesperus 1. Ich wollte die Zähne zusammenbeißen. Göthe, Götz v. B. 4.

Anm. Luther (Bibelübers. Apstlg. 10, 10) braucht anbeißen für Anbiß, Inbiß halten: Als er hungerig ward, wollte er anbeissen.

Beißkohl, —korb, —rübe, —zahn, —zange.

Beiß (mhd. bîz), Hautausschlag von kleinen Bläschen, die ein empfindliches Jucken und Beißen verursachen. Beißer (mhd. beizære = beizender Jäger, Waidmann, s. beizen S. 827), einer der beißt; beißig und bissig (ahd. bîzîc, mhd. bîzec) gerne beißend; Gebeiß. — Vor dem Beis weder Tag noch Nacht Ruhe haben. Beschreib. des Heilbr. Heilbrunnens 90. Vor Plutos schwarzer Pforte bellt der größte Bullenbeißer. Bürger, Menagerie der Götter. Ist so beißig der Hund? Voß, der Riesenhügel 16. Flöhbeissig, Fischart, Gargantua, S. 87. Großbissig. Das. 89. Neidbissig. Das. 337. Gebeißig Thier. Lohenstein. Cleopatra 3, 372. Als der bärbeißige Schwager in's Haus trat. Göthe Campagne in Frankreich, 6. Oct. Seines widersprechenden, bittern, bissigen Humors. Göthe, Leben 10. B. Neben meinem Haus lag eines Jägers Hund an der Kette, eine so bissige Bestie. Schiller, Räuber 1, 2. Mit Murren und Gebeisse. Simplicissimus 3, 24.

Biß (mhd. bîz, altn. bit), 1) die Handlung des Beißens; 2) die Spur, welche ein Biß zurückläßt; 3) (Jägersprache) das Maul eines Fuchses, Wolfes ꝛc. — Davon der Ab-, An-, Imbiß (Volkssprache Imbs, Ims, Immes, ahd. impîz, mhd. imbîz). Das Gebiß (früher auch bloß Biß) 1) Werkzeug zum Beißen; 2) das eiserne Mundstück am Pferdezaum, auf welches die Pferde beißen (altr. bitill-Zaum). Der Bissen (ahd. pizzo, mhd. bizze), so viel man auf einmal abbeißen und in den Mund nehmen kann; ein wenig von eßbaren Dingen. Bißchen (ungut Bischen, oberd. Bißlein), sehr wenig, ein klein wenig. — Reichte die schädliche Frucht einst Mutter Eva dem Gatten, ach! vom thörichten Biß kränkelt das ganze Geschlecht. Göthe, Versuchung. Mit dem vergiftenden Biß tödtet des Lästerers Zahn.

Schiller, Spaziergang. Der (Hase) kaum jedem ein Stück auf der Gabel zum Anbiß zollete. Voß, der Abendschmaus 186. Ob ein Gast kein Mahl ißt, sondern eine Richt oder zwo als zu einem Anbiß (Frühstück). Krenner, Landtagsh. 16, 411. Ihr wollt nicht zum Nachtims bleiben? Göthe, Götz v. B. 2. Der bei dem nächtlichen Imbiß saß. Pyrker, Rudolph 3. Daß vor des Vaters Waidmannsgange den Morgenimbiß sie bereite. Redwitz, Amaranth. Ihr (der Schlange) Geiferbiß. Klopstock, die Jacobiner. Ich stellte ihm ihre Gewissensbisse vor. Göthe, Meisters Lehrj. 7, 8. Schon seh' ich deine Seele vom giftgen Schlangenbiß des Argwohns bluten. Schiller, Don Karlos 1, 1. (Ein Tieger), der sein wüthendes Gebiß in Menschenfleisch haut. Schiller, Räuber 1, 2. Er entblößte jetzt das Obergebiß durch ein eigenes Grinsen. J. Paul. Daß er seinem mutwillen ein Bissz solt anlegen. Aventinus, Chronik 1580. Bl. 267. Eilig legt' er ihnen (den Pferden) darauf das blanke Gebiß an. Göthe, Hermann und Dorothea 5, 135. Sonst haben wir manchen Bissen erschranzt. Göthe, Faust 1, 230. Noch hat er keinen Bissen Brod aus meiner Hand bekommen. Lessing, Minna v. B. 1, 8. Kuchen, frische Milch und sonst mancher ländliche Leckerbissen ward von uns begierig in Betracht gezogen. Göthe, Meisters Wanderjahre 2, 12. Nur daß wir ein Bißchen klärer sind, wie er. Göthe, Briefw. mit Schiller 6, 24.

Wenig (ahd. wênac, nach Grimm II., 290 aus weinac von ahd. weinôn = weinen S. 386), urspr. Drangsal erduldend, unglücklich, beweinenswerth; dann ärmlich, klein; später nicht viel, gering an Masse oder Werth, Gegensatz zu viel. — Brocken s. S. 71.

Beizen, auch baizen (früher beißen, ahd. beizjan, mhd. beizen), 1) beißen machen, etwas durch eine scharfe Flüssigkeit zerbeißen, mürbe machen lassen; 2) einen Hund, Falken ein Wild beißen machen, auf das Wild hetzen; 3) (metonymisch) ein Thier hetzen, jagen; 4) (uneig.) erbittern, erzürnen. Ab—, an—, auf—, aus—, durch—, ein—, nach—, über—, ver—, zer—, zusammenbeißen sind klar, aber nicht alle gleich im Gebrauche. Die Beize (ahd. beiza, mhd. beize, altn. beita, engl. bait), 1) die Handlung des Beizens; 2) dasjenige, womit gebaizt wird, ein scharfer Körper (auch Lockspeise); 3) besonderes Salz in den Salzwerken. — Bei Mädchen, die durch Liebesunglück gebeizt sind, wird ein Heirathsvorschlag bald gar. Göthe, Götz v. B. 3. Mit dem beizenden Sturm trägst du ihn hoch empor. Göthe, Harzreise im Winter. Mit beizendem Koth besudelt. Göthe, ital. Reise 9. Oct. Einen schwarzgebeizten Gimpel. J. Paul, Hesperus 3. Honiggebeitzt, Weingebeitzt. Fischart, Gargantua S. 26. 574. Ihr Herz hat eine Wunde, die ausgebeizt werden muß. Adelung. Das Alles hilft itzt nur dem Argwohn, der ihn beißt, sich in sein wundes Herz noch tiefer einzubeizen. Wieland, Oberon

7, 17. Der Lew war gar erbaisset, und sprang auff den künen Mann. Schmeller v. J. 1562. Dein Ich ist in der heißen Thräne des Lebens endlich zerbeißt. J. Paul. — Euch schützt vor Beiz und Schuß kein Schlupf des Moors und Walds. Voß, Junker Kord 19. Komm zur Falkenbeize! Redwitz, Amaranth. Ihr Mann ist diesen Morgen auf die Vogelbaize gegangen. Shakspeare, die lustigen Weiber von Windsor 4, 5.

Das sinnverwandte ätzen s. S. 539.

Anm. In der früheren Sprache wird baißen, baissen, baizen geschrieben. Daher überbaißen (verbeißen), bei Aventinus überbößen. — Die Widerwärtigkeiten dieses Lebens glücklicher überbaißen (verbeißen, ertragen) zu können. Porziunkulabüchlein. In jhrem grossen Unfall haben sie (die Römer) das Unglück mit harter Gewalt überbößt. Aventinus, Chronik 1580 Bl. 115.

Beizbrühe, —eisen, —hund, —kraft, —kufe, —mittel, —stube, —topf, —vogel, —wasser, —wolle, —wurz.

Bitzeln, (wiederholt beißen, besonders vom Wein, der auf der Zunge scharf ist, dann von der Kälte und von Ruthenschlägen gesagt), gehört mehr der Volkssprache an. — Die scharff-beissende und bitzlende Ruthe. Simplicissimus 1, 4.

Bitter (goth. baitrs, ahd. pittar, mhd., engl., schwed., dän. bitter, altſ. bittar, agſ. biter, altn. bitr = von beißendem Geschmack, altn. beitr = scharf schneidend) stechend beißend scharfen Geschmackes; durchdringend stechend beißend schmerzlich oder empfindlich; überhaupt beißend schmerzlich oder empfindlich; beißend empfindlich widerwärtig. Bitterlich, Bitterkeit (ahd. pittarî, mhd. bitterkeit), bittern (mhd. bittern) in Zusammensetzung mit an—, durch—, ein—, er—, nach—, ver—. (Er) goß so bittern Spott auf mich. Lessing, Nathan d. W. 1, 1. (Wer) mit falscher Dienstbegier den bittern Pfeil des raschen Worts geschäftig weiter sendet. Schiller, Braut v. M. Bitterlich seufzen. Opitz. In den süßesten Trank mischet das Schicksal seine Bitterkeit. Weiße. Es bittert uns den schönsten Bissen in der Schüssel. Kl. Schmidt. Es bittert meine Schmerzen. Heydenreich. Der Kelch, durchbittert mit Wermuth. Schubert. Willst du dich in deinen Grimm wider einen Wurm erbittern? Gryphius. Zeuch hinauff wider das Land, das alles verbittert hat. Luther, Bibelübers. Jerem. 50, 21. Und ist kein Frewd uff Erden frey, die nit mit leyd verbittert sey. H. Sachs.

Herb (ahd. erst im 12. Jahrh. harw, mhd. herwe, älternhd. herwe, herb; vgl. goth. hairus, altſ. hëru, agſ. hëoru, altn. hiörr = Schwert, niederſ. haren = die Sense schärfen) unangenehm empfindlich (gleichsam scharf) zusammenziehend; rauhscharf empfindlich, mit der Färbung unangenehm zusammenziehenden Wesens oder Eindruckes. Sauer (ahd. mhd. agſ. sûr, altn. sûrr, engl. sowr, sour, niederſ. suur; vgl. mhd. siure, = Krätzmilbe, am Körper bläschenartig ausfahrende Schärfe; auch gr. σύρειν = fortschleppen, mißhandeln?) ursprünglich wol durchdringend scharf; dann von

scharfem, mehr oder minder zusammenziehendem Geschmack; von Gährungsschärfe durchdrungen: von scharfer unfreundlich widriger Stimmung; empfindlich unangenehm beschwerlich. — Versalzen (s. salzen) eigentlich zu viel salzen; denn etwas, was Genuß geben kann und sollte, widrig unangenehm machen, besonders wo Annehmlichkeit erwartet wurde. Vergällen (mhd. vergellen, von Galle ahd. k(g)alla, mhd. galle, altf. galla, agf. gëalla, altn. gall, gr. χολή, nach Pott aus sanskr. hari = grün, grüngelb) auf das stärkste verbittern. — Der Name Mutter ist süß; aber Frau Mutter ist wahrer Honig mit Citronensaft! der herbe Titel zieht das ganze, der Empfindung sich öffnende Herz wieder zusammen. Lessing, Hamburg. Dramaturgie 20. Kein so herb Gesicht zu solcher Freudenbotschaft. Schiller, Wallensteins Tod 4, 7. Dem Fürsten macht ihr's Leben sauer, macht ihm alle Schritte schwer. Schiller, Piccolomini 1, 4. Wenn nur dem Hofstaate nichts Herbes die Trauer versalzt! J. Paul, Titan 46. Wenn nun bald ihn Sättigung und Ekel von Lüsten zu Lüsten treiben, so vergälle die Erinnerung, diese Lust nicht gebüßt zu haben, ihm den Genuß aller! Lessing, Emilie Galotti 5, 2.

Bitterbier, —böse, —distel, —erde, —feind, —holz, —kalt, —klee, —kraut, —kresse, —ling, —salz, —salzerde, —sohle, —stein, —wasser, —weide, —wein, —wurz u. a. — Es war ein Winterabend, und wehte bitterkalt. Werthes. Bittersüßes Wiedersehen! Bürde. Nur das thut mir so bitterweh. Redwitz, Amaranth.

Befleißen.

(Wurzel flit, fliz, fliz.)

Befleiße, befliß, beflissen, befleißen (ahd. f(v)lizu, f(v)leiz, f(v)lizumês, f(v)lizanêr, f(v)lizan; mhd. vlîze, vleiz, vlizzen, gevlizzen, vlîzen: agf. flitan) mit antreibendem Bestreben (Fleiß) und Sorgfalt thätig sein auf etwas hin. Minder edel erscheint das abgeleitete befleißigen, sonst aber ganz im Sinne von befleißen. — Doch euch des Schreibens ja befleißt! Göthe, Faust, 1, 97. Mit Eifer hab' ich mich der Studien beflissen. Das. 1, 39. Weil sie sich nur befliß, ein Weib zu sein. Schiller, Maria Stuart 2, 9. — Nun fliß sich wieder Horand, daß er nie vorher so wundersam gesungen. K. Simrock, Gudrun 388, 2. Du fleißt allmal deß Haders dich. H. Sachs, die Kinder Evä 2. Act. Darauf dein Volk sich fleißt. Opitz, Viel Gut. Breslau 1629. S. 9. Während sie mein ist, soll sie meiner Geschäfte sich fleißigen. Voß, Luise 2, 307. Er habe sich aber einer sehr schönen Handschrift, des Rechnens und der neuern Sprachen befleißigt. Göthe, Leben 5. B. — Eine seiner Forschungen und Befleißigungen war die Scheidekunst. Campe.

Streben (S. 611) sich zerarbeiten; ringen und dringen nach etwas hin. Trachten s. S. 721. Sich bemühen (s. mühen S. 633) mit beschwerender (und abspannender) Kraftanstrengung thätig sein. Sich beeifern (von Eifer s. S. 753) mit Hitze des Gemüthes thätig sein, mit

leidenschaftlicher Kraftanwendung thätig sein auf etwas hin. — Der Mensch soll immer streben zum Bessern. Göthe, Hermann und Dorothea 5, 6. (Er) trachtete in allerlei Thorheiten und Verwegenheiten sich hervorzuthun. Göthe, Meisters Wanderj. 1, 6. Er bemühte sich aufrichtig um ein liebenswürdiges Weib. Göthe, Meisters Wanderj. 1, 5. Niemand wird sich beeifern, ihre Zufriedenheit zu vermehren.. Knigge.

Fleiß (ahd. fliz, mhd. vlîz, holländ. vlyt, schwed. flit, dän. flid, agſ. flit, engl. flit) große Thätigkeit mit eifrigem Bestreben und Sorgfalt auf die Sache; fleißig (ahd. flîzic, mhd. vlîzec ſ. S. 667) Fleiß besitzend; beflissen (von befleißen), Fleiß auf etwas wendend; Beflissenheit; geflissen (vom veralteten gefleißen), Fleiß wirklich ausübend in der Richtung auf etwas hin; geflissentlich = in der Art, daß Fleiß auf etwas ausgeübt wird, absichtlich; Geflissenheit. — Im Fleiß kann dich die Biene meistern. Schiller, die Künstler. Aller Kunstfleiß war aus Sparta verbannt. Schiller, Lykurg. Sie rundete die Hand der Liebe mit Meisterfleiß. Kl. Schmidt. (Er hatte) fleißigen und sorgfältigen Anbauern die jungen Stämme umsonst... überlassen. Göthe, Meisters Wanderj. 1, 4. Wann werden wir so fleißig wieder spielen? Lessing, Nathan d. W. 2, 1. Dessen treufleißiger Arbeit... nun ganz unerwartet eine liebenswürdige Aufmerksamkeit zu Theil ward. Göthe, Meisters Wanderjahre 2, 4. Wie abgemessen mir auszubeugen Ihr beflissen waret. Das. 5, 5. Max Jakobi war in meiner Nähe als der Medicin Beflissener in Jena. Göthe, Tag- und Jahreshefte 1794. Wenn sich bald diese oder jene Kunst- und Wissenschaftsbeflissenen beschweren. Göthe, Winckelmann 1, 7. Endlich riefen sie einen ganz jungen Kritikbeflissenen zu Hülfe. Klopstock, Gelehrtenrepublik. Aus seiner heutigen Beflissenheit. J. Paul, Hesperus 20. In Erwiederung dagegen wuchs die Dienstbeflissenheit Ottiliens mit jedem Tage. Göthe, Wahlverwandtschaften 1, 6. Denn auf dein Recht und seinen guten Grund verlaß ich mich und bin darnach geflissen. Opitz. Denn sie werben Geld vnd sind geulissen drauff. Luther, Bibelübers. Bar. 3, 18. Wenn's nicht geflißne Schelmenstreiche sind. Shakspeare, Sommernachtstraum 3, 2. Ich zielte nicht geflissen. Rückert, ges. Gedichte 4, 326. Daß ich ein früher unscheinbares und übersehenes vaterländisches Element hervorzuheben und zu festigen geflissen gewesen bin. J. Grimm, Grammatik 3. A. Vorrede XIV. Dein Dank-geflissen Herz. Weichmann, Poesie der Niedersachsen 1, 213. Das ist's, was ich mit geflissentlicher Vermeidung aller theologischen Systemsprache mit größter Wahrheit sagen kann. Göthe, Meisters Lehrj. 6. Zum Beweis, daß ich von keinem Undank weiß, will ich für die Geflissenheit euch aus Gefahr und Dunkelheit hinführen. Soltau.

Genau (mhd. genouwe, eines Stammes mit Noth S. 278) allen einzelnen Theilen oder Umständen nach völlig übereinstimmend und sonach richtig.

Correct (lat. correctus, v. corrigere = verbessern) bis in das Kleinste fehlerfrei. Die andern Synonymen s. S. 667. — Und alles bild' ich nach genau. Schiller, Glocke.

Reißen.

(Wurzel vrit, rit; vgl. lat. ir-rit-are = anreizen.)

Reiße, riß, gerissen, reißen (ahd. rîzu, reiz, rizumês, rizanêr, rîzan; mhd. rize, reiz, rizzen, gerizzen, rîzen) 1) zunächst eingrabend oder einritzend schreiben, wie es die Alten mit dem Griffel auf ihren Wachstafeln thaten; 2) überhaupt schreiben (altſ. wrîtan, agſ. vrîtan, altn. rîta, engl. write, altfrieſ. wrîta; goth. vrits = Punct, Strich, Buchstab); 3) auf einer Fläche etwas nur in seinen Zügen entwerfen, besonders in bloßen Umfangslinien; 4) auf einmal, unvermuthet vorbringen, nur in besondern Redensarten: Reime, Possen, Zoten; 5) aus festem Zusammenhang von einander sich geben; 6) mit schneller Gewalt aus festem Zusammenhang trennen (ahd. in allen Bed. rîzan, mhd. rizen, altſ. wrîtan; altn. reita = abreißen); 7) mit schneller Gewalt von seinem Ort bewegen; 8) sich um etwas reißen, sich sehr um etwas bemühen. — Jr solt kein Mal an eurem Leibe reissen. Luther, Bibelübers. 3. Mos. 19, 28. Daß man, wegen der nahen Verwandtschaft, eben so gut Suiten reißen sagt, als Possen reißen. Göthe, Leben 7. B. Was haben die Herren vom Regiment sich um das niedliche Lärvchen gerissen! Schiller, Wallensteins Lager 5. Damalen galt es, Böhmen aus des Feindes Hand zu reißen. Schiller, Piccolomini 1, 2. Der viele Geschäfte jetzo macht und reißende. Platen, die verhängnißvolle Gabel 1. Durch das Gesträuch reißt sich das Roß mit starkem Ungestüm. Weiße.

Zeichnen (s. zeihen) etwas wodurch kennbar machen; etwas auf einer Fläche in Linien darstellen, und zwar in ausgeführterer Darstellung. Malen (mahlen ahd. mâlên, mâlôn, mhd. mâlen, goth. gamêljan, von Mal S. 786) zunächst etwas auf einer Fläche umständlich, ausbildend darstellen; dann durch oder in Farbengebung (auch in Rede und Schrift) darstellen. Schildern (von Schild goth. skildus,? ahd. scild(t), mhd. schilt, altſ. scild, agſ. scild, sceöld, altn. skiöldr überall männlich; vgl. gr. σκύλον = Fell, ausgezogene Waffenrüstung) von Farbenbezeichnung auf dem Schild hergenommen, ist hier überhaupt Figuren durch Auftragung von Farben darstellen; sonst in Eigenthümlichkeit ausgeführt nach Farbe, Licht und Schatten (in Rede und Schrift) darstellen. — Ich wußte, daß der Heil'ge, dessen Leben oben gezeichnet war, mein Pathe sei. Göthe, Meisters Wanderj. 1, 2. Sieh, ich will dir gleich ein Bildchen mahlen. Göthe, Amor als Landschaftsmahler. In krankem Verfall des Körpers, in blühender Gesundheit des Geistes, war sie geschildert. Göthe, Meisters Wanderj. 1, 6. Er will damit die Glückseligkeit des gesegneten Bauern-Standes vorschilden und abbilden. Simplicissimus 1, 2.

Ab—, an—, auf—, aus—, daher—, dahin—, durch—, ein—, ent—, entzwei—, fort—, her—, herab—, heran—, herauf—, heraus—, herein—, herüber—, herum—, herunter—, hervor—, herzu—, hin—, hinab—, hinan—, hinauf—, hinaus—, hindurch—, hinein—, hinüber—, hinunter—, hinweg—, hinzu—, los—, mit—, nach—, nieder—, über—, um—, umher—, ver—, vor—, voran—, voraus—, vorbei—, vorüber—, zer—, zu—, zurück—, zusammenreißen sind klar. — (Daß ich ihm) die Ohren abreißen würde. Göthe, Leben 2. B. Ich riß ihr armes Häuschen ab. Weiße. (Was du) an Briefen oder abgerissenen Koncepten bei dir führst. Schiller, Don Karlos 4, 5. Meine Freunde, bei denen ich sonst nur abgerissene Besuche machen konnte. Göthe, Meisters Lehrj. 6. Große Dichter würd' ich auf Brautkuchen abreißen in eingelegtem Bildwerk. J. Paul, Hesperus 17. Soviel bedurfte es kaum, um einen jungen Ritter anzureißen (Druckfehler für anreizen?). Göthe, Leben 10. B. Alle seine alten Wunden waren wieder aufgerissen. Göthe, Meisters Lehrj. 2, 8. Er faßte abermals ein Paar Hefte an, riß sie auf und warf sie in's Feuer. Das. 2, 2. Ich solle ihm einen Herkules machen, der dem Löwen den Rachen aufreißt. Göthe, Benvenuto Cellini 1, 8. So reißt ein schwarzes Felsenthor sich auf. Schiller, Tell 5, 2. Und stemmte dann auf seine Brust den Fuß und riß die Eschenlanze wieder aus. Bürger, Ilias. Die Einbildung spornt seine Triebe, wie Rosse reißen sie aus. Kleist. Wenn das Holz im Spalten ausreißen will, so wissen es die Böttcher so zu schlagen, daß der Riß wieder hineingehet. Adelung. Von einem Strom dahingerissen. Göthe, Eugenie 1, 5. Denkt ihr wohl gar mit den Waffen noch durchzureißen? Schiller, Räuber 2, 3. Der kühne Riesengeist wird unsrer Staatskunst Linien durchreißen. Schiller, Don Karlos 2, 10. Wer am meisten über die einreißende Pest der Polizeiverbesserungen schreit. Schiller, Räuber 1, 3. Reißt die Mauern ein! Schiller, Tell 5, 1. Des großen Karlens Knecht ist die Geduld entrissen. Hoffmannswaldau. Das Geheimniß, daß du vor mir verbirgst, entreißt mir meines. Schiller, Piccolomini 5, 1. Hurtiger können, gewöhnt des Lenkenden, jen' (die Pferde) uns entreißen auf dem gebognen Geschirr. Voß. Sie entriß sich jetzt dem Gedränge. Klopstock. Und der Faden riß entzwei. Göthe, die Spinnerin. Beide wurden vom Strom gewaltsam fortgerissen. Göthe, Wahlv. 2, 10. Sich von der Gewalt der Beispiele zu falschen Aussprüchen fortreißen lassen. Gellert. (Ich) riß Ranke nach Ranken herab. Göthe, Amyntas. Er (Christus) riß aus Trug und Wahn und aus der Erde Lüften das hingetäuschte Volk herauf. Tiedge, Urania 5. Aus was für zusammenhängenden Lehrvorträgen sie damals herausgerissen worden. Göthe, Wahlv. 2, 7. Daß im Wirbel der Fluß sich herumriß. Voß, Odyssee 5, 314. An's Licht auf

einmal hervorgerissen. Göthe, Eugenie 1, 5. Gewaltsam schmerzlich reißt Zerstörung oft durch Höllenqualen in die Ruhe hin. Das. 3, 4. Diese geheimnißvolle Tugend hatte mich dergestalt zur Bewunderung hingerissen. Göthe, Leben 4. B. Riß, da Moses dich bat, in ihre Tiefen die Erde Korah lebend und Dathan hinab. Klopstock, Messias 4, 330. Hinweggerissen hatte sie der Strom des Volks. Schiller, Jungfrau v. O. Prolog 3. Von ihrem Kaiser losgerissen. Schiller, Piccolomini 1, 3. (Der Geist) reißet gewaltig, wie Windeswehen, auch den untersten Reiter mit. Schiller, Wallensteins Lager 6. Wenn wir verderben, reißen wir sie nach. Schiller, Maria Stuart 2, 8. Reißt es (das Haus) nieder! Schiller, Tell 5, 1. Die Fluten reißen über. Göthe, der untreue Knabe. Du hast ein Gebäude umgerissen. Schiller, Fiesko 2, 13. Der den Acker mit Ochsen umreißt. Göthe, Meisters Wanderj. 1, 2. Es enthielt zwar meist nur umrissene Figuren. Göthe, Wahlv. 2, 2. In Calais stahlen sie ein Stück verrissenes Leunenzeug. Shakespeare, K. Heinrich V. 3, 2. Bis dieser die Vorhänge vorriß. J. Paul, Titan 37. Zerriss' mir die Seele sein Jammerton. Schiller, Wallensteins Lager 11. Sieh, es zerriß ... der geheimnißverhüllende Vorhang. Klopstock, Messias 11, 49.

Anm. Die Participien gestatten noch andere Zusammensetzungen, z. B. zotenreissend. Fischart, Gargantua S. 89. Ein ohrzerreißendes Gebrülle. Göthe, das Kind mit dem Löwen.

Reißer, Reißung, reißlich; Ab—, An—, Aus—, Vor—, Possen—, Zotenreißer, —ung; unzerreißlich. Riß (ahd. mhd. rîz; altn. rit = Schrift), **Ab—, Auf—, Durch—, Einriß** u. a.; **rissig.** — Waren sie nicht alle dreye Lebensfadenreißerinnen. Logau, Sinnged. 2448. Die rohen Späße und schlechten Witze der Possenreißer bringen alle zu heftigem Lachen. K. v. Hailbronner, Kairo. Eine gemeinschaftlich genossene Jugend ist ein unzerreißliches Band. Novalis, Heinrich von Ofterdingen 1, 9. — Zerreißen soll das Band der alten Liebe, nicht sanft sich lösen, und du willst den Riß, den schmerzlichen mir schmerzlicher noch machen! Schiller, Wallensteins Tod 3, 23. Durch den Riß nur der Wolken erblickt er die Welt. Schiller, Tell 1, 1. Da rewet es das volck vber Benjamin, das der Herr ein Riss gemacht hatte in den Stemmen Israel. Luther, Bibelübers. Richter 21, 15. Der Riß zum neuen Theater ist nun bestimmt. Göthe, Briefw. mit Schiller 4, 235. Einige schöne Gypsabrisse antiker Köpfe. Göthe, Leben 13. B. Dein Gesicht enthält den Abriß aller Ehr' und Biederkeit. Shakespeare, K. Heinrich VI. 2. Thl. 3, 1. Er verfertigte Grundriß, Aufriß und Durchschnitt des Hauses. Göthe, Leben 11. B. Ein tiefer Einriß stürmender Waldwasser trennte den Berg. Meyer. Er (der Architect) hielt sich an seine Umrisse. Göthe, Wahlv. 2, 3. Gewiß, wer uns das Bild dieses

Mannes, nicht nur einen Schattenumriß an der Wand, sondern im lebenden Bilde zeigen will. Herder. Zwanzigmal entwarf sie den Karton und den Vorriß der Haube. J. Paul, Siebenkäs 6. Durch wilden Bergesriß. Göthe, zu meinen Handzeichnungen V. Ein Regenstrom aus Felsenrissen, er kommt mit Donners Ungestüm. Schiller, Macht des Gesangs. Ein Schattenriß, mit Perlen eingefaßt. Schiller, Don Karlos 4, 13. Bei einer Ziegelhütte geht ein Wasserriß hinunter. Göthe, ital. Reise Bologna 20. Oct. Das arme Vieh hat sich am Widerriß[1]) gedruckt. Shakespeare, K. Heinrich IV. Thl. 2, 1.

Possenmacher (s. Posse S. 395) belästigt durch närrisches, lächerliches Gebärdenspiel und auch durch Witze, die an das Niedrigkomische streifen. — Possenreißer ist nur ein stärkerer Ausdruck. Spaßvogel auch Spaßmacher (von Spaß, aus ital. spasso = Lust, Zeitvertreib) ein in lächerliche Scherze sich auslassender, munterer, beweglicher Mensch, oft mit dem Nebenbegriffe des Neckischen. Lustigmacher (s. Lust S. 340) überhaupt, wer Fertigkeit hat, Andere absichtlich durch sein Thun lachen zu machen. Hanswurst (von Wurst (ahd. mhd. wurst, vielleicht eins mit goth. vaurstv = Gewirktes, Gewordenes) Lieblingsspeise des Volkes, wie engl. Jack Pudding und Picklherring, schwed. Pickelhering, franz. Jean Patage) ist eigentlich der niedrigkomische Lustigmacher des deutschen Lustspiels; dann überhaupt der niedrige Spaßmacher. Harlekin (franz. harlequin, arlequin, aus ital. arlechino) ist eigentlich die volksthümliche Charaktermaske des einfältigen tölpischen bäuerischen Spaßmachers im ital. Lustspiel; dann überhaupt die einfältig naiv witzige Person in demselben; bei uns gewöhnlich überhaupt der närrische Lustigmacher. — Wenn er der unerschöpflichste Spaßvogel unter der Sonne wäre. Lessing, Antigoeze 2. Der Spaß verliert Alles, wenn der Spaßmacher selber lacht. Schiller, Fiesko 1, 7. Er hätte von Zeit zu Zeit einem armen Teufel von Lustigmacher ein Goldstück gegeben. Göthe, Rameaus Neffe. Da sie (die lustige Person) sich bereits von der Derbheit des deutschen Hanswursts gegen die Niedlichkeit und Zierlichkeit der italienischen und französischen Harlekine gewendet hatte. Göthe, Leben 13. B.

Reißbank, —blei, —eisen, —haken, —kamm, —ker (Milchschwamm), —kohle, —latte, —loch, —maß, —messer, —nagel, —schiene, —stift, —zeug, —zirkel u. a. — Sie nahmen Reißaus. Göthe, Leben 1. B. Der nimmt ja gewaltigen Reißaus. Platen, die verhängnißvolle Gabel 4. Der Zeichner am Reißbret. Göthe, Meisters Wanderj. 2, 9. Hinter ihr brachte man eine große schwarze Tafel und in einer goldenen Reißfeder ein wohl zugeschnitztes Stück Kreide. Göthe, Wahlv. 2, 4.

Ritz, der, und die **Ritze** (eine schwächere Form neben Riß, mhd. ritze) die schmale Trennung zwischen Theilen eines Körpers; der Ritz ist auch ein leicht eingehender Streifen auf etwas hin von einem spitzen Werkzeuge. Ritzen (ahd. rizzan, rizzôn. mhd. ritzen) Ritze machen.

[1]) Das erhobene Theil am Halse der Pferde, zwischen der Mähne und Schulter, sonst Rist, Widerrist, Ueberriß genannt.

Ab—, an—, auf—, aus—, durch—, ein—, hinab—, nach—, vor—, zerritzen. — Daß ein leichter Ritz den Prinz von Wales vertrieb' aus einem Feld. Shakespeare, K. Heinrich IV. 1. Thl. 5, 4. Doch wußte sie auch fröhlich die Rose zu pflücken, welche ihr am Wege und in Felsritzen blühte. Benzel-Sternau. Durchkriechen alle Felsenritzen. Wieland. Auch gelangte ich glücklich zu einet Steinritze. Göthe, Meisters Wanderj. 3, 5. — Des falschen Kranzes verborgene Dornen ritzen deine Hand. Göthe, Eugenie 1, 6. Oft hat ein Göttersohn den feuerschwangern Bauch der Felsen aufgeritzt. Schiller, Semele 2. Ein ausgeritzter Gußstein. Ungenannter bei Campe. Der Scheibe ritzest du Lug nur ein. J. Minding, Uebers. v. Tegners Frithiofssage. Ein Gräbchen ward hinabgeritzt. Göthe, Faust 2, 305. Die Dornenkrone von einer zerritzten Stirne. J Paul, Hesperus 9.

Die **Spalte** und der **Spalt** (s. spalten) gewaltsam auseinander gehende Längentrennung zwischen Körpertheilen. Kluft s. S. 10. Schramme (altn. skrâma) Ritz auf der Oberfläche eines Dinges; dann die lange Streifwunde, welche durch Aufritzen mit einem spitzen Werkzeuge entstanden ist, auch das hiervon zurückbleibende Wundenmal. Klinse (auch Klünse, Klunse Klinze, mhd. klunse, klinse, klimse) wird in manchen Gegenden für Ritz gebraucht. — Plötzlich aus der Felsenspalte tritt der Geist. Schiller, Alpenjäger. Verstopft die Klinzen, daß nur oben bleibt ein Spalt, wo der Mond hindurch darf blinzen. Rückert, ges. Ged. 6, 11. Davon überzeugt mich doppelt diese Schramme, die ihm hier die Augenbraune spaltet. Göthe, Iphigenie 5, 6.

Ritzeisen, —feder, —messer, —werk, —wunde, —wurz.

Reiz (s. S 24), Liebreiz; reizen (ahd. reizjan, mhd. reizen) einen sinnlichen Eindruck hervorbringen; einen solchen nach etwas erregen; an—, auf—, er—, überreizen; Reizung ist innere wie äußere Anregung zu einem Streben nach etwas. — Gießt aus dem heiligen Salbhorn Liebreiz herrlich umher. Göthe, Achilleis. Noch blühst du im Jugendreiz. Benzel-Sternau. Das gute Mädchen arm an Gold und Sinnenreiz. Bürde. — Vieles reizt mich hier, ich will's nicht leugnen, mich reizt die bunte, kriegerische Bühne, die vielfach mir ein liebes Bild erneuert. Schiller, Piccolomini 3, 4. Sie haben alle einen eigenen und dabei durchaus so hübsch häuslichen Charakter, daß sie dadurch reizen und anziehen. Schiller, Briefw. mit Göthe 5, 267. Für alle Seelen reizender Gewinn! Göthe, Eugenie 1, 6. Da sich der Gesang wie ein Genius gen Himmel hebt und das bessere Ich in uns ihn zu begleiten anreizt. Göthe, Meisters Lehrjahre 2, 11. Daß Uebermaß von Wein ihn angereizt. Shakespeare, K. Heinrich V. 2, 2. Ach sie reizen dich zu jenem Ziel unwiderstehlich auf. Göthe, Eugenie 2, 5. Vmb alle die reitzunge willen, damit jn Manasse erreitzet hatte. Luther, Bibelübers. 2. Kön. 23, 26. Ueberreizt man die Kräfte der Kindheit und Ju-

gend, was ist später die Folge? Benzel-Sternau. — (Es kann) täglich Sehn an ihr nicht stumpfen die immer neue **Reizung**. Shakespeare, Antonius und Cleopatra 2, 2.

Die Syn. von **Reiz** und **reizend** s. S. 13 (wo **reizend** vergessen ist) und 24; **locken** S. 342. — **Antrieb** (s. **treiben**) und **Triebfeder** sind minder stark als Reizung.

Reizbar, —fähig, —sucht u. a. — Gebrechliches und **reizbares** Alter. Shakspeare, K. Lear 1, 1. Denn auch die Werke der Musen waren ohne sie (die Grazien) ungefällig und **reizlos**. Herder. Dort erscheinen sie als wahre Zierden des Ganzen und als **Reizmittel** in jedem Augenblick einer Stockung. Göthe, Meist. Wanderj. 3, 10. **Reizvoll** klinget des Ruhms lockender Silberton in das schlagende Herz. Klopstock, der Zürchersee.

Scheißen.

(Wurzel skit, sciz.)

Scheiße, schiß, geschissen, scheißen (ahd. scizu, sceiz, scizumês, scizanèr, scizan; mhd. schize, scheiz, schizzen, geschizzen, schizen; ags. scitan, engl. shite, altn. skita, schwed. skita, altfranz. eschiter, neufranz. chier; vgl. gr. χέζειν) den Koth aus den Gedärmen von sich geben, ein nur der niedern Volkssprache angehöriger Ausdruck. **Ab—, an—, auf—, aus—, be—, verscheißen. Scheißig; Dachscheißerl** heißt in der süddeutschen Volkssprache die Taube; die **Scheiß, Scheißen** (ahd. scizzata, ags. skitta) Durchfall; **Scheißel** auch **Schisser** (unansehnlicher, kraftloser Mensch); **Schiß; Beschiß** (Betrug); **Verschiß** (Verruf, Studentenausdruck). — Die römischen Hauptleut **beschissen** jre Knecht hübschlich mit Finanzen. Aventinus, Chronik 272. Also hette ich den guten Handel, dem gemeinem Sprichwort nach, auff einmal verderbt und **verschissen**. Simplicissimus 1, 27. **Scheisser**. Simplicissimus 1, 8. **Plackscheisser**. Das. 1, 16. Der **Plackscheißerei** abzuwarten. Das. 1, 1. Wie er hat lang her von viel jaren grosse **bescheisserey** getrieben. H. Sachs. **Beschiß** tregt nicht für. Seb. Frank. **Ertzvilfraßlappscheisig**. Fischart, Gargantua S. 25. Da mancher die **Scheiß** und Ruhr an den Halß gefressen. Phil. von Sittewald 6. Gesicht.

Scheißfalke, —haus, —kraut, —lorbeer, —melde, —rübe, —wurz.

Gleißen. [1]

(Wurzel g(k)lit, gliz.)

Gleiße, gliß, geglissen, gleißen (ahd. klizu, kleiz, klizumês, klizanèr, klizan; mhd. glize, gleiz, glizzen, geglizzen, glizen;

[1]) **Weigand** N. 2148 Anm. zeigt, daß sich im nhd. **gleißen** zwei Verba vermischt haben: das ahd. klizan = gleißen, glänzen, woher **glitzern** (s. S. 185)

Digitized by Google

altn. glita, altſ. glitan, ſchwed. glittra, engl. glitter, glister; goth. glitmunjan = blendendes Licht von ſich werfen) 1) augenblendenden Schein von ſich werfen (ſ. S. 185); 2) augenblendenden Schein haben, der leer iſt und über das Wirkliche täuſcht; 3) (veraltet) ſich verſtellen, als thue man etwas, was doch nicht iſt; 4) einen guten Schein annehmen, um zu täuſchen, beſonders in übler Abſicht. — Wie doch der Schelm ſo viel verheißt, und nur verleiht, was golden gleißt! Göthe, Fauſt 2, 46. Laßt ihr nur darum ew'ge Baue gleißen, um ſchnell dieſelben wieder einzureißen? Kleiſt. Es hafte nicht des Menſchen Geiſt an eitlem Gute, das nur gleißt! Voß, Neujahrslied. Vnd wenn du dich gleich mit Laugen wüſcheſt, ſo gleiſſet doch deine Vntugent deſte mehr fur mir. Luther, Bibelüberſ. Jer. 2, 22. Das von ſilber, gold und ſtahl gließ. Hoffmannswaldauiſche Ged. 4, 174. Und zeige dann in jedem Falle ſich (dein Geiſt) gleich dem edelſten Metalle, das glänzt und niemals gleißt. Blumauer. Schönheit, die kein gleißender Lug befleckt. Voß, der deutſche Geſang. — Die Volksſprache ſagt: Außen begliſſen, innen beſchiſſen.

Verſtellen ſich (ſ. ſtellen S. 28) ſich anders geben, als die Wirklichkeit iſt, um dieſe dahinter in gewiſſer (übler oder guter) Abſicht zu verbergen. Heucheln (niederd. hücheln, ſchwed. hyckla, dän. hykle, fehlt ahd. und mhd., ſtammt vermuthlich von hauchen, mhd. hûchen, einer Nebenform von goth. kûkjan, ahd. kûchen = küſſen) allgemein einen Schein äußerlich annehmen, um ſich angenehm, gefällig zu machen und den Andern für ſich zu gewinnen; dann als angenommenen Schein äußerlich zur Wahrnehmung geben, was dem Wahrnehmenden wohlthut, angenehm, gefällig iſt, ihn einnimmt. Schmeicheln (ſpäter mhd. smayheln, smeichlen, von dem gebräuchlichen mhd. smeichen) durch Glattthun und gefälliges Bezeigen, Zuthunlichkeit angenehm auf ein Weſen wirken; im Beſondern (im guten, öfter im übeln Sinne) auf dieſe Weiſe Jemanden für ſich einzunehmen, oder ſeine Gunſt zu gewinnen ſuchen. — Müſſen ſich auch noch Teufel in ihren Freund verſtellen? Leſſing, Emilie Galotti 5, 8. Befiehlt mir gleich die Klugheit und die Pflicht, die ich dem Reich, dem Kaiſer ſchuldig bin, daß ich mein wahres Herz vor ihm (Wallenſtein) verberge, ein falſches hab' ich niemals ihm geheuchelt! Schiller, Piccolomini 1, 3. Hierbei konnte ich dem Ehrenmanne mit der Wahrheit ſchmeicheln. Göthe, ital. Reiſe Meſſina 13. Mai.

Gleiße, auch **Gleiß** (mhd. glîz), Gleißner (ahd. kilîhhisâre, mhd. gelîchesære, glîchesære, glîchser, gelichsenære, glîchsenære, älternhd. Gleychßner, Glychßner, Gleichßner), Gleißnerei, gleißneriſch. — Mag er die That durch Gleiße beſchönigen. Voß, Aufheiterung. Armſel'ge Gleißner, wie veracht' ich euch, die ihr euch ſelbſt ſo wie die Welt belügt! Schiller, Jungfrau v. O. 2, 2. Mag

---

und das vollere kalihhisôn, mhd. gelîchsen, glîchsen, älternhd. gleichsen, gleichsnen, gleyssen, gleißen, gleyßnen = gleich thun, gleicher Weiſe thun, als ob man ein Anderer wäre (lat. simulare).

Hof und Stadt ganz Lüge sein und Gleißnerei. Shakspeare, Coriolan 1, 9.

Glitzen, Glitzern s. S. 185; Glitz (ahd. kliz, mhd. gliz, altn. gletta). — Rotznaßglitzend, schmutzglitzend. Fischart, Gargantua S. 115. 221. Da leuchtet jr geschmeide gleich als der sonnen glitz. Reime v. 1562. — Und welch ein zierliches Gewand fließt dir von Schultern zu den Socken, mit Purpursaum und Glitzertand! Göthe, Faust 2, 43.

Schleißen.

(Wurzel slit, sliz.)

Schleiße, schliß, geschlissen, schleißen (ahd. slîzu, sleiz, slizumês, slizanêr, slîzan; mhd. slîze, sleiz, slizzen, geslizzen, slîzen; agſ. slîtan, altn. slîta, engl. slit, schwed. slita) 1) spalten, reißen, abgenützt werden; 2) spalten, reißen machen (ahd. sleizan, mhd. sleizen schwach); 3) (veraltet) zubringen eine Zeit, zu Ende bringen, auch zu Ende gehen; 4) (veraltet) verlassen, sich entfernen; 5) abstreifen, abrupfen: Federn. — Verschleißen 1) durch den Gebrauch abgenützt werden; 2) durch den Gebrauch abnützen; 3) zubringen; 4) ablassen an Kaufende, anbringen. Ab —, auf —, zerschleißen. — Sein Leben verzeren und schleißen. Schmeller 3, 458. Ja ist mein not noch nicht geslizzen. Das. Nun war auch diese Frist dahin geschlissen. Michaeler. Wir mußten Haus und Hof schleißen. Scheuchzer. Drey Pfund Gansfedern sollen geschlissener ein Pfund ausmachen. Schmeller 3, 459. — Wen weg (welchen Weg) er schleissen (gehen) mag. Fr. v. Spee. Offt habens (die Bienen) abgeschlissen wol halbe flügel zart. Fr. v. Spee. Das Thürmlein auf dem Closter ward abgeschlissen. Bluntschli. Die breiten Ohren tief zerrissen, vom Wolfszahn grimmig aufgeschlissen. Kinkel, Otto d. Sch. 2. Alles Fleiß verschleißt wie ein Kleid. Luther, Bibelübers. Sir. 14, 18. Sobald der (Mantel) ganz und gar verschlissen, weder Stich noch Fetzen länger halten will. Lessing, Nathan d. W. 2, 5. Die beide Jr Läben in Künschheit (Keuschheit) und Reinigkeit verschlissen habend. Tschudi I, 16. Ein zerschlissenes Kleid. Simplicissimus 5, 22. Er hat seine Zeit im Lernen verschlissen. Voc. v. 1618.

Schleiße (mhd. slîze) 1) gespaltener dünner Holzspan, der in manchen Gegenden statt des Lichtes dient; 2) abgetragenes Kleidungsstück (auch Charpie); schleiß, schleißig = abgenutzt; Schleißenbaum, —kiefer, —stamm, —stock; Schleißfeder, —fohre, —holz, —stein, —zwiebel. — Nimmst ein Leinwand, oft weiß, oft schleiß. Bucher, Kinderlehre 1781 S. 15.

Schlitz der, auch die Schlitze (ahd. mhd. sliz, altn. slit) überhaupt eine lange schmale Oeffnung; schlitzen, schlitzig. — Sie (die Wand) sei durch einen Schlitz recht durch und durch gespalten. Shake-

speare, Sommernachtstraum 5, 1. Ich will ihnen mit meinen Fangern den Bauch schlitzen. Schiller, Räuber 2, 3. Ein Paar Handschuhe, wundersam geschlitzt. Göthe, Leben 1. B. Ein kurzes seidenes Westchen mit geschlitzten spanischen Ermeln. Göthe, Meisters Lehrjahre 2, 4. Reich' uns ein ehern Rohr, zierlich zum Mund gespitzt, blätterzart angeschlitzt. Göthe, Pandora. Zerschlitzt war es (das Kleid) schon. Göthe, Leben 3. B. — Mit grauen Aeuglein, enggeschlitzt. Redwitz, Amaranth. Ohrenschlitzig. Fischart, Gargantua S. 87.

Schlitzauge, —äugig, —eisen, —fenster, —graben, —messer.

Spleißen.

(Wurzel split, spliz.)

Spleiße, spliß, gesplissen, spleißen (ahd. splìzu, spleiz, splizumês, splizanêr, splizan; mhd. splize, spleiz, splizzen, gesplizzen, splizen; holländ. splitten, schwed. splita, engl. split) aus einander fasern, oder gleichwie faserig aus einander reißen oder bersten, im Besondern in kleine Stücke. — Daß durch stolzen Wahn im Wissen das arme Christenthum in Stücke ist gesplissen. Opitz. Schaw, nun eben mir zerspleissen meine pfeifflein. Fr. Spee. Die kläwlein, gar sittlich auffgesplissen. Ders. Das Pfäfflein zerriß und zerspliß sich mit Sinnen. Bürger, der Abt v. St. Gallen.

Spalten (s. d.) von einander reißen, sich gewaltsam trennend von einander gehen; so von einander gehen machen. **Klieben** (s. d.) sich gewaltsam von einander geben, so daß eine in die Länge gehende Oeffnung zwischen den Theilen des festen Körpers entsteht; gewaltsam in solcher Oeffnung sich von einander geben machen. — Es wälzen sich nah bei der Pforte die Felsen unabsehlich hinab, durch träufelndes Feuer gespalten. Klopstock, Messias 9, 755. Doch Odin schützt' ihn nicht, nun Roboasters Schwert entzwei ihn kliebt, bis an den Nabel. Alxinger, Doolin 8, 51.

Spleiße (mhd. splize), spleißig; Spleißherd, —hütte, —knecht, —kupfer, —meister, —messer, —ofen, —tiegel.

Spliten, auch splitten und spleten = spalten; der Splett, die Splete, Splette = Spalt; Splitter (ahd. splitar, mhd. splitter); splittern. — Was sihestu aber den Splitter in deines Bruders auge, vnd wirst nicht gewar des Balcken in deinem auge? Luther, Bibelübers. Matth. 7, 5. Daß ihre heil'gen Worte splittern. Th. Körner, mein Vaterland. Schaffe Linderung diesem zersplitterten Herzen! Thümmel. Wie sich hohe Wasserfälle zersplittern und schon weit über die Erde verflattern. J. Paul.

Splitternackt (niedersächs. splinternackend) nackt bis auf den letzten Splitter. — So zog sie bis auf's Fell ihn aus, und schickt ihn splitternackt nach Haus. N. Froschmäusler.

Fadennackt (von Faden, ahd. fadum, mhd. vadem, agſ. fädhm, engl. fathom, ſchwed. famn, holländ. vadem) und faſennackt, auch faſernackt (von Faſe, ahd. fasa, mhd. vase, agſ. fas, væs) nackt bis auf den letzten Faden oder Faſen vom Gewand. Nachdrücklicher ſind ſplitterfadennackt, ſplitterfaſennackt. — Alſo vorwärts oder zieht gleich faſernackt von Leder. Shakeſpeare, was ihr wollt 3, 4.

Splitterrichter = kleinlicher liebloſer Beurtheiler, vornehmlich ein ſolcher Tadler; ſplitterrichten = kleinlich lieblos urtheilen. — Flieh auf ewig die Geſichter aller finſtern Splitterrichter. Günther. Du ſchmähleſt, ſchimpfſt und wirſt ein Splitterrichter. Uz, Brief an Gleim. Die größten Flecken ſucht durch freches Splitterrichten der ſchönſten Poeſie der Tadler anzudichten. Rabener, die Unentbehrlichkeit der Reime. Die Redlichkeit, die ſich daran nicht kehrt, daß man ſie ſplitterrichte. Günther.

Krittler[1]) (nach Schmitthenner und Weigand aus einer Miſchung des goth. greitan = weinen und des griech. κριτικός, lat. criticus = Beurtheiler entſtanden) der kleinliche Tadler oder vielmehr Tadelſüchtige. — Verunglimpfen (niederd. vorungelimpen, aus ahd. ungalimph(f)i, mhd. der ungelimpf = Unglimpf, ahd. das galimfi, mhd. der gelimpf, von dem ahd. ſtarken limph(f)an, mhd. limpfen = zuſtändig, angemeſſen ſein) zunächſt Jemanden ſo darſtellen, als ſtände ihm etwas Gewiſſes nicht zu; dann gewöhnlich zu unnachſichtig und gehäſſig von einem Gegenſtande reden zu deſſen Unehre. Verleumden (minder gut verläumden, zuſammengezogen aus verleumunden, ahd. kaunhliumuntëôn, mhd. verliumen, oder gebildet von Leumund, auch Leumde, ahd. hliumunt, mhd. liumet, liumde, älternhd. leumet, leumat, leumut, leumd; altn. hlióma = klingen, goth. hliuma = Ohr) Jemanden dadurch, daß man von ihm ohne (früher ohne und mit) Grund, oder ohne es erweiſen zu können, Böſes ſagt, in üble Meinung bringen. Stärker iſt läſtern (ahd. lastarôn, mhd. lastern, altſ. lastrean, agſ. leahtrjan, altn. lasta, ſ. Laſter S. 66) abſichtlich von Jemanden Schändliches ſagen, damit die öffentliche Meinung wider ihn ſei. Verläſtern = ihn durch böſes Reden von ihm abſichtlich zu Schanden machen oder in der Meinung des Andern zu Grunde richten. Gelinder als verleumden iſt anſchwärzen (von ſchwarz goth. svarts, ahd. mhd. swarz, altſ. svëart, altn. svartr, engl. swart) Jemanden in der Meinung eines Andern verdächtigen, daß er in dieſer übel (in übelm, nicht hellem Lichte) daſteht. — Mit welcher Liberalität er (Ariſtoteles) die Dichter gegen Grübler und Krittler in Schutz nimmt. Göthe, Briefw. mit Schiller 3, 90. Hör Pfaff! uns Soldaten mag er ſchimpfen, den Feldherrn ſoll er uns nicht verunglimpfen. Schiller, Wallenſteins Lager 8. Ich mußte meinen Helden auf's gräulichſte verleum-

[1]) Man vgl. ferner, was Klopſtock über dieſes Wort in ſeiner Gelehrtenrepublik in dem Abſchnitt „Wortklauberei" ſagt, und das paraboliſche Gedicht „Krittler" von Göthe.. —

den hören. Göthe, Leben 1. B. Was willst du mir bei Schwestern, die deinem Stolze lästern? Rückert, ges. Gedichte 3, 46. (Wenn ihr) Niemand verlästert, auf Niemand lügt. Schiller, Wallensteins Lager 8. Dem Fürsten macht ihr's Leben sauer, macht ihm alle Schritte schwer, ihr schwärzt ihn an. Schiller, Piccolomini 1, 4.

Splitterbaum, —bruch, —holz, —schere, —toll, —wurm. — Der Provisor schnellte eine der feinsten chirurgischen Splitterscheren ab. J. Paul. De Brudnacht makt se splitterdul. Voß.

Anm. Splint, Splinter (engl. splinter) scheint durch eingeschobenes n von Splitter gebildet.

Schmeißen.

(Wurzel smit, smiz.)

Schmeiße, schmiß, geschmissen, schmeißen (ahd. smîzu, smeiz, smizumês, smizanêr, smîzan; mhd. smîze, smeiz, smizzen, gesmizzen, smizen) 1) beschmeißen, besudeln (so in frühester Zeit: goth. smeitan, ahd. smîzan, pismîzan, mittelniederl. smiten); 2) worauf auffahren machen, wohin fahren (ags. smîtan, engl. smite; altfries. smîta = werfen); 3) werfen, schlagen (aus mittelniederd. smyten); 4) die Exkremente auswerfen; 5) (Volkssprache) Tabakrauchen (gleichsam den Dampf in die Luft werfen?); 6) (Volkssprache) spazieren gehen, gemächlich gehen, ursprünglich wol mit dem Begriff des Schnellen (vgl. iagilîh sâr ûzsmeiz = Jeglicher machte sich schnell (aus dem Tempel) davon. Otfried III. 17. 80. Joh. 8, 9). — Du wurdest mit Schneeballen geschmissen. Schiller, Räuber 1, 2. Du bist mir der rechte Held, Frösche mit Steinen breit zu schmeißen. Das. 3, 5. Das riß uns wie die Windsbraut fort, und schmiß uns tief in Blut und Mord. Schiller, Eberhard d. Gr. Warum schmeißen sie uns nicht aus dem Land? Schiller, Wallensteins Lager 11. Der Fuhrmann schmeißt mit der Geisel, und gibt ein Schmitzen. Erhard 1588. 62. Eine Schwalbe schmeiste aus jhrem Nest. Luther, Bibelübersetzung Tob. 2, 11. Sie sind übers Feld hinaus geschmissen (gewandelt). Schmeller 3, 477.

Das sinnverwandte werfen s. S. 424.

Ab—, an—, auf—, aus—, be—, bei—, drein—, durch—, ein—, entgegen—, er—, fort—, her—, herab—, heran—, herauf—, heraus—, herein—, herüber—, herum—, herunter—, herzu—, hin—, hinab—, hinan—, hinauf—, hinaus—, hindurch—, hinein—, hinüber—, hinunter—, hinweg—, hinzu—, nach—, nieder—, über—, um—, umher—, ver—, vor—, voran—, voraus—, vorbei—, vorüber—, weg—, zer—, zu—, zurück—, zusammenschmeißen bedürfen keiner weitern Erklärung. — Der Kopf ist abgeschmissen! Gryph. Einem eine Klette (Schandfleck) anschmeißen. Stieler. Die Bäum und Hage sind mit Raupennestern häufig angeschmeißet.

Wirzb. Verordn. v. 1702. Darmit nit die Wheeren von meiß und Rhatzen beschmaisset werden. Feuerb. v. 1591. Und sollten sie ihr Werk und offenbare Schriften mit Lügen selber noch beschmeißen und vergiften. Opitz. Ich will von keinem Gruße wissen, als ihr die Fenster eingeschmissen. Göthe, Faust 1, 105. Er fand zu seinen Füßen eine erschmissene Maus. J. Paul, Hesperus 6. Der Mensch erschmeiß' ihn von hinten. Das. 28. So schmissen sie das Pulver fort. Lichtenberg, von der schwimmenden Batterie. Weil er nicht weggehen wollte, so habe ich ihn heruntergeschmissen. Gebrüder Grimm, Märchen von einem, der auszog, das Fürchten zu lernen. Unsere Friedensrichter die Treppe hinabzuschmeißen! Schiller, Fiesko 2, 8. Worauf ihm der Stallmeister ein paar tüchtige Ohrfeigen gegeben und ihn zur Thüre hinausgeschmissen. Göthe, Meisters Lehrj. 2, 14. (Bis daß ich) das Herz ihm ausgerissen, und das dir nachgeschmissen. Bürger, Entführung. Der so die Tapfern niederschmeißt. Alxinger, Doolin 8, 27. Damit nicht die Structur, deren ganze Schönheit im richtigen Gleichgewicht besteht, nach einer Seite umgeschmissen wird. Lichtenberg, Briefe aus England 3. Wasser reißt wol Eichen um, und hat Häuser umgeschmissen. Lessing. Ohne dieses liefe ich Gefahr, aller Sorgfalt ungeachtet, umzuschmeißen. Lichtenberg, Anhang zur Physiognomik. (Bis daß er) das Herz dir ausgerissen, und das dir vorgeschmissen. Bürger, Entführung. (Ich habe) den äußerst platten Dialog ganz weggeschmissen. Göthe, 2. Aufenthalt in Rom 12. Sepbr. Den Schädel müßt ihr ihm zerschmeißen. Pfeffel, der tolle Hund. (Er) schmeißt das Fenster zu. Göthe, Götz v. B. 3. Da schmeiß' ich gewiß zu. Göthe, die Fischerin. (Die) rothe Heller mit einer Majestät zurückschmeißen, daß, wer bloß die Miene sieht, denken sollte, es wären Goldstücke. Lichtenberg, Orbis pictus. Wir wollen sie zusammenschmeißen. Göthe, Götz v. B. 3.

Geschmeiß (älternhd. schmeiß, gesmaiß) 1) eig. Kothauswurf durch den natürlichen Gang; 2) Eier und Brut geflügelter Insekten, weil gemeinhin gleichsam als besudelnder Auswurf derselben angesehen; 3) besudelnde kleine Insekten; 4) überhaupt besudelndes, ekelhaftes kleines Gethier; 5) (figürlich) schlechte, verachtete Leute, die gleichsam unreiner Auswurf der menschlichen Gesellschaft sind. — Da fiel jm auß der schwalben nest der warm schmeiß auff seine augen. Dietenberger, Bibelübers. (1571) Tobias 2, 11. Daz si azzen die toten tier vnd daz Gesmaiß von den Vögeln. Schmeller 3, 476. Denn Vortrefflichkeit hat Falkenauge und Adlerflug, und ist mit nichten ein Schmetterling, der nur so eben ein wenig überm Geschmeiß umherflattert. Klopstock, Gelehrtenrepublik. Schon spuckte das Geschmeiß hin und wieder. Göthe, Campagne in Frankreich 6. Oct. Zugleich Soldat und Diebsgeschmeiß. Göthe, Faust 2, 286.

Ungeziefer[1]) unangenehme beschwerliche kleine Insekten; dann überhaupt unangenehmes, beschwerliches kleines und kleineres Gethier. Geziefer in demselben Sinne, aber seltener. — O, wenn je ein Mittel gegen die Mücken und Spinnen erfunden werden sollte, machen Sie es doch ja gemeinnützig! Denn wenn man oft in himmlischen Entzückungen aufgefahren ist, erinnert einen das leidige Geziefer, mit seinen Stacheln und krabligen Füßen, gleich wieder an die Sterblichkeit. Göthe, Triumph der Empfindsamkeit 2. Ich habe keineswegs Ungeziefer und Bettelherbergen dort getroffen. Göthe, Campagne in Frankreich zum 24. Sept. Da er Vnzifer vnter sie schickt. Luther, Bibelübers. Ps. 78, 45.

Schmiß (mittelniederl. smēt) Wurf; heftiger Schlag; das Geschmissene, Auswurf, Unflat. — Schmitte = Schmutz und schmitten = bestreichen (schlichten bei Webern), beschmutzen, gehören der Volkssprache an und sind aus niederd. und niederl. smitten, smetten eingedrungen.

Schmitz der (ahd. smiz, mhd. smitz) 1) Schlag; 2) Schmutzflecken; 3) (bei den Webern) jeder Umgang des Kettenganges um den Scherrahmen. Die Schmitze 1) Werkzeug zum Schmitzen; 2) schmutzender abfärbender Körper; 3) Schmutzflecken. Schmitzen (ahd. smizzan, mhd. smitzen) 1) werfen; 2) mit einem dünnen, biegsamen Körper schlagen; 3) beschmutzen; 4) überhaupt mit Farben bestreichen. — Schmutz (mhd. smuz, engl. smut) anhaftende, sich anhängende, ansetzende Unreinigkeit; fig. unsittlicher, Zucht und Ehrbarkeit verletzender Ausdruck. Schmutzen, schmutzig. — Die Schmitze einer Peitsche, wenn der Fuhrmann einen Zug thut. Göthe, ital. Reise 11. Mai 1787. Kein Land, kein Stand, wo man nicht der Wahrheit ein Schmitzen gibt. P. Abraham. — Wenn ichs Trayd in die Erden schmitz. H. Sachs. Verberatus, der geschmitzt ist worden. Aventinus, Grammatik. In allen Stücken thut uns die Welt mit Hönwordt schmitzen. H. Sachs. Das wäre meines Bedünkens wenigstens Eine Art, den Tadel abzulehnen, womit man uns Deutsche anschmitzt. J. Paul, Titan 6. Das Ungereimte, womit man ihn

[1]) Aelternhd. findet sich Ungeziber, Unzifer, Unziffer, Unzibel, Ungeseufer. Grimm (R. Fuchs LIV. u. d. Myth. 2. A. S. 36) erklärt Ungeziefer = unopferbares Thier. Er bildet es von ahd. zëpar = Opferthier, vielleicht auch alles Opfermäßige von Thieren, Pflanzen und Bäumen? agf. tiber, tifer, tifr, altn. tafn = Opferthier, auch Getreideopfer; daher altfranz. atoivre und die vermutheten althd. unzëpar, agf. untiber. Ziefer, Geziefer begreift auch zuweilen Ziegen und Schweine. Schmeller (bayr. Wörterb. IV, 228) findet Grimms Gedanke an das verschollene zëpar, „zu nobel und antik", und denkt lieber an das ahd. arzibôn = im Wachsthum zurückbleiben. Weigand (Syn. No. 1997. Anm.) pflichtet Schmellern bei, und betrachtet als Stammwort das ahd. zipo = träge, was zurückbleibt, ahd. arzibôn, fränk. zifen. Er hält die Ableitung von niederd. zefer, zever = Käfer, woraus nach Schwenck Geziefer entstanden sein mag, mit Recht für durchaus widerstrebend und unmöglich.

so gern beschmitzte. Das. 50. Beschmitzet zwar mit seines Neides Geifer. Bürger, Epistel des J. Schere. Doch ist das Aeußere nur beschmitzt. Rückert, ges. Gedichte 6, 94. Koth und Schmutz bespritzte Mann und Roß. Göthe, Campagne in Frankreich 19. Sept. Woraus denn ein schmutziger Spectakel hervorgeht. Göthe, Leben 13. B. Sie schlug das eine Ende der Schürze hinauf, um vor uns die schmutzige Seite zu verstecken. Göthe, ital. Reise Palermo 13. April. Maulschmutzig. Fischart, Gargantua 89, 154. — So haben sie auch mit Waschen und Reinigen alle Tröge des Dorfes beschmutzt und alle Brunnen besudelt. Göthe, Hermann und Dorothea 7, 34.

Unrath (ahd. mhd. unrât) nhd. gewöhnlich Unnützes zum Wegwerfen. Unflat (mhd. unvlât, von goth. flêths?, ags. flæd, ahd. flât = Reinlichkeit, Zierlichkeit; vgl. altn. flà, mittelniederl. vlaen = die Haut abziehen; mhd. vlein, vleun, vleuwen, vlöuwen = im Wasser hin und her bewegen, waschen) ekelhafte Unreinigkeit. Davon unflätig (mhd. unvlætec) — Zote (wol aus ahd. zaturra = Feilweib) unanständiger, unzüchtiger, die Keuschheit verletzender Ausdruck. — Beflecken (s. Flecken S. 781) einzelne Stellen der Oberfläche unrein machen. Besudeln (von sudeln, niederd. suddeln, wol von sieden s. d.; verschieden von goth. sáuljan, ahd. solôn, suljan = besudeln, in einer Kothlache wälzen, franz. souiller) etwas beschmieren. Verunreinigen (abgeleitet von rein, goth. hráinis, ahd. hreini, mhd. reine, alts. hrêni, altn. hreinn, schwed. ren, holländ. reyn, nach Grimm aus dem starken Verbum ags. hrînan, altn. hrîna, = schreien, laut tönen; auch tönen machen, berühren; Wackernagel, Schmitthenner u. A. vgl. gr. κρίνειν sondern, sichten) ganz unrein machen. — Da der Unflat die Schnauze darüber gehabt hat. Göthe, Bürgergeneral 13. (Bis er) an den Schuhsohlen seines Urenkels unflätig anklebt. Schiller, Räuber 4, 3. (Sie) leiden keinen neben sich, der seine Ehre nur im mindesten befleckt. Herder, Cid 51. Einige Teiche waren schon durch eingesunkene Pferde verunreinigt. Göthe, Campagne in Frankreich 21. Sept.

Verschmitzt, Verschmitztheit mit ihren Syn. s. S. 690.

Schmitzwort; Schmutzärmel, —bube, —buch, —farbe, —fleck, —igel, —kittel, —koch, —lappen, —papier, —rede, —riß, —titel, —wort, —zeichnung.

Schmettern (s. S. 471) 1) einen heftigen, zitternden und erschütternden Schall von sich geben, hervorbringen; 2) schmetternd ertönen; 3) schmetternd an einen andern Körper bewegen, stoßen, werfen und bewegt, gestoßen und geworfen werden. — Mit Urkraft schmetterten Sturmdrommeten darein. Sonnenberg. Wenn aus hallendem Erze der Kriegsruf schmetterte. Voß. Wenn durch ihr schmetternd Lied die Lerche minder Kunst verrieth. Gellert. Und der geschmetterte Wald dampft! Klopstock, Frühlingsfeier. — Wild schmettert auf ihr Klageruf. Collin. Und es erschütterte ganz vor Zeus durchschmetterndem Blitzstrahl. Voß. Der Kriegsposaune Donnerstimme

durchschmetterte die Luft noch nicht. Cronegk. Da Geig' und Trompet' und Horn und der polternde Brummbaß wild mit betäubendem Hall' einschmetterten. Voß, Luise (in der früheren Ausgabe). Schmettert sein Schwert durch den Felsschild Mildanielis herab auf die Feste der Brust. Sonnenberg. Jener gereizten Gottheit, die mich niederschmettert, will ich getrost in's Auge schauend stehn. Göthe, Eugenie 5, 5. Hektors Ruf, des Erwürgers ... umschmettert mich. Voß. Zerschmetter die Feinde durch deine Macht. Luther, Bibelübers. Judith 9, 9. Daß das Getös der zusammenschmetternden Panzer und Schilde weit nachhallte. Sonnenberg.

Geschmetter. — Wie Lerchengeschmetter in sonnigen Lüften. Redwitz, Amaranth.

Anm. Schmetterling wird von Weigand No. 1658 mit großer Wahrscheinlichkeit auf schmettern, niederd. smitten, niederl. smetten = beflecken zurückgeführt. Dieses Thier ist allerdings dasjenige, welches vor andern mit abwischbaren Farben bedeckt ist.

Bleichen.

(Wurzel blik; vgl. sanskr. bhrâg = glänzen; gr. φλέγειν = brennen, glänzen, lat. flagrare = brennen, fulgere = glänzen.)

Bleichen, blich, geblichen, bleichen (ahd. plîhhn, pleih, plihhumês, plihhanêr, plihhan, plîchan; mhd. blîche, bleich, blichen, geblichen, blîchen; agſ. altſ. blican, altn. blika) ursprünglich schimmern; matt schimmern; statt der natürlichen Farbe dem farblosen Weiß nahe kommen (in diesen Bedeutungen ahd. mhd. und nhd. auch schwach); ein solches farbloses Weiß geben (activ, nach schw. Form, ahd. pleichên, mhd. bleichen, altn. bleikja). — Wie die Alpenrose bleicht und verkümmert in der Sumpfesluft. Schiller, Tell 4, 2. Und wär' es auch der beste Wein, der an der Mosel bleichet. Hagedorn. Ihm glänzte die Locke silberweiß, gebleicht von der Fülle der Jahre. Schiller, Graf von Habsburg. Daß Furcht des Todes ihre Wangen bleichte. Schiller, Maria Stuart 5, 3. Vergebens bleicht man einen Mohren. Giesecke.

Ab—, aus—, er—, nach—, nieder—, über—, verbleichen—, erklären sich aus nachfolgenden Beispielen. — Wir sehn den Aldermann mit abgebleichten Haaren. Voß, am Geburtstag. Abgebleichte Rosenblätter. J. Paul, Hesperus 22. Abgeblichen stehn die Hügel, schmucklos trauern Hain und Flur. Justi. Es ist zwar ein Flecken, aber doch ein Flecken, den die Zeit ausbleicht. Lessing. Der Thürmer erbleichet, der Thürmer erbebt. Göthe, Todtentanz. Des Hauses Lancaster erblichene Asche! Shakspeare, Richard III. 1, 2. Sie saß erblichen und elend. H. Sachs. Der Sonnenschein erblich zu Mondenschein. J. Paul. Und kann ich die Stadt

nicht erreichen, so muß der Freund mir erbleichen (sterben). Schiller, Bürgschaft. Rubinen werden gar verscheucht, das Wangenroth sie niederbleicht. Göthe, Faust 2, 215. Ueberbleicht erscheint mir schon von grauen Zelten Woge weit das Thal. Das. 2, 113. Er beobachtete genau die Umstände, in denen man den Verblichenen (Gestorbenen) angetroffen hatte. Göthe, Wahlv. 2, 18. Wo er eines zweideutigen Todes verblichen. Göthe, Leben 9. B. Zu gleicher Zeit ließ man die armen verbleichten Waisenkinder aus ihren Mauern in's Freie. Das. 1. B. Dort färbt Karmin die längst verblichne Wange der gnäd'gen Frau. Matthisson, die Befreiung.

Bleich (ahd. pleih, mhd. bleich, ags. blâc, blec, bleac, altn. bleikr, blackr, engl. black, schwed. black, blek) mattschimmernd; farblos, anstatt der natürlichen Farbe dem farblosen Weiß nahe. **Bleichheit; Bleicher; Bleichung; bleichbar; Bleiche** (ahd. pleihi, mhd. bleiche, altn. blakki, blik = Glanz) 1) die bleiche Farbe; 2) Kunst, gewisse Körper zu bleichen, nebst den dazu gehörigen Vorrichtungen; 3) der Platz, wo man gewisse Körper bleicht; 4) so viel Leinwand, als man in Einem Stücke (im weitern Sinne: auf einmal) bleicht. — Kein Merkmal bleicher Furcht. Schiller, Maria Stuart 5, 1. Ihr seht sie bleich und zitternd stehn. Schiller, Tell 3, 3. Stern der Liebe (Mond) bleich und trübe ist dein Silberlicht. Matthisson. Ihre vorige Bleichheit komme gar von ihrer vorgeblichen Sehnsucht nach ihm. J. Paul, Hesperus 22. Nun, beim heißen Sonnenstich, bring' ich's (das Tuch) auf die Bleiche. Göthe, die Spinnerin. In Obersachsen muß eine Magd von Martinstag bis zum Palmsonntag vier Bleichen, die Bleiche zu 12 Ellen, spinnen. Adelung. Milchbleicher Lump! Shakspeare, Macbeth 5, 3. Seh' ich nicht, daß alles Lebensblut aus euren geisterbleichen Wangen wich? Schiller. Mit jammerbleichem Angesicht. Schubart. Der Mönche sünderbleiche Zunft. Schiller. Sein Antlitz, kurz zuvor so welk, so todtenbleich, wird feuerroth. Wieland, Oberon 8, 13. — Eins der lieblichsten und sinnvollsten Gemmenbilder malte sich mit unverbleichbaren Farben in meine Seele. Matthisson, der große Bernhardsberg.

Blaß (nach Weigand eigentlich blas, von ahd. blas, mhd. blasse = weißgefleckte Stirne, Blässe; nach Diefenbach zusammenhängend mit ruß. bljednjety = erblaßen, von altslav. bljed, illyr. blid, bled, poln. blady, böhm. bledy = blaß) von schwächerer Farbe als die natürliche, so daß sich noch die Grundfarbe erkennen läßt. Fahl und falb (ursprünglich nur eine Form, ahd. falo und falw, mhd. val, gen. valwes; gr. πελιός = schwärzlich, πολιός = grau, weislich, lat. pallidus = bleich, blaß) unterscheiden sich nhd. so, daß im Allgemeinen falb = ist in das Gelbe, fahl = in das Grüne fallend. — Mephisto, siehst du dort ein blasses, schönes Kind allein und ferne stehen? Göthe, Faust 1, 218. (Wie) eine frische Röthe die bläßlichen Wangen auf einmal wieder zierend färbte. Göthe, Meist. Wanderj. 3, 10.

Digitized by Google

Er ist nicht allein bleich, wer nicht satt ist und nicht reich; großes Gut und stetes Prassen, macht vielmehr die Leute blassen. Logau, Sinnged. 9, 76. Indianische Feigen trieben ihre großen, fetten Blätterkörper zwischen niedrigen gräulich grünen Myrthen, unter gelbgrünen Granatbäumen und fahlgrünen Olivenzweigen. Göthe, ital. Reise Fondi 23. Febr. Ein fahler Glanz, der sich vom Abgrund hebet. Alxinger. Wenn es (das Grüne) falb im Herbst geschwankt. Göthe, Dauer im Wechsel. So weit wir (in der Nacht) bei falbem Licht umhersahen. Göthe, Campagne in Frankreich 29. Sept.

Bleichblau, —farbig, —gelb, —grün, —haar, —plan, —platz, —rasen, —roth, —salz, —schwarz, —stätte, —wand, —wassersucht, —werk, —wiese u. a. — Lehnst du deine bleichgehärmte Wange immer noch an diesen Aschenkrug? Matthisson, Trost an Elisa. (Lepidus) hat die Bleichsucht. Shakespeare, Antonius und Cleopatra 3, 2. Pfui, du bleichsücht'ges Ding! Shakespeare, Romeo und Julie 3, 5.

Blecken (ahd. plëchen, mhd. blëken, blëcken) ans Licht treten, hervorleuchten, hervorschimmern, auch hervorschimmern machen, entblößen. — Die Zänd (Zähne), die Schenkel blecken. H. Sachs. Er emplecht das haubt überal. Horneck, Chronik 760. Mit bleckendem Hals und bloßen Armen. Matthesius. Alle deine Feinde pfeiffen dich an, blecken die Zeene vnd sprechen. Luther, Bibelübers. Klagel. 2, 16. Iden (den Berg Ida), der nun ganz fast blecket, weil wir ihn mit uns verbrannt, hat der Schnee zehnmal bedecket. Opitz, Trojanerinnen 1625 S. 5. Es kam ein Panterthier, das gafft und blecket ihn an. Hagedorn. Der Wasser Kluft und Gang ward aufgedecket, der tiefe Grund der Erden ganz entblecket. Opitz.

Bleckarsch (in der Volkssprache der Name der Mehlschwalbe hirundo urbica L.), —decke (bei den Winzern), —zahn.

Blick (ahd. plich, blic, p(b)lig, mhd. blic, blick) ist 1) eig. Glanz; 2) schnell wohin fallender Schimmer des Auges, der Sonne 2c. 3) ein Körper, der einen solchen Blick von sich gibt; 4) das schnell vorübergehende Anschauen einer Sache; 5) ein sehr kurzer Zeittheil. An—, Auf—, Aus—, Durch—, Ein—, Empor—, Herunter—, Ueber—, Um—, Vorblick; blicklich (augenblicklich, mhd. bliclich = leuchtend). — Deine Pfeile fuhren mit glentzen dahin vnd deine Sphere mit blicken des blitzes. Luther, Bibelübers. Hab. 3, 11. Sie warf mir von der Seite einen verächtlichen Blick zu. Dusch. Ihr strenger Blick schießt mächtige Strahlen umher. Zachariä. Du achtest Gott so klein, und kannst doch ohne Gott nicht einen Blick (Augenblick) nur sein. Logau, Singed. 365. — Vor Allem aber behauptete der Anblick über die Eis- und Schneeberge seine Rechte. Göthe, Briefe aus der Schweiz 2. Abthl. Also hatte der Lichtanblick der Ewigerlösten ihm das Innere bewegt. Klopstock, Messias 11, 136. Wo er so lang umsonst auf Menschenanblick harrt. Wieland.

O du der Natur Wonneanblick, bleib ewig mir. K. F. Cramer. Der Dichter hebt seinen Gesang mit einem frommen Aufblick zum Apoll an. Ungenannter bei Campe. Das gegossene Rohr (die Kanone), vor dessen furchtbaren Aufblick (Feuerschein), dessen Donner der Wilden Könige von ihren Thronen aufzittern. Kosegarten. Einen freundlichen obgleich schmalen Ausblick ins Neckarthal. Göthe, Briefw. mit Schiller 3, 246. Froher Ausblick in die Zukunft. Ungenannter bei Campe. Selten findet man (in London) ein enges Gäßchen, welches einen schmalen Durchblick auf die Themse vergönnt. Campe. Dessen Emporblick der Chariten Miene belauschte. Baggesen. Rief's im Herunterblick. Sonnenberg. Von Neuem begannst du, Cynthia, fragenden Umblicks. Baggesen. Die Vorblicke guter heller Menschen hinüber in die Gefilde der Zukunft. Benzel-Sternau. — Jetzt erträgt kein Adlerblick nur den Wiederschein vom Licht, dessen Klarheit dich umgiebt. Günther. Sein Adlersblick entdeckte nichts. Pfeffel, der Fund. Damit sie nicht eilend wecke den himmlischen Zorn und mit Allmachtsblick euch vertilge. Klopstock, Messias. Damit ihr (Eltern) selbst einst, wenn eure Augen alt sind und die Blicke erloschen, um euren Krankenstuhl und euer Sterbebette statt des gierigen Eis- und Erbblickes ängstliche verweinte Augen antreffet. J. Paul. Du fährst so fort, mit frost'gen Eisesblicken ihn wegzustoßen. Schiller, Semele 1. Deine Wonne sendet sie mit dem Engelsblicke schwesterlicher Sympathie wuchernd dir zurücke. Schiller. Auf's neue wird der ganze Felsenrücken ... durchsucht mit Falkenblicken. Wieland. Mit dem tiefen Feuerblick. Göthe, Egmont 3. Er wandte den Flammenblick. Pyrker, Eleazar. (Diese Augen kehrten) zu dem Forscherblick ihres Gatten zurück. Benzel-Sternau. Das bange Staunen in Freudeblick und lauten Dank verwandelt. Göthe, Iphigenie 3, 3. Ich Elender genieße noch einen Freudenblick. Herder. (Er kehrt zurück) zu des Vaters Freudenthränenblick. Matthisson, Elegie. Funkenblicke seh' ich sprühen. Göthe, Faust 2, 309. Irrfunkenblick an allen Enden. Das. 2, 283. So grins't das andre mir mit Höllenblick. Göthe, Eugenie 5, 6. Jünglingsblicke taumelten voll Freude nach dem Reiz des lieben Mädchens hin. Hölty, Elegie a. e. Landmädchen. Wagst du, Scheusal, dich vor dem Kennerblick Phöbus zu zeigen? Göthe, Faust 2, 189. Und des Todes bittre Pfeile dringen aus dem Lächeln deines Kinderblicks. Schiller, die Kindesmörderin. Der Länder und der Könige Geschick liegt sonnenklar vor meinem Kindesblick. Schiller, Jungfrau v. O. 2, 10. Der letzte lichte Lebensblick. Göthe, Iphigenie 3, 1. Mit zärtlichem Liebesblick ... empfängt ihn Fräulein Kunigunde. Schiller, der Handschuh. Die Mondesblicke den Sterblichen scheinen. Göthe. Dämmerungsfäden, Mondenblicke, Nachtviolenduft verwebend. Göthe. Da lohnt der Mutterblick sie reicher. Redwitz, Amaranth. Wuth

entfunkelt drob des Unholdes Nachtblick. Matthisson, milef. Märchen. Die nach dem Segen unsers deutschen Landes mit Neidesblicken raubbegierig schauen. Schiller, Piccolomini 2, 5. Blicket auf zum Retterblick. Göthe, Faust 2, 343. Denn ich fürchte die Göttin mit dem forschenden Richterblicke. Collin. Die Sohlen fremder Männer gewahrete bald sein spähender Scharfblick. Pyrker, Rudolph 2. Euch brütet der Mutter Sonne Scheideblick. Göthe, Herbstgefühl. Zeus mit Schöpfersblicke bestätigte den Tauschtractat. Pfeffel, der Fuchs, der Spürhund und der Luchs. O dieses Lächeln seh' ich schon, auch diesen Seelenblick. Collin. Er begleitete diese Worte mit einem tückischen Seitenblicke. Göthe, Meisters Lehrjahre 2, 11. Dein Siegesblick uns leuchtet im furchtbaren Schlachtgrau'n! Pyrker, Rudolph 8. Die Unschuld hat eine Sprache, einen Siegerblick, der die Verläumdung mächtig niederblitzt! Schiller, Jungfrau v. O. 4, 11. Der Silberblick der Jugend. J. Paul. Wenn ein einziger Sonnenblick uns den aufmunternden Glanz einer heitern Stunde darstellt. Göthe, Meisters Lehrjahre 2, 2. Im Geflimmer sanfter Sterne zucke dir des Kindes grasser Sterbeblick! Schiller, die Kindesmörderin. Seht den Felsenquell freudehell, wie ein Sternenblick. Göthe. Er blickt uns mit feurigem Strahlenblick an. Göthe, Faust 2, 170. Helle deinen Thränenblick. Hölty. Vergeblich forschte Pyrrha nach dem Vaterblicke des Epimetheus umher. Benzel-Sternau. Und bald erlischt ein unbegrenztes Streben im sel'gen Wechselblick. Göthe. Welch ein schmelzendes Entzücken gleitet, unter Wonneblicken, dir von sorgenloser Hand. Engelschall. Es brauchte nicht mehr als den Zeitblick einer Minute. Musäus. — Blicklich (alle Augenblicke) Kleider wandeln. Logau, Anh. zu den Sinnged. 138. Wer bezahlt euch Leib und Leben, die ihr blicklich hin müßt geben? Flemming.

Augenblick, eig. ein Blick mit den Augen; gewöhnlich überhaupt die am kürzesten gedachte Zeit als ein Untheilbares. Augenblicklich = einem Augenblicke gleich. — Ihr lieber Augenblick ward durch die Thränen dunkel. Zesen. Erlauben Sie, daß ich Sie nur auf einige Augenblicke allein unterhalten darf. Weiße. Zuletzt benutzte ich einige Augenblicke (Blicke der Augen), die sie auf mich warf, sie zu fragen. Göthe, Meisters Wanderjahre 1, 5. Aber, zufrieden mit stillerem Ruhme, brechen die Frauen des Augenblicks (der Gegenwart) Blume. Schiller, Würde der Frauen. Sie sollen sich zurückziehen augenblicks. Schiller, Wallensteins Tod 3, 19. Wie erquicklich augenblicklich löscht es jede wilde Glut! A. W. Schlegel. Als sie ein augenblickliches Stillhalten und Rückblicken mehr vermuthete als gewahr ward. Göthe, das Kind mit dem Löwen. — Er sahe sich augenblicklich (jeden Augenblick) um. S. v. Birken.

Nu (abgekürzt aus nun, goth. nu, ahd. nû, mhd. nû, nu, nuo, nuon, nuwe, engl. now, gr. νῦν, lat. nunc) bezeichnet eig. den Augenblick der Ge-

genwart; wird dann von jeder kaum denkbaren Zeitgeschwindigkeit gesagt. Hui (Interjection der Schnelligkeit) in der niedern Schreibart von der Schnelligkeit gebraucht, die keine Berechnung gestattet. — Bald (ahd. paldo, mhd. balde, von goth. balths, ahd. palt, agſ. bald, altn. balld, ball = kühn) in kurzer Zeit; es fehlt nicht viel, daß. Geschwind (von goth. svinths, ahd. suind, mhd. swinde = stark ſ. S. 265) wird von jeder starken Fortbewegung gesagt; dann von jeder Bewegung, die in kürzerer Zeit vor sich geht, als die gewöhnliche. Schnell (ahd. mhd. snël, agſ. snell, altn. sniallr, altfranz. isnel = stark, kräftig) in hohem Grade geschwind. Hurtig (mhd. hurtec, von der hurt = heftiger Stoß, hurten = stoßen, rennen, franz. heurter, engl. hurry, holländ. horten, wol aus mittellat. hortare, ortare, zusammengestellt mit arietare = mit dem Widder stoßen, um die Mauern zu zerbrechen) wie in starkem Antrieb thätig, eine starke Fortbewegung in der Thätigkeit habend; eine mehr als gewöhnliche Geschwindigkeit in der Thätigkeit zu eigen habend, darum nur von lebenden Wesen gesagt. Rasch, mit der adverbialen Nebenform risch, (ahd. rasc, mhd. rasch), altn. röskr, engl. rash, schwed. rusk, rysk) bez. eine größere Geschwindigkeit als hurtig, und wird auch von leblosen Dingen gesagt. Behende (mhd. behende, aus ahd. pihandi) eig. bei der Hand, geschwind mit Leichtigkeit und Gewandtheit. Flugs (mhd. fluges, Genitiv von Flug, aber mit kurzem u) im Fluge. Stracks (mhd. strackes, Genitiv von strack S. 296) in kürzester Richtung nach einem Puncte; in kürzester Zeit. Unverzüglich, früher auch unverzögert (ſ. ziehen) ohne Verzug, bezeichnet einen hohen Grad von Geschwindigkeit, indem es verneint, was derselben entgegensteht. Schleunig (ahd. sliunic, slûnic, mhd. sliunec; sliunen = sehr eilen) in größter Eile, und daher in kürzester Zeit. Jählings (von jähe S. 729) in hohem Grade geschwind mit dem Nebenbegriffe der Geschwindigkeit. Plötzlich (von Plotz = der harte Fall) augenblicklich, mit dem Nebenbegriff des Heftigen, Unvermutheten. — In einem gegenwürtigen Nu. Wackernagels Leseb. 889, 5 aus dem 14. J. Doch in einem Nu schnappten die Wasser ab. Göthe, Leben 2. B. In einem Hui wird dir das Glücke ganz geneigt. Opitz. Und trieb im Hui sein ehernhufiges Gespann Tydiden nach. Bürger, Ilias. Deines Hauptes ein allmächtiger Wink führt mich in einem Huy dahin, zurück in einem Huy. Schiller, Semele 2. Sie machen mich schamroth; bald dürfte ich mich dafür rächen. Lessing. Ich ergriff diesen Einfall mit der lebhaftesten Ungeduld, ihn je bälder, je lieber in's Werk zu setzen. Wieland. Es schlug mein Herz; geschwind zu Pferde! Es war gethan fast eh' gedacht. Göthe, Willkommen und Abschied. Der Reiter und sein geschwindes Roß. Schiller, Wallensteins Lager 11. In einem Augenblick fern und nah, schnell wie die Sündfluth sind wir da. Das. 6. Mach hurtig, Jenni! Zieh die Nane ein! Der Sturm, ich mein', wird da sein, eh' wir's denken. Schiller, Tell 1, 1. Rasch auf ein eisern Gitterthor gieng's mit verhängtem Zügel. Bürger, Lenore. Risch geht's nach meiner Mutter fort. Bürger, die Entführung. Der Knabe, der eilt so behende, war bald an Schlosses Ende. Göthe, Wirkung in der Ferne. Kaum seh' ich mich im

ebnen Plan, flugs schlagen meine Doggen an. Schiller, Kampf mit dem Drachen. Als ich hinzukam, kannt' ich Reineken stracks. Göthe, Reineke Fuchs 1, 74. Ich fühle, daß es schleunig mit mir endet. Schiller, Tell 4, 2. Der Jungfrau Begehren will ich unverzögert Genüge leisten. Harsdörffer, Frauenzimmergesprächspiele 1, 39. Als jählings ein Nordwind auffuhr. Baggesen. Vm vnd vm wird jn schrecken plötzliche furcht. Luther, Bibelübers. Hiob 18, 11.

Blickfeuer, —gold, —ling (Weißfisch), —silber u. a. — Blickschnelles Fallen allerhöchster Sterne. Göthe, Faust 2, 282. So sah er die Blonde, die ihm zum Glück blickschußrecht saß, in einem fort mit unbeschreiblicher Liebe an. J. Paul. Dieses Eigenheitszeichen des Auges und des Mundes können nur blickweise, nicht fortdauernd lügen. Campe. Wenn man aber dem Leser das Blickziel über den Charakter dieser Person begreiflich macht. Ungenannter bei Campe.

Blicken (ahd. plichan, mhd. blicken, agf. blican, altn. blika = blicken und blitzen) 1) eig. schimmern, einen kurzen, schnell vorübergehenden Schein, Glanz von sich werfen; 2) (veraltet) blitzen; 3) zum Vorschein kommen, sichtbar werden; 4) schnell, mit einer leichten Bewegung der Augen auf etwas sehen; 4) durch Blicke äußern, von sich geben; 6) (bei Zeichnern und Malern) das Licht auf den erleuchteten Stellen des Gemäldes heller machen. — Die Wagen blicken wie Fackeln. Luther, Bibelübers. Nahum 2, 4. Nicht kehre mir den Rücken, laß ja dein Antlitz blicken als meiner Seelen Licht. Opitz. Der Donner, den der Hofehimmel schickt, trifft, ehe man es merkt, daß er geblickt (geblitzt). Opitz. Der fröhliche Gehorsam, den ich sonst aus einem jeden Auge blicken sah. Göthe, Iphigenie 1, 3. Was für eine Verachtung aller Andern blickt ihm nicht aus jeder Miene. Lessing. Wir dürfen nur recht zärtlich auf sie blicken. Gellert. Grimmige, vnbekante Thier, oder die Fewr speieten, oder mit grimmigem Rauch schnaubeten, oder grausame funcken aus den Augen blicketen. Luther, Bibelübers. Weish. 11, 19. Sie rollt die Augen voller Wuth, die eine Hölle blicken. Hölty.

Ab—, an—, auf—, aus—, durch—, ein—, empor—, entgegen—, er—, her—, herab—, heran—, herauf—, heraus—, herein—, herfür—, hernieder—, herüber—, herum—, herunter—, hervor—, herzu—, hin—, hinab—, hinan—, hinauf—, hinaus—, hinein—, hinüber—, hinunter—, hinweg—, hinzu—, nach—, nieder—, rück—, über—, um—, umher—, ver—, vor—, voran—, voraus—, vorbei—, vorüber—, weg—, zu—, zurück—, zusammenblicken sind klar, aber nicht alle gleich gebräuchlich. — Den Landmann blickst du mit Verachtung an. Schiller, Tell 2, 2. Ob ich gleich sie nicht scharf ansah, sondern nur von Zeit zu Zeit wie zufällig aufblickte. Göthe, Meisters Wanderj. 3, 13. Oft weckte sie erst der aufblickende Morgen. Lafontaine. Dort blickt man durch. Uhland, Herzog Ernst 5. Ich sehe, daß Manche

nur aus bloßer Neugier diese Vorlesungen durchblicken werden. Ewald. Das Einblicken in diese heiligen Gegenden. Schubart. Da blickt ihr aus des Fensters Schimmer gedankenschwer sein Haupt entgegen. Redwitz, Amaranth. Was mußt' ich erblicken! Schiller, Maria Stuart 5, 5. Saturnia und Pallas blickten her. Bürger. Wie man herab auf den Todfeind blickt. Klopstock, Messias 4, 80. Es blickt lachend das Blaue herein. Schiller, Spaziergang. Da blickt aus halbverschloßner Thür ein Lockenköpfchen hell herfür. Redwitz, Amaranth. Wir sahen von weitem die Dent de Naulion über einen Nebel, der auf dem See stand, hervorblicken. Göthe, Briefe a. d. Schweiz 2. Abth. Daß ich schadenfroh auf dich hinblicke. Uhland, Herzog Ernst 2. Zum Boden blickt sie trüb' hinab. Redwitz, Amaranth. (Er) blickt' in den Tumult hinaus. Bürger, Lied v. br. M. Wofern dein Geist jetzt niederblickt auf uns. Shakespeare, J. Cäsar 3, 1. (Als sie) ein Rückblicken mehr vermuthete als gewahr ward. Göthe, das Kind mit dem Löwen. Und mit schwankenden Lichtern durch's Laub überblickte der Mond sie. Göthe, Hermann und Dorothea 8, 86. Sie konnte sich aber nicht enthalten, nach dem Zurückbleibenden nochmals umzublicken. Göthe, das Kind mit dem Löwen. (Die) vom hohen Sonnenstern der Pflicht nicht wegblicken. J. Paul. Und schmachtest du des Lebens müde, und winket wir die lange Ruh, so sitzt zu deines Lagers Häupten dein Freund und blickt dir Tröstung zu. Kosegarten. Jetzo blickt er zur Insel zurück. Sonnenberg.

Mit erblicken sind sinnverwandt gewahren (mhd. gawarn) und gewahr werden (ahd. gewar wërdan; altſ. giwar, mittelniederl. gewar; ahd. altſ. wara, mhd. war = Acht, Aufmerksamkeit s. S. 625) allgemein vermittelst des Gesichtes zum Bewußtsein von einem Dinge kommen; zum Bewußtsein von einem Gegenstande kommen vermittelst des innern Gesichtes, d. i. durch Urtheil aus den Wirkungen des Gegenstandes oder durch Schluß, während erblicken nur in Hinsicht auf das gesagt wird, was unmittelbar in die Augen fällt. — Und einen Ritter hoch zu Roß, gewahr' ich in dem Menschentroß. Schiller, Kampf m. d. Dr. Als sie ein augenblickliches Stillhalten und Rückblicken mehr vermuthete als gewahr ward. Göthe, das Kind mit dem Löwen.

Blicker, Blickung (mhd. blickunge), **blicklich** (mhd. blicklich = leuchtend) sind nur in Zusammensetzung mit andern Wörtern gebräuchlich. — Bei Erblickung einer zinnernen Schüssel. Göthe, ital. Reise 8. Oct.

Blitz (ahd. u. mhd. mit Blick in den Formen zusammenfallend, niederd. blix, mittelniederl. blixeme, schwed. blixt [1]) ein schnell vor-

[1]) J. Agricola hat in seinen Sprichwörtern öfters Blitz, Blitzen; allein 710 sagt er: Diser tag (des Gerichtes) wird einher fallen, wie ein blicks vnnd wie ein dieb des nachtes.

übergehender heller Schein; im engern Sinne Blitzstrahl; schnell wie der Blitz, im gemeinen Leben auch Interjection; blitzig; blitzlich (geschwind wie der Blitz). — Vnd das schwerts blitz wird mit schrecken vber jn faren. Luther, Bibelübers. Hiob 20, 25. Die Blitze schlängeln sich nicht mehr durch's schwangere Gewölk. Geßner. Wenn man für jeden Donner und Blitz, den ihr losbrennt mit eurer Zungenspitz', die Glocken müßt' läuten. Schiller, Wallensteins Lager 8. Blitz, wie die wackern Dirnen schreiten! Göthe, Faust 1, 49. — Mit seltnem Augenblitz vom hohen Thurm umherzuschauen. Göthe, Faust 2, 211. Worin (im Geschmeide) der feurig glühende Rubin mit dem Smaragd die Farbenblitze kreuze. Schiller, Braut v. M. Schießend auf jeglichen den Freudenblitz. Shakespeare, Cymbeline 5, 5. Ihre Wärter nennen's den letzten Lebensblitz. Shakespeare, Romeo und Julie 5, 3. Ein Sonnenblitz schlug empor. J. Paul. Kein Strahlblitz spaltet, was ich halte. Göthe, Faust 2, 273. Auf ihr (der Erde) sprang wol der Todesblitz regellos unter den sorglosen Völkern umher. J. Paul. Und (ich) flog wieder herab in's blühende Schiff, und es floß tief in Wellenblitzen über Edelsteine weiter. J. Paul. — Mensch, vertraue keinen Stunden, weil sie nimmer stille stunden; du läufst mit, und hast dich blitzlich deinem End entgegen funden. Logau, Sinnged. 1131.

Blitzableiter, —blau, —feuer, —feuerung (Electrisierung), —feuerflasche, —feuergeräth, —feuerhaltig, —feuerleer, —feuerleiter, —feuern, —feuerrad, —feuersammler, —feuersauger, —feuerstoff, —feuerträger, —feuerzeug, —funken, —schlag, —stoffhalter, —stoffig, —stoffleer, —stoffmesser, —stoffsammler, —stoffsauger, —stoffzeiger, —strahl u. a.; Blitzeseile, —helle u. a; blitzewerfend. — Schwebet blitzartig. Göthe, Faust 2, 147. Der blitzbespeerte Zeus. Gedike. Blitzeil' hatte der letzte Schwung Eloas. Klopstock, Messias. Die blitzentladene Wolke. Halem. Wir fanden, daß dieser Bernstein in höherem Grade blitzfeuerig war. Campe. Ich zog einen kleinen Blitzfeuermesser oder Electrometer aus der Tasche. Campe. Mich traf das Wort wie schnelles Blitzgeschmetter. Tiedge. Tanzt hin und wieder blitzgeschwind. Bürger. Der von der unversehnen kecken Beschuldigung wie blitzgetroffen stand. Wieland, Oberon 14, 23. Unerschüttert stand Fredal auf der bebenden Erde von Blitzglut und Donnerwolken. Benzel-Sternau. Die blitzleitende Eigenschaft mancher Körper. Campe. Hoch ehrst du Zeus die Wogenherrscherin blitzschleudernd. Collin. Ein geheimes Verhältniß ... offenbarte sich blitzschnell. Göthe, Meisters Wanderj. 3, 10. (Er) verstärkte die blitzschwangre Gabe seines Pulvers. Benzel-Sternau. Schwefel, wodurch der Blitzstoff angezogen wird. Campe. Der Eiche blitzversengtes Haar. Halem. Blitzzerschmetterten Wipfeln entsauset festliches Rauschen. Fr. Stolberg. — Mit Blitzes-

schnelle ist er hier. Göthe, Zauberlehrling. Die plötzlich trifft mit einem Mal des alten Hasses Blitzesstrahl den Aar. Redwitz, Amaranth. Mit Blitzeswink zerstreute sich's im Lauf. Göthe, Faust 2, 66. — Vernichte mit dem entflammten blitzewerfenden Schwert euch. Klopstock, Messias 9, 691.

Blitzen (sehr entstellt aus ahd. plëcchazan, plëccazan, plëchazan, ags. bliccettan, blycitan, mhd. blëcchezen, blëczen, bliczen, älternhd. blixen, blitzjen s. blicken S. 851) schimmern, glänzen; hell und schnell glänzen; im Besondern von dem schnellen starken Glanze oder Scheine, welchen bei einem Gewitter die Blitze verursachen. — Ab—, an—, auf—, aus—, durch—, ent—, er—, her—, herab—, heran—, herauf—, herein—, herüber—, herunter—, hervor—, nach—, nieder—, über—, um—, ver—, vor—, zer—, zurückblitzen sind klar, aber nicht alle gleich im Gebrauch. — Wie die Morgensonne blitzt der Herrliche in seiner goldnen Rüstung. Schiller. (Als ob) ein neuer Lebensgeist durch alle Adern blitze. Wieland. Hier hat Demosthenes gedonnert und geblitzt. Opitz. Und stürmt auf Hüon ein, gleich einem Ungewitter, blitzt Schlag auf Schlag. Wieland, Oberon. Verklärung blitzt dem Augenpaar. Kosegarten. — Hat ihn das Aug' der gräßlichen Meduse angeblitzt? Wieland. Bis das Licht der Gegenwart wieder in meiner Seele aufblitzte. Kosegarten. Jenem durchblitzet die heilige Nacht der Kristalle Gefunkel. Baggesen. Eine hohe Begeisterung durchblitzt die verborgensten Winkel der Seele. Abbt. Deinem Aug' entblitzt mehr denn sterblicher Glanz. Kosegarten. Die Sonn' ist aufgegangen, in diamantenem Geschmeid erblitzt die Flur. Klopstock. O welch strahlender Götterblick, wie blitzt er auf mich her. Sonnenberg. Donner blitzten herab. Sonnenberg. Der Edle hört sein Urtheil schweigend, blitzt auf das verhaßte Weib noch einen Blick herab. Wieland. Junge Seraphim schienen heranzublitzen. Sonnenberg. Die Unschuld hat eine Sprache, einen Siegerblick, der die Verläumdung mächtig niederblitzt! Schiller, Jungfrau v. O. 4, 10. Eine schwere Gewitterwolke überblitzte unaufhörlich das dunkle Meer. Campe. O Tugend, kühne Gedanken umblitzen, Zweifel umdonnern dich. Kretschmar. (Gott) der unsrer Feinde Trotz zerblitzet. Arndt, Rundgesang. Deren Funkeln sehr romantisch aus den Tiefen dieser Blättermasse zurückblitzte. E. Wagner.

Wetterleuchten (statt wetterleichen, bei Agricola Sprichw. 521 wetterleuchen, bei Flemming S. 664 der Lübecker Ausgabe wetterleuchten, mhd. wëterleichen, von Wetter S. 282 und goth. laiks S. 498) deutet bloß auf den Schein, nicht auf den Strahl. — Die Blitze, die wir schon lange am Horizonte leuchten gesehen, und die ich immer für wetterkühlen ausgegeben habe. Göthe. (Es) strahle der Abendstern und die

wetterleuchtende Wolke. Voß. Dort die Götter um Zeus, den Wetterleuchtenden, sitzend. Voß.

Gleichen.

(Wurzel ga-lih, lik.)

Gleiche, glich, geglichen, gleichen (goth. galeikan, ahd. kalihan, mhd gelichen, glichen gehen nach schw. Form, daher das nhd. Schwenken) mit verdunkelter Urbedeutung (nach Grimm bedeutete goth. stark. leikan vielleicht verbinden) nhd. 1) gleich sein; 2) gerade, eben, glatt machen; 3) vergleichen, gleich stellen. — Ab—, An—, aus—, vergleichen s. S. 249). — Ich liebe einen Weg, der meinem gleicht. Schiller, Piccolomini 4, 4. Ein Flotte, die Schiffen nicht sowol, als Städt' und Thürmen gleichte (glich). Lohenstein, Cleopatra 1, 91. Wird deine Treu sich deiner Schönheit gleichen (angemessen sein)? Opitz. Und es gleichte schon die Wage an dem Himmel Nächt' und Tage. Schiller, Hero und Leander. Wie hast du, guter Mops, nicht meiner Stirne Falten, sah ich dem Grillenspiel der deinen zu, gegleicht (glatt gemacht). Thümmel. Daß ich den klaren Schein alsbald nicht sollte gleichen (vergleichen) mit ihres Haares Ziehr. Opitz. Daß wir nit zu gleichen sind den Alten. Opitz. Schwerlich vermag dir irgend ein Mann sich zu gleichen der sterblichen Erdebewohner. Voß, Odyssee 23, 125. — Kinder ... die des Vaters tapfern Sinn und der Mutter schönes Kinn lieblich werden abegleichen (darstellen). Logau, Sinnged. 13. Diese erste Grundfaser hat sich alles übrige angeglichen. Göthe, Rameau's Neffe. Ungleich erscheint im Leben viel, doch bald und unerwartet ist es ausgeglichen. Göthe, Eugenie 4, 2. Wenn zwischen ihnen einiges Mißverhältniß des Standes war, so glich sich dieses gar leicht durch die Denkart der Zeit aus. Göthe, Wahlverw. 2, 7. Der Platz sollte wieder verglichen (geebnet) und ebenfalls besät werden. Göthe, Wahlverw. 2, 1. Man hat den Platz um denselben (den Tempel) nie verglichen, man ebnete nur den Umkreis, worauf die Säulen gegründet werden sollten. Göthe, ital. Reise Segest 20. April. Wahrlich unsere Zeit vergleicht sich den seltesten Zeiten. Göthe, Hermann und Dorothea 5, 229. Ewer Gedechtnis wird vergleicht werden der asschen. Luther, Bibelübers. Hiob 13, 12.

Gleich [1]) (goth. galeiks, ahd. ka(e)lih, kilih, mhd. gelich, altn. likr, alts. gilic, ags. lic, gelic, engl. like, schwed. lik, holl. lijk, dän.

---

[1]) H. Schweitzer sagt (in Magers pädag. Revue 1847 Juni): „lih und leiks waren keine Adj., denn leiks ist eigentlich drein sehend, also galeiks gleich drein sehend, d. i. mit einem Andern." Im Goth., Ahd. und Mhd. kommt aller-

lige) 1) (Adj.) in seinen Merkmalen völlig mit einem Andern übereinstimmend; 2) angemessen, geziemend, passend; 3) mäßig, billig, gewöhnlich; 4) nach einem mäßigen, mittlern Anschlag, ungefähr; 5) gerade, eben, glatt; 6) (Adv.) ebenso, wenn mehrere Dinge in ihren Umständen völlig oder doch großen Theiles übereinstimmen; 7) gerade, genau; 8) (Adv. der Zeit) zu einer bestimmten Zeit; 9) zu einer nicht genau bestimmten Zeit. — Weil er gleiche Neigungen und Absichten mit mir hat. Gellert. Wolken, die Gebirgen gleich am Saume des Meeres aufsteigen. Geßner. So setzt sich alles wieder in's Gleiche. Göthe, Meisters Wanderj. 7, 6. Dazu, was ſi der Welt gelich (zur Welt passend). Boner, Edelstein. Die Rauberey möcht nirgends daß noch gleicher (passender) als dem Diebstahl zugestellt werden. Landtag v. 1516 S. 368. Gleiche (angemessene) und freundliche Rechtbote. Krenner, Landtagsh. 1, 59. Darinn wollten Wir uns unsers Theils gleichlich und ehrbarlich finden lassen. Das. 3, 284. Einen gleichen (mäßigen) Lon nemen. Das. 1, 166. Daß die Zehrung geringer und gleicher würde. Das. 7, 105. Damit das Getraid besser in gleichem Kauf blibe. Das. 1, 159. Wodurch sich das Gewebe gleicher (ebner, glatter) schlagen läßt und klarer erscheint. Göthe, Meisters Wanderj. 3, 5. (Drei Söhne) die alle drei ihm gleich gehorsam waren. Lessing, Nathan d. W. 3, 7. Kam gleich (gerade) am Ende des Brachmonats gen Augspurg. Aventinus, Chronik. Es langt gleich (gerade) noch zu einem Kleide. Gellert. Gebt denn das Unglück gleich mit der Liebe an? Gellert. Das gnädige Fräulein hat gleich (so eben) nach Ihnen gefragt. Cronegk. Wer wird den Augenblick gleich voller Argwohn sein. Gellert. — Aalgleich zu schlüpfen. Göthe, Faust 2, 30. Ob ich die übrigen Schaaren gleicherweise heranzuführen wünschen sollte. Göthe, Meisters Wanderj. 1, 10. Da sah ich in den engelgleichen Zügen. Schiller. Die felsengleich gethürmten Massen. Göthe, Eugenie 5, 7. Die (Strahlen der Sonne) ihre glatte Haut mit flammengleichem Roth bemahlen. Wieland. Da taucht.. geistergleich zum Söller Amaranth heraus. Redwitz, Amaranth. Nicht also, wie tapfer du seist, gottgleicher Achilleus. Voß, Ilias 1, 131. Nur Poseidon zürnte dem göttergleichen Odysseus. Voß, Odyssee 1, 20. Er macht das Leben höllegleich. Redwitz, Amaranth. Ist jedes nicht ein inhaltgleiches Ding? Das. Wie rühmt die Sage meines Vaters Kraft des kühnen löwengleichen Herkules nicht. Bürger. Aber ein Schwarm, abhold der Vernunft... schwärmte daher, nachtgleich. Voß. (Daß sie das Leben) für ein kummervolles und staubgleiches

---

dings das einfache Adj. nicht mehr vor, wol aber im Agſ., Altn. ꝛc., woraus folgt, daß es für Goth., Ahd. und Mhd. wenigstens in der Wurzel vorausgesetzt werden muß.

Digitized by Google

Dasein erklärt haben. Göthe. Fremd und schattengleich erscheint mir die Umgebung. Göthe, Eugenie 1, 2. Ihre Kleider ... trugen sie sirenengleich ein Weilchen noch empor. Shakespeare, Hamlet 4, 4. Sturmgleich wüthet im Vaterlande Herovals sein Heer itzt. Sonnenberg.

Aehnlich (goth. analeiks, ahd. anakalih, anakilih, ags. anlic, mhd. anelich, aus goth. ahd. ana, alt. â, ags an, mhd. ane, an, sanskr. anu, gr. ἀνά, an und leich, lich S. 47, gleich S. 855) völliger Uebereinstimmung annähernd. — Weil er seiner Brüder einem, den er besonders lieb gehabt, so ähnlich sehe. Lessing, Nathan d. W. 1, 2.

Gelichter (von gleich) Dinge gleiches Wesens, nhd. aber nur von Personen gesagt, meist mit einem verächtlichen Nebenbegriff. — Und ich kannte das Gelichter. Göthe, Rechenschaft. Und belebst als wahrer Dichter, schaf- und säuisches Gelichter mit Gesinnung wie mit Sinn. Auch der Esel kommt zu Ehren und naht uns weise Lehren. Göthe. Welcher ich nachsagen muß, daß sie für die bescheidenste und sittigste ihres Gelichters bekannt ist. Wieland.

Art s. S. 238. Spießgeselle (von Spieß, ahd. spioz, mhd. spiez, altn. spiot*) und Geselle S. 745.) bezeichnet nur den einzelnen Waffen- oder Kampfgenossen; gewöhnlich Genosse oder Theilhaber einer schlechten Handlung. — Der Held, sobald sein neuer Spießgeselle das beste Roß, das seinen Herrn verloren, nebst einem guten Schwert sich aus der Beut' erkoren, spornt seinen schnaubenden Hengst. Wieland, Oberon 2, 6. Wer mir widerspricht, der war des Mörders Spießgeselle. Lessing, Emilia Galotti, 4, 5.

Gleiche, Gleicher, Gleichung, Gleichheit, gleichig; der—, des—, desselbigen—[1]), ingleichen; sogleich; — Was hat der Tempel Gottes fur eine gleiche (Aehnlichkeit) mit den Götzen. Luther, Bibelübers. 2. Kor. 6, 16. Tüchtig hats geschnoben um meine Liebesnachtundtagesgleichen. Rückert, ges. Ged. 2, 329. Gleich nach der Frühling-, Tag- und Nachtgleiche. J. Paul, Hesperus 8. Man sagt, die englische Nationalschuld könne, wenn man sie in Thalern auszahle, einen ordentlichen Ring um die Erde wie ein zweiter Gleicher geben. J. Paul, Siebenkäs 5. (Sie) wollten ihre algebraische Gleichung noch weiter fortsetzen. Das. 1. Sie sind durch Gleichung der Lasten, die einzige wahre Freiheit und Gerechtigkeit,

---

*) Nach Schirlitz (die deutschen Waffennamen, Gymnasialprogr. Stargard 1844) soll das Wort von einem, freilich nur vermutheten, ahd. Verbum spiutan = stechen kommen.

[1]) Ueber diese Phrasen, in denen etwas Incorrectes steckt, wie man sie nehmen mag, vgl. Grimm III, 81 und meine Grammatik I. 2, §. 360. Einige ältere Beispiele sind: desglich die vesten von Switze. (14. Jahrh.). Wackernagel, altd. Leseb. 927, 1. Desglichen die von Costenz. Das. 930, 29. Die langen spieß desglichen (15. Jahrh.) Das. 1053, 1. Vndt vindt man im lande nit bins glichen. Pet. Etterlin, Chronik (v. J. 1507). Das sin glich nit sy ander allem volck. 4. Bibelübers. (1470—73) 1 Kön. 10, 24.

zu der größten Nationalkraft gestiegen. Seume. Diesen angleichungen hoher Leut. Fischart, Gargantua S. 369. Wo von Summen und Ausgleichungen die Rede ist Göthe, Meisters Wanderj. 3, 14. Wo eine Ausgleichung (der Streitigkeit) vor sich gehen sollte. Göthe, Leben 9. B. Das Frauenzimmer, die es mitbetrifft, ist nicht ungeneigt, eine Art von Vergleichung einzugehen. Lessing, Miß Sara Sampson 1, 7. — Freiheit und Gleichheit hört man schallen. Schiller, Glocke. Gleichheit ist immer das festeste Band der Liebe. Lessing, Minna v. B. 5, 5. (Daß) eine kleine Ungleichheit sichtbar sein möchte. Schiller, Briefw. mit Göthe 1, 84. Ehre, Redlichkeit, festes Wollen, Wahrhaftigkeit, Angehen wider drohende Wunden, Ertragen der geschlagenen, Selbstachtung, Selbstgleichheit ... Alles das und ähnliche Wörter bezeichnen doch nur die Hälfte der sittlichen Natur, die sittliche Stärke und Erhabenheit. J. Paul. Wachtelgleichig. Fischart, Gargantua S. 478. — Oftmahl wünscht sie den Tod, um nicht dergleichen zu sehen. Voß. Sanftmuth, deren gleichen mir in der Geschichte nicht bekannt ist. Herder. Jre Priester aber bringen das vmb, das jnen gegeben wird, Desgleichen auch jre Weiber brassen dauon. Luther, Bibelübers. Bar. 6, 27. Desselbigen gleichen auch der Kelch. Das. Luk. 22, 20. Bei denen auch, die für mich kriegen, befindet er ingleichen sich. Opitz.

Gleichbedeutend (S. 217), —breit, —deutig, —dick, —entfernt, —ewig, —farbig, —fließend, —geltend (S. 169), —gesinnt, —gestaltet, —giltig (S. 169), —gradig, —groß, —haltung, —hoch, —klang, —lang, —lauf, —laufend, —läufig, —lautig, —liegend, —linie, —macher, —mächtig, —machung, —maß (S. 552), —meßbar, —schenkelig, —schritt, —schwer, —sinn, —sinnig, —stimmig, —stimmung, —strich, —theilend, —theiler, —theilig, —viel, —weit, —winkelig, —zeitigkeit, —ziehhammer u. a.; gleichermaßen, —weise; Abgleichstange; Abgleichungswage; Vergleich, —bar, —lich, —mäßig; Vergleichungsgrad, —grund, —punkt, —staffel, —stück, —stufe, —weise. — Schrecken wie Furien saßen herum gleichalt mit dem Chaos. Sonnenberg. Jhm war gleichalterig Phaeton. Voß. So gleichartig auch die Sinne des Gefühles, des Geruches und des Geschmackes mit den Sinnen des Gesichtes und Gehöres sind. Sulzer. Das einzige Mittel dagegen sei aus eigener Brust sittlich gleichgeltende, gleichwirkende, gleichberuhigende Gesinnungen hervorzurufen. Göthe, Meisters Wanderj. 3, 13. Die gleichempfindende Seele. Bragur. Denn in der Mitternacht kaltem Hauch begegnen gleichempfundene Seufzer sich. Voß. Da sollte man mäßig und gleichförmig in allem sein. Göthe, Wahlv. 1, 6. Von ihr laufen gleichgebahnte Wege nach allen Seiten. Göthe, Meisters Wanderj. 2, 1. Sie sprachen und handelten aus

Gleichgefühl auf einerlei Weise. Campe. So lange die Quelle quillt und rinnt, so lange bleiben wir gleichgesinnt. Göthe, der Müllerin Reue. Oft versicherte sie, daß eine ländliche Ruhe gleichgestimmter für ihre Seele sei. Meißner. Gib ihrem Bau das feinste Gleichgewicht. Wieland. Und sie umarmten einander die zwo gleichherzigen Jungfrau'n. Voß. Mädchen mit gleichjährigen Mädchen verbunden. J. Paul. Mit dem Gleichlaut einer harmonischen Saite. Herder. Die Säule muß dem Gleichmaß unterthan an ihre Schwester nachbarlich sich lehnen. Schiller, die Künstler. Es erfordert ja doch ein gerechtes Gesetz gleichmäßige Gütervertheilung. Platen, die verhängnißvolle Gabel 5. Gleichmessend gießt der Himmel seinen Thau auf alle durstende Gewächse aus. Schiller. Spiel der Witterung des Glücks und Unglücks, keines von beiden wißt ihr je zu bestehn mit Gleichmuth. Göthe, Faust 2, 208. Diesem ungestümen Treiben begegnete Ottilie mit gleichmüthiger Thätigkeit. Göthe, Wahlv. 2, 4. (Es zeugt) von seiner Heiterkeit und Gleichmüthigkeit. Göthe, Leben 7. B. Was als Ader erschien, das bleibt gleichnamige Ader. Voß. So daß Niemand wußte, wie ich auf einmal, gleichsam[1]) durch Inspiration, zu der fremden Sprache gelangt war. Göthe, Leben 3. B. (Wie sehr hat man sich über das unwürdige, unmetaphysische Zeitmaß mit metaphysischer Strenge gegleichsamt [sich in Vergleichen des Wortes gleichsam bedient]. Herder.) (Sie kamen) vom gleichschwebenden Schiffe. Voß. Insofern die Freundschaft eine gleichseitige Uebereinstimmung des Charakters voraussetzt. Gellert. Trotzt der Frist eines freudelosen Daseins mit dem Gleichsinne eines Herzens, das dem Gelispel weichlicher Empfindungen sich verschließt. Meyer. Herablassung und Gleichstellung. Knigge. Auch hier schien Hilarie gleichstimmig zu denken. Göthe, Meisters Wanderj. 2, 5. Suchen und ächten, rächen, sind ihnen auch Gleichwörter. Herder. Ob ich die übrigen Schaaren gleicherweise heranzuführen wünschen sollte. Göthe, Meisters Wanderj. 1, 10. Dieses und jenes besteht neben einander gleichzeitig. Benzel-Sternau. — Daß der Vergleich zu Stand käme. Göthe, Götz v. B. 1. Der Königin von Saba vergleichbar. Göthe, Wirkung in die Ferne. Es geschieht nach deiner großen, unvergleichbaren Gerechtigkeit. Göthe, Benvenuto Cellini 1, 12. Man fand den Ort unvergleichlich. Göthe, Wahlv. 1, 15.

Gleichförmig = so, daß die Formen in manchen Stücken nicht verschieden sind. — Doch waren sie (die Zeichnungen) durchaus zart und gleichförmig. Göthe, Leben 4. B.

---

[1]) Gleichsam stand früher als Adv., mit dem Dativ und auch als Conjunction für gleich als ob. — Gleichsam denen von Bern begaben sich auch die von Zürich zu Feld. Stumpf. Es leben je dermassen alle Menschen, gleichsam kein Gott wer. Aventinus, Chronik 1580. Bl. 109.

Einförmig = sich in der Form von andern Dingen gar nicht unterscheidend. — Nichts als den Kuhreih'n und der Heerdeglocken einförmiges Geläut' vernehm' ich hier. Schiller, Tell 2, 1.

Gleichfalls (für gleiches Falles) von derselben Beschaffenheit und Größe. — Der Bildner gleichesfalls vergleicht sich eben dem Reiter. Göthe, den Drillingsfreunden von Cöln (Ich bin) Sohn des vorigen Schaffners, der gleichfalls seinem Vater in dieser Stelle nachfolgte. Göthe, Meisters Wanderj. 1, 2.

Ebenfalls (s. eben S. 552.) bezeichnet nur Uebereinstimmung nach der Beschaffenheit. — Daß die Nußbäume etwas zusammenrücken, und daß Tafel und Brunnen sich ebenfalls zu nähern scheinen. Göthe, Leben 2. B.

Gleichniß (ahd. die ka(i)lîhnissa, —nissî, das ka(i)lîhnissi, mhd. die gelîchnusse, glîchnisse) allg. das, was eine Aehnlichkeit womit darstellt; im Besondern eine unter dem Bilde eines ähnlichen Gegenstandes versinnlichende Erdichtung, vornehmlich wenn sie erzählend ist. Vergleichung ist überhaupt Vorstellung, welche sich mit der Aehnlichkeit zwischen Gegenständen beschäftigt. — Ihr seht hier weder Thaten noch Begebenheiten, sondern Wunder und Gleichnisse. Göthe, Meisters Wanderj. 2, 2. Es ist eine Gleichnißrede. Göthe, Wahlv. 1, 4. Wenn du dich in schlechten Vergleichungen erschöpft hast. Shakspeare, K. Heinrich IV. 1. Thl. 2, 4.

Gleichwol ist eine adversative Conjunction, welche die gleichgroße Möglichkeit, das gleichgroße Statthaben einer Einräumung gegenüber ausdrückt. — Ihr Verdienst legte sie als etwas Entschiedenes zu den Füßen der Königin nieder; die unbefangene Nachwelt dürfte gleichwol Bedenken tragen, dieses gefällige Urtheil ohne Einschränkung zu unterschreiben. Schiller, Abfall d. N.

Doch (goth. thauh, ahd. doh, dhoh, thoh, mhd. doch, altn. thô, thôat, agf. theáh, dheáh, engl. though, nach Grimm III, 176 f. aus dem goth. Demonstrativ thata entsprossen) deutet zunächst auf die Wirklichkeit im Gegensatz zu der logischen Nichtwirklichkeit; bezeichnet als adversative Conjunction die Aufhebung einer aus dem Concessivsatze gezogenen Folgerung und hebt den logischen Werth des Adversativsatzes im Gegensatze gegen die Folgerung hervor; wird daher im Besondern dann gebraucht, wenn der Sprechende seinen eigenen Gedanken verbessert, oder die Ausdehnung, die man ihm geben könnte, beschränkt; in jedem Falle hebt doch den Gegensatz bestimmt und scharf hervor. Dennoch (aus dann noch, ahd. thannanoh, mhd. dannoch für danne noch) eig. zu der Zeit noch; dann sogar da noch; dessenungeachtet (minder gut demungeachtet) und nichtsdestoweniger bezeichnen eine ausdrückliche Hervorhebung des Adversativsatzes im Gegensatze gegen einen in dem Concessivsatze ausgedrückten realen oder moralischen Grund: dennoch bezeichnet nur eine unmittelbare Nachfolge der Einräumung mit dieser im Gegensatze, nie aber Verneinung des Grundes, oder so bestimmt den Gegensatz hervorhebend wie doch; dessenungeachtet bedeutet ohne Berücksichtigung des im Voraus-

gehenden Ausgedrückten. Soll bei den genannten Conjunctionen neben dem logischen Werthe des Adversativsatzes zugleich das logische Verhältniß des Gegensatzes hervorgehoben werden; so gebraucht man zugleich die Conjunction aber (goth. afar, ahd. avar, avur, mhd. aver, aber, verkürzt ava, av, ave, abe, f. Grimm II, 709 f., III, 278 f. und meine Gramm. I. 2, §. 268), Letztere muß vor jedoch = aber doch wegbleiben. Jedennoch = aber dennoch. Indessen und indeß bezeichnen die Zeitbestimmung als einen Zeitraum, und drücken als adversative Conjunctionen eine Beschränkung, Milderung des Vorhergehenden aus. — Das ist doch hart, daß wir die Steine selbst zu unserm Twing und Kerker sollen fahren. Schiller, Tell 1, 3. Der Huldigung des Größten ist sie werth, doch nie wird sie den Wunsch so hoch erheben! Schiller, Jungfrau v. O. 3, 4. Leicht bei einander wohnen die Gedanken; doch hart im Raume stoßen sich die Sachen. Schiller, Wallensteins Tod 2, 2. Wie steht's um Didier, meinen alten Kämm'rer? Doch der Getreue schläft wohl lange schon den ew'gen Schlaf, denn er war hoch an Jahren. Schiller, Maria Stuart 5, 6. Ich wollte gern den Biedermann erretten; doch es ist rein unmöglich. Schiller, Tell, 1, 1. Die Vögte wollen wir mit ihren Knechten verjagen und die festen Schlösser brechen: doch, wenn es sein mag, ohne Blut. Das. 2, 2. (Schrewsbury:) Sie ist die Mächtige . . . demüthiget Euch, (Maria:) Vor ihr! ich kann es nimmermehr! (Schrewsbury:) Thut's dennoch! Sprecht ehrerbietig, mit Gelassenheit! Schiller, Maria Stuart 3, 3. Fraget zurück was euch zuerst entzweite, ihr wißt es nicht, ja fändet ihr's auch aus, ihr würdet euch des kind'schen Haders schämen. Und dennoch ist's der erste Kinderstreit, der, fortgezeugt in unglücksel'ger Kette, die neu'ste Unbill dieses Tags geboren. Schiller, Braut v. M. Die Druckerkunst war schon über hundert Jahre erfunden; dessenungeachtet erschien ein Buch noch als ein Heiliges. Göthe. Alle hörten den Knall, alle sahen das Feuer, aber bei näherer Untersuchung fand man die Scheibe ohne die mindeste Verletzung. Deßungeachtet nahm die Gesellschaft den Vorfall sehr ernsthaft. Göthe, Unterhaltungen deutscher Ausgewanderten. Ich weiß, du bist nicht für diese Heirath; demungeachtet, wenn du etwas dagegen zu sagen hast, sagen willst, so sag's geradezu. Göthe, Clavigo 4. Sein guter Genius störte seine Reise noch durch ein unvermuthetes Hinderniß, indem der Marquis von Bergen durch eine Wunde außer Stand gesetzt wurde, sie sogleich mit ihm anzutreten; nichtsdestoweniger machte er sich allein auf den Weg. Schiller, Abfall d. N. Den Deutschen ist nichts daran gelegen, zusammen zu bleiben, aber doch für sich zu bleiben. Göthe. Er bezeichnete seinen Abschied mit Gnade, denn er wußte, in welchen Händen er sie ließ; dennoch aber wurde durch die Einrichtung des Staatsrathes dem niederländischen Adel mehr geschmeichelt, als wirklicher Einfluß gegeben. Schiller, Abfall d. N. Es ist wahr, ein Mensch, der so lebt, wie Hippias, muß so denken; und wer so denkt, wie Hippias, würde unglücklich sein, wenn er nicht so leben könnte: aber ich muß gleichwol lachen, wenn ich an den Ton der Unfehlbarkeit denke, mit dem er sprach. Wieland. Ich lernte wol auch Etwas in diesem Collegium; jedoch

über das, woran mir eigentlich gelegen war, wurde ich nicht aufgeklärt. Göthe, Leben. (Wrangel:) Noch mit Erstaunen redet man davon, wie sie vor Jahren gegen Menschendenken, ein Heer wie aus dem Nichts hervorgerufen. *Jedennoch* — (Wallenstein:) *Dennoch*? (Wrangel:) Seine Würden meint, ein leichter Ding doch möcht' es sein, mit Nichts in's Feld zu stellen sechzig tausend Krieger, als nur ein Sechzigtheil davon zum Treubruch zu verleiten. Schiller, Wallensteins Tod 1, 5. Andere (meiner Arbeiten) bedurften, um anerkannt zu werden, mehrerer Jahre; *indessen* gingen auch diese vorüber, und ein zweites, drittes nachwachsendes Geschlecht entschädigt mich doppelt und dreifach für die Unbilden, die ich von meinen früheren Zeitgenossen zu erdulden hatte. Göthe, Leben.

Obgleich und *wenngleich*, erst später aufgekommene Conjunctionen zur Einleitung concessiver Sätze, deren Unterschied, zwar nicht immer beobachtet, aus der Verschiedenheit von *ob* und *wenn*[1]) sich ergibt. — *Obgleich* man dem Feinde nur eine geringe Macht entgegenzusetzen hatte; so konnte man doch hoffen, sich zu behaupten. Schiller. *Wenn* es *gleich* diesen Truppen an Tapferkeit gebrach; so reizten sie doch durch einen glänzenden Aufputz die Augen. Schiller.

Obschon, *wennschon*, *ungeachtet* (auch *unerachtet*), wie *obgleich* und *wenngleich*, erst später aufgekommen, sind in ihren Unterschieden aus den einfachen Wörtern klar; dasselbe gilt von *obwol*, *obzwar* (veraltet), *ob auch*, *wenn auch*, *wie auch*, *wiewol*.[2]) — Die Gärten lieferten die schönsten Muster, und *obschon* die Kränze sehr reich ausgestattet wurden, so kam man doch früher, als man gedacht hatte, damit zu Stande. Göthe, Wahlverwandtschaften 2, 8. *Wenn* sie *schon* eine Decke ausbreitet,

---

[1]) *Ob*, goth. iba, ibái, ahd. ipu, ibu, upi, ubi, ube, obe, oba, mhd. ube, obe, ob, agſ. gif, altſ., altn. ef, mittelniederl., neuniederl. of, engl. if, ist eig. der Dativ des Subst. goth. iba, ahd. iba = Zweifel, Bedingung, dann zunächst Conj. des Zweifelhaften und steht dann bedingend mit Einräumung einer angenommenen Wirklichkeit, oder in dem Verhältniß einer bedingenden Möglichkeit. — *Wenn* aus *wann*, ahd. huanne und huenne, mhd. wenne, altſ. huan, agſ. hwonne, engl. when = zu welcher Zeit, hat hier den Begriff der Bedingung des angenommenen Falles, der angenommenen Wirklichkeit mit der Einräumung.

[2]) *Auch* (goth. áuk, agſ. eác, altn. auk, ok, og, altſ. ôk, ahd. auh, ouh, mhd. ouch, engl. eke, schwed. ock, och, dän. og, unter sich mit einzelnen Verschiedenheiten) bedeutet *zugesetzt* als Vermehrung, stellt die Einräumung als sich an ein Anderes oder Vorhergehendes wie ein Mehr anschließend oder steigernd dar. Das Wort kommt von goth. áukan, ahd. auhôn, agſ. eácan, altſ. ôkian, altn. auka, lat. augere = vermehren. — *Wie* (aus ahd. so hwio, so wiêo = obgleich, zusammengezogen suie, mhd. swie) wird vorzüglich gebraucht, wenn der Gegensatz auf nachdrückliche Weise hervorgehoben werden soll. — *Wol* und *wohl* (goth. vaila, ahd. wëla, wola, wala, wol, mhd. wol, wal, altſ. wël, agſ. wiola, wiola, altn. vël, engl. wel, gehört zu *wollen*) deutet auf eine Möglichkeit des Eingeräumten hin und läßt den Vorbehalt eines Zweifels zu. — *Zwar* (ahd. zi wâra, zi wâre, mhd. zewâre, zwâr = zum Wahren) hat den Begriff der Gewißheit und Einräumung. — *Schon* (ahd. scône, mhd. schône) früher mit *schön* sinnlich einerlei, dann abstract mit der Bezeichnung einer in Ansehung der Zeit unverzögerten oder vielmehr ein unerwartetes Ehersein in sich aufnehmenden Einräumung.

verberge ich doch meine Augen von euch, Und ob jr schon viel betet, höre ich euch doch nicht. Luther, Bibelübers. Jes. 1, 15. Auch ich begrüße dich, wenn ich schon zürne. Göthe, Tasso 1, 4. Die Fremden hatten sich entfernt, ungeachtet man von ihnen auf eine sonderbare Weise berührt worden war, doch den Wunsch zurückgelassen, daß man sie irgendwo wieder antreffen möchte. Göthe, Wahlverwandtschaften 2, 11. Du solt dich nicht furchten, Ob sie wol ein vngehorsam Haus sind. Luther, Bibelübers. Ezech. 2, 6. Obzwar sie alle die Hoffnung hatten, so hieß es doch rc. Simplicissimus 2, 20. Aber dennoch, wenn ich duldend trage, Heloise, sende mir hinfort, ob auch weinender die Seele zage, sende mir dein sanftes Liebeswort. Tiedge. Lassen Sie in dieser Ungewißheit des Lebens, zwischen diesem Hoffen und Bangen, dem bedürftigen Herzen doch nur eine Art von Leitstern, nach welchem es hinblicke, wann es auch nicht darnach steuern kann. Göthe, Wahlverwandtschaften 1, 18. Wie strafbar auch des Fürsten Zwecke waren, die Schritte, die er öffentlich gethan, verstatteten noch eine milde Deutung. Schiller, Piccolomini 5, 1. Die (Geschichte), wiewohl sie mir schon vor einigen Jahren begegnet ist, mich noch immer in der Erinnerung unruhig macht. Göthe, Meisters Wanderjahre 3, 6.

Zugleich (ahd. ze liche) zu einer und derselben Zeit; zu Anderm noch hinzu und mit diesem. — Wie reizend wird nicht die Freundschaft, wenn sie sich zugleich auf Natur und Tugend gründet. Gellert.

Gemeinschaftlich (ahd. kimeinlih, mhd. gemeinlich) in Beziehung eines und desselben vereinigt. Gemeinsam (ahd. kameinsam, mhd. gemeinsam) zunächst dem Einen wie dem Andern zukommend; dann dasselbe, was gemeinschaftlich, jedoch edler und mehr Sinn und Charakter des Vereinigtseins ausdrückend. — Nicht mangelt' ihr Herz des gemeinsamen Mahles. Voß, Ilias 2, 431. Auch die Erde, zuvor wie Luft und Sonne gemeinsam. Voß, Ovids Metamorph. 1, 136.

Anm. 1. Leiche ist goth. leik = lebender und todter Körper, altn. lik, ahd. lih, agf. altf. lic = Fleisch, lebender und todter Körper; ahd. steht für lebender und todter Körper gewöhnlich lihhamo (eig. Decke des Körpers), altf. lichamo, agf. lichoma, mhd. lîcham, lîchnâme, woher nhd. Leichnam. — Nimmt man mit Grimm als Urbedeutung das goth. leikan verbinden an, oben S. 855, so läßt sich wol Leiche damit zusammenstellen.

Anm. 2. Weigand stellt das S. 47 erwähnte —lich (vgl. gleich) mit Leiche im frühern Sinne zusammen und glaubt, daß es ursprünglich auf das äußere Erscheinen, das Ansehen deute.

Anm. 3. Laich (Fischlaich) ist mit allmälich etwas veränderter Bedeutung gebildet aus dem hierher gehörigen goth. láiks, altn. leikr (Spiel, Sprung) s. S. 498.

Anm. 4. Die Fürwörter solch und welch, zu diesem —lich gehörend, sind sehr entstellt: goth. svaleiks, ahd. sôlih, solih, sulih, altf. sulic, agf. svilc, mhd. solich, solch, solh, sëlh, engl. such, mittelniederl. sulk, neuniederl. zulk, schwed. slik; goth. hvéleiks, hvileiks, ahd. hwëlih, hwiolih, wëlih, wiolih, altf. huilic, agf. hvilc, altn. hvílikr, mhd. wëlh, wëlch, neuniederl. welk, engl. which, schwed. hwilken. Goth. sva (nhd. so) ist = so, auf diese Weise, svê = wie; goth. hvê = wie; beide sind ursprünglich Casus von Fürwörtern.

Schleichen.

(Wurzel slih, slîk)

Schleiche, schlich, geschlichen, schleichen (slihhu, sleih, slihhumês, slihhanêr, slihhan; mhd. sliche, sleich, slichen, geslichen, slichen) 1) sich leise langsam hinschiebend fortbewegen; 2) sich heimlich und kaum vernehmbar leise und langsam fortbewegen (eig. und uneig.); 3) (veraltet) etwas auf eine leise und langsame Art bewegen; 4) (veraltet) leise über etwas hinfahrend streicheln, schmeicheln (schwed. slêka). — Was auff Erden schleicht, das sol euch eine Schew sein. Luther, Bibelübers. 3. Mos. 11, 41. Mit leisem Tritt um dieses Haus zu schleichen. Schiller, Wallensteins Tod 3, 18. Er war der schleichendste Verräther. Shakespeare, Richard III. 3, 5. In's zweite Jahr schon schleicht die Unterhandlung. Schiller, Wallensteins Tod 1, 5. Er geht in Wäldern, wo an Schilf und Sträuchen in krummen Ufern Silberbäche schleichen. Kleist. Ha, wenn ein solcher Wunsch in meine Seele schlich. Weiße. Diese Thräne, die sich aus ihrem Auge schleicht. Lessing. Knecht schaw, sobald ich dir thu winken, so schleich jm d' Handzwel umb den Hals. H. Sachs.

Schliefen (s. d.) und das davon gebildete, nhd. gebräuchlichere schlüpfen bed. sich gleichsam gleitend durch oder in einen Raum oder aus demselben bewegen, mit dem (bei schlüpfen hervortretenden) Nebenbegriff der Schnelligkeit, gewandter Geschwindigkeit, meist auch zugleich des Unvermerkten. — Er schlüpfte durch die offene Thür. Engelschall.

Ab—, an—, auf—, aus—, be—, bei—, durch—, ein—, einher—, ent—, er—, fort—, heim—, her—, herab—, heran—, **herauf—, heraus—, herbei—, herein—, herüber—**, herum—, **herunter—, hervor—, herzu—, hin—, hinab—, hinan—**, hinauf—, **hinaus—, hindurch—, hinein—, hinter—, hinüber—, hinunter—**, hinweg—, **hinzu—, nach—, nieder—, über—, um—, umher—**, unter—, ver—, **vor—, voran—, voraus—, vorbei—, vorüber—**, weg—, zu—, zurück—, **zusammenschleichen** sind klar. — Er schliche mit seinem Kästchen ganz sachte wieder ab. Wieland Oberon 11, 11. Denn ist der Adler England erst auf Raub, so kommt das Wiesel Schottland angeschlichen zu seinem unbewachten Nest. Shakespeare, Heinrich V. 1, 2. Meine Liebste wollt' ich heut beschleichen. Göthe, der Besuch. Wie er (der Schlummer) in schwüler Stunde den Wanderer unter des Bächleins duftender Erle beschleicht. Voß, Philemon und Baucis 187. Da durchschleicht uns innen manche Hoffnung. Göthe, an Lottchen. Schlupfwinkel, in welchen der Kluge ... sich verbergen oder durchschleichen kann. Göthe, Egmont 4. Er hatte sich in einigen Häusern eingeschlichen. Göthe, Rameau's Neffe. Schleicht eins nach dem andern gekleidet einher. Göthe, Todtentanz. Und der furchtsame Römer entschlich zu seinem Palaste. Klopstock, Messias 7, 861.

Die Thräne, die dem abgewandten Aug' entschlich. Wieland. Die mögen sinnen und aussinnen, wandeln und schleichen, gelangen, wohin sie können, erschleichen, was sie können. Göthe, Egmont 2. Erschlichen ist der Brief. Schiller, Tell 2, 2. Mir war jedoch durch diese hämischen Worte eine Art von sittlicher Krankheit eingeimpft, die im stillen fortschlich. Göthe, Leben 2. B. Wo im Sande der Weg verzogen fortscheicht. Klopstock, Furcht der Geliebten. Ein unbemerkt heimschleichender Verbannter. Shakespeare, K. Heinrich IV. 1. Thl. 4, 3. Sie schleicht heran. Göthe, Tasso 4, 3. In welchem (Thal) die Nahe ungesehen heranschleicht. Göthe, St. Rochusfest. Schon schlich ... der stille Mond herauf am Horizonte. Wieland, Oberon 3, 52. Sollten die Franzosen sich herausgeschlichen haben? Göthe, Campagne in Frankreich 16. Juni. Dienstag schleicht dann auch herbei. Göthe, die Lustigen von Weimar. Morgen früh werden 2000 Mann verkappt zur Stadt hineinschleichen. Schiller, Fiesko 2, 15. Weil die früher erlaubte Gewalt über das nicht-moralische Wesen sich hinter der Allmälichkeit seiner Entwicklung unbemerkt als eine über das moralische herüberschleicht. J. Paul, Titan 58. Er schleicht mit seiner Büchse herum. Göthe, Götz v. B. 3. Er schleicht aus dem Gebüsch hervor. Göthe, Adler und Taube. Im Labyrinth der Thäler hinzuschleichen. Göthe, Faust 1, 202. Wenn der Weltmensch in einer abzehrenden Melancholie über großen Verlust seine Tage hinschleicht.[1] Göthe, Meisters Lehrj. 2, 2. Wie sie die dazwischen liegenden Stufen hinabschlichen. Göthe, ital. Reise 9. Oktbr. Sachte schlich sie hinan. Göthe, Hermann und Dorothea 4, 63. Ich schleiche mich hinein. Schiller, Räuber 2, 3. Ich hinterschlich sie unversehens. Simplicissimus 5, 17. Daß sich von dem vorhergehenden etwas in's nachfolgende hinüberschleicht. Göthe, Farbenlehre 19. (Da) erhaschte mich ein anderes Gespenst, das mir schon diese Tage nachgeschlichen. Göthe, ital. Reise 17. April 1787. So leis' und schlau ist ihm die Rache nachgeschlichen. Schiller, Piccolomini 5, 1. Der in der Nacht allein das Heer des Feindes überschleicht. Göthe, Iphigenie 5, 3. Wo uns die Neigung ... unversehens überschleichen kann. Göthe, Leben 12. B. Daß ich auf den Einfall gekommen bin, Sie am Sonnabende mit meinem ungehofften Besuche in Leipzig zu überschleichen. Rabener, Brief an Giseke (28. April 1748). Lauernd umschleicht es (das Unglück) die Häuser der Menschen. Schiller, Braut v. Messina. (Er) umschlich das Todtengerüst mit heftigen Seufzern. Voß, Ilias 23, 225. Unsichtbar schlichen wir durch den Palast umher. Göthe, der Zauberflöte 2. Theil. Ein fremdes Kind underschlaichen (unterschieben). Lori, R. v. 1616. f. 801. Er mußte

[1]) Seltner Gebrauch des Wortes in activem Sinn.

sich im Wald verkriechen und verschleichen. Aventinus, Chronik 1580 Bl. 300. Wo ist die Schlange? Sie ist verschlichen. Herder. Eilet ihr Tage, die ihr der traurigen Kleone so langsam verschleicht. Dusch. Walter schleicht voran. Wieland, Oberon 7, 30. Ich schlich mich hart am Stuhl vorbei. Göthe, Faust 1, 134. Unterdessen schleichet auf dem Gange häuslich spät die Mutter noch vorbei. Göthe, die Braut v. Korinth. Schleiche dich sachte weg. Göthe, Egmont 5. So könntet ihr wegschleichen. Shakespeare, die lustigen Weiber von Windsor 4, 2. Jeder Dolch und nackte Degen schleicht in die Scheide still zurück. Wieland, Oberon 1, 45. Sie schleicht zurück. Das. 4. 57. So müssen wir ... uns verstohlen zusammen schleichen. Schiller, Tell 2, 2.

Schleich (zarter Teichschlamm, ahd. slic, mhd. slich, holländ. slijck), Blindschleiche (ahd. plintslicho), Schleicher (mhd. slichære), Schleicherei, Schlich (ahd. slih, mhd. slich). — Daß diese Fülle der Gesichte der trockne Schleicher stören muß! Göthe, Faust 1, 36. Wie oft habe ich deinen Vater gewarnt, sich vor diesen Schleichereien in seine Bücherkammer in Acht zu nehmen. Wieland. Gewiß war Niemand geschickter und gewandter, Erbschleicherei zu erzeugen, als er. Göthe, Tag und Jahreshefte 1805. Aus dem Schlich wird ein Sprung. J. Paul. Er weiß alle Gänge und Schliche im Gebirg. Göthe, Götz v. B. 3. Daß ich hinter ihre Schliche kommen sollte. Gellert. Der giftigen Suchten (Krankheiten) heimlichen Einschlich verwehren. Minderer 1620. S. 76. — Wer mit Schneckenschliche die Vollendungspfade wandelt. Heydenreich.

Schleichbrief, —drucker, —fieber, —gang, —gift, —treppe, —weg u. a.; Schlichfaß, —kofer, —kübel. — Die mit kleinen leicht zu verbergenden Abbildungen der Mittelmäßigkeit Schleichhandel trieben. Klopstock, Gelehrtenrepublik. Seine wackeren Wilddiebe und Schleichhändler entzückten uns. Göthe, Leben 11. B. Der Jüngling legte sich auf Geberdenspiel und Schleichmienen. Benzel-Sternau. Und (sie) bat sie noch einmal um weibliche Schleichtritte. J. Paul.

Anm. Das von Weigand hierher gerechnete schlecht s. S. 705.

Streichen.

(Wurzel strih.)

Streiche, strich, gestrichen, streichen (ahd. strihhu, streih, strihhumês, strihhanêr, strîhhan; mhd. strîche, streich, strichen, gestrichen, strîchen; engl. strike, stroke, schwed. stryka), in einer Längendehnung über oder auf etwas hinbewegen; 2) schnell und still sich fortbewegen; (mhd. schwach); 3) (von manchen Thieren) sich nach der Begattung sehnen und sich wirklich begatten; 4) (Schiffersprache) niederfahren

machen: die Segel; 5) Weiches oder Flüssiges durch Druck und Fortbewegung mit einem andern Körper auf etwas haftend ausbreiten, einen Strich machen; 6) (mhd. streichen, schwach) Schläge geben; 7) (Volkssprache) auf etwas bieten, schlagen. — Der, zum Weben zu schwach, bei Kirchenmusik und Gelagen kräftig den Brummbaß strich. Voß, Luise 1, 224. Dann aus gestrichenem Maß einschüttet den kärglichen Vorschuß. Voß, die Leibeigenen 62. Ich strich mich sachte aus der vornehmen Gesellschaft. Göthe, Werther. Die Lüfte, so hier streichen, sind immer ungesund. Opitz. Tief um das Schilfgras streicht die Erdschwab' und der Spatz. Hagedorn. Die wollen . . . die Rechnung streichen. Schiller, Piccolomini 1, 2. So euch jemand in das angesichte streicht (schlägt). Luther, Bibelübers. 2. Kor. 11, 20. Ich fechte also, nicht als der in die Luft streichet. Das. 1. Kor. 9, 26.

Schmieren (goth. smairan, ahd. pismërôn, smi(ë)rwan, smi(ë)ran, mhd. smirwen, smiren, smirn, smërn, agſ. smërwan, smërjan, smirjan. altn. smyrja, engl. smear, schwed. smörja; vgl. gr. μυρίζειν = salben, s. Schmer S. 478) klebrige Fettigkeit, dann überhaupt haftendes Flüssige auf etwas Festem mit einem festen Körper ausdehnen, daß es darauf hängen bleibt. — Läßt sich die Krankheit nicht kuriren, muß man sie eben mit Hoffnung schmieren. Göthe, Jahrmarktsfest zu Plundersweilern.

Herausstreichen = durch die Rede mit gefälliger Wichtigkeit vor Anderen auszeichnen, besonders beifällig. — Da nun ein Schriftsteller die Seinigen, denen er ergeben ist, die Sache, der er anhängt, nicht loben und herausstreichen darf. Göthe, Leben 13. B.

Loben (ahd. lopôn, lopên, altſ. lobhôn, lobôn, louôn, agſ. lofjan, altn. lofa, leyfa, mhd. loben, zu lieben gehörig) Beifall geben; vornehmlich laut auszeichnend sich äußern über Jemanden oder etwas. Stärker ist rühmen (S. 631), noch stärker preisen (S. 5).

Ueberstreichen bezeichnet bloß die Handlung des Ueberhinbewegens auf Festem, sie mag nun mit einem Pinsel oder pinselartigen Werkzeuge, oder mit jedem andern Körper geschehen. — Sie ist keins von den winddürren, mit Fleischfarbe überstrichenen Gerippen. Lichtenberg, Briefe aus England.

Tünchen (ahd. tunihhôn, tunichôn, mhd. tünchen; vom lat. tunica = überdeckendes längeres Unterkleid, ahd. tunihha, tunicha, mhd. tünche = Unterkleid u. fig. die aus Kalkflüssigkeit aufgetragene Wandbekleidung) vermittelst eines in Kalkflüssigkeit getauchten und auf einer Fläche hin und her bewegten Pinsels oder pinselartigen Werkzeuges derselben einen Farbüberzug geben. — Also sagt' er und feurte sich an zu wähnen, die Gottheit decke getünchte Gräber nicht auf. Klopstock, Messias 4, 172.

Ab—, an—, auf—, aus—, be—, bei—, durch—, ein—, ent—, her—, herab—, heran—, herauf—, heraus—, herein—, herüber—,

herum—, herunter—, hervor—, herzu—, hin—, hinab—, hinan—, hinauf—, hinaus—, hindurch—, hinein—, hinüber—, hinunter—, hinweg—, hinzu—, nach—, nieder—, um—, umher—, ver—, vor—, voran—, voraus—, vorbei—, vorüber—, weg—, zer—, zu—, zurück—, zusammenstreichen sind an sich klar. — In dem Trauerspiele, was eben nicht gehen wolle oder könne, abzustreichen. Göthe, Meisters Lehrj. 5, 4. Auch streicht er nicht, wie mehrere thun, sein Scheermesser in der flachen Hand ab. Göthe, Meisters Wanderj. 3, 8. Weil die Häuser alle grauweiß angestrichen sind. Göthe, Leben 10. B. Ich fuhr während des Verbandes fort, ihn mit Wein anzustreichen. Göthe, Meisters Lehrj. 6. Darf ich bitten, anzustreichen, was ihnen bedenklich vorkommt? Göthe, Briefw. mit Schiller 1, 107. Philine hatte ihn mit dem Ellenbogen angestrichen. Göthe, Meisters Lehrj. 5, 14. Der sich bei mir anzustreichen (in Gunst zu setzen) gewußt hatte. Göthe, Lila 1. (Die Salbe) reinlich aufgestrichen. Göthe, Faust 2, 79. Der Unterschied der aufgestrichenen Metalle. Göthe, Leben 19. B. Die mit Kalk weiß ausgestrichenen Fugen bezeichnen genau die Größe der Quadern. Göthe, Leben 10. B. Er strich aus (in dem Gedichte). Das. 3. B. Der eil' ist wie ein Löw' erhitzt, der auf den Raub pflegt auszustreichen. Opitz. Einen strichen sie mit Gerten auß. Aventinus, Chronik 1580. Bl. 180. Ein ausgestrichener (ausgepeitschter) Dieb. Weiße. Streicht löblich aus (preis't) dem Herren seine Werke. Opitz. Hast du auch den Jüngling von Athen, wie ich dir auftrug, mit dem Saft bestrichen? Shakspeare, Sommernachtstraum 3, 2. Wenn sie ein kleiner Wind bestreicht. Opitz. Und wurden roth, sobald sein Auge sie bestrich. Wieland. (Als die Franzosen) eine Batterie errichtet hatten und damit das Feld und die Chaussee bestrichen. Göthe, Belagerung von Mainz. (Indem er) manchmal allein die Gegend durchstrich. Göthe, Wahlv. 2, 10. Zwischen beiden Wällen streicht eine Erhebung durch. Ungenannter bei Campe. Strich drauf ein Spange, Kett' und Ring'. Göthe, Faust 1, 146. Der Wind blieb ungünstig, den unser Schiff in verschiedenen Richtungen fortstreichend nur überlisten konnte. Göthe, ital. Reise 13. Mai 1787. Alle Man, da sie höreten, das die Philister flohen, strichen hinder jnen her im streit. Luther, Bibelübers. 1. Sam. 14, 22. (Ein Wind), der durch den Sattel, der zwei Gipfel verbindet, hereinstrich. Göthe, Briefe aus der Schweiz 2. Abthl. An hinabstreichenden Wiesen. Göthe, Meisters Wanderj. 1, 8. Ist er nachgestrichen. Michaeler. Haben sie doch die Güte, darin gerade auszustreichen, was Sie heraus wünschen, und zu unterstreichen, was sie geändert wünschen. Schiller, Briefw. mit Göthe, 2, 120. So verstrich ein Monat geschwind. Göthe, erste Epistel. Alles Rauhe mit Gyps und Kalk verstreichen. Göthe,

Pater Brey. Zur Bequemlichkeit des Setzers habe ich die Verse roth vorgestrichen. Göthe, Briefw. mit Schiller 4, 338. Der sonst die Sache hätte vor sich vorbeistreichen lassen. Das. 2, 10. Euer ruhiges Wandeln, Selige, streicht nur vor mir vorüber. Göthe, Triumph der Empfindsamkeit 4. Eben so behend und leicht strich ich das Stoppelfeld (den Bart) vom Boden weg. Göthe, Meisters Wanderj. 3, 8. Unser schönes Karten- und Luftgebäude... so zerstört, zerrissen, zerstrichen und zerstreut zu sehen. Göthe, Briefw. mit Schiller 2, 158. Die Locken streicht zurück die Hand. Voß, die frühe Melkerin.

Anm. Die Participien gestatten noch andere Zusammensetzungen z. B. Nicht bloß gänges Kleingeld und landstreichende, von den Händen des Troffes abgegriffene und besudelte Scheidemünze. Voß. Das Kühnhingestrichene reizte mich. Göthe, der Sammler und die Seinigen 3. Brief.

Streicheln (von streichen), sanft mit der Hand streichen, wird mit mehreren Präpositionen zusammengesetzt. — Seine Kindlein streichelnd. Voß, Baurenglück.

Streich 1) eine mit einem Zuge geschehende Bewegung; 2) eine schnelle oder unvermuthete nachtheilige, oder auch listige Handlung; 3) (gemeine Sprechart) überhaupt Begebenheit. Die **Streiche** (Schiffersprache) eine Art Ruder (Steuerruder) auf kleinern Fahrzeugen. **Streicher** 1) eine Person, welche streicht; 2) ein Werkzeug, zum Streichen; streichig (veraltet). — Der Gegner fiel vor jedem Streich. Göthe, Faust 2, 287. Wenn man einen Streich drauf führte mit der Axt. Schiller, Tell 3, 3. Der in Ränken und Schwänken und allen Streichen gewandt war. Göthe, Reineke Fuchs 5, 90. Als mir der unangenehme Streich passirte. Göthe, Meisters Wanderj. 3, 6. — Ein Unterbett, das ihnen beim Aufstreich überboten wird. Schiller, Räuber 1, 2. — Es traf sie alle wie ein Donnerstreich. Schiller, Maria Stuart 2, 4. So stürzten sie, die Doppelstreiche doppelnd, auf den Feind. Shakespeare, Macbeth 1, 2. Von ihrer Stärke schwach beschirmt erliegen unter Flammenstreichen bejahrte sturmgewohnte Eichen. J. L. Huber. Keinen neuen Gewaltstreich, Bruder! Ders. (Da er sich) über diesen Jugendstreich sehr liebevoll erklärte. Göthe, Leben 15. B. Den Mordstreich wirklich zu vollführen. Schiller, Maria Stuart 4, 9. Die lustigen Ritterstreiche in Don Quixote. Reichardt. Solche gutmüthige Schalks- und Halbschelmen-Streiche. Göthe, Leben 7. B. Man nennt sie halt nur Schwabenstreiche. Uhland, schwäbische Kunde. Eh' noch ein Schwertstreich um die Stadt geschehn? Schiller, Jungfrau von Orleans 1, 5. Ein scharfes Lied, wie Schwertesstreich. Uhland, am 18. October 1816. Ein Theaterstreich über den andern. Lessing, Hamburger Dramaturgie 19. Was zauderst du und hemmst den Todesstreich? Schiller, Jungfrau v. O. 3, 10. Die sich auf den Ruf ihres Landes Wunderstreiche einbildet. Göthe, Werthers Lei-

den 1. 24. Dec. Bei der Reveille und beim Zapfenstreich[1]). Schiller, Wallensteins Lager 6. — Den kühnen Seedurchstreicher. Göthe, Faust 2, 194. Laß mich von einem Anstreicher abmalen. Shakespeare, viel Lärmen um nichts 1, 1. Die sich sogar Spitzbuben und Landstreicher wählen. Lichtenberg, Lawrence Earnshaw. Auf eine Landstreicherin deutete nichts an ihr. Göthe, Meisters Wanderj. 1, 5. Wenn der (Felsbewohner) von diesen Luftstreichern (Vögeln) auf die ganzen Erdgeschlechter schließen wollte? Herder. Blindstreichiger Tuseckenfechter. Fischart, Gargantua S. 230.

Mit **Landstreicher** (der ohne festen Wohnort das Land durchstreicht, mit der verdächtigen Absicht des Stehlens) sind sinnverwandt: Herumstreicher, der mit dem unstäten schnellen Bewegen eine verdächtige Absicht verbindet; Herumstreifer, der sich unstät da- und dorthin begibt, aber ohne auszuschließen, daß dabei Beschäftigung mit vorkommenden Gegenständen Statt finden könne; Herumschwärmer (von schwärmen, Schwarm S. 122), der sich regellos bald da- bald dorthin treibt, besonders von seinen Einbildungen und Gefühlen fortgerissen; Landläufer, der sich, ohne festen Wohnort, aus Müßiggang im Lande umher treibt und auf Kosten Anderer erhält; Vagabund (das lat. vagabundus, franz. vagabond) bezeichnet den Landläufer, vornehmlich aber den Landstreicher, ohne gerade immer die Härte dieses Ausdrucks zu verbinden. — (Man) wolle ihm aber als einem Vagabunden einen Denkzettel geben und ihn weiter schicken, weil er einige Tage in der Gegend herumgeschwärmt sei... Er sei nur um das Schloß herumgestreift und des Nachts herein geschlichen, um Philinen aufzusuchen. Göthe, Meisters Lehrj. 3, 10. Gestern machte ich Sie mit einer thörichten Landläuferin bekannt. Göthe, Meisters Wanderj. 1, 6.

Anm. Im Simplicissimus (4, 8 u. ö.) heißen diese Leute Landfahrer und Storger, Storcher. Nach Schmeller (bayr. Wörterb. 3, 655) gehört dieses vielleicht zu Stör = Strauß, Mühseligkeit, wobei mhd. storie, von altfranz. estor, provençal. estorn = vom deutschen Sturm zu vgl.

Spornstreichs, ein genitivisches Adverbium, im schnellsten Laufe, gleich einem durch Sporen angetriebenen Pferde. — Ich kehrete Spornstreichs wieder umb. Simplicissimus 1, 5.

Streichbank, —baum, —blume, —bock, —bret, —bürste, —decke, —eisen, —feuer, —feuerzeug, —fisch, —form, —garn, —hader, —hamen, —holz, —hummel, —kalk, —karpfen, —käse, —kraut, —kübel, —lehm, —linie, —maß, —meißel, —messer, —model, —mond, —nadel, —netz, —ofen, —palme, —pfennig, —scheffel, —schindel, —span, —spatel, —stange, —stein, —stiel, —stock, —teich, —thunfisch, —tisch, —wate, —weger, —wehre, —winkel, —wisch, —wolle, —wunde, —würdig, —zeit u. a.; **Abstreichbaum**, —eisen, —meißel;

[1]) Zapfenstreich (niederd. tappenslag) = militärisches Lagerzeichen zum Schlag auf den Zapfen (ahd. zapfo, mhd. zapfe, agſ. täppe, altn. tappi, engl. tap, niederd. tappe) als Verschluß des Fasses am Abend.

Aufstreicheisen; Ausstreicheisen. — Ein Streichblech in der Linken. Göthe, Leben 5. B. Die Innung der Streichmacher ist nicht minder zahlreich. Benzel-Sternau. (Mit) einem gewaltigen Streichriemen am Talar. Seume. Man betrachtet sie nur als Gäste, als Streichvögel. Göthe, Briefe aus der Schweiz 2. Abthl.

Strich (goth. striks, ahd. strih, mhd. strich, altn. strik, agſ. strice, engl. strike, streke, streak, schwed. strek) 1) Handlung des Streichens; 2) die Art und Weise, auch die Richtung des Streichens; 3) das durch Streichen Hervorgebrachte, besonders das in die Länge gehende sichtbare Zeichen mit mehr oder weniger Breite, und ohne gerade den Begriff von Regelmäßigkeit verbinden zu müssen; 4) dasjenige, was gestrichen wird, z. B. Zitzen der Kuh; 5) dasjenige, was gestrichen worden ist: ein Strich Ziegel. Ab—, An—, Auf—, Aus—, Bei—, Durchstrich u. a.; stricheln = mit kleinen Strichen versehen. — Das Kriegsheer nahm seinen Strich dahin. Stettlan. Hier macht er einen Strich mit Bier. Günther. Wodurch es zwar einen gefühlvollen Anstrich des heiter Durchlebten gewann. Göthe, Meisters Wanderj. 2, 4. Außendinge sind nur der Anstrich des Mannes. Schiller, Räuber 4, 6. (Er war auf der Baßgeige) taktfest und von kräftigem Anstrich. Voß, Luise 3. b, 83. Auch ist auf'm ganzen Erdenstrich kein Mensch so weis' und klug als ich. Göthe, Satyros 3. Die Länge der Nächte ... gewährt diesem Erdstrich einen neuen Vortheil G. Forster, die Inseln bei Asien. (Du solltest) deinem Eid mit einem einz'gen Federstrich entsagen. Schiller, Piccolomini 5, 1. Ich mache nicht gern Gedankenstriche. Göthe, Werther I. 10. Oct. Wäre sie nicht also nach ihren Grundstrichen für uns anders übersetzbar als sie ist? Herder. Wie die Herzen meiner Völker in meinen fernsten Himmelsstrichen schlagen. Schiller, Don Karlos 1, 6. Ebenso enthält die Form jedes Landstriches mit natürlicher Schrift die Geschichte der Erde. Lichtenberg, über Physiognomik. In allen verschiedenen Dunsträumen und Luftstrichen. Saiffert. Daß ich Ihnen aus allen Ständen genug Figuren und Handlungen zu Ihren harten Pinselstrichen finden wollte. Göthe, Meisters Lehrj. 7, 3. Von Regenstrichen gepeitscht. Göthe, ital. Reise 8. Sept. Von der Auerhahnbalz bis zum zweiten Schnepfenstrich ... war nichts versäumt. Göthe, Meisters Wanderj. 2, 4. Wo ich dann der Weizenstriche genug antreffen würde. Göthe, ital. Reise Girgenti 27. April.

Linie (ahd. linna, altn. lina, nicht ohne Anklang an ahd. lina, mhd. line = Leine, Zugseil, von dem aus lat. linum = Lein gleicherweise entstammenden lat. linea ursprünglich = Faden, Schnur, franz. ligne, engl. line) ursprünglich fortgehende Verlängerung eines Punktes in Einer Richtung ohne Abweichung von ihr; dann überhaupt fortgehende Verlängerung eines Punktes mit einer gewissen Regelmäßigkeit, nach mathematischer Bestimmung ohne

Breite und Dicke. — Sinnverwandt mit Landstrich (unbestimmt ausgedehnter Theil der Erdoberfläche, der bei geringer Breite nach einer Richtung fortläuft) ist Gegend (ahd. gegene, gegende, mhd. gegene, gegen, gegent, gegenôte, von gegen) ein hinsichtlich der Gränzen unbestimmter Theil einer Fläche nach Lage, Richtung, Beziehung zu etwas. — Eine fruchtbare Gegend schien sich wie ein Meer auszubreiten. Göthe, Meisters Wanderj. 1, 3.

Strichbörs, —bret, —fisch, —förmig, —heuschrecke, —karpfen, —kompaß, —kraut, —ling, —naht, —punct, —raupe, —schindel, —sarsche, —stein, —tafel, —taube, —vogel, —volk, —weise, —zaun, —zeit u. a.; **Abstrichblei**, —holz, —zinn. — (Die) der armen Lenette einen kleinen Regenschirm gegen die Strichgewitter ... reichen wollte. J. Paul. Lieber ein Land-, als Strichregen. J. Paul, Titan 58.

Strack (ahd. strah, mhd. strac, agſ. strāc ſ. S. 296); stracks (S. 850); strecken[1]) (ahd. strecchan aus strachjan, mhd. strecken, agſ. strĕcan, strican, engl. stretch, schwed. straecka) strack machen: an—, auf—, aus—, durch—, er—, heraus—, hervor—, nach—, ver—, voll— (S. 32), vorstrecken u. a. Strecke, Strecker, Streckung. — Kantart (der Hahn) ein stracker kühner Geselle. Göthe, Reineke Fuchs 1, 191. Daß sie einige Hauptmaximen ernst und sträcklich befolgen müsse. Göthe, Meisters Wanderjahre 2, 8. Zwischen Lillo und Stabroek streckt sich eine große etwas abhängige Ebene bis nach Antwerpen. Schiller, Belagerung von Antwerpen. Nicht kann Arme nunmehr der Elende strecken zur Mutter. Voß. Indem er einsam ins Gras gestreckt mit irrenden Blicken den Himmel durchlief. Geßner. Welche Schatten von Hügeln und einsamen Bäumen streckten sich über die grüne Ebene aus. Dusch. (Die) sich bis Saaralbe und weiter hin unübersehlich erstreckte. Göthe, Leben 10. B. Ihre Nachahmung erstreckt sich auf die ganze sichtbare Natur. Lessing, Laokoon 3. Sie blickte ängstlich nach ihm zurück, und sah, wie er ihr die Arme nachstreckte. Lafontaine. Letzterem hat sogar mein Vater ein vollständiges Silberservice vorgestreckt. J. Paul, Titan 9. Um das Urtheil vollstrecken zu sehn. Göthe, Reineke Fuchs 4, 140. — Ueber der Erde weiteste Strecken. Göthe, Iphigenie 1, 4. Wir wollten lieber zu Fuße gehen, als uns der Gefahr und Beschwerlichkeit dieser Wegstrecke aussetzen. Göthe, Leben 6. B.

Dehnen (ſ. S. 4) allgemein etwas auseinander treiben, nach jeder Richtung, ohne daß seine Theile sich von einander trennen. Ziehen (ſ. d.) überhaupt fortbewegen, besonders nach sich fortbewegen, es mag nun aus oder in einander gehen, aber immer durch eine von außen auf den Körper wirkende Kraft. Recken (goth. rakjan, ahd. rachjan, rechan, agſ. ræcean, altn.

[1]) Wackernagel stellt strecken mit lat. strages, struere zusammen; Grimm (II, 53) führt es auf ein verlornes starkes goth. Verbum strikan mit der Bedeutung henken, darreichen (dirigere, porrigere) zurück, und fragt, ob nicht dazu auch goth. striks, ahd. strih (Strich) gehöre.

rakna, mhd. reken, recken, nach Wackernagel zu recht S. 83 und lat. regere gehörig, nach Maßmann von goth. rikan = aufhäufen, vergrößern, nach Weigand von ragen, ahd. rakôn, mhd. ragen) in einer oder mehreren Richtungen ruckweise erweitern. — Die Syn. von vorstrecken s. S. 576. — Könnte man das Leben strecken, wie man kann das Leder dehnen. Logau, Anhang zu d. Sgd. 117. Die Räume wachsen, es dehnt sich das Haus. Schiller, Glocke. Der Graben ... der sich um das Lager zog. Schiller. Vnd Mose recket seine hand zum Himel. Luther, Bibelübers. 2. Mos. 10, 22.

Streckgang, —heit.

Streckbar, —bein, —bett, —block, —bug, —eisen, —fisch, —fuge, —fuß, —hammer, —herd, —holz, —lage, —ling, —muskel, —ofen, —rahmen, —raupe, —saal, —schicht, —teich, —walz, —werk. — Als das Gedicht streckenweise ... auf dem Papier stand. Göthe, Leben 4. B.

Anm. Das von Schwenck zu strecken gerechnete Strick s. S. 380.

Weichen.

(Wurzel wih, wik).

Weiche, wich, gewichen, weichen (ahd. wihhu, weih, wihhumês, wihhanêr, wihhan, wichan; mhd. wiche, weich, wichen, gewichen, wichen; altn. vikja, agf. vican. mittelniederl. neuniederd. wiken, neuniederl. wijken, schwed. vika; vgl. lat. vincere = besiegen) einem Drucke nachgeben, sich von demselben aus seiner Stellung bringen lassen. — Die Brust mit Flor bedeckt, der jedem Lüftchen wich. Lessing. Nun so ist die Welt aus ihrer Bahn gewichen. Schiller, Don Karlos 4, 3. Der Herzog wird in keinem Stücke weichen. Schiller, Piccolomini 1, 1.

Ab—, aus—, ent— (s. S. 32), **her—, herab—, heran—, herauf—, heraus—, herein—, herüber—, herunter—, hervor—, herzu—, hin—, hinab—, hinan—, hinauf—, hinaus—, hindurch—, hinein—, hinüber—, hinunter—, hinweg—, hinzu—, nach—, nieder—, ver—** (besonders im Partic.), **weg—, zurückweichen.** — Er suche durch diesen abweichenden Schritt den abgeschiedenen Seelen aus dem Wege zu gehen. Göthe, Leben 2. B. Sie weichen hinter ihm ab. Schiller, Fiesko 5, 5. Sie weichen von einander ab. Shakespeare, Othello 1, 3. Aber dem Gegengeschmack weichet die Dienerin aus. Göthe, der neue Pausias. Hier (im Weg) weicht er mir nicht aus. Schiller, Tell 4, 3. Fern entwich der Profane. Göthe, röm. Elegien 12. Auf seinen Antrieb sind gestern auch die Obersten entwichen. Schiller, Wallensteins Tod 3, 8. Wenn von der hinabgewichenen Sonne ein zitternder Schein am Horizont heraufdämmerte. Göthe, Meisters Lehrj. 1, 7. In jüngst verwichner Nacht. Schiller, Jungfr. v. O. 1, 10. Belieb' es euch zur Seite wegzuweichen. Er weicht vor ihnen zurück. Göthe, Meisters Lehrj. 4, 19.

Sinnverwandt mit ausweichen ist auslenken (s. lenken S. 272), nur von selbstthätigen, frei handelnden Wesen gesagt, deutet bloß auf eine Veränderung der Richtung, während ausweichen auf Ort und Richtung geht. — Sieh! er lenket unsern Ehrenbogen aus, und unsern goldbehängten Rossen. Ramler.

Weicher, Weichung; Abweichungsfinder, —karte, —kompaß, —kreis, —linie, —winkel, —zeichen, —zeiger. **Unab—, unausweichlich** sind doppelt zusammengesetzt. — Das Italiänische, das mir als eine lustige Abweichung des Lateinischen auffiel. Göthe, Leben 1. B. Schubart spielte auf dem Klavier mit vieler Fertigkeit, obgleich etwas wild und unzusammenhängend und in sehr fremden Ausweichungen. Nicolai. Wir haben das unabweichliche Streben. Göthe, aus Makariens Archiv. Da er ein unausweichlich Bedürfniß fühlte. Göthe, Meisters Wanderj. 1, 9.

Weich (ahd. weih, mhd. weich, agſ. vâc, veac, engl. weak, altn. veikr, schwed. vek, dän. veeg) einem Drucke leicht nachgebend; leicht Eindrücke auf- und annehmend, empfänglich, nachgebend; Weichheit; weichlich, Weichlichkeit; verweichlichen; Weichling; die Weiche 1) die Eigenschaft, der Zustand eines Dinges, da es weich ist; 2) der weiche Theil am Leibe der Menschen und Thiere zwischen den Rippen und Hüften. — Weicheres rang mit Hartem. Voß, Ovids Metam. 1, 25. Liane lächelte weich fort, aber wie ein Engel im Gebet. J. Paul, Titan. Er lallt in den weichen Gesang ein. Voß. O weiche Männer tapfrer Franken, sprecht Helvetien um Männer an! Ramler. Seine sonnigen Strahlen erloschen im weichsten (mattesten) Sternglanz. Sonnenberg. Von diesem allzuweichen Lebewohl soll ein erfreulich Wiedersehn uns heilen! Göthe, Eugenie 1, 6. Auf grünem Moospfühl sammetweich. Redwitz, Amaranth. Wohin sich so gerne die orientalische Weichheit senkte. Herder. Anstatt sich der Weichlichkeit hinzugeben. Göthe, Leben 2. B. Welche sich in jedem Augenblick der Ruhe zu verweichlichen fürchteten. Das. 15. B. Indem nun das deutsche Theater sich völlig zur Verweichlichung hinneigte. Das. 13. B. Noch die Weichlingen ... werden das Reich Gottes ererben. Luther, Bibelübers. 1. Kor. 6, 10. (Er) durchstieß ihm die Weiche des Bauches. Voß, Ilias 16, 319.

Weichen (ahd. weichôn, weichên, agſ. vâcan, altn. veikja = weich werden; ahd. weichjan, altſ. wêcôn, agſ. væcan = weich machen) 1) weich werden; 2) weich machen (auch fig.). Ab—, an—, auf—, aus—, durch—, ein—, erweichen. — Es ist der Staubregen, der das Herz für die großen Tropfen der einfachern Töne aufweicht. J. Paul, Hesperus 18. Wo der Gesang der Dichter und der Nachtigallen tiefer in die aufgeweichte Seele quillt. J. Paul, Titan 20. Das meiste war, wie die Personen selbst, tüchtig durch-

weicht. Göthe, Meisters Lehrj. 3, 3. Mit Spinnensaft mußt du den Faden einweichen. Novalis, Heinrich von Ofterdingen 1, 9. Endlich erweicht schloß man auf. Göthe, Campagne in Frankreich 4. Octbr. Daß das verfestete Product anfängt sich unter Ihren Händen wieder zu erweichen. Schiller, Briefw. mit Göthe 6, 84.

Weichbauch, —beule, —bottig, —faß, —fisch, —flosse, —haarig, —herzig, —herzigkeit, —hufig, —kübel, —kufe, —pflaster, —schwamm, —schwanz, —stachelig, —stock, —zellenhammer u. a.; **Weichenband**, —bruch, —drüse. — Statt der sanften, weicharmigen Braut. Schiller, Semele 1. Voll weichbusiger Mohrinnen. Sonnenberg. Dem Kanarienvogel gleich, der ... so weichfederig. J. Paul. Mein weichflüssiges Herz. J. Paul. Ein weichgelockter Knabe. Overbeck. Ein Hügel ... weichgrasig. Baggesen. Weichherzige Duldung erniedrigt uns. Ratschky. Sie legte sanft die rechte Hand auf sein weichlockiges Haupt. J. Paul. Jeder einsame Athenienser war lenksam und weichmüthig. Schiller, Solon. Die Eier der Amphibien sind weichschalig. Funk. Mein Wechsel zwischen Weich- und Hartsein. J. Paul. Der Talkstein heißt auch Weichstein, weil er sehr weich ist. Hoffmann.

Anm. Weichbild (mhd. wîchbilde, altf. wikbilethe, altniederd. weckbeld, wibbelde, neuniederd. wikbelde, wikbild, neuniederl. wijkbeeld, eine Stadt mit einem Gebiet) gehört nicht zu weich, sondern ist gebildet aus goth. veihs, ahd. wîh, wich, mhd. wîch, agf. altn. vik, altfries. wik, altsächs. wik, neuniederd. wike, wik, neuniederl. wijk = Ort, Stadt und Bild S. 722. Nach Grimm III, 418 stammt Weich vom goth. veihs = heilig; später habe man, dem lat. vicus (gr. οἶκος) zu gefallen das organische s aufgegeben, das in ahd. Ortsnamen wîhsa, wîhse, wêchsa sich noch finde. Andere leiten das Wort geradezu von lat. vicus ab.

Kreischen [1]).

Kreische, kreischte, gekreischt (in der Volkssprache krisch, gekrischen), **kreischen** (mhd. creiieren, krigieren, kriieren, kroijieren = beim Kampfe schreien, mittelniederl. crischen, aus franz. crier, provençal. cridar, span. gritar, ital. gridare, ist das urbane römische quiritare = das römische Volk, die Quiriten, um Hilfe anschreien, dann jammernd schreien) zunächst laut aufschreien; dann vornehmlich in grellen, schneidenden Lauten schreien: ab—, an—, auf—, aus—, durch—, hervor—, zusammenkreischen. — Vor dem Frosch, der emporsprang, jüngferlich kreischend. Voß, Luise 1, 134. Friert der

[1]) Dies Verbum gehört, nach dem Gebrauch der nhd. Schriftsteller, nicht zur starken Conjugation. Ich habe es hier darum angeführt, weil es in der Volkssprache, besonders am Mittelrhein, fast nur in starker Form gehört wird. Das mittelniederl. crischen geht nach starker Conjugation, und von da scheint das Wort ins Hochdeutsche eingedrungen zu sein. Grimm (Gram. I, 1025 Nro. 176) weist crischen und kreischen der starken Conjugation zu.

Pol mit kaltem Schimmer, oder kreischt der Wetterhahn. Voß. Da kreischten die Mißtöne heftiger. J. Paul, Siebenkäs 8. Dann kreischt' ich auf. Shakespeare, Wintermährchen 4, 1. Laut nun kreischten sie auf. Voß, Odyssee 6, 117. (Sie) kreischen immerfort dazwischen schadenfroh ein hartes Nein. Göthe, Pandora. Es kreischt aus dem Schiff hervor. A. Grün, der letzte Ritter.

Schreien (s. d.) überhaupt die Stimme stark angestrengt hören lassen. **Brüllen** (holländ. brullen, engl. brawl, dän. bröle, schwed. wrala, schweiz. bräulen, schwäb. brellen, bröllen, nach Schwenck aus brühlen, brüchlen von brechen?) in tiefem starkem Schalle auf gewaltige Weise laut werden. — Laß sie denn über Arglist schrein. Schiller, Piccolomini 3, 1. Das war mein Vater! brüllte Ahasveros. Schubart. Er läuft und brüllet in einem fort, wie ich je ein Bullenkalb habe brüllen hören. Shakespeare, K. Heinrich IV., 1. Thl. 2, 4.

Anm. Fleming gebraucht (Lübecker Ausg. S. 12. 16. 17) kreischen in eigenthümlicher Form und Bedeutung: Das reissen (Reißen) macht mir bange, das meine Beine kreischt (gleichsam kreischen macht.) Die Hitze, die dich kreischt (kreischen macht), die treibet mir den Schweiß. Hier hängst du (Heiland) Striemenvoll, entleibet, außgekreischt (wol der ausgeschrien, ausgelitten hat).

Kreischer (in der Volkssprache Krischer); **Gekreisch** (in der Volkssprache Gekrisch) anhaltendes Kreischen. — Heb' dich weg, du alter Kreischer! Uhland, der Romantiker und der Recensent. Nichts gewinn' ich, als ein mürrisches Gekreisch. Uhland, das Ständchen. Eben wie Mädchenstimm' umscholl ein helles Gekreisch mich. Voß, Odyssee 6, 122.

Schreien [1]).

(Wurzel scriw, scrig).

Schreie, schrie, geschrien und **geschrieen** (früher auch schrei, schreite, geschreit), **schreien** (ahd. scriu, screi, scirumês, sciranêr, scrîan; mhd. schrîe, schrei und schrê, schrirn und schriuwen, geschrirn auch geschriuwen, geschriwen, geschrigen, geschrihen, schrîen, auch schrîwen und schrîgen, niederd. im Inf. noch schrauen und schrijen, holländ. schreeuwen, schwed. skriken, skrien, dän. skrîgen; vgl. lat. screare = sich räuspern) 1) überhaupt die Stimme stark angestrengt hören lassen; 2) laut weinen (ahd. screiôn, mhd. schreien auch = schreien machen); 3) (uneig.) vor Anderm sehr merklich sein, auf eine auffallende Art hervorstechen. — Wie der Hirsch schreiet nach frischem Wasser. Luther, Bibelübers. Ps. 42, 2. Es ist nicht Dichtung, daß Bruderblut schreiet. Herder. Ihr Vater hat den schreienden Verrath an uns begangen. Schiller, Wallen-

---

[1]) Mit diesem Verbum beginnt die zweite Classe dieser Ablautsform (ei, ie, ie).

steins Tod 3, 21. — Er schrey. Opitz. Er schri, schrei, schrey, sie schreieten. Fischart, Gargantua S. 158. 203. 217.

Quarren (von dem starken ahd. quëran, ch(k)ërran = kirren, knirren, lat. garrire, queri) schnarrend schreien, in der Wetterau noch gerren = laut weinen S. 387); dann murrend oder unfreundlich sich widerlich laut äußern; sich weinerlich laut äußern. Rufen (s. d.) stark austönende Stimmäußerung hören lassen. Kreischen und brüllen s. S. 875. 876. — Fernher quarret der Laubfrosch dumpf. Voß, die Reise. Der Feuerwächter vom Salisberg hat eben Zwei gerufen. Schiller, Tell 2, 2.

Anm. Im 15.—16. J. findet man auch das Partic. geschrauen, geschruwen, geschrauwen, z. B. da wardt gestürmbt vnd freudt geschrauwen, in einem die Eroberung der Stadt Mainz im J. 1462 besingenden Gedicht. Im Präter. sagt H. Sachs ich schrir, schrier; doch nicht durchgängig.

Ab—, an—, auf—, aus—, bei—, daher—, durch—, empor—, entgegen—, fort—, her—, herab—, herauf—, heraus—, herein—, herüber—, herunter—, hervor—, herzu—, hin—, hinab—, hinauf—, hinaus—, hindurch—, hinein—, hinüber—, hinunter—, hinweg—, nach—, nieder—, über—, um—, umher—, ver—, vor—, voraus—, zer—, zu—, zurück—, zusammenschreien sind klar. — Viel stolze Kluge schreien dem armen Sterblichen des Willens Freiheit ab. Hagedorn. Und erst die Mutter anzuschreien. Göthe, der Müllerin Verrath. Die Schildwachen haben's (das Männlein) oft angeschrien. Schiller, Wallensteins Lager 6. Wenn sie ein Dürftiger um Hülf' und Trost anschreit. Gryphius. Ich wollte auffahren, aufschreien. Göthe, Wahlverwandtschaften 2, 14. Ich selbst an jeder Ecke als Metze ausgeschrien. Shakespeare, Wintermährchen 3, 2. Häufig und viel ausschreiend. Voß, Ilias 17, 66. Wie, den letzten Trost ihm nehmen, auszuschreien seinen Schmerz? Schreien, aus muß ich ihn schreien. Bürger. So fuhr sie fort den Vater auf Unkosten des Sohnes zu beschreien (tadeln) und zu loben. Göthe, Meisters Wanderj. 2, 3. Er beschrie die Grausamkeit. Göthe, Campagne in Frankreich 11. Sept. Da beschriig jhn Herzog Ludwig vor dem König und andern Fürsten für einen Räuber. Chronik bei Freyb. I, 133. Das Würfeln, so dich beschrait macht (in übeln Ruf bringt), wo nicht gar infamiert. Minderer 1620. S. 36. Sein übelbeschreit Herkommen ... anders ist er der verdammten Sect um der Gemeinschaft halber, darin er mit dem Türcken langher gestanden ist, nicht beschreit. Herzog Albrecht von Baiern an K Max II. im Jahr 1570. Dieweil so viele daherschrien rings in dem Saale. Voß, Odyssee 21, 367. Ein dumpfes, verwünschendes Geheul durchschreit, empört, die rasende Vergöttrung des Triumphs. Tiedge, Urania 6. Dreimal schrie er empor. Voß, Ilias 11, 462. Hab' ich dir nicht entgegengeschrien? Kosegarten, Hymne an die Tugend. Schreiet fort, Mißtöne, zerschreit

die Schatten. J. Paul, Siebenkäs 8. (Er) schrie in die Gassen hinab. Schiller, Maria Stuart 5, 13. Die sollte ihren Mann finden, der auch wieder aus dem Walde riefe, wie sie hinein schreit! Göthe, Jery und Bätely. Aus jedem Fenster schrieen ihm Kinder nach. J. Paul, Hesperus 8. Viktor suchte sein uneiniges unglückliches Herz zu überschreien. Das. 22. Ueberschreien können Sie mich. Lessing, Antigöze 1. Sollen dich die Dohlen nicht umschrein, mußt nicht Knopf auf dem Kirchthurm sein. Göthe, zahme Xenien V. Daß der Mann von Genie, der einen allgemeinen Irrthum verschreit, oder einer großen Wahrheit Eingang verschafft, immer ein Wesen ist, das unsere Verehrung verdient. Göthe, Rameau's Neffe. Hab' ich reimend mich verschrieen. Voß, Bußlied eines Romantikers. Daß England ward verschrien um Tyrannei. Shakespeare, K. Heinrich VI. 2. Thl. 3, 1. Sie schreit ihm zu. Tiedge, Urania 6.

Sinnverwandt mit verschrien (in böses Geschrei gebracht) sind: berufen (s. rufen) allg. viel und laut besprochen, vorzugsweise in gutem Sinne; berüchtigt (von berüchtigen, von Rucht, Gerücht, älternhd. geruech, mittelniederd. geruchte, von ahd. rahhôn = sagen, erzählen, s. Anm. 1 zu riechen) ins Gerücht gebracht; in einem übeln Gerüchte stehend, mit dem Nebenbegriffe, daß es gegründet sei. — Er schien fast glücklicher zu preisen, als die berufnen sieben Weisen. Hagedorn. Ich hätte den berüchtigten Spiegelberg gesehen. Schiller, Räuber 2, 3.

Schrei (ahd. screi, mhd. schrei, schrê), **Geschrei, Schreier, Schreierei, schreierisch**, schreiig, **Schreiling**. — That sie einen Schrei. Göthe, Meisters Wanderj. 1, 2. — Plötzlich hört er mehrmals einen fast erbitterten Klageschrei. J. Paul. Der Nothschrei jammert. Klopstock, der rechte Entschluß. Der letzte Sterbeschrei einiger Banknotenverfälscher war aus Tibures Trauerfeld zu ihr gedrungen. Benzel-Sternau. Dort war jetzt ringsum Gewürg' und Gemetzel und Wuthschrei. Pyrker, Tunisias 9. — Sie forderten des Mädchens Blüthen mit schrecklichem Geschrei von mir. Göthe, der Müllerin Verrath. — Doch bald zerstreut den angenehmen Wahn des Fräuleins Angstgeschrei. Wieland, Oberon 6, 3. Deinethalb ist Feldgeschrei und Getümmel rings entbrannt. Voß, Ilias 6, 328. Denn schon hob sich ihr Freudengeschrei die Reihen hinunter. Pyrker, Tunisias 3. Selbst ihr letztes Jammergeschrei vermochte die zarte zitternde Nerve bei euch nicht zu rühren. Klopstock, Messias 18, 171. Wenn ihm der kleine Schwarm beim Hereintreten ins Haus mit Jubelgeschrei entgegensprang. Engel. Kampfgeschrei und Toben. Uhland, der blinde König. Lautes Klagegeschrei stieg zu der Hohen auf. Benzel-Sternau. Das Kriegsgeschrei erschallet. Luther, Bibelübers. Jerem. 42, 2. Des Markts heiseres Krämergeschrei. Salis, Elegie. Am Morgen ließ er die Schmerzen durch einander reden und lag still vor ihrem Leichengeschrei als die Leiche.

J. Paul. Jugendliches Freuden- und Lustgeschrei. Herder. Daß man mich so umdrängt mit Mahngeschrei und Schuld. Shakespeare, Timon 2, 2. Scherzgeschrei und Lustgejauchze wechselnd übertäuben mich. Göthe, Faust 2, 229. Ihr Jammer zog unkenntlich als ein fernes Schlachtgeschrei um ihn. J. Paul. Dann jauchzen wir im Siegsgeschrei. Klopstock, Heinrich der Vogler. Und schleudre mit Triumphgeschrei mein Haupt in eine Schindergrube. Pfeffel, Cato. Was will dies Waldgeschrei? Neukirch. Also erhub der Vermischten sich Wuthgeschrei und Verzweiflung. Voß. Laut scholl durch die Säle das Zetergeschrei. Bürger, Lenardo und Blandine. — Ihm wird ein Schreier zugelassen. Klopstock, Gelehrtenrepublik. Dem Hahn und seinen Schreiern allen zum Bändiger. Voß, der Kauz und der Adler. Daß wir wie Seiltänzer und Marktschreier reisen. Göthe, Meisters Lehrj. 4, 1. Daß es mit der öffentlichen Marktschreierei nicht gehn würde. Klopstock, Gelehrtenrepublik 6. Morgen. Ich will schreiichter sein, als ein Papagei, wenn es regnen will. Shakspeare, so wie es euch gefällt 4, 1. Taubschreiig. Fischart, Gargantua S. 144. Schreiling, Milchschreiling. Das. 49, 95.

Mit Marktschreier (der seine Kunst oder Geschicklichkeit, auch eigene Heilmittel öffentlich oder laut anpreisende Arzt, vornehmlich, wenn er dabei ein Stümper ist; überhaupt wer sein oder Anderer Thun und Kenntniß in irgend einer Kunst oder Wissenschaft grundlos oder übertrieben anpreist) sind sinnverwandt: Quacksalber (engl. quacksalver, von quacken, quaken, engl. quack, lat. coaxare und Salber, ahd. salpâri, von Salbe, ahd. das salb, die salba, mhd. salbe, ags. sealf, nach Pott aus sanskr. lip = bestreichen, mit sa zusammengesetzt; vgl. gr. ἀλείφειν salben) der prahlende Stümper in der Heilkunde; im Besondern der ungelehrte Arzt; überhaupt der unwissende schlechte Arzt; Charlatan (franz. charlatan, aus ital. ciarlatàno, von ciarlàre = schwatzen) der redselig prahlerische Afterarzt; gemeiniglich der gauklerische Afterarzt; überhaupt der gauklerische Selbstprahler nach Arbeit, Kunst, Verdienst etc. — Es ist hier nicht von Curen noch von Quacksalbereien die Rede. Göthe, Ella 1.

Speien.

(Wurzel spiw).

Speie, spie, gespien und **gespieen** (auch schwach speiete, gespeiet) **speien** (ahd. spîwu, spei und spê, spiwumês, auch spiu, spei, spirumês, spiwanêr, spîwan, auch spiuwan, spiwan, spuwen, spian, spiben; mhd. spie, spei und spê, spiuwen, gespiuwen, spien auch spîwen und spiuwen, bei Rebhun und Geiler spiiwen; goth. speivan, agf. spîvan, speovian, altf. spîwan, altn. spya, engl. spew, schwed. spy, niederf. spijen; lat. spuere, gr. πτύειν, ψύττειν) 1) allgemein aus und mit dem Munde auswerfen

oder von sich geben, auch erbrechen; 2) (fig.) zornig fauchen, blasen: die Katze speit; 3) überhaupt auswerfen durch eine mit einer Mundöffnung vergleichbare Oeffnung. — Er wird dir in's Angesicht speien. Schiller, Räuber 2, 1. Wir spei'ten Flamm' und Tod. Gleim. Sie haben vnter yhre antlitz gespeyet. J. Agricola, Sprichw. 95. Sie hat gespeyt. Fleming S. 118 der Lübecker Ausgabe. Sie speyten. Opitz. (Derselbe hat auch ausgespeyt, verspeyt). Er spei. Fischart, Gargantua S. 217.

Spucken (im Voc. v. 1482 spuchen, von ahd. spuwen, mhd. spiuwen) wird nur von dem gewöhnlichen Auswerfen aus und mit dem Munde gesagt. Spützen (bei Aventinus und noch landschaftlich speuzen, spauzen Nebenform von speien, wie lat. sputare von spuere) gilt im jüngeren Sprachgebrauch nur im gemeinen Leben und mehr als landschaftlicher Ausdruck für spucken. — Wie er räuspert und wie er spuckt, das habt ihr ihm glücklich abgeguckt. Schiller, Wallensteins Lager 6. Er spützet in seine augen. Luther, Bibelübers. Mark. 8, 23. Er bieß jhm selbs die Zung ab, und speuzet sie der Matzen in das Maul. Aventinus, Chronik 1580 Bl. 213.

An—, aus—, be—, durch—, ein—, her—, hin—, hinaus—, nach—, verspeien. — Sie speit mich nicht an. Schiller, Räuber 5, 2. Mitten in ihrem Tempel spieest du die majestätische Gerechtigkeit an. Schiller, Fiesko 2, 13. Pfui! speit ihr aus. Göthe, vor Gericht. Da speit das doppelt geöffnete Haus zwei Leoparden auf einmal aus. Schiller, der Handschuh. Geister, ausgespien aus Gräbern. Schiller, Räuber 5, 1. Daß sie destomehrer eingespiehen und angetriefelt haben. Simplicissimus 6, 2. Sie spien aus flammenden Schlünden ... die Saat des Verderbens, brüllend, hinaus. Pyrker, Tunisias 6. Sie werden ihn verspotten und verspeien. Luther, Bibelübers. Mark. 10, 34. Er wird verspeiet werden. Das. Luk. 18, 32.

Anm. Zusammensetzungen mit dem Participium Präs. sind: Feuerspeiende Rachen. Göthe, Faust 2, 49. Feuerspeiend ... Weinfeuerspeiend. Fischart, Gargantua S. 30. 205.

Speiung, Speier, Speierei, speierlich; Gespei; Speiet (veraltet); **Speiekel,** —fieber, —fliege, —gat, —kasten, —kraut, —kübel, —loch, —napf, —röhre, —saft, —schlange, —teufel, —topf, —trank, —vogel, —wort, —wurm, —wurzel. — Die haben mit jrem vnnützen gespey (Gespötte, Geschwätz) diese edle Kunst vnverstendig gemacht. Aventinus, Chronik 1580 Bl. 106. Si tribend Speywort. Tschudi, Chronik I, 76. Also tatend Jro vil wie die Hund, so jr spyeten widerumb fressend. Das. I, 41.

Speichel (goth. spaiskuldr, ahd. spìchilla, spehhala, speicholtra, speichaltra, mhd. speichel, speicholter, speichlôte; **Speischelte,** Beleidigung mit Anspeien? niederd. spedel, spei, spije) Flüssigkeit im Munde; davon speicheln. — (Der Hund) leckt den Speichel

auf. Pfeffel, Thrasimund und sein Pudel. Die Kranken spaicheln viel. Schmeller 3, 554.

Speicheldrüse, —fluß, —gang, —kraut, —kur, —lecker, —reiz, —thierchen, —wurz, —wurzel.

Freien.

(Wurzel frij; vgl. sanskr. prî = erfreuen und lieben)

Freie, freiete, gefreiet (in der Volkssprache frie, gefrien), **freien** (mhd. vrîen schwach, neuniederl., neuniederd. vrijen, schwed. frija, fria, dän. frie, altn. freia; von goth. frijôn = lieben, woher auch Freund, goth. frijônds, ahd. friunt, agf. frëond, friend, mhd. vriunt S. 282) um die Liebesvereinigung mit einer Person weiblichen (selten männlichen) Geschlechts werben. — Nach reichen Weibern frei'n und Schätzegraben segnet nie. Bürger. (Daß du) es wagtest zu frei'n im Krieg und über den Trümmern. Göthe, Hermann und Dorothea 2, 157. Hier wird gefreit und anderswo begraben. Schiller, Tell 4, 3. Ich weiß, wie Philipp lieben kann und wie er freite. Schiller, Don Karlos 1, 5. Bis ich die Schwester dem Gatten gefreit. Schiller, Bürgschaft. — (Sie wird) im Alter noch umfreit. Göthe, Faust 2, 132. Wann sich mit Gewalt Unverstand verfreyt, wird geboren draus tolle Wütigkeit. Logau, Sinnged. 1093.

Freier (der sich um eine weibliche Person zur Ehe bewirbt, es mag aus Liebe geschehen oder nicht); die **Frei** auch die **Freit, Freiet, Freite, Freierei** (mhd. vrîe, neuniederd. frije), **freierisch.** — Du bist ein miserabler Freier. Göthe, Faust 2, 146. Da trachtet Er allein zu thun solch' eine Frey. — J. Rist. Der Entschluß ward gefaßt, mich auf die Freite zu schicken. Göthe, Meisters Wanderj. 3, 6. Nun reist er auf Freierei. Pfeffel, Minos und der Schatten. Wo die freyerischen Wasser buhlen mit den schwancken ästen. Fleming, S. 443 der Lübecker Ausgabe.

Liebhaber (von liebhaben = einige Zuneigung zu einander haben) überhaupt Person, welcher einige Zuneigung (Liebe) wozu eigen ist; im engeren Sinne der in Geschlechtsneigung zu einem Frauenzimmer um dasselbe sich Bemühende und Geschäftige, er mag nun Absicht zu ehelicher Verbindung mit ihm haben oder nicht. Bräutigam (ahd. p(b)rûtik(g)omo, agf. brydgumo, mhd. briutegom, von Braut S. 419, und goth. agf. guma, ahd. k(g)omo, altn. gumi, lat. homo = Mann) hat die Einwilligung zur ehelichen Verbindung von Seiten der Braut, ihrer Eltern oder Vormünder erhalten und sich mit ihr verlobt. — Für Liebhaber findet sich zuweilen das fremde Wort Galan (franz. galant). — Könnte jemand die Liebhaber aller wohldenkenden Mädchen in Bräutigame verwandeln; so wäre es eine große Wohlthat für unser Geschlecht, selbst wenn auf dieses Verhältniß keine Ehe folgen

sollte. Göthe, Meisters Lehrj. 6. Ist's nicht ein Mann, sei's derweil ein Galan. Göthe, Faust 1, 152.

Freiwerber (S. 419), —werberei, werbung; **Freiersmann**, S. 419.

Anm. Zu einer Wurzel mit goth. frijôn gehört wol auch frei, goth. freis, ahd. frî, mhd. vrî, agſ. frio, frêo, frig, altn. frî, holländ. vry, engl. free, schwed. dän. fri und Friede S. 249.

Schneien.

(Wurzel sniw.)

Schneiet, schneiete, geschneiet (in der Volkssprache schnie, geschnien und geschnauen), **schneien** (ahd. snîwet, snei, sniwanêr, sniwan; mhd. snîet, snei, gesniwen, snîwen, auch snîen, snîgen schw., in Voc. v. 1445 sneyben, in der österreichischen Volkssprache schneiben, schneiwen, agſ. snîvan, altn. snîva, niederdeutsch snien, sniegen; vgl. griech. νίφειν, lat. ningere), unpersönlich: es fällt Schnee. — Daß wir aus Süden und aus Norden zusammen geschneit und geblasen worden. Schiller, Wallensteins Lager 11. Daß ich wie aus einer fremden Welt herein geschneit aussehe. Göthe, Leben 6. B. Man saget aus Vexation ungefär im Merz: heur wird es nach dem May noch schneyben. Bodmann, Notata v. 1709. Es hat nun außgeschneyt . . . Dein Grab das müsse blühen mit Lilgen ganz verschnien. Fleming, S. 332. 477 der Lübecker Ausgabe. Durch die beschneiten wilden Höhn. Göthe, der Müllerin Verrath. Ueber beschneiten Gebirgen. Klopstock, Messias 1, 604. Sie denken wohl mit solchen Blümeleien die heißen Teufel einzuschneien. Göthe, Faust 2, 327. Thal und Feld und Haide sind um und um mit Leichen überschneit. Kleist. Hemmten nicht Hohlweg' und verschneiete Gründe die Durchfahrt. Voß, der 70. Geburtstag 26. Mir folgete eine weisse Fahne, welcher von allen Orten und Winckeln gleichsam Volck zuschnie. Simplicissimus 5, 21.

Schnee (goth. sváivs, ahd. snêw, snêo, snê, mhd. snê, agſ. snâv, snaw, altn. snior, snoer, engl. snow, schwed. snö, holländ. sneeuw, böhm. snih, poln. snjeg, lat. nix, gen. nivis, gr. νίψ, νιφάς), **schneeig** (ahd. snêwag, mhd. snêwec). — Es sind diesen Winter 78 Schnee gefallen. Bluntschli. Der Hände Schnee. Gryphius. Mit ihres Busens Schnee die Lilien beschämt. Wieland. Nur unsrer Häupter Eis und Schnee will nicht zerrinnen. A. Tschernig. — Der Jungfrau (des Gletschers) schneeige Schulter. Baggesen. Ein schneeiges Band. Voß. Die schimmernde Wolle, den schneeichten Lein. Schiller, Glocke.

Schneeammer, —apfel, —bahn, —baum, —beere, —berg, —binse, —birn, —blind, —blume, —dohle, —drossel, —enzian,

— eule, — fink, — flechte, — gans, — garn, — gebirge, — gerolle, — gestürze, — gewälze, — glöckchen, — gränze, — grube, — haar, — hahnenfuß, — hase, — haube, — hause, — haut, — huhn, — jahr, — könig, — lawine, — lerche, — linie, — luft, — meise, — milch, — monat, — netz, — pappel, — pflug, — pilz, — regen, — schlange, — schuh, — sperling, — steinbrech, — sturz, — tropfen, — veilchen, — vogel, — wasser, — weiß, — wetter, — wiesel, — wind, — wolke, — wurm, — wurz, — zeit u. a. — So wälzte sich auch der Schneeball des Beifalls zu einer ungeheuern Größe. Göthe, Meisters Lehrj. 2, 4. Vom schneebedeckten Olympos. Voß, Ilias 18, 616. Des gefürchteten Gipfels schneebehangener Scheitel. Göthe, Harzreise im Winter. Lieber den Windbruch der Frühlingsstürme, als den Schneebruch des Alters. J. Paul. Wenn auf jenem Schneegefilde eine Seele die andere umfaßte. J. Paul. Oder ein Schneegestöber, das weiß die Gefilde bedecket. Voß. Hell durch Laubgewimmel bleibt der Frühlingshimmel, und der Berge Schneegewand. Matthisson, der Wald. Zwei Schneegewölbe. Thümmel. Im Schneegewölke. Wieland. Wo zwischen Felszacken und Schneegipfeln sonnige Flächen mit zarten Rosen sich bedecken. Göthe, Meisters Wanderj. 2, 8. Wenn der Greis erstaunte über das stöbernde Flockengewimmel und des Gebirgs Schneelast. Voß. Da wurde ... der Schneemann aufgethürmt. Matthisson, die Kinderjahre. Die Schneemassen der Alpen schmolzen. Benzel-Sternau. Ein Meer, weich wie Schneenebel. J. Paul. Schneerosen und Erdbeer'n. Voß. Flimmernder Schneestaub flattert umher. Geßner. Mit einer thronenden Schneestirn unter dem braunen Lockenüberhang. J. Paul. Bis zur Schneestufe der fernsten Gipfel. Meyer.

Scheinen.

(Wurzel scin.)

Scheine, schien, geschienen, scheinen (ahd. scînu, scein, scinumês, scinanêr, scînan; mhd. schîne, schein, schinen, geschinen, schînen; agſ. scînan, altn. skîna, engl. schine, schwed. skina) 1) allgemein Licht von sich geben, im Besondern volleres, stehendes Licht (S. 185); 2) durch glänzendes, schönes Aeußere von weitem sichtbar sein, sich auszeichnen, bemerkbar machen; 3) auf eine gewisse Art empfunden werden, äußerlich in die Sinne fallen, ohne daß die Sache gerade so ist, wie sie empfunden wird, und oft, daß die Sache ganz anders ist, als sie empfunden wird, als sie uns vorkommt (S. 36); 4) dem geistigen Auge klar werden; 5) so in die Sinne fallen, daß man dafür gestimmt wird. — Die Sonnen also scheinen uns nicht mehr. Schiller, Piccolomini 2, 2. Der Blitz scheinet vom Auffgang bis zum Niddergang. Luther, Bibelübers. Matth. 24, 27. Nicht be-

gehrst du zu scheinen (glänzen) in der Montur vor dem Mädchen. Göthe. Wie aus den Büchern scheint (erhellt). Opitz. Jede Stunde scheint ihm eine traurige Winternacht. Geßner.

Die Synonymen s. S. 36 und 185.

Ab—, an—, auf—, aus—, be—, bei—, daher—, darein—, durch—, entgegen—, er—, her—, herab—, heran—, herauf—, heraus—, herein—, herüber—, herunter—, hervor—, herzu—, hin—, hinab—, hinauf—, hinaus—, hindurch—, hinein—, hinüber—, herunter—, hinzu—, nach—, über—, um—, umher—, unter—, ver—, vor—, voran—, voraus—, vorbei—, vorüber—, wider—, zurück—, zusammenscheinen bedürfen keiner weitern Erklärung. Da der Krieg so sehr wüthet, und keine Hoffnung besserer Zeiten anscheinet. Hermes. Aber noch größern Schmerz soll der Altvater bei dem anscheinenden Verlust seines Sohnes Joseph empfinden. Göthe, Leben 4. B. Bis daß die sonn aufschin so klar. Eyring. Weil die Sonne auf die eingesunkene Erde tiefer aufscheine. Lichtenberg, über die Weissagungen des H. Ziehen. Gemacht, den lächerlichen Blitz der Erdengötter auszuscheinen. Wieland. Von der aufgehenden Sonne beschienen. Göthe, Leben 10. B. Wenn böse Weiber ihre Tücke woll'n bescheinen [1]) (ihr einen Schein, Anstrich geben), so wissen sie kein besseres Mittel, als das Weinen. Logau, Sinnged. 2. Zugabe 72. Wie roth und gelb es (das Obst) daherscheint über die Mauer. Voß, die Erleichterten 34. Zwischen den Bäumen standen Lichtpyramiden und Kugeln auf durchscheinenden Piedestalen. Göthe, Leben 5. B. Die Balcone sind mit durchscheinenden Papierlaternen verziert. Göthe, röm. Carneval. Sein Blitz durchscheint das Feld. Opitz. So sieht man hie und da Lichter erscheinen. Göthe, röm. Carneval. Wo wir erschienen und pochten an, ward nicht gegrüßt noch aufgethan. Schiller, Wallensteins Lager 6. Da mir der Ordnung hoher Geist erschienen. Schiller, Piccolomini 1, 2. Aus dunkler Bucht zu ihr herauf des Klosters weiße Mauer scheint. Redwitz, Amaranth. Daß enthüllet die Zwickelblume hervorschien. Voß, Luise 1, 136. Ich bin vom Glanz des Tages überschienen. Göthe, Tasso 4, 2. Das Licht des Tages konnte das Licht der Liebe nicht überscheinen. Göthe, Leben 16. B. Mir war Gestalt, Farbe, Haltung jener vom günstigen Himmel überschienenen Landschaft noch unmittelbar gegenwärtig. Göthe, Campagne in Frankreich Pempelfort Nov. Die Sonne mag verscheinen, die Flamme mag versprühn. Rückert, ges. Ged. 1, 234. Nun war verschienen zehen Jahr. H. Sachs. Da scheint uns ein Bildchen, ein göttliches, vor. Göthe, ergo bibamus. Der wie der feste Stern des Pols mir als die Lebensregel vorgeschienen. Schiller, Wallensteins

[1]) Die mhd. Sprache hat ein actives scheinen = scheinen machen.

Tod 2, 2. Die halb vorscheinende Achsel. Voß. Daß er ragt' aus vielen, und vorschien unter den Helden. Voß, Ilias 2, 483. Er trat hinan und an dessen widerscheinende Fenster. J. Paul, Hesperus 10. (Da mir das) Betragen der See- und Hafenleute noch im Aug' und Ohr widerschien und widerklang. Göthe, ital. Reise 10. Oct. Die untergehende Sonne, aus dem Spiegel zurückscheinend, blendete ihn. Göthe, Meisters Wanderj. 1, 8. Da noch Mond und Morgen in den thauenden Lustwäldern zusammenschienen. J. Paul, Titan 67.

Anm. Die Participien gestatten noch andere Zusammensetzungen, z. B. die sonnebeschienene Gegend. Benzel-Sternau.

Schein (ahd. scin, mhd. schîn; altn. skin = Schein und Mond, wie noch in Franken), 1) der Zustand des Scheinens, der Zustand, da ein leuchtender Körper sichtbar ist, die Art, wie ein Ding in die Sinne fällt; 2) das Licht, welches ein Körper von sich gibt; 3) was in die Sinne fällt, ohne daß der Wahrnehmende Ueberzeugung von dessen Wirklichkeit hätte; 4) schriftlich Ausgestelltes zur Bewahrheitung einer Thatsache. — Früh von des Tages erstem Schein. Schiller, Fridolin. Von oben durch der Kuppel Oeffnung wirft der Mond den bleichen silberblauen Schein. Schiller, das verschleierte Bild zu Sais. Der Mond behielt immer einen Schein um sich. Göthe, ital. Reise 14. Sept. 1786. (Die) nicht etwa malerische oder dichterische Schatten und Scheine sind. Das. Neapel 17. Mai 1787. — Noch war kein Anschein zu ihrer Entfernung. Schiller, Abfall d. N. 2. B. Der rothe Nachschein der untergegangenen Sonne. Bürde. Der ersten Herrlichkeit Nachschein. Sonnenberg. Wie des duftenden Räps gelbblühende Felder noch ein röthender Nachschein färbt. Salis, Abendsehnsucht. Gegen Ende des Carnevals kommen mehr offene Wagen zum Vorschein. Göthe, röm. Carneval. Ein Gleiches gilt von dem Wiederscheinen des meergrünen Wassers. Göthe, ital. Reise 8. Okt. 1786. Den Blick nach dir, getrübt von spätrer Trauer, hellt Abendschein. Salis, die Kinderzeit. (Sie) schmücken die Opfer, die sie ihm würgen, mit dem Afterscheine deines unsterblichen Kranzes. Thümmel. Im Ampelschein. Redwitz, Amaranth. Ein plötzliches Gewittergrauen düstert oft der Freundschaft Aetherschein. Matthisson, Elegie. Ein Jeder wollte die Gesellschaft in Augenschein nehmen. Göthe, Meisters Lehrj. 3, 4. Willkommen süßer Dämmerschein! Göthe, Faust 1, 139. Ein Johanniswürmchen saß seines Demantscheins unbewußt im weichen Gras. Pfeffel, das Johanniswürmchen. Bald im Gevierten, bald im Doppelschein. Schiller, Wallensteins Tod 1, 1. Und jener mißt am Dritt- und Viertschein, wer furchtbar oder erblos wird sein. Soltau. Ein Empfangschein (ward) ausgestellt. Göthe, Meisters Wanderj. 1, 12. Licht und Fackelschein im Hofe. Das. 2, 5. Bemerken Sie die Richtigkeit des

Feurscheins auf diesem Gemählde. Campe. Aus der Höhe schoß ich her ein Stern- und Feuerschein. Göthe, Faust 1, 230. Wirf nicht für eiteln Glanz und Flitterschein die echte Perle deines Werthes hin! Schiller, Tell 2, 1. In Winterfrost und Frühlingsschein. Redwitz, Amaranth. Sie sitzt im Frühlingssonnenschein. Das. Durch den Wald Funkenschein. Tieck, Frühlingsreise. Geblendet von so hellem Gnadenschein. Uhland, Herzog Ernst 3. (Sie) hätte den Götterschein der Tugend schaugetragen? Schiller, Don Karlos 2, 9. Das Wunderbare ist der Heiligenschein eines geliebten Hauptes. J. Paul, Titan 64. Betrug ist überall und Heuchelschein. Schiller, Wallensteins Tod 2, 7. Bei Weihrauch und bei Kerzenschein. Redwitz, Amaranth. Nirgends ist ein Spalt nur offen für der Hoffnung Labeschein. Bürger. Auch bei düsterm Lampenschein hervorleuchtend. Göthe, Meisters Wanderj. 2, 12. Hellt matt der Dämm'rung Schleier, wie Leichenfackelschein. Matthisson, das Todtenopfer. (Daß Liebe) Myrthenwäldchen und Mondschein erst beleben muß. Göthe, Meisters Lehrj. 1, 15. O sähst du, voller Mondenschein, zum letztenmal auf meine Pein! Göthe, Faust 1, 30. Mondscheinlose Kammern. Kosegarten. O nicht vergebens blickt in den Trauerhain die Mondscheinnacht des Lebens so schauerlich herein. Tiedge. Herbei, zum Mondscheintanz! Matthisson, Elfenkönigin. (Wie lacht) im goldnen Morgenscheine mein väterliches Gut! Matthisson, der Seefahrer. Hier ist das helle Bild von einem runden Nebelschein umgeben. Göthe, Farbenlehre 91. Blume mit dem Purpurschein, die Cupido's Pfeile weihn, senk' dich in sein Aug' hinein. Shakspeare, Sommernachtstraum 3, 2. Es wallt im Rosenscheine ihr Blumenleben hin. Matthisson, Kinderjahre. Der unbewölkten Luna Silberschein wallt lieblich durch der Kirchhofbäume Laub. Matthisson, die Nonne. Als ich bei hohem Sonnenschein durch die Lagunen fuhr. Göthe, ital. Reise 8. Oct. 1786. Wandelt im Spätschein dort auf den Kichhof. Sonnenberg. Mit Sternenschein erreicht sein schnelles Roß die Thore. Schiller, Don Karlos 1, 4. Wenn du des Morgens aufwachtest beim frühen Tagschein. Göthe, das Kind mit dem Löwen. Er wähnt, sein Taufschein hab' um zwanzig ihn belogen. Wieland, Oberon 7, 7. Hätt' ich nur einen Todtenschein! Göthe, Faust 1, 148. Dessen (Tages) Vollschein itzt uns blendet. Rückert, ges. Ged. 5, 270. Es heißt, die Saat gedeih' im Winterschein. Uhland, H. Ernst 2. (Es) wechseln auf des Schicksals Gängen dunkle Sorg' und Wonneschein. Salis, Bild des Lebens. (Die See) spiegelte der Sonne klares Bild und warf den Zitterschein aufs junge Grün. Uhland, norm. Brauch.

Quittung (ehedem quîtbrief, und quittanz, v. ital. quittanza, franz. quittance; quitt, mhd. quît, franz. quitte, von ahd. quëdan S. 76 und

dann vermischt mit mittellat. quietus, quitus = losgesprochen, frei, ledig) Empfangschein über Auszahlung von Schulden. — Die andere Syn. s. S. 185. 512. — Ich schicke hier eine Copie der Quittung. Göthe, Briefw. mit Schiller 3, 113.

Anm. Die jungen Traubenknospen werden, ehe sie zur Blüte sich entfaltet haben, Schein und Geschein genannt.

Scheinig ist veraltet; **scheinbar** (ahd. scinbâri, mhd. schînbære), **scheinbarlich** (veraltet, mhd. schînbærelich); **scheinlich** (mhd. schînlîch), **an—**, **augen—**, **wahrscheinlich**; **Scheinung**, **An—**, **Er—** **Verscheinung**; **bescheinigen** (ahd. bisceinan, mhd. bescheinen), **beaugenscheinigen**. — Schiniger denn milch. 4. Bibelübersetzung (1470—73) Jeremiä Klaglieder 4, 7. Liebt nicht mit Worten nur allein, laßt eure Liebe scheinbar sein durch wahren Mund und rechte Thaten. Opitz. Wie am nackten Zweige des Feigenbaums scheinbare Früchte sprießen. J. Paul, Titan 16. Der Stiefvater mag dann im königlichen Ornat, doch unscheinbarer als jener, vorgestellt werden. Göthe, Meisters Lehrj. 5, 9. (Sie) brach ein unscheinbares Blümchen. Voß, Luise 1, 173. Der Ehre scheinlich Gift. Logau, Sinnged. 9, 49. Pillen, die sonst allzu bitter schmecken, scheinlich machen und vergolden. Logau. Klar bescheinlich (offenbar). Fischart. Gargantua S. 418. Die Wirkung ist zu augenscheinlich. Lessing, Hamburg. Dramaturgie 11. Wahrscheinlich wendet man viele Sorgfalt auf solchen Unterricht. Göthe, Meisters Wanderj. 2, 1. Ihr Unglück ist wahrscheinlich. Lessing, Minna v. B. 4, 6. Er hatte mir . . . von der Wahrscheinlichkeit . . . vorerzählt. Göthe, Leben 3. B. Spart eure unwahrscheinlichen Mährchen. Göthe, Meisters Lehrj. 8, 9. — Plato selbst ließ sich von den Anscheinungen betrügen. Wieland. (Da) hatte sich die Erscheinung schon in der Nacht verloren. Göthe, Meisters Lehrj. 1, 17. Philine, die zu dieser Erscheinung große Augen machte. Das. 4, 6. Ob die Farbenerscheinung selbst aber nur eine eigen modificirte Negation des Lichts ist. Schiller, Briefw. mit Göthe 4, 105. Wie eines Engels Lichterscheinung steige in ihres Kerkers Gräbernacht hinab. Schiller, Maria Stuart 2, 4. Der die Lufterscheinungen zu besorgen hatte. Göthe, Wahlv. 1, 15. Wieder begann dagegen die dunkele Nachterscheinung. Voß. So zerfällt in ungeformten Schutt die Prachterscheinung. Göthe, Eugenie 5, 7. Ach, in schweigender Nacht ging mir die Todtenerscheinung, meine Freunde, vorbei! Klopstock, an Ebert. Eine Wundererscheinung. Göthe, Meisters Wanderj. 3, 14. Noch verscheinung (Vergehung) der zeit. Fischart. Gargantua S. 216. — Daß öffentlich würde die Kränkung durch die Geburt, und meines Gemahl Unehre bescheinigt. Voß. Beaugenscheinigen. Rückert, ges. Ged. 5, 133.

Mit augenscheinlich sind sinnverwandt: Gewiß (S. 571), allgemein in Wahrheit nicht anders, als man sich vorstellt. Ausgemacht (v. ausmachen S. 578) vermittelst völliger Durchführung der Untersuchung oder Erledigung des Streites über eine Sache gewiß. Entschieden (v. entscheiden S. 578) völlig gewiß, unumstößlich. Unläugbar (s. lügen) so, daß es sich wider besseres Wissen (vernünftiger Weise) nicht verneinen läßt. Unzweifelhaft (s. Zweifel S. 430), woran kein Zweifel haftet, worein kein Zweifel zu setzen ist. — Offenbar (ahd. offanpar, mhd. offenbâr und offenbære, aus offen und bar S. 47) unbedeckt, bloß, völlig unverdeckt wahrnehmbar. — Er nimmt sie gewiß zu seiner Frau. Göthe, Faust 1, 187. Ist es denn schon völlig ausgemacht erwiesen? Lessing, Nathan d. W. 5, 7. Ein Mann von entschiedener Urkraft. Lavater. (Er hatte) eine unleugbare Verachtung gegen das Geld. J. Paul, Siebenkäs. Er wußte wohl, das Geld erkauft den Sieg, unzweifelhaft, sowohl in Lieb als Krieg. Hagedorn. Bei den Menschen waltet offenbar ein anderes Naturgesetz. Herder.

Scheinadel, —art, —begriff, —begründung, —behelf, —blind, —buße, —christ, —darstellung, —ding, —dornraupe, —edelstein, —ehe, —ehre, —eulenraupe, —feder, —feind, —feindschaft, —fisch, —fromm, —gelehrt, —glaube, —gliederig, —glück, —gold, —grund, —handel, —heiligkeit, —hilfe, —käfer, —kampf, —klage, —klug, —körper, —lehre, —liebe, —lob, —lust, —macht, —mangel, —mittel, —ruhe, —schwärmerraupe, —sieg, —silber, —sittsamkeit, —spannraupe, —spinnerraupe, —spinnerschabe, —sprödigkeit, —stolz, —strafe, —streit, —sucht, —thräne, —treu, —treue, —tugend, —übel, —ursache, —verdienst, —vergnügen, —vertrag, —wahr, —werk, —widerspruch, —wohl, —wunder, —wurzel, —zahlung, —zorn u. a. — Daß ich kehrte mit Scheinbeweisen. Shakspeare, Cymbeline 5, 5. Wie sich der Sonne Scheinbild in dem Dunstkreis mahlt, eh' sie kommt. Schiller, Wallensteins Tod 5, 3. Der große Scheinbund Deutschlands. Ungenannter bei Campe. (Er) soll zum Teufel gehn mit seiner Scheindienstfertigkeit. Platen, rom. Oedipus 5. Uns spricht der Scheinfreund, so wie du, allein bei guten Tagen zu. Hagedorn. Der Scheinfriede dauerte sechs Monate. Ungenannter bei Campe. Ach! und es herbt in dem innersten Keim das Gute durch Scheinfurcht. Baggesen. Scheingebilde und Morgentraum. Herder. Unter den Scheingestalten furchtsamer oder wagender Bosheit. Meyer. In jene scheingroße Welt. J. Paul. Das führt zu der Scheingröße, vor der man junge Kaufleute nicht genug warnen kann. Ewald. Ein flüchtig Scheingut. Günther. Die fortfuhr sich mit einer scheinheiligen, unschuldigen Miene gar artig zu gebärden. Göthe, Meisters Lehrj. 3, 1. Dem bisherigen Scheinherrscher der Welt. Benzel-Sternau. Da er sie (die Waaren) doch nur durch einen Scheinkauf von einem Franzosen übernommen hatte.

Ewald. Mitten im rauhen Gebirg glänzt der anmuthige Scheinknabe. Göthe, Meisters Wanderj. 2, 8. Ohne sich andere Scheinknechte erbetteln zu können. Benzel-Sternau. Die täuschende Kammerfrau der Scheinkunst. Ders. Ein langes schlummerndes Scheinleben. Ders. Des finstern Alters, dessen Schattenreich und Scheinleiche durch die Wunderkraft der Griechen und Römer auflebte. J. Paul. Erdmann gab sich alle Scheinmühe. Benzel-Sternau. Hingegen ists ruhmwürdiger, den Scheinnutzen eines Staates der Billigkeit hintanzusetzen. Hofmann. Verzeiht's dem Morgenländer, daß er von dieser stolzdürftigen Scheinpracht nichts wußte. Herder. Aus des Scheintods tiefem Schlummer ist sie blühend auferstanden. Uhland, Durand. Auch ohne uns werden die Scheintodten erwachen. Göthe, Wahlv. 1, 15. Geliehene Scheinvollkommenheiten. Ungenannter bei Campe. (Die Narrheiten würden) ihre üblen Wirkungen auf unsere Idee von dem jungen stürmischen Scheinwesen nicht verlieren. Lessing, Hamb. Dramaturgie 9. Alles hing von... lauter Scheinworten ab. Herder. Wie manche bargen sich... vor ihm scheinzornig hinter Stühle. Alxinger.

Schön (goth. skáunis, ahd. scôni, mhd. schoene, altſ. scôni, agſ. scêne, sceóne statt sceáne, schwed. skön, dän. skjön, von einem vermuthlichen Zeitwort skiunan, einer Nebenform von scheinen) ursprünglich wol „scheinend" (wie mittelniederd. schoon = rein); dann auffallend und einnehmend im Aeußern auf das Gesicht, die Anschauung wirkend. Davon die Schöne (goth. skáunei, ahd. scônî, mhd. schoene) und die Schönheit (mhd. schônheit). Schon (ahd. ahd. scôno, mhd. schône) ſ. S. 862). — Dieß, bewußt, daß um schön, wenigstens erträglich hübsch, zu heißen, man sein Urtheil nicht schlechthin, sondern immer nur relativ fällen muß. Kant. Die eine sagte weinend: ich habe mich für hübsch gehalten, man hat mich selbst schön genannt. L. Tieck, V. Accorombona 5, 4. Das Urbild jeder Tugend, jeder Schöne. Göthe. Schönheit kommt von Schein, sie ist ein Schein und kann als höchstes Ziel der Kunst nicht gelten. Göthe, der Sammler und die Seinen 5. Brief. Wie Seelenschönheit steigert sich die holde Form. Göthe, Faust, 2, 252.

Hübsch (aus ahd. hovisc, mhd. hövisc, niederd. hovisch) eig. zum Hofe gehörig, hofmäßig, nhd. gewöhnlich angenehm in der Form. — Er hätte einige hübsche Partien thun können. Göthe, Meisters Lehrj. 1, 13. Und den hübschten Backfisch im ganzen Dorf. Göthe, Götz v. B. 2.

Schönen (ahd. scônjan, mhd. schoenen) = schön machen, ist minder gebräuchlich, als verschönen und verschönern. Von (künstlichem) Hellmachen des Weines sagt man noch schönen. Aus beschönen (mhd. beschoenen = schmücken) entwickelte sich beschönigen = etwas Uebeles mit einem angenehmen Scheine zu verdecken suchen. Davon Beschönigung. — Fürstin, euer reines Schön hat

ein Fieber itzt verhöhnet; aber Schönes ruhet nur, daß es nachmals schöner schönet (schöner ist). Logau, Sinnged. 1505. Ein Maler ist er auch, der alle Laster schönet (schön macht) zu einer Helena. Logau, Sinnged. 2. Zugabe 218. Dieser geschönte Landwein. J. Paul. Mein Leben sollten sie nicht mehr verschönen. Göthe, Sonette 6. Er konnte seine Augen nicht von dem schönen Gesichte wegwenden, das von einem grünlichen Halblichte verschönert war. Göthe, Meisters Wanderj. 1, 5. Ja, sinnreich genug, sie (die Fehler) zu beschönen. Ekart. Welch Laster ist, das sich nicht selbst beschönet? Werlhof. Nur das Halbvermögen wünschte gern seine beschränkte Besonderheit an die Stelle des unbedingten Ganzen zu setzen, und seine falschen Griffe, unter Vorwand einer unbezwinglichen Originalität und Selbstständigkeit, zu beschönigen. Göthe, Meisters Wanderj. 2, 9. Laß ab! beschönige nicht die Gewalt. Göthe, Iphigenie 5, 3. — Taub bin ich jeglicher Beschönigung. Shakespeare, Romeo und Julie 3, 1.

Bemänteln (von Mantel, ahd. manda(i)l, mantel, mhd. mantel, agf. mentel, altn. möttul, aus mittellat. mantellum) allgemein etwas Uebeles zu verdecken suchen. — Deckmittel allgemein dasjenige, was man gebraucht, eine üble Handlung anders darzustellen, als sie ist. Deckmantel ist der gewöhnliche Ausdruck für den genannten Begriff. — Was selbst Vanini gern bemänteln wollte. Alringer, Doolin 5, 21. Er macht die Sparsamkeit zum Deckmittel seines Geizes. Campe.

Schönadel, —äugig, —baum, —blatt, —blind (von Pferden), —brot, —brüstig, —busig, —druck, —färber, —färberei, —feiler, —fleckchen, —geisterei, —gelehrte, —gras, —härlein, —herr, —holz, —kopf, —kraut, —künstig, —liebchen, —ling, —mahler, —maß, —mehl, —pflaster, —roggen, —säulig, —schreibekunst, —schreiberei, —schreibung, —seite, —sichtshaus, —sinnig, —sprecher, —thuer, —thuerei, —wissenschaftlich u. a.; **Schönheitsapfel**, —gefühl, —mittel, —seife u. a. — Schönarmiges Kind. Gedike. Schönbräunchen überwand endlich alle Bedenklichkeit. Kind. O wer wird diesen Schöndank der ungezogenen Menschenkinder in Anmahnung bringen. Benzel-Sternau. Schöngebordete Schiffe. Voß. Hätte er mehr Schöngefühl, mehr Sinn für Wohlklang gehabt. Wolke. Schöngegliederte Menschen. J. Paul. Alterthümlich in jeglichem Zug, ergetzt es (das Märchen) den Schöngeist. Sonnenberg. In den allermeisten geschichtlichen und schöngeistigen Schriften. Campe. Wo die Nymphe wohnte, die schöngelockte. Voß. Schöngemähnte Rosse. Voß. Schöngeräderte Wagen. Voß. Der Schöngestalt Begleiter. Göthe, Faust 2, 181. Schönlaubige Sträuche. Claudius. In dem Kreis' schönlockiger Jungfrau'n. Voß. Die Schönmahlerei der Mittel. Benzel-Sternau. Ich habe dich nur erst neulich mit einem schönmähnichten Zelter beschenkt. Bodmer. Philosophische Schönredner einer untauglichen Idealmenschheit. Her-

der. Warum lassen unsere Schönschreiber nach der Mode eben dies aurum volubile fallen? Ders. Aber Karl! auch du nun ein Schönschwätzer? Kotzebue. Schönsinn nannt' ich den geistigen Sinn. Baggesen. Ob das, was er aus der Innigkeit seiner heiligsten Gefühle mittheilt, ihrem verschlossenen Gemüthe nicht Schönsprache des Empfindlers dünke. Meyer. Schönvließige Heerden. Voß. Die schönwangige Chryseis. Bürger. — Sie sehen heute den Zank- und Schönheitsapfel der Ehe nur in der Sonnenseite der Liebe hangen. J. Paul. Bis zum letzten, höchsten bleibenden Schönheitsbilde. Herder. Worauf dann dieser Schönheitserhaltungslehrer sich seinen Abschied erbat. Göthe, Meisters Wanderj. 2, 4. Der Glanz der Edelfräulein, die im Schönheitsgarten der Katharina blühn. Schiller. Schmerz, den das Verwerfliche Schönheitliebenden rege macht. Göthe, Faust 2, 189. Die grausen Nachtgeburten drängt der Schönheitsfreund Phöbus hinweg in Höhlen. Das. 2, 187. Jugendfülle, Schönheitsmeer! Matthisson, Naturgenuß. Der kraft- und schönheitsreiche Gliederbau der Menschen. Herder. Ausbildung des Schönheitssinnes. J. Paul. Der griechische Geschmack war die schöne Nationalblume ihrer freiern Wirksamkeit, ihres schönheitstrunkenen Genies. Herder. Das Seewasser seines Lebens süßet er sich durch das Schönheitswasser ab, worin er sich stündlich badet. J. Paul. — Ihr Garten ist noch in manchen Stücken verschönlich. Wolke. Verjüngungs- und Verschönerungsmittel. Göthe, Meisters Wanderj. 2, 3.

Schonen (ahd. scônôn, mhd. schônen, von schôn) eig. schön thun, schmeicheln, nachgeben; seit dem 15. J. machen, daß Uebeles, was einem Dinge zukommen könnte, von demselben abgehalten werde. Das erst im ältern Nhd. sich vorfindende verschonen bedeutet gänzlich schonen vor dem in eigner Gewalt liegenden zugedachten Uebeln. — Schont seines Schmerzes. Schiller, Tell 1, 4. So verschont der Rinder. Voß.

Hüten (mhd. huotan, huotjan, mhd. hüeten, agſ. hedan, zu lat. cavere, cautus S. 631) ein wahrscheinliches Uebel abzuhalten suchen. In Acht nehmen (s. Acht S. 488) vor Verschlimmerung zu bewahren suchen, insofern wir mit Fleiß und sorgfältig unsern Sinn auf den Gegenstand der Bewahrung richten. — Willst du nicht das Lämmlein hüten. Schiller, Alpenjäger. Man hat sich wohl mit ihm in Acht zu nehmen. Lessing.

Schonbar, Schonbarkeit; schonenswerth, —würdig; **Schonungsbrille**, —los, —reich; **Schonzeit.** — Ein schonenswürdiger, unantastbarer Greis. So schonunglos wardst du dahingegeben. Schiller. Nun flieh gen Himmel, schonungsreiche Milde. A. W. v. Schlegel.

Anm. Schiem wahrscheinlich von einem mit scheinen verwandten, aber verlornen goth. skeiman = ein wenig scheinen, s. S. 185. — Schönbart, ent-

stellt aus Schembart und an schön angelehnt, im Nomenclator v. 1667 noch schömpart = Larve wider die Sonne, ist das nachgemachte falsche Angesicht, die Larve. Das Wort ist außer Gebrauch.

Bleiben.

(Wurzel lib).

Bleibe, blieb, geblieben, bleiben (ahd. pilîpu, pileip, pilipumês, pilipanêr, pilîpan; mhd. blîbe, bleip, bliben, gebliben, blîben; goth. leiban, agſ. lîfan, altſ. biliban, bilibhan, holländ. blyben, schwed. blifwa, dän. blive; vgl. gr. λείπειν, lat. linguere = lassen, zurücklassen; ahd. activ leipên, mhd. leiben, niederſ. leven) eig. unterlassen werden, übrig sein; davon nhd. 1) fortfahren zu sein, fortdauern; 2) fortfahren in einem gewissen Zustand zu sein, gewisse Eigenschaften zu haben; 3) fortfahren an einem gewissen Orte zu sein, den Ort, wo man ist, nicht verändern; 4) umkommen, sterben (s. S. 291). — Sind wir nun zusammen blieben, bleibt dann auch das treue Lieben? Göthe, Frühlingsorakel. Bleibende Eindrücke. Herder. Bleiben wir von den Soldatenhaufen. Schiller, Wallensteins Lager 1. Doch meine Verdienste, die blieben im Stillen. Das. 7. — Ich zertrit sy alle, ich leib ir einen nieht. Rosengarten 1638.

Beharren (von harren S. 776) fest auf etwas bleiben. — Sich aufhalten (s. halten) allg. länger an einem Orte sein, als erst die Absicht war. Verziehen (s. ziehen), insofern man das Weitergehen hindert, in die Länge zieht, so daß es nicht oder nur langsam vor sich geht. Verweilen (von weilen goth. hveilan, ahd. hwîlan, wîlan, mhd. wîlen, dies von Weile, goth. hveila, ahd. hwîla, wîla, mhd. wîle, altſ. hwîla, agſ. hwîle, engl. while, schwed. while, poln. chwila) geht bloß auf die Zeit, während welcher ein Ding sich aufhält. — Die andern Syn. s. S. 291. — Einen doppelt und dreifach größern Raum, auf dem er vielleicht auch nicht zu beharren gedenkt. Göthe, Meisters Wanderj. 3, 9. (Tempelherr:) Ihr habt sehr lang Euch bei dem Sultan aufgehalten. (Nathan:) So lange nun wohl nicht. Ich ward im Hingehn zu viel verweilt. Lessing, Nathan d. W. 3, 9. Der Prinz vergönne mir, daß ich mich so lange mit meiner Tochter noch hier verweile. Lessing, Emilie Galotti 5, 3. Sobald (reitet er hinaus), daß er dich hier trifft, wo du noch lange verziehest. Das. 2, 3.

Anm. Die Form ohne be, b hat sich, besonders in Urkunden der Rheingegend, lange erhalten, z. B. verliben = verbleiben in einer Urk. vom Jahr 1488, in Roths Urkunden der Stadt Obermoschel. München 1848.

Ab—, an—, auf—, aus—, da—, dahinter—, hinter—, nach—, über—, übrig—, unter—, ver—, vor—, weg—, zurück—, zusammenbleiben erklären sich aus nachfolgenden Beispielen. — Spät aufbleiben ist spät aufbleiben. Shakspeare, was ihr wollt 2, 3. Wie ging's zu, daß ihr so lang ausbleibt? Göthe, Götz v. B. 1. Wie wißt ihr, daß Graf Gallas außenbleibt? Schiller, Piccolomini 1, 1. Bleib da. Schiller, Wallensteins Lager 8. Da will der Graf,

mein gnäd'ger Herr, nicht dahinten bleiben. Schiller, Piccolomini 4, 5. Sie ist das Einzige, was von mir nachbleibt auf Erden. Schiller, Wallensteins Tod 3, 4. Sie ist fort, und was mir nachbleibt vom verhaßten Leben, ist nichts als Bitterkeit. Shakespeare, Othello 1, 1. Wer von uns nachbleibt, wünscht dem Freund im stillen Grabe Ruh. Voß, Empfang des Neujahrs. Denen (Worten) das Werk selbst nachher entweder widerspricht, oder doch sehr nachbleibt. Herder, Antrittsrede in Bückeburg. Daß er nicht länger als einen Monat nachbleibe. J. Paul. Daß Niemand überbleibe, der den Raub verrathen könne. Schiller, Maria Stuart 3, 6. Es sei dieses Gestein überblieben von einer großen Masse. Göthe, Meisters Wanderj. 1, 3. Indem er die übergebliebenen Papiere benetzte. Göthe, Meisters Lehrj. 2, 2. Indem sie dem Kinde etwas übriggebliebenes Zuckerwerk reichte. Das. 2, 4. Das hätte nun freilich unterbleiben sollen. Göthe, Reineke Fuchs 3, 385. Sie können nicht lange an solchen Orten verbleiben. Göthe, Leben 4. B. Das verbleibt (unterbleibt) nun vor der Hand. Rückert, ges. Ged. 2, 30. Es ist alles komen vnd keins verblieben (ausgebl.). Luther, Bibelübers. Jos. 23, 21. O warum blieb euch nicht der Vorhang der ewigen Nacht vor? Herder. Deßwegen ist Graf Gallas weggeblieben. Schiller, Piccolomini 5, 1. Der Kammerdiener des Herrn ist schon zwei Tage zurückgeblieben. Göthe, Meisters Wanderj. 3, 8. Daß Mann und Pferd nach ihren Abtheilungen immer regelmäßig zusammenblieben. Göthe, Campagne in Frankreich 1. Oct.

Bleiber, Bleibung, bleiblich sind einfach wenig gebräuchlich; **Ueberbleibsel** (goth. láibos, leiba, altn. leifar, alts. lebha, ags. lâf, ahd. leipa und âleipa, mhd. âleipe = das Uebriggebliebene) was von einem Ganzen noch vorhanden ist, gerne mit dem Gedanken an Geringeres, Geringfügigeres. — Daß mich Zuhausebleiber die Pracht verdroß. Rückert, ges. Ged. 5, 349. Daß sie sich bey den selben bleiblich niedergelassen haben. S. Münster, Cosmographia 1544 S. 406. Unausbleiblich kommt der Tag der Wahrheit. Schiller, Jungfrau v. O. 5, 4. Do er nun vor Jnen gessen hat, do nam er die Oleibeten und gab sy den jüngeren. Geiler von Keisersberg. Bei den Ueberbleibseln der gestrigen Zuckergeschenke. Göthe, Leben 3. B. Ueberbleibsel von Wachsfackeln. J. Paul, Hesperus 11.

Ueberrest (von Rest, engl. rest, franz. reste, aus lat. restare = übrig sein) ist im Allgemeinen edler als Ueberbleibsel. — Indem nun aber die Kugeln der Karlsschanze in die Ueberreste der Dächer und Gemäuer schlugen. Göthe, Belagerung von Mainz.

Anm. 1. Für Ueberbleibsel sagt H. Sachs Ueberbleibling: Wer wil dein vberbleibling essen.

Anm. 2. Der Verbleib ist veraltet, kommt jedoch hier und da wieder vor. — Bei einem Transport von Rekruten in der vergangenen Woche haben sich fünf Mann auf dem Eisenbahnhofe heimlich zu entfernen gewußt, von deren Verbleib

der Militärbehörde noch nichts bekannt geworden ist. Berliner Constit. Zeitung 28. Dezbr. 1850.

Leib (ahd. lîp = Leben, altn. lîf = Leben und Unterleib, mhd. lîp = das Leben und der Leib) die Stoffmasse, das Materielle des Menschen und Thieres. Davon leibig in verschiedenen Zusammensetzungen: hart—, dünn— ꝛc.; leiben (in Verbindung mit leben) leiblich da sein; beleiben mit einem Leib versehen; entleiben (s. S. 682) verleiben, einverleiben. — Ihr macht verlieren euren Leib. Theuerdank. Bei Leibe sprich kein Wort. Gellert. Selig sind die Leibe, die nicht geborn haben. Luther, Bibelübers. Luk. 23, 29. Nur der Erdenleib wird Erde; sein Bewohner bleibt. Voß. Den Felsenleib, durchbraust von Meeren, erschuf voll Keim' uns deine Hand. Voß. Den Staubleib mit seiner Todtenfarbe. Schubart. — Der dünnleibige Pitt. Ungenannter bei Campe. So einer schmalleibigen Kreuzspinne. Göthe, Egmont 4. In diesem einzigen Zuge stehen sie da, wie sie leiben und leben. Lessing. Der hält hier offen Hof, ißt, trinket, lebt und leibet. Wieland, Oberon 2, 22. Nach meines Einsidels Ableiben (Tod). Simplicissimus 1, 13. Die Namen derer in Gott abgeleibten Brüder und Schwestern werden öffentlich verlesen. Nikolai. Jairus Tochter schnäubet, und Lazarus, sein Freund, wird wieder neu beleibet. Fleming, S. 5 der Lübecker Ausgabe. (Dir) ergiebt die Muse sich auf ihrem Eulenflug, um ein beleibtres Bild in ihre Form zu drücken. Thümmel. Das Beseelen und Beleiben sind noch in Eins zusammen. J. Paul. Der träge Schwarm von schwerbeleibten Kühen. Haller. (Er) liegt hier todt, entleibt vor Romeo. Shakespeare, Romeo und Julie 3, 1. Ich leide nicht, daß ihr allein nur bleibt, bis Euch die Kirch' einander einverleibt. Das. 2, 6. Wiewohl sich Mann und Frau in Einem Leib verleiben. Logau, Sinnged. 2661. Was uns von Dir verbleibet, mit dem du warst ümmleibet (dein Leib), sey ehrlich beygethan (begraben). Fleming S. 332 der Lübecker Ausgabe.

Körper (mhd. corper, lat. corpus, gen. corporis) Leib im Gegensatz des Geistes; dann allgemein Raum Einnehmendes, Materielles, im Gegensatz des Geistigen. Rumpf (nach Grimm von mhd. rimpfen, agſ. rimpan = zusammenziehen, runzeln; Nebenform von Ranft, ahd. rampſt, mhd. rampſt, rampf = Kante, Gefäß aus Baumrinde, gleichsam aus gerunzelter äußerer Baumhaut, auch Baumabschnitt; vgl. gr. κράμβος = eingeschrumpft) überhaupt Menschen- oder Thierkörper im Gegensatz des Kopfes. — Mein Körper, durch Arbeit ausgebildet, war im Stande alles zu übernehmen, was dabei gefordert wurde. Göthe, Meisters Wanderj. 3, 2. Jetzt ein gigant'scher Rumpf, am Meeresstrand entdeckt; es fehlt das Haupt. Schiller, Aeneis 2, 97.

Leibchen (Begriffsfigur von Leib) die ärmellose steif anschließende Brustbekleidung des weiblichen Geschlechts, an manchen Orten auch für die Weste des männlichen Geschlechts gebraucht.

Das (auch der) Wamms (mhd. wambeis, wambas, wahrscheinlich von Wamme, Wampe, goth. vamba, ahd. wampa, agſ. vamb, altn. vömpr, altſ. wamba, mhd. wambe, wamme, engl. womb, dän. vom, ſchwed. vamb = Unterleib, beſonders der hängende Bauch, Schmeerbauch) iſt das anſchließende, den Unterleib bis auf die Hüften, zuweilen auch darunter, und den Rumpf bedeckende Kleidungsſtück, es mag unter oder über andern Kleidern getragen werden, mit oder ohne Aermel und von Stoff ſein, von welchem es wolle. Für Wamms haben wir im gemeinen Leben das fremde Kamiſol (franz. camisole, ital. camiciuòla, mittellat. camisiole) eig. das zunächſt auf dem Hemd anſchließende Aermelkleidungsſtück des Oberkörpers (von dem, dem ahd. hemide, mhd. hemede, Hemd nachgebildeten mittellat. camisia, ſpan. camisa, ital. camicia, franz. chemise). Jacke (mhd. und älternhd. schegge, schecke, schacke, gegen 1500 jegke, jecke, von altfranz. jacque, jaque, ital. giàco, ſpaniſch-zigeuneriſch jaco = Soldatenüberrock eigner Art, vielleicht aus lat. sagum = grobtuchener Soldatenübermantel; vgl. ſanſkr. sadschdschâ = Panzer, Waffenkleid) zunächſt ein ſtarkgefüttertes, durchſteptes, anſchließendes Leibkleid über den Andern Anzug, mit Aermeln, beſonders als Schutzgewand für den Kampf; ſpäter anliegendes Aermelkleid bis auf oder über die Hüften; im Beſondern ein kurzes, knappes Kleidungsſtück mit Aermeln und ohne Schöße. Die Juppe (auch Joppe, Jupe, Jope, Juppel, Joppel, mhd. jope, jopp, juppe, juppel, joppel, aus mittellat. jupa, ital. giubba, franz. jupon, jupe, von ſpan. aljuba aus arab. aldschubbah = baumwollener Unterkittel) iſt ein den Rumpf bedeckendes anſchließendes Ueber- oder Unterkleid, mit Aermeln und ohne Schöße, ehedem bei männlicher wie weiblicher Tracht, jetzt nur noch bei letzterer. Das (auch der) Koller oder eig. Goller, früher üblicher Goller, auch Golter (mhd. gollier, goller, gollir, aus franz. collier = Halsband, von dem gleichbed. mittellat. collerium, collarium, lat. collare, von collum = Hals) das ſchützende Halsſtück der Rüſtung; dann ein den Hals und auch wol den Obertheil des Rumpfes ſchützendes Stück der ehemaligen Waffenkleidung; dann die enge lederne Reitkleidung; jetzt das anſchließende Reitkleidungsſtück des Oberkörpers. Gleichbedeutend iſt das fremde Collet, Collett (ital. colletto, franz. collet, von lat. collum = Hals). Das Mieder (anſtatt Müder, wie noch oberdeutſch, mhd. muoder, altniederd. mûder) das für ſich abgeſonderte ſteife Bruchſtück des weiblichen Anzugs, dem Oberkörper ſchöne, ſchlank gehaltene Form zu geben, häufig zum Staate. Das Corſett (engl. und franz. corset; mhd. cursît = Waffenrock) der ſteife franz. Schnürleib. — Und kein Rock hat mir von allen, wie mein eiſernes Wamms gefallen. Schiller, Wallenſteins Lager 11. Er knöpfte ſeinen Wammes auf. Brentano. Rothbebackt wie ein gefochter Krebs, grüßt die Muſe mich in ſchmutz'ger Juppe. A. W. Schlegel, Wettgeſang. Er trägt ein Koller von Elendshaut. Schiller, Wallenſteins Lager 6. Und ſähen des Teufels Angeſicht weit lieber als unſere gelben Kolletter. Daſ. 11. Allen umhüllte die Bruſt der todtabwehrende Koller. Pyrker, Tuniſias 3, 165. Wie ſchalkhaft verräth das knappe Corſet, das ſchließende Mieder die ſchlankeſten Glieder! Weiße.

Leiblich (ahd. lîblîh = lebendig, mhd. lîplîch = körperlich, persönlich) zunächst den Leib angehend; Gegensatz von geistig; dann in engster Blutverwandtschaft stehend durch nächstes Angehören der Zeugung nach, ohne Rücksicht auf Rechtmäßigkeit oder Unrechtmäßigkeit, hinsichtlich der Geburt. Eheleiblich = gesetzmäßig geboren. Leibhaft, leibhaftig (ahd. lîphaft = lebendig, mhd. lîphaft = Leib habend) dem Leibe nach; davon, und fast gewöhnlicher leibhaftig = dem wirklichen völligen Leibe nach; fig. in Wirklichkeit, im Gegensatz des leeren Scheins. Leibeigen = mit seinem Leibe einem Herrn zu Eigenthum pflichtig. — So sprich von Scylla, leiblich dir Geschwisterkind. Göthe, Faust 2, 192. Ein Sohn war glücklich zur Welt gekommen, und die Frauen versicherten sämmtlich, es sei der ganze leibhafte Vater. Göthe, Wahlv. 2, 8. Laß mich nur schnell noch in den Spiegel schauen! Das Frauenbild war gar zu schön! (Mephistopheles:) Nein! Nein! Du sollst das Muster aller Frauen nun bald leibhaftig vor dir sehn. Göthe, Faust 1, 132. Sie that es, und von dem Augenblicke an war ich ihr ganz leibeigen geworden. Göthe, Meisters Wanderj. 3, 6. Hören wir nicht schon hier und da die bittersten Klagen der Edlen, daß ihre Unterthanen, ihre Leibeigenen sich gegen sie auflehnen? Göthe, Götz v. B. 3.

Natürlich und **Kebs** = s. S. 692. — Knecht (ahd. chnëht, agf. cniht, chneoht, mhd. knëht, wol von chnahan, chnâhan = erzeugen, erkennen) ursprünglich der Knabe; dann der unverheirathete junge Mann; sofort der Kriegsmann; Diener einer Herrschaft, eines Gebietenden; nhd. gewöhnlich der durch Gesindevertrag zu niederen Diensten Verpflichtete. Der Sclave (franz. esclave, engl. slave, aus lat. sclavus, gr. σκλάβος) ist der Leibeigene in härterem Sinne. — Ihr seid die Herrscher und ich bin der Knecht. Schiller, Braut v. M. Wer sich Knall und Fall, ihm selbst zu leben, nicht entschließen kann, der lebet Andrer Sclav auf immer. Lessing, Nathan d. W. 2, 9.

Leibbäcker, —binde, —dienst, —essen, —frohne, —gedinge, —geld, —geleit, —gewicht, —getränk, —gewinn, —gurt, —gut, —hetze, —holz, —hund, —jäger, —knecht, —knoten, —koch, —kuchen, —kürschner, —kutscher, —lakei, —laus, —näherin, —pacht, —pferd, —recht, —reißen, —schirm, —schmerz, —schnitt, —schuster, —schütze, —spruch, —stück, —stuhl, —tuch, —wagen, —wäsche, —wasser, —wassersucht, —weh, —wundarzt, —zinsen, —zucht, —züchter, —zwang, u. a.; **Leibesbeschaffenheit**, —bewegung, —bürde, —dicke, —fehler, —gabe, —gebrechen, —gefahr, —gestalt, —größe, —länge, —krank, —krankheit, —nahrung, —pflege, —sorge, —strafe u. a. — Die Feuchtigkeit des Morgen- und Abendthaues halten die Leibärzte für höchst schädlich. Göthe, Triumph der Empfindsamkeit 2. Liesest du erst ein wenig im Bett? ein Kapitel der Bibel oder ein Leibbuch? Voß. Der Wurf des leibdurchbohrenden Erzes. Voß, Ilias

4, 511. Blässe der Armut und sklavische Furcht sind meine Leibfarbe. Schiller, Räuber 2, 2. Ich kann in Ihrem Leibgesange weder ein dichterisches noch sittliches Verdienst finden. Göthe, Meisters Lehrjahre 2, 11. Rüstig im Leibgurt. Voß, Ilias 5, 707. Wo ein Ehegenos sein Gemahel machet leyblos (des Lebens beraubt). H. Sachs. So würde niemand eine Leibrente kaufen wollen. Shakespeare, Romeo und Julie 3, 1. Tausende von Leibrentnern verloren ihren Unterhalt. Campe. Eilend hüllt' er den Leib in den wunderköstlichen Leibrock. Voß, Odyssee 15, 60. Dort mein Leibroß. Uhland, Ludwig d. B. 3, 3. Ihr Leibschneiden, wovon ich sie so gern befreit sähe. Thümmel. Die Baronesse schob geschwinde den Leibschneider der Gräfin dazwischen. Göthe, Meisters Lehrj. 3, 7. Es ist ein Soldatenliedchen, mein Leibstück. Göthe, Egmont 1. Unsere Sabina hatte sich acht trefflich genährte echt riesenmäßige Cappadocier zu ihren Leibträgern angeschafft. Böttiger, Sabina. Es ist die Leibwache der Regentin. Göthe, Egmont 1. — Dann hatten Leibes- und Seelenärzte ein sehr schlimmes Spiel. Benzel-Sternau. Sie möchte sterben ohne Leibeserben. Schiller, Stuart 2, 1. Uebungen der Leibesgeschicklichkeiten. Mendelssohn. Daß alle Leibesglieder, dem Bauch rebellisch, also ihn verklagten. Shakespeare, Coriolan 1, 1. Um ihre Leibeshöhe zu vergrößern, trugen sie einen aus hohen Federn zusammengesetzten Kopfputz. Campe. Nicht mächtiger als ich und du an Leibeskraft. Shakespeare, J. Cäsar 1, 3. Natalien kann man bei Leibesleben selig preisen. Göthe, Meisters Lehrj. 8, 5. Leibesstärke und Muth... Die Körper der Jungfrauen wurden durch Leibesübungen gehärtet. Schiller, Lykurg.

Leben (goth. liban, altn. lifa, ahd. lëpên, mhd. lëben, altſ. libbj(ë)an, libhôn, agſ. lifjan, lëofjan, engl. live, schwed. lefwa, dän. leve) überhaupt Dasein als beseeltes Wesen haben; dann auch figürl. Ab—, auf—, aus—, durch—, ein—, ent—, er—, ge—, hin—, nach—, über—, ver—, zusammenleben. — Lebe, wie du, wenn du stirbst, wünschen wirst, gelebt zu haben. Gellert. Und ein Gott, ein heiliger Wille lebt. Schiller, Worte des Glaubens. Sie hat dich früh zum abgelebten Manne gemacht Schiller, Wallensteins Tod 5, 4. Die Welt hat abgelebt in Frieden. Morhof. Da lebte jede Hoffnung auf. Uhland, H. Ernst 2. Dreißig Jahre haben wir zusammen ausgelebt und ausgehalten. Schiller. Jene entlebten Geschöpfe zu beleben. Göthe, Leben 14. B. Viel Zeiten hast du schon durchgelebt. Klopstock. Jetzt trugt ihr Steine zu und wolltet ihn entleben. Fleming. Was werd' ich noch Alles erleben müssen. Schiller, Wallensteins Lager 5. Menschen, die des almusens (von Almosen) geleben. Landr. Ordn. v. 1553. Darumb Germanicus gelebt deß befelchs seines Vatters. Aventinus, Chronik

1580 Bl. 171. Wenn man in Mühe und Arbeit vor sich hinlebt. Göthe, Egmont 3. Und ihm sinkt in Dunkel der Namen nachlebender Kinder. Voß. Du hast dich selbst überlebt, die Edeln überlebt. Göthe, Götz v. B. 5. Die verlebte Welt wird jünger. Fleming. Als wir in der Pension zusammenlebten. Göthe, Wahlverwandschaften 1, 3.

Dasein (s. sein S. 249) bezeichnet als Substantiv allgemein die Wirklichkeit eines Dinges in ihrer Fortdauer. — Mit abgelebt (was die Lebenskraft verloren hat, ohne Bezug auf ein bestimmtes Alter) sind sinnverwandt: alt goth. alths und alds, s. weiter Seite 740) lange Zeit bestanden, in dieser Eigenschaft von Allem ohne Unterschied gesagt; bejahrt (von Jahr, goth. jêr, ahd. mhd. altſ. jâr, agſ. gear, engl. year, altn. âr, schwed. ar, dän. aar; Wackernagel vgl. gr. ἔαρ = Frühling, ὥρα = Zeit, Zeitabschnitt, lat. ver = Frühling) nur von Menschen, im gemeinen Leben auch von Thieren, selten von Pflanzen, und zwar von höherem Alter gebraucht; betagt (von dem veralteten betagen, dies von Tag, goth. dags, ahd. mhd. tac, agſ. schwed. dän. dag, engl. day; Wackernagel vgl. gr. ταχύς = schnell, Schwenck lat. sub dio, divo = unter freiem Himmel) ist auf Menschen beschränkt. — So viel gewährt ein Freund, daß auch das Leben nicht mehr als ein Dasein ist, wenn uns ein Freund gebricht. Hagedorn. Blinder, alter Vater. Schiller, Tell 1, 4. Bejahrte Eichen. Zachariä. So müssen wir dies Kleid je länger wir betagen, mit Noth und Mühsal tragen. A. Tscherning.

Leben, das, kommt einfach und in Zusammensetzungen vor. — Also erwacht zu dem Leben der Leben, nicht wieder wegzuwelken, die Tochter Jephtha's. Klopstock, Messias. Sieh, wie sein Leben jetzt aus dieser Wunde quillt. Weiße. Alles Leben sank auf's Antlitz. Sonnenberg. Und da in Staub vorwärts die anderen Leben hinabschau'n, gab er dem Menschen erhabenen Blick. Voß. Einen Blick, geliebtes Leben, und ich bin belohnt genug. Göthe. Es wallt im Rosenscheine der Blumenleben hin. Mathisson, Kinderjahre. Indessen war das Freudenleben einmal im Gange. Göthe, Meisters Wanderj. 3, 6. Sie fühlet der Waldeswildniß Frühlingsleben in ihr Geheimniß sich verweben. Redwitz, Amaranth. Da hielt dich das unglückliche Hofleben. Göthe, Götz v. B. 1. In der Langweile des Hüterlebens. Göthe, Meisters Wanderj. 2, 9. Im Vortod seh' ich, matt und hingebleicht, von Tag zu Tag ein Kummerleben schwanken. Göthe, Eugenie 4, 2. Natalien kann man bei Leibesleben selig priesen. Göthe, Meisters Lehrj. 8, 5. In solchem Wust und Moderleben muß es für ewig Grillen geben. Göthe, Faust 2, 94. Heisa du lustig Reiterleben! Redwitz, Amaranth. Zu dieser Wildniß freches Städtelebens. Göthe, Eugenie 5, 7. Man freute sich des Zusammenlebens. Göthe, Wahlverwandtschaft 2, 10.

Lebend allg. Dasein als beseeltes Wesen habend. Lebendig (statt lébendig, ahd. lëpentic, mhd. lëbendec, später mhd. auch lëbetig, lëmptig, lëmtig, lëmpig, lëndig, in der Volkssprache noch lebig) allgemein was lebend; dann auch viel Leben (geweckte Empfindung, raschere Wirksamkeit oder Thätigkeit, erhöhetes munteres Wesen) habend und zeigend. Davon das nun veraltete lebendigen. Lebhaft (mhd. lëbehaft, lëbhaft) ursprünglich Leben habend; dann in hohem Grade Krafttthätigkeit habend und äußernd. — Leblos (ahd. libelôs, mhd. lëbelôs) überh. kein Leben habend, dasselbe mag nun völlig mangeln, oder auch unterdrückt sein. — Daß sie aus lebendem Born ihm Flut zur Sprenge besorgen. Voß. Du bist todt lebendig, ich bin lebendig todt. Opitz. Statt zu sterben ward der Fucht recht bei mir lebendig. Göthe, stirbt der Fuchs. Den neuen Bau lebendig zu beginnen. Schiller, Braut v. M. In beiden Fällen stagnirt die Betrachtung, einmal als überlebendig, das andere Mal als getödtet. Göthe, Betrachtungen im Sinne der Wanderer. Was dort Lebendigkeit athmet. Klopstock. Sonst kann kein Mensch des anderen Seelen lebendigen oder tödten. Wicel. — Eine beidlebige Existenz führen (zwei Ansichten folgen, an zwei Tischen speisen). Hist. polit. Blätter Bd. 24, 608. Und, die wir beidlebig sind. Göthe. Ein doppellebiges Thier (Amphibie). Wagener. Hatten jene Bilder und die Gedanken an das Leben der Heiligen meine Einbildungskraft beschäftigt, so drückte sich das Alles nur lebhafter bei mir ein. Göthe, Meisters Wanderj. 1, 2. Erwärmt euch, ihr Hände! Hebe dich, lebloser Busen, und schlage der Lust! Schiller, Braut von Messina.

Lustig (mhd. lustec, s. Lust S. 340) zur Fröhlichkeit gestimmt, auch dazu erweckend. Munter (ahd. muntar, mhd. mund(t)er, litthau. mudrus, nach Schwenck zu mahnen gehörig, nach Weigand wahrscheinlicher zu ahd. mandjan, altſ. mendjan = sich freuen) urspr. aufregend angenehm gestimmter oder stimmender Empfindung; dann von reger Lebenskraft und solche zeigend; überhaupt in regem Kraftgefühl oder reger Thätigkeit der Kräfte sich äußernd. Aufgeweckt (von aufwecken, dies von wecken goth. vakjan, ahd. wecchan, wechan, mhd. wecken, weken, agſ. weccëan, engl. wake, factitive Form von wachen S. 757) in höherem Grade munter; in einem besondern Grade für Thätigkeit geeignet. — Todt (s. S. 682) des Lebens ermangelnd. — Vnd das Weib schawet an, das von dem Bawm gut zu essen were, vnd lieblich anzusehen, das ein lüstiger Bawm were, weil er klug machte. Luther, Bibilübers. 1. Moses 3, 6. Und die hüpfenden Lämmer grasen lustig um ihn auf dem sonnigen Rasen. Schiller, Braut v. M. Ist der König munter? Er trug mir auf, ihn früh zu wecken. Schiller, Macbeth 2, 6. Munter fördert seine Schritte in dem wilden Forst der Wanderer. Schiller, Glocke. Du, ein immer munterer Geselle. Göthe, Iphigenie 2, 1. Und was die Unterhaltung betraf, so drehte sie sich fast gänzlich um die Ver-

höhnung des gegenwärtigen, freilich nicht sehr aufgeweckten Menschen. Göthe, Leben 5. B. — Er liegt nicht wie ein Todter, seht, die Feder auf seinen Lippen regt sich! Schiller, Tell 4, 2.

Lebensart (s. Art S. 238) äußeres gefälliges Betragen in Ungezwungenheit und angenehm machender Angemessenheit in den gesellschaftlichen Verhältnissen zu einander. — Der ich zwar gesittet war, aber doch eigentlich was man Lebensart nennt, nicht besaß. Göthe, Leben 6. B. (Er) begab sich bei den Franzosen in die Schule, um lebensartig zu werden. Das.

Höflichkeit (von höflich, ahd. hovelîh, mhd. hovelich, eines Stammes mit hübsch S. 889) ist dies Betragen in Achtungsbezeigung und Aufmerksamkeit gegen Andere. Sittenanmuth (s. Sitte S. 39, Anmuth S. 13) ist das genannte äußere Betragen, wenn es in seiner Wohlgefälligkeit solche Annehmlichkeit zeigt, daß das Herz eines Jeden, der Geschmack und Bildung hat, dadurch gewonnen wird. Bei Welt (ahd. wëralt, wëralti, mhd. wërlt, ags. vërold, alts. wërold, altfries. warld, wrald, altn. vërald, vëröld, neuniederd. weld, neuniederl. wereld, engl. world, schwed. werld, dän. verd von wër S. 408 und alt, also Menschenalter) wird jenes Betragen in Kenntniß und Ausübung der feinen Sitten gesetzt, wie sie zur Zeit unter den Gebildeten, überhaupt in der feinern Gesellschaft herrschend sind. — Fräuleins alle Höflichkeit erweis't. Göthe, Faust 1, 156.

Lebehoch, —wohl u. a.; **lebhaft**, —honig, —kuchen, —tagsrecht u. a.; **lebenvoll**, —weckend u. a.; **Lebensanschauung**, —ansicht, —bedingung, —buch, —dauer, —eiche, —ekel, —ende, —fähigkeit, —feuer, —flamme, —freude, —freudig, —freudigkeit, —freund, —gefahr, —gefährlich, —geschichte, —haß, —holz, —jahr, —klugheit, —kunst, —kürze, —länglich, —lehre, —mühe, —nachricht, —quell, —reiz, —ruhe, —saft, —schiff, —stoff, —strafe, —traum, —überdruß, —umstand, —unterhalt, —verlängerungskunst, —vermögen, —versicherung, —versicherungsanstalt, —wandel, —wasser, —zeichen, —ziel u. a. — Wir wurden früh entfernt von Lebechören. Göthe, Faust 2, 342. Der Sonne heiligen Lebestrahlen sind todte Werke nur ein Spaß. Das. 2, 171. Ihre Geberden drücken den Umstehenden die zarteste Anhänglichkeit aus, Liebe, Dankbarkeit, Abbitte und das herzlichste Lebewohl. Göthe, Wahlv. 2, 18. — Der (Herr) von einem lebhaften Geiste war. Göthe, Unterhaltungen deutscher Ausgew. Leblose Götzen. Luther, Bibelübers. Weish. 14, 29. Den (Schloßflügel) er vielleicht sein Lebtage nicht bewohnt. Göthe, die Aufgeregten 1, 7. Wir sind unsere Lebzeit über einander wechselseitig uns so viel schuldig geworden. Göthe, Wahlv. 1, 1. — Im gesegneten Schooß des lebenduftenden Edens. Klopstock, Messias 1, 489. Lebenerschöpfende Arbeit. Pyrker, Moses 1. Durch Krankheit lebenerschöpft. Pyrker, Makkabäer 3. Lebenerwecker,

komm! Knebel. (Adam) ward Vater und Lebengeber derer, die sein Bild trugen. Herder. (Hast du) dein Lebenlang umsonst der Sterne Lauf gemessen? Schiller, Wallensteins Tod 1, 7. Lebenleere Wildniß. Kosegarten. Grauenvoll umfängt den Einsamen die lebenlose Stille. Schiller. Das Messer zuckte schon den lebenvollen Busen zu durchbohren. Göthe, Iphigenie 5, 3. Von jenem lebenwarmen Bilde blieb der Schatten nur zurück. Schiller, Götter Griechenlands. Wärme des Frühlings athmet sie (die Menschenliebe) sanft und lebenweckend die Herzen der Welt an. Sonnenberg. — Jede Entwickelung der menschlichen Lebensalter zeugt also von tiefer Wahrheit in dieser Geschichte. Herder. Aus dem Sumpfe jener lebensarmen Dünklinge. Meyer. Mit jedem Schritt wird weiter die rasche Lebensbahn. Göthe, Bundeslied. Damit sie seinen Lebensballast ausschifften. J. Paul, Hesperus 16. Kein Lebensbalsam hilft. Bürde. Kühlung, wie von Lebensbäumen träuft. Hölty, Elegie b. d. Gr. m. V. Im Lebensbecher mischen sich die Seelen. Herder. Hier wo das Brennholz zu den ersten Lebensbedürfnissen gehört. Matthisson, der große Bernhard. Immerfort die heiterste Lebensbegleiterin. Göthe, Meisters Wanderj. 1. 10. Lieber Leser, ist dir jetzo nicht wie dem Lebensbeschreiber, der nun den Eintritt dieses jungen Viktors in die Kaplanei und Lebensbeschreibung kaum erwarten kann? J. Paul, Hesperus 1. (Er hatte) eine verdiente Stufe seiner Lebensbestimmung erstiegen. Göthe, Wahlv. 2, 10. Doch bleibt mir nicht, mein Freund, dies Lebensbild. Shakespeare, Antonius und Cleopatra 4, 12. Zur letzten Sylb' auf unserm Lebensblatt. Shakespeare, Macbeth 5, 5. Der letzte lichte Lebensblick des schwer Erkrankten. Göthe, Iphigenie 3, 1. Ihre Wärter nennen's den letzten Lebenblitz! Shakespeare, Romeo und Julie 5, 3. Seh' ich nicht, daß alles Lebensblut aus euern geisterbleichen Wangen blich? Schiller. (Du) schmückest neu die Deinen mit frischen Lebensblüthen herrlich aus? Göthe, Iphigenie 4, 3. Unser Lebensbuch wird immer mehr Flugschrift. J. Paul. Daß er sowohl auf dem Theater als auf der Lebensbühne eine Figur vorstellte, der man nach Belieben mitspielen konnte. Göthe, Leben 10. B. Für die Lebensdauer ist kein Gesetz. Göthe, Meisters Lehrj. 8, 8. Ehre, Geiz, Leid, Wein und Liebe sind des Menschen Lebensdiebe. Logau, Sinnged. 680. Du (Liebe) solltest es (das Herz) ja unter den Lebensdornen mit sanfter Hand pflegen. Benzel-Sternau. Voll Lebensdrang. Thümmel. So matt und doch lebensdurstig. J. Paul. Voll praktischer Lebenseinwirkung ist sie (die Krystallographie) nicht. Göthe, aus Makariens Archiv. Da steht der holde Lebensengel mächtig vor mir. Schiller. Wie er war aufgegangen, so ging Ignatius unter, leuchtend, mit Lebensergusse. Klopstock, Messias 10, 360. Versuch einer Lebens-

erhaltungskunde von Bertele. Ihre (der Welten) beiderseitigen Eigenschaften in der vorübergehenden Lebenserscheinung zu manifestiren. Göthe, Meisters Wanderj. 3, 14. Viel zu sinnen gibt's beim zarten Lebensfaden. Göthe, Faust 2, 34. Da er doch für Albanos frohe Lebensfahrt ein günstiger Seitenwind war. J. Paul. Unser Mann wurde dazwischen wegen manches Lebensfalles um Rath gefragt. Göthe, Meisters Wanderj. 3, 5. In dieser Lebensfeuchte erglänzt erst deine Leuchte. Göthe, Faust 2, 177. Des edeln Körpers holde Lebensflamme kühlt sich im schmiegsamen Krystall der Welle. Göthe, Faust 2, 108. Dem das Haar schon graut und Erinnerer der Lebensflucht wird. Klopstock. In Lebensfluthen wall' ich auf und ab. Göthe, Faust 1, 35. Anerkennung einer wunderbaren Lebensfolge. Göthe, Meisters Wanderj. 3, 13. (Der) die Schöpfung meiner regen Brust mit tausend Lebensfratzen hindert. Göthe, Faust 1, 80. Als wollte sie fragen, ob seine Freunde nicht auch Antheil an der Lebensfreude fordern könnten. Göthe, Meisters Lehrj. 7, 3. Und der süße Lebensfriede wandelt sich in wilden Schmerz. Tiedge. Griechische Lebensfrische und indische Lebensmüde. J. Paul. Durch ihren Haß zu sterben wär' mir besser, als ohne deine Liebe Lebensfrist. Shakspeare, Romeo und Julie 2, 2. Aus denen eben solche Lebensfrüchte sich hervorwänden. Ungenannter bei Campe. An vielen Plätzen an der See schimmerten ihm Sterne aus einer nachmitternächtlichen Lebensfrühe herauf. J. Paul. Die Hand, der Fuß zerstreut aus Lebensfugen. Göthe, Schlußgedicht zu W. Meister. Durch die Schöpfung floß die Lebensfülle. Schiller, Götter Griechenlands. Der Lebensfunke fehlt auch. Shakespeare, J. Cäsar 1, 3. Ich will sehen, daß ich ihn zu einem raschen Lebensgalop anrege. Göthe, Meisters Wanderj. 1, 9. Wo er, vor Beginn eines neuen Lebensganges, so manches abzuschließen gedachte. Das. 2, 7. Der zugleich als vollkommen gattlicher Lebensgefährte gewählt die völlige Verwirklichung des väterlichen Daseins von der Zeit wie billig verspräche. Das. 2, 5. Einsamkeit, die erste Erzieherin und Lebensgefährtin eines Mönchs, wirkt doch wohl. Zimmermann. Die von allem Lebensgefühl so ganz verlassen waren. Göthe, Meisters Lehrj. 1, 14. Mit der frischen Lebensgegenwart des Sohnes. Göthe, Meisters Wanderj. 2, 5. Dann hemmte der heftige Krampf einer gewaltsamen Eifersucht auf einmal den Lauf seiner Lebensgeister. Göthe, Meisters Lehrj. 2, 12. Wilhelm trug den Zustand seines neuen Lebensgenossen den Verbündeten vor. Göthe, Meisters Wanderj. 1, 11. An die Stelle eines frohen Lebensgenusses die Hoffnung fremder Glückseligkeit zu setzen. Göthe, Meisters Lehrj. 7, 6. Sich dem großen Lebensgeschäfte auf die lebhafteste Weise widmen. Göthe, Meisters Wanderjahre 2, 6. Salamis heget das Bild noch ganz in Lebensgestalt.

Voß. Damit er wie eine Ente auf dem Teiche, so auf den Brettern seinem künftigen Lebensgewackel und Geschnatter eiligst entgegen geleitet werde. Göthe, Meisters Wanderj. 2, 9. Mit welchen kühnen abenteuerlichen Formen steigt unser Lebensgewölbe den Himmel hinan, ehe es verschwindet! J. Paul. Das Lebensgewühl aller Schöpfung zu empfinden. Herder. Uns hat ein Gott gesegnet mit freiem Lebensglück. Göthe, Bundeslied. Er trank letzte Lebensglut. Göthe, König in Thule. Auch am euböischen Strande das Lebensgras bei Anthedon rupfte sie. Voß. Der mir eine Danae in Lebensgröße zeigte. Göthe, Briefe aus der Schweiz 1. Abthl. Auf ernstem Lebensgrunde zeigt sich das Heilige so schön. Göthe, Meisters Wanderj. 1, 7. Vollbestand erwünschter Lebensgüter. Göthe, Eugenie 4, 2. Der Vater Aller ließ zur Gabe dir volles Maß zur Lebenshabe, um Vielen wohlzuthun. Voß. So verschwindet der schönste unmittelbarste Lebenshauch unwiederbringlich. Göthe, Wahlverwandtschaften 2, 9. (Daß) sein Geist Hoffnung, Lebenshoffnung in den Tod hinüberbringe. Göthe, Götz v. B. 5. Die Zahl seiner Lebensjahre vermuthen wir nur. Göthe, Meisters Lehrj. 8, 8. Sie hätte dem erschöpften Pilgersmann noch einst den frohen Lebenskelch gereicht. Uhland, H. Ernst 2. Deines Glaubens Lebenskern. Redwitz, Amaranth. Der an Tapferkeit und Lebensklugheit allen andern vorgelaufen ist. Göthe, Meisters Lehrj. 5, 4. Es sollte mich wundern, wenn er nicht auch aus diesen Trümmern noch seine Lebenskraft auf ein lebendiges Wesen ausübte. Göthe, Meisters Wanderj. 1, 2. Nur Sinn für die Sache giebt ihr lebenskräftige Abkömmlinge. Benzel-Sternau. Da denn die Nachrichten . . . Lucianen unaufhaltsam in einen andern Lebenskreis hineinzogen. Göthe, Wahlverwandtschaften 2, 5. Und wie konnt' er diese lebenslange schweigende Kälte gegen mich behaupten? J. Paul. Weil sonst bei der bloßen Lebenslänge die Jahre der Patriarchen in einander fielen. Herder. Der tüchtige Mann war seiner Stelle lebenslänglich gewiß. Göthe, Meisters Wanderj. 1, 8. Seine gewöhnlichen Lebensläufe. Göthe, Meisters Wanderj. 2, 12. Einem Lebensläufer schlägt er's ab. Hippel. Wilhelm, der beschränkte Lebensleitung zu bemerken glaubt. Göthe, Meisters Wanderj. 2, 9. Wer diesen Ring besitzt . . . dem löscht kein Element das Lebenslicht. Wieland. Lebenslied, heißt ein Gedicht Matthissons. Der Schnitt ging durch den Ballen, gerade unter dem Daumen, theilte die Lebenslinie. Göthe, Meisters Lehrj. 4, 20. Daß er nur da (in der Religion) Odem und Lebensluft schöpfen könne. Liebermann. Und nun erwacht in der erstorbenen Brust die Hoffnung wieder und die Lebenslust. Schiller. Haben doch lebensmüde, bejahrte Männer den Ihrigen zugerufen: gedenke zu sterben! so dürfen wir lebenslustige jüngere wohl uns immerfort ermuntern und ermahnen mit den heitern Worten: gedenke zu wandern!

Göthe, Meisters Wanderj. 3, 1. Ach, des Lebens schönste Feier endigt auch den Lebensmai. Schiller, Glocke. Gift, das unser Lebensmark verzehrt. Wieland. Jeder mußte monatlich eine gewisse Summe an Lebensmitteln geben. Schiller, Lykurg. Von deinem Lebensmorgen bis zum Abend hütet dich ihr Blick. Münchhausen. Wer stöhnt' und schwitzte unter Lebensmüh? Shakespeare, Hamlet 2, 3. So dulden sie auch meinen Lebensmuth. Iffland. Henarez war der schönste, lebensmuthigste, feurigste Jüngling. Kind. Der Jüngling muß die Religion als seine Lebensmutter umfassen. Liebermann. Lebensnymphen wohnen in buschiger Klüfte feucht erfrischtem Raum. Göthe, Faust 2, 225. Zieht Lebensöl aus Gift. Lohenstein. (Ich will) wie der Lebensopfer Pelikan mit meinen Blut sie tränken. Shakspeare, Hamlet 4, 2. Daß es mithin mehr auf gute Lebensordnung, als auf kunstgerechte Arzneien ankommt. Benzel-Sternau. Die Religion darf in keiner Lebensperiode vernachlässigt werden. Schneider. Die Geheimnisse der Lebenspfade darf und kann man nicht offenbaren. Göthe, aus Makariens Archiv. Er sprach jetzt sehr ernst von selbstmörderischen Phantasien . . . von Lebenspflichten. J. Paul. Indem ich mir einen ganz andern Lebensplan, als den mir vorgeschriebenen, zu ersinnen trachtete. Göthe, Leben 6. B. Gelegenheiten, die nur in Einen Lebenspunkt zusammengedrängt, den schweren Früchteknoten bilden. Schiller. Trinkest durstig aus den Lebensquell. Hölty, Elegie b. d. Gr. m. V. Die Menschen scherzen und bangen sich an den Lebensräthseln herum. Göthe, Briefw. mit Schiller 6, 59. Um den Lebensraum auszufüllen. Göthe, Wahlverwandtschaften 1, 18. So peitschte Luciane der Lebensrausch im geselligen Strudel immer vor sich her. Das. 2, 5. Wo du die Summe der großen Lebensrechnung ziehen sollst. Schiller, Wallensteins Tod 1, 7. Wenn ich sie zur Lebensregel mache. Göthe, Meisters Lehrj. 7, 6. Warum ein unerklärter Schmerz dir alle Lebensregung hemmt? Göthe, Faust 1, 31. Ihm, deinem Bilde, wurde Leben aus aus deinem lebensreichen Mund. Uz. In Lebensreihe sahst nur Liebesbrünstige. Göthe, Faust 2, 183. Und bin nunmehr tief in der Lebensreise als Mann ein Thor. Seume. Ja es (das Kind) schien selbst noch mit dem letzten Lebensrest seine geliebte Herrin erreichen zu wollen. Göthe, Wahlverwandtschaften 2, 18. Unsere Memmen . . . wurden nun Lebensrettung in der Noth. Shakespeare, Cymbeline 5, 3. Um zuletzt die große Lebensrolle mit gemeiner Verwandtschaft zu beschließen. Schiller, Wallensteins Tod 3, 4. So mehrt es ihren Lebenssaft. Pfeffel, das Elexir. Der Esel Bileams starb alt und lebenssatt. Pfeffel, die Unsterblichkeit. Da sank froh beladen seine Lebensschale. Herder. Wirklich hatte die Wiederholung seiner Lebensschicksale sein lebhaftes Gemüth angenehm aufgeregt. Göthe, Wahlverwandtschaften 1, 2. Was sind die dichtesten Lebensschrecken

anders als ꝛc. J. Paul. (Wenn die Kunst) in einem erfreulichen Lebensschritte vorwärts gehen solle. Göthe, Betrachtungen im Sinne der Wanderer. Und wie das glücklichste Gestirn des Morgens führst du die Lebenssonne mir herauf. Schiller. Bei martervollen Lebensstrafen. Pfeffel, Abdul. Die auf der einschneidenden Lebensstraße dennoch vom hohen Sonnenstern der Pflicht nicht wegblicken. J. Paul. Es (das Gut) rauscht im Lebensstrom hinab. Göthe, Faust 2, 264. Auf einer höheren Lebensstufe. Göthe, Wahlverwandtschaften 2, 10. Ein neuer Kampf und neue Lebensstürme. Collin. Dem wird es wohlgehn lange Lebenstage durch. Göthe, Faust 2, 210. (So wollen wir) dir, Herrliche, den Lebensteppich weben. Schiller, Huldigung der Künste. Der (Trost) leite wie ein Stern mit freundlich mildem Strahl mich durch das dunkle Lebensthal. Bürde. Ihr ließ der Gast seine Verwunderung über eine so hübsche lebensthätige Colonie vermerken. Göthe, Meisters Wanderj. 1, 10. Lebensthätigkeit und Tüchtigkeit ist mit auslangendem Unterricht weit verträglicher als man denkt. Das. 2, 9. Die (Leiden) wir im Lebenstaumel der Woche vielleicht gering achteten. Das. 1, 7. Der in allen Lebenstiefen zittert. Göthe, Faust 1, 34. Die kleinste (Wunde) ist ein Lebenstod. Shakespeare, Macbeth 3, 4. Alles Hohe nahmen sie mit fort, alle Farben, alle Lebenstöne. Schiller, Götter Griechenlands. Mit Lebensunterhalt beladen. Platen Abassiden 1. Nachstehender, von Unmuth und Lebensverdruß überladene Monolog. Göthe, über Byrons Manfred. Da man an seinen Lebensverhältnissen nicht so viel zupfen und zerren soll. Göthe, Wahlverwandtschaften 1, 2. Froh lebt mir Muth im lebensvollen Busen. Collin. Wenn durch Lebensvorfälle die Gemüther munter und lustig aufgeregt wurden. Göthe, Leben 14. B. Er wurde zu lebenswährendem Festungsbaue verurtheilt. Ungenannter bei Campe. Der Lebenswandrung Tag ist schwül. Matthisson. Dies lebenswarme, fühlende Bewegen. Shakespeare, Maß für Maß 3, 1. Man bringt ihn auf sein Bett und spür't noch Puls und Lebenswärme. Bürde. In starken Menschen werden große Schmerzen und Freuden zu überschauenden Anhöhen des ganzen Lebensweges. J. Paul, Titan 34. Der Lebenswein ist ausgeschenkt. Shakespeare, Macbeth 2, 2. Unser Himmel, unsere Einrichtungen, unsere Lebensweise legen uns andere Bedürfnisse auf. Herder. (Die Dichtkunst) lehrte die Menschen Lebensweisheit. Herder. Der aus der stürmischen Lebenswelle zeitig gewarnt sich herausgerettet in des Klosters friedliche Zelle. Schiller, Braut von Messina. Zu lebenswieriger Festungsarbeit verdammt. Ungenannter bei Campe. Es treibt der ungeschwächte Muth noch frisch und herrlich auf der Lebenswoge. Schiller, Wallensteins Tod 5, 4. (Gott) bestimmte meine Lebenszeit. Gellert. Doch schien ihm die gegenwärtige Gesellschaft viel ernster, nicht zum Scherz auf Schein,

sondern auf bedeutende Lebenszwecke gerichtet. Göthe, Meisters Wanderj. 3, 1.

Anm. 1. Sehr entstellt sind die Zahlwörter elf (eilf) und zwölf, goth. ainlif, tvalif; ahd. einlif, zuélif; mhd. einlef, einlif, zwélef, zwelf; agf. endleofan, tvelf; altn. ellifu, tòlf; engl. eleven, twelve, schwed. ellofva und elfva, tolf; dän. elleve, tolv. Der Sinn ist: zehn und eins darüber, zwei darüber. So erklärte Grimm früher. Nun gibt er (Gesch. der deutschen Sprache S. 246) mit Recht Bopps Annahme den Vorzug, daß in dem lif von ainlif, tvalif Formen einer uralten Zehnzahl erhalten sind, auf welche die Schicksale des gewöhnlichen Worts keinen Einfluß übten.

Anm. 2. Laib (Brot) gehört nicht zu bleiben. Das Wort lautet goth. hláibs, ahd. hleip, leip, mhd. leip, agf. hlâf, altn. hleifr, leifr, engl. loaf, schwed. lef, slav. chljep, chlep.

Kleiben.

(Wurzel klib.)

Kleibe, klieb, geklieben, kleiben (ahd. chlîpu, chleip, chlipumês, chlipanêr, chlîpan; mhd. klîbe, kleip, kliben, gekliben, klîfen; agf. clifan, engl. cleave, schwed. klibbe, dän. kläve) hangen, fest sein, fest wachsen, haften, fest sitzen, auch fig. bestehen, dauern, ist nhd. nicht sehr im Gebrauch, doch lassen sich Beispiele aus verschiedenen Zeiten nachweisen, besonders von bekleiben im fig. Sinne. — So wird mein Glück bekleiben und grünen für und für. Opitz, poemata 1625 S. 197. Viel suchen grossen Ruhm, und meynen zu bekleiben durch Lob, das nimmer stirbt, mit Leben und mit Schreiben. Opitz, Viel Gut 1629. S. 7. Wo dir dein Glücke mehr wird als am Nil bekleiben. Lohenstein, Cleopatra 1, 623. Wenn der Tugend-Namen recht an der Brust bekleibet. Hoffmannswaldau, Heldenbriefe 64. Wie soll ein schwaches Kraut in frembder Lufft bekleiben? Das. 88. Wie schlecht ist unseren Lieben der Abschieds-Wunsch beklieben? Günther, weltl. Oden 36. Was unser großer Wolf geschrieben, das ist in dir so wohl beklieben. Gottsched, 12. Ode auf Cramers Vermählung. Bei fest bekleibter Sat. Weichmann, Poesie der Niedersachsen 1, 62. So lang ein Rest von Braunschweigs Volck bekleibt. Das. 4, 55. Der lasse dann an dir bekleiben, was jetzt mein Mund von Hertzen spricht. Das. 4, 99. Wo Disteln kaum bekleiben. Wieland, Oberon 9, 5. Wenn die Lehre der Vernunft in uns bekleiben soll. Lessing, Hamburg. Dramaturgie 79. So mögt ihr denn im Dreck bekleiben. Göthe, Satyros 5. Bin ich fest beklieben. Rückert, ges. Ged. 2, 429. Weil man sonst nicht recht bekleibt. Das. 4, 274. Wenn hier ein Gedänkchen bekliebe der Liebe. Das. 4, 167. Daß die Pflanze der Liebe nicht nach Wäss'rung bekliebe. Das. 4, 189. Was da bekleib. Das. 4, 200.

Kleben (zuweilen kleiben) ahd. chlëpên, kleipjan, mhd. klëben, kleiben) vermittelst einer haftenden Feuchtigkeit an der Oberfläche eines Körpers fest sein und fest machen (s. S. 651). — An—, auf—, aus—, be—, ein—, nach—, über—, um—, ver—, wider—, zu—, zusammenkleben. Denn die Flügel kleiben an den Leimruthstangen. Rückert, ges. Ged. 6, 319. Weil des Grafen von Helfenstein Blut an seinen Kleidern klebt. Göthe, Götz v. B. 5. Daraus sah ich, daß er fromm ist und nicht bloß am Zeitlichen klebet. Gellert. (Wie du Goliaths) unförmliches Haupt auf einer großen Stecknadel mit wächsernem Griff dem kleinen David in die Hand klebtest. Göthe, Meisters Lehrj. 1, 2. Lasset vns ablegen die Sünde, so vns jmer anklebt. Luther, Bibelübers. Hebr. 12, 1. Bildnisse... auf die Wand neben einander in gewisser Ordnung aufgeklebt. Göthe, Meisters Wanderj. 1, 9. Alte Damen und alte Tabackpfeifen aber bekleben leicht an männlichen Lippen. J. Paul, Hesperus 3. Die Bedienten bekleben den Rand des Kutschendeckels mit Kerzchen. Göthe, röm. Carneval. Er zieht vom Stuhl sein Schwert empor, vom Buhlenblut umklebt. Redwitz, Amaranth.

Kleber 1) eine Person die; 2) ein Ding das klebt; **kleberig** (früher und hier und da in der Volkssprache noch kleber, ahd. klëpar, mhd. klëber). — Ein weißer klebriger Saft. G. Forster, der Brodbaum.

Klebanster, —feuer, —garn, —gras, —kraut, —kugel, —laus, —nelke, —netz, —pflaster, —pfost, —ranft, —schmiege, —schrift, —schwamm, —spindel, —werk —wurz, —zettel.

Klippe (ahd. chlipa, ags. clëofu, alts. klipa, nach Grimm von ahd. chlîpan) ist ein hervorragender, und in eine oder mehr Spitzen ausgehender schroffer Fels, er mag nun auf dem Lande oder im Meere sein. — Manche Klippe fährt dein Liebster noch vorbei. Göthe, an die Erwählte.

Fels (minder gut Felsen, ahd. der f(v)ëlis und die f(v)ëlisa, mhd. der vëls, alts. fëlis schwed. fjäll, dän. fjeld, franz. falise, falaise, gr. πέλλα) jede Steinmasse, sie mag nun hervorragend sein oder nicht. Eine Steinmasse von beträchtlicher Breite, dann auch von beträchtlicher Höhe wird oberd. eine Fluh oder Fluhe (Flühe) genannt (ahd. fluah, fluch, schweiz. fluech, ags. floh); auch Felswand, selbst Felsabsturz. Alpe (ahd. alpun, mhd. albe, mittelniederd. alve[1]) eine sehr hohe Bergspitze. — Riff (altn. rif, vielleicht niederd. Nebenform von Rippe) schmale Sand- und Felsenbank

[1]) Gallorum alti montes alpes vocantur sagt Servius. Nach Diefenbach und Weigand scheint der Name keltisch. Wackernagel vgl. die Elfen (gespenstige zwergenhafte, in Flüssen und Bergen hausende Wesen) und gr. ἀλφός, lat. albus = weiß. Graff I, 242 sagt von al als Weideplatz, oder der Höhe wegen; auch galisch alp = hoher Ort. Grimm (d. Mythologie 2. A.

im Seegewässer. — Wie die Flut mit schnellen Strömen wachsend die Felsen überspült, die in dem Sand am Ufer liegen. Göthe, Iphigenie 4, 3. Dort ist das Hackmesser, wo schon der Schiffe mehrere gebrochen. Wenn sie nicht weislich dort vorüberlenken, so wird das Schiff zerschmettert an der Fluh, die sich jähstotzig absenkt in die Tiefe. Schiller, Tell 4, 1. Die Alp ist abgeweidet. Das. 1, 1. Aus der Tiefe ragend ein Felsenriff. Schiller, der Taucher.

Klippfisch, —horn, —kleber, —maus; **Klippenbock**, —dachs, —fisch, —hahn, —hase, —springer, —vogel, —weg u. a. — Der stachlichte Roche, der Klippenfisch. Schiller, Taucher. Klippenrauhes Wesen. Benzel-Sternau. Die ernste, klippenweiche Bahn. Pfeffel. Zum Profeten wurde er berufen, sprach der Klippensteiger. Benzel-Sternau. Wer konnte wol den Menschen lehren der klippenvollen See zu trau'n. G. A. Schlegel.

Anm. Ahd. cliba, agf. clib(fe), mhd. klibe = Klette (ahd. auch chletta) ist außer Gebrauch; ebenso mhd. klëp und klëbe = Vogelleim. Stieler (1691) hat noch der Kleb.

Reiben.

(Wurzel rib.)

Reibe, rieb, gerieben, reiben (ahd. rîpu, reip, ripumês, ripanêr, rîpan; mhd. rîbe, reip, riben, geriben, rîben, altn. rîfa, mittelniederl. wrîven, neuniederl. wrîfen, schwed. rîfwa, dän. rîva, engl. rive) 1) etwas angedrückt woran wiederholt darauf hin und her bewegen, auch in uneig. Sinne; 2) durch Reiben zubereiten, zurichten, klein machen; 3) sich reiben, an und gegen einander bewegt werden, so daß der eine Körper dem andern in seiner Bewegung Widerstand leistet. — Wenn ich mich ruhig verhalten und das Uebel nicht durch Reiben und Kratzen vermehren wollte. Göthe Leben 1. B. Er will sich an Scribenten reiben, nur weil er selbst kein Lob gewinnt. Hagedorn.

Die Synonimen s. S. 650.

Ab—, an—, auf—, aus—, be—, bei—, durch—, ein—, ent—, hinweg—, nach—, über—, unter—, ver—, weg—, zer—, zusammenreiben sind klar. — Die Verzierung mit mehr Mühe wieder abzureiben, als wir sie aufgemahlt hatten. Göthe, Leben 11. B. Daß sie sich fast die Backen aufrieb. Göthe, Meisters Lehrj. 2, 5. Daß Krankheit sie im Kerker aufgerieben! Schiller, Maria Stuart 1, 8. Die beiden reiben, mit feindlicher Kraft, einer den andern sich auf. Göthe, Weißagungen des Bakis 5. Er wollt' ihm das

---

S. 413) stimmt mit Wackernagel überein: er meint alp (Alf, Elfe) möge ursprünglich einen lichten, weißen, guten Geist bezeichnen; dann schließe sich die Benennung des schneebedeckten Hochgebirgs (Alpen) und des klaren Stromes (Albis, Elbe) an,

Bad gesegent und ihn ausgerieben haben. Göthe, Götz v. B. 1. Kaum die Augen ausgerieben, Kinder, langeweilt ihr schon? Göthe, Faust 2, 227. Sie hatte in einen Napf mit Wasser Kreide eingerieben. Göthe, Meisters Lehrj. 3, 11. Ich rieb meine Thränen ein. Göthe, Meisters Wanderj. 2, 12. Auch Alkmen entreibt mit dem Daum vordringende Thränen ihrem Aug. Voß. Den Kuß, den nach jungfräulicher Abwehr man hinwegreibt mit der Hand. Voß, launende Liebe. Ich will ihn zu Staub zerreiben. Schiller, Räuber 2, 1. Mir laß die Wollust, ihn zu Brei zusammenzureiben! Das. 2, 3. Reibe das Abschabsel noch klarer auf Marmor zusammen. J. Paul, Siebenkäs 2.

Sinnverwandt mit aufreiben (etwas reiben es offen, auch so lange, bis es nicht mehr da ist) ist vertilgen (von tilgen, ahd. tîligôn, tiligôn, mhd. tilegen, agf. dilyjan, eine erweiterte Form von dem dasselbe ausdrückenden ahd. tilôn, tilên, so bei Graff V, 398 nach Otfrid, während Grimm tilôn, tilên annimmt, wahrscheinlich zu Theil S. 96 gehörig) allg. machen, daß etwas aufhört, sein Dasein zu haben, insofern ein völliges, gänzliches Aufhören ausgedrückt wird. — Der Zweifel meiner fürstlichen Geburt, er ist getilgt, sobald ich dich vertilge. Schiller, Maria Stuart 4, 10.

Reibe, Reibel, (ahd. ribil, mhd. ribel), **Reiber** (mhd. rîbære), **Reibung; Reibahle,** —asch, —ballen, —blech, —bret, —faß, —feuer, —hammer, —holz, —kessel, —keule, —lappen, —nagel, —pfanne, —platte, —presse, —sand, —schale, —scheit, —stein, —stock, —tabak, —tuch, —wisch, —wohl (Bohrer bei Schlosser) u. a. — Aus Farbenreibern sind treffliche Maler hervorgegangen. Göthe, Betrachtungen im Sinne der Wanderer. Soll ich hier dafür erkaufen Geräth, Breinapf, Reibeisen? Platen, verhängnißv. Gabel 2. (Indem es) an Oel zum Reibezeug mangelt. G. P. Sturz, Fragment aus den Papieren eines Hypochondristen.

Ribeln, rippeln, rippen = wiederholt reiben; sich **rippeln** = sich auflehnen gegen einen Stärkeren; **rebben** = durch Reiben aufreiben: seine nicht fest schließenden Schuhe haben ihm die Fersen gerebbt, aufgerebbt gehören der Volkssprache an. — Daß sie (die Flöhe) die verrieblen und vertriebelen mögen. Simplicissimus 3, 6.

Schreiben [1]).

(Wurzel scrib).

Schreibe, schrieb, geschrieben, schreiben (ahd. scrîpu, screip, scripumês, scripanêr, scrîpan; mhd. schrîbe, schreip, schriben,

---

[1]) Das Wort sollte, als fremdes, nach der schwachen Conjugation gehen; es ist aber schon sehr frühe in die deutsche Sprache eingedrungen. Nach Schwenck soll das Wort, mit vorgetretenem s, mit graben von gleicher Abkunft sein, wofür nichts spricht.

geschriben, schriben; schwed. skrifwa, holländ. schryven, aus lat. scribere) 1) überhaupt Schriftzüge machen, Wörter durch bestimmte Zeichen dem Auge sichtbar machen; 2) schreibend hervorbringen, verfertigen; 3) zuweilen für abschreiben. — Wenn er nur lesen kann und schreiben. Schiller, Wallensteins Lager 7. Sie waren's, die die Thörichte verführt, sich Englands Königin zu schreiben. Schiller, Maria Stuart 2, 3. Schreibend schreibt er im Schreiben geschriebene Schriften, der Schreiber. Voß, der wortreiche Nachschreiber.

Anm. Eine Urkunde vom Jahr 1488 in Roths Urkunden der Stadt Obermoschel, München 1848, S. 8 hat das Partic. verschruben, ähnlich den Formen verluwen und verluhen (s. leihen) besonders in mittelrheinischen Denkmälern.

Beschreiben 1) mit Schriftzügen versehen, voll schreiben, an etwas schreiben; 2) durch ausgeführtere Darstellung in (zunächst schriftlichen, im weiteren Sinne auch mündlichen) Worten eine deutliche bildartige Vorstellung von etwas machen; 3) (veraltet) ausschreiben, um etwas schreiben. — Wenn ich nun gleich das weiße Blatt dir schickte, anstatt daß ich's mit Lettern erst beschreibe. Göthe, Sonette 10. Briefschaften, von denen er die unbeschriebenen Blätter mit größter Gelassenheit abschnitt. Göthe, ital. Reise Messina 12. Mai 1787. Du schilderst deines Vaters Herz. Wie du's beschreibst, so ist's in seinem Eingeweide, in dieser schwarzen Heuchlers-Brust gestaltet. Schiller, Wallensteins Tod 3, 18. Er beschrieb einen Reichßtag gen Ingelheym. Aventinus, Chronik 1580. Bl. 280.

Schildern (s. S. 831) ist hier auf Rede und Schrift angewandt: in Eigenthümlichkeit ausgeführt nach Farbe, Licht und Schatten darstellen. Abschildern = nach einem Urbild und diesem im Einzelnen wie im Ganzen ähnlich schildern. — Mit ihrer Feuerzunge schilderte sie jeden Umstand der verruchten That. Göthe, Iphigenie 3, 1. Daß ich ihre Geräthschaften und einfaches Maschinenwerk zeichnete und hübsche Glieder mit Zierlichkeit abschilderte. Göthe, Meisters Wanderj. 3, 5. Briefe, worin er sich nach der Farbe seines Bartes, dem Schnitte seiner Waden, der Weise seines Ganges, nach Augen, Stirn und Gesichtsfarbe handgreiflich abgeschildert finden soll. Shakespeare, was ihr wollt 2, 3.

Ab—, an—, auf—, aus—, bei—, ein—, er—, fort—, her—, heraus—, herein—, herunter—, hin—, hinaus—, hinein—, nach—, nieder—, über—, um—, unter—, ver—, vor— (S. 5), **zu—, zurück—, zusammenschreiben** ergeben sich aus nachfolgenden Beispielen. — In kurzer Zeit erhältst du abgeschrieben dein Gedicht. Göthe, Tasso 5, 2. So schob sie ihr manchmal abgeschriebene Federn unter. Göthe, Wahlv. 1, 6. Arsenik steht auch außen (auf der Büchse) angeschrieben. Göthe, Scherz, List und Rache 1. Seine Freunde sind übel bei ihr angeschrieben. Göthe, Meisters Lehrj. 7, 6. Ich trug ein Mährchen vor, das ich hernach unter dem Titel

„die neue Melusine“ aufgeschrieben habe. Göthe, Leben 10. B. Nach dem schrieb (kündigte) der Keyser Nero dem Felix die Hauptmannschafft auff. Aventinus, Chronik 1580. Bl. 180. Laß mir die Stelle aus Camper ganz ausschreiben. Göthe, 2. Aufenthalt in Rom 12. Oct. 1787. Der anfänglich auf Augsburg im October 1763 ausgeschriebene churfürstliche Collegialtag ward nun nach Frankfurt verlegt. Göthe, Leben 5. B. Doch hier auf dieser andern Tafel les' ich jede Vergehung pünktlich beigeschrieben. Schiller, Don Karlos 3, 5. Ihr war't in's Wasser eingeschrieben. Göthe, am Flusse Ich will dich in unsere Zahl einschreiben lassen. Göthe, Benvenuto Cellini 1, 4. Wo ein Clauren sogar Reichthum sich erschreibt. Platen, rom. Oedipus 1. Und sogleich bereit war fortzuschreiben. Göthe, Leben 14. B. Eine aus pedantischen Zeiten sich herschreibende Gewohnheit. Das. 7. B. Daß ich das Gedicht ... in der Diagonale (des quer liegenden Bogens) herunterschrieb. Das 16. B. Weil er sich herunterschreibt. Lichtenberg, Nachtrag zu den liter. Bemerkungen. Dieses Hin- und Wiederschreiben, so heftig es auch war, störte das gute Verhältniß nicht. Göthe, Leben 14. B. Meine Seele sollst du haben! schrieb ich hin mit eignem Blut. Göthe, der Schatzgräber. Die nicht wenigstens einen Perioden ... recht gut hinauszuschreiben (fertig zu schr.) wüßte. J. Paul, Siebenkäs 3. Der Aktuarius hatte indessen immer die Worte nachgeschrieben. Göthe, Meisters Lehrj. 1, 13. Unsere Bemerkungen niederzuschreiben. Göthe, 2. Aufenthalt in Rom Dec. Die versiegelten und überschriebenen Neujahrsgeschenke wurden von den Kindern ... ausgetheilt. Göthe, Leben 3. B. Ueberschreien können Sie mich, überschreiben sollen Sie mich gewiß nicht. Lessing, Antigöze 1. (Da) nur wenige Blätter umgeschrieben zu werden brauchten. Göthe, Leben 4. B. Klein ist das Feld, das ich umschreibe. Schiller, Räthsel. Umschreiben Sie die wenigen Worte, so wird der Sinn alsobald hervorleuchten. Göthe, Meisters Wanderj. 1, 6. Ich müßte ein Schurke sein, wenn ich mich könnte bereden lassen das zu unterschreiben. Göthe, Götz v. B. 4. Weil ich mich im langen Buche nicht ewig verschreiben kann. J. Paul, Titan 3. Wir setzen eine Formel auf, worin wir uns dem Herzog insgesammt verschreiben. Schiller, Piccolomini 3, 1. Was die Herrschaft voriges Jahr zu verschreiben (kommen zu lassen) angefangen. Göthe, Wahlv. 2, 9. Ich gebe Ihnen diese Nachricht so, wie sie mir aus Berlin zugeschrieben ist. Sulzer. Dem Herzog schreibt allein die Kränkung zu. Schiller, Wallensteins Tod 1, 6. (Der) ein Briefchen voller Lobeserhebungen an jenen zurückschrieb. Lessing, Hamburg. Dramaturgie 36. Er hatte vieles auf der Reise gesehen und hoffte daraus ein' leidliches Heft zusammenschreiben zu können. Göthe, Meisters Lehrj. 4, 17.

Anm. In partic. Zusammensetzung sagt Redwitz in d. Amaranth: So blickt gedankenschwer und finster sein grambeschriebenes Angesicht.

Schreiber (ahd. scribo, scrîbâri, mhd. schrîbære, schrîber); **Schreiberei; Schreibung; Geschreibe**; das **Schreiben** (Kundmachung in schriftlicher Anrede); **schreibbar, schreiblich** (nur in Zusammensetzungen). — (Er gab das Blatt) dem Schreiber. Sonnenberg. Mein Abschriber ist ausgeblieben. Schiller, Briefw. mit Göthe 2, 56. Ausschreiber, Abconterfeier ꝛc. Klopstock, Gelehrtenrepublik. Lieber Leser, ist dir jetzo nicht wie dem Lebensbeschreiber? J. Paul, Hesperus 1. Das Weib ist hier aus der Nachbarschaft eines Amtschreibers Tochter. Göthe, Werther 2. B. 24. Dec. Wie ein Chronikenschreiber das aufzeichnen würde. Das. 15. März. Gelahrte Herrn Fragmentenschreiber. Pfeffel, das Goldstück. Dann eile gleich Egmonts Geheimschreiber gefangen zu nehmen. Göthe, Egmont 4. Der dramatische Dichter ist kein Geschichtschreiber. Lessing, Hamburg. Dramaturgie 11. Sein Abschiedswort thut euch durch mich der Komödienschreiber zu wissen. Platen, die verh. Gabel 5. Da die Schönschreiber immer mit dem Moralischen ihrer Schriften, das nützt, etwas Unmoralisches, das vergiftet, aber reizt, zu verbinden wissen. J. Paul, Hesperus 1. Ein unförmlicher Stadtschreiber ritt voraus. Göthe, Meisters Lehrj. 1, 13. Ob ich bei einem festlichen Mahle neben einem Vater der Stadt, oder einem Zollschreiber sitze. Sturz, ein Rangstreit. — Ich dächte, Sie ließen die ganze Schreiberei bis auf die Ankunft meines Oheims. Lessing, Minna v. B. 2, 2. Vielschreiberei in mehreren Sprachen. Göthe, Tag- und Jahreshefte 1749—64. — Beschreibungen von gegenwärtigen Zuständen einzelner Menschen. Göthe, Meisters Wanderj. 1, 7. Die Lebensbeschreibung des Erstern hatte mich im Innersten ergriffen. Göthe, Leben 10. B. Laß uns nun an die Gutsbeschreibung gehen. Göthe, Wahlv. 1, 4. Laß uns die englischen Parkbeschreibungen mit Kupfern zur Abendunterhaltung vornehmen. Das. 1, 6. Dann zog sie eine Reisebeschreibung hervor. Das. 1, 17. Schaff mir die Verschreibung! Schiller, Piccolomini 2, 6. Die Schuldverschreibung lautet an die Todten. Schiller, Resignation. — Wie so ein Geschreibe am Ort selbst zusammenschrumpft. Göthe, ital. Reise 2. Dec. 1786. — Ich bediente mich derselben (Terminologie) in einem Briefe, den ich unter der Maske eines Landgeistlichen an einen neuen Amtsbruder zu erlassen beliebte. Das Hauptthema desselbigen Schreibens war jedoch die Loosung der damaligen Zeit, sie hieß Toleranz. Göthe, Leben 12. B. Ich erhielt von Hause darüber ein schönes Belobungsschreiben. Das. 7. B. Als ich nun mein Bittschreiben eingereicht. Göthe, Benvenuto Cellini 4, 2. Geben Sie mir eine Bittschrift, ein Empfehlungsschreiben an meinen Vater! Schiller,

Don Karlos 2, 8. Der Hofkaplan Eymann sandte ein langes Glückwunschschreiben an Viktor. J. Paul, Hesperus 7. Es müsse ein königliches Handschreiben an Sie unterwegs sein. Lessing, Minna v. B. 4, 6. Alle Meldungsschreiben übernahm Mittler. Göthe, Wahlv. 2, 8. — Auch sind unschreibbare Dinge darunter. Göthe, Briefw. mit Schiller 5, 75. — Nach wie vor übten sie eine unbeschreibliche Anziehungskraft gegen einander aus. Göthe, Wahlv. 2, 17.

Die Synonymen von Schreiben, Sendschreiben s. S. 224.

Schreibart 1) Art und Weise die Schriftzüge zu machen; 2) Art und Weise seine Gedanken schriftlich auszudrücken, subjectiv und objectiv. — Eine gefällige Schreibart fing an durchaus nöthig zu werden. Göthe, Leben 7. B.

Styl (franz. stile, engl. style, von lat. stylus, gr. στύλος), objectiv, die Eigenthümlichkeit einer Darstellung durch Sprache; dann auch auf alle schönen Künste angewandt. Diction (lat. dictio v. dicere = sagen) ist was Schreibart. Ton (lat. tonus S. 329) ist die Ausdrucksweise eines Kunstwerkes nach der herrschenden Empfindung, die durch jene erregt wird. — Männer, die ... in Predigten und Abhandlungen durch einen guten und reinen Styl der Religion ... Beifall und Anhänglichkeit zu erwerben suchten. Göthe, Leben 7. B.

Schreibbedarf, —behör, —blei, —bret, —flechte, —gebühr, —gehilfe, —geist, —geld, —gesetz, —griffel, —groschen, —helfer, —kasten, —kittel, —köcher, —kunst, —künstler, —lade, —leder, —lohn, —lust, —meister, —papier, —regel, —richtig, —schilling, —schrank, —schule, —stein, —stift, —sucht, —tafel, —tag, —übung, —wuth, —zeug, —zimmer, —zug u. a.; **Schreiberamt**, —fisch, —holz, —lohn, —posten, —rose, —stelle u. a. — Der Buchbinder mit bunten Schreibbüchern (war) erst heute (da). J. Paul, Hesperus 1. Der durchlauchtige Schreibdaumen. Das. 7. Eine tragbare Schreibfeder mit Dinte. J. Paul, Titan 36. Verzeihen Sie die Schreibfehler. Göthe, Briefw. mit Schiller 1, 158. Dazu aber fehlt mir die Neigung und meiner alten schweren Hand die Schreibfertigkeit. Spalding. Bei mir (ist es) der Schreibfinger. J. Paul, Titan 33. Das ganze romantische Schreibgelage. Das. 36. (Wie sie) eine gewisse Schreibgeschicklichkeit sich zu verschaffen wissen. Schiller, Briefw. mit Göthe 3, 146. Daß ich als Knabe unter seinen Büchern und Schreibkalendern gestört. Göthe, Leben 1. B. Die schreiblustige Hand des Autors. J. Paul. Weil ich durch diese Privatübung von den Vorschriften des Schreibemeisters entbunden wurde. Göthe, Leben 4. B. Und ich wär' bald vor Ungeduld wieder heimgelaufen zum Schreibepult. Schiller, Wallensteins Lager 6. Die Schreibseligkeit meiner neuen Freunde. Göthe, Meisters Wanderj. 1, 6. Hatte er seine Geschäfte in der engen Schreibstube am uralten Pulte vollendet. Göthe, Meisters Lehrj.

1, 11. Als ich mit seinem Sohne Schreibstunde hatte. Göthe, Leben 4. B. Schreibtafel her! Shakespeare, Hamlet 1, 5. Nur werde er (der Knabe) von Schullehrern mit Schreibtexten verschont, wie sie sie zu geben pflegen. J. Paul. Führte ihn der Graf an einen großen Schreibtisch. Göthe, Leben 13. B. Er packte sein Reiseschreibzeug wieder ganz gemächlich in die Wagentasche. Benzel-Sternau. Man gebe mir einen kleinen Schreiber- oder Einnehmer-Dienst. Göthe, Meisters Lehrj. 1, 14.

Schrift (ahd. scrîb, giscrîb, scrift, mhd. schrifet, schrift, geschrift, altn. skrâf) überhaupt Geschriebenes; dann allg. Art und Weise, wie Jemand schreibt; Niedergeschriebenes oder Gedrucktes, insofern es einigen und nur keinen großen Umfang hat, in Beziehung auf den Inhalt wie auf den Verfasser. Davon schriftlich. Handschrift = Form der Schriftzüge; eigenhändige Namensunterschrift; das zum Drucke Geschriebene; eine der ältern Zeit angehörige Ur- oder Abschrift eines Werkes; schriftliche Versicherung, vornehmlich insofern sie aus freier Hand ausgestellt ist ohne gerichtliche Beglaubigung. — Ganz vergebens strebst du daher durch Schriften des Menschen schon entschiedenen Hang und seine Neigung zu wenden. Göthe, 1. Epistel. Ich geb' nichts Schriftliches von mir. Schiller, Piccolomini 2, 5. (Er) ließ ihn Handschriften sehen von machen Personen. Göthe, Meisters Wanderj. 1, 7. Schaff mir ihre Handschrift! Schiller, Piccolomini 2, 6. That er jm dasselbige Gelt, vnd nam eine Handschrifft von jm. Luther, Bibelübers. Tob. 1, 17. — Laß mich die Abschrift eilig haben. Göthe, Tasso 5, 2. Daß sie unsere Gedichte abschriftlich verbreiten. Göthe, Briefw. mit Schiller 2, 209. Bis der Brief, der Aufschrift gemäß, dießmal abgegeben werden konnte. Göthe, Meisters Wanderj. 3, 3. Eine Inschrift, über die ich trete! Göthe, der Wandrer. Diese zufällige Arbeit widmete ich inschriftlich dem Freunde. Göthe, Tag- und Jahreshefte 1807. Sagen Sie mir, was will der Vetter in seiner Nachschrift mit Valerinen? Göthe, Meisters Wanderj. 1, 6. Wir sind nur Ueberschriften; die Welt hat die Kapitel des Buchs. Göthe, Vened. Epigr. 59. Er bestellte sich die Geschichte Mosis, der Wasser aus dem Felsen schlägt, mit der Umschrift: ut bibat populus. Göthe, Benvenuto Cellini 2, 2. Zuletzt legte er Wilhelmen ein weißes Blatt vor mit Ersuchen um einige Zeilen, doch ohne Unterschrift. Göthe, Meisters Wanderj. 1, 7. Weil ich durch diese Privatübung von den Vorschriften des Schreibemeisters entbunden wurde. Göthe, Leben 4. B. Wie nach Bako ein Hofmann seine Bittschriften in die Nachschrift verschob. J. Paul, Hesperus 11. So stelle dort... Denkzeichen, Denkschriften auf. Göthe, Wahlv. 2, 1. Bei dem zweckmäßigen und zwecklosen Anhäufen der Druckschriften. Göthe, Winckelmann 1. Sie suchten unter den Büchern, und fan-

den einige sogenannte Erbauungsschriften. Göthe, Meisters Lehrj. 1, 6. Erziehungsschriften, hoff' ich, hat man reichlich angeschafft? Platen, rom Oedipus 2. Mit untilgbarer Feuerschrift in diesen Kopf, in dieses Herz gegraben. Alxinger. Du weißt das Bergvolk denkt und simulirt, ist in Natur- und Felsenschrift studirt. Göthe, Faust 2, 268. So klar beweglich bleibt das Bild der Lieben, mit Flammenschrift in's treue Herz geschrieben. Göthe, Elegie. Bei den kleinen Flugschriften, die ich ungenannt herausgab. Göthe, Leben 13. B. Und die Glanzschrift erschreckt fernher. Voß. Bläulich schimmert'... am Gewölbe des Heiligthums die Gluthschrift. Matthisson, milés. Märchen. Mit Goldschrift schreib' ich ans Mal der Erhabnen. Klopstock, Delphi. Seine Grabschrift sei der Ort, wo man ihn findet. Schiller, Jungfrau v. O. 3, 7. In gemeldeter Epoche jedoch lernen wir sie gewissermaßen nur aus ihren Irrschriften kennen. Göthe, Leben 19. B. (Sie) lesen die Zeitungen und Monatsschriften. Göthe, die Aufgeregten 1, 2. Allerhand Geisterchen aus Zeitungen oder Monatschriften, in welchen dieß Buch sehr ist gelobpriesen worden. Klopstock, Gelehrtenrepublik. Er lehnte die Mittheilung dieser Preisschrift humoristisch ab. Göthe, Leben 10. B. Eine Münze, deren Randschrift heißt. J. Paul, Siebenkäs 8. Reinschrift und Sieglung soll die Canzeley beschäft'gen. Göthe, Faust 2, 293. Ew'ge Schmachschrift deiner Mutterlande. Schiller, Rousseau. Daß ich eine Schutzschrift ausarbeite für Emanuel. J. Paul, Hesperus 8. Thaten, welche flammen mit Sternenschrift in den Sälen des Himmels. Kosegarten, Hymne an die Tugend. Daß ich meiner Partey eine mit vieler Energie zu ihren Gunsten abgefaßte Streitschrift vorgelesen. Göthe, Leben 13. B. Mein ganzes Bündniß will ich dir enthüllen, und meiner finstern Stirne Zeichenschrift. Shakespeare, J. Cäsar 2, 1. Einwürfe, welche mir wider meine Zueignungsschrift gemacht werden können. Rabener, an Sancho Pansas Esel.

Sinnverwandt mit Schrift sind: Hand (goth. handus, ahd. mhd. hant, altſ. hand, agſ. hond, altn. hönd, schwed. dän. engl. haand, vielleicht von goth. hinthan = greifen) geht mehr auf die Züge, auf die Handbewegung in Beziehung auf die Schriftform. — Werk (s. S. 170) ist jedes Niedergeschriebene oder Gedruckte von größerm Umfang als Schrift, in Beziehung auf den Inhalt wie auf den Verfasser. Buch (goth. die bôka, ahd. das puoh, mhd. buoch, altn. bôk, agſ. bôc, engl. book, schwed. bôk, neuniederl. boek, dän. bog; altslav. bukŭi = Buchstabe, ruſſ. bukva; nach Grimm u. A. vielleicht mit Buche zum goth. bakan, gehörig, dessen Urbedeutung aber verschollen ist S. 652; vgl. auch Diefenbach: goth. Wörterbuch I, 333) ein Ganzes zusammengehefteter Blätter in oder zu Schrift oder Druck, ohne Bezug auf Inhalt und Verfasser. — Wie er eine sehr reinliche Hand schrieb. Göthe Leben 10. B.

Schriftabsatz, —anzeige, —ausleger, —auslegung, —behältniß, —beurtheiler, —beurtheilung, —beweis, —börs, —erklärer, —erklärung, —flechte, —forscher, —forschung, —gebräuchlich, —gelehrte, —gewölbe, —gießer, —gießerei, —gießererz, —gießermetall, —gießerzettel, —guß, —halter, —jaspiß, —kammer, —kunst, —mäßig, —mutter, —richter, —säule, —schatz, —schätzer, —schrank, —seite, —setzer, —schneider, —schneiderei, —spindel, —spötter, —sprache, —stein, —stellerschaft, —stellerwelt, —stempel, —tasche, —text, —verächter, —verfälscher, —verfasser, —verständig, —wechsel, —wort, —zeichen u. a. — Schrifterfinder. Herder. Die ganze Brut der Schriftgelehrten. Pfeffel, der Wundermantel. Im innern Schriftkasten. J. Paul, Hesperus 7. Als Schriftlehrer und Schriftsteller redlicher . . . schreiben und lehren zu können. Lavater. Hier sende ich Ihnen einige Schriftproben für den Druck des Almanachs. Schiller, Briefw. mit Göthe 2, 39. Zu einer so buchstaben- und schriftreichen Zeit. Herder. Ein Werk, zu dessen Lesung mein Landesherr seine Landeskinder und selber die Schriftsassen noch mehr nöthigen sollte. J. Paul, Hesperus 1. Er citirte . . . bei jedem Vorfalle sechs passende Schriftstellen. Meißner. Dieses ist für den Schriftsteller ein unerschöpflicher Quell von Wahrheiten. Lichtenberg, Beobachtungen über den Menschen. Daß man ganz die Stimmung der Schriftstellerin annimmt. Schiller, Briefw. mit Göthe 4, 243. Eben so wenig schriftstellerische Methode oder Künstlersinn herrschte in seinen (Lavaters) übrigen Schriften. Göthe, Leben 19. B. (Daß sie) hie und da schriftstellerten. Platen, die verhängnißvolle Gabel 5. Siehe da, der erste Schriftversuch. Herder. In den schriftvollen Zeiten. Herder. Schriftzeichen sind's. Chamisso, Salas y Gomez. Den Schild des Helden zeichnet kaum ein Schriftzug. Uhland, Romanze vom Recensenten.

Treiben.

(Wurzel drib.)

Treibe, trieb, getrieben, treiben (ahd. **trîpu, treip, tripumês, tripanêr, trîpan**; mhd. **trîbe, treip, triben, getriben, trîben**; goth. **dreiban**, altn. **drîfa**, altſ. **drîbhan**, altfries. **drîva**, agſ. **drîfan**, mittelniederl. **drîven**, neuniederl. **drifen**, engl. **drive**, schwed. **drifwa**, dän. **driva**; Wackernagel vgl. gr. τρέπειν = wenden, Schwenck gr. θορυβεῖν = verwirren, stören, beide dem Gesetz der Lautverschiebung nicht gemäß) nach Weigand zunächst fordern, dann drohen und nöthigen; davon nhd. 1) zum Bewegen, Fortbewegen nöthigen (goth. **dreiban** und **dráibjan**); 2) durch innern oder äußern Bestimmungsgrund in Bewegung, Fortbewegung gesetzt werden oder sein; 3) (fig.) durch innern Trieb wachsen, besonders merklich stark, auch gähren, schäumen,

sich blähen; 4) fortsetzen, nachfolgen; 5) durch Schlagen, Stoßen, Drücken ausdehnen; 6) oft und viel thun, ausüben. — So lang ein Hirte trieb auf diesen Bergen. Schiller, Tell 1, 4. Die Welt kann hundertmal, kann tausendmal um ihre Pole treiben. Schiller, Don Karlos 1, 5. Es treibt der ungeschwächte Muth noch frisch und herrlich auf der Lebenswoge. Schiller, Wallensteins Tod 5, 4. Die Bäume treiben Knospen. Göthe, Götz v. B. 5. Die Gelehrsamkeit kann auch ins Laub treiben, ohne Früchte zu tragen. Lichtenberg, philos. Bemerkungen. So weit kann er's auch noch treiben. Schiller, Wallensteins Lager 7. So sind wir pfiffig und treiben's fein. Das. 1. Ein Meßgewand, das von Stickerei, ja von getriebenen Goldfiguren starrt. Göthe, ital. Reise Rom 3. Nov. Rückgeführt, Adelbert, in den Saal, wo wir als Buben unsere Jagd trieben. Göthe, Götz v. B. 1. Solchen Spott mit mir zu treiben! Schiller, Maria Stuart 4, 5. Treib' er ein ehrlich Gewerb in Ruh. Schiller, Wallensteins Lager 11.

Jagen (ahd. jagôn, jagên, mhd. jagen, schwed. jaga, dän. jage [1]) eig. in heftig schnelle Fortbewegung setzen; sich in heftiger Eile fortbewegen. — Und diese Wolken, die nach Mittag jagen, sie suchen Frankreichs fernen Ocean. Schiller, Maria Stuart 3, 1.

Antreiben 1) anfangen zu treiben; 2) Jemanden durch starke, ja gewaltsame Mittel dazu zu bringen suchen, daß er thätiger werde; 3) daran treiben: einen Reif; 4) herangetrieben werden. — Er trieb mich dazu an. Schiller, Wallensteins Tod 2, 6. So wie unkenntliche Leichname aus Amerika an die Küsten der alten Welt antreiben. J. Paul.

Ermuntern (ahd. armuntarôn, irmuntrên, armuntarjan, mhd. ermüntern, s. munter S. 899) machen, daß man munter wird; machen, daß man in eine lebendige Stimmung zur Thätigkeit versetzt wird. Aufmuntern in eine recht lebendige Stimmung zur Thätigkeit versetzen. — Ich ermunterte ihn, Hand und Auge zum letztenmal anzustrengen. Göthe, ital. Reise 14. Mai 1787. Er schien die Maxime meines Vaters angenommen zu haben, daß junge Leute nichts mehr aufmuntern und anregen könne. Göthe, Leben 4. B.

Hintertreiben (oberd. auch untertreiben.) es darauf anlegen, daß etwas, was geschehen soll, nicht zur Ausführung kommt. — (Konnt' ich) nicht die Reise hintertreiben? Schiller, Piccolomini 1, 5.

Vereiteln (von eitel S. 751) machen, daß etwas, was geschehen soll oder worauf der Sinn steht, zunichte wird. — Daß würde von eurer Seite erwartet, und dieß wurde vereitelt. Shakespeare, was ihr wollt 3, 2.

---

[1]) Die Wurzel des Wortes ist nicht klar. Wackernagel fragt, ob es mit gæhe (gähe) zu æhte (Acht) wie gr. ὠκύς (schnell) zu διώκειν (verfolgen), ἔχθος (feind) gehöre; Graff I, 579 stellt eine ganze Reihe Vermuthungen auf.

Vertreiben 1) etwas von sich in die Ferne treiben, mit Gewalt von dem Orte, wo es ist, aus dem Kreise seiner Empfindung treiben; 2) die Farben auseinander treiben, verdünnen und so mehr verbreiten; 3) Waare in Aufnahme und Absatz bringen (s. S. 604); 4) falsch treiben, besonders von dem rechten Wege abtreiben. — Die sich vom Raube der vertriebenen Bürger mästen. Schiller, Piccolomini 1, 2. Wer nicht vertrieben sein will, muß vertreiben. Schiller, Wallensteins Tod 2, 2. So mus man des tods bitterkeit vertreiben. Luther, Bibelübers. 1. Sam. 15, 32. Einige allzukühn croquirte Pinselstriche zu lindern und mit den übrigen in eine sanftere Haltung zu vertreiben. Lessing, Hamburg Dramaturgie 20. Was er aus seinem Keller Weins vertreibet und ausschenket. Mon. boica 2, 148 v. J. 1392.

Verjagen (s. jagen S. 917) einen Gegenstand sich heftig schnell von da, wo er ist, hinwegbegeben machen, insbesondere gewaltsam. Verbannen (ahd. farpannan, mhd. verbannen, s. Bann S. 247) durch strafendrohendes Gebot absondern und ausstoßen. Verweisen (s. a. weisen) durch Befehl bestimmen, daß Jemand von einem Orte sich hinwegbegeben und wegbleiben soll. — Denn dir die Grillen zu verjagen bin ich, als edler Junker, hier. Göthe, Faust 1, 78. Verjage mich von dieser Stelle nicht! Schiller, Don Karlos 1, 2. Den verbanne nicht aus deines Heinrichs Gesellschaft. Shakespeare, K. Heinrich IV. 1. Thl. 2, 4. Nach geendetem Landtage wird er allezeit Landes verwiesen. Klopstock, Gelehrtenrepublik.

Ab—, an—, auf— (s. S. 248), **aus—, be—, bei—, durch—, ein—, empor—, ent—, entgegen—, fort—, heim—, her—, herab—, heran—, herauf—, heraus—, herbei—, herein—, herüber—, herum—, herunter—, hervor—, herzu—, hin—, hinab—, hinan—, hinauf—, hinaus—, hindurch—, hinein—, hinüber—, hinunter—, hinweg—, hinzu—, mit—, nach—, nieder—, über—, um—, umher—, unter—, vor—, voran—, voraus—, vorbei—, vorüber—, weg—, wider—, zer—, zu—, zurück—, zusammentreiben** sind klar. — O sähest du, wie meine Seele kämpft, ein bös Geschick, das sie ergreifen will, im ersten Anfall muthig abzutreiben! Göthe, Iphigenie 5, 3. Ist Geduld schon eine abgetriebene Mähre, so schleppt sie sich doch fort. Shakspeare, König Heinrich V. 2, 1. Da in einem guten Staate das männliche Stammholz zu Ladstöcken abgetrieben wird. J. Paul, Hesperus 1. Ich kann Niemand auftreiben (finden). Göthe, Götz v. B. 3. Warum vermagst du nicht die Ahnung zu verscheuchen, die tausendfach in dir sich auf- und niedertreibt? Göthe, Egmont 5. Da nun die Gefäße übermäßig aufgetrieben waren. Göthe, Benvenuto Cellini 2, 12. Dort wo dem Hirten ruft eintreibend der Hirt, und der austreibend ihn höret. Voß, Odyssee 10, 82. Aus dem Grabe werd' ich ausgetrieben. Göthe, die Braut von Corinth. Endlich trieb die Noth nach dem Gewerbe mich aus.

Göthe, der neue Pausias. Er betrieb das Clavierspielen mit solchem Eifer. Göthe, Leben 4. B. Er gab ihm den Auftrag, die Arbeit bei mir zu betreiben. Göthe, Benvenuto Cellini 1, 11. Auch sollen große Summen auf den Namen der Königin bei Maurischen Agenten betrieben worden sein. Schiller, Don Karlos 5, 9. Sie untersuchten die Kassen, erforschten die Reste und übernahmen das Geschäft, sie beizutreiben. Göthe, Leben 12. B. Was er vorschlug und durchtrieb. J. Paul. Haben ein hertz durchtrieben mit geitz. Luther, Bibelübers. 2. Petr. 2, 14. Ganz durchtrieb ich (auf dem Meere) die Nacht. Voß. Der nicht minder in der Gelehrsamkeit als Regierungssachen durchtriebene Herr von Zulichen. Gryphius. Dessen in allem, was Wissenschaft heißt, durchtriebene Geschicklichkeit. Opitz. Ein kecker Bursch! Geh, du bist zu durchtrieben. Shakspeare, K. Richard III. 2, 4. Es ist noch nicht zeit, das Vieh einzutreiben. Luther, Bibelübers. 1. Mos. 29, 7. Du kannst, wenn er versäumt (zu zahlen), mit beſſ'rer Stirn eintreiben, was dir verfallen ist. Shakspeare, Kaufmann von Venedig 1, 3. Als er endlich kommt, wird Demea zwar eingetrieben (in die Enge getrieben), aber im geringsten nicht überzeugt. Lessing, Hamburg. Dramaturgie 82. Daß Bangigkeit mich dir entgegentreibe. Göthe, Eugenie 5, 9. Das rasche Schicksal, es treibt uns fort. Schiller, Wallensteins Lager 11. Treibt ihr jetzt heim? Schiller, Tell 1, 1. Den Gottes Gericht hertreibt. Schiller, Jungfrau v. O. 4, 11. Und treibt gerade hieher ihre Heerde. Das. Prol. 2. (Er) sucht erst den Geist herauszutreiben. Göthe, Faust 1, 96. (Als) das Verlangen, diese Bilder zu sehen, das ganze Haus herbeitrieb. Göthe, Leben 3. B. Hat er sich doch gestern in der Gegend herumgetrieben. Göthe, Meisters Wanderj. 1, 9. Den jetzt Satan in grimmiger Wuth bei den Todten herumtrieb. Klopstock, Messias 2, 114. Weil die untersten Zweige aus der Erde hervorzutreiben schienen. Göthe, Leben 2. B. Allgewaltig treibt des Augenblicks Gebieterstimme mich an das entwöhnte Licht der Welt hervor. Schiller, Braut v. M. Der freche Ruf, der hin und her des Beifalls Woge treibt. Göthe, Tasso 3, 3. Der mit verborgen ahnungsvollem Zug die Tochter hintrieb zu des Vaters Grab! Schiller, Braut v. M. Einen kleinen Esel mit Körben zu versehen und vor mir her die steilen Fußpfade hinauf- und hinabzutreiben. Göthe, Meisters Wanderj. 1, 2. Sonst hätten wir uns ohne Noth und Vernunft hinaufgetrieben. Göthe, Meisters Lehrj. 7, 9. Er hatte, diesen (den Stamm) zu trennen, schon zwei tüchtige Keile hineingetrieben. Göthe, R. Fuchs 2, 90. So wußte sie mich doch aus meiner Gränze hinauszutreiben. Göthe, Leben 2. B. Hinweggetrieben wurde mit Gewalt die Rinderheerde. Schiller, Braut v. M. Der's nur so beiher mittrieb. J. Paul, Titan 36. Und trieb im Hui sein ehernhufiges Gespann

Tydiden nach. Bürger, Ilias. Wie magst du deine Rednerei nur gleich so hitzig übertreiben? Göthe, Faust 1, 87. Aber der Schreckliche trieb noch fern auf den Flut des Meers um. Pyrker, Tunisias 3. Warum seh' ich sie von Angst umhergetrieben? Schiller, Wallensteins Tod 3, 13. Weil ich dem Leser in jedem Kapitel immer so viel Ideen vortreiben werde. J. Paul, Titan 9. Jeder treibt sich an dem Andern rasch und fremd vorüber. Schiller, Tell 4, 3. Daß uns keine Gewalt noch List von dem Friedländer weg soll treiben. Schiller, Wallensteins Lager 11. Ein Testament anfechten und widertreiben. Würzburg, Lgr. Ordn. von 1618. Man lässet erst seinen besten Geist verrauchen, weil er sonst die Flaschen zertreibt. J. Paul, Siebenkäs 9. Hat dein Schelten ihn dem Tode zugetrieben. Göthe, Pandora. Spott, der auf der Schwelle beinah mich schon aus dem Hause zurücktreibt. Göthe, Hermann und Dorothea 9, 105. Ich will gleich fort und dir schicken, was ich in der Eile zusammentreiben kann. Göthe, Götz v. B. 3.

Mit durchtrieben (der seine schlau und listig erfundenen Entwürfe oder Einfälle eben so ausführt) ist sinnverwandt abgefeimt (s. Feim S. 105) aller schlimmen Schreiche voll. — O sie ist eine abgefeimte Bübin. Schiller, Maria Stuart 4, 5.

Anm. Die Participien gestatten noch andere Zusammensetzungen, z. B. Wir sind ein handeltreibend Volk. Schiller, Jungfrau v. O. 3, 3. Auch was der Dichter sang, sehnsuchtgetrieben. Uhland, Vorschlag.

Treiber (ahd. tribâri): **Ab—, An—, Ein—, Vertreiber; Treiberei; Treibung: Ab—, An—, Aus—, Vertreibung; treiblich.** — Ich stand bei meinem Esel vor der Thür, wie einer, der kostbare Waaren abgeladen hat und wieder ein eben so armer Treiber ist als vorher. Göthe, Meisters Wanderj. 1, 2. Die edle Treiberin, Trösterin, Hoffnung! Göthe. Ein stolzer Menschentreiber. Voß, Junker Kord 138. Lux schrieb ein sehr gemäßigtes Blatt für Corday, ein zweites gegen die Vertreiber der Republikaner. J. Paul. Die Rollen werden (in kleinen Städten) zwar schlechter gespielt, und Klatscherei und Treiberei sind dann freilich die Springfedern der größten Begebenheiten. Zimmermann. Seit Tarquins Vertreibung. Shakspeare, Coriolan 5, 4. Durch unwidertreibliche Argumenta. Simplicissimus 3, 5.

Treibacker, —ast, —blatt, —bogen, —bolzen, —brief, —bunzen, —eisen, —erz, —farbe, —faß, —fäustel, —garn, —hammer, —hausgewächs, —hauspflanze, —hauswärme, —herd, —herr, —holz, —hut, —hütte, —jagd, —keil, —kitt, —korn, —kraut, —kunst, —lauge, —leute, —ling, —lohn, —mittel, —muskel, —ofen, —pech, —pferd, —pulver, —rad, —sand, —schacht, —scheibe, —schwefel, —segel, —stange, —stock, —stoß, —weg, —werk, —zeug u. a.; **Abtreibearbeit**, —bier, —herd, —holz, —mittel, —torf; **Abtreiberlohn**, **Ab-**

treibungsmittel. — Gewächshäuser und Treibebeete. Göthe, Wahlv. 1, 1. Durch schwimmendes Treibeis. Göthe, Meisters Wanderj. 2, 10. Die bloße Erziehung ist das Treibhaus und der Treibscherben. J. Paul. Dann ist es doch nur Treibhausfrucht. Ewald. So schwächt man die Natur durch Treibhauskünste. Benzel-Sternau. Treibjagen im tiefsten Schnee ... wurde veranstaltet. Göthe, Wahlv. 2, 5. So hänge ich über den Loh- und Treibkasten meine Blüten. J. Paul, Hesperus 1. Aus dem Feldbeet des Landes in den Loh- und Treibkübel der Stadt. J. Paul, Titan 1.

Zeitvertreib (nhd. Bildung, ähnlich dem mhd. leitvertrîp, leitvertreip) das, was gethan wird oder dazu dient, damit nur die Zeit eben vorübergehe. — Doch du warst mir Zeitvertreib, goldne Phantasie. Göthe, der neue Amadis. Eine Gesellschaft, die zu den allgemeinsten und schalsten Zeitvertreiben greifen muß. Göthe, Meisters Lehrj. 6. Spielt ein Geist mit meinen Jugendzeitvertreiben? Herder. Ihr Lieblingszeitvertreib erregt ihr lange Weile. Wieland.

Kurzweil (die, minder gut oberd. das, s. Langweile S. 337) das, was oder womit man die Zeit vergänglich und unmerklich dahingehen macht. Unterhaltung (s. halten) das gesellschaftliche Hin- und Herreden zwischen Personen; die Handlung, so zu beschäftigen, wie es der Andre gerne hat, damit ihm die Zeit ohne Beschwerde verstreicht; das, was so beschäftigt, damit die Zeit, ohne zu beschweren, verstreicht. — Scherzt nicht, o Herr! mit diesen armen Leuten! Ihr seht sie bleich und zitternd stehn, so wenig sind sie Kurzweils gewohnt aus Eurem Munde. Schiller, Tell 3, 3. Tausend schöne Sachen, die Kindern, wie sie war, bei Tage Kurzweil machen. Wieland. (Es gibt) eine sehr angenehme Unterhaltung. Göthe, Briefwechsel mit Schiller 3, 299.

Treiben (das) das einer festen Bestimmung gemäße Fortbewegtwerden oder Fortbewegtsein zu oder in etwas; das bestimmende Bewegen. Das **Getreibe** bed. das Treiben als Handlung oder Thätigkeit collectiv gedacht, d. h. in einem Sammelbegriff. Das **Getriebe** = ein Ding, welches vermittelst Vorrichtung in einander greifend umgetrieben wird; das einer festen Bestimmung gemäße Fortbewegtwerden oder Fortbewegtsein zu oder in etwas als Sammelbegriff eines zusammenhängenden, in einander greifenden Wirkens, gleichsam eines Triebwerkes. — Das Treiben und Buhlen nach Beifall. Kosegarten. Das Erdetreiben, wie's auch sei, ist immer doch nur Plackerei. Göthe, Faust 2, 171. Wer lange auf einer Universität lebte, und das Getreibe der Wissenschaften mit ansah. Göthe, Winckelmann 3. Drückt er den Ring des Mittelfingers, so richtet sich die Gestalt unter dem Rollen des innern Getriebes auf. J. Paul, Titan 5.

Trieb (mhd. trîp s. S. 318) 1) der Zustand, da man treibet, d. h. getrieben wird; 2) die Handlung, da man treibet, die auf eine Fortbewegung hin bestimmend wirkende Kraft; 3) die wirkende Ursache in der Seele, wodurch sie zu einer gewissen Richtung nach einem Gegenstande hin bestimmt, und zwar eine unwillkürliche, auf etwas hin bewegende Aeußerung der in einem lebenden Körper liegenden Kraft; 4) (mehr in der Volkssprache) Ort, wohin das Vieh getrieben wird, (Trift) und Gesammtheit des Viehes. — Mächtig ist der Trieb des Vaterlandes! Schiller, Tell 5, 1. Da des Muthes freier Trieb zur kühnen That mich zog. Schiller, Wallensteins Tod 1, 4. Entdecke Sylvien die Neigung deiner Triebe. Gellert. Nächt ist in unsern Trieb der gleißend Wolf gefallen. Uhland, Schlacht bei Döffingen.

Instinkt (lat. instinctus v. instinguere = anreizen) der mit dem eigenthümlichen Dasein eines thierischen Wesens gedachte, bewußtlos geäußerte Trieb, der Naturtrieb. Neigung (s. neigen S. 130) die einer Person zur Gewohnheit gewordene und als Regel dienende Seelenbestimmung auf einen (im Guten oder im Bösen angenehm vorgestellten) Gegenstand hin. Hang (s. hangen) die der Vorstellung des Gegenstandes hingegebene Neigung. — Es geht den angenommenen Gewohnheiten, Instincten und Begierden nach. Herder, von den Schulen als Werkstätten des Geistes Gottes.

Ab—, An—, Be—, Um—, Vertrieb u. a., wie aus nachfolgenden Beispielen erhellt. — Aus eigenem Antrieb. Göthe, Leben 2. B. Der früher eingeleitete, aber unterbrochene Betrieb. Das. 3. B. Auch in unser Haus brachte die Lebendigkeit dieses Mannes einen größern Musikbetrieb. Das. 4. B. Seine dringenden Anregungen brachten mein ruhiges künstlerisch beschauliches Wesen in Umtrieb. Das. 14. B. Wo Spinner und Weber ... einen großen Vertrieb gesuchter Waaren ins Ausland vorbereitete. Göthe, Meisters Wanderj. 3, 5. Die Botzner Messe bewirkte einen starken Seidenvertrieb. Göthe, ital. Reise Trient 11. Sept. 1786. Ist Beßrungstrieb uns zugesellt? Göthe, die Weisen und die Leute. Ein allgemein veränderuder Bewegungstrieb. Geist d. Journale. Ein Blatt schreiben regt den Bildungstrieb lebendiger auf, als ein Buch lesen. J. Paul. Gleich allmächtig wie dort in der todten Schöpfung ew'gem Federtrieb. Schiller. Kannst du des Herzens Flammentrieb nicht dämpfen. Schiller, der Kampf. Sie waren beide jung, und bei dem Freundschaftstriebe empfanden sie zugleich die Stärke gleicher Liebe. Gellert. Fühlt ihr keine Frühlingstriebe? Uz. Deßwegen ich der Abendasche heil'gen Schatz entblößend früh zu neuem Gluthtrieb aufgefacht. Göthe, Pandora. Dies ist ein Grundtrieb in der Seele. Gedicke. Vor dem geringsten thierischen Handwerkstrieb bis zur höchsten Ausübung der geistigen Kunst. Göthe, Meisters Lehrj. 8, 5. Seine harten Holztriebe. J. Paul, Hesperus 17. So war der fromme Greis, vor dem mit Kindestrieben Amanda niederfiel. Wieland,

Oberon. Dort glauben wir mehr Naturtrieb ... zu erblicken. Göthe, Leben 12. B. Ein schwerer Schlaftrieb liegt wie Blei auf mir. Shakespeare, Macbeth 1, 2. Wo ein holder Wonnetaumel spielt in alle Seelentriebe. Platen, verhängnißvolle Gabel 5. Der Tod vernichtet nur die Sinnentriebe. Collin. Die schlimmsten Zufälle hat der Zahntrieb gemacht. Schiller, Briefwechsel mit Göthe 3, 63. Anwandelt mich Muth und Zerstörungstrieb. Platen, die verhängnißvolle Gabel 2.

Triebartig, —hammer, —körner, —kraft, —los, —maß, —sand, —stahl u. A. Abtriebsrecht, —schlag. — Die eigentlichen Triebfedern des irdischen Lebens. Göthe, Leben 13. B. Man ist selten nach 60 Jahren noch ein triebmäßiger Vorgreifer. Lichtenberg, Nachtrag zu den Beobacht. über den Menschen. Daß ich ihn nicht als Triebrad in den Mechanismus irgend einer Novelle mit eingefügt habe. Göthe, Leben 16. B. Wenn diese triebvolle mit Blut und Frucht prangende Ursprache (die deutsche). Voß. Daß der Mond zum ordentlichen Triebwerke der Flut und Ebbe zu rechnen sei. Popowitsch. Unsere zur Ordnung gewöhnten Kräfte wirken triebwerkmäßig. Campe.

Triebsam, betriebsam, mit seinen Synonymen s. S. 668. — Die der Mann im triebsamen Garten gesammelt. Voß, Ovids Metam. 8, 644. Die betriebsame Gegend gab einen beruhigenden Anblick. Göthe, Leben 14. B. So ließ ich es an einer heimlichen Betriebsamkeit nicht fehlen. Das. 2. B.

Triebel (mhd. tribel) ein Werkzeug zum Treiben; ein kurzer Stecken, auf dessen Ende in einem Knabenspiel ein Stecken oder Prügel geschlagen wird, um ihn in die Luft zu prellen; in der Schweiz auch Mengsel von Kraut und Rüben als Futter für die Schweine, und von Kleie und Wasser als Futter für die Hühner. Triebeln das genannte Spiel spielen. — Daß sie (die Flöhe) die Weiber verrieblen und vertriebelen mögen. Simplicissimus 3, 6.

Trift (mhd. trift) 1) der Zustand, da ein Körper getrieben wird; 2) dasjenige, was treibt (in beiden Bed., besonders im Niederd. gebräuchlich); 3) dasjenige, was getrieben wird, Herde; 4) Land, worauf das Vieh, besonders als Herde, getrieben wird, um sich da Futter zu suchen oder Weide zu haben; im Besondern das zur Weide dienende Brachfeld; 5) das Recht, sein Vieh über des Andern Grund und Boden auf die Weide, wie auch, es auf des Andern Brachfelder zur Weide zu treiben. Davon triftig = treibend, unterschieden von triftig = treffend S. 57. — Die Trift schönvließiger Böcke hurtig ins Schiff einwerfend. Voß, Odyssee 9, 469. Lebt wohl ihr Berge, ihr geliebten Triften! Schiller, Jungfrau v. O. Prol. 4. — Gelangt' ich zu der Alpentrift. Schiller, Tell 2, 2. Wer hätte sich auf meiner Schäfertrift zu mir gesellt? Schiller, Jungfrau v. O. 2, 10.

Wiese (s. S. 536) Grasland, besonders gehegtes, zur Benutzung. — Anger (ahd. angar, mhd. anger, ags. inge, altn. engi, engl. ing, dän. eng) früher gepflügtes wie ungepflügtes Bauland; dann Grundstück, das vom Besitzer nach Belieben zu Grasland oder als Acker, zu Gehölz etc. benutzt wird; vornehmlich wildgrünes Grasland meist geringeren Umfangs, sei es zum Mähen oder Abweiden. Weide (ahd. weida, mhd. weide, altn. veidi, veidr, s. Weidmann S. 37) futtertragendes Land zum Abfressen für die Thiere im Freien, sei es nun gras- oder überhaupt kräuterbewachsenes Land. Aue (ahd. awa, owa, ouwa, mhd. ouwe; ags. ewe?, verwandt mit goth. ahva, ahd. aha, lat. aqua = Wasser) Flußinsel; wässeriger Grund, niedriger Grund an und mit Flüssen; guter weidereicher Wiesengrund; fruchtbare, gewächsreiche Landesfläche. Matte (ahd. der mato, mhd. der mate, älternhd. die matte, vielleicht mit ahd. mahan, mhd. mæjen = mähen, lat. metere = ernten verwandt) Grasland von reichem erfreulichem Aufwuchse. Alpe (S. 907) ist sowol der hohe Berg, als auch die Bergwaide. — Wenn nicht an ihrem (der Berge) Fuß eine unendliche Folge von Wiesen und Matten ... sich erstreckte. Göthe, Leben 10. B. War mit Rasen bedeckt ein weiter grünender Anger vor dem Dorfe. Göthe, Hermann und Dorothea 5, 153. Auf den Bergen gibt es einige Weide, auch auf den Aeckern, da ein Drittel als Brache liegen bleibt. Göthe, Sicilien. Und als er auf seinem stattlichen Roß in eine Au kommt geritten. Schiller, Graf von Habsburg.

Triftfrei, —geld, —gerechtigkeit, —recht, —schäfer, —stein; Abtrift. — Um auf einem großen Triftraum eine Menge Menschen verschiedentlichst und zweckmäßig zu beschäftigen und zu erlustigen. Göthe, Meisters Wanderj. 1, 8.

Meiden.

(Wurzel mid.)

Meide, mied, gemieden, meiden (ahd. mîdu, meit, mitumês, mitanêr, mîdan; mhd. mîde, meit, miten, gemiten, mîden; ags. mîdhan = verborgen sein; altn. mida = bewegen, meida = verletzen) nach Schwenck mit dem Grundbegriff „Bewegung“, nach Weigand (nach dem ahd. mîdan) wol richtiger verbergen, verborgen halten; nhd. sich entfernt von etwas halten, entfernt von etwas bleiben, um nicht in seine Gegenwart zu kommen Vermeiden ist nachdrücklicher. — Wer miede nicht, wenn er's umgehen kann, das Aeußerste! Schiller, Wallensteins Tod 2, 2. Der Ruhe Glück und ihre reinen Freuden sind mir entflohn, auf immer mich zu meiden. Ungenannter in Schiller's Musenalmanach v. 1789. Waren sie fast einstimmig der Meinung, daß man das Uebel vermeiden und am Orte bleiben, oder ihm ausweichen und einen andern Weg erwählen müsse. Göthe, Meisters Lehrj. 4, 4.

Fliehen (s. d.) sich bestreben, bei etwas nicht gegenwärtig zu sein, indem man sich eiligst hinwegbegibt, besonders aus Furcht etc. vor einem Uebel; sich überhaupt hinwegbegeben, um nicht in der Gegenwart von etwas zu sein. Umgehen (s. gehen) sich in Beziehung auf etwas ausbiegend vorüberhin bewegen, um es nicht zu berühren, oder auch nur still zur Seite vorüber zu kommen. — Da faßt ein namenloses Sehnen des Jünglings Herz, er irrt allein, aus seinem Augen brechen Thränen, er flieht der Brüder wilden Reih'n. Schiller, Glocke.

Vermeidung (ahd. mîdunga); ver—, unvermeidbar; ver—, unvermeidlich. — Durch weisere Meidung. Klopstock, der jetzige Krieg. So ist Verwirrung und Ungerechtigkeit unvermeidlich. Göthe, Götz v. B. 1.

Anm. Mehrere zu meiden gehörige Bildungen sind im Laufe der Zeit außer Gebrauch gekommen, z. B. goth. gamáids = mangelhaft, schwach, ahd. kimeit = leer, thöricht, mhd. gemeit = heiter, indem der Begriff von eitel, leer in den von heiter, lebensfroh übergieng.

Scheiden.[1]

(Wurzel skeid, skid.)

Scheide, schied, geschieden, scheiden (ahd. skeidu, skìad, skìadumês, skeidanêr, skeidan; mhd. scheide, schiet, schieden, gescheiden, scheiden; goth. skaidan, ags. scâdan, altſ. skêdan, altfries. skêtha, engl. sched; vgl. lat. scindo, scidi, gr. σχίζειν = spalten, trennen) 1) außer Verbindung mit einander sein, außer Verbindung mit Andern treten oder kommen; 2) außer inniger Verbindung mit Andern kommen machen, in Beziehung einer innigen Verbindung von einander kommen machen (ahd. schwach skeidôn); 3) sich scheiden, sowohl von neben einander befindlichen, als auch von unter einander gemischten Dingen, da die gleichartigen Theile sich vereinigen und vereinigt sich von den ungleichartigen absondern. — Daß ich heute von meinem Glücke scheiden muß. Schiller, Piccolomini 3, 3. Das Alte, das Würd'ge scheidet, andre Zeiten kommen. Schiller, Tell 2, 1. Wenn du geschieden (gestorben) bist, wirst du begraben. A. Tscherning. Das Los scheidet zwischen den Mechtigen. Luther, Bibelübers. Sprichw. 18, 18. Ermordet liegt mir der geliebte Sohn, und von dem Lebenden scheid' ich mich selbst. Schiller, B. v. M. Feindlich scheiden die Wege sich. Schiller, Wallensteins Tod 2, 2. Da scheidet Jacob die lemmer. Luther, Bibelübers. 1. Mos. 30, 4. Da scheidet Gott das Liecht vom Finsternis. Das. 1. Mos. 1, 4.

---

[1]) Dieses Verbum hatte ahd. und mhd. eine andere Ablautsform, die von heißen, woraus sich der Wechsel vom —scheid und —schied erklärt. Das ahd. scitôn, mhd. schiten = trennen, scheiden weisen auf ein rein ablautendes goth. skeidan hin, woraus das reduplicierende skáidan sich gebildet.

Trennen (ahd. trennjan, mhd. trennen) allg. ein Bei- oder Ineinandersein aufhören oder unstatthaft machen. Abtrennen = von etwas trennen mit dem Gedanken, daß das Getrennte von dem Gegenstande seiner Verbindung entfernt sei. Sondern (ahd. suntarôn, mhd. sundern, agſ. sundrian, altn. sundra, von goth. sundrô, ahd. suntar, mhd. sunder, agſ. sunder, altn. sundr = getrennt, für sich abgeschlossen von Andern; nach Weigand vielleicht zusammenhängend mit goth. sunja = Wahrheit, nach Wackernagel eine Comparativbildung zu lat. sine = ohne) für sich allein, völlig abgeschlossen sein machen von Anderm, zumal wenn im Gegensatz ein Zusammensein oder Ineinsnehmen mit diesem Andern Statt haben könnte. Absondern = machen, daß etwas aus dem Zusammensein mit Andern von diesem für sich allein, für sich abgeschlossen kommt und entfernt ist. — Ein freundlich Gastrecht walte von dir zu uns: so sind wir nicht auf ewig getrennt und abgeschieden. Göthe, Iphigenie 5, 6. Nur wer die Sehnsucht kennt, weiß, was ich leide! Allein und abgetrennt von aller Freude, seh' ich an's Firmament nach jeder Seite. Göthe, Mignon. Bildnisse... auf die Wand neben einander in gewisser Ordnung aufgeklebt, durch farbige Säume und Zwischenräume gesondert. Göthe, Meisters Wanderj. 1, 9. Der bedeutende Mensch, den man sich ohne Umgebung nicht denken kann, tritt einzeln abgesondert heraus, und stellt sich vor uns wie vor einem Spiegel. Das. 1, 7.

Anm. Die frühere Ablautsform hat sich lange erhalten, wie nachfolgende Beispiele darthun: Sie muogen nit gescheiden werden. A. v. Eyb (15. Jahrh.). Ich hab vernommen, ewere gemahel von diser welt gescheiden sein. Hugo, Rhetorica Tübingen 1528 Bl. 45b. Vnser verscheidener (gestorbener) abt. Fischart, Gargantua S. 483. Als Meyster Gobelin abgescheiden. Das. 286. Sie scheideten von dem Wein das Wasser. Das. 383. Opitz († 1639) hat gescheiden und (jedoch öfter) geschieden. Ob sie gescheiden sei'n von Meer und Ländern. Rückert, ges. Ged. 1, 215.

Ab—, aus—, be—, herbe—, vorbe—. dahin—, ent— (S. 578), **hin—, hinweg—, unter—, ver—, wegscheiden** bedürfen keiner weitern Erklärung. — Auch schied sie aus dem Land der Hoffnung ab. Göthe, Iphigenie 3, 1. Wie den Schatten des abgeschiednen Freundes. Das. So hofft' ich denn vergebens, hier verwahrt, von meines Hauses Schicksal abgeschieden, dereinst mit reiner Hand und reinem Herzen die schwer befleckte Wohnung zu entsühnen. Das. 4, 5. Ich wünsche, daß der Juli unsere Wünsche und Zwecke besser befriedigen möge als der abscheidende Monat. Göthe, Briefwechsel mit Schiller 5, 96. In eines Gartens abgeschiedener Stille. Schiller, B. v. M. Es (das Salz) schied sich leicht wieder aus. Göthe, Leben 8. B. Wer einmal (in die Gesellschaft) eingetreten war, schied nicht leicht wieder aus. Henke. Dich anzulocken, zeigt man dir die Braut, doch deiner Unschuld ist sie nicht beschieden. Schiller, Tell 2, 1. Manches beschied seitdem der Allmächtige. Voß, Luise 1, 389. Bescheid (erkläre) uns das Wortspiel. Frisch.

Keiner bescheidet sich gern mit dem Theile, der ihm gebühret. Göthe, vier Jahreszeiten 76. Zu dem Congreß ... war auch Leuchsenring beschieden. Göthe, Leben 13. B. Weiber, die reich sind, verschwenden an Putz und Spiel und bescheiden (belehren) den Mann, daß es ihm nichts kostet. Villaume. Allein, wer bescheidet sich nicht gern, daß reine Bemerkungen seltner sind, als man glaubt? Göthe, Einleitung zu den Propyläen. Wer weiß sich zu bescheiden (erinnern) nur einer grimmen That. Opitz. Komm du Richter aller Heyden, auf dessen Macht wir uns bescheiden (verlassen). Opitz. Die Töchter hab' ich alle herbeschieden. Göthe, Faust 2, 162. Er soll wissen, warum er ihn erst bärtig vorbeschieden J. Paul, Titan 1. Schied er dahin in Unmuth gegen mich? Schiller, Tell 4, 2. Es ist vieles wahr, was sich nicht berechnen läßt, so wie sehr vieles, was sich nicht bis zum entschiedenen Experiment bringen läßt. Göthe, aus Makariens Archiv. Der vom Jüngling hier den Greis entscheiden (unterscheiden) kann? Weichmann, Poesie der Niedersachsen 2, 191. Gluck vnd vngluck sol jre freundschafft nicht entscheyden (scheiden). J. Agricola, Sprichw. 77. Auch ist es löblich, daß an die edlen Hingeschiedenen von Zeit zu Zeit erinnert werde. Tiedge. Er schied rein hinweg. Schiller, Braut v. M. Der Mann, der Männer unterscheidet, kennt und rühmt dich hoch! Göthe, Tasso 1, 4. Die Weisheit des Herrn hat sie (die Tage) so vnterscheiden. Luther, Bibelübers. Sirach 43, 8. Drum hab' ich euch, ihr wißt's, auch ehrenvoll stets unterschieden in der Heereswoge. Schiller, Wallensteins Tod 3, 15. Sehn wir nicht aus wie aus einem Spahn? ... Wer hat uns so zusammengeschmiedet, daß ihr uns nimmer unterschiedet? Schiller, Wallensteins Lager 11. Seht, Kinder, wie ein Wütherich verscheidet! Schiller, Tell 4, 3. Ain sach, die verricht vnd verschaiden (entschieden) ist. Schmeller 3, 323. Sach, die verricht vnd verschiden ist. Das. 3, 324. Dann in der Dämmerung scheidet er weg. Voß, Ilias 17, 664.

Anm. Aventinus (Chronik 1580 Bl. 220) sagt auch: Holland vmbscheidt der Rhein, wie ein Insel. — In participialer Zusammensetzung sagt Klopstock: Nachdem sie aufstieg oder sank die schicksalentscheidende Wagschal!

Scheide (ahd. sceida, mhd. scheide, agſ. scædhe, scædh, scadh, altſ. skêdia, skeidir, engl. sheath, schwed. scida) eig. Handlung des Scheidens; dann 1) der Ort, wo sich Dinge von einander scheiden; 2) ein Ding, wodurch eine Sache von den übrigen geschieden wird, dadurch, daß es die Sache in seinen hohlen Raum aufnimmt.[1]) **Scheidig** (ahd. sceitic) ist veraltet. — Sondern wie zween Landmänner die Gränz' einander bestreiten, jeder ein Maß in der Hand, auf gemeinsamer Scheide des Feldes. Voß, Ilias 12, 421. Auf

[1]) Weigand Nr. 752 leitet Scheide in der 2. Bed. von einer Wurzel, die mit sanskr. tschhid = bedecken übereinstimmt, ich zweifle, ob mit Recht.

der Scheide von Holland und England wohnend. Göthe, Campagne in Frankreich. Münster Nvbr. Scheide des Tages und der Nacht, ein dämmerndes Zwielicht. Voß. Da sie uff die wegscheid kam. H. Sachs, St. Peter mit der Geiß. — Eine schmal vorgerückte Bergscheide nahm uns auf in ihre Felsenschatten. Meyer. Sie stand an der Grenzscheide ihrer Besonnenheit. Benzel = Sternau. Das (Meer) Gott zur Länderscheide zwischen euch und uns gesetzt. Schiller, Jungfrau v. O. 2, 7. Wenn es diesmal die Eigenschaften einer Wetterscheide hat. Göthe, Briefw. mit Schiller 2, 160. — Hält seiner Krieger Schwert noch in der Scheide. Schiller, Jungfrau v. O. 1, 1. Langscheidig. Fischart, Gargantua S. 203.

Grenze (Gränze, im 16. Jahrh. häufig Gränitze, mhd. noch unerhört, vielleicht aus dem slav. krajina, graniza) bez. allg. das, wo die Größe eines Dinges aufhört, auch von Unräumlichem. Der alte deutsche Ausdruck für Grenze ist die Mark (goth. marka, ahd. marahha, marácha, marha, marcha, marca, marka, mhd. marke, ags. mëarc, altn. mark, engl. mark, schwed. märke, ital. marca, franz. marche; vgl. lat. margo = Rand s. S. 488) zunächst Zeichen,[1]) dann die feste, räumlich bezeichnete Grenze; feste Bestimmung der äußersten Punkte eines Dinges, wie weit es reiche; bildlich auch vom Zeitlichen gebraucht. Schranke (mhd. der, die schranke, Fechterausdruck, Schranke, als Hinderniß gelegtes Querholz; ahd. scranc, mhd. schranc, altn. skrök = Betrug, Erdichtung; von ags. scrincan = sich zusammenziehen, transitiv screncan, ahd. screncjan, mhd. schrenken = (be)schränken, verschränken) diejenige Grenze, durch welche die weitere Ausdehnung eines Dinges, sein Größerwerden gehindert wird; allg. nicht zu überschreitende Grenze. — Futteral (von mittellat. fodcrellus, dies von fodrus = Futter) die hohle Außenbekleidung eines Dinges, sie mag eine Form haben, welche sie will. — So sehr ich weiß, wie leicht dein rascher Geist von einer Grenze zu der andern schwankt. Göthe. (Er) steht an den Marken des langverheißenen Landes. Pyrker, Moses 3. Hier steh' ich an den Marken meiner Tage. Th. Körner. Laßt uns in unsern Schranken bleiben, Lords! Schiller, Maria Stuart 2, 4. Ja wohl (kann die Welt solch Kleinod kaufen), und ein Futteral dazu. Shakespeare, viel Lärmen um nichts 1, 1.

Scheid (mhd. der scheit = Entscheidung) ist nur noch in einigen Zusammensetzungen, jedoch mit verschiedenem Geschlecht (der, die), gebräuchlich: **Bescheid** (S. 43. 82), **Entscheid** (gebräuchlicher Entscheidung), **Gescheid** (Eingeweide des Wildes, Ende am Hirschgeweih, Maß), **Halbscheid, Hinscheid**; in andern ist allmälich schied eingetreten: **Abschied** (S. 82) davon verabschieden; **Unterschied**. —

---

[1]) Damit läßt sich vereinigen, was Grimm (d. Myth. 2 A. S. 60) sagt: „Welchen tiefen einfluß das waldleben von jeher auf alle verhältnisse unsers volkes hatte, bewähren die markgenossenschaften, und marka, das wort, nach dem sie den namen führen, bezeichnete erst wald und dann auch grenze."

Da können auch die Bescheide der Kammer auf Gnaden und Holzsachen zur Sprache kommen. J. Paul, Hesperus 12. Ihr Dank für seinen Konsistorialbescheid. J. Paul, Siebenkäs 4. Erkläre den Götterbescheid. Voß, Ilias 1, 85. Jetzt wahret, Männer, eure Würde, steht auf zu männlichem Entscheid. Uhland, den Landständen zum Christophstag. Es hatte dieser muntere Mann eine kleine Sammlung solcher Salomonischen Entscheidungen gemacht. Göthe, Leben 3. B. An dem Tag der großen Entscheidung. Klopstock, Messias 10, 872. Es soll für einen jagbaren Hirsch gehalten werden, der an dem Gewicht acht Gescheiden hat. Gejaidsordn. v. 1616. In ihrem großen Schmerz und Wittwenleid, worein der blut'ge Hinscheid ihres Herrn die Königin versetzt. Schiller, Tell 5, 1. (Indem ich nun aber Winckelmanns Abscheiden gränzenlos beklagte. Göthe, Leben 8. B.) Laß mein Aug' den Abschied sagen, den mein Mund nicht nehmen kann. Göthe, der Abschied. Papst Clemens hatte indessen ... die fünf Compagnien ... wieder verabschiedet. Göthe, Benvenuto Cellini 2, 7. Gewöhnlich wehrt sich der Mensch, so lange als er kann, den Thoren, den er im Busen hegt, zu verabschieden. Göthe, Meisters Lehrj. 2, 2. Daß du uns underschaid (Rechenschaft) gebest, warum du die (grobe) red gethan habest. Chr. in Freib. Samml. 1, 91. Der ganze Unterschied ist in den Röcken. Schiller, Wallensteins Lager 6.

Scheider (mhd. scheidære): **Ab-, Be-, Entscheider; Scheidung** (ahd. scidunga, mhd. schidunge, scheidunge): **Ab-, Aus-, Be-, Ent-, Unterscheidung; gescheid** (s. S. 772), **Gescheidigkeit; bescheiden** (S. 770), **Bescheidenheit, bescheidentlich; Abgeschiedenheit; entschieden** (S. 888), **Entschiedenheit; verschieden, verschiedentlich, Verschiedenheit: schiedlich** (mhd. scheidenliche = getrennt); **unter-, verschiedlich.** — Und wo bleibt ihr (der Sonne und des Mondes) Lauf, ihre große Bewegung oben in den Wüsten der Himmelsräume, dadurch sie Scheiden des Tages und der Nacht werden? Herder. Lieg' und ruh', so dachte bei seinem Leichnam Johannes, bis an jenen gefürchteten Tag, den großen Entscheider. Klopstock, Messias 11, 1517. — Die Scheidung schmerzte Wilhelmen tief. Göthe, Meisters Lehrj. 5, 15. Aus der schidung gen (sich dem richterlichen Ausspruch nicht unterwerfen). Mon. boica 9, 213. Am mittwochen nach unser lieben Frauentag wer Schidung (Mariä Himmelfahrt). Krenner, Landtagsh. 5, 66. Ob das Selgeröt auf den Tach unser Schidunge (auf unsern Sterbetag) begangen nicht mochte werden. Mon. boica 7, 169 v. J. 1334. Die alte königin brunhild ein listig bescheiden (vernünftig) weib. Aventinus, Chronik 1580. Bl. 271. Zu seinen bescheidenen Jaren kommen (mündig werden). Krenner, Landtagsh. 1, 118. Ich trat zu ihm bescheidentlich und sprach. Schiller, Tell 3, 1. Darf man, ohne Unbescheidenheit, fragen, was der

Streit war? Shakespeare, Cymbeline 1, 5. — Was auch sollte sonst der Treffliche vornehmen hier in dieser Abgeschiedenheit? Platen, rom. Oedipus 1. Unter allen Fächern der antiquarischen Literatur ist für keins so wenig geschehen, als für das gothische, wiewol vielleicht, der historischen Entschiedenheit seines Alterthums nach, das merkwürdigste unter allen. Gräter. Sie drücken etwas Anderes aus, aber nicht etwas Verschiedenes. Lessing, Hamburg. Dramaturgie 27. (Nathan:) Ich weiß ..., daß alle Länder gute Menschen tragen. (Tempelherr:) Mit Unterschied doch hoffentlich? (Nathan:) Ja wohl; an Farb', an Kleidung, an Gestalt verschieden. (Tempelherr:) Auch hier bald mehr, bald weniger, als dort. (Nathan:) Mit diesem Unterschied ist's nicht weit her. Lessing, Nathan d. W. 2, 5. Um auf einem großem Triftraum eine Menge Menschen verschiedentlichst und gleichmäßig zu beschäftigen und zu erlustigen. Göthe, Meisters Wanderj. 1, 8. Welch eine ungeheure Menge von Verschiedenheiten fasset das Wort Nation. Herder. Ein Genie, welches sich einen so verschiedenartigen Stoff so ganz aneignen konnte. Ebeling. Durch Zusammensetzung verschiedenfarbiger Federn. J. Paul. Verschiedenformige Wörter. Molke. Mit der Gesellschaft fridlich und schidlich (verträglich) leben. Wagenseil, de Norimb. 547. Schidliche Räthe beordert zur Ausscheidung und Vertheilung einer Verlassenschaft. Kremer, Landtgsh. 17, 226. So hätten wir denn ganz friedlich und schiedlich durch die Welt schleichen können. Thümmel. Wenn sie nicht unterschiedliche stimme von sich geben. Luther, Bibelübers. 1. Kor. 14, 5.

Das mit Bescheidenheit sinnverwandte Demuth (S. 125) bez. zuvörderst das Gefühl der Mäßigkeit im Urtheil über den eigenen Werth, die Gemüthsverfassung, woraus diese Mäßigkeit hervorgeht, dann die Aeußerung derselben. — Mit verschieden (so, daß das Eine nicht dasselbe hat oder nicht so ist, wie das Andere) ist sinnverwandt manigfalt, manigfaltig (auch mannigf. geschrieben, goth. managfalths, ahd. manac(g)falt, mhd. manecvalt, ags. mänigfëald, altn. margfaldr, aus goth. manags, ahd. manac, manic, mhd. manec, menic, ags. manig, menig, altn. margr = viel, woher unser manig, mannig, manch und —falt, —fältig s. falten) ein solches Verhältniß des Einen zum Andern und zu einem Dritten rc. habend, daß dem Sinne bald dieses, bald jenes gegenwärtig wird. — Das Gemälde der Natur für's Auge ist so mannigfalt abwechselnd und groß. Herder. Auf tausendfach verschlungenen Wegen der reichen Mannigfaltigkeit. Schiller, die Künstler.

Scheidebank, —baum, —becher, —bein, —bock, —eisen, —erz, —fäustel, —gaden, —gerüst, —gestell, —glas, —haken, —junge, —kamm, —kolben, —latte, —linie, —mauer, —mehl, —meister, —messer, —muschel, —ofen, —pfahl, —presse, —richter, —saft, —schacht, —sitz, —spruch, —stein, —stube, —stuhl, —trichter, —weck,

—werk, —zeichen u. a.; **Scheidenband**, —fläche, —förmig, —fortsatz, —gras, —haut, —käfer, —mündung, —schlagader, —vorhof; **Entscheidestimme**, —wort; **Entscheidungsaugenblick**, —grund, —stimme, —tag, —zeichen, —zufall, —zustand u. a; **unterscheidbar**, —lich; **Unterscheidungsjahr**, —kraft, —lehre, —zeichen u. A. — (Werde) wie ein junger Hirss auff den Scheidebergen. Luther, Bibelübers. Hohel. 2, 17. Euch brütet der Mutter Sonne Scheideblick. Göthe, Herbstgefühl. Als die Frau den Trauer-Scheidbrief sahe. Göthe, Klaggesang. Uns begleitet nicht ein Scheidegruß. Göthe, Eugenie 4, 3. Laboratorium, das weniger der Scheidekunst als der Vereinkunst diente. J. Paul, Hesperus 8. Es war sogar ein bezeichnender Ehrentitel der Chemiker, daß man sie Scheidekünstler nannte. Göthe, Wahlv. 1, 4. Wo kein mütterlich Ach, bang bei dem Scheidekuß und aus blutender Brust geseufzt. Klopstock, der Lehrling der Griechen. Die meisten großen Gewerkherren in England sind Freunde und Kenner der Wissenschaften, besonders der Bewegungslehre oder Mechanik, der Naturlehre, der Scheidelehre oder Chemie. Campe. Wo der Scheidmann (Richter) durch die Finger sah. H. Ringwald. Wie die Scheidemünze geht von Hand zu Hand. Schiller, Piccolomini 4, 4. Hier oben auf dem Scheidepunkt (zwischen Italien und Deutschland). Göthe, Leben 19. B. (Wo uns) der Scheidesonne letzter Strahl entzückt. Göthe, an Werther. Wo, als der Scheidestrom, die Eider sich ergießt. Alxinger. Und rastlos wälzt die Zeit ein Heer von Scheidestunden durch die Unendlichkeit. Tiedge. Der Scheideton war hier die Stärke der männlichen Tonart neben der Stärke der weiblichen. J. Paul. Wenn von der Wahrheit nur diese dünne Scheidewand mich trennt. Schiller, das verschleierte Bild zu Sais. Tupfe nunmehr mit fressendem Scheidewasser. Voß, der Riesenhügel 155. Oben auf der weiten Höhe, der Herkules-Scheidewege. J. Paul. Die Gesundheit des Leibes ist das Gleichgewicht seiner Ab- und Ausscheidungsthätigkeit. Abicht. Wenn die Entscheidungspunkte der Krankheit herannahen. Ebeling. Zeigt das verfälschte Blatt, die weggelaßne, so ganz entscheidungsvolle Klausel nicht, man wollte zu nichts Gutem uns verbinden? Schiller, Piccolomini 5, 1. Lange konnte ich jedoch den eigentlichen Unterscheidungsgrund nicht auffinden. Göthe, Leben 15. B. Es kann dieser Name Spottname, oder Unterscheidungs- und Ehrenname gewesen sein. Herder. Ein großer, ruhmwürdiger, gottähnlicher Unterscheidungszug. Campe.

Schiedniß ist sehr selten. — Die Linie der Schiedniß ist jetzt in eine der Einigung umgeschlagen. Görres, Mystik 1, 32. (Görres hat das Wort öfters.)

Schiedbuch, —beere, —mahl, —marke, —mauer, —rain,

—schacht; **Schiedsfreund**, —mann (S. 715), —probe, —richter (S. 715), —spruch u. a.; **Abschiednehmen**, —nehmend; **Abschiedsauftritt**, —bitte, —brief, —feier, —fest, —gedicht, —gehör, —geschenk, —gesuch, —gruß, —predigt, —rede, —schmaus, —stündchen, —stunde, —thräne, —trauer, —trunk, —weh, —wunsch, —zeit u. a. — Welchem doch Olympier Schiedsrichteramt verliehen. Platen, rom. Oedipus 1. Für so'n Schiedsurtheil geb' ich noch die geschiedene Scherben nicht. H. v. Kleist, der zerbrochene Krug 6. Dort werdet ihr ... neue Feste begeh'n, die Abschiednehmen nicht trennet. Klopstock, Messias 4, 1122. Des abschiednehmenden Lächelns der frommen Geliebten. Das. 5, 235. Der Major wollte nur noch der Form wegen einen Abschiedsbesuch machen. Göthe, Meisters Wanderj. 2, 4. Deßhalb sie auch jederzeit einen großen Vorrath von Abschiedscharten mit sich führen. Das. 3, 9. Diese Abschiedsformel wohldenkender freundlicher Katholiken war mir nicht fremd. Göthe, Campagne in Frankreich Münster Novbr. Eingesegnet vom Sohne Cytherens stieg nun ihr Glück mit unserm Abschiedsgesang. Thümmel. (Sie) sang mit heitrer Seele ihr Abschiedslied. Pfeffel, die Nachtigall und der Staar. Ein Abschiedsmahl, welches um eben diese Zeit gegeben wurde. Schiller, Abfall d. N. 3. B. Nimm, Göttliche, den Abschiedssegen. Klopstock, der Abschied. Seid stark, der Abschiedstag ist da! Schubart. Mit dem Abschiedsweine nur fliehet, der da innen mir brennet und glühet! Uhland, Abschied. Sein Abschiedswort thut euch durch mich der Komödienschreiber zu wissen. Platen, die verhängnißvolle Gabel 5. — Er eilt, der heißen Abschiedszähren des Fräuleins eingedenk, um bald zurückzukehren. Bürde.

Scheit, im Pl. Scheite und Scheiter (ahd. **sceit**, mhd. **scheite**, **scheitel** = Holzspan, mhd. **schît**, altn. **skîd** = Scheit, agf. **scîde**, engl. **shid** = Schindel) getrenntes Stück Holz, es sei groß oder klein, und durch Hauen, Schneiden oder auf andere Weise des Trennens entstanden. Davon scheitern, Scheiterhaufen. — Dann flammen Reisig und Scheite. Göthe, röm. Elegie 9. Also irret ein Sohn bei Geripp und Scheiter am Meere. Klopstock, Messias 9, 36. Ein Grabscheit in der Hand. Wieland, Oberon 12, 24. Ohn' Richtscheit und ohn' Hammerlaut. Redwitz, Amaranth. Daß wir, bei so schönen Hoffnungen, ganz nahe vor dem Hafen scheitern. Göthe, Meisters Wanderj. 1, 11. Und, wie sie selbst, am End' auch ich zerscheitern. Göthe, Faust 1, 89. — Des Feuers rothe Säule, die sich von eurem Scheiterhaufen hebt. Schiller, Braut v. M. Jetzo gebeut, daß vom Scheitergerüst die dort sich zerstreuend rüsten ihr Mahl. Voß, Ilias 23, 158.

Kloben (s. klieben), ein größeres abgespaltenes Holzstück, ist nhd. nicht üblich. Eine gebrauchtere Nebenform ist Kluft eig. gespaltenes Ding

zum Zusammenschlagen der getrennten Theile; dann abgespaltenes Holzstück, besonders von Brennholz (s. S. 10. 835). — Trümmer (Plur. von Trumm; ahd. mhd. das drum = Ende; bei Gailer der trom, Pl. die trœme, in der 4. (1470—73) u. Augsb. Bibelübers. von 1507 der trom = Balken; nhd. die, auch der Trümmer als Sing., im Pl. auch Trümmer) allg. Stücke eines zerbrochenen oder überhaupt eines Ganzen (gr. θρύμμα = das Abgeriebene, Bruchstück), Ueberreste von Zerstörtem. Ruinen (aus lat. ruina = Verfall) stehen gebliebene Ueberreste eines zerstörten und verfallenen großartig aufgeführten Werkes, vornehmlich eines Bauwerkes. Das (der) Wrack (aus niederd. wrack, aus altfries. wrak = beschädigt, holländ. wrak = mangelhaft, schlecht, von agf. wrëcan = zertrümmert werden, altfries. wrëka, altn. rëka = stoßen) das übrig gebliebene Körperganze eines durch gewaltsame Beschädigung oder Alter trümmerhaften und so unbrauchbar gewordenen Schiffes; dann auch auf andere Fahrzeuge übertragen. — Holzstoß viele auf und neben einander gelegte Stücke Holz zusammengenommen, die Stücke Holz mögen ganz oder gespalten sein. — Ob der Herr gleich Steine und Klüfte vom Himmel regnet, so werden sie uns nicht schaden. Opitz. Wachholdergehölz und trockene Klüfte der Zeder. Voß, Orpheus 952. Was sichstu den agen in dem auge dines bruoders vnd sichst nit den trom in dim auge? 4. Bibelübers. (1470—73) Matth. 7, 3. Es stürzt' in die Fluten der Felstrumm. Voß. Kann ich sie nicht auf diesem Trümmer retten, so sterb' ich wenigstens mit ihr. Zachariä. Fern nicht lag von dem Grabe ... eine große Trümmer. Klopstock, Messias. Sah sie (die Stadt) endlich, wie Trümmern ... ferne liegen. Das. Die Mühseligkeit in den unscheinbaren Trümmern eines Theaters herumzusteigen, benahm uns die Lust, die Trümmer der Stadt zu besuchen. Göthe, ital. Reise Segast 20. April 1787. Es sind die Ruinen eines deutschen, auf römische Reste gebauten Schlosses. Göthe, Leben 10. B. Ich aber, den im Wrack der Sand umfleußt, muß sehn, wie ich ans Land in einer Trümmer fahre. Goecking. Dort, von der Deichsel gerissen, lieget die Axt, und dort die Speichen zerbrochener Räder, weit aus schnellt in die Runde der Wrack des getrümmerten Wagens. Voß. Schon, ruft sie, steht der Holzstoß aufgethürmt. Wieland, Oberon 12, 45.

Scheitflöße, —hauer, —holz, —maß, —meiler.

Scheitel (s. S. 421), scheitelig; scheiteln (ahd. zisceitilôn, mhd. scheiteln). — Welch zweischneidiges Schwert auf meinen Scheitel daherblinkt. Klopstock, Messias 4, 502. Blühender Hügel nur froh, hochscheitlige Berge vermeidend. Baggesen. Dann küßte sie ihr Haupt zwischen den gescheitelten Haaren. Göthe, Meisters Wanderj. 3, 14. — Wie der Schnee hinschmilzt auf hochgescheitelten Bergen. Voß, Odyssee 19, 204.

Scheitelbein, —fläche, —kappe, —kreis, —linie, —loch, —winkel u. a. — Daß über meinem braunen Scheitelhaar die schnellen Jahre machtlos hingegangen. Schiller, Wallensteins Tod 5, 4. Wie sich die Sonne von unserm Scheitelpunkt entfernt. Hebel, die

Sonne und die Erde. Hier ... siehst du zwei feindliche Gestirne, die im ganzen Lauf der Zeiten ein einzig Mahl in scheitelrechter Bahn zerschmetternd sich berühren. Schiller, W. Tod.

Preisen (oft preißen). [1])

(Wurzel pris, prit, pret.)

Preise, pries, gepriesen, preisen (ahd. prisôn, mhd. prisen, nach schwacher Form) allg. das Genehmsein wovon vorstellig machen (S. 5); Jemanden oder etwas als von hohem Werthe laut auszeichnen und dadurch im Urtheile Anderer erhöhen. — Ja, ja, im Saalkreis und auch in Meißen hört man euch Herrn nicht besonders preisen. Schiller, Wallensteins Lager 6. (Du) priesest mir den goldnen Mittelweg. Schiller, Wallensteins Tod 5, 4. Welchen Orestes erschlug, der gepriesene Sohn Agamemnons. Voß.

Die Synonymen s. S. 5.

Anm. Beispiele der schw. Form: Sie ward gepreyset. A. v. Eyb. Gepreiset. Fischart, Gargantua S. 122. Geprisen. Das. 125. Gepreiset... gepriesen. Opitz. Hat gepreist. Lohenstein, Cleopatra 1, 174. Hat gepriesen. Das. 2, 318. Gepreiset. Hoffmannswaldau, der getreue Schäfer S. 136. Hat gepriesen. Ders. Heldenbriefe S. 83. Der Adel liebte dich, und preis'te deine Gaben. Weichmann, Poesie der Niedersachsen 1, 196. Gepreis't. Das. 1, 203. Gepriesen. Das. 1, 214. Gott Jehovah, sei hoch gepreist! Voß, Hymnus. Sie preisten Gott. Rückert, ges. Ged. 1, 46.

An— (S. 5), aus—, fort—, heraus—, hoch—, lobpreisen. — Die Kinder werden auch nicht ruhn, und werden doch o Gott, dein Thun und Werk nicht ganz auspreisen. P. Gerhard. So sehr man auch die Weisheit unsers Jahrhunderts herauspreiset. Ungenannter bei Campe. Freund, dem man neidlos und liebevoll nacheifert, seine Verdienste anerkennt, sie hochpreis't. Göthe, Leben 14. B. Allerhand Geisterchen aus Zeitungen oder Monatschriften, in welchen dieß Buch sehr ist gelobpriesen worden. Klopstock, Gelehrtenrepublik. Mit dem von ihnen lobgepriesenen Systeme. Augsb. Allg. Zeit. 1850 Nr. 83. Mönche von Cisterz rief er dahin, daß dies' in Saatengefilden die Wildniß wandelten, und im Gesange des Chors lobpriesen[2]) den Schöpfer. Pyrker, Rudolph 2.

Preiser, Preisung; Preis (S. 437), **preislich.** — Tritt dann ein gleicher Anpreiser eben dieses Buches auf. Klopstock, Gelehrtenrepublik. Vielwisser, Lautpreiser schöner Handlungen und selbst Mitthäter. Herder, 2. Homilie von den Schranken und Mißbräuchen rc.

---

[1]) Dieses durch das französische pris, priser, vom lat. pretium = Preis, Werth stammende fremde Verbum sollte eigentlich nach der schwachen Conj. gehen, wie dies ahd. und mhd. der Fall war. Einzelne schwache Formen lassen sich bis in die neueste Zeit nachweisen.

[2]) Es sollte lobpreiste, gelobpreist heißen.

— Wegen einer solchen Anpreisung eines solchen Buches. Klopstock, Gelehrtenrepublik. Die Brieftasche ward unter großen Lobpreisungen der Reihe nach herumgegeben. Göthe, Meisters Wanderj. 2, 3 So vereiniget schweben Töne vor dem, der das Ohr gemacht hat, und Preise vorüber. Klopstock, Messias 1, 238. Hier kommt auch das Rütli zurück, alles Lobes und Preises werth. Göthe, Briefw. mit Schiller 6, 253. — An wen ich den Zettel wegen der Bücherpreise für die Auction zu senden habe. Schiller, Briefw. mit Göthe 5, 98. Von Primeln und von Ehrenpreis. Redwitz, Amaranth. Ein Stolz, an dem Erlösungspreise ... mir zu verdienen meinen Theil. Das. Und aller Freiheit höchste Freiheit wird sie zum Himmelspreis dir geben. Daselbst. Mein ist der Sängerpreis. Daselbst. Ein nie zu erringender Kampfpreis. Herder. Curiositäten, die durch den hohen Kaufpreis Aufmerksamkeit und Bewunderung erregen sollten. Göthe, Tag- und Jahreshefte 1805. Ceuta, das man als Lösepreis für ihn fordert. Göthe, Briefw. mit Schiller 6, 259. Auch du kannst Gurgeleien den Vorzugspreis vor meinen Tönen weihen? Ungenannter bei Campe. Dein preisliches Verdienst macht unsern Mund zu enge. Günther Da die Bekanntschaft schon recht preislich angegangen. Hagedorn

Lohn (goth. das láuns, ahd. alts. mhd. das der lôn, ags. leán, altn. laun, vielleicht zu los S. 231. 750 gehörig; vgl. gr. λύειν, lat. luere = lösen; s. belohnen S. 166) Wiedervergeltung oder Entgelt nach Verdienst. Belohnung, das empfangene Gute als ein freiwillig zuertheiltes Vergeltende in Anerkennung des Verdienstes worin. — Der Wütherich! der hat nun seinen Lohn! Hat's lang verdient um's Volk von Unterwalden. Schiller, Tell 1, 1. Sie wußte ihren Zweck durch Belohnungen zu erreichen. Göthe, Leben 1. B.

Preisaussetzer, —aussteller, —austheilung, —bewerber, —bewerbung, —ertheiler, —ertheilung, —satz, —setzer, —verzeichniß, —ziegel u. a. — Ihr habt, so sprach er, keine Ausstellung, also auch wohl keine Preisausgabe? Göthe, Meisters Wanderj. 2, 9. Eine Preisaussetzung der k. pr. Akademie der Wissenschaften in Berlin. Bragur. Glänzende Ritterspiele waren im Gebrauch, an denen als Preisaustheilerinnen die Damen theilnahmen. Herder. (Würd' ich) aufstellen als Preisfrage diesen kurzen Satz. Platen, die verhängnißvolle Gabel 4. Ueberall schweigen die Seraphim jetzt und feiern den Anblick, welcher, des Preisgesangs Belohner, von Gott auf sie strahlte. Klopstock, Messias. Versteht alle Preisnamen, der Figur gegeben. Herder. Er lehnte die Mittheilung dieser Preisschrift humoristisch ab. Göthe, Leben 10. B. Auch stellt man da die Preisstücke der Mahlerei auf. Ungenannter bei Campe. Sprich, preisvoller Odysseus. Voß, Ilias 9, 673. Sohn des ritterlichen frommen preiswerthen Herrn. Wieland, Oberon 1, 26. Welch preiswürdig Loos fällt dir! Göthe, Egmont 5. Unsere Preis-

zeichnungen sind nun ausgestellt. Göthe, Briefw. mit Schiller 5, 184.

a. Weisen.[1])

(Wurzel wis.)

Weise, wies, gewiesen, weisen (goth. veisôn, ahd. wisôn, mhd. wîsen = sehen, besuchen, lat. visere, visitare; goth. veisan, ahd. wîsan, wissan, wîzjan, mhd. wîsen, altn. altfries. schwed. wîsa, dän. vise, agſ. visjan, altſ. wisëan, neuniederd. wîsen = zeigen, alle nach schwacher Form) 1) bestimmte Richtung wohin geben, führen; 2) wissend, kundig machen, unterrichten, belehren; 3) (selten) beweisen. — Du hättest ihm nothwendig deinen Abscheu ja gezeigt, er hätt' sich weisen lassen. Schiller, Piccolomini 5, 1. Wenn ein Irrlicht euch die Wege weisen soll, so müßt ihr's so genau nicht nehmen. Göthe, Faust 1, 203. Ich muß euch weisen vor die Landsgemeinde. Schiller, Tell 2, 2. Dreimal wiesest du den Fürsten von dir. Schiller, Don Karlos 1, 2. Sein Geist sich nur auf der Wachtparade weist. Schiller, Wallensteins Lager 6. Wenn ihr Umstände machen wollt, so wird man euch weisen, wie man keine macht. Göthe, Götz v. B. 5. August war nicht gewohnt, in Ansehung des Witzes die allzugroben Ausschweifungen zu vergeben; wenigstens hat er es an einer ähnlichen Person, an Ovid, nicht gewiesen. Lessing.

Zeigen (s. zeihen) 1) ein Wohin oder Wo angeben, um darauf hin den Gesichtssinn zu bestimmen; 2) dem körperlichen oder geistigen Auge vorstellig machen. — Die Gegenden, die ich ihr zeigte. Göthe, Meisters Wanderj. 1, 2. Zeiget Euch zum Abschied dem Infanten. Schiller, Don Karlos 2, 3. In welchem (Gespräch) jener sich als ein schaffender Idealist, dieser als ein völliger Reinholdinaner zeigt. Göthe, Briefw. mit Schiller 4, 5.

Erweisen 1) augenscheinlich beweisen, die an Jemanden gerichtete Handlung erkennen oder sehen lassen; 2) zureichend beweisen (s. S. 577). — Daß Sie im Lager uns die Ehr' erweisen. Schiller, Piccolomini 1, 2. Mich soll das Reich als seinen Schirmer ehren, reichsfürstlich mich erweisend, will ich würdig mich bei des Reiches Fürsten niedersetzen. Das. 2, 5. Indem er den Tempel bewegt, so erweiset er sich einen Hohenpriester. Opitz. Vielleicht daß morgen schon der Ausgang sich erwiesen. Schiller, Don Karlos 2, 15.

[1]) Dieses Verbum gieng bis ins 16. Jahrh. meist nach schwacher Form, mischte sich dann aber immer mehr mit dem unter b angeführten starken weisen. Einige Beispiele der schw. Form aus früherer Zeit sind: Sie werden unterweist. A. v. Eyb. Der Kunig hat die kunigin bey der Hand in jr herberg geweist. Westenrieder, Beiträge 3, 123. Du beweisetest jnen keine barmhertzigkeit. Luther, Bibelübers. Ps. 47, 6. Er beweiste. Lohenstein, Lobr. auf Hoffmannswaldau. Volk, dem Lieb und Treu den Weg zu dir geweis't. Weichmann, Poesie der Niedersachsen 2, 35. Opitz hat geweist und gewiesen.

Erzeigen ergibt sich aus zeigen 2. Zufügen (s. fügen S. 503) eine angeordnete Handlung an Jemanden in böser Absicht ausüben. Anthun (s. thun S. 492) überhaupt eine Handlung an Jemanden richten. — Die andern Syn. s. S. 577. — Ja, würdig hast du stets mit uns verfahren, mein Feldherr, uns geehrt durch dein Vertraun, uns Gunst erzeigt vor allen Regimentern. Schiller, Wallensteins Tod 3, 15. Ein Wrangel war's, der vor Stralsund viel Böses mir zugefügt. Das. 1, 5. Gebiete Schweigen jenen rohen Stimmen, die sich erdreisten, deinem Königswillen Zwang anzuthun. Schiller, Maria Stuart 4, 9.

Unterweisen zunächst nähere Anleitung geben zu geistiger Auffassung und Kenntniß worin; dann, als wenn es edlerer Ausdruck wäre, für unterrichten. — Und wenn Natur dich unterweist, dann geht die Seelenkraft dir auf. Göthe, Faust 1, 31. (Er) will meine Unschuld im Eidbrechen unterweisen. Schiller, Fiesko 2, 3.

Lehren (s. S. 531) auf die Spur, auf das Geleise bringen; wissen machen oder ausüben machen; im Besondern durch Vortrag wissen machen in Beziehung auf Kenntnisse. Unterrichten (s. richten S. 197) Kenntniß worüber mittheilen; im Besondern in fortgesetzter Thätigkeit Kenntniß mittheilen, insofern der Lernende hinsichtlich der Erwerbung der Kenntnisse gleichsam mehr behandelt (geistig bearbeitet) wird. — Da die jüngern (Professoren) eigentlich nur lehren, um zu lernen, und noch dazu, wenn sie gute Köpfe sind, dem Zeitalter voreilen: so erwerben sie ihre Bildung durchaus auf Unkosten der Zuhörer, weil diese nicht in dem unterrichtet werden, was sie eigentlich brauchen, sondern in dem, was der Lehrer für sich zu bearbeiten nöthig findet. Göthe, Leben 6. B.

Ab—, an— (S. 731), **auf—, aus—, be—** (S. 577), **bei—, dar—, durch—, ein—, fort—, her—, herab—, herauf—, heraus—, herein—, herüber—, herum—, herunter—, hervor—, herzu—, hin—, hinab—, hinan—, hinauf—, hinaus—, hindurch—, hinein—, hinüber—, herunter—, hinweg—, hinzu—, nach—, über—** (S. 733), **ver—** (S. 918), **vor—, voran—, voraus—, vorbei—, vorüber—, weg—, zu—, zurecht—, zurückweisen** sind klar, aber nicht alle gleich im Gebrauch. — Margarethe, wenn er kommt, weis' ihn ab. Göthe, Götz v. B. 2. Ist sie durch Heinrich's letzten Willen nicht stillschweigend abgewiesen? Schiller, Maria Stuart 2, 3. Dieweil sie mir all Stich abweisen (abwenden). H. Sachs. Alle sind angewiesen dich zu schützen. Göthe, Tasso 4, 1. (Der euch) Heilbronn, eine seiner geliebten Städte, zum Aufenthalt anwies. Göthe, Götz v. B. 4. Niemand tritt in unsern Kreis, als wer gewisse Talente aufzuweisen hat. Göthe, Meisters Wanderj. 3, 6. Wie das Wörterbuch ausweis't. Göthe, Leben 11. B. Wie sich's nun vor einigen Jahren auswies. Göthe, Tag- und Jahreshefte 1802. Hab' ich nicht von jeher durch alle Handlungen bewiesen, daß ich besser als einer fühle, was Deutschland seinen Regenten schuldig ist? Göthe,

Götz v. B. 4. Meinem Schwager ziemt's, sich immer groß und fürstlich zu beweisen. Schiller, Piccolomini 2, 4. Ihr habt dem Hut nicht Reverenz bewiesen. Schiller, Tell 3, 3. Ein Brief, der sehr schöne Aussichten in die Ferne darwies. Göthe, Wahlverw. 1, 14. (Sie möchten) mich in die Zimmer auf der Münze einweisen lassen. Göthe, Benvenuto Cellini 2, 4. Weis't her! Schiller, Wallensteins Lager 11. Als er eines Abends ein Bündel hervorwies. Göthe, Meisters Lehrj. 1, 3. Auch ich hatte mich in allem Wissen umhergetrieben und war früh genug auf die Eitelkeit desselben hingewiesen worden. Göthe, Leben 10. B. In's hohe Meer werd' ich hinausgewiesen. Göthe, Faust 1, 43. Ein Gespenst, das auf die Spuren, wo die Verheerung zog, mit Graun hinunterweist. Tiedge, Urania 6. (Welcher) mir einige Sprachfehler nachwies. Göthe, Leben 3. B. Als uns der Bäcker einiges Brot auf die Reise versagte und uns in den Gasthof verwies, wo wir es allenfalls an Ort und Stelle verzehren dürften. Göthe, Leben 10. B. Als Wilhelm das Blättchen vorwies Göthe, Meisters Wanderj. 2. 7. O hätte damals ein wohlthät'ger Geist vor meiner Thüre dich vorbeigewiesen. Göthe, Eugenie 3, 1. Emilie trat zu ihr, ward aber sogleich weggewiesen. Göthe, Leben 9. B. (Welche) euch mit jedem Windshauch den Unrath zurücksendet, den ihr der Hauptstraße zugewiesen habt. Göthe, ital. Reise Palermo 5. April 1787. Daß ein gebildeter Franzose mich nicht mehr höflich zurechtweisen.... mußte. Göthe, Leben 11. B. Sie kamen auf den Gedanken einen hohen Thurm zu bauen, der ihnen aus weiter Ferne den Weg wieder zurückweisen sollte. Das. 4. B. Wenn der Mensch ganz auf sich selbst zurückgewiesen ist. Göthe, ital. Reise 14. Mai 1787. Habt Ihr Befehl gegeben, daß man ihn zurückweis't, wenn er kommt? Schiller, Maria Stuart 4, 5.

Anm. Die Participien gestatten noch andere Zusammensetzungen, z. B. (Er heischte) schnelleren Gang, mit erhobener, oft schrittweisender Rechten. Pyrker, Rudolph 5.

Weiser (ahd. wîso, mhd. wîse, wîsære = Führer; altn. vîsir = König), der (das) da weiset; Weisel (ahd. wîsal, mhd. wîsel) eig. Führer, König, im Besondern Bienenkönig; Weisung (ahd. wîsunga, mhd. wîsunge); Weis (mhd. wîs) und weislich nur in Zusammensetzungen: Aus—, Be— etc. — Der Marschalk und die Weisen (im Kriegsvolk). Suchenwirt. Hing' Leben auch am Weiser einer Uhr. Shakespeare, K. Heinrich IV. 1. Thl. 5, 2. (Geld) zu prächtigen Spiegeln und Stundenweisern. K. G. Eberhard. Wenn der Sekundenweiser dir kein Wegweiser in ein Eden deiner Seele wird, so wird's der Monatweiser noch minder, denn du lebst nicht von Monat zu Monat, sondern von Sekunde zu Sekunde. J. Paul. Aber Niemand wollte, den Weisel dieses Vorschwarms ausgenommen, wieder zurück. J. Paul, Hesperus 16. Ich

nahm die Weisung auf das andere Leben. Schiller, Resignation. Meine Weisung (Befehl) war, Euch jegliche Bequemlichkeit zu schaffen. Uhland, Ludwig d. B. 4. Die Weisung (Beweisung) dem aufzulegen, wider den ein Verdenken oder Verwähnen. Krenner, Landtagsh. 11, 412. Wo er sie entweder sämmtlich anzutreffen, oder eine weitere Anweisung zu finden hoffen dürfte. Göthe, Meisters Wanderj. 3, 16. Die an ihn geschickte Geldanweisung. Schiller, Briefw. mit Göthe 2, 268. Man pflegt wohl den Schreier von der Landesverweisung loszusprechen. Klopstock, Gelehrtenrepublik. Vielleicht sind folgende die rechten Wegweisungen. Das. Doch erinnere ich mich nicht, daß mir irgend eine Zurechtweisung oder Aufmunterung von seiner Seite hierüber zu Theil geworden wäre. Göthe, Leben 10. B. — Mit unabweislich fester Hand. Shakespeare, Macb. 1, 7. In Ettersberg nämlich bei Weimar solle, nach Ausweis eines beliebten Journals, eine Buche gefunden werden. Göthe, Tag- und Jahreshefte 1805. Um nur nicht von dem letzten unausweislichen Termin entschieden gezwungen zu werden. Göthe, Wahlv. 2, 17. Die Sache spricht, die klaresten Beweise. Schiller, Piccolomini 5, 1. Der aus der Natur geschöpfte Aehnlichkeitsbeweis, wodurch die Mehrheit unmittelbarer Offenbarungen erwiesen werden soll. Campe. Daß ich kehrte mit Scheinbeweisen. Shakespeare, Cymbeline 5, 5. (Wenn nur) nicht so viel Zuversicht auf seinen Erweis ... zum Grunde läge! Lessing, Antigöze 7. Der rechte Ring war nicht erweislich; fast so unerweislich, als uns jetzt der rechte Glaube. Lessing, Nathan d. W. 3, 7. Da ist ein Ueberweis und Bild der Göttlichkeit. Opitz. Dieweil ihr Unterweiß gleicht der Schrifft. Opitz, von der Wahrheit der christl. Religion 1631 S. 70. Ohne einen von der kurf. Landesdirektion von Bayern ausgefertigten Vorweis (Erlaubnißschein). Hamb. Zeitung.

Weise (s. S. 772); **naseweis** (mhd. nasewise, naswis = erfahren im Riechen oder Spüren) vorweg mit eingebildeter Einsicht oder überklug sich benehmend; **weislich** (ahd. wîslih, mhd. wîslich) auf eine weise Art; **Weisheit** (ahd. wisi, wisheitî, wisheit, mhd. wisheit). — Sie spuren auch zu stund als die nasweisen Hund. Schmeller 6, 177. Eine Art von naseweisem Nestquäckelchen. Göthe, Leben 4. B. Die Weisheit läßt von einer goldnen Wolke von Zeit zu Zeit erhaben Sprüche tönen. Göthe, Tasso 1, 4. (Die Dichtkunst) lehrte die Menschen Lebensweisheit. Herder. Für meine Lust mich zu unterrichten waren es neue, und für Naseweisheit und jugendlichen Dünkel sehr willkommene Gegenstände. Göthe, Leben 9. B. Wie von Schattenweisheit umnachtet. Klopstock, Messias 18, 391.

Neugierig (mhd. niugërne, holländ. nieuwsgierig, in der Volkssprache neuschierig, neudschierig, neudscherig, s. S. 106 Anm. 2) begierig

auf etwas Neues, dann besonders auf Neuigkeiten. Vorwitzig (fürwitzig[1]) ahd. firwizic, mhd. virwitzic, s. witzig S. 209) zunächst verwundert; dann vorschnell in Verborgenes oder Geheimes einzubringen aus Lust es zu wissen; geneigt, sich in Vorschnelligkeit unbefugt oder verwogen mit etwas zu befassen und so zu ertheilen, überhaupt sich mit Vorschnelligkeit unbefugt zu äußern. Schnippisch (niederd. snippsch, westfäl. snippsk und snappsk, wahrscheinlich von schnippen = ein Schnippchen schlagen) vorweg spitzig kurz gegen Jemanden, vornehmlich in Worten. — Da gibts nur Ein Vergehn und Verbrechen: der Ordre fürwitzig widersprechen. Schiller, Wallensteins Lager 6. Sie ist so sitt- und tugendreich, und etwas schnippisch doch zugleich ... Wie sie kurz angebunden war, das ist nun zum Entzücken gar! Göthe, Faust 1, 133. — Schweinhafftig und aufschnüpffisch in Reden. Simplicissimus 3, 23.

Weise (S. 40) eig. das Wie der Bewegung; dann das Wie des Thuns oder Seins, die Beschaffenheit des Handelns oder der Thätigkeit, während Art (S. 238) auch das Räumliche, Stoffliche, die Besonderheit, also mehr eintheilend anzeigt. Mit Weise (Weis) werden viele genitivische Adverbia gebildet. — Ja ir abweis (Unart) versteh ich wol. H. Sachs. Das jedermann dein vollweis muß innen werden, die du treibst bei tag und nacht. H. Sachs. — Bei aller Ueberzeugung von Ihrer raschen Ausführungsweise. Schiller, Briefw. mit Göthe 5, 37. Aber auch in Bezug auf die neueste um uns her bewegte Weltgeschichte ist diese Betrachtungsweise fruchtbar. Göthe, Betrachtungen im Sinne der Wanderer. Deren verschiedene Denkweise und Absicht Yorik uns gar zierlich auseinander setzt. Göthe, Meisters Wanderj. 3, 9. Völlige Uebereinstimmung mit meiner Denkensweise. Göthe, Briefw. mit Schiller 1, 22. Daß sich nun die Handelsweise Hamlets gar gut werde erklären lassen. Göthe, M. Lehrj. 4, 3. Und aus der ew'gen Erdenharfe, gewährt vom Hauch der Himmelsweisen, zugleich die besten Saiten reißen. Redwitz, Amaranth. Was zürnst du unserer frohen Jugendweise? Schiller, an einen Moralisten. Zwar hüllt sich Levana in den Regenbogenschleier von ihres Schöpfers Kunstweise. Benzel-Sternau. Wer möchte mein Leben mir nach Menschenweise deuten? Schiller, Wallensteins Tod 5, 4. Der echten Ritterweis' ergeben. Benzel-Sternau. Seine mathematische Methode war das Widerspiel meiner poetischen Sinnes- und Darstellungsweise. Göthe, Leben 14. B. So geht es mir mit der Sonettenweise. Uhland, Schlußsonett. (Sie nahte) in Traumesweise. Uhland, Rudello. Deine Stärke oder Gemüthsweise, alles Große ruhig aufzunehmen. J. Paul. — Als wäre er aus-

[1]) Vollmer erklärt sinnreich das ahd. firiwizzi = mundi spectaculum, von firi, firn, goth. fairhvus = Welt und wizzi, altſ. uuiti, uuit v. i. ὅραμα. Aehnlich Wackernagel, wenn er sagt: firiwizzi Weisheit der Menschen? der Welt?

schließlicherweise der Form gewogen. Göthe, Winckelmann 2. Jene letzte Religion geben wir einem jeden nur ausstattungsweise in die Welt mit. Göthe, Meisters Wanderj. 2, 2. Der (Springquell) bogenweis' in des Beckens Spiegel sich goß. Voß. So wirkte in unserer Straßburger Societät Shakespeare, stückweise und im Ganzen, stellen- und auszugsweise. Göthe, Leben 11. B. Daß er dürftigerweise bloß die Länge und nicht auch die Breite der Natur in Anschlag bringt. Schiller, Briefw. mit Göthe 4, 37. (Es) ward epochenweise durchgedacht. Göthe, Tag- und Jahreshefte 1798. Das Neue schob sich flötzweise über das Alte hin. Das. 1802. Wenn wir das kritische Geschäft gesprächsweise unter uns abthun. Schiller, Briefw. mit Göthe 5, 93. Ich habe es endlich glücklicherweise arrangiren können. Das. 5, 25. Unglücklicherweise war niemand da. Göthe, Wahlv. 2, 6. Ob ich die übrigen Schaaren gleicherweise heranzuführen wünschen sollte. Göthe, Meisters Wanderj. 1, 10. Gruppenweise lagerte sich die Gesellschaft unter den Bäumen. Göthe, Meisters Lehrj. 4, 5. Die kreuzweis übereinander geworfenen Bäume versperren diesen Weg. Göthe, Meisters Wanderj. 1, 4. Daß die Meinungen massenweis sich verbreiten. Göthe, aus Makariens Archiv. (Sie zogen) paarweis zum Saale hinaus. Göthe, Meisters Wanderj. 3, 1. Partienweis wie sie angekommen. Göthe, Tag- und Jahreshefte 1802. Wie ich philosophischerweise geglaubt hatte. Göthe, Leben 8. B. Wie ich punktweise alle diese Beschuldigungen wieder in der Anklage fand. Göthe, Egmont 5. (Ich) weinte quellweis'. Göthe, Pandora. Zeil an Zeile schlangenartig reihenweis. Göthe, Faust 2, 174. Was Augen hat läuft scharenweis' herbei, den prächt'gen Kirchgang anzustaunen. Wieland. Bis zuletzt die schwäbischen Gebirge schattenweis in den Horizont verfließen. Göthe, Leben 10. B. Die haspl' ich schnellerweis. Uhland, Mährchen. Was ich gegenwärtig stück- und sprungweise davon zu sagen gedenke. Göthe, Leben 7. B. Er machte sich manchmal sprung- und stoßweise Luft. Das. 11 B. (Sie) bewarben sich wenig anders als streitweise um sie. Herder. Wenn unsere Thränen stromweis rollten. Schiller, Elegie. Zwar wird auch er stufenweise zu Werke gehen. Göthe, Briefw. mit Schiller 3, 379. Dir auch nur das Allernothdürftigste, stundenweis und stundenhaft möchte man sagen, arbeiten. Das. 6, 116. Diesen (Abhang) hat man nicht allen terassenweis abgearbeitet. Göthe, Leben 10. B. Hier ist überall ein theilweiser Besitz schon ergriffen. Göthe, Meisters Wanderj. 3, 12. Verspritzen will ich ... mein Blut ... tropfenweis. Schiller, Piccolomini 1, 4. Was ich umgekehrterweise dem Mounier zur Abfertigung sagen würde. Schiller, Briefw. mit Göthe 4, 151. Ich leist' euch jede Sicherheit, die ihr vernünft'gerweise von mir fordern möget.

Schiller, Wallensteins Tod 1, 5. Uns der rohen Natur wenigstens versuchsweise hinzugeben. Göthe, Leben 11. B. Es gehört vorzugsweise zur Würdigung dieses Gedichts das, was man Gemüth heißt. Schiller, Briefw. mit Göthe 3, 373. Seine Methode erinnert an den wechselsweisen Unterricht. Göthe, Meisters Wanderj. 3, 11. Charlotten zufälligerweise etwas angenehm gesagt zu haben. Göthe, Wahlv. 2, 8. Fische, die sich bald einzeln, bald zugweise hin und her bewegten. Göthe, Leben 1. B.

Weiskäufer (auch Freikäufer) sind Waarendiebe, die durch List, allerhand Kunstgriffe und Ränke aus Buden, Häusern und auf Straßen zu entwenden suchen, um so gleichsam weise oder frei zu kaufen.

Dieb (goth. thiubs, ahd. diup, diop, mhd. diep, agſ. theof, theaf, thyf, schwed. tjuf, dän. tyv, engl. theef, thief) allg. heimlicher Entwender fremden Eigenthums. Gaudieb[1]) umstreichender und handfertiger, verschlagener, ausgelernter Dieb. Gauner und Spitzbube s. S. 262. Stromer ist ein Dieb, der das Gedränge von Menschen (den Menschenstrom S. 138), das solche Diebe manchmal auf eine pfiffige Weise zu erregen suchen, benutzt, um in demselben sicher zu stehlen, was er habhaft werden kann. Die genannten Ausdrücke beziehen sich alle auf ein heimliches Entwenden; auf ein öffentliches, mit Gewalt verbundenes deutet Räuber (ahd. raubari, agſ. röafere, altn. raufari, mhd. roubære, s. rauben S. 14). — Wärst du ein Dieb, wollt' ich gleich dich erkennen. Göthe, Faust 1, 123. Gott grüß dich, Gaudieb! Schiller, der Neffe als Onkel 3, 3. Sind's Räuber, die ihn feig erschlagen? Schiller, Kraniche des Ibykus.

Weismachen (S. 232), **weissagen** (statt weißagen S. 518), **Weisthum** (ahd. mhd. wistuom); **Weisheitsdünkel**, —feind, —forscher, —forschung, —freund, —gürtel, —lehre, —lehrer, —lehrig, —zahn u. a.; **Abweiseblech**, —stock; **Anweisebank**, geld, —tag; **Beweisartikel**, —bar, —frist, —führer, —führung, —kraft, —lich, —mittel, —punkt, —schrift, —stelle, —zeuge u. a.. — An den sie als ihren Weisheitskram anfädelten. Herder. Dieser lächerliche Weisheits- und Tugendkrämer. Herder. Von ihren Weisheitsliedern und Klagegesängen. Herder. Unerträgliche Weisheitsnarren. Herder. Ihre Gnosis war Weisheitsquell. Herder. (Wo man) Weisheitssprüche aus ihrem (der Thiere) Munde und Betragen dichtete. Herder. Freudig und weisheitsvoll sang Ebert. Klopstock. Künftiger Sünder weisheitverlassene Hoffnung! Klopstock, Messias 11, 864. Ich hätte mein und meines Nachbars

---

[1]) Es ist in dem Wort eine Vermischung des niederd. Adj. gau = behende, geschwind, holländ. gaauw = schnell, geschwind, fertig, geschickt und des Subst. Gau (s. S. 262) also ein das ganze Land bestehlender Dieb, nicht zu verkennen, die eigentliche Bildung aber schwerlich auszumitteln, da man die ahd. und mhd. Form des Wortes nicht kennt.

Vermögen auf die Beweisführung dessen gesetzt, was ich behauptete. Shakespeare, Cymbeline 1, 5. Wenn sie nichts als Beweisgründe achtet. Schiller, Briefw. mit Göthe 1, 58. Ein gerichtlicher Beweisschein. Geist der Journale. Dieser Mensch ist in ihrer Gewalt mit allen Beweisstücken dieser Wiedervereinigung. Ungenannter bei Campe. Er will der Welt Beweisthum geben. Weichmann, Poesie der Niedersachsen.

Anm. 1. Waise (ahd. weiso, mhd. weise, neuniederl. wês) erscheint nach Grimm II, 47 als die durch's Präteritum ausgedrückte Negation, das unmündige, schirm- und vaterlose (wîsellôs, wie altn. fôdrlaus) Kind. Das Wort ist ahd. männlich, nhd. gewöhnlich weiblich, selbst von Knaben. Du bist eine Waise, Moritz, sagt Engel, Edelknabe 7. Luther, Bibelübers. Hiob 6, 27 sagt: Ir fallet über einen armen Waisen.

Anm. 2. Das Thier Wisent (eine Art Buckelochse mit mähnenartigem Halshaar und starken Hörnern, ahd. wisant, wisunt, mhd. wisent) findet sich in unsern Gegenden nicht mehr; der Name hat sich übrigens in Eigennamen von Personen und Orten erhalten: Wiesensteig, Wiesendangen.

b. Ver-weisen (für verweißen).[1]

Verweise, verwies, verwiesen, verweisen (ahd. wizu, weiz, wizumês, wizanêr, wîzan; auch f(v)a(i)rwîzan; mhd. wîze, weiz, wizzen, gewizzen, wîzen; auch verwîzen; goth. veitan, fraveitan; altſ. agſ. wîtan; mittelniederd. verwiten, schon 1429 verwisen statt verweizen) Jemanden etwas Geschehenes mit Worten strafend bemerklich machen. — Ich habe es ihm verwiesen. Shakespeare, K. Heinrich IV. 2. Thl. 1, 2. Wollt ihr mit Spott und Hohn so scharf verweisen? Shakespeare, viel Lärmen um nichts 3, 1.

Die Synonymen s. S. 426.

Weis, Weise (statt Weiß; älternhd. auch Witze, Wiz, Itwiß, Itwiz; ahd. wîzi, mhd. wîze, altſ. wîti, altn. vîti, agſ. wîte = Strafe) 1) Strafe, besonders Strafe der abgeschiedenen Seelen; 2) Höllenspuk, Geisterspuk sind für die Schriftsprache veraltet; eben so weizen = als arme Seelen umgehen, überhaupt als Geist, als Gespenst erscheinen, spuken und weitzigen (ahd. wîzanôn, mhd. wîzen, wîzegen) peinigen, strafen. — Daz sein sele werd erlöst auz haizzer witze fewre. Suchenwirt. Got hat die weiczen darumb beschaffen, das die sel gereinigt werden. Bruder Berthold. Da ist ein weitz (Gespenst) in dem perg. Schmeller 4, 205. Z'nachst hats in

---

[1] Die Grundbedeutung ist wol sich geistig worauf richten, beachten, wissen; dann Jemanden etwas wissen; hieraus Jemanden etwas zurechnen, Schuld geben. Manche frühere Formen sind nun veraltet, zum Theil, mehr oder minder entstellt, in der Volkssprache erhalten. Vgl. altn. veita = schenken, ahd. weizan und das in Baiern sich noch findende weisen = bei gewissen Anläßen, besonders Hochzeiten, Kindtaufen, sich mit einem Geschenk einstellen.

de Kuchl g'weizt (gespukt). Volkslied das. 4, 206. Ain tewfel der waiczziget di selen. Das.

Verweis, Verweiser, Verweisung, verweislich ergeben sich aus verweisen. — Ein schweigender Verweis war mir dein Anblick. Göthe, Iphigenie 4, 4.

Anm. 1. Hierher gehört auch das der Volkssprache angehörige witzel = bang: Es wird mir witzel.

Anm. 2. Grimm II, 14 rechnet hierher auch wissen S. 518. Daraus entwickelte sich Witz (S. 882); aus dem Präter. wissa erklärt sich das verbale Adjectiv gewiß S. 571.

Anm. 3. Weiß (goth. hveits, ahd. hwîz, mhd. wîz, agf. hvit, altf. huitt, engl. white, schwed. hwit) gehört, wie aus dem anlautenden h sich ergibt, nicht hierher. —

Schweigen.

(Wurzel swig.)

Schweige, schwieg, geschwiegen, schweigen (mhd. swîge, sweic, swigen, geswigen, swîgen; ahd. suîk(g)ên, schw., agf. svigjan oder svîgjan; nach Wackernagel mit ahd. suistôn, mhd. swisten = beschwichtigen zu gr. σιφλός = gebrechlich, lahm; nach Schwenck zu gr. σιγᾶν = schweigen, lat. silere, wahrscheinlich für siclere) hat nach Grimm II, 17 die Urbedeutung drücken, biegen [1]; davon abgeleitet die Stimme unterdrücken, oder stille werden, Lautäußerung unterlassen. Davon das abgeleitete schwache schweigen (ahd. sueigan, mhd. sweigen) = schweigen machen. — Halbpart, Schütze, so will ich schweigen. Schiller, Wallensteins Lager 3. Sein strenges Auge hieß die heftig wallende Empfindung schweigen. Schiller, Piccolomini 3, 4. Schweig' eine Weile, o Wind. Göthe, Werther. Des Krieges Stürme schweigen. Schiller, Jungfrau v. O. 4, 1. — Ich will and're Gaben schweigen. Weichmann, Poesie der Niedersachsen 2, 205. Sonst hätten wir längst ihn hier geschweigt im Palaste, den hell ertönenden Redner. Voß, Ilias 20, 273. Wir woll'n den Wahn verliebter Thoren schweigen. Lohenstein, Rosen 83.

Verstummen (mhd. verstummen s. stumm S. 81) eig. stumm machen; dann Lautäußerung unterlassen, weil sie aus natürlichem oder sittlichem Mangel an ihr nicht geschehen kann. — Sie faßt' ins Auge mich, fürwahr so sehr, als wenn ihr Aug' die Zunge ganz verstummte. Shakespeare, was ihr wollt 2, 2. Verstummen müssen falsche Meuler. Luther, Bibelübersetzung Ps. 31, 19.

Ge—, ver— (S. 7), **stillschweigen**. — Geswaig dein zungen zu aller frist, wann sweigen die allerst tugend ist. Schmeller 3, 533.

---

[1] Den nordischen Mundarten mangelt diese abgeleitete Bedeutung: altn. sveigja = biegen, svig = Niederdrückung.

Serlo hatte sie nicht einmal zu Gastrollen gelassen, geschweige[1]) daß er ihnen Hoffnung zum Engagement gemacht hätte. Göthe, Meisters Lehrjahre 4, 19. Verplaudern ist schädlich, verschweigen ist gut. Göthe, der getreue Eckart. Aber Heimlichkeiten sind Dinge, die sich wohl sagen lassen, und die man nur zu gewisser Zeit, in gewissen Ländern, theils aus Neid verhehlte, theils aus Furcht verbiß, theils aus Klugheit verschwieg. Lessing, Ernst und Falk 4. Schweige still! Schiller, Wallensteins Lager 8. Ich versprach Stillschweigen dem Thäter. Voß, Luise 3, 377.

Anm. In participialer Zusammensetzung sagt Göthe, Meisters Wanderjahre 2, 3: Das ist eben ihre zarte, schweigende, halbschweigende, halbandeutende Manier.

Verschwiegen (Partic. Präter. von verschweigen) überhaupt, aber in verstärkendem Sinne, Lautäußerung unterlassend, besonders Geheimes unverlautbarend; **schweigsam** = schweigend nach Sinn und Charakter, d. i. gewohnt und geneigt, Lautäußerung zu unterlassen; davon Verschwiegenheit, Schweigsamkeit. — Er war der treueste, weiseste, redlichste, verschwiegenste, liebevollste Freund. Göthe, Benvenuto Cellini 1, 9. Sieht verschwiegener Tänze geheimnißvolle Bewegung. Göthe, geweihter Platz. Bis dahin verlang' ich von euch beiden Verschwiegenheit. Göthe, Eugenie 1, 5. Nun suchten die Schwestern durch Aufrichtigkeit und Mittheilung das Vertrauen des schweigsamen Gastes, der ihnen gefiel, zu gewinnen. Göthe, Meisters Wanderj. 1, 6. Dazu darf ich nicht schweigsam bleiben. Göthe Faust 2, 54. Erstaunt' ich ob der öden Gänge Schweigsamkeit. Das. 2, 186.

Schweiger, Schweigniß, Schweigung (mhd. swigunge) sind nicht sehr gebräuchlich. — Endlich, liebe Kinder, ein Brief von dem dreijährigen Schweiger. Göthe, Meisters Wanderj. 1, 6. Dann im Krystall und seiner ewigen Schweigniß erblicken sie der Oberwelt Ereigniß. Göthe, Faust 2, 269.

Schwichtigen, gebräuchlicher beschwichtigen (niederd. abgeleitete Form von ahd. suiftôn, mhd. swiften lautlos machen, schweigen machen[2])) machen, daß etwas nicht laut wird, sich nicht offenbart. — Ach, wie schwichtigest du des Lebens schluchzende Wehen! Kosegarten, Hymne an die Tugend. Umfass' ich sie, die Schmerzen zu beschwicht'gen? Göthe, Wachsthum. Die Wucherklauen sind beschwichtigt. Göthe, Faust 2, 64. — Schwichtiger meiner Leiden.

---

[1]) Dieses partikelhafte geschweige entspringt aus der 1. Person des Verbums. Ahd. ih wile dës suigen, mhd. ich geswige danne. S. Grimm III, 242 und meine Grammatik I. 2, §. 387.

[2]) Aehnlichen Uebergang des f in ch zeigt Nichte, ahd. agf. altn. nift, ahd. niftilâ, mhd. niftel, neben Neffe, ahd. nëfo, mhd. nëve, agf. nëfa, vgl. lat. nepos, sanskr. naptr.

Kosegarten. Wenig trau' ich der Beschwichtigung. Uhland, Herzog Ernst 1, 2.

Beruhigen (von ruhig, mhd. ruowec, ruowig, dies von Ruhe, ahd. râwa, ruowa, rôa, mhd. râwe, ruowe, altn. rô) ruhig machen, d. i. machen, daß etwas in seiner Bewegung und Kraftäußerung nachläßt Besänftigen (von sanft, ahd. sanfti, samfti, semfti. mhd. senfte, semfte, agſ. saft, seft, engſ. soft) machen, daß etwas weniger unangenehm empfunden wird, indem das Rauhe und Heftige desselben sich minder äußert. — Dieses zusammen betrachtet möchte wohl hinreichend sein, einen jeden Theilnehmenden zu beruhigen. Göthe, Meisters Wanderj. 2, 6. Man habe ihm zur Ader gelassen und sonst alles Besänftigende möglichst angewendet. Das. 2, 5.

Steigen.

(Wurzel stig.)

Steige, stieg, gestiegen, steigen (stiku, steic, stikumês und stikamês, stikanêr, stikan; mhd. stîge, steic, stigen, gestigen, stîgen; goth. steigan, agſ. stîgan, altn. stiga, engl. stigh, stie, stey, schwed. stiga, gr. στείχειν) 1) gehen, sich zu Fuß fortbewegen, besonders gegen die Höhe; 2) sich in die Höhe bewegen, oder bewegt werden, es sei in senkrechter oder in schräger Richtung; 3) sich in die Höhe erstrecken; 4) zunehmen, sowol an Zahl und Menge, als auch an innerer Stärke. — Stürzt er, dann steig' ich zu Thron. Sonnenberg. Denn, der sie brachte, stieg recht in der Hitze und höchsten Kraft des Handgemengs zu Pferd. Shakspeare, K. Heinrich IV. 1. Thl. 1, 1. Die Lerche steigt und schwirrt von Lust erregt. Hagedorn. Das Schlachtroß steigt und die Trompeten klingen. Schiller, Jungfrau v. O. Prolog 4. Er ist ihnen zu hoch gestiegen, möchten ihn gern herunterkriegen. Schiller, Wallensteins Lager 2. Immer steigender hebst du, Woge, dich. Klopstock. Ha, welch ein lauter Päan steigt von seinen Siegen in mein entzücktes Ohr! Ramler. Palläste von Marmor steigen dort hoch an die Wolken Geßner. Jedermann zaudert bei'm steigenden Preise, während der Preis immer steigt. Göthe, Briefw. mit Schiller 4, 144.

Ab—, an—, auf—, aus—, be—, bei—, durch—, ein—, empor—, ent—, entgegen—, er—, fort—, her—, herab—, heran—, herauf—, heraus—, herein—, hernieder—, herüber—, herum—, herunter—, hervor—, herzu—, hin—, hinab—, hinan—, hinauf—, hinaus—, hindurch—, hinein—, hinüber—, hinunter—, hinweg—, hinzu—, nach—, nieder—, über— (s. S. 54), **um—, umher—, unter—, ver—, vor—, voran—, voraus—, vorbei—, vorüber—, zu—, zurück—, zusammensteigen** sind an sich klar — Ich war im Wirthshaus zum Geist abgestiegen. Göthe, Leben 9. B. Sir Walter Blunt, vom Pferd erst abgestiegen. Shakspeare,

K. Heinrich IV. 1. Th. 1, 1. Wähnt man doch, daß ganz in das Meer absteige der Himmel. Voß. Bis in entschiedenem Gang absteigt von Kronion ein Fahrwind. Voß, Ilias 14, 19. Doch, schon kömmt er angestiegen. Weiße. Eine sanft ansteigende Fläche. Göthe, ital. Reise 9. Oct. Wenn die Mutter schon ins Obergemach aufstieg. Voß. Wer vermag wohl einen Berg ohne Schwachheit aufzusteigen? Günther. Ihr spürt von dem Gewitter, das aufsteigt, eine erbärmliche Mattigkeit in den Gliedern. Göthe, Egmont 4. Eine Bombe, die in einer sanften, glänzenden Linie aufsteigt. Göthe, Leben 11. B. Am Fuße eines aufsteigenden Hügels. Göthe, Campagne in Frankreich 23. Aug. Umher stieg buntes Getös' auf. Voß. Goldlockig, schön und rosenathmend stieg er (der Morgen) wie der Herold auf. Wieland. Ohne des Pflanzers Sorg' und der Ackerer steigt das Gewächs auf. Voß. Da ist mir eine Grille aufgestiegen. Göthe, ital. Reise 8. Sept. 1786. Nach aufsteigender Ordnung. Göthe, Leben 5. B. Die aufsteigende Reihe der Vernunftschlüsse. Kant. Ich fuhr nun stracks vor mich hin, stieg mehrere Stationen nicht aus. Göthe, die neue Melusine. Besteige lieber das sichere Thier, das ich dir ausgesucht. Schiller, Wallensteins Tod 2, 3. Manchen Wald habe ich durchwandelt, manch Gebirg durchstiegen. Göthe, was wir bringen 10. Ich war zuerst eingestiegen. Göthe, ital. Reise Catania 4. Mai 1787. (Als sie) nun wieder die Stufen emporstieg. Voß, Luise 3. a., 107. Heiliger Rauch steigt mit dem Gebete stillbegleitend empor. Klopstock, Messias 1, 349. Frischblutend steigt die längstvergebne Schuld aus ihrem leichtbedeckten Grab empor. Schiller, Maria Stuart 1, 4. Jetzo wie laut das Getös holzhauender Männer emporsteigt. Voß, Ilias 16, 632. Der schreckliche Gedanke: wie, wenn sie dich verriethe? stieg in ihm empor. Meißner. Bin ich dem finstern Gefängniß entstiegen? Schiller, Maria Stuart 3, 1. Nur was der Erd' entsteigt, wird auch der Erde Raub. Tiedge, Urania 4. Als mir der Säulen Pracht und Siegesbogen entgegenstieg. Schiller, Maria Stuart 1, 6. Er ersteigt aus der Gruft einst. Herder. Dieß schloß ersteigen wir in dieser Nacht. Schiller, Maria Stuart 3, 6. Strahlengestalt stieg her vom Olymp. Sonnenberg. Herabgestiegen von der Höhe verweilte ich noch eine Zeit lang vor dem Angesicht des ehrwürdigen Gebäudes. Göthe, Leben 9. B. Der Sonne Licht ist unter, herab steigt ein verhängnißvoller Abend. Schiller, Wallensteins Tod 4, 8. Zu neuen Freuden stieg mein Geist heran. Göthe, Zueignung. (Er) steiget froh den Berg heran. Göthe, deutscher Parnaß. Ein widerspenst'ger Geist, heraufgestiegen aus dem Feuerpfuhl. Schiller, Jungfrau v. O. 3, 9. (Er) öffnete den Schlag, aber niemand stieg heraus. Göthe, Meisters Wanderj. 1, 9. Ich stieg mit der doppelten Beute wieder herein. Göthe, Götz v. B.

3. Die Mühseligkeit in den unscheinbaren Trümmern eines Theaters herumzusteigen. Göthe, ital. Reise Segest 20. April 1787. Der Vater war indessen gelassen heruntergestiegen, Göthe, Leben 3. B. Jetzt stieg über den Cedernwald der Morgen herunter. Klopstock, Messias 2, 1. Wenn der traurige Tag an des flammenden Oceans Ufern dampfend hervorsteigt. Klopstock, Messias 2, 356. Nun sahen wir in einem öden baumlosen Thale die prächtige Kirche hervorsteigen. Göthe, Leben 18. B. (Als wir) in die Region der Saar und Mosel hinabstiegen. Göthe, Leben 10. B. Diesen Lichtweg steiget hinab! Klopstock, Messias 1, 451. Den Felsen stieg ich jetzt hinan. Schiller, Kampf mit dem Drachen. Welche (Flut) sogar über die höchsten Berge hinaufzusteigen drohte. Göthe, Leben 6. B. Gleich unten an der Treppe fand ich einen Mann, der eben auch hinaufzusteigen im Begriff war. Daselbst 9. B. Wie ich zum Dachfenster hinausstieg. Göthe, Götz v. B. 3. Nun steiget nicht mehr mit den Krügen die Kellnerin heiter hinein. Göthe, Bergschloß. Daß ich hinuntersteige und den Fluch versöhne. Schiller, Braut v. M. Freier Blick der Hinterlass'nen stieg dem neuen Gott in des Olymps verklärte Räume nach. Göthe, Eugenie 3, 4. (Sie) stieg ihm wankend in das Männerzimmer nach. J. Paul, Siebenkäs 1. So steigst du denn, Erfüllung, schönste Tochter des größten Vaters, endlich zu mir nieder. Göthe, Iphigenie 3, 1. Wie vom geschmolznen Schnee ein Bächlein übersteigt. Göthe, Faust 1, 173. Er wollte an den Spalieren übersteigen. Göthe, Meisters Lehrjahre 5, 14. Nur durch Menschen besiegt und übersteigt man Menschen. J. Paul, Titan 5. Daß eure Kunst viel Künste übersteigt. Göthe, Faust 1, 100. Dichter! wohin versteigest du dich? Göthe, röm. Elegien 7. Die Schöne, ohne sich in Fragen zu versteigen, glaubt ihrem Hüon nach. Wieland, Oberon 6, 49. Er stieg langsam und stolz wie ein Hexameter voran, und seine Frau trippelte wie ein Pentameterchen hinter drein. Lichtenberg, Nachtrag zu den witzigen und komischen Ausdrücken. Mit ihm (dem Adler) die Höhe zurückzusteigen. J. Paul, Siebenkäs 7.

Anm. Die Participien gestatten noch andere Zusammensetzungen, z. B. Also scholl es herauf in den himmelsteigenden Tempel. Klopstock.

Steig (goth. stáiga, altn. stigr), **Steige**, **Stieg**, **Stiege**, **Steg** mit ihren Synonymen s. S. 141; **Steiger**; **Steigung**; **steigbar** und **steiglich** in Zusammensetzungen. — Von der aufgehenden Sonne beschienen erhob sich vor uns die berühmte Zaberner Steige. Göthe, Leben 10 B. Von Castor Giovanni herab führt ein rauher, unbequemer Stieg. Göthe, ital. Reise 30. April 1787. — Verehre schroffe Felsensteige. Göthe, Faust 2, 148. Er aber bewegte sich nicht aus dem Fußsteig. Voß, Odyssee 17, 234. Wo von Wachholdersträuchen den Kieselsteig hinan verworrne Ranken schleichen. Salis, die Einsiedelei. — Der Ab-

stieg war zu jähe. Göthe, Meisters Wanderj. 1, 1. So erlangte sie eine schön geschwungene Wendung zum Aufstieg. Göthe, Wahlv. 1, 3. Man sah sich von einem schroffen Niederstieg bedroht. Göthe, Meisters Wanderj. 3, 5. (Ich erklomm) die letzte von den Schiefersstiegen. Chamisso, Salas y Gomez 1. Schon trampelt's laut die langen Wendelstiegen herauf. Wieland, Oberon 3, 46. Froh walle auf dem Felsensteg der Pilger zu dem Gnadenbilde. Schiller, Kampf mit dem Drachen. An jedem Abend geh' ich aus, hinauf den Wiesensteg. Uhland, Lauf der Welt. — Da er nun seine eltern- und geldlose Braut auf einmal als Steigerin in ein ausgezimmertes Silberbergwerk fahren lassen wollte. J. Paul, Siebenkäs 1. Der Mittelmann glaubt, die Obermänner stehen darum auf den höheren Sprossen der Staatsleiter, um besser die Nachsteiger zu überschauen, indeß er selber das Auge weniger auf den Kopf seines Nachsteigers als auf den Hintern seines Vorsteigers heftet. J. Paul. — Indem er bei seiner Thronbesteigung wenigstens einen Schuldner losgelassen. J. Paul, Siebenkäs 9. — Die leicht ersteigbare Mauer. Pyrker, Rudolph 8. Verzäunt mit unersteigbarn Felsen. Shakespeare, Cymbeline 3, 1. Die steilen Wände sind durch neu angelegte Treppen ersteiglich. Göthe, St. Rochusfest. (Die) auf unersteiglichen Gebürgen thronen. Platen, rom. Oedipus 2.

Steigbaum, —bohne, —bügelmuskel, —kehrer, —leiter, —litz, —rad, —radkloben, —riemen, —rohr, —röhre, —schaufler, —zeug u. a.; **Stegekehrer**, —reifdichter, —ring, —schaufler, —lehne u. a. — Man fuhr ohne Steigbügel auf dem Pferde hin und her. Göthe, Leben 4. B. Aus seinen (Amors) Pfeilen Sporen und Steigeisen zu machen. J. Paul, Hesperus 27. Er habe sich aus dem Stegreife sogleich sterblich verliebt. Göthe, Meisters Lehrj. 4, 4.

Steigen (ahd. steigôn, mhd. steigen = steigen machen, erhöhen in Zahl, Werth, Preis) ist nhd. minder gebräuchlich als steigern (S. 765) in demselben Sinne. Versteigern in öffentlichem Ausrufe zu Mehrgebot aussetzen. — Ein gut an den zinsen staigen und höhern. Mon. boica 22, 595. Durch Sparsamkeit ein sichres Glück zu steigern. Göthe, Eugenie 2, 1. Ihn bei der Erneuerung des Contractes zu steigern. Göthe, Meisters Lehrj. 4, 9. Indem sich Würde und Pracht steigerten. Göthe, Leben 5. B. Im Volk versteigern könnte man die pädagog'schen Schriften hier. Platen, rom. Oedipus 2.

Die mit steigern sinnverwandten Ausdrücke erhöhen, kaufen etc. s. S. 732. 665. — Mit versteigern sind sinnverwandt: verauctionieren (aus lat. auctio = Vermehrung, Versteigerung) öffentlich aussetzen durch Aufruf zum Verkauf nach Mehrgebot. Verganten (zunächst aus franz. encanter, ital. incantare; zu Grunde liegt Gant, franz. le gant, eig. l'encan, altfranz. in quant, ital. il incanto, mittellat. incantum, aus lat. in quantum

= um wie viel, wie theuer) zu offenem gerichtlichem Verkauf an den Meistbietenden aussetzen. — Pokal und Kette wird versteigert [veranctionirt]. Göthe, Faust 2, 67.

Anm. Göthe gebraucht auch steigern in intransitivem Sinne: Wir haben in diesem zweiten Buche die Verhältnisse unserer alten Freunde bedeutend steigern sehen. Meisters Wanderj. 2, 8.

Steigerer; Steigerung, —sgrad, —sstufe; **Versteigerer, Versteigerung**, —sbuch, —ssache, —sstube. — Daß die allgemeine Anerkennung des dichterischen Verdienstes mit Vermehrung und Steigerung rasch auf einander folgender Productionen in gleichem Maße fortwuchs. Göthe, Lebensverhältniß zu Byron.

Anm. 1. Das zu steigen gehörige steil lautet ahd. steigal, steikal, steikel, stëchal, mhd. steigel, stîgel, stichel, stickel, stëchel, steiger.

Anm. 2. Stieglitz leitet Adelung von steigen, weil der Stieglitz mit Leichtigkeit klettere; Andere leiten das Wort von stechen; Campe von dem Lockton, welchen dieser Vogel hören läßt, der wie Stieglitt klingen soll; Schwenck glaubt mit mehr Grund, der Name stamme aus dem Slavischen (böhm. stehlik, poln. szczygiel).

Kriegen (statt kreigen).

(Wurzel krig.)

Kriege, kriegte, gekriegt (Volkssprache krag, (ge)kriegen, (ge)kreit), **kriegen** (mhd. krige, kreic, krigen, gekrigen, krîgen, holländ. ik kreeg, ik heb gekreegen, niedersächs. ich krechte, hab gekricht, westerw. ich krag, hab gekreit) ist eigentlich mit der Hand ergreifen und hat also den Nebenbegriff des Strebens nach etwas; dann allgemein bekommen, erhalten (eig. und fig.). — Nun warte, ich will dich schon wieder kriegen. Weiße. Vnd war also ein Weinstock, der Reben kreig vnd Zweige. Luther, Bibelübersetzung Ez. 17, 6. Er kriegte viel Este. Das. 31, 5 Ich kriege noch den Tod über euch. Gellert. Mehr Speck und Butter und Eier kriegst du in den Tornister geschenkt. Götz. Zu zeigen, daß dein Volk von dir die Wahrheit kriegt. Opitz. — Für die kleine Bosheit mußt du eins abkriegen Weiße. Er ist ihnen zu hoch gestiegen, möchten ihn gern herunterkriegen. Schiller, Wallenst. Lag. 2.

Die Synonymen s. S. 30.

Ge=deihen.

(Wurzel dih, dig; vgl. sanskr. drih = wachsen.)

Gedeihe, gedieh, gediehen, gedeihen (in der Volkssprache auch einfach deihen, ahd. dihu, dêh, digumês, diganêr, dihan und gadihan; mhd. gedîhe, gedêch, gedigen, gedigen, gedihen; goth. theihan, agſ. thean, thëón, altſ. thihan, thian, schwed. tya, taga, dän. tee, niederſ. digen, diggen; gr. τίκτειν = zur Welt bringen) gutes Dasein und sofort Gestalt und Körperlichkeit genommen, an äu-

ßerm Umfange zunehmen; davon fig. 1) glücklichen Fortgang in seinem Sein haben, an Zahl und an äußerm Wohlstand zunehmen; 2) erwünschtes Wachsthum, erwünschten Fortgang haben; 3) (seltner) entstehen, gereichen, ausschlagen; 4) (veraltet) kommen, gerathen. Angedeihen s. S. 482. — Sie (die Linden) waren vortrefflich gediehen. Göthe, Wahlv. 2, 8. Jre Gemeine soll fur mir gedeien. Luther, Bibelübers. Jer. 30, 20. Gott hat das deien gegeben ... Gott der das gedeien gibt. Das. 1. Kor. 3, 6. 7. Wir müssen das Werk in diesen nächsten Tagen weiter fördern, als es in Jahren nicht gedieh. Schiller, Piccolomini 3, 1. Was kann aus blut'ger That Euch Glückliches gedeihen? Schiller, Wallensteins Tod 4, 8. Endlich wurde ein Mensch geboren, welcher so einfach war, daß seine hohe Einfachheit zum Sprichworte gedieh. Benzel-Sternau. Dadurch nemens an narung ab, gedeyen an den Bettelstab. H. Sachs. Laß mich nicht unter die gedeyen, wo stolzer Frevel sich befindt. Opitz. Und nun wäre den Griechen die Rückkehr angediehen. Bürger, Ilias 2, 155.

Die Synonymen s. S. 22.

Gediegen (das alte Partic. Präter. von gedeihen) an Wesen und Gestalt stärker geworden; echt gedrungen gehaltvoll; in gedrungener Festigkeit durch und durch unvermischt mit Anderm. Gedieg (veraltet), Gediegenheit. — Fest mit gediegenem Horne der Hof. Voß. Im See heulet gediegener Frost. Voß. Ich kenne Eures Eifers reinen Trieb, weiß, daß gediegne Weisheit aus Euch redet. Schiller, Maria Stuart 2, 3. Auf festgediegner Bahn klimm ich den Hügel schnell hinan. Salis, Winterlied. Zweimal färbt sich das Haar; zuerst aus dem Blonden ins Braune, bis das Braune sodann silbergediegen sich zeigt. Göthe, Weissagungen des Bakis 22. Geld-, Lust- und Ehrengeiz macht, daß die ganze Welt so arm ist am Gedieg, und nichts von Heil behält. Logau, Sinnged. 1678.

Das sinnverwandte rein s. S. 844.

Gedeihen (der Infinitiv), **gedeihlich**; deihsam (in der Volkssprache). — Die Rechtsgelehrsamkeit hat bei uns gutes Gedeihen. Dusch. Denn nicht ist jener (Rath) gedeihlich. Voß, Ilias 9, 425.

Dick (ahd. dicchi, ags. dhic, dhicca, altſ. thicci, altn. thykr, mhd. dicke) von vieler starker Masse im Aeußern und Innern, in Menge. Dicht (altn. thēttr, mhd. dihte s. S 411) wird nur gebraucht von dem durch die starke Masse herbeigeführten sehr nahen (engen) Beisammensein ihrer Theile. Davon verdicken (landschaftlich auch verdickern ahd. dikên, mhd. dicken) und verdichten. — Die Herrn Generäle und Kommandanten, die sich so dick hier zusammenfanden. Schiller, Wallensteins Lager 2. Er kehret es dick[1]) um.

---

[1]) Dieses dick, auch deck = oft (ahd. diccho, mhd. dicke) hat sich in der Volkssprache erhalten: dick, deck, deckmols.

Geiler, von Kaisersberg. Im dick beschilften Bach. Cronegk. Nun geht's auf's Neue los durch Dick und Dünn. Wieland, Oberon 2, 31. In der athemlosen Brust geschwellt, begann das dicke Blut zu stocken. Das. 5, 52. Die dichte rabenschwarze Hülle, die um den Himmel liegt. Das. 1, 15. Eilt, eilt, sie sind mir dicht schon an den Fersen. Schiller, Tell 1, 1. — Verdickt mein Blut. Shakespeare, Macbeth 1, 5. Die Luft in der Röhre verdickerte sich. Hirzel. Der Regen verdichtete sich immer mehr und mehr. Becker.

Diech (das, s. S. 697) Dickbein, Hüfte ist nun veraltet, nur noch hier und da in der Volkssprache gebräuchlich. — Er ward durch ein Diech gestochen. Aventinus Chronik 1580 Bl. 84.

Anm. 1. Das ahd. dihsmo, dêhsmo, mhd. deiseme, dêsme = Sauerteig ist in dem Dasem der Volkssprache erhalten.

Anm. 2. Dehel, Dechel (mhd. döheme, dëhtem, dëchel) Mast oder Fütterung, namentlich der Schweine durch die Früchte der Eiche und Buche; dann diese Früchte; das Recht, sie durch oder für die Schweine zu sammeln, gehört vielleicht hierher.

Anm. 3. Mit großer Wahrscheinlichkeit wird von mehreren Gelehrten (Grimm, Weigand, Schweizer u. A.) zu gedeihen auch ahd. dëkan, mhd. dëgen, mittelniederl. dëghen = Degen, Kriegsheld gerechnet. Schirlitz (Gymnasialprogr. Stargard 1844) leitet Degen (Waffe, s. S. 151) unmittelbar aus dem ital. dago, franz. dague = Dolch, und findet die Wurzel von Degen und Deichsel im engl. dig = bohren, graben und im gr. θήγειν schärfen.

Anm. 4. Dem goth. theihs = Zeit, die fortschreitende Zeit, von theihan liegt nhd. Deichsel, ahd. dîhsila, mhd. dîhsel nahe; das Geräth scheint davon geheißen, daß an ihm der Wagen vorschreitet und fortgezogen wird. Vgl. lat. tempus = Zeit und temo = Deichsel, auch die Deichsel im Sternbild des Wagens, die schon vor Jahrtausenden wie heute als Stundenzeiger am nächtlichen Himmel galt.

Leihen.

(Wurzel lih, lic; vgl. lat. linquere, liqui, lic-tum.)

Leihe, lieh, geliehen, leihen (ahd. lihu, lêh, liwumês, liwanêr, lîhan; mhd. lîhe, lêch, lihen, gelihen, lîhen; goth. leihvan, ags. lihan, læнan, altn. leigia, lia) und das aus dem Substantiv Lehen (ahd. lêhan, ags. lean, læn, altn. len, lân, mhd. lêhen, lên) gebildete lehnen (ahd. lêhanôn, ags. lænan, altn. lena, mhd. lêhnen, lêhen) sind ihrem Begriffe nach mit ihren Synonymen S. 455. 576 erklärt. — Vielleicht bracht's Jemand als ein Pfand, und meine Mutter lieh darauf. Göthe, Faust 1, 143. Sie wollen uns in die Niederland' leihen. Schiller, Wallensteins Lager 11. Er leiht dem Feind sein Ohr. Schiller, Piccolomini 3, 1. Lord Burleigh leiht dienstfertig dem Gerichte, dem er den Geist verliehn, nun auch den Mund. Schiller, Maria Stuart 1, 7.

Anm. Die älternhd. Formen verliuwen, verluwen, verluhen sind nach Grimm I, 146 aus dem alten Partic. verliwan entsprungen. uch hat got gar groz ern verluhen. Berthold v. Reg. Die Formen finden sich oft in mittelrheinischen Urkunden.

Ab—, an—, aus— (S. 455), **be—, dar—, ent—** S. 455), **fort—, nach—, ver—** (S. 455), **zusammenleihen** und (meist auch) **—lehnen.** — Einem einen Gedanken ableihen. Attisches Museum. Einem zinslos liegende Gelder anleihen. Berlepsch. Ich achte des stattlichsten Ritters dich werth, beliehen mit Leuten und Landen. Bürger. Ein Blick aus Ihrer obern Gartenstube, mit der Sie, wie ich höre, einen Philosophen beliehen haben, würde jetzt sehr erquicklich sein. Göthe, Briefw. mit Schiller **6, 117.** Verpfände meine königlichen Zölle und laß dir Geld darleihn von den Lombarden. Schiller, Jungfrau v. O. 1, 2. Die Blumen aus der Geisterwelt entliehen. Salis, Andenken an die Abwesenden. Ich fühle die Kraft mit meinem Glück verliehn. Schiller, Piccolomini 3, 8. — Die Hauptzüge der Fabel sind aus der neuen Heloise des Russeau entlehnt. Lessing, Hamb. Dramaturgie 8.

Anm. In Participalzusammensetzung sagt Voß: Nur die gottverliehne (Habe) gedeiht wohl.

Leiher: An—, Aus—, Verleiher; Anleihe; Lehen, belehnen. — Dem Leiher geht es wie dem Borger. Luther, Bibelübers. Ps. 24. 2. Die Verleiher der Stühle und Gerüste. Göthe, röm. Carneval. Es sollte kein Buch im Laufe des Jahres über die Schwelle mir kommen, vom Bücherverleiher gesendet. Göthe, Episteln 2. Er solle das Geld als eine Anleihe behalten. G. H. v. Schubert, des Vaters Segen baut den Kindern Häuser. Vom Kaiser selbst und Reich trägst du dies Haus zu Lehn. Schiller, Tell 2, 2. — Ich habe noch die Lehn zu empfangen und was dergleichen Dinge mehr sind. Göthe, Briefw. mit Schiller 5, 113. — Dieser ließ ihn dann, nachdem er ernannt war, von der Kaiserin mit dem Königsbann belehnen. J. Möser, die westph. Freigerichte.

Leihbank, —buch, —groschen, —haus, —kauf, —schein, —tag u. a.; **Verleihbuch,** —recht, —tag; **lehenbar,** —bauer, —brief, —bürger, —dienst, —erbe, —feld, —fischer, —frau, —geld, —gericht, —groschen, —gut, —haft, —häuer, —herr, —herrschaft, —hof, —knecht, —mann, —pferd, —probst, —recht, —richter, —rübrig, —schaft, —schatz, —schein, —schulze, —stück, —suchung, —tafel, —träger, —waare, —weise, —zins; **Lehensband,** —bekenntniß, —buch, —entsetzung, —erbe, —eröffnung, —fähig, —fall, —fehler, —folge, —folger, —frevel, —gebrauch, —gebühr, —gefälle, —gericht, —hand, —herr, —hof, —pflicht, —richter, —sache, —schein, —schuld, —treue, —verbindung, —vererbung, —verfassung, —vertrag, —verwirkung, —wesen u. a. — Da er eine große Leihbibliothek fand. Göthe,

Meisters Lehrj. 4, 17. Zu fertigen den neuen Lehensbrief. Uhland, Herzog Ernst 1, 2. Ich bin dir zugethan durch Lehenseid. Das. 2. Wie nun ich dein einz'ger Lehensmann. Das.

Anm. Lohn (S. 166 und 935) läßt sich nicht zu leihen rechnen.

Seihen (auch seigen).

(Wurzel sih, sig.)

Seihe, sieh, gesiehen, seihen, auch nach schw. Form (ahd. sihu, sêh, sigumês, siganêr, sihan; mhd. sige, seic, sigen, gesigen, sîgen; altn. sia, ags. seon, engl. sew, holländ. ziggen, schweiz. sienen, schwed. siga) 1) fallen, niederfallen; gewöhnlich 2) Flüssiges durch kleine Oeffnungen durchgehen machen. Ab—, aus—, durchseihen. — Er seie (sieh) die Wasser von den Wolken. Dietenberger, Bibelübers. (1571) 2. Könige 22, 12. Gleichwol müssen von diesem Wasserkügelchen ... sich in 24 Stunden nicht mehr als 4 Unzen abseihen. J. Paul, Hesperus 16.

Sichten (älternhd. auch sechten, aus seihen) vermittelst des Siebes oder einer Wurfschaufel läutern, sondernd läutern. Sieben (von Sieb ahd. mhd. sip, ags. sife, niederf. sef, seve, engl. sive) durch das Sieb durchrütteln, wird wie sichten nur von Trockenem gesagt. — Da regte die Phantasie mir manches Bild, die Schätze der Erinnerung sichtend, auf. Göthe, Eugenie 4, 2. Daß er auch gelenk und weich sei, wußt' ich feinsten Flachs zu sichten. Göthe, Faust 2, 34.

Seihe (ahd. siha, mhd. sihe s. S. 693). Seihblech, —brühe, —faß, korb, —tuch.

Seigen (ahd. sîk(g)an, mhd. sigen, altf. ags. sigan, altn. siga = sinken, sich niederwärts bewegen) und siegen sind veraltet. Davon versiegen[1]), bei Luther und Opitz noch verseigen = als Feuchtigkeit in die Tiefe vergehen; an Feuchtigkeit abnehmen, welche ganz in die Tiefe vergeht, insbesondere nach und nach; aus Mangel an Feuchtigkeit aufhören, solche von sich zu geben, zu fließen, insbesondere, wenn es nach und nach geschieht. Aus dem mhd. seigern, ahd. irseigrên entwickelte sich das nhd. seigern, sickern = in kaum merklich kleinen Tröpfchen durch eine feine Oeffnung durchdringen und durchdringen lassen. An—, durch—, ein—, versickern. — Der Ströme Flut hat müssen dir verseigen. Opitz. Es wird ein Ostwind kommen, der wird jre Quelle versiegen. Luther, Bibelübers. Hos. 13, 15. Gib jnen vnfruchtbare Leibe vnd

[1]) Dieses Verbum gieng früher nach starker Form. Vgl. noch: Welchen die Wasserquelle versiegen waren. Luther, Bibelübers. Ps. 107, 33. Das balsamkraut der hold ist mehr als halb versiegen. Lohenstein. Dieser Brunnen nam ab, bis auff den Mittag, da versige er gar. Aventinus, Chronik 1580 B. 66. Nachdem das Reich gantz ersiegen, kein Geld vorhanden war. Das. Bl. 270

versiegene Brüste. Das. 9, 14. Wie ein Strom versieget vnd vertrognet. Das. Hiob 14, 11. Da wolte mir für Angst der Beine Mark verseigen... das Blut ist außgedorrt: das heiße Marck versiegen ... Hippokrene ist versogen (ausgetrocknet). Fleming, S. 17. 441. 634 der Lübecker Ausgabe. Der Schnee, der nach und nach zerschmilzt, läßt die Quellen im Sommer nie versiegen. Gellert. Nun bog sich der Regenbogen eines hellern Lebens über die einsickernde Sündflut herüber. J. Paul, Siebenkäs 4.

Vertrocknen (ahd. ar—, irtruch(k)anan, von trocken, ahd. trucchan. truchan, mhd. trucken, agſ. drig, dryg) durch Verdunsten oder überhaupt Vergehen so abnehmen, daß (von der Feuchtigkeit) nichts mehr da ist. Verdorren (s. dürr und dorren S. 414) aus Mangel an Nahrungsfeuchtigkeit, Nahrungssaft verderben. — Es war da ein Mensch, der hatte eine verdorrete Hand. Luther, Bibelübers. Mark. 3, 1.

Anm. 1. Nach Grimm gehört hierher auch seicht (mhd. sihte, älternhd. seicht, seig) wo das Wasser einsickert und schwindet und untief nur wenig über dem Boden steht, oder auch dieser sich zeigt.

Anm. 2. Seiger (mhd. seigære) gehört auch hierher. Das Wort bezeichnete früher die Bleiwage der Maurer etc., später den Stab, der mit dem Hammer auf die Uhrglocke schlägt, um die Stunden anzuzeigen.

Anm. 3. Siegen s. S. 229.

Anm. 4. Zu siegen gehört auch sogen, socken = niedertropfen, in Salzsiedereien gebraucht.

Zeihen.

(Wurzel zih, zig, tih, tig.)

Zeihe, zieh, geziehen, zeihen (ahd. zîhu, zêh, zigumês, ziganêr, zîhan; mhd zîhe, zêch, zigen, gezigen, zîhen; goth teihan, = sagen, verkündigen; vgl. gr. δείκνυμι = ich zeige, lat. dico = ich sage) mit der Grundbedeutung sagen, verkündigen; dann etwas worauf aussagen, meist Uebles worauf, meist auf Jemanden aussagen; nhd. gewöhnlich Jemanden eine Beziehung zu Uebelem beilegen, daß es von ihm herrühre, er es begangen, daran Theil habe rc. — Daß jeder ihm staunend das Wunder zeih' (erkläre). Collin, K. Max auf der Martinswand. Man zeihe sie verwegner Ueberschreitung der anvertrauten Vollmacht, freventlicher Verhöhnung höchster, kaiserlicher Befehle. Schiller, Piccolomini 2, 2. Welcher Sünde zeiht dich dein Gewissen? Schiller, Maria Stuart 5, 7. (Ich) zeihe dich als einen Weltverführer, einen Zaubrer. Shakespeare, Othello 1, 2. Sagt, was wollen die sich zeihn[1]), wenn sie eigennützig seyn? Logau 8,

[1]) Nach Lessings Bemerkung zu Logau soll sich zeichen das Gegentheil sein von sich verzeihen (Verzicht thun) und also begehren, etwas haben wollen ausdrücken. Die Grundbedeutung sagen (sich zusagen, für sich in Anspruch nehmen) bringt noch deutlich durch.

30. Was zeiht Achilles sich, sich Nestor, seinen Hals zu setzen in den Stich? Opitz, Lob des Kriegsgottes 575.

Schärfer als zeihen ist bezichtigen (seltner bezichten, fälschlich, aber gewöhnlich bezüchten, bezüchtigen, (von ahd. piziht, mhd. beziht). Beschuldigen s. S. 332. — Will nun solcher verbotnen Thaten mich Jemand bezüchten, thu' er's mit redlichen, gültigen Zeugen. Göthe, Reinecke Fuchs 9, 112. Damit nicht ein Andrer etwa dieses und jenes, von mir im Stillen begangnen, unbekannten Verbrechens dereinst bezüchtiget werde. Das. 4, 190. So tief, als man die Königin bezüchtigt, herab zu sinken, kostet viel. Schiller, Don Karlos 3, 10.

Anm. Fehlerhaft sagt Schiller (Don Karlos): Ein Verbrechen, dessen ich Sie zeihte.

Be—, ent—, verzeihen (S. 485. 487); **Verzeiher, Verzeihung, verzeihbar, verzeihlich; Zicht, Zichter** sind veraltet; die **Inzicht** (ahd. mhd die inziht = Anschuldigung), der (richtiger, aber ungebräuchlicher die) **Verzicht** mhd. die verziht = einbüßende Entsachung), **verzichten** (S. 485). — Eh' müss' er seine Brüder des falschen Spiels bezeihen. Lessing, Nathan d. W. 3, 7. Denn niemand ist, der diesen Balboa auch nur des schwächern Fehls noch je bezeihte. Collin. Ich entzeih auch (säge los) mich gentzlich aller rechten vnd artikel der rechten. Hug, Rhetorica Tübingen 1528 Bl. 83 Dise obgeschribnen entzeihung vnd aufgebung. Das. 81. Solich verzeihung vnd auffgab seiner vogtey. Das. 82. Und haben darauff beid gebrüdern verzigen aller freyheiten. Das. 82. Wer viel Geld hat auszuleihen, muß der Freundschaft sich verzeihen; denn der Tag zum Wiedergeben pflegt die Freundschaft aufzuheben. Logau, Sinnged. 734. Verzeiht, euch wird verziehen. Göthe, zahme Xenien IV. — Gott, Verzeiher der Sünde! Klopstock, Messias 11, 830. Während dieses Fortlesens Verzeihung angedeihen lassen. Klopstock, Gelehrtenrepublik. — In dieser Zeit vielleicht verzeihbar. Göthe, Campagne in Frankreich 30. August. Wie selten hab' ich einen Schauspieler verzeihliche und unverzeihliche Mißgriffe, durch die das innere Ohr so schnöde beleidigt wird, anerkennen und sich ihrer schämen sehen! Göthe, Meisters Lehrj. 4, 2. — So lange er bei dieser Verzicht beharret. Klopstock, Gelehrtenrepublik. Wir thun gleich Verzicht auf das, was wir weggeben. Göthe, Meisters Lehrj. 7, 3.

Die Synonymen von verzeihen und verzichten s. S. 485. 487.

Zehe (ahd. die zêha, mhd. zêhe, ags. tâ, engl. toe, altn. tâ, überall weiblich, in der Volks-, zuweilen auch in der Schriftsprache männlich, lat. digitus pedis) ist eigentlich Zeigeglied, Zeigefinger des Fußes. — Und willst du deinen Zeh', du Tropf, zum Herzen machen. Shakespeare König Lear 3, 2. Einstens war des Zwergekönigs

Majestät hinaufgekommen, hatte auf des Riesenkönigs großem Zehe Platz genommen. H. Neumann, die Riesen und die Zwerge.

Inzichtgericht; Verzichtbrief, —eid, —leistung.

Zehn (Zahlwort, goth. taihun, ahd. zëhan, mhd. zëhen, zên, altſ. tein, agſ. tyn, altfrieſ. tian, altn. tîn, ſchwed. tio, dän. ti, gr. δέκα, lat. decem) als zeigende Zahl. Die Zehn als Subſt. lautet goth. tigus, ahd. zic, unorgan. zuc, altn. tugr, mhd. zic, nhd. zig (ßig): zwanzig, dreißig etc., gr. δεκάς (Gen. δεκάδος), lat. decas (Gen. decadis), Decade.

Zeigen (ahd. zeigjan, zeigôn, zeigan, mhd. zeigen, agſ. taecon, niederſ. tögen) iſt mit ſeinen Synonymen S. 936 erklärt. — Auf—, be—, durch—, er— (S. 937), her—, herab—, heran—, herauf—, heraus—, herein—, herüber—, herunter—, hervor—, herzu—, hin—, hinab—, hinan—, hinauf—, hinaus—, hindurch—, hinein—, hinüber—, hinunter—, hinweg—, hinzu—, nach—, vor—, voran—, vorbei—, vorüber—, zurückzeigen ſind klar, aber nicht alle gleich gebräuchlich. — Als jener einen großen Krebs zwiſchen Wurzeln hervorholend ihn luſtig aufzeigte. Göthe, Meiſters Wanderj. 2, 12. Die Dankbarkeit, die ſie ihm bezeigte. Daſ. 1, 5. So wolle er ſich gewiß erkenntlich bezeigen. Göthe, Benvenuto Cellini 1, 6. Er möchte nur die Wohlthat, die ich ihm erzeigt, auch wieder einem andern erweiſen, der ſeiner gleichfalls bedürfen könne. Daſ. Sie erkletterte den Maſt und erzeigte ſich als ein kühner Matroſe ... (beſſer: einen kühnen Matroſen). Göthe, Meiſters Wanderj. 2, 7. Er zeigt nach, daß ꝛc. Ungenannter bei Campe. Der Diener war gewohnt, die Fremden zu unterhalten und manches im Hauſe vorzuzeigen. Göthe, Meiſters Wanderj. 1, 6.

Anzeigen 1) Jemanden etwas zu wiſſen thun, inſofern ihm dies zu Geſicht gebracht wird (ſ. S. 322); 2) Jemanden etwas zur Kenntniß bringen, mit dem Nebenbegriff, daß es mit Abſicht geſchehe; 3) Merkmal von etwas ſein.

Anſagen (ſ. ſagen S. 73) Jemanden etwas mündlich zu wiſſen thun. Andeuten ſ. S. 322. Benachrichtigen (ſ. richten S. 197) wenn es als Nachricht zu wiſſen gethan oder gegeben wird. Melden (ahd. mëldên, mëldôn, mëldan, mhd. mëlden, agſ. mëldian, dän. melde, moelde) allg. zur Kenntniß übergeben, ohne eine beſtimmte Perſon zu bezeichnen, der etwas zur Kenntniß übergeben wird. Anmelden = inſofern dies an Jemanden geſchieht. Bekannt machen = allg. etwas zur Kenntniß bringen. Eröffnen (ahd. aroffanôn, von öffnen, ahd. offanjan, offanôn, ofinôn, mhd. offen, von offen, ahd. ofan, offan, mhd. offen, altn. opiun, das gebliebene ſtarke Partic. Präter. von dem verlornen Verbum iupan; dazu auf, goth. iup, Adv. in die Höhe, uf Präpoſ., ahd. ûf, mhd. ûf, ouf, altſ. agſ. engl. up, dän. op) dasjenige, was verſchloſſen, verborgen, nicht geſagt war,

zur Kenntniß bringen, und zwar geradezu, ohne Umstände zu machen, mit dem Nebenbegriff des Vertrauens, der Traulichkeit. Offenbaren (s. offenbar S. 888) hebt hervor, das dasjenige, was man zur Kenntniß bringt, in seinem ganzen Umfange voll- ständig zur Kenntniß gebracht werde, namentlich wenn man durchaus nicht zu dieser Kenntniß gelangen konnte, die Verborgenheit des Gegenstandes schwer zu durchdringen war. Entdecken s. S. 11. Verrathen (s. rathen) insofern das Entdecken einer Sache, die geheim bleiben sollte, in böser Absicht geschieht oder in strafbarer Weise, nur von denen gebraucht, die des Geheimnisses theilhaftig sind. Die andern Syn. s. S. 322. — Sagt an, mein Ritter werth! Wer hat Euch solche Streich' gelehrt? Uhland, schwäbische Kunde. Bald nachher wurde Lucindens Morgenandacht von Julien halb neckisch angedeutet. Göthe, Meisters Wanderj. 1, 8. Ein weitläufiges Edict, das uns von dem Bevorstehenden benachrichtigte. Göthe, Leben 5. B. Würden die jungen Leute, wie zu hoffen, bald einig, so sollte man's melden. Göthe, Meisters Wanderj. 1, 8. Als der Wirth hereintrat und einen Harfenspieler anmeldete. Göthe, Meisters Lehrj. 2, 11. Ich geh' sogleich, ihm solches anzumelden. Shakspeare, K. Richard III. 3, 7. Und wie soll ich vor ihn treten, es ihm eröffnen, dem guten, lieben Vater? Göthe, Meisters Wanderj. 1, 8. Daß ein Gott da droben sei, der sich in Eltern, Lehrern, Vorgesetzten abbildet und offenbart. Das. 21. Mir entdeckt's sein eigner Mund. Schiller, Piccolomini 1, 3. Das Illo trunkem Muth hat dir's verrathen. Das. 5, 1.

Zeiger (ahd. zeigâri, mhd. zeiger = Anzeiger, Zeigefinger), **An—, Vorzeiger; Anzeige, Anzeigung, Fingerzeig; zeigbar, zeiglich.** — Der Zeiger hat vollbracht den Lauf. Schiller, die Kindesmörderin. Welch ein glückliches National-Aperçü war nicht der Reichsanzeiger! Göthe, Briefw. mit Schiller 3, 326. Man wollte ihn zu keiner Anzeige eines andern Stückes lassen. Göthe, Meisters Lehrj. 5, 12. Der weißbestäubte Stock sollte eine Hauptanzeige geben. Das. 3, 9. Auf ihren Fingerzeig kommt Alles an. Göthe, Iphigenie 4, 2.

Seiger (s. S. 955) bedeutet das stabartige Werkzeug an der Uhr zur Angabe der Zahl der Zeittheilchen als Hammerstab an der Schlaguhr und steht dann für die Schlaguhr selbst. — Bis der Seiger zwölfe schlägt.

Zeigebank, —stein —tafel, —tisch, u. a.; **Zeigermuskel**, —stange, —uhr, werk; **Anzeigeamt**, —beweis, —blatt, —weise. — Und er richtete den Zeigefinger. Göthe, Amor als Landschaftsmaler.

Anm. 1. Ob Zeichen, zeichnen (s. S. 208) hierher gehört, ist zweifelhaft. Zeichen ist goth. táikns, ahd. zeihhan, zeichan, mhd. zeichen, allſ. têkan, agſ. tâcen, tâcn, altn. tâkn, teikn, lat. signum. Pott löst signum auf in si-gnum zu sanskr. jnâ = gnoscere = erkennen. Zeichnen, aus zeichenen ist goth. táiknjan, ahd. zeihhanjan, zeichanjan, zeihhanôn, agſ. tæknjan, altn. teikna, mhd. zeichen. Daher Zeichenlehrer, Zeichenschule, falsch Zeichnenlehrer, Zeichnenschule, wie Schreiblehrer, nicht Schreibenlehrer.

Anm. 2. Zu zeihen gehört nach Grimm II, 236 vielleicht auch Zeit (die Ansagung, indictio), ahd. zît für zîd aus zihad, mhd. zît, altſ. agſ. altn. tîd.

Sieden. [1])

(Wurzel sud; vgl. ſanſkr. sudh = reinigen.)

Siede, ſott, geſotten, ſieden (ahd. siudu, sôt, sutumês, sotanêr, siudan, siodan; mhd. siude, sôt, suten, gesoten, sieden; agſ. seádhan, altn. sioda, engl. seeth, ſchwed. sjuda, holländ. zieden) 1) allgemein ſprudelnd aufwallen (vgl. agſ. séadh, mhd. sôt = Brunnen); 2) im Beſondern durch Hitze in wallender Bewegung ſein, auch fig. auf innerlich wallende, leidenſchaftliche Bewegung des Menſchen angewandt; 3) in einer durch Hitze aufwallenden Flüſſigkeit erweichen und zubereiten, und zwar durch einfaches Entziehen des rohen Zuſtandes in einer erhitzten Flüſſigkeit. — Und es wallet und ſiedet und brauſet und ziſcht. Schiller, der Taucher. Er macht, das das tiefſte Meer ſeudet wie ein töffen (Topf). Luther, Bibelüberſ. Hiob 41, 21. Noch ſiedet das Blut mir im Leibe. Göthe, der Müllerin Reue. Es kocht das inn're Mark, die ſchmerzliche Begier der Rache ſiedet ſchäumend in der Bruſt. Göthe, Taſſo 2, 3. Geſotten oder gebraten! Er iſt ans Feuer gerathen. Göthe, ſprichwörtlich. Bier auß Gerſten ſieden. Aventinus, Chronik 1580. Bl. 26.

Kochen ſ. S. 104.

Ab—, an—, auf—, aus—, durch—, ein—, ent—, nach—, über—, um—, verſieden ſind klar, aber nicht alle gleich gebräuchlich. — Außerdem eſſen ſie auch noch Früchte und grüne Bohnen, die ſie in Waſſer abſieden und mit Knoblauch und Oel anmachen. Göthe, ital. Reiſe 14. Sept. 1786. Sie (die Feuerquelle) ſiedet auf vom tiefſten Schlund. Göthe, Fauſt 2, 59. Der entſetzliche Fraß iſt blutiges Menſchenfleiſch, das Getränk aufſiedende Thränen. Voß, die Leibeignen 156. Es brauſt' ausſiedend der Keſſel. Voß, Luiſe 1, 332. Jetzt werd Libya erſt nach ausgeſottener Näſſe trockener Sand. Voß. Suppe kocht und ſiedet ein. Göthe, offene Tafel. Dunſtendes Schwefelgeſümpf, das geborſtenem Boden entſiedet. Voß. Wie ein heis Waſſer vom hefftigen Fewr verſeudet. Luther, Bibelüberſ. Jeſ. 64, 2.

Anm. Die Participien geſtatten noch andere Zuſammenſetzungen, z. B. Hierauf reichte uns dieſer die wetngeſottnen Forellen. Voß, der Abendſchmaus 126.

Sieder, Siede, Siedung, ſiedig, ſiedenig = ſehr, heiß ſind veraltet; Sod und Sud (ahd. kisod, mhd. sôt) 1) der Zuſtand, da

---

[1]) Mit dieſem Verbum beginnt die Ablautsform ie (ü, au), o und ô, o und ô. — Früher konnten viele Verba dieſer Ablautsform das ie in der Flexion in eu verwandelt, heute iſt der Gebrauch beſchränkter, wie aus den bei den einzelnen Formen angeführten Beiſpielen erhellt.

ein Körper siedet; 2) so viel als auf einmal gesotten wird; 3) Brühe, welche man hat sieden lassen; daher Suder, Sudder = Tabaksbrühe; 4) für Sodbrennen. Ab—, Vorsud. — Johann, der muntre Seifensieder. Hagedorn. Geußt Söder auf und Senf daran. Logau 2, 84 Es heißt, ich läg' im Sode und wäre nicht gewandt. Günther. Es brennt mich der Sat. Voc. v. 1618. So viel es dessen sich entlud, steht es noch immerfort im Sud. Thümmel. Wallt wieder auf in Gluth und Sud. Göthe, Faust 2, 59.

Siedebank, —bottich, —faß, —grad, —hitze, —hütte, —kasten, —kessel, —korb, —kunst, —lade, —ofen, —pfanne, —punkt, —schale, —schneide, —woche u. a.; **Ansiedescherbe**, —tiegel; **Sodbord**, —brennen, —bret, —brunnen, —decke, —distel, —eimer, —graben, —häring, —kraut, —ruthe, —schling, —schote, —schwengel, —stuhl, —wasser; **Sodendeich**, —führer, —gruft, —spittung, —stecher. — Als ob man mich mit siedheißem Wasser begossen hätte. Göthe, Meisters Lehrj. 6. In dem Siedequalm des Hintergrundes seh' ich die Flammenstadt in ewiger Gluth. Göthe, Faust 2, 324. Noch mehr Sodbrennen und Säure sammelte sich in Viktors Herzen. J. Paul, Hesperus 5. Er steht auf großen Ansiedscherben Rubin und Amethyst. Alxinger, Doolin 6, 50.

Sudeln (s. S. 844); **ab—, be, versudeln; Sudler, Sudelung**. **Sudelei, sudelig, sudelhaft**. — Wer ist der Thor, der zugiebt, daß man, um Theile herauszuschmücken, ihm ein Ganzes versudle? Kolbe. Mit blutbesudelter Rüstung. Voß. — Ein Werk, das statt feiner Kupferstiche Sudelei liefert. Ungenannter bei Campe.

Sudelkoch, —magd, —mahler, —papier, —wäsche, —werk. — Und schafft die Sudelköcherei wol dreißig Jahre mir vom Leibe? Göthe, Faust 1, 119.

Schliefen.

(Wurzel slup, sluf.)

Schliefe, schloff, geschloffen, schliefen (ahd. sliufu, slouf, slufumês, slofanêr, sliufan und sliofan; mhd. sliufe, slouf, sluffen, gesloffen, sliefen) sich gleichsam gleitend durch oder in einem Raume oder aus demselben bewegen, ist allmälig immer mehr außer Gebrauch gekommen und dem verstärkten schlüpfen (ahd. sluphan, slupfan, sluphên, mhd. slupfen, slipfen, altſ. sloppen, slupjan) gewichen. Schlaufen (ahd. slouphen, slaufan, mhd. sloufen, agſ. slepanon, slefan = anziehen, schleifen machen) ist ganz selten. Ab—, auf—, aus—, durch—, ein—, ent—, her—, herab—, heran—, herauf—, heraus—, herein—, herüber—, herum—, herunter—, herzu—, hin—, hinab—, hinan—, hinauf—, hinaus—, hindurch—, hinein—, hinüber—, hinunter—, hin-

weg—, hinzu—, nach—, nieder—, unter—, ver—, vor—, vorbei—, vorüber—, weg—, zurückschlüpfen. — Ir schlieffen auß der schalen. Fischart, Gargantua S. 79. Auß eym Ey geschloffen. Das. 390. Welche im Frühjahr ausschliefen und sich im Mai verpuppen. Oken, Beschreib. der Ameisen. (So genannt) nach dem im Nest ausgeschlofnen jungen Vogel. Grimm, Geschichte der deutschen Sprache S. 24. Der alle Häuser ausschloff (durchsuchte). Aventinus, Chronik 1580 Bl. 182. — Ihr müßt unten durchschliefen ... Nun schloffen sie dem Thore hinein. Grimm, Karls Heimkehr aus Ungerland. Ich will mich in die Heck verschlieffen. H. Sachs. Es ist dasselbe Hosenbein, das jener abgestraufet am Abend hat, in das hinein am Morgen dieser schlaufet (schliefet). Rückert, gesammelte Gedichte 5, 417. — Man erblickt keinen Vogel, kein Thier, als das eilend nach einem Schutzorte schlüpft. Göthe, Egmont 4. Sobald die Maulbeerbäume genugsames Laub zeigten, ließ man sie (die Seidenwürmer) ausschlüpfen. Göthe, Leben 4. B. Zwischen der Gefahr und dem, der sich davor fürchtet, durchzuschlüpfen. Göthe, röm. Carneval. Es entfliegt die Ausoner Cornele (Wurfspieß) rasch durch die wehende Luft, und dem Schlund' einschlüpfend, durchfährt sie tief ihm die Brust. Voß, Aeneis 8, 698. Laß Egmont mit den seinigen, mit so vielen entschlüpfen. Göthe, Egmont 4. Und sie entschlüpfte dem Arm. Voß, Luise 1, 173. Willst du eines überhupfen, wird das andre dir entschlupfen[1]). Rückert, ges. Gedichte 6, 276. Sie schlüpfen her und bunte Zephyrs schlüpfen nach. K. A. Schmidt. Daß die Stimme ... darüber hinschlüpft. Lessing, Hamburg. Dramaturgie 8. Denn sieh nur Beatrice, wie ein Kiebitz, schlüpft dicht am Boden hin, uns zu belauschen. Shakespeare, viel Lärmen um nichts 3, 1. Wenn es nun einmal geglückt war (in den Kaisersaal) hineinzuschlüpfen. Göthe, Leben 1. B. Den Kolibri kümmern alle Luftballen und Wolkenwogen wenig, so lange er so leicht unterschlüpfen kann als jetzt. Benzel-Sternau. Unmerklich schlüpfte so die Winterzeit vorbei. Wieland. Daß in der Enge des Weges ich vorbeischlüpf'. Voß, Ilias 23, 416. Eben wollt' ich ihm vorüberschlüpfen, als er erwachte. Kosegarten. Indem sie (die Zeit) unbemerkt vorüberschlüpft. Benzel-Sternau. (Vielleicht kann ich) dabei mit einem kleinen Eingang über die Auslegung des ersten (Mährchens) wegschlüpfen. Göthe, Briefwechsel mit Schiller 1, 272. Die Schlange schlüpft in das Gezweige scheu zurück. Uhland, H. Ernst 1, 3.

Die Syn. schleichen, entkommen rc. s. S. 32. 864.

[1]) Auch 1, 293 reimt Rückert entschlupfen auf rupfen.

Schlüpfer (ahd. sliufâri, slophâri, mhd. slupfer); der Schlupf (ahd. sluph, mhd. slupf) auch Schluff; Schlaufe s. S. 12; die Schluft (mhd. sluft) und die wol daraus durch niederdeutschen Einfluß gebildete Form Schlucht = schmale, zwischen Erdhöhen durchgehende Tiefe; schlüpferig (ahd. slëfur, slëffar, mhd. slëffer, slëpfer, altn. sleipr) = wo man leicht schliefen, schlüpfen, gleiten kann. — Alle Schlüpff ersuechen. Voc. v. 1618. Euch schützt vor Beiz und Schuß kein Schluf des Moors und Waldes. Voß, Junker Kord 19. Daß wir unserm alten Bürgermeister endlich wieder einen Unterschluf und einen warmen Bissen gönnen. Nagel, Bürgeraufruhr zu Landshut 27. Den armen vertriebenen Piemontesern Unterschlauf und Herberg zu suchen. Bluntschli. Die Burger sagten jm hilff, beystand und vnderschlauff zu. S. Münster, Cosmographia 1544. S. 405. Dahero sie denn diesen Unterschlief (Schlupfwinkel) untersucht. Lohenstein, Anmerk. zu Sophonisbe V. 3·3. — Nur die Schluft, die auch das Raubthier birgt, war uns Herberge. Uhland, Herzog Ernst 4, 1. In Abgrundsschlüften, wo sie schliefen, (wurden) die Seegethiere aufgeregt. Tieck. Es zeigte sich durch Schluchten und Bergrücken eine schöne Aussicht. Göthe. In gebüschumhüllender Bergschlucht. Pyrker, Rudolph 6. Das Auge voll von jenen abschießenden graulichen Gebirgsschluchten. Göthe, St. Rochusfest. — So schmal (ist der Grund) nicht, aber schlüpferig. Göthe, Egmont 2. Das Glück ist gar schlüpfferig. Aventinus, Chronik.

Schlupffliege, —hafen, —käfer, —könig, —loch, —pforte, —thor u. a. — Ich habe es indessen auch bei andern Schmetterlingen und auch bei Schlupfwespen bemerkt. Göthe, Briefw. mit Schiller 2, 179. Weil sie Schlupfwinkel bilden. Göthe, Egmont 4.

Unterschleif[1] = heimlich böslíche Bevortheilung des Andern an Gut; (veraltet) Ort des Unterschliefens. — Jeder Unterschleif ist uns unerträglich. Göthe, Meisters Lehrj. 7, 6. Ohn vnderschleiff vnd zelt. Fr. v. Spee.

Betrug (ahd. getrëog, kitrok, mhd. getroc s. trügen) überhaupt Täuschung zu Jemandes oder eignem Nachtheil oder Schaden. — Wir hätten den Betrug uns können sparen. Schiller, Piccolomini 4, 3.

Anm. Zu schliefen gehören noch: Schlippe = enger Raum zwischen zwei Häusern; (schweiz.) Schlufi = Oberkleid, Kittel; Schlieffer = Muff.

[1]) Unterschleif scheint nach Weigand einerseits verderbt aus unterschleichen = heimlich weg und wohin bringen; andererseits gehört es offenbar mehr zu dem aus schliefen gebildeten schläufen = schliefen machen, und ist nur mit schleichen vermischt. Josua Maaler sagt noch: Sich auß einem handel Schlöuffen vnd ab jm füchtten = sich von irgend einem Thun losmachen. Alternhd. ist vnderschleuffen = heimlich unterschrieben. Aus Unterschluf, Unterschlauf, Unterschlief = geheimer und sicherer Aufenthalt hat sich das nhd. Unterschleif hervorgebildet.

Schliffel (Schlüffel) soll nach Campe von schleifen kommen. Schmeller 3, 438 ist ungewiß, ob das erst im 17. Jahrh. nachweisbare Wort zu schleifen oder schliefen gehört, möchte es jedoch wegen der niederrheinischen Form Schlüffel und der schweizerischen Schluffi lieber zu schliefen ziehen. Ihm stimmt Weigand Nr. 2020 Anm. bei.

Triefen.

(Wurzel truf.)

Triefe, troff, getroffen, triefen (ahd. triufu, trouf, trufumês, trofanêr, triufan und triofan; mhd. triufe, trouf, truffen, getroffen, triefen; altſ. agſ. driopan, altn. driupa, engl. drip, drop) allgem. flüssig niederfallen; Flüssigkeit niederfallen lassen oder auch niederfallen machen. Von triefen ist das seltene triefeln gebildet. Im Sinne von triefen steht das schwachbiegende, zunächst von Traufe gebildete träufen, landschaftlich auch traufen, trauffen, träupfen (ahd. troufan, mhd. troufen). Davon kommt träufeln, ein veröfterndes Verkleinerungswort, um die Menge niederfallender kleiner Flüssigkeitskügelchen zu bezeichnen. Tropfen (ahd. trophôn, mhd. tropfen, agſ. dropjan, von der Tropfen ahd. trofo, tropho, tropfo, mhd. tropfe, altſ. dropo, agſ. dropa), landschaftlich auch tropfen, tropezen (ahd. troff(ph)azjan, troff(ph)azôn, mhd. tropfezen, agſ. droppetan) und tröpfeln (von mhd. das tröpfel = Tröpfchen) bezeichnen nur ein Niederfallen und Niederfallenlassen oder auch Niederfallenmachen von Flüssigkeitskügelchen, und sind unterschieden wie träufen und träufeln. — Der Regen troff nicht mehr auff Erden. Luther, Bibelübers. 2. Mos. 9, 33. Noch war, was ihn umgab, naß und triefend. Göthe, Wahlv. 2, 10. Wo Blum' und Blatt von Zitterperle triefen. Göthe, Faust 2, 6. Honig trieft vom ausgehöhlten Stamm. Das. 2, 225. Wessen Wunden troffen auf diesem Hügel des Todes? Klopstock, Messias 13, 253. Die Berge triefen mit süßem Wein. Luther, Bibelübers. Joel 3, 18. Hier trieft das Thal ... vom Ueberflusse des Segens. Klopstock, Messias 3, 600. Der Erweis, der von Folgen triefet. Klopstock, der Rheinwein. — Daß sie desto mehrer eingespieben und angetriefelt haben. Simplicissimus 6, 2. — Daß Blut auf Golgatha träufte. Klopstock, Messias. Am Fuß der himmlischen Ceder, die hoch und erhaben stand und mit leisem Geräusch von dem stillen waldigen Wipfel Schlummer und Thau auf die Ruhenden träufte. Das. 3, 529. Alles träufte von Güte und Segen. Herder. — Thun die Himmel sich auf und regnen, so träufelt das Wasser über Felsen und Gras. Göthe, Weissagungen des Bakis 17. Ihr Wolken senkt euch aus der Höh und träufelt Balsam auf die Wälder. Gryphius. Es wälzen sich nah bei der Pforte die Felsen unabsehlich hinab, durch träufelndes Feuer gespaltet. Klopstock, Messias 9, 755. — Selbst am

zärtlichsten Reh tropft noch die blutende Wunde. Zachariä. Hört süßträumend der Winde Geräusch und des tropfenden Regens. Voß, Luise 1; 406. — So auch dir, Patroklos, entrinnt das tröpfelnde Thränlein. Voß, Ilias 16, 11.

Anm. Früher steht Tropfen auch im Sinne von Schlag, z. B. Er ward geschlagen von dem tropfen oder schlag. 4. Bibelübers. (1470—73) 1 Mach. 9, 55. Dietenberger (1571) daselbst: Do schlug der Tropf.

Ab—, an—, auf—, aus—, be—, durch—, ein—, ent—, her—, herab—, heraus—, herein—, hernieder—, herüber—, herunter—, hin—, hinab—, hinein—, hinüber—, hinunter—, nach—, nieder—, über—, um—, ver—, zu—, zurück—, zusammentriefen, —träufen, —träufeln, —tropfen, —tröpfeln sind klar, aber nicht alle gleich gebräuchlich. — Daß ihr das Bier die platte Brust betriefet. Shakespeare, Sommernachtstraum 2, 1. Hier enttroff das glänzende Naß dem Vließe der Lämmer. Pyrker, Moses 1. Wie alsbald an der Lanze dein schwarzes Blut mir herabtrieft. Voß, Ilias 1, 303 Schnell wird dunkeles Blut an unserem Speer ihm heruntertriefen. Voß, Odyssee 16, 441. Blut, das niedertroff aus der Wunde. Voß, Ilias 5, 870. Laß die (von Schnee und Regen naß gewordenen) sporen vertrieffen, das ist, verzeuch ein weyl. Agricola, Sprichw. 440. — Wie auf die Rosen hell aus des Morgens Hand der Thau herabträuft. Klopstock, Wingolf 3. Und zitternd träuft vom Knauf bis zum Portale der Silberstrom hernieder. Redwitz, Amaranth. Mein Unglück träuft auf sie herunter. Göthe, Meisters Wanderj. 2, 5. Und steigt nicht mit jedem Tropfen der Zeit mehr, der in das Meer hinträuft der Vergangenheit, eines Gebornen Weinen gen Himmel empor. Klopstock, Messias 13, 678. Allein ihr Oel verträuft wie Wasser aus dem Siebe. Lohenstein. — Das nennst du unnütz, wenn von deinem Wesen auf Tausende herab ein Balsam träufelt? Göthe, Iphigenie 1, 2. Blutige Tropfen herab und träufelt' er auf das Gefilde. Voß, Ilias 16, 460. Das (Blut) von meinen Tritten herniederträufelnd meinen Pfad bezeichnet. Göthe, Iphigenie 2, 1. — Daß du heute deine Tinktur für gediegenes Geld austropfest. H. P. Sturz, über ein Paar alte Münzen. (Der Eimer) war immer in zwei Tagen wieder ausgetropft. J. Paul, Siebenkäs 6. Damit er die Atlasweste nicht betropft. J. Paul, Titan 6. Nicht fern davon enttropft der Mutter Auge ein werdender Smaragd. Alxinger, Doolin 6, 51. Oder es tropften in's Gras bläuliche Pflaumen herab. Salis, Elegie an die Ruhe. In eine schwarze Hölle voll hinuntertropfenden Giftes. J. Paul, Neujahrsnacht eines verdorbenen Jünglings. Der Rachen, der mit Zähnen voll gestopft, grüngelben Geifer niedertropft. Alxinger, Doolin 3, 10. O jetzt möchte ich, sagte Theodor, mein Blut in dieses Morgenroth vertropfen lassen für dich. J.

Paul. Lehnten ihn (den ins Wasser Gefallenen) an die Sonne hin, ließen wieder vertropfen ihn. Hans Sachs. — Man soll dem Kranken von diesem Tränkchen stündlich zwanzig Tropfen abtröpfeln. Campe. Ich tröpfelte mein Blut für Drachmen aus. Shakespeare, J. Cäsar 4, 3. Mancher hat schon alle Kraft seines Geistes in seinen Schriften ausgetröpfelt. Zimmermann. Die Flügel, die vom Thau befeuchtet und so betröpfelt waren. Hagedorn. Und der Wandernden Stirn enttröpfelten Perlen der Mattheit. Baggesen. Kurz vor dem Essen ... schlang er einem halben Strom Luft in die Brust und sagte, ihn langsam herauströpfelnd. J. Paul, Siebenkäs 5. Dieser mußte ihm also im Gehen seinen Rednerfluß zutröpfeln. J. Paul, Hesperus 2.

Anm. Die Participien gestatten noch andere Zusammensetzungen, z. B. Daß der erhobenen Faust bluttriefend der Degen entschlüpfte. Pyrker, Tunisias 9. Unter des Feuertriefenden Armen. Schiller, Semele 1. Daß wir dein Fest und unser Fest unter des segentriefenden Friedens beschattendem Fittige feiern! Klopstock, das neue Jahrhundert. Und hetzt das Reh durch blutbetriefte Wege. Hagedorn. Diese schweißbetriefte Eile. Shakespeare, Hamlet 1, 1. Auf schweißbeträuften Rossen. Uhland, H. Ernst 3. Durch das thaubeträufte Feld. Salis, letzter Wunsch.

Trief ist veraltet; gebräuchlich ist das gleichbedeutende Traufe (ahd. das trouf, die trouphi, mhd. das trouf, die troufe) das von einer Höhe herabträufelnde Wasser; der Ort auf der Erde, auf welchen das vom Dache tropfende Wasser fällt; die Dachrinne, welche das von dem Dache rinnende Wasser auffängt und ausgießet. Triefig; Tropfen (s. S. 963); Tropf (S. 385); Geträufel, Getröpfel. — Nicht einmal die Sperlinge dürfen an seiner Dachtraufe bauen. Shakespeare, Maß für Maß 3, 2. Naßtrieffig. Fischart, Gargantua S. 87. Ich habe keinen Blutstropfen in mir, der nicht euer wäre. Göthe, Götz von Berlichingen 4. Die Honigtropfen der Freude. J. Paul. Daß doch die Wetterwolke nur Platztropfen, und keine Schloßen auf sie warf. J. Paul, Titan 43. Regentropfen vereinigen sich gerne zu Strömen. Göthe, Wahlv. 1, 4. Meine Wonne ... will sich verbergen in Schmerzenstropfen. Shakespeare, Macbeth 1, 4. Wo diese Segentropfen fließen, muß alles wachsen und ersprießen. Drollinger. Wie ries'ge Thauestropfen im Morgensonnenstrahl. Redwitz, Amaranth. Und heiße, schwere Thränentropfen hingen in meinem Aug. Schiller, Don Karlos 1, 2. Sie theilt mit mir den Todestropfen. Göthe, Egmont 5. Der fallende Wassertropfen ist rund. Göthe, Wahlv. 1, 4. Wundertropfen führte er jederzeit bei sich. Göthe, Meist. Wanderj. 3, 5. — Durch kaltes Geträufel. Matthisson, Alpenreise. Daß mir Getröpfel schon um Gehörn und Ohren und rings an den Zotten herabtrieft. Voß, der bezauberte Teufel.

Triefauge, —nase, —nasig u. a.; **Trauffaß,** —recht, —rinne,

—röhre, —sohle, —wasser, —wein u. a.; **Träufelbütte**; **Tropfachat**, —bar, —barflüssig, —bernstein, —faß, —glas, —hahn, —harz, —kasten, —kraut, —kübel, —kufe, —narzissenlilie, —nase, —nasig, —pfanne, —regen, —rinne, —schwefel, —stein, —trog, —vitriol, —wein, —wurz, —zapfen, —zinn u. a.; **Abtropfbank**, —pfanne, —trog; **Tropfenfall** u. a. — Wer weiß, wen der triefäugige Schuft gesehn. H. v. Kleist, der zerbrochene Krug 1. Triefnäsig. Fischart, Gargantua S. 155. Trieffnaß als die getaufften Meuß. H. Sachs. Sie kamen im stärksten Platzregen und waren traufnaß. Kosegarten. — Im Tropfbad des Thaues. J. Paul, Hesperus 9. Erquickender Thau beleuchtete im Tropffeuer die Blätter- und Blütenwelt. Benzel-Sternau. Wie tropfst du und bist sogar tropfnaß. H. Sachs. Das Tropfenei aus Meeresgrund. Göthe, Faust 2, 215. Wie den starren Reif der heiße Südwind leicht bewältigt und in Tropfenform ihn strömen läßt von überfrornen Dächern. Platen, Abbassiden 6. Wer nicht vor der Revolution ein Revolutionär war ... der spreizte sich mit seiner Tropfenhaftigkeit nicht breit unter seiner Hausthüre aus. J. Paul. Verspritzen will ich für ihn, für diesen Wallenstein, mein Blut, das letzte meines Herzens, tropfenweise. Schiller, Piccolomini 1, 4.

Saufen.

(Wurzel suf.)

Saufe, soff, gesoffen, saufen (ahd. sûfu, souf, sufumês, sofanêr, sûfan; mhd. sûfe, souf, suffen, gesoffen, sûfen; ags. supan, altn. sypa, schwed. supa, holländ. soepen, suypen) früher in Flüssigkeit zum Verderben untergehen, schlürfen; dann in niedriger Weise Flüssigkeit vermittelst der Mundöffnung in sich ziehen (von den Thieren); von den Menschen: in niedriger, thierischer Weise, unmäßig Flüssigkeit vermittelst der Mundöffnung zu sich nehmen; (veraltet) auch vom Tabakrauchen gebraucht, wie trinken. — Bis der Lewe das blut der Erschlagenen sauffe. Luther, Bibelübers. 4. Moses 23, 24. Ein Mensch, der vnrecht seufft wie wasser. Das. Hiob 15, 16. Ey, das muß immer saufen und fressen.. Schiller, Wallensteins Lager 2. Mit offener Brust singt Runde, sauft und schreit. Göthe, Faust 1, 103. Allda etliche noch Tubac sauffen. Phil. von Sittewald 6. Gesicht.

Trinken s. S. 299. Zechen (mhd. zëchen = zusammenfügen, ordnen, Geld zusammenlegen, um Wein zu kaufen; ahd. zëhôn = zusammenfügen, ordnen; mhd. zëche = Einrichtung, Anstalt; Reihe, in welcher etwas den Einzelnen trifft[1]); zusammengelegtes Geld zum gemeinschaftlichen Weintrinken;

[1]) Daher älternhd. umb die zeche = der Reihe nach, unser umzechig: Sie wissen wohl, ihre Herrschaft über mich ist umzechig. Lessing, Freigeist 2, 1.

die also vereinten Personen, ihr Zusammensein in dieser Weise) auf gemeinsame Kosten sich mit einander in Essen und Trinken gütlich thun; sich bei Essen und Trinken, welche der Wirth berechnet, gütlich thun; bei dem Genusse geistiger Getränke verziehend sich gütlich thun. — Da zechten an dem nächsten Tisch zwei wilde rohe Buben. A. W. v. Schlegel, Warnung.

Ab—, an—, auf—, aus—, be—, durch—, ein—, ent—, er—, fort—, nach—, nieder—, über—, ver—, vor—, zusaufen sind klar. — Leipzigs Krone ward den Feigen abgesoffen. Zachariä, Renommist 1. Du wollest dir dafür die Gurgel absaufen. Schiller, Räuber 1, 2. Soll ich's gleich aussaufen? J. Paul, Titan 42. So findet ihr die Wachen besoffen. Schiller, Fiesko 3, 4. Gott weiß, was ich in meiner Krankheit habe einsaufen müssen. Jahn bei Campe. Soll das ganze Haus ersaufen? Göthe, der Zauberlehrling. Die Kerle ersoffen, wie sie das Wasser schmeckten. Göthe, Egmont 1. Wo man sein Leben und seine Seele verfrißt und versäuft. J. Paul, Hesperus 18. Ich hab's dir oft mit Hohnlachen bei Burgunder zugesoffen. Schiller, Räuber 5, 1. Sauf zu, Hauptmann! Das. 3, 2.

Säufen (ahd. saufjan, soufjan, mhd. soufen) saufen machen, ist einfach nicht mehr gebräuchlich: be—, ersäufen (dafür in der Volkssprache gewöhnlich versäufen, ahd. farsaufjan). — Um dich und Feld und Aue zu ersäufen. Göthe, Faust 1, 61. Daß die deutschen Wasser nicht ersäuften. Göthe, Benvenuto Cellini 2, 8. Ersäuft sei aller Groll in diesem Bundestrunk! Schiller, Piccolomini 4, 7.

Säufer, Söffer (s. S. 304); **Sauferei; Soff, Suff** (mhd. souf, sûf); **Gesöff, Gesäufte; säufig, söffig.** — Ich wär' ein Säufer. Bürger, Epistel des J. Schere. In seufferey wandeln. Luther, Bibelübers. 1. Petr. 4, 3. Soff und Spiel und Mädels die Menge! Schiller, Wallensteins Lager 6. (Ihm wird) seines gewöhnlichen Gesöffs ... so viel er will, gelassen. Klopstock, Gelehrtenrepublik. So schlürft unendliches Gesäufte der edlen Herrn den letzten Tropfen aus. Göthe, Faust 2, 14. Fräßig und säuffig. Aventinus, Chronik 1580 Bl. 287.

Saufgelag, —genoß, —geselle, —gesellschaft, —gier, —gurgel, —hals, —hans, —held, —krank, —lied, —lust, —sack, —schuld, —sucht, —tag. — Ist's jetzt Zeit zu Saufgelagen? Schiller, Wallensteins Lager 8.

Fließen.

(Wurzel flut, f(v)luz).

Fließe, floß, geflossen, fließen, (ahd. f(v)liuzu, f(v)lôz, f(v)luzumês, f(v)lozanêr, f(v)liuzan und f(v)liozan; mhd. vliuze, vlôz,

vluzzen, gevlozzen, vliezen; agſ. flêótan, altn. fliota, ſchwed. flyta, holländ. **vlieten**) 1) von einem höhern Orte nach einem niedrigern ſich bewegen, von flüſſigen und flüſſig gemachten Körpern; 2) im Innern enthaltene Feuchtigkeit von ſich laſſen; 3) ſchmelzen und abwärts laufen; 4) das Papier fließt, wenn es durchſchlägt, oder wegen Mangels des Leimes die Tinte einſaugt und verbreiten läßt; 5) aus etwas ſeinen Urſprung nehmen, als Folge aus etwas herkommen; 6) (uneig.) von Gewändern, Haaren, Tönen, Worten, Zeit und Erſcheinungen in der Zeit ꝛc. gebraucht. — Mein königliches Blut floß ſchändlich unter unbarmherz'gen Streichen. Schiller, Don Karlos 1, 2. Daß die Wolcken flieſſen vnd trieſſen ſeer auff die Menſchen. Luther, Bibelüberſ. Hiob 36, 28. Du, deſſen Augen floſſen, ſobald ſie Zion ſahn. Ramler. Was für ſanftes Entzücken fließt aus dir, herbſtliche Gegend! Geßner. Wahrheit, die in tauſendfachem Strahle von des großen Vaters Kelche fleußt. Schiller, Elegie auf den Tod eines Jünglings. Wie wollt' ich der grauen Haare ſpotten? Werden wohl die meinen ewig blond vom Nacken fließen? Schiller, Semele 1. Und wahrhaft fließt das Wort aus Herz und Munde. Göthe, ſprichwörtlich. Dich ſah ich, und die milde Freude floß von dem ſüßen Blick auf mich. Göthe, Willkommen und Abſchied. Ob ſie gleich mit dem fließenden Schleier ihr Auge bedeckte. Klopſtock, Meſſias 4, 771.

Die Synonymen, ſ. S. 138.

Ab—, an—, auf—, aus—, be—, bei—, dahin—, darnieder—, davon—, durch—, ein—, einher—, empor—, ent—, entgegen—, fort—, her—, herab—, heran—, herauf—, heraus—, herein—, hernieder—, herüber—, herum—, herunter—, hervor—, herzu—, hin—, hinab—, hinan—, hinauf—, hinaus—, hindurch—, hinein—, hinüber—, hinunter—, hinweg— hinzu—, nach—, nieder—, über—, um—, umher—, unter—, ver—, vor—, voran—, voraus—, vorbei—, vorüber—, weg—, zer—, zu—, zurück—, zuſammenfließen ſind klar. — Wie fleußt der Thränen Bach die bleichen Wangen ab. Opitz. Träufelnd von abfließender Feuchtigkeit. Göthe, Campagne in Frankreich 11. Sept. Das der Bauch weiter auffloſs (aufſchwoll). Rollenhagen Froſchmeuſeler. Der Quell des Seh'ns iſt ausgefloſſen. Schiller, Tell 1, 4. Das Feld, von Römerblut befloſſen. Kretſchmann, Rhingulphs Klage 1. Die (Stimme), mit ſilbernem Laute, wie in Geſängen, dahinfloß. Klopſtock, Meſſias 5, 109. Da floß in betäubenden Schlummer ſanft mein Leben dahin. Voß, die Weihe 80. Schäumend kehrt die Welle wieder, fließt nicht mehr im Bett darnieder. Göthe, Fauſt 2, 135. So fließt denn auch mit ihm (dem Waſſer) davon. Göthe, am Fluſſe. Die Ebnen und Hügel, welche ſich vor den Hochgebirgen Tirols und Oeſterreichs im Norden ausbreiten, durchfließt und begränzt die Donau. G. P. Mendelsſohn, der Rhein und die Donau. Dem Amor iſt der Wein auch ziem-

lich eingeflossen. Opitz. Jener Vorsatz, meine innere Natur nach ihren Eigenheiten gewähren, und die äußere nach ihren Eigenschaften auf mich einfließen zu lassen. Göthe, Leben 12. B. Wie er (der Strom) in seinen Gestaden einherfloß. Klopstock, Messias 13, 167. Von ihr fließt Leben und Wärme in die Adern der Erd' empor. Das. 1, 625. Ihr Blut entfließt. Schiller, Jungfrau v. O. 3, 11. Wie wohlriechende Düfte dem Oelbaum entfließen. Klopstock, Messias. Dem sein wallendes Herz recht liebend entgegenfloß. J. Paul, Titan 30. Dann fließt die Arbeit munter fort. Schiller, Glocke. Erst mit dem letzten Strahle der Sonne floß das letzte Blut in dem Bache fort. Klopstock, Hermannsschlacht 7. Schmachtender dann im Lispel der Zärtlichkeit floß Melodie her. Voß, Luise 3. h, 515. Da floß häufig die Thräne vom Aug' mir herab. Göthe, Alexis und Dora. Und ihm von der Lippe der Hauch sanfttönend herabfloß. Klopstock, Messias 3, 478. Lange Schattensteppen liefen zurück von heranfließendem Schattenlicht. J. Paul, Hesperus 13. Zwar floß glänzendes Haar auf seine Schultern hernieder. Klopstock, Messias 9, 489. Wolken fließen von ihr, wie ein sinkendes Meer, unaufhörlich herunter. Das. 1, 589. Sein Blut floß hin in das Feld. Das. 4, 125. Wie wir das erweichte Metall in der Rinne hinfließen sehen. Göthe, Meisters Wanderj. 3, 13. (Wie die Lava) eine sanfte, ziemlich ebene Fläche hinabfloß. Göthe, ital. Reise Neapel 20. März 1787. Ließ nicht Prometheus selbst die reine Himmelsglut auf frischen Thon vergötternd niederfließen? Göthe, Ilmenau. Der Feier festlicher Glanz floß über den Fuß des Unsterblichen nieder. Klopstock, Messias 1, 705. Das Bächlein, so vom nackten Klippenabhang niederfleußt. Matthisson, die Weihe. Ach es (das Herz) möchte gern gekannt sein, überfließen in das Mitempfinden einer Creatur. Göthe, an Lottchen. Der du der Freuden viele schaffst, jedem ein überfließend Maß. Göthe, Harzreise im Winter. Dein Herz voll Innigkeit fließet über von süßem Gefühl. Klopstock, Messias 3, 500. Das ganze nackte Geschöpf überfloß Blut. Herder. Und ein jugendlich Lächeln umfloß des Unsterblichen Stirne. Klopstock, Messias 3, 475. Ganz von seinem (des Mondes) Schauerlicht umflossen. Göthe, an Belinden. Und doch umfließt euch ewig Licht und Leben. Schiller, Maria Stuart 1, 6. Verfließet, vielgeliebte Lieder, zum Meere der Vergessenheit! Göthe, am Flusse. Bis zuletzt die schwäbischen Gebirge schattenweis in den Horizont verfließen. Göthe, Leben 10. B. Still in Unschuld waren ihm kaum zwölf Jahre verflossen. Klopstock, Messias 4, 675. Als wenn nach alle dem, was jetzt entwickelt ist, ein Tropfen aus einem Ozean, der uns vorfließt, ein Fund wäre. Herder. Die Mosel fließt unmittelbar vorbei. Göthe, Campagne in Frankreich 23. Aug. Jede Stunde, die sonst in deiner Umarmung vorbeifloß. Klopstock,

Selmar und Selma. Der (Mai) mir, weil ich allein war, öd' und traurig *vorüberfloß*. Klopstock, Bardale. Ich möchte von der Feuchtigkeit des Dintenfisches, die hier so häufig *wegfließt*, etwas eintrocknen. Göthe, ital. Reise 8. Oct. 1786. Dann *floß* von des Ewigen Throne die Nacht *weg*. Klopstock, Messias 11, 31. Ich fühle mich in Liebestraum *zerfließen*. Göthe, Faust 1, 140. Da der süße Wahn zuletzt vor ihm *zerfließet*. Wieland, Oberon 3, 59. Die Nebel sind *zerflossen* vor diesem Sonnenstrahl. Tiedge, Urania 2. Da manches Gute theils in der Familie selbst entsprang, theils ihr von außen *zufloß*. Göthe, Leben 1. B. Kluge Verwalterin stets der geheim *zufließenden* Wohlthat. Voß, Luise 3. b, 419. Eh' siehest du die Loire *zurücke fließen*. Schiller, Jungfrau v. O. 1, 10. Das *zusammengeflossene* Regenwasser. Göthe, Campagne in Frankreich 21. Sept. Damit aber das Metall schneller erhitzt würde und *zusammenflösse*. Göthe, Benvenuto Cellini 4, 6.

Anm. Die Participien gestatten noch andere Zusammensetzungen, z. B. Ihm nach, durch das *blutfließende* Thal. Kretschmar. Die *golddurchfloßnen* Wolkenlagen blaßten. Salis, Monodie. Von *lichtumflossenen* Hügeln. G. Jacobi. Die *rosenumflossene* Stirne. Pyrker, Tunisias 4. Sie küßte die *thränenumflossenen* Augen. Das. 9. An den *schauerumflossenen* Eichbaum. Pyrker, Rudolph.

Fließ (ahd. pisleoz, mhd. vliez); **Fließung; Fließblattern**, —garn, —gold, —harz, —loch, —papier, —pocken, —wasser, —wassergang. — Gewässer... die zuweilen aus *Fließen* sich entspinnen. B. Hoffmann. Auß sonderer *Inflissung* des Himmels. Fischart, Gargantua S. 52.

Fluß (ahd. f(v)luz, mhd. vluz, agf. fleót, altn. fliót, engl. flood, flow, schwed. dän. flod, holländ. vliet) ursprünglich das Fließende, Lauf der Flüssigkeit; im Besondern das aus dem Zusammenfluß von Bächen entstandene fließende Gewässer. *Ab*—, *Aus*—, *Durch*—, *Ein*—, *Ueber*— (S. 393), *Zufluß* u. a. *Flüssig*, *überflüssig* (S. 393). — Wie der *Fluß*, in die Breit' und Länge, so manchen lustigen Nachen bewegt. Göthe, Faust 1, 53. Die Massen sind im *Fluß*. Schiller, Glocke. — Dort schwebt, leise bewegt und bekrönt mit *flüssigem* Schimmer, eine sanftere Sonne. Klopstock, Messias 1, 624. Wie sehr ich längst, o schöne Freundin, hier schon *überflüssig* bin, das weiß ich wohl. Göthe, Tasso 4, 2. — Abzüge, die nur zum *Abfluß* des Wassers bestimmt sind. Göthe, ital. Reise 9. Oct. 1786. Wir trabten nach *Abfluß* der Pfarrgemeine alle Emporen hinauf. J. Paul. Dem Jordan einen unterirdischen *Ausfluß* zu geben. Göthe, Leben 4. B. Der Leichname *Ausfluß*. Klopstock, Messias 2, 514. Alle *Lichtausflüsse* und guten Mächte stammen von ihm. Herder. Dieser wohnt am *Einfluß*, er aber am *Ausfluß* des Baches. Göthe, Briefw. mit Schiller 6, 227. Lern' ihren *Einfluß* kennen. Göthe, Tasso 4, 4. Was

schafft ihr (der Seele) jenen ewigen Umfluß von Ruhe bei allen hereinbrechenden Stürmen des Lebens. E. Wagner. Nach dessen (eines Jahres) Verfluß eine neue Wahl vorgenommen wurde. Schiller, Solon. Durch einen sonderbaren Zusammenfluß von Umständen. Göthe, Briefw. mit Schiller 3, 117. — Die Nacht grub einen Edenfluß um den andern ab. J. Paul, Siebenkäs 1. Alle die Eiterflüsse haben. Luther, Bibelübers. 4. Mos. 5, 2. Mein Ohr umtönt ein Harmonienfluß. Schiller, die Erwartung. Der die Frucht des Himmels nicht raubend an des Höllenflusses schauervollem Rande bricht. Schiller, Hero und Leander. Gleich dem Mäanderflusse. Pfeffel, der Hut. Dieser mußte ihm also unter dem Gehen seinen Rednerfluß zutröpfeln. J. Paul, Hesperus 2. Sie kriegen noch einen Schlagfluß. Göthe, Götz v. B. 1. Der umfangende Todesfluß rauschte mit Einem Arme um sie. J. Paul. Durch Rauch und Qualm seh' ich den matten Schein des Todtenflusses mir zur Hölle leuchten. Göthe, Iphigenie 3, 1.

Mit Fluß sind sinnverwandt: Bach (ahd. der und die pah, mhd. der und die bach, ags. becc? altf. bak, altn. beckr, neuniederl. beek, engl. beck, schwed. bäck, dän. bäk s. S. 652) das kleine fließende Wasser. Strom (s. S. 138) starker, heftiger Lauf der Flüssigkeit; großer, starker Fluß. Die großen Flüsse nennt man auch Land- oder Heerströme. — Mit Ausfluß (Ort des Ausfließens) sind sinnverwandt: Mündung (s. Mund S. 541) Aus- oder Eingangsöffnung einer in körperlicher Umschließung befangenen Räumlichkeit; die Münde (altfries. mutha, altn. munni) und das Gemünd (ahd. gimundi) bed. Mündung eines fließenden Gewässers, sind aber nhd. fast nur noch in Eigennamen von Flußmündungen oder vielmehr Orten von solchen gebräuchlich: Orlamünde, Swinemünde, Schwäbisch-Gemünd. — Einfluß, Einwirkung und Eindruck s. S. 323. — Wie durch hohler Felsen Becken weint ein Bach. Schiller. Was für Berge, für Wüsten, was für Ströme trennen uns denn noch. Lessing, Nathan d. W. 1, 2. Des Landes Heerstrom wuchs und schwoll. Bürger, Lied v. br. M. — Aus der rauchenden Mündung ihrer Schwefelkamine. Schiller, Räuber 1, 2. Eng (ist) die Mündung des Ganges. Voß, Odyssee 22, 137. An der Münde des Stroms. Voß, Horaz Sat. II. 2, 23.

Flußadler, —artig, —bad, —bartfisch, —blume, —börs, —brasser, —brücke, —büchse, —dorn, —eisen, —erde, —fahrzeug, —falk, —fall, —fisch, —galle, —gestirn, —gold, —gott, —granate, —kahn, —kannenkraut, —karpfen, —kiesel, —krebs, —messer, —mittel, —moos, —muschel, —nadel, —nixe, —nymphe, —ochs, —ofen, —otter, —pferd, —pflaster, —pulver, —rauch, —recht, —sand, —schiff, —schifffahrt, —schildkröte, —schnecke, —schwamm, —schwimmschnecke, —seite, —spath, —spathdunst, —spatherde, —spathgeist, —spathsauer, —spathsäure, —spindel, —stein, —stoff, —tabak, —teufel, —thier, —wage, —wasser, —wate, —zinn u. a. — Flußan-

wohnende Weiden. Voß. Als die Gefühl' in ihrem Flußbette ein wenig ruhiger wieder dahinliefen. Kl. Schmidt. Einige Stunden, in denen ich dem Zuge ausgesetzt war, brachten mir ein Flußfieber zu Wege. Göthe, Briefw. mit Schiller 1, 141. Da wir uns aber in das mäandrische Flußgewinde ... verschlungen sahen. Göthe, Campagne in Frankreich 31. Okt. Man erlangt dadurch eine Ueberzeugung von jeder Flußregion. Göthe, Leben 10. B. Auf der Höhe über Biebrich erschaute man das weite, prächtige Flußthal mit allen Ansiedelungen innerhalb der fruchtbarsten Gauen. Göthe, St. Rochusfest. Aegypten, ein so spätes, zum Theil neu erschaffenes Land, ein fettes Flußufer, das aus der Höhe besetzt wurde. Herder.

Flöß (der, das, in der Volkssprache die Flôz, ahd. der flôz, mhd. vlôz) was Flöße; Flößer; Flosse (ahd. flôza, mhd. vlôze) der Fische, flossig; das Floß (ahd. der flôz, mhd. vlôz) ist in der Volkssprache ein fließendes Wasser, auch die Rinne für dasselbe; **flößen** (ahd. flu(o)zjan, mhd. vloezen, altn. flôta) machen, daß etwas vom fließenden Wasser fortgetragen wird; allmälich und sanft wohin fließen machen (auch fig.): ab—, an—, auf—, ein—, her—, herab—, hin—, hinab—, nach—, nieder—, unter—, ver—, vorbei—, vorüber—, zurück—, zusammenflößen. — Wälzt den schweren Floß zur Stelle. Schiller, das eleusische Fest. Heftete dann mit Nägeln den Floß und bindenden Klammern. Voß, Odyssee 5, 248. Der du schönes Kraut trägst um die reinen Flößer (fließenden Wasser). Opitz. Auf dem ebenen Strom gleiten die Flöße dahin. Schiller, Spaziergang. So zappeln wir noch immer wie stillliegende Karpfen mit den poetischen Flossen und Flügeln. J. Paul, Titan 55. Und die Schenkel gekrümmt zum flossigen Schweife des Fisches. Voß. Berück' ich den goldbefloßten Fisch. Shakespeare, Antonius und Cleopatra 2, 5. — Athem und Leben getrost saugen und flößen wir ein. Göthe, röm. Elegien 18. Der Regen hat (an der Säule) die Buchstaben gar hingeflößt. Aventinus, Chronik. Der nach Unsterblichkeit dürstende Mensch muß suchen den Himmel schon auf Erden zu finden und Ewigdauerndes zu verflößen in sein irdisches Tagewerk. Fichte, Reden a. d. d. N. Was mit seiner Natur sich verflößet in Gleichlaut, nennt er das Gute. Sonnenberg.

Das mit flößen sinnverwandte gießen s. S. 973.

Floßanweiser, —band, —beamte, —bediente, —bett, —brücke, —dienst, —feder, —führer, —garn, —gehau, —gerechtigkeit, —handel, —herr, —hieb, —hüter, —junge, —klafter, —knecht, —loch, —mann, —ofen, —ordnung, —platz, —rechen, —rechnung, —recht, —rücken, —schaden, —scheit, —schreiber, —teich, —verwalter, —wand, —wasser, —wehr, —wesen, —winde u. a.; Flößart, —anstalt, —bach, —bauholz, —baum, —graben, —haken, —holz, —meister, —platz; Flossengarbe, —reif. — Floßfüßige Robben. Voß, Odyssee 4, 404.

Anm. 1. Flotte (altn. floti, agf. flota, schwed. flotta, dän. flaade, engl. fleet, holländ. vlote, franz. flotte, ital. flotta) gehört wol zu fließen; auch das Adjectiv flott, franz. flot, engl. afloat, nicht aber Flut (goth. flôthus, ahd. flohat, fluohat, fluot. flôt, mhd. vluot, agf. altn. flôd, altf. fluod, flôd, engl. flood, dän. flöd, schwed. flöd); wenigstens sprechen der lange Vocal, der auslautende Consonant und die ahd. Formen flohat, fluohat, dagegen. Grimm II, 236 betrachtet fluot für fluod, aus fluohad, von einem verlornen Verbum fluohan = fließen, wozu ahd. flawjan, altn. flôa, agf. flëóvan, engl. flow, dän. flijve, lat. fluere zu stimmen scheinen.

Anm. 2. Flöze (auch Flötze, Flötz, Fletz), 1) Boden, Grund; 2) ebene, wagrechte Fläche; 3) Stubenboden; 4) der gepflasterte oder aus festgestampftem Lehm bestehende Boden der Gänge im Hause, der Hausflur; 5) diese Gänge oder die Hausflur selbst; 6) eine ganz oder beinahe wagrechte Lage der Erd- und Steinmassen von beträchtlicher Breite im Bergbau, gehört zu dem ahd. Adj. flaz = flach, altn. flat; vgl. gr. πλατύς, lat. planus = flach, eben.

Gießen.

(Wurzel gut, guz.)

Gieße, goß, gegossen, gießen (ahd. kiuzu, kôz, kuzumês, kozanêr, kiuzan u. kiozan; mhd. giuze, gôz, guzzen, gegozzen, giezen; goth. giutan, agf. gêotan, dän. gyde, schwed. gjuta, holländ. gieten; vgl. lat. gutta = Tropfen, gr. χέειν = gießen) 1) allg. fließen machen; 2) im Besondern stark und viel fließen machen; 3) einen flüssig gemachten Körper in eine Form gießen; 4) durch Gießen in eine Form hervorbringen; 5) reichlich mittheilen, verbreiten, in Menge fallen lassen; 6) für be—, ver—, ergießen; 7) es gießt = es regnet sehr stark. — Und was ist's, das, wenn mich Laura küsset, Purpurflammen auf die Wangen geußt? Schiller, Phantasie an Laura. Leute, die griechische Münzen einschmelzen, um modernes Zeug daraus zu gießen. Lichtenberg, liter. Bemerkungen. Ich wil meinen Geist auff deinen Samen geissen, vnd meinen Segen auff deine Nachkomen. Luther, Bibelübers. Jes. 44, 3. Gieß ich ihm Schlummer um den ruhigen Blick. Herder. In den Klauen hielt' er und rupfte die Taub' und goß ihr Gefieder zur Erde. Voß. Warme Lüfte voll Duft und Blüt' in Füll' auf den Schwingen, hauchten umher und gossen die Blüt' auf die bräutliche Liebe. Sonnenberg. Zu gießen Menschenblut. Opitz. Rastlos fort ohn' Unterlaß strebt die Länge fort in's Weite, endlich gießet sich die Breite, grundlos senkt die Tiefe sich. Schiller, Sprüche des Confucius. Es stürmt, es gießt, es dröhnt und kracht. Campe.

Das sinnverwandte flößen, s. S. 972.

Eingießen 1) allg. eine Flüssigkeit durch Erhebung eines Behälters aus diesem in einen andern fließen machen (auch fig.); 2) mit flüssigem Metall in einem Körper befestigen. — Die Zeit ist unendlich lang und ein jeder Tag ein Gefäß, in das sich sehr viel eingießen läßt. Göthe, Leben 8. B. Der jm die Seele eingegossen hat. Luther, Bibelübers. Weisheit 15, 11.

Einschenken (s. schenken S. 483) in ein Trinkgeschirr, zum Trinken eingießen, und zwar, um den Durst zu stillen oder um sich zu vergnügen. — Er schenkte beiden ein, stieß an und schluckte das Glas sehr lebhaft hinunter. Göthe, Campagne in Frankreich, Duisburg Nov.

Ab—, an—, auf—, aus—, be—, bei—, durch—, empor—, ent—, entgegen—, er—, fort—, her—, herab—, heran—, herauf—, heraus—, herein—, herüber—, herum—, herunter—, herzu—, hin—, hinab—, hinan—, hinauf—, hinaus—, hindurch—, hinein—, hinüber—, hinunter—, hinweg—, hinzu—, nach—, nieder—, über—, um—, umher—, unter, ver—, vor—, voran—, voraus—, vorbei—, vorüber—, weg—, zu—, zurück—, zusammengießen bedürfen keiner weitern Erklärung. — Der Meister hatte einen schönen Sturz eines antiken Jünglings in eine bildsame Masse abgegossen. Göthe, Meisters Wanderj. 3, 3. Sie schafft ihm einen Rock auf den Leib wie angegossen. Das. 3, 4. Weil Wein genug aufgegossen war. J. Paul, Titan 54. Und der Mühlknecht stürzt in den Trichter hinab, wenn er just aufgießet das Korn jetzt. Platen, die verhängnißvolle Gabel 3. Auszugießen auf dein einzig Haupt die ganze Schale seines Zorns. Schiller, Jungfrau v. O. 1, 10. Gleichmessend gießt der Himmel seinen Thau auf alle durstende Gewächse aus. Das. 3, 4. Geuß deiner Ruhe Gefühle, deine Seligkeit über mich aus! Klopstock, Messias 12, 705. Warum dachtest du nicht daran, es so einzurichten, daß er (der Fuß) ebenso gut als der Kopf sich ausgießen möge. Göthe, Benvenuto Cellini 4, 6. Ein Auferstehungstag ist ausgegossen, wo dumpfe Mitternacht, voll Todesgeister, lag. Tiedge, Urania 2. Alles Gut sich von Gott ausgeußt. H. Sachs. So goß sich eine Kriegeswolke aus von Völkern über Orleans Gefilde. Schiller, Jungfrau v. O. Prolog 3. Ruhige Bläue, dich auch, die unermeßlich sich ausgießt um das braune Gebirg. Schiller, Spaziergang. Wenn ein brüderlich Volk, durch das Blut des Bundes geheiligt, vor dem Versöhner der Menschen in Jubellieder sich ausgießt. Klopstock, Messias 1, 658. Wenn Jemand Schläge kriegen oder begossen werden sollte. Göthe, Meisters Lehrj. 3, 1. Dies Auge (hat) sein frühes Grab mit treuen Thränen begossen. Wieland, Oberon 1, 24. Dem Amor ist der Wein auch ziemlich eingeflossen, so daß er ganz und gar Gemüth und Sinn begossen. Opitz. Thäler, die gegenwärtig ihre Wasser dorthin ergießen. Göthe, ital. Reise 3. Sept. 1786. Wo hinter dem Albis die Sihl strömend herabschießt, um sich unterhalb Zürich in die Limmat zu ergießen. Göthe, Leben 19. B. Schon sank tiefer die Sonn' und ergoß vielfarbige Schimmer durch abhangendes Laub. Voß, Luise 1, 613. Sie lagen zu den Füßen der heil'gen Jungfrau in Gebet ergossen. Schiller, Don Karlos 2, 8. Ins Baierland, wie ein geschwollner Strom, ergoß sich dieser Gustav. Schiller, Wallensteins Tod 3, 13. Zeige

dich dem Volke, das sonst sich jubelnd um dich her ergoß. Schiller, Maria Stuart 4, 9. Daß, zum Zwecke, Wasser fließe, und mit reichem vollem Schwalle zu dem Bade sich ergieße. Göthe, der Zauberlehrling! Der Himmel droht in Feuerbächen sich herabzugießen. Schiller, Jungfrau v. O. 5, 1. Weil dein dienstbares Auge wider den Ewigen stritt und unheilige Thränen herabgoß! Klopstock, Messias 4, 340. Da gießt unendlicher Regen herab. Schiller, Bürgschaft. Gießt herunter, Ströme des Himmels, und ersäuft das Land! Schiller, Tell 4, 1. Wie sie kniet, in Andacht hingegossen, schön, wie Raphael die Unschuld malt! Matthisson, die Betende. Gießet des Topfes siedendes Wasser hinein. Voß, Philemon und Baucis 77. Gießen wir etwas Warmes hinzu? Voß, Luise 1, 521. Wer nieder vom schönen Baum die Eichel geußt? Voß, Weihe der Schönheit. (Als wenn) sie Wein und Kaskaden niedergössen? J. Paul, Titan 2. Mit fliegender Röthe die Wange bis gegen den Nacken übergossen. Göthe, Hermann und Dorothea 9, 90. Dennoch übergießt mich ein Grauen. Schiller, Braut von Messina. (Er) legte sich mitten hinein (in das Lager) und übergoß sich mit Blättern. Voß, Odyssee 5, 487. Bald sah ich mich von Wolken wie umgossen. Göthe, Zueignung. Wie wenn mit goldenem Rand ein Mann das Silber umgießet. Voß, Odyssee 6, 232. Der luft und auch die wolken mit trüb und gra (grau) do wurden undergossen. Titurel. Saht ihr sie eine Thräne nur vergießen? Schiller, Maria Stuart 1, 8. Ein Altar des Bluts, vergossen von Mördern. Klopstock, Messias 1, 27. Der finstern Quelle vergleichbar, die aus jähem Geklipp vergeußt ihr dunkles Gewässer. Voß, Ilias 9, 14. Indem sie das Gefrorne, das man uns von der Tafel sendete, weggoß. Göthe, Leben 3. B. Gießt das Fehlende zu. Göthe, 2. Epistel. (Sie) gießen den Mägden das Wasser in die Scheffel zu. J. Paul, Titan 6. (Der) das Widrige zusammengoß. Göthe, Faust 1, 58. Gleichwohl müssen alle Völker der Erde einmal zusammengegossen werden. J. Paul, Hesperus 13.

Anm. Die Participien gestatten noch andere Zusammensetzungen, z. B. Die Thränenvergießende schauend. Voß, Ilias 6, 459. Und in dunkele Welten sich kleidend und wölkenumgossen kamen in stürmendem Flug sie ihm nach. Sonnenberg.

Gieß (Volkssprache Gefäß zum Gießen, mhd. die gieze = Rinne), Gießung, Gießer, Gießerei; gießbar, gießlich, gießig, Gießling (die 3 letzten bei Stieler) sind wenig im Gebrauch. — (Er) verkündet mit poetischer Ergießung die hohen innern Schönheiten. Göthe, Winckelmann 2. (Die) wieder Aufgießer... werden. J. Paul, Hesperus 10. Vor des Begießers Verdienst. Klopstock, die Rache. Jene, die Blutvergießer belohnten. Klopstock, Messias

15, 781. Ich bemerke hier, daß zu Messina noch zwei Glockengießer dieses Namens leben. Göthe, ital. Reise Palermo 13. April 1787. Deßwegen bin ich jetzt an mein Glockengießerlied gegangen. Schiller, Briefw. mit Göthe 3, 161. Zu einem Gypsgießer hineinzutreten. Göthe, ital. Reise 25. Decbr. 1786. Selbst das Kannengießern [1]) macht die Leute weiser. Lichtenberg, Allerhand. Wenn er zu den fruchtbaren Kupfergießereien tritt. K. v. Heilbronner das Arsenal von Portsmouth.

Gießbad, —bank, —becken, —beckenknorpel, —beckenmuskel, —blech, —bogen, —buckel, —erz, fieber, —flasche, —form, —haus, —hütte, —kasten, —kelle, —kessel, —kopf, —brücke, —kunst, —lade, —loch, —löffel, —meister, —mergel, —modell, —mutter, —ofen, —pfanne, —presse, —rahmen, —rinne, —röhre, —sand, —schaufel, —stein, —tafel, —tiegel, —tisch, —vogel, —waare, —werk, —zange, —zapfen u. a. — Ein Bächlein aber rauschte durch's Feld, von des Gießbachs reißenden Fluten geschwellt. Schiller, Graf von Habsburg. (Er) brachte ein Handbecken nebst Gießfaß und Handquele zurück. Göthe, Leben 5. B. Er ließ hier die pädagogischen Kunstgärtner so lange mit Gießkannen ... um ihn laufen. J. Paul, Titan 1. Daß die Milchtöpfchen in Franken ihren Gießschnabel dem Henkel gegenüber haben. J. Paul.

Gosse (s. S. 192, vgl. ahd. giozo = Bächlein); **Guß** (ahd. k(g)uz, mhd. guz) 1) Handlung des Gießens; 2) das was gegossen wird; 3) Ort, durch welchen gegossen wird: Ab—, Auf—, Aus—, Er—, Um—, Verguß u. a. — Mich in die Gosse werfen? Shakespeare, König Heinrich IV. 2. Thl. 2, 1. Wenn's regnet, erinnere ich mich des Rauschens der Leutra und ihrer Gossen. Göthe, Briefw. mit Schiller 3, 202. Und mit Blitzesschnelle wieder ist er hier mit raschem Gusse. Göthe, Zauberlehrling. Nicht des Regens Guß, der draußen gewaltsam herabschlägt. Göthe, Hermann und Dorothea 9, 176. Laßt's mit Aschensalz durchdringen, das befördert schnell den Guß. Schiller, Glocke. Ehe ich den Guß meines Perseus unternahm. Göthe, Benvenuto Cellini 4, 4. — Versammelt am Theetisch schlürften wir den dampfenden Abguß. G. Jacobi. Außer Laokoon ... befanden sich keine Abgüsse auf der Akademie. Göthe, Leben 11. B. Hier standen Gypsabgüsse von Statuen. Göthe, Meisters Wanderj. 3, 3. Ein wenig labender vierter Aufguß auf die Trebern des alten Mosts. J Grimm, Vorrede zum R. Fuchs. Das Menschengeschlecht ist frei und nimmt wie das Aufgußthier, die vielgestaltete Vorticelle, in jedem Augenblick bald regelmäßig, bald

---

[1]) Stieler hat Kanngießer im Sinn von Zinngießer, nicht, wie jetzt, um damit einen Menschen zu bezeichnen, welcher gerne über öffentliche und Staatsangelegenheiten und Vorfälle so gut als er es versteht spricht, seine Vermuthungen und Meinungen dabei und darüber äußert.

regellose Figuren an. J. Paul, Hesperus 23. Zu meiner Erquickung habe ich gestern einen Ausguß des kolossalen Junokopfes ... in den Saal gestellt. Göthe, ital. Reise 6. Jan. 1787. Wir gingen das Thal hinauf, den Ausguß des Eisthals vorbei. Göthe, Briefe aus der Schweiz 2. Abthl. Einem schriftlichen Erguß, er sei fröhlich oder verdrießlich, setzt sich doch niemand unmittelbar entgegen. Göthe, Leben 13. B. Eingehemmt in des Stromes Erguß. Voß, Ilias 21, 282. Purpurdunkle Glutergüsse und Ströme von Blitzen. Sonnenberg. (Daß er) sich an Freunden betrogen und seinen Herzenserguß unglücklich vergeudet hatte. Göthe, Meisters Wanderj. 1, 8. Wie er war aufgegangen, so ging Ignatius unter, leuchtend mit Lebensergusse. Klopstock, Messias 10, 360. Sein Schlachtschwert, roth von olympischer Vorzeit Thun, in dem Strahlenergusse. Sonnenberg. Als seine Gefühle sich im beruhigenden Thränenerguß Luft machten. Göthe, Meisters Wanderj. 1, 8. Donnre mit dem Fluch des Blutvergusses den Fürsten an, der kalt ein Friedenswort verwarf. Tiedge, Urania 6. Der brausende Gewittererguß. J. Paul. Ein krummer Elephantenzahn ward nach einem großen Regenguß in der Gelmeröder Schlucht entdeckt. Göthe, Tag- und Jahreshefte 1801. Durch die metallenen Mündungen strömt mit dreifachem Strahlguß. Baggesen. Dein Strahlenguß regnet erwärmend hernieder auf Anger und Au. Schiller, der Flüchtling. (Ich habe) mit heißen Thränengüssen vor das Bild der Hochgebenedeiten mich geworfen. Schiller, Don Karlos 1, 2. Das war ein Wetterguß! Pfeffel, der Fund. Und schluchzend unter Zährengüssen erwache sie! Bürger, an der Traumgott.

Gußeisen, —form, —mann, —mündung, —mutter, —regen, —röhre, —stahl, —stein, —waare, —wachs, —werk u. a. Ausgußblech, —kelle, —pfännchen, —röhre. — Um altes Eisen zu schmelzen und eine Gußanstalt in's Werk zu setzen. Göthe, Tag- und Jahreshefte 1795. (Ich ließ) die beiden Gußlöcher aufstoßen. Göthe, Benv. Cellini 4, 3.

Ge-nießen

(Wurzel nut, nuz.)

Genieße, genoß, genossen, genießen (ahd. niuzu, nôz, nuzumês, nozanêr, niu(o)zan und ganiu(o)zan; mhd. niuze, nôz, nuzzen, genozzen, niezen und geniezen; goth. niutan, agſ. nëótan, niótan, altn. nióta, dän. nejde, schwed. njuta) mit dem Grundbegriff nehmen (so goth.) bedeutet nhd. 1) überhaupt mit Lust empfinden; 2) Nutzen von etwas haben, an dem Guten einer Sache Theil nehmen; 3) als Speise und Trank zu sich nehmen, dann auch fig. auf den Geist angewendet. Aus—, durch—, mit—, vor—, weg-

genießen. — Ein Guet nutzen und nießen. Mon. boica 2, 242. Ein Weib leiblich nießen. Chron. v. 1486. Das Pfarrgotteshaus nießt jährlich an Gülten 74 fl. Baumgartner, Neust. 75. Daß ich der lieben Sonne genösse. Göthe, Götz v. B. 5. Will er genießen den Vatersegen. Schiller, Wallensteins Lager 11. Genießen Sie Ihr Glück. Schiller, Piccolomini 3, 3. Eile, geneuß die hehre, die feierlichste der Stunden. Voß, das Brautfest 41. Selig ist, die da vnschüldig ist, diesselbige wirds geniessen zur zeit, wenn man die Seelen richten wird. Luther, Bibelübers. Weisheit 3, 13. Glückselig sind wir, die wir einer guten Erziehung genossen haben. Gellert. Ich kann es nicht zufrieden sein, daß man ihm auch jenes nicht für genossen ausgehen läßt. Lessing. — Wollen Sie das Glück des Lebens nun nicht ausgenießen, weil ein düstrer Zwischenraum sich unsern Hoffnungen eingeschoben hatte? Ungenannter bei Campe. Nach durchstürmter durchgenoss'ner Tageslust. Göthe, Pandora. Sollst du als Vicekönig unter ihm die königliche Würde fortgenießen. Shakespeare, K. Heinrich VI. 1. Thl. 5, 4. Sage, willst du mitgenießen, hast du deine Pflicht gethan? Göthe, Rechenschaft. Um eine frohe und belebte Eisbahn mitzugenießen. Göthe, Leben 12. B. Mit der Miene vorgenießender Freude über der Lieben Genuß. Benzel-Sternau. So gibt es dagegen andere Dinge, die in der Jugend, frisch, wie reife Früchte weggenossen werden müssen. Göthe, Leben 9. B.

Anm. 1. Die Participien gestatten noch andere Zusammensetzungen, z. B. Wie alles lebt und lustgenießend wimmelt! Göthe, Faust 2, 65. Er (der Tag) war der letzte reingenoss'nes Friedens. Göthe, Eugenie 3, 1.

Anm. 2. Uebernießen (übernehmen, überladen) ist veraltet. Tschudi (Chronik I. 38. 54) sagt: Si besorgt, Er wurd es (das Kloster) überniessen ... Si habend das Gottzhuß übernossen.

Nieß, Nießer (altn. niótr), **Nießling, Nießung, nießbar,** altn. **nießlich** sind veraltet, hier und da noch in der Volkssprache erhalten. Nießbrauch = das vollständige Nutzungsrecht, Bezug an Ertrag einer Sache, mit Ausschließung des Eigenthums derselben und unbeschadet ihrer Substanz; auch das Recht zu diesem Bezug. — Die Geistlichen hätten ihr meistes Gut und Nieß am Weinwachs. Gmeiner, Reg. Chronik 3, 514. Aigenthumblich oder nießlich. Lori, Urk. zur Gesch. des Lechrains v. 1553. Wer, welche Wissenschaft er baut, nur auf Genieß des Leibes schaut, den nennt schon Luther: Nießling. Voß, die beiden Abwege.

Nutzung = Bezug an Ertrag wovon; dann allg. Bezug an Ertrag einer Sache mit Ausschließung des Eigenthums derselben und unbeschadet ihrer Substanz; auch das Recht zu diesem Bezuge. Bestimmter drückt den Begriff des genannten Bezugs an Ertrag und dann auch das Recht dazu die Nutznießung aus. Abnutzen (älternhd. der abnutze, die abnutzung und abniessung) ist noch hier und da in der Volkssprache gebräuchlich = Nutznahme wovon. —

Bei näherer Untersuchung findet sich, daß ich noch einen ganz leidlichen Kauf gethan habe, ob er gleich der bisherigen Nutzung nach zu hoch schien. Göthe, Briefw. mit Schiller 4, 149. Da ihm die Nutznießung dieser Verträge ... gebührt. J. Paul, Hesperus 8.

Genieß (mhd. geniez) **Genießer, Genießung, genießbar, genießlich; Genuß.** — Nimmer, nimmermehr hienieden fänd' ich süßeren Genieß. Bürger, Minnesold. Der Mensch, der den Genieß von diesen Liechtern nimpt. Opitz, von der Wahrheit der christlichen Religion. Breslau 1631. S. 97. Was hat die Gerechtigkeit fur genies mit der Vngerechtigkeit? Luther, Bibelübers. 2. Kor. 6, 14. Die trug jren Herrn viel Genies zu mit warsagen. Das. Apostelg. 16, 16. Auf daß der mächtige Genießer nicht auch ausstrecke seine Hand und koste vom Baum des Lebens. Herder. Genießbar in der Ferne. Göthe, Christgeschenk. Der Blick ward gar bald auf ein Genießbares geheftet. Göthe, Meisters Wanderj. 2, 12. Wodurch er zuletzt unverständlich und ungenießbar wird. Göthe, Leben 7. B. Jenes Lied ... d.ukt mir dann genießlich. Voß, mein Sorgenfrei. Der Krämer nützer Schwur und ihr genießlich (eigennützig) Lügen ... Wer im Geringen bübelt, wo man nicht viel gewinnt, wird mehr in Sachen vortheln, die mehr genießlich (vortheilhaft) sind. Logau. Allda man ein genießlichen (Nutzen bringenden) Marckt möcht uffrichten. Tschudi I, 40. — Hier befolg' ich den Rath, durchblättre die Werke der Alten mit geschäftiger Hand, täglich mit neuem Genuß. Göthe, römische Elegien 5. Zu neuen Lebensfreuden und Genüssen vielfältig aufgeregt. Göthe, Leben 12. B. — Hier kam die Verderbniß der Zeit, durch Verweichlichung und Uebergenuß, jeden Augenblick zur Sprache. Göthe, Leben 15. B. Und du konntest die Flügel hängen lassen und anderm Gewürme ruhig den Vorgenuß einräumen. Thümmel. Fehlt zum Allgenuß des Schönen, Herrliche, dein Kuß mir nur. Blumauer. (Die) dem Alltagsgenuß eine höhere Würze geben. Ewald. Justin hält den Ehegenuß für unrein. Henke. Zu dichterischen Weltansichten und Geistesgenüssen vorbereitet. Göthe, Leben 11. B. Der vollkommner Vaterfreude Hochgenuß mit seinem Knechte herzlich theilen wird. Göthe, Eugenie 1, 1. Mit dir, Lebensgenuß, will ich auch alle Lebensgenüsse brüderlich theilen. Ungenannter bei Campe. So ist hier der Naturgenuß reiner, von aller Bedürftigkeit entfernter Kunstgenuß. Göthe, Winckelmann 1. (Die) mich verschwendrisch mit Prachtgenüssen zu erdrücken schien. Göthe, Eugenie 4, 2. Dann athmen sie als Thier' ohne Seelengenuß. Klopstock, der Freiheit. Sie fühlen sich im leisesten Selbstgenusse zufrieden. Herder. Den Vielgenuß der Speisen. Göthe, Reisezehrung. Müder Stunden Vollgenuß. Göthe, Pandora. (Der) seine Thätigkeit durch einen gelegentlichen Weingenuß zu steigern pflegte.

Göthe, Wahlv. 1, 17. Fried' und Wonnegenuß des gereinigten Daseins. Baggesen.

Genießlust, —lustig, —waare; **Genußdurst**, —sucht, —süchtig u. a. — Wenn ich die Genießlust der kleinen Menschen reizen wollte. Campe. Unsere genußdurstigen sinnlichen Zeiten. Ewald. Sie schmachtet ihre grünendsten Jahre hin, einsam, genußlos und ungenossen. Kosegarten. Ein Werk, welches eine genußreiche Lesung gewährt. Ungenannter bei Campe. Der Mensch, das genußseligste Thier. Kosegarten.

Genosse (ahd. k(g)a(i)nôz, —nôzi, —nôzo; mhd. genôz, genôze, agſ. genëát, altn. nautr, mittelniederl. ghenot), mit ſ. Syn. ſ. S. 745; **Genossin; Genossame** (ahd. ganôzsami, mhd. genôzsame), **Genossamkeit**, beide veraltet; **Genossenschaft** (ahd. ganôzscaf, ganôzscaft, mhd. genôzschaft). — Du bist seine Genossin. Platen, die verhängnißvolle Gabel 2. Im Vorbeigehn merken wir an, daß das Wort Genossam noch jetzt in der Schweiz und zwar, so viel wir uns erinnern, in Uri üblich ist, und einen Theil des Kantons anzeigt. Klopstock, Gelehrtenrepublik. Inngehabter besitzung genossamkeit (Nießung). Hug, Rhetorica Tübingen 1528. Bl. 173. — Laßt uns würdige Abendmahlsgenossen sein. K. T. Heinze. Worauf sich dann der Berggenoß gleichfalls eingerichtet hatte. Göthe, Meisters Wanderj. 3, 13. Der junge Besitzgenosse trat so eben herein. Das. 1, 12. Doch sagen Sie, weswegen denn ihr Bettgenoß den schlauen Dieb am Stehlen nicht verhinderte. Platen, die verhängnißvolle Gabel 1. Laßt die Bundsgenossen uns versammeln. Shakespeare, J. Cäsar 4, 1. Bin ich nicht eure treue Bundsgenossin? Schiller, Jungfrau v. O. 2, 2. Aber ein Dienstgenoß, dem das lange Haar zu beschneiden oblag. Voß. Die beiden Ehegenossen von Friedenseiland. Kl. Schmidt. Entflammt von Ixions Ehegenossin. Voß. Doch er war unser Eidgenoß. Schiller, Tell 5, 1. Sie gesellte sich zu den Garten- und Feldgenossen. Göthe, Meisters Wanderj. 3, 15. Innige Verbindung der Flur- und Stadtgenossen. Das. 3, 9. (Wenn er) Freudegenossen sich wählt. Klopstock, an Ebert. Den Hausgenossen drohen. Göthe, Faust 2, 191. (Ich freute) meiner Jugendgenossin und Habe mich. Voß. Jasons Kampfgenossen. Matthisson, die neuen Argonauten. Sämmtliche Kantsgenossen... zu schlachten. Göthe, Briefw. mit Schiller 5, 65. Sie sah vorwandelnd der Kriegsgenoß Eteoneus. Voß, Odyssee 4, 22. Den Lagergenossen. Pyrker, Tunisias 6. Selbst ihre Kunstgenossen gestanden. Bürde. Ich steh' auf und ermahne die zitternden Leidensgenossen. Voß. Nicht über Zeit- noch Landgenossen mußt du dich beklagen. Göthe, sprichwörtlich. (Ich kenne) dich, guter ehrlicher Lebens- und Freudengenosse. Benzel-Sternau. Durch anhaltenden Fleiß, Thätigkeit und Treue

machte er sich bald zum Mitgenossen des Gewerbes. Göthe, Meisters Wanderj. 3, 13. Wir kennen uns ja als künftige Reisegenossen. Platen, die verh. Gabel 3. Indem wir die vorzüglichste Masse thätiger Menschen als unsere Gesellen und Schicksalsgenossen angesprochen. Göthe, Meisters Wanderj. 3, 9. Vernimm denn, was in heitrer Mondnacht jüngst ein Schiffsgenoß auf dem Verdeck erzählt! Uhland, normännischer Brauch. Aristophanes wurde sogar Krisostoms Schlafgenosse. Benzel-Sternau. Bis ich dem Vaterlande gedient als Schwertgenoß. Uhland, Lied eines deutschen Sängers. Zu Lust und Freude ihrer Sprachgenossen. Göthe, engl. Literatur. Dir will ich auf immer Thatengenossin sein. Pyrker, Rudolph 3. Unter Opposition meiner Tischgenossen. Göthe, Leben 11. B. Aber Odysseus traf den edeln Molion, des Königes Wagengenossen. Voß, Ilias 11, 321. Verlaßt mich hier, getreue Weggenossen! Göthe, Elegie. Ein zweites, drittes nachwachsendes Geschlecht entschädigte mich doppelt für die Unbilden, die ich von meinen früheren Zeitgenossen zu erdulden hatte. Göthe, Leben. — Die Genossenschaften der Christen. Henke. Diese Eingenossenschaft (innige Aneignung) der Sage ist folglich gerade ihr rechtes Zeichen. Brüder Grimm, Vorrede zu den deutschen Sagen. Eine Jungfernschaar aus ihrer Haus- und Dienstgenossenschaft. Michaeler.

Nützen (ahd. nuzjan, mhd. nützen, agſ. notjan, nytjan, altn. nytja) und **nutzen** (ahd. nuzôn, nuzzôn, mhd. nutzen) werden nhd. nicht immer, auch in Ober- und Niederdeutschland nicht auf eine und dieselbe Weise geschieden. Nach der Sprachähnlichkeit von trinken, tränken u. a. sollte nutzen = Nutzen bringen, nützlich sein (neutrum), nützen = gebrauchen, anwenden (activum) sein. — Bedenke was du thust, und was dir nützt. Göthe, Iphigenie 1, 2. Sei stäts der Wahrheit hold, sie nutzt vor tausend Dingen. Hagedorn. Theuer ist mir der Freund, doch auch den Feind kann ich nützen; zeigt mir der Freund, was ich kann, lehrt mich der Feind, was ich soll. Schiller, Freund und Feind. Dürft Ihr denn darum nicht nützen, was dem ungeachtet er Beßres hat? nicht seinen Reichthum nützen. Lessing, Nathan d. W. 2, 5. — Eine Gliederpuppe von Stahl könnte man abnutzen, wenn man von Morgen bis in die Nacht am Faden zöge. Göthe, Rameau's Neffe. Ein Trinkgeschirr, das noch nicht abgenützt. Hagedorn. Die Abgenutztheit des Heldenlobes. Gedike. Ein Mantel, so entfasert, abgefärbt und ausgenützt. Wieland. Der (Garten) von einem einzigen Herrn beherrscht und benutzt ward. Göthe, Meisters Wanderj. 1, 4. Zuletzt benutzte ich einen Augenblick, sie zu fragen, ob sie allein reise. Das. 1, 5. Und mit nichts Gutes thun die güldne Zeit vernützt. Opitz. Ward nicht, bei früh vernützten Kräften, der müde Rabner abgeruft? J. A. Schlegel.

Wenn die bloße Sohle vernutzt ist. Shakespeare, Romeo und Julie 2, 4.

Das mit nutzen sinnverwandte dienen s. S. 273. — Gut sein (s. S. 454) allg. die nöthige Vollkommenheit wozu haben. Frommen (ahd. frumjan, mhd. vrümen, vrumen, von fromm, ahd. frum, mhd. vrum, agf. from, freom, altn. from = förderud, passend zum Vorwärtsbringen, dann Tugenden ausübend aus Verehrung gegen Gott; gemeinschaftlichen Stammes mit goth. frums = Anfang, fruma = Erster, agf. frum = Anfang, fruma = Urheber, ahd. fram = vorwärts, lat. primus = Erster) mit der eigenthümlichen Bedeutung des Vorwärtsbringens. Taugen (s. S. 504) die Eigenschaft haben, daß man dasjenige damit zu wirken im Stande ist, was man damit wirken will. — Mit abnutzen (durch Gebrauchen einer Sache die Brauchbarkeit derselben vermindern oder selbst sie der Brauchbarkeit benehmen) ist sinnv. verbrauchen (s. brauchen S. 273) mit einer Sache über das Gebührende thun; mit einer Sache so viel thun, daß sie aufhört zu sein, oder daß der Besitzer aufhört, sie zu haben. — So Einer ist der Wallenstein, und taugte dem Hof ein Andrer besser, der Armee frommt nur ein Solcher. Schiller, Piccolomini 1, 4. Da ich, dem Kaiser dienend, Euch zugleich und Eurem Sohne frommen darf. Uhland, Herzog Ernst 3.

Nutz, Nutzen (ahd. nuz, mhd. nutz stark, nutze schwach, agf. nyt, note, altn. nyt); **Eigennutz** (S. 228); **Nutzung, Nutzer; nutz, nütze** (S. 436); **nützig** (mhd. nützec) und **nutzig** in Zusammensetzung; **nichtsnutzig, unnützlich, nutzlos** (S. 437); **nützlich** und **nutzbar** (S. 717); **nutzhaft.** — Zu gemeinem Nutz. Rückert, ges. Ged. 4, 278. Anlagen, welche sämmtlich auf Nutzen und Genuß hindeuteten. Göthe, Meisters Wanderj. 1, 6. - (Er hatte) ihrem Eigennutze geschmeichelt. Göthe, Meisters Lehrj. 5, 16. Weil er von ihnen Uneigennutz, Theilnahme an seinem Schicksal hoffen kann. Göthe, Egmont 4. Dann reißt er seine Güter eigennützigen Pächtern aus den Händen. Göthe, Götz v. B. 1. Auch die Lieb' ist eigennutzig (gereimt auf trutzig). Rückert, ges. Ged. 6, 104. Widerspricht nicht etwa seine Erwartung einer belohnenden Glückseligkeit nach diesem Leben der Uneigennützigkeit. Lessing, hamburg. Dramaturgie 2. Clorinde nimmt sich mit der uneigennützigsten Großmuth ihrer an. Das. In Absicht auf Wahl gemeinnütziger Gegenstände. Göthe, Leben 13. B. Keinitzige Soldaten. Simplicissimus 1, 3. Es wäre ein recht nichtsnutziger Handel. Shakespeare, Romeo und Julie 2, 4. — Indem Charlotte die Nutzung dieses Fleckes der Pfarre zusichern lassen. Göthe, Wahlv. 2, 1. Auch eilte man so schnell als möglich die Beute zu benutzen und zur Benutzung zu vertheilen. Göthe, Meisters Wanderj. 3, 3. Mehrere in den spätern Zeiten zu Wohnungen und Gewerbsbenutzungen eingerichtete Vesten. Göthe, Leben 1. B. Und jede Vornützung der Zeit in den Kinderjahren ist wirklicher Gewinn fürs Jünglingsalter. Gedike. —

zu erkennen was ihm nutz ist. Göthe, Meisters Wanderj. 2, 9. Dir ist's doch nichts nütz. Schiller, Wallensteins Lager 3. Der Krämer nützer Schwur und ihr genießlich Lügen. Logau. Doch will er sich ein Bißchen unnütz machen, hält sie ihn kurz als wie zuvor. Göthe, Lilis Park. Ist dies der Lohn für meine Nützlichkeit? Pfeffel, der Scorpion. Er betrübte sich über seine Unnützlichkeit. J. Paul, Hesperus 21. Besonders wußte ich einige verfallene Scheuern und Remisen für den häuslichen Gebrauch wieder nutzbar zu machen. Göthe, Meisters Wanderj. 1, 2. Weltnutzbare Pflanzenarten. Rückert, ges. Gedichte 5, 269. Hier tritt schon das Amt eines Lehrers der Religion in das Licht der Nutzbarkeit. Herder, Antrittsrede in Bückeburg. Es griff durch Ort und Stellung gar bequem und nutzhaft in einander. Göthe, Tag- und Jahreshefte 1794.

Mit Nutzen sind sinnverwandt: Vortheil, Gewinn, Gewinnst s. S. 227; ferner Gebrauch (s. S. 39) in Hinsicht der wiederholten Anwendung, des wiederholten Thätigseins zum Zwecke; Behuf (niederd. behôf = Bedürfniß, holländ. behoef, dän. behov, von ags. behofjan, engl. behove = passend, auch nothwendig sein) als Bedürfniß oder gehörig und nothwendig zum Zwecke. — Das Geld können Sie zu Ihrem Gebrauche anwenden. Gellert. Im Kriege dienten sie (diese Klöster) zu verschiedenen Behufen; bald zu Magazinen, bald zum Aufenthaltsorte für Gefangene. Seume.

Anm. Uebernutz = Wucher ist veraltet: Der kein vbernutz oder gewin nimpt. Dietenberger, Bibelübers. (1571) Ez. 18, 8.

Nutzanwendung, —eiche, —eigenthum, —garten, —gefälle, —gewächs, —holz, —nießer, —nießung (S. 978) u. a. — Sie machen ihn (den 5. Oct.) zu einer Art von Nutzanwendung. Lessing, Hamburg. Dramaturgie 7. Der ganze Gang der Vernunft, der Cultur, ja selbst der Nutzberechnung geht dahin. Herder. Die hinlänglichen Stoff zu nutzreichen Bemerkungen geben. J. Löwe.

Schießen.

(Wurzel skut, scuz).

Schieße, schoß, geschossen, schießen (ahd. sciuzu, scôz, scuzumês, scozanêr, sciuzan und sciozan; mhd. schiuze, schôz, schuzzen, geschozzen, schiezen; goth. skiutan, ags. sceótan, altn. skiota, holländ. schieten, engl. shoot) 1) sich schnell von einem Orte bewegen, fig. schnell wachsen; 2) schießen machen, einem Dinge eine schießende, d. h. sehr schnelle Bewegung mittheilen; 3) (in engerer Bedeutung) vermittelst eines Geschosses, besonders eines Feuergewehres schießen machen oder mit größter Gewalt und Schnelligkeit fortschnellen; 4) (in weiterer und uneig. Bedeutung) soviel als schieben, werfen = Brot in den Ofen, Geld; 5) (im Seewesen) die Sonne schießen = die Höhe der Sonne mit einem Werkzeuge beobachten;

6) (Studentensprache) Kleinigkeiten entwenden. — Die Schlange schos nach dem Weibe aus jrem Munde ein Wasser. Luther, Bibelübers. Offenb. 12, 15. Jene gewaltigen Wetterbäche ... kommen finster gerauscht und geschossen. Schiller, Braut v. M. Weil Unkraut schießt. Shakespeare, K. Richard III. 2, 4. Seitwärts schoß er den Blick. Sonnenberg. Saul schoß den Spieß nach dem David. Luther, Bibelübers. 1. Sam. 20, 33. Sie haben ohne Hahn schon manchen Bock geschossen. Hagedorn, der Jäger.

Anm. Das Particip geschossen kommt auch im Sinn von Schuß 2. vor: Die tumme (Dumme) bleibt geschossen, und macht mit ihren possen das gantze zimmer voll. Benj. Neukirch, Schertz-Lied.

Abschießen 1) ein Geschoß mit großer Gewalt und Schnelligkeit forttreiben; 2) durch einen Schuß absondern; 3) einen abschießen = näher ans Ziel treffen als er; 4) gleichsam als einen Schoß hervortreiben, hervorbringen; 5) zum letzten Male schießen, das Schießen beendigen; 6) schnell hinabstürzen; 7) (von den Farben) ihr frisches Ansehen verlieren, gewöhnlich verschießen. — Wie sie auch ihre Büchsen abschießen ... sollten. Göthe, Benvenuto Cellini 1, 7. Es lenken, gleich nach abgeschossenen Signalen, einige Wagen in die Mitte hinein. Göthe, röm. Carneval. Wie sie (die Hand) euch abgeschossen ward vor Landshut. Göthe, Göz v. B. 1. Das Auge voll von jenen abschießenden graulichen Gebirgsschluchten. Göthe, St. Rochusfest.

Losschießen wird wie abschießen von allen Schießwerkzeugen ohne Unterschied gesagt. Lösen und (das seltnere) ablösen (von los, s. verlieren) stehen nur von grobem Geschütze, das von seiner Ladung befreit wird. Abfeuern und losfeuern (von Feuer, ahd. fiur, mhd. viur, ags. altn. fyr, engl. fire, holländ. vuur, gr. πῦρ) mit dem Grundbegriff des Reinigens; vgl. lat. purus = rein, ahd. furban, ags. feorman = reinigen) werden nur von solchen Schießwerkzeugen gesagt, welche durch Feuer (Schießpulver) abgeschossen werden: abschießen und abfeuern deuten auf ein Schießen in die Ferne, und sofort nach einem Ziele. — Weßhalb der Anführer ... eine Pistole losschoß. Göthe, Leben 15. B. Sobald sie oben bei dem Venetianischen Palast angelangt sind, werden kleine Mörser gelös't. Göthe, röm. Carneval. Der fürchterlich dröhnende Klang abgefeuerter Haubitzen fiel meinem friedlichen Ohr unerträglich. Göthe, Campagne in Frankreich 30. Aug. (Er ließ) die auf einen engen Fleck gerichteten Kanonen alle losfeuern. A. von Mednyánßky, Szolnoks Vertheidiger.

An—, auf—, aus—, be—, bei—, durch—, ein—, empor—, ent—, entgegen—, er—, fort—, her—, herab—, heran—, herauf—, heraus—, herbei—, herein—, herüber—, herum—, herunter—, herzu—, hin—, hinab—, hinan—, hinauf—, hinaus—, hindurch—, hinein—, hinüber—, hinunter—, hinweg—, hinzu—, mit—, nach—, nieder—, über—, um—, umher—, unter—, ver—,

vor— (s. S. 576), **voran—**, **voraus—**, **vorbei—**, **vorüber—**, **weg—**, **zu—**, **zurück—**, **zusammenschießen** sind keiner weitern Erklärung bedürftig. — Was vermag nicht ein angeschossener Eber? Schiller, Fiesko 2, 5. Neun Geschlechter sollen aus der großen Auflösung anschießen. Novalis, Heinrich von Ofterdingen 1, 8. So wie verschiedene Salze in verschiedenen Formen anschießen. Lichtenberg, über Physiognomik. Sie schießen an, und keines darf herein. Göthe, Faust 2, 63. Die Saat ist aufgeschossen. Hagedorn. Durch aufschießende Wasserstrahlen. J. Paul, Titan 34. Lange aufgeschossene Don Quixote. Lichtenberg, orbis pictus. Indem vor mir aufschuß im See ein Weibsbild rauhe. H. Sachs. Er ist zwar am Leben geblieben, hat sich aber die Augen ausgeschossen. Göthe, Leben 13. B. Zu publiciren sie außschussen die altest Göttin. H. Sachs. Einen Täg der Woche zum Feyertag ausschießen. Luther. Den zwanzigsten Mann (zum Kriegsdienst) auszuschießen und zu erwählen. Instruktion von 1512. Sie machen Anstalt uns zu beschießen. Schiller, Wallensteins Tod 3, 19. Da war ich geschwindt mit einer andern Lugen beschossen (fertig, gefaßt). Alb. Gusman S. 152. Zwei Stunden waren fast verflossen, daß Veit sein schönes Geld nicht einmahl durchgeschossen (durchgezählt). Bernhard. Paris durchschoß rückwärts dem Deïochos oben die Schulter. Voß, Ilias 15, 341. Auf Regenbogen durchschoß (durcheilte) ich schneller als du die Nacht. Voß. Den Katechismus, brav durchschossen, mit Sprüchen und selbsteignen Glossen. Voß, der Dorfpfaffe. Ein Theil der nach Mainz gewendeten Mauer war eingeschossen. Göthe, Belagerung von Mainz. Doch beim Rütteln schoß der Giebel unversehens ein. Voß, Aufmunterung. Leserinnen, die sich in alle Bücher und Männer einzuschießen wissen. J. Paul, Hesperus 26. Zwei harte Thränen entschossen ihr. J. Paul, Siebenkäs 6. Daß einer der unsrigen, der sich zu kühn zwischen die Hecken gewagt hatte, umzingelt und, da er sich keineswegs ergeben wollte, erschossen wurde. Göthe, Campagne in Frankreich 21. Sept. Daß es dir zum argen erschiessen wirdt. Dietenberger, Bibelübers. (1571) Jer. 2, 21. So hat doch solches Verbieten nit erschießen (zureichen) wöllen. Land. Ord. v. 1553. Mit bittlicher Anrufung, ihm deshalben zu erschießen (behilflich zu sein). Krenner, Landtagshandl. 9, 313. Zerborsten und zertrümmert schoß ein Pfeiler nach dem andern fort. Bürger, Lied v. br. M. Wo hinter dem Albis die Sihl strömend herabschießt. Göthe, Leben 19. B. Es schießt der Blitz herab aus heitern Höh'n. Schiller, Piccolomini 3, 9. Um sich mit einem Widersacher herumzuschießen. J. Paul, Hesperus 12. In ziemlicher Höhe schießt aus einer Felskluft ein starker Bach flammend herunter in ein Becken. Göthe, Briefe aus der Schweiz 2. Abthl. Wohl manches Fahrzeug, vom Strudel gefaßt,

schoß gäh in die Tiefe hinab. Schiller, Taucher. Ihr habt über das Ziel hinausgeschossen. Shakespeare, K. Heinrich V. 3, 7. Wenn auf dem langen Strom das Menschengeschlecht in tausend Wiegen und Särgen hinunterschießet. J. Paul, Titan 47. Wenigstens konnt' er doch zu Andreas mitschießen. J. Paul, Siebenkäs 6. Es ist der Fall von dem verlornen Pfeil, dem man einen andern nachschießt. Göthe, Briefw. mit Schiller 5, 105. Wie bald ein Lichtmeer ihr nachschoß. J. Paul, Hesperus 7. Die noch immer nachschießenden Trümmer. Kosegarten. Da ward Egmont das Pferd unter dem Leibe niedergeschossen. Göthe, Egmont 1. Auf keine Tauben ... schießen die Habichte öfter nieder, als auf die glänzendweißen. J. Paul, Titan 40. vberschießen wie ein wasser, so gefreurt. Voc. v. 1618. Die Reime sind in den ersten zweyen Versen dreyzehen, in den andern zweyen, und so umbschießend (abwechselnd) zwölfffylbig. Opitz. In ein fahles Aschgrau waren alle seine Farben verschossen. Novalis, Heinrich von Ofterdingen 2. Das Regenwasser verscheusst. Luther, Bibelübers. Jer. 18, 14. Nachdem das Fewerwerck verschoß, zünd man an das gemachte Schloß. H. Sachs. Er hoffe, daß noch wenige Prinzessinnen getraut worden, in die er sich nicht verschossen hätte. J. Paul, Hesperus 3. Eines Narren Bolzen sind bald verschossen. Shakespeare, K. Heinrich V. 3, 7. Ich will euch die verschossenen Bolzen wieder holen. Göthe, Götz v. B. 1. Sie denken, wir haben uns verschossen (all unser Pulver und Blei versch.). Das. 3. Han aufgeben mein gütlein und verscheuße mich des (verzichte darauf) mit hant und halm. Mon. boica 24, 538 v. J. 1411. Es strömte das Abendopfer erdwärts mit vorschießender Glut. Klopstock, Messias 10, 1030. Das vorgeschossene Gezweig. J. Paul, Hesperus 4. Noch seh' ich nicht, wie sie zu ihren vorgeschoss'nen Geldern ... kommen werden. Schiller, Piccolomini 2, 7. So schoß er auch bei einer ganzen Menge wohlgekleideter Frauenzimmer vorbei. Meißner. Nicht Blitzen gleich, die schnell vorüberschießen. Schiller, Braut v. M. Ein vorüberschießender Nachtvogel. J. Paul, Titan 52. Wie mir diese Hand weggeschossen ward. Göthe, Götz v. B. 1. Der Ort ist sehr zerschossen. Göthe, Belagerung von Mainz. Hier prangte vor Zeiten ein lustiges Schloß, das längst in Schutt und in Trümmer zerschoß. Bürger, Lenardo und Blandine. (Mars) schoß ... die rothen Blitze meinen Sternen zu. Schiller, Wallensteins Tod 1, 1. Er riefs, und schneller, als ein Bolz, schießt (eilt) er dem Thore zu. Alxinger, Doolin 3, 9. (Sie) schossen desto frischer zu auf ihres Ludwigs Bruder. Lichtenberg, von der schwimmenden Batterie. Das Ganze schoß von allen Seiten zusammen und ward eine solide Masse. Göthe, Leben 13. B. Zu deren (der Kuh) Kaufschilling die vier Haushaltungen zusammenschossen. J. Paul, Siebenkäs

3. Warum bin ich nicht zusammengeschossen wie dieser Krüppel? Das.

Schieß (ahd. scioz, mhd. schiez), [1]) **Schießen, Geschieß, Schießer** = Seite eines Gebäudes, die vom Grunde bis zur Firste eine stätige senkrechte, ein Viereck mit darauf gesetztem Dreieck vorstellende Fläche bildet, Giebelseite als Gegensatz der Dachseite; **umschießig, erschießlich** sind veraltet. — **Schieße** und **Schießer** = ein flaches Bret an einer Stange, um das Brot damit in den Ofen zu schießen; **Schießer** = Einer der schießt; **Schießung** = Handlung des Schießens sind zwar nicht veraltet, aber doch wenig im Gebrauch. — Da fiel der schieß darnider und erslug wol XXIV man... Bischof Heinrich zu Augsburg vernüwet unser lieben frawen kirchen vast, vnd machet die schönen porten oder geschieß ob der kirchen eingang. Augsb. Chronik. Der Kirchthurm zu Sandau sey im Grund gesunckhen, und derselb von oben herabgefallen, der vorder Schiessen zumal damit eingangen ... müesse man einen neuen Schiessen aufmauren, und ob im Gipffel des Schiessens ain khlain Thürnlein auffüren. Meichelb. Chron. Ben. 2, 242. Steinene Bilder am Schießer der Domkirche zu Salzburg. Duckhar, Chron. 276. Die Reime sind trochaisch, umbschiessig (s. oben umbschiessend) von sieben und acht Syllaben. Opitz. Eine tapfere und erschießliche Landsteuer. Krenner, Landtagsh. 18, 25. Wie am sichersten und erschießlichsten (wirksamsten) dagegen fürzunehmen sey. Das. 10, 202. Euch und eurerm Land zu Schirm und Trost erschießlich. Tschudi I, 40.

Schießbar, —bedarf, —beere, —blech, —bolzen, —eisen, —fisch, —gat, —geld, —gerechtigkeit, —graben, —haus, —herd, —holz (Volkssprache für Eidechse), —hund, —hütte, —karren, —klinge, —kugel, —lein, —ling, —mahl, —nagel, —pferd, —pflock, —plan, —platz, —prügel, —recht, —ring, —scheibe, —scheit, —schlange, —schute, —spreize, —spule, —statt, —steiger, —stück, —tafel, —tasche, —wagen, —wand, —wehr, —wiese, —zwecke u. a.; **Beschießhütte**, —meister, —ordnung, —zeichen. — Das höchst mechanische Mittel eines Schießgewehrs sichert eine schnelle That mit der geringsten Anstrengung. Göthe, Leben 13. B. An jeder Vorderseite gähnt ein Schießloch an dem andern. Lichtenberg. Das von Wilden gesäete Schießpulver. J. Paul, Hesperus 1. Da entriß er das mächtige Schießrohr. Pyrker, Tunisias 10. Daß er ein Fenster einstieß und aus der Schießscharte noch einige der nöthigsten nachbrennende Schüsse zum Unglückvogel auf der Stange hinaufthat. J. Paul, Titan 15. Aber wenn die Alten Fechterspiele hatten, so waren wir zu

---

[1]) Die Begriffe schießen und Schoß erläutert etwa unser nhd. werfen und Wurf (Falte im Kleid). Die alten Rockschöße waren gefaltet und gefranzt. Diese Worte Grimms (II, 21) dürften auch dieses Schieß (gleichsam Schoß) einigermaßen erklären.

Schießspielen herabgesunken. Benzel-Sternau. Im Schützengebäude führte er sie in den Schießstand. J. Paul, Siebenkäs 9. Jetzt schnell mein Schießzeug fassend. Schiller, Tell 4, 1.

Schuß (ahd. scuz, mhd. schuz, altn. skot) 1) der Zustand da ein Ding sich schnell fortbewegt; 2) lebhaftes übereiltes (einem Fortschießen gleiches) Verfahren, das uns ungereimt vorkommt, dann die Gemüthseigenthümlichkeit, so zu handeln, auch ein so handelnder Mensch; 3) etwas das in die Höhe schießt, anschießt; 4) die Handlung da man schießt, sowie auch der Knall und die Wirkung, welche dadurch hervorgebracht werden; 5) der Zustand, da man von einem Geschosse getroffen wird oder ist; 6) die Ladung, die aus einem Gewehr geschossen wird; 7) die Stelle, wo ein Thier durch ein Geschoß verwundet ist; 8) so viel als auf einmal geschossen wird; 9) (veraltet) Augenkrankheit der Katzen, in welcher sie toll werden und zum Kopfeinrennen hin und her schießen; auch auf Menschen übertragen. — Die Schollen rollten, Schuß auf Schuß, von beiden Ufern. Bürger, Lied v. br. M. Gleich dem Papa dort kommt er in Schuß. Voß, Luise 1, 519. Von jeder Seite wurden an diesem Tage zehntausend Schüsse verschwendet. Göthe, Campagne in Frankreich 19. Sept. Mir tödtete ein Schuß das Pferd. Schiller, Wallensteins Tod 2, 3. (Daß sie) euch in den Schuß rennen. Schiller, Räuber 2, 3. Wem die Augen roth seynd, und jhm die Schüß in die Augen geend (gehen), der hab die Augen in kaltes Wasser, so geligent jm die Schüß. Ortolph.

Wurm (s. S. 4) fig. Gedanke, der im Geiste peinigend umgeht und am Herzen nagt; dann eigenthümliche Grille, die Jemand hat; überhaupt ein als Gemüths- und Geisteseigenheit auffälliger und der gewöhnlichen Ansicht widerstrebender Gedanke. Nagel (S. 721) fig. hohe unbegründete Einbildung, besonders wenn sie sich durch steifes hochtrabendes Wesen zeigt. Sparren (ahd. sparro, mhd. sparre, von einem verlornen spairran = offen stehen, daher ahd. sparjan, sperran, mhd. sperren = sperren) eig. schrägstehender Dachbalken; dann Hochmuthsgrille; Grille, daß man vor Andern etwas voraus habe.[1]) — Ein jeder Mensch hat seinen Wurm, Copernikus den seinen. Göthe, sprichwörtlich. Der kritische Idealist hat, wie ihr noch vielleicht nicht wißt, auch oft wohl was von mehr als Einem Sparren. Klopstock, Gelehrtenrepublik.

Abschuß (abschüssig), An—, Anf—, Aus—, Nach—, Ueber—, Vor—, Zuschuß u. a. — In der Höhe ist ein steiler Abschuß,

---

[1]) „Göthe:" Sonst war ich Freund von Narren, ich rief sie ins Haus herein; brachte jeder seinen Sparren, wollte Zimmermeister sein." — Das ist falsch, mißlungener Scherz. Bei der Prüfung der Rittermäßigkeit und Turnierfähigkeit wurden Schilde und Wappen untersucht, wobei dieselben etwa wegen eines verschränkten Balkens oder Sparrens zu viel oder zu wenig mitunter einer Anfechtung unterlagen." S. G. Wurm, Hofer Programm von 1845.

zwei Klafter tief. Ungenannter bei Campe. Abschüssige Gründe hemmen mit gähnender Kluft hinter mir, vor mir den Schritt. Schiller, Spaziergang. Die meisten Krankheiten, welchen man hier unterworfen ist, sind Anschüsse und Gicht. Campe. Ein stoßender Aufschuß des Blutes in das Gehirn. J. Paul, Siebenkäs 9. Dieser Ausschuß der wilden Phantasie. Kl. Schmidt. (Daß wir ihm) in unserm Ausschuß eine consultative Stimme geben möchten. Schiller, Briefw. mit Göthe 1, 41. Ich komme mit dem Bürgerausschuß. Göthe, Bürgergeneral 9. (Ich habe) mir den Ueberschuß wöchentlich aus der Losung geholt. Göthe, Werther I, 11. Juli. Welch ein Tausch wäre dies gewesen, auch ohne Ueberschuß? Shakespeare, Wintermährchen 4, 3. Ihm kam der Vorschuß (im Zweikampf) zu. Ungenannter bei Campe. Ein Buchhändler hatte ihm Vorschuß geleistet. Göthe, 2. Aufenthalt in Rom August. Der, wenn darbend ein Mann für Weib und Kinderchen Brotkorn heischt vom belasteten Speicher, ihn erst mit dem Prügel bewillkommt, dann aus gestrichenem Maß einschüttet den kärglichen Vorschuß. Voß, die Leibeigenen 60. Wollten die Leute mit Hand anlegen, so würde kein großer Zuschuß nöthig sein, um hier eine Mauer im Halbkreis aufzuführen. Göthe, Wahlv. 1, 6. — Welcher auf Bogenschuß fern harrete. Voß, Ilias 15, 709. Nun lag kaum einen Büchsenschuß davon ein Stift. Wieland, Oberon 2, 32. Da gönnt' ich ihm den Hauptschuß nicht. Uhland, H. Ernst 3. Hochschüsse waren sehr ungewiß. Göthe, Belagerung von Mainz. So schnell muß kein Karthaunenschuß des Zeus die schwarze Luft durchfahren. Pfeffel, Minos und der Schatten. Es ist leicht zu zeigen, daß dieser Kernschuß aus einer Doppelbüchse dem Magister durch Mark und Bein durchfuhr. J. Paul, Titan 16. (Sie) weckten im Lärmschuß eilig, den Wall entlang, die kühnen Genossen zum Kampf auf. Pyrker, Tunisias 6. Es war ein Meisterschuß. Schiller, Tell 3, 3. Als man ihnen lakonisch mit ein paar Musketenschüssen antwortete. Göthe, Meisters Lehrj. 4, 5. (Sie) that seinetwegen die Nothschüsse unten am Berge. J. Paul, Titan 12. Aber wenn jenen ein Speer wo verwundete, oder ein Pfeilschuß. Voß, Ilias 11, 191. Da kriegt' ich zum Abschied noch einen Streifschuß ans Bein. Göthe, Egmont 1.

Mit **abschüssig** (stark abwärts geneigt) ist abhängig (s. Abhang S. 294) sinnverwandt, das aber bloß die Neigung zur Fläche bezeichnet. — Der Raum, auf welchem die zahlreiche Gemeinde steht, ist eine große, unvollendete Terrasse, ungleich und hinterwärts abhängig. Göthe, St. Rochusfest. Die abhängige Seite wird geböscht. Göthe, Belagerung von Mainz.

Schussig, schusselich = voreilig; **Schussel** und **Schossel** was **Schoß** 2, davon **schusseln, schosseln; Schusser** = Schnellkügelchen, davon **schussern; Schosser** = Knecht, welcher auf der Alpe den Dünger besorgt; **Schössel** und **Schößlein** = Hänfling (von seiner

Art schußweise zu fliegen?) sind theils veraltet, theils der Volkssprache angehörend. — Die kleinen Jungens in den Pfützen laßt sie mit ihren Schussern sitzen! Göthe, das Neueste von Plundersweiler.

Für **Schusser** hört man in andern Gegenden Glicker, Klicker, Glücker, Klücker (holländ. klikker). Im Voc. von 1420 steht klucker = globus, gluckern = globisare. Das Wort gehört wol zu ahd. klekjan, mhd. klecken = springen machen, schallen; ahd. ch(k)lohh(ch)ôn, mhd. klocken = klopfen, anschlagen, woher Glocke S. 334. — Die Granitwacken auf den Darmstädter Feldern sind Glicker, mit welchen die Riesenkinder spielten. Lichtenberg, Liter. Bemerkungen.

Schußbartel (was Schuß 2) —baum, —bolzen, —brücke, —bühne, —fertig, —fest, —gatter, —geld, —gerecht, —gerinne, —keil, —laden, —mäßig, —recht, —rolle, —schlange, —stein, —tritt, —weide, —weite, —wunde u. a.; **Abschußlage** (im Wasserbau); **Ausschußbogen**, —tag, —tagsabschied. — Ihr Juden thatet sonst geheime Stoß- und Schußgebete, wenn euch ein Weiser aufstieß. J. Paul, Siebenkäs 4. Torweit zerflennend schußlöcher. Fischart, Gargantua S. 28. Du, Got, bist nu mein starker schilt, darunter recht schußfrey verborgen ich sicher vor Gefahr vnd sorgen kan stehts getrost vnd ruhwig sein. Weckherlin. Adelheid, die Schußwasser im Verschluß hatte. Huber. — So sah er die Blonde, die ihm zum Glück blickschußrecht saß, in einem fort mit unbeschreiblicher Liebe an. J. Paul.

Schoß (ahd. das scôz, mhd. schôz, altn. skeyti, skot) ist nun ganz verdrängt durch **Geschoß** S. 94, bei Stieler das und der (ahd. das gascôz, kiscôz, mhd. geschôz, ags. gesceôt). — Ein Plickschos (Blitzschoß) in ze jungst slug. Schmeller 3, 410. Ein Geschoß, der bald verpufft. Fleming, S. 665 der Lübecker Ausgabe. Trotz' ich Jupiters Donnergeschoß. Knebel. Das richt gemelter Künstler (Archimedes) groß in die Römer ein Hagelgeschoß. H. Sachs. Und mit der Rechten entzog sie die Jagdgeschosse den Schultern. Voß, Ilias 21, 489. Ihm folgte der Knapp' mit dem Jägergeschoß. Schiller, Graf von Habsburg. Vom dunkelen Blute zu säubern außer dem Kriegsgeschoß des Sarpedon. Voß. Den Patroklos den Mordgeschossen entreißend. Voß, Ilias 18, 232. Den Wiederhall der Eppichklüfte schreckt kein Schlachtgeschoß. Salis, an ein Thal. Er (der Köcher) enthielt viel Todesgeschosse. Voß, Odyssee 21, 12.

Waffe (goth. vêpn, ahd. wâfan, mhd. wâfen, wâpen, altſ. wâpan, ags. wæpen, altn. wâpn, wopn, schwed. vapen, dän. vaaben, engl. weapon, gr. ὅπλον überall neutr.[1]) unorganisch mit abgeworfenem n aus dem plur.

---

[1]) W. G. Schirlitz (die deutschen Waffennamen, Gymnasialprogr. Stargard 1844) sucht die Wurzel des Wortes in weben (S. 122), wogegen sich manches einwenden läßt.

gebildet, alterthümlich und richtiger das Waffen, ist der allgemeinste Ausdruck für Kriegswerkzeug. Rüstung (ahd. rustî, rustunga, mhd. rüstunge, von rüsten, ahd. hrustan, hrustên, rustjan, mhd. rüsten) das angelegte Werkzeug, um etwas leichter auszurichten; alles zum Kampfe oder Kriege nöthige Geräth, vorzüglich das, was angelegt wird und zu Händen sein muß, um zu Vertheidigung und Angriff geschickt zu sein. Wehre (ahd. warî, werî, mhd. were, wer, altn. veria, s. wahren S. 631), nhd. gebräuchlicher die Wehr, das, womit man wehrt, besonders Schutzwaffe. Gewehr (ahd. kiwer, mhd. gewer) Angriffswaffe zum Handgebrauch; im Besondern Schießwerkzeug, das mit der Hand gebraucht wird. Geschütz (mhd. geschuzze, geschütze) früher jedes Schießzeug; nun die Gesammtheit der größern Schießwerkzeuge, auch das einzelne dieser Schießwerkzeuge. Stück (s. S. 96) das einzelne grobe Geschütz, im Besondern die Kanone. — Roland das Schwert zur Seite band, Herrn Milons starkes Waffen. Uhland, Roland Schildträger. Das mag eine ganz gute Waffe zum Angriffe sein. Wieland. Wagen, Rosse, feste Städte und Rüstung. Luther, Bibelübers. 2. Kön. 10, 2. Das (Pferd) trug des Riesen schwere Wehr, den Harnisch sammt dem Schwerte. Uhland, Roland Schildträger. Werfen von sich die blutige Wehre. Schiller. So lang sie noch besitzt, kann sie noch schaden, denn Alles wird Gewehr in ihrer Hand. Schiller, Maria Stuart 1, 1. Wenn endlich die Kanone brummt und knattert's klein Gewehr. Göthe, Kriegsglück. Daß die Franzosen das hieher gerichtete Geschütz abfeuerten. Göthe, Belagerung von Mainz. Hier stand viel Belagerungsgeschütz. Das. Im Sturm des Donnergeschützes. Pyrker, Tunisias 1.

Schoß auch **Schuß**, gebräuchlicher **Schößling** (ahd. scuzzelinc, mhd. schuzlinc, schüzzelinc) ein in die Höhe geschossenes, schnell in die Höhe gewachsenes Ding: Gewächs, junger Mensch; **schossen** = schnell in die Höhe wachsen. Davon **Geschoß** (fig.) Inbegriff aller in einer Höhe oder auf einem Boden eines Gebäudes befindlichen Zimmer, gleichsam das Emporgeschossene s. S. 94. — Wie so lang und grade der Schoß des Rosengebüsches. Voß, Luise 2, 285. Hier an rothen Lindenschossen Knospen bersten. Salis, Märzlied. Schamhaft erglühend, nahm ich den heiligen Rebschoß. Voß, der Rebensproß. — Die neuen Schößlinge. Göthe, Iphigenie 1, 2. Wie heiter werde ich die Verlegenheiten der jungen Aufschößlinge betrachten. Göthe, Wahlv. 2, 15. Mit allen ihren heraldischen Blättern, Wasserschößlingen und Flechtmoosen. J. Paul, Titan 10. Er war so gefällig wie ein Weidenschößling. Göthe, Götz v. B. 2. — In Aehren geschoßte noch grüne Gerste. Göthe, ital. Reise Caltanisetta 28. April 1787. Unter allen Gesämen ist der Same des Aufruhrs derjenige, der am schnellsten aufschoßt. Meißner. Es legt dickschossende Spargel meine Mama. Voß, Luise 3. b, 116. Wie die dicke Saat halb schon gleich verschosset hat. Fleming, S. 420. — Und kann's vom hohen Thurmgeschoß mit Blicken nicht ergrei-

fen. Göthe, das Blümlein Wunderschön. Ein meist in Kramläden verwandeltes Untergeschoß. Göthe, Leben 5. B. Von hier aber war kein Weg in das Halbgeschoß, wo sie wohnte. Göthe, Wahlverwandtschaften 1, 11.

Schoßbalk, —beere, —faß, —gerinne, —gras, —kelle, —kiel, —kraut, —raupe, —rebe, —reis, —rinne, —stein, —wurz.

Schôß, Schooß (früher die, nun der [1]) goth. der und das skáuts, ahd. der scôz, die scôza, agſ. sceát, altn. skaut, skeyti, mhd. der und die schôz, die schôze, mittelniederl. scôt) 1) der Bug am Unterleibe des Menschen, vorzüglich wenn er sitzt; 2) gewöhnlich Vertiefung zwischen den Schenkeln einer sitzenden Person, besonders einer weiblichen und wenn sie die Schenkel ein wenig aus einander thut, so daß der Rock eine Vertiefung bekommt; 3) oft nur von den zusammengehaltenen Schenkeln eines Sitzenden; 4) derjenige Theil an Mannskleidern, welcher von den Seiten des Schoßes nach hinten hinabhängt und an und in welchem sich die Tasche befindet. Davon **schoßen** und **schößeln**. — Es wand ihr ein Knäbchen sich weinend vom Schooß. Bürger. Das Scheflin schlieff in seinem Schoß. Luther, Bibelübers. 2. Sam. 12, 3. Erde mein mütterlich Land, die du mich im kühlenden Schooße einst zu den Schlafenden Gottes begräbst. Klopstock. Aus den Schößen sterblicher Mütter. Klopstock, Messias 2, 448. Die Erde nimmt uns sanft auf ihren Blumenschoß. Tiedge, Urania 4. Saturnus Reich ist aus, der die geheime Geburt der Dinge in dem Erdenschooß und in den Tiefen beherrscht. Schiller. Thetis barg im Gewandschoß ihn. Voß, Ilias 6, 136. Daß er im Triumphe ... stürz' in den Glutschooß. Sonnenberg. Senket mich hinab in eures tiefen Friedens Grabesschooß. Göthe, Eugenie 5, 6. Umfängt mich nicht der weite Himmelsschoß? Schiller, Maria Stuart 3, 1. Ein Kind im Mutterschoß ruht. Salis, die Herbstnacht. Warum dünkest du dich zu Erden, riesenrauhe Stimmen aus dem Wolkenschooße. Benzel-Sternau. Ihm ruhen noch im Zeitenschoße die schwarzen und die heitern Loose. Schiller, Glocke. — Dein Busen soll mich umschooßen. Rückert, ges. Ged. 4, 267.

Schoßkind = der durch Uebermaß von Zuneigung und zärtliche Pflege Ausgezeichnete. — Blindlings folgte ich dem Glück, dessen Schlachtopfer und Schooßkind ich wechselsweise gewesen war. Meister.

Liebling (s. lieblich S. 24) allg. der durch besonderes Wohlwollen eines Wesens Ausgezeichnete, insofern dieses Wohlwollen Zuneigung, besonders innige, ist. Günstling (s. Gunst, günstig S. 130) der durch Förderung

---

[1]) Opitz († 1639) sagt meist die, selten der Schoß; Lohenstein († 1683) meist die; Günther († 1723) der und die; A. v. Haller († 1777) der und die. Den Pl. Schooße hat Zimmermann, Münchh. 3, 373.

seines äußern Wohles vor Andern Ausgezeichnete. — Mit wahrer Leidenschaft verschwendete sie den ganzen Reichthum ihrer Liebkosungen ... an ihren Liebling. Göthe, Meisters Lehrj. 1, 11. Der unglückliche Günstling mußte das Vergnügen, fremde Federn eine kurze Zeit getragen zu haben, theuer bezahlen. Das. 3, 9.

Schoßbein, —fall, —fell, —hund, —jünger, —rippe, —schlange, —sünde, —tuch u. a. — Indem man einen gewissen Schoßnarren nicht verläugnete, so tractirte man ihn auch nur für das, was er war. Göthe. Es ist ihnen nicht genug, die Schooßneigungen ihrer Zuhörer zu bekämpfen; sie wollen sie auch besiegen. Klinger.

Schôß (der und das, mhd. der schoz, das geschoz, niederf. schot, agf. gesceôt), von schießen im Sinne „Geld zuschießen", überhaupt herrschaftliche, obrigkeitliche Abgaben, die entrichtet werden müssen von Seiten des Zusammenschießens der zur Zahlung Verbundenen, während Steuer (ahd. stiura, stëora, mhd. stiure, stiuwer), gegenwärtig der üblichste Ausdruck, zunächst auf den Zweck der Unterstützung des öffentlichen Wesens sieht; davon **Abschoß**. — Er schützt in aller Kraft Freiheit von Zoll und Schoß, als Recht der Ritterschaft. Voß, Junker Kord 147. (Sie) schrieben Schoß und Steuern aus. P. Gerhard, der Acker der Edeln.

Schoßbar, —buch, —eid, —frei, —herr, —leute, —mann, —pfennig, —pflichtig, —register, —zeit, —zins; **abschoßpflichtig**, —recht.

Schützen (mhd. schützen = schirmen, agf. scotjan = mit Pfeilen schießen) von dem veralteten, baierisch noch lebenden schutzen (ahd. scuzzan, scozzôn, mhd. schutzen = durch Schwung oder Stoß in schneller, kurzer Bewegung forttreiben, woher agf. scyttan, engl. shut = stauen, hemmen, verschließen). Schützen wäre zunächst schnell etwas vorstoßen, dann dadurch die Annäherung eines Uebels abhalten. Davon **be—** (S. 404), **vorschützen** (S. 274). — Gott, deine Hülffe schütze mich. Luther, Bibelübers. Ps 69, 30. Der Mensch hat nur allzu sehr Ursache, sich vor dem Menschen zu schützen. Göthe, Meisters Wanderj. 1, 4. Man ist vor Wind und Sonne geschützt. Das. 1, 5. Dieser kupferne Kaminschirm schützt mich noch immer vor dem Feuer. Das. 1, 12. Was schützt dann der gnädige Herr vor? Voß, die Leibeigenen 46.

Schirmen und vertheidigen s. S. 404. — Bei Treu und Glauben, und in vollem Ernst, und so mich der Himmel schirme. Shakspeare, so wie es euch gefällt 4, 1.

Schutz; Schützer, Schützung, schützig, Schützling, Schützel, Schütze (ahd. scuzzo, mhd. schütze, altn. skyti). — Wer ist's, in dessen Schirm, als unter'm breiten Schutz der göttlichen Aegide, Demarat jetzt ficht, jetzt siegt? Lessing, Kleonnis 1, 2. Herr Hüon

nimmt mit Dank die wundervollen Pfänder von seines neuen Schützers Huld. Wieland, Oberon 2, 52. Eine mächtige Städtebeschützerin war sie. Herder. Drauf (auf der Aegis) war Streit, drauf Schützung, und drauf die starre Verfolgung. Voß, Ilias 5, 740. Das schiffbrot das ist zweimal gebachen, hert und schützig. Geiler v K. Schützend ging Empanda um das ruhige Dorf und hütete den Schlummer ihrer Schützlinge. Benzel-Sternau. — Aber dort seh' ich drei scharfe Schützen linker Hand um ein Feuer sitzen. Schiller, Wallensteins Lager 1. Ein Abcschütz von gereiften Jahren. Platen, rom. Oedipus 4. Er ist ein beßrer Wildschütz als du denkst. Shakespeare, Maß für Maß 4, 3. So bleibt mein Ruhm als Schützin unversehrt. Shakespeare, Liebes-Lust und Leid 3, 1.

Schirm (ahd. scirm, scërm, mhd. schirm) und Vertheidigung sind aus schirmen und vertheidigen S. 404 klar.

Schutzanwalt, —bild, —blattern, —brett, —brief, —buhne, —bund, —empfohlen, —flügel, —frau, —gatter, —gehänge, —geld, —geld, —geleit, —genosse, —genossenschaft, —gerechtigkeit, —gesuch, —halter, —haltung, —heilige, —heiligthum, —herr, —herrlich, —herrschaft, —jude, —kampf, —kasten, —kolben, —krieg, —leistung, —mann, —mantel, —mauer, —mittel, —pocken, —recht, —rede (S. 404), —redner, —seil, —stel, —sucher, —teich, —verwandte, —vorrede, —wache, —waffe, —zettel, —zeug u. a.; **Schützenbruder**, —brüderschaft, —einung, —essen, —gelag, —gesellschaft, —graben, —haus, —hof, —jagen, —kasse, —könig, —krug, —meister, —plan, —platz, —raupe, —schmaus, —übung, —wiese u. a. — Gleich, wer den Schutzanfleher, gleich, wer den Fremdling beleidigt. Voß. Es freut mich, daß Sie meinem Freunde und Schutzbefohlenen nicht ganz ungünstig sind. Schiller, Briefw. mit Göthe 3, 144. Die Klinge des Schwertes hat ein ausgeblumtes Schutzeisen. Bragur. Sein guter Schutzengel erwachte nun mit neuer Kraft. Meißner. Daß sie in Kurzem wie ein freundlicher Schutzgeist ihm unentbehrlich ward. Göthe, Wahlv. 1, 7. Erbe, mein Schutzkind! Sonnenberg. Die Schutzkraft der Kuhpocken. Jen. Lit.-Zeitung. Der schutzlose Zustand des Kindes. Moritz. Man erblickt keinen Vogel, kein Thier, als das eilend nach einem Schutzort schlüpft. Göthe, Egmont 4. Daß ich eine Schutzschrift ausarbeite für Emanuel. J. Paul, Hesperus 8. Die charibdisch umsprudelten Felsen, des Abgrunds Schutzthürme. Sonnenberg. Keine Schutzwehr. Shakespeare, Cymbeline 3, 4. Schutzwort zu Gunsten eines Verbannten. Campe. — Im Schützengebäude führte er sie in den Schießstand. J. Paul, Siebenkäs 9. Endlich wickelte der zusammengeringelte Schützenknäul sich in langen Fäden ab. Das. 7. Ich darf ja nur mein Schützenloos und meine Bücher verkaufen. J. Paul.

Anm. Schüssel (ahd. scuzila, scuzzila, scuzula, mhd. schüzzel, altn skutull, ags. scutel, franz. escuelle, span. escudilla, ital. scodella) stammt höchst wahrscheinlich vom lat. scutula, scutilla, einer Verkleinerungsform von scutum = Schild.

Schließen.

(Wurzel slut, sluz).

Schließe, schloß, geschlossen, schließen (ahd. sliuzu, slôz, sluzumês, slozanêr, sliuzan, sliozan; mhd. sliuze, slôz, sluzzen, geslozzen, sliezen; schwed. sluta, niederl. sliten, sluten; Wackernagel vgl. lat. cludere = schließen, clavis, gr. κλῃίς = Schlüssel) 1) eine Oeffnung genau ausfüllen, etwas genau decken, umgeben, so daß keine Oeffnung bleibt, das Offene zumachen; 2) in das Schloß passen und dasselbe öffnen; 3) in sich schließen, fassen, enthalten; 4) sein Ende (den Schluß) erreichen, zu Ende kommen, transitiv zu Ende bringen; 5) zu Stande gebracht werden, transitiv zu Stande bringen; 6) von allen Seiten umgeben und dadurch gleichsam zumachen, von dem Uebrigen absondern; 7) in Ansehung der Zeit, der Zahl oder anderer Umstände einschränken; 8) durch Gedankenverbindung oder Nachdenken findend aus etwas Gegebenem, sei es Thatsache oder Urtheil herleiten. — Ich schloß doch ganz gewiß den Schrein. Göthe, Faust 1, 143. Und wär' sie (die Stadt) mit Ketten an den Himmel geschlossen. Schiller, Wallensteins Lager 8. Die Freundschaft ist oft ein Werk der Natur, das gegenseitige Neigungen und Dienstleistungen in sich schließt. Adelung. Mit dem Helm und dem Wehrgehäng schließt er sich an eine würdige Meng'. Schiller, Wallensteins Lager 7. Und schnell, als wär' es ewig so gewesen, schloß sich der Bund, den keine Menschen lösen. Schiller, Braut v. M. Absolute Gewalt hat er, müßt ihr wissen, Krieg zu führen und Frieden zu schließen. Schiller, Wallensteins Lager 11. Stehn wir nicht gegen den Feind geschlossen, recht wie zusammengeleimt und gegossen? Das. 11. Und siehe da, ein tapfres Paar, das würdig den Heldenreihen schließt. Schiller, Piccolomini 1, 2. Bald schlossen alle Hand in Hand, ein Reihentanz ward angefangen. Uz. Wenn es Jemand sähe, so würde er gewiß auf eine starke Vertraulichkeit schließen. Gellert.

Folgern (s. folgen S. 34) aus etwas Gegebenem, sei es Thatsache oder Urtheil, denkend herleiten, und zwar als eine Folge, d. h. als in der Thatsache oder dem Urtheile seinen Grund habend und daraus hervorgehend. — Alle Kinder, sie mochten beschäftigt sein, wie sie wollten, ließen ihre Arbeit liegen und wendeten sich mit besondern, aber verschiedenen Gebärden gegen die Vorbeireitenden, und es war leicht zu folgern, daß es dem Vorgesetzten galt. Göthe, Meisters Wanderj. 2, 1.

Aufschließen = aus dem Verschlusse öffnen; auch unverschlossen dargeben. **Entschließen** = des Verschlusses benehmen; durch Auf-

hören oder Nachlassen eines Verschlusses hervorkommen; des Verschlusses benehmend öffnen; aus dem Innern hervor durch fortgesetzte Gedankenverbindung finden, durch Schlüsse herausbringen [1]). **Sich entschließen** s. S. 22. **Erschließen** = aus dem Zustande des Geschlossenseins herauskommen machen und so öffnen; aus einem Geschlossensein heraustretend dargeben. — Verbotne Schätze wagt' ich aufzuschließen. Göthe, Eugenie 4, 2. Ein kleiner alter Mann... schloß mir die Pforten auf. Schiller, Piccolomini 3, 4. Wozu die fremde Schar, wenn eine Mutter das Herz aufschließen will vor ihren Kindern? Schiller, Braut v. M. Die Vergangenheit schließt uns die Zukunft auf. Tiedge, Urania 3. Da er die Offenbarung uns aufschloß. Klopstock. Leis' entschloß sie die Thür'. Voß, Luise 2, 458. Bis sich der Thaten Frucht entschleußt. Voß, Neujahrslied. Entschließt sich die Blüte nicht heute, so wird sie morgen sich zeigen. Herder. (Wenn) die Gefühle sich erschließen. Göthe, Idylle. Ja, Anna, ohne Rückhalt soll vor dir das Herz der Schwester sich erschließen! Schiller, Aeneis 4, 4.

Oeffnen (s. S. 957) im weitesten Sinne Kraft äußern, daß etwas offen wird; in unverdeckter Seele dargeben. Aufthun (von thun S. 492) Kraftäußerung anwenden auf etwas, daß es aus einem festen, gleichsam eine Bewegung durchhin benehmenden Aneinandersein unter sich oder mit Anderm komme, also offen werde; kund thun. Aufmachen (s. machen S. 587) ein Voneinandersein aus einer festen Verbindung unter sich oder mit Anderm durch Verwendung von Thätigkeit verwirklichen, also mit Thätigkeit ein Offensein verwirklichen. — Wie hat sich dies Heiligthum, das sonst so streng verwahrt wird, gleich in den ersten Stunden Euch geöffnet? Schiller, Piccolomini 3, 4. O öffnet euch, ihr lieben Augenlichter! Schiller, Braut von Messina. Oeffnet die Gasse! Platz! Schiller, Tell 3, 3. Dann Bücher des Lebens, welche dem Hauche mächtiger Winde sich öffnen, und Namen künftiger Christen, neue belohnende Namen, des Himmels Unsterblichkeit aufthun. Klopstock, Messias. Ganz England hütet meines Kerkers Thore; der freie Wille der Elisabeth allein kann sie mir aufthun. Schiller, Maria Stuart 1, 6.

Ab—, an—, aus—, be—, bei—, ein—, los—, nach—, um—, ver—, vor—, zu—, zurück—, zusammenschließen sind klar. — Größere und kleinere Accorde abzuschließen. Göthe, Meisters Wanderj. 3, 12. Wodurch das Gedicht zwar geendigt, aber nicht abgeschlossen wird. Göthe, Leben 15. B. Schließt Eure Rechnung mit dem Himmel ab. Schiller, Maria Stuart 1, 2. Der Streit ist abgeschlossen zwischen mir und dem geliebten Bruder! Schiller, Braut v. M. Ich schloß es (das Haus) ab und liefre hier die Schlüssel aus. Schiller, Wallensteins Tod 5, 12. Um sich von der

[1]) Logau sagt in seltnem Sinne: Wer vom Herzen Gott entschleußt (ausschließt). Sinnged. 610.

wirklichen Welt abzuschließen. Schiller. Nichts ist für einen Philosophen beleidigender, als diese Anzahl von Pächtern (in wissenschaftlichen Gegenständen), welche um so mächtiger abschließen (absprechen), als sie unwissend sind. Hirzel. Die Haube schließt nicht an. Zachariä. Ans Vaterland, ans theure, schließ dich an, das halte fest mit deinem ganzen Herzen! Schiller, Tell 2, 1. Sein Haus ist nicht mehr das meine, wenn er das Mädchen ausschließt, das ich allein nach Haus zu führen begehre. Göthe, Hermann und Dorothea 4, 226. Sie schlossen mich, wie aus dem Vaterherzen, von Ihres Zepters Antheil aus. Schiller, Don Karlos 2, 2. Die über Männerwerth und Männerruhm ausschließend ohne Widerspruch entscheiden? Das. 2, 8. Was wollt ihr euch beschließen, verriegeln um und um? Opitz. Sie beschlossen (umschl.) eine grosse menge Fische. Luther, Bibelübers. Luk. 5, 6. Gott der Höchste, der deine Feinde in deine Hand beschlossen (übergeben) hat. Das. Mos. 14, 20. Um zuletzt die große Lebensrolle mit gemeiner Verwandtschaft zu beschließen (endigen)? Schiller, Wallensteins Tod 3, 4. So hat er denn beschlossen, was kein Fürst beschließen sollte. Göthe, Egmont 4. Er ließ mir beigeschlossenen Aufsatz von dem Architekt Weinbrenner an Sie zurück. Schiller, Briefw. mit Göthe 6, 132. Der Zweck dieser Verbindung, welcher sich nicht bloß auf Handelsfreiheit einschloß. Meister. Der Mann ist nur ein kostbares Gefäß, das wicht'ge Dinge einschließt. Schiller, Piccolomini 5, 2. Eine Perle, die verborgen in stillen Schalen eingeschlossen ruht. Göthe, Tasso 2, 1. Ihr seht nur nicht die Mauer, die uns einschließt. Schiller, Maria Stuart 3, 1. Der keuche ewig am Ruder, bis ihn die Posaune des Weltgerichts losschließt. Schiller, Fiesko 4, 6. Die mein Arm so sehr zu umschließen begehret. Göthe, Hermann und Dorothea 6, 284. Mein Herz, nur einem Einzigen geweiht, umschloß die ganze Welt. Schiller, Don Karlos 4, 21. Frei, wie das Firmament die Welt umspinnt, so muß die Gnade Freund und Feind umschließen. Schiller, Jungfrau v. O. 3, 4. Aber Odysseus umschloß ihm den Mund mit den Händen Voß. Der Bach, den Eis verschloß, und Sonn' und West entsiegeln. Hagedorn. Als hieltst du einen gräulichen Gedanken verschlossen im Gehirn. Shakspeare, Othello 3, 3. Ein graues Männlein pflegt bei nächtlicher Frist durch verschlossene Thüren zu ihm einzugehen. Schiller, Wallensteins Lager 6. Nicht der Jüngere schließt dem Aelteren immer das Auge, das sich willig gesenkt, kräftig dem Schwächeren zu. Göthe, Euphrosyne. Wenn dies mein blankes Eisen Bertha's Gefängniß nicht aufschließt, so schließe sich das Ohr des Erhörers meinem letzten Gebet zu. Schiller, Fiesko 1, 12. Wenn Ihr mich anschaut mit dem Eisesblick, schließt sich das Herz mir schaudernd zu. Schiller, Maria Stuart 3, 4. Liebe schließet fester sie zusammen. Göthe, Braut von

Corinth. Nur durch die Gunst der Musen schließen sich so viele Reime fest in Eins zusammen. Göthe, Tasso 1, 2.

Anm. Die Participien gestatten nach andern Zusammensetzungen, z. B. Eisenrgeschlossen haltet die Reih'n. Pyrker, Tunisias 8. (Ich bringe dir) in Ketten hartgeschlossen solchen Knecht. Göthe, Faust 2, 211. Der als krummgeschlossener pflügender Fröhner an dem Schreibtische steht. J. Paul, Titan 9. Wo sich der Geist verworren, kalt, verquält in stumpfer Sinne Schranken, scharfangeschloss'nem Kettenschmerz. Göthe, Faust 2, 334. Der allumschließende Himmel. Voß. Durch Tänz' und Spiele der bergumschlossenen Heimath. Pyrker, Tunisias 8. Herrn Walther rinnt ein Schauer durch die erzumschloßnen Glieder. Redwitz, Amaranth. Aus tagverschloßnen Hölen. Göthe, an Luna.

Entschlossen, Entschlossenheit; verschlossen, Verschlossenheit Abge—, Eingeschlossenheit erklären sich aus den entsprechenden Zeitwörtern. — Der in blindem Eifer jetzt zu jedem Aeußersten entschlossen scheint. Schiller, Piccolomini 1, 3. Vertrauen zu dir selbst, Entschlossenheit ist deine Venus! Das. 1, 6. In meiner jetzigen Ein- und Abgeschlossenheit erfahre ich nur an dem immer kürzern Tagesbogen, daß sich die Zeit bewegt. Schiller, Briefw. mit Göthe 6, 222.

Schließe, Schließer, Schließung (ahd. sliuzunga, mhd. sliezunge), **schließbar, schließlich, Schleuße** (oft auch, aber unrichtig, **Schleuse**, mhd. sliuze). — Wir wußten uns die Gunst der Schließer zu verschaffen. Göthe, Leben 1. B. Tanten und Schließerinnen. Göthe, Tag- und Jahreshefte 1794. Meine bisherige treue Beschließerin und Haushälterin wird abziehen, weil sie heirathet. Göthe, Wahlverw. 1, 4. Eine geschwinde Entschließung möchte nöthig sein. Göthe, Meisters Lehrj. 8, 7. Der Zweck ... leuchtet unwidersprechlich aus dieser Rathschließung hervor. Herder. Und trieb uns schließlich, unsre Sicherheit in diesem Bund zu suchen. Shakspeare, K. Heinrich IV. 1. Thl. 4, 3. — Bei abschließlicher Durchsicht des mit ihm vieljährig gepflogenen Briefwechsels. Göthe. Briefw. mit Schiller, Zuneigung an S. M. den König von Bayern. Womit man sich die Zeit über ausschließlich beschäftigt hatte. Göthe, Wahlv. 2, 7. Ausschließlich aller vorübergehenden Zeichen der Gemüthsbewegungen. Lichtenberg, über Physiognomik. Als wäre er ausschließlicherweise der Form gewogen. Göthe, Winckelmann 2. — Wie ein Strom entstürzet der Schleußen weiteröffneten Thor. Pyrker, Tunisias 6. Als der erste Sprutz sich ergoß aus der Wolkenschleuse. Rückert, ges. Ged. 5, 250.

Mit schließlich (wodurch 1) das bisher Genannte als ein geschlossenes Ganze bezeichnet, 2) die Folgerung als Schlußfolge, als ein aus dem unmittelbar vorhergehenden Urtheile erschlossenes Urtheil bezeichnet) sind sinnverwandt: Endlich (ahd. entlih, mhd. endelich), am Ende (s. Ende S. 732) und zuletzt (von letzt, s. lassen) bezeichnen überhaupt, daß nichts mehr folgt. Also (mhd. alsô) ganz so, ganz in dem Grade und der Beschaffenheit; erst

seit den letzten Jahrhunderten hat diese Partikel die Bezeichnung des Verhältnisses zwischen Grund und Folge angenommen. Folglich (s. folgen S. 34) bezeichnet bestimmt die Folgerung und verbindet diese immer unmittelbar mit dem den Grund ausdrückenden Satz oder verlangt den logischen Grund (Grund des Urtheils) ausdrücklich vor sich. Demnach und sonach (s. nach S. 553) eig. dem Vorhergehenden nachfolgend, bezeichnen hier sowol eine auf die im vorhergehenden Satze ausgedrückte Thatsache sich stützende Erkenntniß, als auch die der Angemessenheit des Einen zu einem Andern; sie deuten das Verhältniß der Folgerung weniger bestimmt an, als also und folglich. Sonach hebt den Begriff der Angemessenheit schärfer hervor und bezeichnet vorzugsweise die Größe und Beschaffenheit des Grundes. Ohne den Begriff der Angemessenheit zu enthalten, bezeichnen somit und mithin das Verhältniß der Folgerung bestimmter, indem sie die Folgerung als etwas mit dem Grunde Gegebenes darstellen, also daß zugleich mit dem einen Satz auch der andere gegeben sei. Das stärkere somit (das vorzugsweise die Stärke und Beschaffenheit des Grundes andeutet) und sonach gehen mehr auf das Prädicat, demnach und mithin mehr auf das Ganze des vorhergehenden Satzes. Zur Bezeichnung einer natürlichen Wirkung, die aus dem in dem unmittelbar vorhergehenden Satze Ausgedrückten hervorgeht, wird besonders daher gesetzt. Darum, deswegen und deshalb, um des willen (auch deßhalb, deßwegen, um deß willen, s. S. 144) werden zur Bezeichnung des Verhältnisses zur wirkenden Ursache gebraucht. Nun (s. Nu S. 849) wird gebraucht, den Faden der Rede fortzuführen, mit dem Nebenbegriffe der Ursächlichkeit, welche in den genannten oder vorausgesetzten Umständen enthalten oder durch sie veranlaßt ist, wobei aber immer, wenn auch nur leise, die Zeitbedeutung der Gegenwart bleibt, und die genannten Umstände nie selbst als Ursache dargestellt werden. — Die hat sich endlich auch bethört. Göthe, Faust 1, 186. Da kommen drei Reiter, sie reiten hervor, die unter dem Bette gehalten; dann folgt ein singendes klingendes Chor possierlich kleiner Gestalten ... Zuletzt auf vergoldetem Wagen die Braut und die Gäste getragen. Göthe, Hochzeitlied. Aber es hielt schwer, solche (Fahrzeuge zur Schiffbrücke) ohne großen Verlust an Antwerpen vorbeizubringen; er mußte sich also einstweilen damit begnügen, den Fluß um die Hälfte verengt zu haben. Schiller, Belagerung von Antwerpen. Da macht Ihr einen Streich, zu dem man, wenn man ihn als ein Substantivum betrachtet, verschiedene Adjektive, und folglich, wenn man ihn als Subjekt betrachtet, verschiedene Prädicate finden könnte. Göthe. Zwölf Regimenter gilt es, schwedisch Volk. Mein Kopf muß dafür haften. Alles könnte zuletzt nur falsches Spiel ... (Ich) muß demnach darauf bestehn, daß Herzog Friedland förmlich, unwiderruflich breche mit dem Kaiser, sonst ihm kein schwedisch Volk vertrauet wird. Schiller, Wallensteins Tod 1, 5. Und sonach meine ritterliche Absage nur kurz. Lessing. Cogito, ergo sum. Ich denke, und mithin so bin ich! Ist das Eine nur wahr, ist es das Andre gewiß. Schiller, die Philosophen. Inzwischen hat der Prinz den Entschluß gefaßt, durch tüchtige Künstler sich eine Welt in der Stube zu verschaffen;

sein Schloß ist daher auf die angenehmste Weise ausgeziert, seine Zimmer gleichen Lauben, seine Säle Wäldern, seine Kabinette Grotten. Göthe. Dieser Krieg verschlingt uns Alle. Oestreich will keinen Frieden; darum eben, weil ich den Frieden suche, muß ich fallen. Schiller, Wallensteins Tod 3, 15. Alles, was entsteht, sucht sich Raum und will Dauer; deswegen verdrängt es ein Anderes vom Platz und verkürzt seine Dauer. Göthe. Der Haß ist ein aktives Mißvergnügen, der Neid ein passives; deshalb darf man sich nicht wundern, wenn der Neid so schnell in Haß übergeht. Göthe. Dies Manifest erklärt ihn in die Acht. Nun wählt, ob Ihr mit uns die gute Sache, mit ihm der Bösen böses Loos wollt theilen? Schiller, Wallensteins Tod 2, 6.

Schließanker, —baum, —bolzen, —feder, —geld, —gevierte, —hahn, —haken, —holz, —kappe, —kette, —knie, —kohl, —korb, —kraut, —lattig, —muskel, —nagel, —paß, —riegel, —säge, —salat; Schließeramt; Schleußenbau, —blatt, —boden, —drempel, —geld, —grundboden, —kammer, —mauer, —meister, —nagel, —räumer, —schütze, —thor, —thüre, —vorboden, —wand, —zoll u. a. — Schlag zehn bringt Ihr dem Herzog selbst die Schlüssel, dann seid ihr Eures Schließeramtes quitt. Schiller, Wallensteins Tod 4, 7. Da man schleusenweis das Fluß hinabsteigt. Göthe, ital. Reise Venedig 28. Sept. 1786.

Schloß (ahd. mhd. slôz, altn. slot), 1) ein Ding, welches schließet; 2) der Ort, wo ein Ding geschlossen ist; 3) ein eingeschlossener Ort (s. S. 451). Schlosser bei Göthe Schlösser-Verfertiger von Schlössern 1. — (Sie) fügt der Riegel und der Schlösser festes Band. Schiller, das eleusische Fest. Wir singen und sagen vom Grafen so gern, der hier in dem Schlosse gehauset . . . da fand er seine Schlösselein oben. Göthe, Hochzeitlied. Ich setzte nach dem Schlößchen Wörth hinüber. Göthe, Briefw. mit Schiller 3, 282. — Die häusliche Biene verachtet ihr dumpfes Verschloß. Voß, der kommende Frühling. Drinnen im Speerverschloß. Voß, Odyssee 1, 128. Wölbe zur Laub', o Boie, der bläulichen Sterngranadilla zähes Geranf, aus der Kunst bähendem Winterverschloß. Voß, die Passionsblume. Er sah unverwandt auf das Armschloß. Göthe, Meisters Lehrj. 3, 12. Nicht Riegel, noch Oeffnung, noch Vorlegschloß sieht man. Platen, die verhängnißvolle Gabel 2. (Man sollte uns) auf ein Bergschloß sperren. Göthe, Briefw. mit Schiller 4, 245. Kehrt er zu des Felsenschlosses Hallen. Matthisson, Elegie. Das Grenzschloß Eger. Schiller, Wallensteins Tod 1, 5. Ich reit' auf luft'gem Geisterroß zu deiner Seit' zum Hochzeitschloß. Redwitz, Amaranth. Der schöne Schäfer zog so nah vorüber an dem Königsschloß. Uhland, der Schäfer. Es flimmert die Lampe im Hochzeitschloß. Schiller, Wallensteins Lager 11. Der Schloßvogt auf einem ihrer Landschlösser. J. Paul. Wogegen er den Gang nach dem Riesenschloß abrieth. Göthe, Meisters Wanderj. 1, 4. (Er) ließ ihn ins

finstere Trauerschloß hinaufgehen. J. Paul. (Er) kömmt am Abend vor Frohnfasten zum Zauberschloß. Pfeffel, Pipin. — Ja, ich darf mich rühmen, schon als Knabe einen geschickten Schmied durch meine Anforderungen zum Schlösser, Feilenhauer und Uhrmacher gesteigert zu haben. Göthe, Meisters Wanderj. 3. 4. Er votirte auf das Herholen des Schlossers. J. Paul, Titan 14.

Wohnung (ahd. wonunga, mhd. wonunge, mittelniederd. wanunge) von wohnen (ahd. wonên, mhd. wonen, altſ. wonôn, wunôn, agſ. vunian, neuniederd. wanen, engl. won, nach Wackernagel eines Stammes mit Wonne S. 229) allg. das was gemacht ist, um ein festes Sein darin zu haben. Haus (ſ. S. 703) Gebäude für den Menschen. Palast (ungut Pallast, mhd. palas, palast, franz. palais, aus lat. palatium) ein weitläufiges, großes, vornehmes Wohngebäude, besonders wenn es fürstlich (im weiten Sinne) oder wie fürstlich, hohem Stande gemäß ist. Siehe noch Feste, Festung, Burg S. 451. 782. — Bin ich, rief sie uns, so fremd im Hause, daß ich von dem Gaste nichts vernahm? Göthe, Braut von Corinth. Ein köstlicher Palast nach dem Muster des liebsten Sommeraufenthaltes meiner Aeltern. Göthe, die neue Melusine.

Schloßarm, —aufseher, —balken, —band, —beamte, —bein, —berg, —beutel, —bewohner, —bier, —blech, —blecheisen, —brunnen, —dame, —feder, —fenster, —flügel, —frau, —gat, —gesinde, —graben, —hauptmann, —herr, —herrschaft, —holz, —kapelle, —kiel, —kirche, —kirchner, —knochen, —kraut, —küster, —kutsche, —macher, —markt, —mauer, —nagel, —pferd, —platz, —prediger, —saal, —sänger, —sasse, —soldat, —stein, —thüre, —thürmer, —tritt, —uhr, —verwalter, —vieh, —wache, —wächter, —wagen, —wall, —weg, zirkel u. a.; **Schlosserarbeit**, —blech, —gesell u. a. — Der Schloßberg verläuft sich in einen vorspringenden Winkel herunter. Göthe, Wahlverw. 1, 6. (Er hielt sich) einen Schloßcaplan. Pfeffel, die Wahl. Bei der Anlage zu einem neuen Theil des großen Schloßgartens. Göthe, Wahlverw. 1, 3. In diesem Augenblick schlug die Schloßglocke. Das. 1, 11. Die Fürstin, die ihrem Gemahl noch in den Schloßhof hinab mit dem Schnupftuch nachgewinkt hatte. Göthe, das Kind mit dem Löwen. (Ich sah) einen hübschen Ort mit bedeutenden Schloßgebäuden. Göthe, Campagne in Frankreich 6. Sept. Eines Tages leitete sie ihr Spaziergang durch die Schloßpforte des rechten Flügels. Göthe, Wahlverw. 1, 7. Sie harren vor dem Schloßthor. Shakspeare, Macbeth 3, 1. Ward der edele Herr und Ritter von Meißau nicht in unwürdiger Haft von dir verbannet in dem Schloßthurm? Pyrker, Rudolph 5. (Da) sie mehr als einmal den Tritt des erwünschten Schloßvoigts zu hören glaubten. Göthe, Meisters Lehrj. 3, 3. Daß Burgen auf den Schloßwart niederprasseln. Shakespeare, Macbeth 4, 1. — (Er)

verfällete den Klausner in die Kosten des Schlosserlohns. J. Paul, Siebenkäs 7.

Schlüssel (ahd. sluzil, sluzzil, mhd. slüzzel); **Schlüsselader,** —bein, —beinader, —beinmuskel, —büchse, —bund, —dorn, —geld, —haken, —kette, —kluppe, —kraut, —ring, —rohr, —schild, —senke, —zehnte u. a. — Schlag zehn bringt ihr dem Herzog selbst die Schlüssel. Schiller, Wallensteins Tod 4, 7. Zu Ihrem Prachtkästchen ist das Schlüsselchen gefunden. Göthe, Meisters Wanderj. 3, 2. Er bringt die Festungsschlüssel. Schiller, Wallensteins Tod 5, 3. Hätte er den Hauptschlüssel bei sich gehabt. Göthe, Meisters Lehrj. 1, 17. Die Kirche, die den Löseschlüssel hat für jede Schuld, der Himmel hat vergeben. Schiller, Maria Stuart 1, 4. Zwölf Kanonen gingen draußen los aus eben so vielen Stubenschlüsseln. J. Paul, Hesperus 1. Gottlieb trieb mit aller Mühe den Wagenschlüssel nicht auf. J. Paul, Titan 14. — Mitten am Schlüsselbein erzielt' er ihn. Voß, Ilias 17, 309. Sie sollten nämlich so viel Schlüsselblumen als möglich sammeln. Göthe, Meisters Wanderj. 2, 12. Kein Schlüsselloch war zu sehen. Göthe, Leben 1. B.

Schluß (mhd. sluz): **Ab—, An—, Auf—** (S. 42), **Aus—, Be—, Bei—, Ein—, Ent—, Rath—, Ver—, Vorschluß** u. a. **schlüssig; schlüßlich** (selten). — Terzky's Regimenter zu Roß und Fuß stimmen alle in diesen Schluß. Schiller, Wallensteins Lager 11. Sie haben ihren letzten Schluß gefaßt. Schiller, Piccolomini 2, 5. Laß mich . . . am Schluß der Laufbahn nicht allein! J. A. Schlegel. (Er) ist über diesen Dienst des Zufalls sehr erfreut, und ungesäumt ihn zu benutzen schlüssig. Wieland, Oberon 8, 2. Nun war ich wieder meines Raths unschlüssig. Rückert, ges. Ged. 1, 160. Daß ich des Pflückens unentschlüssig stand. Das. 1, 126. Die Unentschlüssigkeit der Herzogin von Parma theilte sich dem Kabinette zu Madrid mit. Schiller, Abfall d. N. Einleitung. Er bereitet den völligen Abschluß vor. Göthe, Meisters Wanderj. 2, 7. Der Reim zeigte den Abschluß des poetischen Satzes. Göthe, Leben 18. B. Ich bildete mir ein, über den Charakter Mosis ganz neue Aufschlüsse geben zu können. Das. 12. B. Grüßen Sie Cotta schönstens nnd hören sonst seine Entschlüsse und Beschlüsse. Göthe, Briefw. mit Schiller 6, 18. So bitte ich Sie, mir den bewußten Brief an ihn (Jakobi) zum Einschluß zu senden. Das. 1, 102. Den Heldenentschluß. Pyrker, Makkabäer 3. (Daß ich) mich mit dem Verschluß (Verschließen) der Thüren beschäftigte. Göthe, die neue Melusine. (Daß ihr den Löwen) unbeschädigt in seinen Verschluß wieder zurückbringen könntet? Göthe, das Kind mit dem Löwen. Wie leicht begeht man alsdann den Fehlschluß. Göthe, Meisters Lehrj. 3, 12. Den Brautring zog nach Himmelsschluß gesalbte Bischofshand mir ab. Redwitz, Amaranth. Daß Gottes Rath-

schlüsse unerforschlich seien. Göthe, Leben 16. B. Wenn er den Rechnungsschluß beenden könnte mit einem bloßen Dolch. Shakespeare, Hamlet 2, 3. Daß unter dieser nämlichen Regierung ein Reichsschluß durchgegangen. Schiller, Maria Stuart 1, 7. Der Thorschluß seines heutigen Edens. J. Paul, Titan 57. Der Trugschluß, den die Leidenschaft so bequem findet, trat nun in seiner völligen Incongruenz nach und nach hervor. Göthe, Leben 17. B. Beim Himmel, daß du schön, ist untrugschlüßlich. Shakespeare, Liebes Lust und Leid 3, 1. Nicht jeder Wochenschluß macht Gott die Zeche. Göthe, sprichwörtlich.

Schlußarm, —art, —balken, —bein, —bemerkung, —bier, —fall, —folge, —form, —gedanke, —gerecht, —gesang, —gewebe, —jahr, —keil, —lauf, —leiste, —mäßig, —name, —punkt, —rechnung, —recht, —reif, —reim, —richtig, —säge, —stück, —tritt, —übersicht, —urtheil, —vergleich, —vertrag, —wort, —zeichen, —ziegel, —zierat u. a. — Du sprichst dein Schlußgebet. Shakespeare, Maß für Maß 1, 2. Abends machte er seine Schlußketten. J. Paul, Hesperus 16. Eine warme Empfindung in eine frostige Schlußrede zu verwandeln. Lessing, Hamb. Dramat. 20. Sie erschrack über den unvermutheten Schlußsatz. Wieland. Als wenn der Schlußstein seines organischen Wesens entfremdet wäre. Göthe, Meisters Wanderj. 2. 5. Den Schlußtag ihres Wittwenjahres brachte ich fast ganz bei ihr zu. Ungenannter bei Campe.

Anm. Schloße = Hagel, von bis jetzt unbekannter Abkunft, soll nach Schwenck vielleicht für Schlohse (von schlagen, slahan) stehen. Dagegen stimmt die von Ziemann aus Müllers Sammlung 3. angeführte mhd. Stelle: Ir bein wâren wîzer, dann ein slôz, was an das schloßweiß der Volkssprache erinnert.

Sprießen.

(Wurzel sprut, spruz.)

Sprieße, sproß, gesprossen, sprießen (ahd. spriuzu, spròz, spruzumês, sprozanêr, spriuzan und spriozan; mhd. spriuze, sprôz, spruzzen, gesprozzen, spriezen; ags. spreótan, engl. sprout, sprit, niederj. sprotten, spruten, holländ. spruyten), eigentlich hervorbrechend (aus einander fahrend), emporwachsen; dann allmälich in die Höhe wachsen, auch fig. auf Anderes übertragen; (selten) sprießen machen. — Blumen sehet ruhig sprießen. Göthe, Faust 2, 27. Auf ihren Pfaden soll die Freude sprießen. Schiller, Braut v. M. Der Fruchtbaum und der Acker sprießt. Voß, die Laube. Wie am nackten Zweige des Feigenbaumes scheinbare Früchte sprießen. J. Paul, Titan 16. Die Blume, die schon sprißt die Bletter weit vonsammen. Lohenstein, Rosen 74. Unten sproß die heilige Erd' aufgrünende Kräuter. Voß.

Sprossen (von Sproß), Sprossen treiben, in Sprossen auswachsen, auch fig. auf Anderes übertragen. Keimen (ahd. chîman und chînan, mhd. kîmen und kînen, goth. keinan, agſ. cinan = ſich öffnen, gähnen, verwandt mit ahd. beginnen und gähnen S. 188) geht auf den Anfang des Hervorkommens aus Same oder Pflanze, das Hervorbrechen daraus. — Da sproſſen hundert bräunlich rothe Flecken, die zum Verdruß die weiße Haut bedecken. Göthe, Fauſt 2, 78. Da ſteh' ich, ein entlaubter Stamm! Doch immer im Marke lebt die ſchaffende Gewalt, die ſproſſend eine Welt aus ſich geboren. Schiller, Wallenſteins Tod 3, 13. Welcher der ſiebente ſproßte vom Stamm des altenden Belus. Voß. In dem neuen Birkenhaine knoſpen neubelebte Aeſte, und es führen junge Weſte koſend uns den Lenz herbei. Hoffnungen keimen und ſproſſen! Herder.

Ab—, auf—, aus—, durch—, empor—, ent— (ſ. S. 366), **er—, her—, hervor—, nach—, um—, vorſprießen** und **—ſproſſen** bedürfen keiner weitern Erklärung. — Wie aus dem Keim der Bekanntſchaft nach und nach in uns holde Gewohnheit entſproß. Göthe, Metamorphoſe der Pflanze. Allein wie herrlich dieſem Sturm erſprießend, wölbt ſich des bunten Bogens Wechſeldauer. Göthe, Fauſt 2, 7. Will aber ſonſten ja kein Rath und Weg erſprießen. Opitz. Seine lernung hat erſproßen. A. v. Eyb. Daß Alles außer Gott von Gott ſey hergeſproßen. Opitz. Rohre ſprießen hervor. Göthe, röm. Elegien 20. Jüngling . . . dem der Jugend frühſtes Milchhaar kaum das Kinn umſproß. Koſegarten. — Dieſe mit geiſtiger Schön' aufſproſſende Blüte des Guten gab ich. Voß, die Weihe 40. Er und der Söhn' Urſöhne, die je aufſproſſen in Zukunft. Voß, Ilias 20, 308. Sie (die ſanfteren Ahnungen) ſprechen uns mit leiſer Sympathie im Blick der Unſchuld an, die, gleich dem reinen Thaue der neu beſproßten Morgenaue, noch unbefleckt am jungen Leben hängt. Tiedge, Urrnia 5. Eine traubenreiche Wein- und Epheulaube ſproßt auf ihm (dem Felſen) empor. Herder. Es entſproßten auf einmal dem Kranze Palmen. Klopſtock. Erſt entſproßte das goldne Geſchlecht. Voß, Ovids Metam. 1, 88. Ein Blumenglöckchen vom Boden hervor war früh geſproſſet im lieblichen Flor. Göthe, gleich und gleich. Welche (Kräuter) die ſchönen Gewäſſer des Stroms weitwuchernd umſproßten. Voß, Ilias 21, 352. Und ſein Kinn umſproßte der finſteren Locken Gekräuſel. Voß, Odyſſee 16, 176.

Anm. Die Participien geſtatten noch andere Zuſammenſetzungen, z. B. die Flut der bergentſproſſenen Quelle. Pyrker, Tuniſias 9. Die edelentſproſſene Lyra. Voß. Welches erhabene Sitze bereitet den Göttern und edlen Götterentſproſſenen. Claudius. Aus herzentſproſſ'ner Verehrung für das geheiligte Kreuz. Pyrker, Rudolph 9. Des himmelentſproſſenen Stromes. Voß, Odyſſee 4, 477. Sumpfentſproſſenen Eppich. Voß, Ilias 2, 776. Sündentſproßne Werke. Shakeſpeare, Macbeth 3, 2. Auf nahrungſproſſender Erde. Voß, Odyſſee 3, 3. Wolle keinen Dank, keine ſelbſtſproſſende Ernte. Herder. Um das langaufſproſſende Röhricht. Voß, Ilias 18, 576. Verkündeſt du den Segen der zartbeſproßten Au. Bürger, an die Hoffnung.

Erspriеß, ersprießlich, Ersprießlichkeit; der **Sproß**, der zuweilen die **Sprosse** (ahd. sprozzo, mhd. sprozze, agſ. sprauta, sprote, sprota, altn. sproti), **Sprößling**; **Gesproß**; die **Sprosse**, auch **Sprossel** einer Leiter (mhd. sprüzzel). — Was war der Ersprieß? Rückert, geſ. Ged. 3, 406. Der (Rath) stets voll Einsicht und ersprießlich war. Shakespeare Macbeth 3, 1. Nicht mehr dieß unersprießliche Geschwätz! Shakespeare, K. Heinrich IV. 1. Thl. 3, 1. Das (Ziel) mit heiligen Sproß Barden umschattete. Klopstock, an Gleim. Aber Amalia brach von der Sinarose des Fensters einen belaubeten Sproß. Voß, Luise 3. a., 235. So hatte er freilich keinen Begriff davon, wie ein armer Söldling der Hygiäa sich vermessen könne auf den echten Absproß des langen Sylvester nur den entferntesten Anspruch zu machen. Kl. Schmidt. Niederschwankend am Frühlingssproß. Klopstock, Bardale. Schauet einer Männin Sohn! die reine Sprosse strebet . . . empor. Herder, Hoffnungen eines Sohnes. Umwölbt von Lerchbaumsprossen. Salis, Monodie. Siehe, schon streckt der Sprößling der Ceder den grünenden Arm aus. Klopstock, Messias 1, 65. Umhaucht vom Duft junger Blüthensprossen. Matthisson, die neuen Argonauten. Es welket dir dein Lorbeersprößling. Klopstock, ihr Schlummer. Jetzo brach sie Gesproß von der Myrtenstaud' an dem Fenster. Voß, Luise 3. a., 197. Auf dem Laubgesproß der Myrthe. Overbeck. Rings im jungen Maigesproß. Matthisson, der Wald. Zünde dir Sebergesproß an. Voß, der Riesenhügel 122. Die Geisterleiter, die aus dieser Welt des Staubes bis in die Sternenwelt, mit tausend Sprossen, hinauf sich baut. Schiller, Piccolomini 2, 6.

Spritze und **Sprütze** (ahd. sprizza, spruzza, mhd. spritze, sprutze), **spritzen** (auch **sprützen** S. 368, mhd. sprutzen = sprossen) wenden den Begriff auf das Flüssige an. — Hoch im Bogen spritzen Quellen Wasserwogen. Schiller, Glocke. Welchen jetzt von der Hufe Gestampf anspritzten die Tropfen. Voß. Von angesprützten Flecken. Leibnitz, über Verbesserung der teutschen Sprache 29. Hab' er beträchtliche Ströme ausgespritzt. J. Paul, Titan 36. Ja diese Hallen selbst bespritze Blut. Schiller, Braut v. M. Anders nicht, als wenn mit beschädigtem Bleie die Röhre platzt und gewaltig empor aus zischender Oeffnung das Wasser spritzt. Voß. Purpurn Blut entspritzt ihm. Kosegarten. Ueberspritzt mit Blut. Kretschmar. Auf jeden Ruf sein Blut für jede zu verspritzen. Wieland.

Sprutz (so viel als auf einen gespritzt wird) ist selten. — Als der erste Sprutz sich ergoß aus der Wolkenschleuse. Rückert, geſ. Ged. 5, 250.

Spritzbad, —büchse, —fisch, —glas, —gurke, —kanne, —krug, —kuchen, —leder, —ling, —mittel, —nudel, —regen, —röhre, —schlange, —wall, —wedel, —wurm; Spritzenbohrer, —haus, —macher, —meister, —rohr.

Anm. Zu einer Wurzel mit sprießen gehören wahrscheinlich auch die veralteten (in der Volkssprache hier und da erhaltenen) spreißen (mhd. sprizen), schnell hervorfahren (s. S. 377) und spreißeln (ahd. sprîzalôn, mhd. sprizeln) spalten, splittern (beide in Franken = in gestreckten Galopp reiten).

Verdrießen.

(Wurzel drut, druz.)

Verdrieße, verdroß, verdrossen, verdrießen (ahd. ar-driuzu, ardrôz, ardruzumês, ardrozanêr, ardriuzan, ardriozan auch fardriozan, pidriozan, auch einfach driozan; mhd. verdriuze, verdrôz, verdruzzen, verdrozzen, verdriezen und bedriezen; goth. thriutan = Schmerzen empfinden, usthriutjan = beschwerlich sein, agſ. dhreadjan, dhrietjan = drängen, altn. thriota = mangeln; vgl. lat. trudere = forttreiben) gewöhnlich unpersönlich gebraucht, hat den Grundbegriff lang hinziehen (ahd. drôzan, gidrôzan) und daher beschwerlich sein; dann überhaupt über etwas Unlust (Unmuth) haben, die (der) uns sehr empfindlich ist. — Hätt' was dich verdrossen. Göthe, Liebhaber in allen Gestalten. Beleidigen kann es Sie nicht, auch nicht einmal verdrießen. Göthe, der Sammler und die Seinigen 4. Brief. Deßwegen bleib' ich, weil es dich verdrießt. Schiller, Braut v. M. Mich verdreusst die hoffart Jacob. Luther, Bibelübers. Amos 6, 8. Es verdreusst mich auff sie, das sie sich wider dich setzen. Das. Ps. 139, 21. Meine Seele verdreusst mein leben. Das. Hiob 10, 1. Gottlob, daß ich mich keine Mühe dauern, und auch um einen Pfennig keinen Weg verdrießen lasse. Gellert. Sollt' aber jemand sich verdrießen ob unsrer Liebesblicke Fahrt. G. R. Weckherlin.

Dauern (s. bedauern S. 332), eig. kostbar sein; denn Verlust über etwas empfinden, mit dem Nebenbegriff einer weichmüthigen, mitleidigen Stimmung. Reuen, gereuen (s. Reue S. 813), unangenehme, schmerzliche Empfindung über etwas Gethanes haben, mit dem Wunsche, es nicht gethan zu haben. — Verschnupfen (s. schnupfen bei schnieben, schnauben) sich worüber betroffen, die Stimmung versetzt (beschwerend gehemmt) fühlen, so daß diese zu einer empfindlich widrigen wird. — Beglückt, wer Treue rein im Busen trägt, kein Opfer wird ihn je gereuen! Göthe, Faust 1, 87. Ihr Frohthun habe ihn als einen ausgeschlossenen Erben ja verschnupfen müssen. J. Paul, Flegeljahre 11. Sie scheinen sogar mich vermeiden zu wollen, gehen vor das Haus und flüstern zusammen, das ich gar nicht an ihnen gewohnt bin. Was mich aber am meisten verschnupft, ist — auch die kleine Margot hat Herzklopfen, ohne mir Rechenschaft davon zu geben. Thümmel, Reise rc. 1. 29.

Verdrießung; verdrossen (s. S. 741), **Verdrossenheit; unverdrossen** (s. S. 668), **Unverdrossenheit** erklären sich aus verdrießen. — Ich suchte mein Verlorenes gar verdrossen. Göthe, Abschied. Geht nur unverdrossen voran und tretet behutsam. Göthe.

Verdrieß (ahd. urdriez, mhd. verdriez, mittelniederd. verdrêt, niederl. verdriet) zunächst das Beschwerlichwerden oder Müdewerden durch ein Zuviel oder Zulange in Beziehung eines Gegenstandes; dann Gefühl der Unbehaglichkeit und der empfindlich beschwerlichen widrigen Stimmung worüber. Statt dieser alterthümlichen Form steht nun **Verdruß** (ahd. urdruz, urdruzî, urdruzeda, urdrioz, mhd. urdriez, urdruz), davon das seltene **verdrüßig**. **Urdrüß** (ahd. urdruzze, mhd. urdrütze) und **urdrüßig** (ahd. urdruzîc, mhd. urdrüzzic) sind selten; ebenso **Widerdrieß** (mhd. wieerdriez) und **Widerdruß**. — Das sie mir verdries thun. Luther, Bibelübers. Jer. 7, 18. Zu Verdrieß des Hausherren. Das. Ezech. 8, 3. Wie viel Verdrieß dem alten Herrn auch täglich sein böser Sohn gebracht, so blieb er doch sein Sohn. Wieland, Oberon 1, 41. Anno 1341 ist eine solche Menge Karpfen die Donau heraufgestiegen, daß man im Kauffen und Essen ein Verdruß darob gehabt. Duckher, salzburg. Chronik 191. Hievon wollte ich ausgehen, und auch mit Verdruß und Zorn mich hören lassen. F. H. Jacobi. Er würde nur Verdruß vom Edelmanne haben. Gellert. Daß ein Hauptverdruß das Leben dir vergällen muß. Göthe, Faust 2, 307. Nachstehender, von Unmuth und Lebensverdruß überladene Monolog. Göthe, über Byrons Manfred. Lebensverdrüssig hat Fischart, Gargantua, S. 541. Do würdend Si verdrüßig. Thudi I., 45. — Wie sie des Treibens hier urdrüß werden. Rückert, ges. Ged. 3, 204. Bekümernusse, widerdrieß oder schaden thaten. Hug, Rhetorica Tübingen 1528. Bl. 136b. In zum Widerdruß. Aventinus Chronik 1580. Bl. 298.

Unmuth (ahd. unmuot, unmuoti, mhd. unmuot, s. Muth S. 205) unbefriedigte und über Jemanden oder etwas ungeneigte, lebhaft unangenehme, unfreundlich bewegte Seelenstimmung, als Gegentheil befriedigter heiterer vertrauensvoller Stimmung. Aerger (von ärgern, ahd. argerôn, mhd. ergern = ärger, schlechter machen, von arg, S. 690, aufgeregt sein zu einer widrig empfindlich ergreifenden Gegenstimmung. Aergerniß (älternhd. ergerniß, ergernuß), älter als das dem 18. Jahrh. angehörige Wort Aerger, ursprünglich Aufregung des sittlichen oder religiösen Gefühls durch Ungebührliches, was die Sittlichkeit oder Religiösität zu Schanden macht oder ihr schadet; dann das, was als ungebührlich das sittliche oder religiöse Gefühl aufregt, sei es nun, daß der Andere dadurch zum Bösen verführt und verdorben (seine Sittlichkeit oder Religiösität zu Schanden gemacht) wird, oder daß er das Ungebührliche widrig empfindet. — Mißfallen (s. fallen) überhaupt unangenehme, widrige Stimmung worüber. Mißvergnügen (Gegensatz von Vergnügen S. 546) unangenehme, widrige Stimmung aus Nichtverwirklichung von irgend etwas, was man verwirklichen möchte, oder darüber, wie man es verwirklicht haben möchte. Unlust (s. Lust S. 546) ist das Mißvergnügen in seiner sinnlichen Stärke, und kann auch ohne Beziehung auf einen Gegenstand, worüber es sich erregt hat, als unangenehmer Zustand

einer Seelenstimmung, aber mehr einer erhöheten da sein. — Die . . . nichts als Unmuth, wo nicht Verdruß weissagte. Göthe, Leben 13. B. So schlich ich mit verbissenem Aerger in mein Zimmer zurück. Thümmel. Innerlich verzehrte ihn die Aergerniß, mehr über mein Glück als über seinen Verlust. Göthe, Egmont 5. Es mus ja ergernis komen, Doch weh dem Menschen, durch welchen ergernis kompt. Luther, Bibelübers. Matth. 18, 7. Einerseits hatte ich an diesen Dingen manche Lust . . . andererseits aber konnte ich mir ein geheimes Mißfallen nicht verbergen. Göthe, Leben 5. B. Ohne daß es meine Absicht war, dir Mißvergnügen zu machen. Göthe, Benvenuto Cellini 2, 8. Auch an eurer Seite hört' er mit Unlust die Kriegsschalmei. Herder, Cid 70.

Verdrießlich (minder gut **verdrüßlich**,[1]) niederl. verdrietelijk) sich worüber unbehaglich fühlend und mit Empfindlichkeit widrig gestimmt. Davon **Verdrießlichkeit**. — Aber der Vater stand mit Widerwillen dagegen, auf die Weinende schauend, und sprach die verdrießlichen Worte. Göthe, Hermann und Dorothea 9, 188. Indem er hierüber verdrießlich war, ward er es über manche Andere. Göthe, Wahlv. 1, 13. Ihr hättet wegen eurer Güter Verdrießlichkeiten. Göthe, Götz v. B. 1. Wenn du verdrüßlich bist, so frage dich selbst: Was ist die Ursache deiner Verdrüßlichkeit? Platen, Lebensregeln 40.

Unmuthig (ahd. unmuoti, mhd. unmuotec) und ärgerlich erklären sich aus Unmuth und Aerger S. 1007. Mürrisch und grämlich s. S. 1007. Launisch (von Laune, vielleicht von dem aus aus dem lat. luna genommenen ahd. lûna, lûne, mhd. lûne = Mond, Mondphase, d. i. Wechsel der Mondgestalt; dann überhaupt Wechsel, Veränderung) von veränderlicher wunderlicher Gemüthsstimmung. — Mein eigenes Unglück schlug mich nieder, machte mich ärgerlich, kurzsichtig, schüchtern, lässig. Lessing, Minna v. B. 5, 2. Warum so mürrisch, Herr Komm. Engel, Tob. Witt. Denn das Meer ist der Raum der Hoffnung, und der Zufälle launisch Reich. Schiller. Wie wenn duftiges Schimmergewölk an der Bläue des Himmels immer veränderlich folgt der Zefyre launischem Anhauch. Voß, Luise 1, 364.

Ueberdruß (S. 338) unangenehmes, unbehagliches und zum Widerwillen neigendes Gefühl gegen etwas auf dem Grunde eines in Beziehung des Gegenstandes für die Person gewordenen Zuviel oder ermüdenden Einerleies. Davon überdrüßig (überdrüssig). In demselben Sinne findet sich auch in der frühern Sprache Verdruß, verdrüßig. — Der Tag ist mir zum Ueberdruß. Göthe, Aeolsharfen. Als daher jener Ueberdruß zu schildern war. Göthe, Leben 13. B. Wie die königlichen Heere des Schlagens überdrüßig wurden. Schiller, Abfall d. N. Einleitung. Ich ward überdrüssig der Zuhausebleibung. Rückert, ges. Ged. 1, 147.

---

[1]) So bei Lessing, Platen, J. Paul.

Langeweile s. S. 337. Ekel (mhd. und älternhd. erkel, von erken, erken = widrige, unwillige Empfindung über etwas mit Reiz zum Erbrechen haben; engl. irk = kränken, verdrießen) widrige, zum Erbrechen anregende Empfindung vor etwas. — Satt (goth. saths, ahd. mhd. sat, altn. sadr, aus lat. sat, satis = genug, satus — satt) gefüllt in dem Maße seiner Genußlust woran; dann überhaupt gestillten Verlangens woran. Maßleidig (nun veraltet, von dem oberdeutschen Maßleid, ahd. mazleide, altn. matleidi, aus goth. mats S. 556 und Leid S. 813) Essens überdrüssig; dann unlustig gegen etwas als dem Gefühle zuwider. — Ich glaube, du spielst den Freigeist? Ein ehrlicher Mann möchte einen Ekel davor bekommen, wenn er sieht, daß ein jeder Lumpenhund es sein will. Lessing, Freigeist 1, 5. Ich bin des trocknen Tons nun satt. Göthe, Faust 1, 99. So lebet, so stirbt der Wilde, satt aber nicht überdrüssig der einfachen Vergnügen, die ihm seine Sinne geben. Herder, Ideen 9, 1. Was geröstet schon maßleidige Gäst' auf stützende Arme zurückruft. Voß, Horazens Sat. II. 4, 38.

Anm. Nach dem Grundbegriff lang hinziehen gehören hierher vielleicht auch der Droß (ahd. drozza, mhd. droz, drozze, ags. throte, engl. throat, ital. strozza), die Droßel, die Drüßel (mhd. drüzzel) = Schlund, Kehle, Gurgel, wovon droßeln, erdroßeln (drosseln, erdrosseln) = erwürgen.

Dießen.

(Wurzel duz; vgl. lat. tu(n)dere.)

Dieße, doß, gedossen, dießen (ahd. diuzu, dôz, duzumês, dozanêr, diuzan, diozan; mhd. diuze, dôz, duzzen, gedozzen, diezen; ags. thëótan, altn. thióta, schwed. tiuta) ist nhd. erloschen, findet sich noch im 16. Jahrh. Die Grundbedeutung ist wol heftig anstoßen, daß etwas tönt; dann gewöhnlich laut tönen, von schmetternden Blasinstrumenten, besonders aber von rauschendem Wasser gesagt. Dazu gehört das Subst. **Doß** (ahd. mhd. dôz, ags. thëóta Wasserfall). — Das es gar laut erdoß. Heldenbuch von 1560 Bl. 26. Mit lautem Knall und Doß. H. Sachs.

Riechen.

(Wurzel ruch.)

Rieche, roch, gerochen, riechen (ahd. riuhhu, rouh, ruhhumês, rohhanêr, riuhhan, riohhan; mhd. riuche, rouch, ruchen, gerochen, riechen; ags. recan, reocan, altn. riúka, litthau. rukti, schwed. röka, holländ. rooken, engl. reek; Wackernagel vgl. lat. rogus = Scheiterhaufen, um die Todten darauf zu verbrennen) vielleicht mit dem Grundbegriff aufsteigen (vgl. sanskr. ruh = wachsen), ist nhd. 1) überhaupt feine Ausdünstungen von sich geben, welche durch gewisse in der Nase befindliche Nerven empfunden wird (s. S. 297); 2) feine Ausdünstungen durch Wirkung auf gewisse in der Nase befind-

liche Nerven empfinden; 3) (uneig.) sich einer Sache nähern (daß man sie gleichsam riechen kann?). — Gespenster, die Schwefel aus der Nase riechen. P. Abraham. Das Stüblchen riecht so nach armen Sündern. Göthe, Götz v. B. 4. Ich mag nicht riechen in ewr Versamlung. Luther, Bibelübers. Amos 5, 21. Wie eine flechsen Schnur zureist, wenn sie ans fewr reucht. Das. Richt. 16, 9.

Duften, stinken s. S. 297. Wittern (mhd. witeren, zu Wetter S. 282) von etwas vermittelst dessen Ausdünstung forttragenden Luftzuges durch die Geruchswerkzeuge Bewußtsein empfangen oder es so ausfinden. — Er wittert das Tuch in den Lüften. Göthe, Todtentanz. Und daß er obendrein aus den Allegorien der Grammatiker so viel heraus witterte, als ihm nach Schimmel des Alterthums roch. Voß. — Dašs gott nitt wittert (Wetter macht) noch irem willen. Geiler von Kaisersberg.

Anm. Die baierische Volkssprache sagt für riechen allgemein schmecken (s. S. 472). — Die Rose schmeckt angenehm. So heißt es auch in der 4. Bibelübers. (1470—73) Joh. 11, 39 von dem todten Lazarus: Er schmeckt yetzund wann er ist viertägig. Das. 12, 3 heißt es: das husz erfullt mit dem geschmack der salben.

Ab—, an—, auf—, aus—, be—, durch—, her—, heraus—, hin—, nach—, über—, ver—, vorriechen sind klar, aber nicht alle gleich gebräuchlich. — Mit ihrem tastenden Gesicht hat sie (die Schnecke) mir schon was abgerochen. Göthe, Faust 1, 212. Sie riecht's einem jeden Möbel an, ob das Ding heilig ist oder profan. Das. 1, 145. (Er) dolmetscht und deutelt Silber allein, und beriecht den Moder. Voß, die Zünftler. (Die Nase steht mitten im Gesicht), um die beiden Augen nach beiden Seiten der Nase hin zu gebrauchen, damit man in das, was man nicht herausriechen kann, ein Einsehen habe. Shakespeare, K. Lear 1, 5.

Riechel (Blumenstrauß); **Riecher**, **Riecherei**; **Riechbar**, —bein, —beinschlagader, —beinzelle, —büchse, —dorn, —salz, —stoff, —wasser. — Ein Demagogenriechernashornsangesicht. Platen, die verhängnißvolle Gabel 5. Der Fürst trug mich überall wie ein Riechfläschchen bei sich. J. Paul, Hesperus 17. Weihrauch zu ziehn in meiner Nase Riechorgan. Platen, rom. Oedipus 1.

Ruch (mhd. ruch), gebräuchlicher **Geruch** (s. S. 298). — Meine Narde gab seinen Ruch. Luther, Bibelübers. Hohel. 1, 12. Er gibt einen Ruch von sich. Fleming S. 125 der Lübecker Ausgabe. Der Bär zu Wandsbeck roch den Ruch. Claudius. Herrliche Düfte, gewaltig, strömen süßen Geruch, Alles belebend, umher. Göthe, Metamorphose der Pflanzen. Wo vormals die Opfer, Gott ein süßer Geruch, sich unentheiligt erhuben. Klopstock, Messias 4, 303. — Trug dich dein Pferd so leicht herum und scheute vor dem Blutgeruche nicht? Göthe, Egmont 4. Wie ermattete Schiffer, die sich auf die Erde, ihre Mutter, längelang hinwerfen und den stärkenden Erd-

geruch mit vollen Zügen athmen. Herder. Den Staubleib tragen, mit seiner Todtenfarbe, und seinem Siechthum, seinem Gräbergeruch. Schubart. Der garstige... Raum, die Kälte, der Modergeruch, alles zusammen war mir im höchsten Grade zuwider. Göthe, Leben 4. B. Das (Zimmer) der Oelgeruch noch unangenehm macht. Göthe, Meisters Lehrj. 7, 5. Gleich Opfergerüchen. Göthe, Iphigenie 4, 5. Ein starker Schwefelgeruch umzog uns. Göthe, Leben 10. B. Alle Wohlgerüche Arabiens würden diese kleine Hand nicht wohlriechend machen. Shakespeare, Macbeth 5, 1.

Die Synonymen s. S. 298.

Ruchgras, —los (ohne R.), —saat (Klebkraut); **geruchlos**, —mangel, —voll; **Geruchsempfindung**, —nerve, —sinn. — Geruchlose Blumen. Geßner. Du, der in seinem Erbreich allen Musen geruchvolle Tempel weihte! Küttner.

Rauch (ahd. rouh, mhd. rouch, altn. raukr, reykr, agf. rêc, roec, altf. roc, litthau. rukis, engl. reek, schwed. rök, dän. rog s. S. 460); **rauchig** (ahd. rouhîc, rochîc, ruchîc, mhd. ruchec); **rauchen** (ahd. rouhan, rouchan, rouhjan, rouhên, mhd. rouchen), **räuchen**, gebräuchlicher **räuchern: ab—, an—, auf—, aus—, be—, durch—, ein, nach—, um—, verrauchen** und **—räuchern. Raucher, Räucherer, Räucherung.** — Beim Heerrauch (s. S. 10). Göthe, Farbenlehre 154. Eine Art Höherauch. Göthe, ital. Reise 14. Sept. 1786. Hügerauch. Lohenstein, Sophonisbe 2, 369. Umflort vom feuchten Nebelrauch. Salis, die Herbstnacht. Ein reines Herz und Weihrauch und Gebet bringt sie den Göttern dar. Göthe, Iphigenie 2, 1. — Als er rauchen sieht den Schlot. Schiller, Gang nach dem Eisenhammer. Schon daß er unterwegs schlechten Tabak rauchte. Göthe, Leben 14. B. Da sah er vor sich, in rauchendem Blute, einen Mörder, der sich erwürgte. Klopstock, Messias 5, 430. Es lernte Jost ohn' Unterlaß, daß ihm der Kopf fast rauchte. Hagedorn. Ihm zu dämpfen die Unruh, will ich die Pfeif' herlegen, und was sonst wünschet ein Raucher. Voß, Luise 3. b, 623. — In welchen (Schalen) die verschiedenen Mischungen abgeraucht werden sollten. Göthe, Leben 8. B. Den (Bücherhaufen), bis an's hohe Gewölb' hinauf, ein angeraucht Papier umsteckt. Göthe, Faust 1, 31. Sie (die Locken) rauchten dampfend auf, gequetscht vom heißen Stahl. Zachariä. Auf dem Platze dampften verschiedene Oeffnungen, andere hatten schon ausgeraucht. Göthe, Leben 10. B. Nach ausgerauchter Pfeife. Das. 14. B. Nur daß die Luft nicht verraucht. Opitz. — Mit edlem reuchwerk wol durchreucht (durchräucht). H. Sachs. — Daß die Hausfrau einsalzen und räuchern muß. Göthe, ital. Reise Neapel 28. Mai 1787. Diese perennierende Balsamstaude, die den innern Menschen immerwährend anräuchert. J. Paul, Titan 18. Hundert Lumpenhunde kämen täglich mich zu beräuchern.

Göthe, Rameau's Neffe. Daß ich durchräuchre den Saal. Voß, Odyssee 22, 482. Vom Höfling rings umräuchert. Klopstock, Kaiser Heinrich.

Weihrauchbaum, —büchse, —faß, —fichte, —holder, —kästchen, —kiefer, —kraut, —rinde, —stunde, —strauch, —vogel, —wurz u. a.; **Weihrauchsdampf**, —nebel. — Schon ahn' ich aus der Schale Weihrauchduft. Göthe, Faust 2, 84. Ein weihrauchleer Altar. Lohenstein. Wenn er durch Weihrauchwolken zeucht. Ramler. Zum Weihrauchsdampf was duftet so gemischt? Göthe, Faust 2, 86. Dann muß fortan, nach magischem Behandeln, der Weihrauchsnebel sich in Götter wandeln. Das. 2, 77.

Rauchfang (im 15. Jahrh. rauchfankch) aufgebauter Kanal zum Auffangen und Wegführen des Rauches. — Ein Rauchfang ist dir auch gewiß. Göthe, Faust 1, 72.

Schornstein (mhd. scorstein, älternhd. schorstain, schornstein, altniederd. scorenstein, mittelniederd. schorstên, dän. skorsteen, Volkssprache Schornste, Schürnste, von altschwed. skarstên = Herdplatte, dies von altn. skara = schüren, Feuer anwehen s. S. 117) zunächst die sichere Unterlage des Feuers im Hause, um es erhaben zu besserem Brennen der Luft mehr auszusetzen; nhd. die aufgebaute Höhlung zur Abführung des Rauches. Schlot (ahd. mhd. slât, niederd. slôt) ist zunächst etwas Hohles, bezeichnet dann den Rauchfang als röhrenartigen Abzugskanal oder Höhlung des Rauches. Kamin (älternhd. kamin, kemit, kemmet, chümich, kömich, aus lat. caminus, gr. κάμινος) bezeichnet zunächst die offene Feuerstelle des Zimmers, welche bei uns gemauert ist, dann die Feuermauer zum Auffangen und Fortführen des Rauches, im Besonderen die kleinere Feuermauer, welche von dem Ofen eines Zimmers ausgeht. — Aus dem Haus zum Schornstein hinaus. Göthe, Faust 1, 121. Und als er rauchen sieht den Schlot. Schiller, Gang nach dem Eisenhammer. Es (das Stübchen) hat einen Kamin, der zwar im Winter ein wenig raucht. Lessing, Minna v. B 1, 3.

Rauchdicht, —fanggeld, —fangkehrer, —fangsteuer, —farbe, —farbig, —feuer, —gans, —gelb, —gewölbe, —grau, —holz, —kammer, —knecht, —kohle, —kugel, —loch, —meister, —opfer, —pfanne, —pfennig, —post, —pulver, —schutz, —schlich, —schwarz, —spinne, —stein, —steuer, —stube, —tabak, —topf u. a.; **Abrauschale; Räucherfleisch**, —holz, —kammer, —kammer, —lampe, —pfanne, —wurst u. a. — Dann rauft man aus der Stirn ihm (dem Bocke) Haar und wirft es auf den Rauchaltar. Hagedorn. Rauchdampf sehn wir allein von der Erd' aufsteigen am Himmel. Voß, Odyssee 10, 99. Der ihm das Rauchfaß knieend bei der Messe schwingt. Platen, rom. Oedipus 2. Durch die Rauchgluth siedet Balsam aus dem Harzbaum. Göthe, Pandora. Worin man für sie eine Rauchpfanne mehr voll Kohlendampf als Wohlgeruch herumtrug. J. Paul, Titan 36. Vesuvs Rauchsäule wurde abgeweht. J. Paul. Jetzt

zuckten gabelschwänzige Rauchschwalben mit der Purpurbrust. J. Paul, Titan 43. Wie ich selbst aus den sich mehrenden weißen Rauchstreifen sehe. E. Wagner. Purpurflammen und vollmondröthliche Rauchströme. Sonnenberg. Ich bringe süßes Rauchwerk in die Flamme. Göthe, Iphigenie 3, 1. Den wohlgebauten höhern Theil der Stadt von leichten Rauchwolken gedämpft. Göthe, das Kind mit dem Löwen. — Bis auf das leichteste Wölkchen des Räucheraltars, die Schmeichelei. Klopstock, ihr Tod. Indem er Räucherkerzchen besaß. Göthe, Leben 1. B. (Wenn) einer seinem Gaste jetzt gutes Räucherpulver und dann Gestank aufstreute. Klopstock, Gelehrtenrepublik.

Anm. 1. Grimm rechnet hierher noch Gerücht (s. S. 149). Nach Weigand haben sich in diesem Worte zwei Verba gemischt, ahd. rahhôn = erzählen und riechen.

Anm. 2. Nach Schwenck ist der röchelnde Ton des Athems Grundbedeutung von riechen. Darnach gehörte auch röcheln, lat. erugere, eructare = rülpsen, gr. ἐρεύγειν zu derselben Wurzel.

Kriechen.

(Wurzel kruch.)

Krieche, kroch, gekrochen, kriechen (kriuhhu, krouh, kruhhumês, krohhanêr, kriuhhan, kriohhan; mhd. kriuche, krouch, kruchen, gekrochen, kriechen) 1) vermittelst der Füße sich von einer Stelle zur andern bewegen, mit dem Nebenbegriffe, daß dieses auf eine langsame Art geschehe; 2) (in engerer Bedeutung) sich mit gesenktem Leibe und gekrümmten Beinen von der Stelle bewegen, von solchen Thieren, von welchen man sonst kriechen nicht gebraucht; 3) (uneigentlich) von Gewächsen, die sich nicht in die Höhe erheben, sondern nahe an der Erde ausbreiten. — Der in ein Bockshorn kruch. Lohenstein, Cleopatra 1, 234. Ich kroch durch alle Krümmen des Gebirgs. Schiller, Tell 2, 2. Das ist seine Beute, die da kreucht und fleugt. Das. 3, 1.

Ab—, an—, auf—, aus—, be—, bei—, durch—, ein—, empor—, ent—, entgegen—, er—, her—, herab—, heran—, herauf—, heraus—, herein—, herüber—, herum—, herunter—, hervor—, herzu—, hin—, hinab—, hinan—, hinauf—, hinaus—, hindurch—, hinein—, hinüber—, hinunter—, hinweg—, hinzu—, nach—, nieder—, über—, um—, umher—, unter—, ver—, vor—, voran—, voraus—, vorbei—, vorüber—, zu—, zurück—, zusammenkriechen. — Als dort nur so eben ankriechen zu dürfen. Klopstock, Gelehrtenrepublik. Von Mopsen wird er (der Hund) kaum erkannt, so dürftig kommt er angekrochen. Hagedorn. Wer konnte es dir an der Nase ansehen, daß du mit deiner romanhaften Liebe würdest angekrochen kommen? Weiße. Der Tölpel ver-

schwindet allmälig, so wie der Cavalier auskriecht. Lichtenberg, orbis pictus. Sie werden dich bekriechen, die Ameisen. Lessing, Ernst und Falk 2. Ich durchkroch sie (die Höhle). Göthe, Campagne in Frankreich Duisburg Novbr. Sie (die Ehrsucht) bricht den Abgrund auf, durchkreucht der Grüfte Nacht. Günther. Wie wir alle leider mit dunkeln Sinnen in die schöne Natur einkriechen. J. Paul, Titan 11. Wo Welten einkriechen zu lichten Pünktchen. J. Paul. Dem häßlichsten Gespenst, das dem Kozyt entkroch. Seume. Soll ich denn nur immer die Höhe erkriechen? Göthe, Briefe aus der Schweiz 1. Abtheilung. Man hält ihn des Glücks für unwürdig, weil er es erkriechen will. Gellert. Da er denn, unter Gottes Geleit, durch Hülfe seines Stabes allgemach in den nächsten Wald fortkroch. Göthe, St. Rochusfest. Doch von dem Ohr des Argwohns aufgefangen, kriecht es (das Wort) wie Schlingkraut endlos treibend fort. Schiller, Braut v. M. Sie (die Schnecke) kommt herangekrochen. Göthe, Faust 1, 212. Selbst die ungestalte Spinne kroch herbei und sog gewaltig. Göthe, die Nektartropfen. O, immer noch besser, Vater, als ich kröch' um den Thron herum. Schiller, Kabale und Liebe 1, 7. Daß er hinabkriecht und den Einbläser seines Lobredners macht. J. Paul, Hesperus 1. Die wie Spinnen an den glänzenden Wänden hinaufkriechen. J. Paul, Hesperus 13. Ehe wir zu dem Zaun wieder hinauskrochen. Göthe, Campagne in Frankreich 4. Oct. Gar bedächtig kroch er hinein. Göthe, Reineke Fuchs 3, 368. Wo er auch unter den Menschen hinunterkriecht. Schiller, Kabale und Liebe 1, 7. Diese Schalenthiere des moralischen Daseins mögen ihren Fühlhörnern nachkriechen. Benzel-Sternau. Da überkroch die Holde plötzlich ein Schlummerhügel. J. Paul, Hesperus 18. Ach wer mag doch erzählen sunst das Unglück, so stets oberkreucht den Menschen und in Armuth zeucht. H. Sachs. Welche das Rennthiermoos umkreucht und die Alpenbirke. V. d. Lühe. Der Epheu kroch an der Mauer umher. Pyrker, Rudolph 7. Es kommt eine Zeit, wo man Gott dankt, wenn man irgendwo unterkriechen kann. Göthe, Egmont 3. Wie nur so viel verflucht Gesindel im engen Hause sich verkroch! Göthe, der Müllerin Verrath. Daß tausendmal sich das entsetzliche Geständniß schon auf meinen Lippen meldet, doch scheu und feig zurück zum Herzen kriecht. Schiller, Don Karlos 1, 2. Warum soll denn der Geist so zusammenkriechen? J. Paul, Titan 57.

Anm. In participialer Zusammensetzung sagt Klopstock, Meß. 6, 385: Vor Allen hatte mit Schmähsucht Philo und erbekriechender Bosheit ihre schon kleinen beweglichen Herzen erfüllt.

Krieche, kriechig; Kriechung, Kriecher Kriecherei, Kriechbohne, —ente, —erbse, —ling, —mücke, —röhre, —rose u. a. — Schneckkriechige kupplerin. Fischart, Gargantua S. 87. Folgerungen, die

ein arglistiger **Kriecher** daraus zieht. Lichtenberg, Epistel an Göbhard. Knechtlichkeiten und **Kriechereien**. Klopstock, Gelehrtenrepublik. Uebertriebene **Kriecherei** gegen Hofleute. J. Paul, Hesperus 26. Hätte der **Winkelkriecher** zu Hause gesehen. Shakespeare, Maß für Maß 4, 3. Doch werde zuvor bei den Schädeln am Opfer deiner **Kriechsucht**! Klopstock, Messias 13, 527.

Bieten.

(Wurzel bud, but.)

Biete, bot, geboten, bieten (ahd. piuta, pôt, putumês, potanêr, piutan und piotan; mhd. biute, bôt, buten, geboten, bieten; goth. biuden, altſ. biodan, altfrieſ. biada, neufrieſ. neuniederl. bieden, neuniederd. bêden, agſ. bëódan, altengl. bêde, engl. bid, altn. biodha, bioda, schwed. bjuda, dän. byde) 1) eig. wol dargeben, darreichen [1]); 2) (veraltet) befehlen, (gebieten); 3) zu leiden zumuthen; 4) im Handel anbieten, gewissermaßen eine Summe Geldes darreichen; 5) sagen, wünschen: einen guten Morgen. — Welcher ist vnter euch Menschen, so jn sein Son bittet vmbs Brot, Der jm einen Stein **biete**? Luther, Bibelüberſ. Matth. 7, 9. In Schwaben **bieten** sechs (Regimenter), in Bayern zwölf den Schwedischen die Spitze. Schiller, Piccolomini 1, 2. Ich **biete** meine Treu' nicht feil. Daſ. 4, 4. **Beut** der strengen zeit, daß sie nicht gierig sey, durch falsche tück und list dem Bande weh zu thun. Hoffmannswaldauische Ged. 2, 32. Der Liebe Glück der Waare gleich zu achten, worauf **geboten** werden kann! Schiller, Don Karlos 2, 8. Der König sendet mich hieher und **beut** der Priesterin Dianens Gruß und Heil. Göthe, Iphigenie 1, 2. Glücklich, wenn ein deutscher Mann seinem Freunde Vetter Micheln guten Abend **bieten** kann. Göthe, Musen und Grazien in der Mark.

Verbieten 1) als unzulässig bestimmen mit Straffälligkeit gegen Zuwiderhandlung, oft auch bloß verwehren; 2) (veraltet) vorladen, bekannt machen; 3) (veraltet) in Beschlag nehmen. — Geh', ich reiße mich los, obgleich die männliche Tugend nicht die Thräne **verbeut**. Klopstock, an Giseke. O so vergönne mir nur das zu scheinen, was das Geschick zu werden mir **verbeut**. Ramler. Weißt du, daß dich die Acht verfolgt, daß du dem Freund **verboten** [2]) und dem Feind erlaubt? Schiller, Tell 5, 2. Einen neuen Bau **verbieten** (be-

---

[1]) Die Grundbedeutung ist wol sinnlich **strecken**. Vgl. Parzival swar ern (dën arm) bôt oder swanc = wenn er den Arm streckte oder schwang.

[2]) **Verbieten** und **erlauben** sind hier Ausdrücke bei der Acht gebräuchlich. Der Leib des Geächteten war jedermänniglich erlaubt d. i. freigegeben, auch den Vögeln, daher **vogelfrei** d. i. den Vögeln freigegeben." **Wurm**, Hofer, Programm v. 1845.

kannt machen). Jülicher Polizeiordnung. Ein igleich (jeglicher) man oder fraw, di purpur sint, die verpietent (belegen mit Beschlag) einen igleichen man oder ein frawen vm ir gelt wol in der stat, wen sie herin chomment. Ruprecht v. Freis. Rechtb. Westenrieders Beitr. 7, 104.

Untersagen (s. sagen S. 73) durch wörtliche Willenserklärung bestimmen, daß etwas bisher Zugelassenes oder als zulässig Angesehenes unterlassen werde. — Oft hab' ich's ihm untersagt. Herder, Cid 7.

Ab—, an— (S. 708), **aner—, auf—, aufge—, aus—, dar—** (S. 708), **ent—** (S 708), **entgegen—, er—** (S. 708), **ge—** (S. 5), **herum—, nach—, über—, um—, vor—, zu—, zurückbieten.** — Ueberlegen sie das Glück, das sich ihnen heute auf ihr ganzes Leben anbietet. Gellert. Ich kann mit ihm nicht rechten, kann ihn weder verklagen, noch mich selbst vertheidigen, noch ihm jetzt genug zu thun mich anerbieten. Göthe, Tasso 2, 4. Das stille Loos, das ich mit dieser Hand ihr anerbiete. Schiller, Jungfrau v. O. 3, 4. Ja, ich versuch' es, Alles biet' ich auf. Schiller, Maria Stuart 2, 8. Ja habe alle Fürsten aufgeboten. Das. 5, 7. Ich erfrage mir versprochene Junggesellen, die schon zweimal aufgeboten (in der Kirche aufgerufen) sind. Shakespeare, K. Heinrich IV. 1. Thl. 4, 2. Er lies den Jüden auffgebieten. Luther, Bibelübers. 1. Mach. 9, 63. Kleine Krämer, welche ... ihren Kram ausbieten. Göthe, ital. Reise Neapel 28. Mai 1787. Des Sternberg's Güter werden ausgeboten. Schiller, Piccolomini 4, 1. Ich biete dem Junker aus. Schiller, Kabale und Liebe 1, 1. Stund' um Stunde wird uns das Leben freundlich dargeboten. Göthe, Elegie. Ludwig II., Sohn des in Apulien verstorbenen Valois, wurde ins Land entboten. Platen, Gesch. d. K. Platen 1, 2. Laß er dem Bischoff zuentbieten. Zinkgref, Apoph. 1, 43. Der Jüngling ihr entgegenbot: O kämest du herab zu mir! Uhland, der Schäfer. Der König gebeut, daß ich am Kreuz mit dem Leben bezähle das frevelnde Streben. Schiller, Bürgschaft. Und weil hier die Scham nun nicht weiter gebeut. Göthe, Todtentanz. Sieben geboten (standen vor) der Hut. Voß. Die Zeit hat hierüber mit einer gebietenden Stimme bereits entschieden. Herder. Seine Worte bot er mit der Freigebigkeit eines Weltmannes ... wie Schnupftabak herum. J. Paul. Wir bewunderten die verschiedenen glänzenden Darstellungen und feenmäßigen Flammengebäude, womit immer ein Gesandter den andern zu überbieten gedacht hatte. Göthe, Leben 5. B. Ein Unterbett, das ihnen beim Aufstreich überboten wird. Schiller, Räuber 1, 2. Wenn er Waar' umbietet im Land. Voß, Luise 2, 281.

Die Synonymen von an—, aner—, dar—, ent—, erbieten s. S. 708, von gebieten S. 5.

Anm. Die Participien gestatten noch andere Zusammensetzungen, z. B. die friedenbietenden Herzen. Pyrker, Rudolph 8. An der siegsruhmbieten-

den Laufbahn. Das. 9. Mit kampfanbietender Stirn. Pyrker, Tunisias 9. Unser Hauptmann und hochgebietender Herr. Schiller, Wallensteins Lager 7. Die thatengebietende Sturmfahn? Pyrker, Rudolph 9. Dem Schreiben des gottgebotnen Gesetzes. Klopstock, Messias 9, 209.

Bietung (ahd. bietunga, mhd. bietunge); **Bieter** (mhd. bietære); **Anbieter**, **Gebieter** (mhd. gebietære, gebieter), Gebietiger (selten); gebieterisch; bietig; erbietig, gebräuchlicher erbötig (S. 741); **Gebiet** (mhd, gebiete) das Recht zu gebieten; Bezirk in welchem Jemand zu gebieten hat. — Die Handbietung dieser beiden Entwürfe war ein Hauptgrund ihrer Ausführung. Campe. (Wir sind) gegen so holde Anerbietungen unempfänglich Göthe, Leben 13. B. Mein Gemüth war von Natur zur Ehrerbietung geneigt. Göthe, Leben 1. B. Sprecht ehrerbietig, mit Gelassenheit! Schiller, Maria Stuart 3, 3. Was ihr beschließet, werdet ihr dennoch zuletzt als Herr und Gebieter vollziehen. Göthe, Reineke Fuchs 7, 124. Ich hasse die hochmüthigen Aftergebieter der Schöpfung. Benzel-Sternau. Dem tapferen Heldengebieter. Pyrker, Tunisias 1. Der treffliche Lagergebieter. Das. 6. Du bist Obergebieter. Voß, Ilias 9, 69. Mit den obersten Schiffesgebietern. Pyrker, Tunisias 3. Und es ritten die Führer zum Schlachtengebieter. Sonnenberg. Den gewaltigen Schreckengebieter. Voß, Ilias 6, 97. Völkergebieter. Voß, Odyssee 4, 156. Ein hoher Weltgebieter. Tiedge, Urania 3. Englands Handelsgebieter. Becker, Weltgeschichte 7. A. 14, 148. — Was! rief Luciane gebieterisch. Göthe, Wahlv. 2, 4. Von Pedanterie und gebieterischem Wesen merkte man wenig. Göthe, Meisters Lehrj. 3, 12. — Den (Vertrag) bin ich, meinethalben (meinerseits) zu geleben auch bietig. Krenner, Landtagsh. 11, 39. Wann jedes mich eines bessern zu berichten erbietig ist. Harsdörffer, Frauenzimmergesprächspiele 1, 20. Auf welches Ansprechen die Frauen allemal gar willig und urpietig gewesen. Westenrieder, Beitr 5, 106 v. J. 1580. Sey er willig und verbietig, dero begehren zu befürdern. P. Abraham. — In des Himmels Lustgebieten. Ungenannter bei Campe. Schnell von Gestirn zu Gestirn durch tiefere Sonnengebiete schwebt' er dahin. Sonnenberg. Der Heerzug streifte um Mitternacht durch Sonnen- und Sternengebiete. Sonnenberg. Ein Leben, das so weit, weil über Staubgebiete hinaus die Wurzel schlug. Tiedge.

Herr (s. S. 56); herrisch (mhd. hérisch, hérsch) sich bestrebend und überhebend, Andere nach seiner Willensäußerung zu bestimmen, und zwar immer mit der übelen Nebenbedeutung beleidigender Anwendung oder Uebertreibung wie der Ueberhebung gegen Untergebene oder überhaupt Andere, gleich als wenn man sie als Untergebene ansähe. — Von diesen trotzig herrischen Gemüthern sich meistern lassen. Schiller, Jungfrau v. O. 1, 6.

Gebieterschaft, —stimme. — Auch zeichnet sich seine Gebieterschaft im äußern Betragen durch Gang und Miene aus. Grellmann. Allgewaltig treibt des Augenblickes Gebieterstimme mich an das entwohnte Licht der Welt hervor. Schiller, Braut v. M.

Bot (das, mhd. bot) = Befehl, Anbieten eines Preises für eine Sache, ist veraltet, und nur in Zusammensetzungen noch gebräuchlich: **Gebot** (ahd. kipot, mhd. gebot, ags. altn. bod s. S. 6), **Aufgebot**, **Verbot** (mhd. verbot). — Wieder ein Gebot ist: du sollst nicht stehlen. Schiller, Wallensteins Lager 8. Es erschien ein Aufgebot, niemand aber wollte geben. Göthe, Tag- und Jahreshefte 1794. Die Dam' ist insgeheim dem Lord verlobt, und ich, ihr Mann, vernicht' Eu'r Aufgebot. Shakespeare, K. Lear 5, 3. Das muß der Aufbot (Aufruf) seyn zu ihrer Buhlerey. Hoffmannswaldau. Es sey der Aufbot da zur langen Ewigkeit. Weichmann, Poesie der Niedersachsen 2, 226. — Daß ich ein Eilgebot des Königs treu erfülle. Göthe, Faust 2, 180. So sehr mißtrauen sie beide noch dem Göttergebot. Voß. Trautes Nicken, grüß euch Gott! war des Mädchens Grußgebot. Blumauer. So mit Herrschergebot umwandelt' er Schaaren der Männer. Voß, Ilias 4, 250. Auf der Göttin Machtgebot. Schiller, das eleusische Fest. Ihrer Brust gewaltige Lüste zähmet das Naturgebot. Das.

Mit Aufgebot (allg. Bewaffnung und Versammlung von wehrhafter Mannschaft eines Volkes) sind sinnverwandt: Heerbann (ahd. heriban, mhd. herban s. S. 111 und 247) das rechtmäßige Aufgebot der Wehrpflichtigen zum Kriege. Landsturm (s. S. 291. 601. 680) das Aufgebot der ganzen Masse des Volkes, vornehmlich aller wehrhaften Männer des Landes, zur Bewaffnung und Abwehr gegen den äußern Feind. — Schon kommt er angezogen mit starkem Aufgebot. Uhland, die Döffinger Schlacht. Auch der mächtige Burgund, der Länder-Gewaltige, hat seine Mannen alle herbeigeführt... Sie folgen alle dem Heerbann des gewaltig herrschenden Burgund und wollen Orleans bezwingen. Schiller, Jungfrau v. O. Prolog 3.

Bote (ahd. poto, mhd. bote, altn. bodi, agſ. boda) eig. Darbringer; dann allg. wer zum Verschicken in Ausrichtung von Aufträgen gebraucht wird, während die Verkleinerungsform Büttel (ahd. putil, mhd. bütel, agſ. bydel, engl. beadle, dän. böddel, schwed. bödel, ital. bedello, span. bedel, franz. bedeau) nhd. nur in der Bedeutung eines niederen Gerichtsdieners gebraucht wird. Von Bote kommt Botschaft (mhd. boteschaft, botschaft), Botschafter (S. 224) und das seltene Verbum verboten = durch Bote oder Botschaft melden. — Stehn wir nicht in tiefem Frieden mit dem Czaar zu Moskau? Ich selbst als euer königlicher Bote errichtete den zwanzigjährigen Bund. Schiller, Demetrius. Du ew'ge Sonne, die der Erdball umkreis't, sei du die Botin meiner Wünsche! Das. Unsere Wünsche sind Vorgefühle der Fähigkeiten, die in uns liegen, Vorboten des-

jenigen, was wir zu leisten im Stande sein werden. Göthe, Leben 9. B. — Wie ein Flügelbote des Himmels. Shakespeare, Romeo und Julie 2, 2. Sei mir gegrüßt, begnadigter Seraph, du Friedensbote! Klopstock, Messias 1, 493. Als zum obern Schloßthor ein Fußbote hereingesprungen kam. Göthe, Meisters Wanderj. 3, 16. Der Garnbote bestieg den Heuboden. Das. 3, 5. Der Gerichtsbote. Göthe, Götz v. B. 4. So überrascht mich hier der Himmelsbote. Schiller. Lichtboten sind nicht rein vor ihm. Herder. Zu Liebesboten taugen nur Gedanken. Shakespeare, Macbeth 2, 5. Um mich als einen Mahnboten zu zerstreuen. Göthe, Leben 4. B. — Wenn mich der Postbote nicht drängte. Göthe, Wahlv. 1, 1. Wohl eingelernte Stundenboten konnten sogar von der Länge ihres eigenen Schattens ohnfehlbar die rechte Morgen- und Abendstunde angeben. Böttiger. Die grauen Streifen, die das Gewölk durchziehn, sind Tagesboten. Shakespeare, J. Cäsar 2, 1. Jedes Rauschen kündigt mir den Fußtritt eines Unglücksboten an. Schiller, Wallensteins Tod 3, 3. — Gabriel aber erhub sich zur neuen Botschaft. Klopstock, Messias 1, 705. Kein so herb Gesicht zu einer solchen Freudenbotschaft. Schiller, Wallensteins Tod 4, 7. Wer aber bringt der Mutter Hekabe die Trauerbotschaft von Achillens Rufe? Collin. Den schönsten Boten Unglücksbotschaft häßlicht ihn. Göthe, Faust 2, 221. — Der Fiscal, der ein bescheidenerer Büttel als der Gouverneur war, wendete sich zu ihm und sagte. Göthe, Benvenuto Cellini 1, 12. — Den Namen verbotener Gerichte führten die Freigerichte ohnstreitig daher, weil das Gericht der missorum unter dem blauen Himmel ein ungeboten, das Stillgericht aber ein geboten Ding war, wovor keiner, als wer dazu verbotet (geladen) war, erschien. J. Möser, die westf. Freigerichte.

Die Synonymen von Dienstbote s. S. 225. — Mit Vorbote (der einen andern ankündigt, der nach ihm kommt) sinnverwandt ist Vorläufer (s. laufen) sowol wer über den Andern hinausläuft, daß dieser nachbleibt als auch wer in Beziehung auf einen Andern so sich hinbewegt, daß dieser nach ihm ist oder kommt. — Er lebt nur mit Erzvätern, Propheten und Vorläufern. Göthe, Leben 10. B.

Anm. Unser Pedell ist bloß eine Entstellung aus Büttel.

Botenamt, —brot, —büchse, —lauf, —läufer, —lohn, —meister, —schild, —spieß; botmäßig, —mäßigkeit. — Dem guten Boten kein Botenbrot? Lessing, Nathan d. W. 5, 1. Die Botenfrau steht vor der Thüre. Göthe, Briefw. mit Schiller 4, 29. Der schwerfällige Botengang unserer Sprache. Thümmel. Bleicher Botenläufer. Shakespeare, Kaufmann von Venedig 3, 2. Zum Vorschmack eures Botenlohns nehmt diese Kleinigkeit. Göthe, Eugenie 2, 5. Mein Botenstab ergrünt von frischen Zweigen! Schiller, Braut v. M. Die Botenstunde schlägt. Göthe, Briefw. mit

Schiller 5, 26. Vielleicht hat ihn (Th. Carver) Voigt, der mit Reisebeschreibungen reichlich versehen ist, und mir ihn wohl auf einen Botentag leiht. Schiller, Briefw. mit Göthe 3, 147. Daß Sie den Aufsatz morgen mit den Botenweibern erhalten. Das. 1, 199.

Anm. Das zu bieten gehörige nhd. Biet = Gerüst hatte früher (goth. biuds, ahd. piot, mhd. biet, altn. biodr, ags. bëód) die Bedeutung Opfertisch.

Klieben.

(Wurzel klib, klub).

Kliebe, klob, gekloben klieben (ahd. chliupu, chloup, chlupumês, chlopanêr, chiopan und chliupan; mhd. kliube, kloup, kluben, gekloben, klieben; agſ. cleáfon, clëófan, altn. kliufa, altſ. cliobhan, mittelniederl. clieven und cloven, niederd. klöven, engl. cleave, franz. cliver, schwed. klyfwa) nhd. sehr selten, ist eig. sich gewaltsam von einander geben, so daß eine in die Länge gehende Oeffnung zwischen den Theilen des festen Körpers entsteht; (activ) gewaltsam in solcher Oeffnung sich von einander geben machen. Die Volkssprache sagt kleuben, klöven, kliwwern. — Des Tempels Vorhang zerreiß, und manch Fels zerklöbet. M. Weiß. Das es (das Schiff) halb von annder klob. Theuerdank 65, 32. Ausg. 1517. Der Hausknecht, der just Scheite klob, lief her mit seinem Schlägel. Blumauer, Aeneis 8. Doch Odin schützt' ihn nicht, nun Roboasters Schwert entzwey ihn kliebt, bis an den Nabel. Alxinger, Doolin 8, 51. Das jhn (ihnen) die Beuch wolten auffklieben. H. Sachs.

Die Synonymen spalten und spleißen s. S. 839.

Klauben (ahd. chlûban, mhd. klûben), Nebenform von **klieben**, bedeutet nhd. mit den Fingern, oder auch mit Hilfe von etwas, was man in den Fingern hält (auch mit den Zähnen) durch Scharren oder Schaben in kleinen Theilchen von einem Körper nach und nach los- oder abmachen; (fig.) das Schlechte, Untaugliche von etwas mit den Fingern im Kleinlichen aus- und absondern; spitzfindig bis ins Kleinliche untersuchen, prüfen und ausscheiden, besonders wenn es auf unnütze Weise geschieht. Davon **Klauber**, —erig; **Klaubebühne**, —junge (alle im Bergwesen). — Jmsen auf! es (das Gold) auszuklauben. Göthe, Faust 2, 138. Das alte Rom aus dem neuen herauszuklauben. Göthe, ital. Reise Rom 7. Nov. 1786. Dieses erbärmliche Hervorklauben der frühern und abgelebten Literatur. Schiller, Briefw. mit Göthe 6, 26. Des öden Formelklaubens. Voß, der Bund. — Die eigentlichen Geschichtklauber. Lichtenberg, liter. Bemerkungen. Die Wortklauber haschten jeden Laut aus ihrem Munde auf. Musäus.

Knaupeln (wol eine Fortbildung des niederd. gnauen = beißen, gnaueln = nagen, oder von knauen, holländ. knaauwen = beißen, essen;

oder verwandt mit holländ. knabbeln?) ist ein mühsames Nagen. Nagen (s. S. 721) anhaltend nach und nach mit den Zähnen abbröckeln. — Daß wir für Hunger und Elend schier nagen müssen die eigenen Knochen. Schiller, Wallensteins Lager 1.

Klaue (ahd. chlâwa, chlôa, mhd. klâ, agſ. clawu, altn. klâ, klauf, engl. claw, dän. kloe, klov, schwed. klo, klöf, Volksspr. Klô) mit den Synonymen s. S. 638). Davon **klauig; klauen** = mit den Klauen packen; **Klauer; klauern** (im Holsteinischen) = klettern. — Unser Vieh soll mit uns gehen, und nicht eine Klaue dahinten bleiben. Luther, Bibelübers. 2. Mos. 10, 26. — Die Afterklauen fehlen dem Zwergreh. Funke. Die Wucherklauen sind beschwichtigt. Göthe, Faust 2, 64. Dreimahl den klauigen Krebs... sah er. Voß. Denn sie warf sich über ihn her, zerbiß und zerkratzt' ihm mit den Nägeln das Fell und klaut' und zerrt' ihn gewaltig. Göthe, Reineke Fuchs 11, 292.

Andere Synonymen von Klaue sind noch Kralle = der vorstehende, krumme scharfe Nagel an der Zehe des Thieres. Fänge (s. fangen) = womit man fängt, bed. bei den Raubthieren das Gebiß, bei den Raubvögeln die Klauen. — Um Mitternacht sieht er Gespenster und den Teufel, zählt unter der Bettdecke die Krallen an seinen Klauen. Leisewitz, Rede eines Gelehrten an eine Gesellschaft Gelehrter. Und aus den Lüften schwang ein Adler sich herab, ein zitternd Reh in seinen Fängen. Schiller, Braut v. M.

Klauhammer; Klauenfett, —geld, —horn, —muschel, —steuer, —thaler, —winde, —wurm, —zehnte.

Kloben (ahd. chlopo, mhd. klobe); **Kluft** (ahd. chluft, mhd. kluft) **kluftig**; **Geklüft** mit ihren Synonymen s. S. 10 und 932. — Den Wiederhall der Eppichklüfte schreckt kein Schlachtgeschoß. Salis, an ein Thal. Unendliches Wehe schrei' in der Abgrundskluft... Satan! Klopstock, Messias. Flieht sie in die Bergkluft. Voß. Avernus, eigentlich jede durstende Lache oder Erdkluft, worüber kein Vogel fliegt. Voß. In ziemlicher Höhe schießt aus einer Felskluft ein starker Bach herunter. Göthe, Briefe aus der Schweiz 2. Abthl. Frau Berta saß in der Felsenkluft. Uhland, Klein Roland. Dann grausen Gelärmes schmettert' er's niederdonnernd hinein in den Rachen der Graunkluft. Sonnenberg. Dem Schooß der Steinkluft. Matthisson, die Gnomen. Daß Geniusberuf Sprünge über Riesenklüfte macht. Benzel-Sternau. — In des Gefängnisses tiefem Geklüft. Klopstock. Noch lagern sie in Wald und Felsgeklüft. Uhland, H. Ernst 3. Hangendes Felsengeklüft. Voß. Wo sein lebender Bach nieder am Moosgeklüft rollt durchsichtige Flut. Voß. — Am Kreidefels der kluftigen Leukade. Salis, Monodie. Der Kalkstein ist sehr klüftig. Göthe, Schweizerreise 18. Sept. 1797. Wo dieses Gestein, minder zerklüftet, die Wasser auf der Ober-

fläche zusammenhält. A. v. Humboldt, Ideen zu einer Physiognomie der Gewächse.

Anm. Klufter = Stammende eines Baumes gehört der Volkssprache an.

Klobenarbeit, —deichsel, —glied, —holz, —hütte, —ring, —säge, —seil; **Kluftdamm**, —werk

Anm. Knoblauch steht für Kloblauch, wie noch Tschudi I, 82 hat, ahd. chlouulouch, klobelouch, mhd. klobelouch d. i. gekl obener (gespaltener) Lauch.

Schieben.

(Wurzel scup, skuf.)

Schiebe, schob, geschoben, schieben (ahd. sciupu, scoup, scupumês, scopanêr, sciopan und sciupan; mhd. schiube, schoup, schuben, geschoben, schieben; goth. skiuban, agſ. scëófan, engl. shove, schwed. skufwa, skuffa), wol mit der umfassenden Grundbedeutung stoßen, voranbringen, zusammenhäufen, nhd. 1) mit anhaltendem Drucke an oder auf der (besonders wagerechten oder doch beinahe wagerechten) Fläche eines andern Körpers hin nach und nach bewegen; 2) allmälich seine Lage, seinen Zustand verändern: ein Thier, das Getreide, die Pflanzen schieben; 3) sich schieben aus seiner geraden oder rechten Lage kommen; 4) (veraltet) heimlich begünstigen, Vorschub leisten; 5) (veraltet) gerichtlich überweisen, indem man einen augenscheinlichen Unstand, ein körperliches Anzeichen eines Fehlers auf einen schiebt; 6) (veraltet) einen Verbrecher oder eine Gerichtssache von einer incompetenten oder untern obrigkeitlichen Stelle vor eine andere competente oder höhere bringen. — Das müßt' ein Kerl sein, der das Weinfaß von Fuld in den Sack schieben wollte. Göthe, Götz v. B. 1. Du glaubst zu schieben und du wirst geschoben. Göthe, Faust 1, 214. Kein fremder Mund soll zwischen uns sich schieben. Schiller, Wallensteins Tod 3, 15. Der Scharwerch halben werden wir auch berichtet, daß die gar ungleich angelegt, und einer für den andern darin geschont und geschoben . . . daß die Amtleute und Obleute einem schüben und dem andern Scharwerch bieten. Krenner, Landtagsh. 7, 407. 490. Wer jmp (Bienen) stilt, werdent die nicht in seiner gewalt begriffen vntz daz (bis daß) er sie ausspricht, man mag die peykar (Bienenkörbe) wol auf jn schieben (ihn damit gerichtlich überweisen), da die jmp inn gewesen sint. Westenrieder, Beiträge 7, 61. Was man in der Stifft in der Wildschonawe nicht gerichten und zu End pringen mag, das soll man schieben gen Ratfelden. Mon. boica 2, 164.

Aufschieben 1) eine Sache auf die andere schieben; 2) durch Schieben öffnen; 3) (uneig.) etwas, was in der Gegenwart gethan werden sollte, in der Zukunft thun wollen, es mag bereits angefangen sein oder nicht, wobei auf das Vollbringen in der Zukunft einiger

Nachdruck gelegt wird, während verschieben das Vollbringen in der Zukunft zweifelhaft läßt. Verschieben bedeutet noch 1) aus seiner Stelle, aus der bisherigen Lage schieben; 2) aus der gehörigen oder doch gewöhnlichen Lage, wie auch an den unrechten, ungehörigen Ort schieben; 3) (uneig.) verwachsen, fehlerhaft wachsen; 4) durch Schieben verbrauchen, durchbringen. — Da stand ich in meinem Winkel, schob das Fenster halb auf. Göthe, Egmont 5. Schiebt man es auf, so wird der Twing vollendet. Schiller, Tell 2, 2. Daß das Unbegreifliche nur verschoben, aber nicht aufgehoben ist. Lichtenberg, philos. Bemerkungen. Bis auf den letzten Augenblick verschiebt er sich zu erklären. Göthe, Egmont 4. So der gemüthliche Greis und verschob das sammtene Käppchen. Voß, Luise 3. a, 76. Hat sich dir was im Kopf verschoben? Göthe, Faust 1, 144. Jener kleine verschobene Kerl von Buchbinder. Thümmel.

Verziehen (s. ziehen) das, was noch nicht angefangen ist, nicht in der Gegenwart, oder nicht in der bestimmten oder gehörigen Zeit wirklich machen; das, was angefangen ist, in die Länge ziehen, über die bestimmte oder gehörige Zeit hinaus, wobei das Vollbringen zweifelhaft bleibt. Verzögern (s. zögern bei ziehen) recht in die Länge ziehen, oder machen, daß sich etwas über die Gebühr hinzieht, so daß es nur sehr langsam einen Anfang oder Fortgang hat. Vertagen (von Tag, altſ. altn. dag, agſ. dæg, mittelniederl. dach, daghe, neuniederl. dâg, engl. day s. S. 898) auf einen andern Tag hinaussetzen. — Einst verzog er mehrere Tage, ich war in Verzweiflung. Göthe, Meisters Lehrj. 7, 4. Als der Mond noch hinter den Alpen verzog. J. Paul, Hesperus 13. Das Thier verzögerte seinen Schritt. Göthe, Meisters Wanderj. 1, 1. Da kommen Juden mit dem Schein vertagter Schuld. Göthe, Ritter Curts Brautfahrt. Wir gestehen, daß uns das letztere der Fall scheint, und daß wir nicht zweifeln, daß diese Partei ihre Plane keineswegs modificirt, sondern nur bis auf den Zeitpunkt vertagt hat. Augsburg Allg. Zeitung 1847 No. 12.

Einschieben 1) in einen Ort, Raum ꝛc.; 2) zwischen andere Dinge, mit in die Reihe bringen, besonders heimlich und hiermit auch auf eine unbefugte, unrechtmäßige Weise; 3) entzwei schieben: auf der Kegelbahn. — Immer aber konnten die geschnittenen Steine als ein herrliches Mittelglied eingeschoben werden, wenn die Unterhaltung irgend lückenhaft zu werden drohte. Göthe, Campagne in Frankreich Münster Novbr. Was ärgerst du dich über fälschlich Erhobene? Wo gäb' es denn nicht Eingeschobene? Göthe, sprichwörtlich.

Einschalten (von schalten ahd. scaltan, mhd. schalten, altſ. scaldan = stoßen; nach Grimm II. 986 verwandt mit schelten S. 171, so daß schelten = Makel zufügen, ein abgezogener Begriff ist) in ein anderes Ding bringen, so daß es zwischen den Theilen desselben sich befindet, wenn man Recht oder Gewalt dazu hat — Unter den Papieren, die uns zur Redaction vor-

liegen, finden wir einen Schwank, den wir ohne weitere Vorbereitung hier einschalten, weil unsere Angelegenheiten immer ernsthafter werden, und für dergleichen Unregelmäßigkeiten fernerhin keine Stelle finden möchten. Göthe, Meisters Wanderj. 3, 8.

Ab—, an—, aus—, dazwischen—, durch—, ent—, entgegen—, fort—, her—, herab—, heran—, herauf—, heraus—, herbei—, herein—, herüber—, herum—, herunter—, herzu—, hin—, hinab—, hinan—, hinauf—, hinaus—, hindurch—, hinein—, hinüber—, hinunter—, hinweg—, hinzu—, nach—, nieder—, über—, um—, umher—, unter—, vor—, voran—, voraus—, vorbei—, vorüber—, weg—, zer—, zu—, zurück—, zusammenschieben sind keiner weitern Erklärung bedürftig. — Hans, nachdem er gelöset das Hemmseil, schob von der Anfuhrt ab. Voß, Luise 1, 685. (Die Baronesse) schob geschwinde den Leibschneider der Gräfin dazwischen. Göthe, Meisters Lehrj. 3, 7. Um mehrere Colonnen neben einander fortzuschieben. Göthe, Campagne in Frankreich 19. Sept. Wenn man die Gesteinarten untersucht, die in den Bächen herabgeschoben werden. Göthe, ital. Reise Palermo 4. April 1787. Man schiebt eine nach der andern heraus und wieder hinein. Göthe, Wahlv. 2, 9. Den Architekten aufzufordern, zu nöthigen und gewissermaßen herbeizuschieben. Das. 2, 4. Eine ältliche wunderwürdige Dame ward auf einem Lehnsessel von zwei jungen hübschen Mädchen hereingeschoben. Göthe, Meisters Wanderj. 1, 10. Schiebt meine Vernunft nicht im Kurzweil herum. Schiller, Fiesko 1, 12. Hätt' ich sie nicht hervorgeschoben. Göthe, Faust 2, 137. Da schob der lustige Junker einen Knaben vor sich hin. Göthe, Meisters Wanderj. 1, 8. Ich schob ihr das Blatt näher hin, das sie schon wieder mir zugeschoben hatte. Göthe, Leben 5. B. Die Besserung scheint wieder weit hinausgeschoben. Schiller, Briefw. mit Göthe 5, 214. Sie schob die Epheuranken mit leichter Hand hinweg. Wieland, Oberon 10, 39. Dann schiebe den knorrigen Kloß nach. Voß, der 70. Geburtstag 113. Daß sie uns darin getreulich nachschieben (uns begünstigen) und beholfen sein sollen. Lori, Lechrain 92. Meiner Sehnsucht schiebt ein böser Geist statt Freud' und Glück verwandte Schmerzen unter. Göthe, Tasso 3, 2. Nach Tafel ... läßt man ein unterschobnes Blatt ... zur Unterschrift herumgehn. Schiller, Piccolomini 3, 1. Führte die Pferde hinaus in den Hof, wo der willige Knecht schon vorgeschoben die Kutsche. Göthe, Hermann und Dorothea 5, 138 Ich schob den Riegel vor. Göthe, Meisters Wanderj. 3, 8. Schoppe kam zurück und wollte ihn vor das Loch seines Guckkastens haben, worin er die Vikariat-Huldigung in Klosterdorf vorbeischob. J. Paul, Titan 49. Nicht Schlösser sind, nicht Riegel wegzuschieben. Göthe, Faust 2, 73. Schnell die gesellige Menge (der Ameisen), zu tausend Schaaren zerschoben, wimmelt sie hin und her. Göthe, Achilleis.

Wie manches Zuckerbrot ich euch hab' zugeschoben. Schiller, Räuber 4, 4. (Daß ich) den Kasten zuschob. Göthe, Meisters Lehrj. 1, 5. Ich hob noch einen Koffer auf die Kiste, um die schon hereinbrechenden Füllungen der belagerten Thüre zurückzuschieben und festzuhalten. Göthe, Meisters Wanderj. 3, 8. Hastig schob sie den Riegel zurück. Voß, Luise 3 a, 255. Die Vergangenheit besteht aus der Geschichte, die wieder eine zusammengeschobene von Ermordeten bewohnte Gegenwart ist. J. Paul, Hesperus 1.

Schiebe, Schiebling, Schieber: An—, Aus—, Nach—, Vorschieber; Schiebung, schiebig; Geschiebe; Anschiebsel, Einschiebsel; schiebbar, schieblich: auf—, verschiebbar, —lich. — Ohne mich lang zu besinnen, zog ich den Schieber (von dem Kästchen) weg. Göthe, Leben 3. B. Brachte nun der geschäftige Besitzer aus einem nebenstehenden Schrank neue Schieber zum Vorschein. Göthe, Tag- und Jahreshefte 1805. Daß ihn kein Karrenschieber anders versteht. Lessing, Antigöze 7. Ein so wackrer Kegelschieber. Shakespeare, Liebes Lust und Leid 5, 1. Aber der Ackersmann ist doch stets auf Neue von den immer wieder hervordringenden Geschieben geplagt. Göthe, ital. Reise 14. Sept. 1786. In manchem Granitgeschiebe fand ich Geschwister und Verwandte meiner Kabinetsstücke. Das. 7. Sept. 1786. Nachschübig seyn Einem (ihm Hilfe leisten). Urkunde von 1449. So steck' ich doch voll Narrheiten nicht sowol als voll Narren, die mancher Weise als Einschiebsel durchschießt. J. Paul, Siebenkäs 4.

Schieb(e)bank, —barte, —bock, —deckel, —eisen, —kärrner, —kloben, —lade, —maß, —ochs, —platz, —rad, —sack, —stange, —thüre, —werk, —zange, —zeug u. a.; **Schieberling**, —muth; **Anschiebestück**, —tisch. — Auch hatte man ihm aus dem kleinen Schiebefenster entgegen gesehen. Göthe, Meisters Wanderj. 3, 5. Endlich keuchten zwei Kinder daher, davon eines als Zugvieh an einem Schiebekarren angestrickt war. J. Paul, Hesperus 9. Daß man Freunde und Feinde (im Puppenspiel) in Einen Schiebkasten packte. Göthe, Meisters Lehrj. 1, 5. Da ich kein Berufskarrenschieber bin, eine ziemlich zahlreiche Rasse (Race, Art), die nach und nach ihre Schiebriemen sogar zu Ordensbändern erhoben hat. Benzel-Sternau. Und harret, bis die Schiebewände in Ordnung sind. Der neue Froschmeusler.

Schub (ahd. scub, mhd. schub) 1) Handlung des Schiebens; 2) Zustand, da etwas schiebt; 3) dasjenige, was geschoben wird; 4) so viel als auf einmal geschoben wird; 5) Ort, wo Kegel geschoben werden; 6) (veraltet) heimliche Begünstigung, List; 7) (veraltet) Beweis durch den Augenschein; 8) Lieferung der Delinquenten von einer Gerichtsstelle zur andern. Davon **An—, Auf—, Bei—, Nach—, Unter—, Vorschub.** Der Volkssprache gehören an: **Schübling** (eine

Art Wurst); **Schübet** (das Angebackene von Speisen, das man als besonders schmackhaft vom Tiegel schabt); **Schübel** (ahd. scubil, Büschel, fig. Menge); **schübeln** (am Haar ziehen), fortwälzen (mhd. schübelen). — Und zwang im Schub (Schublade) zu wohnen. Rückert, ges. Ged. 4, 300. Kann keinen heißen Schub Suppen leiden. Dr. Minderer S. 111. Nach dem jhm dieser Schub (Anschlag) nicht gerahten wolt, erdacht er einen andern list. Aventinus, Chronik 1580. Bl. 85. Hat man des Schubs (augenscheinlichen Beweises) nicht, man sol jn vberzeugen mit siben mannen. Westenrieder, Beitr. 7, 61. Da hab das Recht zwischen N. und N. einen Schub (Aufschub) gewonnen. Mon. boica. 9, 287. — Auch der Aufschub hat seine Freuden. Göthe, Götz v. B. 1. Ptochus rufet seinen Freund in der Noth um Beischub an. Logau, Sinnged. 11, 112. Dieser Unterschub der Kritik. Klopstock, Gelehrtenrepublik. Daß sie den Mördern immer Vorschub thun. Schiller, Tell 5, 1. — Abers Kraut ists rärest Freasse, wenns a reachte Schüepet hot. Weizmann, 3, 150.

Schubblech —fach, —fenster, —karren, —loch, —riegel, —sack, —tisch, —walze, —wand, —weise, —zeit u. a. — Aus diesen Schubkasten lacht uns ein unendlicher Frühling von Blüten und Früchten der Kunst. Göthe, ital. Reise Palermo 12. April 1787. Da sie die Thür erbrochen und offen und die Schubladen in Stücken fand. Göthe, Benvenuto Cellini 1, 10. Ein schlechtes Schubladenstück. Göthe, Wahlv. 2, 9.

Schubjacke (nach Adelung u. A. von schubben, einem Verstärkungswort von schieben) eig. gleichsam der durch Schubben mit der Jacke zeigt, daß er Ungeziefer an sich hat, ist Schimpfbenennung für den verachteten, unreinlichen, schmutzigen Elenden, der sein Aeußeres im höchsten Grade vernachlässigt. — So hält so'n Schubjack ihn für wen Ihr wollt. H. v. Kleist, der zerbrochene Krug 1.

Schuft (fehlt ahd. u. mhd, von unsicherer Abkunft, nach Einigen von schaben, nach Andern von dem unten folgenden schuppen[1]) ist zunächst der armselig bettelhafte, im äußern Anzuge schäbige Mensch; dann überhaupt der niederträchtige, charakterlose Elende. Lump (eine Figur von Lumpen, bei Stieler Lumpe, wol von dem früheren lampen = schlapp niederhangen) zunächst beschimpfende Benennung des schmutzigen Zerlumpten, und dann überhaupt des niederträchtigen, armseligen, vermögenlosen Menschen. Noch weit stärker ist Lumpenhund. Lotterbube (aus ahd. lotar = sittlich Schlechtes; mhd. loter, altn. loddari = Mensch, der sich dem lüderlichen Leben, besonders dem Spielen und Possenreißen ergeben) zunächst lüderlicher, betrügerischer Landläufer;

[1]) Stieler hat Schuft und sagt, das Wort, das Einige von dem Hebräischen scophet = urtheilen, richterlich entscheiden, ableiten wollten, stehe für Schaft = Stiefelschaft, d. i. ein Mensch, der nicht mehr werth sei, als ein alter Stiefelschaft.

dann gewöhnlich der schlimme gefährliche Taugenichts. Halunk (wahrscheinlich das aus hallr = gebeugt und ok = Joch zusammengesetzte altn. halloka = der Unterjochte) der nichtswürdige schlechtdenkende Mensch, häufig mit dem Nebenbegriffe des Schleichenden, Heimtückischen, Betrügerischen. Das die höchste Verachtung ausdrückende Wort ist Hundsfott (bei Fischart im 16. J. Hundsfutt, schwed. hunsfott, dän. hundsfot, altfranz. chien-foutre, eig. = Hundsscham, von ahd. f(v)ot, mhd. vot, vut, voz, Fotz, gr. $\beta\acute{\upsilon}\tau\tau o\varsigma$; vgl. lat. futuere = ehelich beischlafen). — Unmöglich! Der Schuft? Göthe, Bürgergeneral 11. Darauf antwortete Benedetto: Felix und ich seien zwei große Lumpe. Göthe, Benvenuto Cellini 2, 1. Ihn auf jeder Seite noch Schurken, Lotterbuben, ehrenrührigen Kerl und schlechten Burschen nennen zu hören. Lichtenberg, Epistel von Göbhard. Was will der Bauer da? Fort, Halunk! Schiller, Wallensteins Lager 2. Ich wollte lieber mein ander Bein dazu verlieren, als so ein Hundsfott sein. Göthe, Götz von Berlichingen 2.

Schober (ahd. schoup und scopar, agſ. sceaf, mhd. schober) = Haufen; **schobern** (mhd. schoberen) = aufhäufen, auf einander schieben. — Dann ruhen sie und wir in süßem Duft am Schober. Voß, die Heumad 108. Um Schwad' und geschobertes Grummet. Voß, der Abendschmaus 101.

Schuppen (schubben) und **schupfen** (mhd. schuffen, schupfen) = stoßen; **schüppeln schüppelig; Schüppe** was **Schaufel** (ahd. scûvila, mhd. schûvel); **schaufelicht schaufelig; schaufeln.** — Auch stachen die Fliegen so schlimm und das hüpfende Thierlein. Selbst mein Alart lag winselnd und schuppte sich. Voß. Das glänzende Kleid eines abgeschuppten Fisches. Göthe, Meisters Lehrj. 1, 15. Jetzt werden sie besser schüppeln. Grimm, Märchen von einem der auszog das Fürchten zu lernen. Kaum daß von Zeit zu Zeit der Klang aneinander schlagender Schaufeln und Hacken eine nahe Bewegung andeutete. Göthe, Belagerung von Mainz. Er gräbt und schaufelt so lang er lebt. Schiller. Ei, hört doch, Gevatter Schaufler. Shakespeare, König Hamlet 5, 1.

Schaufelband, —bein, —blatt, —bohrer, —bürger, —ente, —fisch, —förmig, —gehörn, —geweih, —hirsch, —hose, —kunst, —ohr, —rad, —recht, —schlag, —stiel, —werk, —wurf, —zahn.

Anm. 1. Schüppeln und schüppelig könnten vielleicht auch hergeleitet werden von Scheibe = runde Fläche, nur macht das ü Bedenken. Ahd. findet sich scibiloht, mhd. schîbeleht, älternhd. scheublächt, schäwblot, scheubelt = rund.

Anm. 2. Schopf (goth. skufts, mhd. schopf) gehört nach Grimm vielleicht zu schieben, von dem Zusammenstoßen des Haares.

Anm. 3. Schopf, Fürschopf, Schoppen, Schuppen, Schupfen (mhd. schopf, schopfe, schupfe, franz. échopp = Wetterdach, bedeckter Gang, geringes Gebäude) gehört wahrscheinlich zu schieben. Aventinus, Chronik 1580 Bl. 108 sagt: Wo 'es regnet, hielt man solche Schulen in Sälen vnd vnterschüpffen.

Stieben.

(Wurzel stub.)

Stiebe, stob, gestoben, stieben (ahd. stiupu, stoup, stupumês, stopanêr, stiupan und stiopan; mhd. stiube, stoup, stuben, gestoben, stieben; mittelniederl. stûven, neuniederl. stuifen) 1) sich in Gestalt eines Staubes erheben und niederlassen; 2) (uneig.) auf Regentropfen, Feuerfunken übertragen; 3) sich schnell in die Höhe, überhaupt schnell fortbewegen und fortbewegen machen; 4) (Jägersprache von den Feldhühnern) den Koth fallen lassen. — Daß Roß und Reiter schnoben und Kies und Funken stoben. Bürger, Lenore. Breitflockiger Schnee stiebt in der Tiefe. Göthe, Briefe aus der Schweiz 2. Abthl. — Das aufstiebende Wasser des Wasserfalls. Bürde. Eine Windsbraut mich empor auffhub, darmit ich in die Lufft auffstub. H. Sachs. Ein müller, der mit mel ist bestoben. Schmeller, 3, 603. Der wetterträchtigen Wolke entstieben einzelne platzende Tropfen, bevor der Regen sich segnend ergießt. Kosegarten. Das Originalblatt dieses Scherzes ist niemals abgeschrieben worden und seit vielen Jahren verstoben. Göthe, Leben 13. B. Schrecklich werden sie verstieben, leichter als ein Traum vergehn. Canitz. Ich wil das Gras an den Wassern verstieben. Luther, Bibelübers. Jes. 19, 7. Sind mir so viele verstäubt und verstiebt. Rückert, ges. Ged. 4, 92. Wie Nebel zerstiebte trübsinniger Wahn. Göthe, Pandora. Diener und Habe zerstoben. Göthe, Hochzeitlied. Die zerstiebenden Reize eines fremden Gesichts. J. Paul, Hesperus 4. Zurück dort stoben die Troer. Voß, Ilias 4, 497. Aus allem Frühlingsduft zusammgestoben. Rückert, ges. Ged. 2, 103.

Stieber, stiebern (Nasenstieber geben); **Gestiebe.** — Bietet ihm einen Nasenstüber an. Göthe, Rameau's Neffe. Man deckt eilig mit Rasen und Erde, mit Kohlengestiebe und was man zur Hand hat, die... Flamme zu. Göthe, Meisters Wanderj. 1, 4.

Staub (goth. stubjus, ahd. stoup, stuppi, stubbi, mhd. stoup, stüppe, stüppede, altschwed. stoft, mittellat. estopa, s. S. 725); **staubig; stauben** = sich als Staub erheben (was stieben 1); **stäuben** (ahd. stoupan, stoupjan, stoubjan, mhd. stoupen) 1) Staub erregen; 2) als Staub streuen, einen in Staub verwandelten Körper streuen; 3) von Staub reinigen. **Stäubern**, ein wiederholtes Stäuben. — Staub von den Füßen sich schüttelnd. Göthe, Hermann und Dorothea 1, 67. Seht, wie allen die Schuhe so staubig sind! Das. 1, 40. — Der das Geheimniß der Natur entdeckt hat, geringe Arten von Blumen durch den Abstaub einer edeln zu verbessern. Thümmel. Vielleicht führt Sie der Bücherstaub... zurück. Schiller, Briefw. mit Göthe 6, 96. Mit Blut und Kriegesstaube besudelt. Voß,

Ilias 6, 268 Aufflog der flimmernde Sandstaub. Pyrker, Tunisias 5. Wie Sonnenstaub sein Lieb zerrinnt. Redwitz, Amaranth. Mich schuf aus Verwesungsstaube tief im zertrümmerten Paradiese der Todtenerwecker. Klopstock, Messias 15, 1309. Unten im Wasserstaube hat man einen Regenbogen hin und wieder, wie man geht, ganz nahe vor sich. Göthe, Briefe aus der Schweiz 2. Abthl. — Daß der Staub nicht vor ihm in das Unermeßliche stäube. Klopstock, Messias 5, 325. Noch stäuben die Wege. Göthe, Venet. Epigramme 4. So kommt Ihr auf die Brücke, welche stäubet. Schiller, Tell 5, 2. In der stäubenden Dürre des Sommers. Voß, der bezauberte Teufel 83. Sie flogen in stäubendem Lauf durch die Felder. Voß, Ilias 23, 372. — Auch den eichenen Schrank ... hatte sie abgestäubt. Voß, der 70. Geburtstag 63. Die weite Laufbahn stäubte, wie Wolken, auf. Klopstock, die beiden Musen. Nachdem er sie (die Haare) zu meinem Entsetzen gewaltig ausgestäubt hatte. Göthe, Leben 1. B. Unserm Freunde ... fiel der weiß bestäubte und befleckte Rock des Pedanten ein. Göthe, Meisters Lehrj. 3, 11. Der ich gestern Abend mit bestaubten Gamaschen hier angekommen war. Göthe, Meisters Wanderj. 3, 6. Richtelnde können's (das Werk) mit Tadel bestäuben und Lobe. Klopstock, der Nachruhm. Flogen sie hurtig, durchstäubend den Raum des Gefildes. Voß. Auf dem Kirchhof stäubt die Gebeine herum lautsausend ein wüthender Windstoß. Platen, die verhängnißvolle Gabel 3. Bald liegt dem Städter die Werkstatt überstäubt. Falk. Wenn ich den Kaffee gar in dem herrlichen Grottenwerk reichte, das nun freilich verstaubt und halb verfallen mir dasteht. Göthe, Hermann und Dorothea 3, 90. Gleich des Feldes Blumen werde alles Fleisch verstäubt. Voß, Trost am Grabe. Das Gewitter verstäubte. J. Paul, Titan 8. Ausgesät zerstäuben ist auch unser Loos. Salis, Pflügerlied. Der (Wasserstrahl) in unzählige Funken zerstäubte. Novalis, Heinrich von Ofterdingen 1, 1.

Außer Mehl (S. 725) sind mit Staub noch sinnverwandt: Müll und Müll (S. 726); Schutt (s. schütten S. 654) zusammengeschüttetes Getrümmer, besonders von erdigen Körpern, es mag nun von selbst oder durch Menschenhände zusammengeschüttet sein; Kehricht (mhd. kerach, landschaftlich Kehrsel, von kehren S. 272) der vom Boden durch Kehren entfernter Abgang, Unrath oder Schmutz; Unrath s. S. 842. — Ob sie (die Kirche) gleich schon viele hundert Jahre in Schutt liegt. Göthe, Meisters Wanderj. 1, 2. Indem man den Schutt in die zerfallenen Mauerstätten selbst geworfen. Göthe, ital. Reise Messina 13. Mai 1787. An beiden Seiten Schrittsteine, die jeder Laden- und Werkstattbesitzer mit unablässigem Kehren reinlich hält, indem er Alles in die Mitte hinunterschiebt, welche dadurch nur immer unreinlicher wird, und auch mit jedem Windshauch den Unrath zurücksendet, den ihr der Hauptstraße zugewiesen habt. In Neapel tragen ge-

schäftige Esel jeden Tag das Kehricht nach Gärten und Feldern. Das. Palermo 5. April 1787.

Anm. Die Participien gestatten noch andere Zusammensetzungen: Mein funkenstäubendes Auge. Kosegarten. Der weißbestäubte Rock sollte eine Hauptanzeige geben. Göthe, Meisters Lehrj. 3, 9.

Stauber, Stäuber; Staubartig, —balg, —bedeckt, —behälter, —besen, —beutel, —boden, —blüte, —bofist, —brand, —bürste, —erde, —fach, —faden, —feder, —fege, —flechte, —flügel, —gefäß, —gewächs, —gewebe, —haar, —hanf, —haut, —hülle, —hülse, —käfer, —kalb, —kamm, —kloß, —kolbe, —korn, —kriecher, —laus, —lawine, —lecker, —mehl, —moos, —perle, —pflanze, —pinsel, —röthe, —säge, —same, —sand, —schwamm, —sieb, —sohn, —spinne, —tabak, —träger, —vogel, —weg, —wirbel, —zeug u. a. — Der Fall des himmelentstürzenden Staubbachs. Baggesen. (Sie sind) auf immer dem Schmerze der Staubbewohner entrissen. Klopstock. Dann steigen sie, die Schlangenhäupter schüttelnd, von allen Seiten stauberregend auf. Schiller. Von Insekten sahen Cook und Mearcs außer verschiedenen Käfern und Fliegen mehrere Arten Staubflügler. E. A. W. Zimmermann. Ein Leben, das so weit, weit über Staubgebiete hinaus die Wurzel schlug. Tiedge. Das Staubgebilde war noch nicht Mensch. Herder. Nur Liebe war die Schöpferin der Wesen und ward der Staubgebornen Lehrerin. Herder. Und was ist der Wohner der Hütte von Leim (Lehm) staubgegründet und schnell von Motten zernagt. Herder. Zum mühseligen Staubgeschlecht senk' jetzt freundlich den Flug. Voß. Und wie sollten wir diesem Staubgeschöpfe zumuthen, sich den Anfang der Welt zu denken? Herder. Mit dem Staubgewimmel fleugst, o Erde, du dahin! Matthisson, die Sterbende. Staubgewölk umwallte den Schleppenden. Voß. O Allmacht! rief sie, die um dieses grause Staubgewühl weht, o höre mich! Benzel-Sternau. Daß sie das ganze Leben und Wesen der Sterblichen für ein Nichts, für ein kummervolles und staubgleiches Dasein erklärt haben. Göthe. Ein zusammengetriebener Staubhügel. Herder. Und ihr könntet verlieren das Antlitz Gottes, und ein zerbrochener, mürber, gestaltloser, schlammiger Staubkloß werden. Herder. Diese Pflanze, dieß Staubkorn. Herder. Ihr müßt doch eine Entschädigung für euer Staubkriechen haben. Benzel-Sternau. Feind dem Stäubling zu werden würd' ich erröthen. Sonnenberg. Ueber der Leiche des Stäublingsgeschlechts. Sonnenberg. Kaum hatte ich meinen Staubmantel abgeworfen. Benzel-Sternau. Die oben angeführte Stelle Hiobs, da der Staubmensch dem flammenden reinen Lichtengel entgegengesetzt wird. Herder. Es ist der Staubregen, der das Herz für die großen Tropfen der einfachern Töne aufweicht. J. Paul, Hesperus 18. Die Staubrinde von vierzehn Meilen auf den Kleidern.

Kl. Schmidt. Du ziehst sie herunter zu den Erdensöhnen und Staubtöchtern. Benzel-Sternau. In staubumwölkten Sommertagen. A. L. Karsch. Sah aus dem Schoße des Süds her feurig geharnischtes Höllenheer staubwirbelnd heraufziehn. Sonnenberg. Auf einmal bedeckte sich der Horizont mit einer furchtbaren Staubwolke. Göthe, Meisters Wanderj. 2, 9. Hinwirbelt umher aus den Städten Staub, staubwölkend. Sonnenberg.

Stöbern (mhd. stöberen) 1) stauben, in Gestalt eines Staubes herumfliegen, besonders von Schnee gesagt; 2) begierig suchen, besonders von Jagdhunden gesagt; 3) so viel als stäubern; dann aufjagen, aufschrecken; (uneig.) auf ähnliche Art herausbringen. Ab—, auf—, aus—, durch—, ent—, herum—, nach—, um—, unter—, ver—, zerstöbern. — Wenn's nun regnet, stöbert und fröstelt. Göthe, Werther I. 8. Febr. Er stöbert die Persier auß Syrien. Aventinus, Chronik 1580. Bl. 134. Kalt sprühn um Wangen und Locken mir stöbernde Flocken. Matthisson, Alpenreise. Oder dem duckenden Hasen im Busch, der die feindlichen Mäuler stöbernder Hund' anschaut. Voß. — Nach einer Stunde stöberte Leibgeber ein mit dem zerbröckelten Siegel des Vormunds überpichtes Schreiben aus. J. Paul, Siebenkäs 2. Solch ein Schwall von Geschossen entstöberte dort der Achaier Händen. Voß, Ilias 12, 159. (Da) mußte ich in allen pariser Dachstuben herumstöbern. Göthe, Rameau's Neffe. Den (Sitz der Götter) kein Sturm noch erschütterte, nie auch der Regen feuchtete, oder der Schnee umstöberte. Voß, Odyssee 6, 43. Als Cromwell dieselbe Kriegsmacht zerstöberte (zerstreute). Simplicissimus 6, 8.

Stöber (Voc. von 1419 stöbrær = Jagdhund), **stöberig; Gestöber** (ahd. kistupari?). — Der Laienbruder, deß sich der Patriarch so gern zum Stöber bedient. Lessing, Nathan d. W. 5, 5. Nun ritt ich an dem Nordosthange des Harzes im grimmigen, mich zur Seite bestürmenden Stöberwetter. Göthe, Campagne in Frankreich Duisburg Novbr. Da rannte sie durch das Gestöber. Voß, der 70. Geburtstag 163. Odemberaubender Schwefelqualm und Aschengestöbers dichtes Gewölk. Pyrker, Tunisias 4. Wen du nicht verlässest, Genius, wirst im Schneegestöber warmumhüllen. Göthe, Wanderers Sturmlied.

Schnieben.

(Wurzel snub.)

Schniebe, schnob, geschnoben, schnieben (mhd. sniube, snoup, snuben, gesnoben, snieben, neuniederl. snuifen) und das gebräuch-

lichere schnauben[1]) (spätermhd. **snûben**) bezeichnen allg. den Athem hörbar durch die Nase einziehen und ausstoßen; werden auch angewendet auf heftige, sich durch stark hörbares Einziehen und Ausstoßen des Athems äußernde Gemüthsbewegung. — Daß Roß und Reiter schnoben. Bürger, Lenore. Wie vom Anger die wiederkäuende Kuh ihn anschnob. Voß, Philemon und Baucis 38. Daß es (das Roß) gebäumt aufschnob und ächzte, von Schmerzen gefoltert. Pyrker, Tunisias 12. (Es) schnob das Entsetzen vor den Scharen einher. Pyrker, Makkabäer 1. Der König wies ihn schnöde von sich ab, und schnob dies donnernde Gebot ihm nach. Bürger. Nachdem sie ein wenig verschnoben hatten. Musäus. Der Wind hat das Gewölbe zurückgeschnoben. Rückert, ges. Gedichte 4, 176. — Lamentone schnaubte und blies, daß man einen Wind zu hören glaubte. Göthe, Benvenuto Cellini 2, 4. Ein mächtiger Geist schnaubt aus der Nasen. Göthe, Lili's Park. Der Herbst hat geschnaubt. Rückert, ges. Gedichte 4, 176. Und den Oger hörtest nahen, der nach deinem Fleisch geschnaubet. Uhland, vom kleinen Däumling. Geht hin, die ihr nach Golde schnaubet. Uz. Er schnaubt ihn wild an. Schiller, Fiesko 2, 14. Ihr habt matt mir gemacht die Gluth anschnaubender Stiere. Voß. Der Dampf beschnaubt sie. Klopstock, mehr Unterricht. Welchem (Eber) vor allen großer Zorn im Busen mit drohender Stärke daherschnaubt. Voß, Ilias 17, 21. Die Thiere, die ihr seht, die aus Erbarmen uns so stark entgegenschnauben. Wieland, Oberon 2, 15. Schnaubt's heran mit Sturmgewalt. Göthe, Faust 2, 42.

Anm. 1. Das Partic. Präs. gestattet noch andere Zusammensetzungen, z. B. Flammenschnaubenden Muthes. Pyrker, Rudolph 5. Glutschnaubende Rosse. Pyrker, Tunisias 9. Racheschnaubenden Grimms. Das. 10. Die wuthschnaubende Megäre! Schiller, Jungfrau v. O. 1, 5.

Anm. 2. In allgemeinerem Sinn athmen sagt Flemming S. 5 der Lübeker Ausgabe von der vom Tod erweckten Tochter des Jairus: Jairus Tochter schnäubet, und Lazarus, sein Freund, wird wieder neu beleibet.

Schnieber; schnaubig ist veraltet. — Seine Lust, die er begehrt, sind die schnaubig wilden Hunde. Opitz.

Schnaufen (mhd. snouwen, niederd. snuven, holländ. snuyven, engl. snuff, sniff, snub, schwed. snufwa, in der österreich. Volkssprache schnupfazen) wird nur von dem stark hörbaren Einziehen und Ausstoßen des Athems durch die Nase gebraucht. — (Die vergiftete Ratte) fiel an den Herd und zuckt' und lag und thät erbärmlich schnaufen. Göthe, Faust 1, 106. Die Pferde ... schnauften und tos'ten. Göthe, Campagne in Frankreich 19. Sept. Mit Ruh erschnauffen mag. Opitz. Leg' ich mich hin, ein wenig zu verschnaufen. Shake-

[1]) Schnauben sollte nach schwacher Form gehen wie mhd. snûben. Schon Stieler hat im Präteritum schnaubete und schnob, im Participium geschnaubet und geschnoben, und so dauert das Schwanken bis heute.

speare, Heinrich VI. 3 Thl. 2, 3. Vom starken Laufen kann ich mich nicht sobald verschnaufen. Weichmann, Poesie der Niedersachsen 1, 78. Satt das Feuer seiner Liebe zu verschnaufen. Thümmel.

Anm. Das mhd. snâwen = stark anhauchen hat sich im baierischen schnauen = heftig, schwer athmen, schweizer. schnauen = anschnauzen erhalten.

Schnoben = mit schniebendem Laute beriechen; **schnobern** (auch schnopern, schnoppern, schnuppern) = oft und viel schnoben. — Sein Bogen abgespannt, seine Hunde schnobend um ihn. Göthe. Sei ruhig Pudel! renne nicht hin und wieder! An der Schwelle was schnoberst du hier? Göthe, Faust 1, 64. Er schnopert, was er schnopern kann. Das. 1, 227. — Unglücklicherweise waren die Futtersäcke gefault, und so mußte der Hafer von der Erde aufgeschnopert werden. Göthe, Campagne in Frankreich Trier 29. Oct. Die Kerls sind vom Teufel besessen, schnoppern herum an allen Essen. Göthe, Pater Brey. Die alten Gefährten (Hunde) von treuerem Sinn umschnoberten traulich ihm Lippen und Kinn. Bürger. Dann schnupperst du. Voß, der bezauberte Teufel 5.

Schnüffeln (auch schnuffeln, zuweilen schniffeln) schnaufend riechen, sprechen; spürend suchen, davon Schnüffler, Schnüffelung. — Die Frau hat gar einen feinen Geruch, schnuffelt immer im Gebetbuch. Göthe, Faust 1, 145. Dennoch sollen und müssen sich des Herrn Hauptpastors liebe Kinder in Christo diesen beschnuffelten, beleckten Brei wieder in den Mund schmieren lassen. Lessing, Antigöze 2. Lüstern umschnüffelten oft die Matrosen des Schiffes Kajüte. Voß. — Was Lermes, was Geschwirres auf Aufruhrschniffilei? Was willst du Schniffler wirres und heiseres Geschrei? Voß, die Anschwärzer.

Schnupfen 1) verstärktes schnauben; 2) schnaubend riechen, mit der Luft in der Nase in die Höhe ziehen; 3) (veraltet) so viel als schluchzen. — Ein tragischer Schauspieler, der in der Probe Taback schnupft, mache sie immer bange. Göthe, Meisters Lehrjahre 5, 8. Das Schmutzwetter ist meinem Fleiße nicht sehr günstig, da es die alten Uebel Katarrh und Schnupfen wieder zurückgebracht hat. Schiller, Briefw. mit Göthe 4, 90. Man hat Beispiele, wo dieser fettige Dunst, in der Nähe eingeschnupft, den plötzlichen Tod nach sich gezogen hat. Lichtenberg, Geschichte der Lichtputze.

Verschnupfen mit seinen Synonymen s. S. 1006.

Schnupfer, schnupficht, schnupfig; Schnupfpulver, —taback, —tuch; **schnupfenartig**, —fieber, —mittel. — Hättest mein Leben um'n Priese Schnupftabak haben können. Schiller, Räuber 2, 3. (Ich) band ihm mein Schnupftuch um die Hand. Göthe, Meisters Lehrjahre 6.

Schnipfzen (und schnüpfzen, ahd. snëphizan, snëphezan, snophizan, mhd. snipfezen, snüpfezen, snupfezen, älternhd. snupff-

tzen, snypffitzen, bei Alberus schniptzen, schnipssen, schnipsen, in der Volkssprache schnopfezen, schnepfezen, schnippsen) = schluchzen, gehört der gewöhnlichen Sprache an.

Anm. Schnauze und schneuzen (S. 542) werden von Weigand mit schnieben zu einem Stamme gerechnet. Die agf. und altn. Formen sprechen nicht dafür, man müßte denn den Ausfall eins w (b) annehmen.

Schrauben.

(Wurzel scrub.)

Schraube, schrob, geschroben (öfters **schraubte, geschraubt**), **schrauben** (erst nhd., altn. scryfa, niedersächs. schrûven, baier. schraufen, engl. screw, franz. écrouer) 1) in einer Schneckenlinie drehen; 2) Jemanden durch neckischen Spott hart zusetzen (S. 88, wahrscheinlich von dem Daumenschrauben der ehemaligen Folter abstract genommen): ab—, an—, auf—, aus—, ein—, her—, hin—, nach—, über—, um—, unter—, ver—, vor—, zu—, zurück—, zusammenschrauben. — Von einem französischen Tragödienschreiber auf Stelzen geschraubt. Schiller, Räuber 1, 2. Agathe schraubte jetzt ihr Nähkissen an seinen Schreibtisch. J. Paul, Hesperus 16. Feierlich hob der Papa mit geschrobenem Zuge den Stöpsel einer Flasche. Voß, Luise 1, 622. Wozu noch schreiben, was geschmiedet mir, geschroben ins Gedächtniß? Shakespeare, Cymbeline 2, 2. — Wie mit angeschraubten 200 Fuß langen Feuerspritzenschläuchen. J. Paul, Siebenkäs 4. Um meine Neugier aufzuschrauben hast du dein Bestes gethan. Wieland, Oberon 2, 23. Was für ein Mundstück auf ein so närrisch gewundenes Instrument aufzuschrauben sei. J. Paul, Hesperus 8. In eine Quetschform eingeschraubt. J. Paul. Er wußte in das geheimste Vertrauen sich einzuschrauben. Waser. Der empor sich schraubenden Ohnmacht. Platen, die verhängnißvolle Gabel 5. Das Ich oder Du..., das alsdann so hergeschraubt wird. Herder. Glücklicherweise für diejenigen, mit welchen er unzufrieden war, ging er niemals direct zu Werke, sondern schraubte nur mit Bezügen, Anspielungen, classischen Stellen und biblischen Sprüchen auf die Mängel hin, die er zu rügen gedachte. Göthe, Leben 4. B. Sie (die Hand) überschraubt, sie erschlafft Saiten. J. Paul. In wie weit mag diese Schöpfungsfolter sie auch verspannt und verschraubt haben. Herder. Die noch nicht des Scheinens Wuth verschrob. Kosegarten. Wenn ich auf mein Lager gekrochen, unter meiner Decke kümmerlich zusammengeschroben bin. Göthe, Rameau's Neffe.

Die Syn. von schrauben 2. s. S. 88.

Verschroben = durch unrichtiges Schrauben verdorben, besonders wenn dabei die Schraube sich fest gefangen hat; (fig.) widernatürlich geistig verkehrt, so daß dadurch dem Geiste Gewalt angethan ist

und dieser in der Verkehrtheit festsitzt. — Freunde flieht die dunkle Kammer, wo man euch das Licht verzwickt, und mit kümmerlichstem Jammer sich verschroben Bilden bückt. Göthe, zahme Xenien VI. Es gehört durchaus eine gewisse Verschrobenheit dazu, um sich gern mit Karrikaturen und Zerrbildern abzugeben. Göthe, Wahlv. 2, 7.

Verdreht (s. drehen S. 272) in andere geistige Richtung gebracht, als die rechte oder die naturgemäße ist. — Wenn nicht schlimme Gedanken gute Reden verdrehen, so werde ich Niemanden Aergerniß geben. Shakespeare, viel Lärmen um nichts 3, 4

Schraube (niederſ. schruve, schwed. skruf, engl. screw, holländ. schroef, ital. scrofola, franz. écroue, poln. szruba, finnisch scruuwi) eine mit Gewinden versehene Walze von Metall oder Holz. — Was sie (die Natur) deinem Geist nicht offenbaren mag, das zwingst du ihr nicht ab mit Hebeln und mit Schrauben. Göthe, Faust 1, 42. Leg' immer seinem Busen Nachtschrauben und Nachtriegel an. J. Paul, Hesperus 14.

Schraubhorn, —mühle, —stock, —stockzange, —werk; **Schraubenbaum**, —blech, —bohrer, —brett, —docke, —dreher, —eisen, —futter, —gerinne, —gewinde, —horn, —hornschaf, —kloben, —knecht, —kunst, —mutter, —register, —reif, —ringel, —salat, —satz, —schlüssel, —schnecke, —schnur, —stahl, —stein, —stock, —winde, —zange, —zeug, —zieher, —zug, —zwinge, —zwinger u. a. — Die Zähne des Narwals haben das Ansehen, als wären sie schraubenförmig gewunden. Funke. Die Lauben drehten ihn in Schraubengängen in eine immer tiefere Nacht hinein. J. Paul, Titan 23. Er windet sich in einer Schraubenlinie fort. Hebel, die Sonne und die Erde.

Kiesen.

(Wurzel kus; vgl. sanskr. jush = lieben, lat. gustare, griech. γεύειν = kosten, versuchen.)

Kiese, kor, gekoren, kiesen, älternhd. auch **kieren** (ahd. chiusu, chôs, churumês, choranêr, chiusan und chiosan; mhd. kiuse, kôs, kurn, gekorn, kiesen; goth. kiusan, agſ. ceósan, altn. kiosa, schwed. kesa, engl. choose, franz. choisir) und **küren** (kören, ahd. chorôn, korên, mhd. korn, kürn, agſ. curon)[1] vermittelst der Sinne überhaupt empfinden; dann prüfen, untersuchen, um das Beste zu wählen. — (Da Gott) zu der Stätte dich der Herrlichkeit kor und des Anschau'ns. Klopstock, Messias 1, 266. In jener Gestalt der Erbarmung, die du korest, in ihr mein gefallnes Geschlecht zu ver-

[1]) Kor und gekoren kann von kiesen und von (dem eig. schwach biegenden) küren kommen. Der Uebergang des s in r ist wie bei frieren und Frost, verlieren und Verlust. Die Schreibweise Churfürst ist dem Mhd. nicht gemäß.

söhnen. Das. 1, 498. Wollten wir insgesammt die Bürger Ilions kiesen. Bürger, Ilias 2, 125. — Wie die Moren Weiber erkieren. Rollenhagen, Froschmeuseler II. 4, 1. Warumb wollen wir jhn verkieren (verwerfen)? Das. II. 4, 4. Das sind die heiligen Zwölfe, Selia, die zu Vertrauten der Mittler Gottes sich auskor. Klopstock, Messias 3, 111. Du erkörst doch Blindheit. Klopstock, das Gehör. Köre kein ander Land. Klopstock, der Denkstein. Doch heißt sie uns hierzu meist solche Mittel küren. Alxinger, Doolin 6, 67. So weit Erinnerung zurück mich führet, hatt' ich im Spiel sie zur Braut erküret. J. Minding, Uebers. v. Tegners Frithiofssage. Er hat sich die güldene Kron', ich den Blumenkranz mir erkosen. Uhland, der Rosengarten.

Die Synonymen s. S. 528.

Anm. 1. Hier und da findet man das schwache Partic. erkiest, z. B. der Mörder wird erkiest bei Flemming S. 9 der Lübecker Ausgabe. — Das Partic. erkosen (gereimt auf Rosen) bei Uhland widerspricht den Sprachgesetzen, findet sich aber schon bei Ph. J. Spener (zwölff christ. Reichpredigten etc. Frankfurt 1686 S. 3): der von ihr erkosener und beliebter text.

Anm. 2. Die Participien gestatten noch andere Zusammensetzungen, z. B. Gnade, die gab der Versöhner den Ersterkornen. Klopstock, Messias 14, 1379. Vom Feind in die Falle gelockt starb Sarno den selbsterkorenen Tod ... zu dem Letzerkorenen. Pyrker, Tunisias 8.

Kiesung (ahd. kiusunga), **Kieser** (mhd. kieser); **Kür** (ahd. kuri, mhd. kür, kure, kur, kust, kusti, ags. cyre, cyst, altn. kostr, mittelniederd. köre) 1) überhaupt Wahl; 2) im Besondern die Wahl eines Reichsoberhauptes. — So wird ihm die Kür vorgelegt zweier Dinge. Klopstock, Gelehrtenrepublik. — Des Allgewaltigen Willenskür. Göthe, Faust 2, 306. Ein jglicher nach seinem wilkör. Luther, Bibelübers. 2. Kor. 9, 7. Nach eignem Willkühr. Simplicissimus 1, 13.

Kurerbe, —erzkanzler, —fürst, —fürstenbank, —fürstenrath, —fürstentag, —fürstenthum, —fürstenverein, —fürstenwürde, —fürstlich, —geld, —gericht, —herr, —hof, —hut, —kreis, —land, —mantel, —mark, —nacht, —prinz, —recht, —sachsen, —schwert, —staat, —würde. — Der Churfürst von der Pfalz mochte kommen, um den beiden Majestäten aufzuwarten, diese mochten die Churfürsten besuchen, man mochte zur letzten churfürstlichen Sitzung zusammenfahren, um die rückständigen Puncte zu erledigen und den Churverein zu erneuern. Göthe, Leben 5. B. Im Auswärtigen beharrt Chursachsen auf seiner Anhänglichkeit an Kaiser und Reich. Göthe, Tag- u. Jahreshefte 1796.

Anm. 1. Kosten = schmecken (goth. káusjan, ahd, kostôn, kostjan, ags. costjan, mhd. kosten) ist eines Stammes mit kiesen; in kosten = gelten (S. 164) ist Vermischung mit dem lat. constare eingetreten.

Anm. 2. Keusch (ahd. chûsc, chiusc, ags. cûsc, mhd. kiusche) gehört nach Grimm zur Wurzel von kiesen. — Wie ist das älternhd. künsch zu erklären? Ziemann denkt an künne = Geschlecht.

Anm. 3. Kuß (ahd. cuss, chuss, agſ. coss, altn. koss, mhd. kus) und küſſen (ahd chussan, kussan, agſ. cyssan, altn kyssa, mhd. küssen) ſind nach Weigand aus einerlei Wurzel mit goth. kûkjan = küſſen. Wackernagel vgl. lat. osculare = küſſen; vgl. noch gr. κυνεῖν, κύειν = küſſen.

Anm. 4. Koſen (ahd. chôsôn, mhd. cõsen) ſtammt wol von lat. causari.

Frieren.

(Wurzel frus.)

Frieren, fror, gefroren, frieren (ahd. f(v)riusu, f(v)rôs, f(v)rurumês, f(v)roranêr, f(v)riusan und f(v)riosan; mhd. vriuse, vrôs, vrurn, gevrorn, vriesen; agſ. frëósan, frysan, altn. frióśa, engl. freeze, wetterau. bair. freuſen, froiſen, niederd. vresen, vreren, mittelniederl. vriesen, neuniederl. vriezen [1]) 1) Kälte empfinden; 2) durch Kälte in einen feſten Körper verwandelt werden. — Er iſt nicht zu verwunden, er iſt feſt gegen Schuß und Hieb! Er iſt gefroren, mit der Teufelskunſt behaftet. Schiller, Wallenſteins Tod 5. 2.

Ab—, an—, auf—, aus—, be—, durch—, ein—, er—, ge—, nach—, über—, um—, ver—, zu—, zuſammenfrieren. — Siehe, hier klebt mein und dein Geiſt angefroren an die Eisſcholle. J. Paul, Heſperus 15. Dem Fenſter angefrorne Blumen. J. Paul. Der Ritter bleibt wie angefroren ſtehen. Wieland. Da ſie im Eiſe befror. Göthe, Reineke Fuchs 11, 70. (Ich war) als leichtgekleidet wirklich durchgefroren. Göthe, Leben 16. B. Eingefroren ſahen wir ſo Jahrhunderte ſtarren. Göthe, Jahreszeiten 87. Wozu die eingefrorenen Feſtungsgraben Gelegenheit verſchafften. Göthe, Leben 15. B. An dieſer glühenden Bruſt ſoll mein Herz wieder erwarmen, das am Todtenbett des Vaterlandes einfriert. Schiller, Fiesko 1, 10. Ein erfrorner Fuß verhindert mich am Wandeln wie am Tanzen. Göthe, Fauſt 2, 79. Indem ſie das Gefrorne, das man uns von der Tafel ſendete, weggoß. Göthe, Leben 3. B. Außerordentliche Frevel machen es (das Blut) vor Schrecken gefrieren. Schiller, Fiesko 3, 9. Der über den nächtlichen, weiten, zu Eisfeldern überfrorenen Wieſen aus den Wolken hervortretende Vollmond. Göthe, Leben 12. B. Wie den ſtarren Reif der heiße Südwind leicht bewältigt und in Tropfenform ihn ſtrömen läßt von überfrornen Dächern. Platen, die Abbaſſiden 6. Armes Thierchen! ſagt' ich, du verfrieſt ja hier. Schiller, Räuber 2, 3.

Gefrier die (Avent. Gram.) 1) das Gefrorenſein; 2) das Feſtſein gegen Schuß und Hieb. **Gefrör** und **Gefröret** = der erfrorne

[1]) Schwenk ſtellt mit frieren lat. frigere = frieren, frigere = röſten, gr. φρίσσειν = kräuſeln zuſammen, wogegen jedoch der Anlaut ſpricht; eher kann man mit Weigand, Diefenbach, Döderlein an lat. prurire = jucken denken.

Theil am Leibe. Der **Frörer, Gefrörer,** auch das **Frieren** = das kalte Fieber. — Alsbald die Gefrier aufgeht. Lori, Urk. v. 1616. Ich wollte lieber noch einmal das Frieren haben. Göthe.

Frierpunct, Gefrierpunct.

Friesel, (das, der) eine mit Frieren verbundene Krankheit. — Der Friesel ist heraus. Schiller, Briefw. mit Göthe 5, 206. Soviel man vernimmt, hat sich der Friesel eingestellt. Augsb. Allg. Zeit. 1847 No. 348.

Frost (goth. frius, ahd. agſ. altſ. altn. engl. neuniederd. schwed. frost, mhd. vrost, agſ. altfrieſ. forst, mittelniederl. vorst, wetterau. froast) größere Kälte, welche das Wasser gestehen macht. Davon **frostig** (ahd. frostag, mhd. vrostec), **frösteln.** — Sich vor dem Froste zu sichern. Göthe, Meisters Lehrj. 2, 2. Leicht ja vertilgt mich reifender Morgenfrost. Voß, Odyssee 17, 24. Indeß sie in diesem Nachtfrost der Seele dastehen. J. Paul, Hesperus 13. An die mütterliche Brust will ich die pressen, bis von Todesfrost gelöst die warmen Adern wieder schlagen. Schiller. Plötzlich fiel ein Winterfrost. Pfeffel, der Goldfasan. Ob sie den frostigen Liebhaber ihrer Romanze nicht kenne. Göthe, Meisters Wanderj. 1, 5. Bald wird es dir frostiger gegen den Abend. Voß, Odyssee 17, 191. Wenn's nun regnet und stöbert und fröstelt und thaut. Göthe, Werther I. 8. Februar.

Kalt (goth. kalds, ahd. chalt, agſ. cald, cëald, altn. kaldr, mhd. kalt, schwed. kalt, dän. kold, holländ. koudt, engl. cold, chill, eines Stammes mit lat. gelu = Kälte, gelidus = kalt) überhaupt von solchem merklichen Mangel an Wärme, daß man ein Nichtdasein derselben zu empfinden glaubt. Davon Kälte (ahd. chalti, mhd. kelte). — Wie daß des Undanks Frost die kalten Lippen bindet. Lessing.

Fröstler, Fröstling; Frostbeule, —bohrer, —geschwulst, —mittel, —monat, —pflaster, —punct, —rauch, —salbe, —schauer, —schmetterling, —wetter. — Ein Fröstling ist kein weiser Mann. Overbeck.

Anm. Frosch (ahd. frosc, agſ. fròx, frocca, froga, altn. froska, schwed. frö, norweg. fröer, dän. froe, frook, holländ. vorsch, engl. frog, fresk, wallach. broasce, mittellat. bruscus) leitet Ihre von schwed. frö = Samen ab, also Laichthier, Adelung von frieren, also kaltes Thier, Grimm von einem vermutheten goth. friskan, (woher wol frisch ahd. frisc, mhd. vrisch, agſ. fërsc, altn. fërsk, frisk, ital. fresco, franz. fraiche, frais) hüpfen und grün sein, also das frischgrüne Thier.

Ver=lieren.

(Wurzel lus.)

Verlieren, verlor, verloren, verlieren (ahd. liusu, lòs, lurumês, loranêr, liusan und liosan, gewöhnlich farliu(o)san; mhd. verliuse (zuweilen auch verliure), verlòs, verlurn, verlorn, verliesen

und verlieren; goth. liusan, fraliusan, altſ. farlëosan, farliosan, agſ. lëósan und forlëósan, niederl. verliezen, engl. lose), mit dem Grundbegriff des Trennens, nhd. 1) was man gehabt hat, nicht mehr haben, daß es dahin iſt; 2) machen, daß etwas in ſeinem Beſtehen aufhört und nicht mehr iſt; 3) (in engerer Bedeutung) die Spur, den Weg verlieren, davon abkommen; 4) ohne den gehofften Nutzen, ohne die beabſichtigte Wirkung hervorzubringen, anwenden; 5) verloren gehen, ſein, ganz und ohne Rettung unglücklich ſein; 6) (in einiger Redensart) nicht vollſtändig ſein: eine verlorne Lippe (im Schiffbau), eine verlorne Verzimmerung (im Bergbau); 7) ſich verlieren = nach und nach aus der Gegenwart ſich entfernen (eig. und uneig.). — Damit er nicht zugleich einen Jugendfreund und eine gute Suppe verlöre. Göthe, Leben 2. B. Der dritte Mann ſoll verloren ſein! Schiller, Wallenſteins Lager 6. Was glänzt iſt für den Augenblick geboren; das Aechte bleibt der Nachwelt unverloren. Göthe, Fauſt Vorſpiel. Caracalla verlor gegen die Parther (im Kriege). Semler. Doch ſchnell war ihre Spur verloren, ſobald das Mädchen Abſchied nahm. Schiller, das Mädchen aus der Fremde. Und ging ein Lamm mir in den wüſten Bergen verloren, immer zeigte mir's ein Traum. Schiller, Jungfrau v. O. 1, 10. Fehlſt du ihn (den Schuß), ſo iſt dein Kopf verloren. Schiller, Tell 3, 3. Die übrige Geſellſchaft hatte ſich ſtille verloren. Göthe, ital. Reiſe Meſſina 13. Mai 1787. Ihr ganzes Glück auf ewig zu zerſtören, braucht's einen Augenblick, worin ſie ſich verlören. Wieland, Oberon.

Die Synonymen ſ. S 27 und 35.

Anm. 1. Logau (Sinnged. 1589) hat im Partic. verlaſt: da ſich nun Deutſchland, was der Krieg verderbt hat und verlaſt, daß Friede dieſes wiederbringt, verbeſſert und verfaſt. Graff (2, 266) hat: farlorta dea manslagun = richtete die Mörder zu Grunde. Dies farlorta verlangt ein ſchw. farlorjan, wie mhd. ein tranſitives verlieren da iſt; daraus ließe ſich wol ein nhd. verlaſen erklären.

Anm. 2. Die Participien geſtatten verſchiedene Zuſammenſetzungen, z. B. der pfadverlierende Wanderer. Klopſtock, die Roßtrappe. Um Sicherheit des Daſeins ruft zuerſt aus tiefer Noth ein Halbverlorner noch. Göthe, Eugenie 4, 2. Sparrenverloren. Fiſchart, Gargantua S. 541.

Verlierer, Verlierung (mhd. verliesunge), **verlierbar, unverlierbar; Verlies** (mittelniederl. verlies) 1) Verluſt; 2) Gefängniß; verlorner Poſten gräßlicher Art.[1]) — So ſtimm' er dann in der Verlierer Sinn. Shakeſpeare, K. Heinrich IV. 1. Thl. 5, 1. Ich beſorgte die Verlierung meines Kopffs. Simpliciſſimus 3, 10. Der unverlierbare Schatz. Wieland, Oberon 10, 48.

Verluſt (bei südd. Schriftſtellern oft **Verlurſt**, goth. fralusts, ahd. farlor, forlust, altſ. farlust, mhd. verlius, verlust, agſ. ein-

---

[1]) In dieſem Sinne meiſt Verließ geſchrieben, als käme das Wort von verlaſſen. Campe und Schmeller ſind für Verlies von verlieren.

fach lor, lyre), **verlustig, verlustigen.** — Von der grossen verlust wegen. Aventinus, Chronik 1580. Bl. 142. Auf einen starken Blutverlust war eine Ohnmacht gefolgt. Göthe, Meisters Lehrj. 8, 10. Blos die lange Weile nenn' ich Zeitverlust. Platen, die verhängnißvolle Gabel 3. Ein Schluß des Parlaments erklärt dich des Throns verlustig. Schiller, Jungfrau v. O. 1, 5. Wollet ihr des Brunnens und des Landes nicht unstreitig verlustiget werden. Michaeler. Um uns der seeligkeit zu verlustigen. Spener, zwölf Leichpredigten 1686 S. 8.

Die Synonymen von Verlust s. S. 70.

Los (goth. láus, altn. laus, ahd. altſ. mhd. lôs, schwed. lös, agſ. leás, holländ. loos, engl. less) nicht habend; frei von gebundenem Zustande; **lösen** (goth. láusjan, ahd. lôsjan, lôsan, altſ. lôsëan, agſ. lôsjan, lysan, altn. lôsa, leysa, mhd. loesen) die Verbindung von Dingen unter einander aufhören machen; Geld für etwas einnehmen, indem man das Verkaufte frei macht, dem Käufer überläßt. — Ab— (S. 984), auf— (S. 42), aus—, ein—, erlösen; gelosen = loswerden ist veraltet. — So sind wir eines mürr'schen Mannes los. Schiller, Jungfrau v. O. 1, 2. Und Frau Ermelyn sprach: ich möchte fragen, wie seid ihr los und ledig geworden? Göthe, Reineke Fuchs 6, 210. Wie ist, o Sohn, dir die Zunge gelöst't, die schon dir im Munde lange Jahre gestockt, und nur sich dürftig bewegte? Göthe, Hermann und Dorothea 5, 109. Was ich daraus (aus der Frucht) löse (dafür einnehme), kann er gleichfalls haben. Lessing, Minna v. B. 1, 12. — Als ihn der Schlummer empfing, der die Sorgen zerstreut und die Glieder sanft auflöst't. Voß. So aufgelöset in Liebe schwindet er. Voß. Alles Gute löset sich in Vergnügen auf, alles Böse in Schmerz. Wieland. Ich will die Menschen erlösen. Klopstock, Messias 1, 137. — Wo ich meiner Seelen Qual in dem herben Thränenthal anders soll gelosen. Gryphius.

Ab s. S. 145. Frei (S. 882) durch nichts Anderes beschränkt oder gehindert. Ledig s. S. 819. Quitt (mhd. quit und quît, spätermhd. queit, franz. quitte, aus mittellat. quitus, quittus statt quietus = ruhig, nicht von quëdan S. 886, wie Schmitthenner meint) losgesprochen, frei, vornehmlich in Hinsicht auf eine Verbindlichkeit. — Die Synonymen von los = ausgelassen s. S. 750; von lösen s. S. 984. — Als wär' er des Königs eigener Sohn und frei und ledig von allen Verbrechen. Göthe, Reineke Fuchs 4, 7. Schlag zehn bringt Ihr dem Herzog selbst die Schlüssel, dann seid Ihr Eures Schließeramtes quitt. Schiller, Wallensteins Tod 4, 7.

Löser (ahd. losâri, mhd. loesære, loeser), **Erlöser; Lösung** (ahd. lôsunga, mhd. loesunge), **Ab—, Auf—, Aus—, Ein—, Erlösung; Losung; löslich** (ahd. lôslih), **ab—, auflöslich; lösbar, ab—, auflösbar.** — Wenn Jemand keinen Löser hat. Luther, Bibelübers. 3. Mos. 25, 26. Sie, die Löserin der Schmerzen. Herder. Ach,

wie bist du, Erlöser, ermüdet! Klopstock, Messias 1, 69. Wir nehmen Alcestis für Admetus Seele zur Lösung an. Herder. Täglich arbeitet die Natur an unserer Auflösung. Dusch. Sing', unsterbliche Seele, der sündigen Menschen Erlösung. Klopstock, Messias 1, 1. Ich habe das Geld aus der Losung genommen. Göthe. Und er schwitzte vor Angst und häufige Losung (Ausleerung) entfiel ihm. Göthe, Reineke Fuchs 10, 208. Jene seichten und löslichen Einwürfe. Bragur Die abtrennlichen und ablöslichen Redetheilchen. Campe. Die Auflöslichkeit der Ehe. Henke.

Lösegeld, —geschenk, —keil, —mittel, —schlüssel, —stunde u. a.; **Erlösungsstunde**, —werk, —zeit. — (Sie trugen) Hektors Lösegeschenk. Voß, Ilias. Die Kirche, die die Löseschlüssel hat für jede Schuld, der Himmel hat vergeben. Schiller, Maria Stuart 1, 4. Endlich hat sie ausgerungen, die Erlösungsstunde naht. Tiedge, Urania 3.

Anm. Hierher gehört wahrscheinlich auch Lust f. S. 340.

Biegen.

(Wurzel bug; vgl. sanskr. bhug = gebogen sein.)

Biege, bog, gebogen, biegen (ahd. piuku, pouc, pukumês, pokanêr, piukan und piokan; mhd. biuge, bouc, bugen, gebogen, biegen; goth. biugan, agf. beogan, bûgan, altn. beygja, neuniederd. bögen, holländ. buigen, schwed. buya, böja, dän. böje, engl. bow, in der Sprache der Schneider bucken, umbucken = den Rand eines Kleiderstoffes zu einem Saume umbiegen) 1) allgemein aus der graden Richtung in eine andere bringen, intransitiv kommen; 2) in einer gebogenen Linie um etwas gehen; 3) eine gebogene Richtung, Gestalt haben. — Beugen (ahd. baugjan) ist nur niederwärts biegen, in diesem Sinne auch figürlich. Zuweilen findet sich beugen für biegen, auch biegen für beugen. — Man soll ihn mit gebognem Knie und mit entblößtem Haupt verehren. Schiller, Tell 1, 3. Bieg' einen alten Stamm, versuch's, und er wird brechen. Weiße. Wie er um eine Ecke biegt. Benzel-Sternau. Tadler und Verläumdungsmesser biegen wie geschliffnes Blei. Günther. Man biegt sich mit Bedacht in ihr Joch. Lessing. — Daß sie den Nacken mir lernen beugen, den sie aufrecht tragen. Schiller, Tell 4, 3. Den kecken Geist der Freiheit will ich beugen. Das. Die ihr Knie vor dem Götzen nicht beugen. Klopstock, Messias 4, 594. Krachend beugen die alt verjährten Eichen ihre Krone. Schiller, Jungfrau v. O. 5, 1. So wie die Rosen vom Nordwind gebeugt. Zachariä. Beuge ungescheut das Recht. Hagedorn. (Die Verba) werden von guten deutschen Grammatikern durchaus regelmäßig gebeugt. J. Paul, Siebenkäs 4. — Daß durch eignes Verdienst der musikalische Lorbeer

um die Schläfe sich beugt. Zachariä. Die Gegend, wo der Pfad um einen Hügel beuge. Engelschall. Wenn Jahre erdenwärts der Mutter Stirn gebogen. Dusch. Daß ich nicht gleich den Hut gezogen und mich nicht tief vor dir gebogen. Ungenannter bei Campe.

Sich bücken (ahd. pucchan, mhd. bücken, altn. bukka, eine Verstärkungsform von biegen) den eigenen Körper in seiner obern Hälfte nieder- und zugleich vorwärts biegen. Sich neigen (goth. hneivan, ahd. hnik(g)an, agſ. hnîvan, hnigan, altſ. hnigan, altn. hnîga, mhd. nîgen, schwed. niga, dän. neye; Schwenck vgl. lat. nuere, niccre = winken, gr. νεύειν) ursprünglich niederwärts bewegen; davon durch Biegung niederwärts bewegen. — Mit gebogen sind sinnverwandt: krumm (ahd. ch(k)rump(b), mhd. krump, agſ. crumb(p), engl. cramp, schwed. krum, slav. hrom, eine Nebenform von ahd. ch(k)rimman, mhd. krimmen = mit Krallen oder Zähnen einhacken) überhaupt von der graden Richtung abweichend ohne scharfen Absprung, und gekrümmt (von krümmen, ahd. kich(k)rump(b)jan, mhd. krümben) krumm gemacht, zum Krummsein geneigt. — Ist er (der Ring) der Mühe werth, sich darnach zu bücken, so liegt er hier vor euren Augen. Shakespeare, was ihr wollt 2, 2. O mich soll's nicht wundern, wenn sich die Felsen bücken in den See. Schiller, Tell 4, 1. Und der Graf zur Erde sich neiget hin, das Haupt mit Demuth entblößet. Schiller, Graf von Habsburg. Wozu die krummen Wege, Herr Minister? Gerad heraus. Schiller, Piccolomini 2, 7. Er hatte sich Stäbe geschnitten zu einem Zaun, und trug ihre Last gekrümmt auf der Schulter. Geßner.

Ab—, an—, auf—, aus—, bei—, ein—, her—, herab—, heran—, herauf—, heraus—, herbei—, herein—, herüber—, herum—, herunter—, hervor—, herzu—, hin—, hinab—, hinaus—, hinein—, hinüber—, hinunter—, hinweg—, hinzu—, nach—, nieder—, über—, um—, unter—, ver—, vor—, voran—, voraus—, vorbei—, vorüber—, weg—, zu—, zurück—, zusammenbiegen und —beugen. — Wir haben die Söhne auf Tugend und Gottesfurcht zogen, von allen Lasten (Lastern) sie abgebogen. H. Sachs. Das bebende Mädchen, das seitwärts abgebogen stammelte. J. Paul, Titan 13. (Daß wir) nie die Schönheit isoliert ohne angebognen Vortheil suchen. Das. 6. (Er sah) der Fürstin auf das von der Zeit aufgebogene Kinn. Das. 24. Ich ließ aus der schrecklichen Fahrleise hinabwärts ausbiegen. Göthe, Campagne in Frankreich 6. Sept. Da sie stets dem Anlaß ausgebogen. Wieland. (Die Mauern) sind oben ausgebogen. Göthe, ital. Reise Palermo 9. April 1787. Sollte eine eingebogene Straßenseite grade werden. Göthe, Leben 9. B. Zwei Stellen (des Manuscriptes) nur habe ich eingebogen. Göthe, Briefw. mit Schiller 6, 249. So schmeidigt ihn mein Wunderhold und biegt dein Haupt herab. Bürger, das Blümchen Wunderhold. Nun bog sich der Regenbogen eines hellern Lebens über die einsickernde Sündflut herüber. J. Paul, Siebenkäs 4. Welcher

(Pfad) sich schräg hinbog um den altenden Ahorn. Voß, Luise 1, 139. Die Myrthe bog, blühend, sich über uns hin. Göthe, Alexis und Dora. Und wie den Leib hinaus sie biegt. Redwitz, Amaranth. Er hörte, hinübergebogen, ihres Odems melodisches Weh'n. Pyrker, Tunisias 8. Bogst dem Flehenden du spröde den Mund hinweg. Voß, Aussöhnung. Das (Schiff) sich der schleudernden Donnergewalt nachbog. Pyrker, Tunisias 10. Ein Knie niedergebogen. Göthe, Rameau's Neffe. Knaben faßten das Knie sich niederbiegender Väter. Klopstock, Messias 5, 244. Mit Hilfe übergebogener Nußbaumäste. Göthe, Briefe aus der Schweiz 2. Abthl. Wie hohe Thürme eben darum übergebogen scheinen. J. Paul, Titan 26. Ich möchte vor Wuth umbiegen die Pole des Himmels. Platen, die verhängnißvolle Gabel 2. (Es) verbog wie Blei sich die Spitze. Voß, Ilias 11, 237. Hätte nicht behend sich Archimbald verbogen (auf die Seite gebeugt). Alxinger, Doolin 5, 55. Indem sie sich vorbog. Göthe, Leben 10. B. Er hat seine linke Hand um ihren Hals gelegt und biegt sich, um sie bequemer anzusehen, ein wenig mit dem Körper zurück. Göthe, ital. Reise Cento 17. Oct. 1786. Wetzend den weißen Zahn im zurückgebogenen Rüssel. Voß, Ilias 11, 416. Drei und zwanzig Trauerbirken waren zu einem niedrigen Gebüsch zusammengebogen. J. Paul, Hesperus 12. — Anderswohin abbeugend. Voß, Odyssee 19, 556. Aber sie beugt ab von Gelehrsamkeit. J. Paul, Siebenkäs 9. Bleibt bei der Sache, beugt nicht aus. Schiller, Maria Stuart 1, 7. Ihm auszubeugen war der Streich zu schnell gefallen. Lessing, Nathan d. W. 3, 8. Da er dem Trotz ausbeugt der übermüthigen Männer. Voß, Odyssee 17, 581. Leis' ausbeugend das Haupt. Das. 20, 301. Sanft hergebeugt siehst du auf mich. Collin. Der Ritter beugte sich herab. Göthe, das Kind mit dem Löwen. Ach, unser Herz beugt tief der Schmerz, beugt tief der Andacht Ernst herab. Voß, das Begräbniß. Um auf den Zehen schwebend, ohne Bestreifen sich aus diesem Zauberhimmel herauszubeugen. J. Paul, Hesperus 27. Der (Regenbogen) von des Bergs Windmühle zum spiegelnden See sich herumbeugt. Voß, die Kirschenpflückerin 5. Schmeichelnd zum geringern Mann pflegt gefallner Stolz herunter sich zu beugen. Schiller, Wallensteins Tod 4, 2. Der ganze Himmel beugt mit Scharen froher Engel sich herunter. Schiller, Don Karlos 2, 2. Ein Mädchen, das sich aus der Ecke hervorbeugte. Göthe, Campagne in Frankreich 30. Aug. Wie wenn der kommende West unermeßliche Saaten erreget, zuckend mit Ungestüm, und hinabbeugt wallende Aehren. Voß, Ilias 2, 147. Er saß in Trauer versunken dort auf dem Felsenriff, das sich auf die Fluten hinüber beugt. Pyrker, Rudolph 10. Jetzo beugte sie sich zu dem Knaben hinunter. Pyrker, Makkabäer 3. Niedergebeugt

wie wir sind. Voß, Ilias 6, 85. Sie beugte sich über zu schöpfen. Göthe, Hermann und Dorothea 7, 40. Der Ritter sich tief verbeugend spricht. Schiller, Handschuh (nach der früheren Lesart). Das Gericht diente mehr zum Vorwande, die Unruhstifter zu bestrafen, als daß es gründlich dem Unrecht vorgebeugt hätte. Göthe, Leben 12. B. Spornend das feurige Roß, und vorgebeugt aus dem Sattel bis zu den Mähnen. Pyrker, Tunisias 9. Ich habe dir den größten Gedanken des Menschen, der seine Seele zusammenbeugt und doch wieder aufrichtet auf ewig, noch nicht gegeben. J. Paul, Hesperus 24.

Für vorbeugen in fig. Sinne dafür thun, daß etwas nicht geschehe, sagte man früher und noch oberdeutsch vorbiegen. Vorbauen (s. bauen S. 623) dahin arbeiten, daß etwas gethan sei, wodurch das, dessen Geschehen man voraussieht, gehindert oder abgewendet werde. — Ich denck jhm (dem Hirsch) noch wol fürzubeugen im Fall ich eile. Opitz. Damit dem übel möchte vorgebieget werden. Philander von Sittewald 7. Gesicht. Er werde doch allen giftigen Exceptionen, die der Vormund aus dem Umtausche des Namens gegen die Auszahlung seiner Gelder saugen könnte, juristisch vorgebogen haben. J. Paul, Siebenkäs 2. Willst du erwarten, bis er die böse Lust an dir gebüßt? der kluge Mann baut vor. Schiller, Tell 1, 2.

Anm. Die Participien gestatten noch andere Zusammensetzungen, z. B. Und ich faßte das Messer, das krummgebogene. Göthe, Amyntas. Sie regten die leichtgebogenen Schenkel. Voß, Odyssee 6, 318. An einer blendend weißen Stirne zeigten sich zarte dunkle sanftgebogene Augenbraunen. Göthe, Meisters Lehrj. 4, 15. Schon manchmal hob das schwere Beil der Opfernde zu des erdgebeugten Thieres Nacken weihend auf. Göthe, Faust 2, 183. Durch mächtiges Wort, durch kräft'ge That errege der tiefgebeugten Herzen eigne Kraft. Göthe, Eugenie 5, 7. Fest mit dem Schweif umschlingend die weitnachbeugende Ceder. Pyrker, Tunisias 7. Er zieht ... kniebeugend sich zurück. Wieland.

Biegsam und **beugsam** s. S. 280; **Biege** und **Beuge** (mhd. biuge) = Krümme, gebogene krumme Fläche; **Bieger** und **Beuger**; **Biegung** und **Beugung** (ahd. kapiugunga); **Beugniß** (selten). — Ach, warum, o Natur, warum, unzärtliche Mutter, gabest du zum Gefühl mir ein zu biegsames Herz? Klopstock, die künftige Geliebte. (Ich) brach mir schwankes Gesproß vom biegsamen Weidig. Voß, Odyssee 10, 166. (Er zeigte) eine große Biegsamkeit sowohl in seiner Vorstellungsart, als in Handlungen und Gebärden. Göthe, Meisters Lehrj. 4, 18. Noch unbiegsamer war mein Oheim durch häusliches Unglück geworden. Das. 6. Wie unbeugsames Glas. Pyrker, Rudolph 6. Wo im Gelenk sich bewegt die sehnige Beuge des Kniees. Voß. Du nennst dich einen Ehebieger. Simplicissimus 1, 24. — Sie entfernte sich mit anständiger Beugung. Göthe, Meisters Wanderj. 3, 14. Sie suchte durch gewaltsame Abbeugung ihres Gesichtes von ... ihre Thränen zu verbergen. J. Paul. Ohne Ausbeugung die Bahn fortgehen. Schubart. Sie machte eine leichte Verbeugung. Göthe, Meisters Lehrj. 5, 10. In einer

Kniebeugung verräthst du Freundschaft und Liebe? Schiller, Fiesko 2, 3. Ergebung ohne Beugniß. Rückert, ges. Ged. 1, 496.

Biegeisen, —scheibe, —zange; **Beugschiene**.

Bogen (ahd. poko, ags. boga, altn. bogi, mhd. boge, altfries. boga, neufries. boage, neuniederl. boog, schwed. bage, dän. bue, engl. bow) 1) jeder Theil einer krummen Linie; 2) etwas, das nach einer solchen krummen Linie verfertigt wird und die Gestalt derselben hat; 3) ein gewisses Stück Papier; 4) (in der Anatomie) ein Theil des Gehirns. Davon Bogener, bogig, auch bögig und bogen. — Mit dem Pfeil, dem Bogen, durch Gebirg und Thal kommt der Schütz gezogen. Schiller, Tell 3, 1. Auf Pfeilern und auf Bogen schwer, aus Quaderstein von unten auf, lag eine Brücke drüber her. Bürger, Lied v. br. M. — Noch habe ich die Aushängebogen des ersten (Buches) nicht. Göthe, Briefw. mit Schiller 1, 55. Den waldesschwarzen Bergesbogen. Redwitz, Amaranth. Und mitten in dem Blätterbogen kömmt mit dem Monde feierlich der Hof im Wald herangezogen. Das. Der (Strom) sich nun wieder durch einige Brückenbogen durchdrängen soll. Göthe, Campagne in Frankreich 11. Oct. In jeder Gasse stiegen Ehrenbogen. Schiller, Jungfrau v. O. 1, 5. Da stieß er an ein Mädchen an mit seinem Ellenbogen. Göthe, Faust 1, 54. Der nun den lichten Farbenbogen von Pol zu Pol so herrlich spannt. Kuh. Der (Wasserfall) mit betäubendem Getöse von einem hohen Felsenbogen herunterstürzt. Wieland. Als er im Fensterbogen eingeschlummert. Schiller, Wallensteins Tod 4, 2. So ging der Fiedelbogen. Göthe, Faust 1, 54. Da hingegen Lavaters Stirnknochen von den sanftesten braunen Haarbogen eingefaßt erschien. Göthe, Leben 14. B. Denn stets in Wandlung ist der Himmelsbogen. Schiller, Wallensteins Tod 1, 1. Ein Regenbogen mitten in der Nacht. Schiller, Tell 2, 2. Zu des Schloßthors Säulenbogen. Redwitz, Amaranth. Als mir der Säulen Pracht und Siegesbogen entgegenstieg. Schiller, Maria Stuart 1, 6. Dann soll der Mond gleich einem Silberbogen am Himmel neugespannt die Nacht beschaun. A. W. von Schlegel. Ich erinnere nur an die... bis in's Unendliche an ihren Pfeilern und Spitzbogen verzierten Thüren. Göthe, Leben 9. B. Traurig such' ich an dem Sternenbogen, dich, Selene, find' ich dort nicht mehr. Schiller, Götter Griechenlands. Wie flammende Monde blitzten die grauvollen Strahlenbogen des Schwunges. Sonnenberg. In meiner jetzigen Ein- und Abgeschlossenheit erfahre ich nur an dem immer kürzeren Tagesbogen, daß sich die Zeit bewegt. Schiller, Briefw. mit Göthe 6, 222. Triumphbögen und Säulen. Göthe, ital. Reise Rom 7. Nov. — Bei Vicenz ist keine merkwürdige einbogige Brücke. Die zwei daselbst, von Palladio erbaut, sind dreibogig. Göthe, Briefw. mit Schiller 1, 218. Großbogige Schlangenlinien.

Würde. Spitzbögiger Zenith erhebt den Geist. Göthe, Faust 2, 83. — Die Stirne bogt sich. Kosegarten. Wir finden das herkömmliche, mit kleinen Gebäuden umgebene Rund in kleineren Halbcirkeln ausgebogt. Göthe, ital. Reise Palermo 9. April 1787.

Schwibbogen (bei Campe Schwiebbogen, ahd. suip(b)ogo, mhd. swiboge, älternhd. swigboge, im Voc. v. 1445 swiebogen, später swibpogen, nach Campe von schweben; nach Weigand wol richtiger vom altn. svig = Krümmung, sveigia = krümmen) gewölbter Durchgangsbogen; gemauerte Ueberwölbung in Bogengestalt.

Gewölbe (für Gewelbe, ahd. giwëlbi, giwilibe, mhd. gewëlbe, ags. hwëalfa, altn. hvolf; ags. hwëalfjan, altn. hvelfa, mhd. welben = wölben, zu mhd. wël = rund, lat. volvere, gr. εἰλύειν = wälzen gehörig) hohlrund gemauerte Decke; der durch diese Decke beschlossene Raum. — Als hätte ich durch die Oeffnung einen Gewölbes in einen königlichen Saal hinabgesehen. Göthe, die neue Melusine.

Bogenbezeichnung, —bohrer, —decke, —drille, —fahrt, —feile, —fisch, —fläche, —flügel, —form, —gerüst, —gewölbe, —groß, —größe, —kampf, —kämpfer, —laube, —leder, —lehre, —leiste, —linie, —macher, —musterung, —rolle, —rund, —rüstung, —säge, —schau, —schauer, —schlagen, —schluß, —schnitt, —schütze, —sprung, —strich, —stück, —thüre, —weg, —winde, —zahl, —zeichen, —zirkel u. a. — Apollon, dem bogenberühmten. Voß, Ilias 4, 101. Sieh jetzt... der Bogenfenster runde Scheiben! Redwitz, Amaranth. Das Schwein hat einen bogenförmigen Leib. Funke. Die treffliche Bogenfreundin. Voß. Der bogenführende Schutzgott. Gedike. Durch enge sich oft durchkreuzende lichtlose Bogengänge. Wieland, Oberon 13, 45. Unter dem Bogengestell mit purpurseidenem Umhang. Voß, Luise 3. b, 609. Die herrliche Bogenhalle, welche auf der innern Seite des Palastes rings herumläuft. Campe. Alle der Bogenkund' erfahrene, tapfere Männer. Voß. Bogenlange Erklärungen. Reichhardt. Aus seiner (des Thales) Tiefe stiegen drei ungeheure Bogenmauern in die Höhe. Thümmel. Vertraute Bogensehne ... verlaß mich nicht im fürchterlichen Ernst! Schiller, Tell 4, 3. Welcher auf Bogenschuß fern harrete. Voß, Ilias 15, 709. Ein aus 4 Theilen in 60 Bogenseiten bestehendes Werk. Geist der Journale. Zum Preis dem stärksten Bogenspanner. Kinkel, Otto d. Sch. 3. Doch heim erschoß die Bogenspannerin Diana sie. Bürger. Als ich in der Ferne eine zerfallene Bogenstellung bemerkte. Lichtenberg, Nachtrag zu den Bemerkungen über sich selbst. Ein Strom nun wirft den Bogenstrahl. Göthe, Faust 2, 282. Als ich den Bogenstrang anzog. Schiller, Tell 4, 3. Weil ihn selbst der Vermess'ne zum Bogenstreite gefordert. Voß, Odyssee 8, 228. Bogentragende Amazonen. Gedike. Der Kreter Bogenvolk. Ders. Welches (Gemälde) unter dem

Brückenthurm an einer **Bogenwand** zu sehen war. Göthe, Leben 4. B. Ein porzellanener Wallfisch schnob den krystallenen Spring, der **bogenweis'** in des Beckens Spiegel sich goß. Voß. Und warf durch Feuer und Flammen, donnernd, im **Bogenwurf**, die Kugel zur Veste hinüber. Pyrker, Tunisias 10.

Bug (ahd. puoc, mhd. buoc, agſ. altn. bóg) jede gebogene Fläche und der Ort, wo sich ein Körper biegt oder wo er gebogen wird; am menschlichen und thierischen Körper besondere Theile. Die alte Form **Baug** (ahd. pouc, mhd. bouc, altn. baugr, agſ. beah; vgl. lat. boja = Band, Fessel) = Ring, Spange, Kette ist nicht mehr im Gebrauch. — Aber den Knien erstarret der **Bug**. Voß. Eine Linie, ein **Bug**, ein Winkel, eine Falt', ein Mahl, ein Nichts auf eines wilden Europäers Gesicht. Lessing, Nathan d. W. 1, 2. Da an dem **Nasenbug**. Göthe, Künstlers Erdenwallen 2. Friß Brocken mit halb Zentner Gewicht, verzehr gantz külberne **Büegl**. P. Abraham.

Bugader, —anker, —band, —holz, —schwinden, —spriet, —stange, —stück. — (Das Pferd ist) stark **buglahm**. Shakespeare, der Widerspenstigen Zähmung 3, 2.

Bügeln (minder gut **biegeln**, schweiz. **bögeln**) Büge in die Wäsche machen, sie fälteln, kraus machen; auch die Büge herausmachen, glätten: **Ab—, auf—, aus—, nach—, nieder—, über—, um—, verbügeln**. — Wie sich das Nähen und Flicken vermehrt, das Waschen und **Biegeln**. Göthe, 2. Epistel. Die mit Waschen und **Bügeln** nicht fertig werden konnten. Göthe, Wahlv. 2, 4.

Bügel jedes nach einem Bogen gekrümmte Holz oder Metall. — Da zog er den **Bügel** des Hornes (Bogens), schnellt' und traf. Voß. Ihr Instrumente freilich spottet mein, mit Rad und Kämmen, Walz' und **Bügel**. Göthe, Faust 1, 41. Gabst du nicht Kußhand, hieltest meinen **Bügel**? Shakespeare, König Heinrich VI. 2. Thl. 4, 1. Die Knechte ehrerbietig den **Silberbügeln** nahn. Redwitz, Amaranth. Man fuhr ohne **Steigbügel** auf dem Pferde hin und her. Göthe, Leben 4. B.

Bügeldohne, —eisen, —fest, —garn, —los, —messer, —netz, —riemen, —ring, —rock, —stahl, —tasche, —träger, —tuch. — Hier kannst du deine **Bügelgans** braten. Shakespeare, Macbeth 2, 2.

Bucht (ahd. piuko, mhd. biuc, altn. bugr = Biegung und Bucht, dän. bugt) mit seinen Synonymen s. S. 637. — Des weitberühmten Tempels prächtige Trümmer und die **Waldbucht**. Matthisson, milesſ. Märchen. Des Curates tiefem **Buchtgestad**. Göthe, Faust 2, 181.

Bühel (älternhd. **Büchel**, ahd. puhil, mhd. bühel) eig. eine Erdanschwellung, Haufen; dann ein etwas länglicher und fast horizontal fortlaufender Hügel. — Zum **Bühle** da rettet euch! Göthe, Joh. Sebus.

Hügel (ahd. hukil? von mhd. houc = Anhöhe, s. hoch S. 25) überhaupt eine sehr merkliche Bodenerhöhung über der Erdoberfläche, im Besondern eine beträchtliche Erhöhung der Erdoberfläche unter der Bergeshöhe. — Düne (ags. dun, engl. down, holländ. duin; vgl. altgallisch, ags. dûn = Höhe, Hervorragung des Erdbodens, und den Taunus) ein Sandhügel an der Meeresküste. — Sie (die Blumen) decken die ganze Sommerseite des Hügels. Göthe, Meisters Wanderj. 1, 6. Vom letzten fernen Posten, der an die Dünen branden hört den Belt. Schiller, Piccolomini 1, 2.

Buckel (erst nhd., aus ahd. puchelôn = sich stark auswärts biegen erklärlich) ist zunächst der erhabene Rückenauswuchs; dann Benennung des Rückens von Menschen und Thieren, zwar landschaftlich gemeinüblicher, aber für das Hochdeutsche immer niedriger Ausdruck. Davon **buckelig** (älternhd. **buckelt, pucklat**), **buckeln. Bückling** (von sich bücken). — Ein Paar meiner guten Freunde ... hat er mit einem Buckel voll Schläge verabschiedet. Göthe, Egmont 4. Wenn ich ihm doch eins auf den Katzenbuckel geben dürfte! Lessing, Minna v. B. 1, 3. Mit gestümmeltem Rumpfe sich buckelnd springt er hinab in die Woge. Voß. — Lahm und bucklet. Simplicissimus 6, 5. Er machte seinen Bückling. Göthe, Meisters Lehrj. 2, 4.

Höcker (mhd. hocker, von hoch S 25) ist nur Rückenaußwuchs, und zwar als Erhabenheit, Höhe. — Rücken (ahd. hrucki, mhd. rucke, altſ. hruggi, agſ. hrycg, altn. hryggr, engl. rig, ridge) 1) der durch aneinander gereihte Wirbelbeine gehaltene Längentheil des Rumpfes, bei den Thieren der Ober- und bei den Menschen der Hintertheil des Rumpfes vom Nacken bis zum Kreuze; 2) der genannte Körpertheil zum Tagen, auch figürlich; 3) die abgewandte Seite im Gegensatz der Gesichtsseite; 4) die höchste Längenfläche des Berges. Hocke oder Hucke (Nebenform von Höcker, ahd. mhd. houc) Rücken, mehr in Beziehung des Rückenaufnehmens oder Rückentragens. — Ein Gleiches zu thun rathen wir auch den nicht historischen Scribenten, deren Werke viel Auswuchs, Höcker und Buckel, oder kürzer, viel Ueberflüssiges haben, wohlmeinend an. Klopstock, Gelehrtenrepublik. Die kinder Israel müssen jren Feinden den rücken keren. Luther, Bibelübers. Jos. 7, 12. Endlos liegt die Welt vor deinen Blicken, und die Schiffahrt selbst ermißt sie kaum; doch auf ihrem unermeßnen Rücken ist für zehen Glückliche nicht Raum. Schiller. Schon winkt auf hohem Bergesrücken Akrokorinth des Wandrers Blicken. Schiller, Kraniche des Ibykus.

Buckeleisen, —käfer, —meisel, —ochs, —pinne, —thier.

Anm. 1. Die Buckel (rundерhobene metallische Verzierung) scheint aus dem Plural von der Buckel sich gebildet und in den Singular eingedrängt zu haben. —

Anm. 2. Gliemann (Archiv f. d. Stud. d. neu. Sprachen und Literatur VII 270) rechnet zu biegen auch Bock, wobei zu beachten ist, daß der stoßende Bock sich in die Höhe richtet und dann die Stirne senkt, wodurch der Hals gebogen wird. Auch von einem Pferd, das sich bäumt, um den Reiter abzuwerfen, sagt man, es bocke.

Fliegen.

(Wurzel flug.)

Fliege, flog, geflogen, fliegen (ahd. f(v)liuku, f(v)louc, f(v)lukumês, f(v)lokanêr, f(v)liu(o)kan; mhd. vliuge, vlouc, vlugen, gevlogen, vliegen; agſ. fliogan, altn. fliuga, dän. fleyen, ſchwed. fluga, engl. fly, holländ. vliegen, mittelrhein. Volksſprache flieje; Wackernagel ſtellt es zu lat. pluma = Feder) 1) mit Hilfe der Flügel ſich durch die Luft bewegen; 2) (uneig.) ſchnell den Ort verändern, ſehr eilen; 3) durch fremde Kraft ſich durch die Luft bewegen, in der Luft ſchweben; 4) ſchnell vorübergehen; 5) ſchnell etwas thun. — Das iſt ſeine (des Jägers) Beute, was da kreucht und fleugt. Schiller, Tell 3, 1. Voll ſüßen Schwindels flieg' ich nach dem Platze. Schiller, Don Karlos 2, 15. Daß der Königin von Böhmen, meiner Tante, dein Federball in's Auge flog. Daſ. 1, 2. Sprach mit fliegenden Worten. Chr. Stolberg. Unterm Grün, durchſtrahlt von Himmelsbläue, flogen ſie den deutſchen Ringelreihn. Hölty. Von der Linken zur Rechten flog ſein Schwert einen flammenden Kreis. Kretſchmar.

Anm. Opitz ſagt in alter Präteritalform: die Turteltaube flug den Ulmenbäumen zu.

Ab—, an—, auf—, aus—, be—, bei—, daher—, dahin—, davon—, durch—, ein—, empor—, ent—, entgegen—, er—, fort—, her—, herab—, heran—, herauf—, heraus—, herbei—, herein—, hernieder—, herüber—, herum—, herunter—, hervor—, herzu—, hin—, hinab—, hinan—, hinauf—, hinaus—, hindurch—, hinein—, hinüber—, hinunter—, hinweg—, hinzu—, mit—, nach—, nieder—, über—, um—, umher—, unter—, ver—, vor—, voran—, voraus—, vorbei—, vorüber—, weg—, zer—, zu—, zurück—, zuſammen—, zuvorfliegen bedürfen keiner weitern Erklärung. — Mein Pfeil flog ab. Göthe, ſprichwörtlich. Gegen die verzehrende Sonne der Majeſtät anzufliegen. Schiller, Fiesko 1, 4. Ein dünner angeflogener Goldſchaum. Schiller, Kabale und Liebe 4, 7. Es machte mir nichts Vergnügen, als was mich anflog. Göthe, Leben 8. B. Flog euch nicht ein ſüßer Schauer der Entzückung an? Novalis, Heinrich von Ofterdingen 2. Schwefelkies hab' ich in dem Geſtein auch öfters angeflogen gefunden. Göthe, ital. Reiſe Bologna 20. Oct. 1786. Turmolin ſammelte ſorgfältig die auffliegende Aſche. Novalis, Heinrich von Ofterdingen 1, 9. Leicht, wie der Vogel von dem wirthbar'n Zweige, wo er geniſtet, fliegt er von mir auf. Schiller, Wallenſteins Tod 3, 8. Wie ein Schiff, das mitten auf dem Weltmeer in Brand geräth, mit einem Mal und berſtend auffliegt. Schiller, Piccolomini 5, 3. Wilde, auffliegende Haare. Leſſing. In dieſem Augenblicke flog die Seitenthür auf.

Göthe, Leben 9. B. Schöne Nester von ausgeflogenen Wahrheiten. Lichtenberg, Parakletor. Was leichte Beine hatte war ausgeflogen. Schiller, Räuber 2, 3. Voll neun Tage beflogen das Heer die Pfeile des Gottes. Bürger, Ilias 1, 53. Der nie beflogne Gipfel. Haller. Schon waren eilenden Flugs zwo fliehende Stunden über des Seraphs Haupte dahin mit der Stille geflogen. Klopstock, Messias 3, 97. Mit deinem Staubgewimmel fleugst, o Erde, du dahin! Matthisson, die Sterbende. Denn er und noch ein Theil des Helmes flog davon. Alxinger, Doolin 5, 55. Schnell den Kamin durchflog wie ein Vogel sie. Voß, Odyssee 1, 321. Schnell mit dem Segel wogendes Meer zu durchfliegen Das. 7, 34. Ewig ohne Ruh, als ob er ewig schiede, durchfliegt er jeden Kreis der Lebensthätigkeit, und überflöge gern den raschen Flug der Zeit. Tiedge, Urania 3. Ganz den Tag durchflog ich. Voß, Ilias 1, 592. Er fliegt die Schrift durch. Schiller. Kanonenkugeln flogen wild auf uns ein. Göthe, Campagne in Frankreich 19. Sept. Den lichten Flug zu wagen, und Niemand unterthan einherzufliegen! Redwitz, Amaranth. So fliegt ein großer Gedanke feurig gen Himmel zu Dem empor, von dem er gedacht ward. Klopstock, Messias 4, 920. Da horch! ein süßer Liebeston kam leis' emporgeflogen. Bürger. Wenn sie (die Seele) dem Leib in Gedanken schnellen Fluges entfleugt. Klopstock, Messias 1, 166. Ihr entflog im hastigen Lauf der Pantoffel. Voß, der 70. Geburtstag 174. Stürmendes Schwungs entflog sie den Felsenhöh'n des Olympos. Voß, Ilias 7, 19. Und das Leben entflog ihm. Voß. Und nicht entflog ihr die Rede. Ders., Sie eilt und fliegt so behende entgegen des Schlosses Ende. Göthe, Wirkung in die Ferne. Dann erblicket von der Schönheit Hügel freudig das erflogne Ziel. Schiller, das Ideal und das Leben. Welche (Felsen) kein Adler erflog. Salis, Elegie. Erfleug das Ziel der Ehre. Matthisson, die Kinderjahre. Des Edeln Geist, er erfleucht (erfleugt) den Olymp. Herder. Weil sie nicht wie die andern fortflog. Göthe, Leben 2. B. So von des Meeres Höh'n herflog ... der dumpfsummurrende Nachhall. Pyrker, Tunisias 3. Sie kommmen ... im Sturm herangeflogen. Wieland, Oberon 2, 3. Daß die Insecten zwar hineinwärts, aber selbst die privilegirten Wespen nicht ungerupft herausfliegen könnten. Göthe, Leben 8. B. Aber mit dem Zephyr kam ein Elsterchen herbeigeflogen. Platen, die verhängnißvolle Gabel 3. Der (Engel) je aus einem unbekannten Paradies in diese Erde hineingeflogen. J. Paul, Hesperus 4. Der Geister auffjauchzendes Heer flog brausend hernieder. Pyrker, Tunisias 9. Gleich dem brausenden Sturm flog jetzt der Römerbesieger Hermann, mit seinem Gefolg', aus Amerika's Fluren herüber. Pyrker, Tunisias 6. Er sah den Block mit Fortunens Rad sich oben dreimal herumkreisen

und endlich losspringen und herunterfliegen. J. Paul, Siebenkäs 7. Die (Vögel) möchten hervorfliegen. Göthe, Leben 10. B. Der Castellan war in seine größten Tollheiten verfallen . . . er wollte am Thurme herunterfliegen. Göthe, Benvenuto Cellini 2, 12. Vom hinfliegenden blonden Haar. Klopstock, die Braut. Mit Phädon flog am Arm des Glückes das heitre Leben hin. Tiedge, Urania 4. (Er) flog in den Lüften schnell gen Süden hinab. Pyrker, Tunisias 4. Wie wir hinaufgeflogen sind, stürzt das Haus zusammen. Göthe, was wir bringen 10. Schnell entblößt' er den blinkenden Stahl und flog auf das Blachfeld muthig hinaus. Pyrker, Tunisias 8. Wie ein Mensch, der stirbt, den Augenblick erwartend, wo er entweder vernichtet hinabraucht, oder neu belebt in göttliche Welten hineinfliegt. J. Paul. Er schwang sich draußen auf's feurige Roß und flog nach der Schanze hinüber. Pyrker, Tunisias 8. So wär' ein Theil des Kopfes mitgeflogen. Alxinger, Doolin 5, 55. Er behauptete, es könne mich niemand erreichen als er, wenn er mir nachflöge. Göthe, Benvenuto Cellini 2, 12. Der (Schleier) niederfliegt zum Silberschuh. Redwitz, Amaranth. Klotilde wurde zum erstenmale von einer zürnenden Röthe überflogen. J. Paul, Hesperus 4. Schnell war der Graben ... von diesen stürm'schen Scharen überflogen. Schiller, Wallensteins Tod 4, 10. Wenn Raspinette nicht die Blitze Jupiters im Nothfall überflöge. Wieland. Schwer (ist es) wie Dädalus die Wolke überfliegen sonder Graun. J. Rist. Weit die Vernunft des Greises überfliegend. Schlegel. Lange nach Erd' umfliegend, wo auszuruhen vergönnt sei. Voß. Jetzt in Trauben gedrängt umfliegen sie (die Bienen) Blumen des Lenzes. Voß. Die Schwalben fliegen nächtig (bei Nacht) das Dorf noch einmal um (falsch für: sie umfliegen). Rückert, ges. Ged. 5, 429. Wenn nach Speise die Mutter umherflog. Voß, das Brautfest 31. Schon war der größte Theil der Gäste nach und nach verflogen Göthe, Meisters Lehrj. 6. Nichts als die süße früh verfliegende Träumerei. Schiller, Kabale und Liebe 4, 7 Lassen Sie ihren Zorn hier verfliegen. Gellert. Aber die Stunde verfliegt. Voß, der Riesenhügel 153. Wahr ist es, dieser Schwan fliegt wenig, doch er verfliegt sich nicht. Hagedorn. Dem fliegt Giamozzo so gern an der Spitze vor. J. Paul. Wo der Alpaar uns voranfliegt. Baggesen. Schon der Name des königlichen Sohnes, der voraus vor meinen Fahnen fliegen wird. Schiller, Don Karlos 2, 2. Schlummernde necket sie stets, Wachende fliegt sie vorbei. Göthe, röm. Elegien 4. Fliegen die Tauben der Saat in gleichem Momente vorüber. Göthe, Weissagungen des Bakis 9. Wie schnell der Kindheit lieblicher Traum vorübergeflogen. Wieland, Oberon 1, 29. Wären's Schwäne, wären weggeflogen. Göthe, Klaggesang von der edeln Frauen des Asan Aga. So wie das Reh

ganz seine Bestimmung zu erfüllen scheint, wenn es leicht über die keimenden Saaten wegfliegt. Göthe, Leben 11. B. Ich floh und kam mit zerfliegenden Haaren ... unter das Volk. Klopstock, Messias 4, 87. Rauch, der eh zerfleucht, als kömmt. Fleming S. 22 der Lübecker Ausgabe. Ich flog sträcklings dem Orte zu. Göthe, Leben 12. B. Da flog ihm das Haupthaar und das Gewand wie Wolken zurück. Klopstock, Messias 5, 142. Doch der unglückliche Vater flog auf dem schnaubenden Rosse nach dem Lager zurück. Pyrker, Rudolph 9. Eben so oft flog jener zuvor. Voß, Ilias 22, 197.

Anm. Die Participien gestatten noch andere Zusammensetzungen, z. B. Himmelfliegendes Erstaunen. Klopstock, der Erbarmer. Er redet mit schnellfliegenden Worten. Klopstock, Messias 15, 156. Ein sonnenfliegender Genius. Voß. Die sonnauffliegenden Adler. Kosegarten, Hymne an die Tugend.

Flieger; Fliegung; Fliege (ahd. fliuga, agſ. fleoga, flega, altn. fluga, engl. fly, dän. flue) ein bekanntes Ungeziefer; ein leichtsinniger, liederlicher Mensch. — Wenn alle Flieger (Vögel) doch klug, wie der Rabe, wären! Gleim, der Adler und der Rabe. Tausend Fliegen hatt' ich am Abend erschlagen; doch weckte mich Eine beim frühesten Tagen. Göthe, sprichwörtlich. So, lebt die Fliege (der Mensch) noch? fiel der Wirth ein. J. Paul.

Fliegenbaum, —blume, —ente, —falle, —fänger, —fittig, —fürst, —garn, —gift, —glas, —käfer, —klappe, —klatsche, —kopf, —kraut, —netz, —papier, —pflaster, —pilz, —pulver, —schimmel, —schnäpper, —schrank, —schwamm, —spießer, —stecher, —stein. —vogel, —wanze, —wasser u. a. — Wenn man euch Fliegengott[1]), Verderber, Lügner heißt. Göthe, Faust 1, 70. Fliegenschnauz' und Mückennas' mit ihren Anverwandten, Frosch im Laub' und Grill' im Gras' das sind die Musikanten! Göthe, Faust 1, 224. Wie Fliegenschwärme drängt sich das Heer der Thoren auf. Pfeffel, der Prinz und sein Hofmeister. (Er) macht Blitze sich aus Fliegenwedeln. Pfeffel, der Rausch.

Flug (ahd. altn. flug, mhd. vluc, schwed. flygt, dän. flugt) 1) Handlung, Zustand, da ein Thier oder Körper fliegt, in weiterer Bedeutung sich schnell fortbewegt; 2) was zusammenfliegt: ein Flug Rebhühner; 3) in der Wappenkunst ein Flügelpaar; 4) der Ort, aus welchem etwas fliegt; 5) Ort und Zeit des Fliegens gewisser Vögel. Ab—, An— (S. 692), Auf—, Aus—, Durch—, Ein—, Ueberflug u. a. — Der Flug des Pfeiles. Luther, Bibelübers. Weisheit 5, 12. Da wir diesen Winter nun vollends einige größere

---

[1]) Der Name Beelzebubs, den man in Aegypten als Gott verehrte, damit er die lästige Plage der Fliegen abwenden sollte.

Flüge machen wollen. Schiller, Briefw. mit Göthe 6, 196. Wie rasch durchläuft in lieblichem Gewühl der Rosenfinger Flug die seelenvollen Saiten. Bürde. Wenn Phantasie sich sonst mit kühnem Flug und hoffnungsvoll zum Ewigen erweitert. Göthe, Faust 1, 40. Noch kein junger Flug hat sich zu weit von meinen Augen entfernt. Geßner. — Freilich wirst du, gutes Kind, deinen Abflug aus dem ländlichen Honigbaum in den städtischen gläsernen Bienenstand mit tiefern Schmerzen halten, als du vorausgesetzt. J. Paul, Titan 27. Unselige Geschäftigkeit verzehrt den himmlischen Anflug der Nacht. Novalis, 2. Hymne an die Nacht. Den rothkammigen Urhahn in dem Aufflug mit dem Glutstrahl aus Gewölk rief. Voß. Ach! das Vorgefühl in Finsternissen, das zum Aufflug ihre (der Seele) Schwingen sträubt, ist nur Ahndung. Salis, Psyche's Trauer. Rastloser Aufflug zum Ziele. Schubart. Obgleich Werner mit diesem neuen Ausflug nicht zufrieden zu sein schien. Göthe, Meisters Lehrj. 8, 7. Der Durchflug eines Gedankens. L. Meister. Als hätt' er Jahrhunderte schon in des schnellen Herabflugs Augenblicken durchlebt. Pyrker, Tunisias 1. Seinen kleinen Rückflügen ... schenket eure Aufmerksamkeit. E. Wagner. Müde des Umflugs. Baggesen. Etwas im Vorbeifluge erwähnen. Bragur. Der eilende Vorüberflug der Zeit. Tiedge. Sie hatte solche weder dem Vorüberflug ihrer funkelnden Augen noch den gleich vergänglichen Tönen ihres Mundes zu verdanken. Thümmel. Denn Vortrefflichkeit hat Falkenauge und Adlerflug. Klopstock, Gelehrtenrepublik. Des Cherubs Donnerflug. Schubart. Im freudigen Eilflug zahllos schreiten einher die Heldensöhne der Vorwelt. Pyrker, Tunisias 1. Nur dir ... ergibt die Muse sich auf ihrem Eulenflug. Thümmel. Welche nur mein Geistesflug erreicht. Salis, Monodie am Meere. Noch rauschest du stets mit Geniusfluge die Saiten herab. Klopstock, der Hügel und der Hain. O hüll' ihr die Schulter, Gewölkflug! Baggesen. Edler Löwe, versetzte der Adler, auf meinen Himmelflügen lernte ich. Benzel-Sternau. Den Hochflug und das Hochgewilde bannen in unsern freien Waldern. Schiller, Tell 2, 1. Den Flug, den die Trompete bläst, den lauten schönen Kriegesflug. Klopstock, Schlachtlied. O dann, ihr Brüder, schwur ich mit euch, im Graun der stillen Mondnacht, edleren Liedesflug. Voß. Des wechselnden, des kühneren, deutscheren Odenflugs. Klopstock, Thuiskon. Unermüdlich und eben so fruchtlos strebt unsere Phantasie ... sich ihrem Sinnenfluge frei zu überlassen. Ungenannter bei Campe. Ist's stolzer Adler Sonnenflug? Uhland, die Siegesbotschaft. Salek kam, wie ein Hagelgewölk im brausenden Sturmflug. Pyrker, Tunisias 7. Ihn (den Mann) reißt die Zeit im Thatenfluge fort. Collin. Zwar kein kundiger Seher, noch Vogelflüge verstehend. Voß, Odyssee 1, 203. Phöbus Lieder schweben kühn und freier,

fast, wie Bragas hoher Wolkenflug. Münchhausen. Wunderflugs besonderer Art. Göthe, Faust 2, 173.

Flugs mit seinen Synonymen s. S. 850.

Flugbett, —biene, —blatt, —brand, —feuer, —geld, —haber, —heer, —lager, —loch, —mehl, —schiene, —schiff, —schrecken, —schütze, —thaler, —urtheil, —wildbret, —wisch, —zettel u. a.— So rennt es (das Pferd) fort mit wilder Flugbegierde. Schiller, Pegasus im Joche. Auf dem Rückwege stieß mir mein Pathchen auf, das den halben Schwanz eines papiernen Drachen flugfertig machte. J. Paul. Die Flughaut eines Schmetterlings J. Paul. Wälzte sie fort auf dem Flugsand. Pyrker, Tunisias 10 Bei den kleinen Flugschriften, die ich ungenannt herausgab. Göthe, Leben 13. B. Er lockte in Blumenbühl Flugtauben täglich durch Futter näher. J. Paul, Titan 1. Eine Biene, deren Flugwerk ihr Honig verpichte. J. Paul, Hesperus 14.

Flügel 1) etwas das flieget, sich in der Luft beweget; 2) ein Werkzeug zum Fliegen bei den Vögeln etc., auch bildlich in verschiedenem Sinne; 3) ein bekanntes Tonwerkzeug, nach der Gestalt des Flügels eines Vogels genannt. Davon **flügelig**, **flügeln**, **Beflügler**, **Beflügelung**, **Flügler**. — Ein mürrisch ungeduldig Droh'n gibt der erschrocknen Zofe Flügel. Schiller. Und wenn die Freiheit dann von Banden los den goldnen Flügel schlägt. Weiße. Die Barke vogelschnell durchschneidet schon mit ausgespannten Flügeln die blaue Flut. Wieland. Die Fäden (laufen) durch das Blatt in der Lade sowohl als durch die Flügel des Geschirrs ... Alles (wird) mit einem, an einen Stab gebundenen Gänseflügel gefächelt. Göthe, Meisters Wanderj. 3, 5. Fest dem Gemach zu verschließen die wohl einfugenden Flügel. Voß, Odyssee 21, 236. So hat mich Gottes Leitung getragen auf Adlersflügeln. Klopstock, Messias 11, 3. Es erblaßten die Doppelflügel von Ahorn. Voß. (Daß) die frohe Seele sich auf Engelsflügeln schwingt zur ew'gen Freiheit. Schiller, Maria Stuart 5, 6. Der (Trübsinn) im Schneegewölk mit Eulenflügeln lauert. Wieland. Indessen der Vater die Fensterflügel aufriß. Göthe, Leben 1. B. In dieser Windstille unserer Lungenflügel spricht man nur sanfte, leise Worte. J. Paul, Hesperus 8. Und eilend tönten sie (die Engel) oft mit dem Purpurflügel. Klopstock, Messias. Doch tiefer hüllt in ihre Schattenflügel ... die Dunkelheit sein ödes Leben ein. Tiedge. Ein Hauptgebäude, Seitenflügel und was man nur wünschen kann. Göthe, Meisters Wanderj. 3, 6. Auf den Seraphsflügeln des Gesangs schwang die befreite Seele sich nach oben. Schiller, Braut v. M. So schwang ein junger Schmetterling die blaugezackten Silberflügel. Pfeffel, der Schmetterling und der Rabe. Den Strahlenflügeln, mit leichterem Purpur umgossen. Sonnenberg. Daß

matte Taubenflügel feig erlahmen. Redwitz, Amaranth. — Die du sonst in leichten Tänzen seine Füße flügeltest. Meißner. Flügle rascher den Kahn, nervichter Jünglingsarm! Matthisson, die Wasserfahrt. Flügelte dann zum Tydeiden den Lauf starkhufiger Rosse. Voß, Ilias 5, 329. Dem geflügelten Gott (Amor) folgt der geflügelte Sieg. Schiller, die Geschlechter. Aber sobald ihn der Schmerz des geflügelten Pfeiles gebändigt. Voß. Sprach die geflügelten Worte. Voß. Jetzo sprach er mit zorniggeflügelter Stimme. Klopstock, Messias 4, 111. — Soll ich dem Herrn mit dem Flegel die Beine beflügeln? Platen, die verhängnißvolle Gabel 2. Ihr Stunden, o! beflügelt euch! Cronegk. Eil', o eile mich emporzuflügeln, wo sich unter mir die Welten drehn. Matthisson, die Vollendung. Er glich einem entflügelten, entwaffneten Amor. Benzel-Sternau. Indessen schien die Gesellschaft in einen förmlichen Halbcirkel gebildet, ihn zu überflügeln. Göthe, Meisters Wanderjahre 1, 9. Morgenwind umflügelt die beschattete Bucht. Göthe, Leben 18. B. — Schnellfüßiger Rosse Beflügeler. Voß, Odyssee 18, 263. Jetzt um die theuersten Glieder geschwingt mit junger Beflüglung gab sie umsonst, ach kalt! mit hartem Schnabel ihm Küsse. Voß. Jetzt legt auch die Beflüglung des Stahls der Städter sich an. Klopstock, der Kamin. In erhabener Odenbeflügelung. Platen, rom. Oedipus 5. Von Insekten sahen Cook und Meares außer verschiedenen Käfern und Fliegen mehrere Arten Staubflügler. E. A. W. Zimmermann.

Anm. Die Participien gestatten noch andere Zusammensetzungen z. B. Fußgeflügelte Rosse. Voß. Leichtgeflügelt und keck. Herder. Ein leichtbeflügelter Scherz. Kl. Schmidt. O sturmbeflügelter Lauf. K. F. Kramer. Also flog wonnebeflügelt dahin. Baggesen. Die wagenbeflügelnden Rosse. Voß, Ilias 15, 354.

Flügelband, —bauer, —deich, —farn, —feder, —förmig, —fortsatz, —frucht, —fruchtbaum, —futter, —gott, —herd, —horn, —kosten, —kind, —knabe, —kölbchen, —macher, —mantel, —meister, —muskel, —mütze, —nadel, —nerve, —ort, —pferd, —rinne, —samen, —schlagader, —schnecke, —schraube, —thier, —thor, —thüre, —tuch, —welle, —werk, —wurm, —zweckeisen u. a. — Steigend hoben sie (die Wolken) flügelartig die heilige Gestalt empor. Göthe, Meisters Wanderjahre 1, 10. Wie ein Flügelbote des Himmels. Shakespeare, Romeo und Julie 2, 2. Eines aufgeflogenen Engels weggelegte Flügeldecke. J. Paul, Hesperus 4. Aengstlich Flügelflatterschlagen! Göthe, Faust 2, 141. Kaum weilt sein Flügelfuß in Tyrus nächsten Gauen. Schiller, Aeneis 4, 49. Der (Schwan) vom zerknickten Flügelgelenk ans Leben befestigt, sehnend zu andern Schwänen aufsah. J. Paul, Hesperus 7. Darum verwelkte sein Flügelglanz. Krummacher, der Schmetterling. Sieh! der Bübchen Flatterschaar, das bewegt und regt so schnelle, wie der

Morgen sie gebar, flügelhaft sich Paar und Paar. Göthe, Mai. Von elastisch feiner Leinwand puffte ihre Flügelhaube. Herder, Cid 15. Ein nettes Flügelhäubchen stand dem kleinen Kopfe und dem feinen Gesichte gar wohl. Göthe, Leben 13. B. Perseus mit dem Flügelhute. Rode. Der schwere Panzer wird zum Flügelkleide. Schiller, Jungfr. v. O. 5, 14. Vor ihrem wilden Fluge erschreck' ich und werde flügellahm. E. Wagner. Der Flügellauf des Rosses. Bragur. Daher die Aurora mit geflügelten Rossen fährt und der Tagsgott mit flügellosen. J. Paul. Wäre noch, wie sonst, ein Freigeist Flügelmann. Platen, rom. Oedipus 4. Wenn ein sehnend Hoffen ... Erfüllungspforten findet flügeloffen. Göthe, Faust 2, 7. Mit ihrem weißen Flügelpaar, sie (die Victoria) dünkt sich wohl sie sei ein Aar. Göthe, Faust 2, 40. Genialische Thätigkeit ist der Apollinarische Flügelpfeil des Scithischen Abaris. Benzel-Sternau. In schwarzsammtnen Flügelröcken. Göthe, Leben 5. B. So wird ein Flügelroß es dort ereilen. Schiller. Die Schwäne heben sich vor ihm mit schnellerem Flügelschlag. Klopstock, der Hügel und der Hain. Auf flügelschnellen Rossen. Schiller. Hinaus! mit Flügelschnelle durch das Land. Göthe, Eugenie 3, 4. Das Jawort ... mit Flügelschnelligkeit zu seinem trunknen Ohre hinzutragen. Schiller, Maria Stuart 2, 2. O laß mit Flügelschritten uns eilen! Wieland. Erst knüpft er an den Fuß die goldnen Flügelsohlen. Schiller, Aeneis 4, 45. Getragen auf dem Flügelschwunge des Stahls. Klopstock, die Kunst Tialfs. Des Saales Flügelthor wird aufgethan. Redwitz, Amaranth. Was anders, wenn das Flügelvieh ein'n großen Poeten auf sich spürt. Kl. Schmidt.

Geflügel bezeichnet überhaupt die Vögel, zahme wie wilde, eßbare wie nicht eßbare, dann die zahmen und wilden eßbaren in der Küche und zubereitet. — Daß des Geflügels Heer sich also frölig stellt, daß durch sein Singen Saat und Heiden heimlich werden. Opitz. Alles war, besonders was auf das Geflügel Bezug hatte, mit der besten Laune dargestellt. Göthe, Meisters Wanderj. 2, 4. — Wenn auch längst die alte Barbarei von neuen wie Nachtgeflügel über dir hauset. E. Wagner. Rauschend kränzt goldbeglänzt wankend Ried des Vorlands Hügel, wild umschwärmt vom Seegeflügel. Matthisson, Abendlandschaft.

Federvieh (aus Feder, ahd. fëdara, mhd. vëder, agf. fether, fidher, altn. fiödur, fidr, altniederd. vedere, schwed. fjäder, dän fjaeder, fjaer, engl. feather, holländ. veder, veer, und Vieh, goth. faihu, ahd. fihu, mhd. vihe, agf. fëoh, altn. fê, engl. fee, schwed. fae, sanskr. paçu, gr. πῶυ, lat. pecus) bezeichnet die zahmen Vögel, dann die zahmen eßbaren Vögel, so lange sie nicht in der Küche zur Zubereitung sind. — Seine staunende Seele saß mit aber neben dem Federvieh. J. Paul, Siebenkäs 7.

Anm. 1. Flücke, Flügge (ahd. flucchi, flukki. mhd. vlücke, bei Fleming flicke) scheint eine Verstärkungsform von fliegen zu sein.

Anm. 2. Flackern (ahd. flagarôn, flogarôn, altn. flögra, schwed. flacka, agf. fliccerjan, engl. flack) scheint ebenfalls mit fliegen verwandt. Das einfache flacken (holländ. vlacken) ist veraltet: Flackende und brennende Liebe. Geiler v. Kaisersberg. Eine Scheune, welche voll Stroh gelegen, verflacket gar. Wurstisen, Basler Chronik. — Zu flackern = sich schnell hin und her bewegen gehört wahrscheinlich Flagge, schwed. flagga, engl. dän. flag, holländ. vlaggh.

Anm. 3. Flocke (ahd. flocho, agf. flacea (pl.), mhd. vlocke, engl. flock) ist wahrscheinlich aus dem lat. floccus entlehnt.

Lügen.[1])

(Wurzel lug.)

Lüge, log, gelogen, lügen (ahd. liuku, louc, lukumês, lokanêr, liu(o)kan; mhd. liuge, louc, lugen, gelogen, liegen; goth. liugan, altf. liogan, agf. lëógan, altfries. liaga, altn. liúga, engl. lye, dän. lyffve, slav. lugati, legati) 1) eine Unwahrheit sagen, vorzüglich wissentlich und absichtlich; 2) auf eine lügenhafte heuchlerische Art, um zu täuschen, an den Tag legen oder äußern. — Entweder du leugst uns, oder du sahst das Gesicht. Klopstock, Messias 4, 115. (Wenn ihr) Niemand verlästert, auf Niemand lügt. Schiller, Wallensteins Lager 8. Deßwegen logst du tückisch mir Versöhnung. Schiller. Fern erblick' ich den Mohn, erglüht. Doch komm' ich dir näher, ach! so seh' ich zu bald, daß du die Rose nur lügst. Göthe.

Ab—, an—, auf—, aus—, be—, durch— ein—, er—, heraus—, hinaus—, hinein—, nach—, ver—, vor—, zusammenlügen. — Die ihm sein Ehr' und Gut hat abgelogen. H. Sachs. Die Krümmungen, die unserm kleinen Leben eine optische Länge anlügen. J. Paul. Dem es keine Mühe macht, das Eigene von dem Angelogenen zu unterscheiden. Lessing, Antigöze 10. Wollen Sie mir Dinge auflügen, die der Augenschein widerlegt? Schmettau. Daß mein Mund ihn nicht belogen. Schiller, Piccolomini 5, 3. Mir hat kein Quäckerschwarm das Pulver eingelogen, das den gebundnen Sinn zur Offenbarung zwingt. Günther. Die sonderbarsten, erlogenen Begebenheiten haben eine Natürlichkeit, die ich nie so gefühlt habe. Göthe, ital. Reise Neapel 17. Mai 1787. Mit erlogener Heiterkeit. Göthe, Meisters Wanderj. 2, 9. Ihr könnet

---

[1]) Sollte eigentlich liegen geschrieben werden, wie noch in der 2. Hälfte des 17. J. geschah. Eine falsche Rucksicht auf das Substantiv Lüge und die unrichtige Unterscheidung von liegen fur ligen S. 567 haben die Schreibweise lügen hervorgebracht. – Nach dem goth. Beiwort láugns = heimlich scheint der Urbegriff irgend eine sinnliche Verhüllung gewesen zu sein. Im Lat. ist nubere = verhüllen und heirathen, weil die Braut bei der Hochzeit mit einem Schleier verhüllt wurde. Aehnliche Verwandtschaft scheint sich zwischen dem starken goth. liugan = lügen und dem schwachen liugan = heirathen zu finden. Vgl. Grimm II, 88. IV, 601. Weigand No. 2033.

den Schöpfer aus seiner Welt hinauslügen. Schiller, Fiesko 2, 3. Daß sich kein Teufel noch in das Himmelreich hineinlog. Schiller, Kabale und Liebe 4, 2. Einer wird hinder rück verlogen. H. Sachs. Der verlogenste Schelm der Christenheit. Shakspeare, K. Heinrich VI. 2. Thl. 2, 1. Welcher Schreckenstraum kommt ihr der halberwachten Seele vorzulügen? Göthe, Egmont 5.

Lug (ahd. lug) alterthümlich; **Lüge** (goth. liugns, ahd. luk(g)î, luk(g)in, mhd. lüge, lugen, lugin, lügene, altſ. lugina, agſ. lig, lige, altn. lyga, lygd, engl. lye) die wissentliche und absichtliche Unwahrheit, eine für Wahrheit ausgegebene Erdichtung, vornehmlich mit dem Nebenbegriff des Unsittlichen; **Lügner** (ahd. altn. liugâri, agſ. leogere, mhd. lügenære), lügnerisch. — An lauterer Schönheit, die kein gleißender Lug befleckt. Voß. Dieß falsche Herz bringt Lug und Trug in den wahrhaft'gen Himmel. Schiller, Wallensteins Tod 3, 9. Nicht zu vermailigen durch Kläfferlug. Kosegarten, die Unschuld. Verstrickend ist der Lüge trüglich Mark. Schiller, Jungfrau v. O. 2, 10. Ich sehe nichts von diesen Wasserlügen (gelogenen Dingen, die im Wasser sein sollen). Göthe, Faust 2. 282. Ir Klugheit ist Lugheit. Fischart, Gargantua S. 283. — Der Bauer braucht zu einer Ablüge nichts als die kleinste Gefahr, nur Vorlüge nimmt er für nicht ehrlich genug und will Wort halten. J. Paul. Du bist und bleibst ein Lügner. Göthe, Faust 1, 158. Sie eine Lügnerin? Schiller, Jungfrau v. O. 5, 7. — Mein Auge wird sich wohl an den Belügern letzen. Opitz.

Lügenfeind, —freund, —fürst, —geld, —maul, —prediger, —redner, —sack, —zeichnung u. a. — Vom Thron Gottes bis zum Gewürm der Erde kann alles Lügenbeweis, Pfeil und Hülle des Allbetrügers werden. Herder. Ein Lügenbild lebendiger Gestalten. Schiller, Resignation. Dem Verdienste seine Krone, Untergang der Lügenbrut! Schiller, an die Freude. Den entrollten Lügenfahnen folgen alle. Göthe, Faust 2, 267. Solche grelle Lügenfarben verdienen scharfe Lauge. Benzel-Sternau. Es sind Lügengeister, die dich berückend in den Abgrund ziehn. Schiller, Wallensteins Tod 2, 2. Die böse lügenhafte Zunge meines größten Feindes. Göthe, Benvenuto Cellini 2, 2. Eu'r Lügenköder fängt den Wahrheitskarpfen. Shakespeare, Hamlet 2, 1. Mir sandte der Abgrund den versteckteſten der Geister, den lügekundigsten, herauf. Schiller, Wallensteins Tod 3, 18. (Von) den Lügenkünsten hast du keine Ahnung. Schiller, Piccolomini 5, 1. Deiner Lügenlehre bieget sich willig die Eiche. Wächter. Agamemnon hieß ihn einen Wahrsager des Unglücks; aber Lügenprophet getraute sich selbst Agamemnon nicht zu sagen. Herder. Bis du ihn herausbetrogen in dein falsches Lügenreich. Schiller, Hero und Leander. Erprobe deine Lügenschäume. Göthe, Faust 2, 19. Sollten wir trauern, weil uns die

Lügenzunge der Fama Bothschaft des Kummers zuflüsterte? Gedike. Dem Herrn entrollt vom Lügenschwarm. Redwitz, Amaranth. Auf deiner Lügnerzunge. Shakespeare, Coriolan 3, 3.

Läugnen, auch leugnen [1]) zu erkennen geben, daß etwas nicht wahr sei; der Wahrheit zuwider, gegen sein besseres Wissen verneinen; ab—, verläugnen; **Läugner**, **Läugnung**, **unleugbar**. — Er zeigt, daß ich das nicht geradezu leugnen will, woran ich zweifle. Lessing, über den Tod. (Arkebusier:) Wer uns bezahlt, das ist der Kaiser. (Trompeter:) Das läugn' ich ihm, sieht er, in's Angesicht. Wer uns nicht zahlt, das ist der Kaiser! Schiller, Wallensteins Lager 11. — Ich bin nicht der Mensch, der irgend etwas abzuleugnen im Stande wäre. Lessing, Nathan d. W. 5, 5. Du wirst mich dreimal verleugnen! Klopstock, Messias 3, 169. — Wie tief in der Feldschlacht sterbend ein Gottesleugner sich wälzt. Klopstock, Messias 4, 4. — Sie ergriffen die Gelegenheit über manche unleugbare Sympathieen zu sprechen. Göthe, Unterhaltungen deutscher Ausgewanderten. Welch eine Selbstverleugnung! Pfeffel, der Fakir.

Verneinen (ahd. intneinan, aus nein ahd. mhd. nein, dies aus der Verneinung goth. ni, ahd. ni, mhd. nē, altf. ni, nē, agf. nē, altfries. nē, ni und ein) allgemein zu erkennen geben, daß etwas nicht sei. — Die Gaditaner wären unter allen Völkern die einzigen gewesen, welche den Tod verehret. Verehret sagt von den Gaditanern zu wenig, und verneinet von den übrigen Völkern zu viel. Lessing, über den Tod.

Triegen und trügen. [2])

(Wurzel trug.)

Triege (trüge), trog, getrogen, triegen und trügen (ahd. triuku, trouc, trukumês, trokanêr, triu(o)kan; mhd. triuge, trouc, trugen, getrogen, triegen; agf. dreógan, altn. drygja = thun und ertragen) vielleicht mit dem Grundbegriff tragen, ziehen (vgl. Gespenst und spanan S. 204) und das gebräuchlichere betriegen

---

[1]) Grimm, Graff, Klopstock, Voß, Lessing u. A. schreiben leugnen; Adelung, Campe, Schmeller, Wackernagel, Wieland, Göthe, Schiller u. A. läugnen. Das Wort lautet goth láugnjan, ahd. lo(a)uk(g)inan, lo(a)uk(g)anjan, lo(a)uk(g)anên, lo(a)uk(g)anôn, altf. lognean, agf. lygnjan, mhd. lougenen, loug(k)en, älternhd. leückenen, laugen, laugenen, löugnen. Nach Grimm soll hier eu für mhd. ou, nicht für öu wie sonst, stehen, weil uns da der Auflaut versteckt sei. Vergleichet man laufen mhd. loufen und nimmt man an, daß im mhd. lougen das ou bleibt und regelrecht in älternhd. und oberd. laugen und laugnen übergeht; so scheint es richtiger, läugnen zu schreiben.

[2]) S. die Note zu lügen S. 1057. Es ist wol noch nicht zu spät, das richtige triegen wieder einzuführen, da hier eine Unterscheidung wie bei lügen und liegen gar nicht vorliegt. Auch haben, wie aus den angeführten Beispielen zu ersehen, mehrere unserer bessern Schriftsteller bis heute die richtige Form gewahrt. — Bei diesem Worte fühlt man recht den Mangel kritischer Ausgaben von Göthe, Schiller u. A., da in den vorliegenden die Rechtschreibung höchst schwankend ist.

und betrügen S. 732 (ahd. pitriuk(g)an, mhd. betriegen, altſ. bedriogan, bidrëogan) bedeuten zu Jemandes Nachtheil oder Schaden täuſchen. — Kannſt du zu der Welt nur Neigung tragen, die ſo oft dich trog? Göthe, an Lottchen. Wer beßre Güter kennt, als die das Glück uns zeigt, um die der Ehrgeiz buhlt, um die es ihn betreugt. Uz, Kunſt ſtets fröhlich zu ſein 3. So geh' es jedem, der am Tage ſein edles Liebchen frech betriegt. Göthe, der Müllerin Verrath. Ich habe mich ſelbſt hintergangen, mich ſelbſt wider Wiſſen betrogen. Göthe, Meiſters Lehrjahre 4, 15. Damit ſie ſich alle unter einander recht betriegen und belügen können. Daſ. 5, 16. Einen Betrieger betriegt man nicht, ſondern den hintergeht man nur. Leſſing. Aber wenn das Geſicht mich nun täuſchte? der Traum mich betröge? Klopſtock, Meſſias 3, 720. — Bis du ihn herausbetrogen in dein falſches Lügenreich. Schiller, Hero und Leander. Das Glück meines Lebens bübiſch hinwegbetrogen! Schiller, Räuber 4, 4. Der unter Göttes Larve dir Ehre, Scham und Unſchuld wegbetrog! Schiller, Semele 1.

Täuſchen (mhd. tûschen = Schelmerei treiben, tuschen = verbergen S. 7) etwas nach Schein für Anderes, was man wahrzunehmen glaubt, nehmen laſſen oder geben. Beliſten (von Liſt S. 531) künſtlich angelegt zu verborgener Erreichung eines Zweckes ein lebendes Weſen täuſchen. Ueberliſten durch künſtlich angelegte Täuſchung zur verborgenen Erreichung eines Zweckes ein lebendes Weſen übermögen. Hintergehen (ſ. gehen) durch heimliche, verſteckte, verſtellte Handlung täuſchen. Berücken (von rücken ahd. ruch(k)jan, rucchen, mhd. rücken) unvermuthet überfallen; durch fein angelegte Lockung oder anziehenden Schein täuſchend fangen oder für ſich oder ſeine Abſicht gewinnen, gleichſam wie wenn es durch unvermutheten Ueberfall geſchieht. — Durch falſchen Schein getäuſcht eil' ich ihm nachzuwandeln. Gellert. Dieſer Junge Gewalt, die mich beliſtete. Voß. Wie konnten Sie mich, den Tag über, ohne Beſchämung anſehen, den ſie des Nachts ſchmählich unerlaubt überliſteten? Göthe, Meiſters Wanderj. 1, 9. Es ſind Lügengeiſter, die dich berückend in den Abgrund ziehen. Schiller, Wallenſteins Tod 2, 2.

Trieger und **Trüger** (ahd. triugâri, altſ. driogeri, mhd. triegære; ahd. truk(g)inâri, mhd. trügenære ſind gebildet von dem von Trug abgeleiteten ſchwachen ahd. truk(g)anôn, truk(g)inôn, mhd. trügen für trügenen), **Betrie(ü)ger**; **Trie(ü)gerei**, **trie(ü)geriſch**; **Betrie(ü)gerei**, **betrie(ü)geriſch**; **trie(ü)glich**, **betrie(ü)glich** (von triegen, betriegen; ahd. trugilih, trügelich und trügenlich, mhd. trüglich, betrüglich von Trug oder truginôn und trügen); **Trug** (ahd. trugi, truk(g)ida, trugiheit, trochnussi, gitrocnissa, getrëog, gatrog, kitroc, altſ. gidrog, mhd. trüge, trügene, trügeheit, trügenisse, getroc); **Betrug** (ſ. S. 962). — Trügerin von Anfang und nie beſtanden in der Wahrheit. Herder. Daß ſie Betrüger ſind, kann ich nicht zeigen. Göthe,

Tasso 4, 3. **Betrieger**, Schelme sind sie. Voß, die Leibeigenen 26. Vom Thron Gottes bis zum Gewürm der Erde kann alles Lügenbeweis, Pfeil und Hülle des **Allbetrügers** werden. Herder. Doch den Bethörten schmeichelt die Eitelkeit, die **Selbstbetrügerin**. Wieland. Die Anschläge der Gottlosen sind **Trügerei**. Luther, Bibelübers. Sprichw. 12, 5. Die **Betrügereien** ränkevoller Knechte. Göthe, Leben 3. B. — So führten mich diese Kennzeichen **trüglich** genug hin und wieder. Göthe, Leben 2. B. Ich mag auch mit dir, weil ich dich liebe, das schlechte Zeug von öden Worten nicht weiter wechseln und **betrieglich** austauschen. Göthe, Meisters Wanderj. 1, 3. (Er) kann nicht wohl anders, als ihm die **Betrieglichkeit** unserer Hoffnungen zu Gemüthe führen. Lessing, Hamburger Dramaturgie 4. Ein **unbetrügliches** Gefühl sagt mir. Wieland, Oberon 4, 8. — Dies falsche Herz bringt Lug und **Trug** in den wahrhaft'gen Himmel. Schiller, Wallensteins Tod 3, 9. Mitten im Dornengefild des sinneschmeichelnden Irrthums und unendlichen **Trugs**. Pyrker, Moses 1. — Herrscht Zufall bloß und **Augentrug**? Göthe, die Weisen und die Leute. Der Mensch ringt nach der Befriedigung seines innigsten Wesens; doppelt der von heiligen Gefühlen, von **Brudertrug**, von verwundetem Vertrauen grausam gequälte Mensch. Benzel-Sternau. Indeß Armida so von jeder Seite der Ritter Schaar und **Liebestrug** umwebt. Gries, Tasso. Das ist doch mehr als **Sinnentrug**. Benzel-Sternau. — Wir hätten den **Betrug** uns können sparen. Schiller, Piccolomini 4, 3. (Ich) gönn' euch solchen **Selbstbetrug**. Göthe, lebendiges Andenken.

Truggrund, —list, —satz, —spiel, —werk u. a. — **Trugbild**, schweige! Herder. Siegend dir den Stahl ins schwarze **trugerfüllte** Herz zu senken. Collin. Und bildete schnell ein **Truggebilde** des Ebers. Voß. Aber er selbst wischte das freundliche **Truggemählde** aus. Benzel-Sternau. Zwischen diese **Truggesichter** bannt mich, ach! die Kette fest. Göthe, Faust 2, 38. Plötzlich sah er im Geist der wahnsinniggenährten Hoffnung **Truggestalt** in der Wirklichkeit. Pyrker, Rudolph 5. Das **Truggeweb'** sieht man jetzt schrecklich sich entfalten. Schiller. Weg **trughafte** Schwärme der eiteln Thorheit vaterlos Gezücht! Voß. Der **truglose** Gesell betheuerte höchlich. Musäus. Dieser **Trugsache** Schranken setzen. Ungenannter bei Campe. Der **Trugschluß**, den die Leidenschaft so bequem findet, trat nun in seiner völligen Incongruenz nach und nach hervor. Göthe, Leben 16. B. Des Menschen **Trugsinn** findet der Wege viel. Herder. Doch schon hatte zuvor dem **trugverblendeten** Waldstein sich Dahomira gewendet. Pyrker, Rudolph 4. Die verlockt auf **trugverhülleten** Pfaden sich zu den Feinden gesellt. Das. **Trugvoller** wie Glatteis. Voß. Der sinnliche Begriff davon ist eine **Trugvorstellung**. Herder.

Saugen.

(Wurzel sug.)

Sauge, sog, gesogen (zuweilen schwach **saugte, gesaugt**), **saugen** (ahd. siuku oder sûku, souc, sukumês, sokanêr, siu(o)kan; mhd. sûge, souc, sugen, gesogen, sûgen; agſ. sugan, altn. siuga, engl. suck, schwed. suga, holländ. zuigen, lat. sugere, franz. sucer) 1) den Saft, die Flüssigkeit aus einem Körper langsam und nach und nach in sich ziehen; 2) in engerer Bedeutung von kleinen Kindern und den Jungen der Thiere, die Muttermilch aus der Mutter Brust, aus dem Euter in sich ziehen; 3) in weiterer Bedeutung (auch fig.) langsam in sich aufnehmen. — Der die Galle schon gesaugt an ihrer Mutter Brüsten. Lohenstein, Sophonisbe 5, 265. Emsig waren drauf die Bienen hinterher, und saugten fleißig. Göthe, die Nektartropfen. Du hast mich mächtig angezogen, an meiner Sphäre lang gesogen. Göthe, Faust 1, 34. Und frische Nahrung, neues Blut saug' ich aus freier Welt. Göthe, auf dem See. Er sog sich schwelgend voll an meiner Liebe Brüsten. Schiller, Wallensteins Tod 3, 18. Glühend Nachgefühl hab' ich gesogen aus der erloschnen Sonne seines Blicks. Schiller, Tell 2, 2.

Ab—, an—, auf—, aus—, be—, ein—, ent—, heraus—, nach—, wegsaugen. — Wie die Insecten kein rothes Blut bei sich führen, als das den andern Thieren abgesogne. J. Paul, Hesperus 16. Apollosgestalten, denen sich ein Auge ansaugt. J. Paul. Nicht zu liebeln leis mit Augen, sondern fest sich anzusaugen an geliebte Lippen. Göthe, Generalbeichte. Die Winde der Nacht saugten begierig den Hauch auf. Göthe, Meisters Lehrj. 1, 17. Das (Herz) gern die eilenden Töne ohne Störung aufsog. J. Paul, Hesperus 18. Und so saugt sie das Mark, sauget die Seele mir aus. Göthe, Amyntas. Aber die Fürsten, lieber Herr, sind sie gut, sie werden selber ausgesogen, und dann scheinen sie auszusaugen. J. Paul, Titan 49. Sie wünschte nur an ihm die Rosen zu besaugen. Lohenstein, Venus. Ich erwarte Sie und Ihre Arbeit mit großem Verlangen, und wünsche Ihnen Glück, daß Sie diese besogne noch im alten Jahrhundert abthun können. Schiller, Briefw. mit Göthe 5, 348. Athem und Leben getrost saugen und flößen wir ein. Göthe, röm. Elegien 18. (Ich) sog beherzt der süßen Hoffnung reinsten Balsam ein. Göthe, Tasso 3, 2. Scheint nicht jeden Kuß sein kleiner Mund dem ihren zu entsaugen? Wieland, Oberon 10, 45. Das Blut zu entsaugen der Ader. Pyrker, Tunisias 11. Ehe die Sonn' aus der Erde den gestrigen Regen heraussaugt. Voß, die Bleicherin 54. Seht nur die hungrige und arme Schaar, eu'r schöner Schein saugt ihre Seelen weg. Shakespeare, K. Heinrich V. 4, 2.

Sog (veraltet) 1) das Saugen; 2) ein Ding, welches in sich saugt (mhd. der soge = Zeit des Saugens, die soge = Mutterschwein).

Säugen (ahd. sougjan, sougan, mhd. sougen) saugen lassen, zu saugen geben; in weiterer Bedeutung Nahrung reichen, Pflege angedeihen lassen. — Ach, sie wollen ihn tödten, den meine Hände getragen haben, meine Brüste gesäugt. Klopstock, Messias 4, 732. Wie kommt es, daß sie säugen sollen, daß Obrigkeiten saugen wollen? Logau. Sie seuget die ab (entwöhnt die). 4. Bibelübers. (1470—73). Os. 1, 8. Ich habe Kinder aufgesäugt und weiß, wie allgewaltig Mutterliebe zwingt. Schiller.

Anm. Die vornehmere Sprache der Neuzeit sagt für säugen lieber schenken, s. S. 483.

Saugern und **suckeln** (schweiz. suggen, suggelen, süggelen) gehören mehr der gemeinen Sprache an. — Dir wässerts maul, mir saugerts. Fischart, Gargantua S. 189.

Sauger, Säugling. — Ihr werdet wissen, daß viele auch von den reichen Großen, und unter den Wucherern, die gierigsten Sauger der Unsern sind. Klopstock, Gelehrtenrepublik. Verdammter Hauf' ihr alle von Blutsaugern! Shakespeare, K. Richard III. 3, 3. — Wenn der Säugling die Krankende weckt und Nahrung begehret. Göthe, Hermann und Dorothea 7, 126. Es sei eine Erinnerung an die Ammen- und Säuglingszärtlichkeit. Göthe, Meisters Wanderjahre 2, 11.

Saugader, —aderdrüse, —blume, —borste, —egel, —ferkel, —fisch, —glas, —horn, —kalb, —kännchen, —lamm, —loch, —mahl, —mutter, —pflanze, —pumpe, —rohr, —röhre, —rüssel, —sand, —schale, —schwamm, —warze, —werk, —zahn; **Säugamme**, —milch, —thier. — Die Ammen der Alten, die gewöhnlich ihrer Saugetöchter Freundinnen bis zur Mannbarkeit blieben. Meißner. Gleichsam wie ein Wallfisch noch unter die Säugethiere gehörig. J. Paul, Hesperus 4.

Fliehen.

(Wurzel fluh.)

Fliehe, floh, geflohen, fliehen (ahd. f(v)liuhu, f(v)lôh, f(v)luhumês, f(v)lohanêr, f(v)liu(o)han; mhd. vliuhe, vlôh, vluhen, gevlohen, vliehen; goth. thliuhan, agſ. flëógan, flëan, flëon, flycan, altn. flya, engl. flee, fly, dän. flye, holländ. vlieden) überhaupt sich eiligst von etwas hinwegbegeben; sich bestreben, bei etwas nicht gegenwärtig zu sein. — Fleuch nun, Lästerer! fleuch, Hohnsprecher des Todtenerweckers! Klopstock, Messias 11, 1017. Als Herzog Friedland nach diesem großen Tag, wie ein Besiegter, nach Böheim floh.

Schiller, Piccolomini 1, 7. Er bittet mit den treusten Zähren, die schamhaft von den Wangen flieh'n. Gellert.

Das sinnverwandte meiden s. S. 924.

Ab—, an—, auf—, aus—, bei—, **dahin—, davon—, durch—, ent—,** (S. 32), **entgegen—, er—, heim—, her—, herab—, heran—, herauf—, heraus—, herein—, hernieder—, herüber—, herunter—, hervor—, herzu—, hin—, hinab—, hinan—, hinauf—, hinaus—, hindurch—, hinein—, hinüber—, hinunter—, hinweg—, hinzu—, nach—, über—, um—, umher—, unter—, vor—, voran—, voraus—, vorbei—, vorüber—, weg—, zu—, zurück—, zusammenfliehen** sind klar. — Den Herren, der mir helfen kann, floh ich mit meinem Rufen an. H. Sachs. Lange schon floh sie auf zu der reineren Schar hoher Olympier, sie, die Göttin Gerechtigkeit. K. F. Cramer Da das Morgenroth auffloh. J. Paul. Wenn Jahrhunderte dahingeflohen. Schiller, Don Karlos 4, 21. Als flöh' ihnen die Beute davon. Göthe, Alexis und Dora. Bist du, o Schöne, mir entflohn? Göthe, an die Entfernte. Du wirst auf die Sternenstunde warten, bis dir die irdische entflieht! Schiller, Piccolomini 2, 6. Die Egypter flohen jm (dem Strom) entgegen. Luther, Bibelübers. 2. Mos. 14, 27. Also gedenkst du im Ernst, von der weitdurchwanderten Troja heimzufliehn? Voß, Ilias 14, 88. Flieht hin, und Gott geleite Eure Flucht! Schiller, Maria Stuart 3, 8. Bepurpurt fliehn die Wellen hinab zum Gartenteich. Matthisson, Abendgemälde. Das (Wild) quer hinüber nach dem Walde flieht. Uhland, H. Ernst 2. Um nur in Eile hinwegzufliehn vor dem Unglück. Voß, Odyssee 3, 175. Vergebens lockte sie mit liebevoller Stimme nachfliehend ihn in ihren Arm zurück. Wieland. Der Kinderflucht nachflohen die Väter. Sonnenberg. Der Herzog Alençon flieht zu ihm über. Shakespeare, K. Heinrich VI. 1. Thl. 1, 1. Wie wenn ein herbstlicher Nord hintreibt die verdorreten Disteln durch das Gefild', und dicht in einander gewirrt sie umherfliehn. Voß, Odyssee 5, 328. Lieblicher, als die Gestirne, da sie vor dem Antlitz des Schöpfers jugendlich schön und voll Licht, mit ihren Tagen, vorbeiflohn. Klopstock, Messias 1, 297. Schneller als die Gegenstände selber dich vorüberfliehn. Göthe, Dauer im Wechsel. Daß die geschlagene Partei erst über ihn wegfliehen müßte. Göthe, Leben 3. B. Dreimal fliehn sie zurück. Klopstock, Messias 5, 61.

Flieher, Fliehung, fliehbar sind einfach selten. — Flieher, Knieer, Steher. Rückert, ges. Ged. 2, 16. In Verfolgungen und in Entfliehung. Voß, Ilias 5, 223. Warum so zaghaft zittern vor dem Tod, dem unentfliehbaren Geschick? Schiller, Jungfrau v. O. 2, 7. — Verehrung des Fliehenswerthen. Göthe, Meisters Wanderj. 2, 2.

Flucht (ahd. fluht, agſ. flyht, altn. flôttr, mhd. vluht) 1) die Handlung da man flieht; 2) der Ort wohin man flieht; 3) der Raum und die Beſchaffenheit, welche ein Ding haben muß, wenn es ſich gehörig und leicht bewegen ſoll; 4) Reihe. Davon **flüchten** (ahd. fluhtjan) 1) ſich eiligſt aus Furcht vor einem Uebel oder etwas Uebelm, es mag dies ein wirkliches oder auch nur ein ſcheinbares ſein, hinwegbegeben; 2) Sachen aus Furcht vor etwas Uebelm in möglichſter Eile hinwegbringen. **Flüchtig** (ahd. fluhtîc, mhd. vlühtec); **verflüchtigen; Flüchtling.** — Treibt die Töchter in die Flüchte (Pl.). Logau, Sinnged. 2162. Da hilft keine Gegenwehr, hilft keine Flucht. Schiller, Wallenſteins Lager 6. Er bewohnte eine gar heitre Zimmerflucht auf gleicher Erde. Göthe, Leben 4. B. Daher glaubte ich mir die Ausflucht erlauben zu können. Göthe, Leben 5. B. (Der Griechen Heer) wies der Schlacht in Rückflucht nach den Schiffen dennoch nicht den Nacken. Bürger, Ilias. Der mir bei ſich gern eine Zuflucht erlaubte. Göthe, Benvenuto Cellini 1, 6. Und Strafe, wo nicht er ſie fände, hinzufügt Landesflucht. Voß. Dem das Haar ſchon graut und Erinnerer der Lebensflucht wird. Klopſtock. (Schon) wüthet der Tod mit Schwert und mit Blitz, mit jedem Verderben hinter die Völkerflucht einher. Sonnenberg. — Alles rennet, rettet, flüchtet. Schiller, Glocke. Sie flüchtete in den Wald. Göthe, Lila 1. Du warſt es, treue Seele, der ihn (den Schatz) mir dorthin geflüchtet hat auf beſſ're Tage. Schiller, Braut v. M. Kamen indeß einflüchtend die anderen Troer. Voß, Ilias 21, 604. Und wir, bebend vor Angſt, entflüchteten. Voß, Odyſſee 9, 396. Wähnte verwirrtes Geſchrei heimflüchtender Krieger zu hören. Pyrker, Tuniſias 11. Vor den eignen Truppen wegzuflüchten. Schiller, Piccolomini 5, 1. — Der Flüchtige kennt kein Geſetz. Göthe, Hermann und Dorothea 6, 58. Bundesflüchtiger Verräther. Schiller. Wohl die Hälfte kam aus fremdem Dienſt feldflüchtig uns herüber. Schiller, Piccolomini 1, 2. Was that er denn, landflüchtig ſo zu werden? Shakeſpeare, Macbeth 4, 2. Ausflüchtige Reden. Campe. — Wo ſind die Stunden, überſchnell verflüchtigt? Göthe, Ausſöhnung. Die darin enthaltenen verflüchtigten mineraliſchen Theile. Göthe, ital. Reiſe Neapel 20. März 1787. Du fühlſt, was er, der arme Flüchtling, leidet! Göthe, Iphigenie 3, 1.

Mit Ausflucht (S. 163) ſind ſinnverwandt Vorwand, Behelf (ſ. S. 162), Ausrede (ſ. S. 80) = Ablehnung eines Vorwurfes durch Gründe, die wahr oder falſch ſein können, und Entſchuldigung (ſ. S. 404) = Anerkennung der Richtigkeit des Vorwurfes unter Vorbringung mildernder Gründe. — Du ſuchſt eine Ausrede. Göthe, Meiſters Wanderj. 1, 3.

Fluchtbau, —frei, —röhre; **Ausfluchtsgrund; Zufluchtshüttchen**, —ort, —ſtätte. — (Es brennt) mir der Fluchtvorſatz in

der Seele. Platen, die verhängnißvolle Gabel 3. Daß ein Fluchtweg offen stand. Langbein, der Wirth von Oggersheim. — Wie das freundlich übersonnte Zufluchtseiland müden Schiffern glänzt! Matthisson, an den Tod. Hier dürften wir ein Zufluchtshüttchen bauen. Salis, an ein Thal. Wo find' ich Aermste einen Zufluchtsort? Schiller, Maria Stuart 3, 6. Hulda hatte ihre Insel zur Zufluchtsstätte des verfolgten Unglücks, zum Freihafen des schuldlosen Elends gemacht. Benzel-Sternau.

Anm. Das mhd. vloehen für vloehenen (aus flôhanjan) fliehen machen, flüchten hat sich bis ins 17. Jahrh. erhalten. Das Wort kommt sehr oft im Simplicissimus vor, z. B. Ich habe euch hieher in Sicherheit geflehnet ... Den geflehnten Leuten. 1, 22. 23.

Ziehen.

(Wurzel zuh, zug.)

Ziehe, zog, gezogen, ziehen (ahd. ziuhu, zôh, zugumês, zoganêr, ziu(o)han; mhd. ziuhe, zôch, zugen, gezogen, ziehen; goth. tiuhan, altſ. tiohan, agſ. tëogan, altn. toga, engl. tow, schwed. toga, lat. ducere, gr. δοκεῖν) 1) einen Körper, welcher Widerstand leistet, wenn auch nur durch seine Schwere, langsam durch einen Raum nach einer gewissen Richtung bewegen, besonders nach oder zu sich hin; 2) durch Ziehen hervorbringen, bearbeiten, verändern; 3) auf irgend eine Art in Bewegung setzen, bewirken; 4) über einen größern Raum bewegen, eine größere Ausdehnung besonders in die Länge geben; 5) durch Reichung der Nahrung und durch Pflege überhaupt groß ziehen, gleichsam in die Höhe ziehen; 6) Töne länger aushalten als andere, oder als gewöhnlich; 7) (intransitiv und neutr.) sich langsam von einem Orte nach einem andern bewegen; 8) den Ort seines Aufenthaltes, seiner Wohnung verändern; 9) (neutr.) in einer langsamen Bewegung gezogen seine Kraft äußern; 10) (recipr.) sich nach einer Richtung hin ununterbrochen erstrecken; 11) seine Richtung, Lage in seinen Theilen verändern; 12) nach und nach in etwas eindringen, wie davon angezogen; 13) eine langsame Veränderung an sich bewirken; 14) sich in die Länge erstrecken. — Ich zog (den Degen), um sie zu trennen. A. W. Schlegel. Wir zogen vom Leder. Göthe, Meisters Wanderj. 3, 6. Uns Alle zieht das Herz zum Vaterland. Schiller, Don Karlos 1, 3. Wenn heut auch grämlich der pfälzische Herr das Gesicht zog. Voß, Luise 3. a, 51. Und zu deinem ew'gen Unbehagen stößt dich heute, was dich gestern zog. Göthe. Als er den letzten Odem zog. Bürger. Nehmt euern Sohn zurück, ich ziehe nichts aus ihm. Gellert. (Ich) zog mit dem Succurs vor Mantua. Schiller, Wallensteins Lager 5. Als du vor acht Jahren mit Feuer und Schwert durch Deutschlands Kreise zogst. Schiller, Wallensteins

Tod 1, 7. Der Eichwald brauset, die Wolken ziehn. Schiller, des Mädchens Klage. Bald soll er selbst in seinen Eingeweiden die beßre Probe sehn, wie gut es (das Schwert) zieht. Gries. Ein röthliches Gemisch zieht von dem Berge sich ins Thal. Geßner. Schnell war der Graben auch, der sich um's Lager zog, von diesen stürm'schen Scharen überflogen. Schiller, Wallensteins Tod 4, 10.

Die Synonymen recken, strecken, dehnen s. S. 872.

Abziehen 1) durch Ziehen absondern; 2) (im gemeinen Leben und bei verschiedenen Handwerkern) durch Absondern, Wegschaffen eine Vollendung bewirken; 3) dem Gemüthe nach von etwas entfernen; 4) nicht alles das geben was gefordert wird, der Zahl, dem Maße, dem Gewichte nach vermindern; 5) bei Vergleichung verschiedener Dinge die allgemeinen Merkmale und Bestimmungen derselben für sich betrachten und so einen allgemeinen (abstrakten) Begriff bilden, der alle diese verglichenen Dinge unter sich begreift; 6) sich abziehen = sich durch vieles Ziehen entkräften; 7) sich mit seinem Gepäck rc. von einem Ort entfernen. — Die Esse, die den Rauch abzog, schwebte darüber. Göthe, Campagne in Frankreich 4. Oct. So will ich gern selbst die Mütze abziehen. Göthe, Benvenuto Cellini 2, 7. Dem er einige abgezogene Wasser überreichte. Das. 3, 9. Sein Herz von etwas abziehen. Campe. Gott segne euch, geb' euch glückliche Tage, und behalte die, die er euch abzieht, für eure Kinder! Göthe, Götz v. B. 3. Er solle sich drei Scudi monatlich abziehen lassen. Göthe, Benvenuto Cellini 2, 9. Wahrlich der Unsinn spielt Versteckens leichter in den geräumigen abgezogenen Kunstwörtern der Philosophen. J. Paul, Hesperus 8. Nun waren die Stellen der Abziehenden desto leichter zu ersetzen. Göthe, Tag- und Jahreshefte 1791. Ich mußt' auch abziehn unverrichteter Dinge. Schiller, Piccolomini 1, 2. Stimmentöne ziehn um unsre Lauben, seufzend hier, dort jauchzend, ab und auf. Tiedge, Urania 1.

Abzwacken (s. zwacken S. 85) nicht alles dasjenige geben, was gefordert wird, besonders von kleinern Abzügen gesagt, mit dem Nebenbegriffe, daß der Abzug an der Forderung dem Fordernden empfindlich ist. Absondern (s. S. 926) bezeichnet hier dieselbe Thätigkeit, wie abziehen, aber von der Seite des Fürsichdenkens derjenigen Merkmale, die allen verglichenen Dingen gemein sind, um diese unter einen gemeinschaftlichen Begriff zu bringen, und dann dem entgegen der übrigen nicht gemeinschaftlichen Merkmale allein. — Wächst nach und nach der Besitz der Staatsbürger, so zwackt man ihnen auch davon ab, weniger oder mehr, wie sie verdienen, daß man ihnen von dieser Seite wehe thue. Göthe, Meisters Wanderj. 3, 11.

Ausziehen 1) durch Ziehen herausbringen; 2) Kleider und andere Gegenstände, die man anzieht, vom Leibe nehmen; 3) auseinander ziehen, ausdehnen; 4) mit einem Zuge aushöhlen (bei Böttichern); 5) seine bisherige Wohnung verlassen; 6) mit einer gewissen Feier-

lichkeit oder Förmlichkeit aus einem Orte ziehen; 7) in der größten Geschwindigkeit davon laufen; 8) den ersten Zug thun im Bretspiel; 9) (Volkssprache) ausdampfen; 10) (veraltet) erzeugen. — Zeuch dies schmerzliche Geschoß der Schulter aus. Bürger, Ilias. So viel Haare, als zu einem Andenken nöthig sind, mit den Wurzeln wie Monatrettiche auszuziehen. J. Paul, Siebenkäs 4. Ich habe die neugefundenen Briefe König Rudolphs von Habsburg gelesen und ausgezogen. J. v. Müller, Brief Genf 25. März 1774. Darfst du den Rock nur ausziehn. Schiller, Wallensteins Tod 5, 2. 'S ist ein Schelm, hat im Spiel betrogen ... und hat mich rein ausgezogen. Schiller, Wallensteins Lager 11. Eine davon, ausziehend mit hurtigem Finger den Faden. Voß. Als ich dessen Wohnung für einige meiner deutschen Arbeiter verlangte, wollte er nicht ausziehen. Göthe, Benvenuto Cellini 3, 6. Sonst wenn der Vater auszog, liebe Kinder, da war ein Freuen, wenn er wiederkam. Schiller, Tell 4, 3. Willst du das, o Richter, so waffne mich, laß mich mit ausziehn gegen des Schrecklichen Angesicht! Klopstock, Messias 5, 30. Die gläubige Menge zog mit Priestern und Heiligenbildern aus. Ungenannter bei Campe. Sie hätten ihn sollen ausziehen (davon laufen) sehen. Weiße. Christoph von Fraunberg hat bey seiner Hausfrawen vil Kinder außzogen. Hund, bayrisches Stammenbuch 2, 84.

Aus- und entkleiden (s. ankleiden S. 575) werden nur von Personen in Bezug auf Kleidungsstücke gesagt. Entkleiden wird von dem Ablegen alles dessen gesagt, was man an seinem Leibe trägt, ohne Unterschied, auch bildlich nackt und bloß werden von etwas. Auskleiden geht nur auf eine umschließende Kleidung. Ausziehen gehört der gewöhnlichen Sprechart, auskleiden der feinern Umgangssprache, entkleiden dem höhern Style an. — Wo die Schauspieler in der Zwischenzeit sich aufhielten, und sich an- und auskleideten. Göthe, Leben 3. B. Entkleide mich, ich will mich schlafen legen. Schiller, Wallensteins Tod 5, 4.

Durchziehen 1) durch eine Oeffnung, einen Raum ziehen; 2) Jemanden auf unedle Weise scharf, überhaupt sehr empfindlich tadeln; 3) von einem Ende bis zum andern ziehen, oder in einem Zuge, in Gesellschaft mit Andern reisen; 4) durch eine Gegend, einen Ort nach allen Theilen ziehen, uneig. durchdringen. — Gegen Norden liegt eine fruchtbare, mit kleinen Wäldchen durchzogene Fläche. Göthe, Leben 10. B. (Ich) durchzog die Welt. Göthe, der neue Amadis. Eine vorzügliche Unterhaltung bestand in einem extemporirten Spiel, in welchem sie ihre bisherigen Gönner und Wohlthäter nachahmten und durchzogen. Göthe, Meisters Lehrj. 4, 2. Diese sind, die der Herr ausgesand hat, das Land durch zu ziehen. Luther, Bibelübers. Zachar. 1, 10. Vnd als sie komen waren in des selbige Land, zog Abram durch. Das. 1. Mos. 12, 6 Also giengen die Männer hin,

vnd durchzogen das Land. Das. Jos. 18, 6. Wenn die Seele alle Gebiete der Natur durchzogen hat. Dusch.

Hecheln (ahd. hachalôn? geschlossen aus hachele, mhd. hachel = Hechel, mhd. hacheln) und das stärkere durchhecheln gehören mehr der Sprache des gemeinen Lebens an.

An— (S. 146. 575. 751), **auer**—, **auf**— (S. 88), **aufer**—, **be**—, **bei**—, **daher**—, **dahin**—, **ein**—, **einher**—, **empor**—, **ent**—, **entgegen**—, **er**—, **fort**—, **heim**—, **her**—, **herab**—, **heran**—, **herauf**—, **heraus**—, **herbei**—, **herein**—, **hernieder**—, **herüber**—, **herum**—, **herunter**—, **hervor**—, **herzu**—, **hin**—, **hinab**—, **hinan**—, **hinauf**—, **hinaus**—, **hindurch**—, **hinein**—, **hinter**—, **hinüber**—, **hinunter**—, **hinweg**—, **hinzu**—, **los**—, **mit**—, **nach**—, **nieder**—, **über**—, **um**—, **umher**—, **unter**— (S. 425), **ver**— (S. 892. 1023), **voll**— (S. 732), **vor**—, **voran**—, **voraus**—, **vorbei**—, **vorüber**—, **weg**—, **zu**—, **zurück**—, **zusammenziehen** erklären sich meist aus nachfolgenden Beispielen. — Einen neuen Menschen hat er angezogen. Schiller, Wallensteins Lager 7. Als ich den Bogenstrang anzog. Schiller, Tell 4, 3. Du ziehst mich an, hartherziger Magnet. Shakespeare, Sommernachtstraum 2, 1. Hier ziehen die Spitzen der Berge die schwebenden Dünste an. Kosegarten. Im vierten Theil des angezogenen Werks. Lessing. Indessen kommen auch gleich lauten Meereswogen ... die Schaaren angezogen. Zachariä. Mein gnädiger Herr hat sich des armen mannes darauf angezogen (angenommen). Krenner, Landtagshandl. 1, 221. Wir haben angeborne und anerzogene Schwächen. Göthe, Leben 8 B. (Sie) versetzte, daß es ihr sehr leid thue, keinen aufgezogenen Grund (auf ihrem Stückrahmen) zu haben. Göthe, Meisters Wanderj. 1, 5 Der Buchbinder, der jedes Blatt auf starkes Papier aufzog. Göthe, Leben 4. B. In dem Augenblick sei man bemüht gewesen, die Segel aufzuziehen. Göthe, ital. Reise 14. Mai 1787. Wenn die Ewigkeit vor uns ihren Vorhang aufziehet. Dusch. Ich zog den Basilisken auf an meinem Busen. Schiller, Wallensteins Tod 3, 18. Laß Tiefenbach ablösen unverzüglich, und Terzky's Grenadiere aufziehn. Das. 3, 6. Ein Sturm zieht auf. Schlegel. Wenn die Stimme aufzieht oder sinkt. Hiller. Still und eng und ruhig auferzogen warf man uns auf Einmal in die Welt. Göthe, an Lottchen. Das die schaffende Natur ... unserer Seelen zartes Saitenspiel am Morgen unseres Lebens gleich bezog. Schiller, Don Karlos 1, 2. Ein schrecklich Blaß beziehet ihr jugendlich Gesicht. Weiße. Mit Krieg hab' ich bezogen die ganze schöne Welt. Gleim. Wenn du das Schloß am Meer beziehen willst. Schiller, Braut v. Messina. Eine Kirmeß ist überhaupt die Messe, die Bettler jedes Standes jährlich beziehen. J. Paul, Siebenkäs 3. Die Wachen beziehen nur mit Schauer diesen Posten. Schiller, Don Karlos 5, 6. Mit einigen Scherzreden, die

sich auf Häuslichkeit bezogen. Göthe, Meisters Wanderj. 1, 8. Das (Volk) wie ein Gewitter daherzieht. Göthe, Hermann und Dorothea 4, 83. Der (Wind) leis' im Gefolg balsamischer Düfte daherzieht. Platen, die verhängnißvolle Gabel 2. Bald, du Einzige, wirst du auf jenem Wege dahinziehn, welchen ich kam. Voß, Luise 3. a, 346. Bis man von seinem Vater Nachricht eingezogen. Schiller, Wallensteins Tod 4, 10. Stundenlang konnte er am schmutzigen Lichtwagen stehen, den Qualm der Unschlittlampen einziehen. Göthe, Meisters Wanderjahre 1, 15. Gerichtlich zieht er bald des Weibes Ehmann ein. Gellert. Solltet ihr, o Krieger, für unsere behauptete Freiheit in die neue Wohnung der Pracht und Unsterblichkeit einziehn! Klopstock, Messias 2, 315. Glaubt ihr, wenn wir kommen, so werde das Mädchen uns folgen, weil wir reich sind, aber sie arm und vertrieben einherzieht? Göthe, Hermann und Dorothea 6, 239. Gestört ist der Todten heiliges Reich, die Gebundenen, die Gefangenen, ziehn empor! Herder. Dort wo Ajas die Schiff' an den Strand und Protesilaos längs dem grauen Gewässer emporzog. Voß, Ilias 13, 681. Er naht der Tafel sich, und alle Augenbrauen ziehn sich erstaunt empor, den Fremden anzuschauen. Wieland, Oberon 5, 35. Entzeuch deinen fus (Fuß) vom hause deines Nehesten. Luther, Bibelübers. Sprichw. 25, 17. Er ließ eine Theurung in das Land kommen und entzog allen Vorrath. Das. Ps. 105, 16. Meine Nächsten haben sich entzogen (mir ihre Hilfe), und meine Freunde haben mein vergessen. Das. Hiob 19, 14. Will ich rasch mich ihr entziehen. Göthe, neue Liebe, neues Leben. Zogen ihnen drei Garnisonregimenter in Doppelschritt entgegen. J. Paul, Hesperus 1. Die vier kleinen Pferde konnten meine Halbchaise kaum erziehen. Göthe, Campagne in Frankreich 4. Oct. Die Erde nimmt uns sanft auf ihren Blumenschoß und zeigt von fern uns neue Erden, für die sie uns erzieht. Tiedge, Urania 4. Schon ziehn die Schiffe nach einander fort. Göthe, Eugenie 5, 9. Es zieht mich fort. Schiller, Wallensteins Tod 4, 11. Heimzuziehn mit ihren Bräuten. Herder, Cid 57. Furcht, die schreckliche Begleitung der Tyrannei, wird schaudernd vor dir herziehn. Schiller, Maria Stuart 4, 9. Zögernd kommt die Zukunft hergezogen. Schiller, Sprüche des Confuzius. Zieh diesen Geist von seinem Urquell ab. Göthe, Faust Prolog. Es faßte Hebe den Wandrer und zog mich in die Hallen heran. Göthe, röm. Elegien 7. (Wir) sind ihm ergeben und gewogen, hat er uns selbst doch herangezogen (gebildet). Schiller, Wallensteins Lager 2. Daß Mark Anton mit ihm Octavius heranziehn gegen uns mit starker Macht. Shakespeare, J. Cäsar 4, 3. Theilet die Wolken sogleich, die über ihr Glück sich heraufziehn! Göthe, Hermann und Dorothea 9, 5. Wenn am donnernden Himmel das hohe Gewitter heraufzieht. Klopstock, Messias 2, 135. Wie

jeder doch die Beine lupft, sich wie er kann herauszieht! Göthe, Faust 1, 228. Ein Wetter zieht herbei. Göthe, Scherz, List und Rache 4. Als Herzog Friedland die zerstreuten Feindesheere herbei von allen Seiten Deutschlands zog. Schiller, Piccolomini 1, 7. Der Architekt konnte nicht unterlassen, die Kapelle sogleich in seinen Plan mit hereinzuziehen. Göthe, Wahlv. 2, 2. Die Augenlieder waren von harten Jahren tief und kränklich über die milden Blicke hereingezogen. J. Paul, Titan 34. Ich will dich rettend herüberziehn auf unsre reine Seite! Schiller, Jungfrau v. O. 2, 10. Das Stück hatten sie von einer herumziehenden (Schauspieler=) Truppe geborgt. Göthe, Meisters Lehrj. 2, 3. Er zog mich einige Monate (mit der Arbeit) herum. Göthe, Benvenuto Cellini 4, 5. Im röthlichen Wege, der durch das Rauschen des Kidrons von Jerusalem sich an des Oelbergs Fuße herumzog. Klopstock, Messias 11, 1450. (Sie) steckten's (das Fleisch) an Spieße, brieten sodann vorsichtig und zogen es alles herunter. Voß, Ilias 1, 465. Ablehnend ward auch die französische Kritik, verneinend, herunterziehend Göthe, Leben 11. B. Und wie ich stieg, zog von dem Fluß der Wiesen ein Nebel sich in Streifen sacht hervor. Göthe, Zueignung. Also sprach er und zog den gestickten ledernen Beutel an den Riemen hervor. Göthe, Hermann und Dorothea 6, 211. (Als) der Abt herfürzog einen alten Brief. Schiller, Tell 2, 2. Es zieht mich grausend hin und zieht mich schaudernd mit dunkler kalter Schreckenshand zurück. Schiller, Br. v. M. In diesem Raume (sehen wir) einen Mann mit Heerden und Gütern hin und wiederziehn. Göthe, Leben 4. B. Auch mich wird meines Vaters Schuld mit ins Verderben hinabziehn. Schiller, Wallensteins Tod 3, 21. Aschfarb von Ansehn, mager, bleich und blutlos, weil alles sich ums Herz hinabgezogen. Shakespeare, K. Heinrich VI. 2. Thl. 3, 2. Irrthum verläßt uns nie; doch ziehet ein höher Bedürfniß immer den strebenden Geist leise zur Wahrheit hinan. Göthe, Jahreszeiten 53. In der Nähe eines Wässerchens zwischen Pappeln und Erlen, an hinaufziehenden Aeckern. Göthe, Meisters Wanderj. 1, 8. Den Nebel, welcher hinauf sich zog. Klopstock, Messias 2, 278. Zum Fenster da ziehen die Winde hinaus. Göthe, Hochzeitlied. Da zieht es dich mit trauter Macht zur Welt des Weibes ... hinein. Redwitz, Amaranth. Also kan ein verwirrtes Gemüte sich weder hinterziehen (zurückz.), noch an dem Orte, wo es wil, verbleiben. Opitz, Schäferei. Breslau 1630. S. 19. Er hinterzeucht (unterschlägt) der falschen Götter Ehr. Opitz, von der Wahrheit der christl Religion. 1631. S. 103. Und zog in grünlichen Goldes Gefunkel quer auf dem dunkelen Strom die flimmernde Straße hinunter. Pyrker, Rudolph 10. Wenn Jemand auf die Aerzte, auf Advokaten, oder die elenden Philosophen loszieht, so lachen die Vernünftigen unter denselben

mit. Lichtenberg, Nachtrag zu den Beobachtungen über den Menschen. Fragt einer, ob ich ich mitziehn will. Voß, die Vierzehnjährige. (Daß) der feinste englische Bleistift die geübteste Hand nicht in den Stand setze, diese Linien nachzuziehen. Göthe, ital. Reise 14. Mai 1787. Es braucht ein großes Beispiel, die Armee ihm nachzuziehn. Schiller, Wallensteins Tod 3, 2. Vnd es zoch jm viel Volcks nach. Luther, Bibelübers. Joh. 6, 3. Wenn er (der Zustand) uns auch niederzuziehen und zu drücken scheint. Göthe, Leben 8. B. Bereits ist niedergezogen (in das Wasser) das Schiff. Voß, Odyssee 8, 151. Die Töchter Moab werden vor Arnon überziehen. Luther, Bibelübers. Es. 16, 2. (Es sollte) eine feine lederne Mütze übergezogen werden. Göthe, Meisters Wanderj. 2, 3. Dann solltest du, ganz wie du da bist, mit Gold überzogen werden. Schiller, Räuber 2, 1. Dunkel überzog sein Angesicht. Bürger. Man sagt, bei Spröden überzieh' die Liebe doch die Vorsicht nie. Wieland. Niemand thurste (wagte) Israel vberziehen (mit Krieg). Luther, Bibelübers. Judith 16, 30. Sie ziehen vmb in der Wüsten. Das. Jes. 16, 8. (Weislinger:) Führt uns nun den nächsten und besten Weg. (Bote:) Wir müssen umziehen. Die Wasser sind von den entsetzlichen Regen alle ausgetreten. Göthe, Götz v. B. 5. Nun beschloß ich, schnell in die Stadt zu reiten, mich umzuziehen (umzukleiden). Göthe, Leben 10. B. Der stolz die siegenden Hügel umzog. Klopstock. Wie dem Ungewitter stehn, das drohend uns umzieht von allen Enden? Schiller, Piccolomini 1, 3. Daß er dem Rinde mit Gold umziehe die Hörner. Voß, Odyssee 3, 426. Draußen umzogen sie dann mit tiefen Graben die Mauer. Voß, Ilias 7, 440. Wie lang' er noch in fremden Landen umherzieht. Göthe, Hermann und Dorothea 6, 204. Stützen eines Gebäudes, die man nicht wegnehmen darf, ohne vorher eine feste Mauer unterzuziehen. Göthe, Meisters Lehrj. 5, 4. Wenn wir nun das nit tuen, so underziehen (entziehen) wir Gott das sein ist. Geiler v. Keisersberg. Sich seines Erbes unterziehen (dasselbe in Besitz nehmen). Krenner, Landtagsh. Verzeuch nicht deinen zorn. Luther, Bibelübers. Jer. 15, 15. Wenn ich nach verzognen Strafen seine Langmuth frech verwerfe. Michaelis. Nur verzeuch nicht länger die Wohlthat Würdigen. Voß, die Erleichterten 91. Ein schöner Mund, der sich ein wenig spöttisch verzieht. Lessing, Emilie Galotti 1, 4. Ein äußerst verzogenes Räthsel. Herder. Sein verzogener Name. Göthe, Meisters Lehrj. 3, 6. Drei Monde, davon sich zwei in blut'ge Dolchgestalt verzogen und verwandelten. Schiller, Wallensteins Tod 4, 3. Wo im Sande der Weg verzogen fortschleicht. Klopstock, Furcht der Geliebten. Aeltere Personen, mit denen ich bisher umgegangen, hatten mich mit Schonung zu bilden gesucht, vielleicht auch durch Nachgiebigkeit verzogen. Göthe, Leben 10. B. Warum

verzogst du zu kommen? Rothe. Daß, dich zu sehn, der klare Quell verziehet. J. N. Götz. Vollziehet euer Amt. Göthe, Benvenuto Cellini 2, 12. Mord und Tod zog ihnen vor. Herder. Man soll die Ketten vorziehn. Schiller, Wallensteins Tod 3, 19. Das hat der Fürst davon, daß er die Welschen immer vorgezogen! Schiller, Piccolomini 4, 7. Er lasse früh voraufziehn seine Macht. Shakespeare, J. Cäsar 4, 3. Er ließ den Vorbeiziehenden manche Spende reichen. Göthe, Leben 3. B. Man zog mit Scheu vorüber. Göthe, Campagne in Frankreich 3. Oct. Laß noch einmal den Tag vorüberziehen. Tiedge, Urania 4. Weggezogen ist das Wolkenheer. Baggesen. Unter dem Fuße des Eilenden zog sich flüchtige Dämmerung wallend weg. Klopstock, Messias 1, 618. Sie sehen von den Geheimnissen der Majestät durch meine Hand den Schleier weggezogen. Schiller, Don Karlos 3, 10. Ziehen Sie die Hand nicht weg. Schiller, Piccolomini 1, 4. Alle diese herrlichen Gebilde konnten durch Auf- und Zuziehen der Vorhänge in das vortheilhafteste Licht gestellt werden. Göthe, Leben 11. B. Der Krieg in Pommer hat mir's zugezogen. Schiller, Piccolomini 4, 6. Und zieh' dem König zu mit sechszehn Fahnen. Schiller, Jungfrau v. O. Prolog 3. Es ziehet mich dem Abgrund zu. Schiller. Die ihn zurück vom Abgrund ziehn. Schiller, Piccolomini 5, 3. Unsere Leute zog man aus dem Feuer zurück. Göthe, Campagne in Frankreich 19. Sept. So zog er sich in solchen Stunden in sein Zimmer zurück. Göthe, Leben 3. B. Obschon ihr Bild nach dem allerkleinsten Maßstabe zusammengezogen war. Göthe, Meisters Wanderj. 3, 6. Wem aber Unglück das Herz zusammenzog. Göthe, Harzreise. Ein Ungewitter zieht sich über ihnen zusammen. Schiller, Piccolomini 2, 2.

Anm. Die Participien gestatten noch andere Zusammensetzungen, z. B. Schleunig schafft er aus Erz sich dünngezogene Kettlein. Voß. Da faßte der Feldherr selber den kunstgezogenen Lauf (der Flinte). Pyrker, Tunisias 12. Bis aller Sorgfalt lichtgezogne Spur aus dieser Wüste Trauersitz verschwindet. Göthe, Eugenie 3, 4. Entferne dich aus meiner Enge reingezognem Kreis. Göthe, Eugenie 4, 1. Du kriegerzeugte, schlachterzogene, junge Brut! Göthe, Faust 2, 190. Ist das ein Schicksal für die Weicherzogene? Schiller, Maria Stuart 1, 1. Dieses (Rind) opfer' ich dir mit goldumzogenen Hörnern. Voß, Odyssee 3, 384.

Abgezogenheit; eingezogen, Eingezogenheit; Entzogenheit; zurückgezogen, Zurückgezogenheit; ungezogen (S. 704), **Ungezogenheit; unverzogenlich** (veraltet), wir sagen dafür unverzüglich. — Der Begriff einer Abgezogenheit. Abicht. Man mag noch so eingezogen sein. Göthe, Wahlv. 2, 4 aus Ottiliens Tagebuch. Im trauten Schatten stiller Entzogenheit. Salis, Entzogenheit. Ein Geist, der hier in Ruhe und Zurückgezogenheit lebt. Ungenannter bei Campe. Seid nicht so ungezogen! Göthe,

Faust 1, 55. Er schreibt wohl noch von einzelnen Ungezogenheiten und Tollkühnheiten? Göthe, Egmont 2. — (Daß es) unverzogenlich (sogleich) gehalten soll werden. Hug, Rhetorica Tübingen 1528. Bl. 152b.

Häuslich (s. Haus S. 703) was das Haus angeht; sich auf das Haus beschränkend; davon wenig Umgang mit Andern habend. — Die züchtige Hausfrau, die Mutter der Kinder ... herrschet weise im häuslichen Kreise. Schiller, Glocke. Und all ihr häusliches Beginnen umfangen in der kleinen Welt. Göthe, Faust.

Zieher: Ab—, An—, Auf—, Aus—, Be—, Er—, Vollzieher u. a.; **Ziehung:** Ab—, An—, Aufziehung u. a. — Am dritten (Tische säßen) die Auszieher. J. Paul, Hesperus 19. Durch Sorgfalt der Eltern und Erzieher. Göthe, Betrachtungen im Sinne der Wanderer. Indem Sie bei jeder Unterhaltung Ihrer fürtrefflichen Erzieherin Ehre machen. Göthe, Unterhaltungen deutscher Ausgewanderten. Nicht vor Irrthümern zu bewahren ist die Pflicht des Menschenerziehers, sondern den Irrenden zu leiten. Göthe. Da ohnehin jeder Selbstzögling und jeder Selbsterzieher behauptet. J. Paul. Das Herz in uns ist sein (des Schicksals) gebietrischer Vollzieher. Schiller, Wallensteins Tod 1, 7. Wenn eine Wolke der Funkenzieher der andern würde. J. Paul, Hesperus 8. Gorkziehern gleich. Alxinger, Doolin 3, 40. Hätte ich bei dem theuersten Lichtzieher in Europa eben so wohlfeil Lichter haben können. Shakespeare, König Heinrich IV. 1. Thl. 3, 3. Und wußte längst, daß man oft sehr uneigentlich Wagenführer sage, wo man Wagenzieher meine. Benzel-Sternau. — Jede Anziehung ist wechselseitig. Göthe, Wahlv. 2, 7. In Gedanken mochte ich mich gern mit solchen Späßen, ohne weitere Beziehung, beschäftigen. Göthe, Leben 11. B. Ueber dieser Umkleidung werden nunmehr fünf Schichten Steine zum Brennen mit sechs Zoll Einziehung (abnehmender Breite), hienächst wieder fünf Schichten mit eben einer solchen Einziehung aufgestellt. Gilly. Es ward so viel von Erziehung gesprochen. Göthe, Meisters Lehrj. 2, 9. Hier (das Paradies) ist die heilige Stätte der Menschenerziehung. Herder. Die Verziehung (des Gesichtes) muß nicht bis zur Grimasse gehen. Lessing, Emilie Galotti 1, 4. Wir wollen mit Zuziehung des Volkes die Abgeordneten wählen. Klopstock, Gelehrtenrepublik.

Mit Beziehung (Handlung des Beziehens; Bestimmung eines Dinges als eine solche gedacht, welche demselben zu einem andern hinzukommt) sind sinnverwandt: das Verhalten (s. halten) die Art und Weise, welche ein Gegenstand auf den andern hin hat oder annimmt; die Art und Weise, wie der Gegenstand vor unsere Anschauung tritt; das Verhältniß die Art und Weise, wie ein Gegenstand auf den andern hin ist, als einzelne Bestimmung, die ihm auf diesen hin zukommt; Bezug (s. Zug S. 1075) steht eigentlich und

vornehmlich in dem letzten Begriffe von Beziehung, aber auch in dem ersten, doch in diesen abstrakten Begriffen ohne Mehrzahl, also mehr allgemein, ohne auf die einzelne Handlung zu sehen. — Kann man überall Weisheit und Ordnung in der Natur bemerken, und kein Verlangen fühlen, in seinem eigenen Verhalten auch Weisheit und Ordnung zu beobachten? Gellert. Aber ich kenne mich wohl und fühle das ganze Verhältniß. Göthe, Hermann und Dorothea 9, 103. Vielleicht können Sie in einem andern Bezug meine Neugierde befriedigen. Göthe, Meisters Wanderj. 2, 1. Welche die sämmtlichen Bezüge der Personen und Zustände sehr wohl durchsah. Göthe, Leben 17. B.

Ziehader, —band, —bank, —bar, —bengel, —brücke, —brunnen, —eisen, —farbe, —garn, —gatter, —haken, —hechel, —junge, —kind (S. 627), —klinge, —kloben, —kopf, —kraft, —leine, —leiter, —loch, —lüfter, —ochs, —panster, —pferd, —pflaster, —rad, —ring, —säge, —schaft, —scheibe, —schiff, —schlacke, —schnur, —schraube, —seil, —stange, —stock, —strick, —strang, —weg, —welle, —werk, —zange, —zeug; **Abziehblase**, —bürste, —eisen, —feile, —klinge, —klötzchen, —muskel, —pflug, —riemen, —stein, —walze, —zahl, —zeug; **Anzieheisen**, —schlüssel; **Aufziehbrücke**, —hammer, —knopf, —loch; **Ausziehkiste**, —scheibe, —stirnrad, —stube, —zimmer; **Unterziehbusen**, —fleiß; **Ziehungsliste**, —tag; **Anziehungskraft**, —kreis; **Beziehungsbegriff**, —fall, —wort; **Erziehungsgeschäft**, —schrift, —schule. — Zum Vortheil seiner mit Unterziehbusen und Unterziehfleiß bewaffneten Herzens-Zaarin. J. Paul, Hesperus 4. So sehe ich diesen Ziehungstag meines Looses nicht ohne Spannung entgegen. Schiller, Briefw. mit Göthe 6, 159. Der Drang ... ähnliche gleichgestimmte Wesen in seinen Anziehungskreis zu reißen. Kosegarten. Nach wie vor übten sie eine unbeschreibliche, fast magische Anziehungskraft gegen einander aus. Göthe, Wahlv. 2, 13. Mit wie wenig Worten ließe sich das ganze Erziehungsgeschäft aussprechen. Göthe, Wahlv. 2, 7. Erziehungsschriften, hoff' ich, hat man reichlich angeschafft? Platen, rom. Oedipus 5. Jene alten Schulen waren Erziehungsschulen für Zöglinge. Schiller, Briefw. mit Göthe 4, 251.

Zug (ahd. mhd. zuc, goth. tauhs? vgl. ustauhs = Vollendung, eig. Auszug) 1) die Handlung des Ziehens in verschiedene Bedeutungen; 2) dasjenige, was ziehet; 3) dasjenige, was gezogen wird, was durch einen Zug, durch ein Ziehen entsteht; 4) der Ort, wo etwas gezogen wird. — Sintemalen N. Zug (Vorzug) und Tag begehrt hat. Krenner, Landtagsh. 3, 39. Man hatte den Zug einen weiten Umweg geführt. Göthe, Leben 8. B. Der nach der Alten Brauch mit seinen eignen Zügen das väterliche Feld bemüht ist zu bepflügen. Canitz. Ein herrlicher Zug Pferde! Göthe, ital. Reise 8. Oct. 1786. Ruhig ist sein Schlaf und friedlich lächeln seine Züge. Schiller, Tell 4, 2.

Ab—, An— (S. 271), **Auf—, Auszug** u. a. erklären sich aus nachfolgenden Beispielen. — Eine solche neue Einrichtung ward veranlaßt durch den Abzug der Gesellschaft Bellomo's. Göthe, Tag- und Jahreshefte 1791. Der Garnison wurde ein ehrenvoller Abzug bewilligt. Schiller, Belagerung von Antwerpen. Es sind, nach Abzug der weggebliebenen noch 630 (Epigramme). Schiller, Briefw. mit Göthe 2, 63. Wie viel irgend ein Camerad Schulden habe und Abzug leiden müsse. Göthe, Meisters Lehrj. 1, 15. Allen den in die Ecken geschobenen Kehrig ... in die Abzüge zu führen. Göthe, ital. Reise 9. Oct. 1786. Ein Gewitter ist im Anzug, Schiller, Tell 1, 1. Daß man lieber eine mächtige, dem Anzuge gewachsene Gestalt, um der günstigeren Wirkung wegen, damit bekleidet und ausschmückt gesehen hätte. Göthe. Leben 5. B. Um seinen Beinanzug steht es schlecht. Ungenannter bei Campe. Ich will gleich den Brautanzug bei ihr bestellen. Schiller, der Neffe als Onkel 1, 10. Des Amtmanns Tochter Julchen trat in einem leichten Morgenanzuge rasch in das Zimmer. Lafontaine. Die Landschaft soll bei ihrem Schrift-Verfasser dergleichen harte und unbescheidene Anzüge (bei Gericht vorgebrachte Angaben) abstellen. Landtag von 1669 S. 116. Wir hatten in einem Hause Platz genommen, wo der Aufzug, wenn er aus dem Dom zurückkam, ebenfalls wieder an uns vorbei mußte. Göthe, Leben 5. B. Niemanden fiel ein über mich zu spotten, wenn ich in diesem Aufzuge durch's Gebirge kam. Göthe, Meisters Wanderj. 1, 2. Die sofort nach dem Aufzuge des Vorhangs erschienen. J. Paul, Titan 67. Während ihr Schiffchen durchflog das Gespinnst des stehenden Aufzugs. Voß. An (ohne) alle ferrere (fernere) waigerunge und aufzug (Verzug). Mon. boica 9, 283. (Als sie) seinen (des Richters) Auszug erzählte. Göthe, Meisters Wanderjahre 1, 11. Auf dem Chausseehause beschäftigte uns nun der fernere regelmäßige Auszug der Franzosen. Göthe, Belagerung von Mainz. Gedenk- und Erinnerungsbücher, Auszüge beim Lesen alter und neuer Schriftsteller enthaltend. Göthe, Meisters Wanderj. 2, 4. Du Auszug aller tödlich feinen Kräfte. Göthe, Faust 1, 42. Du Außzug aller Zier. Fleming S. 275 der Lübecker Ausgabe. Sie sei der Auszug seltner Damen. Kl. Schmidt. Vnd sollen die Jüden solche stück trewlich halten, on allen betrug vnd auszug.[1]) Luther, Bibelübers. 1. Makk. 8, 26. Was du gewiß verheist, dasselb on alle auszüg (Einrede) leist, wilt anders sein ein biderman. H. Sachs. Ohne Weigerung und Auszug. Aventinus, Chronik 184. Vom Auszug (Austrag, Nutznießung) Lebende sind regulariter Wittiber oder auch sonst alt erlebte Ehepaare, welche ihre Kinder nicht mehr in Nahrung

[1]) Campe faßt hier Auszug im Sinne von Ausnahme. Es ist aber Entwendung, Vorenthaltung zu verstehen.

haben. Wirzburger Verordn. v. 1771. Nun war an diesen Gesellschafts- und Anstandsbezügen nichts mehr zu schonen. Göthe, Meisters Wanderj. 1, 9. Er schien das Modell wirklich in gewissen Bewegungen und Gliederbezug übertroffen zu haben. Das. 2, 9. Ein invalides Klavier, dessen Sangboden nicht so oft als sein Saitenbezug gesprungen war. J. Paul, Hesperus 4. Durch einen Wechselbezug. Göthe, Farbenlehre 175. Fremde, die auf ihren Durchzügen bald vernünftig, bald zweckmäßig jene Länder zu bereisen Anstalt machen. Göthe, röm. Carneval. Wie der gemächliche Troß auf gebesserten Wegen hinter des Fürsten Einzug. Göthe, Harzreise. Siegreich dann ... halt' ich den Festeinzug. Voß. Mit liebend emsiger Zudringlichkeit des Heeres Fortzug hindernd. Schiller, Piccolomini 1, 4. Vom Sturm des Heranzugs. Sonnenberg. Ich führe den Nachzug. Pyrker, Tunisias 5. Weder er noch Familie wollten von Gästen weiter wissen, am wenigsten dießmal von Preußen auf dem Rückzuge. Göthe, Campagne in Frankreich 9. Oct. Der Ueberzug war eine Kruste von Gyps. Göthe, Benvenuto Cellini 3, 9. Heute gab ich so gerne manches bessere Stück an Ueberzügen und Hemden. Göthe, Hermann und Dorothea 1, 25. Wie schnell ist die Rinde weggeschmolzen, die mein Herz umgab! Eine Schichte nach der andern des verhärteten Umzuges lösete sich ab. Thümmel. Ohne Unterzug (Unterbrechung). Geiler von Keisersberg. Bei dergleichen Scheunen, wo eine große Last von rohen Steinen auf den Boden zu stehen kömmt, muß man ja die Unterzüge sehr wohl unterstützen. Gilly. Das ich nicht Weigern noch Verzug ertrage. Shakespeare, was ihr wollt 2, 4. Der Herr verzeuhet nicht die Verheissung, wie es etliche für einen verzog achten. Luther, Bibelübers. 2. Petr. 3, 9. Jeder Verzug war mißlich. Göthe, Leben 3. B. Sie wollen meine Flammen zu peinlichem Verzug, wie ein Roman, verdammen? Uz, der Sieg des Liebesgottes. Im vorzug waren die Schützen. Luther, Bibelübers. 1. Makk. 9, 4. Der Scythe setzt in's Reden keinen Vorzug. Göthe, Iphigenie 1, 2. Dir gehorche des Heeres Vorderzug. Pyrker, Tunisias 5. — Ganz war mein Herz an deiner Seite, und jeder Athemzug für dich. Göthe, Willkommen und Abschied. Wilhelm erkannte sogleich an diesen flüchtigen Bleistiftzügen die Hand der Gräfin. Göthe, Meisters Lehrj. 8, 2. Diese Tiefe bei einer ruhigen Fläche ... ist ein vorzüglicher Charakterzug des gegenwärtigen Romans. Schiller, Briefwechsel mit Göthe 2, 71. Mit einer Sensenschmiede und einem Drathzug. Göthe, Leben 10. B. Der Anblick eures kleinen Familienzuges erregt Vertrauen. Göthe, Meisters Wanderjahre 1, 1. Dieser Federzug entscheidet deines Lebens Glück und Frieden. Schiller, Maria Stuart 4, 9. (Sie) möchten gern dem künftigen Gemahl noch vor dem Feldzug die Geliebte zeigen. Schiller, Piccolomini

2, 2. (Ich) grabe dem Sinne des entsetzten Hörenden mit Feuerzügen dieses Unglück ein. Göthe, Eugenie 3, 1. In Flammenzügen strahlten die Worte. Benzel-Sternau. Indem er sich durch den Flaschenzug des Zügels wirklich hinaufwand. J. Paul. (Man) hielt einen sinnigen Flurzug um und durch das Ganze. Göthe, Meisters Wanderjahre 1, 8. Wer sah in manchen Vorstellungen nicht jene Freudenzüge und Tänze vor dem Wagen des Bacchus und der Ariadne? Herder. Durch manchen benachbarten Gebirgszug fortwandernd. Göthe, Meist. Wanderj. 2, 7. Man erzählte hundert große und kleine Geschichtszüge von Pölenburgs Kinderliebe. Kl. Schmidt. Eduards Gesichtszüge verwandelten sich. Göthe, Wahlv. 1, 13. Der General sollte durch einen Gewaltzug mitten durch des Feindes Land das spanische Heer umgehen. Posselt. Das kleine Schema zu einer Geschichte der Optik enthält viele bedeutende Grundzüge einer allgemeinen Geschichte der Wissenschaft. Schiller, Briefw. mit Göthe 4, 45. Doch war sie (die Erzählung der Begebenheit) in den Hauptzügen nicht entstellt. Göthe, Wahlv. 2, 11. Den strahlenden Heerzug. Klopstock. So blieb er bald ein gutes Stück hinter dem Heereszug zurück. Uhland, schwäbische Kunde. Dann setzten wir sogleich den Heimzug fort. Uhland, H. Ernst 4, 1. Als jetzt in des Morgens Stunden sich eint', im Port, zu dem Heldenzuge die Heeresmacht. Pyrker, Tunisias 3. Reichgeschmückte Hügelzüge ... Uferzug und Wellenspiegel. Göthe, Faust 2, 248. Ueber welche (Fläche) der Jagdzug weggehen mußte. Göthe, das Kind mit dem Löwen. So wird aus deinem Marstall, reich geschirrt, ein prächt'ger Jagdzug mir von dir gebracht. Schiller, Piccolomini 2, 4. Ein Kaufzug, hat er vernommen, wird frühe vorübergekommen. Uhland, Junker Rechberger. Was ist's mit diesem Kranichzug. Schiller, Kraniche des Ibykus. Um die friedlichen Bewohner der dortigen Wälder durch einen unerwarteten Kriegszug zu beunruhigen. Göthe, das Kind mit dem Löwen. Der Krönungszug bereitet sich. Schiller, Jungfrau v. O. 4, 2. Götz Weissenheim eröffnet den langen Leichenzug. Uhland, die Schlacht bei Reutlingen. Jeder giebt das, was er nach seinem Lieblingszuge des Genie(s) geben mag. Herder. Laß uns zusammengeschmiegt im behaglichen Kämmerlein aufthau'n, wenn kalter Luftzug engt das Herz. Voß. Nur mit wenig Meisterzügen ist ihr Charakter vollendet. Göthe, Meisters Lehrj. 4, 14. Unsere Namenszüge sind darein geschnitten. Göthe, Wahlv. 1, 18. Um einige Bilder, deren Maße etwas zu klein genommen worden, mit wenigen Pinselzügen zu erweitern. Göthe, Leben 3. B. Auf meinen Pilgerzügen. Pfeffel, der Fuchs und das Eichhorn. Sieg, errungen im Raubzug. Pyrker, Tunisias 4. Man sagte uns viel von deinem Ritterzug. Pfeffel, der Aeronaute. Sein Banner zieht bei den Römerzügen uns voran. Schiller, Tell 2, 2. Jedes

Wort, das er und die Weiber sprachen, war ein Schachzug. J. Paul, Hesperus 16. Ein leiser verschönernder Schattenzug von Trotz lagert sich über den Liebreiz. Benzel-Sternau. (Daß) gar bald um mich die blühenden Gesichter den Schmerzenszug langsamen Tods verrathen. Göthe, Iphigenie 2, 1. Nach Sachsen ging der Schneckenzug. Löwen. Und den Schild des Helden zeichnet kaum ein Schriftzug. Uhland, Romanze vom Recensenten. Wegen des Schlegelischen Streifzugs bin ich ganz Ihrer Meinung. Göthe, Briefwechsel mit Schiller 5, 160. Komm in den Göttersaal, ich will den Kranz all deiner Thatenzüge dir erflehn. Herder. Graunvoll war sie, die Pracht des düstern Todtenzuges. Sonnenberg. Was spricht man vom Türkenzug? Göthe, Götz v. B. 1. Von der einen Seite her um das Eckhaus sahen wir einen Trauerzug herumziehen. Göthe, Meisters Wanders. 2, 12. Ein großer, ruhmwürdiger, gottähnlicher Unterscheidungszug. Campe. Mein Auftrag heischt so schleunigen Vollzug. Uhland, H. Ernst 4, 2. (Da) der Wellenzug nach dem Felsengestade sich wälzte. Pyrker, Tunisias 5. So aufgefordert folgte ich den verschiedenen Winkelzügen. Göthe, ital. Reise Neapel 12. März 1787. Ja, ich sehe schon von weiten Wolkenzug und Dunst und Rauch. Göthe, deutscher Parnaß.

Mit Ueberzug (Zeug, welches zum Ueberziehen eines Dinges dient) ist sinnverwandt: Zieche (ahd. ziecha, mhd. zieche, engl. tick, vielleicht von ziehen, oder doch, wenn fremd her, daran angelehnt, Adelung denkt an wendisch zycha = Decke, Gezelt) sackartiger äußerer Ueberzug. Gleichbedeutend ist der niedersächsische Ausdruck die Büre (Bühre, vermuthlich zusammenhängend mit franz. la bure, le bureau, ital. buràtto). — Feinere Laken und Bühren. Voß, Luise 3. b. 588.

Zugameise, —angel, —anker, —arbeit, —arm, —band, —baum, —biene, —bohrer, —eisen, —erz, —fisch, —gevögel, —graben, —heuschrecke, —haspel, —leder, —leine, —loch, —maus, —messer, —mittel, —nagel, —netz, —ochs, —ordnung, —papier, —pferd, —pflaster, —rad, —ramme, —raupe, —rebe, —recht, —rind, —ring, —schaft, —schiff, —schraube, —seil, —stab, —stange, —stiefel, —stuhl, —tau, —thier, —thor, —thüre, —vieh, —volk, —winde, —wolke, —zehent u. a.; **Abzugsbitten**, —blech, —bogen, —brief, —bügel, —faß, —flagge, —freiheit, —geld, —graben, —kupfer, —predigt, —rechnung, —recht, —rinne, —röhre, —rösche, —schlacke, —schlackenblei, —schlag, —schnalle, —zahl, —zeit; **Anzugmittel**, **Anzugsgeld**, —geschenk, —mahl, —rede, —schmaus, —tag, —zeit u. a.; **Aufzugstrippe**, **Aufzugsbrücke**, —geld; **Auszugmacher**, **Auszugsfeier**, —fest, —mäßig u. a.; **Bezugnahme**, **Bezugswort**; **Unterzugständer**; **Verzugsaal**, —zimmer; **Vorzugspreis**, —recht, weise. — (Da) die geringsten Schlösser nur durch eine Zugbrücke zugänglich waren. Göthe, Wahlv. 2, 8. Wie gefangen im weiteinschließenden Zug-

garn. Voß, Ilias 5, 487. Das Netz der Zuggewölke schwillt. Salis, die Herbstnacht. Besonders war sie sorgfältig, alle Zugluft abzuwehren. Göthe, Wahlv. 1, 7. Um das Maß dieser Unannehmlichkeiten voll zu machen, wurde unsere Wohnung zugleich feucht und zugluftig befunden. Campe. Ist es ein Zugstück? Göthe, Meisters Lehrj. 1, 15. Er sah die Welt nicht mehr wie ein Zugvogel an. Das. 8, 1. Fische, die sich bald einzeln bald zugweise hin und her bewegten. Göthe, Leben 2. B. Weil ich manches Lächeln ... für das Zugwerk und die Zierbuchstaben des Hasses ansehe. J. Paul. Das Streifchen Papier lag auf dem Schreibtisch und ward vom Zugwind heruntergeführt. Göthe, Wahlv. 1, 13. Daß er seine Anzugspredigt ohne den Eingang anfing. J. Paul, Hesperus 4. Wenn er seine Auszugssammlungen zur Hand hat. Campe. (Er wirkte) stellen- und auszugsweise. Göthe, Leben 11. B. (Man muß) die Unterzugständer nicht zu weit auseinander setzen. Gilly. Auch du kannst Gurgeleien den Vorzugspreis vor meinen Tönen weihen? Ungenannter bei Campe. Es gehört vorzugsweise zu Würdigung dieses Gedichtes das was man Gemüth nennt. Schiller, Briefw. mit Göthe 3, 373.

Nachzügler; ab—, an— (S. 146. 815), **be—, ver—, unver—** (S. 850), **vorzüglich** (S. 25. 56). — Wo er aber bald verschiedene zerstreute Nachzügler und Troßknechte ansichtig ward. Göthe, Leben 3. B. Das hat alles so was anzügliches, was schauerliches. Göthe, Werther I. 12. Mai. Aus allerlei Anzüglichkeiten und Stichelreden hätte man schließen sollen. Göthe, Meisters Lehrj. 4, 7. Wir besprachen noch einigemal diese Gegenstände, und er ließ uns ein hierauf bezügliches Blatt zurück. Göthe, Meisters Wanderj. 3, 13. Es gab mir viel zu denken, bezüglich auf das Abgehandelte. Göthe, Briefw. mit Schiller 6, 145.

Mit Nachzügler (zunächst tadelnde Benennung eines absichtlich hinter einem Zuge in einiger Entfernung Zurückbleibenden, besonders dann eines in Absicht der Ausübung von allerlei Unordnung, Ausschweifung und Gewaltthätigkeit hinter dem Heerzuge in einiger Entfernung zurückbleibenden Soldaten) ist das der französischdeutschen Soldatensprache angehörige Marodeur (franz. maraudeur, engl. marauder, span. merodoador, von franz. marande = abgemattet, franz. marauder, span. merodear = im Nachzuge unerlaubt plündern, wahrscheinlich von arab. maridha = krank sein, zweifelhaft von Einigen auf den gerne plündernden Grafen von Merode im Heere König Ferdinands III. zurückgeführt) sowol der aus Wegemüdigkeit, Mattigkeit oder Krankheit hinter den andern Soldaten zurückbleibende Soldat, als auch der Nachzügler im schlimmen Sinne.

Zogen (ahd. zogôn, mhd. zogen) 1) heftig ziehen, zerren; 2) in einem Zuge gehen, ziehen, ist veraltet (pinzgauerisch zogeln, zugeln = gehen). Davon das auch veraltete **notzogen** (ahd. nôtzo-

gôn, nôtzogjan, mhd. nôtzogen) unser **nothzüchtigen; seelzogen** = in den letzten Zügen liegen. **Herzog** (s. S. 748); **herzoglich, Herzogthum.** — Er zogete mich vil unpillich. Diut. 3, 95. Doch wil ich und frauw politan wider hain zu hawse zogen. Salomon und Morolf. Wer frawen oder junckfrawen notzogt. Landesfreiheit von 1514. Das der schalckhafftig N. in meinem abwesen mein gemahel gewaltigklich zu benottzogen vnderstanden. Hug, Rhetorica Tübingen 1528 Bl. 42 b. Das jhm der Athem gar entging, vnd er zu Seelzogen anfieng. Rollenhagen, Froschmeuseler I. 2, 23. Lord Angelo herzogt (gebietet als Herzog) recht tapfer in seiner Abwesenheit. Shakespeare, Maß für Maß 3, 2. Mein Wappenschild und hier mein Herzogthum ... die Herzogsfahne vor das Herzogszelt. Uhland, H. Ernst 5. Daß es in Schwaben Herzogswürde trug. Das. 4, 2.

Zögling (s. S. 627) = wer gezogen, d. i. nicht allein unterrichtet, sondern auch in seinen Sitten gebildet wird. — Sehr selten, daß ein Zögling auf etwas fällt, was noch nicht da gewesen ... Mannigfaltigkeit an Farbe und Schnitt der Zöglingskleidung. Göthe, Meisters Wanderj. 2, 2. Auf dann, wenn euch das Herz die verachtete Zöglingin rühret. Voß. Da ohnehin jeder Selbstzögling und jeder Selbsterzieher behauptet. J. Paul.

Anfänger (s. fangen) eine Person für sich als solche, welche irgend etwas zu lernen den Anfang macht oder gemacht hat, es mag dies nun unter der Leitung eines Unterrichtenden geschehen oder nicht. Einen Unterrichtenden setzen voraus: Lehrling (s. lehren S. 531. 937) überhaupt wer gelehrt wird; Schüler (ahd. scuolâri, ags. scolere, mhd. schulære) wer in einer Schule (ahd. scua(o)la, mhd. schuole, ags. sceol, scal, scole, engl. shool, schwed. skola, böhm. ssola, mittellat. escola, franz. école, von lat. schola, gr. σχολή) Unterricht empfängt; Jünger (ahd. junk(g)iro, junk(g)ero, mhd. jüngere, Comparativ von jung, engl. young, schwed. dän. ung, holländ. jong, s. weiter S. 424) Anhänger einer neuen Lehre. — Die andern Synonymen s. S. 627. — Unserm Wanderer fiel der Ernst auf, die wunderbare Strenge, mit welcher sowohl Anfänger als Fortschreitende behandelt wurden .. Die Schüler lernen eine (Kunst) wie die andere in ihrer Bedingtheit kennen. Göthe, Meisters Wanderj. 2, 9. Er (der Hund) der Studenten trefflicher Scolar. Göthe, Faust 1, 63. Glaub ich, sprichst du, dem Wort, das der Weisheit Meister mich lehren, das der Lehrlinge Schar sicher und fertig beschwört? Schiller, der Genius. Bis zum Scheiden des Meisters von seinen Jüngern. Göthe, Meisters Wanderj. 2, 2.

Anm. Für Auswanderer sagt Grimm (Geschichte der deutschen Sprache, Vorrede IX) Auszögling.

Zögern, älternhd. zogern (von dem veralteten zogen S. 1080) durch Langsamthun hinziehen in der Zeit, durch Langsamthun tadelhaft ver-

ziehen: **auf—, verzögern** (s. S. 1023); **Zögerer, Verzögerer; Zögerung, Verzögerung; verzögerlich, —keit.** — Der Pfarrer zogerte (hielt) mich auff biß 10 Uhr. Simplicissimus 1, 23. Ekles Schwindeln zögert mir vor die Stirne dein Zaudern. Göthe, an Schwager Kronos. Man zögerte bis gegen Abend. Göthe, Leben 1. B. Jemandes Bildung aufzögern. Wieland. Die Inizianden (Einzuweihenden) theils abzuschrecken, theils aufzuzögern suchen. Ders. Dessen (des Vorsatzes) Ausführung ich von Zeit zu Zeit, wie es zu gehen pflegt, verzögerte. Göthe, Meisters Wanderj. 1, 11. Der Tumult war ohnehin so groß, daß eine Zögerung sich von selbst versteckte und entschuldigte. Göthe, Leben 3. B. Nach den langsam verzögerlichen Einreden. J. Paul. Es wird auf die Verzögerlichkeit der Steuercontribuenten bei Bezahlung der Steuern hingewiesen. Augsb. Allg. Zeit. 1850. No. 76.

Säumen (ahd. sûman, sûmjan, mhd. sûmen, wol verwandt mit altn. semsa = verhindern, aufhalten, sems = Langsamkeit; Graff VI, 221 vgl. noch sanskr. sâm = ruhen) zunächst sorglos unterlassen zu thun, vernachlässigen; eine Bewegung unterlassend oder in ihr nachlassend verziehen; in einem verziehenden Bleiben sein. Zaudern (wie Freude von freuen S. 546, so zaudern vom einfachen ahd. zûôn, zûëôn = langsam thun, mhd. zûen, altn. tôf = Verzug, tefia = hindern, verziehen, mittelniederd. töven = stehen bleiben) durch Langsamthun seine Bewegung aufhalten oder haften machen, daß sie keinen oder doch nur gehemmten Fortgang hat, gerne mit dem Nebenbegriffe, daß es aus Unentschlossenheit geschehe. — Trödeln (niederd. trödeln, trudeln, bei Stieler trödelen, treudelen, treideln, bei Schottel tröt len) durch unnöthiges, unerhebliches Thun die Zeit zu dem, was geschehen sollte, in die Länge ziehen. Trändeln (auch trendeln und trenteln: älterniederd. trendtelen = mit Kügelchen spielen, von ags. trendel — Kreis, engl. trendel, trendle = Walze; niederl. trantelen = hin und wieder gehen, schweiz. träntelen = langsam sein in Gehen und Thun) sich mit unnöthigen Kleinigkeiten abgeben und dadurch nicht vorwärts kommen. Beide Verba gehören fast nur der Volkssprache an. Aufhalten (s. S. 892) eine Bewegung ganz aufhören machen. Verweilen (s. S. 892) steht zunächst auf die Zeitlänge, die dem Fortgang eines Dinges entzogen wird, dadurch daß dasselbe an jenem gehindert ist. — Aufenthalt 1) die Hinderung von etwas in seinem Fortgang, insofern dasselbe so gehindert ist, daß es in seinem Fortgange stille steht; 2) das hindernde Ding selbst; 3) der Ort, wo man sich auf längere oder kürzere Zeit aufhält. — Wie lange willst du säumen? Bürger, Lenore. (Sie) zauderte und hätte noch lange gezögert, wenn nicht &c. Göthe, Werther. Wie sie zaudern und trentlen. Göthe, Götz v. B. 5. — Das, spricht er, ist kein Aufenthalt. Schiller, Gang nach dem Eisenhammer.

Zügel (ahd. zugil, zuhil, mhd. zügel, mittelniederd. tugele, mittelniederl. toghel) sind die Lenkriemen des Zaumes, gleichsam der

Griff des Zaumes, woran das Pferd gezogen wird; fig. in Beziehung zwingender Einschränkung. Davon **zügellos** (der höchste Grad von ausschweifend); **zügeln** (mhd. zügelen S. 243). — Da setzt ihn der Graf auf sein ritterlich Pferd und reicht ihm die prächtigen Zäume... Da bringt er dem Grafen sein Roß zurück, bescheiden am Zügel geführet. Schiller, Graf von Habsburg. Kurz, alle Element' im Streit zerkämpfen sich mit zügellosem Grimme. Wieland, Oberon 2, 30. Die zügellosen Triebe. Uz. Die Zügellosigkeit dieser Spanier brachte den gemeinen Mann zur Verzweiflung. Schiller. Und spornt die entzügelten Ströme. Voß. — Anschirrend die goldgezügelten Rosse. Voß, Ilias 5, 720.

Trense (niederd. trense, niederl. trens [1]) ist das leichte, aus zwei Riemen mit einfachem stangenlosem Gebiß und Kopfriemenwerk bestehende Lenkwerkzeug am Kopfe des Reitthieres. Zaum (ahd. mhd. zoum, ags. teám, holländ. toom, altn. taumr, schwed. töm, vielleicht von ziehen, so daß ahd. zoum aus zoham gebildet wäre) eig. Haftschnur; gewöhnlich das vollständige, aus Lenkriemen, Gebiß und Kopfriemen mit Kinnkette bestehende Lenkwerkzeug am Kopfe des Reitthieres. — Frei s. S. 882. 1040. Ungebunden = durch nichts gebunden, nicht durch äußere Verhältnisse gehalten oder gehemmt (s. binden S. 230). Ausschweifend (von schweifen S. 508) in Handlungen das Maß überschreitend. Liederlich (so Grimm, im 15. J. liederlich = leicht, gering, dann auch nachlässig, leichthin, bei Andern lüderlich von Luder S. 255, wo „ahd. luodir" zu streichen und „mhd." vor luoder zu setzen ist) zunächst ohne Gehalt, ohne Festigkeit mit dem Nebenbegriff des Untauglichen, in hohem Grade leichtfertig; im Besondern von geistigen Wesen ohne Widerstand gegen seine sinnlichen Lüste und Begierden; vorzüglich allen verderblichen Genüssen sich leicht hingebend. — Auch bändigte er das Pferd nur durch eine Trense. Göthe, Meisters Wanderj. 3, 16. Dem großen Trieb, dem prächtig schaffenden, kann er dann ungebunden frei willfahren. Schiller, Piccolomini 3, 4. Sollte der Mann ausschweifend sein, so hintergeht er mich. Shakespeare, K. Heinr. IV. 1. Thl. 2, 4. Du lebtest mit einem liederlichen jungen Edelmann. Göthe, Meisters Lehrj. 8, 1.

Zügelbrassen, —hand, —ring. — Aber Antilochos warf den zügellenkenden Diener. Voß, Ilias 5, 580.

Zucht (ahd. mhd. zuht) 1) (veraltet) ein Werkzeug zum ziehen; 2) die Fortpflanzung eines Thieres oder einer Art Thiere, wie auch die Veranstaltung dieser Fortpflanzung mit Inbegriff des Aufziehens durch Nährung und Wartung; 3) Erziehung, Sorgsamkeit in Handhabung dessen, was sich gebührt; 4) höhere feine Bildung sowol im Innern des Gemüthes selbst, als in den äußern Formen des Umgangs.

---

[1]) Schmitthenner leitet das Wort von trennen, Schwenck, von der Grundbedeutung: „runde Schnur" ausgehend, leitet es von trendeln: beide Annahmen haben viel gegen sich.

Davon **züchtig** (ahd. zuhtic, mhd. zühtec) = leiblich und geistig von guter Zucht, Wohlgezogenheit; von feinem zartem Gefühle der Wohlanständigkeit, was das sinnlich Geschlechtliche angeht. **Zuchten** = sich fortpflanzen, als Zucht sich an einem Orte befinden; **züchten** (ahd. zuhtjan, mhd. zühten) = in Zucht nehmen, erziehen; züchtig sein. **Züchter** (ahd. zuhtâri = Erzieher) nhd. nur in **Viehzüchter**. — Du bist noch jung genug, daß gute Zucht dich eines bessern Wegs belehren kann. Göthe, Tasso 2, 3. Aber wer bei den Soldaten sucht die Furcht Gottes und die gute Zucht und die Scham, der wird wenig finden. Schiller, Wallensteins Lager 8. Jugend dient zur Zucht (Erzielung von Kindern). Logau, Sinnged. 412. — Die Anzucht der Obstbäume. Ungenannter bei Campe. Der neue Pachter war ein leidenschaftlicher Freund von Baumzucht. Göthe, Tag- und Jahreshefte 1801. Die feinere Obst- und Blumenzucht besorgend. Göthe, Leben 1, B. Daß es erwachs' in strenger Klosterzucht. Uhland, Herzog Ernst 3. (Der) die strengste Mannszucht hielt. Göthe, Egmont 4. Daß kein Geschöpf hülfloser auf die Welt kömmt, länger Vater- und Mutterzucht nöthig hat (als der Mensch). Herder. Sie gewahrten der fruchtbarsten Gegend, welche an sanften Hügeln den Feldbau, auf höheren Bergen die Schafzucht, in weiten Thalflächen die Viehzucht begünstigte. Göthe, Meisters Wanderj. 2, 1. — Und in der Grazie züchtigem Schleier nähren sie (die Frauen) wachsam das ewige Feuer schöner Gefühle mit heiliger Hand. Schiller, Würde der Frauen. Mit züchtigen, verschämten Wangen sieht er die Jungfrau vor sich stehn. Schiller, Glocke. Und winkt gar züchtiglich ihn mit der Hand herbei. Wieland. — Hie ist Gras und Moos, dich drin lagern, ja, und drunten zuchtet Natterbrut. Kosegarten. Vernunft und Liebe heilt und züchtet uns Kinder, groß und klein. Voß. Ein Stück schwarz Brodt, und Zwiebeln dazu, schmecket mir in meinem Winkel, wo ich für mich bin, und nicht so züchten (Ehre, Bescheidenheit beobachten) darf, eben so gut. Uebersetzung des Don Quixote 2, 11.

Enthaltsam (s. S. 550) so, daß man sich von einem Genusse ab- und fernzuhalten weiß; sittlich mäßig in Ansehung der Geschlechtslust; sich alle geschlechtliche Berührung versagend. **Keusch** (s. S. 1036) ursprünglich wol prüfenden Sinnes; dann nüchtern, sich nicht von einer Leidenschaft bewältigen lassend, im Besondern rein in der Geschlechtsliebe, rein von Herrschaft der Geschlechtslust und somit unbefleckt von irgend einer Geschlechtssünde; alle fleischliche Berührung meidend. **Ehrbar** (s. S. 770) im Innern wie im Aeußern Achtung an sich habend; im Besondern durch Reinheit des Wandels dem äußern Wohlstand gemäß. **Schamhaft** (ahd. scamahaft, von Scham S. 256) ein tiefes und leises Gefühl der Scham habend. — Wie die Beiwörter so unterscheiden sich auch die Hauptwörter Enthaltsamkeit, Keuschheit, Ehrbarkeit, Schamhaftigkeit. — Ich

war mir meines enthaltsamen Betragens bewußt. Göthe, Leben 11. B. Ich nenne mich zwar keusch und rein und rein von bösen Fehlen. Göthe. Und wenn ihr halbweg ehrbar thut, dann habt ihr sie (die Frauen) all unterm Hut. Göthe, Faust 1, 100. Und schamhaft tritt als Jungfrau ihm entgegen, die er einst an der Amme Brust verließ. Schiller, Piccolomini 1, 4.

Unzucht (ahd. mhd. unzuht) der Zustand, wo nicht mit Strenge gehandhabt wird, was sich gebührt; alles was der fein gebildeten Sitte zuwider ist, ungebührliches wildes Betragen; nhd. besonders ungebührliche Befriedigung des Geschlechtstriebes, diese mag außerehelich oder selbst ehelich geschehen. — Bey Hochzeiten soll Unzucht (mit schambaren Reden, Geschrei, Singen, Raufen) vermieden werden. Lori, Lechrain v. 1616. Diejenigen, welche Gott verachten, vnd allein vmb vnzucht willen Weiber nemen, wie das tumme Vieh. Luther, Bibelübers. Tob. 6, 18.

Hurerei (s. Hure S. 692) ist ungebührliche außereheliche Befriedigung des Geschlechtstriebes, vornehmlich mit Personen, die sich feil zu derselben hingeben.

Zuchtente, —entwohnt, —fähig, —gans, —gericht, —gesetz, —gewohnt, —halter, —haus, —häusler, —hengst, —huhn, —kalb, —lehre, —los, —meister, —mittel, —ochs, —peitsche, —pferd, —richter, —rind, —sau, —schaf, —schule, —schwein, —stähr, —stier, —stute, —vieh, —widder, —willig u. a. — Daß nicht die edlern Sprößlinge Glut und Frost aussaug' und Sturmwind, stehn sie in heil'ger Zuchtgärten Dämmrung eingefriedigt. Voß. Was soll das todte Wörterbuch, das elende Gedächtnißwerk, der hölzerne Zuchtkerker? Herder.

Züchtling eine Person, welche der Zucht einer andern anvertraut ist; gewöhnlich eine Person, welche in einem Zuchthaus zur Strafe und Besserung gefangen gehalten wird. — Jene alten Schulen waren Erziehungsschulen für Zöglinge, die neuern müßten Correctionshäuser für Züchtlinge sein. Schiller, Briefw. mit Göthe 4, 251. Und da der Herr sie mit Fleiß in Züchtlingsschulen verwahrlost. Voß.

Gezücht etwas Aufgezogenes, ohne sich auf die Thiere zu beschränken. — Kein Bündniß ist mit dem Gezücht der Schlange. Schiller, Maria Stuart 3, 4. Der eiteln Thorheit vaterlos Gezücht. Voß, Penseroso 2. Um mir einmal von dem Gezücht (den poetischen Dilettanten) einen recht anschaulichen Begriff zu machen. Göthe, Briefw. mit Schiller 5, 88. Nachsager, Angaffer ... und wer sonst noch dieses Gelichters, Geschmeißes und Gezüchts sein mag. Klopstock, Gelehrtenrepublik. — Verrätherin, Sirene, Höllegezücht. Wieland, Oberon 6, 91. Luft, Erde und Meer wider das Hyänengezücht ins Treffen zu führen. Schiller, Räuber 1, 2. Kommt, ihr Natterngezücht? Pyrker, Makkabäer 3. Du erstachst herzhaft dein Schlangengezücht. Platen die verhängnißvolle Gabel 2. Erdfloh, Wespe,

die Würmer, das Teufelsgezüchte. Göthe, Weissagungen des Bakis 26.

Brut (ahd. pruot, mhd. bruot, von brüten ahd. pruotan, mhd. brüeten, agſ. brêdan, mittelrhein. brijen, niederd. bröden, bröen, niederl. broeden, broejen, zu brühen mhd. brüejen und braten gehörig) die Handlung des Brütens; die jungen aus den Eiern gekommenen Vögel; dann auch auf junge Thiere überhaupt (außer den Säugethieren), auf schlechte Menschen ꝛc. übertragen. — Die Raup' umspinnt den goldnen Zweig zum Winterhaus für ihre Brut. Göthe, der Wandrer. Wie sich vom Schwefelpfuhl erzeugte Drachen bekämpfen, die verwandte Brut verschlingen. Göthe, Iphigenie 3, 1. Bei euch, vergnügtes Volk, hat nie in den Gemüthern der Laster schwarze Brut den ersten Sitz gefaßt. Haller, die Alpen 471.

Züchtigen (mhd. zühtegen) eig. zu Zucht und Ordnung gewöhnen; gewöhnlich wegen einer Handlung Uebles leiden machen als Besserungsmittel. Davon nhd. **nothzüchtigen** (ſ. oben S. 1081); **Züchtiger**, **Züchtigung**. — In diesem Briefe spricht er mit Verachtung von euch, räth dem Minister, euern Dünkel, wie er ihn nennt, zu züchtigen. Schiller, Wallensteins Tod 2, 6. Genotzüchtigt. Fischart, Gargantua S. 46. So mögen sie ... eure Weiber und Töchter vor euern Augen nothzüchtigen. Shakespeare, Heinrich VI. 2. Thl. 4, 8. — Mögen sie alsdann die Züchtigung empfinden. Göthe, Unterhaltungen deutscher Ausgewanderten.

Strafen ſ. S. 98. Büßen ſ. S. 165. Kasteien (verderbt aus mhd. älternhd. kastigen, castigen, kestigen, ahd. c(ch)astigôn, c(ch)estigôn, aus lat. castigare = wofür Uebels anthun, um zum Guten hinzuleiten) womit peinlich beschweren, oder zur Plage auferlegen, was hart empfunden wird, besonders und vorzüglich, daß der Leidende dadurch religiöses Verdienst habe, in welcher Bedeutung denn der Ausdruck ein kirchlicher ist. — Jene Frau, die sich kasteit. Göthe, Rameau's Neffe.

Zuck (mhd. zuc, gen. zuckes) eine schnelle und sogleich vorübergehende Bewegung, welche in einem Ziehen besteht; auch ein Adverbium in demselben Sinne. Davon **zucken** und (transitiv) **zücken** (ahd. zuhjan, zuchjan, zucchôn, zochôn, mhd. zucken, zücken, zochen): **auf—**, **aus—**, **daher—**, **durch—**, **ent—**, **her—**, **mit—**, **nach—**, **nieder—**, **über—**, **um—**, **unter—**, **ver—**, **zusammenzucken** und zuweilen **—zücken**; **zuckeln** = langsam, mit kleinen gleichsam zuckenden Schritten gehen gehört mehr der Volkssprache an. — Wer vermag das menschliche Herz so genau zu entfalten, daß es von jedem Ruck und Zuck dieser reizbaren Muskel Grund und Ursache sollte anzugeben wissen? Musäus. Ich bin zu nahe ihrer Atmosphäre; zuck! so bin ich da! Göthe. — Durch die Nacht zuckt ungewisse Helle. Schiller, Wallensteins Tod 5, 3. Ich will nicht zucken mit den Wimpern. Schiller, Tell 3, 3. Der zuckende Sturmwind. Voß.

Sie sannen beide, indem ihr Auge rollte, und die Fibern Siegesgefühle zuckten. Benzel-Sternau. Daß er den Dolch nach ihr gezückt? Schiller, Don Karlos 4, 13. — Aufzuckende Eingeweide konnte man zählen sogar. Voß. Aufzuckt im Gemüth mir ein Graunvorsatz. Platen, die verhängnißvolle Gabel 2. Er zuckte den ehernen Schaft ihm daher. Voß, Ilias 4, 469. Ein Glanz der stillen Nacht durchzuckt den Fruchtbaumwald. Tiedge, Urania 5. Und mit Blicken, die mich schreckten, mir das Innerste durchzuckten, in das tiefste Herz mir schaute. Schiller. Was du geschrieben hast, ob du es gleichwol in der Hand hältst, mag es dir ainer entzucken. Beichtbuch 1579. Warum entzückst du mich nicht ganz und gar zu dir? Gryphius. Wenn sich ein Herz, entzückend und entzückt, dem Herzen schenkt in süßem Selbstvergessen. Schiller, Maria Stuart 2, 6. Abwesend schein' ich nur, ich bin entzückt. Göthe, Tasso 1, 4. Eine Klosterhenn, welche unlängst von dem Fuchs nach seiner Diebsart mitzuckt, doch wieder abgejagt worden. Beichtbuch 1579. Aber so wie er das Schwert niederzückt. Bragur. Volsauffen und trunken seyn heißt bey den huetterischen Brüdern überzucken. Ey von Herzen, er hat sich überzuckt. Erhard 17. Hispanien und Frankreich haben jr eigene angeborne Sprach verloren, und reden nun die römische Sprach, doch verzuckt und zerbrochen. Aventinus, Chronik 141. Vergebt, wenn ich mich selbst begeistert fühle, wie ein Verzückter weder Zeit noch Ort, noch was ich sage wohl bedenken kann; denn alle diese Dichter, diese Kränze, das seltne festliche Gewand der Schönen versetzt mich aus mir selbst in fremdes Land. Göthe, Tasso 1, 4. — Achselzuckend steh' ich ängstlich. Göthe, Faust 2, 229.

Das Entzücken mit seinen Synonymen s. S. 546. — Ent- und das stärkere verzücken drücken einen so hohen Grad angenehmer Empfindungen aus, daß der Mensch ihrer nicht mächtig und mit seinem Geiste abwesend zu sein scheint. Bezaubern (von zaubern ahd. zouparôn, mhd. zoubern, altn. töfra, von Zauber ahd. zoupar, mhd. zouber, altn. töffr, schwed. tofwer, wahrscheinlich verwandt mit zauen goth. táujan, agſ. tawian, mhd. zouwan = thun, bereiten) und verzaubern weisen darauf hin, daß der genannte Gemüthsstand wie von überirdischen, übernatürlichen Mächten komme, und daß man in demselben, wie durch übernatürliche Wirkung, gehalten werde. — Wie wir im Hochentzücken uns mit goldenen Ketten schmücken. Göthe, Faust 2, 159. Die Phantasie versetzt dich auf einmal in ihre bezauberten Gegenden. Dusch. Weil die Bezauberung der Schönheit aller Männer Zunge bindet, so sei's gewagt, ich rede. Schiller, Don Karlos 3, 3. Ich steh' nicht auf, hier will ich ewig knieen. Auf diesem Platz will ich verzaubert liegen. Das. 1, 5.

Zucker, Zuckung, Ent—, Verzückung; Verzücktheit; entzückbar. — Kein französischer Achselzucker. Geist der Journale. Sie fällt fast in Zuckungen, als man die Tasse dem Mund nähert.

Göthe, Wahlv. 2, 18. (Er) sah mit getröstetem Auge, voll Entzückung nach ihm von seinem Felsen herunter. Klopstock, Messias 2, 157. Entzückungsvoll beschleichet er die dunkeln Hecken. Pfeffel, der Prinz und sein Hofmeister. Der Liebe Götterentzückung, jetzt kenn' ich sie! Collin. (Wann) Wonneentzückung lauten Dank anstimmt in hellem Saitenklang. Voß. Die Verzückung in die idealischen Welten. Wieland. Die Angesichter in einer solchen Verzücktheit. Shakespeare, Wintermärchen 5, 2.

Zeugen (ahd. ziugên, ags. teógan, mhd. ziugen, nach Weigand aus Einer Wurzel mit ziehen) 1) überhaupt hervorbringen; 2) im Besondern in Verbindung mit einem gleichen Wesen andern Geschlechts ein Wesen seiner Art aus sich selbst hervorbringen, wo es gewöhnlich nur von Menschen und vorzugsweise vom Vater gebraucht wird (S. 1089); 3) **Zeuge** (S. 424) sein, die Wahrheit einer Sache durch sein Zeugniß bestätigen (ahd. gaziugôn, mhd. ziugen); 4) (Schiffersprache) mit dem nöthigen Zeuge versehen. — Weinwachs zeugen. Aventinus, Chronik 34. Geraisige Knecht wol erzeugt (gerüstet) mit Pferden, Harnasch und Wer. Krenner, Landtagsh. 5, 384. Den Frid bestäten und erzeugen mit zweyen, die den Frid gemacht haben. Das. 12, 104. Daß vor Gericht kein Britte gegen den Schotten, kein Schotte gegen jenen zeugen darf. Schiller, Maria Stuart 1, 7. Vor ihm (Gott) zeugt jeder Gedanke unserer Seele. Gellert.

Anm. In participialer Zusammensetzung sagt Göthe (Faust 2, 190): Du kriegerzeugte Brut!

Ueberzeugen mit seinen Synonymen s. S. 733.

Zeuger, Zeugung, einfach und zusammengesetzt; **Erzeugniß.** — Tellus, die Zeugerin. Voß. Und er rühmte sich meinen Erzeuger. Ders. Längst entwichene Zeugungen sammelten die Schätze der Weisheit. Herder. Entsagt' ich der Erzeugung echten Stamms vom Kleinod aller Frauen. Shakespeare, Antonius und Cleopatra 3, 11. He! Gunstbezeugung? Das. Mit Höflichkeit und Ehrbezeugung. Shakespeare, J. Cäsar 4, 2. Ich sehe diese würd'gen Peers mit schnell vertauschter Ueberzeugung unter vier Regierungen den Glauben viermal ändern. Schiller, Maria Stuart 1, 7. — Der Widerwille dieses herrliche Naturerzeugniß noch weiter zu entstellen. Göthe, Meisters Wanderj. 3, 3.

Zeug (ahd. das, auch der? ziuh, zing, ziuc von zeugen) und **Gezeug** (ahd. der, das k(g)aziuc, k(g)iziuc, mhd. geziuc) 1) Masse der Zubereitung wozu; 2) Gewirk als Ge- und Verbrauchsstoff; 3) Mittel der Verrichtung in etwas, auch das Zeugungsglied; 4) Zugerüstetes zum Kriege, selbst die Kriegsleute; 5) (fig.) auf Dinge und Menschen in verächtlichem Sinne angewandt. Arbeits—, Bett—, Diebs—, Fahr—, Hebe—, Kopf—, Leinen—, Nacht—, Pferde—, Reiß—, Rüst—, Schreib—, Seiden—, Silber—, Sommer—, Spiel—,

Tisch—, Töpfer—, Weiß—, Winter—, Wollenzeug u. a. — Denn er kennt wol den Zeug, der an uns allen zu finden ist. Opitz. Ein wohlgerüsteter Zeug zu Roß und Fuß. Uebersetzung des Livius von 1514. Ein Maden oder Kapaun, ein Mann der seines Gezeugs nit hat. Voc. v. 1482. (Sie faßt ihn) by dem Hals und by sinem Züg. Talhoffer, Fechtbuch. Wir wissen, daß in Frankreich jetzt wunderliches Zeug geschieht. Göthe. (Wo) für die Nacht Fangzeug auslegte der Fischer. Voß, Luise 1, 754. Er packte sein Reiseschreibzeug wieder ganz gemächlich in die Wagentasche. Benzel-Sternau. Die Reitzeuge zogen aller Augen auf sich. Göthe, Leben 5. B. Wie es blitzt im erznen Schrein von Rosseszeug! Redwitz, Amaranth. Um's Sattelzeug gemach die Spinne webt. das. Das Spielzeug eines grillenhaften Glücks. Schiller, Piccolomini 4, 4. Die erste junge Liebe hat keine Sprachwerkzeuge. J. Paul, Tit. 36. Ich schaffte Tischlerwerkzeug an. Göthe, Meisters Wanderj. 3, 4.

Stoff (engl. stuff, von franz. étoffe, altfranz. estoffe, span. estofa) das woraus etwas gemacht ist oder wird; das was daraus gemacht ist, insofern das Gemachte ein feines Gewirk ist. — Wo finden Sie auch nicht Stoff sich zu quälen. Göthe.

Zeugamt, —art, —baum, —bütte, —feiler, —glied, —handel, —haus, —hose, —jäger, —kammer, —koffer, —kleid, —knecht, —kasten, —kraft, —kram, —macher, —mantel, —meister, —mutter, —peitsche, —rad, —rasch, —schacht, —schaft, —schmied, —schmiede, —schneider, —schnur, —schreiber, —stadel, —steuer, —strecke, —teich, —wagen, wart, —weber, —wirker; **Zeugungsglied**, —kraft, —ort, —theile. — Er ist eine Marionette ohne Zeugungskraft. Shakespeare, Maß für Maß 3, 2.

Zeuge (mhd. ziuhe, ziuge, geziuge, von ziehen in Beziehung des Beiziehens zu gerichtlich bewahrheitender Aussage, sei es bloßes Beiziehen, oder nach altem symbolischem Gerichtsgebrauch Beiziehen am Ohre) der Aussage über eine wirkliche Thatsache leistet oder leisten kann; wer eine Thatsache als dabei gewesen wahrnimmt; was als bei der Thatsache über deren Wirklichkeit beweist. Davon Zeugniß (mhd. ziuc, geziuc). — Das sind zwei Zeugen, die noch leben. Schiller, Maria Stuart 1, 7. Waret ihr Zeuginnen schon des Gerichts gewesen? Klopstock, Messias 18, 158. Auf das Zeugniß meiner Hausbedienten verdammt man mich? Schiller, Maria Stuart 1, 7.

Gewährsmann (von Gewähr mhd. diu gewëre von währen S. 338) der für die Wahrheit oder Gewißheit wovon einsteht.

Zeugenabhörung, —aussage, —eid, —fällig, —frei, —führer, —los, —verhör u. a. — Zeugenfreie Minuten. J. Paul. Um der Fürstin einen zeugenlosen fremden Augenblick zuzuwenden. J. Paul.

Anm. 1. Das volksthümliche Lebsucht ist eigentlich Leb-, Leibzucht, die Leibesnahrung, mhd. lipzuht. In der Bibelübersetzung von Dietenberger (1571) Tobias 2, 19 heißt es: die leibzucht sie mit jren henden gewan. In Luthers Bibelübers. 1. Mach. 10, 54: »Ich wil jr ein königliche Leibzucht verordnen.

Anm. 2. Zähe (ahd. zâhi, mhd. zæhe) gehört vielleicht zu ziehen. — Zu zähe scheint das veraltete Zahen, Zachen (mhd. zâch, zâhe) = Lunte, Docht zu gehören. Zuletzt nahmen die Ungern Zachen, wurffen ein gewaltig Fewerwerck von Bäch vnd Schwefel in die Statt. Aventinus, Chronik 1580. Bl. 332. Keyser Theodosius hab ein leuchter, der jhm selbs Oel zum zochen gegossen habe. Das. Bl. 250.

Anm. 3. Dem äußern Scheine nach gehört auch Ziege hierher, in der Wirklichkeit muß das Wort zu einer andern, bis jetzt freilich nicht bekannten Wurzel gerechnet werden. Es lautet ahd. ziga, ziega, mhd. zige.

Fallen [1].

(Wurzel fal.)

Falle, fiel, gefallen, fallen (ahd. f(v)allu, f(v)ial, f(v)ialumês, f(v)allanêr, f(v)allan; mhd. valle, viel, vielen, gevallen, vallen; agf. feallan, feollan, altn. falla, schwed. falla, dän. falde, engl. fall, holländ. vallen; vgl. gr. σφάλλειν = fällen, zu Boden werfen, πάλλειν = schwingen, werfen, lat. pellere 1) allgemein sich nach unten bewegen aus Mangel eines Haltungs- oder gehörigen Unterstützungspunctes, auch uneigentlich in verschiedenen Bedeutungen: an Höhe, Stärke des Tones, am Preise abnehmen, aus einem vollkommenen Zustand in einen unvollkommenen gerathen, verloren gehen; 2) durch widerstreitende Handlungen gegen religiöses und Sittengesetz der religiösen und sittlichen Höhe und Würde verlustig werden; 3) unvermuthet und schnell fallen (S. 679); 4) im Kampfe getödtet werden (s. S. 291); 5) aus einer höhern Gegend zur Erde herabkommen (besonders vom Schnee); 6) kommen (von den Lichtstrahlen); 7) sein, vorkommen, durch die Sinne empfunden werden; 8) geboren, erzeugt werden; 9) etwas zufällig sagen; 10) ein Gespräch, eine Sache nicht weiter fortsetzen; 11) Aehnlichkeit haben oder bekommen (besonders von Farben); etwas schnell, unvermuthet thun: dem Pferd in den Zügel, dem Feind in den Rücken. — Hier läßt sie sich in einer trostlosen Lage auf den Sofa fallen. Wieland. Oh, Jammer, die fallende Sucht dich ereilet! Voß, der Riesenhügel 97. Heil dir! Vollendet! Majestätischer Sünder! Deine furchtbare Rolle vollbracht. Hoher Gefallener! Schiller, Monument Moors. Ein Gerechter fellt sieben mal. Luther, Bibelübers. Sprichw. 24, 16. Das Bollwerk des Bayerlands ist gefallen. Schiller, Wallensteins Lager 8. Ich bitte Sie

[1]) Mit diesem Verbum beginnt die erste Classe der reduplicierenden Verba. Da die Reduplication nur noch im Gothischen zu erkennen ist, so gebe ich bei den nachfolgenden Verben auch die gothischen Formen an, soweit dieselben bekannt sind. Die erste Classe hat nhd. die Ablaute a, ie, a.

recht sehr, lassen Sie deswegen nichts von Ihrer Hochachtung gegen mich fallen. Gellert. In ihm fiel unsere Hoffnung. Dusch. Wenn schrägere Strahlen der Sonne auf diese Ebene fallen. Dusch. Als ich mich umsah in des Bischofs Wohnung, fiel mir ein weiblich Bildniß in die Augen. Schiller, Maria Stuart 1, 6. Wenn mir nur das Reden nicht so beschwerlich fiele. Gellert. Es ist ein Schuß gefallen! Göthe, Schneider-Courage. Es fällt vielleicht ein Wort, das mir auf Euch zu kommen Anlaß gibt. Lessing, Nathan d. W. 2, 7. Da nun der Kunstrath schon an mehrern Orten deutliche Winke fallen lassen. J. Paul. So oft sie davon zu reden anfing, ließ er das Gespräch fallen. Göthe. Vor David fiel Jedermann. Luther, Bibelübers. 2. Sam. 20, 2.

Sündigen (ahd. suntôn, mhd. sünden, altſ. sundëôn, sundiôn, ſ. Sünder S. 66) allgemein dem religiösen und Sittengesetz Widerstreitendes thun. Fehlen (s. S. 64) vergegenwärtigt lebendig, daß das Unrechte für das Rechte gethan werde, es geschehe dies nun wissentlich oder unwissentlich. — Die andern Synonymen s. S. 291. 679. — (Dem Himmel ist) sündigen wollen auch sündigen. Lessing, Emilie Galotti 2, 6. Fehlen ist das Loos der Sterblichen. Moses Mendelssohn.

Anm. Fischart (Gargantua S. 235, 283) hat die abweichenden Präteritalformen: er ful, es geful jm.

Gefallen 1) (veraltet) zufallen, begegnen, sich fügen; daraus 2) angenehme Empfindung von etwas haben. — König Pipino gefiel (fiel bei der Theilung zu) Gasconien. Aventinus, Chronik 1580. Bl. 297. Ihre Gelübde gefallen den guten Herren so wenig, als sie dem sündigen Freunde der weltlichen Werke behagen. Göthe, Reineke Fuchs 8, 176.

Behagen (ahd. pihagôn? mhd. behagen und gehagen, nach Wackernagel eig. anstacheln von ahd. hagan, mhd. hagen = Dornbusch, nach Frisch und Schmitthenner aus der ursprünglichen Bedeutung eines Umschließens mit einem Hag, ahd. mhd. hac, agſ. hæg, hege, altn. haga, hagi, mittellat. haga, haiu, haio zu deuten); dann recht innerlich wohlthuende Empfindungen von etwas haben, mit wohlthuenden Empfindungen erfüllen. Belieben (s. lieblich S. 24) für gut finden, wobei der Begriff der Neigung, des Begehrens hervorgehoben wird. — (Sollst) dich nicht beim Tanze wohlbehagen! Göthe, Faust. Beliebet nur, das Plaudern einzustellen, so werd' ich thun, was meines Amtes ist. Schiller, Turandot 3, 4.

Ueberfallen 1) über ein Ding hinwegfallen; 2) unvermuthet, und zwar heftig gewaltsam, beschwerlich Jemanden gegenwärtig sein, über Jemanden herfallen. — Nun überfällt mich hier die Scham. Göthe, Braut von Corinth. Da überfiel den Hof ein Trupp verlaufnen Gesindels. Göthe, Hermann und Dorothea 6, 108.

Ueberraschen (s. rasch S. 850) hat den Begriff, daß es durch starke, große Geschwindigkeit geschehe. Ueberrumpeln (von rumpeln, mhd.

rumpeln = sich ungestüm und mit Geräusch bewegen, nhd. dumpfes Geräusch machen) bezeichnet, daß jenes unvermuthete Gegenwärtigsein Getöse und Unordnung errege. — Mich däucht, ich fühle dieses Jünglings Gaben mit unsichtbarer leiser Ueberraschung sich in mein Auge schleichen. Shakspeare, was ihr wollt 1, 5. Die Emigrirten sollten ihn einen Augenblick überrumpelt haben, ohne ihn halten zu können. Göthe, Campagne in Frankreich 4. Sept.

Ab— (S. 16), an— (S. 788), anheim—, auf—, aus—, be—, bei— (S. 558), darnieder —, durch—, ein— (S. 16. 559), ent—, entgegen—, er—, heim—, her—, herab—, heran— herauf—, heraus—, herein—, hernieder—, herüber—, herum—, herunter—, hervor—, herzu—, hin—, hinab—, hinauf—, hinaus—, hindurch—, hinein—, hinüber—, hinunter—, hinweg—, hinzu—, miß— (S. 1007), mit—, nach—, nieder—, rück—, um—, umher—, ver— (S. 16), vor— (S. 486), voran—, voraus—, vorbei—, vorüber—, weg—, zer—, zu—, zurück—, zusammenfallen. — So fiel sein Bruder den Halß von einem Pferdt ab. Aventinus, Chronik 1580 Bl. 104. Dem Wurm, der Mensch heißt, jähriget, blühet, verblüht und abfällt. Klopstock, an Gott. Daß der Kadaver täglich abfällt und eindorrt. J. Paul, Titan 29. Wenn er hurtig macht, fällt (bei der Theilung) auch für ihn was ab. Schiller, Piccolomini 4, 1. Da der Boden gegen die Berge zu abfällt. Göthe, ital. Reise 22. Febr. 1787. (Trübe Ahnungen) fallen mein banges Herz in düstern Träumen an. Schiller, Wallensteins Tod 5, 3. (Alle) fallen dem Henker anheim. Shakespeare, Wintermährchen 4, 3. Die große Manigfaltigkeit in Schnitt und Farbe der Kleider fällt mir auf. Göthe, Meisters Wanderj. 2, 1. Wie man seine Anlagen dem Fremden gerne vorzeigt, damit er das, was uns gewöhnlich geworden, auffallend erblicke und den günstigen Eindruck davon für immer behalte. Das. 1, 8. Die Zähne sind mir in eurem Dienste ausgefallen. Shakespeare, so wie es euch gefällt 1, 1. Und immer ist noch etwas nachzuholen, das in der Eil' ihr ausgefallen war. Wieland, Oberon 5, 15. Rastlos fechtend fällt die Mannschaft aus. Schiller, Jungfrau v. O. 1, 3. Ich fuhr fort mehrere dergleichen Gewehre zu machen, welche schöner und dauerhafter als die Türkischen selbst ausfielen. Göthe, Benvenuto Cellini 1, 6. Wenn den Nächsten ein Unglück befället. Göthe, Hermann und Dorothea 1, 71. In der Lebhaftigkeit der Ausführung war es den übrigen auch nicht beigefallen. Göthe, Meisters Lehrj. 1, 8. Nun fiel die ganze Versammlung Satan auf Einmal mit Ungestüm bei. Klopstock, Messias 2, 731. Die durch die Raufen der vier Fakultäten durchfallen. J. Paul, Hesperus 22. Friedrich der Zweite war mit 60,000 Mann in Sachsen eingefallen. Göthe, Leben 2. B. Als er zu reden anfing, fielen sie mit kriegerischem Spiel betäubend ein. Schiller, Wallensteins Tod 3, 22. Ob nun schon, wie ich fürchte, das abermals eingefallene kalte

Wetter Sie abhalten wird. Göthe, Briefw. mit Schiller 1, 107. Fällt einst ein Mißjahr ein. Voß, Junker Kord 143. Ob ihm nicht auch manchmal ein Leid bei seinen Fußwanderungen einfalle. Göthe, Meisters Wanderj. 3, 1. Er war mager und eingefallen. Göthe, Benvenuto Cellini 2, 8. Auf einmal entfiel mir schwindelnd mein Hohespriestergewand. Klopstock, Messias 4, 74. Das im das Schwert aus seiner hand entfallen mus. Luther, Bibelübers. Ezech. 30, 22. Es entfalle keinem der Muth um deßwillen. Göthe, Meisters Lehrj. 1, 1. Am jüngsten Tag... sind wir verpflichtet Rechenschaft zu geben von jedem Wort das unnütz uns entfallen. Göthe, Warnung. Nie entfalle dir (entschwinde deinem Gedächtniß) die Zusage, die du eben thatest! und nie entfall' (fehle) auch deinem Muthe der Beistand der Götter! Meißner. Meine Güter seien dem Kaiser heimgefallen. Göthe, Götz v. B. 4. Sonnen fallt auf mich her! Klopstock, Messias 2, 808. Wie der Falk darüber herfällt! Shakespeare, was ihr wollt, 2, 5. Die Haare fielen ihr dunkel und reich über die Stirne herab. Göthe, röm. Elegien 4. (Wollen Sie) den Brief irgendwo herausfallen lassen? Schiller, Kabale und Liebe 3, 2. Wenn du dein glühendes vor Liede zuckendes Gesicht unter den herübergefallenen Haaren gegen ihn aufhebst. J. Paul, Titan 15. Gottes Schrecknis fällt noch auf mich, wie tödtend, herunter. Klopstock, Messias 4, 69. Da fällt eben Alles hin! Schiller, Wallensteins Lager 11. Spät mit der sinkenden Sonne fiel ich in Lemnos hinab. Voß, Ilias 1, 592. Da ich den Becher dir kränzte, die Rosenknospe hineinfiel. Göthe, der neue Pausias. So würde auch unser Sonntag Ihnen nicht mißfallen. Göthe, Meisters Wanderj. 1, 7. Weil du mir in Sachen mißgefallen. Opitz. Daß mir anfänglich bald an dir was mißgefiel. Lohenstein, Rosen 28. Die einander in Gräber nachfallen. J. Paul, Hesperus 3. Falle nieder, Knabe! Schiller, Tell 3, 3. Bis dieses Zweifels felsenfeste Rinde von diesem Herzen niederfällt. Schiller, Don Karlos 2, 2. Aus ihrem offnen weiten rückfallenden Gewand. Wieland, Oberon 13, 61. Bis man an doppelseitigen Lähmungen umfällt. J. Paul, Titan 10. Das alte verfallne Gemäuer. Göthe, Bergschloß. Daß euch die Angesichte verfallen und der Leib verschmachte. Luther, Bibelübers. 3. Mos. 26, 16. Wenn mit tiefem verfallneren Auge die Todtengräber durch die Leichname wandeln. Klopstock, Messias 3, 551. Eure Leiber sollen in der Wüste verfallen (sterben). Luther, Bibelübers. 4. Mos. 14. 29. Er ist noch nicht verfallen, und ich möchte ihn nicht gern vor seinem Termin bezahlen. Shakespeare, K. Heinrich IV. 1. Thl. 5, 1. Daß ihr die Akte vom vergangenen Jahr gebrochen, dem Gesetz verfallen seid. Schiller, Maria Stuart 1, 7. Da er durch eure Gefangennehmung in die Strafe der Acht verfällt. Göthe, Götz v. B. 2. Es ist nicht eins verfallen (verloren, un-

wirksam) aus allen seinen guten Worten. Luther, Bibelübers. 1. Kön. 8, 56. Sind durch den Dampf erstickt, verfallen (verschüttet) durch die Wunde. Opitz. Da soll der Wirth den Wein oder den Werth dafür seiner Obrigkeit verfallen haben. Lori, Lechrain v. 1616. Der witzige Kopf und mittelmäßige Denker wird bei gewissen Begebenheiten immer auf gekünstelte Erklärungen verfallen. Lichtenberg, psych Bemerkungen. Seine eingedrückte Brust, seine vorfallenden Schultern. Göthe, Meisters Lehrj. 8, 1. Wecke mich, wenn Etwas vorfällt. Platen, Schatz des Rhampsinit 4. Schwierigkeiten, die in den Bergen von Storcia wegfielen. Göthe, Benvenuto Cellini 2, 1. Soll zu Asche mir zerfallen dieser Glieder Götterpracht? Göthe, der Gott und die Bajadere. Und sollst auch du und du und du nicht gleich mit mir zerfallen. Göthe, zahme Xenien I. Wo die Gewässer sich scheiden, und ein Theil in die Saar, ein Theil dem Rheine zufällt. Göthe, Leben 10. B. Der Sippschaft aber fiel ihr Erbe zu. Bürger. Wie wenig ihnen dafür Belohnung zufalle. J. Paul. Das Dasein fiel uns zu, die Freiheit wird errungen. Tiedge, Urania 6. Es ist wol war (wahr), ich fall dir zu (bei). H. Sachs. Vielleicht zur alten Krone fallen wir zurück, wenn einst Burgund und Frankreich sich versöhnen. Schiller, Jungfrau v. O. Prolog 3. Er stieg den Berg hinan, und fiel den Augenblick beladen in das Thal zurück. Gellert. Eh diese Worte noch verhallen, sehn ihre Frauen sie, durchrannt vom spitz'gen Stahl, zusammenfallen. Schiller, Aeneis 4, 121. Manchmal ist er mager und zusammengefallen. Göthe, Rameau's Neffe. (Heil und Heiligkeit) fallen dort in Einem Geist zusammen. Tiedge, Urania.

Mit auffallend (unsere Aufmerksamkeit plötzlich und unerwartet in hohem Grade erregend und auf sich ziehend) sind sinnverwandt: seltsam (ahd. sëltsâni, mhd. sëltsæne, sëltseine, altn. sialdsénn, älternhd. seltsen, seltzsam, aus selt-, selten, goth. sildana? ahd. sëltana, mhd. sëlten, ags. sëldan, engl. sëldom, altn. sialdan, und aus sam, vielleicht Particip von sehen, S. 508, wo dann ahd. sâni für sahani stände) wenig und in Abweichung von dem Gewöhnlichen vorkommend und dadurch fremd und die Aufmerksamkeit besonders auf sich ziehend; sonderbar (mhd. sonderbære s. sondern S. 926) was besonders hervorzuheben ist, ausgezeichnet; von dem Gewöhnlichen abgesondert, geschieden und darum die Aufmerksamkeit auf sich ziehend; abenteuerlich (s. Abenteuer S. 492) oft bis zum ungereimten seltsam; wunderbar (mhd. wunderbære, von Wunder S. 290) ein Wunder an sich tragend oder darstellend; wunderlich (ahd. wuntarlîh, mhd. wunderlîch) so daß man sich darüber wundert oder verwundert, also nur auf die Thätigkeiten lebender Wesen eingeschränkt, was bei wunderbar nicht der Fall ist, auch nicht bei wundersam = einem Wunder gemäß, ähnlich. — Seltsam, bei Gott! höchst wunderbar und seltsam! Schiller, Jungfrau v. O. 1, 9. Seltsamer Stimmen wundersamen Klang ver-

nimmt man oft. Daſ. Prolog 2. Du aber ſtammſt aus Helden-Zweigen, die tauſend ſchöne Früchte zeigen, du biſt ein ſonderbares Kind. Chr. Gryphius. Kaum war dieſes geſprochen, ſo zeigte ſich den ſchroffen Weg herab eine ſonderbare Erſcheinung. Göthe, Meiſters Wanderj. 1, 1. Alles übrige iſt auch abenteuerlich zwar, aber kein Abenteuer ... die ganze Welt wirft mir ſeit langen Jahren vor, ich ſei ein launig wunderliches Mädchen. Daſ. 2, 11.

Anm. Die Participien geſtatten noch andere Zuſammenſetzungen z. B. himmelfallende Blitze. Klopſtock, Meſſias 11, 963. Ein ſchimmerndes Gewand, das alle Farben ſtrahlt, die friſchgefallner Schnee auf bunte Wieſen mahlt. Uz, der Sieg des Liebesgottes 2. In das altverfallne (Haus) laß mich ziehn. Göthe, Eugenie 5, 9.

Fällen (ahd. faljan, mhd. vellen, agſ. fællan, altn. fella) 1) fallen machen; 2) in weiterer Bedeutung durch ein Geſchoß fallen machen, erlegen, tödten; 3) (uneig.) zu Grunde richten; 4) (veraltet) aufhören machen; 5) ein Urtheil fallen laſſen, ausſprechen; 6) (veraltet) vererben; 7) (Volksſprache) eine Weibsperſon zu Falle bringen. Ab—, um—, ver—, zerfällen. Sie haben die Thüren zu Boden gefället. Bluntſchli. Ich bin der Baum, der fernere Schatten fällt als Aſien. Lohenſtein, Sophonisbe 5, 637. Es kam mit zackiger Gabel haſtig der Pater herbei und glaubte den Räuber zu fällen. Göthe, Reineke Fuchs 3, 145. Mein Diener liegt ſchon durch gleichen Schuß gefällt. Gellert. Sein Anſchlag wird jn fellen. Luther, Bibelüberſ. Hiob 18, 7. Du kannſt der Völker Toben fällen, wie ſtürmig ſie auch ſind. Opitz. — Sobald der alte Saturn (die Zeit) dieſe (die Weiber) mit ſeinem Sichelwagen und mit dem kleinen Geſchütz und ſeiner Sanduhr abfällt. J. Paul, Heſperus 8. Der in ein rawes Feldt und Steine ließ verfellen die Stadt Jeruſalem. Opitz, von der Wahrheit der chriſtlichen Religion 1631. S. 82. Ich bin jme verfellt. Hug, Rhetorica Tübingen 1528 Bl. 78a. (Er) verfällete den Klausner in die Koſten des Schloſſerlohnes. J. Paul, Siebenkäs 7. Bis er einen großen Truthahn an der Gabel hatte, um ihn in der Luft wie der Reiher die Fiſche, und noch dazu italiäniſch zu zerfällen. J. Paul, Heſperus 26. Die Aufgabe ſelbſt (iſt) weder genau genug beſtimmt, noch natürlich genug zerfället, noch vollſtändig und aus voller Bruſt beantwortet. Herder.

Gefallen (infinitiviſches Subſtantiv von gefallen [1]). Nach Gefallen = wie es uns gefällt, angenehm iſt; nach Belieben = wie es unſerer Neigung, unſerem Begehren genügt; nach Willkür (ſ. küren S. 2) = wie es der freie Wille prüfend wählt, nach freiem Entſchluß. — Gefallſucht (von Campe gebildet für das franz. coquetterie) leidenſchaftliche Begierde zu gefallen, beſonders durch kör-

[1]) So muß, trotz dem abweichenden (männlichen und ſächlichen) Geſchlechte das Wort gefaßt werden. Das ahd. der gifal iſt = slahta, Niederlage.

perliche oder geistige Vorzüge, sei es nun durch wirkliche Vorzüge oder dadurch, daß dieselben in dem Grade vorhanden sind, als dieser der Besitzer ihnen beilegt, oder nicht. — Thut mir den Gefallen. Goethe, Egmont 1. An denen ich selbst einiges Gefallen habe. Goethe, Briefe mit Schiller 5, 310. Sie müssen uns einen Gefallen thun. Goethe, Meisters Lehrjahre 7, 4. In allen Anstalten zu Feierlichkeiten und Festen erregten Pracht und Würde ein stilles Gefallen. Das. 6. Nach nichts ringt die weltliche Gefallsucht so sehr, als nach dem Scheine des Naiven. Schiller.

Eitelkeit (s. S. 751, 752) eigentlich Leerheit, Nichtigkeit; dann gehaltlose oder ungegründete hohe Meinung von Vorzügen, die entweder gar nicht da sind, oder doch nicht in dem beigelegten Grade; Begierde zu gefallen, in hohem Grade oder niederem Grade. — Habe ich gewandelt in eitelkeit? Luther, Bibelübers. Hiob 31, 5.

Fall (ahd. fal, mhd. val, alte. fall) 1) der Zustand, da eine Person oder Sache fällt, eigentlich und uneigentlich: das Sinken von einer Höhe, die Abnahme an Würde und Macht, Schwängerung, Absterben; 2) dasjenige, was fällt, was geschieht oder geschehen kann: im Bergbau eine Art von Klüften, bei den Jägern an Krankheit oder vor Hunger gestorbenes Wild; 3) die Höhe, um welche ein Körper fällt; 4) der Ort, wo das Wasser von einer größern oder geringern Höhe herabfällt; 5) (in der Schifffahrt) ein laufendes Tau, womit ein Segel aufgehißt wird; 6) (veraltet) Veränderung, die sich bei einem Lehngut zuträgt, indem es an einen andern Lehnträger übergeht; die bei solchen Fällen dem Lehnsherr gebührende Abgabe; das Recht einen Theil vom beweglichen Nachlaß eines Leibeigenen oder Lehenträgers zu fordern, so wie dieser Theil selbst. — Die Nachricht, daß Mathilde all ihr Gut durch eines Handelshauses Fall verloren. Bürde. Wie es den tausendmaltausend Todten Gottes einst sein wird, hat das große Weh von dem Falle (Adams) bis an den Gerichtstag ausgeklagt. Klopstock, Messias. Anstatt dich von dem Verderben zu retten, stürzt er dich tiefer hinein, indem er sich zu deinem Falle gesellt. Goethe, Götz v. B. 4. Der innere gleiche Sinn, den Fälle nicht zerrütten. Hagedorn. Nahe Bäche rauschten in kleinen Fällen sanft in das Getöse. Geßner.

Ab—, An—, Aus— (S. 227), **Bei—, Durch—, Ein—, Heim—, Nieder—, Rück—, Über—, Un—, Ver—** (S. 716), **Vor—** (S. 492), **Zer—, Zu—** (S. 492), **Zwischenfall** u. a. — Wo der Äst' ein unendlicher Abfall lag in Laub und Gesträuch. Voß, Luise, 1, 322. Das Ritterfräulein willst du dir erwerben mit deinem Abfall von dem Land. Schiller, Tell 2, 1. Es gibt so viele Schattirungen der Empfindungen, als Abfälle (Abweichungen, Verschiedenheiten) zwischen einer Habichts- und Stumpfnase. Goethe. Diese Regel leidet große Abfälle (Ausnahmen). Gottsched. Unbekümmert

um den Ab= oder Beifall meiner verkünstelnden Zeitgenossen. Bürger. Das allerliebste Geschlecht hat doch immer seine eigensinnige Anfälle. Weise. Es ist verglichen worden, daß die künftigen Anfälle (anfallenden Güter) als gemeinschaftliche Güter angesehen werden sollen. Ungenannter bei Campe. Du wirst weder teil noch anfal haben an diesem wort. Luther, Bibelübers. Apstl. 8, 21. Ich danke recht sehr, daß Sie mir die Sorge über Ihren Fieberanfall so bald benommen haben Göthe, Briefw. mit Schiller 1, 157. Von dem Ausfall der Franzosen in der Nacht auf Marienborn vermelde ich Folgendes. Goethe, Belagerung von Mainz. (Daß er) seine Caution zu kärglichem Ersatz des Ausfalls inne behalten und das Gut anderweit verpachtet werden sollte. Göthe, Meisters Wanderj. 1, 11. Wilhelmen verdroß dieser Ausfall (scharfer Tadel) ein wenig. Goethe, Meisters Lehrj. 1, 10. Mit Beifall und Verehrung hör' ich dich. Goethe, Tasso 2, 3. Die ach! Menschenbeifall... sich zu ihrer Thaten Belohner wählten. Klopstock. Endlich ward der Alte an einem Durchfall so heftig krank, daß er fast gestorben wäre. Goethe, Benvenuto Cellini 3, 3. Trier und Pfalz vermuthen eher des Himmels Einfall. Goethe, Götz v. B. 4. Ihr werdet mir vergeben und wenn es euch wohl geht, noch gar meinen Einfall loben. Göthe, Jery und Bätely. Der Verkäufer steht dem Käufer gut für all rechtlich Einfäll (Eingriffe), krieg, ansprach und irrung, die diesem am Erkauften beschehen möchten. Mon. boica 19, 393. Als Fürsten sich zu seinem (Karls) Handkuß drängten, und jetzt in Einem, Einem Niederfall sechs Königreiche ihm zu Füßen lagen. Schiller, Don Karlos 1, 1. Unerträglich muß dem Fröhlichen ein jäher Rückfall in die Schmerzen sein. Goethe, Iphigenie 3, 1. Wir standen, keines Ueberfalls gewärtig, bei Neustadt schwach verschanzt in unserem Lager. Schiller, Wallensteins Tod 4, 10. Ich weiß, das ganze Land nimmt Theil an meinem Unfall. Goethe, Götz v. B. 1. Ist der Unfall (die Seuche) under der Schäfferey gewest. R. Leonhards Mirakel vor 1605. In krankem Verfall des Körpers. Goethe, Meisters Wanderj. 1, 6. Der Zeit Verfall. Shakespeare, J. Cäsar 2, 1. Der die Civilvorfälle... zu schlichten hatte. Goethe, Leben 3, 6. Wenn durch Lebensvorfälle die Gemüther munter und aufgeregt wurden. Das. 14. B. Er nahm die sämmtlichen Vorfallenheiten unserer Nachmittagswanderung wieder auf. Das. 9. B. Es gibt keinen Zufall; und was uns blindes Ohngefähr nur dünkt, gerade das steigt aus den tiefsten Quellen. Schiller, Wallenst. Tod 3, 3. Die Richter sollen kein sonderpartey in gericht oder anhäng oder Zuefall (Beistimmung) suechen oder machen. Gerichtsord. v. 1588. Es hat schwer gefallen nach so langen Pausen und unglücklichen Zwischenfällen wieder Posto zu fassen. Schiller, Briefw. mit Göthe 6, 370. — Guter, die in Pawfell (Bauschaden) kommen. Mon. boica

7, 314 v. J. 1503. Ueberhaupt sollte man in manchen sittlichen *Bildungsfällen* die Mängel nicht zu schwer nehmen. Goethe, Leben 10. B. Ihm Thränen opfern werd' ich beim *Blätterfall*. Matthisson, Todtenopfer. Und doch haben wir gemessene Ordre, euch in der Güte zu überreden, oder im *Entstehungsfall* euch in den Thurm zu werfen. Goethe, Götz v. B. 4. Würde diese (die Rechtswissenschaft) so viel Erbschaften theilen, wenn jene (die Arzneiwissenschaft) nicht für *Erbfälle* sorgte? Sturz, Rangstreit. Bei näherer Untersuchung fand ich sie (die Soldaten) um einen trichterförmigen *Erdfall* gelagert. Goethe, Campagne in Frankreich 30. Aug. Wir gingen in die Höhle hinein, ungefähr eine Viertelstunde über verschiedene *Felsenfälle*, sehr abschüssig immer bergab. Seume. Wir wollen einen *Fußfall* thun. Goethe, Götz v. B. 4. Das ist ein *Glücksfall*. Shakespeare, Maß für Maß 4, 3. Dem Billard gab man das Schellennetz, den *Kugelfall* dem Ohr des Zählers anzudeuten. Ungenannter bei Campe. Bloß Lunens *Lichtfall* übersprengte noch die Gegend. J. Paul, Hesperus 7. (Sie) könnten uns, im *Nothfall*, wichtige Dienste leisten. Goethe, Benvenuto Cellini 2, 1. Weint, Newtone, ihren (der Welten) *Riesenfall*. Schiller, Phantasie an Laura. (Du entbehrst) nicht *Stromfall*, noch den Schlag der geflüchteten Wolke. Klopstock, das Gehör. Alles ist jetzt schon auf Reim und *Silbenfall* eingerichtet. Gothe, Briefw. mit Schiller 4, 323. Dem er die Harfe auf den *Todesfall* geschenkt hat. Goethe, Meisters Lehrj. 5, 16. Nach der Trommel dumpfem *Tonfall*. Voß, Dithyrambus. Sie unterhielten sich von ihren *Unglücksfällen*. Pfeffel, der Pommer und der Kater. Welch ein Schall überbraust den *Wasserfall*? Goethe, Deutscher Parnaß. Sanfter Melodien Schall im gemeßnen *Wechselfall*. Voß. Weil die Gegenwart des Gegenstandes den *Wechselfall* zwischen Ja und Nein aufdringt, die Großen und Weiber in diesem *Zwingfall* lieber verneinen, da dieser Zwang das Verdienst verringert. J. Paul. Hinterm Krug beim *Würfelfalle*. Redwitz, Amaranth.

Das mit *Abfall* (gänzliches Lostrennen von einer Gemeinschaft, von einer rechtmäßigen Oberherrschaft) sinnverwandte *Empörung* s. S. 48. — Mit *Zufall* sind außer den S. 492 angeführten noch sinnverwandt: Loß (s. S. 506); *Ungefähr* (auch *ohngefähr*, älternhd. ôngefær, ohngefehr, eig. ân gevær, âne gevære eig. = ohne Nachstellung, Hinterlist; dann außer der Absicht zukommend; der rechten Wahrheit und genauerer Bestimmung unvorgreiflich, nur sohin ohne genaue Bestimmung, von âne = ohne und gevære, geværde, s. *Gefahr* S. 753) das Geschehen ohne Absicht und Berechnung; *Schanze* (mhd. schanze, franz. chance = Glückswurf des Spieles) nur in besondern Redensarten gebräuchlich. — Sie dürfen um den Rock die *Schanze schlagen* (das Loß werfen). Opitz. Daß er gezwungen ward, auf diese neue *Schanz* sein Glück und seinen Ruhm zu setzen. Wieland.

Falls (der zuerst als Adverbium, dann als Conjunction verwendete Genitiv von Fall) vereinzelt das Ungewisse, und bezeichnet, daß das einzelne Statthaben von etwas auf das Ungewisse vorausgesetzt werde, wodurch ein Anderes bedingt wird. — Allenfalls, ebenfalls, gleichfalls s. S. 860. — Da meine Frau auch eines bösen Hustens wegen nicht ausgeht, so haben Sie wohl die Güte, falls es nöthig, uns bei Serenissimo des Concerts wegen zu entschuldigen. Schiller, Briefw. mit Göthe 6, 242. Das wenige, was ich zu thun habe, kann noch allenfalls unterbleiben. Das. 6, 255. — Ich bat ihn bei allenfalsiger Rückkehr mich wieder zu beehren. Goethe, Meisters Wanderj. 3, 8.

Wenn (s. S. 862) dient, einen Satz einzuleiten, welcher einfache, reine Bedingung des durch ihn bestimmten Satzes ist. Das bezügliche wo (goth. hvar, war, ahd. huuâr, wâr, mhd. wâ) und das hindeutend bezügliche aber seltener so (goth. svê, ahd. mhd. sô) heben die Bedingung scharf hervor, nur ist so seltener und sieht alterthümlich aus. Wofern, wofür auch, wiewol selten und mehr hervortretend sofern (ahd. so fërro daz) und dafern stehen, hebt die Bedingung als eine Einschränkung auf etwas noch Ungewisses scharf hervor, welche einschränkende Beziehung aus der Bezeichnung der Abmessung in fern (s. S. 524) hervorgeht. — Wohlthätig ist des Feuers Macht, wenn sie der Mensch bezähmt, bewacht. Schiller, Glocke. Sie werden mich retten und, wo ich ohne Rettung verloren bin, theilnehmend um mich weinen. Schiller. So du kämpfst ritterlich, freut dein alter Vater sich. F. L. Stolberg, Lied. Gib mir, wofern es dir gefällt, des Lebens Ruh und Freuden. Gellert. Vernunft und Wahrheit seid gebeten, (dafern man ja an euch gedenkt) den stolzen Reimen nachzutreten. Hagedorn. Ich halte mich an die Franzosen, sofern sie heiter und zierlich sind. Göthe, Meisters Wanderj. 1, 5.

Fällig (ahd. fellic, mhd. vellec) was im Begriff ist zu fallen, in verschiedenen Bedeutungen, besonders bei Zusammensetzungen. Davon **Fälligkeit**; ab— (S. 277), an—, auf—, bei—, ein—, ge— (S. 741), heim—, hin—, miß—, um—, zu—, zwischenfällig u. a. — Schon in zwei Monden, einen Monat früher, als die Verschreibung fällig, kommt gewiß zehnfältig der Betrag mir ein. Shakspeare, Kaufmann von Venedig 1, 3. Einen in die Unkosten fällig erkennen. Lori, Lechrain v. 1616. — Das Laub blieb an den Bäumen, so daß weder Reif noch Schnee selbiges möge abfällig machen. Bluntschli. Sie wöllen euch von mir abfellig machen. Luther, Bibelübers. Gal. 4, 17. Das Abfällige der Baumwolle. J. Paul. Die abfällige Seite eines platten Daches. Reichsanzeiger. (Wenn er nicht) beifällige Aufmunterung gegönnt hätte. Goethe, Campagne in Frankreich 30. Aug. Falls alsdann ein Sonn- oder Festtag einfällig sein sollte. Ulrike. Da der Georgentag an einem Sonntag gefällig (fallend) wäre. Bayreuth. Verordnung. Kaum hatte dieser Zwiegesang, von einem gefälligen mäßigen Chor begleitet, sich zum

Ende geneigt. Goethe, Meisters Wanderj. 3, 1. Weder ihre Strenge, wodurch sie unsre Neigung meistern wollte, noch ihre Gefälligkeit, mit der sie unsre Neigungen zu Tugenden machen möchte, konnte mir genügen. Goethe, Meisters Lehrj. 6. Die Hand (ist) dem Munde dienstgefäll'ger nicht. Shakespeare, Hamlet 1, 2. Wir begnügten uns an der gottgefälligen That selbst. Goethe, St. Rochusfest. Der ehrwürdige Gottesgerechte sinkt zum menschengefälligen Schwätzer herab. Sturz, Rangstreit. Stolz und selbstgefällig. Goethe, Faust 2, 126. Zu einer glücklichen Selbstgefälligkeit empor zu steigen. Goethe, Meisters Lehrj. 3, 2. Daß man mit Nachbarn und Nachbarinnen im besten Vernehmen und immer in einem engern Gefälligkeitswechsel stehen müsse. Das. 8, 10. Wie es so leicht nicht sei, daß herrliche Gaben der Götter durch hinfällige Männer bewältiget werden. Voß, Ilias 20, 265. Vielleicht sollte man denken, ein solches Betragen wäre dem Bräutigam mißfällig gewesen. Goethe, Wahlv 2, 5. Er halte gnädiges Geschenk für Lohn, zufälligen Putz für wohlverdienten Schmuck. Goethe, Tasso 2, 3. Es freute den Gehülfen ... Charlotten zufälligerweise etwas Angenehmes gesagt zu haben. Göthe, Wahlv. 2, 8. Die dabei vorkommenden Zufälligkeiten stutzten wir poetisch auf. Göthe, Leben 6. B. Durch solche unangenehme kleine Zwischenfälligkeiten. Das. 11. B. — Denn es sei augenfällig, daß nur noch Platz für das Bild eines Kaisers übrig bleibe. Das. 1. B. Dort hält man viel auf alles Augenfällige. Platen, rom. Oedipus 1. Die Baufälligkeit der Dorfkirche. J. Paul, Titan 22. Fußfällig angefleht von Fatme. Wieland, Oberon 13, 6. Glückfellig wagstück. Fischart, Gargantua S. 460. Jetzo werde der Held vor Klotilden hinfallen und kniefällig flehen. J. Paul, Hesperus 4. So eben geht der Historiker eben so umständlich und schwerfällig seinen Gang. Schiller, Briefw. m. G. 5, 315. (Wenn man) die Straffälligen durch eine rechtmäßige Verbindung noch gar belohnen wolle. Göthe, Meisters Lehrj. 8, 9. Eine stufenfällige Abnahme. Göthe, Winckelmann 1.

Die Synonymen von ab-, ge-, schwerfällig s. S. 163. 277. 741. — Mit Gefälligkeit sind noch sinnverwandt: Dienst (s. S. 437) jene Handlung des Dienens, sie mag nun zu Jemandes Bestem gereichen, und Liebesdienst = Dienst aus Liebe, d. i. aus herzlicher Zuneigung zu Jemanden. — Mit hinfällig (leicht hinfallend; ohne innere Kraft zu fortdauerndem festem körperlichem Dasein oder Bestehen) ist sinnverwandt schwach (S. 257) wenig Kraftwirkung habend. — Deß Rößlein war so krank und schwach. Uhland, schwäbische Kunde.

Gefäll 1) die Höhe, um wie viel ein flüssiger Körper bei seinem Abflusse fällt; 2) dasjenige was fällt, gewöhnlich uneigentlich und im Plural dasjenige, was von einem Grundstücke fällt, was dasselbe einträgt. — Zehnten, Zins und Gaben und Gefälle. Göthe, Faust 2,

296. Wende du dieß Ungefäll (Unglück). Fleming S. 291 der Lübecker Ausgabe.

Falle (ahd. falla, mhd. valle, altſ. valla, agſ. feall) ſ. S. 380. — Man hatte eine ſolche Gitterfalle eingerichtet. Göthe, Meiſters Wanderj. 1, 4. Wie nennt ihr das Stück? Die Mauſefalle. Shakeſpeare, Hamlet 3, 1.

Fallbahre, —baum, —beil, —blech, —block, —brett, —brücke, —eiſen, —endung, —fertig, —fleck, —gang, —gatter, —geld, —granate, —grube, —gut, —haus, —holz, —hut, —käfer, —keſſel, —klappe, —klinke, —klotz, —kraut, —laden, —lehen, —mütze, —pfahl, —reif, —riegel, —ſack, —ſchirm, —ſchloß, —ſchnalle, —ſilber, —ſtrick (S. 380), —ſucht, —tau, —tiſch, —trank, —tuch, —wildbret, —wind, —wunde u. a.; **fällbar**, —waſſer; **Abfallsröhre**; **Anfallsgeld**, —punkt, —recht, —tag; **Beifallbegierig**, —klatſchen u. a.; **Beifallsbezeigung**, —werth, —würdig; **Einfallhaken**, —ſchnalle, —ſpitze; **Einfallsloth**, —punkt, —ſtütze, —winkel; **Verfallbuch**, —gut, —ſache, —tag, —zeit; **Zufallswort**. — Nach dem Fallknecht ſchickte Jener. Platen, die verhängnißvolle Gabel 3. Und als er wieder kam, ſtellt ihm der Fürſt ein neues fein gewebtes Fallnetz auf. Bürger. Ach! wir werden hienieden liegend in die Höhe geworfen gleich Fallſüchtigen. J. Paul, Heſperus 18. Und ſo ſetze ich's denn, dieſen zum Fall-, jenen zum Prüf- und Eckſteine hin. Herder. Wir ſenken das Fallthor. Pyrker, Rudolph 6. Jene ſchließen mit Geräuſch die Fallthür. Platen, Abaſſiden 1. Die Falltöne der alten Kirchenlieder ſind kurz, und ihr Rhythmus iſt einförmig. Bürger. (Er) ſah ihm beifalllächelnd in's Aug. Pyrker, Rudolph 7. Ihr Lächeln, ihr Beifallwinken iſt wie der Segen der Gottheit zu großen Thaten. Lafontaine. Gewähre mir ein Zeichen der Huld und der beifallwinkenden Allmacht! Pyrker, Tuniſias 1. Donnergleich erſcholl des Volkes Beifallsruf. Uhland, H. Ernſt 2. Nicht eben aus der ſpäten Verfallszeit, da Religion und urſprüngliche Anlage, auf Religion gebauet, wie tief geſunken war? Herder. Nimm die Verſchreibung mit, und merke die Verfallzeit. Shakeſpeare, Timon 2, 1. Bei jedem Zufallswörtchen. Göthe, Fauſt 1, 192.

Anm. Fallieren (ital. fallire, engl. fail, mittellat. falliare) iſt durch das fremde —ieren von fallen abgeleitet.

Falten.

(Wurzel falt.)

Falte, faltete, gefalten (und gefaltet), **falten** (goth. faltha, fáifalth, fáifalthum, falthans, falthan; ahd. f(v)aldu, f(v)ialt, f(v)ialdumês, f(v)aldanêr, f(v)aldan; mhd. valte, vielt, vielten, gevalten, valten; altn. falda, agſ. fëaldan, engl. fold, holländ. vouden, baier.

falchen, ital. infaldare, provençal. faoda, fauda; vgl. gr. πάλτος = geschwungen, διπλόος, lat. duplus = zweifach) ursprünglich umgeben, einhüllen; daraus zusammenlegen, in Falten legen: auf—, aus—, durch—, ein—, ent—, nach—, um—, zu—, zusammenfalten; fälteln. — Das Gestrickte mit den Nadeln ruhte zwischen den gefaltnen zarten Händen. Göthe, der Besuch. Sauber hat sie den Saum des Hemdes zur Krause gefaltet. Göthe, Hermann und Dorothea 5, 171. — Die Knospe spaltet die volle Brust, die Blume faltet sich auf zur Lust. Bürger. Die Breite der ausgefaltenen Flügel des Goldadlers von einer Spitze zur andern beträgt acht bis zehn Fuß. Funke. Starr, mit glühender Stirn, die der Grimm durchfaltete. Klopstock. Doch eingefaltet sitzt die Unbewegliche. Göthe, Faust 2, 186. Und wird das Wasser sich entfalten, sogleich wird sich's lebendig gestalten. Göthe, Gott, Gemüth und Welt. Wenn ich, sie liebe mich nicht, den trüben Gedanken entfalte. Klopstock, Messias 4, 801. Jetzt entfaltet das Nachtinsekt die mehligen Flügel. Zachariä. Sie goß die weißen Schultern um den Sohn, und faltet' ihm den Silberschleier um. Bürger. Wie manche Flügel, nur wenn sie zugefaltet sind, Pfauenspiegel gießen. J. Paul. Nun falten vor der umnachteten Stirn die Hände sich bang zu. Klopstock. Er (der Sänger) breitet es lustig und glänzend aus das zusammengefaltete Leben. Schiller, die vier Weltalter. Wenn die berührte Mimosa ihre gefiederten Blätter paarweise zusammenfaltet. Göthe, Leben 16. B.

Falte (ahd. der falt, mhd. der valt, die valte, agſ. fiald, altn. faldr); =falt, —faltig und —fältig (ahd. falt, mhd. valt, goth. falth, agſ. fëald, lat. —plex) eig. Falten hebend, auch in Falten gelegt, s. einfältig S. 210; vervielfältigen. — Daß, so lieb sein Kopf ihm ist, die Hosen keine Falten werfen. Göthe, Faust 1, 111. Hast du die vordere Wackelfalte des verkürzten Rocks gesehen? Göthe, Meisters Lehrj. 4, 1. Hat sie in Kindeseinfalt leise zum Erker sich hinausgebogen. Redwitz, Amaranth. Apollo gab jhm ein zweyfeltige antwort. Aventinus, Chronik 1580 Bl. 101. Ein dreifeltige Schnur reisset nicht leicht entzwey Luther, Bibelübers. Pred. Sal. 4, 12. Schon in zwei Monden, einen Monat früher, als die Verschreibung fällig, kommt gewiß zehnfältig der Betrag davon mir ein. Shakespeare, Kaufmann von Venedig 1, 3. Mit zitternder Sorgfalt folgte mein Herz dem gebietenden Wink. Klopstock, Messias 4, 827. So zeigt es Liebe, Muttersorgfalt an. Göthe, Eugenie 5, 2. Ich betrachtete sie sorgfältig. Göthe, Meisters Lehrj. 1, 6. Das (daß) er sein Reich weitert und mannigfaltigt. H. Sachs. Er bat um Vermannigfaltigung der Versuche. Göthe, Wahlv. 2, 11. Wer die Natur aufmerksam ansiehet, vervielfältigt für sich ihre Reizungen. Gellert. Indem er die

Vervielfältigung durch Abformung sehen ließ. Göthe, Meisters Wanderj. 3, 3.

Der Falz (mhd. der valz, von falzen s. unten) wird nur gesagt von der regelmäßig gemachten Falte im Papier. Die Runzel (ahd. runza, runzila, mhd. runze, runzel, agſ. wrincl, schwed. rynka, skrynka, engl. wrinkle, lat. ruga) bedeutet die natürliche Falte einer nicht angespannten Fläche, besonders der Haut. —fach = in Fächer (ahd. fah, mhd. fach, agſ. fæc) abgetheilt, wird besonders vom Zusammensetzen gleichartiger Dinge zu einem Ganzen gesagt. — Sie haben jetzt gar viel Runzeln mehr. Göthe, Künstlers Erdewallen 2. — Dreifach ist der Schritt der Zeit. Schiller, Sprüche des Confucius 1.

Anm. Logau (Sinnged. 618. 1103) sagt vielen und vervielen: daß er mit gevielten Zweigen möge bis zun Sternen steigen. Dazu macht Leising folgende Bemerkung: „Wir sollten das Wort vervielen nicht untergehen lassen. Vermehren, vervielen, vervielfältigen sind drey Wörter, welche dienen, das verschiedene Zunehmen der Dinge an Größe, Anzahl und Eigenschaften genau zu bestimmen. Z. B. Das Wasser vermehrt sich; alle Blumen vervielen sich; einige Blumen vervielfältigen sich."

Faltkammer, —stock, —stuhl, —tafel; **Faltenblume,** —klappe, —kniff, —magen, —rand, —rock, —saum, —schwamm, —tuch, —weise, —wurf u. a. — Das lange Faltenhemd. Göthe, Faust 2, 330. Im Faltenkleid ein reich Behagen. Das. 1, 44. Sein Leben liegt faltenlos und leuchtend ausgebreitet. Schiller. (Da) warf die Verderbliche ein faltenreich und künstlich sich verwirrendes Gewebe ihm auf die Schultern. Göthe, Iphigenie 2, 2. Jeder Faltenschlag ihres Florkleides. Thümmel. Ein faltenvolles Oberkleid. Attisches Museum.

Falzen (ahd. falzjan, mhd. valzen, mhd. zuweilen stark, so auch in süddeutscher Volkssprache fielz, gefalzen) in Falten oder Falze legen, ist wahrscheinlich Nebenform von falten: ab—, an—, aus—, be—, ein—, um—, zusammenfalzen. — Falzer, Falzung (mhd. valzunge).

Falzamboß, —bank, —bein, —blume, —bock, —brett, —eisen, —haken, —hammer, —hobel, —messer, —zange, —ziegel.

Anm. Pfeifholter, in oberdeutscher Volkssprache Fifalter, Feifalter, Peifalter, Zwiefalter männlich, ahd vîvaltra, fîvaltra, fîvalter, mhd vîvalter, vîvelter, agſ. fiffalde, altniederd. pîfoldre weiblich, kann nach Graff III, 515 aus lat. papilio entstanden und dem deutschen falten (Zusammenfalten der Flügel) nur angepaßt sein; nach Grimm Gram. III, 368 kommt das Wort von falten.

Halten.

(Wurzel halt).

Halte, hielt, gehalten, halten (goth. halda, háihald, háihaldum, haldans, haldan; ahd. haltu, hialt, hialtumês, haltanêr,

haltan; mhd. halte, hielt, hielten, gehalten, halten; agſ. hëaldan, altn. hallda, engl. hold, ſchwed. halla, dän. holde, holländ. houden) mit dem Grundbegriff des Umfaſſens, bedeutet nhd. 1) (tranſ.) mit der Hand unmittelbar oder vermittelſt eines Werkzeuges faſſen und die Lage, den Zuſtand, worin es ſich dabei befindet, fortdauern laſſen; 2) (uneig.) die Bewegung den Ausbruch eines Dinges halten; 3) den Zuſtand eines Dinges und die Veränderungen desſelben beſtimmen; 4) eine Sache veranſtalten, ſie zur Wirklichkeit bringen, ſie vor ſich gehen laſſen; 5) etwas beobachten, ſich einer Sache gemäß betragen; 6) zu irgend einem Zweck anſchaffen, entſtehen machen, fortdauern und beſtehen laſſen, das äußere Verhältniß einer Sache beſtimmen und fortdauern laſſen; 7) ein Urtheil über den Werth und die Güte einer Sache fällen, ſie ſchätzen; 8) (intranſ.) eine Bewegung aufhören machen, aufhören ſich zu bewegen (eig. und uneig.); 9) auf oder über etwas halten, Sorge tragen, daß etwas beobachtet werde; 10) an ſich halten, ſich nicht verrathen, ſeine wahren Geſinnungen und Empfindungen nicht äußern, nicht ausbrechen laſſen; 11) (in der Schifffahrt) ſteuern, ſegeln; 12) (zurückbezüglich) ſich an etwas halten, etwas Feſtes angreifen und dadurch verhindern, daß man nicht fällt (eig. und uneig.); 13) ſich fortdauernd auf gewiſſe Art betragen; 14) in gutem und brauchbarem Zuſtande verharren; 15) auf einer Seite bleiben, fortgehen; 16) (neutral) in ſeinen Theilen oder mit etwas Anderem feſt verbunden ſein, dauerhaft ſein; 17) enthalten, in ſeinem Innern faſſen können; 18) das Gleichgewicht halten, gleiche Schwere mit etwas haben (eig. und uneig.); 19) ſtille ſtehen; 20) (Volksſprache) ſein, zu bewerkſtelligen oder durchzuſetzen ſein. — Gott pfleget über den die treue Hand zu halten, dem Ueberlaſt und Unrecht wird gethan. Opitz. Den Teufel halte, wer ihn hält! Göthe, Fauſt 1, 74. Ich weiß, daß dich Geſchäfte halten. Gellert. Wer an ein gehaltenes Kunſtwerk gewöhnt iſt, ſieht ſich zuletzt ungern ins Gränzenloſe getrieben. Göthe, Leben 13. B. (Die) das Kaſtell Sanct Elmo in drei wiederholten Stürmen am hohen Mittag hielten. Schiller, Don Karlos 3, 7. Es fehlt an Volk, er kann das Feld nicht halten. Schiller, Jungfrau v. O. Prolog 3. Niemand hielt Stand. Daſ. 2, 1. (Er) ließ Betſtunde halten. Schiller, Wallenſteins Lager 6. (Wir) ſollten da ſtrenge Mannszucht halten. Daſ. 6. Drum muß er Soldaten halten können. Daſ. 11. Daß der Friedländer einen Teufel aus der Hölle im Solde hält. Daſ. 6. Die Freundſchaft, ſo vortrefflich ſie iſt, hält uns doch nie wegen der Liebe ſchadlos. Gellert. Ich muß bitten, den grellen Ton ein wenig ſanfter zu halten. Leſſing. Mich hat herzlich verlangt, mit euch dieß Mahl noch zu halten. Klopſtock, Meſſias 4, 1074. Man verſprach uns Dienſte, hielt ſie Wenigen. Meißner. Die rechte Bahn halten. Opitz. Können Sie glauben, daß ich Ihre Partei gegen meine Schweſter habe

halten müssen? Lessing. Zu Chinon hält der König seinen Hof. Schiller, Jungfrau v. O. Prolog 3. Ich halte viel auf ein billiges Lob. Gellert. Wer Gott ahnet ist hoch zu halten. Göthe, sprichwörtlich. Wie die würdigen Altvordern es gehalten und gethan. Schiller, Tell 1, 2. Gottes lebender Wind hielt zwischen den ehernen Bogen unbeweglich. Klopstock, Messias. Der Satz, bei welchem wir halten. Lessing. Sie hält mit großer Demuth an den Sitten ihrer Vorfahren. Gellert. Wir müssen den Verstand gewöhnen mit seinen Urtheilen an sich zu halten. Sonnenfels. (Er) schaute des Mädchens stillen Verdruß und gehaltenen Schmerz und Thränen im Auge. Göthe, Hermann und Dorothea 9, 108. Aber ich hielt auf Pylos den Lauf (des Schiffes). Voß. Ich halte mich zu denen, die dich fürchten. Luther, Bibelübers. Ps. 119, 63. Hier hält sich (wird gehalten) das Gericht. Collin. Buttlern traf ich. Gleich ist er selber hier. Der hält dir fest. Schiller, Wallensteins Tod 3, 6. Daß wenigstens bis Rom des Ritters Weisheit halte. Wieland, Oberon. Wie hält's, haben sie ausgeschlafen? Weiße.

Haben (s. S. 639) in der Gewalt eines Dinges sein; (landschaftlich) in einem Dinge fest sein. Haften (s. heften S. 231) fest an oder auf etwas sein oder bleiben. — Ich lief; kaum naht' ich mich dem Ton, so hatte mich das Netz auch schon. Gellert. Seh' ich an andern große Eigenschaften, und wollen die an mir auch nicht haften, so werd' ich sie in Liebe pflegen. Göthe, sprichwörtlich.

Abhalten 1) in einiger Entfernung von sich oder einer Sache halten (eig. u. uneig.); 2) Jemanden von der Vollbringung einer Sache zurückhalten, hindern; 3) gehörig und bis zu Ende halten, aushalten, ausstehen; 4) (im Seewesen) auf eine gewisse Art steuern; 5) (bei Mägden) das Kind bei Seite halten, daß es seine Nothdurft verrichte. — O daß der steife Besuch abhält auf dem Schlosse die Herrschaft! Voß, Luise 1, 35. Vom Fall kaum abgehalten ward er in einem Sessel gebracht. Göthe, Wahlv. 2, 8.

Hindern (ahd. hintarjan, mhd. hindern, ags. hindrian, altn. hindra von hinder, nun hinter S. 599). Verhindern ist stärker. Wehren (s. S. 611. 631) machen, daß ein Bestehen nicht gefährdet wird; Gewalt gebrauchen, um Jemandes Thätigkeit zu verhindern. Verwehren ist stärker. Stören (S. 291) heftig, thätig einwirken, um etwas aus seiner Ordnung zu bringen und zu unterbrechen, hier, um etwas, das geschieht, durch erregte Unordnung aufzuhalten oder aufhören zu machen. — Ihnen ist nicht zu helfen, und sie hindern uns, daß man sich selbst hilft. Göthe, Meisters Wanderj. 1, 3. Diese (Züge) vergrößerten sich nach und nach, ohne daß man es verhindern konnte oder wollte. Göthe, Leben 2. B. Was will die Nadel nach Norden gekehrt? Sich selbst zu finden, es ist ihr verwehrt. Göthe, Gott, Gemüth und Welt. Ich sann dem Zweifel nach, der meine Ruhe stört. Gellert.

Aufhalten 1) in seinem Laufe unterbrechen, eine Bewegung oder Thätigkeit gänzlich aufhören machen, sie mag nun darnach wieder fort-

gesetzt werden oder nicht; 2) (veraltet) Aufenthalt geben, beherbergen, erhalten, ernähren; 3) sich aufhalten, an einem Orte verweilen, bei einer Sache verweilen, sich lange Zeit mit ihr beschäftigen; 4) tadeln. — (Lucinde:) Er geht, Claudine, geht; du hältst ihn nicht? (Claudine:) Wer gäbe mir das Recht ihn aufzuhalten? Göthe, Claudine von Villa Bella. (Sie hoffen) den allgemeinen Frühling aufzuhalten, der die Gestalt der Welt verjüngt? Schiller, Don Karlos 3, 10. Im Kloster Ehthal sollten 14 Münch und 13 Ritter mit jren Hausfrauen aufgehalten werden. Aventinus, Chronik 501. Man lasse mich hier noch einiger Männer gedenken, welche sich in Leipzig aufhielten, oder daselbst auf kurze Zeit verweilten. Göthe, Leben 8. B.

Hemmen (ahd. hemman, mhd. hemmen, schwed. haemma, hamna, dän. hemme, engl. hem, nach Weigand von der Wurzel ham = halten, binden, fangen, woher altn. hamla = Kette, gr. κάμιλος = Ankertau, ahd. hamo = Hamen, Fangnetz) sagt man auch, wenn nur eine bedeutende Verminderung der Bewegung oder Thätigkeit durch Abhalten bewirkt wird. Die anderen Synonymen s. S. 88. 892. — Was hältst du meinen aufgehobnen Arm und hemmst des Schwertes blutige Entscheidung? Schiller, Jungfrau von Orleans 2, 10.

An—, anbe—, aufbe— (S. 631), **aus—** (S. 765), **be—, bei—, beibe—, durch—, ein—** (S. 764), **empor—, ent—** (S. 63), **entgegen—, er—** (S. 30), **fest—, fort—, gegen—, haus—, her—, herab—, heran—, herauf—, heraus—, herein—, herüber—, herunter—, hervor—, herzu—, hin—, hinab—, hinan—, hinauf—, hinaus—, hinein—, hinter—** (S. 7), **hinüber—, hinunter—, hinweg—, hinzu—, inne—, mit—, nach—, nieder—, über—, um—, unter—, ver—** (S. 7. 18), **vor—** (S. 426), **voran—, voraus—, vorbe—, vorbei—, vorent—, vorüber—, weg—, wider—, zu—, zurück—, zurückbe—, zurücker—, zusammenhalten.** — Daß man die Kinder in Uniform zu gehen anhalte. Göthe, Wahlv. 2, 7. Nun anzuhalten (zum Stehen zu bringen) die Pferde. Göthe, Hermann und Dorothea 5, 150. Die jungen Leute wirklich in Empfang zu nehmen, die in dem benachbarten Städtchen eingeholt und angehalten worden waren. Göthe, Meisters Lehrj. 1, 13. Haltet an und steht! Schiller, Tell 3, 3. Auch war sein Umgang mit Wilhelminen ein anhaltender Zwist. Göthe, Meisters Lehrj. 1, 15. Mit welchen Thränen ich für den Knaben, der fortkränkelte, zu beten anhielt. Das. 6. Zwei Stunden hab' das Schießen angehalten. Schiller, Wallensteins Tod 4, 4. Weislingen hat während seiner Gefangenschaft ihre Liebe gewonnen, um sie angehalten, und ich sagte sie ihm zu. Göthe, Götz v. B. 3. Er behielt seinen Ueberzug aus Glatteis an. J. Paul, Titan 33. Du mußt ihm aber erlauben, daß er seinen Hut aufbehält. Göthe, Leben 10. B. Einen Ton mit

zunehmender Stärke aushalten. Hiller. Laßt Weiberliebe nicht das Band zertrennen, das jeden Schicksalswechsel ausgehalten. Schiller, Jungfrau v. O. 3, 1. Bist du gekommen, deine versprochene Zeit bei mir auszuhalten? Göthe, Benvenuto Cellini 2, 8. Wer nicht arbeiten köndte, hielt man vom Zehenden und den Kirchengütern aus (beköstigte, ernährte man). Aventinus, Chronik. Ihr möchtet ihn wohl lieber ganz behalten? Schiller, Piccolomini 3, 6. Recht stets behält das Schicksal. Schiller, Wallensteins Tod 1, 7. Wem ihr die Sünden erlasset, sind sie erlassen; wem ihr sie behaltet, sind sie behalten! Klopstock, Messias 14, 1387. Ich will mir sie auf Erden zum Samen behalten (aufbewahren). Luther, Bibelübers. Hos. 2, 23. Einige Arbeiter, die noch am Hausbau beschäftigt waren, wollte man gern so lange beibehalten, bis auch dieses fromme Werk vollendet wäre. Göthe, Wahlv. 2, 2. In ihren steifen Stiefeln, die zuletzt nicht mehr durchhalten wollten, litten diese braven Menschen bei dem schrecklichen Wege unendlich. Göthe, Campagne in Frankreich 30. Oct. Halt ein, du tapferer Recke. N. Vogl, Huniad. (Daß er) die Arme gen Himmel emporhielt. Klopstock, Messias 4, 1134. Nebenst andern Bedienten enthielt (hielt auf) sich an seinem Hofe ꝛc. Hoffmannswaldau, Heldenbriefe 1. Da zog Abram hinab in Egypten, das er sich daselbs als ein Frembdling enthielte (aufhielte). Luther, Bibelübers. 1. Mos. 12, 10. Der ganze Leib enthält sich aneinander durch Gelenke und Fugen. Das. Col. 2, 19. Daß sie sich des Ortes enthalten sollten. Das. 3. Esr. 6, 27. Wer kann dabei der Thränen sich enthalten? Wieland, Oberon 6, 72. Enthalte (erhalte) du mich, Herr, so bin enthalten ich. Fleming, S. 21 der Lübecker Ausgabe. Indeß enthalte (bewahre) uns dein Wort. Luther, Bibelübers. Jer. 15, 16. Der Herr enthält (unterstützt) die Gerechten. Das. Ps. 37, 17. Enthalte die Zungen für (vor) dem Fluchen. Das. Weisheit 1, 11. Der Abt ... hält endlich unsern Degen mit aufgehobnem Arm sein Scapulier entgegen. Wieland, Oberon 1, 44. Man will ihn beim Kommando bloß erhalten. Schiller, Piccolomini 3, 1. An ihr bloß hieltest du bei jenem Sturme dich fest. Schiller, Wallensteins Tod 1, 7. Der nicht das Glück festhält in unauflöslicher Umarmung. Schiller, Maria Stuart 3, 6. Doch jetzo hält er (der Flaußrock) schwerlich gegen. Voß, der Flaußrock. Baumgarten's Weib, der haushält zu Alzellen, wollt' er zu frecher Ungebühr mißbrauchen. Schiller, Tell 1, 4. Wo man mit Dank in einem Reisewagen haushielte und darin schriebe und schliefe. J. Paul, Titan 53. Seine Figur, sein Gang, seine Bewegung und Declamation mußten herhalten. Göthe, Meisters Lehrj. 2, 2. Der Alte, dem er das Kind hinhielt. Göthe, Wahlv. 2, 8. Da ich die miserable Jahrszeit und Witterung in allen Nerven spüre und mich nun so eben hinhalte. Schiller, Briefw. mit Göthe 2, 270.

Er war unvermögend, ihn länger zu belügen und hinzuhalten. J. Paul, Titan 20. Mit der eigenen Hand hielst das Gewand du hinauf. Göthe, der neue Pausias. Und hinterhält ihm sein gerechtes Erbe. Schiller, Tell 2, 2. Weil er sie durch Zaum und Ketten hinterhielt. Opitz, von der Wahrheit der christl. Religion 1631. S. 23. Haltet nun ein Wenig inne, Barden! Klopstock, Hermannsschlacht 6. Ja, wenn man's haben kann, ich halt' es mit. Schiller, Piccolomini 4, 6 Allein er (der Eindruck) hielt nicht lange nach. Göthe, Leben 7. B. Den Soldaten wollen sie niederhalten. Schiller, Wallensteins Lager 11. Die Sonne steht hoch, daher ihm ein Knabe den Schirm überhält. Göthe, St. Rochusfest. Je mehr die Welt uns ging zu nichte, laß fester uns die Lieb umhalten! Redwitz, Amaranth. Aron aber vnd Hur vnterhielten (hielten unterstützend) jm (Moses) seine hende. Luther, Bibelübers. 2. Mos. 17, 12. Uns überließ er die Sorge, das Feuer zu unterhalten. Göthe, Benvenuto Cellini 2, 1. Ich weiß zu gut, daß solch erfahrnen Mann mein arm Gespräch nicht unterhalten kann. Göthe, Faust 1, 160. Sie will zum Letztenmal allein mit Gott sich unterhalten. Schiller, Maria Stuart 5, 4. Ich weiß, du strafst mich nicht, wenn der verhalten Strom aus meinen Augen bricht. Weiße. Die Sterne verhalten (halten zurück) jren schein. Luther, Bibelübers. Joel 2, 10. Vor einiger Zeit verhielt er nicht, daß er sich um meine Hand bewerbe. Göthe, Meisters Wanderj. 3, 13. Sollst Alles wissen, Freund! ich will dir nichts verhalten. Wieland, Oberon 12, 32. Dem Schreien einer Frau, der man den Mund verhält (zuhält), schien der Ton zu gleichen. Wieland. Der Mensch der alten Zeit verhält sich zur neuen, wie ein Bratenwender zu einer Repetiruhr. Lichtenberg, Nachtrag zu den witzigen und komischen Ausdrücken. Ob ein versprungener Funke davon in Lenettens Herzen sich verhalte und nachglimme. J. Paul, Siebenkäs 3. Halt niemand seinen verdienten Lohn für. Luther, Bibelübers. Tob. 4, 15. Leichter ist es (das Schwert) vorzuhalten, als hineinzurennen ist. Platen, rom. Oedipus 2. So lange das (Geld) vorhielt (ausreichte), bediente ich mich des Wagens. Göthe, Meisters Wanderj. 3, 6. (Da er) die Zweige mit vorausgehaltenen Händen sanft auseinander bog. J. Paul, Titan 3. Du solt dem Dürfftigen vnd Armen seinen Lohn nicht vorhalten (vorbehalten). Luther, Bibelübers. 5. Mos. 24, 14. Hastu mir denn keinen Segen vorbehalten (aufbehalten)? Das. 1. Mos. 27, 36. (Du) willst mir deine Gunst großmüthig vorbehalten (bewahren). Göthe, Tasso 5, 2. Die Pflichten gegen Oestreich werden sie sich immer vorbehalten (ausbedingen). Schiller, Piccolomini 2, 6. Im Grabe wohnt Einer, der mir Achtung vorenthalten. Schiller, Don Karlos 5, 9. Ihre alten handfesten Kerle hielten lange wider. Göthe, Egmont 1. Ich halte mir die Ohren

zu. Platen, die verhängnißvolle Gabel 2. Diese halten zurück. Voß. Merktet ihr nicht, daß sie zurückhaltender war? Göthe, Egmont 2. Er wolle den alten Soldaten ... die Gebühren einen halben Monat zurückhalten. Das. 2. Ich les' in euern Augen, eurer Stimme gebrochnen Tönen etwas Unglücksel'ges, das mir zurückgehalten wird. Schiller, Braut v. M. Wenn er noch Sinn und Witz genug zurückbehalten hat. Shakespeare, viel Lärmen um nichts 1, 1. Es (das Lustspiel) soll in der Thalia abgedruckt werden, mit welcher sie es alsdann zurückerhalten. Schiller, Briefw. mit Göthe 1, 65. Durch ihn (Gott) und in ihm hält der Weltenbund zusammen. Tiedge, Urania 2. Wir hielten immer redlich zusammen als gute brave Jungen. Göthe, Göß v. B. 1. Daß ich erkenne, was die Welt im Innersten zusammenhält. Göthe, Faust 1, 30. Das von Zeitgenossen richtig oder falsch Geurtheilte mit den Ueberzeugungen der Nachwelt zusammenzuhalten und zu vergleichen. Göthe, Leben 9. B.

Anm. Die Participien gestatten noch andere Zusammensetzungen, z. B. Der, des Kaisers Vasall, statthaltend herrscht in dem Land dort. Pyrker, Tunisias 3. (Sie werden) nur wohlbehalten unter Dach zu kommen suchen. Schiller, Piccolomini 2, 6. Freundliche Schrift des Gesetzes, des menschenerhaltenden Gottes. Schiller, Spaziergang. Wahrhaftigkeit, die reine, hätt' uns alle, die welterhaltende, gerettet! Schiller. Und mit halbverhaltnem Lachen sie ihm schöne Knixe machen. Redwitz, Amaranth. Der Ritter, dem der langverhaltne Drang zur Marter wird. Wieland, Oberon 8, 12.

Ungehalten = bewegte Gegenstimmung gegen Jemanden oder etwas äußernd. — Schlegel erzählt, daß der Herzog von Gotha über die Xenien sehr ungehalten sei. Schiller, Briefw. mit Göthe 2, 235.

Unwillig (mhd. unwillec, s. willig S. 24. 741) aufgeregt abgeneigte, unangenehme Empfindung über widrig Mißstimmendes äußernd. **Böse**. (s. S. 66. 814) feindlich mißgestimmt über Jemanden oder etwas. **Zornig** (ahd. zornac, mhd. zornec, von Zorn S. 260) leidenschaftlich bewegt in widriger Gegenstimmung gegen Jemanden oder etwas. — Unwillig steigt der Greif. Schiller, Pegasus im Joche. Du bist mir bös, Octavio? Weiß Gott, ich bin nicht Schuld an dem verhaßten Streit. Schiller, Piccolomini 5, 1. Ich erinnere mich nicht ihn zornig gesehen zu haben. Göthe, Leben 1. B.

Halter (ahd. halto, haltâri, mhd. halter) 1) eine Person, welche etwas hält; 2) Werkzeug zum Halten; 3) (Volkssprache) Ort, wo man etwas hält, aufbewahrt, auch Gehalter. **An—**, **Auf—**, **Aus—**, **Er—**, **Unterhalter** u. a. **Hälter**, ein Ort, ein Raum, wo man etwas aufbewahrt. — Die Halterinnen deines Daseins. Herder, 2. Homilie von den Schranken und Mißbräuchen rc. In der Frawen Gewandkalter (Gewandgehalter). H. Sachs. Jenes Flehen, mit dem sie zu seiner Schöpfung Erhalter rufen. Kolpstock, Messias 11, 35. Jesus Christus, der Miterhalter der Schöpfungen. Das.

11, 40. Verkünde gnädig uns der Welterhalter das Opfer. Platen, rom. Oedipus 4. Inhelder (Inhaber) ditzs Briefs. Mon. boica 25, 241. Es sollen sich viele Mithalter des Götterbotens deutscher Programme über die späte Anzeige dieser Uebersetzung aufgehalten haben. J. Paul, Siebenkäs 5. Ein geschäftiger Unterhalter unnützer Regungen. Herder, Antrittsrede in Bückeburg. Er bereicherte sich als Bankhalter in den Bädern. Campe. Bittern Ingrimm gegen Professionbankhalter. J. Paul, Titan 37. Denn ist nur der Handel geschlossen und vom Buchhalter in's Hauptbuch eingetragen. J. Paul, Titan 58. Sie zur Buchhalterin und Vorleserin der Briefe ihrer Mutter zu machen. J. Paul, Hesperus 12. Er ließ durch seinen Gerichtshalter die strengste Inquisition vornehmen. Göthe, Meisters Lehrj. 3, 9. Ein jeder guter Haushalter sollte sie in seiner Wirthschaft einführen. Das. 1, 10. Meine bisherige treue Beschließerin und Haushälterin wird abziehen. Göthe, Wahlv. 1, 4. Die Gestalt, unter der alle seine Schönheitideale nur als Schildhalter und Karyatiden standen. J. Paul, Hesperus 16. Da eben der Stammhalter Luigi gleich in den ersten Jahren kein Held von nervöser Bedeutung war. J. Paul, Titan 37. Das macht, daß Graf Egmont unser Statthalter ist. Göthe, Egmont 1. Noch werden alle Statthalterschaften mit Niederländern besetzt. Das. Nebst dem, der ihr Worthalter war. Gleim. Sonst geht ihm der kitzliche Fischer schwerlich zum Hälter hinab. Voß, 70. Geburtstag 142. Ich will immer gehen und die Forellen aus dem Fischhälter langen. Gellert. Hier in diesem Busen springt eine Quelle, frischer, feuriger, als in den trüben sumpfigen Behältern. Schiller, Don Karlos 2, 2. Da steht der verwünschte Schatzbehälter noch. Platen, die verhängnißvolle Gabel 5.

Haltung (mhd. haltunge) 1) die Handlung des Haltens; 2) Art und Weise sich zu halten, seinen Körper zu tragen; 3) (Volkssprache) Festigkeit eines Dinges; 4) (Volkssprache) dasjenige, woran sich etwas hält. Ab—, An—, Auf—, Aus—, Er—, Unter— (S. 921), Ver—, Vor—, Zu—, Zurück—, Zusammenhaltung u. a. — Auch da ließ er es an Ausführung und Haltung nicht fehlen. Göthe, Leben 2. B. Die gebeugte Haltung des Gesichts. Shakespeare, Hamlet 1, 2. Aufrechthaltung der weiblichen Zucht. Ratschky. So bürdet Tyrannenrecht dem Unterdrückten Landeserhaltung auf. Klopstock, an den Kaiser. Worauf denn dieser Schönheitserhaltungslehrer sich seinen Abschied erbat. Göthe, Meisters Wanderj. 2, 4. Die Selbsterhaltung in einem so ungeheuern Drange kannte schon kein Mitleiden mehr. Göthe, Campagne in Frankreich 11. Oct. In solchen Fällen fehlte es nie an Unterhaltung. Göthe, Meisters Lehrj. 1, 3. Im ward stets sein vnterhaltung (sein Unterhalt) gegeben. Luther, Bibelübers. Jer.

52, 34. Laß uns die englischen Parkbeschreibungen mit Kupfer zur Abendunterhaltung vornehmen. Göthe, Wahlv. 1, 6. Die gewöhnlichen Besuchsunterhaltungen dünkten ihr bald ganz unschmackhaft. Das. 2, 4. Wir könnten ihm bei uns seine Lieblingsunterhaltung verschaffen. Göthe, Meisters Lehrj. 3, 1. Selbst bei Vorbescheiden in Dresden ihm (dem Prediger) gemachte nachdrückliche Vorhaltungen fruchteten nichts. Eck. Da seine Zurückhaltung und Blödigkeit nicht zu überwinden gewesen. Göthe, Meisters Lehrj. 1, 15. — Welche Vortheile gewährt die doppelte Buchhaltung dem Kaufmanne! Das. 1, 10. Seine, bei flacher Brust, etwas vorgebogene Körperhaltung. Göthe, Leben 14. B.

Halt (ahd. die halta, mhd. halte = Weideplatz, mhd. der halt = Hinterhalt) 1) Handlung, da man etwas hält, uneig. Einhalt, Zurückhaltung; 2) dasjenige, woran man sich hält oder halten kann; 3) dasjenige, was ein anderes Ding enthält, besser Gehalt; 4) die Eigenschaft einer Sache, da sie hält, fest, dauerhaft ist; 5) (veraltet) Hinterhalt; 6) (Volkssprache) Bezirk, in welchem Jemand für die öffentliche Sicherheit zu sorgen hat. Ab—, An—, Auf—, Aufent— (S. 1082), Ein—, Ent—, Gegen—, Hinter—, Nach—, Rück—, Rücken—, Ver—, Vor—, Vorbe—, Wider—, Zusammenhalt u. a. Das Adjectiv haltig ist nur in Zusammensetzungen gebräuchlich. — Die Zeit, wo wir verschließen, pflegt als ein Strom zu fließen, der keinen Halt nicht weiß. Opitz. Doch eine Hand von Oben wird seinem Wachsthum schleunig Halt gebieten. Schiller, Jungfrau v. O. 3, 4. Wohl dem Herzen findet sich einmal Einer, der ein Mittelpunkt für viele Tausend wird, ein Halt. Schiller, Piccolomini 1, 4. Der untere Theil des Körpers ist des obern Halt. Platen, die verhängnißvolle Gabel 2. Der alte Halt des Reichsthalers. Lori, Münzrecht 3, 29. Hier lag er oft im Halt, mit Rosen wohl verhängt, wenn er die Jagd bestallt. Logau, Sinnged. 1257. Da kam ich in der Räuber handt, hielten oft tag vnd nacht im Halt. H. Sachs. Der Halt (die im Hinterhalt liegende Mannschaft) brach auf. Aventinus Chronik 355. — Kein Abhalt soll mich hindern. Campe. Auch die tragischen Personen selbst bedürfen dieses Anhalts, dieser Ruhe, um sich zu sammeln. Schiller. Die arme Verwaisete fand nirgends einen stützenden Anhalt. Ungenannter bei Campe. Zerbrochene Räder an Wagen und Kanonen machten gar manchen Aufhalt. Göthe, Campagne in Frankreich 28. Aug. Nach überstandener Gewalt versöhnt ein schöner Aufenthalt. Göthe, Faust 2, 308. Jetzt muß ich eilen, den kleinen Rest der guten Jahrszeit und meines Gartenaufenthalts für den Wallenstein zu benutzen. Schiller, Briefw. mit Göthe 4, 160. Endlich hatten die getroffenen Anstalten dem Feuer Einhalt gethan. Göthe, Meisters Lehrjahre 5, 13. Die Welt ist dein Enthalt (Aufenthalt), das Kloster ist vor

(für) mich. Hoffmannswaldau, Heldenbriefe 35. Die Seele schien aus ihrem geheimen Enthalt in's Auge getreten. Bodmer, Noachide 1. Ges. (Er) ruft Amandens Bild zum mächt'gen Gegenhalt. Wieland, Oberon 13, 58. Jene brechen aus dem Hinterhalt. Schiller, Tell 2, 2. Ich kann und darf nicht hinterhaltig sein. Göthe, Wahlv. 2, 12. Aber im Nachhalt (Hintertreffen) stand Aurel mit den Tapfern von Malta. Pyrker, Tunisias 12. Wie leicht geht Barschaft ohne Nachhalt zu Grunde. Benzel-Sternau. Ihr andern aber habt Ursache auf andere Dinge zu sehen, die bedeutender und nachhaltiger sind. Göthe, Meisters Wanderj. 2, 3. Ich darf nicht gleich ihr unsre Namen nennen, unser Schicksal nicht ohne Rückhalt ihr vertrau'n. Göthe, Iphigenie 3, 1. Doch jener den kommenden Scharen kühn entgegen zu kämpfen bereit, sah forschend zum Rückhalt. Pyrker, Tunisias 6. Nennt ihr das einen Rückenhalt seiner Freunde sein? Hol die Pest solches Rückenhalten! Shakespeare, K. Heinrich IV. 1. Thl. 2, 4. Ihr könntet Sinnrückhalte von ihm gelernt haben. Wächter. Urkraft, Verhalt und Zweck, tief ausgegründet, umschlingt der Anmuth leichtgeknüpfte Schnur. Voß, der Geist Gottes. Man sprach von einem ministeriellen Vorhalt (Tadel), von nichts Geringerem als einer Art Verweis. Göthe, Tag- und Jahreshefte 1803. Sie that deshalb einen wohlmeinenden Vorhalt (Vorstellung). Musäus. Hierin geb' es keinen andern Verlaß und Vorhalt (Stütze). J. Paul. Vor Tisch war ein gewisser Vorbehalt und eine Klausel drin von Kaisers Dienst. Schiller, Piccolomini 4, 7. Ihr Herz hatte keinen Widerhalt. Göthe, Meisters Lehrj. 1, 9. Alles bekommt Wesen, Zusammenhalt, Möglichkeit, Existenz. Herder. — Seine lustigen Stücke sind am wahren Komischen so geringhaltig noch nicht. Lessing, Hamburg. Dramaturgie 10. Zum erstenmal kam mir der eigenste Sinn meiner Worte aus dem Munde eines andern reichhaltiger, voller und in einem größern Umfang wieder entgegen. Göthe, Meisters Lehrj. 7, 5. Der Tonhalt bildet die an sich selbst schon langen Wörter oder Sylben auf zweierlei Weise. Klopstock, Gelehrtenrepublik.

Gehalt (der) 1) der körperliche Inhalt, die Beschaffenheit einer Sache, nach welcher sie etwas in ihrem Innern enthalten, in sich fassen kann; 2) dasjenige, was ein Körper von gewissen andern Theilen in sich enthält, das, was Gutes an einem Gegenstande ist, und wodurch er im Urtheil hoch steht (s. S. 437); 3) (oft auch das) der Unterhalt, gewöhnlich und besonders dasjenige Geld, welches der Beamte als Bediensteter im Amte zu beziehen hat, sowol in Beziehung auf öffentliches Amt, als auf Privatdienst. — **Gehaltig** = Gehalt habend. — Denke, daß die Gunst der Musen Unvergängliches verheißt, den Gehalt in deinem Busen und die Form in deinem Geist. Göthe, Dauer im Wechsel. Wenn man ja seiner Schwester ein jährliches

Gehalt aussetzen will. Göthe, Clavigo 4. Der befundene Feingehalt des Silbers. Ungenannter bei Campe. Ohne Noth und Charaktergehalt. Platen, rom. Oedipus 1. Er wolle den alten Soldaten, den Wittwen und einigen andern, denen ihr Gnadengehalte gebt, die Gebühren einen Monat zurückhalten. Göthe, Egmont 2. Das Jahrgehalt, das er sich ausbedingt, ist freilich stark. Göthe, Meisters Wanderj. 2, 3. Ich wollte meinen Antheil an diesem Spaß nicht für den reichsten Jahrgehalt vom großen Mogul hingeben. Shakespeare, was ihr wollt 2, 5. Bei dem Glauben an einen tausend Mal höheren Tugendgehalt Lianens. J. Paul, Titan 21. — Daß eine werthlose Münze neben einer gehaltigen auch immer eine gewisse Art von Curs behält. Göthe, 2. Aufenthalt in Rom Dec.

Lohn (der, das s. S. 166. 935) überhaupt was Jemand für Dienstleistung empfängt; im Besondern verpflichtungsmäßige Gabe, vornehmlich Geldgabe für niedere Dienste. Löhnung, das einzele Diensttaggeld des gemeinen Soldaten und der niedern militärischen Dienstbeamten. Sold (mhd. solt, ital. soldo, span. sueldo, franz. solde, von lat. solidus = eine gewisse Münze, später angelehnt an sollen, s. S. 238) die im Dienst empfangene Bezahlung; im Besondern Dienstgeld des gemeinen Soldaten und der niedern militärischen Dienstbeamten. Besoldung ist das, was der Beamte als Bediensteter in einem öffentlichen Amte zu beziehen hat. Das Fremdwort die Gage (franz. gage, aus mittellat. gagium, gadium, guadium, vadium, von goth. vadi = Verpflichtungsgeld, Draufgeld) ist der Gehalt des Officiers und des Schauspielers. — Der Wütherich! der hat nun seinen Lohn! Hat's lang verdient um's Volk von Unterwalden. Schiller, Tell 1, 1. Wenn ich sie, ehe das Jahr um ist, fortjage, so muß ich ihr das ganze Lohn bezahlen. Gellert. Hat man uns nicht seit vierzig Wochen die Löhnung immer umsonst versprochen? Schiller, Wallensteins Lager 11. Und sein Sold muß dem Soldaten werden, darnach heißt er! Schiller, Piccolomini 2, 7.

Inhalt 1) dasjenige, was in einem andern Dinge enthalten, oder dem Raume nach darin befindlich ist, eig. und uneigentlich; 2) dasjenige, was ein Raum enthalten kann, seine Größe. — Ich hab' den Inhalt Ihrer Sendung zwar vernommen. Schiller, Piccolomini 2, 7. Was soll der Inhalt sein des neuen Bunds, den wir hier unter'm Sternenhimmel stiften? Schiller, Tell 2, 2. Einhalt deines Fürtrages: Hoffmannswaldau, der sterbende Socrates 87. — Ist jedes nicht ein inhaltgleiches Ding? Redwitz, Amaranth.

Das sinnverwandte Stoff s. S. 1089.

Unterhalt 1) die Handlung, da man unterhält, alle Lebensbedürfnisse reicht; 2) Bedarf zu einem Bestehen überhaupt, im Besondern zum Bestehen des körperlichen Lebens. — Und ist die Forderung überhaupt so unbillig, daß eine Frau so viel mitbringen soll, als sie zum Unterhalt ihres Putzes gebraucht? J. Möser, patriot. Phantasien 2, 16. Daß ihm der Herzog seinen Unterhalt auch in der Ferne

willig reichen lasse. Göthe, Tasso 2. Der Unterhalt des besagten Rindes bestreiten. J. Paul, Siebenkäs 3. Mit Lebensunterhalt beladen. Platen, Abassiden 1.

Das Auskommen (s. auskommen 4. S. 29) Bedarf, um als erwerbendes Wesen leben zu können. Brot (so Adelung, Campe, Grimm u. A., bei Andern weniger gut Brod, ahd. prôt, mhd. brôt, altf. brôd, agf. breád, engl. bread, altfries. brâd, altn. brauth, schwed. dän. bröd, wahrscheinlich von ahd. priuwan, mhd. briuwen, agf. breówan, altfries. briuwa = brauen, durch Dampfkochen bereiten, nicht von gr. βρωτός = eßbar, was nach der Lautverschiebung ahd. phrôd, mhd. pfrôt, nhd. Frod heißen müßte) zunächst der aus Getreidemehl bereitete und gebackene Teig als tägliches Nährmittel des Menschen; dann Nahrungspflege; überhaupt Nahrungsbedarf, um leben zu können. — Wiewohl er auf ein sicheres Auskommen von einem Vierteljahr zum andern rechnen konnte. Göthe, Leben 9. B. Ich hatte nicht zum Zeitvertreib zu gaffen, erst Kinder und dann Brot zu schaffen, und Brot im allerweit'sten Sinn! Göthe, Faust 1. Gib nur des Leibes Noht, die Kleidung und das Brot. J. Rist.

Haushalt und das minder dichterische Haushaltung begreift all die Geschäfte der Besorgung des Hauswesens. — Dem er, scheidend in Schiffen, vertraut den sämmtlichen Haushalt. Voß, Odyssee 2, 227. Die mit tüchtigem Menschen den Haushalt zu führen bedacht sind. Göthe, Hermann und Dorothea 7, 176. Sie hatte die Besorgung der Haushaltung über sich genommen. Göthe, Meisters Lehrj. 6. Zu deren (der Kuh) Kaufschilling die vier Haushaltungen zusammengeschossen. J. Paul, Siebenkäs 3. Es war ihr Haushaltungsprinzip. Göthe, Meisters Lehrj. 8, 10. Sie liefert dem Vater pünktlich ihre Haushaltungsrechnung. Das. Wanderj. 1, 8.

Wirthschaft (ahd. wirtscaft, mhd. wirtschaft, altf. wirdscepi f. Wirth S. 445) begreift nur einen Theil der Haushaltung, nämlich den Betrieb alles dessen, was den Erwerb und Verbrauch zu Unterhalt und Bequemlichkeit des Lebens angeht. — Machen Sie einige Schritte mit mir auf's Feld und sehen sich um, wie ich meine Wirthschaft betreibe. Göthe, Meisters Wanderj. 1, 11.

Haushälterisch (von Haushälter, bei Göthe auch haushältisch und haushältig von Haushalt) schonend und wenig gebrauchend in Ansehung des Haushaltes, also zum Nutzen des Hauswesen. — Oft auch hüpfende Bohnen vom Schoß haushälterisch sammelnd. Voß, der 70. Geburtstag 134. Die sanften Abhänge waren haushälterisch benutzt. Göthe, Meisters Wanderj. 3, 1. Er wolle ihm eine reiche Frau geben, da einem wohldenkenden Manne doch nur mit einer haushältischen gedient sei. Göthe, Meisters Lehrj. 7, 6. Hier gilt es nun haushältig zu sein. Göthe, ital. Reise Neapel 26. Febr.

Sparsam s. S. 550. Rothsam s. bei rathen. Wirthschaftlich erklärt sich aus Wirthschaft. — (Daß er) von dem Rest, so weit er reicht, still und sparsam lebt. Lessing, Minna v. B. 4, 3. Er übernahm

die Familiengüter, wußte sie freisinnig zu behandeln, sie wirthschaftlich einzurichten. Göthe, Meisters Wanderj. 1, 7.

Haltbar, haltsam, haltlich meist in Zusammensetzungen; **Haltband**, —kette, —lamm, —nagel, —ritt, —schaf, —schöps, —vieh u. a.; **Hälterkahn**, —schiff; **Anhaltseil**, —pfahl; **Anhaltspunkt**; **Aufhaltring**; **Aufenthaltsort**, —zeit; **gehaltleer**, —los, —reich, —messer, —messung, —voll; **Gehaltsmangel**, —zulage; **Unterhaltschale**; **Unterhaltskosten**, —mangel, —mittel; **Erhaltungsbrille**, —werth, —würdig (auch erhaltenswerth, —würdig); **Unterhaltungsgabe**, —kosten, —kunst, —ton; **Verhaltungsart**, —befehl, —lehre, —regel; **Haushaltungsbuch**, —geschäft, —kunst, —regel, —sorge u. a. — Und wenn du mir alsdann nur Einen haltbaren Grund geben kannst. Wieland. Wenn Sie ihn also von der Unhaltbarkeit der Newtonischen Lehre durch den Augenschein überführen. Schiller, Briefw. mit Göthe 5, 320. Er sinkt im Drang der unaufhaltbarn Triebe in ihren Arm. Wieland, Oberon 3, 61. Da denn die Nachrichten ... Lucianen unaufhaltsam in einen andern Lebenskreis hineingezogen. Göthe, Wahlv. 2, 5. Trockne die unaufhaltbaren Thränen. Klopstock, Messias 11, 1381. Alles zu wagen für einen Staat, der noch erhaltbar ist. Meißner. Deren zärtlichstes Abentheuer die Leser unterhalten soll, in so fern sie nämlich unterhaltbar sind. Ungenannter bei Campe. Weil dergleichen Wörter behältlicher sind. Fischer. Ein leicht unterhaltlicher Gast. Campe. Durch Eifer und Anhaltsamkeit. Göthe, Leben 4. B. Ras't nicht unaufhaltsam der Sturm? Göthe, Amyntas. Dieser junge Mensch ist sehr behaltsam. Heynatz. Darum badete er Sommer und Winter eiskalt, so wie er eben darum in allem enthaltsam blieb. J. Paul, Titan 48. Als du der Unenthaltsamkeit ihn zeihtest. Shakespeare, Cymbeline 3, 4. Eine der schönsten und gehaltsamsten Stellen. Bragur. — Die haltlose Erde rollte in Nichts! Benzel-Sternau. Weder um Anker zu werfen, noch anzuknüpfen ein Haltseil. Voß, Odyssee 9, 137. Banden ihn fest mit den Halttaun. Das. 2, 426. Zu ihr, für die mein Leben noch allein erhaltenswürdig war. Wieland, Oberon 8, 45. Daher muß ihm sein Leben, sobald er einem andern davon Rechenschaft geben will, so gehaltleer vorkommen. Schiller, Briefw. mit Göthe 2, 101. Gehaltlose Träumereien. Kosegarten. Wo von dem Schacht, gehaltreich, schillerndes Eisen der Bergmann fördert zu Tag. Pyrker, Tunisias 3. Weil sie durch sein gehaltvolles Gespräch dasjenige zu sehen und zu kennen glaubte, was ihr bisher ganz unbekannt geblieben war. Göthe, Wahlv. 2, 7. So entstanden jene Briefwechsel, über deren Gehaltsmangel die neuere Welt sich verwundert. Göthe, Leben 10. B. Was Sie an Sachen und an Ideen mitgebracht, verspricht mir einen unterhaltungsreichen unterrichtenden Winter. Schiller,

Briefw. mit Göthe 3, 322. Ihr sollt ihnen Verhaltungsbefehle geben. Klopstock, Gelehrtenrepublik. Das klingt verwünscht haushaltungsmäßig. Benzel-Sternau. Er fragte mich um meine Meinung, und schien besonders in Haushaltungssachen das Zutrauen zu mir zu haben, als wenn ich alles wisse. Göthe.

Hältniß (ahd. haltnissa, haltnissî) ist fast nur in Zusammensetzungen mit Be— und Ver— gebräuchlich. — Wie kaum der Fuß konnt' ohne Hältniß gehen. Weichmann, Poesie der Niedersachsen 4, 297. (Er) faßt das kalte Behältniß seiner Gebeine. Klopstock, Messias 2, 124. Nachdem er das Verhältniß eines jeden Anwesenden zum Kinde mit Nachdruck geschildert. Göthe, Wahlv. 2, 8. Wenn zwischen ihnen einiges Mißverhältniß des Standes war. Das. 2, 7. Man blieb jedoch in einem freundlichen Briefverhältniß. Göthe, Leben 12. B. Bei seinen vielfachen Geschäfts- und Weltverhältnissen an dergleichen gewöhnt. Göthe, Meisters Wanderj. 2, 5. Da man an Lebensverhältnissen nicht so viel zupfen und zerren soll. Göthe, Wahlv. 1, 2. Dessen wahrhaftes Neigungsverhältniß nur darin zu bestehen schien. Göthe, Meisters Wanderj. 3, 13. Dieses und jenes besteht neben einander gleichzeitig, aus dem Wechselverhältniß, als Ursache und Wirkung. Benzel-Sternau.

Verhältnißantheil, —anzeiger, —begriff, —los, —mäßig, —regel, —theil, —wort, —zahl. — Lehrjahre sind ein Verhältnißbegriff. Schiller, Briefw. mit Göthe 2, 111.

Anm. Das in die Rede eingeschobene, zugebende, erklärende und bekräftigende halt s. S. 13. Im Simplicissimus 1, 3 heißt es: Ich gedenke haltig Herr, daß . . .

Spalten.

(Wurzel spalt; spal—t? [1])

Spalte, spaltete, gespalten (auch **gespaltet**), **spalten** (ahd. spaltu, spîalt, spîaltumês, spaltanês, spaltan; mhd. spalte, spielt, spielten, gespalten, spalten; schwed. spjäla, engl. spelt; nach Weigand wahrscheinlich Nebenform von ahd. spildan, mhd. spilden = ausgeben, altn. spilda, altſ. spildian = verderben, agſ. spillan = verlieren, was wol in kostspielig, für kostspildig erhalten ist; Wackernagel vgl. gr. σπήλυγξ = Höhle, σκάλλειν = scharren, graben, lat. scalpere) 1) gleichsam öffnend auseinander sein machen, d. i. etwa dadurch auseinander sein machen, daß die Verbindung der Theile desselben ver-

[1]) Mhd. findet sich spellen, (aus spalian) = spalten, was offenbar mit spalten zusammenhängt, auch nhd. sich noch findet: Wenn das Wetter die steinern Eiche spällt. Fleming S. 197 der Lübecker Ausgaben. Flugs mit scharfem Zuge spellt er den Bauch. Fr. Kind, der Löwe.

mittelst gewaltsamen Durchreißens oder Durchbrechens aufgehoben wird; 2) sich selbst so kennen, in beiden Beziehungen eigentlich und uneigentlich. Ab—, an—, auf—, aus—, durch—, entzwei—, er—, nach—, ver—, vor—, zerspalten. — Darnach kom ein plitzen, vnd spielt den ein turn von einander. Öfele, script. 1, 585. Der zerspielt dem künig seinen kopff. S Münster, Cosmographia 1544. S. 523. Er zerhieb gar viel der schilte vnd manchen Helm auch spielt. Heldenbuch von J. 1560. Bl. 93. Den starken schild von horne er jm da gar erspielt. Das. Bl. 98. — Bedenkt, ihr habt weiches Holz zu spalten. Göthe, Faust Vorspiel. Die Lippe... ist gespalten und sie schmerzt erbärmlich. Göthe, Liebebedürfniß. Die Welt... spaltete sich sogleich in zwei Parteien. Göthe, Leben 2. B. Gespaltne Klauen treten alle Sitte nieder. Göthe, Faust 2, 249. Es wälzen sich nah bei der Pforte die Felsen unabsehlich hinab, durch träufelndes Feuer gespalten [1]). Klopstock, Messias 9, 755. — Die Wunden seiner Brust noch weiter aufzuspalten. Bürde. Eine mäßige Ritze durchspaltete seit der Erbauung schon die gemeinsame Wand der beiden verbundenen Häuser. Voß. Hätt' Angulaffers Ring nicht über ihm gewaltet, ihn hätt' auf Einen Zug der Löw' entzweigespaltet. Wieland, Oberon 4, 25. Doch dieser Schwelle Zauber zu zerspalten bedarf ich eines Rattenzahns. Göthe, Faust 1, 77. Ihr habt ihm mit der Axt den Kopf zerspalten? Schiller, Tell 1, 1.

Die sinnverwandten klieben und spleißen s. S. 839. 1020, trennen S. 926.

Anm. Die Participien gestatten noch andere Zusammensetzungen, z. B. das marmorspaltende Schlachtschwert. Sonnenberg. Von fettem Kien und kleingespaltnen Fichten. Wieland, Oberon 10, 9. Daß die Flamme selbst, des Feuers rothe Säule, die sich von euerm Scheiterhaufen hebt, sich zweigespalten von einander theile. Schiller, Braut. v. M.

Spalter, Spaltung; Spalt und **Spalte** (ahd. mhd. spalt) s. S. 835; **spaltig** (ahd. spaltîc); **Zwiespalt, zwiespältig** s. S. 720. — Die Spaltung des Reichs in zwei Religionsparteien. Göthe, Leben 12. b. Die Finger und Zehen sind Abspaltungen der Hände und Füße. Popowitsch. Und schwarz aus dem weißen Schlund klafft hinunter ein gähnender Spalt. Schiller, der Taucher. Aus knorrigem Spalt der Eichen erschallt das Sumsen der Bienen. Voß, im Grünen. Wo aus dem Felsenspalt am heißesten und vollsten der edle Sprudel wallt. Uhland, der Ueberfall im Wildbad. Strahlt die Sonne vielleicht durch heimliche Spalten und Klüfte? Göthe, Euphrosyne. Wer ruft da aus der Felsenspalte? Göthe, Faust 1, 209. Man windet sich stufenweise durch finstre Mauerspalten hindurch. Göthe, St. Rochusfest. Sie erregt nur immer Zwiespalt. Göthe, Eugenie 4, 3. Klappt nicht immer sein Glas,

---

[1]) So hat die Quartusgabe von 1755. In den spätern Ausgaben steht gespaltet.

wie ein spaltiger Topf! Voß, Luise 1, 638. Zwyspältige (zweideutige) Antwort. Avertinus Chronik 1580. Bl. 101. Der Major fand sich zwiespältig. Göthe, Meisters Wanderj. 2, 5. Da ich sonst... nur zwiespältig mit mir selbst gewesen wäre. Göthe, Briefw. mit Schiller 3, 349. Zwiespältig (zweifach) ist die Kraft der Quelle. Rückert, ges. Ged. 3, 81. Ein Drachen mit dreispaltiger Zunge. Voß.

Spaltader, —apfel, —art, —bart, —blume, —bruch, —fuß, —keil, —klinge, —lauch, —messer, —säge, —schnitt, —strahl, —stück, —topf, —wurz, —zahn, —zwiebel. — Und ist denn das Leben etwa anders, als der Kampf der Nüanzen mit dem Spaltstrahl des Prisma? Benzel-Sternau.

Anm. Stieler hat auch ein Verbum spiltern im Sinne von spalten.

Walten.

(Wurzel valt.)

Walte, waltete, gewaltet (früher **wielt, gewalten**), **walten** (goth. valda, váivald, váivaldum, valdans, valdan; ahd. waltu, wialt, wîaltumês, waltanêr, waltan; mhd. walte, wielt, gewalten, walten; altſ. waldan, agſ. vëaldan, lithau. waldyti, lat. valere). 1) Gewalt über etwas haben, herrschen; 2) freie sorgende Anordnung, beliebiges sorgendes Bestimmen ausgedehnt ausüben; 3) allgemeiner ein übermögendes Dasein haben. (Das Verbum ist nun ganz in die schwache Form übergegangen.) — Wie er die sachen wielte. Heldenbuch vom J. 1560 Bl. 34. Aller kurzweil er wielt. H. Sachs. Große treu und Freundschaft sie wielten. H. Sachs. Da hat Steinen geschalten und gewalten. Tschudi, Chronik 1, 172. Sie haben den Gottesdienst verwalten. S. Franck, Germania Bl. 42. — Weil er des Reiches waltete. Voß. Und drinnen waltet die züchtige Hausfrau. Schiller, Glocke. Laß königlich des Gastrechts Fülle walten. Schiller, Aeneis 2, 10. Daß hiebei eine Art Absichtlichkeit durchwalten mußte, lag in der Sache. Göthe, Campagne in Frankreich. Pempelfort Nov. Die Ordnungen rings zu durchwalten. Voß, Ilias 4, 230. Die hier obwalten so herrisch. Voß. Da du nunmehr ein anderes feiges Kriegsvolk führtest, nur nicht uns obwaltetest. Voß. Wie an der nordischen Elb' obwalt' unbändiger Winter. Voß. **Verwalten** s. S. 536.

Anm. In participialer Zusammensetzung sagt Ramler: Sei deines dich liebenden Vaterlandes allwaltender Schutzgeist.

Walter (ahd. walto, altſ. waldo; Verwalter, Sachwalter; **Anwalt** (ahd. anawalto); **Verwaltung**; **Gewalt** (ahd. der und die k(g)a—, k(g)iwalt, mhd. der gewalt, altſ. giwald, agſ. gewald), gewaltig (ahd. k(g)e(i)waltîc, mhd. gewaltec); gewaltsam; ge-

wältigen, vergewalten, vergewaltigen, überwältigen (S. 229.) erklären sich aus walten. — Heil dem großen guten Walter. Campe. Daß andenkendes Volk Obwalter mich nennt und Erzeuger. Voß. Kluge Verwalterin stets der geheim zufließenden Wohlthat. Voß, Luise 3. b. 419. Ein warmer Anwalt ist Graf Schrewsbury. Schiller, Maria Stuart 2, 3. Wenn er sogar an der Staatsverwaltung Antheil nimmt. Göthe, Meisters Lehrj. 5, 6. Wir uns abtrotzen lassen durch Gewalt, was wir der Güte weigerten? Schiller, Tell 2, 2. So wahr ist es, daß Tugend, Verstand und andere Gaben des Geistes und des Herzens, in einer schönen Gestalt mehr Reiz und raschere Allgewalt auf alle Herzen, sogar der rohesten Wilden haben. Wieland. Doch unnatürlich war und neuer Art die Kriegsgewalt in dieses Mannes Händen. Schiller, Wallenstein: Der sodann aus seiner Machtgewalt die Ritter schuf. Göthe, Meisters Wanderj. 3, 6. Um Rettung aus des Todes Nachtgewalt. Göthe, Eugenie 4, 2. Dem der Sohn des verborgenen Kronos Zepter gab und Gesetze, daß ihm die Obergewalt sei. Voß. Wie verborgen ihr zu mächtiger Parteigewalt euch hebt. Göthe, Eugenie 3, 1. Schnaubt's heran mit Sturmgewalt. Göthe, Faust 2, 42. — Sie rollten gewaltige Felsen Eis. Bürger, Lied v. br. M. Es zwinget mich des Hungers allgewaltige Noth. Göthe. Ihr habt euch gewaltsam zugeeignet, was ich euch noch heut zu übergeben Willens war. Schiller, Maria Stuart 1, 2. — Daß der hund mocht den hasen vergwalten. H. Sachs. Einen verunrechten und vergewältigen. Kramer, Landtagsh. 10, 181. Die Feinde sollen jn nicht beweldigen. Luther, Bibelübers. Ps. 89. 20. Wenn ihn die eurige (Hand) überwältigte. Göthe, Götz v. B. 1.

Gewaltamt, —anmaßung, —brief, —durst, —führen, —geber, —gericht, —haber, —handlung, —herr, —herrisch, —herrschaft, —herrschen, —raub, —richter, —thäter, —thätig, —thätigkeit, —träger u. a.; Anwaltschaft, Anwaltsgebühr. — Seines mordenden Stahls Blutbegier und der Rechte Gewalthieb. Pyrker, Tunisias 9. Gewaltlüsterner Empörer! Benzel-Sternau. Mit des Krieges Gewaltschritt. Sonnenberg. Allen drohen sie in dreister Gewaltsprache. Meyer. Keinen neuen Gewaltstreich, Bruder! Huber. Wie gierig die Hab- und Gewaltsucht... greift. Benzel-Sternau. So hab' ich mit eignem Netz verderblich mich verstrickt, und nur Gewaltthat kann es reißend lösen. Schiller, Wallensteins Tod 1, 4. Der General sollte durch einen Gewaltzug mitten durch des Feindes Land das spanische Heer umgehen. Posselt.

Anm. Walpode, eigentlich Waltbote (ahd. waltpoto, kiwaltpoto, mhd. waltbote) Gesandter des Herrschers, ist entstellt.

Salzen.

(Wurzel sal—t.)

Salz, salzte, gesalzen (zuweilen gesalzet), **salzen** (goth. salta, sáisalt, sáisaltum, saltans, saltan; ahd. salzu, sialz, sîalzumês, salzanêr, salzan; mhd. salze, sielz, sielzen, gesalzen, salzen; altn. salta, lat. salire) mit Salz bestreuen, würzen. Ab—, an—, be—, durch—, ein—, versalzen (s. S. 829). — Da priet Tobias ein stucke des visches, das ander tail das sielzen sy. Schmeller 3, 240. Und wenn sie dann Maden gewannen, sielz er sie ein. H. Sachs. Und ein frisch gesalzenes Fleisch befand sich in Troge. Göthe, Reineke Fuchs. 3, 310. Bayern hat früher ganz Schwaben und die Schweiz besalzen (mit Salz versehen). Schmeller 3, 241. Daß die Hausfrau einsalzen und räuchern muß, um die Küche das ganze Jahr zu versorgen. Göthe, ital. Reise Neapel 28. Mai 1787. Viele Köche versalzen den Brei. Göthe, sprichwörtlich. Ich habe zweien die Freude versalzen. Shakspeare, K. Heinrich IV. 1. Thl. 2, 4.

Salz (goth. salt, ahd. mhd. salz, ags. sëalt, altn. salt, schwed. engl. salt, holländ. sout, franz. sel, ital. sale, poln. sol, böhm. sůl, lat. sal, gr. ἅλς, sanskr. sara); **salzig**, dafür auch zuweilen **salz**, **salzen**. Die **Sulze** und **Sülze** (ahd. sulza, mhd. sulze, ital. solcio) = Salzbrühe; **sulzen** (in Sulze einlegen), **Sülzer**. Mehr der Volkssprache angehörig sind: sulchen, sulhen, sulen (in Salzwasser beizen oder gebeizt werden); die **Sulch**, **Sulh**, **Sul** (Wasser, das von eingesalzenem Fleisch &c. zusammensitzt, Salzbrühe). — Die Gebirge, welche keine Muscheln, keine Steinkohlen und keine Salze enthalten... nennt man Urgebirge. G. H. v. Schubert, Bildung der Erdoberfläche. Schifft' er durch die salzige Fluth des breiten Hellespontos. Göthe, Achilleis. Auf salzem Feld (Meer). Fr. Spee (17. Jahrh.). Die salze Meereswoge. Kosegarten. Der (Kahn) diese salze Flut befährt. Shakespeare, Romeo und Julie 3, 5. Ihr Geistlichen seyd ein Salz der Erden, spricht der Herr, ein Salz, kein Sulz, kein schweinene gar nit. P. Abraham. — Laßt's mit Aschensalz durchdringen. Schiller, Glocke. Haseln... müssen verbrannt zu Stoff des Todes mit beißendem Erdsalz hier sich vermählen. Claudius. So verbinden wir das Oel durch Laugensalz mit dem Wasser. Göthe, Wahlv. 1, 4.

Salzabgabe, —ader, —amt, —beere, —bereiter, —berg, —bergwerk, —binse, —blumen, —blüte, —bohne, —brodem, —brühe, —brunnen, —büchse, —bund, —butter, —erde, —faß, —fluß, —fuhre, —führer, —fütterung, —gast, —geist, —genuß, —geschmack, —gewerk, —graf, —gras, —grube, —gurke, —handel, —händler, —häring, —haus, —hecht, —herr, —junker, —kaper, —kärner, —kasten, —kloß, —klumpen, —knappe, —koralle, —korb, —korn, —kothe,

—kram, —krämer, —kraut, —krebs, —kristall, —krücke, —kuchen, —lake, —lecke, —mann, —markt, —maß, —messer, —meste, —morast, —mühle, —mutter, —natter, —niederlage, —ordnung, —pacht, —pächter, —paß, —pfanne, —pfänner, —pfennig, —pflanze, —preis, —probe, —quelle, —rinde, —rinne, —samenkraut, —säule, —säure, —schaufel, —scheibe, —schiff, —schlange, —schmant, —schöpp, —schrape, —schreiber, —schwaden, —schweiß, —see, —sieder, —siederei, —sode, —sohle, —spindel, —stätte, —stein, —steuer, —stock, —strauch, —stube, —stück, —sumpf, —theil, —tonne, —topf, —trockenofen, —trog, —versilberer, —verwalter, —verwaltung, —wage, —wagen, —wasser, —werk, —wesen, —wirker, —zins, —zoll u. a.; **Sülzfleisch**, —milch, —stube. — Es haben auch die salzbuben oder arbeiter alle wochen einen ruhetag. Merian. Als Eur Taucher den Salzfisch hängt' an seine Schnur. Shakespeare, Antonius und Cleopatra 2, 5. Dort erstreckt sich ein spitziger Fels in die Salzflut. Voß. Gleichwie ein Raubgeschwader im Salzmeer. Voß. (Die Woge) speit von ferne den Salzschaum. Voß.

Anm. 1. Mit Salz und Sulz sind verschiedene Eigennamen gebildet: Salzach, Salzburg, Sulz, Sulzbach, Sulzgau.

Anm. 2. Salzwedel (in den ältesten Urkunden Soltwideln, Soltwedeln geschrieben) ist nach W. Gliemann (Archiv für das Studium der neueren Sprachen IV. 1, 202 f.) zusammengesetzt aus Sol (unfruchtbare, feuchte Niederung) und twebel (von tweln = verweilen) im Sinne von Wohnsitz, Ort, wo man sich angesiedelt hat. Der plattdeutsche Dialekt spricht Soltwel.

Fangen (dichterisch fahen).

(Wurzel fah. [1].)

Fange, fieng, [2]) **gefangen, fangen** und **fahen** (goth. faha, fáifah, fáifahum, fahans, fahan; ahd. fanku, fiank, fiankumês, fankanêr, fankan und fâhan; mhd. vâhe (für vange), vie und vienc, viengen, gevangen, vâhen; altſ. fahan, faan, agſ. foan, fon, altn. fâ, fânga, engl. fang, schwed. fa, fanga, dän. faae, schweiz. fohen, foihen, fähen, baier. fahhen, fâuhhen, mittelniederl. vanghen, neuniederl. vangen) mit der Grundbedeutung der Freude über den Besitz einer Sache, bezeichnet nhd. 1) mit einem Dinge, womit man zusammenfaßt, etwas festnehmen; 2) (in weiterer und uneig. Bed.) einen Fliehenden erhaschen und festnehmen; 3) befestigen, einschließen; 4) vom Feuer, von Leidenschaften schnell entzündet, leicht ergriffen

[1]) Grimm nimmt als Wurzelverbum ein goth. faihan an, was sich im ahd. kifëhan = sich freuen erhalten hat. Davon das goth. faginôn, altn. fagna = sich freuen, goth. fahêds = Freude. Mit fahan verflocht sich allmälich das aus einem verlornen goth. fingan gebildete fank(g)an.

[2]) Fälschlich fing (hing, ging) geschrieben, indem man ie als Dehnung betrachtet, was es nicht ist.

werden; 5) (zurückbezüglich) um seine Freiheit kommen, durch Gerathen in eine Schlinge 2c.; 6) aufgefaßt, eingeschlossen werden. — Gefangen haben wir sie immer. Schiller, Piccolomini 2, 1. Zeitlebens soll ich ein Gefangner sein von diesem Namen. Das. 1, 4. Ir Schönheit fieng sein hertz. Luther, Bibelübers. Judith 16, 11. Seitdem fing mancher Schäfer aus Chloris Augen Feuer. Hagedorn. Und das Mädchen steht gefangen, und sie weint zum erstenmal. Göthe, der Gott und die Bajadere. — Er solle mich fahen. Göthe, Benvenuto Cellini 2, 1.

Verhaften (s. haften S. 231. 1105) der Freiheit beraubend festnehmen zur Untersuchung und Sicherheit. Die andern Synonymen s. S. 787. — Wie schmählich der berühmte Voltaire in Frankfurt sei verhaftet worden. Göthe, Leben 2. B.

Anm. Fischart sagt (Gargantua S. 470): man fieng an ... wann der Fischangler zog zu früh, so fung er nie.

Ab—, an— (S. 62. 187. 558), **auf—, aus—, be—** (S. 484), **ein—, emp—** (S. 17 30), **nach—, über—, um—** (S. 378), **unter—** (S. 20. 266), **ver—** (S. 680), **vor—, weg—, zu—, zusammenfangen.** — Und dabei, gleichwie ein ernstes Geschäft abfangen den hüpfenden Floh sich. Platen, die verhängnißvolle Gabel 4. Und so gestellt ihn abzufangen harrt er des Gegners ohne Bangen. Kinkel, Otto d. Sch. 2. Einige Bauten, die er unternommen, ja sogar angefangen hatte, wurden eingestellt. Göthe, Meisters Wanderj. 1, 11. Er fing's klein an. Schiller, Wallensteins Lager 7. Bestürmt von Lieb' und Zärtlichkeit, wollt' ich schon an zu reden fangen. Gellert. So soll die Fraw von newen anvengen (d. i. die beim Antritt eines Lehengutes schuldige Gebühr an den Grundherrn entrichten). Mon. boica 2, 513. Kein Schild fing deinen Mordstreich auf. Schiller, Wallensteins Tod 3, 9. Briefe freilich, von dem Infanten aufgefangen, müßten hier Wirkung thun. Schiller, Don Karlos 2, 12. Einen Weg auffangen (einfriedigen). Mon. boica 8, 278. Von einem Tagwerk zu ackern, sammt abrainen und ausfangen.[1]) Wiltmeister v. J. 1747. Ungerechtes Gut befängt die Seele. Göthe, Faust 1, 145. Denn mit den Todten hab' ich mich niemals gern befangen. Das. Prolog. Indem sah unser wandernd Paar sich unvermerkt in einem Park befangen. Wieland. Liebster, komm', ihn (den Schmetterling) einzufangen. Göthe, Schadenfreude. So ainer agkher oder ännger will einfenngen (mit einem Graben umgeben), der sol gegen seinem

---

[1]) Hierzu bemerkt Schmeller: Beym Umpflügen eines Feldes werden (in der Oberpfalz) die beyden Abhänge von jedem schmaalen Ackerbeet (Bifang) so weggeschnitten, daß nur die Mitte desselben als ein Rain übrig bleibt. Diesen Rain nun durch den mitten durchgehenden Pflug rechts und links werfen, so daß zu beyden Seiten neue Bifänge entstehen, während da, wo vorher ein Bifang war, eine Furche wird, heißt ausfangen.

Nachpern anderthalb werchschuch ligen laßen. Münchner Magist. Ordn. v. 1489. Warum kommt er nicht, um seinen letzten Segen zu *empfangen*? Schiller, Tell 4, 2. *Empfangt* ihn (den Degen) neu zurück aus meiner Hand. Schiller, Wallensteins Tod 2, 6. Mein Dank noch zu *empfahn*. Göthe, Faust 2, 298. Da mich ein graulicher Tag hinten im Norden *umfing*. Göthe, röm. Elegien 7. *Umfängt* mich nicht der weite Himmelsschoß? Schiller, Maria Stuart 3, 1. Pfänderspiel und dritter Mann wollten nicht *verfangen*. Göthe, Faust 2, 28. Wenn der Sturm in dieser Wasserkluft sich erst *verfangen*. Schiller, Tell 4, 1. Wie sie einem Herrn gram wurden, *fingen* sie ihm etwa einen Sohn *weg*. Göthe, Egmont 2.

Anm. Die Participien gestatten noch andere Zusammensetzungen z. B. Daß er *kriegsgefangen* sich sah. Pyrker, Rudolph 9. Nicht möglich ist's, mit so geringer Mannschaft solch einen *Staatsgefangenen* zu bewahren. Schiller, Wallensteins Tod 4, 6.

Befangen (Partic. von befangen) eingenommen von, parteiisch für etwas; verlegen, verwirrt. Davon *Befangenheit*. — *Umfangenheit* ist neu gebildet. — Dort trug ich die schwierigste Sache vor einem *befangenen* Richter. Voß. Gib mir den seltnen Mann mit reinem, offnem Herzen, mit hellem Geist und *unbefangnen* Augen. Schiller, Don Karlos 3, 5. Ein Gemisch von jungfräulicher *Befangenheit* und innigem Selbstbewußtsein. Wieland. Zu schnell verrauschte Jahre der *Unbefangenheit*. Matthisson, die Kinderjahre. Da drängt es (das geistige Leben) ringend sich hervor aus der *Umfangenheit* von irdischen Gewalten. Tiedge, Urania 5.

Mit *unbefangen* (unbeschränkt durch solches, was der Seele, wie dem Geiste, die offene Aeußerung benimmt, es mag dies Benehmende nun Seelenstimmung, Leidenschaft ꝛc. oder Meinung, zurückhaltende Rücksicht ꝛc. sein) ist *dreist* (s. S. 131 u. *erdreisten* S. 265) sinnverwandt, das sich nur auf Unbeschränktheit durch Furcht bezieht und nicht bloß ein Ausschließen von Beschränkendem, sondern ein zuversichtliches Vorgehen, gleichsam ein Vorwagen im Handeln ausdrückt. — Darüber spottete sie und sagte *dreist*, sie hätten Unrecht. Gellert.

Fänger (ahd. fangâri) eine Person, zuweilen Sache, die fängt, auch bloß an sich lockt: **An—** (S. 1081), **Empfänger** u. a.; **Fängerei, fängerisch.** — Ich will ihnen mit meinen *Fängern* (Fangzähnen) den Bauch schlitzen. Schiller, Räuber 2, 3. Im Gürtel Dolch und *Fänger* blinkt. Redwitz, Amaranth. Die Mißtöne der *Anfänger* sind in gewisse Einsiedeleien verwiesen. Göthe, Meisters Wanderjahre 2, 1. Welch ein Glück für den Geber und *Empfänger*! Göthe, Meisters Lehrj. 4, 2. Ein *Empfänger* habe sich so gut zu schämen wie eine *Empfängerin*. J. Paul, Titan 58. Den *Diebfänger* zu nennen. Das. 37. Du bist der ewige *Grillenfänger*. Schiller, Fiesko 1, 7. Seine *Grillenfängereien* haben alsdann eine wahre Unterlage. Göthe, Moritz als Etymolog. Um dich einem mißgeschaffenen, gril-

lenfängerischen Böotier an den Hals zu werfen. Wieland. Stolz auf den Hirschfänger. Göthe, Meisters Lehrj. 4, 4. Ich bin ... der vielgereiste Rattenfänger... Mitunter auch ein Kinderfänger... Gelegentlich ein Mädchenfänger. Göthe, der Rattenfänger.

Mit Grillenfänger (der in trüben, seltsamen, wunderlichen Einfällen mit eigensinniger Stimmung, Grillen, befangen ist und ihnen nachhängt) sind sinnverwandt: Phantast (griech. φανταστής = der sich brüstend oder prahlend zur Schau Stellende) der in ungezügelter, regelloser Phantasie Befangene und hierin Ausschweifende, woraus sonderbare Einfälle hervorgehen, die ihm einen närrischen Anstrich geben, und Schwärmer (s. Schwärmerei S. 221 und Herumschwärmer S. 870) der in dunkelen Gebilden seine Vorstellungskraft und in dunkeln Gefühlen, welche der Mensch mit seiner Vernunft nicht beherrschen kann, und von denen er fortgerissen wird, ordnungslos ausschweift, so daß er nicht zur klaren Anschauung zur Besinnung kommt, die Gebilde für Wirklichkeit nimmt und demgemäß redet oder überhaupt thut. Die Einfälle können angenehm wie unangenehm sein.

Fang (ahd. ags. altn. fang, mhd. vanc) 1) die Handlung des Fangens; 2) das, was man fängt; 3) der Ort, wo man fängt; 4) das Werkzeug, womit man etwas fängt; 5) Gebiß und Klauen der Raubthiere (s. S. 1021); 6) (Jägersprache) Biß eines Hundes, Stich mit dem Hirschfänger &c.; 7) (im Bergbau) Grube, die ein Gewerbe empfangen hat; 8) (veraltet) Feldfrüchte (davon fängen, fengen = Naturalerträgnisse beziehen, einbringen). An—, Auf—, Aus—, Bi—,[1] Ein—, Emp—, Für—, Nach—, Ueber—, Um—, Ver—, Vorfang u. a. — Wir werden einen guten Fang thun. Göthe, Götz v. B. 2. Feng (Gruben) sahen. Lori, Bergrecht 350. Alle feung und Frücht, die auf den Gründen wachsen. Amberger, Rechtbuch. Frücht, Zinß, Gült oder Nutzungen zu gebürlicher Zeit fengen oder einbringen. Lehnordn. v. 1553. Wann der Bauersmann nit so vil Früchten, als er aussäet, wieder einfänget, so hält mans vor ain unfruchtbars Jahr. Urbarsgebrauch S. 104. — Auch war der Anfang ihren Wünschen hold. Schiller, Piccolomini 1, 7. Totväl oder Anveng (s. oben anvengen). Mon. boica 2, 489. Die Forstmeister sollen keinen Auffang (Einfriedigung durch einen Graben) erlauben an den Enden, da Holz wachsen möchte. Krenner, Landtagsh. 18, 334. In dem ersten (Feld) ligen siben Pyfanng, in dem andern veld dreyzehen Pyfang. Mon. boica 5, 81 v. J. 1438. Wird jemand beklagt, er hab von der Gemein was eingefangen, und bestehet es, der soll den Einfang wiederum hin-

[1]) Bifang (ahd. p(b)ifang, mhd. bivanc) der Ackerbalken, die beim wiederholten Hin- und Herfahren mit dem Pfluge, mittelst des Pflugmessers und der Pflugschar losgeschnittenen Streifen Erde, welche, durch das Streichbrett gegen und über einander geworfen, eine Erhabenheit (mehr oder weniger schmales, durch Furchen eingefangenes, befangenes Beet) zwischen zwei Vertiefungen (Furchen) bilden.

wegräumen. Lori, Lechrain 25. Tit. 5. Art. Dreifach würdig sei gesegnet ein solcher Empfang! Göthe, Faust 2, 210. Vornehm-willkommnen Gastempfang verkündet es. Das. 2, 209. Wohlempfang bereitend mir. Das. 2, 208. Dem Richter seinen Fürfang (Voreinnahme) geben. Kreuner, Landtagsh. 16, 23. Auf dem hohen, uralten Burgraume liegt das neue Girgenti, in einem Umfang, groß genug um Einwohner zu fassen. Göthe, ital. Reise 24. April 1787. Wir wollen den ganzen verborgenen Umfang eurer Erlösung durchschaun. Klopstock, Messias 1, 424. — Gebt den Harm und Grillenfang, gebet ihn den Winden. Hölty. Eilend zum Wallfischfang' in schaukelnden Booten. Pyrker, Rudolph 3. Will Vogelfang dir nicht gerathen. Göthe, sprichwörtlich. Ein Rauchfang ist dir auch gewiß. Göthe, Faust 1, 72. Ihn verdroß, das gute verständige Geschöpf in den Händen eines Wildfangs zu wissen. Göthe, Meisters Wanderj. 1, 9.

Fängig und **fänglich** sind nur in Zusammensetzungen gebräuchlich. — Der Kaiser selber haltete gar ein einfängig und einzogne Hofhaltung. Bopn. Mirakel. Daß ich unwiderstehlich nach uranfänglichen Zuständen hingezogen werde. Göthe, Meisters Wanderj. 2, 11. Vier Sprachen versteht er umfanglich. Wolke. Welcher Behörde durfte man zumuthen, die eingehenden Schriften, welche nicht anders als umfänglich sein konnten, selbst von dem besten Kopfe ausgearbeitet, durchzuprüfen? Göthe, Tag- und Jahreshefte 1804. Wodurch sie alles, was im mindesten verfänglich schien, von sich abzulehnen wußte. Göthe, Wahlv. 2, 5. Allein auch mit dem besten Vorsatze gelang es den Fremden nicht die Freunde dießmal mit einer unverfänglichen Unterhaltung zu erfreuen. Das. 2, 10. Daß haben wir ein gleichniß in der natur, das nit in allen krankheiten ein arzney verfänglich (die beabsichtigte Wirkung hervorbringend) ist. Geiler von Keisersberg.

Empfänglich = in dem Zustand, Einwirkungen in sich aufzunehmen. Davon Empfänglichkeit. — Zu einer andern Zeit hätte ich es vielleicht nicht so reizend gefunden, als dießmal, da es mich so empfänglich antraf. Göthe, Meisters Lehrj. 7, 7. (Wir sind) gegen so holde Anerbietungen unempfänglich. Göthe, Leben 13. B. Die Zuschauer... hatten mehr Empfänglichkeit für das Außerordentliche. Göthe, Meisters Lehrj. 5, 13.

Das sinnverwandte fähig s. S. 1127.

Fängniß (ahd. fangnissa, mhd. vancnusse, ags. fangennesse) ist veraltet und fast nur noch in Zusammensetzungen gebräuchlich. **Fängnussen, Befängnussen** = Jemanden gefangen setzen finden sich noch im 17. Jahrh. — (Daß) Ihr Euch bis auf die nächste Sonnenwende unfehlbar in die Fängniß wieder stellt. Uhland, Ludwig d. B. 4. Die Oper stimmt durch die Macht der Musik und durch eine freiere

harmonische Reizung der Sinnlichkeit das Gemüth zu einer schönen Empfängniß. Schiller, Briefw. mit Göthe 3, 397. Daß es ihnen auch nicht die Freude der Selbstempfängniß gab. Herder. Er (der Vogel) schleppt des Gefängnisses Schmach noch ein Stückchen des Fadens nach. Göthe, an ein goldnes Herz. In der Gefängniß Lustgemache. Rückert, ges. Ged. 2, 124.

Mit Gefängniß (mhd. die gevancnusse, Zustand des Gefangenseins; jeder Ort, wo sich Jemand in einem solchen Zustande befindet) ist sinnverwandt: der Kerker (goth. karkara, ahd. k(ch)ark(ch)äri und carceri, mhd kerkære und kerker, von lat. carcer, gr. κάρκαρον) ein enges, schlimmes Gefängniß mit zwangvoller, harter Behandlung. — Zu ihm hinab in's öde Burgverließ dringt keines Freundes Trost ... Wenn er erkrankte! Ach, in des Kerkers feuchter Finsterniß muß er erkranken ... Er kann nicht leben in dem Hauch der Grüfte. Schiller, Tell 4, 2. Wollten ihn drauf die Nürnberger Herren mir nichts, dir nichts in's Carcer sperren. Schiller, Wallenst. Lag. 7.

Fangball, —brief, —buhne, —damm, —geld, —heuschrecke —leine, —lust, —messer, —reuse, —schürze, —stock, —strick, —tag, —vogel u. a.; **Anfangsbohrer**, —buch, —grund, —lehre, —linie, —schule u. a.; **Empfangnehmung** u. a.; **Verfangkraut**, —recht; **Gefangenaufseher**, —hüter, —nehmung, —schaft, —wärter; **Gefängnißstrafe**. — Die wenigen Kammerjäger, die mich lesen, müssen diese Fangart häufig gebraucht haben. J. Paul, Hesperus 1. Sie freuete sich, daß Viktor seinen alten Freund von den Fangeisen und Fangzähnen dieses Wüstlings wegführen würde. Das. 3. Zog im Grauen der Nacht das weitumschwimmende Fangnetz nach dem gleitenden Kahn. Pyrker, Tunisias 8. Mich berauscht sie, die mit Jagdrohr und mit Fangstahl an dem Leibgurt auf der Wildbahn sich einherschwang. Voß. (Wo) für die Nacht Fangzeug auslegte der Fischer. Voß, Luise 1, 754. Ein anfangloses Urwesen. Bragur. Er sah unverwandt auf das Armschloß, das, zu seiner größten Verwunderung, die Anfangsbuchstaben seiner Namen in brillantenen Zügen sehen ließ. Göthe, Meisters Lehrj. 3, 12. Die Anfangseindrücke der wesentlichen Gegenstände unserer Erkenntniß. Pestalozzi. Die Anfangspunte des Unterrichts. Pestalozzi. (Ich muß) beginnen mit den Anfangsregeln. Shakespeare, der Widerspenstigen Zähmung 3, 1. Da fing nun einer die erste Anfangssylbe auf. Herder. Diese Voraussetzung verträgt sich nicht mit den Anfangsversen. Eschenburg. Er nahm mit der heitern Ruhe des Alters das Anfangswort auf, welches ich im Sturm und Drang des jugendlichen Feuers verlassen hatte. Benzel-Sternau. Die Anfangszeilen eines Gedichts. Eschenburg. (Sie) lassen einen Empfangschein für mich geben. Schiller, Briefw. mit Göthe 2, 204. Nach den gewöhnlichen Empfangsbegrüßungen. Göthe, Meisters Wanderj. 2, 4. In ew'gem Kerker will man mich bewahren, und meine Rache, meinen

Rechtsanspruch mit mir verscharren in Gefängnißnacht. Schiller, Maria Stuart 1, 6.

Fähig (von fahen) eig. wem eine gewisse Einwirkung aufzunehmen eigen ist, daher überhaupt wem die Kraft und die Thätigkeit eigen ist, eine gewisse Bestimmung wirklich zu machen. Davon Fähigkeit (S. 505), befähigen. — Des Schönen sind die Menschen selten fähig, öfter des Guten. Göthe, Meisters Wanderj. 1, 4. Daß sie nicht bloß gelehrte und eigentlich geschäftsfähige, sondern auch geistreiche und vielversprechende Männer in ihre Dienste aufnahmen. Göthe, Leben 12. B. Wo der Mann erst liebfähig wird. Göthe, Wahlv. 1, 2. Selbst diejenigen Handwerker waren rathsfähig. Göthe, Leben 17. B. Weil es an Wahlfähigen fehlte. Klopstock, Gelehrtenrepublik. Jeder rechtschaffene Mensch wird allerdings beflissen sein, seine Fähigkeiten immer weiter auszubilden. F. Schleiermacher, daß die Vorzüge des Geistes ohne sittliche Gesinnungen keinen Werth haben. Der Bildungsfähigkeit eines Menschen kommt das Licht der Natur, welches immer thätig ist, ihn über seine Zustände aufzuklären, auch hier gar freundlich zu statten. Göthe, Leben 10. B. Jarno, der von bergmännischen Unternehmungen und den dazu erforderlichen Kenntnissen und Thatfähigkeiten den Sinn voll hatte. Göthe, Meisters Wanderj. 1, 4. Sein äußerer Sinn wird dadurch mit seiner innern Urtheilsfähigkeit außer Gleichgewicht gesetzt. Das. 1, 10. Sein Alter und seine Erfahrungen, meint er, befähigten ihn dazu Campe.

Das **Vermögen** (mhd. mugent, mugenheit, mugentheit, älternhd. vermugen) allgemein das Geeignetsein, das ein Ding hat, etwas zu wirken. Die andern Synonymen s. S. 505. — Und ich dank' es meinem Schöpfer, daß er mir, euch zuzureden, euch zu reinigen die Seele, Kraft noch und Vermögen schenkt. Herder, Cid 22.

Finger (goth. figgrs, ahd. f(v)ink(g)ar, mhd. vinger, altn. fîngr, agf. finger, engl. dän. schwed. finger) von fingan (s. oben S. 1121), davon fingern. — So gleiteten sie sanft an meinen Fingern hinauf. Göthe, Leben 2. B. Das ist Gottes Finger. Luther, Bibelübers. 2. Mos. 8, 19. Purpurblumen, die freche Schäfer gröblicher benennen, doch zücht'ge Jungfraun todte Mannesfinger. Shakespeare, Hamlet 4, 4. Drückt er den Ring des Mittelfingers. J. Paul, Titan 5. Als die dämmernde Eos mit Rosenfingern emporstieg. Voß, Odyssee 9, 560. Bei mir (ist es) der Schreibfinger. J. Paul, Titan 33. Und er richtete den Zeigefinger nach dem weiten ausgespannten Teppich. Göthe, Amor als Landschaftsmahler. — Er fingert um den Puls. Hagedorn. Frisch nimm die Flöte her, du mußt mir etwas fingern. Rost. Saftige, krautartige Stengel mit großen, bald pfeilförmigen, bald gefingerten, bald länglichen Blättern. A. v. Humboldt, Ideen zu einer Physiog-

nomik der Gewächse. So glaubte nun jeder, der nur sechs zählen konnte, einen Hexameter abfingern zu können. Voß. Es ging viel Zeit verloren, sie (die Lichtschere) aufzufingern (vom Tisch aufzuheben). Lichtenberg, Gesch. d. Lichtputze. — Wenn Ihr mit Eurer Fingerei (Musik) bei ihr durchdringen könnt, gut. Shakespeare, Cymbeline 2, 3.

Fingerbein, —beuger, —blutader, —fisch, —fläche, —gang, —gelenk, —geschwür, —glied, —gras, —handschuh, —hut, —hüter, —ig, —kork, —kraut, —kuppel, —ling, —muschel, —muskel, —nagel, —nagelneu, —rechnen, —reif, —rücken, —rückennerve, —schlagader, —schnecke, —stein, —stock, —strecker, —stück, —tuch, —wurm, —zahl u. a.; **fingersbreit**, —dick, —hoch, —lang. — Aber die meisten Fingerarbeiten, womit man das weibliche Quecksilber fixirt. J. Paul. Mißtrauisch aufgeschreckt von jedem leisen Wort trägt er die Augen nun an seinen Fingerenden. Wieland, Oberon 7, 18. In dem königlichen Schatz lag ein ungeheurer goldner Fingerring. Göthe, die neue Melusine. Daß ihr des Fingersatzes Kunst begreift. Shakespeare, der Widerspenstigen Zähmung 3, 1. Andere bestimmen das Sapphische Versmaß aus einem Trochäus oder Wälzer, einem Spondäus oder Tritt, einem Dactylus oder Fingerschlag. Stenzel. Weder Tastatur noch Fingersetzung schien zu einigem Gleichniß Gelegenheit zu geben. Göthe, Leben 4. B. Alle Vernünftelei ist nur aus Gefühl entstanden, und wird daraus nur durch ein feineres Fingerspiel entwickelt. Herder. Mit einmal erblickte ich auf meinen Fingerspitzen ein allerliebstes Mädchen herumtanzen. Göthe, Leben 2. B. (Da sie) das Händefalten für die maurerische Fingersprache ansah. J. Paul, Hesperus 10. Ich meine den Fingerwechsel (bei Musikern). Göthe, Meisters Wanderj. 2, 9. Auf ihren Fingerzeig kommt alles an. Göthe, Iphigenie 4, 2. Ir (ihre) Nachbaurn merktens fern vnd nahen vnd fingerzeigend auff mich sahen. H. Sachs.

Anm. 1. Vieh (s. S. 4 u. 1056) wird, als den Begriff der erfreuende Gabe in sich schließend, von Grimm hierher (goth. faihan s. oben S. 1121) gerechnet.

Anm. 2. Die oberdeutschen Formen fechsen (auch fächsen), fechsenen, einfechsen, einfechsenen = in die Scheuer bringen (die Feldfrüchte ꝛc.), auch anbauen, können nach den oben (S. 1124) angeführten Fang 8 und fängen, fangen vielleicht hierher gerechnet werden. Fechser (und Fächser) ein in die Erde gepflanzter Zweig eines Gewächses, um dieses fortzupflanzen. — Der letzte hohlröhrige Schuß und Fechser des hohenfließer Mannsstammes. J. Paul, Titan 10.

Hangen. [1])

(Wurzel hah.)

Hange, hieng, gehangen, hangen (goth. haha, háihah, háihahum, hahans, hahan; ahd. hahu, hîanc. hîankumês, hankanêr,

---

[1]) Wie bei fahen und fangen, so haben sich auch hier zwei Verba gemischt: hahen und das aus einem verlornen hingan gebildete hangen. — Dem

hâhan; mhd hâhe (für hange), hie u. hienc, hiengen, gehangen, hâhen u. hangen, transitiv und intransitiv, agſ. hangan, altn. hanga, engl. hang, ſchwed. haenga, dän. haenge) 1) ſchwebend gehalten werden, von einem Körper geſagt, der an einem ſeiner Theile, gewöhnlich dem oberen Theile, von einem feſtſtehenden oder befeſtigten Körper ſo gehalten wird, daß er daran noch beweglich iſt und die Theile desſelben vermöge des Geſetzes der Schwere nach dem Boden ſtreben, auf den er fallen würde, wenn jener Körper ihn nicht mehr hielte; 2) (uneig.) voll von hangenden Dingen ſein: der Baum hängt voller Früchte, der Himmel voller Geigen; 3) ſich an etwas ſo feſt halten, daß man daran hängt oder zu hangen ſcheint; 4) ununterbrochen, feſt auf etwas gerichtet, gleichſam angeheftet ſein; 5) ſich etwas neigen: der Tiſch hängt; 6) im weitern Sinne ſchweben. — In einer Stunde ſeh' ich ihn hangen. Schiller, Wallenſteins Lager 10. Ob dem Altar hing eine Mutter Gottes. Schiller, Piccolomini 3, 3. Als Bild zu hangen.. wird dein Bildniß hängen (ſo nach Erforderniß des Reimes). Rückert, geſ. Ged. 1, 411. Und heiße, ſchwere Thränentropfen hingen in meinem Auge. Schiller, Don Karlos 1, 2. An dem kalkichten Fels hängt von dem Morgen zum Abend euer Winzer mit emſiger Hacke. Zachariä. Am Gipfel eines Waſſerberges hieng oft mein Kahn hoch in der Luft. E. v. Kleiſt, Irin. Wie oft hieng unverwendet mein Auge an dem Hügel. Klopſtock. Jener Tage denk' ich träumend, als ich, Engel, an dir hieng. Göthe.

Hängen (in der Volksſprache **henken**, ſchon ahd. bei Notker **henchen**, ſonſt ahd. **hangjan, hengjan**, aufhängen, nachgeben, hangen laſſen, mhd. **hangen, hengen**, aufhängen, nachgeben, zulaſſen, agſ. **hangjan**, altn. **hengja**) 1) hangen laſſen; 2) hangen machen (eig. u. uneigentlich). — Wie hangen für hängen, ſo findet ſich auch hängen für hangen. — Derſelbe Schalck kan den Kopf hengen.. vnd ernſt ſehen. Luther, Bibelüberſ. Sir. 19, 22. Laſſen wir uns auseinanderſprengen, werden ſie uns noch den Brodkorb höher hängen. Schiller, Wallenſteins Lager 11. Und hängte das Schwert um die Schulter. Voß. Nicht an die Güter hänge dein Herz. Schiller. Was hängt ihr euch gleich einem böſen Geiſt an meine Ferſen! Schiller. Geld und Gut kann er confiſciren, kann henken laſſen und pardonniren. Schiller, Wallenſteins Lager 11. Wir haben nicht Sattelhenkens Zeit. Göthe, Götz v. B. 5.

Verhängen 1) durch etwas, was man vor- oder überhängt, verbergen, verſchließen; 2) unrecht, falſch hängen; 3) weit, vorwärts hangen laſſen; 4) einem geſchehen, einem Thun nachgeben, nicht dage-

---

nhd. Sprachgebrauche nach ſollte das neutrale Verbum heißen: hangen, hange, hängſt, hängt, hieng, gehangen; das tranſitive: hängen, hänge, hängſt, hängt, hängte, gehängt. Vermiſchungen beider Formen zeigen ſich ſchon mhd.

gen, sondern viemehr dafür sein. — Aber sich auch so zu verhängen und zu verwickeln. Lichtenberg, erste Beilage zur Epistel an Göbhard. Die Unsichtbarkeit des Rittes machte einen Theil von dessen Größe aus und die Mosisdecke verdoppelte den Glanz, indem sie ihn verhieng. J. Paul, Titan 1. Schnell gab er seinem Pferd die Sporen und floh mit verhängtem Zügel davon. Göthe, Benvenuto Cellini 1, 4. Daß ich, vorgreifend den verhängten Stunden, mir eigenmächtig mein Geschick erkoren. Schiller, Braut v. M. Ich unterwarf mich schweigend dem Geschick, das Gott, mein Meister, über mich verhängte. Schiller, Jungfrau v. O. 5, 4. Welcher Gott verhing der Erde diese Strafen? Tiedge, Urania 6.

Zulassen s. S. 730.

Ab— (S. 28), **an—**, **aus—**, **be—**, **bei—**, **darnieder—**, **ein—**, **empor—**, **ent—**, **her—**, **herab—**, **herauf—**, **heraus—**, **herein—**, **hernieder—**, **herüber—**, **herum—**, **herunter—**, **hervor—**, **hin—**, **hinab—**, **hinauf—**, **hinaus—**, **hinein—**, **hinüber—**, **hinunter—**, **hinweg—**, **mit—**, **nach—**, **nieder—**, **über—**, **um—**, **umher—**, **ver—**, **vor—**, **voran—**, **weg—**, **zu—**, **zurück—**, **zusammenhangen** und **—hängen**, dazu noch **auf—**, **er—**, **unterhängen**. — Ein Weinstock rankend in üppigem Wuchs und voll hangender Trauben. Voß, Odyssee 5, 68. Unterhalb derselben erblickte das Auge Reihen von niedrigen, sanft abhängenden Hügeln. G. Forster, Otaheiti. Verkennst du den Werth eines freien Rittersmannes, der nur abhängt von Gott, seinem Kaiser und sich selbst! Göthe, Götz v. B. 1. Klammernd fest sich anzuhangen. Göthe, Beherzigung. So wird gesegnet, wer Gott anhänget in Ehrfurcht! Voß, Luise 3. a, 365. Es war eine anhangende (dauernde) Pestilenz. Gem. Reg. Chronik 4, 404 v. J. 1520. Herr meine Seele bleibt behangen an dir. Opitz. Und da das Maul (Maulthier) vnter eine grosse dicke Eiche kam, behieng sein Heubt an der Eichen. Luther, Bibelübers. 2. Samml. 18, 19. Maxentius behing also todt an der Brücken. Aventinus, Chronik 1580. Bl. 226. Daß leider seine veredelte Seele in einem zerknickten Körper lebe, der schon tief ins Grab einhänge. J. Paul, Hesperus 4. Und dem Bug enthangen die Wampen. Voß. Seinen Schultern enthing ein Pardelvließ. Bürger, Ilias 3, 17. Denn über mir hing schroff die Felswand her. Schiller, Tell 3, 1. Zerrißne Wolken hingen vom Abendhimmel tief herab. Tiedge, Urania 4. Und schlaff an dem Maste das Segel herabhing. Pyrker, Tunisias 3. Dennoch müssen Bänder heraushängen. J. Paul, Hesperus 4. Als mir ein paar nebeneinanderstehende Kasten in die Augen fielen, aus deren einem Drähte durch den übel verschlossenen Schieber heraushingen. Göthe, Meisters Lehrj. 1, 5. Gefaltet hängt die Hand hernieder. Redwitz, Amaranth. Und sie waren durch eines herüberhängenden Hügels Schatten gegangen.

Klopstock, Messias 14, 602. Um die (Handelsbübchen), halbseiden, im Sommer das Läppchen herumhängt. Göthe, Hermann und Dorothea 2, 212. Ueber ihn hing, da er litt, die Nacht von dem Himmel herunter. Klopstock, Messias 5, 711. Mit hinhängender Hand. Voß, Ilias 13, 597. Wie der Leichnam blutig und bleich und stumm zu der Erd' hinabhing. Klopstock, Messias 11, 42. Die (Klippe) schroff und steil hinaushängt in die unendliche See. Schiller, der Taucher. Wenn ich hänge, so mache ich ein paar Galgen fett, denn wenn ich hänge, so muß der alte Sir John mithängen. Shakspeare, K. Heinrich IV. 1. Thl. 2, 1. In die verschiedenen Häuser eintretend, fand ich Gelegenheit meiner alten Liebhaberei nachzuhängen. Göthe, Meisters Wanderj. 3, 5. Nachzuhangen dem Gram. Voß, Odyssee 4, 194. Der Vatter hat mit seim Nachhengen (Nachsicht) den Sohn verderbt. Prompt. v. 1618. Die Trauben sind zeitig und beschweren die Ranken, die lang und schwankend niederhängen. Göthe, ital. Reise Vicenza 19. Sept. 1786. Mit schwarzen Haaren, die ihr den Rücken niederhangen. Wieland, Oberon 3, 18. Eine steile Mauer mit einem oben überhängenden Kopfe. Göthe, ital. Reise 9. Okt. 1786. Der Fels hing über. Göthe, Benvenuto Cellini 2, 8. Alle diese Guirlanden überhingen das Pestizer Hauptthor. J. Paul, Titan 26. Es entfliebt die umhangende Baumfrucht. Voß. Mit vorhangendem Haupt. Voß, Odyssee 18, 154. (Da du, Traube) noch ungekeltert, aber schon feuriger dem Rheine zuhingst. Klopstock, der Rheinwein. So daß es ihr dünkte, nur durch die edlere Classe der Dichter mit dem übrigen Menschengeschlechte zusammenzuhängen. Novalis, Heinrich v. Ofterdingen 1, 3 — Wen sie nicht hängen können, um ihn zu quälen, den hängen sie ab, weil er ihnen entging. Benzel-Sternau. Der auf die Fehler seiner Mitbürger überall ein wachsames Auge hat und froh zu sein scheint, wenn er ihnen eins anhängen kann. Göthe, Meisters Lehrj. 2, 4. So hängt sich freilich Alles besser an. Lessing, Nathan d. W. 5, 6. Was mit und an dir liebte, litt, hat sich wo anders angehangen. Göthe, zahme Xenien 1. Henckt mir die Thüre an. Fischart, Gargantua S. 266. Mich selbst aufhängen, das ist wahr, das hätte ich thun sollen. Göthe, Leben 9. B. Von einem Engländer wird erzählt, er habe sich aufgehangen, um nicht mehr täglich sich aus- und anzuziehen. Das. 13. B. (Wenn) sie euch in tiefem Thurn an Ketten aufhingen. Göthe, Götz v. B. 1. Ehe ich mir eine gelehrte Frau aufhängen ließe. Lessing. Vergaß man die Kinnkette ein- oder auszuhängen. Göthe, Leben 4. B. Wenn das blut'ge Zeichen des Bürgerkrieges ausgehangen ist. Schiller, Jungfrau v. O. 1, 5. Ich hing die Leiter aus, er wartet in dem Hofe. Alxinger. Die Wände (waren) galerieartig mit aneinanderstoßenden Gemählden behangen. Göthe Leben 13. B. Mit allerlei geistreich ge-

dachten Figuren behängt. Göthe, ital. Reise Neapel 18. März 1787. Wieviel hat Lepidus ihm nicht mit Glimpf enthangen? Lohenstein, Cleopatra 1, 671. Judas erhang sich. Luther, Bibelübers. Matth. 27, 5. Des Erhängens erwähnt man nicht gern, weil es ein unedler Tod ist. Göthe, Leben 13. B. Den Busch, der die Zweige herabhängt. Voß, Luise 1, 199. Und aus den Wolken, blutigroth, hängt der Herrgott den Kriegsmantel runter. Schiller, Wallensteins Lager 8. Die stattlichen Rosse waren mit reich gestickten Waldrappen überhangen. Göthe, Leben 5. B. Man müsse den Bettelsack zuweilen aus Spaß überhängen, um den Rücken für ernsthafte Zeiten daran zu gewöhnen. J. Paul, Siebenkäs 1. Der Alte hatte die schwere Harfe umgehangen. Göthe, Meisters Lehrj. 5, 12. Unser Reitknecht hatte ein kleines Weinfäßchen am Riemen umgehängt. Göthe, ital. Reise Alcamo 18. April 1787. Düster mit Gewölk umhing sich der ganze Himmel. Platen, rom. Oedipus 4. Einen Rock, der noch viel wärmer hält, hing ihm der Kaiser um. Schiller, Wallensteins Tod 5, 2. Selbst dann nahte der König und hängete jedem ein Schwert um. Voß, der Abendgang 45. (Ich) hinge stets den Schleier vor. Platen, die verhängnißvolle Gabel 4.

Anm. Die Participien gestatten noch andere Zusammensetzungen, z. B. Halme, so dicht und so hoch, mit schwerabhangenden Aehren. Voß, Luise 3. a, 577. Im gemäldebehangenen Säulensaal. Klopstock, die Roßtrappe. Des gefürchteten Gipfels schneebehangner Scheitel. Göthe, Harzreise. Traubenbehenckt, rauchgehenckt. Fischart, Gargantua S. 224. 155.

Hänger ist nur in Zusammensetzungen gebräuchlich: An—, Kopfhänger; davon kopfhängerisch. **Henker** (s. S. 109), **Henkerei, verhenkert**; **Hängel** (mhd. hengel = Bast und Bandweide), derjenige Theil eines Körpers, der den einen Theil mit dem andern verbindet, das Gelenk; **Henkel**, in der Volkssprache Henk, der gebogene Haltgriff an einem Gefäß, woran dasselbe gehängt, überhaupt bequem gefaßt werden kann, davon henkeln = mit Henkeln versehen. — So machte die Offenheit eines frischen jugendlichen Muthes mir sehr viele Freunde und Anhänger. Göthe, Leben 9. B. Er machte aus Madame Gertrude eine Anhängerin der Lehre des Gabalis. Lessing, Hamburger Dramaturgie 10. Wenn der Vorübergehende nichts als den melancholischen Kopfhänger sieht. Lichtenberg, Bemerkungen über sich selbst. Er war dabei ein verständiger Mann und keineswegs kopfhängerisch in seinem Thun und Lassen. Göthe, Leben 9. B. Ein Man aber spannet den Bogen on gefehr, vnd schos den König Israel zwisschen dem Pantzer vnd Hengel [1]). Luther, Bibelübers. 1. Kön. 22, 34. Schinderei, Henkerei. Fischart, Gargantua S. 469. So ärgerte sie mich noch den letzten Tag mit dem verhenkerten

---

[1]) „Da das Schwert anhengt, von den Achseln obenher bis auff die Hüffte.“ Luther, in einer Randbemerkung zu obiger Stelle.

Geplauder. J. Paul, Siebenkäs 9. Es (das Gefäß) war mit zwei schönen Henkeln geziert. Göthe, Benvenuto Cellini 1, 4. In seiner Rechten hielt er ein silbernes gehenkeltes Gemäß. Göthe, Leben 5. B.

Henkerfrist, —geld, —isch, —mahl, —mäßig, —schwert u. a. **Henkelblume**, —dukaten, —flasche, —form, —gefäß, —korb, —schlüssel, —stück, —tasse, —thaler. — Für sie geopfert fiel das beste Haupt auf dieser Insel unterm Henkerbeil. Schiller. Sie könnt' es wagen, mein gekröntes Haupt schmachvoll auf einen Henkerblock zu legen? Schiller, Maria Stuart 1, 6. Der Hunger, der mit Henkerlust die hohlen Eingeweid' euch schmerzlich dehnt. Deutscher Merkur. Mein Hiersein ist Athemholen unter Henkershand. Schiller, Don Karlos 2, 2. Alba, des Fanatismus rauher Henkersknecht. Das. 1, 2.

Hang (S. 922); **Abhang** (S. 294), **abhängig** (S. 989), **Abhängigkeit, Abhängling; Anhang** (S. 619), **anhängig, anhänglich, Anhängsel; Be—, Ueber—, Um—, Vor—, Zusammenhang.** — Mir den Hang und Gang dieses außerordentlichen Geistes begreiflich zu machen. Göthe, Leben 10. B. Und wie er tritt in des Felsen Hang. Schiller, der Taucher. Die Vorderseite des Schlosses liegt mit der Stadt auf ebenem Boden, die Hinterseite dagegen am Abhange eines steilen Felsens. Göthe, Leben 10. B. Dies gab dem Strome seiner Beredsamkeit einen schnellen Abhang. J. Paul. Es liegt am Felsabhang. Göthe, ital. Reise Castro Giovanni 29. April 1787. Das Bächlein, so vom nackten Klippenabhang niederfleußt. Matthisson, die Weihe. Auf einem Rasenabhang ließ er sich nieder. Göthe, Wahlv. 1, 10. (Indem der Garten) einen, zwar im Ganzen abhängigen, doch aber mannigfaltig bald erhöhten, bald vertieften Boden bedeckte. Göthe, Meisters Wanderj. 1, 4. Vom Augenblick abhängig. Göthe, Faust 2, 208. Unabhängig von dem nachfolgenden schrecklichen Ereignisse. Göthe, Meisters Lehrj. 4, 3. Er behauptete trotz allen seinen Abhängigkeiten vor, ich weiß nicht wie vielen Vorgesetzten einen gewissen Grad von Selbstständigkeit. Campe. Wenn ihre Natur sich zur Freiheit und Unabhängigkeit einigermaßen wieder herstellte. Göthe, Meisters Wanderj. 2, 1. Die hohen Staatsbeamten sammt dem Heere ihrer Abhänglinge. Campe. Wenn uns sein Anhang in der Empörungen Wuth vor seinen Augen erwürgt hat. Klopstock, Messias 4, 43. Unser unvermerkter Anhang an die Mode. Lichtenberg, liter. Bemerkungen. König Karl nahm Richild, seinen Anhang (Person, mit welcher er, ohne Verehelichung, bisher gelebt) zu der Ehe. Aventinus, Chronik 354. Die Sache ist schon anhängig (bei Gericht). Göthe, Leben 5. B. Florine war ein munteres neckisches Wesen, wie es schien nirgends anhänglich, auch keine Anhänglichkeit fordernd noch verlangend. Göthe, Meisters

Wanders. 3, 10. Das Würzburgische Anhängsel. J. Paul, Titan 15. Verschwenderische Spitzenbehänge. Ungenannter bei Campe. Völlig wie ein kleiner Phöbus, tritt er wohlgemuth zur Kante, zu dem Ueberhang. Göthe, Faust 2, 230. Es ragt da ein Ueberhang hervor, von dem du weiter an dem Walde hinuntersehen kannst. Klopstock, Hermannsschlacht 2. In den ungehemmten Bächen, die in den künftigen Blumenüberhang hineinflossen. J. Paul, Siebenkäs 3. Die Vberhangsamkeit der Glocken. Fischart, Gargantua S. 305. Umhang und zeltartigen Schmuck. Göthe, Faust 2, 209. Unter dem Bogengestell mit purpurseidenem Umhang. Voß, Luise 3. b., 609. Ich hatte den Vorhang schon eröffnet. Klopstock, Messias 4, 67. Der Zwischenvorhang ging in die Höhe. Göthe, Meisters Lehrj. 5, 11. Als wenn es mir zwischen die Bettvorhänge hineinbliese. Göthe, Tag- und Jahreshefte 1801. Neben der Platte der Fenstervorhänge. J. Paul, Hesperus 1. Die Möglichkeit, mir die Dinge auch ausser ihrem Zusammenhange lebendig zu machen. Göthe, Leben 12. B. Von jähem Felshang in der Entscheidung Thal ihr Leid hinabscholl. Voß, die Bundeseiche. Von Wald und Felsenhang noch halb umschlossen. Uhland, auf K. Gangloffs Tod 3. Versunken dort am Waldeshang. Uhland, die drei Schlösser. Sie geht vorbei am Epheuhang. Redwitz, Amaranth. Sie gehen.. hinunter den Kastanienhang. Das. Da wird aus Dorn und Laubeshang ein tausendfältig süßes Locken! Das. Als schwebt es jetzt hervor aus dem geborstnen Mauerhang. Das. So sind sie unterm Nadelhang gewandelt still den trauten Gang. Das. Bald grüßt ihn duft'ger Rebenhang. Das. Drunten tief im Tannenhang.. in kleiner Bucht das Wasser steht. Das.

Die Synonymen von Hang s. S. 922; von Abhang S. 294; von abhängig S. 989; von unabhängig (frei) S. 882; von Anhang S. 619. — Das mit Um- und Vorhang sinnverwandte Gardine (von niederd. gardine, gordine, niederl. gordijn, aus mittellat. span. ital. cortina) ist der Bett- und der Fenstervorhang. — (Er) zog zusammen die Gardine. Redwitz, Märchen.

Gehänge, auch **Gehenk** (mhd. gehenge, gehengende, ahd. k(g)ahank(g)ida = Nachsicht, Zustimmung) 1) dasjenige was hängt; 2) dasjenige, woran etwas hängt; 2) (veraltet) Nachgiebigkeit, Nachsicht, in dieser Bedeutung auch der **Gehengen**. — An dem Gehänge der Anhöhe. Fr. Schulz. Das Wintergrün über dem Eingange war in zierliche Gehänge verflochten. Ungenannter bei Campe. Jetzo fügte sie auch die schönen Gehäng' in die Ohren. Voß, Ilias 14, 182. Nimm das Gehenk, noch warm vom Busen der Freundin, zum Andenken von mir. Voß, Luise 3. a, 244. Das Schwert mit diamantenem Gehäng. Schiller, Braut v. M. Das Gehäng (des Degens) ist noch geflochten wie ich es zu Hause zurecht machte. Göthe, Benve-

nuto Cellini 2, 4. Er hat das Geheng von der Muetter... Es hat den Gehengen vom Vater. Schmeller 2, 213. Die Fabel ist meistentheils nur Angehänge der leichten Dichtungsarten. Jenisch. — Im steilen Berggehänge. Göthe, Tischbeins Idyllen 2. Durch Eintracht, wie Blumengehänge verknüpft und in Reihen gefügt. Salis, Lied bei einer Wasserfahrt. Die Blütengehänge des Frühlings. J. Paul. Sprach's, und band um den Nacken das köstliche Busengehenk ihr. Voß, Luise 3. a, 248. Dort lehnen sie tief in Damastgehängen. Redwitz, Amaranth. So wurden noch Blumen- und Fruchtgehänge beschlossen. Göthe, Wahlv. 2, 3. Ihr Gedächtniß verlangt nur Namen, um in ihrer Wiederholung Halsgehänge von Schaupfennigen zum äußern Schmuck zu finden. Meyer. Der Wald ist frei von Eis und Reifgehänge. Göthe, die erste Walpurgisnacht. Triefen von Schweiß wird Manchem das Riemengehenk. Voß, Ilias 2, 388. Mit dem Helm und dem Wehrgehäng' schließt er sich an eine würdige Meng'. Schiller, Wallensteins Lager 7.

Hängniß (mhd. henenusse) ist veraltet, an seine Stelle ist **Verhängniß** (s. S. 506) getreten. — Gottes Straf mit Hengnus Krieg und anderer Unfäll. Landtag v. 1605. Ihn führte sein Verhängniß. Schiller, Wallensteins Tod 4, 1. Entflohn dem Todesverhängniß. Voß. Sich dem Rade des Weltverhängnisses, das unaufhaltsam in vollem Laufe rollt, entgegen werfen. Schiller, Don Karlos 3, 10. Mit ihnen wuchs aus unbekannt verhängnißvollen Samen auch ein unsel'ger Bruderhaß empor. Schiller, Braut v. M.

Ha(ä)ngebank, —bauch, —bett, —blatt, —bolzen, —brücke, —bügel, —dohne, —eisen, —fisch, —garn, —haut, —kappe, —kette, —kluft, —kompaß, —lampe, —mörser, —nagel, —pfahl, —säule, —schaufel, —schloß, —seil, —stab, —stück, —stuhl, —wage, —wand, —warze, —weide, u. a.; **Aufhängeband**, —kreuz; **Aushängebogen**, —schild; **Behangzeit**; **Einhängezirkel**; **Vorhängeblech**, —schloß; **Vorhangring**, —stab, —stange. — Flattert drüber, Hängebirken! Salis, der Gottesacker. Lauter hagere, schmalleibige, hänghäutige Mädchenfiguren. J. Paul. Guirlanden, in welchen Hängeleuchter schwebten. Göthe, Leben 5. B. Leise geweckt entfuhr der Hängematte der Kaiser, Pyrker, Tunisias 5. Er riß die Hangriemen der Kleider entzwei. J Paul, Hesperus 16. Bogen von Hängewerke. Göthe, Triumph der Empfindsamkeit 4. Noch habe ich die Aushängebogen des ersten (Buches) nicht. Göthe, Briefw. mit Schiller 1, 55.

Hunger (goth. huhrus, ahd. hunkar, mhd. hunger, altn. hûngur, agſ. hungor, schwed. dän. engl. hunger) die Begierde zu essen, das heftige Verlangen nach etwas (s. S. 538), leitet Grimm von einem verlornen starken Verbum hingan = gefesselt werden von etwas,

darnach sehr verlangen, das in sofern mit hangen wol verwandt ist). Davon hungerig (ahd. hungarac, mhd. hungerc), hungern (goth. huggrjan. ahd. hungarjan, hungarôn, agſ. hungrjan); **ab—, aus—, verhungern.** Das transitive hüngern ist nicht sehr gebräuchlich. — Die Katzen guter Art mausen besser wenn sie fett, als wenn sie hungrig sind. Göthe, Benvenuto Cellini 1, 11. Wenn mir etwas fehlet, so hungere ich. Gellert. Sobald mich hungert oder durstet, werde ich bei Ihnen sein. Lessing, Juden 16. Nun kam der Heiligen Regiment, wonach sie sich lange vergebens gesehnt und sich halb abgehungert hatten. Soltau. Ein verhungert Hähnchen fand einen feinen Diamant. Hagedorn, Das Hähnchen und der Diamant. Die Aerzte zu Spaa... hüngern ihn einige Wochen. Wekherlin.

Durst (goth. thaúrstei, ahd. mhd. durst, von dürr S. 414) Begierde zu trinken, davon durstig. Siehe noch Eßlust S. 538. — Daß er (der Trunk) nicht nur den Durst euch stillt. Göthe, Faust 2, 56. Ihr seid müde, Bruder Martin, und ohne Zweifel durstig! Göthe, Götz v. B. 1.

Hungerblümchen, —blume, —brunnen, —gestalt, —**harke**, —hocke, —korn, —kraut, —kur, —rechen, —stelle, —strafe, —tuch u. a.; **Hungersnoth.** — Die Hungerharken, die das Joch der Frohne drückt. Voß. Diese Hungerleider, die nach dem Segen unsers deutschen Landes mit Neidesblicken raubbegierig schauen, Schiller, Piccolomini 2, 5. Hat so ein Hungermann Humor? Göthe, Faust 2, 53. Aber bei ihr waren Geschäfte Pausen und die Thränendrüsen sammt dem Herzen Hungerquellen. J. Paul. Die um den Glanz weniger Stunden den Tod im Hungerthurme vergessen. Benzel-Sternau. Geistvoller Marmontel, welchen die Herstellung der Menschenrechte zum Hungertode brachte. Benzel-Sternau. Ein hungerwilder Tiger. Redwitz, Amaranth. Es war einst eine Hungersnoth im Thierreich. Pfeffel, der Goldfasan.

Gehen. [1])

(Wurzel ging; vgl. sanskr. gâ = gehen.)

Gehe, gieng, gegangen, gehen (goth. gagga, gáigagg [so müßte das Präter heißen, dafür steht einmal die schwache Form gaggida, fast gewöhnlich von einem andern Stamm ïddja, ïddjêdum], gaggans, gaggan; ahd. k(g)ân, (k(g)ank(g)u, k(g)iank(g), k(g)iank(g)umês, k(g)ank(g)anêr, k(g)ank(g)an, auch k(g)ân und k(g)ên; mhd. gân und gên (statt gange, praes. conj. gange, imperat. ganc), gienc und gie, giengen, gegangen, neben seltnerem gegân und gegên, gân und gên, davon das unorgan. nhd.

[1]) Grimm leitet goth. gaggan von einem verlornen gingan = streben nach etwas, wovon ahd. gingo, mhd ginge = Verlangen, Sinnen und Trachten.

gehen, gehe; agſ. gangan und gân, altn. ganga, ſchwed. ga, dän. gaae, engl. go, holländ. gaen) mit der Grundbedeutung eines Strebens nach Etwas bedeutet nhd. 1) allgemein ſich fort (an einen andern Ort) bewegen, im Beſondern zu Fuße; 2) machen, verfahren, handeln; 3) in einem gewiſſen Zuſtand ſein, etwas thun, darein gerathen; 4) durch gehen bewirken, hervorbringen: ſich müde, Blaſen gehen; 5) (uneig.) in verſchiedenen Bedeutungen einen Zuſtand, eine Richtung, einen Zweck ꝛc. anzeigen. — Der Vater im Hain iſt gangen die Wölfe zu ſchießen. Göthe, Ballade. Dann geht's durch Tannenwälder in's grüne Thal geſprengt. Uhland, der Ueberfall im Wildbad. Ich ſinge nicht für kleine Knaben, die voller Stolz zur Schule gehn. Leſſing. Laßt jeden ſeines Pfades gehen. Göthe, Egmont 1. Geh deinen Weg. Leſſing. Hab' mich immer nur ſo gehen laſſen. Schiller, Wallenſteins Lager 11. Da laß mich dir die Stellen zeigen, wo meine ſchönſte Stunde ging. Tiedge. Laſſen ſie mich nur gehen, ich will meine Sache ſchon machen. Weiße. Wußt ich nicht, daß ich mit einem Weibe handeln ging? Göthe, Iphigenie 1, 3. Geh' lieber jagen. Schiller, Tell 3, 1. Und der Knabe ging zu jagen. Schiller, Alpenjäger. Wer ſich trägt, wie die Alten gingen, der iſt ehrbar und ſittſam. Gellert. Alles das geht von des Bauern Felle. Schiller, Wallenſteins Lager 1. Alles da luſtiger, loſer ging. Daſ. 6. Ging mir dorten die Wirthſchaft zu Grund. Daſ. 5. Dann geht es an ein Fliegen dem Brunnen zu. Wieland.

Schlendern (niederd. holländ. slendern, oberd. schlenzen, vielleicht zuſammenhängend mit altn. slindrulegr = ſchlottrig, slen = Kraftloſigkeit) langſam, gemächlich und anſtrengungslos gehen, gewöhnlich mit dem Nebenbegriff der Gedankenloſigkeit. Stapfen (ahd. stephan, stephên, agſ. stæppan, steppan, altſ. stapan, mhd. stapfen, stepfen, staffen, ſ. Fußſtapfe S. 744) mit ſtarken, feſten Tritten gehen; ſo ſchwer gehen, daß der Fuß in den Boden eindringt (vgl. plattd. stippen = eintunken). Stapeln (von stapan, Nebenform von Staffel, ahd. der stafal, staphol, die staphala, mhd. der stafel, staffel, die stafele, agſ. stapel, stapol, stapul, stapela) mit hoch aufgehobenen Beinen daherſchreiten, vornehmlich in kurzen Schritten und mit einem Anſtriche des Komiſchen. Watſcheln ſ. S. 659; reiſen S. 727; wallen, wandeln, wandern S. 283; fahren, reiten, laufen, ſchreiten, treten am gehörigen Orte. — Daß man ihn (den Weg) geſellig, ſchlendernd und mit Behaglichkeit zurücklegen könnte. Göthe, Wahlv. 1, 7. Der edle Bräutigam, zwar ein wenig ſteif und ſchwer, ſtapft an Roſettens Hand gar ehrenfeſt daher. Wieland, Oberon 6, 42.

Anm. Fiſchart hat noch die alten Conjunctiv- und Imperativformen: daß darzu gang; daß dir keyn Lufft nicht gang entgegen; gang (gehe) ins Bad. Gargantua S. 137. 30. 90. In der Volksſprache am Mittelrhein hört man auch oft die Imperativform gang.

Aufgehen, 1) in die Höhe, auf einen Ort gehen, auch vermit-

telst künstlicher Mittel sich in die Höhe erheben; 2) wund gehen; 3) sich aufwärts bewegen, (von den Himmelskörpern) sichtbar werden, zum Vorschein kommen, (von Samen) in die Höhe gehen, über der Erde sichtbar werden; 4) geöffnet werden, sowol durch innere Kraft, als auch durch äußere Gewalt nachlassen; 5) verbraucht, vernichtet, aufgehoben werden; 6) (Volkssprache) auf einen Körper passen. — Herr R., der verschiedentlich in K. aufgegangen, hat hier letzten Sonntag eine Luftfahrt gehalten. Hamburg. Zeitung. Da bin ich aufgangen (zornig geworden). Portiunkulabüchlein. In ihren Bezirken ist sie (die Sonne) niemals auf- und niemals untergangen. Klopstock, Messias 1, 629. Die Zeit wird es nun lehren, ob diese Aussaat bei mir aufgehn wird. Schiller, Briefw. mit Göthe 1, 40. Jetzt gehen mir die Augen auf. Schiller, Don Carlos 2, 9. Wo mit einem Mal sein Herz mir aufging. Schiller, Piccolomini 1, 3. Der Städte Thore gehen auf. Das. 1, 4. Laß aufgehe'n, was du hast! die besten Weine! Das. 4, 4. Nicht ohne Bewegung sah er daher diese so lange bewahrten Heiligthümer nach einander in Rauch und Flamme vor sich aufgehen. Göthe, Meisters Lehrj. 2, 2. Daß die Summe unsrer Existenz, durch Vernunft dividirt, niemals rein aufgehe, sondern daß immer ein wunderlicher Bruch übrig bleibe. Das. 4, 17.

Aufkeimen (s. keimen S. 1004) bezeichnet zunächst das erste Hervorgehen aus dem Samenkorn; dann auch figürlich. — Welche Belohnung für die Mühe, Tugend in das junge aufkeimende Gemüth zu pflanzen. Geßner.

Begehen, 1) hin und her an einem Ort gehen, besonders ihn zu besichtigen; 2) eine Handlung ausüben, gewöhnlich eine fehlerhafte, nachtheilige, böse, aber in einem gelindern Sinne, selten eine gute; 3) sich zur Fortpflanzung des Geschlechts vereinigen, von Menschen (veraltet) und Thieren gebraucht; 4) (alterthümlich) auf irgend eine Weise fortgesetzt sittlich handeln in Beziehung auf Andre. — Ich beging alles selbst mit einem geschickten Forstmann. Göthe, Meisters Lehrj. 7, 6. Schalkhaft, munter und ernst begehen wir heimliche Feste. Göthe, Röm. Elegien 4. Vögel und Frösch' und Thier' und Mücken begehn sich zu allen Augenblicken. Göthe, Satyros 1. Die, ohne zu pflanzen, zu ackern, zu säen, mit Müßiggang sich, auf Kosten der Götter begehen. Wieland. Wenn Brüder eins sind, vnd die Nachbar sich lieb haben, vnd Man vnd Weib sich miteinander wol begehen. Luther, Bibelübers. Sir. 25, 2. Ich wußte mich mit allen zu begehn. Wieland.

Ausüben (von üben, ahd. uopjan, uoban, mhd. uoben, üeben, mittelniederd. üben, altſ. ôbjan, altn. oefa, schwed. öfwa, dän. öbwe, holländ. oefenen, nach Grimm von einem verlornen aban = vermögen, woher goth. aba = Mann, goth. abrs = stark, ahd. afalôn = bereiten, altn. afla = bereiten, können, erzeugen, agſ. abal = Kraft, ahd. uop = Eifer, auch Landbau)

böse wie gute Handlungen vollbringen; verüben wird nur von wirklich Bösen gesagt. — Sich begatten (von gatten, mhd. gaten = verwandtschaftlich vereinigen; ahd. pikatôn = berühren, begegnen; von Gatte, ahd. k(g)ik(g)ato, altſ. gigado, agſ. gegada = der Verbundene, Genoſſe, mhd. gato, altfrieſ. gade = Gatte, von einem verlornen Stammwort gidan = verbinden) geſchlechtlich vereinigen, von Thieren geſagt. Beſchlafen (früher beiſchlafen; ſ. ſchlafen) wird als verhüllender Ausdruck nur von Menſchen geſagt; beiwohnen (ſ. wohnen S. 1001) der anſtändigſte Ausdruck, wird nur von ehelicher Vereinigung geſagt. — So übt er nun gar lang und oft viel Bubenſtücke aus. Bürger. Doch ſtets umſchlang ſie mir flehend die Kniee, jene zuvor zu beſchlafen. Voß, Ilias 9, 452. Ein jugendlich Weib, ihr beizuwohnen in Wolluſt. Daſ. 2, 232.

Ergehen 1) bis zu Ende gehen; 2) durch Gehen erhalten, ſich verſchaffen; 3) den innern Trieb zu gehen auslaſſen und ihn dadurch befriedigen, ſei es nun, um einem Bedürfniſſe zu genügen, oder des Vergnügens halber, auch figürlich; 4) gleichſam aus einem Orte gehen, gewöhnlich uneigentlich bekannt gemacht werden, von Befehlen ꝛc.; 5) geſchehen, erfolgen; 6) geſchehen laſſen, geduldig ertragen. — Sie durfte frei im Freien ſich ergehen. Schiller, Braut v. M. Die Blicke, frei und feſſellos, ergehen ſich in ungemeſſ'nen Räumen. Schiller, Maria Stuart 3, 1. Schloſſer und Merk thaten ſich keinen Zwang an, und ergingen (beſprachen) ſich über manches ſo offen, als wenn kein Fremder dabei wäre. Göthe, Leben 12. B. Sie folgten, wenn der Heribann erging. Schiller, Tell 2, 2. So iſt des Geiſtes Ruf an mich ergangen. Schiller, Jungfrau v. O. Prolog 4. Wie er uns deutet (die Träume) ſo iſt's ergangen. Luther, Bibelüberſ. 1 Moſ. 41, 13. Ich will nicht fragen, wie es Euch erging. Schiller, Maria Stuart 5, 1.

Luſtwandeln (ſ. Luſt S. 340 und wandeln S. 283) gehen zum Vergnügen, ein Ausdruck der höhern und gewähltern Schreibart. Der übliche Ausdruck in gewöhnlicher Rede iſt ſpazieren (vom lat. spatiari). — Wie in einer Sommernacht ich dort in dem nahen Walde mich luſtwandelnd einſt ergieng. Grillparzer, Ahnfrau 1. Das war ein Spazieren, auf Dorf und Tanzplatz Führen. Göthe, Fauſt 1, 187.

Umgehen (úmgehen) a. neutr. 1) um ſeine Achſe gehen; 2) (fig.) zu Ende gehen: Das Jahr iſt umgegangen; 3) im Kreiſe, nach der Reihe herumgehen; b. intrans. 1) um etwas, ſeiner äußerſten Grenze nach, gehen, dann auch nur in einem Bezirk herumgehen; 2) (unperſönlich) ein Geſpenſt geht um, läßt ſich ſehen oder hören; 3) im Gehen einen Umweg nehmen; 4) mit Jemanden umgehen, mit ihm oft zuſammenkommen oder häufig bei und mit ihm ſein, auch von der Art und Weiſe geſagt, wie die mit einander umgehenden Perſonen einander behandeln; 5) (fig.) ſich mit etwas beſchäftigen, auch in Gedanken auf etwas ausſein; c. trans. im Gehen etwas umſtoßen. —

Umgéhen 1) rundum um etwas gehen; 2) sich in Beziehung auf etwas ausbiegend vorüberhin bewegen, um es nicht zu berühren, oder auch nur Still zur Seite vorüber zu kommen (S. 925); 3) (fig.) hintergehen, täuschen, weil jenes Umgehen, wenn es Statt finden soll, auf eine heimliche und unmerkliche Weise geschehen muß. — Und laßt die Bewirthungen umgehn. Voß. Ich will in der Stad vmbgehen auff den Gassen. Luther, Bibelübers. Hohel. 3, 2. Daß nun abermals eine solche Weissagung oder vielmehr Vorbedeutung umgehe. Göthe, Leben 1. B. Ich gehe Nachts um, wie ein gequälter Geist. Schiller, Maria Stuart 1, 1. In meinem Keller selbst geht's um. Lessing. Daß es in dem Zimmer zur Mitternachtsstunde umgehe... daß es in dem Zimmer spuke. H. v. Kleist, das Bettelweib von Locarno. Sie müssen weit umgehen durch's Gebirg. Schiller, Tell 2, 2. Unchristlich seit ihr mit mir umgegangen. Shakespeare, K. Richard III. 1, 2. Wir lernten nun auch mit den Gartengeschäften umgehen. Göthe, Leben 4. B. Ich weiß, worauf der Junker umgeht (was er vorhat). Weiße. Also umging den Patroklos der bräunliche Held Menalaos. Voß; Ilias 17. B. Er kommt über Auen und Wiesen, umgeht auf trocknem Anger manchen kleinen See. Göthe, Meisters Wanderj. 2, 9. Das alles umgehende Meer. Göthe, ital. Reise Neapel 17. Mai 1787. Sie umging seine Frage. J. Paul. Nie wirst du mich schlau umgehen, noch bereden. Voß.

Spuken (von Spuk, mhd. spuc, niederd. spôk, neuniederl. spook, schwed. spok, von unbekannter Ableitung) ist mit umgehen b. 2 sinnverwandt und hebt nur das bei solchem Umgehen von Geistern der Verstorbenen gehörte Geräusch mehr hervor.

Ab— (S. 64), **an—** (S. 54. 74), **aus—** (S. 575), **bei—**, **daher—**, **dahin—**, **darein—**, **davon—**, **drein—**, **durch—**, **ein—**, **einher—**, **empor—**, **ent—** (S. 32), **entgegen—**, **entzwei—**, **fort—**, **heim—**, **her—**, **herab—**, **heran—** **herauf—**, **heraus—**, **herbei—**, **herein—**, **hernieder—**, **herüber—**, **herum—**, **herunter—**, **hervor—**, **herzu—**, **hin—**, **hinab—**, **hinan—**, **hinauf—**, **hinaus—**, **hindurch—**, **hinein—**, **hinter—** (S. 1060), **hinüber—**, **hinunter—**, **hinweg—**, **hinzu—**, **los—**, **mit—**, **nach—** (S. 559), **nieder—**, **über—** (S. 367), **umher—**, **unter—**, **ver—** (S. 167), **vor—** (S. 486), **voran—**, **vorauf—**, **voraus—**, **vorbei—**, **vorher—**, **vorüber—**, **weg—**, **zer—**, **zu—**, **zurück—**, **zusammengehen**. — Kennst du die wüste Burg, wo der Weg abgehet nach Güstrow rechts auf den Berg? Voß, die Leibeigenen 123. Seid jede Stunde des Befehls gewärtig, nach Brüssel abzugehn. Schiller, Don Karlos 2, 3. Die Mutter gieg ab und zu. Göthe, Leben 5. B. Daß man ganz von Curen abgehen, oder wenigstens sehr behutsam damit sein müsse. Göthe, Lila 1. So gings (das Buch) reißend ab. Schiller, Räuber 1, 2. Allein es muß sein, wenn der König abgeht (stirbt). Shakespeare,

K. Richard III. 1, 3. Ueber diesem abgegangenen Rock trug ich das härin Hembd. Simplicissimus 1, 19. Wenn ich sie herumziehen sehe mit losem Haar, im Mondschein einen Kreis abgehen. Göthe, Lila 1. Ihn hat Achilleus selbst in der männerehrenden Feldschlacht anzugehen gestutzt. Voß, Ilias 7, 113. Er steht viel fester noch als feste Zedern stehn, die Regen, Thau, Reif, Schnee, Frost, Hitze wird angehn. Logau, Sinnged. 725. Geschähs aber, daß das Land eine Not angienge. Gem. Reg. Chronik v. J. 1296. Sie mögen es angehen, wie sie wollen, sie müssen betrogen werden. Wieland. Der angehende Künstler. Göthe, der Sammler und die Seinen 8. Brief. Jetzt wird der Flor erst angehn. Schiller, Piccolomini 4, 5. Es geht an, die Liebe nicht zu empfinden. Gellert. So gar steil gehts an (das Felsenriff). Schiller, Tell 4, 1. Gehet indeß von uns aus, ihr hohen Engel der Throne. Klopstock, Messias 1, 441. Licht und blendendes Glänzen ging von ihm aus. Das. 1, 174. Das Mandat ist noch kürzlich ausgegangen. Schiller, Wallensteins Lager 10. Alles Weltregiment, muß er wissen, von dem Stock hat ausgehen müssen. Das. 7. Wenn euch... ein Härlein ausging' aus eurem Schopf. Das. 8. Ich kann es zufrieden sein, daß man ihm auch jenes nicht für genossen ausgehen lässet. Lessing. Wie das ausgehen wird! Göthe, Egmont 1. Welches (Wämschen) in einen kurzen Reifrock ausgehend, bis über die Kniee schwebte. Göthe, Leben 3. B. Man freut sich ja drauf das ausgehende Jahr. Volkslied. Wer weiß, geht dein Traum nicht heute aus (in Erfüllung). Weiße. Auch war ihm indessen ein Gedicht eingefallen, dessen rhythmische Ausführung uns nicht gleich beigeht. Göthe, Meisters Wanderj. 2, 5. Schon, o Richter der Welt, schon hör' ich fern dich und einsam kommen und unerbittlich in deinen Himmeln dahergehn. Klopstock, Messias 1, 115. Mit euch geht unser letzter Trost dahin! Schiller, Tell 3, 3. Wenn ich davongehe. Shakespeare, viel Lärmen um nichts 2, 1. Eins geht ins Andre drein. Schiller, Piccolomini 1, 3. Durch alle durchzugehn. Göthe, der Müllerin Verrath. Daß unter dieser nämlichen Regierung ein Reichsschluß durchgegangen. Schiller, Maria Stuart 1, 7. Wie von unsichtbaren Geistern gepeitscht, gehen die Sonnenpferde der Zeit mit unsers Schicksals leichtem Wagen durch. Göthe, Egmont 2. Gehe ich in Gedanken die zahllosen Geschlechter der Geschichte durch. Dusch. Als ich das Vorgemach durchgehe. Schiller, Don Karlos 4, 12. Bist kommen ohne Kleid in diesen strengen Tagen, durchgangen von dem Wind. Opitz. Ein graues Männlein pflegt bei nächtlicher Frist durch verschlossene Thüren bei ihm einzugehen. Schiller, Wallensteins Lager 6. Dieß ging man ein. Göthe, Leben 11. B. Je minder geht ihm ein, daß Oberon auf ewig sie verlassen. Wieland, Oberon. Und da überdieß bald diese, bald jene Zunft auf

einige Zeit einzugehn pflegte, weil es an Wahlfähigen fehlte. Klopstock, Gelehrtenrepublik. Daß man die neue Gattung hat eingehen lassen. Lessing. Hamburg. Dramaturgie 53. (Der Jüngling, der) froh in bescheidener Würd' einherging. Voß, Klopstock. Mein Herz gehet empor, wie Meereswogen im Sturm. Weiße. Und wie oft entging er nicht schon der Verfolgenden Unsinn. Klopstock, Messias 4, 881. Es sollten bald die Füße mir durch falschen Tritt entgangen (ausgeglitten) sein. Opitz. So gingen sie beide, herrlicher durch die Freundschaft, dem Throne des Himmels entgegen. Klopstock, Messias 1, 327. Unter ihren Füßen geht der morsche Kahn entzwei. Platen, die verhängnißvolle Gabel 2. Der Vater versicherte, sie nicht gesehen zu haben, seitdem alle drei fortgegangen. Göthe, Leben 10. B. Unsere Anschläge auf ihn und seine Gesellen wären fortgegangen. Göthe, Götz v. B. 2. Als Ahitophel sahe, das sein Rat nicht fortgegangen war (Fortgang gehabt hatte). Luther, Bibelübers. 2. Sam. 17, 23. Als er dieß gesagt, sank er zurück mit himmlischem Lächeln und war heimgegangen (gestorben). Göthe, Meisters Wanderj. 3, 13. Dem ein Gut auf der Gant haimgangen (zugefallen). Lori, Landtagsordn. v. 1616. Einer auch heiße zu uns den Goldarbeiter Laerkes hergehn. Voß, Odyssee 3, 425. Auf der andern Seite war Eduard mit der Baronesse an den Teichen hergegangen. Göthe, Wahlv. 1, 10. Wenn es auch draußen noch so wild und wunderlich herging. Göthe, Leben 4. B. (Er) sah den Messias die Gräber herabgehn. Klopstock, Messias 2, 130. Wenn der Abendstern am einsamen Himmel heraufgeht. Das. 1, 543. Und nun ging ich heraus. Göthe, Hermann und Dorothea 4, 77. Gegen den Sesina geht er mit kühnen Worten frei heraus. Schiller, Piccolomini 3, 1. Es ging die Welt mit mir herum. Göthe, Rettung. (Dann) läßt man ein unterschobenes Blatt, worin die Klausel fehlt, zur Unterschrift herumgehn. Schiller, Piccolomini 3, 1. Petrus war in den Saal heruntergegangen. Klopstock, Messias 4, 702. Wenn er neue, nicht sterbliche Leiber den ewigen Seelen aus dem Staube der Auferstehung wird heißen hervorgehn! Das. 4, 707. So will ich denn hingehn, Alles vollenden, was mein Gesicht mir gebot. Das. 3, 661. Laß mich nicht trauernd zu meinen Genossen, zu den Seelen der Todten mit Herzeleid nicht hinabgehn! Das. 2, 650. In dem alten Schlosse Pleißenburg ging man rechts in der Ecke eine erneute, heitere Wendeltreppe hinauf. Göthe, Leben 8. B. Als er nun hinausgegangen. Göthe, der Gott und die Bajadere. Im Lande Uri, wo man hineingeht in das Schächenthal. Schiller, Tell 5, 2. Ich ging auch zu Zeiten noch aus alter Bekanntschaft, so wie Ihr es wünschtet, hinüber. Göthe, Hermann und Dorothea 2, 204. Mein Roß geht über dich hinweg. Schiller, Tell 4, 3. Als das Gewehr von selbst losging.

Göthe, Benv. Cellini 3, 2. Wechselseitig ging nun die Kanonade los. Göthe, Leben, 2. B. Ich fing sogleich an, auf den Sinn der Sache loszugehen. Das. 4. B. Du sollst auch mitgehen. Göthe, Meisters Wanderj. 1, 1. Er war kaum von dir weg, als ich ihm nachging. Schiller, Wallensteins Tod 2, 3. Friedlich strahlend geht die Sonne nieder. Schiller, Jungfrau v. O. 5, 2. Drauf ging... Gabriel nieder den Berg zu der Israelitinnen Einer. Klopstock, Messias, 2, 471. Wie das Wasser Tigris, wenn es übergehet im Lenzen. Luther, Bibelübers. Sir. 24, 35. Seine Augen werden von warmen Thränen übergehn. Schiller, Don Carlos 5, 3. (Daß) aus einem vollen Herzen der Mund zu Zeiten überging. Göthe, Campagne in Frankreich Octbr. Von dem Entschlusse, zu den Römern überzugehen. Klopstock, Hermannsschlacht 4. Die Aetherstille ging in Harmonie über. Tiedge, Urania 2. Das, wenn ich das Blut sehe, ich für euch vbergehe (vorübergehe). Luther, Bibelübers. 2. Mos. 12, 13. Wie die stoltzen Hanen die Hüner übergehen (befruchten). Opitz. Ein Mensch, der öfters wird mit Prügeln übergangen (geschlagen), wird endlich schlägefaul. Opitz. Die es noch übergeben (übertreffen). Weichmann, Poesie der Niedersachsen 2, 313. Der vierte Theil soll von Aesthetik, Geschichte und Weltweisheit reden, wenn diese weite Materie nicht das Maß eines Theiles übergehet. Herder. Warum übergehet ihr also das Wort des Herrn? Luther, Bibelübers. 4. Mos. 14, 41. Wie können Sie es ihm verdenken, daß er diese übergangen ist (hat)? Lessing. Was meinst du, was mich hier für Unmuth übergangen? Günther. Sich mit Trincken übergehen. Prompt. von 1618. Wenn du von Dorf zu Dorf mit Gesang und Cyther umhergingst. Voß, die Heumad 111. Eh' der Tag, der eben jetzt am Himmel verhängnißvoll heranbricht, untergeht. Schiller, Piccolomini 5, 2. Die Tugend kann nicht untergehn. Tiedge, Urania 6. O Meer der Wonne, ich sinke, geh' in dich unter! Sonnenberg. Wenn die Sonne meeruntergieng. Mathisson, milesi. Märchen. Daß manch Mensch sich darin vergieng (irre gieng). H. Sachs. Ich habe vor deinem Wege mich vergangen. Gryphius. Sollt' ich fürchten, daß der König Menelas so grausam sich verginge mich zu schädgen? Göthe, Faust 2, 204. Auf jene linke Seite (des Rheines), wo deutsche Treu' vergeht. Schiller, dem Erbprinzen von Weimar. Du sprichst von Zeiten, die vergangen sind. Schiller, Don Karlos 1, 2. Als sich die Brüder under jhnen selbs, nochmals mit jren Nachpauren nit möchten vergehen (vertragen). Hund, baier. Stammenbuch 1, 119. Auch drüben unter'm Wald geht Schweres vor. Schiller, Tell 1, 4. Das Volk, das vorgieng. Luther, Bibelübers. Pred. 4, 16. Laß Gnade vorgehen deiner Gerechtigkeit, Du Gott der Langmuth! Hölty. Ich war in allen dingen frölich, Das macht, die Weisheit gieng mir in

denselbigen für. Luther, Bibelübers. Weish. 7, 12. Du gehst mir weyt mit Künsten vor (übertriffst mich weit). H. Sachs. Geht mir voran im Zutraun, ich will folgen. Schiller, Maria Stuart 2, 8. Die nach dir kommen, werden heller leuchten, als die dir auf dem Thron vorangegangen sind. Schiller, Jungfrau v. O. 3, 4. Schon sah ich vor mir versammelt die Gräber unsrer Vorangegangenen. Sonnenberg. Gefällts Euer Gnaden, vorauszugehn? Shakspeare, viel Lärmen um nichts 1, 1. Von der würdigsten Tragödie bis zum leichtfertigsten Nachspiel war mir Alles vor Augen und Geist vorbeigegangen. Göthe, Leben 3. B. So war der Nachmittag vorbeigegangen. Göthe, ital. Reise 14. Mai 1787. Das Unbequeme hab' ich hingepflanzt auf ihren Weg, wo sie vorbeigehn müssen. Schiller, Tell 4, 3. (Der) nicht sein ganzes vorhergehendes Leben wegzuwerfen braucht. Göthe, Meisters Lehrj. 7, 6. So sehen wir... sehr bequem die Generalität bei uns vorübergehn. Göthe, Leben 3. B. Doch waren sie schon alle vorübergegangen (gestorben). Das. 14. B. Hoch auf dem alten Thurme steht des Helden edler Geist, der wie das Schiff vorübergeht, es wohlzufahren heißt. Göthe, Geistesgruß. Keine vorübergehende Empfindlichkeit. Schiller, Piccolomini 2, 2. Mein ganzes Leben ging, vergangenes und künftiges, in diesem Augenblick an meinem inneren Gesicht vorüber. Schiller, Wallenst. Tod, 2, 3. Wo er weggeht, verwünscht man ihn. Schiller, Piccolomini 2, 7. Wenn ihn die Tonkunst und der Mond und der Frühling und die Freudenthränen sanft bewegen, so zergeht sein Herz und er will die Liebe. J. Paul, Titan 22. Mild zergeht sein strenger Sinn. Novalis, Heinrich von Ofterdingen 3. Was ihm abgeht, geht dem Andern zu. Lichtenberg, philos. Bemerkungen. Es gieng ihr (überfiel sie) eine Ohnmacht über die andere zu. Selhammer. Als sie, herabgekommen, den Pferden wieder zugingen. Göthe, Novelle. Es geht nicht zu mit rechten Dingen! Schiller, Wallensteins Lager, 6. Schrie ich den Knechten, handlich zuzugehn. Schiller, Tell 4, 1. Er hielt es deßhalb doch für gerathener zurückzugehen. Göthe, Leben 3. B. Es geht zurück mit diesem edlen Haus. Schiller, Piccolomini 4, 5. Es könne wohl zusammengehn, und sei recht wünschenswerth und schön, regieren und zugleich genießen. Göthe, Faust 2, 260. Und weil nun unser Vortheil so zusammengeht, so laßt uns zu einander auch ein recht Vertrauen fassen. Schiller, Wallensteins Tod 1, 5.

Vergangenheit 1) der Zustand, da etwas vergangen ist; 2) ein vergangener Zustand, ein vergangenes Ding. — **Begangenschaft** (Vergehen) ist selten. — Dann lächelt die Vergangenheit durch der Erinnerung Flor. Salis, das Abendroth. Die armen Menschen erinnern sich nur seliger Träume, nicht seliger Vergangenheiten. J. Paul. Er erzählte jhnen die begangenschafft. Zincgref, Apoph. 1, 13.

Geher ist einfach nicht gebräuchlich; auch **Gänger** (ahd. gango, gengio, kenkeo, agf. genga, gengea, mhd. genge) findet sich einfach selten; ebenso **Gehung**. — Der falsche Grundsatz, der Begeher eines Fehlers sei auch aller übrigen fähig. Meißner. Daß die Begeherinnen heiliger Vorabende auch schon bei ihm (dem Dichter Alexander) eine bedeutende Rolle spielten. Falk. Der Umgeher (Aufseher) zu Lauffen soll alle Schiffungen mit Fleis besichtigen und abmessen. Lori, Bergrecht. Die Superiores oder Vorgehere einer Profession. Parisius, S. 115. R. Marx, der Hohenschul zu Alexandria Vorgeher[1]) und Rector. Aventinus, Chronik. Wandelgeher. Rückert, ges. Ged. 5, 140. — Stumm nimmt er seine vierzig Gänger (Kameele). Rückert, ges. Ged. 3, 78. Gänger oder Reuter. Das, 4, 322. Von den vndergengern des felds, wie vnd wo man vndergeen soll. Hug, Rethorica Tübingen 1528. Bl. 176. Um ja seinem Vorgänger recht ähnlich zu werden. Göthe, Meisters Lehrj. 8, 3. — Reinmetz, der sich selbst für einen Doppelgänger hielt. Helmuth. Man erkannte an ihren Stimmen jene Fußgänger, die auf dem Wege hinter den Fahrenden zurückgeblieben waren. Göthe, Meisters Lehrj. 3, 3. Die durch die Kirchgänger abgetretenen Grabsteine. Göthe, Wahlv. 2, 2. Wie viele und wie fleißige Kirchengänger unsre Kathedrale, besonders wenn Bischöfe darin predigen, haben werde. Klopstock, Gelehrtenrepublick. Der Tisch sammt Gartenstube, wovon jener die Kost, diese die Kostgänger nicht faßte. J. Paul, Hesperus 7. Und findet dann von einem Müßiggänger den Schatten breit besessen. Göthe, Tasso 3, 4. Die Spaziergänger finden sich ein. Göthe, röm. Carneval. Daß ihn Spaziergängerinnen auf der höher liegenden Kunststraße sehen konnten. J. Paul, Siebenkäs 9. Spazierengänger. Rückert, ges. Ged. 5, 140. — Warum er die kleinen Vergehungen ebenso streng bestrafte, als die schwersten Verbrechen. Schiller, Solon.

Gehbar, —meister, —werk. — Unter mir soll mein allmächtiger Fuß das Meer und die Erde, mir zu bahnen gehbaren Weg, gewaltsam verwüsten. Klopstock, Messias 2, 186. Es fehlt nichts, als daß wir noch unsern Lehr-, Geh- und Tanzmeister kennen lernten. Herder. Ohne welchen (Zahn) das Gehwerk stocken würde. J. Paul, Hesperus, 21.

Gang (goth. gaggs, mhd. ganc, altn. gängr) 1) die Handlung, da man geht; 2) soviel als man auf einmal, in einem fort, bis zu einem Ruhepunkt oder bis zur Erreichung eines Zieles gehet; 3) (uneig.) in verschiedenem Sinne: ein Gang von Speisen, im Fechten und Streiten jeder Art, ein Theil einer Ritterschaft, ein kurzer, durch auf- und ablaufende Töne ausgedrückte Gedanken, die Handlung des Auf-

[1] Schon Ulfilas hat für praefectus (Vorgesetzter) ein faúragaggja.

schüttens in einer Mühle; 4) was da geht, was zusammen in Bewegung gesetzt wird; 5) das Ziel des Gehens, der Ort, wohin man geht; 6) der Ort, wo, auf welchem man geht, oder gehen kann, der zum Gehen geeignete oder gemachte Längenraum; 7) (uneig.) die Gewinde einer Schraube; 8) (uneig.) die Röhren und Leiter, in welchen sich eine Flüssigkeit bewegt, besonders in den thierischen und Pflanzenkörpern; 9) (uneig.) gewisse Räume im Gebirge, die in der Länge und Tiefe fortdauern und an Minen oder Erzen reich sind; 10) (Jägersprache) eine Reihe aufgestellter Klebgarnen. — Wann mein Gang zu der Kirch' am blumigen Grabe vorbeigeht. Voß, Luise 3. a, 345. Den eisernen Gang des wandelnden Richters. Klopstock, Messias 4, 542. Ihr, rief er, hinkt, ich aber nicht; den Gang müßt ihr euch abgewöhnen. Gellert. Denn du hast schon meine Genge gezelet. Luther, Bibelübers. Hiob 14, 6. Melodien, Gänge und Läufe ohne Wort und Sinn. Göthe, Meisters Lehrj. 2, 11.

Die Synonymen s. S. 141.

Ab—, An—, Bei—, Durch—, Ein—, Fort—, Heim—, Her—, Hin—, Nach—, Rück—, Ueber—, Ver—, Vor— (S. 492), **Vorüber—, Weg—, Zu—, Zurückgang** u. a. — Nach dem Abgang (Tod) der beiden alten Leute. Göthe, Meisters Wanderj. 1, 8. So gewann diese leichte Waare Beifall und Abgang. Göthe, Campagne in Frankreich Münster Novbr. 1782. Einige Gold- und Silberabgänge zu kaufen. Göthe, Benvenuto Cellini 1, 2. Von Küchenabgängen und allerlei Unrath. Göthe, ital. Reise Palermo 5. April 1787. Mit Sonnenaufgang wandelten wir nun hinunter. Göthe, ital. Reise Girgenti 25. April 1787. Die Katharinenpforte, ein ehemaliges Thor, und seit Erweiterung der Stadt ein offner Durchgang. Göthe, Leben 5. B. O was hat meine Seele nicht noch in diesem Durchgange durch das Leben zu dulden! Dusch. Die der Durchgang der Venus am Nordcap observiren wollen. Lichtenberg, Tagebuch von der Reise nach England. Daß mein Ausgang und Eingang gebenedeit sei. Göthe, Reineke Fuchs 6, 92. Es kann mich mehr nicht ängstigen, als dieser Eingang (der Rede). Schiller, Wallensteins Tod 3, 2. Am Eingang zweier umdufteter Cedern. Klopstock, Messias 1, 56. Nahe dem Felseingang. Pyrker, Tunisias 9. Wir folgten, im Fortgange der Höhle, den Ufern des kleinen Flusses. A. v. Humboldt, die Felshöhle in Guacharo. Je früher wir diese Arbeit anfangen, desto mehr Fortgang gewinnt sie. Gellert. Dieser ungewöhnliche Hergang der Sach. Klopstock, Gelehrtenrepublik. Tritt hin zur feierlich geheimnißvollen Pforte, von Hehva's Hingang (Tod) leuchtend noch erhellt. Tiedge Urania 6. Da ist kein Rückgang mehr. Pyrker, Rudolph 1. (Das Wörtchen) sollte nur zu einem Uebergang dienen. Göthe, Meisters Wanderj. 2, 3. Bei ihm ist alles nur ein Uebergang. Lessing. Streitig-

keiten wegen Feldmarken können geschlichtet werden durch einen ordentlichen Undergang (Besichtigung durch beeidigte Personen) oder undergänglichen Spruch. Meizer, dissert. IV. p. II. Gerettet haben wir vom Untergang das Reich. Schiller, Wallenst. Tod 1, 5. So könnten sie ja früher kommen und vor Sonnenuntergang wieder zu Hause sein. Göthe, Briefw. mit Schiller 6, 115. Weltuntergang in ihrer Mitte. Schiller, die unüberwindliche Flotte. Siehe da die Fabel jener beiden Säulen Seths für den Wasser- und Feueruntergang der Erde. Herder. Er dachte die Zukunft und den Vergang voll Seelenangst. Klopstock, Messias 2, 628. Noch ist immer kein Vergang (Mangel). Voß, die Kartoffelernte. Christus hat in allen Dingen den Vorgang (Vorzug). Luther, Bibelübers. Col. 1, 18. Dies mag die Ursache sein, warum ich mich der einzelnen Vorgänge wenig erinnere. Göthe, Leben 14. B. Sie beherrschen die Meinung, und entscheidend ist ihr Vorgang. Schiller, Wallenst. Tod 3, 2. Versah Gott sein Volk mit einem geschickten Vorgang und Seelsorger, der hieß Samuel. Aventinus, Chronik. (Daß) ein Gestirne dem andern ruf' im Vorübergange. Klopstock, Messias 5, 27. Alle Zugänge... waren zu beiden Seiten durch Schranken und Wachen gesichert. Göthe, Leben 5. B. Das sind herrliche Zugänge (Zufluß) der Wirthschaft. Thümmel. — Die des Jünglings Adlergang gesehn. Schiller, Melancholie an Laura. Ein schattiger Baumgang war der Zusammenkunftsort. Campe. Den Blumengang des Glückes schlendern. Thümmel. Durch enge sich oft durchkreuzende lichtlose Bogengänge. Wieland, Oberon 13, 45. Wie könnte der schwerfällige Bothengang unserer Sprache jene französischen Einheiten erreichen, die gleich den Schwalben vorbeischießen. Thümmel. Wo durch dunkle Buchengänge blasser Vollmondsschimmer blickt. Mathisson, Beruhigung. Ihre vorgeschriebne Reise vollendet sie (die Sonne) mit Donnergang. Göthe, Faust Prolog. Wir singen der Eisgangslieder noch viel'. Klopstock, die Kunst Tialfs. Auch wird ihr Erdengang niemals zur Nachfolge reizen, und soll es nicht. Ewald. Ein dunkler Felsgang endete von hier am Lichte erweiterten Hallen. Meyer. Unten im Felsengang. Pyrker, Rudolph 6. Im Fichtengange tief sie steht. Redwitz, Amaranth. Das übrige dem Folgegang und Schicksal zu überlassen. Göthe, Meisters Wanderj. 3, 14. Durch alle Gartengäng' und Felder. Wieland, Oberon 13, 21. Wer schwebte hin im Geistergang? Redwitz, Amaranth. (Die Mathematik muß) ihren eigenen großen Geistesgang gehen. Göthe, Betrachtungen im Sinne der Wanderer. Ueberdieß hinderte so mancher Mißbrauch den Gerichtsgang. Göthe, Leben 12. B. Durch die Gipfelgänge jagt er bunten Kieseln nach. Göthe, Mahomets Gesang. Nicht ziemet mir das Urtheil über deinen Herrschergang. Uhland, H. Ernst 1, 1.

Und wenn du wirst zum Hochzeitgang den Gürtel um die Lende winden. Redwitz, Amaranth. Den wir gegenwärtig auf seinen Irrgängen begleiten. Göthe, Leben 12. B. Durch den hohlen Kellergang erschallt ihr voller Kraftgesang. Redwitz, Amaranth. Ich hab' des Kirchgangs Seligkeit. Das. Was Augen hat läuft scharenweis' herbei, den prächt'gen Kirchengang anzustaunen. Wieland (Wenn) ich nun den langen düstern Klostergang durchzuwandeln hatte. Göthe, Leben 4. B. Der schleichende Krankengang. J. Paul. Doch so oft es itzt strauchelt, jetzo den Krebsgang kriecht, geh' du den eigenen Weg. Klopstock, Gelehrtenrepublik. Wie es bei einem solchen autodidaktischen Kreisgange zu erfolgen pflegt. Göthe, Leben 8. B. In dem Kreuzgang wandelnd. Pyrker, Rudolph 2. Rauscht nichts den Laubgang daher? Schiller, die Erwartung. Das (Lilar) ein sonderbarer runder Wald aus Laubengängen noch versteckte, J. Paul, Titan 23. Oefters berieth ich mich mit ihm über meinen einzuleitenden Lebens- und Geschäftsgang. Göthe, Leben 12. B. Die Stationen des Leidensganges unseres Herrn. Göthe, St. Rochusfest. Und nun bist du weder in der Laube nach im hohen Lindengang zu finden. Göthe. In dem Lustgang neben dem wallenden Strom. Baggesen. So daß es (das Wasser) nur im weitläufigen Schlangengange fortwandeln kann. Göthe, Campagne in in Frankreich, October. In den stürmischen Mühlgängen täglicher Assembleen. J. Paul, Titan 58. Sollte man denn aber einem solchen Naturgang nichts entgegensetze? Göthe, Wahlv. 2, 8. Auch Pulvergänge haben sie gegraben. Schiller, Jungfrau v. O. Prolog 3. Mit den Förmlichkeiten eines Rechtsganges genau bekannt. Göthe, Leben 17. B. Sieh! er lehrt die schwebenden Planeten ew'gen Ringgangs um die Sonne fliehn. Schiller, Phantasie an Laura. Unter dem Rundgang um die Insel. J. Paul, Hesperus 12. Wohin ich trüg' den Sängergang. Redwitz, Amaranth. Daß es (das Zimmer) halb einem Garten, halb einem Säulengange ähnlich sah. Göthe, Meisters Lehrj. 5, 12. Nimm, Schattengang, mich auf! Salis, an ein Thal. Siehe, doch schweigend, meinen Schicksalsgang mit der Welt. Sonnenberg. Stets erschöpfend den Schlachtengang der Heere von Abdul. Sonnenberg. Wohl ausgehauen leitete ein Schneckengang zur Höh' hinauf. Herder. Die Lauben drehten ihn in Schraubengängen in eine immer tiefere Nacht hinein. J. Paul, Titan 23. Sobald dir vom Seegang nicht mehr wackelt der Fuß. Baggesen. Von den Ehren Walhalls rauscht' es in freudigerem Strophengang. Klopstock, Braga. Dürfen Sie mir die Bedeutung des Stufenganges wohl erklären? Göthe, Meisters Wanderj. 2, 1. (Er) rief die kühnen Gefährten jauchzend zum Sturmgang auf. Pyrker, Tunisias 10. Eilt durch den Hof zum Thoresgang. Redwitz, Amaranth. Beklommen folgt er vom Hof

zum Treppengang. Das. Doch so lange du so den Todesgang mit der Menschheit wandeln mich siehst. Sonnenberg. Wag' auch ich zur Geistersonne freudigmuthig den Vollendungsgang. Schiller, die Freundschaft. Daß vor des Vaters Waidmannsgange den Morgenimbiß sie bereite. Redwitz, Amaranth. Es treibt ein seltsam süßer Schreck sie fort zum hohlen Waldesgange. Das. Indem war der Wandergang auf den ganzen Tag angelegt. Göthe, Meisters Wanders. 3, 13. Davon mag der gewöhnliche Weltgang die Schuld tragen. Göthe, Tag- und Jahreshefte 1801. Hingeschmiedet zum Gesang stehn, im ew'gen Wirbelgang, einzuziehn die Wonnefülle, lauschende Naturen stille. Schiller, Laura am Clavier.

Aufgang 1) die Handlung des Aufgehens, auch uneig. von den Himmelskörpern gesagt; 2) der Zustand des Aufgehens; 3) die Himmelsgegend, wo die Sonne, wie man sich ausdrückt, aufgeht; auch die gegen Aufgang oder Morgen liegenden Länder. — Wenn das Geschick im Aufgang deines Ruhms dich fallen läßt. Weiße. Auf alles Volk vom Niedergang bis fern zum Aufgang. Voß, Deutschland. Den Auf- und Niedergang und aller Weltkreis ehret. Opitz. Wie oft eilte das gute Mädchen mit Sonnenaufgang aus dem Hause. Göthe, Wahlverw. 1, 17.

Ost[1]) (statt öst, ahd. mhd. ôst, ags. eást, engl. east, franz. ést, gewöhnlich in declinirter Form als Adv. ahd. ôstana, mhd. ôsten = von Osten, ahd. ôstar, mhd. ôster = nach Osten; vgl. gr. *εἶρος* = Ostwind, *αὔριος* = morgendlich, lat. aurora = Morgenröthe, Osten, auster = Südwind) Himmelsgegend, wo die Sonne über unsern Gesichtskreis kommt. Orient ist das lat. oriens = aufgehen. Der Morgen (S. 496) Tagesanfang, Zeit des Sonnenaufgangs; dann auch Gegend des Sonnenaufgangs.

Ausgang 1) die Handlung, da man ausgeht; 2) das Ende einer Begebenheit, einer Zeit; 3) der Ort, durch welchen man ausgeht. — Daß mein Ausgang und Eingang gebenedeit sei. Göthe, Reineke Fuchs 6, 92. Da bald der Ausgang beweis't, daß er nicht befohlen hat. Göthe, Egmont 4.

Erfolg (s. folgen S. 34) drückt das Ende einer Begebenheit als aus der Begebenheit hervorgegangen, daraus folgend, als Wirkung aus dem Vorhergehenden, aus. — Ein paar alte Jungfrauen hatten diese Pension schon lange mit Ordnung und gutem Erfolg geführt. Göthe, Leben 9. B.

Niedergang 1) die Handlung, da man niedergehet; 2) (uneig.) der Sonnenuntergang, auch die Himmelsgegend des Sonnenuntergangs (s. oben Aufgang). — Von auffgang der Sonnen bis zu nidergang. Luther, Bibelübers. Ps. 50, 1.

---

[1]) Dadurch, daß die Bezeichnungen der Weltgegenden mit denen der Winde vermengt wurden und werden, finden wir jene ganz nach Willkür decliniert. Rückert sagt z. B. (ges. Ged. 2, 19. 3, 332. 5, 401): Aus dem Weste und Oste, nach Süden, West und Norden; gegen Nord und Ost.

West (ahd. mhd. agſ. wëst, gewöhnlich in declinierter Form als Adv. ahd. wëstana, mhd. wësten = von Weſten; ahd. wëstar, mhd. wëster wëstert = nach Weſten; zu gr. ἑσπέρα, lat. vespera = Abend, ſanſkr. wasati = Nacht) bezeichnet als geographiſcher Kunſtausdruck die Himmelsgegend, wo uns die Sonne unter den Geſichtskreis tritt. Der Abend (ſ. S. 26) die nächſte Zeit nach Sonnenuntergang; dann die Himmelsgegend des Sonnenuntergangs.

Umgang 1) der Zuſtand und die Handlung des Umgehens in verſchiedenem Sinne, der Zuſtand da ſich etwas umdrehet, die Handlung da man um etwas gehet, ein Gang auf einem Umwege, das wiederholte Zuſammenkommen und Zuſammenſein mit Andern; 2) ein Ding, welches um ein anderes gehet. — Eine Feder, welche niederſchlägt, ſo oft hundet Umgänge auf den Haſpel gekommen ſind. Göthe, Meiſters Wanderj. 3, 5. Noch hatte die Proceſſion den Umgang nicht eröffnet. A. v. Humboldt, das Erdbeben von Caracas. Wie mehret ſich im Umgang das Verlangen, ſich mehr zu kennen, mehr ſich zu verſtehn! Göthe, Taſſo 3, 2. Was ſoll er überall bei der Geſellſchaft? Es iſt ſein Umgang nicht, es mögen würd'ge, verdiente Männer ſein; er aber iſt für ſie zu jung, taugt nicht in die Geſellſchaft. Schiller, Wallenſt. Tod 3, 6. Daß er unſrer Herzogin Amalie und ſie ihm zum Lebensumgang völlig unentbehrlich geworden. Göthe, Tag- und Jahreshefte 1798.

Bekanntſchaft (ſ. kennen S. 82) überhaupt eine Verbindung zwiſchen Perſonen, die dadurch entſteht, daß ſie einander bekannt ſind. — Auf der andern Seite war ihr Werther ſo theuer geworden, gleich von dem erſten Augenblick ihrer Bekanntſchaft an hatte ſich eine Uebereinſtimmung ihrer Gemüther ſo ſchön gezeigt, der lange dauernde Umgang mit ihm ſo manche durchlebte Situation hatte einen unauslöſchlichen Eindruck auf ihr Herz gemacht. Göthe, Werther II.

Gangbar, —bau, —bord, —erz, —fiſch, —fuß, —gebirge, —gewicht, —gräber, —grad, —haft, —häuer, —kluft, —kreuz, —pfoſte, —ſam, —ſäule, —ſchlüſſel, —ſpille, —ſtein, —ſtreit, —weiſe, —woche u. a.; **Abgangsbemerkung**, —eſſen, —loch, —rechnung, —ſchmaus, —zeugniß; **Ausgangsfeſt**, —lehre, —pforte, —ſtück, —zoll; **Durchgangsfernrohr**, —gut, —handel, —waare u. a.; **Eingangsfährte**, —geld, —pforte, —preis, —thor, —zoll; **Untergangsfeier**, —tag; **Vorgangsrecht**. — Es war von Gebirgen, Gängen und Lagern, von Gangarten und Metallen der Gegend die Rede. Göthe, Meiſters Wanderj. 2, 10. Durch Wiederholung damals gangbarer meiſt bedeutender Stücke. Göthe, Campagne in Frankreich, Münſter Novbr. Der Fels wird gangbar. Göthe, Eugenie 1, 6. Die dunkle Höhle iſt durchgangbar. Heß. Den Rathſchluß zu bewahren im unzugangbar feſt verſchloſſenem Gemüth. Schiller, Braut v. M. Er

kam mühvoll-gangsam. Rückert, ges. Ged. 4, 23. Durchganggerechtigkeit... vor diesem Durchgangzoll. J. Paul, Hesperus 9. Worin sich ein Uebergangsgebirg bemerken läßt. Göthe, Werke 51, 123. Und hohe Wechselgespräche über die Untergangsfeier der Welt. Sonnenberg. Der in die Flamme von Sodoma kam und finster zum großen Untergangstag der veralteten Sion vor Mitternacht auszog. Sonnenberg.

Gäng (ahd. k(g)engi, mhd. genge) gehend, im Gange seiend; gebräuchlich, gewöhnlich, s. S. 494. — **Gängig** (ahd. k(g)engic) gehend, was Gänge hat, auch was gebräuchlich ist; **Gänglich** (ahd. gangalih, gang(c)lih) wo man gehen kann, sind einfach und (jedoch mehr) in verschiedenen Zusammensetzungen gebräuchlich. **Abgängling; Begängniß**, das feierliche Begehen einer Sache, nur noch von der feierlichen Beerdigung eines Todten gebräuchlich. — Junges Maul ist eine Mühle, die gar gäng in ihrem Lauf. Logau. Ich kam auff eine gänge Landstrasse. Simplicissimus 1, 19. Ob auch bei ihnen dergleichen gäng und gäbe wäre. Göthe, St. Rochusfest. Dann würde doch wenigstens die Toleranz gängiger werden. Geist der Journale. Sitten und fragen, so bey den Jüden gengig seynd. Dietenberger Bibelübers. (1571). Apstl. 26, 3. Und was ja noch abgängig oder dunkel wäre, ersetzen die Glossen. Göthe, Götz v. B. 1. Schleunig wird ein bejahrter und schon abgängiger Widder hergeschleppt. Voß. In diesem Sinne find' ich das Stück durchgängig gearbeitet. Göthe, Meisters Lehrj. 4, 13. Daß diese zu einer höheren Cultur so nöthigen Studien niemals rückgängig werden. Göthe, aus Makariens Archiv. Nach vorgängiger genauer Untersuchung. Göthe, Egmont 5. Die in ihrem Alter wie die Menschenseele eine krebsgängige Beförderung erdulden. J. Paul, Hesperus 10. Stulgengig ... selbsgengig Pratspießmül. Fischart, Gargantua S. 101. 154. — Nicht steil die Hügel, doch nicht allzu gänglich. Göthe, Faust 2, 265. Wie er da Einzelne an die Jugend methodisch und eingänglich überliefere. Göthe, Tag- und Jahreshefte 1805. Irrgänglich-klug minirt er (der Feuerwerker) seine Grüfte. Göthe, Sonette 15. Doch ihm ertheilen luftige Welten das Uebergängliche, das Milde. Göthe, wohl zu merken. Sie ward wieder umgänglich und antwortete dem freundlichen Frager gern. Novalis, die Natur. Daß er ihn ja in die unumgängliche Nothwendigkeit setze. Lessing, Hamburger Dramaturgie 1. Durch vndergänglichen Spruch (s. oben S. 1147 Untergang). Es war die unvergängliche Freundschaft in den vergänglichen Hüllen. J. Paul, Hesperus 3. (Die Krankheit hatte) ihm einen Blick auf die Vergänglichkeit, auf das Zerstückelte unsers Daseins eröffnet. Göthe, Meisters Lehrj. 4, 17. Im Gefühl der Unvergänglichkeit. Matthisson, Himmelsglaube. Wenn diesem nicht die

Götter... liebenswerthe Gegenwart vorübergänglich liehen. Göthe, Faust 2, 210. Ein abgesondertes verschlossenes Fach in den zugänglichen Schränken. Göthe, Meisters Wanderj. 1, 10. Was die Königin dabei in tiefem Busen geheimnißvoll verbergen mag, sei jedem unzugänglich. Göthe, Faust 2, 206. Durch rohen Dorngeflechtes Unzugänglichkeit kann er die leichten Tänze nicht gefällig ziehn. Göthe, was wir bringen 17. — Diese Unglücklichen waren zur Stillung des Hungers mit nichts als verschimmelten Brotkrusten, Abgänglingen und schlechter Waschstärke versehen. Ungenannter bei Campe. Wie man pfleget in den Todten Begengnissen. Luther, Bibelübers. Bar. 6, 31. Ihren gestorbenen Sänger ehret die Herrin durch ein prächtiges Begängniß. Uhland, Rudello. Wo man an prunkhafte Leichenbegängnisse gewöhnt war. Göthe, Leben 2. B. Die Prunkbegängnisse verloren sich immer mehr. Das.

Anm. Tschudi 1, 121 hat noch Hintergangnuß = Hintergehung, Betrug. Das mit **vergänglich** (dessen Dasein aufhören kann, das endliches Sein hat) sinnverwandte zeitlich (ahd. zîtlîh, s. Zeit S. 959) bed. endliches Sein habend, oder der Aufeinanderfolge des Seins angehörend. — Den zeitlichen Tod stirbst Du für diese That, willst Du auch noch den ew'gen dafür sterben?... Ich habe alles Zeitliche berichtet, und hoffe keines Menschen Schuldnerin aus dieser Welt zu scheiden. Schiller, Maria Stuart 5, 7.

Gängeln (schon im 15. Jahrh.) = den Gang leiten, gehen lehren: **ab—**, **be—**, **fort—**, **her—**, **herum—**, **nach—**, **ver—**, **vor—**, **weg—**, **zu—**, **zurückgängeln** sind wenig im Gebrauch. — Mit dem man ganggelt. Liederbuch der Clara Hätzlerin aus der 2. Hälfte des 15. Jahrh. Soll auch ich mich dadurch gängeln lassen, wie einen Knaben? Schiller, Räuber 1, 1. Längst schon pflegten wir dein, unkundiger, wartend und gängelnd. Voß, die büßenden Jungfrauen 59.

Gegängel; Gängelei; Gängelband, —wagen. — Das anakreontische Gegängel ließ gleichfalls unzählige mittelmäßige Köpfe im breiten Herumschwanken. Göthe, Leben 7. B. Den geharnischten Riesen Gesetz am Gängelbande zu lenken. Schiller. Fiesko 3, 2.

Anm. Mit Gang werden verschiedene Eigennamen gebildet: Gangolf, Wolfgang.

Schlafen. [1])

(Wurzel slaf.)

Schlafe, schlief, geschlafen, schlafen (goth. slêpa, sáizlêp, sáizlêpum, slêpans, slêpan; ahd. slâfu, sliaf, sliafumês, slâfanêr, slâfan; mhd. slâfe, slief, geslâfen, slâfen; agſ. slæpan, altſ. slâ-

[1]) Mit diesem Verbum beginnt die zweite reduplicierende Conjugation, mit der nhd. Ablautsform â, ie, ie â.

pan, altfries. slêpa) in natürlicher Ruhe der willkürlichen Lebensthätigkeit ohne Unterdrückung des Seelenvermögens sein, im Zustande des Schlafes sein, als Gegensatz des Wachens; dann auch fig. — In einem Feldbett haben wir geschlafen. Schiller, Wallensteins Tod 3, 10. Der (Graf) schläft er nicht, möcht' er doch schlafen. Göthe, Hochzeitlied. Einfach schlief in dem Samen die Kraft. Göthe, Metamorphose der Pflanzen.

Schlummern (mhd. slumen und slummern, engl. slumber, schwed. slumra, holländ. sluymeren, verwandt mit altn. slum = Schweigen, Niedergeschlagenheit, sluma = schweigen, den Muth sinken lassen) bezeichnet das Ruhen in einem Mittelzustand zwischen Schlaf und Wachen, ähnlich der Dämmerung (ahd. dëmenunga, vielleicht Schreibfehler statt dëmerunga, von ahd. dëmar = Dämmerung; vgl. ags. dim, altf. thim = dunkel, altn. dimma, sanskr. tamas, lit. tamsa, lat. tenebrae = Finsterniß; daher auch düster aus niederd. dimster). Daher sagt Göthe auch eindämmern = einschlummern. Die Volkssprache hat noch andere Ausdrücke: duseln, lunzen, lunzeln (mhd. lunzen, lunczen = schläfrig sein, bei Stieler lunsen, lunschen) vom Morgenschlaf, besonders der Kinder, gesagt, wo sie nicht eigentlich schlafen, aber auch nicht aufstehen wollen. — Geschlafen hab' ich nicht, geschlummert nur. Göthe, Elpenor 1, 2. Der Hüter Israel, Schlefft noch schlumet nicht. Luther, Bibelübers. Ps. 121, 4. Ich wil meine Augen nicht schlaffen lassen, Noch meine Augenliede schlummen. Das. 132, 4. Las deine augen nicht schlaffen, noch deine augenlied schlummern. Das. Spr. 6, 10. Heimlich in mein Zimmerchen verschlossen lag im Mondenschein ganz von seinem Schauerlicht umflossen, und ich dämmert' ein. Göthe, an Belinden.

Aus—, be,(S.1139)**, bei—, durch—, ein—, ent—, entgegen—, er—, herbei—, nach—, über—, verschlafen.** — Die einen lagen und schliefen ihren Rausch aus. Göthe, Meisters Wanderj. 3, 8. Es giebt Leute, die zu keinen Entschluß kommen können, sie müssen sich denn erst über die Sache beschlafen haben. Lichtenberg, Betrachtungen über den Menschen. Er beschlief seinen bessern Vorsatz. Meißner. Der hat eim Ritter sein Tochter bschlaffen. H. Sachs. Ich wündsche, daß mein Feind erwehle beyzuschlaffen ein solch verworfnes Thier. Rachel, 1. Satire. Nach einer ruhig durchschlafenen Nacht. Göthe, Leben 3. B. Unter einem Baum fand ich ihn eingeschlafen. Schiller, Piccolomini 1, 3. Ich war entschlafen unterm Zauberbaum, und bin erwacht. Schiller, Jungfrau v. O. 4, 9. Dauid entschlieff (starb) mit seinen Vetern. Luther, Bibelübers. 1. Röm. 2, 10. Als eine zuckende Puppe neben ihm noch in der halben eingerunzelten Raupenhülse hing und ihren Blütenkelchen entgegenschlief. Paul, Siebenkäs 3. In einem schlechten Wirthshaus... erschlafen wir nun den morgenden Tag. Göthe, Briefe aus der Schweiz 2. Abthl. Es soll nicht gesagt sein, daß ein Mann in unserm Schlosse ungestraft die Morgen-

röthe herbeigeschlafen habe! Göthe, Triumph der Empfindsamkeit 3. Wann noch mein Mütterchen nachschläft. Voß, Luise 2, 159. Der diese Nacht des Jammers überschlief. Göthe, des Epimenides Erwachen 2, 9. Das Vorübergehen eines Uebels, dessen Androhen wir glücklich verschlafen hatten. Göthe, Leben 3. B.

Schlaf (goth. slêps, ahd. mhd. slâf, alts. slâp, altfries. slêp, engl. sleep) 1, Zustand des Schlafens; 2, (auch im Plur. die **Schläfe**) ein Theil des Kopfes hinter den Augen, wo man den Schlag der Pulsader gewahr wird, und wo ein Schlag tödtlich ist. — Ich schlug ihn mit der Faust so tüchtig auf den Schlaf, daß er für todt zur Erde fiel. Göthe, Benvenuto Cellini 1, 3. Daß eure Schläfe schon grau sind. Göthe, Meisters Wanderj. 2, 3. — Kinder, so aus unehlichen Beischlaff geborn werden. Luther, Bibelübers. Weish. 4, 6. Der meinen Morgenschlaf so tollkühn unterbricht. Wieland, Oberon 3, 32. Jetzt wand sich von dem Sinnenschlafe die freie schöne Seele los. Schiller, die Künstler. Ich gehe durch den Todesschlaf zu Gott ein als Soldat und brav. Göthe, Faust 1, 198. Wenn sie aus ihrem halben Todtenschlafe zum Bewußtsein erwacht. Göthe, Wahlv. 2. Es war schon im März, wo die höheren Stände wegen ihres sitzenden Winterschlafes mehr vollblütig als kaltblütig sind. J. Paul, Hesperus 24. Sie schlief den Zauberschlaf. Uhland, Mährchen. Rosig glüht ihm ein Kranz von Morgenröthen des Jenseits hoch um die Lilienschläfe. Sonnenberg.

Wie **schlafen** und **schlummern**, so unterscheiden sich auch Schlaf und Schlummer. — Hat euch die Geschichte nicht aus dem Schlummer gerüttelt? Der ewige Schlaf würde wach geworden sein! Schiller, Räuber 4, 6.

Schlafader, —apfel, —arzenei, —balsam, —bank, —beere, —bett, —boden, —deich, —fieber, —fisch, —gänger, —gast, —gegend, —geld, —gesellschaft, —gewand, —grube, —haube, —haus, —hose, —kasten, —kirsche, —kopf, —krankheit, —kraut, —krebs, —kutsche, —latwerge, —laus, —lilie, —lust, —machend, —mittel, —muskel, —mützig, —pelz, —pille, —ratz, —rose, —salbe, —stube, —stuhl, —stunde, —tisch, —trank, —wagen, —wahrsager, —weizen, —wirkend, —zeit u. a.; **Schläfenbein**, —blutader, —ecke, —fläche, —fortsatz, —grube, —muskel, —muskelnerve, —rand, —schlagader, —zweig. — Der fortdauernd schöne, mehr schlaf- als todtenähnliche Zustand Ottiliens zog mehrere Menschen herbei. Göthe, Wahlv. 2, 18. Und in der Rechten sein schlafbringender Stab. Voß. Schlafdurstige also schlaftrunkene z. B. Soldaten, Postillons schlummern im Reiten und Marschieren halb ein. J. Paul. Im Schlafgemach, entfernt vom Feste. Göthe, Brautnacht. Aristophanes wurde sogar Krisostoms Schlafgenosse. Benzel-Sternau. Nach ihrem Sohn, der noch ihr Schlafgeselle ist.

Wieland, Oberon 11, 36. Lucius, mein Schlafgewand! Shakespeare, J. Cäsar 4, 3. Weswegen eine Sturmglocke länger summt, als eine Schlafglocke. J. Paul, Titan. 2. Wo hauset der unbetriebsame Schlafgott. Voß. Die (Studierstube) noch die einzige Schlafkammer unserer Leidenschaften ist. J. Paul, Hesperus 8. Daß er den Mops in seinem Wohn- und Schlafkorb wieder unter den Ofen schob. Das. 3. Den letzten Schlafkuß giebst du mir, geliebte Aderna. Benzel-Sternau. Wann wirst du (Bach) mir mein sanftes Schlaflied rauschen? Kleist. Woraus sie in schlaflosen Nächten manchmal ein Blatt Makarien vorlese. Göthe, Meisters Wanderj. 1, 10. Höre Er, Brenie, man sagt, daß er an der Schlaflosigkeit krank liege. Göthe, die Aufgeregten 1, 6. Ein vierter Schlaflustiger setzt irgend einen Genius bis an den halben Leib in eine lichte Wolke. J. Paul. Hier winkte er dem Pfarrer, seine Schlafmütze hinzuwerfen. J. Hesperus 28. Der schlafnachahmende Blinzer Baggesen. Er strickte den Schlafrock knapperan. J. Paul, Hesperus 8. In den dunkeln weiten Schlafsaal der Natur. J. Paul. Liane lehnt in einem Schlafsessel. J. Paul. Auch seine Schlafstätte theilte er mit ihnen. Benzel-Sternau. Für Sitze, Schlafstellen und was man allenfalls sonst in einer mäßigen Herberge verlangen könnte, war gesorgt. Göthe, Meisters Wanderj. 1, 4. Eine so unüberwindliche Schlafsucht. Göthe, Leben 6. B. Ein schwerer Schlaftrieb liegt wie Blei auf mir. Shakespeare, Macbeth 2, 1. Noch einen Schlaftrunk! Schiller, Piccolomini 4, 6. Und schlaftrunken, vom Weine betäubt, hinsinken die Feigen. Pyrker, Tunisias 6. Blick auf sie, wenn sie in den Armen der Schlaftrunkenheit liegen. Herder. Die weinbetäubt und schlafversunken waren. Shakespeare, Macbeth 3, 6. Als ich mehrere Nächte in einem Schlafwagen zubrachte. Göthe, Farbenlehre 91. Charlotte suchte bald in ihr Schlafzimmer zu kommen. Göthe, Wahlv. 1, 12.

Mit **schlaflos** (des Schlafes benommen, des Schlafes entbehrend) ist sinnverwandt wach (ahd. wac von wachen S. 757, s. noch Wache S. 113) im Zustande regsamer Lebenskraft; im Besondern ohne Schläfrigkeit. — Sieh mich die Mitternacht bei meinem Sehrohr wach. Hagedorn.

Schläfer; schläferig (ahd. slâfac, slâfarac, mhd. slâfec, slâfric) Lust zum Schlafen empfindend; für einen Schläfer eingerichtet; **Schläferigkeit** (ahd. slâfarigî, mhd. slâfekeit); **schläfern** (ahd. slâfôn, slâfarôn, mhd. slâfern) Lust zum Schlafen empfinden; Jemanden schlafen machen: einschläfern (auch einschläfen), entschläfen; **Einschläferung**. — Wie mich, den Schläfer, frisch ein Geist durchglühte. Göthe, Faust 2, 115. Mit dem ersten Sonnenstrahl beleuchte die Schläferinnen. Göthe, das Märchen. Unartiges Kind, Langschläferin! Voß, Luise 2, 560. Die ihre

Beyschläffer holen lassen. Simplicissimus 2, 18. Er wird sich deine Beischläferinnen, deine prächtigen Kleider und alle deine Reichthümer zueignen. Wieland, Lucians Werke: Ueberfahrt §. 8. Alle gingen, vom Reisen schläfrig, der Ruhe zu. J. Paul, Titan 7. Nahe an einem großen zweischläfrigen Ehebett. Göthe, Campagne in Frankreich 4. Octbr. Während dieser Erzählung hatte Mariane alle ihre Freundlichkeit gegen Wilhelm aufgeboten, um ihre Schläfrigkeit zu verbergen. Göthe, Meisters Lehrj. 1, 6. — Denn schläfert jenes (Haupt), alle (Glieder) sinken nieder. Göthe, Faust 2, 270. Mich schläfert sonst bei seinen Sachen. Weichmann, Poesie der Niedersachsen 4, 395. Schläfernder Duft. Göthe, frühzeitiger Frühling. Ein Arzt schläfft den Kranken ein. Opitz. Er schläft den äußern Sinn unmerklich ein. Wieland, Oberon 10, 10. Das schläfert nun... meine Sinnen ein. Göthe, Egmont 5. Du willst mich einschläfern. Schiller, Kabale und Liebe 1, 4. Mit dem weheinschläfernden Balsam. Pyrker, Tunisias 6. Daß man jm (dem Gänschen) den Kopf zwischen die Beyn steck, es dreimal vmbtreh (umdrehe) vnd entschleff. Fischart, Gargantua S 273. Oder umsonst Einschläfrungen ihm und Seligkeit zusingt. Klopstock, Messias 12, 32. Ein Recht über die Selbsteinschläferungskunst nach eigenen Diktaten zu lesen. J. Paul.

Mit **Beischläferin** (eine Person weiblichen Geschlechts, die zu außerehelicher Geschlechtsvereinigung bei einem Manne schläft) sind sinnverwandt: Kebsweib (ahd. kebeswib, s. Kebskind S. 692) eine Person weiblichen Geschlechts, welche sich Einem Manne in außerehelicher Verbindung hinzugeben pflegt, wie ein Eheweib, und das fremde Concubine (von lat. concubare = zusammenliegen), das die neuere vornehme Sprache statt Kebsweib gebraucht. — Salomo hatte siebenhundert Weiber zu Frauen und dreihundert Kebsweiber. Luther, Bibelübers. 1. Kön. 11, 3.

Anm. Wahrscheinlich ist schlafen wurzelverwandt mit schlaff (ahd. slaf, slaph, mhd. slaf; ahd. slaf(ph)ên, mhd. slafen, altn. slapa = schlaff sein).

Braten.

(Wurzel brat.)

Brate, briet, gebraten, braten, (ahd. prâtu, priat, priatumês, prâtanêr, prâtan; mhd. brâte, briet, brieten, gebrâten, brâten; agſ. brædan, broeden, altn. brâda, broeda, neuniederl. brâden, neuniederd. bräen) zunächst erwärmen; dann mürbe werden in saftigem Zustande durch Anfang der Verkohlung an der Oberfläche vermittelst Feuerhitze ohne gänzliche Verbrennung; hiervon (transitiv) so mürbe machen: Ab—, an—, auf—, aus—, durch—, ein—, nach—, über—, ver—, zer—, zusammenbraten. Davon bräteln = ein wenig braten. — Hast deine Castanien zu lange ge-

braten; sie sind dir alle zu Kohlen gerathen. Göthe, sprichwörtlich. Für mich zum Nachtisch hat die Tante einen Apfel gebraten. Göthe, Götz v. B. 1. Dort kocht's und brät's und klappert's mit den Tellern. Göthe, Faust 2, 66. Sie brieten mit Vorsicht es (das Fleisch) gar. Bürger, Ilias 1, 466. — Leg den Braten morgen bald zu, und solt in (ihn) kül und langsam abbraten, das er nicht verbrin. Eulenspiegel Erfurt 1538. Cap. 64. Die jenseitigen Deutschen rupfen den Teig wieder auseinander und braten ihn in Butter auf. Göthe, ital. Reise 14. Sept. 1786. Sie hatte kurz vorher einen warmen Verband aus zerbratnen Aepfeln von den Augen abgenommen. J. Paul, Hesperus 27. Einige (Speisen) kalt nach der Regel, und einige brätelnd auf Marmor. Voß, der Abendschmaus 112.

Rösten (ahd. ags. rôstan, mhd. roesten, altfranz. rostir, neufranz. rôtir, engl. rost, roast, schwed. rôsta, ital. rostire, von Rost, ahd. rôst, rôsta, mhd. rôst, altn. rist, eig. = Scheiterhaufen zum Brand) auf dem Roste braten; Trockneres der Feuerhitze ausgesetzt ohne Verbrennung durch Umrühren schnell ausdörren. — Daß die Schiefer vollkommen geröstet daliegen. Göthe, Leben 10. B. Die geröstete Brodfrucht hatte für mich völlig den Geschmack der Krume des Weizenbrods, die mit gekochten mehligen Kartoffeln vermischt gewesen wäre. G. Förster, der Brodbaum.

Bräter = Bratschüssel; **Braten**; **Bratapfel**, —birn, —bock, —fisch, —koch, —ofen, —pfanne, —röhre, —rost, —sau, —schirm, —seite, —spille u. a.; **Bratenbrühe**, —fett, —feuer, —meister, —schüssel u. a. — So allzeit volle Bräter beim Feuer hatten stehn. Opitz. Ich dankt' ihm für den Braten. Göthe, Götz v. B. 3. So lang' ich einen Bengel hab', fürcht' ich ihre Bratspieße nicht. Das. 1. Wir haben auch wirklich den Morgenstern mit Bratwürsten in der Hand und einem vortrefflichen Glas Cyperwein bewillkommt. Göthe, Triumph der Empfindsamkeit 3. Leise schlich die näschige Katze heran, schnupperte nach Bratenluft. Benzel-Sternau. Deren Sphärenmusik der Bratenwender ist. J. Paul, Hesperus 7.

Anm. 1. Hierher gehört auch das brotzeln und brutzeln der Volkssprache.

Anm. 2. Wurzelverwandtschaft mit braten ist auch in brüten (S. 1086) und wol auch in brühen (mhd. bruejen) nicht zu verkennen.

Rathen.

(Wurzel rat.)

Rathe, rieth, gerathen, rathen (ahd. râtu, rîat, rîatumês, râtanêr, râtan, mhd. râte, riet, rieten, gerâten, râten; altſ. râdan, altn. râda; vgl. lat. reor, ratus = glauben, meinen) 1, allgemein ins Ungefähre urtheilen; 2, Jemanden einen Rath, ein Urtheil in einer

Sache zur Erreichung seiner Absichten in ihr mittheilen. [1]). — Hast du auch wohl bedacht, was du mir räthst? Schiller, Tell 1, 2. Ich will denn doch gerathen haben Vetter, den Degen nicht zu frühe wegzulegen. Schiller, Piccolomini 3, 4. So gehorch' ich ihm, welcher den besten Rath zu rathen vermag. Voß. Geschehenen Dingen ist nicht zu rathen. Lessing.

Die Synonymen s. S. 556.

Abrathen 1, Worte anwenden, um Jemanden zu bestimmen, daß er etwas nicht thun möge, dies mag nun in Beziehung auf Uebles sein oder nicht; 2, durch guten oder falschen Rath von einem Andern zu erfahren, auch zu erhalten suchen; 3, sich durch Rathen ermüden. — Ich habe meinen Affen nicht mitgenommen; man hat es mir abgerathen. Göthe, Wahlv. 2, 4. Heute kommt etwas, das mir die Reise anräth, morgen ein Umstand, der sie abräth. Göthe, ital. Reise Caserta 16. März 1787. Bis er (Lorenz Jansen) endlich durch der Hochteutschen Offenherzigkeit, weil sie ein Ding nicht lange heimlich halten können und ihnen die Käse gar leicht abzurathen sind, weise geworden. Philander 2, 809. Der Schematismus unsers Verstandes ist eine verborgene Kunst in den Tiefen der menschlichen Seele, deren wahre Handgriffe wir der Natur schwerlich jemals abrathen und sie unverdeckt vor Augen legen werden. Kant 2, 160.

Abmahnen (von mahnen, ahd. manôn, manên, mhd. manen, ags. manjan, monjan, altn. mana, eig. = gedenkend machend; vgl. gr. μένος = Gemüth, lat. mens = Sinn, gr. μιμνήσκεσθαι lat. meminisse = sich erinnern, lat. monere = ermahnen, goth. munan = meinen, gamunan = sich erinnern s. S. 229) wiederholt und dringend gegen Jemanden äußern, daß er ein Vorhaben nicht verwirklichen möge. Warnen (ahd. warnôn, mhd. warnen, ags. alts. warnjan, engl. warn, schwed. warna; nach Wackernagel zu ahd. wara, mhd. war = Acht, Aufmerksamkeit, lat. vereri = scheuen, ornare = schmücken gehörig S. 631) eig. Jemanden im Voraus worauf aufmerksam machen; dann Jemanden im Voraus (durch Zeichen oder Worte) auf etwas, das wir als ein Uebel ansehen, aufmerksam machen, daß er sich davor in Acht nehme. Das stärkere verwarnen ist Jemanden so warnen, daß man ihn nicht mehr warnen kann. — Ich flehte zu meinem Gott, auch hier mich zu warnen, zu hindern, zu leiten, und da mich hierauf mein Herz nicht abmahnte, so ging ich meinen Pfad getrost fort. Göthe, Meisters Lehrj. 6. (Die Gemsen) stellen klug, wo sie zur Weide gehn, 'ne Vorhut aus, die spitzt das Ohr und warnet mit heller Pfeife, wenn der

---

[1]) Statt eines geistigen Rathes kann die Hilfe zur Erreichung einer Absicht auch ein körperliches Mittel sein, was in der frühern, überhaupt mehr dem Sinnlichen zugewendeten Sprache vorwiegend gewesen sein muß. Daher Mischungen und Berührungen zwischen dem nun mehr geistigen rathen und dem mehr körperlichen gerathen, berathen (ausstatten, begaben) u. a. Berührungen mit bereit sind unverkennbar.

Jäger naht. Schiller, Tell 1, 1. Und wenn Hinze der Kater, den ich mir Ehren empfangen, nach Vermögen bewirthet, in die Wohnung des Pfaffen, so sehr ich ihn treulich verwarnte, sich bei Nacht geschlichen und dort was Uebles erfahren. Göthe, Reineke Fuchs 4, 41.

An—, auf—, be— (S. 686) **bei—, ein—, ent—** (S. 46) **er—, fort—, ge—** (S. 335), **herum—, miß—** (S. 335), **mit—, nach—, ver—** (S. 958), **wider—, zurathen.** — Und der es euch anräth und der es befiehlt. Göthe, der getreue Eckart. Ich rieth dir an, das Urtheil unvollstreckt zu lassen. Schiller, Maria Stuart 4, 6. Seit zehn Jahren habe ich ihnen schon anders aufzurathen gegeben. Göthe, Rameau's Neffe. Auf öden Pfaden können wir dahin bei Nachtzeit wandern und uns still berathen. Schiller, Tell 1, 4. Es wär landtrecht, daß ainen unberathen (nicht ausgestattetem) Kind so vil erbs und guets soll werden, als ainen berathen Kind. Mon. boica 6, 299 v. J. 1440. Berate deine tochter (entlasse sie mit der nöthigen Versorgung). Luther, Bibelübers. Sprich. 7, 2. Ob ich nun zu solchen Possen sehr gern beirieth. Göthe, Leben 12. B. Ist's nicht ein guter Geist, der ihnen einräth auf Mittel zu denken Deutschland zu beruhigen. Göthe, Götz v. B. 1. Lieb' und Wein wollt' ich entsagen, deren doch ein froher Mann nicht gar leicht entrathen kann. Bürger, an Arist. Errath' ich etwa nicht, warum die Tochter hergefordert worden? Schiller, Piccolomini 3, 2. Alles bei uns gerieth ins Stocken. Schiller, Wallensteins Lager 6. Und wirklich gerieth man nahe gnug hier an einander. Schiller, Piccolomini 2, 7. Daß der Marsch sehr bald auf diese Erfindung gerathen müssen. Lessing, Ernst und Falk 2. Wo du jren Göttern dienest, wird dirs zum ergernis geraten. Luther, Bibelübers. 2. Mos. 23, 33. Das hätte dir übel gerathen können. Göthe, Götz v. B. 2. Do sie geriet hungern. Ulmer Buch der Weisen v. 1485. Daß (dessen) man alles wol gerahten (entbehren) kundte. Aventinus, Chronik 1580. Bl. 109. So geräth man fast in die alte Noth zurück. J. Paul, Siebenkäs 5. Alles mißlang und das Beste mißrieth. Platen, die verhängnißvolle Gabel 1. Der Brand, in den wir sehn den Weitzen mißgerathen. Lohenstein, Rosen 73. Mißrat' ich etwa dir die höchstbefugten Thränen? Weichmann, Poesie der Niedersachsen 1, 198. Wenn doch... so mitrathende Zehn mir wären im Volk der Achaier! Voß, Ilias 2, 372. Des Illo trunkner Muth hat dir's verrathen. Schiller, Piccolomini 5, 1. Daß ich ihr auf alle mögliche Weise die Verbindung mit einem Manne, der ihr nicht hätte gefallen sollen, widerrathen würde. Göthe, Meisters Lehrj. 6. Daß sie dem Fürsten nur wenigstens nicht widerrathen, wenn sie ihm nicht zurathen. Ungenannter bei Campe.

Gerathewohl = unbestimmte Wahrscheinlichkeit des Ausgangs oder Erfolges in Ansehung von etwas, von man thut, besonders insofern der gute Ausgang oder Erfolg als aus der innern Beschaffen-

heit des Gethanen hervorgehend bezeichnet werden soll, während **gut Glück** mehr gebraucht wird, insofern der gute Ausgang oder Erfolg des Gethanen von dem Zusammentreffen unvorhergesehener günstiger Umstände und Einwirkungen außer uns abhängt. — Zwei vollkommen ähnliche Dinge... davon Gott eines aufs Gerathewohl gewählt haben müßte. M. Mendelssohn.

Rather (ahd. râtâri): **Ab—, An—, Auf—, Be—, Errather; Verräther,** —ei, —isch; **an—, verräthlich; Rathung: Ab—, An—, Auf—, Be—, Ver—, Verheirathung; rathbar: auf—, er—, verrathbar; rathsam** (ahd. râtsam); **räthlich** (ahd. râtlih); **räthig** ist veraltet, nur noch in Zusammensetzungen gebräuchlich, s. bei Rath S. **1161.** — Gott, der Berather, gewähr' euch, was euch frommt. Voß, Luise 3. a, **430.** Graf Piccolomini ist ein Verräther. Schiller, Wallensteins Tod **3, 9.** Ja, die Verrätherin ist's. Göthe, Amyntas. Ich werde ein Landsverräther ihnen sein. Schiller, Wallensteins Tod **1, 3.** Das Recht der Abgesandten schützt Reichsverräther nicht. Schiller, Maria Stuart **4, 3.** Da sprach Joram zu Ahasja, Es ist verrheterey. Luther, Bibelübers. **2.** Kön. **9, 23.** Es theilt vielleicht das Herz mit dir den Kummer, der dein verräthrisch Rath mir ins geheim gesagt. Weiße. Ein verräthlich Spiel. Richey. — Und als er den Verrätherbrief erschauet. Bürger. Durch Verräthergabe. Shakespeare, Hamlet **1, 5.** Drauf als man ein Verrätherheer geworben. A. W. v. Schlegel. Undank, stärker als Verrätherwaffen. Shakespeare, J. Cäsar **3, 2.** Behaupten, daß es gar keine praktischen Gesetze gebe, sondern nur Anrathungen zum Behufe unserer Begierden. Kant **4, 125.** Anrathungsgründe. Hippel **11, 153.** Denn nach langer Berathung ist doch ein jeder Entschluß nur Werk des Moments. Göthe, Hermann und Dorothea **5, 59.** So hatte er meine Mutter in den ersten Jahren ihrer Verheirathung zum fleißigen Schreiben angehalten. Göthe, Leben **1.** B. Daß alle Diebe, die sich ... verrathbar fühlten. A. G. Eberhard. Letzteres jedoch sei weder besonders thunlich noch rathsam. Göthe, Leben **4.** B. Auch den Anderen möcht' ich ein rathsames Wort zureden. Voß, Ilias **9, 417.** (So sehr) es wohl räthlicher gewesen wäre, gerade nach Hause zu kehren. Göthe, Meisters Lehrj. **7, 7.** Aber gerade in dieser Zeit war unräthlich zu thun, was man für nothwendig hielt. Göthe, Tag- und Jahreshefte **1794.** — Sie wurden rhätig vberein, sie wollten bawen ein Rathhaus. H. Sachs. Do sie redlich, thetig, auffrichtig, standhafft sind vnd rhetig. H. Sachs. Ein klug-räthiger Freund. Simplicissimus **2, 21.** Haußräthig und sparsam. Das. **3, 24.**

Rath (ahd. mhd. rât, alts. altr. râd, ags. ræd) **1,** das Besprechen und Ueberlegen einer Sache, wie sie einzurichten und zu machen sei, um seine Absicht zu erreichen; **2,** das Vermögen eine Sache zu überlegen und die Mittel zur Erreichung einer Absicht, zur

Bewerkstelligung aufzufinden und anzugeben; 3, die Folge der Ueberlegung, der Entschlüsse; 4, die durch die Ueberlegung an die Hand gegebene Art und Weise zu bewerkstelligen, eine Absicht zu erreichen; 5, ein selbst gefundenes oder von Andern uns vorgeschlagenes Mittel zur Wegschaffung eines Uebels; 6, eine Versammlung mehrerer Personen, um eine Sache zu überlegen; 7, eine Person, welche Andern guten Rath ertheilt, besonders eine Person, welche dazu angestellt ist und besoldet wird, guten Rath in öffentlichen Angelegenheiten zu ertheilen; 8, (veraltet) Geräthe, Geräthschaft; 9, (veraltet) das Angeordnete, besonders die Ausstattung und der Akt darüber in **Heirath**; Gabe an eine Kirche oder milde Stiftung in **Gottberath, Seelgeräth**. — Es wird weder Gesetz bey den Priestern, noch Rat bey den Alten mehr sein. Luther, Bibelübers. Ezech. 7, 28. An Rath den Unsterblichen ähnlich. Voß. (Damit du nicht) zu spät an meinen treuen Rath mit Reue denkest. Göthe, Iphigenie 1, 2. Schaffe diesem Uebel Rath. A. Tscherning. Der ausgelaßne Sohn ward also ein Soldat, und dies war auch der beste Rath. Gellert. Wer ihr vorwirft, daß sie das Ihrige nicht zu Rathe hält, der kann diese Verläumdung in Ewigkeit nicht verbeten. Gellert. Ich dancke dem Herrn von gantzem hertzen, jm Rat der Fromen. Luther, Bibelübers. Ps. 111, 1. Der Fürst nicht sowohl als kluge Räthe hielten es durchaus für nützlich. Göthe, Meisters Wanderj. 3, 10. Kessel, Durchschlag, Löffel und allen Rat in der Kuchen. Der Gewantmaister soll der Gäste Häß und Rat ufheben. Scheirer Dienstordnung v. 1500. — Segnen werdet ihr selbst den Entschluß, mir dankend den Anrath. Baggesen. Es ist ein großer Unterschied zwischen dem, wozu man uns anräthig ist und dem, wozu wir verbindlich sind. Kant 4, 138. Daß gewisse Vorzeichen die Nothwendigkeit einer Reform anräthig machen mußten. Kant 1, 203. wunderlich aufrat (Räthsel) gab (Simson) darnach. H. Sachs. Sich über eine Sache einen Berat zu Einem nehmen. Lori, Lechrain 126. Einen falschen Berat (Anschlag) hintertreiben. Landtag v. 1514. Claudine und Erwin (wird) in seiner Gegenwart, mit seinem Beirath verbessert. Göthe, ital. Reise Rom 27. Oct. 1787. Freunde zeigen sich beiräthig, dich zu spornen zur That. Rückert, ges. Ged. 6, 69. Der Mißrat oder Mangel. Lori, Bergrecht. Damit man in misrätigen Jaren desto mehr Traidt im Land hab. Lori, Urk. zur Gesch. des Lechrains v. J. 1616. Mißrätigkeit. Mandat v. 1713. Es steckt ein Verrath dahinter! Göthe, Meisters Wanderj. 1, 9. Du bist des Hochverraths verklagt. Schiller, Wallensteins Tod 1, 7. O Mordverrath! Herder. Mit wolbedachtem Mute, guter Gewißen und zeitigem Vorrate (vorläufiger Berathung) unser Vormünde. Mon. boica 25, 272. Sich vorsichtig in Vorrath zu setzen. Göthe, Meisters Lehrj. 1, 10. (Laßt uns euch) Erquickungsvorrath widmen. Göthe, Eugenie 4, 3. Man scherzte einmal, daß Charlottens

Wintervorräthe nun bald aufgezehrt seien. Göthe, Wahlv. 2, 5. (Der) Mundvorrath wurde ausgepackt. Göthe, Meisters Wanderj. 1, 4. (Damit dieser) schickliche Melodien aus dem Musikvorrathe dazu aussuchen sollte. Göthe, Meisters Lehrj. 3, 7. Ich habe aber auf der Alpe nachgesehen, wie viel Käse vorräthig sind. Göthe, Jery und Bätely. — Der Bergrath Scherer, der sich zu verheirathen gedenkt, macht Speculation darauf. Göthe, Briefw. mit Schiller 5, 165. Im Blutrathe der Bartholomäusnacht. Lafontaine. Frauenrath befolget zu haben. Göthe, Reineke Fuchs 7, 102. Geheimrath von Heß... Die Geheimräthin v. Heß. Göthe, Leben 12. B. Gleichwol mußt' er einmal einen Abbaten und Gewissensrath in ein Cabinet derselben bestellen. J. Paul, Hesperus 5. Der Juno stolzer Vogel bat den Jupiter im Götterrath, ihn zum Monarchen zu erheben. Pfeffel, der Pfau. Der Höllenrath lechzte nach Rache. Benzel-Sternau. Der Kirchenrath versammelt sich. Pfeffel, der Wundermantel. Zum wichtigen Kriegsrath riefst du die Feldherrn. Pyrker, Rudolph 1. Drum sie Liebesrath gepflogen. Redwitz, Amaranth Ein allerhöchstes Handbillet, worin der Fürst den praktizierenden Advokaten Flamm zum Regierungsrath beruft. J. Paul, Hesperus 7. Der älteste war der nachher so rühmlich bekannte Reichshofrath von Senkenberg. Göthe, Leben 2. B. Meinen Großvater in der Mitte des Schöffenraths... gesehen zu haben. Das. Heil dem König, dem frei du gehorchst, und dem würdigen Seerath. Baggesen. Nach Anordnung des Staatsraths wird der Brauchbare von einem Ort zum andern versetzt. Göthe, Meisters Wanderj. 3, 9. Daß ein Direktor jedem Stadtrath zu Füßen fiele. Göthe, Meisters Lehrj. 1, 14. Einen Winkelrath halten. Schottel.

Unrath (ahd. mhd. unrât) 1, Mangel des Nothwendigen; 2, böser Rath; 3, Nachtheil, Schaden, Unheil, verschwenderisches Verderben; 4, Unnützes zum Wegwerfen. — Der Herr wird unter dich senden vnfall, vnrath vnd vnglück in allem, was du vor die hand nimmst. Luther, Bibelübers. 5. Mos. 28, 20. Mehrern Unrath uns und unsern land und leuten zu fürkommen. Krenner, Landtag. 5, 119. Wozu dienet dieser vnrat (verschwenderisches Verderben des Nardenwassers). Luther Bibelübers. Matth. 26, 8. Dieses Ganze wieder zu erzählen, würde Unrath sein. Meißner. Er mag sich am Lenen rächen wollen, denn er glaubet Unrath zu merken. Weiße.

Die Synonymen von Unrath s. S. 842. 1029.

Hausrath (mhd. hûsrât) allgemein die beweglichen Sachen, welche zur innern Einrichtung einer Wohnung dienen, während **Hausgeräthe** (mhd. hûsgeræte) im Gewöhnlichen mehr von den Werkzeugen und beweglichen Behältern des Hausgebrauches üblich ist. — Der ein schlechtes Bett, den einzigen Hausrath dieser armseligen

Wohnung, zu seinem Sitze zu nehmen genöthigt gewesen. Göthe, Meisters Lehrj. 2, 13.

Die **Möbeln** (die deutschgeformte franz. Mehrzahl les meubles, von lat. mobilia = bewegliche Güter) bedeutet nur dasjenige Hausgeräthe, welches zur größern Bequemlichkeit, zum Vergnügen, zur Verschwörung ꝛc. dient. — Die Frau hat gar einen feinen Geruch, schnuffelt immer im Gebetbuch, und riechts einem jeden Möbel an, ob das Ding heilig ist oder profan; und an dem Schmuck da spürt sie's klar, daß dabei nicht viel Segen war. Göthe, Faust 1, 145.

Heirath (minder gut Heurath, ahd. mhd. der, die hîrât, aus ahd. hîwî = Ehestand, agſ. hiwe, altn. hion = Familie; ahd. hîwo, mhd. hîwe = Gemahl; ahd. hîwan, hîwjan s. S. 497) eig. Handlung der Verehelichung; davon **heirathen**, sich **verheirathen** = sich mit einer Person andern Geschlechts ehelich verbinden. — **Heirather**, **Heirathen**. — Daß sich unserer Töchter keine würde zu diesem Heirat bewegen lassen. Herzog Albrecht von Baiern an K. Max II. im J. 1570. Daß ein Roman mit drei Heirathen endigt, die alle drei Mißheirathen sind. Schiller, Briefw. mit Göthe 2, 104. Alle Verwandte strömten bei der Nachricht von der Doppelheirath herzu. Benzel-Sternau. Sucht eure Heirather anderswo. Wieland. Es war also bald ausgemacht, daß Herr Melina die Tochter heirathen sollte; dagegen sollte sie wegen ihrer Unart kein Heirathsgut mitnehmen. Göthe, Meisters Lehrj. 1, 14. Daß man sie vielleicht gegen ihre Neigung habe verheirathen wollen. Göthe, Meisters Wanderj. 1, 5.

Ehelichen (s. Ehe S. 692), sich verehelichen, sich vermählen (ahd. mahaljan, gimahaljan, altſ. mahlian, mhd. gemehelen, s. Mahlschatz S. 497) und Hochzeit machen, halten (von hoch S. 25. 632. 636) werden sowol von dem männlichen, als auch dem weiblichen Theile gesagt Ehelichen bezeichnet den Begriff am Allgemeinsten, und drückt namentlich die Schließung des verbindenden Vertrags aus. Sich vermählen wird nur von vornehmen oder doch wenigstens angesehenen Personen gesagt; in edler dichterischer Schreibart auch von geringern und fig. überhaupt von inniger Verbindung. Hochzeit machen, halten wird nur von der Schließung der ehelichen Verbindung gesagt, eig. insofern sie festlich (hoch) begangen wird. — Sich beweiben (von Weib, ahd. mhd. wîp, agſ. altn. vîf, mittelniedd. wîf Gegensatz zu Mann) sich mit einem Weibe versehen, im niedrigen Ausdruck gebraucht. Beilager halten s. S. 585. Freier S. 881. — Wenn Sie anders noch Willens sind, meine Tochter zu ehelichen. Gellert. Vom Vater seiner Braut erhielt Philet das Glück, mit Sylvien sich endlich zu vermählen. Gellert. Doch scheint das schnarrende Holz von Orfeus Geist beseelet, sobald sich Rez'as Gesang mit ihm vermählet. Wieland, Oberon 8, 49.

Rathforschen, —frager, —kammer, —schlagen (S. 685), —schluß (S. 1002) u. a.; **rathsbedürftig**, —befehl, —bote, —buch, —diener, —dorf, —flagge, —freund, —geschlecht, —glied, —gut, —handel, —haupt, —herr, —herrlich, —keller, —kissen, —marstall, —meister, —person, —saal, —schluß, —schreiber, —sitzung, —spruch, —stand, —stelle —stube, —stuhl, —tag, —verlaß, —verwandte, —wage, —wahl, —wechsel, —zimmer u. a.; **Vorrathsgewölbe**, —haus, —kammer, —kasten, —meister, —schrank, —stube, —verwalter; **Heirathsbrief**, —erlaubniß, —fähig, —gedanke, —lust, —schein, —spiel, —stifter, —stiftung, —vertrag, —verwandt, —verwandtschaft, —wappen u. a. — Wo selbst Odin rathforschte. Voß. Als sie den Gott rathfragt' um den künftigen Gatten. Voß. Das Volk hat einen Rathfrager. Klopstock, Gelehrtenrepublik. Die Römer vertriebent do die künig und erwelten ratgeben und Gesetzmacher. Chronik v. 1486. (Daß man) ihm also wohl eine rathgebende Stimme in unserm Ausschuß zugestehen kann. Schiller, Briefw. mit Göthe 1, 42. Die Nothwendigkeit ist der beste Rathgeber. Göthe, Tag- und Jahresheft 1794. Barbara war als alte Dienerin, Vertraute, Rathgeberin im Besitz des Rechtes, die Siegel zu eröffnen. Göthe, Meisters Lehrj. 1, 1. Was hat man nicht hierüber für unvorgreifliche Muthmaßungen, Rathgebungen, Mährchen, Träume? Herder. Die Herren Commissarii sind auf dem Rathhause versammelt. Göthe, Götz v. B. 4. Als er solches geredet, da schied er zuerst aus dem Rathkreis. Voß, Ilias 2, 84. In so rathloser Zeit. Shakespeare, Coriolan 5, 1. So höret nun den Ratschlag des Herrn, den er über Edom hat. Luther, Bibelübers. Jer. 49, 20. Welch eine menschenfreundliche Begebenheit wird die Sündflut in so offenbarem Aufschluß ihres Rathschlagers und Geschichtbeschreibers. Herder. Selten geschah es, daß man den übrigen Mitgliedern eine Angelegenheit von Belang zur Berathschlagung vorlegte. Schiller, Kardinal Granvella. Der Zweck, der adelnde Vorzug des zu schaffenden Geschöpfs, lautet unwidersprechlich aus dieser Rathschließung hervor. Herder. Daß Gottes Rathschlüsse unerforschlich seien. Göthe, Leben 16. B. Auf seiner Stirn saße die Rathschlüssigkeit und die Sorge für das Wesen eingegraben. Bodmer. Selbst diejenigen Handwerker, welche zu bedenklicher Zeit, an der Ordnung gehalten, waren rathsfähig. Göthe, Leben 17. B. Wo wir einen sogenannten Rathshasen, der ihm als Deputat seiner Stelle in die Küche gelaufen war, verzehrten. Das. 8. B. Deine Zeugnisse sind meine Ratsleute. Luther, Bibelübers. Ps. 119, 24. Mit Bewunderung der Geduld und Ausdauer jener guten Rathsmänner. Göthe, Leben 5. B. Morgen laßt zu den Sitzen der Rathsversammlung uns wandeln. Voß, Odyssee 1, 373. — (Daß) ansehnliche Heirathsanträge an mich gethan

wurden. Göthe, Meisters Lehrj. 6. Es war also bald ausgemacht, daß Herr Melina die Tochter heirathen sollte; dagegen sollte sie wegen ihrer Unart kein Heirathsgut mitnehmen. Das. 1, 14. Meinend, aus jeglichem Fenster grüß' ihn, heirathslustiges Blickes, ein guckendes Mädchen. Baggesen. Von Kupplern und Heirathsmachern. Soltau. Bei Mädchen, die durch Liebesunglücke gebeizt sind, ist ein Heirathsvorschlag bald gar. Göthe, Götz v. B.

Die Synonymen von Heirathsgut S. 497.

Geräth (ahd. girâti, mhd. geræte) ursprünglich soviel als Rath, dann so viel als Vorrath, nhd. allgemein bewegliches Besitzthum in Werkzeugen zum äußern Gebrauch im menschlichen Leben; **Geräthschaft**. — Aus dem Garten erwuchs manch saubres Geräth in die Wirthschaft. Voß, Luise 2, 216. Des Mannes Gerät (Kleidung) soll ein Weib nicht tragen. Luther, Bibelübers. 5. Mos. 22, 5. — Aus grobem Baugeräthe ist deine denkende Natur nicht zusammengezimmert. Herder. Ein ungeheures Kamin und dem angemessenes Feuergeräthe. Göthe, Leben 14. B. Geh und laß mein Heergeräth einschiffen. Schiller, Jungfrau v. O. 1, 6. Wer der Achaier zuerst bluttriefendes Heldengeräth sich raubte. Voß, Ilias 14, 509. Die Kampfgeräthe des Königs. Voß, Odyssee 21, 62. Bis ich jetzo in Kriegesgeräth mich gehüllet. Voß, Ilias 6, 340. Was soll das Prachtgeräth in diesem Ort des Todes? Schiller, Maria Stuart 5, 3. Und Leute, die ich ausgesendet, sahen, verschiednes Reis'geräthe, an dem Wappen der Krone kenntlich, nach dem Kloster tragen. Schiller, Don Carlos 5, 9. Denn ihm gebricht's an Schiffen mit Rudergeräth. Voß, Odyssee 4, 559. — Vieh- und Ackergeräthschaft. Voß, Luise 2, 203. Schwinget den Hut in Musik und rauscht mit der Erntegeräthschaft. Voß. Lernet des Gottes Dienst und Gebrauch, und empfaht die geweihete Taumelgeräthschaft. Voß.

Geschirr (ahd. k(g)iscirri, mhd. geschirre und einfach ahd. scirri, mhd. schirre; Wackernagel fragt, ob von ahd. scîra = Geschäft) ein Gefäß zum Gebrauch im täglichen Leben, im Besondern ein kleines und wenig tiefes; im weitern Sinne jedes Geräthe, das etwas zu enthalten dienen kann; im weitesten jedes Geräthe, vornehmlich von Fuhrwerken. — (Da) warf ich ein Geschirr auf die Straße und freute mich, daß es so lustig zerbrach. Göthe, Leben 1. B.

Geräthholz, —kammer, —kasten; **Geräthschaftsgut**, —sammlung. — Die Geräthschaftssammlung des Scheidekünstlers. Campe.

Räthsel (ahd. râti(u)ssa, râtisca; mhd. rætsal, rætisch, rætsche, ræters, rætelnisse, Voc. v. 1445 ratsal, bei Fischart im 16. Jahrh. **Rätzel, Rhätzal**, agſ. rædels, rædelse, engl. reddle,

neuniederl. **rådsel**) eine Aufgabe (ein Wort, ein Begriff), auf eine dunkle und bildliche Art eingekleidet und umschrieben, welche durch Erwägung des darin liegenden Sinnes gelöst werden soll. **Räthselei, räthselhaft, räthseln** (ahd. râti(u)ssôn, râtiscôn) **ent—, verräthseln**. — So legt der Dichter ein Räthsel, künstlich mit Worten verschränkt, oft der Versammlung ins Ohr. Jeden freuet die seltne, der zierlichen Bilder Verknüpfung, aber noch fehlet das Wort, das die Bedeutung verwahrt. Göthe, Alexis und Dora. Die Menschen scherzen und bangen sich an den Lebensräthseln herum, wenige kümmern sich um die auflösenden Worte. Göthe, Briefw. mit Schiller 6, 59. So erläutert sich Alles durch die Stelle und eine Bibliothek gelehrter Auslegungen und Lügen und Räthseleien fleucht. Herder. Und warf mir ein Geheimniß an den Kopf, das mir den Aufschluß Eures räthselhaften Betragens zu enthalten schien. Lessing, Nathan d. W. 5, 5. — Sie räthseln alle über jedes Wort einzeln und bringen schreckliches Zeug hervor. Herder. Wer räthselt nun, warum das Morgenlicht so lange vor der Morgensonne geschaffen worden? Herder. O jetzt enträthselt sich mir Alles. Schiller, Don Carlos 4, 19. Keine Silbe verrückt, verräthselt oder geändert. Herder.

Räthselbild, —deuter, —dichter, —reim u. a. — Lang' eh' die Weisen ihren Ausspruch wagen, löst eine Ilias des Schicksals Räthselfragen der jugendlichen Vorwelt auf. Schiller, die Künstler. Mit solchem Räthselkram verschone mich! Göthe, Faust 2, 260. Wie soll ich nun des wunderbarens Knotens Räthselschlinge, die euch umstrickt, zu lösen übernehmen? Göthe, Eugenie 5, 2. So lautet der Räthselspruch aus alten Griechen. Herder. Doch wer entziffert je das räthselvolle Buch der Schickung? Bürde. Was ist mit diesem Räthselwort gemeint? Göthe.

Anm. Mit dem alten rat werden verschiedene Eigennamen gebildet, die nhd. auf rad ausgehen, z. B. Konrad (ahd. Chuonrat), Betrada.

Blasen.

(Wurzel blas.)

Blase, blies, geblasen, blasen (goth. blêsa, báiblês, báiblêsum, blêsans, blêsan; ahd. plâsu, plias, pliasumês, plâsanêr, plâsan; mhd. blâse, blies, bliesen, geblâsen, blâsen; agſ. bloesan, altn. blâsa, mittelniederl. blâsen, neuniederl. blazen, schwed. blasa, dän. bloese, engl. blow [1]) 1, (von der Luft) in Bewegung sein,

[1]) Das engl. blow stammt zunächst von dem mit blasen wurzelverwandten ahd. blâjan, blâhan, mhd. blæjen, blæn, blæwen, agſ. blâvan, nhd. **blähen**; vgl. lat. flare = wehen, blasen, gr. φλάειν.

wehen; 2, in einer mit zusammengedrückten Lippen gebildeten engen Mundstellung die Luft schwach und stark oder gar heftig ausstoßen, auch auf Blasbälge übertragen; 3, die eingezogene Luft oder einen andern Körper durch die genannte Mundstellung an oder in einen Körper treiben, um dadurch allerlei zu bewirken. — Der Wind bleset wo er wil. Luther, Bibelübers. Joh. 3, 8. Lasset Wind und Wetter blasen. Fr. v. Spee. Der Funke sprüht, die Bälge blasen, als gält' es Felsen zu verglasen. Schiller, Gang nach dem Eisenhammer. Blas't in Euer Horn, daß es weitschmetternd in die Berge schalle. Schiller, Tell 5, 1. Blasen ist nicht flöten, ihr müßt die Finger bewegen. Göthe, Betrachtungen im Sinne der Wanderer. Dem Fisch, der Ströme bläs't und mit dem Schwanze stürmet, hast du die Adern ausgehöhlt. Haller.

Athmen (ahd. âtomôn, âtamôn, âtemôn, adhmôn, mhd. âtemen, ætemen, von Athem, Odem, agſ. ædhm, sanskr. âtman, ahd. âtam, âtum, wahrscheinlich aus ahatum, von goth. aha, ahma = Geist, das Wehend; vgl. gr. ἄηναι = wehen, ἄημα = das Wehen, ἀτμός = Dampf, Dunst, Rauch, ἀήρ = Luft) Luft durch die Lunge einziehen und ausstoßen. Keichen und gebräuchlicher keuchen (mhd. kichen; vgl. kiche = Engbrüstigkeit und kûchen, älternhd. kauchen) schnell und kurz einathmen mit schnellem und kurzem Ausathmen. Hauchen (mhd. hûchen, gehört zu mhd kûchen; vgl. goth. kûkjan = küssen, s. S. 837) sanft athmen. — Ihr Busen athmet schwer vor pressendem Verlangen. Wieland. Wo bin ich, o Himmel ich athme noch Leben? Ramler. Und bang beginnt das Roß zu keuchen. Schiller, Kampf mit dem Drachen. Alles, was Leben haucht und sich reget. Voß.

Anblasen (ahd. anaplâsan) 1, an etwas blasen; 2, durch Blasen an einem andern Körper haften, oder auch nur an denselben anliegen machen; 3, durch starke Bewegung der Luft zum Brennen erregen (eig. und uneig.); 4, durch Blasen fällen; 5, durch Blasen auf einem Tonwerkzeuge anzeigen. — Und da er das sagte, blies er sie an. Luther, Bibelübers. Joh. 20, 22. Jubilieren und blasen, damit man das Freijahr anblies. Mathesius. Sie bliesen mit Krummhörner die annahenden Sieger freudig an. Lohenstein, Arminius 1, 65. Das Weib gleicht einer Flöte, die Jedem Töne gibt, der sie anzublasen weiß. Klinger 1, 433. Fort, laßt anblasen! (zum Kampf.) Fr. Müller 3, 268. Hier selbst, im Friedenssitze meines Reichs, blies er mir der Empörung Flammen an. Schiller, Maria Stuart 3, 4.

Anwehen (ahd. anwâhan, von wehen S. 290) durch jede Bewegung der Luft zum Brennen erregen. Anfachen (von fachen, erst spätmhd. vachen = aufregen) bezeichnet ein starkes Bewegen der Luft und daher ein starkes Erregen, ist jedoch schwächer als anblasen. — Weht Ansteckung so gar geschwind uns an? Shakespeare, was ihr wollt 1, 5. So wie das Schmelzfeuer die widerstrebenden Erze als lästig und feindselig anfachen muß.

Google

Göthe, Leben 14. B. Mächtig das Holz anfachend zum Brand. Voß, Ilias 23, 198.

Aufblasen 1, durch Blasen oder Zulassung der Luft ausdehnen, uneig. mit Stolz so erfüllen, daß dieser auch im Aeußern durch Geberden, Mienen und Rede sehr in die Augen fällt; 2, durch Blasen öffnen; 3, in die Höhe blasen, auch vom Feuer gebraucht; 4, auf einem Tonwerkzeuge zu irgend einem Zwecke blasen; 5, durch Blasen auf Tonwerkzeugen aufwecken, zu etwas auffordern oder auch nur dazu blasen. — Hol die Pest, Kummer und Seufzen! Es bläs't einen Menschen auf, wie einen Schlauch. Shakespeare, K. Heinrich IV. 1. Thl. 2, 4. Er (Graf von Essex) war von Natur sehr stolz. Die Dienste, die er England geleistet hatte, bliesen ihn noch mehr auf. Lessing, Hamburger Dramaturgie 22. Ich fragte muthig nach dem Richter, der, aufgeblasen, dick und fett, höher als die andern, auf einem Tribunal stand. Göthe, Benvenuto Cellini 3, 7. Hoch aufblasend das Meer aus offenen Nüstern. Voß. Sie bläs't der Rache Feuer in ihm auf. Göthe, Iphigenie 3, 1. Setzt flugs das Hifthorn an und bläs't, als läg' ihm ob, die Todten aufzublasen. Wieland, Oberon 6, 3. Geh, heiß aufblasen dem Hofgesind. H. Sachs. Ich weiß, daß ihr es versteht Stürme aufzublasen. Klinger.

Die Synonymen von aufgeblasen s. S. 751.

Ab—, aus—, be—, bei—, durch—, ein—, empor—, ent—, entgegen—, er—, fort—, her—, herab—, heran—, herauf—, heraus—, herbei—, herein—, hernieder—, herüber—, herum—, herunter—, hervor—, herzu—, hin—, hinab—, hinan—, hinauf—, hinaus—, hindurch—, hinein—, hinüber—, hinunter—, hinweg—, hinzu—, mit—, nach—, nieder—, über—, um—, umher—, ver—, vor—, voran—, voraus—, vorbei—, vorüber—, weg—, zer—, zu—, zurück—, zusammenblasen sind klar, aber nicht alle gleich im Gebrauch. — Ließ vom Sturm abblasen. Lohenstein, Anm. 1, 1132. Daß ich meine Stirn dazu hergebe, die Jagd darauf abzublasen ... das können wir die Frauen nicht zumuthen. Shakespeare, viel Lärmen um nichts 1, 1. Amor blies die Fackel aus. Göthe, stirbt der Fuchs, so gilt der Balg. Hier spricht der fremde Mann, ich blase nicht gern mich selber aus. (rühme). Wieland. Wenn man Tapferkeit so geschwind einblasen könnte, als man einen Haufen zusammenblasen kann. Göthe, Götz v. B. 3. Die Stürme des widrigen Schicksals sollen meine Empfindung emporblasen. Schiller, Kabale und Liebe 1, 4. Es weht' ein frischer West und blies auf allen Wegen der Blumen Ambraduft mit süßem Hauch entgegen. Uz, Sieg des Liebesgottes 3. B. Ist eine Feder wohl so leicht hin- und hergeblasen als dieser Haufe? Shakespeare, K. Heinrich VI. 2. Thl. 4, 8. Als wenn es mir zwischen die Bettvorhänge hineinbliese. Göthe, Tag- und Jahreshefte 1801. Und ihr Anschlag ist, die Ritter Cids voran

hinwegzublasen, ehe noch der Kampf beginnt. Herder, Cid 61. Ich lege also ein kleineres Fundament für ein kleineres Gebäude, für Sie zum umblasen. Lichtenberg, über die Macht der Liebe. Der Athem des Weltgerichts ... hat jetzt die Schminke verblasen. Schiller, Kabale und Liebe 5, 2. Anstatt daß Alles itzt in verblasenen Umrissen schwankt. Sturz, Fragment über die Schönheit. Ein kritisches Trompeterstückchen auf Fama's Trompete vorblasen. J. Paul, Titan 16. In einem Wink war Alles weggeblasen. Wieland, Oberon 4, 18. Ein Gebilde, das die Windstöße des Schicksals und die Passatwinde des Klimas fast zerblasen können. J. Paul, Titan 20. Seht, wie ich diese Feder von mir blase, und wie die Luft zu mir zurück sie bläs't. Shakespeare, K. Heinrich VI. 3. Thl. 3, 1.

Bläser (mhd. blâsære), **Bläserei**; **Blasung** (mhd. blâsunge); **Blase** (ahd. p(b)lâsa, mhd. blâse), **blasig**; **Gebläse**; **Blast** (ahd. plâst, mhd. blâst) ist veraltet, ebenso Anblas (ahd. anaplast). Daß er den Einbläser seines Lobredners macht. J. Paul, Hesperus. Einbläsereien sind des Teufels Redekunst. Göthe, Faust 2, 83. Sey nicht ein Ohrenbleser. Luther, Bibelübers. Sir. 5, 16. (Er) ermangelt nicht der Ohrenbläser. Shakespeare, Hamlet 4, 2. Düstre Ohrenbläserei streute nicht mehr ihr Gift in Freude und Friede. Benzel-Sternau. Weiße Blasen seh' ich springen. Schiller, Glocke. Der Direktor schöpfte ohnehin allezeit beim Minister die ganze Gallenblase voll bitterer Extrakte ein. J. Paul, Titan 14. Wie Katzen, die mit angeschnallten Schweinblasen fliegen. J. Paul, Titan 61. Für eine Fischschwimmblase meines Helden. J. Paul, Hesperus 17. Die auf dem unsichtbaren Elemente lustig tanzenden Seifenblasen. Göthe, Tag- und Jahreshefte 1801. Auf Alban wirkte das testamentarische Getriebe und Gebläse wider meine Erwartung fast nichts. J. Paul, Titan 5. — Alles Freuden-Gelach verlummerte wie ein Sackpfeiffen-Zipffel, dem der Blast entgangen. Simplicissimus 2, 4. Die drei Gift, damit Rom Teutschland als mit einem pestilenzischen Anblas vnarzneilich verlibt hat. Hutten 5, 318.

Blasdruckwerk, —erde, —geräthe, —horn, —laut, —loch, —rohr, —werk u. a.; **Blasenball**, —bandwurm, —baum, —bruch, —entzündung, —erbse, —erdrauch, —fieber, —fuß, —gang, —grasleder, —grün, —grund, —hals, —hut, —käfer, —kirsche, —klee, —kohl, —kopf, —krampft, —kraut, —moos, —muschel, —nuß, —öffnung, —pflaster, —räumer, —schlagender, —schnitt, —schnur, —semm, —stein, —stich, —strauch, —vorfall, —wurm, —ziehend, —zins. — Und er lehrt die Kunst der Zange und der Blasebälge Zug. Schiller, das eleusische Fest. (Sie) weckte die Glut mit dem Blasbalg. Voß, der 70. Geburtstag 125. Es war ihm möglich gewesen wohltönende Blasinstrumente zu versammeln. Göthe,

Wahlv. 2, 6. Aus den beiden **Blaselöchern**... habe er beträchtliche Ströme ausgespritzt. J. Paul, Titan 36.

Anm. Wurzelverwandtschaft mit **blasen** und **blähen** hat auch **Blatter** (ahd. p(b)lâtara, mhd. blâtere, agſ. blædr, altn. bladra, engl. bladder, blister, schwed. bladdra, blæddra).

Laſſen. [1])

(Wurzel lat, laz.)

Laſſe, ließ, gelaſſen, laſſen (goth. lèta, láilot, láilotum, lètans, lètan; ahd. lâzu, liaz, liazumês, lâzan; mhd. lâze, liez u. lie, liezen, gelâzen, lâzen u. lân; altſ. lâtan, altn. lâta, agſ. lætan, engl. let, schwed. tata, holländ. laaten, dän. lade) 1, überhaupt nicht hindern, nicht halten, mehr leidentlich als thätlich ſich verhalten; 2, erlauben, geſtatten; 3, in uneig. Bedeutung für überlaſſen, unterlaſſen, von etwas ablaſſen, nach= oder hinterlaſſen, loslaſſen, ſein Leben für Jemanden aufopfern, unterbringen, auch beherbergen, aufmunternder Aufruf; 4, die Urſache einer Veränderung, einer Wirkung ſein, machen, daß etwas geſchieht; 5, den Grund der Möglichkeit oder Thunlichkeit einer Sache enthüllen, möglich ſein; 6, ein gewiſſes Anſehen haben, auf gewiſſe Art in die Augen fallen. — **Laſſen** Sie es ſein; daß er nicht mit Anmuth zu pfeifen und zu trallern weiß. Weiße. (Sie) **laſſen** ſich gern ſchön thun und loben. Schiller, Wallenſteins Lager 1. Das **ließ** ſich unter dem Wams da finden. Daſ. 6. Als der junge Mann verlangte, daß ihr ihm Blut **laſſen** ſolltet. Göthe, Benvenuto Cellini 2, 5. Idäus floh, **ließ** hinter ſich das prächtige Geſchirr und den erſchlagenen Bruder. Bürger, Ilias 5, 20. **Laß** mich! Was es auch ſei, ich will's enthüllen. Schiller. Ich hab' es oft verſucht und kann es doch nicht **laſſen**. Gellert. Willſt du den Schöpfer **laſſen**. Gellert. Fort iſt er! Mit Allem davon gefahren... **ließ** mir nichts, als den Schlingel da. Schiller, Wallenſteins Lager 5. Der auf uns den Löwen **ließ**. Herder. **Laßt** uns ſicher gehen, Freunde ſuchen! Der Schwede ſagt uns Hülfe zu; **laßt** uns zum Schein ſie nutzen. Schiller, Wallenſteins Tod 3, 15. (Der Cardinal) **ließ** mich in eine ſeiner Wohnungen bringen. Göthe, Benvenuto Cellini e, 5. Bis man die Kinder hat das Häßliche des Fehlers fühlen **laſſen**. Gellert. Doch **läſſet** ſich die Taube girrend hören. Hagedorn. Meine Frau darf ich's nicht merken **laſſen**. Gellert. Aber für mich **läßt** es ganz wirthſchaftlich. Gellert.

---

[1]) Mit kurzem (geſchärftem) a ſtatt des früheren langen, bewirkt die Schreibung **laſſen** für **laßen**.

Erlassen 1, von sich lassen, von sich geben; 2, Jemanden von einer Verbindlichkeit, die ihm etwas Unangenehmes ist, befreien; 3, vergeben, verzeihen. — Ich fahr' ihnen alle Tage durch den Sinn, sag' ihnen die bittersten Wahrheiten, daß sie mein müde werden und mich erlassen. Göthe, Götz v. B. 5. Erlassen Sie mir eine Rolle, die ich durchzuführen so ganz und gar verdorben bin. Schiller, Don Karlos 2, 8. Dir ist die Strafe erlassen. Schiller, Bürgschaft. Wenn ihr die Sünden erlasset, sind sie erlassen. Klopstock, Messias 14, 1387.

Das sinnverwandte schenken s. S. 483. 487.

Unterlassen 1, unter etwas gelangen, kommen lassen; 2, etwas nicht thun, welches zu thun man Bestimmung in sich fühlte, das Nichtthun mag nun vorsätzlich geschehen oder nicht. — Jetzt unterließ sie's? Schiller, Piccolomini 2, 2.

Ermangeln (s. mangeln S. 64. 410) sich ein Nichtthun zukommen lassen, welches als eine Unvollkommenheit, als etwas außer der Gewohnheit Liegendes angesehen wird, oder anstatt dessen Gründe zum Thun vorhanden sind. — Er verdient die Früchte seiner Leidenschaft zu entbehren und der Achtung seiner Familie zu ermangeln. Göthe, Meisters Wanders. 1, 5. Die Natur ermangelt nie, sich für die Beleidigungen, die man ihr zufügt, zu rächen. Wieland.

Verlassen 1, von sich, von dem Orte wo man ist, lassen, von sich entfernen oder weiter gehen lassen; 2, an Andere übergehen lassen; 3, hinterlassen, den Auftrag geben etwas zu thun; 4, da lassen, wo es ist, indem man sich davon entfernt; 5, durch seine Entfernung die Gemeinschaft, die Verbindung ꝛc. mit etwas aufgeben; ein bisher besessenes Ding in Anderer Gewalt lassen; sich seiner Wirksamkeit, dem Beistande nach entfernen, ohne Beistand, ohne Hilfe lassen; 6, sich verlassen, sich einem, starkes zweifelloses Versicherthalten eines Gegenstandes ausdrückenden Verhalten gegen diesen in Beziehung eines voraussichtlichen Seins oder Zukommens hingeben. — Karl der Fünfte verließ seinem Nachfolger eine Gewalt in diesen Ländern, die von einer gemäßigten Monarchie wenig verschieden war. Schiller, Abfall d. N. 1. B. Das achte Exemplar für Meyer habe ich an Fräulein von Imhof abgegeben, wie unser Freund verlassen hat. Schiller, Briefw. mit Göthe 1, 248. Wie verließt ihr die Königin? Schiller, Don Karlos 4, 12. Weil mich der Muth verließ. Das. 1, 2. Darum wird ein Mann seinen Vater und seine Mutter verlassen und an seinem Weibe hangen. Luther, Bibelübers. 1. Mos. 2, 24. Isegrim hat vier tüchtige Schuhe, da wär' es wohl billig, daß er ein Paar mir davon zu meinem Wege verließe. Göthe, Reineke Fuchs 6, 49. Er verließ das Recht der ersten Geburth seinen Brüdern. Hoffmannswaldau, Heldenbriefe 144. Der Herr verlesst seine Heiligen nicht. Luther, Bibelübers. Ps. 37, 28. Wir wollen diesen Terzky's dankbar

sein für jede Gunst, doch ihnen auch nicht mehr vertrauen, als sie würdig sind, und uns im Uebrigen auf unser Herz verlassen. Schiller, Piccolomini 3, 5.

Trauen (s. S. 265) allg. sich eines Gegenstandes in Beziehung eines in ihm beruhenden Seins oder voraussichtlichen Zukommens versichert halten, insbesondere wenn das Sein oder Zukommen als etwas Gutes angesehen wird. Vertrauen d. i. trauen, die volle Stärke des Bewußtseins auf den Gegenstand geheftet. — Trau' ihnen nicht. Sie meinen's falsch. Schiller, Piccolomini 3, 5.

Ab— (S. 558), **an—** (S. 728.) **auf—**, **aus—**, **be—**, **bei—**, **durch—**, **ein—**, **ent—**, (S. 234), **fort—**, **frei—**, **her—**, **herab—**, **heran—**, **herauf—**, **heraus—**, **herbei—**, **herein—**, **hernieder—**, **herüber—**, **herum—**, **herunter—**, **hervor—**, **herzu—**, **hin—**, **hinab—**, **hinan—**, **hinauf—**, **hinaus—**, **hindurch—**, **hinein—**, **hinter—**, **hinüber—**, **hinunter—**, **hinweg—**, **hinzu—**, **ledig—**, **los—**, **mit—**, **nach—**, **nieder—** (S. 623), **über—**, **um—**, **veran—**, **vor—**, **voran—**, **voraus—**, **vorbei—**, **vorüber—**, **weg—**, **zer—**, **zu—** (S. 730. 1130), **zurück—**, **zusammenlassen**. — Wenn man mit einem Male das Meer ablassen könnte. G. H. v. Schubert, Bildung der Erdoberfläche. Der dir Blut abließ. Shakespeare, K. Heinrich VI. 1. Thl. 4, 6. Es ließen der Wolf und die Wölfin ihre Schuhe mir ab. Göthe, Reineke Fuchs 8, 9. An Humboldt habe ich einen langen Brief abgelassen. Göthe, Briefw. mit Schiller 9, 165. Wohlan, laß ab vom Streit! Bürger. Ist nicht unablassender Gram des künftigen Bote? Klopstock, Messias 15, 922. Bald lasset ihr euch ab (hinab) in die verborgenen Schlünde. Fleming. Mit Sonnenaufgang wandelten wir nun hinunter, wo sich bei jedem Schritt die Umgebung malerischer anließ. Göthe, ital. Reise Girgenti 25. April 1787. Hat officialis im die band aufgelassen (aufgelöset). Luther. Er fing schon an, ihn (seinen übeln Humor) über Kleinigkeiten auszulassen. Göthe, Meisters Lehrj. 2, 11. Doch darüber darf ich mich nicht weiter auslassen. Göthe, Meisters Wanderj. 3, 11. Wie dieses Gaben der Natur sind, also hat menschliche Kunst und Arbeit sich hiebei nicht weniger ausgelassen (gezeigt). Opitz. Der Freund möge es bei dieser allgemeinen Schilderun belassen. Göthe, Meisters Wanderj. 2, 6. O Gott! Und dann die vielen Feindesposten! Man wird uns nicht durchlassen. Schiller, Wallensteins Tod 5, 11. Es schien die Thüre zu klein, die hohen Gestalten einzulassen. Göthe, Hermann und Dorothea 9, 58. (Daß) wir die Passagiere beobachteten und uns bald mit diesem bald mit jenem, wie uns Lust oder Muthwille trieb, scherzhaft und neckend einließen.. Göthe, Leben 5. B. Ich sage dir, er wird dich nicht (nach Rom) entlassen. Göthe, Tasso 4, 4. Daß das Herzogthum Anjou und die Grafschaft Maine freigelassen und dem Könige, ihrem Vater, übergeben werden soll. Shakespeare, K. Heinrich VI. 2.

Thl. 1, 1. Da, nach undenkbarer Ewigkeit, Gott zu dir sich herabließ. Klopstock, 2. Massias 1, 265. Der Treffliche ließ selber sich herab, die hohen Glaubenslehren mir zu deuten. Schiller, Maria Stuart 1, 6. Weil der obere Bierhahn sauers Gesöff herausließ. J. Paul, Siebenkäs 2. Zwar ließ er sich gegen niemand als gegen die Großmutter entschieden und umständlich heraus. Göthe, Leben 1. B. Laßt mir herein den Alten! Göthe, der Sänger. Die stille Betrachtung, auf erschaffene Dinge von dir herniedergelassen. Klopstock, Messias 1, 257. Wo der Vorhang nach Belieben heruntergelassen würde. Göthe, Leben 5. B. Wenn sich der allvermögende Lord Lester so tief zu mir herunterläßt, ein solch Bekenntniß mir zu thun. Schiller, Maria Stuart 2, 8. Als in des Pfaffen Behausung er sich nach Mäusen hinabließ. Göthe, Reineke Fuchs 4, 135. Einer würd' hineingelassen. Uhland, die Nachtschwärmer. (Wenn) uns Nachts die Mutter nicht hinunterließ. Göthe, Faust 1, 187. Ist dir aber unmöglich derjenigen Liebe zu hinterlaßen (dich ihr zu entziehen). Opitz, Schäfferey von der Nimfen Hercinie 1630. S. 18. Wenn der Gute, wie man sagt, gestorben, wollen wir das Hinterlaßene kaufen. Göthe, Wandrer und Pächterin. Er will doch wiederkommen? Hinterließ er's nicht? Schiller, Don Karlos 2, 14. Freund, nimm meine Bürgschaft an und laß ihn ledig. Schiller, Tell 3, 3. Man durfte sie nur undisciplinirt loslassen, so machten sie uns den Garaus. Göthe, Campagne in Frankreich 27. Sept. Keine Spur nachlassend von seiner lebendigen Wirkung. Göthe, Hermann und Dorothea 3, 11. Ein Hauptmann, den ein anderer erstach, ließ mir ein Paar glückliche Würfel nach. Schiller, Wallensteins Lager 1. Den Wucher haben wir nachgelassen (unterlassen). Luther, Bibelübers. Nehem. 5, 10. Nach einem heißen Sommer sind nachlassende gallichte Fieber hier sehr gewöhnlich. Ebeling. Ich will von 50 Thlr. bis auf 30 nachlassen. Gellert. Nachlassen (nachgeben) stillet groß Unglück. Luther, Bibelübers. Pred. 10, 4. Wie die Brücke, die ihn trug, beweglich sich niederließ. Schiller, Wallensteins Tod 4, 1. Gott, Jehovah, läßt zu euch sich väterlich nieder. Klopstock, Messias 1, 417. (Du mußt) die Zukunft Gott überlassen. Göthe, Lebensregel. Sie läßt mich stehn, mir selber überlassen. Göthe, Egmont 5. Vnd solt nichts dauon vberlassen (übriglassen). Luther, Bibelübers. 2. Mos. 12, 10. Der die Ausschweifungen der Bilderstürmer, wenn auch nicht absichtlich angestiftet und befördert, doch unstreitig von ferne veranlaßt hatte. Schiller, Abfall d. N. 4. B. Heute soll ich scheiden und von der trefflichen Frau, bei der ich gestern den ganzen Tag leider nicht vorgelassen worden, meine letzten Aufträge erhalten. Göthe, Meisters Wanderj. 1, 10. Allein um so weniger konnt' er den Direktor vorauslassen. J. Paul, Titan 20. (Der den Auf-

seher) unbemerkt vorüberließ. Göthe, Meisters Wanderj. 2, 2. Wir trennten uns ungern von ihr, und sie schien uns ungern wegzulassen. Göthe, ital. Reise Catamire 3. Mai 1787. Der weggelaßne, so ganz entscheidungsvolle Klausel. Schiller, Piccolomini 5, 1. Seine Lavagüsse bewegen zerlassene Welten. J. Paul, Hesperus 8. Von jenem Gebein der Sterblichkeit, das ihr im Staube reifend zur Auferstehung zurückließt. Klopstock, Messias 1, 445.

Mit sich herablassen (fig. überhaupt in seinen Handlungen sich dem Stande des Geringern angeneigt machen) sind sinnverwandt: sich erniedrigen (von niedrig S. 608. 719) eig. von seiner Höhe abnehmen, es mag nun wenig oder viel sein; gewöhnlich sich geringer machen durch eigene Verletzung seiner sittlichen Würde, und sich gemein machen (goth. gamains, ahd. ka(i)meini, mhd. gemeine, ags. gemæne, aus dem alten gam-, spätern ga-, ge- und ein; vgl. lat. communis für com-unis, gr. κ-οινός) sich mit einem oder mehreren Andern, welche nach ihrer Stellung oder sittlich geringer sind, gleichstellen; sich der Menge gleichstellen. — Wer sich selbs erhöhet, der wird ernidriget werden. Luther, Bibelübers. Matth. 23, 12. Schon hört' ich so manchen sich wundern, daß immer nur Götter und fast nie Göttinnen sich herab zur Erd' erniedrigten. Meißner.

Anm. Die Participien gestatten noch andere Zusammensetzungen, z. B. Gegen die Gewohnheit der hausentlassenen Söhne. Benzel-Sternau. Ein geistverlaßener, körperlicher Traum! Göthe, Eugenie 3, 2. (Er) hat prophetisch gesprochen den Gottverlaßnen ihr Urtheil. Klopstock, Messias 9, 233. Künftiger Sünder weisheitverlassene Hoffnung. Das. 11, 864.

Gelassen, Gelassenheit (s. S. 491); **ausgelassen, Ausgelassenheit; Verlassenheit; Hinterlassenschaft; Verlassenschaft; Ueber—, Unter—, Ver—, Erblasser; Aus—, Unter—, Veran—, Herablassung** erklären sich aus den entsprechenden Zeitwörtern und aus nachfolgenden Beispielen. — Du eilest mit gelass'nem Muth zur Mühle. Göthe, der Junggesell und der Mühlbach. Ich wundere mich über die Gelassenheit der Gräfin. Göthe, die Aufgeregten 2, 1. Die Gottgelassenschaft in langem Schmerz. Overbeck. Wann die ausgelaßne Jugend allzu wild sich freut. Voß, das Nachleben. Warum soll ich denn auf eine ausgelassene Art lustig sein? Gellert. Der erste Grad des Gedränges, des Getümmels, des Lärmens und der Ausgelassenheit. Göthe, röm. Carneval. Einst, als ihm die Verlassenheit tief in die Seele ging. Blumauer. Die Schiffer hatten, nach des Sängers Sprunge, sich sogleich in seine Hinterlassenschaft zu theilen angefangen. Novalis, Heinrich von Ofterdingen 1, 2. (Indem ich) die Nachbildungen der bedeutendsten Werke des Alterthums im Kleinen aus der Verlassenschaft eines Kunstfreundes ankaufte. Göthe, Leben 13. B. Sie, die Verlasserin, sie wird verlassen werden. Herder. Unsere

Edlen haben selbst Verdienste, und größere, als gewöhnlich selbst die Erblasser hatten. Klopstock, Gelehrtenrepublik. Diese Auslassung schien mir nöthig zu sein. Anton. Durch Unterlassung der ganzen Aufsätze würden mir vielleicht mancher Unannehmlichkeit enthoben. Ungenannter bei Campe. Die Veranlassung meiner plötzlichen und wunderbaren Rückkehr. Shakespeare, Hamlet 4, 4. An die Stelle huldreich vertraulicher Herablassung war feierliche Förmlichkeit getreten. Schiller, Piccolomini 1, 2.

Mit ausgelassen (seinen in hohem Grade lebhaften Empfindungen uneingeschränkt hingegeben) sind sinnverwandt lustig (s. S. 899) und muthwillig (s. S. 751).

Ab—, [1] **Ader—, An—** (S. 570) **Ant—,** [2] **Durch—, Ein—, Er—, Ge—, Nach—, Unter—, Ver—, Vor—, Zulaß** erklären sich aus nachfolgenden Beispielen. — Was muß es für ein Wein seyn, ein firner oder ein Ablaß? Ayrer. Unten müssen diese Grander oder Geschirr gleich neben dem Boden einen Ablaß haben, dadurch man das alte, verstandene Wasser täglich ablassen könne. Hohberg. Mehr denn vierzig Jahr her ohne Ablaß. Herder. Bis er vollkommen Ablaß der sündigen Thaten erlangt hat. Göthe, Reineke Fuchs 6, 25. Ich freue mich sehr, daß die Aderlässe gut bekommen ist. Göthe, Briefw. mit Schiller 5, 256. Von einem Aderlasse, das ich heute vorgenommen, ist mir der Kopf eingenommen. Humboldt, Briefw. mit Schiller 392. (Calliste) ließ, weil der Doctor ihr den Aderlaß befahl, des Königs ersten Wundarzt holen. Gellert. Indem wir die Kinder üben, Töne, welche sie hervorbringen, mit Zeichen auf die Tafel schreiben zu lernen und nach Anlaß dieser Zeichen sodann in ihrer Kehle wieder zu finden. Göthe, Meisters Wanderj. 2, 1. Da ich zu keiner weitern Zerstreuung Anlaß fand. Das. 3, 5. Wo der Anlaß (Compromiß) oder Hindergang verpönt war. Sich verschreiben und veranlaßen. Krenner, Landtagsh. 5, 171.

---

[1]) Das Wort (goth. aflêts, ahd. mhd. ablâz, nnl aflaat), in kirchlicher Hinsicht von Vielen falsch verstanden, erst jüngst noch von Grimm ganz unkatholisch, von der Seite des Mißbrauchs gefaßt „für den kirchlichen Erlaß der Sünde ums Geld (die Indulgenz), wider welchen die Reformation siegreich eiferte", bezeichnet hier nach dem katholischen Lehrbegriff: „ganze oder theilweise Erlassung derjenigen zeitlichen Strafen, welche nach Vergebung der Sünden noch zu erleiden sind." — Manche Zusammensetzungen mit Ablaß gehören der frühern Zeit (16. Jahrh.) an und finden darin ihre Erklärung.

[2]) Antlaß ist in der älteren Sprache jede Befreiung, Entlassung von irgend einer Verbindlichkeit, Schuld; dann so viel als Ablaß. Weil ehemals die Lossprechung oder Entlassung öffentlicher Büßer von ihren Vergehungen und Kirchenstrafen und die Wiederaufnahme derselben in die Gemeinschaft der Christen gewöhnlich am Gründonnerstag geschah, so wurde derselbe wie diese Lossprechung und Wiederaufnahme auch Antlaß und Antlaßtag genannt. Vgl. Schmeller, bayer. Wörterbuch 2, 494 f.

Mir gibt mein Rang und Amt zu jeder Stunde Einlaß beim Herzog. Schiller, Wallensteins Tod 5, 2. Als er mir den zweiten noch heftigern, mir gleichfalls nicht unbekannten brieflichen Erlaß vorlesen wollte. Göthe, Campagne in Frankreich Duisburg Novbr. So unangenehm ihm auch die sämmtlichen Mädchen erschienen, die sogleich in den jüngsten Jahren den Alterserlaß auf dem Gesicht als Brautschatz mitbrachten. J. Paul. Daß er nicht ohne Grund sich einen Fastenerlaß ertheile. J. Paul, Siebenkäs 3. Und nun machte sich statt ihrer (der abgebrochenen Gebäude) ein neuer Gelaß (Raum) nöthig. Göthe, Tag- und Jahreshefte 1803. Im Kopf hat der Geist überhaupt mehr Gelaß als im Herzen. J. Paul, Titan 57. Und innen großer Höfe Raumgelasse. Göthe, Faust 2, 203. Dieser Theil des Nachlasses, von dem seiner Erben gesondert. Göthe, Tag- und Jahreshefte 1802. Aber der mindeste Argwohn gegen die Unfehlbarkeit ihres Geistes ist ein Verbrechen ohne Nachlaß. Meyer. Hier, wo Anix eine Wohnung besaß, um einsam und unabhängig sich verbergen zu können, wenn seine Seele Nachlaß (Erholung) brauchte vom widrig Alltäglichen. Meyer. Weil leicht und wie gewehet, ohn' Unterlaß, dein schlanker Wuchs sich drehet. Voß, der Kuß. Auf Parteien, wie sie heißen, ist heut zu Tage kein Verlaß. Göthe, Faust 2, 13. Der Ritter verweilte länger, als sein Verlaß (sein hinterlassene Abrede) war. Musäus. Der Pferdeschwanz, der Vorlaß (Büschel Federn, um den Falken zurückzulocken), das Fuchseisen. J. Paul, Siebenkäs 6. Ohne seinen Zulaß. Simplicissimus 1, 21.

Laßbank, —becken, —binde, —brief, —dünkel, —eisen, —gut, —hain, —herr, —kopf, —männchen, —raum, —reis, —richter, —schöppe, —sünde, —tag, —wiese, —zapfen, —zeichen, —zins; **Ablaßbohrer**, —brief, —gebet, —geld, —gerinne, —gewinnung, —gewölbe, —graben, —handel, —horn, —jahr, —kirche, —kram, —krämer, —lehre, —markt, —ort, —pfennig, —prediger, —predigt, —schreiben, —seite, —streitigkeit, —tag, —woche, —zeit, —zettel; **Aderlaßband**, —bäuschchen, —becken, —binde, —eisen, —geräth, —kreuz, —kunst, —männchen, —schnäpper, —tafel, —zeichen, —zeit, —zeug u. a.; **Auflaßbrief**, —geld; **Einlaßgeld**, —karte, —klappe, —ofen, —preis, —zettel u. a.; **Erlaßbrief**, —geld, —jahr, —recht, —schein, —sünde; **Erlassungsschein**, —sünde; **Unterlassungsfehler**, —sünde. — Ich muß diesen Ausdruck berichtigen, daß die Sünde durch Ablaßgebet und Kirchenbesuch gebüßt werde; dies geschieht einzig durch den würdigen Empfang des Sacraments der Buße. Rippel. Ach, ein herrliches rothes Haubenband hätte Lea's blinden Augen so gut wie eine rothe Aderlaßbinde der Wunde gethan! J. Paul, Titan 13. Das Einlaßpförtlein in des Thores Bohle am lockern Band mit erznem Schnörkel hängt. Redwitz, Amaranth.

Laß (goth. lats, ahd. mhd. laz, altſ. lat, agſ. læt, altn. latr, engl. lazy, loath, lat. lassus ſ. S. 740) eig. zurückſeiend, zurückbleibend aus Unthätigkeit; dann ablaſſend an Kraft und Regſamkeit zur That. **Läſſig** = Laßheit empfindend, zur Laßheit geneigt: **ab—**, **an—**, **auf—**, **fahr—**, **nach—**, **ver—**, **zuverläſſig**; **verläſſigen**, **vernachläſſigen**. **Läßlich** = was erlaſſen werden kann: **ab—**, **unab—**, **er—**, **unerläßlich**. — Von Arbeit laß und Betrübniß. Voß. Nun du mir läſſiger dienſt. Göthe, röm. Elegien 13. Freilich haben ſie nur im Stillen der Einſeitigkeit, der Unordnung, der Läſſigkeit, der Ungeſchicklichkeit zuſehen können. Göthe, Unterhaltungen deutſcher Ausgewanderten. Durch des Gebieters Vergehn und Läſſigkeiten der Völker. Voß, Ilias 13, 108. Unläſſig zu ſtreiten im Feld' und zu kämpfen. Daſ. 11, 12. Es wär geſchehen umb Rom, ſolt in ſolchem Unglück ein wilder oder ableſſiger Keiſer ſeyn geweſen. Aventinus, Chronik 195. Wo rein und unabläſſig der Quell fließt. Göthe, Hermann und Dorothea 7, 30. Anläſſige (Streit veranlaſſende) Worte. Friſch. Meine übrigen Liebhabereien erhalte ich immer durch ein oder die andere Zubuße, wie man gangbare Gruben nicht gerne aufläſſig werden läſſet, ſo lange als noch einige Hoffnung von künftigen Vortheilen ſcheinen will. Göthe. Daß ich dieſe Uebungen unterbrochner und fahrläſſiger anſtellte. Göthe, Leben 13. B. Die hier und da durch unſre Fahrläſſigkeit zerriſſenen Ränder auszugleichen und herzuſtellen. Daſ. 3. B. Wenn der Mann ſein Aeußeres, in ſolchem Fall, vergißt, nachläſſig oft ſich vor die Menge ſtellt. Göthe, Eugenie 1, 6. Ihr Erſtauen gehe bloß ihre eigne Nachläſſigkeit an. J. Paul, Heſperus 7. Mit den treuverläſſigen Deutſchen. Pyrker, Tuniſias 8. Wer ſich ſein ganzes Leben als einen zuverläſſigen Mann bewieſen, der macht eine Handlung zuverläſſig, die bei andern zweideutig erſcheinen würde. Göthe, Wahlv. 2, 12. Wenn auch die menſchlichen Anlagen im Ganzen nur entſchiedene Richtung haben, ſo wird es doch dem größten und erfahrenſten Kenner ſchwer ſein, ſie mit Zuverläſſigkeit voraus zu verkünden. Göthe, Leben 2. B. Iſt dieß die Welt, von deren Unzuverläſſigkeit ich viel gehört habe? Göthe, Egmont 5. Während der Zweigbewohner bang' die Höh' ermaß und ſich, ſo gut es die ſchwindenden Augen erlaubten, zu verläßigen ſuchte, ob der gräßliche Feind auch mit Flügeln ausgeſtattet ſei. Benzel-Sternau. Es iſt möglich, daß Ihr Sohn die ſämmtlichen Parkanlagen vernachläſſigt. Göthe, Wahlv. 2, 8. — Ein läßlich ſcheinendes, ſcherzhafter Probe gleichendes Verbot. Göthe, Eugenie 4, 2. Warum will man nicht eine Aeußerung läßlich und erträglich finden? Göthe, Meiſters Wanderj. 2, 3. Wollen wir nach deinem Wink unabläßlich ſtreben uns vom Halben zu entwöhnen. Göthe, Generalbeichte. Wie ich mich ſelbſt

und das, was mir ein unerläßliches Bedürfniß ist, rette und erreiche. Göthe, Meisters Lehrj. 5, 3.

Mit laß sind sinnverwandt: matt (mhd. mat, vom franz. mat, dies vom span. und altportugies. mate, vollständig xaque mate = schachmatt, vom arab. máta = tödten, sterben, mat shah = es sterbe der König, Kunstwort des Schachspiels) in merklichem Grade Mangel an Kraft habend, besonders in Bezug auf starke Abspannung der Lebensthätigkeit, es mag nun jener Mangel oder jene Abspannung in innern oder äußern Gründen liegen. Müde (ahd. muodi, mhd. müede, altn. módr, von mühen S. 633) durch Anstrengung oder zu rege Thätigkeit an Kraft mehr oder minder niedergedrückt. — Die andern Synonymen von laß s. S. 740. — Mit vernachlässigen (sich so auf einen Gegenstand hin verhalten, daß demselben weder die gehörige Aufmerksamkeit und Sorgfalt, noch überhaupt die gehörige Thätigkeit zugewendet und bezeigt wird) ist verwahrlosen (aus mhd. warlôs, s. War S. 625) sinnverwandt: einen Gegenstand ohne alle Aufsicht und unbeachtet lassen, sich ganz unthätig in Beziehung des selben verhalten, daß er dadurch übel wird — Matt mit dir von schweren Kummern will mit dir ich müde schlummern Schiller, Ges. der Heloise an Abälards Grab. Weil er für alles Handthieren verwahrlost ist. Shakespeare, was ihr wollt 1, 5.

Anm. Das hierher oder zu verlieren gehörende Verließ (Verlies) s. S. 1039.

Heißen. [1])

(Wurzel hait, haiz; hat, haz.)

Heiße, hieß, geheißen, heißen (goth. haita, háiháit, háiháitum, háitans, háitan; ahd. heizu, hîaz, hîazumês, heizanêr, heizan; mhd. heize, hiez, hiezen, geheizen, heizen; ags. hætan, hatan, altſ. heitan, altn. heita, dän. hedde, schwed. heta, holländ. heeten; vgl. lat. ciêre = erregen, citare = anregen) 1, mit einem Namen belegen, dabei rufen und damit anreden; 2, mündlich anreden, Jemanden mündlich sagen, was er thun soll; 3, (neutr.) genannt werden, zum Namen haben, auch sein; 4, (unpers.) gesagt werden. — Deß Namen sollt du Jesus heißen. Luther, Bibelübers. Matth. 1, 21. Und der Unaussprechliche wird Jehovah geheißen! Klopstock, Messias 1, 251. Mache, daß ich dich bald Braut heißen kann. Gellert. Heiß mich nicht reden, heiß mich schweigen. Göthe, Mignon. Wir heißen des Friedländers wilde Jagd. Schiller, Wallensteins Lager 6. Was soll das heißen? Das. Seinen Verstand nicht zum eignen Nachsinnen gewohnen, heißt, sein Eigenthum verlassen, um betteln zu können. Gellert. Es soll nicht von

---

[1]) Da scheiden in eine andere Conjugation übergegangen ist, so sind heißen und das wenig gebräuchliche heischen die einzigen nhd. Verba der 3. reduplicierenden Conjugation mit der Ablautsform ei, ie, ei.

mir heißen, daß ich Deutschland zerstücket habe. Schiller, Piccolomini 2, 5.

Die Synonymen s. S. 5. 238.

Verheißen s. S. 78; **Verheißer** (ahd. furheizo), **Verheiß, Verheißung**; **Antheiß** (mhd. antheize, antheizec, von antheiz = Versprechen, Gelübde) ist veraltet, und **anheischig** an seine Stelle getreten. **Schultheiß** (bei Campe Schuldheiß, was nach dem heutigen Schuld richtiger, aber nicht mehr gebräuchlich ist, verkürzt Schulz, in der Volkssprache auch Schultes und Scholles, ahd. sculdheizo, mhd. schultheize, mittellat. scultetus) eig. eine obrigkeitliche Person, die zur Pflicht anhält, die Schuldigkeit zu leisten heißt. Davon Schultheißerei. — Freiheit war uns verheißen. Schiller, Maria Stuart 5, 1. Ich wollt' mich verheißen, wollt' immer verreisen. Göthe, Liebhaber in allen Gestalten. Wäre der große Verheißer nicht der Ewige. Klopstock, das Anschaun Gottes. Sie hatten grossen verhaiß von Maximino. Aventinus, Chronik 1580. Bl. 206. Erd' und Himmel vergehen; deine Verheißungen, Göttlicher, nicht! Klopstock, dem Allgegenwärtigen. Die Wort nur hält dem Ohr mit Glückverheißung. Shakespeare, Macbeth 5, 7. (Nicht erwägend) die Worte voll Muths und glänzender Siegesverheißung. Pyrker, Tunisias 6. Das himmlische Verheißungsland der Frommen. Uhland, auf K. Gangloffs Tod. 3. 's ist des Kaisers Will' und Geheiß. Schiller, Wallensteins Lager 11. Einem eines Dinges anthaißig werden. Mon. boica 25, 464 v. J. 1487. — Die Söhne des verstorbenen Schultheißen. Göthe, Leben 1. B. Welches (Verhältniß) aus dem Schultheißenamt meines Großvaters für die Familie entsprang. Das. 2. B.

Anm. 1. Verheißen setzt sich in seinen Participien noch mit andern Wörtern zusammen, z. B. (Er) rief ihm mit trostverheißendem Lächeln. Pyrker, Tunisias 10. Am wetterverheißenden Morgen. Das. 9. Der Gottverheißne. Klopstock, Messias 11, 93.

Anm. 2. Ob heiß, heizen (mhd. heizen) und Hitze (s. S. 468) zu heißen gehören, darüber läßt sich streiten. Weigand und Schwenck sind dafür, Graff, Wackernagel und Schmeller, wie es scheint, mit mehr Recht dagegen.

Heischen.

(Wurzel eisc, isc.)

Heische, heischte, geheischt (**hiesch, geheischen**), **heischen** (mhd. eische, iesch, ieschen, geeischen, eischen, zuweilen heische, hiesch, hieschen, geheischen, heischen, auch schwach; ahd. eiscôn, èscôn schwach, mittelniederl. neuniederd. eischen und heischen, altſ. èscôn, altfries. askia, aschia, mittelniederd. eisken, eischen, eissen, agſ. æscjan, ascian, engl. ask, ax, altn. æskja, schwed.

äska, dän. æske; vgl. sanskr. icch = verlangen, litthau. jêszkoti, russisch iskáty = suchen, illyrisch iskatti = forschen, poln. iskac = Ungeziefer suchen, galisch aisc = Tadel, hierzu goth. aivisks = Tadel, Schande) mit dem Grundbegriff fragen, dann begehren, bitten, verlangen, ist wenig im Gebrauch. — Ich wills geben, wie jrs heisschet. Luther, Bibelübers. 1. Mos. 34, 12. Sie heischen, d. h. was sie erweisen nicht können oder nicht wollen, wird trotzig erbettelt und eben so trotzig aufgedrungen, als ob es keines Beweises bedürfe. Herder. Ich heische deinen Unterricht in ganz was anderem. Lessing, Nathan der Weise 3, 5. — Er iesch von dir daz leben. 4. Bibelübers. (1470—73) Ps. 21, 5. Darnach hiesch jm der fürsprech die vier gulden. G. Wickram, Rollwagenbüchlein. Auff den abend hiesch der meister seinen lon. J. Agricola, Sprichw. 238. die vbrigen schemen sich nicht, mir das Brot vorm Maul abzuheischen. Zinckgref, Apoph. 2, 62. Der Knecht verhiesch ohn alls bedencken, das geld vnd Peltz willig zu schenken. Rollenhagen, Froschmeuseler I. 2, 22. Hast du brav geheischen? Göthe, Götz v. B. 5. — Mein Vertrag erheischts, daß alle Kaiserheere mir gehorchen. Schiller, Piccolomini 2, 7.

Die Synonymen s. bei verlangen S. 206. 339.

Heischer, **Heischung** (ahd. eisca, eiscunga), **heischig**; **anheischig** s. S. 238; **Heischesatz**. — Und damit steht und fällt mein vierter Heischesatz. J. Paul.

Hauen. [1]

(Wurzel haw.)

Haue, **hieb**, (**hauete**), **gehauen**, **hauen** (ahd. houwu, hio u. hiu, hiowumês, houwanêr, houwan; mhd. houwe, hiu, hiuwen, gehouwen, houwen; ags. heáwan, in der Volkssprache haen, hagen) ursprünglich wahrscheinlich so viel als schneiden, zertheilen, bezeichnet nhd. 1, schlagen, besonders mit einem Werkzeuge, das verletzen kann, daher auch ab- und durchhauen; 2, hauend bearbeiten, gewinnen; 3, (Volkssprache von den Schweinen) den Begattungstrieb empfinden; 4, (veraltet, noch hie und da in der Volkssprache wol vom Einhauen der Hufe des Pferdes) sich schnell bewegen, laufen. — Etliche hiewe man zu Stücken. Aventinus, Chronik 1580. Bl. 226. Sie hiewen die Bäume ab. Das. Bl. 248. Wir drängten und schossen und hieben. Göthe, Egmont 1. Wenn er über die Schnur hauen wollte. Das. 2. Das trockene Heu, auf der besten Wiese gehauen. Göthe, Hermann und Dorothea 5, 134. Cedern

[1]) Mit diesem Verbum beginnt die 4. redupliicierende Conjugation mit der Ablautsform au (u, o), ie, au (u, o).

gehauen auf dem Libanon. Schiller, Räuber 1, 2. Sie haueten Holz. Fischart, Gargantua S. 357. Davon (von der Keule) haut' ich genaht, so viel die Klafter umspannet. Voß, Odyssee 9, 325. (Er) eilt zu dem stillen, einsamen Felsen, der vor Kurzem zum Grab ihm gehaun ward. Klopstock, Messias, 4, 890. Steine aus den Bergen hauen. Luther, Bibelübers. Cor. 6, 38. Du Heintz Flegel haw (eile) auch mit. H. Sachs. Unversehens fellt er (der Seeräuber) daher, alsbald man sein gewar wirt, so hauet er wieder davon. Aventinus, Chronik 1580. Bl. 254.

Hacken (wahrscheinlich von Hacke, ahd. hakko, mhd. hacke, zu Haken ahd. hacho, haccho gehörig) mit einem schneidenden Werkzeuge ohne stark ausgeholten Schwung in einen Gegenstand einschlagen. — Wir haun, als, hackten wir Fleisch zur Bank, und keinen Dank hat doch wohl der blutige Sieger. Bürger, Lied von der Treue.

Ab—, an—, auf—, aus—, be—, bei—, drein—, durch—, ein—, ent—, entzwei—, er—, fort—, her—, herab—, heran—, herauf—, heraus—, herein—, hernieder—, herüber—, herum—, herunter—, herzu—, hin—, hinab—, hinan—, hinauf—, hinaus—, hindurch—, hinein—, hinüber—, hinunter—, hinweg—, hinzu—, los—, nach—, nieder—, über—, um—, umher—, unter—, ver—, vor—, voran—, voraus—, vorbei—, vorüber—, weg—, zer—, zu—, zurück—, zusammenhauen sind klar. — Meine Wurzeln sind abgehauen. Göthe, Götz v. B. 5. (Er) hieb den nervichten Arm ab. Voß, Ilias 5, 81. Haut' ich die Haltseil' ab des schwarzgeschnäbelten Meerschiffs. Voß, Odyssee 10, 127. Gehorchend hieb Saturnia die Rosse an (trieb sie durch Hauen zum Laufen an). Bürger. Denselben Tag hieb ich in der Frühschicht, noch als Lehrhäuer, eben wie die Sonne aufging, (im Bergwerk) eine reiche Ader an. Novalis, Heinrich von Ofterdingen 1, 5. Der Soldat durfte nur ein Kochloch aufhauen, so traf er auf die klarste weiße Kreide. Göthe, Campagne in Frankreich 26. Sept. Wo aufghaut (getanzt) wird, bin I allemal dabei. Bäuerle, Finker als Markis. Es wurden mehrere Gräber ausgehauen. Göthe, Campagne in Frankreich 19. Sept. Rings herum die Eichen ausgehauen. Alxinger, Doolin 3, 5. Luther und wenige, die nach ihm, wie er, aushauten und pflanzten, haben den Wald zum Haine gemacht. Klopstock, Gelehrtenrepublik. Wann er (der Zimmerer) zum Schiffbau künstlich die Balken behaut. Voß, Ilias 3, 61. Den (Laubgang) man auf Stufen erstieg von unbehauenen Platten. Göthe, Hermann und Dorothea 4, 28. Er behieb die äst. Fischart, Gargantua S. 462. (Er) faßt ein tüchtig Schinkenbein, haut da gut taglöhnermäßig drein. Göthe, Sendschreiben. (Er) haut durch bis auf den Sattelknopf. Uhland, schwäbische Kunde. Ich haue deine Finten durch. Shakespeare, viel Lärmen um nichts 5, 1. 's ist hier

just, wie's beim Einhau'n geht. Schiller, Wallensteins Lager 11. Dem (Leibnizens Denkmal), für die Nachwelt, Kunst des Griechen oder Tuskers den Dank der Mitwelt eingehauen. Voß, Leibnizens Grab. Du (Zahn) dientest mir wie Krieger ihrem Fürsten, und hautest wacker ein, galt's Schinken oder Würsten. Campe. Als vor sechs Jahren der Dichter vorführte den Chor, auf welchen sogleich einhieb die beleidigte Sippschaft. Platen, Parabase. Dann enthieb er das Haupt ihm. Voß, Ilias 11, 261. Einen Baum erhauen. Poetevin. Ich muß sie heraushauen. Lichtenberg, Nachrichten über sich selbst. Aus Mailands Aufruhr hieb ich ihn heraus. Uhland, Ludwig v. B. 2. Und hiebst um dich herum? Göthe, Götz v. B. 1. Das hab' ich mir lange gewünscht, mich mit so Kommis-Brodritern herumzuhauen. Schiller, Räuber 2, 3. Schafft ihn in den Thurm, und haut herunter den rebell'schen Kopf. Shakespeare, K. Heinrich VI. 2. Thl. 5, 1. Wenn der Weg noch am schroffsten Felsen hingeht, ja in ihn hineingehauen ist. Göthe ital. Reise auf dem Brenner 8. Sept. 1786. Nachdem ich anfänglich bei der Ausförderung der losgehauenen Stufen in Körben angestellt gewesen war. Novalis, Heinrich v. Ofterdingen 1, 5. Aber sie riß dem einen sogleich von der Seite den Säbel, hieb ihn nieder gewaltig. Göthe, Hermann und Dorothea 6, 114. Du magst Niemand im Reden überhau'n. Shakespeare, der Widerspenstigen Zähmung 2, 1. Da haueten Männer mit glühender Wuth in dem Blicke eine der Cedern um. Klopstock, Messias 12, 867. Zwanzig (Stämme) stürzt' er in allem, umhieb mit eherner Axt sie, schlichtete dann mit dem Beil und ordnete scharf nach der Richtschnur. Voß, Odyssee 5, 244. Wild nun haut' er umher. Voß, Ilias 10, 483. Wiewohl man hier Kernholz verhaut. Voß, an Göthe. Er wollte als großer Werkmeister gelten, weil er sich unter behauenen, auch nicht selten verhauenen Quadern eingeschanzt. Benzel-Sternau. Von Englands Schild (ist) die Hälfte weggehauen. Shakespeare, K. Heinrich VI. 1. Thl. 1, 1. Die geopferten Thiere jeder Art... mußten in zwei Hälften zerhauen werden Göthe, Leben 4. B. Ein schöner Grundstein (war) mit Fächern und Deckplatten zugehauen. Göthe, Wahlv. 1, 8. (Wie das Kind) wacker auf die Freibeuter zugehauen. Göthe, Meisters Lehrj. 4, 10. Er hieb ein wie das andere Mal zu. Göthe, Leben 15. B. Und immer die Feinde im Fluß zusammengehauen. Göthe, Egmont 1.

Anm. Die Participien gestatten noch andere Zusammensetzungen, z. B. Jetzo wie laut das Getös holzhauender Männer emporsteigt. Voß, Ilias 16, 632.

Hauen 1, einer der hauet (bei Bergleuten Häuer = der mit Eisen und Fäustel das Erz in der Grube hauet); 2, ein Werkzeug zum Hauen, besonders die hervorstehenden gekrümmten Zähne der Schweine: Auf—, Aus—, Vor—, Bild—, Feilen—, Fleisch—,

Holz—, Steinerhauer; ein—, überhauig. — Ich stieg allmählig bis zum Häuer, welches der eigentliche Bergmann ist. Novalis, Heinrich von Ofterdingen 1, 5. Wie die unbarmherz'ge Goneril in sein gesalbtes Fleisch die Hauer schlage. Shakespeare, K. Lear. 3, 7. — Nun werde ich euch auch für einen solchen Bildhauer halten müssen. Göthe, Benvenuto Cellini 4, 7. Die zarten Säulen und künstlichen bildhauerischen Zierrathen sollten sich durch eine dunklere (Farbe) auszeichnen. Göthe, Wahlv. 2, 3. Die Bildhauerkunst muß sich daher noch ein stoffartiges Interesse suchen. Göthe, Betrachtungen im Sinne der Wanderer. Feilenhauer und Uhrmacher. Göthe, Meisters Wanderj. 3, 4. Köhler und Holzhauer. Göthe, Meisters Lehrj. 4, 5. Das Picken der Steinhauer. Göthe, Meisters Wanderj. 2, 9.

Hau (ahd. hou) 1, Handlung des Hauens; 2, Schlag mit einem schneidenden Werkzeug; 3, im Forstwesen ein bestimmter Waldbezirk, wo das Holz gefällt werden soll oder auch schon gefällt worden ist: Aus—, Ge—, Ueber—, Verhau. **Haue** (ahd. houwa, howa, mhd. houwe) eig. ein jedes Werkzeug zum Hauen; in engerer und gewöhnlicher Bedeutung ein (ein — oder auch zweigezahntes) Werkzeug, um die Erde damit aufzuhauen. — Und frisch im Thau sehn sie unter sich wechseln den Hau. Rückert, ges. Ged. 6, 279. Ohne diesen Aushau des allzu wollüstigen Wuchses. Lessing, Hamburger Dramaturgie 12. Durch des Gehaues Stumpen, wo wilde Erdbeern stehn. Salis, die Einsiedelei. So merkwürdig aber als traurig anzusehen war der Verhau rings um die Casseler Schanzen. Göthe, Belagerung von Mainz. Der eckhau, blindhau, vnterhau, flügelhau, Zornhau, krumbhau, schillerhau, scheitelerhau. Fischart, Gargantua S. 373. — Wollt ihr euch mit Schaufel und Haue um einen bissen trocknen Brod abquälen? Schiller, Räuber 1, 2.

Hacke (s. oben S. 1181) wird gewöhnlich nur dann gesagt, wenn sich die Haue nicht in Zähne theilt. Karst (ahd. mhd. karst, in der 4. Bibelübers. von 1470—73 karsch) ist die zweigezahnte Haue. — Der vierte mit Spieß und Hacke bewaffnet. Göthe, Reineke Fuchs 2, 123. Mit Spieß und Karst und Sense treibt er den Angriff ab. Uhland, die Döffinger Schlacht.

Hauamboß, —bank, —bar, —block, —degen, —eisen, —geld, —hammer, —hechel, —holz, —klotz, —land, —länder, —meißel, —messer, —stock, —zahn, —zinn; **Hauergeld**, —glocke, —lohn, —schicht, —steg.

Hieb (eine nhd. Bildung vom Präteritum hieb) 1, die Handlung des Hauens; 2, ein mit jedem Werkzeug versetzter Schlag, fig. auch ein kleiner Rausch; 3, die durch einen solchen Schlag versetzte Wunde; 4, was Hau in 3. Bedeutung; 4, die Berechtigung in einem Walde Holz hauen zu dürfen; An—, Aus—, Durch—, Nieder-

hieb u. a.; **hiebig** (im Forstwesen) was oder wo gehauen werden kann; **Hieber** (eine leichte Hiebwaffe mit grader oder krummer Klinge). (Er) entließ den Gefangenen mit einigen Hieben. Göthe, Campagne in Frankreich 30. Aug. Ja er konnte die Streitaxt einhalten mitten im Niederhieb. J. Paul, Siebenkäs 5. — Aus der Versammlung gestäupt mit schmählichen Geißelhieben. Voß, Ilias 2, 264. Seines mordenden Stahls Blutgier und der Rechte Gewalthieb. Pyrker, Tunisias 9. Herbei vor meinen Klingenhieb! Bürger, die Entführung. Ein Säbelhieb sank schwer auf sein Genick. Schiller, Graf Eberhard der Greiner. Daß nicht etwa sein Speer dich bändige oder sein Schwerthieb. Voß, Ilias 20, 377. Man darf den Komiker nicht verargen, wenn er im Vorbeigehen sich einen kleinen Seitenhieb erlaubt. Göthe, Tag- und Jahreshefte 1803.

Hiebwunde; **Aushiebmeißel**.

Die Synonymen von Hieber s. S. 151.

Heu (goth. havi, ahd. houwi, hewi, mhd. höuwe, höu, agſ. heg, hæg, hieg, altn. hey, engl. hay, holländ. hoy, schwed. dän. hö) das abgehauene (und getrocknete) Gras. Davon heuen = Heu machen; **Heuer** = Mäher; **Hauet**, **Heuet** = Heu und Wiese. — Und wir bringen die Frucht herein, wie das Heu schon herein ist. Göthe, Hermann und Dorothea 1, 46. Ich sah nach der Röthe des Abends, die uns morgen zum Heuen anmuthiges Wetter verkündigt. Voß. Man bezeichnet mit dem Wort Wildheuer ärmere Bewohner der Hochgebirge, welche sich unterfangen auf Grasplätzen, die für das Vieh schlechterdings unzugänglich sind, Heu zu machen. Göthe, Meisters Wanderj. 2, 7. Einführung des Traidts und Hawets. Lori, Urk. v. 1616. Es hätt denn ain Gut mit aigen Hauet oder Wismad. Bayer. Landtagsordn. v. 1553.

Heubaum, —birne, —blume, —boden, —bucht, —bund, —ernte, —futter, —gabel, —gewinn, —hechel, —haufen, —kuppe, —land, —leine, —macher, —mad, —mäher, —markt, —meister, —monat, —ochs, —pferd, —raufe, —rechen, —recht, —same, —schein, —scheuer, —schlag, —schober, —schoppen, —schrecke, —seil, —sense, —stock, —vogel, —wage, —wagen, —wiese, —zehnte, —zeit.

Laufen.

(Wurzel hlaup, hlap.)

Laufe, **lief**, **gelauffen** (**geloffen**), **laufen** (goth. hláupa, hláihláup, hláihláupum, hláupans, hláupan; ahd. hloufu, hliaf, hliafumês, hloufanêr, hloufan, auch schon ohne h; mhd. loufe, lief, liefen, geloufen, loufen; agſ. hleápan, alſ. hlopan, altn. hlaupa, engl. leap,

schwed. löpa, dän. lobe, holländ. looper, niedersächs. lopen) 1, überhaupt sich auf seinen Füßen schnell fortbewegen; 2, oft und viel gehen, einen Zweck zu erreichen; 3, seinen Aufenthaltsort oder Zustand schnell verändern; 4, (von einem Thiere) sich begatten; 5, (von leblosen Körpern) sich von der Stelle bewegen, womit aber der Begriff der Schnelligkeit nicht nothwendig verbunden ist. — So rennt und läuft nun ein Jeder, um den traurigen Zug der armen Vertriebnen zu sehen. Göthe, Hermann und Dorothea 1, 4. Lief ich darum aus der Schul' und der Lehre? Schiller, Wallensteins Lager 6. Sie setzen Leitern an, sie laufen Sturm. Schiller, Jungfrau v. O. 5, 9. Und was ich auf für Wege geloffen, auf'm Neidpfad habt ihr mich nie betroffen. Göthe, sprichwörtlich.

Die Synonymen s. S. 189. 192. 1184.

Anm. Fischart (Gargantua S. 462. 370) sagt: alles das Wasser luff.., entloffen.

Ab—, an— (S. 28), **auf—, aus—, be—** (S. 709), **bei—, daber—, dahin—, davon—, durch—, ein—, empor—, ent—**(S. 32), **entgegen—, er—, fort—, heim—, her—, herab—, heran—, herauf—, heraus—, herbei—, herein—, hernieder—, herüber—, herum—, herunter—, hervor—, herzu—, hin—, hinab—, hinan—, hinauf—, hinaus—, hindurch—, hinein—, hinüber—, hinunter—, hinweg—, hinzu—, mit—, nach—, nieder—, über—, um—, umher—, unter—, ver—, vor—, voran—, voraus—, vorbei—, vorüber—, weg—, wider—, zer—, zu—, zurück—, zusammen—, zuvor—, zuwiderlaufen** sind an sich klar. — Gewöhnlich laufen die Pferde mit einbrechender Nacht erst ab. Göthe, röm. Carneval. Bald läuft das Fädchen vom vollen Rocken ab. Voß, die Spinnerin. Deine Uhr ist abgelaufen. Schiller, Tell 4, 3. Alles womit man ehedem die Einwürfe der Ungläubigen und Abgötter ablaufen lassen (abwies). Lessing. Um zu sehen wie die Sachen abliefen. Göthe, Benvenuto Cellini 1, 8. (Wenn man) jüngern von der Natur mehr begünstigten den Rang abzulaufen suche. Göthe, Leben 4. B. Der Jahrgang dieser Zeitschrift läuft (fängt) erst vom elften Jänner an. Ungenannter bei Campe. Balduin mit vielem Volk kommt keuchend angelaufen. Alxinger, Doolin 5, 60. Und einmal doch in diesem scheuen Haufen auf einen Löwen anzulaufen. Schiller, Äneis 4, 29. Im Abwischen der Fensterscheiben, die von ihrem warmen Athem angelaufen waren. J. Paul, Siebenkäs 9. Damit Schlägereien und mit den Schmerzen auch die Schmerzengelder anliefen (größer würden). Das. 3. Ein wildes grimmes Thier läuft alle Menschen an. Opitz. Was .. sich Bullius an Hörnern endlich abgelaufen, das läuft sein Weib ihm wieder an. Bürger. Es mögen immer einige hundert Pulcinelle und gegen hundert Quacqueri im Corso auf- und niederlaufen.

Göthe, röm. Carneval. Hochroth im aufgelaufenen Gesicht. Tieck. wuchs und lief auf wie ein teig in der multer. Fischart, Gargantua 247 b. Die auflaufende Saat im Herbst. Brockes 7, 465. Haare nicht aufgelaufen (in die Höhe gewachsen), sondern abgeschnitten. Nachricht von einer Hildburgh. Diebsbande 1755 S. 29. So läuft der Lottoschlagschatz meiner ungedruckten Manuscripte täglich höher auf. J. Paul, Titan 2, 1. Spintisiret, wie die muck die wand auflauf. Fischart, Gargantua 211 b. Denn das Glockenspiel tönte, wenn die Thür auflief. J. Paul, Hesperus 1, 244. mit dem ars ein thor auflaufen (öffnen). Fischart, Gargantua 177 b. Daß eine Flotte Solimans bereits von Rhodus ausgelaufen. Schiller, Don Karlos 5, 8. Die Ehre ist am Ziele, und vor dem Ziele läuft man nicht aus. Lessing. Das auslaufende Gehwerk stocke. J. Paul, Titan 5. Und es läuft zur Sichel der Schwanz aus. Voß. Die Höhle öffnet sich in ein Seitenthal, das nach der Sierra del Guacharo ausläuft. A. v. Humboldt, die Felshöhle von Guacharo. Die (Vorstellungen) dann freilich immer auf Betrug und Beschämung eines alten verliebten Gecken auslaufen mochten. Göthe, 2. Aufenthalt in Rom Novbr. Er dreht sich in einem gewissen Kreise herum, bis er ihn ausgelaufen habe. Göthe, Briefw. mit Schiller 4, 43. Eh noch ein Streich geschah, lief er davon. Shakespeare, K. Heinrich VI. 1. Thl. 4, 1. So das Meer durchlaufen wir. Göthe, Rinaldo. (So darf ich) die furchtbare Bahn, mit verziehnem Straucheln durchlaufen. Klopstock, Messias 1, 17. Erstaunt durchlief der Blick die edle Menge. Göthe, Tasso 2, 1. Ohne das schwarze Register meiner Beleidigungen zu durchlaufen. Dusch. Die Sohlen sind noch neu, sie werden bald durchgelaufen sein. Göthe, Belagerung von Mainz. Drei eurer Galeonen sind reich beladen plötzlich eingelaufen. Shakespeare, Kaufmann von Venedig 5, 1. (Als er) den Propf (des Weinfäßchen) öffnete und Wasser einlaufen ließ. Göthe, ital. Reise Alcamo 18. April 1787. Im Brennofen der Welt laufen beide schon gehörig ein. J. Paul, Titan 25. Ist er doch in alle Welt entlaufen! Göthe, Wanderer und Pächterin. Ich war schon einmal meinem Vater entlaufen. Göthe, Benvenuto Cellini 1, 2. Indem ich ihr entgegenlief. Göthe, Leben 10. B. Um den voraussetzenden Seelenhirten zu erlaufen. J. Paul. Fortlaufen von Einem Mann! Göthe, Götz v. B. 3. Wäre ihm Juliette nicht durch einen fortlaufenden Commentar zur Hülfe gekommen. Göthe, Meisters Wanderj. 1, 6. Und ich wär bald vor Ungeduld wieder heimgelaufen zum Schreibepult. Schiller, Wallensteins Lager 6. Wo ich mit den Zimmerleuten um die Wette über die freiliegenden Balken und über die Gesimse des Gebäudes herlief. Göthe, Leben 9. B. Nun hieß er und der Steuermann hergelaufene Krämer. Göthe, ital. Reise 14. Mai

1787. Vor dem herablaufenden Vorhang. J. Paul, Titan 47. Daß sie in vollem Gelächter herauslaufen mußte. Lessing, Hamb. Dramaturgie 21. Was für ein artiges Ding ein Mann ist, wenn er in Wamms und Hosen herumläuft und seinen Verstand zu Hause läßt! Shakespeare, viel Lärmen um nichts 5, 1. Indem ihm noch immer die Thränen an den Backen herunterliefen. Göthe, Meisters Lehrj. 2, 14. So daß in kurzer Zeit dieses Geschrille den ganzen Corso hin- und wiederläuft. Göthe, röm. Carneaal. Und da läuft man hinab im heißen Staube des Mittags. Göthe, Herrmann und Dorothea 1, 7. Als du in der Nacht Gadschill hinaufliefest. Shakespeare, K. Heinrich IV. 1. Thl. 3, 3. Weil aber gewöhnlich dergleichen gesellige Scherze auf Verspottungen hinausliefen. Göthe, Leben 6. B. Er konnte nicht hinauslaufen und auf einen Berg steigen. J. Paul, Siebenkäs 6. Als an der marmornen Wand eine Ader, die dunkelfarbig hindurchlief, auf einmal hell ward. Göthe, das Mährchen. Dann werd' ich vom Boden aufstehen und unter den Enkelschwarm hineinlaufen. J. Paul, Siebenkäs 4. Da lief ich frisch hinzu. Schiller, Tell 1, 1. Der oft aus dem Hause so mitläuft. Voß, Odyssee 15, 450. (Er) entflohe der Mutter Arm, die ängstlich ihm nachlief. Klopstock, Messias 2, 116. Seht, er läuft zum Ufer nieder. Göthe, der Zauberlehrling. Daß mir die Augen überlaufen. Gellert. Ueberschwemme ihre Gehirne mit Wein, bis ihre Herzensmeinungen überlaufen. Schiller, Fiesko 1, 9. Da kam die Laus und überlief die Lung' und Leber ihm. Claudius. Das Land sol gantz, wie mit einem Wasser yberlauffen werden. Luther, Bibelübers. Amos 8, 8. Es überläuft ihn kalt. Schiller, Gang nach dem Eisenhammer. Unzählig ist der Schmeichler Haufen, die jeden Großen überlaufen. Hagedorn. Vnd die Weiber legten Secke an, lieffen in den gassen vmb. Luther, Bibelübers. 2. Mach. 3, 19. Ein vmlaufendes Rad. Das. 13, 6. Der Narren Gedanken laufen vmb, wie die Nabe am Wagen. Das. Sir. 33, 6. Worin drei Reihen der Zähne häufig und dicht umlaufen. Voß. Irrend lief ich umher. Göthe, der neue Pausias. Bei deren Schätzung sehr viel Vorurtheil mit unterlaufe. Göthe, Leben 1. B. Er unterlief des Zaubers Stoß. Soltau. Und schwarzgelb unterlief die schöne Haut. Bürger. Und er (Gott) schalt das tiefe Schilfmeer, da wart es trucken vnd verlief. H. Sachs. Da überfiel den Hof ein Trupp verlaufnen Gesindels. Göthe, Hermann und Dorothea 6, 108. Nach Verlauf der sechsten Stunde, vier sind schon davon verloffen. Wieland, Oberon 3, 26. Zum Glück war die Wunde des Baums noch heilbar, und die Narbe verlief in wenigen Sommern. Musäus. Er verlief den ganzen Tag. J. Paul, Hesperus 22. Nach einigen Tagen verlief sich das Wasser. Göthe, Benvenuto Cellini 1, 11.

Er ruderte nach Vermögen einer flachen buschigen Stelle zu, die sich angenehm und gelegen in den Fluß verlief. Göthe, Wahlv. 2, 10. Daß er sich immer in allgemeine und weltbürgerliche Betrachtungen verlief. J. Paul, Titan 40. Lug', Seppi, ob das Vieh sich nicht verlaufen. Schiller, Tell 1, 1. Es hat die Sache sich nicht also längst verloffen (zugetragen). Opitz. Der an Tapferkeit und Lebensklugheit allen andern vorgelaufen ist. Göthe, Meisters Lehrj. 5, 4. Ich möchte wissen, was im Parlamente vorgelaufen. (vorgekommen) ist. Weise. Er läßt weislich den Pudel voran erst laufen. Schiller, Wallensteins Lager 7. Ich fürchte, Sie werden mir so vorauslaufen, daß ich Sie nicht einholen kann. Göthe, Briefw. mit Schiller 2, 3. Da lief ich an ein fließend Wasser, das Wasser lief an mir vorbei. Göthe, Rettung. Wenn vor mir die Jahrzeiten des Lebens am Ufer vorüberlaufen. J. Paul, Titan 47. Rasch dann lief ich vorüber dem fertigen Läufer Jsiklos. Voß, Ilias 23, 636. Sicherlich, mein Gewissen läßt mir's zu, von diesem Juden, meinem Herrn wegzulaufen. Shakespeare, Kaufmann von Venedig 2, 2. Daß man weglauffet. Fischart, Gargantua S. 391. Vor welchem das Leben noch nicht in einem Brei der Verwesung zerlief. J. Paul, Titan 53. Sie kam vor Angst am hellen Tag der Küche zugelaufen. Göthe, Faust 1, 106. Da eilte er weg und lief auf jenes entfernte Paar zu. Göthe, Meisters Lehrj. 7, 1. Lange Schattensteppen liefen zurück vor heranfließendem gelben Sonnenlicht. J. Paul, Hesperus 13. Mäuse laufen zusammen auf offnem Markte. Göthe, Weissagungen des Bakis 9. Auch ein Kriegsheer läuft noch wohl dem Kaiser zusammen, wenn die Trommel wird geschlagen. Schiller, Piccolomini 2, 7. Ihm sind beide zwei zusammenlaufende Rennbahnen. J. Paul, Hesperus 13. Daß sie auch im Raisonnement uns manchmal zuvorläuft. Göthe, der Sammler und die Seinigen 7. Br. Ingleich die Sequestration dem ... mit Dazwischenkunft des Reichs zu Augsburg errichteten Vergleich zuwiderläuft. Schiller, 30j. Krieg fortges. v. Woltmann, münster. Friedensschluß Art. 5, 8.

Die Participien gestatten noch andere Zusammensetzungen, z. B Zwei schrägablaufende Balken. Pyrker, Rudolph 4. Stets folgeten wir durch weitauslaufendes Blachfeld. Voß, Ilias 11, 753. Silbern glänzen die Naben in schönumlaufender Ründung. Das. 5, 726.

Läufeln und **läufern** = laufen oder auslaufen machen; **anläufern** = die Lockvögel auf den Vogelherden an kleine Riemen legen, damit sie herumlaufen können. — Laufel 1, eine Laufdohne, und in weiterer Bedeutung überhaupt eine Schlinge, Vögel darin zu fangen; 2, (Jägersprache) die Spur der Hühner im Grase und des Viehes um die Wälder.

Läufer (ahd. hlaufâri, hloufo, mhd. loufære, loufe) etwas

(eine Person, in vielen Fällen auch eine Sache) das läuft: Ab—, Auf—, Aus—, Bei—, Mit—, Nach—, Ueber—, Um—, Unter—, Ver—, Vor— (S. 1019), Zwischenläufer u. a. — Als von Läufern, Springern und andern Bestien das ewige: Schach dem König! zu hören. Göthe, Götz v. B. 2. Rasch dann lief ich vorüber dem fertigen Läufer Isiklos. Voß, Ilias 23, 636. Noch sind viele Menschen der niedern Classe bei Handelsleuten und Handwerkern als Beiläufer und Handlanger beschäftigt. Göthe, ital. Reise Neapel 28. Mai 1787. Der das zersplitterte Kugelgehäuse... durch die Mitläufer trug. J Paul, Siebenkäs 7. Wer das heil'ge Band der Ehe flieht, o König, der verläugnet feige, wie ein Ueberläufer, Väter und Religion. Herder, Cid 13. D' Handlanger und d' Unterläuffel (Unterhändler) verzeihen nicht so leicht, wie die höhere Vorgesetzten. Eipeldauer Briefe. (Es) erschienen doch schon diesen Winter flüchtige Vorläufer unserer ausgetriebenen westlichen Nachbarn. Göthe, Campagne in Frankreich Münster Novbr. Als Zwischenläufer zwischen dem Schriftsteller und dem Publicum muß man sie wirklich sehr in Ehren halten. Schiller, Briefw. mit Göthe 4, 109. — (Ich will nicht) dich, gemeiner, bleicher Botenläufer von Mann zu Mann. Shakespeare, Kaufmann von Venedig 3, 2. Weil sie (die Holländer) die besten Eisläufer sind J. P. Sturz, Klopstock. Gestern machte ich Sie mit einer thörichten Landläuferin bekannt. Göthe, Meisters Wanderj. 1, 6 Einem Lebensläufer schlägt er's ab. Hippel. Ein musikalischer Meßläufer. Göthe, Leben 12. B. Der Straßenläufer! Schiller, Wallensteins Lager 9. Aus den Augen! sagte der funkelnde Sturmläufer. J. Paul, Titan 15.

Lauf (ahd. hlouf, hloufl, mhd. louf, loufl, altſ. hlop, altn. hlaup) 1, die Handlung, da ein Mensch oder Thier, auch ein lebloses Ding läuft; 2, (uneig.) das Fortrücken der Zeit (hier das alterthümliche plurale Läufte); 3, Begattung und Zeit der Begattung mancher Thiere; 4, die Gliedmaßen, welche einem Thiere zum Laufen dienen, oder auch ein Theil derselben (S. 638); 5, dasjenige, worauf oder worin ein Ding läuft: Ab—, An—, Auf— (S. 771), Aus—, Be—, Durch—, Ein—, Fort—, Gegen—, Nach—, Ueber—, Um—, Unter—, Ver—, Vor—, Zu—, Zurück—, Zusammenlauf u. a. — Melodien, Gänge und Läufe ohne Worte und Sinn. Göthe, Meisters Lehrj. 2, 11. Nur Pan ist so stark in Trillern und Läufen. Matthisson, Faunenlied. Und der Ritter im schnellen Lauf steigt hinab in den furchtbarn Zwinger. Schiller, der Handschuh. Wegen damaliger trübseliger Läufte. Gryphius. Wenn der Laufft (Begattung) der frülinge Herde war. Luther, Bibelübers. 1. Mos. 30, 41. Wenn die Zeit des Laufs kam. Das. 31, 20. (Sie haben) des Waffenstillestandes Ablauf kaum erwarten können.

Lessing, Nathan d. W. 2, 1. Stellt' er sie (die Milch) ein gedrängt in geflochtene Körbe zum Ablauf. Voß, Odyssee 9, 247. Wegen der Platzregen müssen Gräben und Abläufte gemacht werden. Hohberg. Den verschlossenen Brief hab ich darumb so abläuftig gestellt, obs E. G. gefiel denselbigen lassen lesen oder auch wegschicken, daß die drei Fürsten meine Meinung merken sollten. Luther. Nur mit Ihnen wollt' ich leben, meine Jugend nutzen, genießen, und so das Alter im treuen redlichen Anlauf. Göthe, Meisters Wanderj. 1, 9. Einem ersten Anlauf und einer Streiferei wird man allenfalls widerstehen können. Göthe, Briefw. Schiller 2, 147. Die Geistlichen und Studiosi sollen sich bey ereignenden Vacantzen des Anlaufs (des Supplicierens in Person) enthalten. Bayreuth. Verordn. v. 1738. Jetzo gebiet' im Sturmanlauf des Kampfes Entscheidung! Pyrker, Tunisias 12. Was für ein Auflauf im Palaste? Schiller, Don Karlos 4, 18. Sintemalen er der Speis nur genoß, den widerspennigen Auflauf des Magens zu stillen. Fischart, Gargantua 184 a. in fewersnöten oder andern aufläuften. Kirchhof. Bereits ist niedergezogen das Schiff, und Ruderer fertig zum Auslauf. Voß, Odyssee 8, 151. Wir stürmten die Rosse vorbei im geflügelten Fortlauf. Voß, Ilias 11, 615. So wie im Gegenlauf.... er (der Wind) die Regengewölke verscheuchet. Pyrker, Tunisias 10. Der Neujahrstag ward zu jener Zeit durch den allgemeinen Umlauf von persönlichen Glückwünschungen für die Stadt sehr belebend. Göthe, Leben 3. B. So habe man nun auch diese falschen (Assignate) in Umlauf gezwungen. Göthe, Campagne in Frankreich 13. Octbr. Weh euch, seh ich mit Mondsumlauf nicht die ganze Versammlung. Sonnenberg. Wir begleiten mit dem Wohlklang der Gesänge fröhlich im Verlauf der Zeiten diesen einzig schönen Tag. Göthe, Idylle. An eine solche Flut, nach deren Verlauf die Erdoberfläche ihre jetzige Gestalt erhielt. G. H. v. Schubert. Bildung der Erdoberfläche. Du pflegest zu durchsehen der großen Welt Verlauf. Opitz. So sei von dem ganzen Reiseverlauf nur das Allgemeinste hier angedeutet. Göthe, Tag- und Jahreshefte 1797. Was nach dem Vorlauf ausgekeltert wurde. J. Paul, Hesperus 18. Ich hatte noch eben Zeit, den herrlichen Vorlauf (vorläufige Antwort) zu kosten... Gott gebe, daß mir der Nachlauf zu seiner Zeit auch so schmecken mag. Lessing, Antigöze 2. Der Zulauf und das Gedränge war außerordentlich. Göthe, Leben 5. B. Weil ihn eine kleine Weltkugel bei der Zentripedalkraft anfaßte und ihn aus seinem Zurücklaufe brachte. J. Paul, Hesperus 27. — Das ist der Klostermey'r von Mörlischachen, der hier den Brautlauf[1])

---

[1]) D. i. Vermählungsfest, ahd. p(b)rûthlouft, mhd. brûtlouf, altn. brûtlaup ags. bridlop. „Vom schnellen Davonlaufen mit der Braut wie einer Entführten." Wackernagel.

hält. Schiller, Tell 4, 3. Da in meinem vorhergehenden zehnjährigen Christenlauf diese nothwendige Kraft in meiner Seele war. Göthe, Meisters Lehrj. 6. Sein (des Winters) Eislauf ergötzt uns nur. Ungenannter bei Campe. Beschränkt, wie du (Hain), ist auch mein Erdenlauf! Salis, an ein Thal. Der Flügellauf des Rosses. Bragur. Nach dieser Jahrhunderte Kreislauf. Klopstock, Messias 1, 454. Seine gewöhnliche Lebensläufe. Göthe, Meisters Wanderj. 2, 12. Ihr himmlischer Gesang begrüßet der Sohn nach tapfrem Pilgerlauf. Uhland, der Pilger. Die verborgnen Gefahren des Querlaufs. Sonnenberg. Ihren ganzen vorigen Regentenlauf zu lästern! Schiller, Don Karlos 5, 10. Da durchbrachen schon im vollen Rosseslauf daher gesprengt, die Pappenheimer den Verhack. Schiller, Wallensteins Tod 4, 10. Der Schweden Siegeslauf (war) gehemmt. Schiller, Piccolomini 2, 7. Das aber ist geschehen wider Sternenlauf und Schicksal. Schiller, Wallensteins Tod 3, 9. Und Fels und Meer wird fortgerissen in ewig schnellem Sphärenlauf. Göthe, Faust Prolog. Mit der britannischen sah ich im Streitlauf Deutschlands Muse. Klopstock, die beiden Musen. Im Sturmlauf ging's an den Wall. Pyrker, Tunisias 9. Eh' die Sonne zweimal in ihrem Tageslauf begrüßt die untern Erdbewohner. Shakespeare, Maß für Maß 4, 3. (Sie) folgen thränend seinem (des Cozytus) Trauerlauf. Schiller, Gruppe aus dem Tartarus. Im Wechsellauf der Zeit. Shakespeare, J. Cäsar 3, 1. O du des Weltlaufs süße Vergessenheit. Salis, die Entzogenheit. Still wandelte von Thespis Wagen die Vorsicht in den Weltenlauf. Schiller, die Künstler. Der Rosse Wettlauf. Schiller, Braut v. M. Durch nie zu berechnenden Zeitlauf. Platen, die verhängnißvolle Gabel 3. Ihn schenkte der Nothdurft dieses Zeitenlaufes Gott. Schiller, Don Karlos 5, 10. — Wenn sonst im Keller Faß an Faß sich häufte, der besten Berg' und Jahresläufte. Göthe, Faust 2, 14. Die gegenwärtigen Kriegsläufte. Göthe, Campagne in Frankreich 23. Aug. In jenen Schreckensläuften. Göthe, Faust 2, 16.

Die Synonymen von Lauf 4 s. S. 638.

Läufig 1, laufend; 2, geläufig; 3, den Trieb der Begattung empfindend und äußernd: bei—, ge—, vor—, weitläufig (S. 508); **läuftig**; **lauflich** ist veraltet. — Unter den Priestern also war die Buchstabenschrift eine läufige und lange vorerfundene Sache. Herder. Eine doppelläufig Flinte. Müller. Beiläufig! ist's denn nöthig, daß ich eine Schutzschrift ausarbeite für Emanuel? J. Paul, Hesperus 8. Es ist dem Menschen leichter und geläufiger, zu schmeicheln als zu loben. J. Paul, Titan 34. Der mit der gewöhnlichen Geläufigkeit seiner Zunge alles, was da war, und mehr als da war, hererzählte. Göthe, Meisters Lehrj.

2, 4. Ich wortspiele mit vorläufig und Vorlauf. Lessing, Antigöze 2. Die (Menschwerdung) da weitleufftig erkläret wird. Opitz. Eines neuen Stalles Weitläufigkeit, Größe und Pracht zeugten von dem übrigen Wohlbehagen des Besitzers. Göthe, Leben 10. B. Bergläuftiger Weise. Lori, Bergr. Gartleuffig. Fischart, Gargantua S. 118. Als in der Stadt lauflich und gebräuchlich ist. Lori, Münzrecht 1, 34.

Mit beiläufig (annähernd zu dem, was man meint, aber doch gleichsam im Aeußern desselben sich bewegend; gelegentlich) sind sinnverwandt: nebenbei (mhd. nëben bi, nëbent bî) zunächst in unmittelbarer Seitennähe wovon; dann allgemein außer und zu dem, was als Hauptsache angesehen wird; um (s. S. 351) bezeichnet eine Nähe an einem bestimmten Zeitpunkt, auch den genauen Zeitpunkt in der Angabe; ungefähr (s. S. 1098) nur so hin ohne genaue Bestimmung. — An dem Eßsaal nebenbei versteckt Ihr sie. Schiller, Wallensteins Tod 5, 1. Oft hab' ich um Mitternacht mich vor das Bild der Hochgebenedeiten geworfen. Schiller, Don Karlos 1, 2. So groß als ungefähr mein Daum. Weiße.

Laufbank, —bohne, —brett, —brief, —brücke, —bube, —bursche, —distel, —dohne, —espe, —faden, —feuer, —fuß, —geld, —gerüst, —graben, —hund, —jagen, —junge, —käfer, —kameel, —karren, —klaue, —kraut, —kugel, —latte, —leiter, —magd, —mahl, —masche, —paß, —pfanne, —planke, —platz, —quecke, —rad, —säge, —sänger, —schicht, —schießen, —schlinge, —schmied, —schneider, —schreiber, —schuh, —schütze, —spiel, —stag, —stock, —tanz, —tuch, —wagen, —werk, —zaum, —zehnte, —zeit, —ziel, —zirkel u. a.; **Ablaufbank** —rinne, —röhre; **Anlaufkolben**, —rad, —stab; **Umlaufschreiben**, —zeit; **Läuferbüchse**, —falk, —fuß, —platz, —vogel, —zeug, —zug. — Seit Jahren erwägt sein Geist die gefährliche Laufbahn. Platen, rom. Oedipus 1. Sie entdeckte einen Schieferdecker im Laufbande seines Luftbänkchens. J. Paul. Dieser im Himmel und an so wenig Hanffasern hangende Laufstuhl (des Schieferdeckers) machte ihr bange. J. Paul. Arbeitsfinger, Läuferfüße, Schweißtropfen. J. Paul.

Anm. Das franz. galop, galoper (Galopp, galoppieren) stammt vom deutschen laufen. Ahd. kommt vor g(k)a(e)hloufan, mhd. walap, walopieren und galopieren,

Rufen.

(Wurzel hruf.)

Rufe, rief (rufte, besonders bei Klopstock), **gerufen, rufen** (ahd. hruofu, hrîaf, hrîafumês, hruofanêr, hruofan, auch schon ohne h; mhd. ruofe, rief, riefen, geruofen, ruofen: goth. hrôpjan, altſ. hrôpan, agſ. hrêpan, hreópan, altn. hrôpa, schwed. ropa, finn.

raawan; vgl. lat. crepare = knarren) 1, stark austönende Stimmäußerung hören lassen; 2, rufend sagen; 3, rufend, mit lauter Stimme anzeigen, bekannt machen; 4, mit lauter Stimme einem Andern ein Zeichen geben, daß er sich nähere, auch uneigentlich: die Glocke, die Pflicht, die Ehre ruft. — Da rief der Bayern wohlverdienter Fürst um schnelle Hülf' in seiner höchsten Noth. Schiller, Piccolomini 2, 7. Er rufte mit lechzender Zunge: Mich dürstet! Klopstock, Messias 10, 1048. Es ist die Glocke, die dich gen Himmel oder zur Hölle ruft. Herder. (Er) rief aus seiner Harfe göttliche Töne. Klopstock.

Das sinnverwandte schreien s. S. 876.

Anm. Schon mhd. findet sich ein schwaches Präter. ruofte von rüefen, was goth. schwach hrôpjan ist. Fischart (Gargantua S. 161) sagt im 16. Jahrh: Die andern rufften. Opitz (im 17. Jahrh.) gebraucht fast durchgängig die schwache Form: gerufft, zugerufft, berufften. Der spätere Hoffmannswaldau sagt: er ruffte, du wirst gerufft.

Ab—, abbe—, an—, auf—, aus—, be— (S. 878), **bei—, durch—, ein—, einbe—, empor— ent—, entgegen—, er—, fort—, her—, herab—, heran—, herauf—, heraus—, herbei—, herbeibe—, herein—, herüber—, herunter—, hervor—, herzu—, hin—, hinab—, hinan—, hinauf—, hinaus—, hindurch—, hinein—, hinüber—, hinunter—, hinweg—, hinzu—, mit—, nach—, über—, ver—, vor—, voran—, voraus—, vorbei—, vorüber—, weg—, wider—, zu—, zurück—, zurückbe—, zusammen—, zusammenberufen** bedürfen keiner weiteren Erklärung. — Weil jetzt eben im Dorf mit dem Horne der Wächter zwölf abruft. Voß, Luise 3. b. 665. Die Dame stieg aus und vernahm, ihr Gemahl sei vor einigen Stunden abgerufen worden. Göthe, Meisters Wanderj. 3, 10. Rieft ihr mich ab, wenn ich hinter den Scheiben stand und ihn erwartete? Göthe, Egmont 1. Doch es gefiel der Vorsehung, mich vor der Zeit von meiner schönen Pflanzung abzurufen. Schiller, Don Karlos 4, 21. Den (Nachtwandler) man nicht anrufen darf. Göthe, Leben 9. B. Das göttliche Oberhaupt... ward auch zu Lenkung weltlicher Angelegenheiten angerufen. Das. 14. B. Ein Winzer, der am Tode lag, rief seine Kinder an (herbei) und sprach. Bürger Eben jetzt ruft der Nachtwächter zwei an. Schiller. Der Ritter ruft zu Flandrinen auf. Alxinger, Doolin 3, 9. Ihr schweigt, bis man Euch aufruft. Schiller, Tell 3, 3. Mit Entzückung sieht sie gen Himmel und danket Dem, der vom Tode sie aufrief. Klopstock, Messias 11, 391. So war denn keine Hülfe, keine Kunst vermögend sie ins Leben aufzurufen? Göthe, Eugenie 3, 4. Alle Gutgesinnten ruft es auf, sich unter meiner Führung zu versammeln. Schiller, Wallensteins Tod 2, 6. Tönend riefen sie (die Herolde) aus, und flugs war die Menge versammelt. Voß, Odyssee 2, 8. Warum nur diese? rief ich trauernd aus. Schiller, Don Karlos 1, 2. Der Herold ruft eine allgemeine Stille

aus. Wieland. Die Stuart aus dem Kerker mit Gewalt zu reißen und zur Königin auszurufen. Schiller, Maria Stuart 4, 7. Als er zu den Frauen in's Versammlungszimmer kam, beriefen (tadelten) sie ihn einstimmig, daß nichts (von seiner Kleidung) recht sitze. Göthe, Meisters Lehrj. 5, 11. Daß er nicht unterlassen konnte, seine Freunde deßhalb zu berufen. Göthe, Meisters Wanderj. 3, 3. Ich berufe mich auf meine Elisabeth. Schiller, Maria Stuart 4, 6. Sie lieben's Land, sind sonst auch wohl berufen. Schiller, Tell 2, 2. Doch lernte ich vieles und ganz andre Sachen, als meine unberufenen Lehrmeister glaubten, in diesen großen Stunden. Göthe, Meisters Lehrj. 6. Er durchrief das ganze Haus, es erfolgte weder Stimme noch Antwort. Meißner. Kaum in's Leben eingerufen. Göthe, Faust, 2, 241. Ruft die besten unter euch empor. Platen, rom. Oedipus 3. Plötzlich entrief ihn fern zur Stadt ein Geschäft. Voß, Luise 3. a, 277. Wozu entrief dem öden Nichts uns Gott zum Lebenshauch des Lichts? Voß, Freude vor Gott. Vergeben Sie! rief sie ihm entgegen. Göthe, Meisters Lehrj. 4, 15. Sollte es nicht möglich sein, den Alten wieder zu errufen? Göthe, das Mährchen. Jetzt aber ruft das Geschick mich fort, das auf dem Schlachtfeld noch richtend sitzt und seine Loose schüttelt. Schiller, Jungfrau v. O. 3, 6. Man hat uns über's Ostmeer hergerufen. Schiller, Wallensteins Tod 1, 5. Was auch der Obermacht gewalt'gen Schluß auf dich herabgerufen. Göthe, Eugenie 4, 2. Die Hoffnung einer glücklicheren Zukunft heranzurufen. Göthe, Leben 10. B. Warum rufen Sie den Schatten Samuels herauf? Schiller, Don Karlos 5, 10. Kurz darauf wurde die Mutter herausgerufen. Göthe, Leben 3. B. (Wir) dringen in die Mutter, ihn (den Vater) herbeizurufen. Das. Wen darfst du nicht herbeiberufen? Göthe, Faust 2, 9. Wenn Blutschuld kam, so rief man ihn (den Richter) herein. Schiller, Tell 2, 2. Doch schnell ward der Strom herübergerufen. Klopstock, Messias 1, 209. Ich rufe die Verwünschungen zurück, die ich im blinden Wahnsinn der Verzweiflung auf dein geliebtes Haupt herunterrief. Schiller, Braut v. M. Eines Abends, als ich mir eben mancherlei Bilder wieder hervorgerufen. Göthe, Leben 15. B. Da kam ein Knabe gelaufen an mein väterlich Haus, rief mich zum Strande hinab. Göthe, Alexis und Dora. Er rief noch, sterbend, hinauf zu dem König. Pyrker, Machabäer 3. So rief mich ritterlicher Trieb hinaus. Göthe, Eugenie 4, 2. Aber der Kaiser rief nach Doria selber hinüber. Pyrker, Tunisias 5. (Der Seele) ruf' ich nach in furchtbarem Sturm, mit donnernder Stimme. Klopstock, Messias 2, 559. Ohne den Fürsten neidenden überrufenden Rathschluß ward Varus Gespiele Cäcina. Klopstock, Herrmann. Strenge verruft sie das Haus. Göthe, röm. Elegien 19. Jene berufene und verrufene

Literaturepoche. Göthe, Leben 12. B. Bis mich zuletzt dein Sohn Telemachos aus dem Gemache vorrief. Voß, Odyssee 23, 43. Widerrufen kann der König nie. Schiller, Don Karlos 4, 3. Indem sie ihm zugleich ein munteres Wort zurief. Göthe, Meisters Lehrj. 2, 4. Wir lassen ihn in diesem Wahn dahingehn, rufen ihn nicht gleich zurück? Schiller, Piccolomini 1, 5. Ich kann mir die bebänderten Buben und Mädchen und ihre Bewegungen noch jetzt zurückrufen. Göthe, Leben 3. B. Acht höllenlange Monde sind es schon, daß von der hohen Schule mich der König zurückberief. Schiller, Don Karlos 1, 2. Die Hirten will ich zusammenrufen im Gebirg. Schiller, Tell 1, 4. Der die Gäste zusammenberuft. Göthe, Meisters Lehrj. 6.

Anm. In Participialzusammensetzung sagt Meißner: Palmirens weltberufene Ruinen.

Rufer: Ab—, An—, Aus—, Berufer; **Rufung** (ahd. hrôfunga): An—, Aus—, Berufung; **Gerufe**; **wider—**, **unwiderruflich**; **Ruf** (goth. hrôpi, hrôpei, ahd. hrôst, hrôf, mhd. ruoft, ruof, altſ. hrof, rof): Ab—, An—, Auf—, Aus—, Be—, Wider—, Zuruf u. a. — Ich Rufer rufe die Klage gegen den Missethäter. Göthe, Götz v. B. 5. Der Rufer im Streit Menelaos. Voß, Odyssee 3, 311. Bis dereinstens zu dem Alles enträthselnden Tag die Ruferin herschallt. Sonnenberg. Darumb heißt er noch heutes tags des anrüfers brun, der im Kinbacken ward. Luther, Bibelübers. Richt. 15, 9. Gericht, vor dessen Ausspruche keine Anrufung stattfindet. Gotter. Thut ein Ausrufer einen schiefen Ausruf. Klopstock, Gelehrtenrepublik. Umarm' ich ihn den Freiheitsrufer? Voß. Der Himmelrufer ... des Unsterblichen Harfe, die Himmelsruferin Klopstock, Messias 12, 207. 650. Er setzte sich ans Instrument und donnerte mit einem Prestissimo von Haydn, diesem rechten Stundenrufer jauchzender Stunden. J. Paul. Dumpf und feierlich scholl's, wie der Todtenruferin Hall. Sonnenberg. — Die Abrufung der Seele von aller Sinnlichkeit. Zimmermann. Meine Anrufung ist gut und ehrlich. Shakespeare, Romeo und Julie 2, 1. Kaum war er allein, so mußte er sich in folgenden Ausrufungen Luft machen. Göthe, Meisters Lehrj. 1, 44. Von Eurer Herberufung. Shakespeare, Hamlet 1, 2. Rückberufung der verbannten Freunde. Shakespeare, Macbeth 5, 7. Die wahre Absicht der Zusammenberufung. Klopstock, Gelehrtenrepublik. Dieß Gerufe und Geschelte. Das. — Unwiderruflich, Freundin, bleibt mein Glück. Göthe, Eugenie 2, 5. — Magdale unterbrach den Gesang durch Rufe der Freude. Klopstock, Messias. Beruf zu schwerem Kampf ist Ruf zu größerm Sieg. Tiedge, Urania 6. Der Gesandte soll seinen Abruf schon erhalten haben. Campe. Was des Todes furchtbarn Abruf ihm in Himmelsgesang ... wird wandeln. Klopstock, Messias 17, 442. Wo deiner Lieb' An-

ruf Petrarka sanft der empfindenden Laura vorsang. Voß, Klopstock. Doch nun in dem Anruf inniger Rührung seid mir gegrüßt. Voß, Od. 13, 355. Seinen Anruf (Appellation) einreichen. Campe. Deinem Aufruf wegen Forsters will ich gerne gehorchen. Göthe, ital. Reise Gandalfo 12. Oct. 1787. (Sie) erwarten voll Kriegeslust den Aufruf zum Gefechte. Schiller, Wallensteins Tod 3, 7. Jetzt mit fürchterlichem Aufruf griff der Cid an seinen Bart. Herder, Cid 57. Nach solchen und ähnlichen Ausrufen kam es endlich unter beiden zur Aufklärung. Göthe, Meisters Wanderj. 2, 3. (Jetzt) nahm der Vater sein Glas und gebot in kräftigem Ausruf: Angeklingt! Voß, Luise 1, 631. 1. Ihr, der Latona Sohn, preiset mein Angstausruf. Collin. Wie wenn hell auftönet der Kriegsaufruf der Drommete. Voß. Bald aber erhub sich Wonnausruf voll frohen Erschreckens. Klopstock, Messias. Wuthausruf der Gerichteten. Klopstock, Messias 12, 147. Lodernden Flammen gleich ergriff die Herzen des Kaisers Zornausruf. Pyrker, Tunisias 8. Kommt verbunden zu dem edelsten Beruf. Göthe, Rinaldo. Sie kamen in ein grossen Beruff (Ruf) bey jedermann. Aventinus, Chronik 1580. Bl. 341. Daß Geniusberuf Sprünge über Riesenklüfte macht. Benzel-Sternau. Johann II.... trug keine jener Eigenschaften an sich, die einen Herrscherberuf beurkunden. Platen, Geschichten des Königreichs Neapel 1, 4. Unter dem Nachruf jauchzender Engel und Seelen betrat er den freieren Luftkreis. Klopstock, Messias 1, 710. Ließ Hohenblatt ein Wort von Wiederruf entfallen? Wieland, Oberon 1, 63. Sie haben den Zuruf am Schlusse meines vorigen Briefes recht schön und freundlich erwidert. Göthe, der Sammler und die Seinen 4. Br. Der Drommetenden Kriegszuruf. Klopstock, Messias 2, 640. — Mit kläglichem Angstruf. Pyrker, Tunisias 10. Des Klosters Averuf verhallt von fern. Redwitz, Amaranth. Donnergleich erscholl des Volkes Beifallsruf. Uhland, H. Ernst 2. Sie schrie zu Jehova den Dankruf jauchzend empor. Pyrker, Machabäer 3. Neunmal umkreiste der Donnerruf den unendlichen Raum dort. Pyrker, Tunisias 2. Und näher schmettert ein grüßender Fanfarenruf. Redwitz, Amaranth. Wohlkundig des Feldrufs. Voß, Ilias 4, 328. Der Freudenruf entzückter Wanderer grüßt dich. Salis, an ein Thal. Ein Freud- und Segensruf erscholl die ganze Tafel her. Göthe, Meisters Wanderj. 3, 1. Wie ein lässiger Diener, der lieber fühllos schnarchen, als seinem Herrn auf den Frühruf zur weiter Reise ins paradiesische Gefilde folgen möchte. Benzel-Sternau. Und Frühlingsruf ertönte durch die Wipfel. Uhland, an Kerner. Als er des Geisterrufs erregende Laute vernommen. Pyrker, Tunisias 6. Unerschüttert stand Fredal ... vor Grabesrachen und Gespensterruf. Benzel-Sternau. (Sie) verlässet ihr nächtlich Lager vor dem Hahnenruf. Schiller, Jungfrau

v. O. Prolog 2. (Es) ertönte der mächtige Heerruf. Pyrker, Tunisias 3. Laut heischten sie denn mit Heroldsruf. Platen, die verhängnißvolle Gabel 5. Und unser Ohr dem Höllenrufe schließen. Collin. Hell schmettert durch den Morgen der Hörnerruf zum Reiten. Redewitz, Amaranth. Und immer lauter erhob sich der Jagdruf. Benzel-Sternau. Im Hades noch wird mich der Mutter Jammerruf verfolgen. Collin. Glockenklang und Jubelruf erhallet weit. Uhland, Ludwig d. B. 2. Die Jagdlockung wurde zum Kampfruf. Benzel-Sternau. Mit des zerrissenen Herzens Klageruf wollt ihr den Himmel sterbend noch begrüßen? Collin. Nur den Kuckucksruf verstehend. Uhland, der Jäger. (Es) stieg Leberuf in die Luft auf. Sonnenberg. (Als) Brüder mit Liebesruf an uns die Armen locken. Collin. Die (Schlacht) sogleich gehorchte dem Machtruf. Baggesen. Nicht ertöne des Kriegs entsetzlicher Mordruf. Pyrker, Tunisias 7. Bis der Posaunenruf euch dann zu dauernder Wonne wiedererweckt. Das. 12. Wie von Orpheus Saitenruf belebt. Schiller, Entzückung an Laura. Und grauvoll brüllet der Schlachtruf. Voß. Schwinge dich aus zerrissener Brust los lindernder Schmerzensruf. Collin. Auf einen Schreckensruf. Shakespeare, Hamlet 1, 1. Bald erschallt Siegsruf. Pyrker, Tunisias 5. Der Glocken Sturmruf schalle. Pyrker, Rudolph 6. In Glorie gestellt durch einen unbefleckten Tugendruf. Schiller. Das Lied war zu vergleichen dem Unkenruf in Teichen. Bürger, Lenore. (Sie) begrüßt mit Vivatruf und Händeklatschen ihren Gemahl. Göthe, Leben 5. B. (Er) versalzte ihm den Wachtelruf. J. Paul, Hesperus 5. Soll mir auch Schlachtgetös' und Wehrruf ertönen neuerdings? Collin. Der feiggesinneten Schmeichler Zauberruf. Pyrker, Rudolph 10.

Mit Beruf (thätiger Lebenszustand, dessen Uebernahme denkbar, von dem freien Willen des Menschen abhängt) ist Bestimmung (s. bestimmen S. 605) sinnverwandt, ein dem Menschen zugetheilter Lebenszustand, er mag nun ein thätiger oder leidentlicher sein. — Eine solche Bestimmung allein schien mir allzu leer und unzulänglich. Göthe, Leben 6. B.

Abrufschreiben, —schuß; **Abberufungsschreiben**; **Anrufsbrief**; **Berufkraut**; **Berufsarbeit**, —gefährte, —geschäft, —pflicht, —recht, —stand, —thätig, —treue, —verrichtung, —wand, u. a.; **Anrufungsrath**; **Ausrufungsgebühr**, —wort, —zeichen; **Ausruferamt**, —gebühr. — Der Hof erließ ein Abrufschreiben an seinen Gesandten. Campe. Die Stände, die Berufsbestimmungen. Göthe, Wahlv. 1, 4. Der (See) ja ohnehin ihres berufsmäßigen Elements Stiefbruder ist. Benzel-Sternau. Das Anrufungsgericht (Appellationsg.) bestätigte den Ausspruch des Untergerichtes als gerecht und verwies den Anrufer zur Ruhe. Campe. Wenn es auch nur ein Ausrufungszeichen gewesen wäre. Göthe, Leben 12. B.

Schroten.

(Wurzel scrat, scrot.)

Schrote, schriet, geschroten, schroten (ahd. scrôta, scrîat, scrìatumès, scròtanêr, scròtan; mhd. schrôte, schriet, schrieten, geschrôten, schrôten; agſ. scréadan, engl. shread, shred, shroud, schwed. skrada, holländ. schrooden, schroyen; nach Wackernagel zu scheren S. 106 gehörig), mit dem Grundbegriff der Trennung und eines damit verbundenen Geräusches, bezeichnet nhd. 1, fressen und nagen, von gewissen Thieren, wodurch von einem Körper kleine Theile mit einem gewissen Geräusche abgebissen werden; 2, zermalmen das Getreide in gröbliche Theile, welche man nicht durch das Beuteltuch gehen läßt; 3, mit einem gewissen Geräusche aushöhlen; 4, (im Bergbau) durch Erde und Gestein arbeiten; 5, der Quere nach zertheilen; 6, mit einem gewissen Geräusch einen schweren Körper schieben und wälzen, auch ohne Hervorhebung dieses Geräusches. Ab—, an—, aus—, durch—, ein—, er—, heraus—, herein—, hervor—, über—, vorschroten sind an sich klar. — Brav schroten, große Stücke Brod schneiden. Wackius. Bis die Juden das loch in den fels geschrieten, darein si daz creuz stackten. Schmeller, Bayr. Wörterb. 3, 520. Ich ließ mich mit meinem Tornister auf dem Maulesel schroten. Seume. Durch das Abschroten des Felsens an der andern Seite. Göthe, Leben 10. B. Wenn die Jungen sind in die Orden gestoßen, hat man inen die Kutten angeschroten (angesetzt). Zwingli 2, 246. Ich wil Schröter schicken, die sie ausschroten sollen vnd jre Faſſe ausleren. Luther, Bibelüberſ. Jerem. 48, 12. Mit einem streich die stang er jm erschriet. Heldenbuch vom J. 1560. Bl. 67. Do verschriet er im die ringe (am Panzer), das sie dahin stoben. Ingolst. Reime v. 1562.

Schroter und **Schröter** (mhd. schrôtære, **schroeter** = Schneider); **Schrot** (scrôt, mhd. schrôt) 1, ein quer durchgeschnittenes Stück; 2, überhaupt ein abgeschnittenes ꝛc. Stück von einer Sache, besonders Blei oder Eisen zum Schießen, und grob gemahlenes Getreide; 3, ein aus Schroten verfertigtes Ding. Davon **schrötig, vierschrötig**. — Der braune Schröter fliegt. Matthiſſon, der Wald. Schmiede, Weinschröter, Zimmerleute. Göthe, Göß v. B. 4. Die Zähn, diese helfenden Zuschrotter. P. Abraham. Weil er ihn mit uns von gleichem Schrot und Korn schildert. Lessing, Hamb. Dramaturgie 75. Ein Sch. Heller für den Abschrot und Abguß. Meusel. Jener aber rüstete aus dem Abschrötlein wieder ein Frühstück. Simplicissimus 1, 115. Anschrot und Beiwerk des Vortheils. J. Paul, Titan 6. Die Natur leidet selbst nicht, daß ein Schiser oder Bainschrot (Stück von einem verletzten

Knochen) in der Wunde bleibt. Minderer v. J. 1620. Vom alten Teufelschrot und Korne. Göthe, Faust 2, 324. Es soll auch hinfüro zu keinem Blankenzaum noch Umschrott einigs Holz aus unsern Wäldern nicht gegeben werden. O. Pfalz, Kohlordnung. So die Hirnschal (vom Hiebe) brüchig oder bainschrötig ist. Bayreuth, Bußord. v. 1586. Einen vierschrötigen Trunk trinken. Altd. Wälder 3, 23. Weil unser vierschrötiger Wagenmeister ungefähr ein solches Gesicht hatte. Lichtenberg, Nachtrag zu den physiognom. Bemerkungen.

Schrotbaum, —beil, —beutel, —bock, —bohrer, —büchse, —bunzen, —eisen, —faß, —form, —glocke, —hammer, —hobel, —klein, —koker, —korn, —leiter, —maus, —mehl, —meister, —meißel, —messing, —model, —mühle, —sack, —säge, —schere, —schwein, —seil, —sieb, —speck, —stock, —strick, —stück, —tau, —thurm, —wage, —werk, —wurm, —zahn, —zeug.

Anm. Veraltet oder der Volkssprache angehörig sind: schrotten, schröten, schrätten = eine Art, Fische zu fangen; schrôten (Passau) = beim Tanz mit den Füßen stampfen, den sogenannten Drischlag machen; schrôten (schwach) = Wände etc. von Holzstämmen (roh oder gezimmert) bauen; der Schrot, Schrotnetz; Schroter = Schneider; der Schrôt, der Schröter = Hirschkäfer; Zueschröter (österreich.) = Fleischhacker.

Stoßen.

(Wurzel stot, stat, s-tot)

Stoße, stieß, gestoßen, stoßen (goth. stáuta, stáistáut, stáistáutum, stáutans, stáutan; ahd. stôzu, stîaz, stîazumês, stôzanêr, stôzan: mhd stôze, stiez, stiezen, gestôzen, stôzen; altn. steyta, schwed. stöta, engl. toss; vgl. ital. stuzzicare = antreiben, lat. tundere, perf. tutudi, sup. tusum) 1, einen Stoß beibringen, schnell und heftig gegen einen Körper bewegen, besonders um diesen aus seiner Stelle zu bringen, oder sonst etwas dadurch zu bewirken, auch uneigentlich, wo dann der Begriff der Heftigkeit sich mehr oder weniger verliert; 2, mit Jemanden etwas zusammenkommen; 3, (neutr.) an oder auf einen Körper gestoßen, getrieben werden; 4, etwas mit einem Stoße berühren, mit seinem Ende sich an etwas Anderes erstrecken; 5, (veraltet) so viel als thun, legen, niederlegen, unterbringen; 6, sich stoßen an etwas, Aerger oder Abscheu empfinden; 7, (veraltet vom Wasser) gefrieren, zu Eis werden. — Drum stößt er uns zum Raubthier in die Wüste. Schiller, Piccolomini 1, 2. Sie stoßen alle Philosophie über den Haufen. Gellert. (Es) wird in ein Horn gestoßen. Göthe, Meisters Wanderj. 3, 13. Da stieß ich auf verbrannte menschliche Gebeine. Schiller, Don Karlos 3, 10. Stoz dein haut in mein seiten. Schmeller, Bayr. Wörterb. 3, 662. Daß hinfüran die Schwaben allhie feil haben, und ihren

Wein in den Stadel stoßen können. Gem. Regensb. Chronik 4, 129 v. J. 1507. Woran stößt sich denn dein Herz noch? Gellert. So wird er sein ein Stein des anstossens, vnd ein Fels der ärgerniß, das jr viel sich dran stossen. Luther, Bibelübers. Jes. 8, 15. Und zu deinem ew'gen Unbehagen stößt dich heute, was dich gestern zog. Göthe. Wo die Wasserflüsse im Winter stiessen, vberfroren. Aventinus, Chronik 1580 Bl. 148. Alsbald es gefror, vnd der Donaw gestieß. Das. Bl. 140.

Die Synonymen s. S. 248.

Ab—, an— (S. 28) **auf—** (S. 55), **aus—, be—, bei—, durch—, ein—, empor—, ent—, entgegen—, er—, fort—, her—, herab—, heran—, herauf—, heraus—, herbei—, herein—, hernieder—, herüber—, herum—, herunter—, hervor—, herzu—, hin—, hinab—, hinan—, hinauf—, hinaus—, hindurch—, hinein—, hinüber—, hinunter—, hinweg—, hinzu—, nach—, nieder—, über—, um—, umher—, unter—, ver—, vor—, voran—, voraus—, vorbei—, vorüber—, weg—, wider—, zer—, zu—** (S. 730), **zurück—, zusammenstoßen** bedürfen keiner weitern Erklärung. — Sämmtliche Schulden seines Weibes abstoßen (bezahlen). J. Paul, Paling. 2, 128. Sie springt in den Kahn, ergreift das Ruder und stößt ab. Göthe, Wahlv. 2, 13. Meine Mutter war grausam genug, das arme Mädchen abzustoßen. Göthe, Meisters Lehrj. 7, 6. Daß der Eber ihm den Helmbusch abstieß. Shakespeare, K. Richard III. 3, 4. Es soll kein Wagemann keinen Wein in kein Wirthshaus oder andrer Enden nicht abstoßen, dann in die Grede und Keller. Krenner, Landtagsh. 13, 342. Da man das Dorff anstieß (anzündete). D. Schilling, Burgund. Krieg S. 142. Die weil sie Fried angestossen (gemacht) hatten. Aventinus, Chronik 1580. Bl. 81. Er habe uns in das anstoßende Zimmer gewiesen. Göthe, Leben 7. B. Mich hat angestoßen ein Krankheit. H. Sachs. Oft stößt sogar der Geist die Kindheit wieder an. Dusch. So ward auf sein Wohl und seiner Angehörigen nach guter deutscher Weise angestoßen und getrunken. Göthe, Campagne in Frankreich 28. Aug. (Er fuhr ab) und stieß bald am jenseitigen Ufer an. Göthe, das Mährchen. Ich wollte noch eine Geschichte aus den Fürstenporträts anstoßen. J. Paul, Hesperus. Ich erwartete nicht, daß sie den Staub, den sie mit den Füßen aufstoßen, für Wolken ausgeben würden. Weiße. (Ich ließ) die beiden Gußlöcher aufstoßen. Göthe, Benvenuto Cellini 4, 3. Maulwürfe werden auch von Katzen und Hunden belauert, wenn sie aufstoßen. Funke. Wenn euch ein Weiser aufstieß. J. Paul, Siebenkäs 4. Schimpfreden wurden ausgestoßen. Göthe, Belagerung von Mainz. Dort stehn die Unsern, die Euch ausgestoßen, verbannt. Schiller, Jungfrau v. O. 5, 4. Daß ich wirklich an den Himmel zu stoßen glaubte und auf alle Fälle die

Kuppel unseres Sommerpalastes durchgestoßen haben würde. Göthe, Meisters Wanderj. 3, 6. Sein Pferd. von einer Partisan durchstoßen, bäumt sich wüthend. Schiller, Wallensteins Tod 4, 10. Daß er ein Fenster einstieß. J. Paul. Titan 14. Weil seinen Freund er diesem Thron entstieß. Herder. In Baiern stößt einem sogleich das Stift Waldsassen entgegen. Göthe. ital. Reise 3. Spt. 1786. Fortstoßend treibt mich eine dunkle Macht von dannen. Schiller, Wallensteins Tod 4, 11. Des Bruders Tücke hat mich hergestoßen. Göthe, Eugenie 4, 4. Daß dir Stimme die geringfügigern (Perioden) schnell herausstößt. Lessing, Hamburg. Dramaturgie 8. (Er ward) auf seinen feindseligen Lieblingsgedanken hingestoßen. Göthe, Leben 9. B. Mich stoßt ihr mit hinab. Göthe, Eugenie 2, 1. Wir wurden also wieder in das schrecklichste Wetter hinausgestoßen. Göthe, Campagne in Frankreich 11. Spt. Sie stoßen gewaltsam, wider meinen Willen, mich hinein. Schiller, Piccolomini 2, 2. Die mich in diese Schmach hinunterstieß. Schiller, Maria Stuart 3, 4. (Sie) stieß ihn endlich ungeduldig hinweg. Göthe, Meisters Lehrj. 2, 4. Werden nicht deßwegen vom Buchbinder noch immer zwei leere Blätter, eins an die Vorrede, eins an den Beschluß vor- und nachgestoßen? J. Paul. Dann werft Ihr Euch auf beide, stoßt sie nieder. Schiller, Wallensteins Tod 5, 1. Daß dein häßlicher Schnabel auf jeglichen, wer nur vorbeigeht, niederstößt, wie ein Habicht auf sorglos irrende Küchlein. Voß, die Kirschenpflückerin 17. Mich heftiger gebärdend, wodurch ich den Becher umstieß. Göthe, die neue Melusine. Ob der da erzeugen sol aigen leut hat, die im helfen wellent, die sol er unterstoßen ainen an den andern. Heumann opusc. p. 102. Dein hertz stehet, zu freueln vnd vnterzustossen. Luther, Bibelübers. Jer. 22, 17. Damit man nicht gegen das Costüme verstößt. Göthe, Meisters Lehrj. 3, 7. Darin ich selbst verstoßen (gefehlt) hatte. Gottsched. O dann verstoße den Gastfreund nicht von deinem Olymp wieder zur Erde hinab! Göthe, röm. Elegien 7. Ein Liebhaber, den du verstießest. Dusch. Auch fand er ganz Krüg mit Wein, so die Hausmegd verstoßen (verbergen) thaten. H. Sachs. Nun hatte das Kinn dieses trägen Bockinsassen (Kutschers) mehr Maulwurfhügel, so nenn' ich zierlich die Warzen, vorgestoßen, als nöthig sind zum Rasieren und Mähen. J. Paul, Hesperus 8. Der den Zeigefinger voraus- und zurückstößt. Das. 7. Als er einen Schritt vorwärts gehen wollte, stieß er schon wider. Göthe, Meisters Lehrj. 7, 9. Als das Wetter eine Zeit lang gedauert hatte, hörte es auf und wir, die wir alle zerstoßen waren, setzten uns, so gut es gehen wollte, zu Pferde. Göthe, Benvenuto Cellini 4, 2. Daß ich meinen Degen an einen Stein zerstieß. Shakespeare, so wie es auch gefällt 2, 4. Das schiff zerstieß sich an einen Fels, das es alles zu

Trümmern ging. H. Sachs. Du stießest mich vielleicht... dem Elend zu. Göthe, Iphigenie 1, 4. Ich wollte um alles nicht, daß ihm ein Unglück zustieße. Shakespeare, was ihr wollt 3, 4. Den (Saum eures Kleides) eure Absätze verächtlich zurückstoßen. Göthe, Götz v. B. 2. Stoßen Sie mit dem Heuchler nicht den Freund zurück. Schiller, Don Karlos 1, 1. Die Gipfel beider erschienen nun getrennt, wie noch ihre Basen auch zusammenstoßen mochten. Göthe, Leben 8. B. Also stießen auch hier die feindlichen Heere zusammen. Pyrker, Tunisias 9.

Stößer (ahd. stôzâre, mhd. stôzer) eine Person, welche stößt; ein Werkzeug, damit zu stoßen; **Stößel** (ahd. stôzil, mhd. stoezel) Werkzeug, damit zu stoßen; bei den Töpfern ein Haufen völlig zugerichteten Thones; **Stoßung** (ahd. stôzunga); **stößig** (mhd. stoezec): an—, aufstößig (S. 409. 618); **stößlich**: unumstößlich; **anstoßlich** ist veraltet; **Stoß** (ahd. mhd. stôz) 1, Handlung des Stoßens; 2, dasjenige woran man stößt, fig. Streit, Zwist; 3, ein hervorragendes Ding; 4, eine Menge von gleichartigen Dingen, welche über einander gelegt sind, auch Eismasse, Eisdecke über einen Fluß; 5, das Ende eines Dinges: Ab—, An—, Auf—, Aus—, Bei—, Nach—, Ver—, Vor—, Wider—, Zu—, Zusammenstoß u. a. — Doch die verfolgenden Stößer (Stoßvögel) ermorden sie. Voß, Odyssee 22, 305. Unserer Nachbaurn und Anstößer, der Böhem, Ungarn. S. Franck. Die Oesterreicher und ihre Anstößer. Simplic. 2, 724. (Dadurch) konnte er den Stößel oder Klöppel recht gut ohne Sang und Klang aus der Höhlung ziehen. J. Paul, Siebenkäs 6. Woran des Weibes Haupt, der Mann, den stößigen Kopf des Bösen vorstellt. Das. 1. Der stößige Ochs erfaßte den wehrlosen Jüngling mit den Hörnern. Musäus, Chronika 3. B. Daß gerade das Vortreffliche daran studirt werden muß, und das Anstößige gleich auffällt. Schiller, Briefw. mit Göthe 3, 105. Die drey wurden aufstößig und uneins durcheinander. Aventinus, Chronik 114. Würde es männiglichen sehr anstoßlich vorkommen sein. Leibnitz 2, 370. Gewisse unumstößliche Wahrheiten... sind so allgemein bekannt geworden. Lessing, Hamb. Dramaturgie 11. — Ich fürchte seinem Herzen diesen letzten Stoß zu geben. Göthe, Götz v. B. 5. Swaben und Etschen hetten stoz, das was umb das vorrechten. Suchenwirt S. 68. So werde wöchentlich ein Stoß Tragödien öffentlich verbrannt. Platen, rom. Oedipus 3. Ein Alp kann oft 800 Stöße Vieh sommern. Sir Phöbus hatt' in Thetis Schooß jetzt ausgeschlafen seinen Stoß. Soltau. Gleich indem fiel ein Lein an, gieng der Stoß (die Eisdecke). Aventinus, Chronik 238. — (Der) nicht zu treten scheint in den Abstoß der Natur und den Abscheu aller Zeiten und Völker. Lichtenberg, Fragment von Schwänzen. Auch mangelte der Anstoß von außen. Göthe, Leben 11. B. Er ist uns Allen ein Stein des Anstoßes und

Aergernisses. Schiller, Wallensteins Lager 8. Ward ein anstoß deß Kriegß (Waffenstillstand) gemacht. Aventinus, Chronik 1580. Bl. 285. Ist doch nit das recht Ethiopia, sunder ein Anstoß (angrenzendes Land). S. Franck, Weltb. 8b. Als unser gn. H. Herzog Ludwig in vergangener Fastnacht einen Aufstoß (Streit) mit dem von Stauff im Schloß zu München auf dem Tanzhaus gehabt. Landtag v. 1516 S. 335. Der Ausstoß oder Umtausch einzelner Worte. Henke. Werner erinnert mich an einen wichtigen chronologischen Verstoß. Schiller, Briefw. mit Göthe 2, 96. Einer jener Charaktere, die bei jedem Zustoß empfindlich sind, und doch nie dessen Quelle nachforschen. Meißner. In allen Fächern, wo ihre Leidenschaften in Zusammenstoß geriethen. Wieland. — Kannst du von ihm verlangen, er solle durch einen Dolchstoß der Qual auf einmal ein Ende machen? Göthe, Werther 1. 8. Aug. Sie ist von einem schwimmenden Stück Eis auf den festen Eisstoß und dann ans Land kommen, worauff der ganze Eisstoß zugleich auffgangen und mit großem Krachen gebrochen. Alt-Oetting. Histor. v. 1698. Wenn der große Erdstoß nun geschieht. Schiller, Wallensteins Tod 1, 3. Die Götterbilder standen groß, zerstörte sie ein Erdenstoß. Göthe, Faust 2, 171. Wenn ich verhandeln könnte diesen Arkadiern die Excerptenstöße. Platen, die verhängnißvolle Gabel 1. Und mit gewalt'gem Fußstoß hinter mich schleudr' ich das Schifflein in den Schlund der Wasser. Schiller, Tell 4, 1. Jetzt auffangend den Hieb und jetzo vereitelnd den Herzstoß. Pyrker, Tunisias 10. Der lange zusammengetragene und gestellte Holzstoß fängt endlich an zu brennen. Göthe, Briefw. mit Schiller 1, 271. Diesem den Tod aufweckenden Kraftstoß. Sonnenberg. Nimmer möchten ihn bezwingen Schwerterschläge, Lanzenstöße. Uhland, der kastilische Ritter 3. Bald wechselten abprallende Windstöße niederstürzend mit wüthendem Sausen. Göthe, Campagne in Frankreich 30. Oct. Eine Viertelstunde vom Strand ergreift den Kahn ein neuer Wirbelstoß. Wieland, Oberon 12, 46.

Mit anstößig (den guten Sitten zuwider und dadurch Andern empfindlich) ist ärgerlich (s. S. 1008) sinnverwandt, das gesagt wird, insofern eine solche Handlung auf die Sittlichkeit Anderer übel, verderblich wirkt.

Stoßaar, —axt, —bahn, —balken, —bank, —block, —bock, —bolzen, —brett, —bühne, —degen, —eisen, —erde, —falk, —feile, —fuge, —garn, —gebet, —getriebe, —gewehr, —herd, —holz, —kante, —kegelbahn, —kegelspiel, —keil, —klampe, —klinge, —kolben, —kräuel, —lade, —lappen, —matte, —maus, —meve, —mörser, —naht, —ochs, —perle, —riegel, —riemen, —ring, —rinne, —säge, —schale, —schaufel, —scheibe, schwelle, —seufzer, —spritze, —stange, —stock—, —talje, —treil, —trog, —vogel, —wehr, —werk, —winkel, —zeug u. a.; **Abstoßbaum**, —eisen,

—messer; **Abstoßungszeichen**; **Anstoßkolben**, —naht, —schiene; **Ausstoßeisen**, —hobel; **Bestoßfeile**, —hobel, —ergel, —zeug. — Den gewaltsamen Ausbrüchen der Leidenschaft dieses unglücklichen Weibes folgte, zwar unterbrochen stoßweise, ein Strom von Worten, wie ein Bach sich in Absätzen von Felsen zu Felsen stürzt. Göthe, Novelle. (Er) zeigte ihm den Stoßwind des väterlichen Zornes. J. Paul, Titan 15.

Anm. 1. Stutz = plötzlicher Halt, stutzen = vor etwas zurückfahren, abstoßen, kürzer machen, sind höchst wahrscheinlich Nebenformen von stoßen.

Anm. 2. Zu derselben Wurzel mit stoßen gehört auch stottern (älternhd. statzen, statzeln, statzgen, niederd. stoettern, engl. stutter).

Nachwort.

Auf dem Umschlag der früheren Hefte habe ich Nachträge und Verbesserungen versprochen. Das Werk, ursprünglich auf 45—50 berechnet, ist aber (ohne Register) auf 76 Bogen angewachsen. Ich muß mich darum auf die nothwendigsten Verbesserungen in den minder genauen 6 ersten Bogen beschränken, was um so leichter geschehen kann, als in späteren Artikeln oft frühere verbessert und ergänzt werden. Ich bitte deshalb die im Register angeführten Stellen über ein Wort alle nachzusehen.

S. 2 in der untersten Zeile der Vocalreihe l. o statt a.
" " Z. 3 v. u. l. ἐξ
" " " 2 " " " Herde
" 3 " 12 " " " κοινός
" " " 10 " " " svait?
" " " 7 " " " altn. eyra
" " " 5 " " lat. linum paßt nicht ganz zu gr. λίνον; auch nhd. haben wir Leinen und Linnen.
" 4 Z. 5 v. o. l. fëoh
" " " 11 " " " ahd. denán
" " " 12 " " " τύ
" " " 16 " " " lëogan
" " " 18 " " " σχίζειν
" " " 21 " " " εἴρω, Fείρω
" 5 Die Grundbedeutung von befehlen ist nach Schweizer „bergen, verbergen", dann „unter Schutz und Schirm bringen", daraus „übergeben".

S. 8 Z. 20 v. o. l. hilms?
„ „ „ 6 „ u. Schweizer behauptet mit Wackernagel gegen Grimm, Held bedeute den Hehlenden, Bergenden, Schützenden.
„ 9 Z. 5 v. o. l. halja
„ 10 „ 1 „ „ „ holî, hol, agſ. hole u. hol
„ „ „ 7 „ u. „ heiên
„ „ „ 4 „ o. „ dachjan
„ 12 „ 2 „ „ „ Schelfe
„ „ „ 15 „ „ „ agſ. halm, hëalm. — „Halm" iſt nach Schweizer eig. das „Umschließende", oder das „zur Hülle Umgeworfene".
„ 15 Z. 1 v. u. l. Händen
„ 25 „ 13 „ „ „ er
„ 28 Anm. Aventinus (Chronik 1580 Bl. 240 b) ſagt auch: Er hat den oberfluß in Kleydern abgethan. Derſelbe gebraucht abſchaffen in dieſem Sinne ſtark (199 b): Daß er den Krieg wider die Teutſchen angehoben, vnnd ſchier an ein end bracht, abſchuff . . . er ſchuff alles Kriegsvolck, Harniſch vnd Wehr ab.
„ 37 Z. 1 v. o. ſtreiche seminôn.
„ 39 »situ heißt ſicher urſpr. „die Art und Weiſe, die man ſich zu eigen macht; es ſchließt ſich an gr. ἔϑος für σϜέϑος vom Stamm σϜέϑ, der wieder zuſammengeſetzt und zuſammengezogen iſt aus σϜε und ϑω, welches letztere = τίϑημι iſt. Daran ſchließt ſich leicht und natürlich suesco, soleo ꝛc. an, alle eig. „zum Eigen machen, zum Seinen machen". Alſo wäre nun prûh = der öftere Genuß (prûhhan = frui, ſanſkr. bhug); gewonheit = das Liebgewonnenhaben; situ das Eigne und Eigenthümliche; in wîsa liegt wol die ratio«. Schweizer.
„ 45 Z. 20 v. o. l. das eben
„ 58 „ 20 „ u. „ drasch — die Wurzel von dreſchen iſt nach Grimm 2, 278 goth. thris.
„ 66 bös kommt vielleicht vom ſlav. bjes, altfrieſ. bâse. Kein anderer Dialect hat das Adjectiv.
„ 68 Z. 10 „Brache, Brachfeld iſt das in Ruhe liegende Ackerfeld, der ungebaute Acker; brach liegen heißt ungepflügt liegen. Ahd. aber bedeutete prâcha, aratio, prâchôn, proscindere terram; prâcha war nicht volle Pflügung, bloß aratio prima, wobei der Acker in Schollen gebrochen ward, ohne daß man ihn ausſtellte; nachdem er zwei Jahre getragen hatte, blieb er in ſolcher Ruhe das dritte liegen." Grimm, Geſch. d. d. Spr. 61.
„ 69 Z. 21 v. o. svëma
„ „ „ 22 „ „ svumsl
„ 74 „ 19 „ u. suochjan, agſ. soecan, altn. soekia
„ 80 „ 5 „ „ bloß das beſtimmende
„ 93 „ 5 „ „ älternhd.

Register.

(Von den abgeleiteten und zusammengesetzten Wörtern sind hier nur diejenigen angeführt, welche in etymologischer oder synonymischer Hinsicht besonders erklärt sind; die übrigen sind unter den betreffenden einfachen Zeit-, Haupt- und Beiwörtern ꝛc. zu suchen.)

A.

Auflösung 42
aufmachen 996
aufmerken 488
aufmuntern 917
aufmutzen 426
aufnehmen 631
aufpacken 653
aufpassen 526
Aufpasser 519
aufrecht 296
aufrichten 631
aufrücken 426
Aufruhr 771
aufsacken 653
Aufschluß 4
aufschneiden 232
Aufschneider 232
aufstehen 48, 632
aufstoßen 55
aufstößig 409. 618
aufstützig 618
aufthun 996
auftreiben 248
Aufwand 264
aufwiegeln 148
aufziehen 88
äugeln 510
Augenblick 849
Augenbrauen 290
Augenlied 819
Augenmerk 521
augenscheinlich 887
Ausbeute 227
Ausbund 56
ausbündig 56
ausdauern 765
ausdeuten 576
Ausdünstung 459
auserkiesen 528
auserküren 528
auserwählen 528
Ausfall 227
ausfindig 248
Ausflucht 163. 1065
ausführlich 508
ausgehen 575
ausgelassen 1175
ausgemacht 888
ausgezeichnet 56
aushalten 765
auskleiden 1068
Auskommen 1114
auslangen 30
auslassen 62
ausleihen 455
auslenken 874
ausliefern 440
ausmachen 578
ausnehmend 56
Ausputzer 762
Ausrede 80. 1065
ausreden 76
ausreichen 30
ausrichten 732
Ausschlag 619
ausschlagen 147. 588
ausschweifend 1083
aus sein auf etwas 575
außen 277
außer 277
außerhalb 277
äußerlich 277
aussöhnen 710
Aussprache 80
Ausstaffierung 497
Ausstattung 497
ausstehen 706
ausstellen 606
Aussteuer 497
aussuchen 528
austhun 455
ausüben 1138
auswendig 277
Auswurf 256
Auszehrung 260
Axiom 216

B.

babbeln 759
Bach 652, 971
Back— 652
Backe 651
Backen 650
Backen— 652
Backenstreich 471
Bäcker 651
Backpfeife 471
Bagage 225
Bahn 141
Bahre 47
Bai 638
bald 850
Ball 463
Band 239
—Band 241
Band— 242
Bandage 247
Bande 240
Bändel 239
Banden— 242
Bänder— 242
bändigen 243
Bändiger 243
Bandit 247
Bank 598
Bankart 692
Bänkelsänger 360
Bankerott 69
Bänkling 692
Bann 247
Bänne 230
bannen 247
Banner 247
bar 47
barhaft 45
Bärme 106
barmherzig 814
Barmherzigkeit 814
Barschaft 47
Base 637
Bastard 692
bauen 623
Bauer 704
bäuerisch 704
Bang 1047
Baum 658
beabsichtigen 526
beanspruchen 83
beaugenscheinigen 887
Becher 299
bechern 299
Bed 589
bedachtsam 526
bedanken 682
Bedarf 412
bedauern 332. 814
Bedeckung 10
bedenken 128. 206. 579
bedeuten 322
bedeutend 146
bedeutsam 146
Bedeutung 208
bedienen 273
Bedienung 437
Beding 402
bedingen 401
bedinglich 402
Bedingniß 402
bedingt 402
Bedingung 402
—Bedingung 402
Bedrängniß 318
bedrängt 315
bedürfen 412

Google

burgern 452
Bürgers— 452
Bürzel 48. 599
Busch 95
Busen 294. 637
Buße 27
büßen 165. 1086
Büttel 1018
butzen 762

C.

Ce(ä)remonie 39
Charakter 215
Charfreitag 332
Charlatan 878
Churfürst 1035
citieren 731
Classe 703
College 203
Collett 895
Compagnie 203
Compagnon 203
Complott 642
Concubine 1156
Contrast 87. 619
Contreband 247
correct 831
Corsett 895
curieren 532

D.

Dach 294
Dachtel 471
dafern 1099
daher 999
Dämmerung 1153
Dampf 459
Dank 166
danken 166
darben 410
darbieten 708
Darm 414
darstellen 579
darthun 577. 579
darum 999
Dasein 898
Dasem 952
dauerhaft 776
dauern 765. 1006
Dechel 952
deck (oft) 951
Decke 10
decken 10
Deckmantel 890
Deckmittel 890
Degen 151. 952
Degen (Held) 952
Dehel 952
dehnen 4. 872
Deichsel 952
deihen 950
deihsam 951
demnach 999
demungeachtet 860
Demuth 225. 930
dengeln 471
Denkart 216
denken 205. 579
Denkspruch 80
Denkungsart 216
dennoch 860
derb 410
dergleichen 857
deringeln 311
desgleichen 857
dessenungeachtet 860
des(ß)halb 999
des(ß)wegen 999
deuteln 576
deuten 208. 576
deutlich 406. 772
deutsch 406
Devise 80
Dialog 81
dicht 411. 951
dichten 207
dick 697. 951
Dickbein 697
Dickmacher 233
Diction 913
Dieb 942
Diebstahl 15
Diech 952
dienen 225. 273
Dienerschaft 225
Dienst 437
Dienstbote 225. 1019
diensteifrig 741
dienstfertig 741
dienstwillig 741
dießen 1009
Dietkirchen 208
Dietrich 208
dimpfen 459
Ding 402
—Ding 402
Ding— 403
dingen 400
Dinger 402
Dings 403
dinsen 290
Dithyrambe 362
doch 860
dolmetschen 609
Dolmetscher 609
doppel 211
Doppelsinn 211
Dorf 704
dorfeln 178
dorren 414
Drang 317
—Drang 317
Drang— 320
drängeln 311
drängen 310
Dränger 316
Drangsal 318
dräuschen 58
drehen 272
dreist 131. 1123
Dresch— 59
dreschen 58
Drescher 59
Drescher— 59
drillen 107
dringen 310
dringend 315
Dringer 316
dringlich 317
drischeln 59
Droß 1009
Droßel 1009
droßeln 1009
Druck 323
—Druck 324
Druck— 324
drucken 321
drücken 321
Drucker 323
Drucker— 324
Drücker 323
Drücknis 323
druckſen 321
Drusch 59
Drüßel 1009
ducken (sich) 321
Duft 297. 459
duften 297. 1010
dulden 491
dumm 210
Düne 1047
dunkel 406
Dünkel 722

erbeuten 19
erbieten 708. 1016
erbietig 1017
erbötig 741. 1017
Erde 607
erdenken 207. 248
erdichten 207. 248
erdreiſten 265
Erdſpitze 446
Erdzunge 446
ereignen 485
Ereigniß 491
erfahren 289
Erfahrung 739
erfechten 149
erfinden 207. 248
erfindſam 251
Erfolg 1149
erfordern 340
erforſchen 788
erge(ö)tzen 545
ergrübeln 207. 248
ergründen 788
erhalten 30
erhandeln 765
erhärten 577
erhaſchen 787
erheben 48
erheblich 57. 147
erheiſchen 340
erhöhen 632
erinnern 206
erkämpfen 149
Erkenntniß 82
erkieſen 528
erklären 576. 609
erklärlich 790
erkühnen 265
erküren 528
erlauben 414. 730
erleſen 527
ermächtigen 20
ermangeln 1171
ermorden 682
ermuntern 917
erniedrigen 608. 1174
Ernte 418
erobern 19
eröffnen 957
erörtern 606
erpaſſen 526
erpicht 597
errichten 575
erringen 149
Errungenſchaft 350
erſchrecklich 615
Erſchrockenheit 101
erſchwingen 389
erſetzen 234
erſinnen 207. 248
erſprießlich 1005
erſtatten 607
erſtreiten 149
erſuchen 74
ertappen 787
ertheilen 482
erträglich 814
erwägen 579
erwählen 528
Erwartung 522
erweiſen 577. 936
Erwerb 419
Erwerbniß 419
erwiedern 439
erwinden 265
erwiſchen 787
erzeigen 937. 957
erzeugen 424. 1088
Eſchwinge 392
Eß— 538
Eſſe 540
eſſen 537
Eſſen 538
Eſſer 538
Eſſig 540
Eßluſt 538
Eßwaare 538
Eule 386
Ewerk 204
ewig 776

F.

Fach 1103
—fach 1103
fachen 1167
fächſen 1128
Faden 840
fadennackt 840
fahen 787. 1121
fähig 1127
Fähigkeit 505. 1127
fahl 846
fahnden 254
Fahr 738
Fahr— 742
Fähr— 742
Fahre 738
Fähre 738
fahren 726
Fahrer 739
fahrläſſig 740
Fahrt 742
—Fahrt 743
Fahrt— 745
Fährte 742
falb 846
Fall 1096
—Fall 1096
Fall— 1101
Falle 380. 1101
-Falle 1101
fallen 291. 679. 1090
fällen 1095
fallieren 1101
fällig 1099
falls 1099
Fallſtrick 380
Falt— 1103
Falte 1102
fälteln 1102
falten 1101
Falten— 1103
—fa(ä)ltig 1102
Falz 1103
Falz— 1103
falzen 1103
Familie 703
Fang 1021. 1124
—Fang 1124
Fang— 1126
fangen 787. 1121
Fänger 1123
—Fänger 1123
fängeriſch 1123
—fängig 1125
—fänglich 1125
Fängniß 1125
Fant 254
Faſe 840
faſennackt 840
faſernackt 840
faſſen 15. 787
faßlich 772
faul 740
Fauſt 151
fechſen 1128
Fechſer 1128
Fecht— 150
fechten 148. 809
Fechter 150
Feder 392. 1056
Federleſen 529
Federvieh 1056
Fehde 810

G.

Geschäft 571. 666
—Geschäft 666
Geschäfts— 669
Geschäftsträger 668
geschehen 486. 501
gescheid 772. 929
Gescheid 928
gescheidt 772
Geschein 887
gescheit 772
Geschenk 495
gescheut 772
Geschicht— 503
Geschichte 491. 502
—Geschichte 502
Geschichten— 503
geschichtlich 503
Geschichts— 503
Geschick 506
—Geschick 506
Geschicklichkeit 505
geschickt 504
Geschiebe 1025
Geschirr 1165
geschlacht 703
geschlank 383
Geschlecht 702
—Geschlecht 702
Geschlechts— 702
Geschmack 472
geschmacklos 472
geschmeidig 280
Geschmeiß 842
—Geschmeiß 842
Geschöpf 671
—Geschöpf 671
Geschoß 94. 990. 991
—Geschoß 990. 991
Geschrei 878
—Geschrei 878
Geschütz 991
geschweige 945
Geschwill 466
geschwind 265. 850
(es) geschwindet 261
Geschwing 392
Geschwulst 467
Geschwür 119
Gesell 745
Gesenke 294
Gesetz 6. 216. 615
—Gesetz 615
Gesetz— 616
Gesicht 522
—Gesicht 523
gesichtig 522
Gesichts— 523
Gesichtskreis 524
Gesinde 224
—Gesinde 224
Gesindel 225
—Gesindel 225
Gesinge 361
gesinnt 219
—gesinnt 220
Gesinnung 215
gesinnungstüchtig 215
Gesöff 967
gesonnen 219
Gespann 203
—Gespann 203
Gespannschaft 203
Gespei 880
Gespenst 204
Gespiele 745
Gespinnst 200
—Gespinnst 200
Gespräch 81
gesprächhaft 81
gesprächig 81
gesprächlich 81
gesprächsam 81
Gesprenge 376
gesprenkelt 376
gesprickeltig 376
Gestade 780
Gestank 298
gestatten 730
Gestäude 94
gestehen 190
Gestöber 1031
Gestüte 786
gesund 532
gesunden 532
Getränk 302
getrauen 265
Geträufel 965
Getreibe 921
Getreide 720
Getriebe 921
Getröpfel 965
Gewächs 756
—Gewächs 756
Gewächs— 757
Gewähr 1089
gewahren 852
gewähren 454
Gewährsmann 1089
gewahr werden 852
Gewalt 1118
—Gewalt 1119
Gewalt— 1119
gewaltig 1118
gewaltsam 1118
Gewand 269
—Gewand 270
Gewand— 271
gewandt 280
—gewandt 280
Gewann 279
Gewäsch 760
Gewebe 124
—Gewebe 124
Gewehr 991
Gewerb— 420
Gewerbe 420
—Gewerbe 420
Gewerber 419
Gewerbs— 420
Gewerf 429
Gewerk 470
Gewicht 119. 146
—Gewicht 146
Gewicht— 146
gewichtig 146
Gewinde 268
—Gewinde 268
gewindig 268
Gewinn 227. 983
—Gewinn 227
Gewinn— 228
gewinnen 226
Gewinner 227
Gewinnst 227. 983
Gewinnsucht 228
Gewirbel 421
gewirbig 419
Gewirr 407
—Gewirr 407
gewiß 571. 888. 944
Gewog 136
gewogen 130
Gewohnheit 39
gewohnt 625
Gewölbe 1046
gezählt 548
—Gezeug 1088
Geziefer 843
geziemen 46
Gezücht 1085
gibt, es 483
giebig 494
Gier 106
gieren 340
Giesche 541

Google

Gurgel 388
Gusch 541
Guß 976
—Guß 976
Guß— 977
gutsagen 454
gutsein 454. 982
gutthätig 494
Gwann 279

H.

haben 231. 595. 639. 1105
Habicht 639
Habsucht 228
Hacke 1181
hacken 1181
Hader 810
Hafen 637
Hafen— 638
Haff 637
Haft 231. 639
—haft 231
haften 231, 454. 1105
Hag 625. 1091
hager 384
Haken 1181
halb 144
halben 144
halber 144
Halde 12. 294
Hall 329. 472. 473
Halle 475
hallen 325. 473
Haller 475
Halm 12
Hals 211
halsstarrig 211
Halt 1111
—Halt 1111
Halt— 1115
halt 13. 1116
halten 1103
Ha(ä)lter 1109
Hältniß 1116
Haltung 1110
Halunk 1027
Hand 170. 915
Handel 420
handeln 603
handlich 551
Handwerk 170
Hang 922. 1133
—Hang 1133
Ha(ä)ng— 1135
Hängel 1132
hangen 1128
hängen 1128
Hänger 1132
—Hänger 1132
Hängniß 1135
Hanswurst 834
Harlekin 834
Harm 52
harren 776
hart 253
hartnäckig 211
harwist 537
haschen 109. 787
Häscher 109
hastig 750
Hau 1183
Hau— 1183
Haube 8
hauchen 837. 1167
Haue 1183
hauen 1180
Hauer 1182
Häuer 1182
Hauer— 1183
Hauet 1184
Haufe 639
häufen 654
Haupt 8
Haus 703. 1001
Haushalt 1114
haushälterisch 1114
häuslich 1074
Hausrath 1162
Heb— 636
Hebe 634
Hebel 634
—Hebel 635
Hebel— 635
heben 629
Heber 635
Hechel 1069
hecheln 1069
Heer 111
Heerbann 1018
Heerführer 748
Heerfürst 748
Heerschar 111
Hefe 105. 256. 639
Hefen— 639
heften 231
heftig 729
hegen 625
Hehl 8
hehlen 6
Hehler 8
hehr 56. 636
heien 597
Heil 343
heilen 532
heilsam 717
heimisch 601
Heirath 1161. 1163
heirathen 1163
Heirathsgut 497
heischen 340. 1179
heiß 468. 1179
heißen 5. 238. 1178
—heit 666. 806
heiter 474
heizen 1179
Helbe 11
Held 8
—Held 9
Helden— 8
Helf— 159
helfen 156
Helfer 159
—Helfer 159
Helfershelfer 159
Helferisch 161
Helf Gott 157
helflich 161
hell 474
Hell— 474
Hellebarte 8
hellen 474
Heller 475
hellig 474
Helm 8
—Helm 8
Helm— 8
hemmen 1106
Henkel 1132
Henkel— 1133
Henker 109. 1132
Henker— 1133
herabwürdigen 608
Herauch 10
herausgeben 440
herb 828
Herberge 444
herbergen 445
Herbst 530
Herr 56. 1017
Herrauch 10
herrisch 1017
herrlich 56
herum 351
Herumschwärmer 870

Google

I.

Jod.

K.

L.

Läufer— 1192
läufern 1188
läufig 1191
Läufte 1189
läugnen 1059
Lauigkeit 468
laulich 468
Laune 1008
launisch 1008
Laut 329
lauten 325
läuten 680
Leb— 900
Lebe— 900
leben 897
Leben 898
—Leben 898
Leben— 900
lebend 899
lebendig 899
Lebens— 900
Lebensart 900
lebhaft 899
lebig 899
leblos 899
Lebsucht 1090
leck 189
lecken 189. 386
Leder 255
ledig 658. 819. 1040
leer 9. 531
Leg— 584
Leg(e) 584
legbar 583
legen 574. 603
Leger 583. 584
—Leger 583
leglich 583
legsam 583
Lehen 953
Lehen— 953
Lehens— 953
Lehne 294
lehnen 147. 455. 781
lehren 531. 937
Lehrling 1081
Leib 894
—Leib 894
Leib— 896
Leibchen 894
leibeigen 896
leiben 894
leibhaft 896
leiblich 896
Leibzucht 1090
Leiche 863
Leichnam 863
leichtfertig 750
Leichtsinn 212
Leid 813
Leid— 815
leid 813
leiden 706. 813
Leiden 319
Leiden— 815
Leidens— 815
Leidenschaft 140
leider 813
leidlich 716. 813
leidsam 813
Leih— 953
leihen 455. 576. 952
Leiher 953
Lein 2
Leinwand 271
Leit— 818
Leite 294. 817. 819
leiten 731. 817
Leiter 817. 819
Leitungs— 818
Lende 697
lenken 272. 731
Lenz 342
lernen 511
lesbar 530
Lese 529
—Lese 529
Lese— 530
lesen 77. 527
Leser 529
—Leser 530
Leser— 530
Leserei 529
leuchten 185
leugnen 1059
Leumund 840
—lich 47. 863
licht 474
Lidlohn 819
Liebesdienst 1100
Liebhaber 881
lieblich 24
Liebling 992
Liebstöckel 95
Lied 361
liederlich 1083
Liedlohn 819
liefern 190. 440
Liege— 572
liegen 567
Lieger 572
liegig 572
Linie 871
List 356. 531. 690
listig 690
loben 867
lobpreisen 934
Locke 353
locken 342. 836
Lode 183
lodern 183
Lohn 166. 935. 954. 1113
lohnen 166
Löhnung 1113
Loos 506
los 231. 750. 1040
Lösch— 155
löschbar 155
löschen 154
Löscher 155
löschlich 155
Löse— 1041
lösen 980. 1040
Löser 1040
losfeuern 984
löslich 1040
lossagen 485
Loß 506
Lö(o)sung 1040
Loth 194
Lotterbube 1024
Luder 255. 539
lüderlich 1083
Lug 1058
Lüge 1058
lugen 509
lügen 1057
Lügen— 1058
Lügner 1058
Lump 1026
Lumpen 1026
Lumpenhund 1026
Lunge 342
lunf(z)eln 1153
lunf(z)en 1153
Lust 340. 546. 1041
lüsten 340
lüstern 340
lustig 899. 1175
Lustigmacher 834
lustwandeln 1139

M.

machen 222. 578. 752

N.

Q.

R.

S.

Schicksals— 507
Schieb— 1025
schieben 1022
—Schieber 1025
Schieber— 1025
Schieber 1025
schiebig 1025
schieblich 1025
Schied— 931
schiedlich 929
Schiedniß 931
Schieds— 932
Schiedsmann 715
Schiedsrichter 715
schielen 510
Schiem 185, 891
schier 118
Schierling 117
Schieß 987
Schieß— 987
Schieße 987
schießen 983
Schießen 987
Schießer 987
Schiff 673
—Schiff 673
Schiff— 675
schiffen 673
Schiffer 674
Schiffer— 675
Schiffs— 675
Schilbe 473
schilchen 510
Schild 831
schildern 831, 910
Schilling 473
Schimmer 185
schimmern 185
Schimpf 257
schimpfen 257
Schind— 255
Schindel 256
Schindel— 256
schinden 254
Schinder 254
Schinder— 255
Schinderei 255
Schindkessel 256
Schindiß 258
Schinken 697
Schirm 404, 994
schirmen 404, 993
Schiß 836
Schlacht 55, 698
—Schlacht 699
Schlacht— 700
schlachten 699
Schlachten— 700
Schlächter 699
Schlächter— 700
schlächtig 705
Schlaf 1154
—Schlaf 1154
Schlaf— 1154
schlafen 1152
Schläfen— 1154
Schläfer 1155
schläfern 1155
schläferig 1155
schlaff 1156
Schlafittich 698
Schlag 691
—Schlag 693
Schlag— 697
Schlage 696
Schlägel 696
Schlägel— 697
schlagen 53, 676
Schläger 696
—Schläger 696
Schläger— 697
Schlange 380
—Schlange 381
schlängeln 383
Schlangen— 381
Schlängler 383
schlank 383
Schlänkel 384
schlanken 384
schlau 690
Schlaube 12
Schlauch 386
Schla(ä)uder 264
Schlaue 12
Schlaufe 12, 962
schlaufen 960
schlecht 705
schlechterdings 403
schlecken 386
Schlecker 386
Schlegel 696
Schlegel— 697
Schleich 866
Schleich— 866
schleichen 864
Schleicher 866
Schleicherei 866
Schleif— 798
Schleife 797
—Schleife 798
schleifen 115, 796
Schleifen— 798
Schleifer 797
Schleiß— 838
Schleiße 838
schleißen 838
Schleißen— 838
schlendern 1137
schlengen 384
schlenkeln 384
schlenkern 384
Schleuder 264
schleunig 850
Schleuße 998
Schleußen— 1000
Schlich 866
Schlich— 866
schlicht 578, 705
schlichten 578
schliefen 864, 960
Schlieffer 962
Schließ— 1000
Schließe 998
schließen 995
Schließer 998
Schließer— 1000
schließlich 998
Schliff 797
Schliffel 963
schlinden 377, 387
Schling— 380
Schlinge 380
—Schlinge 380
Schlingel 384
schlingen 377
Schlinger 379
—Schlinger 379
schlingig 379
Schlinke 380
schlinkenschlanken 384
Schlippe 962
Schlippermilch 192
Schlittschuh 808
Schlitz 838
schlitzen 838
schlockern 386
schlöcksen 386
Schlonk 377
Schloß 451, 1000
—Schloß 1000
Schloß— 1001
Schloße 1003
Schlosser 1000
Schlosser— 1001
Schlot 1012

Google

Sinke 294
sinken 291
Sinker 294
Sinn 208
—Sinn 212
Sinn— 217
Sinnbild 216
sinnbildern 216
sinnen 204
Sinnen— 217
Sinnes— 217
Sinnesart 215
Sinngedicht 216
Sinngrün 212
sinnig 209
sinnlich 219
sinnlos 209
Sinnpflanze 221
sinnreich 209
Sinnspruch 80. 217
—Sinnung 219
sinnverwandt 217
sinnvoll 209
Sintemal 221
Sippschaft 281
Sitte 39
Sittenanmuth 900
Sittengepräge 215
sittsam 770
Sitz 597
—Sitz 597
Sitz— 600
sitzen 594
Sitzer 597. 599
sitzig 599
Sitzung 599
so 1099
socken 955
Sod 959
Sod— 960
Soden— 960
sofern 1099
Soff 967
Söffer 304. 967
söffig 967
Sog 1063
sogen 955
sogleich 857
Sohle 777
söhnen 710
solch 863
Sold 1113
sollen 109. 238
somit 999
sonach 999
sonderbar 1094
sondern 926
sorgen 515
Spache 204
Spalt 835. 1117
—Spalt 1117
Spalt— 1118
Spalte 835. 1117
—Spalte 1117
spalten 839. 1116
Span 204
spänen 204
Spanferkel 204
Spann 201
Spann— 202
spannen 200. 204
Spanner 201
—Spanner 201
—spännig 201
sparen 550
Sparren 988
sparsam 550. 1114
Spaß 834
Spaßmacher 834
Spaßvogel 834
Spat 120
spanzen 880
spazieren 1139
Spei— 880
Speichel 880
Speichel— 881
speicheln 880
speien 879
Speier 880
Speise 532. 538
speisen 532. 537
Spende 495
Spenel 199
Sperling 551
sperren 988
Spesen 533
Spiel 168
Spielraum 668
Spieß 252. 857
Spießbock 252
Spießgeselle 857
Spillmagen 199
spiltern 1118
Spindel 199
Spindel— 199
Spinne 198
Spinne— 199
Spinnen— 199
spinnen 196
Spinner 198
Spinnerei 198
—spinnig 198
spitz 252. 262
Spitz 304
Spitzbube 262. 942
spitzfindig 251
Spleiße 839. 1117
spleißen 839
spleten 839
Splett 839
Splint 841
Splinter 841
spliten 879
splitten 839
Splitter 839
Splitter— 841
splittern 839
splitternackt 839
Splitterrichter 840
Sporn 722
spornstreichs 870
spotten 88
Sprach— 81
Sprache 80
—Sprache 80. 81
sprachlos 81
Sprang 373
sprangen 377
Sprech— 79
sprechen 72
Sprecher 79
—Sprecher 79
Sprecher— 79
sprechlich 79
spreißeln 1006
spreißen 377. 1006
spreizen 377
Spreng— 376
Sprenge 376
Sprengel 376
sprengen 376
Sprenger 376
Sprenkel 376
sprenkeln 376
sprenzen 377
Sprichwort 80
sprickelicht 376
sprießen 1003
Spring 372
Spring— 373
springen 51. 365
Springer 372
Sprinkel 376
Spritz— 1005
Spritze 1005

U.

V.

Z.

Ueber den onomatischen Unterricht in Elementarschulen.

(Auszug aus dem „Allgem. Naß. Schulblatt" 1851 Nr. 26 von dem leider zu frühe verstorbenen Seminar-Oberlehrer Meister.)

Die Sprache ist der treue Ab- und Ausdruck unseres Geistes, das Wort der Leib des Gedankens. Denken und Sprechen sind auf das Innigste verbunden, ohne Denken keine Sprache und umgekehrt ohne Sprache kein Denken. Je beschränkter der Gedankenkreis des Menschen, desto ärmer und mangelhafter seine Sprache; mit der Vermehrung seiner Vorstellungen, Begriffe und Gedanken wächst seine Sprache, und zwar in gleichem Grade.

Wollen wir daher den Schülern Sprache geben, d. h. sie befähigen, daß sie einerseits Das, was sie hören und lesen, richtig verstehen und andererseits sich über Das, was im Bereiche ihrer Lebens- und Schulerfahrung liegt, klar und mit einiger Sicherheit und Fertigkeit mündlich und schriftlich ausdrücken; so darf sich unser Sprachunterricht nicht bloß mit dem Aeußern, mit Formen und Regeln, mit dem Sprachleibe befassen, sondern muß sich vor allen Dingen die Aufgabe stellen, ihren Gedankenkreis zu ordnen, zu berichtigen, zu erweitern. Dies Letztere möchte sich aber durch keinen Zweig des sprachlichen Unterrichts besser erreichen lassen, als gerade durch die Bildung von Wortfamilien und die Erklärung der einzelnen Wortgebilde derselben, sowie der einschlägigen sinnverwandten Wörter (Synonymen), mit andern Worten, als durch die Onomatik. Schon ein flüchtiger Blick auf das unten mitgetheilte Material zu einer derartigen Uebung wird überzeugen, daß dem Schüler auf solchem Wege eine Menge von Begriffen und Gedanken zugeführt und so seine Sprache bereichert werde, während man dagegen durch einen rein grammatischen Unterricht im günstigsten Falle nur sein Sprachbewußtsein aufhellt, ihm aber keineswegs zum Besitze der Sprache, wenigstens nicht in demselben Maße, verhilft.

Das Lehrverfahren bei dem onomatischen Unterrichte kann begreiflicher Weise verschieden sein. Denken wir uns die obern Klassen einer Elementarschule, so will uns folgendes um so mehr als zweckmäßig erscheinen, als es den bereits feststehenden Ansichten huldigt: a) Beispiele zur Anschauung und Entwickelung: b) Ergebnisse aus der Betrachtung, und c) Einübung derselben durch passende Aufgaben.

1) Der Lehrer stellt, von dem gewählten Wurzelwort ausgehend, eine Unterredung mit seinen Schülern in der Art an, daß nach und nach alle diejenigen Glieder der Wortfamilie, mit deren Bedeutung er näher bekannt machen will, in geeigneten Sätzen (Wortverbindungen, Redensarten) auftreten; oder er fordert die Schüler auf, aus einem gegebenen Wurzelworte möglichst viele abgeleitete und zusammengesetzte Wörter zu bilden und diese in Sätzen rc. zu gebrauchen. Er schreitet somit auf ersterm Wege von der Sache zum Worte, dagegen auf letzterm von dem Worte zur Sache; jener ist für den Schüler der leichtere, aber für den Lehrer der schwerere, derselbe eignet sich mehr für ungeübte Schüler, — dieser ist weniger bildend und möchte nur bei geübtern, insbesondere zum Behufe der stillen und häuslichen Beschäftigungen einzuschlagen sein. Kommen hierbei Wörter und Redensarten vor, die dem Schüler ganz unbekannt sind, so werden diese, ohne ihn lange durch Fragen hin- und herzuzerren, in Verbindung mit andern Wörtern oder in Sätzen mitgetheilt.

2) Er sucht sich hierauf zu überzeugen, ob die Schüler mit der Bedeutung der in den einzelnen Beispielen vorkommenden Wörter der Wortfamilie gehörig vertraut sind — und ermittelt im entgegengesetzten Falle das fehlende Verständniß auf eine ihrer Fassungskraft angemessene Weise. Das Verstehen der Wörter hat seine Grade; es ist z. B. bei dem Manne viel tiefer und lebendiger, als bei dem Knaben, von dem man, um uns kurz auszudrücken, nur eine knabenhafte Auffassung erwarten kann. Bei den meisten Wörtern, welche nicht schon ihre Erklärung in den gebildeten Beispielen gefunden haben, wird es ausreichen, wenn sie der Schüler mit andern Wörtern zu verbinden, in zu veranlassenden Urtheilen richtig anzuwenden und mit sinnverwandten Wörtern zu vertauschen weiß, indem der Zweck des onomatischen Unterrichts in Elementarschulen nicht darin bestehen darf, in dem Kopfe des

Google

Schülers einen Schatz von regelrechten Definitionen aufzuspeichern. Man muß überhaupt, wie Curtmann in seinem neuen Werke „die Reform der Volksschule" bemerkt, „davon abkommen, Definitionen zu geben oder zu verlangen; denn die Definition ist die allerungenießbarste Abstraktion für die Jugend, und paßt etwa nur für mathematische Lehrbücher. Sonst ist jede andere Art von Erklärung vorzuziehen, bestehe sie in Paraphrase, Beschreibung, synonymen Begriffen, Ableitungen, oder was dem kindlichen Verstande am meisten zusagt, in Beispielen. Die Herbeischaffung und angemessene Mittheilung von Beispielen ist schon jetzt eine der Hauptaufgaben für jeden Lehrer und wird es bei der Verlassung des abstrakten Weges noch mehr werden". — Der Lehrer täusche sich indessen bei dem onomatischen Unterrichte nicht in der Annahme, daß der Schüler von all den Wörtern, deren Gebrauch ihm geläufig ist, auch immer ein klares und volles Verständniß besitze; bei genauer Nachforschung wird sich im Gegentheil oft zeigen, daß er sich gar mancher derselben ohne genügende Bekanntschaft mit ihrem Inhalte bedient.

Da das Verständniß der abgeleiteten und zusammengesetzten Wörter mehr oder weniger von dem des Wurzelwortes abhängig ist; so dürfte vorzugsweise dessen verschiedene Bedeutung in's Auge zu fassen sein. Die Betrachtung der eigentlichen Bedeutung eines Wortes gehe jedesmal der Betrachtung der uneigentlichen voraus; sodann werde bei den Ableitungen und Zusammensetzungen, falls es nicht als zu schwierig erscheint, nachgewiesen, wie die Bedeutung des Wurzelwortes gleichsam der rothe Faden ist, der sich durch die ganze Wortfamilie hinzieht.

3) Er laßt nicht nur die bereits betrachteten Wörter zur größern Befestigung in neuen Sätzen (Wortverbindungen) anwenden und tritt hierbei, um das Bilden inhaltsleerer Beispiele zu verhüten, nöthigenfalls helfend ein, sondern stellt endlich auch zum Zwecke der stillen und häuslichen Beschäftigung Aufgaben, die den Schüler einestheils zur Wiederholung des mündlich Entwickelten, und anderntheils zur weitern Ergänzung der betreffenden Wortfamilie oder zur Bildung von neuen Wortfamilien veranlassen. Aufgaben der Art sind zweckmäßig und nothwendig; sie zu bilden, wird dem Lehrer nicht schwer fallen. Wir werden deßhalb an einem Beispiel in der Kürze zeigen, wie er etwa durch Aufgaben und Fragen seine Schüler bei der Bildung der Wortfamilien unterstützen, oder ihnen dieselbe erleichtern könne.

Der onomatische Unterricht schließt sich am besten an die Betrachtung, resp. Erklärung der Lesestücke an; indessen wird das Lesebuch hierbei weniger als bei den übrigen Zweigen des Sprachunterrichts Grundlage und Mittelpunkt sein können, indem es dazu einer besondern Einrichtung bedürfte.

Um nun dem angehenden Lehrer zu zeigen, wie er einestheils sich auf den onomatischen Unterricht vorzubereiten, und worauf er anderntheils bei demselben besonders sein Augenmerk zu richten habe, erlauben wir uns, das Material zur Behandlung der Wortfamilie mit dem Wurzelworte „geben" hier mitzutheilen, und zwar mit dem Bemerken, daß wir die katechetische Unterredung darüber, selbst wenn wir sie für nothwendig hielten, was jedoch nicht der Fall ist, in Ermangelung des nöthigen Raumes ihm überlassen müssen. Wer im Besitze des Stoffes ist, wird wol auch darüber zu katechisiren, überhaupt zu reden wissen.

Geben.

Was kann ich Einem geben? Der Wohlthätige gibt (reicht) dem Armen ein Almosen (dar). Der Freund gibt dem Freunde die Hand. — Nicht alle reiche Leute sind so edel gesinnt, daß sie einen Theil ihres Vermögens an die Armen geben (ihnen schenken). Wer uns ein Amt gibt (zur Verwaltung überträgt), erwartet, daß wir demselben gewissenhaft vorstehen. Gott muß zu Allem seinen Segen geben (ertheilen), sonst kann uns Nichts gelingen. Einem Etwas an die Hand, unter den Fuß geben [ihm (heimlich) Rath ertheilen]. Gott gebe (bewirke), daß dein Herz immer für Religion empfänglich sei! Was bedeutet das Wörtchen „geben" in folgenden Wortverbindungen: Gesetze (Regeln, Vorschriften) geben (feststellen); Einem Zeit zur Arbeit geben (verstatten); Einem Gehör geben (ihn anhören)? — Ist dein Gewissen rein, so kannst du dich über die Schmähungen deiner Feinde zufrieden geben (beruhigen). — Frisches Getreide gibt (enthält in sich) mehr

Mehl, als altes. — Schon der Augenschein gibt es (läßt es einsehen), daß der stumpfe Winkel größer ist, als der rechte.

Gehen — Gang, stehen — Stand, denken — Gedanke, sprechen — Sprache, geben — Gabe. Die Kinder sind eine Gabe (ein Geschenk) Gottes. Manche Menschen besitzen die Gabe (Fähigkeit), sich bei Andern beliebt zu machen. Man macht seinen Freunden (auch Höhern und Reichern als man selbst ist) Geschenke; einem Bettler aber reicht man eine Gabe. Welcher Unterschied ist zwischen Geschenk und Gabe? Erkläre die Zusammensetzungen: Wunder-, Redner-, Natur-, Beobachtungs-, Geistes-, Feldherrn-, Himmels-, Erfindungsgabe! — Gäng und gäbe. Die preußischen Münzsorten sind in Deutschland überall gäng und gäbe (sie sind im Handel und Wandel überall gültig). Wer kann mehrere Sprichwörter nennen, welche bei uns gäng und gäbe sind (häufig vorkommen und für wahr gelten)? — Schreiben — Schrift, treiben — Trift, geben — Gift; giftig, vergiften, Vergiftung. Aus Kupfer kann man Gift (einen Stoff, welcher in dem thierischen und menschlischen Körper gewaltsame Zerstörungen anrichtet und öfters den Tod bewirkt) bereiten. Branntwein und Rauchtabak sind Gift (sehr schädlich) für junge Leute. Gib den Sinn nachstehender zusammengesetzter Wörter und Wortverbindungen an: Schlangen-, Ratten-, Nattergift, — Mitgift (Heirathsgut); Giftbecher, Giftblase, Giftpflanze, Giftschwamm, Giftmischer 2c.; — giftiges Kraut, giftige Worte, vergiftete Speisen, die Unschuld vergiften, die Vergiftung der Brunnen 2c.!

Geben — Geber. Der Anblick des Gebers (der männlichen Person, welche gibt) ist, wie die Gaben, erfreulich. Einen fröhlichen Geber hat Gott lieb. Wer ist ein Gesetz-, Gast-, Rathgeber?

Abgeben, Abgabe. Ein Offizier, welcher dem Feinde seinen Degen abgibt, erklärt sich dadurch für dessen Gefangenen. Nicht jeder Jüngling gibt einen guten Soldaten ab (ist dazu brauchbar oder tauglich). Wovon entrichtet man an den Staat Abgaben? — Angeben, Angabe, Angeber, Angeberei, angeblich, angeberisch. Ein Angeklagter gibt (führt) Beweise seiner Unschuld an. Gibst (zeigst) du Jemand bei der Obrigkeit in keiner andern Absicht an, als nur um ihm zu schaden, so mußt du dich einer solchen Angeberei schämen. Wer Einen bloß angibt, der übernimmt nicht, den Beweis von der Schuld des Angegebenen zu führen; wer aber Einen anklagt, der will den Beweis der Schuld führen und verlangt die Bestrafung des Angeklagten. Man kann einen Dieb angeben, ohne ihn anzuklagen. Der Koloß von Rhodus, eine metallene Bildsäule, war angeblich (wie angegeben wird) 70 Ellen hoch. Hüte dich vor angeberischen Menschen (vor Menschen, die gewohnt sind, Andere anzugeben, zu verrathen)! — Aufgeben, Aufgabe. Wehe, wer im Unglück die Hoffnung aufgibt (schwinden läßt)! Der verständige Schüler betrachtet Das, was ihm der Lehrer aufgibt (zu lernen oder thun aufträgt), als eine dankenswerthe Anleitung zu höherer Vervollkommnung. — Nachgeben, nachgiebig, Nachgiebigkeit. Das Erdreich hatte nachgegeben unter dem Drängen und Treten der immer zunehmenden Menge (war durch den Druck zur Seite ausgewichen). Der Verständige gibt nach (läßt das, was Andere wollen und thun geschehen). Wer nachgiebig ist, wo er es nicht sollte, handelt unrecht. Der Nachgiebige vermeidet durch seine Nachgiebigkeit vielen Zwist, befördert die Eintracht und macht sich dadurch bei Andern beliebt. — Begeben, Begebenheit. Begebet (verfüget) euch zu Vater und Mutter zurück! Nicht in allen Dingen darf man sich seines Rechts begeben (davon abstehen). Es begeben (ereignen) sich vor unsern Augen oft Dinge, die an's Unglaubliche grenzen. Man entsagt der Furcht und der Hoffnung, aber man begibt sich nur der Hoffnung und nicht der Furcht. Warum? Das laufende Jahrhundert ist reich an merkwürdigen Begebenheiten. — Ergeben, Ergebenheit, Ergebung, Ergebniß. Die Stadt ergab sich dem Feinde (unterwarf sich der Gewalt desselben). Der Geizige ist dem Geize, der Träge der Trägheit ergeben (ersterer läßt sich vom Geize und letzterer von der Trägheit beherrschen). Wer geneigt ist, sich einem Andern zu ergeben, der beweis't Ergebenheit. Was unabänderlich ist, ertrage mit Ergebung. Das Ergebniß der Untersuchung. — Vergeben, Vergebung, vergeblich, vergebens. Erkläre: ein Amt an Jemanden vergeben, Ratten und Mäusen vergeben, seinem Range und seiner

Würde Nichts vergeben! Vergeben (verzeihen) und vergessen ist die Rache des braven Mannes. Die Vergebung der Sünden. Wer einen Mohren weiß waschen will, unternimmt eine vergebliche Arbeit (erreicht seinen Zweck nicht). Vergebens (umsonst) lächelt dem Bösewicht der liebliche Garten der Frühlingsnatur Zufriedenheit und Ruhe zu. — Die Zusammensetzungen mit: aus, bei, daher, dahin, daran, ein, fort, frei, anheim, her, herab, heran, herauf, heraus, herbei, herein, herüber, herum, herunter, herzu, hin, hinab, hinan, hinauf, hinaus, hinein, hinüber, hinunter, hinweg, hinzu, los mit, preis, über, um, unter, vor, weg, wieder, zu — werden, wenn es der Lehrer für nöthig halten sollte, in ähnlicher Weise behandelt.

Aufgaben und Fragen (zu dem bereits angegebenen Zwecke).

1) Leite von dem Wurzelworte „binden" Stämme ab, a) ohne und b) mit Ablaut! — Beisp.: Binde, Band, Bund.

2) Bilde mit den angeführten Stämmen Zusammensetzungen, in welchen sie a) Grund- und b) Bestimmungswort sind! — Beisp.: Hals-, Kopf-, Rosenband; Bandladen, Bandfabrik.

3) Welche Sproßformen lassen sich von dem Wurzelworte und den gebildeten Stämmen ableiten? — Beisp.: Binder (ist einfach wenig im Gebrauch), — Bändchen, Bündniß, bündig (Bündigkeit), bändigen (Bändiger).

4) Bilde mit mehreren der dagewesenen Sproßformen Zusammensetzungen! — Beisp.: Buch-, Besen-, Faßbinder.

5) Gib die Zusammensetzungen an, welche mit dem Wurzelworte durch Umstandswörtchen und Vorsylben gebildet sind! — Beisp.: Ab-, nach-, um-, ent-, verbinden.

6) Suche von einigen dieser Zusammensetzungen neue Wörter abzuleiten! — Beisp.: Entbindung, Verbindung, verbindlich (Verbindlichkeit).

7) Mit welchen der so eben angeführten abgeleiteten Wörter können neue Zusammensetzungen gebildet werden, und welche? — Beisp.: Zahlenverbindung, Verbindungslinie.

Nach dem Vorausgegangenen haben wir wol kaum nöthig zu bemerken, daß das Gelingen des onomatischen Unterrichts die sorgfältigste Vorbereitung von Seiten des Lehrers erheischt. Wenn bei irgend einem Gegenstande, so ist es bei diesem vor allen Dingen erforderlich, daß er sich vorerst selbst desselben vollkommen bemächtige, d. h. gründlich vertraut mache mit den Wurzeln, Stämmen, Sproßformen und Zusammensetzungen — nach Inhalt und Form, damit er so aus der gewonnenen Fülle seines Wissens das Rechte für seine Schüler auszuwählen und jedem zu geben wisse, was ihm nutzt und frommt, diesem leichte, jenem derbe Kost. An einem brauchbaren Hülfsmittel hierzu fehlt es zur Zeit nicht mehr; wir besitzen ein solches in dem in mehreren Heften erscheinenden — 8 h ben bereits die Presse verlassen — onomatischen Wörterbuche von Professor Kehrein — einem Werke, das von Neuem den sprechendsten Beweis von den gediegenen sprachlichen Kenntnissen des Verfassers, sowie von dessen unermüdlichem Streben, den Unterricht in der deutschen Sprache möglichst fruchtbar zu machen, in der erfreulichsten Weise liefert. In Mager's Sprachbuche wird uns nur ein Umriß der Onomatik, ohne Erklärung der mitgetheilten Wörter, ohne Synonymen, geboten; in Kehrein's onomatischem Wörterbuche finden wir dagegen dies Alles, versehen mit zahlreichen Beispielen aus unsern klassischen Schriftstellern, vollständig und wohlgeordnet vor. Wer vor dem Erscheinen dieser Hefte Onomatik in seiner Schule betrieben, wird gestehen müssen, daß ihm dieselben bei seiner deßfallsigen Vorbereitung eine ungemeine Erleichterung gewähren — und deßhalb erkenntlich genug sein, dem Verfasser für seine höchst mühsame Arbeit den gebührenden Dank zu zollen. Leider scheint aber gar Mancher nicht zu wissen, welchen reichen Schatz dieselben in sich bergen, wozu sie eigentlich bestimmt und wie sie zu gebrauchen sind, — insbesondere nicht zu wissen, daß hauptsächlich durch das Studium eines solchen Werkes „das Verständniß unserer Muttersprache gefördert, das Hineinblicken in die Werkstätte des deutschen Sprachgeistes erleichtert und somit die Liebe zu Thuiskon's Sprache, der es ein Spiel ist, den Gedanken, die Empfindung treffend und mit Kraft, mit Wendungen der Kühnheit zu sagen" in uns geweckt und genährt werde.

89099524589

B89099524589A

89099524589
b89099524589a
Digitized by Google